



Digitized by the Internet Archive
in 2025

Die Heilige Schrift Alten u. Neuen Testaments

Übersetzt von
D. Dr. Hermann Menge

Sechste Auflage

Studienausgabe



Stuttgart
Privileg. Württemb. Bibelanstalt

Die Heilige Schrift

des Alten und Neuen Testaments

herausgegeben von

D. Dr. Hermann Gunkel

Lehrer der Theologie

an der Universität Göttingen



Copyright 1927 by Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart

1930

Vorwort.

Die freundliche Aufnahme, die meine Übersetzung des Neuen Testaments bei heilsbegierigen Lesern gefunden hat, ist für die Württ. Bibelanstalt in Stuttgart die Veranlassung gewesen, nunmehr auch meine Übertragung des Alten Testaments durch den Druck der Öffentlichkeit zu übergeben.

Daß die Bibelübersetzung Luthers, aus dem Geiste des deutschen Volkes wie aus dem Bibelgeiste selbst herausgeboren, durch die wunderbare Kraft der Sprache und die Volkstümlichkeit des Ausdrucks bis heute als unübertroffenes Meisterwerk und Volksbuch dasteht und mehr als irgend ein anderes Schriftwerk die Quelle reichsten Segens für unser Volk geworden ist, steht jedem kundigen und unbefangenen Beurteiler fest. Aber ebenso unbestreitbar ist, daß die Übersetzung der Lutherbibel mancherlei Mängel und Unklarheiten enthält, die verbesserungsbedürftig sind, vor allem aber, daß nach Ablauf von vollen vier Jahrhunderten ihre Sprache veraltet ist, sodaß manche Teile ohne Hilfsmittel überhaupt nicht mehr recht verstanden werden können. Es ist daher begreiflich, daß in den letzten Jahrzehnten nicht nur wiederholt versucht worden ist, die Lutherbibel durch Verbesserungen den berechtigten Anforderungen unserer Zeit entsprechend zu gestalten, sondern daß auch nicht wenige deutsche Übersetzungen, vornehmlich des Neuen Testaments, veröffentlicht worden sind, die dem vorhandenen Bedürfnis abzuhelpen suchen und zum Teil wegen ihres wirklichen Wertes eine weite Verbreitung gefunden haben.

Die vorliegende Übersetzung erhebt nicht den Anspruch, an Luthers Meisterschaft heranzureichen, und geht noch weniger darauf aus, unserem großen Reformator seine Ehre zu schmälern oder sein Werk zu verdrängen; aber meine Arbeit kann doch vielleicht um der Grundsätze willen, von denen ich mich bei ihr habe leiten lassen, manchem Leser für sein Bibelstudium gute Dienste leisten.

Ich habe mir zunächst immerdar die Mahnung Luthers zu Herzen genommen: „Das Wort sie sollen lassen stahn“ und mich daher überall bemüht, mit philologischer Genauigkeit, an die ich während meiner langjährigen Amtstätigkeit, sowie infolge meiner schriftstellerischen Arbeiten gewöhnt war, die Übersetzung im engen Anschluß an den biblischen Urtext

so treu wie möglich zu gestalten, d. h. nicht sowohl in ängstlicher Weise am Buchstaben zu kleben, als vielmehr sinnetreu zu übersehen, ohne zu dem Überlieferten etwas hinzuzutun noch etwas davon wegzulassen.

Sodann ist es mein ernstes Bestreben gewesen, meine Übertragung nicht nur in ein verständliches und klares, auch von Fremdwörtern möglichst gereinigtes Deutsch zu kleiden, sondern auch auf die Wiedergabe der Stimmung und Färbung jedes Buches oder Abschnittes, ja jeder Stelle bedacht zu sein, um ebensowohl die unvergleichliche Einfalt und Natürlichkeit der geschichtlichen Stücke zum Ausdruck zu bringen, als auch den mannigfaltigen Stilformen der Psalmen und der Reden in den prophetischen und lehrhaften Büchern gerecht zu werden.

Außerdem habe ich es mir angelegen sein lassen, das Erfassen des Sinnes durch reichlich angebrachte Überschriften zu erleichtern und die Übersichtlichkeit durch sorgfältige Gliederung der Teile zu fördern, was vornehmlich bei Reden und in Briefen, sowie in den poetischen, prophetischen und lehrhaften Schriften unzweifelhaft von hohem Werte ist.

Auf folgende Einzelheiten glaube ich noch besonders hinweisen zu sollen:

- 1) Wörter, Verse oder Abschnitte, die in eckige Klammern eingeschlossen sind, enthalten Zusätze oder Einschübsel, die sich in den Urtext einschließen haben (z. B. Hiob 42, 3 u. 4; Psalm 51, 20 u. 21; Jesekiel 10, 8—14; Matth. 12, 47; Lutas 24, 51 u. 52).
- 2) Wörter, die in gewöhnliche runde Klammern gesetzt sind, fehlen im biblischen Urtext und sind nur deshalb hinzugefügt worden, weil die Rücksicht auf die Verständlichkeit oder auf den deutschen Sprachgebrauch es zu fordern schien (z. B. Psalm 6, 4; Hebr. 9, 1). Ferner sind in runde Klammern auch die Erklärungen von Namen eingeschlossen.
- 3) Stellen, bei denen der herkömmliche hebräische Text unverständlich ist, wurden nach einer andern Lesart übersetzt. Zweifelhafte Übersetzungen sind durch ein kleines eingeklammertes Fragezeichen angedeutet (z. B. 1. Mose 6, 3; Jesaja 37, 27 u. 28) oder in einer Fußnote vermerkt (z. B. Psalm 68, 31; 141, 5—7).
- 4) Der hebräische Gottesname Jahwe (unrichtig Jehova) wurde mit „Herr“ wiedergegeben, im Unterschied von „Herr“.
- 5) Es gibt in der Heiligen Schrift eine Anzahl von Stellen, deren Sinn sich nicht mit unzweifelhafter Sicherheit feststellen läßt, die deshalb von jeher verschiedene und gleichberechtigte Erklärungen gefunden haben. Derartige Stellen habe ich durchweg so behandelt, daß ich die Worte des Urtextes mit möglichster Genauigkeit wiedergegeben und dem Leser die Aufgabe überlassen habe, durch eigenes Nachdenken zur Ergründung des Sinnes zu gelangen und sich selbst ein Urteil zu bilden.

Sollten sachkundige Beurteiler und berufene Bibelfenner oder, was noch höher anzuschlagen ist, geisterfüllte Gotteskinder in meiner Arbeit fehlerhafte oder verbesserungsbedürftige Übersetzungen zu finden meinen,

so bitte ich sie herzlich, mir ihre Ansichten bzw. Vorschläge rückhaltlos mitzuteilen; von meiner Dankbarkeit und vorurteilsfreien Prüfung ihrer Darlegungen dürfen sie überzeugt sein.

Gott wolle in seiner Gnade denen, die mein Buch zur Hand nehmen, um seinen Inhalt auf sich wirken zu lassen, ein empfängliches Herz verleihen und in ihren Seelen den Ernst der Mahnung aufleuchten lassen:

„Suche Jesum und sein Licht,
alles andere hilft dir nicht!“

Goslar am Harz, Thomassstr. 5,
7. Februar 1926
(an meinem 85. Geburtstage).

Dr. Hermann Menge,
Gymnasialdirektor a. D.

Es ist uns eine herzliche Freude, diese Bibelübersetzung dem deutschen Volke darbiehen zu dürfen, und unser Wunsch ist, daß vielen dieses Buch eine Förderung im Bibelstudium und eine Segensquelle werden möge. Eine wertvolle Hilfe werden manchem auch die Beigaben sein, mit denen wir das Werk ausgestattet haben: eine Erklärung von Maßen, Münzen und Gewichten, sowie eine Zeittafel, verfaßt von Herrn Prälat Frohnmeyer in Stuttgart, und besonders ein von Herrn Professor Fuchs in Reutlingen bearbeiteter biblischer Wegweiser, der die Parallelstellen ersetzt und dem Bibelleser gewiß eine wertvolle Hilfe fürs Bibelstudium sein wird. Wir danken diesen Männern herzlich für ihre Beiträge, die sie uns freundlich zur Verfügung gestellt haben. Auch Herr Pastor Gauger in Elberfeld hat uns in dankenswerter Weise mit seinem Räte gedient. Besonderen Dank aber schulden wir Herrn Stadtpfarrer a. D. Zehle in Degerloch, der sich der mühevollen Arbeit unterzogen hat, das Werk mit ungemeiner Sorgfalt für den Druck endgültig vorzubereiten und seine Ausführung zu überwachen.

Gott gebe, daß auch durch diese Darbietung seines Wortes das Heil vieler Seelen befördert werde!

Stuttgart, den 18. Februar 1926.

Der Verwaltungsrat
der Privileg. Württ. Bibelanstalt.

Vorwort zur dritten Auflage.

Meinem Bibelwerke, das ich mit bangen Gedanken in die Welt hatte hinausgehen lassen, ist sogleich nach seinem Erscheinen durch Gottes Gnade ein Erfolg zuteil geworden, der meine Hoffnungen weit übertroffen hat. In zahlreichen Zeitschriften und Tagesblättern ist meiner Arbeit Anerkennung gezollt worden, und noch weit größer ist die Anzahl von Bibellehern gewesen, die in Zuschriften an mich oder an die Herausgeber des Buches ihrer Freude, sowie ihrer Dankbarkeit bezüglich der Veröffentlichung des Buches Ausdruck gegeben haben. Ja, die freudige Teilnahme, die meine Arbeit in Deutschland und auch im Ausland gefunden hat, ist dadurch zutage getreten, daß nach einer zweiten Auflage im August des vorigen Jahres schon jetzt wieder das Bedürfnis einer neuen Ausgabe vorliegt.

Für die Herstellung dieser dritten überarbeiteten und bei der Kürze der Zeit nach Möglichkeit verbesserten Auflage haben mir die zahlreichen Bemerkungen und Vorschläge, die an mich gelangt sind, schätzenswerte Dienste geleistet. Ich kann es mir nicht versagen, hier besonders den Herren Dr. med. Fisch in Sorgen (Schweiz), Missionsinspektor Ritsch in Neukirchen, Amtmann Böfer in Altona, Direktor Burkhart in Barmen und Pfarrer D. Dr. Böhmer in Magdeburg-Gracau meinen herzlichen Dank für ihre Vorschläge und Bemerkungen auszusprechen.

Am verdienstlichsten aber ist gewesen, was Herr Stadtpfarrer Jöhle in Degerloch in unermüdlicher und selbstloser Hingabe für mein Buch von Anfang an und so besonders bei dieser dritten Auflage geleistet hat. Er hat für mein Bibelwerk gerade so gesorgt, als ob es sein eigenes Wert wäre.

Besonders erwähnen möchte ich noch, daß ich (wenn auch nicht leichten Herzens) dem Wunsch der Stuttgarter Freunde stattgegeben habe, ich möchte an den Stellen des Neuen Testaments, wo Paulus die Wendung gebraucht „in Christus“ oder „in Christus sein“, die wörtliche Übersetzung an Stelle der Umschreibungen setzen. Der Ausdruck ist so prägnant und inhaltreich, daß immer etwas verloren geht, wenn man ihn umschreibt; und wenn Paulus seinen Lesern zugemutet hat, ihn in seiner ganzen Tiefe nachdenkend zu erfassen, so scheint es berechtigt, auch an die deutschen Leser diese Zumutung zu stellen.

Indem ich die Bitten, die ich am Schluß meines Vorworts zur ersten Auflage ausgesprochen habe, hier wiederhole, gestatte ich mir zugleich, mich und mein Buch dem weiteren Wohlwollen des deutschen Volkes zu empfehlen. Ihn aber, den himmlischen Herrn, von dem aller Segen kommt, bitte ich inständig, mir mit seiner Gnade nahe zu bleiben und meine Arbeit auch fernerhin segnen zu wollen.

Goslar am Harz,
1. Mai 1927

Dr. Hermann Menge,
Gymnasialdirektor a. D.

Inhalt.

Die Bücher des Alten Testaments.

Die geschichtlichen Bücher	Seite
Das erste Buch Mose	1
Das zweite Buch Mose	68
Das dritte Buch Mose	123
Das vierte Buch Mose	166
Das fünfte Buch Mose	223
Das Buch Josua	274
Das Buch der Richter	307
Das Buch Ruth	340
Das erste Buch Samuel	344
Das zweite Buch Samuel	389
Das erste Buch der Könige	427
Das zweite Buch der Könige	470
Erstes Buch der Chronik	512
Zweites Buch der Chronik	550
Das Buch Esra	597
Das Buch Nehemia	611
Das Buch Esther	629
 Die Lehrbücher	
Das Buch Hiob	641
Die Psalmen	677
Die Sprüche	797
Der Prediger	823
Das Hohelied	834
 Die prophetischen Bücher	
Der Prophet Jesaja	840
Der Prophet Jeremia	911
Die Klagelieder	989
Der Prophet Hesekiel	995
Der Prophet Daniel	1067
Der Prophet Hosea	1089
Der Prophet Joel	1099
Der Prophet Amos	1102
Der Prophet Obadja	1111
Der Prophet Jona	1112
Der Prophet Micha	1115
Der Prophet Nahum	1121
Der Prophet Habakuk	1123
Der Prophet Zephania	1126
Der Prophet Haggai	1129
Der Prophet Sacharja	1132
Der Prophet Maleachi	1144

Die Bücher des Neuen Testaments.

Die geschichtlichen Bücher	Seite
Die Heilsbotschaft nach Matthäus	3
Die Heilsbotschaft nach Markus	49
Die Heilsbotschaft nach Lukas	80
Die Heilsbotschaft nach Johannes	128
Die Apostelgeschichte	164
Die Briefe	
1. Die Briefe des Paulus:	
Der Brief an die Römer.	210
Die zwei Briefe an die Korinther	231
Der Brief an die Galater	265
Der Brief an die Epheser	272
Der Brief an die Philipper	279
Der Brief an die Kolosser	283
Die zwei Briefe an die Thessaloniker	288
Die zwei Briefe an Timotheus	294
Der Brief an Titus	304
Der Brief an Philemon	306
2. Der Brief an die Hebräer	
3. Die katholischen d. h. gemeinchristlichen Briefe:	
Der Brief des Jakobus	323
Die zwei Briefe des Petrus	328
Die drei Briefe des Johannes	337
Der Brief des Judas	344
Das prophetische Buch	
Die Offenbarung des Johannes	345

Anhang.

Heilsgeschichtlicher Wegweiser	3—85
Maße und Gewichte, Geld, Zeitrechnung	86—88
Zeittafel	89—95

Das erste Buch Mose

(genannt Genesis, d. h. das Buch von der Schöpfung und dem Anfang).

I. Die Urgeschichte: Kap. 1—11.

1. Die Schöpfung der Welt in sechs Tagewerken: 1, 1—2, 4

(vgl. Psalm 104).

1 Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde; ² die Erde war aber eine Wüstenei und Ide, und Finsternis lag über der weiten Flut (= dem Urmeer), und der Geist Gottes schwebte (brütend) über der Wasserfläche.

³ Da sprach Gott: „Es werde Licht!“ und es ward Licht. ⁴ Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis ⁵ und nannte das Licht „Tag“, der Finsternis aber gab er den Namen „Nacht“. Und es wurde Abend und wurde Morgen: erster Tag.

⁶ Dann sprach Gott: „Es entstehe ein festes Gewölbe inmitten der Wasser und bilde eine Scheidewand zwischen den Wassern!“ Und es geschah so. ⁷ So machte Gott das feste Gewölbe und schied dadurch die Wasser unterhalb des Gewölbes von den Wassern oberhalb des Gewölbes. ⁸ Und Gott nannte das feste Gewölbe Himmel. Und es wurde Abend und wurde Morgen: zweiter Tag.

⁹ Dann sprach Gott: „Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einem besonderen Orte, damit das Trockene (= das feste Land) sichtbar werde!“ Und es geschah so. ¹⁰ Und Gott nannte das feste Land „Erde“, dem Wasser aber, das sich gesammelt hatte, gab er den Namen „Meer“. Und Gott sah, daß es gut war. — ¹¹ Dann sprach Gott: „Die Erde lasse junges Grün sprossen, samentragende Pflanzen und Frucht bäume, die je nach ihrer Art Früchte mit Samen darin auf der Erde tragen!“ Und es geschah so: ¹² die Erde ließ junges Grün hervorgehen, Pflanzen, die je nach ihrer Art Samen trugen, und Bäume, die Früchte mit Samen darin je nach ihrer Art trugen. Und Gott sah, daß es gut war. ¹³ Und es wurde Abend und wurde Morgen: dritter Tag.

¹⁴ Dann sprach Gott: „Es sollen Lichter am Himmelsgewölbe entstehen, um Tag und Nacht voneinander zu scheiden; die sollen Merkzeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, sowie von Tagen und von Jahren dienen; ¹⁵ und sie sollen Lichter an der Himmelsfeste sein, um Licht über die Erde zu verbreiten!“ Und es geschah so. ¹⁶ Da machte Gott die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Herrschaft über den Tag und das kleinere zur Herrschaft über die Nacht, dazu auch die Sterne. ¹⁷ Gott setzte sie dann an das Himmelsgewölbe, um Licht über die Erde zu verbreiten ¹⁸ und am Tage und in der Nacht die Herrschaft zu führen und das Licht von der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, daß es gut war. ¹⁹ Und es wurde Abend und wurde Morgen: vierter Tag.

²⁰ Dann sprach Gott: „Es wimmele das Wasser überall von lebenden Wesen, und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe hin fliegen!“

²¹ Da schuf Gott die großen Seetiere und alle Arten der kleinen Lebewesen, die sich regen, von denen die Gewässer wimmeln, dazu alle Arten der mit Flügel begabten Vögel. Und Gott sah, daß es gut war. ²² Da segnete Gott sie mit den Worten: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet das Wasser in den Meeren; und auch die Vögel sollen sich auf der Erde mehren!“ ²³ Und es wurde Abend und wurde Morgen: fünfter Tag.

²⁴ Dann sprach Gott: „Die Erde bringe alle Arten lebender Wesen hervor, Vieh, Gewürm und wilde Tiere, jedes nach seiner Art!“ Und es

geschah so. ²⁵ Da machte Gott alle Arten der wilden Landtiere und alle Arten des Viehs und alle Tiere, die auf dem Erdboden kriechen, jedes nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war. — ²⁶ Dann sprach Gott: „Lasset uns Menschen machen nach unserm Bilde, uns ähnlich, die da herrschen sollen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über alle (Tiere) des Landes und über alles Gewürm, das auf dem Erdboden kriecht!“ ²⁷ Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Weib schuf er sie. ²⁸ Gott segnete sie dann und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehrt euch, füllet die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ ²⁹ Dann fuhr Gott fort: „Hiermit übergebe ich euch alle sammentragenden Pflanzen, die auf der ganzen Erde wachsen, und alle Bäume mit sammentragenden Früchten; die sollen euch zur Nahrung dienen.“ ³⁰ Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, was Lebensodem in sich hat, weise ich alles Gras und Kraut zur Nahrung an“. Und es geschah so. ³¹ Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend und wurde Morgen: der sechste Tag.

Gott segnet und heiligt den siebenten Tag: 2, 1–3.

Der siebente Tag als Ruhetag (Sabbat) von Gott gesegnet und geheiligt; Abschluß: 2, 1–3.

2 So wurden der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer, vollendet. ² Und Gott brachte am siebenten Tage sein Werk, das er geschaffen hatte, zur Vollendung und ruhte am siebenten Tage von all seinem Werke, das er gemacht hatte. ³ Da segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn; denn an ihm hat er von seinem ganzen Schöpfungswerk und seiner Arbeit geruht. — ⁴ Dies ist die Entstehungsgeschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden.

2. Anfangszustände auf der Erde und Erschaffung des Mannes; Pflanzung des Gottesgartens (= des Paradieses) in Eden und Erschaffung des Weibes: 2, 4–25.

⁴ Zur Zeit, als Gott, der Herr*, Erde und Himmel schuf, ⁵ als es auf Erden noch keine Sträucher auf dem Felde gab und noch keine Pflanzen auf den Fluren gewachsen waren, weil Gott, der Herr, noch keinen Regen auf die Erde hatte fallen lassen und noch kein Mensch da war, um das Land zu bestellen; ⁶ es stieg aber ein Wasserdunst von der Erde auf und tränkte die ganze Oberfläche des Erdbodens: — ⁷ da bildete Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Akerboden und hauchte ihm Lebensodem in die Nase; so wurde der Mensch zu einem lebendigen Seelenwesen.

⁸ Hierauf pflanzte Gott, der Herr, einen Garten in Eden nach Osten hin und brachte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte. ⁹ Dann ließ Gott, der Herr, allerlei Bäume aus dem Boden hervorstehen, die lieblich anzusehen waren und wohlriechende Früchte trugen, und auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.

Der Strom im Paradiese und seine Verzweigungen: B. 10–14.

¹⁰ Und ein Strom entsprang in Eden, um den Garten zu bewässern, und teilte sich alsdann und zwar in vier Arme. ¹¹ Der erste heißt Pison; dieser ist es, der das ganze Land Savila umfließt, woselbst sich das Gold findet; ¹² und das Gold dieses Landes ist kostbar; dort kommt auch das Badolachharz vor und der Edelstein Soham. ¹³ Der zweite Strom heißt Gihon; dieser

*) Herr (in Unterschied von Herr) steht für den hebräischen Gottesnamen Jahwe (unrichtig Jehova).

ist es, der das ganze Land Rusc umfließt. ¹⁴ Der dritte Strom heißt Hiddekel (= Tigris); dieser ist es, der östlich von Assyrien fließt; und der vierte Strom ist der Euphrat.

Gottes Weisung an Adam (besonders bezüglich des Baumes der Erkenntnis): V. 15–17.

¹⁵ Als nun Gott, der Herr, den Menschen genommen und ihn in den Garten Eden gebracht hatte, um ihn zu bestellen und zu behüten, ¹⁶ gab Gott, der Herr, dem Menschen die Weisung: „Von allen Bäumen des Gartens darfst du nach Belieben essen; ¹⁷ aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen darfst du nicht essen; denn sobald du davon issest, mußt du des Todes sterben“.

Erbschaffung des Weibes und Stiftung der Ehe: V. 18–25.

¹⁸ Dann sagte Gott, der Herr: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die zu ihm paßt“. ¹⁹ Da bildete Gott, der Herr, aus dem Erdboden genau alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie benennen würde; und wie der Mensch sie [die lebendigen Wesen] benennen würde, so sollten sie heißen. ²⁰ Da legte der Mensch allen zahmen Tieren und den Vögeln des Himmels und allen wilden Tieren Namen bei; aber für den Menschen fand er keine Gehilfin darunter, die zu ihm gepaßt hätte.

²¹ Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so daß er einschlief; dann nahm er eine von seinen Rippen und verschloß die Stelle wieder mit Fleisch; ²² die Rippe aber, die Gott aus dem Menschen herausgenommen hatte, gestaltete er zu einem Weibe und führte dieses dem Menschen zu. ²³ Da rief der Mensch aus: „Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Diese soll Männin“) heißen; denn vom Mann ist sie genommen“. ²⁴ Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden zu einem einzigen Leibe werden. ²⁵ Und sie waren beide nackt, der Mensch (oder Mann) und sein Weib, und doch schämten sie sich nicht.

3. Der Sündenfall und seine Folgen: Kap. 3.

3 Nun war die Schlange listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, geschaffen hatte; die sagte zu dem Weibe: „Sollte Gott wirklich gesagt haben: Ihr dürft nicht essen von allen Bäumen des Gartens?“ ² Da antwortete das Weib der Schlange: „Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; ³ nur von den Früchten des Baumes, der mitten im Garten steht, hat Gott gesagt: Ihr dürft davon nicht essen und sie nicht einmal anrühren, sonst müßt ihr sterben“. ⁴ Da erwiderte die Schlange dem Weibe: „Ihr werdet sicherlich nicht sterben; ⁵ sondern Gott weiß wohl, daß, sobald ihr davon eßt, euch die Augen aufgetan werden und ihr wie Gott selbst sein werdet, indem ihr erkennt, was gut und was böse ist“. ⁶ Da nun das Weib sah, daß von dem Baum gut zu essen sei, und daß er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum sei, um durch ihn klug zu werden, da nahm sie von seinen Früchten und aß und gab auch ihrem Manne, der bei ihr war, und der aß auch. ⁷ Da gingen ihnen beiden die Augen auf, und sie nahmen wahr, daß sie nackt waren; darum hefteten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze daraus.

Die Entdeckung, der Fluch und die Strafurteile: V. 8–19.

⁸ Als sie dann aber die Schritte Gottes, des Herrn, hörten, der in der Abendkühle im Garten umherging, versteckten sie sich, der Mann (Adam) und sein Weib, vor dem Angesicht Gottes, des Herrn, inmitten der Bäume des Gartens. ⁹ Aber Gott, der Herr, rief nach dem Mann und sagte zu ihm: „Wo bist du?“ ¹⁰ Da antwortete er: „Als ich dich im Garten gehen hörte,

*) im hebräischen Wortspiel: isch = Mann, ischsa = Frau.

fürchtete ich mich, weil ich nackt bin; darum habe ich mich versteckt". ¹¹ Da fragte Gott: „Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist? Du hast doch nicht von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?" ¹² Da antwortete Adam: „Das Weib, das du mir zugesellt hast, die hat mir von dem Baum gegeben; da habe ich gegessen". ¹³ Da sagte Gott, der HErr, zu dem Weibe: „Warum hast du das getan?" Das Weib antwortete: „Die Schlange hat mich verführt; darum habe ich gegessen". ¹⁴ Da sagte Gott, der HErr, zu der Schlange: „Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein unter allen Tieren, zahmen und wilden: auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub essen dein Leben lang. ¹⁵ Und ich will Feindschaft herrschen lassen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen (d. h. Nachwuchs, Nachkommen) und ihrem Samen: er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen". ¹⁶ Zum Weibe aber sagte er: „Viele Beschwerden will ich dir bereiten, wenn du Mutter wirst; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären und doch nach deinem Manne Verlangen tragen; er aber soll dein Herr sein". ¹⁷ Zu dem Manne aber sagte er: „Weil du der Aufforderung deines Weibes gefolgt bist und von dem Baum gegessen hast, von dem zu essen ich dir ausdrücklich verboten hatte, so soll der Acker verflucht sein um deinetwillen: mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang; ¹⁸ Dornen und Gestrüpp soll er dir wachsen lassen, und so mußt du dich vom Gewächs des Feldes nähren. ¹⁹ Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, von dem du genommen bist; denn Staub bist du, und zu Staub sollst du wieder werden".

Benennung des Weibes; Bekleidung der Menschen; Vertreibung aus dem Paradies: B. 20—24.

²⁰ Adam gab dann seinem Weibe den Namen Eva (eig. Chawwa = Lebensspenderin); denn sie ist die Stammutter aller Lebenden geworden. ²¹ Darauf machte Gott, der HErr, dem Mann und seinem Weibe Röcke von Fellen und bekleidete sie (damit). ²² Und Gott, der HErr, sagte: „Der Mensch ist jetzt ja geworden wie unsereiner, so daß er weiß, was gut und böse ist. Nun aber — daß er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch Früchte vom Baum des Lebens nehme und sie esse und unsterblich werde!" ²³ So stieß ihn denn Gott, der HErr, aus dem Garten Eden hinaus, damit er den Erdboden bestelle, von dem er genommen war; ²⁴ und als er den Menschen hinausgetrieben hatte, ließ er östlich vom Garten Eden die Cherube sich lagern und die Flamme des zuckenden (= funkelnden) Schwertes, um den Zugang zum Baume des Lebens zu bewachen.

4. Adams Söhne Kain und Abel; der Brudermord; Kains Nachkommen (die Rainiten): 4, 1—24.

4 Eva gebar dann dem Adam, ihrem Gatten, einen Sohn Kain (d. h. Erwerb, Gewinn) und sagte: „Einen Mann habe ich hervorgebracht (= erworben, gewonnen) mit Hilfe des HErrn". ² Hierauf gebar sie nochmals, nämlich seinen Bruder Abel (d. h. Hauch, Vergänglichkeit); und Abel wurde ein Hirt von Kleinvieh, Kain aber ein Ackerbauer. ³ Nun begab es sich nach geraumer Zeit, daß Kain dem HErrn ein Opfer von den Früchten des Ackers darbrachte; ⁴ auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Herde, und zwar von ihren Fettstücken. Da schaute der HErr mit Wohlgefallen auf Abel und dessen Opfergabe; ⁵ aber Kain und dessen Gabe sah er nicht an. Darüber geriet Kain in heftigen Zorn, so daß er den Blick (oder sein Gesicht) zu Boden schlug. ⁶ Da sagte der HErr zu Kain: „Warum bist du zornig geworden, und warum schlägst du den Blick zu Boden? ⁷ Findet nicht, wenn du gut handelst, Annahme (des Opfers) statt?*) und lauert nicht, wenn du

*) Andere Übersetzung des unsicheren Textes: Ist's nicht also: wenn du recht handelst, so kannst du (dein Antlitz frei) erheben?

nicht gut handelst, die Sünde vor der Tür als ein Feind, dessen Verlangen auf dich gerichtet ist, den du aber beherrschen sollst?“ — ⁹ Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel: „Läß uns aufs Feld gehen“; und als sie auf dem Felde waren, fiel Kain über seinen Bruder Abel her und schlug ihn tot.

Die Bestrafung des Brudermörders: B. 9—16.

⁹ Da sagte der Herr zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Er antwortete: „Ich weiß es nicht; soll ich etwa meines Bruders Hüter sein?“ ¹⁰ Gott aber sagte: „Was hast du getan? Ich höre das Blut deines Bruders zu mir vom Erdboden her schreien.“ ¹¹ Und nun — verflucht sollst du sein, hinweggetrieben von dem Erdboden, der seinen Mund hat auftun müssen, um das Blut deines Bruders von deiner Hand in sich aufzunehmen! ¹² Wenn du den Acker bestellst, soll er dir keinen Ertrag mehr geben; unstät und flüchtig sollst du auf der Erde sein.“ ¹³ Da sagte Kain zum Herrn: „Meine Strafe ist zu schwer, als daß ich sie tragen könnte.“ ¹⁴ Du treibst mich ja heute von dem Ackerland hinweg, und ich muß mich vor deinen Augen verbergen und werde unstät und flüchtig auf der Erde sein; da wird dann jeder, der mit mir zusammentrifft, mich totschlagen.“ ¹⁵ Aber der Herr antwortete ihm: „Eben darum soll jeder, der Kain totschlägt, siebenfältiger Rache verfallen.“ Hierauf brachte der Herr an Kain ein Wahrzeichen an, damit ihn niemand erschlage, wer mit ihm zusammentreffe. ¹⁶ So zog denn Kain vom Angesicht des Herrn hinweg und ließ sich im Lande Nod östlich von Eden nieder.

Die Kainiten und ihre weltliche Bildung; das Lamechlied:

B. 17—24.

¹⁷ Dem Kain gebar hierauf sein Weib einen Sohn, Henoch; und als er dann eine Stadt erbaute, benannte er sie nach seines Sohnes Namen Henoch.

¹⁸ Dem Henoch wurde dann Irad geboren; dieser wurde der Vater Methujaels, Methujael wurde der Vater Methujaels und Methujael der Vater Lamechs. ¹⁹ Lamech aber nahm sich zwei Weiber, von denen die eine Ada, die andere Zilla hieß. ²⁰ Ada gebar dann Jabal; dieser wurde der Stammvater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer *). ²¹ Der Name seines Bruders war Jubal; dieser wurde der Stammvater aller Saiten- und Flötenspieler. ²² Auch Zilla gebar einen Sohn, nämlich Thubaltain, den Stammvater aller derer, die Geräte aus Kupfer und Eisen herstellten. Die Schwester Thubaltains war Naama. ²³ Lamech aber sagte zu seinen Weibern: „Ada und Zilla, hört meine Rede! Ihr Weiber Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Einen Mann erschlage ich, wenn er mich verwundet, und einen Jüngling, wenn er mir einen Schlag versetzt. ²⁴ Denn Kain soll siebenfältig gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigfach“.**)

5. Die bessere Menschheitslinie der vorflutlichen Zeit: Stammbaum der Sethiten (die zehn Urväter von Adam bis Noah): 4, 25—5, 32.

²⁵ Dem Adam aber gebar sein Weib (Eva) nochmals einen Sohn, dem sie den Namen Seth (d. h. Ersatz) gab; „denn“, sagte sie, „Gott hat mir einen andern Sohn verliehen anstatt Abels, weil Kain ihn erschlagen hat“. ²⁶ Auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, den er Enos (= Mensch, mit der Nebenbedeutung des Schwächlichen?) nannte. Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.

5 Dies ist das Verzeichnis der Nachkommen Adams: Am Tage, da Gott Adam schuf, machte er ihn nach Gottes Ebenbild; * als Mann und Weib erschuf er sie und segnete sie und gab ihnen den Namen „Mensch“ damals, als sie geschaffen wurden. ² Adam aber war 130 Jahre alt, als ihm ein Sohn

*) Wörtlich: Die in Zelten und mit dem Vieh zusammenwohnen (oder mit Viehbesitz umgehen).

**) Andere Übersetzung: Wenn sich Kain siebenmal rächt, so Lamech sieben- undsiebzimal.

geboren wurde, der ihm als sein Abbild glich und den er *Seth* nannte. ⁴ Nach der Geburt *Seths* lebte *Adam* noch 800 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ⁵ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Adams* 930 Jahre; dann starb er. — ⁶ Als *Seth* 105 Jahre alt war, wurde ihm *Enos* geboren. ⁷ Nach der Geburt des *Enos* lebte *Seth* noch 807 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ⁸ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Seths* 912 Jahre; dann starb er. — ⁹ Als *Enos* 90 Jahre alt war, wurde ihm *Kenan* geboren. ¹⁰ Nach der Geburt *Kenans* lebte *Enos* noch 815 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ¹¹ Demnach betrug die ganze Lebenszeit des *Enos* 905 Jahre; dann starb er. — ¹² Als *Kenan* 70 Jahre alt war, wurde ihm *Mahalalel* geboren. ¹³ Nach der Geburt *Mahalalels* lebte *Kenan* noch 840 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ¹⁴ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Kenans* 910 Jahre; dann starb er. — ¹⁵ Als *Mahalalel* 65 Jahre alt war, wurde ihm *Jered* geboren. ¹⁶ Nach der Geburt *Jereds* lebte *Mahalalel* noch 830 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ¹⁷ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Mahalalels* 895 Jahre; dann starb er. — ¹⁸ Als *Jered* 162 Jahre alt war, wurde ihm *Henoch* geboren. ¹⁹ Nach der Geburt *Henochs* lebte *Jered* noch 800 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ²⁰ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Jereds* 962 Jahre; dann starb er. — ²¹ Als *Henoch* 65 Jahre alt war, wurde ihm *Methusalah* geboren. ²² *Henoch* wandelte mit Gott; er lebte nach der Geburt *Methusalahs* noch 300 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ²³ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Henochs* 365 Jahre. ²⁴ *Henoch* wandelte mit Gott und war plötzlich nicht mehr da; denn Gott hatte ihn hinweggenommen. — ²⁵ Als *Methusalah* 187 Jahre alt war, wurde ihm *Lamech* geboren. — ²⁶ Nach der Geburt *Lamechs* lebte *Methusalah* noch 782 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ²⁷ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Methusalahs* 969 Jahre; dann starb er. — ²⁸ Als *Lamech* 182 Jahre alt war, wurde ihm ein Sohn geboren, den er *Noah* (d. h. Trost, Ruhe) nannte; „denn“, sagte er, „dieser wird uns Trost verschaffen bei unserer Arbeit und bei der Mühsal, die unsere Hände von dem Erdboden haben, den der Herr verflucht hat“. ³⁰ Nach der Geburt *Noahs* lebte *Lamech* noch 595 Jahre und hatte Söhne und Töchter. ³¹ Demnach betrug die ganze Lebenszeit *Lamechs* 777 Jahre; dann starb er. — ³² Als *Noah* 500 Jahre alt war, wurden ihm seine Söhne *Sem*, *Ham* und *Japheth* geboren.

6. Die Ehen der Gottes söhne (d. h. der Engel ?) mit den Töchtern der Menschen: 6, 1–4.

6 Als nun die Menschen sich auf der Erde zu vermehren begannen und ihnen auch Töchter geboren wurden ² und die Gottes söhne die Schönheit der Menschentöchter sahen, nahmen sie sich von allen diejenigen zu Weibern, die ihnen besonders gefielen. ³ Da sagte der Herr: „Mein Geist soll nicht für immer im Menschen erniedrigt sein(?), weil auch er ja Fleisch ist; so sollen denn seine Tage nur noch hundertundzwanzig Jahre betragen.“ ⁴ Zu jener Zeit waren die Riesen auf der Erde und auch später noch, solange die Gottes söhne mit den Menschentöchtern verkehrten und diese ihnen Kinder gebaren. Das sind die Helden, die in der Vorzeit lebten, die hochberühmten Männer.

7. Die große Flut (oder Sintflut): 6, 5–8, 22.

a) Zunehmende Verderbnis der Menschen; Ankündigung der Sintflut: 6, 5–8.

⁵ Als nun der Herr sah, daß die Schlechtigkeit der Menschen groß war auf der Erde und alles Dichten und Trachten ihres Herzens immerfort nur böse

*) Andere Übersetzung: „Nicht soll mein Geist für immer im Menschen walten (oder bleiben; oder mit dem Menschen rechten ?); in ihrem Irren (oder Zergehen) ist er Fleisch; so soll denn seine Lebensdauer nur 120 Jahre betragen.“

war, ⁶da gereute es ihn, die Menschen auf der Erde geschaffen zu haben, und er war in seinem Herzen tief betrübt. ⁷Darum sagte der Herr: „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vom ganzen Erdboden vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn ich bereue es, sie geschaffen zu haben“. ⁸Noah aber hatte Gnade beim Herrn gefunden.

b) Noahs Berufung und sein Bau der Arche genau nach den Weisungen Gottes: 6, 9—22.

⁹Dies ist die Geschichte Noahs: Noah war ein frommer, unsträflicher Mann in seinen Geschlechtern (= unter seinen Zeitgenossen); mit Gott wandelte Noah. ¹⁰Er hatte drei Söhne: Sem, Ham und Japheth. ¹¹Die Erde wurde aber immer verderbter vor Gott und voll von Gewalttaten. ¹²Als nun Gott sah, daß die Erde ganz verderbt war, — denn alles Fleisch (= die gesamte Menschen- und Tierwelt) hatte sich in ihrem ganzen Tun zum Bösen gewandt —, ¹³da sagte Gott zu Noah: „Das Ende alles Fleisches (= aller lebenden Geschöpfe) ist bei mir beschlossen; denn die Erde ist durch ihre Schuld voll von Gewalttaten; darum will ich sie mit samt der Erde vertilgen. ¹⁴Bau dir eine Arche aus Nadelholzstämmen; mit lauter Rammern sollst du die Arche bauen und sie von innen und von außen mit Erdharz überstreichen. ¹⁵Und so sollst du sie bauen: dreihundert Ellen*) soll die Länge der Arche betragen, fünfzig Ellen ihre Breite und dreißig Ellen ihre Höhe. ¹⁶Eine Lichtöffnung sollst du an der Arche anbringen, und zwar zu einer Elle sollst du sie ganz herum hochoben herstellen und den Eingang zur Arche an ihrer Seite anbringen und ein unteres, mittleres und oberes Stockwerk darin anlegen. ¹⁷Denn wisse wohl: ich will die Sintflut über die Erde kommen lassen, um alle Geschöpfe, die Lebensgeist in sich haben, unter dem ganzen Himmel zu vertilgen; alles, was auf der Erde lebt, soll umkommen. ¹⁸Mit dir aber will ich einen Bund schließen: du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und dein Weib und die Weiber deiner Söhne mit dir. ¹⁹Und von allen lebenden Wesen, von allen Tieren, sollst du je ein Paar in die Arche mit hineinnehmen, um sie mit dir am Leben zu erhalten; je ein Männchen und ein Weibchen soll es sein. ²⁰Von jeder Art der Vögel und von jeder Art der Vierfüßler, von jeder Art der Kriechtiere des Erdbodens — von diesen allen soll immer ein Paar zu dir in die Arche kommen, damit sie am Leben erhalten bleiben. ²¹Du selbst aber nimm dir alle Arten von Nahrungsmitteln, die als Speise verwendet werden, und sammle dir Vorräte davon, damit sie dir und ihnen zur Nahrung dienen“. ²²Und Noah tat es und machte alles genau so, wie Gott ihm geboten hatte.

c) Die Sintflut: Kap. 7.

aa) Noah geht mit den Seinen und den Tierpaaren in die Arche: 7, 1—10.

7 Dann sagte der Herr zu Noah: „Geh du mit deiner ganzen Familie in die Arche; denn dich habe ich als gerecht vor mir erfunden unter diesem Geschlecht. ²Von allen reinen Tieren nimm je sieben Paare zu dir, immer ein Männchen und sein Weibchen, aber von den unreinen Tieren je zwei Stück, ein Männchen und sein Weibchen; ³auch von den Vögeln des Himmels je sieben Paare, Männchen und Weibchen, um Nachkommenschaft auf der Oberfläche der ganzen Erde am Leben zu erhalten. ⁴Denn es sind nur noch sieben Tage, dann will ich es vierzig Tage und vierzig Nächte hindurch auf die Erde regnen lassen und alle Geschöpfe, die ich geschaffen habe, vom ganzen Erdboden vertilgen“. ⁵Da tat Noah genau so, wie der Herr ihm geboten hatte. ⁶Noah war aber sechshundert Jahre alt, als die Sintflut über die Erde kam.

⁷Da ging Noah und mit ihm seine Söhne, sein Weib und die Weiber

*) Eine Elle = 45—49 cm.

seiner Söhne in die Arche hinein vor den Gewässern der Sintflut. ⁸ Von den reinen und von den unreinen Tieren, sowie von den Vögeln und von allem, was auf dem Erdboden kriecht, ⁹ kamen immer zwei, ein Männchen und ein Weibchen, zu Noah in die Arche, wie Gott ihm geboten hatte. ¹⁰ Und nach Ablauf der sieben Tage, da kamen die Gewässer der Sintflut über die Erde.

bb) Der Eintritt, das Steigen, der Höhestand und die vernichtende Wirkung der Flut: B. 11—24.

¹¹ Es war im sechshundertsten Lebensjahre Noahs, am siebenzehnten Tage des zweiten Monats: an diesem Tage brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich, ¹² und der Regen strömte vierzig Tage und vierzig Nächte hindurch auf die Erde. ¹³ An eben diesem Tage ging Noah mit seinen Söhnen Sem, Ham und Japheth und mit seinem Weibe und den drei Weibern seiner Söhne in die Arche hinein, ¹⁴ sie und alle Arten der wilden Tiere und alle Arten der Haustiere und alle Arten des Gewürms, das auf der Erde kriecht, und alle Arten der Vögel, alles, was Flügel hatte und beschwingt war: ¹⁵ die kamen zu Noah in die Arche hinein, je ein Paar von allen Geschöpfen, die Lebensgeist in sich hatten; ¹⁶ und die da hineinkamen, waren immer ein Männchen und ein Weibchen von allen Geschöpfen, wie Gott ihm geboten hatte. Hierauf schloß der Herr hinter ihm zu.

¹⁷ Da kam die Flut vierzig Tage lang über die Erde, und das Wasser wuchs und hob die Arche empor, so daß sie hoch über der Erde dahinschwamm. ¹⁸ Und das Wasser nahm gewaltig zu und stieg hoch über der Erde, so daß die Arche auf der weiten Flut dahinfuhr. ¹⁹ Und das Wasser stieg immer noch höher über der Erde, so daß alle höchsten Berge, die unter dem ganzen Himmel sind, überflutet wurden. ²⁰ Fünfzehn Ellen hoch ging das Wasser über sie hin und überflutete die Berge. ²¹ Da kamen alle Geschöpfe um, die sich auf der Erde regten: was an Vögeln und an Vieh und an wilden Tieren da war, sowie alles Gewürm, von dem die Erde wimmelte, und auch alle Menschen: ²² alles, was Lebensodem in der Nase hatte, das starb, alles, soweit es auf dem Trockenen lebte. ²³ So vertilgte Gott alle Geschöpfe, die auf dem ganzen Erdboden vorhanden waren, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; sie wurden alle von der Erde vertilgt; nur Noah blieb übrig und was sich bei ihm in der Arche befand. ²⁴ Das Wasser aber stieg unaufhörlich über der Erde hundertundfünfzig Tage lang.

d) Das Verrinnen und Ende der Sintflut (B. 1—14); Auszug aus der Arche und Opfer (B. 15—20); Gottes Verheißung (B. 21 u. 22): Kap. 8.

8 Da gedachte Gott an Noah und an alle wilden Tiere und an alles Vieh, das bei ihm in der Arche war; und Gott ließ einen Wind über die Erde wehen, so daß die Wasser lanten; ² die Quellen der Tiefe und die Fenster des Himmels schlossen sich, und dem Regen vom Himmel her wurde Einhalt getan. ³ Da verlief sich das Wasser allmählich von der Erde und begann nach Ablauf von hundertundfünfzig Tagen zu fallen; ⁴ und am siebenzehnten Tage des siebenten Monats setzte sich die Arche auf einem der Berge von Ararat (= Armenien) fest. ⁵ Das Wasser nahm dann immerfort ab bis zum zehnten Monat; am ersten Tage des zehnten Monats kamen die Spitzen der Berge zum Vorschein. ⁶ Nach Verlauf von vierzig Tagen aber öffnete Noah das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, ⁷ und ließ einen Aaben ausfliegen; der flog hin und her, bis das Wasser von der Erde abgetrocknet war. ⁸ Dann ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob das Wasser auf der Erdoberfläche abgenommen habe. ⁹ Da die Taube aber keinen Ort fand, wo ihr Fuß sich niederlassen konnte, kehrte sie zu ihm in die Arche zurück; denn das Wasser bedeckte noch die Oberfläche der ganzen Erde. Da

streckte er seine Hand hinaus, ergriff sie und nahm sie wieder zu sich in die Arche herein. ¹⁰ Hierauf wartete er nochmals weitere sieben Tage und ließ dann die Taube wieder aus der Arche fliegen. ¹¹ Da kam die Taube zur Abendzeit zu ihm zurück, und siehe da: sie hatte ein frisches Ölbaumblatt im Schnabel; daran erkannte Noah, daß das Wasser auf der Erde abgenommen hatte. ¹² Nun wartete er nochmals weitere sieben Tage und ließ die Taube wieder ausfliegen; doch diesmal kehrte sie nicht wieder zu ihm zurück. ¹³ Und im sechshundertundersten Lebensjahre Noahs, am ersten Tage des ersten Monats, da hatte sich das Wasser auf der Erde verlaufen. Als jetzt Noah das Dach der Arche abnahm und Ausschau hielt, da war der Erdboden trocken geworden; ¹⁴ und am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken geworden.

¹⁵ Da sagte Gott zu Noah: ¹⁶ „Verlaß jetzt die Arche, du und dein Weib und deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir. ¹⁷ Sämtliche Tiere von allen Arten, die bei dir sind, Vögel und Vieh und alles Gewürm, das auf der Erde kriecht, laß mit dir hinausgehen, damit sie sich auf der Erde frei bewegen und fruchtbar seien und sich mehren auf der Erde“. ¹⁸ Da ging Noah mit seinen Söhnen, seinem Weibe und den Weibern seiner Söhne hinaus; ¹⁹ alle vierfüßigen Tiere, alles Gewürm, alle Vögel, alles, was sich auf der Erde regt, gingen nach ihren Gattungen aus der Arche hinaus.

Noahs Dankopfer und Gottes Verheißung: B. 20—22.

²⁰ Noah erbaute dann dem Herrn einen Altar, nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln je ein Stück und brachte Brandopfer auf dem Altar dar. ²¹ Als nun der Herr den lieblichen Duft roch, sagte er zu sich selbst: „Ich will hinfort den Erdboden nicht noch einmal um der Menschen willen verfluchen; denn das Dichten und Trachten des Menschenherzens ist böse von Jugend auf; auch will ich hinfort nicht noch einmal alles Lebende sterben lassen, wie ich es getan habe. ²² Hinfort, solange die Erde steht, sollen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören“.

8. Gottes Bund mit Noah: 9, 1—17.

a) Erneuerung des Schöpfungssegens; Verbot des Blutgenusses und des Vergießens von Menschenblut: B. 1—7.

9 Da segnete Gott Noah und seine Söhne und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehrt euch und füllet die Erde. ² Die Furcht und der Schrecken vor euch soll auf allem Getier der Erde liegen und auf allen Vögeln des Himmels; alles, was sich auf dem Erdboden regt, auch alle Fische des Meeres: — in eure Gewalt sind sie gegeben. ³ Alles, was sich regt und was da lebt, soll euch zur Nahrung dienen; wie einstmals die grünenden Pflanzen, so weise ich euch jetzt alles zu. ⁴ Nur Fleisch, das noch seine Lebenskraft, nämlich sein Blut, in sich hat, dürft ihr nicht essen. ⁵ Und wahrlich euer eigenes Blut, um wessen Leben es sich auch bei euch handle, will ich rächen: an jedem Tiere will ich es rächen; und auch an jedem Menschen, an euch unter einander, will ich das Leben jedes Menschen rächen. ⁶ Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden; denn nach seinem Bilde hat Gott den Menschen geschaffen. ⁷ Ihr aber — seid fruchtbar und mehrt euch; seid regsam auf der Erde und werdet zahlreich auf ihr!“

b) Gottes Bundschließung mit Noah und der gesamten lebenden Schöpfung; Festsetzung des Bundeszeichens: B. 8—17.

⁸ Weiter sagte Gott zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihm waren, folgendes: ⁹ „Ich will jetzt einen Bund mit euch und mit eurer nach euch lebenden Nachkommenschaft schließen, ¹⁰ auch mit allen lebenden Wesen, die bei euch sind, mit den Vögeln, den zahmen und allen wilden Tieren, die bei

euch sind, nämlich mit allen denen, die aus der Arche herausgegangen sind von allem Getier der Erde. ¹¹ Ich schließe also meinen Bund mit euch dahin, daß hinfort niemals wieder alle lebenden Geschöpfe durch das Wasser einer Sintflut vertilgt werden sollen, und daß keine Sintflut wieder eintreten soll, um die Erde zu verheeren". ¹² Dann fuhr Gott fort: „Dies soll das Zeichen des Bundes sein, den ich zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen, die bei euch sind, auf ewige Zeiten festsetze: ¹³ meinen Bogen stelle ich in die Wolken; der soll das Bundeszeichen zwischen mir und der Erde sein. ¹⁴ Wenn ich nun Gewölk über der Erde versammle und dann der Bogen in den Wolken sichtbar wird, ¹⁵ so will ich meines Bundes gedenken, der zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen jeglicher Fleischesart besteht; und das Wasser soll niemals wieder zu einer Sintflut werden, um alle lebenden Geschöpfe zu vertilgen. ¹⁶ Wenn dann der Bogen in den Wolken erscheint, so will ich ihn ansehen, um des ewigen Bundes zwischen Gott und allen lebenden Wesen von jeglicher Art Fleisch, das auf der Erde ist, zu gedenken". ¹⁷ Und Gott sagte zu Noah: „Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen lebenden Wesen auf der Erde geschlossen habe“.

9. Noahs Weinbau und Trunkenheit; das Verhalten seiner drei Söhne; sein Fluch und Segen; sein Tod: 9, 18—29.

¹⁸ Die drei Söhne Noahs, die aus der Arche gingen, waren Sem, Ham und Japheth; Ham aber ist der Vater Kanaans. ¹⁹ Diese drei waren die Söhne Noahs, und von diesen aus ist die ganze Erde bevölkert worden (= stammt die ganze Menschheit ab).

²⁰ Noah aber fing an ein Landmann zu werden und legte einen Weinberg an. ²¹ Als er dann aber von dem Weine trank, wurde er trunken und lag entblößt in seinem Zelte. ²² Als nun Ham, der Vater Kanaans, seinen Vater entblößt daliegen sah, erzählte er es seinen beiden Brüdern draußen. ²³ Da nahmen Sem und Japheth das Obergewand ihres Vaters, legten es beide gemeinsam auf die Schulter, traten von rückwärts hinzu und bedeckten ihren entblößten Vater damit; ihr Gesicht aber war dabei abgewandt, so daß sie die Blöße ihres Vaters nicht sahen. ²⁴ Als nun Noah aus seinem Rausch erwachte und erfuhr, wie sein jüngster Sohn sich gegen ihn benommen hatte, ²⁵ rief er aus: „Verflucht sei Kanaan! der niedrigste Knecht soll er seinen Brüdern sein!“ ²⁶ Dann fuhr er fort: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems! aber Kanaan soll sein Knecht sein!“ ²⁷ Weiten Raum schaffe Gott dem Japheth, und er wohne in den Zelten Sems! Aber Kanaan soll sein Knecht sein!“

²⁸ Nach der Sintflut lebte Noah noch dreihundertfünfzig Jahre; ²⁹ demnach betrug die ganze Lebenszeit Noahs neunhundertundfünfzig Jahre; dann starb er.

10. Die Völkertafel: Kap. 10. (Vgl. 1. Chron. 1, 5—23.)

10 Dies ist der Stammbaum der Söhne Noahs, des Sem, Ham und Japheth; Söhne wurden ihnen erst nach der Sintflut geboren.

² Die Söhne Japheths (= die Japhethiten) waren: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech und Thiras. ³ Die Söhne Gomers waren: Askenas, Riphath und Thogarma. ⁴ Und die Söhne Javans: Elisa, Tharsis, die Kitthiter und die Dodaniter. ⁵ Von diesen aus haben sich die Bewohner der Meeresländer der (heidnischen) Völker abgezweigt. Dies sind die Söhne Japheths nach ihren Ländern, jeder nach seiner Sprache, nach ihren Stämmen, nach ihren Völkerschaften.

⁶ Die Söhne Sams (= die Hamiten) waren: Kusch, Mizraim, Put und Kanaan. ⁷ Und die Söhne Kuschs: Seba, Hawila, Sabtha, Ragma und

Sabthecha; und die Söhne Ragmas: Seban und Dedan. — ⁸ Ruch war der Vater Nimrods; dieser wurde der erste Gewaltige auf der Erde. ⁹ Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; darum pflegt man zu sagen: „Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn wie Nimrod“. ¹⁰ Den Anfang seines Reiches bildeten Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Sinear. ¹¹ Von diesem Lande zog er nach Assur aus und erbaute Ninive und Rehoboth-ir und Kalah, ¹² dazu Resen zwischen Ninive und Kalah; das ist die große Stadt. — ¹³ Von Mizraim sodann stammen die Luditer, Anamiter, Lebabiter, Naphthuchiter, ¹⁴ Pathrusiter, Kaschuchiter und Kaphthoriter, von denen die Philister ausgegangen sind. — ¹⁵ Kanaan aber hatte zu Söhnen Sidon, seinen Erstgeborenen, und Beth, ¹⁶ ferner die Jebusiter, Amoriter, Girgassiter, ¹⁷ Hewiter, Arkiten, Siniten, ¹⁸ Arwabiter, Zemariter und Samathiter. Später haben sich dann die Stämme der Kanaaniter zerstreut, ¹⁹ so daß das Gebiet der Kanaaniter von Sidon in der Richtung auf Gerar bis Gaza, in der Richtung auf Sodom, Gomorrha, Adma und Zeboim bis Cesa reichte. ²⁰ Das sind die Söhne Hams nach ihren Stämmen, nach ihren Sprachen, in ihren Ländern, in ihren Völkerschaften.

²¹ Aber auch dem Sem, dem Stammvater aller Söhne Ebers, dem älteren Bruder Japheths, wurden Söhne geboren. ²² Die Söhne Sems (— die Semiten) waren: Elam, Assur, Arpachsad, Lud und Aram. ²³ Und die Söhne Arams waren: Uz, Hul, Gether und Mas. ²⁴ Arpachsad aber war der Vater Selahs und Selah der Vater Ebers. ²⁵ Dem Eber wurden zwei Söhne geboren; der eine hieß Peleg (d. h. Teilung), weil sich die Erdbewölkerung zu seiner Zeit teilte; und sein Bruder hieß Jostan. ²⁶ Jostan hatte zu Söhnen Almodad, Eleph, Hazarmameth, Jerah, ²⁷ Hadoram, Usal, Dikla, ²⁸ Obal, Abimael, Seba, ²⁹ Ophir, Hawila und Jobab. Diese alle waren Söhne Jostans, ³⁰ und ihr Wohnsitz erstreckte sich von Mesa in der Richtung auf Sephar bis zum Ostgebirge. ³¹ Dies sind die Söhne Sems nach ihren Stämmen, nach ihren Sprachen, in ihren Ländern, nach ihren Völkerschaften.

³² Dies sind die Stämme der Söhne Noahs nach ihren Geschlechtern, in ihren Völkerschaften; und von ihnen aus haben sich die Völker auf der Erde nach der Sintflut abgezweigt.

11. Der Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung:

11, 1—9.

11 Es hatte aber die ganze Erdbewölkerung eine einzige Sprache und dieselben Worte. ² Als sie nun nach Osten hin zogen, fanden sie eine Tiefebene im Lande Sinear und siedelten sich dort an. ³ Da sagten sie zueinander: „Auf! wir wollen Ziegel streichen und sie im Feuer hart brennen“. So dienten ihnen denn die Ziegel als Mauersteine, und das Erdharz (oder der Asphalt) diente ihnen als Mörtel. ⁴ Dann sagten sie: „Auf! wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reichen soll, und wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde hin zerstreuen“. ⁵ Da fuhr der Herr herab, um sich die Stadt und den Turm anzusehen, an denen die Menschen bauten. ⁶ Da sagte der Herr: „Fürwahr, sie sind ein einziges Volk und haben alle dieselbe Sprache; und das ist erst der Anfang ihres Unternehmens; hinfort wird ihnen nichts mehr unausführbar sein, was sie sich vornehmen werden. ⁷ Auf! wir wollen hinabfahren und ihre Sprache dort verwirren, so daß keiner mehr die Sprache des andern versteht“. ⁸ So zerstreute sie denn der Herr von dort über die ganze Erde, so daß sie den Bau der Stadt aufgeben mußten. ⁹ Daher gab man der Stadt den Namen Babel (d. h. Verwirrung); denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erdbewölkerung verwirrt und sie von dort über die ganze Erde zerstreut.

12. Der Stammbaum Sems (bis Abraham) und Tharahs; überleitung zur Geschichte der Erzväter: 11, 10–32.

¹⁰ Dies ist der Stammbaum Sems: Als Sem 100 Jahre alt war, wurde ihm Arpachsad geboren, zwei Jahre nach der Sintflut. ¹¹ Nach der Geburt Arpachsads lebte Sem noch 500 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ¹² Als Arpachsad 35 Jahre alt war, wurde er Vater Selahs. ¹³ Nach der Geburt Selahs lebte Arpachsad noch 403 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ¹⁴ Als Selah 30 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Eber geboren. ¹⁵ Nach der Geburt Ebers lebte Selah noch 403 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ¹⁶ Als Eber 34 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Peleg geboren. ¹⁷ Nach der Geburt Pelegs lebte Eber noch 430 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ¹⁸ Als Peleg 30 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Rehu geboren. ¹⁹ Nach der Geburt Rehus lebte Peleg noch 209 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ²⁰ Als Rehu 32 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Serug geboren. ²¹ Nach der Geburt Serugs lebte Rehu noch 207 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ²² Als Serug 30 Jahre alt war, wurde er Vater Nahors. ²³ Nach der Geburt Nahors lebte Serug noch 200 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ²⁴ Als Nahor 29 Jahre alt war, wurde er Vater Tharahs. ²⁵ Nach der Geburt Tharahs lebte Nahor noch 119 Jahre und hatte Söhne und Töchter. — ²⁶ Als Tharah 70 Jahre alt war, wurden ihm seine Söhne Abram, Nahor und Haran geboren.

Tharahs Stammbaum; seine Auswanderung aus Ur in Chaldäa nach Haran: V. 27–32.

²⁷ Und dies ist der Stammbaum Tharahs: Tharah hatte drei Söhne: Abram, Nahor und Haran; Haran aber war der Vater Lots. ²⁸ Haran starb dann noch bei Lebzeiten seines Vaters Tharah in seinem Geburtslande, zu Ur in Chaldäa. ²⁹ Abram und Nahor aber nahmen sich Frauen; Abrams Frau hieß Sarai, und Nahors Frau hieß Milka; sie war eine Tochter Harans, des Vaters der Milka und der Jisfa. ³⁰ Sarai aber war unfruchtbar; sie hatte kein Kind. ³¹ Da nahm Tharah seinen Sohn Abram und seinen Enkel Lot, den Sohn Harans, und seine Schwiegertochter Sarai, die Frau seines Sohnes Abram, und zog mit ihnen aus Ur in Chaldäa weg, um sich ins Land Kanaan zu begeben; als sie aber bis Haran gekommen waren, blieben sie daselbst wohnen. ³² Tharah brachte hierauf sein Leben auf zweihundertfünf Jahre; dann starb er in Haran.

II. Die Geschichte der drei Erzväter: 12, 1–50, 26.

1. Die Geschichte Abrahams (bzw. Abrams): 12, 1–25, 18.

a) Abrams Berufung und Einwanderung in Kanaan; sein Zug nach Ägypten: 12, 1–12, 20.

12 Der HErr sprach zu Abram: „Verlaß dein Land und deine Verwandtschaft und deines Vaters Haus und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde. ² Denn ich will dich zu einem großen Volke machen und will dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. ³ Ich will die segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den will ich auch verfluchen; und in dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

⁴ Da machte sich Abram auf den Weg, wie der HErr ihm geboten hatte, auch Lot zog mit ihm; Abram aber war fünfundsiebenzig Jahre alt, als er aus Haran auswanderte. ⁵ Abram nahm also seine Frau Sarai und Lot, den Sohn seines Bruders Haran, und alle Habe, die sie besaßen, und alles Gefinde, das sie in Haran erworben hatten, und sie zogen aus, um nach dem Lande Kanaan zu wandern. Als sie nun in diesem Lande angekommen waren, ⁶ zog Abram im Lande umher bis zu der heiligen

*) Andere Übersetzung: mit dir sollen sich alle Geschlechter der Erde segnen.

Stätte bei Sichem, bis zur Orakel-Ferebinthe; die Kanaanäer wohnten damals im Lande. ⁷Da erschien der Herr dem Abram und sagte: „Deinen Nachkommen will ich dies Land geben“. Da erbaute er dort dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar. ⁸Hierauf zog er von dort weiter nach dem Berglande östlich von Bethel und schlug sein Zelt zwischen Bethel im Westen und Ai im Osten auf; dort erbaute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. ⁹Dann brach er wieder auf und zog immer weiter nach dem Südgau zu.

Abrams und Sarais Erlebnisse in Ägypten: B. 10–20.

¹⁰Als dann eine Hungersnot im Lande ausbrach, zog Abram nach Ägypten hinab, um sich dort eine Zeitlang aufzuhalten; denn die Hungersnot lag schwer auf dem Lande. ¹¹Als er nun von Ägypten nicht mehr weit entfernt war, sagte er zu seiner Frau Sarai: „Ich weiß sehr wohl, daß du eine Frau von großer Schönheit bist. ¹²Wenn dich nun die Ägypter sehen und denken: 'Das ist seine Frau'; dann werden sie mich erschlagen, während sie dich am Leben lassen. ¹³So sag doch, du seiest meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut gehe und ich, soweit es sich um dich handelt, am Leben bleibe“.

¹⁴Als nun Abram in Ägypten ankam, sahen die Ägypter, daß die Frau überaus schön war; ¹⁵und als die Hofleute des Pharao sie zu Gesicht bekommen hatten, rühmten sie sie dem Pharao gegenüber; da wurde sie in dessen Palast geholt. ¹⁶Dem Abram aber bewies der Pharao sich um ihreth willen wohlwollend, so daß er Kleinvieh und Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele geschenkt erhielt. ¹⁷Aber der Herr suchte den Pharao und dessen Haus mit schweren Leiden heim wegen Sarais, der Frau Abrams. ¹⁸Da ließ der Pharao Abram rufen und sagte zu ihm: „Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß sie deine Frau sei? ¹⁹Warum hast du sie für deine Schwester ausgegeben, so daß ich sie mir zur Frau genommen habe? Noch nun — hier hast du deine Frau; nimm sie und geh!“ ²⁰Hierauf entbot der Pharao für ihn Leute, die ihn samt seiner Frau und aller seine Habe aus dem Lande geleiten mußten.

b) Abrams Rückkehr nach Südpalästina; Lot trennt sich von ihm: Kap. 13.

13 So zog denn Abram mit seiner Frau und mit all seinem Hab und Gut aus Ägypten wieder nach dem Südgau; auch Lot war bei ihm. ²Abram war aber sehr reich an Herden, an Silber und Gold. ³Dann zog er weiter von Ort zu Ort aus dem Südgau bis nach Bethel, bis an die Stätte, wo sein Zelt anfangs gestanden hatte, zwischen Bethel und Ai, ⁴zu der Stätte, wo der Altar stand, den er zuerst dort erbaut hatte; und Abram rief dort den Namen des Herrn an.

⁵Aber auch Lot, der mit Abram zog, hatte Kleinvieh, Rinder und Zelte. ⁶So reichte denn das Land nicht aus, daß sie hätten beisammen bleiben können; denn ihr Hab und Gut war groß geworden; daher konnten sie nicht beieinander bleiben. ⁷So entstand denn Streit zwischen den Hirten von Abrams Herden und den Hirten von Lots Vieh (es waren die Kanaanäer und Pherisiter damals im Lande ansässig). ⁸Da sagte Abram zu Lot: „Laß doch keine Streitigkeiten zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten herrschen; wir sind ja nahe Verwandte. ⁹Steht dir nicht das ganze Land zur Verfügung? Trenne dich doch von mir. Willst du nach der linken Seite, so gehe ich nach rechts, und willst du nach der rechten Seite, so gehe ich nach links“.

Lots Wegzug nach dem Jordantal: B. 10–13.

¹⁰Da hob Lot seine Augen auf und sah, daß die ganze Gegend am Jordan überall wohlbewässertes Land war, — bevor nämlich der Herr Sodom

und Gomorrha zerstört hatte —, wie ein Garten Gottes, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hin. ¹¹ Da wählte Lot für sich die ganze Gegend am Jordan und zog ostwärts. So trennten sich beide voneinander: ¹² Abram blieb im Lande Kanaan wohnen, während Lot sich in den Ortschaften des Jordantals niederließ und mit seinen Zelten bis nach Sodom zog. ¹³ Aber die Einwohner von Sodom waren böse Leute und arge Sünder gegen den Herrn.

Wiederholte Verheißung Gottes: B. 14—18.

¹⁴ Der Herr aber sagte zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: „Hebe deine Augen auf und schaue von dem Ort, wo du stehst, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen; ¹⁵ denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten geben ¹⁶ und will deine Nachkommenschaft so zahlreich werden lassen wie den Staub der Erde, so daß, wenn jemand den Staub der Erde zu zählen vermag, auch deine Nachkommenschaft zählbar sein soll. ¹⁷ Mache dich auf und durchzieh das Land nach seiner Länge und Breite; denn dir will ich es geben“. ¹⁸ Da zog Abram mit seinen Zelten weiter und nahm endlich seinen Wohnsitz unter den Terebinthen von Mamre, die bei Hebron stehen; dort erbaute er dem Herrn auch einen Altar.

c) Abrams Sieg über die vier Könige des Ostens; Lots Rettung;
der Priesterfürst Melchisedek: Kap. 14.

aa) Redorlaomers Rachezug nach dem Jordantal; sein Sieg
im Tal Siddim: B. 1—12.

14 Es begab sich dann zur Zeit Amraphels, des Königs von Sinear, und Thideals, des Königs von Ellasar, Redorlaomers, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs von Gojim (d. h. König der Völker od. der Heiden?): ² die fingen Krieg an mit Bera, dem König von Sodom, und mit Birsa, dem König von Gomorrha, mit Sineab, dem König von Adma, mit Semeber, dem König von Zebojim, und mit dem König von Bela, das ist Zoar. ³ Alle diese kamen als Verbündete im Tale von Siddim zusammen, wo jetzt das Salzmeer liegt. ⁴ Zwölf Jahre lang waren sie dem Redorlaomer untertan gewesen, aber im dreizehnten Jahre hatten sie sich gegen ihn empört. ⁵ Im vierzehnten Jahr kamen dann Redorlaomer und die mit ihm verbündeten Könige und schlugen die Rephaiter bei Alstheroth-Karnajim und die Susiter bei Ham und die Emiter in der Ebene Kirjathajim ⁶ und die Horiter auf ihrem Gebirge Seir bis nach El-Paran, das am Rande der Wüste liegt. ⁷ Darauf kehrten sie um und kamen nach En-Mispat, das ist Rades, und verwüsteten das ganze Gefilde der Amalekiter sowie auch das Gebiet der Amoriter, die in Hazazon-Thamar wohnten. ⁸ Da zogen der König von Sodom und die Könige von Gomorrha, von Adma, von Zebojim und von Bela — das ist Zoar — aus und stellten sich gegen sie zur Schlacht auf im Siddimtal, ⁹ nämlich gegen Redorlaomer, den König von Elam, und Thideal, den König von Gojim, und Amraphel, den König von Sinear, und Arioch, den König von Ellasar: vier Könige gegen fünf. ¹⁰ Das Siddimtal war aber voll von Gruben mit Erdharz (= Asphalt). Als nun der König von Sodom und Gomorrha in die Flucht geschlagen waren, gerieten sie da hinein, die Überlebenden aber flohen ins Gebirge Juda. ¹¹ Da plünderten sie Sodom und Gomorrha ganz aus, raubten alle ihre Lebensmittel und zogen damit ab; ¹² sie nahmen auch Lot, den Brudersohn Abrams, der damals in Sodom wohnte, samt seinem Hab und Gut mit sich und zogen ab.

bb) Abrams tatkräftiges und erfolgreiches Eingreifen: B. 13—16.

¹³ Da kam ein Flüchtling und meldete es Abram, dem Hebräer (d. h. dem von jenseit des Euphrat Stammenden); dieser wohnte damals unter (oder bei) den Terebinthen des Amoriters Mamre, der ein Bruder Escols

und Aners, der Bundesgenossen Abrams, war. ¹⁴ Als nun Abram die Kunde erhielt, daß sein Bruderssohn gefangen weggeführt worden sei, da ließ er seine waffengeübten Leute, dreihundert und achtzehn Knechte, die in seinem Hause geboren waren, ausrücken und eilte jenen nach bis Dan. ¹⁵ Darauf teilte er seine Leute in mehrere Haufen, überfiel die Feinde zur Nachtzeit mit seinen Knechten, schlug sie und verfolgte sie bis Hoba, das nördlich von Damastus liegt. ¹⁶ Hierauf brachte er die gesamte Habe zurück; auch seinen Bruderssohn Lot und dessen Hab und Gut brachte er zurück, ebenso die Frauen und die übrigen gefangenen Leute.

cc) Abrams Zusammentreffen mit Melchisedek von Salem: B. 17—20.

¹⁷ Als er nun von seinem Siege über Kedorlaomer und die mit ihm verbündeten Könige zurückkehrte, zog ihm der König von Sodom entgegen in das Tal Sawe, das ist das Königstal. ¹⁸ Da brachte Melchisedek ^{*}), der König von Salem**), Brot und Wein aus der Stadt heraus; er war aber ein Priester des höchsten Gottes. ¹⁹ Er segnete ihn dann mit den Worten: „Gefegnet sei Abram vom höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde! ²⁰ Und gepriesen sei der höchste Gott, der dir deine Feinde in die Hand geliefert hat!“ Ihm gab (Abram) alsdann den Zehnten von allem (Hebr. 7, 2).

dd) Abrams Edelmut gegen den König von Sodom: B. 21—24.

²¹ Da sagte der König von Sodom zu Abram: „Gib mir die gefangenen Leute und behalte die Habe für dich“. ²² Aber Abram antwortete dem Könige von Sodom: „Ich hebe meine Hand zum Herrn auf, zum höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und schwöre: ²³ Keinen Faden und keinen Schuhriemen, überhaupt nichts von deinem ganzen Besitz will ich behalten; du sollst nicht sagen können, du habest Abram reich gemacht. ²⁴ Ich will nichts davon. Nur was die Knechte verzehrt haben und der Beute- teil der den mit mir verbundenen Männern Aner, Esol und Mamre zukommt: — die mögen ihren Anteil behalten“.

d) Abrams bewährter Glaube und Gottes erneuerte Verheißung an ihn: Kap. 15.

aa) Gottes Verheißung eines Leibeserben an Abram und Abrams Glaubensfestigkeit: B. 1—6.

15 Nach diesen Begebenheiten erging das Wort des Herrn an Abram in einem Gesicht also: „Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild; dein Lohn soll sehr groß sein“. ² Abram aber antwortete: „Ach Herr, mein Gott, was könntest du mir geben? Ich gehe ja als kinderloser Mann dahin, und der Besitzer meines Vermögens wird Elieser [von Damastus] sein“. ³ Dann fuhr Abram fort: „Ach, du hast mir keine Kinder gegeben; darum wird einer von den Knechten meines Hauses Erbe sein“. ⁴ Aber da erging das Wort des Herrn an ihn also: „Nicht der soll dein Erbe sein; sondern ein leiblicher Sohn soll es sein, der dich beerbt“. ⁵ Darauf ließ er ihn ins Freie hinaustreten und sagte: „Blicke zum Himmel empor und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst“. Dann fuhr er fort: „So unzählbar soll deine Nachkommenschaft sein“. ⁶ Da glaubte er dem Herrn, und das rechnete ihm dieser als Gerechtigkeit an (Römer 4, 3).

bb) Gott bestätigt seine Verheißung durch einen feierlichen Bundes schluß unter Vornahme einer ersten Opferhandlung: B. 7—12.

⁷ Dann sagte er zu ihm: „Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa hat auswandern lassen, um dir dieses Land zum Besitz zu geben“. ⁸ Abram erwiderte: „Herr, mein Gott, woran soll ich erkennen, daß ich es besitzen werde?“ ⁹ Da antwortete er ihm: „Nole mir eine dreijährige Kuh, eine drei-

^{*}) d. h. König der Gerechtigkeit. ^{**}) d. h. Friede (hier wohl . Jerusalem).

jährige Ziege und einen dreijährigen Widder, dazu eine Turteltaube und eine junge Taube“.¹⁰ Da holte er ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte die Hälften eines jeden Tieres einander gegenüber; aber die Vögel schnitt er nicht entzwei.¹¹ Da stürzten die Raubvögel auf die Fleischstücke herab, aber Abram verschuchte sie.¹² Als nun die Sonne untergehen wollte, da fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und zugleich stellte sich eine Verängstigung, tiefe Finsternis bei ihm ein.¹³ Da sagte er zu Abram: „Sicher wissen sollst du, daß deine Nachkommen als Fremdlinge in einem Lande weilen werden, das nicht ihnen gehört; dort werden sie dienen müssen und man wird sie bedrücken vierhundert Jahre lang.“¹⁴ Aber auch das Volk, dem sie dienen müssen, will ich richten; und darnach werden sie mit reicher Habe ausziehen.¹⁵ Du aber wirst in Frieden zu deinen Vätern eingehen und in hohem Alter begraben werden.¹⁶ Aber erst das vierte Geschlecht von ihnen wird hierher zurückkehren; denn das Maß der Sündenschuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll“.

¹⁷ Als dann die Sonne untergegangen und tiefe Dunkelheit eingetreten war, da war es wie ein rauchender Backofen und eine Feuerfadel, was zwischen jenen Fleischstücken hindurchfuhr.¹⁸ An jenem Tage schloß der Herr einen Bund mit Abram und erklärte: „Deiner Nachkommenschaft will ich dieses Land geben vom Flusse Ägyptens bis an den großen Strom, den Euphratstrom: ¹⁹die Keniter, Kenissiter, Kadmoniter, ²⁰Hethiter, Pherissiter, Rephaiter, ²¹Amoriter, Kanaaniter, Girgasiter und Jebusiter“.

e) Sarai gibt ihre Leibmagd Hagar dem Abram zum Weibe; Hagars Flucht und Rückkehr; Ismaels Geburt: Kap. 16.

16 Sarai, Abrams Frau, hatte ihm keine Kinder geboren; sie hatte aber eine ägyptische Leibmagd, die Hagar hieß.² Da sagte Sarai zu Abram: „Du siehst, daß der Herr mir Kindersegen versagt hat. Tue dich doch zu meiner Leibmagd; vielleicht erhalte ich durch sie einen Sohn“. Als Abram auf diesen Vorschlag seiner Frau einging,³ nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Leibmagd Hagar, nachdem Abram zehn Jahre lang im Lande Kanaan gewohnt hatte, und gab sie ihrem Manne Abram zum Weibe.⁴ Er tat sich dann zu Hagar, und sie wurde guter Hoffnung; als sie aber merkte, daß sie Mutter werden würde, sah sie ihre Herrin geringschäßig an.⁵ Da sagte Sarai zu Abram: „Die Kränkung, die mir zugefügt wird, ist deine Schuld. Ich selbst habe dir meine Leibmagd in die Arme gegeben; jetzt aber, da sie fühlt, daß sie Mutter werden wird, sieht sie mich geringschäßig an: der Herr sei Richter zwischen mir und dir!“⁶ Da sagte Abram zu Sarai: „Deine Leibmagd steht ja doch in deiner Gewalt; mache mit ihr, was dich gut dünkt“. Als nun Sarai sie hart behandelte, entfloß sie ihr.

Die Offenbarung Gottes an der Quelle in der Wüste; Schluß:
W. 7—16.

⁷ Da fand der Engel des Herrn sie an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Wege nach Sur;⁸ und er fragte sie: „Hagar, Leibmagd Sarais, wo kommst du her und wohin willst du?“ Sie antwortete: „Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai“. ⁹ Da sagte der Engel des Herrn zu ihr: „Rehe zu deiner Herrin zurück und unterwirf dich ihrer Gewalt“. ¹⁰ Dann fuhr der Engel des Herrn fort: „Ich will deine Nachkommenschaft überaus zahlreich werden lassen, so daß sie vor Menge nicht soll gezählt werden können“. ¹¹ Weiter sagte der Engel des Herrn zu ihr: „Du bist jetzt guter Hoffnung und wirst Mutter eines Sohnes werden, den du Ismael (d. h. Gott hört) nennen sollst; denn der Herr hat auf deinen Notschrei gehört.“ ¹² Der wird ein Mensch wie ein Wildesel sein: seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn, und zum Trost von

allen seinen Brüdern wird er wohnen“ *). ¹³ Da nannte sie den Namen des Herrn, der mit ihr geredet hatte: „Du bist ein Gott des Schauens; denn“, sagte sie, „ich habe wirklich hier den geschaut, der nach mir geschaut hat“. ¹⁴ Darum nennt man den Brunnen „Brunnen des Lebendigen, der nach mir schaut“; er liegt bekanntlich zwischen Kades und Bered.

¹⁵ Sagar gebär dann dem Abram einen Sohn, und Abram gab seinem Sohne, den Sagar geboren hatte, den Namen Ismael. ¹⁶ Abram war aber sechsundachtzig Jahre alt, als Sagar ihm Ismael gebär.

f) Wiederholter Bundeschluß Gottes mit Abram; Einsetzung der Beschneidung; Ankündigung der Geburt Isaaks: Kap. 17.

aa) Mitteilung der göttlichen Bundesverheißungen; Abram erhält den Namen Abraham: V. 1—8.

17 Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sagte zu ihm: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm (oder rechtschaffen?). ² Ich will einen Bund zwischen mir und dir stiften und dich überaus zahlreich werden lassen“. ³ Da warf sich Abram auf sein Angesicht nieder, und Gott redete weiter mit ihm so: ⁴ „Wisse wohl: mein Bund mit dir geht dahin, daß du der Stammvater einer Menge von Völkern werden sollst. ⁵ Darum sollst du hinfort nicht mehr Abram (d. h. erhabener Vater) heißen, sondern dein Name soll Abraham (d. h. Vater einer Menge) lauten; denn zum Stammvater einer Menge von Völkern habe ich dich bestimmt. ⁶ Ich will dich also überaus zahlreich werden lassen und dich zum Stammvater von ganzen Völkern machen; auch Könige sollen von dir abstammen. ⁷ Und ich will meinen Bund aufrecht erhalten zwischen mir und dir und deiner Nachkommenschaft nach dir, Geschlecht für Geschlecht, als einen ewigen Bund, um dein Gott zu sein und der Gott deiner Nachkommenschaft nach dir. ⁸ Und ich will dir und deiner Nachkommenschaft nach dir das Land, in dem du jetzt als Fremdling weilst, nämlich das ganze Land Kanaan, als ewiges Besitztum geben und will ihr Gott sein“.

bb) Das Gebot der Beschneidung als des äußeren Bundeszeichens: V. 9—14.

⁹ Weiter sagte Gott zu Abraham: „Was dich aber betrifft, so sollst du den Bund mit mir halten, du samt deiner Nachkommenschaft nach dir, Geschlecht für Geschlecht. ¹⁰ Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt und der zwischen mir und euch und deiner Nachkommenschaft nach dir besteht: alles Männliche soll bei euch beschnitten werden. ¹¹ Und zwar sollt ihr am Fleische eurer Vorhaut beschnitten werden; das soll das Zeichen des Bundes zwischen mir und euch sein. ¹² Jedes Knäblein soll, wenn es acht Tage alt ist, bei euch die Beschneidung empfangen, Geschlecht für Geschlecht, auch der im Hause geborene und der für Geld von irgend einem Ausländer gekaufte Knecht, der nicht zu deiner Nachkommenschaft gehört. ¹³ Ja, beschnitten soll werden sowohl der in deinem Hause geborene als auch der für Geld von dir gekaufte Knecht; darin soll mein Bundeszeichen an eurem Leibe bestehen als ein ewiges Bundeszeichen. ¹⁴ Ein unbeschnittener Männlicher aber, der am Fleische seiner Vorhaut nicht beschnitten worden ist, — ein solcher Mensch soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden: er hat den Bund mit mir gebrochen“.

cc) Sarai erhält den Namen Sara; Verheißung Isaaks als des wahren Bundeserben: V. 15—22.

¹⁵ Weiter sagte Gott zu Abraham: „Deine Frau Sarai sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara (d. h. Fürstin) soll ihr Name sein. ¹⁶ Denn

*) Andere Übersetzung: er wird allen seinen Brüdern auf der Nase sitzen.

ich will sie segnen und dir auch von ihr einen Sohn geben; ja ich will sie segnen, daß sie die Mutter ganzer Völker werden soll; sogar Könige von Völkern sollen von ihr abstammen".¹⁷ Da warf sich Abraham auf sein Angesicht nieder und lachte; denn er dachte bei sich: „Sollte einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden? oder sollte die neunzigjährige Sara noch Mutter werden?“¹⁸ So sagte denn Abraham zu Gott: „Wächte doch Ismael vor dir am Leben bleiben!“¹⁹ Doch Gott antwortete: „Ganz gewiß wird dir deine Frau Sara einen Sohn gebären, den du Isaaq (d. h. Lacher) nennen sollst; und ich will meinen Bund mit ihm aufrecht erhalten als einen ewigen Bund auch für seine Nachkommenschaft nach ihm.“²⁰ Aber auch in betreff Ismaels habe ich dich erhört. Wiße wohl: ich will ihn segnen und fruchtbar werden lassen und ihm eine überaus zahlreiche Nachkommenschaft verleihen: zwölf Fürsten soll er zu Nachkommen haben, und ich will ihn zu einem großen Volke machen.“²¹ Aber meinen Bund will ich mit Isaaq aufrecht erhalten, der die von Sara übers Jahr um diese Zeit geboren werden soll.“²² Als Gott nun seine Unterredung mit Abraham beendet hatte, fuhr er zum Himmel empor von Abraham weg.

dd) Vollziehung der Beschneidung im gesamten Hause Abrahams: B. 23—27.

²³ Darauf nahm Abraham seinen Sohn Ismael und alle in seinem Hause geborenen Knechte, sowie alle seine für Geld gekauften Knechte, alle männlichen Personen in seinem Hause, und vollzog die Beschneidung an ihnen noch an eben diesem Tage, wie Gott es ihm geboten hatte.²⁴ Abraham war aber neunundneunzig Jahre alt, als er vorschriftsgemäß beschnitten wurde,²⁵ und sein Sohn Ismael war dreizehn Jahre alt, als man ihn vorschriftsgemäß beschnitt.²⁶ In einem und demselben Tage wurden Abraham und sein Sohn Ismael beschnitten;²⁷ und mit ihm wurden alle männlichen Personen in seinem Hause beschnitten, sowohl die im Hause geborenen als auch die für Geld von Ausländern gekauften Knechte.

g) Besuch der drei Himmlichen bei Abraham (im Hain Mamre) zu Hebron; die abermalige Gottesverheißung: 18, 1—15.

18 Dann erschien ihm der Herr bei den Terebinthen Mamres, während er gerade um die Zeit der Mittagshitze am Eingang des Zeltes saß.² Als er nämlich aufblickte und hinsah, standen plötzlich drei Männer vor ihm. Raum hatte er sie erblickt, da eilte er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen, verneigte sich bis auf den Boden³ und sagte: „O Herr, wenn ich irgend Gnade in deinen Augen gefunden habe, so geh doch nicht bei deinem Knechte vorüber.“⁴ Man soll euch etwas Wasser holen, damit ihr euch die Füße waschen könnt; dann ruht euch unter dem Baume aus.⁵ Und ich will euch etwas zu essen holen, damit ihr euch erquicket; darnach mögt ihr weiter gehen. Wozu wäret ihr sonst bei eurem Knechte vorbeigefommen?“ Sie antworteten: „Tue so, wie du gesagt hast“.

⁶ Da eilte Abraham zu Sara ins Zelt und sagte: „Nimm schnell drei Maß Mehl (= 37 Liter), feines Mehl, knete es und backe Kuchen!“⁷ Dann lief Abraham zu den Rindern, nahm ein zartes, schönes Kalb und übergab es dem Knechte; der mußte es schnell zubereiten.⁸ Dann holte er dicke und süße Milch*) und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor; er selbst aber bediente sie unter dem Baume, während sie aßen.

⁹ Da fragten sie ihn: „Wo ist deine Frau Sara?“ Er antwortete: „Drinne im Zelt“.¹⁰ Da sagte jener: „Übers Jahr um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen: da wird deine Frau Sara einen Sohn haben“. Sara horchte aber am Zelteingang, der hinter ihm war.¹¹ Abraham und Sara waren

*) Andere Übersetzung: Butter und Milch.

aber alt und hochbetagt, so daß Sara nach ihrer leiblichen Beschaffenheit keine Kinder mehr erwarten konnte. ¹² Darum lachte Sara in sich hinein und dachte: „Jetzt, nachdem ich verblüht bin, sollte ich noch an Liebe denken? Und mein Eheherr ist ja auch alt“. ¹³ Da sagte der Herr zu Abraham: „Warum hat denn Sara gelacht und denkt: 'Sollte ich alte Frau wirklich noch Mutter werden?'“ ¹⁴ „Ist etwa für den Herrn irgend etwas unmöglich? Zu der bestimmten Zeit komme ich übers Jahr wieder zu dir: da wird Sara einen Sohn haben“. ¹⁵ Da leugnete Sara und sagte: „Ich habe nicht gelacht“, denn sie fürchtete sich. Er aber entgegnete: „Doch, du hast gelacht“.

h) Aufbruch der Männer; Ankündigung des Gerichts über Sodom; Abrahams Fürbitte für (die Gerechten in) Sodom: 18, 16–33.

¹⁶ Hierauf brachen die drei Männer von dort auf und blickten schon nach Sodom hinab, während Abraham mit ihnen ging, um ihnen das Geleit zu geben. ¹⁷ Da dachte der Herr: „Sollte ich vor Abraham geheim halten, was ich zu tun vorhabe?“ ¹⁸ Abraham soll ja doch zu einem großen und mächtigen Volke werden, und in ihm sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. ¹⁹ Denn ich habe ihn zu meinem Freunde erkoren, damit er seinen Kindern und seinem ganzen Hause nach ihm ans Herz lege, den Weg des Herrn innewohnen, indem sie Gerechtigkeit und Recht üben, damit der Herr an Abraham alles in Erfüllung gehen lasse, was er ihm verheißen hat“. ²⁰ So sagte denn der Herr: „Das Geschrei über Sodom und Gomorra ist gar groß geworden, und ihre Sünde ist wahrlich sehr schwer. ²¹ Darum will ich hinabgehen und ansehen, ob sie wirklich ganz so gehandelt haben, wie die lauten Klagen, die zu mir gedrungen sind, von ihnen melden, oder ob es sich nicht so verhält; ich will es erkunden“. ²² Hierauf wandten sich die beiden anderen Männer von da weg und gingen auf Sodom zu, während Abraham noch vor dem Herrn stehen blieb.

²³ Da trat Abraham näher heran und sagte: „Willst du wirklich den Gerechten zugleich mit dem Gottlosen umkommen lassen?“ ²⁴ Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte innerhalb der Stadt: willst du die wirklich umkommen lassen und nicht lieber dem Orte vergeben um der fünfzig Gerechten willen, die darin sind?“ ²⁵ Fern sei es von dir, so zu handeln, den Gerechten zusammen mit dem Gottlosen ums Leben zu bringen, so daß es dem Gerechten ebenso ergeht wie dem Gottlosen; das sei fern von dir! Der Richter der ganzen Erde muß doch Gerechtigkeit üben?“ ²⁶ Da antwortete der Herr: „Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte innerhalb der Stadt finden sollte, so will ich dem ganzen Orte um ihrer willen vergeben“. ²⁷ Darauf nahm Abraham wieder das Wort und sagte: „Ach siehe, ich habe es gewagt, zu dem Allherrschaft zu reden, obgleich ich nur Staub und Asche bin. ²⁸ Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten noch fünf: willst du wegen dieser fünf die ganze Stadt vernichten?“ Er antwortete: „Ich will sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde“. ²⁹ Darauf fuhr Abraham fort, ihn nochmals anzureden, und sagte: „Vielleicht finden sich deren dort vierzig“. Jener erwiderte: „Ich will ihnen um der vierzig willen nichts tun“. ³⁰ Abraham sagte: „Möge doch der Allherr nicht zürnen, wenn ich nochmals rede; vielleicht finden sich dort nur dreißig“. Er antwortete: „Ich will ihnen nichts tun, wenn ich dort dreißig finde“. ³¹ Er sagte weiter: „Siehe doch, ich habe es gewagt, zu dem Allherrschaft zu reden; vielleicht finden sich dort nur zwanzig“. Er antwortete: „Ich will sie um der zwanzig willen nicht vernichten“. ³² Da sagte er: „Möge doch der Allherr nicht zürnen, wenn ich noch dies eine Mal rede: vielleicht finden sich dort nur zehn“. Er erwiderte: „Ich will sie auch schon um der zehn willen nicht vernichten“. ³³ Hierauf ging der Herr weg, als er das Gespräch mit Abraham beendet hatte; Abraham aber kehrte nach Hause zurück.

i) Einfuhr der beiden himmlischen Männer bei Lot; Sodoms Sittenlosigkeit und Untergang; Lots Rettung: 19, 1–29.

19 Als nun die beiden Engel am Abend nach Sodom kamen, saß Lot gerade am (oder im) Tor von Sodom. Sobald Lot sie erblickte, erhob er sich vor ihnen, verneigte sich mit dem Angesicht bis zur Erde² und sagte: „Bitte, meine Herren! kehrt doch im Hause eures Knechtes ein, um dort zu übernachten, und wascht euch die Füße; morgen früh mögt ihr euch dann wieder aufmachen und eures Weges ziehen“. Sie aber antworteten: „Nein, wir wollen hier auf dem freien Platz (oder auf der Straße) übernachten“.³ Da nötigte er sie dringend, bis sie bei ihm einfuhrten und in sein Haus kamen. Dann bereitete er ihnen ein Mahl und ließ ungeäuerte Kuchen baden, die sie aßen.⁴ Noch hatten sie sich nicht schlafen gelegt, als die Männer der Stadt, die Bürger von Sodom, das Haus umzingelten, jung und alt, die ganze Bevölkerung bis auf den letzten Mann.⁵ Die riefen nach Lot und sagten zu ihm: „Wo sind die Männer, die heute Abend zu dir gekommen sind? Bring sie zu uns heraus, damit wir uns an sie machen“.⁶ Da trat Lot zu ihnen hinaus vor die Tür, schloß aber die Tür hinter sich zu⁷ und sagte: „Meine Brüder, vergeht euch doch nicht so arg! ⁸Hört: ich habe zwei Töchter, die noch mit keinem Manne zu tun gehabt haben; die will ich zu euch herausbringen; macht dann mit ihnen, was euch beliebt. Nur diesen Männern tut nichts zuleide, nachdem sie einmal unter den Schatten meines Daches gekommen sind.“⁹ Doch sie antworteten: „Zurück da!“ und weiter sagten sie: „Der ist der einzige Fremde, der hierher gekommen ist, und hat doch immerfort den Herrn gespielt! Warte, wir wollen es mit dir noch schlimmer machen als mit jenen!“ So drangen sie denn auf den Mann, auf Lot, mit Gewalt ein und kamen heran, um die Tür zu erbrechen;¹⁰ doch die Männer streckten ihre Hände heraus, zogen Lot zu sich ins Haus hinein und verschlossen die Tür;¹¹ dann schlugen sie die Leute vor der Haustür mit Blindheit, klein und groß, so daß sie sich vergebens bemühten, den Eingang zu finden.

Lots Errettung; Versteinerung seiner Frau; Zerstörung Sodoms: 19, 12–29.

¹²Darauf sagten die Männer zu Lot: „Wen du sonst noch hier hast — einen Schwiegersohn, sowie deine Söhne und Töchter und wer dir sonst noch in der Stadt angehört, — die laß aus diesem Orte weggehen! ¹³Denn wir wollen diesen Ort zerstören, weil schlimme Klagen über ihn vor dem Herrn laut geworden sind; daher hat der Herr uns gesandt, die Stadt zu zerstören“.¹⁴ Da ging Lot aus dem Hause hinaus und sagte zu seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten: „Macht euch auf und verlaßt diesen Ort! denn der Herr will die Stadt zerstören“. Aber er kam seinen Schwiegersöhnen vor wie einer, der Scherz mit ihnen trieb.¹⁵ Als dann die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile mit den Worten: „Auf! nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier bei dir anwesend sind, damit du nicht auch wegen der Sündhaftigkeit der Stadt ums Leben kommest“.¹⁶ Als er immer noch zögerte, faßten die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der Herr ihn verschonen wollte; sie führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los.¹⁷ Als sie nun ins Freie hinausgeführt hatten, sagte der eine: „Rette dich: es gilt dein Leben! Sieh dich nicht um und bleibe nirgends in der Jordan-Ebene stehen! Rette dich auf das Gebirge, damit du nicht auch ums Leben kommest!“¹⁸ Da antwortete ihnen Lot: „Ach nein, Herr!“¹⁹ Bedenke doch: dein Knecht hat Gnade in deinen Augen gefunden, und du hast mir die große Barmherzigkeit erwiesen, mich am Leben zu erhalten; aber ich vermag mich nicht auf das Gebirge zu retten; das Verderben würde mich ereilen, so daß ich doch sterben müßte.²⁰ Siehe,

dort ist eine Ortschaft in der Nähe, so daß ich dahin fliehen könnte; sie ist ja auch nur klein *); dorthin möchte ich mich retten; sie ist ja doch nur klein *); dann könnte ich am Leben bleiben". ²¹ Da antwortete er ihm: „Nun gut, ich will dir auch in diesem Stück zu Willen sein, daß ich den Ort, von dem du sprichst, nicht mit zerstöre. ²² Rette dich eilends dorthin! denn ich kann nichts tun, bis du dorthin gekommen bist“. Daher hat der Ort den Namen Zoar (d. h. Kleinigkeit) erhalten.

²³ Als dann die Sonne über dem Lande aufgegangen und Lot in Zoar angekommen war, ²⁴ ließ der Herr Schwefel und Feuer vom Himmel herab auf Sodom und Gomorrha regnen ²⁵ und vernichtete diese Städte und die ganze Jordan-Ebene samt allen Bewohnern der Ortschaften und allem, was auf den Fluren gewachsen war. ²⁶ Lots Frau aber hatte sich hinter ihm umgeschaut; da wurde sie zu einer Salzsäule.

²⁷ Als Abraham sich dann am folgenden Morgen in der Frühe an den Ort begab, wo er vor dem Herrn gestanden hatte, ²⁸ und nach Sodom und Gomorrha hinabschaute und die ganze Gegend der Jordan-Ebene überblickte, da sah er, wie der Rauch vom Lande aufstieg gleich dem Rauch eines Schmelzofens. ²⁹ Gott aber hatte, als er die Städte der Jordan-Ebene zerstörte, an Abraham gedacht und Lot mitten aus der Zerstörung entkommen lassen, als er die Städte zerstörte, in denen Lot gewohnt hatte.

k) Das sündhafte Verhalten der zwei Töchter Lots; Geburt der Stammväter der Moabiter und der Ammoniter: 19, 30—38.

³⁰ Lot zog dann aus Zoar weiter aufwärts und wohnte zusammen mit seinen beiden Töchtern im Gebirge; denn er fürchtete sich, in Zoar zu bleiben; er ließ sich vielmehr mit seinen beiden Töchtern in einer Höhle nieder. ³¹ Da sagte die ältere zu der jüngeren: „Unser Vater ist alt, und es ist kein Mann mehr im Lande, der Umgang mit uns haben könnte, wie es in aller Welt Brauch ist. ³² Komm, wir wollen unserm Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm legen, damit wir unser Geschlecht durch unsern Vater fortpflanzen“. ³³ So gaben sie denn ihrem Vater an jenem Abend Wein zu trinken, und die ältere ging hinein und legte sich zu ihrem Vater; er aber merkte nichts davon, weder wie sie sich niederlegte, noch wie sie aufstand.

³⁴ Am andern Morgen sagte dann die ältere zu der jüngeren: „Siehst du, ich habe in der vorigen Nacht bei meinem Vater gelegen. Wir wollen ihm auch heute Abend Wein zu trinken geben; dann gehst du hinein und legst dich zu ihm, damit wir unser Geschlecht durch unsern Vater fortpflanzen“.

³⁵ So gaben sie denn ihrem Vater auch an diesem Abend Wein zu trinken, und die jüngere stand auf und legte sich zu ihm; er aber merkte nichts davon, weder wie sie sich niederlegte, noch wie sie aufstand. ³⁶ So wurden denn die beiden Töchter Lots von ihrem Vater schwanger. ³⁷ Und die ältere gebär einen Sohn und nannte ihn Moab (d. h. vom Vater); der ist der Stammvater der heutigen Moabiter. ³⁸ Die jüngere gebär auch einen Sohn und gab ihm den Namen Ben-Ammi (d. h. Sohn meines Vaters); der ist der Stammvater der heutigen Ammoniter.

l) Abraham bei Abimelech in Gerar; Gefährdung und Bewahrung der Ehre Saras: Kap. 20.

20 Abraham brach dann von dort auf und zog in den Südgau, wo er seinen Wohnsitz zwischen Kades und Sur nahm. Er hielt sich aber zeitweise auch in Gerar auf ² und gab seine Frau Sara für seine Schwester aus. Da sandte Abimelech **), der König von Gerar, hin und ließ Sara zu sich holen. ³ Aber in der Nacht kam Gott zu Abimelech im Traume und sagte

*) Andere Übersetzung: sie ist nur um eine Kleinigkeit entfernt.

**) Würdenname der Könige der Philister.

zu ihm: „Jetzt bist du des Todes wegen der Frau, die du dir hast holen lassen; sie ist ja eines Mannes Ehefrau!“ ⁴Abimelech war ihr aber noch nicht nahe gekommen; darum antwortete er: „O Herr, du wirst doch nicht ein schuldloses Volk umbringen?“ ⁵Hat er nicht selbst zu mir gesagt, daß sie seine Schwester sei? Und auch sie selbst hat erklärt, er sei ihr Bruder. In der Unschuld meines Herzens und mit reinen Händen habe ich dies getan.“ ⁶Da sagte Gott weiter im Traume zu ihm: „Auch ich weiß, daß du in der Unschuld deines Herzens so gehandelt hast, und ich selbst habe dich davor beschützt, dich gegen mich zu versündigen; darum habe ich auch nicht zugelassen, daß du sie berührtest.“ ⁷So gib also jetzt dem Manne seine Frau zurück, denn er ist ein Prophet; dann wird er Fürbitte für dich einlegen, daß du am Leben bleibest. Gibst du sie aber nicht zurück, so werde ich dich mit allen deinen Angehörigen sterben lassen.“

⁸Am andern Morgen in der Frühe rief Abimelech alle seine Diener zusammen und teilte ihnen den ganzen Vorfall mit; da gerieten die Männer in große Bestürzung. ⁹Abimelech ließ dann Abraham rufen und sagte zu ihm: „Was hast du uns da angetan? Worin habe ich mich dir gegenüber verfehlt, daß du eine so große Verschuldung auf mich und mein Reich gebracht hast? Du hast an mir in einer Weise gehandelt, wie es nicht recht ist.“ ¹⁰Weiter sagte Abimelech zu Abraham: „Was hast du denn dabei gedacht, daß du so gehandelt hast?“ ¹¹Da antwortete Abraham: „Ja, ich dachte, es sei sicherlich keine Gottesfurcht an diesem Orte zu finden, und man werde mich um meiner Frau willen ums Leben bringen.“ ¹²Übrigens ist sie wirklich meine Schwester, die Tochter meines Vaters, nur nicht die Tochter meiner Mutter, und hat so meine Frau werden können. ¹³Als Gott mich nun aus meines Vaters Hause ins Angewisse wegziehen hieß, da habe ich zu ihr gesagt: 'Erweise mir die Liebe, daß du überall, wohin wir kommen werden, von mir sagst, ich sei dein Bruder.'“

¹⁴Da nahm Abimelech Kleinvieh und Rinder, Knechte und Mägde und schenkte sie Abraham, und seine Frau Sara gab er ihm zurück. ¹⁵Dann fügte er hinzu: „Mein Land steht dir nunmehr offen; nimm deinen Wohnsitz, wo es dir gefällt.“ ¹⁶Zu Sara aber sagte er: „Hier gebe ich deinem Bruder tausend Silberstücke; das soll für dich ein Sühnegeld (= eine Entschädigung) in den Augen aller sein, die bei dir sind, so daß du nun in allem gerechtfertigt darstest.“ ¹⁷Darauf legte Abraham Fürbitte bei Gott ein, und Gott ließ Abimelech und seine Frau und seine Mägde wieder gesund werden, so daß sie wieder Kinder bekommen konnten; ¹⁸denn der Herr hatte den Mutter Schoß aller Frauen im Hause Abimelechs fest verschlossen um Saras, der Frau Abrahams, wissen.

m) Isaaks Geburt, Beschneidung, Entwöhnungsfeier und erste Jugend (V. 1—8); Verstoßung Hagers und Jismaels: 21, 1—21.

21 Der Herr suchte dann Sara heim, wie er verheißen hatte, und tat an ihr, wie er zugesagt hatte. ²Da wurde Sara guter Hoffnung und gebor dem Abraham in seinem Greisenalter einen Sohn zu der Zeit, die Gott ihm im voraus angegeben hatte. ³Abraham gab dann seinem Sohne, der ihm von Sara geboren war, den Namen **I s a a c** ⁴und beschneid seinen Sohn, als er acht Tage alt war, wie Gott ihm geboten hatte. ⁵Hundert Jahre war Abraham alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde. ⁶Da sagte Sara: „Ein Lachen hat mir Gott bereitet; jeder, der die Sache hört, wird über mich lachen.“ ⁷Weiter sagte sie: „Wer hätte wohl je dem Abraham gesagt, daß Sara noch Kinder an der Brust nähren würde? Und doch habe ich ihm in meinem Greisenalter einen Sohn geboren.“ ⁸Und der Knabe wuchs heran und wurde entwöhnt; da veranstaltete Abraham am Tage der Entwöhnung Isaaks ein großes Gastmahl.

⁹ Als nun Sara sah, wie der Sohn der Ägypterin Hagar, den diese dem Abraham geboren hatte, sich ausgelassen benahm, ¹⁰ sagte sie zu Abraham: „Verstoße diese Magd und ihren Sohn! denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne, mit Isaak, erben.“ ¹¹ Dieses Wort mißfiel dem Abraham sehr mit Rücksicht auf seinen Sohn; ¹² aber Gott sagte zu Abraham: „Laß es dir um den Knaben und um deine Magd nicht leid sein! Gehorche der Sara in allem, was sie von dir verlangt; denn nur nach Isaak soll dir Nachkommenschaft genannt werden.“ ¹³ Doch auch den Sohn der Magd will ich zu einem Volke werden lassen, weil er dein Sohn ist.“

¹⁴ So stand denn Abraham am andern Morgen frühe auf, nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser und gab es der Hagar; er legte es ihr auf die Schulter, dazu auch den Knaben, und entließ sie so. Da ging sie weg und irrte in der Wüste von Beerseba umher. ¹⁵ Als dann das Wasser im Schlauch zu Ende gegangen war, warf sie den Knaben unter einen der Sträucher ¹⁶ und ging hin und setzte sich abseits ihm gegenüber, einen Bogenschuß weit entfernt; „denn“, sagte sie, „ich kann das Sterben des Knaben nicht ansehen.“ Sie setzte sich also ihm gegenüber; er aber fing an, laut zu weinen. ¹⁷ Da hörte Gott das Schreien des Knaben, und der Engel Gottes rief der Hagar vom Himmel her die Worte zu: „Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht! denn Gott hat das Schreien des Knaben gehört da, wo er ist.“ ¹⁸ Steh auf, hebe den Knaben auf und halte ihn fest mit deiner Hand, denn ich werde ihn zu einem großen Volke werden lassen.“ ¹⁹ Dann tat Gott ihr die Augen auf, daß sie eine Quelle mit Wasser erblickte; da ging sie hin, füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Knaben zu trinken. ²⁰ Und Gott war mit dem Knaben, so daß er heranwuchs; er wohnte in der Wüste und wurde ein Bogenschütze; ²¹ und zwar wohnte er in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihn eine Ägypterin zur Frau.

n) Abrahams Vertrag mit Abimelech in Beerseba: 21, 22–34.

²² Zu derselben Zeit hatte Abimelech nebst seinem Heerführer Pichol eine Unterredung mit Abraham und sagte: „Gott ist mit dir in allem, was du unternimmst.“ ²³ Darum schwöre mir jetzt hier bei Gott, daß du weder gegen mich noch gegen meine Kinder und Kindesfinder jemals treulos handeln willst! Dieselbe Freundschaft, die ich dir erwiesen habe, sollst du auch mir und dem Lande erweisen, in dem du dich als Fremdling aufhältst.“ ²⁴ Da antwortete Abraham: „Ja, ich will den Schwur leisten.“ ²⁵ Abraham machte aber dem Abimelech Vorhalt wegen eines Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs sich mit Gewalt angeeignet hatten. ²⁶ Abimelech erwiderte: „Ich weiß nicht, wer das getan hat; weder hast du mir bisher etwas davon mitgeteilt, noch habe ich bis heute davon gehört.“ ²⁷ Da nahm Abraham Kleinvieh und Rinder und gab sie Abimelech, und sie schlossen beide einen Vertrag miteinander. ²⁸ Als nun Abraham noch sieben Schaflämmer besonders stellte, ²⁹ sagte Abimelech zu Abraham: „Was sollen diese sieben Lämmer hier bedeuten, die du besonders gestellt hast?“ ³⁰ Er antwortete: „Die sieben Lämmer mußt du von mir annehmen, damit dies mir zum Zeugnis diene, daß ich diesen Brunnen gegraben habe.“ ³¹ Darum nannte man diesen Ort Beerseba (d. h. Siebenbrunnen oder Eidesbrunnen), weil sie beide dort einander geschworen hatten. ³² Nachdem sie so einen Vertrag zu Beerseba geschlossen hatten, brach Abimelech mit seinem Heerführer Pichol auf, und sie kehrten ins Philisterland zurück. ³³ (Abraham) aber pflanzte eine Tamariske zu Beerseba und rief dort den Namen des HErrn, des ewigen Gottes, an. — ³⁴ Abraham hielt sich dann noch geraume Zeit als Fremdling im Philisterlande auf.

*) d. h. nur die, welche von Isaak stammen, sollen als deine wahrhaften Nachkommen gelten.

o) Abrahams Opfergang nach der Landschaft Morija: 22, 1—19.

aa) Gottes Befehl zur Opferung Isaaks: B. 1 u. 2.

22 Nach diesen Begebenheiten stellte Gott Abraham auf die Probe und sagte zu ihm: „Abraham!“ Dieser antwortete: „Hier bin ich“. ² Da sagte Gott: „Nimm Isaak, deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, und geh hin in die Landschaft Morija und bring ihn dort als Brandopfer dar auf einem der Berge, den ich dir angeben werde“.

bb) Abrahams Bereitwilligkeit; der Weg zur heiligen Stätte: B. 3—8.

³ Da sattelte Abraham am andern Morgen früh seinen Esel und nahm zwei von seinen Knechten und seinen Sohn Isaak mit sich; er spaltete Holz zu einem Brandopfer und machte sich auf den Weg nach dem Orte, den Gott ihm angegeben hatte. ⁴ Als er am dritten Tage die Augen aufschlug, sah er den Ort in der Ferne liegen. ⁵ Da sagte Abraham zu seinen Knechten: „Bleibt ihr für euch hier mit dem Esel; ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen und anbeten; dann kommen wir wieder zu euch zurück“. ⁶ Hierauf nahm Abraham das Holz zum Brandopfer und belud seinen Sohn Isaak damit; er selbst aber nahm das Feuer und das Schlachtmesser in die Hand, und so gingen die beiden zusammen weiter. ⁷ Da sagte Isaak zu seinem Vater Abraham: „Mein Vater!“ Abraham antwortete: „Was willst du, mein Sohn?“ Da sagte er: „Wir haben hier wohl das Feuer und das Holz; aber wo ist das Schaf zum Brandopfer?“ ⁸ Abraham erwiderte: „Gott wird schon für ein Schaf zum Brandopfer sorgen“. So gingen die beiden zusammen weiter.

cc) Die Vorbereitungen zum Opfer; Gottes Eingreifen: B. 9—14.

⁹ Als sie dann an den Ort gekommen waren, den Gott ihm angegeben hatte, baute Abraham daselbst den Altar und legte das Holz zurecht; dann band er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar oben über das Holz; ¹⁰ darauf streckte er seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. ¹¹ Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her die Worte zu: „Abraham, Abraham!“ Er antwortete: „Hier bin ich“. ¹² Jener rief: „Leg deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, daß du gottesfürchtig bist und mir daher deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten hast“. ¹³ Als Abraham dann um sich schaute, sah er einen Widder hinter sich, der sich mit seinen Hörnern im Dickicht verfangen hatte. Da ging Abraham hin, holte den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. ¹⁴ Abraham nannte dann jenen Ort: „Der Herr sieht“; daher sagt man noch heutigestags: „Auf dem Berge, da der Herr gesehen wird“ (= sich sehen läßt).

dd) Gottes Anerkennung und Verheißungen; Schluß: B. 15—19.

¹⁵ Hierauf rief der Engel des Herrn dem Abraham zum zweitenmal vom Himmel her die Worte zu: ¹⁶ „Ich schwöre bei mir selbst“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —: „dafür, daß du so gehandelt und mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten hast, ¹⁷ will ich dich reichlich segnen und deine Nachkommenschaft überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde beßigen; ¹⁸ und durch deine Nachkommenschaft sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, zum Lohn dafür, daß du meiner Aufforderung nachgekommen bist“. ¹⁹ Darauf kehrte Abraham zu seinen Knechten zurück; und sie machten sich auf den Weg und begaben sich miteinander nach Beerseba, wo Abraham seinen Wohnsitz nahm.

p) Die Nachkommen Nahors, des in Haran seßhaften Bruders von Abraham: 22, 20—24.

²⁰ Nach diesen Begebenheiten wurde dem Abraham gemeldet: „Auch Milka hat deinem Bruder Nahor Söhne geboren, ²¹nämlich seinen Erstgeborenen Iz und dessen Bruder Bus und Kemuel, den Vater Irams, ²²und Resed, sowie Hase, Pildas, Zidlah und Bethuel“, ²³(Bethuel aber war der Vater der Rebekka). Diese acht Söhne gebar Milka dem Nahor, dem Bruder Abrahams. ²⁴Auch sein Nebenweib namens Rehuma hatte Söhne, nämlich Tebah, Gaham, Thahas und Maacha.

q) Saras Tod und Betrauerung; Abrahams Verhandlung mit den Hethitern beufis Erwerbung eines Erbbegräbnisses bei Hebron; Saras Bestattung: Kap. 23.

23 Als Sara dann ihr Leben auf hundertundsiebenundzwanzig Jahre gebracht hatte, ²starb sie in Kirjath-Arba, das ist Hebron, im Lande Kanaan. Da ging Abraham hin, um Sara zu beklagen und zu beweinen.

³Hierauf stand Abraham von der Seite seiner Verstorbenen auf und verhandelte mit den Hethitern so: ⁴„Ich bin nur ein Fremdling und Beisasse hier bei euch; überlaßt mir also ein Erbbegräbniß bei euch, damit ich meine Tote, die in meinem Hause liegt, begraben kann“. ⁵Die Hethiter gaben dem Abraham folgende Antwort: ⁶„Höre uns an, Herr! Du lebst hier als ein Gottesfürst unter uns: begrabe deine Tote in dem besten von unsern Gräbern; keiner von uns wird dir seine Grabstätte zur Bestattung deiner Toten versagen“. ⁷Da erhob sich Abraham, verneigte sich tief vor den Bewohnern des Landes, den Hethitern, ⁸und sagte weiter zu ihnen:

„Wenn ihr denn einverstanden seid, daß ich meine Tote, die in meinem Hause liegt, hier begrabe, so erweist mir die Liebe und legt ein gutes Wort für mich bei Ephron, dem Sohne Zohars, ein, ⁹daß er mir die Höhle in der Machpela überlasse, die ihm gehört und die am Ende seines Feldes liegt; für den vollen Wert möge er sie mir zu einem Erbbegräbniß in eurer Mitte überlassen“. ¹⁰Nun saß Ephron mitten unter den Hethitern und gab dem Abraham vor den versammelten Hethitern im Beisein aller, die ins Tor seiner Stadt gekommen waren*), folgende Antwort: ¹¹„Nicht doch, Herr! höre mich an! Das Feld schenke ich dir; auch die Höhle, die sich darauf befindet, schenke ich dir; im Beisein meiner Voigtsgenossen schenke ich sie dir: begrabe nur deine Tote!“ ¹²Da verneigte sich Abraham tief vor den Bewohnern des Landes ¹³und sagte dann zu Ephron, so daß alle, die von den Bewohnern des Landes anwesend waren, es hörten: „O doch! Wenn du mich nur anhören wollest! Ich zahle dir das Geld für das Grundstück; nimm es von mir an, so will ich meine Tote dort begraben“. ¹⁴Darauf antwortete Ephron dem Abraham: ¹⁵„Höre mich doch an, Herr! Ein Stück Land im Wert von vierhundert Scheffel Silber**), — was will das zwischen mir und dir besagen? Begrabe nur deine Tote!“ ¹⁶Abraham nahm die Forderung Ephrons an und wog ihm den Kaufpreis dar, den er im Beisein der Hethiter gefordert hatte, nämlich vierhundert Scheffel Silber, nach der beim Kauf und Verkauf üblichen Währung. ¹⁷So wurde das Grundstück Ephrons, das in der Machpela östlich von Mamre lag, das Feld samt der Höhle darauf nebst allen Bäumen, die auf dem Grundstück in seinem ganzen Umfang ringsum standen, ¹⁸dem Abraham rechtskräftig als Eigentum überlassen im Beisein der Hethiter, sovielen ihrer ins Tor seiner Stadt gekommen waren.*)

¹⁹Hierauf begrub Abraham seine Frau Sara in der Höhle auf dem Grundstück in der Machpela östlich von Mamre, das ist Hebron, im Lande Kanaan. ²⁰So wurde das Grundstück samt der Höhle, die darauf war, dem Abraham als Erbbegräbniß von den Hethitern rechtskräftig überlassen.

*) Andere Überfegung: die im Tor seiner Stadt aus- und eingingen.

**) etwa 1040 Silbermark.

r) Elieſer wirbt in Haran für Iſaak um Rebekka: Kap. 24.

aa) Der Auftrag zur Brautfahrt nach Haran: B. 1—9.

24 Als nun Abraham alt und hochbetagt war und der Herr ihn in allem geſegnet hatte, ² ſagte Abraham zu dem älteſten Knechte ſeines Hauſes, der ſeinen geſamten Beſitz zu verwalten hatte: „Lege deine Hand unter meine Hüfte*, ³ damit ich dir beim Herrn, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, einen Eid abnehme, daß du meinem Sohne keine Frau von den Töchtern der Kanaanäer nehmen wiſſſt, unter denen ich hier wohne; ⁴ ſondern du ſollſt in mein Vaterland und zu meiner Verwandtſchaft gehen und dort um eine Frau für meinen Sohn Iſaak werben“. ⁵ Da antwortete ihm der Knecht: „Vielleicht wird das Weib mir in dieſes Land nicht folgen wollen; ſoll ich dann deinen Sohn wieder in das Land zurückführen, aus dem du ausgewandert biſt?“ ⁶ Abraham antwortete ihm: „Hiute dich wohl, meinen Sohn dorthin zurückzuführen! ⁷ Der Herr, der Gott des Himmels, der mich aus meines Vaters Hauſe und aus meinem Heimatlande weggeführt und der mir zugeſagt und mir zugeſchworen hat: ‘Deinen Nachkommen will ich dieſes Land geben’, — der wird ſeinen Engel vor dir her ſenden, ſo daß du dort eine Frau für meinen Sohn gewinnen wiſt. ⁸ Wenn die Frau dir aber nicht folgen will, ſo ſollſt du von dieſem mir geleiteten Eide entbunden ſein; nur darſt du meinen Sohn nicht dorthin zurückführen“. ⁹ Da legte der Knecht ſeine Hand unter die Hüfte Abrahams, ſeines Herrn, und ſchwur ihm beſtens dieſer Sache den verlangten Eid.

bb) Die Brautfahrt und die Brautſchau: B. 10—21.

¹⁰ Hierauf nahm der Knecht zehn Kamele von den Kamelen ſeines Herrn und allerlei Koſtbarkeiten ſeines Herrn zu ſich, machte ſich auf den Weg und zog nach Meſopotamien, nach der Stadt Nahors. ¹¹ Dort ließ er die Kamele draußen vor der Stadt bei dem Waſſerbrunnen ſich lagern zur Abendzeit, zu der Zeit, wo die Frauen herauszukommen pflegen, um Waſſer zu holen. ¹² Dann betete er: „O Herr, du Gott meines Herrn Abraham, laß es mir doch heute glücken und erweiſe meinem Herrn Abraham Gnade! ¹³ Siehe, ich ſtehe hier bei der Quelle, und die Töchter der Stadtbewohner werden herauskommen, um Waſſer zu holen. ¹⁴ Wenn ich nun zu einem Mädchen ſage: ‘Neige, bitte, deinen Krug, damit ich trinke’, und ſie mir dann antwortet: ‘Trinke, und auch deinen Kamelen will ich zu trinken geben’, ſo möge dieſe es ſein, die du für deinen Knecht Iſaak beſtimmt haſt; und daran will ich erkennen, daß du meinem Herrn Gnade erwieſen haſt“.

¹⁵ Er hatte noch nicht zu Ende geredet, da kam ſchon Rebekka (d. h. die Feſſelnde) heraus, die Tochter Bethuels, der ein Sohn der Milka, der Frau Nahors, des Bruders Abrahams, war; ſie trug ihren Krug auf der Schulter. ¹⁶ Das Mädchen war von großer Schönheit und noch unverheiratet, eine Jungfrau; ſie ſtieg zur Quelle hinab, füllte ihren Krug und kam wieder herauf. ¹⁷ Da eilte der Knecht auf ſie zu und ſagte: „Laß mich doch ein wenig Waſſer aus deinem Kruge trinken“. ¹⁸ Sie antwortete: „Trinke, Herr“, und ließ ſogleich ihren Krug auf ihre Hand herab und gab ihm zu trinken. ¹⁹ Als ſie nun ſeinen Durſt geſtillt hatte, ſagte ſie: „Auch für deine Kamele will ich Waſſer ſchöpfen, bis ſie ſich ſatt getrunken haben“. ²⁰ Mit dieſen Worten goß ſie ihren Krug eilends in die Tränkrinne aus, lief dann nochmals zum Brunnen, um Waſſer zu ſchöpfen, und ſchöpfte ſo für alle ſeine Kamele. ²¹ Jener ſah ihr verwundert zu, ohne jedoch ein Wort zu ſagen, um zu erkennen, ob der Herr Glück zu ſeiner Reiſe gegeben habe oder nicht.

cc) Die Einkehr in das Haus der Brautelſtern: B. 22—33.

²² Als nun die Kamele ſich ſatt getrunken hatten, nahm der Mann einen goldenen Naſenring, einen halben Scheſel ſchwer, und zwei Spangen an ihre

*) Die Gebärde des Schwures.

Arme, zehn Scheffel Goldes schwer*),²³ und fragte sie: „Wessen Tochter bist du? Teile es mir doch mit! Ist im Hause deines Vaters Platz für uns zum Übernachten?“²⁴ Sie antwortete ihm: „Ich bin die Tochter Bethuels, des Sohnes der Milka, den sie dem Nabor geboren hat“.²⁵ Dann fuhr sie fort: „Sowohl Stroh als auch Futter haben wir in Menge und auch Platz zum Übernachten“.²⁶ Da verneigte sich der Mann, warf sich vor dem Herrn nieder²⁷ und sagte: „Gepriesen sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der seine Huld und Treue meinem Herrn nicht entzogen hat! Gerade zum Hause der Verwandten meines Herrn hat mich der Ewige auf diesem Wege geführt!“

²⁸ Das Mädchen aber war unterdessen hingelaufen und hatte im Hause ihrer Mutter alles erzählt, was sich zugetragen hatte.²⁹ Nun hatte Rebekka einen Bruder namens Laban; dieser eilte zu dem Manne hinaus an die Quelle.³⁰ Sobald er nämlich den Ring und die Spangen an den Armen seiner Schwester erblickt hatte und als er seine Schwester Rebekka erzählen hörte, was der Mann zu ihr gesagt habe, ging er zu dem Manne, der immer noch bei den Kamelen an der Quelle stand.³¹ Er sagte nun zu ihm: „Komme in mein Haus, du Gefegneter des Herrn! warum stehst du hier draußen? Ich habe das Haus schon aufräumen lassen und Platz für die Kamele geschafft“.³² So kam denn der Mann in das Haus, wo Laban die Kamele abäumte, ihnen Stroh und Futter gab und ihm, sowie den Leuten, die bei ihm waren, Wasser zum Waschen der Füße brachte.³³ Als man ihm aber zu essen vorsetzte, sagte er: „Ich werde nicht eher essen, als bis ich meine Sache vorgetragen (— meinen Auftrag ausgeführt) habe“. Jener erwiderte: „So rede“.

dd) Die Brautwerbung: B. 34—48.

³⁴ Da berichtete er: „Ich bin ein Knecht Abrahams.³⁵ Gott, der Herr, hat meinen Herrn außerordentlich gesegnet, so daß er reich geworden ist; denn er hat ihm Kleinvieh und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel gegeben.“³⁶ Dazu hat Sara, die Frau meines Herrn, ihm noch in ihrem Alter einen Sohn geboren; dem hat er alles übergeben, was er besitzt.³⁷ Nun hat mein Herr mir folgenden Eid abgenommen: 'Du darfst meinem Sohne keine Frau von den Töchtern der Ranaanäer nehmen, in deren Lande ich wohne,³⁸ sondern sollst zu meines Vaters Hause und zu meiner Verwandtschaft ziehen und meinem Sohne dort eine Frau nehmen'.³⁹ Ich entgegnete meinem Herrn: 'Vielleicht wird das Weib mir nicht folgen wollen'.⁴⁰ Da erwiderte er mir: 'Gott, der Herr, vor dessen Angesicht ich gewandelt bin, wird seinen Engel mit dir senden und dir Glück zu deiner Reise geben, damit du für meinen Sohn eine Frau aus meiner Verwandtschaft und aus dem Hause meines Vaters gewinnest'.⁴¹ Dann sollst du von dem mir geleisteten Eid entbunden sein: wenn du zu meiner Verwandtschaft kommst und man sie dir dort nicht geben will, dann bist du von dem mir geleisteten Eid entbunden'.⁴² So bin ich denn heute zu der Quelle gekommen und habe gebetet: 'O Herr, du Gott meines Herrn Abraham! wenn du doch Glück zu der Reise geben möchtest, auf der ich mich jetzt befinde!'⁴³ Siehe, ich stehe hier an der Quelle; laß es doch geschehen, daß das Mädchen, das herauskommt, um Wasser zu holen, und zu der ich sage: 'Gib mir, bitte, ein wenig Wasser aus deinem Krüge zu trinken',⁴⁴ und die mir dann antwortet: 'Trinke du selbst, und auch für deine Kamele will ich Wasser schöpfen', — so möge die es sein, die Gott, der Herr, dem Sohne meines Herrn zur Frau bestimmt hat'.⁴⁵ Ich hatte dieses bei mir noch nicht ausgeredet, da kam schon Rebekka aus dem Orte heraus, mit ihrem Krüge auf ihrer Schulter; sie stieg zur Quelle hinab und schöpfte Wasser. Da bat ich sie: 'Gib mir, bitte, zu trinken!'⁴⁶ Sogleich nahm sie ihren Krug

*) ein Goldscheffel wiegt 16,37 Gramm = 45 Reichsmark.

von der Schulter herab und sagte: 'Trinke, und auch deinen Kamelen will ich zu trinken geben'. Da trank ich, und sie tränkte dann auch die Kamele.
⁴⁷ Hierauf fragte ich sie, wessen Tochter sie sei; sie antwortete: 'Die Tochter Bethuels, des Sohnes Rahors, den Milka ihm geboren hat'. Da legte ich ihr den Ring an die Nase und die Spangen an ihre Arme; ⁴⁸ dann verneigte ich mich vor Gott, dem Herrn, und warf mich vor ihm nieder und pries den Herrn, den Gott meines Herrn Abraham, der mich den rechten Weg geführt hatte, um die Tochter des Verwandten meines Herrn für seinen Sohn zu gewinnen. ⁴⁹ Und nun, wenn ihr meinem Herrn Liebe und Treue erweisen wollt, so sagt es mir; wo nicht, so sagt es mir auch, damit ich mich zur Rechten oder zur Linken wende".

ee) Die Brautverlobung und die Brautentlassung: B. 50—61.

⁵⁰ Da antworteten Laban und Bethuel: „Die Sache ist von Gott, dem Herrn, selbst ausgegangen; wir können dir nichts dazu sagen, weder ja noch nein. ⁵¹ Rebekka steht dir zur Verfügung: nimm sie und ziehe hin, damit sie die Frau des Sohnes deines Herrn werde, wie Gott, der Herr, es bestimmt hat“. ⁵² Sobald der Knecht Abrahams diese ihre Worte gehört hatte, verbeugte er sich vor Gott, dem Herrn, bis auf die Erde; ⁵³ dann holte er silberne und goldene Geschmeide und Gewänder hervor und schenkte sie Rebekka; auch ihrem Bruder und ihrer Mutter schenkte er Kostbarkeiten. ⁵⁴ Dann aßen und tranken sie, er und die Leute, die bei ihm waren, und blieben über Nacht da. Am andern Morgen aber, als sie aufgestanden waren, sagte er: „Laß mich zu meinem Herrn ziehen!“ ⁵⁵ Da erwiderten ihr Bruder und ihre Mutter: „Laß doch das Mädchen noch einige Tage oder ein Tagezehnt bei uns bleiben; dann magst du aufbrechen“. ⁵⁶ Doch er entgegnete ihnen: „Haltet mich nicht auf! Da Gott, der Herr, Glück zu meiner Reise gegeben hat, so laßt mich nun ziehen, damit ich zu meinem Herrn zurücktehere“. ⁵⁷ Da sagten sie: „Wir wollen das Mädchen rufen und sie selbst entscheiden lassen“. ⁵⁸ So riefen sie denn Rebekka und fragten sie: „Willst du mit diesem Manne ziehen?“ Sie antwortete: „Ja, ich will mit ihm ziehen“. ⁵⁹ Da ließen sie ihre Schwester Rebekka mit ihrer Amme und den Knecht Abrahams mit seinen Leuten ziehen ⁶⁰ und segneten Rebekka mit den Worten: „Du, unsere Schwester, werde die Mutter von tausendmal Tausenden, und deine Nachkommen mögen die Tore ihrer Feinde besitzen!“ ⁶¹ So machte sich denn Rebekka mit ihren Dienerinnen auf den Weg; sie setzten sich auf die Kamele und zogen hinter dem Manne her; der Knecht übernahm Rebekka und zog von dannen.

ff) Die Ankunft der Braut bei dem Bräutigam: B. 62—67.

⁶² Isaak aber kam gerade von einem Gang nach dem „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“; er wohnte nämlich im Südgau ⁶³ und war gegen Abend aufs Feld hinausgegangen, um mit seinen Gedanken allein zu sein. Als er nun aufblickte, sah er auf einmal Kamele daherkommen. ⁶⁴ Als aber Rebekka ihre Augen aufschlug und Isaak erblickte, ließ sie sich rasch vom Kamele herab ⁶⁵ und fragte den Knecht: „Wer ist der Mann da, der uns auf dem Felde entgegenkommt?“ Der Knecht antwortete: „Das ist mein Herr“. Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich. ⁶⁶ Der Knecht erzählte dann Isaak alles, wie es ihm ergangen war. ⁶⁷ Isaak aber führte sie in das Zelt seiner (verstorbenen) Mutter Sara und nahm Rebekka auf: sie wurde seine Frau, und er gewann sie lieb. So tröstete sich Isaak nach dem Heimgang seiner Mutter.

s) Abrahams zweite Ehe und letzte Taten; sein Tod und Begräbnis: 25, 1—11.

25 Abraham aber nahm nochmals eine Frau namens Keturä; ² die gebahr ihm Simran, Jofan, Medan, Midian, Jisbat und Suah. ³ Jofan wurde dann der Vater Sebas und Dedans; und die Söhne Dedans waren

die Assuriter, Letusiter und Leummiter. ⁴Die Söhne Midians waren Ephraim, Henoch, Abida und Eldaba. Alle diese waren Nachkommen der Keturah. ⁵Abraham aber übergab seinen gesamten Besitz dem Isaak; ⁶da gegen den Söhnen, die er von den Nebenweibern hatte, gab er nur Geschenke und ließ sie noch bei seinen Lebzeiten von seinem Sohne Isaak weg ostwärts in das Ostland ziehen.

⁷Dies aber ist die Zahl der Lebensjahre, die Abraham gelebt hat: hundertfünfundsiebzig Jahre; ⁸da verschied er und starb er in gesegnetem Alter, hochbetagt und lebenssatt, und wurde zu seinen Stammesgenossen versammelt. ⁹Seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Höhle der Machpela auf dem Felde des Hethiters Ephron, des Sohnes Zohars, das östlich von Mamre lag, ¹⁰auf dem Felde, das Abraham von den Hethitern gekauft hatte; dort sind Abraham und seine Frau Sara begraben worden. ¹¹Nach Abrahams Tode aber segnete Gott dessen Sohn Isaak; dieser wohnte aber bei dem „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“.

t) Die Nachkommen Ismaels: 25, 12–18.

¹²Dies ist der Stammbaum Ismaels, des Sohnes Abrahams, den die Ägypterin Hagar, die Leibmagd Saras, dem Abraham geboren hatte; ¹³und dies sind die Namen der Söhne Ismaels nach ihrer Geburtsfolge: Der erstgeborene Sohn Ismaels war Nebajoth, dann Kedar, Abdeel, Mibsam, ¹⁴Misma, Duma, Massa, ¹⁵Hadad, Thema, Jetur, Naphis und Kedma. ¹⁶Dies waren die Söhne Ismaels und dies ihre Namen nach ihren Niederlassungen und ihren Zeltlagern: zwölf Fürsten entsprechend ihren Völkerschaften. ¹⁷Und dies war die Lebensdauer Ismaels: hundertsiebenunddreißig Jahre; da verschied er und starb und wurde zu seinen Stammesgenossen versammelt. ¹⁸Sie wohnten aber von Hamila bis nach Sur, das östlich von Ägypten liegt, in der Richtung nach Assyrien hin. Er hatte sich ostwärts von allen seinen Brüdern niedergelassen. *)

2. Die Geschichte Isaaks: 25, 19–27, 46.

a) Die Geburt und Jugend Esaus und Jakobs, der Zwillingssöhne Isaaks; Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht: 25, 19–34.

¹⁹Dies ist der Stammbaum Isaaks, des Sohnes Abrahams: Abraham war der Vater Isaaks; ²⁰und Isaak war vierzig Jahre alt, als er Rebekka, die Tochter des Aramäers Bethuel, aus Nord-Mesopotamien, die Schwester des Aramäers Laban, zur Frau nahm. ²¹Und Isaak betete zum HErrn für seine Frau, denn sie hatte keine Kinder; da ließ der HErr sich von ihm erbitten, so daß seine Frau Rebekka guter Hoffnung wurde. ²²Als sich nun die beiden Kinder in ihrem Schoße stießen, sagte diese: „Wenn es so steht, wozu bin ich da in diesem Zustand gekommen?“ Und sie ging hin, um den HErrn zu befragen. ²³Da antwortete ihr der HErr: „Zwei Völker sind in deinem Schoß, und zwei Volksstämme werden sich aus deinem Leibe scheiden; der eine Stamm wird stärker sein als der andere, und der Ältere soll dem Jüngeren dienen“. ²⁴Als nun die Zeit ihrer Niedertunft da war, stellte es sich wirklich heraus, daß Zwillinge in ihrem Leibe waren. ²⁵Der erste kam zum Vorschein, rotbraun, rauh am ganzen Leibe wie ein haariger Mantel; darum nannte man ihn Esau (d. h. behaart). ²⁶Hierauf kam sein Bruder zum Vorschein, dessen Hand die Ferse Esaus gefaßt hielt; darum nannte man ihn Jakob (d. h. Fersenhalter, Überlistler). Isaak aber war bei ihrer Geburt sechzig Jahre alt.

²⁷Als nun die Knaben heranwuchsen, wurde Esau ein tüchtiger Jäger, ein Mann, der sich auf dem Felde umhertrieb; Jakob dagegen war ein stiller Mann, der in den Zelten blieb. ²⁸Isaak hatte den Esau lieber, denn er aß gern Wildbret; Rebekka aber hatte Jakob lieber.

*) Andere Übersetzung: allen seinen Brüdern setzte er sich auf die Nase.

Jakob kauft von Esau den Erstgeburtsegen: V. 29—34.

²⁰ Nun hatte Jakob eines Tages ein Gericht gekocht, als Esau ganz erschöpft (oder heißhungerig?) vom Felde heimkam. ³⁰ Da sagte Esau zu Jakob: „Laß mich doch schnell essen von dem Roten, dem roten Gericht da; denn ich bin ganz erschöpft (oder heißhungerig?)“. Darum nannte man ihn Edom (d. h. den Roten). ³¹ Aber Jakob antwortete: „Vertaufe mir heute dein Erstgeburtsecht“. ³² Da erwiderte Esau: „Ach, ich muß ja doch bald sterben; wozu nützt mir da das Erstgeburtsecht?“ ³³ Jakob aber sagte: „Schwöre es mir heute zu“. Da schwur er es ihm zu und verkaufte so dem Jakob sein Erstgeburtsecht. ³⁴ Hierauf gab Jakob dem Esau Brot und von dem Linsengericht. Als er dann gegessen und getrunken hatte, stand er auf und ging seines Weges. So gab Esau sein Erstgeburtsecht geringschätzig preis (Hebr. 12, 16).

b) Isaaks Freuden und Leiden in Gerar und im südlichen Palästina: Kap. 26.

aa) Isaak zieht bei einer Hungersnot unter göttlicher Segensverheißung nach Gerar: V. 1—6.

26 Es trat aber eine Hungersnot im Lande ein, wie schon einmal eine zur Zeit Abrahams gewesen war; da begab sich Isaak nach Gerar zu dem Philistertkönig Abimelech. ² Denn der Herr war ihm erschienen und hatte zu ihm gesagt: „Zieh nicht nach Ägypten hinab, sondern nimm deinen Wohnsitz in dem Lande, das ich dir angeben werde. ³ Bleib als Fremdling in diesem Lande wohnen, so will ich mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinen Nachkommen will ich alle diese Länder geben und so den Eid erfüllen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe. ⁴ Ich will deine Nachkommen so zahlreich werden lassen wie die Sterne am Himmel und will deinen Nachkommen alle diese Länder geben; und in deiner Nachkommenschaft sollen alle Völker der Erde gesegnet werden,*) ⁵ zum Lohn dafür, daß Abraham meinen Weisungen gehoramt gewesen ist und meine Anordnungen beobachtet hat, meine Befehle, meine Satzungen und meine Gebote.“ ⁶ So blieb denn Isaak in Gerar wohnen.

bb) Rebekka wird vor dem Philistertkönig Abimelech bewahrt: V. 7—11.

⁷ Als sich nun die Bewohner des Ortes nach seiner Frau erkundigten, sagte er: „Sie ist meine Schwester“; er scheute sich nämlich zu sagen: „Sie ist meine Frau“; „denn“, dachte er, „es könnten sonst die Leute des Ortes mich um Rebekkas willen ums Leben bringen; sie ist ja von großer Schönheit“. ⁸ Als er sich nun längere Zeit dort aufgehalten hatte, schaute der Philistertkönig Abimelech einmal durchs Fenster hinaus und sah, wie Isaak seine Frau Rebekka herzte. ⁹ Da ließ Abimelech den Isaak rufen und sagte: „Sie ist ja doch deine Frau! Wie hast du sie da für deine Schwester ausgeben können?“ Isaak antwortete ihm: „Ja, ich habe es gesagt, damit ich nicht ihretwegen ums Leben komme“. ¹⁰ Da erwiderte Abimelech: „Was hast du uns da angetan? Es hätte leicht geschehen können, daß einer aus dem Volke deiner Frau Gewalt angetan hätte; dann würdest du eine Verschuldung über uns gebracht haben“. ¹¹ Hierauf gebot Abimelech dem ganzen Volke: „Wer sich an diesem Manne oder seiner Frau vergreift, soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden“.

cc) Isaaks wachsender Reichtum; sein Wegzug aus Gerar; Brunnenstreitigkeiten; Gottes Ermutigung: V. 12—25.

¹² Isaak sät dann in jenem Lande und erntete in jenem Jahre das Hundertsfache; denn der Herr segnete ihn. ¹³ So wurde er denn ein reicher Mann und wurde immer reicher, bis er über die Massen reich war; ¹⁴ denn er besaß Herden von Kleinvieh und von Rindern und ein zahlreiches Ge-

*) Andere Übersetzung: mit deinen Nachkommen sollen alle Völker der Erde sich segnen.

finde, so daß die Philister neidisch auf ihn wurden. ¹⁵ Daher verschütteten die Philister alle Brunnen, die die Knechte einst bei Lebzeiten seines Vaters Abraham gegraben hatten, und füllten sie mit Schutt an. ¹⁶ Da sagte Abimelech zu Isaak: „Verlaß unser Land; denn du bist uns zu mächtig geworden.“ ¹⁷ Da zog Isaak von dort weg und schlug sein Lager im Tale von Gerar auf und nahm dort seinen Wohnsitz.

¹⁸ Hierauf ließ Isaak die Wasserbrunnen wieder aufgraben, die man bei Lebzeiten seines Vaters Abraham gegraben und die die Philister nach dem Tode Abrahams verschüttet hatten, und legte ihnen dieselben Namen bei, die sein Vater ihnen gegeben hatte. ¹⁹ Auch gruben die Leute Isaaks im Talgrunde nach und fanden dort einen Brunnen mit Quellwasser. ²⁰ Aber die Hirten von Gerar singen mit den Hirten Isaaks Streit an, indem sie sagten, das Wasser gehöre ihnen. Da nannte er den Brunnen „Zankbrunnen“, weil sie sich dort mit ihm gezankt hatten. ²¹ Dann gruben sie einen andern Brunnen, gerieten aber auch über diesen in Streit; daher nannte er ihn „Anfeindung“. ²² Darauf zog er von dort weiter und grub wieder einen Brunnen, über den dann kein Streit entstand; daher nannte er ihn „Freier Raum“, indem er sagte: „Jetzt hat der Herr uns freien Raum geschafft, so daß wir uns im Lande ausbreiten können“. ²³ Von dort zog er dann nach Beerscha hinan. ²⁴ Da erschien ihm der Herr in jener Nacht und sagte: „Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen und deine Nachkommenschaft zahlreich werden lassen um meines Knechtes Abraham willen“. ²⁵ Da erbaute er dort einen Altar, rief den Namen des Herrn an und schlug dort sein Zelt auf; hierauf gruben die Knechte Isaaks dort nach einem Brunnen.

dd) Vertrag mit Abimelech in Beerscha; Auffindung des Schwurbrunnens: B. 26–33.

²⁶ Da kam Abimelech mit seinem Freunde Ahussath und seinem Heerführer Nichol aus Gerar zu ihm. ²⁷ Isaak fragte sie: „Warum seid ihr zu mir gekommen, da ihr doch feindlich gegen mich gesinnt seid und mich aus eurem Lande vertrieben habt?“ ²⁸ Da antworteten sie: „Wir haben klar erkannt, daß der Herr mit dir ist; darum haben wir gedacht, es solle ein eidlches Abkommen zwischen uns und dir zustande kommen, und wir wollen einen Vertrag mit dir schließen, ²⁹ daß du uns nichts zuleide tun willst, wie auch wir dir keinen Schaden zugefügt, sondern dir nur Gutes erwiesen und dich in Frieden haben ziehen lassen; du bist nun einmal der Gesegnete des Herrn“. ³⁰ Da richtete er ihnen ein Gastmahl aus, und sie aßen und tranken. ³¹ Am andern Morgen in der Frühe aber schwuren sie einer dem andern; dann ließ Isaak sie ziehen, und sie schieden als Freunde von ihm.

³² An demselben Tage kamen dann die Knechte Isaaks und berichteten ihm von dem Brunnen, den sie gegraben hatten, mit den Worten: „Wir haben Wasser gefunden!“ ³³ Da nannte er ihn Ebea (Ebea = Schwur, Eidvertrag). Daher heißt die Stadt dort Beerscha (d. h. Schwurbrunnen) bis auf den heutigen Tag. —

ee) Esau heiratet zwei Hethiterinnen gegen den Willen seiner Eltern: B. 34 u. 35.

³⁴ Als nun Esau vierzig Jahre alt war, heiratete er Judith, die Tochter des Hethiters Beer, und Basmath, die Tochter des Hethiters Elon. ³⁵ Die waren ein Herzleid für Isaak und Rebekka.

c) Jakob erlangt durch Betrug den Erstgeburtsegen: Kap. 27.

27 Als aber Isaak alt geworden und sein Augenlicht erloschen war, so daß er nicht mehr sehen konnte, rief er seinen älteren Sohn Esau und sagte zu ihm: „Mein Sohn!“ Er antwortete ihm: „Hier bin ich“. ² Jener

fuhr fort: „Du siehst, ich bin alt geworden und weiß nicht, wie bald ich sterben werde. ³ So nimm nun doch deine Jagdgeräte, deinen Köcher und Bogen, und geh aufs Feld hinaus und erjage ein Stück Wild für mich; ⁴ dann bereite mir ein schmackhaftes Gericht, wie ich es liebe, und bring es mir her, damit ich esse und dich dann segne,*) bevor ich sterbe“.

⁵ Rebekka hatte aber zugehört, als Isaak so zu seinem Sohne Esau redete. Während nun Esau aufs Feld ging, um ein Stück Wild zu erjagen und heimzubringen, ⁶ sagte Rebekka zu ihrem Sohne Jakob: „Ich habe soeben gehört, wie dein Vater mit deinem Bruder Esau redete und zu ihm sagte: ⁷ 'Bringe mir ein Stück Wild und bereite mir ein schmackhaftes Gericht, damit ich esse und dich dann vor dem Angesicht des HErrn segne, bevor ich sterbe'. ⁸ So höre nun, mein Sohn, auf den Rat, den ich dir jetzt gebe. ⁹ Geh hin zur Herde und hole mir von dort zwei gute Ziegenböckchen; die will ich dann für deinen Vater zu einem schmackhaften Gericht zubereiten, wie er es liebt; ¹⁰ das bringst du dann deinem Vater hinein, damit er es esse und dich dann vor seinem Tode segne“. ¹¹ Da erwiderte Jakob seiner Mutter Rebekka: „Ja, aber mein Bruder Esau ist stark behaart, während ich eine glatte Haut habe. ¹² Vielleicht wird mein Vater mich betasten; dann würde ich als Betrüger vor ihm dastehen und einen Fluch statt des Segens über mich bringen“. ¹³ Aber seine Mutter antwortete ihm: „Der Fluch, der dich treffen könnte, komme über mich, mein Sohn! Folge du nur meinem Rate: geh und hole mir die Böckchen“.

¹⁴ Da ging er hin, holte die Böckchen und brachte sie seiner Mutter; und diese bereitete davon ein schmackhaftes Gericht, wie sein Vater es liebte. ¹⁵ Hierauf holte Rebekka die Festtagskleider ihres älteren Sohnes Esau, die sich bei ihr in der Wohnung befanden, und gab sie ihrem jüngeren Sohne Jakob zum Anziehen; ¹⁶ die Felle der Ziegenböckchen aber legte sie ihm um die Arme und um die glatten Stellen seines Halses; ¹⁷ dann gab sie das schmackhafte Gericht nebst dem Brot, das sie gebaden hatte, ihrem Sohne Jakob in die Hand.

¹⁸ So ging er denn zu seinem Vater hinein und sagte: „Mein Vater!“ Dieser antwortete: „Hier bin ich; wer bist du, mein Sohn?“ ¹⁹ Jakob erwiderte seinem Vater: „Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir aufgetragen hast. Steh nun auf, setze dich und isz von meinem Wildbret, damit du (vgl. V. 4) mich dann segnest“. ²⁰ Da fragte Isaak seinen Sohn: „Wie hast du denn so schnell etwas gefunden, mein Sohn?“ Er antwortete: „Der HErr, dein Gott, hat es mir entgegenlaufen lassen“). ²¹ Da sagte Isaak zu Jakob: „Tritt doch näher heran, mein Sohn, damit ich dich betaste, ob du wirklich mein Sohn Esau bist oder nicht“. ²² Da trat Jakob an seinen Vater Isaak heran, und als dieser ihn betastet hatte, sagte er: „Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Arme sind Esaus Arme“; ²³ und er erkannte ihn nicht, weil seine Arme behaart waren wie die Arme seines Bruders Esau; so segnete er ihn denn. ²⁴ Er fragte nämlich: „Du bist doch wirklich mein Sohn Esau?“ Jener antwortete: „Ja“. ²⁵ Da fuhr er fort: „So reiche es mir her, damit ich von dem Wildbret meines Sohnes esse und ich (vgl. V. 4) dich dann segne“. Da reichte er es ihm hin, und er aß; er brachte ihm auch Wein, den er trank. ²⁶ Hierauf sagte sein Vater Isaak zu ihm: „Tritt nun herzu, mein Sohn, und küsse mich“. ²⁷ Da trat er hinzu und küßte ihn; dabei roch jener den Geruch seiner Kleider und segnete ihn mit den Worten: „Ja, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines Feldes, das der HErr gesegnet hat. ²⁸ So gebe Gott dir denn vom Tau des Himmels und vom fetten Erdboden Überfluß sowohl

*) Wörtlich: damit meine Seele dich segne.

**) Andere Übersetzung: hat es sich gut für mich treffen lassen.

an Korn als auch an Wein. ²⁹ Völker müssen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir beugen! Sei ein Herr über deine Brüder, und niederfallen sollen vor dir die Söhne deiner Mutter! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, soll gesegnet sein!“

Esaus Klage und der ihm vom Vater erteilte Segen:

B. 30–40.

³⁰ Als nun Isaaß mit der Segnung Jakobs zu Ende war und Jakob eben von seinem Vater Isaaß hinausgegangen war, da kam sein Bruder Esau von seiner Jagd zurück. ³¹ Er bereitete gleichfalls ein schmackhaftes Gericht, brachte es seinem Vater hinein und sagte zu ihm: „Steh auf, mein Vater, und isß vom Wildbret deines Sohnes, damit du (vgl. B. 4) mich dann segnest“. ³² Da fragte ihn sein Vater Isaaß: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich bin dein erstgeborener Sohn Esau“. ³³ Da erschrak Isaaß über alle Maßen und sagte: „Wer ist denn der gewesen, der ein Stück Wild erjagt und mir gebracht hat? Ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und habe ihn gesegnet; so wird er auch gesegnet bleiben“. ³⁴ Sobald Esau diese Worte seines Vaters hörte, erhob er ein überaus lautes und klägliches Geschrei und bat seinen Vater: „Segne auch mich, mein Vater!“ ³⁵ Isaaß aber antwortete: „Dein Bruder ist mit List gekommen und hat den dir gebührenden Segen vorweggenommen“. ³⁶ Da sagte Esau: „Ja, er heißt mit Recht Jakob (d. h. Überlistet; vgl. 25, 26); denn er hat mich nun schon zweimal überlistet: mein Erstgeburtsrecht hat er mir genommen, und nun hat er mich auch um meinen Segen gebracht“. Dann fragte er: „Hast du für mich keinen Segen zurückbehalten?“ ³⁷ Da antwortete Isaaß dem Esau mit den Worten: „Ich habe ihn nun einmal zum Herrn über dich gesetzt und alle seine Brüder ihm zu Knechten gegeben und habe ihn mit Korn und Wein versorgt; was könnte ich also nun noch für dich tun, mein Sohn?“ ³⁸ Da sagte Esau zu seinem Vater: „Hast du nur den einen Segen, mein Vater? Segne auch mich, mein Vater!“ und Esau begann laut zu weinen. ³⁹ Da antwortete ihm sein Vater Isaaß mit den Worten: „Ach, ohne fetten Erdboden*) wird dein Wohnsitz sein und ohne Tau vom Himmel drohen. ⁴⁰ Mittels deines Schwertes mußt du leben, und deinem Bruder sollst du dienstbar sein. Wenn du dich aber anstrengst, wirst du dein Joch von deinem Nacken losreißen (oder abschütteln)“.

Esau trachtet seinem Bruder nach dem Leben; Rebekkas Notbeschuß: B. 41–46.

⁴¹ So wurde denn Esau dem Jakob feind wegen des Segens, den ihm sein Vater erteilt hatte; und Esau dachte bei sich: „Bald werden die Tage der Trauer um meinen Vater kommen, dann will ich meinen Bruder Jakob totschlagen“. ⁴² Als nun der Rebekka diese Äußerungen ihres älteren Sohnes Esau hinterbracht wurden, ließ sie ihren jüngeren Sohn Jakob rufen und sagte zu ihm: „Höre, dein Bruder Esau will sich an dir rächen, indem er dich erschlägt. ⁴³ Darum höre nun, was ich dir rate, mein Sohn! Mach dich auf, flieh zu meinem Bruder Laban nach Haran ⁴⁴ und bleib einige Zeit bei ihm, bis der Groll deines Bruders sich gelegt hat, ⁴⁵ bis sein Zorn gegen dich geschwunden ist und er vergessen hat, was du ihm getan hast; dann will ich schicken und dich von dort zurückholen lassen. Warum sollte ich euch alle beide an einem Tage verlieren?“**)

⁴⁶ Hierauf sagte Rebekka zu Isaaß: „Das Leben wird mir verleidet durch diese Hetzherinnen. Wenn auch Jakob solch eine Hetzherin zur Frau nähme, eine von den Töchtern des Landes, was hätte ich da noch vom Leben?“

*) Andere Übersetzung: fern von den Fettgefilßen der Erde.

**) Der Mörder würde der Blutrache verfallen.

3. Die Geschichte Jakobs und seiner Söhne: Kap. 28—50.

a) Jakobs Flucht zu den Verwandten in Haran; sein Traum und Gelübde in Bethel: Kap. 28.

aa) Jakob begibt sich, von seinem Vater gesegnet, auf die Wanderung: V. 1—5.

28 Da ließ Izaak den Jakob rufen, segnete ihn und gebot ihm: „Du sollst dir keine Frau von den Töchtern der Kanaanäer nehmen. ²Nach dich auf, geh nach Nord-Mesopotamien zum Hause Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort eine Frau, eine von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter. ³Der allmächtige Gott aber segne dich und mache dich fruchtbar und lasse dich zahlreich werden, so daß du zu einer Menge von Völkern werdest. ⁴Und er gewähre dir den Segen Abrahams, dir und deinen Nachkommen mit dir, damit du einst das Land, in dem du bis jetzt als Fremdling gewohnt hast und das Gott dem Abraham versprochen hat, in Besitz nimmest.“ ⁵So ließ Izaak den Jakob ziehen, und dieser machte sich auf den Weg nach Nord-Mesopotamien zu Laban, dem Sohne des Ramäers Bethuel, dem Bruder Rebekkas, der Mutter Jakobs und Esaus.

bb) Esaus neue Heirat mit einer Tochter Ismaels: V. 6—9.

⁶Als nun Esau sah, daß Izaak den Jakob gesegnet und ihn nach Nord-Mesopotamien hatte ziehen lassen, um sich von dort eine Frau zu holen, indem er ihn segnete und ihm die Weisung gab, keine Frau von den Töchtern der Kanaanäer zu nehmen, ⁷und daß Jakob seinem Vater und seiner Mutter gehorham gewesen und nach Nord-Mesopotamien gezogen sei, — ⁸da merkte Esau, daß die Töchter der Kanaanäer seinem Vater mißfielen; ⁹darum begab er sich zu Ismael und nahm zu seinen Frauen noch eine andere Frau hinzu, nämlich Mahalath, die Tochter Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Rebekkas.

cc) Jakobs Traum in Bethel von der Himmelsleiter: V. 10—15.

¹⁰Als Jakob aber von Beerseba aufgebrochen war und sich auf die Wanderschaft nach Haran begeben hatte, ¹¹gelangte er an die (heilige) Stätte*), wo er über Nacht blieb; denn die Sonne war schon untergegangen. Er nahm einen von den Steinen, die dort lagen, machte ihn zu seinem Kopflager und legte sich daselbst schlafen. ¹²Da hatte er einen Traum: er sah nämlich eine Leiter, die auf die Erde gestellt war und mit ihrer Spitze bis an den Himmel reichte, und Engel Gottes stiegen auf ihr hinauf und herab. ¹³Pötzlich stand dann der Herr auf ihr und sagte: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters (= Großvaters) Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. ¹⁴Und deine Nachkommen sollen so zahlreich werden wie der Staub der Erde; und du sollst dich nach Westen und Osten, nach Norden und Süden hin ausbreiten; und in dir und deinen Nachkommen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden**). ¹⁵Und siehe, ich will mit dir sein und dich überall behüten, wohin du gehst, und dich in dieses Land zurückkehren lassen; denn ich will dich nicht verlassen, bis ich das ausgeführt habe, was ich dir verheißen habe“.

dd) Jakob weht einen Denkstein als Anfang zu einem Gotteshaufe in Bethel: V. 16—22.

¹⁶Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sagte: „Wahrlich, der Herr ist an dieser Stätte gegenwärtig, ohne daß ich es wußte“. ¹⁷Da fürchtete

*) Gemeint ist die später hochheilige Stätte von Bethel.

**) Andere Übersetzung: mit dir und deinen Nachkommen sollen sich alle Geschlechter der Erde segnen.

er sich und rief aus: „Wie schaurig ist diese Stätte! Ja, hier ist der Wohnsitz Gottes und hier die Pforte des Himmels!“ ¹⁸ Am Morgen aber in aller Frühe nahm Jakob den Stein, den er sich unter den Kopf gelegt hatte, richtete ihn als Denkstein auf und goß Öl oben darauf. ¹⁹ Er gab dann jener Stätte den Namen Bethel (d. h. Haus Gottes) — vordem hatte die Ortschaft Luz geheißen — ²⁰ und sprach hierauf folgendes Gelübde aus: „Wenn Gott mit mir ist und mich auf dem Wege, den ich jetzt gehe, behütet und mir Brot zu essen und Kleidung zum Anziehen gibt ²¹ und ich glücklich in mein Vaterhaus zurückkehre, so soll der Herr mein Gott sein; ²² und dieser Stein, den ich als Denkstein aufgerichtet habe, soll zu einem Gotteshaus werden, und von allem, was du mir gibst, will ich dir getreulich den Zehnten entrichten“.

**b) Jakobs Ankunft und erste Dienstzeit bei Laban in Haran;
seine Verheiratung mit Lea und Rachel: 29, 1—30.**

aa) Jakob am Brunnen zu Haran: 29, 1—8.

29 Hierauf setzte Jakob seine Wanderung fort und kam in das Land, das gegen Osten lag. ² Als er sich dort umfah, erblickte er auf dem Felde einen Brunnen, an dem dort gerade drei Herden Kleinvieh lagerten; denn aus diesem Brunnen pflegte man die Herden zu tränken; über der Öffnung des Brunnens aber lag ein großer Stein. ³ Diesen wälzte man erst dann, wenn alle Herden dort zusammengetrieben waren, von der Öffnung des Brunnens ab und tränkte das Kleinvieh; darauf brachte man den Stein wieder an seinen Platz über der Öffnung des Brunnens. ⁴ Da sagte Jakob zu den Leuten: „Meine Brüder, woher seid ihr?“ Sie antworteten: „Wir sind aus Haran“. ⁵ Da fragte er sie: „Kennt ihr Laban, den Sohn Nahors?“ Sie antworteten: „Ja, den kennen wir“. ⁶ Da fragte er sie: „Geht es ihm gut?“ Sie erwiderten: „Ja; und da kommt gerade seine Tochter Rachel (d. h. Mutterschaf) mit dem Kleinvieh“. ⁷ Da sagte er: „Esist ja noch hoch am Tage und noch ist's nicht Zeit, das Vieh zusammenzutreiben; tränkt doch das Kleinvieh und laßt es dann wieder weiden“. ⁸ Sie antworteten: „Das können wir nicht, bis alle Herden beisammen sind; dann wälzt man den Stein von der Öffnung des Brunnens ab, und wir tränken das Kleinvieh“.

**bb) Jakobs Begrüßung mit Rachel und seine Aufnahme bei Laban:
29, 9—13.**

⁹ Während er noch mit ihnen redete, war Rachel mit dem Kleinvieh ihres Vaters herangekommen; denn sie war eine Hirtin. ¹⁰ Sobald nun Jakob Rachel, die Tochter seines Oheims Laban, und das Kleinvieh seines Oheims Laban erblickt hatte, trat er hinzu, wälzte den Stein von der Brunnenöffnung ab und tränkte das Kleinvieh seines Oheims Laban. ¹¹ Dann küßte er Rachel, weinte laut ¹² und teilte ihr mit, daß er ein Neffe ihres Vaters und zwar ein Sohn Rebekkas sei; da eilte sie weg und berichtete es ihrem Vater. ¹³ Als nun Laban die Nachricht von Jakob, dem Sohne seiner Schwester, vernahm, lief er ihm entgegen, umarmte und küßte ihn und führte ihn in sein Haus; da erzählte er dem Laban seine ganze Lebensgeschichte. ¹⁴ Laban aber sagte zu ihm: „Fürwahr, du bist von meinem Fleisch und Blut“.

cc) Jakob tritt bei Laban in Dienst; bei der Werbung um Rachel durch die Unterschlebung Leas von Laban getäuscht, dient er nochmals um Rachel: 29, 14—30.

¹⁴ Als Jakob nun einen Monat lang bei Laban geblieben war, ¹⁵ sagte dieser zu ihm: „Solltest du deshalb, weil du mein Neffe bist, umsonst für mich arbeiten? Laß mich wissen, was dein Lohn sein soll“. ¹⁶ Nun hatte Laban zwei Töchter: die ältere hieß Lea (d. h. Wildtuh), die jüngere Rachel; ¹⁷ Lea hatte matte Augen, während Rachel schön von Gestalt und schön von Angesicht war. ¹⁸ Daher hatte Jakob die Rachel lieb gewonnen und sagte: „Ich will dir

sieben Jahre lang um deine jüngere Tochter Rahel dienen".¹⁹ Laban antwortete: „Es ist besser, daß ich sie dir gebe als einem fremden Manne; bleib also bei mir".²⁰ So diente denn Jakob um Rahel sieben Jahre, und diese kamen ihm wie wenige Tage vor: so lieb hatte er Rahel.

²¹ Hierauf sagte Jakob zu Laban: „Meine Zeit ist abgelaufen; gib mir nun mein Weib, damit ich mich mit ihr verheirate".²² Da lud Laban alle Einwohner des Ortes ein und veranstaltete ein Festmahl; ²³ am Abend aber nahm er seine Tochter Lea und brachte sie zu ihm hinein, und er wohnte ihr bei; ²⁴ und Laban gab seiner Tochter Lea seine Magd Silpa zur Leibmagd. Am andern Morgen aber stellte es sich heraus, daß es Lea war.²⁵ Als er nun zu Laban sagte: „Was hast du mir da angetan? Habe ich nicht um Rahel bei dir gedient? Warum hast du mich betrogen?"²⁶ antwortete Laban: „Hier am Orte ist es nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der älteren wegzugeben. ²⁷ Halte die Brautwoche mit dieser aus, so soll dir auch die andere gegeben werden für den Dienst, den du mir noch weitere sieben Jahre leisten mußt". ²⁸ Jakob willigte ein und hielt die Woche mit Lea aus; dann gab Laban ihm auch seine Tochter Rahel zur Frau. ²⁹ Und Laban gab seiner Tochter Rahel seine Magd Bilha zur Leibmagd. ³⁰ Jakob hatte nun auch mit Rahel ehelichen Umgang und hatte Rahel lieber als Lea; er blieb dann noch weitere sieben Jahre bei Laban im Dienst.

c) Jakobs Kinderlegen, wachsender Reichtum und letzte Dienstjahre bei Laban: 29, 31–30, 43.

aa) Leas vier erste Söhne: 29, 31–35.

³¹ Als nun der Herr sah, daß Lea ungeliebt war, machte er sie fruchtbar, während Rahel kinderlos blieb. ³² Lea wurde also guter Hoffnung und gebar einen Sohn, den sie Ruben (d. h. Sehst, ein Sohn!) nannte; „denn“, sagte sie, „der Herr hat mein Elend angesehen; jetzt wird mich mein Mann lieb haben". ³³ Hierauf wurde sie wieder guter Hoffnung, und als sie einen Sohn geboren hatte, sagte sie: „Weil der Herr gehört hat, daß ich ungeliebt bin, hat er mir auch diesen Sohn gegeben"; darum nannte sie ihn Simeon (d. h. Erhöhrung). ³⁴ Als sie dann wieder guter Hoffnung geworden war und einen Sohn gebar, sagte sie: „Nun endlich wird mein Mann mir zugetan sein, denn ich habe ihm drei Söhne geboren"; darum nannte sie ihn Levi (d. h. Anschließung, Anhänglichkeit). ³⁵ Hierauf wurde sie nochmals guter Hoffnung und gebar einen Sohn; da sagte sie: „Diesmal will ich den Herrn preisen"; darum nannte sie ihn Juda (d. h. Gegenstand des Preisess). Danach bekam sie keine Kinder mehr.

bb) Die zwei Söhne der Bilha, der Leibmagd Rahels: 30, 1–8.

30 Als nun Rahel sah, daß sie dem Jakob keine Kinder gebar, wurde sie auf ihre Schwester neidisch und sagte zu Jakob: „Schaffe mir Kinder, oder ich sterbe!"² Da geriet Jakob in Zorn über Rahel und sagte: „Stehe ich etwa an Gottes Statt, der dir Kinderlegen versagt hat?"³ Da erwiderte sie: „Hier hast du meine Leibmagd Bilha; tue dich zu ihr, damit sie auf meinen Knien (oder auf meinem Schoß) gebäre*) und auch ich durch sie zu Kindern komme".⁴ So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum (Neben-) Weibe, und Jakob tat sich zu ihr;⁵ da wurde Bilha guter Hoffnung und gebar dem Jakob einen Sohn. ⁶ Rahel aber sagte: „Gott hat mich mein Recht finden lassen und auch meine Bitte erhört und mir einen Sohn geschenkt"; darum gab sie ihm den Namen Dan (d. h. Gott ist Richter; der Recht schafft). ⁷ Hierauf wurde Bilha, die Leibmagd Rahels, wieder guter Hoffnung und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn. ⁸ Da sagte Rahel: „Gotteskämpfe habe ich mit meiner Schwester gekämpft und habe auch gesiegt"; darum nannte sie ihn Naphtali (d. h. Gegenstand von Kämpfen).

*) d. h. Mutter eines Kindes werde, das ich alsdann als mein eigenes annehmen will; vgl. 50, 23.

cc) Die zwei Söhne der Silpa, der Leibmagd Lea: B. 9–13.

⁹Als nun Lea sah, daß sie nicht mehr Mutter wurde, nahm sie ihre Leibmagd Silpa und gab sie dem Jakob zum (Neben-) Weibe. ¹⁰So gebar denn Silpa, die Leibmagd Lea, dem Jakob einen Sohn. ¹¹Da sagte Lea: „Glück auf!“ und gab ihm den Namen Gad (d. h. Glück). ¹²Hierauf gebar Silpa, die Leibmagd Lea, dem Jakob einen zweiten Sohn. ¹³Da sagte Lea: „Ich Glückliche! Ja glücklich werden mich die Frauen preisen!“ Darum nannte sie ihn Asser (d. h. Glückbringer).

dd) Die Wirkung der Liebesäpfel; die letzten zwei (bzw. drei) Kinder der Lea: B. 14–21.

¹⁴Als nun Ruben einst zur Zeit der Weizenernte ausging, fand er Liebesäpfel auf dem Felde und brachte sie seiner Mutter Lea. Da sagte Rachel zu Lea: „Gib mir doch einige von den Liebesäpfeln deines Sohnes“. ¹⁵Aber sie antwortete ihr: „Ist es nicht genug, daß du mir meinen Mann genommen hast? Willst du mir nun auch noch die Liebesäpfel meines Sohnes nehmen?“ Darauf antwortete Rachel: „So mag Jakob denn diese Nacht bei dir verbringen zum Entgelt für die Liebesäpfel deines Sohnes“. ¹⁶Als Jakob nun am Abend vom Felde heimkam, ging Lea hinaus ihm entgegen und sagte: „Zu mir mußt du eingehen; denn ich habe dich um vollen Preis mit den Liebesäpfeln meines Sohnes ertaugt“. So verbrachte er denn jene Nacht bei ihr; ¹⁷und Gott erhörte die Bitte der Lea, so daß sie guter Hoffnung wurde und dem Jakob einen fünften Sohn gebar. ¹⁸Da sagte Lea: „Gott hat mir meinen Lohn dafür gegeben, daß ich meine Leibmagd meinem Manne überlassen habe“; darum gab sie ihm den Namen Issaschar (d. h. Mann des Lohns). ¹⁹Hierauf wurde Lea noch einmal guter Hoffnung und gebar dem Jakob einen sechsten Sohn. ²⁰Da sagte Lea: „Gott hat mich mit einem schönen Geschenk bedacht; nun endlich wird mein Mann bei mir wohnen bleiben; denn ich habe ihm sechs Söhne geboren“; darum nannte sie ihn Sebulon (d. h. Wohner). ²¹Später gebar sie noch eine Tochter, die sie Dina (vgl. Kap. 34) nannte.

ee) Rachel wird die Mutter Josephs: B. 22–24.

²²Nun dachte Gott auch an Rachel, und Gott erhörte sie und vergönnte ihr Mutterfreuden: ²³sie wurde guter Hoffnung und gebar einen Sohn. Da sagte sie: „Gott hat meine Schmach hinweggenommen“. ²⁴Darum gab sie ihm den Namen Joseph (d. h. er nahm weg; oder: er füge hinzu!), indem sie sagte: „Der Herr möge mir noch einen andern Sohn hinzufügen!“

ff) Jakobs neuer Dienstvertrag mit Laban: B. 25–34.

²⁵Als nun Rachel Joseph geboren hatte, sagte Jakob zu Laban: „Laß mich ziehen; ich möchte in meine Heimat und in mein Vaterland zurückkehren. ²⁶Gib mir meine Frauen und meine Kinder, um die ich dir gedient habe, damit ich hinziehen kann; du weißt ja selbst, welche Dienste ich dir geleistet habe“. ²⁷Da antwortete ihm Laban: „Erweise mir doch eine Liebe! Es ist mir klar geworden, daß der Herr mich um deinetwillen gesegnet hat“. ²⁸Dann fuhr er fort: „Bestimme mir den Lohn, den du verlangst, so will ich ihn dir geben“. ²⁹Da antwortete er ihm: „Du weißt selbst, wie ich dir gedient habe und was aus deinem Viehbesitz unter meiner Hut geworden ist. ³⁰Du besahest ja vor meiner Ankunft nur wenig; aber nun hat es sich gewaltig vermehrt, und der Herr hat dich bei allem, was ich unternehmen habe, gesegnet. Nun aber — wann soll auch ich für meine Familie sorgen?“ ³¹Da fragte jener: „Was soll ich dir geben?“ Jakob antwortete: „Du brauchst mir gar nichts zu geben. Wenn du auf folgenden Vorschlag von mir eingehst, will ich dein Kleinvieh von neuem weiden und hüten. ³²Ich will heute durch dein sämtliches Kleinvieh hindurchgehen, indem ich

daraus alle gesprenkelten und gefleckten Tiere und überdies jedes dunkelfarbige Stück unter den Schaflämmern und alle gefleckten und gesprenkelten Ziegen absondere; und nur solche Tiere sollen mein Lohn sein.³³ Und darin soll am morgenden Tage meine Ehrlichkeit sich zeigen: wenn du kommst, um dir meinen Lohn anzusehen, so soll jedes Stück, das unter den Ziegen nicht gesprenkelt oder gefleckt und unter den Schaflämmern nicht dunkelfarbig ist, als von mir gestohlen gelten.“³⁴ Da sagte Laban: „Gut! Dein Vorschlag soll gelten!“

gg) Jakob gelangt durch List zu großem Viehbesitz: V. 35–43.

³⁵ Er sonderte dann noch an demselben Tage die gestreiften und die gefleckten Ziegenböcke und alle gesprenkelten und gefleckten Ziegen ab, jedes Stück, woran etwas Weißes war, und alles, was unter den Schaflämmern dunkelfarbig war, und übergab diese Tiere der Hut seiner Söhne.³⁶ So dann setzte er einen Zwischenraum von drei Tagereisen zwischen sich und Jakob fest; Jakob aber weidete das übrige Kleinvieh Labans.

³⁷ Da holte sich Jakob frische Stäbe von Weispappeln, sowie von Mandelbäumen und Platanen und schälte an ihnen weiße Streifen, indem er das Weiße an den Stäben bloßlegte;³⁸ dann legte er die Stäbe, die er geschält hatte in die Wassertröge, in die Wasserträntrinnen, wohin das Kleinvieh zum Trinken zu kommen pflegte, gerade vor die Tiere hin. Wenn dann die Tiere, die zum Trinken kamen, brünstig wurden³⁹ und sich vor den Stäben begatteten, so brachten sie gestreifte, gesprenkelte und gefleckte Junge zur Welt.⁴⁰ Jakob sonderte dann die Lämmer ab und richtete die Blicke der Tiere auf das Gestreifte und alles Dunkelfarbige unter dem Kleinvieh Labans und legte für sich besondere Herden an, die er nicht zu dem Kleinvieh Labans tat.⁴¹ Und so oft das kräftige Kleinvieh brünstig wurde, legte Jakob die Stäbe den Tieren vor die Augen in die Wassertröge, damit sie sich bei den Stäben begatteten;⁴² wenn dagegen die Tiere schwächlich waren, so legte er sie nicht hinein; daher wurden die schwächlichen Tiere dem Laban, die kräftigen aber dem Jakob zuteil.⁴³ So wurde er ein außerordentlich reicher Mann und erwarb sich viele Herden, auch Mägde und Knechte, Kamele und Esel.

a) Jakob trennt sich von Laban, um nach Kanaan zurückzukehren: Kap. 31.

aa) Die Anlässe zu Jakobs Flucht: V. 1–3.

31 Da erhielt Jakob Kunde von den Äußerungen der Söhne Labans, die da sagten: „Jakob hat alles, was unserm Vater gehörte, an sich gebracht und seinen ganzen jetzigen Reichtum von dem Besitz unsers Vaters gewonnen“. ² Zugleich merkte Jakob an Labans Gesichtsausdruck wohl, daß er gegen ihn nicht mehr so gesinnt war wie früher. ³ Da sagte der Herr zu Jakob: „Kehre in das Land deiner Väter und zu deiner Verwandtschaft zurück; ich will mit dir sein“.

bb) Jakobs Beratung mit seinen Frauen: V. 4–16.

⁴ Da sandte Jakob hin, ließ Rahel und Lea auf das Feld zu seiner Herde hinausrufen ⁵ und sagte zu ihnen: „Ich sehe es dem Gesicht eures Vaters an, daß er gegen mich nicht mehr so gesinnt ist wie früher, während doch der Gott meines Vaters mit mir gewesen ist. ⁶ Ihr selbst wißt, daß ich eurem Vater mit meiner ganzen Kraft gedient habe; ⁷ doch euer Vater hat mich betrogen und mir den Lohn schon zehnmal abgeändert; aber Gott hat ihm nicht vergönnt, mir Schaden zuzufügen. ⁸ So oft er sagte: 'Die gesprenkelten Tiere sollen dein Lohn sein', so warf die ganze Herde gesprenkelte Lämmer, und so oft er sagte: „Die gestreiften Tiere sollen dein Lohn sein, so warf die ganze Herde gestreifte Lämmer. ⁹ So hat Gott eurem Vater den Viehbesitz genommen und ihn mir gegeben. ¹⁰ In der Brunnzeit des Kleinviehs näm-

lich hob ich meine Augen auf und sah im Traum, wie die Böcke, welche das Kleinvieh belegten, gestreift, gesprenkelt und getüpfelt waren. ¹¹ Aber der Engel Gottes sagte im Traum zu mir: 'Jakob!' Ich antwortete: 'Hier bin ich'. ¹² Da sagte er: 'Heb doch deine Augen auf und sieh: alle Böcke, die das Kleinvieh belegen, sind gestreift, gesprenkelt und getüpfelt; denn ich habe alles gesehen, was Laban dir angetan hat. ¹³ Ich bin der Gott von Bethel, wo du einen Denkstein gesalbt und wo du mir ein Gelübde getan hast. Mach dich jetzt auf, verlaß dieses Land und kehre in dein Heimatland zurück'. ¹⁴ Da antworteten ihm Rahel und Lea mit den Worten: „Haben wir etwa noch ein Teil und Erbe im Hause unsers Vaters? ¹⁵ Gelten wir ihm nicht als Fremde? Er hat uns ja verkauft und den Erlös für uns längst verzehrt. ¹⁶ Denn der ganze Reichtum, den Gott unserm Vater entzogen hat, gehört uns und unsern Kindern. Tue also nun alles, was Gott dir geboten hat“.

cc) Jakobs Flucht und Labans Verfolgung: B. 17–24.

¹⁷ Da machte Jakob sich auf, setzte seine Kinder und Frauen auf die Kamele ¹⁸ und nahm das sämtliche Vieh, das ihm gehörte, und all sein Hab und Gut mit, das er in Nord-Mesopotamien erworben hatte, um sich zu seinem Vater Jsaak nach dem Lande Kanaan zu begeben. ¹⁹ Während aber Laban hingegangen war, seine Schafe zu scheren, entwandte Rahel das Bild des Hausgottes ihres Vaters; ²⁰ und auch Jakob täuschte den Aramäer Laban, insofern er ihm nichts davon mitteilte, daß er sich heimlich entfernen wolle. ²¹ Er entfloh also mit allem, was ihm gehörte, und machte sich auf den Weg; er setzte über den Euphrat und schlug die Richtung nach dem Berglande Gilead ein. ²² Erst drei Tage später erfuhr Laban, daß Jakob entflohen sei. ²³ Da nahm er seine Stammesgenossen mit sich, verfolgte ihn sieben Tagereisen weit und holte ihn im Berglande Gilead ein. ²⁴ Aber Gott erschien ihm [dem Aramäer Laban] nachts im Traum und sagte zu ihm: „Hüte dich wohl, mit Jakob anders als freundlich zu reden!“

dd) Labans Strafrede und Hausfuchung: B. 25–35.

²⁵ Als nun Laban den Jakob eingeholt hatte, — Jakob hatte aber sein Zelt auf dem Berge aufgeschlagen, während Laban sich mit seinen Stammesgenossen auf dem Gebirge Gilead gelagert hatte —, ²⁶ da sagte Laban zu Jakob: „Warum hast du es unternommen, mich zu täuschen, und hast meine Töchter wie Kriegsgefangene entführt? ²⁷ Warum bist du heimlich entflohen und hast mich hintergangen (oder bestohlen?) und mir nichts davon gesagt, — ich hätte dir sonst mit Sang und Klang, mit Pautenschall und Saitenspiel das Geleit gegeben —, ²⁸ und hast mir nicht einmal verstattet, meine Enkel und Töchter zu küssen? Ja, du hast töricht gehandelt! ²⁹ Es stünde nun wohl in meiner Macht, euch übel mitzuspielen; aber der Gott eures Vaters hat in der vergangenen Nacht zu mir gesagt: 'Hüte dich ja davor, mit Jakob anders als freundlich zu reden!' ³⁰ Nun gut, du bist von mir weggegangen, weil du so starke Sehnsucht nach dem Hause deines Vaters hattest; aber warum hast du mir meinen (Haus-) Gott gestohlen?“ ³¹ Da antwortete Jakob dem Laban: „Ich bin geflohen, weil ich mich fürchtete; denn ich dachte, du würdest mir deine Töchter entreißen. ³² Bei wem du ober dein Götterbild findest, der soll nicht am Leben bleiben. Durchsuche in Gegenwart unserer Stammesgenossen alles, was ich bei mir habe, und nimm das an dich, was dir gehört“. Jakob wußte nämlich nicht, daß Rahel das Götterbild entwandt hatte. ³³ Da ging Laban in Jakobs Zelt und in Leas Zelt und in das Zelt der beiden Mägde, fand aber nichts. Aus dem Zelte der Lea ging er dann in das Zelt der Rahel. ³⁴ Diese hatte aber das Götterbild genommen und es in die Kamelsänfte gelegt und sich daraufgesetzt. Laban durchsuchte nun das ganze Zelt, fand aber nichts. ³⁵ Da sagte sie zu ihrem Vater: „O

Herr, sei nicht ungehalten darüber, daß ich vor dir nicht aufstehen kann; ich bin eben unwohl nach der Frauen Weise“. So fand er denn trotz seines Suchens das Götterbild nicht.

ee) Jakobs Anklagerede: B. 36—42.

³⁶ Nunmehr geriet Jakob in Zorn und machte Laban laute Vorwürfe mit den Worten: „Was habe ich nun verbrochen, was verschuldet, daß du mich so häufig verfolgt hast? ³⁷ Du hast nun allen meinen Hausrat durchstöbert: was hast du denn von deinem gesamten Hausrat gefunden? Leg es hierher vor meine und deine Stammesgenossen: sie sollen entscheiden, wer von uns beiden im Recht ist. ³⁸ Zwanzig Jahre bin ich jetzt bei dir gewesen: deine Mutterhsche und Ziegen haben nie fehlgerworfen, und von den Böden deines Kleinviehs habe ich keinen gegessen. ³⁹ Wenn ein Stück Vieh von wilden Tieren zerrissen war, habe ich es nicht zu dir gebracht, nein, ich habe es selbst ersetzen müssen; von mir selbst hast du es gefordert, mochte es bei Tag oder bei Nacht geraubt sein. ⁴⁰ So ging es mir: bei Tag kam ich vor Hitze um und nachts vor Frost, und kein Schlaf kam in meine Augen. ⁴¹ Jetzt sind es zwanzig Jahre, daß ich dir in deinem Hause gedient habe, vierzehn Jahre um deine beiden Töchter und sechs Jahre bei deinem Vieh; und zehnmal hast du meinen Lohn abgeändert. ⁴² Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams, den auch Isaak verehrt,*) auf meiner Seite gestanden hätte, ja, dann hättest du mich jetzt mit leeren Händen ziehen lassen. Aber Gott hat mein Elend und die mühselige Arbeit meiner Hände angesehen und in vergangener Nacht sein Urtheil abgegeben“.

ff) Labans Antwort; der Friedensvertrag zwischen ihm und Jakob: B. 43—54.

⁴³ Da gab Laban dem Jakob zur Antwort: „Die Töchter sind meine Töchter, und die Kinder sind meine Kinder, das Vieh ist mein Vieh, und alles, was du hier siehst, gehört mir. Aber was könnte ich heute noch für diese meine Töchter tun oder für ihre Kinder, die sie geboren haben? ⁴⁴ So komm denn, laß uns einen Vertrag miteinander schließen; der soll zum Zeugnis zwischen mir und dir dienen“. ⁴⁵ Hierauf nahm Jakob einen Stein und richtete ihn als Denkstein auf; ⁴⁶ dann sagte er zu seinen Stammesgenossen: „Leget Steine zusammen!“ Da holten sie Steine und machten einen Haufen davon; dann hielten sie dort auf dem Steinhaufen ein Mahl. ⁴⁷ Und Laban nannte ihn Jegar-Sabadutha (d. h. aramäisch: Haufe des Zeugnisses); Jakob aber nannte ihn Galed (d. h. hebräisch: ein als Zeuge dienender Haufe). ⁴⁸ Darauf sagte Laban: „Dieser Steinhaufe sei heute ein Zeuge zwischen mir und dir!“ darum nannte er ihn Galed; ⁴⁹ und den Denkstein, den er aufgerichtet hatte, nannte er Mizpa (d. h. Warte oder Wache), indem er sagte: „Der Herr sei Wächter zwischen mir und dir, wenn wir einander aus den Augen gekommen sind! ⁵⁰ Wenn du dann meine Töchter schlecht behandelst oder noch andere Weiber zu meinen Töchtern hinzunimmst, wenn dann auch kein Mensch bei uns sein sollte: — bedenke wohl, Gott ist Zeuge zwischen mir und dir!“ ⁵¹ Weiter sagte Laban zu Jakob: „Siehe, der Steinhaufe hier und der Denkstein, den ich zwischen mir und dir errichtet habe, ⁵² dieser Steinhaufe soll ein Zeuge und der Denkstein ein Zeugnis sein, daß weder ich über diesen Steinhaufen zu dir hinausgehen darf, noch du über diesen Steinhaufen und diesen Denkstein zu mir in böser Absicht hinausgehen darfst. ⁵³ Der Gott Abrahams und der Gott Nahors soll Richter zwischen uns sein, der Gott je ihres Stammvaters“. Als dann Jakob bei dem Gott, den sein Vater Isaak verehrte (vgl. B. 42),

*) Wörtlich: und die Furcht (oder der Schrecken) Isaaks = und der Gegenstand der Ehen Isaaks.

geschworen hatte, ⁵⁴ brachte er ein Schlachtopfer auf dem Berge dar und lud seine Stammesgenossen zur Teilnahme am Mahl ein. So hielten sie denn das Mahl und übernachteten auf dem Berge.

e) Jakobs Botschaft an Esau, seine Verzagttheit, sein Gebet und sein nächstliches Ringen mit Gott: Kap. 32.

aa) Labans Abschiednahme; dem Jakob erscheinender Engel beim Eintritt in das Verheißungsland: 31, 55—32, 2.

⁵⁵ Am andern Morgen früh küßte Laban seine Enkel und Töchter und nahm Abschied von ihnen; dann brach er auf und kehrte an seinen Wohnsitz zurück.

32 Als nun auch Jakob seines Weges zog, begegneten ihm Engel Gottes. ² Sobald Jakob sie erblickte, sagte er: „Hier ist das Heerlager Gottes“. Darum nannte er jenen Ort Mahanaim (d. h. zwei Lager, Doppellager.)

bb) Jakob sendet Boten an Esau mit demütiger Bitte und teilt seinen Zug aus Angst vor Esau: 32, 3—8.

³ Hierauf sandte Jakob Boten voraus an seinen Bruder Esau nach der Landschaft Seir, ins Gebiet der Edomiter, ⁴ und gab ihnen folgenden Auftrag: „So sollt ihr zu meinem Herrn, zu Esau, sagen: 'Dein Knecht Jakob läßt dir folgendes melden: Ich habe bei Laban als Fremdling gelebt und mich bis jetzt dort aufgehalten; ⁵ ich habe mir dort Rinder und Esel, Kleinvieh, Knechte und Mägde erworben und sende nun Boten, um es meinem Herrn zu melden, damit ich Gnade in deinen Augen finde'“. ⁶ Die Boten kehrten dann zu Jakob zurück mit der Meldung: „Wir sind zu deinem Bruder Esau gekommen, und er zieht dir auch schon in Begleitung von vierhundert Mann entgegen“. ⁷ Da geriet Jakob in große Furcht, und es wurde ihm angst; er teilte daher die Leute, die er bei sich hatte, und ebenso das Kleinvieh, sowie die Rinder und Kamele in zwei Heere; ⁸ denn er dachte: „Wenn Esau das eine Heer überfällt und niederschlägt, so wird doch das andere Heer entkommen“.

cc) Jakobs Gebet um Hilfe: 32, 9—12.

⁹ Dann betete Jakob: „Gott meines Ahaherrn Abraham und meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesagt hast: 'Kehre in dein Vaterland und zu deiner Verwandtschaft zurück, ich will dir Gutes tun'; — ¹⁰ ich bin zu gering für all die Gnadengaben und all die Treue, die du deinem Knechte erwiesen hast; denn nur mit meinem Wanderstab bin ich einst über diesen Jordan gezogen und bin nun zu zwei Heeren geworden. ¹¹ Ach errete mich aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus! denn ich bin in Furcht vor ihm, daß er kommt und uns erschlägt, die Mütter samt den Kindern. ¹² Du hast mir doch verheißen: 'Gewiß, ich will dir Gutes tun und deine Nachkommen so zahlreich werden lassen wie den Sand am Meer, den man vor Menge nicht zählen kann'“.

dd) Abordnung neuer Boten an Esau mit Geschenken: 32, 23—21.

¹³ Er blieb dann in jener Nacht dort und wählte aus dem Vieh, das ihm gerade zur Hand war, ein Geschenk für seinen Bruder Esau aus, ¹⁴ nämlich zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Mutterkühe und zwanzig Widder, ¹⁵ dreißig säugende Kamele mit ihren Füllen, vierzig junge Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel-Füllen. ¹⁶ Er übergab sie seinen Knechten, jede Herde besonders, und befohl seinen Knechten: „Zieht vor mir her und laßt einen Abstand zwischen den einzelnen Herden“. ¹⁷ Dann gab er dem ersten folgende Weisung: „Wenn mein Bruder Esau dir begegnet und dich fragt: 'Wem gehörst du, und wohin willst du, und wem gehören die Tiere, die du da treibst?' ¹⁸ so antworte: 'Sie gehören meinem Knechte Jakob; es ist ein Geschenk, das er meinem Herrn Esau sendet; er selbst kommt gleich hinter uns her'“.

¹⁹ Dieselbe Weisung gab er auch dem zweiten und dem dritten und allen anderen, welche die Herden trieben, nämlich: „Ganz ebenso sollt ihr zu Esau sagen, wenn ihr ihm begegnet, ²⁰ nämlich: 'Dein Knecht Jakob kommt selbst gleich hinter uns her'“. Er dachte nämlich: „Ich will ihn durch das Geschenk versöhnen, das mir vorauszieht; erst dann will ich ihm vor die Augen treten; vielleicht nimmt er mich dann freundlich an“. ²¹ So zog also das Geschenk vor ihm her, während er selbst in jener Nacht im Lager blieb.

ee) Jakob läßt die Seinen den Jabbok überschreiten; sein nächstlicher Ringkampf mit Gott; sein neuer Name Israel: 32, 22–32.

²² Er stand aber noch in derselben Nacht auf, nahm seine beiden Frauen und seine beiden Leibmägde samt seinen elf Söhnen und überschritt die Furt des Jabbok. ²³ Er nahm sie also und ließ sie den Fluß überschreiten, und als er dann alles, was ihm gehörte, hinübergebracht hatte, ²⁴ blieb er allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm bis zum Aufgang der Morgenröte. ²⁵ Als dieser nun sah, daß er ihn nicht bezwingen konnte, gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk; dadurch wurde Jakobs Hüftgelenk während seines Ringens mit ihm verrenkt. ²⁶ Da sagte jener: „Laß mich los, denn die Morgenröte ist schon heraufgezogen“. Jakob aber antwortete: „Ich lasse dich nicht los, ehe du mich gesegnet hast“. ²⁷ Da fragte jener ihn: „Wie heißest du?“ Er antwortete: „Jakob“. ²⁸ Da sagte er: „Du sollst hinfort nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel (d. h. Gotteskämpfer); denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben“. ²⁹ Da richtete Jakob die Bitte an ihn: „Teile mir doch deinen Namen mit!“ Er aber erwiderte: „Warum willst du meinen Namen wissen?“ Hierauf segnete er ihn dort. ³⁰ Jakob nannte dann jenen Ort Pniel (d. h. Angesicht Gottes); „denn“, sagte er, „ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch am Leben geblieben“. ³¹ Als er dann an Pniel (oder Pnuel) vorüberzog, ging ihm die Sonne auf; er hinkte aber wegen seiner Hüfte. ³² Darum essen die Israeliten bis auf den heutigen Tag den Hüftner nicht, der über der Hüftpfanne liegt, weil er Jakob einen Schlag auf die Hüftpfanne, den Hüftner, versetzt hatte.

h) Jakobs Ausöhnung mit Esau; seine Niederlassung bei Sichem: Kap. 33.

33 Als nun Jakob aufblickte und seinen Bruder Esau mit vierhundert Mann herankommen sah, verteilte er die Kinder auf Lea, Rahel und die beiden Leibmägde; ² und zwar stellte er die Leibmägde mit ihren Kindern vornan, dann Lea mit ihren Kindern hinter sie und Rahel mit Joseph zuletzt. ³ Er selbst aber ging ihnen voraus und verneigte sich siebenmal bis zur Erde, bis er nahe an seinen Bruder herangekommen war. ⁴ Esau aber lief ihm entgegen und umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küßte ihn, und sie weinten beide. ⁵ Als Esau dann aufblickte und die Frauen mit den Kindern gewahrte, fragte er: „Wer sind diese da bei dir?“ Er antwortete: „Es sind die Kinder, mit denen Gott deinen Knecht gesegnet hat“. ⁶ Da traten die Leibmägde mit ihren Kindern herzu und verneigten sich; ⁷ dann trat auch Lea mit ihren Kindern herzu, indem sie sich verneigten; zuletzt traten Joseph und Rahel herzu und verneigten sich. ⁸ Hierauf fragte Esau: „Was hat denn dieser ganze Zug zu bedeuten, dem ich begegnet bin?“ Jakob antwortete: „Ich wollte dadurch die Gunst meines Herrn gewinnen“. ⁹ Da sagte Esau: „Ich habe Besitz genug, lieber Bruder; behalte, was dir gehört!“ ¹⁰ Aber Jakob erwiderte: „Ach nein! wenn du mir eine Liebe erweisen willst, so nimm mein Geschenk von mir an; denn als ich dein Angesicht sah, war es mir, als hätte ich Gottes Angesicht gesehen: so freundlich hast du mich angesehen (oder aufgenommen).“ ¹¹ Nimm doch mein Bewillkommungs-geschenk an, das dir überbracht worden ist; Gott hat mich ja reich gesegnet, und ich habe alles vollauf“. So nötigte er ihn mit Bitten, bis er es annahm.

Jakob lehnt das Geleit Esaus ab; dieser kehrt nach Seir zurück:
B. 12–16.

¹² Hierauf sagte Esau: „Laß uns nun aufbrechen und weiterziehen; ich will vor (oder neben?) dir herziehen“. ¹³ Aber Jakob antwortete ihm: „Mein Herr sieht selbst, daß die Kinder noch zart sind und daß ich noch säugende Schafe und Kühe bei mir habe; wenn man diese auch nur einen Tag übertriebe (— mit Gewalt triebe), so würde die ganze Herde zugrunde gehen.

¹⁴ Mein Herr wolle doch seinem Knechte vorausziehen; ich aber will gemächlich weiterziehen, wie eben das Vieh, das ich zu treiben habe, und die Kinder fortkommen können, bis ich zu meinem Herrn nach Seir gelange“.

¹⁵ Da sagte Esau: „So will ich wenigstens einige von meinen Leuten bei dir zurücklassen“. Doch er antwortete: „Wozu das? Möchte ich nur Gnade in den Augen meines Herrn finden!“ ¹⁶ So kehrte denn Esau an jenem Tage um und zog seines Weges nach Seir.

Jakob zieht nach Sukkoth weiter und läßt sich bei Sichem nieder:
B. 17–20.

¹⁷ Jakob aber brach nach Sukkoth auf, wo er sich ein Haus baute und für sein Vieh Ställe errichtete; daher erhielt der Ort den Namen Sukkoth (d. h. Hütten, Ställe). ¹⁸ Darauf kam Jakob bei seiner Rückkehr aus Nord-Mesopotamien wohlbehalten nach der Stadt Sichem, die im Lande Kanaan liegt, und lagerte dort östlich von der Stadt. ¹⁹ Das Stück Land aber, auf dem er sein Zelt aufgeschlagen hatte, kaufte er von den Söhnen Hemors, des Vaters von Sichem, für hundert Silberstücke; ²⁰ und er erbaute dort einen Altar, den er „Gott ist der Gott Israels“ nannte.

g) Dinas Entehrung durch den Hewiter Sichem; das Blutbad in Sichem
als Rache ihrer Brüder: Kap. 34.

34 Als Dina, die Tochter, welche Lea dem Jakob geboren hatte, einst ausging, um sich unter den Töchtern des Landes umzusehen, ² da sah sie Sichem, der Sohn des Hewiters Hemor, des Landesfürsten; der ergriff sie und tat ihr Gewalt an. ³ Sein Herz hing aber an Dina, der Tochter Jakobs, und er hatte das Mädchen lieb und redete ihr freundlich zu. ⁴ Er sagte daher zu seinem Vater Hemor: „Nimm mir dieses Mädchen zur Frau“. ⁵ Nun hatte Jakob zwar von der Entehrung seiner Tochter Kunde erhalten, weil aber seine Söhne gerade mit seinem Vieh auf dem Felde waren, verhielt er sich ruhig, bis sie heimkamen.

Hemor wirbt um Dina bei den Söhnen Jakobs: B. 6–12.

⁶ Da begab sich Hemor, der Vater Sichems, zu Jakob hinaus, um mit ihm zu reden. ⁷ Als nun die Söhne Jakobs vom Felde heimkamen und von dem Vorfall hörten, fühlten die Männer sich schwer gekränkt und gerieten in lodernnden Zorn; denn eine Schandtat in Israel hatte Sichem durch die Entehrung der Tochter Jakobs verübt; derartiges hätte nicht geschehen dürfen. ⁸ Da sprach sich Hemor folgendermaßen gegen sie aus: „Mein Sohn Sichem hat sein Herz an eure Tochter gehängt; gebt sie ihm doch zur Frau ⁹ und verschwäget euch überhaupt mit uns: gebt uns eure Töchter und nehmt euch die unfrigen ¹⁰ und bleibt bei uns wohnen; das Land soll euch zur Verfügung stehen; bleibt darin wohnen und durchzieht es und macht euch darin anässig“. ¹¹ Sichem aber sagte zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: „Gewährt mir doch meine Bitte! Alles, was ihr von mir verlangt, will ich geben. ¹² Mögt ihr auch noch so viel als Heiratsgabe und Brautgeschenk von mir fordern, ich will euch geben, soviel ihr von mir verlangt; nur gebt mir das Mädchen zur Frau!“

Die Forderung der Söhne Jakobs wird von den Sichemiten
angenommen und ausgeführt: B. 13–24.

¹³ Da gaben die Söhne Jakobs dem Sichem und seinem Vater Hemor eine arglistige Antwort; sie redeten so, weil jener ihre Schwester Dina ent-

ehrt hatte; ¹⁴ sie sagten nämlich zu ihnen: „Darauf können wir uns nicht einlassen, unsere Schwester einem unbeschnittenen Manne zu geben; denn das gilt bei uns als Schande. ¹⁵ Nur unter der Bedingung wollen wir euch zu Willen sein, wenn ihr so werdet wie wir, nämlich wenn alles, was männlichen Geschlechts bei euch ist, beschnitten wird. ¹⁶ In diesem Falle wollen wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter uns zu Frauen nehmen und wollen bei euch wohnen bleiben und zu einem Volke mit euch werden. ¹⁷ Wollt ihr aber auf unsern Vorschlag nicht eingehen, euch beschneiden zu lassen, so nehmen wir unsere Tochter und ziehen von hier weg“. ¹⁸ Ihr Vorschlag gefiel dem Hemor und seinem Sohne Sichem, ¹⁹ und der junge Mann zögerte nicht, darauf einzugehen; denn er war in die Tochter Jakobs verliebt und war der Angesehenste in der ganzen Familie seines Vaters. ²⁰ So gingen denn Hemor und sein Sohn Sichem auf den Marktplatz *) ihrer Stadt, besprachen sich mit ihren Mitbürgern und sagten: ²¹ „Diese Männer sind friedlich gegen uns gesinnt; so mögen sie im Lande wohnen bleiben und darin umherziehen; das Land ist ja groß genug für sie nach allen Seiten. Wir wollen uns ihre Töchter zu Frauen nehmen und unsere Töchter ihnen geben. ²² Jedoch nur unter der Bedingung sind die Männer gewillt, bei uns zu bleiben und ein Volk mit uns zu bilden, wenn alles, was männlichen Geschlechts bei uns ist, beschnitten wird, wie sie selbst beschnitten sind; ²³ ihre Herden, ihr Hab und Gut und all ihr Vieh würden alsdann uns gehören. Wir wollen also ihre Forderung annehmen, damit sie bei uns wohnen bleiben“. ²⁴ Der Vorschlag Hemors und seines Sohnes Sichem fand die Zustimmung aller, die zum Tore seiner Stadt hinauszugehen (oder aus- und einge-²⁵ gehen) pflegten, und alle männlichen Personen, alle, die zum Tore seiner Stadt hinauszugehen pflegten, ließen sich beschneiden.

Die hinterlistige Rache der Söhne Jakobs (bisd. Simeons und Levis): B. 25—29.

²⁵ Am dritten Tage aber, als sie im Wundfieber lagen, da nahmen die beiden Söhne Jakobs, Simeon und Levi, die Vollbrüder der Dina, jeder sein Schwert, überfielen die Stadt, die nichts Böses ahnte, und ermordeten alles Männliche; ²⁶ auch Hemor und seinen Sohn Sichem erschlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, holten Dina aus dem Hause Sichems und zogen davon. ²⁷ Die übrigen Söhne Jakobs fielen dann über die Erschlagenen her und plünderten die Stadt, weil man ihre Schwester entehrt hatte. ²⁸ Ihr Kleinvieh, ihre Rinder und Esel, sowohl was in der Stadt als auch was auf dem Felde war, nahmen sie weg, ²⁹ überhaupt ihren gesamten Besitz, und alle ihre Rinder und Frauen führten sie als Gefangene und als Beute weg und raubten alles, was in den Häusern war.

Jakobs Anwille über die verwerfliche That seiner Söhne: B. 30 u. 31.

³⁰ Jakob aber sagte zu Simeon und Levi: „Ihr habt mich ins Unglück gestürzt, indem ihr mich bei den Bewohnern des Landes, den Kanaanäern und Pherissitern, tödlich verhaßt gemacht habt, und ich bilde doch nur ein leicht zählbares Häuflein. Wenn sie sich jetzt gegen mich zusammentun, so werden sie mich niederschlagen, und ich gehe samt meinem Hause zugrunde.“

³¹ Sie aber antworteten: „Durfte er etwa mit unserer Schwester wie mit einer Dirne verfahren?“

h) Jakobs Zug über Bethel nach Hebron; Benjamins Geburt, Rahels und Isaacs Tod: Kap. 35.

³² Auf Gottes Mahnung bricht Jakob von Sichem auf: B. 1 u. 5.

35 Da sagte Gott zu Jakob: „Mach dich auf, zieh nach Bethel hinauf, nimm dort deinen Wohnsitz und errichte dort einen Altar für den Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau flohst“. ² Da befahl

*) Wörtlich: in das Tor (oder zum Tor).

Jakob seiner Familie und allen, die bei ihm waren: „Entfernt die fremden Götter, die ihr bei euch habt, reinigt euch und wechselt eure Kleider; ³dann wollen wir aufbrechen und nach Bethel hinaufziehen: dort will ich einen Altar errichten dem Gott, der mich zur Zeit meiner Not erhört hat und auf dem Wege, den ich gezogen bin, mit mir gewesen ist“. ⁴Darauf übergaben sie dem Jakob alle fremden Götter, die in ihrem Besitz waren, und ebenso ihre Ohrringe, und Jakob vergrub sie unter der Terebinthe, die bei Sichern steht. ⁵Als sie dann aufbrachen, lag ein Schreden Gottes auf den Ortschaften der ganzen Umgegend, so daß sie die Söhne Jakobs nicht verfolgten.

bb) Jakobs Ankunft und Altarbau in Bethel; Deboras Tod: B. 6—8.

⁶So kam denn Jakob nach Luz, welches im Lande Kanaan liegt — das ist Bethel —, er samt allen Leuten, die sich bei ihm befanden. ⁷Er erbaute dort einen Altar und nannte die Stätte „Gott von Bethel“, weil Gott sich ihm dort geoffenbart hatte, als er vor seinem Bruder floh. ⁸Damals starb Debora, die Amme Rebeckas, und wurde unterhalb von Bethel unter der Eiche begraben, die seitdem die Klageeiche heißt.

cc) Jakob von Gott gesegnet und nochmals (vgl. 32, 28) durch den Namen Israel geehrt; Weihung eines Steindentmals: B. 9—15.

⁹Da erschien Gott dem Jakob zum zweitenmal seit seiner Rückkehr aus Nord-Mesopotamien und segnete ihn; ¹⁰und Gott sagte zu ihm: „Dein Name ist Jakob; aber künftig sollst du nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein“; so nannte er ihn Israel, (32, 28). ¹¹Weiter sagte Gott zu ihm: „Ich bin der allmächtige Gott; sei fruchtbar und mehre dich. Ein Volk, ja eine ganze Menge von Völkern soll aus dir werden, und Könige sollen unter deinen leiblichen Nachkommen sein. ¹²Und das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, will ich auch dir geben und es deiner Nachkommenschaft nach dir verleihen“. ¹³Hierauf fuhr Gott von ihm in die Höhe empor an der Stätte, wo er mit ihm geredet hatte. ¹⁴Da richtete Jakob einen Denkstein an der Stätte auf, wo er mit ihm geredet hatte, ein Denkmal von Stein, und goß ein Trankopfer auf ihm aus und begoß es mit Öl. ¹⁵Und Jakob nannte die Stätte, wo Gott mit ihm geredet hatte, „Bethel“.

dd) Aufbruch von Bethel; Rahel stirbt bei der Geburt Benjamins: B. 16—20.

¹⁶Dann zogen sie von Bethel weiter; und als sie nur noch eine Strecke Weges bis Ephrath zu gehen hatten, wurde Rahel von Wehen befallen und hatte eine schwere Geburt. ¹⁷Als sie nun bei der Geburt schwer zu leiden hatte, sagte die Wehmutter zu ihr: „Laß dir nicht bange sein! denn du wirst auch diesmal einen Sohn haben“. ¹⁸Als ihr dann aber die Seele entsfloß — denn sie mußte sterben —, nannte sie ihn „Benoni“ (d. h. Sohn meines Anblicks), sein Vater aber nannte ihn „Benjamin“ (d. h. Glückssohn). ¹⁹So starb Rahel und wurde am Wege nach Ephrath, das jetzt Bethlehem heißt, begraben. ²⁰Jakob errichtete dann einen Denkstein auf ihrem Grabe; das ist der Denkstein, der auf dem Grabe Rahels noch heute steht.

ee) Rubens Schandtät; Jakobs zwölf Söhne; seine Heimkehr nach Hebron; Isaaks Tod und Begräbnis: B. 21—29.

²¹Hierauf zog Israel weiter und schlug sein Zelt jenseits von Migdal-Eder (d. h. Herdenturm) auf. ²²Während aber Israel sich in jener Gegend aufhielt, ging Ruben hin und verging sich an Bilha, dem Nebenweibe seines Vaters; und Israel erfuhr es. —

Jakob hatte aber zwölf Söhne. ²³Die Söhne der Lea waren: Ruben, der Erstgeborene Jakobs, ferner Simeon, Levi, Juda, Issaschar und Sebulon.

²⁴ Die Söhne der Rachel waren: Joseph und Benjamin. ²⁵ Die Söhne der Bilha, der Leibmagd Rahels, waren: Dan und Naphtali; ²⁶ und die Söhne der Silpa, der Leibmagd Leas, waren: Gad und Asser. Das sind die Söhne Jakobs, die ihm in Nord-Mesopotamien geboren wurden. —

²⁷ Jakob kam dann zu seinem Vater Isaak nach Mamre, nach Kirjath-Arba, das ist Hebron, woselbst Abraham und Isaak als Fremdlinge gewohnt hatten. ²⁸ Isaak brachte aber sein Leben auf hundertundachtzig Jahre. ²⁹ Da verschied er und starb und wurde zu seinen Stammesgenossen versammelt, alt und lebensfroh; und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

i) Esaus Familie und Nachkommen und die Bewohner von Seir: Kap. 36 (vgl. 1. Chron. 1, 35—54).

36 Dies sind die Nachkommen Esaus, das ist Edom. ² Esau hatte seine Frauen aus den Kanaanäerinnen genommen, nämlich Ada, die Tochter des Hetiters Elon, und Oholibama, die Tochter Ana's, die Enkelin des Hemiters Zibeon, ³ und Basmath, die Tochter Ismaels, die Schwester Rebajoths. ⁴ Ada gebar dann dem Esau Eliphas, und Basmath gebar Reguel; ⁵ und Oholibama gebar Jehus und Jaglam und Korah. Das sind die Söhne Esaus, die ihm im Lande Kanaan geboren wurden. ⁶ Dann nahm Esau seine Frauen und Söhne und Töchter und alle Personen, die zu seinem Hause gehörten, dazu seinen Besitz, sowohl all sein Vieh, als auch seine ganze Habe, die er im Lande Kanaan erworben hatte, und zog von seinem Bruder Jakob weg in ein anderes Land (Seir). ⁷ Denn ihr Besitz war zu groß, als daß sie hätten beieinander bleiben können, und das Land, in dem sie als Fremdlinge wohnten, reichte für sie wegen der Menge ihrer Herden nicht aus. ⁸ So ließ sich denn Esau auf dem Gebirge Seir nieder. Esau, das ist Edom.

Esaus Söhne und Enkel als Stammväter: B. 9—14.

⁹ Dies sind die Nachkommen Esaus, des Stammvaters der Edomiter, auf dem Gebirge Seir. ¹⁰ Dies sind die Namen der Söhne Esaus: Eliphas, der Sohn der Ada, der Frau Esaus; Reguel, der Sohn der Basmath, der Frau Esaus. ¹¹ Die Söhne des Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, Gaetham und Renas. ¹² Und Thinna war ein Nebenweib des Eliphas, des Sohnes Esaus; die gebar dem Eliphas den Amalek. Das sind die Nachkommen der Ada, der Frau Esaus. ¹³ Die Söhne Reguels aber sind diese: Nahath und Serah, Samma und Miffa. Das waren die Nachkommen der Basmath, der Frau Esaus. ¹⁴ Und die Söhne von Esau Frau Oholibama, der Tochter Anas, der Enkelin Zibeons, die sie dem Esau gebar, waren diese: Jehus, Jaglam und Korah.

Die von Esau abstammenden Gauhäuptlinge: B. 15—19.

¹⁵ Dies sind die Häuptlinge unter den Nachkommen Esaus: die Söhne des Eliphas, des erstgeborenen Sohnes Esaus, waren: der Häuptling Theman, der Häuptling Omar, der Häuptling Zepho, der Häuptling Renas, ¹⁶ der Häuptling Korah, der Häuptling Gaetham, der Häuptling Amalek. Das sind die Häuptlinge, die von Eliphas im Lande Edom abstammen, die Abkömmlinge der Ada. ¹⁷ Und dies sind die Söhne Reguels, des Sohnes Esaus: der Häuptling Nahath, der Häuptling Serah, der Häuptling Samma, der Häuptling Miffa. Das sind die Häuptlinge, die von Reguel im Lande Edom abstammen, die Abkömmlinge der Basmath, der Frau Esaus. ¹⁸ Und dies sind die Söhne der Oholibama, der Frau Esaus: der Häuptling Jehus, der Häuptling Jaglam, der Häuptling Korah. Das sind die Häuptlinge, die von Esau Frau Oholibama, der Tochter Anas, abstammen. ¹⁹ Das sind die Söhne Esaus und das ihre Häuptlinge; das ist Edom.

Angaben über die von Esau unabhängigen Horiter: B. 20–30.

²⁰ Dies sind die Söhne des Horiters Seir, die früher im Lande wohnten: Lotan, Sobal, Zibeon, Ana, ²¹ Dison, Ezer und Disan. Das sind die Häuptlinge der Horiter, der Söhne Seirs, im Lande Edom. ²² Die Söhne Lotans waren: Hori und Hemam, und Lotans Schwester hieß Thimna. ²³ Und dies sind die Söhne Sobals: Alwan und Manahath und Ebal, Sepho und Onam. ²⁴ Und dies sind die Söhne Zibeons: Ajja und Ana. Das ist derselbe Ana, der die heißen Quellen (?) in der Wüste entdeckte, als er seinem Vater Zibeon die Esel hütete. ²⁵ Die Söhne Anas aber sind diese: Dison; und Dholibama war die Tochter Anas. ²⁶ Und dies sind die Söhne Disons: Hemdan, Esban, Jithran und Cheran. ²⁷ Dies sind die Söhne Ezers: Bilban, Saawan und Altan. ²⁸ Dies sind die Söhne Disans: Uz und Aran. ²⁹ Dies sind die Häuptlinge der Horiter: der Häuptling Lotan, der Häuptling Sobal, der Häuptling Zibeon, der Häuptling Ana, ³⁰ der Häuptling Dison, der Häuptling Ezer, der Häuptling Disan. Das sind die Häuptlinge der Horiter nach ihren Stämmen im Lande Seir.

Die Könige Edoms bis auf David: B. 31–39.

³¹ Und dies sind die Könige, die im Lande Edom geherrscht haben, ehe ein König der Israeliten herrschte*): ³² Bela, der Sohn Beors, war König in Edom, und seine Stadt hieß Dinhaba. ³³ Nach Belas Tode wurde König an seiner Statt Jobab, der Sohn Serahs, aus Bozra. ³⁴ Nach Jobabs Tode wurde König an seiner Statt Hufam aus der Landschaft der Themaniter. ³⁵ Nach Hufams Tode wurde König an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der die Midjaniter auf der Hochebene der Moabiter besiegte; seine Stadt hieß Arwith. ³⁶ Nach Hadads Tode wurde Samla aus Masrefa König an seiner Statt. ³⁷ Nach Samlas Tode wurde Saul aus Rehoboth am Strome König an seiner Statt. ³⁸ Nach Sauls Tode wurde König an seiner Statt Baal-Sanan, der Sohn Achbors. ³⁹ Als Baal-Sanan, der Sohn Achbors, starb, wurde König an seiner Statt Hadar, dessen Hauptstadt Pagu hieß; seine Frau hieß Mehetabeel und war die Tochter Marreds, die Enkelin Mesahabs.

Die Gauhäuptlinge Edoms nach ihren Wohnsitzen: B. 40–43.

⁴⁰ Dies sind die Namen der Häuptlinge Esaus nach ihren Geschlechtern, nach ihren Wohnplätzen und mit ihren Namen: der Häuptling Thimna, der Häuptling Alwa, der Häuptling Zetheth, ⁴¹ der Häuptling Dholibama, der Häuptling Ela, der Häuptling Pinon, ⁴² der Häuptling Kenas, der Häuptling Theman, der Häuptling Mibzar, ⁴³ der Häuptling Magdiel, der Häuptling Iram. Das sind die Häuptlinge der Edomiter nach ihren Wohnsitzen in dem Lande, das sie in Besitz genommen hatten. Das ist Esau, der Stammvater der Edomiter. —

k) Josephs Jugend und Verkauf nach Ägypten: Kap. 37.

aa) Die Anlässe der Feindschaft der Brüder gegen Joseph: B. 1–4.

37 Jakob aber blieb in dem Lande wohnen, in dem sich sein Vater als Fremdling aufgehalten hatte, im Lande Kanaan. ² Dies ist die Geschichte Jakobs: Als Joseph siebenzehn Jahre alt war, hütete er das Kleinvieh mit seinen Brüdern, und zwar war er als junger Bursch (?) bei den Söhnen der Bilha und Silpa, der Frauen seines Vaters, und was man diesen Abtes nachsagte, hinterbrachte er ihrem Vater. ³ Israel hatte aber Joseph lieber als alle seine anderen Söhne, weil er ihm in seinem Alter geboren worden war; und er ließ ihm ein langes Armeckleid machen. ⁴ Als nun seine Brüder sahen, daß ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, faßten sie einen Haß gegen ihn und gewannen es nicht über sich, ein freundliches Wort mit ihm zu reden.

*) Gemeint ist wahrscheinlich: über Edom, daß David unterwarf (2. Sam. 8, 13. 14).

⁵ Einst hatte Joseph einen Traum und teilte ihn seinen Brüdern mit; da haßten sie ihn noch mehr. ⁶ Er sagte nämlich zu ihnen: „Hört einmal diesen Traum, den ich gehabt habe. ⁷ Wir waren gerade beschäftigt, Garben draußen auf dem Felde zu binden, und denkt nur: meine Garbe richtete sich empor und blieb auch aufrecht stehen, aber eure Garben stellten sich rings im Kreise herum und verneigten sich vor meiner Garbe“. ⁸ Da sagten seine Brüder zu ihm: „Du willst wohl gar König über uns werden oder gar Herrscher über uns sein?“ Da haßten sie ihn noch mehr wegen seiner Träume und wegen seiner Reden. ⁹ Er hatte nämlich noch einen andern Traum, den er seinen Brüdern so erzählte: „Hört, ich habe noch einen Traum gehabt. Denkt nur: die Sonne und der Mond und elf Sterne verneigten sich vor mir“. ¹⁰ Als er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sagte zu ihm: „Was ist das für ein Traum, den du da gehabt hast? Meinst du, ich und deine Mutter und deine Brüder sollen kommen, um uns vor dir zur Erde zu verneigen?“ ¹¹ So wurden denn seine Brüder eifersüchtig auf ihn; sein Vater aber behielt das Vorkommnis im Gedächtnis.

cc) Die Gelegenheit zur Beseitigung Joseph's: B. 21–27.

¹² Als nun seine Brüder einst hingegangen waren, um das Kleinvieh ihres Vaters bei Sichem zu weiden, ¹³ sagte Israel zu Joseph: „Deine Brüder sind auf der Weide bei Sichem. Komm, ich will dich zu ihnen schicken“. Joseph antwortete ihm: „Ich bin bereit“. ¹⁴ Da sagte er zu ihm: „Geh doch hin und sieh zu, wie es deinen Brüdern geht, und wie es mit dem Vieh steht, und bring mir Bescheid“. So sandte er ihn aus dem Tal von Hebron, und Joseph kam nach Sichem. ¹⁵ Während er nun dort auf dem Felde umherirrte, traf ihn ein Mann; der fragte ihn: „Was suchst du?“ ¹⁶ Er antwortete: „Meine Brüder suche ich; sag mir doch, wo sie jetzt weiden“. ¹⁷ Der Mann antwortete: „Sie sind von hier weggezogen; denn ich habe sie sagen hören: 'Wir wollen nach Dothan ziehen'“. Da ging Joseph hinter seinen Brüdern her und fand sie in Dothan. ¹⁸ Als sie ihn nun von weitem sahen, machten sie, ehe er in ihre Nähe gekommen war, einen Anschlag auf sein Leben ¹⁹ und sagten zueinander: „Da kommt ja der Träumer her!“ ²⁰ Nun wohl! wir wollen ihn totschiagen und in eine der Zisternen werfen und dann sagen, ein wildes Tier habe ihn gefressen; dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird“.

dd) Ruben und Juda suchen Joseph zu retten: B. 12–20.

²¹ Als Ruben (Juda?) das hörte, suchte er ihn aus ihren Händen zu retten, indem er sagte: „Wir wollen ihn nicht totschiagen“. ²² Dann sagte Ruben: „Vergießt kein Blut! Werft ihn in die Zisterne dort in der Steppe; aber legt nicht Hand an ihn!“ Er wollte ihn nämlich aus ihrer Hand erretten und ihn dann wieder zu seinem Vater bringen. ²³ Sobald nun Joseph bei seinen Brüdern angekommen war, zogen sie ihm seinen Rock aus, das lange Armeckleid, das er anhatte, ²⁴ ergriffen ihn und warfen ihn in die Zisterne; die Zisterne war aber leer, es befand sich kein Wasser darin. ²⁵ Als sie sich dann niedergesetzt hatten, um zu essen, und in die Ferne schauten, sahen sie eine Karawane von Ismaelitern, die aus Gilead herkamen und deren Kamele mit Tragakanth,*) Mastix**) und Ladanum***) beladen waren; sie wollten damit nach Ägypten hinabziehen. ²⁶ Da sagte Juda zu seinen Brüdern: „Welchen Vorteil hätten wir davon, wenn wir unsern Bruder erschlagen und seine Ermordung verheimlichen?“ ²⁷ Kommt,

*) Gummi vom Astragalusstrauch, in Ägypten beim Einbalsamieren verwendet.

**) Balsamisches Harz.

***) Wohlriechendes Schleimharz der Eisturrose.

wir wollen ihn an die Ismaeliter verkaufen, aber nicht selbst Hand an ihn legen; er ist ja unser Bruder, unser Fleisch und Blut". Seine Brüder gingen auf den Vorschlag ein.

ee) Ausführung der Missetat und Versuch, sie zu verheimlichen:
V. 28—32.

²⁸ Als nun die midianitischen Kaufleute vorüberkamen, zogen sie Joseph aus der Zisterne herauf und verkauften ihn für zwanzig Silberstücke an die Ismaeliter; diese brachten Joseph nach Ägypten. ²⁹ Als Ruben dann zu der Zisterne zurückkehrte und Joseph sich nicht mehr in der Zisterne befand, da zerriss er seine Kleider, ³⁰ kehrte zu seinen Brüdern zurück und sagte: „Der Knabe ist nicht mehr da! wohin soll ich nun gehen?“ ³¹ Hierauf nahmen sie Josephs Rock, schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das Blut; ³² dann schickten sie das lange Armelfleid hin, ließen es ihrem Vater bringen und ihm sagen: „Dieses haben wir gefunden; sieh doch genau zu, ob es der Rock deines Sohnes ist oder nicht“.

ff) Jakobs Trauer; Joseph in Ägypten an Potiphar verkauft:
V. 33—36.

³³ Er sah es genau an und rief aus: „Es ist der Rock meines Sohnes! Ein wildes Tier hat ihn gefressen! Ja, ja, Joseph ist zerrissen worden!“ ³⁴ Und Jakob zerriss seine Kleider und legte ein härenes Gewand um seine Hüften und trauerte um seinen Sohn lange Zeit. ³⁵ Alle seine Söhne und Töchter bemühten sich, ihn zu trösten, aber er wies jeden Trost zurück und sagte: „Rein, im Trauerkleid werde ich zu meinem Sohne in das Totenreich hinabfahren!“ So beweinte ihn sein Vater. ³⁶ Die Midianiter aber verkauften ihn nach Ägypten an Potiphar, einen Hofbeamten des Pharao, den Obersten der Leibwächter (eig. der Scharfrichter).

l) Juda und seine Schwiegertochter Thamar: Kap. 38.

aa) Juda's mehrfache Verfündigungen: sein und seiner Söhne Verhalten gegen Thamar: V. 1—11.

38 Um diese Zeit begab es sich, daß Juda sich von seinen Brüdern trennte und sich an einen Mann aus Abullam namens Hira anschloß. ² Dort sah Juda die Tochter eines Ranaanders namens Sua; die nahm er zur Frau und lebte mit ihr. ³ Sie wurde guter Hoffnung und gebare einen Sohn, den er Ger nannte. ⁴ Hierauf wurde sie wieder guter Hoffnung und gebare einen Sohn, den sie Onan nannte. ⁵ Sodann wurde sie nochmals Mutter eines Sohnes, dem sie den Namen Sela gab; Juda befand sich aber in Ehesib, als sie ihn gebare. ⁶ Juda nahm dann für seinen erstgeborenen Sohn Ger eine Frau namens Thamar. ⁷ Aber Ger, der Erstgeborene Juda's, zog sich das Mißfallen des Herrn zu; daher ließ der Herr ihn sterben. ⁸ Da sagte Juda zu Onan: „Geh zu der Frau deines Bruders ein und leiste ihr die Schwagerpflicht (— vollziehe mit ihr die Schwagerhebe), damit du das Geschlecht deines Bruders fortpflanzest“. ⁹ Da Onan aber wußte, daß die Kinder nicht als seine eigenen gelten würden, ließ er, so oft er der Frau seines Bruders bewohnte, (den Samen) zur Erde fallen, um seinem Bruder keine Nachkommen zu verschaffen. ¹⁰ Dieses sein Tun mißfiel aber dem Herrn, und so ließ er auch ihn sterben. ¹¹ Da sagte Juda zu seiner Schwiegertochter Thamar: „Bleibe als Witwe im Hause deines Vaters wohnen, bis mein Sohn Sela herangewachsen ist“. Er fürchtete nämlich, daß auch dieser sterben würde wie seine Brüder. So ging denn Thamar hin und wohnte im Hause ihres Vaters.

bb) Thamar verschafft sich durch List Nachkommenschaft von ihrem Schwiegervater Juda: V. 12—23.

¹² Als nun geraume Zeit vergangen war, starb die Tochter Sua's, die Frau Juda's; und als die Trauerzeit vorüber war, ging Juda mit seinem

Freunde Hira, dem Abullamiter, nach Thinna hinauf, um seine Schafe sicher zu lassen.¹³ Als nun der Thamar berichtet wurde, daß ihr Schwiegervater sich gerade zur Schafschur nach Thinna hinauf begäbe,¹⁴ legte sie ihre Wittwenkleidung ab, hüllte sich dicht in einen Schleier und setzte sich an den Eingang von Enajim, das am Wege nach Thinna liegt; denn sie sah, daß Sela erwachen war, ohne daß man sie ihm zur Frau gegeben hatte.¹⁵ Als Juda sie da sitzen sah, hielt er sie für eine Dirne; denn sie hatte ihr Gesicht verhüllt.¹⁶ Er bog also zur ihr ab an der Stelle des Weges, wo sie sah, und sagte: „Komm her, sei mir zu Willen!“ denn er wußte nicht, daß sie seine Schwiegertochter war. Sie antwortete: „Was willst du mir geben, wenn ich dir zu Willen bin?“¹⁷ Er sagte: „Ich will dir ein Böttchen von der Herde schicken“. Sie erwiderte: „Ja, wenn du mir so lange ein Pfand gibst, bis du es herschickst“. ¹⁸ Da fragte er: „Was für ein Pfand ist es, das ich dir geben soll?“ Sie antwortete: „Dein Siegelring und deine Schnur und dein Stab, den du in der Hand hast“. Da gab er es ihr und wohnte ihr bei, und sie wurde schwanger von ihm.¹⁹ Hierauf stand sie auf, entfernte sich, legte ihren Schleier ab und zog ihre Wittwenkleidung wieder an.²⁰ Juda schickte dann das Böttchen durch seinen Freund, den Abullamiter, um das Pfand von dem Weibe zurückzuerhalten; aber der fand sie nicht,²¹ und als er bei den Leuten jenes Ortes nachfragte: „Wo ist die geweihte Buhldirne, die hier bei Enajim am Wege geseßen hat?“ antworteten sie ihm: „Hier ist keine geweihte Buhldirne gewesen“. ²² So kehrte er denn zu Juda zurück und sagte: „Ich habe sie nicht gefunden, und auch die Leute des Ortes haben gesagt, es sei dort keine geweihte Buhldirne gewesen“. ²³ Da erwiderte Juda: „Sie mag es für sich behalten, wenn wir uns nur nicht den Spott der Leute zuziehen. Du weißt ja, daß ich dies Böttchen geschickt habe; du hast sie aber nicht gefunden“.

Juda's gerechter Urteilspruch über sich und Thamar: B. 24—26.

²⁴ Ungefähr drei Monate später wurde dem Juda als sicher berichtet: „Deine Schwiegertochter Thamar hat sich verführen lassen und ist infolge davon auch schwanger geworden“. Da gebot Juda: „Führt sie hinaus, damit sie verbrannt werde!“ ²⁵ Als sie nun hinausgeführt werden sollte, schickte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: „Von dem Manne, dem diese Sachen da gehören, bin ich schwanger“; und weiter ließ sie ihm sagen: „Sieh doch genau zu, wem dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab gehören“. ²⁶ Als nun Juda die Sachen genau angesehen hatte, sagte er: „Sie ist mir gegenüber im Recht, weil ich sie nicht meinem Sohne Sela zur Frau gegeben habe“. Er hatte aber hinfort keinen Umgang mehr mit ihr.

dd) Thamar gebiert die Zwillinge Perez und Serah: B. 27—30.

²⁷ Als nun die Zeit ihrer Niederkunft da war, ergab es sich, daß Zwillinge in ihrem Mutterchoße waren; ²⁸ und bei der Geburt streckte das eine Kind die Hand heraus; da griff die Wehmutter zu, band ihm einen roten Faden um die Hand und sagte: „Dies Kind ist zuerst herausgekommen“. ²⁹ Doch es zog seine Hand wieder zurück, und nun kam sein Bruder zum Vorschein. Da sagte sie: „Was für einen Riß hast du dir da gerissen!“ Daher nannte man ihn Perez (d. h. Riß). ³⁰ Darauf kam sein Bruder zum Vorschein, an dessen Hand der rote Faden war; daher nannte man ihn Serah (d. h. Glanz, rot).

m) Joseph im Hause Potiphar's und im Gefängnis: Kap. 39.

aa) Joseph steigt bei dem vornehmen Ägypter zu hoher Dienststellung empor; 1—6a.

39 Als aber Joseph nach Ägypten gebracht worden war, kaufte ihn Potiphar, ein Ägypter, ein Hofbeamter des Pharao, den Obersten der Leibwächter, (vgl. 37, 36), von den Ismaelitern, die ihn dorthin gebracht

hatten. ² Gott der Herr aber war mit Joseph, so daß ihm alles gelang, während er im Hause seines Herrn, des Ägypters, war. ³ Weil nun sein Herr sah, daß Gott mit ihm war und daß Gott alles, was er unternahm, in seiner Hand gelingen ließ, ⁴ da wandte er dem Joseph seine Gunst zu, so daß er sich selbst von ihm bedienen ließ; dann machte er ihn zum Aufseher über sein Hauswesen und vertraute ihm alles an, was er besaß. ⁵ Und von der Zeit an, da er ihn zum Verwalter seines Hauses und seines ganzen Besitzes gemacht hatte, segnete Gott das Haus des Ägypters um Josephs willen, so daß der Segen Gottes auf allem ruhte, was er besaß, im Hause und auf dem Felde. ⁶ Daher überließ er sein ganzes Besitztum der Verwaltung Josephs und kümmerte sich neben ihm um nichts mehr als um seine Mahlzeiten.

bb) Liebe, Haß und verleumderische Anklage der ehebrecherischen Ägypterin: 6b–18.

Joseph war aber schön von Gestalt und schön von Angesicht. ⁷ So kam es schließlich dahin, daß die Gattin seines Herrn ihre Augen auf Joseph warf und ihn verführen wollte. ⁸ Er weigerte sich aber und sagte zu der Gattin seines Herrn: „Bedenke, mein Herr kümmert sich neben mir um nichts im Hause und hat mir alles anvertraut, was er besitzt. ⁹ Er selbst hat in diesem Hause keine größere Geltung als ich und hat mir nichts vorenthalten als dich allein, weil du sein Weib bist. Wie sollte ich da ein so großes Anrecht tun und wider Gott sündigen?“ ¹⁰ Obgleich sie daher Tag für Tag auf Joseph einredete, hörte er doch nicht auf sie, daß er sich zu ihr getan und sich mit ihr vergangen hätte.

¹¹ Nun begab es sich eines Tages, daß er, wie gewöhnlich, ins Haus kam, um seine Geschäfte zu besorgen, während gerade keiner von der Dienerschaft dort im Hause anwesend war. ¹² Da faßte sie ihn bei seinem Gewande mit den Worten: „Sei mir zu Willen!“ Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand, ergriff die Flucht und eilte zum Hause hinaus. ¹³ Als sie nun sah, daß er sein Gewand in ihrer Hand gelassen hatte und zum Hause hinausgeflohen war, ¹⁴ rief sie die Leute ihres Hauses herbei und sagte zu ihnen: „Seht doch, er hat uns da einen Hebräer hergebracht, daß er seinen Mutwillen an uns auslasse! Der ist zu mir hereingekommen, um mich zu verführen; ich habe aber laut geschrien. ¹⁵ Als er nun hörte, daß ich ein lautes Geschrei erhob und um Hilfe rief, hat er sein Gewand neben mir liegen lassen und ist zum Hause hinaus entflohen.“ ¹⁶ Dann ließ sie sein Gewand neben sich liegen, bis sein Herr nach Hause kam, ¹⁷ und erzählte ihm den Vorfall mit denselben Worten, nämlich: „Der hebräische Sklave, den du uns hergebracht hast, ist zu mir gekommen, um seinen Mutwillen an mir auszulassen; ¹⁸ als ich aber ein lautes Geschrei erhob und um Hilfe rief, hat er sein Gewand neben mir liegen lassen und ist zum Hause hinausgeflohen.“

cc) Ins Gefängnis geworfen, erwirbt sich Joseph die Gunst des Oberaufsehers: B. 19–23.

¹⁹ Als nun sein Herr die Mitteilung seiner Frau hörte, die ihm erzählte: „So und so hat dein Sklave sich gegen mich benommen“, da stieg der Zorn in ihm auf; ²⁰ und der Herr Josephs ließ ihn ergreifen und ins Gefängnis werfen, an den Ort, wo sich die Gefangenen des Königs in Gewahrsam befanden; dort saß er nun im Gefängnis. ²¹ Aber Gott der Herr war mit Joseph und ließ ihn die Zuneigung aller gewinnen und wandte ihm auch die Gunst des obersten Aufsehers des Gefängnisses zu. ²² Dieser übergab alle Gefangenen, die sich im Gefängnis befanden, dem Joseph zur Aufsicht; und alles, was es dort zu tun gab, hatte dieser zu besorgen. ²³ Der oberste Aufseher des Gefängnisses kümmerte sich um gar nichts bei allein, was ihm anvertraut worden war; denn Gott war mit ihm, und Gott ließ alles gelingen, was er vornahm.

n) Joseph deutet zwei vornehmen Gefangenen ihre Träume: Kap. 40.

aa) Einkerkierung des Hoffschenen und des Hofbäckers: B. 1–4.

40 Nun begab es sich einige Zeit danach, daß der Mundschent und der Bäcker des Königs von Ägypten sich gegen ihren Herrn, den König von Ägypten, verfehlten. ²Da geriet der Pharao über seine beiden Hofbeamten, den Obermundschent und den Oberbäcker, in Zorn ³und ließ sie in Haft im Hause des Obersten der Leibwächter (vgl. 37, 36) legen, ins Gefängnis, an den Ort, wo auch Joseph gefangen war. ⁴Der Oberste der Leibwächter aber vertraute Joseph mit der Fürsorge für sie, so daß er sie zu bedienen hatte; und so befanden sie sich eine Zeitlang in Haft.

bb) Joseph redet den beiden niedergeschlagenen Hofbeamten teilnehmend zu: B. 5–8.

⁵Da hatten sie beide in einer und derselben Nacht einen Traum, jeder einen eigenen Traum von besonderer Bedeutung, der Mundschent und der Bäcker des Königs von Ägypten, die im Kerker gefangen saßen. ⁶Als nun Joseph am Morgen zu ihnen hineinkam und bemerkte, daß sie niedergeschlagen waren, ⁷fragte er sie, die beiden Hofbeamten des Pharao, die sich mit ihm in Haft im Hause seines Herrn befanden: „Warum seht ihr denn heute so mißmutig aus?“ ⁸Sie antworteten ihm: „Wir haben einen Traum gehabt, und nun ist niemand da, der ihn deuten könnte“. Da sagte Joseph zu ihnen: „Traumdeutungen sind Sache Gottes; erzählt mir doch eure Träume“.

cc) Der Traum des Mundschenen und seine Deutung: B. 9–15.

⁹Da erzählte der Obermundschent dem Joseph seinen Traum folgendermaßen: „Im Traume war mir's, als ob ich einen Weinstock vor mir stehen sähe; ¹⁰an diesem Weinstock waren drei Ranken; und sowie er anfang zu treiben, brachen auch schon seine Blüten hervor, und die Trauben brachten die Beeren zur Reife. ¹¹Ich aber hielt den Becher des Pharao in der Hand und nahm die Trauben, presste sie aus in den Becher des Pharao und gab dann den Becher dem Pharao in die Hand“. ¹²Da sagte Joseph zu ihm: „Dies ist die Deutung: die drei Weinranken sind drei Tage; ¹³in drei Tagen von heute ab wird der Pharao dir das Haupt erheben und dich wieder in dein Amt einsetzen, so daß du ihm den Becher in die Hand gibst ganz nach der früheren Weise, als du noch sein Mundschent warst. ¹⁴Aber halte die Erinnerung an mich fest, wenn es dir gut geht, und erweise mir die Liebe, den Pharao auf mich aufmerksam zu machen, und bring mich aus diesem Hause hinaus. ¹⁵Denn ich bin aus dem Lande der Hebräer heimlich gestohlen worden und habe auch hier gar nichts begangen, wiewohl man mich in den Kerker geworfen hat“.

dd) Der Traum des Bäckers und seine Deutung: B. 16–19.

¹⁶Da nun der Oberbäcker sah, daß Joseph eine günstige Deutung gegeben hatte, sagte er zu Joseph: „Auch in meinem Traume war es mir, als trüge ich drei Körbe mit feinem Gebäck auf meinem Kopfe; ¹⁷und in dem obersten Korb befanden sich allerlei Eßwaren für den Pharao, wie sie der Bäcker herstellt; aber die Vögel fraßen sie aus dem Korb auf meinem Kopfe weg“. ¹⁸Da sagte Joseph: „Dies ist die Deutung des Traumes: die drei Körbe sind drei Tage; ¹⁹in drei Tagen von heute ab wird der Pharao dir das Haupt erheben und dich an einen Pfahl hängen; da werden dann die Vögel das Fleisch von dir oben wegessen“.

ee) Die Erfüllung der beiden Träume: B. 20–23.

²⁰Drei Tage später war der Geburtstag des Pharao; da veranstaltete er ein Festmahl für alle seine Diener und erhob seinem Obermundschenten und seinem Oberbäcker das Haupt inmitten seiner Diener. ²¹Den Ober-

mundschentkente setzte er nämlich wieder in sein Schenkamt ein, so daß er dem Pharao wieder den Becher zu reichen hatte; ²²den Oberbäcker aber ließ er hängen, ganz so, wie Joseph ihnen gedeutet hatte. ²³Aber der Obermundschent dachte nicht mehr an Joseph, sondern vergaß ihn.

o) Die Träume des Pharao von Joseph gedeutet; die Erhöhung und Amtsführung Josephs: Kap. 41.

aa) Die beiden Träume des Pharao sind für die ägyptischen Traumdeuter unlösbar: 1–8.

41 Nun begab es sich nach Verlauf von zwei vollen Jahren, daß der Pharao einen Traum hatte; ihm war es, er stehe am Nil. ²Da sah er aus dem Strom sieben schöne, wohlgenährte Röhre heraufsteigen und im Niedgras weiden. ³Dann sah er nach diesen sieben andere Röhre aus dem Strom heraufsteigen, die sahen häßlich aus und waren mager an Fleisch und traten neben die anderen Röhre am Ufer des Stromes; ⁴hierauf fraßen die häßlichen und mageren Röhre die sieben schönen und wohlgenährten Röhre auf. Da erwachte der Pharao. ⁵Als er dann wieder eingeschlafen war, hatte er einen zweiten Traum; und zwar sah er sieben Ähren an einem Halme wachsen, dicke und schöne; ⁶nach diesen aber sproßten sieben dünne und vom Ostwind versengte Ähren auf, ⁷und diese dünnen Ähren verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Da erwachte der Pharao und merkte, daß es ein bedeutungsvoller Traum gewesen sei. ⁸Am Morgen fühlte er sich darüber innerlich beunruhigt, so daß er alle ägyptischen Schriftkundigen und Weisen rufen ließ; er erzählte ihnen seine Träume, aber es war keiner da, der sie dem Pharao zu deuten mußte.

bb) Der Hofmundschent veranlaßt das Herbeiholen Josephs: B. 9–14.

⁹Da nahm der Obermundschent das Wort und sagte zum Pharao: „Ich muß heute meine Verfehlungen in Erinnerung bringen. ¹⁰Als der Pharao einst über seine Knechte in Zorn geraten war und mich in Haft im Hause des Obersten der Leibwächter hatte legen lassen, mich und den Oberbäcker, ¹¹da hatten wir beide in einer und derselben Nacht einen Traum, ich und er, und zwar jeder einen Traum von besonderer Bedeutung. ¹²Nun besand sich dort ein hebräischer Jüngling bei uns, ein Sklave des Obersten der Leibwächter; dem erzählten wir's, und er deutete uns unsere Träume, jedem den seinigen nach seinem Inhalt; ¹³und ganz so, wie er uns die Deutung gegeben hatte, so ist es eingetroffen: mich hat (der Pharao) wieder in mein Amt eingesetzt, und jenen hat er hängen lassen“. ¹⁴Da sandte der Pharao hin und ließ Joseph rufen; man holte ihn in aller Eile aus dem Gefängnis; er mußte sich scheren lassen und andere Kleider anziehen und trat dann vor den Pharao.

cc) Der Pharao erzählt seine Träume, Joseph gibt ihre Deutung: B. 15–32.

¹⁵Da sagte dieser zu Joseph: „Ich habe einen Traum gehabt, aber keiner weiß ihn zu deuten. Nun habe ich von dir sagen hören, du brauchst einen Traum nur zu hören, so kannst du ihn auch schon deuten“. ¹⁶Da antwortete Joseph dem Pharao: „O nein, nicht ich; aber Gott wird etwas kundtun, was dem Pharao Segen bringt“. ¹⁷Nun sagte der Pharao zu Joseph: „In meinem Traume war es mir, ich stände am Ufer des Nils; ¹⁸da sah ich sieben wohlgenährte, schöne Röhre aus dem Strom heraufsteigen und im Niedgras weiden. ¹⁹Nach diesen sah ich sieben andere Röhre heraufsteigen, die dürr und sehr häßlich und mager an Fleisch waren; ich habe in ganz Ägypten nie so häßliche gesehen wie diese. ²⁰Hierauf fraßen die mageren und häßlichen Röhre die sieben ersten wohlgenährten Röhre auf: ²¹aber auch als sie sie verschlungen hatten, merkte man ihrem Bauche nicht an, daß sie sie gefressen hatten; nein, ihr Aussehen blieb so häßlich wie im Anfang. Da wachte ich

auf. ²² Dann sah ich in meinem Traume sieben Ähren, die an einem Salme wuchsen, volle und schöne. ²³ Nach diesen aber sproßten sieben dürre, dünne, vom Ostwind versengte Ähren auf; ²⁴ und die dünnen Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren. Ich habe dies schon den Wahrsagern mitgeteilt, aber keiner hat mir eine Erklärung geben können“.

²⁵ Da sagte Joseph zum Pharao: „Was der Pharao geträumt hat, bedeutet beides nur eins; Gott hat dem Pharao angekündigt, was er zu tun gedenkt. ²⁶ Die sieben schönen Röhre bedeuten sieben Jahre, und die sieben schönen Ähren bedeuten auch sieben Jahre: es ist ein und derselbe Traum. ²⁷ Auch die sieben mageren und häßlichen Röhre, die nach ihnen aus dem Strom heraufstiegen, sind sieben Jahre, und die sieben leeren, vom Ostwind versengten Ähren bedeuten, daß sieben Hungerjahre kommen. ²⁸ Das meinte ich, als ich vorhin zum Pharao sagte: 'Gott hat dem Pharao geoffenbart, was er zu tun gedenkt'. ²⁹ Es werden jetzt sieben Jahre mit großem Überfluß im ganzen Lande Ägypten kommen; ³⁰ aber nach diesen werden sieben Hungerjahre eintreten, so daß aller Überfluß im Lande Ägypten vergeßen sein wird; und die Hungersnot wird das Land verzehren, so daß man von dem früheren Überfluß im Lande Ägypten nichts mehr merken wird in Folge der späteren Hungersnot; denn diese wird sehr schwer sein. ³² Daß aber der Traum sich dem Pharao zweimal wiederholt hat, das bedeutet: die Sache ist bei Gott fest beschlossen, und Gott wird sie ohne Verzug ausführen“.

dd) Josephs Ratsschlag bezüglich der Verwertung seiner Traumdeutung: V. 33–36.

³³ „Und nun möge sich der Pharao nach einem einsichtigen und weisen Manne umsehen, den er über das Land Ägypten setze, ³⁴ und der Pharao wolle Vorsorge tragen, daß er Aufseher über das Land bestelle, und erhebe den fünften Teil des Ertrages vom Lande Ägypten während der sieben Jahre des Überflusses. ³⁵ Man sammle so den gesamten Ernteertrag jener guten Jahre, die nun kommen werden, und speichere das Getreide unter der Obhut des Pharao als Vorrat in den Städten auf und verwahre es dort. ³⁶ Dann wird dieser Vorrat dem Lande einen Rückhalt für die sieben Hungerjahre gewähren, die im Lande Ägypten eintreten werden, damit das Land durch die Hungersnot nicht zugrunde gerichtet werde“.

ee) Josephs Erhebung zum höchsten Beamten im Staate: V. 37–45.

³⁷ Diese Darlegung fand den Beifall des Pharao und aller seiner Diener; ³⁸ und der Pharao sagte zu seinen Dienern: „Könnten wir wohl einen Mann finden, in dem der Geist Gottes wohnt wie in diesem?“ ³⁹ Zu Joseph aber sagte der Pharao: „Nachdem Gott dir dieses alles geoffenbart hat, gibt es keinen, der so einsichtig und weise wie du wäre. ⁴⁰ Du selber sollst über mein Haus gesetzt sein, und deinen Befehlen soll mein ganzes Volk sich fügen; nur den Besitz des Thrones will ich vor dir voraushaben“. ⁴¹ Weiter sagte der Pharao zu Joseph: „Hiermit setze ich dich über das ganze Land Ägypten“. ⁴² Darauf zog der Pharao seinen Siegeltring vom Finger und steckte ihn dem Joseph an die Hand, ließ ihn in Gewänder von feinsten Baumwolle (oder Leinwand?) kleiden und legte ihm die goldene Kette um den Hals. ⁴³ Außerdem ließ er ihn auf seinem zweiten Staatswagen fahren, und man rief vor ihm her aus: „Abrek!“ (d. h. „wirf dich nieder!“ oder „gib acht!“) So setzte er ihn über das ganze Land Ägypten. ⁴⁴ Sodann sagte der Pharao zu Joseph: „Ich bin der Pharao; aber ohne deinen Willen soll kein Mensch die Hand oder den Fuß im ganzen Lande Ägypten rühren“. ⁴⁵ Außerdem verlieh der Pharao dem Joseph den Titel Zaphnath-Paneah (d. h. der das Leben Ernährende) und gab ihm Asenath, die Tochter Potipharas, des Priesters von On (= Heliopolis in Unterägypten) zur Frau. So zog denn Joseph aus zum ganzen Lande Ägypten.

ff) Josephs Maßnahme während der sieben fruchtbaren Jahre; die Geburt seiner beiden Söhne: B. 46—52.

⁴⁶ Dreißig Jahre war Joseph alt, als er in den Dienst des Pharao, des Königs von Agypten, trat. Hierauf begab sich Joseph vom Pharao hinweg und durchzog das ganze Land Agypten. ⁴⁷ Das Land trug aber während der sieben Jahre des Überflusses Getreide in Hülle und Fülle. ⁴⁸ Da sammelte er den ganzen Ernteertrag der sieben guten Jahre, die über Agypten kamen, und ließ das Getreide in die Städte schaffen: nämlich in jede Stadt brachte er den Ertrag der umliegenden Felder hinein. ⁴⁹ So speicherte Joseph Getreide auf wie Sand am Meer, unendlich viel, bis man aufhörte, es zu zählen; denn es war nicht mehr zu zählen.

⁵⁰ Noch ehe das Hungerjahr anbrach, wurden dem Joseph zwei Söhne geboren von Asenath, der Tochter Potipheras, des Priesters von On. ⁵¹ Joseph nannte seinen erstgeborenen Sohn Manasse (d. h. der vergessen macht); „denn“, sagte er, „Gott hat mich all mein Unglück und mein ganzes Vaterhaus vergessen lassen“. ⁵² Den zweiten aber nannte er Ephraim, (d. h. doppelte Fruchtbarkeit); „denn“, sagte er, „Gott hat mich fruchtbar werden lassen im Land meines Elends“.

gg) Die sieben unfruchtbaren Jahre und Josephs Getreideverkauf während der Hungersnot: B. 53—57.

⁵³ Als dann die sieben Jahre des Überflusses, der im Lande Agypten geherrscht hatte, zu Ende waren, ⁵⁴ da brachen die sieben Hungerjahre an, ganz so wie Joseph es vorausgesagt hatte; und es entstand Hungersnot in allen Ländern; aber in ganz Agypten hatte man noch Brot. ⁵⁵ Als dann aber auch das ganze Land Agypten Hunger litt und das Volk um Pharao um Brot schrie, sagte der Pharao zu allen Agyptern: „Wendet euch an Joseph; was der euch sagen wird, das tut!“ ⁵⁶ Die Hungersnot erstreckte sich aber über die ganze Erde. Da ließ Joseph allenthalben die Kornhäuser öffnen und den Agyptern Getreide verkaufen; und doch wurde die Hungersnot drückend in Agypten. ⁵⁷ Da kam alle Welt zu Joseph nach Agypten, um Getreide zu kaufen; denn auf der ganzen Erde herrschte drückende Hungersnot.

p) Erste Reise der Brüder Josephs nach Agypten: Kap. 42.

aa) Die zehn älteren Söhne Jakobs ziehen nach Agypten zum Getreideeinkauf: B. 1—5.

42 Als nun Jakob erfuhr, daß in Agypten Getreide zu haben sei, sagte er zu seinen Söhnen: „Was seht ihr euch lange an?“ ² Dann fuhr er fort: „Seht, ich habe gehört, daß in Agypten Getreide zu haben ist; zieht hin und kauft uns von dort Getreide, damit wir zu leben haben und nicht verhungern“. ³ So machten sich denn zehn von den Brüdern Josephs auf den Weg, um Getreide in Agypten zu kaufen; ⁴ Benjamin aber, den rechten Bruder Josephs, ließ Jakob nicht mit seinen Brüdern ziehen; denn er fürchtete, es könne ihm ein Unfall zustoßen. ⁵ So kamen denn die Söhne Israels, um Getreide zu kaufen wie andere Leute, die auch hinzogen; denn es herrschte Hungersnot im Lande Kanaan.

bb) Das erste schroffe Gespräch Josephs mit seinen Brüdern; Josephs Verdachtsäußerungen: B. 6—17.

⁶ Nun war Joseph der Gebieter im Lande; er war es, der allem Volk im Lande das Getreide verkaufte. Als nun die Brüder Josephs kamen, verneigten sie sich vor ihm mit dem Angesicht bis zur Erde. ⁷ Sobald Joseph seine Brüder sah, erkannte er sie, gab sich ihnen aber nicht zu erkennen, sondern redete sie hart an und fragte sie: „Wo kommt ihr her?“ Sie antworteten: „Aus dem Lande Kanaan, um Lebensmittel zu kaufen“. ⁸ Wiewohl Joseph

aber seine Brüder erkannt hatte, erkannten sie ihn doch nicht. ⁹ Da mußte Joseph an die Träume denken, die er einst in bezug auf sie geträumt hatte, und er sagte zu ihnen: „Kundschafter seid ihr! Ihr seid nur hergekommen, um zu erspähen, wo das Land offen steht“. ¹⁰ Sie antworteten ihm: „D nein, Herr; deine Knechte sind gekommen, um Lebensmittel zu kaufen. ¹¹ Wir alle sind Söhne eines Mannes; ehrliche Leute sind wir; deine Knechte sind keine Kundschafter“. ¹² Doch er antwortete ihnen: „Nein, sondern ihr seid gekommen, um zu erspähen, wo das Land offen steht“. ¹³ Sie erwiderten: „Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, die Söhne eines Mannes im Lande Kanaan; der jüngste ist allerdings augenblicklich bei unserm Vater, und der eine ist nicht mehr da“. ¹⁴ Aber Joseph entgegnete ihnen: „Es ist doch so, wie ich euch gesagt habe: ihr seid Kundschafter. ¹⁵ Daran sollt ihr erprobt werden: Beim Leben des Pharao! ihr sollt nicht von hier weggehen, wenn nicht euer jüngster Bruder hierher kommt. ¹⁶ Schickt einen von euch hin, daß er euren Bruder hole; ihr anderen aber bleibt solange gefangen bis eure Aussagen geprüft sind, ob ihr es mit der Wahrheit zu tun habt oder nicht. So wahr der Pharao lebt: ihr seid Kundschafter!“ ¹⁷ Hierauf ließ er sie zusammen drei Tage lang in Gewahrsam nehmen.

cc) Das zweite Gespräch: Simeon als Geisels zurückbehalten:
B. 18–24.

¹⁸ Am dritten Tage aber sagte Joseph zu ihnen: „Wollt ihr am Leben bleiben, so müßt ihr es folgendermaßen machen; denn ich bin ein gottesfürchtiger Mann. ¹⁹ Wenn ihr ehrliche Leute seid, so soll nur einer von euch Brüdern als Gefangener hier in eurem bisherigen Gewahrsam zurückbleiben; ihr anderen aber müßt hinziehen und Getreide für den Bedarf eurer Familie mitnehmen. ²⁰ Aber euren jüngsten Bruder müßt ihr mir herbringen; dann sollen eure Aussagen als wahr gelten, und ihr braucht nicht zu sterben“. Und sie gingen darauf ein. ²¹ Sie sagten aber einer zum andern: „Wahrlich, das haben wir an unserm Bruder verschuldet! Denn wir sahen seine Seelenangst, als er uns anflehte, aber wir hörten nicht auf ihn; deshalb ist jetzt dieses Unglück über uns gekommen“. ²² Da antwortete ihnen Ruben: „Habe ich euch damals nicht gesagt: 'Versündigt euch nicht an dem Knaben'? Aber ihr wolltet nicht hören. So wird denn jetzt auch sein Blut von uns gefordert“. ²³ Sie wußten aber nicht, daß Joseph sie verstand; denn er verhandelte mit ihnen durch einen Dolmetscher. ²⁴ Da wandte er sich von ihnen ab und weinte. Als er dann wieder zu ihnen zurückgekehrt war und mit ihnen gesprochen hatte, ließ er Simeon aus ihrer Mitte ergreifen und vor ihren Augen in Fesseln legen.

dd) Der Brüder Entlassung und Rückkehr; ihr Bericht an den Vater;
Jakobs Klage: B. 25–38.

²⁵ Dann gab Joseph Befehl, ihre Säcke mit Getreide zu füllen, aber ihr Geld einem jeden wieder in seinen Sack zu legen und ihnen auch Zehrung auf den Weg mitzugeben. Als das geschehen war, ²⁶ luden sie ihr Getreide auf ihre Esel und zogen von dannen. ²⁷ Als aber einer von ihnen im Nachtquartier seinen Sack öffnete, um seinem Esel Futter zu geben, bemerkte er sein Geld, das in seinem Sack obenauf lag. ²⁸ Da sagte er zu seinen Brüdern: „Mein Geld ist wieder da! Denkt euch nur: es liegt hier in meinem Sack!“ Da entfiel ihnen der Mut; sie sahen einander erschrocken an und riefen aus: „Was hat Gott uns da angetan!“

²⁹ Als sie dann zu ihrem Vater Jakob ins Land Kanaan zurückkamen, erzählten sie ihm alles, was sie erlebt hatten, mit den Worten: ³⁰ „Der Mann, der im Lande Herr ist, redete uns hart an und behandelte uns wie Leute, die das Land auskundschaften wollten; ³¹ und als wir zu ihm sagten: 'Wir sind ehrliche Leute, wir sind keine Kundschafter; ³² zwölf Brüder sind wir,

die Söhne unseres Vaters; der eine ist nicht mehr da, und der jüngste befindet sich augenblicklich bei unserm Vater im Lande Kanaan', — ³³ da erwiderte uns der Mann, der im Lande Herr ist: 'Daran will ich erkennen, daß ihr ehrliche Leute seid: laßt einen von euch Brüdern bei mir zurück und nehmt den Bedarf für eure Familien mit und kehrt heim; ³⁴ bringt dann aber euren jüngsten Bruder zu mir: daran werde ich erkennen, daß ihr keine Rundschafter, sondern ehrliche Leute seid; dann will ich euch auch euren Bruder zurückgeben, und ihr könnt im Lande frei verkehren!'" ³⁵ Als sie dann ihre Säcke ausschütteten, fand jeder seinen Geldbeutel in seinem Sack; und als sie samt ihrem Vater sahen, daß es ihre Beutel waren, erschrafen sie. ³⁶ Da sagte ihr Vater Jakob zu ihnen: „Ihr habt mich der Kinder beraubt! Joseph ist nicht mehr da, und Simeon ist nicht mehr da, und Benjamin sollt ihr holen! Über mich ist all dieses Leid hereingebrochen!“ ³⁷ Da antwortete Ruben seinem Vater: „Meine beiden Söhne magst du töten, wenn ich ihn nicht zu dir zurückbringe! Vertraue ihn mir an: ich bringe ihn zu dir zurück.“ ³⁸ Doch Jakob entgegnete: „Mein Sohn soll nicht mit euch hinziehen; sein rechter Bruder ist ja tot, und er ist allein übrig geblieben; wenn ihm ein Unfall auf dem Wege zustieße, den ihr ziehen müßt, so würdest ihr mein graues Haar mit Herzeleid in das Totenreich hinabbringen“.

q) Zweite Reise der Brüder Josephs nach Ägypten mit Benjamin: Kap. 43.

aa) Die Reise wird von Jakob erst dann gebilligt, nachdem Juda sich für Benjamin verbürgt hat: B. 1–15.

43 Die Hungersnot lag aber schwer auf dem Lande. ² Als sie nun das Getreide, das sie aus Ägypten geholt hatten, vollständig aufgezehrt hatten, sagte ihr Vater zu ihnen: „Zieht noch einmal hin und kauft uns etwas Getreide zur Nahrung“. ³ Da antwortete ihm Juda: „Der Mann hat uns eindringlich gewarnt mit den Worten: 'Ihr dürft mir nicht vor die Augen treten, wenn euer Bruder nicht bei euch ist'. ⁴ Willst du uns also unsern Bruder mitgeben, so wollen wir hinziehen und Lebensmittel für dich kaufen; ⁵ willst du ihn aber nicht mitgeben lassen, so ziehen wir nicht hin; denn der Mann hat uns gesagt: 'Ihr dürft mir nicht vor die Augen treten, wenn euer Bruder nicht bei euch ist'“. ⁶ Da sagte Israel: „Warum habt ihr mir das zuleide getan, dem Manne mitzuteilen, daß ihr noch einen Bruder habt?“ ⁷ Sie antworteten: „Der Mann erkundigte sich genau nach uns und unserer Familie und fragte: 'Lebt euer Vater noch? Habt ihr noch einen Bruder?' Da haben wir ihm auf seine Fragen Auskunft gegeben. Konnten wir denn wissen, daß er verlangen würde: 'Bringt euren Bruder her'?“ ⁸ Juda aber sagte zu seinem Vater Israel: „Laß den Knaben mit mir gehen; dann wollen wir uns auf den Weg machen und hinziehen, damit wir am Leben bleiben und nicht verhungern, wir selbst samt dir und unsern Familien. Ich will Bürge für ihn sein; von meiner Hand sollst du ihn zurückfordern; wenn ich ihn dir nicht wiederbringe und ihn dir vor Augen stelle, so will ich Zeit meines Lebens schuldbeladen vor dir dastehen. ¹⁰ Denn hätten wir nicht so lange gezögert, gewiß, wir wären jetzt schon zweimal wieder zurückgekehrt“. ¹¹ Da erwiderte ihnen ihr Vater Israel: „Wenn es denn sein muß, so macht es folgendermaßen: Nehmt von den besten Erzeugnissen des Landes etwas in euren Säcken mit und überbringt es dem Manne als Geschenk: etwas Balsam und etwas Honig, Gewürzkräuter und Ladanum *), Distazien nüsse und Mandeln. ¹² Sodann nehmt an Geld den doppelten Betrag mit, denn auch das Geld, das sich oben in euren Säcken wiedergefunden hat, müßt ihr wieder mit euch nehmen; vielleicht liegt ein Versehen vor. ¹⁴ Auch euren Bruder nehmt mit und macht euch auf den Weg und zieht wieder zu dem Manne. ¹⁴ Der allmächtige Gott aber lasse euch Erbarmen bei dem

*) siehe 37, 25.

Manne finden, daß er euren andern Bruder wieder mit euch ziehen läßt und auch Benjamin! Ich aber — wie ich einstmals kinderlos gewesen bin, so habe ich auch jetzt wieder keine Kinder!“ ¹⁵ So nahmen denn die Männer das betreffende Geschenk und den doppelten Betrag an Geld mit sich, dazu auch Benjamin, machten sich auf den Weg, zogen nach Ägypten hinab und traten vor Joseph.

bb) Freundlicher Empfang und die erste Unterredung der Brüder mit Josephs Hausverwalter: B. 17—25.

¹⁶ Als nun Joseph den Benjamin bei ihnen sah, befahl er seinem Hausverwalter: „Führe die Männer ins Haus, laß ein Schlachtvieh schlachten und richte zu; denn die Männer sollen zu Mittag bei mir essen“. ¹⁷ Jener tat, wie Joseph ihm befohlen hatte, und führte die Männer in Josephs Haus. ¹⁸ Da fürchteten sie sich, daß sie in das Haus Josephs geführt wurden, und dachten: zueinander: „Wegen des Geldes, das beim erstenmal wieder in unsere Säcke geraten ist, werden wir hineingeführt; man will sich auf uns stürzen und über uns herfallen und uns zu Sklaven machen samt unsern Eseln“. ¹⁹ Darum traten sie an den Hausverwalter Josephs heran und redeten ihn an Eingang des Hauses so an: ²⁰ „Bitte, mein Herr! wir sind schon einmal hergekommen, um Lebensmittel zu kaufen. ²¹ Als wir dann aber ins Nachtquartier kamen und unsere Säcke öffneten, da fand sich das Geld eines jeden oben in seinem Sack, unser Geld in vollem Betrage. Darum haben wir es jetzt wieder mitgebracht, ²² haben aber auch noch anderes Geld bei uns, um Lebensmittel zu kaufen. Wir wissen nicht, wer uns damals unser Geld in unsere Säcke gelegt hat“. ²³ Da antwortete jener: „Seid unbesorgt! ihr habt nichts zu fürchten; euer Gott und eures Vaters Gott hat euch heimlich einen Schatz in eure Säcke gelegt; euer Geld ist richtig an mich gekommen“. Dann führte er Simeon zu ihnen heraus. ²⁴ Hierauf brachte er die Männer in das Haus Josephs, gab ihnen Wasser zum Fußwaschen, und ließ ihren Eseln Futter geben. ²⁵ Sie legten aber das Geschenk zurecht und warteten dann, bis Joseph zur Mittagszeit kommen würde; denn sie hatten gehört, daß sie dort essen sollten.

cc) Joseph empfängt und bewirtet seine Brüder aufs freundlichste: B. 26—34.

²⁶ Als nun Joseph nach Hause gekommen war, brachten sie ihm das Geschenk, das sie mitgebracht hatten, ins Zimmer hinein und verneigten sich vor ihm bis zur Erde. ²⁷ Er begrüßte sie freundlich und fragte sie: „Geht es eurem alten Vater wohl, von dem ihr mir erzählt habt? Ist er noch am Leben?“ ²⁸ Sie antworteten: „Deinem Knecht, unserm Vater, geht es wohl; ja er ist noch am Leben“. Dabei verbeugten sie sich wiederholt tief. ²⁹ Als er dann hinblickte und Benjamin, seinen rechten Bruder, den Sohn seiner Mutter, sah, fragte er: „Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir erzählt habt?“ Dann fügte er hinzu: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn!“ ³⁰ Hierauf aber brach Joseph schnell ab, denn sein Gefühl überwältigte ihn beim Anblick seines Bruders, so daß er sich auszuweinen suchte; er ging deshalb ins Innengemach und weinte sich dort aus. ³¹ Dann wusch er sich das Gesicht und kam wieder heraus, nahm sich zusammen und befahl: „Tragt das Essen auf!“ ³² Da trug man für ihn besonders auf und für jene besonders und auch für die Ägypter, die bei ihm speisten, besonders; denn die Ägypter dürfen nicht mit den Hebräern zusammen essen, weil das für die Ägypter eine Verunreinigung sein würde. ³³ Sie hatten aber ihre Plätze ihm gegenüber, vom Ältesten bis zum Jüngsten, genau nach ihrem Alter; darüber sahen sie sich einander verwundert an. ³⁴ Hierauf ließ er ihnen von den Gerichten, die er selbst aß, hintragen; es war aber dessen, was man Benjamin vorlegte, fünfmal so viel, als was man allen anderen vorlegte. Und sie tranken mit ihm und wurden guter Dinge.

r) Joseph prüft seine Brüder zum letztenmal: Kap. 44.

aa) Die Brüder machen sich auf den Heimweg; Josephs Becher wird in Benjamins Getreidesack gefunden: V. 1–13.

44 Hierauf befahl (Joseph) seinem Hausverwalter: „Fülle den Männern die Säcke mit Getreide, soviel sie fortschaffen können, und lege einem jeden sein Geld wieder oben in den Sack; ²meinen Becher aber, den silbernen Becher, sollst du dem Jüngsten oben in den Sack legen samt dem Gelde für sein Getreide“. Jener tat nach dem von Joseph ihm erteilten Befehl. ³Am andern Morgen, als es hell wurde, ließ man die Männer mit ihren Eseln ziehen. ⁴Als sie aber kaum zur Stadt hinausgezogen und noch nicht weit gekommen waren, befahl Joseph seinem Hausverwalter: „Auf! eile den Männern nach, und hast du sie eingeholt, so sag zu ihnen: ‘Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten?’ ⁵Warum habt ihr den silbernen Becher gestohlen? Es ist gerade der, aus dem mein Herr trinkt und aus dem er wahrzusagen pflegt. Ihr habt da schlecht gehandelt“. ⁶Als er sie nun eingeholt hatte, sagte er dieses zu ihnen. ⁷Da antworteten sie ihm: „O Herr, wie kannst du so etwas sagen? Es liegt deinen Knechten fern, so etwas zu tun. ⁸Wir haben dir ja doch das Geld, das wir oben in unsern Säcken gefunden hatten, aus dem Lande Kanaan zurückgebracht; wir sollten wir da jetzt aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen? ⁹Bei welchem von deinen Knechten (der Becher) gefunden wird, der soll sterben, und auch wir anderen wollen Sklaven meines Herrn werden“. ¹⁰Er antwortete: „Gut, es sei, wie ihr gesagt habt: bei wein er gefunden wird, der soll mein Sklave sein; ihr anderen aber sollt frei ausgehen“. ¹¹Da heben sie jeder seinen Sack schnell auf die Erde, und jeder öffnete seinen Sack. ¹²Er aber fing an zu suchen; beim Ältesten fing er an, und beim Jüngsten hörte er auf; da fand sich der Becher im Sack Benjamins. ¹³Da zerrissen sie ihre Kleider; ein jeder belub seinen Esel wieder, und sie kehrten in die Stadt zurück.

bb) Rückkehr der Brüder in die Stadt; Juda's Rede vor Joseph; V. 14–34.

¹⁴Als nun Juda und seine Brüder in das Haus Josephs gekommen waren, — dieser war aber dort noch anwesend —, warfen sie sich vor ihm auf die Erde nieder. ¹⁵Da sagte Joseph zu ihnen: „Was für eine Tat habt ihr da begangen? Wüßtet ihr nicht, daß ein Mann wie ich sich auf Zeichen-deutung versteht?“ ¹⁶Da antwortete Juda: „Was sollen wir zu meinem Herrn sagen? was sollen wir reden und wie uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Knechte ans Licht gebracht; wir gehören jetzt meinem Herrn als Sklaven, wir ebenfogut wie der, in dessen Besitz der Becher gefunden worden ist“. ¹⁷Joseph aber antwortete: „Fern sei es von mir, so zu verfahren! Nur der, in dessen Besitz der Becher sich gefunden hat, soll mein Sklave werden; ihr anderen aber möget ungehindert zu eurem Vater zurückkehren“.

¹⁸Da trat Juda an ihn heran und sagte: „Bitte, mein Herr! Laß doch deinen Knecht ein Wort an dich richten, mein Herr, ohne daß dein Zorn gegen deinen Knecht entbrennt, obgleich du dem Pharao gleich siehst. ¹⁹Mein Herr hat vordem seine Knechte gefragt: ‘Habt ihr noch einen Vater oder einen jungen Bruder?’ ²⁰Da antworteten wir meinem Herrn: ‘Wir haben noch einen alten Vater und einen jungen Bruder, der ihm im Alter geboren ist; dessen rechter Bruder ist tot, und so ist er ihm allein von seiner Mutter übriggeblieben und ist der Liebling seines Vaters’. ²¹Da befaßt du deinen Knechten: ‘Bringt ihn zu mir her, damit ich ihn mit eigenen Augen zu sehen bekomme’. ²²Da antworteten wir meinem Herrn: ‘Der Knabe kann seinen Vater nicht verlassen; denn wenn er seinen Vater verliesse, so würde dieser sterben’. ²³Aber du antwortetest deinen Knechten:

‘Kommt nicht euer jüngster Bruder mit euch her, so dürft ihr mir nicht wieder vor die Augen treten’. ²⁴ Als wir dann zu deinem Knecht, meinem Vater, zurückgekehrt waren, teilten wir ihm die Worte meines Herrn mit; ²⁵ und als später unser Vater sagte: ‘Zieht wieder hin und kauft uns etwas Getreide’, ²⁶ antworteten wir: ‘Wir können nicht hinziehen; denn wir dürfen uns jüngster Bruder bei uns ist, wollen wir hinziehen; denn wir dürfen uns vor dem Manne nicht sehen lassen, wenn unser jüngster Bruder nicht bei uns ist’. ²⁷ Da erwiderte uns dein Knecht, mein Vater: ‘Ihr wißt selbst, daß meine Frau mir nur zwei Söhne geboren hat; ²⁸ der eine ist von mir weggegangen, und ich mußte mir sagen: Sicherlich hat ihn ein Tier zerrissen; und ich habe ihn bis heute nicht wiedergesehen. ²⁹ Wenn ihr mir nun auch diesen noch wegnehmt und ihm ein Unglück zustoßt, so werdet ihr mein graues Haar mit Jammer in das Totenreich hinabbringen’. ³⁰ Räme ich jetzt also zu deinem Knecht, meinem Vater, heim und der Knabe wäre nicht bei uns, so dem doch sein ganzes Herz hängt, ³¹ und müßte er sehen, daß der Knabe nicht da ist, so würde er sterben, und deine Knechte hätten das graue Haar deines Knechtes, unsers Vaters, mit Herzeleid in das Totenreich hinabgebracht. ³² Denn dein Knecht hat sich bei meinem Vater für den Knaben verbürgt und hat gelobt: ‘Wenn ich ihn dir nicht zurückbringe, so will ich Zeit meines Lebens vor meinem Vater schuldbeladen dastehen’. ³³ Darum laß doch jetzt deinen Knecht anstatt des Knaben als Sklaven meines Herrn hier bleiben, den Knaben aber laß mit seinen Brüdern heimziehen. ³⁴ Denn wie könnte ich zu meinem Vater zurückkehren, ohne daß der Knabe bei mir wäre? Ich könnte den Jammer nicht mit ansehen, der meinen Vater träfe“.

s) Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen; Rückkehr der Brüder: Kap. 45.

45 Da vermochte Joseph nicht länger an sich zu halten vor allen, die um ihn her standen, sondern rief aus: „Laßt jedermann von mir hinausgehen!“ So war denn niemand anwesend, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab. ² Er brach aber in so lautes Weinen aus, daß die Ägypter es hörten und auch das Haus des Pharao Kunde davon erhielt. ³ Er sagte aber zu seinen Brüdern: „Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?“ Seine Brüder vermochten aber nicht, ihm zu antworten: so bestürzt standen sie vor ihm. ⁴ Da sagte er zu seinen Brüdern: „Tretet doch dicht an mich heran!“ Als sie nun näher getreten waren, sagte er: „Ich bin euer Bruder Joseph, den ihr nach Ägypten verkauft habt. ⁵ Nun beunruhigt euch aber nicht und macht euch keine Vorwürfe darüber, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn um uns alle am Leben zu erhalten, hat Gott mich euch vorausgesandt. ⁶ Denn jetzt herrscht die Hungersnot erst zwei Jahre im Lande, und fünf Jahre stehen noch bevor, in denen kein Pflügen und kein Ernten stattfinden wird. Darum hat Gott mich euch vorausgesandt, um das Fortbestehen eures Geschlechts auf Erden zu sichern und um euch eine große Schar von Erreteten am Leben zu erhalten. ⁸ So habt also nicht ihr mich hierher gebracht, sondern Gott; und dieser hat mich dem Pharao zum vertrauten Berater gemacht und zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Gebieter über ganz Ägypten. ⁹ Zieht nun eilends zu meinem Vater hinauf und meldet ihm: ‘So läßt dir dein Sohn Joseph sagen: Gott hat mich zum Gebieter über ganz Ägypten gemacht; komm zu mir her, säume nicht! ¹⁰ Du sollst im Lande Gosen wohnen und in meiner Nähe sein, du und deine Kinder und Kindesfinder samt deinem Kleinvieh und deinen Kindern und deinem ganzen Hausstand. ¹¹ Ich will dich dort versorgen, denn noch fünf Jahre wird die Hungersnot dauern, damit du nicht verarmest, du und dein Haus und alles, was du besitzt’. ¹² Ihr seht es ja mit eigenen Augen und auch mein rechter Bruder Benjamin sieht es mit eigenen Augen, daß ich per-

ionlich es bin, der zu euch redet. ¹³ Berichtet also meinem Vater von all den hohen Ehren, die ich in Agypten habe, und von allem, was ihr gesehen habt, und bringt meinen Vater eilends hierher". ¹⁴ Darauf fiel er seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch an seinem Halse; ¹⁵ dann küßte er alle seine Brüder und umarmte sie unter Tränen; dann erst redeten auch seine Brüder mit ihm.

Des Pharao gnädige Einladung an Jakob, nach Agypten überzufriedeln: B. 16—20.

¹⁶ Als nun die Kunde von der Ankunft der Brüder Josephs an den Hof des Pharao drang, war sie dem Pharao und seinen Dienern angenehm.

¹⁷ Daher sagte der Pharao zu Joseph: „Sag deinen Brüdern: 'Eut also: beladet eure Lasttiere und zieht hin ins Land Kanaan, ¹⁸ holt euren Vater und eure Familien und kommt zu mir; ich will euch den besten Teil des Landes Agypten geben, damit ihr die vorzüglichsten Erzeugnisse des Landes genießen könnt'. ¹⁹ Du bist ermächtigt, ihnen zu sagen. 'Eut also: nehmt euch aus Agypten Wagen mit für eure kleinen Kinder und für eure Frauen, laßt euren Vater dahinaufsteigen und kommt hierher! ²⁰ Laßt es euch um euren Hausrat nicht leid sein; denn das Beste vom ganzen Lande Agypten soll euch zuteil werden'".

Joseph beschenkt seine heimziehenden Brüder reichlich und ermahnt sie liebevoll: B. 21—24.

²¹ So taten denn die Söhne Israels also, und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl des Pharao und außerdem Zehrung für die Reise. ²² Ihnen allen schenkte er, einem jeden, einen Festtagsanzug; dem Benjamin aber schenkte er dreihundert Silberstücke und fünf Festtagsanzüge. ²³ Seinem Vater aber sandte er dementsprechend zehn Esel, die mit den besten Erzeugnissen Agyptens beladen waren, und zehn Eselinnen, die Getreide, Brot und Zehrung für seinen Vater für die Reise trugen. ²⁴ Als dann entließ er seine Brüder, und sie zogen ab, nachdem er sie noch ermahnt hatte: „Erzürnt euch nicht unterwegs!" *)

Jakobs Staunen und Freude und sein Entschluß, zu seinem Sohn nach Agypten zu ziehen: B. 25—28.

²⁵ So zogen sie denn aus Agypten ab und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob, ²⁶ dem sie berichteten: „Joseph lebt noch und ist Gebieter über das ganze Land Agypten". Aber sein Herz blieb kalt dabei; denn er glaubte ihnen nicht. ²⁷ Als sie ihm aber alles erzählten, was Joseph zu ihnen aufgetragen hatte, und als er die Wagen sah, die Joseph geschickt hatte, um ihn zu holen, da kam wieder Leben in den Geist ihres Vaters Jakob, ²⁸ so daß er ausrief: „Genug! Mein Sohn Joseph lebt noch! Ich will hinziehen und ihn noch einmal sehen, ehe ich sterbe!"

1) Jakobs Reise nach Agypten; Verzeichnis seiner Nachkommen; Empfang durch Joseph: Kap. 46.

aa) Gott billigt Jakobs Übersiedelung in einer Offenbarung zu Beerseba: B. 1—7.

46 So brach denn Israel mit allen seinen Angehörigen **) auf, und als er nach Beerseba gekommen war, brachte er dort dem Gott seines Vaters Isaak Schlachtopfer dar. ² Da sagte Gott zu Israel nachts in einem Gesicht: „Jakob, Jakob!" Er antwortete: „Hier bin ich". ³ Darauf sagte Gott: „Ich bin Gott, der Gott deines Vaters. Fürchte dich nicht davor, nach Agypten zu ziehen; denn ich will dich dort zu einem großen Volk machen. ⁴ Ich selbst will mit dir nach Agypten ziehen, und ich selbst will dich einst auch wieder zu-

*) Andere Übersetzung: „Macht euch unterwegs keine Vorwürfe!"

**) Andere Übersetzung: mit seinem ganzen Hausstand (oder mit aller seiner Habe).

rückführen, und Josephs Hand soll dir die Augen zudrücken". ⁵ Da brach Jakob von Beerseba auf, und seine Söhne ließen ihren Vater Jakob nebst ihren kleinen Kindern und ihren Frauen auf den Wagen fahren, die der Pharao geschickt hatte, um ihn zu holen. ⁶ Sie nahmen auch ihre Herden und ihre Habe mit, die sie im Lande Kanaan erworben hatten, und kamen so nach Agypten, Jakob mit seiner gesamten Nachkommenschaft; ⁷ seine Söhne und Entel, seine Töchter und Enkelinnen, überhaupt seine ganze Nachkommenschaft brachte er mit sich nach Agypten.

bb) Der damalige Bestand von Jakobs Gesamtfamilie: V. 8—27.

⁸ Dies aber sind die Namen der Nachkommen Israels, die nach Agypten kamen: Jakob und seine Söhne: der erstgeborene Sohn Jakobs war Ruben; ⁹ und die Söhne Rubens waren Hanoch, Pallu, Hezron und Karmi. ¹⁰ Die Söhne Simeons waren Jemucl, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn der Kanaanäerin. ¹¹ Die Söhne Levis waren Gerson, Kehath, und Merari. ¹² Die Söhne Juda's waren Ger, Onan, Sela, Perez und Serah; aber Ger und Onan waren im Lande Kanaan gestorben, und die Söhne des Perez waren Hezron und Hamul. ¹³ Die Söhne Issaschars waren Thola, Puwma, Job und Simron. ¹⁴ Die Söhne Sebulons waren Sereb, Elon und Jahleel. ¹⁵ Das sind die Söhne der Lea, die sie dem Jakob in Nord-Mesopotamien geboren hatte, nebst seiner Tochter Dina, insgesamt dreiunddreißig Söhne und Töchter. — ¹⁶ Die Söhne Gads aber waren Ziphjon und Haggi, Suni und Ezbon, Eri, Arodi und Areli. ¹⁷ Die Söhne Assers waren Jimna, Jiswi, Beria und ihre Schwester Serah; und die Söhne Berias waren Heber und Malkiel. ¹⁸ Dies sind die Söhne der Silpa, die Laban seiner Tochter Lea als Leibmagd gegeben hatte; diese hatte sie dem Jakob geboren, zusammen sechzehn Seelen. — ¹⁹ Die Söhne der Rahel, der Frau Jakobs, waren Joseph und Benjamin. ²⁰ Dem Joseph aber wurden in Agypten Manasse und Ephraim geboren, die ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters von On, geboren hatte. ²¹ Die Söhne Benjamins waren Bela, Becher und Asbel, Gera und Naaman, Ehi und Ros, Muphim und Sippim und Ard. ²² Dies sind die Söhne der Rahel, die dem Jakob geboren waren, insgesamt vierzehn Seelen. — ²³ Die Söhne Dans aber waren Husim; ²⁴ und die Söhne Naphtalis waren Jahzeel, Guni, Jezer und Sillem. ²⁵ Dies sind die Söhne der Bilha, die Laban seiner Tochter Rahel als Leibmagd gegeben hatte; diese hatte sie dem Jakob geboren, insgesamt sieben Seelen. — ²⁶ Die Gesamtzahl der Seelen, die mit Jakob nach Agypten kamen und seine leiblichen Nachkommen waren, ungerechnet die Frauen der Söhne Jakobs, betrug sechsundsechzig. ²⁷ Die Söhne Josephs aber, die ihm in Agypten geboren wurden, waren zwei Seelen. Daher betrug die Gesamtzahl der Seelen des Hauses Jakobs, die nach Agypten kamen, siebenzig.

cc) Joseph begrüßt seinen Vater in Gosen und erteilt seinen Brüdern Anweisung für ihr Benehmen beim Pharao: V. 28—34.

²⁸ Jakob hatte aber Juda zu Joseph vorausgesandt, damit er ihm die Landschaft Gosen im voraus anweisen lasse. Als sie nun im Lande Gosen angekommen waren, ²⁹ ließ Joseph seinen Wagen anspannen und fuhr seinem Vater Israel nach Gosen entgegen; und als er vor ihm erschien, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Halse. ³⁰ Da sagte Israel zu Joseph: „Nun will ich gern sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe und weiß, daß du noch am Leben bist“. ³¹ Joseph aber sagte zu seinen Brüdern und zu den Angehörigen seines Vaters: „Ich will jetzt hinfahren und dem Pharao Bericht erstatten und ihm melden: 'Meine Brüder und die Angehörigen meines Vaters, die bisher im Lande Kanaan gewohnt haben, sind zu mir gekommen. ³² Diese Leute sind Hirten von Kleinvieh;

sie sind von jeher Viehzüchter gewesen, und sie haben ihr Kleinvieh und ihre Rinder und ihren gesamten Besitz mitgebracht'. ³³ Wenn euch dann der Pharao rufen läßt und euch fragt: 'Was ist eure Beschäftigung?', ³⁴ so antwortet: 'Deine Knechte sind von Jugend an bis jetzt Viehzüchter gewesen, wir wie auch schon unsere Väter', — damit ihr im Lande Gosen wohnen dürft'. Denn alle Hirten von Kleinvieh sind den Ägyptern ein Greuel.

u) Jakob vor dem Pharao und in Gosen; Folgen der Hungersnot für die Ägypter: Kap. 47.

aa) Der Pharao sagt fünf Söhnen Jakobs bei einer Vorstellung die Ansiedlung in Gosen zu: B. 1—6.

47 Hierauf ging Joseph hin und erstattete dem Pharao Bericht mit den Worten: „Mein Vater und meine Brüder sind mit ihrem Kleinvieh und ihren Rindern und ihrem gesamten Besitz aus dem Lande Kanaan gekommen und befinden sich jetzt im Lande Gosen“. ² Er hatte aber aus der Gesamtzahl seiner Brüder fünf Männer mitgebracht, die er dem Pharao vorstellte. ³ Als nun der Pharao die Brüder Josephs fragte: „Was ist eure Beschäftigung?“, antworteten sie dem Pharao: „Deine Knechte sind Hirten von Kleinvieh, wir wie auch schon unsere Väter“. ⁴ Weiter sagten sie zum Pharao: „Wir sind hergekommen, um eine Zeitlang hier im Lande zu wohnen, weil deine Knechte keine Weide mehr für ihr Kleinvieh haben; denn schwer liegt die Hungersnot auf dem Lande Kanaan. Laß nun doch deine Knechte im Lande Gosen wohnen“. ⁵ Da sagte der Pharao zu Joseph: „Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen. ⁶ Das Land Ägypten steht dir zur Verfügung; laß deinen Vater und deine Brüder im besten Teile des Landes wohnen; sie dürfen im Lande Gosen wohnen; und wenn du weisst, daß tüchtige Leute unter ihnen sind, so mache sie zu Oberhirten über meine eigenen Herden“.

bb) Jakob vor Pharao und sodann in Gosen angesiedelt: B. 7—12.

⁷ Hierauf ließ Joseph auch seinen Vater Jakob eintreten und stellte ihn dem Pharao vor; Jakob aber begrüßte den Pharao mit einem Segenswunsch. ⁸ Da sagte der Pharao zu Jakob: „Wie groß ist die Zahl deiner Lebensjahre?“ ⁹ Jakob antwortete dem Pharao: „Die Zahl der Jahre meiner Pilgrimschaft beträgt einhundertunddreißig Jahre; gering an Zahl und mühselig sind meine Lebensjahre gewesen und reichen nicht an die Lebensdauer meiner Väter in den Tagen ihrer Pilgrimschaft heran“. ¹⁰ Hierauf entfernte sich Jakob vom Pharao mit einem Segenswunsch für ihn. ¹¹ Joseph aber wies seinem Vater und seinen Brüdern Wohnsitze an und verlieh ihnen eigenen Besitz in Ägypten, im besten Teile des Landes, nämlich in der Landschaft Ramses, wie der Pharao befohlen hatte. ¹² Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brüder und alle Angehörigen seines Vaters mit Brotform, einen jeden nach der Zahl der Familienglieder. —

cc) Joseph verschafft dem Pharao zunächst alles Geld und alles Vieh in Ägypten und macht sodann alles Ackerland zinsbar:

B. 13—26.

¹³ Es gab aber kein Brotform im ganzen Lande; denn die Hungersnot war überaus drückend, so daß Ägypten wie auch das Land Kanaan infolge der Hungersnot am Verschmachten waren. ¹⁴ So brachte denn Joseph alles Geld, das sich in Ägypten und in Kanaan vorfand, in seiner Hand zusammen für das Getreide, das man kaufen mußte; und Joseph lieferte das Geld an das Haus des Pharao ab. ¹⁵ Als dann in Ägypten und in Kanaan kein Geld mehr vorhanden war, kamen alle Ägypter zu Joseph und sagten: „Schaff uns Brot! Warum sollen wir vor deinen Augen sterben? Denn das Geld ist zu Ende“. ¹⁶ Joseph antwortete: „Bringt euer Vieh her, so will ich euch Brot

korn als Entgelt für euer Vieh geben, wenn ihr kein Geld mehr habt".¹⁷ Da brachten sie ihr Vieh zu Joseph, und dieser gab ihnen Brotkorn als Entgelt für die Pferde und für die Schaf- und Rinderherden und für die Esel; so versorgte er sie in jenem Jahre mit Brotkorn um den Preis ihres gesamten Viehes.

¹⁸Als nun jenes Jahr zu Ende war, kamen sie im nächsten Jahre wieder zu ihm und sagten: „Wir können es unserm Herrn nicht verhehlen, daß das Geld zu Ende ist und, weil auch unser Bestand an Vieh schon an unsern Herrn übergegangen ist, nichts mehr zur Verfügung unsers Herrn übrig geblieben ist außer unserm Leibe und unsern Äckern.“¹⁹ Warum sollen wir vor deinen Augen zugrunde gehen, wir samt unserm Landbesitz? Kaufe uns und unsern Landbesitz für Brotkorn, so wollen wir mit unserm Landbesitz dem Pharao leibeigen werden; aber gib uns Saat Korn, damit wir am Leben bleiben und nicht verhungern und die Felder nicht zur Wüste werden".²⁰ So kaufte denn Joseph alles Ackerland der Ägypter für den Pharao auf; denn die Ägypter verkauften ein jeder sein Feld, weil die Hungersnot schwer auf ihnen lastete; so wurde das Land Eigentum des Pharao.²¹ Und was die Bevölkerung betrifft, so machte er sie leibeigen von einem Ende des ägyptischen Gebiets bis zum andern.²² Nur die Ländereien der Priester kaufte er nicht an; denn die Priester bezogen ein festes Einkommen vonseiten des Pharao und lebten von ihrem festen Einkommen, das der Pharao ihnen angewiesen hatte; deshalb brauchten sie ihre Ländereien nicht zu verkaufen.²³ Joseph aber sagte zum Volk: „Ich habe euch und eure Äcker nunmehr für den Pharao angekauft; hier habt ihr Saat Korn zum Besäen eures Landes.“²⁴ Aber von dem Ertrage müßt ihr ein Fünftel an den Pharao abgeben; die übrigen vier Fünftel dagegen sollt ihr behalten zur Ausfaat für die Felder, sowie zur Nahrung für euch und für euer Gefinde und zur Ernährung eurer Familien".²⁵ Da antworteten sie: „Du hast uns am Leben erhalten! Möchten wir nur Gnade finden in den Augen unsers Herrn, so wollen wir gern dem Pharao leibeigen sein!"²⁶ So machte Joseph es zu einer gesetzlichen Verpflichtung, die bis auf diesen Tag für den Grundbesitz der Ägypter besteht, daß dem Pharao der fünfte Teil des Ernteertrages gehört. Nur die Ländereien der Priester allein kamen nicht in den Besitz des Pharao.

dd) Glückliche Lage der Israeliten in Ägypten; Jakobs letzter Wunsch bezüglich seiner Bestattung: V. 27–31.

²⁷So siedelten sich denn die Israeliten in Ägypten, in der Landschaft Gosen, an; sie setzten sich darin fest und mehrten sich so, daß sie überaus zahlreich wurden.²⁸ Jakob aber lebte in Ägypten noch siebenzehn Jahre, so daß seine ganze Lebensdauer 147 Jahre betrug.²⁹ Als dann die Zeit herankam, daß er sterben sollte, ließ er seinen Sohn Joseph rufen und sagte zu ihm: „Wenn ich dir etwas gelte, so leg deine Hand unter meine Hüfte und erweise mir die Liebe und Treue, mich nicht in Ägypten zu begraben,³⁰ sondern ich möchte bei meinen Vätern ruhen! Darum bring mich aus Ägypten weg und begrabe mich in ihrem Grabe". Da antwortete er: „Ich werde nach deinem Wunsche tun".³¹ Da sagte er: „Schwöre es mir!" und er schwur ihm. Israel aber beugte sich anbetend auf das Kopfende des Bettes hin.*)

v) Jakob adoptiert und segnet die beiden Söhne Josephs, und zwar unter Bevorzugung des jüngeren: Kap. 48.

48 Nach diesen Begebenheiten meldete man dem Joseph: „Dein Vater ist krank"; da nahm er seine beiden Söhne Manasse und Ephraim mit sich.² Als man nun dem Jakob mitteilte: „Dein Sohn Joseph kommt zu

*) Andere Übersetzung: neigte sich dankend auf den Pfuhl des Bettes.

dir“, da machte Israel sich stark, setzte sich im Bette aufrecht hin² und sagte dann zu Joseph: „Der allmächtige Gott ist mir einst zu Luz im Lande Kanaan erschienen und hat mich gesegnet⁴ mit den Worten: 'Ich will dich fruchtbar machen und mehren und dich zu einer Menge von Stämmen werden lassen und will dieses Land deiner Nachkommenschaft nach dir zu ewigem Besitz geben'.⁵ Und nun sollen deine beiden Söhne, die dir im Lande Ägypten geboren sind, ehe ich zu dir nach Ägypten kam, mir gehören: Ephraim und Manasse sollen mir gehören wie Ruben und Simeon.⁶ Deine übrigen Kinder aber, die dir nach ihnen geboren sind, sollen dir gehören; den Namen eines ihrer beiden Brüder sollen sie in dem ihnen zugewiesenen Erbteil führen.⁷ Was mich aber betrifft, — als ich aus Mesopotamien heimkehrte, starb mir Rachel unterwegs im Lande Kanaan eine Strecke weit von Ephrath und ich begrub sie dort am Wege nach Ephrath, [das ist Bethlehem]“.

Jakob segnet die beiden Josephsöhne unter Bevorzugung des jüngeren Ephraim: B. 8—20.

⁸ Als nun Israel die Söhne Josephs sah, fragte er: „Wer sind diese?“
⁹ Joseph antwortete seinem Vater: „Es sind meine Söhne, die Gott mir hier geschenkt hat“. Da sagte er: „Bring sie her zu mir, damit ich sie segne“.
¹⁰ Israels Augen waren nämlich infolge des Alters schwach geworden, so daß er nicht mehr sehen konnte. Als er sie dann dicht an ihn heran gebracht hatte, küßte und umarmte er sie.¹¹ Hierauf sagte Israel zu Joseph: „Ich hatte nicht gehofft, dein Angesicht wiederzusehen; und nun hat Gott mich sogar noch Kinder von dir sehen lassen“.¹² Darauf nahm Joseph sie wieder von seinen Knien weg und verneigte sich vor ihm bis zur Erde.¹³ Da nahm Joseph sie beide, Ephraim mit seiner rechten Hand auf der linken Seite Israels und Manasse mit seiner linken Hand auf der rechten Seite Israels, und ließ sie so an ihn herantreten.¹⁴ Da streckte Israel seine rechte Hand aus und legte sie auf das Haupt Ephraims, obgleich er der jüngere war, und seine linke Hand auf das Haupt Manasses, indem er seine Arme übers Kreuz legte; denn Manasse war der Erstgeborene.¹⁵ Dann segnete er Joseph mit den Worten: „Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, der Gott, der mein Hirt gewesen ist, seitdem ich lebe, bis auf diesen Tag,¹⁶ der Engel, der mich aus allem Unglück errettet hat, segne die Knaben, daß durch sie mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Isaak fortlebe und sie sich zu einer großen Menge auf Erden vermehren!“¹⁷ Als nun Joseph sah, daß sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte, mißfiel ihm dies; er faßte daher die Hand seines Vaters, um sie vom Haupte Ephraims auf das Haupt Manasses zu legen,¹⁸ indem er dabei zu seinem Vater sagte: „Nicht so, lieber Vater! denn dieser ist der Erstgeborene; leg deine rechte Hand auf sein Haupt“.¹⁹ Aber sein Vater wollte nicht und sagte: „Ich weiß es wohl, mein Sohn, ich weiß es. Auch dieser wird zu einem Volk werden, und auch er wird groß werden; jedoch sein jüngerer Bruder wird größer sein als er, und dessen Nachkommen werden zu einer Menge von Völkern werden“.
²⁰ So segnete er sie denn an jenem Tage mit den Worten: „Mit deinem Namen werden die Israeliten einen Segenswunsch aussprechen, indem sie sagen: 'Gott mache dich gleich Ephraim und gleich Manasse!'“ Dabei stellte er Ephraim vor Manasse.

Jakob verleiht seinem Lieblingssohne einen von ihm eroberten Landstrich (Sichem?) in Kanaan: B. 21 u. 22.

²¹ Hierauf sagte Israel zu Joseph: „Ich werde nun bald sterben; aber Gott wird mit euch sein und euch in das Land eurer Väter zurückkehren lassen.“²² Ich aber schenke dir einen Landstrich, den du vor deinen Brüdern voraus haben sollst; ich habe ihn den Amoritern mit meinem Schwert und meinem Bogen abgenommen“.

w) Jakobs Weissagung über seine Söhne (V. 1–27; vgl. 5. Mos. Kap. 33):
sein Abschied und Tod: Kap. 49.

49 Dann berief Jakob seine Söhne und sagte: „Versammelt euch, damit ich euch verkünde, was euch in künftigen Tagen widerfahren wird.
² Kommt zusammen und hört zu, ihr Söhne Jakobs, hört euren Vater Israel an!“

³ „Du, Ruben, bist mein erstgeborener Sohn, meine Kraft und der Erstling meiner Stärke, bevorzugt an Würde und bevorzugt an Macht; ⁴ doch überwältigend wie Wasser, sollst du keinen Vorzug haben; denn du hast deines Vaters Lager bestiegen; damals hast du es entweiht. Mein Bett hat er bestiegen!“

⁵ „Simeon und Levi sind Brüder; Werkzeuge der Gewalttat sind ihre Schwerter. ⁶ Ich will nichts zu schaffen haben mit ihren Ratschlägen, will keine Gemeinschaft haben mit ihren Entschlüssen; denn in ihrem Zorn haben sie Männer ermordet und in ihrem Muthwillen Stiere verstümmelt. ⁷ Verflucht sei ihr Zorn, daß er so gewalttätig war, und ihre Wut, daß sie sich so grausam zeigte! Ich will sie zerteilen in Jakob und will sie zerstreuen in Israel.“

⁸ „Juda (d. h. der Gepriesene), du bist's, den deine Brüder preisen werden; deine Hand wird deinen Feinden auf dem Nacken liegen; vor dir werden sich neigen die Söhne deines Vaters. ⁹ Ein junger Löwe ist Juda; vom Raube bist du emporgestiegen, mein Sohn. Er legt sich nieder, streckt sich hin wie ein Löwe und wie eine Löwin; wer darf ihn aufstören? ¹⁰ Nicht wird das Szepter von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis der kommt, dem er gebührt*, und die Völker werden ihm Gehorsam leisten. ¹¹ Er bindet sein Füllen an den Weinstock und das Junge seiner Eselin an die Edeltrebe; er wäscht im Wein sein Gewand und im Blut von Trauben seinen Mantel; ¹² trübe sind ihm die Augen vom Wein und die Zähne weiß von Milch.“

¹³ „Sebulon wird am Meeresstrand wohnen und zwar am Gestade der Schiffe, und seitwärts wird er sich an Sidon lehnen.“

¹⁴ „Issaschar (d. h. Mann des Lohnes) ist ein starkknochiger Esel, der zwischen den Bürden sich lagert. ¹⁵ Als er sah, daß die Ruhe etwas Schönes und sein Land gar lieblich sei, da beugte er seinen Rücken zum Lasttragen und wurde zum dienstbaren Fröner.“

¹⁶ „Dan (d. h. Richter) wird seinem Volke Recht schaffen wie irgend einer der Stämme Israels; ¹⁷ Dan wird eine Schlange am Wege sein, eine Hornotter am Pfade, die das Roß in die Fersen sticht, so daß der Reiter rücklings zu Boden stürzt. — ¹⁸ Auf deine Hilfe harre ich, Herr!“

¹⁹ „Gad — Kriegsscharen werden ihn bedrängen, er aber wird ihnen nachdrängen auf der Ferse.“

²⁰ „Asser hat Brot im Überfluß; auch Königslederbissen wird er liefern.“

²¹ „Naphtali ist eine flüchtige Hirschkuh; er ist's, der schöne Lieder vernehmen läßt.“

²² „Joseph ist eine junge Fruchtrebe, eine junge Fruchtrebe am Quell; ihre Schößlinge ranten über die Mauer empor. ²³ Wenn die Pfeilschützen ihn erbittern und beschießen und beschelden, ²⁴ bleibt sein Bogen doch fest, und gelenkig sind seine Arme und Hände infolge der Hilfe des Starken Jakobs, von dorthier, wo der Hirt, der Felsen Israels ist, (?) ²⁵ von dem Gott deines Vaters — er helfe dir! — und mit dem Beistand des Allmächtigen, — er segne dich mit Segensfülle vom Himmel droben, mit Segensfülle aus der Flut, die in der Tiefe lagert, mit Segensfülle aus Brüsten und Mutterhof!“

*) Wörtlich: bis daß Schilo kommt (oder bis er nach Schilo = Silo kommt).
Die obige Übersetzung beruht auf Beseh. 21, 32.

²⁶ Die Segnungen deines Vaters überragen die Segensfülle der uralten Berge, die köstlichen Gaben der ewigen Hügel; mögen sie zuteil werden dem Haupte Josephs und dem Scheitel des Fürsten unter seinen Brüdern!"

²⁷ „Benjamin ist ein räuberischer Wolf; am Morgen wird er Raub verzehren und abends Beute verteilen“.

Jakobs nochmalige Bitte (vgl. 47, 29–31) um seine Beisehung im Erbbegräbnis; sein Tod: B. 28–33.

²⁸ Alle diese sind die zwölf Stämme Israels, und dies ist es, was ihr Vater zu ihnen geredet und und womit er sie gesegnet hat, einen jeden mit einem besonderen Segen. ²⁹ Dann gab er ihnen folgenden Auftrag: „Wenn ich jetzt zu meinen Stammesgenossen versammelt bin, so begrabt mich bei meinen Vätern in der Höhle, die auf dem Felde des Sethiters Ephron liegt, ³⁰ in der Höhle, die auf dem Felde Machpela östlich von Mamre im Lande Kanaan liegt und die Abraham samt dem Felde von dem Sethiter Ephron zum Erbbegräbnis gekauft hat. ³¹ Dort ist Abraham und sein Weib Sara begraben, dort ist Issak und sein Weib Rebekka begraben, und dort habe ich Lea begraben. ³² Abgekauft ist das Feld und die Höhle darauf den Sethitern“.

³³ Als nun Jakob mit der Mitteilung seines letzten Willens an seine Söhne zu Ende war, zog er seine Füße auf das Bett zurück*) und verschied und wurde zu seinen Stammesgenossen versammelt.

x) Jakobs Begräbnis; Josephs Versöhnlichkeit und Tod: Kap. 50.

aa) Jakobs Einbalsamierung und feierliche Überführung nach dem Erbbegräbnis in Hebron: B. 1–14.

50 Da warf sich Joseph über seinen Vater hin, weinte über ihn gebeugt und küßte ihn. ² Dann befahl Joseph den Ärzten, die in seinem Dienst standen, seinen Vater einzubalsamieren; da balsamierten die Ärzte Israel ein. ³ Darüber vergingen vierzig Tage; denn so lange Zeit ist zum Einbalsamieren erforderlich; und die Ägypter trauerten siebenzig Tage lang um ihn. ⁴ Als dann die Zeit der Trauer um ihn vorüber war, sagte Joseph zu den Hofbeamten des Pharao: „Wenn ich Gnade bei euch gefunden habe, so bringst doch folgendes zur Kenntnis des Pharao: ⁵ Mein Vater hat mir einen Eid abgenommen und zu mir gesagt: 'Wenn ich tot bin, sollst du mich in meinem Grabe beisetzen, das ich mir im Lande Kanaan angelegt habe'. Daher möchte ich nun hinziehen, um meinen Vater zu begraben; dann kehre ich wieder zurück“. ⁶ Da ließ ihm der Pharao sagen: „Zieh hin und begrabe deinen Vater, wie du ihm hast schwören müssen“. ⁷ So zog denn Joseph hin, um seinen Vater zu begraben; und mit ihm zogen alle Diener des Pharao, die höchsten Beamten seines Hofes und alle Würdenträger des Landes Ägypten, ⁸ dazu die ganze Familie Josephs und seine Brüder und überhaupt die Angehörigen seines Vaters; nur ihre kleinen Kinder sowie ihr Kleinvieh und ihre Rinder ließen sie im Lande Gosen zurück. ⁹ Ebenso zogen sowohl Wagen als auch Reiter mit ihm, so daß es ein gewaltiger Zug war. ¹⁰ Als sie nun nach Goren-Haatad, das jenseit des Jordans liegt, gekommen waren, veranstalteten sie dort eine große und sehr feierliche Totenklage, und (Joseph) stellte um seinen Vater eine siebentägige Leichenfeier an. ¹¹ Als nun die dort wohnenden Kanaanäer die Trauerfeier bei Goren-Haatad sahen, sagten sie: „Da findet eine ernste Trauerfeier der Ägypter statt“; daher gab man dem Orte den Namen „Trauerfeier der Ägypter“; er liegt jenseit des Jordans. ¹² Seine Söhne hielten es dann mit ihm so, wie er ihnen befohlen hatte; ¹³ sie brachten ihn nämlich in das Land Kanaan und begruben ihn in der Höhle auf dem Felde Machpela, die Abraham samt dem Felde zum Erbbegräbnis von dem Sethiter Ephron gekauft

*) Andere Übersetzung: legte er seine Füße auf dem Lager zusammen.

hatte, östlich von Mamre.¹⁴ Hierauf lehrte Joseph, nachdem er seinen Vater begraben hatte, wieder nach Ägypten zurück, er und seine Brüder und alle, die mit ihm hingezogen waren, um seinen Vater zu begraben.

bb) Josephs Edelmut gegen seine Brüder: B. 15–21.

¹⁵ Als nun die Brüder Josephs sahen, daß ihr Vater tot war, sagten sie: „Wie nun, wenn Joseph feindselig gegen uns aufträte und uns all das Böse vergälte, das wir ihm zugefügt haben?“¹⁶ Darum sandten sie zu Joseph und ließen ihm sagen: „Dein Vater hat uns vor seinem Tode folgende Weisung gegeben:¹⁷ So sollt ihr zu Joseph sagen: Ach bitte, vergib doch deinen Brüdern ihr Vergehen und ihre Verschuldung, daß sie so übel an dir gehandelt haben!“ So vergib uns nun unser Vergehen; wir sind ja doch die Knechte des Gottes deines Vaters“. Da weinte Joseph, als sie ihm das sagen ließen.¹⁸ Hierauf gingen seine Brüder selbst hin, warfen sich vor ihm nieder und sagten: „Hier sind wir als deine Knechte“. ¹⁹ Joseph aber antwortete ihnen: „Fürchtet euch nicht! denn stehe ich etwa an Gottes Statt? ²⁰ Ihr freilich hattet Böses wider mich im Sinn; aber Gott gedachte es zum Guten zu wenden um das auszuführen, was jetzt klar zutage liegt, nämlich um viele Menschen am Leben zu erhalten.²¹ Fürchtet euch also nicht! Ich werde euch und eure Kinder versorgen“. So tröstete er sie und redete ihnen freundlich zu.

cc) Josephs Alter und Tod und letzter Wunsch: B. 22–26.

²² So wohnte denn Joseph in Ägypten samt der ganzen Familie seines Vaters; und Joseph wurde 110 Jahre alt.²³ Von Ephraim sah er Urenkel, und auch die Söhne Machirs, des Sohnes Manasses, wurden noch bei Lebzeiten Josephs geboren.*²⁴ Da sagte Joseph zu seinen Brüdern: „Ich stehe nahe vor dem Tode; aber Gott wird sich euer sicherlich gnädig annehmen und euch aus diesem Lande in das Land führen, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat“. ²⁵ Hierauf ließ Joseph die Söhne Israels folgendes beschwören: „Wenn Gott sich dereinst euer gnädig annehmen wird, so sollt ihr meine Gebeine von hier mitnehmen“. ²⁶ Dann starb Joseph im Alter von 110 Jahren; man balsamierte ihn ein und legte ihn in Ägypten in einen Sarg.

Das zweite Buch Mose

(genannt Exodus, d. h. das Buch vom Auszuge).

I. Bedrückung und Errettung der Israeliten in Ägypten: Kap. 1, 1–15, 21.

1. Die schnelle Vermehrung der Israeliten trotz der drückenden Knechtschaft der Ägypter: Kap. 1.

1 Dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren; mit Jakob waren sie gekommen, ein jeder mit seiner Familie:² Ruben, Simeon, Levi und Juda; ³ Issaschar, Sebulon und Benjamin; ⁴ Dan und Naphthali, Gad und Asser. ⁵ Die Gesamtzahl der leiblichen Nachkommen Jakobs betrug siebenzig Seelen; Joseph aber befand sich bereits in Ägypten.

⁶ Als aber Joseph und alle seine Brüder und alle die gestorben waren, welche in jener Zeit gelebt hatten,**⁷ vermehrten sich die Israeliten gewaltig

*) Wörtlich: wurden auf die Kniee Josephs geboren = zur Annahme an Kindes- statt vonseiten Josephs; vgl. 30, 3.

**) Wörtlich: jenes ganze Geschlecht (= Generation).

und wurden überaus zahlreich und stark, so daß das Land voll von ihnen wurde.⁸ Da kam ein neuer König in Ägypten zur Regierung, der von Joseph nichts mehr wußte.⁹ Der sagte zu seinem Volke: „Seht, das Volk der Israeliten ist zahlreicher und stärker als wir.“¹⁰ Wohlan, wir wollen klug gegen sie zu Werke gehen, damit ihrer nicht noch mehr werden und sie sich nicht, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, auch noch zu unsern Feinden schlagen und gegen uns kämpfen und aus dem Lande wegziehen.“¹¹ So setzten sie denn Fronvögte über das Volk, um es mit den Fronarbeiten, die sie ihm auferlegten, zu drücken; und es mußte für den Pharao Vorratsstädte bauen, nämlich Pithom und Ramses.¹² Aber je mehr man es bedrückte, desto zahlreicher wurde es und desto mehr breitete es sich aus, so daß die Ägypter ein Grauen vor den Israeliten empfanden.¹³ Daher zwangen die Ägypter die Israeliten gewaltsam zum Dienst¹⁴ und verleiteten ihnen das Leben durch harte Fronarbeit in Lehm- und Ziegelsteinen und durch allerlei Feldarbeit, lauter Dienstleistungen, die sie zwangsweise von ihnen verrichten ließen.

Das gottesfürchtige Verhalten der beiden hebräischen Hebammen: V. 15–22.

¹⁵ Da erteilte der König von Ägypten den hebräischen Hebammen, von denen die eine Sipbra, die andere Pua hieß, folgenden Befehl: ¹⁶ „Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt Hilfe leistet, so gebt bei der Entbindung wohl acht: wenn es ein Knabe ist, so tötet ihn; ist es aber ein Mädchen, so mag es am Leben bleiben.“¹⁷ Aber die Hebammen waren gottesfürchtig und befolgten den Befehl des Königs von Ägypten nicht, sondern ließen die Knaben am Leben.¹⁸ Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und fragte sie: „Warum verfährt ihr so und laßt die Knaben am Leben?“¹⁹ Die Hebammen antworteten dem Pharao: „Ja, die hebräischen Frauen sind nicht so schwächlich wie die ägyptischen, sondern haben eine kräftige Natur; ehe noch die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.“²⁰ Gott aber ließ es den Hebammen gut ergehen. So vermehrte sich denn das Volk und wurde sehr zahlreich;²¹ und weil die Hebammen gottesfürchtig waren, verlieh Gott ihnen Kinderreichtum.*²² Da befahl der Pharao seinem ganzen Volke: „Jeden neugeborenen Knaben (der Hebräer) werft in den Nil, alle Mädchen aber laßt am Leben!“

2. Geburt Mose's; seine Schicksale bis zu seiner Verheiratung:

Kap. 2.

a) Geburt und Aussetzung, Rettung und Erziehung Mose's: V. 1–10.

2 Nun ging ein Mann aus dem Stamme Levi hin und heiratete eine Levitin.² Diese Frau wurde Mutter eines Sohnes; und als sie sah, daß es ein schönes Kind war, verbarg sie ihn drei Monate lang.³ Als sie ihn dann nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästchen von Papyrus-schilf, machte es mit Erdharz und Pech dicht, legte das Knäblein hinein und setzte es in das Schilf am Ufer des Nils.⁴ Seine Schwester aber mußte sich in einiger Entfernung hinstellen, um zu sehen, was mit ihm werden würde.⁵ Da kam die Tochter des Pharao an den Nil hinab, um zu baden, während ihre Dienerinnen am Ufer des Stromes hin und her gingen. Da erblickte sie das Kästchen mitten im Schilf und ließ es durch ihre Leibmagd holen.⁶ Als sie es dann öffnete, siehe, da lag ein weinendes Knäblein darin. Da fühlte sie Mitleid mit ihm und sagte: „Das ist eins von den Kindern der Hebräer.“⁷ Da fragte seine Schwester die Tochter des Pharao: „Soll ich hingehen und dir eine Amme von den Hebräerinnen holen, damit sie dir den Knaben nähre?“⁸ Die Tochter des Pharao antwortete ihr: „Ja, geh hin“. Da ging das Mädchen hin und holte die Mutter des Kindes.⁹ Die

*) Wörtlich: schaffte Gott ihnen Häuser (= Familien).

Tochter des Pharao sagte zu dieser: „Nimm dieses Knäblein mit und nähre es mir; ich will dir den Lohn dafür geben“. So nahm denn die Frau das Knäblein und nährte es.¹⁰ Als der Knabe dann größer geworden war, brachte sie ihn der Tochter des Pharao; die nahm ihn als Sohn an und gab ihm den Namen Mose; „denn“, sagte sie, „ich habe ihn aus dem Wasser gezogen“.

b) Mose's Übeltat (Totschlag) als erster Beweis seiner Liebe zu seinem Volk: B. 11–14.

¹¹ Zu jener Zeit nun, als Mose zum Mann geworden war, ging er einmal zu seinen Volksgenossen hinaus und sah ihren Fronarbeiten zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer, einen von seinen Volksgenossen, schlug.¹² Da blickte er sich nach allen Seiten um, und als er sah, daß kein Mensch sonst zugegen war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sande.¹³ Am folgenden Tage ging er wieder hinaus und sah, wie zwei Hebräer sich zankten. Da sagte er zu dem, der im Unrecht war: „Warum schlägst du deinen Volksgenossen?“¹⁴ Der gab zur Antwort: „Wer hat dich zum Obmann und Richter über uns bestellt? Willst du mich etwa auch totschlagen, wie du den Ägypter totgeschlagen hast?“ Da geriet Mose in Angst; denn er sagte sich: „So ist also die Sache doch ruchbar geworden“.

c) Mose flieht nach Midian und heiratet dort Zippora, die Tochter des Priesters Reguel: B. 15–22.

¹⁵ Als nun auch der Pharao von dem Vorfall erfuhr und Mose töten lassen wollte, floh Mose vor dem Pharao und nahm seinen Wohnsitz im Lande Midian. Er hatte sich nämlich nach seiner Ankunft dort an dem Brunnen niedergesetzt.¹⁶ Nun hatte der Priester der Midianiter sieben Töchter; die kamen und schöpften Wasser und füllten die Tränkrinnen, um das Kleinvieh ihres Vaters zu tränken.¹⁷ Aber die Hirten kamen dazu und wollten sie wegdrängen. Da erhob sich Mose, leistete ihnen Beistand und trankte ihre Herde.¹⁸ Als sie nun zu ihrem Vater Reguel heimkamen, fragte er sie: „Warum kommt ihr heute so früh heim?“¹⁹ Sie antworteten: „Ein ägyptischer Mann hat uns gegen die Hirten in Schutz genommen, ja, er hat sogar das Schöpfen für uns besorgt und die Herde getränkt“.²⁰ Da sagte er zu seinen Töchtern: „Ihr wo ist er? Warum habt ihr denn den Mann dort draußen gelassen? Ladet ihn doch zum Essen ein“.²¹ Mose entschloß sich dann, bei dem Manne zu bleiben, und dieser gab ihm seine Tochter Zippora zur Frau.²² Als sie ihm einen Sohn gebar, gab er ihm den Namen Gersom (d. h. Fremdling daselbst); „denn“, sagte er, „ein Fremdling bin ich in einem fremden Lande geworden“.

d) Gott hört die Wehklagen der bedrückten Israeliten: B. 23–25.

²³ Es begab sich dann während jener langen Zeit, daß der König von Ägypten starb. Die Israeliten aber seufzten unter dem Frondienst und schrieten, und ihr Hilferuf wegen des Frondienstes stieg zu Gott empor.²⁴ Als Gott nun ihr Wehklagen hörte, gedachte er seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob;²⁵ und Gott sah die Israeliten an, und Gott nahm Kenntnis davon.

3. Die Berufung Mose's am Gottesberge Horeb seine Rückkehr nach Ägypten: Kap. 3 u. 4.

a) Gott offenbart sich dem Mose im Dornbusch als der 'Ich bin', der sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft befreien wolle: Kap. 3.

3 Mose aber weidete das Kleinvieh seines Schwiegervaters Jethro, des Priesters der Midianiter. Als er nun einst die Herde über die Steppe hinaus getrieben hatte, kam er an den Berg Gottes, an den Horeb.² Da erschien ihm der Engel des Herrn als eine Feuerflamme, die mitten aus einem Dornbusch hervorstrahlte; und als er hinblickte, sah er, daß der Dorn-

busch im Feuer brannte, ohne jedoch vom Feuer verzehrt zu werden. ³ Da dachte Mose: „Ich will doch hingehen und mir diese wunderbare Erscheinung ansehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt“. ⁴ Als nun der Herr sah, daß er herankam, um nachzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch heraus die Worte zu: „Mose, Mose!“ Er antwortete: „Hier bin ich“. ⁵ Da sagte er: „Tritt nicht näher heran! Zieh dir die Schuhe von den Füßen; denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden“. ⁶ Dann fuhr er fort: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. ⁷ Hierauf sagte der Herr: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten wohl gesehen und ihr Geschrei über ihre Fronwüste gehört; ja, ich kenne ihre Leiden. ⁸ Daher bin ich herabgetommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und sie aus diesem Lande in ein schönes, geräumiges Land zu führen, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, in die Wohnsitze der Kanaanäer, Hethiter, Amoriter, Pherissiter, Hewiter und Jebusiter. ⁹ Weil also jetzt das Wehgeschrei der Israeliten zu mir gedungen ist und ich auch gesehen habe, wie schwer die Ägypter sie bedrücken, ¹⁰ so gehe jetzt hin; denn ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten hinausführst“. ¹¹ Da sagte Mose zu Gott: „Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten hinausführen sollte?“ ¹² Er antwortete: „Ich werde mit dir sein; und dies soll dir das Wahrzeichen dafür sein, daß ich dich sende: wenn du das Volk aus Ägypten wegführst, werdet ihr Gott an diesem Berge dienen“.

Die Offenbarung des Gottesnamens: B. 13–15.

¹³ Da sagte Mose zu Gott: „Wenn ich nun aber zu den Israeliten komme und zu ihnen sage: ‘Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt’, und sie mich dann fragen: ‘Wie heißt er denn?’, was soll ich ihnen da antworten?“ ¹⁴ Da sagte Gott zu Mose: „Ich bin, der ich bin“. Dann fuhr er fort: „So sollst du zu den Israeliten sagen: Der ‘Ich bin’ hat mich zu euch gesandt“. ¹⁵ Und Gott sagte weiter zu Mose: „So sollst du zu den Israeliten sagen: ‘Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name in Ewigkeit und meine Benennung von Geschlecht zu Geschlecht“.

Gottes Auftrag und Verheißung an Mose: B. 16–22.

¹⁶ „Geh und versammle die Ältesten der Israeliten und sag zu ihnen: ‘Der Herr, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und hat gesagt: Ich habe auf euch und auf das, was euch in Ägypten widerfahren ist, genau achtgegeben ¹⁷ und habe beschlossen: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens in das Land der Kanaanäer, Hethiter, Amoriter, Pherissiter, Hewiter und Jebusiter wegführen, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt’. ¹⁸ Wenn sie dann auf dich hören, sollst du mit den Ältesten der Israeliten zum König von Ägypten hingehen, und ihr sollt zu ihm sagen: ‘Der Herr, der Gott der Hebräer, ist uns erschienen; laß uns daher drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen, damit wir dem Herrn, unserm Gott, opfern’. ¹⁹ Ich weiß aber, daß der König von Ägypten euch nicht ziehen lassen wird, wenn er nicht durch starke Hand (= mit Gewalt) dazu gezwungen wird. ²⁰ Darum werde ich dann meine Hand ausstrecken und das Ägyptervolk mit allen meinen Wundern schlagen, die ich in seiner Mitte verrichten werde; darnach wird er euch ziehen lassen. ²¹ Auch will ich dieses Volk bei den Ägyptern Gunst finden lassen, so daß ihr bei eurem Auszug nicht mit leeren Händen auszieht, ²² sondern jede Frau soll sich von ihrer Nachbarin und ihrer Hausgenossin silberne und goldene Schmucksachen und Kleider geben lassen; die sollt ihr dann euren Söhnen und Töchtern anlegen und so die Ägypter berauben“.

b) Nach anfänglichem Widerstreben versteht sich Mose zur Ausführung des göttlichen Auftrages: 4, 1–17.

aa) Die Beglaubigungswunder: B. 1–9.

4 Mose aber entgegnete: „Ach, sie werden mir nicht glauben und auf meine Aussagen nicht hören, sondern sagen: 'Der HErr ist dir nicht erschienen'".² Da erwiderte ihm der HErr: „Was hast du da in deiner Hand?" Er antwortete: „Einen Stab".³ Da sagte er: „Wirf ihn auf die Erde". Als er ihn nun auf die Erde geworfen hatte, wurde er zu einer Schlange, vor der Mose die Flucht ergriff.⁴ Da sagte der HErr zu Mose: „Strecke deine Hand aus und ergreif sie beim Schwanz!" Er streckte seine Hand aus und faßte sie; da wurde sie wieder zum Stabe in seiner Hand: —⁵, damit sie glauben, daß dir der HErr erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs".⁶ Weiter sagte der HErr zu ihm: „Steck deine Hand in deinen Busen". Er steckte seine Hand in seinen Busen, und als er sie wieder herauszog, war seine Hand von Ausssaß weiß wie Schnee.⁷ Dann sagte er: „Steck deine Hand noch einmal in deinen Busen". Als er es getan hatte und sie dann wieder aus seinem Busen hervorzog, da war sie wieder wie sein übriges Fleisch geworden.⁸ „Wenn sie dir also nicht glauben und sich von dem ersten Zeichen nicht überzeugen lassen, so werden sie doch auf das zweite Zeichen hin glauben.⁹ Sollten sie aber selbst auf diese beiden Zeichen hin nicht glauben und auf deine Aussagen nicht hören, so nimm etwas Wasser aus dem Nil und gieß es auf den trockenen Boden, so wird das Wasser, das du aus dem Strome genommen hast, auf dem trockenen Boden zu Blut werden".

bb) Neue Einwendungen Mose's; Bestellung Aarons zum Sprecher: B. 10–17.

¹⁰ Mose aber sagte zum HErrn: „Bitte, HErr! ich bin kein Mann, der zu reden versteht; ich bin es früher nicht gewesen und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest, sondern bin mit Mund und Zunge unbeholfen".¹¹ Da antwortete ihm der HErr: „Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen, oder wer macht ihn stumm oder taub, sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HErr?"¹² So geh also hin: ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du reden sollst".¹³ Aber er antwortete: „Bitte, HErr! sende lieber einen andern, wen du willst".¹⁴ Da entbrannte der Zorn des HErrn gegen Mose, und er sagte: „Ist nicht dein Bruder Aaron da, der Levit? Ich weiß, daß der trefflich zu reden versteht; auch ist er schon im Begriff, dir entgegenzugehen, und wenn er dich sieht, wird er sich herzlich freuen.¹⁵ Dann sollst du dich mit ihm besprechen und ihm die Worte in den Mund legen; ich aber will mit deinem und mit seinem Munde sein und euch angeben, was ihr zu tun habt.¹⁶ Er soll dann für dich zum Volke reden und zwar so, daß er für dich der Mund ist und du für ihn an Gottes Statt bist.¹⁷ Und den Stab da nimm in die Hand, um mit ihm die Wunderzeichen zu tun".

c) Rückkehr Mose's nach Ägypten: B. 18–31.

aa) Mose's Abschied von seinem Schwiegervater Jethro; Gottes Weisung: B. 18–23.

¹⁸ Hierauf kehrte Mose zu seinem Schwiegervater Jethro zurück und sagte zu ihm: „Ich möchte doch einmal zu meinen Angehörigen nach Ägypten zurückkehren, um zu sehen, ob sie noch am Leben sind". Jethro antwortete ihm: „Ziehe hin in Frieden!"¹⁹ Da sagte der HErr zu Mose im Midianerlande: „Kehre nunmehr nach Ägypten zurück; denn alle die Leute, die dir nach dem Leben getrachtet haben, sind tot".²⁰ Da nahm Mose seine Frau und seine Söhne, setzte sie auf Esel und kehrte nach Ägypten zurück; den Gottesstab aber nahm er in die Hand.²¹ Da sagte der HErr zu Mose: „Wenn du jetzt nach Ägypten zurückkehrst, so sieh wohl zu, daß du alle die

Wunderzeichen, deren Vollführung ich dir aufgetragen habe, vor dem Pharao verrichtest; ich aber werde sein Herz verhärten, daß er das Volk nicht ziehen läßt. ²² Dann sollst du zum Pharao sagen: 'So hat der HErr gesprochen: Israel ist mein erstgeborener Sohn'; ²³ daher fordere ich dich auf: Laß meinen Sohn ziehen, damit er mir diene; weigerst du dich aber, ihn ziehen zu lassen, so werde ich deinen erstgeborenen Sohn sterben lassen'".

bb) Der geheimnisvolle Vorgang in der Nachtherberge: B. 24–26.

²⁴ Unterwegs aber, in der Nachtherberge, überfiel der HErr den Mose und wollte ihn töten. ²⁵ Da nahm Zippora einen scharfen Stein, schnitt damit die Vorhaut ihres Sohnes ab, warf sie ihm vor die Füße und sagte: „Ein Blutbräutigam bist du mir“. ²⁶ Da ließ er von ihm ab. Damals sagte sie 'Blutbräutigam' im Hinblick auf die Beschneidung.

cc) Mose und Aaron finden in Ägypten Glauben bei den Israeliten; B. 27–31.

²⁷ Der HErr aber hatte dem Aaron befohlen: „Geh Mose entgegen nach der Wüste zu!“ Da machte er sich auf und traf ihn am Berge Gottes und küßte ihn. ²⁸ Mose teilte nun dem Aaron alles mit, was der HErr ihm bei der Sendung aufgetragen, und alle die Wunderzeichen, die er ihm geboten hatte. ²⁹ Darauf gingen Mose und Aaron hin und versammelten alle Ältesten der Israeliten; ³⁰ und Aaron teilte ihnen alles mit, was der HErr dem Mose aufgetragen hatte, und dieser verrichtete die Wunderzeichen vor den Augen des Volkes. ³¹ Da schenkte ihm das Volk Glauben und als sie hörten, daß der HErr sich der Israeliten gnädig angenommen und ihr Elend angesehen habe, verneigten sie sich und warfen sich zur Erde nieder.

4. Die erste erfolglose Verhandlung mit dem Pharao (B. 1–5); härtere Bedrückung Israels: Kap. 5, 1–6, 1.

5 Hierauf gingen Mose und Aaron hin und sagten zum Pharao: „So hat der HErr, der Gott Israels, gesprochen: 'Laß mein Volk ziehen, damit sie mir ein Fest in der Wüste feiern'“. ² Der Pharao aber antwortete: „Wer ist der HErr, dessen Befehlen ich gehorchen soll, um Israel ziehen zu lassen? Ich kenne (diesen) HErrn nicht und will auch Israel nicht ziehen lassen“. ³ Da entgegneten sie: „Der Gott der Hebräer ist uns erschienen; wir möchten gern drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen und dem HErrn, unserm Gott, dort ein Opfer bringen, damit er uns nicht mit der Pest oder mit dem Schwert heimsuche“. ⁴ Aber der König von Ägypten erwiderte ihnen: „Warum wollt ihr, Mose und Aaron, das Volk von seiner Arbeit abziehen? Geht an eure Fron dienste!“ ⁵ Dann fuhr der Pharao fort: „Es gibt schon genug Gesinde in Lande; und da wollt ihr sie noch von ihren Fron diensten feiern lassen?“

Das Volk wird noch härter bedrückt; die israelitischen Aufseher, vom Pharao abgewiesen, machen Mose und Aaron bittere Vorwürfe: B. 6–21.

⁶ Am demselben Tage erteilte dann der Pharao den Fronvögten und Aufsehern des Volkes den Befehl: ⁷ „Ihr sollt dem Volke nicht mehr wie bisher Stroh zur Anfertigung der Ziegel liefern; sie sollen selbst hingehen und sich Stroh zusammensuchen. ⁸ Dabei sollt ihr ihnen aber dieselbe Zahl von Ziegeln, die sie bisher gefertigt haben, auferlegen, ohne etwas davon zu erlassen; denn sie sind träge; darum schreien sie immerfort: 'Wir wollen binziehen und unserm Gott ein Opfer bringen!'“. ⁹ Die Arbeit muß den Leuten erschwert werden, damit sie daran zu schaffen haben und nicht auf Lügenreden achten“. ¹⁰ Da gingen die Fronvögte und Aufseher des Volkes hinaus und sagten zum Volke: „So hat der Pharao geboten: 'Ich lasse euch hinfort kein Stroh mehr liefern; ¹¹ geht selbst hin und holt euch Stroh, wo ihr es findet; doch von eurer Arbeit wird euch nichts erlassen'“.

¹² Da zerstreute sich das Volk im ganzen Lande Ägypten, um Stoppeln zu sammeln zu Häckerling; ¹³ die Fronvögte aber drängten sie mit der Forderung: „Ihr müßt Tag für Tag die volle Arbeit leisten wie früher, als es noch Stroh gab“. ¹⁴ Und die israelitischen Aufseher, die die Fronvögte des Pharao über sie gesetzt hatten, erhielten Stotfschläge, wobei man sagte: „Warum habt ihr weder gestern noch heute euren bestimmten Satz Ziegel fertiggestellt wie früher?“ ¹⁵ Da gingen die israelitischen Aufseher hin und wehklagten beim Pharao mit den Worten: „Warum behandelst du deine Knechte so?“ ¹⁶ Stroh wird deinen Knechten nicht mehr geliefert, und doch heißt es: 'Schafft Ziegel!' Und nun werden deine Knechte sogar geschlagen, und die Schuld wird auf dein Volk geschoben“. *) ¹⁷ Er aber antwortete: „Träge seid ihr, träge! Darum sagt ihr: 'Wir möchten hinziehen, um dem HErrn zu opfern'. ¹⁸ Und nun marsch an die Arbeit! Stroh wird euch nicht gegeben, aber die festgesetzte Zahl von Ziegeln habt ihr zu liefern“.

¹⁹ So sahen sich denn die israelitischen Aufseher in eine üble Lage versetzt, nämlich ihren Volksgenossen sagen zu müssen: „Von den Ziegeln, die ihr Tag für Tag zu liefern habt, dürft ihr keinen Abzug machen“. ²⁰ Als sie nun aus dem Palast des Pharao herauskamen, stießen sie auf Mose und Aaron, die auf sie warteten. ²¹ Da sagten sie zu ihnen: „Der HErr möge es euch gedenken und euch richten, daß ihr uns beim Pharao und bei seinen Beamten ganz verhaßt gemacht habt, um ihnen das Schwert in die Hand zu geben, uns umzubringen!“

Die Klage Mose's und die Verheißung Gottes: 5, 22–6, 1.

²² Da wandte sich Mose wieder an den HErrn, und sagte: „Herr, warum läßt du diesem Volk solches Unheil widerfahren? Warum doch hast du mich hergesandt? ²³ Denn seitdem ich zum Pharao gegangen bin, um in deinem Namen zu reden, hat er dies Volk erst recht mißhandelt, und du hast zur Rettung deines Volkes nichts getan“.

6 Da sagte der HErr zu Mose: „Jetzt sollst du sehen, was ich mit dem Pharao machen werde! Denn durch eine starke Hand gezwungen wird er sie ziehen lassen, und durch eine starke Hand gezwungen, wird er sie sogar aus seinem Lande wegtreiben.“

5. Nochmalige Berufung Mose's; Stammbaum Mose's: 6, 2–7, 7.

a) Gott offenbart sich Mose aufs neue, bestätigt das Bundesverhältnis und verheißt die Rettung des Volkes: 6, 2–8.

² Da redete Gott mit Mose und sagte zu ihm: „Ich bin der HErr.“ *) ³ Ich bin Abraham, Isaak und Jakob als 'der allmächtige Gott' erschienen, aber mit meinem Namen 'Gott der HErr' **) habe ich mich ihnen nicht geoffenbart. ⁴ Auch habe ich meinen Bund mit ihnen geschlossen, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land ihrer Fremdlingenschaft, in dem sie als Fremdlinge sich aufgehalten haben. ⁵ Ich habe auch die Klagen der Israeliten gehört, die von den Ägyptern geknechtet werden, und habe meines Bundes gedacht. ⁶ Darum sage zu den Israeliten: 'Ich bin der HErr und will euch von dem Druck der Fronarbeiten der Ägypter freimachen und euch aus ihrem Zwangsdienst erretten und euch erlösen mit hoch erhobenem Arm und mit gewaltigen Strafgerichten. ⁷ Und ich will euch zu meinem Volk annehmen und will euer Gott sein, und ihr sollt erkennen, daß ich der HErr, euer Gott, bin, der euch vom Druck des Frondienstes der Ägypter frei macht. ⁸ Ich will euch dann auch in das Land bringen, dessen Verheißung ich dem Abraham, Isaak und Jakob durch einen Eid zugesagt habe, und will es euch zum Besitz geben, ich, der HErr“.

*) Andere Lesart: du versündigst dich ja an deinem Volke.

**) Eigentlich: Jahwe (unrichtig Jehova).

b) Mose, von seinem verzagten Volk abgewiesen, erhält von Gott neue Weisung: B. 9—13.

⁹ Mose berichtete dies den Israeliten; aber sie hörten nicht auf ihn aus Kleinmut und wegen des harten Dienstes. ¹⁰ Hierauf sagte Gott zu Mose: ¹¹ „Geh, fordere den Pharao, den König von Ägypten, auf, die Israeliten aus seinem Lande ziehen zu lassen“. ¹² Da sprach sich Mose vor dem HErrn offen so aus: „Nicht einmal die Israeliten haben auf mich gehört; wie sollte der Pharao mich anhören, zumal da ich im Reden ungewandt bin?“ ¹³ Da rebete der HErr mit Mose und Aaron und ordnete sie ab an die Israeliten und an den Pharao, den König von Ägypten, um die Israeliten aus Ägypten wegzuführen. —

c) Stammbaum Arons und Mose's: B. 14—27.

¹⁴ Dies sind ihre Familienhäupter: Die Söhne Rubens, des erstgeborenen Sohnes Israels, waren: Hanoch und Pallu, Hezron und Karmi; das sind die Geschlechter Rubens. ¹⁵ Und die Söhne Simeons waren: Semuel, Gamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn der Kanaanäerin; das sind die Geschlechter Simeons. ¹⁶ Und dies sind die Namen der Söhne Levis nach ihren Geschlechtern: Gerson, Kehath und Merari; Levi aber wurde 137 Jahre alt. ¹⁷ Die Söhne Gersons waren: Libni und Simei nach ihren Familien. ¹⁸ Die Söhne Kehaths waren: Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel. Kehath aber wurde 133 Jahre alt. ¹⁹ Und die Söhne Meraris waren: Mahli und Musi; das sind die Familien Levis nach ihren Geschlechtern. ²⁰ Amram aber heiratete seine Tante Jochebed; die gebahr ihm Aaron und Mose; Amram wurde dann 137 Jahre alt. ²¹ Die Söhne Jizhars aber waren: Korah, Nepheg und Sichri; ²² und die Söhne Ussiels waren: Misael, Elzaphan und Sithri. ²³ Aaron aber heiratete Eliseba, die Tochter Amminadabs, die Schwester Nahsons; die gebahr ihm Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar. ²⁴ Und die Söhne Korahs waren: Assir, Elkana und Abiasaph; das sind die Familien der Korahiten. ²⁵ Eleasar aber, der Sohn Arons, heiratete eine von den Töchtern Putiels; die gebahr ihm Pinehas. Das sind die Stammbäupter der Leviten nach ihren Geschlechtern. — ²⁶ Dieser Aaron und dieser Mose sind es, denen der HErr geboten hatte: „Führe die Israeliten aus dem Lande Ägypten hinaus nach ihren Heerscharen“. ²⁷ Diese sind es, die mit dem Pharao, dem Könige von Ägypten, verhandelten, um die Israeliten aus Ägypten wegzuführen: dieser Mose und dieser Aaron.

d) Die neue Sendung Mose's und des zum Sprecher bestellten Aaron an den Pharao: 6. 28—7. 7.

²⁸ Damals nun, als der HErr mit Mose im Lande Ägypten redete, ²⁹ sagte der HErr zu Mose folgendes: „Ich bin der HErr; sag dem Pharao, dem Könige von Ägypten, alles, was ich dir sagen werde“. ³⁰ Mose aber antwortete vor dem HErrn: „Ach, ich bin im Reden ungewandt; wie sollte da der Pharao auf mich hören?“

7 Da erwiderte der HErr dem Mose: „Siehe, ich mache dich für den Pharao zum Gott, und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein. ² Du sollst ihm alles sagen, was ich dir auftragen werde, und dein Bruder Aaron soll mit dem Pharao verhandeln, daß er die Israeliten aus seinem Lande ziehen lasse. ³ Ich aber will das Herz des Pharao verhärten, um viele Zeichen und Wunder im Lande Ägypten zu verrichten. ⁴ Wenn der Pharao trotzdem auf mich nicht hört, so will ich meine Hand an die Ägypter legen und meine Heerscharen, mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten unter gewaltigen Straferichten wegführen. ⁵ Dann werden die Ägypter zur Erkenntnis kommen, daß ich der HErr bin, wenn ich meine Hand gegen die Ägypter ausgestreckt und die Israeliten aus ihrer Mitte weggeführt habe“. „Da taten Mose und Aaron, wie der HErr ihnen geboten hatte, genau so taten sie. Mose aber war achtzig und Aaron dreiundachtzig Jahre alt, als sie mit dem Pharao verhandelten.

6. Die Wunder und Plagen in Ägypten; der Auszug: Kap. 7, 8—13, 16.

a) Das Beglaubigungswunder (Verwandlung des Stabes in eine Schlange): 7, 8—13.

⁸Hierauf sagte der HErr zu Mose und Aaron: ⁹„Wenn der Pharao auch auffordert, ein Wunder zu eurer Beglaubigung zu verrichten, so sollst du zu Aaron sagen: ‘Nimm deinen Stab und wirf ihn vor den Pharao hin’, dann wird er zu einer großen Schlange werden.“ ¹⁰Da gingen Mose und Aaron zum Pharao und taten so, wie der HErr ihnen geboten hatte: Aaron warf seinen Stab vor den Pharao und dessen Hofleute hin, und er verwandelte sich in eine große Schlange. ¹¹Da ließ auch der Pharao die Weisen und Zauberer kommen, und auch sie, die ägyptischen Zauberkünstler, taten dasselbe vermittels ihrer Geheimkünste: ¹²jeder warf seinen Stab hin, da verwandelten sich diese in Schlangen; jedoch Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. ¹³Aber das Herz des Pharao blieb hart, so daß er nicht auf sie hörte, wie der HErr es vorausgesagt hatte.

b) Die erste Plage: Verwandlung des Nilwassers in Blut: 7, 14—25.

¹⁴Hierauf sagte der HErr zu Mose: „Das Herz des Pharao ist verstockt; er weigert sich, das Volk ziehen zu lassen. ¹⁵Geh morgen früh zum Pharao — da wird er sich nämlich an den Fluß begeben — und tritt ihm am Ufer des Nils entgegen; den Stab, der sich in eine Schlange verwandelt hatte, nimm in deine Hand ¹⁶und sag zu ihm: ‘Der HErr, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt, um dir zu sagen: Laß mein Volk ziehen, damit es mir in der Wüste diene; doch du hast bisher nicht gehorchen wollen. ¹⁷Daher spricht der HErr so: Daran sollst du erkennen, daß ich der HErr bin: Ich werde jetzt mit dem Stabe, den ich in der Hand habe, auf das Wasser im Nil schlagen, und es wird sich in Blut verwandeln; ¹⁸die Fische im Strome werden dann sterben, und der Strom wird stinkend werden, so daß die Ägypter vor Ekel kein Wasser mehr aus dem Strom trinken werden.“ ¹⁹Weiter sagte der HErr zu Mose: „Befiehl dem Aaron: ‘Nimm deinen Stab und strecke deine Hand aus über die Gewässer in Ägypten, über seine Flüsse, seine Kanäle und Teiche und über alle seine Wasserbehälter, damit sie zu Blut werden, und Blut soll überall in Ägypten sein, selbst in den hölzernen und steinernen Gefäßen.“ ²⁰Mose und Aaron taten so, wie der HErr ihnen geboten hatte: Aaron hob den Stab hoch und schlug damit das Wasser im Nil vor den Augen des Pharao und seiner Diener; da verwandelte sich alles Wasser im Strome in Blut. ²¹Die Fische im Strome starben, und der Strom wurde stinkend, so daß die Ägypter das Wasser aus dem Strome nicht mehr trinken konnten; und das Blut war überall in Ägypten. ²²Aber die ägyptischen Zauberer taten dasselbe vermittels ihrer Geheimkünste; daher blieb das Herz des Pharao hart, und er hörte nicht auf sie, wie der HErr es vorausgesagt hatte: ²³der Pharao wandte sich ab und ging nach Hause und nahm sich auch dieses nicht zu Herzen. ²⁴Alle Ägypter aber gruben rings um den Nil nach Trinkwasser; denn von dem Nilwasser konnten sie nicht trinken. ²⁵Und es vergingen so volle sieben Tage, nachdem der HErr den Strom geschlagen hatte.

c) Die zweite Plage angedroht und verwirklicht: Frösche: 7, 26—8, 11.

²⁶Hierauf befahl der HErr dem Mose: „Geh zum Pharao und sag zu ihm: ‘So hat der HErr gesprochen: Laß mein Volk ziehen, damit es mir diene. ²⁷Wenn du dich aber weigerst, es ziehen zu lassen, so will ich dein ganzes Reich mit Fröschen heimsuchen. ²⁸Der Nil soll dann von Fröschen wimmeln; die sollen heraufkommen und in deinen Palast und in dein Schlafgemach und auf dein Bett kriechen und in die Häuser deiner Diener und unter dein Volk, auch in deine Backöfen und Backtröge dringen; ²⁹ja an dir selbst und deinen Untertanen und an allen deinen Dienern sollen die Frösche hinaufkriechen.“

8 Hierauf befahl der Herr dem Mose: „Sag zu Aaron: ‘Strecke deine Hand mit deinem Stabe aus über die Flüsse, die Kanäle und Teiche, und laß die Frösche über das Land Ägypten heraufkommen’“. ²Da streckte Aaron seine Hand über die Gewässer Ägyptens aus, und die Frösche kamen herauf und bedeckten das Land Ägypten. ³Aber die Zauberer taten dasselbe vermittels ihrer Geheimkünste und ließen die Frösche über Ägypten kommen.

⁴Da ließ der Pharao Mose und Aaron kommen und sagte: „Legt beim Herrn Fürbitte für mich ein, daß er die Frösche von mir und meinem Volke entferne; dann will ich das Volk ziehen lassen, damit es dem Herrn opfere“. ⁵Mose antwortete dem Pharao: „Verfüge über mich, auf wann ich für dich und für deine Diener und dein Volk die Vertilgung der Frösche erbitten soll, damit sie von dir und aus deinen Palästen verschwinden und nur noch im Nil verbleiben“. ⁶Er antwortete: „Auf morgen“. Da sagte Mose: „Wie du wünschst, so sei es; du sollst erkennen, daß niemand dem Herrn, unserm Gott, gleich ist. ⁷Die Frösche sollen also von dir und aus deinen Palästen, von deinen Dienern und deinem Volke weichen; nur im Nil sollen sie verbleiben“. ⁸Als Mose und Aaron dann von dem Pharao weggegangen waren, betete Mose laut zum Herrn wegen der Frösche, mit denen er den Pharao heimgesucht hatte. ⁹Da tat der Herr nach der Bitte Mose's, so daß die Frösche in den Häusern, in den Gehöften und auf den Feldern hinwegstarben; ¹⁰man schüttete sie dann überall in Haufen zusammen, und das Land stank davon. ¹¹Als aber der Pharao merkte, daß er Luft bekommen hatte, verstockte er sein Herz weiter und hörte nicht auf sie, wie der Herr es vorausgesagt hatte.

Dritte und vierte Plage: Stechmücken (3. 12–15) und Hundsfiegen (3. 16–28):
8, 12–28.

¹²Hierauf sagte der Herr zu Mose: „Befiehl dem Aaron: ‘Strecke deinen Stab aus und schlag damit den Staub auf dem Boden, damit er sich in ganz Ägypten in Stechmücken verwandle’“. ¹³Und sie taten so: Aaron streckte seine Hand mit seinem Stabe aus und schlug damit den Staub auf dem Boden; da kamen die Stechmücken an die Menschen und an das Vieh; aller Staub auf dem Boden wurde zu Stechmücken in ganz Ägypten. ¹⁴Die ägyptischen Zauberer bemühten sich mit ihren Geheimkünsten ebenso, um Stechmücken hervorzubringen, vermochten es aber nicht; die Stechmücken aber saßen an Menschen und Vieh. ¹⁵Da sagten die Zauberer zum Pharao: „Das ist Gottes Finger“. Aber das Herz des Pharao blieb hart, und er hörte nicht auf sie, wie der Herr es vorausgesagt hatte.

¹⁶Hierauf befahl der Herr dem Mose: „Mach dich morgen in der Frühe auf und tritt vor den Pharao hin, wenn er hinaus an den Fluß geht, und sag zu ihm: ‘So hat der Herr gesprochen: Laß mein Volk ziehen, damit es mir diene. ¹⁷Denn wenn du mein Volk nicht ziehen lässest, so will ich Hundsfiegen über dich und über deine Diener und dein Volk und deine Paläste kommen lassen, so daß die Häuser der Ägypter und sogar der Erdboden, auf dem sie stehen, voll von Hundsfiegen sein werden. ¹⁸Aber an demselben Tage will ich das Land Gosen, wo mein Volk wohnt, absondern, so daß es dort keine Hundsfiegen geben soll, damit du erkennest, daß ich der Herr bin inmitten des Landes. ¹⁹Ich will also eine Scheidung zwischen meinem und meinem Volke eintreten lassen; morgen soll dies Zeichen geschehen’“. ²⁰Und der Herr tat so: es kamen Hundsfiegen in gewaltiger Menge in den Palast des Pharao und in die Wohnung seiner Diener und über das ganze Land Ägypten, und das Land litt schwer unter den Hundsfiegen. ²¹Da ließ der Pharao Mose und Aaron rufen und sagte: „Gebt hin und opfert eurem Gott hier im Lande“. ²²Da antwortete Mose: „Es

geht nicht an, daß wir das tun; denn wir würden dem HErrn, unserm Gott, Opfer darbringen, die den Ägyptern ein Greuel sind. Wenn wir nun vor den Augen der Ägypter Opfer darbrächten, die ihnen ein Greuel sind, würden sie uns da nicht steinigen? ²³Drei Tagereisen weit wollen wir in die Wüste ziehen und dem HErrn, unserm Gott, dort opfern, wie er uns geboten hat". ²⁴Da sagte der Pharao: „Ich will euch ziehen lassen, damit ihr dem HErrn, eurem Gott, in der Wüste opfern könnt; nur entfernt euch nicht zu weit, und legt Fürbitte für mich ein". ²⁵Mose antwortete: „Ich verlass dich jetzt und will beim HErrn Fürbitte einlegen, daß die Hundsfliegen morgen von dem Pharao, von seinen Dienern und seinem Volke verschwinden; nur möge der Pharao uns nicht abermals täuschen, indem er das Volk doch nicht ziehen läßt, um dem HErrn zu opfern". ²⁶Als Mose hierauf vom Pharao weggegangen war und zum HErrn gebetet hatte, ²⁷erfüllte der HErr dem Mose seine Bitte und ließ die Hundsfliegen vom Pharao, von seinen Dienern und seinem Volke verschwinden, so daß keine einzige übrig blieb. ²⁸Aber der Pharao verstockte sein Herz auch diesmal und ließ das Volk nicht ziehen.

e) Fünfte, sechste und siebente Plage: Viehpest (V. 1—7), Beulen (V. 8—12) und Hagel (V. 13—35): Kap. 9.

9 Hierauf sagte der HErr zu Mose: „Geh zum Pharao und sage zu ihm: 'So hat der HErr, der Gott der Hebräer, gesprochen: Laß mein Volk ziehen, damit es mir diene; ²denn wenn du dich weigerst, es ziehen zu lassen, und sie noch länger zurückhältst, ³so wird die Hand des HErrn über dein Vieh auf dem Felde kommen, über die Pferde, die Esel, Kamele, Rinder und das Kleinvieh mit einer sehr schlimmen Pest. ⁴Der HErr wird dabei aber einen Unterschied zwischen dem Vieh der Israeliten und dem Vieh der Ägypter machen, so daß von dem gesamten Besitz der Israeliten kein Stück fallen wird'. ⁵Darauf setzte der HErr eine bestimmte Zeit fest mit den Worten: „Morgen wird der HErr dies im Lande geschehen lassen". ⁶Am andern Tage ließ der HErr dies wirklich eintreten: alles Vieh der Ägypter starb, während von dem Vieh der Israeliten kein einziges Stück starb. ⁷Als der Pharao nämlich hinsandte, stellte es sich heraus, daß von dem Vieh der Israeliten kein einziges Stück gefallen war. Aber das Herz des Pharao blieb trotzdem verstockt, so daß er das Volk nicht ziehen ließ. —

⁸Hierauf befahl der HErr dem Mose und Aaron: „Nehmt euch eure beiden Hände voll Ofenruß, und Mose soll ihn vor den Augen des Pharao gen Himmel streuen; ⁹dann wird er sich als feiner Staub über das ganze Land Ägypten verbreiten und an Menschen und Vieh zu Beulen (oder Blattern) werden, die als Geschwüre ausbrechen, im ganzen Lande Ägypten". ¹⁰Da nahmen sie Ofenruß und traten vor den Pharao, und Mose streute ihn gen Himmel; da wurde er zu Beulen (oder Blattern), die als Geschwüre an den Menschen und am Vieh aufbrachen. ¹¹Die Zauberer aber konnten nicht vor Mose treten wegen der Beulen; denn die Beulen waren an den Zauberern ebenso wie an allen anderen Ägyptern aufgebrochen. ¹²Doch der HErr verhärtete das Herz des Pharao, so daß er nicht auf sie hörte, wie der HErr es dem Mose vorausgesagt hatte. —

Die siebente Plage: der Hagel: V. 13—35.

¹³Hierauf befahl der HErr dem Mose: „Tritt morgen in der Frühe vor den Pharao und sag zu ihm: 'So hat der HErr, der Gott der Hebräer gesprochen: Laß mein Volk ziehen, damit es mir diene; ¹⁴denn diesmal will ich alle meine Plagen gegen dich selbst, sowie gegen deine Diener und dein Volk loslassen, damit du erkennest, daß niemand mir gleich kommt auf der ganzen Erde. ¹⁵Denn schon jetzt hätte ich meine Hand ausstrecken und dich samt deinem Volke mit der Pest schlagen können, so daß du von der Erde

vertilgt worden wärest; ¹⁶ aber ich habe dich absichtlich leben lassen, um an dir meine Kraft zu erweisen, und damit mein Name auf der ganzen Erde gepriesen werde. ¹⁷ Wenn du dich noch länger dagegen sträubst, mein Volk ziehen zu lassen, ¹⁸ so will ich morgen um diese Zeit einen sehr schweren Hagel niedergehen lassen, wie ein solcher nie zuvor in Ägypten dagewesen ist von dem Tage seiner Gründung an bis jetzt. ¹⁹ Sende also hin und laß dein Vieh und alles, was du im Freien hast, in Sicherheit bringen; alle Menschen und alle Tiere, die sich im Freien befinden und nicht unter Dach und Fach gebracht worden sind, werden sterben, wenn der Hagel auf sie niederfällt. ²⁰ Wer nun von den Dienern des Pharao die Drohung des HErrn fürchtete, der brachte seine Knechte und sein Vieh in den Häusern in Sicherheit; ²¹ wer aber die Drohung des HErrn nicht beachtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh im Freien.

²² Da befahl der HErr dem Mose: „Strecke deine Hand gen Himmel aus, damit Hagel in ganz Ägypten falle auf Menschen und Vieh und auf alles, was in Ägypten auf den Feldern gewachsen ist“. ²³ Als nun Mose seinen Stab gen Himmel ausstreckte, ließ der HErr donnern und hageln. und Blitze fuhren zur Erde nieder, und der HErr ließ Hagel auf Ägypten regnen; ²⁴ mit dem Hagel aber kamen unaufhörliche Blitze mitten in den Hagel hinein so furchtbar, wie man etwas derartiges in ganz Ägypten noch nicht erlebt hatte, seit es von einem Volke bewohnt war. ²⁵ Der Hagel erschlug in ganz Ägypten alles, was sich im Freien befand, Menschen wie Tiere; auch alle Gewächse des Feldes zerschlug der Hagel und zerbrach alle Bäume auf dem Felde. ²⁶ Nur im Lande Gosen, wo die Israeliten wohnten, gab es keinen Hagel. ²⁷ Da ließ der Pharao Mose und Aaron rufen und sagte zu ihnen: „Diesmal habe ich mich versündigt; der HErr ist im Recht; ich aber und mein Volk sind im Unrecht. ²⁸ Legt Fürbitte beim HErrn ein; denn es ist mehr als genug der Donnerschläge Gottes und des Hagels; ich will euch ziehen lassen, und ihr sollt nicht länger hier bleiben“. ²⁹ Da antwortete ihm Mose: „Sobald ich zur Stadt hinausgehe, will ich meine Hände zum HErrn ausbreiten; dann werden die Donnerschläge aufhören, und kein Hagel wird mehr fallen, damit du erkennst, daß die Erde dem HErrn gehört. ³⁰ Aber ich weiß wohl: du und deine Diener, ihr fürchtet euch immer noch nicht vor Gott, dem HErrn“. ³¹ Der Flachs und die Gerste waren zerchlagen, denn die Gerste stand schon in Ähren und der Flachs in Blüte; ³² aber der Weizen und der Spelt waren nicht zerchlagen, weil sie spätzeitig sind. ³³ Als Mose dann von Pharao hinweg aus der Stadt hinausgegangen war, breitete er seine Hände zum HErrn aus; da hörten die Donnerschläge und der Hagel auf, und der Regen strömte nicht mehr auf die Erde nieder. ³⁴ Als nun der Pharao sah, daß der Regen, der Hagel und der Donner aufgehört hatten, fuhr er fort zu sündigen und verstockte sein Herz, er und seine Diener. ³⁵ So blieb denn das Herz des Pharao hart, und er ließ die Israeliten nicht ziehen, wie der HErr es durch Mose vorausgesagt hatte.

§ Die achte und neunte Plage: Heuschrecken (B. 1—20) und Finsternis (B. 21—27): Kap. 10.

10 Hierauf sagte der HErr zu Mose: „Geh zum Pharao; denn ich selbst habe ihm und seinen Dienern das Herz verhärtet, um diese meine Zeichen in ihrer Mitte zu verrichten, ² und damit du deinen Kindern und Kindeskindern einst erzählen kannst, wie ich gegen die Ägypter vorgegangen bin und welche Zeichen ich unter ihnen vollführt habe, damit ihr erkennet, daß ich der HErr bin“. ³ Da gingen Mose und Aaron zum Pharao und sagten zu ihm: „So hat der HErr, der Gott der Hebräer, gesprochen: 'Wie lange willst du dich noch sträuben, dich vor mir zu demütigen? Laß mein Volk ziehen, damit es mir diene!' ⁴ Denn wenn du dich weigerst, mein

Volk ziehen zu lassen, so will ich morgen Heuschrecken in dein Land kommen lassen; ⁵ die werden die Oberfläche des Erdbodens so bedecken, daß man den Erdboden nicht wird sehen können, und sollen alles auffressen, was von dem Hagelwetter verschont geblieben und euch noch übriggelassen ist, und sollen alle Bäume abfressen, die euch auf dem Felde wachsen; ⁶ sie sollen auch deine Paläste und die Häuser aller deiner Diener und die Häuser aller Ägypter anfüllen, wie es deine Väter und die Väter deiner Väter, seitdem sie auf dem Erdboden gewesen sind, bis auf den heutigen Tag nicht erlebt haben“. Damit wandte er sich und verließ den Pharao.

⁷ Da sagten die Diener des Pharao zu ihm: „Wie lange soll dieser Mensch uns noch unglücklich machen? Laß die Leute ziehen, damit sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen. Siehst du noch nicht ein, daß Ägypten zugrunde gerichtet wird?“ ⁸ Hierauf holte man Mose und Aaron zum Pharao zurück, und er sagte zu ihnen: „Zieht hin und dient dem Herrn, eurem Gott. Wer soll denn alles hinziehen?“ ⁹ Da antwortete Mose: „Mit jung und alt wollen wir hinausziehen, mit unseren Söhnen und Töchtern, mit unserem Kleinvieh und Rindvieh wollen wir hinausziehen; denn wir haben ein Fest des Herrn zu feiern“. ¹⁰ Da antwortete er ihnen: „Möge der Herr ebenso mit euch sein, wie ich euch mit Weib und Kind ziehen lasse! Seht ihr wohl, daß ihr Böses im Sinn habt?“ ¹¹ Daraus wird nichts! Ihr Männer mögt hinziehen und dem Herrn dienen; das ist ja auch euer Begehrt gewesen“. Hierauf wies man sie vom Pharao weg.

¹² Da befahl der Herr dem Mose: „Strecke deine Hand über Ägypten aus, damit die Heuschrecken über das Land kommen und alle Feldgewächse abfressen, alles, was der Hagel übriggelassen hat“. ¹³ Da streckte Mose seinen Stab über das Land Ägypten aus, und der Herr ließ einen Ostwind über das Land hin wehen jenen ganzen Tag und die ganze Nacht; als es dann Morgen wurde, hatte der Ostwind die Heuschrecken herbeigebracht. ¹⁴ Da kamen die Heuschrecken über das ganze Land Ägypten und ließen sich in allen Gegenden Ägyptens in gewaltiger Menge nieder; nie zuvor waren so viele Heuschrecken dagewesen wie damals, und künftig wird es nie wieder so viele geben. ¹⁵ Sie bedeckten die Oberfläche des ganzen Landes, so daß der Erdboden nicht zu sehen war, und fraßen alle Feldgewächse ab und alle Baumfrüchte, die der Hagel übriggelassen hatte, so daß nichts Grünes an den Bäumen und an den Feldgewächsen im ganzen Lande Ägypten übrigblieb.

¹⁶ Da ließ der Pharao in aller Eile Mose und Aaron rufen und sagte: „Ich habe mich am Herrn, eurem Gott, und an euch versündigt. ¹⁷ Und nun vergib mir meine Sünde nur noch dies eine Mal und betet zum Herrn, eurem Gott, daß er wenigstens dieses Verderben von mir abwende“. ¹⁸ Als nun (Mose) vom Pharao weggegangen war und zum Herrn gebetet hatte, ¹⁹ da wandte der Herr den Wind, so daß er sehr stark aus dem Westen wehte; der hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer, so daß keine einzige Heuschrecke im ganzen Bereiche Ägyptens übrigblieb. ²⁰ Aber der Herr verhärtete das Herz des Pharao, so daß er die Israeliten nicht ziehen ließ. —

Die neunte Plage: Finsternis: V. 21—29.

²¹ Hierauf befahl der Herr dem Mose: „Strecke deine Hand gen Himmel aus, damit eine Finsternis über das Land Ägypten komme, so dicht, daß man sie greifen kann“. ²² Als nun Mose seine Hand gen Himmel ausgestreckt hatte, entstand eine Finsternis im ganzen Lande Ägypten drei Tage lang. ²³ Kein Mensch konnte den andern sehen, und keiner rührte sich von seinem Plage drei Tage lang; aber die Israeliten hatten alle hellen Tag in ihren Wohnzügen. ²⁴ Da ließ der Pharao Mose rufen und sagte: „Zieht hin, dienet dem Herrn! Nur euer Kleinvieh und eure Rinder sollen

zurückbleiben; auch eure Frauen und Kinder mögen mit euch gehen". ²⁵ Da antwortete Mose: „Nicht nur mußt du selbst uns Tiere zu Schlacht- und Brandopfern mitgeben, damit wir sie dem HErrn, unserm Gott, darbringen, ²⁶ sondern auch unser Vieh muß mit uns ziehen: seine Klau' darf zurückbleiben; denn davon müssen wir Tiere zur Verehrung des HErrn, unsers Gottes, nehmen; wir wissen ja nicht, was wir dem HErrn zu opfern haben, bis wir an Ort und Stelle sind". ²⁷ Aber der HErr verhärtete das Herz des Pharao, so daß er sie nicht ziehen lassen wollte, ²⁸ sondern zu Mose sagte: „Hinweg von mir! Hüte dich, mir nochmals vor die Augen zu treten! Denn sobald du dich wieder vor mir sehen läßt, bist du des Todes". ²⁹ Da antwortete Mose: „Du hast recht geredet; ich werde dir nicht wieder vor die Augen treten".

g) Ankündigung der zehnten (letzten und entscheidenden) Plage, des Sterbens der Erstgeburt: Kap. 11.

11 Darauf sagte der HErr zu Mose: „Noch eine einzige Plage will ich über den Pharao und über Ägypten kommen lassen; alsdann wird er euch von hier ziehen lassen, ja er wird, wenn er euch bedingungslos entläßt, euch sogar gewaltsam von hier wegtreiben. ² Gib nun dem Volke die bestimmte Weisung, daß sie sich insgesamt, Männer wie Weiber, silberne und goldene Versfassen von ihren Nachbarn und Nachbarinnen leihen". ³ Der HErr stimmte dann die Ägypter günstig gegen das Volk; auch stand Mose in den Augen der Diener des Pharao und des ganzen ägyptischen Volkes als ein großer Mann da. ⁴ Hierauf sagte Mose zum Pharao: „So hat der HErr gesprochen: 'Am Mitternacht will ich mitten durch Ägypten gehen; ⁵ da soll dann alle Erstgeburt in Ägypten sterben, vom erstgeborenen Sohne des Pharao an, der auf seinem Throne sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter der Handmühle sitzt, auch alles Erstgeborene vom Vieh. ⁶ Und es wird sich ein großes Wehgeschrei im ganzen Lande Ägypten erheben, wie ein solches noch nie dagewesen ist und nie wieder stattfinden wird. ⁷ Aber gegen keinen Israeliten, weder gegen einen Menschen noch gegen das Vieh, soll auch nur ein Hund ein Knurren hören lassen'), damit ihr erkennet, daß der HErr eine Scheidung zwischen den Ägyptern und den Israeliten macht. ⁸ Dann werden alle diese deine Diener zu mir herabkommen und sich vor mir niederwerfen und bitten: 'Zieh weg, du und das ganze Volk, das deiner Leitung folgt'; und darnach werde ich wegziehen". Hierauf ging (Mose) vom Pharao weg in glühendem Zorn.

Zusammenfassender Schluß der Zeichen- und Wundergeschichte: B. 9 u. 10.

⁹ Der HErr hatte aber zu Mose gesagt: „Der Pharao wird nicht auf euch hören, damit meine Wunder in Ägypten zahlreich werden". ¹⁰ Und Mose und Aaron haben alle diese Wunder vor dem Pharao vollführt; aber der HErr verstockte das Herz des Pharao, so daß er die Israeliten nicht aus seinem Lande ziehen ließ.

h) Einsetzung des Passah: 12, 1—28.

aa) Anordnungen über die Zubereitung und das Essen des Passahlammes: B. 1—13.

12 Darauf gebot der HErr dem Mose und Aaron in Ägypten folgendes: ² „Der gegenwärtige Monat soll euch als Anfangsmonat gelten; der erste soll er euch unter den Monaten des Jahres sein. ³ Gebt der ganzen Gemeinde Israel folgende Weisungen: Am zehnten Tage dieses Monats, da nehme sich jeder Hausvater ein Lamm, für je eine Familie je ein Lamm;

*) eigentlich: seine Zunge spizen = ihnen etwas zusehe tun (vgl. Jos. 10, 21).

⁴ und wenn eine Familie zu klein für ein ganzes Lamm ist, so nehme er und sein ihm zunächst wohnender Nachbar eins gemeinsam nach der Zahl der Seelen; ihr sollt auf das Lamm so viele Personen rechnen, wie zum Verzehren erforderlich sind *). ⁵ Es müssen fehlerlose, männliche, einjährige Lämmer sein; aus den Schafen oder aus den Ziegen dürft ihr sie nehmen. ⁶ Bis zum vierzehnten Tage dieses Monats sollt ihr sie in Verwahrung haben; dann soll die gesamte Volksgemeinde Israel sie gegen Abend schlachten. ⁷ Hierauf sollen sie etwas von dem Blut nehmen und es an die beiden Türpfosten und an die Oberschwelle an den Häusern streichen, in denen sie die Mahlzeit halten. ⁸ Sie sollen dann das Fleisch in derselben Nacht essen, und zwar am Feuer gebraten, und dazu ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. ⁹ Ihr dürft nichts davon roh oder im Wasser gekocht genießen, sondern am Feuer gebraten, und zwar so, daß der Kopf noch mit den Beinen und mit dem Rumpf zusammenhängt. ¹⁰ Ihr dürft nichts davon bis zum andern Morgen übriglassen, sondern was etwa davon bis zum Morgen übrigbleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen. ¹¹ Und auf folgende Weise sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, eure Schuhe (= Sandalen) an den Füßen und euren Stab in der Hand; und in aller Hast sollt ihr es essen: ein Vorübergehen des Herrn ist es **). ¹² Denn ich will in dieser Nacht durch Ägypten gehen und alle Erstgeburt in Ägypten sterben lassen, sowohl Menschen als Vieh, und will an allen ägyptischen Göttern ein Strafgericht vollziehen, ich, der Herr. ¹³ Dabei soll dann das Blut an den Häusern, worin ihr euch befindet, ein Zeichen zu eurem Schutz sein; denn wenn ich das Blut sehe, will ich schonend an euch vorübergehen **), und es soll euch kein tödliches Verderben treffen, wenn ich den Schlag gegen das Land Ägypten führe“.

bb) Anordnungen über die siebentägige Feier des Festes der ungesäuerten Brote: B. 14–20.

¹⁴ „Dieser Tag soll dann für euch ein Gedächtnistag sein, den ihr zu Ehren des Herrn festlich begehen sollt; von Geschlecht zu Geschlecht sollt ihr ihn als eine ewige Satzung feiern. ¹⁵ Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen; gleich am ersten Tage sollt ihr allen Sauerteig aus euren Häusern entfernen; denn jeder, der vom ersten bis zum siebenten Tage Gesäuertes ißt, ein solcher Mensch soll aus Israel ausgerottet werden. ¹⁶ Weiter soll am ersten Tage eine heilige Festversammlung bei euch stattfinden und ebenso am siebenten Tage eine heilige Festversammlung; feinerlei Arbeit darf an diesen beiden Tagen verrichtet werden; nur was ein jeder zum Essen nötig hat, das allein darf von euch zubereitet werden. ¹⁷ So beobachtet denn das Fest der ungesäuerten Brote; denn an eben diesem Tage habe ich eure Heerscharen aus dem Lande Ägypten herausgeführt. Darum sollt ihr diesen Tag von Geschlecht zu Geschlecht als eine ewige Satzung beobachten. ¹⁸ Im ersten Monat, am vierzehnten Tage des Monats, am Abend sollt ihr ungesäuertes Brot essen bis zum Abend des einundzwanzigsten Tages des Monats. ¹⁹ Sieben Tage lang darf kein Sauerteig in euren Häusern zu finden sein; denn wer da Gesäuertes ißt, ein solcher Mensch soll aus der Gemeinde Israel ausgerottet werden, er sei ein Fremder oder ein Einheimischer im Lande. ²⁰ Nichts Gesäuertes dürft ihr essen; überall, wo ihr auch wohnen mögt, sollt ihr ungesäuertes Brot essen“.

cc) Mose teilt den Ältesten die Vorschriften über das Passah mit: B. 21–28.

²¹ Da berief Mose alle Ältesten der Israeliten und sagte zu ihnen: „Geht hin und holt euch Kleinvieh, für jede Familie ein Stück, und schlachtet es

*) Wörtlich: ihr sollt jeden nach seinem Einkommen bei dem Lamm in Anschlag bringen.

**) Passah bedeutet „verschonendes Vorübergehen“.

als Passah. ²² Dann nehmt einen Büschel Ijop, taucht ihn in das Blut im Becken und streicht etwas von dem Blut im Becken an die Oberschwelle und an die beiden Pfosten der Thür; aber keiner von euch darf bis zum andern Morgen aus der Thür seines Hauses hinausgehen. ²³ Wenn dann der HErr hindurchgeht, um die Ägypter sterben zu lassen, und das Blut an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten sieht, so wird der HErr an der Thür schonend vorübergehen und dem Würgengel nicht gestatten, in eure Häuser einzutreten, um euch sterben zu lassen. ²⁴ Ihr sollt aber dieses Gebot als eine Satzung für euch und eure Kinder auf ewige Zeiten beobachten. ²⁵ Auch wenn ihr in das Land kommt, das der HErr euch nach seiner Verheißung geben wird, sollt ihr diesen heiligen Brauch beobachten. ²⁶ Wenn eure Kinder euch dann fragen: 'Was bedeutet dieser Brauch bei euch?', ²⁷ so sollt ihr antworten: 'Es ist das Passahopfer für den HErrn, der in Ägypten an den Häusern der Israeliten schonend vorübergegangen ist, als er die Ägypter sterben ließ, aber unsere Häuser verschonte'. Da verneigte sich das Volk und warf sich zur Erde nieder. ²⁸ Hierauf gingen die Israeliten hin und taten so; wie der HErr dem Mose und Aaron geboten hatte, so taten sie.

i) Die zehnte Plage (Sterben der ägyptischen Erstgeburt) und der Anfang des Auszugs: 12, 29–42.

²⁹ Am Mitternacht aber begab es sich, daß der HErr alle Erstgeburt in Ägypten sterben ließ, vom erstgeborenen Sohn des Pharao an, der auf seinem Throne saß, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Kerker lag, auch alles Erstgeborene des Viehs. ³⁰ Da stand der Pharao in dieser Nacht auf, er und alle seine Diener und alle übrigen Ägypter, und es erhob sich ein großes Wehgeschrei in Ägypten; denn es gab kein Haus, worin nicht ein Toter gelegen hätte. ³¹ Da ließ (der Pharao) noch in der Nacht Mose und Aaron rufen und sagte: „Macht euch auf, zieht aus meinem Volke hinweg, sowohl ihr als auch die Israeliten! Geht hin und dient dem HErrn, wie ihr gesagt habt! ³² Auch euer Kleinvieh und eure Kinder nehmt mit, wie ihr gesagt habt; geht hin und bittet auch für mich um Segen!“ ³³ Die Ägypter aber drängten das Volk zu schleunigem Aufbruch aus dem Lande; denn sie dachten: „Wir sind sonst alle des Todes!“ ³⁴ Da nahm das Volk seinen Brotteig, noch ehe er gesäuert war, ihre Backschüsseln, die sie, in ihre Mäntel gehüllt, auf den Schultern trugen. ³⁵ Die Israeliten hatten aber zuvor die Weisung Mose's befolgt und sich von den Ägyptern silberne und goldene Wertsachen, sowie Kleider erbeten; ³⁶ der HErr aber hatte die Ägypter gegen das Volk günstig gestimmt, so daß sie ihnen das Erbetene geliehen hatten; und so entwendeten sie es den Ägyptern.

Der Auszug Israels aus Ägypten: B. 37–42.

³⁷ So brachen denn die Israeliten von Ramses nach Suttoth auf, ungefähr 600 000 Mann zu Fuß, die Männer allein, ungerechnet die Weiber und Kinder. ³⁸ Auch viel zusammengelaufenes Volk zog mit ihnen und Kleinvieh und Rinder, eine gewaltige Menge Vieh. ³⁹ Aus dem Teig aber, den sie aus Ägypten mitgenommen hatten, backten sie unterwegs ungesäuerte Brotkuchen; denn er war ungesäuert, weil man sie aus Ägypten vertrieben und ihnen keine Zeit gelassen hatte; daher hatten sie auch für keine Wegzehrung sorgen können.

⁴⁰ Die Zeit aber, während welcher die Israeliten in Ägypten gewohnt hatten, betrug 430 Jahre; ⁴¹ und nach Ablauf dieser 430 Jahre, und zwar an eben jenem Tage, zogen alle Heerscharen des HErrn aus dem Lande Ägypten weg. ⁴² Eine Nacht des Wachens war das für den HErrn, um sie aus Ägypten wegzuführen; eben diese Nacht ist dem HErrn geweiht als eine von allen Israeliten für alle ihre künftigen Geschlechter zu beobachtende Feier.

k) Nachtrag zur Passahverordnung; Heiligung der Erstgeburt: 12, 43—13, 16.

⁴³ Da sagte der HErr zu Mose und Aaron: „Dies ist die Verordnung für das Passah: Kein Fremder darf davon essen; ⁴⁴ aber jeder für Geld gekaufte Knecht darf davon essen, sobald er beschnitten worden ist. ⁴⁵ Ein Weisses und ein Lohnarbeiter darf nicht davon essen. ⁴⁶ In einer und derselben Familie muß es gegessen werden; man darf nichts von dem Fleisch aus dem Hause hinaus bringen, und keinen Knochen dürft ihr an ihm zerbrechen (Joh. 19, 36). ⁴⁷ Die ganze Gemeinde der Israeliten soll es feiern; ⁴⁸ und wenn ein Fremder sich unter euch aufhält und das Passah zu Ehren des HErrn feiern will, so müssen zuvor alle männlichen Personen seiner Familie beschnitten werden; alsdann darf er an der Feier teilnehmen und soll den Einheimischen des Landes gleichgeachtet sein; aber kein Unbeschnittener darf davon essen. ⁴⁹ Ein und dasselbe Gesetz soll für den Einheimischen und für den Fremden gelten, der in eurer Mitte weilt.“ ⁵⁰ Da taten alle Israeliten so, wie der HErr dem Mose und Aaron geboten hatte: genau so taten sie. — ⁵¹ An eben diesem Tage, an welchem der HErr die Israeliten aus Ägypten nach ihren Heerscharen hinwegführte,

13 gebot der HErr dem Mose folgendes: ² „Weihe mir alles Erstgeborene, alles, was bei den Israeliten zuerst aus dem Mutter Schoß ans Tageslicht hervortritt, von Menschen wie vom Vieh: es gehört mir.“

Die Bekanntmachung der Vorschriften über die Feier des Festes der ungesäuerten Brote: 13, 3—10.

³ Hier auf sagte Mose zum Volke: „Gedenkt des heutigen Tages, an dem ihr aus Ägypten weggezogen seid, aus dem Hause der Knechtschaft; denn mit starker Hand hat der HErr euch von hier weggeführt; daher darf nichts Gesäuertes gegessen werden. ⁴ Heute zieht ihr aus im Monat Abib (d. h. im Abrenmonat). ⁵ Wenn dich nun der HErr in das Land der Kanaanäer, Hethiter, Amoriter, Sewiter und Jebusiter gebracht hat, dessen Verheißung er deinen Vätern zugeschworen hat, ein Land, das von Milch und Honig überfließt, so sollst du diesen heiligen Brauch in diesem Monat beobachten. ⁶ Sieben Tage lang sollst du ungesäuertes Brot essen, und am siebenten Tage findet ein Fest zu Ehren des HErrn statt. ⁷ Während der sieben Tage soll ungesäuertes Brot gegessen werden, und nichts Gesäuertes und kein Sauerteig darf in deinem ganzen Lande zu finden sein. ⁸ Deinen Kindern aber sollst du an diesem Tage folgendes fundtun: ‘Diesen Brauch beobachte ich zur Erinnerung an das, was der HErr an mir getan hat, als ich aus Ägypten auszog’. ⁹ Und dieser Brauch soll dir gleichsam ein Denkzeichen an deiner Hand und ein Erinnerungszeichen auf deiner Stirn sein, damit das Gesetz des HErrn in deinem Munde lebendig bleibe; denn mit starker Hand hat der HErr dich aus Ägypten weggeführt. ¹⁰ Darum sollst du diese Sägung zu ihrer bestimmten Zeit Jahr für Jahr beobachten“.

Heiligung der Erstgeburten: 13, 11—16.

¹¹ „Wenn dich dann der HErr, wie er es dir und deinen Vätern zugeschworen hat, in das Land der Kanaanäer gebracht und es dir zum Besitz gegeben hat, ¹² so sollst du dem HErrn alles weihen, was zuerst aus dem Mutter Schoß ans Tageslicht hervortritt; auch jeder erste Wurf des Viehes, der dir zuteil wird, soweit er männlich ist, gehört dem HErrn. ¹³ Jedes erstgeborene Eselsfüllen aber sollst du mit einem Stück Kleinvieh loskaufen; oder, wenn du es nicht loskaufen willst, so brich ihm das Genick. Weiter sollst du jede Erstgeburt von Menschen unter deinen Söhnen loskaufen. ¹⁴ Wenn dann dein Sohn künftig die Frage an dich richtet: ‘Was bedeutet dieser Brauch?’, so antworte ihm: ‘Mit starker Hand hat der HErr uns aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, weggeführt. ¹⁵ Denn weil der Pharao sich hartnäckig sträubte, uns ziehen zu lassen, hat der

Herr alle Erstgeburt in Ägypten sterben lassen, von der Erstgeburt der Menschen an bis zur Erstgeburt des Viehs; darum opfere ich dem Herrn alle männlichen Erstgeburten; aber jeden Erstgeborenen meiner Söhne taufe ich los'. ¹⁶ Und dieser Brauch soll dir gleichsam ein Denkzeichen an deiner Hand und ein Erinnerungsmal auf deiner Stirn sein; denn mit starker Hand hat der Herr uns aus Ägypten weggeführt".

7. Der Durchzug der Israeliten durch das Schilfmeer: 13, 17—15, 21

a) Der Zug nach der Wüste und dem Schilfmeer zu bis Etham; die beständige göttliche Führung des Heereszuges: 13, 17—14, 4.

¹⁷ Als nun der Pharao das Volk hatte ziehen lassen, führte Gott sie nicht in der Richtung nach dem Lande der Philister, obgleich dies der nächste Weg gewesen wäre; denn Gott dachte, das Volk könnte es sich gereuen lassen, wenn es Krieg in Aussicht hätte, und möchte wieder nach Ägypten zurückkehren. ¹⁸ Darum ließ Gott das Volk sich seitwärts in der Richtung nach der Wüste, gegen das Schilfmeer hin, wenden, und kampferüstet zogen die Israeliten aus Ägypten ab. ¹⁹ Mose nahm aber die Gebeine Josephs mit sich; denn dieser hatte die Israeliten feierlich schwören lassen und gesagt: „Wenn Gott sich einst an euch gnädig erweist, so nehmt meine Gebeine von hier mit euch“.

²⁰ So brachen sie denn von Sukkoth auf und lagerten sich in Etham am Rande der Wüste. ²¹ Der Herr aber zog vor ihnen her, bei Tage in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie bei Tag und Nacht wandern könnten: ²² bei Tage wich die Wolkensäule und nachts die Feuersäule nicht von der Spitze des Zuges.

b) Gott befiehlt die Änderung der Marschrichtung: 14, 1—4.

14 Da gebot der Herr dem Mose folgendes: ² „Befiehl den Israeliten umzukehren und sich östlich von Pi-Hahiroth zwischen Migdol und dem Meere zu lagern; gerade gegenüber von Baal-Zephon sollt ihr euch am Meer lagern. ³ Dann wird der Pharao von den Israeliten denken: 'Ratlos irren sie im Lande umher; die Wüste hat sie umschlossen'. ⁴ Dann will ich das Herz des Pharao verhärten, daß er sie verfolge, damit ich mich am Pharao und seiner ganzen Heeresmacht verherrliche und damit die Ägypter erkennen, daß ich der Herr bin“. Und sie taten so.

c) Der Pharao verfolgt die Israeliten und holt sie ein: 14, 5—9.

⁵ Als nun dem Könige von Ägypten gemeldet wurde, daß das Volk entflohen sei, trat bei ihm und seinen Dienern eine Sinnesänderung gegen das Volk ein, und sie sagten: „Was haben wir da getan, daß wir die Israeliten aus unserm Dienst entlassen haben!“ ⁶ So ließ er denn seine Streitwagen anspannen und nahm sein Kriegsvolk mit sich; ⁷ er nahm sechshundert auserlesene Wagen mit und was sonst an Wagen in Ägypten war, und die besten Kämpfer auf einem jeden von ihnen. ⁸ Denn der Herr hatte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, verhärtet, so daß er die Israeliten verfolgte, obgleich diese kampfbereit ausgezogen waren. ⁹ So setzten denn die Ägypter ihnen nach und holten sie ein, als sie sich eben am Meere gelagert hatten, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und überhaupt seine Heeresmacht, bei Pi-Hahiroth, Baal-Zephon gegenüber.

d) Die verzagten Israeliten werden von Mose ermutigt (V. 10—14); der Zuspruch und das tatsächliche Eingreifen Gottes: 14, 10—20.

¹⁰ Als nun der Pharao nahe herangekommen war und die Israeliten hinschauten und die Ägypter erblickten, die hinter ihnen herzogen, da gerieten die Israeliten in große Angst und schrieen zum Herrn ¹¹ und sagten

zu Mose: „Hast du uns etwa deshalb, weil es in Ägypten keine Gräber gab, mitgenommen, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, daß du uns aus Ägypten weggeführt hast? ¹² Haben wir dir nicht schon in Ägypten aufs bestimmteste erklärt: 'Laß uns in Ruhe! wir wollen den Ägyptern dienen'? Denn besser wäre es für uns, den Ägyptern zu dienen, als hier in der Wüste zu sterben". ¹³ Da entgegnete Mose dem Volke: „Fürchtet euch nicht! Haltet nur stand, so werdet ihr sehen, welche Rettung euch der HErr heute noch schaffen wird; denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie in alle Ewigkeit nicht wieder sehen. ¹⁴ Der HErr wird für euch streiten; verhaltet ihr euch nur ruhig!"

¹⁵ Da sagte der HErr zu Mose: „Warum schreist du zu mir? Befiehl den Israeliten aufzubrechen. ¹⁶ Du aber hebe deinen Stab empor und strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es, damit die Israeliten mitten durch das Meer hindurch auf trockenem Boden gehen können. ¹⁷ Ich aber will dann das Herz der Ägypter verhärten, so daß sie hinter ihnen herziehen, und will mich am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht, an seinen Wagen und Reitern, verherrlichen; ¹⁸ und die Ägypter sollen erkennen, daß ich der HErr bin, wenn ich mich am Pharao, an seinen Wagen und Reitern verherrlicht habe". ¹⁹ Da änderte der Engel Gottes, der bisher vor dem Heere der Israeliten hergezogen war, seine Stellung und trat hinter sie; infolgedessen ging auch die Wolkensäule vorn vor ihnen weg und trat hinter sie, ²⁰ so daß sie zwischen das Heer der Ägypter und das Heer der Israeliten zu stehen kam; und sie zeigte sich dort als Wolke und Finsternis, während sie hier die Nacht erleuchtete; so gerieten beide Heere die ganze Nacht hindurch nicht feindlich aneinander.

e) Durchzug der Israeliten durch das Schilfmeer; Untergang der Ägypter:
14, 21—31.

²¹ Als dann Mose seine Hand über das Meer ausstreckte, drängte der HErr das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht hindurch zurück und legte den Meeresboden trocken, und die Wasser spalteten sich. ²² So gingen denn die Israeliten trockenen Fußes mitten durch das Meer, während die Wasser ihnen wie eine Mauer zur Rechten und zur Linken standen. ²³ Die Ägypter aber eilten ihnen nach und zogen hinter ihnen her, alle Kasse des Pharao, seine Wagen und seine Reiter, mitten ins Meer hinein. ²⁴ Zur Zeit der Morgenwache aber schaute der HErr in der Feuer- und Wolkensäule hin auf das Heer der Ägypter, brachte ihren Zug in Verwirrung ²⁵ und ließ die Räder ihrer Wagen abspringen und machte, daß sie nur mühsam vorwärts kamen. Da riefen die Ägypter: „Laßt uns vor den Israeliten fliehen, denn der HErr streitet für sie gegen die Ägypter!" ²⁶ Da gebot der HErr dem Mose: „Strecke deine Hand über das Meer aus, damit die Wasser auf die Ägypter, auf ihre Wagen und ihre Reiter, zurückströmen". ²⁷ So streckte denn Mose seine Hand über das Meer aus; da kehrte das Meer bei Tagesanbruch in sein altes Bett zurück, während die Ägypter ihm gerade entgegen flohen; und der HErr stürzte die Ägypter mitten ins Meer hinein. ²⁸ Denn als die Wasser zurückgeströmt waren, bedeckten sie die Wagen und die Reiter der ganzen Heeresmacht des Pharao, die hinter ihnen her ins Meer gezogen waren, so daß auch nicht einer von ihnen am Leben blieb. ²⁹ Die Israeliten aber waren trockenen Fußes mitten durch das Meer gezogen, während die Wasser ihnen wie eine Mauer zur Rechten und zur Linken standen. ³⁰ So rettete der HErr die Israeliten an diesem Tage aus der Hand der Ägypter, und Israel sah die Ägypter tot am Meeresufer liegen. ³¹ Als die Israeliten aber die große Wundertat sahen, die der HErr an den Ägyptern vollbracht hatte, da fürchtete das Volk den HErrn, und sie glaubten an den HErrn und an seinen Knecht Mose.

15 Damals sangen Mose und die Israeliten zum Preise des Herrn folgendes Lied:

- Singen will ich dem Herrn, denn hocherhaben ist er;
 Rosse und Reiter hat er ins Meer gestürzt.
- ² Meine Stärke und mein Lobgesang ist der Herr,
 der mir Rettung geschafft hat;
 er ist mein Gott: ihn will ich preisen,
 meiner Väter Gott: ihn will ich erheben.
- ³ Der Herr ist ein Kriegsheld, Herr ist sein Name.
- ⁴ Die Wagen des Pharao und seine Heeresmacht hat er ins Meer gestürzt;
 seine erlesenen Krieger sind im Schilfmeer versunken.
- ⁵ Die Fluten haben sie bedeckt;
 wie Steine sind sie in die Tiefen gefahren.
- ⁶ Deine Rechte, o Herr, ist herrlich durch Kraft;
 deine Rechte, o Herr, zerschmettert den Feind.
- ⁷ Durch die Fülle deiner Hoheit vernichtest du deine Widersacher;
 du läßt deine Zornglut ausgehn, die verzehrt sie wie Stoppeln.
- ⁸ Durch den Hauch deiner Nase türmten die Wasser sich hoch,
 wie ein Wall standen die Fluten,
 die Wogen erstarrten mitten im Meer.
- ⁹ Da dachte der Feind: „Ich will nachsetzen, einholen,
 will Beute verteilen; meine Gier soll sich legen an ihnen;
 zünden will ich mein Schwert, meine Hand soll sie vertilgen!“
- ¹⁰ Da bliesest du mit deinem Odem drein: — das Meer bedeckte sie;
 wie Blei versanken sie in den gewaltigen Wogen.
- ¹¹ Wer ist dir gleich unter den Göttern, Herr?
 Wer ist wie du herrlich an Majestät,
 furchtbar an Ruhmestaten, ein Wundertäter?
- ¹² Du hast deine Rechte ausgestreckt: da verschlang sie die Erde.
- ¹³ Mit deiner Huld hast du das Volk geleitet, das du erlöst hast;
 mit deiner Kraft hast du es geführt zu deiner heiligen Wohnstatt.
- ¹⁴ Die Völker vernahmen's und bebten;
 Angst erfaßte die Bewohner des Philisterlandes.
- ¹⁵ Da (oder damals?) erschrafen die Fürsten von Edom,
 Zittern ergriff die Häupter von Moab,
 die Bewohner Kanaans verzagten alle.
- ¹⁶ Schrecken und Angst überfiel sie;
 ob der Kraft deines Armes wurden sie stumm wie ein Stein,
 bis dein Volk hindurchzog, Herr,
 bis das Volk hindurchzog, das du dir erworben.
- ¹⁷ Du brachtest sie hinein und pflanztest sie in das Bergland deines Eigentums,
 an die Stätte, die du, Herr, dir zur Wohnung bereitet,
 in das Heiligtum, Herr, das deine Hände zugerichtet.
- ¹⁸ Der Herr ist König immer und ewiglich.
- ¹⁹ Als nämlich die Rosse des Pharao mit seinen Wagen und Reitern
 ins Meer geraten waren, hatte der Herr die Fluten des Meeres über sie
 zurückströmen lassen, während die Israeliten trockenen Fußes mitten durchs
 Meer gezogen waren.

Beteiligung der Frauen (besonders Mirjams) am Preise
 des Herrn: B. 20 u. 21.

²⁰ Darauf nahm die Prophetin Mirjam, Arons Schwester, die Hand
 paufe in die Hand, und alle Frauen zogen mit Sandpauten und im Reigen:

schrift tanzend hinter ihr her. ²¹ Und Mirjam sang den Männern als Antwort zu:

Singet dem Herrn! denn hochhaben ist er;
Rosse und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

II. Zug zum Sinai, Bundeschließung und Gesetzgebung: 15, 22—40, 38.

1. Zug vom Schilfmeer bis zum Sinai: 15, 22—18, 27.

a) Das bittere Wasser in Mara genießbar gemacht; die Ankunft im lieblichen Elim: 15, 22—27.

²² Hierauf ließ Mose die Israeliten vom Schilfmeer aufbrechen, und sie zogen weiter in die Wüste Sur hinein; drei Tage lang wanderten sie in der Wüste, ohne Wasser zu finden. ²³ Als sie dann nach Mara kamen, konnten sie das Wasser dort nicht trinken, weil es bitter war; daher hieß der Ort Mara (d. h. Bitterkeit). ²⁴ Da murrte das Volk wider Mose und sagte: „Was sollen wir trinken?“ ²⁵ Da flehte er laut zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Holz; als Mose dieses in das Wasser warf, wurde es süß. Dort gab er dem Volke Gesetze und Verordnungen und stellte es dort auf die Probe, ²⁶ indem er sagte: „Wenn du auf die Weisungen des Herrn, deines Gottes, willig hörst und das tust, was ihm wohlgefällt, und seinen Befehlen gehorchst und alle seine Gebote beobachtest, so will ich von allen Heimsuchungen, die ich über die Ägypter verhängt habe, keine über dich kommen lassen; denn ich bin der Herr, der dich heilt“. — ²⁷ Hierauf kamen sie nach Elim; dort waren zwölf Wasserquellen und siebenzig Palmbäume; und sie lagerten sich dort am Wasser.

b) Wachteln und Manna als Speisen in der Wüste Sin: 16, 1—36.

aa) Das Murren des Volkes; die göttliche Erhörung durch die Wachtel- und Manna-spende: 16, 1—15.

16 Dann brachen sie von Elim auf, und die ganze Gemeinde der Israeliten gelangte in die Wüste Sin, die zwischen Elim und dem Sinai liegt, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats nach ihrem Auszuge aus Ägypten. ² Da murrte die ganze Gemeinde der Israeliten gegen Mose und Aaron in (oder wegen) der Wüste; ³ und die Israeliten sagten zu ihnen: „Wären wir doch durch die Hand des Herrn in Ägypten gestorben, als wir bei unsern Fleischtöpfen saßen und reichlich Brot zu essen hatten! Denn ihr habt uns in diese Wüste hinausgeführt, um diese ganze Volksgemeinde Hungers sterben zu lassen“. ⁴ Da sagte der Herr zu Mose: „Gut! ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen; das Volk braucht dann nur hinauszugehen und sich seinen täglichen Bedarf Tag für Tag zu sammeln; damit will ich es auf die Probe stellen, ob es nach meinen Geboten wandeln will oder nicht. ⁵ Wenn sie aber am sechsten Tage das, was sie heimgbracht haben, zubereiten, wird es das Doppelte von dem sein, was sie sonst tagtäglich gesammelt haben“.

⁶ Da sagten Mose und Aaron zu allen Israeliten: „Heute Abend werdet ihr erkennen, daß der Herr es ist, der euch aus Ägypten weggeführt hat; ⁷ und morgen früh, da werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn zu sehen bekommen; denn er hat gehört, wie ihr gegen ihn gemurrt habt; wir dagegen — was sind wir, daß ihr gegen uns murt?“ ⁸ Dann fuhr Mose fort: „Ja, daran werdet ihr erkennen, daß der Herr euch heute Abend Fleisch zu essen gibt und morgen früh Brot in Fülle, weil der Herr gehört hat, wie ihr gegen ihn laut gemurrt habt. Denn was sind wir? Euer Murren ist nicht gegen uns gerichtet, sondern gegen den Herrn“. ⁹ Hierauf sagte Mose zu Aaron: „Gebiete der ganzen Gemeinde der Israeliten: 'Tretet heran vor den Herrn; denn er hat euer Murren gehört'“. ¹⁰ Als dann Aaron dies der

ganzen Gemeinde der Israeliten gesagt hatte und sie nach der Wüste hin schauten, da erschien plötzlich die Herrlichkeit des Herrn in der Wolke.

¹¹ Darauf sagte der Herr zu Mose: ¹² „Ich habe das Murren der Israeliten gehört; mache ihnen folgendes bekannt: 'Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen bekommen und morgen früh euch an Brot satt essen und sollt erkennen, daß ich der Herr, euer Gott, bin'“. ¹³ Und wirklich: am Abend kamen Wacheln herauf und bedeckten das Lager, und am anderen Morgen lag eine Tauschicht rings um das Lager; ¹⁴ und als die Tauschicht aufgestiegen war, da lag überall oben auf der Wüste etwas Feines, Körniges, fein wie der Reif auf der Erde. ¹⁵ Als das die Israeliten sahen, fragten sie einer den andern: „Was ist das?“; denn sie wußten nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen: „Dies ist das Brot, das der Herr euch zu essen gegeben hat“.

bb) Vorschriften über das Einsammeln des Manna; Mose erklärt eine Wundererscheinung, die dabei vorfam: 16, 16–30.

¹⁶ Folgendes ist es, was der Herr euch gebietet: 'Sammelt euch davon, soviel jeder für sich zum Essen nötig hat, je einen Gomer für den Kopf; nach der Zahl der Personen, die jeder in seinem Zelte hat, sollt ihr euch nehmen'“. ¹⁷ Da taten die Israeliten so und sammelten, der eine viel, der andere wenig; ¹⁸ als sie es dann aber mit dem Gomer maßen, hatte der, welcher viel gesammelt hatte, keinen Überschuß, und wer wenig gesammelt hatte, dem mangelte nichts: jeder hatte so viel gesammelt, wie er zu seiner Nahrung bedurfte. ¹⁹ Hierauf befahl ihnen Mose: „Niemand soll etwas davon bis zum anderen Morgen aufheben“. ²⁰ Aber sie hörten nicht auf Mose, sondern manche hoben etwas davon bis zum anderen Morgen auf; aber da waren Würmer darin gewachsen, und es roch übel; Mose aber wurde zornig über sie. ²¹ So sammelten sie es denn alle Morgen, ein jeder nach seinem Bedarf; sobald aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es.

²² Am sechsten Tage aber hatten sie doppelt so viel Brot gesammelt, zwei Gomer für jede Person. Da kamen alle Vorsteher der Gemeinde und berichteten es dem Mose. ²³ Dieser antwortete ihnen: „Folgendes ist es, was der Herr geboten hat: 'Ein Ruhetag, ein dem Herrn heiliger Feiertag (Sabbat) soll morgen sein'. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; alles aber, was übrig bleibt, legt hin und hebt es euch für morgen auf'“. ²⁴ Da hoben sie es bis zum folgenden Morgen auf, wie Mose geboten hatte, und diesmal wurde es nicht überriechend, und auch kein Wurm war darin. ²⁵ Da sagte Mose: „Esset es heute; denn heute ist Sabbatfeier für den Herrn; heute werdet ihr auf dem Felde nichts finden.

²⁶ Sechs Tage sollt ihr es sammeln; aber am siebenten Tage ist Sabbat, an diesem gibt es keins'“. ²⁷ Als trotzdem am siebenten Tage einige vom Volk hinausgingen, um zu sammeln, fanden sie nichts. ²⁸ Da sagte der Herr zu Mose: „Wie lange wollt ihr euch noch weigern, meine Gebote und Weisungen zu befolgen? ²⁹ Sehet doch! Weil der Herr euch den Sabbat eingeführt hat, darum gibt er euch am sechsten Tage Brot für zwei Tage. Bleibt also alle daheim; niemand verlasse am siebenten Tage seine Wohnung'“. ³⁰ So ruhte denn das Volk am siebenten Tage. —

cc) Nähere Angaben über das Manna; Gottes Gebot bezüglich der Aufbewahrung eines mit Manna gefüllten Kruges: 16, 31–35.

³¹ Die Israeliten nannten es aber Manna; es sah weiß aus wie Koriandersamen und schmeckte wie Honigsuchen. ³² Hierauf sagte Mose: „Folgendes hat der Herr geboten: 'Ein Gomer voll davon soll für eure künftigen Geschlechter aufbewahrt werden, damit sie das Brot sehen, womit ich euch in der Wüste gespeist habe, als ich euch aus dem Lande Ägypten wegführte'“. ³³ Da befahl Mose dem Aaron: „Nimm einen Krug und tu einen

Gomer Manna hinein und stelle ihn hin vor den Herrn zur Aufbewahrung für eure künftigen Geschlechter“.³⁴ Nach dem Befehl, den der Herr dem Mose gegeben hatte, stellte Aaron (den Krug) später vor die Gesesestafeln in der Bundeslade zur Aufbewahrung. —³⁵ Die Israeliten haben aber das Manna vierzig Jahre lang gegessen, bis sie in bewohntes Land kamen; sie haben das Manna gegessen, bis sie an die Grenze des Landes Kanaan kamen.³⁶ Ein Gomer*) aber ist der zehnte Teil eines Epha.

c) Von der Wüste Sin nach Rephidim; Sieg über die Amalekiter: Kap. 17.

aa) Die wunderbare Wasserspende bei Massa und Meriba: V. 1—7.

17 Hierauf zog die ganze Gemeinde der Israeliten nach dem Befehl des Herrn aus der Wüste Sin weiter, eine Tagereise nach der andern, und lagerte sich in Rephidim, wo es aber kein Wasser zum Trinken für das Volk gab.² Da haderte das Volk mit Mose und rief: „Geht uns Wasser zum Trinken!“ Aber Mose antwortete ihnen: „Was habert ihr mit mir? Was versucht ihr den Herrn?“³ Weil aber das Volk dort infolge des Wassermangels Durst litt, murrte es gegen Mose und sagte: „Warum hast du uns nur aus Ägypten weggeführt? Etwa um mich und meine Kinder und mein Vieh hier verdursten zu lassen?“⁴ Da betete Mose laut zum Herrn mit den Worten: „Was soll ich mit diesem Volk machen? Es fehlt nicht viel, so steinigen sie mich.“⁵ Da antwortete der Herr dem Mose: „Tritt an die Spitze des Volkes und nimm einige von den Ältesten der Israeliten mit dir; auch deinen Stab, mit dem du den Nil geschlagen hast, nimm in die Hand und geh.“⁶ Dann will ich dort vor dich auf den Felsen am Horeb treten, und wenn du dann an den Felsen schlägst, wird Wasser aus ihm hervorspringen, so daß das Volk trinken kann.“ Mose tat so vor den Augen der Ältesten Israels.⁷ Darauf nannte er den Ort Massa (= Versuchung) und Meriba (= Hader), weil die Israeliten dort gehadert und den Herrn versucht hatten, indem sie sagten: „Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?“

bb) Die Amalekiter bei Rephidim besiegt: V. 8—16.

⁸ Als darauf die Amalekiter heranrückten, um mit den Israeliten bei Rephidim zu kämpfen, befahl Mose dem Josua: „Wähle uns Männer aus und zieh zum Kampfe mit den Amalekitem aus! Morgen will ich mich mit dem Gottesstabe in der Hand auf die Spitze des Hügels stellen.“¹⁰ Josua tat, wie Mose ihm befohlen hatte, und zog aus, um mit den Amalekitem zu kämpfen, während Mose, Aaron und Hur auf die Spitze des Hügels stiegen.¹¹ Solange nun Mose seinen Arm hochhielt, hatten die Israeliten die Oberhand; sobald er aber seinen Arm sinken ließ, waren die Amalekiter siegreich.¹² Als nun schließlich die Arme Mose's erlahmten, nahmen sie einen Stein und legten den unter ihn, und er setzte sich darauf; dann stützten Aaron und Hur seine Arme, der eine auf dieser, der andere auf jener Seite; so blieben seine Arme fest bis Sonnenuntergang,¹³ so daß Josua die Amalekiter und ihr Kriegsvolk mit der Schärfe des Schwertes niederhieb.¹⁴ Da sagte der Herr zu Mose: „Schreib dies zu dauernder Erinnerung in ein Buch und schärfe es dem Josua ein, daß ich das Andenken an die Amalekiter unter dem Himmel ganz und gar ausilgen werde.“¹⁵ Darauf baute Mose einen Altar und nannte ihn 'der Herr ist mein Banner (oder Panier)';¹⁶ „denn“, sagte er, „die Hand an das Banner (oder Panier) des Herrn! Krieg führt der Herr mit den Amalekitem von Geschlecht zu Geschlecht!“

d) Jethros Besuch bei Mose am Gottesberge; Einsetzung von Richtern:
Kap. 18.

18 Jethro aber, der Priester der Midianiter, der Schwiegervater Mose's, hatte alles erfahren, was Gott an Mose und seinem Volke Israel

*) Ein Gomer = 3,63 Liter.

getan hatte, daß der Herr nämlich die Israeliten aus Ägypten weggeführt hatte.² Da nahm Jethro, der Schwiegervater Mose's, Zippora, Mose's Frau, die dieser zurückgesandt hatte,³ samt ihren beiden Söhnen, von denen der eine Gersom hieß, weil Mose gesagt hatte: „Ein Fremdling bin ich in einem fremden Lande geworden“,⁴ während der andere Eliezer hieß, denn „der Gott meines Vaters ist meine Hilfe gewesen und hat mich vom Schwert des Pharao errettet“; —⁵ Jethro also, der Schwiegervater Mose's, kam mit den Söhnen Mose's und dessen Frau zu Mose in die Wüste, wo jener sich am Berge Gottes gelagert hatte,⁶ und ließ dem Mose sagen: „Ich, dein Schwiegervater Jethro, komme zu dir mit deiner Frau und ihren beiden Söhnen, die bei ihr sind“. Da ging Mose seinem Schwiegervater entgegen, verneigte sich vor ihm und küßte ihn; nachdem sie dann einander begrüßt hatten, traten sie in das Zelt ein.⁸ Hierauf erzählte Mose seinem Schwiegervater alles, was der Herr am Pharao und an den Ägyptern um der Israeliten willen getan hatte, und alle die Leiden, die ihnen unterwegs zustoßen waren, und wie der Herr sie errettet habe.⁹ Da freute sich Jethro über alles Gute, das der Herr den Israeliten erwiesen hatte, indem er sie aus der Gewalt der Ägypter errettet hatte.¹⁰ Und Jethro rief aus: „Gepriesen sei der Herr, der euch aus der Gewalt der Ägypter und aus der Gewalt des Pharao errettet und der das Volk aus der Gewaltherrschaft der Ägypter befreit hat!“¹¹ Nun erkenne ich, daß der Herr größer ist als alle Götter; er hat es bewiesen, als (jene) sich übermütig gegen sie benahmen“. ¹² Darauf ließ Jethro, Mose's Schwiegervater, Tiere zu einem Brand und Schlachtopfer für Gott herbeibringen, und Aaron nebst allen Ältesten der Israeliten kamen herbei, um mit dem Schwiegervater Mose's das Opfermahl vor Gott zu halten.

Die Neuordnung des Gerichtswesens: V. 13–26.

¹³ Am folgenden Tage aber hielt Mose eine Gerichtssitzung ab, um dem Volke Recht zu sprechen; und das Volk stand vor Mose vom Morgen bis zum Abend.¹⁴ Als nun der Schwiegervater Mose's sah, was er alles mit dem Volke zu tun hatte, sagte er: „Was machst du dir da mit dem Volke so viel zu schaffen? Warum sitzt du allein zu Gericht, während das ganze Volk vom Morgen bis zum Abend vor dir steht?“¹⁵ Mose antwortete seinem Schwiegervater: „Ja, das Volk kommt zu mir, um Gott zu befragen.“¹⁶ So oft sie einen Rechtsbandel haben, kommen sie zu mir, damit ich Schiedsrichter zwischen den Parteien sei und ihnen Gottes Rechtsprüche und Entscheidungen kundtue“. ¹⁷ Da sagte der Schwiegervater Mose's zu ihm: „Dein Verfahren ist nicht zweckmäßig; ¹⁸ dabei mußt du selbst und ebenso auch diese Leute, die bei dir stehen, ganz erschöpft werden; denn die Sache ist zu schwer für dich, und du allein kannst sie nicht durchführen.“¹⁹ Nun höre mich an: ich will dir einen Rat geben, und Gott möge mit dir sein! Sei du der Vertreter des Volkes vor Gott und bringe du ihre Anliegen vor Gott;²⁰ mache ihnen daneben die Rechtsprüche und Entscheidungen klar und gib ihnen den Weg an, den sie innezuhalten haben, und das Verfahren, das sie beobachten müssen.“²¹ Zugleich sich du dich aber unter dem ganzen Volke nach tüchtigen, gottesfürchtigen und zuverlässigen Männern um, die keiner Bestechung zugänglich sind, und setze diese als Obmänner über sie, die einen über tausend, andere über hundert, andere über fünfzig und andere über zehn,²² damit sie dem Volke jederzeit Recht sprechen, und zwar so, daß sie alle bedeutenden Sachen vor dich bringen, alle geringfügigen Sachen aber selbst entscheiden. Auf diese Weise verschaffe dir Erleichterung und laß sie die Last mit dir tragen.“²³ Wenn du es so machst und Gott es dir gestattet, so wirst du dabei bestehen können, und auch alle diese Leute werden befriedigt nach Hause zurückkehren“.

²⁴ Mose folgte dem Rat seines Schwiegervaters und tat alles, was er ihm vorgeschlagen hatte: ²⁵ er wählte tüchtige Männer aus allen Israeliten aus und setzte sie als Obmänner über das Volk, die einen über tausend, andere über hundert, andere über fünfzig und andere über zehn. ²⁶ Diese hatten dem Volk zu jeder Zeit Recht zu sprechen: die schwierigen Sachen legten sie Mose vor, entschieden aber alle geringfügigen Sachen selbst. — ²⁷ Hierauf ließ Mose seinen Schwiegervater ziehen, und dieser kehrte in seine Heimat zurück.

2. Die Bundesschließung am Sinai; die Verkündigung der zehn Gebote; die Grundordnungen des israelitischen Gemeinwesens:

19, 1—24, 18.

a) Ankunft des Volkes am Sinai; Vorbereitung der Gesetzgebung: Kap. 19.

19 Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, an diesem Tage kamen sie in die Wüste Sinai. ² Sie waren nämlich von Rephidim aufgebrochen und in die Wüste Sinai gelangt und lagerten sich dort in der Wüste und zwar dem Berge gegenüber. ³ Als Mose dann zu Gott hinaufstieg, rief der Herr ihm vom Berge herab die Worte zu: „So sollst du zum Hause Jakobs sprechen und den Kindern Israels verkündigen: ⁴ Ihr habt selbst gesehen, was ich an den Ägyptern getan und wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch hierher zu mir gebracht habe. ⁵ Wenn ihr nun meinen Weisungen willig gehorcht und meinen Bund haltet, so sollt ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde; ⁶ und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein“. Das sind die Worte, die du den Israeliten verkünden sollst“.

⁷ Da ging Mose hin, berief die Ältesten des Volkes und teilte ihnen alle diese Worte mit, die der Herr ihm aufgetragen hatte. ⁸ Das ganze Volk aber antwortete einmütig: „Alles, was der Herr befohlen hat, wollen wir tun“. Als hierauf Mose dem Herrn die Antwort des Volkes überbracht hatte, ⁹ sagte der Herr zu Mose: „Ich werde diesmal in dichtem Gewölke zu dir kommen, damit das Volk es höre, wenn ich mit dir rede, und dir für immer Glauben schenke“. [Mose aber berichtete dem Herrn die Antwort des Volkes.]

¹⁰ Dann sagte der Herr weiter zu Mose: „Geh zum Volke und laß sie sich heute und morgen heiligen und ihre Kleider waschen, ¹¹ damit sie übermorgen bereit sind; denn übermorgen wird der Herr vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herabkommen. ¹² Bestimme daher dem Volke ringsum eine Grenze und sage ihnen: ‘Hütet euch wohl, auf den Berg zu steigen oder auch nur seinen Fuß zu berühren; jeder, der den Berg berührt, ist des Todes; ¹³ niemandes Hand darf ihn berühren, sondern ein solcher soll gesteinigt oder erschossen werden; weder ein Tier noch ein Mensch darf am Leben bleiben. Erst wenn das Widderhorn geblasen wird, dürfen sie auf den Berg steigen‘“. ¹⁴ Darauf stieg Mose vom Berge zum Volk hinab und ließ das Volk sich heiligen, und sie wuschen ihre Kleider; ¹⁵ auch gebot er dem Volke: „Haltet euch für übermorgen bereit; keiner nahe sich bis dahin einem Weibe!“

Die erschreckende Gotteserscheinung auf dem Sinai: B. 16—25.

¹⁶ Am dritten Tage aber, als es Morgen wurde, entstand ein Donnern und Blitzen; schweres Gewölke lag auf dem Berge, und gewaltiger Posaunen-schall ertönte, so daß das ganze Volk, das sich im Lager befand, zitterte. ¹⁷ Da führte Mose das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen, und sie stellten sich am Fuß des Berges auf. ¹⁸ Der Berg Sinai aber war

ganz in Rauch gehüllt, weil der HErr im Feuer auf ihn herabgefahren war; Rauch stieg von ihm auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte stark. ¹⁹Und der Posaunenschall wurde immer gewaltiger: Mose redete, und der HErr antwortete ihm mit lauter Stimme*). ²⁰Als nun der HErr auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges, hinabgefahren war, berief er Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf. ²¹Da befahl der HErr dem Mose: „Steig hinab, warne das Volk, ja nicht zum HErrn durchzubrechen, um ihn zu schauen, sonst würde eine große Zahl von ihnen ums Leben kommen. ²²Auch die Priester, die sonst dem HErrn nahen dürfen, sollen die Heiligung an sich vollziehen, damit der HErr nicht gegen sie losfahre“. ²³Da erwiderte Mose dem HErrn: „Das Volk kann ja nicht auf den Berg Sinai hinaufsteigen; denn du selbst hast uns gewarnt und mir befohlen, eine Grenze um den Berg festzusetzen und ihn für unnahbar zu erklären“. ²⁴Doch der HErr antwortete ihm: „Steig hinab und komm dann mit Aaron wieder herauf; die Priester aber und das Volk sollen die festgesetzte Grenze nicht überschreiten, um zum HErrn hinaufzusteigen, damit er nicht gegen sie losfahre“. ²⁵Da stieg Mose zum Volke hinab und kündigte es ihnen an.

b) Die Verkündigung der zehn Gebote: 20, 1–21 (vgl. 5. Mose 5, 6–22).

20 Hierauf redete Gott alle diese Worte und sprach: ²„Ich bin der HErr, dein Gott, der dich aus Ägypten hinausgeführt hat, aus dem Hause der Knechtschaft.

³Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

⁴Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen, noch irgend ein Abbild von dem, was oben im Himmel oder unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist; ⁵du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten; denn ich, der HErr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Verschuldung der Väter heim sucht an den Kindern, an den Enkeln und Ur-enkeln bei denen, die mich hassen, ⁶der aber Gnade erweist an Tausenden von Nachkommen derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

⁷Du sollst den Namen des HErrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen (= unnütz aussprechen); denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

⁸Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig haltest. ⁹Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; ¹⁰aber der siebente Tag ist ein Ruhetag zu Ehren des HErrn, deines Gottes: da darfst du keinerlei Geschäft verrichten, weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, weder dein Knecht noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der bei dir in deinen Ortschaften weilt. ¹¹Denn in sechs Tagen hat der HErr den Himmel und die Erde geschaffen, das Meer und alles, was in ihnen ist; aber am siebenten Tage hat er geruht; darum hat der HErr den Sabbattag gesegnet und für heilig erklärt.

¹²Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest in dem Lande, das der HErr, dein Gott, dir geben wird.

¹³Du sollst nicht töten.

¹⁴Du sollst nicht ehebrechen.

¹⁵Du sollst nicht stehlen.

¹⁶Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen gegen deinen Nächsten.

¹⁷Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus; du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, noch seinen Knecht oder seine Magd, noch sein Rind oder seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört.

*) Andere Übersetzung: im Donner.

Die Wirkung der Gotteserscheinung auf das Volk; Mose's beruhigende Rede: B. 18–21.

¹⁸ Als aber das ganze Volk die Donnerschläge und Blitze, den Posausenschall und den rauchenden Berg wahrnahm, da zitterten sie und blieben in der Ferne stehen ¹⁹ und sagten zu Mose: „Rede du mit uns, dann wollen wir hören; Gott aber möge nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben.“ ²⁰ Da antwortete Mose dem Volke: „Fürchtet euch nicht! denn Gott ist nur gekommen, um euch auf die Probe zu stellen und damit die Furcht vor ihm euch gegenwärtig bleibe, auf daß ihr nicht sündiget.“ ²¹ So blieb denn das Volk in der Ferne stehen; Mose aber trat an das dunkle Gewölk heran, worin Gott war.

c) Vorläufige Ordnung der Gottesverehrung (besonders des Altarbaues):
20, 22–26.

²² Hierauf gebot der Herr dem Mose: „So sollst du zu den Israeliten sagen: Ihr habt selbst gesehen, daß ich vom Himmel her mit euch geredet habe. ²³ Darum sollt ihr keine anderen Götter neben mir machen; Götter von Silber und Götter von Gold sollt ihr euch nicht anfertigen. ²⁴ Einen Altar von Erde sollst du mir errichten und auf ihm deine Brandopfer und Heisopfer, dein Kleinvieh und deine Rinder darbringen. An jeder Stätte, wo ich ein Gedächtnis meines Namens stiften werde,*) will ich zu dir kommen und dich segnen. ²⁵ Wenn du mir aber einen Altar von Steinen errichten willst, so darfst du ihn nicht von behauenen Steinen bauen; denn sobald du mit deinem Meißel über sie hingefahren bist, hast du sie entweiht. ²⁶ Auch darfst du nicht auf Stufen zu meinem Altar hinaufsteigen, damit deine Blöße nicht vor ihm sichtbar werde“.

d) Gesetze aus dem sogenannten Bundesbuch: Kap. 21–23.

aa) Die Rechte der hebräischen Sklaven und Sklavinnen: 21, 1–11.

21 „Und dies sind die Rechtsurkunden, die du ihnen vorlegen sollst“: ² Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst, soll er dir sechs Jahre lang dienen; aber im siebenten Jahre soll er unentgeltlich freigelassen werden. ³ Ist er ohne Frau gekommen, so soll er auch ohne Frau wieder gehen; war er aber verheiratet, so soll auch seine Frau mit ihm freigelassen werden. ⁴ Hat ihm dagegen sein Herr eine Frau gegeben und diese ihm Söhne oder Töchter geboren, so soll die Frau mit ihren Kindern ihrem Herrn verbleiben, und er soll allein entlassen werden. ⁵ Erklärt aber der Knecht ausdrücklich: „Ich habe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder lieb, ich will nicht freigelassen werden“, ⁶ so soll ihn sein Herr vor Gott hintreten lassen und ihn an die Tür oder an den Türpfosten stellen; dort soll ihm sein Herr das Ohr mit einer Pfrieme durchbohren, und er soll dann zeitlebens sein Knecht bleiben. ⁷ Wenn aber jemand seine Tochter als Magd verkauft, so darf sie nicht wie die Knechte freigelassen werden. ⁸ Wenn sie ihrem Herrn, der sie für sich bestimmt hatte, mißfällt, so lasse er sie loskaufen; jedoch an fremde Leute sie zu verkaufen, hat er kein Recht, weil er treulos an ihr gehandelt hat. ⁹ Wenn er sie aber für seinen Sohn bestimmt, so hat er sie nach dem Recht der Töchter zu behandeln. ¹⁰ Nimmt er sich noch eine andere, so darf er ihr doch die Fleischkost, die Kleidung und die Beiwohnung nicht verkürzen. ¹¹ Will er ihr aber die drei Dinge nicht gewähren, so soll sie umsonst, ohne Entgelt, frei ausgehen.

bb) Bestimmungen zum Schutz des Menschenlebens: 21, 12–32.

¹² Wer einen andern so schlägt, daß er davon stirbt, soll mit dem Tode bestraft werden. ¹³ Hat er es aber nicht vorsätzlich getan, sondern hat Gott es seiner Hand widerfahren lassen, so will ich dir eine Stätte bestimmen, wohin er fliehen kann. ¹⁴ Wenn sich aber jemand gegen einen andern so weit vergißt, daß er ihn hinterlistig ums Leben bringt, so sollst du ihn sogar von

*) d. h. die ich dazu bestimmen werde, daß man mich daselbst verehere.

meinem Altar wegholen, damit er sterbe. — ¹⁵ Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, soll mit dem Tode bestraft werden. ¹⁷ Auch wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll mit dem Tode bestraft werden. — ¹⁶ Wer einen Menschen raubt, sei es, daß er ihn verkauft oder daß der Betreffende noch in seiner Gewalt gefunden wird, soll mit dem Tode bestraft werden.*)

Ersatzpflicht bei Körperverletzungen durch Menschen: B. 18—27.

¹⁸ Wenn Männer in Streit geraten und einer den andern mit einem Stein oder mit der Faust so schlägt, daß er zwar nicht stirbt, aber doch bettlägerig wird, ¹⁹ so soll, wenn er wieder aufkommt und draußen an seinem Stod umhergehen kann, der andere, der ihn geschlagen hat, straflos bleiben; nur soll er ihm den Schaden ersetzen, der ihm aus der Arbeitsunfähigkeit erwachsen ist, und für die Heilkosten aufkommen. ²³ Wenn aber ein bleibender Leibes Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben, ²⁴ Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, ²⁵ Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme. — ²² Wenn Männer in Streit geraten und dabei eine schwangere Frau so stoßen, daß eine Frühgeburt eintritt, ihr sonst aber kein Schaden entsteht, so soll der Schuldige diejenige Geldbuße zahlen, die der Ehemann der Frau ihm auferlegt, und zwar nach Anhörung von Schiedsrichtern. — ²⁰ Wenn jemand seinen Knecht oder seine Magd mit dem Stod so schlägt, daß sie ihm unter der Hand sterben, so muß das bestraft werden; ²¹ wenn jedoch der Betreffende noch einen oder zwei Tage leben bleibt, so soll keine Bestrafung stattfinden; denn es handelt sich um sein eigenes Geld. — ²⁶ Schlägt jemand seinen Knecht oder seine Magd so ins Auge, daß er es zugrunde richtet, so soll er sie zur Entschädigung für ihr Auge freilassen; ²⁷ und schlägt er seinem Knechte oder seiner Magd einen Zahn aus, so soll er sie zur Entschädigung für ihren Zahn freilassen.

Ersatzpflicht bei Tötung oder Verletzung eines Menschen durch Tiere: B. 28—32.

²⁸ Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau so stößt, daß der Tod eintritt, so soll das Rind gesteinigt, sein Fleisch aber nicht gegessen werden; der Eigentümer des Rindes jedoch bleibt straflos. ²⁹ Wenn aber das Rind schon früher stößig war und sein Eigentümer trotz erfolgter Verwarnung es nicht gehörig gehütet hatte, so soll das Rind, wenn es einen Mann oder eine Frau tötet, gesteinigt und auch sein Eigentümer mit dem Tode bestraft werden. ³⁰ Wenn ihm nur eine Geldbuße auferlegt wird, so soll er als Lösegeld für sein Leben so viel bezahlen, wie ihm auferlegt wird. ³¹ Wenn das Rind einen Knaben oder ein Mädchen stößt, so soll mit ihm nach derselben Rechtsbestimmung verfahren werden. ³² Stößt das Rind aber einen Knecht oder eine Magd, so soll sein Eigentümer ihrem Herrn dreißig Schefel**) Silber bezahlen; das Rind aber soll gesteinigt werden.

cc) Bestimmungen zum Schutz des Eigentums (des Viehstandes oder Geldertrags 21, 33—22, 5, oder anvertrauten Gutes 22, 6—14): 21, 33—22, 14.

³³ Läßt jemand eine Grube offen stehen, oder gräbt jemand eine Grube und deckt sie nicht zu, und es fällt ein Rind oder ein Esel hinein, ³⁴ so soll der Eigentümer der Grube Ersatz leisten: mit Geld soll er den Eigentümer des Tieres entschädigen; das tote Tier aber gehört dann ihm. — ³⁵ Wenn jemandes Rind das Rind eines andern so stößt, daß es stirbt, so sollen sie das lebende Rind verkaufen und sich in den daraus gewonnenen Erlös teilen; auch das tote Tier sollen sie unter sich teilen. ³⁶ War es jedoch bekannt, daß das Rind schon vorher stößig war, und hatte sein Eigentümer trotzdem es nicht gehörig gehütet, so soll er unweigerlich ein Rind für das Rind als Ersatz geben, das tote Tier aber soll ihm gehören.

*) Die Verse sind anders geordnet.

**) Ein Schefel = 2,50 Ml.

³⁷ Wenn jemand ein Rind oder ein Stück Kleinvieh stiehlt und es schlachtet oder verkauft, so soll er für das eine Rind fünf Rinder und für das eine Stück Kleinvieh vier Stück erstatten.

22 ³ Wird das gestohlene Tier, es sei ein Rind oder ein Esel oder ein Stück Kleinvieh, noch lebend in seinem Besitz vorgefunden, so soll er nur doppelten Ersatz leisten; ² Ersatz muß er unbedingt leisten; wenn er nichts besitzt, so soll er zum Ersatz für das von ihm Gestohlene verkauft werden. ¹ Wird ein Dieb beim Einbruch betroffen und totgeschlagen, so ist dies für den Täter nicht als Mord anzusehen; ^{2a} wenn aber die Sonne zur Zeit der Tat schon aufgegangen war, so soll ein Mord für ihn als vorliegend angenommen werden.*)

⁴ Läßt jemand ein Feld oder einen Baumgarten abweiden und sein Vieh frei laufen, so daß es auf dem Felde eines andern weidet, so hat er mit dem besten Ertrage seines Feldes und mit dem besten Ertrage seines Baumgartens Ersatz zu leisten. — ⁵ Wenn Feuer ausbricht und Dornestrüpp ergreift und es wird ein Getreidehaufen oder das auf dem Halm stehende Getreide oder das Feld verbrannt, so soll der, welcher den Brand verursacht hat, den Schaden ersetzen.

Veruntreuung, Verlust oder Beschädigung anvertrauten Gutes:
22, 6—14.

⁶ Wenn jemand einem andern Geld oder Wertsachen zur Aufbewahrung übergibt und es wird dies aus dem Hause des Betreffenden gestohlen, so hat der Dieb, wenn er ausfindig gemacht wird, doppelten Ersatz zu leisten. ⁷ Wird aber der Dieb nicht ausfindig gemacht, so soll der Besitzer des Hauses vor Gott hintreten, damit festgestellt werde, ob er sich nicht an dem Eigentum des andern vergrißen habe. — ⁸ Bei jedem Fall von Veruntreuung, mag es sich um ein Rind, einen Esel, ein Stück Kleinvieh, ein Kleidungsstück, kurz um irgend etwas abhanden gekommenes handeln, wovon jemand behauptet, daß es sein Eigentum sei, soll die Angelegenheit beider vor Gott kommen, und wen Gott für schuldig erklärt, der soll dem andern doppelten Ersatz leisten. — ⁹ Wenn jemand einem andern einen Esel oder ein Rind oder ein Stück Kleinvieh oder sonst irgend ein Stück Vieh zur Hut übergibt und dieses zu Tode oder zu Schaden kommt oder geraubt wird, ohne daß jemand es gesehen hat, ¹⁰ so soll ein Eid bei Gott zwischen beiden Parteien entscheiden, ob der Betreffende sich nicht am Eigentum des andern vergrißen hat; der Eigentümer des Tieres muß dann den Verlust hinnehmen, und (der andere) braucht keinen Ersatz zu leisten. ¹¹ Ist es ihm aber wirklich gestohlen worden, so hat er dem Eigentümer Ersatz zu leisten. ¹² Ist es dagegen von einem Raubtier zerrissen worden, so mag er das Zerrissene zum Beweis beibringen; für das Zerrissene braucht er keinen Ersatz zu leisten. — ¹³ Wenn ferner jemand ein Stück Vieh von einem andern entlehnt hat und dieses zu Schaden oder zu Tode kommt, so muß er, wenn sein Eigentümer nicht zugegen war, unweigerlich Ersatz leisten; ¹⁴ war jedoch der Eigentümer zugegen, so braucht er keinen Ersatz zu leisten. Wenn das Tier gemietet war, so ist der Schaden in dem Mietgeld eingeschlossen.

dd) Mannigfache auf Gott, auf Sittlichkeit und Nächstenliebe bezügliche Vorschriften: 22, 15—23, 9.

¹⁵ Wenn jemand eine Jungfrau verführt, die nicht verlobt ist, und ihr bewohnt, so muß er sie sich durch Erlegung der Heiratsgabe zur Ehefrau erkaufen. ¹⁶ Wenn ihr Vater sich aber durchaus weigert, sie ihm zu geben, so soll er das als Heiratsgabe für Jungfrauen übliche Kaufgeld bezahlen.

¹⁷ Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen. — ¹⁸ Jeder, der einem Tiere bewohnt, soll mit dem Tode bestraft werden. — ¹⁹ Wer den Göttern opfert außer dem HERRN allein, soll dem Banne verfallen.

*) Die Verse sind anders geordnet.

²⁰ Einen Fremdling sollst du nicht übervorteilen und nicht bedrücken; denn ihr selbst seid Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen. — ²¹ Keine Witwe oder Waise sollt ihr bedrücken. ²² Wenn du sie irgendwie bedrückt und sie zu mir schreien, so werde ich ihr Schreien gewißlich erhören, ²³ und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch durch das Schwert sterben lassen, so daß eure Frauen zu Witwen und eure Kinder zu Waisen werden. — ²⁴ Wenn du jemandem aus meinem Volke, dem Armen, der bei dir wohnt, Geld leihst, so sollst du dich nicht als Wucherer gegen ihn benehmen; ihr sollt keine Zinsen von ihm fordern. — ²⁵ Wenn du dir von einem andern den Mantel als Pfand geben läßt, so sollst du ihm diesen bis zum Sonnenuntergange zurückgeben; ²⁶ denn das ist seine einzige Decke, die einzige Hülle für seinen Leib; worauf soll er sonst beim Schlafen liegen? Wenn er zu mir schrie, so würde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig. — ²⁷ Gott sollst du nicht lästern und einem Fürsten in deinem Volke nicht fluchen (Apg. 23, 5). — ²⁸ Mit der Abgabe von dem Überfluß deiner Tenne und von dem Abfluß deiner Kelter sollst du nicht zögern. — Den erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben. ²⁹ Ebenso sollst du es mit deinen Kindern und deinem Kleinvieh halten: sieben Tage soll (das Erstgeborene) bei seiner Mutter bleiben, und am achten Tage sollst du es mir darbringen. — ³⁰ Heilige Männer sollt ihr mir sein und Fleisch von einem auf dem Felde zerrißenen Tiere nicht essen; den Hunden sollt ihr es vorwerfen.

Wahrhaftiges und ehrenhaftes Verhalten, besonders vor Gericht:
B. 1—9.

23 Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten. — Biete dem, der ungerichte Sache hat, nicht die Hand, um ein falscher Zeuge für ihn zu sein. — ² Du sollst dich nicht der großen Menge zu bösem Tun anschließen und bei einem Rechtsstreit nicht so aussagen, daß du dich nach der großen Menge richtest, um das Recht zu beugen. — ³ Den Vornehmen sollst du in seinem Rechtshandel nicht begünstigen. — ⁴ Beuge nicht das Recht eines von den Armen deines Volkes in einem Rechtshandel*). — ⁵ Wenn du das Rind deines Feindes oder seinen Esel umherirrend antriffst, so sollst du ihm das Tier unweigerlich wieder zuführen. ⁶ Wenn du den Esel deines Widersachers unter seiner Last zusehens zusammengebrochen siehst, so hüte dich, ihn bei dem Tier allein zu lassen; du sollst unweigerlich im Verein mit ihm die Hilfeleistung vollbringen. — ⁷ Von falscher Anklage halte dich fern und hilf nicht dazu, einen Anschuldigen, der im Recht ist, umzubringen; denn ich lasse den Schuldigen nicht Recht haben. ⁸ Nimm keine Bestechungsgeschenke an; denn Geschenke machen die Sehenden blind und verdrehen die Sache der Anschuldigen. ⁹ Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken; ihr wißt ja selbst, wie einem Fremdling zumute ist; denn ihr selbst seid Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen.

ee) Bestimmungen für die Sabbatjahre, Festzeiten und Opfer:
23, 10—19.

¹⁰ Sechs Jahre sollst du dein Land bestellen und seinen Ertrag einern; ¹¹ aber im siebenten sollst du es ruhen lassen und freigeben, damit die Armen deines Volkes sich davon nähren können; und was diese übriglassen, soll das Getier des Feldes fressen. Ebenso sollst du es mit deinen Weinbergen und mit deinen Ölbaumgärten halten. — ¹² Sechs Tage hindurch sollst du deine Arbeit verrichten; aber am siebenten Tage sollst du feiern, damit dein Ochse und dein Esel ausruhe und der Sohn deiner Magd sowie der Fremdling Atem schöpfe. — ¹³ Auf alles, was ich euch geboten habe, sollt ihr acht geben. Den Namen anderer Götter sollt ihr nicht aussprechen; er soll nicht über deine Lippen kommen.

*) Die Verse sind anders geordnet.

¹⁴ Dreimal im Jahre sollst du mir ein Fest feiern. ¹⁵ Das Fest der unge säuerten Brote sollst du beobachten: sieben Tage lang sollst du unge säuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, zur bestimmten Zeit im Monat Abib; denn in diesem Monat bist du aus Agypten ausgezogen. Man darf aber nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen. ¹⁶ Sodann das Fest der Ernte, der Erstlinge deines Ackerbaues, dessen, was du auf dem Felde ausgesät hast, und das Fest der Lese beim Ausgang des Jahres, wenn du deinen Ertrag vom Felde einsammelst. ¹⁷ Dreimal im Jahre sollen alle deine männlichen Personen vor dem Angesicht Gottes, des HErrn, erscheinen. ¹⁸ Du sollst das Blut meiner Schlachtopfer nicht zusammen mit gesäuertem Brot opfern, und von dem Fett meiner Festopfer soll nichts bis zum andern Morgen übrig bleiben. ¹⁹ Das Beste von den Erstlingen deiner Felder sollst du in das Haus des HErrn, deines Gottes, bringen. — Ein Böckchen sollst du nicht in der Milch seiner Mutter fochen.

ff) *Schlussermahnung Gottes bezüglich der Austreibung der Kanaanäer; Verheißung von Beistand und Segen im Falle treuen Gehorsams: V. 20—33.*

²⁰ Wisse wohl: ich will einen Engel vor dir hergehen lassen, um dich unterwegs zu behüten und dich an den Ort zu bringen, den ich dir bestimmt habe. ²¹ Nimm dich vor ihm in acht und gehorche seinen Weisungen und sei nicht widerspenstig gegen ihn; denn er würde euch eure Verschuldungen nicht vergeben, weil ich persönlich in ihm bin. ²² Doch wenn du seinen Weisungen willig gehorchst und alles tust, was ich dir durch ihn gebieten werde, so will ich der Feind deiner Feinde sein und deine Dränger bedrängen. ²³ Denn mein Engel soll vor dir hergehen und dich in das Land der Amoriter, Hethiter, Pherissiter, Kanaanäer, Hewiter und Jebusiter bringen, und ich werde sie ausrotten. ²⁴ Du darfst ihre Götter nicht anbeten und ihnen nicht dienen und ihr Tun nicht nachahmen, sondern sollst ihre Götzenbilder allesamt niederreißen und ihre Altsteine zertrümmern. ²⁵ Dienet vielmehr dem HErrn, eurem Gott, so will ich dein Brot und dein Wasser segnen und Krankheiten von dir fernhalten. ²⁶ Keine Frau soll in deinem Lande eine Fehlgeburt tun oder kinderlos bleiben, und ich will deine Lebensstage auf die volle Zahl bringen.

²⁷ Meinen Schrecken will ich vor dir hergehen lassen und alle Völker, zu denen du kommst, verzagt machen und alle deine Feinde vor dir die Flucht ergreifen lassen. ²⁸ Hornissen will ich vor dir hersenden, damit sie die Hewiter, Kanaanäer und Hethiter vor dir vertreiben. ²⁹ Nicht in einem Jahre will ich sie vor dir her vertreiben, sonst würde das Land zur Wüste werden und die wilden Tiere zu deinem Schaden überhand nehmen; ³⁰ nein, nach und nach will ich sie vor dir vertreiben, bis du so zahlreich geworden bist, daß du das ganze Land in Besitz nehmen kannst. ³¹ Und ich will dein Gebiet sich ausdehnen lassen vom Schilfmeer bis an das Meer der Philister und von der Wüste bis an den Euphratstrom; denn ich will die Bewohner des Landes in deine Gewalt geben, daß du sie vor dir her vertreibest. ³² Du darfst mit ihnen und mit ihren Göttern keinen Vertrag schließen; ³³ sie dürfen in deinem Lande nicht wohnen bleiben, damit sie dich nicht zur Sünde gegen mich verführen; denn wenn du ihren Göttern dienstest, so würde das dich ins Verderben stürzen.

e) *Der Abschluß des Bundes; Abfassung und Verlesung des Bundesbuches; das Bundesopfer nebst Blutbesprengung: Kap. 24.*

24 Hierauf befahl er dem Mose: „Steige zum HErrn hinauf, du und Aaron, Nadab und Abihu und siebenzig von den Ältesten der Israeliten, und bringst von fern eure Verehrung dar.“ ² Mose aber soll dann allein nahe an den HErrn herantreten; die andern dagegen sollen nicht näher hinzutreten, und das Volk darf nicht mit ihm hinaufsteigen“.

³ Hierauf kam Mose und teilte dem Volke alle Befehle des Herrn und alle Rechtsfugungen mit. Da gab das ganze Volk einstimmig die Erklärung ab: „Alle Befehle, die der Herr gegeben hat, wollen wir ausführen.“ ⁴ Da schrieb Mose alles, was der Herr geboten hatte, nieder und errichtete am andern Morgen früh einen Altar am Fuß des Berges und zwölf Malfsteine entsprechend den zwölf Stämmen Israels. ⁵ Dann erteilte er jungen israelitischen Männern den Auftrag, Brandopfer darzubringen und junge Stiere als Friedensopfer für den Herrn zu schlachten. ⁶ Hierauf nahm Mose die Hälfte des Blutes und goß es in Opferschalen; die andere Hälfte des Blutes aber sprengte er an den Altar. ⁷ Hierauf nahm er das Bundesbuch und las es dem Volke laut vor; und sie erklärten: „Alles, was der Herr geboten hat, wollen wir tun und willig erfüllen.“ ⁸ Dann nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit, indem er ausrief: „Dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch auf Grund aller dieser Gebote geschlossen hat!“

Die 70 Ältesten der Israeliten auf dem Sinai vor Gott: B. 9—11.

⁹ Als hierauf Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebenzig von den Ältesten der Israeliten hinaufgestiegen waren, ¹⁰ schauten sie den Gott Israels; (der Boden) unter seinen Füßen war wie ein Gebilde von Saphirplatten und wie der Himmel selbst an hellem Glanz. ¹¹ Er streckte aber seine Hand nicht aus gegen die Auserwählten der Israeliten; sie schauten Gott und aßen und tranken.

Mose verweilt vierzig Tage auf dem Sinai, um die von Gott beschriebenen Gesezestafeln in Empfang zu nehmen: B. 12—18.

¹² Hierauf befahl der Herr dem Mose: „Steige zu mir auf den Berg herauf und bleibe dort, damit ich dir die Steintafeln mit dem Gesez und den Geboten gebe, die ich zu ihrer Unterweisung aufgeschrieben habe.“ ¹³ Da machte sich Mose mit seinem Diener Josua auf den Weg und stieg auf den Berg Gottes. ¹⁴ Zu den Ältesten aber hatte er gesagt: „Wartet hier auf uns, bis wir zu euch zurückkehren. Aaron und Hur sind ja bei euch: wer irgend einen Rechtshandel hat, wende sich an sie.“ ¹⁵ Als Mose dann auf den Berg gestiegen war, verhüllte Gewölk den Berg, ¹⁶ und die Herrlichkeit des Herrn ließ sich auf den Berg Sinai nieder; und das Gewölk verhüllte ihn sechs Tage lang; erst am siebenten Tage rief er dem Mose mitten aus dem Gewölk heraus zu. ¹⁷ Die Herrlichkeit des Herrn zeigte sich aber vor den Augen der Israeliten wie ein verzehrendes Feuer auf der Spitze des Berges. ¹⁸ Da begab sich Mose mitten in das Gewölk hinein und stieg auf den Berg hinauf. Und Mose blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.

3. Die Sinaigesehe betreffend den Gottesdienst und das Priestertum der Israeliten: Kap. 25—31.

a) Vorschriften über Bau und Ausstattung der Stifftshütte: Kap. 25—27.

aa) Aufforderung zu einer freiwilligen Beisteuer für die Herstellung des Heiligtums: 25, 1—9.

25 Der Herr sprach dann zu Mose folgendermaßen: ² „Fordere die Israeliten auf, eine Abgabe an mich zu entrichten; von einem jeden, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr die Abgabe an mich annehmen; und zwar besteht die Abgabe, die ihr von ihnen erheben sollt, in folgendem: in Gold, Silber und Kupfer; ⁴ in blauem und rotem Purpur und Karmesin, in Violett und Ziegenhaar; ⁵ in rotgefärbten Widderfellen und Seebüchsen; in Akazienholz; ⁶ in Öl für den Leuchter, in Gewürzkräutern für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk; ⁷ in Onyxsteinen und Edelsteinen zum Besatz für das Schulterkleid und für das Brustschild. ⁸ Sie sollen mir

nämlich ein Heiligtum herstellen, damit ich mitten unter ihnen wohne.
 9 „Genau so, wie ich dir das Musterbild der Wohnung und das Musterbild aller ihrer Geräte zeigen werde, so sollt ihr es herstellen“.

bb) Anweisung über die Anfertigung der heiligen Geräte (Lade v. 10–22, Tisch v. 23–30, Leuchter v. 31–40): 25, 10–40.

10 „Sie sollen also eine Lade aus Akazienholz anfertigen, zweieinhalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und anderthalb Ellen hoch (s. S. 7). 11 Du sollst sie mit feinem Gold überziehen, und zwar inwendig und auswendig, und oben einen goldenen Kranz ringsum an ihr anbringen. 12 Dann gieße für sie vier goldene Ringe und befestige sie unten an ihren vier Ecken, und zwar zwei Ringe an ihrer einen Seite und zwei Ringe an ihrer andern Seite. 13 Weiter fertige zwei Stangen von Akazienholz an, überziehe sie mit Gold 14 und stecke diese Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, damit man die Lade vermittels ihrer tragen kann. 15 Die Stangen sollen in den Ringen der Lade verbleiben, sie dürfen nicht daraus entfernt werden. 16 In die Lade sollst du dann das Gesetz legen, das ich dir geben werde. 17 Sodann fertige eine Deckplatte aus feinem Gold an, zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit. 18 Weiter sollst du zwei goldene Cherube anfertigen, und zwar in getriebener Arbeit, an den beiden Enden der Deckplatte. 19 Den einen Cherub sollst du am Ende der einen Seite und den andern Cherub am Ende der andern Seite anbringen; mit der Deckplatte zu einem Stüd verbunden sollt ihr die Cherube an den beiden Enden der Deckplatte anbringen. 20 Die Cherube sollen die Flügel nach oben hin ausgebreitet halten, so daß sie die Deckplatte mit ihren Flügeln überdecken; ihre Gesichter sollen einander zugekehrt und zugleich zur Deckplatte hin gerichtet sein. 21 Die Deckplatte sollst du dann oben auf die Lade legen; und in die Lade sollst du das Gesetz tun, das ich dir geben werde. 22 Dasselbst will ich mit dir dann zusammenkommen; und von der Deckplatte herab, aus dem Raum zwischen den beiden Cheruben, die auf der Gesetzeslade stehen, will ich dir alles mitteilen, was ich den Israeliten durch dich aufzutragen habe“.

23 „Ferner sollst du einen Tisch aus Akazienholz anfertigen, zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. 24 Überziehe ihn mit feinem Gold und bringe an ihm ringsum einen goldenen Kranz an. 25 Sodann bringe an ihm ringsum eine Einfassung an, die eine Hand breit hoch ist, und an dieser Einfassung wiederum einen goldenen Kranz ringsum. 26 Dann fertige für ihn vier goldene Ringe an und befestige diese Ringe an den vier Ecken seiner vier Füße. 27 Dicht an der Einfassung sollen sich die Ringe befinden zur Aufnahme der Stangen, mit denen man den Tisch tragen kann. 28 Die Stangen verfertige aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold; mit ihnen soll der Tisch getragen werden. 29 Weiter fertige die erforderlichen Schüsseln und Schalen, die Kannen und Becher an, die zu den Transtopfern gebraucht werden; aus feinem Gold sollst du sie herstellen. 30 Auf den Tisch aber sollst du beständig Schaubrote vor mich legen“.

31 „Weiter sollst du einen Leuchter aus feinem Gold anfertigen; in getriebener Arbeit soll der Leuchter, sein Fuß und sein Schaft, angefertigt werden; seine Blumenkelche — Knäufe mit Blüten — sollen aus einem Stücke mit ihm gearbeitet sein. 32 Sechs Arme sollen von seinen Seiten ausgehen, drei Arme auf jeder Seite des Leuchters. 33 Drei mandelblütenförmige Blumenkelche — je ein Knauf mit einer Blüte — sollen sich an jedem Arme befinden; so soll es an allen sechs Armen sein, die von dem Leuchter ausgehen. 34 Am Schaft selbst aber sollen sich vier mandelblütenförmige Blumenkelche — Knäufe mit Blüten — befinden, 35 und zwar soll sich immer ein Knauf unter jedem Paar der sechs Arme befinden, die vom Schaft des Leuchters ausgehen. 36 Ihre Knäufe und Arme sollen aus einem Stücke mit ihm bestehen; der ganze Leuchter soll eine einzige getriebene

Arbeit von feinem Golde sein. ³⁷ Sodann sollst du sieben Lampen für ihn anfertigen; und man soll diese Lampen so daraufliegen, daß sie den vor dem Leuchter liegenden Raum erleuchten. ³⁸ Die zugehörigen Lichtschalen und Pfannen sollen aus feinem Golde bestehen. ³⁹ Aus einem Talent feinen Goldes*) soll man ihn nebst allen diesen Geräten herstellen. ⁴⁰ Gib wohl acht, daß du sie genau nach dem Muterbild anfertigst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist“.

cc) Anweisung über die Herstellung der Wohnung: Kap. 26. Die vier Decken: B. 1—14 (die Prachtedecke B. 1—6, die 3 Überdecken B. 7—14).

26 „Die Wohnung aber sollst du aus zehn Teppichen herstellen; von gezwirntem Byßus, blauem und rotem Purpur und Karmesin, mit Cherubsfiguren, wie sie der Kunstweber wirkt, sollst du sie herstellen. ² Die Länge eines jeden Teppichs soll 28 Ellen und die Breite 4 Ellen betragen; alle Teppiche sollen dieselbe Größe haben. ³ Je fünf dieser Teppiche sollen zu einem Stück zusammengefügt werden, einer an den andern. ⁴ Sodann sollst du Schleifen von blauem Purpur am Saum des äußersten Teppichs des einen zusammengefügteten Stückes anbringen; und ebenso sollst du es am Saum des äußersten Teppichs bei dem andern zusammengefügteten Stück machen. ⁵ Fünfzig Schleifen sollst du an dem einen Teppich anbringen, und ebenso fünfzig Schleifen am Saum des Teppichs, der zu dem andern zusammengefügteten Stück gehört, so daß die Schleifen einander genau gegenüber stehen. ⁶ Sodann fertige fünfzig goldene Hasen an und verbinde die Teppiche durch die Hasen miteinander, so daß die Wohnung ein Ganzes bildet“.

⁷ Weiter sollst du Teppiche aus Ziegenhaar zu einem Zeltdach über der Wohnung verfertigen; elf Teppiche sollst du zu diesem Zweck anfertigen. ⁸ Die Länge eines jeden Teppichs soll 30 Ellen und die Breite 4 Ellen betragen; die elf Teppiche sollen dieselbe Größe haben. ⁹ Dann sollst du fünf von diesen Teppichen zu einem Stück für sich zusammensügen und ebenso die anderen sechs Teppiche für sich und sollst den sechsten Teppich an der Vorderseite des Zeltes doppelt legen. ¹⁰ Weiter sollst du fünfzig Schleifen am Saum des äußersten Teppichs des einen zusammengefügteten Stückes anbringen und ebenso fünfzig Schleifen am Saum des äußersten Teppichs des andern zusammengefügteten Stückes. ¹¹ Dann fertige fünfzig kupferne Hasen an, stecke diese Hasen in die Schleifen und füge das Zeltdach zusammen, so daß es ein Ganzes bildet. ¹² Was aber das Überhängen des Überschusses an den Zeltteppichen betrifft, so soll die Hälfte des überschüssigen Teppichs an der Hinterseite der Wohnung herabhängen; ¹³ und von dem, was an der Länge der Zeltteppiche überschüssig ist, soll auf beiden Seiten je eine Elle auf den Langseiten der Wohnung überhängen und so zu ihrer Bedeckung dienen. — ¹⁴ Außerdem sollst du für das Zeltdach eine Schutzdecke von rotgefärbten Widderfellen und oben darüber noch eine andere Schutzdecke von Seefuhhäuten anfertigen“.

Das Holzgerüst, aus Brettern und 5 Riegeln bestehend: B. 15—30.

¹⁵ Weiter sollst du die Bretter für die Wohnung aus Akazienholz anfertigen; sie sollen aufrecht stehen; ¹⁶ die Länge jedes Brettes soll zehn Ellen und die Breite anderthalb Ellen betragen. ¹⁷ An jedem Brett sollen zwei Zapfen sitzen, einer dem andern gegenüber eingefügt; so sollst du es an allen Brettern der Wohnung machen. ¹⁸ Und zwar sollst du an Brettern für die Wohnung herrichten: zwanzig Bretter für die Mittagsseite südwärts ¹⁹ und unter diesen zwanzig Brettern sollst du vierzig silberne Füße anbringen, nämlich je zwei Füße unter jedem Brett für seine beiden Zapfen

*) Ein Goldtalent = 49,11 Kilogramm.

²⁰Ebenso für die andere Seite der Wohnung, nämlich für die Nordseite, zwanzig Bretter ²¹und vierzig silberne Füße, nämlich je zwei Füße unter jedes Brett. ²²Aber für die Hinterseite der Wohnung, nach Westen zu, sollst du sechs Bretter anfertigen, ²³außerdem noch zwei Bretter für die Ecken der Wohnung an der Hinterseite. ²⁴Diese sollen unten und gleicherweise oben vollständig sein bis an den ersten Ring hin. So soll es bei beiden sein; die beiden Eckstücke sollen sie bilden. ²⁵Demnach sollen es im ganzen acht Bretter sein und ihre Füße von Silber: sechzehn Füße, immer je zwei Füße unter jedem Brett“.

²⁶„Sodann sollst du Riegel von Akazienholz anfertigen, fünf für die Bretter der einen Langseite der Wohnung ²⁷und fünf Riegel für die Bretter der andern Langseite der Wohnung und fünf Riegel für die Bretter an der Hinterseite der Wohnung gegen Westen; ²⁸und der mittlere Riegel soll in der Mitte der Bretter von einem Ende bis zum andern durchlaufen. ²⁹Die Bretter selbst aber sollst du mit Gold überziehen und die dazu gehörigen Ringe, die zur Aufnahme der Riegel dienen, aus Gold anfertigen und die Riegel mit Gold überziehen. ³⁰Dann sollst du die Wohnung in der erforderlichen Weise aufrichten, wie es dir auf dem Berge gezeigt worden ist“.

Die beiden Vorhänge und die innere Ausstattung der Wohnung:
V. 31–37.

³¹„Weiter sollst du einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, von Karmesin und gezwirntem Byßus anfertigen, und zwar in Kunstweberarbeit mit Cherubsfiguren. ³²Du sollst ihn dann an vier mit Gold überzogenen Säulen von Akazienholz aufhängen, deren Haken von Gold sind und die auf vier silbernen Füßen stehen; ³³und zwar sollst du den Vorhang unter den Teppichhaken anbringen und dorthin, hinter den Vorhang, die Lade mit dem Gesetz bringen. So soll der Vorhang für euch eine Scheidewand zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten bilden. ³⁴Dann sollst du die Deckplatte auf die Gesetzeslade im Allerheiligsten legen, ³⁵den Tisch aber draußen vor dem Vorhange aufstellen und den Leuchter dem Tisch gegenüber an die Südseite der Wohnung setzen, während du den Tisch an die Nordseite stellst. ³⁶Ferner verfertige für den Eingang des Zeltes einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, von Karmesin und gezwirntem Byßus in Buntwirkerarbeit. ³⁷Für diesen Vorhang fertige fünf Säulen von Akazienholz an und überziehe sie mit Gold; ihre Haken sollen von Gold sein, und fünf kupferne Fußgestelle sollst du für sie gießen“.

Anweisung über den Brandopferaltar (V. 1–8), den Vorhof (V. 9–19) und die Lieferung von Öl für den Leuchter (V. 20 u. 21): Kap. 27.

27 „Den (Brandopfer) altar sollst du aus Akazienholz anfertigen, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit — quadratförmig soll der Altar sein — und drei Ellen hoch. ²Die zu ihm gehörenden Hörner sollst du an seinen vier Ecken anbringen; dieselben sollen mit ihm aus einem Stück bestehen; und du sollst ihn mit Kupfer überziehen. ³Sodann verfertige die zugehörigen, zur Wegräumung der Fettsache dienenden Töpfe, sowie die zugehörigen Schaufeln, Betten, Gabeln und Pfannen; alle erforderlichen Geräte sollst du aus Kupfer herstellen. — ⁴Weiter fertige ein Gitterwerk, nekartig, aus Kupfer für den Altar an, und setze an das Netzwerk vier kupferne Ringe an seine vier Ecken, ⁵und bringe es unterhalb der Einfassung des Altars nach unten hin an, sodaß das Netzwerk bis zur halben Höhe des Altars hinaufgeht. ⁶Sodann fertige Tragstangen für den Altar an, Stangen von Akazienholz, und überziehe sie mit Kupfer. ⁷Diese Stangen sollen dann in die Ringe gesteckt werden, sodaß sich die Stangen auf beiden Seiten des Altars befinden, wenn man ihn trägt. ⁸Du sollst ihn aus Brettern so her-

stellen, daß er inwendig hohl ist; wie man es dir auf dem Berge gezeigt hat, so soll man ihn anfertigen“.

⁹„Den Vorhof der Wohnung aber sollst du so herstellen: auf der Mittageite, nach Süden zu, Umhänge für den Vorhof aus gezwirntem Byßus, hundert Ellen lang, für die eine Seite; ¹⁰dazu zwanzig Säulen nebst den zugehörigen zwanzig kupfernen Füßen; die Haken und Ringbänder der Säulen müssen von Silber sein. ¹¹Ebenso auf der nördlichen Langseite: Umhänge von hundert Ellen Länge; dazu zwanzig Säulen nebst den zugehörigen zwanzig kupfernen Füßen; die Haken und Ringbänder der Säulen müssen von Silber sein. ¹²Ferner auf der westlichen Breitseite des Vorhofs: Umhänge von fünfzig Ellen Länge; dazu zehn Säulen nebst den zugehörigen zehn Füßen. ¹³Die Breite der östlichen Vorderseite des Vorhofs soll fünfzig Ellen betragen, ¹⁴und zwar fünfzehn Ellen Umhänge für die eine Seite mit ihren drei Säulen und deren drei Füßen, ¹⁵und ebenso fünfzehn Ellen Umhänge für die andere Seite mit ihren drei Säulen und deren drei Füßen. ¹⁶Am Eingange zum Vorhof aber soll ein Vorhang von zwanzig Ellen Breite sein, aus blauem und rotem Purpur, aus Karmesin und gezwirntem Byßus in Buntwirterarbeit gefertigt; dazu vier Säulen nebst deren vier Füßen. ¹⁷Alle Säulen rings um den Vorhof sollen mit silbernen Ringbändern versehen sein, ihre Haken von Silber und ihre Füße von Kupfer. ¹⁸Die Länge des Vorhofs soll hundert Ellen, die Breite je fünfzig und die Höhe fünf Ellen betragen, nämlich Umhänge von gezwirntem Byßus; ihre Füße aber sollen von Kupfer sein. ¹⁹Alle Gerätschaften der Wohnung für den gesamten Dienst an ihr und alle ihre Pflöcke und alle Pflöcke des Vorhofs sollen von Kupfer sein“.

²⁰„Sodann befehl du den Israeliten, dir ganz reines Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter zu bringen, damit man beständig Lampen aufsetzen kann. ²¹Im Offenbarungszelte, außerhalb des Vorhangs, der sich vor der Lade mit dem Gesetz befindet, soll Aaron mit seinen Söhnen die Lampen zurechtmachen, damit sie vom Abend bis zum Morgen vor dem Herrn brennen. Diese Verordnung soll ewige Geltung für die Israeliten von Geschlecht zu Geschlecht haben“.

b) Gesetzgebung über das aaronitische Priestertum: Kap. 28—31.

aa) Anweisung über die priesterliche Kleidung Arons und seiner Söhne: Kap. 28.

28 „Du aber sollst deinen Bruder Aaron nebst seinen Söhnen aus der Mitte der Israeliten zu dir herantreten lassen, damit er mir als Priester diene, nämlich Aaron und seine Söhne Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar. ²Du sollst für deinen Bruder Aaron heilige Kleider anfertigen lassen, ihm zur Ehre und zum Schmuck. ³Rede also mit allen Kunstverständigen, die ich mit kunstsinzigem Geiste erfüllt habe, daß sie die Kleider Arons anfertigen, um ihn darin zu weihen, damit er mir als Priester diene. ⁴Folgendes aber sind die Kleidungsstücke, die sie anfertigen sollen: Brustschild, Schulterkleid, Obergewand, Unterkleid aus gewürfeltem Stoff, Kopfbund und Gürtel. Diese heiligen Kleider sollen sie für deinen Bruder Aaron und seine Söhne anfertigen, damit er mir als Priester diene; ⁵und sie sollen Gold, blauen und roten Purpur, Karmesin und Byßus dazu verwenden“.

Das Schulterkleid (Ephod): B. 6—14.

⁶„Das Schulterkleid sollen sie aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byßus in Kunstweberarbeit anfertigen. ⁷Es soll zwei zusammenfügbare Schulterstücke haben und an seinen beiden Enden mittels derselben zusammengefügt werden. ⁸Die Binde, die sich zum Zweck seiner Anlegung an ihm befindet, soll von gleicher Arbeit und aus einem

Stück mit ihm bestehen, nämlich aus Goldfäden, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byßus. ⁹ Ferner sollst du zwei Onyxsteine nehmen und die Namen der Söhne Israels in sie eingraben, ¹⁰ sechs ihrer Namen auf den einen Stein und die sechs übrigen Namen auf den andern Stein, und zwar nach ihrer Geburtsfolge. ¹¹ In Steinschneiderarbeit, mittels Siegelstecherkunst sollst du die beiden Steine mit den Namen der Söhne Israels stechen lassen, und mit einer Einfassung von goldenem Flechtwerk sollst du sie versehen. ¹² Dann sollst du die beiden Steine auf die beiden Schulterstücke des Schulterkleides als Steine der Erinnerung für die Israeliten setzen, damit Aaron ihre Namen vor dem HErrn auf seinen beiden Schultern zur Erinnerung trage. ¹³ Ferner sollst du Geflecht von Golddraht anfertigen ¹⁴ und zwei Rettchen von feinem Gold; als gedrehte Schnüre sollst du sie anfertigen und diese aus Schnüren geflochtenen Rettchen an den Goldgeflechten befestigen“.

Das Brustschild mit Zubehör: B. 15–30.

¹⁵ „Sodann fertige das Drapel-Brustschild*) in Kunstweberarbeit an; ganz so, wie das Schulterkleid gearbeitet ist, sollst du es anfertigen, nämlich aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byßus sollst du es herstellen. ¹⁶ Quadratförmig soll es sein, doppelt gelegt, eine Spanne lang und eine Spanne breit**). ¹⁷ Beseze es mit einem Befaz von Edelsteinen in vier Reihen von Steinen; eine Reihe: ein Karneol, ein Topas und ein Smaragd sollen die erste Reihe bilden; ¹⁸ die zweite Reihe: ein Rubin, ein Saphir und ein Jaspis; ¹⁹ die dritte Reihe: ein Hyazinth, ein Achat und ein Amethyst; ²⁰ die vierte Reihe: ein Chrysolith, ein Saphir und ein Onyx; in Goldgeflecht sollen sie bei ihrer Einsetzung gefaßt sein. ²¹ Die Steine sollen also entsprechend den Namen der Söhne Israels zwölf sein, nach deren Namen; mittels Siegelstecherkunst sollen sie, ein jeder mit seinem besonderen Namen, nach den zwölf Stämmen versehen sein. ²² An dem Brustschilde sollst du dann schnurähnlich gedrehte Rettchen von feinem Gold befestigen. ²³ Du sollst nämlich zwei goldene Ringe an dem Brustschilde anbringen und diese zwei Ringe an den beiden oberen Ecken des Brustschildes befestigen. ²⁴ Hierauf befestige die beiden goldenen Schnüre an den beiden Ringen, die sich an den oberen Ecken des Brustschildes befinden, ²⁵ und befestige die beiden anderen Enden der beiden Schnüre an den beiden Geflechten und diese wiederum an den Schulterstücken des Schulterkleides auf dessen Vorderseite. ²⁶ Dann fertige noch zwei goldene Ringe an und setze sie an die beiden unteren Ecken des Brustschildes, und zwar an seinen inneren Saum, der dem Schulterkleide zugekehrt ist. ²⁷ Fertige dann noch zwei goldene Ringe an und setze sie an die beiden Schulterstücke des Schulterkleides, unten an seine Vorderseite, dicht bei der Stelle, wo das Schulterkleid zusammengeht, oberhalb der Binde des Schulterkleides. ²⁸ Hierauf soll man das Brustschild mit seinen Ringen vermittels einer Schnur von blauem Purpur an die Ringe des Schulterkleides anknüpfen, sodaß das Brustschild über der Binde des Schulterkleides hart anliegt und das Brustschild sich nicht von seiner Stelle auf dem Schulterkleide verschieben kann. ²⁹ Aaron soll so die Namen der Söhne Israels an dem Drapel-Brustschilde auf seinem Herzen tragen, so oft er in das Heiligtum hineingeht, zur beständigen Erinnerung vor dem HErrn. ³⁰ In das Drapel-Brustschild aber sollst du die heiligen Lese-Arim und Thummim (d. h. Licht und Recht) tun, damit sie auf dem Herzen Aarons liegen, so oft er vor den HErrn tritt; und Aaron soll so das Drapel für die Israeliten beständig vor dem HErrn auf seinem Herzen tragen“.

*) Wörtlich: Brustschild (oder Tasche) der Rechtspredigung, d. h. der göttlichen Entscheidung.

**) Eine Elle zerfällt in zwei Spannen.

Das Obergewand zu dem Schulterkleide: B. 31–35.

³¹ „Sodann sollst du das Obergewand zu dem Schulterkleide ganz aus blauem Purpur anfertigen. ³² Seine Kopfsöffnung soll sich in der Mitte befinden, und rings um diese Öffnung soll ein Saum in Weberarbeit gehen; eine Öffnung soll es haben wie ein Panzerhemd, damit es nicht einreißt. ³³ Unten an seinem Saum sollst du Granatäpfel aus blauem und rotem Purpur und Karmesin ringsum anbringen und dazwischen goldene Glöckchen ringsum, ³⁴ sodaß am ganzen Saume des Obergewandes ringsum immer auf ein goldenes Glöckchen ein Granatapfel folgt. ³⁵ Aaron soll (dieses Kleid) tragen, um den heiligen Dienst darin zu versehen, damit man es klingeln höre, so oft er in das Heiligtum vor den Herrn hineingeht und so oft er hinausgeht, damit er nicht sterbe“.

Stirnblatt, Unterkleid, Kopfbund und Gürtel: B. 36–39.

³⁶ „Weiter sollst du ein Stirnblatt aus seinem Gold anfertigen und auf ihm mittels Siegelstecherei die Worte eingraben: 'Dem Herrn geweiht'. ³⁷ Du sollst es dann an einer Schnur von blauem Purpur befestigen, damit es am Kopfbunde angebracht werde; an dessen Vorderseite soll es sich befinden, ³⁸ und zwar soll es über der Stirn Aarons liegen, damit Aaron die Verfehlungen in betreff der heiligen Gaben, die die Israeliten weihen, auf sich nehme, welche heiligen Gaben sie auch darbringen mögen. Es soll also beständig über seiner Stirn liegen, um so die Israeliten wohlgefällig vor dem Herrn zu machen. — ³⁹ Sodann sollst du das Unterkleid aus Byßus würfelförmig gemustert weben und einen Kopfbund aus Byßus anfertigen, einen Gürtel in Buntwirkerarbeit“.

Die Kleidung der Söhne Aarons; Allgemeines: B. 40–43.

⁴⁰ „Ferner sollst du für die Söhne Aarons Unterkleider herstellen und ihnen Gürtel und hohe Hüsen zur Ehre und zum Schmuck anfertigen. ⁴¹ Dann sollst du deinen Bruder Aaron und ebenso seine Söhne damit bekleiden und sollst sie salben, sie in ihr Amt einsetzen und sie weihen, damit sie mir als Priester dienen. ⁴² Auch fertige ihnen leinene Unterbeinkleider an zur Verhüllung ihrer Blöße; diese sollen von den Hüften bis an die Schenkel reichen, ⁴³ und Aaron sowie seine Söhne sollen sie anhaben, so oft sie in das Offenbarungszelt hineingehen oder an den Altar treten, um den Dienst im Heiligtum zu verrichten, damit sie keine Verschuldung auf sich laden und nicht sterben müssen. Diese Verordnung soll für ihn und seine Nachkommen nach ihm ewige Gültigkeit haben“.

bb) Anweisung für die Weihe der Priester (B. 1–35) und des Brandopferaltars (B. 36 u. 37) sowie für die täglichen Brandopfer (B. 38–42); Schlußwort (B. 43–46): Kap. 29.

29 „Behufs ihrer Weihe für den Priesterdienst sollst du folgendermaßen verfahren: Nimm einen jungen Stier und zwei fehlerlose Widder, ² ungeäuertes Brot und ungeäuerte, mit Öl gemengte Kuchen, sowie ungeäuerte, mit Öl bestrichene Fladen; aus feinem Weizenmehl sollst du sie bereiten. ³ Lege sie dann in einen Korb und bringe sie in dem Korbe herbei, dazu den jungen Stier und die beiden Widder. ⁴ Dann laß Aaron und seine Söhne an den Eingang des Offenbarungszeltes treten und laß sie eine Abwaschung mit Wasser an sich vornehmen. ⁵ Hierauf nimm die heiligen Kleider und laß Aaron das Unterkleid und das zum Schulterkleide gehörige Obergewand sowie das Schulterkleid nebst dem Brustschilde anlegen und gürtle ihm die Binde des Schulterkleides fest um; ⁶ setze ihm dann den Kopfbund aufs Haupt und befestige das heilige Diadem an dem Kopfbunde. ⁷ Hierauf nimm das Salböl, gieße es ihm aufs Haupt und salbe ihn so. ⁸ Sodann laß seine Söhne herantreten und sich die Unterkleider anlegen;

⁹ umgürte sie mit dem Gürtel, [Aaron und seine Söhne,] und laß sie die hohen Mützen aufsetzen, damit ihnen das Priestertum kraft einer ewig gültigen Bestimmung zustehe. Wenn du so Aaron und seine Söhne in ihr Amt eingesetzt hast, ¹⁰ sollst du den jungen Stier vor das Offenbarungszelt führen, und Aaron nebst seinen Söhnen sollen ihre Hände auf den Kopf des Stieres legen. ¹¹ Dann schlachte den Stier vor dem Herrn am Eingang des Offenbarungszeltes, ¹² nimm etwas von dem Blut des Stieres und streiche es mit deinem Finger an die Hörner des Altars; alles übrige Blut aber schütte an den Fuß des Altars. ¹³ Sodann nimm alles Fett, das die Eingeweide überzieht, sowie den Leberlappen und die beiden Nieren samt dem daraufsitzenden Fett und laß es auf dem Altar in Rauch aufgehen; ¹⁴ das Fleisch des Stieres aber sowie sein Fell und den Inhalt seiner Gedärme verbrenne außerhalb des Lagers: es ist ein Sündopfer. ¹⁵ Dann nimm den einen Widder, und Aaron nebst seinen Söhnen sollen ihre Hände auf den Kopf des Widders legen. ¹⁶ Hierauf schlachte den Widder, nimm sein Blut und spreng es an den Altar ringsum; ¹⁷ den Widder aber zerlege in seine Stücke, wasche seine Eingeweide und Beine ab und lege sie zu den übrigen Stücken und zu seinem Kopfe ¹⁸ und laß dann den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehen: es ist ein Brandopfer für den Herrn, ein lieblicher Geruch; ein Feueropfer ist es für den Herrn. ¹⁹ Hierauf nimm den zweiten Widder, und Aaron nebst seinen Söhnen sollen ihre Hände auf den Kopf des Widders legen. ²⁰ Darauf schlachte den Widder, nimm etwas von seinem Blut und bestreiche damit das rechte Ohrfläppchen Aarons und das rechte Ohrfläppchen seiner Söhne sowie den Daumen ihrer rechten Hand und die große Zehe ihres rechten Fußes; das übrige Blut aber spreng an den Altar ringsum. ²¹ Sodann nimm etwas von dem Blut, das sich auf dem Altar befindet, sowie von dem Salböl und bespreng damit Aaron und seine Kleider, ebenso seine Söhne und deren Kleider, damit er und seine Kleider und ebenso seine Söhne und deren Kleider geheiligt werden. ²² Nimm dann von dem Widder das Fett, nämlich den Fettschwanz und das Fett, das die Eingeweide überzieht, sowie den Leberlappen und die beiden Nieren samt dem daraufsitzenden Fett, sowie die rechte Keule — denn es ist ein Einweihungswidder —, ²³ dazu einen Laib Brot und einen mit Öl angemengten Brotkuchen und einen Gladen aus dem Korbe mit den ungesäuerten Broten, der vor den Herrn hingestellt ist; ²⁴ lege dies alles dem Aaron und seinen Söhnen in die Hände und laß es als Webeopfer vor dem Herrn weben. ²⁵ Dann nimm es ihnen wieder aus den Händen und laß es auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen zu einem lieblichen Geruch vor dem Herrn: ein Feueropfer ist es für den Herrn. ²⁶ Hierauf nimm die Brust von dem Einweihungswidder, der für Aaron bestimmt ist, und webe sie als Webeopfer vor dem Herrn; dann soll sie dir als Anteil zufallen. ²⁷ Darum sollst du die Brust des Webeopfers und die Hebefeule, die von dem für Aaron und seine Söhne bestimmten Einweihungswidder gewebt und als Hebe entnommen sind, für geweiht erklären; ²⁸ sie sollen für Aaron und seine Söhne eine ewige Gebühr vonseiten der Israeliten sein; denn es ist ein Webeopfer und soll seitens der Israeliten als Webeopfer von ihren Friedensopfern abgegeben werden, als ihr Webeopfer für den Herrn.

²⁹ „Die heiligen Kleider Aarons aber sollen nach ihm an seine Söhne kommen, damit man sie darin salbe und sie darin in ihr Amt einsetze. ³⁰ Sieben Tage lang soll sie derjenige von seinen Söhnen tragen, der an seiner Statt Priester wird und in das Offenbarungszelt hineingehen wird, um den Dienst im Heiligtum zu verrichten“.

³¹ „Den Einweihungswidder aber sollst du nehmen und sein Fleisch an heiliger Stätte kochen. ³² Dann sollen Aaron und seine Söhne das Fleisch des Widders samt dem Brot, das sich in dem Korbe befindet, am Eingang

des Offenbarungszeltes essen: ³³ sie sollen die Stücke essen, durch welche die Sühne für sie bewirkt wurde, als man sie in ihr Amt einsetzte, um sie zu weihen; aber ein Fremder darf nicht davon essen, denn sie sind heilig. ³⁴ Und wenn von dem Fleisch des Einweihungsopfers oder von dem Brot etwas bis zum Morgen übrigbleibt, so sollst du das übriggebliebene verbrennen: es darf nicht mehr gegessen werden, denn es ist heilig. ³⁵ So sollst du mit Aaron und seinen Söhnen verfahren, genau so, wie ich dir geboten habe; sieben Tage soll die Einweihung dauern“.

Die Entzündung und Salbung des Brandopferaltars: B. 36 u. 37.

³⁶ „Und täglich sollst du einen jungen Stier als Sündopfer zur Sühne darbringen und den Altar entzündigen, indem du die Sühngebräuche an ihm vornimmst, und sollst ihn salben, um ihn zu weihen. ³⁷ Sieben Tage hindurch sollst du die Sühngebräuche an dem Altar vornehmen, um ihn zu weihen, damit der Altar hochheilig werde. Jeder, der den Altar anrührt, soll dem Heiligtum verfallen sein“.

Das tägliche Morgen- und Abendbrand- (Trank- und Speis-) Opfer: B. 38–42.

³⁸ „Folgendes aber ist es, was du auf dem Altar opfern sollst: zwei einjährige Lämmer an jedem Tage ohne Ausnahme. ³⁹ Das eine Lamm sollst du am Morgen opfern, das andere gegen Abend; ⁴⁰ und dazu ein Zehntel (Epha*) Feinmehl, das mit einem Viertel Hin Öl von zerstoßenen Oliven gemengt ist, und als Trankopfer soll ein Viertel Hin*) Wein zu dem ersten Lamm kommen. ⁴¹ Das zweite Lamm aber sollst du gegen Abend opfern — mit dem Speisopfer und dem zugehörigen Trankopfer sollst du es dabei halten wie am Morgen — zu einem lieblichen Geruch, als ein Feueropfer für den Herrn. ⁴² Ein regelmäßiges Brandopfer soll es bei euch sein von Geschlecht zu Geschlecht vor dem Herrn am Eingang des Offenbarungszeltes, wo ich mit euch in Verkehr treten werde, um dort mit dir zu reden“.

Schlufwort: B. 43–46.

⁴³ „Ich will dort nämlich mit den Israeliten in Verkehr treten, und (das Zelt) wird durch meine Herrlichkeit geheiligt werden. ⁴⁴ So will ich das Offenbarungszelt und den Altar heiligen; auch Aaron und seine Söhne will ich heiligen, damit sie mir als Priester dienen. ⁴⁵ Und ich will inmitten der Israeliten wohnen und will ihr Gott sein, ⁴⁶ und sie sollen erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, der ich sie aus Ägypten herausgeführt habe, um mitten unter ihnen zu wohnen, ich, der Herr, ihr Gott“.

cc) Nachträge zur Gesetzgebung über das Heiligtum: Kap. 30 u. 31.

Vorschriften bezüglich des Räucheraltars: 30, 1–10.

30 „Sodann sollst du einen Altar herstellen, um Räucherwerk darauf zu verbrennen; aus Akazienholz sollst du ihn anfertigen; ² eine Elle lang und eine Elle breit, quadratförmig soll er sein und zwei Ellen hoch; seine Hörner sollen aus einem Stück mit ihm bestehen. ³ Du sollst ihn, sowohl seine Platte als auch die Wände ringsum und die Hörner, mit feinem Gold überziehen und einen goldenen Kranz ringsum an ihm anbringen. ⁴ Zwei goldene Ringe sollst du für ihn anfertigen und sie unterhalb seines Kranzes an seinen beiden Seiten anbringen; die sollen zur Aufnahme der Stangen dienen, mittels derer man ihn tragen kann. ⁵ Die Stangen sollst du aus Akazienholz anfertigen und sie mit Gold überziehen. ⁶ Du sollst den Altar dann vor dem Vorhange aufstellen, der sich vor der Gesetzeslade befindet, der Deckplatte gegenüber, die über dem Gesetz liegt, wofolbst ich mit dir in Verkehr treten werde. ⁷ Aaron soll dann auf ihm wohlriechendes Räucherwerk verbrennen; an jedem Morgen, wenn er die Lampen zurecht-

*) Ein Epha etwas über 36 Liter; ein Hin der sechste Teil.

macht, soll er es verbrennen; ⁸ ebenso soll Aaron es verbrennen, wenn er gegen Abend die Lampen aufsetzt: ein regelmäßiges Rauchopfer vor dem HErrn soll es für ewige Zeiten sein. ⁹ Ihr dürft kein ungehöriges Räucherwerk und kein Brand- oder Speisopfer auf ihm darbringen; auch kein Trankopfer dürft ihr auf ihn ausgießen. ¹⁰ Aaron soll einmal im Jahr die Sühnehandlung an seinen Hörnern vornehmen; mit dem Blute des Versöhnungsopfers soll er einmal im Jahr die Sühnehandlung an ihm vornehmen, von Geschlecht zu Geschlecht; hochheilig ist er dem HErrn.

Vorschriften bezüglich der Erhebung einer Kopfsteuer für das Heiligtum bei der Musterung des Volkes: B. 11—16.

¹¹ Hier auf sagte der HErr zu Mose: ¹² „Wenn du die Kopfsahl der Israeliten, soweit sie gemustert werden, aufnimmst, so sollen sie ein jeder ein Lösegeld für sein Leben dem HErrn bei ihrer Musterung entrichten, damit keine schlimme Heimsuchung bei ihrer Musterung über sie komme. ¹³ Es soll also ein jeder, der sich der Musterung zu unterziehen hat, einen halben Schefel entrichten — nach dem Schefel des Heiligtums*) wobei zwanzig Gera auf den Schefel gehen, — einen halben Schefel als Abgabe an den HErrn. ¹⁴ Jeder, der sich der Musterung zu unterziehen hat, von zwanzig Jahren an und darüber, soll die Abgabe an den HErrn entrichten. ¹⁵ Der Reiche soll nicht mehr und der Arme nicht weniger als einen halben Schefel geben, wenn ihr die Abgabe an den HErrn entrichtet, um die Deckung eures Lebens zu bewirken. ¹⁶ Du sollst also dieses Sühngeld von den Israeliten erheben und es zur Bestreitung der Kosten des Dienstes am Offenbarungszelt verwenden, damit es den Israeliten zum gnädigen Gedenken vor dem HErrn diene, um Deckung eures Lebens zu bewirken“.

Vorschriften bezüglich des kupfernen Waschbeckens für die Priester: B. 17—21.

¹⁷ Weiter sagte der HErr zu Mose: ¹⁸ „Fertige auch ein kupfernes Becken nebst einem kupfernen Gestell dazu für die Waschungen an, stelle es zwischen dem Offenbarungszelt und dem Altar auf und tue Wasser hinein, ¹⁹ damit Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße daraus waschen. ²⁰ So oft sie in das Offenbarungszelt hineingehen, sollen sie sich mit Wasser waschen, damit sie nicht sterben, oder auch, wenn sie an den Altar treten, um den Dienst zu verrichten, indem sie Feueropfer für den HErrn in Rauch aufgehen lassen. ²¹ Da sollen sie sich dann die Hände und Füße waschen, damit sie nicht sterben; und dies soll eine ewig gültige Verordnung für sie sein, für Aaron und seine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht“.

Zubereitung und Verwendung des heiligen Salböls: B. 22—33.

²² Weiter sagte der HErr zu Mose: ²³ „Nimm du dir Wohlgerüche von der besten Sorte, nämlich von selbst ausgeflossene Myrrhe fünfhundert Schefel, wohlriechenden Zimt halb soviel, also zweihundertundfünfzig Schefel, ferner wohlriechenden Kalamus zweihundertundfünfzig Schefel ²⁴ und Kassia fünfhundert Schefel nach dem Gewicht des Heiligtums, dazu ein Sin Olivenöl, ²⁵ und stelle daraus ein heiliges Salböl her, eine Salbenmischung, wie sie der Salbenmischer herstellt: heiliges Salböl soll es sein. ²⁶ Du sollst damit das Offenbarungszelt und die Gesetzeslade salben, ²⁷ ferner den Tisch mit allen seinen Geräten, den Leuchter mit den zugehörigen Geräten und den Räucheraltar, ²⁸ ferner den Brandopferaltar mit allen seinen Geräten und das Becken nebst seinem Gestell. ²⁹ So sollst du sie weihen, damit sie hochheilig seien: jeder, der sie anrührt, soll dem Heiligtum verfallen sein. ³⁰ Auch Aaron und seine Söhne sollst du damit salben und sie dadurch zu Priestern für meinen Dienst weihen. ³¹ Den Israeliten aber sollst du folgendes gebieten: 'Als ein mir heiliges Salböl soll dies

*) Ein Goldschefel wiegt 16,37 Gramm = 45 Reichsmark.

euch für alle eure Geschlechter gelten. ³²Auf keines Menschen Leib darf es gegossen werden, und ihr dürft solches Salböl nicht in der gleichen Zusammenfügung für euren eigenen Gebrauch bereiten; es ist heilig und soll euch auch als heilig gelten. ³³Wer ein gleiches durch Mischung herstellt oder etwas davon an eine unbefugte Person bringt, der soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden“.

Zubereitung und Verwendung des heiligen Räucherwerks: 23.4—38.

³⁴Weiter sagte der Herr zu Mose: „Nimm dir Gewürzkräuter, nämlich Stacte, Räucherklau, Galban, [Gewürzkräuter] und reinen Weihrauch, alle zu gleichen Teilen, ³⁵und stelle daraus Räucherwerk her, eine würzige Mischung, wie sie der Salbenmischer herstellt, mit Salz vermischt, sonst rein, zu heiligem Gebrauch bestimmt. ³⁶Zerstoße etwas davon zu feinem Pulver und lege etwas davon vor die Gesetzeslade im Offenbarungszelt, woselbst ich in Verkehr mit dir treten werde: als hochheilig soll es euch gelten. ³⁷Das Räucherwerk aber, das ihr für euch selbst bereitet, dürft ihr nicht in dem gleichen Mischungsverhältnis herstellen; nein, es soll dir als dem Herrn geheiligt gelten. ³⁸Jeder, der sich das gleiche Räucherwerk bereitet, um seinen Wohlgeruch zu genießen, soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden“.

Berufung zweier Werkmeister und ihrer Gehilfen: 31, 1—11.

31 Weiter sagte der Herr zu Mose: ²„Wisse wohl: ich habe Bezaleel, den Sohn Uriß, den Enkel Hurs, aus dem Stamme Juda, namentlich berufen ³und ihn mit göttlichem Geist erfüllt, mit Kunstsinne und Einsicht, mit Verstand und allerlei Fertigkeiten, ⁴um Kunstwerke zu erfinden, Arbeiten in Gold und Silber und Kupfer auszuführen, ⁵Steine zu schneiden, um Kunstwerke damit zu besetzen, Holz zu schnitzen, kurz Werte jeder Art kunstvoll auszuführen. ⁶Zugleich habe ich ihm Dholiab, den Sohn Ahisamachs, aus dem Stamme Dan, beigegeben und allen Kunstverständigen die erforderliche Begabung verliehen, um alles, was ich dir geboten habe, herzustellen, ⁷nämlich das Offenbarungszelt und die Gesetzeslade mit der Deckplatte darauf und alle Geräte des Zeltes, ⁸nämlich den Tisch mit allen seinen Geräten, den Leuchter aus feinem Gold samt allen zugehörigen Geräten, den Räucheraltar, ⁹den Brandopferaltar mit allen seinen Geräten, das Becken mit seinem Gestell; ¹⁰sodann die [Prachtkleider und] heiligen Kleider für den Priester Aaron sowie die Kleider seiner Söhne, um mir als Priester zu dienen; ¹¹ferner das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk für das Heiligtum. Genau so, wie ich dir geboten habe, sollen sie alles ausführen“.

Einschärfung des Sabbatgebotes: 23.12—17.

¹²Weiter befahl der Herr dem Mose: ¹³„Du aber präge den Israeliten folgendes Gebot ein: Beobachtet ja meine Sabbate! denn sie sind ein Zeichen des Bundes zwischen mir und euch für eure künftigen Geschlechter, damit ihr erkennet, daß ich, der Herr, es bin, der euch heiligt. ¹⁴Beobachtet also den Sabbat; denn er soll euch heilig sein; jeder, der ihn entweicht, soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden; denn wer irgend eine Arbeit an diesem Tage verrichtet, soll aus der Mitte seiner Volksgenossen ausgerottet werden. ¹⁵Sechs Tage lang dar gearbeitet werden, aber am siebenten Tage ist der dem Herrn geheiligte Feiertag mit vollständiger Ruhe; wer irgend am Sabbat eine Arbeit verrichtet, soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden. ¹⁶So sollen also die Israeliten den Sabbat beobachten, indem sie den Ruhetag von Geschlecht zu Geschlecht feiern, als eine ewige Verpflichtung. ¹⁷Für ewige Zeiten soll er ein Zeichen des Bundes zwischen mir und den Israeliten sein; denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde geschaffen, aber am siebenten Tag hat er gefeiert und geruht“.

Mose empfängt die Gesehestafeln: V. 18.

¹⁸Als der HErr nun seine Unterredung mit Mose auf dem Berge Sinai beendigt hatte, übergab er ihm die beiden Gesehestafeln, steinerne Tafeln, die vom Finger Gottes beschrieben waren.

4. Abfall des Volkes und Erneuerung des Bundes: Kap. 32—34.

a) Der Abfall des Volkes und seine Bestrafung: Kap. 32.

32 Als aber das Volk sah, daß Mose mit seiner Rückkehr vom Berge auf sich warten ließ, sammelte sich das Volk um Aaron und sagte zu ihm: „Auf! mache uns einen Gott, der vor uns herziehe! denn von diesem Mose, dem Manne, der uns aus Ägypten hierher geführt hat, wissen wir nicht, was aus ihm geworden ist.“ ²Da antwortete ihnen Aaron: „Reißt die goldenen Ringe ab, die eure Frauen und eure Söhne und Töchter an den Ohren tragen, und bringt sie mir her.“ ³Da riß das gesamte Volk sich die goldenen Ringe ab, die sie an den Ohren trugen, und brachten sie zu Aaron. ⁴Der nahm sie von ihnen in Empfang, bearbeitete das Gold mit dem Meißel und machte ein gegossenes Kalb (= Stierbild) daraus. Da riefen sie: „Das ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten hergeführt hat!“ ⁵Als Aaron das sah, errichtete er einen Altar vor dem Kalbe und ließ ausrufen: „Morgen ist ein Fest zu Ehren des HErrn!“ ⁶Da standen sie am andern Morgen früh auf und opferten Brandopfer und brachten Friedensopfer dar, und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken; dann standen sie auf, um fröhlich zu sein.

Mose steigt, durch Gott von dem Abfall des Volkes benachrichtigt, vom Berge hinab: V. 7—18.

⁷Da sagte der HErr zu Mose: „Auf! geh hinab! denn dein Volk, das du aus Ägypten hergeführt hast, begeht eine große Sünde. ⁸Sie sind gar schnell von dem Wege abgewichen, den ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Stierbild gemacht und es angebetet, haben ihm geopfert und ausgerufen: ‘Das ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten hergeführt hat’.“ ⁹Dann fuhr der HErr fort: „Ich habe dieses Volk beobachtet und sehe wohl: es ist ein halsstarriges Volk. ¹⁰Und nun laß mich, daß mein Zorn gegen sie entbrenne und ich sie vernichte; dich aber will ich zu einem großen Volke machen.“ ¹¹Mose aber suchte den HErrn, seinen Gott, zu besänftigen, indem er sagte: „Warum, o HErr, soll dein Zorn gegen dein Volk entbrennen, das du mit großer Kraft und starkem Arm aus Ägypten herausgeführt hast? ¹²Warum sollen die Ägypter sagen: ‘In böser Absicht hat er sie herausgeführt, um sie in den Bergen umkommen zu lassen und sie vom Erdboden zu vertilgen’? Laß ab von deiner Zornesglut und laß dir das Anheil leid sein, das du deinem Volke zugedacht hast. ¹³Denke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst zugeschworen und verheißen hast: ‘Ich will eure Nachkommenschaft so zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und will dies ganze Land, von dem ich geredet habe, euren Nachkommen zu ewigem Besiz geben’.“ ¹⁴Da ließ sich der HErr das Anheil leid sein, das er seinem Volke zugedacht hatte.

¹⁵Mose aber machte sich auf den Rückweg und stieg vom Berge hinab mit den beiden Gesehestafeln in der Hand, Tafeln, die auf ihren beiden Seiten, vorn und hinten, beschrieben waren. ¹⁶Diese Tafeln waren von Gott selbst angefertigt, und die Schrift war Gottes Schrift, in die Tafeln eingegraben. ¹⁷Als nun Josua das laute Jubelgeschrei des Volkes hörte, sagte er zu Mose: „Kriegslärm ist im Lager!“ ¹⁸Der aber antwortete: „Das klingt nicht wie Geschrei von Siegern und auch nicht wie Geschrei von Besiegten; nein, lautes Singen höre ich“.

Mose's Eifer für Gott; er straft das Volk durch die Leviten:
V. 19—29.

¹⁹ Als er sich dann dem Lager genähert hatte und das Stierbild und die Reigentänze sah, da geriet Mose in wilden Zorn, so daß er die Tafeln aus seinen Händen schleuberte und sie am Fuß des Berges zertrümmerte.

²⁰ Dann nahm er das Stierbild, das sie angefertigt hatten, verbrannte es im Feuer und zerstiess es zu feinem Staub, den er auf's Wasser streute und die Israeliten trinken ließ. ²¹ Hierauf sagte Mose zu Aaron: „Was hat dir dieses Volk getan, daß du es zu einer großen Sünde verführt hast?“

²² Aaron antwortete: „Mein Herr möge nicht in Zorn geraten! Du weißt selbst, daß das Volk zum Bösen geneigt ist. ²³ Sie forderten mich auf: 'Mache uns einen Gott, der vor uns herziehe; denn von diesem Mose, dem Manne, der uns aus dem Lande Ägypten hergeführt hat, wissen wir nicht, was aus ihm geworden ist'. ²⁴ Da antwortete ich ihnen: 'Wer Gold hat, tue es von sich ab'. Sie gaben es mir dann, und ich warf es ins Feuer; da kam dieses Stierbild heraus.“ ²⁵ Als nun Mose sah, daß das Volk zügellos geworden war, — denn Aaron hatte ihm die Zügel schießen lassen zur Schadenfreude für ihre Feinde —, ²⁶ trat Mose in das Tor des Lagers und rief aus: „Der zu mir, wer es mit dem Herrn hält!“ Da scharten sich alle Leviten um ihn. ²⁷ Zu diesen sagte er: „So spricht der Herr, der Gott Israels: 'Gürtet euch ein jeder sein Schwert an die Seite, geht im Lager hin und her von einem Tor zum andern und erschlagt ein jeder den eigenen Bruder und ein jeder seine Freunde und Verwandten'“. ²⁸ Die Leviten kamen dem Befehl Mose's nach, und so fielen an diesem Tage von dem Volke gegen dreitausend Mann.

²⁹ Da sagte Mose: „Weiht euch heute dem Herrn zu Priestern!“ denn ein jeder ist sogar gegen seinen Sohn und gegen seinen Bruder vorgegangen; darum soll euch heute Segen verliehen werden“.

Mose's Fürbitte für das Volk; die einen Aufschub gewährende Antwort Gottes: V. 30—35.

³⁰ Am andern Tage aber sagte Mose zum Volke: „Ihr habt eine große Sünde begangen; darum will ich jetzt zum Herrn hinaufsteigen; vielleicht kann ich euch Sühne für eure Sünde erwirken“. ⁴¹ So kehrte denn Mose zum Herrn zurück und sagte: „Ach bitte! dieses Volk hat eine große Sünde begangen: es hat sich einen Gott aus Gold angefertigt. ⁴² Und nun — vergib ihnen doch ihre Sünde! Wo nicht, so streiche mich doch aus deinem Buche aus, das du geschrieben hast!“ ⁴³ Der Herr aber antwortete dem Mose: „Wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich aus meinem Buche austreichen. ⁴⁴ Jetzt aber geh hin und führe das Volk dahin, wohin ich dir geboten habe. Siehe, mein Engel soll vor dir hergehen; aber am Tage meines Strafgerichts will ich sie für ihre Versündigung büßen lassen“. ⁴⁵ So suchte der Herr das Volk heim (zur Strafe) für das Stierbild, das Aaron angefertigt hatte.

b) Folgen der Versündigung des Volkes; das Offenbarungszelt; Verhandlungen Mose's mit Gott: Kap. 33.

aa) Gottes Befehl zum Aufbruch in das Land der Verheißung; Trauer des Volkes über Gottes Abkehr: V. 1—6.

33 Hierauf sagte der Herr zu Mose: „Zieh nunmehr weiter, hinweg von hier, du und das Volk, das du aus dem Lande Ägypten hergeführt hast, in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe mit den Worten: 'Deinen Nachkommen will ich es geben'. ² Ich will aber einen Engel vor dir herjenden und die Kanaanäer, Amoriter, Hetiter, Pharisiter, Hewiter und Jebusiter vertreiben, — in ein Land, das von Milch und Honig überfließt. ³ Denn ich selbst will nicht in deiner Mitte hinauf-

*) Wörtlich: „Füllt euch heute eure Hand für den Herrn!“

ziehen, weil du ein halsstarriges Volk bist; ich müßte dich sonst unterwegs vertilgen". ⁴ Als das Volk diese harte Rede vernahm, wurde es betrübt, und keiner legte seinen Schmuck an; ⁵ denn der HErr hatte zu Mose gesagt: „Sage den Israeliten: 'Ihr seid ein halsstarriges Volk; wenn ich auch nur einen Augenblick in deiner Mitte einherzüge, müßte ich dich vertilgen. So lege denn jetzt deinen Schmuck von dir ab, dann will ich sehen, was ich für dich tun kann'". ⁶ Da legten die Israeliten ihren Schmuck ab, vom Berge Soreb an.
bb) Die Stiftung und Verwendung des vor dem Lager befindlichen Offenbarungszeltes: B. 7—11.

⁷ Mose aber nahm jedesmal das Zelt und schlug es für sich (oder für ihn, d. h. für den HErrn?) außerhalb des Lagers in einiger Entfernung vom Lager auf und nannte es 'Offenbarungszelt'. So oft nun jemand den HErrn befragen wollte, ging er zu dem Offenbarungszelt hinaus, das außerhalb des Lagers lag. ⁸ Wenn aber Mose zu dem Zelt hinausging, so standen alle Leute auf und traten ein jeder an den Eingang seines Zeltes und blickten hinter Mose her, bis er in das Zelt eingetreten war. ⁹ Sobald dann Mose in das Zelt getreten war, senkte sich die Wolkensäule herab und nahm ihren Stand am Eingang des Zeltes, solange der HErr mit Mose redete. ¹⁰ Wenn nun das ganze Volk die Wolkensäule am Eingang des Zeltes stehen sah, erhob sich das ganze Volk, und jeder warf sich am Eingang seines Zeltes nieder. ¹¹ Der HErr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freunde redet. Mosekehrte dann wieder ins Lager zurück, während sein Diener Josua, der Sohn Nuns, ein junger Mann, das Zelt nicht verließ.

cc) Weitere Verhandlungen über die fernere göttliche Rettung des Volkes: B. 12—23.

¹² Hierauf sagte Mose zum HErrn: „Siehe, du hast mir wohl befohlen dieses Volk (nach Kanaan) hinaufzuführen, hast mich aber nicht wissen lassen, wen du mit mir senden willst; und doch hast du gesagt: 'Ich kenne dich bei Namen, und du hast auch Gnade bei mir gefunden'. ¹³ Wenn ich denn wirklich Gnade bei dir gefunden habe, so laß mich doch deine Absichten wissen, damit ich dich erkenne und inne werde, daß ich Gnade bei dir gefunden habe. Bedenke doch auch, daß dies Volk dein Volk ist". ¹⁴ Da antwortete der HErr: „Soll ich in Person mitziehen und dich ans Ziel führen?" ¹⁵ Da entgegnete ihm Mose: „Wenn du nicht in Person mitziehst, so laß uns lieber nicht von hier wegziehen. ¹⁶ Woran soll man denn sonst erkennen, daß ich samt deinem Volk Gnade bei dir gefunden habe? doch eben daran, daß du mit uns ziehst und wir, ich und dein Volk, dadurch vor allen Völkern auf dem Erdboden ausgezeichnet werden". ¹⁷ Da antwortete der HErr dem Mose: „Auch diese Bitte, die du ausgesprochen, will ich dir erfüllen; denn du hast Gnade bei mir gefunden, und ich kenne dich bei Namen".

Gott verspricht Mose das Schauen seiner Herrlichkeit als Gnadenbeweis: B. 18—23.

¹⁸ Da bat Mose: „Laß mich doch deine Herrlichkeit schauen". ¹⁹ Da antwortete der HErr: „Ich will alle meine Schöne vor deinen Augen vorüberziehen lassen und den Namen des HErrn laut vor dir ausrufen, nämlich daß ich Gnade erweise, wem ich gnädig bin, und Barmherzigkeit erzeige, wessen ich mich erbarme". ²⁰ Dann fuhr er fort: „Mein Angesicht kannst du nicht schauen; denn ein Mensch, der mich schaut, bleibt nicht am Leben". ²¹ Doch der HErr fuhr fort: „Siehe, es ist ein Platz neben mir; da magst du dich auf den Felsen stellen. ²² Wenn ich dann in meiner Herrlichkeit vorüberziehe, will ich dich in die Höhlung des Felsens stellen und meine Hand über dich breiten, bis ich vorübergezogen bin. ²³ Habe ich dann meine Hand zurückgezogen, so wirst du mich von hinten sehen; aber mein Angesicht kann nicht geschaut werden".

c) Erneuerung des Bundes und der Gesetzestafeln; Mose schaut die Herrlichkeit des Herrn: Kap. 34.

aa) Mose steigt auf Gottes Gebot mit zwei unbeschrifteten Steintafeln auf den Sinai: V. 1–4.

34 Darauf gebot der Herr dem Mose: „Baue dir zwei Steintafeln zu recht, wie die ersten waren, damit ich auf die Tafeln die Worte schreibe, die auf den ersten Tafeln gestanden haben, die du zertrümmert hast. ² Halte dich für morgen bereit, gleich früh auf den Berg Sinai zu steigen und dort auf der Spitze des Berges vor mich zu treten. ³ Es soll aber niemand mit dir heraufsteigen, und es darf sich sogar niemand auf dem ganzen Berge blicken lassen; auch Kleinvieh und Rinder dürfen nicht gegen diesen Berg hin weiden.“ ⁴ So hieb sich denn Mose zwei Steintafeln zurecht, wie die ersten gewesen waren, und machte sich dann am andern Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie der Herr ihm geboten hatte; die beiden Steintafeln trug er in der Hand.

bb) Die Gotteserscheinung und die Fürbitte Mose's: V. 5–9.

⁵ Da fuhr der Herr in der Wolke hernieder, und er (Mose) trat dort neben ihn und rief den Namen des Herrn an. ⁶ Da zog der Herr an ihm vorüber und rief aus: „Der Herr, der Herr ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Gnade und Treue, ⁷ der Tausenden seine Gnade bewahrt, der Unrecht, Übertretung und Sünde vergibt, doch auch den Schuldigen keineswegs ungestraft läßt, sondern die Schuld der Väter an Kindern und Kindeskindern heim sucht, am dritten und am vierten Gliede.“ ⁸ Da verneigte sich Mose eilends bis zur Erde, warf sich nieder ⁹ und sagte: „Wenn ich irgend Gnade bei dir, o Herr, gefunden habe, so wolle mein Herr doch in unserer Mitte einherziehen; denn es ist ein halsstarriges Volk. Aber vergib uns unsere Schuld und Sünde und laß uns dein Eigentum sein!“

cc) Gott willigt unter ernststen Warnungen in die Erneuerung des Bundesverhältnisses: V. 10–16.

¹⁰ Da antwortete der Herr: „Wohlan, ich schließe einen Bund: vor deinem ganzen Volke will ich Wunder tun, wie sie auf der ganzen Erde und unter allen Völkern noch nicht geschehen sind, damit das ganze Volk, in dessen Mitte du lebst, das Walten des Herrn wahrnehme; denn wunderbar soll das sein, was ich an dir tun werde. ¹¹ Beobachte wohl, was ich dir heute gebiete! Siehe, ich will vor dir die Amoriter, Kanaanäer, Hethiter, Pharisäer, Hiviter und Jebusiter vertreiben. ¹² Hüte dich wohl, mit den Bewohnern des Landes, in das du kommen wirst, einen Vertrag zu schließen, damit sie für dich nicht, wenn sie unter dir wohnen bleiben, ein Fallstrick werden! ¹³ Ihr sollt vielmehr ihre Altäre niederreißen und ihre Malsteine zertrümmern und ihre Gözenbäume umbauen. ¹⁴ Denn du sollst keinen andern Gott anbeten; denn der Herr heißt 'Eiferer' und ist ein eifersüchtiger Gott. ¹⁵ Schließe daher ja keinen Vertrag mit den Bewohnern des Landes, damit du nicht, wenn sie ihren Götzendienst treiben und ihren Göttern opfern und dich dazu einladen, an ihren Opfermahlen teilnimmest. ¹⁶ Du würdest dann auch von ihren Töchtern manche für deine Söhne zu Frauen nehmen, und diese würden, wenn sie ihren Götzendienst treiben, deine Söhne zu demselben Götzdienst verführen.“

dd) Die neuen Bundesvorschriften über die rechte Gottesverehrung: V. 17–26.

¹⁷ Du sollst dir keine gegossenen Gottesbilder machen. — ¹⁸ Das Fest der unge säuerten Brote sollst du beobachten; sieben Tage lang sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, zur bestimmten Zeit des Monats Abib; denn im Monat Abib bist du aus Ägypten ausgezogen. -

¹⁹ Alle Erstgeburt gehört mir, auch von all deinem Vieh jede männliche Erstgeburt, der erste Wurf vom Rind- und Kleinvieh. ²⁰ Aber das Erstgeborene vom Esel sollst du entweder mit einem Lamm lösen oder, wenn du das nicht willst, ihm das Genick brechen. Jeden Erstgeborenen von deinen Söhnen sollst du lösen. Und man darf vor mir nicht mit leeren Händen erscheinen. — ²¹ Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten Tage sollst du ruhen; auch während der Zeit des Pflügens und der Ernte sollst du ruhen. — ²² Auch das Wochenfest sollst du feiern, nämlich das Fest der Erstlinge der Weizenernte, sowie das Fest der Lese an der Wende des Jahres. — ²³ Dreimal im Jahre sollen alle deine männlichen Personen vor Gott, dem Herrn, dem Gott Israels, erscheinen. ²⁴ Denn ich werde die Heidenvölker vor dir vertreiben und dein Gebiet weit ausdehnen; und niemand soll nach deinem Lande Verlangen tragen, während du hinaufziehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen dreimal im Jahr. — ²⁵ Du sollst das Blut meines Schlachtopfers nicht zusammen mit gesäuertem Brot darbringen; und vom Opferfleisch des Passabestes soll nichts über Nacht bis zum andern Morgen übrig bleiben. — ²⁶ Das Vorzüglichste von den Erstlingen deines Feldes sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen. — Du sollst kein Böckchen in der Milch seiner Mutter kochen“.

ee) Mose schreibt die Bundesgebote auf; Gott erneuert die Gesehestafeln: B. 27 u. 28.

²⁷ Weiter gebot der Herr dem Mose: „Schreibe dir diese Gebote auf; denn auf Grund dieser Gebote habe ich mit dir und Israel einen Bund geschlossen“. ²⁸ Hierauf blieb Mose dort beim Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken; und er schrieb auf die Tafeln die Gebote des Bundes, die zehn Gebote.

ff) Der Abstieg Mose's; das Strahlen seiner Gesichtshaut: B. 29—35.

²⁹ Als Mose dann vom Berge Sinai hinabstieg, — die beiden Gesehestafeln hatte er in der Hand, als er vom Berge hinabstieg, — da wußte Mose nicht, daß die Haut seines Angesichts infolge seiner Unterredung mit dem Herrn strahlend geworden war. ³⁰ Als nun Aaron und alle Israeliten Mose ansahen und wahrnahmen, daß die Haut seines Angesichts strahlte, fürchteten sie sich, in seine Nähe zu kommen. ³¹ Als Mose sie aber herbeirief, wandten sich Aaron und alle Vorsteher der Gemeinde ihm wieder zu, und Mose redete mit ihnen. ³² Darauf traten auch alle Israeliten nahe an ihn heran, und er teilte ihnen alles mit, was der Herr ihm auf dem Berge Sinai aufgetragen hatte. ³³ Als er dann mit seinen Mitteilungen zu Ende war, legte er eine Hülle über sein Angesicht. ³⁴ So oft Mose nun vor den Herrn trat, um mit ihm zu reden, legte er die Hülle ab, bis er wieder hinausging; und wenn er hinausgegangen war, teilte er den Israeliten alles mit, was ihm geboten worden war. ³⁵ Dabei bekamen die Israeliten das Gesicht Mose's zu sehen und machten die Beobachtung, daß die Haut seines Gesichts strahlend geworden war; Mose aber legte dann die Hülle wieder auf sein Gesicht, bis er wieder hineinging, um mit dem Herrn zu reden.

5. Herstellung des Offenbarungszeltes (= der Stiftshütte), der heiligen Geräte und der Priesterkleider: Kap. 35—40.

a) Mitteilung des Sabbatgebots (B. 1—3); Aufforderung zur Leistung der Beisteuer für die Stiftshütte: 35, 1—19.

35 Hierauf versammelte Mose die ganze Gemeinde der Israeliten und sagte zu ihnen: „Dies ist es, was der Herr zu tun geboten hat: ² Sechs Tage lang soll gearbeitet werden; aber der siebente Tag soll euch heilig sein als ein Feiertag mit völliger Ruhe zu Ehren des Herrn; wer an diesem Tage eine Arbeit verrichtet, soll den Tod erleiden. ³ Am Sabbat dürft ihr kein Feuer in allen euren Wohnungen anzünden“.

⁴ Weiter sagte Mose zu der ganzen Gemeinde der Israeliten: „Dies ist es, was der HErr geboten hat: ⁵ Bringt von eurem Besitz eine Abgabe für den HErrn; jeder, den sein Herz dazu treibt, möge die Abgabe für den HErrn bringen: Gold, Silber und Kupfer, ⁶ blauen und roten Purpur und Karmesin, Byßus und Ziegenhaar, ⁷ rotgefärbte Widderfelle und Seefuhhäute, Akazienholz, ⁸ Öl für den Leuchter, sowie Gewürzkräuter für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk, ⁹ Onyxsteine und Edelsteine zum Befatz für das Schulterkleid und für das Brustschild. ¹⁰ Und alle, die kunstverständlich unter euch sind, mögen kommen und alles herstellen, was der HErr geboten hat, ¹¹ nämlich die Wohnung mit ihrem Zelt und ihrer Überdachung, ihren Säfen und Brettern, ihren Riegeln, Säulen und deren Füßen; ¹² die Lade mit ihren Tragstangen, die Deckplatte und den abschließenden Vorhang; ¹³ den Tisch mit seinen Tragstangen und allen seinen Geräten und den Schaubroten; ¹⁴ den Leuchter zur Beleuchtung mit seinen Geräten und seinen Lampen und das Öl für den Leuchter; ¹⁵ den Räucheraltar mit seinen Tragstangen, das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk; ¹⁶ den Türvorhang für den Eingang der Wohnung; den Brandopferaltar mit dem kupfernen Gitterwerk daran, seinen Tragstangen und allen seinen Geräten; das Becken mit seinem Gestell; ¹⁷ die Umhänge für den Vorhof samt seinen Säulen und deren Füßen, sowie den Vorhang für das Tor am Vorhof; ¹⁸ die Pflöcke der Wohnung und die Pflöcke des Vorhofes nebst den erforderlichen Stricken; ¹⁹ [die Prachtkleider für den Dienst im Heiligtum,] die heiligen Kleider für den Priester Aaron und die Kleider seiner Söhne, um den Priesterdienst zu verrichten“.

b) Das Volk betätigt seine Bereitwilligkeit: V. 20–29.

²⁰ Hierauf ging die ganze Gemeinde der Israeliten von Mose weg; ²¹ dann aber kam ein jeder, den sein Herz dazu trieb, und jeder, der einen willigen Sinn hatte, und brachte die Beisteuer für den HErrn zur Herstellung des Offenbarungszeltes und für den gesamten heiligen Dienst in ihm und für die heiligen Kleider; ²² und zwar kamen sowohl die Männer als die Frauen, jeder, den sein Herz dazu trieb; sie brachten Spangen, Ohringe, Fingerlinge und Halsgeschmeide, goldene Schmuckfachen aller Art; und jeder, der dem HErrn etwas von Gold als Weihgabe darzubringen beschloßen hatte, brachte es herbei. ²³ Und jeder, in dessen Besitz sich blauer und roter Purpur und Karmesin, Byßus und Ziegenhaar, rotgefärbte Widderfelle und Seefuhhäute befanden, brachte sie herbei. ²⁴ Jeder, der eine Beisteuer an Silber und Kupfer leisten wollte, brachte die Spende für den HErrn; und jeder, in dessen Besitz sich Akazienholz zu irgend einer Verwendung befand, brachte es herbei. ²⁵ Und alle Frauen, die die erforderliche Geschicklichkeit besaßen, spannen eigenhändig und brachten das Gespinnst herbei: blauen und roten Purpur, karmesinfarbige Garne und Byßus; ²⁶ und alle Frauen, die sich infolge ihrer Geschicklichkeit dazu getrieben fühlten, spannen die Ziegenhaare. ²⁷ Die Stammfürsten aber brachten Onyxsteine und Edelsteine zum Befatz für das Schulterkleid und für das Brustschild, ²⁸ ferner die Gewürzkräuter und das Öl zur Beleuchtung und zum Salböl und zum wohlriechenden Räucherwerk. ²⁹ So brachten die Israeliten, alle Männer und Frauen, die sich getrieben fühlten, zu dem ganzen Werk, dessen Ausführung der HErr durch Mose geboten hatte, etwas beizutragen, freiwillige Gaben für den HErrn dar.

c) Berufung der Werkmeister und der anderen Kunstfertigen; reichliche Spenden und freiwillige Leistungen des Volkes: 35, 30–36, 7.

³⁰ Hierauf sagte Mose zu den Israeliten: „Wisset wohl: der HErr hat Bezaleel, den Sohn Uri, den Enkel Hurs, vom Stamme Juda, namentlich berufen ³¹ und ihn mit göttlichem Geist erfüllt, mit Kunstinn, Einsicht, Ver-

stand und allerlei Fertigkeiten,³² nämlich Kunstwerke zu erfinden, Arbeiten in Gold, Silber und Kupfer auszuführen,³³ Steine zu schneiden, um Kunstwerke damit zu belegen, Holz zu schnitzen, kurz Werke jeder Art kunstvoll auszuführen.³⁴ Aber auch die Gabe, andere zu unterweisen, hat er ihm verliehen, ihm und Oholiab, dem Sohne Ahisamachs, vom Stamme Dan.³⁵ Er hat sie mit Kunstfönn reich ausgestattet, um alle Arten von Arbeiten auszuführen, wie sie die Künstler in festen Stoffen sowie die Kunstweber und Buntwirter in blauem und rotem Purpur, in Karmesin und Byssus ausführen und die einfachen Weber liefern, die da Arbeiten aller Art anfertigen und Kunstwerke erfinden.

36 So werden denn Bezaleel und Oholiab und alle kunstverständigen Männer, denen der Herr Kunstfönn und Einsicht verliehen hat, so daß sie sich auf die Ausführung aller für das Heiligtum erforderlichen Arbeiten verstehen, alles nach den Anordnungen des Herrn ausführen“.

²Hierauf berief Mose Bezaleel und Oholiab und alle kunstverständigen Männer, denen der Herr Kunstfönn verliehen hatte, alle, die sich dazu getrieben fühlten, sich an der Ausführung des Wertes zu beteiligen.³ Sie empfingen dann von Mose alle die Gaben, welche die Israeliten zur Ausführung der Arbeiten für das Heiligtum beigeüeuert hatten; diese brachten ihm aber an jedem Morgen immer noch freiwillige Geschenke.⁴ Nun kamen alle Künstler, die die ganze Arbeit für das Heiligtum ausführten, Mann für Mann, von der besonderen Arbeit, mit der sie beschäftigt waren,⁵ und sagten zu Mose: „Das Volk bringt viel mehr, als zur Verwendung für die Arbeit, deren Ausführung der Herr geboten hat, erforderlich ist“. ⁶Da ließ Mose durch Ausruf im Lager bekannt machen: „Niemand, weder Mann noch Frau, soll fernerhin noch eine Arbeit als Beisteuer für das Heiligtum anfertigen“. Da hörte das Volk auf, weitere Spenden zu bringen; ⁷denn der gelieferte Vorrat reichte für die Ausführung aller Arbeiten aus, ja es blieb davon noch übrig.

d) Die Herstellung der heiligen Wohnung: 36, 8—38, 20.

aa) Die Herstellung der vier Decken: V. 8—19; vgl. 26, 1—14.

⁸So stellten denn alle kunstverständigen Männer unter den Werkleuten die Wohnung aus zehn Teppichen her; aus gezwirntem Byssus, blauem und rotem Purpur und Karmesin, mit Cherubsfiguren in Kunstweberarbeit stellte er (d. h. Bezaleel) sie her.⁹ Die Länge jedes einzelnen Teppichs betrug achtundzwanzig Ellen und die Breite vier Ellen; alle Teppiche hatten dieselbe Größe.¹⁰ Je fünf Teppiche setzte er dann zu einem Stück zusammen, einen an den andern.¹¹ Sodann brachte er Schleifen von blauem Purpur am Saum des äußersten Teppichs des einen zusammengesetzten Stückes an, und ebenso machte er es am Saum des äußersten Teppichs bei dem andern zusammengesetzten Stück.¹² Fünfzig Schleifen brachte er an dem einen Teppich an und ebenso fünfzig Schleifen am Saum des Teppichs, der zu dem andern zusammengesetzten Stück gehörte, so daß die Schleifen einander genau gegenüberstanden.¹³ Sodann fertigte er fünfzig goldene Haken an und verband die Teppiche vermittels der Haken miteinander, so daß die Wohnung ein Ganzes bildete.

¹⁴Weiter fertigte er Teppiche aus Ziegenhaar zum Zeltdach über der Wohnung an; elf Teppiche fertigte er dazu an.¹⁵ Die Länge jedes Teppichs betrug dreißig Ellen und die Breite vier Ellen; alle elf Teppiche hatten dieselbe Größe.¹⁶ Dann setzte er fünf von diesen Teppichen zu einem Stück für sich zusammen und ebenso die anderen sechs Teppiche für sich.¹⁷ Dann brachte er fünfzig Schleifen am Saum des äußersten Teppichs des einen zusammengesetzten Stückes an und ebenso fünfzig Schleifen am Saum des äußersten Teppichs des andern zusammengesetzten Stückes.¹⁸ Hierauf

fertigte er fünfzig kupferne Haken an, um das Zeltdach zusammenzufügen, so daß es ein Ganzes bildete. — ¹⁹ Sodann verfertigte er für das Zeltdach eine Schutzdecke von rotgefärbten Widderfellen und darüber noch eine andere Schutzdecke von Seefuhhäuten.

bb) Herstellung des Holzgerüsts (der Bretter und 5 Riegel):
V. 20—34; vgl. 26, 15—30.

²⁰ Weiter fertigte er die Bretter für die Wohnung aus Akazienholz an, sie standen aufrecht; ²¹ die Länge jedes Brettes betrug zehn Ellen und die Breite anderthalb Ellen; ²² an jedem Brett saßen zwei Zapfen, einer dem andern gegenüber eingefügt; so machte er es an allen Brettern der Wohnung. ²³ Und zwar stellte er an Brettern für die Wohnung her: zwanzig Bretter für die Mittagsseite südwärts; ²⁴ und er brachte unter diesen zwanzig Brettern vierzig silberne Füße an, je zwei Füße unter jedem Brett für seine beiden Zapfen. ²⁵ Ebenso fertigte er für die andere Seite der Wohnung, nämlich für die Nordseite, zwanzig Bretter an ²⁶ und vierzig silberne Füße dazu, je zwei Füße unter jedes Brett. ²⁷ Aber für die Hinterseite der Wohnung, nach Westen zu, fertigte er sechs Bretter an, ²⁸ außerdem noch zwei Bretter für die Ecken der Wohnung an der Hinterseite. ²⁹ Diese waren unten und gleicherweise oben vollständig bis an den ersten Ring hin; so machte er es bei ihnen beiden an den Ecken. ³⁰ Demnach waren es im ganzen acht Bretter und ihre Füße von Silber: je zehn Füße, immer zwei Füße unter jedem Brett.

³¹ Sodann fertigte er Riegel aus Akazienholz an: fünf für die Bretter der einen Seite der Wohnung ³² und fünf Riegel für die Bretter der andern Seite der Wohnung und fünf Riegel für die Bretter an der Hinterseite der Wohnung gegen Westen. ³³ Den mittleren Riegel aber machte er so, daß er in der Mitte der Bretter von einem Ende bis zum andern durchlief. ³⁴ Die Bretter überzog er dann mit Gold, und die dazugehörigen Ringe, die zur Aufnahme der Riegel dienten, stellte er aus Gold her und überzog auch die Riegel mit Gold.

cc) Herstellung der beiden Vorhänge: V. 35—38; vgl. 26, 31—37.

³⁵ Weiter fertigte er den Vorhang aus blauem und rotem Purpur, aus Karmesin und gezwirntem Byßus an, und zwar in Kunstweberarbeit mit Cherubsfiguren. ³⁶ Dann fertigte er für ihn vier Säulen von Akazienholz an und überzog sie mit Gold; auch ihre Haken waren von Gold; und er goß für sie vier silberne Füße. — ³⁷ Sodann verfertigte er für den Eingang des Zeltes einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, von Karmesin und gezwirntem Byßus in Buntwirkerarbeit; ³⁸ außerdem die dazugehörigen fünf Säulen und ihre Haken. Ihre Köpfe und Ringbänder überzog er mit Gold; die fünf dazugehörigen Füße aber waren von Kupfer.

dd) Herstellung der heiligen Geräte und des Vorhofes: 37, 1—38, 20.

Die Lade mit der Deckplatte: V. 1—9; vgl. 25, 10—22.

37 Weiter fertigte Bezaleel die Lade aus Akazienholz an, zweieinhalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und anderthalb Ellen hoch. ² Er überzog sie inwendig und auswendig mit feinem Gold und brachte an ihr einen goldenen Kranz ringsum an. ³ Dann goß er für sie vier goldene Ringe und befestigte sie an ihren vier Ecken, und zwar zwei Ringe an ihrer einen Seite und zwei Ringe an ihrer andern Seite. ⁴ Sodann fertigte er Tragstangen von Akazienholz an und überzog sie mit Gold; ⁵ darauf steckte er die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, so daß man die Lade tragen konnte. ⁶ Weiter fertigte er eine Deckplatte von feinem Gold an, zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit. ⁷ Auch fertigte er zwei goldene Cherube an, und zwar in getriebener Arbeit, an den beiden Enden der Deckplatte. ⁸ Den einen Cherub brachte er am Ende der einen Seite

und den andern Cherub am Ende der andern Seite an, und zwar mit der Deckplatte zu einem Stück verbunden, an ihren beiden Enden. ⁹Die Cherube breiteten die Flügel nach oben hin aus, so daß sie die Deckplatte mit ihren Flügeln überdeckten und ihre Gesichter einander zugekehrt waren; nach der Deckplatte hin waren die Gesichter der Cherube gewandt.

Der Tisch für die Schaubrote: B. 10—16; vgl. 25, 23—30.

¹⁰Sodann fertigte er den Tisch aus Akazienholz an, zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. ¹¹Er überzog ihn mit feinem Gold und brachte einen goldenen Kranz ringsum an ihm an. ¹²Außerdem brachte er an ihm ringsum noch eine Einfassung an, die eine Handbreit hoch war, und an dieser Einfassung wieder einen goldenen Kranz ringsum. ¹³Weiter goß er für ihn vier goldene Ringe und befestigte diese Ringe an den vier Ecken seiner vier Füße. ¹⁴Dicht an der Einfassung befanden sich die Ringe und dienten zur Aufnahme der Stangen, damit man den Tisch tragen konnte. ¹⁵Die Stangen fertigte er aus Akazienholz und überzog sie mit Gold, damit man den Tisch tragen konnte. ¹⁶Weiter verfertigte er die Geräte, die auf dem Tische stehen sollten: die erforderlichen Schüsseln und Schalen, die Becher und Kannen, mit denen Transtopfer gespendet werden sollten, aus feinem Gold.

Der goldene Leuchter: B. 17—24; vgl. 25, 31—40.

¹⁷Sodann fertigte er den Leuchter aus feinem Gold an; in getriebener Arbeit stellte er den Leuchter, seinen Fuß und seinen Schaft, her; seine Blumentelche — Knäufe mit Blüten — waren aus einem Stück mit ihm gearbeitet. ¹⁸Sechs Arme gingen von seinen Seiten aus, drei Arme auf jeder Seite des Leuchters. ¹⁹Drei mandelblütenförmige Blumentelche — je einer Knäuf mit einer Blüte — befanden sich an jedem Arm; so war es an allen sechs Armen, die von dem Leuchter ausgingen. ²⁰An dem Schaft selbst aber befanden sich vier mandelblütenförmige Blumentelche — Knäufe mit Blüten —, ²¹und zwar befand sich immer ein Knäuf unter jedem Paar der sechs Arme, die von dem Schaft des Leuchters ausgingen. ²²Ihre Knäufe und Arme bestanden aus einem Stück mit ihm: der ganze Leuchter war eine einzige getriebene Arbeit aus feinem Gold. ²³Sodann fertigte er die sieben Lampen für ihn an nebst den erforderlichen Lichtpußschalen und Pfannen aus feinem Gold. ²⁴Aus einem Talent feinen Goldes stellte er ihn nebst allen zugehörigen Geräten her. *)

Der Räucheraltar: B. 25—28; vgl. 30, 1—10.

²⁵Weiter fertigte er den Räucheraltar aus Akazienholz an, eine Elle lang und eine Elle breit, quadratförmig, und zwei Ellen hoch; seine Hörner waren aus einem Stück mit ihm. ²⁶Er überzog ihn, sowohl die Platte als auch die Wände ringsum sowie die Hörner, mit feinem Gold und brachte an ihm einen goldenen Kranz ringsum an. ²⁷Außerdem brachte er zwei goldene Ringe unterhalb seines Kranzes an seinen beiden Ecken, an seinen beiden Seiten an, zur Aufnahme der Stangen, mittels derer man ihn tragen konnte. ²⁸Die Stangen fertigte er aus Akazienholz an und überzog sie mit Gold.

Das heilige Salböl und Räucherwerk: B. 29; vgl. 30, 22—38.

²⁹Dann bereitete er das heilige Salböl und das wohlriechende Räucherwerk aus reinen Gewürzkräutern, wie es der Salbenmischer herstellt.

Der Brandopferaltar: 38, 1—7; vgl. 27, 1—8. Das kupferne Becken: B. 8; vgl. 30, 17—21.

38 Hierauf fertigte er den Brandopferaltar aus Akazienholz an, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit, quadratförmig, und drei Ellen

*) Ein Goldtalent = 49,11 Kilogramm.

hoch. ² Die zu ihm gehörenden Hörner brachte er an seinen vier Ecken an; diese Hörner waren mit ihm aus einem Stück gearbeitet; und er überzog ihn mit Kupfer. ³ Sodann verfertigte er alle für den Altar erforderlichen Geräte: die Töpfe und Schaufeln, die Becken, Gabeln und Pfannen; alle erforderlichen Geräte stellte er aus Kupfer her. ⁴ Weiter verfertigte er für den Altar ein Gitterwerk, netzartig, aus Kupfer und brachte es unterhalb seiner Einfassung nach unten hin bis zur halben Höhe des Altars an. ⁵ Ferner goß er vier Ringe und setzte sie an die vier Ecken des kupfernen Gitterwerks zur Aufnahme der Stangen. ⁶ Die Stangen aber fertigte er aus Akazienholz und überzog sie mit Kupfer. ⁷ Dann steckte er die Stangen in die Ringe an den Seiten des Altars, damit man ihn mittels ihrer tragen könnte; aus Brettern baute er ihn so, daß er inwendig hohl war. ⁸ Hierauf verfertigte er das Becken aus Kupfer und sein Gestell auch aus Kupfer [aus den Spiegeln der diensttuenenden Frauen, die am Eingang des Offenbarungszeltens den Dienst versahen].

Der Vorhof: B. 9—20; vgl. 27, 9—19.

⁹ Sodann stellte er den Vorhof so her: auf der Mittagsseite, nach Süden zu, die Amhänge für den Vorhof aus gezwirntem Byssus, hundert Ellen lang; ¹⁰ dazu zwanzig Säulen nebst den zugehörigen zwanzig kupfernen Füßen; die Haken der Säulen und deren Ringbänder waren von Silber. ¹¹ Ebenso fertigte er für die Nordseite die Amhänge, hundert Ellen lang; dazu zwanzig Säulen nebst den zugehörigen zwanzig kupfernen Füßen; die Haken der Säulen und deren Ringbänder waren von Silber. ¹² Ferner fertigte er für die Westseite Amhänge von fünfzig Ellen; dazu zehn Säulen nebst den zugehörigen Füßen; die Haken der Säulen und deren Ringbänder waren von Silber. ¹³ Dann für die Ostseite, gegen Morgen, Amhänge von fünfzig Ellen, ¹⁴ nämlich fünfzehn Ellen Amhänge für die eine Seite mit ihren drei Säulen und deren drei Füßen, ¹⁵ und ebenso für die andere Seite [zu beiden Seiten des Tores am Vorhof] fünfzehn Ellen Amhänge; dazu drei Säulen nebst den zugehörigen drei Füßen. ¹⁶ Alle Amhänge des Vorhofes ringsum waren von gezwirntem Byssus; ¹⁷ und die Füße der Säulen bestanden aus Kupfer, die Haken der Säulen und deren Ringbänder aus Silber und der Überzug ihrer Köpfe auch aus Silber; es waren aber die Säulen des Vorhofes alle mit silbernen Ringbändern versehen. ¹⁸ Der Vorhang aber am Eingang zum Vorhof war Buntwirterarbeit von blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byssus; und zwar betrug die Länge zwanzig Ellen, die Höhe, beziehungsweise die Breite, fünf Ellen, entsprechend den übrigen Amhängen des Vorhofes. ¹⁹ Die zugehörigen vier Säulen aber nebst deren vier Füßen waren von Kupfer, ihre Haken von Silber und der Überzug ihrer Köpfe und ihre Ringbänder auch von Silber. ²⁰ Alle Pflöcke aber für die Wohnung und für den Vorhof ringsum waren von Kupfer.

e) Die Kostenberechnung der für das Heiligtum verbrauchten Metalle: 38, 21—31.

²¹ Folgendes ist die Kostenberechnung für die Wohnung, nämlich für die Wohnung des Gesetzes, die auf Befehl Mose's durch die Dienstleistung der Leviten unter der Leitung Ithamars, des Sohnes des Priesters Aaron, aufgestellt wurde. ²² Bezaleel, der Sohn Uri, der Enkel Hurs, aus dem Stamme Juda, hatte alles angefertigt, was der Herr dem Mose geboten hatte; ²³ und mit ihm Oholiab, der Sohn Ahisamachs, aus dem Stamme Dan, ein Künstler in festen Stoffen, sowie ein Kunstweber und Buntwirker in blauem und rotem Purpur, in Karmesin und Byssus.

²⁴ Was das gesamte Gold betrifft, das bei der Herstellung des Heiligtums für alle Arbeiten verbraucht worden ist, so betrug das freiwillig bei-

gesteuerte Gold 29 Talente*) und 730 Schefel, nach dem Gewicht des Heiligtums**). ²⁵Das Silber aber, das infolge der Musterung der Gemeinde eingegangen war, betrug 100 Talente und 1775 Schefel, nach dem Gewicht des Heiligtums***), ²⁶je ein Bekka auf den Kopf, die Hälfte eines Schefels, nach dem Gewicht des Heiligtums, von allen, die sich der Musterung unterzogen hatten, von zwanzig Jahren an und darüber, im ganzen von 603 550 Mann. ²⁷Es dienten aber die 100 Talente Silber zum Gießen der Füße des Heiligtums und der Füße des Vorhangs, 100 Talente für 100 Füße, also ein Talent für jeden Fuß. ²⁸Aus den 1775 Schefeln aber fertigte (Bezaleel) die Haken für die Säulen an und überzog damit ihre Köpfe und versah sie mit Ringbändern. ²⁹Das freiwillig beigeuerte Kupfer aber betrug 70 Talente und 2400 Schefel. ³⁰Daraus verfertigte er die Füße der Säulen am Eingang des Offenbarungszeltes und den kupfernen Altar nebst seinem kupfernen Gitterwerk und alle Geräte des Altars, ³¹ferner die Füße des Vorhofs ringsum und die Füße der Säulen am Eingang des Vorhofs sowie alle Pflöcke der Wohnung und alle Pflöcke des Vorhofs ringsum.

f) Anfertigung der Priesterkleider (39, 1–31; vgl. Kap. 28); Übergabe der vollendeten Arbeiten an Mose: Kap. 39.

39 Aus dem blauen und roten Purpur aber und dem Karmesin verfertigten sie die Prachtkleider zum Dienst im Heiligtum, und zwar stellten sie die heiligen Kleidungsstücke für Aaron so her, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Das Schulterkleid (Ephod): V. 2–7; vgl. 28, 6–14.

²Das Schulterkleid fertigten sie also aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byßus an. ³Sie hämmerten nämlich das Gold zu dünnen Blechen und zerschnitten sie zu Fäden, um diese mittels Kunstweberarbeit mit dem blauen und roten Purpur, dem Karmesin und dem Byßus zu verweben. ⁴Sie fertigten zwei zusammenfügbare Schulterstücke an, mittels derer das Kleid an seinen beiden oberen Enden zusammengefügt wurde. ⁵Die Binde aber, die sich zum Zweck seiner Anlegung an ihm befand, war aus einem Stück mit ihm angefertigt und von gleicher Arbeit, nämlich aus Goldfäden, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byßus gearbeitet, wie der Herr dem Mose geboten hatte. — ⁶Sodann richteten sie die beiden Onyxsteine so zu, daß sie mit einem Flechtwerk von Golddraht eingefast und mittels Siegelstechkunst mit den eingestochenen Namen der Söhne Israels versehen waren. ⁷Diese setzte man auf die Schulterstücke des Schulterkleides als Steine des Gedenkens an die Israeliten, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Der Brustschmuck: V. 8–21; vgl. 28, 15–30.

⁸Hierauf fertigten sie das Brustschild in Kunstweberarbeit an, ganz so, wie das Schulterkleid gearbeitet war, nämlich aus Goldfäden, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byßus. ⁹Quadratförmig war es; doppelt gelegt fertigten sie das Brustschild an, eine Spanne lang und eine Spanne breit, doppelt gelegt. ¹⁰Sie besetzten es dann mit vier Reihen von Edelsteinen: ein Karneol, ein Topas und ein Smaragd bildeten die erste Reihe; ¹¹die zweite Reihe bestand aus einem Rubin, einem Saphir und einem Jaspis; ¹²die dritte Reihe aus einem Hyazinth, einem Achat und einem Amethyst; ¹³die vierte Reihe aus einem Chrysolith, einem Saphir und einem Onyx; in Goldflechtwerk waren sie bei ihrer Einsetzung gefast. ¹⁴Die Steine waren zwölf, entsprechend den Namen der Söhne Israels, nach deren Namen; mittels Siegelstechkunst waren sie, ein jeder mit seinem

*) Ein Talent enthält 3000 Schefel.

**) Wert 3347 840 Mark.

***) Wert 850 000 Mark.

besonderen Namen, für die zwölf Stämme verliehen. ¹⁵ Dann befestigten sie an dem Brustschild schurähnlich gedrehte Ketten von feinem Gold. ¹⁶ Weiter verfertigten sie zwei goldene Geflechte und zwei goldene Ringe und setzten die beiden Ringe an die beiden oberen Ecken des Brustschildes. ¹⁷ Dann befestigten sie die beiden goldenen Schnüre an den beiden Ringen an den oberen Ecken des Brustschildes; ¹⁸ die beiden anderen Enden der beiden Schnüre aber befestigten sie an den beiden Flechtwerken und diese wiederum an den Schulterstücken des Schulterkleides auf dessen Vorderseite. ¹⁹ Dann fertigten sie noch zwei goldene Ringe an und setzten sie an die beiden unteren Ecken des Brustschildes, und zwar an seinen inneren Saum, der dem Schulterkleide zugekehrt war. ²⁰ Dann fertigten sie noch zwei goldene Ringe an und setzten sie an die beiden Schulterstücke des Schulterkleides, unten an seine Vorderseite, dicht bei der Stelle, wo das Schulterkleid zusammenging, oberhalb der Binde des Schulterkleides. ²¹ Hierauf knüpften sie das Brustschild mit seinen Ringen vermittels einer Schnur von blauem Purpur an die Ringe des Schulterkleides an, so daß das Brustschild über der Binde des Schulterkleides hart anlag und sich nicht von seiner Stelle auf dem Schulterkleide verschieben konnte: so wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Das Obergewand zum Schulterkleide: B. 22—26; vgl. 28, 31—35.

²² Sodann fertigten sie das zu dem Schulterkleide gehörige Obergewand in Weberarbeit an, ganz aus blauem Purpur. ²³ Die Halsöffnung des Obergewandes befand sich in seiner Mitte und war wie die Öffnung eines Panzerhemdes; einen Saum hatte die Halsöffnung ringsum, damit sie nicht einriße. ²⁴ Hierauf brachten sie unten am Saum des Obergewandes Granatäpfel aus blauem und rotem Purpur und Karmesin [gezwirnt] an. ²⁵ Weiter verfertigten sie Glöckchen aus feinem Gold und setzten diese Glöckchen zwischen die Granatäpfel an den Saum des Obergewandes ringsum, zwischen die Granatäpfel, ²⁶ so daß immer auf ein Glöckchen ein Granatapfel am Saum des Obergewandes ringsum folgte, zur Verrichtung des heiligen Dienstes, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Die übrigen Amtskleider der Priester: B. 27—29; vgl. 28, 39—42.

²⁷ Dann fertigten sie die Unterkleider aus Byßus in Weberarbeit für Aaron und seine Söhne an, ²⁸ ferner den Kopfbund aus Byßus und die hohen Mützen aus Byßus und die leinenen Unterbeinkleider aus gezwirntem Byßus, ²⁹ ferner den Gürtel aus gezwirntem Byßus, aus blauem und rotem Purpur und Karmesin in Buntwirkerarbeit, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Das Stirnblatt für den Hohenpriester: B. 30 u. 31; vgl. 28, 36—38.

³⁰ Hierauf fertigten sie das Stirnblatt, das heilige Diadem, aus feinem Gold an und gruben auf ihm in Siegelsteinschrift die Worte ein: „Dem Herrn geweiht“. ³¹ Sie banden daran eine Schnur von blauem Purpur fest, um es oben am Kopfbund zu befestigen, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Übergabe der gefertigten Gegenstände an Mose: B. 32—43.

³² So wurde die ganze Arbeit für die Wohnung des Offenbarungszeltes fertiggestellt: die Israeliten hatten alles genau so gemacht, wie der Herr dem Mose geboten hatte. ³³ So brachten sie denn alles zur Wohnung Gehörige zu Mose: das Zelt mit allen seinen Geräten, seinen Haken, Brettern, Riegeln, Säulen und Füßen; ³⁴ ferner die Schutzdecke von rotgefärbten Widderfellen, die Schutzdecke von Seetuhhäuten und den abschließenden inneren Vorhang; ³⁵ die Gesetzeslade mit ihren Tragstangen und der Deckplatte; ³⁶ den Tisch mit allen seinen Geräten und den Schaubroten; ³⁷ den Leuchter von feinem Gold mit seinen in einer Reihe aufge-

setzten Lampen und allen seinen Geräten, sowie das Öl zur Beleuchtung; ³⁸ ferner den goldenen Altar, das Salböl, das wohlriechende Räucherwerk und den Vorhang für den Eingang zum Zelte; ³⁹ den kupfernen Altar mit seinem kupfernen Gitterwerk, seinen Tragstangen und allen seinen Geräten; das Becken nebst seinem Gestell; ⁴⁰ die Umhänge des Vorhofes, seine Säulen und Füße; den Vorhang für den Eingang des Vorhofes nebst seinen Stricken und Pfählen, sowie alle Geräte für den Dienst in der Wohnung des Offenbarungszeltes; ⁴¹ [die Prachtkleider zum Dienst im Heiligtum], die heiligen Kleider für den Priester Aaron, sowie die Kleider seiner Söhne für den priesterlichen Dienst. ⁴² Genau wie der Herr dem Mose geboten hatte, so war die ganze Arbeit von den Israeliten ausgeführt worden. ⁴³ Als Mose dann alles von ihnen hergestellte besichtigt und sich überzeugt hatte, daß sie es genau nach den Anordnungen des Herrn ausgeführt hatten, dankte er ihnen unter Segenswünschen.

g) *Aufrichtung und Einweihung des Heiligtums; Erfüllung der heiligen Wohnung mit der Herrlichkeit des Herrn: Kap. 40.*

aa) Der göttliche Befehl: V. 1–15.

40 Hierauf gebot der Herr dem Mose: ² „Am ersten Tage des ersten Monats sollst du die Wohnung des Offenbarungszeltes aufschlagen, ³ und sollst die Lade mit dem Gesetz hineinstellen und den Vorhang vor der Lade aufhängen; ⁴ dann sollst du den Tisch hineinbringen, die erforderlichen Schaubrotsschichten auf ihm zurechtlegen, auch den Leuchter hineinbringen und die zu ihm gehörigen Lampen aufsetzen. ⁵ Dann stelle den goldenen Räucheraltar vor die Gesetzeslade und hänge den Vorhang am Eingang zur Wohnung auf. ⁶ Hierauf stelle den Brandopferaltar vor dem Eingang zu der Wohnung des Offenbarungszeltes auf ⁷ und setze das Becken zwischen das Offenbarungszelt und den Altar und tue Wasser hinein. ⁸ Weiter laß den Vorhof ringsum aufrichten und den Vorhang am Eingang des Vorhofes anbringen. ⁹ Dann nimm das Salböl und salbe die Wohnung nebst allem, was sich darin befindet, und weihe sie samt allen ihren Geräten, damit sie heilig sei. ¹⁰ Ebenso salbe den Brandopferaltar samt allen seinen Geräten und weihe so den Altar, damit er hochheilig sei. ¹¹ Auch das Becken samt seinem Gestell mußt du salben und es dadurch heiligen. ¹² Hierauf laß Aaron und seine Söhne an den Eingang des Offenbarungszeltes treten und laß sie eine Abwaschung mit Wasser an sich vornehmen. ¹³ Dann laß Aaron die heiligen Kleider anlegen und salbe ihn und weihe ihn so zur Ausübung des Priesterdienstes für mich. ¹⁴ Ebenso laß seine Söhne herantreten und die Unterkleider anziehen; ¹⁵ dann salbe sie, wie du ihren Vater gesalbt hast, damit sie mir als Priester dienen; und diese Salbung soll ihnen die Priesterwürde für ewige Zeiten von Geschlecht zu Geschlecht verleihen“.

bb) Die Ausführung des göttlichen Befehls: V. 16–33.

¹⁶ Da Mose alles genau nach den Anordnungen des Herrn ausführte, ¹⁷ wurde die Wohnung im zweiten Jahre, am ersten Tage des ersten Monats aufgeschlagen. ¹⁸ Als Mose damals die Wohnung aufrichten ließ, legte er die Fußgestelle fest, stellte die zugehörigen Bretter darauf, brachte ihre Riegel an und richtete ihre Säulen auf; ¹⁹ dann breitete er das Zelt-dach über der Wohnung aus und legte die Schutzdecke des Zeltes oben darüber, wie der Herr dem Mose geboten hatte. ²⁰ Dann nahm er die beiden Gesetzesstafeln und legte sie in die Lade, steckte die Tragstangen an die Lade und legte die Deckplatte oben auf die Lade; ²¹ alsdann brachte er die Lade in die Wohnung hinein und hängte den abschließenden Vorhang so auf, daß er die Lade mit dem Gesetz verdeckte, wie der Herr dem Mose geboten hatte. ²² Darauf stellte er den Tisch in das Offenbarungszelt an die Nordseite der Wohnung, außerhalb des Vorhangs, ²³ und legte auf ihm die Schichten

der Schaubrote vor dem HErrn zurecht, wie der HErr ihm geboten hatte.
²⁴ Dann stellte er den Leuchter in das Offenbarungszelt dem Tische gegenüber, an die Südseite der Wohnung, ²⁵ und setzte die Lampen vor dem HErrn auf, wie der HErr ihm geboten hatte. ²⁶ Darauf stellte er den goldenen Altar in das Offenbarungszelt vor den Vorhang ²⁷ und verbrannte wohlriechendes Räucherwerk darauf, wie der HErr ihm geboten hatte.
²⁸ Dann hängte er den Vorhang für den Eingang der Wohnung auf. ²⁹ stellte den Brandopferaltar an den Eingang der Wohnung des Offenbarungszeltes und brachte das Brandopfer und das Speisopfer darauf dar, wie der HErr ihm geboten hatte. ³⁰ Dann ließ er das Becken zwischen das Offenbarungszelt und den Altar stellen und Wasser für die Waschungen hineintun; ³¹ und Mose und Aaron nebst dessen Söhnen wuschen sich die Hände und Füße daraus; ³² so oft sie in das Offenbarungszelt hineingingen oder an den Altar herantraten, wuschen sie sich daraus, wie der HErr dem Mose geboten hatte. ³³ Schließlich richtete er den Vorhof rings um die Wohnung und um den Altar auf und brachte den Vorhang am Tore des Vorhofes an.

cc) Die Herrlichkeit des HErrn nimmt von der Wohnung Besitz:
 B. 34—38.

³⁴ Als Mose so das ganze Werk vollendet hatte, bedeckte die Wolke das Offenbarungszelt, und die Herrlichkeit des HErrn erfüllte die Wohnung, ³⁵ so daß Mose nicht in das Offenbarungszelt hineingehen konnte, weil die Wolke sich auf ihm niedergelassen hatte und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung erfüllte. ³⁶ So oft sich nun die Wolke von der Wohnung erhob, brachen die Israeliten auf während der ganzen Dauer ihrer Wanderungen; ³⁷ wenn sich aber die Wolke nicht erhob, brachen sie nicht auf bis zu dem Tage, wo sie sich erhob. ³⁸ Denn bei Tage lag die Wolke des HErrn über der Wohnung; bei Nacht aber war sie, mit Feuererschein erfüllt, dem ganzen Hause Israel sichtbar während der ganzen Dauer ihrer Wanderzüge.

Das dritte Buch Mose

(genannt Levitikus, d. h. Priesterbuch).

1. Die Opfergesetze: Kap. 1—7.

a) Vorschriften in betreff der Brandopfer: Kap. 1.

1 Der HErr berief Mose und gebot ihm vom Offenbarungszelte aus folgendes: ² „Rede mit den Israeliten und befehl ihnen: Wenn jemand von euch dem HErrn eine Opfergabe und zwar vom Vieh darbringen will, so sollt ihr eure Opfergabe von den Rindern oder dem Kleinvieh darbringen“.

Brandopfer vom Rindvieh: B. 3—9.

³ „Wenn seine Opfergabe in einem Brandopfer bestehen soll und zwar von einem Rind, so muß er ein fehlerloses männliches Tier opfern. Er bringe dieses an den Eingang des Offenbarungszeltes, damit er das Wohlgefallen des HErrn erlange. ⁴ Dann lege er seine Hand auf den Kopf des Brandopfertieres, so wird es ihm wohlgefällig aufgenommen werden und ihm Sühne verschaffen. ⁵ Hierauf schlachte er das junge Rind vor dem HErrn; und die Priester, die Söhne Aarons, sollen das Blut darbringen, und zwar so, daß sie das Blut rings um den Altar sprengen, der am Eingang des Offenbarungszeltes steht. ⁶ Dann soll er dem Brandopfertiere die Haut abziehen und es in seine Stücke zerlegen; ⁷ die Söhne Aarons aber, die Priester, sollen Feuer auf den Altar tun und Holz über dem Feuer aufschichten; ⁸ sodann sollen die Söhne Aarons, die Priester, die Stücke, auch den

Kopf und das Fett, auf dem Holz, das auf dem Altar über dem Feuer liegt, gehörig zurechtlegen. ⁹Die Eingeweide und Beine des Tieres aber soll er mit Wasser waschen, und der Priester soll dann das Ganze auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Brandopfer, ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn“.

Brandopfer vom Kleinvieh: V. 10—13.

¹⁰„Wenn aber seine Opfergabe, die ein Brandopfer sein soll, in einem Stück Kleinvieh, einem Schaf oder einer Ziege, besteht, so muß es ein männliches, fehlerloses Tier sein, das er opfert. ¹¹Er schlachte dieses vor dem HErrn an der Nordseite des Altars; die Söhne Aarons aber, die Priester, sollen das Blut des Tieres dann ringsum an den Altar sprengen. ¹²Dann soll er es in seine Stücke zerlegen, und der Priester soll diese, und zwar auch den Kopf und das Fett, auf dem Holz, das auf dem Altar über dem Feuer liegt, gehörig zurechtlegen. ¹³Die Eingeweide und Beine aber soll er mit Wasser waschen, und der Priester soll dann das Ganze darbringen und auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Brandopfer, ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn“.

Brandopfer von Vögeln: V. 14—17.

¹⁴„Wenn aber seine Opfergabe für den HErrn, die ein Brandopfer sein soll, in Geflügel besteht, so müssen es Turteltauben oder junge Tauben sein, die er als Opfergabe darbringt. ¹⁵Der Priester bringe dann das Tier an den Altar, kneipe ihm den Kopf ab und lasse diesen auf dem Altar in Rauch aufgehen; das Blut aber lasse er an die Wand des Altars auslaufen. ¹⁶Darauf soll er den Kropf mit seinem Inhalt entfernen und ihn neben den Altar gegen Osten an die Aschenstelle werfen. ¹⁷Hierauf soll er dem Vogel die Flügel einreißen, jedoch ohne sie ganz abzutrennen; der Priester aber soll ihn auf dem Altar, auf dem Holz, das über dem Feuer liegt, in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Brandopfer, ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn“.

b) Vorschriften in betreff der Speisopfer: Kap. 2.

2 „Wenn aber jemand dem HErrn ein Speisopfer als Opfergabe darbringen will, so soll seine Gabe in Feinmehl bestehen, auf das er Öl gießen und zu dem er Weihrauch hinzufügen muß. ²Wenn er es dann zu den Söhnen Aarons, den Priestern, gebracht hat, soll der Priester eine Handvoll davon nehmen, nämlich von dem dargebrachten Feinmehl und Öl nebst dem ganzen zugehörigen Weihrauch, und der Priester soll diesen Duftteil auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn. ³Was dann von dem Speisopfer noch übrig ist, soll Aaron und seinen Söhnen gehören als etwas Hochheiliges von den Feueropfern des HErrn“.

⁴„Willst du aber als Opfergabe eines Speisopfers etwas im Ofen Gebackenes darbringen, so muß es aus Feinmehl bereitet sein: ungesäuerte, mit Öl gemengte Kuchen oder ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen. — ⁵Soll aber deine Opfergabe ein Speisopfer auf der Platte sein, so muß es aus ungesäuertem, mit Öl gemengtem Feinmehl bereitet sein. ⁶Wenn du es dann in Stücke zerbrichst und Öl daraufgießest, so ist es ein Speisopfer. — ⁷Soll deine Opfergabe aber ein in der Pfanne bereitetes Speisopfer sein, so muß es aus Feinmehl mit Öl hergestellt sein“.

Allgemeines über die Zubereitung und Darbringung der Speisopfer: V. 8—13.

⁸„Du sollst dann das Speisopfer, das aus diesen Zutaten bereitet ist, dem HErrn darbringen, und zwar übergebe man es dem Priester, damit der es an den Altar trage. ⁹Der Priester soll dann von dem Speisopfer

den erforderlichen Duftteil abheben und diesen auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn. ¹⁰Was dann von dem Speisopfer noch übrig ist, soll Aaron und seinen Söhnen gehören als etwas Hochheiliges von den Feueropfern des HErrn. — ¹¹Kein Speisopfer, das ihr dem HErrn darbringt, darf aus Gäuertem hergestellt sein; denn aller Sauerteig und aller Honig — davon dürft ihr dem HErrn kein Feueropfer darbringen. ¹²Als Erstlingsgabe dürft ihr sie dem HErrn darbringen; aber auf den Altar dürfen sie nicht zum lieblichen Geruch kommen. — ¹³Alle deine Gaben, die du als Speisopfer darbringst, mußt du gehörig salzen und darfst niemals das Salz des Bundes deines Gottes bei deinen Speisopfern fehlen lassen: bei allen deinen Opfergaben mußt du Salz darbringen“.

Speisopfer von Getreide-Erstlingen: B. 14—16.

¹⁴„Willst du aber dem HErrn ein Speisopfer von den Erstlingsfrüchten darbringen, so mußt du am Feuer geröstete Ähren, zerstoßene Körner von der frischen Frucht, als Speisopfer von deinen Erstlingsfrüchten darbringen. ¹⁵Wenn du Öl daraufgießest und Weibrauch hinzufügst, so ist es ein Speisopfer. ¹⁶Der Priester soll dann den erforderlichen Duftteil davon — von seinen zerstoßenen Körnern und von seinem Öl — nebst dem ganzen zugehörigen Weibrauch in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Feueropfer für den HErrn“.

c) Vorschriften in betreff der (Heils- oder) Friedensopfer: Kap. 3.

aa) Friedensopfer vom Rindvieh: B. 1—5.

3 „Soll aber seine Opfergabe ein Friedensopfer sein, so soll er, wenn er es von den Rindern darbringen will, mag es nun ein männliches oder ein weibliches Tier sein, ein fehlerloses Tier vor den HErrn bringen. ²Dann lege er seine Hand auf den Kopf seines Opfertieres und schlachte es am Eingang des Offenbarungszeltens; die Söhne Aarons aber, die Priester, sollen das Blut ringsum an den Altar sprengen. ³Hierauf soll er von dem Friedensopfer dem HErrn ein Feueropfer darbringen, nämlich das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das an den Eingeweiden sitzt, ⁴ferner die beiden Nieren samt dem Fett, das an ihnen, an den Lendenmuskeln sitzt, und den Lappen an der Leber, — bei den Nieren soll er es ablösen. ⁵Wenn die Söhne Aarons es dann auf dem Altar über dem Brandopfer, das auf dem Holz über dem Feuer liegt, in Rauch aufgehen lassen, so ist es ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn“.

bb) Vom Kleinvieh (Schaf oder Ziege): B. 6—16.

⁶„Wenn aber seine Opfergabe, die er dem HErrn als Friedensopfer darbringen will, dem Kleinvieh entnommen ist, so soll es ein fehlerloses männliches oder weibliches Tier sein, das er opfert. ⁷Bringt er ein Schaf als seine Opfergabe dar, so bringe er es vor den HErrn, ⁸lege seine Hand auf den Kopf seines Opfertieres und schlachte es dann vor dem Offenbarungszelt; die Söhne Aarons aber sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen. ⁹Hierauf soll er dem HErrn von dem Friedensopfer ein Feueropfer darbringen, nämlich das Fett des Tieres: den ganzen Fettschwanz, den er dicht am Steißbein ablösen muß, ferner das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das an den Eingeweiden sitzt, ¹⁰ferner die beiden Nieren samt dem Fett, das an ihnen, an den Lendenmuskeln sitzt, und den Lappen an der Leber, — bei den Nieren soll er es ablösen. ¹¹Wenn der Priester es dann auf dem Altar in Rauch aufgehen läßt, so ist es eine Feueropferspeise für den HErrn“.

¹²„Wenn aber seine Opfergabe in einer Ziege besteht, so soll er sie vor den HErrn bringen, ¹³dann seine Hand auf ihren Kopf legen und sie vor

dem Offenbarungszelt schlachten; die Söhne Aarons aber sollen ihr Blut ringsum an den Altar sprengen. ¹⁴Hierauf soll er davon seine Gabe als Feueropfer für den Herrn darbringen, nämlich das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das an den Eingeweiden sitzt, ¹⁵ferner die beiden Nieren samt dem Fett, das an ihnen, an den Lendenmuskeln sitzt, und den Lappen an der Leber, — bei den Nieren soll er es ablösen. ¹⁶Wenn der Priester es dann auf dem Altar in Rauch aufgehen läßt, so ist es eine Feueropferspeise zu lieblichem Geruch. Alles Fett gehört dem Herrn. ¹⁷Das ist eine ewiggültige Satzung für eure Geschlechter, wo ihr auch wohnen mögt: keinerlei Fett und keinerlei Blut dürft ihr genießen“.

d) Vorschriften in betreff der Sündopfer: 4, 1—5, 13.

4 Weiter gebot der Herr dem Mose: ²„Rede zu den Israeliten und gebiete ihnen: Wenn jemand sich unvorsätzlich gegen irgend ein Verbot des Herrn vergeht, so daß er etwas tut, was nicht getan werden darf, und gegen irgend eins von ihnen verstößt, so sollen folgende Bestimmungen gelten“:

aa) Opfer bei Versündigung des Hohenpriesters: B. 3—12.

³„Wenn sich der gesalbte Priester vergeht, so daß er eine Verschuldung über das Volk bringt, so soll er für sein Vergehen, das er begangen hat, dem Herrn einen fehlerlosen jungen Stier als Sündopfer darbringen. ⁴Er hat also den Stier vor den Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes zu bringen, dann seine Hand auf den Kopf des Stieres zu legen und dann den Stier vor dem Herrn zu schlachten. ⁵Hierauf nehme der gesalbte Priester etwas von dem Blut des Stieres und bringe es in das Offenbarungszelt. ⁶Dort tauche der Priester seinen Finger in das Blut und sprengt etwas von dem Blut siebenmal vor dem Herrn, nämlich vor dem Vorhang des Heiligtums. ⁷Dann streiche der Priester etwas von dem Blut an die Hörner des für das wohlriechende Räucherwerk bestimmten Altars, der vor dem Herrn im Offenbarungszelte steht; alles übrige Blut des jungen Stieres aber gieße er an den Fuß des Brandopferaltars, der am Eingang des Offenbarungszeltes steht. ⁸Dann löse er alles Fett von dem Sündopferstier ab, nämlich das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das an den Eingeweiden sitzt, ⁹ferner die beiden Nieren samt dem Fett, das an ihnen, an den Lendenmuskeln sitzt, und den Lappen an der Leber, — bei den Nieren soll er es ablösen, — ¹⁰so wie es von dem Stier bei einem Friedensopfer abgelöst wird; dann lasse der Priester (alle Fettstücke) auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen. ¹¹Aber das Fell des Stieres und all sein Fleisch nebst dem Kopf und den Beinen sowie seine Eingeweide und seinen Gedärmeinhalt, ¹²also das ganze Tier soll er an einen reinen Ort außerhalb des Lagers hinaus schaffen, dorthin, wo man die Fettscheite hinschüttet, und ihn dort auf Holzschreien mit Feuer verbrennen; an dem Orte, wo man die Fettscheite hinschüttet, soll er verbrannt werden“.

bb) Opfer bei Versündigung der ganzen Gemeinde: B. 13—21.

¹³„Wenn sich aber die ganze Gemeinde Israel unvorsätzlich verfehlt hat, ohne daß das Volk sich dessen bewußt gewesen ist, und sie gegen irgend ein Verbot des Herrn verstossen haben und dadurch in Verschuldung geraten sind, ¹⁴so soll die Gemeinde, sobald das Vergehen, dessen sie sich durch die Übertretung schuldig gemacht haben, erkannt worden ist, einen jungen Stier als Sündopfer darbringen und ihn vor das Offenbarungszelt führen. ¹⁵Dort sollen die Ältesten der Gemeinde ihre Hände vor dem Herrn auf den Kopf des Stieres legen, und dann soll man den Stier vor dem Herrn schlachten. ¹⁶Hierauf bringe der gesalbte Priester etwas von dem

Blut des Stieres in das Offenbarungszelt, ¹⁷ tauche dort seinen Finger in das Blut und sprengte etwas von dem Blut siebenmal vor dem Herrn, nämlich vor dem Vorhang. ¹⁸ Dann streiche er etwas von dem Blute an die Hörner des Altars, der vor dem Herrn im Offenbarungszelte steht; alles übrige Blut aber gieße er an den Fuß des Brandopferaltars, der am Eingang des Offenbarungszeltes steht. ¹⁹ Dann soll er alles Fett von ihm ablösen und es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, ²⁰ und hierauf mit dem Stiere so verfahren, wie er es mit dem eigenen Stiere beim Sündopfer getan hat; genau so soll er damit verfahren. Wenn der Priester ihnen so Sühne erwirkt hat, wird ihnen Vergebung zuteil werden. ²¹ Den Stier aber soll er vor das Lager hinaus schaffen lassen und ihn so verbrennen, wie er den zuerst erwähnten Stier verbrannt hat. Das ist das Sündopfer für die Gemeinde“.

cc) Opfer bei Versündigung des Stammfürsten: B. 22—26.

²² „Wenn sich ein Stammfürst vergeht und unvorsätzlich irgend etwas tut, wovon der Herr, sein Gott, geboten hat, daß man es nicht tun dürfe, und dadurch in Verschuldung gerät, ²³ so soll er, sobald das Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht hat, ihm bekannt geworden ist, einen fehlerlosen Ziegenbock als seine Opfergabe darbringen. ²⁴ Er lege dabei seine Hand auf den Kopf des Bockes und schlachte ihn an dem Orte, wo man die Brandopfer vor dem Herrn schlachtet: so ist es ein Sündopfer. ²⁵ Dann soll der Priester mit seinem Finger etwas von dem Blut des Sündopfers nehmen und es an die Hörner des Brandopferaltars streichen, sein übriges Blut aber an den Fuß des Brandopferaltars gießen. ²⁶ Hierauf soll er das gesamte Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, wie das Fett des Friedensopfers. Wenn der Priester ihm so Sühne wegen seines Vergehens erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden“.

dd) Opfer bei Versündigung eines gewöhnlichen Israeliten:

4, 27—5, 13.

²⁷ „Wenn sich aber jemand aus dem gemeinen Volk unvorsätzlich vergeht, indem er irgend etwas von dem tut, wovon der Herr geboten hat, daß man es nicht tun dürfe, und dadurch in Verschuldung gerät, ²⁸ so soll er, sobald das Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht hat, ihm bekannt geworden ist, eine fehlerlose Ziege als Opfergabe für sein Vergehen bringen, das er sich hat zu Schulden kommen lassen. ²⁹ Er lege dann seine Hand auf den Kopf des Sündopfers und schlachte das Sündopfer an dem für die Brandopfer bestimmten Orte. ³⁰ Darauf soll der Priester mit seinem Finger etwas von dem Blut nehmen und es an die Hörner des Brandopferaltars streichen, das ganze übrige Blut aber an den Fuß des Altars gießen. ³¹ Hierauf soll er alles Fett des Tieres wegnehmen, wie das Fett von einem Friedensopfer weggenommen wird, und der Priester soll es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen zum lieblichen Geruch für den Herrn. Wenn der Priester ihm so Sühne erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden. — ³² Wenn er aber ein Schaf als seine Gabe zum Sündopfer bringen will, so muß es ein fehlerloses weibliches Tier sein, das er bringt. ³³ Er lege dann seine Hand auf den Kopf des Sündopfers und schlachte es zum Sündopfer an dem Orte, wo man die Brandopfer schlachtet. ³⁴ Darauf soll der Priester mit seinem Finger etwas von dem Blut des Sündopfers nehmen und es an die Hörner des Brandopferaltars streichen, das ganze übrige Blut aber an den Fuß des Altars gießen. ³⁵ Hierauf soll er das gesamte Fett wegnehmen, wie das Fett des Schafes von einem Friedensopfer weggenommen wird, und der Priester soll es auf dem Altar, über den Feueropfern des Herrn, in Rauch aufgehen lassen. Wenn der Priester ihm so Sühne wegen seines Vergehens, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden“.

Aber einige besondere Anlässe zu Sündopfern: 5, 1—6.

5 „Wenn sich jemand dadurch vergeht, daß er nach Anhörung der gerichtlichen Verwünschung, obgleich er als Zeuge auftreten könnte, weil er entweder die Tat gesehen oder die Sache sonst in Erfahrung gebracht hat, trotzdem seine Aussage macht und so in Verschuldung gerät; —² oder wenn jemand irgend etwas Unreines berührt, sei es das Aas eines unreinen wilden Tieres oder das Aas eines unreinen Haustieres oder das Aas eines unreinen kriechenden Tieres, ohne es zunächst zu wissen, aber doch so, daß er unrein geworden ist und sich schuldig fühlt; —³ oder wenn er mit der Unreinigkeit eines Menschen in Berührung kommt, mit irgend einer Unreinigkeit, durch die man sich verunreinigen kann, ohne daß er es zunächst weiß, nachher aber Kenntnis davon erhält und sich schuldig fühlt; —⁴ oder wenn jemand unbesonnenerweise schwört, indem der Schwur seinen Lippen entsfährt, daß er etwas Gutes oder Böses tun wolle, wie ja jemandem ein Schwur unbesonnenerweise entsfahren mag, ohne daß er sich dessen zunächst bewußt ist, nachher aber zur Erkenntnis kommt und so in bezug auf irgend etwas derartiges sich schuldig fühlt: ⁵ so soll er, wenn er in bezug auf etwas derartiges eine Schuld auf sich geladen hat, das Vergeben, dessen er sich schuldig gemacht hat, bekennen ⁶ und dann dem Herrn als Buße für das Vergehen, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, ein weibliches Stück Kleinvieh, ein Schaf oder eine Ziege, als Sündopfer darbringen; und der Priester soll ihm dadurch Sühne wegen seines Vergehens erwirken“.

Erfas des regelrechten Sündopfers für Anbemittelte (und für ganz Arme B. 11—13): B. 7—13. (Fortsetzung zu 4,35).

⁷ „Wenn aber sein Vermögen zur Beschaffung eines Stückes Kleinvieh nicht ausreicht, so bringe er als seine Buße, da er sich vergangen hat, dem Herrn zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben dar, die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer. ⁸ Er bringe sie also zum Priester, und dieser soll die zum Sündopfer bestimmte zuerst darbringen und zwar so, daß er ihr den Kopf dicht beim Genick abknickt, doch ohne ihn ganz abzutrennen. ⁹ Dann soll er etwas von dem Blut des Sündopfers an die Wand des Altars sprengen, das übrige Blut aber an den Fuß des Altars auslaufen lassen: so ist es ein Sündopfer. ¹⁰ Die andere Taube aber soll er in gehöriger Weise als Brandopfer herrichten. Wenn der Priester ihm so Sühne wegen des Vergehens, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden. — ¹¹ Wenn aber sein Vermögen zur Beschaffung zweier Turteltauben oder zweier jungen Tauben nicht ausreicht, so bringe er als seine Opfergabe, da er sich vergangen hat, ein Zehntel Epha Feinmehl als Sündopfer dar, ohne jedoch Öl daraufzugießen oder Weihrauch hinzuzufügen; denn es ist ein Sündopfer. ¹² Er bringe es also zum Priester, und der Priester nehme eine Handvoll davon als gebührenden Duftteil und lasse es auf dem Altar über den Feueropfern des Herrn in Rauch aufgehen: so ist es ein Sündopfer. ¹³ Wenn der Priester ihm so wegen seines Vergehens, das er sich in irgend einem der eben genannten Fälle hat zu Schulden kommen lassen, Sühne erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden. Was dann von dem Sündopfer noch übrig ist, soll dem Priester gehören wie das gewöhnliche Speisopfer“.

e) Vorschriften in betreff der Schuldopfer: B. 14—26.

aa) Bei Veruntreuung heiliger Abgaben: B. 14—16.

¹⁴ Weiter gebot der Herr dem Mose: ¹⁵ „Wenn jemand eine Veruntreuung begeht und sich unvorsätzlich an Dingen vergreift, die dem Herrn geheiligt sind, so soll er dem Herrn als seine Buße einen fehlerlosen Widder von seinem Kleinvieh, der nach deiner Schätzung mindestens zwei Schefel*)

*) Vollgewicht des Silber-Schefels 16,37 Gramm = 3,25 Reichsmark.

Silber nach dem Gewicht des Heiligtums wert ist, als Schuldopfer darbringen. ¹⁶ Außerdem soll er den Betrag, um den er das Heiligtum geschädigt hat, erstatten und noch ein Fünfstel des Betrages dazulegen und es dem Priester übergeben. Wenn der Priester ihm dann durch den als Schuldopfer dargebrachten Widder Sühne erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden“.

bb) Bei unbewußter Verschuldung: V. 17—19.

¹⁷ „Wenn sich aber jemand vergeht und unwissentlich irgend etwas tut, wovon der Herr geboten hat, daß man es nicht tun dürfe, und sich schuldig fühlt und ein Unrecht auf sich geladen hat, ¹⁸ so soll er einen fehlerlosen Widder von seinem Kleinvieh nach deiner Schätzung als Schuldopfer zum Priester bringen. Wenn der Priester ihm dann wegen seines Vergehens, das er unwissentlich begangen hat, Sühne erwirkt hat, so wird ihm Vergebung zuteil werden. ¹⁹ Es ist ein Schuldopfer; er hat sich ja doch gegen den Herrn verschuldet“.

cc) Bei Schädigung des Eigentums eines Mitmenschen: V. 20—26.

²⁰ Weiter gebot der Herr dem Mose: ²¹ „Wenn sich jemand vergeht und sich eine Veruntreuung gegen den Herrn zu Schulden kommen läßt, indem er seinem Nächsten gegenüber etwas Anvertrautes oder Hinterlegtes oder Entwendetes ableugnet oder seinen Nächsten um etwas übervorteilt ²² oder etwas Verlorenes gefunden hat und es ableugnet, oder wenn er falsch schwört in bezug auf irgend eine Handlung, durch die sich jemand versündigen kann: — ²³ wenn er sich also auf solche Weise vergangen hat und in Verschuldung geraten ist, so soll er das Entwendete, das er an sich genommen, oder das Erpreßte, das er sich mit Unrecht angeeignet hat, oder das Anvertraute, das ihm übergeben worden ist, oder das Verlorene, das er gefunden hat, zurückgehen ²⁴ oder alles, in bezug worauf er falsch geschworen hat, zurückerstatten, und zwar soll er es nach seinem vollen Wert erstatten und noch ein Fünfstel des Betrages dazulegen; wem es zukommt, dem soll er es erstatten am Tage, an dem er sein Schuldopfer darbringt. ²⁵ Als seine Buße aber soll er dem Herrn einen fehlerlosen Widder von seinem Kleinvieh nach deiner Schätzung als Schuldopfer zum Priester bringen. ²⁶ Wenn der Priester ihm dann Sühne vor dem Herrn erwirkt hat, wird ihm Vergebung zuteil werden für alle Handlungen, durch deren Begehung man sich eine Verschuldung zuziehen kann“.

f) Weitere Opfervorschriften, besonders über Pflichten und Anteile der Priester: Kap. 6 u. 7.

aa) Vorschriften für die Priester in betreff des täglichen Brandopfers: V. 1—6.

6 Weiter gebot der Herr dem Mose: ² „Gib Aaron und seinen Söhnen folgende Weisungen: Diese Vorschriften gelten für das Brandopfer: Dieses, das Brandopfer, soll auf dem Altar da, wo es angezündet worden ist, die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen verbleiben, und das Altarfeuer soll dadurch brennend erhalten werden. ³ Der Priester soll sein linnen Gewand anziehen und sich die linnen Unterbeinkleider an den Leib legen und die Fettsäcke, in welche das Feuer das Brandopfer auf dem Altar verbrannt hat, wegräumen und sie neben den Altar schütten. ⁴ Dann soll er seine linnen Kleider ausziehen und andere gewöhnliche Kleider anlegen und die Asche an einen reinen Ort vor das Lager hinaus schaffen. ⁵ Das Feuer auf dem Altar aber soll dadurch in Brand erhalten werden und darf nicht erlöschen. Jeden Morgen soll der Priester Holzstücke auf dem Altar anzünden und das (Morgen-) Brandopfer darauf zurechtlegen und über ihm die Fettsäcke der Friedensopfer in Rauch aufgehen lassen. ⁶ Ein beständiges Feuer soll auf dem Altar unterhalten werden; es darf nicht erlöschen“.

bb) Vorschriften für die Priester in betreff des (täglichen?) Speisopfers: V. 7–11.

⁷ „Folgende Vorschriften aber gelten für das Speisopfer: Die Söhne Aarons sollen es dem Herrn vorn an den Altar herbringen. ⁸ Dann nehme er eine Handvoll davon, nämlich von dem Feinmehl des Speisopfers und von dessen Öl, sowie den gesamten Weihrauch, der auf dem Speisopfer liegt, und lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als ein Feueropfer lieblichen Geruchs, als den Duftteil für den Herrn. ⁹ Was dann (von dem Speisopfer) noch übrig ist, sollen Aaron und seine Söhne essen; ungesäuert soll es an heiliger Stätte gegessen werden; im Vorhofe des Offenbarungszeltes sollen sie es essen. ¹⁰ Es darf nicht mit Sauerteig gebacken werden; es ist ihr Anteil, den ich ihnen von meinen Feueropfern zugewiesen habe: hochheilig ist es wie das Sündopfer und wie das Schuldopfer. ¹¹ Alle männlichen Personen von den Nachkommen Aarons dürfen es genießen; eine für ewige Zeiten festgesetzte Gebühr von den Feueropfern des Herrn soll es von Geschlecht zu Geschlecht sein. Jeder Unbefugte, der diese Dinge auch nur anrührt, soll dem Heiligtum verfallen sein“.

cc) Vorschriften in betreff des Speisopfers des Hohenpriesters: V. 12–16.

¹² Weiter gebot der Herr dem Mose: ¹³ „Dies soll die Opfergabe Aarons und seiner Söhne sein, die sie dem Herrn darzubringen haben an dem Tage, an dem einer von ihnen gesalbt wird: ein Zehntel Epha Feinmehl als regelmäßiges Speisopfer, die eine Hälfte davon am Morgen, die andere Hälfte am Abend. ¹⁴ Auf einer Platte soll es mit Öl zubereitet werden; zusammengerührt sollst du es darbringen; zerbröckelt zu einem Brodenspeisopfer sollst du es darbringen als einen lieblichen Geruch für den Herrn. ¹⁵ Der Priester, der an Aarons Statt aus der Zahl seiner Söhne gesalbt ist, soll es als eine auf ewige Zeiten festgesetzte Gebühr für den Herrn herrichten; als Ganzopfer soll es verbrannt werden; ¹⁶ denn jedes Speisopfer eines Priesters soll ein Ganzopfer sein: es darf nichts davon gegessen werden“.

dd) Vorschriften besonders für die Priester in betreff des Sündopfers: V. 17–23.

¹⁷ Weiter gebot der Herr dem Mose: ¹⁸ „Rede mit Aaron und seinen Söhnen und gebiete ihnen: Folgende Vorschriften gelten für das Sündopfer: An dem Orte, wo das Brandopfer geschlachtet wird, soll auch das Sündopfer vor dem Herrn geschlachtet werden: es ist hochheilig. ¹⁹ Der Priester, der das Sündopfer darbringt, soll es verzehren; an heiliger Stätte soll es gegessen werden, nämlich im Vorhof des Offenbarungszeltes. ²⁰ Jeder Unbefugte, der sein Fleisch anrührt, soll dem Heiligtum verfallen sein; und wenn etwas von seinem Blut an sein Kleid spritzt, so muß du das Kleidungsstück, woran es gespritzt ist, an heiliger Stätte waschen. ²¹ Ein irdenes Gefäß, worin man es gekocht hat, muß zerbrochen werden; ist es aber in einem kupfernen Gefäß gekocht worden, so muß dieses geschauert und mit Wasser ausgespült werden. ²² Alle männlichen Personen der Priesterschaft dürfen davon essen: es ist hochheilig. ²³ Aber von allen Sündopfern, von deren Blut ein Teil in das Offenbarungszelt gebracht worden ist, um im Heiligtum zur Sühnung zu dienen, darf nichts gegessen werden, sondern sie sind im Feuer zu verbrennen“.

ee) Vorschriften in betreff des Schuldopfers und Speisopfers: 7, 1–10.

7 ² Folgende Vorschriften gelten für das Schuldopfer: es ist hochheilig. An dem Orte, wo man das Brandopfer schlachtet, soll man auch das Schuldopfer schlachten, und sein Blut soll (der Priester) ringsum an den

Altar sprennen. ⁸ Das gesamte Fett des Tieres aber soll er darbringen: den Fettschwanz und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, ⁴ auch die beiden Nieren samt dem Fett, das an ihnen, an den Lendenmuskeln sitzt, und den Lappen an der Leber; bei den Nieren soll er es ablösen. ⁵ Dies alles soll der Priester dann auf dem Altar als ein Feueropfer für den Herrn in Rauch aufgehen lassen: so ist es ein Schuldopfer. ⁶ Alle männlichen Personen der Priesterschaft dürfen davon essen; an heiliger Stätte muß es gegessen werden: es ist hochheilig. ⁷ Wie mit dem Sündopfer, so soll auch mit dem Schuldopfer verfahren werden; dieselbe Bestimmung soll für beide gelten: es soll dem Priester gehören, der die Sühne dadurch erwirkt hat.

Anhang über den Anteil des Priesters an Privatbrandopfern und Privat-Speisopfern: V. 8—10

⁸ Ebenso soll dem Priester, der das Brandopfer jemandes darbringt, das Fell des Brandopfertieres gehören, das er dargebracht hat. ⁹ Ebenso soll jedes Speisopfer, das im Ofen gebacken, sowie alles, was in der Pfanne oder auf der Platte zubereitet worden ist, dem Priester gehören, der es darbringt. ¹⁰ Aber jedes Speisopfer, das mit Öl gemengt oder trocken ist, soll allen Söhnen Aarons gehören, dem einen wie dem andern“.

ff) Vorschriften für verschiedene Arten von Friedensopfern: V. 11—21.

¹¹ „Folgende Vorschriften gelten für das Friedensopfer, das man dem Herrn darbringt: ¹² Wenn jemand es zum Zweck der Dankagung darbringt, so soll er außer dem Dank-Schlachtopfer noch ungesäuerte, mit Öl gemengte Kuchen und ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen und mit Öleingerührtes Feinmehl darbringen; ¹³ nebst Kuchen*) von gesäuertem Brotteig soll er seine Opfergabe darbringen, außer dem Opfertier, in welchem sein Dank-Friedensopfer besteht. ¹⁴ Und zwar soll er davon je ein Stück von jeder Opfergabe als Hebe für den Herrn darbringen: es soll dem Priester gehören, der das Blut des Friedensopfers an den Altar gesprengt hat. ¹⁵ Das Fleisch des Tieres aber, das als Dank-Friedensopfer geschlachtet wird, muß noch am Tage seiner Darbringung gegessen werden; man darf nichts davon bis zum nächsten Morgen übriglassen. — ¹⁶ Wenn aber die Opfergabe infolge eines Gelübdes dargebracht wird oder eine freiwillige Leistung ist, so soll zwar das Fleisch am Tage der Darbringung des Schlachtopfers gegessen werden; jedoch darf das, was etwa davon übrig geblieben ist, auch noch am folgenden Tage gegessen werden. ¹⁷ Was aber vom Fleisch des Opfertieres noch am dritten Tage übrig ist, muß mit Feuer verbrannt werden; ¹⁸ denn wenn man vom Fleisch seines Friedensopfers noch am dritten Tage äße, so würde dies nicht gottwohlgefällig sein; es würde dem, der es dargebracht hat, nicht zugerechnet werden, sondern als verdorbenes Fleisch gelten, und jeder, der davon äße, würde eine Verschuldung auf sich laden. ¹⁹ Auch solches Fleisch, das mit etwas Unreinem in Berührung gekommen ist, darf nicht gegessen werden, sondern ist im Feuer zu verbrennen. Was sonst das Opferfleisch betrifft, so darf jeder Reine es genießen; ²⁰ aber ein Mensch, der im Zustand der Unreinheit Fleisch von einem Friedensopfer genießt, das dem Herrn gehört, ein solcher Mensch soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden. ²¹ Wenn ferner jemand mit irgend etwas Unreinem in Berührung gekommen ist, sei es mit einem unreinen Menschen oder mit einem unreinen Haustier oder mit irgend einem unreinen Gewürm, und trotzdem von dem Fleisch eines Friedensopfers ist, das dem Herrn gehört, ein solcher Mensch soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden“.

*) Andere Übersetzung: auf Kuchen.

gg) Verbot des Genusses von Fett und Blut: B. 22—27.

²² Weiter gebot der HErr dem Mose: ²³ „Gib den Israeliten folgende Weisung: Keinerlei Fett von Rindern, Schafen und Ziegen dürft ihr essen. ²⁴ Das Fett von gefallenem oder zerrissenen Tieren darf zwar zu beliebigen Zwecken verwendet werden, aber essen dürft ihr es nimmermehr; ²⁵ denn jeder, der Fett von solchen Tieren genießt, von denen man dem HErrn Feueropfer darbringt, der soll, weil er es genossen hat, aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden. ²⁶ Ebenso dürft ihr, wo ihr auch wohnen mögt, kein Blut genießen, weder von Vögeln noch von vierfüßigen Tieren. ²⁷ Ein jeder, der irgendwelches Blut genießt, soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden“.

hh) Bestimmungen über die Opferanteile der Priester bei den Friedensopfern: B. 28—34.

²⁸ Weiter gebot der HErr dem Mose: ²⁹ „Rede mit den Israeliten und befehl ihnen: Wer dem HErrn ein Friedensopfer darbringt, soll dem HErrn von seinem Friedensopfer den gebührenden Anteil zukommen lassen. ³⁰ Mit eigenen Händen soll er die zum Feueropfer für den HErrn bestimmten Stücke herbeibringen; nämlich das Fett nebst der Brust soll er herbeibringen, und zwar die Brust, damit sie als Webeopfer vor dem HErrn gewebt werde. ³¹ Das Fett soll der Priester dann auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, die Brust aber soll Aaron und seinen Söhnen gehören. ³² Auch die rechte Keule sollt ihr dem Priester von euren Friedensopfern geben. ³³ Wer von den Söhnen Aarons das Blut und das Fett eines Friedensopfers darbringt, dem soll die rechte Keule als Anteil gehören. ³⁴ Denn die Webebrust und die Hebefeule habe ich von den Israeliten als meinen Anteil an ihren Friedensopfern genommen und habe sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen als eine vonseiten der Israeliten ewig zu leistende Gebühr überwiesen“.

ii) Schlußbemerkungen: B. 35—38.

³⁵ Dies ist der Anteil Aarons und seiner Söhne an den Feueropfern des HErrn, der ihnen überwiesen worden ist an dem Tage, als der HErr sie zu sich herantreten ließ, damit sie ihm als Priester dienten. ³⁶ Diesen Anteil hat der HErr ihnen als eine vonseiten der Israeliten zu leistende Gebühr an dem Tage, als er sie salbte, überwiesen; es ist eine ewige, für alle Geschlechter verbindliche Gebühr.

³⁷ Dies sind die Vorschriften in betreff des Brandopfers, des Speisopfers, des Sündopfers, des Schuldopfers, des Einweihungsopfers und des Friedensopfers, ³⁸ wie sie der HErr dem Mose auf dem Berge Sinai geboten hat an dem Tage, als er den Israeliten gebot, ihre Opfergaben dem HErrn darzubringen, in der Wüste Sinai.

2. Einkleidung, Weihe und Amtsantritt der Priester: Kap. 8—10.

a) Weihe Aarons und seiner Söhne: Kap. 8.

8 Hierauf gebot der HErr dem Mose: ² „Nimm Aaron und seine Söhne mit ihm, dazu die heiligen Kleider und das Salböl, ferner den jungen Stier zum Sündopfer, die beiden Widder sowie den Korb mit ungesäuertem Backwerk, ³ und versammle die ganze Gemeinde am Eingang des Offenbarungszeltes“. ⁴ Mose tat, wie der HErr ihm geboten hatte, und als die Gemeinde sich am Eingang des Offenbarungszeltes versammelt hatte, ⁵ sagte Mose zu der Gemeinde: „Dies ist es, was der HErr zu tun geboten hat“.

Waschung, Einkleidung und Salbung der Priester: B. 6—13.

⁶ Hierauf ließ Mose Aaron mit seinen Söhnen herantreten und nahm eine Waschung mit Wasser an ihnen vor. ⁷ Dann ließ er ihn das Unterkleid anlegen, umgürtete ihn mit dem Gürtel, bekleidete ihn mit dem Ober-

gewande, legte das Schulterkleid darüber an, umgürtete ihn mit der Binde des Schulterkleides und legte es ihm damit fest an. ⁸ Dann befestigte er auf demselben das Brustschild und tat die heiligen Lese Urin und Thymim in das Brustschild hinein. ⁹ Hierauf setzte er ihm den Kopfbund auf das Haupt und befestigte an der Vorderseite des Kopfbundes das goldene Stirnblatt, das heilige Diadem, wie der Herr dem Mose geboten hatte. ¹⁰ Dann nahm Mose das Salböl, salbte die Wohnung und alles, was sich darin befand, und heiligte sie so; ¹¹ auch sprengte er etwas davon siebenmal auf den Altar und salbte den Altar nebst allen seinen Geräten sowie das Becken samt seinem Gestell, um sie dadurch zu weihen. ¹² Hierauf goß er dem Aaron etwas von dem Salböl auf das Haupt und salbte ihn, um ihn dadurch zu weihen. ¹³ Dann ließ Mose die Söhne Aarons herantreten, ließ sie die Unterkleider anziehen, umgürtete sie mit den Gürteln und setzte ihnen die hohen Mützen auf, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Das Priesterfündopfer: V. 14—17.

¹⁴ Dann ließ er den jungen Stier zum Sündopfer heranzuführen, und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Sündopfertieres. ¹⁵ Hierauf schlachtete ihn Mose, nahm das Blut, strich etwas davon mit seinem Finger an die Hörner des Altars ringsum und entzündete so den Altar; das übrige Blut aber goß er an den Fuß des Altars und heiligte ihn, indem er die Sühngebräuche an ihm vollzog. ¹⁶ Dann nahm er das ganze Fett, das an den Eingeweiden saß, sowie den Lappen an der Leber und die beiden Nieren samt dem Fett daran, und Mose ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehen; ¹⁷ den Stier aber samt seinem Fell, seinem Fleisch und dem Inhalt seiner Gedärme verbrannte er in einem Feuer außerhalb des Lagers, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Das Brandopfer: V. 18—21.

¹⁸ Dann ließ er den Widder zum Brandopfer herzubringen, und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders. ¹⁹ Dann schlachtete ihn Mose und sprengte das Blut ringsum an den Altar; ²⁰ den Widder aber zerlegte er in seine Stücke, und Mose ließ den Kopf sowie die Stücke und das Fett in Rauch aufgehen. ²¹ Nachdem er dann die Eingeweide und die Beine mit Wasser gewaschen hatte, ließ Mose den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehen: so war es ein Brandopfer zu lieblichem Geruch, ein Feueropfer für den Herrn, wie dieser dem Mose geboten hatte.

Einweihungsoffer und Besprengung: V. 22—30.

²² Hierauf ließ er den zweiten Widder, den Einweihungswidder, herbeibringen, und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders. ²³ Dann schlachtete ihn Mose, nahm etwas von seinem Blut und strich es an das rechte Ohrfläppchen Aarons sowie an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes. ²⁴ Dann ließ Mose die Söhne Aarons herantreten und strich etwas von dem Blut an ihr rechtes Ohrfläppchen sowie an ihren rechten Daumen und ihre rechte große Zehe; das übrige Blut aber sprengte Mose ringsum an den Altar. ²⁵ Hierauf nahm er das Fett, nämlich den Fettschwanz und alles Fett, das an den Eingeweiden saß, ferner den Lappen an der Leber sowie die beiden Nieren samt ihrem Fett und die rechte Keule; ²⁶ weiter nahm er aus dem Korbe mit dem ungesäuerten Backwerk, der vor dem Herrn stand, einen ungesäuerten Kuchen sowie einen Brotfuchen mit Öl und einen Fladen, legte sie auf die Fettstücke und auf die rechte Keule, ²⁷ gab dann dies alles dem Aaron und seinen Söhnen in die Hände und ließ es als Webeopfer vor dem Herrn weben. ²⁸ Dann nahm Mose es aus ihren Händen zurück und ließ es auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen; so war es ein Einweihungsoffer zu lieblichem Geruch, ein Feueropfer für den Herrn. ²⁹ Dann nahm Mose die Brust und webte sie als Webeopfer

vor dem HErrn; von dem Einweihungswidder fiel sie dem Mose als Anteil zu, wie der HErr dem Mose geboten hatte.³⁰ Hierauf nahm Mose etwas von dem Salböl und von dem Blut, das sich auf dem Altar befand, und besprenkte damit Aaron und seine Kleider sowie dessen Söhne und deren Kleider und weihte so Aaron und seine Kleider sowie dessen Söhne mit ihm nebst deren Kleidern.

Vorschriften in betreff des Opfermahles und der siebentägigen Absonderung: B. 31–36.

³¹ Hierauf sagte Mose zu Aaron und dessen Söhnen: „Kochet das Fleisch am Eingang des Offenbarungszeltens und esset es dort samt dem Brot, das sich in dem zum Einweihungsoffer gehörigen Korbe befindet, wie es mir geboten worden ist mit den Worten: 'Aaron und seine Söhne sollen es essen'.“³² Was dann aber von dem Fleisch und dem Brot übrig bleibt, müßt ihr mit Feuer verbrennen.³³ Auch dürft ihr sieben Tage lang nicht vom Eingang des Offenbarungszeltens weggehen bis zu dem Tage, an dem die für euer Einweihungsoffer festgesetzte Zeit abgelaufen ist; denn sieben Tage lang soll eure Einweihung dauern.³⁴ Wie man heute verfahren ist, so soll man es nach des HErrn Gebot an den folgenden Tagen weiter tun, um Sühne für euch zu erwirken.³⁵ Ihr müßt also sieben Tage lang Tag und Nacht am Eingang des Offenbarungszeltens bleiben und die Verordnungen des HErrn beobachten, damit ihr nicht sterbet; denn so ist mir geboten worden.“³⁶ So taten denn Aaron und seine Söhne alles, was der HErr durch Mose geboten hatte.

b) Das erste feierliche Opfer Aarons und seiner Söhne Kap. 9.

aa) Die Vorbereitungen: 1–7.

9 Am achten Tage aber berief Mose Aaron und dessen Söhne sowie die Ältesten der Israeliten² und sagte zu Aaron: „Nimm dir ein junges Rind zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer, beides fehlerlose Tiere, und bringe sie vor dem HErrn dar.“³ Den Israeliten aber gebiete folgendes: „Nehmt einen Ziegenbock zum Sündopfer und ein Kalb und ein Schaf, beides einjährige, fehlerlose Tiere, zum Brandopfer; ⁴ferner einen Stier und einen Widder zum Friedensopfer, um sie vor dem HErrn zu schlachten; dazu ein mit Öl gemengtes Speisopfer; denn heute wird der HErr euch erscheinen.“⁵ Da brachten sie das, was Mose befohlen hatte, vor das Offenbarungszelt, und die ganze Gemeinde kam herbei und stellte sich vor dem HErrn auf.⁶ Dann sagte Mose: „Dies ist es, was der HErr euch zu tun geboten hat, damit euch die Herrlichkeit des HErrn erscheine.“⁷ Hierauf sagte Mose zu Aaron: „Tritt an den Altar und bringe dein Sündopfer und dein Brandopfer dar, damit du für dich [und für das Volk] Sühne erwirkst; danach bringe die Opfergabe des Volkes dar, damit du auch für sie Sühne erwirkst, wie der HErr geboten hat“.

bb) Das hohepriesterliche Sünd- und Brandopfer: B. 8–14.

⁸ Da trat Aaron an den Altar heran und schlachtete das Kalb, das zum Sündopfer für ihn selbst bestimmt war.⁹ Hierauf reichten seine Söhne ihm das Blut dar, und er tauchte seinen Finger in das Blut und strich etwas davon an die Hörner des Altars; das übrige Blut aber goß er an den Fuß des Altars.¹⁰ Dann ließ er das Fett sowie die Nieren und den Lappen an der Leber von dem Sündopfertier auf dem Altar in Rauch aufgehen, wie der HErr dem Mose geboten hatte;¹¹ das Fleisch aber und das Fell verbrannte er in einem Feuer außerhalb des Lagers.¹² Hierauf schlachtete er das Brandopfertier, und seine Söhne reichten ihm das Blut, das er ringsum an den Altar sprengte.¹³ Dann reichten sie ihm das in Stücke zerlegte Brandopfer samt dem Kopfe, und er ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehen.¹⁴ Nachdem er dann die Eingeweide und die Beine gewaschen hatte, ließ er sie auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen.

cc) Die vier Opfer für das Volk: B. 15—21.

¹⁵ Hierauf brachte er die Opfergabe des Volkes dar; er nahm nämlich den Boß, der zum Sündopfer für das Volk bestimmt war, schlachtete ihn und brachte ihn als Sündopfer dar wie das vorige Sündopfer. ¹⁶ Dann brachte er das Brandopfer dar und verfuhr dabei auf die gehörige Weise. ¹⁷ Weiter brachte er das Speisopfer dar, nahm von demselben eine Handvoll und ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehen, [außer dem Morgenbrandopfer]. ¹⁸ Dann schlachtete er das Rind und den Widder als Friedensopfer für das Volk; seine Söhne reichten ihm dann das Blut, das er ringsum an den Altar sprengte. ¹⁹ Die Fettstücke von dem Rind aber, ferner von dem Widder den Fettschwanz und das die Eingeweide bedeckende Fett nebst den Nieren und dem Lappen an der Leber, — ²⁰ diese Fettstücke legten sie auf die Bruststücke, und er ließ dann die Fettstücke auf dem Altar in Rauch aufgehen; ²¹ die Bruststücke aber und die rechte Keule webte Aaron als Webeopfer vor dem Herrn, wie der Herr dem Mose geboten hatte. dd) Zwiefache Segnung des Volkes; Erscheinen der Herrlichkeit des Herrn; das Feuer Gottes: B. 22—24.

²² Hierauf erhob Aaron seine Hände gegen das Volk hin und segnete es; dann stieg er vom Altar herab, nachdem er das Sündopfer, das Brandopfer und das Friedensopfer dargebracht hatte. ²³ Dann begaben sich Mose und Aaron in das Offenbarungszelt, und als sie wieder herausgetreten waren, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn dem ganzen Volke: ²⁴ Feuer ging von dem Herrn aus und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke auf dem Altar. Als das ganze Volk dies sah, jubelten sie und warfen sich auf ihr Angesicht nieder.

e) Die erste priesterliche Verfehlung im Gottesdienst und ihre Bestrafung; einige Vorschriften für die Priester:

aa) Nadab und Abihus Versündigung und Tod: B. 1—5.

10 Die Söhne Aarons aber, Nadab und Abihu, nahmen beide ihre Räucherpfannen, taten glühende Kohlen hinein, legten Räucherwerk darauf und brachten so dem Herrn ein ungehöriges Feueropfer dar, das er ihnen nicht geboten hatte. ² Da ging Feuer vom Herrn aus und tötete sie, so daß sie vor dem Herrn starben. ³ Da sagte Mose zu Aaron: „Hier trifft das ein, was der Herr angekündigt hat mit den Worten: ‘An denen, die mir nahe stehen, will ich mich als den Heiligen erweisen und vor dem ganzen Volk meine Herrlichkeit offenbaren’“. Aaron aber sagte kein Wort. ⁴ Darauf rief Mose Misaël und Elzaphan, die Söhne Ussiel's, des Oheims Aarons, herbei und befahl ihnen: „Tretet herzu und tragt eure Verwandten aus dem Heiligtum weg vor das Lager hinaus“. ⁵ Da traten sie herzu und trugen sie in ihren leinenen Unterkleidern vor das Lager hinaus, wie Mose ihnen befohlen hatte.

bb) Vorschriften für die Priester betreffs Ausübung von Trauergebräuchen: B. 6 u. 7.

⁶ Darauf sagte Mose zu Aaron und dessen Söhnen Eleasar und Ithamar: „Ihr dürft euer Haupthaar nicht ungeordnet herabhängen lassen und eure Kleider nicht zerreißen; sonst müßtet ihr sterben, und der Herr würde der ganzen Gemeinde zürnen. Doch eure Volksgenossen, das ganze Haus Israel, mögen über den Brand weinen, den der Herr angerichtet hat. ⁷ Auch dürft ihr euch nicht vom Eingang des Offenbarungszeltes entfernen, damit ihr nicht sterbet; denn das Salböl des Herrn ist auf euch gekommen“. So taten sie denn nach der Weisung des Mose.

cc) Verbot des Weingenußes für die Priester während ihres amtlichen Wirkens: B. 8—11.

⁸ Hierauf gebot der Herr dem Aaron: ⁹ „Wein und berauschendes Getränk dürft ihr, du und deine Söhne mit dir, nicht trinken, wenn ihr in das

Offenbarungszeit hineingeht, damit ihr nicht sterbet, — das ist eine ewig-gültige Verordnung für alle eure Geschlechter, — ¹⁰ und damit ihr einen Unterschied zwischen dem Heiligen und Unheiligen, zwischen dem Reinen und Unreinen machet, ¹¹ und damit ihr die Israeliten in allen Sätzen unterweist, die der Herr euch durch den Mund des Mose verkündigt hat“.

dd) Aber das Verzehren des Priesteranteils an Speis- und Friedensopfern: B. 12—15.

¹² Hierauf sagte Mose zu Aaron und zu dessen Söhnen Eleasar und Ithamar, die ihm noch übriggeblieben waren: „Nehmet das Speisopfer, das von den Feueropfern des Herrn noch übrig ist, und esset es ungeäuert neben dem Altar; denn es ist hochheilig. ¹³ Und zwar müßt ihr es an heiliger Stätte essen, denn es ist der für dich und deine Söhne bestimmte Anteil von den Feueropfern des Herrn: — so ist mir geboten worden. ¹⁴ Die Wehebrust aber und die Hebekeule sollt ihr, du und deine Söhne und deine Töchter mit dir, an reiner Stätte essen; denn als der für dich und deine Kinder bestimmte Anteil von den Friedensopfern der Israeliten sind sie euch überwiesen. ¹⁵ Die Hebekeule und die Wehebrust soll man samt den zu Feueropfern bestimmten Fettstücken bringen, um sie als Webeopfer vor dem Herrn zu weben; dann sollen sie dir und deinen Kindern mit dir als eine für ewige Zeiten festgesetzte Gebühr zufallen, wie der Herr geboten hat“.

ee) Aber den Genuß des Fleisches des für das Volk dargebrachten Sündopferbockes: B. 16—20.

¹⁶ Als Mose dann eifrig nach dem Sündopferbock suchte, stellte es sich heraus, daß er verbrannt worden war. Da geriet er über Eleasar und Ithamar, die übriggebliebenen Söhne Aarons, in heftigen Zorn und sagte: ¹⁷ „Warum habt ihr das Sündopferfleisch nicht an heiliger Stätte gegessen? Es ist ja doch hochheilig, und der Herr hatte es euch gegeben, damit ihr die Schuld der Gemeinde wegjasset, indem ihr ihnen Sühne vor dem Herrn erwirket. ¹⁸ Bedenkt doch! Das Blut davon ist nicht in das Innere des Heiligtums gebracht worden; darum hättet ihr es unbedingt im heiligen Bezirk essen müssen, wie ich geboten hatte“. ¹⁹ Da antwortete Aaron dem Mose: „Bedenke doch: heute haben (meine Söhne) ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem Herrn dargebracht, und mich hat trotzdem solches Geschick betroffen. Wenn ich nun heute Sündopferfleisch genossen hätte, würde das dem Herrn wohlgefällig gewesen sein?“ ²⁰ Als Mose das hörte, erkannte er es als begründet an.

3. Reinigkeitsgesetze und der große Versöhnungstag: Kap. 11—16.

a) Verordnungen über die reinen und unreinen Tiere: Kap. 11.

11 Hierauf befahl der Herr dem Mose und Aaron: ² „Teilet den Israeliten folgende Verordnung mit: Dies sind die Tiere, die ihr von allen Vierfüßlern (= größeren Landtieren) auf der Erde essen dürft: ³ Alles, was gespaltene Klauen hat, und zwar ganz durchgespaltene Klauen, und was zugleich wiederkäut unter den Vierfüßlern, das dürft ihr essen. ⁴ Nur folgende Tiere dürft ihr von den Wiederkäuern und von denen, die gespaltene Klauen haben, nicht essen: das Kamel, denn es ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine durchgespaltenen Klauen: als unrein soll es euch gelten; — ⁵ ferner den Klippdachs; denn er ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine gespaltenen Klauen: als unrein soll er euch gelten; — ⁶ ferner den Hasen; denn er ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine gespaltenen Klauen: als unrein soll er euch gelten; — ⁷ ferner das Schwein; denn es hat zwar gespaltene Klauen und sogar ganz durchgespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer: als unrein soll es euch gelten. ⁸ Vom Fleisch dieser Tiere dürft ihr nicht essen und ihren toten Körper nicht berühren: als unrein sollen sie euch gelten“.

⁹ „Folgende Tiere dürft ihr von allen im Wasser lebenden Tieren essen: alles, was Flossen und Schuppen hat im Wasser, in den Meeren und Flüssen, das dürft ihr essen; ¹⁰ alles aber, was in den Meeren und Flüssen keine Flossen und Schuppen hat unter allen Geschöpfen, wovon sonst das Wasser wimmelt, und unter allen lebenden Wesen, die sich im Wasser befinden, die sollen euch ein Greuel sein, ¹¹ ja ein Greuel sollen sie euch sein: von ihrem Fleisch dürft ihr nichts genießen, und vor ihren toten Körpern sollt ihr einen Abscheu haben. ¹² Alles im Wasser, was keine Flossen und Schuppen hat, soll euch ein Greuel sein“.

¹³ „Von den Vögeln aber sollt ihr folgende verabscheuen, die nicht gegessen werden dürfen, sondern ein Greuel sind: den Adler, den Bartgeier, den Geier, ¹⁴ die Weihe, alle Falkenarten, ¹⁵ alle Arten der Raben, ¹⁶ den Strauß, die Schwalbe, die Möwe, alle Arten Habichte, ¹⁷ das Ränzchen, den Sturzpelikan, den Albu, ¹⁸ die Eule, den Pelikan, den Erdgeier, ¹⁹ den Storch, alle Reiherarten, den Wiedehopf und die Fledermaus“.

²⁰ „Alle kleinen geflügelten Tiere, [die auf vier Beinen gehen,] sollen euch ein Greuel sein. ²¹ Nur diejenigen von allen geflügelten kleinen Tieren dürft ihr essen, die auf vier Beinen gehen und oberhalb ihrer vier Beine noch zwei Springbeine haben, um damit auf der Erde zu hüpfen. ²² Von diesen dürft ihr folgende essen: alle Arten der Zugheuschrecke, alle Arten der Solhamheuschrecke, alle Arten der Hargolheuschrecke und alle Arten der Hagabheuschrecke. ²³ Aber alle übrigen geflügelten kleinen Tiere, [die vier Beine haben,] sollen euch ein Greuel sein“.

Bestimmungen über die Verunreinigung durch Berührung der toten Körper unreiner (und reiner) Tiere: B. 24–40.

²⁴ „Durch folgende Tiere also werdet ihr verunreinigt — jeder, der ihre toten Körper berührt, ist bis zum Abend unrein, ²⁵ und jeder, der etwas von ihrem toten Körper trägt, muß seine Kleider waschen und ist bis zum Abend unrein —: ²⁶ ihr werdet also unrein durch alle Tiere, die gespaltene, aber nicht ganz durchgespaltene Klauen haben und keine Wiederkäufer sind: sie sollen euch als unrein gelten; jeder, der sie berührt, wird dadurch unrein. ²⁷ Auch alle vierfüßigen Tiere, die auf Tagen gehen, sollen euch als unrein gelten; jeder, der ihre toten Körper berührt, ist bis zum Abend unrein, ²⁸ und wer ihre toten Körper trägt, muß seine Kleider waschen und ist bis zum Abend unrein; sie sollen euch als unrein gelten“.

²⁹ „Weiter sollen folgende Tiere euch unter den kleinen Tieren, von denen die Erde wimmelt, als unrein gelten: das Wiesel, die Maus, alle Arten Eidechsen: ³⁰ der Mauergecko, der Dornschwanz, der Schleuderschwanz, der Salamander und das Chamäleon. ³¹ Diese sollen euch unter allen kleinen Tieren als unrein gelten; jeder, der sie berührt, wenn sie tot sind, ist bis zum Abend unrein. ³² Auch jeder Gegenstand, auf den eins von ihnen, wenn sie tot sind, gefallen ist, wird unrein; jedes Holzgerät oder Kleidungsstück oder Fell oder Sack, jedes Gerät, mit dem eine Arbeit verrichtet wird, muß ins Wasser getan werden und ist bis zum Abend unrein; dann wird es wieder rein. ³³ Auch jedes irdene Gefäß, in das eins von ihnen hineinsfällt, wird samt seinem ganzen Inhalt unrein, und ihr müßt es zerbrechen. ³⁴ Jede Speise, die gegessen zu werden pflegt und an die solches Wasser kommt, wird unrein; und jedes Getränk, das man zu trinken pflegt, wird in jedem derartigen Gefäße unrein. ³⁵ Auch alles, worauf eins von solchen toten Tieren fällt, wird unrein; ein Backofen oder Kochherd muß eingeissen werden: sie sind unrein und sollen euch als unrein gelten. ³⁶ Nur Quellen und Zisternen, also Wasseransammlungen, bleiben rein; wer aber das hineingefallene tote Tier berührt, wird unrein. ³⁷ Wenn ferner eins von solchen toten Tieren auf irgend welche Sämereien fällt, die gesät werden sollen, so bleiben diese rein; ³⁸ wenn aber Wasser auf die Sämereien gegossen worden

ist und dann eins von solchen toten Tieren darauffällt, so sollen sie euch als unrein gelten“.

³⁹ „Wenn ferner ein Stück von dem Vieh stirbt, das euch zur Nahrung dient, so ist der, welcher das tote Tier berührt, bis zum Abend unrein; ⁴⁰ wer aber etwas von einem solchen toten Tiere genießt, muß seine Kleider waschen und ist bis zum Abend unrein; ebenso muß der, welcher solch ein totes Tier trägt, seine Kleider waschen und ist bis zum Abend unrein“.

Zusatz betreffend den Genuß von Kriechtieren: V. 41 u. 42.

⁴¹ „Alle kleinen Kriechtiere ferner, von denen die Erde wimmelt, sind ein Greuel: sie dürfen nicht gegessen werden. ⁴² Alles, was auf dem Bauche kriecht, und alles, was sich auf vierten bewegt, auch alle vielsfüßigen Tiere, überhaupt alle kleinen Kriechtiere, von denen die Erde wimmelt, dürft ihr nicht essen; denn sie sind ein Greuel!“

Schlußermahnungen und Unterschrift: V. 43–47.

⁴³ „Macht euch nicht selbst zum Greuel durch irgend ein kleines Kriechtier und verunreinigt euch nicht durch sie, so daß ihr durch sie unrein werdet. ⁴⁴ Denn ich bin der Herr, euer Gott; so heiligt euch denn und seid heilig, denn ich bin heilig. Verunreinigt euch also nicht selbst durch irgend ein Gewürm, das auf der Erde kriecht. ⁴⁵ Denn ich bin der Herr, der euch aus Ägypten hergeführt hat, um euer Gott zu sein; darum sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig“.

⁴⁶ Dies sind die Vorschriften in betreff der vierfüßigen Tiere und der Vögel und aller lebenden Wesen, die sich im Wasser regen, und all der Wesen, von denen die Erde wimmelt, ⁴⁷ damit man einen Unterschied mache zwischen dem Unreinen und dem Reinen, sowie zwischen den Tieren, die man essen darf, und denen, die nicht gegessen werden dürfen.

b) Vorschriften bezüglich der Wöchnerinnen: Kap. 12.

12 Darauf befahl der Herr dem Mose: ² „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ein Weib Mutter wird und einen Knaben gebiert, so ist sie sieben Tage lang unrein; ebenso lange wie in den Tagen ihrer Unreinheit infolge ihres regelmäßigen Unwohlseins ist sie unrein. ³ Am achten Tage soll dann das Kind an seiner Vorhaut beschnitten werden. ⁴ Alsdann soll sie noch dreißig Tage während der Zeit ihrer Blutreinigung zu Hause bleiben; sie darf nichts Heiliges berühren und nicht zum Heiligtum kommen, bis die Tage ihrer Reinigung abgelaufen sind. ⁵ Gebiert sie aber ein Mädchen, so ist sie zwei Wochen unrein, wie bei ihrer regelmäßigen Unreinheit, und muß dann noch sechsundsechzig Tage während der Zeit ihrer Blutreinigung zu Hause bleiben. ⁶ Wenn dann die Tage ihrer Reinigung abgelaufen sind, so soll sie, mag das Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer an den Eingang des Offenbarungszeltes zu dem Priester bringen. ⁷ Dieser soll dann die Opfertiere vor dem Herrn darbringen und ihr dadurch Sühne erwirken, so wird sie von ihrem Blutfluß befreit werden. Diese Vorschriften gelten für die Wöchnerinnen, mag das Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein. ⁸ Sollte ihr Vermögen aber zur Beschaffung eines Stückes Kleinvieh nicht ausreichen, so soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen, die eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer. Wenn der Priester ihr dann Sühne erwirkt hat, wird sie rein sein.

c) Verordnungen in betreff des Aussages und aussageähnlicher Krankheiten: Kap. 13 u. 14.

aa) Ausschlag und Flecken auf der bloßen Haut: 13, 1–8.

13 Hierauf sagte der Herr zu Mose und zu Aaron: ² „Wenn sich bei einem Menschen auf der bloßen Haut eine Anschwellung oder ein

Ausschlag oder ein heller Fleck bildet und sich so auf seiner Haut ein aus-
 fahartiges Leiden entwickeln könnte, so soll der betreffende zu dem Priester
 Aaron oder zu einem von dessen Söhnen, den Priestern, gebracht werden.
³Wenn dann der Priester die betroffene Stelle auf der Haut ansieht und
 dabei findet, daß die Haare auf der betroffenen Stelle weiß geworden
 sind und daß die betroffene Stelle tiefer liegend erscheint als die sie um-
 gebende Haut, so handelt es sich um wirklichen Aussatz; und sobald der
 Priester dies wahrnimmt, soll er den betreffenden für unrein erklären.
⁴Wenn sich aber ein weißer Fleck auf der Haut befindet, der nicht tiefer
 liegend erscheint als die ihn umgebende Haut und aus dem die Haare
 nicht weiß geworden sind, so soll der Priester den betreffenden sieben
 Tage lang einschließen. ⁵Wenn der Priester ihn dann am siebenten Tage
 wieder untersucht und dabei findet, daß die betroffene Stelle sich in ihrem
 Aussehen gleichgeblieben ist, da das Übel sich auf der Haut nicht weiter
 ausgebreitet hat, so soll der Priester ihn noch einmal sieben Tage lang
 einschließen. ⁶Wenn dann der Priester ihn am siebenten Tage wiederum
 untersucht und dabei findet, daß die betroffene Stelle blässer geworden ist
 und das Übel sich auf der Haut nicht weiter ausgebreitet hat, so soll ihn
 der Priester für rein erklären: es ist nur ein gewöhnlicher Ausschlag; der
 betreffende soll seine Kleider waschen und dann rein sein. ⁷Wenn aber der
 Ausschlag, nachdem der betreffende, um rein zu werden, sich dem Priester
 gezeigt hat, auf der Haut immer weiter um sich greift, so soll er sich dem
 Priester zum zweitenmal zeigen; ⁸wenn ihn dann der Priester untersucht
 und dabei findet, daß der Ausschlag sich auf der Haut weiter ausgebreitet
 hat, so soll der Priester ihn für unrein erklären: es ist wirklicher Aussatz“.

bb) Veralteter Aussatz: B. 9–17.

⁹„Wenn sich ein ausfahartiges Leiden an einem Menschen zeigt, so soll
 er zu dem Priester gebracht werden. ¹⁰Wenn der Priester ihn dann unter-
 sucht und dabei findet, daß sich eine weiße Anschwellung auf der Haut be-
 findet, auf der die Haare weiß geworden sind, und daß wildes Fleisch auf
 der Anschwellung wuchert, ¹¹so ist das ein bereits veralteter Aussatz auf
 seiner Haut; darum soll ihn der Priester für unrein erklären, ohne ihn erst
 einzuschließen; denn er ist wirklich unrein. ¹²Wenn aber der Aussatz auf
 der Haut so ausbricht, daß der Aussatz die ganze Haut des Betroffenen
 vom Kopfe bis zu den Füßen bedeckt, soweit die Augen des Priesters
 blicken mögen, ¹³und der Priester bei seiner Besichtigung findet, daß der
 Aussatz den ganzen Körper bedeckt, so soll er den Betroffenen für rein er-
 klären: er ist ganz und gar weiß geworden und daher rein. ¹⁴Sobald sich
 aber wildes Fleisch an ihm zeigt, ist er unrein. ¹⁵Sobald daher der Priester
 das wilde Fleisch wahrnimmt, soll er ihn für unrein erklären; das wilde
 Fleisch ist unrein: es ist wirklicher Aussatz. ¹⁶Wenn jedoch das wilde Fleisch
 wieder weggeht und der betreffende wieder weiß wird, so soll er zum
 Priester gehen. ¹⁷Wenn dieser ihn dann untersucht und dabei findet, daß
 der Betroffene wieder weiß geworden ist, so soll der Priester den Betrof-
 fenen für rein erklären: er ist wirklich rein“.

cc) Aussatz nach vorausgegangenem Geschwür: B. 18–23.

¹⁸„Wenn sich ferner an jemandes Leibe auf der Haut ein Geschwür
 bildet und wieder heilt, ¹⁹dann aber an der Stelle des Geschwürs eine
 weiße Anschwellung oder ein weiß-rötlicher Fleck entsteht, so soll der
 betreffende sich dem Priester zeigen. ²⁰Wenn dieser ihn dann untersucht und
 dabei findet, daß die Stelle tiefer liegend erscheint als die sie umgebende
 Haut und die Haare darauf weiß geworden sind, so soll der Priester ihn
 für unrein erklären: es ist wirklicher Aussatz, der in dem Geschwür zum
 Ausbruch gekommen ist. ²¹Wenn aber der Priester bei der Besichtigung

der Stelle findet, daß keine weißen Haare darauf vorhanden sind und der Fleck nicht tiefer liegt als die ihn umgebende Haut und blaß aussieht, so soll der Priester den betreffenden sieben Tage lang einschließen. ²² Wenn sich dann (der Fleck) auf der Haut immer weiter ausbreitet, so soll der Priester ihn für unrein erklären: es ist wirklicher Ausatz. ²³ Wenn aber der Fleck ruhig stehen geblieben ist, ohne weiter um sich gegriffen zu haben, so ist es nur ein vernarbtes Geschwür, und der Priester darf ihn für rein erklären“.

dd) Ausatz in einer Brandwunde: V. 24—28.

²⁴ „Oder wenn sich auf jemandes Haut eine Brandwunde befindet und das in der Brandwunde sich bildende Fleisch einen weiß-rötlichen oder weißen Fleck darstellt ²⁵ und der Priester bei dessen Besichtigung findet, daß die Haare auf dem Flecke weiß geworden sind und (der Fleck) tiefer liegend erscheint als die ihn umgebende Haut, so liegt wirklicher Ausatz vor, der in der Brandwunde zum Ausbruch gekommen ist; darum soll der Priester den betreffenden für unrein erklären: es ist wirklicher Ausatz. ²⁶ Wenn aber der Priester bei seiner Besichtigung findet, daß keine weißen Haare auf dem Flecke vorhanden sind und (der Fleck) nicht tiefer liegt als die ihn umgebende Haut und blaß aussieht, so soll der Priester den betreffenden sieben Tage lang einschließen. ²⁷ Wenn ihn dann der Priester am siebenten Tage untersucht, so soll er, falls (der Fleck) sich auf der Haut weiter ausgebreitet hat, den betreffenden für unrein erklären: es ist wirklicher Ausatz. ²⁸ Wenn aber der Fleck ruhig stehen geblieben ist, ohne auf der Haut weiter um sich gegriffen zu haben, und blaß aussieht, so liegt nur eine Anschwellung der Brandwunde vor; darum soll der Priester den betreffenden für rein erklären; denn es ist nur eine vernarbte Brandwunde“.

ee) Kopf- und Bartgrind: V. 29—37.

²⁹ „Wenn ferner ein Mann oder eine Frau einen Ausschlag am Kopfe oder am Barte bekommt ³⁰ und der Priester bei der Untersuchung des Ausschlages findet, daß er tiefer liegend erscheint als die ihn umgebende Haut und daß sich feine, goldgelbe Haare darin befinden, so soll der Priester den betreffenden für unrein erklären: es ist bössartiger Grind, der Ausatz des Kopfes oder des Bartes. ³¹ Wenn der Priester aber den bösen Grind besichtigt und dabei findet, daß (die trante Stelle) zwar nicht tiefer liegend erscheint als die sie umgebende Haut, daß aber keine dunklen Haare darauf vorhanden sind, so soll der Priester den des Grindleidens Verdächtigen sieben Tage lang einschließen. ³² Wenn dann der Priester die betroffene Stelle am siebenten Tage wieder untersucht und dabei findet, daß der Grind sich nicht weiter ausgebreitet hat und keine goldgelben Haare darauf vorhanden sind und der Grind nicht tiefer liegend erscheint als die ihn umgebende Haut, ³³ so soll der betreffende sich scheren, — nur die grindige Stelle darf er nicht scheren —; und der Priester soll dann den des Grindleidens Verdächtigen noch einmal sieben Tage lang einschließen. ³⁴ Wenn der Priester dann den Grind am siebenten Tage wieder untersucht und dabei findet, daß der Grind sich auf der Haut nicht weiter ausgebreitet hat und nicht tiefer liegend erscheint als die ihn umgebende Haut, so erkläre der Priester den betreffenden für rein; er soll dann seine Kleider waschen und als rein gelten. ³⁵ Wenn aber, nachdem der betreffende für rein erklärt worden ist, der Grind sich auf der Haut weiter ausbreitet ³⁶ und der Priester bei der Untersuchung findet, daß der Grind auf der Haut weiter um sich gegriffen hat, so braucht der Priester nicht erst noch nach den goldgelben Haaren zu suchen: der betreffende ist unrein. ³⁷ Ist der Grind sich aber in seinem Aussehen gleich geblieben und sind wieder dunkle Haare darauf gewachsen, so ist der Grind geheilt: der betreffende ist rein, und der Priester darf ihn für rein erklären“.

ff) Ungefährlicher Ausschlag: V. 38 u. 39; Ausfatz der Rahlköpfe: V. 40—44.

³⁸ „Wenn ferner ein Mann oder eine Frau auf ihrer Haut helle Flecke, weiße helle Flecke bekommen ³⁹ und der Priester bei seiner Untersuchung blasse, weiße Flecke auf ihrer Haut findet, so ist es ein ungefährlicher Ausschlag, der auf der Haut zum Ausbruch gekommen ist: der betreffende ist rein“.

⁴⁰ „Wenn ferner einem Manne das Haupthaar ausgeht, so ist er ein Hinter-Rahlkopf: ein solcher ist rein; ⁴¹ und wenn ihm das Haupthaar nach dem Gesichte zu ausgeht, so ist er ein Vorder-Rahlkopf: ein solcher ist ebenfalls rein. ⁴² Wenn sich aber vorn oder hinten an der Glaze ein weiß-röthlicher Ausschlag zeigt, so ist es der Ausfatz, der vorn oder hinten an seiner Glaze zum Ausbruch gekommen ist. ⁴³ Wenn also der Priester bei seiner Untersuchung findet, daß die Anschwellung des Ausschlages vorn oder hinten an seiner Glaze weiß-röthlich aussieht, wie sonst der Ausfatz auf der Haut des Leibes aussieht, ⁴⁴ so ist der betreffende ein Ausfätiger und daher unrein; der Priester soll ihn unbedingt für unrein erklären: er hat das Ausfatzleiden an seinem Kopfe“.

gg) Allgemeine Anordnungen für Ausfätige: V. 45 u. 46.

⁴⁵ „Was nun den Ausfätigen betrifft, der dieses Leiden an sich hat, so soll er zerrissene Kleider tragen und sein Haupthaar ohne Pflege wachsen lassen; seinen Bart soll er verhüllen und 'unrein! unrein!' ausrufen. ⁴⁶ Solange die Krankheit an ihm haftet, soll er unrein sein; er ist unrein und soll abgesondert wohnen; außerhalb des Lagers soll seine Wohnung sein“.

hh) Ausfatz am Zeug und Leder: V. 47—59.

⁴⁷ „Wenn ferner eine ausfätige Stelle an einem Kleidungsstücke, es sei von Wolle oder von Leinen, zum Vorschein kommt, ⁴⁸ oder an gewebten oder gewirkten Stoffen von Leinen oder Wolle, oder an einer Lederhaut oder an irgend einem Gegenstande von Leder, ⁴⁹ und die betroffene Stelle an dem Kleide oder dem Leder oder dem gewebten oder gewirkten Stoffe oder an irgend einem Gegenstande von Leder grünlich oder röthlich aussieht, so liegt Ausfatz vor, und man soll es den Priestern befehlen lassen. ⁵⁰ Der Priester soll dann den vorliegenden Schaden befehen und den betroffenen Gegenstand sieben Tage lang unter Verschluss halten. ⁵¹ Wenn er dann am siebenten Tage bei der Besichtigung des betroffenen Gegenstandes findet, daß der Schaden an dem Kleidungsstücke oder dem gewebten oder gewirkten Stoffe oder am Leder — an irgend einem Gegenstande, wozu Leder verarbeitet wird, — weiter um sich gegriffen hat, so ist der Ausschlag ein bössartiger Ausfatz: (der betreffende Gegenstand) ist unrein, ⁵² und man soll das Kleidungsstück oder den gewebten oder gewirkten Stoff von Wolle oder Leinen oder jeden Gegenstand von Leder, woran der Ausfatz haftet, verbrennen; denn es ist ein bössartiger Ausfatz: (der betreffende Gegenstand) muß verbrannt werden. ⁵³ Wenn der Priester aber bei der Besichtigung findet, daß der Schaden an dem Kleidungsstück oder dem gewebten oder gewirkten Stoffe oder an irgend einem Gegenstande von Leder nicht weiter um sich gegriffen hat, ⁵⁴ so soll der Priester anordnen, daß man den Gegenstand, woran der Ausschlag haftet, wäsche, und soll ihn dann noch einmal sieben Tage lang unter Verschluss halten. ⁵⁵ Wenn der Priester dann den betroffenen Gegenstand nach der Waschung besichtigt und dabei findet, daß die betroffene Stelle ihr Aussehen nicht verändert hat, so ist der Gegenstand, wenn auch der Ausschlag nicht weiter um sich gegriffen hat, dennoch unrein: du sollst ihn im Feuer verbrennen; es ist eine eingefressene Vertiefung auf seiner Hinter- oder Vorderseite. ⁵⁶ Findet der Priester aber bei der Besichtigung, daß die betroffene Stelle nach der Waschung blaß geworden ist,

so soll er sie aus dem Kleidungsstücke oder dem Leder oder dem gewebten oder gewirkten Stoffe herausreißen. ⁵⁷ Wenn (der Ausschlag) aber wiederum an dem Kleidungsstücke oder dem gewebten oder gewirkten Stoffe oder an irgend einem Gegenstande von Leder zum Vorschein kommt, so ist es ein frisch ausbrechender Ausfag; darum mußt du den Gegenstand, an dem der Ausschlag haftet, im Feuer vernichten. ⁵⁸ Das Kleidungsstück aber oder der gewebte oder gewirkte Stoff oder jeder Gegenstand von Leder, woran der Ausschlag nach der Waschung verschwunden ist, muß noch einmal gewaschen werden und soll dann als rein gelten“.

⁵⁹ Dies sind die Vorschriften bezüglich des Ausfages an einem Kleidungsstück von Wolle oder Leinen oder an einem gewebten oder gewirkten Stoff oder an irgend einem Gegenstande von Leder, um (derartige Sachen) für rein oder für unrein zu erklären.

ii) Die Reinigung aussätziger Personen: 14, 1–32.

14 Weiter gab der Herr dem Mose folgende Weisungen: ² „Folgende Vorschriften gelten für einen Aussätzigen am Tage, da er für rein erklärt wird: Er soll zu dem Priester gebracht werden; ³ und zwar muß der Priester vor das Lager hinausgehen. Wenn der Priester ihn dann untersucht und dabei findet, daß der bössartige Ausfag an dem Aussätzigen zur Heilung gekommen ist, ⁴ so soll der Priester anordnen, daß man für den, der als rein erklärt werden soll, zwei lebende reine Vögel sowie ein Stück Zedernholz, Karmesinfäden und Zsop bringe. ⁵ Sodann soll der Priester anordnen, den einen Vogel über einem irdenen Gefäße mit Quell- oder Flußwasser zu schlachten. ⁶ Den lebenden Vogel aber nebst dem Zedernholze, dem Karmesin und dem Zsop soll er nehmen und dies alles, auch den lebenden Vogel, in das Blut des über dem Quell- und Flußwasser geschlachteten Vogels tauchen. ⁷ Hierauf soll er den, welcher für rein vom Ausfag erklärt werden soll, siebenmal besprengen und ihn so reinigen; den lebenden Vogel aber soll er ins freie Feld fliegen lassen. ⁸ Hierauf soll der, welcher sich reinigen läßt, seine Kleider waschen, sein gesamtes Haar abscheren und ein Wasserbad nehmen; dann ist er rein. Darnach darf er zwar wieder ins Lager kommen, muß aber noch sieben Tage außerhalb seines Zeltes bleiben. ⁹ Am siebenten Tage aber soll er alle seine Haare abermals scheren, Kopfhaar, Bart und Augenbrauen, überhaupt sein gesamtes Haar soll er scheren, seine Kleider waschen und seinen Leib im Wasser baden; dann ist er rein“.

Die Opfer und Gebräuche des achten Tages: B. 10–32.

¹⁰ „Hierauf soll er am achten Tage zwei fehlerlose männliche Lämmer und ein einjähriges, fehlerloses weibliches Lamm nehmen, außerdem drei Zehntel (Epha*) Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, zum Speisopfer, und ein Log*) Öl. ¹¹ Der Priester aber, der die Reinigung vollzieht, soll denjenigen, der sich reinigen läßt, und jene Opfergaben vor dem Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes stellen. ¹² Dann nehme der Priester das eine Lamm, bringe es als Schuldopfer dar nebst dem Log Öl und webe beides als Webeopfer vor dem Herrn. ¹³ Dann schlachte er das Lamm an dem Orte, wo man die Sündopfer und die Brandopfer zu schlachten pflegt, an heiliger Stätte; denn wie das Sündopfer, so gehört auch das Schuldopfer dem Priester: es ist hochheilig. ¹⁴ Hierauf nehme der Priester etwas von dem Blute des Schuldopfers und streiche es dem, der sich reinigen läßt, an das rechte Ohrfläppchen und an den Daumen seiner rechten Hand sowie an die große Zehe seines rechten Fußes. ¹⁵ Dann nehme der Priester etwas von dem Log Öl und gieße es in seine, d. h. des Priesters, linke Hand, ¹⁶ tauche dann seinen rechten Finger in das Öl, das sich in seiner linken Hand befindet, und sprengt von dem Öl mit seinem Finger siebenmal vor dem Herrn.

*) Ein Epha 36,44 Liter; ein Log 0,506 Liter.

¹⁷ Von dem übrigen Öl aber, das sich in seiner Hand befindet, streiche der Priester dem, welcher sich reinigen läßt, etwas an das rechte Ohrfläppchen und an den Daumen seiner rechten Hand sowie an die große Zehe seines rechten Fußes, auf die Stelle, wo sich schon das Blut des Schuldopfers befindet. ¹⁸ Was dann von dem Öl in der Hand des Priesters noch übrig ist, das tue er dem, der sich reinigen läßt, auf den Kopf, um ihm so Sühne vor dem Herrn zu erwirken. ¹⁹ Hierauf richte der Priester das Sündopfer her und erwirke dadurch dem, welcher sich reinigen läßt, Sühne wegen seiner Unreinheit; darauf schlachte er das Brandopfer. ²⁰ Wenn dann der Priester das Brandopfer und das Speisopfer auf dem Altar dargebracht und ihm so Sühne erwirkt hat, so ist der betreffende rein“.

Ersatz des Sünd- und Brandopfers für Unbemittelte: B. 21—32.

²¹ „Wenn er aber arm ist und sein Vermögen nicht ausreicht, so soll er nur ein Lamm als Schuldopfer zur Vollziehung der Webe nehmen, damit ihm Sühne erwirkt werde, ferner nur ein Zehntel Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, zum Speisopfer, und ein Log Öl, ²² dazu zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, je nach seinem Vermögen, und zwar die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer. ²³ Er bringe sie am achten Tage, nachdem er für rein erklärt worden ist, zu dem Priester an den Eingang des Offenbarungszeltes vor dem Herrn. ²⁴ Der Priester nehme dann das zum Schuldopfer bestimmte Lamm sowie das Log Öl und webe beides als Webeopfer vor dem Herrn. ²⁵ Hierauf schlachte der Priester das zum Schuldopfer bestimmte Lamm und nehme etwas von dem Blute des Schuldopfers und streiche es dem, welcher sich reinigen läßt, an das rechte Ohrfläppchen und an den Daumen seiner rechten Hand sowie an die große Zehe seines rechten Fußes. ²⁶ Dann gieße der Priester etwas von dem Öl in seine, d. h. des Priesters, linke Hand ²⁷ und sprengte mit seinem rechten Finger von dem Öl, das sich in seiner linken Hand befindet, siebenmal vor dem Herrn. ²⁸ Dann streiche der Priester etwas von dem Öl, das sich in seiner Hand befindet, dem, welcher sich reinigen läßt, an das rechte Ohrfläppchen und an den Daumen seiner rechten Hand sowie an die große Zehe seines rechten Fußes, auf die Stelle, wo sich schon das Blut des Schuldopfers befindet. ²⁹ Was dann von dem Öl in der Hand des Priesters noch übrig ist, das tue er dem, der sich reinigen läßt, auf den Kopf, um ihm so Sühne vor dem Herrn zu erwirken. ³⁰ Hierauf richte der Priester die eine von den Turteltauben oder von den jungen Tauben her, für deren Beschaffung das Vermögen des betreffenden ausgereicht hat, ³¹ die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer, nebst dem Speisopfer. So erwirke der Priester dem, der sich reinigen läßt, Sühne vor dem Herrn“.

³² Dies sind die Vorschriften in betreff eines Aussätzigen, dessen Vermögen bei seiner Reinigung für die regelmäßigen Opfer nicht hinreicht.

kk) Vorschriften in betreff des Aussatzes an Häusern: B. 33—53.

³³ Hierauf sagte der Herr zu Mose und Aaron: ³⁴ „Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, das ich euch zum Eigentum geben will, und ich in dem Lande, das euch alsdann gehört, an einem Hause einen Aussatzschaden entstehen lasse, ³⁵ so soll der Eigentümer des Hauses hingehen und dem Priester die Anzeige machen: 'Es zeigt sich mir an meinem Hause etwas, das wie Aussatz aussieht'. ³⁶ Dann soll der Priester anordnen, daß man, noch ehe er selbst zur Besichtigung des Schadens hineingeht, das Haus austräume, damit nicht alles, was sich im Hause befindet, unrein werde; hierauf soll der Priester hineingehen, um das Haus zu besichtigen. ³⁷ Wenn er dann bei der Besichtigung des Ausschages findet, daß der Ausschlag sich an den Wänden des Hauses in Gestalt grünlicher oder rötlicher Vertiefungen zeigt und diese tiefer liegend erscheinen als die sie

umgebende Wand, ³⁸ so soll der Priester aus dem Hause hinaus an die Haustür gehen und das Haus sieben Tage lang verschließen. ³⁹ Wenn der Priester dann am siebenten Tage wiederkommt und bei der Besichtigung findet, daß der Schaden sich an den Wänden des Hauses weiter verbreitet hat, ⁴⁰ so soll der Priester anordnen, daß man die Steine, an denen sich der Schaden zeigt, herausreißt und sie außerhalb der Ortschaft an einen unreinen Ort hinwerfe. ⁴¹ Das Haus aber soll man im Inneren überall abtragen und den abgetragenen Bewurf außerhalb der Ortschaft an einen unreinen Ort hinschütten. ⁴² Dann soll man andere Steine nehmen und sie an die Stelle der ausgebrochenen Steine einsetzen; auch soll man andern Lehm nehmen und das Haus damit bewerfen. ⁴³ Wenn dann der Ausschlag wiederkehrt und am Hause ausbricht, nachdem man die Steine herausgerissen und das Haus abgetragt und neu beworfen hat, ⁴⁴ so soll der Priester wiederkommen. Wenn er dann bei der Besichtigung findet, daß der Ausschlag am Hause weiter um sich gegriffen hat, so ist es ein bössartiger Ausschlag am Hause: es ist unrein. ⁴⁵ Man soll deshalb das Haus niederreißen, seine Steine, sein Holzwerk und allen Bewurf des Hauses, und soll dies alles außerhalb der Ortschaft an einen unreinen Ort schaffen. ⁴⁶ Und wer in das Haus hineingeht, solange es verschlossen ist, soll bis zum Abend als unrein gelten, ⁴⁷ und wer in dem Hause schläft, muß seine Kleider waschen; ebenso muß derjenige, welcher in dem Hause ist, seine Kleider waschen. ⁴⁸ Wenn aber der Priester hineingeht und bei der Besichtigung findet, daß der Ausschlag am Hause, nachdem das Haus neu beworfen worden ist, nicht weiter um sich gegriffen hat, so soll der Priester das Haus für rein erklären; denn der Schaden ist geheilt. ⁴⁹ Er soll dann zur Entzündung des Hauses zwei Vögel nehmen, ferner ein Stück Zedernholz, Karmesinfäden und Isop, ⁵⁰ und soll den einen Vogel über einem irdenen Gefäße mit Quell- oder Flußwasser schlachten. ⁵¹ Dann nehme er das Zedernholz, den Isop, den Karmesin und den lebenden Vogel und tauche das alles in das Blut des geschlachteten Vogels und in das Quell- oder Flußwasser, besprenge damit das Haus siebenmal ⁵² und entzündige so das Haus mit dem Blute des Vogels und dem Quell- oder Flußwasser sowie mit dem lebenden Vogel und dem Zedernholze, mit dem Isop und dem Karmesin; ⁵³ den lebenden Vogel aber lasse er vor der Ortschaft ins freie Feld fliegen. Wenn er so dem Hause Sühne erwirkt hat, so ist es rein.

II) Doppelte Unterschrift: V. 54—57.

⁵⁴ Dies sind die Vorschriften bezüglich aller Arten von Ausschlag und bezüglich des Grindes, ⁵⁵ ferner bezüglich des Ausschages an Kleidungsstücken und Häusern, ⁵⁶ ferner bezüglich der Anschwellungen sowie des Ausschlages und der hellen Flecken, ⁵⁷ um Belehrung darüber zu geben, wann etwas für unrein und wann für rein zu erklären sei. Dies sind die Vorschriften über den Ausschlag.

a) Verunreinigende Ausflüsse bei Männern und Frauen: Kap. 15.

aa) Unreinheit der Männer: V. 2—18.

15 Weiter sagte der Herr zu Mose und Aaron: ² „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ein Mann einen Ausfluß aus seiner Scham hat, so ist dieser sein Ausfluß etwas Unreines; ³ und zwar steht es mit seiner Unreinheit infolge seines Ausflusses so: Mag der Ausfluß aus seiner Scham dauernd sein oder nur zeitweise eintreten: in beiden Fällen liegt Unreinheit für ihn vor. ⁴ Jedes Lager, worauf der mit einem Ausfluß Behaftete liegt, wird unrein, und jedes Gerät, worauf er sitzt, wird unrein. ⁵ Wer sein Lager berührt, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ⁶ Auch wer sich auf das Gerät setzt, worauf der mit einem Ausfluß Behaftete gelegen hat,

muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ⁷Wer den Leib eines mit einem Ausfluß Behafteten berührt, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ⁸Wenn ferner der mit einem Ausfluß Behaftete einen Reinen mit seinem Speichel beschmückt, so muß dieser seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ⁹Alles Reitzzeug, worauf der mit einem Ausfluß Behaftete beim Reiten sitzt, ist unrein; ¹⁰und jeder, der irgend etwas berührt, was er unter sich gehabt hat, wird bis zum Abend unrein; und wer etwas derartiges fortträgt, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ¹¹Jeder, den der mit einem Ausfluß Behaftete berührt, ohne sich zuvor die Hände mit Wasser abgepült zu haben, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ¹²Ein irdenes Gefäß, das der mit einem Ausfluß Behaftete berührt, muß zerschlagen werden; und jedes hölzerne Gefäß muß mit Wasser ausgespült werden“.

¹³„Wenn aber der mit einem Ausfluß Behaftete von seinem Leiden befreit wird, so soll er von dem Zeitpunkte, da er gesund geworden ist, sieben Tage zählen; dann wasche er seine Kleider und bade seinen Leib in Quell- oder Flußwasser: so ist er rein. ¹⁴Am achten Tage aber nehme er sich zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, trete damit vor den Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltens und übergebe sie dem Priester; ¹⁵dieser soll sie dann herrichten, die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer, und der Priester soll ihm so Sühne vor dem Herrn wegen seines Ausflusses erwirken“.

¹⁶„Wenn ferner ein Mann einen zufälligen Samenerguss hat, so soll er seinen ganzen Leib im Wasser baden und ist bis zum Abend unrein; ¹⁷und jedes Kleidungsstück und alles Leder, woran der Samenerguss gekommen ist, muß im Wasser gewaschen werden und ist bis zum Abend unrein. — ¹⁸Wenn ferner ein Mann bei einer Frau liegt, so daß ein Samenerguss erfolgt, so müssen beide ein Wasserbad nehmen und sind bis zum Abend unrein“.

bb) Unreinheit der Frauen: V. 19—30.

¹⁹„Wenn aber eine Frau einen Ausfluß hat und zwar ihren gewöhnlichen Blutfluß, so soll ihre Unreinigkeit sieben Tage lang dauern; und jeder, der sie während dieser Zeit berührt, soll bis zum Abend unrein sein. ²⁰Alles, worauf sie während ihrer Unreinigkeit liegt, wird unrein, ebenso alles, worauf sie sitzt; ²¹und jeder, der ihr Lager berührt, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ²²Und jeder, der irgend ein Gerät berührt, worauf sie gegessen hat, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein. ²³Auch wenn einer etwas berührt, was sich auf ihrem Lager oder auf dem Geräte befindet, worauf sie gegessen hat, so ist er bis zum Abend unrein. ²⁴Und wenn etwa ein Mann ihr bewohnt und etwas von ihrer Unreinigkeit an ihn kommt, so ist er sieben Tage lang unrein, und jedes Lager, auf dem er liegt, wird unrein“.

²⁵„Wenn aber eine weibliche Person außer der Zeit ihrer regelmäßigen Unreinigkeit an einem langdauernden Blutfluß leidet oder über die Zeit ihrer regelmäßigen Unreinigkeit hinaus den Blutfluß hat, so soll von ihr während der ganzen Dauer ihres unreinen Flusses dasselbe gelten, wie während der Zeit ihrer regelmäßigen Unreinigkeit: sie ist unrein. ²⁶Jedes Lager, auf dem sie während der ganzen Dauer ihres Flusses liegt, soll für sie gelten wie das Lager zur Zeit ihrer regelmäßigen Unreinigkeit; und jedes Gerät, auf dem sie sitzt, wird gerade so unrein, wie während der Zeit ihrer regelmäßigen Unreinigkeit. ²⁷Wer also solche Gegenstände berührt, wird dadurch unrein; er muß seine Kleider waschen und ein Wasser

bad nehmen und bleibt bis zum Abend unrein. ²⁸ Wenn sie aber von ihrem Flusse rein geworden ist, so soll sie noch sieben Tage zählen; dann soll sie als rein gelten. ²⁹ Am achten Tage aber nehme sie sich zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben und bringe sie zu dem Priester an den Eingang des Offenbarungszeltes; ³⁰ der Priester soll dann die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer herrichten und ihr so Sühne vor dem HErrn wegen ihres unreinen Flusses erwirken“.

cc) Schlußworte und Unterschrift: B. 31–33.

³¹ „So sollt ihr die Israeliten in betreff ihrer Unreinigkeit warnen, damit sie nicht infolge ihrer Unreinigkeit sterben, indem sie meine Wohnung, die sich mitten unter ihnen befindet, verunreinigen“.—

³² Diese Vorschriften gelten für den mit einem Ausfluß Behafteten und für den, der durch Samenergüß verunreinigt wird, ³³ ferner für weibliche Personen, die an ihrer regelmäßigen Unreinigkeit leiden, und für jeden, der einen Ausfluß hat, es sei ein Mann oder eine Frau, sowie für den Mann, der bei einer unreinen Frau liegt.

e) Der jährliche große Veröhnungstag: Kap. 16.

aa) Die Vorbereitungen: B. 1–5.

16 Weiter redete der HErr mit Mose nach dem Tode der beiden Söhne Aarons, die da hatten sterben müssen, als sie mit einem ungehörigen Opfer vor den HErrn getreten waren. ² Der HErr sagte damals zu Mose: „Sage deinem Bruder Aaron, er dürfe nicht zu jeder beliebigen Zeit in das innerste Heiligtum hinter den Vorhang eintreten, vor die Deckplatte, die über der Lade liegt, damit er nicht sterbe; denn ich offenbare mich in der Wolke über der Deckplatte. ³ Nur in dem Falle darf Aaron in das innerste Heiligtum eintreten, daß er mit einem jungen Stier zum Sündopfer und mit einem Widder zum Brandopfer erscheint. ⁴ Er muß ferner ein heiliges Unterkleid von Leinen anhaben und Unterbeinkleider von Leinen auf dem bloßen Leibe tragen und mit einem Gürtel von Leinen umgürtet sein und sich einen Kopfbund von Leinen umgebunden haben; das sind die heiligen Kleider, die er anlegen muß, nachdem er ein Wasserbad genommen hat. ⁵ Von der Gemeinde der Israeliten aber soll er sich zwei Ziegenböcke zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer geben lassen“.

bb) Erste kurze Darstellung der zu beobachtenden Sühnegebräuche: B. 6–10.

⁶ „Hierauf soll Aaron den jungen Stier, der zum Sündopfer für ihn selbst bestimmt ist, herzubringen und sich und seinem Hause Sühne erwirken. ⁷ Dann soll er die beiden Böcke nehmen und sie vor den HErrn an den Eingang des Offenbarungszeltes stellen. ⁸ Hierauf soll Aaron Lose über die beiden Böcke werfen, das eine Los für den HErrn, das andere Los für Asafel“. ⁹ Dann soll Aaron den Bock, auf den das für den HErrn bestimmte Los gefallen ist, herzubringen und ihn als Sündopfer herrichten; ¹⁰ aber der Bock, auf den das für Asafel bestimmte Los gefallen ist, soll lebend vor den HErrn gestellt werden, damit man über ihm die Sühnehandlungen vollziehe und ihn dann zu Asafel in die Wüste schicke“.

cc) Ins einzelne gehende Darstellung der Sühnungsgebräuche: B. 11–22.

¹¹ „Aaron soll also den jungen Stier, der zum Sündopfer für ihn selbst bestimmt ist, herzubringen, um für sich und sein Haus Sühne zu erwirken. Er schlachte demnach den Stier, der zum Sündopfer für ihn bestimmt ist, ¹² nehme dann eine Pfanne voll glühender Kohlen von dem Altar, der vor dem HErrn steht, und seine beiden Hände voll zerstoßenen, wohlt riechenden

*) Ein Wüstengeist.

Räucherwerks und bringe es in den Raum hinter dem Vorhange. ¹³ Dort tue er das Räucherwerk vor dem Herrn auf die Kohlenglut, damit die Wolke des Räucherwerks die Deckplatte, die auf der Gesetzeslade liegt, verhülle und er nicht zu sterben braucht. ¹⁴ Dann nehme er etwas von dem Blut des Stieres und sprengt es mit seinem Finger oben auf die Vorderseite der Deckplatte; auf die Stelle vor der Deckplatte aber sprengt er siebenmal von dem Blut mit seinem Finger“.

Entsündigung des Heiligtums und des Brandopferaltars: B. 15—19.

¹⁵ „Hierauf schlachte er den Bock, der zum Sündopfer für das Volk bestimmt ist, und bringe sein Blut in den Raum hinter dem Vorhange. Dort verfare er mit diesem Blut ebenso, wie er mit dem Blut des Stieres verfahren ist: er sprengt es auf die Deckplatte und vor die Deckplatte ¹⁶ und erwirkt so dem Heiligtum Sühne wegen der Verunreinigungen durch die Israeliten und wegen aller Übertretungen, die sie sich haben zu Schulden kommen lassen; ebenso verfare er dann auch mit dem Offenbarungszelt, das sich bei ihnen mitten unter ihren Versündigungen befindet. ¹⁷ Es darf aber kein Mensch im Offenbarungszelte anwesend sein, wenn er hineingeht, um im Heiligtum die Sühnehandlungen vorzunehmen, bis er wieder herausgekommen ist und er für sich und sein Haus und für die ganze Gemeinde Israel Sühne erwirkt hat. ¹⁸ Dann soll er an den Altar hinausgehen, der vor dem Herrn steht, und auch an diesem die Entsündigung vollziehen. Er nehme nämlich etwas von dem Blute des Stieres und von dem Blut des Bodes und streiche es an die Hörner des Altars ringsum; ¹⁹ dann sprengt er etwas von dem Blut siebenmal mit seinem Finger an den Altar und heilige ihn so und reinige ihn von den Versündigungen der Israeliten“.

Entsündigung der Gemeinde: Entsündigung des Bodes für Asafel (vgl. B. 26): B. 20—22.

²⁰ „Nachdem er so die Sühnung des Heiligtums und des Offenbarungszeltes und des Altars vollzogen hat, soll er den noch lebenden Bock herbeiholen. ²¹ Aaron lege diesem Bode seine beiden Hände fest auf den Kopf, bekenne über ihm alle Verschuldungen der Israeliten und alle Übertretungen, die sie sich irgendwie haben zu Schulden kommen lassen; er lege sie auf den Kopf des Bodes und lasse diesen durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste schaffen. ²² So soll der Bock alle ihre Verschuldungen auf sich nehmen und in eine abgelegene Gegend tragen; man soll ihn dann erst in der Wüste loslassen“.

dd) Die Schlachtopfer, besonders die Darbringung des Sündopferbodes: B. 23—28.

²³ „Hierauf soll Aaron wieder in das Offenbarungszelt hineingehen und die leinenen Kleider, die er bei seinem Eintritt in das innerste Heiligtum angezogen hatte, ausziehen und sie dort niederlegen. ²⁴ Dann soll er an heiliger Stätte ein Wasserbad nehmen, seine gewöhnlichen Amtskleider anziehen, dann wieder herauskommen und das Brandopfer für sich und das Brandopfer für das Volk herrichten, um dadurch sich und dem Volke Sühne zu erwirken. ²⁵ Das Fett des Sündopfers soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. ²⁶ Der Mann aber, der den Bock zu Asafel hingeführt hat, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen; dann darf er wieder ins Lager kommen. ²⁷ Den Sündopferstier aber und den Sündopferbock, deren Blut hineingebracht worden ist, um im innersten Heiligtum zur Vollziehung der Sühnehandlungen zu dienen, soll man vor das Lager hinaus schaffen und ihre Felle, ihr Fleisch und ihren Eingeweideinhalt mit Feuer verbrennen. ²⁸ Derjenige, welcher die Verbrennung besorgt hat, muß seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen; dann darf er wieder ins Lager kommen“.

ee) Festsetzung des Tages und Bestimmungen über die äußerliche Feier des Festes: B. 29—34.

²⁹ „Und dies soll für euch eine ewiggültige Verordnung sein: Im siebenten Monat, am zehnten Tage des Monats, sollt ihr fasten und dürstt keinerlei Arbeit verrichten, der Einheimische wie der Fremdling, der sich bei euch aufhält; ³⁰ denn an diesem Tage erwirkt man für euch Sühne, um euch zu reinigen; von allen euren Sünden sollt ihr da vor dem Herrn rein werden. ³¹ Ein Tag völliger Ruhe soll es für euch sein, und ihr sollt fasten; das ist eine ewiggültige Verordnung. ³² Die Sühnung soll aber der Priester vollziehen, den man gesalbt und in sein Amt eingesetzt haben wird, damit er an Stelle seines Vaters den Priesterdienst versehe; und er soll die leinenen Kleider, die heiligen Gewänder, anlegen ³³ und das Allerheiligste entsündigen; ebenso soll er das Offenbarungszelt und den Altar entsündigen und den Priestern und der gesamten Volksgemeinde Sühne erwirken. ³⁴ Dies soll für euch eine ewiggültige Verordnung sein, daß man den Israeliten einmal im Jahre Sühne wegen aller ihrer Sünden erwirken soll“. — Und (Aaron) tat, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

4. Das Heiligtumsgeß: Kap. 17—27.

a) Vorschriften über Schlachtung der Haustiere, über Blutgenuß u. a.: Kap. 17.

17 Hierauf sagte der Herr zu Mose: ² „Rede mit Aaron und seinen Söhnen und mit allen Israeliten und sage ihnen: Dies ist es, was der Herr geboten hat“:

aa) Einheit der Schlachtfstätte opferbarer Tiere: B. 3—7.

³ „Jedermann aus dem Hause Israel, der ein Rind oder ein Schaf oder eine Ziege innerhalb oder außerhalb des Lagers schlachten will ⁴ und (das Tier) nicht an den Eingang des Offenbarungszeltes bringt, um es dem Herrn als Opfergabe vor der Wohnung des Herrn darzubringen, einem solchen Manne soll es als Blutschuld angerechnet werden: Blut hat er vergossen; darum soll ein solcher Mann aus der Mitte seines Volkes ausgerottet werden. ⁵ Die Israeliten sollen ihre Schlachttiere, die sie jetzt auf freiem Felde zu schlachten pflegen, herbeibringen, und zwar sollen sie sie für den Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes zu dem Priester bringen und sie als Friedensopfer für den Herrn schlachten. ⁶ Der Priester soll dann das Blut an den Altar des Herrn vor dem Eingang des Offenbarungszeltes sprengen und das Fett zum lieblichen Geruch für den Herrn in Rauch aufgehen lassen. ⁷ Sie sollen also ihre Schlachttiere hinfort nicht mehr den bösen Geistern schlachten, deren Götzendienst sie jetzt treiben. Dies soll für sie eine ewiggültige Verordnung von Geschlecht zu Geschlecht sein“.

bb) Einheit der Opferstätte beim Offenbarungszelte: B. 8 u. 9.

⁸ „Weiter sollst du ihnen sagen: Wenn jemand aus dem Hause Israel und von den Fremdlingen, die sich bei ihnen aufhalten, ein Brandopfer oder ein Schlachtopfer darbringen will ⁹ und es nicht an den Eingang des Offenbarungszeltes bringt, um es dort für den Herrn herzurichten, so soll ein solcher Mensch aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden“.

cc) Verbot jeglichen Blutgenusses: B. 10—16.

¹⁰ „Wenn ferner jemand aus dem Volke Israel und von den Fremdlingen, die sich bei ihnen aufhalten, irgend welches Blut genießt, gegen einen solchen Menschen, der Blut genießt, will ich mein Angesicht richten und ihn aus der Mitte seines Volkes ausröten. ¹¹ Denn das Leben des Leibes liegt im Blut, und ich habe es euch für den Altar bestimmt, damit ihr euch dadurch Sühne für eure Sünden erwirkt; denn das Blut ist es, das Sühne durch das in ihm enthaltene Leben bewirkt. ¹² Darum habe ich den Israeliten geboten: Niemand darf unter euch Blut genießen; auch der Fremdling, der unter euch lebt, darf kein Blut genießen“.

Behandlung des Blutes jagdbaren Wildes und des Fleisches
gefallener oder zerrissener Tiere: B. 13–16.

¹³ „Wenn also jemand von den Israeliten und von den Fremdlingen, die unter ihnen leben, ein Stück Wild oder Geflügel erjagt, das gegessen werden darf, so soll er das Blut des Tieres auslaufen lassen und es mit Erde bedecken.¹⁴ Denn was das Leben eines jeden Leibes betrifft, so liegt sein Leben in seinem Blut. Darum habe ich den Israeliten geboten: Von keinem Leibe dürft ihr das Blut genießen, denn das Leben eines jeden Leibes liegt in seinem Blut; jeder, der es genießt, soll ausgerottet werden. — ¹⁵ Und wer das Fleisch eines gefallenen oder von Raubtieren zerrissenen Tieres genießt, er sei ein Einheimischer oder Fremdling, der soll seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen und ist bis zum Abend unrein; dann ist er wieder rein.¹⁶ Wenn er aber seine Kleider nicht wäscht und sich nicht badet, so hat er seine Verschuldung zu tragen“.

b) Ehe- und Keuschheitsgesetze: Kap. 18 (vgl. Kap. 20.)

aa) Gottes Mahnung, nicht nach der Weise der Ägypter und Kanaanäer, sondern in Gottes Satzungen zu wandeln: B. 1–5.

18 Weiter befahl der Herr dem Mose: ² „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Ich bin der Herr, euer Gott.³ Nach der Weise der Bewohner des Landes Ägypten, in dem ihr gewohnt habt, dürft ihr nicht verfahren; auch nach der Weise der Bewohner des Landes Kanaan, wohin ich euch führen werde, dürft ihr nicht verfahren und nach ihren Satzungen nicht wandeln.⁴ Meine Gebote sollt ihr befolgen und meine Satzungen beobachten, um nach ihnen zu wandeln: ich bin der Herr, euer Gott.⁵ So beobachtet denn meine Satzungen und meine Gebote; denn der Mensch, der sie erfüllt, wird durch sie das Leben haben. Ich bin der Herr“.

bb) Verbot der Blutschande; Aufzählung der verbotenen Ehen:
B. 6–18.

⁶ „Keiner von euch darf sich irgend einer seiner nächsten Blutsverwandten nahen, um mit ihr geschlechtlichen Umgang zu haben: ich bin der Herr.⁷ Mit deinem Vater und mit deiner Mutter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; sie ist deine Mutter: du darfst ihr nicht bewohnen.⁸ Mit deiner Stiefmutter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; dein Vater allein hat ein Recht an sie.⁹ Mit deiner Schwester, der Tochter deines Vaters oder der Tochter deiner Mutter, mag sie im Hause geboren oder von außen zugebracht sein, darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben.¹⁰ Mit der Tochter deines Sohnes oder mit der Tochter deiner Tochter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; denn sie sind deine eigenen Töchter.¹¹ Mit der Tochter der Frau deines Vaters, die dein Vater gezeugt hat — sie ist deine Schwester —, darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben.¹² Mit der Schwester deines Vaters darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben: sie ist deines Vaters nächste Blutsverwandte.¹³ Mit der Schwester deiner Mutter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; denn sie ist die nächste Blutsverwandte deiner Mutter.¹⁴ Mit der Frau des Bruders deines Vaters darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; seinem Weibe darfst du nicht nahen, sie ist deine Muhme.¹⁵ Mit deiner Schwiegertochter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; sie ist das Weib deines Sohnes: du darfst ihr nicht bewohnen.¹⁶ Mit der Frau deines Bruders darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; nur dein Bruder hat ein Recht an sie.¹⁷ Mit einer Frau und zugleich ihrer Tochter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; die Tochter ihres Sohnes und die Tochter ihrer Tochter darfst du nicht nehmen, um ihnen beizuwohnen; sie sind nächste Blutsverwandte:

es wäre Blutschande. ¹⁸ Auch darfst du eine Frau nicht zu ihrer Schwester als Nebenfrau hinzunehmen, um ihr neben jener, solange sie lebt, beizuwohnen“.

cc) Warnung vor Anzuchtsünden: B. 19—23.

¹⁹ „Du darfst ferner einer Frau während der Zeit ihrer Unreinigkeit nicht nahen, um ihr beizuwohnen. — ²⁰ Mit der Ehefrau deines Nächsten darfst du dich nicht fleischlich vermischen, weil du dich dadurch verunreinigen würdest. — ²¹ Von deinen Kindern darfst du keines hingeben, um es dem Moloch zur Opferung zu weihen, damit du den Namen deines Gottes nicht entweihest: ich bin der HErr. — ²² Bei einem Manne darf man nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt; das wäre eine Greuelthat. — ²³ Auch mit keinem Tiere darfst du dich begatten und dich dadurch verunreinigen; eine weibliche Person darf sich nicht vor ein Tier hinstellen, um sich von ihm begatten zu lassen; das wäre eine schändliche Versündigung“.

dd) Ermahnender und drohender Schluß: B. 24—30.

²⁴ „Verunreinigt euch nicht durch etwas derartiges! Denn durch alles dieses haben sich die Völkerschaften verunreinigt, die ich vor euch vertreiben werde. [²⁵ Da das Land dadurch verunreinigt wurde, habe ich seine Verschuldung an ihm heimge sucht, so daß das Land seine Bewohner ausgespien hat.] ²⁶ Ihr aber sollt meine Satzungen und meine Gebote beobachten und dürft keinen von allen solchen Greueln verüben, weder der Einheimische noch der Fremdling, der unter euch lebt; — ²⁷ denn alle diese Greuel haben die Leute verübt, die vor euch im Lande gewohnt haben, und das Land ist dadurch verunreinigt worden; — ²⁸ das Land würde euch sonst ausspeien, wenn ihr es verunreinigt, wie es das Volk ausgespien hat, das vor euch da war. ²⁹ Denn wer irgend einen von diesen Greueln verübt, — alle, die derartiges verüben, sollen aus der Mitte ihres Volkes ausgerottet werden. ³⁰ So beobachtet denn, was mir gegenüber zu beobachten ist, daß ihr keinen von den greulichen Bräuchen übet, die vor euch geübt worden sind, und euch dadurch nicht verunreiniget: ich bin der HErr, euer Gott“.

e) Allerlei Vorschriften auf Grund der zehn Gebote, besonders in betreff heiliger Pflichten im täglichen Leben: Kap. 19.

19 Weiter befahl der HErr dem Mose: ² „Teile der ganzen Gemeinde der Israeliten folgende Verordnungen mit: Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HErr euer Gott, bin heilig. ³ Ihr sollt ein jeder Ehrfurcht vor seiner Mutter und seinem Vater haben und meine Ruhetage beobachten: ich bin der HErr, euer Gott. — ⁴ Wendet euch nicht den Götzen zu und fertigt euch keine gegossenen Götterbilder an: ich bin der HErr, euer Gott“.

⁵ „Wenn ihr dem HErrn ein Friedensopfer darbringt, sollt ihr es so opfern, daß ihr Wohlgefallen beim HErrn dadurch erlangt. ⁶ Am Tage, an dem ihr es opfert, und am Tage darauf muß es gegessen werden; was aber bis zum dritten Tage übrig geblieben ist, muß mit Feuer verbrannt werden. ⁷ Sollte dennoch am dritten Tage davon gegessen werden, so würde es als verdorbenes Fleisch gelten und nicht wohlgefällig aufgenommen werden, ⁸ und wer es aße, würde eine Verschuldung auf sich laden; denn er hätte dasjenige entweiht, was dem HErrn geheiligt ist, und ein solcher Mensch soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden“.

⁹ „Wenn ihr die Ernte eures Landes einbringt, so sollst du dein Feld nicht gänzlich bis an den äußersten Rand abernten und auch keine Nachlese nach deiner Ernte halten. ¹⁰ Auch in deinem Weinberge sollst du keine Nachlese vornehmen und die abgefallenen Beeren in deinem Weinberge nicht auflesen; dem Armen und dem Fremdlinge sollst du sie überlassen: ich bin der HErr, euer Gott“.

¹¹ „Ihr sollt nicht stehlen und nicht ableugnen und euch nicht untereinander betrügen. ¹² Ihr sollt bei meinem Namen nicht falsch schwören, daß du den Namen deines Gottes entweihst: ich bin der HErr. — ¹³ Du sollst deinen Nächsten nicht übervorteilen und nicht berauben; der Lohn des Tagelöhners soll von dir nicht über Nacht bis zum Morgen zurückgehalten werden. — ¹⁴ Du sollst einen Tauben nicht schmähen und einem Blinden nichts in den Weg legen, sondern dich vor deinem Gott fürchten: ich bin der HErr“.

¹⁵ „Begehrt kein Unrecht beim Rechtssprechen; sieh die Person des Geringsen nicht an, beginnstige aber auch keinen Angeesehenen, sondern richte deinen Nächsten dem Rechte gemäß. ¹⁶ Geh nicht als ein Verleumder unter deinen Volksgenossen umher; tritt im Gericht nicht gegen das Leben deines Nächsten auf: ich bin der HErr. — ¹⁷ Du sollst gegen deinen Bruder keinen Haß in deinem Herzen hegen, sondern sollst deinen Nächsten erstlich zurechtweisen, damit du seinetwegen keine Verschuldung auf dich ladest. ¹⁸ Du sollst deinen Volksgenossen gegenüber nicht rachgierig sein und ihnen nichts nachtragen, sondern sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst: ich bin der HErr“.

Verschiedene religiös-sittliche Vorschriften, besonders Verbote heidnischer Bräuche: V. 19–31.

¹⁹ „Meine Gebote sollt ihr beobachten. Du darfst bei deinem Vieh nicht zweierlei Arten sich begatten lassen, auch dein Feld nicht mit zweierlei Samen besäen; und kein Kleid, das aus zweierlei Arten von Garn gewebt ist, darf auf deinen Leib kommen“.

²⁰ „Wenn ein Mann bei einem Weibe liegt und ihr beimohnt, die eine Dienstmagd, die Leibeigene eines andern Mannes, aber weder losgetauft noch freigelassen ist, so soll eine Bestrafung stattfinden; doch sie sollen nicht den Tod erleiden, weil sie keine Freie gewesen ist. ²¹ Er soll jedoch Gott, dem HErrn, als seine Buße einen Widder als Schuldopfer an den Eingang des Offenbarungszeltens bringen; ²² und der Priester soll ihm mittels des Schuldopferwidders Sühne vor dem HErrn wegen seiner Sünde erwirken, die er begangen hat; dann wird ihm seine Sünde, die er begangen hat, vergeben werden“.

²³ „Wenn ihr in das verheißene Land gekommen seid und allerlei Obstbäume pflanzt, so sollt ihr deren Vorhaut — ihre ersten Früchte — unberührt wachsen lassen; drei Jahre lang sollen sie euch als unbeschnitten gelten, so daß nichts von ihnen gegessen werden darf. ²⁴ Im vierten Jahre aber soll ihr ganzer Fruchttertrag dem HErrn als Gabe des Dantes geweiht sein. ²⁵ Erst im fünften Jahre dürft ihr ihre Früchte genießen und werdet alsdann einen um so reicheren Ertrag erlangen: ich bin der HErr, euer Gott“.

²⁶ „Ihr dürft nichts essen, was Blut enthält. — Ihr dürft keine Wahrsagerei noch Zauberei treiben. — ²⁷ Ihr dürft euer Haupthaar an den Schläfen nicht rund scheren; auch darfst du den Rand deines Bartes nicht stutzen. — ²⁸ Wegen eines Toten dürft ihr euch keine Einschnitte an eurem Körper machen und keine eingezähten Bilder oder Schriftzeichen an euch anbringen: ich bin der HErr. — ²⁹ Du sollst deine Tochter nicht entweihen, indem du eine Buhldirne aus ihr machst; denn das Land soll keine Buhlerei treiben, und das Land darf nicht voll von Unzucht werden“.

³⁰ „Meine Ruhetage sollt ihr beobachten und vor meinem Heiligtum Ehrfurcht haben: ich bin der HErr. — ³¹ Wendet euch nicht an die Totenbeschwörer und an die Wahrsager; sucht sie nicht auf, damit ihr nicht durch sie verunreinigt werdet: ich bin der HErr, euer Gott“.

Verschiedene Pflichten gegen den Nächsten: V. 32–37.

³² „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Person eines Greises ehren und dich vor deinem Gott fürchten: ich bin der HErr. —

³³ Wenn ein Fremdling sich bei dir in eurem Lande aufhält, so sollst ihr ihn nicht bedrücken. ³⁴ Wie ein Einheimischer aus eurer eigenen Mitte soll euch der Fremdling gelten, der unter euch lebt, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen: ich bin der HErr, euer Gott“.

³⁵ „Ihr sollt kein Unrecht verüben weder beim Rechtsprechen noch mit der Elle, dem Gewicht und dem Hohlmaß; ³⁶ richtige Wage, richtige Gewichtsrüde, richtiges Getreide- und Flüssigkeitsmaß sollt ihr führen: ich bin der HErr, euer Gott, der euch aus dem Lande Ägypten weggeführt hat. ³⁷ So beobachtet denn alle meine Satzungen und alle meine Gebote und handelt danach: ich bin der HErr“.

d) Strafbestimmungen besonders für die Kap. 18 (auch 19) verbotenen Vergehungen: Kap. 20.

20 Weiter befahl der HErr dem Mose: ² „Den Israeliten sollst du sagen: Wenn irgend einer von den Israeliten und von den Fremdlingen, die in Israel leben, eins von seinen Kindern dem Moloch hingibt, so soll er unfehlbar mit dem Tode bestraft werden: das Volk des Landes soll ihn steinigen. ³ Ich selbst will mein Angesicht gegen einen solchen Menschen kehren und ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten, weil er eins von seinen Kindern dem Moloch hingegeben und so mein Heiligtum verunreinigt und meinen heiligen Namen entweiht hat. ⁴ Und wenn das Volk des Landes die Augen vor einem solchen Menschen, der eins von seinen Kindern dem Moloch hingibt, verschließen sollte, so daß sie ihn nicht töten, ⁵ so will ich selbst mein Angesicht gegen den betreffenden Menschen und sein ganzes Geschlecht kehren und ihn samt allen, die denselben Gözendienste treiben und sich dem Moloch mit ihrem Gözendienste ergeben, aus der Mitte ihres Volkes ausrotten. ⁶ Wenn sich ferner jemand an die Totenbeschwörer und die Wahrsager wendet, um Gözendienst mit ihnen zu treiben, so will ich mein Angesicht gegen einen solchen Menschen kehren und ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten“.

Mahnung zur Heiligung; Strafen für verschiedene Sünden (besonders der Anzucht) und Verbrechen: B. 7–21.

⁷ „So heiligt euch denn und seid heilig; denn ich bin der HErr, euer Gott; ⁸ und beobachtet meine Satzungen und haltet sie: ich, der HErr, bin es, der euch heiligt“.

⁹ „Ein jeder, der seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden; er hat seinem Vater oder seiner Mutter geflucht: Blutschuld lastet auf ihm“.

¹⁰ „Wenn ferner jemand Ehebruch mit einer verheirateten Frau treibt, wenn er mit der Ehefrau seines Nächsten Ehebruch treibt, so sollen beide, der Ehebrecher und die Ehebrecherin, unfehlbar mit dem Tode bestraft werden. — ¹¹ Wenn jemand der Frau seines Vaters bewohnt, so hat er seinen Vater geschändet; beide Schuldige sollen unfehlbar mit dem Tode bestraft werden: Blutschuld lastet auf ihnen. ¹² Wenn jemand seiner Schwiegerknechtin bewohnt, so sollen beide unfehlbar mit dem Tode bestraft werden; sie haben eine schändliche Befleckung verübt: Blutschuld lastet auf ihnen. — ¹³ Wenn ein Mann bei einem andern Manne liegt, wie man bei einem Weibe liegt, so haben beide eine Greuelthat begangen; sie sollen unfehlbar mit dem Tode bestraft werden: Blutschuld lastet auf ihnen. — ¹⁴ Wenn ein Mann eine Frau nimmt und zugleich ihre Mutter, so ist das eine Schandthat: man soll ihn und die beiden Frauen verbrennen, damit keine solche Schandthat unter euch verübt werde. — ¹⁵ Wenn sich ferner jemand mit einem Tiere begattet, so soll er unfehlbar mit dem Tode bestraft werden, und auch das Tier sollt ihr umbringen. ¹⁶ Und wenn ein Weib sich irgend einem Tiere

naht, um sich von ihm begatten zu lassen, so sollst du das Weib samt dem Tiere umbringen; sie sollen unfehlbar mit dem Tode bestraft werden: Blutschuld lastet auf ihnen. — ¹⁷Wenn ein Mann seine Schwester nimmt, die Tochter seines Vaters oder die Tochter seiner Mutter, und den Beischlaf im Einverständnis mit ihr vollzieht, so ist das Blutschande: sie sollen vor den Augen ihrer Volksgenossen ausgerottet werden: er hat seiner Schwester beigewohnt: er soll für ihre Verschuldung büßen. — ¹⁸Wenn ferner jemand mit einer weiblichen Person zur Zeit ihres Unwohlseins geschlechtlichen Umgang gehabt hat, wenn er also den Quell ihres Blutes enthüllt und sie (selbst) den Quell ihres Blutes aufgedeckt hat, so sollen beide aus der Mitte ihres Volkes ausgerottet werden. — ¹⁹Mit der Schwester deiner Mutter und mit der Schwester deines Vaters darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben; denn wer das tut, der hat sich mit seinem nächsten Blutsverwandten geschlechtlich vergangen: sie sollen für ihre Verschuldung büßen. ²⁰Wenn ferner jemand der Frau seines Oheims beigewohnt, so hat er seinen Oheim geschändet; sie sollen für ihre Sünde büßen: kinderlos sollen sie sterben. ²¹Und wenn jemand die Frau seines Bruders zum Weibe nimmt, so ist das Blutschande; er hat seinen Bruder geschändet: sie sollen kinderlos bleiben“.

Ab schluß: Mahnung zum Heiligsein an Israel als das für Gott abge sonderte Volk: 20, 22—26.

²²„So beobachtet denn alle meine Satzungen und alle meine Gebote und tut danach, damit euch das Land nicht auspeie, in das ich euch bringen will, damit ihr darin wohnet. ²³Ihr dürft also nicht nach den Satzungen der Völkerschaften wandeln, die ich vor euch vertreiben werde; denn alle diese Sünden haben sie verübt, so daß sie mir zum Ekel geworden sind. ²⁴Zu euch aber habe ich gesagt: Ihr sollt ihr Land in Besitz nehmen, und ich will es euch zu eigen geben, ein Land, das von Milch und Honig überfließt: ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den übrigen Völkern abgesondert hat. ²⁵So macht denn einen Unterschied zwischen den reinen und den unreinen vierfüßigen Tieren und zwischen den unreinen und den reinen Vögeln, und macht euch nicht selbst zu einem Greuel durch unreine vierfüßige Tiere oder Vögel oder durch irgendwelche Tiere, die sich auf der Erde regen, die ich euch als unrein bezeichnet und abgesondert habe. ²⁶Ihr sollt mir also heilig sein, denn ich, der Herr, bin heilig und habe euch von den übrigen Völkern abgesondert, damit ihr mir angehört“.

Zu B. 2 gehörige Bestimmung: B. 27.

²⁷„Wenn ferner ein Mann oder ein Weib einen Geist der Totenbeschwörung oder einen Wahrsagergeist in sich hat, so sollen sie unfehlbar mit dem Tode bestraft werden; man soll sie steinigen: Blutschuld lastet auf ihnen“.

e) Heilige Pflichten der Priester (bisd. des Hohenpriesters B. 10—15):
21, 1—22, 15.

aa) Verordnungen in betreff der Verunreinigungen durch Tote, Trauergebräuche und Ehehindernisse: B. 1—15.

21 Weiter befahl der Herr dem Mose: „Teile den Priestern, den Söhnen Aarons, folgende Verordnungen mit: (Ein Priester) darf sich unter seinen Volksgenossen an keiner Leiche verunreinigen; ²nur an seinen Blutsverwandten, die ihm am nächsten stehen: an seiner Mutter und seinem Vater, an seinem Sohne und seiner Tochter und seinem Bruder, ³auch an seiner Schwester, wenn sie als Jungfrau ihm noch nahe steht und noch keinem Manne angehört hat, — an dieser darf er sich verunreinigen. ⁴An einer Schwester aber, die schon an einen Mann unter seinen Volksgenossen verheiratet ist, darf er sich nicht verunreinigen, so daß er dadurch entweiht

würde. ⁵Sie dürfen sich auf ihrem Haupte keine Glaze scheren und den Rand ihres Bartes nicht stutzen und sich keine Einschnitte an ihrem Leibe machen. ⁶Sie sollen ihrem Gott heilig sein und den Namen ihres Gottes nicht entweihen; denn sie haben die Feueropfer des HErrn, die Speise ihres Gottes, darzubringen; darum sollen sie heilig sein. — ⁷Eine Buhldirne oder eine Entehrte dürfen sie nicht zur Frau nehmen, ebenso wenig eine von ihrem Manne geschiedene Frau; denn (der Priester) ist seinem Gott geweiht. ⁸Darum sollst du ihn für heilig achten, denn er bringt die Speise deines Gottes dar; als heilig soll er dir gelten, denn ich bin heilig, der HErr, der euch heiligt. ⁹Und wenn die Tochter eines Priesters sich durch Unzucht entweiht, so entweiht sie dadurch ihren Vater: im Feuer soll sie verbrannt werden“.

¹⁰„Der Priester aber, welcher der oberste unter seinen Amtsgenossen ist, auf dessen Haupt das Salböl gegossen worden ist und den man in sein Amt eingesezt hat, um die heiligen Kleider anzulegen, darf sein Haupthaar in der Trauer nicht ungeordnet herabhängen lassen und seine Kleider nicht zerreißen. ¹¹Er darf auch keiner Leiche nahekommen; sogar an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht verunreinigen. ¹²Aus dem Heiligtum darf er sich nicht entfernen, damit er das Heiligtum seines Gottes nicht entweihe; denn die Weihe des Salböls seines Gottes befindet sich auf ihm: ich bin der HErr. ¹³Zur Ehefrau muß er sich eine Jungfrau nehmen; ¹⁴eine Witwe oder eine geschiedene Frau oder eine Entehrte oder eine Buhldirne — diese darf er nicht heiraten; sondern eine Jungfrau aus seinen Volksgenossen soll er zur Frau nehmen, ¹⁵damit er seine Nachkommenschaft unter seinen Volksgenossen nicht entweihe; denn ich bin der HErr, der ihn heiligt“.

bb) Die vom Priestertum ausschließenden Leibesfehler: B. 16—23.

¹⁶Weiter gebot der HErr dem Mose: ¹⁷„Teile dem Aaron folgende Verordnungen mit: Wenn irgend einer von deinen Nachkommen in ihren künftigen Geschlechtern einen Leibesfehler an sich hat, so darf er nicht herantreten, um die Speise seines Gottes darzubringen; ¹⁸denn keiner, der ein leibliches Gebrechen an sich hat, darf sich mir nahen, kein Blinder oder Lahmer oder im Gesicht Entstellter oder einer, bei dem ein Glied zu lang ist; ¹⁹auch keiner, der einen Beinbruch oder Armbruch hat, ²⁰oder ein Budliger oder Schwindstüchtiger oder einer, der weiße Flecken im Auge hat, oder der an Krätze oder an Flechten oder an einem Hodenbruch leidet. ²¹Keiner von den Nachkommen des Priesters Aaron, der ein Gebrechen hat, darf sich mir nahen, um die Feueropfer des HErrn darzubringen; hat er ein Gebrechen an sich, so darf er mir nicht nahen, um die Speise seines Gottes darzubringen. ²²Von der Speise seines Gottes, sowohl von dem Hochheiligen als auch von dem Heiligen, mag er essen; ²³doch zu dem inneren Vorhange darf er nicht hineingehen und an den Altar nicht treten, weil er ein Gebrechen an sich hat; sonst würde er meine Heiligtümer entweihen; denn ich bin der HErr, der sie heiligt“.

²⁴Mose teilte dies dann dem Aaron und seinen Söhnen und allen Israeliten mit.

cc) Verhalten gegenüber den heiligen Gaben seitens der Priester (B. 1—9) und seitens der Nichtpriester: 22, 1—16.

22 Weiter gebot der HErr dem Mose: ²„Gebiete Aaron und seinen Söhnen, daß sie sich den heiligen Gaben gegenüber, die die Israeliten mir weihen, vorsichtig verhalten, damit sie meinen heiligen Namen nicht entweihen: ich bin der HErr. ³Sage zu ihnen: Diese Verordnung gilt für alle eure künftigen Geschlechter. Wenn irgend einer von allen euren Nachkommen den heiligen Gaben, die die Israeliten dem HErrn weihen, nahekommt, während er eine Unreinigkeit an sich hat, ein solcher Mensch

soll von meinem Angesicht hinweg ausgerottet werden: ich bin der HErr.
⁴ Wer von den Nachkommen Aarons mit Ausjaß oder mit einem Ausfluß behaftet ist, darf von den heiligen Gaben nicht essen, bis er wieder rein ist; und wer irgend einen durch eine Leiche Verunreinigten berührt oder wer einen Samenerguß gehabt hat ⁵ oder wer irgend ein kriechendes Tier berührt hat, durch das er unrein geworden ist, oder einen Menschen, durch den er in irgend einer Beziehung unrein geworden ist, — ⁶ einer, der etwas derartiges berührt hat, ist bis zum Abend unrein und darf nichts von den heiligen Gaben genießen, es sei denn, daß er zuvor ein Wasserbad genommen hat. ⁷ Nach Sonnenuntergang aber ist er wieder rein und darf alsdann von den heiligen Gaben essen; denn sie sind die ihm zukommende Speise. ⁸ Ein gefallenes oder von Raubtieren zerrissenes Tier darf er nicht essen; er würde dadurch unrein werden: ich bin der HErr. ⁹ So sollen sie denn beobachten, was mir gegenüber zu beobachten ist, damit sie nicht wegen einer Übertretung Sünde auf sich laden und infolge einer Entweihung des Geheiligten sterben: ich bin der HErr, der sie heiligt“.

Die Nichtpriester und die heiligen Gaben: V. 10–16.

¹⁰ Kein Unberechtigter darf etwas Geheiligtetes genießen; kein Beisasse eines Priesters und keiner von seinen Tagelöhnern darf etwas Geheiligtetes genießen. ¹¹ Wenn aber ein Priester einen Sklaven für Geld kauft, so darf dieser davon essen; ebenso dürfen die in seinem Hause geborenen Sklaven von seiner Speise (mit) essen. ¹² Wenn ferner die Tochter eines Priesters einen Nichtpriester heiratet, so darf sie von den Hebeopfern der heiligen Gaben nichts genießen. ¹³ Wenn aber die Tochter eines Priesters Witwe oder von ihrem Manne geschieden wird, ohne Kinder zu haben, und in das Haus ihres Vaters zurückkehrt, so darf sie, gerade wie in ihrer Jugend, von der Speise ihres Vaters (mit) essen; dagegen darf kein Unberechtigter etwas davon genießen. ¹⁴ Wenn ferner jemand aus Versehen etwas Geheiligtetes genießt, so soll er den fünften Teil des Wertes hinzufügen und das Geheiligte dem Priester erstatten. ¹⁵ Die Priester aber sollen die heiligen Gaben der Israeliten, die sie als Hebeopfer für den HErrn empfangen, nicht entweihen, ¹⁶ damit sie ihnen kein Vergehen und keine Schuld dadurch aufladen, daß sie ihre heiligen Gaben genießen; denn ich bin der HErr, der sie heiligt“.

h) Heilige Pflichten der Laien bezüglich der Beschaffenheit der Opfer:
 22, 17–33.

aa) Fehlerlosigkeit der Opfertiere: V. 17–25.

¹⁷ Weiter gebot der HErr dem Mose: ¹⁸ „Teile dem Aaron und seinen Söhnen und allen Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn irgend jemand vom Hause Israel oder von den Fremdlingen in Israel seine Opfergabe darbringen will, — es seien irgend welche gelobte oder freiwillige Gaben, die sie dem HErrn als Brandopfer darbringen wollen, — ¹⁹ so muß es, um euch wohlgefällig zu machen, ein fehlerloses, männliches Tier von den Rindern, den Schafen oder den Ziegen sein. ²⁰ Kein Tier, das einen Fehler an sich hat, dürft ihr darbringen; denn es würde euch nicht wohlgefällig machen. ²¹ Und wenn jemand dem HErrn ein Friedensopfer darbringen will, ein Rind oder ein Stück Kleinvieh, um ein Gelübde zu erfüllen oder als freiwillige Gabe, so darf es, um wohlgefällig zu sein, keinen Fehler, keinerlei Gebrechen an sich haben. ²² Ist es blind oder hat es ein gebrochenes Glied oder einen Wundschaden oder ist es mit Geschwüren oder mit Krätze oder mit Flechten behaftet, derartige Tiere dürft ihr dem HErrn nicht herrichten und kein Feueropfer davon dem HErrn auf dem Altar legen. ²³ Ein Rind oder ein Stück Kleinvieh, an dem ein Glied zu lang oder zu kurz ist, magst du als freiwillige Gabe op-

fern, aber für ein Gelübde würde es nicht wohlgefällig aufgenommen werden. ²⁴Ein Tier ferner, dem die Hoden zerquetscht oder zer schlagen oder ausgerissen oder ausgeschnitten sind, dürft ihr dem HErrn nicht darbringen; derartige Tiere dürft ihr weder in eurem Lande zum Opfer herrichten, ²⁵noch sie von einem Ausländer kaufen und als Speise eures Gottes darbringen; denn eine Verstümmelung, ein Fehler häftet ihnen an; sie würden euch nicht wohlgefällig machen“.

bb) Drei weitere Opfervorschriften: B. 26—30.

²⁶Weiter gebot der HErr dem Mose: ²⁷„Ein Rind oder ein Schaf oder ein Ziegenlamm soll nach der Geburt sieben Tage lang bei seiner Mutter bleiben; erst vom achten Tage an und weiterhin wird es als Opfergabe wohlgefällig und zum Feueropfer für den HErrn geeignet sein. — ²⁸Ein Rind oder ein Stüd Kleinvieh dürft ihr nicht zugleich mit seinem Jungen an einem und demselben Tage schlachten. — ²⁹Wenn ihr ferner dem HErrn ein Dankopfer darbringen wollt, sollt ihr es so opfern, daß ihr Wohlgefallen dadurch erlangt: ³⁰es muß noch an demselben Tage verzehrt werden; ihr dürft nichts davon bis zum andern Morgen übriglassen: ich bin der HErr“.

cc) Allgemeine Schlußermahnung: B. 31—33.

³¹„So beobachtet denn meine Gebote und haltet sie: ich bin der HErr; ³²und entweibet meinen heiligen Namen nicht, damit ich inmitten der Israeliten geheiligt werde: ich bin der HErr, der euch heiligt, ³³der euch aus Ägypten herausgeführt hat, um euer Gott zu sein, ich der HErr“.

g) Gebote für die Feier des Sabbats und der Jahresfeste: Kap. 23.

23 Hierauf gebot der HErr dem Mose: ²„Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Die Feste des HErrn, die ihr als Festversammlungen am Heiligtum ausrufen sollt, meine Feste, sind folgende:

Der Sabbat: B. 3.

³Sechs Tage hindurch soll gearbeitet werden, aber der siebente Tag ist ein Tag völliger Ruhe mit Versammlung am Heiligtum; da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten: es ist ein Ruhetag zu Ehren des HErrn in allen euren Wohnsizen“.

Das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote
(oder das Osterfest): B. 4—8.

⁴„Folgendes sind die Feste des HErrn mit Versammlungen am Heiligtum, die ihr zu dem für sie festgesetzten Zeitpunkte ausrufen sollt: ⁵Am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend findet die Passahfeier für den HErrn statt; ⁶und am fünfzehnten Tage desselben Monats wird das Fest der ungesäuerten Brote zu Ehren des HErrn gefeiert; da sollt ihr sieben Tage lang ungesäuertes Brot essen. ⁷Am ersten Tage habt ihr eine Versammlung am Heiligtum zu halten; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten ⁸und sollt dem Herrn sieben Tage lang ein Feueropfer darbringen. Am siebenten Tage soll wieder eine Versammlung am Heiligtum stattfinden; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten“.

Darbringung der Erstlingsgarbe (in der Woche des Osterfestes):
B. 9—14.

⁹Weiter gebot der HErr dem Mose: ¹⁰„Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben will, und ihr die Ernte dort einbringt, so sollt ihr von eurer Ernte die Erstlingsgarbe zum Priester bringen. ¹¹Dieser soll dann die Garbe vor dem HErrn weben, um euch wohlgefällig zu machen; am Tage nach dem Sabbat soll sie der Priester weben; ¹²und ihr sollt an dem Tage, an welchem ihr die Garbe weben laßt, dem HErrn ein fehlerloses einjäh-

riges Lamm zum Brandopfer darbringen; ¹³ dazu als Speisopfer für ihn zwei Zehntel Epha Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, ein Feueropfer für den HErrn zu lieblichem Geruch; ferner als Trankopfer für ihn ein Viertel Sin Wein*). ¹⁴ Brot vom neuen Getreide und geröstete oder zerstoßene Körner der frischen Frucht dürft ihr bis zu eben diesem Tage, bis ihr eurem Gott die Opfergabe dargebracht habt, nicht essen: dies Gebot soll ewige Geltung für eure künftigen Geschlechter in allen euren Wohnsitzen haben“.

Das Wochen- oder Pfingstfest: V. 15—22.

¹⁵ „Dann sollt ihr euch vom Tage nach dem Sabbat an, von dem Tage an, wo ihr die Webe garbe dargebracht habt, sieben Wochen abzählen: volle Wochen sollen es sein; ¹⁶ bis zu dem Tage, der auf den siebenten Sabbat folgt, sollt ihr fünfzig Tage abzählen und dann dem HErrn ein Speisopfer vom neuen Getreide darbringen. ¹⁷ Aus euren Wohnsitzen sollt ihr zwei Webebrote darbringen, die aus zwei Zehntel Epha Feinmehl hergestellt und mit Sauerteig gebacken sein müssen, als Erstlingsgaben für den HErrn. ¹⁸ Weiter sollt ihr zu den Broten sieben fehlerlose, einjährige Lämmer und einen jungen Stier und zwei Widder darbringen — die sollen für den HErrn ein Brandopfer sein — nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern, als ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn. ¹⁹ Ferner sollt ihr einen Ziegenbock zum Sündopfer und zwei einjährige Lämmer zum Friedensopfer herrichten. ²⁰ Der Priester soll sie dann samt den Erstlingsbroten als Webeopfer vor dem HErrn neben samt den zwei Lämmern; sie sollen dem HErrn geheiligt sein und den Priestern gehören. ²¹ Und ihr sollt an eben diesem Tage ausrufen lassen: 'Eine Versammlung am Heiligtum sollt ihr halten und keinerlei Werktagsarbeit verrichten!' Dies Gebot soll ewige Geltung in allen euren Wohnsitzen für eure künftigen Geschlechter haben. — ²² Wenn ihr aber die Ernte eures Landes einbringt, sollst du das Feld nicht bis zum äußersten Rande abernten und auch keine Nachlese deiner Ernte halten; dem Armen und dem Fremdlinge sollst du beides überlassen: ich bin der HErr, euer Gott“.

Der Neumondstag des siebenten Monats (oder das Neujahrsfest): V. 23—25.

²³ Weiter gebot der HErr dem Mose: ²⁴ „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Am ersten Tage des siebenten Monats soll bei euch ein Ruhetag sein, ein Gedenktag mit Posaunenschall, eine Festversammlung am Heiligtum. ²⁵ Da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten und sollt dem HErrn ein Feueropfer darbringen“.

Der große Versöhnungstag: V. 26—32.

²⁶ Weiter gebot der HErr dem Mose: ²⁷ „Sodann fällt auf den zehnten Tag dieses siebenten Monats der Versöhnungstag; da sollt ihr eine Versammlung am Heiligtum halten und sollt fasten und dem HErrn ein Feueropfer darbringen. ²⁸ Keinerlei Arbeit dürft ihr an eben diesem Tage verrichten, denn es ist der Versöhnungstag, der euch Sühne vor dem HErrn, eurem Gott, erwirken soll. ²⁹ Denn ein jeder, der an eben diesem Tage nicht fastet, soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden; ³⁰ und ein jeder, der irgend eine Arbeit an eben diesem Tage verrichtet, einen solchen Menschen will ich aus der Mitte seines Volkes vertilgen. ³¹ Keinerlei Arbeit dürft ihr verrichten; dies Gebot soll ewige Geltung für eure künftigen Geschlechter in allen euren Wohnsitzen haben. ³² Ein Tag völliger Ruhe soll es für euch sein, und ihr sollt fasten; am neunten Tage des Monats, am Abend, von einem Abend bis wieder zum Abend, sollt ihr den euch gebotenen Ruhetag innehalten“.

*) Ein Epha 36,44 Liter; ein Sin 6,074 Liter.

Das Laubhüttenfest (oder das Fest der Lese): V. 33—36 (39—43).

³³Weiter gebot der Herr dem Mose: ³⁴„Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Am fünfzehnten Tage desselben siebenten Monats findet das (Laub-)Hüttenfest sieben Tage lang zu Ehren des Herrn statt. ³⁵Am ersten Tage soll Festversammlung am Heiligtum sein; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten. ³⁶Sieben Tage hindurch sollt ihr dem Herrn ein Feueropfer darbringen, dann am achten Tage nochmals eine Festversammlung am Heiligtum halten und dem Herrn ein Feueropfer darbringen. Es ist dies der Schlußfesttag, an dem ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten dürft“.

Abschluß des Festkalenders: V. 37 u. 38.

³⁷„Das sind die Feste des Herrn, zu denen ihr Versammlungen am Heiligtum ausrufen sollt, um dem Herrn Feueropfer darzubringen: Brandopfer und Speisopfer, Schlachtopfer und Trantopfer, wie sie für jeden einzelnen Tag geboten sind, ³⁸abgesehen von den Sabbaten des Herrn und abgesehen von euren Gaben sowie von allen euren Gelübdeopfern und abgesehen von allen euren freiwilligen Gaben, die ihr dem Herrn darbringt“.

Nachträgliche Bestimmungen über das Laubhüttenfest: V. 39—43.

³⁹„Jedoch am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr den Ertrag des Landes eingeerntet habt, sollt ihr das Fest des Herrn sieben Tage lang feiern. Am ersten Tage soll Ruhetag sein und ebenso am achten Tage; ⁴⁰und ihr sollt euch am ersten Tage schöne Baumfrüchte holen, Palmenwedel und Zweige von dichtbelaubten Bäumen und von Bachweiden, und sollt sieben Tage lang vor dem Herrn, eurem Gott, fröhlich sein. ⁴¹Dies Fest sollt ihr alljährlich sieben Tage lang zu Ehren des Herrn feiern; dies Gebot hat ewige Geltung für alle eure künftigen Geschlechter: im siebenten Monat sollt ihr es feiern. ⁴²Da sollt ihr sieben Tage lang in (Laub-)Hütten wohnen; alle, die zum Volk Israel gehören, sollen in (Laub-)Hütten wohnen, ⁴³damit eure künftigen Geschlechter erfahren, daß ich die Kinder Israel habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Ägypten wegführte, ich, der Herr, euer Gott“.

⁴⁴So belehrte Mose die Israeliten über die Festzeiten des Herrn.

h) Vorschriften bezüglich der Zurichtung des heiligen Leuchters (V. 1—4) und der Schaubrote: 24, 1—9.

24 Weiter gebot der Herr dem Mose: ²„Gib den Israeliten die Weisung, dir reines Öl von zerstoßenen Oliven für den Leuchter zu bringen, damit beständig Lampen aufgesetzt werden können. ³Außerhalb des Vorhangs vor der Lade mit dem Gesetz im Offenbarungszelte soll Aaron (den Leuchter) zurichten, damit er vom Abend bis zum Morgen ohne Unterbrechung vor dem Herrn brenne. Dieses Gebot hat ewige Geltung für alle eure künftigen Geschlechter: ⁴auf dem Leuchter von feinem Gold soll er die Lampen zu beständigem Brennen vor dem Herrn zurichten“.

⁵„Sodann sollst du Feinmehl nehmen und daraus zwölf Kuchen backen; zwei Zehntel Ephä sollen auf jeden Kuchen kommen. ⁶Du sollst sie dann in zwei Schichten, je sechs in einer Schicht, auf den Tisch von feinem Gold vor dem Herrn auflegen. ⁷Dann sollst du auf jede Schicht reinen Weihrauch tun, der für das Brot als Duftteil dienen soll, als ein Feueropfer für den Herrn. ⁸An jedem Sabbattage soll er (die Brote) regelmäßig so vor dem Herrn aufschichten; zu dieser Leistung sollen die Israeliten für alle Zeiten verpflichtet sein. ⁹Die Brote sollen dann Aaron und seinen Söhnen gehören; die sollen sie an heiliger Stätte verzehren; denn als ein Hochheiliges sollen sie ihm von den Feueropfern des Herrn zuteil werden als eine ewige Gebühr“.

i) Steinigung eines Gotteslästerers (sowie Strafe des Totschlags und der Leibesverletzung); Gültigkeit des mosaischen Gesetzes auch für Fremde: 24, 10–23.

¹⁰ Der Sohn einer Israelitin — er war aber der Sohn eines Ägypters — begab sich einst unter die Israeliten; da gerieten sie im Lager in Streit miteinander, der Sohn der Israelitin und ein israelitischer Mann. ¹¹ Dabei lästerte der Sohn der Israelitin den Namen des Herrn und fluchte dazu; da brachte man ihn zu Mose; — seine Mutter aber hieß Selomith und war die Tochter Dibri's, vom Stamme Dan. ¹² Hierauf legten sie ihn in Gewahrsam, damit Mose ihnen Verhaltensmaßregeln nach der Weisung des Herrn gäbe. ¹³ Da gebot der Herr dem Mose: ¹⁴ „Laß den Lasterer vor das Lager hinausführen, und alle, die es gehört haben, sollen ihm die Hände auf das Haupt legen, und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. ¹⁵ Zu den Israeliten aber sollst du sagen: Wenn jemand seinem Gott flucht, so soll er für seine Sünde büßen; ¹⁶ und wer den Namen des Herrn lästert, soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden: die ganze Gemeinde soll ihn steinigen; der Fremde wie der Einheimische soll getötet werden, wenn er den Namen des Herrn lästert. ¹⁷ Wenn ferner jemand einen Menschen töt schlägt, soll er unfehlbar mit dem Tode bestraft werden. ¹⁸ Und wer ein Stück Vieh töt schlägt, soll es ersetzen, ein lebendes Stück für das tote. ¹⁹ Wenn aber jemand seinem Nächsten einen Leibes Schaden zufügt, so soll man ihm ebenso tun, wie er getan hat: ²⁰ Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn; derselbe Leibes Schaden, den er einem andern zugefügt hat, soll auch ihm zugefügt werden. ²¹ Wer also ein Stück Vieh töt schlägt, soll es ersetzen; wer aber einen Menschen töt schlägt, soll den Tod erleiden. ²² Das gleiche Recht soll bei euch für den Fremden wie für den Einheimischen gelten; denn ich bin der Herr, euer Gott“.

²³ Als Mose dies den Israeliten verkündigt hatte, führten sie den Lasterer vor das Lager hinaus und steinigten ihn dort; die Israeliten taten so, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

k) Vorschriften bezüglich der heiligen Jahre: Kap. 25.

aa) Das Sabbatjahr: B. 1–7.

25 Und der Herr gebot dem Mose auf dem Berge Sinai: „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben will, so soll das Land dem Herrn einen Sabbat (= eine Ruhezeit) halten. ² Sechs Jahre sollst du dein Feld bestellen und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und den Ertrag des Landes einbringen; ³ aber im siebenten Jahre soll das Land völlige Ruhe haben, eine dem Herrn geweihte Ruhezeit: da darfst du dein Feld nicht bestellen und deinen Weinberg nicht beschneiden; ⁴ auch den Nachwuchs deiner vorjährigen Ernte darfst du nicht einheimsen und die Trauben von deinem unbeschnittenen Weinstock nicht lesen: es soll ein Sabbatjahr (= Ruhejahr) sein. ⁵ Was das Land während seiner Ruhezeit von selbst hervorbringt, soll euch zur Nahrung dienen, dir sowie deinen Knechten und Mägden, deinen Tagelöhnern und den Weisassen, die bei dir leben; ⁶ auch deinem Vieh und den wilden Tieren, die in deinem Lande leben, soll der gesamte Ertrag (dieses Jahres) zur Nahrung dienen“.

bb) Das Halljahr: B. 8–55.

⁸ „Sodann sollst du dir sieben solcher Sabbatjahre (= Ruhejahre), also siebenmal sieben Jahre, abzählen, so daß dir die Zeit der sieben Sabbatjahre neunundvierzig Jahre ausmacht. ⁹ Dann sollst du am zehnten Tage des siebenten Monats die Lärmposaune erschallen lassen; am Versöhnungstage sollt ihr die Posaunen überall in eurem Lande erschallen lassen ¹⁰ und so das fünfzigste Jahr heiligen und sollt im Lande Freiheit für alle seine

Bewohner ausrufen: ein Halljahr soll es für euch sein, in dem ein jeder von euch wieder zu seinem Eigentum kommt und ein jeder zu seiner Familie zurückkehrt. ¹¹ Ein Halljahr soll also jedes fünfzigste Jahr für euch sein; da dürft ihr weder säen, noch das, was von selbst gewachsen ist, einerten, noch Trauben von den unbeschnittenen Weinstöcken lesen; ¹² denn ein Halljahr ist es: es soll euch heilig sein; vom Felde weg sollt ihr essen, was es von selbst hervorbringt“.

¹³ „In solchem Halljahr soll ein jeder von euch wieder zu seinem Eigentum kommen. ¹⁴ Wenn du also deinem Nächsten etwas verkaufst oder von deinem Nächsten etwas kauft, so sollt ihr einander nicht übervorteilen, ¹⁵ sondern nach der Zahl der Jahre, die seit dem letzten Halljahr verflossen sind, sollst du von deinem Nächsten kaufen, und nach der Zahl der Erntejahre soll er dir verkaufen. ¹⁶ Bei einer größeren Zahl von Jahren sollst du den Kaufpreis für ein Grundstück verhältnismäßig erhöhen und bei einer kleineren Zahl von Jahren den Kaufpreis verhältnismäßig mindern; denn er verkauft dir nur eine Anzahl von Ernten. ¹⁷ Keiner übervorteile also den andern, sondern du sollst dich vor deinem Gott fürchten; denn ich bin der Herr, euer Gott“.

¹⁸ „So verfährt denn nach meinen Anordnungen und beobachtet meine Gebote und handelt danach, so werdet ihr in eurem Lande in Sicherheit wohnen. ¹⁹ Dann wird das Land euch seinen Ertrag geben, daß ihr euch satt essen könnt und in Sicherheit darin wohnet. ²⁰ Wenn ihr aber fragt: Wovon sollen wir uns denn im siebenten Jahre nähren, wenn wir doch weder säen noch den erforderlichen Ertrag einerten? ²¹ so sollt ihr wissen: ich werde euch im sechsten Jahre meinen Segen zuwenden, daß es euch den Ertrag für drei Jahre liefern soll. ²² Obgleich ihr daher erst im achten Jahre säet, werdet ihr doch immer noch von dem früheren Ertrage altes Getreide zu essen haben; bis ins neunte Jahr, bis dessen Ernte eingebracht ist, werdet ihr altes Getreide zu essen haben“.

²³ „Der Landbesitz darf also nicht für immer verkauft werden; denn mir gehört das Land; ihr seid ja nur Fremdlinge und Beisassen bei mir. ²⁴ Daher sollt ihr in dem ganzen Lande, das ihr innehabt, für euren Landbesitz die Wiedereinlösung gestatten“.

Einlösung oder Rückfall von Land- und Hausbesitz: B. 25—34.

²⁵ „Wenn einer deiner Volksgenossen verarmt und etwas von seinem Grundbesitz verkauft, so soll sein nächster Verwandter als Löser für ihn eintreten und das wieder einlösen dürfen, was sein Verwandter verkauft hat. ²⁶ Wenn ferner jemand keinen Löser hat, aber selbst soviel Geld aufzubringen vermag, als zur Wiedereinlösung seines Besitzes erforderlich ist, ²⁷ so soll er die Jahre, die seit seinem Verkauf verflossen sind, in Anrechnung bringen und das Übrige demjenigen zurückzahlen, an den er verkauft hat, damit er so wieder zu seinem Eigentum komme. ²⁸ Wenn er aber nicht so viel Geld aufbringen kann, als zum Rückkauf erforderlich ist, so soll das von ihm verkaufte Grundstück im Besitz des Käufers bis zum Halljahre verbleiben; aber im Halljahre soll es frei werden, so daß er wieder zu seinem Eigentum kommt“.

²⁹ „Wenn ferner jemand ein Wohnhaus in einer ummauerten Stadt verkauft, so soll das Rückkaufsrecht für ihn bestehen, bis ein Jahr nach dem Verkauf des Hauses vergangen ist: ein volles Jahr soll das Rückkaufsrecht für ihn bestehen. ³⁰ Wenn ein Rückkauf aber bis zum Ablauf eines vollen Jahres nicht stattgefunden hat, so soll das Haus, das in einer ummauerten Stadt liegt, dem Käufer und seinen Nachkommen für immer verbleiben; es soll im Halljahre nicht frei werden. ³¹ Dagegen die Häuser in Dörfern, die von keiner Mauer umgeben sind, sollen als zum Landbesitz

gehörig angesehen werden: es soll Rückkaufsrecht für sie gelten, und im Halljahr sollen sie frei werden.³² Was ferner die Städte der Leviten, die Häuser in den Städten betrifft, die ihnen zum Eigentum überwiesen sind, so soll den Leviten ein ewiges Rückkaufsrecht zustehen.³³ Wenn ferner einer von den Leviten sein verkaufte Haus nicht wieder einlöst, so soll es, wenn es in einer ihm zugewiesenen Stadt liegt, im Halljahre wieder frei werden; denn die Häuser in den Städten der Leviten sind ihr Erbbesitz inmitten der Israeliten.³⁴ Das zu ihren Städten gehörende Weideland aber darf überhaupt nicht verkauft werden; denn es gehört ihnen als ewiges Eigentum“.

Gebot der Hilfsbereitschaft gegen verarmte Israeliten (B. 35—38);
 Loskauf oder Freilassung von hebräischen Sklaven im Halljahre:
 B. 35—55.

³⁵ „Wenn ferner einer deiner Volksgenossen verarmt, so daß er sich neben dir nicht halten kann, so sollst du ihn unterstützen wie einen Fremdling oder Weisassen, damit er seinen Unterhalt neben dir habe.“³⁶ Du sollst nicht Zins und Aufschlag von ihm nehmen, sondern dich vor deinem Gott fürchten, damit dein Bruder seinen Unterhalt neben dir habe.³⁷ Du darfst ihm dein Geld nicht um Zins geben und deine Nahrungsmittel nicht um Aufschlag;³⁸ ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat, um euch das Land Kanaan zu geben und um euer Gott zu sein“.

³⁹ „Wenn ferner einer deiner Volksgenossen neben dir verarmt und sich dir verkauft, so sollst du ihn keine Sklavenarbeit verrichten lassen,⁴⁰ nein, wie ein Tagelöhner, wie ein Weisasse soll er bei dir sein; nur bis zum Halljahr soll er bei dir dienen.“⁴¹ Dann aber soll er frei von dir ausgehen, er und seine Kinder mit ihm, und zu seinem Geschlecht zurückkehren und wieder in den Besitz seiner Väter eintreten.⁴² Denn meine Knechte sind sie, die ich aus Ägypten herausgeführt habe; sie dürfen nicht wie gewöhnliche Sklaven verkauft werden.⁴³ Du sollst nicht mit Härte über ihn herrschen, sondern dich vor deinem Gott fürchten.⁴⁴ Was aber deine leibeigenen Knechte und Mägde betrifft, die du haben willst, so mögt ihr euch solche Knechte und Mägde von den Heidenvölkern kaufen, die rings um euch her wohnen.⁴⁵ Auch von den Kindern der Weisassen, die bei euch leben, — von ihnen könnt ihr euch welche kaufen sowie von ihren Nachkommen, die bei euch leben und die sie in eurem Lande gezeugt haben; diese mögen euch als Eigentum gehören,⁴⁶ und ihr könnt sie auf eure Kinder nach euch vererben, damit diese sie als Eigentum besitzen; auf ewig könnt ihr diese als Sklaven dienen lassen. Aber über eure Brüder, die Israeliten, — da darfst du nicht, einer über den andern, mit Härte herrschen“.

⁴⁷ „Wenn ferner ein Fremdling oder Weisasse neben dir Vermögen erwirbt, während einer deiner Volksgenossen neben ihm verarmt und sich dem Fremdling oder Weisassen neben dir oder einem Abkömmling aus der Familie eines Fremdlings als Sklaven verkauft,⁴⁸ so soll, nachdem er sich verkauft hat, das Loskaufsrecht für ihn bestehen: einer von seinen Volksgenossen darf ihn loskaufen;⁴⁹ oder sein Oheim oder sein Vetter darf ihn loskaufen, oder sonst einer von seinen nächsten Blutsverwandten aus seinem Geschlecht darf ihn loskaufen; oder wenn er selbst soviel Geld aufbringt, kann er sich selbst loskaufen.“⁵⁰ Und zwar soll er mit dem, der ihn gekauft hat, die Zeit von dem Jahre ab, da er sich verkauft hat, bis zum Halljahre berechnen, und der Preis, um den er sich ihm verkauft hat, soll auf die Zahl der Jahre gleichmäßig verteilt werden; wie bei einem Lohnarbeiter soll die Dienstzeit bei ihm berechnet werden.⁵¹ Wenn also der Jahre noch viele bis zum Halljahr sind, so soll er diesen entsprechend sein Lösegeld von der Kaufsumme zurückzahlen;⁵² wenn aber nur wenige Jahre bis zum Halljahr übrig sind, so muß er danach die Berechnung anstellen: nach Verhältnis seiner

Dienstjahre hat er sein Lösegeld zurückzuzahlen. ⁵³Wie ein Mietling, der Jahr für Jahr um Lohn arbeitet, soll er bei seinem Herrn sein, und dieser darf vor deinen Augen nicht mit Härte über ihn herrschen. ⁵⁴Wird er aber nicht auf diese Weise losgekauft, so soll er im Saljahre frei ausgehen, er und seine Kinder mit ihm. ⁵⁵Denn mir gehören die Israeliten als Knechte; meine Knechte sind sie, die ich aus Ägypten herausgeführt habe, ich, der Herr, euer Gott“.

1) Segen und Fluch von Gott zur Wahl gestellt: Kap. 26 (vgl. 5. Mos. 28).

aa) Einleitung: Einschärfung zweier Grundgebote: B. 1 u. 2.

26 „Ihr sollt euch keine Götzen anfertigen und dürft euch keine Schnitzbilder und Malsteine aufrichten, auch keine Steine mit Bildwerk in eurem Lande aufstellen, um euch davor niederzuwerfen; denn ich, der Herr, bin euer Gott. ²Meine Sabbate sollt ihr beobachten und mein Heiligtum ehren: ich bin der Herr“.

bb) Segensverheißungen für den Fall des Gehorsams: B. 3—13.

³„Wenn ihr nach meinen Sätzen wandelt und meine Gebote beobachtet und nach ihnen handelt, ⁴so will ich euch Regen zu rechter Zeit geben, damit das Land seinen Ertrag liefere und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte spenden. ⁵Dann wird die Dreschzeit bei euch bis an die Weinlese reichen und die Weinlese bis an die Saatzeit; und ihr sollt Brot reichlich zu essen haben und sicher in eurem Lande wohnen. ⁶Dann will ich Frieden im Lande herrschen lassen, daß ihr euch niederlegen könnt, ohne daß jemand euch aufschreckt; auch die wilden Tiere will ich aus dem Lande verschwinden lassen, und kein Schwert soll in euer Land eindringen. Ihr werdet eure Feinde in die Flucht schlagen, und sie sollen vor euch durch das Schwert fallen; ⁸fünf von euch sollen hundert in die Flucht schlagen und hundert von euch zehntausend vor sich her treiben, und eure Feinde sollen vor euch durch das Schwert fallen. ⁹Ich will mich euch gnädig zuwenden, will euch zahlreich werden lassen und euch mehren und meinen Bund mit euch aufrecht halten. ¹⁰Ihr werdet altes Getreide von der vorletzten Ernte zu essen haben und das alte wegschaffen müssen, um für das neue Raum zu schaffen. ¹¹Und ich will meine Wohnung in eurer Mitte aufschlagen, und mein Herz wird keine Abneigung gegen euch hegen; ¹²sondern ich will in eurer Mitte wandeln und euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. ¹³Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Lande der Ägypter herausgeführt hat, damit ihr ihnen nicht länger als Knechte dienen solltet; ich habe die Stäbe eures Joches zerbrochen und euch mit aufgerichtetem Haupt einhergehen lassen“.

cc) Fünf Strafandrohungen für den Fall des Ungehorsams: B. 14—39.

tödliche Krankheiten und schimpfliche Niederlagen: B. 14—17.

¹⁴„Wenn ihr mir aber nicht gehorcht und nicht alle diese Gebote erfüllt, ¹⁵sondern meine Sätzen mißachtet und im Herzen Widerwillen gegen meine Verordnungen hegt, so daß ihr nicht alle meine Gebote befolgt, sondern den Bund mit mir brecht, ¹⁶so will auch ich dementsprechend mit euch verfahren und schreckliche Heimsuchungen über euch verhängen, Schwindsucht und Fieber, durch die euch das Augenlicht erlöschen soll und das Leben qualvoll dahinschwindet. Vergebens sollt ihr dann euren Samen aussäen, denn eure Feinde werden ihn verzehren; ¹⁷und ich werde mein Angesicht wider euch kehren, daß ihr vor euren Feinden die Flucht ergreifen müßt; und eure Widersacher sollen über euch herrschen, und ihr sollt fliehen, auch wenn niemand euch verfolgt“.

Dürre und Mißwachs: B. 18—20.

¹⁸„Und wenn ihr mir auch dann noch nicht gehorcht, so will ich euch noch siebenmal härter strafen um eurer Sünden willen; ¹⁹den trostigen Hochmut

werde ich euch dann brechen und will den Himmel über euch wie Eisen machen und euer Land wie Erz, ²⁰so daß eure Kraft und Arbeit sich nutzlos erschöpfen wird; denn euer Land wird euch keinen Ertrag geben und die Bäume auf dem Felde keine Früchte spenden“.

Wilde Tiere: B. 21 u. 22.

²¹„Und wenn ihr mir auch dann noch widerstrebt und mir nicht gehorchen wollt, so will ich fortfahren, euch noch siebenmal härter um eurer Sünden willen zu strafen. ²²Dann will ich die wilden Tiere gegen euch loslassen, daß sie euch eure Kinder rauben und euer Vieh zerreißen und eure Zahl vermindern, so daß eure Straßen öde werden“.

Kriegsnot im Verein mit Pest und Hunger: B. 23–26.

²³„Und wenn ihr euch auch dadurch nicht von mir warnen laßt, sondern mir immer noch widerstrebt, ²⁴so will auch ich euch widerstreben und euch auch meinerseits siebenfach für eure Sünden schlagen. ²⁵Ich will ein Schwert über euch kommen lassen, das die Rache für den Bundesbruch vollziehen soll; und wenn ihr euch dann in eure Städte zurückzieht, so will ich die Pest unter euch senden, und ihr sollt in Feindeshand fallen. ²⁶Wenn ich euch dann noch die Stütze des Brotes zerbreche, so daß zehn Frauen Brot für euch in einem einzigen Ofen backen und sie euch das Brot abgewogen zurückgeben, so sollt ihr essen, ohne satt zu werden“.

Die äußeren und inneren Leiden des Volkes während der Verbannung in den Ländern ihrer Feinde: B. 27–39.

²⁷„Und wenn ihr mir trotzdem nicht gehorjam seid und mir immer noch widerstrebt, ²⁸so will auch ich euch im Grimm widerstreben und euch siebenfach für eure Sünden züchtigen. ²⁹Ihr sollt dann das Fleisch eurer eigenen Söhne essen und das Fleisch eurer eigenen Töchter verzehren; ³⁰und ich will eure Höhenempel zerstören und eure Sonnensäulen einstürzen; eure Leichen will ich auf die Leichen eurer Bösen werfen, und mein Herz wird euch verabscheuen. ³¹Eure Städte will ich in Trümmerstätten verwandeln und eure Heiligtümer verwüsten und euren Opferduft nicht mehr riechen. ³²Ja ich selbst will das Land verwüsten, so daß eure Feinde, die darin wohnen, sich darüber entsetzen sollen. ³³Euch aber will ich unter die (heidnischen) Völker zerstreuen und das Schwert hinter euch her zücken, und euer Land soll zur Wüste werden und eure Städte zu Schutthaufen. ³⁴Da wird dann das Land seine Ruhezeiten ersetzt bekommen die ganze Zeit hindurch, in der es verwüstet liegt, während ihr im Lande eurer Feinde weilt, ja da wird dann das Land Ruhe haben und seine Ruhezeiten an den Herrn abtragen; ³⁵die ganze Zeit hindurch, in der es verwüstet liegt, wird es die Ruhe haben, die ihm in den euch gebotenen Ruhezeiten verlagst war, als ihr darin wohntet. ³⁶Die aber dann von euch noch übrig sind, denen will ich in den Ländern ihrer Feinde Verzagtheit ins Herz legen, so daß das Rauschen eines verwehten Blattes sie aufschrecken soll und sie davor fliehen, wie man vor einem Schwert flieht, und fallen, obwohl niemand sie verfolgt. ³⁷Sie sollen dann einer über den andern hinstürzen, wie wenn es gälte, vor dem Schwert zu fliehen, obgleich doch niemand sie verfolgt; und es wird für euch kein Standhalten vor euren Feinden geben. ³⁸Ihr sollt unter den Heidenvölkern umkommen, und das Land eurer Feinde soll euch fressen. ³⁹Und diejenigen von euch, die dann noch übrig sind, sollen in den Ländern eurer Feinde infolge ihrer Sündenschuld verschmachten und auch infolge der Sünden ihrer Väter hinsiechen wie diese“.

dd) Ausblick auf Israels Neue und Befehung in der Verbannung und seine Wiederannahme durch Gottes Bundesstreue: B. 40–45.

⁴⁰„Dann werden sie ihre Schuld bekennen und auch die Schuld ihrer Väter infolge ihres Treubruchs, den sie gegen mich begangen haben

und werden auch eingestehen, daß, weil sie mir widerstrebt haben, ⁴¹ auch ich ihnen widerstrebt und sie in das Land ihrer Feinde gebracht habe. Wenn alsdann ihr schuldbeladenes Herz sich demütigt und sie dann die Strafe für ihre Verschuldung büßen, ⁴² so will ich an meinen Bund mit Jakob gedenken und ebenso an meinen Bund mit Isaak und an meinen Bund mit Abraham gedenken und will des Landes gedenken. ⁴³ Jedoch zuvor muß das Land von ihnen verlassen sein und seine Ruhezeiten vergütet erhalten, solange es nach ihrer Entfernung verwüstet liegt; und sie selbst müssen die Strafe für ihre Verschuldung erleiden, weil sie ja meine Gebote mißachtet und in ihrem Herzen gegen meine Satzungen einen Widerwillen gehegt haben. ⁴⁴ Aber selbst auch dann, wenn sie sich im Lande ihrer Feinde befinden, will ich sie nicht verwerfen und keinen Widerwillen gegen sie hegen, so daß ich sie ganz vertilgte und meinen Bund mit ihnen bräche; denn ich bin der Herr, ihr Gott. ⁴⁵ Nein, zu ihrem Heil will ich meines Bundes mit den Vorfahren gedenken, die ich vor den Augen der Heidenvölker aus Ägypten herausgeführt habe, um ihr Gott zu sein: ich, der Herr“.

ee) Anterschrift zu der vorhergehenden Gesessammlung: B. 46.

⁴⁶ Dies sind die Satzungen, Verordnungen und Weisungen, die der Herr auf dem Berge Sinai zwischen sich und den Israeliten durch Vermittlung des Mose gegeben hat.

m) Nachtrag betreffend Weihgaben (= Gelübde) und Abgaben und deren Lösung: Kap. 27.

aa) Angelobungen und deren Lösung: B. 1–25.

27 Hierauf gebot der Herr dem Mose: ² „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn jemand dem Herrn ein Gelübde erfüllen will und zwar in betreff von Personen nach dem Schätzungswert, ³ so soll der Schätzungswert einer männlichen Person im Alter von zwanzig bis zu sechzig Jahren fünfzig Silberschekel nach dem Gewicht des Heiligtums*) betragen; ⁴ ist es aber eine weibliche Person, so soll der Schätzungswert dreißig Schekel betragen. ⁵ Wenn es sich aber um eine Person im Alter von fünf bis zu zwanzig Jahren handelt, so soll der Schätzungswert einer männlichen Person zwanzig Schekel und einer weiblichen Person zehn Schekel betragen. ⁶ Bei Kindern aber im Alter von einem Monat bis zu fünf Jahren soll der Schätzungswert eines Knaben fünf Silberschekel und der Schätzungswert eines Mädchens drei Silberschekel betragen. ⁷ Wenn ferner die Person sechzig Jahre alt ist oder darüber, so soll der Schätzungswert, wenn es sich um einen Mann handelt, fünfzehn Schekel betragen, für eine weibliche Person dagegen zehn Schekel. ⁸ Ist der betreffende aber für die Entrichtung dieses Schätzungswertes zu arm, so stelle man ihn vor den Priester, damit dieser ihn einschätze; nach Maßgabe dessen, was der Gelobende zu leisten vermag, soll der Priester ihn einschätzen“.

⁹ „Handelt es sich ferner um Vieh, von dem man dem Herrn eine Opfergabe darbringen kann, so soll jedes Stück, das man von solchem Vieh dem Herrn gibt, als geheiligt gelten. ¹⁰ Man darf es nicht umwechseln noch vertauschen, weder ein gutes Stück gegen ein schlechtes, noch ein schlechtes gegen ein gutes; und wenn man dennoch ein Stück Vieh gegen ein anderes vertauscht, so soll sowohl jenes als auch das eingetauschte dem Heiligtum verfallen sein. ¹¹ Handelt es sich aber um irgend ein Stück unreinen Viehes, von dem man dem Herrn keine Opfergabe darbringen kann, so stelle man das betreffende Stück Vieh vor den Priester; ¹² dieser soll es dann abschätzen, je nachdem es gut oder schlecht ist; bei der Abschätzung des Priesters soll es dann sein Bewenden haben. ¹³ Will der betreffende es aber einlösen, so hat er noch ein Fünftel zu dem Schätzungswert hinzuzufügen“.

*) Vollgewicht des Silberschekels 16,37 Gramm = 3,25 Reichsmark.

¹⁴ „Wenn ferner jemand sein Haus als heilige Gabe dem HErrn weicht, so soll der Priester es abschätzen, jenachdem es gut oder schlecht ist; wie der Priester es abschätzt, so soll der Wert festgesetzt sein. ¹⁵ Wenn dann der, welcher es geweiht hat, sein Haus wieder einlösen will, so hat er noch ein Fünftel des Betrages zu dem Schätzungswert hinzuzufügen; dann bleibt es sein Eigentum“.

¹⁶ „Wenn ferner jemand ein Stück von seinem ererbten Grundbesitz dem HErrn weicht, so soll sich der Schätzungswert nach dem Maße der dafür erforderlichen Aussaat richten: ein Homer *) Gerste Aussaat soll zu fünfzig Silberschekel gerechnet werden. ¹⁷ Wenn der betreffende sein Stück Land vom Halljahre ab weicht, so soll es nach dem vollen Schätzungswert zu stehen kommen; ¹⁸ wenn er aber sein Stück Land erst nach dem Halljahre weicht, so soll der Priester ihm den Geldbetrag mit Rücksicht auf die Zahl der Jahre berechnen, die bis zum nächsten Halljahre noch ausstehen, so daß also von dem Schätzungswert ein verhältnismäßiger Abzug gemacht wird. ¹⁹ Will aber der, welcher das Stück Land geweiht hat, es wieder einlösen, so hat er noch ein Fünftel des Betrages zu dem Schätzungswert hinzuzufügen, dann soll es ihm verbleiben. ²⁰ Wenn er ferner das Stück Land nicht einlöst, es aber trotzdem an einen andern verkauft, so kann es nicht wiederum eingelöst werden, ²¹ sondern das Stück Land soll, wenn es im Halljahre frei wird, als dem HErrn geweiht gelten wie ein mit dem Bann belegtes Stück Land: es soll dem Priester als Eigentum gehören“.

²² „Wenn ferner jemand ein von ihm gekauftes Stück Land, das nicht zu seinem ererbten Grundbesitz gehört, dem HErrn weicht, ²³ so soll ihm der Priester den Schätzungswert bis zum nächsten Halljahr berechnen, und der betreffende soll diese Schätzungssumme am gleichen Tage als eine dem HErrn geweihte Gabe entrichten. ²⁴ Im Halljahre aber soll das Stück Land wieder an den zurückfallen, von dem er es gekauft hatte, also an den, welchem es als Erbbesitz gehört“.

²⁵ „Jede priesterliche Schätzung aber soll nach dem Schekel des Heiligtums erfolgen: der Schekel gilt zwanzig Gera“.

bb) Bestimmungen betreffend Erstgeburten: B. 26 u. 27.

²⁶ „Jedoch die Erstgeburten vom Vieh, die als Erstgeburten dem HErrn an sich schon zufallen, darf niemand weihen; sei es ein Rind oder ein Stück Kleinvieh: es gehört dem HErrn. ²⁷ Wenn es sich aber um eine Erstgeburt von unreinem Vieh handelt, so muß der betreffende sie nach dem Schätzungswert einlösen und noch ein Fünftel des Betrages hinzufügen. Wird sie aber nicht eingelöst, so soll sie nach dem Schätzungswert verkauft werden“.

cc) Weihgaben in der Form des Bannes: B. 28 u. 29.

²⁸ „Jedoch alles mit dem Bann Belegte, das jemand von seinem gesamten Besitz dem HErrn mittels des Bannes weicht, es seien Menschen oder Vieh oder sein ererbter Grundbesitz, darf weder verkauft noch eingelöst werden; alles Gebannte ist dem HErrn hochheilig. ²⁹ Handelt es sich dabei um Menschen, die mit dem Bann belegt sind, so dürfen sie nicht losgekauft, sondern müssen unbedingt getötet werden“.

dd) Bestimmungen betreffend die Frucht- und Viehzehnten:

B. 30–33.

³⁰ „Ferner sollen alle Zehnten des Landes, vom Saatertrage des Feldes wie von den Früchten der Bäume, dem HErrn gehören: sie sind dem HErrn geweiht. ³¹ Wenn aber jemand einen Teil von seinem Zehnten einlösen will, so hat er ein Fünftel des Betrages mehr zu bezahlen. ³² Was ferner allen Zehnten von den Rindern und vom Kleinvieh betrifft, so soll von allen

*) Ein Homer 364 Liter.

Tieren, die unter dem Hirtenſtabe hindurchgehen, immer das zehnte Stück dem HErrn geheiligt ſein. ³³Man ſoll dabei nicht unterſuchen, ob es gut oder ſchlecht ſei, und darf es nicht vertauſchen; wenn man es aber doch vertauſchen will, ſo ſoll ſowohl das betreffende als auch das damit vertauſchte Tier dem Heiligtum verfallen ſein und darf nicht eingelöst werden“.

ee) Unterſchrift zu den Sinaigeſetzen: V. 34.

³⁴ Dies ſind die Gebote, die der HErr dem Moſe auf dem Berge Sinai für die Iſraeliten zur Pflicht gemacht hat.

Das vierte Buch Moſe

(genannt Numeri, d. h. Zählungen).

1. Die letzten Verordnungen und Ereigniſſe am Sinai: 1, 1—10, 10.

a) Erſte Zählung der kriegstüchtigen Männer (mit Ausnahme der Leviten): Kap. 1

aa) Der göttliche Befehl und ſeine Ausführung: V. 1—19.

1 Hierauf gebot der HErr dem Moſe in der Wüſte Sinai, im Offenbarungszelte, am erſten Tage des zweiten Monats im zweiten Jahre nach ihrem Auszug aus Agypten folgendes: ²„Nehmt die Kopſzahl der ganzen Gemeinde der Iſraeliten auf nach ihren Geſchlechtern und nach ihren Familien, mit Aufzählung der einzelnen Namen, alle männlichen Perſonen Kopf für Kopf; ³von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was in Iſrael zum Heeresdienſt tauglich iſt, die ſollt ihr muſtern, Schar für Schar, du und Aron. ⁴Dabei ſoll euch je ein Mann von jedem Stamme Beſtand leiſten, nämlich derjenige, welcher das Oberhaupt der Familie ſeines Stammes iſt. ⁵Und dies ſind die Namen der Männer, die euch dabei zur Seite ſtehen ſollen: für Ruben: Elizur, der Sohn Sedeurs; ⁶für Simeon: Selumiel, der Sohn Zurisaddais; ⁷für Juda: Nahſon, der Sohn Amminadabs; ⁸für Iſſaſchar: Nethaneel, der Sohn Zuar; ⁹für Sebulon: Eliab, der Sohn Helons; ¹⁰für die Söhne Joſeph, für Ephraim: Eliſama, der Sohn Ammihubs; für Manaſſe: Gamliel, der Sohn Pedazurs; ¹¹für Benjamin: Abidan, der Sohn Gideon; ¹²für Dan: Ahieſer, der Sohn Ammiſaddais; ¹³für Aſſer: Pagiel, der Sohn Schrans; ¹⁴für Gad: Eliaſaph, der Sohn Deguels; ¹⁵für Naphtali: Ahira, der Sohn Enans.“ ¹⁶Dies waren die aus der Gemeinde Berufenen, die Fürſten ihrer väterlichen Stämme, die Häupter der Tauſendſchaften Iſraels. ¹⁷Hierauf ließen Moſe und Aron dieſe Männer, die ihnen mit Namen bezeichnet worden waren, zu ſich kommen ¹⁸und verſammelten dann die ganze Gemeinde am erſten Tage des zweiten Monats. Da ließen ſie ſich in die Geburtsverzeichniſſe eintragen nach ihren Geſchlechtern und nach ihren Familien, mit Aufzählung der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, Kopf für Kopf; ¹⁹wie der HErr dem Moſe geboten hatte, ſo muſterte er ſie in der Wüſte Sinai.

bb) Die Ergebniſſe der Zählung: V. 20—46.

²⁰ Es beliefen ſich aber die Nachkommen Rubens, des erſtgeborenen Sohnes Iſraels, ihre Abkömmlinge nach ihren Geſchlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, Kopf für Kopf, alle männlichen Perſonen von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienſt tauglich war, ²¹ſo viele ihrer vom Stamme Ruben gemuſtert wurden, auf 46500 Nachkommen.

²² Bei den Nachkommen Simeon's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, [seine Gemusterten] nach der Zahl der einzelnen Namen, Kopf für Kopf, alle männlichen Personen von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ²³ soviele ihrer vom Stamme Simeon gemustert wurden, auf 59300.

²⁴ Bei den Nachkommen Gad's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ²⁵ soviele ihrer vom Stamme Gad gemustert wurden, auf 45650.

²⁶ Bei den Nachkommen Juda's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ²⁷ soviele ihrer vom Stamme Juda gemustert wurden, auf 74600.

²⁸ Bei den Nachkommen Issaschar's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ²⁹ soviele ihrer vom Stamme Issaschar gemustert wurden, auf 54400.

³⁰ Bei den Nachkommen Sebulon's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ³¹ soviele ihrer vom Stamme Sebulon gemustert wurden, auf 57400.

³² Was die Nachkommen Josephs betrifft, so beliefen sich bei den Nachkommen Ephraim's ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ³³ soviele ihrer vom Stamme Ephraim gemustert wurden, auf 40500.

³⁴ Bei den Nachkommen Manass's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ³⁵ soviele ihrer vom Stamme Manasse gemustert wurden, auf 32200.

³⁶ Bei den Nachkommen Benjamin's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ³⁷ soviele ihrer vom Stamme Benjamin gemustert wurden, auf 35400.

³⁸ Bei den Nachkommen Dan's beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ³⁹ soviele ihrer vom Stamme Dan gemustert wurden, auf 62700.

⁴⁰ Bei den Nachkommen Assers beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ⁴¹ soviele ihrer vom Stamme Aser gemustert wurden, auf 41500.

⁴² Bei den Nachkommen Naphthalis beliefen sich ihre Abkömmlinge nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, nach der Zahl der einzelnen Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, alles, was zum Heeresdienst tauglich war, ⁴³ soviele ihrer vom Stamme Naphthali gemustert wurden, auf 53400.

⁴⁴ Dies sind die Gemusterten, die Mose und Aaron mit den Fürsten der Israeliten musterten; die letzteren waren zwölf Männer, und zwar je ein Mann für die zu seinem Stamm gehörigen Familien. ⁴⁵ Und es beliefen sich alle, die von den Israeliten nach ihren Familien, von zwanzig Jahren an und darüber, gemustert worden waren, alles, was in Israel zum Heeresdienst tauglich war, — ⁴⁶ es beliefen sich also alle Gemusterten auf 603 550.

cc) Die Ausnahmestellung der Leviten: B. 47—54.

⁴⁷ Die Leviten aber nach ihrem väterlichen Stamme waren in dieser Musterung nicht inbegriffen. ⁴⁸ Denn der Herr hatte dem Mose geboten: ⁴⁹ „Nur den Stamm Levi sollst du nicht mustern und ihre Kopfzahl nicht mit den übrigen Israeliten aufnehmen; ⁵⁰ sondern bestelle du die Leviten über die Wohnung des Gesetzes und über ihre sämtlichen Geräte und über alles, was zu ihr gehört: sie sollen die Wohnung und ihre sämtlichen Geräte tragen, und sie sollen den Dienst an ihr versehen und sich rings um die Wohnung lagern. ⁵¹ Und wenn die Wohnung weiter wandert, sollen die Leviten sie abbrechen; und wenn die Wohnung halt macht, sollen die Leviten sie aufschlagen; jeder Nichtlevit aber, der an sie herantritt, soll getötet werden. ⁵² Und die übrigen Israeliten sollen sich nach ihren Heerscharen ein jeder auf seinem Lagerplatz und ein jeder bei seinem Panier lagern; ⁵³ die Leviten aber sollen sich rings um die Wohnung des Gesetzes lagern, damit nicht etwa ein Zorn Gottes über die Gemeinde der Israeliten hereinbreche. Die Leviten sollen also den Dienst an der Wohnung des Gesetzes versehen“.

⁵⁴ So machten denn die Israeliten alles genau so, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

b) Die Lager- und Zugordnung der Stämme: Kap. 2.

2 Weiter gebot der Herr dem Mose und Aaron: ² „Die Israeliten sollen sich ein jeder bei seinem Panier, bei den Feldzeichen ihrer Stämme, lagern; dem Offenbarungszelt gegenüber sollen sie sich ringsum lagern. ³ Und zwar sollen folgende sich ostwärts gegen Sonnenaufgang lagern: das Panier des Lagers Juda's nach seinen Heerscharen, und als Anführer des Stammes Juda Nafon, der Sohn Amminadab; ⁴ sein Heer beläuft sich auf 74 600 gemusterte Männer. ⁵ Neben ihm soll sich der Stamm Issaschar lagern, und als Anführer des Stammes Issaschar Nethaneel, der Sohn Zuar; ⁶ sein Heer beläuft sich auf 54 400 gemusterte Männer. ⁷ Ferner der Stamm Sebulon, und als Anführer des Stammes Sebulon Eliab, der Sohn Helon; ⁸ sein Heer beläuft sich auf 57 400 gemusterte Männer. ⁹ Alle Gemusterten im Lager Juda's machen nach ihren Heerscharen 186 400 Mann aus: sie sollen beim Marsche zuerst aufbrechen“.

¹⁰ „Das Panier des Lagers Rubens soll sich südwärts nach seinen Heerscharen lagern, und als Anführer des Stammes Ruben Elizur, der Sohn Sedeur; ¹¹ sein Heer beläuft sich auf 46 500 gemusterte Männer. ¹² Neben ihm soll sich der Stamm Simeon lagern, und als Anführer des Stammes Simeon Selumiel, der Sohn Zurisaddais; ¹³ sein Heer beläuft sich auf 59 300 gemusterte Männer. ¹⁴ Ferner der Stamm Gad, und als Anführer des Stammes Gad Eljasaph, der Sohn Reguels; ¹⁵ sein Heer beläuft sich auf 45 650 gemusterte Männer. ¹⁶ Alle Gemusterten im Lager Rubens machen nach ihren Heerscharen 151 450 Mann aus: sie sollen an zweiter Stelle aufbrechen“.

¹⁷ „Dann soll das Offenbarungszelt, das Lager der Leviten, in der Mitte der übrigen Lager aufbrechen; wie sie gelagert sind, so sollen sie aufbrechen, ein jeder an seiner Stelle, nach ihren Panieren“.

¹⁸ „Das Panier des Lagers Ephraims soll sich nach seinen Heerscharen

westwärts lagern, und als Anführer des Stammes Ephraim Elisama, der Sohn Ammihubs; ¹⁹ sein Heer beläuft sich auf 40500 gemusterte Männer. ²⁰ Neben ihm soll sich der Stamm Manasse lagern, und als Anführer des Stammes Manasse Gamliel, der Sohn Pedazurs; ²¹ sein Heer beläuft sich auf 32200 gemusterte Männer. ²² Ferner der Stamm Benjamin, und als Anführer des Stammes Benjamin Abidan, der Sohn Gideonis; ²³ sein Heer beläuft sich auf 35400 gemusterte Männer. ²⁴ Alle Gemusterten im Lager Ephraims machen nach ihren Heerscharen 108100 Mann aus: sie sollen an dritter Stelle aufbrechen“.

²⁵ „Das Panier des Lagers Dans soll sich nordwärts nach seinen Heerscharen lagern, und als Anführer des Stammes Dan Abieser, der Sohn Ammijaddais; ²⁶ sein Heer beläuft sich auf 62700 gemusterte Männer. ²⁷ Neben ihm soll sich der Stamm Asser lagern, und als Anführer des Stammes Asser Dagiel, der Sohn Schrans; ²⁸ sein Heer beläuft sich auf 41500 gemusterte Männer. ²⁹ Ferner der Stamm Naphthali, und als Anführer des Stammes Naphthali Ahira, der Sohn Enans; ³⁰ sein Heer beläuft sich auf 53400 gemusterte Männer. ³¹ Alle Gemusterten im Lager Dans machen 157600 Mann aus: sie sollen zuletzt nach ihren Panieren aufbrechen“.

³² Dies sind die Gemusterten der Israeliten nach ihren Stämmen; sämtliche Gemusterte der einzelnen Lager nach ihren Heerscharen beliefen sich auf 603550 Mann. ³³ Die Leviten aber waren in dieser Musterung der Israeliten nicht inbegriffen, wie der Herr dem Mose geboten hatte. ³⁴ So taten denn die Israeliten genau so, wie der Herr dem Mose geboten hatte: also lagerten sie sich nach ihren Panieren, und also brachen sie auf, ein jeder nach seinem Geschlecht bei seiner Familie.

c) Musterung der Leviten; Lösung der israelitischen Erstgeborenen: Kap. 3.

aa) Die Söhne Aarons: B. 1—4.

3 Dies sind die Nachkommen Aarons [und Mose's] zu der Zeit, da der Herr mit Mose auf dem Berge Sinai redete. ² Und zwar sind dies die Namen der Söhne Aarons: der Erstgeborene war Nadab, sodann Abihu, Eleasar und Ithamar. ³ Dies sind die Namen der Söhne Aarons, der gesalbten Priester, die in ihr Amt eingesetzt worden waren, um den Priesterdienst zu verrichten. ⁴ Aber Nadab und Abihu starben im Dienst vor dem Herrn, als sie in der Wüste Sinai ein ungehöriges Feueropfer vor dem Herrn darbrachten, und hatten keine Söhne. So verfielen denn Eleasar und Ithamar dem Priesterdienst unter der Aufsicht ihres Vaters Aaron.

bb) Die Leviten zu Gehilfen der Priester und zur Dienstleistung am Heiligtum bestimmt: B. 5—10.

⁵ Der Herr gebot aber dem Mose folgendes: ⁶ „Laß den Stamm Levi herantreten und stelle ihn vor den Priester Aaron, damit sie ihm dienen; denn sie sollen alles das beorgen, was ihm und was der ganzen Gemeinde vor dem Offenbarungszelt zu beobachten obliegt, so daß sie den Dienst an der heiligen Wohnung verrichten. ⁷ Sie sollen also die sämtlichen Geräte des Offenbarungszeltes und alles besorgen, was den Israeliten zu verrichten obliegt, und so den Dienst an der heiligen Wohnung versehen. ⁸ Du sollst also die Leviten dem Aaron und seinen Söhnen überweisen; ganz zu eigen sollen sie ihm vonseiten der Israeliten überwiesen sein. ⁹ Aaron aber und seine Söhne sollst du dazu bestellen, daß sie ihres Priesteramtes warten; ein Unberufener aber, der das Amt ausübt, soll getötet werden“.

cc) Die Leviten zur Auslösung der israelitischen Erstgeborenen bestimmt: B. 11—13.

¹¹ Weiter sagte der Herr zu Mose folgendes: ¹² „Wisse wohl: ich selbst habe die Leviten aus der Mitte der Israeliten herausgenommen als Ersatz für alle Erstgeborenen, als Ersatz für alle Kinder, die unter den Israeliten

zuerst zur Welt gekommen sind, damit die Leviten mir gehören. ¹³ Denn mir gehören alle Erstgeborenen; an dem Tage, da ich alle Erstgeburt im Lande Agypten sterben ließ, habe ich mir alles Erstgeborene in Israel geweiht sowohl von Menschen als auch von Tieren: mir sollen sie gehören, mir, dem Herrn“.

ad) Zählung, Lagerplatz, Anführer und Dienstordnung der männlichen Leviten: B. 14–39.

¹⁴ Hierauf gebot der Herr dem Mose in der Wüste Sinai folgendes: ¹⁵ „Mustere die Leviten nach ihren Familien und nach ihren Geschlechtern; alle männlichen Personen von einem Monat an und darüber sollst du bei ihnen mustern“. ¹⁶ Da nahm Mose nach dem Befehl des Herrn die Musterrung bei ihnen vor, wie ihm geboten worden war. ¹⁷ Und dies waren die Söhne Levis mit ihren Namen: Gerson, Kehath und Merari. ¹⁸ Und dies sind die Namen der Söhne Gersons nach ihren Geschlechtern: Libni und Simej; ¹⁹ und die Söhne Kehaths nach ihren Geschlechtern: Amram und Jizhar, Hebron und Issiel; ²⁰ und die Söhne Meraris nach ihren Geschlechtern: Mahli und Musi. Das sind die Geschlechter der Leviten nach ihren Familien.

²¹ Von Gerson stammt also das Geschlecht der Libniten und das Geschlecht der Simeiten; das sind die Geschlechter der Gersoniten. ²² Ihre Gemusterten, nach der Zahl aller männlichen Personen bei ihnen von einem Monat an und darüber, beliefen sich auf 7500. ²³ Die Geschlechter der Gersoniten lagerten hinter der heiligen Wohnung gegen Westen; ²⁴ und das Oberhaupt des Hauses der Gersoniten war Eljasaph, der Sohn Laels. ²⁵ Die Dienstleistung der Gersoniten am Offenbarungszelte betraf die heilige Wohnung und das Zelt Dach, seine Überdecke und den Vorhang am Eingang des Offenbarungszeltes, ²⁶ ferner die Umhänge des Vorhofes und den Vorhang am Eingang des Vorhofes, der die heilige Wohnung und den Altar rings umgab, sowie die zugehörigen Seile nebst allem, was es dabei zu tun gab.

²⁷ Von Kehath stammt das Geschlecht der Amramiten sowie das Geschlecht der Jizhariten, das Geschlecht der Hebroniten und das Geschlecht der Issieliten; das sind die Geschlechter der Kehathiten. ²⁸ Ihre Gemusterten, nach der Zahl aller männlichen Personen von einem Monat an und darüber, beliefen sich auf 8600, denen der Dienst am Heiligtum oblag. ²⁹ Die Geschlechter der Kehathiten lagerten an der Südseite der heiligen Wohnung; ³⁰ und das Familienoberhaupt der Geschlechter der Kehathiten war Elisaphan, der Sohn Issiels. ³¹ Ihre Dienstleistung betraf die Lade sowie den Tisch, den Leuchter, die Altäre, die heiligen Geräte, die beim Dienst gebraucht wurden, ferner den Vorhang nebst allem, was es dabei zu tun gab. ³² Das Oberhaupt der Levitenoberhäupter aber war Eleasar, der Sohn des Priesters Aaron; er hatte die Aufsicht über die, welche Dienste für das Heiligtum zu leisten hatten.

³³ Von Merari stammte das Geschlecht der Mahliten und das Geschlecht der Musiten; das sind die Geschlechter Meraris. ³⁴ Ihre Gemusterten, nach der Zahl aller männlichen Personen von einem Monat an und darüber, beliefen sich auf 6200. ³⁵ Das Familienoberhaupt der Geschlechter Meraris war Zuriel, der Sohn Abihails. Sie lagerten an der Nordseite der heiligen Wohnung; ³⁶ und die Dienstleistung der Merariten betraf die Bretter der heiligen Wohnung sowie ihre Riegel, ihre Säulen und Füße samt allen zugehörigen Geräten und allem, was es dabei zu tun gab, ³⁷ ferner die Säulen des Vorhofes ringsum samt ihren Füßen, ihren Pfählen und Seilen.

³⁸ Diejenigen aber, welche vor der heiligen Wohnung nach Osten hin, vor dem Offenbarungszelt gegen Sonnenaufgang, lagerten, waren Mose und Aaron mit seinen Söhnen, die den Dienst am Heiligtum zu verrichten

hatten, nämlich alles das, was den Israeliten dabei zu besorgen oblag. — Der Unbefugte aber, der den Dienst ausübte, sollte getötet werden.

³⁹ Die Kopffzahl sämtlicher Leviten, die Mose und Aaron auf Befehl des HErrn nach ihren Geschlechtern gemustert hatten, alle männlichen Personen von einem Monat an und darüber, belief sich auf 22000.

ee) Musterung und Lösung der männlichen Erstgeborenen in Israel: (vgl. V. 12 u. 13); V. 40—51.

⁴⁰ Weiter gebot der HErr dem Mose: „Mustere nun auch alle männlichen Erstgeborenen unter den Israeliten von einem Monat an und darüber und nimm die Zahl ihrer Namen auf.“ ⁴¹ Du sollst aber die Leviten für mich, den HErrn, als Ersatz für alle Erstgeborenen unter den Israeliten nehmen und ebenso das Vieh der Leviten als Ersatz für alle Erstgeburten unter dem Vieh der Israeliten.“ ⁴² So musterte denn Mose alle Erstgeborenen unter den Israeliten, wie der HErr ihm geboten hatte; ⁴³ und es belief sich die Gesamtzahl der männlichen Erstgeborenen, nach der Zahl der Namen von einem Monat an und darüber, sovielen ihrer gemustert waren, auf 22273.

⁴⁴ Hierauf gebot der HErr dem Mose folgendes: ⁴⁵ „Nimm die Leviten als Ersatz für alle Erstgeborenen unter den Israeliten und das Vieh der Leviten als Ersatz für das Vieh jener, damit die Leviten mir gehören, mir, dem HErrn.“ ⁴⁶ Was aber den Verkauf der 273 israelitischen Erstgeborenen betrifft, welche über die Zahl der Leviten überschüssig sind, ⁴⁷ so sollst du fünf Schekel für jeden Kopf erheben; nach dem Gewicht des Heiligtums sollst du sie erheben, den Schekel zu zwanzig Gera gerechnet. ⁴⁸ Dies Geld sollst du als Lösegeld für die, welche überzählig unter ihnen sind, Aaron und seinen Söhnen übergeben.“ ⁴⁹ So erhob denn Mose das Verkaufsgeld von denen, welche über die durch die Leviten Ausgelösten überzählig waren.

⁵⁰ Von den Erstgeborenen der Israeliten erhob er das Geld, 1365 Schekel, nach dem Gewicht des Heiligtums. ⁵¹ Dann übergab Mose das Lösegeld Aaron und seinen Söhnen nach dem Befehl des HErrn, wie der HErr dem Mose geboten hatte.

d) Dienstordnung für die Leviten; Alter und Zahl der dienenden Leviten:

Kap. 4.

aa) Der göttliche Befehl zur Musterung der dienstfähigen Leviten vom 30. bis 50. Jahre nebst Dienstvorschriften: V. 1—33.

4 Hierauf gebot der HErr dem Mose und Aaron: ² „Nehmt unter den Leviten die Kopffzahl der Rehathten nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien auf, ³ von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle, die zum Dienst tauglich sind, so daß sie am Offenbarungszelte tätig sein können“.

⁴ „Dies soll der Dienst der Rehathten am Offenbarungszelte sein: das Allerheiligste. ⁵ Wenn nämlich das Lager aufbricht, sollen Aaron und seine Söhne hineingehen und den abschließenden Vorhang abnehmen und die Gesetzeslade damit bedecken. ⁶ Dann sollen sie eine Decke von Seetubfell darauflegen und ein ganz aus blauem Purpur bestehendes Tuch oben darüberbreiten und dann die zugehörigen Tragstangen daranlegen. ⁷ Auch über den Schaubrottisch sollen sie ein Tuch von blauem Purpur breiten und die Schüsseln, Schalen und Becher sowie die Kannen zum Trankopfer daraufstellen; auch das regelmäßig aufzulegende Brot soll sich auf ihm befinden. ⁸ Dann sollen sie über das alles ein Tuch von Karmesin breiten, dieses mit einer Decke von Seetubfell überdecken und dann die zugehörigen Tragstangen daranlegen. ⁹ Hierauf sollen sie ein Tuch von blauem Purpur nehmen und den lichtspendenden Leuchter damit überdecken samt den zugehörigen Lampen, Lichtpußschalen, Näpfen und allen Gefäßen, mit denen man ihn zu bedienen pflegt; ¹⁰ dann sollen sie ihn samt allen seinen Geräten in eine Decke von Seetubfell tun und auf die Tragbahre legen. ¹¹ Auch über den

goldenen Altar sollen sie ein Tuch von blauem Purpur breiten und ihn mit einer Decke von Seefuhfell überdecken und die zugehörigen Tragstangen daranlegen. ¹²Weiter sollen sie alle für den Dienst erforderlichen Geräte, mit denen man den Dienst im Heiligtum zu verrichten pflegt, nehmen, sie in ein Tuch von blauem Purpur tun, sie dann mit einer Decke von Seefuhfell überdecken und auf die Tragbahre legen. ¹³Hierauf sollen sie den (Brand-)Altar von der Fettsche reinigen und ein Tuch von rotem Purpur über ihn breiten; ¹⁴auf dieses sollen sie dann alle zugehörigen Geräte legen, mit denen man den Dienst an ihm zu verrichten pflegt: die Kohlenpfannen, Gabeln, Schaufeln, Beden, überhaupt alle zum Altar gehörigen Geräte; darüber sollen sie eine Decke von Seefuhfell breiten und die zugehörigen Tragstangen daranlegen. ¹⁵Wenn dann Aaron und seine Söhne beim Aufbruch des Lagers mit der Einhüllung des Heiligtums und aller heiligen Geräte fertig sind, so sollen darnach die Kehathiten kommen, um alles zu tragen; sie dürfen aber die heiligen Gegenstände nicht berühren, sonst würden sie sterben. Dies ist es, was die Kehathiten vom Offenbarungszelt zu tragen haben“.

¹⁶„Eleasar aber, dem Sohne des Priesters Aaron, ist das Öl für den Leuchter und das wohlriechende Räucherwerk sowie das regelmäßige Speisopfer und das Salböl anvertraut, ferner die Aufsicht über die ganze heilige Wohnung und alles das, was sich an heiligen Gegenständen und an zugehörigen Geräten darin befindet“.

¹⁷Hierauf gebot der Herr dem Mose und Aaron: ¹⁸„Laßt den Stamm der Geschlechter der Kehathiten nicht aus der Mitte der Leviten der Vernichtung anheimfallen, ¹⁹sondern tut folgendes für sie, damit sie am Leben bleiben und nicht sterben müssen, wenn sie an die hochheiligen Gegenstände herantreten: Aaron und seine Söhne sollen hineingehen und jeden einzelnen von ihnen anstellen, um das zu verrichten und zu tragen, was ihm obliegt; ²⁰aber sie selbst sollen nicht hineingehen, um auch nur einen Augenblick die heiligen Gegenstände anzusehen; sonst müssen sie sterben“.

²¹Hierauf gebot der Herr dem Mose: ²²„Nimm nun auch die Kopfszahl der Gersoniten nach ihren Familien und nach ihren Geschlechtern auf; ²³von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren sollst du sie mustern, alle, die zum Dienst tauglich sind, so daß sie Verwendung bei den Verrichtungen am Offenbarungszelt finden können. ²⁴Darin soll der Dienst der Geschlechter der Gersoniten bezüglich der ihnen obliegenden Verrichtungen und der zu tragenden Gegenstände bestehen: ²⁵sie haben die Teppiche der heiligen Wohnung und das Offenbarungszelt zu tragen, auch seine Decke und die Decke von Seefuhfell, die oben darüber liegt, sowie den Vorhang vom Eingang des Offenbarungszeltes, ²⁶ferner die Ahnhänge des Vorhofes und den Vorhang vom Eingangstor des Vorhofes, der die heilige Wohnung und den Altar rings umgibt, samt den zugehörigen Seilen und allen Geräten, die zu diesem Dienst nötig sind; überhaupt alles, was dabei zu tun ist, sollen sie verrichten. ²⁷Nach der Anordnung Aarons und seiner Söhne soll der ganze Dienst der Söhne der Gersoniten vor sich gehen bei allem, was sie zu tragen, und bei allem, was sie zu verrichten haben; und zwar sollt ihr ihnen alles, was sie zu tragen haben, Stück für Stück überweisen. ²⁸Das ist der Dienst, den die Geschlechter der Söhne der Gersoniten am Offenbarungszelt zu verrichten haben; und die Aufsicht über ihre Verrichtungen soll Ithamar, dem Sohne des Priesters Aaron, obliegen“.

²⁹„Auch die Merariten sollst du nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien mustern; ³⁰von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren sollst du sie mustern, alle, die zum Dienst tauglich sind, so daß

sie Verwendung bei den Verrichtungen am Offenbarungszelt finden können.
³¹ Und dies ist es, was ihnen zu tragen obliegt und worin ihr ganzer Dienst am Offenbarungszelt besteht: die Bretter der heiligen Wohnung sowie ihre Riegel, Säulen und Füße, ³² ferner die Säulen rings um den Vorhof nebst ihren Füßen, ihren Pfählen und Seilen, mit allen zugehörigen Geräten und mit allem, was es dabei zu tun gibt; und zwar sollt ihr ihnen die Geräte, deren Fortschaffung ihnen obliegt, Stück für Stück zuweisen.
³³ Das ist der Dienst der Geschlechter der Merariten, alles, was sie am Offenbarungszelt unter der Aufsicht Ithamars, des Sohnes des Priesters Aaron, zu verrichten haben“.

bb) Ausführung des Befehls; Ergebnisse der Musterung: B. 34–49.

³⁴ So musterten denn Mose und Aaron nebst den Stammesfürsten der Gemeinde die Söhne der Rehatiten nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien, ³⁵ von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle, die zum Dienst tauglich waren, so daß sie Verwendung bei den Verrichtungen am Offenbarungszelt finden konnten. ³⁶ Und es belieben sich die, welche aus ihnen nach ihren Geschlechtern gemustert wurden, auf 2750.
³⁷ So viele waren die aus den Geschlechtern der Rehatiten Gemusterten, alle, welche Dienste am Offenbarungszelte zu leisten hatten und welche Mose und Aaron nach dem durch Mose übermittelten Befehl des HErrn gemustert hatten.

³⁸ Was sodann diejenigen betrifft, welche aus den Gersoniten nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien gemustert wurden, ³⁹ von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle, die zum Dienst tauglich waren, so daß sie Verwendung bei den Verrichtungen am Offenbarungszelt finden konnten, ⁴⁰ so belieben sich die, welche aus ihnen nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien gemustert wurden, auf 2630.
⁴¹ So viele waren die aus den Geschlechtern der Gersoniten Gemusterten, alle, welche Dienste am Offenbarungszelt zu leisten hatten und welche Mose und Aaron nach dem Befehl des HErrn gemustert hatten.

⁴² Was ferner diejenigen betrifft, welche aus den Geschlechtern der Merariten nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien gemustert wurden, ⁴³ von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle, die zum Dienst tauglich waren, so daß sie Verwendung bei den Verrichtungen am Offenbarungszelt finden konnten, ⁴⁴ so belieben sich die, welche aus ihnen nach ihren Geschlechtern gemustert wurden, auf 3200. ⁴⁵ So viele waren die aus den Geschlechtern der Merariten Gemusterten, welche Mose und Aaron nach dem durch Mose übermittelten Befehl des HErrn gemustert hatten.

⁴⁶ Was aber die Gesamtzahl der gemusterten Leviten betrifft, welche Mose und Aaron nebst den Stammesfürsten der Israeliten nach ihren Geschlechtern und nach ihren Familien gemustert hatten, ⁴⁷ von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle, welche tauglich waren, um bei den Dienstleistungen und der Verrichtung des Tragens Verwendung am Offenbarungszelt zu finden, ⁴⁸ so belieben sich die aus ihnen Gemusterten auf 8580. ⁴⁹ Nach dem durch Mose übermittelten Befehl des HErrn wies man dem einzelnen von ihnen das an, was er zu verrichten und zu tragen hatte; und sie wurden so angestellt, wie der HErr dem Mose geboten hatte.

e) Allerlei Gesetze und Verordnungen: Kap. 5 u. 6.

aa) Entfernung der Anreinen aus dem Lager: B. 1–4.

5 Weiter gebot der HErr dem Mose folgendes: ² „Befiehl den Israeliten, alle Aussätzigen und alle mit einem Ausfluß Behafteten sowie alle, die sich an einer Leiche verunreinigt haben, aus dem Lager zu entfernen; ³ sowohl Männer als Weiber sollt ihr hinaus schaffen, vor das Lager hinaus

sollt ihr sie schaffen, damit sie ihr Lager nicht verunreinigen, da doch ich in ihrer Mitte wohne". ⁴ Da taten die Israeliten so und schafften sie vor das Lager hinaus; wie der HErr dem Mose geboten hatte, so taten die Israeliten.

bb) Veruntreuungen und deren Sühne (nebst Anhang B. 9 u. 10):
5, 5–10.

⁵ Weiter gebot der HErr dem Mose folgendes: ⁶, Befiehl den Israeliten: Wenn ein Mann oder ein Weib irgend eine von den mannigfachen Sünden begeht, wie Menschen sie zu begehen pflegen, so daß sie eine Veruntreuung gegen den HErrn verüben und der betreffende eine Verschuldung auf sich ladet, ⁷ so sollen sie die Sünde, die sie begangen haben, bekennen, und der betreffende soll das von ihm Veruntreute nach seinem vollen Wert zurückerstatten und noch ein Fünftel des Betrages hinzufügen und es dem geben, den er geschädigt hat. ⁸ Wenn der Mann aber keinen nächsten Verwandten hinterlassen hat, dem der Ersatz geleistet werden könnte, so soll die Schuld, die dem HErrn erstattet wird, dem Priester gehören, abgesehen von dem Sühnewidder, mittels dessen man ihm Sühne erwirkt. ⁹ Ebenso soll jede Hebe von allen heiligen Gaben, welche die Israeliten dem Priester bringen, diesem gehören. ¹⁰ Ihm soll also jede heilige Gabe gehören: was irgend jemand dem Priester gibt, soll diesem gehören".

cc) Eiseropfer und Fluchwasser bei einer des Ehebruchs verdächtigen Frau: 5, 11–31.

¹¹ Weiter gebot der HErr dem Mose folgendes: ¹², Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn jemandes Ehefrau sich vergeht und ihm untreu wird, ¹³ so daß ein anderer fleischlichen Umgang mit ihr hat, ohne daß jedoch ihr Mann etwas davon weiß, und ihr tatsächlicher Ehebruch unentdeckt geblieben ist, auch kein Zeuge gegen sie da ist, da man sie bei der Tat nicht ertappt hat, ¹⁴ und es kommt der Geist der Eifersucht über den Mann, so daß er auf seine Frau, die sich wirklich vergangen hat, eifersüchtig wird, oder auch es kommt der Geist der Eifersucht über den Mann, so daß er auf seine Frau eifersüchtig wird, ohne daß sie sich tatsächlich vergangen hat: ¹⁵ so soll der Mann seine Frau zum Priester bringen und zugleich die ihr ethalben erforderliche Opfergabe mitbringen, nämlich ein Zehntel Epha Gerstenmehl; doch darf er kein Öl darüber gießen und keinen Weihrauch darauf tun; denn es ist ein Speisopfer der Eifersucht, ein Speisopfer der Offenbarung, das eine Verschuldung offenbar machen soll. ¹⁶ Hierauf soll der Priester sie herantreten lassen und sie vor den HErrn stellen. ¹⁷ Dann nehme der Priester heiliges Wasser in einem irdenen Gefäß; weiter nehme der Priester etwas von dem Staube, der auf dem Fußboden der heiligen Wohnung liegt, und tue es in das Wasser. ¹⁸ Dann lasse der Priester die Frau vor den HErrn treten, löse ihr das Haupthaar auf und gebe ihr das Offenbarungs-Speisopfer in die Hände, — es ist ein Speisopfer der Eifersucht —; aber das fluchbringende Wasser des bitteren Wehes behalte der Priester in der Hand. ¹⁹ Sodann beschwöre sie der Priester und sage zu der Frau: 'Wenn kein fremder Mann dir beigewohnt hat und du, die du deinem Gatten angehörst, dich nicht vergangen und verunreinigt hast, so sollst du durch dieses fluchbringende Wasser des bitteren Wehes unverfehrt bleiben. ²⁰ Wenn du dich aber, obgleich du deinem Gatten angehörst, vergangen und verunreinigt hast und ein Mann außer deinem Gatten dir beigewohnt hat', — ²¹ es beschwöre also der Priester die Frau mit feierlicher Verfluchung und sage zu der Frau: — 'so mache der HErr dich zum abschreckenden Beispiel einer feierlichen Verfluchung inmitten deines Volkes, indem der HErr deine Hüften schwinden macht und deinen Leib anschwellen läßt; ²² und es möge dieses fluchbringende Wasser in deine Eingeweide dringen, so daß dein Leib anschwillt und deine Hüften schwinden!' Die Frau aber soll sagen: 'So geschehe es! Amen!' ²³ Dann

schreibe der Priester diese Verfluchungen auf ein Blatt und wasche die Schrift wieder ab in das Wasser des bitteren Wehes hinein. ²⁴ Hierauf gebe er der Frau das fluchbringende Wasser des bitteren Wehes zu trinken, damit das fluchbringende Wasser in sie eindringe zu bitterem Weh. ²⁵ Dann nehme der Priester der Frau das Eifersuchts-Speisopfer aus der Hand, webe das Speisopfer vor dem Herrn und bringe es hin zum Altar; ²⁶ dort nehme der Priester von dem Speisopfer eine Handvoll als dessen Duftteil und lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen; darnach gebe er der Frau das Wasser zu trinken. ²⁷ Hat er sie nun das Wasser trinken lassen, so wird, wenn sie sich vergangen hat und ihrem Mann untreu gewesen ist, das fluchbringende Wasser zu bitterem Weh in sie eindringen: ihr Leib wird anschwellen und ihre Hüften schwinden, und die Frau wird zum abschreckenden Beispiel einer Verfluchung inmitten ihres Volkes werden. ²⁸ Wenn aber die Frau sich nicht verunreinigt hat, sondern unschuldig ist, so wird sie unverfehrt bleiben und kann wieder Mutter von Kindern werden“.

²⁹ Dies ist die Verordnung bezüglich der Eifersucht: Wenn eine Frau, die einem Ehemanne angehört, sich vergeht und sich verunreinigt, ³⁰ oder auch wenn über einen Mann der Geist der Eifersucht kommt, so daß er auf seine Frau eifersüchtig wird, so soll er die Frau vor den Herrn treten lassen, und der Priester soll genau nach dieser Verordnung mit ihr verfahren. ³¹ Der Mann soll dabei außer Schuld bleiben, aber eine solche Frau wird ihre Schuld büßen müssen.

dd) Vorschriften bezüglich der Nasiräer (d. h. der Gottgeweihten):
6, 1–21.

Allgemeine Bestimmungen: V. 1–8.

6 Weiter gebot der Herr dem Mose folgendes: ² „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ein Mann oder ein Weib das Gelübde eines Nasiräers (d. h. eines Gottgeweihten) ablegen will, um sich dem Herrn zu weihen, ³ so muß er sich des Weines und jedes berauschenden Getränkes enthalten; auch Essig von Wein oder Essig von berauschendem Getränk darf er nicht trinken; ebenso darf er keinerlei aus Trauben hergestellte Flüssigkeit trinken und keine Trauben, weder frische noch getrocknete, genießen. ⁴ Während der ganzen Dauer seiner Weihezeit darf er von allem, was vom Weinstock kommt, nichts genießen, auch keine unreifen Trauben und keine Rankenspitzen. ⁵ Während der ganzen Dauer seines Weihegelübdes darf kein Schermesser auf sein Haupt kommen; bis zum Ablauf der Zeit, für die er sich dem Herrn geweiht hat, soll er als geheiligt gelten: er hat sein Haupthaar frei wachsen zu lassen. ⁶ Während der ganzen Zeit, für die er sich dem Herrn geweiht hat, darf er zu keiner Leiche hineingehen. ⁷ Selbst wenn ihm Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester sterben, darf er sich an ihren Leichen nicht verunreinigen; denn die Weihe seines Gottes ruht auf seinem Haupte. ⁸ Solange das Gelübde dauert, ist er dem Herrn geweiht“.

Vorschriften betreffend die Verunreinigung des Nasiräers: V. 9–12.

⁹ „Sollte aber jemand ganz plötzlich neben ihm sterben und er dadurch sein geweihtes Haupt verunreinigen, so soll er an dem Tage, an dem er wieder rein wird, sein Haupt scheren, also am siebenten Tage; ¹⁰ und am achten Tage soll er zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben zu dem Priester an den Eingang des Offenbarungszeltes bringen. ¹¹ Der Priester soll dann die eine zum Sündopfer und die andere zum Brandopfer herrichten und ihm so Sühne erwirken dafür, daß er sich an der Leiche veründigt hat. Dann soll er an demselben Tage sein Haupt nochmals für geheiligt erklären ¹² und sich dem Herrn für die gelobte Zeit von neuem weihen und ein einjähriges Lamm als Schuldopfer darbringen; die vorige Zeit aber soll als verfallen gelten, weil seine Weihe unrein geworden ist“.

Verordnungen über die Opferfeier am Ende des Nasiräats:
2. 13—21.

¹³ „Folgende Vorschriften aber gelten für den Nasiräer: An dem Tage, an welchem die von ihm gelobte Weihezeit zu Ende ist, führe man ihn an den Eingang des Offenbarungszeltes; ¹⁴ und er hat dem HErrn seine Opfergabe darzubringen, nämlich ein einjähriges, fehlerloses Lamm zum Brandopfer und ein einjähriges, fehlerloses weibliches Lamm zum Sündopfer, ferner einen fehlerlosen Widder zum Friedensopfer; ¹⁵ außerdem einen Korb mit ungesäuertem Backwerk von Feinmehl, nämlich mit Öl gemengte Kuchen und ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen, nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern. ¹⁶ Der Priester soll dann dies alles vor den HErrn bringen und das Sündopfer und das Brandopfer für ihn herrichten; ¹⁷ den Widder aber soll er als Friedensopfer für den HErrn herrichten samt dem Korbe mit dem ungesäuerten Backwerk; auch das Speisopfer und das Trankopfer soll der Priester für ihn darbringen. ¹⁸ Sodann schere der Nasiräer sein geweihtes Haupt am Eingang des Offenbarungszeltes, nehme sein geweihtes Haupthaar und lege es auf das Feuer, das unter dem Friedensopfer brennt. ¹⁹ Hierauf nehme der Priester den gefochten Bug von dem Widder und einen ungesäuerten Kuchen und einen ungesäuerten Fladen aus dem Korbe und lege dies alles dem Nasiräer in die Hände, nachdem dieser sich das geweihte Haar abgeschoren hat. ²⁰ Sodann webe dieses der Priester als Webeopfer vor dem HErrn: es ist eine dem Priester gebührende heilige Gabe nebst der Webebrust und der Webekeule. Darnach darf der Nasiräer wieder Wein trinken“.

²¹ Diese Vorschriften gelten für den Gottgeweihten, der ein Gelübde abgelegt hat, nämlich bezüglich seiner Opfergabe, die er dem HErrn infolge seiner Weihe darzubringen hat, abgesehen von dem, was er sonst noch zu leisten vermag. Auf Grund seines Gelübdes, das er abgelegt hat, soll er nach den für seine Weihe geltenden Vorschriften verfahren.

ee) Anordnung des priesterlichen Segens: 22—27.

²² Der HErr gebot alsdann dem Mose: ²³ „Gib Aaron und seinen Söhnen folgende Weisung: Mit diesen Worten sollt ihr den Segen über die Israeliten aussprechen:

²⁴ Der HErr segne dich und behüte dich!

²⁵ Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!

²⁶ Der HErr erhebe sein Angesicht auf dich und gewähre dir Frieden!

²⁷ Wenn sie so meinen Namen auf die Israeliten legen, will ich sie segnen“.

f) Die Weihegeschenke der Stammesfürsten für das Heiligtum: Kap. 7.

7 Als nun Mose mit der Errichtung der heiligen Wohnung fertig war und sie gesalbt und geweiht hatte nebst allen ihren Geräten, auch den Altar mit allen seinen Geräten gesalbt und geweiht hatte, ² da brachten die Fürsten der Israeliten, die Häupter der einzelnen Stämme, — das sind die Stammesfürsten, die als Vorsteher die Musterung vorgenommen hatten, — ³ da brachten sie ihre Opfergabe vor den HErrn, nämlich sechs überdeckte Wagen und zwölf Rinder, je einen Wagen auf zwei Fürsten und ein Rind von jedem: die brachten sie vor die heilige Wohnung. ⁴ Da gebot der HErr dem Mose: ⁵ „Nimm sie von ihnen an, damit sie beim Dienst am Offenbarungszelte Verwendung finden, und übergib sie den Leviten unter Berücksichtigung der von jedem zu leistenden Dienste“. ⁶ So nahm denn Mose die Wagen und die Rinder und übergab sie den Leviten. ⁷ Zwei von den Wagen und vier Rinder übergab er den Gersoniten mit Rücksicht auf den von ihnen zu leistenden Dienst; ⁸ die andern vier Wagen

und acht Rinder aber übergab er den Merariten mit Rücksicht auf den Dienst, den sie unter der Aufsicht Ithamars, des Sohnes des Priesters Aaron, zu leisten hatten.⁹ Den Rehatbiten aber übergab er nichts; denn ihnen lag die Besorgung der heiligsten Gegenstände ob, die sie auf der Schulter tragen mußten.

¹⁰ Sodann brachten die Fürsten die Einweihungsgabe für den Altar an dem Tage dar, an welchem er gesalbt wurde, und zwar brachten die Fürsten ihre Opfergabe vor den Altar. ¹¹ Da gebot der Herr dem Mose: „Tag für Tag soll jedesmal einer der Fürsten seine Opfergabe zur Einweihung des Altars darbringen“.

¹² Derjenige nun, welcher am ersten Tage seine Opfergabe darbrachte, war Nahson, der Sohn Amminadabs, vom Stamme Juda. ¹³ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums,^{*} beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ¹⁴ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ¹⁵ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ¹⁶ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ¹⁷ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Nahsons, des Sohnes Amminadabs.

¹⁸ Am zweiten Tage opferte Nethaneel, der Sohn Zuars, der Fürst von Zissaschar. ¹⁹ Er brachte als seine Opfergabe dar: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ²⁰ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ²¹ einen jungen Stier, einen Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ²² einen Ziegenbock zum Sündopfer; ²³ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Nethaneels, des Sohnes Zuars.

²⁴ Am dritten Tage opferte der Fürst des Stammes Sebulon, Eliab, der Sohn Helons. ²⁵ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ²⁶ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ²⁷ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ²⁸ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ²⁹ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Eliabs, des Sohnes Helons.

³⁰ Am vierten Tage opferte der Fürst des Stammes Ruben, Elizur, der Sohn Sedeurs. ³¹ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ³² eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ³³ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ³⁴ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ³⁵ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Elizurs, des Sohnes Sedeurs.

³⁶ Am fünften Tage opferte der Fürst des Stammes Simeon, Selumiel, der Sohn Zurisaddais. ³⁷ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ³⁸ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ³⁹ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges

*) Vollgewicht eines Schefels 16,37 Gramm.

Lamm zum Brandopfer; ⁴⁰ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁴¹ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Selumiels, des Sohnes Zurifaddais.

⁴² Am sechsten Tage opferte der Fürst des Stammes Gad, Elisaph, der Sohn Deguels. ⁴³ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁴⁴ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁴⁵ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁴⁶ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁴⁷ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Elisaphs, des Sohnes Deguels.

⁴⁸ Am siebenten Tage opferte der Fürst des Stammes Ephraim, Elisama, der Sohn Ammihubs. ⁴⁹ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁵⁰ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁵¹ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁵² ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁵³ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Elisamas, des Sohnes Ammihubs.

⁵⁴ Am achten Tage opferte der Fürst des Stammes Manasse, Gamliel, der Sohn Pedagurs. ⁵⁵ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁵⁶ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁵⁷ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁵⁸ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁵⁹ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Gamliels, des Sohnes Pedagurs.

⁶⁰ Am neunten Tage opferte der Fürst des Stammes Benjamin, Abidan, der Sohn Gideonis. ⁶¹ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁶² eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁶³ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁶⁴ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁶⁵ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Abidans, des Sohnes Gideonis.

⁶⁶ Am zehnten Tage opferte der Fürst des Stammes Dan, Abieser, der Sohn Ammisaddais. ⁶⁷ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁶⁸ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁶⁹ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁷⁰ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁷¹ ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Abiesers, des Sohnes Ammisaddais.

⁷² Am elften Tage opferte der Fürst des Stammes Asser, Pagiël, der Sohn Schrans. ⁷³ Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Scheffel schwer, ein silbernes Becken, 70 Scheffel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁷⁴ eine Schale von Gold, 10 Scheffel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁷⁵ ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁷⁶ ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁷⁷ ferner zum Friedensopfer zwei

Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Pagiels, des Sohnes Schrans.

⁷⁸Am zwölften Tage opferte der Fürst des Stammes, Naphtali, Alhira der Sohn Enans. ⁷⁹Seine Opfergabe war: eine silberne Schüssel, 130 Schefel schwer, ein silbernes Becken, 70 Schefel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums, beide gefüllt mit Feinmehl, das mit Öl gemengt war, zum Speisopfer; ⁸⁰eine Schale von Gold, 10 Schefel schwer, mit Räucherwerk gefüllt; ⁸¹ein junger Stier, ein Widder und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer; ⁸²ein Ziegenbock zum Sündopfer; ⁸³ferner zum Friedensopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Ahiras, des Sohnes Enans.

⁸⁴Dies waren vonseiten der Fürsten der Israeliten die Gaben zur Einweihung des Altars an dem Tage, an welchem er gesalbt wurde, nämlich 12 silberne Schüsseln, 12 silberne Becken, 12 goldene Schalen, ⁸⁵jede silberne Schüssel 130 Schefel, jedes Becken 70 Schefel schwer; das gesamte Silber der Gefäße betrug also 2400 Schefel nach dem Gewicht des Heiligtums; ⁸⁶ferner zwölf goldene Schalen, mit Räucherwerk gefüllt, jede Schale 10 Schefel schwer nach dem Gewicht des Heiligtums; das gesamte Gold der Schalen betrug also 120 Schefel. ⁸⁷Die Gesamtzahl der Rinder zum Brandopfer belief sich auf 12 junge Stiere, dazu 12 Widder, 12 einjährige Lämmer nebst dem zugehörigen Speisopfer, und 12 Ziegenböcke zum Sündopfer. ⁸⁸Die sämtlichen Rinder zum Friedensopfer beliefen sich auf 24 junge Stiere, dazu 60 Widder, 60 Böcke, 60 einjährige Lämmer. Das waren die Gaben zur Einweihung des Altars, nachdem er gesalbt worden war.

Schlussatz: Erfüllung der 2. Mose 25, 22 gegebenen Verheißung: B. 89.

⁸⁹Wenn nun Mose in das Offenbarungszelt hineinging, um mit dem Herrn zu reden, so hörte er die Stimme zu sich reden von der Deckplatte her, die sich auf der Gesetzeslade befand, und zwar von dem Raume zwischen den beiden Cheruben her; und so redete er mit ihm.

g) Beforgung des goldenen Leuchters (B. 1—4); Weihe und Dienstalter der Leviten: Kap. 8.

8 Hierauf gebot der Herr dem Mose: ²„Rede mit Aaron und sage ihm: Wenn du die Lampen aufsehest, so sollen die sieben Lampen ihr Licht nach der Vorderseite des Leuchters hin werfen“. ³Da machte Aaron es so: an der Vorderseite des Leuchters setzte er seine Lampen auf, wie der Herr dem Mose geboten hatte. ⁴Der Leuchter war aber aus Gold in getriebener Arbeit hergestellt; sowohl sein Schaft als auch seine Blüten — alles war getriebene Arbeit; nach dem Muster, das der Herr dem Mose gezeigt hatte, so hatte man den Leuchter angefertigt.

Die Darbringung (= Weihe) der Leviten als einer heiligen Gabe an Gott: B. 5—22.

⁵Weiter gebot der Herr dem Mose: ⁶„Nimm die Leviten aus der Mitte der Israeliten heraus und reinige sie; ⁷und zwar sollst du behufs ihrer Reinigung so mit ihnen verfahren: Besprenge sie mit Entsündigungswasser; dann sollen sie ein Schermesser über ihren ganzen Leib gehen lassen und ihre Kleider waschen und sich so reinigen. ⁸Hierauf sollen sie einen jungen Stier nehmen nebst dem zugehörigen Speisopfer, nämlich Feinmehl, das mit Öl gemengt ist; und einen zweiten jungen Stier sollst du zum Sündopfer nehmen. ⁹Dann sollst du die Leviten vor das Offenbarungszelt treten lassen und die ganze Gemeinde der Israeliten dort versammeln. ¹⁰Hierauf laß die Leviten vor den Herrn treten, und die Israeliten sollen ihre Hände auf die Leviten legen; ¹¹dann soll Aaron die Leviten vor dem Herrn als ein vonseiten der Israeliten dargebrachtes

Webeopfer weben, damit sie den Dienst des HErrn zu verrichten geeignet werden.¹² Nachdem dann die Leviten ihre Hände fest auf den Kopf der Stiere gelegt haben, sollst du den einen zum Sündopfer, den andern zum Brandopfer für den HErrn herrichten, um den Leviten Sühne zu erwirken.¹³ Dann laß die Leviten vor Aaron und seine Söhne treten und webe sie als Webeopfer für den HErrn.¹⁴ So sollst du die Leviten aus der Mitte der übrigen Israeliten aussondern, damit die Leviten mir gehören.¹⁵ Darnach sollen die Leviten hineingehen, um den Dienst am Offenbarungszelt zu verrichten. So sollst du sie reinigen und als Webeopfer weben.¹⁶ Denn sie sind mir aus der Mitte der Israeliten ganz zu eigen gegeben; als Erbsaß für alle Erstgeburten, für alle Kinder, die unter den Israeliten zuerst zur Welt kommen, habe ich sie für mich genommen.¹⁷ Denn mir gehört alles Erstgeborene in Israel, von den Menschen wie vom Vieh; an dem Tage, da ich alle Erstgeburt im Lande Ägypten sterben ließ, habe ich sie mir geheiligt.¹⁸ So habe ich denn die Leviten als Erbsaß für alle Erstgeborenen unter den Israeliten genommen¹⁹ und habe die Leviten dem Aaron und seinen Söhnen aus der Mitte der Israeliten zu eigen gegeben, um den Dienst der Israeliten am Offenbarungszelt zu verrichten und um den Israeliten als Deckung zu dienen, damit kein Unglücksschlag die Israeliten treffe, wenn sie selbst sich dem Heiligtum nähern wollten“.

²⁰ Hierauf verfuhrten Mose und Aaron und die ganze Gemeinde der Israeliten in betreff der Leviten genau so, wie der HErr dem Mose ihretwegen geboten hatte; genau so verfuhrten die Israeliten mit ihnen.²¹ Die Leviten ließen sich nämlich entfeinden und wuschen ihre Kleider; Aaron webte sie dann als Webeopfer vor dem HErrn, und Aaron vollzog zu ihrer Reinigung die Sühnehandlungen für sie.²² Darnach gingen die Leviten hinein, um ihren Dienst am Offenbarungszelt unter der Aufsicht Aarons und seiner Söhne zu verrichten; wie der HErr dem Mose in betreff der Leviten geboten hatte, so verfuhrten sie mit ihnen.

Die Zeit der Dienstpflicht der Leviten: B. 23—26.

²³ Hierauf sagte der HErr weiter zu Mose: ²⁴ „Folgende Vorschriften sollen in betreff der Leviten gelten: Von fünf und zwanzig Jahren und darüber soll der Levit in den Dienst zur Beforgung der Verrichtungen am Offenbarungszelt eintreten; ²⁵ aber von fünfzig Jahren an soll er von den Dienstleistungen befreit sein und nicht mehr dienen. ²⁶ Er mag alsdann seinen Brüdern im Offenbarungszelt behilflich sein, wenn sie ihren Dienst verrichten; aber regelmäßigen Dienst soll er nicht mehr tun. So sollst du es mit den Leviten bezüglich ihrer Amtsgeschäfte halten“.

h) Verordnungen bezüglich der Passahfeier; die Wolkensäule über der heiligen Wohnung: Kap. 9.

aa) Die nachträgliche Passahfeier für Unreine und Reisende; Das Passah der Fremdlinge: B. 1—14.

9 Weiter gebot der HErr dem Mose in der Wüste Sinai im zweiten Jahre nach ihrem Auszuge aus dem Lande Ägypten, im ersten Monat: ² „Die Israeliten sollen das Passah zur festgesetzten Zeit feiern: ³ am vierzehnten Tage in diesem Monat gegen Abend sollt ihr es zur festgesetzten Zeit feiern; nach allen darauf bezüglichen Bestimmungen und allen dafür geltenden Vorschriften sollt ihr es feiern“. ⁴ Da befahl Mose den Israeliten, das Passah zu feiern; ⁵ und sie feierten es im ersten Monat, am vierzehnten Tage des Monats, gegen Abend in der Wüste Sinai; ganz wie der HErr dem Mose geboten hatte, so verfuhrten die Israeliten dabei. ⁶ Es waren aber einige Männer da, die sich an einer Menschenleiche verunreinigt hatten und deshalb das Passah an jenem Tage nicht feiern konnten. Diese traten nun an jenem Tage vor Mose und Aaron ⁷ und sag-

ten zu ihm: „Wir sind durch eine Menschenleiche unrein geworden; warum sollen wir benachteiligt werden, so daß wir die Opfergabe für den HErrn nicht zur festgesetzten Zeit inmitten der Israeliten darbringen dürfen?“⁸ Mose antwortete ihnen: „Wartet, ich will hören, was der HErr eurerwegen anordnet.“

⁹Der HErr aber gebot dem Mose folgendes:¹⁰ „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn irgend jemand von euch oder von euren Nachkommen sich an einer Leiche verunreinigt hat oder sich auf einer Reise in der Ferne befindet, so soll er doch das Passah zu Ehren des HErrn feiern.¹¹ Im zweiten Monat, am vierzehnten Tage, gegen Abend sollen die betreffenden es feiern; mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern sollen sie es verzehren.¹² Sie dürfen nichts davon bis zum folgenden Morgen übriglassen, auch keine Knochen an ihm zerbrechen; nach allen für das Passah geltenden Bestimmungen sollen sie es feiern.¹³ Wer aber rein ist und sich auf keiner Reise befindet und die Passahfeier trotzdem unterläßt, ein solcher Mensch soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden, weil er dem HErrn die Opfergabe nicht zur festgesetzten Zeit dargebracht hat; ein solcher Mensch soll für seine Sünde büßen. — ¹⁴Wenn ferner ein Fremdling sich unter euch aufhält und dem HErrn das Passah feiern will, so soll er es nach den für das Passah geltenden Bestimmungen und Vorschriften feiern. Die gleichen Bestimmungen sollen für euch gelten, sowohl für den Fremdling als auch für den im Lande Einheimischen.“

bb) Die Wolken- und Feuerssäule über der Stiftshütte: V. 15—23 (vgl. 2. Mose 40, 34—38).

¹⁵An dem Tage aber, an dem man die heilige Wohnung aufgeschlagen hatte, bedeckte die Wolke die Wohnung, nämlich das Zelt mit dem Gesetz, und lag am Abend über der Wohnung wie Feuererschein bis zum Morgen.¹⁶ So blieb es die ganze Zeit hindurch: die Wolke bedeckte die Wohnung und zwar nachts als ein Feuererschein.¹⁷ Sobald sich nun die Wolke von dem Zelte erhob, brachen die Israeliten darnach auf; und an dem Orte, wo die Wolke sich niederließ, da lagerten sich die Israeliten.¹⁸ Nach dem Befehl des HErrn brachen die Israeliten auf, und nach dem Befehl des HErrn lagerten sie sich; solange die Wolke ruhig über der Wohnung lag, so lange blieben sie gelagert.¹⁹ Auch wenn die Wolke viele Tage lang über der Wohnung stehen blieb, beobachteten die Israeliten die Weisung des HErrn und zogen nicht weiter.²⁰ Es kam aber auch vor, daß die Wolke nur wenige Tage über der Wohnung stehen blieb: — nach dem Befehl des HErrn lagerten sie sich, und nach dem Befehl des HErrn brachen sie auf.²¹ Es kam auch vor, daß die Wolke nur vom Abend bis zum Morgen blieb; wenn sie sich dann am Morgen erhob, so brachen sie auf; oder wenn die Wolke einen Tag und eine Nacht blieb und sich dann erhob, so brachen sie auf;²² oder wenn die Wolke zwei Tage oder einen Monat oder noch längere Zeit blieb, indem die Wolke über der Wohnung Halt machte und auf ihr ruhte, so blieben die Israeliten gelagert und brachen nicht auf; sobald sie sich aber erhob, brachen sie auf.²³ Nach dem Befehl des HErrn blieben sie gelagert, und nach dem Befehl des HErrn brachen sie auf; sie beobachteten die Weisung des HErrn nach dem durch Mose übermittelten Befehl des HErrn.

i) Verordnung bezüglich zweier silberner Trompeten: 10, 1—10.

10 Weiter gebot der HErr dem Mose folgendes:² „Vertige dir zwei silberne Trompeten an; in getriebener Arbeit sollst du sie anfertigen; und sie sollen dir dazu dienen, die Gemeinde zusammenzurufen und das Zeichen zum Aufbruch der Lager zu geben.³ Sobald mit ihnen geblasen wird, soll sich die ganze Gemeinde mit dir am Eingang des Offenbarungs-

zeltes versammeln. ⁴Wird aber nur mit einer geblasen, so sollen sich die Fürsten, die Stammeshäupter der Israeliten, bei dir versammeln. ⁵Wenn aber Alarm geblasen wird, so sollen die ostwärts liegenden Lager aufbrechen; ⁶und wenn zum zweitenmal Alarm geblasen wird, so sollen die südwärts liegenden Lager aufbrechen: Alarm soll geblasen werden zu ihrem Aufbruch. ⁷Wenn es sich aber um die Versammlung der Gemeinde handelt, so sollt ihr einfache Trompetenzeichen geben, aber keinen Alarm blasen. ⁸Das Blasen der Trompeten soll den Söhnen Aarons, den Priestern, obliegen; diese Vorschriften sollen bei euch ewige Geltung für eure künftigen Geschlechter haben. ⁹Und wenn ihr in eurem Lande gegen den Feind, der euch bedrängt, in den Krieg zieht und Alarm mit den Trompeten bläst, so wird euer vor dem Herrn, eurem Gott, gedacht werden, so daß ihr Rettung von euren Feinden erlangt. ¹⁰Auch an euren Freudentagen und Festen sowie an euren Neumonden sollt ihr zu euren Brandopfern und zu euren Friedensopfern die Trompeten blasen, damit sie euch zu gnädigem Gedenken vor eurem Gott verhelfen: ich bin der Herr, euer Gott“.

2. Wanderung der Israeliten vom Sinai bis zum Lande der Moabiter: 10, 11—22, 1.

a) Aufbruch vom Sinai nach der Wüste Paran: 10, 11—28.

¹¹Im zweiten Jahre, am zwanzigsten Tage des zweiten Monats, erhob sich die Wolke von der Wohnung des Gesetzes. ¹²Da brachen die Israeliten aus der Wüste Sinai auf, ein Lager nach dem andern; und die Wolke ließ sich in der Wüste Paran nieder.

Beschreibung der Zugordnung: B. 13—28.

¹³So brachen sie denn zum erstenmal nach dem durch Mose übermittelten Befehl des Herrn auf; ¹⁴und zwar brach zuerst das Panier des Lagers des Stammes Juda auf, eine Heerschar nach der andern; das Heer dieses Stammes befehligte Nahson, der Sohn Amminadabs. ¹⁵Das Heer des Stammes Issaschar aber befehligte Nethaneel, der Sohn Zuars; ¹⁶und das Heer des Stammes Sebulon befehligte Eliab, der Sohn Helons. ¹⁷Wenn dann die heilige Wohnung abgebrochen war, so brachen die Gersoniten und die Merariten auf, welche die heilige Wohnung zu tragen hatten. ¹⁸Hierauf brach das Panier des Lagers Rubens auf, eine Heerschar nach der andern; das Heer dieses Stammes befehligte Elisur, der Sohn Sedeurs. ¹⁹Das Heer des Stammes Simeon aber befehligte Selumiel, der Sohn Zurisaddais; ²⁰und das Heer des Stammes Gad befehligte Eljasaph, der Sohn Deguels. ²¹Dann brachen die Rebathiten auf, die das (Hoch-)Weilige zu tragen hatten; man hatte aber die heilige Wohnung bis zu der Ankunft dieser immer schon aufgerichtet. ²²Hierauf brach das Panier des Lagers der Ephraimiten auf, eine Heerschar nach der andern; das Heer dieses Stammes befehligte Elisama, der Sohn Ammihuds. ²³Das Heer des Stammes Manasse aber befehligte Gamliel, der Sohn Pedazurs; ²⁴und das Heer des Stammes Benjamin befehligte Abidan, der Sohn Gideonis. ²⁵Hierauf brach das Panier des Lagers des Stammes Dan auf, das die Nachhut sämtlicher Lager bildete, eine Heerschar nach der andern; das Heer dieses Stammes befehligte Ahiezer, der Sohn Ammisaddais. ²⁶Das Heer des Stammes Affer aber befehligte Pagiel, der Sohn Ochrans; ²⁷und das Heer des Stammes Naphthali befehligte Ahira, der Sohn Enans. ²⁸Das war die Marschordnung, in der die Israeliten aufbrachen, eine Heerschar nach der andern.

b) Mose sucht (vergeblich?) seinen Schwager Hobab zum Führer für die Weiterwanderung zu gewinnen: 10, 29—32.

²⁹Da sagte Mose zu Hobab, dem Sohn des Midianiters Reguel, des Schwiegervaters Mose's: „Wir brechen jetzt nach dem Lande auf, von

dem der Herr verheißten hat: 'Ich will es euch geben'. Zieh mit uns, wir wollen es dir gut lohnen; denn der Herr hat Israel Gutes verheißten".
³⁰ Der aber antwortete ihm: „Nein, ich mag nicht mitziehen, sondern will in meine Heimat und zu meiner Verwandtschaft zurückkehren".
³¹ Da bat ihn Mose: „Verlaß uns doch nicht! denn da gerade du die Orte kennst, wo wir in der Wüste lagern können, so sollst du uns als Führer dienen.
³² Wenn du mit uns ziehst und jenes Glück uns zuteil wird, mit dem der Herr uns segnen will, so wollen wir es dir gut lohnen“.

c) Der Ausbruch vom Gottesberge unter Führung der Bundeslade; die sogenannten Signaltöne: B. 33–36.

³³ So brachen sie denn vom Berge des Herrn auf, drei Tagereisen weit, indem die Bundeslade des Herrn vor ihnen herzog, drei Tagereisen weit, um einen Lagerplatz für sie ausfindig zu machen; ³⁴ die Wolke des Herrn aber stand bei Tage über ihnen, wenn sie aus dem Lager aufbrachen. ³⁵ Und so oft die Lade sich in Bewegung setzte, rief Mose aus: „Erhebe dich, Herr, auf daß deine Feinde zerstreuen und deine Widersacher vor dir fliehen!" ³⁶ Und so oft sie Halt machte, rief er aus: „Rehre zurück, Herr, zu den Zehntausenden der Tausende (oder Stämme?) Israels!"

d) Mehrfaches Widerstreben des Volkes und seine Überwindung durch Strafgerichte und heilsame Mahregeln: Kap. 11.

aa) Das Murren des Volkes und der Lagerbrand zu Thabera: B. 1–3.

11 Da erging sich das Volk in Klagen über sein Ungemach vor den Ohren des Herrn. Als der Herr es hörte, entbrannte sein Zorn, und das Feuer des Herrn zündete unter ihnen und richtete am Ende des Lagers Verheerung an. ² Da schrie das Volk zu Mose, und dieser betete zum Herrn: da erlosch das Feuer. ³ Man gab deshalb diesem Orte den Namen Thabera (d. h. Brandstätte), weil dort das Feuer des Herrn unter ihnen gebrannt hatte.

bb) Die Vorgänge in Kibroth-Hattaawa; Ankunft in Sazeroth: B. 4–35.

⁴ Das Gefindel aber, das sich unter ihnen befand, wurde lüstern; da fingen auch die Israeliten wieder an, zu jammern, und klagten: „Wer gibt uns Fleisch zu essen? ⁵ Wir denken an die Fische zurück, die wir in Ägypten umsonst zu essen hatten, an die Gurken und Melonen, an den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch. ⁶ Jetzt aber sind wir ganz ausgehungert; gar nichts ist da; nichts bekommen wir zu sehen als das Manna". ⁷ Das Manna aber sah aus wie Koriandersamen und glich dem Bedolachharz. ⁸ Das Volk streifte umher und las es auf; hierauf zermahlten sie es mit Handmühlen oder zerstießen es in Mörsern, kochten es dann in Töpfen oder bereiteten Kuchen daraus; es schmeckte dann wie Süßbackwerk. ⁹ Wenn der Tau nachts auf das Lager herabfiel, fiel auch das Manna mit herab.

Die Klage Mose's vor Gott: B. 10–15.

¹⁰ Als nun Mose das Volk in allen Familien wehklagen hörte, einen jeden am Eingang seines Zeltes, und der Zorn des Herrn heftig entbrannt war, da regte sich der Unwille in Mose, ¹¹ so daß er zum Herrn sagte: „Warum verführst du so übel mit deinem Knecht, und warum nimmst du so wenig Rücksicht auf mich, daß du die Last der Sorge für dieses ganze Volk auf mich legst? ¹² Habe ich denn Mutterpflichten gegen dieses ganze Volk zu erfüllen, oder habe ich es in die Welt gesetzt, daß du zu mir sagen dürftest: 'Trag es auf deinen Armen, wie die Wärterin den Säugling trägt, und bring es in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?' ¹³ Woher soll ich Fleisch nehmen, um es diesem ganzen Volke zu geben?"

Mir jammern sie ja ihre Not vor und rufen: 'Gib uns Fleisch zu essen!' ¹⁴Ich allein vermag die Sorge für das ganze Volk nicht zu tragen; sie ist für mich zu schwer. ¹⁵Wenn du trotzdem so mit mir verfahren willst, so bringe mich doch lieber gleich um, wenn du es gut mit mir meinst, damit ich mein Unglück nicht länger anzusehen brauche!"

Gottes Anordnung (Bestellung von 70 Gehilfen Mose's); Gottes Verheißung der Fleischspende; die ungläubige Entgegnung Mose's: B. 16—23.

¹⁶Da antwortete der Herr dem Mose: „Versammle mir siebenzig Männer aus den Ältesten der Israeliten, von denen du weißt, daß sie wirklich Älteste des Volkes und seine Vorsteher sind; führe sie dann zum Offenbarungszelte und laß sie sich dort neben dir aufstellen. ¹⁷Ich will dann herabkommen und dort mit dir reden und will von dem Geist, der in dir lebt, etwas nehmen und ihnen mitteilen, damit sie im Verein mit dir die Last der Sorge für das Volk tragen und du sie nicht mehr allein zu tragen brauchst. ¹⁸Zu dem Volke aber sollst du sagen: 'Heiligt euch für morgen, da sollt ihr Fleisch zu essen bekommen; denn ihr habt vor den Ohren des Herrn gekammert und ausgerufen: „Wer gibt uns Fleisch zu essen? In Ägypten hatten wir es ja so gut.“' Darum wird der Herr euch Fleisch geben, damit ihr zu essen habt. ¹⁹Nicht nur einen Tag sollt ihr essen, auch nicht nur zwei oder fünf oder zehn oder zwanzig Tage, ²⁰nein, einen ganzen Monat lang, bis ihr es nicht mehr riechen könnt*) und es euch zum Ekel wird. Denn ihr habt den Herrn, der in eurer Mitte weilt, mißachtet und vor ihm gekammert und geklagt: 'Warum sind wir nur aus Ägypten weggezogen?'“ ²¹Da erwiderte Mose: „Sechshunderttausend Mann zu Fuß zählt das Volk, unter dem ich lebe, und doch sagst du: 'Fleisch will ich ihnen geben, daß sie einen ganzen Monat lang zu essen haben'. ²²Können so viele Stück Kleinvieh und Rinder für sie geschlachtet werden, daß es für sie ausreicht? oder können alle Fische des Meeres für sie eingefangen werden, so daß es für sie ausreicht?“ ²³Da antwortete der Herr dem Mose: „Ist etwa der Arm des Herrn zu kurz? Jetzt sollst du sehen, ob mein Wort sich dir erfüllt oder nicht“.

Die prophetische Begeisterung der 70 Ältesten: B. 24—30.

²⁴Hierauf ging Mose hinaus und teilte dem Volke die Worte des Herrn mit; dann berief er siebenzig Männer aus den Ältesten des Volkes und ließ sie sich rings um das Zelt aufstellen. ²⁵Da fuhr der Herr in der Wolke herab und redete mit ihm, nahm dann von dem Geiste, der in ihm lebte, etwas weg und teilte es den siebenzig Ältesten mit. Sobald nun der Geist auf sie gekommen war, gerieten sie in prophetische Begeisterung, später aber nicht wieder. ²⁶Es waren aber zwei Männer im Lager zurückgeblieben, von denen der eine Eldad hieß, der andere Medad; auch auf diese ließ der Geist sich nieder, — sie gehörten nämlich zu der Zahl der Aufgeschriebenen, waren aber nicht zum Zelt hinausgegangen; — diese gerieten nun im Lager in prophetische Begeisterung. ²⁷Da kam ein Jüngling gelaufen und meldete dem Mose: „Eldad und Medad sind im Lager in prophetische Begeisterung geraten“. ²⁸Da brach Josua, der Sohn Nuns, der von seiner Jünglingszeit an der Diener des Mose gewesen war, in die Worte aus: „O Mose, mein Herr, gebiete ihnen Einhalt!“ ²⁹Aber Mose entgegnete ihm: „Gerätscht du aus Sorge für mich in solchen Eifer? Wüßte doch das ganze Volk des Herrn zu Propheten werden, indem der Herr seinen Geist auf sie kommen ließe!“ ³⁰Hierauf begab sich Mose mit den Ältesten der Israeliten wieder ins Lager zurück.

*) Wörtlich: bis es euch zur Nase herauskommt.

Speisung durch Wachteln; Gottes Strafgericht; die Lustgräber: B. 31—34.

³¹ Da erhob sich ein vom Herrn gesandter Wind, der führte Wachteln vom Meere herbei und ließ sie bei dem Lager einfallen, ungefähr eine Tagereise weit nach allen Seiten rings um das Lager, und sie flogen nur etwa zwei Ellen hoch über der Erde. ³² Da machte sich das Volk jenen ganzen Tag und die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag daran und sammelte Wachteln; wer wenig sammelte, brachte es doch auf zehn Homer*); dann breiteten sie sich diese zum Dörren weithin aus rings um das Lager her. ³³ Als sie aber das Fleisch noch zwischen ihren Zähnen hatten, noch ehe es verzehrt war, da entbrannte der Zorn des Herrn gegen das Volk, und der Herr ließ ein verheerendes Sterben unter dem Volke ausbrechen. ³⁴ Daher gab man diesem Orte den Namen Kibroth Hattaawa (d. h. Lustgräber), weil man dort die Leute begraben hatte, die ihrem Gelüste geränt hatten. — ³⁵ Von den Lustgräbern zog das Volk dann weiter nach Hazeroth, woselbst sie längere Zeit blieben.

e) Mirjams und Aarons Auflehnung gegen Mose: Kap. 12.

12 Mirjam und Aaron aber redeten übel von Mose wegen des kuschitischen Weibes, das er zur Frau genommen hatte; er hatte nämlich eine Kuschitin geheiratet; ² außerdem sagten sie: „Hat der Herr denn nur mit Mose geredet? hat er nicht auch mit uns geredet?“ ³ Der Herr hörte dies; — Mose aber war ein überaus sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf der Erde.

Gottes Eintreten für Mose; Mirjams Bestrafung: B. 4—10.

⁴ Da sagte der Herr sofort zu Mose, zu Aaron und zu Mirjam: „Begeht euch alle drei zum Offenbarungszelt hinaus!“ Als nun die drei hinausgegangen waren, ⁵ fuhr der Herr in der Wolkenssäule herab und trat an den Eingang des Zeltes; als er dann Aaron und Mirjam gerufen hatte und die beiden hinausgegangen waren, ⁶ sagte er: „Hört jezt meine Worte! Wenn ein Prophet unter euch ist, so offenbare ich, der Herr, mich ihm durch Gesichte und rede zu ihm durch Träume. ⁷ So steht es aber nicht mit meinem Knecht Mose: der hat sich in meinem ganzen Hauswesen als treu bewährt. ⁸ Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, unzweideutig und nicht in Rätseln, und er darf die Gestalt des Herrn selbst schauen. Warum habt ihr euch also nicht gescheut, von meinem Knecht, von Mose, übel zu reden?“ ⁹ Darauf entbrannte der Zorn des Herrn gegen sie, und er verschwand. ¹⁰ Als aber die Wolke sich vom Zelte entfernt hatte, war Mirjam plötzlich ausfällig wie Schnee geworden; und als Aaron sich zu Mirjam hinwandte, sah er, daß sie ausfällig war.

Aarons und Mose's Fürbitte; Gottes Antwort; Mirjams Heilung; Ankunft in der Wüste Paran: B. 11—16.

¹¹ Da sagte Aaron zu Mose: „Ach, bitte, mein Herr, laß uns doch nicht für die Sünde büßen, die wir in Unbesonnenheit und Übereilung begangen haben! ¹² Laß doch Mirjam nicht wie ein totes Kind sein, dessen Leib beim Austritt aus dem Mutterchoß schon halb verwest ist!“ ¹³ Darauf flehte Mose laut zum Herrn mit den Worten: „Ach nein! laß sie doch wieder gesund werden!“ ¹⁴ Da antwortete ihm der Herr: „Wenn ihr Vater ihr ins Gesicht gespieen hätte, müßte sie sich da nicht sieben Tage lang schämen? Sie soll sieben Tage lang außerhalb des Lagers eingesperrt werden; alsdann mag sie wieder Aufnahme im Lager finden.“ ¹⁵ So wurde denn Mirjam sieben Tage lang außerhalb des Lagers eingesperrt; das Volk aber zog nicht eher weiter, als bis Mirjam wieder ins Lager aufgenommen (= hineingekommen) war. ¹⁶ Dann brach das Volk von Hazeroth auf und lagerte sich in der Wüste Paran.

*) Ein Homer = 364,4 Liter.

f) Ausendung der zwölf Kundschafter und ihr Bericht: Kap. 13.

aa) Gottes Auftrag an Mose und Auswahl der Kundschafter: V. 1–16.

13 Darauf gebot der Herr dem Mose folgendes: ² „Sende Männer aus, damit sie das Land Kanaan auskundschaften, das ich den Israeliten geben will; je einen Mann vom Stamme seiner Väter sollt ihr ausenden, lauter Fürsten unter ihnen“. ³ Da sandte Mose sie nach dem Befehl des Herrn aus der Wüste Paran aus, allesamt Männer, die Stammeshäupter der Israeliten waren. ⁴ Dies sind ihre Namen: vom Stamme Ruben: Sammua, der Sohn Sakkura; ⁵ vom Stamme Simeon: Saphat, der Sohn Horis; ⁶ vom Stamme Juda: Kaleb, der Sohn Jephunnes; ⁷ vom Stamme Issaschar: Zigal, der Sohn Josephs; ⁸ vom Stamme Ephraim: Hosea, der Sohn Nun; ⁹ vom Stamme Benjamin: Palti, der Sohn Raphus; ¹⁰ vom Stamme Sebulon: Gaddiel, der Sohn Sodis; ¹¹ vom Stamme Joseph, vom Stamme Manasse: Gaddi, der Sohn Susis; ¹² vom Stamme Dan: Ammiel, der Sohn Gemallis; ¹³ vom Stamme Asser: Sethur, der Sohn Michaels; ¹⁴ vom Stamme Naphtali: Nahbi, der Sohn Waphis; ¹⁵ vom Stamme Gad: Geuel, der Sohn Machis. ¹⁶ Dies sind die Namen der Männer, die Mose ausandte, um das Land auszukundschaften. Mose hatte Hosea *), dem Sohne Nuns, den Namen Josua *) gegeben.

bb) Die Weisung Mose's an die Kundschafter: V. 17–20.

¹⁷ Mose sandte sie also aus, um das Land Kanaan auszukundschaften, und befahl ihnen: „Zieht hier hinauf im Südländchen und steigt dann auf das Hochland hinauf; ¹⁸ seht zu, wie das Land beschaffen ist, und ob das Volk, das darin wohnt, stark oder schwach, spärlich oder zahlreich ist; ¹⁹ auch wie das Land beschaffen ist, worin es wohnt, ob fruchtbar oder unfruchtbar, und wie die Ortschaften beschaffen sind, in denen es wohnt, ob in offenen Lagern oder in festen Plätzen; ²⁰ auch wie der Boden beschaffen ist, ob fett oder mager, ob Bäume darin wachsen oder nicht. Zeigt euch mutig und bringt auch von den Früchten des Landes einige mit“. Es war aber damals gerade die Zeit der ersten Trauben.

cc) Die Auskundschaftung des Landes: V. 21–24.

²¹ So zogen sie denn hinauf und kundschafteten das Land aus von der Wüste Sin bis nach Rehob, da wo der Weg nach Hamath geht. ²² Sie zogen also im Südländchen hinauf und kamen bis Hebron, wo die Enak'söhne Abiman, Sesai und Thalmi wohnten. Hebron aber war sieben Jahre vor der ägyptischen Stadt Zoan gegründet worden. ²³ Als sie dann bis zum Tal Eschol (= Traubental) gekommen waren, schnitten sie dort eine Rebe mit einer einzigen Weintraube ab, die sie zu zweien an einer Stange trugen, auch einige Granatapfel und Feigen. ²⁴ Die betreffende Örtlichkeit nannte man Tal Eschol (d. h. Traubental) wegen der Traube, die die Israeliten dort abgeschnitten hatten.

dd) Rückkehr und Bericht der Ausgesandten: V. 25–29.

²⁵ Nach Verlauf von vierzig Tagen machten sie sich dann auf den Rückweg, nachdem sie das Land ausgekundschaftet hatten. ²⁶ Als sie nun zu Mose und Aaron und zur ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran nach Kades zurückgekehrt waren, erstatteten sie ihnen und der ganzen Gemeinde Bericht und zeigten ihnen die Früchte des Landes. ²⁷ Sie berichteten ihm aber folgendes: „Wir haben uns in das Land begeben, wohin du uns gesandt hast; es fließt wirklich von Milch und Honig über, und dies hier sind die Früchte von dort. ²⁸ Jedoch das Volk, das im Lande wohnt, ist stark, und die Städte sind befestigt und sehr groß; auch die Enak'söhne

*) Hosea = Rettung; Josua = Jahwe ist die Hilfe.

haben wir dort gesehen. ²⁹ Die Amalekiter bewohnen das Südländ, die Hethiter, Jebusiter und Amoriter wohnen im Berglande und die Kanaanäer am Meer und am Ufer des Jordans“.

ee) Kaleb's beschwichtigende und der übrigen Rundschafter entmutigende Worte: B. 30—33.

³⁰ Kaleb suchte nunden Anwillen des Volkes gegen Mose zu beschwichtigen, indem er ausrief: „Laßt uns nur hinaufziehen und (das Land) erobern! denn wir können es sicherlich überwältigen“. ³¹ Jedoch die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, erklärten: „Wir sind nicht imstande, gegen das Volk hinaufzu ziehen; denn es ist uns zu stark“. ³² Dann entwarfen sie den Israeliten eine schlimme Schilderung von dem Lande, das sie ausgekundschaftet hatten, mit den Worten: „Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, ist ein Land, das seine Bewohner frist; und alles Volk, das wir darin gesehen haben, sind hochgewachsene Leute; ³³ auch Riesen haben wir dort gesehen, die Enak'söhne vom Geschlecht der Riesen; wir kamen uns selbst gegen sie wie Heuschrecken vor, und ebenso erschienen wir ihnen“.

g) Murren und Aufruhr des Volkes; Strafgericht Gottes; Verurteilung des Volkes zu langer Wüstenzeit: Kap. 14.

aa) Die Wirkung des Berichtes auf das Volk: B. 1—5.

14 Da erhob die ganze Gemeinde ein lautes Geschrei, und das Volk weinte in jener Nacht; ² alle Israeliten murrten gegen Mose und Aaron, und die ganze Gemeinde klagte vor ihnen: „Ach wären wir doch in Ägypten gestorben, oder wären wir doch hier in der Wüste gestorben! ³ Warum führt uns der HErr in dieses Land? Damit wir durch das Schwert fallen? damit unsere Frauen und kleinen Kinder den Feinden zur Beute werden? Wäre es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren?“ ⁴ Und sie sagten einer zum andern: „Wir wollen uns einen Anführer wählen und nach Ägypten zurückkehren!“ ⁵ Da warfen sich Mose und Aaron vor der ganzen versammelten Gemeinde der Israeliten auf ihr Angesicht nieder.

bb) Josuas und Kaleb's vergeblicher Beschwichtigungsversuch: B. 6—9.

⁶ Josua aber, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, die zu denen gehörten, welche das Land ausgekundschaftet hatten, zerrißen ihre Kleider ⁷ und gaben vor der ganzen Gemeinde der Israeliten folgende Erklärung ab: „Das Land, das wir als Rundschafter durchzogen haben, ist ein außerordentlich schönes Land. ⁸ Wenn der HErr uns wohl will, so wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. ⁹ Nur empört euch nicht wider den HErrn und fürchtet euch ja nicht vor den Bewohnern des Landes; denn wie einen Bissen Brot werden wir sie verspeisen. Der Schutz ihrer Götter*) ist von ihnen gewichen, aber mit uns ist der HErr: fürchtet euch nicht vor ihnen!“

cc) Gottes Zorn; die erfolgreiche Fürbitte Mose's; das göttliche Strafurteil: B. 10—25.

¹⁰ Als nun die ganze Gemeinde daran dachte, sie zu steinigen, erschien die Herrlichkeit des HErrn allen Israeliten am Offenbarungszelte; ¹¹ und der HErr sagte zu Mose: „Wie lange will dieses Volk mich noch verachten und wie lange noch mir kein Vertrauen schenken trotz aller Wunderzeichen, die ich unter ihnen verrichtet habe? ¹² Ich will sie mit der Pest schlagen und sie ausrotten und will dich zu einem Volke machen, das größer und stärker ist als sie“.

*) Wörtlich: Ihr Schatten.

¹³ Da erwiderte Mose dem HErrn: „So werden es die Ägypter hören; denn du hast dieses Volk mit deiner Kraft aus ihrer Mitte hergeführt; ¹⁴ man wird es auch den Bewohnern dieses Landes sagen, welche gehört haben, daß du, HErr, inmitten dieses Volkes weilest, daß du dich ihm Auge in Auge offenbarest und daß deine Wolke über ihnen stehe und du in einer Wolkensäule bei Tage und in einer Feuerssäule bei Nacht vor ihnen herziehst. ¹⁵ Wenn du nun dieses Volk wie einen Mann tötest, so werden die Völkerstämme, die die Kunde von dir vernommen haben, laut aussprechen: ¹⁶ 'Weil der HErr nicht imstande war, dieses Volk in das Land zu bringen, das er ihnen zugeschworen hatte, darum hat er sie in der Wüste abgeschlachtet'. ¹⁷ So möge sich denn jetzt deine Kraft, o HErr, groß erweisen, wie du es verheißt hast, als du sagtest: ¹⁸ 'Der HErr ist langmütig und reich an Gnade; er vergibt Unrecht und Übertretung, läßt aber auch den Schuldigen keineswegs ungestraft, sondern sucht die Schuld der Väter an den Kindern heim bis ins dritte und vierte Glied'. ¹⁹ So vergib doch diesem Volke seine Schuld nach deiner großen Gnade und so, wie du diesem Volke von Ägypten an bis hierher verziehen hast!“ ²⁰ Da antwortete der HErr: „Ich habe ihm vergeben, wie du es erbitten hast. ²¹ Aber wahrlich, so wahr ich lebe und so wahr die ganze Erde von der Herrlichkeit des HErrn erfüllt werden soll: ²² alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Wunderzeichen, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, gesehen und mich trotzdem nun schon zehnmal versucht und nicht auf meine Weisung gehört haben: ²³ sie sollen das Land, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, nicht zu sehen bekommen! nein, keiner von allen, die mich verachtet haben, soll es zu sehen bekommen! ²⁴ Nur meinen Knecht Kaleb, in dem ja ein anderer Geist wohnt und der mir vollen Gehorsam bewiesen hat, den will ich in das Land bringen, das er schon einmal betreten hat, und seine Nachkommen sollen es besitzen; ²⁵ die Amalekiter aber und die Kanaanäer wohnen in der Ebene. Morgen kehret um und brecht nach der Wüste auf in der Richtung nach dem Schilfmeer zu!“

dd) Die Strafe Gottes für Volk und Rundschafter noch genauer angegeben: B. 26—38.

²⁶ Hier auf sagte der HErr zu Mose und Aaron: ²⁷ „Wie lange soll es noch dauern, daß diese nichtswürdige Gemeinde gegen mich murt? Ich habe das Murren wohl gehört, das die Israeliten wider mich erheben. ²⁸ Sage ihnen: 'So wahr ich lebe!' so lautet der Ausspruch des HErrn, — 'ich will es euch genau so ergehen lassen, wie ihr es laut vor meinen Ohren gewünscht habt! ²⁹ In der Wüste hier sollen eure Leiber fallen, und zwar ihr alle, die gemustert worden sind, ihr alle vollzählig von zwanzig Jahren an und darüber, die ihr wider mich gemurt habt. ³⁰ Ihr sollt nimmermehr in das Land kommen, das ich euch durch einen Eid zum Wohnsitz zugesagt habe, außer Kaleb, dem Sohne Jephunnes, und Josua, dem Sohne Nuns. ³¹ Eure kleinen Kinder aber, von denen ihr gesagt habt, sie würden den Feinden zur Beute werden, die will ich hineinbringen, und sie sollen das Land kennen lernen, das ihr verschmäht habt; ³² eure eigenen Leiber aber sollen in der Wüste hier fallen, ³³ und eure Söhne sollen vierzig Jahre lang als Hirten in der Wüste umherziehen und für euren treulosen Abfall von mir büßen, bis eure Leiber in der Wüste aufgerieben sind. ³⁴ Nach der Zahl der vierzig Tage, in denen ihr das Land auskundschaftet habt — immer ein Tag für ein Jahr gerechnet —, sollt ihr vierzig Jahre lang für eure Verschuldungen büßen und sollt erfahren, was es auf sich hat, wenn ich mich von euch abwende! ³⁵ Ich, der HErr, habe es ausgesprochen! Wahrlich, so will ich mit dieser ganzen nichtswürdigen Gemeinde verfahren, die sich gegen mich zusammengerottet hat: in der Wüste hier sollen sie aufgerieben werden, und hier sollen sie sterben!“

Pföhllicher Tod der Rundschafter außer Josua und Kaleb:
B. 36–38.

³⁶ Die Männer aber, die Mose zur Ausrundschaftung des Landes ausgesandt hatte und die nach ihrer Rückkehr die ganze Gemeinde zum Murren wider ihn durch ihren ungünstigen Bericht über das Land verleitet hatten, — ³⁷ diese Männer, die über das Land ungünstig berichtet hatten, starben eines plötzlichen Todes vor dem HErrn. ³⁸ Nur Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, blieben am Leben von jenen Männern, die zur Ausrundschaftung des Landes ausgezogen waren.

ee) Die Reue des Volkes; der verunglückte Versuch, in das feindliche Land einzubringen: B. 39–45.

³⁹ Als nun Mose diese Drohungen des HErrn allen Israeliten mitgeteilt hatte, da geriet das Volk in tiefe Betrübnis. ⁴⁰ Sie machten sich also am andern Morgen früh auf, um auf die Höhe des Gebirges hinaufzuziehen, und sagten: „Wir sind jetzt bereit, in die Gegend hinaufzuziehen, von der der HErr geredet hat; denn wir haben gesündigt“. ⁴¹ Aber Mose antwortete: „Warum wollt ihr doch den Befehl des HErrn übertreten? Das wird euch nicht gelingen. ⁴² Zieht nicht hinauf, denn der HErr ist nicht in eurer Mitte; ihr werdet sonst von euren Feinden geschlagen werden; ⁴³ denn die Amalekiter und Kanaanäer stehen euch dort gegenüber, und ihr werdet durch das Schwert fallen: durch euren Abfall vom HErrn habt ihr verschuldet, daß der HErr nicht mit euch sein wird“. ⁴⁴ Trotzdem blieben sie in ihrer Vermeßtheit dabei, auf die Höhe des Gebirges hinaufzuziehen; doch die Lade mit dem Bundesgesetz des HErrn und Mose verließen das Innere des Lagers nicht. ⁴⁵ Da tamen die Amalekiter und Kanaanäer, die auf jenem Gebirge wohnten, herab und schlugen und versprengten sie bis Horma.

h) Verschiedene Verordnungen aus der Zeit der Wüstenwanderung: Kap. 15.

aa) Vorschriften bezüglich der Speis- und Trankopfer als Beigabe zu den Brand- und Friedensopfern: B. 1–16.

15 Weiter gebot der HErr dem Mose: ² „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch zum Wohnsitz geben will, ³ und ihr dem HErrn ein Feueropfer darbringen wollt, ein Brandopfer oder ein Schlachtopfer, sei es, um ein Gelübde zu erfüllen oder als eine freiwillige Gabe oder an euren Festen, um dem HErrn einen lieblichen Geruch zu bereiten, von den Rindern oder vom Kleinvieh: ⁴ so soll der, welcher dem HErrn seine Opfergabe darbringt, zugleich als Speisopfer ein Zehntel Ephä*) Feinmehl darbringen, das mit einem Viertel Sin*) Öl gemengt ist; ⁵ und an Wein zum Trankopfer sollst du neben dem Brandopfer oder zu dem Schlachtopfer noch ein Viertel Sin für jedes Lamm herrichten. ⁶ Für einen Widder dagegen sollst du als Speisopfer zwei Zehntel Ephä Feinmehl, das mit einem Drittel Sin Öl gemengt ist, herrichten ⁷ und an Wein zum Trankopfer ein Drittel Sin als lieblichen Geruch für den HErrn darbringen. ⁸ Wenn du ferner ein junges Rind als Brandopfer oder als Schlachtopfer herrichten willst, um ein Gelübde zu erfüllen oder als Friedensopfer für den HErrn, ⁹ so soll man neben dem jungen Rinde drei Zehntel Ephä Feinmehl, das mit einem halben Sin Öl gemengt ist, als Speisopfer darbringen; ¹⁰ und an Wein sollst du zum Trankopfer ein halbes Sin als Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn darbringen. ¹¹ So soll es bei jedem Rinde sowie bei jedem Widder und bei jedem Schaf oder Ziegenlamm gehalten werden: ¹² nach der Zahl der Tiere, die ihr darbringt, sollt ihr bei jedem einzelnen Stück so verfahren. ¹³ Jeder Einheimische soll hierbei in dieser Weise verfahren, wenn

*) Ein Ephä nahezu 36,5 Liter, ein Sin etwas über 6 Liter.

er dem HErrn ein Feueropfer zu lieblichem Geruch darbringt; ¹⁴ und wenn sich ein Fremdling bei euch aufhält oder wenn jemand dauernd in eurer Mitte lebt und ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den HErrn herrichtet, so soll er ebenso verfahren, wie ihr es tut. ¹⁵ Für die ganze Bevölkerung gilt eine und dieselbe Satzung, für euch wie für den Fremdling, der sich bei euch aufhält; eine ewiggültige Satzung soll es für euch von Geschlecht zu Geschlecht sein: vor dem HErrn soll der Fremdling ebenso dastehen wie ihr selbst. ¹⁶ Das gleiche Gesetz und das gleiche Recht soll für euch und für den Fremdling gelten, der sich bei euch aufhält“.

bb) Bestimmung über die Erstlingskuchen: B. 17–21.

¹⁷ Weiter gebot der HErr dem Mose folgendes: ¹⁸ „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ihr in das Land kommt, wohin ich euch bringen will, ¹⁹ so sollt ihr, wenn ihr von dem Brotkorn des Landes eßt, für den HErrn ein Hebeopfer abgeben. ²⁰ Als Erstling eures Schrotmehls sollt ihr einen Kuchen als Hebeopfer abgeben; wie die Hebe von der Tenne, ebenso sollt ihr auch diese abgeben. ²¹ Von den Erstlingen eures Schrotmehls sollt ihr dem HErrn ein Hebeopfer geben in allen euren künftigen Geschlechtern“.

cc) Vorschriften bezüglich der Sündopfer für unwissentliche Verfehlungen; Unfehlbarkeit vorsätzlicher Übertretungen: B. 22–31.

²² „Und wenn ihr euch unabsichtlich vergeht und irgend eins von diesen Geboten, die der HErr dem Mose aufgetragen hat, unbefolgt laßt, ²³ irgend etwas von dem, was der HErr euch durch Mose geboten hat seit dem Tage, da der HErr euch Gebote gegeben hat, und weiterhin von Geschlecht zu Geschlecht, ²⁴ so soll, wenn das Vergehen unabsichtlich von der Gemeinde in Übereilung begangen ist, die ganze Gemeinde einen jungen Stier als Brandopfer zu lieblichem Geruch für den HErrn nebst dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer in der vorgeschriebenen Weise herrichten, außerdem einen Ziegenbock als Sündopfer. ²⁵ Wenn der Priester so der ganzen Gemeinde der Israeliten Sühne erwirkt hat, so wird ihnen Vergeben zuteil werden; denn es hat nur ein Versehen vorgelegen, und sie haben dem HErrn ihre Opfergabe in Gestalt eines Feueropfers, dazu auch ihr Sündopfer vor dem HErrn wegen ihres Versehens dargebracht. ²⁶ So wird dann der ganzen Gemeinde der Israeliten sowie den Fremdlingen, die sich bei ihnen aufhalten, Vergebung zuteil werden; denn es lag ein Versehen des ganzen Volkes vor“.

²⁷ „Wenn sich aber ein einzelner unabsichtlich verfehlt, so soll er eine einjährige Ziege als Sündopfer darbringen. ²⁸ Wenn dann der Priester demjenigen, der sich unvorsätzlich ein Vergehen gegen den HErrn hat zu Schulden kommen lassen, Sühne durch Vollziehung der Sühnehandlungen erwirkt hat, so wird ihm Vergebung zuteil werden. ²⁹ Für den Landeseingeborenen unter den Israeliten und für den im Lande weilenden Fremdling soll die gleiche Bestimmung bei euch gelten, wenn sich jemand unvorsätzlich ein Vergehen zu Schulden kommen läßt. ³⁰ Wenn sich aber jemand vorsätzlich vergeht, mag es ein Landeseingeborener oder ein Fremdling sein, ein solcher gilt als Gotteslästerer, und der betreffende soll aus seinem Volke ausgerottet werden. ³¹ Denn er hat das Wort des HErrn verachtet und sein Gebot übertreten; ein solcher Mensch soll ohne Gnade ausgerottet werden: seine Schuld komme über ihn“.

dd) Bericht über die Steinigung eines Sabbatschänders: B. 32–36.

³² Als die Israeliten sich in der Wüste befanden, trafen sie einen Mann an, der am Sabbat Holz aufhau. ³³ Da brachten die, welche ihn beim Holzlefen ertappt hatten, ihn zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde, ³⁴ und man legte ihn in Gewahrsam; denn es lag noch keine Be-

stimmung darüber vor, was mit ihm geschehen solle. ³⁵ Da gebot der HErr dem Mose: „Der Mann soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden; die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigen“. ³⁶ Da führte ihn die ganze Gemeinde vor das Lager hinaus, und man warf ihn mit Steinen tot, wie der HErr dem Mose geboten hatte.

ee) Verordnung über die an den Kleiderzipfeln anzubringenden Quasten: B. 37–41.

³⁷ Weiter befahl der HErr dem Mose: ³⁸ „Gib den Israeliten die Weisung, daß sie sich Quasten an die Zipfel ihrer Obergewänder setzen, sie und ihre kommenden Geschlechter, und daß sie an jeder Zipfelquaste eine Schnur von blauem Purpur anbringen. ³⁹ Die Quasten sollen euch dann dazu dienen, daß ihr bei ihrem Anblick aller Gebote des HErrn gedenket, um nach ihnen zu handeln und nicht von mir abzufallen nach den Gelüsten eures Herzens und eurer Augen, durch die ihr euch zur Untreue verführen laßt. ⁴⁰ Ihr sollt vielmehr aller meiner Gebote eingedenk bleiben und nach ihnen handeln und so eurem Gott geheiligt sein: ⁴¹ Ich bin der HErr, euer Gott, der euch aus Ägypten weggeführt hat, um euer Gott zu sein, ich, der HErr, euer Gott“.

i) Aufruhr und Bestrafung des Leviten Korah und der Rubeniten Dathan und Abiram: Kap. 16.

aa) Die Empörung Korahs und der Rubeniten: B. 1–3.

16 Es empörte sich aber Korah, der Sohn Jizhars, des Sohnes Rahaths, des Sohnes Levis, und mit ihm Dathan und Abiram, die Söhne Eliabs, und On, der Sohn Peleths, die Söhne Rubens. ² Diese empörten sich gegen Mose und mit ihnen zweihundertundfünfzig Israeliten, welche Fürsten der Gemeinde, zur Gemeindeversammlung berufene und hochangesehene Männer waren. ³ Sie rotteten sich also gegen Mose und Aaron zusammen und sagten zu ihnen: „Ihr beansprucht für euch zu viel*); denn die ganze Gemeinde, alle ohne Ausnahme sind geweiht, weil der HErr in ihrer Mitte weilt; warum erhebt ihr euch da über die Gemeinde des HErrn?“

bb) Mose tritt der Rote Korahs entgegen und kündigt ihnen ein Gottesurteil am Heiligtum an: B. 4–11.

⁴ Als Mose das hörte, warf er sich auf sein Angesicht nieder; ⁵ dann sagte er zu Korah und seinem ganzen Anhang folgendermaßen: „Morgen, da wird der HErr kundtun, wer ihm angehört und wer geweiht ist, so daß er ihn zu sich nahen läßt; wen er sich dann erwählt, den wird er zu sich nahen lassen. ⁶ Tut folgendes: Nehmt euch Räucherpfannen, Korah und sein ganzer Anhang, tut morgen Feuer hinein und legt vor dem HErrn Räucherwert darauf; wen dann der HErr erwählt, der soll als geweiht gelten. Damit gebt euch zufrieden, ihr Leviten“. ⁸ Mose sagte dann weiter zu Korah: „Höret doch, ihr Leviten! ⁹ Genügt es euch nicht, daß der Gott Israels euch aus der Gemeinde der Israeliten ausgesondert hat, um euch zu sich nahen zu lassen, damit ihr den Dienst an der Wohnung des HErrn verrichtet und im Dienst der Gemeinde dieses Amt verwaltet? ¹⁰ Dich und alle deine Brüder, die Leviten, mit dir hat er zu sich nahen lassen, und nun verlangt ihr auch noch die Priesterwürde? ¹¹ Somit rottet ihr euch gegen den HErrn zusammen, du und dein ganzer Anhang; denn was ist Aaron, daß ihr gegen ihn murret?“

cc) Dathan und Abiram setzen der Vorforderung durch Mose Sohn entgegen; Mose's Gebet zu Gott: B. 12–15.

¹² Hierauf ließ Mose Dathan und Abiram, die Söhne Eliabs, durch Boten rufen; aber sie ließen sagen: „Wir kommen nicht zu dir hinauf.“

*) Wörtlich: Laßt's nun genug sein!

¹³ Ist es nicht genug, daß du uns aus einem Lande, das von Milch und Honig überfließt, hierher geführt hast, um uns in der Wüste sterben zu lassen? Willst du dich gar noch zum Herrscher über uns aufwerfen? ¹⁴ Du hast uns wahrlich nicht in ein Land gebracht, das von Milch und Honig überfließt, und uns keine Äcker und Weinberge zum Erbbesitz gegeben. Willst du etwa den Leuten hier Sand in die Augen streuen? *) Wir kommen nicht zu dir hinauf!" ¹⁵ Da geriet Mose in bestigen Zorn und betete zum HErrn: „Wende dich nicht zu ihrer Opfergabe! Keinem von ihnen habe ich auch nur einen Esel genommen und keinem von ihnen etwas zuleide getan“.

dd) Mose ladet Korah und seine Genossen zur Opfervollziehung vor; Gottes Herrlichkeitserrscheinung; Fürbitte des Mose: B. 16–24.

¹⁶ Hierauf sagte Mose zu Korah: „Du und dein ganzer Anhang, ihr mögt morgen vor dem HErrn erscheinen, du und sie und auch Aaron. ¹⁷ Nehmt dann ein jeder seine Räucherpfanne und legt Räucherwerk darauf; dann bringe ein jeder seine Räucherpfanne vor den HErrn, zweihundertundfünfzig Räucherpfannen, auch du und Aaron, ein jeder seine Räucherpfanne“. ¹⁸ So nahmen sie denn ein jeder seine Räucherpfanne, taten feurige Kohlen hinein und legten Räucherwerk darauf; dann traten sie an den Eingang des Offenbarungszeltes, auch Mose und Aaron. ¹⁹ Korah hatte aber die ganze Gemeinde am Eingange des Offenbarungszeltes wider sie versammelt. Da erschien die Herrlichkeit des HErrn der ganzen Gemeinde; ²⁰ und der HErr gab dem Mose und Aaron folgende Weisung: ²¹ „Sondert euch von dieser Gemeinde ab: ich will sie in einem Augenblick vertilgen!“ ²² Da warfen sie sich beide auf ihr Angesicht nieder und beteten: „O Gott, du Herr über Leben und Tod **) alles Fleisches! Willst du denn, wenn ein einzelner gesündigt hat, der ganzen Gemeinde zürnen?“ ²³ Da gebot der HErr dem Mose: ²⁴ „Befehl der Gemeinde, sich aus der Umgebung der Wohnung Korahs, Dathans und Abirams zu entfernen!“

ee) Mose bei Dathan und Abiram; das Gottesgericht an ihnen sowie an den 250 Genossen Korahs: B. 25–35.

²⁵ Hierauf erhob sich Mose und begab sich zu Dathan und Abiram, und es folgten ihm die Ältesten der Israeliten. ²⁶ Dann gab er der Gemeinde die Weisung: „Entfernt euch ja von den Zelten dieser gottlosen Männer und rührt nichts von dem an, was ihnen gehört, damit ihr nicht auch hinweggerafft werdet um aller ihrer Sünden willen!“ ²⁷ Da entfernten sie sich aus der Umgebung der Wohnung Korahs, Dathans und Abirams. Dathan und Abiram aber waren herausgetreten und standen mit ihren Frauen und ihren großen und kleinen Kindern am Eingang ihrer Zelte. ²⁸ Da sagte Mose: „Daran sollt ihr erkennen, daß der HErr es ist, der mich gesandt hat, um alle diese Taten zu vollbringen, und daß ich nicht nach eigenem Ermessen gehandelt habe. ²⁹ Wenn diese hier so sterben, wie alle anderen Menschen sterben, und von dem gewöhnlichen Schicksal der Menschen betroffen werden, so hat der HErr mich nicht gesandt; ³⁰ wenn aber der HErr etwas noch nie Vorgekommenes geschehen läßt und der Erdboden seinen Mund aufstut und sie mit allem, was ihnen gehört, verschlingt, so daß sie lebendig in das Totenreich hinabfahren, so werdet ihr daran erkennen, daß diese Männer Verächter des HErrn gewesen sind“. ³¹ Raum hatte er diese Worte zu Ende gesprochen, da spaltete sich der Erdboden unter ihren Füßen, ³² und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang sie samt ihren Familien sowie alle Anhänger Korahs mit ihrer gesamten Habe. ³³ So fuhrten sie mit allem, was sie besaßen, lebendig in das Totenreich hinab, und die Erde schloß sich über ihnen, und sie waren aus der Mitte der Gemeinde ver-

*) Wörtlich; willst du diesen Leuten die Augen austreten (= blind machen)?

**) Wörtlich: Herr der Geister (oder Lebensgeister) alles Fleisches.

schwunden. ³⁴ Alle Israeliten aber, die rings um sie her standen, flohen bei ihrem Geschrei; denn sie dachten, die Erde würde auch sie verschlingen. ³⁵ Und es ging Feuer vom HErrn aus und verzehrte die zweihundertund-fünzig Männer, die das Räucherwerk dargebracht hatten.

k) Die auf den vereitelten Aufruhr folgenden Begebenheiten: Kap. 17.

aa) Die Verwendung der 250 Räucherpfannen Korahs und seiner Genossen zum Überzug für den Altar: B. 1–5.

17 Hierauf gebot der HErr dem Mose folgendes: ² „Sage Eleasar, dem Sohne des Priesters Aaron, er solle die Räucherpfannen von der Brandstätte aufheben und die feurigen Kohlen in einiger Entfernung von hier umherstreuen; ³ denn dem Heiligtum sind die Räucherpfannen dieser Männer verfallen, die durch ihre Sünde ihr Leben verwirrt haben. Man mache daraus breitgehämmerte Bleche zu einem Überzug für den Altar; denn da sie die Pfannen vor den HErrn gebracht haben, sind sie dem Heiligtum verfallen und sollen nun ein Wahrzeichen für die Israeliten sein“. ⁴ Da nahm der Priester Eleasar die kupfernen Räucherpfannen, welche die vom Feuer Getöteten vor den HErrn gebracht hatten, und man hämmerte sie breit zu einem Überzug für den Altar. ⁵ So bildeten sie denn ein Erinnerungszeichen für die Israeliten, damit kein Unberufener, der nicht zu den Nachkommen Aarons gehört, herantrete, um Räucherwerk vor dem HErrn zu verbrennen, und damit es ihm nicht ergehe wie Korah und seiner Rotte, wie der HErr es ihm durch Mose hatte ankündigen lassen.

bb) Bestrafung der über den Untergang der Aufrührer murrenden Gemeinde; die durch Mose und Aaron bewirkte Sühne: B. 6–15.

⁶ Am folgenden Tage aber murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron; sie riefen: „Ihr habt das Volk des HErrn getötet!“ ⁷ Als sich nun die Gemeinde gegen Mose und Aaron zusammenschloß, wandten (diese) sich zu dem Offenbarungszelte, und siehe: die Wolke bedeckte es und die Herrlichkeit des HErrn wurde sichtbar. ⁸ Als dann Mose und Aaron vor das Offenbarungszelt getreten waren, ⁹ befahl der HErr dem Mose: ¹⁰ „Entfernt euch aus der Mitte dieser Gemeinde: ich will sie in einem Augenblick vernichten“. Da warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder. ¹¹ Mose aber rief dem Aaron zu: „Nimm die Räucherpfanne, tue feurige Kohlen vom Altar hinein und leg Räucherwerk darauf; trag es dann eilends unter die Gemeinde und erwirke ihnen dadurch Sühne! Denn das Strafgericht ist bereits vom HErrn ausgegangen, und das Sterben hat schon begonnen“. ¹² Da nahm Aaron die Räucherpfanne, wie Mose ihm befohlen hatte, und lief mitten in die Volksmenge hinein, wo das Sterben beim Volke wirklich schon begonnen hatte. Dann legte er Räucherwerk auf und erwirkte dem Volke dadurch Sühne; ¹³ denn als er mitten zwischen den Toten und Lebenden da stand, wurde dem Sterben Einhalt getan. ¹⁴ Es belief sich aber die Zahl derer, die durch das Sterben ums Leben gekommen waren, auf 14700, abgesehen von denen, die um Korahs willen ihr Leben verloren hatten. ¹⁵ Hierauf lehrte Aaron zu Mose an den Eingang des Offenbarungszeltes zurück, als das Sterben ein Ende genommen hatte.

cc) Erweis des Priesterrechts Aarons durch das wunderbare Sprossen seines Stabes: B. 16–26.

¹⁶ Darauf gebot der HErr dem Mose folgendes: ¹⁷ „Sprich mit den Israeliten und laß dir von ihnen je einen Stab für jeden Stamm geben, von allen ihren Fürsten Stamm für Stamm, zwölf Stäbe. Schreib auf jeden Stab den Namen des betreffenden Fürsten; ¹⁸ auf den Stab Levis aber schreib den Namen Aarons; denn ein Stab soll für jedes Haupt ihrer Stämme sein.

¹⁹ Dann lege sie im Offenbarungszelte vor der Gesetzeslade nieder, da, wo ich mich euch zu offenbaren pflege. ²⁰ Da soll dann der Stab des Mannes, den ich mir erwählen werde, grünen, und ich will so dem Murren der Israeliten, das sie wider euch erheben, ein Ende machen, [damit es mich nicht nochmals belästige]. ²¹ Als nun Mose dies den Israeliten mitgeteilt hatte, übergaben ihm alle ihre Fürsten, Stamm für Stamm, je einen Stab für jeden Fürsten, im ganzen zwölf Stäbe, und der Stab Aarons war unter ihren Stäben. ²² Darauf legte Mose die Stäbe vor den HErrn im Offenbarungszelte nieder. ²³ Als dann Mose am folgenden Tage in das Offenbarungszelt hineinging, siehe, da hatte der Stab Aarons, der dem Stamme Levi angehörte, ausgeschlagen, und zwar hatte er Sprossen getrieben und Blüten hervorgebracht und trug reife Mandeln. ²⁴ Mose holte nun alle die Stäbe aus dem Heiligtum des HErrn heraus und legte sie allen Israeliten vor; diese besahen sie und nahmen ein jeder seinen Stab zurück. ²⁵ Der HErr aber befahl dem Mose: „Bringe den Stab Aarons wieder vor die Gesetzeslade zurück; er soll dort als ein Dentzeichen für Widerspenstige aufbewahrt werden, damit du ihrem Murren wider mich ein Ende machest und sie nicht zu sterben brauchen.“ ²⁶ Mose tat es; wie der HErr ihm geboten hatte, so tat er.

dd) Angst des Volkes vor dem unter ihnen befindlichen Heiligtum: B. 27 u. 28.

²⁷ Die Israeliten aber sagten zu Mose: „Siehst du, wir kommen um, wir sind verloren, wir sind alle verloren! ²⁸ Wer irgend der Wohnung des HErrn nahe kommt, muß sterben; sollen wir denn allesamt ums Leben kommen?“

l) Amtspflichten, Rechte und Einkünfte der Priester und der Leviten: Kap. 18.

aa) Allgemeine Verordnungen über die Pflichten der Priester und ihrer Gehilfen, der Leviten: B. 1–7.

18 Der HErr sagte dann zu Aaron: „Du und deine Söhne und dein väterlicher Stamm mit dir, ihr sollt die Verfehlungen bezüglich des Heiligtums auf euch nehmen; und du und deine Söhne mit dir, ihr habt die Verfehlungen bezüglich eures Priesteramtes zu tragen. ² Aber auch deine Brüder, den Stamm Levi, deinen väterlichen Stamm, laß mit dir herantreten, damit sie sich dir anschließen und dir behilflich seien, während du und deine Söhne mit dir den Dienst vor dem Gesetzeszelte verrichtet. ³ Und zwar sollen sie das besorgen, was zu deiner Bedienung und zur Bedienung des ganzen Zeltes erforderlich ist; nur an die heiligen Geräte und an den Altar dürfen sie nicht herantreten, sonst müßt sowohl ihr als auch sie sterben. ⁴ Sie sollen sich also dir anschließen und den Dienst am Offenbarungszelte in seinem ganzen Umfang besorgen, und kein Unbefugter darf sich neben euch daran beteiligen. ⁵ Ihr aber sollt den Dienst im Heiligtum und den Dienst am Altar verrichten, damit nicht nochmals ein Strafgericht über die Israeliten ergehe. ⁶ Denn ich selbst habe, wie ihr wißt, eure Brüder, die Leviten, aus der Mitte der Israeliten als ein Geschenk für euch herausgenommen, als solche, die dem HErrn zu eigen gegeben sind, um den Dienst im Offenbarungszelte zu verrichten. ⁷ Du aber und deine Söhne mit dir, ihr habt eures Priesteramtes zu warten bezüglich aller Geschäfte, die den Altar betreffen, und bezüglich aller Einrichtungen hinter dem Vorhange und sollt so den Dienst versehen; als ein Vorrecht überweise ich euch das Priesteramt; der Unbefugte aber, der es ausübt, soll den Tod erleiden.“

bb) Die Einkünfte der Priester: B. 8–19.

⁸ Weiter sagte der HErr zu Aaron: „Ich selbst überweise dir hiermit den Abhub meiner Hebeopfer; von allen heiligen Gaben der

Israeliten verleihe ich sie dir und deinen Söhnen als Anteil, als eine ewige Gebühr. ⁹ Folgendes soll von den hochheiligen Gaben, soweit sie nicht verbrannt werden, dir zustehen: alles, was von ihnen dargebracht wird an Speisopfern sowie an Sündopfern und an Schuldopfern, die sie mir als Ersatz für Veruntreuungen darbringen; das soll dir und deinen Söhnen als etwas Hochheiliges zustehen. ¹⁰ An einem hochheiligen Orte sollst du es verzehren; jede männliche Person darf davon essen; als heilig soll es dir gelten. ¹¹ Und folgendes soll dir als Hebe von ihren übrigen Gaben zustehen, von allen Webeopfern der Israeliten: dir und deinen Söhnen und Töchtern mit dir weise ich sie als eine ewige Gebühr zu; jeder Reine in deinem Hause darf davon essen. ¹² Alles Beste vom Öl und alles Beste vom Most und vom Getreide, das Vorzüglichste von dem, was sie dem HErrn weihen, das weise ich dir zu. ¹³ Die Erstlinge von allen Früchten, die in ihrem Lande wachsen und die sie dem HErrn darbringen, sollen dir gehören; jeder Reine in deinem Hause darf davon essen. ¹⁴ Alles, was in Israel mit dem Baune belegt worden ist, soll dir gehören. ¹⁵ Alles Erstgeborene von allem Fleische, das man dem HErrn darzubringen pflegt, vom Menschen wie vom Vieh, soll dir gehören; jedoch sollst du die Erstgeburt der Menschen unbedingt lösen lassen, und auch die Erstgeburt der unreinen Tiere sollst du lösen lassen. ¹⁶ Was aber die Lösung (einer menschlichen Erstgeburt) betrifft, so sollst du sie im Alter von einem Monat an lösen lassen, und zwar nach deiner Schätzung, für einen Betrag von fünf Schekeln Silber nach dem Schekel des Heiligtums, der zwanzig Gera beträgt. ¹⁷ Jedoch das Erstgeborene eines Kindes oder das Erstgeborene eines Schafes oder einer Ziege darfst du nicht lösen lassen: sie sind heilig; ihr Blut sollst du an den Altar sprengen und ihr Fett als Feueropfer zum lieblichen Geruch für den HErrn in Rauch aufgehen lassen. ¹⁸ Ihr Fleisch aber soll dir gehören; wie die Webebrust und wie die rechte Keule soll es dir gehören. ¹⁹ Alle Hebeopfer an heiligen Gaben, welche die Israeliten dem HErrn von ihrem Besitz darbringen, überweise ich dir und deinen Söhnen und Töchtern bei dir als eine ewige Gebühr: das soll eine ewiggültige und unverbrüchliche Bundesbestimmung vor dem HErrn für dich und deine Nachkommen bei dir sein“.

cc) Die Zuweisung des Zehnten an die Leviten bei Verfassung von Landbesitz: B. 20—24.

²⁰ Weiter sagte der HErr zu Aaron: „In ihrem Lande sollst du keinen Erbbesitz haben und keinen Teil des Landes unter ihnen besitzen: ich bin dein Anteil und dein Erbbesitz inmitten der Israeliten. ²¹ Den Leviten aber überweise ich hiermit alle Zehnten in Israel zum Erbbesitz als Entgelt für ihren Dienst, den sie zu verrichten haben, für den Dienst am Offenbarungszelte. ²² Die Israeliten aber dürfen künftighin am Offenbarungszelte nicht mehr tätig sein, weil sie sonst Sünde auf sich laden würden und sterben müßten. ²³ Vielmehr sollen die Leviten den Dienst am Offenbarungszelte verrichten, und sie sollen für etwaige Verfehlungen verantwortlich sein: diese Bestimmung hat ewige Geltung für eure künftigen Geschlechter. Aber einen Erbbesitz sollen sie inmitten der Israeliten nicht haben; ²⁴ denn den Zehnten, den die Israeliten als Hebeopfer an den HErrn abgeben, habe ich den Leviten als Erbbesitz überwiesen. Darum habe ich in Bezug auf sie verordnet, daß sie keinen Erbbesitz inmitten der Israeliten erhalten sollen“.

dd) Die Abgabe des Zehnten von den Einkünften der Leviten an die Priester: B. 25—32.

²⁵ Weiter gebot der HErr dem Mose: ²⁶ „Teile den Leviten folgende Verordnungen mit: Wenn ihr von den Israeliten den Zehnten in Empfang

nehmt, den ich euch von ihnen als euren Erbbesitz zugewiesen habe, so sollt ihr davon ein Hebeopfer für den Herrn abgeben, nämlich den Zehnten vom Zehnten.²⁷ Und dies euer Hebeopfer soll euch so angerechnet werden, wie wenn die anderen Israeliten das Getreide von der Tenne und den Überfluß von der Kelter abgeben.²⁸ Ebenso sollt auch ihr ein Hebeopfer für den Herrn von allen euren Zehnten abgeben, die ihr von den Israeliten in Empfang nehmt, und sollt davon das Hebeopfer, das dem Herrn gebührt, an den Priester Aaron abführen.²⁹ Von allen Gaben, die euch zufallen, sollt ihr ein unverfälschtes Hebeopfer für den Herrn abgeben, und zwar von allem Besten davon, als die davon zu entrichtende heilige Gebühr.³⁰ Sage also zu ihnen: 'Wenn ihr das Beste davon abgebt, so soll das übrige euch, den Leviten, so angerechnet werden wie den anderen Israeliten der Ertrag von der Tenne und wie der Ertrag von der Kelter,³¹ so daß ihr es an jedem beliebigen Orte verzehren dürft, ihr und eure Familie; denn es ist euer Lohn für euren Dienst am Offenbarungszelt'.³² Wenn ihr also das Beste davon abgebt, so werdet ihr keineswegs eine Sünde auf euch laden und werdet die heiligen Gaben der Israeliten nicht entweihen und darum auch nicht sterben'.

m) Herstellung und Gebrauch des Reinigungswassers aus der Asche einer röttlichen Kuh behufs Reinigung der durch Leichenberührung Verunreinigten: Kap. 19.

19 Der Herr sagte dann weiter zu Mose und Aaron:² „Dies ist die Gesetzesbestimmung, die der Herr erlassen hat, indem er anordnete: Sage den Israeliten, sie sollen dir eine fehlerlose, röttliche Kuh bringen, die kein Gebrechen an sich hat und auf die noch kein Joch gekommen ist.³ Die sollt ihr dem Priester Eleasar übergeben, und man soll sie dann vor das Lager hinausführen und sie vor seinen Augen schlachten.⁴ Hierauf nehme der Priester Eleasar mit seinem Finger etwas von ihrem Blut und sprengte siebenmal von ihrem Blut in der Richtung nach der Vorderseite des Offenbarungszeltes.⁵ Dann verbrenne man die Kuh vor seinen Augen: alles, ihre Haut, ihr Fleisch und ihr Blut samt dem Inhalt ihrer Eingeweide soll man verbrennen.⁶ Hierauf nehme der Priester Zedernholz, Isop und Karmesin und werfe es mitten in das Feuer, in welchem die Kuh verbrannt wird.⁷ Dann wasche der Priester seine Kleider und nehme ein Wasserbad. Hierauf darf er wieder ins Lager kommen, bleibt jedoch bis zum Abend unrein.⁸ Auch derjenige, welcher die Kuh verbrannt hat, muß seine Kleider mit Wasser waschen und ein Wasserbad nehmen und bleibt bis zum Abend unrein.⁹ Dann soll ein Mann, der rein ist, die Asche der Kuh sammeln und sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort hinschütten, damit sie dort für die Gemeinde der Israeliten zur Herstellung von Reinigungswasser aufbewahrt werde: es ist ein Entsündigungsmittel.¹⁰ Auch derjenige, welcher die Asche der Kuh gesammelt hat, muß seine Kleider waschen und ist dann noch bis zum Abend unrein“.

„Es soll aber für die Israeliten und für die Fremdlinge, die sich unter ihnen aufhalten, folgende Vorschrift ewige Geltung haben:¹¹ Wer einen Toten, irgend eine Menschenleiche, berührt, soll sieben Tage unrein sein.¹² Ein solcher Mensch soll sich damit am dritten und am siebenten Tage entsündigen, dann ist er wieder rein; wenn er sich aber am dritten und am siebenten Tage nicht entsündigt, so wird er nicht rein.¹³ Jeder, der einen Toten, die Leiche irgend eines gestorbenen Menschen, berührt und sich danach nicht entsündigt, der verunreinigt die Wohnung des Herrn, und ein solcher Mensch soll aus Israel ausgerottet werden. Weil er nicht mit Reinigungswasser besprengt worden ist, bleibt er unrein: seine Unreinigkeit bleibt an ihm haften“.

Anweisungen über besondere Fälle der Verunreinigung und deren Behandlung: B. 14–22.

¹⁴ „Folgende Bestimmung gilt, wenn jemand in einem Zelte stirbt: Jeder, der in das Zelt kommt, und jeder, der sich im Zelte befindet, soll sieben Tage lang unrein sein; ¹⁵ auch jedes offene Gefäß, auf dem sich kein festschließender Deckel befindet, wird unrein. ¹⁶ Ebenso soll jeder, der auf freiem Felde einen mit dem Schwert Erschlagenen oder sonst einen Toten oder menschliche Gebeine oder ein Grab anrührt, sieben Tage lang unrein sein. ¹⁷ Für einen so unrein Gewordenen nehme man etwas von der Asche des verbrannten Sündopfers und gieße Quell- oder Flußwasser in ein Gefäß darauf. ¹⁸ Dann nehme einer, der rein ist, Isop, tauche ihn in das Wasser und besprenge damit das Zelt samt allen Geräten und die darin befindlichen Personen, sowie den, der mit Totengebeinen oder einem Erschlagenen oder einem Toten oder einem Grabe in Berührung gekommen ist. ¹⁹ Und zwar soll der Reine den Unreinen am dritten und am siebenten Tage besprengen und ihn so am siebenten Tage entsündigen. Alsdann soll der betreffende seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen, dann wird er am Abend rein sein. ²⁰ Wenn aber jemand unrein wird und sich nicht entsündigt, so soll ein solcher Mensch aus der Mitte der Gemeinde ausgerottet werden; denn er hat das Heiligtum des Herrn verunreinigt; er ist nicht mit dem Reinigungswasser besprengt worden: er ist unrein. ²¹ Diese Verordnung soll bei euch ewige Geltung haben. Und auch der, welcher die Besprengung mit dem Reinigungswasser vorgenommen hat, soll seine Kleider waschen, und wer das Reinigungswasser berührt, soll bis zum Abend unrein sein. ²² Auch alles, was der Unreine anrührt, wird unrein, und jeder, der ihn berührt, soll bis zum Abend unrein sein“.

n) **Ankunft in Kades und Mirjams Tod** (B. 1); **erneutes Murren des Volkes** (B. 2–5); **die für Mose und Aaron verhängnisvolle Wasserspende aus dem Felsen**: 20, 1–13.

20 Hierauf gelangte die ganze Gemeinde der Israeliten in die Wüste Sin im ersten Monat des vierzigsten Jahres, und das Volk ließ sich in Kades nieder. Dort starb Mirjam und wurde dort begraben.

² Weil aber die Gemeinde kein Wasser hatte, trottete sie sich gegen Mose und Aaron zusammen; ³ und das Volk haberte mit Mose und rief aus: „Ach, wären wir doch auch umgekommen, als unsere Brüder vor dem Herrn umkamen! ⁴ Warum habt ihr nur die Gemeinde des Herrn in diese Wüste geführt, daß wir hier mit unserem Vieh sterben müssen? ⁵ Und warum habt ihr uns aus Ägypten hierher gebracht und uns in diese traurige Gegend geführt, an einen Ort, wo man nicht säen kann und wo kein Feigenbaum, kein Weinstock und kein Granatbaum zu finden ist und wo es kein Trinkwasser gibt!“

⁶ Da gingen Mose und Aaron aus der Versammlung weg an den Eingang des Offenbarungszeltes und warfen sich auf ihr Angesicht nieder; da erschien ihnen die Herrlichkeit des Herrn. ⁷ Und der Herr gebot dem Mose folgendes: „Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron; redet dann den Felsen vor ihren Augen an, so wird er sein Wasser hergeben. ⁸ Laß Wasser für sie aus dem Felsen hervorfleßen und verschaffe so der Gemeinde und ihrem Vieh Trinkwasser“ ⁹ Da holte Mose den Stab vor dem Herrn weg (= aus dem Heiligtum), wie der Herr ihm geboten hatte. ¹⁰ Darauf ließen Mose und Aaron die Gemeinde vor dem Felsen zusammenkommen, und er sagte zu ihnen: „Hört doch, ihr Widerspenstigen! Können wir wohl Wasser für euch aus diesem Felsen hervorfleßen lassen?“ ¹¹ Als Mose dann seine Hand erhoben und zweimal mit seinem Stabe an den Felsen geschlagen hatte, da kam Wasser in Fülle heraus, so daß die Gemeinde und ihr Vieh zu trinken hatten. ¹² Der

SErr aber sagte zu Mose und Aaron: „Zur Strafe dafür, daß ihr mir kein Vertrauen geschenkt und mir nicht als dem Heiligen die Ehre vor den Augen der Israeliten gegeben habt, darum sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich für sie bestimmt habe“. ¹³ Das ist das Haderwasser von Kades, wo die Israeliten mit dem SErrn gehadert haben und er sich an ihnen als der Heilige erwies.

o) Die Edomiter verweigern die Erlaubnis zum Durchzug (V. 14–21);
Aarons Tod: 20, 14–29.

¹⁴ Von Kades aus sandte Mose dann Boten an den König der Edomiter: „So lassen dir deine Brüder, die Israeliten, sagen: Du kennst selbst alle Leiden, die uns betroffen haben, ¹⁵ wie unsere Väter nach Ägypten hinabgezogen sind und wir lange Zeit in Ägypten gewohnt haben. Als dann die Ägypter uns und unsere Väter mißhandelten, ¹⁶ haben wir zum SErrn um Hilfe geschrien, und er hat unser Flehen gehört und einen Engel gesandt, der uns aus Ägypten hinausgeführt hat. Jetzt befinden wir uns nun in Kades, einer Stadt an der Grenze deines Gebietes. ¹⁷ Gestatte uns doch den Durchzug durch dein Land! Wir wollen nicht durch die Felder und durch die Weinberge ziehen, auch kein Wasser aus den Brunnen trinken; nein, auf der Königsstraße wollen wir ziehen, ohne nach rechts und nach links abzubiegen, bis wir dein Gebiet durchzogen haben“. ¹⁸ Aber der Edomiter antwortete ihm: „Du darfst nicht durch mein Land ziehen, sonst trete ich dir mit bewaffneter Hand entgegen“. ¹⁹ Darauf ließen ihm die Israeliten sagen: „Auf der Landstraße wollen wir ziehen, und wenn wir von deinem Wasser trinken, ich und mein Vieh, so will ich den vollen Preis dafür bezahlen; ich will nur — das ist die ganze Sache — zu Fuß hindurchziehen“. ²⁰ Doch er antwortete: „Nein, du darfst nicht hindurchziehen“. Zugleich zogen die Edomiter ihm mit zahlreichem Kriegsvolk und mit bewaffneter Hand entgegen. ²¹ Da die Edomiter also den Israeliten den Durchzug durch ihr Gebiet nicht gestatten wollten, mußten die Israeliten seitwärts von ihnen abbiegen.

Der Zug von Kades bis zum Berge Hor; Aarons Tod: V. 22–29.

²² So brachen sie denn von Kades auf, und die Israeliten, die ganze Gemeinde, kamen an den Berg Hor. ²³ Da sagte der SErr zu Mose und Aaron am Berge Hor, an der Grenze des Edomiterlandes: ²⁴ „Aaron soll jetzt zu seinen Volksgenossen versammelt werden; denn er soll nicht in das Land kommen, das ich für die Israeliten bestimmt habe, weil ihr beim Haderwasser meinem Befehl nicht nachgekommen seid. ²⁵ Nimm Aaron und seinen Sohn Eleasar und laß sie auf den Berg Hor hinaufsteigen; ²⁶ laß dort Aaron seine Kleider ausziehen und lege sie seinem Sohne Eleasar an; denn Aaron soll zu seinen Volksgenossen versammelt werden und dort sterben“. ²⁷ Mose tat, wie der SErr ihm geboten hatte, und sie stiegen vor den Augen der ganzen Gemeinde auf den Berg Hor hinauf. ²⁸ Dort ließ Mose den Aaron seine Kleider ausziehen und legte sie dessen Sohne Eleasar an; darauf starb Aaron dort auf dem Gipfel des Berges; Mose aber und Eleasar stiegen wieder vom Berge hinab. ²⁹ Als nun die ganze Gemeinde sah, daß Aaron heimgegangen war, trauerte das ganze Haus Israel um Aaron dreißig Tage lang.

p) Siegreicher Kampf mit dem König von Arad (V. 1–3); die eiserne Schlange (V. 4–9); Eroberung des Ostjordanlandes: Kap. 21.

21 Als nun der kanaanäische König von Arad, der im Südländchen wohnte, die Kunde erhielt, daß die Israeliten auf dem Wege von Atharim heranzögen, griff er die Israeliten an und nahm einige von ihnen gefangen. ² Da legten die Israeliten ein Gelübde vor dem SErrn ab und versprachen: „Wenn du dies Volk in unsere Gewalt gibst, so wollen wir an ihren Ort-

schaften den Bann vollstrecken“. ³ Da erhörte der Herr die Bitte der Israeliten und gab ihnen die Kanaanäer preis. Man vollstreckte dann an ihnen und ihren Ortschaften den Bann und nannte die Stätte seitdem Horma (d. h. Bann).

Murren des Volkes; die Giftschlangen und die eiserne Schlange:
B. 4–9.

⁴ Dann brachen sie vom Berge Hor auf in der Richtung nach dem Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Unterwegs aber wurde das Volk mißmutig ⁵ und erhob Anklage gegen Gott und Mose: „Warum habt ihr uns aus Ägypten hierher geführt? Um uns in der Wüste sterben zu lassen? Es gibt hier ja weder Brot noch Wasser, und uns eckelt vor dieser erbärmlichen Speise!“ ⁶ Da sandte der Herr giftige Schlangen unter das Volk; die bißen die Leute, so daß zahlreiche Israeliten starben. ⁷ Da kam das Volk zu Mose und bekannte: „Wir haben gesündigt, daß wir Anklagen wider den Herrn und wider dich erhoben haben; leg Fürbitte beim Herrn ein, daß er uns von den Schlangen befreie!“ Als Mose nun Fürbitte für das Volk einlegte, ⁸ sagte der Herr zu ihm: „Fertige dir ein Schlangenschild an und befestige es an einer Stange; wer dann gebissen ist und es anschaut, soll am Leben bleiben“. ⁹ Da fertigte Mose eine eiserne Schlange an und befestigte sie an einer Stange. Wenn nun eine Schlange jemanden gebissen hatte und er die eiserne Schlange anschaute, so blieb er am Leben.

Der Zug bis an den Arnon und bis in die Steppen der Moabiter
(B. 10–15); das Brunnenlied: B. 10–20.

¹⁰ Darauf zogen die Israeliten weiter und lagerten bei Oboth. ¹¹ Dann zogen sie von Oboth weiter und lagerten bei Jise-Abarim in der Wüste, die vor dem Lande der Moabiter nach Osten liegt. ¹² Von dort zogen sie weiter und lagerten sich im Bachtal Sereb. ¹³ Von dort zogen sie weiter und lagerten jenseit des Arnon, [der in der Wüste ist,] der im Lande der Amoriter entspringt; der Arnon bildet nämlich die Grenze Moabs zwischen den Moabitern und Amoritern. ¹⁴ Darum heißt es im Buche der Kriege des Herrn: „Wahel in Supha und die Bachtäler des Arnon ¹⁵ und den Abhang der Bachtäler, der bis in die Gegend von Ur reicht und sich an die Grenze von Moab anlehnt“. ¹⁶ Von dort zogen sie dann nach Beer; das ist der Brunnen, den der Herr meinte, als er zu Mose sagte: „Versammle das Volk, damit ich ihnen Wasser gebe“. ¹⁷ Damals sangen die Israeliten folgendes Lied:

„Quill empor, Brunnen! Singet ihm zu,
¹⁸ dem Brunnen, den Fürsten gegraben, den die Edlen des Volkes erschlossen haben
mit dem Zepter, mit ihren Stäben“.

Aus der Wüste zogen sie dann nach Matthana, ¹⁹ von Matthana nach Nahaiel, von Nahaiel nach Bamoth, ²⁰ von Bamoth nach dem Zal, das in der moabitischen Ebene liegt an der Höhe des Pisga, der über die weite Einöde emporragt.

Befiegung des Amoriterkönigs Sihon und Eroberung
seines Landes (B. 21–26); Triumphlied der Israeliten: B. 21–30.

²¹ Darauf sandten die Israeliten Boten zu Sihon, dem König der Amoriter, und ließen ihm sagen: ²² „Gestatte uns den Durchzug durch dein Land! Wir wollen nicht auf die Felder und in die Weinberge abbiegen, auch kein Wasser aus den Brunnen trinken; nein, wir wollen auf der Königsstraße ziehen, bis wir dein Gebiet durchzogen haben“. ²³ Aber Sihon gestattete den Israeliten den Durchzug durch sein Gebiet nicht, sondern sammelte sein gesamtes Kriegsvolk und zog den Israeliten in die Wüste entgegen; und als er nach Zabaz gekommen war, griff er die Israeliten an.

²⁴ Diese aber schlugen ihn mit der Schärfe des Schwertes und eroberten sein Land vom Arnon bis zum Jabbok, bis an das Land der Ammoniter; denn Jaser liegt an der Grenze des Ammoniterlandes. ²⁵ So nahmen denn die Israeliten alle diese Städte ein und ließen sich in allen Städten der Amoriter nieder, in Hesbon und allen dazugehörigen Ortschaften. ²⁶ Denn Hesbon war die Hauptstadt des Amoriterkönigs Sihon; dieser hatte nämlich mit dem vorigen Könige der Moabiter Krieg geführt und ihm sein ganzes Land bis an den Arnon abgenommen. ²⁷ Darum singen die Dichter:*)

Kommet nach Hesbon!

Aufgebaut und besetzt werde die Stadt Sihons!

²⁸ Denn Feuer ging aus von Hesbon,
eine Flamme aus der Stadt Sihons;
die fraß die Städte Moabs und verbrannte die Höhen am Arnon.

²⁹ Wehe dir, Moab! Dem Untergang geweiht bist du, Volk des Rams (**),
der seine Söhne zu Flüchtlingen macht
und seine Töchter zu Gefangenen für Sihon, den Amoriterkönig.

³⁰ Da haben wir (Moab) niedergeschossen, Hesbon ist verloren gegangen
bis Dibon;

da haben wir verwüstet bis Nophah; Feuer ging aus bis Medeba.

Weiteres Vorrücken der Israeliten; Besiegung des Königs Og
von Basan: V. 31—35.

³¹ Als sich nun die Israeliten im Lande der Amoriter festgesetzt hatten,
³² sandte Mose Männer aus, um Jaser auszukundschaften, und sie nahmen dann die Stadt und die dazugehörigen Ortschaften ein, und er vertrieb die dort ansässigen Amoriter. ³³ Hierauf wandten sie sich und zogen in der Richtung nach Basan hinauf. Da rückte Og, der König von Basan, mit seinem gesamten Kriegsvolk ihnen nach Edrei entgegen, um ihnen eine Schlacht zu liefern. ³⁴ Der Herr aber sagte zu Mose: „Fürchte dich nicht vor ihm! denn ich habe ihn mit seinem ganzen Volk und seinem Lande in deine Gewalt gegeben; verfare mit ihm so, wie du mit dem Amoriterkönig Sihon, der in Hesbon wohnte, verfahren bist“. ³⁵ Da erschlugen sie ihn nebst seinen Söhnen und seinem ganzen Kriegsvolk, so daß ihm auch nicht einer übrig blieb, der entronnen wäre, und nahmen sein Land in Besitz.

22 Hierauf zogen die Israeliten weiter und lagerten sich in den Steppen der Moabiter jenseit des Jordans, Jericho gegenüber.

3. Ereignisse in den Steppen der Moabiter: 22, 2—36, 13.

a) Die Geschichte des Sehers Bileam: 22, 2—24, 25.

aa) Der Moabiterkönig Balak beschließt, Gesandte an Bileam zu schicken: V. 2—6.

² Als nun Balak, der Sohn Zippors, alles Anheil sah, daß die Israeliten den Amoritern zugefügt hatten, ³ überkam die Moabiter eine große Angst vor dem Volke Israel, weil es so zahlreich war, und sie empfanden ein Grauen vor den Israeliten. ⁴ Da sagten die Moabiter zu den Ältesten der Midjaniter: „Nun wird dieser Schwarm alles rings um uns her fahl fressen, wie die Rinder das Grün des Feldes abfressen“. Damals war aber Balak, der Sohn Zippors, König der Moabiter. ⁵ Dieser sandte Boten zu Bileam, dem Sohne Beors, nach Pethor, das am Euphrat liegt, ins Land seiner Volksgenossen, um ihn holen zu lassen, und ließ ihm sagen: „Da ist ein Volk aus Ägypten ausgezogen; das hat sich jetzt über das ganze Land ausgebreitet und sich mir gegenüber festgesetzt. ⁶ So komm nun doch und verfluche mir dieses Volk; denn mir ist es zu stark. Vielleicht ge-

*) Eigentlich: die Spruchredner; hier sind Spottlieddichter gemeint.

**) Gott der Moabiter.

lingt es mir dann, eine Niederlage unter ihnen anzurichten und es aus dem Lande zu vertreiben; denn ich weiß: wen du segnest, der ist gesegnet, und wem du fluchst, der ist verflucht“.

bb) Balaks erste Gesandtschaft ohne Erfolg bei Bileam;
seine nochmalige Botschaft: B. 7–21.

⁷ Da machten sich die Ältesten der Moabiter samt den Ältesten der Midianiter, nachdem sie sich mit Wahrsagerlohn versehen hatten, auf den Weg, kamen glücklich bei Bileam an und teilten ihm das Anliegen Balaks mit. ⁸ Er aber antwortete ihnen: „Bleibt diese Nacht hier, dann will ich euch Bescheid geben, jenachdem der Herr mir Weisung erteilt“. So blieben denn die Häuptlinge der Moabiter bei Bileam.

⁹ Da erschien Gott dem Bileam im Traum und fragte ihn: „Was sind das für Männer bei dir?“ ¹⁰ Bileam antwortete Gott: „Balak, der Sohn Zippors, der König der Moabiter, hat mir durch sie sagen lassen: ¹¹ Da ist ein Volk, das aus Ägypten ausgezogen ist und sich über das ganze Land ausgebreitet hat. So komm nun und verfluche es mir; vielleicht vermag ich dann den Kampf mit ihnen aufzunehmen und es zu vertreiben“. ¹² Gott aber sagte zu Bileam: „Du darfst nicht mit ihnen gehen; du sollst das Volk nicht verfluchen; denn es ist gesegnet“. ¹³ Als Bileam nun am Morgen aufgestanden war, sagte er zu den Häuptlingen Balaks: „Rehrt wieder in euer Land zurück; denn der Herr hat mir die Erlaubnis versagt, mit euch zu ziehen“. ¹⁴ So machten sich denn die Häuptlinge der Moabiter auf den Weg und kehrten zu Balak zurück und berichteten ihm: „Bileam hat sich geweigert, mit uns zu gehen“.

¹⁵ Da sandte Balak noch einmal Häuptlinge ab, die zahlreicher und vornehmer waren als die ersten. ¹⁶ Als diese zu Bileam kamen, sagten sie zu ihm: „So läßt dir Balak, der Sohn Zippors, sagen: ‘Weigere dich doch nicht, zu mir zu kommen!’ ¹⁷ denn ich will dich gar reichlich belohnen und alles tun, was du von mir verlangen wirst. So komm doch und verfluche mir dieses Volk!“. ¹⁸ Bileam aber gab den Gesandten Balaks die Antwort: „Wenn Balak mir auch alles Silber und Gold geben wollte, soviel in seinen Palast geht, so könnte ich doch den Befehl des Herrn, meines Gottes, nicht übertreten, weder im Großen noch im Kleinen“. ¹⁹ Indessen — bleibt doch auch ihr diese Nacht hier, damit ich in Erfahrung bringe, was der Herr mir weiter zu sagen hat“. ²⁰ Da erschien Gott dem Bileam in der Nacht und sagte zu ihm: „Wenn diese Männer gekommen sind, um dich zu holen, so mach dich auf und geh mit ihnen; aber du darfst nur das tun, was ich dir sagen werde“. ²¹ Da stand Bileam am Morgen auf, fesselte seine Eselin und machte sich mit den Häuptlingen der Moabiter auf den Weg.

cc) Bileams Reise nach Moab und das Vorkommnis
mit der Eselin: B. 22–35.

²² Da entbrannte der Zorn Gottes darüber, daß er sich aufgemacht hatte, und der Engel des Herrn stellte sich ihm in den Weg, um ihm feindlich entgegenzutreten, während er auf seiner Eselin ritt und seine beiden Diener ihn begleiteten. ²³ Als nun die Eselin den Engel des Herrn mit gezücktem Schwert in der Hand auf dem Wege stehen sah, bog sie vom Wege ab und ging aufs Feld; da schlug Bileam die Eselin, um sie wieder auf den Weg zu bringen. ²⁴ Hierauf stellte sich der Engel des Herrn in einem Hohlwege zwischen den Weinbergen auf, wo zu beiden Seiten eine Mauer war. ²⁵ Als nun die Eselin den Engel des Herrn erblickte, drückte sie sich an die Mauer und preßte dabei den Fuß Bileams gegen die Mauer; da schlug er sie zum zweitenmal. ²⁶ Hierauf ging der Engel des Herrn nochmals eine Strecke weiter und blieb an einer engen Stelle ste-

*) D. h. mag es sich um eine geringfügige oder eine bedeutende Sache handeln.

hen, wo ein Ausweichen nach rechts oder nach links unmöglich war.²⁷ Als nun die Eselin den Engel des Herrn erblickte, legte sie sich unter Bileam auf den Boden nieder. Da geriet Bileam in Zorn, so daß er die Eselin mit dem Stock schlug.²⁸ Der Herr aber tat der Eselin den Mund auf, und sie sagte zu Bileam: „Was habe ich dir getan, daß du mich nun schon dreimal geschlagen hast?“²⁹ Bileam antwortete der Eselin: „Weil du mich zum besten gehabt hast! Hätte ich nur ein Schwert in der Hand, so hätte ich dich längst umgebracht!“³⁰ Da sagte die Eselin zu Bileam: „Bin ich nicht deine Eselin, auf der du zeit deines Lebens bis auf den heutigen Tag geritten bist? Ist es denn jemals meine Art gewesen, mich so gegen dich zu benehmen?“ Er antwortete: „Nein“.

³¹ Da tat der Herr dem Bileam die Augen auf, so daß er den Engel des Herrn im Wege mit dem gezückten Schwerte in der Hand stehen sah. Da verneigte er sich und warf sich auf sein Angesicht nieder.³² Der Engel des Herrn aber sagte zu ihm: „Warum hast du deine Eselin nun schon dreimal geschlagen? Siehe ich habe mich aufgemacht, um dir feindlich entgegenzutreten; denn diese deine Reise ist unheilvoll und gegen meinen Willen.“³³ Die Eselin aber hat mich gesehen und ist alle drei Male vor mir ausgewichen; hätte sie das nicht getan, so hätte ich dich längst erschlagen, sie aber am Leben gelassen.“³⁴ Da sagte Bileam zu dem Engel des Herrn: „Ich habe gesündigt, ich wußte ja nicht, daß du mir auf dem Wege entgegenstandest. Nun aber will ich, wenn mein Vorhaben dir mißfällt, wieder umkehren.“³⁵ Da antwortete der Engel des Herrn dem Bileam: „Geh mit den Männern hin; aber du darfst nur das sagen, was ich dir eingeben werde“. So zog nun Bileam mit den Häuptlingen Balaks weiter.

dd) Bileams Ankunft bei Balak: B. 36—41.

³⁶ Als nun Balak hörte, daß Bileam komme, ging er ihm bis Ar-Moab entgegen, das am Grenzfluß Arnon, an der äußersten Grenze seines Landes lag.³⁷ Da sagte Balak zu Bileam: „Habe ich nicht in angemessener Weise*) zu dir gesandt, um dich rufen zu lassen? Warum bist du nicht sofort zu mir gekommen? Meinst du vielleicht, ich sei nicht imstande, dich zu belohnen?“³⁸ Da antwortete ihm Bileam: „Ich bin jetzt ja doch zu dir gekommen; aber werde ich wohl irgend etwas kundtun können? Nur die Worte, die der Herr mir in den Mund legt, die werde ich kundtun“.³⁹ So ging denn Bileam mit Balak, bis sie nach Kirjath-Suzoth kamen.⁴⁰ Dort opferte Balak Rinder und Kleinvieh und schickte davon an Bileam und an die Häuptlinge, die bei ihm waren. — ⁴¹ Am folgenden Morgen aber nahm Balak den Bileam mit sich und führte ihn nach Bamoth-Baal hinauf, von wo er den äußersten Teil des israelitischen Volkes sehen konnte.

ee) Die Vorbereitungen zu der Gottesoffenbarung;
der erste Spruch Bileams: 23, 1—12.

23 Da sagte Bileam zu Balak: „Baue mir hier sieben Altäre und stelle mir hier sieben junge Stiere und sieben Widder bereit“.² Balak kam der Aufforderung Bileams nach, und beide opferten einen Stier und einen Widder auf jedem Altar.³ Hierauf sagte Bileam zu Balak: „Bleibe du hier bei deinem Brandopfer stehen, während ich einen Gang mache; vielleicht kommt der Herr mir entgegen, und was immer er mir offenbart, will ich dir kundtun“. Dann begab er sich auf eine kahle Anhöhe.

⁴ Da kam Gott dem Bileam wirklich entgegen, und dieser sagte zu ihm: „Die sieben Altäre habe ich zugerichtet und auf jedem Altar einen jungen Stier und einen Widder geopfert“.⁵ Da legte der Herr dem Bileam

*) Andere Übersetzung: in dringlicher Weise (oder wiederholt).

Worte in den Mund und befahl ihm: „Rehre zu Balak zurück und sprich so zu ihm“. ⁶ Als er nun zu ihm zurückgekehrt war, stand jener immer noch neben seinem Brandopfer, er mit allen Häuptlingen der Moabiter.

Bileam segnet Israel von Bamoth-Baal herab: B. 7–12.

⁷ Da trug er seinen Spruch folgendermaßen vor:

„Aus Uram hat mich Balak holen lassen,

„Moabs König von den Bergen des Ostens:

„Komm, verfluche mir Jakob!

„Ja komm, verwünsche Israel!“

⁸ „Wie soll ich den verfluchen, den Gott nicht verflucht?

„und wie den verwünschen, den der Herr nicht verwünscht?

⁹ „Denn vom Felsengipfel erblicke ich es,

„und von den Höhen herab erschau ich es;

„ein Volk zeigt sich mir, das für sich abgesondert wohnt

„und sich nicht zu den übrigen Völkern (= zu den Heiden) rechnet.

¹⁰ „Wer könnte den Staub Jakobs zählen

„oder nur den vierten Teil Israels berechnen?

„Möchte ich doch den Tod dieser Gerechten sterben

„und mein Ende dem ihrigen gleichen!“

¹¹ Da sagte Balak zu Bileam: „Was hast du mir da getan? Um meine Feinde zu verfluchen, habe ich dich holen lassen, und nun hast du sie sogar gesegnet!“ ¹² Da antwortete jener: „Ich muß doch das, was der Herr mir in den Mund legt, getreulich aussprechen“.

ff) Die Vorbereitungen zu der neuen Gottesoffenbarung
der zweite Spruch Bileams: B. 13–26.

¹³ Da sagte Balak zu ihm: „Komm doch mit mir an eine andere Stelle, von wo aus du (das Volk) sehen kannst; du siehst jetzt nur den äußersten Teil davon und kannst es nicht ganz überblicken; verfluche es mir dann von dort aus!“ ¹⁴ Hierauf nahm er ihn mit sich nach dem Späherfelde auf den Gipfel des Pisga, baute dort sieben Altäre und opferte auf jedem Altar einen jungen Stier und einen Widder. ¹⁵ Dann sagte Bileam zu Balak: „Bleibe hier neben deinem Brandopfer stehen; ich aber will dort eine Offenbarung erwarten“.

¹⁶ Da kam der Herr dem Bileam entgegen, legte ihm Worte in den Mund und sagte: „Rehre zu Balak zurück und sprich so zu ihm“. ¹⁷ Als er nun zu ihm zurückgekehrt war, stand jener immer noch neben seinem Brandopfer, und die Häuptlinge der Moabiter waren bei ihm.

Bileam segnet Israel vom Berge Pisga herab: B. 18–26.

¹⁸ Als nun Balak ihn fragte: „Was hat der Herr gesagt?“, trug er seinen Spruch folgendermaßen vor:

„Wohlan, Balak, höre zu!

„Leihe mir dein Ohr, Sohn Zippors!

¹⁹ „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge,

„noch ein Menschentind, daß ihn etwas gereue.

„Sollte er etwas sagen und es nicht ausführen?

„Sollte er etwas verheißen und es nicht erfüllen?

²⁰ „Siehe, zu segnen ist mir aufgetragen,

„und hat er gesegnet, so kann ich's nicht ändern.

²¹ „Man erblickt kein Unheil in Jakob

„und gewahrt kein Leid in Israel.

„Der Herr, sein Gott, ist mit ihm,

„und Jubel über den Herrn als König erschallt in seiner Mitte.

- ²² „Gott, der sie aus Ägypten geführt,
„hat Hörner wie die eines Wildochsen.“*)
- ²³ „Ja, seine Zauberei hastet an Jakob (= hilft gegen Jakob)
„und keine Beschwörung gegen Israel.
„Setzt sagt man von Jakob und Israel: 'Wie Großes hat Gott voll-
führt!'"
- ²⁴ „Siehe, das Volk Gottes steht auf wie eine Löwin
„und erhebt sich wie ein Leu;
„es legt sich nicht nieder, bis es den Raub verzehrt
„und das Blut der Erschlagenen getrunken hat“.
- ²⁵ Da sagte Balak zu Bileam: „Wenn du sie nicht verfluchen willst, so brauchst du sie doch auch nicht zu segnen“. ²⁶ Bileam aber antwortete dem Balak: „Habe ich dir nicht bestimmt erklärt: Alles, was der Herr mir befehlen wird, das werde ich tun?“

gg) Die Vorbereitungen zu der dritten Gottesoffenbarung;
der dritte Spruch Bileams: 23, 27—24, 9.

²⁷ Darauf sagte Balak zu Bileam: „Komm, ich will dich an einen andern Ort mitnehmen; vielleicht gefällt es Gott dann, daß du mir das Volk von dort aus verfluchest“. ²⁸ So nahm denn Balak den Bileam mit sich auf den Gipfel des Peor, der über die weite Einöde emporragt. ²⁹ Dort sagte Bileam zu Balak: „Baue mir hier sieben Altäre und stelle mir hier sieben junge Stiere und sieben Widder bereit“. ³⁰ Balak kam der Aufforderung Bileams nach und opferte einen Stier und einen Widder auf jedem Altar.

24 Da Bileam aber erkannte, daß es der Wille des Herrn sei, Israel zu segnen, ging er nicht, wie die vorigen Male, auf Wahrzeichen aus, sondern wandte sein Gesicht nach der Wüste hin.

Bileam segnet Israel vom Berge Peor herab: B. 2—9.

² Als er nun seine Augen aufschlug und Israel nach seinen Stämmen gelagert sah, kam der Geist Gottes über ihn, ³ und er trug seinen Spruch folgendermaßen vor:

- „So spricht Bileam, der Sohn Beors,
„und so spricht der Mann, dessen Auge geschlossen**) ist;
⁴ „so spricht der, welcher Gottes Worte vernimmt
„und die Gedanken des Höchsten kennt,
„welcher Offenbarungen des Allmächtigen schaut,
„welcher hingefunken ist und dessen Augen enthüllt sind:
⁵ „Wie schön sind deine Zelte, Jakob,
„deine Wohnungen, Israel!
⁶ „Wie Täler, die sich weithin dehnen,
„wie Gärten an einem Strom,
„wie Aloebäume***), die der Herr gepflanzt hat,
„wie Zedern am Wasser.
⁷ „Aus seinen Eimern fließet Wasser,
„und seine Saat ist reichlich getränkt.
„Sein König ist mächtiger als Agag,
„und sein Königtum steigt stolz empor.
⁸ „Gott, der es aus Ägypten geführt,
„hat Hörner wie die eines Wildochsen.†)

*) Andere Übersetzung: Hörner oder Schnelligkeit wie der Wildochs hat es (das Volk); oder „Gott — ist ihm wie Hörner eines Wildochsen“.

**) Statt „geschlossen“ (oder verhüllt) übersetzen andere „erschlossen“ (= geöffnet).

***) Andere Lesart: Eichen.

†) Andere Übersetzung wie 23, 22.

- „Es frisst die ihm feindlichen Völker
 „und zermalmt ihre Gebeine
 „und zerschmettert sie mit seinen Pfeilen.
⁹ „Es hat sich hingestreckt, liegt da wie ein Leu
 „und wie eine Löwin: wer darf es aufstören?
 „Wer dich segnet, ist gesegnet,
 „und wer dir flucht, ist verflucht“.

hh) Balaks Zorn und Bileams Entschuldigung: B. 10—14.

¹⁰ Da geriet Balak in Zorn gegen Bileam, so daß er die Hände zusammenschlug. Dann sagte Balak zu Bileam: „Um meine Feinde zu verfluchen, habe ich dich holen lassen, und nun hast du sie sogar gesegnet, nun schon dreimal! ¹¹ Kehre jetzt nur sofort in deine Heimat zurück! Ich hatte gedacht, dich reichlich zu belohnen; doch nun hat der Herr dich um den Lohn gebracht“. ¹² Da antwortete Bileam dem Balak: „Habe ich nicht schon deinen Boten, die du an mich gesandt hattest, ausdrücklich erklärt: ¹³ Wenn Balak mir auch sein ganzes Haus voll Silber und Gold geben wollte, so könnte ich doch den Befehl des Herrn nicht übertreten, um nach eigenem Belieben etwas zu tun, sei es zum Guten oder zum Bösen; sondern nur, was der Herr mir eingeben würde, das würde ich kundtun? ¹⁴ Weil ich denn nun zu meinem Volke zurückkehre, so komm: ich will dir verkünden, was dieses Volk deinem Volke in künftigen Zeiten antun wird“.

ii) Der vierte Spruch Bileams: der Stern aus Jakob; Sieg über Moab und Edom: B. 15—19.

- ¹⁵ Hierauf trug er seinen Spruch folgendermaßen vor:
 „So spricht Bileam, der Sohn Beors,
 „und so spricht der Mann, dessen Auge geschlossen*) ist;
¹⁶ „so spricht der, welcher Gottes Worte vernimmt
 „und die Gedanken des Höchsten kennt,
 „welcher Offenbarungen des Allmächtigen schaut,
 „welcher hingefunken ist und dessen Augen enthüllt sind:
¹⁷ „Ich sehe ihn, doch nicht schon jetzt,
 „ich schaue ihn, doch noch nicht in der Nähe;
 „es geht ein Stern aus Jakob auf,
 „und ein Herrscherstab erhebt sich aus Israel,
 „der zerschmettert die Schläfen Moabs
 „und streckt alle Söhne Seths nieder.
¹⁸ „Und Edom wird sein Eigentum werden
 „und Seir sein Eigentum, sie, seine Feinde;
 „Israel aber wird große Taten verrichten.
¹⁹ „Von Jakob wird der Herrscher ausgehen
 „und Entronnene vertilgen aus den Städten“.

kk) Die Sprüche über die Amalekiter, Keniter und Assur (nebst Eber); Schluß der Bileamgeschichte: B. 20—24.

²⁰ Als er dann die Amalekiter erblickte, trug er seinen Spruch folgendermaßen vor:

„Der Völker erstes ist Amalek,
 „aber sein Ende fällt dem Untergang anheim“.

²¹ Als er dann die Keniter erblickte, trug er seinen Spruch folgendermaßen vor:

„Fest ist dein Wohnsitz, (Rain),
 „und auf Felsen gebaut dein Nest;

*) Statt „geschlossen“ (oder verhüllt) übersetzen andere „erschlossen“ (= geöffnet).

²² „und doch ist Rain dem Untergang geweiht:

„wie lange noch, so führt Assur dich in Gefangenschaft!“

²³ Dann trug er nochmals seinen Spruch folgendermaßen vor:

„Wehe! wer wird am Leben bleiben, wenn Gott dieses eintreten läßt?

²⁴ „Denn Schiffe kommen von den Rittädern (d. h. Zypern) her,

„die demütigen Assur und demütigen Eber;

„aber auch er wird dem Untergang verfallen“.

²⁵ Hierauf machte Bileam sich auf den Weg und kehrte in seine Heimat zurück; und auch Balak ging seines Weges.

b) Veründigung und Bestrafung der Israeliten in Sittim (im Lande der Moabiter ?); des Pinehas Eifer und Belohnung: Kap. 25.

aa) Israels Verschuldung durch Anzucht und Abgötterei (Abfall zu Baal-Deor): B. 1—5.

25 Als aber die Israeliten sich in Sittim niedergelassen hatten, fing das Volk an, mit den Moabiterinnen Anzucht zu treiben. ² Diese luden das Volk zu den Opferfesten ihrer Götter ein, und das Volk nahm an ihren Opfermahlen teil und betete ihre Götter an. ³ Als nun die Israeliten sich an Baal-Deor gehängt hatten, entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, ⁴ so daß der Herr dem Mose gebot: „Nimm alle Häupter des Volkes und hänge sie angesichts der Sonne auf, damit der lodernde Zorn des Herrn sich von Israel abwende“. ⁵ Da gebot Mose den Befehlshabern der Israeliten: „Tötet ein jeder diejenigen von seinen Leuten, die sich an Baal-Deor gehängt haben“.

bb) Das Einschreiten des Pinehas; seine Belohnung durch Gott mit einem ewigen Priestertum: B. 6—15.

⁶ Da kam gerade einer von den Israeliten ins Lager und brachte eine Midianiterin zu seinen Volksgenossen vor den Augen Mose's und vor den Augen der ganzen Gemeinde der Israeliten, während diese am Eingang des Offenbarungszeltcs wehflagten. ⁷ Als Pinehas, der Sohn des Priesters Eleasar, des Sohnes Aarons, das sah, trat er aus der Mitte der Gemeinde heraus, nahm einen Speer in seine Hand, ⁸ ging dann dem Israeliten in das Schlafzimmer nach und durchbohrte beide, den israelitischen Mann und das Weib, und zwar letzteres durch ihren Unterleib. Da wurde dem Sterben unter den Israeliten Einhalt getan. ⁹ Es belief sich aber die Zahl derer, die durch das Sterben umgekommen waren, auf 24000.

¹⁰ Hierauf sagte der Herr zu Mose: ¹¹ „Pinehas, der Sohn des Priesters Eleasar, des Sohnes Aarons, hat meinen Zorn von den Israeliten dadurch abgewandt, daß er denselben Eifer, der mir eigen ist, unter ihnen bewiesen hat; darum habe ich die Israeliten trotz meines Eifers nicht ganz vertilgt. ¹² So verkündige ihm denn: Ich schließe hierdurch mit ihm meinen Bund, daß ihm Heil widerfahren soll; ¹³ und zwar soll ihm und seinen Nachkommen nach ihm das Priestertum auf ewige Zeiten zustehen, zum Lohne dafür, daß er für seinen Gott geeifert und den Israeliten Sühne erwirkt hat“. ¹⁴ Der damals getötete Israelit aber, der mitsamt der Midianiterin getötet worden war, hieß Simri; er war der Sohn Salus und das Haupt eines Geschlechts der Simeoniten; ¹⁵ die damals getötete Midianitin aber hieß Kosbi; sie war die Tochter Zurs, des Hauptes einer Sippe, eines midianitischen Geschlechts.

cc) Gottes Gebot, an den Midianitern Rache zu nehmen: B. 16—18.

¹⁶ Daraufgebot der Herr dem Mose folgendes: ¹⁷ „Behandelt die Midianiter als Feinde und erschlagt sie; ¹⁸ denn sie haben feindlich gegen euch gehandelt durch ihre Ränke, die sie gegen euch verübt haben in betreff des Deor und in betreff ihrer Landsmännin Kosbi, der Tochter eines midianitischen Fürsten, die am Tage des wegen des Deor verhängten Sterbens getötet worden ist“.

c) Die zweite Zählung des Volkes in der Ebene der Moabiter
behufs der Verteilung des Landes: Kap. 26.

26 Nachdem aber das Sterben zu Ende war, gebot der Herr dem Mose und Eleasar, dem Sohne des Priesters Aaron: ²„Nehmt die Kopfszahl der ganzen Gemeinde der Israeliten auf, von zwanzig Jahren an und darüber, Geschlecht für Geschlecht, alle, die zum Kriegsdienst in Israel tauglich sind“ ³Da musterte sie Mose und der Priester Eleasar in den Steppen der Moabiter am Jordan, Jericho gegenüber, ⁴von zwanzig Jahren an und darüber, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Die Ergebnisse der Zählung: B. 4–51.

Es waren aber die Israeliten, die aus Ägypten ausgezogen waren: ⁵Ruben, der Erstgeborene Israels. Die Söhne Rubens waren: Hanot, von dem das Geschlecht der Hanotiten stammt; von Pallu das Geschlecht der Palluiten; ⁶von Sezron das Geschlecht der Sezroniten; von Karmi das Geschlecht der Karmiten. ⁷Das sind die Geschlechter der Rubeniten, und die Zahl ihrer Gemusterten betrug 43730. ⁸Der Sohn Pallus war Eliab; ⁹und die Söhne Eliabs: Nemuel, Dathan und Abiram. Dieser Dathan und Abiram waren die zur Gemeindeversammlung Berufenen, die sich gegen Mose und Aaron in der Rottte Korahs aufgelehnt hatten, als sie sich gegen den Herrn auflehnten, ¹⁰worauf die Erde ihren Mund aufstieß und sie samt Korah verschlang, während die Rottte dadurch umkam, daß das Feuer die 250 Männer verzehrte, so daß sie zu einem abschreckenden Beispiel wurden. ¹¹Die Söhne Korahs aber waren nicht mit umgekommen.

¹²Die Söhne Simeons nach ihren Geschlechtern waren diese: von Nemuel stammte das Geschlecht der Nemueliten; von Jamin das Geschlecht der Jaminiten; von Sachin das Geschlecht der Sachiniten; ¹³von Serah das Geschlecht der Sarchiten; von Saul das Geschlecht der Sauliten. ¹⁴Das sind die Geschlechter der Simeoniten: 22200.

¹⁵Die Söhne Gads nach ihren Geschlechtern waren: von Zephon das Geschlecht der Zephoniten; von Haggi das Geschlecht der Haggiten; von Suni das Geschlecht der Suniten; ¹⁶von Osni das Geschlecht der Osniten; von Eri das Geschlecht der Eriten; ¹⁷von Arod das Geschlecht der Aroditen; von Areli das Geschlecht der Areliten. ¹⁸Das sind die Geschlechter der Söhne Gads, sovielen von ihnen gemustert wurden: 40500.

¹⁹Die Söhne Juda's waren: Er und Onan, die beide im Lande Kanaan starben. ²⁰Es waren aber die Söhne Juda's nach ihren Geschlechtern: von Sela das Geschlecht der Selaniten; von Perez das Geschlecht der Parziten; von Serah das Geschlecht der Sarchiten. ²¹Die Söhne des Perez aber waren: von Sezron das Geschlecht der Sezroniten; von Hamul das Geschlecht der Hamuliten. ²²Das sind die Geschlechter Juda's, sovielen von ihnen gemustert wurden: 76500.

²³Die Söhne Issaschar's nach ihren Geschlechtern waren: von Thola das Geschlecht der Tholaiten; von Purnwa das Geschlecht der Puniten; ²⁴von Jasub das Geschlecht der Jasubiten; von Simron das Geschlecht der Simroniten. ²⁵Das sind die Geschlechter Issaschar's, sovielen von ihnen gemustert wurden: 64300.

²⁶Die Söhne Sebulons nach ihren Geschlechtern waren: von Sered das Geschlecht der Sarditen; von Elon das Geschlecht der Eloniten; von Zacheel das Geschlecht der Zacheeliten. ²⁷Das sind die Geschlechter der Sebuloniten, sovielen von ihnen gemustert wurden: 60500.

²⁸Die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern waren: Manasse und Ephraim. ²⁹Die Söhne Manasses waren: von Machir das Geschlecht der Machiriten. Machir war der Vater Gileads; von Gilead stammt das Geschlecht der Gileaditen. ³⁰Dies sind die Söhne Gileads: von Jeser stammt das Geschlecht der Jesriten; von Helek das Geschlecht der Heleititen; ³¹von

Asriel das Geschlecht der Asrieliten; von Schem das Geschlecht der Schemiten; ³² von Semida das Geschlecht der Semidaiten; von Sopher das Geschlecht der Sopheriten. ³³ Zelopphad aber, der Sohn Sephers, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter, die hießen Mahla und Noa, Hogla, Milka und Thirza. ³⁴ Das sind die Geschlechter Manasses, so viele von ihnen gemustert wurden: 52700.

³⁵ Dies waren die Söhne Ephraims nach ihren Geschlechtern: von Suthelah das Geschlecht der Suthalhitzen; von Becher das Geschlecht der Bachriten; von Thachan das Geschlecht der Thachaniten. ³⁶ Und dies waren die Söhne Suthelachs: von Eran das Geschlecht der Eraniten. ³⁷ Das sind die Geschlechter der Söhne Ephraims, so viele von ihnen gemustert wurden: 32500. Das sind die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern.

³⁸ Die Söhne Benjamin's nach ihren Geschlechtern waren: von Bela das Geschlecht der Baliten; von Asbel das Geschlecht der Asbeliten; von Ahiram das Geschlecht der Ahiramiten; ³⁹ von Supham das Geschlecht der Suphamiten; von Hupham das Geschlecht der Huphamiten. ⁴⁰ Und die Söhne Belas waren: Urd und Naaman; von Urd stammt das Geschlecht der Urditen, von Naaman das Geschlecht der Naamaniten. ⁴¹ Das sind die Söhne Benjamin's nach ihren Geschlechtern, so viele von ihnen gemustert wurden: 45600.

⁴² Dies waren die Söhne Dans nach ihren Geschlechtern: von Suham das Geschlecht der Suhamiten. ⁴³ Das sind die Söhne Dans nach ihren Geschlechtern. Alle Geschlechter der Suhamiten, so viele von ihnen gemustert wurden, beliefen sich auf 64400.

⁴⁴ Die Söhne Assers nach ihren Geschlechtern waren: von Simna das Geschlecht der Simniten; von Isawi das Geschlecht der Isawiten; von Beria das Geschlecht der Beriiten. ⁴⁵ Von den Söhnen Berias: von Heber das Geschlecht der Hebriten; von Malkiel das Geschlecht der Malkieliten. ⁴⁶ Und die Tochter Assers hieß Serah. ⁴⁷ Das sind die Geschlechter der Söhne Assers, so viele von ihnen gemustert wurden: 53400.

⁴⁸ Die Söhne Naphthalis nach ihren Geschlechtern waren: von Jahzeel das Geschlecht der Jahzeeliten; von Guni das Geschlecht der Guniten; ⁴⁹ von Jeger das Geschlecht der Jegeriten; von Sillem das Geschlecht der Sillemiten. ⁵⁰ Das sind die Söhne Naphthalis nach ihren Geschlechtern; und ihre Gemusterten beliefen sich auf 45400.

⁵¹ Dies ist die Gesamtzahl der gemusterten Israeliten: 601730.

Anweisung betreffs Landverteilung: B. 52—56.

⁵² Hierauf sagte der Herr zu Mose folgendes: ⁵³ „Unter diese soll das Land als erblicher Besitz nach der Kopfzahl verteilt werden. ⁵⁴ Den größeren Stämmen sollst du einen größeren Erbbesitz geben und den kleineren einen weniger großen Erbbesitz zuteilen: jedem Stamme soll sein Erbbesitz nach der Zahl der aus ihm Gemusterten zugeteilt werden. ⁵⁵ Doch soll die Verteilung des Landes durch das Los erfolgen: nach den Namen ihrer väterlichen Stämme sollen sie es in Besitz nehmen. ⁵⁶ Nach der Entscheidung des Loses soll der Erbbesitz zwischen den großen und den kleinen Stämmen verteilt werden“.

Die Zählung der Leviten: B. 57—62.

⁵⁷ Und folgendes sind die Leviten, so viele von ihnen nach ihren Geschlechtern gemustert wurden: von Gerson das Geschlecht der Gersoniten, von Kehath das Geschlecht der Kehathiten, von Merari das Geschlecht der Merariten. ⁵⁸ Dies sind die Geschlechter Levis: das Geschlecht der Libniten, das Geschlecht der Hebroniten, das Geschlecht der Mahliten, das Geschlecht der Musiten, das Geschlecht der Korhiten. Und Kehath war der Vater Amrams. ⁵⁹ Und die Frau Amrams hieß Jochebed, eine Tochter Levis,

die dem Levi in Ägypten geboren war; diese gebar dem Amram Aaron und Mose und deren Schwester Mirjam.⁶⁰ Dem Aaron aber wurden Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar geboren;⁶¹ aber Nadab und Abihu kamen ums Leben, als sie ein ungehöriges Feueropfer vor dem HErrn darbrachten.⁶² Es belief sich aber die Zahl der aus ihnen Gemusterten auf 23000 Seelen, alle männlichen Personen von einem Monat an und darüber; sie waren nämlich nicht mit unter den übrigen Israeliten gemustert worden, weil ihnen kein Erbbesitz inmitten der Israeliten zugeteilt wurde.

Schlusssatz mit Rückblick: B. 63—65.

⁶³ Dies war die Musterung, die Mose und der Priester Eleasar mit den Israeliten in den Steppen der Moabiter am Jordan, Jericho gegenüber, vorgenommen haben.⁶⁴ Unter diesen befand sich aber kein einziger Mann mehr von denen, die von Mose und dem Priester Aaron einst in der Wüste am Sinai gemustert worden waren.⁶⁵ Der HErr hatte ihnen ja angekündigt, daß sie in der Wüste sterben sollten. So war denn kein einziger von ihnen übriggeblieben außer Kaleb, dem Sohne Jephunnes, und Josua, dem Sohne Nuns.

d) Bestimmungen bezüglich des Grundbesitzes der Erbtöchter: 27, 1—11.

27 Da traten herzu die Töchter Zelopphads, des Sohnes Sephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, aus den Geschlechtern Manasses, des Sohnes Josephs; und die Namen seiner Töchter waren Mahla, Noa, Hogla, Milka und Thirza.² Die traten vor Mose und vor den Priester Eleasar und vor die Stammesfürsten und die ganze Gemeinde am Eingang des Offenbarungszeltes und sagten:³ „Unser Vater ist in der Wüste gestorben, hat aber nicht zu der Rote derer gehört, die sich wider den HErrn zusammengetan haben, zu der Rote Korahs, sondern er ist wegen seiner eigenen Sündhaftigkeit gestorben und hatte keine Söhne.“⁴ Warum soll nun der Name unsers Vaters aus seinem Geschlecht verschwinden, weil er keinen Sohn gehabt hat? Gib uns einen Erbbesitz unter den Geschlechtsgenossen unsers Vaters“.

⁵ Als nun Mose ihre Rechtsache vor den HErrn brachte,⁶ gab der HErr dem Mose folgenden Bescheid: „Die Töchter Zelopphads haben recht; du sollst ihnen daher unweigerlich einen Erbbesitz unter den Geschlechtsgenossen ihres Vaters geben und sollst den ihrem Vater zustehenden Erbbesitz auf sie übergehen lassen.“⁸ Den Israeliten aber sollst du folgendes kundtun: „Wenn jemand stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so sollt ihr seinen Erbbesitz auf seine Tochter übergehen lassen;“⁹ und wenn er keine Tochter hat, so sollt ihr seinen Erbbesitz seinen Brüdern geben;¹⁰ wenn er auch keine Brüder hat, so sollt ihr seinen Erbbesitz den Brüdern seines Vaters geben;¹¹ und wenn sein Vater keine Brüder hat, so sollt ihr seinen Erbbesitz seinem nächsten Blutsverwandten aus seinem Geschlecht geben, damit er ihn in Besitz nehme“. Dies soll für die Israeliten eine Rechtsbestimmung sein, wie der HErr dem Mose geboten hat.

e) Ankündigung des bevorstehenden Todes an Mose; Einsetzung Josuas zu seinem Nachfolger: B. 12—23.

¹² Hierauf sagte der HErr zu Mose: „Steig auf das Gebirge Abarim hier und sieh dir das Land an, das ich für die Israeliten bestimmt habe.“¹³ Wenn du es dir dann angeschaut hast, sollst auch du zu deinen Volksgenossen versammelt werden, wie dein Bruder Aaron zu ihnen bereits versammelt worden ist,¹⁴ weil ihr in der Wüste Zin, als die Gemeinde mit mir haberte, meinem Befehl, mich durch Beschaffung von Wasser vor ihnen zu verberlichen, nicht nachgekommen seid“; — das bezieht sich auf das Naderwasser von Kades in der Wüste Zin.¹⁵ Da antwortete Mose dem HErrn folgender-

maßen: ¹⁶„Gott, der Herr über Leben und Tod alles Fleisches, wolle einen Mann über die Gemeinde bestellen, ¹⁷der an ihrer Spitze aus- und einziehe und der sie ins Feld hinausführe und wieder zurückführe, damit die Gemeinde des Herrn nicht wie eine Herde ohne Hirten sei.“ ¹⁸Da gebot der Herr dem Mose: „Nimm Josua zu dir, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem (mein) Geist wohnt, und leg ihm deine Hand auf; ¹⁹laß ihn dann vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde treten, setze ihn vor ihren Augen in sein Amt ein ²⁰und teile ihm etwas von deiner Würde mit, damit die ganze Gemeinde der Israeliten ihm gehorsam sei. ²¹Er soll sich dann bei jeder Gelegenheit an den Priester Eleasar wenden, damit dieser für ihn das Urim-Orakel vor dem Herrn befrage: nach dessen Weisung sollen sie zum Kampfe ausziehen und ebenso nach dessen Weisung wieder heimkehren, er und alle Israeliten mit ihm, überhaupt die ganze Gemeinde.“ ²²Mose tat, wie der Herr ihm geboten hatte: er nahm Josua, ließ ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde treten, ²³legte ihm dann seine Hände auf und setzte ihn so in sein Amt ein, wie der Herr es durch Mose angeordnet hatte.

f) Vorschriften bezüglich der täglichen und der festtäglichen Gemeindeopfer: 28, 1–30, 1.

28 Weiter gebot der Herr dem Mose: ²„Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Ihr sollt darauf achten, meine Opfergaben, meine Speise in Gestalt der mir zukommenden Feueropfer zu lieblichem Geruch für mich, mir zu rechter Zeit darzubringen.“

Das tägliche Morgen- und Abend-Brandopfer: B. 3–8.

³„Sage ihnen also: Dies ist das Feueropfer, das ihr dem Herrn darbringen sollt: täglich zwei fehlerlose einjährige Lämmer als regelmäßiges Brandopfer. ⁴Das eine Lamm sollst du am Morgen opfern und das andere Lamm gegen Abend herrichten; ⁵dazu als Speisopfer ein Zehntel Epha Feinmehl, das mit einem Viertel Hin Öl aus zerstoßenen Oliven gemengt ist. ⁶Das ist das regelmäßige Brandopfer, das am Berge Sinai zum lieblichen Geruch als Feueropfer für den Herrn hergerichtet worden ist; ⁷dazu als zugehöriges Trankopfer ein Viertel Hin Wein zu jedem Lamm; im Heiligtum sollst du das Trankopfer von starkem Getränk dem Herrn spenden. ⁸Das zweite Lamm aber sollst du gegen Abend herrichten; mit einem Speisopfer wie am Morgen und dem zugehörigen Trankopfer sollst du es herrichten als ein Feueropfer zu lieblichem Geruch für den Herrn“.

Das Zusatzopfer am Sabbat: B. 9 u. 10.

⁹„Ferner am Sabbattage: zwei fehlerlose einjährige Lämmer und zwei Zehntel Epha mit Öl gemengtes Feinmehl als Speisopfer nebst dem zugehörigen Trankopfer. ¹⁰Das ist das Sabbat-Brandopfer, das an jedem Sabbat außer dem regelmäßigen Brandopfer und dem zugehörigen Trankopfer darzubringen ist“.

Das Zusatzopfer am Neumondstage: B. 11–15.

¹¹„Ferner sollt ihr an jedem ersten Tage eurer Monate dem Herrn als Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere und einen Widder, sieben fehlerlose einjährige Lämmer, ¹²und zu jedem Stiere drei Zehntel Epha mit Öl gemengtes Feinmehl als Speisopfer und zu dem einen Widder zwei Zehntel Epha mit Öl gemengtes Feinmehl als Speisopfer; ¹³und zu jedem Lamm ein Zehntel Epha mit Öl gemengtes Feinmehl als Speisopfer: — das ist ein Brandopfer, ein lieblicher Geruch, ein Feueropfer für den Herrn. ¹⁴Was ferner die zugehörigen Trankopfer betrifft, so soll ein halbes Hin Wein auf jeden Stier und ein Drittel

Sin auf jeden Widder und ein Viertel Sin auf jedes Lamm kommen. Das ist das an jedem Neumondstage des Jahres, Monat für Monat, darzubringende Brandopfer.¹³ Außerdem soll neben dem regelmäßigen Brandopfer und dem zugehörigen Trankopfer dem Herrn ein Ziegenbock als Sündopfer dargebracht werden“.

Die Zusatzopfer für die sieben Tage des Festes der ungesäuerten Brote: B. 16—25.

¹⁶ „Sodann findet am vierzehnten Tage des ersten Monats das Passah zu Ehren des Herrn statt.¹⁷ Und am fünfzehnten Tage dieses Monats wird Festfeier gehalten; sieben Tage lang soll ungesäuertes Brot gegessen werden.¹⁸ Am ersten Tage findet Festversammlung am Heiligtum statt; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten¹⁹ und habt als Feueropfer, als Brandopfer, für den Herrn darzubringen: zwei junge Stiere und einen Widder und sieben einjährige Lämmer — fehlerlose Tiere müssen es sein; —²⁰ sodann als zugehöriges Speisopfer Feinmehl, das mit Öl gemengt ist: drei Zehntel Ep̄ha sollt ihr zu jedem Stiere und zwei Zehntel zu dem Widder herrichten; ²¹ und je ein Zehntel sollst du zu jedem Lamm von den sieben Lämmern herrichten; ²² und außerdem einen Ziegenbock zum Sündopfer, um euch Sühne zu erwirken. ²³ Außer dem Morgen-Brandopfer, welches das regelmäßige Brandopfer bildet, sollt ihr dies alles opfern. ²⁴ Dieselben Opfer sollt ihr täglich, alle sieben Tage hindurch, als eine Feueropferpeise zu lieblichem Geruch für den Herrn herrichten; außer dem regelmäßigen Brandopfer und dem zugehörigen Trankopfer soll es hergerichtet werden. ²⁵ Am siebenten Tage aber soll bei euch wieder eine Festversammlung am Heiligtum stattfinden; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten“.

Die Zusatzopfer am Fest der Erstlinge (oder Erntefest): B. 26—31.

²⁶ „Ferner am Tage der Erstlingsfrüchte, wenn ihr dem Herrn ein Speisopfer vom neuen Getreide darbringt, an eurem Wochenfest, soll bei euch eine Versammlung am Heiligtum stattfinden; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten. ²⁷ Und als Brandopfer zu lieblichem Geruch für den Herrn sollt ihr darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder, sieben einjährige Lämmer, lauter fehlerlose Tiere; ²⁸ dazu als zugehöriges Speisopfer Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, nämlich drei Zehntel zu jedem Stiere, zwei Zehntel zu dem einen Widder, ²⁹ je ein Zehntel zu jedem von den sieben Lämmern; ³⁰ auch einen Ziegenbock, um euch Sühne zu erwirken. ³¹ Außer dem regelmäßigen Brandopfer und dem zugehörigen Speisopfer sollt ihr dies alles herrichten — fehlerlose Tiere müssen es sein — nebst den erforderlichen Trankopfern“.

Die Zusatzopfer am Neujahrstage: 29, 1—6.

29 „Ferner am ersten Tage des siebenten Monats soll bei euch eine Versammlung am Heiligtum stattfinden; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten: der Tag des Posaunenblasens soll es euch sein. ² Da sollt ihr als Brandopfer zu lieblichem Geruch für den Herrn darbringen: einen jungen Stier, einen Widder, sieben fehlerlose einjährige Lämmer; ³ dazu als zugehöriges Speisopfer Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, nämlich drei Zehntel zu dem Stiere, zwei Zehntel zu dem Widder ⁴ und ein Zehntel zu jedem von den sieben Lämmern; ⁵ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, um euch Sühne zu erwirken; ⁶ außer dem Neumond-Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern, in der vorgeschriebenen Weise, — zu lieblichem Geruch, als ein Feueropfer für den Herrn“.

Die Zusageopfer am großen Versöhnungstage: V. 7–11.

⁷ „Ferner am zehnten Tage dieses siebenten Monats soll bei euch eine Versammlung am Heiligtum stattfinden, und ihr sollt fasten; keinerlei Werktagsarbeit dürft ihr da verrichten. ⁸ Als Brandopfer sollt ihr dabei für den Herrn zu lieblichem Geruch herrichten: einen jungen Stier, einen Widder, sieben einjährige Lämmer; fehlerlose Tiere müssen es sein; ⁹ außerdem als zugehöriges Speisopfer Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, nämlich drei Zehntel zu dem Stiere, zwei Zehntel zu dem einen Widder, ¹⁰ je ein Zehntel zu jedem von den sieben Lämmern; ¹¹ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem Versöhnungs-Sündopfer und dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern“.

Die Zusageopfer für die sieben Tage des Laubbüttenfestes: V. 12–38.

¹² „Ferner am fünfzehnten Tage des siebenten Monats soll bei euch eine Versammlung am Heiligtum stattfinden; da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten, sondern sollt dem Herrn ein Fest sieben Tage lang feiern. ¹³ Dabei sollt ihr als Brandopfer, als Feueropfer zu lieblichem Geruch für den Herrn, darbringen: dreizehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige Lämmer, — fehlerlose Tiere müssen es sein; — ¹⁴ dazu als zugehöriges Speisopfer Feinmehl, das mit Öl gemengt ist, nämlich drei Zehntel zu jedem von den dreizehn Stieren, zwei Zehntel zu jedem von den beiden Widdern ¹⁵ und je ein Zehntel zu jedem von den vierzehn Lämmern; ¹⁶ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer“.

¹⁷ „Sodann am zweiten Tage: zwölf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn fehlerlose einjährige Lämmer ¹⁸ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu den Stieren, zu den Widdern und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ¹⁹ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern“.

²⁰ „Sodann am dritten Tage: elf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn fehlerlose einjährige Lämmer ²¹ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu den Stieren, zu den Widdern und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ²² auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer“.

²³ „Sodann am vierten Tage: zehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn fehlerlose einjährige Lämmer ²⁴ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu den Stieren, zu den Widdern und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ²⁵ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer, dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer“.

²⁶ „Sodann am fünften Tage: neun junge Stiere, zwei Widder, vierzehn fehlerlose einjährige Lämmer ²⁷ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu den Stieren, zu den Widdern und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ²⁸ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer“.

²⁹ „Sodann am sechsten Tage: acht junge Stiere, zwei Widder, vierzehn fehlerlose einjährige Lämmer ³⁰ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu den Stieren, zu den Widdern und

zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ³² auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer, dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern“. ³² Sodann am siebenten Tage: sieben junge Stiere, zwei Widder, vierzehn fehlerlose einjährige Lämmer ³³ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu den Stieren, zu den Widdern und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ³⁴ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer, dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer“. ³⁵ Am achten Tage soll bei euch eine Festversammlung stattfinden; da dürft ihr keinerlei Vertagsarbeit verrichten. ³⁶ Und als Brandopfer, als Feueropfer zu lieblichem Geruch für den Herrn, sollt ihr darbringen: einen jungen Stier, einen Widder, sieben fehlerlose einjährige Lämmer ³⁷ nebst dem zugehörigen Speisopfer und den erforderlichen Trankopfern zu dem Stiere, zu dem Widder und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, der vorgeschriebenen Weise gemäß; ³⁸ auch einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem regelmäßigen Brandopfer nebst dem zugehörigen Speisopfer und dem erforderlichen Trankopfer“.

Schlussatz der Opfergesetze: 29, 39–30, 1.

³⁹ „Diese Opfer sollt ihr an euren Festen für den Herrn herrichten, abgesehen von dem, was ihr infolge von Gelübden und als freiwillige Gaben an Brandopfern, an Speisopfern, an Trankopfern und an Friedensopfern darbringen werdet“.

30 Mose teilte dies alles den Israeliten genau so mit, wie der Herr ihm geboten hatte.

g) Vorschriften bezüglich der Verbindlichkeit bezw. Ungültigkeit von Gelübden (besonders von Gelübden weiblicher Personen): 30, 2–17.

² Darauf sagte Mose zu den Stammeshäuptern der Israeliten: „Folgendes hat der Herr geboten“:

³ „Wenn jemand dem Herrn ein G e l ü b d e ablegt oder einen Eid schwört, durch den er sich zu einer Enthaltung verpflichtet, so soll er sein Wort nicht brechen: genau so, wie er es ausgesprochen hat, soll er es auch ausführen. ⁴ Und wenn eine weibliche Person, die in ledigem Stande im Hause ihres Vaters lebt, dem Herrn ein Gelübde ablegt oder sich zu einer Enthaltung verpflichtet ⁵ und ihr Vater von ihrem Gelübde oder der Enthaltung, zu der sie sich verpflichtet hat, Kunde erhält und dann ihr gegenüber schweigt, so sollen alle ihre Gelübde gültig sein, und jede Enthaltung, zu der sie sich verpflichtet hat, soll verbindlich sein. ⁶ Wenn aber ihr Vater an dem Tage, an dem er davon hört, ihr die Genehmigung versagt, so sollen alle ihre Gelübde und alle ihre Enthaltungen, zu denen sie sich verpflichtet hat, ungültig sein; und der Herr wird ihr verzeihen, weil ihr Vater ihr die Genehmigung versagt hat“.

⁷ „Wenn sie sich aber verheiratet sollte, während ihre Gelübde oder ein unbedachtamer Ausspruch ihrer Lippen, durch den sie sich eine Enthaltung auferlegt hat, für sie noch verbindlich sind, ⁸ und ihr Mann erhält Kunde davon, schweigt aber ihr gegenüber an dem Tage, an dem er davon gehört hat, so sollen ihre Gelübde gültig sein, und die Enthaltungen, zu denen sie sich verpflichtet hat, sollen verbindlich sein. ⁹ Wenn aber ihr Mann an dem Tage, an dem er davon hört, ihr die Genehmigung versagt, so macht er dadurch das Gelübde, das auf ihr ruht, und den unbedachtamen Ausspruch ihrer Lippen, durch den sie sich eine Enthaltung auferlegt hat, ungültig, und der Herr wird ihr verzeihen. — ¹⁰ Aber das Gelübde einer Witwe oder einer geschiedenen Frau, alles, wozu sie sich verpflichtet hat, soll für sie verbindlich sein“.

¹¹ „Wenn ferner eine Frau im Hause ihres Mannes etwas gelobt oder sich durch einen Eid zu einer Enthaltung verpflichtet hat ¹² und ihr Mann Kunde davon erhält, aber ihr gegenüber schweigt und ihr nicht die Genehmigung versagt, so sollen alle ihre Gelübde gültig sein, und jede Enthaltung, zu der sie sich verpflichtet hat, soll verbindlich sein. ¹³ Wenn ihr Mann aber an dem Tage, an dem er davon hört, sie für ungültig erklärt, so soll nichts von dem, was sie bezüglich ihrer Gelübde und bezüglich der Verpflichtungen zu einer Enthaltung ausgesprochen hat, Gültigkeit haben: ihr Mann hat sie für ungültig erklärt, darum wird der HErr ihr verzeihen“.

Nachmalige Einschränkung des Rechtes des Eatten; Schlußsaz:
V. 14–17.

¹⁴ „Jedes Gelübde und jedes eidliche Versprechen einer Enthaltung behufs einer Selbstkasteiung kann ihr Mann für gültig und ebenso für ungültig erklären. ¹⁵ Wenn nämlich ihr Mann von einem Tage zum andern stillschweigt, so bestätigt er dadurch alle ihre Gelübde oder alle die Enthaltungen, die auf ihr ruhen; er hat sie dadurch bestätigt, daß er ihr gegenüber an dem Tage, an welchem er Kunde davon erhielt, geschwiegen hat. ¹⁶ Wenn er sie aber erst später aufhebt, nachdem er schon vorher davon gehört hat, so hat er die Verschuldung (seiner Frau) zu tragen“.

¹⁷ Das sind die Verordnungen, die der HErr dem Mose geboten hat, damit sie Geltung haben zwischen einem Manne und seiner Frau und zwischen einem Vater und seiner Tochter, solange diese in ledigem Stande im Hause ihres Vaters lebt.

h) Rachekrieg der Israeliten gegen die Midianiter; Verteilung der Beute:
Kap. 31.

31 Der HErr gebot dem Mose: ² „Nimm Rache für die Israeliten an den Midianitern; darnach sollst du zu deinen Volksgenossen versammelt werden“. ³ Da befahl Mose dem Volke folgendes: „Rüffet aus eurer Mitte Männer zu einem Kriegszuge aus, damit sie gegen die Midianiter ziehen, um die Rache des HErrn an den Midianitern zu vollstrecken. ⁴ Je tausend Mann von einem Stamme, und zwar von allen Stämmen der Israeliten, sollt ihr zu dem Kriegszuge entsenden“. ⁵ So wurden denn aus den Stämmen der Israeliten tausend Mann von jedem Stamme ausgehoben, im ganzen zwölftausend kriegsgerüstete Männer. ⁶ Diese sandte Mose, tausend Mann von jedem Stamme, zum Kriegszuge aus und mit ihnen Pinehas, den Sohn des Priesters Eleasar, zum Kriegszuge; der hatte die heiligen Geräte und die Marmtrompeten bei sich. ⁷ So zogen sie denn gegen die Midianiter zu Felde, wie der HErr dem Mose geboten hatte, und töteten alle männlichen Personen. ⁸ Auch die Könige der Midianiter töteten sie außer den anderen, die von ihnen erschlagen waren, nämlich Ewi, Refem, Zur, Hur und Reba, fünf Könige der Midianiter; auch Bileam, den Sohn Beors, machten sie mit dem Schwert nieder. ⁹ Hierauf führten die Israeliten die midianitischen Frauen und ihre Kinder gefangen weg, erbeuteten ihr sämtliches Lastvieh und alle ihre Herden und ihre gesamte Habe ¹⁰ und verbrannten alle Ortschaften in ihren Wohnsitz und alle ihre Zeltlager mit Feuer. ¹¹ Dann nahmen sie die gesamte Beute und alles, was sie an Menschen und Vieh geraubt hatten, ¹² und brachten die Gefangenen sowie den Raub und die Beute zu Mose und zu dem Priester Eleasar und zu der Gemeinde der Israeliten ins Lager, in die moabitischen Steppen, die am Jordan, Jericho gegenüber, liegen.

Verordnung über die Tötung aller männlichen Kinder, über die Behandlung der weiblichen Gefangenen und Kinder und über die vor der Rückkehr zu vollziehende Reinigung: V. 13–24.

¹³ Da gingen Mose und der Priester Eleasar und alle Fürsten der Gemeinde ihnen entgegen vor das Lager hinaus. ¹⁴ Mose aber geriet in Zorn

über die Befehlshaber des Heeres, die Hauptleute über tausend und die Hauptleute über hundert Mann, die von dem Feldzuge zurückkehrten; ¹⁵ und Mose sagte zu ihnen: „Habt ihr denn alle Weiber am Leben gelassen? ¹⁶ Sie sind es ja gerade, die auf den Rat Bileams den Israeliten ein Anlaß geworden sind, Untreue gegen den HErrn zu begehen [in betreff des Peor], so daß das Sterben über die Gemeinde des HErrn kam. ¹⁷ So tötet nun alle männlichen Kinder unter ihnen, und ebenso tötet alle weiblichen Personen, die schon mit einem Manne zu tun gehabt haben; ¹⁸ aber alle Kinder weiblichen Geschlechts, die noch mit keinem Manne zu tun gehabt haben, laßt für euch am Leben. ¹⁹ Ihr selbst aber müßt sieben Tage lang außerhalb des Lagers bleiben; jeder, der einen Menschen getötet, und jeder, der einen Erschlagenen angerührt hat, muß sich am dritten und am siebenten Tage entsündigen, ihr selbst und eure Gefangenen. ²⁰ Auch alle Kleider und alle Gegenstände von Leder sowie alles aus Ziegenhaaren Gefertigte und alle hölzernen Geräte müßt ihr entsündigen“.

²¹ Hierauf sagte der Priester Eleasar zu den Krieglern, die an dem Feldzuge teilgenommen hatten: „Dies ist die Bestimmung des Gesetzes, das der HErr dem Mose zur Pflicht gemacht hat: ²² Nur das Gold und das Silber, das Kupfer, Eisen, Zinn und Blei, ²³ überhaupt alles, was das Feuer verträgt, müßt ihr durchs Feuer gehen lassen, dann wird es rein sein; jedoch muß es noch mit Reinigungswasser entsündigt werden. Alles aber, was kein Feuer verträgt, müßt ihr durchs Wasser gehen lassen. ²⁴ Wenn ihr dann am siebenten Tage eure Kleider gewaschen habt, werdet ihr rein sein und dürft darnach wieder ins Lager kommen“.

Verteilung der lebenden Beute (Menschen und Vieh); Weihgeschenk der Anführer: B. 25—54.

²⁵ Hierauf gebot der HErr dem Mose: ²⁶ „Nimm von allem, was ihr als Beute an Menschen und Vieh weggeführt habt, die Gesamtzahl auf, du und der Priester Eleasar und die Stammeshäupter der Gemeinde; ²⁷ und teile die Beute zur Hälfte zwischen denen, die als Teilnehmer am Kriege ins Feld gezogen sind, und zwischen der ganzen übrigen Gemeinde. ²⁸ Dann erhebe von den Krieglern, die ins Feld gezogen sind, eine Abgabe für den HErrn, nämlich je ein Stück von fünf Hunderten, sowohl von den Menschen wie von den Rindern, den Eseln und dem Kleinvieh; ²⁹ von der ihnen zufallenden Hälfte sollt ihr sie nehmen, und du sollst sie dem Priester Eleasar als ein Hebeopfer für den HErrn übergeben. ³⁰ Von der den Israeliten zufallenden Hälfte aber sollst du aus fünfzig Stück immer eins herausgreifen, sowohl aus den Menschen wie aus den Rindern, den Eseln und dem Kleinvieh, also aus dem gesamten Vieh, und sollst sie den Leviten übergeben, die den Dienst an der Wohnung des HErrn zu verrichten haben“.

³¹ Da taten Mose und der Priester Eleasar, wie der HErr dem Mose geboten hatte.

³² Es betrug aber das Erbeutete, das, was von der Beute, die das Kriegsvolk gemacht hatte, übriggeblieben war: 675 000 Stück Kleinvieh, ³³ 72 000 Rinder ³⁴ und 61 000 Esel; ³⁵ und was die Menschen betrifft, so belief sich die Zahl der Mädchen, die noch mit keinem Manne zu tun gehabt hatten, auf insgesamt 32 000 Seelen. ³⁶ So betrug also die Hälfte, der Anteil derer, die ins Feld gezogen waren, 337 500 Stück Kleinvieh, ³⁷ und die Abgabe vom Kleinvieh für den HErrn betrug 675 Stück; ³⁸ die Zahl der Rinder betrug 36 000 Stück und die Abgabe davon für den HErrn 72; ³⁹ ferner die Zahl der Esel 30 500 und die Abgabe davon für den HErrn 61; ⁴⁰ sodann die Zahl der Menschen 16 000 und die Abgabe davon für den HErrn 32 Seelen. ⁴¹ Mose übergab dann die zum Hebeopfer für den HErrn bestimmte Abgabe dem Priester Eleasar, wie der HErr dem Mose geboten hatte. ⁴² Sodann von der den Israeliten zufallenden Hälfte, die Mose von

dem für die Kriegsleute bestimmten Teil abgesondert hatte —, ⁴³ es belief sich aber die der Gemeinde zukommende Hälfte auf 337 500 Stück Kleinvieh, ⁴⁴ 36 000 Rinder, ⁴⁵ 30 500 Esel ⁴⁶ und 16 000 Menschen —, ⁴⁷ von der den Israeliten zukommenden Hälfte also nahm Mose immer ein Stück, das er aus je fünfzig Stück herausgegriffen hatte, sowohl von den Menschen wie vom Vieh, und übergab sie den Leviten, die den Dienst an der Wohnung des HErrn zu verrichten hatten, wie der HErr dem Mose geboten hatte.

⁴⁸ Da traten zu Mose die Befehlshaber über die Abteilungen des Heeres, die Hauptleute über tausend und die Hauptleute über hundert Mann, ⁴⁹ und sagten zu Mose: „Deine Knechte haben die Gesamtzahl der Kriegsleute aufgenommen, die unter unserm Befehl gestanden haben, und es ist dabei kein einziger von unseren Leuten vermißt worden. ⁵⁰ Darum bringen wir als Opfergabe für den HErrn das dar, was ein jeder an Goldschmuck erbeutet hat: Armbketten und Armspangen, Fingerringe, Ohrringe und Geschmeide, um für unser Leben Deckung vor dem HErrn zu erlangen“. ⁵¹ Da nahmen Mose und der Priester Eleasar das Gold, allerlei künstlich gearbeitete Gegenstände, von ihnen in Empfang; ⁵² und es belief sich alles Gold, das sie zum Hebeopfer für den HErrn bestimmt hatten, auf 16 750 Schefel, vonseiten der Hauptleute über tausend und der Hauptleute über hundert Mann. ⁵³ Die gemeinen Kriegsleute aber hatten ein jeder für sich Beute gemacht. ⁵⁴ Mose und der Priester Eleasar nahmen also das Gold von den Hauptleuten über tausend und über hundert Mann in Empfang und brachten es in das Offenbarungszelt, damit es dort den Israeliten vor dem HErrn zum gnädigen Gedächtnis diene.

i) Verteilung des Ostjordanlandes an die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse: Kap. 32 (vgl. 5. Mose 3, 12–22).

aa) Die Bitte der Rubeniten und Gaditen von Mose in einer Strafrede zurückgewiesen: B. 1–15.

32 Die Stämme Ruben und Gad besaßen aber außerordentlich viel Vieh. Als sie sich nun die Landschaft Jafer und die Landschaft Gilead ansahen, erkannten sie, daß die Gegend zur Viehzucht geeignet war. ² So gingen denn die Stämme Gad und Ruben hin und sagten zu Mose und zu dem Priester Eleasar und zu den Häuptern der Gemeinde: ³ „Utaroth, Dibon, Jafer, Nimra, Hesbon, Eleale, Sebam, Nebo und Beon, ⁴ das Land, das der HErr der Gemeinde Israel unterworfen hat, ist ein zur Viehzucht geeignetes Land, und deine Knechte besitzen viel Vieh“. ⁵ Dann fuhren sie fort: „Wenn du uns eine Liebe erweisen willst, so möge diese Landschaft deinen Knechten als Erbbesitz überwiesen werden; laß uns nicht mit über den Jordan ziehen“. ⁶ Darauf antwortete Mose den Stämmen Gad und Ruben: „Eure Brüder sollen also in den Krieg ziehen, und ihr wollt ruhig hier bleiben? ⁷ Warum wollt ihr denn die übrigen Israeliten von dem Entschluß abbringen, in das Land hinüberzuziehen, das der HErr für sie bestimmt hat? ⁸ So haben es auch eure Väter gemacht, als ich sie von Kades-Barnea zur Besichtigung des Landes ausandte. ⁹ Als sie nämlich bis zum Tal Eschol hinaufgezogen waren und sich das Land angesehen hatten, brachten sie die Israeliten von ihrem Entschluß ab, so daß sie nicht in das Land ziehen wollten, das der HErr für sie bestimmt hatte. ¹⁰ Da entbrannte aber der Zorn des HErrn an jenem Tage, so daß er schwur: ¹¹ Die Männer, die aus Ägypten hergezogen sind, von zwanzig Jahren an und darüber, die sollen nimmermehr das Land zu sehen bekommen, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe; denn sie sind mir nicht in allen Stücken gehorham gewesen, ¹² außer dem Kenisfiter Kaleb, dem Sohne Jephunnes, und außer Josua, dem Sohne Nuns; denn diese beiden sind dem HErrn in allen Stücken gehorham gewesen“. ¹³ So entbrannte also der Zorn des HErrn gegen Israel, und er ließ sie vierzig Jahre lang in der Wüste um-

herirren, bis das ganze Geschlecht, das in den Augen des HErrn übel gehandelt hatte, ausgestorben war. ¹⁴Und jetzt seid ihr an Stelle eurer Väter aufgetreten, ein Nachwuchs von Sündern, um den lodernden Zorn des HErrn gegen Israel noch zu mehren. ¹⁵Wenn ihr euch von ihm abwendet, so wird er das Volk noch länger in der Wüste lassen, und ihr werdet so dies ganze Volk zugrunde richten“.

bb) Die Antwort der Rubeniten und Gaditen: B. 16—19.

¹⁶Da traten sie an ihn heran und sagten: „Wir wollen hier nur Viehhürden für unsere Herden und feste Wohnorte für unsere Frauen und Kinder bauen; ¹⁷wir selbst aber wollen kampfgelüftet an der Spitze der Israeliten einberziehen, bis wir sie in ihre Wohnsitz gebracht haben; unterdessen sollen unsere Frauen und Kinder wegen der feindseligen Bewohner des Landes in den festen Ortschaften bleiben. ¹⁸Wir wollen nicht eher zu unsern Häusern zurückkehren, als bis die Israeliten sämtlich ihren Erbbesitz empfangen haben. ¹⁹Denn wir beanspruchen keinen Besitz neben ihnen jenseit des Jordans und weiterhin, weil uns unser Erbbesitz auf der andern Seite des Jordans gegen Osten zuteil geworden ist“.

cc) Die Zusage Mose's unter Festsetzung der Bedingungen; Verleihung des Ostjordanlandes an die bittenden Stämme: B. 20—33.

²⁰Da sagte Mose zu ihnen: „Wenn ihr das wirklich tut, daß ihr euch vor dem HErrn zum Kriege rüftet ²¹und ihr alle gerüstet vor den Augen des HErrn über den Jordan zieht, bis er seine Feinde vor sich her ausgetrieben hat, ²²und ihr erst dann wieder heimkehrt, nachdem das Land vor dem HErrn unterworfen ist, so sollt ihr eurer Verpflichtungen gegen den HErrn und gegen Israel los und ledig sein, und dieses Land soll euch als Erbbesitz vor dem HErrn zuteil werden. ²³Wenn ihr aber nicht so handelt, so habt ihr euch damit gegen den HErrn versündigt und werdet die Folgen eurer Versündigung zu fühlen bekommen. ²⁴Bauet euch also Städte für eure Frauen und Kinder und Hürden für euer Kleinvieh, tut aber auch, was ihr versprochen habt!“ ²⁵Da antworteten die Stämme Gad und Ruben dem Mose folgendermaßen: „Deine Knechte werden tun, wie du, Herr, befehlst. ²⁶Unsere Kinder, unsere Frauen, unsere Herden und alle unsere Lasttiere sollen hier in den Ortschaften Gileads bleiben, ²⁷aber deine Knechte werden alle, soweit sie wehrfähig sind, vor dem HErrn her zum Kampfe hinüberziehen, wie du, Herr, befohlen hast“.

²⁸Darauf gab Mose ihretwegen dem Priester Eleasar und Josua, dem Sohne Nuns, und den Stammeshäuptern der Israeliten Anweisung, ²⁹indem er ihnen auftrug: „Wenn die Gaditen und Rubeniten, alle Wehrfähigen, mit euch zum Kriege vor dem HErrn über den Jordan ziehen, so sollt ihr, nachdem das Land von euch unterworfen ist, ihnen die Landschaft Gilead zum Erbbesitz geben; ³⁰wenn sie aber nicht kampfgelüftet mit euch hinüberziehen, so sollen sie unter euch im Lande Kanaan angesiedelt werden“.

³¹Da gaben die Gaditen und Rubeniten folgende Erklärung ab: „Wie der HErr deinen Knechten geboten hat, so wollen wir tun. ³²Wir wollen kampfgelüftet vor dem HErrn in das Land Kanaan hinüberziehen, damit uns unser Erbbesitz auf der andern Seite des Jordans verbleibe“.

³³Darauf überwies Mose ihnen — den Stämmen Gad und Ruben und dem halben Stamme Manasses, des Sohnes Josephs, — das Reich des Amoriterkönigs Sihon und das Reich des Königs Og von Basan, das Land mit den darin liegenden Städten samt den zugehörigen Gebieten ringsum.

dd) Überblick über die von den Gaditen und Rubeniten wieder aufgebauten Städte: B. 34—38.

³⁴Da bauten die Gaditen Dibon, Ataroth, Aroer, ³⁵Ateroth-Sophan Safer, Jogbeha, ³⁶Beth-Nimra und Beth-Haran wieder auf, feste Städte

und Hürden für das Kleinvieh. ³⁷Die Rubeniten aber bauten Sesbon, Eleale, Kirjathaim, ³⁸Nebo, Baal-Meon [mit verändertem Namen zu sprechen!] und Sibma wieder auf; sie gaben aber den Städten, die sie wieder aufgebaut hatten, andere Namen.

ee) Nachkommen Manasses setzen sich im Ostjordanlande fest: B. 39–42.

³⁹Die Söhne Machirs aber, des Sohnes Manasses, zogen nach Gilead, eroberten es und vertrieben die Amoriter, die darin wohnten. ⁴⁰Mose gab dann Gilead dem Machir, dem Sohne Manasses, und dieser siedelte sich dort an. ⁴¹Gair aber, der Sohn Manasses, zog hin, bemächtigte sich ihrer Zeltstädte und gab ihnen den Namen „Zeltstädte Gairs“. — ⁴²Auch Nobah zog hin, nahm Kenath und die dazugehörigen Ortschaften ein und benannte es nach seinem Namen Nobah.

k) Verzeichniß der (40) Lagerstätten, an denen die Israeliten in den vierzig Wüstenjahren gewelt haben: 33, 1–49.

33 Folgendes sind die einzelnen Züge der Israeliten, in denen sie aus Ägypten nach ihren Heerscharen unter der Führung des Mose und Aaron ausgezogen sind. ²Mose hatte nämlich auf Befehl des HErrn die Orte aufgeschrieben, von denen ihre Auszüge erfolgt waren; und folgendes sind ihre Züge von einem Aufbruchsort zum andern: ³Sie brachen von Ramses am fünfzehnten Tage des ersten Monats auf; am Tage nach dem Passah zogen die Israeliten kampfbereit vor den Augen aller Ägypter aus, ⁴während die Ägypter alle Erstgeborenen begruben, die der HErr unter ihnen hatte sterben lassen; denn der HErr hatte an ihren Göttern ein Strafgericht vollzogen.

⁵Die Israeliten brachen also von Ramses auf und lagerten sich in Sutfoth. ⁶Von Sutfoth zogen sie dann weiter und lagerten sich in Etham, das am Rande der Wüste liegt. ⁷Von Etham zogen sie weiter und wandten sich nach Pi-Sahiroth, das Baal-Zephon gegenüber liegt, und lagerten sich östlich von Migdol. ⁸Von Pi-Sahiroth brachen sie auf und zogen mitten durch das Meer nach der Wüste hin und wanderten drei Tagereisen weit in der Wüste Etham und lagerten sich in Mara. ⁹Von Mara zogen sie weiter und kamen nach Elim; dort waren zwölf Wasserquellen und siebenzig Palmbäume, und sie lagerten sich daselbst. ¹⁰Von Elim zogen sie weiter und lagerten sich am Schilfmeere. ¹¹Vom Schilfmeere zogen sie weiter und lagerten sich in der Wüste Sin. ¹²Aus der Wüste Sin zogen sie weiter und lagerten sich in Dophtha. ¹³Von Dophtha zogen sie weiter und lagerten sich in Alus. ¹⁴Von Alus zogen sie weiter und lagerten sich in Rephidim; dort hatte das Volk kein Wasser zu trinken. ¹⁵Von Rephidim zogen sie weiter und lagerten sich in der Wüste Sinai. ¹⁶Aus der Wüste Sinai zogen sie weiter und lagerten sich bei den Lustgräbern. ¹⁷Von den Lustgräbern zogen sie weiter und lagerten sich in Hazeroth. ¹⁸Von Hazeroth zogen sie weiter und lagerten sich in Rithma. ¹⁹Von Rithma zogen sie weiter und lagerten sich in Rimmon-Perez. ²⁰Von Rimmon-Perez zogen sie weiter und lagerten sich in Libna. ²¹Von Libna zogen sie weiter und lagerten sich in Rissa. ²²Von Rissa zogen sie weiter und lagerten sich in Rehelatha. ²³Von Rehelatha zogen sie weiter und lagerten sich am Berge Sepher. ²⁴Vom Berge Sepher zogen sie weiter und lagerten sich in Harada. ²⁵Von Harada zogen sie weiter und lagerten sich in Matheloth. ²⁶Von Matheloth zogen sie weiter und lagerten sich in Chabath. ²⁷Von Chabath zogen sie weiter und lagerten sich in Therah. ²⁸Von Therah zogen sie weiter und lagerten sich in Mithfa. ²⁹Von Mithfa zogen sie weiter und lagerten sich in Hasmona. ³⁰Von Hasmona zogen sie weiter und lagerten sich in Moseroth. ³¹Von Moseroth zogen sie weiter und lagerten sich in Bene-Saafan. ³²Von Bene-

Jaakan zogen sie weiter und lagerten sich in Hor-Hagidgad. ³³ Von Hor-Hagidgad zogen sie weiter und lagerten sich in Jotbatha. ³⁴ Von Jotbatha zogen sie weiter und lagerten sich in Abrona. ³⁵ Von Abrona zogen sie weiter und lagerten sich in Ejjon-Geber. ³⁶ Von Ejjon-Geber zogen sie weiter und lagerten sich in der Wüste Zin, das ist Kades. ³⁷ Von Kades zogen sie weiter und lagerten sich am Berge Hor, an der Grenze des Landes der Edomiter. ³⁸ Da stieg der Priester Aaron nach dem Befehl des HErrn auf den Berg Hor hinauf und starb daselbst im vierzigsten Jahre nach dem Auszuge der Israeliten aus dem Lande Agypten am ersten Tage des fünften Monats; ³⁹ Aaron war aber 123 Jahre alt, als er auf dem Berge Hor starb. ⁴⁰ [Und der Kanaanäer, der König von Arad, der im südlichen Teile des Landes Kanaan wohnte, hörte vom Heranrücken der Israeliten.] ⁴¹ Vom Berge Hor zogen sie dann weiter und lagerten sich in Zalmona. ⁴² Von Zalmona zogen sie weiter und lagerten sich in Punon. ⁴³ Von Punon zogen sie weiter und lagerten sich in Oboth. ⁴⁴ Von Oboth zogen sie weiter und lagerten sich in Jise-Abarim an der Grenze des Moabiterlandes. ⁴⁵ Von Jijim zogen sie weiter und lagerten sich in Dibon-Gad. ⁴⁶ Von Dibon-Gad zogen sie weiter und lagerten sich in Allmon-Diblathaim. ⁴⁷ Von Allmon-Diblathaim zogen sie weiter und lagerten sich am Gebirge Abarim östlich vom Rebo. ⁴⁸ Vom Gebirge Abarim zogen sie weiter und lagerten sich in den Steppen der Moabiter am Jordan Jericho gegenüber; ⁴⁹ und zwar lagerten sie sich am Jordan von Beth-Jesimoth bis Abel-Sittim in den Steppen der Moabiter.

1) Vorläufige Bestimmungen Gottes bezüglich der Eroberung und Verteilung des Landes Kanaan: 33, 50—34, 29.

⁵⁰ Der HErr gebot dann dem Mose in den Steppen der Moabiter am Jordan, Jericho gegenüber: Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: ⁵¹ „Wenn ihr über den Jordan in das Land Kanaan gezogen seid, ⁵² so sollt ihr alle Bewohner des Landes vor euch her austreiben und alle ihre Götzenbilder vernichten; auch alle ihre gegossenen Bilder sollt ihr vernichten und alle ihre Höhen zerstören. ⁵³ Ihr sollt dann das Land in Besitz nehmen und darin wohnen; denn euch habe ich das Land zum Eigentum verliehen. ⁵⁴ Und zwar sollt ihr das Land durch das Los als Erbbesitz zugeteilt erhalten nach euren Stämmen: den größeren Stämmen sollt ihr einen größeren Erbbesitz geben und den kleineren einen weniger großen Erbbesitz zuteilen; wohin einem jeden das Los fällt, das soll ihm als Eigentum zuteil werden: nach euren väterlichen Stämmen sollt ihr das Land als Erbbesitz zugeteilt erhalten. ⁵⁵ Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her austreibt, so werden die, welche ihr von ihnen übriglaßt, zu Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten werden und euch in dem Lande, in dem ihr wohnen werdet, bedrängen. ⁵⁶ Die Folge wird dann sein, daß ich euch das Gesicht widerfahren lasse, das ich ihnen zugebacht hatte.“

Festsetzung der Grenzen des in Besitz zu nehmenden Landes Kanaan: 34, 1—15.

34 Weiter sagte der HErr zu Mose: ² „Folgende Verordnungen sollst du den Israeliten mitteilen: Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, so soll dies das Gebiet sein, das euch als Erbbesitz zufällt: das Land Kanaan in seinem ganzen Umfang. ³ Und zwar soll sich euch die Südseite von der Wüste Zin an, Edom entlang, hinziehen, so daß eure Südgrenze im Osten am südlichen Ende des Salzmeeres beginnt. ⁴ Dann soll eure Grenze südlich um den Skorpionenstieg herumgehen und sich nach Zin hinüberziehen, wo sie südlich von Kades-Barnea endigt; von dort soll sie weiter nach Hazar-Abdar hin laufen und nach Azmon hinübergehen; ⁵ und von Azmon wende sich die Grenze nach dem Bach Agyptens hin und en-

dige nach dem Meere zu. — ⁶Was sodann die Westgrenze betrifft, so diene euch da das große Meer zugleich als Grenze; das soll eure Westgrenze sein. — ⁷Und folgendes soll eure Nordgrenze sein: vom großen Meere an sollt ihr euch eine Grenzlinie bis zum Berge Hor ziehen; ⁸vom Berge Hor an sollt ihr euch eine Grenzlinie in der Richtung auf Hamath zu ziehen, und das Ende der Grenze soll nach Zedad hin sein; ⁹dann laufe die Grenze weiter nach Siphon hin und erreiche ihr Ende bei Hazar-Enan. Das soll eure Nordgrenze sein. — ¹⁰Als Ostgrenze aber sollt ihr euch eine Linie von Hazar-Enan nach Sepham festsetzen; ¹¹und von Sepham gehe die Grenze nach Ha-Ribla hinab östlich von Ain; dann ziehe sich die Grenze noch weiter hinab und stoße auf den Höhenzug östlich vom See Genezareth; ¹²dann ziehe sich die Grenze den Jordan entlang hinab und erreiche ihr Ende am Salzmeer. Das soll euer Land nach seinen Grenzen ringsum sein“.

¹³Mose gab dann den Israeliten folgende Weisung: „Dies ist das Land, das ihr durchs Los als Erbbesitz zugeteilt erhalten sollt und das der HErr den neun Stämmen und dem halben Stamm Manasse zu geben geboten hat. ¹⁴Denn alle zu den beiden Stämmen Ruben und Gad gehörenden Familien und der halbe Stamm Manasse haben ihren Erbbesitz bereits empfangen. ¹⁵Diese drittehalb Stämme haben ihren Erbbesitz auf der andern Seite des Jordans, Jericho gegenüber, im Osten, nach Sonnenaufgang hin, bereits erhalten“.

Aufzählung der Männer, welche die Verteilung des Landes besorgen sollen: 34, 16–29.

¹⁶Weiter sagte der HErr zu Mose: ¹⁷„Dies sind die Namen der Männer, die das Land als Erbe unter euch verteilen sollen: Der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns. ¹⁸Ferner sollt ihr von jedem Stamm einen Fürsten bei der Verteilung des Landes hinzuziehen. ¹⁹Und dies sind die Namen der Männer: für den Stamm Juda: Kaleb, der Sohn Jephunnes; ²⁰für den Stamm Simeon: Samuel, der Sohn Ammihubs; ²¹für den Stamm Benjamin: Elidad, der Sohn Rislons; ²²für den Stamm Dan als Fürst: Bukki, der Sohn Joglis; ²³für die Nachkommen Josephs: für den Stamm Manasse als Fürst: Hanniel, der Sohn Ephods, ²⁴und für den Stamm Ephraim als Fürst: Kemuel, der Sohn Siphthans; ²⁵für den Stamm Sebulon als Fürst: Elizaphan, der Sohn Parnachs; ²⁶für den Stamm Issaschar als Fürst: Paltiel, der Sohn Assans; ²⁷für den Stamm Asser als Fürst: Ahibud, der Sohn Selomis; ²⁸für den Stamm Naphthali als Fürst: Nebabel, der Sohn Ammihubs“. ²⁹Das waren die, denen der HErr gebot, den Israeliten ihren Erbbesitz im Lande Kanaan auszuteilen.

m) Bestimmungen bezüglich der (42) Levitenstädte (3. 1–8) und der sechs für Totzuschläger bestimmten Freistädte: Kap. 35.

35 Weiter gebot der HErr dem Mose in den Steppen der Moabiter am Jordan Jericho gegenüber: ²„Befiehl den Israeliten, von ihrem Erbbesitz den Leviten Städte zum Wohnen zu geben; und zu den Städten sollt ihr auch eine Weidetrift rings um sie her den Leviten geben. ³Die Städte sollen ihnen dann als Wohnsitze dienen, während die zugehörigen Weidetriften für ihr Lastvieh und ihre Herden und für alle ihre übrigen Tiere bestimmt sind. ⁴Es sollen sich aber die Triften bei den Städten, die ihr den Leviten zu geben habt, von der Stadtmauer nach außen hin tausend Ellen weit ringsum erstrecken; ⁵und ihr sollt außerhalb der Stadt auf der Ostseite zweitausend Ellen abmessen und ebenso auf der Südseite zweitausend Ellen und auf der Westseite zweitausend Ellen und auf der Nordseite zweitausend Ellen, so daß die Stadt selbst in der Mitte liegt; das sollen für sie die Weideplätze bei den Städten sein. ⁶Unter den Städten aber, die ihr den Leviten zu geben habt, sollen sich sechs Freistädte befinden, die ihr

ihnen abtreten sollt, damit dorthin fliehen kann, wer einen Totschlag begangen hat; außer diesen aber sollt ihr ihnen noch zweiundvierzig Städte geben. ⁷Die Gesamtzahl der Städte, die ihr den Leviten zu geben habt, soll sich also auf achtundvierzig Städte nebst den zugehörigen Weibetriften belaufen. ⁸Was aber die Städte betrifft, die ihr von dem Besitztum der Israeliten abzugeben habt, so sollt ihr von den größeren Stämmen mehr Städte nehmen und von den kleineren Stämmen weniger Städte; jeder Stamm soll nach Maßgabe seines Erbbesizes, den er erhalten wird, von seinen Städten eine bestimmte Zahl an die Leviten abtreten⁹.

Die Freistädte für Totschläger; die Bestrafung des Mörders:

B. 9–34.

⁹Der Herr gebot dann weiter dem Mose: ¹⁰„Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ihr über den Jordan in das Land Kanaan kommt, ¹¹so sollt ihr euch passend geeignete Städte auswählen, die euch als Freistädte dienen sollen, damit ein Totschläger dahin fliehen kann, der einen Menschen unvorsätzlich erschlagen hat. ¹²Diese Städte sollen euch nämlich als Zufluchtsorte vor dem Bluträcher dienen, damit der Totschläger nicht getötet werde, bis er vor der Gemeinde gestanden hat, um abgeurteilt zu werden. ¹³Es sollen aber die Städte, die ihr zu solchen Freistädten herzugeben habt, sechs an Zahl sein: ¹⁴drei Städte sollt ihr diesseits des Jordans dazu bestimmen und drei Städte im Lande Kanaan dazu hergeben; Freistädte sollen sie sein. ¹⁵Für die Israeliten wie für die Fremdlinge und die Weisassen, die unter ihnen leben, sollen diese sechs Städte als Zufluchtsorte dienen, damit jeder dorthin fliehen kann, der einen Menschen unvorsätzlich erschlagen hat“.

¹⁶„Wenn er ihn aber mit einem eisernen Werkzeuge geschlagen hat, so daß er daran gestorben ist, so ist er ein Mörder; als solcher muß er mit dem Tode bestraft werden. ¹⁷Wenn er ihn ferner mit einem Stein, den er in der Hand hatte und der den Tod verursachen kann, geschlagen hat, so daß jener daran gestorben ist, so ist er ein Mörder; als solcher muß er mit dem Tode bestraft werden. ¹⁸Oder wenn er ihn mit einem hölzernen Werkzeug, das er in der Hand hatte und durch das jemand getötet werden kann, geschlagen hat, so daß jener daran gestorben ist, so ist er ein Mörder; als solcher muß er mit dem Tode bestraft werden: ¹⁹der Bluträcher, der soll den Mörder töten; wann er ihn antrifft, soll er ihn töten. ²⁰Wenn ferner jemand einem andern aus Haß einen Stoß versetzt oder vorsätzlich nach ihm geworfen hat, so daß jener daran gestorben ist, ²¹oder hat er ihn aus Feindschaft mit seiner Hand geschlagen, so daß jener daran gestorben ist, so muß der, welcher ihn geschlagen hat, mit dem Tode bestraft werden: er ist ein Mörder; der Bluträcher soll den Mörder töten, wann er ihn antrifft“.

²²„Hat er ihn aber von ungefähr, nicht aus Feindschaft gestoßen oder unabsichtlich irgend einen Gegenstand auf ihn geworfen ²³oder, ohne es zu sehen, irgend einen Stein, durch den jemand getötet werden kann, auf ihn fallen lassen und jener ist daran gestorben, obgleich er ihm nicht feindlich gesinnt war und er ihm keinen Schaden zufügen wollte: ²⁴so soll die Gemeinde zwischen dem Totschläger und dem Bluträcher nach diesen Rechtsbestimmungen entscheiden, ²⁵und die Gemeinde soll den Totschläger vor der Gewalttätigkeit des Bluträchers schützen, und die Gemeinde soll ihn in die ihm zustehende Freistadt, in die er sich geflüchtet hatte, zurückbringen, und er soll darin wohnen bleiben bis zum Tode des Hohenpriesters, den man mit dem heiligen Öl gesalbt hat. ²⁶Wenn aber der Totschläger aus dem Gebiet der ihm zustehenden Freistadt, in die er geflohen war, hinausgeht ²⁷und der Bluträcher ihn außerhalb des Gebiets der betreffenden Freistadt antrifft und den Totschläger tötet, so läßt er keine Blutschuld

auf sich. ²⁸ Denn jener hat in der ihm zustehenden Freistadt bis zum Tode des Hohenpriesters zu bleiben, und erst nach dem Tode des Hohenpriesters darf der Totschläger wieder in die Gegend, in der sein Erbbesitz liegt, zurückkehren. ²⁹ Diese Rechtsbestimmungen sollen bei euch für eure künftigen Geschlechter in allen euren Wohnsitzigen Geltung haben“.

³⁰ „Wenn irgend jemand einen Menschen erschlägt, so soll man den Mörder auf die Aussage von Zeugen mit dem Tode bestrafen; aber das Zeugnis eines einzelnen soll nicht hinreichen, um jemand zum Tode zu verurteilen. ³¹ Ihr dürft auch kein Lösegeld für das Leben eines Mörders, der des Todes schuldig ist, annehmen, vielmehr soll er unfehlbar mit dem Tode bestraft werden. ³² Auch dürft ihr kein Lösegeld für jemanden, der in die ihm zustehende Freistadt geflohen ist, annehmen, daß er schon vor dem Tode des Hohenpriesters zurückkehre und irgendwo im Lande wohne. ³³ Ihr sollt das Land, in dem ihr wohnt, nicht entweihen; denn das Blut entweicht das Land, und dem Lande kann für das Blut, das darin vergossen worden ist, keine Sühne geschafft werden außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat. ³⁴ So verunreinigt denn das Land nicht, in dem ihr wohnt und in dessen Mitte auch ich meinen Wohnsitz habe; denn ich, der Herr, wohne inmitten der Israeliten“.

n) Nachtrag zu dem Gesetz bezüglich der Erbtöchter (vgl. Kap. 27): Kap. 36.

36 Die Familienhäupter des Geschlechts, das von Gilead, dem Sohne Nachirs, dem Enkel Manasses, stammte und zu den von Joseph stammenden Geschlechtern gehörte, traten auf und trugen dem Mose und den Fürsten, den Stammeshäuptern der Israeliten, ² folgendes Anliegen vor: „Gott hat dir, o Herr, geboten, den Israeliten das Land durch das Los zum Erbbesitz zu geben; auch hast du, Herr, von Gott die Weisung erhalten, den Erbbesitz unsers Stammgenossen Zelopphad seinen Töchtern zu überweisen. ³ Wenn diese sich nun mit einem Manne verheiraten, der zu einem andern Stamme der Israeliten gehört, so geht ihr Erbbesitz unserm väterlichen Erbbesitz verloren und wird zu dem Erbbesitz des Stammes geschlagen, dem sie nach ihrer Verheiratung angehören, während er dem Loseile unsers Erbbesitzes verloren geht. ⁴ Wenn dann das Halljahr für die Israeliten kommt, so wird ihr Erbbesitz mit dem Erbbesitz des Stammes vereinigt, dem sie nach ihrer Verheiratung angehören; aber dem Erbbesitz unsers väterlichen Stammes geht ihr Erbbesitz verloren“.

Die neue gemeingültige Verordnung bezüglich der Verheiratung der Erbtöchter und die Ausführung dieser Verordnung im vorliegenden Fall: B. 5—12.

⁵ Da gab Mose den Israeliten nach dem Befehl des Herrn folgende Weisung: „Der Stamm der Nachkommen Josephs hat recht. ⁶ So lautet die Verordnung, die der Herr in betreff der Töchter Zelopphads erlassen hat: Sie mögen sich ganz nach ihrem Gefallen verheiraten; jedoch dürfen sie nur mit einem Manne aus einem Geschlecht ihres väterlichen Stammes die Ehe eingehen, ⁷ damit nicht ein Erbbesitz der Israeliten von einem Stamm an einen andern übergehe; denn die Israeliten sollen ein jeder den Erbbesitz ihres väterlichen Stammes ungeschmälert erhalten. ⁸ Darum darf jedes Mädchen, das in einem von den israelitischen Stämmen zu Grundbesitz gelangt, nur einen Mann aus einem Geschlecht ihres väterlichen Stammes heiraten, damit die Israeliten allesamt ihren väterlichen Erbbesitz ungeschmälert erhalten ⁹ und kein Erbbesitz von einem Stamm an einen andern übergehe; denn die Stämme der Israeliten sollen ein jeder seinen Erbbesitz ungeschmälert erhalten“.

¹⁰ Wie der Herr dem Mose geboten hatte, so taten die Töchter Zelopphads; ¹¹ denn Mahla, Thirza, Hogla, Milka und Noa, die Töchter Zeloph-

hads, verheirateten sich mit ihren Vettern; ¹² mit Männern aus den Geschlechtern, die von Manasse, dem Sohne Josephs, stammten, verheirateten sie sich, und so verblieb ihr Erbtheil bei dem Stamme, dem das Geschlecht ihres Vaters angehörte.

Schlußsatz für den Abschnitt 22, 1—36, 12: V. 13.

¹³ Das sind die Gebote und Verordnungen, die der Herr an die Israeliten in den Steppen der Moabiter am Jordan Jericho gegenüber durch Vermittlung des Mose hat ergehen lassen.

Das fünfte Buch Mose

(genannt Deuteronomium, d. h. die zweite Gesetzgebung).

I. Die einleitenden Reden (nebst Anhang): Kap. 1, 1—4, 43.

1. Geschichtlicher Rückblick auf die gnadenreiche göttliche Führung Israels seit dem Aufbruch vom Horeb: Kap. 1—3.

a) Überschrift und Vorbemerkung über Ort und Zeit aller folgenden Reden Mose's (V. 1—5); Rückblick auf die Erlebnisse in der Wüste: Kap. 1.

1 Dies sind die Worte, die Mose an ganz Israel gerichtet hat jenseit des Jordans in der Wüste, in der Steppe, gegenüber Suph, zwischen Paran, Thophel, Laban, Hazeroth und Disahab. ² Elf Tagereisen lang ist der Weg vom Horeb nach dem Gebirge Seir bis Kades-Barnea. — ³ Im vierzigsten Jahre, am ersten Tage des elften Monats, trug Mose den Israeliten alles genau so vor, wie der Herr es ihm für sie geboten hatte. ⁴ Nachdem er den Amoriterkönig Sihon, der in Hesbon wohnte, und Og, den König von Bajan, der in Astharoth wohnte, bei Edrei geschlagen hatte, ⁵ unternahm es Mose, den Israeliten jenseit des Jordans im Lande der Moabiter folgende Unterweisung vorzutragen:

Gottes Befehl zum Aufbruch vom Horeb: V. 6—8.

⁶ „Der Herr, unser Gott, hat so zu uns am Horeb gesprochen: 'Ihr habt nun lange genug an diesem Berge verweilt; ⁷ brecht jetzt auf und zieht unverweilt (oder geradeswegs) nach dem Berglande der Amoriter und zu allen ihren Nachbarn, die in der Jordanebene, auf dem Berglande, in der Niederung, im Südlände und an der Meeresküste wohnen, also in das Land der Kanaanäer und nach dem Libanon bis an den großen Strom, den Euphratstrom. ⁸ Ich übergebe euch hiermit das Land: zieht hinein und nehmt es in Besitz, das Land, dessen Verleihung der Herr euren Vätern Abraham, Isaac und Jakob und ihrer Nachkommenschaft nach ihnen eidl ich zugesagt hat'“.

Einführung von Anführern und Obmännern zu Gehilfen Mose's und Anweisung der schon vorhandenen Richter: V. 9—18.

⁹ „Damals sagte ich zu euch: 'Ich allein bin nicht imstande, die Sorge für eure Angelegenheiten zu tragen. ¹⁰ Der Herr, euer Gott, hat euch so zahlreich werden lassen, daß ihr schon jetzt den Sternen des Himmels an Menge gleichkommt. ¹¹ Der Herr, der Gott eurer Väter, möge eure jetzige Zahl noch tausendmal größer werden lassen und euch so segnen, wie er euch verheißt hat! ¹² Wie vermöchte ich aber allein die Last und Bürde eurer Angelegenheiten und eurer Streitsachen zu tragen? ¹³ Bringt aus euren Stämmen weise, verständige und erfahrene Männer her, damit ich sie zu Oberhäuptern (oder Hauptleuten) über euch einsetze'. ¹⁴ Da antwortetet mir ihr: 'Der Vorschlag, den du gemacht hast, eignet sich trefflich zur Ausföhrung'. ¹⁵ Da nahm ich eure Stammeshäupter, weise und erfahrene Männer, und setzte sie zu Oberhäuptern über euch ein als Oberste über die

Tausendschaften oder Hundertschaften und als Anführer von je fünfzig oder je zehn und als Obmänner*) für eure Stämme.¹⁶ Zu gleicher Zeit gab ich euren Richtern folgende Anweisung: 'Wenn ihr eure Volksgenossen bei Streitigkeiten verhört, so entscheidet mit Gerechtigkeit, mag jemand mit einem von seinen Volksgenossen oder mit einem bei ihm lebenden Fremdling einen Streit haben.¹⁷ Ihr dürft beim Rechtsprechen die Person nicht ansehen; den Niedrigsten müßt ihr ebenso wie den Vornehmsten anhören und euch vor niemandem scheuen; denn das Gericht ist Gottes Sache.**') Sollte aber ein Rechtsfall für euch zu schwierig sein, so legt ihn mir vor, damit ich die Unteruchung dabei führe'.¹⁸ So gab ich euch damals Anweisung über alles, was ihr tun solltet“.

Wanderung vom Horeb bis Kades-Barnea; Mutlosigkeit und Unglaube des Volkes nach Aussendung der Kundschafter: B. 19–28.

¹⁹ „Als wir dann vom Horeb aufgebrochen waren, durchwanderten wir jene ganze große und schreckliche Wüste, die ihr gesehen habt, in der Richtung nach dem Berglande der Amoriter, wie der HErr, unser Gott, uns geboten hatte, und kamen bis Kades-Barnea.²⁰ Da sagte ich zu euch: 'Ihr seid nun bis zum Berglande der Amoriter gekommen, das der HErr, unser Gott, uns geben will.²¹ Ihr wißt, daß der HErr, euer Gott, euch das Land übergeben hat; so zieht denn hinauf und nehmt es nach dem Befehle des HErrn, des Gottes eurer Väter, in Besitz; fürchtet euch nicht und seid unverzagt!' ²² Da tratet ihr alle zu mir und sagtet: 'Wir wollen einige Männer vor uns her senden, die uns das Land auskundschaften und uns Bericht erstatten sollen über den Weg, auf dem wir hinaufziehen sollen, und über die Städte, zu denen wir gelangen werden'.²³ Da mir der Vorschlag zusagte, wählte ich zwölf Männer aus euch aus, je einen Mann für den Stamm.²⁴ Die zogen dann unverweilt auf das Bergland hinauf und kamen bis zum Tal Eschol und kundschafteten (das Land) aus.²⁵ Sie nahmen auch einige von den Früchten des Landes mit, brachten sie zu uns herab und erstatteten uns Bericht mit den Worten: 'Es ist ein schönes Land, das der HErr, unser Gott, uns geben will'.²⁶ Doch ihr wolltet nicht hinaufziehen, sondern widerstetet euch dem Befehl des HErrn, eures Gottes,²⁷ und sagtet murrend in euren Zelten: 'Weil der HErr uns haßte, hat er uns aus Ägypten weggeführt, um uns in die Gewalt der Amoriter zu geben, damit sie uns vernichten.²⁸ Wohin sollen wir hinaufziehen? Unsere Volksgenossen haben uns das Herz mutlos gemacht, indem sie berichtet haben: Die Leute sind dort zahlreicher als wir und höher gewachsen, die Städte groß und bis an den Himmel befestigt, und sogar Riesen haben wir dort gesehen'“.

Vergeblicher Ermutigungsversuch Mose's: B. 29–33.

²⁹ „Da sagte ich zu euch: 'Laßt euch nicht entmutigen und fürchtet euch nicht vor ihnen! ³⁰ Der HErr, euer Gott, der vor euch einherzieht, wird selbst für euch streiten, ganz so, wie er euch in Ägypten sichtbar geholfen hat ³¹ und auch in der Wüste, wo, wie ihr gesehen habt, der HErr, euer Gott, euch getragen hat, wie ein Vater seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gezogen seid, bis zu eurer Ankunft an diesem Orte'.³² Aber trotz alledem hattet ihr kein Vertrauen zu dem HErrn, eurem Gott,³³ der doch auf dem Wege vor euch einherzog, um einen Platz zum Aufschlagen eurer Lager für euch ausfindig zu machen: bei Nacht im Feuer, damit ihr auf dem Wege sehen könntet, den ihr ziehen müßtet, und bei Tage in der Wolke“.

*) Andere Übersetzungen: Vorsteher, Aufseher, Ordner, Amtleute; gemeint sind subalterne Verwaltungsbeamte.

**) Andere Übersetzung: denn das Gerichtshalten (oder Rechtspreden) geschieht für Gott.

Das göttliche Strafurteil; Neue des Volkes; Fehlschlagen des eigenmächtigen Eroberungsversuches: V. 34—46.

³⁴ „Als nun der HErr euer lautes Reden vernahm, wurde er zornig und schwur: ³⁵ 'Kein einziger von diesen Männern, von diesem nichtswürdigen Geschlecht, soll das schöne Land zu sehen bekommen, dessen Besitz ich euren Vätern zugeschworen habe, ³⁶ außer Kaleb, dem Sohne Jephunnas; dieser soll es zu sehen bekommen, und ihm und seinen Söhnen will ich das Land geben, dessen Boden er betreten hat, zum Lohn dafür, daß er dem HErrn in allen Stücken gehorham gewesen ist'. ³⁷ Auch mir zürnte der HErr um eurerwillen, so daß er aussprach: 'Auch du sollst nicht dorthin kommen. ³⁸ Josua, der Sohn Nuns, dein Diener, der soll dorthin kommen; ihm sprich Mut ein, denn er soll das Land den Israeliten als Erbe austheilen. ³⁹ Auch eure kleinen Kinder, von denen ihr gesagt habt, sie würden eine Beute der Feinde werden, und eure jungen Söhne, die heute noch nicht Gutes und Böses zu unterscheiden wissen, die sollen dorthin kommen; denn ihnen will ich das Land geben, und sie sollen es in Besitz nehmen. ⁴⁰ Ihr aber — kehrt um und zieht in die Wüste in der Richtung nach dem Schilfmeer!'“

⁴¹ „Da gabt ihr mir zur Antwort: 'Wir haben uns gegen den HErrn versündigt; wir wollen nun doch hinaufziehen und kämpfen, ganz wie der HErr, unser Gott, uns geboten hat'. So gürtetet ihr euch denn sämtlich eure Waffen um und wolltet leichtfertig auf das Bergland hinaufziehen. ⁴² Da befahl mir der HErr: 'Warne sie hinaufzuziehen und zu kämpfen; denn ich bin nicht in eurer Mitte; sonst werdet ihr von euren Feinden eine Niederlage erleiden'. ⁴³ Ich warnte euch also, doch ihr wolltet nicht hören, sondern widerstetet euch dem Befehle des HErrn und zogt in Vermeessenheit auf das Bergland hinauf. ⁴⁴ Da zogen die Amoriter, die auf jenem Gebirge wohnten, euch entgegen und verfolgten euch wie ein Bienenschwarm und zersprengten euch [in Seir] bis Horma. ⁴⁵ Nach eurer Rückkehr jammertet ihr dann vor dem HErrn; er aber achtete nicht auf euer Wehklagen und schenkte euch kein Gehör. ⁴⁶ So mußtet ihr denn in Kades die lange Zeit bleiben, die ihr dort zugebracht habt“.

b) Rückblick auf den friedlichen Zug durch das Land der Edomiter (V. 1—7) und der Moabiter (V. 8—15); Verbot, die Ammoniter anzugreifen (V. 16—25); Befestigung des Amoriterkönigs Sihon: Kap. 2.

2 „Dann kehrten wir um, zogen nach der Wüste hin in der Richtung nach dem Schilfmeer, wie der HErr mir geboten hatte, und wanderten lange Zeit um das Gebirge Seir herum. ² Da sagte der HErr zu mir: ³ 'Ihr seid nun lange genug um dieses Gebirge herumgezogen; wendet euch jetzt nordwärts, ⁴ und gib dem Volk folgende Weisung: Ihr seid im Begriff, das Gebiet eurer Brüder, der Nachkommen Esaus, die in Seir wohnen, zu durchziehen, und sie werden Furcht vor euch haben; aber hütet euch wohl, ⁵ Krieg mit ihnen anzufangen! Denn ich werde euch nichts von ihrem Lande geben, auch nicht einen Fuß breit, weil ich das Gebirge Seir dem Esau als Erbbesitz gegeben habe. ⁶ Lebensmittel für euren Bedarf sollt ihr von ihnen für Geld kaufen, und sogar Wasser zum Trinken sollt ihr von ihnen für Geld erstehen; ⁷ denn der HErr, dein Gott, hat dich in allen deinen Unternehmungen gesegnet; er hat sich deiner während deiner Wanderung durch diese große Wüste angenommen; diese vierzig Jahre hindurch ist der HErr, dein Gott, mit dir gewesen, so daß es dir an nichts gemangelt hat“.

⁸ „So wanderten wir denn weiter weg von unseren Brüdern, den Nachkommen Esaus, die in Seir wohnten, weg von dem Wege durch die Niederung, weg von Elath und Esjon-Geber, änderten dann die Marschrichtung und schlugen den Weg nach der Steppe der Moabiter ein. ⁹ Da sagte der HErr zu mir: 'Greife die Moabiter nicht an und laß dich in keinen Krieg mit

ihnen ein! Denn ich werde dir von ihrem Lande nichts zum Besitz geben, weil ich Ar den Nachkommen Lots als Besitzum gegeben habe. [¹⁰Ehemals wohnten die Emiter darin, ein großes, zahlreiches und hochgewachsenes Volk wie die Enakiter. ¹¹Auch sie wurden, wie die Enakiter, für Rephaiter gehalten; die Moabiter aber nannten sie Emiter. ¹²Und in Seir wohnten ehemals die Horiter; aber die Nachkommen Esaus verdrängten sie aus ihrem Besitz, rotteten sie vor sich her aus und ließen sich an ihrer Statt nieder, gerade so wie Israel es mit dem von ihm besetzten Lande gemacht hat, das der HErr ihnen gegeben hatte.] ¹³Macht euch also jetzt auf und zieht über den Fluß Sered'. Da zogen wir über den Fluß Sered. ¹⁴Die Zeit unserer Wanderung aber von Rades-Barnea bis zu unserm Übergange über den Fluß Sered hat achtunddreißig Jahre betragen, bis das ganze Geschlecht der kriegstüchtigen Männer aus dem Lager weggestorben war, wie der HErr es ihnen zugeschworen hatte. ¹⁵Es war aber auch die Hand des HErrn gegen sie gewesen, um sie aus dem Lager bis auf den letzten Mann zu vertilgen".

¹⁶Als nun die kriegstüchtigen Männer sämtlich aus dem Volke weggestorben waren, ¹⁷sagte der HErr so zu mir: ¹⁸'Du bist heute im Begriff, die Grenze der Moabiter zu überschreiten, an Ar vorüber, ¹⁹und wirst in die Nähe des Gebietes der Ammoniter kommen. Greife sie nicht an und laß dich in keinen Krieg mit ihnen ein! Denn ich werde dir vom Lande der Ammoniter nichts zum Besitz geben, weil ich es den Nachkommen Lots zum Erbbesitz verliehen habe. [²⁰Für ein Land der Rephaiter wird auch dieses gehalten; Rephaiter wohnten ehemals darin, und die Ammoniter nannten sie Samsummiter: ²¹ein großes, zahlreiches und hochgewachsenes Volk wie die Enakiter; aber der HErr rottete sie vor ihnen her aus, so daß sie ihnen ihr Land wegnahmen und sich an ihrer Statt niederließen, ²²wie er es auch bei den Nachkommen Esaus, die in Seir wohnen, getan hat, vor denen er die Horiter ausgerottete, so daß sie ihnen ihr Land wegnahmen und sich an ihrer Statt bis auf den heutigen Tag niedergelassen haben. ²³Auch die Amwiten, die in Gebösten bis Gaza wohnten, wurden von den Raphthoriten ausgerottet, die aus Raphthor gekommen waren und sich an ihrer Statt niederließen.] ²⁴Brecht nun unverweilt auf und geht über den Fluß Arnon. Ich gebe hiermit den Amoriter Sihon, den König von Hesbon, und sein Land in deine Gewalt. Mache dich sofort an die Eroberung und greife ihn mit den Waffen an. ²⁵Vom heutigen Tage an will ich Furcht und Schrecken vor dir sich auf die Völker unter dem ganzen Himmel lagern lassen; wenn sie nur die Kunde von dir vernehmen, sollen sie vor dir zittern und beben".

Besiegung des Amoriterkönigs Sihon und Eroberung seines Reiches: B. 26—37.

²⁶"Da schickte ich Gesandte aus der Wüste Redemoth an Sihon, den König von Hesbon, mit folgender friedlicher Botschaft: ²⁷'Laß mich durch dein Land ziehen; ich will überall auf der Landstraße bleiben und weder nach rechts noch nach links davon abweichen. ²⁸Lebensmittel zum Unterhalt sollst du mir für Geld verkaufen und ebenso Wasser zum Trinken mir für Geld überlassen; ich will lediglich zu Fuß hindurchziehen, ²⁹wie auch die Nachkommen Esaus, die in Seir wohnen, und die Moabiter, die in Ar wohnen, es mit mir gehalten haben, — bis ich über den Jordan in das Land hinüberziehe, das der HErr, unser Gott, uns geben will'. ³⁰Aber Sihon, der König von Hesbon, wollte uns den Durchzug durch sein Land nicht gestatten; denn der HErr, dein Gott, hatte seinen Sinn hart und sein Herz trotzig gemacht, um ihn in deine Gewalt zu geben, wie der heutige Tag es klar zeigt. ³¹Da sagte der HErr zu mir: 'Du weißt, daß ich Sihon und sein Land dir bereits preisgegeben habe; mache dich sofort an die Besetzung seines Landes, um es einzunehmen'. ³²Als nun Sihon uns mit

seinem ganzen Kriegsvolk entgegenzog, um bei Zabaz mit uns zu kämpfen, ³³gab ihn der Herr, unser Gott, in unsere Gewalt, so daß wir ihn mit seinen Söhnen und seinem ganzen Kriegsvolk besiegten. ³⁴Wir eroberten damals alle seine Städte und vollstreckten in jeder Ortschaft den Bann an Männern, Weibern und Kindern, ohne einen einzigen entrinnen zu lassen. ³⁵Nur das Vieh und den Raub aus den von uns eroberten Städten behielten wir als Beute für uns. ³⁶Von Arzer, das am Ufer des Arnonflusses liegt, und überhaupt von den Städten, die an dem Flusse liegen, bis nach Gilead hin war kein einziger fester Platz, der für uns uneinnehmbar gewesen wäre: alles gab der Herr, unser Gott, in unsere Gewalt. ³⁷Nur das Land der Ammoniter habt ihr unberührt gelassen, alles, was seitwärts vom Flusse Jabbok liegt, und die Ortschaften auf dem Berglande, überhaupt alles, was der Herr, unser Gott, uns verboten hatte“.

c) Rückblick auf die Besiegung des Königs Og von Basan (V. 1—7) und die Verteilung des Ostjordanlandes; Ermütigung Josuas Kap. 3.

3 „Als wir uns dann wieder aufmachten und in der Richtung nach Basan weiterzogen, rückte uns Og, der König von Basan, mit seinem ganzen Kriegsvolke entgegen, um bei Edrei mit uns zu kämpfen. ²Da sagte der Herr zu mir: 'Fürchte dich nicht vor ihm! denn ich habe ihn mit meinem ganzen Volke und seinem Lande in deine Gewalt gegeben, und du sollst mit ihm verfahren, wie du es mit dem Amoriterkönig Sihon gemacht hast, der in Hesbon wohnte'. ³So gab denn der Herr, unser Gott, auch Og, den König von Basan, mit seinem ganzen Kriegsvolke in unsere Gewalt, und wir schlugen ihn so, daß kein einziger von ihnen entkam und übrigblieb. ⁴Damals eroberten wir alle seine Städte; es gab keine Ortschaft, die wir ihnen nicht entrissen hätten: sechzig Städte, den ganzen Landstrich Argob, alles, was zum Königreich Ogs in Basan gehörte, ⁵lauter Städte, die mit hohen Mauern, Toren und Riegeln befestigt waren, abgesehen von der großen Zahl der offenen Landstädte. ⁶Wir vollstreckten dann den Bann an ihnen, wie wir es bei Sihon, dem König von Hesbon, gemacht hatten, indem wir den Bann in jeder Ortschaft an Männern, Weibern und Kindern vollstreckten; ⁷alles Vieh aber und den Raub aus den Städten behielten wir als Beute für uns“.

Rückblick auf die bis dahin eroberten Gebiete und ihre Besiedelung durch die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse: V. 8—17.

⁸„So entrissen wir damals der Gewalt der beiden Amoriterkönige das Land diesseit des Jordans vom Flusse Arnon bis zum Gebirge Hermon — [die Phönizier nennen den Hermon Sirjon, die Amoriter dagegen nennen ihn Senir], — ¹⁰alle Städte der Ebene und ganz Gilead sowie ganz Basan bis Salcha und Edrei, die zum Königreiche Ogs gehörenden Städte in Basan. [¹¹Denn Og, der König von Basan, war der einzige, der von dem Reste der Kephaiter noch übriggeblieben war; sein Sarg, ein Sarg von Basalt, befindet sich bekanntlich zu Rabba im Amoriterlande; seine Länge beträgt neun Ellen*) und seine Breite vier Ellen, nach der gewöhnlichen Elle gemessen]. ¹²Dieses Land nahmen wir also damals in Besitz. Von Arzer an, das am Flusse Arnon liegt, und die Hälfte des Berglandes Gilead mit seinen Städten übergab ich den Stämmen Ruben und Gad: ¹³das übrige Gilead aber und ganz Basan, das Reich Ogs, übergab ich dem halben Stamme Manasse, die ganze Landschaft Argob. [Dieser ganze Teil von Basan wird Land der Kephaiter genannt. ¹⁴Jair, der Sohn Manasses, eroberte die ganze Landschaft Argob bis zum Gebiete der Gessuriter und der Maachathiter und nannte diesen Teil von Basan nach seinem Namen 'Dörfer Jairs', wie sie noch bis auf den heutigen Tag

*) Eine Elle etwa $\frac{1}{2}$ Meter.

heißen. ¹⁵ Dem Machir aber gab ich Gilead, ¹⁶ und den beiden Stämmen Ruben und Gad gab ich das Land von Gilead an bis zum Flusse Arnon, bis zur Mitte des Flusses und dem zugehörigen Gebiete, und bis zum Flusse Jabbok, der Grenze der Ammoniter, ¹⁷ ferner die Ebene mit dem Jordan und dem zugehörigen Gebiete, vom See Genezareth an bis zum Meere der Steppe, dem Salzmeere, am Fuße der Abhänge des Pisga, gegen Osten“].

Ermahnung der ostjordanischen Stämme zur Kampfbereitschaft für ihre Brüder; Ermütigung Josuas: B. 18–22.

¹⁸ „Darauf gab ich ihnen damals folgende Weisung: Der Herr, euer Gott, hat euch zwar dieses Land zum Besitz gegeben; aber ihr müßt kampferüstet, so viele von euch wehrfähige Männer sind, an der Spitze eurer Volksgenossen, der Israeliten, hinüberziehen. ¹⁹ Nur eure Frauen und kleinen Kinder und euer Vieh — ich weiß ja, daß ihr viel Vieh besitzt — sollen in euren Städten, die ich euch gegeben habe, zurückbleiben, ²⁰ bis der Herr euren Volksgenossen, ebenso wie euch, Ruhe verschafft hat und auch sie das Land in Besitz genommen haben, das der Herr, euer Gott, ihnen jenseit des Jordans geben wird; dann mögt ihr wieder heimkehren, ein jeder zu seinem Besitztum, das ich euch gegeben habe. ²¹ Dem Josua aber habe ich damals folgende Weisung gegeben: Du hast mit eigenen Augen alles gesehen, was der Herr, euer Gott, diesen beiden Königen hat widerfahren lassen. Ebenso wird der Herr es mit allen anderen Königreichen machen, wohin du hinüberziehen wirst. ²² Fürchtet euch nicht vor ihnen! denn der Herr, euer Gott, wird selbst für euch streiten“.

Mose bittet den Herrn vergeblich, das Volk über den Jordan führen zu dürfen: B. 23–29.

²³ „Auch betete ich in jener Zeit zum Herrn mit den Worten: ²⁴ O Herr, mein Gott, du hast bisher deinem Knechte deine Größe und deine starke Hand gezeigt; denn wo gäbe es einen Gott im Himmel und auf der Erde, der solche Werke und so gewaltige Taten vollbringen könnte wie du? ²⁵ Laß mich doch hinüberziehen und das schöne Land jenseit des Jordans sehen, dieses schöne Bergland und den Libanon‘. ²⁶ Aber der Herr, der um euren Willen Zorn gegen mich hegte, erhörte meine Bitte nicht, sondern antwortete mir: ‘Laß es genug sein! Rede nicht noch weiter zu mir in dieser Sache! ²⁷ Steig auf den Gipfel des Pisga hinauf und richte deine Blicke nach Westen und Norden, nach Süden und Osten und sieh dir das Land mit deinen Augen an; denn du wirst nicht über diesen Jordan gehen. ²⁸ Gib also dem Josua Anweisung, sprich ihm Mut ein und stärke ihn; denn er soll an der Spitze dieses Volkes hinüberziehen, und er soll ihnen das Land, das du sehen wirst, zum Besitz geben‘. — ²⁹ So blieben wir denn im Tale liegen, Beth-Deor gegenüber“.

2. Ermahnung zu strenger Beobachtung der göttlichen Gebote (B. 1–8) und Warnung vor Bilderdienst und Abgötterei: 4, 1–40.

4 „Und nun, Israel, vernimm die Sagenen und Verordnungen, deren Beobachtung ich euch lehren will, damit ihr am Leben bleibet und in den Besitz des Landes kommet, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch geben will. ² Ihr sollt zu den Geboten, die ich euch zur Pflicht mache, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des Herrn, eures Gottes, beobachtet, die ich euch zur Pflicht mache. ³ Ihr habt mit eigenen Augen gesehen, was der Herr wegen des Baal-Deor getan hat; denn alle diejenigen, welche dem Baal-Deor nachgingen, hat der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte vertilgt, ⁴ während ihr aber, die ihr am Herrn eurem Gott, festgehalten habt, heute noch alle am Leben seid. ⁵ Bedenkt wohl: ich habe euch Sagenen und Verordnungen gelehrt, wie der Herr,

mein Gott, mir geboten hat, damit ihr danach tuer in dem Lande, in das ihr zieht, um es in Besitz zu nehmen. ⁶So beobachtet sie denn und haltet sie; denn darin soll eure Weisheit und Einsicht nach dem Urteil der übrigen Völker bestehen, die, wenn sie von allen diesen Sagen hören, werden bekennen müssen: 'Wahrlich, ein weises und einsichtiges Volk ist diese große Volksgemeinde'. ⁷Denn wo gäbe es sonst noch ein großes Volk, das eine Gottheit hätte, die ihm so nahe stände, wie der HErr, unser Gott, zu uns steht, so oft wir ihn anrufen? ⁸Und wo gäbe es sonst noch ein großes Volk, das so gerechte Sagen und Verordnungen hätte wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?"

Im Andenken an die gestaltlose Erscheinung Gottes am Horeb soll Israel sich vor Bilderdienst hüten: B. 9–24.

⁹"Nur hüte dich und nimm dich wohl in acht, daß du die Ereignisse nicht vergessest, die du mit eigenen Augen gesehen hast, und laß sie dir dein lebelang nicht aus der Erinnerung entschwenden; nein, tue sie deinen Kindern und Kindeskindern kund. ¹⁰Gedenke insbesondere des Tages, da du am Horeb vor dem HErrn, deinem Gott, standest, als der HErr mir gebot: 'Versammle mir das Volk: ich will sie meine Worte hören lassen, damit sie mich fürchten lernen, solange sie auf dem Erdboden leben, und es auch ihre Kinder lehren'. ¹¹Da tratet ihr nahe heran und stelltet euch am Fuße des Berges auf, während der Berg bis in das Innerste des Himmels hinein in Feuerglut brannte, von Finsternis, Gemöhl und Wolkendunkel umgeben. ¹²Der HErr redete dann zu euch mitten aus dem Feuer heraus; den Schall seiner Worte vernahmet ihr wohl, aber nur den Schall; eine Gestalt dagegen nahmet ihr nicht wahr. ¹³Er verkündete euch seinen Bund, den er euch zu halten befahl, die zehn Gebote, die er dann auf zwei Steintafeln schrieb. ¹⁴Mir aber trug der HErr damals auf, euch Sagen und Verordnungen zu lehren, die ihr befolgen solltet in dem Lande, in das ihr hinüberziehen würdet, um es in Besitz zu nehmen. ¹⁵Da ihr nun an dem Tage, als der HErr am Horeb aus dem Feuer heraus zu euch redete, keinerlei Gestalt von ihm gesehen habt, ¹⁶so hütet euch mit aller Sorgfalt davor, euch dadurch zu veründigen, daß ihr euch ein Gottesbild in Gestalt irgend einer Bildsäule anfertigt, die Nachbildung eines männlichen oder weiblichen Wesens, ¹⁷die Nachbildung irgend eines vierfüßigen Tieres, das auf der Erde lebt, die Nachbildung eines beschwingten Vogels, der in der Luft fliegt, ¹⁸die Nachbildung irgend eines Tieres, das auf dem Erdboden kriecht, die Nachbildung irgend eines Fisches, der im Wasser unter der Erde lebt. ¹⁹Erhebe auch deine Augen nicht zum Himmel und laß dich durch den Anblick der Sonne, des Mondes und der Sterne, des ganzen Himmelsheeres, nicht dazu verführen, dich vor ihnen niederzuwerfen und sie anzubeten. Denn der HErr, dein Gott, hat sie allen anderen Völkern unter dem ganzen Himmel zur Verehrung zugewiesen; ²⁰euch aber hat der HErr genommen und euch aus dem Eisenschmelzofen, aus Ägypten, heraus geführt, damit ihr sein Eigentumsvoll würdet, wie ihr es ja am heutigen Tage seid. ²¹Wegen mich aber ist der HErr um eueretwillen in solchen Zorn geraten, daß er geschworen hat, ich solle nicht über den Jordan kommen und nicht das schöne Land betreten, das der HErr, dein Gott, dir zum Besitz geben will: ²²sondern ich werde in diesem Lande sterben, ohne über den Jordan zu kommen, während ihr hinüberziehen werdet und jenes schöne Land in Besitz nehmt. ²³So hütet euch nun, den Bund, den der HErr, euer Gott, mit euch geschlossen hat, zu vergessen und euch ein Gottesbild anzufertigen, ein Abbild von irgend etwas, das dir der HErr, dein Gott, verboten hat. ²⁴Denn der HErr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott".

Erneute Warnung vor Abgötterei; Strafandrohung und Gnadenverheißung: V. 25—31.

²⁵ „Wenn euch nun Kinder und Kindeskinde geboren sind und ihr euch in dem Lande eingelebt habt*) und euch dann versündigt, indem ihr euch ein Gottesbild in irgend einer Gestalt anfertigt und somit tut, was dem HErrn, eurem Gott, mißfällt, so daß ihr ihn erbittert, ²⁶ so rufe ich heute Himmel und Erde zu Zeugen gegen euch an, daß ihr dann unfehlbar gar bald aus dem Lande verschwinden werdet, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen. Ihr werdet dann nicht lange Zeit darin bleiben, sondern gänzlich vertilgt werden. ²⁷ Der HErr wird euch dann unter die Völker zerstreuen, und nur eine geringe Zahl von euch wird übrigbleiben unter den Heidenvölkern, zu denen der HErr euch führen wird. ²⁸ Dort werdet ihr dann Göttern dienen, die von Menschenhänden aus Holz und Stein gemacht sind, die weder sehen noch hören, nicht essen und nicht atmen können. ²⁹ Aber von dort aus wirst du den HErrn, deinen Gott, suchen und wirst ihn finden, wenn du mit ganzem Herzen und ganzer Seele nach ihm verlangst. ³⁰ Wenn du in Bedrängnis bist und alle diese Leiden dich in der Folgezeit treffen, so wirst du zum HErrn, deinem Gott, zurückkehren und seinen Befehlen gehorchen. ³¹ Denn der HErr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen und will nicht dein Verderben und wird des Bundes nicht vergessen, den er deinen Vätern mit einem Eide bekräftigt hat“.

Die Herrlichkeit der göttlichen Offenbarung und Gnadentaten verpflichtet zum strengsten Gehorsam: V. 32—40.

³² „Denn forsche doch in den früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da Gott Menschen auf der Erde geschaffen hat, und forsche von einem Ende des Himmels bis zu dessen anderem Ende, ob je etwas so Großes sich zugetragen oder etwas derartiges gehört worden sei. ³³ Hat je ein Volk die Stimme Gottes mitten aus dem Feuer heraus reden hören, wie du sie gehört hast, und ist dennoch am Leben geblieben? ³⁴ Oder hat Gott je versucht, auf die Erde zu kommen, um sich ein Volk mitten aus einem andern Volke herauszuholen durch Prüfungen, durch Zeichen und Wunder, durch Krieg und mit starker Hand und hoherhobenem Arm und durch schreckenerregende Großtaten, wie das alles doch der HErr, euer Gott, in Ägypten vor euren Augen an euch getan hat? ³⁵ Du hast es zu sehen bekommen, um zu erkennen, daß der HErr der einzige Gott ist und kein anderer außer ihm. ³⁶ Vom Himmel her hat er dich seine Stimme hören lassen, um dich zu unterweisen, und auf der Erde hat er dich sein gewaltiges Feuer sehen lassen, und aus dem Feuer heraus hast du seine Worte vernommen. ³⁷ Weil er also deine Väter geliebt und ihre Nachkommen nach ihnen erwählt und dich in eigener Person mit seiner großen Kraft aus Ägypten herausgeführt hat, ³⁸ um Völker, die dir an Größe und Macht überlegen waren, vor dir zu vertreiben und um dich herzubringen, um dir ihr Land zum Eigentum zu geben, wie es am heutigen Tage der Fall ist: — ³⁹ so erkenne es heute und nimm es zu Herzen, daß der HErr Gott ist oben im Himmel und unten auf der Erde, sonst aber feiner. ⁴⁰ Darum beobachte seine Satzungen und Gebote, die ich dir heute zur Pflicht mache, damit es dir und deinen Kindern nach dir gut gehe und du lange in dem Lande lebst, das der HErr, dein Gott, dir für immer geben will“.

*) Andere Übersetzung: und ihr dann im Lande entartet und verderbt handelt.

3. (Anhang): Aussonderung von drei Freistädten im Ostjordanlande:
4, 41—43.

⁴¹ Damals sonderte Mose im Ostjordanlande drei Städte aus, ⁴² damit ein Totschläger, der einen andern unvorsätzlich getötet hätte, ohne vorher mit ihm verfeindet gewesen zu sein, in eine von diesen Städten fliehen und dadurch sein Leben retten könnte. ⁴³ Diese Städte waren Bezer in der Steppe, auf der Hochebene, für den Stamm Ruben, ferner Ramoth in Gilead für den Stamm Gad, und Golan in Basan für den Stamm Manasse.

II. Das Gesetz mit Einleitungs- und Schlußreden:

4, 44—30, 20.

1. Überschrift und Einleitung (oder die Bundesgrundlagen):

4, 44—11, 32.

a) Die Überschrift (oder Ankündigung der folgenden Gesetzespredigt)
nebst Ortsangabe: 4, 44—49.

⁴⁴ Und dies ist das Gesetz, das Mose den Israeliten vorlegte; ⁴⁵ dies sind die Zeugnisse und die Satzungen und Verordnungen, die Mose den Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten vortrug, ⁴⁶ und zwar jenseit des Jordans, in dem Tale gegenüber von Beth-Peor, im Lande des ehemaligen Amoriterkönigs Sihon, der zu Hesbon gewohnt hatte und den Mose und die Israeliten bei ihrem Auszuge aus Ägypten geschlagen ⁴⁷ und dessen Land sie in Besitz genommen hatten, ebenso wie das Land Og, des Königs von Basan, das Land der beiden Amoriterkönige, die im Ostjordanlande gewohnt hatten, ⁴⁸ von Aroer am Ufer des Arnonsflusses an bis zum Berge Zion*) — das ist der Hermon — ⁴⁹ nebst der ganzen Steppe östlich des Jordans bis zum Meere der Steppe**) am Fuße der Abhänge des Pisga.

b) Erinnerung an die Offenbarung Gottes am Horeb (3. 1—5); das Grundgesetz der zehn Gebote; Mose von Gott als Mittler anerkannt: Kap. 5.

5 Da berief Mose alle Israeliten und sagte zu ihnen: „Höre, Israel, die Satzungen und Verordnungen, die ich heute laut vortrage! Lernt sie und beobachtet sie genau! ² Der Herr, unser Gott, hat am Horeb einen Bund mit uns geschlossen. ³ Nicht mit unsern Vätern hat der Herr diesen Bund geschlossen, sondern mit uns, die wir hier alle heute noch am Leben sind. ⁴ Von Angesicht zu Angesicht hat der Herr auf dem Berge aus dem Feuer heraus mit euch geredet, ⁵ während ich selbst damals zwischen dem Herrn und euch stand, um euch die Worte des Herrn zu verkündigen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und stieg nicht auf den Berg; die Worte aber lauteten so:

Die zehn Gebote (oder der Dekalog): 3. 6—21 (vgl. 2. Mose 20, 2—17).

⁶ „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, dem Hause der Knechtschaft, hinausgeführt hat.

⁷ Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

⁸ Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen, irgend ein Abbild von dem, was oben im Himmel oder unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist. ⁹ Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Verschuldung der Väter heim sucht an den Kindern, ja an den Enkeln und Urenkeln derer, die mich hassen, ¹⁰ der aber Gnade erweist an Tausenden von Nachkommen derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

*) Vielleicht ist „Sirjon“ zu lesen (vgl. 3, 9).

**) Das Meer der Steppe = der Steppensee ist das heutige Tote Meer.

¹¹ Du sollst den Namen des HErrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

¹² Beobachte den Sabbattag, daß du ihn heilig haltest, wie der HErr, dein Gott, dir geboten hat. ¹³ Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; ¹⁴ aber der siebente Tag ist ein Ruhetag zu Ehren des HErrn, deines Gottes; da darfst du keinerlei Geschäft verrichten, weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, weder dein Knecht noch deine Magd, weder dein Ochs noch dein Esel noch all dein Vieh noch der Fremdling, der sich bei dir in deinen Ortschaften aufhält, damit dein Knecht und deine Magd ruhen können wie du selbst. ¹⁵ Denke daran, daß du selbst ein Knecht gewesen bist in Ägypten und daß der HErr, dein Gott, dich von dort mit starker Hand und hoherhobenem Arm weggeführt hat; darum hat der HErr, dein Gott, dir geboten, den Sabbattag zu feiern. ¹⁶ Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der HErr, dein Gott, dir geboten hat, damit du lange lebest und damit es dir wohlhergehe in dem Lande, das der HErr, dein Gott, dir geben wird.

¹⁷ Du sollst nicht töten.

¹⁸ Du sollst nicht ehebrechen.

¹⁹ Du sollst nicht stehlen.

²⁰ Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen gegen deinen Nächsten.

²¹ Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib und sollst dich nicht nach dem Hause deines Nächsten gelfisten lassen, nach seinem Felde, seinem Knechte und seiner Magd, seinem Ohsen und Esel und allem, was deinem Nächsten gehört“.

Die vom angsterfüllten Volke erbetene Mittlerstellung Mose's wird von Gott anerkannt: V. 22—33.

²² „Diese Worte hat der HErr auf dem Berge zu eurer ganzen Versammlung mit lauter Stimme mitten aus dem Feuer und dem dunklen Gewölk heraus gesprochen und nichts weiter hinzugefügt; er hat sie dann auf zwei Steintafeln geschrieben und diese mir übergeben. ²³ Als ihr aber die Stimme mitten aus dem Dunkel heraus vernahmet, während der Berg in Feuerglut brannte, da tratet ihr zu mir heran, alle eure Stammeshäupter und Ältesten, ²⁴ und sagtet: 'Der HErr, unser Gott, hat uns nunmehr seine Herrlichkeit und Größe sehen lassen, und wir haben seine Stimme aus dem Feuer heraus gehört; heute haben wir erlebt, daß, wenn der HErr mit Menschen redet, diese doch am Leben bleiben. ²⁵ Aber warum sollen wir uns jetzt noch in Todesgefahr begeben? Denn dieses gewaltige Feuer wird uns verzehren. Wenn wir die Stimme des HErrn, unseres Gottes, noch weiter hören, so werden wir sterben. ²⁶ Denn wo gäbe es in der ganzen Menschheit jemanden *), der wie wir die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer heraus hätte reden hören und doch am Leben geblieben wäre? ²⁷ Tritt du hinzu und höre alles, was der HErr, unser Gott, sagen wird; berichte du uns dann alles, was der HErr, unser Gott, dir sagen wird, so wollen wir es hören und befolgen'. ²⁸ Als nun der HErr diese Worte vernahm, die ihr mit lauter Stimme an mich richtetet, sagte der HErr zu mir: 'Ich habe die Worte gehört, die dieses Volk mit lauter Stimme an dich gerichtet hat; sie haben recht in allem, was sie zu dir gesagt haben. ²⁹ Möchte doch dieser ihr Vorsatz ihnen bleiben, mich allezeit zu fürchten und alle meine Gebote zu halten! Dann sollte es ihnen und ihren Kindern ewiglich gut ergehen. ³⁰ Geh hin und sage ihnen: Kehrt in eure Zelte zurück! ³¹ Du aber bleibe hier bei mir stehen, damit ich dir alle Verordnungen und die Satzungen und Gebote**) mitteile, die du sie

*) Wörtlich: Denn wer ist von allem Fleisch = wer ist irgend ein lebendes Wesen (oder wo gäbe es irgend ein sterbliches Wesen)?

**) Andere Übersetzung: alle Verordnungen, sowohl die Satzungen als auch die Gebote.

lehren sollst, damit sie danach tun in dem Lande, das ich ihnen zum Besiz geben will'.³² So achtet denn darauf, daß ihr so tut, wie der Herr, euer Gott, euch geboten hat: weicht weder zur Rechten noch zur Linken davon ab.³³ Wandelt genau auf dem Wege, den der Herr, euer Gott, euch geboten hat, damit ihr das Leben behaltet und es euch wohlgehe und ihr lange in dem Lande wohnen bleibet, das ihr in Besiz nehmen sollt".

c) Darlegung und Einschärfung der zwei Grundgebote: Alleinverehrung Gottes und Liebe zu Gott: Kap. 6.

6 „Dies ist nun das Gesetz, die Satzungen und Verordnungen, die ich euch nach dem Befehl des Herrn, eures Gottes, lehren soll, damit ihr nach ihnen lebet in dem Lande, zu dessen Eroberung ihr jetzt hinüberzieht,² auf daß ihr, du und deine Kinder und Kindesfinder, den Herrn, euren Gott, euer ganzes Leben lang fürchtet und alle seine Satzungen und Gebote beobachtet, die ich dir zur Pflicht mache, und auf daß du lange lebest.³ So höre sie denn, Israel, und achte darauf, sie zu befolgen, damit es dir wohlgehe und ihr sehr zahlreich werdet, wie der Herr, der Gott deiner Väter, dir ein von Milch und Honig überfließendes Land zugesagt hat“.

⁴ „Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein.⁵ So liebe denn den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit aller deiner Kraft.

⁶ Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollend dir ins Herz geschrieben sein,⁷ und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und von ihnen reden, wenn du in deinem Hause weist und wenn du auf der Wanderung begriffen bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.⁸ Du sollst sie dir als ein Gedenzzeichen auf die Hand binden und als Stirnband zwischen deinen Augen tragen⁹ und sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben“.

Diene dem Herrn treu und mit dankbarem Gehorsam auch in dem herrlichen Verheißungslande! B. 10—15.

¹⁰ „Auch wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land bringen wird, das er dir, wie er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat, zu eigen geben will, große und schöne Städte, die du nicht gebaut hast,¹¹ und Häuser, angefüllt mit Gütern jeder Art, die du nicht angefüllt hast, in Fels gehauene Zisternen, die du nicht ausgehauen hast, Weinberge und Olivengärten, die du nicht angelegt hast, und du dich dann satt daran issest:¹² so hüte dich wohl, den Herrn zu vergessen, der dich aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt hat!¹³ Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen und bei seinem Namen schwören.¹⁴ Ihr dürft keinem andern Gotte von den Göttern der Völker, die rings um euch her wohnen, anhangen;¹⁵ denn der Herr, dein Gott, ist ein eifersüchtiger Gott in deiner Mitte; es möchte sonst der Zorn des Herrn, deines Gottes, gegen dich entbrennen und er dich vom Erdboden vertilgen“.

Stellt nicht durch Anglauben und Abfall die Langmut Gottes auf die Probe! B. 16—19.

¹⁶ „Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn in Massa versucht habt,¹⁷ sondern die Gebote des Herrn, eures Gottes, getreulich beobachten, sowie seine Zeugnisse und Verordnungen, die er dir zur Pflicht gemacht hat;¹⁸ und du sollst das tun, was in den Augen des Herrn recht und gut ist, damit es dir wohlgehe und du in das schöne Land, das der Herr deinen Vätern zugeschworen hat, einziehest und es in Besiz nimmest,¹⁹ indem du alle deine Feinde vor dir her vertreibst, wie der Herr es verheißten hat“.

Belehre auch deine Kinder über die göttlichen Erlösungstaten und über die Bedeutung des Gesetzes: B. 20—25.

²⁰ „Wenn dann deine Kinder dich künftig fragen: ‘Was hat es mit den Zeugnissen und den Sätzen und Verordnungen auf sich, die der HErr, unser Gott, euch geboten hat?’ ²¹ so sollst du deinen Kindern antworten: ‘Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten; aber der HErr hat uns mit starker Hand aus Ägypten herausgeführt, ²² und der HErr hat vor unsern Augen große und furchtbare Zeichen und Wunder in Ägypten am Pharao und seinem ganzen Hause getan; ²³ uns aber hat er von dort weggeführt, um uns hieher zu bringen, damit er uns das Land gäbe, das er unsern Vätern zugeschworen hatte. ²⁴ Daher hat der HErr uns geboten, alle diese Sätze zu beobachten, indem wir den HErrn, unsern Gott, fürchteten, damit es uns allezeit gut gehe und er uns am Leben erhalte, wie es noch an diesem Tage der Fall ist. ²⁵ So werden wir denn als gerecht dastehen, wenn wir es uns angelegen sein lassen, dieses ganze Gesetz vor dem HErrn, unserm Gott, zu beobachten, wie er uns geboten hat“.

d) Die abgöttischen Kanaanäer und ihr Götzendienst sollen ausgerottet werden; jede Verbindung mit ihnen ist sündhaft: Kap. 7.

7 „Wenn der HErr, dein Gott, dich in das Land gebracht hat, in das du jetzt einziehst, um es in Besitz zu nehmen, und viele Völkerschaften, die Sethiter, Girgassiter, Amoriter, Kanaanäer, Pherissiter, Sewiter und Jebussiter, sieben Völkerschaften, die an Zahl und Stärke dir überlegen sind, vor dir her vertrieben hat, ² und wenn der HErr, dein Gott, sie in deine Gewalt gegeben hat und du sie besiegt hast, so sollst du den Bann an ihnen vollstrecken: du darfst kein Abkommen mit ihnen treffen und keine Schonung gegen sie üben. ³ Du darfst dich auch nicht mit ihnen verschwägern, weder deine Töchter an ihre Söhne verheiraten noch ihre Töchter für deine Söhne zu Frauen nehmen; ⁴ denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, so daß sie anderen Göttern dienen, und der Zorn des HErrn würde gegen euch entbrennen und euch schnell vertilgen. ⁵ Vielmehr sollt ihr so mit ihnen verfahren: ihre Altäre sollt ihr niederreißen, ihre Maltsteine*) zertrümmern, ihre Götzebäume umhauen und ihre geschnitzten Götterbilder mit Feuer verbrennen. ⁶ Denn du bist ein dem HErrn, deinem Gott, geheiligtes Volk; dich hat der HErr, dein Gott, aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind, zu seinem Eigentumsvolke erwählt. ⁷ Nicht deshalb, weil ihr zahlreicher wäret als alle anderen Völker, hat der HErr sich euch zugewandt und euch erwählt — ihr seid ja das kleinste von allen Völkern —, ⁸ sondern weil der HErr Liebe zu euch hat und den Eid halten wollte, den er euren Vätern geschworen hatte, deshalb hat der HErr euch mit starker Hand weggeführt und euch aus dem Hause der Knechtschaft, aus der Gewalt des Pharao, des Königs von Ägypten, erlöst. ⁹ So erkenne denn, daß der HErr, dein Gott, der wahre Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Gnade bis ins tausendste Glied denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten, ¹⁰ aber denen, die ihn hassen, mit Vertilgung ihrer eigenen Person vergilt und seinen Widersachern keinen Aufschub gewährt, sondern ihnen an ihrer eigenen Person vergilt. ¹¹ So halte denn das Gesetz, sowohl die Sätze als auch Verordnungen, deren Beobachtung ich dir heute gebiete“.

Der Gehorsam wird reichen Segen eintragen (B. 12—15) und auch im Kampfe gegen die Kanaanäer heilsam sein: B. 12—26.

¹² „Wenn du nun diesen Verordnungen gehorchst und sie gewissenhaft beobachtest, so wird der HErr, dein Gott, dir dafür den Bund und die

*) oder Säulen als Sinnbilder des Sonnengottes Baal.

Gnade bewahren, die er deinen Vätern zugeschworen hat, ¹⁸ und wird dich lieben und segnen und zahlreich werden lassen, dir auch Kinder-
 segen bescheren und deine Feldfrüchte, dein Getreide, deinen Most und
 dein Öl, die Jungen deiner Rinder und den Nachwuchs deines Kleinviehs
 in dem Lande segnen, das du, wie er deinen Vätern zugeschworen hat,
 besitzen sollst. ¹⁴ Gesegnet wirst du vor allen Völkern sein; kein Mann und
 kein Weib unter dir soll unfruchtbar sein und ebenso auch kein Stück von
 deinem Vieh. ¹⁵ Der Herr wird auch alle Krankheiten von dir fernhalten
 und keine von den bösen Seuchen Agyptens, die du kennst, an dich kommen
 lassen, sondern alle deine Feinde damit heimsuchen“.

¹⁶ „Du sollst aber alle Völker vernichten, die der Herr, dein Gott, in deine
 Gewalt gibt; dein Auge soll sie nicht mitleidig ansehen, und du sollst ihren
 Göttern nicht dienen; denn das würde ein Fallstrick für dich sein. ¹⁷ Wenn
 du aber bei dir denken solltest: 'Diese Völkerschaften sind mir zu stark;
 wie sollte ich sie ausrotten können?' —: ¹⁸ fürchte dich nicht vor ihnen! Denke
 vielmehr an das zurück, was der Herr, dein Gott, am Pharao und an
 allen Agyptern getan hat, ¹⁹ an die großen Machterweisungen, die du mit
 eigenen Augen gesehen hast, an die Zeichen und Wunder, an die starke
 Hand und den hocherhabenen Arm, mit dem der Herr, dein Gott, dich heraus-
 geführt hat: ebenso wird der Herr, dein Gott, mit allen Völkern verfahren,
 vor denen du dich jetzt fürchtest. ²⁰ Auch die Hornissen wird der Herr,
 dein Gott, gegen sie loslassen, bis die Aborigeneliebenden und die sich vor
 dir Verbergenden umgekommen sind. ²¹ Habe also keine Angst vor ihnen;
 denn der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein großer und furchtbarer
 Gott. ²² Doch der Herr, dein Gott, wird diese Völker nur nach und nach
 vor dir vertreiben; du darfst sie nicht schnell vernichten, damit nicht die
 wilden Tiere zu deinem Schaden überhand nehmen. ²³ Jedoch wird der
 Herr, dein Gott, sie dir preisgeben und sie in große Bestürzung versetzen,
 bis sie ausgerottet sind; ²⁴ und er wird ihre Könige in deine Gewalt geben,
 und du wirst ihre Namen unter dem Himmel austilgen; niemand soll vor
 dir standhalten, bis du sie ausgerottet hast. ²⁵ Ihre geschnitzten Götzenbilder
 sollst ihr mit Feuer verbrennen; du sollst nicht nach dem Silber und Gold,
 das sich an ihnen befindet, Verlangen tragen und es nicht für dich hin-
 nehmen, damit du dadurch nicht ins Verderben gerätst; denn es ist ein
 Greuel für den Herrn, deinen Gott; ²⁶ und du sollst einen solchen Greuel
 nicht in dein Haus bringen, um nicht gleich ihm dem Banne zu verfallen;
 du sollst es vielmehr mit Ekel verabscheuen und es durchaus für etwas
 Greuelhaftes halten; denn es ist dem Banne geweiht“.

e) Mahnung zur Dankbarkeit gegen Gott für die während der Wüsten-
 wanderung erwiesenen Wohltaten: Kap. 8.

8 „Das ganze Gesetz, das ich dir heute gebiete, sollt ihr gewissenhaft be-
 obachten, damit ihr am Leben bleibet und zahlreich werdet und hinein-
 kommet, um das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr euren Vätern
 zugeschworen hat. ² Und du sollst des ganzen Weges gedenken, den der
 Herr, dein Gott, dich nun vierzig Jahre lang in der Wüste hat wandern
 lassen, um dich demütig zu machen, um dich zu erproben, damit kund werde,
 wie es um dein Herz (= mit deiner Gesinnung) stehe, ob du nämlich seine
 Gebote halten werdest oder nicht. ³ So demütigte er dich denn und ließ dich
 Hunger leiden; dann aber speiste er dich wieder mit dem Manna, das weber
 du noch deine Väter gekannt hatten, um dich zu der Erkenntnis zu führen,
 daß der Mensch nicht vom Brote allein lebt, sondern daß der Mensch von
 allem lebt, was durch den Mund des Herrn ergeht.* ⁴ Die Kleider, die du
 anhattest, haben sich nicht abgenutzt, und die Füße sind dir während dieser

*) d. h. was der Herr durch ein Machtwort seines Mundes schafft.

vierzig Jahre nicht geschwollen. ⁵ So erkenne denn in deinem Herzen, daß der HErr, dein Gott, dein Erzieher ist, wie ein Vater seinen Sohn erzieht, ⁶ und befolge die Gebote des HErrn, deines Gottes, indem du auf seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest“.

Schilderung der Herrlichkeit des verheißenen, mit allen Gütern reich gesegneten Landes: B. 7–10.

⁷ „Denn der HErr, dein Gott, bringt dich in ein schönes Land, in ein Land mit Wasserbächen, Quellen und Seen, die in der Niederung und im Gebirge entspringen, ⁸ ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstöcken, Feigenbäumen und Granaten, ein Land mit Olbäumen und Honig, ⁹ ein Land, in dem du dein Brot nicht kärglich zu essen brauchst, sondern an nichts Mangel haben wirst, ein Land, das in seinem Gestein Eisen birgt und aus dessen Bergen du Kupfer herausbauen wirst. ¹⁰ Wenn du dann gegessen hast und satt geworden bist, so preise den HErrn, deinen Gott, für das schöne Land, das er dir gegeben hat“.

Ungehorsam und Überhebung müssen den Untergang herbeiführen: B. 11–20.

¹¹ „Hüte dich ja, den HErrn, deinen Gott, zu vergessen, so daß du seine Verordnungen, sowohl seine Gebote als auch Satzungen, deren Befolgung ich dir heute zur Pflicht mache, nicht beobachtest. ¹² Laß nicht, während du dich satt issest und dir schöne Häuser zum Bewohnen baust ¹³ und deine Rinder und dein Kleinvieh sich mehren und Silber und Gold sich dir mehren und dein gesamter Besitz zunimmt, ¹⁴ dein Herz sich überheben und vergiß nicht den HErrn, deinen Gott, der dich aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt, ¹⁵ der dich durch die große und furchtbare Wüste mit ihren giftigen Schlangen und Skorpionen geleitet hat, durch wasserlose, dürre Gegenden, und der dir Wasser aus dem kieselharten Felsen hat sprudeln lassen; ¹⁶ der dich mit Manna, das deine Väter nicht gekannt hatten, in der Wüste gespeist hat, um dich demütig zu machen und auf die Probe zu stellen, damit er dir zuletzt Gutes erweisen könnte. ¹⁷ Denke dann nicht etwa bei dir selbst: ‘Meine Kraft und meine starken Arme haben mir diesen Wohlstand verschafft’; ¹⁸ denke vielmehr daran, daß der HErr, dein Gott, es ist, der dir die Kraft verliehen hat, solchen Wohlstand zu erwerben, weil er seinen Bund aufrecht halten will, den er deinen Vätern zugeschworen hat, [wie es an diesem Tage offenbar ist]. ¹⁹ Wenn du aber trotzdem den HErrn, deinen Gott, vergissest und anderen Göttern nachgehst und ihnen dienst und sie anbetest, so bezeuge ich euch heute feierlich, daß ihr unfehlbar zugrunde gehen werdet. ²⁰ Wie die Völkerschaften, die der HErr vor euch vernichtet, so werdet auch ihr dann zugrunde gehen zur Strafe dafür, daß ihr nicht auf die Stimme des HErrn, eures Gottes, gehört habt“.

f) Warnung vor Selbstgerechtigkeit; Hinweis auf die früheren Beweise von Ungehorsam und Hatzstarrigkeit des Volkes (besonders am Horeb): 9, 1–10, 11.

9 „Höre, Israel! du bist jetzt im Begriff, über den Jordan zu ziehen, um Völker zu unterwerfen, die größer und stärker sind als du, große und bis an den Himmel befestigte Städte, ² ein großes und hochgewachsenes Volk, die Enakiter, die du selbst schon kennst und von denen du selbst hast sagen hören: ‘Wer könnte es mit den Enakitern aufnehmen?’ ³ So sollst du denn jetzt erkennen, daß der HErr, dein Gott, selbst es ist, der an deiner Spitze als ein verzehrendes Feuer hinüberzieht; er wird sie vernichten, und er wird sie vor dir her niederwerfen, so daß du sie schnell aus ihrem Besitz vertreiben und vernichten kannst, wie der HErr es dir verheißt hat. ⁴ Denke nun nicht bei dir selbst, wenn der HErr, dein Gott, sie vor dir her vertreibt: ‘Um meines Verdienstes willen hat der HErr mich hierher geführt, um dieses

Land in Besitz zu nehmen', [während der HErr diese Völker doch wegen ihrer Verworfenheit vor dir ausrottet]. ⁵Nicht um deines Verdienstes willen und wegen deines aufrichtigen Herzens gelangst du zum Besitz ihres Landes, sondern der HErr, dein Gott, rottet diese Völker vor dir aus wegen ihrer Verworfenheit und um die Verheißung zu erfüllen, die der HErr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat. ⁶So bedenke also wohl, daß der HErr, dein Gott, dir dieses schöne Land nicht um deines Verdienstes willen zum Besitz gibt; denn du bist ein halsstarriges Volk.

Die schwere Verschuldung des Volkes durch die Anbetung
des goldenen Stierbildes: B. 7–21.

⁷Denke daran und vergiß es nicht, daß du den HErrn, deinen Gott, in der Wüste erzürnt hast. Von dem Tage an, wo ihr aus Ägypten ausgezogen seid, bis zu eurer Ankunft an diesem Orte habt ihr euch widerspenstig gegen den HErrn gezeigt. ⁸Besonders am Horeb habt ihr ihn erzürnt; und der HErr wurde gegen euch so aufgebracht, daß er euch vertilgen wollte. ⁹Als ich auf den Berg gestiegen war, um die Steintafeln, die Tafeln des Bundes, den der HErr mit euch geschlossen hatte, in Empfang zu nehmen, da blieb ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken. ¹⁰Da übergab der HErr mir die beiden Steintafeln, die mit dem Finger Gottes beschrieben waren und auf denen alle die Worte standen, die der HErr am Tage der Versammlung auf dem Berge aus dem Feuer heraus mit euch geredet hatte. ¹¹Als nun der HErr mir damals nach Verlauf von vierzig Tagen und vierzig Nächten die beiden Steintafeln, die Tafeln des Bundes, übergab, ¹²sagte er zu mir: 'Auf! steige schnell von hier hinab! denn dein Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, handelt sündhaft. Sie sind schnell von dem Wege abgewichen, den ich ihnen geboten habe: sie haben sich ein gegossenes Bild gemacht'. ¹³Dann sagte der HErr weiter zu mir: 'Ich habe dieses Volk beobachtet und erkenne wohl: es ist ein halsstarriges Volk. ¹⁴Läß mich sie nun vertilgen und ihren Namen unter dem Himmel auslöschen! Ich will ich dafür zu einem Volke machen, das stärker und zahlreicher ist als sie'. ¹⁵Hierauf lehrte ich um und stieg von dem Berge hinunter, während der Berg im Feuer brannte und die beiden Bundestafeln in meinen beiden Händen waren. ¹⁶Da sah ich denn wirklich, daß ihr gegen den HErrn, euren Gott, gesündigt und euch ein gegossenes Stierbild gemacht hattet; ihr waret schnell von dem Wege abgewichen, den der HErr euch geboten hatte. ¹⁷Da faßte ich die beiden Tafeln, schleuderte sie weg aus meinen beiden Händen und zertrümmerte sie vor euren Augen. ¹⁸Darauf aber warf ich mich vor dem HErrn nieder wie das erste Mal, vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, wegen aller der Sünden, die ihr begangen hattet, indem ihr etwas tatet, was dem HErrn mißfiel und ihn erzürnen mußte. ¹⁹Denn mir war bange vor dem Zorn und Grimm, den der HErr gegen euch hegte, so daß er euch vertilgen wollte. Und der HErr erhörte mich auch diesmal. ²⁰Auch gegen Aaron war der HErr heftig erzürnt, so daß er ihn vertilgen wollte; darum legte ich damals auch für Aaron Fürbitte ein. ²¹Hierauf nahm ich das Machwerk eurer Sünde, das Stierbild, das ihr angefertigt hattet, verbrannte es, zerstückte es in Stücke und zermalmte es, bis es zu feinem Staub geworden war; und diesen Staub warf ich in den Bach, der vom Berge herabfloß'.

Noch andere Beweise von Ungehorsam des Volkes: B. 22–24.

²²Auch bei Thabera und Massa und bei den Lustgräbern habt ihr den HErrn erzürnt; ²³und als der HErr euch aus Kades-Barnea aufbrechen ließ mit dem Befehle: 'Zieht hinauf und besetzt das Land, das ich euch gegeben habe!' da habt ihr euch dem Befehle des HErrn, eures Gottes,

widerseht und kein Vertrauen zu ihm gehabt und seiner Weisung nicht gehorcht. ²⁴Widerspenstig seid ihr gegen den HErrn gewesen, seit ich euch kenne“.

Damals ist die Vernichtung Israels nur durch die Fürbitte Mose's abgewendet (B. 25—29) und die Bundeserneuerung durch die Gnade Gottes bewirkt worden: 9, 25—10, 11.

²⁵„Als ich nun die vierzig Tage und die vierzig Nächte vor dem HErrn am Boden hingestreckt gelegen hatte — denn der HErr hatte gedroht, daß er euch vertilgen wolle —, ²⁶da betete ich zum HErrn folgendermaßen: O HErr, mein Gott! vernichte nicht dein Volk und dein Eigentum, das du durch deine große Macht befreit, das du mit starker Hand aus Ägypten herausgeführt hast! ²⁷Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Jakob! kehre dich nicht an die Halsstarrigkeit dieses Volkes und an seine Bosheit und Sünde, ²⁸damit man in dem Lande, aus dem du uns weggeführt hast, nicht jagen könne: 'Weil der HErr nicht imstande war, sie in das Land zu bringen, das er ihnen zugesagt hatte, und weil er sie haßte, hat er sie herausgeführt, um sie in der Wüste sterben zu lassen'. ²⁹Sie sind ja doch dein Volk und dein Eigentum, das du mit deiner großen Kraft und deinem hocherhobenen Arme herausgeführt hast“.

10 „Damals sagte der HErr zu mir: 'Baue dir zwei Steintafeln zurecht wie die ersten, und steig zu mir auf den Berg hinauf; fertige dir auch eine hölzerne Lade an. ²Ich will dann auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln gestanden haben, welche du zertrümmert hast; dann sollst du sie in die Lade legen'. ³So fertigte ich denn eine Lade von Akazienholz an, hieb zwei Steintafeln wie die ersten zurecht und stieg mit den beiden Tafeln in der Hand auf den Berg hinauf. ⁴Da schrieb er auf die Tafeln in derselben Schrift, wie das erstemal, die zehn Gebote, die der HErr am Tage der Versammlung auf dem Berge aus dem Feuer heraus euch zugerufen hatte, und übergab mir (die Tafeln). ⁵Als ich dann umgekehrt und vom Berge wieder hinabgestiegen war, legte ich die Tafeln in die Lade, die ich angefertigt hatte; dort sind sie geblieben, wie der HErr mir geboten hatte“.

⁶„Die Israeliten aber brachen von Beeroth-Bene-Jaakan nach Mosera auf. Dort starb Aaron und wurde dort begraben, und sein Sohn Eleasar trat als Priester an seine Stelle. ⁷Von da zogen sie nach Gudgoda weiter und von Gudgoda nach Jotba, einem reichbewässerten Landstriche. ⁸Damals sonderte der HErr den Stamm Levi dazu aus, die Lade mit dem Bundesgesetz des HErrn zu tragen und als seine Diener vor ihm zu stehen und in seinem Namen zu segnen, wie es bis auf den heutigen Tag geschieht. ⁹Darum haben die Leviten kein Erbteil und kein Besitztum erhalten wie ihre Brüder: der HErr ist ihr Erbteil, wie der HErr, dein Gott, ihnen zugesagt hat“.

¹⁰„Als ich aber auf dem Berge ebenso lange wie das erstemal, vierzig Tage und vierzig Nächte, geblieben war, erhörte der HErr mich auch diesmal; der HErr wollte dich nicht verderben ¹¹und befahl mir: 'Mach dich auf den Weg und brich an der Spitze des Volkes auf, damit sie ans Ziel kommen und das Land in Besitz nehmen, das ich ihnen geben will, wie ich ihren Vätern eidlich versprochen habe“.

g) Mahnung zu treuer Erfüllung der göttlichen Gebote, zur Gottesfurcht und Gottesliebe; Segen und Glück: 10, 12—11, 32.

¹²„Und nun, Israel, was fordert der HErr, dein Gott, von dir? Doch nur, daß du den HErrn, deinen Gott, fürchtest und immerdar auf seinen Wegen wandelst, und daß du ihn liebst und dem HErrn, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele dienst, ¹³indem du die Gebote und Satzungen des HErrn, die ich dir heute gebiete, zu deinem eigenen

Wohlergehen beobachtest. ¹⁴ Bedenke wohl: dem HErrn, deinem Gott, gehört der Himmel, und zwar bis zum obersten Himmel hin, die Erde und alles, was auf ihr ist; ¹⁵ und doch hat der HErr sich nur deinen Vätern in Liebe zugewandt und hat euch, die Nachkommen jener, aus allen Völkern auserwählt, wie es an diesem Tage offenbar ist. ¹⁶ So beschneidet denn die Vorhaut eures Herzens und seid nicht länger halsstarrig. ¹⁷ Denn der HErr, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, gewaltige und furchtbare Gott, der keine Person ansieht und sich nicht bestechen läßt, ¹⁸ der den Waisen und Witwen Recht schafft, und den Fremdling lieb hat, so daß er ihm Brot und Kleidung gibt. ¹⁹ Darum sollt auch ihr den Fremdling lieben; denn ihr seid selbst Fremdlinge im Lande Agypten gewesen. ²⁰ Den HErrn, deinen Gott, sollst du fürchten, ihm sollst du dienen und ihm anhangen und nur bei seinem Namen schwören. ²¹ Er ist dein Ruhm und er dein Gott, der an dir jene großen und wunderbaren Taten vollführt hat, die du mit eigenen Augen gesehen hast. ²² Siebenzig Seelen an Zahl sind einst deine Väter nach Agypten hinabgezogen, aber jetzt hat der HErr, dein Gott, dich so zahlreich gemacht wie die Sterne am Himmel“.

Sinweis auf die persönlich erlebten vernichtenden Gerichtstaten Gottes: 11, 1—9.

11 „So liebe denn den HErrn, deinen Gott, und beobachte allezeit, was er beobachtet wissen will, seine Satzungen, seine Verordnungen und Gebote, ² und erkennet heute — denn nicht zu euren Kindern rede ich, welche die Strafgerichte des HErrn, eures Gottes, nicht miterlebt und seine große Macht nicht gesehen haben, seine starke Hand und seinen hocherhobenen Arm, ³ seine Wunderzeichen und seine Taten, die er in Agypten am Pharao, dem Könige von Agypten, und an seinem ganzen Lande vollführt hat, ⁴ und was er der Heeresmacht der Ägypter, ihren Rossen und Kriegswagen, hat widerfahren lassen, über die er die Wasser des Schilfmeeres hinströmen ließ, als sie euch verfolgten, und die der HErr so bis auf den heutigen Tag vernichtet hat; ⁵ und was er sodann an euch in der Wüste bis zu eurer Ankunft an diesem Orte vollbracht hat, und ⁶ was er an Dathan und Abiram, den Söhnen des Rubeniten Eliab, getan hat, wie da die Erde ihren Mund aufstut und sie samt ihren Familien und ihren Zelten und dem ganzen Bestande, der zu ihnen gehörte, inmitten aller Israeliten verschlang; — ⁷ sondern zu euch rede ich, die ihr mit eigenen Augen alle die großen Taten gesehen habt, die der HErr vollführt hat. ⁸ So beobachtet denn das ganze Gesez, das ich euch heute gebiete, damit ihr stark seiet und dazu kommet, das Land in Besitz zu nehmen, in das ihr hinüberzieht, um es zu erobern, ⁹ und damit ihr lange in dem Lande wohnen bleibet, dessen Verheißung der HErr euren Vätern und ihren Nachkommen zugeschworen hat, ein Land, das von Milch und Honig überfließt“.

Sinweis auf das herrliche, aber von Gottes Fürsorge völlig abhängige Verheißungsland: 11, 10—17.

¹⁰ „Denn das Land, in das du einziehst, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht so, wie das Land Agypten, aus dem ihr ausgezogen seid, wo du die Saat, die du gesät hattest, wie einen Gemüsegarten durch Schöpfträder mit den Füßen bewässern mußt; ¹¹ sondern das Land, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern, das vom Regen des Himmels getränkt wird, ¹² ein Land, für das der HErr, dein Gott, Sorge trägt und auf das die Augen des HErrn, deines Gottes, beständig gerichtet sind vom Anfang bis zum Ende des Jahres. ¹³ Wenn ihr also den Geboten, die ich euch heute zur Pflicht mache, getreulich nachkommt, indem ihr den HErrn, euren Gott, liebt und ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele dient, ¹⁴ so werde ich eurem Lande zu rechter Zeit

Regen geben, Frühregen und Spätregen, damit du dein Getreide, deinen Most und dein Öl einbringen kannst; ¹⁵ auch werde ich auf deinen Feldern Futter für dein Vieh wachsen lassen, so daß du zu essen hast und satt wirst'. ¹⁶ Hütet euch wohl, daß euer Herz sich nicht betören lasse und ihr abfallet und anderen Göttern dienet und sie anbetet! ¹⁷ Sonst wird der Zorn des HErrn gegen euch entbrennen, und er wird den Himmel verschließen, so daß kein Regen mehr fällt und der Erdboden keinen Ertrag mehr gibt und ihr schnell aus dem schönen Lande verschwindet, das der HErr euch geben will".

Nachmalige Mahnung zu treuem Gehorsam; Vorlegung von Segen und Fluch: 11, 18—28.

¹⁸ „Laßt also diese meine Worte Eingang in euer Herz finden und euch ganz durchdringen, bindet sie euch als ein Gedentzeichen auf die Hand und tragt sie als Stirnbänder zwischen den Augen; ¹⁹ lehrt sie auch eure Kinder, indem ihr davon redet, wenn ihr zu Hause sitzt oder auf der Wanderung begriffen seid, wenn ihr euch niederlegt und wenn ihr aufsteht; ²⁰ und schreibt sie auf die Pfosten eurer Häuser und an eure Tore, ²¹ damit ihr und eure Kinder in dem Lande, dessen Verleihung der HErr euren Vätern zugeschworen hat, so lange wohnen bleibet, wie der Himmel über der Erde steht. ²² Denn wenn ihr dieses ganze Gesetz, dessen Beobachtung ich euch heute gebiete, gewissenhaft beobachtet, indem ihr den HErrn, euren Gott, liebt, allezeit auf seinen Wegen wandelt und ihm anhängt, ²³ so wird der HErr alle diese Völkerschaften vor euch her austrotten, und ihr werdet Völkerschaften aus ihrem Besitz verdrängen, die größer und stärker sind als ihr. ²⁴ Das ganze Gebiet, das eure Fußsohle betreten wird, soll euer Eigentum werden: von der Wüste bis an den Libanon, von dem Strome, vom Euphratstrome, bis an das Meer im Westen soll euer Gebiet reichen. ²⁵ Niemand soll euch gegenüber standhalten können; Furcht und Schrecken vor euch wird der HErr, euer Gott, über das ganze Land verbreiten, das ihr betreten werdet, wie er es euch zugesagt hat.“

²⁶ „Seht, ich lege euch heute Segen und Fluch zur Wahl vor: ²⁷ den Segen, wenn ihr den Geboten des HErrn, eures Gottes, gehorcht, die ich euch heute gebiete; ²⁸ aber den Fluch, wenn ihr den Geboten des HErrn, eures Gottes, nicht gehorcht und von dem Wege, den ich euch heute gebiete, abweicht, um anderen Göttern nachzugehen, von denen ihr vorher nichts gewußt habt“.

Der Garizim als Berg des Segens und der Ebal als Berg des Fluches verordnet: 11, 29—32.

²⁹ „Wenn dich nun der HErr, dein Gott, in das Land gebracht hat, in das du jetzt ziehst, um es in Besitz zu nehmen, so sollst du den Segen auf dem Berge Garizim und den Fluch auf dem Berge Ebal erteilen. ³⁰ Diese liegen bekanntlich jenseit des Jordans, westlich von der nach Sonnenuntergang führenden Straße, im Lande der Kanaanäer, die in der Jordanebene wohnen, Gilgal gegenüber, bei dem Terebinthenhain von More. ³¹ Denn ihr seid im Begriff, den Jordan zu überschreiten, um in den Besitz des Landes zu gelangen, das der HErr, euer Gott, euch geben will. Wenn ihr es dann besetzt habt und darin wohnt, ³² so seid auf die Beobachtung aller Satzungen und Verordnungen bedacht, die ich euch heute vorlege“.

2. Die Einzelgesetzgebung: Kap. 12—26.

a) Neue Überschrift vom ganzen Gesetz (V. 1): Aufstellung des Grundgesetzes: nur an einer von Gott erwählten Stätte darf Gott durch Opfer verehrt werden: 12, 1—28.

12 „Dies sind die Satzungen und Verordnungen, die ihr in dem Lande, das der HErr, der Gott eurer Väter, euch zum Besitz gegeben hat, allezeit beobachten sollt, solange ihr auf dem Erdboden lebt“:

² „Ihr sollt alle die Stätten von Grund aus zerstören, an denen die Völkerschaften, die ihr aus ihrem Besitz verdrängen werdet, ihre Götter verehrt haben, auf den hohen Bergen wie auf den Hügeln und unter jedem dicht belaubten Baume. ³ Ihr sollt also ihre Altäre niederreißen und ihre Wälsteine (vgl. 7, 5) zertrümmern, ihre Gözenbäume mit Feuer verbrennen, ihre Götterbilder zerbrechen und ihren Namen von den betreffenden Stätten verschwinden lassen“.

⁴ „Mit dem HErrn, eurem Gott, dürft ihr es nicht so halten, wie diese Völker mit ihren Göttern; ⁵ vielmehr nur die eine Stätte, die der HErr, euer Gott, aus allen euren Stammesgebieten erwählen wird, um seinen Namen dorthin zu versetzen und dort Wohnung zu nehmen, die sollt ihr aufsuchen und euch dorthin begeben; ⁶ und dorthin sollt ihr eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und die Hebeopfer, die ihr darbringt, eure Gelübdeopfer und freiwilligen Gaben und die Erstgeburten eurer Rinder und eures Kleinviehes bringen; ⁷ dort sollt ihr auch eure Opfermahlszeiten vor dem HErrn, eurem Gott, halten, ihr und eure Familien, und euch der Freude über alles das hingeben, was ihr mit eurer Arbeit erworben habt und womit der HErr, dein Gott, dich gesegnet hat. ⁸ Ihr dürft es künftig nicht mehr so machen, wie wir es heutigentags hier ein jeder ganz nach seinem Belieben zu tun pflegen; ⁹ denn bis jetzt seid ihr noch nicht zum ruhigen Besitz des Erbteils gekommen, das der HErr, dein Gott, dir geben wird. ¹⁰ Wenn ihr aber über den Jordan gezogen seid und in dem Lande wohnt, das der HErr, euer Gott, euch als Erbbesitz verleihen will, und wenn er euch Ruhe vor allen euren Feinden ringsum verschafft hat, so daß ihr in Sicherheit wohnt, ¹¹ dann sollt ihr an die Stätte, die der HErr, euer Gott, zur Wohnung für seinen Namen erwählen wird, alles das bringen, was ich euch gebiete: eure Brand- und Schlachtopfer, eure Zehnten und die Hebeopfer, die ihr darbringt, und alle eure außerlesenen Gelübdeopfer, die ihr dem HErrn geloben werdet. ¹² Dort sollt ihr auch vor dem HErrn, eurem Gott, frühlich sein, ihr und eure Söhne und Töchter, eure Knechte und Mägde, sowie die Leviten, die in euren Ortschaften wohnen; denn sie haben keinen eigenen Landbesitz und kein Erbteil gleich euch“.

¹³ „Hüte dich wohl, deine Brandopfer an jedem beliebigen Orte, den du dir ersuchen wirst, darzubringen! ¹⁴ Vielmehr sollst du nur an der Stätte, die der HErr in einem deiner Stammesgebiete erwählen wird, deine Brandopfer darbringen und dort alles das verrichten, was ich dir gebiete. ¹⁵ Doch darfst du in allen deinen Wohnorten ganz nach Herzenslust schlachten und Fleisch essen, jenachdem der HErr, dein Gott, dich gesegnet hat; der Kleine wie der Anreine dürfen davon essen, wie von einer Gazelle oder einem Hirsche. ¹⁶ Nur das Blut dürft ihr nicht genießen; auf die Erde müßt ihr es wie Wasser schütten. ¹⁷ Du darfst nicht in deinen Wohnorten den Zehnten deines Getreides und Mostes und Öls verzehren, auch nicht die Erstgeburten deiner Rinder und deines Kleinviehes und feins von deinen Gelübdeopfern, die du geloben wirst, noch deine freiwilligen Gaben und die Hebeopfer, die du darbringen wirst; ¹⁸ sondern vor dem HErrn, deinem Gott, sollst du sie an der Stätte verzehren, die der HErr, dein Gott, erwählen wird, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, sowie die Leviten, die in deinen Wohnorten leben, und sollst dich vor dem HErrn, deinem Gott, alles dessen freuen, was du mit deiner Arbeit erworben hast. ¹⁹ Hüte dich, die Leviten unbeachtet zu lassen, solange du in deinem Lande lebst“.

Das Schlachten von Vieh und der Genuß von Fleisch (außer dem Blute und Opferfleisch) ist überall gestattet: B. 20–27.

²⁰ „Wenn der HErr, dein Gott, dein Gebiet erweitert, wie er dir zugejagt hat, und du dann denkst: 'Ich möchte wohl Fleisch essen', weil du Ver-

langen nach Fleisch trügst, so magst du ganz nach Herzenslust Fleisch essen.
²¹ Wenn in diesem Fall die Stätte, die der HErr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dorthin zu versetzen, zu weit von dir entfernt ist, so schlachte von deinen Kindern und deinem Kleinvieh, die der HErr dir gegeben hat, wie ich dir geboten habe, und iß davon in deinen Wohnorten ganz nach Herzenslust.
²² Jedoch sollst du es so essen, wie Fleisch von der Gazelle und vom Hirsch gegessen wird: der Reine wie der Unreine dürfen davon ohne Unterschied essen.
²³ Nur halte daran fest, kein Blut zu genießen; denn das Blut ist der Sitz des Lebens, und du darfst das Leben nicht zugleich mit dem Fleische essen.
²⁴ Du darfst es nicht genießen; schütte es vielmehr wie Wasser auf die Erde.
²⁵ Du darfst es nicht genießen, damit es dir und deinen Kindern nach dir wohlgehe, wenn du tust, was dem HErrn wohlgefällig ist.
²⁶ Jedoch die heiligen Gaben, die dir obliegen, und deine Gelübdeopfer sollst du nehmen und dich damit an die Stätte begeben, die der HErr sich erwählen wird,
²⁷ und sollst deine Brandopfer, das Fleisch und das Blut, auf dem Altar des HErrn, deines Gottes, opfern, während das Blut deiner Schlachtopfer an den Altar des HErrn, deines Gottes, gegossen werden muß und das Fleisch von dir gegessen werden darf“.
²⁸ Beachte und befolge alle diese Gebote, die ich dir zur Pflicht mache, damit es dir und deinen Kindern nach dir allezeit wohlgehe, wenn du tust, was in den Augen des HErrn, deines Gottes, gut und recht ist“.

b) Verbot jeder Nachahmung heidnischen Gottesdienstes; Bestrafung der Gögendienen: 12, 29—13, 19.

²⁹ „Wenn der HErr, dein Gott, die Völkerschaften, zu deren Vertreibung du ausziehst, vor dir austrotet und du nach ihrer Vertreibung in ihrem Lande wohnst,
³⁰ so hüte dich wohl, dich durch ihr Beispiel zur Nachahmung verführen zu lassen, nachdem sie vor dir vertilgt worden sind, und dich nach ihren Göttern zu erkundigen, indem du fragst: 'Wie haben diese Völkerschaften ihre Götter verehrt? ich will es auch so machen'.
³¹ So darfst du gegen den HErrn, deinen Gott, nicht verfahren; denn alles Mögliche, was für den HErrn ein Greuel ist, den er verabscheut, haben sie bei ihrem Göterdienst verübt; ja sogar ihre Söhne und Töchter haben sie ihren Göttern zu Ehren verbrannt“.

13 „Alle Gebote, die ich euch zur Pflicht mache, sollt ihr gewissenhaft beobachten, ohne etwas hinzuzufügen oder davon wegzulassen.“

Särteste Bestrafung aller falschen Propheten (3.2—6) und der abgöttischen nächsten Verwandten: 3.2—12.

² „Wenn in deiner Mitte ein Prophet oder ein Mann, der Traumgesichte hat, auftritt und dir ein Zeichen oder Wunder angibt,
³ das dann auch wirklich seiner Ankündigung entsprechend eintrifft, und hierauf die Aufforderung an dich richtet: 'Laßt uns andere Götter verehren, die dir bisher unbekannt gewesen sind, und ihnen dienen',
⁴ so sollst du den Worten eines solchen Propheten oder eines solchen Traumsehers kein Gehör schenken; denn der HErr, euer Gott, will euch damit nur auf die Probe stellen, um sich zu überzeugen, ob ihr den HErrn, euren Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt.
⁵ Dem HErrn, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen und ihn fürchten; seine Gebote sollt ihr beobachten und auf seine Weisungen hören, ihm dienen und ihm anhängen.
⁶ Ein solcher Prophet aber oder ein solcher Traumseher soll den Tod erleiden; denn er hat Abfall begangen, dich von dem Wege abzubringen, auf dem du nach dem Gebote des HErrn, deines Gottes, wandeln sollst. Schaffe also das Böse aus deiner Mitte hinweg!“

⁷ „Wenn dein Bruder, sogar dein Vollbruder, oder dein Sohn oder deine Tochter oder das Weib an deinem Busen oder dein Freund, der dir so lieb ist wie dein eigenes Leben, dich insgeheim verleiten will, indem er dich auffordert: 'Laß uns hingehen und anderen Göttern dienen', — solchen Göttern, die dir und deinen Vätern bisher unbekannt gewesen sind ⁸ und die den Völkern rings um euch her angehören, mögen diese in deiner Nähe oder fern von dir wohnen, von einem Ende der Erde bis zum andern —: ⁹ so sollst du ihm nicht zu Willen sein und nicht auf ihn hören, auch keinen Blick des Mitleids für ihn haben und keine Schonung gegen ihn üben oder seine Schuld verheimlichen, ¹⁰ sondern sollst ihn unbedingt ums Leben bringen: deine Hand soll die erste sein, die ihm den Tod gibt, und darnach die Hand des ganzen Volkes; ¹¹ und zwar sollst du ihn zu Tode steinigen; denn er ist darauf ausgegangen, dich vom Herrn, deinem Gott, abwendig zu machen, der dich aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt hat. ¹² Und ganz Israel soll Kunde davon erhalten und sich fürchten, damit keiner wieder etwas so Böses in deiner Mitte verübe“.

Sogar eine ganze abgöttisch gewordene Ortschaft soll dem Banne verfallen: B. 13–19.

¹³ „Wenn du von einer deiner Ortschaften, die dir der Herr, dein Gott, zu Wohnsitz gibt, sagen hörst, ¹⁴ es seien nichtswürdige Leute aus deiner Mitte hervorgegangen, die ihre Mitbürger mit der Aufforderung verführt haben: 'Laßt uns hingehen und anderen Göttern dienen', solchen Göttern, die euch vorher unbekannt gewesen sind, ¹⁵ so sollst du eine genaue Untersuchung und sorgfältige Nachforschung anstellen, und wenn die Sache sich dann in der Tat so verhält und ein solcher Greuel in deiner Mitte wirklich verübt worden ist, ¹⁶ so sollst du die Bewohner der betreffenden Ortschaft mit der Schärfe des Schwertes schlagen, indem du an ihr und an allem, was in ihr ist, auch an ihrem Vieh, den Bann mit der Schärfe des Schwertes vollstreckst. ¹⁷ Dann sollst du alles in ihr Erbeutete auf dem dortigen Markte zusammenhäufen und die Ortschaft nebst der gesamten Beute als ein Ganzopfer für den Herrn, deinen Gott, verbrennen, und sie soll für immer ein Schutthaufen bleiben; sie darf nie wieder aufgebaut werden, ¹⁸ und von dem Baugut darf nichts an deiner Hand hängen bleiben, damit der Herr von seiner Zornesglut wieder ablasse und sich dir gnädig erweise und infolge seines Erbarmens dich zahlreich werden lasse, wie er deinen Vätern zugeschworen hat, ¹⁹ wenn du nämlich auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst, indem du alle seine Gebote hältst, die ich dir heute zu befolgen gebiete, und das tust, was dem Herrn, deinem Gott, wohlgefällig ist“.

c) Verbot heidnischer Frauengebräuche (B. 1 u. 2) und unreiner Speisen: 14, 1–21 (vgl. 3. Mose 19, 28; 21, 5; 11, 1–47).

14 „Ihr seid Kinder für den Herrn, euren Gott; darum dürft ihr euch wegen eines Toten keine Einschnitte ins Fleisch machen und euch über der Stirn nicht kahl scheren; ² denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geheiligtes Volk, und dich hat der Herr, dein Gott, aus allen Völkern, die es auf dem Erdboden gibt, zu seinem Eigentumsvolk erwählt“.

³ „Du sollst nichts Greuelhaftes essen. ⁴ Dies sind die Vierfüßler, die ihr essen dürft: Rind, Schaf und Ziege, ⁵ Hirsch, Gazelle, Damhirsch, Steinbock, Antilope, wilder Ochs und Bergziege ⁶ und überhaupt alle Vierfüßler, die gespaltene Klauen haben, und zwar ganz durchgespaltene, also zwei Klauen, und die zugleich Wiederkäuer unter den Vierfüßlern sind: diese dürft ihr essen. ⁷ Dagegen folgende dürft ihr von den Wiederkäuern und von denen, welche ganz durchgespaltene Klauen haben, nicht essen: das Kamel, den Hasen und den Klippschaf; denn sie sind zwar Wiederkäuer, haben aber keine gespaltene Klauen: als unrein sollen sie euch gelten; ⁸ fer-

ner das Schwein; denn es hat zwar gespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer: als unrein soll es euch gelten; vom Fleische dieser Tiere dürft ihr nichts genießen und ihre toten Leiber nicht anrühren. — ⁹ Von allen im Wasser lebenden Tieren dürft ihr alle diejenigen essen, welche Flossen und Schuppen haben: diese dürft ihr essen; ¹⁰ aber alle, welche keine Flossen und Schuppen haben, dürft ihr nicht genießen: als unrein sollen sie euch gelten. — ¹¹ Alle reinen Vögel dürft ihr essen; ¹² folgende aber sind es, von denen ihr nichts essen dürft: der Adler, der Lämmergeier, der Bartgeier, ¹³ die Weihe, der Habicht, die verschiedenen Falkenarten, ¹⁴ alle Arten von Raben, ¹⁵ der Strauß, die Schwalbe, die Möwe, alle Habichtarten, ¹⁶ das Käuzchen, der Alhu, die Eule, ¹⁷ der Pelikan, der Nasgeier, der Sturzpfeifer, ¹⁸ der Storch, die verschiedenen Arten der Regenpfeifer, der Wiedehopf und die Fledermaus. ¹⁹ Auch alle geflügelten Insekten sollen euch als unrein gelten und dürfen nicht gegessen werden. ²⁰ Alles reine Geflügel dürft ihr essen. — ²¹ Von gefallenem Tieren dürft ihr nichts genießen; dem Fremdling, der in deinen Ortschaften lebt, magst du sie zum Essen geben oder magst sie an Nichtisraeliten verkaufen; denn du bist ein dem HErrn, deinem Gott, geheiligtes Volk. — Ein Böckchen darfst du nicht in der Milch seiner Mutter kochen“.

a) Vorschriften bezüglich der Ablieferung des Zehnten (besonders des Drittjahr-Zehnten B. 28 u. 29): 14, 22—29.

²² „Den ganzen Ertrag deiner Aussaat, alles was dir auf dem Felde wächst, sollst du Jahr für Jahr gewissenhaft verzehnten ²³ und sollst den Zehnten deines Getreides, deines Mostes und Öls, sowie die Erstgeburten deiner Rinder und deines Kleinviehes vor dem HErrn, deinem Gott, an der Stätte, die er sich erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, verzehren, damit du den HErrn, deinen Gott, allezeit fürchten lernest. ²⁴ Wenn dir aber der Weg zu weit ist, so daß du, wenn der HErr, dein Gott, dich gesegnet hat, den Zehnten nicht hinbringen kannst, weil die Stätte, die der HErr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dorthin zu versetzen, zu weit von dir entfernt liegt: ²⁵ so mache den Zehnten zu Geld, nimm dann das Geld mit dir und begib dich an die Stätte, die der HErr, dein Gott, sich erwählen wird. ²⁶ Dort gib das Geld aus für alles, wonach dein Herz Verlangen tragen mag, für Rinder und Kleinvieh, für Wein und starke Getränke, überhaupt für alles, wonach dich gelüsten mag; halte dann dort vor dem HErrn, deinem Gott, ein Mahl und sei mit deinen Angehörigen fröhlich. ²⁷ Dabei vergiß auch die Leviten nicht, die in deinen Wohnorten leben; denn sie haben keinen eigenen Landbesitz und kein Erbteil gleich dir“.

²⁸ „Nach Verlauf von je drei Jahren sollst du den gesamten Zehnten von deinem Ertrage in jenem Jahre für sich besonders nehmen und ihn in deinen Wohnorten abliefern; ²⁹ dann sollen die Leviten, die ja keinen eigenen Landbesitz und kein Erbteil gleich dir haben, sowie die Fremdlinge und die Witwen und Waisen, die in deinen Wohnorten leben, herbeikommen und sich satt essen, damit der HErr, dein Gott, dich segne bei all deinem Tun, bei allem, was du unternimmst“.

e) Vorschriften bezüglich des Schuldenerlasses im je 7. Jahre (B. 1—11) und der Freilassung hebräischer Sklaven: 15, 1—18 (vgl. 2. Mose 23, 10 u. 11; 3. Mose 25, 1—55).

15 „Nach Verlauf von sieben Jahren sollst du einen Erlaß eintreten lassen; ² und mit dem Erlaß soll es folgendermaßen gehalten werden: Jeder Gläubiger soll das Darlehen, das er seinem Nächsten gewährt hat, erlassen; er soll seinen Nächsten und besonders seinen Volksgenossen nicht drängen; denn man hat einen Erlaß zu Ehren des HErrn ausgerufen. ³ Einen Nichtisraeliten magst du drängen; was du aber bei einem von deinen Volks-

genossen ausstehen hast, sollst du aus deinem Besitz fahren lassen. ⁴Es sollte zwar keine Armen bei dir geben; denn der HErr wird dich in dem Lande, das er dir als Erbteil zum Besitz geben wird, reichlich segnen, ⁵wenn du nur den Weisungen des HErrn, deines Gottes, willig gehorchst, indem du dieses ganze Gesetz genau beobachtest, das ich dir heute gebiete. ⁶Denn der HErr, dein Gott, hat dir, wie er dir zugesagt hat, Segen verliehen, so daß du vielen Völkerschaften wirst leihen können, während du selbst nichts zu entleihen brauchst, und daß du über viele Völkerschaften herrschen wirst, während sie über dich nicht herrschen sollen“.

Empfehlung der Bereitwilligkeit zur Unterstützung armer Volksgenossen (sbd. zum Leihen von Geld): B. 7–11.

⁷„Wenn sich bei dir ein Armer, irgend einer von deinen Volksgenossen, in einer deiner Ortschaften in deinem Lande befindet, das der HErr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du nicht hartherzig sein und deine Hand gegenüber einem armen Volksgenossen nicht verschließen, ⁸sondern sollst deine Hand für ihn weit austun und ihm bereitwillig leihen nach Maßgabe des Bedürfnisses, soviel er nötig hat. ⁹Hüte dich wohl, in deinem Herzen den nichtswürdigen Gedanken aufkommen zu lassen: 'Das siebente Jahr, das Erlaßjahr, steht nahe bevor!' und sieh deinen armen Volksgenossen nicht mit unfreundlichem Blick an, so daß du ihm nichts gibst und eine Sünde auf dir lastet, wenn er den HErrn gegen dich anruft. ¹⁰Nein, du sollst ihm bereitwillig geben und dein Herz soll nicht in verdrießlicher Stimmung sein, wenn du ihm gibst; denn um deswillen wird der HErr, dein Gott, dich in allem segnen, was du tust und unternimmst. ¹¹Weil es an Armen inmitten des Landes niemals fehlen wird, darum gebe ich dir das Gebot: 'Du sollst deine Hand für deinen dürftigen und armen Volksgenossen in deinem Lande weit austun'“.

Vorschriften bezüglich der Freilassung und reichlicher Ausstattung hebräischer Sklaven: B. 12–18.

¹²„Wenn einer deiner Volksgenossen, ein Hebräer oder eine Hebräerin, sich dir verkauft, so soll er dir sechs Jahre lang dienen, aber im siebenten Jahre sollst du ihn als einen Freien von dir entlassen; ¹³und wenn du ihn freiläßt, sollst du ihn nicht mit leeren Händen ziehen lassen, ¹⁴sondern ihn gehörig ausstatten mit Gaben von deinem Kleinvieh und von deiner Tenne und von deiner Kelter; von dem, womit der HErr, dein Gott, dich gesegnet hat, sollst du ihm geben ¹⁵und sollst bedenken, daß du selbst einst ein Knecht in Ägypten gewesen bist und daß der HErr, dein Gott, dich aus der Knechtschaft befreit hat; deshalb gebe ich dir heute dieses Gebot. ¹⁶Wenn er aber zu dir sagen sollte: 'Ich möchte nicht von dir weggehen', weil er dich und die Seinen lieb gewonnen hat, da er sich bei dir wohl fühlt, ¹⁷so nimm eine Pfrieme und durchbohre ihm damit das Ohr in die Tür hinein: dann wird er für immer als Knecht in deinem Dienste bleiben; und mit deiner Magd sollst du es ebenso machen. ¹⁸Du darfst keine Härte darin sehen, daß du ihn als einen Freien von dir fortgehen lassen mußt; denn er hat dir sechs Jahre lang doppelt so viel erarbeitet, als du einem Tagelöhner an Lohn hättest zahlen müssen; und der HErr, dein Gott, wird dich dafür segnen in allem, was du unternehmen wirst“.

1) Vorschriften bezüglich der Heiligung der fehlerfreien männlichen Erstgeburt von Rindern und Schafen: B. 19–23.

¹⁹„Jede männliche Erstgeburt, die bei deinem Rindvieh und deinem Kleinvieh zur Welt kommt, sollst du dem HErrn, deinem Gott, weihen: du darfst keines von deinen erstgeborenen Rindern zur Arbeit verwenden und deine erstgeborenen Schafe nicht scheren; ²⁰vor dem HErrn, deinem Gott, sollst du und deine Familie es Jahr für Jahr an der Stätte verzehren, die der HErr sich erwählen wird. ²¹Wenn sich jedoch ein Fehler an ihm findet,

so daß es lahm oder blind ist oder sonst einen häßlichen Fehler an sich hat, so sollst du es dem HErrn, deinem Gott, nicht opfern. ²² In deinen Wohnorten magst du es verzehren, der Unreine und der Reine ohne Unterschied, wie das Fleisch der Gazelle und des Hirsches. ²³ Nur sein Blut darfst du nicht genießen: auf die Erde mußt du es wie Wasser fließen lassen“.

g) Vorschriften bezüglich der drei jährlichen Hauptfeste: 16, 1—17 (vgl. 3. Mose 23; 4. Mose 28 u. 29).

16 „Beachte den Monat Abib und feiere das Passah zu Ehren des HErrn, deines Gottes; denn im Monat Abib hat der HErr, dein Gott, dich bei Nacht aus Ägypten herausgeführt. ² Du sollst dann für den HErrn, deinen Gott, als Passahopfer Kleinvieh und Rinder an der Stätte schlachten, die der HErr erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. ³ Du darfst nichts Gesäuertes dazu essen; sieben Tage lang sollst du ungesäuertes Brot als „Elendstoft“ dazu genießen, — denn in ängstlicher Eile bist du aus Ägypten weggezogen, — damit du an den Tag deines Auszuges aus Ägypten zurückdenkst, solange du lebst. ⁴ Sieben Tage lang darf bei dir kein Sauerteig in deinem ganzen Gebiete zu finden sein, und von dem Fleische, das du am Abend des ersten Tages opferst, darfst nichts über Nacht bis zum folgenden Morgen übrigbleiben. ⁵ Du darfst das Passah nicht in einem deiner Wohnorte opfern, die der HErr, dein Gott, dir gibt; ⁶ sondern an der Stätte, die der HErr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen; dort sollst du das Passah abends bei Sonnenuntergang zu der Zeit deines Auszuges aus Ägypten schlachten ⁷ und sollst es kochen und essen an der Stätte, die der HErr, dein Gott, erwählen wird; am folgenden Morgen aber sollst du dich aufmachen und nach Hause zurückkehren. ⁸ Nachdem du sechs Tage lang ungesäuerte Brote gegessen hast, findet am siebenten Tage eine Festversammlung zu Ehren des HErrn, deines Gottes, statt; da darfst du keine Arbeit verrichten“.

⁹ „Sieben Wochen sollst du dir abzählen; von da an, wo man die Sichel zuerst an die Saat legt, sollst du anfangen, sieben Wochen zu zählen, ¹⁰ und dann das Wochenfest zu Ehren des HErrn, deines Gottes, nach Maßgabe der freiwilligen Gaben feiern, die du von deinem Besitze darbringen wirst, jenachdem der HErr, dein Gott, dich segnen wird; ¹¹ und du sollst mit deinen Söhnen und Töchtern, deinen Knechten und Mägden und den Leviten, die in deinen Wohnorten leben, und den Fremdlingen, den Waisen und Witwen, die bei dir wohnen, vor dem HErrn, deinem Gott, fröhlich sein an der Stätte, die der HErr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. ¹² Dabei sollst du daran denken, daß du ein Knecht in Ägypten gewesen bist, und sollst diese Satzungen gewissenhaft beobachten“.

¹³ „Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage lang, wenn du die Obstlese hältst, von dem Ertrage deiner Fenne und Kelter feiern ¹⁴ und sollst an diesem deinem Feste mit deinen Söhnen und Töchtern, deinen Knechten und Mägden und den Leviten, sowie mit den Fremdlingen und den Waisen und Witwen, die in deinen Wohnorten leben, fröhlich sein. ¹⁵ Sieben Tage lang sollst du das Fest zu Ehren des HErrn, deines Gottes, an der Stätte feiern, die der HErr erwählen wird; denn der HErr wird dich bei deinem ganzen Ernteertrage und bei der ganzen Arbeit deiner Hände segnen; darum sollst du dich durchaus der Freude hingeben“.

Zusammenfassung und Abschluß: B. 16 u. 17.

¹⁶ „Dreimal im Jahre sollen alle Personen männlichen Geschlechts bei dir vor dem HErrn, deinem Gott, an der Stätte erscheinen, die er sich erwählen wird, nämlich am Feste der ungesäuerten Brote, am Wochenfeste und am Laubhüttenfeste. Man soll aber vor dem HErrn nicht mit leeren

Händen erscheinen, ¹⁷ sondern jeder mit seiner Gabe nach Maßgabe des Segens, den der HErr, dein Gott, dir beschert hat“.

h) Vorschriften bezüglich der Rechtspflege; Verbot und Bestrafung des Götzendienstes: 16, 18–17, 13.

¹⁸ „Richter und Obmänner sollst du dir in allen deinen Ortschaften die der HErr, dein Gott, dir in jedem deiner Stämme gibt, einsetzen, damit sie dem Volke mit Gerechtigkeit Recht sprechen. ¹⁹ Du darfst das Recht nicht beugen, darfst die Person nicht ansehen und kein Geschenk annehmen; denn Geschenke machen die Augen der Weisesten blind und bringen die Sache derer, die im Recht sind, zu Fall. ²⁰ Der Gerechtigkeit allein sollst du die Ehre geben, damit du am Leben bleibest und das Land im Besitz behaltest, das der HErr, dein Gott, dir geben wird“.

Verbot götzdienstlicher Einrichtungen und fehlerhafter Opfertiere: 16, 21–17, 1.

²¹ „Du sollst dir neben dem Altar, den du für den HErrn, deinen Gott, errichst, als Gözenbaum keinen Baumstamm irgend welcher Art pflanzen, ²² und daß keinen Malstein aufstellen, weil der HErr, dein Gott, ihn haßt.

17 Du sollst dem HErrn, deinem Gott, kein Rind oder Stüd Kleinvieh opfern, das einen Fehler, irgend etwas Häßliches, an sich hat; denn das ist ein Greuel für den HErrn, deinen Gott“.

Bestrafung des Götzendienstes: 17, 2–7.

² „Wenn sich in deiner Mitte, in einem deiner Wohnorte, die der HErr, dein Gott, dir geben wird, ein Mann oder eine Frau findet, die das tun, was dem HErrn, deinem Gott, mißfällt, indem sie seinen Bund übertreten, ³ so daß sie hingehen und anderen Göttern dienen und sich vor ihnen und besonders vor der Sonne oder vor dem Monde oder vor dem ganzen Sternenhimmel des Himmels niederwerfen, was ich nicht geboten habe, ⁴ und es dir angezeigt wird und du es erfährst, so sollst du eine genaue Untersuchung anstellen. Wenn sich dann die Sache als wahr herausstellt und solcher Greuel in Israel wirklich verübt worden ist, ⁵ so sollst du den betreffenden Mann oder jene Frau, die etwas so Schlimmes begangen haben, zu deinen Toren hinausführen, den Mann oder die Frau, und sie zu Tode steinigen. ⁶ Auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen hin soll ein zum Tode Verurteilter getötet werden; auf die Aussage eines einzigen Zeugen hin darf er nicht getötet werden. ⁷ Die Zeugen sollen die ersten sein, welche die Hand zu seiner Tötung erheben, und darnach das ganze übrige Volk; und du sollst so das Böse aus deiner Mitte beseitigen“.

Einführung eines Obergerichts am Heiligtum für schwierigere Rechtsfälle: 17, 8–13.

⁸ „Wenn eine Rechtsache, bei der es sich um Blutvergießen, um Eigentumsfragen, um tödtliche Mißhandlung, überhaupt irgend welche Streit-sachen in deinen Wohnorten handelt, für dich zu schwierig ist, so sollst du dich aufmachen und dich an den Ort begeben, den der HErr, dein Gott, sich erwählen wird. ⁹ Wende dich dann dort an die levitischen Priester und an den Richter, der zu jener Zeit im Amte sein wird, und frage bei ihnen an; sie werden dir dann den Rechtspruch kundtun. ¹⁰ Du sollst dich alsdann an den Spruch halten, den sie dir von jenem Orte aus kundtun werden, den der HErr sich erwählen wird, und genau nach ihrer Anweisung verfahren. ¹¹ Nach Maßgabe der Weisung, die sie dir geben, und nach der Rechts-entscheidung, die sie dir mitteilen werden, sollst du handeln, ohne von dem Wortlaut, den sie dir verkündigen werden, nach rechts oder links abzuweichen. ¹² Sollte aber jemand sich so vermaßen benehmen, daß er auf den Priester, der im Amte ist, um den Dienst des HErrn, deines Gottes, daselbst zu verrichten, oder auf den Richter nicht hören will, ein solcher Mensch

soll sterben, und du sollst das Böse aus Israel beseitigen; ¹³ das ganze Volk aber soll es erfahren, damit es sich fürchte und fernerhin nicht vermessen handle“.

i) Das Königsgeſez: 17, 14—20.

¹⁴ „Wenn du in das Land gekommen biſt, das der HErr, dein Gott, dir geben wird, und es in Beſiz genommen haſt und darin wohnſt und dann denſt: 'Ich will einen König über mich ſezen, wie alle Völkerſchaften rings um mich her', ¹⁵ ſo magſt du immerhin einen König über dich ſezen, den der HErr, dein Gott, erwählen wird; aus der Mitte deiner Volksgenossen ſollſt du einen König über dich ſezen; einen nichtisraelitiſchen Mann, der nicht zu deinem Volke gehört, darſt du nicht über dich ſezen. ¹⁶ Nur darf er ſich nicht viele Roſſe anſchaffen und darf das Volk nicht nach Ägypten zurüdführen, um ſich viele Roſſe anzuschaffen; denn der HErr hat euch geſagt: 'Ihr dürft auf dieſem Wege nie wieder zurüdfahren'. ¹⁷ Auch ſoll er ſich nicht viele Frauen nehmen, damit ſein Herz ſich nicht vom HErrn abwende; auch Silber und Gold ſoll er ſich nicht im Übermaße jammeln. ¹⁸ Und wenn er den Königsthron beſtiegen hat, ſoll er ſich eine Abſchrift dieſes Geſezes aus dem Buche, das den levitiſchen Prieſtern vorliegt, in ein Buch ſchreiben. ¹⁹ Dieſes ſoll er immer bei ſich haben und täglich darin leſen, ſolange er lebt, damit er den HErrn, ſeinen Gott, fürchten lerne und alle Vorſchriften dieſes Geſezes und beſonders dieſe Grundgeſetze gewiſſenhaft beobachte, ²⁰ damit er ſich in ſeinem Herzen nicht über ſeine Volksgenossen erhebe und damit er von dem Gebote weder nach rechts noch nach links abweiche, auf daß er ſamt ſeinen Söhnen lange Tage in ſeiner Königsherrſchaft inmitten Israels verbleibe“.

k) Einkünfte und Rechte der levitiſchen, im Heiligtum amtierenden Prieſter und überhaupt der Leviten: 18, 1—8.

18 „Die levitiſchen Prieſter, der ganze Stamm Levi, ſollen keinen eigenen Landbeſiz und kein Erbteil wie die übrigen Israeliten haben: von den Feueropfern des HErrn und den ihm gehörenden Abgaben ſollen ſie ihren Unterhalt haben. ² Aber eigenen Erbbeſiz ſoll dieſer Stamm inmitten ſeiner Volksgenossen nicht haben: der HErr iſt ſein Erbbeſiz, wie er ihm zugeſagt hat. ³ Folgendes iſt es aber, was der Prieſter von dem Volke, nämlich von denen zu beanspruchen hat, die ein Schlachtopfer darbringen, ſei es ein Rind oder ein Stüd Kleinvieh: man ſoll davon dem Prieſter den Bug und die beiden Rinnbaden und den Magen geben. ⁴ Die Erſtlinge von deinem Getreide, deinem Moſt und deinem Öl und die Erſtlinge von der Schur deines Kleinviehs ſollſt du ihm geben; ⁵ denn ihn hat der HErr, dein Gott, aus allen deinen Stämmen erwählt, damit er und ſeine Söhne allezeit zur Verfügung ſtehen, um den prieſterlichen Dienſt im Namen des HErrn zu verrichten. — ⁶ Und wenn ein Levit aus irgend einer deiner Ortschaften, aus ganz Israel, wo er ſich als Fremdling aufhält, an die Stätte kommt, die der HErr ſich erwählen wird, — es ſteht aber ganz in ſeinem Belieben, ob er kommen will —: ⁷ ſo darf er im Namen des HErrn, ſeines Gottes, den Dienſt verrichten wie alle ſeine Brüder, die Leviten, die dort im Dienſte des HErrn ſtehen: ⁸ den gleichen Anteil ſollen ſie (an den Einkünften) zu ihrem Unterhalt haben, abgeſehen von dem Erlös aus ſeinem väterlichen Vermögen“ (?).

l) Verordnungen bezüglich falſcher (= heidniſcher) Wahrſagung und Zauberei und Verheißeung echten Prophetentums mit Angabe ſeiner Kennzeichen: 18, 9—22.

⁹ „Wenn du in das Land kommſt, das der HErr, dein Gott, dir geben wird, ſo ſollſt du dich nicht daran gewöhnen, die Greuel der betreffenden Völkerſchaften nachzuahmen. ¹⁰ Es ſoll ſich niemand unter dir finden, der

seinen Sohn oder seine Tochter als Opfer verbrennen läßt, niemand, der Wahrsagerei, Zeichendeuterei oder Beschwörungskünste und Zauberei treibt, ¹¹niemand, der Geister bannet oder Totengeister beschwört und einen Wahrsagegeist befragt oder sich an die Toten wendet. ¹²Denn ein jeder, der sich mit solchen Dingen befaßt, ist für den HErrn ein Greuel, und um dieser Greuel willen verdrängt der HErr, dein Gott, diese Völker vor dir her. ¹³Du sollst dem HErrn, deinem Gott, gegenüber unsträflich sein. ¹⁴Denn diese Völkerschaften, die du verdrängen wirst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber erlaubt der HErr, dein Gott, etwas derartiges nicht. ¹⁵Einen Propheten gleich mir wird der HErr, dein Gott, dir aus deiner Mitte, aus deinen Volksgenossen, erheben lassen: auf den sollt ihr hören; ¹⁶ganz so, wie du den HErrn, deinen Gott, am Horeb am Tage der Versammlung gebeten hast, als du sagtest: 'Ich möchte die Stimme des HErrn, meines Gottes, nicht länger hören und dieses gewaltige Feuer nicht mehr sehen, damit ich nicht sterbe'. ¹⁷Damals sagte der HErr zu mir: 'Sie haben mit ihrer Bitte recht. ¹⁸Einen Propheten gleich dir will ich ihnen aus der Mitte ihrer Volksgenossen erheben lassen und will ihm meine Worte in den Mund legen, und er soll ihnen dann alles verkünden, was ich ihm gebieten werde. ¹⁹Wer alsdann meinen Worten nicht gehorcht, die er in meinem Namen verkünden wird, den will ich selbst dafür zur Rechenschaft ziehen. ²⁰Sollte sich aber ein Prophet vermaßen, in meinem Namen etwas zu verkünden, was ich ihm nicht geboten habe, oder sollte er im Namen anderer Götter reden: ein solcher Prophet soll sterben'. ²¹Solltest du aber bei dir denken: 'Woran sollen wir ein Wort erkennen, das der HErr nicht geredet hat?' ²²so wisse: Wenn das, was ein Prophet im Namen des HErrn verkündet, nicht eintrifft und nicht in Erfüllung geht, so ist das ein Wort, das der HErr nicht geredet hat; in Vermessenheit hat der Prophet es ausgesprochen; du brauchst vor ihm nicht bange zu sein'.

m) Aussonderung von drei bis sechs Freistädten zur Milderung der Blutrache: 19, 1—13 (vgl. 4. Mose 35, 9—34; 5. Mose 4, 41—43).

19 „Wenn der HErr, dein Gott, die Völkerschaften ausrottet, deren Land dir der HErr, dein Gott, geben will, und du nach ihrer Vertreibung in ihren Städten und Häusern wohnst, ²so sollst du dir in deinem Lande, das der HErr, dein Gott, dir zum Besitz gibt, drei Städte aussondern. ³Du sollst dir den Weg dahin in guten Stand setzen und das Gebiet deines Landes, das der HErr, dein Gott, dir zu eigen geben wird, in drei Teile zerlegen; und das soll dazu dienen, daß jeder Totschläger sich dahin flüchten kann. ⁴Es soll aber für den Totschläger, der sich dorthin flüchten kann, um am Leben zu bleiben, folgende Bestimmung gelten: Wer einen andern unvorsätzlich erschlägt, ohne ihm von früher her feind gewesen zu sein, — ⁵wenn z. B. jemand mit einem andern in den Wald geht, um Holz zu hauen, und seine Hand mit der Art ausholt, um einen Baum zu fällen, und das Eisen dann vom Stiele abfliegt und den andern so trifft, daß er stirbt, — ein solcher soll in eine dieser Städte fliehen, um sein Leben zu retten, ⁶damit nicht der Bluträcher, wenn er in leidenschaftliche Erregung geraten ist, dem Totschläger nachteile und ihn wegen der Länge des Weges einhole und töttschlage, wiewohl er des Todes nicht schuldig ist, weil er (dem andern) von früher her nicht feind gewesen ist. ⁷Darum gebiete ich dir so: Du sollst dir drei Städte aussondern. ⁸Wenn aber der HErr, dein Gott, dein Gebiet erweitert, wie er deinen Vätern zugeschworen hat, und dir nach seiner Verheißung das ganze Land zu eigen gibt, ⁹— sofern du nämlich auf die Beobachtung aller dieser Gebote, die ich dir heute zur Pflicht mache, bedacht bist, indem du den HErrn, deinen Gott, liebst und allezeit auf seinen Wegen wandelst, — so sollst du dir zu diesen drei Städten noch

drei andere hinzufügen,¹⁰ damit in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir zu eigen geben wird, kein unschuldigcs Blut vergossen werde und dadurch Blutschuld auf dich komme. —¹¹ Wenn dagegen jemand einem andern feind ist und ihm auflauert, ihn überfällt und ihn niederschlägt, so daß er stirbt, und er dann in eine dieser Städte flieht:¹² so sollen die Ältesten der Stadt, zu der er gehört, hinsenden und ihn von dort holen lassen und ihn dem Bluträcher ausliefern, damit er den Tod erleide.¹³ Du sollst keinen Blick des Mitleids für ihn haben, sondern sollst unschuldig vergossenes Blut aus Israel hinwegschaffen; dann wird es dir wohlgehen“.

n) Verbot der Grenzverrückung (V. 14); Vorschriften bezüglich der Zeu-
gen-
schaft vor Gericht und der Bestrafung falscher Zeugen: 19, 14—21.

¹⁴ „Du sollst nicht die Grenze deines Nachbarn, die die Vorfahren abgesteckt haben, bei deinem Erbgut verrücken, das du in dem Lande er-
halten wirst, das der Herr, dein Gott, dir zum Besiz geben will“.

¹⁵ „Es darf nicht ein einzelner Zeuge gegen jemand auftreten, wenn es sich um irgend ein Verbrechen oder irgend eine Verschuldung, um irgend ein Vergehen handelt, das jemand begehen kann; erst auf Grund der Aus-
sage von zwei oder von drei Zeugen soll eine Sache endgültig entschieden werden. —¹⁶ Wenn ein gewissenloser Zeuge gegen jemand auftritt, um ihn einer Übertretung zu beschuldigen,¹⁷ so sollen die beiden Männer, die den Rechtsstreit miteinander haben, vor den Herrn, vor die Priester und die derzeitigen Richter treten. ¹⁸ Dann sollen die Richter die Sache gründlich untersuchen, und wenn es sich herausstellt, daß der Zeuge ein lügenerischer Zeuge ist, daß er die Unwahrheit gegen seinen Volksgenossen ausgesagt hat,¹⁹ so sollt ihr dieselbe Strafe über ihn verhängen, die er über seinen Volksgenossen zu bringen gedachte, und sollst so das Böse aus deiner Mitte beseitigen. ²⁰ Die Übrigen aber sollen es erfahren, damit sie in Furcht ge-
raten und hinfort eine derartige Schlechtigkeit in deiner Mitte nicht wieder verüben. ²¹ Und du sollst keinen Blick des Mitleids für den betreffenden haben: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß!“

o) Kriegsgesetze: Kap. 20.

aa) Verhalten gegen die eigenen Leute; Gesetze über Befreiung
vom Kriegsdienst: V. 1—9.

20 „Wenn du zum Kriege gegen deine Feinde ausziehst und Rosse und Kriegswagen, ein dir an Zahl überlegenes Heer erblickst, so sollst du dich nicht vor ihnen fürchten; denn der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten hergeführt hat, ist mit dir. ² Und wenn ihr zur Schlacht ausrückt, so soll der Priester herzutreten und zum Volke so sprechen: ³ ‘Höre, Israel! Ihr zieht heute in den Kampf gegen eure Feinde; euer Herz sei nicht ver-
zagt; fürchtet euch nicht und seid ohne Angst und erschreckt nicht vor ihnen! ⁴ denn der Herr, euer Gott, ist es, der mit euch zieht, um für euch mit euren Feinden zu kämpfen und euch den Sieg zu verleihen’. ⁵ Hierauf sollen die Obmänner zu dem Kriegsvolke folgendes sagen: ‘Ist jemand unter euch, der ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hat, der trete ab und kehre heim, damit er nicht in der Schlacht umkomme und ein anderer das Haus einweihe. ⁶ Ist ferner jemand unter euch, der einen Weinberg angelegt und ihn noch nicht in Nugnießung genommen hat, der trete ab und kehre heim, damit er nicht in der Schlacht umkomme und ein anderer ihn in Nugnießung nehme. ⁷ Ist ferner jemand da, der sich mit einem Weibe verlobt, sie aber noch nicht geheiratet hat, der trete ab und kehre heim, da-
mit er nicht in der Schlacht umkomme und ein anderer die Braut heim-
führe’. ⁸ Dann sollen die Obmänner weiter zu dem Kriegsvolke sagen: ‘Ist jemand unter euch, der Angst hat und verzagten Herzens ist, der trete ab und kehre heim, damit seine Volksgenossen nicht ebenso mitlos werden,

wie er selbst ist'. ⁹ Wenn dann die Obmänner mit ihrer Ansprache an das Kriegsvolk fertig sind, soll man Anführer an die Spitze des Kriegsvolkes stellen".

bb) Verhalten gegen die Feinde (besonders bei Städtebelagerungen): V. 10–20.

¹⁰ „Wenn du gegen eine Stadt heranziehst, um sie zu belagern, so sollst du sie zu einem friedlichen Abkommen auffordern. ¹¹ Antwortet sie dir dann in friedfertiger Weise und öffnet sie dir freiwillig die Tore, so soll die ganze Bevölkerung, die sich darin befindet, dir frondpflichtig und dienstbar werden. ¹² Will sie aber auf ein friedliches Abkommen mit dir nicht eingehen, sondern Krieg mit dir führen, so sollst du sie belagern; ¹³ und wenn der HErr, dein Gott, sie in deine Gewalt gibt, so sollst du alle männlichen Personen in ihr mit der Schärfe des Schwertes niederhauen. ¹⁴ Jedoch die Weiber und Kinder, das Vieh und alles, was sonst in der Stadt ist, ihre gesamte Beute, sollst du für dich als geraubtes Gut hinnehmen und über das bei deinen Feinden Erbeutete, das der HErr, dein Gott, dir gegeben hat, frei verfügen. ¹⁵ So sollst du es mit allen Städten halten, die in sehr weiter Entfernung von dir liegen und die nicht zu den Städten der hiesigen Völkerchaften gehören. ¹⁶ Dagegen aus den Städten der hiesigen Völker, die der HErr, dein Gott, dir zu eigen gibt, darfst du nichts, was Odem hat, am Leben lassen, ¹⁷ sondern mußt den Bann unerbittlich an ihnen vollstrecken, nämlich an den Hethitern und Amoritern, den Kanaanäern und Pharisäern, den Sinitern und Jebusitern, wie der HErr, dein Gott, dir geboten hat, ¹⁸ damit sie euch nicht zur Nachahmung aller ihrer Greuel verleiten, die sie im Dienste ihrer Götter verübt haben, und ihr euch nicht gegen den HErrn, euren Gott, veründigt“.

¹⁹ „Wenn du eine Stadt lange Zeit belagern mußt, um sie mit Waffengewalt zu erobern, so sollst du die zu ihr gehörenden Bäume nicht verderben, indem du die Art an sie legst; sondern genieße ihre Früchte, sie selbst aber haue nicht um; denn sind etwa die Bäume des Feldes Menschen, daß sie durch dich in Belagerungszustand versetzt werden müßten? ²⁰ Nur solche Bäume, von denen du weißt, daß sie keine eßbaren Früchte tragen, die darfst du vernichten und umhauen und magst davon gegen die Stadt, die mit dir im Kriege liegt, Belagerungswerke aufführen, bis sie gefallen ist“.

p) Sühnung eines von unbekannter Hand verübten Mordes: 21, 1–9.

21 „Wenn man in dem Lande, das der HErr, dein Gott, dir zum Besitze gibt, einen Erschlagenen auf dem Felde liegend findet, von dem nicht bekannt ist, wer ihn erschlagen hat, ² so sollen deine Ältesten und deine Richter hinausgehen und die Entfernungen bis zu den Ortschaften abmessen, die rings um den Erschlagenen liegen. ³ Dann sollen die Ältesten derjenigen Ortschaft, die dem Erschlagenen am nächsten liegt, eine junge Kuh nehmen, die noch nicht zur Arbeit benutzt und noch nie ins Joch gespannt worden ist, ⁴ und die Ältesten der betreffenden Ortschaft sollen die Kuh zu einem immerfließenden Bache hinführen, in dem nicht gearbeitet und an dem nicht gesät wird, und sollen der Kuh dort das Genick brechen, so daß das Blut in den Bach hineinsießt. ⁵ Hierauf sollen die Priester vom Stamme Levi herantreten; denn sie hat der HErr, dein Gott, erwählt, um ihm zu dienen und im Namen des HErrn zu segnen, und nach ihrem Ausspruch soll jeder Rechtshandel und jedes Verbrechen entschieden werden. ⁶ Dann sollen alle Ältesten der betreffenden Ortschaft, weil sie dem Erschlagenen am nächsten wohnen, über der Kuh, der man das Genick in den Bach hinein gebrochen hat, ihre Hände waschen ⁷ und mit erhobener Stimme sagen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben nichts von der Tat gesehen. ⁸ Vergib, o HErr, deinem

Volke Israel, das du erlöst hast, und mache dein Volk Israel nicht für unschuldig in seiner Mitte vergossenes Blut verantwortlich, und es möge die Blutschuld ihnen vergeben sein!" ⁹ So sollst du das unschuldig vergossene Blut aus deiner Mitte weg schaffen, wenn du das tust, was in den Augen des HErrn recht ist".

g) **Allelei Menschenrechte und menschliche Pflichten:** 21, 10–22, 12.

aa) Verheliung mit einer kriegsgefangenen Frau: 21, 10–14.

¹⁰ Wenn du zum Kriege gegen deine Feinde ausziehst und der HErr, dein Gott, sie in deine Gewalt gibt und du Gefangene von ihnen erbeutest ¹¹ und du unter den Gefangenen ein Weib von schöner Gestalt siehst und sie lieb gewinnst, so daß du sie zur Frau nehmen möchtest, ¹² so sollst du sie in dein Haus hineinführen; sie schere sich dann das Haupt, beschneide ihre Nägel, ¹³ lege die Kleidung ab, die sie als Gefangene getragen hat, bleibe in deinem Hause und betraue ihre Eltern einen Monat lang. Darnach darfst du zu ihr eingehen und die Ehe mit ihr vollziehen, und sie darf als deine Frau gelten. ¹⁴ Wenn du dich aber nicht mehr zu ihr hingezogen fühlst, so hast du sie gehen zu lassen, wohin es ihr beliebt; aber für Geld darfst du sie keinesfalls verkaufen, darfst sie auch nicht gewalttätig behandeln, weil du ehelich mit ihr gelebt hast".

bb) Sicherstellung der Erbrechte des Erstgeborenen: 21, 15–17.

¹⁵ Wenn ein Mann zwei Frauen hat, von denen ihm die eine lieb, die andere ungeliebt ist, und sie beide ihm Söhne gebären, die geliebte wie die ungeliebte, und der erstgeborene Sohn von der ungeliebten Frau stammt, ¹⁶ so darf er an dem Tage, wo er sein Vermögen an seine Söhne als Erbgut austeilte, nicht dem Sohne der geliebten Frau die Rechte der Erstgeburt verleihen zum Schaden des Sohnes der ungeliebten, welcher tatsächlich der Erstgeborene ist; ¹⁷ sondern er muß den Erstgeborenen, den Sohn der ungeliebten Frau, als solchen anerkennen, indem er ihm den doppelten Anteil von seinem gesamten Vermögen überweist; denn dieser ist der Erstling seiner Kraft: ihm steht das Erstgeburtsrecht zu".

cc) Maßregeln gegen widerspenstige Söhne: 21, 18–21.

¹⁸ Wenn jemand einen störrischen und widerspenstigen Sohn hat, der auf die Mahnungen seines Vaters und seiner Mutter nicht hört und ihnen trotz allen Zurechtweisungen nicht gehorcht, ¹⁹ so sollen seine Eltern ihn ergreifen und ihn vor die Ältesten der betreffenden Stadt und zwar zum Tore des betreffenden Ortes hinausführen ²⁰ und zu den Ältesten der Stadt sagen: 'Dieser unser Sohn ist störrisch und widerspenstig; er hört nicht auf unsere Mahnungen, ist ein Verschwender und Trinker'. ²¹ Dann sollen ihn alle Männer der betreffenden Stadt zu Tode steinigen. So sollst du das Böse aus deiner Mitte weg schaffen; und alle Israeliten sollen es erfahren und es sich zur Warnung dienen lassen".

dd) Behandlung des öffentlich aufgehängten Leichnams eines Hingerichteten: 21, 22 u. 23.

²² Wenn jemand ein todeswürdiges Verbrechen begangen hat und man ihn nach seiner Tötung an einem Baume aufhängt, ²³ so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Baume hängen bleiben, sondern du sollst ihn unbedingt noch an demselben Tage begraben; denn ein Geheul ist von Gott verflucht, und du darfst dein Land, das der HErr, dein Gott, dir zum Besiz geben will, nicht verunreinigen".

ee) Einige Liebespflichten in Notlagen des Nächsten; Rückgabe von Fundgegenständen: 22, 1–4.

22 Wenn du siehst, daß das Rind eines deiner Volksgenossen oder ein Stück seines Kleinviehs sich verlaufen hat, so sollst du ihnen deine Hilfe nicht versagen, sollst sie vielmehr deinem Volksgenossen zurück-

bringen. ²Wenn aber dein Volksgenosse nicht in deiner Nähe wohnt oder du ihn nicht kennst, so sollst du das Tier in dein Haus aufnehmen, und es soll bei dir bleiben, bis dein Volksgenosse es sucht; dann gib es ihm zurück. ³Ebenso sollst du es mit seinem Esel und ebenso mit einem Kleidungsstücke von ihm machen, überhaupt mit allem, was einem von deinen Volksgenossen verloren geht oder ihm abhanden kommt und was du findest; du darfst ihm deine Hilfe nicht versagen. — ⁴Wenn du den Esel oder das Rind eines deiner Volksgenossen auf dem Wege zusammengebrochen daliegen siehst, sollst du ihnen deine Hilfe nicht versagen, vielmehr sollst du das Tier mit ihm wieder auf die Beine bringen“.

ff) Verschiedene Vorschriften (auch gegen Tiere), besonders bezüglich der unverfälschten Erhaltung der Natur: 22, 5—12.

⁵„Eine Frau soll keine Männerkleider tragen und ein Mann keine Frauenkleider anziehen; denn jeder, der solches tut, ist für den Herrn, deinen Gott, ein Greuel“.

⁶„Wenn dir bei einer Wanderung ein Vogelnest auf irgend einem Baume oder auf der Erde mit Jungen oder mit Eiern zu Gesicht kommt und die Vogelmutter auf den Jungen oder den Eiern sitzt, so sollst du nicht die Vogelmutter samt den Jungen nehmen. ⁷Läß vielmehr die Mutter fliegen und nimm dir nur die Jungen, damit es dir wohlgehe und du lange lebest“.

⁸„Wenn du ein neues Haus baust, so sollst du ein Geländer an deinem Dache anbringen, damit du keine Blutschuld auf dein Haus bringst, wenn jemand von ihm abstürzen sollte“.

⁹„Du darfst deinen Weinberg nicht mit zweierlei Gewächsen bepflanzen, damit nicht der volle Weinbergertrag, sowohl die Anpflanzung, die du gemacht hast, als auch der Ertrag des Weinberges, dem Heiligtum verfalle. — ¹⁰Du sollst nicht mit einem Ochsen und einem Esel zusammen ackern. — ¹¹Du sollst kein Zeug von verschiedenartigen Stoffen anziehen, das Wolle und Leinen zugleich ist. — ¹²An den vier Zipfeln deines Obergewandes, womit du dich umhüllst, sollst du dir Quasten anbringen“.

r) Behandlung von Unzuchtssklagen; Sittlichkeitsgesetze: 22, 13—23, 1.

aa) Wie eine von ihrem Mann des Verlusts der Jungfräulichkeit vor der Ehe beschuldigte Frau zu behandeln sei: 22, 13—21.

¹³„Wenn ein Mann eine Frau geheiratet und mit ihr ehelich gelebt hat, dann aber ihrer überdrüssig wird ¹⁴und ihr schandbare Dinge, die nichts als Worte sind, zur Last legt und sie in üblen Ruf bringt, indem er sagt: 'Diese Frau habe ich geheiratet; aber als ich mich ihr nahte, habe ich die Zeichen der Jungfräulichkeit nicht an ihr gefunden', ¹⁵so sollen die Eltern der jungen Frau die Zeichen der Jungfräulichkeit der jungen Frau nehmen und vor die Ältesten der Ortschaft an das Tor hinausbringen; ¹⁶dann soll der Vater der jungen Frau zu den Ältesten sagen: 'Ich habe meine Tochter diesem Manne zur Frau gegeben, aber er ist ihrer überdrüssig geworden ¹⁷und legt ihr nun schandbare Dinge, die nichts als Worte sind, zur Last, indem er behauptet: "Ich habe an deiner Tochter die Zeichen der Jungfräulichkeit nicht gefunden"; und hier sind doch die Beweise für die Jungfräulichkeit meiner Tochter'; und sie sollen dabei das betreffende Stüd Zeug vor den Ältesten der Ortschaft ausbreiten. ¹⁸Darauf sollen die Ältesten jener Ortschaft den Mann ergreifen und ihn züchtigen; ¹⁹auch sollen sie ihm eine Geldstrafe von hundert Silberschekeln auferlegen und diese dem Vater der jungen Frau geben, weil er eine israelitische Jungfrau in üblen Ruf gebracht hat. Auch soll sie ihm als Frau angehören, die er zeitlebens nicht entlassen kann. ²⁰Wenn aber jene Behauptung: 'Es ist kein Zeichen der Jungfräulichkeit bei der jungen Frau gefunden worden', auf Wahrheit

beruht, ²¹ ſo ſoll man die junge Frau an den Eingang ihres Vaterhauſes führen, und die Männer der betreffenden Ortschaft ſollen ſie zu Tode ſteinigen, weil ſie eine Schandtat in Israel verübt hat, indem ſie in ihrem Vaterhauſe Unzucht trieb. So ſollſt du das Böſe aus deiner Mitte wegſchaffen“.

bb) Vorſchriften gegen Ehebruch, Schändung eines verlobten Mädchens und Vergewaltigung einer unverlobten Jungfrau:
22, 22—23, 1.

²² „Wird ein Mann im Ehebruch mit der Ehefrau eines andern ertappt, ſo ſollen ſie alle beide ſterben, der Mann, der ſich mit der Frau vergangen hat, und die Frau. So ſollſt du das Böſe aus Israel wegſchaffen“.

²³ „Wenn ein Mädchen, eine Jungfrau, mit einem Manne verlobt iſt und jemand ſie innerhalb der Ortschaft trifft und ihr beiwohnt, ²⁴ ſo ſollſt ihr ſie beide zum Tode der betreffenden Ortschaft hinausführen und ſie zu Tode ſteinigen, das Mädchen deshalb, weil ſie in der Ortschaft nicht um Hilfe geſchrien hat, und den Mann deshalb, weil er die Braut eines andern entehrt hat. So ſollſt du das Böſe aus deiner Mitte wegſchaffen.“

— ²⁵ Wenn aber der Mann das verlobte Mädchen auf dem Felde angegriffen und ſie ergriffen und ihr beigewohnt hat, ſo ſoll der Mann, der ihr Gewalt angetan hat, allein ſterben. ²⁶ Dem Mädchen ſoll man nichts tun: ſie hat ſich kein todeswürdiges Verbrechen zu Schulden kommen laſſen; denn es verhält ſich in dieſem Falle ebenſo, wie wenn ein Mann einen andern überfällt und ihn ums Leben bringt. ²⁷ Er hat ſie ja auf dem Felde getroffen; wenn das verlobte Mädchen auch geſchrien hätte, ſo würde doch niemand ſie gerettet haben“.

²⁸ „Wenn ein Mann ein Mädchen, eine Jungfrau, die nicht verlobt iſt, antrifft und ſie ergreift und ihr beiwohnt und man ſie dabei ertappt, ²⁹ ſo ſoll der Mann, der ihr beigewohnt hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Scheſel Silber geben, und ſie ſoll ihm als Frau angehören; zur Strafe dafür, daß er ſie entehrt hat, darf er ſie zeitlebens nicht entlaſſen“.

23 „Niemand darf eine Frau ſeines Vaters heiraten und überhaupt nicht die Bettdecke ſeines Vaters aufdecken“.

a) Wer in die Gemeinde Israels aufgenommen werden darf und wer auszuschließen iſt: 23, 2—9.

² „Keiner, dem die Hoden zerquetscht oder die Harnröhre abgeſchnitten iſt, darf in die Gemeinde des HErrn aufgenommen werden. ³ Kein Baſtard darf in die Gemeinde des HErrn aufgenommen werden; nicht einmal das zehnte Geſchlecht der Nachkommen des betreffenden darf in die Gemeinde des HErrn aufgenommen werden. — ⁴ Kein Ammoniter und Moabiter darf in die Gemeinde des HErrn aufgenommen werden; nicht einmal das zehnte Geſchlecht der Nachkommen von ihnen darf jemals in die Gemeinde des HErrn aufgenommen werden, ⁵ deshalb weil ſie euch auf eurer Wanderung, als ihr aus Ägypten auszoget, nicht mit Brot und Waſſer entgegengekommen ſind, und weil ſie Bileam, den Sohn Beors, aus Pethor in Meſopotamien gegen dich in Sold genommen haben, um dich zu verfluchen. ⁶ Aber der HErr, dein Gott, wollte Bileam nicht erhöhen, ſondern der HErr, dein Gott, verwandelte dir den Fluch in Segen; denn der HErr, dein Gott, hat dich lieb. ⁷ Sei niemals, ſolange du lebeſt, darauf bedacht, ihnen etwas Gutes oder eine Liebe zu erweiſen“.

⁸ „Einen Edomiter ſollſt du nicht verabscheuen, denn er iſt dein Bruder. — Einen Ägypter ſollſt du nicht verabscheuen, denn du haſt als Gaſt in ſeinem Lande gewohnt. ⁹ Kinder, die ihnen geboren werden, dürfen bei ihnen erſt im dritten Geſchlecht in die Gemeinde des HErrn aufgenommen werden“.

t) Über die Reinhaltung des Heerlagers auf Kriegszügen: 23, 10–15.

¹⁰ „Wenn du gegen deine Feinde ausziehst, so sollst du dich vor allem Angehörigen hüten. ¹¹ Ist ein Mann unter dir, der infolge eines nächtlichen Begegnisses unrein geworden ist, so soll er aus dem Lager hinausgehen; er darf nicht in das Lager hineintommen; ¹² gegen Abend soll er dann eine Waschung an sich vornehmen und darf hierauf bei Sonnenuntergang ins Lager zurückkehren. ¹³ Auch sollst du außerhalb des Lagers einen bestimmten Platz haben, wohin du austreten kannst; ¹⁴ und unter deinen Geräten sollst du einen Spaten haben, mit dem du, wenn du draußen deine Notdurft verrichtest, ein Loch graben und deinen Urat wieder bedecken sollst. ¹⁵ Denn der Herr, dein Gott, zieht inmitten deines Lagers einher, um dich zu erretten und deine Feinde dir preiszugeben; darum soll dein Lager heilig sein, damit er nichts Hässliches bei dir wahrnehme und sich von dir abwende“.

u) Verschiedene einzelne Gebote (der Menschenliebe, Sittenreinheit, Ehescheidung u. a.): 23, 16–25, 4.

¹⁶ „Einen Sklaven, der sich vor seinem Herrn zu dir gerettet hat, sollst du seinem Herrn nicht ausliefern; ¹⁷ er soll bei dir, in deiner Mitte, wohnen an dem Orte, den er in einer deiner Ortschaften erwählt, wo es ihm gut dünkt: du sollst ihm keine Schwierigkeiten machen“.

¹⁸ „Unter den Töchtern der Israeliten soll es keine geweihte Dirne geben, und unter den Söhnen der Israeliten soll es keinen geweihten Buhler geben. ¹⁹ Du darfst keinen Surenlohn und kein Hundegeld infolge irgend eines Gelübdes in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen; denn ein Greuel für den Herrn, deinen Gott, sind sie alle beide“.

²⁰ „Du sollst von deinen Volksgenossen keinen Zins verlangen, weder für geliehenes Geld, noch für gelieferte Lebensmittel, noch für irgend etwas anderes, was man gegen Zinsen verleihen kann. ²¹ Von einem Ausländer magst du dir Zinsen zahlen lassen, nicht aber von einem deiner Volksgenossen, damit der Herr, dein Gott, dich bei allen deinen Unternehmungen segne in dem Lande, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen“.

²² „Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein Gelübde leistest, so säume nicht, es zu erfüllen; denn der Herr, dein Gott, wird es sicherlich von dir fordern, und du würdest dir eine Verschuldung aufgeladen haben. ²³ Unterläßt du es aber, Gelübde zu leisten, so ziehst du dir dadurch keine Verschuldung zu; ²⁴ nur was deine Lippen ausgesprochen haben, mußt du halten und ausführen, weil du dem Herrn, deinem Gott, freiwillig gelobt hast, was du mit deinem Munde ausgesprochen hast“.

²⁵ „Wenn du in den Weinberg eines deiner Volksgenossen kommst, so magst du Trauben nach deinem Begehren essen, bis du satt bist; aber in dein Gefäß darfst du keine tun. ²⁶ Wenn du an das Kornfeld eines deiner Volksgenossen kommst, so magst du Ähren mit der Hand abpflücken; aber eine Sichel darfst du nicht an das Getreide eines deiner Volksgenossen legen“.

24 „Wenn jemand eine Frau nimmt und die Ehe mit ihr vollzieht, später aber sich nicht mehr zu ihr hingezogen fühlt, weil er etwas Hässliches an ihr entdeckt hat, und er hat ihr einen Scheidebrief geschrieben und ihn ihr eingehändigt und sie aus seinem Hause entlassen; — wenn sie also aus seinem Hause weggegangen ist und die Ehe mit einem andern Manne vollzogen hat ¹ und der zweite Mann ihr ebenfalls abgeneigt wird und ihr auch einen Scheidebrief schreibt und ihn ihr einhändigt und sie aus seinem Hause entläßt, oder wenn der zweite Mann, der sie geheiratet hat, stirbt: ² so darf ihr erster Mann, der sie entlassen hat, sie nicht nochmals zur Frau nehmen, nachdem sie unrein geworden ist. Denn das würde ein Greuel in den Augen des Herrn sein, und du sollst das Land, das der Herr, dein Gott, dir zum Erbbesitz geben will, nicht mit Sünden beladen“.

⁵ „Wenn jemand erst kurze Zeit verheiratet ist, so braucht er nicht mit dem Heere ins Feld zu ziehen, und keinerlei Verpflichtung soll ihm auferlegt werden; er soll ein Jahr lang für sein Haus frei sein und seine Frau erfreuen, die er geheiratet hat“. —

⁶ „Man darf nicht die Handmühle und zwar den oberen Mühlstein pfänden; denn damit würde man das Leben zum Pfande nehmen“. —

⁷ „Wird jemand dabei ertappt, daß er einen von seinen Volksgenossen, von den Israeliten, raubt und ihn gewaltsam als Sklaven behandelt oder ihn verkauft, so soll ein solcher Menschen dieb sterben; denn du sollst das Böse aus deiner Mitte wegchaffen“. —

⁸ „Nimm dich bei der Ertrunkung an Aus saß in acht, daß du aufs sorgfältigste alle Weisungen befolgest, die euch die levitischen Priester erteilen werden; verfährt sorgfältig so, wie ich ihnen geboten habe. ⁹ Denke daran, was der HErr, dein Gott, an Mirjam unterwegs bei eurem Auszuge aus Ägypten getan hat“. —

¹⁰ „Wenn du deinem Nächsten ein Darlehn von irgend welchem Betrage gewährst, so sollst du nicht in sein Haus hineingehen, um ihm ein Pfand abzunehmen; ¹¹ nein, du sollst draußen stehen bleiben, und der Mann, dem du geliehen hast, soll das Pfand zu dir herausbringen. ¹² Und wenn er ein dürftiger Mann ist, so sollst du dich nicht mit seinem Pfande schlafen legen, ¹³ sondern ihm vielmehr das Pfand bei Sonnenuntergang zurückgeben, damit er sich in seinem Mantel schlafen lege und dich segne; dann wird dir das als Gerechtigkeit vor dem HErrn, deinem Gott, gelten“. —

¹⁴ „Bedrücke keinen dürftigen und armen Tagelöhner, der zu deinen Volksgenossen oder zu den Fremden gehört, die bei dir in deinem Lande, in deinen Ortschaften leben. ¹⁵ Noch an demselben Tage sollst du ihm seinen Lohn geben, ehe noch die Sonne darüber untergeht; denn er ist arm und sehnt sich danach; er würde sonst vielleicht den HErrn gegen dich anrufen, und du hättest eine Verschuldung auf dich geladen“. —

¹⁶ „Väter sollen nicht wegen einer Verschuldung ihrer Kinder getötet werden, und Kinder sollen nicht wegen einer Verschuldung ihrer Väter getötet werden; ein jeder soll nur wegen seines eigenen Vergehens getötet werden“. —

¹⁷ „Du sollst das Recht eines Nichtisraeliten und einer Waise nicht beugen und das Kleid einer Witwe nicht pfänden; ¹⁸ du sollst vielmehr daran gedenken, daß du selbst ein Knecht in Ägypten gewesen bist und daß der HErr, dein Gott, dich von dort erlöst hat. Darum gebiete ich dir, so zu verfahren“. —

¹⁹ „Wenn du beim Aberten deines Feldes eine Garbe auf dem Felde vergessen hast, so sollst du nicht umkehren, um sie zu holen: sie soll den Fremdlingen, den Waisen und den Witwen gehören, damit der HErr, dein Gott, dich bei allem, was du unternimmst, segne. ²⁰ Wenn du deine Obstbäume abklopfst, sollst du hinterher nicht noch Nachlese an den Zweigen halten: was an Früchten noch übrig ist, soll den Fremdlingen, den Waisen und den Witwen zugute kommen. ²¹ Wenn du die Lese in deinem Weinberge hältst, sollst du hinterher nicht noch eine Nachlese vornehmen: was an Trauben noch übrig ist, soll den Fremdlingen, den Waisen und den Witwen zufallen. ²² Denn du sollst daran gedenken, daß du selbst ein Knecht in Ägypten gewesen bist; darum gebiete ich dir, so zu verfahren“. —

Maßhalten bei Leibestrafen vor Gericht; Milde gegen ein arbeitendes Haustier: 25, 1—4.

25 „Wenn es zwischen Männern zu einem Rechtsstreite kommt und sie vor Gericht erscheinen und man das Urteil über sie gesprochen hat, indem man den Unschuldigen freigesprochen und den Schuldigen verurteilt hat, ² so soll, wenn der Schuldige Prügelstrafe verdient hat, der Rich-

ter ihn hinlegen lassen, und man soll ihm in seiner Gegenwart eine bestimmte Anzahl von Schlägen nach Maßgabe seiner Verschuldung geben. ³Vierzig Schläge darf er ihm geben lassen, aber nicht mehr, damit dein Volksgenosse nicht, wenn man fortführe, ihm eine noch größere Zahl von Schlägen zu versehen, in deinen Augen verächtlich gemacht werde". —

⁴"Du sollst einem Ochsen, während er drischt, das Maul nicht verbinden".

v) Vorschriften bezüglich der Schwagerehe (B. 5—10) und andere Gebote (besonders bezüglich der Vergeltung an den Amalekitern): 25, 5—19.

⁵"Wenn Brüder beisammen wohnen und einer von ihnen stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so soll sich die Ehefrau des Verstorbenen nicht nach auswärts an einen fremden Mann verheiraten, sondern ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie zu seiner Frau nehmen und die Schwagerehe mit ihr vollziehen. ⁶Der erste Sohn aber, den sie dann gebiert, soll auf den Namen seines verstorbenen Bruders in die Geschlechtsregister eingetragen werden, damit dessen Name nicht in Israel austerbe. ⁷Wenn aber der Mann sich nicht dazu verstehen will, seine Schwägerin zu heiraten, so soll seine Schwägerin ans Tor zu den Ältesten hingehen und sagen: 'Mein Schwager weigert sich, den Namen seines Bruders in Israel fortzupflanzen: er will die Schwagerehe nicht mit mir eingehen'. ⁸Dann sollen die Ältesten der betreffenden Ortschaft ihn rufen lassen und ihm Vorstellungen machen; und wenn er trotzdem darauf besteht und erklärt: 'Ich bin nicht geneigt, sie zu heiraten', ⁹so soll seine Schwägerin vor den Augen der Ältesten zu ihm hintreten, ihm den Schuh vom Fuße ziehen, ihm ins Angesicht speien und laut ausrufen: 'So soll es dem Manne ergehen, der das Haus seines Bruders nicht bauen will!' ¹⁰Mit einem Spottnamen soll dann sein Haus in Israel die Varsüßerfamilie heißen". —

Bestrafung weiblicher Schamlosigkeit; Ehrlichkeit im Handel und Wandel: B. 11—16.

¹¹"Wenn zwei Männer, Volksgenossen, miteinander handgemein werden und die Frau des einen, die herbeigeeilt ist, um ihren Mann aus den Händen dessen, der ihn schlägt, zu retten, jenen mit ihrer Hand bei den Geschlechtssteilen faßt, ¹²so sollst du ihr die Hand abhauen, ohne einen Blick des Mitleids für sie zu haben". —

¹³"Du sollst in deinem Beutel nicht zweierlei Gewichtsteine, einen größeren und einen kleineren, haben. ¹⁴Du sollst in deinem Hause nicht zweierlei Maßmaße, ein größeres und ein kleineres, haben. ¹⁵Volle und richtige Gewichte und volle und richtige Maße sollst du haben, damit du lange in dem Lande lebest, das der Herr, dein Gott, dir geben wird. ¹⁶Denn ein Greuel für den Herrn, deinen Gott, ist jeder, der solches tut, jeder, der Unredlichkeit übt".

Gebot, die Amalekiter auszurotten: B. 17—19.

¹⁷"Denke daran, was die Amalekiter an dir unterwegs bei eurem Auszuge aus Ägypten verübt haben, ¹⁸daß sie dich, während du müde und matt warst, auf dem Marsche ohne Furcht vor Gott überfallen und alle die niedergehauen haben, welche bei dir vor Ermattung zurückgeblieben waren. ¹⁹Wenn dir also der Herr, dein Gott, Ruhe vor allen deinen Feinden ringsum verschafft hat in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir als Erbgut zu seiner Besetzung geben wird, so sollst du das Andenken an die Amalekiter unter dem ganzen Himmel austilgen: vergiß es nicht!"

w) Anhang, enthaltend zwei gottesdienstliche Gebetsformeln (B. 1—15) und eine zusammenfassende Verpflichtungsformel: Kap. 26.

aa) Das dankbare Bekenntnis bei der Darbringung der Erstlingsfrüchte im Heiligtum: B. 1—11.

26 "Wenn du nun in das Land gekommen bist, das der Herr, dein Gott, dir zu eigen geben wird, und du es in Besitz genommen hast und

darin wohnst, ² so sollst du einen Teil von den Erstklingen aller Feldfrüchte, die du von deinem Lande, das der HErr, dein Gott, dir geben wird, geerntet hast, nehmen und sie in einen Korb legen und dich damit an die Stätte begeben, die der HErr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen. ³ Dort sollst du dann zu dem Priester treten, der zu jener Zeit im Amte sein wird, und zu ihm sagen: 'Ich bezeuge heute dem HErrn, deinem Gott, daß ich nun wirklich in das Land gekommen bin, dessen Verleihung an uns der HErr unsern Vätern zugeschworen hat'. ⁴ Hierauf soll der Priester den Korb aus deiner Hand nehmen und ihn vor den Altar des HErrn, deines Gottes, hinstellen. ⁵ Dann sollst du vor dem HErrn, deinem Gott, folgende Worte aussprechen: 'Ein umherirrender Aramäer war mein Stammvater; mit wenigen Leuten zog er nach Ägypten hinab und lebte dort als Fremdling, wuchs dort aber zu einem großen, starken und zahlreichen Volke heran. ⁶ Weil uns aber die Ägypter mißhandelten und bedrückten und uns harte Knechtschaft auferlegten, ⁷ schrienen wir zu dem HErrn, dem Gott unserer Väter, um Hilfe, und der HErr erhörte unser Flehen und sah unser Elend, unsere Mühsal und Bedrängnis, ⁸ und der HErr führte uns mit starker Hand und hocherhobenem Arm, mit schreckenerregender Macht und unter Zeichen und Wundern aus Ägypten hinaus; ⁹ er brachte uns an diesen Ort und gab uns dieses Land, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. ¹⁰ Und nun bringe ich hier die Erstlinge von den Früchten des Landes, das du, HErr, mir gegeben hast'. Dann stelle sie vor den HErrn, deinen Gott, hin, wirf dich vor dem HErrn, deinem Gott, anbetend nieder, ¹¹ und erfreue dich mit den Leviten und den Fremdlingen, die in deiner Mitte wohnen, an allem Guten, das der HErr, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat'.

bb) Gebetsformel bei Entrichtung des Zehnten: B. 12—15.

¹² „Wenn du im dritten Jahre, dem Zehntjahre, den gesamten Zehnten von deinem Ernteertrage vollständig entrichtet und ihn den Leviten, den Fremdlingen, den Waisen und Witwen übergeben hast, damit sie ihn in deinen Ortschaften verzehren und sich satt essen, ¹³ so sollst du vor dem HErrn, deinem Gott, so sprechen: 'Ich habe die heilige Abgabe aus meinem Hause hinausgeschafft und sie auch den Leviten und Fremdlingen, den Waisen und Witwen genau so übergeben, wie du mir geboten hast; ich habe keines von deinen Geboten übertreten noch vergessen. ¹⁴ Ich habe nichts davon gegessen in meiner Trauer und nichts davon weggeschafft, während ich unrein war, und habe nichts davon für die Totenspeisung verwandt; ich habe den Weisungen des HErrn, meines Gottes, gehorcht und mich genau an seine Gebote gehalten. ¹⁵ Blicke von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, herab und segne dein Volk Israel und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern zugeschworen hast, ein Land, das von Milch und Honig überfließt!'“

cc) Zusammenfassender Abschluß der Bundespflichten und Rechte: B. 16—19.

¹⁶ „Am heutigen Tage gebietet dir der HErr, dein Gott, diese Grundgesetze und Verordnungen zu befolgen; so beobachte und befolge sie denn von ganzem Herzen und von ganzer Seele! ¹⁷ Du hast dir heute vom HErrn verkünden lassen, daß er dein Gott sein wolle und daß es dir zukomme, auf seinen Wegen zu wandeln und seine Satzungen, Vorschriften und Verordnungen zu beobachten und seinen Weisungen zu gehorchen; ¹⁸ und der HErr hat dich heute aussprechen lassen, daß du sein Eigentumsvolk sein wollest, wie er dir geboten hat, und daß es dir zukomme, alle seine Gebote zu beobachten, ¹⁹ und daß er dich über alle Völker, die er geschaffen hat, zu Ruhm und Ehre und Ansehen erhöhen wolle, und daß du ein dem HErrn, deinem Gott, geheiligtes Volk sein wollest, wie er geboten hat“.

3. Die Schlußreden: Kap. 27—30.

- a) Aufstellung von Denksteinen des Gesetzes im Westjordanlande;
Errichtung eines Altars auf dem Berge Ebal: 27, 1—8.

27 Weiter geboten Mose und die Ältesten der Israeliten dem Volke folgendes: „Beobachtet alle Gebote, die ich euch heute zur Pflicht mache! ² Sobald ihr also über den Jordan in das Land gezogen seid, das der HErr, dein Gott, dir geben wird, so richte dir große Steine auf, überstreiche sie mit Kalk ³ und schreibe, sobald du hinübergezogen bist, alle Worte dieses Gesetzes darauf, damit du in das Land gelangst, das der HErr, dein Gott, dir geben wird, ein Land, das von Milch und Honig überfließt, wie der HErr, der Gott deiner Väter, dir verheißen hat. ⁴ Sobald ihr also über den Jordan gezogen seid, sollt ihr diese Steine, auf die sich mein heutiger Befehl bezieht, auf dem Berge Ebal aufrichten und sie mit Kalk überstreichen. ⁵ Auch sollst du dort dem HErrn, deinem Gott, einen Altar erbauen, und zwar einen Altar von Steinen, die du mit keinem eisernen Werkzeug bearbeiten darfst: ⁶ aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar des HErrn, deines Gottes, erbauen und dem HErrn, deinem Gott, Brandopfer auf ihm darbringen ⁷ und Dankopfer schlachten und ein Opfermahl dort halten und vor dem HErrn, deinem Gott, fröhlich sein. ⁸ Auf die Steine sollst du alle Worte dieses Gesetzes schreiben, indem du sie sorgfältig eingräbst“.

- b) Aussprechung von Segens- und Fluchsprüchen auf den Bergen
Ebal und Garizim: 27, 9—26.

⁹ Hierauf richteten Mose und die levitischen Priester folgende Worte an ganz Israel: „Beobachte Schweigen, Israel, und höre zu! Am heutigen Tage bist du zum Volke des HErrn, deines Gottes, geworden. ¹⁰ So gehorche denn den Befehlen des HErrn, deines Gottes, und halte seine Gebote und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete“.

¹¹ An demselben Tage erteilte Mose dem Volke folgenden Befehl: ¹² Wenn ihr über den Jordan gezogen seid, so sollen die einen sich auf dem Berge Garizim aufstellen, um das Volk zu segnen, nämlich Simeon, Levi, Juda, Issaschar, Joseph und Benjamin; ¹³ die anderen aber sollen sich, um den Fluch auszusprechen, auf dem Berge Ebal aufstellen, nämlich Ruben, Gad und Aser und Sebulon, Dan und Naphthali. ¹⁴ Dann sollen die Leviten anheben und mit hoherhobener Stimme zu allen Männern Israels sagen:

Die zwölf Fluchworte: B. 15—26.

¹⁵ Verflucht sei, wer ein geschnitztes oder gegossenes Bild, einen Greuel für den HErrn, ein Nachwert von Künstlerhand, anfertigt und es heimlich aufstellt! und das ganze Volk soll antworten: 'So sei es!'

¹⁶ Verflucht sei, wer seinen Vater oder seine Mutter mißachtet! und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

¹⁷ Verflucht sei, wer die Grenze seines Nächsten verrückt! und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

¹⁸ Verflucht sei, wer einen Blinden auf dem Wege irreführt! und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

¹⁹ Verflucht sei, wer das Recht von Fremdlingen, von Waisen und Witwen beugt! und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²⁰ Verflucht sei, wer sich mit dem Weibe seines Vaters vergeht; denn er hat die Bettdecke seines Vaters aufgedeckt! und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²¹ Verflucht sei, wer irgend ein Tier zur Anzucht mißbraucht! und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²² 'Verflucht sei, wer sich mit seiner Schwester, der Tochter seines Vaters oder der Tochter seiner Mutter, vergeht!' und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²³ 'Verflucht sei, wer sich mit seiner Schwägerin vergeht!' und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²⁴ 'Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich erschlägt!' und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²⁵ 'Verflucht sei, wer sich durch Bestechung dazu bringen läßt, jemanden zu erschlagen, unschuldiges Blut zu vergießen!' und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

²⁶ 'Verflucht sei, wer nicht die Worte dieses Gesetzes durch ihre Erfüllung aufrecht hält!' und das ganze Volk soll sagen: 'So sei es!'

c) Ankündigung des Segens und des Fluches für Israel: 28, 1—68.

bb) Verheißung reicher Segnungen für das bundestreue Volk: 28, 1—14.

28 „Wenn du dann den Befehlen des HErrn, deines Gottes, gewissenhaft nachkommst, indem du auf die Beobachtung aller seiner Gebote, die ich dir heute zur Pflicht mache, bedacht bist, so wird der HErr, dein Gott, dich über alle Völker der Erde erhöhen, ² und alle die folgenden Segnungen werden dir zuteil werden und bei dir eintreffen, wenn du den Befehlen des HErrn, deines Gottes, nachkommst. ³ Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Felde. ⁴ Gesegnet wird die Frucht deines Mutterleibes sein und die Frucht deines Feldes und die Frucht deines Viehes, der Wurf deiner Kinder und der Nachwuchs deines Kleinviehes. ⁵ Gesegnet wird dein Fruchtkorb und dein Badtrog sein. ⁶ Gesegnet wirst du bei deinem Eingang sein und gesegnet bei deinem Ausgang. ⁷ Der HErr wird deine Feinde, die sich gegen dich erheben, niedergeworfen vor dir erliegen lassen: auf einem Wege werden sie gegen dich zu Felde ziehen, aber auf sieben Wegen vor dir fliehen. ⁸ Der Herr wird bei dir den Segen walten lassen in deinen Speichern und bei allen deinen Unternehmungen und dich in dem Lande segnen, das der HErr, dein Gott, dir geben wird. ⁹ Der HErr wird dich zu einem ihm geheiligten Volke erheben, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote des HErrn, deines Gottes, beobachtest und auf seinen Wegen wandelst; ¹⁰ da werden denn alle Völker der Erde sehen, daß du mit Recht das Volk des HErrn genannt wirst, und werden sich vor dir fürchten. ¹¹ Und der HErr wird dich durch die Frucht deines Mutterleibes und durch die Frucht deines Viehes und die Frucht deines Feldes zum Überfluß an Gütern gelangen lassen in dem Lande, das der HErr, wie er deinen Vätern zugeschworen hat, dir geben wird. ¹² Der HErr wird seine reiche Schatzkammer, den Himmel, aufstun, um deinem Lande zu rechter Zeit Regen zu spenden und alle Arbeiten deiner Hand zu segnen, so daß du vielen Völkern wirst leihen können, ohne selbst etwas borgen zu müssen. ¹³ So wird der HErr dich zum Haupte und nicht zu einem dienenden Gliede machen, und es wird mit dir immer nur aufwärts gehen und nicht abwärts, wenn du den Geboten des HErrn, deines Gottes, deren genaue Beobachtung ich dir heute zur Pflicht mache, gehorzaam bleibst ¹⁴ und von allem, was ich euch heute gebiete, weder nach rechts noch nach links abweichst, indem du anderen Göttern nachgehst, um ihnen zu dienen“.

bb) Erster Teil der Verfluchungen des ungehorsamen Volkes: 28, 15—46.

¹⁵ „Wenn du aber den Weisungen des HErrn, deines Gottes, nicht gehorchst, daß du auf die sorgfältige Beobachtung seiner Gebote und Sagenen, die ich dir heute zur Pflicht mache, bedacht sein sollst, so

werden alle folgenden Flüche über dich kommen und dich treffen. ¹⁶ Verflucht wirst du sein in der Stadt und verflucht auf dem Felde. ¹⁷ Verflucht wird dein Fruchtkorb und dein Bocktrog sein. ¹⁸ Verflucht wird die Frucht deines Mutterleibes und die Frucht deines Feldes sein, der Wurf deiner Rinder und der Nachwuchs deines Kleinviehes. ¹⁹ Verflucht wirst du bei deinem Eingang sein und verflucht bei deinem Ausgang. — ²⁰ Der Herr wird den Fluch, die Verwüstung und die Verwünschung gegen dich senden bei allen Geschäften, die du unternimmst, bis du wegen deines frevelhaften Tuns, weil du mich verlassen hast, vertilgt bist und schnellen Untergang gefunden hast. ²¹ Der Herr wird die Pest an dir haften lassen, bis er dich aus dem Lande ausgerottet hat, in das du jetzt ziehst, um es in Besitz zu nehmen. ²² Der Herr wird dich mit Schwindsucht und Fieber, mit Entzündung und Hitze, mit Dürre, Kornbrand und Vergilbung des Getreides heimsuchen, und dies alles wird dich verfolgen, bis du zugrunde gegangen bist. ²³ Der Himmel über deinem Haupte wird zu Erz werden und die Erde unter deinen Füßen zu Eisen. ²⁴ Der Herr wird den Regen für dein Land zu Müll und Staub machen; vom Himmel wird er auf dich herabkommen, bis du vertilgt bist. ²⁵ Der Herr wird dich niedergeworfen vor deinen Feinden erliegen lassen; auf einem Wege wirst du gegen sie ausziehen und auf sieben Wegen vor ihnen fliehen; und du wirst für alle Reiche der Erde ein Schreckbild sein. ²⁶ Deine Leichname werden allen Vögeln des Himmels und den wilden Tieren zum Fraße dienen, ohne daß jemand sie wegscheucht. ²⁷ Der Herr wird dich mit den Geschwüren Ägyptens und mit Pocken, mit Ausschlag und Grind schlagen, daß du nicht wirst geheilt werden können. ²⁸ Der Herr wird dich mit Wahnsinn, mit Blindheit und Zerrüttung des Geistes schlagen, ²⁹ so daß du am Mittag umhertappen wirst, wie der Blinde im Finstern tappt; und du wirst bei deinen Unternehmungen kein Gelingen haben, sondern allezeit nur vergewaltigt und beraubt sein, ohne daß jemand dir hilft. ³⁰ Mit einem Weibe wirst du dich verloben, aber ein anderer Mann wird sie beschlafen; ein Haus wirst du bauen, aber nicht darin wohnen; einen Weinberg wirst du anlegen, aber seine Früchte nicht genießen. ³¹ Dein Rind wird vor deinen Augen geschlachtet werden, ohne daß du davon zu essen bekommst; dein Esel wird dir vor den Augen geraubt werden und nicht wieder zu dir zurückkehren; dein Kleinvieh wird deinen Feinden gegeben werden, ohne daß dir ein Helfer erscheint. ³² Deine Söhne und Töchter fallen einem anderen Volke als Sklaven in die Hände; deine Augen müssen es ansehen und den ganzen Tag vor Sehnsucht nach ihnen verschnachen, aber du vermagst nichts dagegen zu tun. ³³ Die Früchte deines Feldes und den ganzen Ertrag deiner Arbeit wird ein Volk verzehren, das du bis dahin nicht gekannt hast, und du wirst allezeit nur vergewaltigt und mißhandelt sein. ³⁴ Du wirst wahnsinnig werden beim Anblick dessen, was deine Augen zu sehen bekommen. ³⁵ Der Herr wird dich mit bösen Geschwüren an den Knien und Schenkeln schlagen, so daß du nicht wirst geheilt werden können, von der Fußsohle bis zum Scheitel. ³⁶ Der Herr wird dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke führen, das dir und deinen Vätern bis dahin unbekannt gewesen ist; und du wirst dort anderen Göttern, Gözen von Holz und Stein, dienen müssen ³⁷ und wirst ein Gegenstand des Entsetzens, des Spottes und Hohnes bei allen Völkern werden, wohin der Herr dich führen wird. ³⁸ Samen wirst du in Menge aufs Feld hinausbringen, aber nur wenig einerten; denn die Heuschrecken werden es abfressen. ³⁹ Weinberge wirst du anpflanzen und bearbeiten, aber Wein weder trinken noch einkellern; denn der Wurm wird ihn abfressen. ⁴⁰ Öl bäume wirst du überall in deinem Gebiete haben, aber dich nicht mit Öl salben; denn deine Oliven werden abfallen. ⁴¹ Söhne und Töchter

wirst du zeugen; aber sie werden dir nicht gehören, denn sie werden in die Gefangenschaft wandern. ⁴² Alle deine Bäume und die Früchte deines Landes wird das Ungeziefer aufzehren. ⁴³ Der Fremdling, der in deiner Mitte lebt, wird immer höher über dich emporsteigen, während du immer tiefer herabsinkst. ⁴⁴ Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nichts zu leihen haben; er wird zum Haupte, du aber zum dienenden Gliede werden“.

⁴⁵ „Alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und dich treffen, bis du vertilgt bist, weil du den Weisungen des HErrn, deines Gottes, nicht gehorcht hast, um seinen Geboten und Satzungen, die er dir zur Pflicht gemacht hat, nachzukommen; ⁴⁶ und sie werden bei dir und deinen Nachkommen zu einem Zeichen und Wunder bis in Ewigkeit werden“.

cc) Zweiter (fortsetzender) Teil der Verfluchungen: B. 47—68.

⁴⁷ „Zur Strafe dafür, daß du dem HErrn deinem Gott, trotz des Überflusses an allem nicht mit freudigem und bereitwilligem Herzen gebienst, ⁴⁸ wirst du deinen Feinden, die der HErr gegen dich senden wird, dienen müssen bei Hunger und Durst, bei Mangel an Kleidung und bei völliger Verarmung; und er wird dir ein eisernes Joch auf den Hals legen, bis er dich vertilgt hat. ⁴⁹ Der HErr wird gegen dich aus der Ferne, vom Ende der Erde her, ein Volk heranzuführen, das wie ein Adler dahersfliegt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst, ⁵⁰ ein Volk mit wildtözigem Angesicht, das keine Rücksicht auf einen Greis nimmt und mit keinem Kinde Erbarmen hat. ⁵¹ Es wird den Ertrag deines Viehstandes und den Ertrag deines Feldes verzehren, bis du vertilgt bist, da es dir vom Getreide, vom Most und Öl, vom Wurfe deiner Rinder, und vom Nachwuchs deines Kleinviehs nichts übriglassen wird, bis es dich zugrunde gerichtet hat. ⁵² Es wird dich in allen deinen Ortschaften belagern, bis deine hohen und starken Mauern, auf die du dein Vertrauen setzt, in deinem ganzen Lande gefallen sind, und wird dich in allen deinen Ortschaften belagern, in deinem ganzen Lande, das der HErr, dein Gott, dir gegeben hat. ⁵³ Dann wirst du in der Angst und Bedrängnis, in die dich dein Feind versetzen wird, deine leiblichen Rinder verzehren, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die der HErr, dein Gott, dir geschenkt hat. ⁵⁴ Sogar der an Wohlleben und die größte Äppigkeit gewöhnte Mann bei dir wird dann auf seinen Bruder und auf das Weib an seinem Busen und auf den Rest seiner Rinder, die er noch übrigbehalten hat, voll Mißgunst blicken, ⁵⁵ so daß er keinem von ihnen etwas von dem Fleische seiner Rinder abgibt, das er verzehrt, weil ihm sonst gar nichts übriggeblieben ist in der Angst und Bedrängnis, in die dich dein Feind in allen deinen Ortschaften versetzen wird. ⁵⁶ Sogar die an Wohlleben und die größte Äppigkeit gewöhnte Frau bei dir, die vor Verzártelung und Verweichlichung nie versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, — auch deren Auge wird auf den Mann an ihrem Busen und auf ihren Sohn und ihre Tochter voll Mißgunst blicken ⁵⁷ und wird ihnen die Nachgeburt mißgönnen, die aus ihrem Schoße hervorgeht, und die Rinder, die sie zur Welt gebracht hat; denn bei dem Mangel an allem wird sie diese heimlich verzehren in der Angst und Bedrängnis, in die dich dein Feind in deinen Ortschaften versetzen wird“.

⁵⁸ „Wenn du nicht auf die Beobachtung aller Bestimmungen dieses Gesetzes, die in diesem Buche aufgezeichnet stehen, bedacht bist, indem du diesen ruhmvollen und furchtbaren Namen, den HErrn, deinen Gott, fürchtest, ⁵⁹ so wird der HErr über dich und deine Nachkommen außergewöhnliche Unglücksschläge verhängen, große und andauernde Unglücksschläge, und

bösartige und andauernde Krankheiten. ⁶⁰Er wird dann wieder alle Seuchen Ägyptens über dich kommen lassen, vor denen du einst Grauen empfunden hast, und sie werden an dir haften bleiben. ⁶¹Auch alle Krankheiten und alle Heimsuchungen, die in diesem Gesetzbuche nicht aufgezeichnet stehen, — auch die wird der Herr über dich kommen lassen, bis du vertilgt bist. ⁶²Und es werden Männer von euch nur in geringer Anzahl übrigbleiben, statt daß ihr vorher den Sternen des Himmels an Menge gleichkamt, weil du den Weisungen des Herrn, deines Gottes, nicht gefolgt bist. ⁶³Und wie der Herr vorher seine Freude daran gehabt hatte, euch Gutes zu erweisen und euch zahlreich werden zu lassen, ebenso wird der Herr dann in bezug auf euch seine Freude daran haben, euch zugrunde zu richten und zu vertilgen, sodaß ihr aus dem Lande herausgerissen werdet, in das du jetzt einziehst, um es in Besitz zu nehmen. ⁶⁴Der Herr wird dich alsdann unter alle Völker von einem Ende der Erde bis zum andern zerstreuen, und du wirst dort anderen Göttern dienen müssen, von denen du und deine Väter nichts gewußt habt, Götzen von Holz und Stein. ⁶⁵Und du wirst unter jenen Völkern zu keiner Ruhe kommen, und für deine Fußsohle wird es keine Stätte der Rast geben, sondern der Herr wird dir dort ein immer zitterndes Herz und vor Sehnsucht verichmachtende Augen und eine geängstigte Seele geben. ⁶⁶Dein Leben wird dir an einem Faden zu hangen scheinen, so daß du bei Tag und bei Nacht in Angst schwebst und dich deines Lebens niemals sicher fühlst. ⁶⁷Am Morgen wirst du sagen: 'Ach, wäre es doch erst Abend!' und am Abend wirst du wünschen: 'Ach, wäre es doch schon Morgen!' in Folge der Angst deines Herzens, die du empfinden wirst, und in Folge des Anblicks der Schrecknisse, die dir vor Augen stehen. ⁶⁸Und der Herr wird dich auf Schiffen nach Ägypten zurückkehren lassen auf den Weg, von dem ich dir gesagt habe: 'Du sollst ihn nie mehr wiedersehen'; dort werdet ihr euch dann euren Feinden zu Sklaven und Sklavinnen verkaufen wollen, aber es wird sich kein Käufer finden“.

d) Ermahnungs- und Warnungsrede Mose's bei Gelegenheit der Bundeserneuerung: 28, 69—30, 20.

⁶⁹Dies sind die Worte beim Abschluß des Bundes, den Mose auf Befehl des Herrn mit den Israeliten im Lande der Moabiter geschlossen hat, außer dem Bunde, den er am Horeb mit ihnen geschlossen hatte.

aa) Hinweis auf die großen bisherigen göttlichen Strafgerichte und Wohltaten: 29, 1—9.

29 Mose berief also alle Israeliten und sagte zu ihnen: ²„Ihr habt alles gesehen, was der Herr vor euren Augen in Ägypten dem Pharao und allen seinen Knechten und seinem ganzen Lande hat widerfahren lassen: ³die großen Machterweise, die du mit eigenen Augen gesehen hast, jene großen Zeichen und Wunder. ⁴Aber bis auf den heutigen Tag hat euch der Herr keinen Geist zum Erkennen, keine Augen zum Sehen und keine Ohren zum Hören gegeben. ⁵Und doch habe ich euch vierzig Jahre lang in der Wüste wandern lassen: eure Kleider sind an euch nicht zerfallen, und deine Schuhe haben sich an deinen Füßen nicht abgenutzt; ⁶ihr habt kein Brot zu essen gehabt und keinen Wein und kein starkes Getränk getrunken, weil ihr erkennen solltet, daß ich der Herr, euer Gott, bin. ⁷Als ihr dann in diese Gegend gelangtet, zogen Sihon, der König von Hesbon, und Og, der König von Basan, uns zum Kampfe entgegen, aber wir schlugen sie und eroberten ihr Land und gaben es dem Stamme Ruben und Gad und dem halben Stamme Manasse zum Erbbesitz. ⁸So beobachtet denn die Bestimmungen dieses Bundes und befolgt sie, damit ihr bei allen euren Unternehmungen glücklichen Erfolg habet“.

bb) Der heutige Bund wird für alle künftigen Geſchlechter geſchloſſen und iſt hochheilig: 29,1–15.

¹⁰ „Ihr ſteht heute alleſamt vor dem HErrn, eurem Gott: eure Stammeshäupter, eure Richter, eure Älteſten und Obmänner, alle Männer Iſraels, ¹¹ eure Kinder, eure Weiber und die Nichtiſraeliten, die ſich bei dir inmitten deines Lagers befinden, von den Holzhauern an bis zu den Waſſerträgern bei dir, ¹² damit du in den Bund mit dem HErrn, deinem Gott, und zwar in ſeinen mit Verfluchungen verknüpften Vertrag eintreſteſt, den der HErr, dein Gott, heute mit dir ſchließt, ¹³ weil er dich heute zu ſeinem Volke einſeſen und er dein Gott ſein will, wie er dir zugeſagt und wie er deinen Vätern Abraham, Iſaak und Jakob zugeſchworen hat. ¹⁴ Aber nicht mit euch allein ſchließe ich dieſen Bund und dieſen Fluchvertrag, ¹⁵ ſondern ſowohl mit denen, die heute hier mit uns vor dem HErrn, unſerm Gott, ſtehen, als auch mit denen, die heute nicht mit uns hier zugegen ſind“.

cc) Warnung vor Gözendienſt und Bundesbruch, auf welche die ſchwerſte Strafe folgt: 29,16–28.

¹⁶ „Ihr wißt ja ſelbſt, wie wir im Lande Ägypten gewohnt haben und wie wir mitten durch die Völker gezogen ſind, die ihr durchzogen habt; ¹⁷ und ihr habt ihre Scheuſale und Götzen von Holz und Stein, Silber und Gold geſehen, die es bei ihnen gibt. ¹⁸ Daß nur ja kein Mann oder Weib, kein Geſchlecht oder Stamm ſich unter euch befinde, deſſen Herz ſich heute vom HErrn, unſerm Gott, abwendet, um hinzugehen, den Göttern jener Völker zu dienen! Daß ſich unter euch nur keine Wurzel finde, die Schierling und Wermut als Frucht hervorbringt, ¹⁹ niemand, der, wenn er die Worte dieſes Fluchvertrags vernimmt, dann ſich in ſeinem Herzen glücklich preiſt, indem er denkt: ‘Gut wird es mir gehen, wenn ich auch in der Verſtocktheit meines Herzens wandle’; das würde zur Folge haben, daß alles, das bewäſſerte Land miſſamt dem trockenen, hinweggerafft würde. ²⁰ Einem ſolchen Menſchen wird der HErr nicht verzeihen wollen, ſondern alsdann wird der Zorn und Eifer des HErrn gegen den betreffenden Mann lodern, und alle Flüche, die in dieſem Buche aufgezeichnet ſtehen, werden auf ihn einſtürmen, und der HErr wird ſeinen Namen unter dem Himmel auſtilgen; ²¹ und der HErr wird ihn aus allen Stämmen Iſraels zum Unheil ausſondern, wie es allen Flüchen des Bundes entſpricht, der in dieſem Geſetzbuche aufgezeichnet ſteht. ²² Die ſpäteren Geſchlechter aber, eure Kinder, die nach euch erſtehen werden, und die Ausländer, die aus fernem Ländern kommen, werden fragen, wenn ſie die Unglücksſchläge und Krankheiten ſehen, mit denen der HErr dieſes Land heimgesucht hat, ²³ den Schwefel und das Salz, — eine Brandſtätte wird ſein ganzer Boden ſein, ſo daß er nicht beſät wird und nichts ſproſſen läßt und keine Pflanze darin aufkommt, eine Verwüſtung wie die von Sodom und Gomorrha, Adama und Zeboim, die der HErr in ſeinem Zorn und Grimm dem Untergange preisgab, — ²⁴ ja, alle Völker werden fragen: ‘Warum hat der HErr dieſem Lande ſolches Geſchick widerfahren laſſen? Welchen Grund hat dieſe ſchreckliche Zornesglut?’ ²⁵ Dann wird man antworten: ‘Das iſt die Strafe dafür, daß ſie den Bund mit dem HErrn, dem Gott ihrer Väter, verlaſſen haben, den er mit ihnen geſchloſſen hatte, als er ſie aus dem Lande Ägypten herausführte, ²⁶ und daß ſie dazu übergegangen ſind, anderen Göttern zu dienen und ſich vor ihnen niederzuwerfen, vor Göttern, die ihnen vorher unbekannt geweſen waren und die er ihnen nicht zugeteilt hatte. ²⁷ Daher iſt der Zorn des HErrn gegen dieſes Land entbrannt, ſo daß er den ganzen Fluch, der in dieſem Buche aufgezeichnet ſteht, über das Land hat kommen laſſen. ²⁸ Darum hat der HErr ſie im Zorn und Grimm und in gewaltiger

Erbitterung aus ihrem Lande herausgerissen und sie in ein anderes Land geschleudert, wie es heutigestags der Fall ist“.

²⁹ „Das noch Verborgene steht beim HErrn, unserm Gott, aber das bereits offenbar Gewordene ist für uns und unsere Kinder in alle Ewigkeit bestimmt, damit wir alle Vorschriften dieses Gesetzes erfüllen“.

dd) Ankündigung von Gottes Barmherzigkeit gegen das bußfertige Volk bei den künftigen Gerichten: 30, 1—10.

30 „Wenn nun alle diese Worte, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgetragen habe, bei dir eintreffen werden und du es unter allen Völkern, unter die der HErr, dein Gott, dich verstoßen hat, zu Herzen nehmen wirst ² und du samt deinen Kindern von ganzem Herzen und ganzer Seele zum HErrn, deinem Gott, zurückkehrst und seinen Weisungen in allem, was ich dir heute gebiete, gehorham bist: ³ so wird der HErr, dein Gott, dein Geschick wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder aus allen den Völkern sammeln, unter die der HErr, dein Gott, dich zerstreut hat. ⁴ Wenn deine verstoßenen Söhne sich auch am Ende des Himmels befinden sollten, wird der HErr, dein Gott, dich doch von dort sammeln und von dort zurückholen; ⁵ und der HErr, dein Gott, wird dich in das Land zurückbringen, das deine Väter besaßen hatten, damit du es wieder in Besitz nimmst, und er wird dich glücklicher und zahlreicher werden lassen als deine Väter. ⁶ Und der HErr wird dir und deinen Nachkommen das Herz beschneiden, daß du den HErrn, deinen Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebst um deines Lebens willen; ⁷ und der HErr, dein Gott, wird alle jene Flüche über deine Feinde und deine Widersacher hereinbrechen lassen, die dich verfolgt haben. ⁸ Du aber wirst wiederum den Weisungen des HErrn gehorchen und alle seine Gebote befolgen, die ich dir heute zur Pflicht mache. ⁹ Dann wird der HErr, dein Gott, dir Überfluß an Gutem bei allem, was du unternimmst, verleihen durch Kinderlegen, durch reichen Viehbesitz und Ertrag deiner Felder; denn der HErr wird zu deinem Heil wieder Freude an dir haben, wie er an deinen Vätern Freude gehabt hat, ¹⁰ wenn du den Weisungen des HErrn, deines Gottes, gehorchst, so daß du seine Gebote und Sagen beobachtest, alles, was in diesem Gesetzbuche aufgeschrieben steht, wenn du dich von ganzem Herzen und ganzer Seele zum HErrn, deinem Gott, bekehrst“.

ee) Das von Gott gebotene Gesetz ist naheliegend (d. h. leicht verständlich und leicht zu befolgen): 30, 11—14.

¹¹ „Denn dieses Gesetz, das ich dir heute gebiete, ist für dich nicht zu schwer und nicht unerreichbar; ¹² es ist nicht im Himmel, daß du sagen müßtest: Wer wird für uns in den Himmel hinaufsteigen, um es uns zu holen und zu verkündigen, damit wir es befolgen können?“ ¹³ Es ist auch nicht jenseit des Meeres, daß du sagen müßtest: Wer wird für uns über das Meer hinüberfahren, um es uns zu holen und zu verkündigen, damit wir es befolgen können?“ ¹⁴ Nein, ganz nahe ist dir das Wort: in deinem Munde und in deinem Herzen hast du es, so daß du es befolgen kannst“.

ff) Schlußermahnung; Wahl zwischen Leben und Tod: 30, 15—20.

¹⁵ „Bedenke wohl: ich habe dir heute Leben und Glück und andererseits Tod und Unglück zur Wahl vorgelegt. ¹⁶ Was ich dir heute gebiete, ist, den HErrn, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu wandeln und seine Gebote und Sagen und Verordnungen zu beobachten, damit du am Leben bleibst und zahlreich werdest und der HErr, dein Gott, dich segne in dem Lande, in das du jetzt ziehst, um es in Besitz zu nehmen. ¹⁷ Wenn aber dein Herz sich abwendet und du ungehorsam bist und dich dazu ver-

führen läßt, andere Götter anzubeten und ihnen zu dienen, ¹⁸ so kündige ich euch heute schon an, daß ihr unfehlbar zugrunde gehen werdet; ihr werdet alsdann nicht lange in dem Lande wohnen bleiben, in das du jetzt über den Jordan ziehst, um es in Besitz zu nehmen. ¹⁹ Ich rufe heute den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen euch an: das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch. So wähle denn das Leben, damit du am Leben bleibest, du und deine Nachkommen, ²⁰ indem du den HErrn, deinen Gott, liebst und seinen Weisungen gehorcht und fest an ihm hältst; denn davon hängt dein Leben und die Dauer deiner Tage ab, während derer du in dem Lande wohnst, dessen Verleihung der HErr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat“.

III. Die letzten Schicksale und Abschiedsreden Mose's:

Rap. 31—34.

1. Mose's letzte Anordnungen und letzte prophetische Betätigung:

Rap. 31.

a) Einsetzung Josuas zum Nachfolger Mose's: B. 1—8.

31 Da ging Mose daran, folgende Worte an ganz Israel zu richten, ² und sagte zu ihnen: „Ich bin heute 120 Jahre alt; ich vermag daher nicht mehr den Anforderungen meines Amtes zu genügen“); auch hat der HErr zu mir gesagt: 'Du sollst den Jordan da nicht überschreiten'. ³ Der HErr, dein Gott, wird selbst an deiner Spitze hinüberziehen; er selbst wird diese Völker vor dir her vernichten, daß du ihr Land in Besitz nehmen kannst. Josua wird an deiner Spitze hinüberziehen, wie der HErr geboten hat, ⁴ und der HErr wird mit ihnen verfahren, wie er mit Sihon und Og, den Königen der Amoriter, und mit ihrem Lande verfahren ist, die er vernichtet hat. ⁵ Wenn der HErr sie aber in eure Gewalt gegeben hat, sollt ihr mit ihnen genau nach der Weisung verfahren, die ich euch gegeben habe. ⁶ Seid mutig und stark! fürchtet euch nicht und seid ohne Angst vor ihnen! denn der HErr, dein Gott, zieht selbst mit dir; er wird dir seine Hilfe nicht versagen und dich nicht verlassen“.

⁷ Dann berief Mose den Josua und sagte zu ihm in Gegenwart aller Israeliten: „Sei mutig und stark! denn du sollst mit diesem Volke in das Land kommen, dessen Besitz der HErr ihren Vätern zugeschworen hat, und du sollst es als Erbbesitz unter sie verteilen. ⁸ Der HErr selbst wird vor dir herziehen; er wird mit dir sein, wird dir seine Hilfe nicht versagen und dich nicht verlassen; fürchte dich nicht und sei ohne Angst!“

b) Aufzeichnung und Übergabe des Gesetzes an die Priester und Ältesten:

B. 9—13.

⁹ Dann schrieb Mose dieses Gesetz nieder und übergab es den Priestern, den Leviten, welche die Lade mit dem Bundesgesetze des HErrn zu tragen hatten, und allen Ältesten Israels. ¹⁰ Mose gab ihnen dabei folgenden Befehl: „Nach Ablauf von sieben Jahren, zur festgesetzten Zeit des Erlassjahres, am Laubhüttenfeste, ¹¹ wenn ganz Israel sich einfindet, um vor dem HErrn, deinem Gott, an der Stätte zu erscheinen, die er erwählen wird, sollst du dieses Gesetz vor ganz Israel vorlesen, so daß alle es hören. ¹² Laß das Volk, die Männer und die Frauen und Kinder, auch die Fremdlinge, die bei dir in deinen Ortschaften wohnen, sich versammeln, damit sie es hören und kennen lernen und den HErrn, euren Gott, fürchten und alle Bestimmungen dieses Gesetzes gewissenhaft befolgen. ¹³ Auch ihre Kinder, die es noch nicht kennen, sollen es hören, damit sie den HErrn, euren Gott, fürchten lernen während der ganzen Zeit, die ihr

*) Wörtlich: ich vermag nicht mehr aus- und einzugehen.

in dem Lande leben werdet, in das ihr jetzt über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen“.

c) Gott kündigt den Tod Mose's an, sagt den künftigen Abfall Israels voraus und ordnet die Aufschreibung eines zum Zeugnis dienenden Liedes an:
B. 14—30.

¹⁴ Hierauf sagte der Herr zu Mose: „Siehe, die Zeit ist für dich herbeigekommen, daß du sterben mußt. Rufe Josua und tretet in das Offenbarungszelt, damit ich ihn in sein Amt einsehe“. Da gingen Mose und Josua hin und traten in das Offenbarungszelt; ¹⁵ und der Herr erschien im Zelte in einer Wolkensäule, und die Wolkensäule blieb am Eingang des Zeltes stehen. ¹⁶ Da sagte der Herr zu Mose: „Siehe, du bist im Begriff, dich zu deinen Vätern zu legen; dann wird dieses Volk sich daran machen, mit den fremden Göttern des Landes, in das es jetzt einzieht, in seiner Mitte Abgötterei zu treiben; es wird mich dann verlassen und den Bund mit mir, den ich mit ihnen geschlossen habe, brechen. ¹⁷ Da wird dann mein Zorn gegen sie zu jener Zeit entbrennen, und ich werde sie verlassen und mein Angesicht vor ihnen verbergen; dann wird es der Vernichtung anheimfallen, und viele Leiden und Drangsale werden es treffen. Da wird es dann zu jener Zeit sagen: 'Haben diese Leiden mich nicht deshalb getroffen, weil mein Gott nicht mehr in meiner Mitte ist?'“ ¹⁸ Ich aber will dann zu jener Zeit mein Angesicht gänzlich verbergen wegen all des Bösen, das dieses Volk verübt hat, indem es sich anderen Göttern zuwandte“.

Gottes Befehl an Mose, das Lied aufzuschreiben; Mose führt den Befehl aus: B. 19—23.

¹⁹ Und nun schreibt euch das nachfolgende Lied auf und lehre es die Israeliten; leg es ihnen in den Mund, damit dieses Lied mir als Zeugnis gegen die Israeliten diene. ²⁰ Denn ich werde sie allerdings in das Land bringen, das ich ihren Vätern geschworen habe, das von Milch und Honig überfließt; aber wenn sie dann essen und satt und fett geworden sind, werden sie sich anderen Göttern zuwenden und ihnen dienen, mich aber verwerfen und den Bund mit mir brechen. ²¹ Wenn dann viele Leiden und Drangsale sie treffen, so wird dieses Lied — denn es wird im Munde ihrer Nachkommen unvergessen fortleben — Zeugnis gegen sie ablegen, daß ich ihr Sinnen, womit sie schon heute umgehen, gekannt habe, ehe ich sie in das Land habe kommen lassen, das ich ihnen geschworen habe“.

²² So schrieb denn Mose dieses Lied an jenem Tage auf und lehrte es die Israeliten. ²³ Josua aber, dem Sohne Nuns, gab der Herr folgenden Befehl: „Sei mutig und stark! denn du sollst die Israeliten in das Land bringen, das ich ihnen geschworen habe, und ich selbst will mit dir sein“.

Mose übergibt das Gesetzbuch den Leviten zur Aufbewahrung und trägt sein Lied dem Volke als letzte Warnung vor: B. 24—30.

²⁴ Als nun Mose dieses Gesetz nach seinem Wortlaut vollständig bis zu Ende in ein Buch geschrieben hatte, ²⁵ gab er den Leviten, die die Lade mit dem Bundesgesetze des Herrn zu tragen hatten, folgenden Befehl: ²⁶ „Nehmt dieses Gesetzbuch und legt es neben der Bundeslade des Herrn, eures Gottes, nieder, damit es dort zum Zeugnis gegen euch diene. ²⁷ Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit und deine Halsstarrigkeit wohl. Seht, wenn ihr schon jetzt, während ich noch als Lebender unter euch weile, widerpenlig gegen den Herrn gewesen seid, wie viel mehr wird es da nach meinem Tode so sein! ²⁸ Versammelt alle Ältesten eurer Stämme und eure Vornehmen bei mir, damit ich ihnen diese Worte laut vorlese und den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen sie anrufe. ²⁹ Denn ich weiß, daß ihr nach meinem Tode ganz verwerflich handelt und von dem Wege abweichen werdet, den ich

euch zur Pflicht gemacht habe. So wird denn schließlich das Unglück über euch hereinbrechen, weil ihr tun werdet, was dem HErrn mißfällt, indem ihr ihn durch euer ganzes Tun zum Zorn reizt“.

³⁰ Hierauf trug Mose der ganzen Gemeindeversammlung der Israeliten die Worte des folgenden Liedes bis zu Ende vor:

2. Das Lied Mose's: 32, 1—43.

32 Horcht auf, ihr Himmel, denn ich will reden,
und die Erde vernehme die Worte meines Mundes

² Wie der Regen ergieße sich meine Belehrung,
wie der Tau riesele meine Rede,
wie Regenschauer auf das junge Grün
und wie Regentropfen auf die Pflanzen!

³ Denn den Namen des HErrn will ich verkünden:
Gebt unserm Gott die Ehre!

⁴ Er ist ein Fels, vollkommen ist sein Tun;
denn alle seine Wege sind Recht;
ein Gott der Treue und ohne Falsch,
gerecht und wahrhaftig ist er.

⁵ Übel haben gegen ihn gehandelt, die wegen ihrer Verworfenheit nicht
seine Kinder sind,
ein verdorbnes und verkehrtes Geschlecht.

⁶ Durftest du dem HErrn so vergelten,
du törichtes und unverständiges Volk?
Ist nicht er dein Vater, der dich geschaffen hat?
Hat nicht er dich gemacht und bereitet?

⁷ Gedenke der Tage der Vorzeit,
betrachte die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht!
Frag deinen Vater, der wird es dir kundtun,
deine Greise, die werden es dir erzählen:

⁸ Als der Höchste den Völkern ihre Erbbesitztümer zuteilte,
als er die Menschenkinder voneinander schied,
da setzte er die Gebiete der Stämme fest
nach der Zahl der Kinder Israel.

⁹ Denn des HErrn Anteil ist sein Volk,
Jakob der Bezirk seines Erbgutes.

¹⁰ Er fand es im Bereich der Wüste
und in einer Einöde voll Geheul der Wildnis;
er umhegte es schützend, nahm sich seiner an,
behütete es wie seinen Augapfel.

¹¹ Wie ein Adler, der seine Brut aus dem Neste hinausführt
und über seinen Zungen schwebt,
seine Fittiche über ihnen ausbreitet, sie aufnimmt,
sie auf seinen Schwingen trägt:

¹² so leitete der HErr allein das Volk,
und kein fremder Gott war mit ihm (oder bei ihm).

¹³ Er ließ es auf den Höhen der Erde einherfahren,
und es aß die Erträgnisse des Gefildes;
er ließ es Honig aus dem Felsen schlürfen
und Öl aus Kieselgestein;

¹⁴ Sahne von Kühen und Milch vom Kleinvieh,
dazu das Fett der Lämmer und der Widder,

Sprößlinge von Basan und Böcke
 samt dem Nierenfett des Weizens;
 und der Traube Blut trankst du, feurigen Wein.

¹⁵ Da wurde Jeschurun*) fett und schlug aus
 — du wurdest fett, wurdest dick, wurdest feist! —
 und verwarf den Gott, der ihn geschaffen hatte,
 und verachtete den Fels seines Heils.

¹⁶ Sie reizten ihn zur Eifersucht durch fremde Götter,
 durch Götzendienst weckten sie seinen Zorn:

¹⁷ sie opferten den Dämonen**), die doch nicht Gott sind,
 Göttern, die sie vorher nicht gekannt hatten,
 neuen Göttern, die erst vor kurzem aufgefunden waren,
 die eure Väter nicht verehrt hatten.

¹⁸ Des Felsens, der dir das Dasein gegeben, gedachtest du nicht mehr
 und vergaßest den Gott, dem du das Entstehen verdanktest.

¹⁹ Der Herr sah es und verwarf sie,
 voll Anwillens über seine Söhne und Töchter,

²⁰ und sprach: „Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen,
 will sehen, welches ihr Ausgang sein wird;
 denn sie sind ein Geschlecht voll Verkehrtheit,
 Kinder, in denen keine Treue wohnt.

²¹ Sie haben mich zur Eifersucht gereizt durch Nicht-Götter,
 mich erbittert durch ihre nichtigen Gözen;
 so will auch ich sie zur Eifersucht reizen durch ein Nicht-Volk,
 durch eine unverständige Nation will ich sie erbittern.

²² Denn ein Feuer ist durch meinen Zorn entbrannt
 und hat bis in die Tiefen des Totenreiches gelodert;
 es hat die Erde samt ihren Früchten verzehrt
 und die Grundfesten der Berge in Flammen gesetzt.

²³ Ich will Leiden auf sie häufen,
 meine Pfeile gegen sie verbrauchen.

²⁴ Sind sie vor Hunger verschmachtet
 und von Fieberglut und giftigen Seuchen verzehrt, so will ich den
 Zahn wilder Tiere gegen sie loslassen
 samt dem Gift der im Staube kriechenden Schlangen.

²⁵ Draußen soll das Schwert sie der Angehörigen berauben
 und in den Gemächern der Schrecken sie wegraffen,
 den Jüngling wie die Jungfrau,
 den Säugling mit samt dem Grautopf“.

²⁶ Ich hätte gesagt: „Zerschlagen will ich sie,
 ihr Gedächtnis unter den Menschen verschwinden lassen“,

²⁷ wenn ich nicht Verdruß vom Feinde her fürchtete,
 daß nämlich ihre Widersacher es falsch deuteten,
 daß sie sagen würden: „Unsere Hand hat obgesiegt,
 „und nicht der Herr hat dieses alles vollbracht“.

²⁸ Denn ein Volk sind sie, dem alle Einsicht abgeht
 und kein Verständnis findet sich bei ihnen.

²⁹ Wären sie weise, daß sie dies einsähen,
 so würden sie bedenken, welches ihr Endschicksal sein wird.

*) d. h. Israel, eig. der Rechtschaffene.

**) D. h. den in der Natur waltenden Gottheiten, bsd. den bösen Geistern.

- ³⁰ Wie könnte wohl ein einziger tausend vor sich her treiben
und zwei zehntausend in die Flucht schlagen,
wenn nicht ihr Fels sie verkauft
und der Herr sie preisgegeben hätte?
- ³¹ Denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels;
das müssen unsere Feinde selbst anerkennen.
- ³² Ja, vom Weinstock Sodoms stammt ihr Weinstock
und aus den Gefilden Gomorrhas;
ihre Trauben sind Giftrauben, welche gallenbittere Beeren haben;
- ³³ Schlangengeißer ist ihr Wein
und graufiges Natterngift.
- ³⁴ Liegt solches nicht bei mir aufbewahrt,
versiegelt in meinen Schatzkammern?
- ³⁵ Mir steht die Rache und die Vergeltung zu
für die Zeit, da ihr Fuß wanken wird;
denn nahe ist der Tag ihres Verderbens,
und eilends kommt das Schicksal heran, das für sie festgesetzt ist.
- ³⁶ Denn der Herr wird seinem Volke Recht schaffen
und seiner Knechte sich erbarmen*),
wenn er sieht, daß jeder Halt geschwunden
und daß es aus ist mit allen, mit den Hörigen wie mit den Freien.
- ³⁷ Da wird er sagen: „Wo sind nun ihre Götter,
der Fels, auf den sie ihr Vertrauen gesetzt hatten?
- ³⁸ Wo sind die, welche das Fett ihrer Schlachtopfer gegessen,
den Wein ihrer Trantopfer getrunken haben?
Sie mögen auftreten und euch helfen,
damit ein Schirm über euch sei!
- ³⁹ Erkennet jetzt, daß ich allein es bin
und kein anderer Gott neben mir besteht.
Ich töte und mache lebendig,
ich verwunde, aber ich heile wieder,
und niemand kann aus meiner Hand erretten.
- ⁴⁰ Denn ich erhebe meine Hand zum Himmel
und gelobe: „So wahr ich ewiglich lebe:
- ⁴¹ „Wenn ich mein blühendes Schwert geschärft habe
„und meine Hand zum Gericht greift,
„so werde ich Rache an meinen Feinden üben
„und denen vergelten, die mich hassen!
- ⁴² „Meine Pfeile will ich mit Blut trunken machen,
„und mein Schwert soll Fleisch fressen:
„vom Blut der Erschlagenen und Gefangenen,
„vom Haupte der Anführer des Feindes“.
- ⁴³ Jubelt, ihr Seidenvölker, über sein Volk!
denn er wird das Blut seiner Knechte rächen
und an seinen Feinden Rache nehmen
und entführen sein Land, sein Volk.

3. Letzte Einschärfung des Gesetzes; Mose empfängt Weisungen bezüglich seines bevorstehenden Todes: 32, 44–52.

⁴⁴ Mose ging dann hin und trug alle Worte dieses Liedes dem Volke laut
vor, er und Hosea, der Sohn Nuns (vgl. 4. Mos. 13, 16). ⁴⁵ Als Mose aber

*) Andere Übersetzung: Denn der Herr wird sein Volk richten, aber betreffs
seiner Knechte Mitleid fühlen, denn er muß sehen, daß . . .

dieses ganze Lied allen Israeliten bis zu Ende vorgetragen hatte, ⁴⁶ sagte er zu ihnen: „Beherrigt alle die Worte, die ich euch heute feierlich ans Herz lege! Ihr sollt sie euren Kindern einprägen, damit sie auf die Beobachtung aller Bestimmungen dieses Gesetzes bedacht seien. ⁴⁷ Denn es ist kein bedeutungsloses Wort für euch, sondern es ist euer Leben, und durch die Beobachtung dieses Wortes werdet ihr langes Bestehen in dem Lande gewinnen, in das ihr jetzt über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen“.

⁴⁸ An demselben Tage aber sagte der Herr zu Mose: ⁴⁹ „Steig auf das Gebirge Abarim hier, auf den Berg Nebo, der im Lande der Moabiter, Sericho gegenüber, liegt, und sieh dir das Land Kanaan an, das ich den Israeliten zum Eigentum geben will. ⁵⁰ Dann sollst du auf dem Berge, auf den du hinauffsteigst, sterben und zu deinen Volksgenossen versammelt werden, wie dein Bruder Aaron auf dem Berge Hor gestorben und zu seinen Volksgenossen versammelt worden ist. ⁵¹ Denn ihr habt euch inmitten der Israeliten am Saderwasser von Kades in der Wüste Zin treulos gegen mich erwiesen, weil ihr inmitten der Israeliten mir nicht als dem Heiligen die Ehre gegeben habt. ⁵² Denn du sollst das Land, das ich den Israeliten geben will, nur von gegenüber sehen, aber nicht in das Land hineinkommen“.

4. Der Abschiedssegens Mose's über die zwölf Stämme Israels: Kap. 33.

a) Überschrift und Einleitung: B. 1—5.

33 Dies ist der Segen, den Mose, der Mann Gottes, über die Israeliten vor seinem Tode ausgesprochen hat. ² Er sagte:

„Der Herr ist vom Sinai her gekommen

„und seinem Volk von Seir her in strahlendem Glanz erschienen;

„er hat sein Licht vom Gebirge Paran leuchten lassen

„und ist aus der Mitte heiliger Zehntausend-Scharen gekommen,

„zu seiner Rechten war Feuer ein Gesetz für sie (?).

³ „Ja, er umgab mit Liebe die Stämme;

„alle seine Heiligen waren in deiner Hand;

„und sie waren gelagert längs deiner Bahn,

„so daß jeder etwas von deinen Aussprüchen empfing.

⁴ „Das Gesetz hat Mose uns verordnet

„als Erbbesitz der Gemeinde Jakobs.

⁵ „So ist er denn König in Jeshurun (vgl. 32, 15) geworden,

„als die Häupter des Volkes sich versammelten,

„die Stämme Israels allzumal“.

b) Segenssprüche über die einzelnen Stämme: B. 6—25.

⁶ „Ru h e n lebe und sterbe nicht,

„und seine Mannen seien eine Anzahl“ (= eine große Zahl)!

⁷ Und dies ist der Segen für Z u d a, und zwar sagte er:

„Erhöre, Herr, die Stimme Juda's

„und bringe ihn zurück zu seinem Volke,

„mit seinen Händen hat er ja für es gestritten, (?)*)

„und sei ihm eine Hilfe wider seine Feinde!“

⁸ Und von L e v i sagte er:

„Dein Recht- und dein Licht-Orakel (vgl. 2. Mos. 28, 15) gehört den

„den du bei Massa versucht hast, [Männern deines Getreuen,

„für den du an den Wassern von Meriba gestritten hast,

*) Andere Lesung: mit deinen Händen streite für ihn.

- „jenen Männern, die von Vater und Mutter sagten:
 'Ich kenne sie nicht',
 „und ihre Brüder nicht ansahen und von ihren Söhnen nichts wissen
 „denn sie beobachteten dein Gebot [wollten;
 „und hielten an deinem Bunde fest.
 10 „Sie sollen Jakob deine Verordnungen lehren und Israel dein Gesetz;
 „sie sollen Weibrauchdurst zum Einatmen vor dich bringen
 „und Ganzopfer auf deinen Altar.
 11 „Segne, Herr, seine Kraft (oder seinen Wohlstand?)
 „und laß dir das Tun seiner Hände wohlgefallen;
 „zerschmetze seinen Segnern die Hüften
 „und seinen Widersachern, so daß sie sich nicht wieder erheben!“
 12 Von Benjamin sagte er:
 „Als Liebling des Herrn wird er in Sicherheit bei ihm wohnen;
 „er beschirmt ihn allezeit
 „und wohnt zwischen seinen Berghängen“.
 13 Und von Joseph sagte er:
 „Gefegnet vom Herrn sei sein Land
 „mit der köstlichsten Himmelsgabe, mit Tau,
 „und mit der Wasserflut, die drunten lagert;
 14 „mit dem köstlichsten, was die Sonne hervorbringt,
 „und mit dem köstlichsten, was die Monde sprossen lassen;
 15 „mit dem Herrlichsten, was vom Gipfel der uralten Berge kommt,
 „und mit dem köstlichsten der ewigen Hügel;
 16 „mit dem köstlichsten der Erde und ihrer Fülle.
 „Und das Wohlgefallen dessen, der im Dornbusch wohnte,
 „komme auf das Haupt Josephs
 „und auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!
 17 „Sein erstgeborener Stier ist etwas Herrliches für ihn,
 „und seine Hörner sind die eines Wildochsen;
 „mit ihnen stößt er die Völker nieder,
 „allesamt die Enden der Erde.
 „So sind die Zehntausende Ephraim
 „und so die Tausende Manasse“.
 18 Und von Sebulon sagte er:
 „Freue dich, Sebulon, deiner Meerfahrten
 „und du, Issaschar, deiner Zelte!
 19 „Sie werden Völker zu einem Berge einladen;
 „dort opfern sie richtige Opfer;
 „denn den Reichtum der Meere werden sie genießen
 „und die verborgenen Schätze des Sandes (oder Strandes)“.
 20 Und von Gad sagte er:
 „Gepriesen sei der Herr, der Gad weiten Raum schafft!
 „Wie eine Löwin hat er sich gelagert
 „und zerfleischt Arm und Scheitel.
 21 „Er hat sich ein Erstlingsgebiet ersehen;
 „denn dort war ihm das Amt eines Führers aufbewahrt.
 „Doch ist er zu den Häuptern des Volkes gekommen,
 „hat die Gerechtigkeit des Herrn vollstreckt
 „und seine Strafgerichte im Verein mit Israel“.
 22 Und von Dan sagte er:
 „Dan ist ein junger Löwe,
 „der aus Basan hervorstürmt“.

- ²³ Und von Naphthali sagte er:
 „Naphthali ist gesättigt mit Glück
 „und reichlich bedacht mit dem Segen des HErrn;
 „Meer und Südländ nimm in Besitz!“
- ²⁴ Und von Asser sagte er:
 „Der gesegnetste unter den Söhnen sei Asser!
 „Er sei der Liebling seiner Brüder
 „und tauche seinen Fuß in Öl!
 „Von Eisen und Erz seien deine Riegel,
 „und solange du lebst, währe deine Ruhe (oder Kraft?)!“
- c) Lobpreis des HErrn und des hochbeglückten Israels: V. 26—29.
- ²⁶ „Keiner ist dem Gott Jeschurun (vgl. 32, 15) gleich,
 „der über den Himmel dahinfährt als dein Helfer
 „und in seiner Hoheit über die Wolken.
- ²⁷ „Eine Zuflucht für dich ist der Gott der Urzeit,
 „und unter dir sind ewige Arme ausgebreitet (?);
 „er hat den Feind vor dir her vertrieben
 „und dir geboten: 'Vertilge!'
- ²⁸ „So wohnt denn Israel in Sicherheit,
 „abgesondert an einer Quelle Jakob
 „in einem Lande voll von Korn und Most,
 „und sein Himmel träufelt Tau.
- ²⁹ „Heil dir, o Israel! wer ist dir gleich, ein Volk, gerettet durch den
 HErrn?
 „Er ist der Schild, der dich schirmt,
 „und das Schwert, das dir Ruhm verschafft.
 „Deine Feinde werden dir huldigen,
 „du aber sollst über ihre Höhen dahinschreiten“.

5. Mose auf dem Berge Nebo; sein Tod und Begräbnis; Josua wird sein Nachfolger: Kap. 34.

34 Als Mose dann aus den Steppen der Moabiter auf den Berg Nebo, den Gipfel des Pisga, der Jericho gegenüber (= östlich von Jericho) liegt, gestiegen war, ließ der HErr ihn das ganze Land sehen: Gilead bis Dan² und ganz Naphthali, das Land Ephraim und Manasse, die ganze Landschaft Juda bis an das westliche Meer,³ sowie das Südländ und die Jordan-Aue, die Tiefebene der Palmenstadt Jericho bis Zoar.⁴ Hier auf sagte der HErr zu ihm: „Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe mit den Worten: 'Deiner Nachkommenschaft will ich es geben'. Ich habe es dich mit eigenen Augen sehen lassen, aber hinüber sollst du nicht kommen“. ⁵ So starb dort Mose, der Knecht des HErrn, im Lande der Moabiter nach dem Befehle des HErrn; ⁶ und er (oder man?) begrub ihn im Tale im Lande der Moabiter, Beth-Peor gegenüber; aber niemand kennt sein Grab bis auf den heutigen Tag.

⁷ Mose war bei seinem Tode hundertundzwanzig Jahre alt; seine Augen waren nicht schwach geworden und seine Rüstigkeit nicht geschwunden. ⁸ Die Israeliten beweinten Mose in den Steppen der Moabiter dreißig Tage lang, bis die Tage des Weinens in der Trauer um ihn zu Ende waren. ⁹ Josua aber, der Sohn Nuns, war mit dem Geiste der Weisheit erfüllt, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt; daher gehorchten ihm die Israeliten und taten, wie der HErr dem Mose geboten hatte.

Würdigung der Größe und hohen Bedeutung Mose's: V. 10—12.

¹⁰ Es ist aber hinfert kein Prophet mehr in Israel aufgestanden, mit dem der HErr von Angesicht zu Angesicht verkehrt hätte wie mit Mose;

¹¹ keiner ist mit ihm zu vergleichen hinsichtlich aller der Zeichen und Wunder, die der Herr ihn als seinen Gesandten in Ägypten am Pharao und an allen seinen Knechten und seinem ganzen Lande hatte vollführen lassen, ¹² und hinsichtlich aller Erweisungen von gewaltiger Kraft und hinsichtlich aller erstaunlichen Großtaten, die Mose vor den Augen von ganz Israel vollbracht hat.

Das Buch Josua.

I. Die Eroberung des Westjordanlandes: Kap. 1—12.

1. Die Vorbereitungen zur Eroberung: Kap. 1—5.

a) Gottes Eroberungsauftrag und Ermutigung Josuas (B. 1—9);
Vorbereitungen zum Übergang über den Jordan: Kap. 1.

1 Nach dem Tode Mose's, des Knechtes des Herrn, sagte der Herr zu Josua, dem Sohne Nuns, dem Diener Mose's: ² „Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach du dich nun auf und zieh über den Jordan dort, du und dieses ganze Volk, in das Land hinüber, das ich ihnen, den Israeliten, geben will. ³ Allen Grund und Boden, den eure Fußsohle betreten wird, gebe ich euch, wie ich es Mose verheißen habe. ⁴ Von der Wüste und dem Libanon dort bis an den großen Strom, den Euphratstrom, das ganze Land der Hethiter bis zu dem großen Meer im Westen soll euer Gebiet sein. ⁵ Niemand soll vor dir standhalten können, solange du lebst; wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein; ich will dir meine Hilfe nicht entziehen und dich nicht verlassen. ⁶ Sei mutig und setz an! denn du sollst diesem Volke das Land als Erbe austheilen, dessen Verleihung ich ihren Vätern zugeschworen habe. ⁷ Nur sei stark und fest entschlossen, auf die Beobachtung aller Weisungen des Gesetzes bedacht zu sein, das mein Knecht Mose dir zur Pflicht gemacht hat. Weiche davon weder nach rechts noch nach links ab, damit du bei allen deinen Unternehmungen glücklichen Erfolg habest. ⁸ Höre nicht auf, von diesem Gesetzbuch zu reden*), und sinne Tag und Nacht darüber nach, damit du auf die Beobachtung alles dessen, was darin geschrieben steht, bedacht seiest; denn alsdann wirst du glücklichen Erfolg bei deinen Unternehmungen haben, und alsdann wird dir alles gelingen. ⁹ Ich habe dir also zur Pflicht gemacht: Sei stark und entschlossen! Habe keine Angst und verzage nicht! denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen“.

Josua ordnet die Marschbereitschaft des Volkes an: B. 10 u. 11.

¹⁰ Da gab Josua den Obmännern (vgl. 5. Moj. 1, 15) des Volkes folgenden Befehl: ¹¹ „Geht hin und her im Lager und gebt dem Volke folgenden Befehl: 'Versorgt euch mit Lebensmitteln; denn schon in drei Tagen werdet ihr über den Jordan dort ziehen, um in den Besitz des Landes zu kommen, das der Herr, euer Gott, euch zum Eigentum geben will“.

Pflichtgetreues Verhalten der ostjordanischen Stämme: B. 12—18.

¹² Zu dem Stamme Ruben und Gad und dem halben Stamme Manasse aber sagte Josua: ¹³ „Denkt an das Wort, das Mose, der Knecht des Herrn, euch zur Pflicht gemacht hat, als er sagte: 'Der Herr, euer Gott, hat euch ans Ziel gelangen lassen**) und euch dieses Land gegeben'. ¹⁴ Eure Frauen, eure kleinen Kinder und euer Vieh mögen in dem Lande bleiben, das euch Mose auf dieser Seite des Jordans angewiesen hat; ihr aber, alle kriegsfähigen Männer, müßt kampferüstet an der Spitze eurer Brüder hinüber-

*) Wörtlich: dieses Gesetzbuch soll nicht von deinem Munde weichen.

**) Andere Übersetzung: hat euch Ruhe verschafft oder verliehen.

ziehen und ihnen Beistand leisten, ¹⁵ bis der Herr eure Brüder ebenso wie euch ans Ziel gebracht hat und auch sie das Land in Besitz genommen haben, das der Herr, euer Gott, ihnen geben will. Dann sollt ihr in euer eigenes Land zurückkehren und es in Besitz nehmen (oder als Besitz innehaben?), das Mose, der Knecht des Herrn, euch im Ostjordanlande angewiesen hat“.

¹⁶ Da gaben sie dem Josua folgende Antwort: „Alles, was du uns befohlen hast, wollen wir tun, und wohin du uns auch senden wirst, dahin wollen wir gehen. ¹⁷ Ganz so, wie wir Mose gehorcht haben, wollen wir auch dir gehorchen. Nur möge der Herr, dein Gott, mit dir sein, wie er mit Mose gewesen ist! ¹⁸ Jeder, der sich deinen Befehlen widersetzt und deinen Anordnungen nicht gehorcht, so oft du uns etwas gebietest, soll mit dem Tode bestraft werden. Nur sei stark und entschlossen!“

b) Die Erkundung von Jericho; die Errettung der beiden Kundschafter durch die Dirne Rahab: Kap. 2.

2 Hierauf sandte Josua, der Sohn Nuns, von Sittim aus heimlich zwei Männer als Kundschafter aus mit dem Befehl: „Geht, seht euch das Land und besonders Jericho an“. Da machten sie sich auf den Weg und kamen in das Haus einer Dirne namens Rahab und legten sich dort schlafen. ² Als nun dem König von Jericho folgende Meldung zuging: „Wisse wohl: es sind heute abend einige Männer von den Israeliten hierher gekommen, um das Land auszukundschaften“, ³ da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: „Gib die Männer heraus, die zu dir gekommen sind und in deinem Hause eingelehrt sind; denn sie sind hergekommen, um das ganze Land auszukundschaften“. ⁴ Das Weib aber hatte die beiden Männer genommen und sie versteckt und sagte nun: „Zawohl, die Männer sind bei mir gewesen, aber ich wußte nicht, woher sie waren. ⁵ Als nun das Stadttor beim Dunkelwerden geschlossen werden sollte, sind die Männer weggegangen; ich weiß nicht, wohin die Männer gegangen sind. Sagt ihnen schnell nach; denn ihr könnt sie noch einholen“. ⁶ Sie hatte sie jedoch auf das Dach hinaufgeführt und dort unter Flachsbindeln versteckt, die sie sich auf dem Dache aufgeschichtet hatte. ⁷ Die Männer verfolgten sie nun in der Richtung nach dem Jordan hin, bis zu den Furten; das Stadttor aber schloß man, sobald die zur Verfolgung ausgesandten Leute draußen waren.

Die Verhandlungen und festen Verabredungen Rahabs und der Kundschafter: B. 8—21.

⁸ Bevor aber jene sich schlafen legten, stieg das Weib zu ihnen auf das Dach hinauf ⁹ und sagte zu den Männern: „Ich weiß, daß der Herr euch das Land verliehen und daß uns ein Schrecken vor euch überfallen hat, so daß alle Bewohner des Landes verzagt vor euch sind. ¹⁰ Denn wir haben davon gehört, daß der Herr bei eurem Auszuge aus Ägypten das Wasser im Schilfmeer vor euch hat austrocknen lassen und wie ihr mit den beiden Königen der Amoriter jenseit des Jordans, mit Sihon und Og, verfahren seid, an denen ihr den Bann vollstreckt habt. ¹¹ Als wir das vernahmen, ist uns alles Vertrauen entschwunden, und niemand hat euch gegenüber noch Mut behalten; denn der Herr, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten. ¹² Und nun schwört mir doch beim Herrn, daß, weil ich euch Gutes erwiesen habe, auch ihr meiner Familie Gutes erweisen wollt, und gebt mir ein sicheres Zeichen, ¹³ daß ihr meine Eltern und meine Geschwister samt allen ihren Angehörigen am Leben lassen und uns vor dem Tode bewahren wollt“. ¹⁴ Da antworteten ihr die Männer: „Wir bürgen mit unserem Leben für das eurige; wenn ihr an dieser unserer Verabredung nicht zu Verrätern werdet, so wollen wir, wenn der Herr uns das Land gibt, dir Liebe und Treue widerfahren lassen“. ¹⁵ Hierauf ließ

sie sie an einem Seil durch das Fenster hinunter; denn ihr Haus war an die Stadtmauer angebaut, weil sie an der Stadtmauer wohnte. ¹⁶ Dann sagte sie zu ihnen: „Gehet in das Gebirge, damit die Verfolger euch nicht begegnen, und haltet euch dort drei Tage lang verborgen, bis die Verfolger zurückgekehrt sind; alsdann könnt ihr eures Weges ziehen“. ¹⁷ Da sagten die Männer zu ihr: „Wir werden uns dieses Eides entledigen, den du uns hast schwören lassen. ¹⁸ Wisse wohl: wenn wir ins Land kommen, mußt du diese purpurrote Schnur am Fenster befestigen, durch das du uns hinuntergelassen hast, und mußt deine Eltern und Geschwister und alle zu deiner Familie Gehörigen bei dir in deinem Hause versammeln. ¹⁹ Jeder, der dann aus der Tür deines Hauses auf die Straße hinausgeht, ist selbst für sein Leben verantwortlich,*) während wir frei von Schuld sind. Wer aber bei dir im Hause sein wird, für dessen Leben tragen wir die Verantwortung, wenn Sand an ihn gelegt wird. ²⁰ Auch wenn du treulos gegen diese unsere Verabredung handelst, sind wir des dir geleisteten Eides ledig, den du uns hast schwören lassen“. ²¹ Sie antwortete: „Wie ihr gesagt habt, so soll es abgemacht sein!“ Dann ließ sie sie gehen, und sie entfernten sich; sie aber band die Purpurschnur an das Fenster.

Glückliche Rückkehr der Kundschafter zu Josua mit guter Botschaft: B. 22–24.

²² Als jene nun weggegangen und in das Gebirge gekommen waren, blieben sie dort drei Tage, bis die Verfolger zurückgekehrt waren; diese hatten bei der Verfolgung auf dem ganzen Wege nach ihnen gesucht, aber sie nicht gefunden. ²³ Darauf traten die beiden Männer den Heimweg an, stiegen vom Gebirge hinab, setzten über den Jordan und kamen zu Josua, dem Sohne Nuns, dem sie alles erzählten, was ihnen begegnet war. ²⁴ Sie berichteten aber dem Josua: „Der Herr hat das ganze Land in unsere Gewalt gegeben; auch sind alle Bewohner des Landes vor uns verzagt“.

c) Wunderbarer Übergang der Israeliten über den Jordan; Aufrichtung von 12 Denksteinen: Kap. 3 u. 4.

aa) Ankunft am Jordan; Bekanntmachung der Obmänner und zwei Befehle Josuas; Aufbruch des Volkes: B. 1–6.

3 Darauf ließ Josua am andern Morgen früh von Sittim aufbrechen, und sie kamen an den Jordan, er mit allen Israeliten, und blieben dort über Nacht, ehe sie hinüberzogen. ² Nach drei Tagen aber gingen die Obmänner (vgl. 5. Mos. 1, 15) im ganzen Lager hin und her ³ und gaben dem Volke folgenden Befehl: „Sobald ihr die Bundeslade des Herrn, eures Gottes, erblickt, wie sie von den levitischen Priestern getragen wird, so brecht auch ihr von eurem Standort auf und zieht hinter ihr her; ⁴ doch muß zwischen euch und ihr ein Abstand von etwa zweitausend Ellen bleiben, — ihr dürft ihr nicht zu nahe kommen, — damit ihr den Weg wisset, den ihr einzuschlagen habt; denn ihr seid bisher noch nie auf solchem Wege gezogen“. ⁵ Weiter befahl Josua dem Volke: „Heiligt euch! denn morgen wird der Herr Wunder unter euch tun“. ⁶ Dann gab Josua den Priestern die Weisung: „Hebt die Bundeslade auf und zieht vor dem Volke hinüber“. Da hoben sie die Bundeslade auf und zogen vor dem Volke einher.

bb) Gottes Heilsverheißung an Josua; Ankündigung des göttlichen Wunders durch Josua: 3, 7–13.

⁷ Der Herr aber sagte zu Josua: „Heute will ich anfangen, dich in den Augen von ganz Israel groß zu machen, damit sie erkennen, daß ich mit dir sein werde, wie ich mit Mose gewesen bin. ⁸ Gib du nun den Priestern,

*) Wörtlich: dessen Blut sei auf seinem Saupte, d. h. der ist selbst an seinem Tode schuld.

die die Bundeslade tragen, folgenden Befehl: 'Wenn ihr beim Jordan an den Rand des Wassers gekommen seid, so bleibt am Jordan stehen'".

⁹ Dann sagte Josua zu den Israeliten: „Tretet herzu und vernehmet die Worte des HErrn, eures Gottes!“ ¹⁰ Dann hielt Josua folgende Ansprache: „Daran sollt ihr erkennen, daß der lebendige Gott mitten unter euch ist und daß er die Kanaanäer, Hetiter, Hewiter, Pherissiter, Gergasiter, Amoriter und Jebusiter unsehlbar vor euch vertreiben wird: ¹¹ sehet, die Bundeslade des Herrn der ganzen Erde wird vor euch her durch den Jordan ziehen. ¹² So wählt euch nun zwölf Männer aus den Stämmen Israels, aus jedem Stamm einen Mann. ¹³ Sobald dann die Fußsohlen der Priester, die die Lade Gottes, des Herrn der ganzen Erde, tragen, in das Wasser des Jordans eintauchen, (= sich niederwerfen) so wird das Wasser des Jordans, nämlich das Wasser, das von oben her zusießt, sich auf einmal von dem übrigen Wasser trennen und wie ein einziger Damm stehen bleiben“.

cc) Die beim Übergang am Laufe des Jordans zu Tage tretenden Wundererscheinungen: 3, 14–4, 24.

Der Jordan bleibt stehen und teilt sich: B. 14–17.

¹⁴ Als nun das Volk aus seinen Zelten aufbrach, um über den Jordan zu ziehen, indem die Priester die Bundeslade vor dem Volke her trugen, ¹⁵ und als die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, in den Rand des Wassers eintauchten, — der Jordan ist aber während der ganzen Erntezeit vollströmend bis über alle seine Ufer hinaus, — ¹⁶ da blieb das von oben her zusießende Wasser stehen: es erhob sich wie ein einziger Damm in weiter Entfernung bei der Ortschaft Adam, die seitwärts von Zarethan liegt; dagegen das nach dem Steppenfee, dem Toten Meere, hinabfließende Wasser verlief sich völlig. So zog denn das Volk hinüber, Jericho gegenüber. ¹⁷ Die Priester aber, die die Bundeslade des HErrn trugen, standen festen Fußes mitten im Jordan auf trockenem Boden, während ganz Israel trockenen Fußes hinüberzog, bis das ganze Volk den Übergang über den Jordan vollständig bewerkstelligt hatte.

Errichtung eines Steindenkmals im Jordanbett und eines andern am jenseitigen Ufer in Gilgal: 4, 1–13.

4 Als nun das ganze Volk den Übergang über den Jordan vollständig bewerkstelligt hatte, gebot der HErr dem Josua folgendes: ² „Wählt euch aus dem Volke zwölf Männer, aus jedem Stamme einen Mann, ³ und erteilt ihnen folgenden Befehl: 'Nehmt euch von hier, aus der Mitte des Jordans, von der Stelle, wo die Füße der Priester festgestanden haben, zwölf Steine, schafft sie mit euch hinüber und stellt sie auf dem Lagerplatz auf, wo ihr diese Nacht zubringen werdet'“. ⁴ Da berief Josua die zwölf Männer, die er aus den Israeliten hatte wählen lassen, aus jedem Stamme einen Mann, ⁵ und befahl ihnen: „Geht hinüber vor die Lade des HErrn, eures Gottes, mitten in den Jordan hinein und ladet euch ein jeder einen Stein auf seine Schulter, entsprechend der Zahl der israelitischen Stämme, ⁶ damit dies ein Wahrzeichen unter euch sei. Wenn dann eure Kinder euch künftig fragen: 'Was haben diese Steine für euch zu bedeuten?', ⁷ so sollt ihr ihnen antworten, daß das Wasser des Jordans vor der Bundeslade des HErrn zu fließen aufgehört habe; als sie durch den Jordan gezogen sei, habe das Wasser des Jordans zu fließen aufgehört; und diese Steine sollen für die Israeliten ein ewiges Denkmal sein“. ⁸ Da taten die Israeliten so, wie Josua befohlen hatte: sie hoben zwölf Steine mitten aus dem Jordan auf, wie der HErr dem Josua geboten hatte, entsprechend der Zahl der israelitischen Stämme, nahmen sie mit sich nach dem Platze des Nachtlagers hinüber und legten sie dort nieder. ⁹ Zwölf andere Steine aber rich-

tete Josua mitten im Jordan an der Stelle auf, wo die Füße der Priester, die die Bundeslade trugen, gestanden hatten; dort befinden sie sich noch heutigen Tages.¹⁰ Die Priester aber, die die Lade trugen, blieben mitten im Jordan stehen, bis alle Arbeit ausgeführt war, die Josua nach dem Befehl des HErrn dem Volk geboten hatte, genau so, wie Mose dem Josua geboten hatte; und das Volk zog eilends hinüber.¹¹ Als dann das ganze Volk den Übergang vollständig bewerkstelligt hatte, zog auch die Lade des HErrn hinüber und die Priester angesichts des Volkes.¹² Es waren aber die Stämme Ruben und Gad und der halbe Stamm Manasse kampferüstet an der Spitze der Israeliten hinübergezogen, wie Mose ihnen geboten hatte.¹³ In der Zahl von etwa vierzigtausend kampferüsteten Männern waren sie vor dem HErrn her zum Kampf in die Steppen von Jericho hinübergezogen.

dd) Wirkung des wunderbaren Ereignisses auf die Israeliten und auf alle Völker; abschließende Angaben: 4, 14–24.

¹⁴ In jenem Tage machte der HErr den Josua groß in den Augen von ganz Israel, so daß sie Ehrfurcht vor ihm hatten während seines ganzen Lebens, wie sie vor Mose Ehrfurcht gehabt hatten.

¹⁵ Hierauf befahl der HErr dem Josua folgendes: ¹⁶ „Gebiete den Priestern, die die Gesetzeslade tragen, aus dem Jordan heraufzusteigen“. ¹⁷ Da gab Josua den Priestern den Befehl: „Steigt aus dem Jordan herauf!“

¹⁸ Als nun die Priester, die die Bundeslade des HErrn trugen, mitten aus dem Jordan heraufgestiegen waren und die Fußhohlen der Priester kaum das trockene Ufer betreten hatten, da kehrte das Wasser des Jordans wieder in sein Bett zurück und ergoß sich wie früher überall über seine Ufer.

¹⁹ Das Volk war aber aus dem Jordan am zehnten Tage des ersten Monats heraufgestiegen und lagerte sich in Gilgal an der Ostgrenze des Gebiets von Jericho.²⁰ Da ließ Josua jene zwölf Steine, die sie aus dem Jordan mitgebracht hatten, in Gilgal aufrichten²¹ und sagte dann zu den Israeliten: „Wenn eure Kinder künftig an ihre Väter die Frage richten: ‘Was haben diese Steine zu bedeuten?’“, ²² so gebt euren Kindern folgende Auskunft: ‘Trockenen Fußes ist Israel durch den Jordan hier gezogen, ²³ weil der HErr, euer Gott, das Wasser des Jordans vor euch her hatte austrocknen lassen, bis ihr hindurchgezogen waret, ebenso wie der HErr, euer Gott, es mit dem Schilfmeer gemacht hat, das er vor uns hat austrocknen lassen, bis wir hindurchgezogen waren; ²⁴ denn alle Völker der Erde sollten erkennen, daß die Hand des HErrn stark ist, damit ihr den HErrn, euren Gott, allezeit fürchtet“.

d) Ereignisse im Lager zu Gilgal: Kap. 5.

aa) Vornahme der Beschneidung Israels: B. 1–9.

5 Als nun alle Könige der Amoriter, die jenseit des Jordans nach Westen hin wohnten, und alle Könige der Kanaanäer an der Meeresküste die Kunde erhielten, daß der HErr das Wasser des Jordans vor den Israeliten hatte austrocknen lassen, bis sie hinübergezogen waren, da schwand ihnen alles Vertrauen, und sie hatten den Israeliten gegenüber keinen Mut mehr.

² Damals gebot der HErr dem Josua: „Fertige dir Steinmesser an und beschneide wiederum die Israeliten zum zweiten mal“. ³ Da machte sich Josua Steinmesser und beschnitt die Israeliten am Hügel Akrath (b. h. Hügel der Vorhüte). ⁴ Der Grund aber, weshalb Josua die Beschneidung vornahm, war folgender: Alles Volk männlichen Geschlechts, das aus Ägypten ausgezogen war, alle Kriegerleute, waren nach ihrem Auszuge aus Ägypten während der Wanderung in der Wüste gestorben.⁵ Das ganze Volk nämlich, welches auszog, war beschnitten gewesen; aber

das gesamte Volk, das nach dem Auszuge aus Ägypten während der Wanderung in der Wüste geboren war, hatte die Beschneidung nicht empfangen. ⁶ Denn vierzig Jahre lang waren die Israeliten in der Wüste gewandert, bis die Gesamtheit der Kriegerleute nach dem Auszuge aus Ägypten weggestorben war, weil sie den Weisungen des Herrn nicht gehorcht hatten, so daß der Herr ihnen geschworen hatte, er wolle sie das Land nicht sehen lassen, das er uns, wie er ihren Vätern zugeschworen hatte, geben wollte, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. ⁷ Aber ihre Söhne, die der Herr an ihrer Statt hatte aufwachsen lassen, diese beschneidte Josua; denn sie waren unbeschnitten geblieben, weil man sie während der Wanderung nicht beschnitten hatte. ⁸ Als nun die Beschneidung am ganzen Volke vorgenommen war, blieben sie an Ort und Stelle gelagert, bis sie genesen waren. ⁹ Der Herr aber sagte zu Josua: „Heute habe ich die Schande Ägyptens von euch abgewälzt“. Daher heißt dieser Ort Gilgal (d. h. Abwälzung) bis auf den heutigen Tag.

bb) Erste Passahfeier in Kanaan; Aufhören des Manna: B. 10—12.

¹⁰ Während nun die Israeliten in Gilgal gelagert waren, feierten sie das Passah am vierzehnten Tage des Monats am Abend in den Steppen von Jericho ¹¹ und aßen am Tage nach dem Passah von den Erzeugnissen des Landes, nämlich ungesäuertes Brot und geröstetes Getreide, an eben diesem Tage. ¹² Da hörte am folgenden Tage das Manna auf, weil sie jetzt von den Erzeugnissen des Landes zu essen hatten, und es gab für die Israeliten kein Manna mehr, sondern sie nährten sich in jenem Jahre von den Erzeugnissen des Landes Kanaan.

cc) Josua wird durch die Erscheinung des göttlichen Heerführers ermutigt: B. 13—15.

¹³ Während sich nun Josua bei Jericho befand, begab es sich, daß er seine Augen aufschlug und einen Mann, der ein gezücktes Schwert in der Hand hatte, sich gegenüber stehen sah. Josua ging auf ihn zu und fragte ihn: „Gehörst du zu uns oder zu unsern Feinden?“ ¹⁴ Da antwortete er: „Nein, sondern ich bin der Oberste des Heeres des Herrn; soeben bin ich gekommen“. Da warf sich Josua auf sein Angesicht nieder, um ihm zu huldigen, und fragte ihn: „Was hat mein Herr seinem Knechte zu sagen?“ ¹⁵ Da antwortete der Heeresoberste des Herrn dem Josua: „Ziehe dir die Schuhe aus von den Füßen; denn die Stätte, auf der du stehst, ist heilig“. Da tat Josua so.

2. Die siegreichen Kämpfe mit den Kanaanäern: Kap. 6—12.

a) Die Eroberung und Zerstörung Jerichos: Kap. 6.

aa) Josua wird von Gott über die Art und Weise der Eroberung Jerichos belehrt: B. 1—5.

6 Jericho aber hatte seine Tore geschlossen und blieb den Israeliten gegenüber geschlossen, so daß niemand aus- oder eingehen konnte. ² Da sagte der Herr zu Josua: „Hiermit gebe ich Jericho und seinen König nebst den streitbaren Männern in deine Gewalt. ³ So ziehet denn um die Stadt herum, alle Kriegerleute, einmal rings um die Stadt her. So sollst du sechs Tage lang tun; ⁴ dabei sollen sieben Priester sieben Alarmposaunen vor der Lade her tragen. Am siebenten Tage aber sollt ihr siebenmal um die Stadt herumziehen, indem die Priester dabei in die Posaunen stoßen. ⁵ Wenn man dann ein Zeichen mit dem Lärnhorn“) gibt, soll das gesamte Volk, sobald ihr den Posaunenschall hört, ein lautes Kriegsgeschrei erheben; dann wird die Stadtmauer von selbst in sich zusammenstürzen, und das Volk soll sie ersteigen, wo ein jeder gerade steht“.

*) Andere Übersetzung: Widderhorn (vgl. 2. Mos. 19, 13).

bb) Die täglich einmaligen Umzüge um die Stadt während der ersten sechs Tage: B. 6—14.

⁶Da berief Josua, der Sohn Nuns, die Priester und befahl ihnen: „Nehmt die Bundeslade auf, und sieben Priester sollen sieben Alarmposaunen vor der Lade des HErrn her tragen“. ⁷Hierauf befahl er dem Volk: „Zieht rings um die Stadt herum, und zwar sollen die Gewappneten vor der Lade des HErrn her ziehen“. ⁸Als nun Josua dem Volk diesen Befehl erteilt hatte, da zogen die sieben Priester einher, die die sieben Alarmposaunen vor dem HErrn her trugen, und stießen in die Posaunen, während die Bundeslade des HErrn ihnen nachfolgte; ⁹die Gewappneten aber zogen vor den Priestern einher, die in die Posaunen stießen, und die Nachhut zog hinter der Lade her, indem man fortwährend in die Posaunen stieß. ¹⁰Dem Volke aber hatte Josua streng geboten: „Ihr dürft kein Kriegsgeschrei erheben und eure Stimme nicht hören lassen, und kein Wort darf aus eurem Munde kommen bis zu dem Tage, an dem ich euch zurufe: 'Schreiet!' Dann müßt ihr das Kriegsgeschrei erheben“. ¹¹So ließ er denn die Lade des HErrn einmal den Umzug rings um die Stadt machen; hierauf begaben sie sich wieder ins Lager und blieben über Nacht im Lager. — ¹²Am folgenden Morgen machte sich Josua früh auf, und die Priester trugen wiederum die Lade des HErrn; ¹³und die sieben Priester, die die sieben Alarmposaunen vor der Lade des HErrn her trugen, stießen beim Gehen fortwährend in die Posaunen, während die Gewappneten vor ihnen herzogen und die Nachhut hinter der Lade des HErrn folgte, indem man dabei immerfort in die Posaunen stieß. ¹⁴So zogen sie am zweiten Tage einmal um die Stadt herum und kehrten dann ins Lager zurück. So machten sie es sechs Tage lang.

cc) Die sieben Umzüge und die Eroberung und Zerstörung der Stadt am siebenten Tage: B. 15—21.

¹⁵Am siebenten Tage aber machten sie sich früh beim Aufgang der Morgenröte auf und zogen in derselben Weise siebenmal um die Stadt herum; nur an diesem Tage umzogen sie die Stadt siebenmal. ¹⁶Beim siebenten Umzug aber, als die Priester in die Posaunen gestoßen hatten, rief Josua dem Volke zu: „Erhebt das Kriegsgeschrei! denn der HErr hat die Stadt in eure Gewalt gegeben! ¹⁷Aber die Stadt mit allem, was darin ist, soll dem Bann für den HErrn geweiht sein; nur die Dirne Rahab soll am Leben bleiben nebst allen denen, die sich bei ihr im Hause befinden; denn sie hat die Kundschafter versteckt, die wir ausgesandt hatten. ¹⁸Nehmt ihr euch aber ja vor dem gebannten Gut in acht, damit ihr nicht, obgleich ihr es dem Bann geweiht habt, euch doch etwas von dem gebannten Gut aneignet und dadurch das Lager der Israeliten dem Bannfluch überliefert und es ins Unglück bringt! ¹⁹Alles Silber und Gold nebst den kupfernen und eisernen Geräten soll dem HErrn geheiligt sein und in den Schatz des HErrn kommen“. — ²⁰Da erhob das Volk das Kriegsgeschrei, und die Posaunen erklangen; und als das Volk den Posaunenschall vernahm und ein lautes Kriegsgeschrei erhob, da stürzte die Mauer in sich zusammen, und das Volk drang in die Stadt ein, ein jeder da, wo er gerade stand. Als sie so die Stadt eingenommen hatten, ²¹vollstreckten sie den Bann an allem, was sich in der Stadt befand, an Männern wie an Weibern, an jung und alt, an Rindern wie an Kleinvieh und Eseln: alles wurde niedergemacht.

dd) Verschonung Rahabs und ihrer Angehörigen; Verfluchung des Wiederaufbaus der Stadt: B. 22—27.

²²Den beiden Männern aber, die das Land ausgekundschafet hatten, hatte Josua befohlen: „Geht in das Haus der Dirne und führt das Weib mit allen ihren Angehörigen von dort heraus, wie ihr es ihr zugeschworen habt“.

²³ Da gingen die jungen Männer, die Rundschafter, hinein und führten Rahab nebst ihren Eltern und Geschwistern und allen ihren Angehörigen hinaus: alle ihre Verwandten führten sie hinaus und brachten sie an einem Orte außerhalb des israelitischen Lagers unter. ²⁴ Die Stadt aber mit allem, was darin war, ließen sie in Flammen aufgehen; nur das Silber und Gold und die kupfernen und eisernen Geräte taten sie in den Schatz des Hauses des HErrn. ²⁵ Die Dirne Rahab aber nebst ihrer Familie und allen ihren Angehörigen ließ Josua am Leben; und sie hat inmitten der Israeliten bis auf den heutigen Tag gewohnt, weil sie die Boten versteckt hatte, die Josua zur Aufkundschaffung Jerichos ausgesandt hatte.

²⁶ Damals ließ Josua das Volk folgenden Eid schwören: „Verflucht vor dem HErrn sei der Mann, der es unternimmt, diese Stadt Jericho wieder aufzubauen! Um den Preis seines Erstgeborenen möge er ihren Grundstein legen und um den Preis seines jüngsten Sohnes ihre Tore einsetzen!“ (Vgl. 1. Könige 16, 34).

²⁷ Der HErr aber war mit Josua, so daß sein Ruhm sich durch das Land verbreitete.

b) Achans Diebstahl und Bestrafung: Kap. 7.

aa) Mißlingen des sorgsam vorbereiteten Zuges gegen Ai; Verzagtetheit des Volkes; Josuas verzweiflungsvolles Gebet: B. 1–9.

7 Die Israeliten hatten sich aber eine Veruntreuung an dem gebannten Gut zu schulden kommen lassen; denn Achan, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabbis, des Sohnes Serahs, vom Stamme Juda, hatte sich etwas von dem gebannten Gut angeeignet. Darob entbrannte der Zorn des HErrn gegen die Israeliten. — ² Nun sandte Josua einige Männer von Jericho aus nach Ai, das bei Beth-Awen östlich von Bethel liegt, mit dem Befehl: „Geht hinauf und kundschafet die Gegend aus!“ Als nun die Männer hinaufgegangen waren und Ai aufgesundschaftet hatten, ³ berichteten sie dem Josua nach ihrer Rückkehr: „Nicht das gesamte Volk braucht hinaufzuziehen; zwei- bis dreitausend Mann genügen, um Ai zu erobern. Bemühe nicht das ganze Volk dahin; denn die Zahl ihrer Leute ist gering“. ⁴ So zogen denn von dem Volk etwa dreitausend Mann dorthin, wurden aber von den Aiten in die Flucht geschlagen, ⁵ und die Aiten erschlugen etwa sechsunddreißig Mann von ihnen und verfolgten sie von dem Stadttor bis an die Steinbrücke und schlugen sie am Bergabhang. Da schwand dem Volk aller Mut und schlug in Verzagtetheit um“). ⁶ Josua aber zerriß seine Kleider, warf sich vor der Lade des HErrn auf sein Angesicht zur Erde nieder bis zum Abend, er samt den Ältesten der Israeliten, und sie streuten sich Staub aufs Haupt. ⁷ Darauf betete Josua: „Ach, HErr, mein Gott! warum hast du dieses Volk über den Jordan ziehen lassen? Und uns in die Hand der Amoriter fallen zu lassen, damit sie uns vernichten? O hätten wir uns doch daran genügen lassen, jenseits des Jordans wohnen zu bleiben!“ ⁸ Verzeihe, HErr! was soll ich sagen, nachdem Israel sich vor seinen Feinden zur Flucht gewandt hat? ⁹ Wenn das die Kanaanäer und alle übrigen Bewohner des Landes erfahren, so werden sie von allen Seiten über uns herfallen und unsern Namen von der Erde vertilgen. Was willst du nun (oder dann?) für deinen großen Namen tun?“

bb) Gott teilt dem Josua den Grund seines Zornes mit und erteilt Anweisung bezüglich der Ermittlung des Schuldigen: B. 10–15.

¹⁰ Da antwortete der HErr dem Josua: „Steh auf! wozu liegst du da auf deinem Angesicht? ¹¹ Israel hat sich veründigt; denn sie haben sowohl mein Gebot übertreten, das ich ihnen zur Pflicht gemacht habe, als auch sich etwas von dem gebannten Gut angeeignet; so haben sie sowohl einen Diebstahl begangen, als auch das Gestohlene versteckt und unter ihre eigenen Geräte

*) Wörtlich: und wurde zu Wasser.

getan. ¹² Daher vermögen die Israeliten jetzt vor ihren Feinden nicht standzuhalten, sondern müssen vor ihren Feinden die Flucht ergreifen; denn sie sind selbst dem Bann verfallen. Ich werde hinfort nicht mehr mit euch sein, wenn ihr das gebannte Gut nicht aus eurer Mitte weg schafft. ¹³ Steh auf, laß das Volk sich heiligen und mache bekannt: 'Heiligt euch auf morgen!' denn so hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Gebanntes Gut befindet sich in deiner Mitte, Israel; du wirst deinen Feinden nicht zu widerstehen vermögen, bis ihr das gebannte Gut aus eurer Mitte weggeschafft habt. ¹⁴ Darum sollt ihr morgen früh herantreten, Stamm für Stamm; und der Stamm, den der Herr durch das Los bezeichnet, soll herantreten, ein Geschlecht nach dem andern; und das Geschlecht, das der Herr durch das Los bezeichnet, soll herantreten, eine Familie nach der andern; und die Familie, die der Herr durch das Los bezeichnet, soll Mann für Mann herantreten. ¹⁵ Wer dann als dem Bann verfallen durch das Los bezeichnet wird, soll mit allem, was er besitzt, verbrannt werden; denn er hat das Gebot des Herrn übertreten und eine Schandtat in Israel begangen'.

cc) Achan wird durch das Los als Frevler ausfindig gemacht und nach Eingeständnis seiner Schuld gesteinigt: B. 16—26.

¹⁶ Da ließ Josua am andern Morgen in der Frühe die Israeliten herantreten, Stamm für Stamm; da wurde der Stamm Juda durch das Los getroffen. ¹⁷ Als er dann die Geschlechter Juda's herantreten ließ, wurde das Geschlecht der Sarchiten getroffen. Als er dann das Geschlecht der Sarchiten herantreten ließ, eine Familie nach der andern, wurde die Familie Sabbis getroffen; ¹⁸ und als er dessen Familie Mann für Mann herantreten ließ, wurde Achan getroffen, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabbis, des Sohnes Serahs, vom Stamme Juda. ¹⁹ Da sagte Josua zu Achan: „Mein Sohn, gib doch dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre und leg ein offenes Bekenntnis vor ihm ab! Gestehe mir, was du getan hast; verhehle mir nichts!“ ²⁰ Da antwortete Achan dem Josua: „Fürwahr, ich habe mich am Herrn, dem Gott Israels, veründigt! So und so habe ich getan: ²¹ Ich sah unter der Beute einen schönen babylonischen Mantel, dazu zweihundert Schefel Silber und eine Goldstange, fünfzig Schefel an Gewicht; da gelüstete mich nach diesen Sachen, und ich eignete sie mir an; sie sind mitten in meinem Zelte in der Erde vergraben, und das Silber liegt zu unterst.“ ²² Da sandte Josua Boten hin, die liefen zum Zelte, und man fand die Sachen wirklich in seinem Zelte vergraben, und das Silber lag zu unterst. ²³ Da nahmen sie die Sachen aus dem Zelte mit, brachten sie zu Josua und zu allen Israeliten und legten sie vor den Herrn hin. ²⁴ Da nahm Josua, und ganz Israel mit ihm, Achan, den Sohn Serahs, und das Silber, den Mantel und die Goldstange, dazu seine Söhne und Töchter, auch seine Kinder, seine Esel und sein Kleinvieh, sein Zelt und alles, was er sonst noch besaß, und brachten das alles in das Tal Achor hinauf. ²⁵ Dort sagte Josua zu Achan: „Warum hast du uns ins Unglück gestürzt? So möge der Herr dich heute ins Unglück stürzen!“ Hierauf steinigten ihn alle Israeliten, und man verbrannte sie mit Feuer und vollzog die Steinigung an ihnen. ²⁶ Dann errichteten sie über ihm einen großen Steinhaufen, der noch heutigentags da ist. Da ließ der Herr von seiner Zornesglut ab. Daher heißt jener Ort bis auf den heutigen Tag das Tal Achor (d. h. Unglückstal).

c) Eroberung und Zerstörung von Ai: 8, 1—29.

aa) Auf göttliche Anweisung zieht Josua gegen Ai und legt einen Hinterhalt im Westen der Stadt: B. 1—23.

8 Hierauf sagte der Herr zu Josua: „Fürchte dich nicht und sei ohne Angst! Nimm das ganze Kriegsvolk mit dir und mache dich auf, zieh gegen

Li hinauf. Hiermit gebe ich den König von Li samt seinem Volk, seiner Stadt und seinem Lande in deine Gewalt. ²Du sollst mit Li und seinem König so verfahren, wie du mit Jericho und seinem König verfahren bist; jedoch die dortige Beute und das Vieh dürft ihr für euch behalten. Leg dir einen Hinterhalt gegen die Stadt auf ihrer Westseite“.

³Da machte sich Josua mit dem gesamten Kriegsvolk auf, um gegen Li hinaufzuziehen. Er wählte dann 30 000 Mann tapfere Krieger aus und sandte sie bei Nacht ab, ⁴nachdem er ihnen folgenden Befehl gegeben hatte: „Wisset wohl: ihr sollt euch gegen die Stadt in den Hinterhalt legen, und zwar auf der Westseite der Stadt; entfernt euch nicht zu weit von der Stadt und haltet euch allesamt bereit. ⁵Ich aber und das ganze Volk, das bei mir ist, wollen gegen die Stadt anrücken, und wenn sie dann wie das vorige Mal einen Ausfall gegen uns machen, wollen wir vor ihnen fliehen. ⁶Sie werden dann herauskommen, um uns zu verfolgen, bis wir sie von der Stadt ganz abgezogen haben; denn sie werden denken: 'Die fliehen vor uns wie das vorige Mal'; und wir wollen ja auch wirklich vor ihnen fliehen. ⁷Dann müßt ihr aus dem Hinterhalt hervorbrechen und euch der Stadt bemächtigen; denn der Herr, euer Gott, wird sie in eure Gewalt geben. ⁸Wenn ihr aber die Stadt eingenommen habt, so steckt sie in Brand; nach dem Gebot des Herrn sollt ihr verfahren. Das sind meine Befehle für euch“. ⁹Als Josua sie so entlassen hatte, zogen sie in den Hinterhalt und lagerten sich zwischen Bethel und Li, auf der Westseite von Li, während Josua jene Nacht inmitten des übrigen Kriegsvolkes zubrachte.

¹⁰Josua machte sich dann am folgenden Morgen früh auf und zog, nachdem er das Kriegsvolk gemustert hatte, mit den Ältesten der Israeliten an der Spitze des Heeres gegen Li hinauf. ¹¹Das ganze Kriegsvolk, das bei ihm war, zog hinauf und rückte heran und kam vor der Stadt an; sie lagerten sich nördlich von Li, so daß das Tal zwischen ihm und Li lag. ¹²Er hatte aber etwa fünftausend Mann genommen und sie als Hinterhalt zwischen Bethel und Li, auf der Westseite der Stadt, sich lagern lassen. ¹³Dann stellten sie das Volk auf, das ganze Heer, das sich nördlich von der Stadt befand, und dessen Hinterhalt westlich von der Stadt; Josua aber begab sich in jener Nacht mitten in das Tal.

bb) Verlauf des Kampfes; Verbrennung der unbewachten Stadt: B. 14—23.

¹⁴Als nun der König von Li dies sah, machten sich die Männer der Stadt in der Frühe eilends auf und zogen aus, den Israeliten zum Kampf entgegen, er und sein ganzes Volk, an den bestimmten Ort vor der Steppe, ohne zu wissen, daß ihm auf der Westseite der Stadt ein Hinterhalt gelegt war. ¹⁵Da ließen sich Josua und ganz Israel von ihnen schlagen und flohen in der Richtung nach der Wüste zu. ¹⁶Da wurde das gesamte Volk, das in der Stadt war, zu ihrer Verfolgung aufgeboten, und sie verfolgten Josua und ließen sich von der Stadt weglocken: ¹⁷kein Mann blieb in Li (und Bethel) zurück, der nicht zur Verfolgung der Israeliten ausgezogen wäre; die Stadt aber ließen sie hinter sich offen stehen und verfolgten die Israeliten. ¹⁸Da sagte der Herr zu Josua: „Strecke die Lanze, die du in der Hand hast, gegen Li aus; denn ich gebe es in deine Gewalt“. Da streckte Josua die Lanze, die er in der Hand hatte, gegen die Stadt aus. ¹⁹Da verließ der Hinterhalt in aller Eile seinen Standort und gelangte, als Josua seine Hand ausgestreckt hatte, im Lauf zur Stadt, die sie einnahmen und sofort in Brand steckten. ²⁰Als nun die Aiten sich umwandten und den Rauch von der Stadt zum Himmel aufsteigen sahen, hatten sie keine Möglichkeit mehr, hierhin oder dorthin zu fliehen; denn das israelitische Heer, das nach der Wüste hin geflohen war, wandte sich gegen die Verfolger um. ²¹Denn als Josua und alle Israeliten sahen, daß der Hinterhalt die Stadt ge-

nommen hatte und daß der Rauch von der Stadt aufstieg, machten sie Kehrt und schlugen die Äiten. ²² Jene anderen aber zogen ihnen aus der Stadt entgegen, so daß sich die Äiten mitten zwischen den Israeliten befanden, da die einen von dieser, die anderen von jener Seite kamen; und sie machten sie nieder, bis kein einziger von ihnen übrig war, der sich hätte retten oder entfliehen können. ²³ Den König von Ai aber nahmen sie lebendig gefangen und brachten ihn zu Jofua.

cc) Vollziehung des Bannes an der Stadt; der König getötet und aufgehängt: V. 24—29.

²⁴ Als nun die Israeliten alle Bewohner von Ai auf dem freien Felde und in der Wüste, wohin sie sie verfolgt hatten, niedergemeßelt hatten und diese alle bis auf den letzten Mann durch das Schwert gefallen waren, da wandten sich alle Israeliten gegen Ai und machten alle Einwohner ohne Gnade nieder. ²⁵ Die Zahl aller, die an diesem Tage fielen, Männer und Weiber, betrug zwölftausend, die ganze Einwohnerchaft von Ai. ²⁶ Jofua hatte nämlich seine Hand, die er mit der Lanze ausgestreckt hatte, nicht eher zurückgezogen, als bis der Bann an allen Bewohnern von Ai vollstreckt war. ²⁷ Nur das Vieh und die Beute dieser Stadt behielten die Israeliten für sich, nach dem Befehl, den der Herr dem Jofua gegeben hatte. ²⁸ Jofua verbrannte dann Ai und machte es für ewige Zeiten zu einem Schutthaufen, einer wüsten Stätte, bis auf den heutigen Tag. ²⁹ Den König von Ai aber ließ er bis zur Abendzeit an einen Baum hängen; doch bei Sonnenuntergang nahm man seinen Leichnam auf Befehl Jofuas von dem Baume herab und warf ihn an den Eingang des Stadtttores, wo man über ihm einen großen Steinhaufen errichtete, der dort noch bis zum heutigen Tage vorhanden ist.

d) Erbauung eines Altars auf dem Berge Ebal und Vorlesung des Gesetzes durch Jofua nach dem Opferfeste: 8, 30—35.

³⁰ Damals baute Jofua dem Herrn, dem Gott Israels, einen Altar auf dem Berge Ebal, ³¹ wie Mose, der Knecht des Herrn, den Israeliten geboten hatte, wie im Gesetzbuch Mose's geschrieben steht (2. Mos. 20, 25), einen Altar von unbehauenen Steinen, an die kein eisernes Werkzeug gekommen war; und sie brachten auf ihm dem Herrn Brandopfer dar und schlachteten Dankopfer. ³² Dann schrieb er dort auf die Steine eine Abschrift des mosaischen Gesetzes, das (Mose) einst in Gegenwart der Israeliten geschrieben hatte. ³³ Und ganz Israel mit seinen Ältesten und Obmännern und seinen Richtern stand zu beiden Seiten der Lade den levitischen Priestern gegenüber, die die Bundeslade des Herrn zu tragen hatten, sowohl die Fremdlinge als auch die Einheimischen, die eine Hälfte nach dem Berge Garizim zu, die andere Hälfte nach dem Berge Ebal hin, wie Mose, der Knecht des Herrn, einstmals geboten hatte, das Volk Israel zu segnen. ³⁴ Darnach las er alle Worte des Gesetzes vor, den Segen wie den Fluch, genau so, wie es im Gesetzbuch geschrieben steht. ³⁵ Es war kein Wort von allem, was Mose geboten hatte, das Jofua nicht vor der ganzen Versammlung der Israeliten, auch vor den Frauen und Kindern und den Fremdlingen, die unter ihnen mitzogen, vorgelesen hätte.

e) Überlistung der Israeliten durch die Gibeoniten: Kap. 9.

aa) Die Kanaaniterkönige schließen einen Bund gegen Israel: V. 1 u. 2.

9 Als nun alle Könige dies vernahmen, die diesseit des Jordans in dem Berglande und in der Niederung und an der ganzen Küste des großen Meeres nach dem Libanon hin wohnten, nämlich die Hethiter und die Amoriter, die Kanaanäer, Pherissiter, Hewiter und Jebusiter, ² da taten sie sich alle zusammen, um einmütig mit Jofua und den Israeliten zu kämpfen.

bb) Die Gibeoniten senden eine Gesandtschaft und erlangen durch Betrug ein friedliches Abkommen mit den Israeliten: B. 3–15.

³ Als aber die Einwohner von Gibeon vernahmen, wie Josua mit Jericho und Ai verfahren war, ⁴ gingen sie ebenfalls mit List zu Werthe und zogen hin. Sie verfahren sich nämlich mit Lebensmitteln, nahmen alte Säcke für ihre Esel und alte, zerrissene und geflickte Weinschläuche, ⁵ zogen alte, geflickte Schuhe und abgetragene Kleider an, und alles Brot, das sie als Mundvorrat bei sich hatten, war vertrocknet und schimmelig. ⁶ Als sie so zu Josua ins Lager nach Gilgal gekommen waren, sagten sie zu ihm und zu den Israeliten: „Aus fernem Lande sind wir gekommen; so schließt denn jetzt einen Vertrag mit uns“. ⁷ Da antworteten die Israeliten den Bewitern: „Vielleicht wohnt ihr mitten unter uns; wie könnten wir da einen Vertrag mit euch schließen?“ ⁸ Da sagten sie zu Josua: „Wir sind deine Knechte“. Als Josua sie dann fragte: „Wer seid ihr, und woher kommt ihr?“ ⁹ antworteten sie ihm: „Aus einem ganz fernem Lande sind deine Knechte infolge des Ruhmes des Herrn, deines Gottes, gekommen; denn wir haben die Kunde von ihm vernommen, sowohl alles, was er in Ägypten getan hat, ¹⁰ als auch alles, was er an den beiden Königen der Amoriter jenseit des Jordans getan hat, an Sihon, dem König von Hesbon, und an Og, dem König von Basan, der zu Astaroth wohnte. ¹¹ Da haben unsere Ältesten und alle Bewohner unsers Landes zu uns gesagt: 'Nehmt Lebensmittel mit euch auf den Weg und geht ihnen entgegen und sagt zu ihnen: 'Wir sind eure Knechte; so schließt nun einen Vertrag mit uns!'¹² Hier ist unser Brot: es war noch warm, als wir es von Hause als Zehrung mitnahmen an dem Tage, wo wir aufbrachen, um zu euch zu ziehen; nun aber steht ihr, daß es vertrocknet und schimmelig geworden ist. ¹³ Und hier sind unsere Weinschläuche, die neu waren, als wir sie füllten; nun aber sind sie zerrissen, wie ihr seht, und unsere Kleider und Schuhe hier sind von dem sehr weiten Wege abgenutzt“. ¹⁴ Da ließen sich die israelitischen Männer etwas von ihrem Mundvorrat geben, aber einen Ausspruch des Herrn holten sie nicht ein; ¹⁵ sondern Josua gewährte ihnen Frieden und schloß einen Vertrag mit ihnen, daß er sie am Leben lassen wolle; und die Fürsten der Gemeinde leisteten ihnen einen Eid.

cc) Die Gibeoniten nach der Entdeckung ihres Betruges zu Gemeinde- und Tempelhörigen gemacht: B. 16–27.

¹⁶ Als aber nach Abschluß des Vertrags mit ihnen drei Tage vergangen waren, da erfuhr man, daß sie ganz aus der Nähe seien und mitten unter ihnen wohnten. ¹⁷ Denn als die Israeliten weiter zogen, kamen sie am dritten Tage zu ihren Städten, nämlich zu den Ortschaften Gibeon, Kephira, Beeroth und Kirjath-Jearim. ¹⁸ Die Israeliten taten ihnen aber nichts zuleide, weil die Fürsten der Gemeinde ihnen beim Herrn, dem Gott Israels, geschworen hatten. Als nun die ganze Gemeinde über die Fürsten murrte, ¹⁹ sagten diese alle zu der ganzen Gemeinde: „Wir haben ihnen beim Herrn, dem Gott Israels, einen Eid geleistet; darum dürfen wir uns jetzt nicht an ihnen vergreifen. ²⁰ Wir wollen so mit ihnen verfahren, daß wir sie am Leben lassen, damit kein Zorngericht über uns komme wegen des Eides, den wir ihnen geschworen haben“. ²¹ Die Fürsten gaben also (vor dem Volk) die Erklärung ab: „Sie sollen am Leben bleiben“; aber sie wurden Holzhauer und Wasserträger für die ganze Gemeinde, wie die Fürsten es ihnen vorgeschlagen hatten.

²² Hierauf ließ Josua sie rufen und sagte bei der Unterredung zu ihnen: „Warum habt ihr uns getäuscht, indem ihr vorgabet: 'Wir wohnen sehr weit von euch', während ihr doch mitten unter uns wohnt? ²³ Nun denn, so sollt ihr verflucht sein und in Zukunft immer Knechte, sowohl Holzhauer als Wasserträger, für das Haus meines Gottes sein“. ²⁴ Da gaben sie dem

Josua zur Antwort: „Deinen Knechten wurde als gewiß mitgeteilt, daß der HErr, dein Gott, seinem Knechte Mose geboten habe, euch dies ganze Land zu geben, und ihr solltet alle Bewohner des Landes vor euch her vertilgen. Da gerieten wir vor euch in große Furcht für unser Leben und haben so gehandelt. ²⁵ Und nun — wir sind ja in deiner Gewalt: verfare mit uns, wie es dich gut und recht dünkt“. ²⁶ Da verfuhr er in der angegebenen Weise mit ihnen und rettete sie aus der Hand der Israeliten, so daß diese sie nicht ums Leben brachten. ²⁷ Josua machte sie also damals zu Holzhauern und Wasserträgern für die Gemeinde und für den Altar des HErrn an der Stätte, die der HErr sich erwählen würde; und so ist's geblieben bis auf den heutigen Tag.

f) Sieg der Israeliten über die fünf Amoriterkönige bei Gibeon und Eroberung der südlichen Landeshälfte: Kap. 10.

aa) Der Zug der 5 Könige gegen Gibeon; Josuas Sieg bei Gibeon: V. 1—10.

10 Als nun Abdoni-Zedek, der König von Jerusalem, die Kunde erhielt, daß Josua Ai erobert und den Bann an der Stadt vollstreckt habe, daß er mit Ai und seinem König ebenso wie mit Jericho und seinem König verfahren sei und daß die Bewohner von Gibeon Frieden mit den Israeliten geschlossen hätten und mitten unter ihnen wohnen geblieben seien, ² da fürchteten sie sich sehr; denn Gibeon war eine bedeutende Stadt, so groß wie irgend eine von den Königsstädten und größer als Ai, und alle ihre Männer tapfere Krieger. ³ Daher schickte Abdoni-Zedek, der König von Jerusalem, Gesandte an Hoham, den König von Hebron, sowie an Piream, den König von Jarmuth, an Zaphia, den König von Lachis, und an Debir, den König von Eglon, und ließ ihnen sagen: ⁴ „Zieht zu mir herauf und helft mir, Gibeon dafür zu strafen, daß es mit Josua und den Israeliten Frieden geschlossen hat“. ⁵ Da vereinigten sich und zogen hinauf die fünf Amoriterkönige: der König von Jerusalem, der König von Hebron, der König von Jarmuth, der König von Lachis und der König von Eglon, mit allen ihren Heeren und belagerten Gibeon und bestürmten es. ⁶ Da sandten die Gibeoniten Boten zu Josua in das Lager nach Gilgal und ließen ihm sagen: „Laß deine Knechte nicht im Stich!“ *) Komm eilends zu uns herauf, rette uns und hilf uns! denn alle Könige der Amoriter, die das Bergland bewohnen, haben sich gegen uns verbündet“. ⁷ Da zog Josua mit seinem ganzen Kriegsvolk, lauter tapferen Männern, von Gilgal aus hinauf; ⁸ und der HErr sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht vor ihnen! denn ich habe sie in deine Gewalt gegeben: kein einziger von ihnen soll vor dir standhalten können“. ⁹ Als Josua sie nun plötzlich überfiel — die ganze Nacht hindurch war er von Gilgal her marschiert —, ¹⁰ ließ der HErr unter ihnen einen plötzlichen Schrecken vor den Israeliten entstehen, so daß diese ihnen eine schwere Niederlage bei Gibeon beibrachten und sie in der Richtung nach dem Berghang von Beth-Horon verfolgten und sie bis Aseta und Makkeda zurückschlugen.

bb) Die zwei großen Wundertaten Gottes: Steinhagel und Sonnenstillstand: V. 11—15.

¹¹ Als sie sich nun auf der Flucht vor den Israeliten am Abhang von Beth-Horon befanden, ließ der HErr große Steine vom Himmel bis nach Aseta hin auf sie herabfallen, so daß sie dadurch den Tod fanden; die Zahl derer, die durch den Steinhagel das Leben verloren, war größer als die Zahl derer, die durch das Schwert der Israeliten gefallen waren. ¹² Damals betete Josua zum HErrn, an dem Tage, als der HErr die Amoriter den Israeliten preisgab, und rief angesichts der Israeliten aus: „S o n n e ,

*) Wörtlich: zieh deine Hände nicht ab von deinen Knechten.

steh still zu Gibeon, und du, Mond, im Tale Ajalon!"¹³ Da stand die Sonne still, und der Mond blieb stehen, bis das Volk Rache an seinen Feinden genommen hatte. Das steht bekanntlich im „Buch des Braven“^{*)} geschrieben. Die Sonne blieb also mitten am Himmel stehen und eilte beinahe einen ganzen Tag lang nicht zum Untergang.¹⁴ Einen Tag wie diesen hat es weder vorher noch später gegeben, daß der Herr auf die Stimme eines Menschen gehört hätte; denn der Herr tritt für Israel.^{[15} Hierauf kehrte Josua und ganz Israel mit ihm in das Lager nach Gilgal zurück.]

cc) Fortsetzung der Verfolgung; die fünf in einer Höhle gefangenen Amoriterkönige werden getötet und aufgehängt: B. 16–27.

¹⁶ Jene fünf Könige aber waren geflohen und hatten sich in der Höhle bei Makkeda versteckt.¹⁷ Als nun Josua die Meldung erhielt, daß die fünf Könige versteckt in der Höhle bei Makkeda gefunden worden seien,¹⁸ gab er den Befehl: „Wälzt große Steine vor den Eingang der Höhle und stellt Leute zu ihrer Bewachung daneben auf.“¹⁹ Ihr anderen aber steht nicht still, sondern verfolgt eure Feinde und haut ihre Nachzügler nieder; laßt sie nicht in ihre Städte entkommen; denn der Herr, euer Gott, hat sie in eure Gewalt gegeben“.

²⁰ Als nun Josua und die Israeliten eine sehr schwere Niederlage unter ihnen bis zur völligen Vernichtung angerichtet hatten, — diejenigen von ihnen, welche entkommen waren, hatten sich in die festen Plätze geflüchtet, —²¹ und als das ganze Heer unangefochten zu Josua in das Lager nach Makkeda zurückgekehrt war, ohne daß jemand den Israeliten auch nur das Geringste hatte anhaben können,²² da gab Josua den Befehl: „Macht den Eingang der Höhle frei und bringt jene fünf Könige aus der Höhle zu mir heraus!“²³ Man kam dem Befehle nach und brachte jene fünf Könige aus der Höhle zu ihm heraus, die Könige von Jerusalem, von Hebron, von Jarmuth, von Lachis und von Eglon.²⁴ Als man diese Könige nun zu Josua herausgeführt hatte, rief Josua alle Israeliten herbei und sagte zu den Anführern der Kriegerleute, die mit ihm gezogen waren: „Tretet heran und setzt diesen Königen den Fuß auf den Nacken!“ Da traten sie heran und setzten ihnen den Fuß auf den Nacken.²⁵ Dann fuhr Josua fort: „Fürchtet euch nicht und habt keine Angst, seid mutig und stark! denn ebenso wird der Herr es mit allen euren Feinden machen, mit denen ihr zu kämpfen habt“.²⁶ Hierauf ließ Josua sie erschlagen und töteten und an fünf Bäumen aufhängen; und sie blieben an den Bäumen bis zum Abend hängen.²⁷ Bei Sonnenuntergang aber nahm man sie auf Josuas Befehl von den Bäumen ab und warf sie in die Höhle, in der sie sich versteckt hatten, und legte große Steine vor den Eingang der Höhle, die noch bis zum heutigen Tage dort liegen.

dd) Unterwerfung der ganzen Südhälfte Kanaans; Josuas Rückkehr nach Gilgal: B. 28–43.

²⁸ Josua eroberte dann an jenem Tage noch Makkeda und schlug es mit der Schärfe des Schwertes, indem er am dortigen König, an der Stadt und der ganzen Einwohnerschaft den Bann vollstreckte; er verschonte keinen einzigen von ihnen und verfuhr mit dem König von Makkeda, wie er mit dem König von Jericho verfahren war.²⁹ Hierauf zog Josua mit allen Israeliten von Makkeda weiter nach Libna und bestürmte es;³⁰ und der Herr ließ auch diese Stadt in die Hand der Israeliten fallen samt ihrem König, und er schlug sie mit der Schärfe des Schwertes samt der ganzen Einwohnerschaft; er verschonte keinen einzigen von ihnen und

*) Oder „Buch der Rechtschaffenen“ oder „der Selben“: — Heldenbuch, wohl eine Sammlung israelitischer Volks- und Heldenlieder (2. Sam. 1, 18).

verfuhr mit dem dortigen König, wie er mit dem König von Jericho verfahren war. — ³¹ Dann zog Jofua mit allen Israeliten von Libna weiter nach Lachis, daß er belagerte und bestürmte. ³² Und der Herr ließ auch Lachis in die Gewalt der Israeliten fallen, so daß Jofua es am zweiten Tage eroberte und die Stadt samt der ganzen Einwohnerschaft mit der Schärfe des Schwertes schlug, genau so, wie er es mit Libna gemacht hatte. ³³ Damals zog Horam, der König von Geser, heran, um Lachis Hilfe zu leisten; aber Jofua schlug ihn und sein Kriegsvolk so, daß kein einziger von ihnen am Leben blieb. — ³⁴ Dann zog Jofua mit allen Israeliten von Lachis weiter nach Eglon, das sie belagerten und bestürmten. ³⁵ Sie eroberten es noch an demselben Tage und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes; an der ganzen Einwohnerschaft vollstreckte er an jenem Tage den Bann, genau so, wie er es mit Lachis gemacht hatte. — ³⁶ Hierauf zog Jofua mit allen Israeliten von Eglon nach Hebron hinauf, das sie bestürmten; ³⁷ sie eroberten es und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes samt seinem König und allen zugehörigen Ortschaften und deren ganzer Einwohnerschaft, ohne einen einzigen zu verschonen, genau so, wie er es mit Eglon gemacht hatte, indem er an der Stadt und allen ihren Einwohnern den Bann vollstreckte. — ³⁸ Dann wandte sich Jofua mit allen Israeliten gegen Debir, das er bestürmte. ³⁹ Er nahm die Stadt ein samt ihrem König und allen zugehörigen Ortschaften; und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes und vollzogen an der ganzen Einwohnerschaft den Bann, ohne einen einzigen zu verschonen; wie er es mit Hebron gemacht hatte und wie er mit Libna und dem dortigen König verfahren war, ebenso machte er es auch mit Debir und dem dortigen König.

⁴⁰ So unterwarf Jofua das ganze Land, das Bergland und das Südlan, die Niederung und die Abhänge mit allen ihren Königen, ohne auch nur einen einzigen übrig zu lassen; und an allem, was Odm hatte, vollstreckte er den Bann, wie der Herr, der Gott Israels, geboten hatte. ⁴¹ Jofua unterwarf sie von Kades-Barnea bis Gaza und das ganze Land Gosen bis Gibeon; ⁴² und zwar nahm Jofua alle diese Könige und ihr Land auf einmal ein; denn der Herr, der Gott Israels, stritt für Israel. ⁴³ Hierauf kehrte Jofua mit allen Israeliten in das Lager nach Gilgal zurück.

g) Befiegung der verbündeten nordkanaanäischen Könige in der Schlacht am See Merom; Eroberung des Nordens: Kap. 11.

aa) Die von Jabin zum Bunde vereinigten Könige werden von Jofua vernichtet: V. 1—9

11 Als nun Jabin, der König von Hazor, Kunde davon erhielt, schickte er Gesandte an Jobab, den König von Madon, sowie an den König von Simron und an den König von Achsaph ² und an die Könige im Norden auf dem Berglande, sowie in der Jordanebene südlich vom See Genezareth und in der Niederung und im Hügellande von Dor im Westen, ³ an die Kanaanäer im Osten und im Westen und an die Amoriter, Hethiter, Pherissiter und Jebusiter auf dem Berglande und an die Hewiter am Fuß des Hermon in der Landschaft Mizpa. ⁴ So zogen sie denn mit allen ihren Heeren ins Feld, ein Kriegsvolk unzählig wie der Sand am Meeresufer, auch mit sehr vielen Rossen und Streitwagen. ⁵ Alle diese Könige, die sich verbündet hatten, rückten ins Feld und lagerten sich gemeinsam am Wasser von Merom, um den Israeliten eine Schlacht zu liefern.

⁶ Da sagte der Herr zu Jofua: „Fürchte dich nicht vor ihnen! denn morgen um diese Zeit will ich es fügen, daß sie alle erschlagen vor den Israeliten daliegen; ihre Rösse aber sollst du lähmen und ihre Streitwagen verbrennen“. ⁷ Als dann Jofua sie mit seiner ganzen Heeresmacht plötzlich am Wasser von Merom überfiel und sich auf sie warf, ⁸ gab der

Herr sie in die Gewalt der Israeliten, so daß diese sie besiegten und bis Groß-Sidon und bis Misrephoth-Majim und bis in die Talebene von Mizpe im Osten verfolgten und ein Blutbad unter ihnen anrichteten, bis kein einziger von ihnen mehr übrig war. ⁹ Josua verfuhr dann mit ihnen, wie der Herr ihm geboten hatte: ihre Kasse lähmte er, und ihre Kriegswagen verbrannte er.

bb) Unterwerfung der ganzen Nordhälfte Kanaans: V. 10–23.

¹⁰ Dann machte Josua wieder Kehrt zu jener Zeit, eroberte Hazor und ließ den dortigen König mit dem Schwert hinrichten; Hazor war nämlich ehedem die Hauptstadt aller jener Reiche. ¹¹ Sie machten dann die ganze Einwohnerschaft mit der Schärfe des Schwertes nieder, indem sie den Bann an ihnen vollstreckten; nichts blieb übrig, was Odem hatte, und Hazor selbst ließ er in Flammen aufgehen. ¹² Alle Städte jener Könige samt allen ihren Königen brachte Josua in seine Gewalt und schlug sie mit der Schärfe des Schwertes und vollstreckte den Bann an ihnen, wie Mose, der Knecht Gottes, befohlen hatte. ¹³ Nur alle die Städte, die auf Anhöhen lagen, verbrannten die Israeliten nicht, mit alleiniger Ausnahme von Hazor, das Josua in Flammen aufgehen ließ. ¹⁴ Alle Beute aus diesen Ortschaften und das Vieh nahmen die Israeliten für sich hin; doch alle Bewohner machten sie mit der Schärfe des Schwertes nieder bis zu völliger Vernichtung: sie verschonten kein lebendes Wesen. ¹⁵ Wie der Herr seinem Knechte Mose geboten hatte, so hatte Mose es dem Josua zur Pflicht gemacht, und so führte Josua es auch aus: er ließ nicht das Geringste unbefolgt von allem, was der Herr dem Mose geboten hatte.

Rückblick; Erfüllung des göttlichen Vernichtungswillens durch die Verstörung der Kanaanäer: V. 16–20.

¹⁶ So unterwarf Josua dieses ganze Land, das Bergland wie das ganze Südländ, das ganze Land Gosen, die Niederung und das Jordantal und das Bergland von Israel mit der dazu gehörigen Niederung, ¹⁷ von dem fahlen Gebirge an, das sich nach Seir hin erhebt, bis nach Baal-Gad in der Talebene des Libanon am Fuße des Hermongebirges. Auch alle dortigen Könige bekam er in seine Gewalt und erschlug sie und ließ sie fallen. ¹⁸ Lange Zeit führte Josua mit allen diesen Königen Krieg. ¹⁹ Es gab keine Stadt, die sich freiwillig den Israeliten ergeben hätte, außer den Hivitern, die in Gibeon wohnten; alles andere mußten sie mit Waffengewalt erobern. ²⁰ Denn vom Herrn geschah es, daß er ihr Herz zum Krieg mit den Israeliten verhärtete, damit der Bann an ihnen vollstreckt werden könnte, ohne daß ihnen Gnade zuteil würde, und damit man sie ausrottete, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Ausrötung der Enakiter (d. h. Riesen) aus dem Lande;
Abschluß: V. 21–23.

²¹ Zu jener Zeit zog Josua hin und vernichtete die Enakiter im Gebirge in Hebron, in Debir, in Anab sowie im ganzen Berglande Juda und im ganzen Berglande Israel; an ihnen und ihren Ortschaften vollstreckte Josua den Bann. ²² Es blieben keine Enakiter im Lande der Israeliten übrig; nur in Gaza, Gath und Asdod erhielten sich Reste von ihnen. — ²³ So eroberte denn Josua das ganze Land, genau so, wie der Herr dem Mose geboten hatte, und Josua gab es den Israeliten zum Erbbesitz nach ihren Abteilungen in ihren Stämmen; das Land bekam dann Ruhe vom Kriege.

h) Verzeichnis der von den Israeliten besiegten Könige: Kap. 12.

aa) Die zwei von Mose besiegten ostjordanischen Könige: V. 1–6.

12 Dies sind die Könige des Landes, welche die Israeliten besiegten und deren Land sie in Besitz genommen haben: im Ostjordanlande

die Gebiete vom Flusse Arnon bis zum Hermongebirge nebst der ganzen Steppe östlich vom Jordan: ² Sihon, der König der Amoriter, der in Hesbon seinen Sitz hatte; er herrschte von Aroer an, das am Ufer des Flusses Arnon liegt, und zwar von der Mitte des Flußtals an und über die Hälfte von Gilead bis zum Flusse Jabbok, der Grenze der Ammoniter, ³ und über das Jordantal bis an die Ostseite des Sees Genezareth und bis an die Ostseite des Meeres der Steppe, des Salzsees, nach Beth-Jesimoth hin und südwärts über das Land am Fuß der Abhänge des Pisga. ⁴ Sodann das Gebiet Gog, des Königs von Basan, der zu den Überresten der Rephaiter gehörte und in Astaroth und Edrei seinen Sitz hatte; ⁵ er herrschte über das Hermongebirge, über Salcha und ganz Basan bis an die Grenze der Gesuriter und Maachathiter und über die Hälfte von Gilead bis an das Gebiet Sihons, des Königs von Hesbon. ⁶ Mose, der Knecht des Herrn, und die Israeliten hatten sie besiegt, und Mose, der Knecht Gottes, hatte ihr Gebiet den beiden Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse zum Besiz gegeben.

bb) Die von Josua im Westjordanlande besiegten 31 Könige:
B. 7—24.

⁷ Und dies sind die Könige des Landes, die Josua und die Israeliten im Westjordanlande besiegt haben, von Baal-Gad im Libanontal an bis zu dem fahlen Gebirge, das sich nach Seir hin erhebt, und deren Land Josua den israelitischen Stämmen zum Besiz überwies, jedem Stamme einen Teil, ⁸ im Berglande wie in der Niederung und im Jordantal, an den Vergabhängen wie in der Wüste und im Südlände, das Gebiet der Hethiter, Amoriter Kanaanäer, Pherissiter, Hewiter und Jebusiter: ⁹ der König von Jericho, einer; der König von Ai, das seitwärts von Bethel liegt, einer; ¹⁰ der König von Jerusalem, einer; der König von Hebron, einer; ¹¹ der König von Jarmuth, einer; der König von Lachis, einer; ¹² der König von Eglon, einer; der König von Geser, einer; ¹³ der König von Debir, einer; der König von Geder, einer; ¹⁴ der König von Horma, einer; der König von Arad, einer; ¹⁵ der König von Libna, einer; der König von Abdullam, einer; ¹⁶ der König von Masseda, einer; der König von Bethel, einer; ¹⁷ der König von Thappuah, einer; der König von Sepher, einer; ¹⁸ der König von Aphel, einer; der König von Saron, einer; ¹⁹ der König von Madon, einer; der König von Hazor, einer; ²⁰ der König von Simron-Meron, einer; der König von Achsaph, einer; ²¹ der König von Thaanach, einer; der König von Megiddo, einer; ²² der König von Kedesh, einer; der König von Josneam am Karmel, einer; ²³ der König von Dor in dem Hügelgelände von Dor, einer; der König der Heiden in Gilgal*), einer; ²⁴ der König von Thirza, einer. Zusammen waren es einunddreißig Könige.

II. Die Verteilung des Landes und Einrichtung von sechs Freistädten und achtundvierzig Levitenstädten: Kap. 13—21.

Einleitung: B. 1—14.

a) Aufzählung der bisher unerobert gebliebenen Gebiete; der Verteilungsauftrag Gottes: B. 1—7.

13 Als nun Josua alt und hochbetagt geworden war, sagte der Herr zu ihm: „Du bist alt und hochbetagt, und von dem Lande sind viele Teile bisher noch unerobert geblieben. ² Dies ist das noch uneroberte Land: sämtliche Bezirke der Philister und das ganze Gesuriterland. ³ Vom Sihorbach**) an, der östlich von Ägypten fließt, bis an das Gebiet von Ekron

*) Andere Lesart: Der König der Völkerschaften Galiläas.

**) Sihor = der schwarze wird Jes. 23, 3. Jer. 2, 18 der Nil genannt; hier wird der östlichste Nilkanal gemeint sein.

im Norden — es wird zum Gebiet der Kanaanäer gerechnet —: die fünf Fürsten der Philister, nämlich der von Gaza, von Asdod, von Askalon, von Gath und von Ekron, sowie die Amoriter im Süden; ⁴ ferner das ganze Land der Kanaanäer und Meara, das den Sidoniern gehört, bis nach Alphel, bis an die Grenze der Amoriter; ⁵ sodann das Land der Gibiliter und der ganze Libanon östlichen Theils, von Baal-Gad am Fuß des Hermongebirges bis dahin, wo man nach Samath kommt. ⁶ Alle Gebirgsbewohner vom Libanon an bis Misrephoth-Majim, alle Sidonier, werde ich selbst vor den Israeliten vertreiben; verlose es immerhin an Israel als Erbbesitz, wie ich dir geboten habe. ⁷ So verteile also jetzt dieses Land als Erbbesitz unter die neun Stämme und an den halben Stamm Manasse“.

b) Allgemeine Angaben über die Mosaïsche Verteilung des Ostjordanlandes (V. 8—12); nachträgliche Zusätze (V. 13 u. 14); V. 8—14.

⁸ Mit dem andern halben Stamm Manasse nämlich hatten die Stämme Ruben und Gad ihren Erbbesitz bereits empfangen, den ihnen Mose im Ostjordanlande angewiesen hatte, wie Mose, der Knecht des HErrn, ihn ihnen angewiesen hatte, ⁹ von Aroer an, das am Ufer des Flusses Arnon liegt, und überhaupt von den Städten an, die mitten im Flußthal liegen, dazu die ganze Hochebene Medeba bis Dibon, ¹⁰ ferner sämtliche Städte des Amoriterkönigs Sihon, der in Hesbon geherrscht hatte, bis an das Gebiet der Ammoniter; ¹¹ sodann Gilead und das Gebiet der Gsauriter und der Maachathiter sowie das ganze Hermongebirge und ganz Basan bis Salcha, ¹² das ganze Reich Ogs in Basan, der in Astharoth und Edrei geherrscht hatte, — er war vom Ueberrest der Rephaiter übriggeblieben —; diese hatte Mose besiegt und aus ihrem Besitz vertrieben. ¹³ Die Israeliten dagegen haben die Gsauriter und Maachathiter nicht aus ihrem Besitz vertrieben, sondern diese beiden Völkerschaften sind mitten unter den Israeliten bis auf den heutigen Tag wohnen geblieben. — ¹⁴ Nur dem Stamm Levi hatte Mose keinen Erbbesitz verliehen: die Feueropfer des HErrn, des Gottes der Israeliten, die sind dessen Erbbesitz, wie er ihm zugesagt hat.

2. Genauere Angaben über die von Mose verteilten Gebiete der Stämme Ruben, Gad und halb Manasse: V. 15—31.

¹⁵ Mose hatte aber dem Stamme der Rubeniten Landbesitz nach ihren Geschlechtern angewiesen, ¹⁶ so daß ihnen folgendes Gebiet zuteil wurde: das Land von Aroer an, das am Ufer des Flusses Arnon liegt, und überhaupt von den Städten an, die mitten im Flußthal liegen, sowie die ganze Hochebene bei Medeba; ¹⁷ Hesbon mit allen zugehörigen Ortschaften, die auf der Hochebene liegen, nämlich Dibon, Bamoth-Baal, Beth-Baal-Meon, ¹⁸ Jahza, Kedemoth, Mephaath, ¹⁹ Kirjathaim, Sibma, Zereth-Sahar auf dem Berge in der Talebene, ²⁰ Beth-Peor, die Abhänge des Pisga, Beth-Jesimoth ²¹ und alle übrigen Ortschaften der Hochebene; ferner das ganze Reich des Amoriterkönigs Sihon, der in Hesbon geherrscht hatte, — Mose hatte ihn besiegt, ihn mitsamt den Fürsten der Midianiter, nämlich Evi, Refem, Zur, Hur und Reba, den Häuptlingen Sihons, die im Lande gewohnt hatten. ²² Auch den Wahrlager Bileam, den Sohn Beors, hatten die Israeliten mit dem Schwert getödet außer den anderen von ihnen Erschlagenen. ²³ Die westliche Grenze des Stammes Ruben aber bildete der Jordan und sein Uferland. Dies war der Erbbesitz der Rubeniten nach ihren Geschlechtern, die genannten Städte mit den zugehörigen Dörfern.

²⁴ Sodann hatte Mose dem Stamme Gad, den Gaditen, Landbesitz nach ihren Geschlechtern angewiesen, ²⁵ so daß ihnen folgendes Gebiet zuteil wurde: Zaser und sämtliche Ortschaften Gileads und das halbe

Ammoniterland bis Aroer, das östlich von Rabbah liegt; ²⁶ferner das Land von Hesbon bis Ramath-Mizpe und Betonim und von Mahanaim bis an das Gebiet von Lidebir; ²⁷ Sodann in der Talebene: Beth-Haram, Beth-Nimra, Sukkoth und Zaphon, der Rest von dem Reich Sihons, des Königs von Hesbon, der Jordan mit seinem Uferlande bis an das Ende des Sees Genezareth auf der Ostseite des Jordans. ²⁸ Das war der Erbbesitz der Gaditen nach ihren Geschlechtern, die genannten Städte mit den zugehörigen Dörfern.

²⁹ Ferner hatte Mose dem halben Stamm Manasse Landbesitz angewiesen, sodaß dem halben Stamme der Manassiten nach ihren Geschlechtern folgendes Gebiet zuteil wurde: ³⁰ das Land von Mahanaim an, das ganze Basan, das ganze Reich Ogs, des Königs von Basan, und sämtliche Zeltdörfer Jairs, die in Basan liegen, sechzig Ortschaften; ³¹ ferner die Hälfte von Gilead, sowie Astaroth und Edrei, die Hauptstädte des Reiches Ogs in Basan. Dies alles wurde den Söhnen Nachirs, des Sohnes Manasses, und zwar der Hälfte der Söhne Nachirs, nach ihren Geschlechtern zuteil.

c) **Abchluß** (V. 32); **Wiederholung von V. 14:** V. 32 u. 33.

³² Diese Gebiete sind es, die Mose in den Steppen der Moabiter jenseit des Jordans, östlich von Jericho, ausgeteilt hatte. ³³ Dem Stamm Levi aber hatte Mose keinen Erbbesitz gegeben; der Herr, der Gott Israels, der sollte ihr Erbbesitz sein, wie er ihnen zugesagt hatte.

3. Verteilung des Westjordanlandes (= Kanaans): Kap. 14—21.

a) **Überschrift und einleitende Bemerkungen** (V. 1—5); **der Erbbesitz Kaleb's in Hebron:** Kap. 14.

14 Und dies sind die Gebiete, welche die Israeliten im Lande Kanaan als Erbbesitz empfangen haben, die ihnen der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns, und die Stammeshäupter der Israeliten ² als ihren Erbbesitz durch das Los zugeteilt haben, wie der Herr es durch Mose bezüglich der neunundeinhalb Stämme verordnet hatte. ³ Denn den zweieinhalb Stämmen hatte Mose ihren Erbbesitz jenseit des Jordans angewiesen, den Leviten aber keinen Erbbesitz unter ihnen verliehen. ⁴ Die Nachkommen Josephs bildeten nämlich zwei Stämme, Manasse und Ephraim; den Leviten aber gab man keinen Anteil am Landbesitz, sondern nur einzelne Städte zum Wohnen nebst den zugehörigen Weidetriften für ihr Vieh und ihre Habe. ⁵ Wie der Herr dem Mose geboten hatte, so verfuhrten die Israeliten bei der Verteilung des Landes.

Kaleb erhält auf seine Bitte den Bezirk von Hebron als Erbteil:
V. 6—15.

⁶ Da traten die Judäer zu Josua in Gilgal, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, der Kenisfite, sagte zu ihm: „Du weißt, was der Herr zu Mose, dem Manne Gottes, in bezug auf mich und auf dich in Kades-Barnea gesagt hat. ⁷ Vierzig Jahre war ich alt, als Mose, der Knecht des Herrn, mich von Kades-Barnea zur Aufkundschaffung des Landes ausandte, und ich erstattete ihm Bericht, wie ich in meinem Herzen wirklich dachte.

⁸ Meine Volksgenossen aber, die mit mir hinaufgezogen waren, machten das Herz des Volkes verzagt, während ich dem Herrn, meinem Gott, vollen Gehorsam bewies. ⁹ Da sprach Mose an jenem Tage folgenden Schwur aus: „Das Land, das dein Fuß betreten hat, soll dir und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten als Erbbesitz zuteil werden, weil du dem Herrn, meinem Gott, vollkommen gehorsam gewesen bist.“ ¹⁰ Und nun hat mich der Herr, wie du siehst, seiner Verheißung gemäß noch fünfundvierzig Jahre am Leben erhalten seit der Zeit, da der Herr jenes Wort zu

Mose gesprochen hat und während welcher die Israeliten in der Wüste umhergezogen sind; und so bin ich jetzt fünfundachtzig Jahre alt.¹¹ Ich bin heute noch so rüstig wie damals, als Mose mich ausländte; wie meine Kraft damals war, so ist sie jetzt noch zum Kriege und zu jeder Arbeit und Leistung ausreichend.¹² So überweise mir nun dieses Bergland, von dem der Herr damals gesprochen hat; du selbst hast ja damals gehört, daß es dort Enatiter und große, feste Städte gebe. Vielleicht ist der Herr mit mir, so daß ich sie nach der Verheißung des Herrn aus ihrem Besitz vertreiben kann".¹³ Da segnete Josua *) den Kaleb, den Sohn Jephunnes, und gab ihm Hebron zum Erbbesitz.¹⁴ Auf diese Weise ist Hebron an Kaleb, den Sohn Jephunnes, den Kenisiten, als Erbbesitz bis auf den heutigen Tag gekommen, weil er nämlich dem Herrn, dem Gott Israels, vollen Gehorsam bewiesen hatte.¹⁵ Hebron hieß aber ehemals die Stadt Arba's; dieser war der größte Mann unter den Enatitern gewesen. — Und das Land hatte Ruhe vom Kriege.

b) Das Gebiet des Stammes Juda: Kap. 15.

15 Für die Geschlechter des Stammes Juda fiel das Los südwärts nach dem Gebiet der Edomiter, nach der Wüste Zin, hin im äußersten Süden des Landes; ² und zwar geht ihre Südgrenze vom Ende des Salzmeeres, von seiner Südspitze aus, ³ läuft dann gegen die Südseite der Storpionenhöhe, dann nach Zin hinüber, steigt aufwärts südlich von Rades-Barnea, geht dann weiter nach Hebron, zieht sich aufwärts nach Abbar, wendet sich herum nach Karfa, ⁴ geht dann nach Azmon hinüber und setzt sich fort bis an den Bach Ägyptens, bis sie nach dem Meere hin ihr Ende erreicht; dies soll eure Südgrenze sein. — ⁵ Die Ostgrenze aber bildet das Salzmeer bis zur Jordanmündung; — und die Nordgrenze geht vom Nordende des Salzmeeres, von der Jordanmündung, aus; ⁶ dann zieht sich die Grenze hinauf nach Beth-Hogla und weiter bis nördlich von Beth-Araba; dann zieht die Grenze sich aufwärts zum Felsen Bohans, des Sohnes Rubens, ⁷ geht dann vom Tale Achor aufwärts nach Debir, läuft mit veränderter Richtung nordwärts nach dem Gilgal, das der Anhöhe Adummim gegenüber liegt, die sich südlich von dem Bache befindet; dann zieht sich die Grenze hinüber nach dem Wasser En-Semes und läuft weiter nach der Quelle Rogel; ⁸ sodann geht sie im Tale Ben-Hinnom hinauf südlich vom Bergrücken der Jebusiter, das ist Jerusalem; weiter zieht die Grenze sich hinauf zu dem Gipfel des Berges, der westlich vor dem Tale Hinnom am Nordende der Ebene Rephaim liegt; ⁹ dann biegt sich die Grenze vom Gipfel des Berges um nach der Quelle des Wassers Nephthoah, läuft weiter nach den Ortschaften des Ephrongebirges hin und zieht mit veränderter Richtung nach Baala, das ist Kirjath-Jearim; ¹⁰ von Baala wendet sie sich dann westwärts nach dem Gebirge Seir, geht hierauf hinüber nach der Nordseite des Berges Jearim, das ist Kefalon, zieht sich hinab nach Beth-Semes und weiter nach Thimna; ¹¹ dann läuft die Grenze weiter an den Nordabhang des Berges Ekron und mit veränderter Richtung nach Sifferon, geht dann hinüber nach dem Berge von Baala, läuft weiter bis Jabneel und erreicht schließlich ihr Ende am Meere. — ¹² Die Westgrenze aber bildet das große Meer und sein Küstenland. Das ist die Grenze des Stammes der Judäer ringsum für ihre Geschlechter.

Kaleb's Besitz und erfolgreiche Tätigkeit: B. 13—19
(vgl. auch Richt. 1, 12—15).

¹³ Kaleb aber, dem Sohne Jephunnes, gab er einen Landbesitz mitten im Stamme Juda nach dem Befehle des Herrn an Josua, nämlich die

*) Andere Übersetzung: Da wünschte Josua dem Kaleb Glück.

Stadt Arba's, des Stammvaters der Enafiter, das ist Hebron. ¹⁴ Kaleb vertrieb dann von dort die drei Enaksföhne Sesai, Ahiman und Thalmaj, die Abkömmlinge Enaks. ¹⁵ Von dort zog er dann weiter gegen die Bewohner von Debir, das ehemals Kirjath-Seppher geheißen hatte. ¹⁶ Als nun Kaleb bekannt machte: „Wer Kirjath-Seppher bezwingt und erobert, dem gebe ich meine Tochter Achsa zur Frau“ ¹⁷ und Othniel, der Sohn des Kenas, ein Bruder Kaleb's, die Stadt eroberte, gab er ihm seine Tochter Achsa zur Frau. ¹⁸ Als sie ihm nun zugeführt wurde, überredete sie ihn, ein Stück Ackerland von ihrem Vater zu fordern; und als sie vom Esel herabsprang und Kaleb sie fragte: „Was wünschst du?“, ¹⁹ antwortete sie: „Gib mir doch ein Hochzeitsgeschenk! Da du mich in das Südbland verheiratet hast, so gib mir auch Wasserquellen“. Da gab er ihr die oberen und die unteren Brunnen.

Die Städte Juda's: B. 20–63.

²⁰ Folgendes ist der Erbbesitz der einzelnen Geschlechter des Stammes Juda. ²¹ Es liegen nämlich im südlichen Teile des Stammes Juda nach dem Gebiete der Edomiter hin die Städte Kabzeel, Eder, Jagur, ²² Kina, Dimona, Adada,* ²³ Redes, Hazor und Jithnan; ²⁴ Siph, Telem, Bealoth, ²⁵ Hazor-Hadattba und Kerioth-Bezron, das ist Hazor; ²⁶ Alam, Sema, Molada, ²⁷ Hazar-Gadda, Hesmon, Beth-Pelet, ²⁸ Hazar-Sual, Beerseba, Bisjothja; ²⁹ Baala, Sijim, Ezem, ³⁰ Eltholad, Refil, Horma, ³¹ Ziklag, Madmanna, Sanjanna, ³² Lebaath, Silhim, Ain und Rimmon: im ganzen 29 Städte nebst den zugehörigen Dörfern.

³³ In der Niederung: Eschaol, Zora, Asna, ³⁴ Sanoah und En-Gannim, Thappuah und Enam, ³⁵ Jarmuth und Abdullam, Socho, Asfeka, ³⁶ Saaraim, Adithaim, Gebera und Gederothaim: 14 Städte nebst den zugehörigen Dörfern. ³⁷ Zenan, Hadasa, Migdal-Gad, ³⁸ Dilgan, Mizpe und Sottheel; ³⁹ Lachis, Bozath, Eglon, ⁴⁰ Rabbon, Lahmas, Rithlis ⁴¹ und Geberoth, Beth-Dagon, Raama und Maffeda: 16 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁴² Libna, Ether, Asan, ⁴³ Jiphthah, Asna, Neziß, ⁴⁴ Regila, Achsib und Maresa: 9 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁴⁵ Ekron mit den zugehörigen Ortschaften und Dörfern. ⁴⁶ Von Ekron an, und zwar nach dem Meere zu, alles, was seitlich von Asdod und den zugehörigen Dörfern liegt: ⁴⁷ Asdod mit den zugehörigen Ortschaften und Dörfern; Gaza mit den zugehörigen Ortschaften und Dörfern bis an den Bach Ägyptens; die Westgrenze aber bildet das große Meer nebst seinem Küstenlande.

⁴⁸ Ferner auf dem Berglande: Samir, Jattthir, Socho, ⁴⁹ Danna, Kirjath-Sanna, das ist Debir, ⁵⁰ Anab, Eschemo, Anin, ⁵¹ Gosen, Holon und Silo: 11 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁵² Arab, Duma, Eschan, ⁵³ Janum, Beth-Thappuah, Apheka, ⁵⁴ Humta, Kirjath-Arba, das ist Hebron, und Zior: 9 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁵⁵ Maon, Karmel, Siph, Juta, ⁵⁶ Jesreel, Jofdeam, Sanoah, ⁵⁷ Rain, Gibeä und Chimna: 10 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁵⁸ Halhul, Beth-Zur, Gedor, ⁵⁹ Maarath, Beth-Anoth und Elthekon: 6 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁶⁰ Kirjath-Baal, das ist Kirjath-Zearim, und Rabba: 2 Städte mit den zugehörigen Dörfern.

⁶¹ In der Steppe: Beth-Araba, Middin, Sechacha, ⁶² Nibsan und die Salzstadt und Engedi: 6 Städte mit den zugehörigen Dörfern.

⁶³ Was aber die Jebusiter, die Bewohner von Jerusalem, anbetrifft, so vermochte der Stamm Juda sie nicht zu vertreiben; daher sind die Jebusiter in Jerusalem mit den Judäern wohnen geblieben bis auf den heutigen Tag.

* Nach althebräischer Schrift wohl Arara = Aroer.

c) Das Gebiet der Söhne Josephs: Kap. 16 u. 17.

aa) Die Südgrenze des Gebietes: V. 1—4.

16 Sodann fiel den Nachkommen Josephs durch das Los ihr Anteil zu vom Jordan bei Jericho an und begriff im Osten das Aferland von Jericho, dann die Bäfte, die sich von Jericho an aufwärts bis an die Berge von Bethel erstreckt. ²Die Grenze läuft dann von Bethel nach Lus und zieht sich hinüber nach dem Gebiete der Arkiten nach Atharoth, ³läuft hierauf westwärts hinab nach dem Gebiete der Japhletiter bis zum Gebiete von Unter-Beth-Horon und bis Gefer; ihr Endpunkt liegt dann am Meere. ⁴Dies ist der Landbesitz, den die Nachkommen Josephs, die Stämme Manasse und Ephraim, erhielten.

bb) Gebiet des Stammes Ephraim: V. 5—10.

⁵Dies aber ist das Gebiet der Geschlechter des Stammes Ephraim: Die Grenze ihres Erbteils geht nämlich im Osten von Atheroth-Uddar bis Ober-Beth-Horon; ⁶von da läuft die Grenze dem Meere zu. — Im Norden bildet Michmethath die Grenze, und zwar wendet sich die Grenze ostwärts nach Thaanath-Silo und geht daran östlich vorbei nach Janoha. ⁷Von Janoha senkt sie sich nach Atheroth und Naarath hinab, berührt Jericho und endet am Jordan. ⁸Von Thappuah aus geht die Grenze westwärts zum Bache Kana und erreicht ihr Ende am Meere. Dies ist der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Ephraim. ⁹Dazu kommen noch die Städte, die für die Ephraimiten mitten im Erbteil der Manassiten abgetrennt waren, sämtliche Städte mit den zugehörigen Dörfern. ¹⁰Sie vertrieben aber die Kanaanäer nicht, die in Gefer wohnten; daher sind die Kanaanäer mitten unter den Ephraimiten wohnen geblieben bis auf den heutigen Tag und sind nur fronspflichtig geworden.

cc) Gebiet des Stammes Manasse: Kap. 17.

17 Sodann fiel dem Stamme Manasse — dieser war nämlich der erstgeborene Sohn Josephs — sein Losanteil zu. Nachir, dem erstgeborenen Sohne Manasses, dem Vater Gileads, wurde Gilead und Basan zuteil, denn er war ein Kriegermann. ²Sodann erhielten die übrigen Nachkommen Manasses, Geschlecht für Geschlecht, ihren Anteil, nämlich die Nachkommen Abiezers, die Nachkommen Seleks, die Nachkommen Asriels, die Nachkommen Sichems, die Nachkommen Hephers und die Nachkommen Semidas; dies waren die männlichen Nachkommen Manasses, des Sohnes Josephs, Geschlecht für Geschlecht.

Die Töchter Zelophhads (vgl. 4. Mos. 17, 3—6) werden zu Erbtöchtern gemacht: V. 3—6.

³Aber Zelophhad, der Sohn Hephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Nachirs, des Sohnes Manasses, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter; deren Namen waren Mahla, Noa, Hogla, Milcha und Thirza.

⁴Diese traten nun vor den Priester Eleasar und vor Josua, den Sohn Nuns, und vor die Fürsten und sagten: „Der Herr hat Mose geboten, uns ein Erbteil unter unsern Stammesgenossen zu geben“. Da überwies er ihnen nach dem Befehle des Herrn ein Erbteil unter den Stammesgenossen ihres Vaters; ⁵und so fielen dem Stamme Manasse zehn Losanteile zu, abgesehen von der Landschaft Gilead und von Basan, die jenseit des Jordans liegen; „denn die weiblichen Nachkommen Manasses erhielten ein Erbteil gerade wie seine männlichen Nachkommen; die Landschaft Gilead aber kam an die übrigen Nachkommen Manasses.“

Grenzen und Städte des Stammes Manasse: V. 7—13.

⁷Es geht aber die Grenze des Stammes Manasse von Afer nach Michmethath, das östlich von Schem liegt; dann geht die Grenze südwärts zu

den Bewohnern von En-Thappuah hin. ⁸Die Landschaft Thappuah gehört zum Stamme Manasse; die Stadt Thappuah selbst aber, an der Grenze von Manasse, gehört zum Stamme Ephraim. ⁹Dann geht die Grenze hinab zum Bache Kana, südlich von dem Bache, — die dort mitten unter den Städten Manasses liegenden Ortschaften gehören zum Stamme Ephraim —; alsdann aber läuft die Grenze nördlich vom Bache und endigt am Meere; ¹⁰die Südseite ist ephraimitisch, die Nordseite manassitisch, und das Meer bildet hier die Grenze; nordwärts aber stoßen sie an Asser, ostwärts an Issaschar. ¹¹Außerdem erhielt der Stamm Manasse in Issaschar und in Asser folgende Städte: Beth-Sean mit den zugehörigen Ortschaften, ferner Zibbeam mit den zugehörigen Ortschaften sowie die Bewohner von Dor und von En-Dor mit den zugehörigen Ortschaften, die Bewohner von Thaanach mit den zugehörigen Ortschaften und die Bewohner von Megiddo mit den zugehörigen Ortschaften: das Dreihügelgebiet. — ¹²Der Stamm Manasse vermochte jedoch nicht diese Städte zu erobern; daher gelang es den Kanaanäern, in dieser Gegend wohnen zu bleiben. ¹³Als später aber die Israeliten erstarkten, machten sie die Kanaanäer fronpflichtig, ohne sie jedoch ganz zu vertreiben.

Josua fordert die sich beklagenden Josephstämme auf, sich den Wald auszuroden: B. 14–18.

¹⁴Da wandten sich die beiden Josephstämme an Josua und trugen ihm folgendes vor: „Warum hast du mir nur ein Los und einen einzigen Anteil als Erbbesitz gegeben, obgleich ich doch ein zahlreiches Volk bin, da der Herr mich bisher gesegnet hat?“ ¹⁵Josua antwortete ihnen: „Wenn du ein zahlreiches Volk bist, so ziehe doch in den Wald hinauf und schaffe dir dort im Lande der Pherissiter und der Rephaiter durch Ausroden des Waldes Raum zum Wohnen, wenn dir das Bergland Ephraim zu enge ist“. ¹⁶Da entgegneten die Josephstämme: „Das Bergland reicht für uns nicht aus; alle Kanaanäer aber, die unten in der Ebene wohnen, haben eiserne Streitwagen, sowohl die, welche in Beth-Sean und den zugehörigen Ortschaften, als auch die, welche in der Ebene Jeszeel wohnen“. ¹⁷Da antwortete Josua den beiden Josephstämmen Ephraim und Manasse: „Du bist ein sehr zahlreiches und sehr starkes Volk; so sollst du nicht nur ein Los erhalten; ¹⁸denn ein Bergland wird dir zuteil werden. Da es Wald ist, mußt du ihn ausroden: dann werden auch die anliegenden Gegenden dir zuteil werden. Denn du wirst die Kanaanäer vertreiben, wenn sie auch eiserne Wagen haben und wenn sie auch stark sind“.

d) Die Gebiete der übrigen Stämme: Kap. 18 u. 19.

aa) Das Offenbarungszelt in Silo aufgeschlagen; schriftliche Aufnahme und Verteilung des noch unbefestigten Landes: B. 1–10.

18 Hierauf versammelte sich die ganze Gemeinde der Israeliten in Silo und schlugen dort das Offenbarungszelt auf; denn das Land lag unterworfen vor ihnen da. ²Nun waren aber unter den Israeliten noch sieben Stämme übrig, deren Erbbesitz man noch nicht ausgeteilt hatte. ³Da sagte Josua zu den Israeliten: „Wie lange wollt ihr noch lässig bleiben, statt hinzugehen, um das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gegeben hat?“ ⁴Bestimmt doch drei Männer aus jedem Stamme, so will ich sie aussenden, damit sie sich daranmachen, das Land zu durchwandern und es schriftlich aufzunehmen mit Rücksicht auf den für sie erforderlichen Erbbesitz. Wenn sie dann zu mir zurückgekommen sind, ⁵mögen sie es in sieben Teile unter sich verteilen. Juda soll sein Gebiet im Süden behalten und das Haus Josephs auf seinem Gebiet im Norden bleiben. ⁶Ihr aber fertigt schriftlich eine Ubersicht des Landes bei Zerlegung in sieben Teile an und bringt die Aufzeichnung mir hierher; ich will

dann das Los für euch werfen, hier vor dem Herrn, unserm Gott. ⁷ Denn die Leviten erhalten keinen Landbesitz unter euch, weil das Priestertum des Herrn ihr Erbteil ist; Gad aber und Ruben und der halbe Stamm Manasse haben ihren Erbbesitz bereits im Ostjordanlande empfangen, den ihnen Mose, der Knecht Gottes, angewiesen hat“.

⁸ Da machten sich die Männer auf den Weg, und Josua gab ihnen, als sie zur schriftlichen Aufnahme des Landes aufbrachen, die Weisung: „Geht und durchwandert das Land und nehmt es schriftlich auf; dann kommt wieder zu mir, so will ich hier zu Silo das Los für euch vor dem Herrn werfen.“ ⁹ So machten sich denn die Männer auf den Weg und zogen durch das Land und trugen es Stadt für Stadt unter Zerlegung in sieben Teile in ein Buch ein; dann kehrten sie zu Josua ins Lager nach Silo zurück. ¹⁰ Da warf Josua das Los für sie zu Silo vor dem Herrn, und Josua verteilte dort das Land unter die Israeliten, wie es ihren Abteilungen entsprach.

bb) Das Gebiet des Stammes Benjamin: 18, 11–28.

¹¹ So kam denn das Los für die Geschlechter des Stammes Benjamin heraus, und zwar kam das Gebiet, das ihnen durchs Los zufiel, zwischen die Stämme Juda und Joseph zu liegen. ¹² Ihre Nordgrenze begann aber am Jordan, zieht sich dann aufwärts nach dem Bergzuge nördlich von Jericho und von da auf das Gebirge nach Westen zu und endigt nach der Wüste von Beth-Elven hin. ¹³ Von dort geht die Grenze dann nach Luz hinüber, nach dem Höhenzuge südlich von Luz, das ist Bethel; dann läuft die Grenze hinab nach Ateroth-Abdar über den Berg, der südlich von Unter-Beth-Horon liegt. ¹⁴ Sodann zieht die Grenze in veränderter Richtung auf ihrer Westseite nach Süden von dem Berge an, der südlich Beth-Horon gegenüber liegt, und endigt bei Kirjath-Baal, das ist die jüdische Stadt Kirjath-Zearim. Dies ist die Westseite. ¹⁵ Die Südseite aber beginnt bei der Stadtgrenze von Kirjath-Zearim und setzt sich dann westwärts fort nach der Quelle des Wassers von Nephthoab; ¹⁶ dann läuft die Grenze hinab bis an das Ende des Berges, der östlich vom Tale Ben-Sinnom und nördlich von der Ebene Rephaim liegt, zieht dann das Sinnomtal hinab südlich vom Bergrücken der Zebusiter und weiter hinab zur Quelle Rogel; ¹⁷ alsdann läuft sie mit veränderter Richtung nordwärts und zwar nach En-Semes und weiter nach Gesiloth hin, das der Anhöhe Abumim gegenüber liegt, zieht dann hinab zum Felsen Bohans, des Sohnes Rubens, ¹⁸ und geht hinüber zu dem Höhenzuge, der nordwärts von Araba gegenüber liegt; hierauf zieht die Grenze sich in die Araba hinab, ¹⁹ läuft dann hinüber bis nördlich vom Bergrücken von Beth-Hogla und erreicht ihr Ende an der Nordspitze des Salzmeeres, am südlichen Ende des Jordans. Dies ist die Südgrenze. — ²⁰ Der Jordan aber bildet die Grenze auf der Ostseite. Dies ist der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Benjamin nach seinen Grenzen ringsum.

²¹ Die Städte der Geschlechter des Stammes Benjamin aber sind: Jericho, Beth-Hogla, Emef-Reziz, ²² Beth-Araba, Zemaraim, Bethel, ²³ Alwim, Para, Ophra, ²⁴ Kephar-Ammoni, Ophni und Geba: 12 Städte mit den zugehörigen Dörfern; ²⁵ Gibeon, Rama, Beeroth, ²⁶ Mizpe, Kephira, Moza, ²⁷ Refem, Tirpeel, Tharala, ²⁸ Zela, Eleph und die Zebusiterstadt, das ist Jerusalem, Gibeath, Kirjath: 14 Städte mit den zugehörigen Dörfern. Das ist der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Benjamin.

cc) Das Gebiet des Stammes Simeon: 19, 1–9.

19 Dann kam das zweite Los heraus für Simeon, für die Geschlechter des Stammes der Simeoniten; und zwar lag ihr Erbteil mitten im Erbbesitz der Judäer. ² Es wurde ihnen aber als ihr Erbbesitz zuteil: Beerseba, Seba, Molada, ³ Hazar-Eual, Bala, Ezem, ⁴ Ettholad, Bethul, Hor-

ma, ⁵ Ziflag, Beth-Markaboth, Hazar-Sufa, ⁶ Beth-Lebaoth und Saruben: 13 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ⁷ Ferner Ain, Rimmon, Ether und Ufan: 4 Städte mit den zugehörigen Dörfern; ⁸ außerdem alle Dörfer, die rings um diese Städte liegen bis Baalath-Beer, dem Rama des Südlandes. Dies ist der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Simeon. ⁹ Von dem Antheile der Judäer war der Erbbesitz der Simeoniten genommen; denn der Antheil der Judäer war für diese zu groß; daher erhielten die Simeoniten ihren Antheil mitten in deren Besitztum.

dd) Das Gebiet des Stammes Sebulon: 19, 10–16.

¹⁰ Hierauf kam das dritte Los heraus für die Geschlechter des Stammes Sebulon, und die Grenze ihres Gebietes reichte bis Sarid. ¹¹ Ihre Grenze geht aber westwärts hinauf und zwar nach Margala, berührt Dabbeseth und stößt an den Bach, der östlich von Jotneam fließt. ¹² Aber auf der östlichen Seite von Sarid, gegen Sonnenaufgang, wendet sie sich nach dem Gebiete von Risloth-Thabor, geht weiter nach Daberath, zieht sich aufwärts nach Japhia, ¹³ läuft von da ostwärts, gegen Sonnenaufgang, nach Gath-Septher, nach Eth-Kazin hinüber, läuft aus bei Rimmon und erstreckt sich nach Nea hin; ¹⁴ dann zieht sich die Grenze mit veränderter Richtung um dasselbe herum nördlich von Hannathon und erreicht ihr Ende im Tale von Jiphthah-El. ¹⁵ . . .*) und Kattath, Rahalal, Simron, Zibala und Bethlehem: 12 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ¹⁶ Dies war der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Sebulon: die genannten Städte mit den zugehörigen Dörfern.

ee) Das Gebiet des Stammes Issaschar: 19, 17–23.

¹⁷ Für Issaschar kam das vierte Los heraus, für die Geschlechter der Issaschariten. ¹⁸ Ihr Gebiet erstreckte sich über Jesreel, Kesulloth, Sunem, ¹⁹ Hapharaim, Sion, Anaharath, ²⁰ Rabbith, Risjon, Ebez, ²¹ Remeth, En-Gannim, En-Hadda und Beth-Pazzez. ²² Die Grenze berührt Thabor, Sahazima und Beth-Semes, und ihre Grenze endigt am Jordan: 16 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ²³ Dies war der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes der Issaschariten: die Städte mit den zugehörigen Dörfern.

ff) Das Gebiet des Stammes Affer: 19, 24–31.

²⁴ Dann kam das fünfte Los heraus für die Geschlechter des Stammes Affer. ²⁵ Ihr Gebiet umfaßte Hekath, Hali, Beten, Achsaph, ²⁶ Mammelech, Amgad und Mifeal und stößt auf den Karmel am Meere und an den Sihor von Libnath. ²⁷ Sodann wendet sich die Grenze ostwärts nach Beth-Dagon, berührt Sebulon und das Tal Jiphthah-El im Norden, Beth-Emek und Regiel und zieht sich nordwärts nach Rabul, ²⁸ Ebron, Rehob, Hammon und Rana bis zu der großen Stadt Sibon; ²⁹ dann zieht die Grenze mit veränderter Richtung nach Rama und bis zu der festen Stadt Tyrus, sodann mit veränderter Richtung nach Hosa und endigt am Meere. Mahaleb, Afsib, ³⁰ Umma, Aphek, Rehob: 22 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ³¹ Dies war der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Affer: die genannten Städte mit den zugehörigen Dörfern.

gg) Das Gebiet des Stammes Naphthali: 19, 32–39.

³² Für den Stamm Naphthali kam das sechste Los heraus, für die Geschlechter der Naphthaliten. ³³ Ihre Grenze geht von Heleph, von der Eiche bei Zaanannim, und von Abami-Neteb und Zabneel bis Lattum und endigt am Jordan; ³⁴ dann geht die Grenze mit veränderter Richtung westwärts nach Asnoth-Thabor, läuft von dort nach Suffol hin, berührt dann im Süden Sebulon, stößt im Westen an Affer und im Osten an den Jor-

*) Es müssen Namen ausgefallen sein.

dan. ³⁵ Die festen Städte waren: Ziddim, Zer und Hammath, Raffath, Rinnereth, ³⁶ Adama, Rama, Hazor, ³⁷ Redes, Edrei, En-Hazor, ³⁸ Jireon, Migdal-El, Horem, Beth-Anath und Beth-Semes; 19 Städte mit den zugehörigen Dörfern. ³⁹ Dies war der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes der Naphtaliten: die Städte mit den zugehörigen Dörfern.

hh) Das Gebiet des Stammes Dan: 19, 40—48.

⁴⁰ Für die Geschlechter des Stammes Dan kam das siebente Los heraus. ⁴¹ Das Gebiet ihres Erbteils umfaßte Zorga, Eschaol, Ir-Semes, ⁴² Salabbim, Ujjalon, Zithla, ⁴³ Elon, Thinnath, Etron, ⁴⁴ Eitbese, Gibbethon, Baalath, ⁴⁵ Zebud, Bene-Beraf, Gath-Rimmon, ⁴⁶ Me-Sartan und Rakton samt dem Gebiete gegen Zapho hin. ⁴⁷ Als das Gebiet den Daniten später zu enge wurde, zogen sie hinauf und betriegten Lesem (Lais); und nachdem sie es erobert und die Einwohner mit dem Schwerte niedergemacht hatten, nahmen sie es in Besitz, siedelten sich dort an und gaben Lesem den Namen „Dan“ nach ihrem Stammvater Dan. ⁴⁸ Dies war der Erbbesitz der Geschlechter des Stammes Dan: die genannten Städte mit den zugehörigen Dörfern.

ii) Das Besitztum Josuas; Abschluß des Berichts: 19, 49—51.

⁴⁹ Als nun die Israeliten mit der Verteilung des Landes nach seinem ganzen Umfang fertig waren, gaben sie Josua, dem Sohne Nuns, ein Besitztum in ihrer Mitte. ⁵⁰ Nach dem Befehl des HErrn gaben sie ihm die Stadt, die er sich erbeten hatte, nämlich Thinnath-Serah auf dem Gebirge Ephraim; er befestigte dann die Stadt und ließ sich darin nieder.

⁵¹ Dies sind die Erbteile, die der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns, und die Stammeshäupter der Israeliten in Silo vor dem HErrn am Eingang des Offenbarungszeltes durch das Los verteilten.

e) Die sechs Zuflucht- oder Freistädte: 19, 51—20, 9.

aa) Der göttliche Befehl: 19, 51—20, 6.

⁵¹ Als sie dann mit der Verteilung des Landes fertig waren, **20** befahl der HErr dem Josua folgendes: ² „Mache den Israeliten folgende Mitteilung: 'Bestimmt noch die Zufluchtsstädte, von denen ich euch durch den Mund Mose's gesagt habe (4. Mose 35, 9 ff.), ³ daß ein Totschläger dahin fliehen solle, der jemanden aus Versehen, unvorsätzlich, getötet hat; die sollen euch als Zufluchtsstätten vor dem Bluträcher dienen'. ⁴ Flüchtet er sich dann in eine von diesen Städten und tritt an den Eingang des Stadttors und trägt den Ältesten der betreffenden Stadt seine Sache vor, so sollen sie ihn bei sich in der Stadt aufnehmen und ihm einen Ort anweisen, daß er bei ihnen wohnen kann. ⁵ Wenn dann der Bluträcher ihn verfolgt, so dürfen sie ihm den Totschläger nicht ausliefern, weil er den andern unvorsätzlich getötet hat, ohne ihm schon früher feind gewesen zu sein. ⁶ Er soll vielmehr in der betreffenden Stadt wohnen bleiben, bis er vor der Gemeinde gestanden hat, um abgeurteilt zu werden, und dann bis zum Tode des derzeitigen Hohenpriesters; alsdann darf der Totschläger wieder in seine Ortschaft und in sein Haus zurückkehren, in die Ortschaft, aus der er geflohen war“.

bb) Ausführung des Befehls: 20, 7—9.

⁷ Da machten die Israeliten Redes in Galiläa auf dem Gebirge Naphtali und Sichem auf dem Gebirge Ephraim und Kirjath-Arba, das ist Hebron, auf dem Gebirge Juda zu geweihten Zufluchtsstätten. ⁸ Jenseit des Jordans aber, östlich von Jericho, bestimmten sie zu derartigen Städten Beger in der Steppe auf der Hochebene im Stamme Ruben*) und Ramoth

*) Wörtlich: vom Stamme Ruben.

in Gilead im Stamme Gad, und Golan in Baſan im Stamme Manaſſe.
⁹ Das waren die Städte, die man für alle Iſraeliten und für die unter ihnen lebenden Fremdlinge beſtimmte, daß jeder, der einen andern unvorſätzlich getödet hatte, ſich dorthin flüchten könnte, damit er nicht durch die Hand des Bluträders den Tod fände, ehe er vor der Gemeinde geſtanden habe.

f) Die achtundvierzig Prieſter- und Levitenſtädte: 21, 1—42.

21 Hierauf traten die Familienhäupter der Leviten zu dem Prieſter Eleaſar und zu Joſua, dem Sohne Nuns, und zu den Stammeshäuptern der Iſraeliten ² und ſagten zu ihnen in Silo im Lande Kanaan: „Der Herr hat durch den Mund Moſe's geboten, uns Städte zu Wohnſitzen und die zugehörigen Weidetriften für unſer Vieh anzuweiſen“. ³ So überwies denn die Iſraeliten von ihrem Erbbefitz den Leviten nach dem Befehl des Herrn folgende Städte nebst den zugehörigen Weidetriften:

⁴ Als das Loſ für die Familien der Rahathiten gezogen wurde, erhielten unter den Leviten die Nachkommen des Prieſters Aaron von den Stämmen Juda, Simeon und Benjamin durch das Loſ dreizehn Städte; ⁵ die übrigen Nachkommen Rahaths aber erhielten durch das Loſ zehn Städte von den Geſchlechtern der Stämme Ephraim, Dan und halb Manaſſe. — ⁶ Die Nachkommen Gersons erhielten durch das Loſ dreizehn Städte von den Geſchlechtern der Stämme Iſſaſchar, Aſſer, Naphtali und halb Manaſſe in Baſan. — ⁷ Die Familien der Nachkommen Meraris erhielten zwölf Städte von den Stämmen Ruben, Gad und Sebulon. ⁸ Dieſe Städte alſo mit den zugehörigen Weidetriften wies die Iſraeliten den Leviten durch das Loſ zu, wie der Herr es durch den Mund Moſe's geboten hatte.

⁹ Sie traten aber vonſeiten der Stämme Juda und Simeon folgende mit Namen bezeichnete Städte ab: ¹⁰ den Nachkommen Aarons — denn auf ſie fiel das erſte Loſ — wurde von den Familien der Rahathiten unter den Leviten folgendes zuteil: ¹¹ — und man gab ihnen die Stadt Arbath's, des Vaters Enats, das iſt Hebron, auf dem Gebirge Juda, ſamt den zugehörigen Weidetriften rings um die Stadt her; ¹² aber das zur Stadt gehörige Ackerland nebst den zugehörigen Dörfern hatten ſie Kaleb, dem Sohne Jephunnes, als ſeinen Beſitz gegeben. ¹³ Weiter überwies ſie den Nachkommen des Prieſters Aaron Hebron, die Zufluchtsſtadt für Totſchläger, nebst den zugehörigen Weidetriften, außerdem Libna nebst den zugehörigen Weidetriften, ¹⁴ Jattbir nebst den zugehörigen Weidetriften, Eſthemoa nebst den zugehörigen Weidetriften, ¹⁵ Holon nebst den zugehörigen Weidetriften, Debir nebst den zugehörigen Weidetriften, ¹⁶ Aſan nebst den zugehörigen Weidetriften, Jutta nebst den zugehörigen Weidetriften, Beth-Semes nebst den zugehörigen Weidetriften: neun Städte von dieſen beiden Stämmen. ¹⁷ Ferner vom Stamme Benjamin: Gibeon nebst den zugehörigen Weidetriften, Geba nebst den zugehörigen Weidetriften, ¹⁸ Anathoth nebst den zugehörigen Weidetriften und Almon nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte. ¹⁹ Demnach erhielten die Nachkommen Aarons, die Prieſter, im ganzen dreizehn Städte nebst den zugehörigen Weidetriften.

²⁰ Was ſodann die Familien der übrigen zu den Leviten gehörenden Nachkommen Rahaths betrifft, ſo waren die ihnen durch das Loſ zugefallenen Städte vom Gebiet des Stammes Ephraim genommen; ²¹ und zwar überwies man ihnen Sichem, die Zufluchtsſtadt für Totſchläger, nebst den zugehörigen Weidetriften auf dem Gebirge Ephraim; ferner Geſer nebst den zugehörigen Weidetriften, ²² Ribzaim nebst den zugehörigen

Weidetriften und Beth-Horon nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.²³ Ferner vom Stamme Dan: Elthefe nebst den zugehörigen Weidetriften, Gibbethon nebst den zugehörigen Weidetriften,²⁴ Ujjalon nebst den zugehörigen Weidetriften, Gath-Rimmon nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.²⁵ Sodann vom halben Stamme Manasse: Schaanaß nebst den zugehörigen Weidetriften und Gath-Rimmon nebst den zugehörigen Weidetriften: zwei Städte.²⁶ Demnach erhielten die Familien der übrigen Nachkommen Rahaths im ganzen zehn Städte nebst den zugehörigen Weidetriften.

²⁷Weiter erhielten unter den Geschlechtern der Leviten die Nachkommen Gersons vom halben Stamm Manasse: Solan in Basan, die Zufluchtsstadt für Totschläger, nebst den zugehörigen Weidetriften, und Beesthera nebst den zugehörigen Weidetriften: zwei Städte.²⁸ Ferner vom Stamme Issaschar: Risjon nebst den zugehörigen Weidetriften, Naberath nebst den zugehörigen Weidetriften,²⁹ Jarmuth nebst den zugehörigen Weidetriften und En-Gannim nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.³⁰ Weiter vom Stamme Aßer: Miseal nebst den zugehörigen Weidetriften, Abdon nebst den zugehörigen Weidetriften,³¹ Seltath nebst den zugehörigen Weidetriften und Rehob nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.³² Sodann vom Stamme Naphthali: Kedes in Galiläa, die Zufluchtsstadt für Totschläger, nebst den zugehörigen Weidetriften, Sammoth-Dor nebst den zugehörigen Weidetriften, und Karthan nebst den zugehörigen Weidetriften: drei Städte.³³ Demnach erhielten die Familien der Gersoniten im ganzen dreizehn Städte nebst den zugehörigen Weidetriften.

³⁴Die Familien der Nachkommen Meraris aber, die noch übrigen Leviten, erhielten vom Stamme Sebulon: Jotneam nebst den zugehörigen Weidetriften, Kartha nebst den zugehörigen Weidetriften,³⁵ Dimna nebst den zugehörigen Weidetriften, und Nabalal nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.³⁶ Ferner vom Stamme Ruben: Bezer nebst den zugehörigen Weidetriften, Jahza nebst den zugehörigen Weidetriften,³⁷ Kedemoth nebst den zugehörigen Weidetriften, und Mephaath nebst den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.³⁸ Weiter vom Stamme Gad: Ramoth in Gilead, die Zufluchtsstadt für Totschläger, nebst den zugehörigen Weidetriften, Mahanaim nebst den zugehörigen Weidetriften,³⁹ Hesbon nebst den zugehörigen Weidetriften, Jaser nebst den zugehörigen Weidetriften: im ganzen vier Städte.⁴⁰ Demnach erhielten die Familien der Nachkommen Meraris, die von den Geschlechtern der Leviten noch übrig waren, als Loöanteil zwölf Städte.

⁴¹Die Gesamtzahl der levitischen Städte inmitten des Erbbesizes der Israeliten waren achtundvierzig Städte nebst den zugehörigen Weidetriften.⁴² Diese Städte hatten ausnahmslos ihre Weidetriften rings um sich her: so verhielt es sich bei allen diesen Städten.

g) Abschließender Rückblick: 21, 43—45.

⁴³So hatte also der Herr den Israeliten das ganze Land gegeben, dessen Verleihung er ihren Vätern zugeschworen hatte; sie hatten es in Besitz genommen und sich darin niedergelassen.⁴⁴Und der Herr verschaffte ihnen Ruhe auf allen Seiten, ganz so, wie er es ihren Vätern zugeschworen hatte; denn keiner von allen ihren Feinden hatte ihnen widerstehen können: alle ihre Feinde hatte der Herr in ihre Gewalt gegeben.⁴⁵Von allen Segensverheißungen, die der Herr dem Hause Israel gegeben hatte, war keine einzige unerfüllt geblieben: alle waren eingetroffen.

III. Schlußerzählungen: Kap. 22—24.

1. Entlassung und Altarbau der ostjordanischen Stämme: Kap. 22.

aa) Josua entläßt die Stämme mit Worten der Anerkennung, mit Mahnung und Segen: V. 1—8.

22 Damals berief Josua die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse² und sagte zu ihnen: „Ihr habt alles erfüllt, was euch Mose, der Knecht des HErrn, befohlen hat, und habt euch auch mir gegenüber in allem, was ich euch befohlen habe, gehorjam bewiesen;³ ihr habt eure Volksgenossen diese lange Zeit hindurch bis auf den heutigen Tag nicht im Stich gelassen und das Gebot des HErrn, eures Gottes, treu erfüllt.“⁴ Da jetzt nun der HErr, euer Gott, euren Volksgenossen Ruhe verschafft hat, wie er ihnen verheißen hatte, so kehret jetzt in eure Heimat zurück, in das euch gehörige Land, das euch Mose, der Knecht des HErrn, jenseit des Jordans angewiesen hat.⁵ Nur seid auf die genaue Beobachtung des Gesetzes und der Gebote bedacht, die euch Mose, der Knecht des HErrn, zur Pflicht gemacht hat, daß ihr den HErrn, euren Gott, liebet und allezeit auf seinen Wegen wandelt, seine Gebote beobachtet und ihm treu bleibet und ihm mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele dienet.“⁶ Als Josua sie dann gesegnet und verabschiedet hatte, kehrten sie in ihre Heimat zurück.

⁷ Der einen Hälfte des Stammes Manasse aber hatte Mose in Basan Landbesitz gegeben; der andern Hälfte dagegen hatte Josua bei ihren Volksgenossen im Westjordanlande ihren Erbbesitz angewiesen. Als Josua sie nun in ihre Heimat entließ, segnete er auch sie⁸ und sagte zu ihnen: „Kehrt in eure Heimat zurück mit vielen Schätzen und mit einem sehr großen Viehstand, mit Silber und Gold, mit Kupfer, Eisen und Kleidern in großer Menge. Feilt das, was ihr von euren Feinden erbeutet habt, mit euren Brüdern (= Volksgenossen)“.

bb) Der Altarbau der ostjordanischen Stämme und seine üblen Folgen; Rede des Priesters Pinehas: V. 9—20.

⁹ So kehrten denn die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse zurück und verließen die übrigen Israeliten in Silo, das im Lande Kanaan liegt, um in das ihnen gehörige Land Gilead heimzuziehen, in dem sie sich nach dem durch Mose verkündigten Befehl des HErrn ansässig gemacht hatten.

¹⁰ Als sie nun an die Steintreise*) am Jordan gekommen waren, die sich noch im Lande Kanaan befinden, da bauten die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse dort einen Altar am Jordan, einen großen, weithin sichtbaren Altar.¹¹ Als aber die Israeliten die Kunde erhielten: „Die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse haben den Altar gerade dem Lande Kanaan gegenüber an den Steintreisen am Jordan, jenseit des Landes der Israeliten, gebaut“, —¹² als das die Israeliten erfuhren, da versammelte sich die ganze Gemeinde der Israeliten in Silo, um gegen sie zu Felde zu ziehen.¹³ Da sandten die Israeliten an die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse in das Land Gilead Pinehas, den Sohn des Priesters Eleasar,¹⁴ und zehn Fürsten mit ihm, je einen Fürsten von jedem Stamm, von sämtlichen israelitischen Stämmen, von denen jeder das Oberhaupt der Familien seines Stammes unter den Tausendschaften Israels war.

¹⁵ Als diese zu den Stämmen Ruben, Gad und halb Manasse in das Land Gilead gekommen waren, besprachen sie sich mit ihnen und sagten: ¹⁶ „Die ganze Gemeinde des HErrn läßt euch folgendes sagen: Was ist das für eine Treulosigkeit, die ihr euch gegen den Gott Israels habt zu schulden kommen lassen, daß ihr euch heute vom HErrn abwendet, indem ihr euch einen Altar erbaut, um euch heute gegen den HErrn aufzulehnen?“¹⁷ Haben wir noch

*) Wahrscheinlich eine alte Opferstätte.

nicht genug an der Versündigung bezüglich Peors, von der wir uns bis auf den heutigen Tag noch nicht gereinigt haben und um deretwillen das Sterben über die Gemeinde des HErrn kam? ¹⁸ Und ihr wollt euch dennoch heute vom HErrn lossagen? Die Folge davon wird sein: wenn ihr euch heute gegen den HErrn auflehnt, so wird er morgen seinen Zorn an der ganzen Gemeinde Israel auslassen. ¹⁹ Wenn übrigens das Land, das ihr innehabt, nach eurer Ansicht unrein ist, so kommt doch in das Eigentumsland des HErrn herüber, wo sich die Wohnung des HErrn befindet, und macht euch mitten unter uns ansässig; aber lehnt euch nicht gegen den HErrn auf und lehnt euch nicht gegen uns auf, indem ihr euch außer dem Altar des HErrn, unseres Gottes, noch einen besonderen Altar erbaut. ²⁰ Ist nicht damals, als sich Achan, der Sohn Serahs, treuloferweise an dem gebannten Gut vergriffen hatte, ein Zorngericht über die ganze Gemeinde Israel ergangen, obgleich er nur ein einzelner Mann war? Hat er nicht sein Vergehen mit dem Leben büßen müssen?“

cc) Die ostjordanischen Stämme rechtfertigen sich erfolgreich:
B. 21—34.

²¹ Da antworteten die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse den Häuptern der Tausendschaften Israels folgendermaßen: ²² „Der Starke, Gott der HErr, ja der Starke, Gott der HErr, der weiß es, und Israel soll es wissen: Wenn es aus Auflehnung und wenn es aus Treulosigkeit gegen den HErrn geschehen ist, so möge uns am heutigen Tage keine Rettung von dir zuteil werden! ²³ Wenn wir uns einen Altar erbaut haben, um uns vom HErrn abzuwenden, oder wenn es geschehen ist, um auf ihm Brandopfer und Speisopfer darzubringen oder um Friedensopfer auf ihm herzurichten, so möge der HErr selbst es ahnden! ²⁴ Nein, nur aus Besorgnis vor einer gewissen Sache haben wir das getan, weil wir nämlich dachten, künftig würden eure Kinder zu unsern Kindern sagen: 'Was habt ihr mit dem HErrn, dem Gott Israels, gemein?*' ²⁵ Der HErr hat ja doch den Jordan zur Grenze zwischen uns und euch Rubeniten und Gaditen gemacht; ihr habt keinen Anteil am HErrn'; — dadurch würden eure Kinder dann die unsrigen davon abbringen, den HErrn zu fürchten. ²⁶ Darum dachten wir: wir wollen uns doch daranmachen, den Altar zu bauen, nicht für Brandopfer und nicht für Schlachtopfer; ²⁷ sondern er soll zwischen uns und euch und zwischen unsern künftigen Geschlechtern ein Zeugnis sein, daß wir dem Dienst (— der Verehrung) des HErrn vor ihm mit unsern Brandopfern, unsern Schlachtopfern und unsern Friedensopfern obliegen; sonst könnten eure Kinder künftig zu unsern Kindern sagen: 'Ihr habt keinen Anteil am HErrn'. ²⁸ Wir dachten also: Wenn sie künftig zu uns oder unsern Nachkommen so sprechen sollten, dann wollen wir entgegnen: 'Seht euch doch die Bauart des Gottesaltars an, den unsere Väter errichtet haben, nicht für Brandopfer und nicht für Schlachtopfer, sondern zum Zeugnis zwischen uns und euch!' ²⁹ Fern sei es von uns, gegen den HErrn uns auflehnen zu wollen und uns heute vom HErrn abzuwenden, indem wir für Brandopfer, für Speisopfer und für Schlachtopfer noch einen besonderen Altar bauen außer dem Altar des HErrn, unseres Gottes, der vor seiner Wohnung steht!“

³⁰ Als nun der Priester Pinehas und die Fürsten der Gemeinde, die Häupter der Tausendschaften Israels, die ihn begleiteten, diese Erklärung der Rubeniten, Gaditen und Manassiten vernommen hatten, waren sie dadurch zufriedengestellt. ³¹ Daher antwortete Pinehas, der Sohn des Priesters Eleasar, den Rubeniten, Gaditen und Manassiten: „Heute erkennen wir, daß der HErr wirklich in unserer Mitte ist, weil ihr euch eine

*) Andere Übersetzung: Was geht euch der HErr, der Gott Israels, an?

solche Treulosigkeit gegen den Herrn nicht habt zu schulden kommen lassen. Dadurch habt ihr die Israeliten vor der Hand (= vor dem Strafgericht) des Herrn behütet". ³² Als hierauf Pinehas, der Sohn des Priesters Eleasar, mit den Fürsten aus dem Lande Gilead von den Rubeniten und Gaditen ins Land Kanaan zu den Israeliten zurückgekehrt war und ihnen Bericht erstattet hatte, ³³ waren die Israeliten dadurch zufriedengestellt; sie priesen Gott und dachten nicht mehr daran, gegen sie mit Heeresmacht auszu ziehen, um das Land zu verwüsten, in welchem die Rubeniten und Gaditen wohnten. ³⁴ Die Rubeniten und Gaditen aber gaben dem Altar den Namen 'Zeuge'; denn sie sagten: „Er soll als Zeuge zwischen uns dienen, daß der Herr Gott ist“.

2. Josuas Abschied vom Volke und Tod: Kap. 23 u. 24.

a) Josuas erste ermahrende Ansprache an die Vertreter Israels: Kap. 23.

23 Lange Zeit nachher, nachdem der Herr den Israeliten Ruhe vor allen ihren Feinden ringsum verschafft hatte und als Josua alt und hochbetagt geworden war, ² berief Josua das ganze Israel, die Ältesten und die Oberhäupter des Volkes, seine Richter und Obmänner, (vgl. 5. Moj. 1, 15) und sagte zu ihnen: „Ich bin nun alt geworden und hochbetagt; ³ ihr aber habt alles gesehen, was der Herr, euer Gott, allen diesen Völkern vor euch her hat widerfahren lassen; denn der Herr, euer Gott, ist es, der für euch gestritten hat. ⁴ Wißt wohl: ich habe diese Völkern, die noch übriggeblieben sind, durch das Los euren einzelnen Stämmen als Erbteil zugewiesen, gerade so wie alle Völkern, die ich ausgerottet habe, vom Jordan an bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang; ⁵ und der Herr, euer Gott, selbst wird sie vor euch verjagen und sie vor euch vertreiben, so daß ihr ihr Land in Besitz nehmen könnt, wie der Herr, euer Gott, es euch verheißen hat. ⁶ So haltet denn unerschütterlich fest daran, alles, was im Gesetzbuch Moses geschrieben steht, zu beobachten und zu befolgen, so daß ihr weder nach rechts noch nach links davon abweicht, ⁷ damit ihr euch mit diesen Völkern, die bei euch noch übriggeblieben sind, nicht vermischt und den Namen ihrer Götter nicht anruft, auch bei ihnen nicht schwört und ihnen nicht dient und sie nicht anbetet; ⁸ sondern am Herrn, eurem Gott, sollt ihr festhalten, wie ihr es bis auf den heutigen Tag getan habt. ⁹ Der Herr hat ja große und mächtige Völkern vor euch vertrieben, und niemand hat vor euch bis auf den heutigen Tag standhalten können. ¹⁰ Ein einziger Mann von euch treibt tausend von ihnen in die Flucht; denn der Herr, euer Gott, ist es, der für euch streitet, wie er es euch verheißen hat. ¹¹ So seid denn um eures Lebens willen eifrig darauf bedacht, den Herrn, euren Gott, zu lieben. ¹² Denn wenn ihr euch irgendwie von ihm abwendet und euch dem Überrest dieser Völkern, die bei euch noch übriggeblieben sind, anschließt und Heiraten mit ihnen eingeht, so daß ihr euch mit ihnen vermischt und sie mit euch: ¹³ so sollt ihr bestimmt wissen, daß dann der Herr, euer Gott, diese Völkern nicht länger vor euch vertreiben wird; sondern sie werden zur Schlinge und zum Fallstrich für euch werden, zur Geißel in euren Seiten und zu Dornen in euren Augen, bis ihr aus diesem schönen Lande vertilgt seid, das der Herr, euer Gott, euch gegeben hat“.

¹⁴ „Seht, ich gehe jetzt den Weg alles Irdischen (= den alle Welt gehen muß); so bedenk denn mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, daß von allen den Segensverheißungen, die der Herr, euer Gott, in bezug auf euch gegeben hat, keine einzige unerfüllt geblieben ist; nein, alle sind bei euch eingetroffen, keine einzige von ihnen ist unerfüllt geblieben. ¹⁵ Aber wie alle Segensverheißungen, die der Herr, euer Gott, euch gegeben hat, bei euch

eingetroffen sind, ebenso wird der Herr auch alle Drohungen an euch in Erfüllung gehen lassen, bis er euch aus diesem schönen Lande vertilgt hat, das ihr vom Herrn, eurem Gott, empfangen habt. ¹⁰Wenn ihr den Bund, zu dem der Herr, euer Gott, euch verpflichtet hat, übertretet und hingeht, um anderen Göttern zu dienen und sie anzubeten, so wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen, und ihr werdet schnell aus dem schönen Lande verschwinden, das er euch gegeben hat“.

b) Josua nimmt auf dem Landtage zu Sichein Abschied vom Volk:

24, 1—28.

24 Hierauf versammelte Josua alle Stämme der Israeliten in Sichein und berief dorthin die Ältesten der Israeliten, sowie ihre Oberhäupter, ihre Richter und Obmänner. Als sie sich dann vor Gott aufgestellt hatten, ²sagte Josua zu dem ganzen Volk: „So spricht der Herr, der Gott Israels: 'Eure Väter haben vor alters jenseit des Euphratstromes gewohnt, Tharah, der Vater Abrahams und Nahors, und haben andere Götter verehrt. ³Danahm ich euren Vater Abraham aus dem Lande jenseit des Euphratstromes hinweg und ließ ihn im ganzen Lande Kanaan umherwandern und gab ihm zahlreiche Nachkommenschaft, nachdem ich ihm Isaak geschenkt hatte. ⁴Dem Isaak aber ließ ich Jakob und Esau geboren werden und gab dem Esau das Gebirge Seir zum Besitz, während Jakob und seine Kinder nach Ägypten hinabzogen. ⁵Dann sandte ich Mose und Aaron und suchte Ägypten heim mit den Wundertaten, die ich inmitten des Landes verrichtete, und führte euch danach von dort weg. ⁶Als ich aber eure Väter aus Ägypten wegführte und ihr an das Meer gekommen waret, verfolgten die Ägypter eure Väter mit Kriegswagen und Reitern bis ans Schilfmeer. ⁷Als sie nun zum Herrn um Hilfe schrieten, ließ er dicke Finsternis zwischen euch und die Ägypter treten und ließ das Meer sich über sie ergießen, so daß es sie überflutete; ihr habt ja mit eigenen Augen gesehen, was ich den Ägyptern habe widerfahren lassen. Dann habt ihr lange Zeit in der Wüste zugebracht. ⁸Hierauf führte ich euch in das Land der Amoriter, die jenseit des Jordans ansässig waren; und als sie mit euch kämpften, gab ich sie in eure Gewalt, so daß ihr in den Besitz ihres Landes kamet, und ich vernichtete sie vor euch. ⁹Als dann der Moabiterkönig Balak, der Sohn Zippors, sich erhob und gegen Israel kämpfen wollte und Bileam, den Sohn Beors, durch Gesandte rufen ließ, damit er euch verfluche, ¹⁰war ich nicht gewillt, auf Bileam zu hören; er mußte euch vielmehr segnen, und so errettete ich euch aus seiner Gewalt. ¹¹Als ihr hierauf über den Jordan gezogen und nach Jericho gekommen waret und die Bürger von Jericho sowie die Amoriter, Pherissiter, Kanaanäer, Hethiter, Girgasiter, Sewiter und Zebusiter feindlich gegen euch auftraten, gab ich sie in eure Gewalt ¹²und sandte die Hornissen vor euch her: die vertrieben sie vor euch, die beiden Amoriterkönige, ohne Zutun deines Schwertes und deines Bogens. ¹³So habe ich euch ein Land gegeben, um das du dich nicht hast zu mühen brauchen, und Städte, in denen ihr jetzt wohnt, ohne sie gebaut zu haben; von Weinbergen und Ölbaumgärten, die ihr nicht angelegt habt, genießt ihr die Früchte“.

¹⁴„So fürchtet nun den Herrn und dienet ihm aufrichtig und treu; ich schaffte die Götter weg, denen eure Vorfahren jenseit des Euphratstromes und in Ägypten gedient haben, und dienet dem Herrn! ¹⁵Wollt ihr euch aber nicht dazu verstehen, dem Herrn zu dienen, so entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, denen eure Vorfahren jenseit des Euphratstromes gedient haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Lande ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“

Das Volk gelobt treuen Gehorsam und wird von Josua aufs neue feierlich für Gott verpflichtet: B. 16–28.

¹⁶ Da gab das Volk die Erklärung ab: „Fern sei es von uns, den Herrn zu verlassen, um anderen Göttern zu dienen!“ ¹⁷ Denn der Herr, unser Gott, ist es, der uns und unsere Väter aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, hergeführt und der vor unsern Augen jene großen Wunder verrichtet und uns auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind, und unter allen den Völkern, durch deren Land unsere Wanderung gegangen ist, behütet hat. ¹⁸ Und der Herr ist es, der alle diese Völker, auch die Amoriter, die Bewohner des Landes, vor uns her vertrieben hat. Auch wir wollen dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott!“

¹⁹ Da sagte Josua zum Volk: „Ihr seid nicht imstande, dem Herrn zu dienen; denn er ist ein heiliger Gott; ein eifersüchtiger Gott ist er, der euch eure Übertretungen und Sünden nicht vergeben wird. ²⁰ Wenn ihr den Herrn verläßt und fremden Göttern dient, so wird er sich von euch abwenden und euch Anheil widerfahren lassen und euch vernichten, nachdem er euch Gutes getan hat.“ ²¹ Das Volk aber antwortete dem Josua: „Nein, sondern dem Herrn wollen wir dienen!“ ²² Da sagte Josua zum Volke: „Ihr seid Zeugen gegen euch selbst, daß ihr euch den Herrn erwählt habt, ihm zu dienen“. Sie antworteten: „Ja, wir sind Zeugen“. ²³ „So schaffst nun die fremden Götter weg, die unter euch sind, und wendest euer Herz dem Herrn, dem Gott Israels, zu“. ²⁴ Da erklärte das Volk dem Josua: „Dem Herrn, unserm Gott, wollen wir dienen und seinen Weisungen gehorchen!“

²⁵ So verpflichtete denn Josua das Volk feierlich an jenem Tage und setzte für die Israeliten in Sichem Verordnungen und Pflichten fest. ²⁶ Darauf trug Josua dies alles in das Gesetzbuch Gottes ein, nahm dann einen großen Stein und richtete ihn dort unter der Terebinthe auf, die im Heiligtum des Herrn steht. ²⁷ Dann sagte Josua zu dem ganzen Volke: „Wisset wohl: dieser Stein soll als Zeuge gegen uns dienen; denn er hat alle Worte gehört, die der Herr mit uns geredet hat; darum soll er als Zeuge gegen euch dienen, damit ihr gegen euren Gott nicht treulos handelt“. ²⁸ Hierauf entließ Josua das Volk, einen jeden in sein Besitztum.

c) Abschluß des Buches; Josuas Tod und Begräbnis; Beisetzung der Gebeine Josephs; Tod Eleasars: 24, 29–33.

²⁹ Nach diesen Begebenheiten starb Josua, der Sohn Nuns, der Knecht des Herrn, im Alter von hundertundzehn Jahren; ³⁰ und man begrub ihn im Bereich seines Erbbesitzes zu Thimnath-Serah auf dem Gebirge Ephraim nördlich vom Berge Gaas. ³¹ Die Israeliten aber dienten dem Herrn, solange Josua lebte und während der ganzen Lebenszeit der Ältesten, die Josua überlebten und die alle die Taten kannten, die der Herr für Israel vollbracht hatte.

³² Die Gebeine Josephs aber, die die Israeliten aus Ägypten mitgebracht hatten, begrub man zu Sichem auf dem Stüd Land, das Jakob von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, um den Preis von hundert Kesita gekauft hatte und das dann in den Besitz der Nachkommen Josephs übergegangen war.

³³ Als dann auch Eleasar, der Sohn Aarons, starb, begrub man ihn in Gibeä, der Stadt seines Sohnes Pinehas, die diesem auf dem Gebirge Ephraim zugewiesen worden war.

Das Buch der Richter.

I. Einleitung: 1, 1—2, 5.

1. Eroberungskämpfe einzelner Stämme in Kanaan nach Josuas Tode: Kap. 1.

a) Kriegszüge und Waffentaten der Judäer in Verbindung mit den Simeoniten: B. 1—21.

1 Nach Josuas Tode aber fragten die Israeliten beim HERRN an: „Wer von uns soll zuerst gegen die Kanaanäer hinaufziehen, um mit ihnen zu kämpfen?“ ²Der HERR antwortete: „Juda soll hinaufziehen; hiermit gebe ich das Land in seine Gewalt“. ³Da richtete Juda die Anforderung an seinen Bruderstamm Simeon: „Zieh mit mir in meinen Losanteil hinauf und laß uns die Kanaanäer gemeinsam bekriegen, dann will auch ich mit dir in deinen Losanteil ziehen“. So zog denn Simeon mit ihm. ⁴Als nun Juda hinaufzog, gab der HERR die Kanaanäer und Pherissiter in ihre Gewalt, so daß sie sie bei Beſet schlugen, zehntausend Mann. ⁵Als sie dann Adoni-Beſet bei Beſet trafen, griffen sie ihn an und besiegten die Kanaanäer und Pherissiter. ⁶Als dann Adoni-Beſet die Flucht ergriff, verfolgten sie ihn, nahmen ihn gefangen und hieben ihm die Daumen seiner Hände und die großen Zehen ab. ⁷Da sagte Adoni-Beſet: „Siebenzig Könige, denen die Daumen ihrer Hände und die großen Zehen abgehauen waren, haben Brocken (oder ihr Brot) unter meinem Tische auflesen müssen; wie ich getan habe, so hat Gott mir vergolten“. Man brachte ihn dann nach Jerusalem, wo er starb. — ⁸Die Judäer belagerten hierauf Jerusalem, eroberten es, machten die gesamte Einwohnerschaft nieder und steckten die Stadt in Brand.

Eroberung von Hebron und Debir durch Kaleb und Othniel: B. 9—15.

⁹Darauf zogen die Judäer hinab, um die Kanaanäer zu bekriegen, die auf dem Gebirge sowie im Süblande und in der Niederung wohnten. — ¹⁰Weiter zogen die Judäer gegen die Kanaanäer, die in Hebron wohnten — Hebron hieß aber früher Kirjath-Arba —, und besiegten Geſai und Ahi-man und Thalmi. ¹¹Von dort zog Kaleb gegen die Bewohner von Debir, — Debir hieß aber früher Kirjath-Sepher. ¹²Da machte Kaleb bekannt: „Wer Kirjath-Sepher bezwingt und es erobert, dem gebe ich meine Tochter Achſa zur Frau“. ¹³Als nun Othniel, der Sohn des Kenas, der jüngere Bruder Kaleb's, die Stadt eroberte, gab er ihm seine Tochter Achſa zur Frau. ¹⁴Als sie ihm nun zugeführt wurde, überredete sie ihn, ein Stück Ackerland von ihrem Vater zu fordern; und als sie vom Esel herabsprang und Kaleb sie fragte: „Was wünschst du?“, ¹⁵antwortete sie ihm: „Gib mir doch ein Hochzeitsgeschenk! denn da du mich in das Südländchen verheiratet hast, so gib mir auch Wasserquellen!“ Da gab ihr Kaleb die oberen und die unteren Quellen (vgl. Jos. 15, 16—19). —

Anschluß der Keniter an Juda: B. 16.

¹⁶Auch die Söhne des Keniter's (Hobab), des Schwagers des Mose, waren mit den Judäern aus der Palmstadt in die Wüste Juda hinaufgezogen, die im Süden von Arad liegt; sie machten sich dann auf und sie delsten sich dort unter dem Volke an. —

¹⁷Darauf zogen die Judäer mit ihrem Bruderstamm Simeon zu Felde; sie besiegten die Kanaanäer, die Zephath bewohnten, vollstreckten den Bann an der Stadt und legten ihr den Namen Horma (d. h. Bann) bei. ¹⁸Noch konnten die Judäer Gaza mit dem zugehörigen Gebiete, sowie Ascalon und sein

Gebiet und Ekron nebst seinem Gebiete nicht erobern (?); ¹⁹ doch war der Herr mit den Judäern, so daß sie das Bergland in Besitz nahmen; dagegen die Bewohner der Ebene vermochten sie nicht zu vertreiben, weil diese eiserne Streitwagen hatten. — ²⁰ Hebron aber gaben sie, wie Mose bestimmt hatte, dem Kaleb, und dieser vertrieb dann von dort die drei Enaksföhne. — ²¹ Aber die Jebusiter, die Bewohner Jerusalems, konnten die Benjaminiten (?) nicht vertreiben; daher sind die Jebusiter bei den Benjaminiten*) in Jerusalem wohnen geblieben bis auf den heutigen Tag.

b) Unternehmungen der Josephiten und anderer Stämme; die Kanaanäer werden nicht vollständig vertrieben: V. 22—36.

²² Die vom Hause Joseph aber zogen ebenfalls aus, und zwar gegen Bethel, und der Herr war mit ihnen. ²³ Das Haus Joseph ließ nämlich Bethel auskundschaften — die Stadt hieß vormals Lus —; ²⁴ und als die Späher einen Mann aus der Stadt herauskommen sahen, sagten sie zu ihm: „Zeige uns doch den Zugang zu der Stadt, wir wollen dich auch dafür belohnen“. ²⁵ Als er ihnen nun eine Stelle gezeigt hatte, wo sie in die Stadt eindringen konnten, eroberten sie den Ort und machten alle Einwohner nieder; den Mann aber und seine ganze Familie ließen sie frei abziehen. ²⁶ Der Mann begab sich dann in das Land der Hethiter und gründete dort eine Stadt, die er Lus nannte; so heißt der Ort noch heutigen Tages.

Übersicht über die nicht eroberten Gebiete: V. 27—36.

²⁷ Der Stamm Manasse aber konnte die Bewohner von Beth-Sean nebst den zugehörigen Ortschaften nicht vertreiben, ebensowenig die Bewohner von Schaanaach, von Dor, von Zibleam und von Megiddo nebst den zu ihnen gehörenden Ortschaften; daher gelang es den Kanaanäern, in dieser Gegend wohnen zu bleiben. ²⁸ Als später aber die Israeliten erstarkten, machten sie die Kanaanäer fronspflichtig, ohne sie jedoch ganz zu vertreiben. — ²⁹ Ebensowenig vertrieb der Stamm Ephraim die Kanaanäer, die in Geser wohnten; daher blieben die Kanaanäer mitten unter ihnen in Geser wohnen. — ³⁰ Der Stamm Sebulon vertrieb nicht die Bewohner von Kitron und die Bewohner von Nahalot; daher blieben die Kanaanäer mitten unter ihnen wohnen, wurden aber fronspflichtig. —

³¹ Affer vertrieb nicht die Bewohner von Akko und die Bewohner von Sidon sowie von Ahlab (Mahaleb?), von Achsib, von Helba, von Aphik und von Rehob; ³² daher wohnten die Afferiten mitten unter den landeseinheimischen Kanaanäern; denn sie hatten sie nicht vertreiben können. —

³³ Der Stamm Naphtali vertrieb nicht die Bewohner von Beth-Semes und die Bewohner von Beth-Anath. So wohnte er denn mitten unter den landeseinheimischen Kanaanäern; doch wurden die Bewohner von Beth-Semes und von Beth-Anath ihnen fronspflichtig. — ³⁴ Die Amoriter**) aber drängten den Stamm Dan ins Gebirge zurück und ließen ihn nicht in die Ebene herabkommen. ³⁵ So gelang es denn den Amoritern, in Har-Deres, in Ajalon und in Saalchim wohnen zu bleiben; doch lag die Hand des Stammes Joseph immer schwerer auf ihnen, so daß sie schließlich fronspflichtig wurden. — ³⁶ Das Gebiet der Amoriter (Edomiter?) aber erstreckte sich von der Skorpionenhöhe nach Sela hin und weiter hinauf.

2. Die Strafandrohung des Engels des Herrn gegen Israel wegen des Bruches der Bundespflicht: 2, 1—5.

2 Da kam der Engel des Herrn von Gilgal herauf nach Bochim und sagte: „Ich habe euch aus Ägypten hergeführt und euch in das Land gebracht, daß ich euren Vätern geschworen hatte mit der Verheißung: „Ich werde

*) Wahrscheinlich ist „die Judäer“ zu lesen, vgl. auch V. 8.

**) Vermutlich ist „die Kanaaniter“ zu lesen.

meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht brechen; ²ihr aber dürft mit den Bewohnern dieses Landes keinen Vertrag schließen, sondern müßt ihre Altäre niederreißen'. Doch ihr seid meinem Befehle nicht nachgekommen: was habt ihr da getan? ³So sage ich euch nun: 'Ich werde sie nicht vor euch vertreiben, damit sie euch zu Bedrängern und ihre Götter euch zum Fallstrich werden'. ⁴Als nun der Engel des HErrn diese Drohung gegen ganz Israel ausgesprochen hatte, fing das Volk laut zu weinen an. ⁵Daher nannte man jenen Ort Bochim (d. h. Ort der Weinenden); und sie brachten dort dem HErrn Opfer dar.

II. Hauptteil: Die Richterergeschichten: 2, 6—16, 31.

1. Die allgemeinen Zustände der Richterzeit: 2, 6—3, 6.

a) Nach dem Tode Josuas und seiner Genossen wendet Israel sich dem Götzendienst zu: 2, 6—12.

⁶Als nun Josua das Volk entlassen hatte, gingen die Israeliten hin, ein jeder in sein Erbeil, um das Land in Besitz zu nehmen. ⁷Und das Volk diente dem HErrn, solange Josua lebte und während der ganzen Lebenszeit der Ältesten, die Josua noch überlebten und die alle großen Taten gesehen hatten, welche der HErr für Israel vollbracht hatte. ⁸Dann starb aber Josua, der Sohn Nuns, der Knecht des HErrn, im Alter von hundert- und zehn Jahren, ⁹und man begrub ihn im Bereiche seines Erbeils zu Thimnath-Heres auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berge Gaas. ¹⁰Als dann auch jenes ganze Geschlecht zu seinen Vätern verflammt war und ein anderes Geschlecht nach ihnen aufkam, das vom HErrn und von den Taten, die er für Israel vollbracht hatte, nichts mehr wußte, ¹¹da taten die Israeliten, was dem HErrn mißfiel, indem sie den Baalen dienten ¹²und den HErrn, den Gott ihrer Väter, verließen, der sie aus Ägypten herausgeführt hatte; sie gingen anderen Göttern nach, solchen aus den Göttern der Nachbarvölker ringsumher, und beteten sie an und reizten dadurch den HErrn zum Zorn.

b) Regelmäßiger Wechsel von Abfall und Strafe, von Buße und Errettung; Gottes Zorn: 2, 13—23.

¹³Als sie nun so vom HErrn abfielen und dem Baal und den Astarten*) dienten, ¹⁴da entbrannte der Zorn des HErrn gegen die Israeliten, und er gab sie Räubern preis, die sie ausplünderten, und ließ sie in die Gewalt ihrer Feinde ringsum fallen, so daß sie vor ihren Feinden nicht mehr standzuhalten vermochten. ¹⁵Überall, wohin sie zogen, war die Hand des HErrn gegen sie zu ihrem Anheil, wie der HErr es angedroht und ihnen zugeschworen hatte, so daß sie in sehr große Not gerieten. ¹⁶Da ließ dann der HErr Richter unter ihnen erstehen, die sie aus der Gewalt ihrer Räuber befreiten. ¹⁷Aber auch ihren Richtern gehorchten sie nicht, sondern wandten sich treulos anderen Göttern zu, die sie anbeteten; sie hatten gar schnell den Weg verlassen, den ihre Väter im Gehorsam gegen die Gebote des HErrn gewandelt waren: sie handelten nicht so. ¹⁸So oft nun der HErr Richter unter ihnen erstehen ließ, war der HErr mit dem betreffenden Richter und errettete sie aus der Gewalt ihrer Feinde, solange der Richter lebte; denn der HErr hatte Mitleid mit ihnen, wenn sie über ihre Dränger und Bedrücker wehklagten. ¹⁹Sobald aber der Richter gestorben war, trieben sie es aufs neue ärger als ihre Väter, indem sie anderen Göttern nachgingen, um ihnen zu dienen und sie anzubeten: sie ließen von ihrem bösen Tun und ihrem verstockten Wandel nicht ab.

²⁰Da entbrannte der Zorn des HErrn gegen Israel, so daß er aussprach:

*) Die Astarten waren weibliche Göttheiten der heidnischen Kanaanäer.

„Zur Strafe dafür, daß dieses Volk die Verordnungen meines Bundes, den ich ihren Vätern zur Pflicht gemacht habe, übertreten und meine Weisungen nicht befolgt hat, ²¹ so will auch ich hinfort kein einziges mehr von den Völkern, die Josua bei seinem Tode übriggelassen hat, vor ihnen vertreiben, ²² damit ich Israel durch sie auf die Probe stelle, ob sie den Weg des Herrn innehalten werden, um nach dem Vorgange ihrer Väter darauf zu wandeln, oder nicht“. ²³ So ließ also der Herr diese Völkerschaften weiter bestehen, statt sie sogleich zu vertreiben, und hatte sie nicht in Josuas Hand fallen lassen.

c) Angabe der in Kanaan übrig gebliebenen heidnischen Völker, deren Gott sich zur Erprobung und Leitung der Israeliten bediente: 3, 1—6.

3 Folgendes sind aber die Völkerschaften, die der Herr weiter bestehen ließ, um durch sie die Israeliten auf die Probe zu stellen, nämlich alle die, welche die sämtlichen Kämpfe um Kanaan nicht mitgemacht hatten — [nur damit die Geschlechter der Israeliten Kenntnis von denselben erhielten, um sie die Kriegführung zu lehren, und zwar nur die, welche von den früheren Kämpfen nichts wußten] —: ³ die fünf Fürsten der Philister, alle Kanaanäer, die Sidonier und Hewiter, die auf dem Libanongebirge wohnten vom Berge Baal-Hermon an bis in die Gegend von Hamath. ⁴ Durch diese wollte er nämlich Israel auf die Probe stellen, um zu erfahren, ob sie den Geboten des Herrn gehorchen würden, die er ihren Vätern durch Mose zur Pflicht gemacht hatte.

⁵ So wohnten denn die Israeliten mitten unter den Kanaanäern, Hethitern, Amoritern, Pherisithern, Hewitern und Jebusitern; ⁶ sie nahmen sich deren Töchter zu Frauen und ließen ihre eigenen Töchter Ehen mit den Söhnen jener eingehen und verehrten die Götter jener.

2. Geschichten der einzelnen Richter: 3, 7—16, 31.

a) Die ersten Richter Othniel (3, 7—11), Ehud (3, 12—30) und Samgar (3, 31): 3, 7—31.

⁷ Als nun die Israeliten taten, was dem Herrn mißfiel und den Herrn, ihren Gott, vergaßen und den Baalen und den Astarten dienten, ⁸ da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, und er ließ sie in die Gewalt Rusan-Risathaims, des Königs von Mesopotamien, fallen, so daß die Israeliten dem Rusan-Risathaim acht Jahre lang dienstbar wurden. ⁹ Als aber die Israeliten den Herrn laut um Hilfe anriefen, ließ der Herr ihnen einen Retter erstehen, der sie befreite, nämlich Othniel, den Sohn des Kenas, den jüngeren Bruder Kalebs. ¹⁰ Über diesen kam also der Geist des Herrn, so daß er den Israeliten zu ihrem Rechte verhalf. Als er nämlich zum Kampfe ausgezogen war, gab der Herr Rusan-Risathaim, den König von Mesopotamien, in seine Gewalt, so daß er ihn völlig besiegte ¹¹ und das Land vierzig Jahre lang Ruhe hatte. Dann starb Othniel, der Sohn des Kenas. —

¹² Aber die Israeliten taten wiederum, was dem Herrn mißfiel; da verlieh der Herr dem Eglon, dem Könige der Moabiter, Macht über die Israeliten, weil sie taten, was dem Herrn mißfiel. ¹³ Der verbündete sich nämlich mit den Ammonitern und Amalekitern, zog heran und besiegte die Israeliten, und sie bemächtigten sich der Palmenstadt Jericho. ¹⁴ So waren denn die Israeliten dem Moabiterkönige Eglon achtzehn Jahre lang untertan. ¹⁵ Da riefen die Israeliten den Herrn laut um Hilfe an, und der Herr ließ ihnen einen Retter erstehen, nämlich Ehud, den Sohn des Benjaminiten Gera, einen Mann, der linkshändig war. Durch diesen schickten nämlich die Israeliten die ihnen auferlegte Abgabe an den Moabiterkönig Eglon.

¹⁶ Ehud hatte sich aber ein zweischneidiges Schwert, eine Elle lang, machen

lassen und es unter seinem Gewande an seine rechte Seite gegürtet. ¹⁷ So überreichte er dem Moabiterkönige Eglon die Abgabe; Eglon war aber ein sehr beleibter Mann. ¹⁸ Als Ehud nun mit der Überreichung der Abgabe fertig war, ging er in Begleitung der Leute, die die Abgabe getragen hatten, weg, ¹⁹ kehrte dann aber selbst bei den Götzenbildern in der Nähe von Gilgal wieder um und ließ dem Eglon sagen: „Ich habe einen geheimen Auftrag an dich, o König“. Als dieser ihm nun zu schweigen geboten hatte, bis alle, die bei ihm standen, hinausgegangen waren, ²⁰ trat Ehud an ihn heran — er saß aber in dem kühlen Obergemache, das für ihn allein bestimmt war, — und sagte zu ihm: „Ich habe einen Auftrag von Gott an dich“. Als jener sich nun vom Sessel erhob, ²¹ griff Ehud mit seiner linken Hand zu, nahm das Schwert von seiner rechten Seite und stieß es ihm in den Bauch, ²² so daß sogar der Griff hinter der Klinge noch eindrang und das Fett sich um die Klinge schloß; denn er hatte das Schwert nicht wieder aus seinem Leibe herausgezogen, so daß es ihm hinten hinausging. ²³ Hierauf ging Ehud auf den Söller hinaus, verschloß die Türen des Obergemachs hinter sich und verriegelte sie. ²⁴ Kaum war er dann hinausgegangen, als Eglons Diener kamen und nachsahen; als sie aber die Türen des Obergemachs verriegelt fanden, dachten sie: „Er wird wohl ein Bedürfnis in dem kühlen Gemach verrichten“. ²⁵ So warteten sie sich denn zu Schanden; schließlich aber, als er die Türen des Obergemachs immer noch nicht öffnete, nahmen sie den Schlüssel und öffneten, und siehe: da lag ihr Herr tot am Boden. ²⁶ Ehud aber war, während sie gezaudert hatten, entronnen; er war schon über die Götzenbilder hinaus gelangt und nach Seira entkommen. ²⁷ Sobald er dann heimgekehrt war, stieß er auf dem Gebirge Ephraim in die Posaune, und die Israeliten zogen mit ihm vom Gebirge hinab; und er stand an ihrer Spitze ²⁸ und rief ihnen zu: „Folgt mir eilends nach! denn der Herr hat eure Feinde, die Moabiter, in eure Hand gegeben“. Da zogen sie unter seiner Führung hinab, besetzten die Jordansurten, die nach Moab führten, und ließen niemand hinüber. ²⁹ Und sie erschlugen damals den Moabitern gegen zehntausend Mann, lauter kräftige und streitbare Leute, so daß kein einziger entkam. ³⁰ So muhten die Moabiter sich damals unter die Gewalt der Israeliten beugen, und das Land hatte achtzig Jahre lang Ruhe. — ³¹ Nach Ehud aber trat Samgar, der Sohn Anaths, auf und erschlug den Philistern sechshundert Mann mit einem Ochsensteken; und auch er befreite Israel.

b) Deborahs und Baraks Kampf und Sieg; Deborahs Siegeslied: Kap. 4 u. 5.

aa) Der König Jabin und sein Feldherr Sisera knechten Israel: B. 1—3.

4 Als aber die Israeliten nach Ehuds Tode aufs neue taten, was dem Herrn mißfiel, ² ließ der Herr sie in die Gewalt des kanaanäischen Königs Jabin fallen, der in Hazor regierte; sein Feldhauptmann war Sisera, der in Haroseth-Goim wohnte. ³ Da riefen die Israeliten den Herrn laut um Hilfe an; denn Jabin hatte neunhundert eiserne Kriegswagen und bedrückte die Israeliten gewaltig zwanzig Jahre lang.

bb) Deborah und Baraks Verbindung; Barak führt das Heer der nördlichen Stämme zum Kampf auf den Berg Thabor: B. 4—11.

⁴ Nun waltete damals Debora, eine Prophetin, die Frau Lappidoth, als Richterin in Israel. ⁵ Sie hatte ihren Sitz unter der Debora-Palme zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim, und die Israeliten suchten sie auf, um sich von ihr Recht sprechen zu lassen. ⁶ Diese nun schickte hin und ließ Barak, den Sohn Abinoams, aus Kedes im Stamme Naphthali rufen und sagte zu ihm: „Wisse wohl, der Herr, der Gott Israels, gebietet dir: ‘Mache dich auf, zieh nach dem Berge Thabor und nimm zehn-

tausend Mann mit dir aus den beiden Stämmen Naphthali und Sebulon. ⁷ Ich will dann Sisera, den Feldherrn Jabin's, samt seinen Wagen und seinen Scharen zu dir an den Bach Kison führen und ihn in deine Gewalt geben". ⁸ Barak antwortete ihr: „Wenn du mit mir gehst, so will ich gehen; wenn du aber nicht mit mir gehst, so gehe auch ich nicht". ⁹ Da erwiderte sie: „Gewiß will ich mit dir gehen; doch wird der Ruhm des Zuges, den du unternimmst, nicht dir zuteil werden, sondern der HErr wird den Sisera in die Hand eines Weibes fallen lassen". Darauf machte sich Debora auf den Weg und begab sich mit Barak nach Kedes. ¹⁰ Hierauf entbot Barak die Stämme Sebulon und Naphthali nach Kedes, und zehntausend Mann zogen unter seiner Führung auf den Berg Thabor hinauf; auch Debora zog mit ihm. ¹¹ Der Keniter Heber aber hatte sich von den übrigen Kenitern, von der Familie Hobabs, des Schwagers des Mose, getrennt und seine Zelte bis zur Eiche bei Zaanannim in der Nähe von Kedes aufgeschlagen.

cc) Siseras Niederlage und Ermordung in der Kisonenebene; Jael's furchtbare Heldentat: 4, 12–24.

¹² Als nun Sisera die Kunde erhielt, daß Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Thabor gezogen sei, ¹³ entbot Sisera alle seine Wagen, neunhundert eiserne Streitwagen, und das gesamte Kriegsvolk, das unter seinem Befehle stand, aus Haroseth-Goim an den Bach Kison. ¹⁴ Da sagte Debora zu Barak: „Auf! denn dies ist der Tag, an dem der HErr den Sisera in deine Hand gibt; der Herr ist ja selbst vor dir her ausgezogen". So stieg denn Barak an der Spitze seiner zehntausend Mann vom Berge Thabor hinab, ¹⁵ und der HErr brachte Sisera und alle seine Wagen und sein ganzes Heer durch die Ankunft und den wilden Angriff Baraks in solche Verwirrung, daß Sisera vom Wagen stieg und zu Fuß floh. ¹⁶ Barak aber verfolgte die Wagen und das Heer bis Haroseth-Goim, und das ganze Heer Siseras wurde niedergehauen; auch nicht ein einziger blieb übrig. ¹⁷ Sisera aber war zu Fuß zum Zelte Jael's, der Frau des Keniters Heber, geflohen; denn zwischen Jabin, dem Könige von Hazor, und der Familie des Keniters Heber herrschte Friede. ¹⁸ Da trat Jael aus dem Zelte hinaus Sisera entgegen und sagte zu ihm: „kehr ein, Herr, kehr ein bei mir, fürchte dich nicht!" Da trat er zu ihr ins Zelt, und sie deckte ihn mit einem Teppich zu. ¹⁹ Dann bat er sie: „Gib mir ein wenig Wasser zu trinken, denn ich bin durstig". Da öffnete sie den Milchschlauch, gab ihm zu trinken und deckte ihn wieder zu. ²⁰ Darauf bat er sie: „Stell dich in den Eingang des Zeltes; und wenn jemand kommt und dich fragt, ob jemand hier sei, so antworte: 'Rein'". ²¹ Da ergriff Jael, Hebers Frau, einen Zeltpflock, nahm den Hammer in die Hand, trat leise an ihn heran, während er vor Erschöpfung eingeschlafen war, und schlug ihm den Pflock durch die Schläfe, so daß er noch in den Boden eindrang; so starb er. ²² In diesem Augenblicke kam Barak, der Sisera verfolgte; Jael trat hinaus ihm entgegen und rief ihm zu: „Komm, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst!" Als er dann bei ihr eintrat, fand er wirklich Sisera tot daliegen, und der Pflock stak ihm noch in der Schläfe.

²³ So demütigte Gott an jenem Tage den Kanaanäerkönig Jabin vor den Israeliten, ²⁴ deren Hand dann immer schwerer auf Jabin, dem Kanaanäerkönige, lastete, bis sie ihn völlig vernichtet hatten.

dd) Deboras (und Baraks) Siegeslied: Kap. 5.

5 An jenem Tage sangen Debora und Barak, der Sohn Abinoams, folgendes Lied:

² Daß Führer an der Spitze standen in Israel,
daß das Volk sich willig zeigte: preiset den HErrn!

- ³ Hört zu, ihr Könige! merkt auf, ihr Fürsten!
Ich will, ja ich will dem Herrn lobsingen,
will spielen dem Herrn, dem Gott Israels.
- ⁴ Herr, als du auszogst aus Seir,
als du einherstittest vom Gefilde Edoms her,
da bebte die Erde, es troffen die Himmel,
und die Wolken troffen von Wasser;
- ⁵ die Berge erbehten vor dem Herrn,
der Sinai dort vor dem Herrn, dem Gott Israels.
- ⁶ In den Tagen Samgars, des Sohnes Anaths,
in den Tagen Jael's waren öde die Straßen,
und die Wegewanderer gingen auf krummen Pfaden (d. h.
⁷ es feierten die Bauern, sie feierten in Israel, [Schleichwegen]
bis ich aufrat, Debora,
aufrat als eine Mutter in Israel.
- ⁸ Man wählte sich neue Götter;
damals war Krieg an den Toren,
aber weder Schild noch Lanze war zu sehen
unter Vierzigtausenden in Israel.
- Mein Herz gehört den Führern Israels,
denen, die willig sich zeigten im Volke: — preiset den Herrn!
- ¹⁰ Die ihr reitet auf weißglänzenden Eselinnen,
die ihr sitzt auf Teppichen
und die ihr zu Fuß wandert: singet!
- ¹¹ Horch! *) . . . zwischen den Schöpfrinnen!
dort preist man die Heilstaten des Herrn,
die Heilstaten an seinen Bauern in Israel.
Da zog das Volk des Herrn zu den Toren hinab.
- ¹² Auf! erwache, Debora!
Auf! erwache und stimme ein Lied an!
Erhebe dich, Barak, und fang deine Fänger, Sohn Abinoams!
- ¹³ Da zogen die Versprengten hinab zu den Edlen;
das Volk des Herrn zog hinab als Heldenschar.
- ¹⁴ Aus Ephraim kamen die, deren Stammis unter Amalek ist,
hinter dir her Benjamin unter deinen Scharen;
von Machir zogen die Gebieter hinab
und von Sebulon, die den Führerstab handhaben,
- ¹⁵ und die Fürsten in Issaschar mit Debora
und wie Issaschar so Barak:
in die Ebene stürmte er ihm nach mit seinen Füßen.
- An Rubens Bächen fanden schwere Herzenservägungen statt:
¹⁶ „Warum bleibst du zwischen den Hürden sitzen,
„um das Herdengeblö zu hören?“
An Rubens Bächen fanden schwere Herzenservägungen statt.
- ¹⁷ Gilead blieb ruhig jenseit des Jordans,
und Dan — warum weilte er bei den Schiffen?
Affer saß still am Gestade des Meeres
und blieb ruhig an seinen Buchten.
- ¹⁸ Sebulon ist ein Volk, das sein Leben dem Tode preisgibt,
auch Naphthali auf den Höhen des Gefildes.

*) Die ausgelassenen Worte sind unverständlich. Manche vermuten: Horch! wie sie scherzen (oder Horch! Fröhliche zwischen den Tränkrinnen!).

- ¹⁹ Es kamen Könige und stritten;
damals stritten die Könige Kanaans
bei Thaanach an den Wassern Megiddos;
Beute an Silber gewannen sie nicht.
- ²⁰ Vom Himmel her stritten die Sterne,
von ihren Bahnen her kämpften sie mit Sisera.
- ²¹ Der Bach Kison riß sie hinweg,
der alte Schlachtenbach, der Bach Kison.
Tritt sie nieder, meine Seele, mit aller Kraft!
- ²² Damals stampften die Hufe der Rosse
vom Jagen, dem Jagen ihrer Helden.
- ²³ „Verfluchet Meros!“ rief der Engel des Herrn,
„ja, fluchet seinen Bewohnern!
„Denn sie sind dem Herrn nicht zu Hilfe gekommen,
„dem Herrn nicht zu Hilfe unter den Helden“.
- ²⁴ Gepriesen vor allen Weibern sei Jael,
das Weib des Keniters Heber!
Vor allen Weibern in Zelten sei sie gepriesen!
- ²⁵ Im Wasser bat er, Milch gab sie,
im Ehrenbecher reichte sie Sahne.
- ²⁶ Ihre Hand streckte sie aus nach dem Pflock
und ihre Rechte nach dem Arbeitshammer
und hämmerte auf Sisera ein, zermalnte sein Haupt,
zerhackete und durchbohrte ihm die Schläfe.
- ²⁷ Zwischen ihren Füßen brach er zusammen, samt hin, lag da;
zwischen ihren Füßen brach er zusammen, samt hin;
da, wo er zusammenbrach, blieb entseelt er liegen.
- ²⁸ Durchs Fenster spähte sie aus und rief laut,
Siseras Mutter, durch das Gitter hindurch:
„Warum säumt sein Wagen heimzukommen?
„Warum verzieht der Hufschlag seiner Gespanne?“
- ²⁹ Die Klügsten ihrer Edelfrauen antworten ihr,
und auch sie selbst gibt sich die Antwort:
- ³⁰ „Sicherlich haben sie Beute zu teilen gefunden,
„ein Mädchen, zwei Mädchen für jeden Mann,
„Beute an bunten Stoffen für Sisera,
„Beute an buntgestickten Gewändern,
„buntes Zeug, zwei gestickte Gewänder für den Hals der Herrin“.
- ³¹ So müssen umkommen alle deine Feinde, Herr!
Doch die ihn lieben,
sind wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Pracht. —
Darauf hatte das Land vierzig Jahre lang Ruhe.

c) Die Gideonsgeschichten; Gideon-Jerubbaal und sein Sohn Abimelech:
Kap. 6—9.

aa) Der erneute Abfall des Volkes hat die Knechtung und Ausplünderung durch die Midianiter zur Folge: V. 1—6.

6 Als dann die Israeliten wiederum taten, was dem Herrn mißfiel, gab der Herr sie sieben Jahre lang in die Hand der Midianiter; ² und die Hand der Midianiter lag schwer auf Israel. Um sich der Midianiter zu erwehren, richteten sich die Israeliten die Schlupfwinkel ein, die sich in den Bergen befinden, und legten die Höhlen und Burgen an. ³ Denn so oft die Israeliten gesät hatten, zogen die Midianiter und die Amalekiter und die

Horden des Ostens gegen sie heran, ⁴lagerten sich wider sie im Lande und verwüsteten den Ertrag der Felder bis nach Gaza hin und ließen keine Lebensmittel in Israel übrig, auch kein Kleinvieh, keine Kinder und Esel; ⁵denn sie zogen mit ihren Herden und Zelten heran und kamen so zahlreich wie Heuschreckenschwärme, so daß sie selbst und ihre Kamele nicht zu zählen waren; und wenn sie eingefallen waren, verheerten sie das Land. ⁶Als Israel so von den Midianitern arg mitgenommen wurde, schrieen die Israeliten zum HErrn um Hilfe.

bb) Strafrede eines Propheten: B. 7–10.

⁷Als nun die Israeliten den HErrn um Hilfe gegen die Midianiter anriefen, ⁸sandte der HErr einen Propheten zu den Israeliten, der zu ihnen sagte: „So hat der HErr, der Gott Israels, gesprochen: 'Ich selbst habe euch aus Ägypten hergebracht und euch aus dem Hause der Knechtschaft herausgeführt, ⁹euch aus der Hand der Ägypter und aus der Gewalt aller eurer Bedrücker errettet und habe sie vor euch vertrieben und euch ihr Land gegeben. ¹⁰Und ich habe zu euch gesagt: 'Ich, der HErr, bin euer Gott; ihr dürft die Götter der Amoriter, in deren Lande ihr wohnt, nicht verehren; aber ihr habt nicht auf meine Stimme gehört'“.

cc) Gideons Berufung durch einen Engel; seine Bedenken durch ein Gotteszeichen niedergeschlagen. B. 11–24.

¹¹Da kam der Engel des HErrn und setzte sich unter die Terebinthe bei Ophra, die dem Abiesriten Joas gehörte, während dessen Sohn Gideon gerade Weizen in der Kelter auskloppte, um ihn vor den Midianitern in Sicherheit zu bringen. ¹²Diesem erschien also der Engel des HErrn und redete ihn mit den Worten an: „Der HErr ist mit dir, du tapferer Held!“ ¹³Gideon antwortete ihm: „Ach, mein Herr! wenn der HErr wirklich mit uns wäre, wie hätte uns da dies alles treffen können? Und wo sind alle seine Wunderthaten, von denen unsere Väter uns erzählt haben, indem sie sagten: 'Der HErr war es, der uns aus Ägypten hergeführt hat'. Jetzt aber hat der HErr uns verstoßen und uns in die Hand der Midianiter fallen lassen“. ¹⁴Da wandte sich der HErr zu ihm und sagte: „Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Gewalt der Midianiter! Ich sende dich ja“. ¹⁵Er aber entgegnete ihm: „Ach, mein Herr, wie könnte ich Israel erretten, da doch mein Geschlecht das geringste in Manasse ist und ich der jüngste in meiner Familie bin?“ ¹⁶Da antwortete ihm der HErr: „Ich werde ja mit dir sein, und du sollst die Midianiter schlagen wie einen einzelnen Mann“. ¹⁷Er entgegnete ihm: „Wenn du mir wirklich gnädig gesinnt bist, so gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet. ¹⁸Entferne dich doch nicht von hier, bis ich zu dir zurückkehre und meine Gabe herausbringe und dir vorlege“. Da antwortete er: „Ich will hier bleiben, bis du wiederkommst“.

¹⁹Darauf ging Gideon ins Haus hinein und richtete ein Ziegenböckchen zu und ungesäuerte Kuchen aus einem Ephä Mehl; das Fleisch legte er in einen Korb, und die Brühe tat er in einen Topf und brachte es dann zu ihm hinaus unter die Terebinthe und setzte es ihm vor. ²⁰Da sagte der Engel Gottes zu ihm: „Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen, leg sie auf den Felsen da und gieß die Brühe darüber aus“. Als er es getan hatte, ²¹streckte der Engel des HErrn die Spitze des Stabes aus, den er in der Hand hatte, und berührte damit das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen; da schlug Feuer aus dem Gestein hervor und verzehrte das Fleisch und die Kuchen; der Engel des HErrn aber war vor seinen Augen verschwunden. ²²Da erkannte Gideon, daß es der Engel des HErrn gewesen war, und er rief aus: „Wehe, HErr, mein Gott! Ach, ich habe den Engel des HErrn von Angesicht zu Angesicht gesehen!“ ²³Aber der HErr antwortete ihm:

„Heil dir! fürchte nichts! Du wirst nicht sterben!“²⁴ Darauf erbaute Gideon dort dem HErrn einen Altar und nannte ihn: „Der HErr ist Heil“, bis auf den heutigen Tag steht er noch in Ophra, dem Wohnorte der Abiesriter.

dd) Gideons Auftreten wider Baal; seine Rettung durch seinen Vater; Sammlung eines Heeres gegen die Midianiter; seine zwiefache Gotteserprobung: B. 25–40.

²⁵ In derselben Nacht befahl ihm dann der HErr: „Nimm den jungen Stier, den dein Vater hat, und außerdem den zweiten siebenjährigen Stier*, reiß den Altar Baals, der deinem Vater gehört, nieder und haue den Götzenbaum um, der daneben steht; ²⁶ dann erbaue dem HErrn, deinem Gott, auf der Höhe dieser Bergfeste einen Altar aus aufgeschichteten Steinen und nimm den [zweiten] Stier und bring ihn als Brandopfer dar mit dem Holze des Götzenbaumes, den du umhauen sollst.“ ²⁷ Da nahm Gideon zehn Männer von seinen Knechten und tat, wie der HErr ihm befohlen hatte; weil er sich aber vor seiner Familie und vor den Leuten der Stadt fürchtete, es am Tage zu tun, so tat er es bei Nacht.

²⁸ Als nun die Leute der Stadt am nächsten Morgen aufstanden, fanden sie den Altar Baals niedergerissen und den Götzenbaum, der daneben gestanden hatte, umgehauen; der [zweite] Stier aber war als Brandopfer auf dem neuerbauten Altar dargebracht. ²⁹ Da fragten sie einer den andern: „Wer hat das getan?“ und als sie dann nachfragten und sich erkundigten, hieß es: „Gideon, der Sohn des Joas, hat das getan.“ ³⁰ Da sagten die Leute der Stadt zu Joas: „Gib deinen Sohn heraus, er muß sterben, weil er den Altar Baals niedergerissen und den heiligen Baum, der daneben stand, umgehauen hat.“ ³¹ Aber Joas entgegnete allen, die bei ihm standen: „Wollt ihr etwa für den Baal streiten, oder wollt ihr für ihn eintreten? Wer für ihn streitet, soll noch diesen Morgen sterben. Wenn der Baal ein Gott ist, so mag er für sich selbst eintreten, weil man seinen Altar niedergerissen hat.“ ³² Daher gab man dem Gideon an jenem Tage den Namen „Jerubbaal“ (= Baal streitet), das heißt: „Baal möge wider ihn streiten, weil er seinen Altar niedergerissen hat“.

³³ Als sich nun alle Midianiter und Amalekiter und die Horden des Ostens insgesamt vereinigt und sich nach Überschreitung des Jordans in der Ebene Zesreel gelagert hatten, ³⁴ kam der Geist des HErrn über Gideon, so daß er in die Posaune stieß, worauf die Abiesriter seinem Aufgebote folgten. ³⁵ Er sandte dann Boten in ganz Manasse umher, und auch dieser Stamm folgte seinem Rufe; ebenso sandte er Boten durch Affer, Sebulon und Naphthali, und auch diese Stämme zogen zur Hilfeleistung ihnen entgegen.

³⁶ Da sagte Gideon zu Gott: „Willst du wirklich Israel durch meine Hand erretten, wie du verheißt hast: — ³⁷ gut, so will ich ein Schafschäpel auf die Fenne legen; wenn dann der Tau bloß auf dem Blicke liegen wird, der ganze übrige Boden aber trocken bleibt, so will ich daran erkennen, daß du Israel durch meine Hand erretten willst, wie du verheißt hast.“ ³⁸ Und so geschah es: als er am andern Morgen früh das Blicke ausdrückte, preßte er Tau aus dem Blicke, eine ganze Schale voll Wasser. ³⁹ Darauf sagte Gideon zu Gott: „Gerate nicht in Zorn gegen mich, wenn ich nur noch diesmal rede. Laß mich nur noch diesmal einen Versuch mit dem Blicke machen: das Blicke allein möge trocken bleiben, auf dem ganzen übrigen Boden aber Tau liegen.“ ⁴⁰ Da ließ Gott es in jener Nacht so geschehen, daß das Blicke allein trocken blieb, während sonst auf dem Boden überall Tau lag.

*) Wahrscheinlich ist zu lesen: Nimm zehn Mann von deinen Knechten und einen siebenjährigen Stier.

ee) Gideons Sieg über die Midianiter: 7, 1–8, 3.

7 Da machte sich Jerubbaal, das ist Gideon, in der Frühe mit der gesamten Mannschaft, die er bei sich hatte, auf den Weg und lagerte sich bei der Quelle Harod; nördlich davon aber befand sich das Lager der Midianiter in der Ebene nach dem Hügel More hin.

Gideons Streitmacht wird durch zweimalige Sichtung auf 300 Mann vermindert: B. 2–8.

² Da sagte der Herr zu Gideon: „Das Volk, das du bei dir hast, ist zu zahlreich, als daß ich die Midianiter in ihre Gewalt geben sollte; die Israeliten könnten sich sonst mir gegenüber rühmen und behaupten: 'Wir haben uns durch eigene Kraft gerettet'.³ Darum laß vor dem Volke laut ausrufen: 'Wer sich fürchtet und Angst hat, lehre um [und entferne sich vom Gebirge Silead]!'. Da zogen 22000 Mann von dem Kriegsvolke ab, und 10000 blieben zurück.⁴ Der Herr aber sagte zu Gideon: „Das Volk ist immer noch zu zahlreich. Führe sie hinab ans Wasser; dort will ich sie dir sichten; und von wem ich dir dann sagen werde: 'Dieser soll mit dir ziehen', der soll dich begleiten; aber jeder, von dem ich dir sagen werde: 'Dieser soll nicht mit dir ziehen', der soll dich nicht begleiten.“⁵ Als nun Gideon die Leute an das Wasser hinabgeführt hatte, sagte der Herr zu ihm: „Jeden, der das Wasser mit der Zunge leckt, wie die Hunde es machen, den stelle besonders, und ebenso jeden, der niederkniet, um zu trinken.“⁶ Es belief sich aber die Zahl derer, die das Wasser [mit ihrer Hand zum Munde] geleckt hatten, auf dreihundert Mann; alle übrigen hatten sich auf die Kniee niedergelassen, um Wasser mit ihrer Hand in den Mund zu trinken.⁷ Darauf sagte der Herr zu Gideon: „Durch die dreihundert Mann, die das Wasser geleckt haben, will ich euch erretten und die Midianiter in deine Hand geben; alle übrigen Leute aber sollen ein jeder in seine Heimat zurückkehren.“⁸ Da behielten sie den Mundvorrat der Leute und deren Posaunen bei sich zurück, alle israelitischen Männer aber entließ er, einen jeden in seine Heimat; nur die dreihundert Mann behielt er bei sich. Das Lager der Midianiter aber befand sich unter ihm in der Ebene.

Gideons Zuversicht wird durch Beschleichen des feindlichen Lagers gestärkt: B. 9–15.

⁹ In jener Nacht nun befahl ihm der Herr: „Mache dich auf, zieh in das Lager hinab; denn ich habe es in deine Hand gegeben.¹⁰ Fürchtest du dich aber, hinabzuziehen, so steig mit deinem Knappen Pura in das Lager hinab;¹¹ wenn du dann gehört hast, was man dort redet, wirst du alsdann den Mut in dir fühlen, in das Lager hinabzuziehen.“ Da begab er sich mit seinem Knappen Pura hinab bis an die äußersten Vorposten der Krieger im Lager.¹² Die Midianiter aber und die Amalekiter und die sämtlichen Horden aus dem Osten hatten sich in der Ebene gelagert so zahllos wie Heuschreckenschwärme, und die Menge ihrer Kamele war unzählig wie der Sand am Meeresufer.¹³ Als nun Gideon dort ankam, erzählte ein Mann gerade seinem Kameraden einen Traum mit den Worten: „Denke dir: ich habe einen Traum gehabt; ich sah, wie ein Gerstenbrotfluch in das midianitische Lager rollte, bis er an ein Zelt kam und es so traf, daß es umfiel; er lehrte es um, das Unterste zu oberst, und so lag das Zelt da.“¹⁴ Da antwortete der andere: „Das bedeutet nichts anderes als das Schwert des Israeliten Gideon, des Sohnes des Joas. Gott hat die Midianiter und unser ganzes Lager in seine Hand gegeben.“¹⁵ Als nun Gideon die Erzählung des Traumes und seine Deutung hörte, warf er sich auf die Kniee nieder, lehrte dann ins israelitische Lager zurück und rief: „Auf! der Herr hat das Lager der Midianiter in eure Hand gegeben!“

Gideons siegreicher Überfall des midianitischen Lagers: B. 16–22.

¹⁶ Hierauf teilte er seine dreihundert Mann in drei Haufen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge, in denen sich Fackeln befanden. ¹⁷ Dann befahl er ihnen: „Achtet darauf, wie ich es mache, und macht es ebenso. Was ich tun werde, wenn ich unmittelbar vor dem Lager angekommen bin, das tutet auch ihr.“ ¹⁸ Wenn ich also samt allen, die bei mir sind, in die Posaune stoße, so stoßt auch ihr in die Posaunen rings um das ganze Lager und ruft: „Für den Herrn und für Gideon!“

¹⁹ Als nun Gideon mit den hundert Mann, die seine Abteilung bildeten, bei Beginn der mittleren Nachtwache — soeben hatte man die Wachen aufgestellt — unmittelbar vor dem Lager angekommen war, stießen sie in die Posaunen und zerschlugen die Krüge, die sie in der Hand hatten; ²⁰ und zwar stießen die drei Abteilungen gleichzeitig in die Posaunen und zerschlugen die Krüge, nahmen dann die Fackeln in die linke Hand und die Posaunen in die rechte, um zu blasen, und schrien: „Schwert für den Herrn und für Gideon!“ ²¹ Dabei blieben sie ein jeder ruhig auf seiner Stelle rings um das Lager herum stehen. Da geriet das ganze Lager in Verwirrung, alles schrie und suchte zu fliehen; ²² als sie dann aber in die dreihundert Posaunen stießen, richtete der Herr das Schwert des einen gegen den andern, und zwar im ganzen Lager, und das Heer floh bis Beth-Sitta nach Zerera hin, bis an das Ufer von Abel-Mehola bei Tabbath.

Erfolgreiche Verfolgung; die eifersüchtigen Ephraimiten durch Gideon begünstigt: 7, 23–8, 3.

²³ Nun wurden die Israeliten aus den Stämmen Naphthali, Aser und ganz Manasse aufgeboten und verfolgten die Midianiter. ²⁴ Auch hatte Gideon Boten im ganzen Gebirge Ephraim umhergesandt mit der Aufforderung: „Zieht hinab den Midianitern entgegen und schneidet ihnen das Wasser ab bis Beth-Bara und den Übergang über den Jordan!“ Da folgten alle Männer vom Stamme Ephraim dem Rufe und schnitten ihnen das Wasser ab bis Beth-Bara und den Übergang über den Jordan.

²⁵ Auch nahmen sie die beiden midianitischen Häuptlinge Dreb (d. h. Rabe) und Seeb (d. h. Wolf) gefangen und hieben Dreb am Rabenfelsen nieder und erschlugen Seeb bei der Wolfskletter. Nach der Verfolgung der Midianiter aber brachten sie die Köpfe Drebs und Seeb zu Gideon auf die andere Seite des Jordans.

8 Die Ephraimiten aber sagten zu ihm: „Warum hast du uns das zuleide getan, daß du uns nicht gerufen hast, als du zum Kampfe gegen die Midianiter auszogest?“ und machten ihm schwere Vorwürfe. ² Da entgegnete er ihnen: „Was habe ich denn jetzt geleistet im Vergleich mit euch? Ist nicht die Nachlese Ephraims besser als die Weinlese Abiezers? ³ In eure Hand hat ja Gott die Häuptlinge der Midianiter Dreb und Seeb fallen lassen. Was habe ich also im Vergleich mit euch zu leisten vermocht?“ Durch diese Worte, die er an sie richtete, wurde ihr Anwille gegen ihn beschwichtigt.

ff) Gideons Taten im Ostjordanlande: 8, 4–21.

Gideons Bitte in Sukkoth und Pnuel unfreundlich zurückgewiesen: B. 4–9.

⁴ Als nun Gideon an den Jordan gekommen und mit seinen dreihundert Mann, erschöpft von der Verfolgung, übergesetzt war, ⁵ bat er die Einwohner von Sukkoth: „Gebt doch den Leuten, die mir folgen, einige Laibe Brot (= Brotkuchen); denn sie sind erschöpft, da ich die Midianiterkönige Sebah und Zalmunna verfolge.“ ⁶ Aber die Vorsteher von Sukkoth antworteten: „Hast du etwa die Faust Sebahs und Zalmunnas schon in deiner Hand, daß wir

deiner Mannschaft Brot geben sollten?“⁷ Da erwiderte Gideon: „Nun gut; wenn der Herr den Sebah und Zalmunna in meine Gewalt gegeben hat, will ich euch den Leib mit Dornen der Wüste und mit Stechdisteln zerdrücken.“⁸ Er zog dann von dort weiter nach Pnuel hinauf und richtete an sie die gleiche Bitte; aber die Einwohner von Pnuel gaben ihm dieselbe Antwort wie die Leute von Suffoth*).⁹ Da erklärte er auch den Einwohnern von Pnuel: „Wenn ich wohlbehalten zurückkomme, will ich die Burg hier niederreißen“.

Gideon nimmt die beiden Könige gefangen und rächt sich an den beiden unfreundlichen Städten: V. 10–17.

¹⁰ Sebah und Zalmunna aber befanden sich mit ihren Heeren in Kartor, etwa 15000 Mann, alle, die von dem gesamten Heere der Horden des Ostens übriggeblieben waren; denn 120000 Mann hatten den Tod gefunden, lauter schwerbewaffnete Leute.¹¹ Da zog Gideon auf der Karawanenstraße östlich von Nobah und Jogbeha heran und überfiel das Heer, das keine Gefahr ahnte.¹² Sebah und Zalmunna flohen, er aber verfolgte sie und nahm die beiden midianitischen Könige, Sebah und Zalmunna, gefangen; das ganze Heer aber zerstreute er.

¹³ Als dann Gideon, der Sohn des Joas, von der Anhöhe von Heres her aus dem Kampfe zurückkehrte, ¹⁴ griff er einen jungen Mann auf, der in Suffoth zu Hause war, und fragte ihn aus; dieser mußte ihm die Namen der Vorsteher von Suffoth und der dortigen Ältesten aufschreiben, sieben- und siebenzig Personen.¹⁵ Als er dann in Suffoth ankam, sagte er zu den Männern dort: „Hier sind nun Sebah und Zalmunna, derentwegen ihr mich verhöhnt habt mit der Frage: 'Hast du etwa die Faust Sebahs und Zalmunnas schon in deiner Hand, daß wir deinen erschöpften Leuten Brot geben sollten?'“¹⁶ Darauf ließ er die Ältesten des Orts ergreifen und nahm Dornen der Wüste und Stechdisteln und ließ damit den Männern von Suffoth einen Denkmittel geben.¹⁷ Die Burg von Pnuel aber zerstörte er und ließ die Einwohner der Stadt niederhauen.

Gideon übt an den beiden Midianiterkönigen Blutrache: V. 18–21.

¹⁸ Darauf fragte er Sebah und Zalmunna: „Wie sahen die Männer aus, die ihr am Thabor erschlagen habt?“ Sie antworteten: „Ganz wie du, so sahen sie aus, ein jeder wie ein Königssohn“. ¹⁹ Da rief (Gideon) aus: „Das waren meine Brüder, die Söhne meiner Mutter! So wahr der Herr lebt: hätte ich sie am Leben gelassen, so würde ich euch nicht ums Leben bringen!“²⁰ Hierauf sagte er zu seinem erstgeborenen Sohne Jether: „Auf! haue sie nieder!“ Aber der Knabe zog sein Schwert nicht, denn er fürchtete sich, weil er noch zu jung war.²¹ Da sagten Sebah und Zalmunna: „Steh du auf und stoß uns nieder; denn wie der Mann, so seine Kraft“. Da stand Gideon auf und hieb Sebah und Zalmunna nieder; die kleinen Monde aber, die ihre Kamele am Halse trugen, nahm er für sich.

gg) Gideon verschmäh't das Königtum; seine Abgötterei und sein Lebensende: 8, 22–35.

²² Hierauf haben die Israeliten den Gideon: „Sei unser König, sowohl du als auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn; denn du hast uns aus der Gewalt der Midianiter befreit“. ²³ Aber Gideon antwortete ihnen: „Ich will nicht euer König sein, und mein Sohn soll auch nicht über euch herrschen; der Herr soll euer König sein“. ²⁴ Dann fuhr er fort: „Eine Bitte will ich an euch richten: gebt mir ein jeder die Ringe, die er erbeutet hat“, die Midianiter hatten nämlich goldene Ringe getragen, weil sie Ismaeliter waren.²⁵ Da antworteten sie: „Gewiß, die wollen wir dir gern geben“. Da breiteten sie einen Mantel aus, und ein jeder warf die von ihm er-

*) Beide fürchteten die Rache der schweifenden Horden.

beuteten Ringe darauf. ²⁶ Es betrug aber das Gewicht der goldenen Ringe, die er sich erbeten hatte, 1700 Schefel Gold*), abgesehen von den kleinen Monden und den Ohrgehängen und den Purpurgewändern, die die midianitischen Könige getragen hatten, und abgesehen von den Halsketten, die sich an den Halsen ihrer Ramele befunden hatten. ²⁷ Gideon ließ dann daraus einen Ephod (d. h. eine Drakeltasche? oder ein Guckbild?) anfertigen und stellte diesen in seinem Wohnorte Ophra auf; und ganz Israel trieb dort Abgötterei damit, so daß er für Gideon und sein Haus zum Fallstrick wurde. — ²⁸ Die Midianiter aber waren von den Israeliten gedemütigt, so daß sie ihr Haupt nicht mehr erheben konnten; und das Land hatte vierzig Jahre lang Ruhe, solange Gideon lebte.

²⁹ Hierauf ging Jerubbaal (= Gideon), der Sohn des Joas, hin und lebte ruhig in seinem Hause. ³⁰ Gideon hatte aber siebenzig vollbürtige Söhne, denn er hatte viele Frauen. ³¹ Auch von seinem Nebenweibe, die zu Sichem wohnte, hatte er einen Sohn, dem er den Namen Abimelech (d. h. mein Vater ist König) gab. ³² Gideon, der Sohn des Joas, starb dann in hohem Alter und wurde im Grabe seines Vaters Joas zu Ophra, dem Wohnorte der Abiesriten, beigesetzt.

Israels neuer Abfall von Gott und Andank gegen Gideon:
B. 33—35.

³³ Nach Gideons Tode aber trieben die Israeliten wiederum Götzendienst mit den Baalen und machten den Bundesbaal zu ihrem Gott; ³⁴ denn die Israeliten dachten nicht mehr an den Herrn, ihren Gott, der sie aus der Gewalt aller ihrer Feinde ringsum errettet hatte; ³⁵ auch bewiesen sie sich nicht dankbar gegen das Haus Jerubbaal-Gideons für alles Gute, das er an Israel getan hatte.

hh) Gideons Sohn Abimelech als König in Sichem: Kap. 9.
Abimelechs Brudermord in Ophra und Königtum in Sichem:
B. 1—6.

9 Abimelech aber, der Sohn Jerubbaals, begab sich nach Sichem zu den Verwandten seiner Mutter und stellte ihnen, sowie allen, die zu der Familie des Vaters seiner Mutter gehörten, folgendes vor: ² „Richtet doch an alle Bürger von Sichem laut die Frage: 'Was ist besser für euch, wenn siebenzig Männer, sämtliche Söhne Jerubbaals, über euch herrschen, oder wenn ein einziger Mann euer Herrscher ist?' Bedenkt auch, daß ich von eurem Fleisch und Blut bin“. ³ Als nun die Verwandten seiner Mutter alle diese Äußerungen vor den Bürgern von Sichem laut aussprachen und für ihn eintraten, neigten sich ihre Herzen dem Abimelech zu; denn sie sagten sich: „Er ist unser Stammesgenosse“. ⁴ Sie gaben ihm also siebenzig Schefel Silber aus dem Tempel des Bundesbaals, und mit diesem Gelde nahm Abimelech eine Anzahl nichtsnutziger und leichtfertiger Leute in seinen Dienst: sie bildeten sein Gefolge. ⁵ Er begab sich dann nach Ophra in das Haus seines Vaters und ermordete seine Brüder, die Söhne Jerubbaals, siebenzig Männer, alle auf einmal; nur Jotham, der jüngste Sohn Jerubbaals, blieb am Leben, weil er sich versteckt hatte. ⁶ Darauf versammelten sich alle Bürger von Sichem und alle Bewohner der Burg, begaben sich zu der Denkmalsleiche, die in der Nähe von Sichem steht, und machten dort Abimelech zum Könige.

Jotham trägt den Sichemiten eine ernst warnende Fabel vor und flucht ihnen, sowie dem Abimelech: B. 7—21.

⁷ Als man das dem Jotham hinterbrachte, machte er sich auf, stellte sich auf den Gipfel des Berges Garizim und rief ihnen mit hoch erhobener Stimme zu: „Hört mich an, ihr Bürger von Sichem, damit Gott auch euch anhöre!“

*) Ein Goldschefel = 16,37 Gramm.

⁸ „Einst gingen die Bäume hin, um einen König über sich zu salben, und sagten zum Ölbaum: 'Sei du unser König'.⁹ Aber der Ölbaum erwiderte ihnen: 'Soll ich etwa meine Fettigkeit aufgeben, um deretwillen Götter und Menschen mich preisen, und soll hingehen, um über den Bäumen zu schweben?'¹⁰ Da sagten die Bäume zum Feigenbaum: 'Komm du, sei unser König'.¹¹ Aber der Feigenbaum erwiderte ihnen: 'Soll ich etwa meine Süßigkeit und meine köstlichen Früchte aufgeben und hingehen, um über den Bäumen zu schweben?'¹² Da sagten die Bäume zum Weinstock: 'Komm du, sei unser König'.¹³ Aber der Weinstock erwiderte ihnen: 'Soll ich etwa meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hingehen, um über den Bäumen zu schweben?'¹⁴ Da sagten die Bäume alle zum Dornstrauch: 'Komm du, sei unser König'.¹⁵ Da antwortete der Dornstrauch den Bäumen: 'Wenn ihr mich wirklich*) zum König über euch salben wollt, so kommt: vertraut euch meinem Schatten an; wo nicht, so soll Feuer vom Dornstrauch ausgehen und die Zedern des Libanon verzehren!'“

¹⁶ „Und nun, wenn ihr treu und redlich gehandelt habt, als ihr Abimelech zum Könige machtet, und wenn ihr ehrenhaft an Jerubbaal und seinem Hause gehandelt und euch dankbar für seine Verdienste um euch bewiesen habt, —¹⁷ denn mein Vater hat für euch gekämpft und sein Leben aufs Spiel gesetzt und euch aus der Gewalt der Midianiter errettet,¹⁸ während ihr euch jetzt gegen das Haus meines Vaters erhoben und seine Söhne ermordet habt, siebenzig Männer, alle auf einmal, und habt Abimelech, den Sohn seiner Magd, zum König über die Bürger von Sichem gemacht, weil er euer Stammesgenosse ist, —¹⁹ wenn ihr also heute treu und ehrenhaft an Jerubbaal und seinem Hause gehandelt habt, so wünsche ich euch Freude an Abimelech zu erleben, und auch er möge euer froh werden!²⁰ Wenn aber nicht, so möge Feuer von Abimelech ausgehen und die Bürger von Sichem samt den Bewohnern der Burg verzehren, und ebenso möge Feuer von den Bürgern Sichems und von den Bewohnern der Burg ausgehen und Abimelech verzehren!“²¹ Darauf entfloß Jotham eilig und kam glücklich nach Beer, wo er sich in Sicherheit vor seinem Bruder Abimelech niederließ.

Anheißvolle Entwicklung der Verhältnisse in Sichem: B. 22—41

²² Als nun Abimelech drei Jahre über Israel geherrscht hatte,²³ ließ Gott Zwietracht und Zerrwürfnis zwischen Abimelech und den Bürgern von Sichem entstehen, so daß die Bürger von Sichem von Abimelech abfielen; —²⁴ dies geschah nämlich, damit das Verbrechen an den siebenzig Söhnen Jerubbaals gerächt würde und Gott deren Blut auf ihren Bruder Abimelech, der sie ermordet hatte, und auf die Bürger von Sichem kommen ließe, die ihm bei der Ermordung seiner Brüder behilflich gewesen waren.**)²⁵ Die Bürger von Sichem legten also, um ihn verhaßt zu machen, auf den Bergeshöhen Wegelagerer in Hinterhalt; die mußten jeden ausplündern, der auf der Straße an ihnen vorüberzog. Das wurde dem Abimelech hinterbracht.

²⁶ Damals war nämlich Gaal, der Sohn Ebeds, mit seinen Brüdern gekommen und hatte sich in Sichem niedergelassen, und die Bürger von Sichem hatten Vertrauen zu ihm gewonnen.²⁷ Als sie nun einst aufs Feld hinausgezogen waren und die Weinlese gehalten und gefeiert hatten, veranstalteten sie ein Freudenfest, begaben sich in den Tempel ihres Gottes, aßen und tranken und stießen Verwünschungen gegen Abimelech aus.²⁸ Da rief Gaal, der Sohn Ebeds, aus: „Wer ist Abimelech, und wer sind

*) Andere Übersetzung: im Ernst (oder in Aufrichtigkeit).

**) Andere Übersetzung: die ihn zur Ermordung seiner Brüder ermutigt hatten.

wir Sicheiniten, daß wir seine Untertanen sein sollten? Ist er nicht der Sohn Jerubbaals und Sebul sein Vogt? Dienen den Männern Demors, des Stammvaters von Sicheim! Denn warum sollten wir ihm dienen?²⁹ Hätte ich nur dies Volk unter meinem Befehl: ich wollte diesem Abimelech schon den Weg weisen und dem Abimelech sagen lassen: 'Verstärkte dein Heer und rücke aus!'

³⁰ Als nun Sebul, der Stadtvogt, Kunde von den Reden Gaals, des Sohnes Ebeds, erhielt, geriet er in Zorn; ³¹ und er sandte insgeheim*) Boten an Abimelech und ließ ihm sagen: „Wisse wohl: Gaal, der Sohn Ebeds, ist mit seinen Brüdern nach Sicheim gekommen, und sie wiegeln nun die Stadt gegen dich auf.“³² Mache dich also noch in dieser Nacht mit dem Kriegsvolk, das du bei dir hast, auf den Weg und leg dich draußen auf dem Felde in Hinterhalt. ³³ Frühmorgens aber, sobald die Sonne aufgeht, brich auf und überfalle die Stadt. Wenn er dann mit seiner Mannschaft gegen dich austrückt, so verfare mit ihm nach den Umständen“.

³⁴ Da machte sich Abimelech mit allem Kriegsvolk, das er bei sich hatte, noch in der Nacht auf den Weg, und sie legten sich in vier Abteilungen in Hinterhalt gegen Sicheim. ³⁵ Als nun Gaal, der Sohn Ebeds, hinausging und vor das Stadttor trat, brach Abimelech mit seinen Leuten aus dem Hinterhalt hervor. ³⁶ Sobald Gaal die Leute erblickte, sagte er zu Sebul: „Da kommt ja Kriegsvolk von den Berghöhen herab“. Aber Sebul entgegnete ihm: „Den Schatten der Berge siehst du für Menschen an“.

³⁷ Doch Gaal sagte nochmals: „Nein, es sind Krieger, die vom Nabel des Landes herabziehen, und dort ist noch ein Haufen, der von der Wahrsager-Siche her kommt“. ³⁸ Da rief Sebul ihm zu: „Wo ist denn dein großes Maul, mit dem du ausgerufen hast: 'Wer ist Abimelech, daß wir seine Untertanen sein sollten?' Das ist ja das Kriegsvolk, das du verachtet hast! So zieh nun hinaus und kämpfe mit ihm!“ ³⁹ Da zog Gaal an der Spitze der Bürger von Sicheim aus und wurde mit Abimelech handgemein; ⁴⁰ dieser aber schlug ihn zurück, und er mußte vor ihm fliehen, und viele blieben erschlagen liegen bis an den Eingang des Stadttores. ⁴¹ Während Abimelech dann in Aruma blieb, vertrieb Sebul den Gaal und dessen Brüder, so daß sie nicht länger in Sicheim bleiben konnten.

Abimelechs blutiger Sieg über Sicheim und sein unrühmlicher Untergang in Thebez: B. 42—57.

⁴² Als dann am folgenden Tage die Leute aufs Feld hinausgingen, nahm Abimelech, der Kunde davon erhalten hatte, ⁴³ das Kriegsvolk, teilte es in drei Haufen und legte sich draußen auf dem Felde in Hinterhalt. Als er nun sah, wie die Leute aus der Stadt herauskamen, fiel er über sie her und machte sie nieder; ⁴⁴ dann stürmte er mit seiner eigenen Abteilung vor und nahm am Eingang des Stadttores Stellung, während die beiden anderen Abteilungen über alle herfielen, die auf dem Felde waren, und sie niederhieben. ⁴⁵ Abimelech bestürmte dann die Stadt jenen ganzen Tag hindurch, und als er sie erobert hatte, ließ er die Einwohner töten, zerstörte die Stadt und streute Salz darauf.

⁴⁶ Als die Bewohner der Burg von Sicheim das vernahmen, begaben sie sich alle in das Gewölbe des Tempels des Bundesgottes. ⁴⁷ Sobald nun dem Abimelech gemeldet wurde, daß alle Bewohner der Burg von Sicheim dort beisammen seien, ⁴⁸ stieg er mit seiner gesamten Mannschaft auf den Berg Zalmon; dort nahm Abimelech eine Art in die Hand, hieb Baumzweige ab, lud sie sich auf die Schultern und befahl seinen Leuten: „Was ihr mich habt tun sehen, das tut auch ihr ohne Verzug!“ ⁴⁹ Da hieben auch sämtliche Krieger Mann für Mann Baumzweige für sich ab, zogen dann

*) Vielleicht ist zu lesen „nach Aruma“ (vgl. B. 41).

hinter Abimelech her, warfen das Holz auf das Kellergewölbe und setzten so das Gewölbe über ihnen in Brand, so daß nun auch alle Bewohner der Burg von Sichem ihren Tod fanden, ungefähr tausend Männer und Frauen.

⁵⁰ Hierauf rückte Abimelech gegen Thebez, belagerte den Ort und eroberte ihn. ⁵¹ Mitten im Orte lag aber ein fester Turm, in den sich alle Männer und Frauen, sämtliche Bürger des Ortes, geflüchtet hatten; sie hatten sich dafelbst eingeschlossen und waren auf das Dach des Turmes gestiegen. ⁵² Als nun Abimelech an den Turm gekommen war und ihn bestürmte und dabei bis an das Tor des Turmes heranging, um Feuer daranzulegen, ⁵³ schleuderte ihm eine Frau den oberen Mühlstein einer Handmühle auf den Kopf und zerschmetterte ihm den Schädel. ⁵⁴ Da rief er schnell seinen Waffenträger herbei und befahl ihm: „Zieh dein Schwert und töte mich vollends, damit man nicht von mir sage, ein Weib habe mich umgebracht!“ Da durchbohrte ihn sein Waffenträger, und er starb.

⁵⁵ Als nun die Israeliten sahen, daß Abimelech tot war, kehrten sie ein jeder in seine Heimat zurück. ⁵⁶ So vergalt Gott dem Abimelech das Verbrechen, das er durch die Ermordung seiner siebenzig Brüder an seinem Vater begangen hatte; ⁵⁷ und ebenso ließ Gott alle Verbrechen der Einwohner von Sichem auf ihr Haupt zurückfallen. So erfüllte sich an ihnen der Fluch Sathams, des Sohnes Jerubbaals.

d) Die (kleinen) Richter Thola und Jair: 10, 1–5 (vgl. 12, 8).

10 Nach Abimelech trat dann zur Errettung Israels ein Mann aus dem Stamme Issaschar auf, nämlich Thola, der Sohn Puas, des Sohnes Dodos; er wohnte in Samir auf dem Gebirge Ephraim ² und waltete als Richter in Israel dreiundzwanzig Jahre lang; dann starb er und wurde in Samir begraben.

³ Nach ihm trat Jair aus Gilead auf und richtete Israel zweiundzwanzig Jahre. ⁴ Er hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Kelsfüllen ritten und dreißig Städte besaßen, die man bis auf den heutigen Tag die „Zelt-dörfer Jairs“ nennt; sie liegen in der Landschaft Gilead. ⁵ Dann starb Jair und wurde in Ramon begraben.

e) Die Zephthahgeschichten: 10, 6–12, 7.

aa) Neuer Abfall des Volkes verursacht neue Drangsale durch die Ammoniter; aufrichtige Buße bewirkt göttliche Gnade: 10, 6–16.

⁶ Aber die Israeliten taten wiederum, was dem HErrn mißfiel; denn sie dienten den Baalen und Astarten und den Göttern der Syrer und der Sidonier, sowie den Göttern der Moabiter, der Ammoniter und der Philister; den HErrn aber verließen sie und dienten ihm nicht. ⁷ Da entbrannte der Zorn des HErrn gegen die Israeliten, so daß er sie in die Gewalt der Philister und in die Hand der Ammoniter fallen ließ; ⁸ die bedrückten und mißhandelten [die Israeliten in jenem Jahre] achtzehn Jahre lang alle Israeliten jenseit des Jordans im Lande der Amoriter, die in Gilead wohnten. ⁹ Als nun die Ammoniter sogar über den Jordan zogen, um auch Juda und Benjamin und den Stamm Ephraim zu bekriegen, da gerieten die Israeliten in sehr große Not.

¹⁰ Da riefen die Israeliten den HErrn laut um Hilfe an und bekannten: „Wir haben gegen dich gesündigt, und zwar dadurch, daß wir unsern Gott verlassen und den Baalen gedient haben“. ¹¹ Da antwortete der HErr den Israeliten: „Sabe ich euch nicht von den Ägyptern und Amoritern, von den Ammonitern und Philistern errettet? ¹² und als die Sidonier und Amalekiter und Midianiter euch bedrängten und ihr mich um Hilfe anriefet, habe ich euch da nicht aus ihrer Gewalt befreit? ¹³ Ihr aber habt mich verlassen und anderen Göttern gedient; darum will ich euch hinfert

nicht mehr erretten. ¹⁴ Geht hin und schreit um Hilfe zu den Göttern, die ihr euch erwählt habt: die mögen euch helfen, wenn ihr in Not seid!" ¹⁵ Da beteten die Israeliten zum HErrn: „Wir haben gesündigt; verfare mit uns, ganz wie es dir wohlgefällt; nur rette uns noch dies eine Mal!" ¹⁶ Darauf entfernten sie die fremden Götter aus ihrer Mitte und verehrten den HErrn; da konnte er sein Erbarmen mit der Not Israels nicht länger zurückhalten.

bb) Jephthahs Berufung zum Richteramt: 10, 17—11, 11.

¹⁷ Als nun die Ammoniter nach dem Aufgebot ihrer Kriegsmacht sich in Gilead lagerten und die Israeliten sich gesammelt und ein Lager bei Mizpa bezogen hatten, ¹⁸ da sagte das Volk, die Fürsten von Gilead, zueinander: „Wer ist der Mann, der zuerst den Angriff gegen die Ammoniter wagt? Er soll das Oberhaupt aller Bewohner Gileads sein“.

11 Nun war aber der Gileaditer Jephthah ein tapferer Held, obwohl der Sohn einer Dirne; sein Vater war irgend ein Gileaditer. ² Als nun die rechtmäßige Frau des betreffenden Gileaditers ihm Söhne gebar und die Söhne dieser Frau herangewachsen waren, hatten sie Jephthah ausgestoßen und zu ihm gesagt: „Du sollst in unserer Familie nicht miterben; denn du bist der Sohn einer anderen Frau“. ³ So war denn Jephthah vor seinen Brüdern geflohen und hatte sich in der Landschaft Tob niedergelassen, wo sich nichtsnutzige Leute um ihn sammelten, die mit ihm Raubzüge unternahmen.

⁴ Nun begab es sich nach einiger Zeit, daß die Ammoniter Krieg mit den Israeliten angingen. ⁵ Als nun die Ammoniter gegen die Israeliten zu Felde zogen, machten sich die Ältesten der Gileaditer auf den Weg, um Jephthah aus der Landschaft Tob zu holen. ⁶ Sie baten ihn: „Komm und werde unser Anführer, damit wir gegen die Ammoniter kämpfen“. ⁷ Aber Jephthah antwortete den Ältesten der Gileaditer: „Seid ihr es nicht, die mich gehaßt und mich aus meines Vaters Hause vertrieben haben? Warum kommt ihr jetzt zu mir, da ihr in Not seid?“ ⁸ Da erwiderten ihm die Ältesten der Gileaditer: „Eben deshalb sind wir jetzt wieder zu dir gekommen, und wenn du mit uns gehst und gegen die Ammoniter kämpfen willst, so sollst du bei uns das Oberhaupt aller Bewohner Gileads sein“. ⁹ Da antwortete Jephthah den Ältesten der Gileaditer: „Wenn ihr mich zurückholt, um gegen die Ammoniter zu kämpfen, und der HErr sie von mir besiegt werden läßt, werde ich dann wirklich euer Oberhaupt sein?“ ¹⁰ Da erwiderten ihm die Ältesten von Gilead: „Der HErr sei Zeuge zwischen uns und strafe uns, wenn wir nicht so tun, wie du es verlangst!“ ¹¹ So ging denn Jephthah mit den Ältesten von Gilead, und das Volk machte ihn zum Oberhaupt und Anführer über sich, [und Jephthah redete alles, was er zu sagen hatte, vor dem HErrn zu Mizpa].

cc) Jephthahs erfolglose Unterhandlungen mit den Ammonitern: 11, 12—28.

¹² Hierauf sandte Jephthah Boten an den König der Ammoniter und ließ ihm sagen: „Was willst du von mir, daß du gegen mich herangezogen um mein Land zu bekriegen?“ ¹³ Der König der Ammoniter antwortete den Boten Jephthahs: „Israel hat mir, als es aus Ägypten herzog, mein Land weggenommen vom Arnon bis an den Jabbok und bis an den Jordan; gib es mir also jetzt gutwillig wieder zurück“. ¹⁴ Darauf sandte Jephthah nochmals Boten an den König der Ammoniter ¹⁵ und ließ ihm sagen: „Jephthah macht dich auf folgendes aufmerksam: Die Israeliten haben den Moabitern und den Ammonitern ihr Land nicht weggenommen, ¹⁶ sondern als sie beim Auszuge aus Ägypten durch die Wüste bis ans Schilfmeer gewandert und in Rades angekommen waren, ¹⁷ schickten die Israeliten Ge-

sandte an den König der Edomiter und ließen ihn um freien Durchzug durch sein Land bitten; aber der König der Edomiter wollte davon nichts wissen. Darauf schickten sie auch an den König der Moabiter, aber auch der wollte es nicht bewilligen. So mußten die Israeliten in Kades bleiben, ¹⁸dann durch die Wüste ziehen, das Land der Edomiter und das Land der Moabiter umgehen und nach ihrer Ankunft auf der Ostseite des Landes der Moabiter sich jenseit des Arnon lagern, ohne das Gebiet der Moabiter betreten zu haben; denn der Arnon bildet die Grenze der Moabiter. ¹⁹Darauf schickten die Israeliten Gesandte an den amoritischen König Sihon, der in Hesbon regierte, und baten ihn um freien Durchzug durch sein Land, um an das Ziel ihrer Wanderung zu gelangen. ²⁰Aber Sihon wollte den Israeliten den Durchzug durch sein Gebiet aus Mißtrauen nicht gestatten, sondern zog sein gesamtes Kriegsvolk zusammen, bezog ein Lager bei Jahza und griff die Israeliten an. ²¹Da ließ der HErr, der Gott Israels, Sihon mit seinem ganzen Heere in die Hand der Israeliten fallen, so daß diese sie besiegten. So nahmen die Israeliten das ganze Land der Amoriter, die in jenem Lande wohnten, in Besitz ²²und bemächtigten sich des ganzen Gebietes der Amoriter vom Arnon bis an den Jabbok und von der Wüste bis zum Jordan. ²³Und jetzt, da der HErr, der Gott Israels, die Amoriter vor seinem Volke Israel vertrieben hat, willst du sie aus ihrem Besitz verdrängen? ²⁴Nicht wahr? was dir dein Gott Ramos zum Besitz gibt, das nimmst du in Besitz; und alles, was der HErr, unser Gott, vor uns vertrieben hat, in dessen Besitz treten wir ein. ²⁵Und nun: bist du etwa besser (oder stärker?) als der Moabiterkönig Balak, der Sohn Zippors? Hat er je mit Israel gerechnet oder je Krieg gegen sie geführt, ²⁶während Israel in Hesbon und den zugehörigen Ortschaften, sowie in Aroer und den zugehörigen Ortschaften, und in allen Städten, die an den Ufern des Arnon liegen, dreihundert Jahre lang wohnte? Warum habt ihr sie denn nicht in jener Zeit an euch gerissen? ²⁷Ich habe dir also nichts zuleide getan, sondern du handelst unrecht gegen mich, indem du Krieg mit mir anfängst. Der HErr, der Richter, möge heute zwischen den Israeliten und den Ammonitern richten! ²⁸Aber der König der Ammoniter ließ die Vorstellungen unbeachtet, die Jephthah ihm hatte machen lassen.

dd) Jephthahs Gelübde; sein Sieg über die Ammoniter: 11, 29—33.

²⁹Da kam der Geist des HErrn über Jephthah, und er zog durch Gilead und Manasse, zog dann nach Mizpe in Gilead, und von Mizpe in Gilead zog er gegen die Ammoniter. ³⁰Da brachte er dem HErrn folgendes Gelübde dar: „Wenn du die Ammoniter wirklich in meine Gewalt gibst, ³¹so soll derjenige, welcher mir zuerst aus der Thür meines Hauses entgegenkommt, wenn ich wohlbehalten (oder siegreich) aus dem Kriege mit den Ammonitern heimkehre, der soll dem HErrn gehören, und ich will ihn als Brandopfer darbringen“. ³²Hierauf zog Jephthah gegen die Ammoniter, um ihnen eine Schlacht zu liefern, und der HErr gab sie in seine Hand: ³³er brachte ihnen eine gewaltige Niederlage bei von Aroer an bis in die Gegend von Minnith [zwanzig Städte] und bis Abel-Keramim. So wurden die Ammoniter vor den Israeliten gedemütigt.

ee) Jephthahs Rückkehr und die Ausführung des Gelübdes: 11, 34—40.

³⁴Als nun Jephthah nach Mizpe in sein Haus zurückkehrte, siehe, da trat seine Tochter heraus ihm entgegen mit Handpauken und im Reigentanz; sie war sein einziges Kind; außer ihr hatte er weder Sohn noch Tochter. ³⁵Bei ihrem Anblick zerriß er seine Kleider und rief aus: „Ach, meine Tochter! du beugst mich tief darnieder! O daß gerade du mich in solches Leid bringen mußt! Ich habe mich ja gegen den HErrn verpflichtet und kann mein Gelübde nicht zurücknehmen!“ ³⁶Da erwiderte sie ihm: „Lieber

Vater, hast du dich gegen den Herrn verpflichtet, so verfare mit mir nach dem Gelübde, das du ausgesprochen hast, nachdem der Herr dich Rache an deinen Feinden, den Ammonitern, hat nehmen lassen". ³⁷ Dann bat sie ihren Vater: „Nur dies eine möge mir gewährt werden: gib mir noch zwei Monate Zeit, damit ich mich auf den Bergen ergehe und meine Jungfrauschaft mit meinen Freundinnen beweine". ³⁸ Da antwortete er ihr: „Ja, geh hin!" und entließ sie auf zwei Monate; und sie ging mit ihren Freundinnen hin und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen. ³⁹ Aber nach Ablauf von zwei Monaten lehrte sie zu ihrem Vater zurück, und er vollzog an ihr das Gelübde, das er getan hatte; sie hatte aber nie mit einem Manne ein Verhältniß gehabt. Seitdem ist die Sitte in Israel aufgekomen: ⁴⁰ alljährlich ziehen die israelitischen Mädchen aus, um die Tochter des Gileaditers Jephthah in Liedern zu feiern, vier Tage im Jahre.

ff) Jephthahs siegreicher Kampf mit den Ephraimiten und ein Tod: 12, 1—7.

12 Es wurden aber die Ephraimiten aufgeboden; sie zogen nordwärts und ließen dem Jephthah sagen: „Warum bist du zum Kriege gegen die Ammoniter ausgezogen, ohne uns zur Teilnahme am Zuge aufzufordern? Nun wollen wir dir dein Haus über dem Kopfe in Brand anstecken". ² Jephthah erwiderte ihnen: „Ich und mein Volk hatten einen schweren Streit mit den Ammonitern, und ich rief euch um Hilfe an, aber ihr habt mir keinen Beistand gegen sie geleistet. ³ Als ich nun sah, daß du mir nicht zu Hilfe kommen wolltest, setzte ich mein Leben aufs Spiel und zog gegen die Ammoniter zu Felde, und der Herr gab sie in meine Gewalt. Warum zieht ihr also jetzt gegen mich heran, um Handel mit mir anzufangen?" ⁴ Darauf bot Jephthah alle Männer von Gilead auf und griff die Ephraimiten an, und diese wurden von den Gileaditern geschlagen; sie hatten nämlich gesagt: „Flüchtige Ephraimiten seid ihr; Gilead liegt in der Mitte von Ephraim, in der Mitte von Manasse". ⁵ Die Gileaditer aber hatten die Jordanfurten nach Ephraim zu besetzt. So oft nun flüchtige Ephraimiten baten: „Laß mich hinüber!" fragten ihn die Männer von Gilead, ob er ein Ephraimit sei; antwortete er dann mit nein, ⁶ so forderte man ihn auf, das Wort „Schibboleth" auszusprechen. Sagte er dann „Sibboleth", weil ihm die richtige Aussprache unmöglich war, so ergriffen sie ihn und hieben ihn an den Jordanfurten nieder. So kamen damals 42000 Ephraimiten ums Leben.

⁷ Jephthah aber war sechs Jahre lang Richter in Israel; dann starb Jephthah, der Gileaditer, und wurde in einer der Städte Gileads begraben.

h) Die (kleinen) Richter Jbzan, Elon und Abdon: 12, 8—15

(vgl. 10, 1—5).

⁸ Nach ihm war Jbzan aus Bethlehem Richter in Israel. ⁹ Er hatte dreißig Söhne, und dreißig Töchter verheiratete er nach auswärts, und dreißig Töchter führte er seinen Söhnen von auswärts als Gattinnen zu. Nachdem er sieben Jahre lang als Richter in Israel gewaltet hatte, ¹⁰ starb er und wurde in Bethlechem begraben.

¹¹ Nach ihm war Elon aus dem Stamme Sebulon Richter in Israel und zwar zehn Jahre lang. ¹² Als Elon aus Sebulon dann starb, wurde er zu Ajalon im Lande Sebulon begraben.

¹³ Nach ihm war Abdon aus Pirathon, der Sohn Hillels, Richter in Israel. ¹⁴ Er hatte vierzig Söhne und dreißig Enkel, die auf siebenzig Eseln ritten. Nachdem er acht Jahre lang Richter in Israel gewesen war, ¹⁵ starb Abdon aus Pirathon, der Sohn Hillels, und wurde zu Pirathon im Lande Ephraim [im Gebirge der Amalekiter] begraben.

g) Die Simfongeschichten: Kap. 13—16.

aa) Die Vorgeschichte: Philisterherrschaft; zweimalige Erscheinung eines Engels, der Simsons Geburt und Gottesweibe ankündigt: Kap. 13.

13 Als dann die Israeliten wiederum taten, was dem HErrn mißfiel, ließ der HErr sie in die Hand der Philister fallen, vierzig Jahre lang.

²Nun war da ein Mann aus Zora vom Geschlecht der Daniten, namens Manoah, dessen Frau unfruchtbar war und keine Kinder hatte. ³Da erschien der Engel des HErrn der Frau und sagte zu ihr: „Du bist bis jetzt unfruchtbar gewesen und kinderlos geblieben, aber du wirst guter Hoffnung und Mutter eines Sohnes werden. ⁴So nimm dich nun fortan in acht, trink keinen Wein und keine berauschenden Getränke und isß nichts Unreines. ⁵Denn wisse wohl: wenn du guter Hoffnung und Mutter eines Sohnes geworden bist, so soll kein Schermesser auf dessen Haupt kommen; denn der Knabe soll ein Gottgeweihter von Geburt an sein, und er wird den Anfang damit machen, Israel von der Herrschaft der Philister zu befreien“.

⁶Da ging die Frau hin und erzählte ihrem Manne: „Ein Mann Gottes ist zu mir gekommen, der ganz wie ein Engel Gottes aussah, sehr ehrwürdig; ich habe ihn aber nicht gefragt, woher er sei, und seinen Namen hat er mir nicht angegeben. ⁷Er hat mir aber gesagt: 'Du wirst alsbald guter Hoffnung und Mutter eines Sohnes werden. So trink denn fortan keinen Wein und keine berauschenden Getränke und isß nichts Unreines; denn ein Gottgeweihter soll der Knabe von Geburt an bis zu seinem Todestage sein'. ⁸Darauf betete Manoah zum HErrn folgendermaßen: „Ach, HErr, laß doch den Gottesmann, den du gesandt hast, noch einmal zu uns kommen und uns darüber belehren, wie wir mit dem Knaben, der geboren werden soll, zu verfahren haben“. ⁹Und Gott erhörte das Gebet Manoahs, so daß der Engel Gottes nochmals zu der Frau kam, während sie sich gerade auf dem Felde befand und ihr Mann Manoah nicht bei ihr war. ¹⁰Da lief die Frau eiligst hin und berichtete es ihrem Manne mit den Worten: „Soeben ist mir der Mann wieder erschienen, der schon neulich zu mir gekommen ist“. ¹¹Da machte sich Manoah auf, hinter seiner Frau her, und als er zu dem Manne gekommen war, fragte er ihn: „Bist du der Mann, der der Frau die Verheißung gegeben hat?“ ¹²Er antwortete: „Ja, ich bin es“. Da fragte Manoah weiter: „Wenn nun deine Verheißung eintritt, wie soll es dann mit dem Knaben gehalten werden, und was hat er zu tun?“ ¹³Da antwortete der Engel des HErrn dem Manoah: „Die Frau muß sich vor allem hüten, was ich ihr angegeben habe: ¹⁴sie darf nichts genießen, was vom Weinstock kommt; Wein und berauschende Getränke darf sie nicht trinken und nichts Unreines essen; sie muß alles beobachten, was ich ihr geboten habe“.

¹⁵Da sagte Manoah zu dem Engel des HErrn: „Wir möchten dich gern noch länger bei uns behalten und dir ein Ziegenböckchen vorsetzen“. ¹⁶Aber der Engel des HErrn erwiderte dem Manoah: „Wenn du mich auch zum Bleiben veranlaßtest, würde ich doch von deinem Mahle nichts genießen; willst du aber ein Brandopfer zurüsten, so bringe es dem HErrn dar“, Manoah wußte nämlich nicht, daß es der Engel des HErrn war. ¹⁷Hierauf fragte Manoah den Engel: „Wie heißt du? Wir möchten dir gern eine Ehre antun, wenn deine Verheißung eintritt“. ¹⁸Aber der Engel des HErrn antwortete ihm: „Warum fragst du da nach meinem Namen, der doch wunderbar ist?“ ¹⁹Da holte Manoah das Ziegenböckchen und das Speisopfer und brachte es auf dem Felsen dem HErrn dar, wobei dieser ein Wunder geschehen ließ, während Manoah und seine Frau zusahen; ²⁰denn als die Flamme vom Altar gen Himmel aufschlug, fuhr der Engel

des HErrn in der Flamme des Altars in die Höhe. Als Manoah und seine Frau das sahen, warfen sie sich auf ihr Angesicht zur Erde nieder; ²¹ der Engel des HErrn aber erschien dem Manoah und seiner Frau fortan nicht wieder. Da erkannte Manoah, daß es der Engel des HErrn gewesen war, ²² und sagte zu seiner Frau: „Wir sind sicherlich des Todes, denn wir haben Gott gesehen“. ²³ Aber seine Frau entgegnete ihm: „Wenn der HErr uns hätte töten wollen, so hätte er kein Brand- und Speisopfer von uns angenommen und hätte uns dies alles nicht sehen lassen und jetzt uns nicht solche Ankündigungen gemacht“. — ²⁴ Die Frau aber gebär einen Sohn und nannte ihn Simson; und der Knabe wuchs heran, und der HErr segnete ihn.

bb) Simsons Werbung um eine Philisterin; seine Zerreißung eines Löwen, seine Hochzeit, sein Rätsel und seine Rache: 13, 25—14, 20.

²⁵ Als dann der Geist des HErrn sich in ihm zu regen begann im Lager der Daniten zwischen Zora und Eschaol,

14 ging Simson nach Thimna hinab und lernte dort ein Mädchen unter den Töchtern der Philister kennen. ² Nach seiner Rückkehr erzählte er es seinen Eltern mit den Worten: „Ich habe in Thimna ein Mädchen unter den Töchtern der Philister kennen gelernt; nehmt sie mir nun zur Frau“. ³ Da erwiderten ihm seine Eltern: „Gibst's denn unter den Töchtern deiner Stammesgenossen und in meinem ganzen Volke kein Weib mehr, daß du hingehen mußt, um dir eine Frau von den heidnischen Philistern zu holen?“ Doch Simson erwiderte seinem Vater: „Diese nimm mir zur Frau; denn sie gefällt mir“. ⁴ Seine Eltern wußten aber nicht, daß dies eine Fügung vom HErrn war, der nach einem Anlaß zum Vorgehen gegen die Philister suchte; denn damals herrschten die Philister über Israel.

⁵ So ging denn Simson mit seinen Eltern nach Thimna hinab, und als sie bei den Weinbergen von Thimna angelangt waren, trat ihm plötzlich ein junger Löwe brüllend in den Weg. ⁶ Da kam der Geist des HErrn über ihn, so daß er ihn zerriß, wie man ein Böckchen zerreißt, ohne daß er etwas in der Hand hatte; seinen Eltern erzählte er aber nichts von dem, was er getan hatte. ⁷ Dann ging er nach Thimna hinab und besprach sich mit dem Mädchen; denn sie gefiel ihm wohl. ⁸ Als er dann nach einiger Zeit wieder hinging, um Hochzeit mit ihr zu machen, und vom Wege abog, um sich den toten Löwen noch einmal anzusehen, da befand sich im Körper des Löwen ein Bienenschwarm und Honig. ⁹ Diesen nahm er heraus in seine hohlen Hände und aß im Weitergehen davon; und als er dann zu seinen Eltern kam, gab er auch ihnen davon zu essen, ohne ihnen jedoch mitzuteilen, daß er den Honig aus dem Körper des toten Löwen herausgenommen hatte.

¹⁰ Hierauf brachte sein Vater die Sache mit dem Mädchen in Ordnung, und Simson richtete daselbst ein Gelage her; denn so pflegten es die jungen Leute zu halten. ¹¹ Als sie ihn nun sahen, holten sie dreißig Brautgesellen herbei, die um ihn sein sollten. ¹² Zu diesen sagte Simson: „Ich will euch einmal ein Rätsel zu raten geben; wenn ihr es mir während der sieben Tage des Gelages erraten könnt und die Lösung findet, so gebe ich euch dreißig Unterkleider und dreißig Festgewänder; ¹³ könnt ihr mir aber die Lösung nicht angeben, so müßt ihr mir dreißig Unterkleider und dreißig Festgewänder geben“. Sie antworteten ihm: „Gib dein Rätsel auf, daß wir es hören“. ¹⁴ Da sagte er zu ihnen: „Essen kam von dem Fresser, und Süßigkeit kam von dem Starken“. Drei Tage lang waren sie nicht imstande, das Rätsel zu lösen; ¹⁵ am vierten Tage aber sagten sie zu Simsons Frau: „Beredete deinen Mann, daß er uns die Lösung des Rätsels angebe; sonst

verbrennen wir dich samt deines Vaters Hause mit Feuer. Nur um uns arm zu machen, habt ihr uns hierher eingeladen.“¹⁶ Da brach die Frau Simsons in Tränen vor ihm aus und sagte: „Nur Haß begißt du gegen mich, aber keine Liebe; du hast meinen Landsleuten das Rätsel aufgegeben und mir die Lösung nicht mitgeteilt“. Da erwiderte er ihr: „Bedenke doch: meinen eigenen Eltern habe ich die Lösung nicht verraten und sollte sie dir angeben?“¹⁷ So weinte sie denn vor ihm die sieben Tage hindurch, solange sie das Gelage hielten; endlich am siebenten Tage teilte er ihr die Lösung mit, weil sie ihm keine Ruhe ließ; und sie verriet die Lösung ihren Landsleuten.¹⁸ Da sagten denn die Männer der Stadt am siebenten Tage zu ihm, ehe die Sonne unterging: „Was ist süßer als Honig, und was ist stärker als ein Löwe?“ Er antwortete ihnen: „Hättet ihr nicht mit meinem Rinde gepflügt, so hättet ihr mein Rätsel nicht erraten“.

¹⁹ Da kam der Geist des Herrn über ihn, so daß er nach Ascalon hingab und dort dreißig Mann von ihnen erschlug; denen nahm er alles ab, was sie an sich hatten, und gab die Festgewänder denen, die das Rätsel gelöst hatten; dann kehrte er voller Zorn in das Haus seines Vaters zurück.²⁰ Simsons Frau aber wurde an einen von seinen Hochzeitsgenossen verheiratet, der sein Brautführer gewesen war.

cc) Mehrere Rache- und Krafttaten Simsons: 15, 1–16, 3.

Simson, von seinem Schwiegervater betrogen, rächt sich an den Philistern durch eine Fuchsheke: V. 15, 1–8.

15 Nach einiger Zeit aber, in den Tagen der Weizenernte, besuchte Simson seine Frau mit einem Ziegenböckchen und dachte: „Ich will zu meiner Frau in die Frauenwohnung gehen“. Doch ihr Vater gestattete ihm nicht hineinzugehen,² sondern sagte: „Ich mußte doch annehmen, daß du nichts mehr von ihr wissen wolltest; daher habe ich sie einem von deinen Hochzeitsgenossen zur Frau gegeben. Aber ihre jüngere Schwester ist noch schöner als sie; die soll deine Frau werden an ihrer Statt“.³ Da erwiderte ihnen Simson: „Diesmal haben mir die Philister nichts vorzuwerfen, wenn ich ihnen einen Dankschilling gebe“.⁴ Er ging also hin und fing dreihundert Füchse, nahm dann Feuerbrände, kehrte einen Schwanz gegen den andern und steckte einen Feuerbrand mitten zwischen je zwei Schwänze.⁵ Dann zündete er die Feuerbrände an, ließ die Tiere in die Kornfelder der Philister laufen und setzte sowohl die Garbenhäufen als auch das Getreide auf dem Halme und selbst die Ölbaumgärten in Brand.⁶ Als nun die Philister fragten: „Wer hat das getan?“ hieß es: „Simson, der Schwiegersohn des Thimnithers, weil der ihm seine Frau genommen und sie einem von seinen Hochzeitsgenossen gegeben hat“. Da tamen die Philister herangezogen und verbrannten sie samt ihres Vaters Hause.⁷ Simson aber sagte zu ihnen: „Wenn ihr es so treibt, will ich nicht eher ruhen, als bis ich mich an euch gerächt habe“.⁸ Hierauf richtete er sie mit Schlägen so zu, daß kein gesundes Glied an ihnen blieb; dann ging er hinab und ließ sich nieder in der Felsenkluft von Etham.

Simsons Gefangennahme und Heldentat in Lehi: 15, 9–20.

⁹ Da zogen die Philister hinauf, lagerten sich in Juda und breiteten sich bei Lehi aus.¹⁰ Als nun die Judäer fragten: „Warum seid ihr gegen uns herangezogen?“ antworteten sie: „Am Simson gefangen zu nehmen, sind wir hergekommen; wir wollen ihm Gleiches mit Gleichem vergelten“.

¹¹ Da zogen dreitausend Mann aus Juda nach der Felsenkluft von Etham hinab und sagten zu Simson: „Weißt du nicht, daß die Philister unsere Herren sind? Was hast du uns da angerichtet?“ Simson antwortete ihnen: „Wie sie mir getan, so habe ich ihnen wieder getan“.¹² Da sagten sie zu ihm: „Wir sind hergekommen, um dich zu binden und dich den Philistern

auszuliefern". Simson entgegnete ihnen: „Schwört mir, daß ihr selbst mich nicht erschlagen wollt!" ¹³ Sie antworteten ihm: „Rein, wir wollen dich nur binden und dich ihnen ausliefern; aber töten wollen wir dich nicht". Darauf banden sie ihn mit zwei neuen Stricken und führten ihn aus der Felsenkluft weg hinauf.

¹⁴ Als er nun bis Lehi gekommen war und die Philister seine Ankunft mit Jubelgeschrei begrüßten, kam der Geist des Herrn über ihn, so daß die Stricke an seinen Armen wie Nalchsfäden wurden, die vom Feuer versengt sind, und seine Fesseln ihm von den Händen abfielen *). ¹⁵ Als er dann einen noch frischen Efelstinnbaden fand, streckte er seine Hand aus, ergriff ihn und erschlug damit tausend Mann. ¹⁶ Da rief Simson aus: „Mit dem Efelstinnbaden habe ich sie gründlich geschoren; mit dem Efelstinnbaden habe ich tausend Mann erschlagen!" ¹⁷ Als er diese Worte ausgerufen hatte, warf er den Rinnbaden aus seiner Hand; und man nannte jenen Ort seitdem „Rinnbadenhöhe".

¹⁸ Nun aber dürstete ihn sehr; daher betete er zum Herrn: „Du hast durch die Hand deines Knechtes diesen großen Sieg herbeigeführt, und nun soll ich vor Durst sterben und den Heiden in die Hände fallen?" ¹⁹ Da spakete Gott die Vertiefung in dem Rinnbaden, so daß Wasser daraus hervorsloß; als er dann getrunken hatte, kehrten seine Lebensgeister zurück, und er erholte sich wieder; daher nannte man (jenen Ort) „Quelle des Betenden"; sie befindet sich bei Lehi noch heutigen Tages. — ²⁰ Er war dann zwanzig Jahre lang Richter in Israel zur Zeit der Herrschaft der Philister.

Simsons Krafttat in Gaza: 16, 1—3.

16 Als Simson sich einst nach Gaza begeben hatte, sah er dort eine Dirne und kehrte bei ihr ein. ² Als nun den Einwohnern von Gaza berichtet wurde, Simson sei dorthin gekommen, umstellten sie ihn und lauerten ihm die ganze Nacht am Stadttore auf, verhielten sich aber die ganze Nacht hindurch ruhig, weil sie dachten: „Bis es am Morgen hell wird, dann werden wir ihn erschlagen". ³ Simson aber blieb nur bis Mitternacht liegen; um Mitternacht aber stand er auf, faßte die beiden Flügel des Stadttors samt den beiden Pfosten, riß sie mitsamt dem Riegel heraus, lud sie sich auf seine Schultern und trug sie auf den Gipfel des Berges, der gegen Hebron hin (= östlich von Hebron) liegt.

dd) Simson von Delila verraten, von den Philistern geblendet und in Gaza gefangen gesetzt: 16, 4—22.

⁴ Hierauf gewann er ein Mädchen im Tale Sorek lieb, die hieß Delila. ⁵ Zu dieser gingen die Fürsten der Philister hinauf und sagten zu ihr: „Rede ihm zu und suche zu erfahren, woher seine große Kraft stammt und wie wir ihn überwältigen können, um ihn zu binden und unschädlich zu machen; wir würden dir dann jeder 1100 Schefel Silber geben". ⁶ Da bat Delila den Simson: „Sag mir doch, woher deine große Kraft kommt und womit man dich binden mußte, um dich zu überwältigen". ⁷ Simson antwortete ihr: „Wenn man mich mit sieben frischen, noch nicht ausgetrockneten Sehnen bände, so würde ich schwach sein und wie jeder andere Mensch werden". ⁸ Da brachten die Fürsten der Philister sieben frische, noch nicht ausgetrocknete Sehnen zu ihr hinauf, und sie band ihn damit, während sich Leute, die ihn überfallen sollten, bei ihr im Frauengemach befanden. Als sie ihm nun zurief: „Die Philister überfallen dich, Simson!" da zerriß er die Sehnen, wie ein Wergfaden zerreißt, wenn er Feuer gefangen hat; und seine Kraft blieb unerklärt.

¹⁰ Da sagte Delila zu Simson: „Siehe, du hast mich betrogen und mir Lügen vorgeredet. Sag mir jezt doch, womit man dich binden kann".

*) Eigentlich: wegschmolzen.

¹¹ Da antwortete er ihr: „Wenn man mich fest mit neuen Seilen bände, die noch zu keiner Arbeit benutzt sind, so würde ich schwach sein und wie jeder andere Mensch werden.“ ¹² Da nahm Delila neue Seile und band ihn damit; dann rief sie ihm zu: „Die Philister überfallen dich, Simson!“ — es befanden sich aber Leute, die ihn überfallen sollten, im Frauen-gemach —; da riß er sie von seinen Armen ab wie einen Faden.

¹³ Da sagte Delila zu Simson: „Bisher hast du mich betrogen und mir Lügen vorgeredet; sag mir doch, womit man dich binden kann“. Da antwortete er ihr: „Wenn du die sieben Locken meines Kopfes in den Aufzug eines Gewebes hineinwebst und sie mit dem Pflode festschlängest, so würde ich schwach sein und wie jeder andere Mensch werden“. Da ließ sie ihn einschlafen, webte die sieben Locken seines Kopfes in den Aufzug eines Gewebes hinein ¹⁴ und schlug den Aufzug mit dem Pflode fest. Als sie ihm nun zurief: „Die Philister überfallen dich, Simson!“ und er aus dem Schlafe erwachte, riß er den Webepflod samt dem Aufzuge heraus.

¹⁵ Da sagte sie zu ihm: „Wie kannst du behaupten, mich lieb zu haben, während doch dein Herz mir nicht gehört? Du hast mich nun schon dreimal betrogen und mir nicht verraten, woher deine große Kraft rührt“. ¹⁶ Als sie nun alle Tage mit ihrem Zureden in ihn drang und ihm keine Ruhe ließ, so daß er gar keine Freude mehr am Leben hatte, ¹⁷ schüttete er ihr sein ganzes Herz aus, indem er ihr sagte: „Noch kein Schermesser ist auf mein Haupt gekommen; denn ich bin ein Gottgeweihter von meiner Geburt an; würde ich geschoren, so würde meine Kraft von mir weichen; ich würde dann schwach sein und wie alle anderen Menschen werden“.

¹⁸ Da nun Delila erkannte, daß er ihr sein ganzes Herz entdeckt hatte, ließ sie die Fürsten der Philister rufen und ihnen sagen: „Diesmal müßt ihr herkommen, denn er hat mir sein ganzes Herz entdeckt“. Da begaben sich die Fürsten der Philister zu ihr hinauf mit dem Gelde in der Hand.

¹⁹ Als sie ihn dann auf ihrem Schoße hatte einschlafen lassen, rief sie einen Mann herbei, der die sieben Locken auf seinem Haupte abschör; da wurde er schwächer und schwächer und seine Kraft wich von ihm. ²⁰ Als sie nun rief: „Die Philister überfallen dich, Simson!“ und er aus seinem Schlafe aufwachte, dachte er: „Ich werde mich auch jetzt wie die vorigen Male freimachen und glücklich davontommen“; er wußte ja nicht, daß der Herr von ihm gewichen war. ²¹ Da ergriffen ihn die Philister, stachen ihm die Augen aus und führten ihn nach Gaza hinab; dort legten sie ihn in eiserne Ketten, und er mußte im Gefängnis die Handmühle drehen. ²² Allmählich wuchs ihm aber das Haupthaar wieder, nachdem es geschoren war.

ee) Simsons Erniedrigung, letzte Nacht und Tod:

16, 23—31.

²³ Nun versammelten sich einst die Fürsten der Philister, um ihrem Gott Dagon ein großes Opferfest zu veranstalten und ein Freudenfest zu feiern; denn sie sagten: „Unser Gott hat unsern Feind Simson in unsere Hand gegeben“. ²⁴ Als ihn nun das Volk erblickte, priesen sie ihren Gott; denn sie sagten: „Unser Gott hat unsern Feind in unsere Hand gegeben, der unsere Felder verwüstet und viele von unsern Leuten erschlagen hat“. ²⁵ Als nun ihr Herz guter Dinge war, riefen sie: „Laßt Simson herkommen, damit er uns belustige (oder uns eins aufspiele)“. So ließ man denn Simson aus dem Gefängnis holen, und er mußte vor ihnen spielen. Da sie ihn nun zwischen die Säulen gestellt hatten, ²⁶ hat Simson den Knaben (oder Diener), der ihn an der Hand hielt: „Laß mich doch mal los, damit ich die Säulen betaste, auf denen das Haus ruht; ich möchte mich an sie anlehnen“. ²⁷ Das Haus war aber voll von Männern und Frauen; auch alle Fürsten der Philister waren dort anwesend, und auf dem Dache befanden sich gegen dreitausend Männer und Frauen, die dem Spiele Simsons zusahen. ²⁸ Da betete Simson zum

Herrn mit den Worten: „Herr, mein Gott! gedente doch meiner und verleihe mir doch nur dies eine Mal noch Kraft, o Gott, damit ich Rache an den Philistern nehme für eins von meinen beiden Augen!“²⁹ Darauf umfaßte Simson die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhte, die eine mit seiner Rechten, die andere mit seiner Linken, und stemmte sich gegen sie;³⁰ und indem er ausrief: „Nun will ich mit den Philistern sterben!“ neigte er sich mit aller Kraft vornüber; da stürzte das Haus auf die Fürsten und auf alle Leute, die darin waren, und die Zahl der Toten, die er im Sterben tötete, war größer als die Zahl derer, die er während seines Lebens getötet hatte.³¹ Darauf kamen seine Stammesgenossen und seine ganze Familie hinab und holten seinen Leichnam; sie brachten ihn dann hinauf und begruben ihn zwischen Zora und Eschaol im Grabe seines Vaters Manoah. Er war aber zwanzig Jahre lang Richter in Israel gewesen.

III. Die beiden Anhänge des Richterbuches: Kap. 17—21.

1. Erster Anhang: Michas Bilderdienst in Ephraim; Gründung des Heiligtums in Dan: Kap. 17 u. 18.

a) Micha und seine Mutter richteten Gögendienst auf dem Gebirge Ephraim an: 17, 1—6.

17 Es war einst ein Mann auf dem Gebirge Ephraim mit Namen Micha.² Der sagte zu seiner Mutter: „Die elfhundert Schefel Silber, die dir entwendet worden sind und um derentwillen du einen Fluch ausgestoßen und auch vor meinen Ohren ausgesprochen hast, — siehe, das Geld ist in meinem Besitz: ich selbst habe es genommen; nun aber will ich es dir zurückgeben“. Da antwortete seine Mutter: „Gefegnet seist du vom Herrn, mein Sohn!“³ Als er nun die elfhundert Schefel Silber seiner Mutter zurückgegeben hatte, sagte diese: „Ich will das Geld meinerseits dem Herrn zu gunsten meines Sohnes weihen; es soll ein geschnitztes und gegossenes Gottesbild davon angefertigt werden“. ⁴ Als er nun das Geld seiner Mutter zurückgegeben hatte, nahm diese zweihundert Schefel Silber und gab sie einem Goldschmied, der davon ein geschnitztes und gegossenes Gottesbild anfertigte, das im Hause Michas aufgestellt wurde. ⁵ So besaß denn dieser Micha ein Gotteshaus; er ließ dann noch ein kostbares Priestergewand und ein Orakelbild*) anfertigen und stellte einen seiner Söhne an, um ihm als Priester zu dienen. ⁶ Zu jener Zeit gab es noch keinen König in Israel; ein jeder tat, was ihm beliebte.

b) Micha bestellte einen wandernden Leviten aus Juda als Priester an seinem Heiligtum: 17, 7—13.

⁷ Nun war da ein junger Mann aus Bethlehem in Juda aus dem Geschlecht Juda; der war ein Levit und hielt sich dort als Fremder auf. ⁸ Dieser Mann verließ die Stadt Bethlehem in Juda, um sich an irgend einem andern Orte als Fremder niederzulassen, und kam bei einer Wanderung auf das Gebirge Ephraim zum Hause Michas. ⁹ Dieser fragte ihn: „Woher kommst du?“ Er antwortete ihm: „Ich bin ein Levit aus Bethlehem in Juda und bin unterwegs, um mich an irgend einem Orte als Fremder niederzulassen“. ¹⁰ Da sagte Micha zu ihm: „Bleib bei mir und sei mir Vater und Priester, so will ich dir jährlich zehn Schefel Silber geben und für Kleidung und deinen Lebensunterhalt aufkommen“. Als er dann dem Leviten weiter zuredete, ¹¹ erklärte dieser sich einverstanden, bei dem Manne zu bleiben, und der junge Mann galt ihm wie einer seiner Söhne. ¹² Micha nahm also den Leviten in seinen Dienst, so daß der junge Mann

*) Gemeint ist ein Gottesbild (oder ein Hausgott?), durch dessen Befragung Aufschluß über die Zukunft zu erhalten war.

sein Priester wurde und im Hause Michas blieb. ¹³Micha aber dachte: „Zest bin ich gewiß, daß der Herr mit mir wird glücken lassen, weil ich den Leviten zum Priester gewonnen habe“.

c) Die danitischen Rundschafter im Hause Michas; das Ergebnis ihrer Auskundschaftung der Gegend um die Stadt Lais: 18, 1—10.

18 Zu jener Zeit gab es noch keinen König in Israel, und der Stamm der Daniten suchte sich damals gerade ein Gebiet zur Ansiedelung; denn es war ihm bis dahin inmitten der israelitischen Stämme noch kein Gebiet als Erbbesitz zugefallen. ²Daher schickten die Daniten fünf Männer aus der Gesamtheit ihrer Stammesgenossen ab, kriegstüchtige Männer aus Zora und Eschaol, um das Land auszukundschaften und zu erforschen, und gaben ihnen den Auftrag, sich zur Erforschung des Landes aufzumachen. So kamen sie denn auf das Gebirge Ephraim in den Wohnort Michas und übernachteten dort. ³Als sie nun beim Hause Michas waren und den jungen Mann, den Leviten, an seiner Sprache erkannten, lehrten sie dort ein und fragten ihn: „Wer hat dich hierher gebracht, und was treibst du hier, und wie geht's dir hier?“ ⁴Da antwortete er ihnen: „So und so hat Micha mit mir verhandelt und mich dann in seinen Dienst genommen, und ich bin sein Priester geworden“. ⁵Da baten sie ihn: „Befrage doch Gott, damit wir erfahren, ob das Unternehmen, für das wir jetzt unterwegs sind, glücklichen Erfolg haben wird“. ⁶Der Priester gab ihnen hierauf den Bescheid: „Zieht getrost hin; euer jegiges Unternehmen ist dem Herrn wohlgefällig“. ⁷Da zogen die fünf Männer weiter, gelangten nach Lais und sahen, daß die dortige Bevölkerung nach der Weise der Sidonier sorglos lebte, friedlich und in Sicherheit, und an nichts Mangel hatte, was es auf Erden gibt, und im Besitz von Reichtum; daß sie auch von den Sidoniern entfernt wohnten und mit den Aramäern in keiner Verbindung standen. ⁸Als sie daher zu ihren Stammesgenossen nach Zora und Eschaol zurückgekehrt waren und diese sie fragten: „Was für Auskunft bringt ihr uns?“ ⁹antworteten sie: „Auf! laßt uns gegen sie ziehen! denn wir haben uns das Land angesehen und gefunden, daß es ganz vortrefflich ist. Und ihr sitzt untätig da? Säumt nicht, euch aufzumachen und hinzuziehen, um das Land in Besitz zu nehmen. ¹⁰Wenn ihr hinfommt, werdet ihr ein sorgloses Volk antreffen, dessen Land sich nach allen Seiten hin weit ausdehnt. Ja, Gott hat es in eure Hand gegeben, eine Gegend, die an nichts Mangel hat, was es auf Erden gibt“.

d) Die zur Eroberung der Stadt Lais ausgesandten Daniten rauben unterwegs die Heiligtümer Michas und nehmen den Priester mit: 18, 11—26.

¹¹Da brachen sechshundert wohlbewaffnete Männer von dort aus dem Stamme der Daniten, aus Zora und Eschaol, auf; ¹²sie zogen hinauf und lagerten sich bei Kirjath-Jearim in Juda; daher führt der betreffende Ort den Namen „Danz Lager“ bis auf den heutigen Tag; er liegt bekanntlich westlich von Kirjath-Jearim. ¹³Von dort zogen sie weiter auf das Gebirge Ephraim und kamen in den Wohnort Michas. ¹⁴Da machten die fünf Männer, die vordem zur Auskundschaftung des Gebietes von Lais ausgezogen waren, ihren Stammesgenossen die Mitteilung: „Wißt ihr wohl, daß sich in den Häusern hier ein kostbares Priestergewand und ein Orakelbild, sowie ein geschnitztes und gegossenes Gottesbild befinden? Bedenkt also, was ihr zu tun habt!“ ¹⁵Da bogen sie vom Wege dorthin ab, traten in die Wohnung des jungen Leviten, in das Haus Michas, und begrüßten ihn. ¹⁶Während dann die sechshundert bewaffneten Männer, die zu den Daniten gehörten, draußen vor der Tür stehen blieben, ¹⁷stiegen die fünf Männer, die vordem zur Auskundschaftung des Landes hergekommen waren, hinauf, gingen in das Haus hinein und nahmen das geschnitzte Bild sowie das Priestergewand und das Orakelbild und das gegossene Bild an sich, wäh-

rend der Priester draußen vor der Tür bei den sechshundert bewaffneten Kriegern stand. ¹⁸ Als jene nämlich in das Haus Michas eindrangten und das Schnitzbild, sowie das Priestergewand und das Drakelbild und das Gußbild wegnahmen, sagte der Priester zu ihnen: „Was macht ihr da?“ ¹⁹ Sie antworteten ihm: „Schweig still! lege dir die Hand auf den Mund, komm mit uns und werde unser Vater und Priester! Ist es besser für dich, Priester für das Haus eines einzelnen Mannes zu sein oder Priester für einen ganzen Stamm und für ein Geschlecht in Israel?“ ²⁰ Da erklärte sich der Priester mit Freuden einverstanden; er nahm das Priestergewand, das Drakelbild und das geschnitzte Bild und trat mitten unter die Kriegerleute. ²¹ Darauf wandten sie sich zum Abzug, nachdem sie die Frauen mit den Kindern, sowie das Vieh und die Dinge von Wert an ihre Spitze gestellt hatten. ²² Raum hatten sie sich eine Strecke vom Hause Michas entfernt, als sich die Männer, die in den Gehöften bei dem Hause Michas wohnten, zusammenscharten und die Daniten einholten. ²³ Als sie dann den Daniten zuriefen, wandten diese sich um und fragten Michas: „Was soll dieser Auslauf bedeuten?“ ²⁴ Er antwortete: „Meine Götter, die ich mir gemacht habe, habt ihr mit euch genommen samt dem Priester und seid weggezogen; was bleibt mir da noch? Wie könnt ihr mich nur fragen, was ich hier will?“ ²⁵ Aber die Daniten erwiderten ihm: „Laß dein Geschrei uns hier nicht länger hören, sonst könnten erbitterte Männer über euch herfallen, und es könnte dich und deine Angehörigen das Leben kosten!“ ²⁶ Darauf zogen die Daniten ihres Weges, und Michas, der wohl einsah, daß sie stärker waren als er, kehrte wieder nach Hause zurück.

e) Die Daniten erobern Laïs und richten dort den Bilderdienst Michas und das Priestertum des Mosaïden Jonathan ein: 18, 27—31.

²⁷ Nachdem aber die Daniten das Gottesbild, das Michas sich gemacht hatte, samt dem Priester, der bei ihm war, mitgenommen hatten, überfielen sie Laïs, dessen Bevölkerung friedlich und sorglos war, machten alle Einwohner mit dem Schwerte nieder und ließen die Stadt in Flammen aufgehen, ²⁸ ohne daß ihr jemand zu Hilfe gekommen wäre; denn der Ort lag von Sidon zu weit entfernt und stand mit den Aramäern in keiner Verbindung; er lag nämlich in der Ebene nach Beth-Rehob hin. Sie bauten dann die Stadt wieder auf und siedelten sich darin an, ²⁹ nannten aber die Stadt „Dan“ nach dem Namen ihres Ahnherrn Dan, dem Sohne Israels, während der Ort früher Laïs geheißsen hatte. ³⁰ Sodann stellten die Daniten das geschnitzte Gottesbild bei sich auf, und Jonathan, der Sohn Gersoms, des Sohnes Mose's, und seine Nachkommen waren Priester bei dem Stamme der Daniten bis zu der Zeit, wo die Bevölkerung in die Verbannung ziehen mußte. ³¹ Das geschnitzte Bild aber, das Michas hatte anfertigen lassen, war bei ihnen aufgestellt die ganze Zeit hindurch, während welcher sich das Haus Gottes in Silo befand.

2. Zweiter Anhang: der benjaminitische Bürgerkrieg: Kap. 19—21.

a) Die Greuelthat der Einwohner von Gibeä: Kap. 19.

aa) Der Besuch des Leviten in Bethlehem zur Wiedergewinnung seines Nebenweibes: 19, 1—10.

19 Zu jener Zeit, als es noch keinen König in Israel gab, ereignete es sich, daß ein Levit, der hinten im Gebirge Ephraim als Fremdling wohnte, sich ein Mädchen aus Bethlehem in Juda zum Nebenweibe nahm. ² Aber sein Nebenweib überwarf sich mit ihm, verließ ihn und kehrte in ihres Vaters Haus nach Bethlehem in Juda zurück; dort blieb sie vier Monate lang. ³ Da machte sich ihr Mann auf den Weg und zog ihr nach, um sie durch freundliches Zureden zur Rückkehr zu bewegen; er hatte

seinen Diener und ein Paar Esel bei sich. Das junge Weib führte ihn dann in das Haus ihres Vaters, und als dieser ihn sah, kam er ihm freundlich entgegen.⁴ Sein Schwiegervater, der Vater des jungen Weibes, hielt ihn dann zurück, sodaß er drei Tage bei ihm blieb; und sie aßen und tranken miteinander und übernachteten dort.⁵ Am vierten Tage, als sie sich in der Frühe erhoben hatten, und er aufbrechen wollte, sagte der Vater des jungen Weibes zu seinem Schwiegersohn: „Stärkte dich noch mit einem Imbiß; dann mögt ihr euch auf den Weg machen.“⁶ So setzten sie sich denn hin, und die beiden aßen und tranken zusammen. Dann bat der Vater des jungen Weibes den Mann: „Laß dir's doch gefallen, über Nacht noch hier zu bleiben, und sei guter Dinge!“⁷ und als der Mann aufstand um wegzugehen, nötigte ihn sein Schwiegervater, sodaß er wiederum über Nacht dablieb.⁸ Als er dann am fünften Tage frühmorgens aufbrechen wollte, sagte der Vater des Mädchens wiederum: „Stärkte dich doch erst, und wartet noch bis zum Nachmittag!“ und so aßen sie beide nochmals zusammen.⁹ Als dann der Mann aufstand, um mit seinem Nebenweibe und seinem Diener aufzubrechen, sagte sein Schwiegervater, der Vater des jungen Weibes, zu ihm: „Sieh doch, der Tag geht zu Ende, es will Abend werden; übernachtet doch hier. Sieh doch, wie der Tag schon zur Neige geht; bleibe über Nacht hier und laß dir's bei mir gefallen; morgen früh macht ihr euch dann auf euren Weg, und du kehrt nach Hause zurück.“¹⁰ Aber der Mann wollte nicht noch einmal über Nacht bleiben, sondern brach auf und zog fort und kam bis gegenüber von Jebus, das ist Jerusalem; seine beiden gesattelten Esel, sein Nebenweib und sein Diener waren bei ihm.

bb) Einkehr und Aufnahme des Mannes in Gibeä: 19, 11–21.

¹¹ Als sie nun bei Jebus waren und der Tag schon stark zu Ende ging, sagte der Diener zu seinem Herrn: „Komm, laß uns hier in der Zebusiterstadt einkehren und darin übernachten.“¹² Aber sein Herr erwiderte ihm: „Nein, wir wollen in keiner Stadt von fremden Leuten einkehren, die nicht zu den Israeliten gehören, sondern wollen bis Gibeä weiterziehen.“¹³ Hierauf sagte er zu seinem Diener: „Komm, wir wollen einen von den Orten dort zu erreichen suchen und in Gibeä oder in Rama zur Nacht bleiben.“¹⁴ Als sie nun eiligt weiterzogen, ging die Sonne ihnen unter, als sie nahe bei Gibeä waren, das zu Benjamin gehört.¹⁵ Dakehrten sie dort ein, um zu einem Nachtquartier in Gibeä zu gelangen; und er blieb nach seiner Ankunft auf dem Marktplatz der Stadt stehen, aber da war niemand, der sie zum Übernachten ins Haus aufgenommen hätte.¹⁶ Endlich kam ein alter Mann abends vom Felde von seiner Arbeit heim; der stammte vom Gebirge Ephraim und hielt sich als Fremdling in Gibeä auf, während die Bewohner des Ortes Benjaminiten waren.¹⁷ Als nun der alte Mann sich umsah und den Wanderer auf dem Marktplatz der Stadt erblickte, fragte er: „Wohin willst du, und woher kommst du?“¹⁸ Der antwortete ihm: „Wir sind auf der Wanderung von Bethlehem in Juda nach dem äußersten Teile des Gebirges Ephraim, wo ich zu Hause bin. Ich war nach Bethlehem in Juda gereist und will jetzt nach meiner Heimat zurückkehren; aber keiner nimmt mich in sein Haus auf,¹⁹ obgleich wir sowohl Stroh als auch Futter für unsere Esel und auch Brot und Wein für mich und meine Magd und den Burschen, der hier bei uns, deinen Knechten, ist, bei uns haben und nichts weiter bedürfen.“²⁰ Da sagte der alte Mann: „Sei mir willkommen! Nur, was du bedarfst, laß meine Sache sein; doch auf dem Platze hier sollst du nicht übernachten.“²¹ Dann führte er ihn in sein Haus und gab den Eseln Futter; und als sie sich die Füße gewaschen hatten, aßen und tranken sie.

cc) Die Schandtat an dem Weibe und die Heimkehr des Leviten 20, 22–30.

²²Während sie so sich gütlich taten, umringten Männer aus der Stadt, nichtsnutzige Buben, das Haus, schlugen an die Tür und riefen dem alten Manne, dem das Haus gehörte, die Worte zu: „Gib den Mann heraus, der bei dir eingekehrt ist: wir wollen uns an ihn machen“. ²³Da ging der Besitzer des Hauses zu ihnen hinaus und sagte zu ihnen: „Nicht doch, meine Brüder! Begeht doch kein Unrecht! Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist, dürft ihr eine solche Schandtat nicht verüben“. ²⁴Da ist meine Tochter, die Jungfrau, und das Nebenweib dieses Mannes; die will ich euch herausbringen; denen mögt ihr Gewalt antun und mit ihnen machen, was euch gefällt; aber an diesem Manne dürft ihr eine solche Schandtat nicht verüben“. ²⁵Aber die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da nahm der Mann sein Nebenweib und brachte sie zu ihnen hinaus auf die Straße, und sie mißbrauchten sie und taten ihr Gewalt an die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen; erst bei Tagesanbruch ließen sie sie gehen. ²⁶Als nun der Morgen tagte, kam das Weib zurück und fiel vor der Haustür des Mannes, woselbst ihr Herr war, nieder und blieb da liegen, bis es hell wurde. ²⁷Als nun ihr Herr am Morgen aufstand und die Haustür öffnete und hinaustrat, um seines Weges zu ziehen, fand er das Weib, sein Nebenweib, vor der Haustür liegen mit den Händen auf der Schwelle. ²⁸Er rief ihr zu: „Steh auf, wir wollen weiterziehen!“ aber er erhielt keine Antwort. Da lud er sie auf den Esel, machte sich dann auf und zog an seinen Wohnort. ²⁹Als er aber zu Hause angekommen war, nahm er ein Messer, ergriff sein Nebenweib, zerschnitt sie Glied für Glied in zwölf Stücke und schickte diese im ganzen Gebiete Israels umher. ³⁰Da erklärte dann jeder, der das sah: „So etwas ist bisher noch nicht vorgekommen noch erlebt worden seit der Zeit, da die Israeliten aus dem Lande Ägypten hergezogen sind, bis auf den heutigen Tag. Nehmt es zu Herzen, berätet euch und redet!“

b) Israels Strafgericht an Benjamin: Kap. 20.

aa) Die Beratung der israelitischen Stämme in Mizpa; ihr Aufgebot zum Kriege: 20, 1–11.

20 Da zogen alle Israeliten aus, und die Gemeinde versammelte sich wie ein Mann von Dan bis Beerseba, auch das Land Gilead, vor dem Herrn in Mizpa; ²und die Häupter des ganzen Volkes, der sämtlichen Stämme Israels, stellten sich in der Versammlung des Volkes Gottes ein, 400 000 Mann Fußvolt, mit Schwertern bewaffnet. ³Aber die Benjaminiten hörten, daß die Israeliten nach Mizpa hinaufgezogen seien. Da fragten die Israeliten: „Sagt an, wie diese Untat geschehen ist“. ⁴Da nahm der Levit, der Mann des ermordeten Weibes, das Wort und berichtete: „Ich war mit meinem Nebenweibe nach Gibea im Stamme Benjamin gekommen, um dort zu übernachten. ⁵Da erhoben sich die Bürger von Gibea gegen mich und umringten nachts das Haus in feindseliger Absicht gegen mich; mich wollten sie umbringen, und meinem Nebenweibe haben sie Gewalt angetan, so daß sie gestorben ist. ⁶Da habe ich mein Nebenweib genommen, habe sie zerstückelt und die Stücke in alle Teile des israelitischen Gebietes gesandt; denn sie haben ein Verbrechen und eine ruchlose Tat in (oder an) Israel verübt. ⁷Ihr seid jetzt hier alle versammelt, ihr Israeliten: so berätet denn allhier die Sache und faßt einen Beschluß!“ ⁸Da erhob sich das ganze Volk wie ein Mann und rief: „Keiner von uns darf in seine Heimat zurückkehren und keiner sich nach Hause begeben; ⁹nein, so wollen wir jetzt mit Gibea verfahren: wir wollen gegen daselbe nach dem Lose vorgehen; ¹⁰und zwar wollen wir von allen Stämmen

Israels je zehn Männer von hundert und je hundert von tausend und je tausend von zehntausend nehmen, um Lebensmittel für das Heer zu holen, damit wir dann nach ihrer Rückkehr mit Gibeon im Stamme Benjamin ganz so verfahren, wie die Schandtat verdient, die es in (oder an) Israel verübt hat". ¹¹ So versammelten sich alle Israeliten gegen die Stadt, wie ein Mann verbündet.

bb) Die Benjamingiten, anstatt die Missetäter auszuliefern, rüsten auch ihrerseits zum Kampfe: 20, 12–17.

¹² Hierauf sandten die israelitischen Stämme Männer an alle benjaminitischen Geschlechter mit der Botschaft: „Was ist das für eine Untat, die bei euch verübt worden ist! ¹³ So liefert nun jetzt die Männer, die ruchlosen Buben, die sich in Gibeon befinden, aus, damit wir sie töten und das Böse aus Israel wegschaffen“. Aber die Benjamingiten wollten der Forderung ihrer Brüder, der Israeliten, nicht nachkommen, ¹⁴ sondern versammelten sich aus ihren Ortschaften in Gibeon, um zum Kampfe mit den Israeliten auszurücken. ¹⁵ Als man damals die Benjamingiten aus den Ortschaften musterte, belief sich ihre Zahl auf 26000 schwertbewaffnete Männer, abgesehen von den Bewohnern Gibbons selbst, die bei der Musterung 700 auserlesene Krieger stellten. ¹⁶ Unter allen diesen Leuten waren 700 auserlesene Männer linkschändig; ein jeder von ihnen schleuderte mit Steinen haarscharf, ohne zu fehlen. ¹⁷ Als man aber die Israeliten musterte, außer dem Stamme Benjamin, ergab sich bei ihnen eine Zahl von 400000 schwertbewaffneten Männern, lauter tüchtige Krieger.

cc) Blutige Niederlage der Israeliten an den ersten beiden Schlachttagen; ihre Anfrage in Bethel: 20, 18–28.

¹⁸ Hierauf machten die Israeliten sich auf den Weg und zogen nach Bethel hinauf, um Gott zu befragen, wer von ihnen zuerst zum Kampfe mit den Benjamingiten ausziehen sollte. Der Herr antwortete ihnen: „Juda soll den Anfang machen“. ¹⁹ So brachen denn die Israeliten am folgenden Morgen auf und lagerten sich vor Gibeon; ²⁰ dann zogen die Männer von Israel zum Kampfe mit den Benjamingiten aus und stellten sich gegen sie in Schlachtordnung vor Gibeon auf. ²¹ Die Benjamingiten aber rückten aus Gibeon aus und streckten an diesem Tage 22000 Mann von Israel zu Boden. ²² Doch das israelitische Heer ließ sich dadurch nicht entmutigen, sondern stellte sich noch einmal in Schlachtordnung auf an der Stelle, wo sie sich am ersten Tage aufgestellt hatten. ²³ Zugleich aber zogen die Israeliten nach Bethel hinauf und weinten vor dem Herrn bis zum Abend und befragten den Herrn, ob sie noch einmal zum Kampfe mit ihren Volksgenossen, den Benjamingiten, ausrücken sollten. Der Herr gab ihnen die Antwort: „Zieht gegen sie aus!“

²⁴ Als nun die Israeliten am zweiten Tage wieder gegen die Benjamingiten anrückten, ²⁵ zogen diese ihnen auch am zweiten Tage aus Gibeon entgegen und streckten von den Israeliten abermals 18000 Mann zu Boden, lauter Männer, die das Schwert führten. ²⁶ Da zogen alle Israeliten und das ganze Volk nach Bethel hinauf, weinten dort ununterbrochen vor dem Herrn, fasteten während jenes Tages bis zum Abend und brachten Brand- und Heilsopfer vor dem Herrn dar. ²⁷ Als die Israeliten dann den Herrn befragten — dort befand sich nämlich zu jener Zeit die Bundeslade Gottes, ²⁸ und Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, versah damals den Dienst vor ihm — und die Anfrage stellten: „Soll ich noch einmal zum Kampfe mit meinen Volksgenossen, den Benjamingiten, ausziehen oder davon absehen?“ gab der Herr die Antwort: „Zieht hin; denn morgen will ich sie in eure Gewalt geben“.

dd) Die Vernichtung Gibeas und die fast völlige Ausrottung des Stammes Benjamin: 20, 29—48.

²⁹ Darauf legte Israel ringsum bei Gibeon Leute in den Hinterhalt. ³⁰ Als dann die Israeliten am dritten Tage gegen die Benjaminiten heranzogen und sich wie die vorigen Male in Schlachtordnung vor Gibeon aufstellten, ³¹ rückten die Benjaminiten heraus dem feindlichen Heere entgegen, ließen sich von der Stadt weglocken und begannen, wie die vorigen Male, einige von dem Heere zu erschlagen auf den Landstraßen, von denen die eine nach Bethel hinaufgeht, die andere durch die Felder nach Gibeon führt, etwa dreißig Mann von den Israeliten. ³² Da dachten die Benjaminiten: „Sie sind von uns besiegt wie früher“; die Israeliten dagegen hatten verabredet: „Wir wollen fliehen, um sie von der Stadt wegzulocken nach den Landstraßen hin“. ³³ Daher verließen alle Israeliten ihren Standort und stellten sich bei Baal-Thomas auf, während die im Hinterhalt liegenden Israeliten aus ihrem Standorte westlich von Gibeon hervorbrachen. ³⁴ So rückten denn 10000 Mann, eine aus ganz Israel erlesene Mannschaft, gegen Gibeon heran, und ein wütender Kampf entstand; jene aber hatten keine Ahnung davon, daß das Verderben daran war, über sie hereinzubrechen. ³⁵ Da ließ der Herr den Stamm Benjamin von Israel besiegt werden, so daß die Israeliten von den Benjaminiten 25100 Mann an jenem Tage niedermachten, lauter Männer, die das Schwert führten. ³⁶ Da sahen die Benjaminiten, daß sie geschlagen waren; aber die Israeliten zogen sich noch weiter vor den Benjaminiten zurück, weil sie sich auf den Hinterhalt verließen, den sie gegen Gibeon gelegt hatten. ³⁷ Die im Hinterhalt Liegenden warfen sich dann auch eiligst auf Gibeon, drangen in die Stadt ein und machten die ganze Bevölkerung mit dem Schwerte nieder. ³⁸ Die Israeliten hatten aber mit den im Hinterhalt Liegenden verabredet, daß sie eine große Rauchwolke aus der Stadt aufsteigen lassen sollten. ³⁹ Als sich nun das israelitische Heer in der Schlacht zur Flucht wandte und die Benjaminiten schon angefangen hatten, unter den Israeliten einige, etwa dreißig Mann, zu erschlagen, weil sie dachten, jene seien völlig von ihnen geschlagen wie beim früheren Kampfe: — ⁴⁰ da begann das Signal aus der Stadt aufzusteigen, die Rauchwolke; und als die Benjaminiten sich umwandten, sahen sie die ganze Stadt in Flammen zum Himmel aufsteigen. ⁴¹ Da machte das israelitische Heer Kehrt, die Benjaminiten aber gerieten in Bestürzung; denn sie erkannten, daß das Unglück sie erreicht hatte. ⁴² Sie zogen sich nun vor den Israeliten in der Richtung nach der Steppe hin zurück; aber das feindliche Heer folgte ihnen auf dem Fuße nach, und die aus den Städten vernichteten sie in ihrer Mitte. ⁴³ Sie umzingelten die Benjaminiten, verfolgten sie, holten sie ein, wo sie ausruhen wollten, bis gegenüber von Gibeon(?) ostwärts; ⁴⁴ dabei fielen von den Benjaminiten 18000 Mann, lauter tapfere Krieger. ⁴⁵ Da wandten sie sich zur Flucht gegen die Steppe, nach dem Felsen Rimmon hin, aber jene erschlugen von ihnen auf den Landstraßen nachträglich noch 5000 Mann und verfolgten sie bis Gideon und machten von ihnen noch 2000 Mann nieder. ⁴⁶ So betrug die Gesamtzahl der an jenem Tage gefallenen Benjaminiten 25000 Mann, lauter schwertbewaffnete, tapfere Krieger.

⁴⁷ 600 Mann aber, die sich zur Flucht gewandt hatten, entkamen in die Steppe nach dem Felsen Rimmon und blieben dort am Felsen Rimmon vier Monate lang. ⁴⁸ Die Israeliten aber kehrten zu den noch übrigen Benjaminiten zurück und machten mit dem Schwerte alles nieder, was sich vorfand, die Männer in den Ortschaften und das Vieh; auch alle Ortschaften, die sich vorfanden, steckten sie in Brand.

c) Versorgung der übriggebliebenen Benjaminiten mit Frauen: Kap. 21.

aa) Trauer der Gemeinde; den Benjaminiten werden Jungfrauen aus der Stadt Zabes zugewiesen: 21, 1–14.

21 Die Israeliten hatten aber in Mizpa folgenden Schwur abgelegt: „Keiner von uns darf seine Tochter einem Benjaminiten zur Frau geben.“² Als nun das Volk nach Bethel gezogen und dort bis zum Abend vor Gott beim Heiligtum geblieben war, fingen sie an, laut zu weinen,³ und klagten: „Warum, o Herr, Gott Israels, ist das in Israel geschehen, daß heute ein ganzer Stamm aus Israel fehlt?“⁴ Am folgenden Tage aber in der Frühe baute das Volk dort einen Altar und brachte Brand- und Heilsopfer dar.⁵ Dann fragten die Israeliten: „Wer von allen Stämmen Israels ist nicht mit der Gemeinde*) zum Herrn hergekommen?“ Man hatte nämlich in betreff eines jeden, der nicht zum Herrn nach Mizpa kommen würde, einen feierlichen Eid ausgesprochen des Inhalts: „Er soll unfehlbar sterben.“⁶ Nun tat aber den Israeliten ihr Bruderstamm Benjamin leid, so daß sie klagten: „Heute ist ein ganzer Stamm von Israel abgegangen!“ Wie verhelpen wir nun den übriggebliebenen zu Frauen, da wir doch beim Herrn geschworen haben, daß wir ihnen keine von unsern Töchtern zu Frauen geben wollen?“⁷ Da fragten sie: „Ist etwa einer von den Stämmen Israels nicht zum Herrn nach Mizpa hergekommen?“ Da ergab es sich, daß aus Zabes in Gilead niemand ins Lager in die Versammlung gekommen war.⁸ Man hatte nämlich das Volk gemustert, und da stellte es sich heraus, daß von den Einwohnern von Zabes in Gilead keiner anwesend war.⁹ Da sandte die Gemeinde 12 000 Mann von den tapfersten Männern dorthin mit dem Befehl: „Geht hin und erschlagt die Einwohner von Zabes in Gilead mit dem Schwerte, auch die Weiber und die Kinder!“¹¹ Verfaßt dabei aber so: an allen Männern und allen weiblichen Personen, die mit Männern zu tun gehabt haben, sollt ihr den Blutbann vollstrecken, die Jungfrauen aber am Leben lassen und hierher ins Lager bringen.“¹² Sie fanden aber unter den Bewohnern von Zabes in Gilead vierhundert jungfräuliche Mädchen, die noch mit keinem Manne zu tun gehabt hatten; die brachten sie ins Lager nach Silo, das im Lande Kanaan liegt.¹³ Hierauf sandte die ganze Gemeinde hin und verhandelte mit den Benjaminiten, die sich noch am Felsen Rimmon befanden, und ließ ihnen Sicherheit entbieten.¹⁴ So kehrten denn die Benjaminiten damals zurück, und man gab ihnen die Mädchen, die man von den weiblichen Personen zu Zabes in Gilead am Leben gelassen hatte, zu Frauen; aber diese reichten für sie nicht aus.

bb) Der Raub der Jungfrauen von Silo durch die Benjaminiten; Abschluß der Erzählung: 21, 15–28.

¹⁵ Weil nun die Benjaminiten dem Volke leid taten, da der Herr einen Riß in den Stämmen Israels hatte entstehen lassen,¹⁶ sagten die Ältesten der Gemeinde: „Wie sollen wir den übriggebliebenen zu Frauen verhelpen, da ja die Frauen aus Benjamin ausgerottet sind?“¹⁷ Da sagten sie: „Der Erbbesitz verbleibt den Benjaminiten, die mit dem Leben davongekommen sind, damit kein Stamm aus Israel verschwinde.“¹⁸ Wir aber können ihnen keine von unsern Töchtern zu Frauen geben, denn die Israeliten haben feierlich geschworen: 'Verflucht sei, wer seine Tochter einem Benjaminiten zur Frau gibt!'"¹⁹ Da sagten sie: „Es findet bekanntlich alle Jahre das Fest des Herrn zu Silo statt, das nördlich von Bethel, östlich von der Landstraße, die von Bethel nach Sichem hinaufführt, und südlich von Lebona liegt.“²⁰ Da gaben sie den Benjaminiten folgenden Rat: „Geht hin und versteckt euch in den Weinbergen;“²¹ und wenn ihr dann die Mädchen von Silo

*) Andere Übersetzung: in die Versammlung.

herauskommen seht, um Reigentänze aufzuführen, so brecht aus den Weinbergen hervor und raubt euch ein jeder sein Weib aus den Mädchen von Silo und kehrt damit ins Land Benjamin zurück. ²² Wenn dann ihre Väter oder Brüder kommen, um sich bei uns zu beschweren, so wollen wir zu ihnen sagen: 'Schenket sie uns! [denn wir haben durch den Krieg gegen Jabez nicht für jeden eine Frau gewonnen]. Ihr habt sie ihnen ja nicht gegeben; denn in diesem Falle würdet ihr als schuldig dastehen'."

²³ Die Benjaminiten befolgten den Rat: sie holten sich die erforderliche Zahl von Frauen aus den tanzenden Mädchen, die sie raubten, kehrten dann in ihren Erbbesitz zurück, bauten die Ortschaften wieder auf und ließen sich darin nieder. ²⁴ Die Israeliten aber zogen nunmehr von dort heim, ein jeder in seinen Stamm und zu seinem Geschlecht, und begaben sich von dort weg, ein jeder in seinen Erbbesitz.

²⁵ Zu jener Zeit gab es noch keinen König in Israel; jeder tat, was ihm gut dünkte.

Das Buch Ruth.

1. Die Vorgeschichte: Kap. 1.

a) Die Schicksale Noomis im Lande der Moabiter: B. 1—6.

1 Zu der Zeit, als die Richter in Israel walteten, herrschte einmal Hungersnot im Lande. Da wanderte ein Mann aus Bethlehem in Juda mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen aus, um eine Zeitlang im Gebiete der Moabiter als Fremdling zu leben. ² Der Mann hieß Elimelech, seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; sie waren Ephrathiten aus Bethlehem in Juda. Sie kamen auch glücklich im Gebiete der Moabiter an und blieben dort. ³ Da starb Elimelech, der Mann Noomis, so daß sie mit ihren beiden Söhnen allein zurückblieb. ⁴ Diese heirateten dann moabitische Frauen, von denen die eine Orpa, die andere Ruth hieß. So wohnten sie dort etwa zehn Jahre. ⁵ Als dann auch die beiden Söhne, Machlon und Kiljon, starben und die Frau, ihrer Söhne und ihres Mannes beraubt, allein stand, ⁶ machte sie sich mit ihren beiden Schwiegertöchtern auf, um aus dem Gebiete der Moabiter in ihre Heimat zurückzuführen; denn sie hatte im Lande der Moabiter in Erfahrung gebracht, daß der Herr sich seines Volkes gnädig angenommen und ihm wieder Brot gegeben habe.

b) Aufbruch Noomis und ihrer beiden Schwiegertöchter zur Rückkehr nach Bethlehem; Orpas Abschied, Ruths Treue: B. 7—18.

⁷ Sie verließ also in Begleitung ihrer beiden Schwiegertöchter den Ort, wo sie bis dahin gewohnt hatte. Als sie aber ihres Weges zogen, um in das Land Juda zurückzuführen, ⁸ sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: „Rehrt jetzt wieder heim, eine jede zum Hause ihrer Mutter. Der Herr segne euch für die Liebe, die ihr den Verstorbenen und mir erwiesen habt! ⁹ Der Herr vergönne euch beiden, ein ruhiges Heim im Hause eines Gatten zu finden!“ Nach diesen Worten küßte sie sie. Da begannen jene laut zu weinen ¹⁰ und sagten zu ihr: „Nein, wir wollen dich in deine Heimat begleiten.“ ¹¹ Aber Noomi entgegnete: „Rehrt um, liebe Töchter! warum wollt ihr mit mir gehen? Darf ich etwa noch hoffen, Söhnen das Leben zu geben, daß sie eure Männer werden könnten? ¹² Nein, kehrt um, liebe Töchter! geht heim! ich bin ja zu alt, um mich nochmals zu verheiraten. Und wenn ich auch dächte, noch Aussicht auf eine neue Ehe zu haben, ja wenn ich noch in dieser Nacht das Weib eines Mannes und sogar Mutter von Söhnen würde: ¹³ wolltet ihr deshalb warten, bis sie erwachsen wären? Wolltet ihr deshalb

euch bis dahin einschließen und unverheiratet bleiben? Nein, liebe Töchter; ich bin ja euret wegen tief betrübt, daß die Hand des HErrn mich so schwer getroffen hat“.¹⁴ Da begannen sie abermals laut zu weinen; und Orpa küßte ihre Schwiegermutter zum Abschied, Ruth aber schloß sie fest in ihre Arme.¹⁵ Da sagte Noomi zu ihr: „Nachdem nun deine Schwägerin zu ihrem Volke und zu ihrem Gott zurückgekehrt ist, so kehre auch du um und folge deiner Schwägerin“. ¹⁶ Aber Ruth erwiderte: „Dringe nicht in mich, dich zu verlassen und ohne dich umzukehren; nein, wohin du gehst, dahin will auch ich gehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; ¹⁷ wo du stirbst, da sterbe ich auch, und da will ich begraben sein. Der HErr mache mit mir, was er will; nur der Tod soll mich von dir scheiden“. ¹⁸ Als Noomi nun sah, daß sie fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, redete sie ihr nicht weiter zu.

c) **Ankunft und Empfang der beiden Frauen in Bethlehem:** V. 19—22.

¹⁹ So gingen denn die beiden weiter, bis sie nach Bethlehem gelangten. Als sie aber dort ankamen, geriet der ganze Ort ihretwegen in Aufregung, und alle Frauen fragten: „Ist das nicht Noomi?“²⁰ Da antwortete sie ihnen: „Nennt mich nicht Noomi (d. h. die Liebliche), nennt mich Mara (d. h. die Bittere); denn der Allmächtige hat mich viel Bitteres erleben lassen.“²¹ Reich bin ich weggegangen und arm hat mich der HErr zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Noomi? Hat sich doch der HErr selbst wider mich erklärt und der Allmächtige mich in Leid gestürzt“. ²² So kehrte Noomi und mit ihr ihre Schwiegertochter Ruth, die Moabitin, aus dem Lande der Moabiter heim, und zwar kamen sie in Bethlehem an beim Beginn der Gerstenernte.

2. Das erste Zusammentreffen Ruths mit Boas: Kap. 2.

a) Ruth kommt, um Ähren zu lesen, auf das Feld des Boas, der sich nach ihr erkundigt und ihr freundlich begegnet: V. 1—13.

2 Nun besaß Noomi einen Verwandten von seiten ihres Mannes, einen sehr wohlhabenden Mann aus der Familie Elimelechs, namens Boas.² Als nun die Moabitin Ruth zu Noomi sagte: „Ich will doch aufs Feld gehen und Ähren lesen hinter dem her, der es mir erlauben wird“, erwiderte sie ihr: „Geh nur, meine Tochter“. ³ So ging sie denn hin und las auf dem Felde hinter den Schnittern her, und es traf sich, daß das Grundstück dem Boas gehörte, der aus der Familie Elimelechs stammte. ⁴ Da kam Boas gerade aus Bethlehem und sagte zu den Schnittern: „Der HErr sei mit euch!“; sie antworteten ihm: „Der HErr segne dich!“⁵ Darauf fragte Boas den Großknecht bei seinen Schnittern: „Wem gehört das Mädchen da?“⁶ Der Großknecht antwortete: „Es ist das moabitische Mädchen, das mit Noomi aus dem Lande der Moabiter heimgekehrt ist.“⁷ Sie hat uns: „Laß mich doch auflesen und zwischen den Garben sammeln hinter den Schnittern her“. So ist sie denn gekommen und hat ausgehalten vom Morgen an bis jetzt und sich keinen Augenblick Ruhe gegönnt“. ⁸ Da sagte Boas zu Ruth: „Hörst du wohl, meine Tochter? Geh auf kein anderes Feld, um dort aufzulesen, und geh auch nicht von hier weg, sondern schließe dich hier an meine Mägde an.“⁹ Laß deine Augen immer auf das Feld gerichtet sein, wo sie schneiden, und geh hinter ihnen her; ich habe auch den Knechten befohlen, dich nicht zu belästigen. Und wenn du Durst hast, so geh zu den Gefäßen und trinke von dem Wasser, das die Knechte geholt haben“. ¹⁰ Da warf sie sich mit dem Angesicht vor ihm auf die Erde nieder und sagte zu ihm: „Wie kommt's doch, daß du so freundlich gegen mich bist und dich meiner an- nimmst, da ich doch eine Ausländerin bin?“ ¹¹ Boas antwortete ihr: „Des ist mir alles genau berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter nach dem Tode deines Mannes getan hast; Vater, Mutter und dein Heimat-

land hast du verlassen und bist zu einem Volke gezogen, daß du früher nicht kanntest. ¹² Der Herr vergelte dir dein Tun, und voller Lohn möge dir zuteil werden vom Herrn, dem Gott Israels, unter dessen Flügeln du Schutz zu suchen hergekommen bist!" ¹³ Da antwortete sie: „Ich danke dir für deine Freundlichkeit, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deiner Magd mit Herzlichkeit zugesprochen, obgleich ich nicht einmal einer von deinen Mägden gleichstehe“.

b) Ruth wird weiter von Boas freundlich behandelt, kommt mit reichem Ährenertrage nach Haus und erhält von ihrer Schwiegermutter Auskunft über Boas: V. 14–23.

¹⁴ Zur Essenszeit sagte dann Boas zu ihr: „Tritt hierher und isß von dem Brote mit und tunkte deinen Bissen in den Essig“. Als sie sich nun neben die Schnitter gesetzt hatte, reichte er ihr geröstete Körner, und sie aß, bis sie satt war, und behielt noch einen Teil übrig. ¹⁵ Als sie dann aufstand, um wieder zu lesen, gab Boas seinen Knechten den Befehl: „Sie darf auch zwischen den Garben auflesen, und ihr sollt ihr nichts zuleide tun; ¹⁶ zieht vielmehr hin und wieder Ähren für sie aus den Bündeln heraus und laßt sie liegen, damit sie sie auflesen kann, ohne daß ihr sie scheltet“. — ¹⁷ So las sie denn auf dem Felde auf bis zum Abend, und als sie dann das ausklopfte, was sie gesammelt hatte, war es beinahe ein Epha*) Gerste. ¹⁸ Sie hob es auf und ging in die Stadt und zeigte ihrer Schwiegermutter, was sie gelesen hatte; dann holte sie auch das hervor, was sie übrig behalten hatte, nachdem sie sich satt gegessen hatte, und gab es ihr. ¹⁹ Da sagte ihre Schwiegermutter zu ihr: „Wo hast du heute so fleißig gelesen? Geseget sei, der sich deiner angenommen hat!“ Da erzählte sie ihrer Schwiegermutter, auf wessen Felde sie bei der Arbeit gewesen sei, und sagte: „Der Mann, auf dessen Felde ich heute bei der Arbeit gewesen bin, heißt Boas“. ²⁰ Da erwiderte Noomi ihrer Schwiegertochter: „Geseget sei er vom Herrn, der seine Güte weder den Lebenden noch den Toten entzogen hat!“ Dann fuhr Noomi fort: „Der Mann ist mit uns nahe verwandt; er ist einer von unsern Löfem**). ²¹ Darauf sagte die Moabitin Ruth: „Er hat auch zu mir gesagt: 'Halte dich nur zu meinen Leuten, bis sie mit meiner ganzen Ernte fertig sind'“. ²² Da antwortete Noomi ihrer Schwiegertochter Ruth: „Es ist gut, liebe Tochter, daß du mit seinen Mägden hinausgehst; so kann man dir auf einem andern Felde nichts zuleide tun“. ²³ So hielt sie sich denn beim Ährenlesen zu den Mägden des Boas, bis die Gersten- und Weizenernte zu Ende war; dann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter zu Hause.

3. Ruths nächtliche Unterredung mit Boas: Kap. 3.

a) Ruth begibt sich auf Noomis Rat zur Tenne des Boas und legt sich zu dessen Füßen nieder: V. 1–7.

3 Da sagte ihre Schwiegermutter Noomi zu ihr: „Liebe Tochter, ich muß dir doch ein sicheres Heim verschaffen, damit du gut versorgt seist. ² Nun denn, Boas, mit dessen Mägden du zusammen gewesen bist, ist unser Verwandter; der wofelt gerade diese Nacht Gerste auf der Tenne. ³ So bade und salbe dich denn, lege deine besten Kleider an und geh zur Tenne hinab, laß dich aber von dem Manne nicht eher bemerken, als bis er mit Essen und Trinken fertig ist. ⁴ Wenn er sich dann schlafen legt, so merke dir den Ort, wo er sich hinlegt; dann geh hin, hebe die Decke zu seinen Füßen auf und lege dich hin; er wird dir dann schon sagen, was du zu tun hast“. ⁵ Sie antwortete ihr: „Ganz nach deinen Worten will ich tun“. ⁶ Sie ging also zur Tenne hinab und tat genau so, wie ihre Schwiegermutter ihr an-

*) Ein Epha = 36,4 Liter. **) Vergleiche 3. Mose 25, 25; 5. Mose 25, 5.

gegeben hatte. ⁷Als Boas nämlich gegessen und getrunken hatte und guter Dinge geworden war, legte er sich hinter dem Getreidehaufen schlafen; da kam sie leise heran, deckte den Platz zu seinen Füßen auf und legte sich dort nieder.

b) Ruth bespricht sich mit Boas, erhält die gewünschte Zusage und kehrt mit einem Geschenk zu Noomi zurück: B. 8—18.

⁸Da, um Mitternacht, fuhr der Mann aus dem Schlafe auf, beugte sich vor und sah ein Weib zu seinen Füßen liegen. ⁹Als er nun fragte: „Wer bist du?“ antwortete sie: „Ich bin Ruth, deine Magd; breite also den Zipfel deiner Decke über deine Magd aus; denn du bist Löser für mich“.

¹⁰Da erwiderte er: „Gefegnet seist du vom Herrn, meine Tochter! Du hast deine Liebe zuletzt noch schöner betätigt als früher, indem du nicht den jungen Leuten nachgelaufen bist, sie seien arm oder reich. ¹¹Und nun, meine Tochter, sei ohne Angst! Alles, was du wünschst, will ich für dich tun; wissen doch alle Leute in unserm Orte, daß du ein sittsames Weib bist.“

¹²Nun bin ich ja allerdings Löser für dich; aber es ist noch ein anderer Löser vorhanden, der näher mit dir verwandt ist als ich. ¹³Bleibe diese Nacht hier; morgen wird sich's dann finden; wenn er dich lösen will, gut, so mag er es tun; hat er aber keine Lust dazu, so will ich dich lösen, so wahr der Herr lebt! Bleibe nur liegen bis zum Morgen“.

¹⁴So blieb sie denn zu seinen Füßen liegen bis zum Morgen; dann stand sie auf, ehe noch ein Mensch den andern erkennen konnte. Er dachte nämlich: „Es darf nicht bekannt werden, daß die Frau auf die Tenne gekommen ist“. ¹⁵Darum sagte er: „Reiche den Überwurf her, den du anhabst, und halte ihn fest“. Als sie ihn nun hinhielt, maß er ihr sechs Maß*) Gerste hinein und lud es ihr auf. So ging sie in die Stadt. ¹⁶Als sie nun zu ihrer Schwiegermutter kam, fragte diese: „Wie ist es dir ergangen, liebe Tochter?“ Da erzählte sie ihr alles, wie der Mann sich gegen sie verhalten hatte, ¹⁷und schloß mit den Worten: „Diese sechs Maß Gerste hat er mir gegeben; denn er sagte: 'Du darfst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter zurückkommen'“. ¹⁸Da sagte diese: „Bleibe jetzt hier, liebe Tochter, bis du erfährst, wie die Sache verläuft; denn der Mann wird nicht eher ruhen, als bis er die Sache heute noch zur Entscheidung gebracht hat“.

4. Die öffentliche Verhandlung zwischen Boas und dem Löser: 4, 1—12.

4 Boas aber war zum Stadttor gegangen und hatte sich dort niederge-
gesetzt. Als nun gerade der Löser vorüberging, von dem Boas geredet hatte, sagte er: „Komm her und setze dich hierher, du so und so“. Als er nun gekommen war und sich gesetzt hatte, ²holte (Boas) zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sagte zu ihnen: „Setzt euch hierher“. Als sie sich gesetzt hatten, ³sagte er zu dem Löser: „Das Stück Land, das unserm Verwandten Elimelech gehört hat, will Noomi verkaufen, die aus dem Lande der Moabiter zurückgekehrt ist. ⁴Nun habe ich gedacht, ich wollte dir einen Vorschlag machen, nämlich: Kaufe es in Gegenwart der hier Sitzenden und der Ältesten meines Volkes. Willst du Löser sein, so tue es; wo nicht, so gib mir eine Erklärung ab, damit ich Bescheid weiß; denn außer dir ist kein Löser da, und ich komme erst nach dir“. Da erklärte jener: „Ja, ich will Löser sein“. ⁵Da fuhr Boas fort: „Sobald du das Stück Land von Noomi erwirbst, kaufst du auch die Moabitin Ruth, die Witwe des Verstorbenen, um das Geschlecht des Verstorbenen auf seinem Erbbesitz fortzupflanzen“. ⁶Da antwortete der Löser: „In diesem Falle kann ich es nicht für mich einlösen; ich würde sonst mein eigenes Besitztum schädigen; löse

*) Ein Maß = 3,64 Liter.

du für dich, was ich lösen sollte; denn ich kann nicht Löser sein".⁷ Nun bestand ehemals in Israel bei einer Lösung wie bei einem Tausche der Brauch, daß, wenn man irgend einen Handel fest abmachen wollte, der eine seinen Schuh auszog und ihn dem andern gab; dies galt als Beglaubigung in Israel.⁸ Als daher der Löser zu Boas gesagt hatte: „Kaufe es für dich“, zog er seinen Schuh aus.⁹ Darauf sagte Boas zu den Ältesten und allen Anwesenden: „Ihr seid heute Zeugen, daß ich alles, was dem Elimelech, und alles, was dem Kiljon und Machlon gehört hat, von Noomi gekauft habe;¹⁰ auch die Moabitin Ruth, die Witwe Machlons, habe ich mir zur Frau erkaufte, um das Geschlecht des Verstorbenen auf seinem Erbbesitz fortzupflanzen, damit nicht der Name des Verstorbenen aus dem Kreise seiner Verwandten und aus der Bürgerschaft seines Heimatortes verschwinde: dafür seid ihr heute Zeugen“. ¹¹ Da erklärten alle am Stadttore Anwesenden und auch die Ältesten: „Ja, wir sind Zeugen. Der HErr gebe, daß die Frau, die in dein Haus einziehen soll, so werde wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel erbaut haben! Werde glücklich in Ephratha, und schaffe dir einen Namen in Bethlehem! ¹² Und dein Haus werde wie das Haus des Perez, den Thamar dem Juda geboren hat, durch die Nachkommenschaft, die der HErr dir von dieser jungen Frau bescheren wird!“

5. Des Boas Heirat mit Ruth vollzogen und durch die Geburt Obeds gegnet; Geschlechtsregister von Perez bis David: 4, 13–22.

¹³ So heiratete denn Boas die Ruth, und sie wurde sein Weib, und als er zu ihr eingegangen war, verlieh ihr der HErr Mutterglück durch die Geburt eines Sohnes.¹⁴ Da sagten die Frauen zu Noomi: „Gepriesen sei der HErr, der es dir heute an einem Löser nicht hat fehlen lassen! Möge sein Name in Israel berühmt werden,¹⁵ und möge er ein Trost für dein Herz sein und dein Versorger im Alter! Denn deine Schwiegertochter, die dich lieb hat, hat ihn geboren, sie, die dir mehr wert ist als sieben Söhne“.

¹⁶ Da nahm Noomi das Kind, legte es auf ihren Schoß und wurde seine Wärterin.¹⁷ Die Nachbarinnen aber legten ihm einen Namen bei, indem sie sagten: „Ein Sohn ist der Noomi geboren!“ und nannten ihn Obed (d. h. Diener). Der ist der Vater Jsais, des Vaters Davids.

¹⁸ Dies ist der Stammbaum des Perez: Perez war der Vater Hezrons,¹⁹ Hezron der Vater Rams, Ram der Vater Amminadabs,²⁰ Amminadab der Vater Nahassons, Nahasson der Vater Salmons,²¹ Salmon der Vater des Boas, Boas der Vater Obeds,²² Obed der Vater Jsais und Jai der Vater Davids.

Das erste Buch Samuel.

A. Samuel und Saul: Kap. 1–15.

I. Samuels Jugendgeschichte: Kap. 1–3.

1. Samuels Geburt und Weihe zum Diener des HErrn in Silo; Lobgesang der Hanna: 1, 1–2, 11.

a) Die Verhältnisse in Samuels Elternhause: 1, 1–8.

1 Es war einst ein Mann aus Ramathaim, ein Zuphit vom Gebirge Ephraim mit Namen Elkana, ein Sohn Jerohams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Thohus, des Sohnes Zuphs, ein Ephraimit.² Der hatte zwei Frauen: die eine hieß Hanna, die andere Peninna; und Peninna hatte Kinder, Hanna aber war kinderlos.³ Dieser Mann ging Jahr für Jahr aus

seinem Wohnort nach Silo hinauf, um Gott, den Herrn der Heerscharen, dort anzubeten und ihm zu opfern; dort waren die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, Priester des Herrn. ⁴ So oft nun Elkana opferte, gab er seiner Frau Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern Anteile vom Opfermahl; ⁵ der Hanna aber gab er einen doppelten Anteil*, denn er hatte Hanna lieber, obgleich der Herr ihr Kinder versagt hatte. ⁶ Dann tränkte aber ihre Nebenbuhlerin sie mit lieblosen Reden, um sie zu ärgern, weil der Herr ihr Kindersegen versagt hatte. ⁷ So ging es Jahr für Jahr: so oft sie zum Hause des Herrn hinaufzog, tränkte jene sie, so daß sie weinte und nichts aß. ⁸ Elkana, ihre Gatte, fragte sie dann: „Hanna, warum weinst du, und warum issest du nicht, und warum bist du so betrübt? Bin ich dir nicht mehr wert als zehn Söhne?“

b) Hannas Gelübde in Silo und ihre Unterredung mit Eli: 1, 9–18

⁹ Als Hanna nun einst wieder in Silo gegessen und getrunken hatte, stand sie auf und trat vor den Herrn, während der Priester Eli gerade auf seinem Stuhl an einem der Säulpfosten des Tempels des Herrn saß. ¹⁰ In tiefer Bestümmernis und unter vielen Tränen betete sie zum Herrn ¹¹ und sprach folgendes Gelübde aus: „Gott, Herr der Heerscharen! wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner gedenken und deine Magd nicht vergessen willst und deiner Magd einen Sohn schenkst, so will ich ihn dir, Herr, für sein ganzes Leben weihen, und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen“.

¹² Als sie nun lange Zeit so vor dem Herrn betete, stieg in Eli, der ihren Mund beobachtete — ¹³ Hanna redete nämlich leise für sich, nur ihre Lippen bewegten sich, während man ihre Stimme nicht hören konnte —, der Gedanke auf, sie sei trunken; ¹⁴ und er sagte zu ihr: „Wie lange willst du dich wie eine Trunkene benehmen? Werde endlich wieder nüchtern!“ ¹⁵ Da erwiderte ihm Hanna: „Ach nein, Herr! ich bin eine unglückliche Frau; Wein und berauschende Getränke habe ich nicht genossen, sondern mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. ¹⁶ Halte deine Magd nicht für ein verworfenes Weib; denn nur infolge meiner großen Bestümmernis und Traurigkeit habe ich so lange gebetet.“ ¹⁷ Da entgegnete ihr Eli: „Geh hin in Frieden! Der Gott Israels möge dir die Bitte gewähren, die du an ihn gerichtet hast.“ ¹⁸ Sie erwiderte: „Laß deine Magd deiner Huld empfohlen sein!“ Damit ging die Frau ihres Weges und aß, und ihr trauriges Aussehen war verschwunden.

c) Samuels Geburt, erste Kindheit und Weihe in Silo: 1, 19–28.

¹⁹ Am andern Morgen früh verrichteten sie ihre Andacht (eig. Anbetung) vor dem Herrn, und als sie dann in ihr Haus nach Rama zurückgekehrt waren, gedachte der Herr der Hanna: ²⁰ sie wurde guter Hoffnung, und als das Jahr um war, gebar sie einen Sohn, dem sie den Namen Samuel (d. h. von Gott erhört) gab; „denn“, sagte sie, „vom Herrn habe ich ihn erbeten“.

²¹ Als dann ihr Mann Elkana mit seiner ganzen Familie wieder hinaufzog, um dem Herrn das jährliche Schlachtopfer und, was er gelobt hatte, darzubringen, ²² ging Hanna nicht mit hinauf; denn sie hatte zu ihrem Manne gesagt: „Der Knabe soll erst entwöhnt sein; dann will ich ihn hinbringen, damit er vor dem Herrn erscheine und für immer dort bleibe.“ ²³ Da hatte Elkana, ihr Mann, ihr erwidert: „Mach es so, wie du es für gut hältst; bleib zurück, bis du ihn entwöhnt hast; nur möge der Herr seine Verheißung erfüllen!“ So blieb denn die Frau daheim und nährte ihren Sohn bis zu seiner Entwöhnung. ²⁴ Sobald sie ihn aber entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf nebst einem dreijährigen Stier, einem Ephä Mehl und einem Schlauch Wein; so brachte sie den Knaben, der noch sehr jung war,

*) Andere Übersetzung: gab er einen besonderen Anteil (oder auch nur einen Anteil, wiewohl . . .).

in das Gotteshaus nach Silo. ²⁵Als sie dort den Stier geopfert und den Knaben zu Eli gebracht hatten, ²⁶sagte die Mutter zu Eli: „Verzeihe, mein Herr! So wahr du lebst, mein Herr: ich bin die Frau, die einst hier bei dir gestanden hat, um zum HErrn zu beten. ²⁷Um diesen Knaben habe ich damals gebetet; nun hat mir der HErr die Bitte gewährt, die ich ihm vorgetragen habe. ²⁸So habe denn auch ich ihn dem HErrn geweiht; solange er lebt, soll er dem HErrn geweiht sein“. Hierauf beteten sie dort den HErrn an.

a) Lobgesang der Hanna; Samuels Dienstbeginn in Silo: 2, 1—11.

2 Hanna aber betete so:

Mein Herz frohlockt über den HErrn*);
hoch ragt mein Horn durch den HErrn;
mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,
denn ich darf mich deiner Hilfe freun.

²Niemand ist heilig wie der HErr, denn keiner ist außer dir;
und fein Fels ist wie unser Gott.

³Laßt euer hochfahrendes Rühmen!
kein vermessen Wort gehe aus eurem Munde hervor!
Denn ein allwissender Gott ist der HErr
und ein Gott, von dem die Taten gewogen werden.

⁴Der Bogen der Starken wird zerbrochen,
Strauchelnde (= Erschöpfte) aber gürten sich mit Kraft.

⁵Die da satt waren, müssen sich um Brot verdingen,
aber die da Hunger litten, hungert nicht mehr.
Sogar die Unfruchtbare wird Mutter von sieben,
aber die Kinderreiche vergeht in Trauer.

⁶Der HErr tötet und macht lebendig,
er stößt ins Totenreich hinab und führt herauf;

⁷der HErr macht arm und macht reich,
er erniedrigt und erhöht auch;

⁸er hebt den Geringen aus dem Staube empor,
erhöht den Armen aus dem Rehrich,
um sie neben den Fürsten sitzen zu lassen
und ihnen Ehrenplätze anzuweisen.

Denn in der Hand des HErrn sind die Säulen der Erde,
und auf sie hat er den Erdkreis gegründet.

⁹Die Schritte seiner Frommen behütet er,
aber die Gottlosen kommen um in der Finsternis;
denn nicht durch eigene Kraft gewinnt der Mensch den Sieg.

¹⁰Die mit dem HErrn hadern, werden zerschmettert;
über ihnen donnert er im Himmel;
der HErr richtet die Enden der Erde.
Er verleiht seinem Könige Macht
und erhöht das Horn seines Gesalbten.

¹¹Darauf kehrte Elkana nach Rama in sein Haus zurück; der Knabe aber besorgte den Dienst des HErrn unter der Aufsicht des Priesters Eli.

2. Gottlosigkeit der Söhne Elis (3. 12—17); Ankündigung des göttlichen Gerichts: 2, 12—36.

¹²Die Söhne Elis aber waren nichtswürdige Buben, die sich weder um den HErrn ¹³noch um das Recht der Priester gegenüber dem Volke küm-

*) Andere Übersetzung: in dem HErrn (oder durch den HErrn).

merten. So oft nämlich jemand ein Schlachtopfer darbrachte, kam, während das Fleisch noch kochte, der Diener des Priesters mit einer dreizinkigen Gabel in der Hand ¹⁴ und stieß damit in den Kessel oder Topf, in das Betteln oder die Schüssel, und alles, was die Gabel dann zum Vorschein brachte, nahm der Priester für sich. So machten sie es bei allen Israeliten, die dorthin nach Silo kamen. ¹⁵ Sogar ehe man das Fettstück verbrannt hatte, kam der Diener des Priesters und sagte zu dem, der das Opfer darbrachte: „Gib Fleisch her zum Braten für den Priester! denn er will kein gekochtes Fleisch von dir haben, sondern rohes“. ¹⁶ Wenn dann der betreffende ihm entgegnete: „Zuerst muß doch das Fettstück verbrannt werden, dann magst du dir nehmen, was dir beliebt“, so antwortete er: „Nein, gleich jetzt sollst du es hergeben, sonst nehme ich es mit Gewalt“. ¹⁷ So war denn die Versündigung der beiden jungen Männer sehr schwer vor dem HErrn, weil die Leute das Opfer des HErrn geringschätzig an sahen.

Sanna und der Chorknabe Samuel: B. 18–21.

¹⁸ Samuel aber versah den Dienst vor dem HErrn als Knabe, mit einem linnenen Schulterkleide umgürtet; ¹⁹ dazu pflegte ihm seine Mutter ein kleines Obergewand anzufertigen und brachte es ihm jedes Jahr mit, wenn sie mit ihrem Manne hinaufzog, um das jährliche Opfer darzubringen. ²⁰ Dann segnete Eli jedesmal Elana und seine Frau mit den Worten: „Der HErr möge dir Kinder von dieser Frau schenken als Entgelt für das Darlehen, das sie dem HErrn geliehen hat“. Sodann lehrten sie nach Hause zurück. ²¹ Der HErr aber segnete Hanna, so daß sie wiederum guter Hoffnung wurde und noch drei Söhne und zwei Töchter gebat. Der junge Samuel aber wuchs heran unter der Obhut des HErrn.

Elis milde Mahnungen an seine entarteten Söhne: B. 22–26.

²² Wenn nun Eli, der ein sehr alter Mann war, von allem erfuhr, was seine Söhne gegen alle Israeliten verübten und daß sie sich mit den Weibern vergingen, die den Dienst draußen vor dem Offenbarungszelte verrichteten, ²³ dann sagte er zu ihnen: „Warum laßt ihr euch solche Dinge zu schulden kommen? denn ich höre üble Reden über euch von allen Leuten hier. ²⁴ Nicht doch, meine Söhne! Das ist kein gutes Gerücht, das vom Volke des HErrn, wie ich höre, über euch verbreitet wird. ²⁵ Wenn sich ein Mensch gegen einen Menschen vergeht, so entscheidet die Gottheit als Richter über ihn; wenn sich aber ein Mensch gegen den HErrn vergeht, wer kann da für ihn eintreten?“ Doch sie hörten nicht auf die Ermahnungen ihres Vaters, denn der HErr hatte ihren Tod beschlossen. — ²⁶ Der junge Samuel aber wuchs immer mehr heran und gewann an Liebe sowohl beim HErrn als auch bei den Menschen. Prophetenspruch: Ankündigung des Unterganges Elis und seines Hauses: B. 27–36.

²⁷ Da kam ein Gottesmann zu Eli und sagte zu ihm: „So hat der HErr gesprochen: ‘Allerdings habe ich mich dem Hause deines Vaters Aaron geoffenbart, als sie noch in Ägypten Knechte des Hauses des Pharao waren, ²⁸ und habe ihn mir aus allen Stämmen Israels zum Priester erwählt, um auf meinem Altar zu opfern, um Räucherwerk anzuzünden und um das Schulterkleid vor mir zu tragen; und ich habe dem Hause deines Vaters alle Feueropfer der Israeliten zum Unterhalt zugewiesen. ²⁹ Warum tretet ihr mit Füßen meine Schlachtopfer und meine Speisopfer, die ich in meiner Wohnung angeordnet habe? und warum ehrt du deine Söhne mehr als mich, so daß ihr euch von den besten Stücken aller Opfergaben meines Volkes Israel mättet?’ ³⁰ Darum lautet der Ausspruch des HErrn, des Gottes Israels, so: ‘Ich habe allerdings gesagt: Dein Haus und deines Vaters Haus sollen für immer den Dienst vor mir verrichten’; jetzt aber lautet der Ausspruch des HErrn so: ‘Fern sei das von mir! Nein, wer mich

ehrt, den will ich wieder ehren, aber wer mich verachtet, der soll in Schande geraten. ³¹Wisse wohl: es kommt die Zeit, wo ich deinen Arm und den Arm deines ganzen Geschlechtes abhauen werde, so daß es keinen Greis mehr in deinem Hause geben soll. ³²Dann wirst du neidisch auf alles Glück hinblicken, womit der HErr Israel segnen wird, während sich in deinem Hause nie mehr ein Greis finden wird. ³³Und gesetzt, ich tilge dir einmal einen nicht weg von meinem Altar, um deine Augen verschmachten und dein Herz sich abhärten zu lassen, so soll doch aller Nachwuchs deines Hauses im Mannesalter sterben. ³⁴Und das Schicksal, das deine beiden Söhne Hophni und Pinehas treffen wird, soll dir ein Zeichen sein: an einem Tage werden sie beide sterben. ³⁵Mir aber will ich einen treuen Priester erstehen lassen, der nach meinem Herzen und nach meinem Willen handeln wird; dem will ich dann ein Haus bauen, das Bestand hat, so daß er allezeit vor meinem Gesalbten seines Amtes warten soll. ³⁶Dann wird es dahin kommen, daß jeder, der von deinem Hause noch übrig ist, herbeikommt und sich vor ihm niederwirft, um ein Almosen oder einen Laib Brot zu erbetteln, und die Bitte ausspricht: Bring mich doch bei einem der Priesterämter unter, damit ich ein Stück Brot zu essen habe“.

3. Samuels Berufung zum Propheten: Kap. 3.

a) Gott offenbart sich dem Samuel und kündigt den Untergang des Hauses Elis an: V. 1—14.

3 Zu der Zeit, da der junge Samuel den Dienst des HErrn unter Eli's Aufsicht versah, waren Offenbarungen des HErrn in Israel etwas Seltenes; Gesichte kamen nicht häufig vor. ²Da begab es sich eines Tages, während Eli an seiner gewöhnlichen Stelle schlief — seine Augen waren aber allmählich schwach geworden, so daß er nicht mehr sehen konnte; ³die Lampe Gottes war noch nicht erloschen, Samuel aber schlief im Tempel des HErrn, da, wo die Lade Gottes stand —, ⁴da rief der HErr: „Samuel!“ Dieser antwortete: „Hier bin ich“, ⁵und lief dann zu Eli und sagte: „Hier bin ich; du hast mich ja gerufen“. Jener aber erwiderte: „Ich habe nicht gerufen; leg dich wieder schlafen“. Da ging er hin und legte sich schlafen. ⁶Der HErr aber rief wiederum: „Samuel!“ Dieser erhob sich, ging zu Eli und sagte: „Hier bin ich; du hast mich ja gerufen“. Jener antwortete: „Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; leg dich wieder schlafen“. ⁷Samuel hatte nämlich den HErrn noch nicht kennen gelernt, und es war ihm noch keine Offenbarung des HErrn zuteil geworden. ⁸Nun rief der HErr wiederum zum drittenmal: „Samuel!“ Da stand er auf, ging zu Eli und sagte: „Hier bin ich; du hast mich ja gerufen“. Jetzt merkte Eli, daß der HErr es war, der den Jüngling gerufen hatte; ⁹daher sagte Eli zu Samuel: „Geh hin, leg dich schlafen; doch wenn du wieder gerufen wirst, so antworte: 'Rede, HErr, denn dein Knecht hört'“. So ging denn Samuel hin und legte sich an seinem Platze schlafen.

¹⁰Da kam der HErr, trat vor ihn hin und rief wie die vorigen Male: „Samuel, Samuel!“ Dieser antwortete: „Rede, denn dein Knecht hört“.

¹¹Da sagte der HErr zu Samuel: „Fürwahr, ich will in Israel etwas ausführen, daß jedem, der es hört, beide Ohren gellen sollen. ¹²An jenem Tage will ich an Eli alles in Erfüllung gehen lassen, was ich seinem Hause angedroht habe, von Anfang bis zu Ende. ¹³Denn ich habe ihm antkündigen lassen, daß ich sein Haus für alle Zeit verurteilt habe wegen seiner Verschuldung; denn er hat gewußt, daß seine Söhne mich in Verachtung bringen,*) und ist ihnen dennoch nicht entgegengetreten. ¹⁴Darum habe ich dem Hause Elis geschworen: 'Wahrlich, die Schuld des Hauses Elis soll in Ewigkeit nicht weder durch Schlachtopfer noch durch Speisopfer gesühnt werden!'"

*) Andere Lesart: sich den Fluch zugezogen haben.

b) Samuel teilt Eli die Offenbarung mit und beginnt seine Wirksamkeit als Prophet für ganz Israel: B. 15–21.

¹⁵ Samuel blieb hierauf bis zum Morgen liegen; dann öffnete er die Türen des Tempels des HErrn, scheute sich jedoch, dem Eli etwas von dem Gesicht mitzuteilen. ¹⁶ Aber Eli rief ihn zu sich und sagte: „Samuel, mein Sohn!“ Dieser antwortete: „Hier bin ich.“ ¹⁷ Dann fragte jener: „Was hat der HErr zu dir gesagt? Verheimliche mir ja nichts! Gott möge dir's jetzt und künftig vergelten, wenn du mir irgend etwas von allem verheimlichst, was er zu dir gesagt hat.“ ¹⁸ Da teilte ihm Samuel die ganze Offenbarung mit, ohne ihm etwas zu verschweigen; der aber erwiderte: „Er ist der HErr; er tue, was ihm wohlgefällt!“

¹⁹ Samuel aber wuchs heran, und der HErr war mit ihm und ließ nichts unerfüllt von allem, was er angekündigt hatte; ²⁰ und ganz Israel von Dan bis Beerseba erkannte, daß Samuel zum Propheten des HErrn bestellt worden war. ²¹ Der HErr aber erschien auch fernerhin zu Silo; denn der HErr offenbarte sich dem Samuel [in Silo durch das Wort des HErrn], und Samuel verkündete dann die Offenbarungen dem gesamten Israel.

II. Untergang des Hauses Elis; Samuel als Richter:

Rap. 4–7.

1. Israels Niederlage im Philisterrkriege; Verlust der Bundeslade; Tod Elis und seiner Söhne: Rap. 4.

a) Die Bundeslade ins Lager der Israeliten geholt: B. 1–4.

4 Da zogen die Israeliten den Philistern zum Kampfe entgegen und lagerten sich bei Eben-Ezer, während die Philister ihr Lager bei Apbet hatten. ² Als sich nun die Philister den Israeliten gegenüber aufgestellt hatten und der Kampf sich weit ausbreitete, wurden die Israeliten von den Philistern geschlagen, und diese erschlugen in der Schlacht auf offenem Felde gegen viertaufend Mann. ³ Als dann das Heer ins Lager zurückgekehrt war, sagten die Ältesten der Israeliten: „Warum hat der HErr uns heute den Philistern unterliegen lassen? Wir wollen die Bundeslade des HErrn aus Silo zu uns holen, dann wird er in unsere Mitte kommen und uns aus der Hand unserer Feinde erretten.“ ⁴ So sandte denn das Volk nach Silo, und man holte von dort die Bundeslade Gottes, des HErrn der Heerscharen, der über den Cheruben thront; und die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, begleiteten die Bundeslade Gottes.

b) Die Wirkung dieses Ereignisses auf die kriegsführenden Teile; Niederlage der Israeliten und Verlust der Lade: B. 5–11.

⁵ Als nun die Bundeslade des HErrn ins Lager kam, da erhob ganz Israel ein so gewaltiges Jubelgeschrei, daß die Erde davon erdröhnte. ⁶ Als die Philister das laute Jubelgeschrei hörten, fragten sie: „Was hat dies laute Geschrei im Lager der Hebräer zu bedeuten?“ Als sie dann erfuhren, daß die Lade des HErrn ins Lager gekommen sei, da gerieten die Philister in Angst, denn sie dachten: „Gott ist zu ihnen ins Lager gekommen“, und sie riefen aus: „Wehe uns! denn so etwas ist vordem nie geschehen.“ ⁸ Wehe uns! wer wird uns aus der Hand dieser mächtigen Gottheit erretten? Das ist dieselbe Gottheit, die die Ägypter in der Wüste mit allerlei Plagen geschlagen hat. ⁹ Seid mutig und zeigt euch als Männer, ihr Philister, damit ihr nicht den Hebräern dienen müßt, wie sie euch gedient haben; ja, seid Männer und kämpft!“ ¹⁰ Da kämpften denn die Philister, und die Israeliten wurden geschlagen, und sie flohen ein jeder in seine Heimat; und die Niederlage war sehr schwer: es fielen von den Israeliten dreißigtausend Mann

Fußvoll. ¹¹ Auch die Lade Gottes wurde von den Feinden erbeutet, und die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, fanden den Tod.

c) Die traurigen Wirkungen der Botschaft in Silo; der Tod Elis und seiner Schwiegertochter: B. 12—22.

¹² Ein Benjaminit nun war vom Schlachtfelde weggeeil und noch an demselben Tage nach Silo gelangt mit zerrissenen Kleidern und mit Erde auf dem Haupte. ¹³ Als er dort ankam, saß Eli auf einem Stuhle neben dem Tore und spähte die Straße entlang; denn sein Herz war bange um die Lade Gottes. Als nun der Mann ankam, um der Stadt die Nachricht zu bringen, erhob die ganze Stadt ein Wehgeschrei. ¹⁴ Als Eli das laute Geschrei hörte, fragte er: „Was bedeutet dieser gewaltige Lärm?“ Da trat der Mann eilends heran und brachte dem Eli die Meldung. ¹⁵ Eli war aber achtundneunzig Jahre alt und hatte das Augenlicht verloren, so daß er nicht mehr sehen konnte. ¹⁶ Als nun der Mann zu Eli sagte: „Ich bin es, der vom Schlachtfelde gekommen ist, und zwar bin ich heute vom Schlachtfelde geflohen“, da fragte Eli: „Wie ist es denn gegangen, mein Sohn?“ ¹⁷ Der Bote antwortete: „Die Israeliten sind vor den Philistern geflohen; dazu hat unser Heer eine schwere Niederlage erlitten; auch deine beiden Söhne, Hophni und Pinehas, sind tot, und die Lade Gottes ist von den Feinden erbeutet“. ¹⁸ Als er nun die Lade Gottes erwähnte, da fiel Eli rücklings vom Stuhle neben dem Tore und brach das Genick und war tot; denn er war alt und ein schwerer Mann. Vierzig Jahre lang war er Richter in Israel gewesen. ¹⁹ Seine Schwiegertochter aber, die Frau des Pinehas, war hochschwanger; als sie nun die Kunde vom Verlust der Lade Gottes und vom Tode ihres Schwiegervaters und ihres Mannes erhielt, brach sie zusammen und gebar, da die Wehen sie plötzlich überfielen. ²⁰ Als es nun mit ihr zum Sterben ging und die Frauen, die um sie standen, zu ihr sagten: „Fürchte dich nicht: du hast einen Sohn geboren!“ gab sie keine Antwort und war ganz teilnahmslos; ²¹ doch nannte sie den Knaben Itabod (d. h. Ruhmlos), womit sie sagen wollte: „Dahin ist der Ruhm Israels!“ weil ja die Lade Gottes verloren gegangen war und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes. ²² Sie rief also aus: „Dahin ist der Ruhm Israels, denn die Lade Gottes ist verloren gegangen!“

2. Die Bundeslade richtet im Lande der Philister Unheil in mehreren Städten an: Kap. 5.

5 Die Philister aber hatten die Lade Gottes erbeutet und sie von Eben-Ezer nach Asdod gebracht; ² dort nahmen die Philister die Lade Gottes und brachten sie in den Tempel Dagon's und stellten sie neben Dagon hin. ³ Als aber die Einwohner von Asdod am nächsten Morgen früh in den Tempel kamen, fanden sie Dagon vor der Lade des HErrn am Boden auf dem Angesicht liegen. Da nahmen sie Dagon und stellten ihn wieder an seinen Platz. ⁴ Als sie aber am folgenden Morgen früh kamen, fanden sie Dagon wieder auf seinem Angesicht am Boden vor der Lade des HErrn liegen, und zwar lagen der Kopf Dagon's und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle des Tempels; nur der Rumpf war von ihm noch übrig geblieben. ⁵ Daher treten die Priester Dagon's und alle, die in den Dagonstempel eingingen, nicht auf die Schwelle Dagon's in Asdod bis auf den heutigen Tag.

⁶ Hierauf legte sich die Hand des HErrn schwer auf die Einwohner von Asdod; er setzte sie in Schrecken und suchte die Stadt und ihr Gebiet mit Pestbeulen heim. ⁷ Als nun die Leute von Asdod diese schlimme Lage erkannten, sagten sie: „Die Lade des Gottes Israels darf nicht bei uns bleiben; denn seine Hand liegt schwer auf uns und auf unserm Gott Dagon“.

⁸Da beriefen sie durch Boten sämtliche Fürsten der Philister in ihre Stadt zusammen und fragten: „Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen?“ Da antworteten (= verfügten) sie: „Nach Gath soll die Lade des Gottes Israels gebracht werden“; und sie ließen sie auch wirklich dorthin bringen. ⁹Aber als sie dorthin geschafft worden war, kam die Hand des Herrn über die Stadt mit einer ganz gewaltigen Bestürzung, und er schlug auch hier die Leute der Stadt, junge und alte, so daß Pestbeulen an ihnen zum Ausbruch kamen. ¹⁰Als man dann die Lade Gottes nach Ekron gebracht hatte, schrien die Einwohner der Stadt nach Ankunft der Lade Gottes in Ekron: „Man hat die Lade des Gottes Israels zu uns hergebracht, um uns und unsere Einwohnerschaft umzubringen!“ ¹¹Da ließen sie wiederum alle Fürsten der Philister durch Boten zusammenrufen und baten: „Schickt die Lade des Gottes der Israeliten wieder zurück an den Ort, wohin sie gehört, damit sie uns und unser Volk nicht umbringe“. Denn es war ein tödlicher Schrecken über die ganze Stadt gekommen; sehr schwer lag die Hand Gottes auf ihr; ¹²denn die Leute, die nicht starben, litten qualvoll an Pestbeulen, und das Wehgeschrei der Stadt stieg zum Himmel empor.

3. Zurücksendung der Bundeslade mit Sühnegechenken: 6, 1—7, 1.

a) Beschlußfassung der Philister über die Zurückgabe der Lade: 6, 1—9.

6 Nachdem sich nun die Lade des Herrn sieben Monate lang im Lande der Philister befunden hatte, ²beriefen die Philister die Priester und Wahrsager und fragten sie: „Was sollen wir mit der Lade des Herrn machen? Laßt uns wissen, auf welche Weise wir sie an den Ort, wohin sie gehört, zurückschicken sollen“. ³Sie antworteten: „Wollt ihr die Lade des Gottes Israels zurückschicken, so dürft ihr sie nicht ohne Geschenke ziehen lassen, sondern müßt ihr jedenfalls ein Sühnegechenk zum Entgelt mitgeben; alsdann wird es euch wieder gut gehen und ihr werdet auch in Erfahrung bringen, warum seine Hand nicht von euch abläßt“. ⁴Da fragten sie: „Worin soll denn das Sühnegechenk bestehen, das wir ihr als Entgelt gewähren sollen?“ Jene antworteten: „Entsprechend der Zahl der Fürsten der Philister fünf goldene Nachbildungen eurer Pestbeulen und fünf goldene Mäuse; denn die gleiche Plage ist euch allen und euren Fürsten widerfahren. ⁵Laßt also Nachbildungen von euren Pestbeulen und Nachbildungen von den Mäusen anfertigen, die euch das Land verwüsten, und erweist so dem Gott Israels eine Ehre; vielleicht läßt er dann seine Hand nicht mehr so schwer auf euch und eurem Gott und eurem Lande lasten. ⁶Warum wollt ihr auch euer Herz verhärten, wie die Ägypter und der Pharao einst ihr Herz verhärtet haben? Nicht wahr? Als er ihnen übel mitgespielt hatte, da ließen sie sie ziehen, und sie durften gehen. ⁷Laßt also einen neuen Wagen machen und nehmt zwei säugende Rülhe, auf die noch kein Joch gekommen ist; spannt dann die Rülhe an den Wagen und bringt ihre Kälber von ihnen weg nach Hause zurück. ⁸Dann nehmt die Lade des Herrn, setzt sie auf den Wagen und tut die goldenen Kleinodien, die ihr ihm als Sühnegechenk entrichtet wollt, in ein Kästchen neben sie und laßt sie so ihres Weges ziehen. ⁹Gebt aber acht: wenn sie den Heimweg antritt hinauf nach Beth-Semes hin, so ist er es gewesen, der uns dieses große Unglück hat zustoßen lassen; andernfalls wüßten wir (wenigstens), daß nicht seine Hand uns heimgesucht hat, sondern nur ein Zufall uns begegnet ist“.

b) Ausführung des Beschlusses; Ankunft und Empfang der Lade in Beth-Semes: 3. 10—18.

¹⁰Da machten die Leute es so: sie nahmen zwei säugende Rülhe und spannten sie an den Wagen, während sie ihre Kälber zu Hause zurückhielten. ¹¹Dann setzten sie die Lade des Herrn auf den Wagen samt dem

Rästhchen mit den goldenen Mäusen und den Nachbildungen ihrer Pestbeulen. ¹²Da gingen die Rüste geradeaus in der Richtung nach Beth-Semes, verfolgten, unaufhörlich brüllend, dieselbe Straße, ohne nach rechts oder links abzubiegen; die Fürsten der Philister aber gingen hinter ihnen her bis an die Feldmark von Beth-Semes.

¹³Die Einwohner von Beth-Semes aber waren gerade mit der Weizen-ernte im Talgrunde beschäftigt. Als sie nun ihre Augen aufschlugen und die Lade erblickten, freuten sie sich, sie wiederzusehen. ¹⁴Als der Wagen dann auf dem Felde des Bethsemiters Josua angekommen war, stand er daselbst still. Dort lag ein großer Stein. Sie spalteten nun das Holz des Wagens und brachten die Rüste dem Herrn als Brandopfer dar. ¹⁵Die Leviten hatten nämlich die Lade des Herrn herabgenommen und ebenso das neben ihr stehende Rästchen, in welchem sich die goldenen Kleinodien befanden, und hatten sie auf den großen Stein gestellt; hierauf brachten die Einwohner von Beth-Semes dem Herrn noch an demselben Tage Brand- und Schlachtopfer dar. ¹⁶Nachdem die fünf Fürsten der Philister alles mit angesehen hatten, kehrten sie noch an demselben Tage nach Ekron zurück. — ¹⁷Folgendes sind aber die goldenen Pestbeulen, die die Philister dem Herrn als Sühnegeschenk erstattet hatten: für Asdod eine, für Gaza eine, für Asatalon eine, für Gath eine, für Ekron eine; ¹⁸die goldenen Mäuse aber entsprachen der Zahl aller Ortschaften der Philister unter den fünf Fürsten, sowohl der befestigten Städte als auch der offenen Bauerndörfer. Zeuge dafür ist der große Stein, auf den sie die Lade des Herrn niedergelegt hatten, der bis auf den heutigen Tag auf dem Felde Josuas, des Bethsemiters, liegt.

c) Aufstellung der Lade in Kirjath-Jearim: 6, 19—7, 1.

¹⁹(Der Herr) aber ließ unter den Einwohnern von Beth-Semes ein Sterben ausbrechen, weil sie in die Lade des Herrn hineingeschaut hatten, und ließ unter der Einwohnerschaft siebenzig Personen*) sterben. Da trauerte die Einwohnerschaft darüber, daß der Herr ein so schreckliches Unglück über das Volk hatte kommen lassen, ²⁰und die Leute von Beth-Semes riefen aus: „Wer vermag zu bestehen vor dem Herrn, diesem heiligen Gott? Zu wem soll er nun hingehen von uns weg?“ ²¹Sie sandten dann Boten zu den Einwohnern von Kirjath-Jearim und ließen ihnen sagen: „Die Philister haben die Lade des Herrn zurückgebracht: kommt herab und holt sie zu euch hinauf!“

7 Da kamen die Einwohner von Kirjath-Jearim und holten die Lade des Herrn hinauf, und zwar brachten sie sie in das Haus Abinadabs auf der Anhöhe; seinen Sohn Eleazar weihen sie dann zum Hüter der Lade des Herrn.

4. Israels Buße; Niederlage der Philister; Samuel als Richter:

7, 2—17.

a) Die Israeliten bekehren sich bußfertig zu Gott: B. 2—4.

²Seit dem Tage nun, da die Lade des Herrn in Kirjath-Jearim untergebracht war, verging eine lange Zeit, wohl zwanzig Jahre. Als sich dann das ganze Haus Israel mit Wehklagen an den Herrn wandte, ³sagte Samuel zum ganzen Hause Israel: „Wenn ihr mit eurem ganzen Herzen zum Herrn zurückkehren wollt, so entfernt die fremden Götter und besonders die Astartebilder aus eurer Mitte und richtet euer Herz auf den Herrn und dienet ihm allein, so wird er euch aus der Gewalt der Philister erretten.“ ⁴Da entfernten die Israeliten die Bilder Baals und der Astarte und verehrten den Herrn allein.

*) Im Hebräischen ein unverständlicher Zusatz: 50 000 Mann.

b) Samuels Fürbitte und Opfer für Israel in Mizpa; Besiegung der Philister; der Stein Eben-Ezer: V. 5–12.

⁵ Hierauf machte Samuel bekannt: „Laßt ganz Israel in Mizpa zusammenkommen, dann will ich Fürbitte für euch beim HErrn einlegen.“
⁶ Als sie sich nun in Mizpa versammelt hatten, schöpften sie Wasser und gossen es vor dem HErrn aus; zugleich fasteten sie an jenem Tage und legten dort das Bekenntnis ab: „Wir haben gegen den HErrn gesündigt.“
 Sodann sprach Samuel den Israeliten in Mizpa Recht.

⁷ Als aber die Philister erfuhren, daß die Israeliten sich in Mizpa versammelt hatten, zogen die Fürsten der Philister gegen Israel heran. Als die Israeliten Kunde davon erhielten, gerieten sie in Furcht vor den Philistern ⁸ und baten Samuel: „Unterlaß es nicht, für uns zum HErrn, unserm Gott, laut zu flehen, daß er uns aus der Gewalt der Philister errette!“
⁹ Da nahm Samuel ein Milchlamm und brachte es dem HErrn ganz als Brandopfer dar; dabei flehte Samuel laut für Israel zum HErrn, und der HErr erhörte ihn.
¹⁰ Während nämlich Samuel gerade das Brandopfer darbrachte, waren die Philister zum Angriff gegen Israel herangerückt; aber der HErr ließ an jenem Tage ein Gewitter mit furchtbarem Donner über den Philistern ausbrechen und versetzte sie dadurch in solche Bestürzung, daß sie von den Israeliten geschlagen wurden.
¹¹ Da brachen die Israeliten aus Mizpa hervor, verfolgten die Philister und richteten ein Blutbad unter ihnen an bis unterhalb Beth-Kar.
¹² Darauf nahm Samuel einen Stein und stellte ihn zwischen Mizpa und Sen auf und gab ihm den Namen Eben-Ezer (d. h. Stein der Hilfe) und sagte: „Bis hierher hat uns der HErr geholfen“.

c) Friedenszustand des Landes; Samuels Wirksamkeit als Richter: V. 13–17.

¹³ So waren denn die Philister gedemütigt und fielen fortan nicht mehr in das Gebiet der Israeliten ein; denn solange Samuel lebte, war die Hand des HErrn wider die Philister.
¹⁴ Auch die Städte, welche die Philister den Israeliten abgenommen hatten, kamen wieder in den Besitz der Israeliten, von Eron bis Gath; auch das zu ihnen gehörende Gebiet machte Israel von der Herrschaft der Philister frei. Ebenso bestand Friede zwischen Israel und den Amoritern.

¹⁵ Samuel waltete dann als Richter in Israel bis zu seinem Tode.
¹⁶ Er zog nämlich Jahr für Jahr umher und besuchte Bethel, Gilgal und Mizpa; wenn er dann an allen diesen Orten Gericht gehalten hatte, ¹⁷ kehrte er nach Rama zurück; denn dort hatte er seinen Wohnsitz, und dort sprach er den Israeliten Recht; er baute dort dem HErrn auch einen Altar.

III. Sauls Wahl zum Könige: Kap. 8–10.

1. Israels Verlangen nach einem Könige Kap. 8.

a) Das Verlangen des Volkes erregt Samuels Mißmut, aber Gottes Zustimmung: V. 1–9.

8 Als aber Samuel alt geworden war, bestellte er seine beiden Söhne zu Richtern über Israel.
² Sein ältester Sohn hieß Joel, sein zweiter Abia; sie sprachen zu Beerseba Recht.
³ Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern gingen auf Gewinn aus, nahmen Geschenke an und beugten das Recht.
⁴ Da versammelten sich alle Ältesten der Israeliten, kamen zu Samuel nach Rama ⁵ und sagten zu ihm: „Du bist nun alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns ein, der uns regieren soll, wie es bei allen Völkern der Fall ist.“
⁶ Samuel war zwar unzufrieden damit, daß sie von ihm die Einsetzung eines Königs verlangten, der über sie herrschen sollte; doch als er zum HErrn betete, ⁷ gab der HErr ihm die Antwort: „Komm

der Forderung des Volkes in allem nach, was sie von dir verlangen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, daß ich nicht länger König über sie sein soll. ⁸ Sie machen es jetzt mit dir ebenso, wie sie es mit mir immer gemacht haben seit der Zeit, da ich sie aus Ägypten weggeführt habe, bis auf diesen Tag, indem sie mich verlassen und anderen Göttern gedient haben. ⁹ So komm also ihrer Forderung nach; nur verwarne sie ernstlich und weise sie hin auf die Rechte des Königs, der über sie herrschen wird“.

b) Samuel teilt dem Volke die einem König zustehenden Rechte mit: V. 10—18.

¹⁰ Hierauf teilte Samuel dem Volke, das einen König von ihm forderte, alles mit, was der Herr zu ihm gesagt hatte, ¹¹ und fuhr dann fort: „Folgende Rechte wird der König haben, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen und sie auch für sich bei seinen Kriegswagen und seinen Reitern verwenden; er wird sie auch vor seinem Wagen herlaufen lassen ¹² und sie als Befehlshaber über tausend und als Befehlshaber über fünfzig für sich anstellen; sie werden ferner seine Äcker pflügen müssen und seine Ernte einbringen und ihm Kriegsgeräte und Wagengeschirre anzufertigen haben. ¹³ Eure Töchter aber wird er nehmen und zum Salbenbereiten, zum Kochen und Baden verwenden. ¹⁴ Auch eure besten Äcker, eure Weinberge und Obstbaumgärten wird er nehmen und sie seinen Dienern geben; ¹⁵ und von euren Saatzfeldern und Weinbergen wird er den Zehnten erheben und ihn seinen Hofleuten und Beamten geben. ¹⁶ Eure Knechte und Mägde, eure schönsten Rinder und Esel wird er nehmen und sie für seine Geschäfte verwenden. ¹⁷ Von eurem Kleinvieh wird er den Zehnten erheben, und ihr selbst werdet ihm als Knechte dienen müssen. ¹⁸ Und wenn ihr alsdann wegen eures Königs, den ihr euch erwählt habt, zum Herrn schreiet, so wird der Herr euch alsdann nicht erhören“.

c) Das Volk beharrt bei seiner Forderung; Gottes Zustimmung: V. 19—22.

¹⁹ Aber das Volk wollte auf Samuels Vorstellungen nicht hören, sondern erklärte: „Nein, es soll dennoch ein König an unserer Spitze stehen;“ ²⁰ wir wollen es auch so haben wie alle Heidenvölker: unser König soll uns Recht sprechen und unser Anführer sein und unsere Kriege führen.“ ²¹ Als nun Samuel alle Wünsche des Volkes angehört und sie dem Herrn vorge tragen hatte, ²² sagte der Herr zu Samuel: „Komm ihrer Forderung nach und setze einen König über sie ein“. Darauf sagte Samuel zu den Männern von Israel: „Geht heim, ein jeder in seinen Wohnort“.

2. Sauls erste Begegnung mit Samuel: 9, 1—26.

a) Saul kommt auf der Suche nach den Eselinnen seines Vaters in den Wohnort Samuels: V. 1—10.

9 Es war aber ein Mann aus dem Stamme Benjamin namens Kis, ein Sohn Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bchoraths, des Sohnes Uphiahs, ein Benjaminit, ein wohlhabender Mann; ² der hatte einen Sohn namens Saul, von ungewöhnlicher Schönheit, so daß es unter den Israeliten keinen schöneren Mann gab; alle anderen überragte er um eines Hauptes Länge*).

³ Als nun Kis, dem Vater Sauls, die Eselinnen sich verlaufen hatten, sagte Kis zu seinem Sohne Saul: „Nimm einen von den Knechten mit dir und mache dich auf den Weg, um die Eselinnen zu suchen“. ⁴ Da durchwanderte er das ephraimitische Bergland und durchzog die Landschaft Salisa, ohne die Tiere zu finden; weiter zogen sie durch die Landschaft Saalim, aber sie waren nicht da; dann ging's durch das Gebiet von Benjamin, aber sie fanden sie

*) Wörtlich: von seiner Schulter an aufwärts war er höher als alles Volk.

auch hier nicht. ⁵ Als sie endlich in der Landschaft Zuph angelangt waren, sagte Saul zu seinem Knechte, der bei ihm war: „Komm, wir wollen umkehren; sonst wird sich mein Vater um uns statt um die Eselinnen Sorge machen.“ ⁶ Doch jener entgegnete ihm: „In der Stadt dort wohnt ein Gottesmann, ein hochangesehener Mann; alles, was er sagt, trifft sicher ein. Laß uns also dorthin gehen; vielleicht gibt er uns Auskunft in unserer Sache, dereitwegen wir unterwegs sind.“ ⁷ Saul erwiderte seinem Knechte: „Wenn wir wirklich hingingen, was wollten wir dem Manne mitbringen? Das Brot in unseren Ranzgen ist ausgegangen, und wir haben kein Geschenk, das wir dem Gottesmanne bringen könnten; was hätten wir noch bei uns?“ ⁸ Da antwortete der Knecht dem Saul noch einmal: „Ich habe hier noch einen Viertelschekel Silber bei mir; den will ich dem Gottesmanne geben, damit er uns Auskunft in unserer Sache gebe.“ ⁹ Ehedem gebrauchte man in Israel, wenn man zur Befragung Gottes ging, die Redensart: „Komm, laß uns zum Seher gehen“; denn einen Mann, der heutzutage Prophet heißt, nannte man ehedem Seher. ¹⁰ Da antwortete Saul seinem Knechte: „Dein Vorschlag ist gut; komm, wir wollen hingehen.“

b) Sauls freundlicher Empfang und ehrenvolle Behandlung vonsetten Samuels: B. 10—26.

¹⁰ Als sie nun nach der Stadt hingingen, wo der Gottesmann wohnte, ¹¹ und gerade den Ausgang zur Stadt hinaufstiegen, begegneten ihnen junge Mädchen, die herauskamen, um Wasser zu holen. Diese fragten sie: „Wohnt hier der Seher?“ ¹² Sie antworteten ihnen: „Jawohl, er ist da gerade vor dir; eile nun, denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute ein Opferfest auf der Höhe hält.“ ¹³ Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr ihn gerade noch treffen, bevor er auf die Höhe zum Essen hinaufgeht; denn die Anwesenden essen nicht eher, als bis er gekommen ist; er segnet nämlich das Opfermahl; erst dann essen die Geladenen. Geht also hinauf, denn eben jetzt werdet ihr ihn treffen.“ ¹⁴ So gingen sie denn zur Stadt hinauf; und als sie gerade in das Innere der Stadt traten, kam Samuel heraus, ihnen entgegen, um zur Anhöhe hinaufzugehen. ¹⁵ Nun hatte aber der Herr am Tage zuvor, ehe Saul kam, dem Samuel folgende Offenbarung zukommen lassen: ¹⁶ „Morgen um diese Zeit werde ich einen Mann aus dem Stamme Benjamin zu dir kommen lassen, den sollst du zum Fürsten über mein Volk Israel salben. Er wird mein Volk aus der Gewalt der Philister erretten; denn ich habe das Elend meines Volkes angesehen, weil sein Hilferuf zu mir gedrungen ist.“ ¹⁷ Sobald nun Samuel den Saul erblickte, tat der Herr ihm kund: „Dies ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrschen solle.“

¹⁸ Da trat Saul innerhalb des Tores auf Samuel zu mit der Bitte: „Sag mir doch, wo die Wohnung des Sehers ist.“ ¹⁹ Samuel antwortete dem Saul: „Ich bin der Seher; geh vor mir her zur Höhe hinauf, denn ihr müßt heute mit mir essen; morgen früh will ich dich dann ziehen lassen und dir Auskunft über alles geben, was du auf dem Herzen hast.“ ²⁰ Um die Eselinnen aber, die dir heute vor drei Tagen abhanden gekommen sind, brauchst du dir keine Gedanken zu machen; denn sie haben sich wiedergefunden. Und wem gehört alles, was es Kostbares in Israel gibt? Doch wohl dir und deines Vaters ganzem Hause?“ ²¹ Da entgegnete Saul: „Ich bin doch nur ein Benjaminit, aus einem der kleinsten Stämme Israels, und mein Geschlecht ist das geringste unter allen Geschlechtern des Stammes Benjamin: warum redest du da solche Worte zu mir?“ ²² Samuel aber nahm Saul samt seinem Knechte mit sich, führte sie in die Halle und wies ihnen einen Platz oben an unter den Geladenen, deren ungefähr dreißig anwesend waren. ²³ Hierauf sagte Samuel zu dem Koch: „Bring das Stüd her, das ich dir übergeben habe mit der Weisung, du möchtest es

bei dir zurückbehalten“. ²⁴ Da brachte der Koch die Keule mit dem Nierenstück herbei und setzte sie Saul vor; Samuel aber sagte: „Siehe, dies Stück ist für dich aufgehoben; lege dir vor und is! denn bis zur bestimmten Zeit ist es für dich aufbewahrt worden, als ich sagte: Ich habe die Gäste geladen“. So aß denn Saul mit Samuel an jenem Tage. ²⁵ Als sie dann von der Anhöhe zur Stadt hinuntergegangen waren, bereitete man dem Saul ein Lager auf dem Dache; ²⁶ und er legte sich schlafen.

3. Saul von Samuel zum Könige gesalbt; seine Heimkehr nach Gibeon 9, 26—10, 16.

²⁶ Als dann die Morgenröte aufging, rief Samuel aufs Dach hinaus dem Saul die Worte zu: „Steh auf! ich will dich begleiten“. Da stand Saul auf, und sie gingen beide, er und Samuel, hinaus auf die Straße. ²⁷ Während sie nun nach der Grenze des Stadtgebietes hinuntergingen, sagte Samuel zu Saul: „Laß den Knecht uns vorausgehen“ — [und er ging voraus]; — „du selbst aber bleibe jetzt stehen: ich will dir ein Gotteswort fundtun“.

10 Hierauf nahm Samuel die Ölflasche und goß sie ihm auf das Haupt, küßte ihn dann und sagte: „Hiermit hat der Herr dich zum Fürsten über sein Eigentumsvolk Israel gesalbt“.

Samuel prophezeit dem Saul drei Zeichen, die auf dem Heimwege bei ihm eintreffen sollen, und bestellt ihn nach Gilgal: V. 2—8.

² „Wenn du jetzt von mir weggehst, wirst du zwei Männer beim Grabe der Rahel an der Grenze von Benjamin, in Zelzah, treffen, die zu dir sagen werden: Die Eselinnen, zu deren Auffuchung du ausgezogen bist, haben sich wiedergefunden; dein Vater denkt jetzt nicht mehr an den Vorfall mit den Eselinnen, macht sich aber um euch Sorge und sagt: Was soll ich wegen meines Sohnes tun?“ ³ Wenn du dann von dort weitergegangen und zur Thabor-Eiche gekommen bist, werden dir dort drei Männer begegnen, die zum Heiligtum Gottes nach Bethel hinaufgehen; der eine trägt drei Bäckchen, der andere drei Laibe Brot und der dritte einen Schlauch mit Wein. ⁴ Sie werden dich begrüßen und dir zwei Brote anbieten, die du von ihnen annehmen sollst. ⁵ Hierauf wirst du nach Gibeon-Gehon kommen, wo die Säule (?) der Philister steht; und beim Eintritt in den Ort wirst du dort einer Schar Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her erschallt Musik von Harfen, Pauken, Flöten und Saiteninstrumenten, während sie selbst sich in prophetischer Begeisterung befinden. ⁶ Da wird dann der Geist des Herrn über dich kommen, so daß du mit ihnen in Begeisterung gerätscht und in einen andern Menschen verwandelt wirst. ⁷ Wenn nun diese Zeichen bei dir eintreffen, so tue, wozu du dich gerade getrieben fühlst; denn Gott ist mit dir. ⁸ Geh dann vor mir nach Gilgal hinab; ich werde alsdann zu dir dorthin kommen, um Brandopfer darzubringen und um Heilsopfer zu schlachten. Sieben Tage sollst du dort warten, bis ich zu dir komme und dir mitteile, was du zu tun hast“.

Das Eintreffen der Zeichen; Saul unter den Propheten: V. 9—12.

⁹ Sobald nun Saul den Rücken gewandt hatte, um von Samuel wegzugehen, da verwandelte ihm Gott sein Herz; und alle jene Zeichen trafen an diesem Tage ein. ¹⁰ Denn als sie dorthin nach Gibeon kamen und ihn die Prophetenschar begegnete, da kam plötzlich der Geist Gottes über ihn, so daß er mitten unter ihnen in prophetische Begeisterung geriet. ¹¹ Als nun alle, die ihn von früher her kannten, sahen, wie er sich gleich den anderen als Prophet gebärdete, fragten die Leute sich untereinander: „Was ist denn mit dem Sohne des Kis vorgegangen? Gehört denn Saul auch zu den Propheten?“ ¹² Da antwortete einer von den Einwohnern des Ortes: „Über

wer ist denn ihr Vater?“ Daher rührt das Sprichwort: „Gehört Saul auch zu den Propheten?“

Saul wieder zu Hause; seine zurückhaltende Unterredung mit seinem Vetter: B. 13–16.

¹³ Als dann seine prophetische Begeisterung vorüber war und er nach Hause gekommen war, ¹⁴ fragte sein Vetter *) ihn und seinen Knecht: „Wo- hin seid ihr gegangen?“ Er antwortete: „Wir wollten die Eselinnen suchen; als wir aber sahen, daß sie nirgends zu finden waren, sind wir zu Samuel gegangen“. ¹⁵ Da bat ihn sein Vetter: „Teile mir doch mit, was Samuel zu euch gesagt hat“. ¹⁶ Da erwiderte Saul seinem Vetter: „Nun, er hat uns mitgeteilt, daß die Eselinnen sich wiedergefunden hätten“. Was ihm aber Samuel in betreff des Königtums gesagt hatte, davon verriet er ihm nichts.

4. Saul wird in Mizpa durch das heilige Los zum König gewählt: 10, 17–27.

¹⁷ Hierauf berief Samuel das Volk zum Heiligtum des Herrn nach Mizpa ¹⁸ und sagte zu den Israeliten: „So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Ich bin's, der Israel aus Ägypten hergeführt und euch aus der Hand der Ägypter und aus der Gewalt aller der Königreiche, die euch bedrängten, errettet hat; ¹⁹ ihr aber habt jetzt euren Gott verworfen, der euch aus allen euren Nöten und Bedrängnissen errettet hat, und habt zu ihm gesagt: 'Nein, sondern einen König sollst du über uns einsetzen!' Nun denn, so stellt euch vor dem Herrn nach euren Stämmen und nach euren Tausend- schaften auf!“ ²⁰ Als dann Samuel alle Stämme Israels hatte antreten lassen, wurde der Stamm Benjamin durchs Los getroffen; ²¹ und als er den Stamm Benjamin nach seinen Geschlechtern antreten ließ, wurde das Ge- schlecht der Matriten und aus diesem Saul, der Sohn des Kis, getroffen. Als man aber nach ihm suchte, war er nicht zu finden. ²² Da fragte man nochmals beim Herrn an: „Ist der Mann überhaupt hergekommen?“ Der Herr antwortete: „Sawohl, er hält sich beim Gepäck versteckt“. ²³ Da eilte man hin und holte ihn von dort; und als er dann mitten unter das Volk trat, überragte er alle anderen um eines Hauptes Länge (vgl. 9, 2). ²⁴ Da sagte Samuel zu dem ganzen Volke: „Seht ihr wohl, wen der Herr sich erwählt hat? Diesem kommt keiner im ganzen Volke gleich“. Da erhob das ganze Volk ein Jubelgeschrei und rief: „Es lebe der König!“

²⁵ Darauf brachte Samuel die Rechte des Königtums zur Kenntnis des Volkes und trug sie in ein Buch ein, das er vor dem Herrn niederlegte; dann entließ Samuel das ganze Volk, einen jeden in seine Heimat. ²⁶ Auch Saul kehrte in seine Heimat nach Gibeon zurück, und eine Kriegerchar, denen Gott das Herz gerührt hatte, gaben ihm das Geleit. ²⁷ Einige nicht- würdige Leute aber sagten: „Was wird der uns helfen können?“ So ver- achteten sie ihn und brachten ihm kein Hulldigungsgeſchenk; doch er tat, als merkte er es nicht.

IV. Sauls erste Taten und Verwerfung: Kap. 11–15.

1. Sauls Sieg über die Ammoniter; Bestätigung seines Königtums in Gilgal: Kap. 11.

a) Die von dem Ammoniter Nahas schwer bedrängte Stadt Jabez ruft die Hilfe der Israeliten an: B. 1–3.

11 Nach ungefähr einem Monat aber zog der Ammoniter Nahas heran und belagerte Jabez in Gilead. Da ließ die gesamte Bürgerſchaft von Jabez dem Nahas sagen: „Schließ einen Vertrag mit uns, so wollen

*) Andere Übersetzung: sein Oheim.

wir uns dir unterwerfen". ²Aber der Ammoniter Nahas antwortete ihnen: „Unter der Bedingung will ich einen Vertrag mit euch schließen, daß ich jedem von euch das rechte Auge ausstechen und dadurch ganz Israel beschimpfe". ³Da ließen ihm die Ältesten von Zabes sagen: „Gewähre uns eine Frist von sieben Tagen, damit wir Boten in alle Teile Israels senden; wenn dann niemand uns Hilfe leistet, so wollen wir uns dir ergeben".

b) Sauls entschlossenes Auftreten und herrlicher Sieg: V. 4—11.

⁴Als nun die Boten nach Gibeon kamen, wo Saul wohnte, und ihr Anliegen dem Volke vortrugen, brachen alle Leute in lautes Weinen aus. ⁵Saul aber kam gerade hinter den Rindern her vom Felde heim und fragte: „Was hat das Volk, daß es weint?" Als man ihm dann mitteilte, was die Männer von Zabes berichtet hatten, ⁶kam beim Vernehmen dieser Nachricht der Geist Gottes über ihn, und er geriet in heftigen Zorn. ⁷Er nahm ein Paar Kinder, zerstückte sie, sandte die Stücke durch Boten in alle Teile Israels und ließ bekannt machen: „Wer nicht mit auszieht hinter Saul und Samuel her, dessen Rindern soll es ebenso ergehen!" Da kam ein heiliger Schrecken *) über das Volk, so daß sie auszogen wie ein Mann; ⁸und als er sie bei Beseb musterte, waren es 300 000 Israeliten und 30 000 Mann vom Stamme Juda.

⁹So sagte man denn zu den Boten, die gekommen waren: „Melbet den Einwohnern von Zabes in Gilead folgendes: „Morgen, wenn die Sonne am heißensten scheint, soll euch Hilfe werden". Als nun die Boten bei ihrer Heimkehr dieses den Bürgern von Zabes berichteten, freuten diese sich ¹⁰und ließen den Ammonitern sagen: „Morgen wollen wir uns euch ergeben; dann mögt ihr mit uns machen, was euch beliebt". ¹¹Als Saul dann am andern Morgen seine Mannschaft in drei Heerhaufen aufgestellt hatte und diese in das feindliche Lager zur Zeit der Morgenwache eindringen, richteten sie ein Blutbad unter den Ammonitern an, bis der Tag am heißesten wurde, und die Übriggebliebenen wurden so zer Sprengt, daß nicht zwei von ihnen beisammen blieben.

c) Sauls Großmut gegen seine Verächter Freudenfest in Gilgal: V. 12—15.

¹²Da sagte das Volk zu Samuel: „Wer sind die, welche gesagt haben: 'Saul sollte König über uns sein?' Her mit diesen Männern, daß wir sie tödlichen schlagen!" ¹³Saul aber entgegnete: „Niemand soll heute den Tod erleiden, denn heute hat der Herr dem Volke Israel den Sieg verliehen". ¹⁴Samuel aber forderte das Volk auf: „Kommt, laßt uns nach Gilgal ziehen und dort das Königtum bestätigen". ¹⁵Da zog das ganze Volk nach Gilgal und setzte dort Saul vor dem Herrn in Gilgal zum Könige ein. Man brachte dort Heilsopfer vor dem Herrn dar, und Saul samt allen Israeliten feierten dort ein großes Freudenfest.

2. Samuels freiwilliger Rücktritt und feierlicher Abschied vom Volke: Kap. 12.

a) Das Volk bestätigt dem Samuel die unsträfliche Führung des Richteramtes: V. 1—5.

12 Darauf sagte Samuel zu ganz Israel: „Seht, ich bin in allem, was ihr mir vorgetragen habt, eurem Wunsche nachgekommen und habe einen König über euch eingesetzt. ²So wird denn nunmehr der König an eurer Spitze einherziehen. Ich aber bin alt und grau geworden, so daß nun meine Söhne unter euch sind. Ich aber habe meinen Wandel von meiner Jugend an bis auf den heutigen Tag vor euren Augen geführt. ³Hier stehe ich; tretet vor dem Herrn und seinem Gesalbten gegen mich

*) Wörtlich: ein Schrecken (Gottes) des Herrn.

auf! Wem habe ich seinen Ochsen oder Esel weggenommen? wen habe ich übervorteilt, wem Gewalt angetan? oder von wem habe ich ein Geschenk angenommen, daß ich mir dadurch die Augen hätte blenden lassen? — so will ich es euch zurückerstatten“. ⁴ Da antworteten sie: „Du hast uns nicht übervorteilt und uns keine Gewalt angetan und hast von keinem irgend etwas angenommen“. ⁵ Darauf fuhr er fort: „Der HErr ist heute mein Zeuge euch gegenüber, und ebenso ist auch sein Gesalbter Zeuge, daß ihr gar nichts von unrechtem Gut in meinem Besitze gefunden habt“. Sie riefen: „Ja, er ist Zeuge!“

b) Samuel erinnert das Volk an die vielen Wohltaten Gottes: V. 6—11.

⁶ Hierauf sagte Samuel weiter zum Volke: „Ja, Zeuge ist der HErr, der einst Mose und Aaron geschaffen (oder bestellt?) und der eure Väter aus Ägypten hergeführt hat! ⁷ Jetzt aber tretet her, damit ich euch vor dem HErrn ins Gewissen rede und euch alle Wohltaten vorhalte, die der HErr euch und euren Vätern erwiesen hat. ⁸ Als Jakob nach Ägypten gekommen war und eure Väter zum HErrn um Hilfe schrien, da sandte der HErr Mose und Aaron, um eure Väter aus Ägypten wegzuführen und ihnen Wohnsitz in diesem Lande zu geben. ⁹ Als sie aber den HErrn, ihren Gott, vergaßen, ließ er sie in die Gewalt Sifers, des Feldherrn des Königs Sabin von Hazor, fallen und in die Gewalt der Philister und in die Gewalt des Königs der Moabiter, daß sie Kriege mit ihnen anfangen. ¹⁰ Als sie nun zum HErrn um Hilfe schrien und ausriefen: 'Wir haben gesündigt, daß wir den HErrn verlassen und den Baalen und den Idolen gedient haben; jetzt aber errette uns aus der Gewalt unserer Feinde, so wollen wir dir dienen!' — ¹¹ da sandte der HErr Jerubbaal und Barak, Sephtah und Samuel und errettete euch aus der Gewalt eurer Feinde ringsum, so daß ihr in Sicherheit wohnen könntet“.

c) Samuel beweist dem Volke durch ein wunderbares Gotteszeichen, daß es sich durch die Wahl eines Königs veründigt habe: V. 12—18.

¹² „Als ihr aber sahet, daß Nahaß, der König der Ammoniter, gegen euch heranrückte, da sagtet ihr zu mir: 'Nein, sondern ein König soll über uns herrschen', während doch der HErr, euer Gott, euer König ist. ¹³ Nun denn, — da ist der König, den ihr erwählt, den ihr verlangt habt; ja, der HErr hat nun einen König über euch eingesetzt. ¹⁴ Möchtet ihr nur den HErrn fürchten und ihm dienen, seinen Weisungen gehorchen und euch gegen die Befehle des HErrn nicht auflehnen, sondern sowohl ihr als auch der König, der über euch herrscht, dem HErrn, eurem Gott, folgsam sein! ¹⁵ Wenn ihr aber den Weisungen des HErrn nicht gehorcht, sondern euch gegen die Befehle des HErrn auflehnt, so wird die Hand des HErrn wider euch sein, wie vormals wider eure Väter. ¹⁶ Auch jetzt aber tretet her und achtet auf das große Ereignis, das der HErr vor euren Augen geschehen läßt. ¹⁷ Es ist jetzt doch die Zeit der Weizenernte; ich will aber den HErrn anrufen, er möge Donner und Regen kommen lassen; dann werdet ihr erkennen und einsehen, ein wie großes Unrecht ihr in den Augen des HErrn begangen habt, als ihr einen König für euch verlangtet“. ¹⁸ Als dann Samuel den HErrn anrief, ließ dieser an jenem Tage Donner und Regen kommen, so daß das ganze Volk in große Furcht vor dem HErrn und vor Samuel geriet. *)

d) Samuel ermutigt das Volk, ermahnt es zur Gottesfurcht und befehlt es dem göttlichen Segen: V. 19—24.

¹⁹ Da richtete das ganze Volk die Aufforderung an Samuel: „Lege Fürbitte für deine Knechte bei dem HErrn, deinem Gott, ein, daß wir nicht

*) Ein Gewitter in dieser Jahreszeit war in Palästina ein außergewöhnliches Ereignis.

zu sterben brauchen, weil wir zu allen unsern Sünden auch noch das Unrecht hinzugefügt haben, einen König für uns zu verlangen“.²⁰ Samuel aber erwiderte dem Volke: „Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all dieses Unrecht begangen; aber geht nur nicht vom Gehorsam gegen den Herrn ab, sondern dienet dem Herrn mit eurem ganzen Herzen²¹ und fallt nicht von ihm ab, daß ihr den Götzen nachgebet, die doch nicht helfen und nicht erretten können, weil sie ja nichts sind.“²² Der Herr dagegen wird um seines großen Namens willen sein Volk nicht verstoßen; denn es hat dem Herrn gefallen, euch zu seinem Volke zu machen.²³ Auch von mir sei es fern, mich am Herrn zu veründigen, indem ich davon abließe, Fürbitte für euch einzulegen; nein, ich will euch den guten und richtigen Weg lehren.²⁴ Nur fürchtet den Herrn und dienet ihm aufrichtig mit eurem ganzen Herzen; denn sehet, was er Großes an euch getan hat!²⁵ Wenn ihr aber dennoch böse handelt, so werdet ihr samt eurem Könige hinweggerafft werden“.

3. Ausbruch des Philisterkrieges; Sauls erster Ungehorsam durch voreiliges Opfern: Kap. 13.

a) Zertrümmerung der Säule der Philister; Aufbietung des israelitischen Heerbannes; Heranzug der Philister; Verzagttheit der Israeliten: V. 1–7.

13 Saul war . . Jahre alt, als er König wurde, und herrschte . . Jahre über Israel“).² Er wählte sich dreitausend Mann aus Israel aus, von denen sich zweitausend bei ihm zu Michmas und auf dem Gebirge von Bethel befanden, während tausend Mann unter Jonathan zu Gibeon im Stamme Benjamin standen; das übrige Kriegsvolk hatte er entlassen, einen jeden in seine Heimat.³ Da zertrümmerte Jonathan die Säule (vgl. 10, 5) der Philister, die in Gibeon stand. Das kam zur Kenntniß der Philister; Saul aber ließ die Posauen im ganzen Lande erschallen und sagte: „Die Hebräer sollen es hören!“⁴ Als nun ganz Israel die Kunde vernahm, Saul habe die Säule der Philister zertrümmert, und Israel habe dadurch die Philister tödlich beleidigt, da wurde das Volk aufgeboten, dem Saul nach Gilgal zu folgen.⁵ Nun sammelten sich die Philister zum Kampfe mit Israel: dreitausend Wagen und sechstausend Reiter und Fußvolk so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres; die zogen heran und lagerten sich bei Michmas östlich von Beth-Elwen.⁶ Als nun die Israeliten sahen, daß sie sich in einer schlimmen Lage und in arger Bedrängnis befanden, versteckten sich die Leute in den Höhlen und Erdböchern, in den Felspaltten, Gräbern und Zisternen; ⁷ viele begaben sich sogar über die Jordansfurten ins Land der Gaditen und nach Gilead. Saul aber befand sich immer noch in Gilgal, und das ganze Kriegsvolk folgte ihm zitternd.

b) Sauls voreiliges und eigenmächtiges Opfern in Gilgal; Bruch zwischen Samuel und dem Könige; Sauls Verwerfung: V. 8–14.

⁸ Er wartete nun sieben Tage bis zu der von Samuel bestimmten Zeit; als Samuel aber nicht nach Gilgal kam und seine Leute ihn verließen und sich zerstreuten, ⁹ befahl Saul: „Bringt mir die Tiere für das Brandopfer und die Heilsopfer her!“ und vollzog das Brandopfer.¹⁰ Raum war er aber mit der Darbringung des Brandopfers fertig, als Samuel erschien. Saul ging ihm entgegen, um ihn zu begrüßen; ¹¹ Samuel aber fragte: „Was hast du getan?“ Saul antwortete: „Weil ich sah, daß die Leute mich verließen und sich zerstreuten und du zur bestimmten Zeit nicht kamst, die Philister aber sich schon bei Michmas gesammelt hatten, ¹² da dachte ich: Jetzt werden die Philister gegen mich nach Gilgal herabkommen, ehe ich

*) Dieselbe Formel für Alter und Regierungszeit eines Königs wie 2. Sam. 2, 10, 5, 4; aber an dieser Stelle fehlen die Zahlen oder sind verstümmelt. Paulus redet Apg. 13, 21 von einer 40-jährigen Herrschaft Sauls. Ebenso der jüdische Geschichtschreiber Josephus, wenn nicht bei ihm 20 zu lesen ist.

noch die Huld des HErrn für mich gewonnen habe"; da habe ich mir ein Herz gefaßt und das Brandopfer dargebracht". ¹³Da sagte Samuel zu Saul: „Du hast töricht gehandelt, daß du das Gebot, das der HErr, dein Gott, dir gegeben hat, nicht beobachtet hast; sonst würde der HErr jetzt dein Königtum über Israel für immer bestätigt haben; ¹⁴nun aber wird dein Königtum keinen Bestand haben. Der HErr hat sich einen Mann nach seinem Herzen gesucht, und der HErr hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt; denn du hast nicht befolgt, was der HErr dir geboten hatte“.

c) Die geringe Heeresmacht Sauls; die Plünderungen der Philister; Wehrlosigkeit der Israeliten: V. 15—23.

¹⁵Hierauf machte Samuel sich auf und verließ Gilgal und ging seines Weges; der Rest des Heeres aber folgte dem Saul nach Gibeon im Stamme Benjamin; dort musterte Saul das Kriegsvolk, das sich noch bei ihm befand, etwa sechshundert Mann, ¹⁶und verblieb mit seinem Sohne Jonathan und der ihm zur Verfügung stehenden Mannschaft zu Gibeon im Stamme Benjamin, während sich die Philister in Michmas gelagert hatten. ¹⁷Da zog eine plündernde Schar aus dem Lager der Philister in drei Abteilungen aus: die eine Abteilung wandte sich in der Richtung gegen Ophra ins Gebiet von Sual, ¹⁸die zweite Abteilung zog in der Richtung gegen Beth-Horon, und die dritte Abteilung schlug die Richtung nach dem Hügel ein, der über das Hyänental emporragt, nach der Wüste hin. ¹⁹Es war aber kein Schmied im ganzen Lande Israel zu finden; denn die Philister hatten gedacht: „Die Hebräer sollen sich keine Schwerter und Spieße anfertigen dürfen“. ²⁰Daher mußten alle Israeliten zu den Philistern hinabgehen, so oft jemand seine Pflugschar oder Hacke, seine Art oder seinen Ochsensteden zu schärfen hatte, ²¹und so oft die Schneiden an den Pflugscharen oder an den Spaten und Hacken und Ätzen stumpf geworden waren, und um die Ochsensteden gerade zu machen. ²²So kam es denn, daß beim Ausbruch des Krieges kein Schwert und kein Spieß in der Hand des ganzen Kriegsvolkes, das Saul und Jonathan bei sich hatten, zu finden war; nur Saul und sein Sohn Jonathan besaßen Waffen. — ²³Ein Posten der Philister aber war nach dem Daß von Michmas vorgerückt.

4. Jonathans Heldentat; Sauls Sieg über die Philister: 14, 1—23.

a) Jonathan bemächtigt sich mit seinem Waffenträger durch einen kühnen Sandstreich des Passes von Michmas und setzt das Lager der Philister in Schrecken und Verwirrung: V. 1—15.

14 Eines Tages nun sagte Jonathan, der Sohn Sauls, zu seinem Waffenträger: „Komm, wir wollen auf den Vorposten der Philister losgehen, der dort drüben steht“. Seinem Vater aber sagte er nichts davon; ²denn Saul befand sich an der Grenze von Gibeon, unter dem Granatbaume, der bei Migron steht; und die Leute, die er bei sich hatte, machten ungefähr 600 Mann aus, ³und Abia, der Sohn Abitubs, des Bruders Isabods, des Sohnes des Pinehas, des Sohnes Elis, des Priesters des HErrn zu Silo, trug damals das priesterliche Schulterkleid; auch das Kriegsvolk wußte nichts davon, daß Jonathan weggegangen war.

⁴Es lag aber inmitten des Passes, durch den Jonathan an den Posten der Philister heranzukommen suchte, eine Felsspitze diesseits und eine Felsspitze jenseits; die eine hieß Bozez, die andere Gene. ⁵Die eine Felsspitze fiel steil nach Norden ab gegen Michmas, die andere nach Süden gegen Gibeon. ⁶Jonathan sagte also zu seinem Waffenträger: „Komm, wir wollen auf den Posten dieser Heiden drüben losgehen; vielleicht läßt der HErr uns etwas ausrichten; denn für den HErrn besteht kein Hindernis, durch viele oder durch wenige Leute den Sieg zu gewinnen“. ⁷Da antwor-

tete ihm sein Waffenträger: „Mach es ganz so, wie du es beabsichtigst; ich mit allem einverstanden und zu allem bereit“ (?). ⁸ Jonathan fuhr fort; „Gut! Wir gehen hinüber auf die Leute los und wollen uns ihnen zeigen; ⁹ wenn sie uns dann so zurufen: 'Steht still, bis wir zu euch hinkommen!' so wollen wir auf unserer Stelle stehen bleiben und nicht zu ihnen hinaufsteigen; ¹⁰ wenn sie uns aber so zurufen: 'Kommt zu uns herauf!', so wollen wir zu ihnen hinaufsteigen; denn dann hat der HErr sie in unsere Hand gegeben: das soll uns als Zeichen dienen“.

Jonathan's Heldentat: B. 11–15.

¹¹ Als nun die beiden dem Posten der Philister sichtbar wurden, sagten die Philister: „Seht, da kommen Hebräer aus den Löchern hervor, in die sie sich vertrocken haben!“ ¹² Hierauf riefen die Leute, die dort auf Posten standen, dem Jonathan und seinem Waffenträger zu: „Kommt herauf zu uns! wir wollen euch einen Dentsettel geben!“ Da sagte Jonathan zu seinem Waffenträger: „Steige mir nach; denn der HErr hat sie in die Hand Israels gegeben.“ ¹³ So kletterte denn Jonathan auf Händen und Füßen hinauf und sein Waffenträger hinter ihm her. Jene wollten sich zur Flucht vor Jonathan wenden, aber er hieb sie nieder, und sein Waffenträger tötete sie vollends hinter ihm her. ¹⁴ So belief sich das erste Blutbad, das Jonathan und sein Waffenträger anrichteten, auf ungefähr zwanzig Mann, auf einer Strecke nicht größer als eine halbe Hufe Aders (?). ¹⁵ Da entstand ein Schrecken im Lager, auf dem freien Felde und unter dem ganzen Heere; auch die auf Posten Stehenden und die Streifscharen gerieten in Bestürzung; dazu bedeckte die Erde, und das rief einen Gotteserschrecken hervor.

b) Saul greift in den Kampf ein und trägt einen glänzenden Sieg davon:
B. 16–23.

¹⁶ Als nun die Späher Sauls, die sich zu Gibeon im Stamme Benjamin befanden, ausschauten, da sahen sie, wie das Lager der Philister hin und her wogte. ¹⁷ Da befahl Saul den Leuten, die bei ihm waren: „Nehmt eine Musterung vor und seht zu, wer von uns weggegangen ist“. Als man nun eine Musterung vornahm, stellte es sich heraus, daß Jonathan und sein Waffenträger fehlten. ¹⁸ Da befahl Saul dem Ahia: „Bring die Lade Gottes her“; denn die Lade Gottes befand sich damals unter den Israeliten. ¹⁹ Während aber Saul noch mit dem Priester redete, wurde das Getümmel im Lager der Philister immer größer; daher befahl Saul dem Priester: „Laß es sein“. ²⁰ Darauf trat Saul mit der ganzen Mannschaft, die bei ihm war, zum Kampfe an; doch als sie an das feindliche Lager kamen (?), sendten sie das Schwert des einen gegen den andern gefehrt, und es herrschte eine heillose Verwirrung. ²¹ Auch die Hebräer, die es seit längerer Zeit mit den Philistern gehalten hatten und die mit ihnen ins Feld gezogen waren, auch diese fielen jetzt ab, um sich den Israeliten unter Saul und Jonathan anzuschließen. ²² Als ferner alle Israeliten, die sich im Gebirge Ephraim versteckt gehalten hatten, von der Flucht der Philister hörten, setzten sie ihnen gleichfalls nach, um sie zu bekämpfen. ²³ So verlieh der HErr den Israeliten an jenem Tage den Sieg.

5. Sauls unzeitiger Eifer; Jonathan mit dem Tode bedroht; Sauls Kriege und seine Familie: 14, 23–52.

a) Sauls unbedachter Befehl von Jonathan unwissentlich übertreten; das Heer bei der Abendmahizeit durch Sauls Eingreifen vor Versündigung bewahrt:
B. 23–35.

²⁸ Als aber der Kampf sich bis über Beth-Awen hin ausbreitete, ²⁴ wurden die Israeliten im Laufe jenes Tages sehr müde. Nun hatte Saul seine Leute durch folgenden Fluch gebunden: „Verflucht sei jeder,

der bis zum Abend etwas genießt, bis ich Rache an meinen Feinden genommen habe!“ So nahm denn auch keiner von den Leuten Nahrung zu sich.²⁵ Nun hatte sich die ganze Gegend mit Bienenwirtschaft befaßt, und die Bienenstöcke befanden sich auf freiem Felde*).²⁶ Als nun das Kriegsvolk zu den Stöcken kam, da flossen sie von Honig über; aber niemand führte seine Hand zum Munde, weil die Leute sich vor dem Schwur (= Fluch) scheuten.²⁷ Da Jonathan aber nicht gehört hatte, wie sein Vater das Kriegsvolk beschwor, streckte er die Spitze seines Stabes aus, den er in der Hand hatte, und tauchte sie in den Honigseim und führte seine Hand zum Munde; da wurden seine Augen wieder leuchtend.²⁸ Einer von den Kriegern aber teilte ihm mit: „Dein Vater hat das Heer durch folgenden feierlichen Fluch gebunden: 'Verflucht sei jeder, der heute etwas genießt!'“ Das Heer war aber todmüde,²⁹ und Jonathan antwortete: „Mein Vater stürzt das Land ins Unglück. Seht doch, wie leuchtend meine Augen geworden sind, weil ich ein wenig von diesem Honig genossen habe.“³⁰ Was wäre es erst gewesen, wenn die Leute von der feindlichen Beute, die sie vorgefunden haben, gehörig hätten essen dürfen! So aber ist die Niederlage unter den Philistern nicht groß geworden.“³¹ Sie richteten aber an jenem Tage ein Blutbad unter den Philistern an von Michmas bis nach Eljalon, obgleich das Kriegsvolk sehr ermattet war.

³² Am Abend aber fielen die Leute über die Beute her, nahmen Kleinvieh, Rinder und Kälber und schlachteten sie, sodaß das Blut auf die Erde floß; und die Leute aßen das Fleisch samt dem Blute.³³ Als man nun dem Saul meldete: „Die Leute versündigen sich ja gegen den HErrn, indem sie das Fleisch samt dem Blute essen“, rief er aus: „Ihr handelt gottlos! Wälzt mir einen großen Stein hierher!“³⁴ Dann befahl Saul: „Zerstreut euch unter die Leute und macht ihnen bekannt: 'Bringt ein jeder sein Rind und ein jeder sein Stück Kleinvieh zu mir her und schlachtet es hier und esset dann erst; sonst versündigt ihr euch gegen den HErrn, indem ihr das Fleisch samt dem Blute esst'. So brachte denn jeder von den Leuten das Stück Vieh, das in seinem Besitz war, an jenem Abend herbei und schlachtete es dort.“³⁵ Dann errichtete Saul dem HErrn einen Altar; dies war der erste Altar, den er dem HErrn errichtete.

b) Die weitere Verfolgung der Philister wird durch Gottes Eingreifen verhindert und die Hinrichtung Jonathans durch den Widerstand des Heeres vereitelt: V. 36–46.

³⁶ Hierauf sagte Saul: „Laßt uns die Philister noch in der Nacht verfolgen, damit wir bis Tagesanbruch Beute unter ihnen machen und keinen von ihnen übrig lassen!“ Sie antworteten: „Tue ganz, wie es dir gut scheint“. Der Priester aber sagte: „Wir wollen zuerst hier vor Gott treten“.

³⁷ Als nun Saul bei Gott anfragte: „Soll ich zur Verfolgung der Philister ausziehen? wirst du sie in die Hand Israels geben?“ erteilte ihm der HErr an jenem Tage keine Antwort.³⁸ Da befahl Saul: „Tretet hierher, alle Anführer des Heeres, und untersucht sorgfältig, durch wen diese Versündigung heute verschuldet worden ist;“³⁹ denn so wahr der HErr lebt, der Israel den Sieg verliehen hat: — selbst wenn die Schuld sich bei meinem Sohne Jonathan fände, so sollte er unfehlbar sterben!“ Aber keiner von allen Leuten gab ihm eine Antwort.⁴⁰ Hierauf befahl er dem gesamten Israel: „Ihr sollt auf der einen Seite stehen, ich aber und mein Sohn Jonathan wollen die andere Seite bilden“. Das Heer antwortete ihm: „Tue, was dir gut dünkt“. ⁴¹ Dann betete Saul zum HErrn, dem Gott Israels: „Laß die Wahrheit zu Tage treten!“ Da wurden Jonathan und Saul getroffen, das Heer aber ging frei aus.⁴² Darauf befahl Saul:

*) Die Übersetzung von V. 25 ist fraglich.

„Lofet zwischen mir und meinem Sohne Jonathan“. Da wurde Jonathan getroffen. ⁴³ Nun sagte Saul zu Jonathan: „Bekenne mir, was du getan hast“. ⁴⁴ Da bekannte ihm Jonathan: „Ich habe nur ein wenig Honig mit der Spitze des Stabes gekostet, den ich in meiner Hand hatte; dafür soll ich jetzt sterben?“ Saul erwiderte: „Gott tue mir jetzt und künftig an, was er will: ja, Jonathan, du mußt unbedingt sterben!“ ⁴⁵ Aber das Heer erklärte dem Saul: „Jonathan sollte sterben, der diesen großen Sieg in Israel errungen hat? Das sei fern! So wahr der Herr lebt: kein Haar soll von seinem Haupte auf die Erde fallen! denn mit Gott im Bunde hat er den Sieg heute errungen“. So machte das Heer Jonathan frei, daß er nicht zu sterben brauchte. ⁴⁶ Hierauf stand Saul von der Verfolgung der Philister ab und zog heim, während die Philister in ihr Land zurückkehrten.

c) Sauls sonstige Kriegstaten (B. 47 u. 48) und seine Familie: B. 49—52.

⁴⁷ Nachdem Saul die Regierung über Israel übernommen hatte, führte er Kriege gegen alle seine Feinde ringsum, gegen die Moabiter, die Ammoniter und die Edomiter, gegen die Könige von Zoba und gegen die Philister, und überall, wohin er sich wandte, war er siegreich. ⁴⁸ Er bewies sich als tapferen Mann, besiegte die Amalekiter und befreite Israel von diesen Räubern.

⁴⁹ Die Söhne Sauls waren Jonathan, Jiswi und Malkisua; und von seinen zwei Töchtern hieß die ältere Merab und die jüngere Michal. ⁵⁰ Sauls Gattin hieß Ahinoam, sie war die Tochter des Ahimaaz; und sein Heerführer hieß Abner und war der Sohn Ners, des Oheims Sauls; ⁵¹ denn Kis, der Vater Sauls, und Ner, der Vater Abners, waren beide Söhne Abiels. — ⁵² Mit den Philistern aber hatte Saul schwere Kämpfe zu bestehen, solange er lebte; wenn Saul daher irgend einen tapferen und kriegstüchtigen Mann sah, nahm er ihn in seine Dienste.

6. Sauls Feldzug gegen die Amalekiter; sein Ungehorsam gegen Gott und seine Verwerfung: Kap. 15.

a) Saul unternimmt auf göttlichen Befehl den Rachekrieg gegen die Amalekiter, vollzieht aber den Bann in ungenügender Weise: B. 1—9.

15 Samuel aber sagte zu Saul: „Mich hat der Herr gesandt, dich zum Könige über sein Volk Israel zu salben; so gehorche nun dem bestimmten Befehle des Herrn. ² So hat Gott, der Herr der Heerscharen, gesprochen: 'Ich will das Unrecht ahnden, das die Amalekiter einst den Israeliten zugefügt haben, indem sie ihnen beim Auszuge aus Ägypten den Weg verlegten. ³ Darum ziehe jetzt hin und schlage die Amalekiter und vollstrecke den Bann an ihnen und an allem, was sie besitzen; übe keine Schonung an ihnen, sondern laß alles sterben, Männer wie Weiber, Kinder wie Säuglinge, Rinder wie Kleinvieh, Kamele wie Esel'. ⁴ Da bot Saul das Volk auf und musterte sie in Telaim, 200 000 Mann Fußvolk und 10 000 Mann aus Juda. ⁵ Nachdem Saul dann vor die Hauptstadt der Amalekiter gerückt war, legte er einen Hinterhalt im Tale; ⁶ den Kenitern aber ließ er sagen: „Auf! zieht euch zurück und entfernt euch aus der Mitte der Amalekiter, damit ich euch nicht zugleich mit ihnen vernichte; denn ihr habt allen Israeliten bei ihrem Auszuge aus Ägypten Freundschaft erwiesen“. Da zogen die Keniter aus der Mitte der Amalekiter weg. ⁷ Hierauf besiegte Saul die Amalekiter und richtete ein Blutbad unter ihnen an von Havila bis nach Sur, das östlich von Ägypten liegt. ⁸ Agag, den König der Amalekiter, nahm er lebendig gefangen und vollstreckte den Bann an dem ganzen Volke mit der Schärfe des Schwertes; ⁹ doch verschonte Saul und seine Leute Agag und die besten Stücke des Kleinviehs und der Rinder, die feisten und gemästeten Tiere, und überhaupt alles

Wertvolle, und sie wollten den Bann an ihnen nicht vollstrecken; nur was vom Vieh gering und wertlos war, an dem vollstreckten sie den Bann.

b) Saul wegen seines Ungehorsams von Gott verworfen; Samuels Strafrede und Sauls Schuldbekennnis: B. 10–31.

¹⁰ Da erging das Wort des Herrn an Samuel also: ¹¹ „Es reut mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat sich vom Gehorsam gegen mich abgewandt und meine Befehle nicht ausgerichtet“. Darüber geriet Samuel in schmerzliche Aufregung, so daß er die ganze Nacht hindurch zum Herrn laut flehte.

Samuels Verhandlung mit Saul; Sauls Verwerfung durch Samuel: B. 12–23.

¹² Am folgenden Morgen früh aber machte Samuel sich auf, um Saul entgegenzugehen; da wurde ihm die Botschaft gebracht, Saul habe sich nach Karmel*) begeben und sich dort ein Siegesdenkmal errichtet, sei dann aber umgekehrt und weiter nach Gilgal hinabgezogen. ¹³ Als nun Samuel zu Saul kam, sagte Saul zu ihm: „Gefegnet seist du vom Herrn! Ich habe den Befehl des Herrn ausgeführt“. ¹⁴ Da antwortete Samuel: „Was ist denn das für ein Blöken von Kleinvieh, das zu meinen Ohren dringt, und ein Gebrüll von Rindern, das ich höre?“ ¹⁵ Saul erwiderte: „Von den Amalekitern haben unsere Leute sie mitgebracht, weil sie die besten Stücke von dem Kleinvieh und den Rindern verschont haben, um sie dem Herrn, deinem Gott, zu opfern; aber an dem übrigen haben wir den Bann vollstreckt“. ¹⁶ Da entgegnete Samuel dem Saul: „Dalt ein, damit ich dir mitteile, was der Herr in dieser Nacht zu mir gesagt hat“. Jener erwiderte ihm: „Rede!“

¹⁷ Da sagte Samuel: „Nicht wahr? obgleich du dir selbst klein vorfamst, bist du doch das Haupt der Stämme Israels geworden; denn der Herr hat dich zum Könige über Israel gesalbt. ¹⁸ Nun hat der Herr dich zu einem Kriegszuge ausgesandt und dir geboten: 'Zieh hin, vollstrecke den Bann an den Frevlern, den Amalekitern, und bekriege sie, bis du sie vernichtet hast'. ¹⁹ Warum bist du nun der Weisung des Herrn nicht nachgekommen, sondern hast dich über die Beute hergemacht und getan, was dem Herrn mißfällt?“ ²⁰ Saul antwortete dem Samuel: „Ich bin ja der Weisung des Herrn nachgekommen und habe den Kriegszug, zu dem der Herr mich ausgesandt hatte, ausgeführt und habe Agag, den König der Amalekiten, mitgebracht und an den Amalekitern den Bann vollstreckt. ²¹ Aber das Kriegsvolk hat von der Beute Kleinvieh und Rinder genommen, das Beste von dem Banngut, um es dem Herrn, deinem Gott, in Gilgal zu opfern“. ²² Da antwortete Samuel: „Hat der Herr etwa an Brandopfern und Schlachtopfern das gleiche Wohlgefallen wie am Gehorsam gegen seine Befehle? Wisse wohl: Gehorsam ist besser als Schlachtopfer und Folgsamkeit besser als das Fett von Widern; ²³ denn Ungehorsam ist ebenso schlimm wie die Sünde der Zauberei, und Eigenwille ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du den Befehl des Herrn verworfen hast, hat auch er dich verworfen, daß du nicht mehr König sein sollst“.

Saul bekennt seine Sünde; Samuel beobachtet nach anfänglicher Weigerung ein rücksichtsvolles Benehmen gegen Saul: B. 14–31.

²⁴ Da sagte Saul zu Samuel: „Ich habe gesündigt, weil ich den Befehl des Herrn und deine Weisungen übertreten habe; denn ich fürchtete mich vor dem Kriegsvolk und habe deshalb seiner Forderung nachgegeben. ²⁵ Doch nun vergib mir meine Sünde und lehre mit mir um, damit ich den Herrn anbede“. ²⁶ Aber Samuel erwiderte ihm: „Ich lehre nicht mit dir

*) In Juda, unweit von Hebron.

um; weil du den Befehl des Herrn verworfen hast, hat auch der Herr dich verworfen, daß du nicht mehr König über Israel sein sollst“.

²⁷ Als sich nun Samuel umwandte, um wegzugehen, erfaßte Saul den Zipfel seines Mantels, aber dieser riß ab. ²⁸ Da sagte Samuel zu ihm: „Der Herr hat heute das Königtum über Israel von dir abgerissen und es einem andern gegeben, der besser ist als du. ²⁹ Auch liegt der ruhmwürdige Gott Israels nicht und empfindet keine Reue; denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen könnte“. ³⁰ Saul antwortete: „Ich habe gesündigt; aber erweise mir jetzt doch vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel die Ehre, mit mir umzukehren, damit ich den Herrn, deinen Gott, anbeite“. ³¹ Da kehrte Samuel um, und zwar hinter Saul her, und Saul verrichtete seine Anbetung vor dem Herrn.

c) Samuel vollzieht den Bann am Könige Agag und trennt sich von Saul auf Nimmerwiedersehen: V. 32—35.

³² Hierauf befahl Samuel: „Bringt Agag, den König der Amalekiter, zu mir her!“ Da trat Agag mutig vor ihn und sagte: „Fürwahr, der Tod hat seine Bitterkeit für mich verloren!“ ³³ Samuel aber sagte: „Wie dein Schwert Frauen ihrer Kinder beraubt hat, so soll auch deine Mutter ihrer Kinder unter den Frauen beraubt sein!“ Hierauf hieb Samuel den Agag in Stücke vor dem Herrn zu Gilgal.

³⁴ Samuel begab sich dann nach Rama, während Saul nach dem Gibeon Sauls heimkehrte. ³⁵ Samuel besuchte dann Saul bis zu seinem Todestage nicht mehr; denn Samuel trauerte um Saul, weil der Herr es bereut hatte, Saul zum König über Israel gemacht zu haben.

B. Saul und David: Kap. 16—31 und 2. Sam. 1.

I. Davids Erwählung und Aufkommen: Kap. 16—18.

1. Davids Berufung und Salbung durch Samuel: 16, 1—13.

a) Samuel begibt sich auf göttlichen Befehl zum Opfermahl nach Bethlehem: V. 1—5.

16 Da sagte der Herr zu Samuel: „Wie lange willst du noch um Saul trauern, da ich ihn doch für unwürdig erachtet habe, noch länger König über Israel zu sein? Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg: ich will dich nach Bethlehem zu Isai senden; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen zum König ersehen“. ² Samuel antwortete: „Wie kann ich hingehen? Wenn Saul davon hört, bringt er mich um“. Da antwortete der Herr: „Nimm eine junge Kuh mit dir und sage: 'Ich bin hergekommen, um dem Herrn ein Opfer zu bringen'. ³ Wenn du dann Isai zum Opfermahl eingeladen hast, werde ich selbst dir kundtun, was du zu tun hast; denn du sollst mir den salben, den ich dir bezeichnen werde“.

⁴ Da tat Samuel, was der Herr ihm geboten hatte, und begab sich nach Bethlehem. Da gingen ihm die Ältesten des Ortes ängstlich entgegen und fragten ihn: „Bedeutet dein Kommen Gutes?“ ⁵ Er antwortete: „Ja, Gutes; ich bin gekommen, um dem Herrn ein Opfer zu bringen; heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer“. Hierauf ließ er Isai und seine Söhne sich heiligen und lud sie zum Opfermahl ein.

b) Samuel salbt Isais jüngsten Sohn David zum Könige: V. 6—13.

⁶ Als sie sich nun einfanden und er Eliab sah, dachte er: „Sicherlich steht hier vor dem Herrn der, den er zu seinem Gesalbten machen will“. ⁷ Aber der Herr sagte zu Samuel: „Sieh nicht auf seine äußere Gestalt und seinen hohen Wuchs, denn diesen habe ich nicht ertoren; Gott sieht ja nicht das an, worauf Menschen sehen; die Menschen sehen auf das Äußere, der Herr aber

sieht auf das Herz".⁸ Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn vor Samuel treten (oder vorübergehen?); doch der erklärte: „Auch diesen hat der Herr nicht erwählt".⁹ Da ließ Isai den Samma vortreten; aber Samuel erklärte: „Auch diesen hat der Herr nicht erwählt".¹⁰ So führte Isai dem Samuel seine sieben Söhne vor, aber Samuel erklärte dem Isai: „Von diesen hat der Herr keinen erwählt".¹¹ Hierauf fragte Samuel den Isai: „Sind das die jungen Leute alle?" Jener erwiderte: „Es ist noch der jüngste übrig; der hütet eben das Kleinvieh". Da sagte Samuel zu Isai: „Sende hin und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht eher zu Tisch setzen, als bis er hergekommen ist".¹² Da sandte er hin und ließ ihn holen. (David) war aber bräunlich, hatte schöne Augen und eine kräftige Gestalt. Da sagte der Herr: „Auf! salbe ihn! denn dieser ist es".¹³ Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn inmitten seiner Brüder; da kam der Geist des Herrn über David von diesem Tage an und auch späterhin. Samuel aber machte sich auf und kehrte nach Rama zurück.

2. David wird zum Harfenspielen an Sauls Hof berufen und tritt in königlichen Dienst: 16, 14–23.

¹⁴ Als nun der Geist des Herrn von Saul gewichen war und ihn ein vom Herrn gelandter böser Geist ängstigte.¹⁵ (sagten Sauls Diener*) zu ihm: „Du weißt, daß ein böser Geist Gottes dich ängstigt.¹⁶ Unser Herr braucht nur zu gebieten, so stehen deine Knechte dir zu Diensten und werden einen Mann suchen, der sich auf das Harfenspiel versteht; wenn dann der böse Geist von Gott über dich kommt, soll er die Saiten rühren, dann wird dir wohlher werden".¹⁷ Da befahl Saul seinen Dienern: „Seht euch für mich nach einem Manne um, der gut spielen kann, und bringt ihn zu mir".¹⁸ Da nahm einer von den Dienern das Wort und sagte: „Ja, ich habe einen Sohn Isais in Bethlehem kennen gelernt, der sich auf das Harfenspiel versteht; er ist auch ein tapferer Held und kriegsgeübt, dazu der Rede mächtig und von schönem Aussehen, und der Herr ist mit ihm".¹⁹ Da schickte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: „Schicke mir doch deinen Sohn David, der bei dem Kleinvieh ist".²⁰ Da nahm Isai einen mit Brot beladenen Esel, einen Schlauch Wein und ein Ziegenböckchen und sandte es durch seinen Sohn David an Saul.²¹ So kam David zu Saul und trat in seine Dienste; und (Saul) gewann ihn sehr lieb, so daß er sein Waffenträger wurde.²² und Saul dem Isai sagen ließ: „Laß doch David in meinem Dienste bleiben, denn er gefällt mir wohl".²³ So oft nun der böse Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte; dann fand Saul Erleichterung, so daß er sich wohlher fühlte und der böse Geist von ihm wich.

3. David und der feindliche Vorkämpfer Goliath: Kap. 17.

a) Ausbruch des Philisterkrieges; Schilderung der äußeren Erscheinung und des hochmütigen Auftretens Goliaths: V. 1–11.

17 Da boten die Philister ihre Heere zum Kriege auf, sammelten sich bei Socho, das zu Juda gehört, und schlugen ein Lager zwischen Socho und Aseta bei Ephes-Dammim auf.² Auch Saul und die Israeliten sammelten sich und bezogen ein Lager im Terebinthentale und rüsteten sich zum Kampf mit den Philistern.³ Die Philister hatten sich aber am Berge jenseits, die Israeliten am Berge diesseits aufgestellt, so daß das Tal zwischen ihnen lag.

⁴ Da trat aus den Reihen der Philister der Vorkämpfer namens Goliath hervor, ein Gathiter, der sechs Ellen und ein Spanne hoch war;⁵ er trug

*) Gemeint sind die in seiner Umgebung befindlichen Hofleute und Beamten.

einen ehernen Helm auf dem Kopfe und hatte einen Schuppenpanzer an, dessen Gewicht fünftausend Schekel Erz betrug. ⁶An den Beinen hatte er eberne Schienen und zwischen den Schultern einen ehernen Wurfspeer; ⁷der Schaft seines Speeres war wie ein Weberbaum, und die Spitze seines Speeres bestand aus sechshundert Schekel Eisen; sein Schildträger ging vor ihm her. ⁸Er stellte sich hin und rief den in Reihen stehenden Israeliten die Worte zu: „Warum zieht ihr aus, euch zum Kampfe zu rüsten? Bin ich nicht der Philister und ihr die Knechte Sauls? Wählt euch einen Mann aus, der zu mir herabkomme; ⁹vermag er mich im Kampfe zu bestehen und erschlägt er mich, so wollen wir euch untertan sein; bin ich ihm aber überlegen und erschlage ihn, so sollt ihr uns untertan sein und uns dienen.“ ¹⁰Dann fügte der Philister noch hinzu: „Seute habe ich den in Reihen stehenden Israeliten Hohn geboten: stellt mir einen Mann, daß wir miteinander kämpfen!“ ¹¹Als Saul und alle Israeliten diese Worte des Philisters hörten, erschrafen sie und fürchteten sich sehr.

b) David, von seinem Vater ins Lager zu seinen Brüdern gesandt, entrüstet sich über den Hochmut Goliaths und fühlt sich zum Kampfe mit ihm berufen:

3. 12 30.

¹²David aber war der Sohn jenes Ephrathiten von Bethlehem in Juda, der Isai hieß und acht Söhne hatte und zur Zeit Sauls schon ein älterer, in den Jahren vorgerückter Mann war. ¹³Die drei ältesten Söhne Isais waren unter Saul in den Krieg gezogen; von diesen seinen drei Söhnen, die ins Feld gezogen waren, hieß der älteste Eliab, der zweite Abinadab, der dritte Samma; ¹⁴David aber war der jüngste. Da die drei ältesten unter Saul in den Krieg gezogen waren, ¹⁵ging David ab und zu von Sauls Hofe heim, um in Bethlehem das Kleinvieh seines Vaters zu weiden. ¹⁶Der Philister aber trat morgens und abends auf und stellte sich vierzig Tage lang vor die Israeliten hin. — ¹⁷Da sagte Isai eines Tages zu seinem Sohne David: „Nimm doch für deine Brüder ein Epha von diesem gerösteten Getreide und diese zehn Brote und bring sie schnell deinen Brüdern ins Lager; ¹⁸diese zehn frischen Käse aber nimm für den Hauptmann mit und erkundige dich nach dem Befinden deiner Brüder und laß dir ein Pfand von ihnen mitgeben.“ ¹⁹Saul und sie und alle Israeliten befanden sich nämlich im Terebintentale im Kriege mit den Philistern.

²⁰Da machte sich David am andern Morgen früh reisefertig, überließ das Kleinvieh einem Hüter, nahm die Lebensmittel mit und machte sich auf den Weg, wie Isai ihm befohlen hatte. Er kam ins Lager, als das Heer gerade in Schlachtordnung ausrückte und man das Kriegsgeschrei erhob; ²¹Israel und die Philister stellten sich zum Kampfe auf, Schlachtreihe gegen Schlachtreihe. ²²Da übergab David das Gepäck, das er mitgebracht hatte, dem Gepädhüter, lief in die Schlachtreihe und erkundigte sich, als er hinkam, bei seinen Brüdern nach ihrem Ergehen. ²³Während er sich noch mit ihnen besprach, trat der Vorkämpfer — er hieß Goliath und war ein Philister aus Gath — aus den Reihen der Philister hervor und führte dieselben Reden wie früher, so daß David es hörte; ²⁴alle Israeliten aber, die den Mann sahen, flohen vor ihm und fürchteten sich sehr. ²⁵Da sagte einer von den Israeliten: „Sabt ihr diesen Mann gesehen, der da heraufkommt? Um Israel zu verhöhnern, kommt er her, und wer ihn erschlägt, den will der König mit großem Reichtum belohnen und ihm seine Tochter geben und seine Familie steuerfrei in Israel machen.“ ²⁶Da fragte David die Männer, die bei ihm standen: „Wie soll der Mann belohnt werden, der diesen Philister da erschlägt und Israel von der Schande befreit? Wer ist denn dieser Philister, dieser Heide, daß er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes beschimpfen darf?“ ²⁷Da wiederholten ihm die Leute die frühere Mitteilung: „So und so wird man

den Mann belohnen, der ihn erschlägt".²⁸ Als nun sein ältester Bruder Eliab hörte, wie er sich mit den Männern unterhielt, geriet er in Zorn über David und rief aus: „Wozu bist du eigentlich hergekommen, und wem hast du die paar Schafe dort in der Steppe überlassen? Ich kenne deinen vorwichtigen und boshaften Sinn wohl: du bist nur hergekommen, um dir den Krieg anzusehen".²⁹ David entgegnete: „Nun, was habe ich denn getan? Es war ja nur eine Frage".³⁰ Damit wandte er sich von ihm ab, einem andern zu, und wiederholte seine vorige Frage, und die Leute gaben ihm dieselbe Antwort wie zuvor.

c) David erbietet sich zum Zweikampf, weist aber die Waffenrüstung Sauls zurück und nimmt nur seine Schleuder als Waffe: B. 31—40.

³¹ Als man nun hörte, wie David sich ausgesprochen hatte, hinterbrachte man es dem Saul, und dieser ließ ihn zu sich kommen.³² Da sagte David zu Saul: „Kein Mensch braucht um seinetwillen den Mut zu verlieren; dein Knecht will hingehen und mit diesem Philister kämpfen".³³ Saul aber antwortete ihm: „Du kannst diesem Philister nicht gegenüberreten, um mit ihm zu kämpfen; denn du bist noch ein Jüngling, er aber ist ein Kriegermann von Jugend auf".³⁴ Da entgegnete David dem Saul: „Dein Knecht hat seinem Vater das Kleinvieh gehütet; wenn da ein Löwe oder ein Bär kam und ein Stück aus der Herde raubte,³⁵ so lief ich ihm nach und erschlug ihn und riß es ihm aus dem Rachen; leistete er mir aber Widerstand, so packte ich ihn bei der Mähne und schlug ihn tot.³⁶ Löwen so gut wie Bären hat dein Knecht erschlagen, und diesem Philister, diesem Heiden, soll es ebenso ergehen wie jenen allen; denn er hat die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt".³⁷ Dann fuhr David fort: „Der Herr, der mich aus den Krallen der Löwen und aus den Klauen der Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten". Da sagte Saul zu David: „So gehe hin! Der Herr wird mit dir sein".³⁸ Hierauf legte Saul dem David seinen Waffenrock an, setzte ihm einen ehernen Helm aufs Haupt und zog ihm einen Panzer an;³⁹ weiter gürtete David Sauls Schwert über seinen Waffenrock und bemühte sich dann zu gehen; denn er hatte es noch nie versucht. Aber er sagte zu Saul: „Ich kann darin nicht gehen, denn ich bin nicht daran gewöhnt". So legte David denn alles wieder ab,⁴⁰ nahm nur seinen Stecken in die Hand, suchte sich aus dem Bachbett fünf glatte Kieselsteine aus und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Schleudertasche diente; dann nahm er seine Schleuder in die Hand und ging auf den Philister los.

d) Davids siegreicher Kampf mit Goliath: B. 41—54.

⁴¹ Der Philister aber kam immer näher an David heran, während sein Schildträger vor ihm her ging.⁴² Als nun der Philister hinblickte und David sah, verachtete er ihn, weil er noch so jung war, ein bräunlicher Jüngling von schmutztem Aussehen.⁴³ Daher rief der Philister dem David zu: „Bin ich etwa ein Hund, daß du mit Stöcken zu mir kommst?" Hierauf fluchte der Philister dem David bei seinem Gott⁴⁴ und rief dem David zu: „Komm her zu mir, damit ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren gebe!"⁴⁵ David aber erwiderte ihm: „Du trittst mir mit Schwert und Lanze und Speiß entgegen, ich aber trete dir entgegen im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast.⁴⁶ Heute wird dich der Herr in meine Hand fallen lassen, daß ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue; und die Leichname des Philisterheeres werde ich noch heute den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren übergeben, damit alle Welt erkenne, daß Israel einen Gott hat;⁴⁷ und alle, die hier versammelt sind, sollen erkennen, daß der Herr nicht Schwert und Speiß braucht, um zu siegen; denn der Herr hat die Entscheidung im Kampfe, und er wird euch in unsere Hand geben!"

⁴⁸ Als sich nun der Philister in Bewegung setzte und auf David losging, lief dieser schnell nach der Schlachtreihe zu, dem Philister entgegen; ⁴⁹ dabei griff er mit der Hand schnell in die Tasche, nahm einen Stein heraus, schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn, so daß der Stein in die Stirn eindrang und er vornüber zu Boden fiel. ⁵⁰ So besiegte David den Philister mit der Schleuder und dem Steine und schlug den Philister tot, ohne ein Schwert in der Hand zu haben. ⁵¹ Er lief nämlich hin, trat an den Philister heran, nahm dessen Schwert, zog es aus der Scheide und tötete ihn, indem er ihm den Kopf damit abhieb. Als nun die Philister sahen, daß ihr stärkster Mann tot war, ergriffen sie die Flucht. ⁵² Da machten sich die Männer von Israel und Juda auf, erhoben das Kriegsgeschrei und verfolgten die Philister bis nach Gath und bis an die Tore von Ekron, so daß die Leichen der erschlagenen Philister auf dem Wege von Saaraim bis Gath und Ekron lagen. ⁵³ Als dann die Israeliten von der Verfolgung der Philister zurückkehrten, plünderten sie ihr Lager. ⁵⁴ David aber nahm den Kopf des Philisters und brachte ihn nach Jerusalem; seine Rüstung dagegen legte er in sein Zelt.

e) Saul erkundigt sich nach David: B. 55–58.

⁵⁵ Als aber Saul sah wie David dem Philister entgegenging, fragte er seinen Heerführer Abner: „Wessen Sohn ist denn der Jüngling, Abner?“ Dieser antwortete: „Bei deinem Leben, o König: ich weiß es nicht!“ ⁵⁶ Da gab ihm der König den Auftrag: „Erfundige dich doch, wessen Sohn der junge Mann ist.“ ⁵⁷ Sobald nun David zurückkehrte, nachdem er den Philister erschlagen hatte, nahm ihn Abner mit sich und führte ihn vor Saul, während er noch den Kopf des Philisters in der Hand hatte. ⁵⁸ Da fragte ihn Saul: „Wessen Sohn bist du, junger Mann?“ und David antwortete: „Der Sohn deines Knechtes Isai zu Bethlehem“.

4. Davids Freundschaft mit Jonathan; Sauls Feindschaft gegen David: Kap. 18.

a) David kommt an Sauls Hof: sein Verhältnis zu Saul und Jonathan: B. 1–5.

18 Als nun David sein Gespräch mit Saul beendet hatte, da schloß Jonathan David in sein Herz ein und gewann ihn lieb wie sein eigenes Leben. ² Saul aber nahm David an jenem Tage zu sich und ließ ihn nicht wieder in das Haus seines Vaters zurückkehren. ³ Da schloß Jonathan mit David einen Freundschaftsbund, weil er ihn wie sich selbst liebte. ⁴ Dabei zog Jonathan den Mantel aus, den er trug, und gab ihn David, dazu seinen Waffenrock samt seinem Schwerte, seinem Bogen und seinem Gürtel. ⁵ So oft nun David Kriegszüge unternahm, hatte er überall Glück, wohin Saul ihn sandte; daher übertrug Saul ihm die Stelle eines Anführers in seinem Heere; und er war beim ganzen Volke und auch bei den Hofleuten Sauls beliebt.

b) Geistliche Heimkehr der Krieger; David vom Volke als Sieger gefeiert: B. 6–9.

⁶ Es begab sich aber bei der Heimkehr Sauls und des Heeres, als David nach der Erschlagung des Philisters zurückkehrte: da zogen die Frauen aus allen Ortschaften Israels singend und tanzend, mit Handpauken, Zobelgeschrei und Zimbeln dem Könige Saul entgegen; ⁷ und die Frauen hoben im Wechselgesang an: „Saul hat seine Tausend geschlagen, David aber seine Zehntausend“. ⁸ Da geriet Saul in heftigen Zorn, weil dieses Lied ihm durchaus mißfiel, und er sagte: „Dem David weisen sie zehntausend zu, mir aber nur tausend; nun fehlt ihm nur noch das Königtum“. ⁹ So sah denn Saul den David seit jenem Tage und weiterhin mit Reid an.

c) David, von Saul tödlich gehaßt, bewährt sich als Kriegerheld: B. 10–16.

¹⁰Am folgenden Tage nun kam ein böser Geist Gottes über Saul, so daß er im Hause drinnen rastete; David aber spielte die Harfe, wie er dies alle Tage tat, während Saul den Speer in der Hand hatte. ¹¹Da schleuderte Saul den Speer und dachte: „Ich will David an die Wand speißen“; aber David wich ihm zweimal aus. ¹²Da fürchtete sich Saul vor David, weil der Herr mit ihm war, während er von Saul gewichen war. ¹³Darum entfernte ihn Saul aus seiner Nähe und machte ihn zum Hauptmann über tausend Mann. Er unternahm nun Kriegszüge an der Spitze seiner Leute ¹⁴und hatte bei allen seinen Unternehmungen Glück, weil der Herr mit ihm war. ¹⁵Als nun Saul sah, daß er außerordentliches Glück hatte, geriet er in Angst vor ihm; ¹⁶aber ganz Israel und Juda hatten David lieb, weil er bei seinen Kriegszügen an ihrer Spitze aus- und einzog.

d) David, um die Verheiratung mit der ältesten Tochter Sauls getäuscht, erhält deren jüngere Schwester Michal zur Frau: B. 17–30.

¹⁷Da sagte Saul zu David: „Hier ist meine älteste Tochter Merab, die will ich dir zur Frau geben; nur mußt du dich mir als Held erweisen und die Kriege des Herrn führen“. Saul dachte nämlich: „Ich selbst will nicht Hand an ihn legen, sondern die Philister mögen ihn ums Leben bringen“. ¹⁸Da antwortete David dem Saul: „Wer bin ich, und was ist meine Familie, das Geschlecht meines Vaters in Israel, daß ich des Königs Schwiegersohn werden sollte?“ ¹⁹Als dann aber die Zeit kam, wo Merab, die Tochter Sauls, dem David gegeben werden sollte, wurde sie mit Abriel von Mehola verheiratet.

David's Kriegsdienst um die Braut: B. 20–30.

²⁰Aber Sauls Tochter Michal faßte Liebe zu David. Als nun Saul Kenntnis davon erhielt, fand die Sache seinen Beifall; ²¹er dachte nämlich: „Ich will sie ihm zur Frau geben, damit sie für ihn die Veranlassung zum Untergange werde und er den Philistern in die Hände falle“. So sagte denn Saul zu David: „Mit der zweiten sollst du jetzt mein Schwiegersohn werden“. ²²Darauf gab er seinen Dienern (vgl. 16, 15) die Weisung: „Rebet vertraulich mit David und sagt ihm: 'Der König hat offenbar Wohlgefallen an dir, und alle seine Diener haben dich gern; du könntest also der Schwiegersohn des Königs werden'“. ²³Als nun die Diener Sauls in dieser Weise dem David zuredeten, entgegnete David: „Dünkt es euch etwas Leichtes, des Königs Schwiegersohn zu werden? Ich bin ja nur ein armer und geringer Mann“. ²⁴Als nun die Diener Sauls diesem berichteten: „So und so hat David sich ausgesprochen“, ²⁵antwortete Saul: „Teilt dem David mit, der König begehre keine andere Heiratsgabe als hundert Vorhäute der Philister, um Rache an den Feinden des Königs zu nehmen“. Saul gedachte nämlich, David durch die Hand der Philister aus der Welt zu schaffen. ²⁶Als nun Sauls Diener dem David diese Äußerung mitteilten, war David damit einverstanden, des Königs Schwiegersohn zu werden; und ehe noch die Zeit um war, ²⁷machte David sich mit seinen Leuten auf den Weg und erschlug unter den Philistern zweihundert Mann. Er brachte dann ihre Vorhäute heim und lieferte sie dem Könige vollzählig ab, um des Königs Schwiegersohn zu werden. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zur Frau. ²⁸Als aber Saul immer klarer erkannte, daß der Herr mit David sei und Michal, die Tochter Sauls*) ihn liebte, ²⁹fürchtete Saul sich noch mehr vor David und wurde ihm für immer feind. ³⁰So oft aber die Fürsten der Philister ins Feld zogen, hatte David allemal größeren Erfolg als alle anderen Heerführer Sauls, so daß sein Name in hohen Ehren stand.

*) Vielleicht ist zu lesen: und daß ganz Israel ihn liebte.

5. Sauls Ausföhnung mit David infolge der Fürsprache Jonathans (V. 1–7); nach wiederholten Mordanschlägen Sauls flieht David zu Samuel: Kap. 19.

a) Sauls Eid zu Davids Gunsten: V. 1–7.

19 Als nun Saul mit seinem Sohne Jonathan und seiner ganzen Umgebung davon redete, daß er David töten wolle, ²verriet Jonathan, der Sohn Sauls, es dem David, den er sehr lieb hatte, mit den Worten: „Mein Vater Saul trachtet dir nach dem Leben; nimm dich daher morgen früh in acht und halte dich sorgfältig verborgen.“ ³Ich selbst aber will hinausgehen und auf dem Felde, wo du dich befindest, neben meinen Vater treten; ich will dann mit meinem Vater von dir reden und sehen, wie die Sache steht, und es dir dann mitteilen.“ ⁴Hierauf trat Jonathan bei der Unterredung mit seinem Vater Saul für David ein, indem er zu ihm sagte: „Der König verflünde sich nicht an seinem Knecht David; denn er hat sich dir gegenüber nichts zu schulden kommen lassen, sondern sich große Verdienste um dich erworben; ⁵er hat ja sogar sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philister erschlagen, und so hat der Herr dem ganzen Volke Israel einen herrlichen Sieg verschafft. Du hast es selbst gesehen und dich darüber gefreut: warum willst du dich also an unschuldigem Blute verflünden, indem du David ohne Grund tötest?“ ⁶Da schenkte Saul den Vorstellungen Jonathans Gehör und schwur: „So wahr der Herr lebt, er soll nicht getötet werden!“ ⁷Da rief Jonathan David zu sich und teilte ihm diese ganze Unterredung mit; dann führte er David zu Saul, und er war wieder in der Umgebung des Königs wie früher.

b) Davids neues Kriegsglück; Sauls abermaliger Mordversuch: V. 8–10.

⁸Als dann aber der Krieg aufs neue ausbrach und David, der gegen die Philister ins Feld gezogen war, ihnen eine schwere Niederlage beigebracht und sie in die Flucht geschlagen hatte, ⁹kam der böse Geist des Herrn wieder über Saul, der in seinem Hause saß und seinen Speer in der Hand hatte, während David auf der Harfe spielte. ¹⁰Da gedachte Saul den David mit dem Speere an die Wand zu speißen; aber David wich dem Saul aus, so daß der Speer in die Wand fuhr und David sich durch die Flucht retten konnte.

c) Davids Flucht in sein Haus und seine Errettung durch Michals List: V. 11–17.

¹¹In derselben Nacht nun sandte Saul Boten in Davids Haus, die ihn bewachen sollten, damit er ihn am andern Morgen töten könnte. Aber Davids Frau Michal verriet es ihm und sagte: „Wenn du dein Leben nicht noch in dieser Nacht in Sicherheit bringst, so bist du morgen des Todes.“ ¹²Nachdem Michal ihn dann durchs Fenster hinabgelassen hatte, ergriff er die Flucht und entkam glücklich. ¹³Hierauf nahm Michal ihren Dratelgöhen(?), legte ihn aufs Bett, legte dann ein Geflecht von Ziegenhaaren zu seinen Häupten und deckte ihn mit einer Decke zu. ¹⁴Als nun Saul Boten sandte, um David holen zu lassen, sagte sie, er sei krank. ¹⁵Da sandte Saul die Boten zurück, um nach David zu sehen, mit dem Befehl: „Bringt ihn mitsamt dem Bette zu mir her, damit ich ihn töte.“ ¹⁶Als nun die Boten hinkamen, fanden sie den Dratelgöhen(?) im Bette liegen und das Geflecht von Ziegenhaaren zu seinen Häupten. ¹⁷Da sagte Saul zu Michal: „Warum hast du mich so betrogen und hast meinen Feind entrinnen lassen, so daß er sich in Sicherheit gebracht hat?“ Michal gab ihm zur Antwort: „Er sagte zu mir: 'Laß mich fort, sonst muß ich dich töten'“.

d) David bei Samuel in Rama; Sauls prophetische Verurteilung im dortigen Propheten Hause: V. 18–24.

¹⁸David aber hatte sich glücklich durch die Flucht gerettet und war nach Rama zu Samuel gekommen, dem er alles mitteilte, wie Saul an ihm

gehandelt hatte. Er ging dann mit Samuel hin, und sie wohnten im Prophetenhanse zu Rama. ¹⁹Als nun Saul die Kunde erhielt, David halte sich im Prophetenhanse zu Rama auf, ²⁰ sandte er Boten ab, die David holen sollten. Als diese aber die Versammlung der Propheten sahen, die sich in Begeisterung befanden, und Samuel an ihrer Spitze stehend erblickten, kam der Geist Gottes über die Boten Sauls, so daß auch sie in prophetische Begeisterung gerieten. ²¹Als man das dem Saul meldete, schickte er andere Boten ab, aber auch diese wurden verflücht; und ebenso erging es den Boten, die Saul zum drittenmal sandte. ²²Da ging er selbst nach Rama; und als er bei der großen Zisterne, die sich in Sechu befindet, angekommen war, fragte er: „Wo sind Samuel und David?“ Man antwortete ihm: „Im Prophetenhanse zu Rama“. ²³Er ging also von dort zum Prophetenhanse nach Rama; als er aber noch unterwegs war, kam auch über ihn der Geist Gottes, und er befand sich ununterbrochen in prophetischer Begeisterung bis zu seiner Ankunft im Prophetenhanse zu Rama. ²⁴Da zog auch er seine Oberkleider aus und war ebenfalls in Verflüchtung vor Samuel und lag in bloßen Unterkleidern während jenes ganzen Tages und der ganzen Nacht da. Daher pflegt man zu sagen: „Gehört auch Saul zu den Propheten?“

6. Jonathans Verabredung mit David und letzter vergeblicher Ausöhnungsversuch: Kap 20.

a) Davids Zusammentunft und Besprechung mit Jonathan; Erneuerung ihres Freundschaftsbundes: B. 1—17.

aa) David beklagt sich bei Jonathan: B. 1—4.

20 David aber kam heimlich aus der Prophetenwohnung in Rama zu Jonathan und sagte zu ihm: „Was habe ich verbrochen? Worin besteht meine Verschuldung und worin mein Vergehen gegen deinen Vater, daß er mir nach dem Leben trachtet?“ ²Er antwortete ihm: „Behüte Gott! du wirst nicht sterben. Du weißt, mein Vater tut nichts, es sei wichtig oder unbedeutend, ohne mir Mitteilung davon zu machen; warum sollte mein Vater also dies vor mir verheimlichen? Es ist nichts daran“. ³Da entgegnete ihm David mit den Worten: „Dein Vater weiß ganz genau, daß du mich lieb gewonnen hast; darum wird er sich gesagt haben: 'Dies soll Jonathan nicht erfahren, damit er sich darüber nicht aufrege'. Aber so wahr der Herr lebt und so wahr du selbst lebst: zwischen mir und dem Tode ist nur ein Schritt!“ ⁴Da antwortete Jonathan dem David: „Ich will dir jeden Wunsch erfüllen“.

bb) Davids Vorschlag: B. 5—11.

⁵Nun sagte David zu Jonathan: „Wie du weißt, ist morgen Neumondstag; da müßte ich eigentlich mit dem Könige zu Tische sitzen; aber laß mich gehen: ich will mich auf dem Felde verbergen bis zum dritten Abend. ⁶Sollte dein Vater mich etwa vermissen, so sage ihm: 'David hat mich dringend um Urlaub gebeten, um nach seiner Vaterstadt Bethlechem zu eilen; denn dort findet das jährliche Opferfest für die ganze Familie statt'. ⁷Wenn er dann sagt: 'Gut!', so droht deinem Knechte keine Gefahr; gerät er aber in Zorn, so wisse, daß das Unheil seinerseits beschlossene Sache ist. ⁸Gib also deinem Knechte einen Beweis deiner Liebe; du hast ja deinen Knecht in einen heiligen Freundschaftsbund mit dir treten lassen. Sollte die Schuld aber an mir liegen, so töte du mich; aber zu deinem Vater bring mich nicht!“ ⁹Da erwiderte Jonathan: „Behüte Gott! Wenn ich wirklich erfahren sollte, daß vonseiten meines Vaters die Ausführung einer bösen Absicht gegen dich beschlossen ist, so würde ich es dir selbstverständlich mitteilen“. ¹⁰David entgegnete dem Jonathan: „Wenn mir nur jemand eine

Mitteilung machen wollte, ob dein Vater dir eine abweisende Antwort gegeben hat!" ¹¹ Da sagte Jonathan zu David: „Komm, laß uns aufs Feld hinausgehen“.

cc) Der Eid auf Gegenseitigkeit: V. 11b–17.

Als nun beide aufs Feld gegangen waren, ¹² sagte Jonathan zu David: „Der HErr, der Gott Israels, sei Zeuge! Wenn ich morgen um diese Zeit oder übermorgen in sichere Erfahrung gebracht habe, daß mein Vater es gut mit David meint, und ich alsdann nicht zu dir sende und es dich wissen lasse, ¹³ so möge der HErr den Jonathan jetzt und später dafür büßen lassen! Wenn aber mein Vater Böses gegen dich im Sinne hat, so will ich dir auch das mitteilen und dich ziehen lassen, daß du dich in Sicherheit bringen kannst. Der HErr möge dann mit dir sein, wie er mit meinem Vater gewesen ist. ¹⁴ Und nicht nur, während ich noch lebe, und nicht nur an mir erweise du die Barmherzigkeit des HErrn, daß ich nicht sterbe, ¹⁵ sondern auch meinem Hause entziehe niemals deine Güte, auch dann nicht, wenn der HErr die Feinde Davids allesamt vom Erdboden vertilgen wird!“ ¹⁶ So schloß denn Jonathan einen Bund mit dem Hause Davids und sagte: „Der HErr möge Rache nehmen an den Feinden Davids!“ ¹⁷ Dann schwur Jonathan dem David noch einmal*) bei seiner Liebe zu ihm; denn er liebte ihn wie sein eigenes Leben.

Verabredung des behufs Mitteilung der Auskunft zu beobachtenden Verfahrens: V. 18–23.

¹⁸ Hierauf sagte Jonathan zu ihm: „Morgen ist Neumondstag; da wird man dich vermissen, wenn dein Platz bei Tisch leer bleibt. ¹⁹ Übermorgen aber wird man dich erst recht vermissen; da begib dich an den Ort, wo du dich am Tage des Anschlags verborgen hattest, und verstecke dich neben dem Steinhäufen dort. ²⁰ Ich will dann übermorgen in seiner Nähe mit Pfeilen schießen, indem ich ihn mir zum Ziele nehme. ²¹ Dann werde ich den Burschen abschieden mit den Worten: 'Geh, suche die Pfeile!' Wenn ich dann dem Burschen zurufe: 'Die Pfeile liegen von dir ab herwärts, hole sie!' so kommt; denn das bedeutet Gutes für dich, und du hast nichts zu fürchten, so wahr der HErr lebt! ²² Rufe ich aber dem Jungen so zu: 'Die Pfeile liegen von dir ab hinwärts!' so gehe; denn der HErr heißt dich weggehen. ²³ Aber für das, was wir beide, ich und du, miteinander besprochen haben, dafür ist der HErr Zeuge zwischen mir und dir in Ewigkeit“.

c) Verlauf der beiden Mittagsmahlzeiten im Hause Sauls am Neumond und am folgenden Tage: V. 24–34.

²⁴ Hierauf versteckte sich David auf dem Felde. Als nun der Neumondstag da war, setzte sich der König zu Tisch, um zu speisen, ²⁵ und zwar setzte sich der König auf seinen gewöhnlichen Platz, nämlich auf den Platz an der Wand; Jonathan aber setzte sich ihm gegenüber und Abner neben Saul, während Davids Platz leer blieb. ²⁶ Saul sagte an diesem Tage nichts, weil er dachte: „Es ist ein Zufall; David wird nicht rein sein, weil er sich nicht hat reinigen lassen“. ²⁷ Als aber am anderen Tage, der auf den Neumond folgte, Davids Platz wieder leer blieb, fragte Saul seinen Sohn Jonathan: „Warum ist der Sohn Isaïs weder gestern noch heute zu Tische gekommen?“ ²⁸ Jonathan antwortete dem Saul: „David hat sich dringend Urlaub von mir nach Bethlehem erbeten; ²⁹ er hat nämlich zu mir gesagt: 'Laß mich doch hingehen; denn wir halten ein Familienopfer in der Stadt; mein Bruder selbst hat mich eingeladen. Willst du mir also eine Liebe erweisen, so gib mir Urlaub, damit ich meine Angehörigen besuchen kann'. Darum ist er nicht an der Tafel des Königs erschienen“. ³⁰ Da geriet Saul in Zorn über Jona-

*) Andere Lesart: Dann ließ Jonathan den David noch einmal schwören.

than und sagte zu ihm: „Du Sohn einer entarteten, widerspenstigen Mutter! Weinst du, ich wüßte nicht, daß du den Sohn Isais zum Freunde gewählt hast zu deiner eigenen Schande und zur Schande der Scham deiner Mutter?“³¹ Denn solange der Sohn Isais auf Erden lebt, wirst weder du noch dein Königtum festen Bestand haben. So schicke denn jetzt hin und laß ihn zu mir holen; denn er ist ein Kind des Todes!“³² Da gab Jonathan seinem Vater Saul zur Antwort: „Warum soll er getötet werden? was hat er verbrochen?“³³ Da stieß Saul mit dem Speere nach ihm, um ihn zu durchbohren. Als nun Jonathan erkannte, daß der Tod Davids bei seinem Vater beschlossene Sache sei,³⁴ erhob er sich von der Tafel in glühendem Zorn, ohne an diesem zweiten Neumondstage etwas genossen zu haben; denn er trug um David Leid, weil sein Vater ihn beschimpft hatte.

d) Jonathan gibt dem David Kunde von dem ungünstigen Stande der Sache und nimmt Abschied von ihm: B. 35–43.

³⁵ Am folgenden Morgen aber ging Jonathan zu der mit David verabredeten Zeit aufs Feld hinaus, und ein junger Bursche begleitete ihn.³⁶ Diesem befahl er: „Lauf und suche die Pfeile, die ich abschieße!“ Während nun der Bursche hinlief, schoß er den Pfeil über ihn hinaus;³⁷ und als der Bursche an die Stelle kam, wo der von Jonathan abgeschossene Pfeil lag, rief Jonathan hinter dem Burschen her: „Der Pfeil liegt ja von dir ab hinwärts!“³⁸ Weiter rief er hinter dem Burschen her: „Nach schnell! halte dich nicht auf!“ Da hob der Bursche Jonathans den Pfeil auf und kam zu seinem Herrn zurück,³⁹ ohne etwas zu merken; nur Jonathan und David wußten um die Sache.⁴⁰ Dann übergab Jonathan sein Schießgerät seinem Burschen mit der Weisung: „Geh, trag das in die Stadt!“⁴¹ Als nun der Bursche sich entfernt hatte, kam David hinter dem Steinhäufen hervor, warf sich mit dem Gesicht zur Erde nieder und verneigte sich dreimal; darauf küßten sie einander und weinten zusammen, bis David seine Fassung wiedergewann.⁴² Jonathan sagte dann zu David: „Geh in Frieden! Was wir beide uns im Namen des HERRN geschworen haben, dafür wird der HERR zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Nachkommen Zeuge in Ewigkeit sein!“⁴³ Hierauf machte sich David auf und entfernte sich; Jonathan aber kehrte in die Stadt zurück.

7. David als Flüchtling in Nob und in Gath; Sauls Priester mord: Kap. 21 u. 22.

a) David erhält vom Priester Ahimelech in Nob die heiligen Schaubrote und Goliaths Schwert: B. 1–10.

21 David kam dann nach Nob zum Priester Ahimelech;² dieser kam ihm unterwürfig entgegen und fragte ihn: „Warum kommst du allein, ohne einen Begleiter bei dir zu haben?“³ David antwortete dem Priester Ahimelech: „Der König hat mir einen Auftrag gegeben und mir gesagt: 'Niemand darf etwas von der Sache erfahren, deretwegen ich dich sende und die ich dir aufgetragen habe'; darum habe ich auch meine Leute an einen bestimmten Ort bestellt.“⁴ Und nun, wenn du einige Lebensmittel zur Verfügung hast, etwa fünf Brote, so gib sie mir, oder was sonst vorhanden ist.“⁵ Der Priester antwortete David: „Gewöhnliches Brot ist nicht in meinem Besitz, sondern nur geweihtes Brot ist da; wenn sich die Leute nur von Weibern ferngehalten haben!“⁶ Da antwortete David dem Priester: „Gewiß! Weiber sind uns seit mehreren Tagen verlagert gewesen; als ich auszog, waren die Leiber der Leute rein, obwohl es ein gewöhnliches Unternehmen war; wie viel mehr werden sie heute am Leibe rein sein!“⁷ Da gab ihm der Priester geweihtes Brot, weil dort kein anderes Brot vorhanden war als nur die Schaubrote, die man vor dem Angesicht des HERRN weg-

genommen hatte, um neugebackene Brote am Tage ihrer Wegnahme dafür aufzulegen.⁸ Es war aber an jenem Tage ein Mann dort anwesend, im Heiligtum vor dem Herrn abgesondert, einer von Sauls Dienern (vgl. 16, 15), ein Edomiter namens Doeg, der Aufseher der Hirten Sauls.⁹ David fragte dann Ahimelech: „Hast du hier nicht irgend einen Speer oder ein Schwert in Verwahrung? Ich habe nämlich weder mein Schwert noch meine anderen Waffen mitgenommen, weil der Auftrag des Königs große Eile hatte“.¹⁰ Der Priester antwortete: „Das Schwert des Philisters Goliath, den du im Terebenthentale erschlagen hast, das ist ja noch hier, eingewickelt in ein Gewand hinter dem Priesterkleide; wenn du es für dich nehmen willst, so nimm es hin; denn ein anderes ist sonst nicht hier“. David erwiderte: „Seinesgleichen gibt es nicht; gib es mir her!“

b) David stellt sich beim Könige Achis in Gath wahnsinnig: B. 11–16.

¹¹ Hierauf machte sich David auf den Weg und floh an jenem Tage vor Saul und begab sich zu Achis, dem Könige von Gath.¹² Da sagten die Hofleute des Achis zu diesem: „Das ist ja David, der König des Landes, zu dessen Ehren sie bei den Reigentänzen gelungen haben: 'Saul hat seine Tausend geschlagen, David aber seine Zehntausend'“. ¹³ Diese Worte machten David überaus bedenklich, und er geriet in große Furcht vor Achis dem Könige von Gath.¹⁴ Daher stellte er sich wahnsinnig vor ihnen und gebärdete sich wie ein Rasender unter ihren Händen, trommelte an die Torflügel und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen.¹⁵ Da sagte Achis zu seinen Hofleuten: „Ihr seht doch, daß der Mann verrückt ist; warum bringt ihr ihn zu mir?“ ¹⁶ Fehlt es mir hier etwa an verrückten Leuten, daß ihr mir auch diesen hergebracht habt, damit er den Verrückten bei mir spiele? Brauchte mir der ins Haus zu kommen?“

c) Davids weitere Flucht nach Abulam, Mizpe in Moab und nach Saar-hereth in Juda; seine Fürsorge für seine Eltern: 22, 1–5.

22 Da ging David von dort weg und flüchtete sich in die Höhle Abulam. Als nun seine Brüder und seine ganze Familie dies erfuhren, kamen sie dorthin zu ihm hinab.² Außerdem sammelten sich bei ihm allerlei Leute, die sich in bedrängter Lage befanden, und alle, die Schulden hatten, und allerlei mißvergnügte Leute, deren Anführer er wurde, so daß etwa vierhundert Mann bei ihm waren.³ Von dort ging David nach Mizpe im Moabiterlande und bat den König der Moabiter: „Laß doch meinen Vater und meine Mutter bei euch wohnen, bis ich weiß, was Gott mit mir vorhat“. ⁴ Da brachte er sie zu dem Moabiterkönige, und sie wohnten bei diesem, solange David auf der Bergfeste war.⁵ Als aber der Prophet Gad zu David sagte: „Bleibe nicht auf der Bergfeste, sondern begib dich ins Land Juda“, da brach David auf und kam nach Saar-hereth.

d) Sauls Lage vor seiner Umgebung in Gibeä; Verrat des Edomiters Doeg; Sauls blutige Rache an den Priestern von Nob: B. 6–19.

⁶ Als nun Saul erfuhr, daß David mit seinen Leuten wieder zum Borstein gekommen sei, — Saul saß aber gerade in Gibeä unter der Tamariske auf der Anhöhe, mit dem Speer in der Hand, während alle seine Diener um ihn herum standen —, ⁷ da sagte Saul zu seinen Dienern, die ihn umgaben: „Hört doch, ihr Benjaminiten! Wird wohl der Sohn Jais euch allen auch Äcker und Weinberge schenken und euch alle zu Hauptleuten über Tausendschaften und zu Hauptleuten über hundert Mann machen, daß ihr euch alle gegen mich verschworen habt und keiner mir eine Mitteilung gemacht hat, als mein Sohn einen Freundschaftsbund mit dem Sohne Jais schloß, und daß keiner von euch Mitgefühl mit mir gehabt und mir eine Mitteilung gemacht hat, als mein Sohn meinen Diener David zur Feindschaft gegen mich aufwiegelte, wie es jetzt klar zutage liegt?“ ⁹ Da

nahm der Edomiter Doeg, der neben den Dienern Sauls stand, das Wort und sagte: „Ich habe gesehen, wie der Sohn Isais nach Nob zu Ahimelech, dem Sohn Ahitubs, kam.“¹⁰ Da hat dieser den Herrn für ihn befragt und ihm auch Zehrung gegeben und ihm das Schwert des Philisters Goliath übergeben“.

Das Blutgericht zu Gibeon: B. 11—19.

¹¹ Da ließ der König den Priester Ahimelech, den Sohn Ahitubs, und sein ganzes Geschlecht, die Priestererschaft, die in Nob war, ruhen; und als sie sich alle beim Könige eingestellt hatten, ¹² sagte Saul: „Höre einmal, Sohn Ahitubs“. Dieser antwortete: „Hier bin ich, Herr“. ¹³ Da fuhr Saul fort: „Warum habt ihr euch gegen mich verschworen, du und der Sohn Isais, daß du ihm Brot und ein Schwert gegeben und Gott für ihn befragt hast, damit er sich gegen mich erhebe und auflehne, wie es jetzt klar zutage liegt?“ ¹⁴ Ahimelech antwortete: „Aber wer ist unter allen deinen Dienern so treu wie David? Dazu ist er des Königs Schwiegersohn und Oberster über deine Leibwache und geehrt in deinem Hause.“ ¹⁵ Ist es denn jetzt das erste Mal gewesen, daß ich Gott für ihn befragt habe? Das sei fern von mir! Der König möge doch seinem Knechte und meinem ganzen Geschlechte so etwas nicht schuld geben; denn dein Knecht hat von allem diesem nicht das Geringste gewußt“. ¹⁶ Doch der König entgegnete: „Ahimelech, du mußt ohne Gnade sterben, du selbst und dein ganzes Geschlecht!“ ¹⁷ Hierauf gab der König den Leibwächtern (oder Trabanten), die ihn umstanden, den Befehl: „Tretet herzu und tötet die Priester des Herrn! denn auch sie halten es mit David, und obwohl sie wußten, daß er auf der Flucht war, haben sie mir keine Mitteilung gemacht“. Aber die Diener des Königs weigerten sich, Hand an die Priester des Herrn zu legen, um sie niederzustoßen. ¹⁸ Da befahl der König dem Doeg: „Tritt du herzu und stoß die Priester nieder!“ Da trat der Edomiter Doeg heran und stieß die Priester nieder; er tötete an jenem Tage fünfundsichtig Männer, die das leinene Priesterkleid trugen. ¹⁹ Sodann ließ er in der Priesterstadt Nob alles Lebende mit dem Schwerte niedermachen, Männer wie Frauen, Kinder wie Säuglinge, Rinder, Esel und alles Kleinvieh, alles ließ er mit dem Schwerte niedermachen.

e) Der flüchtige Priester Abjathar findet bei David freundliche Aufnahme:

B. 20—23.

²⁰ Nur ein einziger Sohn Ahimelechs, des Sohnes Ahitubs, namens Abjathar, rettete sich durch die Flucht zu David ²¹ und berichtete diesem, daß Saul die Priester des Herrn ermordet habe. ²² Da sagte David zu Abjathar: „Ich wußte es schon damals, weil der Edomiter Doeg dort anwesend war, daß er es Saul sicherlich verraten würde. Ich trage die Schuld am Tode aller Angehörigen deines Geschlechts. ²³ Bleib bei mir und fürchte dich nicht; denn nur wer mir nach dem Leben trachtet, wird auch dir nach dem Leben trachten können: du bist bei mir in voller Sicherheit“.

8. David in der Wüste Juda (in Regila und Maon); seine letzte Begegnung mit Jonathan Berrat der Siphiter: Kap. 23.

a) David rettet Regila vor der Eroberung durch die Philister, muß aber die Stadt wieder verlassen: B. 1—13.

23 Als dann die Meldung bei David einlief, daß die Philister Regila belagerten und die Fennen plünderten, ² befragte David den Herrn: „Soll ich hinziehen und die Philister dort schlagen?“ Der Herr antwortete ihm: „Zieh hin und schlage die Philister und entseze Regila“. ³ Aber Davids Leute sagten zu ihm: „Wir müssen schon hier in Juda in ewiger Angst leben; wie sollten wir da gar nach Regila gegen die Scharen der

Philister ziehen?“ ⁴ Da befragte David den HErrn noch einmal und erhielt vom HErrn die Antwort: „Nach dich auf und zieh nach Kegila hinab; denn ich werde die Philister in deine Hand geben.“ ⁵ Da zog David mit seinen Leuten nach Kegila, griff die Philister an, erbeutete ihre Herden und brachte ihnen eine schwere Niederlage bei. So befreite David die Einwohner von Kegila. ⁶ Als aber Abjathar, der Sohn Ahimelechs, zu David nach Kegila floh, hatte er das Priesterkleid dorthin mitgebracht).

⁷ Als nun Saul erfuhr, daß David nach Kegila gezogen sei, rief er aus: „Gott hat ihn mir in die Hände geliefert! denn er hat sich selbst eingeschlossen, indem er sich in eine Stadt mit Toren und Riegeln begeben hat.“ ⁸ Saul bot also das ganze Volk zum Kriege auf, um nach Kegila zur Belagerung Davids und seiner Leute hinabzuziehen. ⁹ Als nun David erfuhr, daß Saul Böses gegen ihn im Schilde führe, befahl er dem Priester Abjathar: „Bring das Priesterkleid herbei!“ ¹⁰ Dann betete David: „HErr, Gott Israels! Dein Knecht hat als gewiß gehört, daß Saul nach Kegila zu ziehen gedenkt, um die Stadt um meinetwillen zu vernichten. ¹¹ Werden die Bürger von Kegila mich ihm ausliefern? Wird Saul wirklich herabkommen, wie dein Knecht vernommen hat? HErr, Gott Israels, tue das doch deinem Knechte kund!“ Da antwortete der HErr: „Ja, er wird herabkommen.“ ¹² Dann fragte David weiter: „Werden die Bürger von Kegila mich und meine Leute an Saul ausliefern?“ Der HErr antwortete: „Ja, sie werden dich ausliefern.“ ¹³ Da machte sich David mit seinen Leuten, etwa sechshundert Mann, auf und verließ Kegila, und sie streiften aufs Geratewohl umher. Als dann dem Saul gemeldet wurde, David sei aus Kegila abgezogen, stand er vom Zuge dorthin ab.

b) David in der Wüste Siph von Saul verfolgt; seine Unterredung mit Jonathan in Horefa: B. 14—18.

¹⁴ David hielt sich dann in der Wüste auf den Berghöhen auf, und zwar besonders auf dem Gebirge in der Wüste Siph; und Saul suchte während der ganzen Zeit nach ihm, aber Gott ließ ihn nicht in seine Hände fallen. ¹⁵ Als nun David erfuhr, daß Saul ausgezogen sei, um ihn ums Leben zu bringen, befand er sich gerade in Horefa in der Wüste Siph. ¹⁶ Da machte sich Jonathan, der Sohn Sauls, auf und begab sich zu David nach Horefa und weckte neues Vertrauen auf Gott in ihm, ¹⁷ indem er zu ihm sagte: „Fürchte dich nicht! denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht erreichen, sondern du wirst König über Israel werden, und ich werde der Zweite nach dir sein; auch mein Vater Saul weiß das wohl.“ ¹⁸ Dann schlossen beide einen Bund miteinander vor dem HErrn; und David blieb in Horefa, während Jonathan wieder heimkehrte.

c) David von den Siphitern verraten und in der Wüste Maon wunderbar vor Saul gerettet: B. 19—28.

¹⁹ Hierauf gingen einige Siphiter zu Saul nach Gibeon hinauf und meldeten: „David hält sich bei uns auf den Berghöhen in Horefa verborgen, auf dem Hügel Hachila, der südlich von der Heide liegt.“ ²⁰ Nun denn, o König, komm zu uns hinab, sobald es dir beliebt; unsere Sache soll es alsdann sein, ihn in die Gewalt des Königs zu bringen.“ ²¹ Da antwortete Saul: „Der HErr möge euch dafür segnen, daß ihr Teilnahme für mich bewiesen habt!“ ²² Geht nun hin, vergewißert euch noch mehr und gebt sorgsam acht, um seinen Aufenthaltsort zu erfunden und wer ihn daselbst gesehen hat; denn man hat mir gesagt, er sei ein sehr listiger Mann. ²³ Wenn ihr alle Schlupfwinkel, wo er sich versteckt hält, sicher erkundet habt, so kommt wieder zu mir mit zuverlässiger Auskunft; dann will ich mit euch gehen; und wenn er wirklich im Lande ist, so will ich ihn schon unter allen Tausendschaften Juda's aufspüren.“ ²⁴ Da machten sich die Siphiter auf

und gingen vor Saul voraus nach Siph; David aber befand sich damals mit seinen Leuten in der Wüste Maon, in der Steppe, südlich der Seide.

²⁵ Als nun Saul mit seinen Leuten hinzog, um ihn aufzufuchen, und man es David hinterbrachte, zog er zu dem Felsen hinab, der in der Wüste Maon liegt. Auf die Kunde hiervon folgte Saul dem David eiligst in die Wüste Maon nach.

²⁶ Da zog nun Saul auf der einen Seite des Gebirges und David mit seinen Leuten auf der anderen Seite. Als dann David sich beeilte, dem Saul zu entkommen, war Saul mit seinen Leuten gerade im Begriff, David und seine Leute zu umzingeln, um sie gefangen zu nehmen.

²⁷ Da traf plötzlich ein Bote bei Saul ein mit der Meldung: „Mach dich schleunigst auf den Weg! denn die Philister sind ins Land eingefallen“.

²⁸ Da mußte Saul die Verfolgung Davids aufgeben und den Philistern entgegenziehen; daher nennt man jenen Ort den Trennungsfelsen.

9. Davids Großmut gegen Saul in der Höhle bei Engedi:

Kap. 24.

24 David zog dann von dort hinauf und setzte sich auf den Berghöhen von Engedi fest. ² Als nun Saul von der Verfolgung der Philister zurückgekehrt war, meldete man ihm, David sei jetzt in der Wüste Engedi.

³ Da nahm Saul dreitausend Mann, auserlesene Leute aus ganz Israel, und brach auf, um David und seine Leute auf der Ostseite der Steinbockfelsen zu suchen. ⁴ Als er nun zu den Schafhürden am Wege kam, war dort eine Höhle, in die Saul hineinging, um seine Notdurft zu verrichten; David aber saß mit seinen Leuten hinten in der Höhle.

⁵ Da sagten Davids Leute zu ihm: „Wahrlich, dies ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat: 'Fürwahr, ich will deinen Feind dir in die Hände liefern, so daß du mit ihm verfahren kannst, wie es dir beliebt'“. Hierauf stand David auf und schnitt unbemerkt einen Zipfel von Sauls Mantel ab.

⁶ Hinterher aber schlug ihm doch das Gewissen, daß er den Zipfel von Sauls Mantel abgeschnitten hatte, ⁷ und er sagte zu seinen Leuten: „Der Herr bewahre mich davor, so etwas zu tun und mich an meinem Herrn, dem Gesalbten Gottes, zu vergreifen! er ist ja der Gesalbte Gottes“. ⁸ Mit diesen Worten trat David seinen Leuten entgegen und gestattete ihnen nicht, Saul ein Leids anzutun.

Die zwischen Saul und David gewechselten Reden; ihr Abschied:
B. 8—23.

Als dann Saul die Höhle verlassen hatte und seines Weges weiterzog, machte sich auch David alsbald auf, trat aus der Höhle hinaus und rief hinter Saul her: „Mein Herr und Königl!“ Als Saul sich nun umwandte, warf David sich mit dem Angesicht zur Erde nieder und brachte dem Könige seine Huldigung dar; ¹⁰ dann rief er dem Saul zu: „Warum hörst du auf die Reden der Leute, die da sagen, David sinne auf dein Verderben? ¹¹ Siehe, am heutigen Tage hast du mit eigenen Augen sehen können, daß der Herr dich heute in der Höhle in meine Gewalt gegeben hatte; als man mir aber zuredete, ich solle dich umbringen, habe ich dich verschont und gesagt: 'Ich will mich nicht an meinem Herrn vergreifen, weil er der Gesalbte Gottes ist'. ¹² Und nun, mein Vater, sieh her, ja sieh hier den Zipfel deines Mantels in meiner Hand! Daran, daß ich einen Zipfel von deinem Mantel abgeschnitten habe, ohne dich zu töten, daran kannst du mit Sicherheit erkennen, daß ich an nichts Böses und an keinen Verrat gegen dich denke und mich nicht an dir veründigt habe, während du mir nachstellst, um mir das Leben zu nehmen. ¹³ Der Herr möge Richter zwischen mir und dir sein, und der Herr möge mich an dir rächen; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein.

¹⁴ Schon das alte Sprichwort sagt: 'Von den Gottlosen kommt Gottlosigkeit'; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. ¹⁵ Hinter wem zieht denn der König von Israel her? Wen verfolgst du? Einen toten Hund! einen einzelnen Floh! ¹⁶ So sei denn der Herr Richter und entscheide zwischen mir und dir; er möge die Untersuchung in meiner Sache führen und mich vertreten und mir Recht gegen dich schaffen!"

¹⁷ Als David diese Worte an Saul beendet hatte, antwortete dieser: „Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?“ Hierauf fing Saul an, laut zu weinen, ¹⁸ und rief dem David zu: „Du bist gerechter als ich; denn du hast mir Gutes erwiesen, während ich böse an dir gehandelt habe. ¹⁹ Und heute hast du mir deine Liebe in besonderem Maße dadurch bewiesen, daß du mich nicht getötet hast, als der Herr mich in deine Hand gegeben hatte. ²⁰ Denn wenn jemand seinen Feind trifft, läßt er ihn da wohl friedlich seines Weges ziehen? So möge denn der Herr dich für das Gute belohnen, das du heute an mir getan hast! ²¹ Und nun, siehe, ich weiß gewiß, daß du König werden wirst und daß durch dich das Reich Israel Bestand haben wird. ²² So schwöre mir denn jetzt beim Herrn, daß du meine Nachkommen nach meinem Tode nicht ausrotten und meinen Namen aus meinem Geschlechte nicht austilgen willst“. ²³ Da schwur David es dem Saul; dann zog Saul heim, während David sich mit seinen Leuten auf die Bergfeste begab.

10. Samuels Tod (3. 1); Nabals Torheit; David und Abigail: Kap. 25.

25 Da starb Samuel; und ganz Israel versammelte sich und hielt ihm die Totenklage; man begrub ihn dann bei seinem Hause zu Rama.

Nabals törichtes Verhalten gegenüber Davids Ersuchen: 3. 2—12.

David aber machte sich auf und zog in die Wüste Paran hinab. ² Nun lebte ein Mann in Maon, der sein Anwesen in Karmel*) hatte, ein sehr reicher Mann, der dreitausend Schafe und tausend Ziegen besaß; und er war gerade mit der Schur seiner Schafe in Karmel beschäftigt. ³ Der Mann hieß Nabal und seine Frau Abigail; die Frau war klug und von großer Schönheit, der Mann dagegen roh und böshaft in allem seinem Tun, ein echter Kalebiter. ⁴ Als nun David in der Wüste hörte, daß Nabal Schafschur halte, ⁵ schickte er zehn von seinen Leuten ab mit dem Auftrage: „Geht nach Karmel hinauf zu Nabal, grüßt ihn von mir ⁶ und sagt zu meinem Bruder: 'Heil dir und Heil deiner Familie und Heil allem, was du besitzt! ⁷ Ich habe jetzt eben vernommen, daß die Schafschur bei dir stattfindet. Da nun deine Hirten sich bei uns hier aufgehalten haben, ohne daß wir ihnen etwas zuleide getan und ohne daß sie während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts in Karmel das Geringste vermisst haben — ⁸ frage nur deine Leute, sie werden es dir bestätigen —, so erweise dich nun freundlich gegen die Leute, zumal da wir an einem Festtage zu dir kommen. Gib also deinen Knechten und deinem Sohne David, was dir gerade vor die Hand kommt!“ ⁹ Als nun Davids Leute hinkamen, richteten sie den Auftrag im Namen Davids bei Nabal genau aus und warteten dann schweigend. ¹⁰ Nabal aber gab den Leuten Davids zur Antwort: „Wer ist David, und wer ist der Sohn Isais? Heutzutage gibt es Knechte genug, die ihren Herren entlaufen. ¹¹ Soll ich etwa mein Brot und mein Wasser und mein Schlachtvieh, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, nehmen und es Leuten geben, von denen ich nicht einmal weiß, woher sie gekommen sind?“ ¹² Darauf wandten sich Davids Leute um und zogen ihres Weges zurück und erstatteten David nach ihrer Rückkehr genauen Bericht über den Vorfall.

*) In Juda, unweit von Maon und Siph.

David bricht zum Rachezuge auf; Abigail erhält Kunde von der Unbesonnenheit ihres Mannes: B. 13–17.

¹³ Da befahl David seinen Leuten: „Jeder gürte sein Schwert um!“ Nachdem nun alle dem Befehle nachgekommen waren und auch David sein Schwert umgürtet hatte, zogen sie unter Davids Führung aus, etwa vierhundert Mann, während zweihundert bei dem Gepäck zurückblieben.

¹⁴ Inzwischen hatte einer von den Knechten der Abigail, der Frau Nabals, berichtet: „David hat soeben aus der Wüste Boten hergeschickt, um unsern Herrn begrüßen zu lassen; aber dieser hat sie grob angefahren.

¹⁵ Und doch sind die Männer sehr gut gegen uns gewesen; es ist uns von ihnen nichts zuleide geschehen, und wir haben nicht das Geringste vermißt während der ganzen Zeit, die wir bei ihnen auf dem Felde umhergezogen sind; ¹⁶ nein, sie sind eine Mauer um uns bei Tag und bei Nacht gewesen, solange wir das Kleinvieh in ihrer Nähe gehütet haben. ¹⁷ Überlege jetzt also und sieh zu, was du tun willst; denn unserm Herrn und seinem ganzen Hause steht sicherlich ein Unglück bevor; er selbst aber ist ein zu bössartiger Mann, als daß man mit ihm reden könnte“.

Abigail hält David durch ihr kluges Verfahren vom Vollauge der Rache ab: B. 18–35.

¹⁸ Da nahm Abigail in aller Eile zweihundert Brote und zwei Schläuche Wein, fünf zubereitete Schafe, fünf Scheffel geröstetes Getreide, hundert Traubenkuchen und zweihundert Feigenkuchen, lud alles auf Esel ¹⁹ und befahl ihren Knechten: „Zieht mir voraus, ich komme sogleich hinter euch her“; ihrem Manne Nabal aber sagte sie nichts davon. ²⁰ Während sie nun an einer durch den Berg verdeckten Stelle auf ihrem Esel abwärts ritt, kam gerade auch David mit seinen Leuten von der entgegengesetzten Seite herab, und sie traf mit ihnen zusammen. ²¹ Nun hatte David bei sich überlegt: „Rein umsonst habe ich diesem Menschen seinen gesamten Besitz in der Wüste beschützt, so daß ihm nie das Geringste von seinem gesamten Besitz verloren gegangen ist; er aber hat mir Gutes mit Bösem vergolten. ²² Gott möge es den Feinden Davids jetzt und künftig gut ergehen lassen, wenn ich von allem, was ihm gehört, bis morgen früh ein einziges Mannesbild übrig lasse!“

²³ Als nun Abigail Davids ansichtig wurde, stieg sie schleunigst von ihrem Esel ab, warf sich vor David auf ihr Angesicht nieder, verneigte sich dann zur Erde ²⁴ und rief kniefällig aus: „Auf mir allein, mein Herr, liegt die Schuld! Laß doch deine Magd vor dir reden, und schenke den Worten deiner Magd Gehör! ²⁵ Mein Herr gebe doch nichts auf diesen nichtswürdigen Mann, auf Nabal! denn er ist wirklich so, wie sein Name besagt: er heißt Nabal (d. h. Tor) und verübt nur Torheiten; ich aber, deine Magd, habe die Leute, die du, mein Herr, gesandt hast, nicht zu Gesicht bekommen. ²⁶ Und nun, mein Herr, so wahr Gott lebt und so wahr du selbst lebst: Gott hat dich davor behütet, in Blutschuld zu geraten und dich mit eigener Hand zu rächen. So mögen nun deine Feinde und alle, die Böses gegen meinen Herrn sinnen, wie Nabal werden! ²⁷ Und nun, dieses Geschenk hier, das deine Magd meinem Herrn mitgebracht hat, ist für die Leute bestimmt, die meinem Herrn auf seinen Zügen folgen. ²⁸ Vergib deiner Magd ihr Vergehen! denn sicherlich wird Gott meinem Herrn ein Haus bauen, das Bestand hat, weil mein Herr im Dienste Gottes streitet und kein Unrecht sich an dir finden wird, solange du lebst. ²⁹ Und wenn ein Mensch sich erheben sollte, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so möge das Leben meines Herrn eingebunden (= wohl verwahrt) sein im Bündel der Lebendigen beim Herrn, deinem Gott! das Leben deiner Feinde aber möge er wegschleudern in der Schleuderpfanne. ³⁰ Wenn Gott dann meinem

Herrn all das Glück verleihen wird, das er dir verheißen hat, und dich zum Fürsten über Israel bestellst, ³¹ so wirst du dich frei in deinem Inneren fühlen, und mein Herr braucht sich keine Vorwürfe zu machen, daß du, mein Herr, Blut ohne Ursache vergossen und dir mit eigener Hand Recht geschafft habest. Wenn aber Gott meinem Herrn Glück verleihen wird, so gedenke deiner Magd!“

³² Da antwortete David der Abigail: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der dich mir heute hat entgegenkommen lassen! ³³ Und gepriesen sei deine Klugheit und gepriesen du selbst, daß du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand Genugthuung zu verschaffen! ³⁴ Denn so wahr der Herr lebt, der Gott Israels, der mich davor behütet hat, dir ein Leid anzutun: wärest du mir nicht so schnell entgegengekommen, so wäre dem Nabal bis morgen früh kein einziges Mannesbild übrig geblieben!“ ³⁵ Darauf nahm David von ihr an, was sie ihm mitgebracht hatte; zu ihr selbst aber sagte er: „Rehre in Frieden nach deinem Hause zurück! wisse wohl: ich habe dir Behör geschenkt und Rücksicht auf dich genommen“.

Nabals jäher Tod; Davids Verheiratung mit Abigail (und mit Abinoam): V. 36—44.

³⁶ Als dann Abigail zu Nabal zurückkehrte, hielt er gerade ein Gastmahl in seinem Hause, ein geradezu königliches Festgelage, und befand sich in der fröhlichsten Stimmung. Da er schwer betrunken war, teilte sie ihm nicht das Geringste mit, bis der Morgen anbrach. ³⁷ Als er aber am folgenden Morgen seinen Rausch ausgeschlafen hatte, machte seine Frau ihm Mitteilung von allem, was vorgegangen war. Da erlitt er einen Schlaganfall und wurde wie ein Stein; ³⁸ und nach etwa zehn Tagen traf ihn die Hand des Herrn, daß er starb. ³⁹ Als nun David die Nachricht vom Tode Nabals erhielt, rief er aus: „Gepriesen sei der Herr, der die mir von Nabal zugefügte Schmach gerächt und mich, seinen Knecht, vom Bösen zurückgehalten, die Bosheit Nabals aber auf ihn selbst hat zurückfallen lassen!“ Darauf sandte David hin und warb um Abigail, um sie sich zum Weibe zu nehmen. ⁴⁰ Als nun Davids Boten nach Karmel zu Abigail kamen und die Werbung anbrachten mit den Worten: „David hat uns zu dir gesandt; er wünscht dich als Weib heimzuführen“, ⁴¹ da erhob sie sich, verneigte sich mit dem Antlitz bis zur Erde und sagte: „Ja, deine Magd ist bereit, als Dienerin den Knechten meines Herrn die Füße zu waschen“. ⁴² Sodann machte Abigail sich schleunigst auf und setzte sich auf einen Esel; ebenso ihre fünf Dienerinnen, die ihre Begleitung bildeten. So folgte sie den Boten Davids und wurde sein Weib.

⁴³ David hatte sich aber auch Abinoam aus Jestreel (in Juda) geholt; so wurden sie beide seine Frauen. ⁴⁴ Saul dagegen hatte seine Tochter Michal, die mit David verheiratet war, Palti, dem Sohne des Laïs aus Gallim, zur Frau gegeben.

11. Davids nochmalige Großmut gegen Saul in der Wüste Siph: Kap. 26.

a) Saul von neuem auf der Verfolgung; David und Abisai bei Nacht im Lager Sauls: V. 1—12.

26 Da kamen die Siphiter zu Saul nach Gibeon und meldeten: „Wisse, David hält sich in Gibeath-Sachila am Saume der Wüste verborgen“. ² Da machte sich Saul mit dreitausend Mann auserlesener Israeliten auf den Weg und zog in die Wüste Siph hinab, um David in der Wüste Siph zu suchen. ³ Saul lagerte sich dann bei Gibeath-Sachila, das am Saume der Wüste an der Straße liegt, während David sich in der Wüste aufhielt.

Als dieser nun sah, daß Saul zu seiner Verfolgung in die Wüste gekommen sei, ⁴sandte er Kundschafter aus und erhielt so die sichere Nachricht von der Ankunft Sauls. ⁵Er machte sich also auf und kam an den Ort, wo Saul sich gelagert hatte; als aber David den Platz sah, wo Saul mit seinem Heerführer Abner, dem Sohne Ners, lag — Saul lag nämlich innerhalb der Wagenburg, während das Kriegsvolk rings um ihn her gelagert war —, ⁶da wandte sich David an den Hethiter Abimelech und an Abisai, den Sohn der Zeruja, den Bruder Joabs, mit der Frage: „Wer will mit mir zu Saul in das Lager hinabgehen?“ Abisai antwortete: „Ich will mit dir hinabgehen“. ⁷Als nun David und Abisai nachts zu den Leuten gekommen waren, da sandten sie Saul schlafend innerhalb der Wagenburg liegen, und sein Speer stak zu seinen Häupten im Boden; Abner aber und das Kriegsvolk lagen um ihn her. ⁸Da sagte Abisai zu David: „Heute hat Gott deinen Feind dir in die Hände geliefert; und nun laß mich ihn doch mit dem Speer an den Boden speißen mit einem Stoße; es soll kein zweiter Stoß nötig sein“. ⁹Aber David erwiderte dem Abisai: „Tue ihm nichts zuleide! denn wer würde seine Hand an den Gesalbten des HErrn legen und ungestraft bleiben?“ ¹⁰Dann fuhr David fort: „So wahr der HErr lebt, nein! Sicherlich wird die Hand des HErrn ihn treffen, sei es, daß der Tag eines natürlichen Todes für ihn kommt, oder daß er in den Krieg zieht und hinweggerafft wird. ¹¹Aber der HErr behüte mich davor, die Hand an den Gesalbten des HErrn zu legen! Nein, nimm jetzt den Speer, der zu seinen Häupten steht, und den Wasserkrug; dann wollen wir gehen“. ¹²Hierauf nahm David den Speer und den Wasserkrug, der zu den Häupten Sauls stand, und sie entfernten sich, ohne daß jemand sie sah oder etwas merkte, und niemand wachte auf; vielmehr schiefen sie alleamt, weil ein tiefer, vom HErrn gesandter Schlaf auf sie gefallen war.

b) Davids höhnischer Zuruf an Abner: V. 13—16.

¹³Als dann David auf die gegenüberliegende Seite des Tales gekommen und in einiger Entfernung auf die Spitze des Berges getreten war, so daß ein großer Zwischenraum zwischen ihnen war, ¹⁴rief David dem Kriegsvolke und Abner, dem Sohne Ners, die Worte zu: „Gibst du keine Antwort, Abner?“ Da erwiderte Abner: „Wer bist du, daß du dem Könige so zuruffst?“ ¹⁵David antwortete dem Abner: „Du bist mir ein rechter Mann, und keiner ist dir gleich in Israel! Warum hast du auf deinen Herrn, den König, nicht acht gegeben? Es ist ja einer von den Leuten eingebrungen, um deinen Herrn, den König, zu ermorden. ¹⁶Das bringt dir keine Ehre, was du da getan hast. So wahr der HErr lebt: den Tod hast ihr verdient, weil ihr auf euren Herrn, den Gesalbten Gottes, nicht acht gegeben habt! Sieh doch mal nach, wo der Speer des Königs geblieben ist und der Wasserkrug, der zu seinen Häupten stand!“

c) Die zwischen Saul und David gewechselten Reden; das Auseinandergehen beider: V. 17—25.

¹⁷Da erkannte Saul die Stimme Davids und rief aus: „Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?“ David erwiderte: „Jawohl, mein Herr und König“. ¹⁸Dann fuhr er fort: „Warum verfolgt nur mein Herr seinen Knecht? Was habe ich denn verbrochen, und was für Böses klebt an meiner Hand?“ ¹⁹Möchte doch mein Herr, der König, jetzt den Worten seines Knechtes Gehör schenken! Wenn Gott es ist, der dich gegen mich erbittert hat, so möge er den Duft einer Opfergabe zu riechen bekommen; wenn es aber Menschen sind, so seien sie verflucht vor Gott, weil sie mich jetzt von der Teilnahme am Erbbesitz des HErrn ausgeschlossen haben, indem sie zu mir sagen: 'Hinweg mit dir! diene anderen Göttern!' ²⁰So möge nun mein Blut nicht fern vom Angesicht Gottes auf die Erde fließen! denn

der König von Israel ist ausgezogen, um mein Leben zu erjagen, wie der Hahibicht auf ein Rebhuhn in den Bergen Jagd macht“.

²¹Da antwortete Saul: „Ich habe unrecht getan: kehre zurück, mein Sohn David! Denn ich will dir nichts mehr zuleide tun, zum Lohne dafür, daß du mein Leben heute verschont hast. Ja, ich habe töricht gehandelt und mich schwer vergangen“. ²²Darauf antwortete David: „Siehe, hier ist der Speer des Königs; so komme denn einer von den Leuten herüber und hole ihn! ²³Der Herr aber vergilt einem jeden seine Gerechtigkeit und Treue; denn der Herr hatte dich heute in meine Hand gegeben, aber ich habe mich nicht an dem Gesalbten des Herrn vergreifen wollen. ²⁴So wert aber dein Leben heute mir gewesen ist, ebenso wert möge mein Leben dem Herrn sein, daß er mich aus aller Bedrängnis errette!“ ²⁵Da rief Saul dem David zu: „Gefegnet seist du, mein Sohn David! Du wirst deine Sache sicherlich durchführen und glücklich ans Ziel gelangen“. Hierauf ging David seines Weges, Saul aber kehrte nach Hause zurück.

David's Übertritt zu den Philistern; sein Aufenthalt zu Ziklag:

Kap. 27.

27 David aber sagte zu sich selbst: „Eines Tages werde ich doch noch durch Sauls Hand den Tod finden; es bleibt mir nichts Besseres übrig, als daß ich mich eilends im Lande der Philister in Sicherheit bringe; dann wird Saul davon abstehen, auf mich noch länger in allen Teilen Israels zu fahnden, und ich bin seinen Händen entronnen“. ²So machte David sich denn auf und zog mit den sechshundert Mann, die er bei sich hatte, zu Achis, dem Sohne Maach, dem Könige von Gath. ³Er nahm bei diesem seinen Wohnsitz in Gath mit seinen Leuten, ein jeder mit seiner Familie, David selbst mit seinen beiden Frauen, Ahinoam aus Jesreel und Abigail, der Witwe Nabals, aus Karmel. ⁴Als nun Saul die Nachricht erhielt, daß David nach Gath geflohen sei, gab er es auf, ihn noch länger zu verfolgen.

⁵David aber sagte zu Achis: „Wenn du mir eine Gnade erweisen willst, so laß mir einen Platz in einer der Ortschaften des platten Landes zum Wohnsitz anweisen; denn warum soll dein Knecht bei dir in der Königsstadt wohnen? ⁶Da wies ihm Achis noch an demselben Tage Ziklag an. Infolgedessen hat Ziklag den Königen von Juda bis auf den heutigen Tag gehört. ⁷Die ganze Zeit aber, die David im Lande der Philister zubrachte, betrug ein Jahr und vier Monate

David's Freibeuterleben; seine Täuschung der Philister: B. 8—12.

⁸David unternahm nun mit seinen Leuten Raubzüge und machte Einfälle in das Gebiet der Gesuriter, der Girziter und der Amalekiter; denn das waren von alters her die Bewohner des Landes bis nach Sur hin und bis nach Agypten. ⁹So oft er aber in das Land einfiel, ließ er weder Männer noch Frauen am Leben und raubte Kleinvieh, Rinder, Esel, Kamele und Kleidungsstücke; darauf kehrte er wieder zu Achis zurück. ¹⁰Wenn Achis dann fragte: „Wo habt ihr diesmal einen Einfall gemacht?“, so antwortete David: „Im Südländ von Juda“ oder „im Südländ der Jerahmeeliter“ oder „im Südländ der Keniter“. ¹¹Männer und Frauen aber ließ David deshalb nicht am Leben, um sie nicht nach Gath bringen zu müssen; denn er dachte: „Sie können gegen uns aussagen und berichten: 'So und so hat David es gemacht'. Dieses Verfahren beobachtete David während der ganzen Zeit, die er im Lande der Philister zubrachte. ¹²Achis aber schenkte dem David Vertrauen, weil er dachte: „Er hat sich bei seinem Volke, bei Israel, tödlich verhaßt gemacht und wird für immer mein Dienermann bleiben“.

13. Der Krieg mit den Philistern; Saul bei der Totenbeschwölerin zu Endor: Kap. 28.

a) David erklärt sich zur Teilnahme am Kriege gegen sein Volk bereit: V. 1 u. 2.

28 Als nun die Philister in jener Zeit ihre Heere zu einem Kriegszuge gegen die Israeliten sammelten, sagte Achis zu David: „Du sollst bestimmt wissen, daß du samt deinen Leuten mit mir im Heerbann ausziehen mußt“. ²David antwortete ihm: „Gut! du wirst sehen, was dein Knecht zu leisten vermag“. Achis erwiderte dem David: „Gut! ich ernenne dich für die ganze Zeit zu meinem Leibwächter“.

b) Beginn des Krieges; Saul beschließt in seiner Ratlosigkeit die Befragung eines Totenorafels: V. 3–7.

³Samuel aber war gestorben, und ganz Israel hatte ihm die Totenklage gehalten, und man hatte ihn in seiner Vaterstadt Rama begraben. Saul aber hatte die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Lande getrieben.

⁴Nachdem sich nun die Philister gesammelt hatten und ins Land eingefallen waren, lagerten sie sich bei Sunem, während Saul, der ganz Israel aufgeboten hatte, sein Lager auf dem Gebirge Gilboa aufschlug. ⁵Als nun Saul das Lager der Philister erblickte, geriet er in Angst und erschrak im innersten Herzen. ⁶Er befragte daher den Herrn; aber der Herr gab ihm keine Antwort weder durch Träume, noch durch das Priester-Drafel, noch durch die Propheten. ⁷Da gab Saul seinen Dienern den Befehl: „Macht mir eine Frau ausfindig, die sich auf Totenbeschwörung versteht; ich will zu ihr gehen und sie befragen“. Seine Diener antworteten ihm: „In Endor wohnt eine Frau, die Tote beschwören kann“.

c) Saul bei der Totenbeschwölerin in Endor; die Erscheinung und Ungläcksprophezeiung des Geistes Samuels: V. 8–19.

⁸Da machte sich Saul unkenntlich, zog andere Kleider an und begab sich mit zwei Begleitern auf den Weg. Als sie nachts bei der Frau angekommen waren, sagte er zu ihr: „Wahrsage mir durch Totenbeschwörung und laß mir aus der Unterwelt den erscheinen, den ich dir nennen werde“. ⁹Aber die Frau antwortete ihm: „Du weißt doch selbst, was Saul getan hat, daß er die Totenbeschwörer und Wahrsager im Lande ausgerottet hat; warum stellst du mir also eine Falle, um mich ums Leben zu bringen?“ ¹⁰Da schwur ihr Saul beim Herrn: „So wahr der Herr lebt, es soll dich in diesem Falle keine Schuld treffen!“ ¹¹Da fragte das Weib: „Wen soll ich dir erscheinen lassen?“ Er antwortete: „Laß mir Samuel erscheinen“. ¹²Als nun die Frau Samuel erblickte, schrie sie laut auf und sagte zu Saul: „Warum hast du mich betrogen? du bist ja Saul!“ ¹³Der König erwiderte ihr: „Fürchte dich nicht! doch was siehst du?“ Die Frau antwortete ihm: „Ein übermenschliches Wesen sehe ich aus der Erde aufsteigen“. ¹⁴Da fragte er sie: „Wie sieht es aus?“ Sie antwortete: „Ein alter Mann steigt herauf, der in einen Mantel eingehüllt ist“. Da erkannte Saul, daß es Samuel sei; er neigte sich also mit dem Antlitz zur Erde und bezeugte ihm seine Ehrfurcht. ¹⁵Samuel aber sagte zu Saul: „Warum störst du mich in meiner Ruhe, daß du mich heraufkommen läßt?“ Saul erwiderte: „Ich befinde mich in großer Not; denn die Philister haben Krieg mit mir angefangen, Gott aber hat mich verlassen und gibt mir keine Antwort mehr weder durch die Propheten, noch durch Träume; darum habe ich dich rufen lassen, um von dir zu erfahren, was ich tun soll“. ¹⁶Samuel antwortete: „Warum fragst du mich dann, da doch der Herr dich verlassen hat und dein Feind geworden ist?“ ¹⁷Der Herr hat dir nur so getan, wie er dir durch mich hat ankündigen lassen: der Herr hat dir das Königtum entzogen und es einem andern, dem David, gegeben. ¹⁸Weil du dem Befehle des Herrn nicht ge-

horcht und seinen lobenden Zorn an den Amalekitern nicht vollzogen hast, darum hat der Herr dich jetzt in diese Lage kommen lassen.¹⁹ Und der Herr wird auch die Israeliten zugleich mit dir in die Gewalt der Philister fallen lassen, und morgen wirst du mit samt deinen Söhnen bei mir sein; auch das Heer der Israeliten wird der Herr in die Gewalt der Philister fallen lassen“.

d) Wirkung der Prophezeiung auf Saul: V. 20–25.

²⁰ Da fiel Saul voller Entsetzen seiner ganzen Länge nach zu Boden: solchen Eindruck hatten die Worte Samuels auf ihn gemacht; auch hatte er keine Kraft mehr in sich, weil er während des ganzen Tages und der ganzen Nacht nichts gegessen hatte.²¹ Als die Frau nun an ihn herantrat und bemerkte, daß er ganz fassungslos war, sagte sie zu ihm: „Siehe, deine Magd ist deiner Aufforderung nachgekommen, und ich habe mein Leben aufs Spiel gesetzt und deinen Wunsch erfüllt, den du gegen mich ausgesprochen hast.“²² So schenke nun auch du deiner Magd Gehör und laß mich dir ein wenig zu essen vorsetzen, und ich, damit du die nötigen Kräfte für den Rückweg besitzest.“²³ Er schlug aber alles ab und erklärte: „Ich will nichts essen“. Als dann aber seine Begleiter und auch die Frau in ihn drangen, gab er ihrer Aufforderung nach; er stand vom Boden auf und setzte sich auf das Polster.²⁴ Die Frau aber hatte ein gemästetes Kalb im Hause, das sie in aller Eile schlachtete; dazu nahm sie Mehl, knetete es und buk Brotkuchen daraus;²⁵ das setzte sie Saul und seinen Begleitern vor. Nachdem sie dann gegessen hatten, machten sie sich noch in derselben Nacht auf den Rückweg.

14. Davids Auszug mit den Philistern und seine Rückkehr nach
Ziklag; seine Rache an den Amalekitern: Kap. 29 u. 30.

a) Die Heimsendung Davids auf Drängen der mißtrauischen Philisterfürsten:
Kap. 29.

29 Als nun die Philister ihre gesamte Heeresmacht in Aphek gesammelt hatten — die Israeliten aber hatten sich an der Quelle bei der Stadt Jesreel gelagert —² und die Fürsten der Philister nach ihren Sünderschäften und Tausendschaften aufzogen und zuletzt auch David und seine Leute mit Achis aufmarschierten,³ da riefen die Fürsten der Philister: „Was sollen diese Hebräer da?“ Achis erwiderte den Fürsten der Philister: „Das ist ja David, der Diener des Königs Saul von Israel, der schon seit Jahr und Tag bei mir gewesen ist, ohne daß ich an ihm, seitdem er zu mir übertreten ist, bis heute etwas Verdächtigtes bemerkt hätte“. ⁴ Aber die Fürsten der Philister wurden ungehalten über ihn und sagten zu ihm: „Schicke den Mann zurück! er mag wieder an den Ort zurückkehren, den du ihm angewiesen hast, und soll nicht mit uns in den Krieg ziehen, damit er nicht in der Schlacht zum Verräter an uns werde. Denn womit könnte der sich besser in Gunst bei seinem Herrn setzen als auf Kosten der Köpfe unserer Leute?“ ⁵ Das ist ja derselbe David, dem zu Ehren man beim Reigentanz das Lied gesungen hat: „Saul hat seine Tausend geschlagen, aber David seine Zehntausend“.

⁶ Da ließ Achis David rufen und sagte zu ihm: „So wahr Gott lebt! du bist ein Ehrenmann, und mir würde es lieb sein, wenn du den Feldzug mit mir im Heere mitmachtest; denn ich habe an dir nichts zu tadeln gefunden, seitdem du zu mir gekommen bist, bis auf den heutigen Tag. Aber den übrigen Fürsten bist du nicht erwünscht.“ ⁷ Daher kehre jetzt zurück und zieh in Frieden heim, damit du nichts tuest, was den Fürsten der Philister mißfällt“. ⁸ David antwortete dem Achis: „Was habe ich denn getan, und was hast du an deinem Knechte Verwerfliches gefunden seit dem Tage, da ich in deinen Dienst getreten bin, bis zum heutigen Tage, daß ich nicht

mitziehen und kämpfen soll gegen die Feinde meines Herrn, des Königs?“
⁹ Da antwortete Achis dem David: „Ich weiß, daß du mir so lieb bist wie ein Engel Gottes; jedoch die Fürsten der Philister haben erklärt, du dürfst nicht mit ihnen in den Krieg ziehen.“¹⁰ Daher mache dich morgen früh auf den Weg, du und die Knechte deines Herrn, die mit dir hergekommen sind; brecht also in aller Frühe auf, sobald es Tag wird, und zieht ab.“¹¹ So machte sich denn David mit seinen Leuten am nächsten Morgen in aller Frühe auf den Weg, um in das Land der Philister zurückzukehren; die Philister aber zogen hinauf nach der Stadt Gesreel.

b) David rächt die Gewalttat der Amalekiter: 30, 1–20.

aa) David findet Ziflag von den Amalekitern verwüstet; seine Zerstörung und Ermüdung: B. 1–10.

30 Als nun David mit seinen Leuten am dritten Tage in Ziflag ankam, hatten die Amalekiter einen Einfall in das Südband und in Ziflag gemacht und Ziflag geplündert und niedergebrannt.² Die Frauen und alles, was im Orte anwesend war, klein und groß, hatten sie gefangen genommen, ohne jedoch jemand zu töten, und hatten sie weggeführt und waren dann ihres Weges gezogen.³ Als nun David und seine Leute zu der Stadt zurückkamen und sie niedergebrannt und ihre Frauen, Söhne und Töchter in Gefangenschaft weggeführt fanden,⁴ da erhoben David und seine Leute ein lautes Wehgeschrei und weinten, bis sie keine Kraft mehr zum Weinen hatten.⁵ Auch die beiden Frauen Davids waren gefangen weggeführt worden, Ahinoam aus Gesreel und Abigail, die Witwe Nabals, aus Karmel.⁶ David aber geriet persönlich in große Gefahr, da seine Leute davon sprachen, ihn zu steinigen; denn sie waren alle über den Verlust ihrer Söhne und Töchter äußerst erbittert.

David aber gewann neue Kraft durch sein Vertrauen auf den Herrn, seinen Gott,⁷ und befahl dem Priester Abjathar, dem Sohne Ahimelechs: „Bringe mir das Priestertkleid her!“ Als nun Abjathar das Priestertkleid zu David gebracht hatte,⁸ richtete David die Frage an den Herrn: „Soll ich diese Räuberschar verfolgen? werde ich sie einholen?“ Da erhielt er die Antwort: „Ja, verfolge sie! du wirst sie sicher einholen und die Gefangenen erretten.“⁹ Da machte sich David mit den sechshundert Mann, die er bei sich hatte, auf den Weg, und sie kamen an den Bach Besor, (wo sie zweihundert Mann zurückließen).¹⁰ David aber setzte die Verfolgung mit vierhundert Mann fort, während zweihundert Mann, die zu ermüdet waren, um über den Bach Besor zu gehen, zurückbleiben mußten.

bb) Davids Verfolgung und Vernichtung der amalekitischen Räuberschar: B. 11–20.

¹¹ Da fanden sie einen Ägypter auf freiem Felde, den brachten sie zu David; und als sie ihm Brot zu essen und Wasser zu trinken gegeben¹² und ihm auch ein Stück Feigenkuchen und zwei Rosinentrauben zu essen gegeben hatten, kam er wieder zu sich; denn er hatte seit drei Tagen und drei Nächten nichts gegessen und nichts getrunken.¹³ David fragte ihn nun: „Wem gehörst du, und woher bist du?“ Er antwortete: „Ich bin ein ägyptischer Jüngling, der Sklave eines Amalekiters; mein Herr hat mich hier liegen lassen, weil ich heute vor drei Tagen krank wurde.“¹⁴ Wir hatten einen Einfall gemacht in das Südband der Kreter und in das Gebiet von Juda und in das Südband von Kaleb und haben Ziflag niedergebrannt.“¹⁵ Da fragte ihn David: „Willst du mich zu dieser Räuberschar hinführen?“ Er erwiderte: „Schwöre mir bei Gott, daß du mich nicht töten und mich meinem Herrn nicht ausliefern willst, so will ich dich zu dieser Horde hinführen“.

¹⁶ Als er ihn nun hinführte, da hatten (die Amalekiter) sich weithin über die ganze Gegend zerstreut, aßen und tranken und feierten ein Freudenfest wegen all der großen Beute, die sie im Lande der Philister und im Lande Juda gewonnen hatten. ¹⁷ Da richtete David ein Blutbad unter ihnen an vom frühen Morgen bis zum Abend des folgenden Tages, und keiner von ihnen entrann außer vierhundert jungen Männern, welche die Kamele bestiegen hatten und entflohen waren. ¹⁸ So fiel dem David alles in die Hände, was die Amalekiter geraubt hatten; auch seine beiden Frauen gewann er wieder, ¹⁹ so daß von ihnen nicht das Geringste vermißt wurde, weder Söhne noch Töchter, auch nichts von der Beute; überhaupt alles, was sie mit sich genommen hatten, brachte David zurück. ²⁰ David nahm dann alles Kleinvieh und die Rinder; sie trieben sie vor der andern Herde her*) und riefen: „Das ist Davids Beute!“

c) David veranlaßt seine Leute zu billigem Verfahren gegen ihre Kameraden: B. 21—25.

²¹ Als David dann zu den zweihundert Mann zurückkam, die zu ermattet gewesen waren, um mit David weiterzuziehen, und die man deshalb am Bache Besor zurückgelassen hatte, kamen diese ihm und seinen Leuten entgegengezogen; David ging auf die Leute zu und begrüßte sie freundlich. ²² Da ließen alle bösen und nichtswürdigen Leute unter den Männern, die mit David gezogen waren, sich dahin vernehmen: „Weil sie nicht mit uns gezogen sind, wollen wir ihnen auch von der Beute, die wir gewonnen haben, nichts abgeben als nur einem jeden seine Frau und seine Kinder; die mögen sie hinnehmen und dann abziehen.“ ²³ Aber David sagte: „Verfährt nicht so, meine Brüder, mit dem, was der Herr uns hat zuteil werden lassen; er hat uns ja beschützt und die Räuberbande, die bei uns eingedrungen war, in unsere Hand fallen lassen. ²⁴ Wer könnte auch in dieser Sache eurer Ansicht beitreten? Nein, der Anteil dessen, der beim Gepäck Bache gehalten hat, soll ebenso groß sein wie der Anteil dessen, der in den Kampf gezogen ist: gleichen Anteil sollen sie erhalten.“ ²⁵ Und dabei ist es seit jenem Tage in der Folgezeit geblieben; man hat das zu einem feststehenden Grundsatz in Israel gemacht bis auf den heutigen Tag.

d) David sendet Geschenke an die Ältesten zahlreicher Städte von Juda: B. 26—31.

²⁶ Als David dann nach Ziklag zurückkam, sandte er von der Beute einen Teil an die ihm befreundeten Ältesten von Juda, und ließ dabei sagen: „Hier habt ihr ein Geschenk von der Beute der Feinde des Herrn!“ ²⁷ Solche Geschenke sandte er an die Ältesten von Bethul und von Ramath im Südländchen, sowie an die von Zathir, ²⁸ von Uroer, von Siphmoth, von Eschemoa, ²⁹ von Rachal und von den Ortschaften der Zerahmeeliter und der Keniter; ³⁰ ferner an die Ältesten von Horma, von Bor-Asan, von Alhach, ³¹ von Hebron und an alle Ortschaften, wo David mit seinen Leuten umhergestreift war.

15. Israels Niederlage und der Unglücksschlag über Saul und sein Haus: Kap. 31 (vgl. 1. Chron. 10).

a) Israels Besiegung durch die Philister auf dem Gebirge Gilboa; Tod Sauls und seiner drei Söhne: B. 1—7.

31 Als es aber zwischen den Philistern und Israeliten zur Schlacht kam, wurden die Israeliten von den Philistern in die Flucht geschlagen, und viele Erschlagene lagen auf dem Gebirge Gilboa umher. ² Die Philister setzten Saul und seinen Söhnen hart nach und erschlugen Sauls Söhne Jonathan, Abinadab und Malchijua. ³ Als dann ein wilder Kampf

*) Wahrscheinlich ist zu lesen: ²⁰ Da nahmen sie alles Kleinvieh und die Rinder, führten sie ihm vor und riefen: „Das ist Davids Beute!“

um Saul entstand und die Bogenschützen ihn entdeckt hatten, da ward er von den Bogenschützen in den Leib getroffen. ⁴Da befahl Saul seinem Waffenträger: „Zieh dein Schwert und durchbohre mich damit, auf daß nicht diese Heiden kommen und mich durchbohren und ihren Mutwillen an mir auslassen!“ Aber sein Waffenträger weigerte sich, weil er sich zu sehr fürchtete. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein. ⁵Als nun sein Waffenträger sah, daß Saul tot sei, stürzte er sich gleichfalls in sein Schwert und starb mit ihm. ⁶So fanden Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger, auch alle seine Leute an jenem Tage zusammen ihren Tod. ⁷Als aber die Israeliten, die jenseit der Ebene Jesreel und in den Städten am Jordan wohnten, sahen, daß die Israeliten geflohen und daß Saul mit seinen Söhnen gefallen war, verließen sie die Städte und ergriffen die Flucht; da kamen die Philister und setzten sich darin fest.

b) Das Schicksal der Leichname Sauls und seiner Söhne: B. 8–13.

⁸Als dann am nächsten Tage die Philister kamen, um die Gefallenen auszuplündern, fanden sie Saul und seine drei Söhne auf dem Gebirge Gilboa liegen. ⁹Da hieben sie ihm den Kopf ab, zogen ihm seine Rüstung aus und sandten Boten in allen Teilen des Philisterlandes umher, um die Siegesbotschaft in ihren Götzentempeln und unter dem Volke zu verkünden. ¹⁰Seine Waffen legten sie im Tempel der Astarte nieder, seine Leiche aber hängten sie an der Mauer von Beth-San auf. ¹¹Als aber die Einwohner von Jabes in Gilead über Saul erfuhren, was die Philister an ihm verübt hatten, ¹²machten sich alle streitbaren Männer auf, marschierten die ganze Nacht hindurch und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne von der Mauer von Beth-San herab; dann kehrten sie nach Jabes zurück und verbrannten sie dort. ¹³Hierauf nahmen sie ihre Gebeine, begruben sie unter der Tamariske zu Jabes und fasteten sieben Tage lang.

Das zweite Buch Samuel.

16. David empfängt die Nachricht vom Tode Sauls; seine Klage um Saul und Jonathan: Kap. 1.

1 Nach Sauls Tode, als David von dem Siege über die Amalekiter nach Ziflag zurückgekehrt war und zwei Tage in Ziflag zugebracht hatte, ²da kam plötzlich am dritten Tage ein Mann aus dem Lager von Saul her mit zerrissenen Kleidern und mit Erde auf seinem Haupte; und als er bei David angekommen war, warf er sich vor ihm zur Erde nieder und brachte ihm seine Huldigung dar.

Bericht des Boten über Sauls letzte Augenblicke: B. 3–10.

³Auf Davids Frage, woher er komme, gab er die Antwort: „Aus dem Lager der Israeliten bin ich entronnen“. ⁴Als David ihn dann aufforderte: „Erzähle mir doch, was sich zugetragen hat“, berichtete er: „Das Heer ist aus der Schlacht geflohen, und viele von den Leuten sind gefallen und erschlagen; auch Saul und sein Sohn Jonathan sind tot“. ⁵Als nun David den jungen Mann, der ihm die Meldung brachte, weiter fragte: „Woher weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonathan tot sind?“ ⁶berichtete ihm der junge Mann, der ihm die Meldung brachte: „Ich kam zufällig auf das Gebirge Gilboa, da sah ich plötzlich Saul, der sich auf seinen Speer stützte, während die Wagen und Reiter ihm hart nachzogen (oder auf ihn zu jagten).“ ⁷Als er sich nun umwandte und mich sah, rief er mich an, und ich antwortete: „Hier bin ich!“ ⁸Er fragte mich dann, wer ich sei, und ich erwiderte ihm:

‘Ich bin ein Amalekiter’.⁹ Da befahl er mir: ‘Tritt her zu mir und töte mich (= gib mir den Todesstoß); denn ein Schwindel hat mich ergriffen, und doch bin ich noch bei vollem Bewußtsein’.¹⁰ Da trat ich zu ihm und tötete ihn (= gab ihm den Todesstoß); denn ich wußte wohl, daß er seinen Fall nicht überleben würde. Dann nahm ich den Stirnreif von seinem Haupte und die Spange, die sich an seinem Arme befand, und überbringe sie hier meinem Herrn“.

David's Trauer; Tötung des Boten: V. 11–16.

¹¹ Da faßte David seine Kleider und zerriß sie; ebenso taten alle Männer, die bei ihm waren; ¹² sie klagten und weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und seinen Sohn Jonathan und um das Volk des Herrn und um das Haus Israel, weil sie durch das Schwert gefallen waren. ¹³ Hierauf fragte David den jungen Mann, der ihm die Meldung gebracht hatte: „Woher bist du?“ Er antwortete: „Ich bin der Sohn eines amalekitischen Schutzbürgers“. ¹⁴ Da rief David aus: „Wie? du hast dich nicht gescheut, deine Hand zu erheben, um dem Gesalbten des Herrn das Leben zu nehmen?“ ¹⁵ Hierauf rief David einen von den Kriegern herbei und befahl ihm: „Tritt herzu! stoß ihn nieder!“ Der hieb ihn nieder, daß er starb, ¹⁶ während David ihm noch zurief: „Dein Blut komme über dein Haupt! denn dein eigener Mund hat Zeugnis wider dich abgelegt (= hat das Urteil über dich gesprochen) durch das Bekenntnis: ‘Ich habe den Gesalbten des Herrn getötet’“.

David's Klagelied auf Saul und Jonathan: V. 17–27.

¹⁷ David stimmte dann folgendes Klagelied auf Saul und dessen Sohn Jonathan an ¹⁸ und befahl, man solle es [das Vogenlied] die Kinder Juda's auswendig lernen lassen; es steht bekanntlich aufgezeichnet im „Buche des Braven“ (vgl. Jos. 10, 13):

¹⁹ Die Besten, o Israel, liegen erschlagen auf deinen Höhen:
wie sind die Helden gefallen!

²⁰ Verkündet es nicht zu Gath,
meldet die Botschaft nicht in den Straßen von Askalon,
damit sich die Töchter der Philister nicht freuen,
die Töchter der Heiden nicht jubeln!

²¹ Ihr Berge von Gilboa,
kein Tau, kein Regen müsse mehr auf euch fallen,
keine Gefilde auf euch sein, von denen Erstlingsgaben kommen!
Denn dort liegt der Schild der Helden weggeworfen (oder entweihet?),
der Schild Sauls, den kein Öl mehr salben wird.

²² Ohne Blut der Erschlagenen,
ohne Fett der Helden
ist Jonathans Bogen nie zurückgekommen
und Sauls Schwert nie ohne Beute heimgekehrt.

²³ Saul und Jonathan, die Geliebten und Hofsellen,
im Leben und auch im Tod sind vereint sie geblieben;
sie waren schneller als Adler,
stärker als Löwen.

²⁴ Ihr Töchter Israels, weinet um Saul,
der euch köstlich in Purpur kleidete,
der Goldschmuck auf eure Gewänder hestete!

²⁵ Wie sind die Helden gefallen inmitten des Kampfes!
Jonathan liegt erschlagen auf deinen Höhen!

- ²⁶ Wie ist mir so wehe um dich, mein Bruder Jonathan:
wie warst du mir so lieb!
Befehlend war mir deine Liebe, süßer als Frauenliebe.
- ²⁷ Ach, wie sind die Helden gefallen
und vernichtet die Rüstzeuge des Kampfes!

C. David: 2. Sam. 2 bis 1. Kön. 2, 11.

I. David als König von Juda in Hebron: 2. Sam. 2, 1—5, 5.

**1. David wird König über Juda (2. Sam. 2, 1—4), Isboseth über Israel;
Krieg zwischen beiden Königen: 2, 1—3, 1.**

2 Hierauf fragte David beim Herrn an: „Soll ich in eine der Städte Juda's hinaufziehen?“ Der Herr antwortete ihm: „Ja“. Als David weiter fragte: „Wohin soll ich ziehen?“ erhielt er die Antwort: „Nach Hebron“. ² So zog denn David dorthin mit seinen beiden Frauen Abinoam aus Jesreel und Abigail, der Witwe Nabals, aus Karmel; ³ auch seine Kriegersleute, die bei ihm waren, ließ er alle samt ihren Familien hinaufziehen, und sie ließen sich in den zu Hebron gehörigen Ortschaften nieder. ⁴ Da kamen die Männer von Juda und salbten David dort zum König über den Stamm Juda.

David's Botschaft an die Einwohner von Jabes: 2. Sam. 4—7.

Als man dann David die Nachricht brachte, daß die Männer von Jabes in Gilead Saul begraben hätten, ⁵ sandte David Boten an die Einwohner von Jabes in Gilead und ließ ihnen sagen: „Der Segen des Herrn möge euch dafür zuteil werden, daß ihr Saul, eurem Herrn, diese Liebe erwiesen und ihn begraben habt! ⁶ So möge nun der Herr auch euch Gnade und Treue erweisen; und auch ich will euch dafür belohnen, daß ihr so gehandelt habt. ⁷ Jetzt aber seid guten Mutes und beweist euch als wadere Männer! denn Saul, euer Herr, ist zwar tot, aber der Stamm Juda hat mich zum König über sich gesalbt“.

Isboseth wird König von Israel: 2. Sam. 8—11.

⁸ Abner aber, der Sohn Ners, der Heerführer Sauls, nahm Sauls Sohn Isboseth, brachte ihn nach Mahanaim ⁹ und machte ihn zum König über Gilead und Asser, sowie über Jesreel, Ephraim, Benjamin und überhaupt über ganz Israel. ¹⁰ Vierzig Jahre war Isboseth, der Sohn Sauls, alt, als er König über Israel wurde, und regierte zwei Jahre; nur der Stamm Juda hielt es mit David. ¹¹ Die Zeit aber, die David als König über den Stamm Juda in Hebron regiert hat, betrug sieben Jahre und sechs Monate.

Krieg zwischen David und Isboseth: 2, 12—3, 1.

a) Kampfspiel und Schlacht bei Gibeon; Joabs Sieg: 2, 12—17.

¹² Abner aber, der Sohn Ners, zog mit den Leuten Isboseths, des Sohnes Sauls, von Mahanaim nach Gibeon; ¹³ ebenso rüßte Joab, der Sohn der Zeruja, mit den Leuten Davids aus; beide Heere trafen dann am Teiche von Gibeon aufeinander und lagerten sich das eine diesseit, das andere jenseit des Teiches. ¹⁴ Da ließ Abner dem Joab sagen: „Jünglinge könnten ja einmal auftreten und ein Kampfspiel vor unsern Augen auf-führen“; Joab ließ antworten: „Gut! es soll geschehen“. ¹⁵ Da machten sie sich auf und traten einander abgezählt paarweise*) gegenüber, zwölf von

*) Es sollte ein ehrliches Kampfspiel sein; aber, von Abner angestiftet, faßt jeder der 12 Benjaminiten verräterischerweise seinen Gegner beim Schopf und stößt ihn nieder. Über den Verrat erbittert greift Joab an.

Benjamin für Isoboseth, den Sohn Sauls, und zwölf von den Leuten Davids.¹⁶ Da faßte jeder seinen Gegner beim Schopf und stieß ihm das Schwert in die Seite, so daß sie insgesammt fielen; daher nannte man jenen Ort „Feld der Tüchtigen“; er liegt bei Gibeon.¹⁷ Als sich darauf an diesem Tage ein erbitterter Kampf entspann, wurde Abner und das Heer der Israeliten von den Leuten Davids in die Flucht geschlagen.

b) **Asahel, der jüngere Bruder Joabs, bei der Verfolgung von Abner getötet:**
3. 18–23.

¹⁸ Es befanden sich aber dort im Heere Davids die drei Söhne der Zeruja: Joab, Abisai und Asahel, von denen Asahel schnellfüßig war wie eine Gazelle auf dem Felde.¹⁹ Als nun Asahel den Abner verfolgte, ohne weder rechts noch links bei der Verfolgung Abners abzubiegen,²⁰ wandte Abner sich um und rief: „Bist du es, Asahel?“ Er antwortete: „Ja wohl.“²¹ Da rief Abner ihm zu: „Wende dich doch nach links oder nach rechts und mach dich an einen von den jüngeren Leuten und nimm dir seine Rüstung!“ Aber Asahel wollte nicht von ihm ablassen.²² Da rief Abner ihm noch einmal zu: „Geh hinter mir weg! Warum soll ich dich zu Boden schlagen? Wie könnte ich dann noch deinem Bruder Joab vor die Augen treten?“²³ Als er trotzdem die Verfolgung nicht aufgeben wollte, stieß ihn Abner mit dem hinteren Ende seines Speeres in den Unterleib, daß der Speer hinten herausbrang und er zu Boden stürzte und an jener Stelle starb. Alle aber, die zu der Stelle kamen, wo Asahel gefallen und gestorben war, blieben stehen.

c) **Ende der Verfolgung; Fortdauer des Krieges:** 2. 24–3. 1.

²⁴ Joab aber und Abisai setzten die Verfolgung Abners fort und waren bei Sonnenuntergang bis Gibeath-Immam gelangt, das Giah gegenüber in der Richtung nach der Wüste Gibeon zu liegt.²⁵ Hier sammelten sich die Benjamingiten hinter Abner her, bildeten eine geschlossene Schar und setzten sich oben auf einem Hügel fest.²⁶ Nun rief Abner dem Joab die Worte zu: „Soll denn das Schwert ewig fressen? Siehst du nicht, daß ein Verzweiflungskampf das Ende sein wird?*)“ Wann wirst du endlich den Leuten befehlen, die Verfolgung ihrer Brüder aufzugeben?“²⁷ Joab erwiderte: „So wahr Gott lebt! hättest du nicht geredet, so hätten die Leute insgesammt erst morgen früh von der Verfolgung ihrer Brüder abgelassen.“²⁸ Hierauf ließ Joab ein Trompetensignal geben, und sofort machte das ganze Heer Halt, gab die weitere Verfolgung der Israeliten auf und setzte den Kampf nicht fort.

²⁹ Abner aber marschierte mit seinen Leuten während der ganzen folgenden Nacht durch die Jordanebene, überschritt dann den Jordan, durchzog das ganze Tal Bithron und gelangte so nach Mahanaim. — ³⁰ Als Joab aber die Verfolgung Abners aufgegeben und sein ganzes Heer wieder gesammelt hatte, wurden von den Leuten Davids außer Asahel nur neunzehn Mann vermißt,³¹ während Davids Leute von den Benjamingiten und den übrigen Leuten Abners 360 Mann erschlagen hatten.³² Den Asahel aber hob man auf und begrub ihn im Grabe seines Vaters zu Bethlechem. Joab aber und seine Leute marschierten die ganze Nacht hindurch, bis sie bei Tagesanbruch in Hebron ankamen.

3 Der Krieg zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids zog sich dann in die Länge; aber Davids Macht nahm immerfort zu, während das Haus Sauls immer schwächer wurde.

Davids Familie in Hebron: 3. 2–5.

² In Hebron wurden dem David folgende Söhne geboren (vgl. 1. Chron. 3. 1–4): sein Erstgeborener war Amnon, von Ahinoam aus Jesreel

*) Wörtlich: daß zuletzt Erbitterung (oder Bitteres) sein wird?

³ sein zweiter Sohn Kileab, von Abigail, der Witwe Nabals, aus Karmel; der dritte Absalom, der Sohn der Maacha, der Tochter Thalmais, des Königs von Gedor; ⁴ der vierte Abdon, der Sohn der Naggith; der fünfte Sephatia, der Sohn der Abital; ⁵ der sechste Ithream, von Davids Frau Eglä. Diese wurden dem David in Hebron geboren.

2. Abners Verrat und Ermordung: 3, 6–39.

a) Abners Verwürfnis mit Isboseth: 3, 6–11.

⁶ Solange nun der Krieg zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids währte, hielt Abner treu zu dem Hause Sauls. ⁷ Saul hatte aber ein Nebenweib gehabt namens Rizpa, eine Tochter Nias. Nun richtete (Isboseth) die Frage an Abner: „Warum hast du ein Liebesverhältnis mit dem Nebenweibe meines Vaters gehabt?“ ⁸ Über diese Äußerung Isboseths geriet Abner in heftigen Zorn, so daß er ausrief: „Bin ich denn ein jüdischer Hundskopf? Bis heute habe ich dem Hause deines Vaters Saul und deinen Verwandten und Freunden treu gedient und dich nicht in Davids Hände fallen lassen; und doch wirfst du mir heute eine Verschuldung mit diesem Weibe vor?“ ⁹ So möge denn Gott mich, Abner, jetzt und künftighin strafen, wenn ich nicht das, was der Herr dem David zugeschworen hat, jetzt für ihn verwirkliche, ¹⁰ daß ich nämlich das Königtum dem Hause Sauls nehme und den Thron Davids über Israel und über Juda aufrichte von Dan bis Beerseba!“ ¹¹ Jener vermochte dem Abner kein Wort mehr zu erwidern, weil er sich vor ihm fürchtete.

b) Abners Verhandlungen mit David und mit den Häuptern Israels: 3, 12–19.

¹² Darauf sandte Abner auf der Stelle Boten zu David und ließ ihm sagen: „Wem gehört das Land? Schließe einen Vertrag mit mir, so stelle ich mich dir zur Verfügung, um ganz Israel auf deine Seite zu bringen.“ ¹³ (David) gab zur Antwort: „Gut, ich will einen Vertrag mit dir schließen; doch fordere ich eins von dir, nämlich: du darfst mir nicht vor die Augen treten, es sei denn, daß du [zu]vor Sauls Tochter Michal mitbringst, wenn du herkommst, um vor mir zu erscheinen.“ ¹⁴ Zugleich schickte David aber Gesandte an Isboseth, den Sohn Sauls, mit der Forderung: „Gib mir meine Gattin Michal zurück, die ich um den Preis von hundert Vorhäuten der Philister zur Frau gewonnen habe.“ ¹⁵ Da sandte Isboseth hin und ließ sie ihrem Gatten Phaltiel, dem Sohne des Lais, wegnehmen. ¹⁶ Ihr Mann aber ging mit ihr und begleitete sie unter beständigem Weinen bis Bachurim; doch als Abner ihn aufforderte heimzugehen, kehrte er nach Hause zurück.

¹⁷ Abner aber hatte mit den Ältesten von Israel Verhandlungen angeknüpft und ihnen vorgestellt: „Schon seit langer Zeit habt ihr David zum König über euch gewünscht: ¹⁸ so führt es denn jetzt aus; denn der Herr hat im Hinblick auf David verheißen: 'Durch die Hand meines Knechtes David will ich mein Volk Israel aus der Gewalt der Philister und aller seiner Feinde befreien'.“ ¹⁹ Ebenso hatte Abner mit den Benjamingiten unterhandelt; und nun machte er sich auf den Weg, um David in Hebron persönlich alles mitzuteilen, was Israel und der ganze Stamm Benjamin beschlossen hatten.

c) Abners Zusammenkunft mit David in Hebron; seine Ermordung durch Joab: 3, 20–27.

²⁰ Als nun Abner in Begleitung von zwanzig Männern zu David nach Hebron kam und David ihm und seinen Begleitern ein Festmahl hatte ausrichten lassen, ²¹ sagte Abner zu David: „Ich will mich jetzt aufmachen und hingehen und ganz Israel um meinen Herrn, den König, sammeln,

damit sie einen Vertrag mit dir schließen; dann kannst du als König überall ganz nach Herzenswunsch regieren". Darauf entließ David den Abner, der sich in Frieden (= ungehindert) entfernte.

²² Da aber kamen gerade Davids Krieger und Joab von einem Streifzug zurück und brachten reiche Beute mit, als Abner sich bereits nicht mehr bei David in Hebron befand, sondern dieser ihn entlassen hatte, so daß er in Frieden heimzog. ²³ Als nun Joab mit der ganzen Mannschafft, die bei ihm war, ankam und man ihm berichtete: „Abner, der Sohn Ners, ist zum Könige gekommen, und der hat ihn ruhig wieder ziehen lassen“, ²⁴ da ging Joab zum Könige und sagte: „Was hast du getan? Ich weiß, Abner ist bei dir gewesen: warum hast du ihn nur ungehindert wieder ziehen lassen?“ ²⁵ Du mußt doch Abner, den Sohn Ners, so weit kennen, daß er nur gekommen ist, um dich zu überlisten? Er will nur all dein Tun und Lassen auskundschaften und alles, was du vorhast, erkunden“. ²⁶ Als Joab dann David verlassen hatte, sandte er Boten hinter Abner her, die ihn von Vor-Hassira wieder zurückholen mußten, ohne daß David etwas davon wußte. ²⁷ Als Abner nun nach Hebron zurückkam, führte ihn Joab abseits in das Innere des Vores, als wollte er ungestört mit ihm reden; dort stieß er ihm das Schwert in den Unterleib, daß er starb, — um die Blutrache für seinen Bruder Asahel zu vollziehen.

**d) Abner von David bestrauert und ehrenvoll bestattet;
Davids Unschuldsklärung; Abschluß: B. 28—39.**

²⁸ Als David hernach die Sache erfuhr, rief er aus: „Ich und mein Königtum sind für immer unschuldig vor dem Herrn an der Ermordung Abners, des Sohnes Ners! ²⁹ (Sein Blut) falle auf das Haupt Joabs und auf sein ganzes Geschlecht zurück! Möge es im Hause Joabs nie an Schwindsüchtigen und Ausfägigen fehlen, nie an solchen, die sich auf Krüden stützen und die durchs Schwert fallen und denen es an Brot mangelt!“ ³⁰ Joab und sein Bruder Abisai hatten nämlich Abner ermordet, weil er ihren Bruder Asahel bei Gibeon im Kampfe getötet hatte.]

³¹ David befahl dann dem Joab und allen Personen, die zu seiner Umgebung gehörten: „Zerreißt eure Kleider und legt Trauergewänder an und singt die Totenklage vor Abners Bahre her!“ Der König David aber ging hinter der Bahre her; ³² und als man Abner in Hebron begrub, brach der König am Grabe Abners in lautes Weinen aus, und das ganze Volk weinte mit. ³³ Sodann stimmte der König ein Klagelied um Abner an, das da lautete:

Mußte Abner sterben, wie ein Gottloser stirbt?

³⁴ Deine Hände waren nicht gebunden

und deine Füße nicht in Fesseln gelegt;

nein, du bist gefallen, wie man vor Verbrechern fällt.

Da weinte alles Volk noch mehr um ihn. ³⁵ Als dann alle Anwesenden kamen, um David zum Essen zu bewegen, solange es noch Tag war, schwur David: „Gott strafe mich jezt und künftig, wenn ich vor Sonnenuntergang Brot oder irgend etwas anderes genieße!“ ³⁶ Als alles Volk dies wahrnahm, gefiel es ihnen wohl; überhaupt fand beim ganzen Volke alles Beifall, was der König tat; ³⁷ und das ganze Volk, auch ganz Israel, kam an jenem Tage zu der Erkenntnis, daß die Ermordung Abners, des Sohnes Ners, nicht vom Könige ausgegangen war. ³⁸ Auch sagte der König zu seiner Umgebung: „Wißt ihr nicht, daß am heutigen Tage ein großer Feldherr in Israel gefallen ist?“ ³⁹ Ich aber, obgleich zum König gesalbt, bin jezt noch zu machtlos, und diese Männer, die Söhne der Zeruja, sind mir durch ihre Gewalttätigkeit überlegen. Der Herr lasse den, der die Freveltat begangen hat, für seinen Frevel büßen!“

3. Ermordung Isboseths (3. 1—7); Davids Krönung zum König von ganz Israel: 4, 1—5.

4 Als nun Sauls Sohn Isboseth erfuhr, daß Abner in Hebron ums Leben gekommen sei, entsand ihm der Mut, und ganz Israel geriet in Bestürzung.² Nun hatte Sauls Sohn Isboseth zwei Männer als Anführer von Streifscharen, der eine hieß Baana, der andere Rechab; sie waren Söhne des Benjaminiten Rimmon von Beeroth — auch Beeroth wird nämlich zu Benjamin gerechnet;³ jedoch waren die Einwohner von Beeroth nach Giththaim ausgewandert, wo sie als Schutzbürger bis auf den heutigen Tag sesshaft geblieben sind.⁴ Sauls Sohn Jonathan aber hatte einen Sohn, der an beiden Füßen lahm war; er war fünf Jahre alt gewesen, als die Nachricht vom Tode Sauls und Jonathans aus Jesreel anlangte; da hatte ihn seine Wärterin auf den Arm genommen und die Flucht ergriffen; aber infolge der Eile bei der Flucht war er zu Fall gekommen und lahm geworden; sein Name war Mephiboseth].

⁵ Die Söhne Rimmons von Beeroth also, Rechab und Baana, machten sich auf und begaben sich zur Zeit der Mittagshitze in das Haus Isboseths, der eben seine Mittagsruhe hielt.⁶ Die Türhüterin des Hauses war gerade beim Reinigen von Weizen eingenickt und schlief; daher konnten sich die beiden Brüder in das Haus einschleichen,*)⁷ drangen in das Schlafgemach ein, wo Isboseth in seinem Bette lag; sie schlugen ihn tot und hieben ihm den Kopf ab.

David bestraft die Mörder und ehrt den toten Isboseth: 3. 7—12.

Dann nahmen sie seinen Kopf, eilten während der ganzen Nacht das Jordantal hinab,⁸ brachten den Kopf Isboseths zu David nach Hebron und sagten zum Könige: „Hier hast du den Kopf Isboseths, des Sohnes Sauls, deines Feindes, der dir nach dem Leben getrachtet hat. Aber Gott, der Herr, hat heute meinem Herrn, dem Könige, Rache an Saul und seinen Nachkommen gewährt.“⁹ Da antwortete David dem Rechab und seinem Bruder Baana, den Söhnen Rimmons von Beeroth: „So wahr der Herr lebt, der mein Leben aus aller Bedrängnis errettet hat:¹⁰ ich habe den Mann, der mir die Nachricht von Sauls Tode brachte und sich für einen Glücksboten hielt, in Zillag ergreifen und töten lassen, um ihm seinen Botenlohn zu zahlen;¹¹ wie viel mehr, wenn ruchlose Menschen einen unschuldigen Mann in seinem Hause auf seiner Lagerstätte ermordet haben, — sollte ich da jetzt nicht sein Blut von euch fordern und euch vom Erdboden vertilgen?“¹² Hierauf gab David seinen Kriegern Befehl; die hieben sie nieder, schlugen ihnen dann die Hände und Füße ab und hängten sie am Teiche zu Hebron auf. Den Kopf Isboseths aber nahmen sie und begruben ihn im Grabe Abners zu Hebron.

David von sämtlichen Israeliten in Hebron zum König gesalbt:
5, 1—5.

5 Hierauf fanden sich sämtliche Stämme der Israeliten bei David in Hebron ein und sagten (vgl. 1. Chron. 11, 1—3): „Wir sind ja doch von deinem Fleisch und Blut.“¹ Schon früher, als Saul noch unser König war, bist du es gewesen, der Israel ins Feld und wieder heimgeführt hat; dazu hat der Herr dir verheißen: „Du sollst mein Volk Israel weiden, und du sollst Fürst über Israel sein.“² Als so alle Ältesten der Israeliten zum Könige nach Hebron gekommen waren, schloß der König David einen Vertrag mit ihnen in Hebron vor dem Angesicht des Herrn; dann salbten sie David zum König über Israel.

*) In der Arschrift lautet 3. 6 unverständlich: Und hierher waren sie gekommen bis in das Innere des Hauses, als wollten sie Weizen holen, und fanden ihn in den Bauch.

⁴ Dreißig Jahre war David alt, als er König wurde, und regierte vierzig Jahre. ⁵ Zu Hebron hatte er sieben Jahre und sechs Monate über Juda regiert, und in Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda.

II. David in Jerusalem: 5, 6—20, 22.

1. Die Eroberung Jerusalems; Davids Bauten; Vergrößerung seiner Familie; Siege über die Philister: 5, 6—25

(vgl. 1. Chron. 11, 4—9; 14, 1—7).

a) David erobert Jerusalem und macht es zur Reichshauptstadt und zu seiner Residenz: B. 6—10.

⁶ Als hierauf der König mit seinem Heere vor Jerusalem gegen die Jebusiter zog, die die dortige Gegend bewohnten, sagte man zu David: „Hier wirst du nicht eindringen, sondern die Blinden und Lahmen werden dich vertreiben“ (= zurückschlagen); damit wollte man sagen: „David wird hier nicht eindringen“. ⁷ Aber David eroberte die Burg Zion, [das ist die jetzige „Stadt Davids“]. ⁸ An jenem Tage sagte David: „Wer die Jebusiter schlägt, indem er den Schacht*) hinaufsteigt, und die Lahmen und die Blinden, denen die Seele Davids feind ist . . .“. Daher rührt das Sprichwort: „Ein Blinder und Lahmer darf nicht ins Haus (= in den Tempel?) kommen“. ⁹ David nahm dann seinen Wohnsitz in der Burg und nannte sie „Stadt Davids“; auch führte David Bauten ringsum auf, von der Burg Millo an nach innen zu. ¹⁰ Seine Macht wuchs nun immer mehr, weil der HErr, der Gott der Heerscharen, mit ihm war.

b) Seine Bauten (mit Hilfe Hiram's von Tyrus); Vergrößerung der Zahl seiner Frauen; seine in Jerusalem geborenen Kinder: B. 11—16.

¹¹ Und Hiram, der König von Tyrus, schickte Gesandte an David mit Zedernstämmen, dazu Zimmerleute und Steinmetzen, damit sie David einen Palast bauten. ¹² Daran erkannte David, daß der HErr ihn als König über Israel bestätigt und daß er sein Königtum zu Ansehen gebracht habe um seines Volkes Israel willen.

¹³ Darauf nahm sich David noch mehr Nebenweiber und Frauen aus Jerusalem, nachdem er von Hebron dorthin gekommen war, und es wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren. ¹⁴ Dies sind die Namen der Söhne, die ihm in Jerusalem geboren wurden: Samma, Sobab, Nathan, Salomo, ¹⁵ Jibhar, Elisua, Nepheg, Zaphia, ¹⁶ Elisama, Eljada und Eliphelet.

c) Seine zwei siegreichen Kämpfe mit den Philistern: B. 17—25.

¹⁷ Als aber die Philister vernahmen, daß man David zum König über Israel gesalbt habe, zogen die Philister insgesamt heran, um seiner habhaft zu werden. Aber David erhielt Kunde davon und zog nach der Bergseite Adullam hinab. ¹⁸ Als nun die Philister herantamen und sich in der Ebene Rephaim ausbreiteten, ¹⁹ richtete David die Anfrage an den HErrn: „Soll ich gegen die Philister hinaufziehen? Wirst du sie in meine Hand geben?“ Der HErr antwortete ihm: „Zieh hin, ich will die Philister unfehlbar in deine Hand geben“. ²⁰ Da zog David nach Baal-Perazim; und als er sie dort geschlagen hatte, rief er aus: „Der HErr hat meine Feinde vor mir her durchbrochen, wie das Wasser einen Damm durchbricht“. Darum hat man jenem Orte den Namen Baal-Perazim (d. h. Ort der Durchbrüche) gegeben. ²¹ Da (die Philister) ihre Götzenbilder dort zurückgelassen hatten, nahmen David und seine Leute sie als Beute weg.

*) Von der Höhe des Ophelthügels, auf dem Jebus lag, führte ein neuerdings wiederentdeckter unterirdischer Kanal (Tunnel) zur Siloabquelle. Durch ihn konnte ein beherzter Mann hinaufsteigen. Zum Schluß siehe 1. Chron. 11, 6.

²² Die Philister zogen dann nochmals heran und breiteten sich in der Ebene Rephaim aus. ²³ Als David nun den Herrn befragte, antwortete dieser: „Du sollst nicht hinaufziehen ihnen entgegen, sondern umgebe sie, damit du sie von hinten überfallest; greife sie vom Bach-Gebüls her an.“ ²⁴ Sobald du dann in den Wipfeln des Bach-Gebüls das Geräusch von Schritten vernimmst, dann beeile dich; denn alsdann ist der Herr vor dir ausgezogen, um das Heer der Philister zu schlagen.“ ²⁵ Da tat David so, wie der Herr ihm geboten hatte, und richtete ein Blutbad unter den Philistern an von Gibeon bis in die Gegend von Geser hin.

2. Überführung der Bundeslade nach dem Zion in Jerusalem: Kap. 6 (vgl. 1. Chron. 13 u. 15 u. 16).

a) Mißlingen des ersten Versuches: 3. 1—11.

6 David ließ dann nochmals alle auserlesenen Krieger in Israel zusammenkommen, 30 000 Mann; ² dann machte er sich auf und zog mit der gesamten Mannschaft, die bei ihm war, nach Baale in Juda, um von dort die Lade Gottes heraufzuholen, die den Namen führt „Gott, der Herr der Heerscharen, der über den Cheruben thront“. ³ Man setzte die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und brachte sie weg aus dem Hause Abinadabs, das auf dem Hügel lag; und zwar lenkten Ussa und Ahjo, die Söhne Abinadabs, den neuen Wagen ⁴ und brachten die Lade weg aus dem Hause Abinadabs, das auf dem Hügel lag, indem Ussa neben der Lade Gottes herging, während Ahjo vor der Lade einerschritt. ⁵ David aber und alle Israeliten tanzten vor dem Herrn her mit Aufbietung aller Kräfte und mit Liedern unter Begleitung von Zithern und Harfen, Handpauken, Schellen und Zimbeln. ⁶ Als sie nun so zur Tenne Nachons gekommen waren, griff Ussa mit der Hand nach der Lade Gottes und hielt sie fest, weil die Rinder zu Fall gekommen waren. ⁷ Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Ussa, und Gott schlug ihn dort wegen seiner Verschling, so daß er dort neben der Lade Gottes starb. ⁸ Da wurde David tief betrübt, daß der Herr einen solchen Schlag gegen Ussa geführt hatte; daher nannte man jenen Ort Perez-Ussa (d.h. Ussas Schlag) bis auf den heutigen Tag. ⁹ David aber geriet an jenem Tage in Furcht vor dem Herrn, so daß er ausrief: „Wie kann die Lade des Herrn zu mir gelangen?“ ¹⁰ Weil David also die Lade des Herrn nicht zu sich in die Davidsstadt bringen lassen wollte, ließ er sie abseits in das Haus Obed-Edoms aus Gath setzen. ¹¹ So blieb denn die Lade des Herrn ein Vierteljahr lang im Hause Obed-Edoms aus Gath stehen; der Herr aber segnete Obed-Edom und sein ganzes Haus.

b) Feiertliche Überführung der Lade nach Jerusalem; Opfer- und Dankfest des Volkes: 3. 12—19.

¹² Als man nun dem Könige David berichtete, der Herr habe das Haus Obed-Edoms und sein ganzes Besitztum um der Lade Gottes willen gesegnet, da ging David hin und holte die Lade Gottes voller Freude aus dem Hause Obed-Edoms nach der Davidsstadt hinauf ¹³ und opferte dabei, wenn die Träger der Lade des Herrn sechs Schritte gegangen waren, ein Rind und ein Mastalb. ¹⁴ Auch tanzte David mit Aufbietung aller Kraft vor dem Herrn her, wobei er nur mit einem leinenen Schulterkleid umgürtet war. ¹⁵ So brachte David mit allen Israeliten die Lade des Herrn unter Jauchzen und Posaunenschall nach Jerusalem hinauf. ¹⁶ Da begab es sich, als die Lade des Herrn in die Davidsstadt einzog, daß Sauls Tochter Michal zum Fenster hinausschaute; als sie nun den König David so vor dem Herrn her springen und tanzen sah, empfand sie Verachtung für ihn in ihrem Herzen. ¹⁷ Nachdem man dann die Lade des Herrn hineingebracht und sie an ihren Platz inmitten des Zeltes, das von David für sie auf-

schlagen worden war, niedergelegt hatte, brachte David Brand- und Heilsopfer vor dem HErrn dar, ¹⁸ segnete dann, als er mit der Darbringung der Brand- und Heilsopfer fertig war, das Volk im Namen des HErrn der Heerscharen ¹⁹ und ließ unter das ganze Volk, an sämtliche Israeliten, sowohl an Männer wie an Frauen, an einen jeden einen Brotkuchen, ein Stück Fleisch und einen Rosinentuchen austheilen. Darauf kehrte jedermann aus dem Volke nach Hause zurück.

c) Davids edles Verhalten und demüthige Erklärung gegen Michal: B. 20—23.

²⁰ Als aber David heimkehrte, um seine Familie zu begrüßen, trat Sauls Tochter Michal ihm mit den Worten entgegen: „Wie ehrenvoll hat sich heute der König von Israel benommen, indem er sich heute vor den Augen der Mägde seiner Untertanen entblößt hat, wie es sonst nur leichtfertige Leute thun!“ ²¹ Da erwiderte ihr David: „Vor dem HErrn, der mich vor deinem Vater und vor dessen ganzem Hause erwählt hat, um mich zum Fürsten über das Volk des HErrn, über Israel, zu bestellen, — ja vor dem HErrn will ich tanzen, ²² auch wenn ich dadurch noch tiefer an Ansehen sinke als jetzt, und will demüthig von mir denken; aber bei den Mägden, von denen du redest, — bei ihnen werde ich an Ehre gewinnen.“ ²³ Michal aber, Sauls Tochter, blieb bis zu ihrem Tode kinderlos.

3. Davids Plan eines Tempelbaues von Gott verworfen; die große Verheißung für David und sein Haus: Kap. 7 (vgl. 1. Chron. 17).

a) Nathan billigt Davids Plan des Tempelbaues: B. 1—3.

7 Als nun der König in seinem Palast wohnte, nachdem der HErr ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte, ² sagte der König eines Tages zu dem Propheten Nathan: „Bedenke doch, ich wohne in einem Zedernpalast, während die Lade Gottes hinter Zelttüchern steht.“ ³ Da antwortete Nathan dem Könige: „Wohlan, führe alles aus, was du im Sinn hast; denn der HErr ist mit dir“.

b) Gottes Verwerfung des Planes; Nathans prophetische Rede; der Tempelbau soll von Davids Sohn ausgeführt werden: B. 4—15.

⁴ Aber noch in derselben Nacht erging das Wort des HErrn an Nathan folgendermaßen: ⁵ „Geh hin und sage meinem Knechte David: ‘So hat der HErr gesprochen: Solltest du mir ein Haus zu meiner Wohnung bauen? ⁶ Ich habe ja doch in keinem Hause gewohnt seit der Zeit, da ich die Israeliten aus Aegypten hergeführt habe, bis auf den heutigen Tag, sondern bin in einer Zeltwohnung umhergewandert. ⁷ Habe ich etwa, solange ich unter allen Israeliten umherzog, zu einem von den Richtern Israels, denen ich mein Volk Israel zu weiden geboten hatte, jemals auch nur ein Wort derart gesagt: Warum habt ihr mir kein Zedernhaus gebaut?’ ⁸ Darum sollst du jetzt also zu meinem Knechte David sagen: ‘So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: Ich habe dich von der Weide hinter der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel würdest; ⁹ und ich bin bei allem, was du unternommen hast, mit dir gewesen und habe alle deine Feinde vor dir her ausgerottet und will dir einen großen Namen schaffen, wie ihn nur die Größten auf Erden haben. ¹⁰ Ich will meinem Volke Israel eine Stätte anweisen und es da einpflanzen, daß es an seiner Stätte ruhig wohnen kann und sich nicht mehr zu ängstigen braucht und gewaltthätige Menschen es nicht mehr bedrücken wie früher, ¹¹ seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe; sondern ich will dir Ruhe vor allen deinen Feinden verschaffen, und der HErr verkündigt dir, daß der HErr dir ein Haus bauen wird. ¹² Wenn einst deine Tage voll sind und du dich zu deinen Vätern gelegt hast, dann will ich nach deinem Tode deinen leiblichen Sohn zu deinem

Nachfolger erheben und ihm sein Königtum bestätigen*). ¹³Der soll dann meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsstern feststellen für immer¹⁴.

c) Gottes große Heilsverkündigung an David betreff der ewigen Dauer seines Hauses: 2. 14—16.

¹⁴„Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein, so daß, wenn er sich vergeht, ich ihn mit einer menschlichen Rute und mit menschlichen Schlägen züchtigen werde; ¹⁵aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul, deinem Vorgänger, habe weichen lassen. ¹⁶Nein, dein Haus und dein Königtum sollen für immer Bestand vor mir haben: dein Thron soll feststehen für immer“.

d) Davids Dant- und Bittgebet: 2. 17—29.

¹⁷Nachdem Nathan diesen Worten und dieser Offenbarung genau entsprechend zum Könige geredet hatte, ¹⁸ging der König David hinein, setzte sich vor dem Herrn nieder und betete: „Wer bin ich, Herr, mein Gott, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast? ¹⁹Und dies hast du für noch nicht genügend gehalten, Herr, mein Gott; denn jetzt hast du auch in bezug auf das Haus deines Knechtes noch Verheißungen für ferne Zeiten gegeben, und zwar nach Menschenweise, Herr, mein Gott. ²⁰Was soll da David noch weiter zu dir sagen? Du selbst kennst ja deinen Knecht, Herr, mein Gott. ²¹Um deines Knechtes willen und nach deinem Wohlgefallen hast du all dieses Große getan, um es deinem Knechte zu verkündigen. ²²Darum bist du groß, Herr, mein Gott; denn niemand ist dir gleich, und es gibt keinen Gott außer dir nach allem, was wir mit eigenen Ohren vernommen haben. ²³Und wo ist ein Volk, das deinem Volke Israel gleicht? Es ist das einzige Volk auf Erden, um deswillen Gott hingegangen ist, es sich zum Eigentumsvolke zu erkauen und ihm einen Namen zu schaffen und für sie so große und wunderbare Taten zu vollführen, indem du vor deinem Volke, das du dir aus Ägypten erlöst hast, Seiden-völker und ihre Götter vertrieben hast. ²⁴So hast du dir denn dein Volk Israel für alle Zeiten zum Volke bestätigt (oder bestimmt), und du, Herr, bist ihr Gott geworden. ²⁵Und nun, Herr, mein Gott, mache die Verheißung, die du in betreff deines Knechtes und seines Hauses ausgesprochen hast, für alle Zeiten wahr, und tue du so, wie du zugesagt hast! ²⁶Dann wird dein Name für immer geehrt sein, wenn man sagt: 'Der Herr der Heerscharen ist der Gott für Israel'; und das Haus deines Knechtes David wird Bestand vor dir haben. ²⁷Denn du, Herr der Heerscharen, Gott Israels, hast deinem Knechte die Offenbarung zuteil werden lassen: 'Ich will dir ein Haus bauen'; darum hat dein Knecht den Mut gefunden, dieses Gebet an dich zu richten. ²⁸Und nun, Herr, mein Gott, du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit: — nachdem du deinem Knechte diese herrliche Zusage gemacht hast, ²⁹so möge es dir nun auch gefallen, das Haus deines Knechtes zu segnen, damit es immer vor dir bestehe; denn du, Herr, mein Gott, hast es verheißen, und durch deinen Segen wird das Haus deines Knechtes auf ewig gesegnet sein“.

4. Davids Kriegstaten und oberste Beamte: Kap. 8

(vgl. 1. Chron. 18).

a) Davids Siege über die Philister, Moabiter und Syrer: 2. 1—6.

8 Nachmals besiegte David die Philister und unterwarf sie und machte so der Oberherrschaft der Philister ein Ende**). — ²Er besiegte auch die

*) Wörtlich: Dann will ich deine Nachkommenschaft, die von deinem Leibe kommen wird, zu deiner Nachfolge erheben und ihr das Königtum bestätigen.

¹³ Die soll dann . . .

**) Wörtlich: und nahm den Zaum der Hauptstadt den Philistern aus der Hand.

Moabiter und maß sie mit einer Meßschnur ab, indem er sie auf die Erde niederlegen ließ; und zwar maß er zwei Schnurlängen ab, um zu fällen, und eine volle Schnurlänge für die, welche am Leben bleiben sollten. So wurden die Moabiter Davids tributpflichtige Untertanen. — ³ So dann besiegte David Hadadefser, den Sohn Rehobs, den König von Zoba, als dieser ausgezogen war, um seine Herrschaft am Euphrat wiederherzustellen. ⁴ Dabei machte David 1700 Reiter von ihm und 20000 Mann Fußvolf zu Gefangenen und ließ die Wagenpferde sämtlich lähmen; nur hundert Wagenpferde behielt er davon für sich. — ⁵ Als dann die Syrer von Damaskus dem Könige Hadadefser von Zoba zu Hilfe kamen, erschlug David von den Syrern 22000 Mann ⁶ und setzte dann Bögte im damascenischen Syrien ein, so daß die dortigen Syrer zu tributpflichtigen Untertanen Davids wurden. So verlieh der Herr dem David den Sieg auf allen Zügen, die er unternahm.

b) Die Beute und ihre Verwendung; Glückwunsch des Königs Thoi: V. 7–12.

⁷ Auch erbeutete David die goldenen Schilde, welche die Offiziere Hadadefser's getragen hatten, und ließ sie nach Jerusalem bringen; ⁸ und in Betah und Berothai, den Städten Hadadefser's, fiel dem Könige David sehr viel Kupfer in die Hände. — ⁹ Als aber Thoi, der König von Hamath, erfuhr, daß David die ganze Heeresmacht Hadadefser's geschlagen habe, ¹⁰ sandte er seinen Sohn Joram zum Könige David, um ihn zu begrüßen und ihm Glück zu wünschen, daß er aus dem Kriege mit Hadadefser als Sieger hervorgegangen sei. — Thoi hatte nämlich auf dem Kriegsfuße mit Hadadefser gestanden; und jener brachte silberne, goldene und kupferne Kunstgegenstände mit, ¹¹ die der König David ebenfalls dem Herrn weihte, wie er es auch mit dem Silber und Golde machte, das ihm bei allen unterworfenen Völkern in die Hände gefallen war, ¹² nämlich bei den Syrern, Moabitern, Ammonitern, Philistern und Amalekitern, sowie mit der Beute, die ihm bei Hadadefser, dem Sohne Rehobs, dem Könige von Zoba, in die Hände gefallen war.

c) Besiegung und Unterwerfung der Edomiter: V. 13 u. 14.

¹³ Als David dann von dem Siege über die Syrer zurückkehrte, gewann er neuen Ruhm, indem er die Edomiter im Salztale besiegte und 18000 von ihnen erschlug. ¹⁴ Auch in allen Teilen des Landes der Edomiter setzte er Bögte ein, so daß das ganze Land Edom ihm untertan wurde. So verlieh der Herr dem David den Sieg überall, wohin er zog.

d) Verzeichnis der obersten Beamten Davids: V. 15–18.

¹⁵ So herrschte denn David über ganz Israel und ließ Recht und Gerechtigkeit in seinem ganzen Volke walten. — ¹⁶ Joab, der Sohn der Zeruja, stand an der Spitze des Heeres; Josaphat, der Sohn Abihuds, war Kanzler; ¹⁷ Zadok, der Sohn Abitubs, und Abjathar, der Sohn Abimelechs, waren Priester, Seraja Staatschreiber, ¹⁸ Benaja, der Sohn Joabads, Befehlshaber der (Leibwache der) Krethi und Plethi*); und die Söhne Davids waren Priester.

5. Davids Großmut gegen Jonathans Sohn Mephiboseth: Kap. 9.

a) Zibas Auskunft über Mephiboseth: V. 1–4.

9 David fragte: „Ist noch jemand da, der von Sauls Familie übrig geblieben ist, daß ich Barmherzigkeit an ihm üben könnte um Jonathans willen?“ ² Nun war im Hause Sauls ein Diener namens Ziba gewesen; den rief man zu David, und der König fragte ihn: „Bist du Ziba?“ Er

*) d. h. der Kreter und Philister, die eine Söldnertruppe bildeten (vgl. 15, 18; 23, 23).

antwortete: „Ja, dein Knecht“. ³Der König fragte weiter: „Ist niemand mehr da von Sauls Familie, daß ich ihm Gottes Barmherzigkeit erweisen könnte?“ Da antwortete Ziba dem Könige: „Doch, es lebt noch ein Sohn Jonathans, der an den Füßen lahm ist“. ⁴Als der König ihn fragte, wo dieser sich befinde, erwiderte ihm Ziba: „Er befindet sich zu Lodebar im Hause Machirs, des Sohnes Ammiels“.

b) Davids großmütige Verfügungen bezüglich Mephiboseths: B. 5 - 13.

⁵Da sandte der König David hin und ließ ihn aus Lodebar aus dem Hause Machirs, des Sohnes Ammiels, holen. ⁶Als nun Mephiboseth, der Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, zu David kam, warf er sich vor ihm auf sein Angesicht nieder und brachte ihm seine Huldigung dar. Da sagte David zu ihm: „Mephiboseth!“ Er antwortete: „Hier ist dein Knecht!“ ⁷Dann fuhr David fort: „Fürchte dich nicht! denn ich will dir um deines Vaters Jonathan willen Barmherzigkeit erweisen und dir den ganzen Grundbesitz deines Großvaters Saul zurückgeben; du selbst aber sollst allezeit an meinem Tische speisen“. ⁸Da verneigte sich jener und sagte: „Was ist dein Knecht, daß du deine Gnade einem toten Hunde zuwendest, wie ich einer bin?“

⁹Darauf ließ der König den Diener Sauls, Ziba, kommen und sagte zu ihm: „Alles, was Saul und seinem ganzen Hause gehört hat, habe ich dem Sohne deines früheren Herrn zurückgegeben. ¹⁰Du aber hast ihm das Feld zu bestellen, du mit deinen Söhnen und Knechten, und hast die Ernte einzubringen, damit der Sohn deines früheren Herrn zu leben hat. Mephiboseth aber, der Sohn deines früheren Herrn, wird regelmäßig an meinem Tische speisen“. Ziba hatte aber fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte. ¹¹Da antwortete Ziba dem Könige: „Ganz so, wie mein Herr und König seinem Knechte befiehlt, wird dein Knecht es ausrichten“. So speiste denn Mephiboseth an Davids Tische, als wäre er einer von den königlichen Prinzen. ¹²Mephiboseth aber hatte einen kleinen Sohn namens Micha, und alle, die im Hause Zibas wohnten, waren Knechte in Mephiboseths Diensten. ¹³Mephiboseth selbst aber wohnte in Jerusalem, weil er regelmäßig am Tische des Königs speiste; er war aber an beiden Füßen lahm.

6. Davids Krieg gegen die Ammoniter und Syrer: Kap. 10

(vgl. 1. Chron. 19).

a) Das schmachvolle Vergehen der Ammoniter gegen Davids Gesandte: B. 1 - 5.

10 Danach begab es sich, daß der König der Ammoniter starb und sein Sohn Hanun ihm in der Regierung nachfolgte. ²Da dachte David: „Ich will mich freundlich gegen Hanun, den Sohn des Nahas, beweisen, wie sein Vater mir gegenüber freundlich gewesen ist“. So schickte denn David hin, um ihm durch seine Gesandten sein Beileid zum Tode seines Vaters auszudrücken zu lassen. Als aber die Gesandten Davids im Lande der Ammoniter angekommen waren, ³sagten die Fürsten der Ammoniter zu Hanun, ihrem Herrn: „Glaubst du etwa, daß David Beileidsgesandte deshalb geschickt hat, um deinem Vater eine Ehre zu erweisen? Offenbar hat David seine Gesandten nur deshalb an dich geschickt, um die Stadt zu erforschen und auszufundschaffen und sie dann zu zerstören“. ⁴Da ließ Hanun die Gesandten Davids festnehmen und ihnen den Bart halb abschneiden und die Gewänder halb abschneiden bis unter den Gürtel und entließ sie dann. ⁵Als man dies dem David meldete, schickte er ihnen Boten entgegen — denn die Männer waren schwer beschimpft —; und der König ließ ihnen sagen: „Bleibt in Jericho, bis euch der Bart wieder gewachsen ist; dann kehrt heim“.

b) Ausbruch des Krieges; erster Sieg Joabs: B. 6–14.

⁶Als nun die Ammoniter einsahen, daß sie David tödlich beleidigt hatten, sandten sie hin und nahmen die Syrer von Beth-Rehob und die Syrer von Zoba in Sold, 20 000 Mann Fußvolk, ebenso den König von Maacha mit 1000 Mann und 12 000 Mann von Tob. ⁷Sobald David Kunde davon erhielt, ließ er Joab mit dem ganzen Heere, auch den Helden, ausrücken. ⁸Die Ammoniter zogen dann aus der Stadt hinaus und stellten sich vor dem Stadttore in Schlachtordnung auf, während die Syrer von Zoba und Rehob und die Mannschaften von Tob und Maacha für sich im freien Felde standen. ⁹Als nun Joab sah, daß ihm sowohl von vorn als auch im Rücken ein Angriff drohe, traf er aus allen auserlesenen israelitischen Kriegern eine Auswahl und stellte sich mit ihnen den Syrern gegenüber auf; ¹⁰den Rest des Heeres aber überwies er seinem Bruder Abisai, und dieser stellte sich mit ihnen den Ammonitern gegenüber auf. ¹¹Dann sagte er: „Wenn die Syrer mir zu stark sind, so kommst du mir zu Hilfe; und wenn die Ammoniter dir zu stark sind, so komme ich dir zu Hilfe.“ ¹²Nur Mut! wir wollen tapfer kämpfen für unser Volk und für die Städte unsers Gottes; dann möge der Herr tun, was ihm wohlgefällt!“ ¹³Darauf rückte Joab mit der Mannschaft, die unter seinem Befehle stand, zum Angriff gegen die Syrer vor, und diese wandten sich vor ihm zur Flucht; ¹⁴und als die Ammoniter die Flucht der Syrer gewahrten, flohen auch sie vor Abisai und zogen sich in die Stadt zurück. Darauf ließ Joab vom Kampfe gegen die Ammoniter ab und kehrte nach Jerusalem zurück.

c) David selbst im Felde; sein Sieg über die mit den Ammonitern verbündeten Syrer: B. 15–19.

¹⁵Als sich nun die Syrer von den Israeliten geschlagen sahen, sammelten sie sich wieder in voller Zahl; ¹⁶und Hadadeser sandte hin und ließ die Syrer von jenseit des Euphrats ins Feld rücken, und diese kamen unter Führung Sobachs, des Feldherrn Hadadesers, nach Helam. ¹⁷Auf die Kunde hiervon bot David ganz Israel zum Kriege auf, überschritt den Jordan und gelangte nach Helam, wo die Syrer sich ihm entgegenstellten und ihm eine Schlacht lieferten. ¹⁸Aber die Syrer wurden von den Israeliten in die Flucht geschlagen, und David erschlug den Syrern 700 Wagenpferde und 40 000 Reiter; auch ihren Feldherrn Sobach verwundete er, so daß er dort starb. ¹⁹Als nun sämtliche Könige, die dem Hadadeser Beisatz leisteten, sahen, daß sie von den Israeliten besiegt waren, schlossen sie Frieden mit den Israeliten und unterwarfen sich ihnen. Infolgedessen scheuten sich die Syrer, den Ammonitern fernerhin noch Hilfe zu leisten.

7. Davids tiefer Fall und Buße: 11, 1–12, 25.

a) Davids Versündigung mit Bathseba: B. 1–4.

11 Im folgenden Jahre sandte David zu der Zeit, wo die Könige ins Feld zu ziehen pflegen, Joab samt seinen Hauptleuten und der Heeresmacht von ganz Israel aus. Sie verwüsteten das Land der Ammoniter und belagerten Rabbä, während David in Jerusalem geblieben war.

²Da begab es sich eines Abends, daß David sich von seinem Lager erhob und, als er auf dem Dache des königlichen Palastes umherging, vom Dache aus eine Frau sich baden sah; die Frau war von auffallender Schönheit. ³Als er sich nun durch Boten nach der Frau erkundigen ließ und man ihm sagte, daß es Bathseba, die Tochter Eliams, die Frau des Hethiters Uriä sei, ⁴sandte er Boten hin und ließ sie holen. Sie kam zu ihm, und er wohnte ihr bei; darauf, nachdem sie sich von ihrer Verunreinigung gereinigt hatte, kehrte sie in ihre Wohnung zurück.

b) Urias musterhaftes Verhalten während seines Aufenthaltes im Palaste Davids: 3. 5—13.

⁵ Als die Frau dann guter Hoffnung wurde und dem David Mitteilung von ihrem Zustande machte, ⁶ da ließ David dem Joab sagen: „Schicke mir den Hethiter Uria her“; und Joab kam dem Befehle nach. ⁷ Als nun Uria zu David kam, erkundigte dieser sich nach dem Befinden Joabs und nach dem Ergehen des Heeres und nach dem Stande des Krieges. ⁸ Darauf sagte David zu Uria: „Geh jetzt in dein Haus hinunter und nimm ein Fußbad“; und als Uria den Palast des Königs verließ, wurde eine königliche Ehrenmahlzeit hinter ihm hergetragen; ⁹ aber Uria legte sich am Eingange des Königspalastes bei allen übrigen Dienern seines Herrn nieder und ging nicht in sein Haus hinunter. ¹⁰ Als man nun dem Könige meldete, Uria sei nicht in sein Haus gegangen, fragte ihn David: „Du bist doch von der Reise gekommen: warum gehst du nicht in deine Wohnung?“ ¹¹ Da antwortete Uria dem Könige: „Die Lade, sowie Israel und Juda sind in Laubhütten untergebracht, und mein Herr (= Feldherr) Joab und die Offiziere meines Herrn müssen auf freiem Felde lagern, und da sollte ich in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und es mir bei meiner Frau wohl sein lassen? So wahr der Herr lebt und so wahr du selbst lebst: das tue ich nicht!“ ¹² Darauf sagte David zu Uria: „Du kannst auch heute noch hier bleiben; morgen werde ich dich entlassen“. So blieb denn Uria an diesem Tage noch in Jerusalem. ¹³ Am folgenden Tage aber lud David ihn ein, bei ihm zu essen und zu trinken, und machte ihn trunken; aber am Abend ging er wieder hin, um sich auf seinem Lager bei den übrigen Dienern seines Herrn schlafen zu legen, und ging nicht in sein Haus hinunter.

c) Der Uriasbrief; Urias Tod; Joabs Meldung an David; Bescheid des Königs: 3. 14—25.

¹⁴ Am nächsten Morgen aber schrieb David einen Brief an Joab und ließ ihn durch Uria überbringen. ¹⁵ In dem Briefe hatte er folgendes geschrieben: „Stell Uria vornhin auf, wo am heizigsten gekämpft wird, und zieht euch dann hinter ihm zurück, damit er erschlagen werde und den Tod finde“. ¹⁶ So stellte dem Joab bei der Belagerung der Stadt den Uria an eine Stelle, von der er wußte, daß dort tapfere Leute standen. ¹⁷ Als dann die Städter einen Ausfall machten und mit Joab handgemein wurden, fielen einige von den Leuten, von den Offizieren Davids; und auch der Hethiter Uria fand dabei den Tod. ¹⁸ Als hierauf Joab an David einen Bericht über den ganzen Verlauf des Kampfes schickte, ¹⁹ gab er dem Boten den Befehl: „Wenn du dem Könige den ganzen Verlauf des Kampfes bis zu Ende berichtet hast ²⁰ und der König dann vor Zorn aufbraust und dich fragt: 'Warum seid ihr zum Angriff so nahe an die Stadt herangerückt? Wußtet ihr nicht, daß man von der Mauer herab schießen würde?' ²¹ Wer hat Abimelech, den Sohn Jerubbefeths, erschlagen? Hat nicht ein Weib den oberen Stein einer Handmühle von der Mauer auf ihn herabgeworfen, so daß er in Thebez den Tod fand? Warum seid ihr so nahe an die Mauer herangerückt?' —, so sagen nur: 'Auch dein Knecht, der Hethiter Uria, ist ums Leben gekommen'“. ²² Darauf ging der Bote hin und richtete nach seiner Ankunft den Auftrag Joabs bei David genau aus. ²³ Er meldete dem Könige nämlich: „Da die Feinde uns überlegen und bis aufs freie Feld gegen uns vorgedrungen waren, so mußten wir sie bis ans Stadttor zurückdrängen. ²⁴ Da aber schossen die Schützen von der Mauer herab auf deine Knechte, und dabei fielen einige von den Offizieren des Königs; und auch dein Knecht, der Hethiter Uria, fand den Tod“. ²⁵ Da sagte David zu dem Boten: „Welche dem Joab folgendes: 'Laß dir diesen Vorfall nicht leid sein; denn das Schwert frißt bald diesen, bald jenen. Setze deine Belagerung der Stadt entschlossen fort und zerstöre sie!' Sprich ihm so Mut ein!“

d) Bathsebas Trauer um den Gatten; ihre Verheirathung mit David: V. 26 u. 27.

²⁶ Als nun die Frau Urias den Tod ihres Mannes erfuhr, trauerte sie um ihren Gatten; ²⁷ als aber die Trauerzeit vorüber war, ließ David sie in sein Haus holen. Sie wurde also seine Frau und gebahr ihm einen Sohn. Aber die That, die David verübt hatte, erregte das Mißfallen des HErrn.

e) Nathans Strafrede und Unheilsverfündigung; Davids Schuldbekentnis und Reue: V. 1—14.

12 Da sandte der HErr den Propheten Nathan zu David; als dieser zu ihm kam, redete er so zu ihm: „Es lebten zwei Männer in einer Stadt, ein reicher und ein armer. ² Der Reiche besaß Kleinvieh und Rinder in großer Menge, ³ der Arme aber hatte gar nichts als ein einziges Lämmchen, das er sich gekauft und aufgezogen hatte und das bei ihm und zugleich mit seinen Kindern groß wurde; es aß von seinem Bissen und trant aus seinem Becher, es schlief auf seinem Schoße und wurde von ihm wie eine Tochter gehalten. ⁴ Da kam eines Tages Besuch zu dem reichen Manne, und weil es ihm leid tat, ein Stüd von seinem eigenen Kleinvieh oder von seinen Kindern zu nehmen, um es dem Gaste, der zu ihm gekommen war, als Mahl zuzubereiten, nahm er das Lamm des armen Mannes und richtete es für den Gast zu, der zu ihm gekommen war“. ⁵ Da geriet David in heftigen Zorn gegen den Mann, so daß er zu Nathan sagte: „So wahr der HErr lebt: der Mann, der das getan hat, ist ein Kind des Todes! ⁶ Und das Lamm soll er vierfach erstatten zur Strafe dafür, daß er so gehandelt und weil er kein Mitleid bewiesen hat!“

⁷ Da erwiderte Nathan dem David: „Du bist der Mann! So hat der HErr, der Gott Israels, gesprochen: 'Ich habe dich zum König über Israel gesalbt, und ich habe dich aus Sauls Händen errettet' ⁸ und dir das Haus deines Herrn gegeben und die Frauen deines Herrn dir zur Verfügung gestellt und habe dir das Haus Israel und Juda übergeben, und wenn dir das noch zu wenig wäre, so wollte ich dir noch dies und das hinzufügen.

⁹ Aber warum hast du dich über das Gebot des HErrn hinweggesetzt und etwas getan, was ihm mißfällt? Den Hethiter Uria hast du mit dem Schwerte erschlagen und sein Weib dir zum Weibe genommen, nachdem du ihn selbst durch das Schwert der Ammoniter hast umbringen lassen.

¹⁰ So soll denn nun das Schwert von deinem Hause niemals weichen zur Strafe dafür, daß du mich mißachtet und das Weib des Hethiters Uria dir zum Weibe genommen hast'. ¹¹ So hat der HErr gesprochen: 'Siehe, ich will Unheil über dich aus deinem eigenen Hause hervorgehen lassen und will dir deine Frauen vor deinen Augen wegnehmen und sie einem andern geben, daß er im Angesicht dieser Sonne deinen Frauen bewohnen soll. ¹² Denn du hast im geheimen gehandelt; ich aber will diese Drohung vor den Augen von ganz Israel und angesichts der Sonne zur Ausführung bringen'“.

¹³ Da sagte David zu Nathan: „Ich habe gegen den HErrn gesündigt“. Nathan antwortete dem David: „So hat dir auch der HErr deine Sünde vergeben: du wirst nicht sterben. ¹⁴ Doch weil du den Feinden des HErrn durch diese That Anlaß zur Lästerung gegeben hast, soll der Sohn, der dir geboren ist, unrettbar sterben“.

f) Erkrankung und Tod des Kindes der Bathseba; Davids Trauer und neuer Lebensmut; Geburt und Erziehung Salomos: V. 15—25.

¹⁵ Als Nathan hierauf nach Hause gegangen war, schlug der HErr das Kind, das die Frau Urias dem David geboren hatte, so daß es todkrank wurde. ¹⁶ Da suchte David Gott um des Knaben willen (im Heiligtum) auf; und David fastete und brachte, als er heimgekommen war, die ganze Nacht hindurch auf dem Erdboden liegend zu. ¹⁷ Obgleich nun seine vornehmsten

Hofleute zu ihm traten, um ihn zum Aufstehen von der Erde zu bewegen, weigerte er sich doch und speiste nicht mit ihnen.¹⁸ Als das Kind dann am siebenten Tage starb, trugen die Hofleute Davids Bedenken, ihm den Tod des Kindes anzuzeigen; denn sie dachten: „Solange das Kind noch am Leben war, hat er unsere Vorstellungen, wenn wir ihm zuredeten, unbeachtet gelassen; wie könnten wir ihm da jetzt den Tod des Kindes anzeigen? Es gäbe ein Unglück ab!“¹⁹ Als David aber seine Hofleute miteinander flüstern sah und merkte, daß das Kind gestorben sei, fragte er seine Hofleute: „Ist das Kind tot?“ Sie antworteten ihm: „Ja“.²⁰ Da stand David vom Boden auf, wusch und salbte sich und legte die Trauerkleider ab; darauf ging er in das Haus des Herrn und betete andächtig. Als er dann in sein Haus zurückgekehrt war, ließ er sich eine Mahlzeit vorsetzen und aß.²¹ Da sagten seine Hofleute zu ihm: „Wie unerklärlich ist dein Verhalten! Solange das Kind am Leben war, hast du um seinetwillen gefastet und geweint, und jetzt, da das Kind tot ist, stehst du auf und issest“.²² Da antwortete er: „Solange das Kind noch lebte, habe ich gefastet und geweint, weil ich dachte: Wer weiß, ob sich der Herr meiner nicht erbarmt, daß das Kind am Leben bleibt?“²³ Nun es aber tot ist, warum sollte ich da fasten? Kann ich es etwa wieder zurückbringen? Ich werde dereinst wohl zu ihm kommen, es aber kehrt nicht wieder zu mir zurück“.

²⁴Nachdem David dann seiner Gattin Bathseba Trost zugesprochen und sich ihr wieder in Liebe zugewandt hatte, wurde sie Mutter eines Sohnes, den er Salomo (d. h. der Friedliche) nannte, und den der Herr lieb gewann.²⁵ David übergab ihn der Fürsorge des Propheten Nathan, der ihm den Namen Jedidjah (d. h. Liebling des Herrn) gab, um des Herrn willen.

8. Eroberung von Rabba; Bestrafung der Ammoniter: 12, 26–31

(vgl. 1. Chron. 20, 1–3).

²⁶Joab aber bestürmte unterdessen Rabba, die Hauptstadt der Ammoniter, und eroberte die Königsstadt.²⁷ Hierauf sandte er Boten an David und ließ ihm sagen: „Ich habe Rabba bestürmt und auch die Wasserstadt erobert;²⁸ so biete nun den Rest des Kriegsvolkes auf und belagere die Stadt und erobere sie, damit nicht ich die Stadt einnehme und dann mein Name über ihr ausgerufen werde“.²⁹ Da bot David seine ganze Heermacht auf, zog nach Rabba, bestürmte die Stadt und eroberte sie.³⁰ Er nahm dann ihrem Gözen Miskom die Krone vom Haupte, die ein Talent Gold*) wog und mit einem Edelstein besetzt war; der kam auf Davids Haupt. Und er führte aus der Stadt eine überaus reiche Beute weg.³¹ Die Bevölkerung, die sich dort vorfand, ließ er wegführen und stellte sie als Fronarbeiter an die Sägen und an die eisernen Picken und die eisernen Ärte und ließ sie an den Ziegelförsen arbeiten; ebenso verfuhr er mit allen übrigen Städten der Ammoniter. Dann kehrte David mit dem ganzen Heere nach Jerusalem zurück.

9. David und Absalom: Kap. 13–19.

a) Amnon und Absalom: Kap. 13 u. 14.

aa) Ammons leidenschaftliche Liebe; seine Schandtat an seiner Halbschwester Thamar: 13, 1–22.

13 Danach begab sich folgendes: Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester namens Thamar; in diese verliebte sich Amnon, Davids Sohn, und härmte sich vor Liebe zu seiner Halbschwester Thamar so ab, daß er krank wurde; sie war nämlich noch Jungfrau, und es schien dem Amnon unmöglich, an sie heranzukommen.² Nun hatte Amnon einen Freund namens Jonabab, einen Sohn Simeas, des Bruders Davids; und

*) Ein Goldtalent nahezu 59 Kilogramm.

dieser Jonadab war ein sehr kluger Mann.⁴ Der fragte ihn: „Warum siehst du jeden Morgen so elend aus, Königssohn? Willst du es mir nicht anvertrauen?“ Amnon antwortete ihm: „Ich liebe Thamar, die Schwester meines Bruders Absalom.“⁵ Da sagte Jonadab zu ihm: „Leg dich zu Bett und stelle dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, um dich zu besuchen, so sag zu ihm: 'Wenn doch meine Schwester Thamar herkäme und mir etwas zu essen gäbe! Wenn sie das Essen vor meinen Augen zubereitete, so daß ich es sehen könnte, so würde ich das Essen von ihrer Hand annehmen'“.

Ausführung des schändlichen Anschlages: B. 6—14.

⁶ Da legte sich Amnon zu Bett und stellte sich krank; und als der König kam, um ihn zu besuchen, sagte Amnon zum Könige: „Wenn doch meine Schwester Thamar käme und vor meinen Augen zwei Pfannkuchen zubereitete, daß ich sie aus ihrer Hand essen könnte!“⁷ Da sandte David zu Thamar ins Haus und ließ ihr sagen: „Geh doch in die Wohnung deines Bruders Amnon und bereite ihm das Essen.“⁸ Da ging Thamar in die Wohnung ihres Bruders Amnon, während er im Bett lag. Sie nahm den Teig, knetete ihn, formte Kuchen vor seinen Augen daraus und buk die Kuchen.⁹ Dann nahm sie die Pfanne und schüttete sie vor seinen Augen auf einen Teller aus; er weigerte sich jedoch zu essen und befahl, jedermann solle aus dem Zimmer hinausgehen. Als nun alle hinausgegangen waren,¹⁰ sagte Amnon zu Thamar: „Bring mir das Essen in die Kammer herein, dann will ich von deiner Hand essen.“ Da nahm Thamar die Kuchen, die sie zubereitet hatte, und brachte sie ihrem Bruder Amnon in die Kammer hinein;¹¹ aber als sie ihm diese zum Essen hinreichte, ergriff er sie und sagte zu ihr: „Komm, leg dich zu mir, liebe Schwester!“¹² Sie erwiderte ihm: „Nicht doch, mein Bruder! Entehre mich nicht! So etwas darf in Israel nicht geschehen. Begehe keine solche Schandtat!“¹³ Wohin sollte ich denn meine Schande tragen? Und du selbst würdest in Israel als ein ehrloser Mann dastehen. Rede doch lieber mit dem Könige; er wird mich dir gewiß nicht versagen.“¹⁴ Aber er wollte nicht auf ihre Vorstellungen hören, sondern überwältigte sie und tat ihr Gewalt an.

Weitere schändliche Versündigung Ammons an Thamar: B. 15—19. *

¹⁵ Hierauf aber faßte Amnon eine überaus tiefe Abneigung gegen sie, so daß der Widerwille, den er gegen sie empfand, noch stärker war als die Liebe, die er vorher zu ihr gehabt hatte. Daher rief er ihr zu: „Steh auf! Geh deiner Wege!“¹⁶ Sie antwortete ihm: „Nicht doch, mein Bruder! Denn dieses Unrecht, wenn du mich jetzt von dir stiehest, wäre noch größer als das andere, das du mir angetan hast“. Er wollte aber nicht auf sie hören,¹⁷ sondern rief seinem Burschen, der ihn zu bedienen hatte, und befahl ihm: „Schaff mir die da hinaus auf die Straße und riegle die Tür hinter ihr zu!“¹⁸ Sie trug aber ein Armelkleid; denn so kleideten sich ehemals die Prinzessinnen, solange sie unverheiratet waren. Als nun sein Diener sie auf die Straße hinausgeschafft und die Tür hinter ihr verriegelt hatte,¹⁹ streute Thamar Asche auf ihr Haupt, zerriß das Armelkleid, das sie anhatte, legte sich die Hand aufs Haupt und ging laut schreiend davon.

Das Verhalten Absaloms und des Königs nach der Schandtat:
B. 20—22.

²⁰ Da sagte ihr Bruder Absalom zu ihr: „Dein Bruder Amnon ist bei dir gewesen? Nun denn, liebe Schwester, schweig still; er ist ja dein Bruder; nimm dir diese Sache nicht zu Herzen!“ So blieb denn Thamar einsam im Hause ihres Bruders Absalom.²¹ Als dann der König David den Vorfall vernahm, geriet er in heftigen Zorn (tat aber seinem Sohne

nichts zuleide; denn er hatte ihn lieb, weil er sein Erstgeborener war).
²² Abisalom aber redete seitdem kein Wort mehr mit Amnon weder im Bösen noch im Guten; denn Abisalom haßte Amnon, weil er seine Schwester Thamar entehrt hatte.

bb) Abisaloms Rache an Amnon 13, 23—36.

²³ Nun begab es sich zwei Jahre später, daß Abisalom in Baal-Hazor, das bei Ephraim liegt, Schaffsur hielt und alle königlichen Prinzen dazu einlud. ²⁴ Er ging auch zum Könige und sagte: „Du weißt, dein Knecht hält Schaffsur; möchte doch der König samt seiner Umgebung deinen Knecht dorthin begleiten.“ ²⁵ Aber der König erwiderte dem Abisalom: „Nicht doch, mein Sohn! wir wollen nicht allesamt kommen, damit wir dir nicht zu viel Last machen.“ Da drang er in ihn, aber er wollte nicht mitgehen, sondern schlug ihm seine Bitte ab. ²⁶ Da sagte Abisalom: „Wenn also nicht, so laß wenigstens meinen Bruder Amnon mit uns gehen!“ Der König antwortete ihm: „Warum soll er mit dir gehen?“ ²⁷ Da Abisalom jedoch auf seiner Bitte bestand, ließ er Amnon und alle königlichen Prinzen mit ihm gehen.

²⁸ Nun gab Abisalom seinen Dienern folgenden Befehl: „Geht acht! Wenn Amnon vom Wein in fröhliche Stimmung versetzt ist und ich euch zurufe: 'Haut Amnon nieder!' so tötet ihn. Fürchtet euch nicht! Ich bin's ja, der es euch befohlen hat. Seid mutig und zeigt euch mannhafte!“ ²⁹ Da verführten die Diener Abisaloms mit Amnon so, wie ihnen Abisalom befohlen hatte; darauf standen die königlichen Prinzen alle auf, bestiegen ein jeder sein Maultier und ergriffen die Flucht.

Die Vorgänge in Davids Palast beim Eintreffen der Schreckensnachricht: B. 30—36.

³⁰ Während sie noch unterwegs waren, drang das Gerücht zu David, Abisalom habe alle königlichen Prinzen ermordet, so daß auch nicht einer von ihnen am Leben geblieben sei. ³¹ Da stand der König auf, zerriß seine Kleider und warf sich zur Erde nieder; auch alle seine Hofleute standen da mit zerrissenen Kleidern. ³² Da nahm Jonadab, der Sohn Simeas, des Bruders Davids, das Wort und sagte: „Mein Herr glaube doch nicht, daß man die jungen Männer, die königlichen Prinzen, allesamt ums Leben gebracht habe; nein, Amnon allein ist tot; man hat es dem Abisalom ja ansehen können, daß das bei ihm beschlossene Sache war seit dem Tage, da jener seine Schwester Thamar entehrt hatte. ³³ Darum möge jetzt mein Herr, der König, nicht den Gedanken hegen, daß alle Prinzen tot seien; nein, Amnon allein ist tot.“

³⁴ [Abisalom aber hatte die Flucht ergriffen.] Als nun der Diener, der Wächter, auf dem Turme Aussicht hielt, sah er viele Leute auf dem Wege nach Horonaim den Abhang herabkommen. ³⁵ Da sagte Jonadab zum Könige: „Siehst du? die Prinzen kommen! wie dein Knecht gesagt hat, so verhält es sich wirklich.“ ³⁶ Kaum hatte er ausgerebet, da kamen auch schon die Prinzen und brachen in lautes Weinen aus; und auch der König und alle seine Hofleute erhoben eine große Wehklage.

cc) Abisaloms Flucht nach Gesur zu seinem Großvater: B. 37 u. 38.

³⁷ Abisalom aber war geflohen und hatte sich zu Thalmaj, dem Sohne Ammihuds, dem Könige von Gesur, begeben. David aber trauerte um seinen Sohn Amnon die ganze Zeit hindurch. ³⁸ Nachdem Abisalom aber geflohen war und sich nach Gesur begeben hatte, blieb er dort drei Jahre.

dd) Abisaloms Begnadigung und Rückkehr: 13, 39—14, 33.

Joabs Eingreifen; die Unterredung der klugen Frau von Thesoa mit David: 13, 39—14, 20.

³⁹ Als dann der Zorn des Königs gegen Abisalom milder geworden war weil er sich über den Tod Ammons getröstet hatte,

14 und als Joab, der Sohn der Zeruja, erkannte, daß das Herz des Königs sich zu Absalom wieder hingewandt habe, ²sandte Joab nach Thesoa und ließ von dort eine kluge Frau holen und sagte zu ihr: „Stelle dich, als ob du in Trauer wärest, zieh Trauerkleider an und salbe dich nicht mit Öl und benimm dich wie eine Frau, die schon lange um einen Toten trauert. ³Dann begib dich zum Könige und rede mit ihm so und so“; und Joab gab ihr an, was sie sagen sollte.

Die erste Rede der Judäerin: B. 4–11.

⁴Die Frau aus Thesoa ging also zum Könige, warf sich vor ihm auf ihr Angesicht zu Boden, brachte ihre Huldigung dar und rief aus: „Hilf mir, o König!“ ⁵Als nun der König sie fragte, was sie wünsche, antwortete sie: „Ach, ich bin eine Witwe, denn mein Mann ist tot. ⁶Nun hatte deine Magd zwei Söhne, die gerieten auf dem Felde in Streit miteinander, und weil keiner da war, der sie auseinander brachte, so schlug der eine auf den andern los und tötete ihn. ⁷Und jetzt hat sich die ganze Sippschaft gegen deine Magd erhoben und sagt: 'Gib den Brudermörder heraus, damit wir ihn umbringen für das Leben seines Bruders, den er erschlagen hat, und damit wir auch den Erben ausröten!'; und so wollen sie die letzte Kohle, die mir noch geblieben ist, auslöschen, um meinem Manne weder Namen noch Nachkommen auf dem Erdboden zu lassen“. ⁸Da sagte der König zu der Frau: „Geh heim, ich werde deinetwegen verfügen“. ⁹Die Frau aus Thesoa aber erwiderte dem Könige: „Auf mir, mein Herr und König, liege die Schuld und auf meiner Familie! den König aber und seinen Thron treffe keine Verantwortung!“ ¹⁰Da sagte der König: „Wer etwas von dir will, den bringe zu mir her: er soll dir nicht weiter zu schaffen machen“. ¹¹Da entgegnete sie: „Der König wolle doch des Herrn, seines Gottes, gedenken, damit der Bluträcher nicht noch mehr Unglück anrichte und sie meinen Sohn nicht auch noch vertilgen!“ Da sagte er: „So wahr der Herr lebt, kein Haar soll deinem Sohne gekrümmt werden!“

Neue Rede der Besucherin: B. 12–17.

¹²Nun fuhr die Frau fort: „Darf deine Magd ein Wort an meinen Herrn, den König, richten?“ Er antwortete: „Rede!“ ¹³Da sagte die Frau: „Und warum hegst du solche Gefinnung gegen das Volk Gottes? Denn nachdem der König dies Urteil gefällt hat, hat er sich selbst gleichsam für schuldig erklärt, weil der König seinen verstoßenen Sohn nicht zurückkehren läßt. ¹⁴Denn wir müssen zwar gewißlich sterben und sind wie Wasser, das auf die Erde ausgegossen ist und nicht wieder gesammelt werden kann; aber Gott wird das Leben dessen nicht dahintraffen, der ernstlich darauf sinnt, einen Verbannten nicht fern von sich in der Verbannung zu lassen. ¹⁵Und nun, der Grund, weshalb ich hergekommen bin, um diese Sache meinem Herrn, dem Könige, vorzutragen, war der, weil die Leute mir Angst machten. Da dachte deine Magd: 'Ich will es doch dem Könige vortragen; vielleicht erfüllt der König die Bitte seiner Magd'. ¹⁶Ja, der König wird mich erhören, um seine Magd aus der Hand des Mannes zu befreien, der mich und zugleich meinen Sohn aus dem Erbe Gottes zu vertilgen sucht. ¹⁷Daher dachte deine Magd: 'Das Wort meines Herrn, des Königs, soll mir eine Beruhigung sein'; denn mein Herr, der König, ist wie der Engel Gottes, um Gutes und Böses anzuhören; und der Herr, dein Gott, sei mit dir!“

Der König durchschaut den listig angelegten Plan: B. 18–20.

¹⁸Da hub der König an und sagte zu der Frau: „Verheimliche mir nichts, wonach ich dich jetzt fragen werde!“ Die Frau antwortete: „Mein Herr, der König, braucht nur zu reden“. ¹⁹Da fragte der König: „Hat nicht Joab die Hand bei dieser ganzen Sache im Spiel?“ Da erwiderte die Frau:

„So wahr du lebst, mein Herr und König! es ist nicht möglich, bei allem, was mein Herr, der König, gesagt hat, rechts oder links vorbeizukommen; ja, dein Knecht Joab, er hat mir den Auftrag gegeben, und er hat deiner Magd alle diese Worte in den Mund gelegt.“²⁰ Um der Sache ein anderes Gesicht zu geben, ist dein Knecht Joab so zu Werte gegangen; aber mein Herr ist weise, ebenso weise wie der Engel Gottes, so daß er alles weiß, was auf Erden vorgeht.“

David's Zusage; Joab dankt dem Könige für die Erfüllung seiner Bitte und holt Absalom zurück: 14, 21–24.

²¹ Der König sagte dann zu Joab: „Nun gut, ich will diese deine Bitte erfüllen. So geh denn hin und hole den jungen Mann, den Absalom, zurück.“²² Da warf sich Joab mit dem Angesicht zur Erde nieder, brachte seine Huldigung dar und beglückwünschte den König; dann rief er aus: „Heute erkennt dein Knecht, daß mein Herr, der König, mir in Gnaden zugegen ist, weil der König die Bitte seines Knechtes erfüllt hat.“²³ Darauf machte Joab sich auf den Weg und begab sich nach Geshur und brachte Absalom nach Jerusalem zurück.²⁴ Der König aber sagte: „Er soll sich in seine Wohnung begeben, mir aber nicht vor die Augen kommen.“ So begab sich denn Absalom in seine Wohnung und durfte sich vor dem Könige nicht sehen lassen.

Absaloms Schönheit; seine Kinder: 25–27.

²⁵ In ganz Israel gab es aber keinen Mann, der wegen seiner Schönheit ebenso gefeiert gewesen wäre wie Absalom: von der Fushobla bis zum Scheitel war kein Mafel an ihm:²⁶ und wenn er sich das Haupt(haar) scheren ließ — es geschah nämlich nach Ablauf jedes Jahres, daß er es scheren ließ, weil es ihm sonst zu beschwerlich gewesen wäre —, so wog sein Haupthaar zweihundert Schefel nach königlichem Gewicht*).²⁷ Es waren aber dem Absalom drei Söhne und eine Tochter namens Thamar geboren; die war ein Mädchen von großer Schönheit.

Absalom veranlaßt Joab, ihn mit seinem Vater förmlich auszuföhnen: 28–33.

²⁸ Als nun Absalom zwei volle Jahre in Jerusalem zugebracht hatte ohne dem König vor die Augen zu kommen,²⁹ schickte er zu Joab, um ihn zum Könige zu senden; aber der weigerte sich, zu ihm zu kommen; und als er noch ein zweites Mal hinschickte, weigerte er sich wieder zu kommen.³⁰ Da sagte Absalom zu seinen Knechten: „Ihr wißt, Joab hat ein Ackerstück neben dem meinigen und hat Gerste darauf; geht hin und zündet es an!“ Als nun die Knechte Absaloms das Feld in Brand gesteckt hatten,³¹ machte Joab sich auf und ging zu Absalom ins Haus und fragte ihn: „Warum haben deine Knechte mein Feld angezündet?“³² Absalom antwortete dem Joab: „Du weißt, ich habe zu dir gesandt und dir sagen lassen: Komm her zu mir, ich will dich zum Könige senden, um ihm zu sagen: 'Warum bin ich aus Geshur heimgekehrt? Es wäre besser für mich, ich wäre noch dort'. Jetzt aber werde ich dem Könige vor die Augen treten; und wenn eine Schuld auf mir liegt, so mag er mich töten!“³³ Als Joab sich darauf zum Könige begeben und ihm die Sache vorgetragen hatte, ließ dieser Absalom rufen. Als der zum Könige kam, warf er sich mit dem Angesicht vor ihm zur Erde nieder; da küßte der König Absalom.

b) Absaloms Empörung; David's Flucht aus Jerusalem: 15, 1–16, 14.

aa) Absaloms ehrgeizige und gunstbuhlerische Antriebe: 2, 1–6.

15 Darnach begab es sich, daß Absalom sich Wagen und Pferde anschaffte, dazu fünfzig Mann, die als Trabanten vor ihm herliefen.
² Auch pflegte Absalom sich jeden Morgen früh neben dem Wege zum Tore

*) 3½ Kilogramm; andere Lesart die Hälfte.

des königlichen Palaſtes aufzuſtellen; wenn dann jemand einen Rechtsſtreit hatte und den König um Entſcheidung angehen wollte, rief Abſalom ihn an und fragte ihn: „Aus welchem Orte biſt du?“ Wenn jener dann antwortete: „Dein Knecht iſt aus dem und dem Stamme Iſraels“, ³ ſo ſagte Abſalom zu ihm: „Deine Sache iſt allerdings gut und in Ordnung, aber beim Könige iſt niemand, der dir Gehör ſchentt“. ⁴ Dann fuhr Abſalom fort: „Wenn man mich doch zum Richter im Lande beſtellte, daß jeder, der einen Prozeß und Rechtsſhandel hat, zu mir käme! Ich wollte ihm ſchon zu ſeinem Rechte verhelfen“. ⁵ Und wenn jemand an ihn herantrat, um ſich vor ihm niederzuwerfen, ſo ſtreckte er ſeine Hand aus, umarmte ihn und küßte ihn. ⁶ So machte es Abſalom mit allen Iſraeliten, die zum Könige kamen, um ſich Recht ſprechen zu laſſen, und gewann ſo liſtigerweiſe die Herzen der Iſraeliten für ſich.

bb) Abſaloms Verſchwörung und Empörung in Hebron: B. 7—12.

⁷ Nach Verlauf von vier (?) Jahren aber ſagte Abſalom zum Könige: „Ich möchte gern hingehen und in Hebron mein Gelübde einlöſen, das ich dem Herrn dargebracht habe. ⁸ Denn als ich mich zu Geſur in Syrien aufhielt, hat dein Knecht folgendes Gelübde getan: 'Wenn der Herr mich wirklich nach Jeruſalem zurückkehren läßt, ſo will ich dem Herrn ein Dankopfer darbringen'“. ⁹ Der König antwortete ihm: „Geh hin in Frieden!“ So machte Abſalom ſich denn auf den Weg und ging nach Hebron. ¹⁰ Er hatte aber heimlich Boten an alle Stämme der Iſraeliten geſandt und ſagen laſſen: „Sobald ihr Poſtauenſchall hört, ſo ruft aus: 'Abſalom iſt in Hebron König geworden!'“ ¹¹ Mit Abſalom gingen auch zweihundert Männer aus Jeruſalem nach Hebron, die von ihm zum Opferfeſt eingeladen waren und arglos mitgingen, ohne von etwas zu wiſſen. ¹² Außerdem ließ Abſalom, als das Opferfeſt ſchon im Gange war, den Giloniten Abithophel, den Ratgeber Davids, aus ſeinem Wohnorte Giló holen. So gewann die Verſchwörung immer weitere Verbreitung, und immer mehr Leute ſchloſſen ſich an Abſalom an.

cc) David tritt eiligſt die Flucht an nach Zurücklaſſung einiger Rebſweiber: B. 13—16.

¹³ Als nun ein Bote bei David eintraf mit der Meldung: „Das Herz der Iſraeliten hat ſich Abſalom zugewandt“, ¹⁴ da beſah! David allen ſeinen Dienern, die in Jeruſalem bei ihm waren: „Auf! wir wollen fliehen! denn ſonſt gibt es für uns keine Rettung vor Abſalom. Macht euch eilends auf den Weg, damit er uns nicht zuvorkomme und das Anheil über uns bringe und ein Blutbad in der Stadt anrichte!“ ¹⁵ Die Diener des Königs antworteten ihm: „Ganz wie unſer Herr und König es für gut befindet; wir ſind deine gehorſamen Diener“. ¹⁶ So zog denn der König aus, und ſein ganzer Hof befand ſich in ſeinem Gefolge; nur zehn Rebſweiber ließ der König zurück, um das Haus zu hüten.

dd) Vorbeizug der Stadtbevölkerung und des Kriegsvolkes am Könige; die Treue Itthai: B. 17—23.

¹⁷ Als ſo der König auszog und das ganze Volk (oder der ganze Hof) ſich ihm anſchloß, machten ſie beim letzten Hauſe Halt, ¹⁸ während alle ſeine Diener neben ihm ſtanden und ſeine geſamte Leibwache (die Kethi und Plethi, vgl. zu 8, 18) und alle Gathiter, ſechshundert Mann, die ihm *) von Gath her gefolgt waren, vor dem Könige vorübermarſchierten. ¹⁹ Da ſagte der König zu Itthai aus Gath: „Warum willſt auch du mit uns ziehen? Kehre um und bleibe bei dem Könige (Abſalom); du biſt ja ein Ausländer und noch dazu aus deiner Heimat verbannt. ²⁰ Erſt geſtern biſt du herge-

*) Gemeint iſt wahrſcheinlich ihr Anführer Itthai (vgl. auch 18, 2).

kommen, und heute sollst ich dich schon mit uns auf die Irrfahrt nehmen, ohne selbst zu wissen, wohin ich gehe? Kehre um und nimm deine Landsleute mit dir zurück. Der Herr möge dir Gnade und Treue erweisen!" ²¹ Ittchai aber erwiderte dem Könige: „So wahr der Herr lebt, und so wahr mein Herr und König lebt! an dem Orte, wo mein Herr und König sein wird, es gehe zum Tode oder zum Leben, da wird auch dein Knecht zu finden sein!" ²² Da sagte David zu Ittchai: „Gut denn! ziehe vorüber!" Da zog Ittchai aus Gath vorüber mit allen seinen Leuten und dem ganzen Troß von Kindern und Frauen, der bei ihm war. ²³ Die ganze Bevölkerung aber weinte laut, während das gesamte Kriegsvolk vorübermarschierte. Hierauf ging der König über den Bach Kidron, und auch alles Kriegsvolk zog hinüber in der Richtung nach der Wüste Juda hin.

ee) Davids Auftrag an Zadok und Abjathar: B. 24—29.

²⁴ Da erschien auch Zadok mit allen Leviten, die trugen die Bundeslade Gottes; sie setzten die Lade Gottes nieder, während Abjathar opferte, bis alles Volk aus der Stadt vollständig vorbeigezogen war. ²⁵ Darauf sagte der König zu Zadok: „Bring die Lade Gottes in die Stadt zurück. Finde ich Gnade in den Augen des Herrn, so wird er mich zurückführen und mich die Lade und seine Wohnung wiedersehen lassen." ²⁶ Spricht er aber so zu mir: 'Ich habe kein Gefallen an dir': — siehe, hier bin ich; er tue mit mir, wie es ihm wohlgefällt!" ²⁷ Dann sagte der König weiter zum Priester Zadok: „Du und Abjathar kehrt ruhig in die Stadt zurück und mit euch eure beiden Söhne, Ahimaaz, dein Sohn, und Jonathan, der Sohn Abjathars. ²⁸ Gebt wohl acht: ich will in den Niederungen (= Steppen) der Wüste verweilen, bis eine Botschaft von euch kommt und mir Nachricht gibt". ²⁹ So brachten denn Zadok und Abjathar die Lade Gottes nach Jerusalem zurück und blieben dort.

ff) Davids Marsch über den Ölberg; sein Auftrag an Husai: B. 30—37.

³⁰ David aber stieg den Berg zum Ölberg hinan, im Gehen weinend und mit verhülltem Haupte, und er ging barfuß; auch alles Volk, das ihn begleitete, hatte ein jeder das Haupt verhüllt und stieg unter fortwährendem Weinen den Berg hinauf. ³¹ Als man dann David meldete, daß Ahithophel unter den Verschworbenen bei Absalom sei, rief er aus: „O Herr, mache doch die Ratschläge Ahithophels zur Torheit!" ³² Als David dann auf der Höhe angekommen war, wo man Gott anzubeten pflegte, kam ihm plötzlich der Arkiter Husai mit zerrissenem Gewande und Erde auf dem Haupte entgegen. ³³ David sagte zu ihm: „Wenn du mit mir weiter zögest, würdest du mir nur zur Last fallen;" ³⁴ wenn du aber in die Stadt zurückkehrst und zu Absalom sagst: 'O König, ich will dein Diener sein; wie ich bisher deines Vaters Diener gewesen bin, so will ich jetzt dein Diener sein', — so könntest du mir die Ratschläge Ahithophels vereiteln. ³⁵ Dort sind ja auch die Priester Zadok und Abjathar bei dir; teile also alles, was du aus dem Hause des Königs erfährst, sofort den Priestern Zadok und Abjathar mit. ³⁶ Sie haben dort ihre beiden Söhne bei sich, Zadok den Ahimaaz und Abjathar den Jonathan; durch diese könnt ihr mir Nachricht von allem geben, was ihr in Erfahrung bringt". ³⁷ So begab sich denn Davids Freund Husai nach Jerusalem, als Absalom gerade in die Stadt einzog.

gg) Ziba, Mephiboseths Diener, beschenkt den König; sein Lügenbericht über Mephiboseth: 16, 1—4.

16 David aber hatte die Höhe des Ölberges kaum etwas überschritten, als ihm Ziba, der Diener Mephiboseths, mit einem Paar gesattelter Esel entgegenkam, die zweihundert Brote, hundert Rosinentrauben, hundert Feigenfuchen und einen Schlauch Wein trugen. ² Als der König nun Ziba fragte: „Was willst du damit?“, antwortete dieser: „Die Esel sind

für die königliche Familie zum Reiten bestimmt, die Brote aber und das getrocknete Obst für die Dienerschaft zum Essen und der Wein zum Trinken für die in der Wüste Ermatteten". ³Als der König dann weiter fragte: „Wo ist denn der Sohn deines früheren Herrn?“, erwiderte Ziba dem Könige: „Ach, der ist in Jerusalem geblieben; denn er denkt, jetzt werde ihm das Haus Israel das Königtum seines Großvaters Saul zurückgeben“. ⁴Da sagte der König zu Ziba: „Der gesamte Besitz Nephiboseths soll dir gehören“. Ziba antwortete: „Ich werfe mich huldigend nieder; mögest du mir auch ferner gnädig gesinnt sein, mein Herr und König!“

hh) Simeis unwürdiges Benehmen gegen den König: B. 5—14.

⁵Als hierauf der König David bis Bahurim gekommen war, trat dort auf einmal ein Mann vom Geschlecht des Hauses Sauls, namens Simei, der Sohn Geras, aus dem Orte heraus. Unter unaufhörlichem Fluchen kam er heraus ⁶und warf mit Steinen nach David und allen Leuten des Königs David, obgleich das ganze Volk und die gesamte Leibwache zur Rechten und zur Linken des Königs gingen. ⁷Simei stieß aber schreiend folgende Flüche aus: „Hinweg, hinweg mit dir, du Blutmensch und Bösewicht! ⁸Der Herr hat alle deine Blutschuld am Hause Sauls, an dessen Stelle du dich zum Könige gemacht hast, auf dich zurückfallen lassen, und der Herr hat die Herrschaft deinem Sohne Absalom übergeben! Und siehe, nun bist du ins Unglück geraten, weil du ein Blutmensch bist!“ ⁹Da sagte Absai, der Sohn der Zeruja, zum Könige: „Warum soll dieser tote Hund meinem Herrn, dem Könige, fluchen? Laß mich doch hingehen und ihm den Kopf abhauen“. ¹⁰Aber der König erwiderte: „Ihr Söhne der Zeruja, was habe ich mit euch zu schaffen? Laßt ihn doch fluchen! Denn wenn der Herr es ihm eingegeben hat, David zu fluchen, wer darf dann fragen: Warum tust du so?“ ¹¹Weiter sagte David zu Absai und allen seinen Begleitern: „Wenn mein eigener leiblicher Sohn mir nach dem Leben trachtet: wie viel eher jetzt dieser Benjaminit! Laßt ihn fluchen, denn der Herr hat es ihm eingegeben. ¹²Vielleicht sieht der Herr mein Elend an und vergilt mir Gutes dafür, daß mir heute geflucht wird“. ¹³So zog denn David mit seinen Leuten seines Weges weiter, während Simei am Abhange des Berges neben ihm herging, indem er unaufhörlich Flüche ausstieß und mit Steinen nach ihm warf und Staub aufwirbelte. ¹⁴Endlich kam der König mit allem Volk, das ihn begleitete, ermattet am Jordan an; dort erholte er sich.

c) Absalom in Jerusalem: 16, 15—17, 23.

aa) Absalom von Hufai getäuscht: B. 15—19.

¹⁵Absalom aber war unterdessen mit seinem ganzen Anhange von Israeliten nach Jerusalem gekommen; auch Ahithophel war bei ihm. ¹⁶Als nun der Artifer Hufai, Davids Freund, zu Absalom kam, rief Hufai dem Absalom zu: „Es lebe der König! Es lebe der König!“ ¹⁷Absalom entgegnete ihm: „Ist das deine Treue gegen deinen Freund? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen?“ ¹⁸Da antwortete Hufai dem Absalom: „Nein, sondern wen der Herr und das Volk hier und alle Männer von Israel erwählt haben, dem gehöre ich an, und bei dem will ich bleiben!“ ¹⁹Und zweitens: wem leiste ich Dienste? Doch wohl seinem Sohne? Wie ich deinem Vater gedient habe, so will ich auch dir zur Verfügung stehen“.

bb) Ahithophels erster Rat von Absalom befolgt: B. 20—23.

²⁰Darauf sagte Absalom zu Ahithophel: „Geht mir euren Rat, was wir tun sollen!“ ²¹Ahithophel antwortete ihm: „Geh ein zu den Rebhweibern deines Vaters, die er zur Sut des Palastes zurückgelassen hat. Wenn dann ganz Israel erfährt, daß du unwiderruflich mit deinem Vater

gebrochen hast, so werden alle, die es mit dir halten, dadurch ermutigt werden".²² Da schlug man für Absalom ein Selt auf dem Dache des Palastes auf, und Absalom ging zu den Rebhweibern seines Vaters vor den Augen von ganz Israel ein.

²³ Zu jener Zeit aber galt ein Rat, den Ahithophel gab, so viel wie eine Offenbarung Gottes: so hoch galten alle Ratschläge Ahithophels sowohl bei David als auch bei Absalom.

cc) Ahithophels zweiter trefflicher Rat von Hufai bekämpft und von Absalom verworfen: 17, 1–14.

17 Nun sagte Ahithophel zu Absalom: „Ich will mir 12000 Mann auswählen und mich noch in dieser Nacht aufmachen, um David zu verfolgen; ich werde ihn dann überfallen, während er noch ermattet und mutlos ist, und werde ihn in solchen Schrecken setzen, daß die gesamte Mannschaft, die er bei sich hat, die Flucht ergreift und ich den König allein erschlagen kann.“³ Dann will ich alles Volk zu dir zurückbringen, wie eine junge Frau zu ihrem Gatten zurückkehrt. Du trachtest ja doch nur einem Manne nach dem Leben, während das ganze übrige Volk unverletzt bleiben soll.“⁴ Der Rat fand den Beifall Absaloms und aller Ältesten der Israeliten; ⁵ dennoch befahl Absalom: „Man rufe noch den Artier Hufai; wir wollen doch auch seine Ansicht hören.“⁶ Als nun Hufai zu Absalom gekommen war, sagte dieser zu ihm: „So und so hat Ahithophel geraten; sollen wir seinen Vorschlag ausführen? Wenn nicht, so rede du.“⁷ Da antwortete Hufai dem Absalom: „Diesmal ist der Rat, den Ahithophel erteilt hat, nicht gut.“⁸ Er fuhr dann fort: „Du weißt wohl, daß dein Vater und seine Krieger Helden sind und voll wilden Mutes wie eine Bärin auf dem Felde, der man die Jungen geraubt hat. Außerdem ist dein Vater ein Kriegermann, der die Nächte nicht bei den Leuten zubringen wird.“⁹ Gewiß hat er sich schon jetzt in irgend einer Schlucht oder sonstwo versteckt. Sollten nun gleich im Anfang einige von unsern Leuten fallen, so wird jeder, der es hört, behaupten: 'Die Leute, die es mit Absalom halten, haben eine Niederlage erlitten';¹⁰ dann würde auch der Tapferste, der ein Herz wie ein Löwe hat, sicherlich den Mut sinken lassen; ganz Israel weiß ja, daß dein Vater ein Held ist und wie tapfere Männer er bei sich hat.“¹¹ Ich rate vielmehr: Laß sich ganz Israel von Dan bis Beerseba um dich sammeln, so zahlreich wie der Sand am Meere, und ziehe dann persönlich in ihrer Mitte ins Feld.“¹² Treffen wir ihn dann an irgend einem Orte, wo er sich aufhält, so fallen wir über ihn her, wie der Tau auf den Erdboden fällt, und es soll von ihm und allen Männern, die er bei sich hat, auch nicht einer übrigbleiben.“¹³ Zieht er sich aber in eine Stadt zurück, so soll ganz Israel Seile an die betreffende Stadt legen, und wir schleifen sie ins Tal hinunter, bis auch nicht ein Steinchen mehr dort zu finden ist.“¹⁴ Da erklärten Absalom und alle Israeliten: „Der Rat des Artiters Hufai ist besser als der Rat Ahithophels!“ Der Herr hatte es nämlich so gefügt, daß der gute Rat Ahithophels verworfen wurde, weil der Herr Unheil über Absalom bringen wollte.

dd) Hufai und die Priester schicken heimlich Botschaft an den König; David setzt über den Jordan: B. 15–22.

¹⁵ Hierauf teilte Hufai den Priestern Zadok und Abiathar mit: „So und so hat Ahithophel dem Absalom und den Ältesten der Israeliten geraten, und so und so habe ich geraten.“¹⁶ Laßt also jetzt in aller Eile folgende Botschaft an David gelangen: 'Bleibe über Nacht nicht mehr in der Niederung der Wüste Juda, sondern setze auf jeden Fall über den Jordan hinüber, damit der König nicht mit allen Leuten, die er bei sich hat, vom Verderben ereilt werde'.“¹⁷ Jonathan und Ahimaaz hatten aber ihren Standort bei der Quelle Rogel (d. h. Walferquelle), und eine Magd ging

von Zeit zu Zeit hin und brachte ihnen Nachricht; dann gingen sie jedesmal hin und erstatteten dem Könige Bericht; denn sie durften sich nicht sehen lassen, daß sie in die Stadt hätten kommen können. ¹⁸ Aber es erblickte sie ein Knabe und teilte es Absalom mit. Da entfernten die beiden sich eiligst und begaben sich in das Haus eines Mannes zu Bachurim. Dieser hatte in seinem Hofe eine Zisterne, in die sie hinabstiegen; ¹⁹ die Frau nahm dann eine Decke, breitete diese über die Zisterne aus, und schüttete Grütze darüber, so daß man nichts bemerken konnte. ²⁰ Als nun die Leute Absaloms zu der Frau ins Haus kamen und fragten, wo Ahimaaz und Jonathan seien, antwortete ihnen die Frau: „Sie sind zum Wasser weitergegangen“. Als jene sie nun trotz alles Suchens nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück. ²¹ Nach ihrem Weggange stiegen dann die beiden aus der Zisterne herauf, gingen weiter, erstatteten dem Könige David Bericht und sagten zu David: „Macht euch auf und setzt eilends über den Jordan! denn so und so hat Ahithophel in bezug auf euch geraten“. ²² Da machte sich David mit allen Leuten, die er bei sich hatte, auf den Weg, und sie setzten über den Jordan. Bis der Morgen anbrach, befanden sich alle bis auf den letzten Mann auf der andern Seite des Jordans.

ee) Ahithophels Selbstmord: B. 23.

²³ Als nun Ahithophel sah, daß sein Rat nicht befolgt wurde, ließ er seinen Esel satteln und machte sich auf den Heimweg nach seinem Wohnorte. Nachdem er dann sein Haus bestellt hatte, erhängte er sich; seine Leiche wurde im Grabe seines Vaters beigesetzt.

d) Die kriegerische Entscheidung: Absaloms Niederlage und Tod: 17, 24—18, 18.

aa) Absalom beginnt die Verfolgung Davids und überträgt dem Amasa den Oberbefehl; David in Mahanaim: B. 24—29.

²⁴ David aber war bereits in Mahanaim angekommen, als Absalom erst mit allen Israeliten über den Jordan setzte. ²⁵ An Stelle Joabs hatte Absalom dem Amasa den Oberbefehl über das Heer übertragen. Dieser Amasa war der Sohn eines gewissen Jithra, eines Ismaeliten, der mit Abigail, der Tochter des Nabaß*, der Schwester der Zeruja, der Mutter Joabs, ein Verhältnis gehabt hatte. ²⁶ So lagerten sich denn auch die Israeliten unter Absalom in der Landschaft Gilead.

²⁷ Als aber David in Mahanaim angekommen war, hatten Sobi, der Sohn des Nabaß, aus Rabba, der Hauptstadt der Ammoniter, und Machir, der Sohn Ammiels, aus Lodebar, und der Gileaditer Barfillai aus Rogelim ²⁸ Ruhebetten, Becken und irdenes Geschirr, Weizen, Gerste, Mehl, geröstetes Korn, Bohnen, Linsen, ²⁹ Honig und Butter, Kleinvieh und Kuhfäße für David und seine Leute zur Nahrung gebracht; denn sie hatten gedacht, die Leute müßten in der Steppe hungrig, matt und durstig geworden sein.

bb) Davids militärische Anordnungen; Auszug seines Heeres: 18, 1—5.

18 Nun musterte David das Kriegsvolk, das bei ihm war, und setzte Anführer über je tausend und über je hundert Mann. ² Dann ließ David das Heer ausrücken, ein Drittel unter dem Befehle Joabs, ein Drittel unter Abisai, dem Sohne der Zeruja, dem Bruder Joabs, und das letzte Drittel unter dem Befehle Jithais aus Gath. Dabei sagte der König zu den Leuten: „Ich will auch mit euch ausziehen“. ³ Aber die Leute entgegneten: „Nein, du darfst nicht mitziehen! Denn wenn wir geschlagen würden, so würde man sich um uns nicht kümmern; und wenn auch die

* Vermutlich ist mit Rücksicht auf 1. Chron. 2, 16 u. 17 (u. 2. Sam. 19, 14) statt Nabaß hier Jtai zu lesen.

Hälfte von uns fiele, würde man sich um uns nicht kümmern; denn du bist so viel wert wie zehntausend von uns. Außerdem ist es besser, wenn du uns jederzeit von der Stadt aus zu Hilfe kommen kannst.“⁴ Da antwortete ihnen der König: „Ich will eurem Wunsche nachkommen“. Hierauf trat der König neben das Tor, während das ganze Heer nach Hunderten und Tausenden auszog.⁵ Dem Joab, Abisai und Itthai aber erteilte der König den Befehl: „Geht mir schonend mit dem jungen Manne, mit Absalom, um!“ und das gesamte Kriegsvolk hörte es mit an, wie der König allen Anführern diesen Befehl inbetrreff Absaloms erteilte.

cc) Absalom besiegt und von Joab selbst getötet; sein Grab: B. 6—18.

⁶ Als so das Heer ins Feld gegen die Israeliten gezogen war und es im Walde Ephraim zur Schlacht kam,⁷ wurde dort das Heer der Israeliten von den Leuten Davids besiegt, so daß sie an diesem Tage dort eine schwere Niederlage, einen Verlust von zwanzigtausend Mann, erlitten.⁸ Der Kampf breitete sich dann über die ganze Gegend dort aus, und der Wald brachte an diesem Tage noch mehr Leuten den Tod, als die Schlacht es getan hatte.

⁹ Da kam Absalom zufällig den Leuten Davids zu Gesicht. Er ritt nämlich auf seinem Maultiere, und als dieses unter die verschlungenen Zweige einer großen Terebinthe geraten war, blieb er mit dem Kopfe an der Terebinthe hängen, so daß er zwischen Himmel und Erde schwebte, nachdem das Maultier unter ihm davongelaufen war.¹⁰ Als das ein Mann sah, machte er dem Joab die Meldung: „Ich habe soeben Absalom an einer Terebinthe hängen sehen“. ¹¹ Da erwiderte Joab dem Manne, der ihm die Mitteilung gemacht hatte: „Nun, wenn du ihn gesehen hast, warum hast du ihn da nicht gleich zu Boden geschlagen? Ich wäre dann in der Lage gewesen, dir zehn Silberstücke und einen Gürtel zu geben“. ¹² Der Mann aber antwortete dem Joab: „Und wenn mir tausend Silberstücke in die Hand gezahlt würden, wollte ich mich doch nicht an dem Sohne des Königs vergreifen; wir haben ja mit eigenen Ohren gehört, wie der König dir und Abisai und Itthai den bestimmten Befehl gegeben hat: 'Seid mir vorsichtig mit dem jungen Manne, mit Absalom!'“ ¹³ Hätte ich mich nun an seinem Leben vergriffen, so wäre die ganze Sache dem Könige nicht verborgen geblieben, und du selbst würdest gegen mich aufgetreten sein“. ¹⁴ Da sagte Joab: „Ich mag hier bei dir keine Zeit verlieren“. Hierauf nahm er drei Speere in die Hand und stieß sie dem Absalom ins Herz, während er noch lebend in den Zweigen der Terebinthe hing. ¹⁵ Dann traten zehn Knapen, Joabs Waffenträger, hinzu und schlugen Absalom vollends tot. ¹⁶ Darauf ließ Joab ein Posaunensignal geben, da standen die Leute Davids von der Verfolgung der Israeliten ab; denn Joab hatte den Leuten Halt geboten. ¹⁷ Darauf nahmen sie Absalom, warfen ihn im Walde in eine große Grube und türmten einen gewaltigen Steinhaufen über ihm auf. Alle Israeliten aber flohen, ein jeder in seine Heimat. — ¹⁸ Absalom hatte aber schon bei seinen Lebzeiten den Denkstein, der im Königstale steht, genommen und ihn für sich aufgerichtet; er hatte nämlich gedacht: „Ich habe keinen Sohn, der meinen Namen in der Erinnerung erhalten könnte“. Er hatte also den Denkstein nach seinem Namen benannt; und er heißt bis auf den heutigen Tag „Absaloms Denkmal“.

c) David erhält die Nachricht vom Tode Absaloms; seine Trauer: 18, 19—19, 9.

aa) Der Wettlauf des Ahimaaz und des Mohren: B. 19—23.

¹⁹ Ahimaaz aber, der Sohn Zadoks, sagte zu Joab: „Ich möchte hinlaufen und dem König die Botschaft bringen, daß der Herr ihm den Sieg über seine Feinde verliehen hat“. ²⁰ Aber Joab erwiderte ihm: „Du bist heute nicht der rechte Mann für eine Botschaft; ein andermal magst du Bote sein, aber heute darfst du die Botschaft nicht überbringen, da ja der

Sohn des Königs tot ist". ²¹ Hierauf befahl Joab seinem Mohren: „Geh hin, melde dem Könige, was du gesehen hast!“ Da warf sich der Mohr vor Joab nieder und eilte davon. ²² Aber Ahimaaz, der Sohn Zadoks, sagte nochmals zu Joab: „Mag kommen, was da will! Laß doch auch mich hinter dem Mohren herlaufen!“ Joab entgegnete: „Warum willst du denn laufen, mein Sohn? Dir wird doch kein Botenlohn ausgezahlt werden.“ ²³ Er antwortete: „Mag kommen, was da will: ich laufe!“ Da sagte er zu ihm: „Nun, so lauf!“ Da schlug Ahimaaz den Weg durch die Jordanaue ein und überholte den Mohren.

bb) David im Tore von Mahanaim; sein Schmerz über Absaloms Tod: 18, 24—19, 1.

²⁴ David aber saß gerade inmitten des Doppeltores, während der Wächter auf das Dach des Tores nach der Mauer hin gestiegen war. Als er nun Ausschau hielt, sah er einen einzelnen Mann heranlaufen. ²⁵ Da meldete es der Wächter dem Könige durch Zuruf. Der König sagte: „Wenn er allein ist, so hat er eine Botschaft zu überbringen“. Während nun jener immer näher kam, ²⁶ sah der Wächter noch einen zweiten Mann heranlaufen und rief ins Tor hinein: „Ich sehe noch einen einzelnen Mann heranlaufen“. Da sagte der König: „Auch der bringt eine Botschaft“. ²⁷ Der Wächter rief dann weiter: „Am Laufen des ersten glaube ich Ahimaaz, den Sohn Zadoks, zu erkennen“. Der König sagte: „Das ist ein braver Mann; der kommt gewiß mit guter Botschaft“. ²⁸ Ahimaaz aber rief dem Könige zu: „Sieg!“ Dann warf er sich vor dem Könige mit dem Gesicht zur Erde nieder und rief aus: „Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der die Männer dahingegeben hat, die ihre Hand gegen meinen Herrn, den König, erhoben haben!“ ²⁹ Der König fragte: „Geht es dem jungen Manne, dem Absalom, gut?“ Ahimaaz antwortete: „Ich sah ein großes Getümmel, als des Königs Diener Joab deinen Knecht absandte, weiß aber nicht, was da vorging“. ³⁰ Der König entgegnete: „Tritt ab, bleib dort stehen!“ Da trat er ab und stellte sich abseits, ³¹ als gerade der Mohr ankam und ausrief: „Mein Herr und König lasse sich die Freudenbotschaft melden, daß der Herr dir heute den Sieg über alle verliehen hat, die sich gegen dich empört haben!“ ³² Da fragte der König den Mohren: „Geht es dem jungen Manne, dem Absalom, gut?“ Der Mohr antwortete: „Wie dem jungen Manne, so möge es den Feinden des Königs, meines Herrn, und allen ergehen, die sich in böser Absicht gegen dich auflehnen!“

19 Da wurde der König vom Schmerz überwältigt, stieg in das Obergemach des Tores hinauf und weinte; im Gehen aber rief er die Worte aus: „Mein Sohn Absalom! mein Sohn! mein Sohn Absalom! Wäre ich doch statt deiner gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“

cc) Able Wirkung der Trauer Davids auf das Heer; Joabs Tadel und Davids Ermütigung: 19, 2—9.

² Als nun dem Joab berichtet wurde, daß der König um Absalom weine und trauere, ³ da wurde der Sieg an jenem Tage zur Trauer für das ganze Volk, weil jedermann an diesem Tage erfuhr, daß der König um seinen Sohn Leid trage. ⁴ So stahl sich denn das Heer an jenem Tage zum Einzuge in die Stadt heran, wie sich ein Heer heranstiehlt, das sich mit Schimpf bedeckt hat, wenn es in der Schlacht geslohen ist. ⁵ Der König aber hatte sich das Gesicht verhüllt und wehflagte laut: „Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“ ⁶ Da begab sich Joab zum Könige ins Haus und sagte: „Du hast heute alle deine Diener offen beschimpft, obgleich sie heute dir sowie deinen Söhnen und Töchtern, deinen Frauen und Nebenweibern das Leben gerettet haben; ⁷ denn du hast denen, die dich haßten, Liebe und denen, die dich liebten, Haß erwiesen; du hast ja heute

gezeigt, daß dir an deinen Heerführern und Knechten nichts gelegen ist; ja, jetzt weiß ich, daß, wenn Absalom noch lebte und wir anderen alle heute tot wären, dir das gerade recht sein würde. ⁸ Nun aber steh auf, laß dich öffentlich sehen und gönne deinen Dienern ein freundliches Wort! denn ich schwöre dir beim Herrn: wenn du dich nicht öffentlich sehen läßt, so bleibt nicht ein Mann diese Nacht bei dir, und das würde für dich schlimmer sein als alles Unglück, das du von deiner Jugend an bis jetzt erlebt hast!" ⁹ Da stand der König auf und setzte sich ins Tor; und als es im ganzen Volke bekannt wurde, daß der König nunmehr im Tore sitze, erschienen alle Leute vor dem Könige.

f) Davids Rückkehr aus Mahanaim: 19, 9—41.

aa) Umschlag der Volksstimmung für David; Davids Verhandlungen mit den Ältesten von Juda und mit Amasa: 19, 9—15.

⁹ Als nun die Israeliten geloben waren, ein jeder in seine Heimat, ¹⁰ erhob das ganze Volk in allen Stämmen der Israeliten Vorwürfe gegen sich selbst; überall hieß es: „Der König hat uns aus der Gewalt unserer Feinde errettet, und er hat uns von der Herrschaft der Philister befreit; und jetzt hat er vor Absalom aus dem Lande fliehen müssen! ¹¹ Absalom aber, den wir zum Könige über uns gesalbt hatten, ist in der Schlacht ums Leben gekommen. Warum zögert ihr jetzt also, den König zurückzuholen?“ ¹² (Als diese Äußerungen des gesamten Volkes zum Könige drangen), sandte der König David zu den Priestern Zadok und Abjathar und ließ ihnen sagen: „Redet mit den Ältesten von Juda und gebt ihnen zu erwägen: Warum wollt ihr die letzten sein, die den König in sein Haus zurückführen? (Denn die Äußerungen sämtlicher Israeliten sind zum Könige in sein Haus gebrungen.) ¹³ Ihr seid meine Stammesgenossen, seid von meinem Fleisch und Bein; warum wollt ihr also die letzten sein, wo es gilt, den König heimzuholen?“ ¹⁴ Und zu Amasa sollt ihr sagen: „Du bist ja doch von meinem Fleisch und Bein; Gott strafe mich jetzt und künftig, wenn du nicht oberster Heerführer bei mir auf Lebenszeit an Joabs Statt wirst!“ ¹⁵ So gewann er die Herzen aller Männer von Juda, so daß sie einmütig die Aufforderung an den König richteten: „Kehre du mit deinem ganzen Hofe zurück!“

bb) David tritt die Rückkehr an und wird von den Judäern eingeholt; seine Milde gegen Simei: 19, 16—24.

¹⁶ So trat denn der König den Rückweg an, und als er an den Jordan gelangte, waren ihm die Judäer nach Gilgal entgegengekommen, um den König einzuholen und ihn über den Jordan zu geleiten. ¹⁷ Auch der Benjaminit Simei, der Sohn Geras, war aus Bachurim mit den Judäern dem Könige entgegengeeilt ¹⁸ und mit ihm tausend Mann aus dem Stamme Benjamin; außerdem auch Ziba, der Hausverwalter Sauls, mit seinen fünfzehn Söhnen und seinen zwanzig Knechten; sie waren schon vor der Ankunft des Königs über den Jordan geseht. ¹⁹ Als nun die Fährüberfuhr, um die königliche Familie herüberzuholen und sich dem Könige zur Verfügung zu stellen, warf sich Simei, der Sohn Geras, vor dem Könige nieder, als dieser eben über den Jordan fahren wollte, ²⁰ und richtete an den König die Worte: „Mein Herr wolle mir keine Verschuldung zurechnen und nicht des Vergehens gedenken, das dein Knecht sich hat zu Schulden kommen lassen an dem Tage, als mein Herr, der König, Jerusalem verließ! Der König wolle es mir nicht unverzüglich nachtragen! ²¹ Denn dein Knecht weiß wohl, daß ich mich vergangen habe; doch wie du siehst, bin ich heute als der erste vom ganzen Hause Joseph hergekommen, um meinen Herrn, den König, einzuholen.“ ²² Als nun Abisai, der Sohn der Zeruja, das Wort nahm und ausrief: „Sollte Simei nicht den Tod dafür erleiden, daß er dem Gesalbten des Herrn geflucht hat?“, ²³ entgegnete David: „Ihr Söhne der Zeruja, was habe ich mit euch zu tun, daß ihr mir heute

zum Satan werden wollt? Sollte heute jemand in Israel den Tod erleiden, da ich doch weiß, daß ich heute wieder König über Israel bin?" ²⁴ Hierauf sagte der König zu Simei: „Du sollst nicht sterben!“ und der König bekräftigte es ihm mit einem Eide.

cc) Mephiboseth rechtfertigt sich gegen David: B. 25–31.

²⁵ Auch Mephiboseth, Sauls Enkel, war dem Könige entgegengezogen. Er hatte aber weder seine Füße gereinigt noch seinen Bart gepflegt noch seine Kleider gewaschen seit dem Tage, an dem der König weggegangen war, bis zu dem Tage, an dem er glücklich heimkehrte. ²⁶ Als er nun von Jerusalem her dem Könige entgegentam, fragte dieser ihn: „Mephiboseth, warum bist du nicht mit mir ausgezogen?“ ²⁷ Da antwortete er: „Mein Herr und König! mein Diener hat mich betrogen. Dein Knecht hatte sich nämlich vorgenommen: 'Ich will mir meinen Esel satteln lassen und darauf reiten und mit dem Könige ziehen, — dein Knecht ist ja lahm —; ²⁸ aber er hat deinen Knecht bei meinem Herrn, dem Könige, verleumdet; jedoch mein Herr, der König, gleicht an Klugheit dem Engel Gottes: so tue nun, was dir wohlgefällt! ²⁹ Denn da das ganze Haus meines Vaters nichts anderes von meinem Herrn und Könige hat erwarten können als den Tod und du dennoch deinen Knecht unter deine Tischgenossen aufgenommen hast, — welches Recht habe ich da noch, und was hätte ich da noch vom Könige zu beanspruchen?' ³⁰ Der König antwortete ihm: „Wozu machst du noch viele Worte? Ich bestimme hiermit: du und Ziba sollt euch in den Grundbesitz teilen!“ ³¹ Da sagte Mephiboseth zum Könige: „Er mag auch das Ganze hinnehmen, nachdem mein Herr und König glücklich heimgekehrt ist!“

dd) Barsillais herzliche Unterredung mit David; Übergang über den Jordan: B. 32–41.

³² Auch der Gileaditer Barsillai war von Rogelim hergekommen und mit dem Könige an den Jordan gezogen, um ihn über den Jordan zu geleiten. ³³ Barsillai war aber sehr alt, ein Mann von achtzig Jahren; und er war's gewesen, der den König während seines Aufenthalts in Mahanaim mit Lebensmitteln versorgt hatte, weil er ein sehr reicher Mann war. ³⁴ Nun sagte der König zu Barsillai: „Du mußt mit mir hinübergehen; ich will für deinen Unterhalt bei mir in Jerusalem sorgen.“ ³⁵ Aber Barsillai erwiderte dem Könige: „Wie viel sind noch der Tage meiner Lebensjahre, daß ich mit dem Könige nach Jerusalem ziehen sollte? ³⁶ Ich bin jetzt achtzig Jahre alt: wie könnte ich da noch zwischen Gutem und Schlechtem unterscheiden? Kann dein Knecht etwa noch schmecken, was ich esse und was ich trinke? Oder kann ich noch der Stimme der Sänger und Sängerrinnen lauschen? Warum sollte also dein Knecht meinem Herrn, dem Könige, noch zur Last fallen? ³⁷ Nein, nur ein klein wenig möchte dein Knecht mit dem Könige über den Jordan gehen. Und warum will der König mir in dieser Weise vergelten? ³⁸ Laß doch deinen Knecht zurückgehen, damit ich in meiner Vaterstadt beim Grabe meines Vaters und meiner Mutter sterbe! Aber siehe, hier ist mein Sohn, dein Knecht Rimham: der möge mit meinem Herrn, dem Könige, ziehen; und tue an ihm, was du für gut hältst!“ ³⁹ Der König antwortete: „Ja, Rimham soll mit mir ziehen, und ich will an ihm tun, was dir erfreulich ist, und will dir jeden Wunsch erfüllen.“ ⁴⁰ Als dann alles Kriegsvolk über den Jordan gesetzt und auch der König hinübergewandert war, küßte dieser den Barsillai und nahm mit Segenswünschen Abschied von ihm; darauf kehrte jener in seine Heimat zurück, ⁴¹ während der König nach Gilgal weiterzog und Rimham ihn begleitete. Das ganze Kriegsvolk von Juda aber und auch die Hälfte des Kriegsvolkes von Israel war mit dem Könige hinübergezogen.

g) Eifersucht und bitterer Haß zwischen Israel und Juda bei der Einholung Davids: 19, 42–20, 22.

⁴² Da kamen plötzlich alle Israeliten zum Könige und fragten ihn: „Warum haben unsere Volksgenossen, die Judäer, dich entführt und den König mit seiner Familie und seinem ganzen Hofe über den Jordan gebracht?“ ⁴³ Da antworteten alle Judäer den Israeliten: „Der König steht uns doch am nächsten; warum regt ihr euch denn hierüber so auf? Haben wir etwa auf Kosten des Königs gelebt? oder hat er uns irgend ein Geschenk gemacht?“ ⁴⁴ Aber die Israeliten entgegneten den Judäern: „Wir haben den zehnfachen Anteil am Könige, und somit haben wir auch an David mehr Anrecht als ihr. Warum habt ihr uns also zurückgesetzt? Und haben wir nicht zuerst die Absicht ausgesprochen, unsern König zurückzuholen?“ Die Worte der Judäer aber waren noch leidenschaftlicher als die der Israeliten.

10. Sebas Aufstand; Davids Anordnungen in Jerusalem: 20, 1–7.

20 Nun befand sich dort zufällig ein nichtswürdiger Mensch namens Seba, der Sohn Bichris, ein Benjaminiter; der stieß in die Posaune und rief aus: „Wir haben keinen Anteil an David und nichts zu schaffen mit dem Sohne Isais! Ein jeder begeben sich in seine Heimat, ihr Israeliten!“ ² Da fielen die Israeliten insgesamt von David ab und schlossen sich an Seba, den Sohn Bichris, an; die Judäer aber blieben ihrem Könige treu und geleiteten ihn vom Jordan bis nach Jerusalem.

³ Als nun David in seinen Palast nach Jerusalem zurückgekommen war, ließ er die zehn Nebenweiber, die er zur Hut des Palastes zurückgelassen hatte, in ein besonderes Haus bringen und sorgte dort für ihren Unterhalt, hatte aber keinen Verkehr mehr mit ihnen; so lebten sie eingesperrt bis zu ihrem Todestage als Witwen bei Lebzeiten ihres Mannes.

⁴ Darauf befahl der König dem Amasa: „Biete mir die Mannschaft von Juda binnen drei Tagen auf und sei du selbst dann hier zur Stelle!“

⁵ Amasa ging hin, um die Judäer aufzubieten; als er jedoch über die ihm genau bestimmte Zeit hinaus ausblieb, ⁶ sagte David zu Abisai: „Nun wird Seba, der Sohn Bichris, für uns noch gefährlicher werden als Absalom. Nimm du die Leute deines Herrn und verfolge ihn, damit er nicht feste Städte für sich gewinne und uns viel zu schaffen mache.“ ⁷ Da zogen denn die Leute Davids unter Abisais Führung ins Feld, dazu die Leibwache der Krethi (vgl. zu 8, 18) und Plethi und alle 'Kriegshelden'; sie zogen aus Jerusalem aus, um Seba, den Sohn Bichris, zu verfolgen.

Amasas Ermordung durch Joab: B. 8–13.

⁸ Als sie sich bei dem großen Steine in Gibeon befanden, kam Amasa ihnen zu Gesicht. Joab aber war mit seinem gewöhnlichen Waffenrock bekleidet und hatte sich darüber ein Schwert umgegürtet, das ihm mit seiner Scheide an die Hüften gefoppelt war und, als er vorging, aus der Scheide herausfiel. ⁹ Darauf redete Joab den Amasa mit den Worten an: „Geht es dir gut, lieber Bruder?“ Dabei faßte Joab mit der rechten Hand Amasa beim Barte, um ihn zu küssen. ¹⁰ Amasa hatte aber nicht auf das Schwert geachtet, das Joab in der linken Hand hatte; so stieß Joab es ihm in den Leib, so daß die Eingeweide auf die Erde herausfielen und er starb, ohne daß er ihm noch einen zweiten Stoß zu versetzen brauchte. Während dann Joab und sein Bruder Abisai die Verfolgung Sebas, des Sohnes Bichris, fortsetzten, ¹¹ mußte einer von den Leuten Joabs bei Amasa stehen bleiben und ausrufen: „Wer es mit Joab hält und wer für David ist, folge Joab nach!“ ¹² Amasa aber hatte sich in seinem Blute gewälgt und lag mitten auf der Straße. Da nun der Mann sah, daß die Leute alle stehen

blieben, schaffte er Amasa von der Straße weg auf das Feld und warf einen Mantel über ihn, weil er sah, daß alle, die an ihm vorbeikamen, stehen blieben. ¹³ Nachdem er ihn aber von der Straße weggeschafft hatte, gingen alle Leute vorüber hinter Joab her, um an der Verfolgung Sebas teilzunehmen.

Seba von Joab bekriegt und auf Anstiften einer klugen Frau ermordet; Joabs Rückkehr nach Jerusalem: B. 14–22.

¹⁴ Der aber durchzog alle Stämme Israels bis nach Abel-Beth-Maacha, und alle seine Anhänger sammelten sich und kamen hinter ihm her, ebenfalls dorthin. ¹⁵ Jedoch (die Leute Joabs) kamen heran und belagerten ihn in Abel-Beth-Maacha; sie führten gegen die Stadt einen Wall auf, der an die Außenmauer stieß; und alle Leute Joabs unterwühlten die Mauer, um sie zum Einsturz zu bringen. ¹⁶ Da rief eine kluge Frau aus der Stadt heraus: „Hört, hört! Fordert doch Joab auf, hierher zu kommen: ich möchte mit ihm reden!“ ¹⁷ Als er nun nahe an sie herangefommen war, fragte die Frau: „Bist du Joab?“ Er antwortete ihr: „Ja“. Da sagte sie zu ihm: „Höre, was deine Magd dir zu sagen hat!“ Er antwortete: „Ich höre!“ ¹⁸ Da fuhr sie fort: „Früher pflegte man zu sagen: 'Fragt nur in Abel an!' und so kam man glücklich ans Ziel. ¹⁹ Wir gehören zu den friedlichsten, getreuesten Leuten in Israel, und du suchst eine Stadt und Muttergemeinde in Israel zu zerstören? Warum willst du das Eigentum des Herrn zugrunde richten?“ ²⁰ Da antwortete Joab: „Ganz fern liegt es mir, daß ich zerstöre und daß ich zugrunde richten wollte. ²¹ Die Sache liegt nicht so; sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim namens Seba, der Sohn Bichris, hat sich gegen den König, gegen David, empört; liefert ihn aus, ihn allein, so ziehe ich von der Stadt ab!“ Da erwiderte die Frau dem Joab: „Sein Kopf soll dir alsbald über die Mauer zugeworfen werden.“ ²² Hierauf redete die Frau mit ihrer Klugheit auf die ganze Einwohnerschaft so lange ein, bis sie Seba, dem Sohne Bichris, den Kopf abhieben und ihn dem Joab zuwarfen. Da ließ Joab zum Abzuge blasen, und seine Leute zogen von der Stadt ab und zerstreuten sich, ein jeder in seine Heimat; Joab aber kehrte nach Jerusalem zum Könige zurück.

III. Nachträge zum zweiten Buche Samuel: 20, 23–24, 25.

1. Davids oberste Beamten: 20, 23–26 (vgl. 8, 16–18).

²³ Joab aber war oberster Heerführer in Israel; Benaja, der Sohn Jojadas, war Befehlshaber der Leibwache der Krethi und Plethi (vgl. zu 8, 18); ²⁴ Adoram war Oberaufseher über die Fronarbeiten; Josaphat, der Sohn Abihud, war Kanzler; ²⁵ Seba war Staatschreiber; Zadok und Abjathar waren Priester, ²⁶ und Ira, der Jairit, war ebenfalls ein Priester Davids.

2. Sühnung einer von Saul an den Gibeoniten begangenen Blutschuld: 21, 1–14.

a) Darlegung der Verschuldung Sauts; die Forderung der Gibeoniten: B. 1–6.

21 Unter der Regierung Davids herrschte einst eine Hunger s not drei Jahre lang, Jahr für Jahr. Als sich David nun an den Herrn mit einer Anfrage wandte, antwortete der Herr, auf Saul und seinem Hause liege eine Blutschuld, weil er die Gibeoniten getötet habe. ² Da ließ der König die Gibeoniten kommen und fragte sie — die Gibeoniten gehörten nämlich nicht zu den Israeliten, sondern zu dem Reste der Amoriter; obgleich nun die Israeliten einen Vertrag mit ihnen geschlossen und ihn beschworen hatten, war doch Saul in seinem Eifer für die Israeliten und Judäer darauf ausgegangen, sie auszurotten; — ³ David fragte also

die Gibeoniten: „Was soll ich für euch tun, und womit soll ich euch Sübne verschaffen, damit ihr das Eigentumsvoll des Herrn segnet?“ ⁴Die Gibeoniten antworteten ihm: „Es ist uns dem Saul und seinem Hause gegenüber nicht um Silber und Gold zu tun, auch kommt es uns nicht zu, jemand in Israel zu töten“. Da fragte er sie: „Was verlangt ihr, daß ich für euch tun soll?“ ⁵Da antworteten sie dem Könige: „Der Mann, der uns vernichtet hat und der darauf ausging, uns auszurotten, damit in fernem Teile Israels unsers Bleibens mehr sein sollte, — ⁶von dessen Nachkommen gebe man uns sieben Männer, daß wir sie vor dem Herrn aufhängen in Sauls-Gibea auf dem Berge des Herrn“.

b) Davids Zusage und deren Ausführung: B. 6–9.

Da jagte der König: „Ich will sie euch geben“. ⁷Der König verschonte aber Mephiboseth, den Sohn Jonathans und Enkel Sauls, um des Schwures beim Herrn willen, der zwischen David und Jonathan, dem Sohne Sauls, bestand. ⁸Der König nahm vielmehr die beiden Söhne, welche Rizpa, die Tochter Ajjas, dem Saul geboren hatte, Armoni und Mephiboseth, dazu die fünf Söhne, welche Merab*), die Tochter Sauls, dem Adriel, dem Sohne des Nebolathiters Barisilai, geboren hatte. ⁹Er lieferte sie den Gibeoniten aus, und diese hängten sie vor dem Herrn auf dem Berge auf. So kamen die sieben zu gleicher Zeit ums Leben, und zwar wurden sie in den ersten Tagen der Ernte, bei Beginn der Gerstenernte, getötet.

c) Rizpas herrlicher Liebesbeweis; Beisetzung der Gebeine Sauls und seiner Nachkommen: B. 10–14.

¹⁰Da nahm Rizpa, die Tochter Ajjas, ein härenes Trauergewand und breitete es als Lager für sich auf dem Felsen aus vom Beginn der Ernte an, bis der Herbstregen sich über die Toten ergoß; und sie sorgte dafür, daß bei Tage kein Raubvogel und während der Nacht kein wildes Tier an die Leichen herantam. — ¹¹Als man nun David berichtete, was Rizpa, das Nebenweib Sauls, die Tochter Ajjas, getan habe, ¹²ging er hin und ließ sich von den Bürgern der Stadt Jabez in Gilead die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonathan ausliefern, die sie vom Marktplatz in Beth-San heimlich weggeholt hatten, wo die Philister sie an dem Tage aufgehängt hatten, als die Philister Saul auf dem Gilboa geschlagen hatten. ¹³Als nun David die Gebeine Sauls und die seines Sohnes Jonathan von dort hatte holen lassen, sammelte man auch die Gebeine der Geheften ¹⁴und begrub sie bei den Gebeinen Sauls und seines Sohnes Jonathan im Gebiete des Stammes Benjamin zu Zela im Begräbnis seines Vaters Kis. Als man so alles nach dem Befehle des Königs ausgeführt hatte, ließ Gott sich von da an für das Land wieder günstig stimmen.

3. Einige Heldentaten der Krieger Davids in den Philisterkriegen: 21, 15–22 (vgl. 1. Chron. 20, 4–8).

¹⁵Als einst wieder einmal ein Krieg zwischen den Philistern und Israeliten ausgebrochen und David mit seinen Leuten hinabgezogen war, um mit den Philistern zu kämpfen, und David ermüdet war, ¹⁶da war da ein Mann namens Jisbi-Benob, einer von den Riesenkindern; der hatte einen Speer, dessen eiserne Spitze dreihundert Scheffel wog, und hatte eine neue Rüstung an und wollte David erschlagen. ¹⁷Aber Abisai, der Sohn der Zeruja, kam ihm zu Hilfe und schlug den Philister tot. Damals schworen Davids Leute folgenden Eid mit Bezug auf ihn: „Du darfst nicht mehr mit uns in den Kampf ziehen, damit du die Leuchte Israels nicht auslöschest.“

¹⁸Später kam es dann nochmals zum Kampfe mit den Philistern bei

*) Im Urtext steht „Michal“; vgl. aber 1. Sam. 18, 19 und 2. Sam. 6, 23.

Gob. Damals erschlug der Hufathiter Sibbechai den Gath, der auch zu den Riesenkindern gehörte.

¹⁰ Dann fand nochmals ein Kampf mit den Philistern bei Gob statt; und Elhanan aus Bethlehem, der Sohn Saare-Orgims, erschlug Goliath aus Gath, dessen Speerschaft wie ein Weberbaum war*).

²⁰ Als es dann wiederum zum Kampfe bei Gath kam, war da ein Mann von riesiger Größe, der an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuße sechs Zehen hatte, im ganzen vierundzwanzig; auch dieser gehörte zu dem Riesengeschlechte. ²¹ Er hatte die Israeliten verhöhnt; aber Jonathan, der Sohn Simeas**), des Bruders Davids, erschlug ihn.

²² Diese vier stammten aus dem Riesengeschlechte zu Gath und fielen durch die Hand Davids und seiner Krieger.

4. Davids Dank- und Siegeslied nach Besiegung seiner Feinde: Kap. 22 (vgl. Psalm 18).

22 Das folgende Lied richtete David an den Herrn zu der Zeit, als der Herr ihn aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Gewalt Sauls errettet hatte. Er betete damals:

² Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Erretter;

³ Gott ist mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche,
mein Schild und das Horn meines Heils,
mein fester Turm und meine Zuflucht,
mein Erretter, der von Gewalttat mich errettet.

⁴ Den Preiswerten rufe ich an, den Herrn:
so werd' ich von meinen Feinden errettet.

⁵ Denn Bogen des Todes hatten mich umringt,
Ströme des Verderbens schreckten mich,

⁶ Netze des Totenreiches umfingen mich,
Schlingen des Todes starteten mir entgegen.

⁷ In meiner Angst rief ich zum Herrn
und schrie um Hilfe zu meinem Gott;
da vernahm er in seinem Palast mein Rufen,
und mein Schreien drang zu seinen Ohren.

⁸ Da wankte und schwankte die Erde,
des Himmels Grundfesten bebten
und wankten hin und her; denn er war voll Zorns.

⁹ Rauch stieg auf aus seiner Nase,
und fressendes Feuer drang aus seinem Munde,
glühende Kohlen sprühten von ihm aus.

¹⁰ Er neigte den Himmel und fuhr herab,
und Wolkendunkel lag unter seinen Füßen.

¹¹ Er fuhr auf einem Cherub und flog daher
und erschien auf den Fittichen des Windes;

¹² Finsternis machte er rings um sich her zu seinem Gezelt,
Regendunkel, dichtes Gewölk;

¹³ aus dem Glanze vor ihm brannten Feuerflammen.

¹⁴ Dann donnerte der Herr vom Himmel her,
und der Höchste ließ seine Stimme erschallen;

¹⁵ und er schoß Pfeile ab und zerstreute sie,
schleuderte Blitze und schreckte sie.

*) Nach 1. Chron. 20, 5 erschlug Elhanan den Bruder Goliaths, Lachmi.

**) Dieser heißt 1. Sam. 16, 9 Samma.

- ¹⁶ Da wurden sichtbar die Tiefen des Meeres
und aufgedeckt die Grundfesten des Erdfreises
durch das Schelten des HErrn,
vor dem Zorneserschauern seines Odems.
- ¹⁷ Er streckte die Hand herab aus der Höhe, ergriff mich,
zog mich heraus aus den großen Fluten,
- ¹⁸ entriß mich meinem starken Feinde,
meinen Widersachern, die mir zu mächtig waren.
- ¹⁹ Sie hatten mich überfallen an meinem Unglückstage;
der HErr aber ward mir zur Stütze;
- ²⁰ er führte mich heraus auf weiten Raum,
riß mich heraus, weil er Wohlgefallen an mir hatte.
- ²¹ Der HErr hat mir gelohnt nach meiner Anschuld,
nach der Reinheit meiner Hände mir vergolten;
- ²² denn ich habe innegehalten die Wege des HErrn
und bin von meinem Gott nicht treulos abgefallen;
- ²³ nein, alle seine Rechte stehn mir vor Augen,
und von seinen Geboten bin ich nicht abgewichen.
- ²⁴ So bin ich unsträflich vor ihm gewandelt
und hab' mich vor jeder Verschuldung gehütet;
- ²⁵ drum hat mir der HErr vergolten nach meiner Anschuld,
nach meiner Reinheit, die seinen Augen sichtbar war.
- ²⁶ Gegen den Guten erweist du dich gütig,
gegen den Redlichen zeigst du dich redlich,
- ²⁷ gegen den Reinen erweist du dich rein,
doch gegen den Falschen zeigst du dich enttäuschend
- ²⁸ denn du schaffst demüthigen Leuten Hilfe,
aber stolze Augen erniedrigst du.
- ²⁹ Ja, du bist meine Leuchte, o HErr;
und mein Gott erhellte meine Finsterniß.
- ³⁰ Ja, mit dir überrenne ich Feindesheerden,
mit meinem Gott überspringe ich Mauern.
- ³¹ Dieser Gott — sein Walten ist vollkommen,
die Worte des HErrn sind lauter,
ein Schild ist er allen, die zu ihm sich flüchten.
- ³² Denn wer ist Gott außer dem HErrn
und wer ein Fels als nur unser Gott?
- ³³ Dieser Gott ist meine feste Burg
und hat meinen Weg ohn' Anstoß gemacht;
- ³⁴ er verlieh mir Füße den Hirschen gleich
und stellt mich sicher auf Bergeshöhen;
- ³⁵ er lehrte meine Hände streiten,
daß meine Arme den ehernen Bogen spannen.
- ³⁶ Du reichtest mir deinen schützenden Schild,
und deine Gnade machte mich groß.
- ³⁷ Du schafftest weiten Raum meinen Schritten unter mir,
daß meine Knöchel nicht wankten.
- ³⁸ Ich verfolgte meine Feinde und vertilgte sie
und kehrte nicht um, bis ich sie vernichtet; [aufstehn konnten,
- ³⁹ ich vernichtete sie und zerschmetterte sie, daß sie nicht wieder
hinsanken unter meine Füße.
- ⁴⁰ Und du gürtetest mich mit Kraft zum Streit,
du beugtest meine Gegner unter mich;

- ⁴¹ du triebst meine Feinde vor mir in die Flucht
alle, die mich haßten, vernichtete ich.
⁴² Sie blickten nach Hilfe umher — doch da war kein Helfer —
zum Herrn — doch er hörte sie nicht.
⁴³ Ich zermalnte sie wie Staub auf dem Boden,
wie Kot auf den Gassen zertrat, zerstampfte ich sie.
⁴⁴ Du hast mich aus meines Volkes Fehden errettet,
mich zum Haupt der Heiden gesetzt:
Völker, die ich nicht kannte, dienen mir.
⁴⁵ Die Söhne des Auslands huldigen mir,
aufs bloße Wort gehorchen sie mir;
⁴⁶ die Söhne des Auslands sinken mutlos hin
und kommen zitternd hervor aus ihren Burgen.
⁴⁷ Der Herr lebt: gepriesen sei mein Hort!
und erhaben ist der Gott, der Fels meines Heils,
⁴⁸ der Gott, der mir Rache verliehen
und Völker unter meine Herrschaft zwingt,
⁴⁹ der mich von meinen Feinden freigemacht
und über meine Widersacher mich erhebt,
von dem Mann der Gewalttat mich befreit hat!
⁵⁰ Drum will ich dich preisen, Herr, unter den Heiden
und deinem Namen lobsingen.
⁵¹ dir, der seinem Könige großes Heil verleiht
und Gnade seinem Gesalbten erweist,
David und seinem Hause ewiglich.

5. Davids letzte Worte: 23, 1—7.

23 Dies sind die letzten Worte Davids:
Ausspruch Davids, des Sohnes Isaï,
und Ausspruch des Mannes, der hoch erhoben ward,
des Gesalbten des Gottes Jakobs
und des Lieblings der Lieder Israels:*)

² Der Geist des Herrn redet in mir,
und sein Wort ist auf meiner Zunge.

³ Es hat gesprochen der Gott Israels,
der Fels Israels zu mir gesagt:
Wer gerecht über Menschen herrscht,
wer da herrscht in der Furcht Gottes,
der ist wie das Licht, das am Morgen aufleuchtet,
wie die Sonne am Morgen ohne Wolken:
von ihrem Glanze nach dem Regen
sproßt junges Grün aus der Erde hervor.

⁵ Ja, steht nicht so mein Haus zu Gott?
Hat er doch einen ewigen Bund mit mir geschlossen,
der in allen Stücken gesichert und festgestellt ist.
Denn all mein Glück und all mein Verlangen,
sollte er das nicht gedeihen lassen?

⁶ Aber die Bösen sind allesamt wie Dornen, die man wegwirft;
denn mit der Hand faßt man sie nicht an; [Speeres]haft,

⁷ nein, wer sich mit ihnen befassen will, bewehrt sich mit Eisen und
und mit Feuer werden sie gänzlich an ihrer Stätte verbrannt.

*) Andere Übersetzung: des lieblichen Sängers Israels.

6. Verzeichnis und Heldentaten von Davids Kriegern: 23, 8–39
(vgl. 21, 15–22; 1. Chron. 11, 10–47).

⁸ Dies sind die Namen der Helden Davids: Josef-Bassebeth, der Tachemoniter, das Haupt der Ritter; der schwang seinen Speer über achthundert Feinden, die er auf einmal erschlagen hatte. — ⁹ Nach ihm kam Eleazar, der Sohn Dodos, der Abobiter. Er war mit David in Pas-Dammim, während die Philister sich dort zur Schlacht versammelt hatten. Als nun die Israeliten sich vor ihnen zurückzogen, ¹⁰ war er es, der standhielt und unter den Philistern ein Blutbad anrichtete, bis sein Arm müde war und seine Hand am Schwerte kleben blieb. So verlieh der HErr den Israeliten an jenem Tage einen herrlichen Sieg. Da kehrte das Heer unter seiner Führung wieder um, doch nur, um Beute zu machen. — ¹¹ Nach ihm kam Samma, der Sohn des Harariters Uge. Einst hatten sich nämlich die Philister bei Lebi gesammelt, und es war dort ein Ackerstück mit Linsen; als nun das übrige Heer vor den Philistern floh, ¹² trat er mitten auf das Feld und behauptete es und schlug die Philister; so verlieh ihm der HErr einen herrlichen Sieg.

Wagnis dreier Helden: 23, 13–17.

¹³ Einst kamen die drei vornehmsten von den dreißig Rittern während der Erntezeit zu David in die Höhle Bullam hinab, während eine Schar der Philister sich in der Ebene Rephaim gelagert hatte. ¹⁴ David befand sich aber damals in der Bergfeste, während eine Besatzung der Philister damals in Bethlechem lag. ¹⁵ Da verspürte David ein Gelüst und rief aus: „Wer verschafft mir Wasser zu trinken aus dem Brunnen, der in Bethlechem am Stadttore liegt?“ ¹⁶ Da schlugen sich die Helden durch das Lager der Philister hindurch, schöpften Wasser aus dem Brunnen am Tore zu Bethlechem und brachten es glücklich zu David hin. Aber dieser wollte es nicht trinken, sondern goß es als Trankopfer für den HErrn aus ¹⁷ mit den Worten: „Der HErr behüte mich davor, daß ich so etwas tun sollte! Das ist ja das Blut der Männer, die mit Lebensgefahr dorthin gezogen sind“; und er wollte es nicht trinken. Das hatten die drei Helden ausgeführt.

Abisai und Benaja: 23, 18–23.

¹⁸ Abisai aber, der Bruder Joabs, der Sohn der Jeruja, war das Haupt der Dreißig; der schwang seinen Speer über dreihundert Feinden, die er erschlagen hatte, und besaß hohes Ansehen unter den Dreißig. ¹⁹ Unter den Dreißig genoß er die höchste Ehre, so daß er auch ihr Anführer wurde; aber an die ersten drei Helden reichte er nicht heran. — ²⁰ Benaja, der Sohn Jojadas, ein tapferer Mann, groß an Taten, stammte aus Kabzeel; er war es, der die beiden heldenmütigen Söhne Ariels von Moab erschlug. Auch stieg er einmal in eine Zisterne hinab und erschlug darin einen Löwen an einem Tage, an dem Schnee gefallen war. ²¹ Auch erschlug er einen Ägypter von riesiger Größe, der einen Speer in der Hand hatte; er aber ging mit einem Stecken auf ihn los, riß dem Ägypter den Speer aus der Hand und tötete ihn mit seinem eigenen Speere. ²² Das tat Benaja, der Sohn Jojadas; er besaß hohes Ansehen unter den dreißig Rittern ²³ und war der geehrteste unter den Dreißig, aber an die ersten drei Helden reichte er nicht heran. David stellte ihn an die Spitze seiner Leibwache.

Eine Liste anderer Helden Davids: 23, 24–39.

²⁴ Zu den dreißig Rittern gehörten: Asabel, der Bruder Joabs; Elhanan aus Bethlechem, der Sohn Dodos; ²⁵ Samma aus Harod; Elita aus Harod; ²⁶ Helez aus Pelet; Ira, der Sohn des Iffes, aus Ithoba; ²⁷ Abieser aus Innathoth; Nebunnai aus Nufa; ²⁸ Zalmon aus Abob; Maharai aus Netopha; ²⁹ Heleb, der Sohn Baanas aus Netopha; Itthai, der Sohn

Ribais, aus Gibeon im Stamme Benjamin; ³⁰ Benaja aus Pirathon; Sibdai aus Nahale-Gaas; ³¹ Abi-Albon aus Beth-Abba; Asmaweth aus Bahurim; ³² Eljahba aus Saalbon; Jafen, der Gunit; ³³ Jonathan, der Sohn Sammas, aus Harar; Abiam, der Sohn Sarars, aus Harar; ³⁴ Eliphelet, der Sohn Uris; Sepher aus Maacha; Eliam, der Sohn Abithophels, aus Gilo; ³⁵ Bezro aus Karmel; Paarai, der Arkiti; ³⁶ Zigal, der Sohn Nathans, aus Zoba; Bani aus Gad; ³⁷ Zelef, der Ammoniter; Naharai aus Beeroth, der Waffenträger Joabs, des Sohnes der Zeruja; ³⁸ Jea aus Jattbir; Gareb aus Jattbir; ³⁹ Uria, der Hethiter: zusammen siebenunddreißig.

7. Davids Volkszählung und ihre Bestrafung: Kap. 24 (vgl. 1. Chron. 21).

a) David beschließt die Volkszählung trotz Joabs Warnung: B. 1—4.

24 Der Zorn des Herrn aber entbrannte aufs neue gegen Israel, so daß er David gegen das Volk reizte durch die Aufforderung: „Auf! nimm eine Zählung in Israel und Juda vor“. ² Da befahl der König seinem Heerführer Joab: „Durchwandre alle Stammgebiete Israels von Dan bis Beerseba und nehme eine Volkszählung vor, damit ich die Zahl des Volkes erfahre“. ³ Joab antwortete dem Könige: „Der Herr, dein Gott, möge das Volk, so zahlreich es auch ist, noch hundertmal zahlreicher werden lassen, und mein Herr, der König, möge das selbst noch erleben! Aber warum trägt mein Herr, der König, Verlangen nach einer derartigen Vorname?“ ⁴ Aber der Befehl des Königs blieb trotz der Vorstellungen Joabs und der Heerführer bestehen, und so machte sich denn Joab mit den Heerführern auf Geheiß des Königs daran, die Volkszählung in Israel vorzunehmen.

b) Ausführung der Volkszählung und deren Ergebnis: B. 5—9.

⁵ Sie gingen also über den Jordan und lagerten sich bei Arzer rechts von der Stadt, die inmitten des Flußtales liegt, in der Richtung nach Gad und nach Isaser hin. ⁶ Dann begaben sie sich nach Gilead und bis zum Lande der Hethiter gegen Rades hin; hierauf gelangten sie nach Dan und bogen um nach Sidon zu; ⁷ sodann kamen sie zu der festen Stadt Tyrus und zu allen Ortschaften der Hewiter und Kanaanäer und begaben sich schließlich in das Südländ von Juda nach Beerseba. ⁸ Nachdem sie so das ganze Land durchzogen hatten, kehrten sie nach Verlauf von neun Monaten und zwanzig Tagen nach Jerusalem zurück. ⁹ Da teilte Joab dem Könige das Ergebnis der Volkszählung mit, und zwar belief sich die Zahl der kriegstüchtigen, schwertbewaffneten Männer in Israel auf 800 000, in Juda auf 500 000 Mann.

c) Davids Reue; Eingreifen des Propheten Gad; David wählt zur Sühnung seiner Schuld ein Volkssterben: B. 10—16.

¹⁰ Nachdem aber David die Volkszählung hatte vornehmen lassen, schlug ihm das Gewissen; daher betete er zum Herrn: „Ich habe mich durch mein Tun schwer versündigt; doch laß, o Herr, deinem Knechte seine Verschuldung ungestraft hingehen! denn ich habe in großer Verblendung gehandelt!“

¹¹ Als nun David am folgenden Morgen aufstand, erging das Wort des Herrn an den Propheten Gad, den Seher Davids, folgendermaßen:

¹² „Geh hin und sage zu David: So hat der Herr gesprochen: 'Dreierlei lege ich dir vor; wähle dir eines davon, damit ich es an dir zur Ausführung bringe!'“ ¹³ Da begab sich Gad zu David, teilte es ihm mit und sagte zu ihm: „Sollen dir zur Strafe sieben Jahre Hungersnot in dein Land kommen? oder willst du drei Monate lang vor deinen Feinden fliehen und von ihnen verfolgt werden? oder soll die Pest drei Tage lang in deinem Lande sein? Nun geh mit dir zu Rat und überlege, welche Ant-

wort ich dem bringen soll, der mich gesandt hat". ¹⁴Da sagte David zu Gad: „Mir ist sehr bange! Wir wollen lieber in die Hand des HErrn fallen, denn seine Gnadenerweisungen sind groß; aber in die Hand von Menschen möchte ich nicht fallen“.

¹⁵Da ließ der HErr eine Pest über Israel kommen vom Morgen an bis zum Nachmittag, und es starben vom Volke von Dan bis Beerseba siebzigtausend Menschen. ¹⁶Als aber der Engel seine Hand gegen Jerusalem ausstreckte, um es zu verderben, da gereute den HErrn das Unheil, und er sprach zu dem Engel, der das Unglück unter dem Volke anzurichten hatte: „Es ist genug so! laß jetzt deine Hand ruhen!“ Der Engel des HErrn war aber gerade bei der Tenne des Zebusiters Arauna angekommen. ¹⁷Als nun David den Engel sah, der das Sterben unter dem Volke anrichtete, rief er, zum HErrn betend, aus: „Ach, ich bin's ja, der gesündigt hat, und ich habe mich vergangen! Diese Herde aber — was hat sie verschuldet? Laß doch deine Hand mich und meine Familie treffen!“

d) Davids Buß- und Bittgebet; Errichtung eines Altars auf der Tenne Araunas; Ende der Pest: B. 18—25.

¹⁸An jenem Tage kam dann Gad zu David und sagte zu ihm: „Geh hinauf und errichte dem HErrn einen Altar auf der Tenne des Zebusiters Arauna“. ¹⁹Da begab sich David nach der Aufforderung Gads, dem Befehle des HErrn gehorham, hinauf. ²⁰Als nun Arauna hinschaute und den König mit seinen Dienern auf sich zukommen sah, trat er hinaus und warf sich vor David mit dem Angesicht zur Erde nieder. ²¹Hierauf fragte Arauna: „Warum kommt mein Herr, der König, zu seinem Knechte?“ David antwortete: „Um die Tenne von dir zu kaufen; ich möchte hier dem HErrn einen Altar errichten, damit dem Sterben unter dem Volke Einhalt getan werde“. ²²Da sagte Arauna zu David: „Mein Herr, der König, nehme sie hin und opfere, was ihm beliebt. Die Rinder hier stehen als Brandopfer und die Dreschschlitten nebst den Geschirren der Rinder als Brennholz zu deiner Verfügung; ²³das alles, o König, macht Arauna dem Könige zum Geschenk“. Dann fuhr er fort: „Der HErr, dein Gott, wolle dir gnädig sein!“ ²⁴Aber der König erwiderte dem Arauna: „Nein, käuflich will ich es von dir erwerben für einen bestimmten Preis; denn ich will dem HErrn, meinem Gott, keine Brandopfer darbringen, die mir geschenkt sind“. So kaufte denn David die Tenne und die Rinder für den Preis von fünfzig Schekeln Silber. ²⁵David erbaute alsdann dem HErrn dort einen Altar und brachte Brandopfer und Heilopfer dar; hierauf wandte der HErr dem Lande seine Gnade wieder zu, und das Sterben unter den Israeliten erreichte ein Ende.

Das erste Buch der Könige.

A. Die Geschichte Salomos: Kap. 1—11.

I. Davids Lebensende und Salomos Thronbesteigung: Kap. 1 und 2.

1. Wie Salomo König wurde: Kap. 1.

a) Davids Altersschwäche; Abisag von Sunem zur Pflege des Königs bestellt:
B. 1—4.

1 Als nun der König David ein betagter Greis geworden war, hüllte man ihn in Decken ein, aber er konnte trotzdem nicht warm werden. ²Da sagten seine Diener zu ihm: „Man muß sich für den König, unsern Herrn, nach

einem jungen Mädchen umsehen, die ihn zu bedienen hat und als Pflegerin bei ihm sei; wenn die dann in seinen Armen schläft, wird der König, unser Herr, gewiß warm werden". ³Da suchte man denn im ganzen Bereiche Israels nach dem schönsten Mädchen; und man fand Abisag von Sunem und brachte sie zum Könige. ⁴Sie war ein Mädchen von außerordentlicher Schönheit und hatte nun den König zu bedienen und zu versorgen; aber der König hatte keinen ehelichen Umgang mit ihr.

b) Adonias Trachten nach der Herrschaft; seine Veranstaltung eines Opfermahls: B. 5–10.

⁵Adonia aber, der Sohn der Haggith, trat stolz auf, weil er dachte: „Ich bin's, der König wird!“ daher schaffte er sich Wagen und Pferde an und fünfzig Mann, die als Trabanten vor ihm herliefen. ⁶Sein Vater hatte ihm darüber nie, solange er lebte, Vorwürfe gemacht, daß er zu ihm gesagt hätte: „Warum tust du so etwas?“ Dazu war er auch ein Mann von großer Schönheit, und seine Mutter Haggith hatte ihn nach Absalom geboren.*) ⁷So setzte er sich denn ins Einvernehmen mit Joab, dem Sohne der Zeruja, und mit dem Priester Abjathar, so daß diese auf der Seite Adonias standen, ⁸während der Priester Zadok und Benaja, der Sohn Sojadas, und der Prophet Nathan, sowie Simei und Rei und die Ritter Davids es nicht mit Adonia hielten. ⁹Als nun Adonia am Schlangenstein, der neben der Wasserquelle liegt, Kleinvieh und Rinder und Mastfälder zu einem großen Opfermahle schlachtete, lud er alle seine Brüder, die königlichen Prinzen, dazu ein und alle Männer von Juda, soweit sie im Dienste des Königs standen; ¹⁰aber den Propheten Nathan und Benaja, sowie die Ritter und seinen Bruder Salomo ließ er uneingeladen.

c) Nathans Verabredung mit Bathseba: B. 11–14.

¹¹Da sagte Nathan zu Bathseba, der Mutter Salomos: „Hast du nicht gehört, daß Adonia, der Sohn der Haggith, König geworden ist, ohne daß David, unser Herr, etwas davon weiß? ¹²Nun denn, komm, ich will dir einen Rat geben, wie du dir und deinem Sohne Salomo das Leben retten kannst. ¹³Geh sofort zum König David hinein und sage zu ihm: 'Du hast ja doch, mein Herr und König, deiner Magd eidlich versprochen, daß mein Sohn Salomo König nach dir werden und er der Erbe deines Thrones sein solle. Warum ist denn jetzt Adonia König geworden?' ¹⁴Während du dann dort noch mit dem Könige redest, werde ich nach dir hereinkommen und deine Aussagen bestätigen“.

d) Bathseba erinnert den König an seine Zusage; Nathans Eingreifen: B. 15–27.

¹⁵So ging denn Bathseba zum Könige in das Schlafgemach hinein; der König aber war schon sehr alt, und Abisag von Sunem bediente ihn. ¹⁶Als sich nun Bathseba vor dem Könige verneigt und niedergeworfen hatte, fragte sie der König: „Was wünschst du?“ ¹⁷Sie antwortete ihm: „Mein Herr, du selbst hast deiner Magd bei dem Herrn, deinem Gott, zugeschworen, daß mein Sohn Salomo König nach dir werden und er Erbe deines Thrones sein solle. ¹⁸Aber nun ist ja doch Adonia König geworden, ohne daß du, mein Herr und König, etwas davon weißt. ¹⁹Er hat nämlich Rinder, Mastfälder und Kleinvieh in Menge zu einem großen Opfermahle schlachten lassen und alle königlichen Prinzen und den Priester Abjathar, sowie den obersten Heerführer Joab dazu eingeladen; aber deinen Knecht Salomo hat er uneingeladen gelassen. ²⁰Nun aber, mein Herr und König, sind die Augen aller Israeliten auf dich gerichtet, daß du ihnen kundgebeist, wer einst auf dem Throne meines Herrn, des Königs, als sein Nachfolger sitzen soll. ²¹Sonst wird es dahin kommen, sobald mein Herr und König

*) D. h. er war der Nächstgeborene nach Absalom.

sich zu seinen Vätern gelegt hat, daß ich und mein Sohn Salomo als Verbrecher dastehen“.

²² Während sie noch mit dem Könige redete, erschien der Prophet Nathan; ²³ man meldete dem Könige: „Der Prophet Nathan ist da“; und er trat vor den König, und als er sich vor ihm mit dem Angesicht zur Erde niedergeworfen hatte, ²⁴ sagte Nathan: „Mein Herr und König, du selbst hast wohl angeordnet, daß Adonia König nach dir sein und auf deinem Throne sitzen solle? ²⁵ Denn er ist heute hingegangen und hat Rinder, Mastfälscher und Kleinvieh in Menge schlachten lassen und hat alle königlichen Prinzen, außerdem die obersten Heerführer und den Priester Abiathar eingeladen, und nun essen und trinken sie vor ihm und rufen: 'Es lebe der König Adonia!' ²⁶ Aber mich, deinen Knecht, und den Priester Zadok, sowie Benaja, den Sohn Jojadas, und deinen Knecht Salomo hat er nicht eingeladen. ²⁷ Wenn dies alles mit Wissen und Willen meines Herrn, des Königs, geschieht, so hättest du also deine Diener nicht wissen lassen, wer einst auf dem Throne meines Herrn, des Königs, als sein Nachfolger sitzen soll“.

e) David bestätigt seine früher gegebene Zusage durch einen Schwur, setzt Salomo zu seinem Nachfolger ein und bestimmt dessen sofortige Salbung:

W. 28–37.

²⁸ Da antwortete der König David: „Ruft mir Bathseba!“ Als sie nun erschienen und vor den König getreten war, ²⁹ da schwur der König mit den Worten: „So wahr der Herr lebt, der mich aus allen Gefahren errettet hat! ³⁰ Wie ich dir beim Herrn, dem Gott Israels, zugeschworen und gelobt habe, daß dein Sohn Salomo König nach mir sein und als mein Nachfolger auf meinem Throne sitzen solle, so will ich es am heutigen Tage wahr machen!“ ³¹ Da verneigte sich Bathseba mit dem Angesicht zur Erde, warf sich vor dem Könige nieder und rief aus: „Möge mein Herr, der König David, ewiglich leben!“

³² Hierauf befahl der König David: „Ruft mir den Priester Zadok und den Propheten Nathan und Benaja, den Sohn Jojadas!“ Als sie vor dem Könige erschienen waren, befahl dieser ihnen: ³³ „Nehmt die Leibwache eures Herrn mit euch und laßt meinen Sohn Salomo mein eigenes Maultier besteigen und führt ihn hinab an den Gihon. ³⁴ Dort sollen der Priester Zadok und der Prophet Nathan ihn zum König über Israel salben; dann laßt in die Posaune stoßen und ruft: 'Es lebe der König Salomo!' ³⁵ Dann zieht hinter ihm her wieder zur Burg herauf, und wenn er angekommen ist, soll er sich auf meinen Thron setzen, und dann soll er König sein an meiner Statt; denn ihn habe ich zum Fürsten über Israel und Juda bestellt.“ ³⁶ Da antwortete Benaja, der Sohn Jojadas, dem Könige mit den Worten: „So sei es! Möge der Herr, der Gott meines Herrn, des Königs, sein Amen dazu sprechen! ³⁷ Wie Gott der Herr mit meinem Herrn, dem Könige, gewesen ist, so möge er auch mit Salomo sein und seinen Thron noch mehr erhöhen als den Thron meines Herrn, des Königs David!“

i) Salomos feierliche Salbung; Wirkung der betreffenden Nachricht auf die beim Opfermahl Versammelten: W. 38–49.

³⁸ So gingen denn der Priester Zadok, der Prophet Nathan und Benaja, der Sohn Jojadas, samt der Leibwache der Krethi und Plethi hinab, ließen Salomo das Maultier des Königs David besteigen und führten ihn an den Gihon. ³⁹ Der Priester Zadok hatte aber das mit Öl gefüllte Horn aus dem heiligen Zelte geholt und salbte nun Salomo; dann ließen sie in die Posaune stoßen, und alles Volk rief: „Es lebe der König Salomo!“

⁴⁰ Hierauf zog alles Volk hinter ihm her nach der Burg hinauf, indem die Leute alle dabei auf Flöten bliesen und so laut jubelten, daß die Erde von ihrem Geschrei bersten wollte.

⁴¹ Das hörten Abdonia und alle seine Gäste, als sie eben mit ihrem Schmause zu Ende waren. Als nun Joab den Posaunenschall vernahm, fragte er: „Was bedeutet das Geschrei und der Lärm in der Stadt?“ ⁴² Während er noch redete, kam Jonathan, der Sohn des Priesters Abjathar; und Abdonia rief ihm zu: „Komm her, du bist ein zuverlässiger Mann und bringst gewiß gute Botschaft!“ ⁴³ Aber Jonathan antwortete dem Abdonia: „Im Gegenteil! Unser Herr, der König David, hat Salomo zum Könige gemacht.“ ⁴⁴ Der König hat nämlich den Priester Zadok und den Propheten Nathan und Benaja, den Sohn Joabdas, samt der Leibwache der Krethi und Plethi mit ihm gesandt, und sie haben ihn das Mantier des Königs besteigen lassen, ⁴⁵ und der Priester Zadok und der Prophet Nathan haben ihn am Gihon zum Könige gesalbt und sind von dort jubelnd auf die Burg hinaufgezogen, und die ganze Stadt ist in Aufregung geraten; das ist das Geschrei, das ihr gehört habt. ⁴⁶ Salomo hat sich dann auch auf den Königsthron gesetzt; ⁴⁷ außerdem sind auch die Beamten des Königs bereits hingegangen, um unserm Herrn, dem König David, Glück zu wünschen mit den Worten: 'Dein Gott möge den Namen Salomos noch ruhmvoller machen als den deinigen!' Der König aber hat sich auf seinem Lager verneigt ⁴⁸ und auch noch die Worte hinzugefügt: 'Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der mir heute vergönnt hat, einen Nachfolger auf meinem Throne mit eigenen Augen sitzen zu sehen!'“ ⁴⁹ Da erschrafen alle, die von Abdonia eingeladen waren; sie standen auf und gingen ein jeder seines Weges.

g) Abdonias Begräbnung: 3. 50—53.

⁵⁰ Abdonia aber, der sich vor Salomo fürchtete, eilte sofort hin und umfaßte die Hörner des Altars. ⁵¹ Als man dies dem Salomo meldete mit den Worten: „Abdonia hat jetzt aus Furcht vor dem Könige Salomo die Hörner des Altars umfaßt und erklärt, der König Salomo müsse ihm erst schwören, daß er seinen Knecht nicht hinrichten lassen wolle“, ⁵² sagte Salomo: „Wenn er sich als ein ehrenhafter Mann erweist, so soll ihm kein Haar gekümmert werden; läßt er sich aber Böses zu schulden kommen, so muß er sterben.“ ⁵³ Darauf ließ ihn der König Salomo vom Altar wegholen; und als er kam und sich vor dem Könige Salomo niederwarf, sagte dieser zu ihm: „Geh in dein Haus!“

2. Davids Weisungen an Salomo und sein Tod: 2, 1—12.

2 Als es nun mit Davids Leben zu Ende ging, gab er seinem Sohne Salomo folgende Weisungen: ² „Ich gehe jetzt den Weg alles Irdischen; so sei denn stark und zeige dich als Mann!“ ³ Beobachte alles, was der Herr, dein Gott, von dir fordert, daß du auf seinen Wegen wandelst, indem du seine Satzungen und Gebote, seine Rechte und Zeugnisse so hältst, wie es im Geiste Mose's geschrieben steht; dann wirst du glücklich sein in allem, was du unternimmst, und überall, wohin du dich wendest. ⁴ Dann wird auch der Herr seine Verheißung in Erfüllung gehen lassen, die er mir gegeben hat mit den Worten (2. Sam. 7, 12 ff.): 'Wenn deine Söhne auf ihren Weg acht haben, so daß sie in Treue vor mir wandeln mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele, so soll es dir nie an einem Manne auf dem Throne Israels fehlen'. ⁵ Nun weißt du selbst ja auch, wie Joab, der Sohn der Zeruja, gegen mich gehandelt hat, wie er sich gegen die beiden obersten Heerführer Israels, gegen Abner, den Sohn Ners, und gegen Amasa, den Sohn Jethers, benommen hat, indem er sie ermordete und im Kriege vergossenes Blut mitten im Frieden rächte und mit unschuldigem Blut den Gürtel um seine Lenden und die Schuhe an seinen Füßen besetzt hat. ⁶ So handle nun nach deiner Weisheit und laß dein graues Haar nicht ungestraft in das Totenreich hinabfahren. ⁷ Dagegen sollst du den Kindern

des Gileaditers Barfillai Liebe erweisen, und sie sollen zu denen gehören, die an deinem Tische essen; das haben sie durch ihr Entgegenkommen verdient, als ich vor deinem Bruder Absalom fliehen mußte. ⁸ Ferner befindet sich in deiner Nähe der Benjaminit Simei, der Sohn Geras, aus Bahurim; der hat die frechsten Flüche gegen mich ausgestoßen an dem Tage, als ich mich nach Mahanaim begab. Aber er kam mir dann an den Jordan entgegen, und ich habe ihm mit einem Schwur beim HErrn zugesagt, ihn nicht hinrichten zu lassen. ⁹ Nunmehr aber laß ihn nicht ungestraft; du bist ja ein kluger Mann und wirst schon wissen, wie du mit ihm zu verfahren hast, um sein graues Haar mit Blut in das Totenreich hinabfahren zu lassen“.

David's Tod; Salomos Regierungsantritt: B. 10–12.

¹⁰ Hierauf legte sich David zu seinen Vätern und wurde zu Jerusalem in der Davidsstadt begraben. ¹¹ Die Zeit aber, die David über Israel regiert hat, betrug vierzig Jahre; sieben Jahre hatte er in Hebron und drei- unddreißig Jahre in Jerusalem regiert. ¹² Nunmehr saß Salomo auf dem Throne seines Vaters David, und sein Königtum erstarkte zu außerordentlicher Macht.

3. Salomos gewaltsame Maßregeln beim Regierungsantritt: 2, 13–46.

a) Abdonia wegen seines unbefonnenen Verlangens getötet: B. 13–25.

¹³ Abdonia aber, der Sohn der Haggith, begab sich zu Bathseba, der Mutter Salomos. Als diese ihn fragte: „Bedeutet dein Kommen Gutes?“ antwortete er: „Ja, etwas Gutes“. ¹⁴ Dann fuhr er fort: „Ich habe eine Bitte an dich“. Sie erwiderte: „Rede!“ ¹⁵ Da sagte er: „Du weißt selbst, daß das Königtum eigentlich mir zukam und daß ganz Israel in mir den zukünftigen König sah; aber die Sache wandte sich dann, und das Königtum ist an meinen Bruder gefallen, weil es vom HErrn für ihn bestimmt war. ¹⁶ Nun aber habe ich eine einzige Bitte an dich; schlage sie mir nicht ab!“ Sie entgegnete ihm: „Rede!“ ¹⁷ Da fuhr er fort: „Bitte doch den König Salomo — denn dich wird er sicherlich nicht abweisen —, er möge mir Abisag von Sunem zur Frau geben“. ¹⁸ Bathseba erwiderte darauf: „Gut! ich will deinetwegen mit dem Könige reden“.

¹⁹ Als Bathseba sich nun zum Könige Salomo begab, um wegen Abdonias mit ihm zu reden, stand der König auf, ging ihr entgegen, verneigte sich vor ihr und setzte sich auf seinen Thron; dann ließ er für die Königin-Mutter auch einen Sessel hinstellen, und sie setzte sich zu seiner Rechten. ²⁰ Darauf sagte sie: „Ich habe eine kleine Bitte an dich, schlage sie mir nicht ab!“ Der König erwiderte ihr: „Bitte nur, liebe Mutter; denn ich werde dich nicht abweisen“. ²¹ Da sagte sie: „Möchte doch Abisag von Sunem deinem Bruder Abdonia zur Frau gegeben werden!“ ²² Da gab der König Salomo seiner Mutter folgende Antwort: „Wie kommst du dazu, um Abisag von Sunem für Abdonia zu bitten? Bitte für ihn doch lieber gleich um das Königtum! Er ist ja mein älterer Bruder, und auf seiner Seite stehen der Priester Abjathar und Joab, der Sohn der Zeruja“. ²³ Hierauf schwur der König Salomo beim HErrn: „Gott strafe mich jetzt und künftig, wenn diese Bitte, die Abdonia ausgesprochen hat, ihm nicht das Leben kostet!“ ²⁴ So wahr der HErr lebt, der mich als König eingesetzt und mich den Thron meines Vaters David hat besteigen lassen und der mir nach seiner Verheißung ein Haus gebaut hat: heute noch muß Abdonia sterben!“ ²⁵ Hierauf beauftragte der König Salomo Benaja, den Sohn Jojadas; der hieb ihn nieder; so starb er.

b) Der Priester Abjathar abgesetzt und verbannt: B. 26 u. 27.

²⁶ Dem Priester Abjathar aber befahl der König: „Begib dich nach Anathoth auf dein Landgut! denn du hast eigentlich den Tod verdient;

aber ich will dich heute nicht töten, weil du die Lade Gottes, des Herrn, vor meinem Vater David her getragen und weil du an allen Leiden, die meinen Vater betroffen haben, teilgenommen hast". ²⁷ So verbannte also Salomo den Abjathar, so daß er nicht mehr Priester des Herrn war; und damit ging die Drohung in Erfüllung, die der Herr einst gegen das Haus Eliz in Silo ausgesprochen hatte (vgl. 1. Sam. 2, 31–36).

c) Joab hingerichtet: B. 28–35.

²⁸ Als nun die Kunde von diesem allem zu Joab drang — Joab hatte es nämlich mit Abdonia gehalten, während er sich an Absalom nicht angeschlossen hatte —, da floh Joab in das Zelt des Herrn und umfaßte die Hörner des Altars. ²⁹ Als nun dem Könige Salomo gemeldet wurde, daß Joab in das Zelt des Herrn geflohen sei und jetzt neben dem Altar stehe, da sandte Salomo Benaja, den Sohn Joabads, hin mit dem Befehl: „Geh hin, haue ihn nieder!“ ³⁰ Benaja begab sich also zum Zelte des Herrn und sagte zu Joab: „So lautet des Königs Befehl: 'Komme heraus!'“ Aber er antwortete: „Nein, hier will ich sterben!“ Da meldete Benaja dies dem König mit den Worten: „So hat Joab gesprochen, und so hat er mir geantwortet“. ³¹ Da befahl ihm der König: „Tue, wie er gesagt hat: haue ihn nieder und begrabe ihn und schaffe so das Blut, das Joab ohne Grund vergossen hat, von mir und meines Vaters Hause weg!“ ³² Der Herr möge seine Blutschuld auf sein eigenes Haupt zurückfallen lassen, weil er zwei Männer, die ehrenhafter und besser waren als er, niedergestoßen und mit dem Schwerte ermordet hat, ohne daß mein Vater David etwas davon mußte, nämlich Abner, den Sohn Ners, den Heerführer der Israeliten, und Amasa, den Sohn Jethers, den Heerführer der Judäer. ³³ Deren Blut möge auf das Haupt Joabs und auf das Haupt seiner Nachkommen für alle Zukunft zurückfallen; David aber und seinen Nachkommen, seinem Hause und seinem Throne möge für alle Zeiten Heil vom Herrn zuteil werden!“ ³⁴ Da ging Benaja, der Sohn Joabads, hinauf, hieb ihn nieder und tötete ihn; und er wurde in seinem Hause in der Steppe Juda begraben. ³⁵ Der König machte hierauf Benaja, den Sohn Joabads, an seiner Stelle zum obersten Heerführer und übertrug dem Priester Zadok die Stelle Abjathars.

d) Simei zuerst in Jerusalem festgehalten, dann getötet: B. 36–46.

³⁶ Darauf ließ der König den Simei rufen und sagte zu ihm: „Baue dir ein Haus in Jerusalem und bleibe dort wohnen! Du darfst von dort nicht weggehen, wohin es auch sei.“ ³⁷ Sobald du dich von da entfernst und auch nur über den Bach Kidron gehst, so kannst du dich darauf verlassen, daß du sterben mußt; dein Blut kommt dann über dein eigenes Haupt“. ³⁸ Simei erwiderte dem Könige: „Gut so! wie mein Herr, der König, befohlen hat, so wird dein Knecht tun“. So lebte denn Simei lange Zeit in Jerusalem. ³⁹ Aber nach Verlauf von drei Jahren begab es sich, daß dem Simei zwei Sklaven zu Achis, dem Könige von Gath, dem Sohne Maachas, entliefen. Als man nun dem Simei mitteilte, daß seine Sklaven sich in Gath befänden, ⁴⁰ machte Simei sich auf, ließ seinen Esel satteln und begab sich nach Gath zu Achis, um seine Sklaven ausfindig zu machen; er zog also hin und holte seine Sklaven aus Gath zurück. ⁴¹ Sobald nun Salomo erfuhr, daß Simei sich von Jerusalem nach Gath begeben habe und wieder zurückgekommen sei, ⁴² ließ der König den Simei vor sich kommen und sagte zu ihm: „Habe ich dich nicht beim Herrn schwören lassen und dir die bestimmte Versicherung gegeben: 'Sobald du dich von hier entfernst, wohin es auch sei, so kannst du dich darauf verlassen, daß du sterben mußt?' Damals erklärtest du mir: 'Gut so! ich habe es gehört'“. ⁴³ Warum hast du nun den beim Herrn geschworenen Eid und den von mir erteilten

Befehl nicht beobachtet?“ ⁴⁴ Der König fügte dann noch hinzu: „Du weißt selbst, wie schwer du dich gegen meinen Vater David vergangen hast — du erinnerst dich dessen noch recht gut —; so läßt denn der HErr jetzt deine Bosheit auf dein Haupt zurückfallen.“ ⁴⁵ Der König Salomo dagegen wird gezeichnet sein und der Thron Davids immerdar feststehen vor dem HErrn.“ ⁴⁶ Darauf gab der König dem Benaja, dem Sohne Jojadas, den Befehl, hinauszugehen und ihn niederzustoßen; so starb er.

II. Salomos glänzende Regierung und Tempelbau:

Kap. 3—11.

1. Salomos Verheiratung mit einer ägyptischen Prinzessin (V. 1—3); sein Antrittsopfer und sein Traum in Gibeon: 3, 1—15 (vgl. 2. Chron. 1, 1—13).

3 Als nun das Königtum sich in Salomos Hand befestigt hatte, ¹ ver schwägte sich Salomo mit dem Pharao, dem Könige von Ägypten; er heiratete die Tochter des Pharao und führte sie in die Davidsstadt *), bis er mit dem Bau seines Palastes und des Tempels des HErrn und der Ringmauer um Jerusalem fertig war. ² Nur opferte das Volk damals noch auf den Höhen, weil bis zu jener Zeit dem Namen des HErrn noch kein eigenes Haus erbaut worden war. ³ Salomo hatte aber den HErrn lieb, so daß er nach den Weisungen seines Vaters David wandelte; nur opferte und räucherte er noch auf den Höhen.

Salomos Opfer und die Gotteserscheinung in Gibeon: V. 4—15.

⁴ So begab sich denn der König nach Gibeon, um dort zu opfern; denn dort befand sich das vornehmste Höhenheiligtum; tausend Brandopfer brachte Salomo auf dem dortigen Altar dar. ⁵ Da erschien der HErr dem Salomo zu Gibeon nachts im Traum; und Gott sagte: „Bitte, was ich dir geben soll“. ⁶ Salomo antwortete: „Du hast deinem Knechte, meinem Vater David, große Huld erwiesen, weil er vor dir in Treue und Frömmigkeit und mit aufrichtigem Herzen gegen dich gewandelt ist, und du hast ihm diese große Huld bewahrt und ihm einen Sohn gegeben, der jetzt auf seinem Throne sitzt. ⁷ Nun denn, HErr, mein Gott, weil du deinen Knecht an meines Vaters David Statt zum Könige gemacht hast, ich aber noch ein junger Mann bin, der weder aus noch ein weiß, ⁸ und weil dein Knecht in der Mitte deines Volkes steht, das du erwählt hast, eines großen Volkes, das man vor Menge nicht zählen noch berechnen kann —: ⁹ so wollest du deinem Knechte ein verständiges (oder gehorames?) Herz geben, damit er dein Volk zu regieren verstehe und zwischen gut und böse zu unterscheiden wisse; denn wer wäre sonst imstande, dieses dein so zahlreiches Volk zu regieren?“ ¹⁰ Diese Rede gefiel dem HErr wohl, daß Salomo eine solche Bitte ausgesprochen hatte; ¹¹ darum antwortete Gott ihm: „Weil du diese Bitte ausgesprochen und dir nicht ein langes Leben oder Reichtum gewünscht oder auch um den Tod deiner Feinde gebeten, sondern dir Einsicht erbeten hast, um Verständnis für das Recht zu besitzen, ¹² so will ich deine Bitte erfüllen: siehe, ich will dir ein weises und einsichtsvolles Herz geben, so daß deinesgleichen nicht vor dir gewesen sein soll und deinesgleichen nach dir nicht erstehen wird. ¹³ Aber auch das will ich dir verleihen, was du dir nicht erbeten hast, sowohl Reichtum als Ehre, so daß kein anderer König dir gleich sein soll, solange du lebst. ¹⁴ Und wenn du auf meinen Wegen wandelst, indem du meine Satzungen und Gebote beobachtest, wie dein Vater David gewandelt ist, so will ich dir auch ein langes Leben verleihen.“ ¹⁵ Als nun Salomo erwachte, erkannte er, daß es ein bedeutungsvoller Traum gewesen sei. Als er dann nach Jeru-

*) d. h. er ließ sie in der Davidsstadt wohnen.

salem zurückgekehrt war, trat er vor die Bundeslade des Herrn, brachte Brandopfer dar und richtete Heilsopfer her und veranstaltete ein Festmahl für alle seine Diener.

2. Salomos weiser Richterspruch: 3, 16—28.

¹⁶ Damals kamen zwei Dirnen zum Könige und traten vor ihn; ¹⁷ und das eine Weib sagte: „Mit Vergunst, Herr! Ich und dieses Weib wohnen in demselben Hause, und ich gebar ein Kind in ihrer Gegenwart im Hause. ¹⁸ Da geschah es drei Tage nach meiner Niederkunft, daß auch dieses Weib ein Kind gebar, und wir waren beieinander; kein Fremder war sonst bei uns im Hause; nur wir beide waren im Hause. ¹⁹ Da starb das Kind dieses Weibes in der Nacht, weil sie es im Schlafe erdrückt hatte. ²⁰ Sie aber stand mitten in der Nacht auf, nahm mein Kind von meiner Seite weg, während deine Magd schlief, und legte es in ihren Arm; ihr totes Kind aber legte sie mir in den Arm. ²¹ Als ich nun am Morgen aufstand, um meinem Kinde die Brust zu geben, sah ich, daß es tot war; als ich es aber bei Tagesanbruch genau betrachtete, sah ich, daß es gar nicht mein Kind war, das ich geboren hatte“. ²² Da sagte das andere Weib: „Nein, mein Kind ist das lebende, und dein Kind ist das tote“; jene aber versicherte: „Nein, dein Kind ist das tote und mein Kind das lebende“. So stritten sie vor dem Könige. ²³ Da sagte der König: „Die eine behauptet: 'Dieses, das lebende Kind, gehört mir, und dein Kind ist das tote'; die andere behauptet: 'Nein, dein Kind ist das tote und mein Kind das lebende'“. ²⁴ Dann befahl der König: „Holst mir ein Schwert!“ Als man nun das Schwert vor den König gebracht hatte, ²⁵ befahl er: „Teilt das lebende Kind in zwei Teile und gebt dieser Frau die eine Hälfte und jener die andere Hälfte“. ²⁶ Da rief die Frau, der das lebende Kind gehörte, — denn die mütterliche Liebe zu ihrem Kinde kam bei ihr zum Durchbruch — dem König die Worte zu: „Mit Vergunst, Herr! gebt ihr das lebende Kind und tötet es ja nicht!“ Die andere aber rief: „Es soll weder mir noch dir gehören: zerteilt es!“ ²⁷ Da entschied der König: „Die da, welche gerufen hat: 'Gebt jener das lebende Kind und tötet es ja nicht!', die ist seine Mutter“. ²⁸ Als nun ganz Israel den Richterspruch vernahm, den der König gefällt hatte, fühlte man Ehrfurcht vor dem Könige, weil man sah, daß göttliche Weisheit in ihm wohnte, um Recht zu sprechen.

3. Salomos oberste Beamte (3, 1—6) und Vögte (3, 7—19); seine Hofhaltung, Macht und Weisheit: 4, 1—5, 14.

4 So herrschte also Salomo über ganz Israel; ² und dies waren seine obersten Beamten: Asarja, der Sohn Zadoks, war Priester; ³ Eliphoreph und Ahija, die Söhne Sifas, waren Staatschreiber; Josaphat der Sohn Ahiluds, war Kanzler; ⁴ Benaja, der Sohn Jojadas, war oberster Heerführer; [Zadok und Abjathar waren Priester;] ⁵ Asarja, der Sohn Nathans, war über die Vögte gesetzt; Sabud, der Sohn Nathans, ein Priester, war Freund des Königs; ⁶ Ahisar war Palastoberster, und Adoniram, der Sohn Abdas, hatte die Oberaufsicht über die Fronarbeiten.

⁷ Salomo hatte zwölf Vögte, die über ganz Israel gesetzt waren und den König und seinen Hof zu versorgen hatten, und zwar lag jedem von ihnen die Versorgung einen Monat lang im Jahre ob. ⁸ Folgendes sind ihre Namen: Der Sohn Hurs, auf dem Gebirge Ephraim; ⁹ der Sohn Defers, in Matas, Saalbim, Beth-Semes und Elon bis Beth-Hanan; ¹⁰ der Sohn Hefeds in Arubboth; ihm war Socho und die ganze Landschaft Sepher überwiesen; ¹¹ der Sohn Abinadabs, der das ganze Hügelland von Dor unter sich hatte; er war mit Salomos Tochter Taphath verheiratet; ¹² Baana, der Sohn Ahiluds, in Thaanach, Megiddo und ganz Beth-Sean, das

neben Zarthan liegt unterhalb Jesreel, von Beth-Sean bis nach Abel-Mehola, bis über Jofneam hinaus; ¹³ der Sohn Gebers zu Ramoth in Gilead, dem die Dörfer Jairs, des Sohnes Manasses, die in Gilead liegen, überwiesen waren; dazu gehörte auch der Landstrich Argob in Basan, sechzig große Städte mit Mauern und eburnen Riegeln; ¹⁴ Abinadab, der Sohn Idos, in Mahanaim; ¹⁵ Abimaaz in Naphtali; auch er war mit einer Tochter Salomos, mit Basmath, verheiratet; ¹⁶ Baana, der Sohn Husais, in Asser und Bealoth; ¹⁷ Josaphat, der Sohn Pharaabs, in Issaschar; ¹⁸ Simei, der Sohn Elas, in Benjamin; ¹⁹ Geber, der Sohn Irsi, im Lande Gilead, dem Lande Sihon, des Königs der Amoriter, und Dgs, des Königs von Basan; und zwar war nur ein Vogt in dieser Landschaft. — ²⁰ Die Bewohner von Juda und Israel waren so zahlreich wie der Sand am Meere an Menge; sie aßen und tranken und waren guter Dinge.

²¹ Salomo war aber Beherrscher aller Reiche vom Euphratstrome bis zum Philisterlande und bis an die Grenze Agyptens; sie zahlten Tribut und waren Salomo untertan, solange er lebte.

²² Der tägliche Speisebedarf Salomos betrug dreißig Kor*) Feinmehl und sechzig Kor gewöhnliches Mehl, ²³ zehn gemästete Rinder, zwanzig Kinder von der Weide und hundert Schafe, ungerechnet die Hirsche, Gazellen, Damhirsche und das gemästete Geflügel.

Salomos Macht und Herrlichkeit, Weisheit und dichterische Begabung: V. 24—34.

²⁴ Denn er herrschte über alle Länder diesseit des Euphrats von Thiphsah bis nach Gaza, über alle Könige diesseit des Euphrats, und lebte in Frieden mit allen Völkern ringsum, ²⁵ so daß Juda und Israel von Dan bis Beerseba in Sicherheit wohnten, ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaume, solange Salomo lebte. ²⁶ Salomo besaß auch vierzigtausend Gespanne Pferde für seine Kriegswagen und zwölftausend Reitperde; ²⁷ und jene Vögte versorgten den König Salomo und alle, deren Unterhalt dem Könige Salomo oblag, jeder einen Monat lang, und ließen es an nichts fehlen. ²⁸ Auch die Gerste und das Stroh für die Wagen- und die Reitperde hatten sie an den Ort zu liefern, wo er sich gerade aufhielt, ein jeder, wie es ihm zutraf.

²⁹ Gott verlieh aber dem Salomo Weisheit und Einsicht in sehr hohem Maße und einen Verstand so weitreichend wie der Sand, der am Ufer des Meeres liegt, ³⁰ so daß die Weisheit Salomos größer war als die Weisheit aller Bewohner des Morgenlandes und als alle Weisheit Agyptens. ³¹ Ja, er war weiser als alle Menschen, auch weiser als der Esrahiter Etchan und als Heman, Kalkol und Darda, die Söhne Mahols, und sein Ruhm war unter allen Völkern ringsum verbreitet. ³² Er verfaßte dreitausend Sprüche, und die Zahl seiner Lieder betrug tausend und fünf. ³³ Er besang die Bäume von der Zeder auf dem Libanon bis zum Jioy, der an der Mauer hervorstößt; er besang auch die vierfüßigen Tiere und die Vögel, das Gewürm und die Fische; ³⁴ und von allen Völkern her kamen die Leute, um die Weisheit Salomos zu hören, von allen Königen der Erde her Leute, die von seiner Weisheit gehört hatten.

4. Salomos Vertrag mit Hiram von Tyrus (V. 1—12) und Vorbereitungen zum Tempelbau: 5, 1—18 (vgl. 2. Chron. 1, 18—2, 17).

5 Hiram aber, der König von Tyrus, schickte seine Gesandten an Salomo; denn er hatte gehört, daß man ihn als Nachfolger seines Vaters zum König gesalbt hatte; Hiram war nämlich zeitlebens mit David befreundet gewesen.

*) Ein Kor = 364 Liter.

Salomos Botschaft und Bitte an Hiram: B. 2–6.

² Da ließ Salomo dem Hiram durch eine Gesandtschaft sagen: ³ „Du weißt selbst, daß mein Vater David dem Namen des Herrn, seines Gottes, keinen Tempel hat erbauen können wegen der Kriege, in die seine Feinde ihn verwickelten, bis der Herr sie ihm unter seine Fußsohlen legte. ⁴ Da mir jetzt aber der Herr, mein Gott, von allen Seiten Ruhe verschafft hat, so daß kein Widersacher und keine Schwierigkeit mehr vorhanden ist, ⁵ so beabsichtige ich, dem Namen des Herrn, meines Gottes, einen Tempel zu erbauen, wie der Herr dies meinem Vater David verheißen hat mit den Worten: 'Dein Sohn, den ich als deinen Nachfolger auf deinen Thron setzen werde, der soll meinem Namen ein Haus bauen'. ⁶ So gib nun Befehl, daß man mir Zedern auf dem Libanon fälle; meine Leute sollen sich dann mit den deinigen vereinen, und den Lohn für deine Leute will ich dir geben, ganz wie du es bestimmst. Du weißt ja, daß niemand bei uns ist, der Bauholz so zu hauen versteht wie die Phönizier“.

Hirams Antwort und Zusage; Abschluß: B. 7–12.

⁷ Als Hiram die Botschaft Salomos vernahm, freute er sich außerordentlich und rief aus: „Gepriesen sei heute der Herr, der David einen weisen Sohn zum Herrscher über dies große Volk gegeben hat!“ ⁸ Darauf ließ Hiram dem Salomo durch eine Gesandtschaft sagen: „Ich habe deine Botschaft vernommen. Ich will alle deine Wünsche bezüglich des Zedern- und Zypressenholzes erfüllen. ⁹ Meine Leute sollen die Hölzer vom Libanon ans Meer hinabschaffen; dann will ich Flöße daraus auf dem Meere herstellen lassen und sie bis an den Ort bringen lassen, den du mir angeben wirst; dort lasse ich sie wieder auseinandernehmen, und du läßt sie abholen. Du mußt nun aber auch meine Wünsche erfüllen, indem du mich mit Speisebedarf versorgst“. ¹⁰ So lieferte denn Hiram dem Salomo Zedern- und Zypressenholz, soviel er wünschte; ¹¹ Salomo dagegen lieferte dem Hiram 20000 Kor Weizen zum Unterhalt für seinen Hof und 20000 Bath*) feinstes Öl aus zerstoßenen Oliven; so viel lieferte Salomo dem Hiram Jahr für Jahr. ¹² Der Herr aber verlieh dem Salomo Weisheit, wie er ihm verheißen hatte; und es bestand ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihm und Hiram, denn sie hatten einen Bund miteinander geschlossen.

Salomos Fronarbeiter und die letzten Vorarbeiten zum Tempelbau: B. 13–18.

¹³ Hierauf hob der König Salomo aus ganz Israel Fronarbeiter aus, so daß die Fronenden sich auf dreißigtausend Mann beliefen. ¹⁴ Er schickte sie abwechselnd auf den Libanon, jeden Monat zehntausend, so daß sie einen Monat auf dem Libanon waren und zwei Monate zu Hause blieben; Adoniram hatte die Oberaufsicht über die Fronarbeiter. — ¹⁵ Außerdem hatte Salomo siebzigtausend Lastträger und achtzigtausend Steinhauer im Gebirge Juda, ¹⁶ ungerechnet die dreitausend dreihundert von Salomo bestellten Werkführer, welche die Arbeiten zu leiten und die Leute, die mit der Arbeit beschäftigt waren, zu beaufsichtigen hatten. ¹⁷ Der König gab auch Befehl, große und schwere Steine zu brechen, um die Grundmauern des Tempels mit Quadersteinen zu legen. ¹⁸ Die Bauleute Salomos und die Bauleute Hirams und die Leute aus Gebal behieben sie und richteten die Hölzer und die Steine zum Bau des Tempels her.

5. Bau des Tempels und der königlichen Paläste: 6, 1–7, 12

(vgl. 2. Chron. 3, 1–13).

a) Allgemeines über das Tempelhaus mit seinen Räumen und dem Anbau: B. 1–10.

6 Im vierhundertachtzigsten Jahre nach dem Auszuge der Israeliten aus Ägypten, im vierten Jahre der Regierung Salomos über Israel, im

*) Ein Bath = 36,4 Liter; ein Kor = 10 Bath.

Monat Sin, — das ist der zweite Monat —, da begann er den Bau des Tempels für den Herrn. Der Tempel, den der König Salomo dem Herrn erbaute, war sechzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch. ³Die Halle vor dem Großraume des Gebäudes war zwanzig Ellen lang, entsprechend der Breite des Gebäudes, und zehn Ellen tief in der Längsrichtung des Gebäudes. ⁴(Salomo) ließ an dem Tempel Fenster mit unbeweglichem Gitterwerk anbringen ⁵und führte an der Wand des Tempels ringsum, sowohl um den Großraum als auch um den Hinterraum, einen Anbau auf und richtete so ringsum Seitenräume ein. ⁶Das unterste Stockwerk dieses Anbaues war fünf Ellen breit, das mittlere sechs, das dritte sieben Ellen breit; denn er hatte außen am Tempel ringsum Abfälle angebracht, damit die Querbalken nicht in die Mauern des Hauptgebäudes eingriffen. ⁷Beim Bau des Tempels verwandte man aber nur Steine, die beim Bruch schon fertig behauen waren, so daß man während der Errichtung des Gebäudes von Hämmern und Meißeln, überhaupt von eisernen Werkzeugen nichts hörte. ⁸Der Eingang zum untersten Stockwerk des Anbaues befand sich an der Südseite des Gebäudes; und auf einer Wendeltreppe stieg man in das mittlere und vom mittleren in das dritte Stockwerk hinauf. ⁹Als er so den Bau des Tempels vollendet hatte, deckte er das Gebäude mit Balken und Bohlenreihen von Zedernholz. ¹⁰Den Anbau aber führte er am ganzen Tempel auf, jedes Stockwerk fünf Ellen hoch, und verband ihn mit dem Hauptgebäude durch Zedernbalken.

b) Eine Verheißung Gottes an Salomo: V. 11—13.

¹¹Und es erging das Wort des Herrn an Salomo folgendermaßen: ¹²„So steht es mit diesem Hause, das du erbauest: Wenn du in meinen Satzungen wandelst und meinen Weisungen nachkommst und alle meine Gebote hältst, so daß du darin wandelst, so will ich die Verheißung an dir wahr machen, die ich deinem Vater David gegeben habe; ¹³ich werde alsdann inmitten der Israeliten wohnen und will mein Volk Israel nicht verlassen.“

c) Die innere Ausstattung des Tempels: V. 14—22.

¹⁴Als dann Salomo mit dem Bau des Hauses fertig war, ¹⁵bekleidete er die Wände des Tempels inwendig mit Brettern von Zedernholz; vom Fußboden des Gebäudes bis zu den Balken der Decke täfelte er die inneren Wände mit Holz und belegte den Fußboden des Tempels mit Bohlen von Zypresseholz. ¹⁶Darauf bekleidete er zwanzig Ellen an der Hinterseite des Tempels mit Zedernbrettern vom Fußboden bis an die Decke und haute sich so im Inneren des Tempels den Hinterraum als das Allerheiligste aus. ¹⁷Aber das vordere Tempelhaus, das heißt der Großraum vorn vor dem Allerheiligsten, maß vierzig Ellen. ¹⁸So bestand denn das ganze Haus im Inneren aus Zedernholz, verziert mit Schnitzwerk in Form von wilden Guren und Blumengewinden, alles von Zedernholz, so daß kein Stein zu sehen war. ¹⁹Den Hinterraum aber im Inneren des Gebäudes richtete er so ein, daß er die Bundeslade des Herrn dort unterbringen konnte; ²⁰der Hinterraum war nämlich zwanzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und zwanzig Ellen hoch; und er ließ ihn mit feinem Golde überziehen; auch den Zedernholz-Altar überzog er damit. ²¹Weiter überzog Salomo das Gebäude im Inneren mit feinem Golde und zog vor dem Hinterraume goldene Ketten her und überzog ihn mit Gold. ²²Den ganzen Tempel überzog er also im Inneren mit Gold, das ganze Gebäude vollständig; auch den ganzen Altar, der zum Allerheiligsten gehörte, überzog er mit Gold.

d) Die Ausstattung des Allerheiligsten: V. 23—30.

²³Weiter ließ er im Allerheiligsten zwei Cherube aus Ölbaumholz anfertigen, je zehn Ellen hoch. ²⁴Jeder Flügel der beiden Cherube maß fünf

Ellen, so daß von der einen Flügelspitze bis zu der andern ein Abstand von zehn Ellen war.²⁵ Und zehn Ellen maß auch der andere Cherub: beide Cherube hatten daselbe Maß und dieselbe Gestalt; ²⁶die Höhe des einen Cherubs betrug zehn Ellen und ebenso die des andern Cherubs. ²⁷Er stellte die beiden Cherube dann in der Mitte des innersten Tempeltraumes auf, und sie hielten ihre Flügel so ausgebreitet, daß der Flügel des einen diese Wand und der Flügel des andern Cherubs die andere Wand berührte, während ihre inneren Flügel in der Richtung nach der Mitte des Raumes aneinander stießen. ²⁸Auch die Cherube überzog er mit Gold ²⁹und ließ an allen Wänden des Gebäudes ringsum, im Hinterraum wie im Vorder- raum, Schnitzwerk von Cheruben, Palmen und Blumengewinden anbringen. ³⁰Auch den Fußboden des Tempels ließ er mit Gold überziehen sowohl im Hinterraum als auch im Vorderaum.

e) Die Türen und der innere Vorhof: V. 31—36.

³¹Und für den Eingang zum Allerheiligsten ließ er eine Flügeltür von Ölbaumholz anfertigen; die Oberschwelle und die Pfosten bildeten ein Fünfeck. ³²Auf den beiden Türflügeln von Ölbaumholz aber ließ er Schnitzwerk von Cherubs, Palmen und Blumengewinden anbringen und sie dann mit Gold überziehen, und zwar die Cherube und die Palmen mit breitgeschlagenem Golde. ³³Ebenso ließ er auch für den Eingang zum Großraume Türpfosten von Ölbaumholz anfertigen, die ein Viereck bildeten, ³⁴sowie zwei Türflügel von Zypressenholz, von denen jeder aus zwei drehbaren Blättern bestand. ³⁵Er ließ dann Schnitzwerk darauf anbringen, nämlich Cherube, Palmen und Blumengewinde, und ließ sie mit Gold überziehen, das dem Schnitzwerk genau angepaßt war. ³⁶Darauf ließ er den inneren Vorhof mit einer Mauer umziehen, die aus drei Lagen Quadersteinen und einer Lage Zedernbalken bestand.

f) Die Bauzeit: V. 37 u. 38.

³⁷Im vierten Jahre der Regierung Salomos, im Monat Sim, war der Grund zum Tempel des Herrn gelegt worden; ³⁸und im ersten Jahre, im Monat Bul — das ist der achte Monat — war der Tempel vollendet in allen seinen Teilen und mit allem, was dazu gehörte; sieben Jahre also hatte er daran gebaut.

6. Beschreibung der übrigen (weltlichen) Bauten Salomos: 7, 1—12.

7 Aber an seinem eigenen Hause baute Salomo dreizehn Jahre lang, bis er seinen Palast ganz vollendet hatte.

a) Das Libanonwaldhaus: V. 2—5.

²Er erbaute nämlich das Libanonwaldhaus, das hundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch war, auf vier Reihen von Zedernholzsäulen, und auf den Säulen lagen Balken von Zedernholz. ³Eine Decke von Zedernholz befand sich über den Gemächern, die über den Säulen lagen, zusammen fünf und vierzig, fünfzehn in jeder Reihe. ⁴Und es war Balkenwerk da in drei Reihen, und die Lichtöffnungen lagen einander gegenüber, dreimal. ⁵Alle Türen und Lichtöffnungen waren viereckig, aus Gebälk; und die Lichtöffnungen lagen einander gegenüber, dreimal.

b) Die übrigen Palastbauten Salomos: V. 6—12.

⁶Sodann erbaute er den Säulensaal, der fünfzig Ellen lang und dreißig Ellen breit war; eine Halle mit Säulen und einer Treppe befand sich davor. ⁷Weiter erbaute er den Thronsaal, wo er Recht sprach, den Gerichtssaal; der war mit Zedernholz getäfelt vom Fußboden bis an die Decke. — ⁸Sodann sein Palast, in dem er wohnte, im zweiten Vorhofe einwärts vom Thronsaal, war ein Bau von derselben Art. Auch für die Tochter des Pharao, die Salomo geheiratet hatte, baute er einen Palast gleich jener Halle.

⁹ Alle diese Bauwerke waren aus Prachtsteinen aufgeführt, die nach dem Maß behauen und innen wie außen mit der Säge geschnitten waren, und zwar vom Fundament an bis zu den Gesimsen und von außen bis zu dem großen Vorhofe. ¹⁰ Die Fundamente aber bestanden aus gewaltig großen Steinen, aus Steinen von zehn Ellen und solchen von acht Ellen Länge; ¹¹ und darüber lagen Prachtsteine, die nach dem Maße behauen waren, und Zedernbalken. ¹² Der große Vorhof aber war rings mit einer Mauer umgeben, die aus drei Lagen Quadersteinen und einer Lage Zedernbalken bestand; ebenso war es auch bei dem inneren Vorhofe des Tempels und bei dem Vorhofe am Säulensaale des Palaßes.

7. Die Ausstattung des Tempels: 7, 13–51 (vgl. 2. Chron. 3, 15–5, 1).

a) Angaben über den Künstler Hiram von Tyrus: 2, 13 u. 14.

¹³ Darauf sandte der König Salomo hin und ließ Hiram aus Tyrus holen. ¹⁴ Er war der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali, sein Vater aber war ein tyrischer Erzschmied. Er war ein hochbegabter, einsichtsvoller und kunstsinziger Mann, der sich auf die Herstellung von Erzarbeiten jeder Art verstand. Dieser Mann kam also zum Könige Salomo und führte alle Arbeiten für ihn aus.

b) Die beiden ehernen Säulen (Jachin und Boas): 2, 15–22.

¹⁵ So stellte er die beiden ehernen Säulen her: achtzehn Ellen war die eine Säule hoch, und ein Faden von zwölf Ellen umspannte sie, und ihre Dicke betrug vier Finger; inwendig war sie hohl; und ebenso machte er die zweite Säule. ¹⁶ Auch fertigte er zwei aus Erz gegossene Kapitäle an, um sie oben auf die Säulen zu setzen; jedes dieser beiden Kapitäle hatte fünf Ellen Höhe. ¹⁷ Zur Bedeckung der Kapitäle, die sich oben auf den Säulen befanden, dienten Flechtwerke von fettenartig gearbeiteten Schnüren. ¹⁸ Dann fertigte er die Granatäpfel an, und zwar zwei Reihen von Granatäpfeln aus Erz auf das eine Flechtwerk; ^{20b} und der Granatäpfel waren zweihundert, in Reihen rings um das eine Kapitäl; ^{18b} und ebenso verfertigte er sie für das andere Kapitäl. ¹⁹ Die Kapitäle, die sich oben auf den Säulen befanden, waren in Form von Lilien gearbeitet, in der Vorhalle, vier Ellen. ²⁰ Und Kapitäle waren auf den beiden Säulen auch oberhalb nahe bei dem Wulst, der nach der Seite des Flechtwerks ging. ²¹ Er stellte diese Säulen am Eingange zur Vorhalle des Tempels auf; die eine Säule, die er rechts aufstellte, nannte er Jachin (d. h. er gründet fest), und der anderen, die er links aufstellte, gab er den Namen Boas (d. h. in ihm ist Kraft). ²² Oben auf den Säulen aber war lilienförmige Arbeit; und damit war die Herstellung der Säulen vollendet.

c) Das eherner Meer (oder große Wasserbecken): 2, 23–26.

²³ Hiram fertigte auch das große, aus Erz gegossene Wasserbecken an, das von einem Rande bis zum andern zehn Ellen maß, ringsum gerundet und fünf Ellen hoch; eine Schnur von dreißig Ellen war erforderlich, um es ganz zu umspannen. ²⁴ Unterhalb seines Randes waren Gebilde von Gurken angebracht, die es rings umgaben, je zehn auf die Elle; sie bildeten einen Kranz um das Becken, zwei Reihen Gurken, die gleich beim Gusse mitgegossen waren. ²⁵ Es ruhte auf zwölf Rindern, von denen drei nach Norden, drei nach Westen, drei nach Süden und drei nach Osten gewandt waren; das Becken aber lag oben auf ihnen, und die Hinterseite war bei allen Rindern nach innen gekehrt. ²⁶ Die Dicke der Wand des Beckens betrug eine Handbreite, und sein Rand war wie ein Becherrand geformt, nach Art einer blühenden Lilie. Es faßte zweitausend Bath*).

* Ein Bath = 36,4 Liter.

a) Die 10 Gestühle und die 10 Opferkessel: B. 27—39.

²⁷ Er fertigte auch die zehn Gestühle (d. h. fahrbare Becken) aus Erz an; jedes dieser Gestühle war vier Ellen lang, vier Ellen breit und drei Ellen hoch. ²⁸ Die Gestühle waren aber folgendermaßen gearbeitet: sie hatten Stege, und zwar Stege auch zwischen den Leiterprossen; ²⁹ auf den Stegen aber, die zwischen den Leiterprossen waren, befanden sich Löwen, Rinder und Cherube, und ebenso an den Leiterprossen oben und unten; unterhalb der Löwen und Rinder waren Kränze in Form von Gewinden angebracht. ³⁰ Jedes Gestühl hatte vier eiserne Räder und eiserne Achsen, und auf seinen vier Ecken befanden sich Aufsätze, die unterhalb des Beckens angegossen waren; jenseit eines jeden waren Gewinde*). ³¹ Sein Auflager befand sich innerhalb der Aufsätze und ragte eine Elle darüber hinaus; sein Auflager war rund, in Gestell-Arbeit, anderthalb Ellen im Durchmesser; und auch an dem Auflager war Bildwerk angebracht, seine Stege aber waren viereckig, nicht rund. ³² Die vier Räder befanden sich unterhalb der Stege, und die Halter der Räder waren an dem Gestühl befestigt, und jedes Rad war anderthalb Ellen hoch. ³³ Die Räder waren wie Wagenräder gearbeitet; ihre Halter und Felgen, ihre Speichen und Naben — alles war Gußwerk. ³⁴ An den vier Ecken jedes Gestühls befanden sich vier Aufsätze, die aus einem Guß mit dem Gestühl waren. ³⁵ Oben auf dem Gestühl war eine Art Gestell, eine halbe Elle hoch, rund ringsum; und oben auf dem Gestühl war der Aufsatz mit seinen Haltern, die das Becken stützten, seine Halter und Stege aus einem Guß mit ihm. ³⁶ Auf die Tafeln und Stege grub er Bildwerk von Cheruben, Löwen und Palmen ein, soweit leerer Raum bei ihnen vorhanden war, und Kränze ringsum. ³⁷ Auf diese Weise stellte er die zehn Gestühle her; alle hatten denselben Guß, dasselbe Maß und dieselbe Form. — ³⁸ Dann fertigte er zehn eiserne Kessel an, von denen jeder vierzig Bath faßte und jeder einen Durchmesser von vier Ellen hatte; auf jedes der zehn Gestühle kam ein solcher Kessel. ³⁹ Von den Gestühlen stellte er fünf auf der Südseite und fünf auf der Nordseite des Tempels auf; das große Wasserbecken aber erhielt seinen Platz auf der Südostseite des Tempels.

e) Weitere Opfergeräte von Erz; zusammenfassende Übersicht: B. 40—46.

⁴⁰ Weiter fertigte Hiram die Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen an und vollendete so alle Arbeiten, die er für den König Salomo am Gotteshaus herzustellen hatte, ⁴¹ nämlich zwei Säulen mit den beiden kugelförmigen Kapitälern oben auf den Säulen, sowie die zwei Geflechte zur Bedeckung der beiden kugelförmigen Kapitälern oben auf den Säulen; ⁴² und die vierhundert Granatäpfel für die beiden Flechtwerke: zwei Reihen Granatäpfel für jedes Flechtwerk [zur Bedeckung der beiden kugelförmigen Kapitälern oben auf den Säulen]; ⁴³ ferner die zehn Gestühle nebst den zehn Kesseln auf den Gestühlen; ⁴⁴ und das eine große Wasserbecken mit den zwölf Rindern unter dem Becken; ⁴⁵ sodann die Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen. Alle diese Kunstwerke, die Hiram dem Könige Salomo für den Tempel des Herrn anfertigte, waren von poliertem Erz. ⁴⁶ In der Jordanaue hatte der König sie gießen lassen an der Furt von Abdama, zwischen Sukkoth und Zarethan.

f) Nachtrag; die Goldgeräte des Tempels; Abschluß: B. 47—51.

⁴⁷ Salomo ließ aber alle diese Metallarbeiten ungewogen wegen ihrer übergroßen Menge; das Gewicht des Erzes wurde nicht festgestellt.

⁴⁸ Ferner ließ Salomo alle die Goldgeräte anfertigen, die zum Tempel des Herrn gehörten: den vergoldeten Altar und den vergoldeten Tisch,

*) Die Übersetzung von Vers 30, 31 und 35 ist fraglich.

auf den die Schaubrote kamen; ⁴⁰weiter die Leuchter, nämlich fünf auf der rechten und fünf auf der linken Seite vor dem Allerheiligsten aus gediegenem Golde, dazu die Blüten und Lampen und Lichtschalen aus Gold; ⁵⁰weiter die Becken, Messer, Sprengschalen, Schüsseln und Rauchpfannen aus gediegenem Golde. Was schließlich die Angeln an den Türflügeln im Innenraum des Tempels, des Allerheiligsten, sowie an den Türflügeln des Großraumes des Tempels betrifft, so waren sie von Gold.

⁵¹Als dann alle Arbeiten, die der König Salomo für den Tempel des HErrn hatte herstellen lassen, fertig waren, ließ Salomo die Weihgeschenke seines Vaters David hineinbringen: das Silber, das Gold und die Geräte legte er in die Schatzkammern des Tempels des HErrn.

8. Die Tempelweihe Salomos: Kap. 8 (vgl. 2. Chron. 5, 2—7, 10).

a) Überführung der Bundeslade in den Tempel: B. 1—9.

8 Damals ließ Salomo die Ältesten der Israeliten und alle Häupter der Stämme, die Obersten (oder Fürsten) der israelitischen Geschlechter, bei sich in Jerusalem zusammenkommen, um die Bundeslade des HErrn aus der Davidsstadt, das ist Zion, hinaufzubringen. ²So versammelten sich denn alle israelitischen Männer beim Könige Salomo am Fest im Monat Ethanim, das ist der siebente Monat. ³Als nun alle Ältesten der Israeliten sich eingefunden hatten, hoben die Priester die Lade auf ⁴und trugen die Lade des HErrn hinauf, ebenso das Offenbarungszelt und alle heiligen Geräte, die sich im Zelte befanden; die Priester und die Leviten trugen sie hinauf. ⁵Der König Salomo aber und die ganze Volksgemeinde Israel, die um ihn vor der Lade versammelt war, opferten so viele Stück Kleinvieh und Rinder, daß ihre Menge geradezu unzählbar war. ⁶Als dann brachten die Priester die Lade mit dem Bundesgesetz des HErrn an den für sie bestimmten Platz, nämlich in den Hinterraum des Tempels, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherube; ⁷die Cherube hielten nämlich die Flügel ausgebreitet über die Stelle, wo die Lade stand, so daß die Cherube eine Decke oben über der Lade und deren Tragstangen bildeten. ⁸Die Tragstangen aber waren so lang, daß die Spitzen der Stangen im Heiligtum an der Vorderseite des Allerheiligsten sichtbar waren; weiter außen aber waren sie nicht zu sehen; und sie sind dort geblieben bis auf den heutigen Tag. ⁹In der Lade befand sich nichts als nur die beiden steinernen Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, als der HErr mit den Israeliten nach ihrem Auszuge aus Ägypten einen Bund schloß.

b) Die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes: B. 10—13.

¹⁰Als aber die Priester aus dem Heiligtum hinaustraten, da erfüllte die Wolke den Tempel des HErrn, ¹¹so daß die Priester wegen der Wolke nicht hintreten konnten, um ihren Dienst zu versehen; denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllte den Tempel des HErrn. ¹²Damals sprach Salomo: „Der HErr hat gesagt, er wolle im Dunkel wohnen. ¹³So habe ich dir nun ein Haus zur Wohnung gebaut, eine Stätte zum Wohnsitz für dich auf ewige Zeiten“.

c) Salomos Wehespruch und Wetherede an das Volk: B. 14—21.

¹⁴Hierauf wandte der König sich um und segnete die ganze Volksgemeinde Israel, wobei die ganze Gemeinde Israel stand. ¹⁵Dann sagte er: „Gepriesen sei der HErr, der Gott Israels, der die Verheißung, die er meinem Vater mündlich gegeben, nun tatsächlich erfüllt hat, da er sagte: ¹⁶„Seit der Zeit, da ich mein Volk Israel aus Ägypten hinausgeführt, habe ich aus allen Stämmen Israels keine Stadt dazu erwähnt, daß mir daselbst ein Haus gebaut würde, an dem mein Name haften sollte; David aber habe ich dazu ersehen, Herrscher über mein Volk Israel zu sein“. ¹⁷Nun

hatte zwar mein Vater David den Wunsch, dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus zu bauen; ¹⁸ aber der Herr ließ meinem Vater David verkünden: 'Daß du den Wunsch gehegt hast, meinem Namen ein Haus zu bauen, an diesem Vorhaben hast du wohl getan; ¹⁹ jedoch nicht du sollst das Haus mir bauen; sondern dein leiblicher Sohn, der dir geboren werden wird, der soll meinem Namen das Haus bauen'. ²⁰ Nun hat der Herr die Verheißung, die er gegeben hat, in Erfüllung gehen lassen; denn ich bin an die Stelle meines Vaters David getreten und habe den Thron Israels bestiegen, wie der Herr es verheißt hat, und habe dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, den Tempel erbaut ²¹ und habe darin eine Stätte geschaffen für die Lade, in der die Urkunde des Bundes liegt, den der Herr mit unsern Vätern geschlossen hat, als er sie aus dem Lande Ägypten wegführte".

d) Salomos Weihegebet: B. 22—53.

²² Hierauf trat Salomo angesichts der ganzen Gemeinde Israel vor den Altar des Herrn, breitete seine Hände gen Himmel aus ²³ und betete: „Herr, du Gott Israels! Kein Gott weder im Himmel droben noch auf der Erde unten ist dir gleich, der du den Bund und die Gnade deinen Knechten bewahrst, die mit ganzem Herzen vor dir wandeln. ²⁴ Du hast deinem Knechte David, meinem Vater, gehalten, was du ihm verheißt hattest; ja, was du mündlich zugesagt hattest, das hast du tatsächlich erfüllt, wie es heute sichtbar zu Tage liegt. ²⁵ Und nun, Herr, du Gott Israels, halte deinem Knechte David, meinem Vater, auch die Verheißung, die du ihm gegeben hast mit den Worten: 'Es soll dir nie an einem Manne fehlen, der vor meinem Angesicht auf dem Throne Israels sitze, wofür nur deine Nachkommen auf ihren Weg acht haben, daß sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist'. ²⁶ Nun also, Gott Israels, laß deine Verheißung, die du deinem Knechte David, meinem Vater, gegeben hast, in Erfüllung gehen!"

²⁷ „Aber wie? sollte Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und die obersten Himmel können dich nicht fassen; wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe! ²⁸ Doch wende dich zu dem Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott, daß du hörst auf das Rufen und das Gebet, das dein Knecht heute an dich richtet! ²⁹ Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über diesem Hause, über der Stätte, von der du verheißt hast: 'Mein Name soll daselbst wohnen', daß du auf das Gebet hörst, das dein Knecht an dieser Stätte beten wird. ³⁰ So höre denn auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, so oft sie an dieser Stätte beten werden! ja erhöhe du es an der Stätte, wo du thronst, im Himmel, und wenn du es hörst, so vergib!"

³¹ „Wenn sich jemand gegen seinen Nächsten vergeht und man ihm einen Eid auferlegt, den er schwören soll, und er kommt und schwört vor deinem Altar in diesem Hause: ³² so wollest du es im Himmel hören und eingreifen und deinen Knechten Recht schaffen, indem du den Schuldigen verurteilst, so daß du sein Tun auf sein Haupt zurückfallen läßt, dem Anschuldigen aber zu seinem Rechte verhilfst, indem du ihm zuteil werden läßt, was er verdient".

³³ „Wenn dein Volk Israel von einem Feinde geschlagen wird, weil es sich gegen dich versündigt hat, sich dann aber zu dir befehrt und deinen Namen bekennt und in diesem Hause zu dir betet und fleht: ³⁴ so wollest du es im Himmel hören und deinem Volke Israel die Sünde vergeben und sie in das Land zurückbringen, das du ihren Vätern gegeben hast!"

³⁵ „Wenn der Himmel verschlossen bleibt und kein Regen fällt, weil sie sich gegen dich versündigt haben, und sie dann an dieser Stätte beten und deinen Namen bekennen und sich von ihrer Sünde abkehren, weil du sie demütigst: ³⁶ so wollest du es im Himmel hören und deinen Knechten und

deinem Volke Israel die Sünde vergeben, indem du sie auf den rechten Weg weist, auf dem sie wandeln sollen, und wollest Regen fallen lassen auf dein Land, das du deinem Volke zum Erbbesitz gegeben hast!“

³⁷ „Wenn eine Hungerstnot im Lande herrscht, wenn Pest ausbricht, wenn Getreidebrand oder Vergilben des Getreides, Heuschrecken oder Ugeziefer über das Land kommen, wenn seine Feinde es in einer seiner Ortschaften bedrängen oder sonst irgend eine Plage, irgend eine Krankheit sie heimsucht: ³⁸ was man alsdann bittet und fleht, es geschehe von einem einzelnen Menschen oder von deinem ganzen Volke Israel, wenn ein jeder sich in seinem Gewissen getrossen fühlt und er seine Hände nach diesem Hause hin ausstreckt: ³⁹ so wollest du es im Himmel hören an der Stätte, wo du thronst, und wollest vergeben und einem jeden ganz nach Verdienst vergelten, wie du sein Herz kennst — denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder —, ⁴⁰ damit sie dich allezeit fürchten, solange sie in dem Lande leben, das du unsern Vätern gegeben hast“.

⁴¹ „Aber auch den Fremdling, der nicht zu deinem Volke Israel gehört, sondern aus fernem Lande um deines Namens willen hergekommen ist — ⁴² denn sie werden von deinem großen Namen und deiner starken Hand und deinem hocherhobenen Arme hören —, wenn er also kommt und vor diesem Tempel betet: ⁴³ so wollest du ihn im Himmel hören an der Stätte, wo du thronst, und alles das tun, um was der Fremdling dich anruft, auf daß alle Völker der Erde deinen Namen kennen lernen, damit sie dich ebenso fürchten wie dein Volk Israel, und damit sie inne werden, daß dieses Haus, das ich erbaut habe, nach deinem Namen genannt sei“.

⁴⁴ „Wenn dein Volk gegen seine Feinde in den Krieg zieht auf dem Wege, den du sie senden wirst, und sie sich im Gebete zu dem Herrn nach der Stadt hin wenden, die du erwählt hast, und nach dem Tempel hin, den ich zu Ehren deines Namens erbaut habe: ⁴⁵ so wollest du ihr Gebet und Flehen im Himmel hören und ihnen zu ihrem Rechte verhelfen!“

⁴⁶ „Wenn sie sich gegen dich versündigt haben — es gibt ja keinen Menschen, der nicht sündigt, — und du ihnen zürnst und sie dem Feinde preisgibst, so daß ihre Besieger sie gefangen wegführen in Feindesland, es liege fern oder nahe, ⁴⁷ und sie dann in dem Lande, wohin sie in die Gefangenschaft geführt sind, in sich gehen und sich befehren und dich in dem Lande ihrer Zwingherren mit dem Bekenntnis anrufen: ‘Wir haben gesündigt und uns vergangen, wir haben gottlos gehandelt’, ⁴⁸ wenn sie sich also im Lande ihrer Feinde, die sie in Gefangenschaft geführt haben, mit ganzem Herzen und ganzer Seele dir wieder zuwenden und zu dir beten in der Richtung nach ihrem Lande hin, das du ihren Vätern gegeben hast, und nach der Stadt hin, die du erwählt hast, und nach dem Tempel hin, den ich zu Ehren deines Namens erbaut habe: ⁴⁹ so wollest du ihr Gebet und Flehen im Himmel an der Stätte, wo du thronst, hören und ihnen zu ihrem Recht verhelfen ⁵⁰ und wollest deinem Volke vergeben, was sie gegen dich gesündigt haben, und alle ihre Übertretungen, womit sie sich gegen dich vergangen haben, und wollest sie Barmherzigkeit finden lassen bei ihren Zwingherren, daß sie Erbarmen mit ihnen haben! ⁵¹ denn sie sind dein Volk und dein Eigentum, das du aus Ägypten, mitten aus dem Eisen-Schmelzofen, weggeführt hast“.

⁵² „So laß denn deine Augen offen stehen für das Flehen deines Knechtes und für das Flehen deines Volkes Israel, daß du sie erhörst, so oft sie dich anrufen! ⁵³ denn du selbst hast sie dir zum Eigentum ausgefondert aus allen Völkern der Erde, wie du es durch den Mund deines Knechtes Mose ausgesprochen hast, als du unsere Väter aus Ägypten wegführtest, Herr, unser Gott“.

e) Salomos segnendes und mahnendes Schlußwort: B. 54—61.

⁵⁴ Als nun Salomo mit diesem ganzen Gebet und Flehen, das er an den HErrn gerichtet hatte, zu Ende war, erhob er sich von dem Platze vor dem Altar des HErrn, wo er mit zum Himmel ausgebreiteten Händen auf den Knien gelegen hatte; ⁵⁵ er trat dann vor und segnete die ganze Gemeinde Israel, indem er mit lauter Stimme ausrief: ⁵⁶ „Gepriesen sei der HErr, der seinem Volke Israel Ruhe verschafft hat, ganz wie er es verheißen hat! Von allen seinen herrlichen Verheißungen, die er durch den Mund seines Knechtes Mose gegeben hat, ist keine einzige unerfüllt geblieben. ⁵⁷ Der HErr, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unsern Vätern gewesen ist! Er verlasse uns nicht und verstoße uns nicht, ⁵⁸ sondern lasse unsere Herzen auf ihn gerichtet sein, damit wir allezeit auf seinen Wegen wandeln und seine Gebote, Satzungen und Rechte beobachten, zu denen er unsere Väter verpflichtet hat! ⁵⁹ Und diese meine Worte, mit denen ich den HErrn angefleht habe, mögen dem HErrn, unserm Gott, bei Tag und Nacht gegenwärtig sein, daß er seinem Knechte und seinem Volke Israel jederzeit so, wie es not tut, Recht schaffe, ⁶⁰ damit alle Völker der Erde erkennen, daß der HErr Gott ist und sonst keiner. ⁶¹ Euer Herz aber möge dem HErrn, unserm Gott, ungeteilt ergeben sein, daß ihr nach seinen Satzungen wandelt und seine Gebote so haltet, wie ihr es heute tut“.

h) Abschluß der Feierlichkeiten durch ein großes Opferfest: B. 62—66.

⁶² Hierauf brachten der König und ganz Israel mit ihm Schlachtopfer vor dem HErrn dar, ⁶³ und zwar ließ Salomo als Heilsopfer, das er dem HErrn darbrachte, 22 000 Rinder und 120 000 Stück Kleinvieh schlachten; damit weihen der König und alle Israeliten den Tempel des HErrn ein. ⁶⁴ An jenem Tage weihte der König den mittleren Teil des Vorhofes, der vor dem Tempel des HErrn lag, zur Opferstätte; denn er brachte dort die Brandopfer, die Speisopfer und die Fettstücke der Heilsopfer dar, weil der ehernen Altar, der vor dem HErrn stand, zu klein war, um die Brand- und Speisopfer und die Fettstücke der Heilsopfer zu fassen.

⁶⁵ Auf diese Weise beging Salomo damals das Fest und ganz Israel mit ihm — eine gewaltige Festgemeinde, die zusammengekommen war von der Gegend bei Hamath an bis an den Bach Ägyptens —, vor dem HErrn, unserm Gott, sieben Tage lang [und noch einmal sieben Tage, im ganzen vierzehn Tage lang]. ⁶⁶ Am achten Tage entließ er das Volk; sie nahmen Abschied vom Könige und kehrten in ihre Heimat zurück, fröhlich und wohlgemut wegen aller Wohltaten, mit denen der HErr seinen Knecht David und sein Volk Israel gesegnet hatte.

9. Gottes abermalige Erscheinung und seine Antwort auf Salomos Gebet: 9, 1—9 (vgl. 2. Chron. 7, 11—22).

9 Als nun Salomo den Bau des Tempels des HErrn und des königlichen Palastes vollendet und alles, was er sonst noch auszuführen wünschte, fertig gestellt hatte, ² da erschien ihm der HErr zum zweitenmal, wie er ihm vorher in Gibeon erschienen war; ³ und der HErr sagte zu ihm: „Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört, das du an mich gerichtet hast. Ich habe diesen Tempel, den du erbaut hast, dazu geweiht, meinen Namen für alle Zeiten daran haften zu lassen, und meine Augen und mein Herz sollen immerdar dort weilen. ⁴ Wenn du nun vor mir ebenso wandelst, wie dein Vater David es getan hat, in Herzenseinfalt und in Aufrichtigkeit, so daß du alles tust, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und Rechte beobachtest, ⁵ so will ich den Thron deines Königtums über Israel auf ewige Zeiten bestätigen, wie ich es deinem Vater David feierlich zugesagt habe mit den Worten: 'Es soll dir nie an einem Manne auf

dem Throne Israels fehlen'. ⁶ Wenn ihr aber von mir abfallt, ihr oder eure Kinder, und meine Gebote und Satzungen, die ich euch zur Pflicht gemacht habe, nicht beobachtet, sondern anderen Göttern zu dienen und sie anzubeten anfangt, 'so werde ich Israel aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe, austreten und den Tempel, den ich meinem Namen geweiht habe, keines Blickes mehr würdigen, und Israel soll für alle Völker ein Gegenstand des Hohnes und Spottes werden. ⁸ Und dieser Tempel soll zu Trümmern werden — alle, die an ihm vorübergehen, sollen sich entsetzen und zischen; und wenn man dann fragt: 'Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Hause solches Geschick widerfahren lassen?' ⁹ so wird man antworten: 'Zur Strafe dafür, daß sie den Herrn, ihren Gott, der ihre Väter aus Ägypten herausgeführt hatte, verlassen und sich anderen Göttern zugewandt und sie angebetet und ihnen gedient haben; darum hat der Herr all dieses Unglück über sie kommen lassen'".

10. Allerlei auf Salomo bezügliche Angaben: 9, 10—10, 29

(vgl. 2. Chron. 8 u. 9; 1, 14—17).

a) Landabtretung an Hiram als Gegenleistung: 3, 10—14.

¹⁰ Nach Ablauf der zwanzig Jahre nun, während deren Salomo die beiden Bauwerke, den Tempel des Herrn und den königlichen Palast, erbaut hatte, — ¹¹ Hiram, der König von Tyrus, hatte nämlich dem Könige Salomo Cedern- und Zypressenholz sowie Gold geliefert, soviel er gewünscht hatte —, damals schenkte der König Salomo dem Hiram zwanzig Städte in der Landschaft Galiläa. ¹² Als aber Hiram aus Tyrus herüberkam, um sich die Städte anzusehen, die Salomo ihm überwiesen hatte, gefielen sie ihm nicht, ¹³ und er sagte: „Was sind das für Städte, die du mir da abgetreten hast, mein Bruder!“ Daher nannte man sie die Landschaft „Rabul“ bis auf den heutigen Tag. ¹⁴ Hiram hatte nämlich dem Könige hundert- und zwanzig Talente *) Gold gesandt. —

b) Von Salomos Fronarbeitern, Festungsbauten, Vorratsstädten, regelmäßigen Opfern u. a.: 3, 15—25.

¹⁵ Folgendermaßen aber verhielt es sich mit den Fronarbeitern, die der König Salomo aushob, um den Tempel des Herrn und seinen eigenen Palast, sowie die Burg Millo und die Mauer Jerusalems, sowie Hazor, Megiddo und Geser zu bauen, — ¹⁶ der Pharao nämlich, der König von Ägypten, war herangezogen, hatte Geser erobert und eingestrichelt und die Kanaanäer, die in der Stadt wohnten, niedergebaut und dann (den Ort) seiner Tochter, der Gemahlin Salomos, als Mitgift geschenkt; ¹⁷ hierauf hatte Salomo Geser wieder aufgebaut, ebenso auch das untere Beth-Doron, ¹⁸ Baalath, Thamar in der Steppe im Lande Juda, ¹⁹ dazu alle Vorratsstädte, die Salomo besaß, und die Ortschaften für die Kriegswagen und Reitsperde, und überhaupt alle Bauten, die Salomo in Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Bereiche seines Königthums auszuführen wünschte. ²⁰ Alles, was noch an Nachkommen von den Amoritern, Hethitern, Pherisitern, Hewitern und Jebusitern vorhanden war, die nicht zu den Israeliten gehörten, — ²¹ deren Nachkommen, soweit sie im Lande noch übrig geblieben waren, weil die Israeliten den Blutbann an ihnen nicht hatten vollstrecken können, die hob Salomo zum Frondienst aus, und sie sind Fronarbeiter geblieben bis auf den heutigen Tag. ²² Von den Israeliten dagegen machte Salomo keinen zum Leibeigenen, sondern diese diente ihm als Krieger und als Hofbeamte, als hohe und niedrigere Offiziere und als Befehlshaber seiner Kriegswagen und seiner Reiterei. ²³ Die Zahl der Oberaufseher, die bei

*) Ein Talent etwa 135 000 Mark in Gold.

den Bauten Salomos beschäftigt waren, belief sich auf 550; sie hatten die bei den Arbeiten beschäftigten Leute zu beaufsichtigen.

²⁴ Sobald die Tochter des Pharao aus der Davidsstadt in ihren eigenen Palast eingezogen war, den Salomo für sie hatte bauen lassen, machte er sich an den Bau der Burg Millo. — ²⁵ Dreimal jährlich pflegte Salomo Brand- und Heilsopfer auf dem Altar darzubringen, den er dem HErrn erbaut hatte; und er räucherte auf dem, der vor dem HErrn stand (?).

c) Salomos Flottenbau und Schifffahrt: V. 26—28.

Als er das Haus vollendet hatte, ²⁶ schuf Salomo auch eine Flotte in Ezjon-Geber, das bei Elath am Ufer des Schilfmeeres im Lande der Edomiter liegt. ²⁷ Hiram sandte dann auf diese Flotte als Bemannung seine Leute — Seeleute, die mit dem Meere vertraut waren — zusammen mit den Leuten Salomos. ²⁸ Sie fuhren dann nach Ophir und holten von dort Gold, 420 Talente, und brachten es zum Könige Salomo.

d) Besuch der Königin von Saba: 10, 1—13 (vgl. 2. Chron. 9, 1—12).

10 Als aber die Königin von Saba den Ruhm Salomos vernahm und von dem Tempel hörte, den er dem Namen des HErrn erbaut hatte, kam sie, um ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen. ² Sie kam also nach Jerusalem mit einem sehr großen Gefolge und mit Kamelen, die Speereien und Gold in sehr großer Menge und Edelsteine trugen. Als sie nun bei Salomo angekommen war, trug sie ihm alles vor, was sie sich vorgenommen hatte. ³ Salomo aber wußte ihr auf alle Fragen Antwort zu geben, und nichts war dem Könige verborgen, daß er ihr nicht hätte Auskunft geben können. ⁴ Als nun die Königin von Saba sich von der allseitigen Weisheit Salomos überzeugt hatte und den Palast sah, den er erbaut hatte, ⁵ und die Speisen auf seiner Tafel und wie seine Hofleute dafuß, ferner die Aufwartung seiner Dienerschaft und ihre Tracht, seine Mundschenken, sowie seine Brandopfer, die er im Tempel des HErrn darzubringen pflegte, da geriet sie vor Erstaunen außer sich ⁶ und jagte zum Könige: „Wahr ist das gewesen, was ich in meiner Heimat von dir und deiner Weisheit gehört habe. ⁷ Ich wollte dem, was man erzählte, nicht glauben, bis ich hergekommen bin und mich mit eigenen Augen überzeugt habe. Und dabei hat man mir noch nicht einmal die Hälfte berichtet: deine Weisheit und deine Vorzüge übertreffen das Gerücht, das ich vernommen habe. ⁸ Beneidenswert sind deine Leute, beneidenswert diese deine Diener, die beständig um dich sind und deine Weisheit hören können! ⁹ Gepriesen sei der HErr, dein Gott, der Wohlgefallen an dir gefunden hat, so daß er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der HErr Israel ewiglich liebt, darum hat er dich zum Könige bestellt, damit du Recht und Gerechtigkeit übest.“ — ¹⁰ Hierauf schenkte sie dem Könige hundertundzwanzig Talente Gold und Speereien in sehr großer Menge sowie Edelsteine; niemals wieder ist eine solche Menge Speereien ins Land gekommen, wie die Königin von Saba sie damals dem Könige Salomo schenkte. [¹¹ Allerdings brachten auch die Schiffe Hiram's, die Gold aus Ophir geholt hatten, Sandelholz in sehr großer Menge und Edelsteine aus Ophir mit; ¹² und der König ließ von dem Sandelholze Geländer für den Tempel des HErrn und für den königlichen Palast herstellen, sowie Leiern und Harfen für die Sänger. In solcher Menge ist Sandelholz nie wieder ins Land gekommen und zu sehen gewesen bis auf den heutigen Tag.] ¹³ Der König Salomo aber schenkte der Königin von Saba alles, wonach sie Verlangen trug und was sie sich erbat, abgesehen von den Geschenken, die er ihr aus freien Stücken mit königlicher Freigebigkeit gab. Hierauf trat sie mit ihrem Gefolge den Rückweg an und zog heim.

e) Verschiedene Angaben über Salomos Einkünfte (3. 14 u. 15), Kostbarkeiten (16–22), Ansehen und Macht (23–27), Pferdehandel (28 u. 29): 3. 14–29.

¹⁴ Das Gewicht des Goldes, das für Salomo in einem Jahre einging, betrug 666 Talente Gold, ¹⁵ ungerechnet die Einkünfte von den Karawanen und aus dem Handel der Kaufleute, sowie von dem Tribute aller Könige Arabiens und was von den Statthaltern des Landes einkam. — ¹⁶ Der König Salomo ließ auch zweihundert große Schilde von getriebenem Golde anfertigen: sechshundert Schekel*) Gold verwandte er auf jeden Schild; ¹⁷ ferner dreihundert Tartichen von getriebenem Golde; drei Minen**) Gold verwandte er auf jede Tartische. Der König brachte sie dann im Libanonwaldhause unter. — ¹⁸ Weiter ließ der König einen großen Thron von Elfenbein anfertigen und ihn mit feinem Golde überziehen. ¹⁹ Der Thron hatte sechs Stufen, und das Kopfstück des Thrones hinten war gerundet; auf beiden Seiten des Sitzplatzes befanden sich Armlehnen, und neben den Armlehnen standen zwei Löwen; ²⁰ außerdem standen zwölf Löwen auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Ein derartiges Kunstwerk ist noch nie für ein Königreich hergestellt worden. ²¹ Alle Trinkgefäße des Königs Salomo bestanden aus Gold; auch alle Geräte im Libanonwaldhause waren von feinem Golde, nichts von Silber, das man zu Salomos Zeiten für wertlos ansah. ²² Denn der König hatte Tharsisschiffe, die mit den Schiffen Hiram's über Meer fuhren; alle drei Jahre einmal kamen die Tharsisschiffe heim und brachten Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen mit.

²³ So übertraf denn der König Salomo alle Könige der Erde an Reichtum und an Weisheit; ²⁴ und alle Welt suchte Salomo zu sehen, um sich persönlich von seiner Weisheit zu überzeugen, die ihm Gott ins Herz gelegt hatte. ²⁵ Dabei brachte jeder von ihnen ein Geschenk mit: silberne und goldene Kunstwerke und Gewänder, Waffen und Spezereien, Rosse und Maultiere, Jahr für Jahr. — ²⁶ Salomo brachte auch zahlreiche Kriegswagen und Reitpferde zusammen, so daß er 1400 Wagen und 12000 Reitpferde besaß, die er in den Wagenstädten oder in seiner Nähe zu Jerusalem unterbrachte. ²⁷ Und der König brachte es dahin, daß es in Jerusalem so viel Silber gab wie Steine und daß die Zedernstämme an Menge den Maulbeerfeigenbäumen in der Niederung gleichkamen. — ²⁸ Der Bezug der Pferde für Salomo erfolgte aus Ägypten, und zwar aus Koa; die Händler des Königs kauften sie dort in Koa auf, ²⁹ so daß ein Wagen bei der Ausfuhr aus Ägypten auf sechshundert Schekel Silber***) zu stehen kam und ein Pferd auf einhundertundfünfzig. Ebenso wurden sie durch ihre Vermittelung an alle Könige der Hethiter und an die Könige von Syrien ausgeführt (vgl. 2. Chron. 1, 16 u. 17).

11. Salomos Versündigungen; seine Widersacher und sein unrühmlicher Ausgang: Kap. 11 (vgl. 2. Chron. 9, 29–31).

a) Salomos Vielweiberei und Abgötterei; Gottes Drohung: 3. 1–13.

11 Der König Salomo liebte zahlreiche ausländische Frauen, und zwar außer der Tochter des Pharao auch moabitische, ammonitische, edomitische, phönizische und hethitische, ² also Frauen aus solchen Völkern, von denen der Herr den Israeliten geboten hatte: „Ihr sollt keinen Verkehr mit ihnen haben, und sie sollen nicht mit euch verkehren, sie würden sonst sicherlich eure Herzen ihren Göttern zuwenden“. An diesen Frauen hing Salomo mit Vorliebe; ³ und zwar hatte er siebenhundert fürstliche Frauen

*) Ein Goldschekel = 16,37 Gramm = 45 Reichsmark.

**) Eine Goldmine = 818,6 Gramm = 2250 Reichsmark.

***) Ein Silberschekel etwa 2,50 Mark in Gold.

und dreihundert Nebenweiber, und seine Frauen zogen sein Herz von dem HErrn ab. ⁴Als Salomo nun alt geworden war, wandten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu, so daß sein Herz dem HErrn, seinem Gott, nicht mehr ganz ergeben war wie das Herz seines Vaters David. ⁵So verehrte er z. B. die phönizische Göttin Astarte und den greulichen Gözen der Ammoniter, Milkom; ⁶und Salomo tat so, was dem HErrn mißfiel, indem er dem HErrn nicht vollen Gehorsam bewies wie sein Vater David. ⁷Damals baute Salomo für Ramos, den Gözen der Moabiter, ein Höhenheiligtum auf dem Berge, der östlich von Jerusalem liegt, und ebenso für Moloch, den Gözen der Ammoniter; ⁸und daselbe tat er für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern räuchernten und opferten.

⁹Da wurde der HErr zornig über Salomo, weil er sein Herz von dem HErrn, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm doch zweimal erschienen war ¹⁰und ihm gerade dieses Gebot gegeben hatte, keine fremden Götter zu verehren; doch er hatte dieses Gebot des HErrn unbeachtet gelassen. ¹¹Darum sagte der HErr zu Salomo: „Weil es so mit dir steht und du meinen Bund und meine Satzungen, die ich dir zur Pflicht gemacht habe, nicht gehalten hast, so will ich dir das Königtum entreißen und es einem deiner Knechte geben. ¹²Doch will ich es noch nicht bei deinen Lebzeiten tun um deines Vaters David willen; erst deinem Sohne will ich es entreißen. ¹³Nur will ich ihm nicht das ganze Reich entreißen: einen Stamm will ich deinem Sohne geben um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe“.

b) Salomos äußere Feinde (der Edomiter Hadad und der Syrer Reson):
B. 14–25.

¹⁴So ließ denn der HErr dem Salomo einen Widersacher erstehen in dem Edomiter Hadad, der aus dem Königshause in Edom stammte. ¹⁵Als David nämlich die Edomiter besiegt hatte und der Feldhauptmann Joab hingezogen war, um die gefallenen Israeliten zu begraben, und er alles, was männlichen Geschlechtes in Edom war, niedermegeln ließ — ¹⁶denn ein halbes Jahr lang blieb Joab mit dem ganzen Heere der Israeliten dort, bis er alles, was männlichen Geschlechtes in Edom war, ausgerottet hatte —, ¹⁷da entfloh Hadad mit mehreren Edomitern, die zu den Dienern seines Vaters gehört hatten, um sich nach Ägypten zu begeben; Hadad aber war damals noch ein kleiner Knabe. ¹⁸Sie machten sich also aus Midian auf und gelangten nach Paran; aus Paran nahmen sie dann Leute mit sich und kamen so nach Ägypten zum Pharao, dem ägyptischen Könige. Dieser gab ihm ein Haus und wies ihm Unterhalt an und schenkte ihm auch Land. ¹⁹Hadad gewann dann die Gunst des Pharao in hohem Grade, so daß er ihm die Schwester seiner Gemahlin, die Schwester der Herrscherin Thachpenes, zur Frau gab. ²⁰Diese Schwester der Thachpenes gebar ihm dann seinen Sohn Genubath, den sie im Palast des Pharao erzog; und so lebte Genubath im Palast des Pharao unter den Kindern des Königs. ²¹Als Hadad dann in Ägypten erfuhr, daß David sich zu seinen Vätern gelegt habe und daß der Feldhauptmann Joab tot sei, bat Hadad den Pharao: „Laß mich gehen, daß ich in meine Heimat ziehe“. ²²Als ihn der Pharao fragte: „Was fehlt dir denn bei mir, daß du durchaus in deine Heimat ziehen willst?“ antwortete er: „Nichts; doch du mußt mich ziehen lassen“. ^{23b}(So kehrte Hadad in seine Heimat zurück), und das Anheil, das er anrichtete, bestand darin, daß er Israel bedrängte und König über die Edomiter wurde. (Die Verse sind anders geordnet.)

²³Und Gott ließ dem Salomo noch einen andern Widersacher erstehen, nämlich Reson, den Sohn Elhadad, der aus der Umgebung Hadadesers, seines Herrn, des Königs von Zoba, geflohen war. ²⁴Dieser sammelte Leu-

te um sich und wurde der Führer einer Freischar [damals, als David das Blutbad unter ihnen anrichtete]. Er zog dann nach Damaskus, setzte sich darin fest, machte sich zum Könige in Damaskus²⁵ und war ein Widersacher Israels während der ganzen Regierung Salomos.

c) Die Empörung des Ephraimiten Jerobeam: B. 26—40.

²⁶ Auch Jerobeam, der Sohn Nebats, ein Ephraimit aus Zereda, der Sohn einer Witwe namens Zerua, ein Beamter Salomos, empörte sich gegen den König; ²⁷ und zwar war es folgendermaßen dazu gekommen, daß er sich gegen den König empörte: Salomo baute die Burg Millo, um die Lücke zu schließen, die an der Davidsstadt seines Vaters noch geblieben war. ²⁸ Nun war jener Jerobeam ein tüchtiger Mann, und als Salomo sah, wie eifrig der junge Mann bei der Arbeit war, machte er ihn zum Aufseher über die gesamten Fronarbeiten des Hauses Joseph. ²⁹ Damals begab es sich nun, als Jerobeam eines Tages Jerusalem verlassen hatte, daß ihn der Prophet Ahia von Silo unterwegs traf, der einen neuen Mantel umhatte; und sie beide waren allein auf dem Felde. ³⁰ Da nahm Ahia den neuen Mantel, den er anhatte, zerriß ihn in zwölf Stücke ³¹ und sagte zu Jerobeam: „Nimm dir zehn Stücke; denn so hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Siehe, ich will das Reich der Hand Salomos entreißen und will dir zehn Stämme geben — ³² aber den einen Stamm soll er behalten um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, der Stadt, die ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, — ³³ zur Strafe dafür, daß sie mich verlassen haben und sich vor Asarte, der Gottheit der Phönizier, vor Ramos, dem Gott der Moabiter, und vor Milkom, dem Gott der Ammoniter, niedergeworfen haben und nicht auf meinen Wegen gewandelt sind, um zu tun, was mir wohlgefällt, und meine Sagenungen zu beobachten, wie sein Vater David es getan hat. ³⁴ Doch will ich nicht ihm selbst das ganze Reich entreißen, sondern will ihm, solange er lebt, die Herrschaft lassen um meines Knechtes David willen, den ich erwählt habe und der meine Gebote und Sagenungen beobachtet hat. ³⁵ Aber seinem Sohne will ich das Königtum nehmen und es dir geben, nämlich zehn Stämme; ³⁶ seinem Sohne dagegen will ich einen einzigen Stamm geben, damit meinem Knechte David allezeit eine Leuchte vor mir verbleibe in Jerusalem, der Stadt, die ich mir erwählt habe, um meinen Namen dafelbst wohnen zu lassen. ³⁷ Dich aber will ich nehmen, damit du herrschest über alles, wonach du Verlangen trägst, und König über Israel siehest. ³⁸ Wenn du nun allen meinen Befehlen nachkommst und auf meinen Wegen wandelst und das tust, was mir wohlgefällt, indem du meine Sagenungen und meine Gebote beobachtest, wie mein Knecht David es getan hat, so will ich mit dir sein und dir ein Haus bauen, das Bestand haben soll, wie ich David eins gebaut habe, und will dir Israel übergeben; ³⁹ die Nachkommen Davids aber will ich um deswillen demütigen, doch nicht für alle Zeiten.“ — ⁴⁰ Da Salomo dann dem Jerobeam nach dem Leben trachtete, machte dieser sich auf und floh nach Ägypten zu Sisak, dem Könige von Ägypten, und blieb in Ägypten bis zu Salomos Tode.

d) Die Quellen der Geschichte Salomos; sein Tod: B. 41—43.

⁴¹ Die übrige Geschichte Salomos aber und alles, was er unternommen hat, und seine Weisheit, das findet sich bekanntlich schon beschrieben in dem Buche der Geschichte Salomos. ⁴² Die Zeit, während welcher Salomo in Jerusalem über ganz Israel geherrscht hat, betrug vierzig Jahre. ⁴³ Dann legte Salomo sich zu seinen Vätern und wurde in der Stadt Davids, seines Vaters, begraben. Sein Sohn Rehabeam folgte ihm in der Regierung nach.

B. Geschichte der getrennten Reiche bis zum Untergang des Reiches Israel: 1. Kön. 12—2. Kön. 17.

1. Von der Teilung des Reiches bis auf Ahab und Josaphat: Kap. 12—16.

a) Die Trennung des Reiches: 12, 1—24 (vgl. 2. Chron. 10, 1—11, 4).

aa) Der Reichstag zu Sichem; Bitte der Israeliten um Erleichterung: B. 1—5.

12 Rehabeam begab sich nach Sichem; denn in Sichem hatten sich alle Israeliten eingefunden, um ihn zum Könige zu machen. ²Sobald nun Jerobeam, der Sohn Nebats, Kunde davon erhielt — er befand sich nämlich noch in Ägypten, wohin er vor dem Könige Salomo geflohen war — da kehrte Jerobeam aus Ägypten zurück. ³Und sie sandten hin und ließen ihn rufen. So kamen denn Jerobeam und die ganze Volksgemeinde Israels nach Sichem und trugen dem Rehabeam folgendes vor: ⁴„Dein Vater hat uns ein hartes Joch auferlegt; so erleichtere du uns jetzt deines Vaters harten Dienst und das schwere Joch, das er uns auferlegt hat, so wollen wir dir untertan sein“. ⁵Er antwortete ihnen: „Geduldet euch noch drei Tage, dann kommt wieder zu mir“.

bb) Die Beratung Rehabeams: B. 6—11.

Nachdem sich nun das Volk entfernt hatte, ⁶beriet sich der König Rehabeam mit den alten Räten, die seinem Vater Salomo bei dessen Lebzeiten gedient hatten, und fragte sie: „Welche Antwort ratet ihr mir diesen Leuten zu erteilen?“ ⁷Sie gaben ihm folgende Antwort: „Wenn du heute diesen Leuten zu Willen bist und dich ihnen fügst und auf sie hörst und ihnen eine freundliche Antwort gibst, so werden sie dir stets gehorsame Untertanen sein“. ⁸Aber er ließ den Rat, den ihm die Alten gegeben hatten, unbeachtet und beriet sich mit den jungen Männern, die mit ihm aufgewachsen waren und jetzt in seinen Diensten standen. ⁹Er fragte sie: „Welche Antwort müssen wir nach eurer Ansicht diesen Leuten geben, die von mir eine Erleichterung des Joches verlangen, das mein Vater ihnen auferlegt hat?“ ¹⁰Da gaben ihm die jungen Männer, die mit ihm aufgewachsen waren, folgende Antwort: „So mußt du diesen Leuten antworten, die von dir eine Erleichterung des schweren Joches verlangen, das dein Vater ihnen auferlegt hat, — so mußt du ihnen antworten: 'Mein kleiner Finger ist dicker als meines Vaters Lenden. ¹¹Und nun —: hat mein Vater euch ein schweres Joch aufgeladen, so will ich euer Joch noch schwerer machen; hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so will ich euch mit Storpionen (= Stachelpeitschen) züchtigen“.

cc) Abfall der zehn Stämme; Jerobeams Wahl zum König von Israel: B. 12—20.

¹²Als nun Jerobeam mit dem ganzen Volke am dritten Tage zu Rehabeam kam, wie der König ihnen befohlen hatte mit den Worten: „Kommt am dritten Tage wieder zu mir“, ¹³gab der König dem Volke eine harte Antwort und ließ den Rat außer acht, den ihm die Alten gegeben hatten; ¹⁴er gab ihnen vielmehr nach dem Räte der jungen Männer folgende Antwort: „Hat mein Vater euch ein schweres Joch auferlegt, so will ich euer Joch noch schwerer machen; hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so will ich euch mit Storpionen züchtigen“. ¹⁵So schenkte also der König dem Volke kein Gehör; denn vonseiten des Herrn war es so verfügt worden, damit er seine Verheißung in Erfüllung geben ließe, die der Herr durch den Mund Ahas von Silo dem Jerobeam, dem Sohne Nebats, gegeben hatte.

¹⁶ Als nun ganz Israel sah, daß der König ihnen kein Gehör schenke, ließ das Volk dem Könige folgende Erklärung zugehen: „Was haben wir mit David zu schaffen? Wir haben nichts gemein mit dem Sohne Isaïs. Auf, ihr Israeliten, in eure Heimat! Nun Sorge für dein eigenes Haus, David!“ So begaben sich denn die Israeliten in ihre Heimat, ¹⁷ so daß Rehabeam nur über die Israeliten, die in den Ortschaften Juda's wohnten, König blieb. ¹⁸ Als dann der König Rehabeam Adoram, den Oberaufseher über die Fronarbeiten, hinsandte, warf ihn ganz Israel mit Steinen zu Tode. Da hatte der König nichts Eiligeres zu tun, als seinen Wagen zu besteigen, um nach Jerusalem zu fliehen. ¹⁹ So fiel Israel vom Hause Davids ab bis auf den heutigen Tag.

²⁰ Als nun ganz Israel vernahm, daß Jerobeam zurückgekehrt sei, ließen sie ihn in die Volksversammlung holen und machten ihn zum Könige über ganz Israel; dem Hause Davids blieb nur der eine Stamm Juda treu.

dd) Rehabeam steht auf Gottes Weisung vom Kriege gegen Israel
ab: V. 21—24.

²¹ Als nun Rehabeam in Jerusalem angekommen war, bot er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, 180 000 auserlesene Krieger, zum Kampfe gegen das Haus Israel auf, um das Königtum für Rehabeam, den Sohn Salomos, wiederzugewinnen. ²² Aber das Wort Gottes erging an den Gottesmann Semaja also: ²³ „Sage zu Rehabeam, dem Sohne Salomos, dem Könige von Juda, und zum ganzen Hause Juda und Benjamin und zu dem übrigen Volke: ²⁴ So hat der Herr gesprochen: 'Ihr sollt nicht hinziehen, um mit euren Brüdern, den Israeliten, Krieg zu führen; kehrt allesamt nach Hause zurück; denn von mir ist dieses alles so gesagt worden'. Da gehorchten sie dem Befehle des Herrn und machten sich auf den Heimweg, wie der Herr es geboten hatte.

b) Jerobeams I. Regierung und Abgötterei: 12, 25—32.

²⁵ Jerobeam befestigte dann Sichem auf dem Gebirge Ephraim und machte es zu seiner Residenz; darauf zog er von dort aus und befestigte Pnuel. ²⁶ Er dachte aber bei sich: „Das Königtum wird nun wohl an das Haus Davids zurückfallen. ²⁷ Wenn nämlich dieses Volk hinaufzieht, um im Tempel des Herrn zu Jerusalem Opfer darzubringen, so wird das Herz dieses Volkes sich wieder dem Könige Rehabeam von Juda als ihrem Herrn zuwenden; sie werden mich dann ermorden und dem Könige Rehabeam von Juda wieder zufallen“.

Die Einführung des Stierdienstes in Bethel und Dan:
V. 28—32.

²⁸ Als der König dann mit sich zu Räte gegangen war, ließ er zwei goldene Stierbilder anfertigen und sagte zum Volke: „Ihr seid nun lange genug nach Jerusalem hinaufgezogen. Seht, dies hier ist euer Gott, Israeliten, der euch aus Ägypten hergeführt hat“. ²⁹ Das eine Stierbild stellte er dann in Bethel auf, das andere ließ er nach Dan bringen. ³⁰ Dies wurde aber eine Veranlassung zur Sünde; und das Volk ging vor das eine hin bis nach Dan (?). ³¹ Er richtete auch Opferstätten auf den Höhen ein und bestellte zu Priestern beliebige Leute aus dem Volke, die nicht zu den Leviten gehörten. ³² Ferner ordnete Jerobeam ein Fest an am fünfzehnten Tage des achten Monats, das dem Laubhüttenfeste in Juda entsprach, und opferte selbst auf dem Altar. Ebenso machte er es zu Bethel, indem er den Stierbildern opferte, die er hatte anfertigen lassen, und ließ in Bethel die Priester der Höhentempel, die er eingerichtet hatte, den heiligen Dienst verrichten.

c) Drohung eines Propheten gegen den Altar zu Bethel; Ungehorsam und Tod dieses Propheten: 12, 33—13, 34.

aa) Der Vorgang am Altar zu Bethel: 12, 33—13, 10.

³³ Als er nun zu dem Altar hinauffstieg, den er in Bethel errichtet hatte, am fünfzehnten Tage des achten Monats, in demselben Monat, den er willfürlich zu einem Festtage der Israeliten bestimmt hatte, — als er also zu dem Altar hinauffstieg, um zu opfern,

13 da kam plötzlich auf Geheiß des Herrn ein Gottesmann aus Juda nach Bethel, während Jerobeam gerade am Altar stand, um zu opfern. ² Dieser rief auf Geheiß des Herrn folgende Worte wider den Altar aus: „Altar, Altar! So hat der Herr gesprochen: 'Einst wird dem Hause Davids ein Sohn geboren werden namens Josia; der wird auf dir die Höhenpriester schlachten, die auf dir räuchern, und Menschengelbeine wird man auf dir verbrennen'“. ³ Gleichzeitig kündigte er ein Wunderzeichen an mit den Worten: „Dies ist das Wahrzeichen dafür, daß der Herr es ist, der jetzt durch mich geredet hat: der Altar wird jetzt bersten und die Fettsache, die darauf liegt, verschüttet werden“. ⁴ Sobald nun der König die Worte hörte, die der Gottesmann wider den Altar zu Bethel ausgesprochen hatte, streckte Jerobeam seine Hand vom Altar herab aus und rief: „Nehmt ihn fest!“ Aber sein Arm, den er gegen ihn ausgestreckt hatte, erstarrte, so daß er ihn nicht wieder zurückziehen konnte. ⁵ Der Altar aber barst, und die Fettsache, die darauf lag, wurde vom Altar verschüttet, wie der Gottesmann es als Wahrzeichen auf Geheiß des Herrn angekündigt hatte. ⁶ Da richtete der König an den Gottesmann die Bitte: „Besänftige doch den Herrn, deinen Gott, und bete für mich, daß ich meinen Arm wieder an mich ziehen kann!“ Da besänftigte der Gottesmann den Herrn, so daß der König seinen Arm wieder an sich ziehen konnte und dieser wieder so war wie zuvor. ⁷ Darauf sagte der König zu dem Gottesmanne: „Kommt mit mir ins Haus und erquide dich; ich will dir auch ein Geschenk geben“. ⁸ Aber der Gottesmann antwortete dem Könige: „Wenn du mir auch deinen halben Besitz gäbest, so würde ich doch nicht mit dir gehen, würde auch an diesem Orte weder Brot essen noch Wasser trinken.“ Denn so ist mir geboten worden durch das Wort des Herrn, das da lautete: 'Du darfst dort weder Brot essen noch Wasser trinken, darfst auch nicht auf dem Wege zurückkehren, auf dem du hingegangen bist'.“ ¹⁰ Darauf zog er auf einem andern Wege von dannen und kehrte nicht auf dem Wege zurück, auf dem er nach Bethel gekommen war.

bb) Der Vorgang im Hause des alten Propheten zu Bethel: 13, 11—19.

¹¹ Nun wohnte in Bethel ein alter Prophet; zu dem kamen seine Söhne und erzählten ihm alles, was der Gottesmann an jenem Tage in Bethel getan, und die Worte, die er an den König gerichtet hatte. Als sie dies ihrem Vater erzählt hatten, ¹² fragte ihr Vater sie, auf welchem Wege er weggegangen sei. Als seine Söhne ihm den Weg bezeichnet hatten, den der Gottesmann, der aus Juda gekommen war, eingeschlagen hatte, ¹³ befahl er seinen Söhnen: „Sattelt mir den Esel!“ und als sie den Esel gesattelt hatten, bestieg er ihn ¹⁴ und ritt hinter dem Gottesmanne her. Er fand ihn unter der Terebinthe sitzen und fragte ihn: „Bist du der Gottesmann, der aus Juda gekommen ist?“ Er antwortete: „Ja“. ¹⁵ Da bat er ihn: „Komm mit mir nach Hause und nimm einen Imbiß bei mir ein“. ¹⁶ Doch er entgegnete: „Ich darf nicht mit dir umkehren und bei dir einkehren, werde auch an diesem Orte kein Brot essen, noch Wasser mit dir trinken;“ ¹⁷ denn durch das Wort des Herrn ist mir der Befehl erteilt: 'Du darfst dort weder Brot essen noch Wasser trinken, darfst auch nicht auf dem Wege zurückkehren, auf dem du gekommen bist'.“ ¹⁸ Aber jener entgegnete ihm:

„Auch ich bin ein Prophet wie du, und ein Engel hat mir auf Geheiß des HErrn geboten: 'Bringe ihn mit dir in dein Haus zurück, auf daß er Brot esse und Wasser trinke'"; damit sagte er ihm aber die Unwahrheit. ¹⁹ Da lehrte er mit ihm zurück und aß Brot in seinem Hause und trank Wasser.

cc) Der Tod und die Bestattung des ungehorsamen Propheten:
B. 20–32.

²⁰ Während sie aber bei Tische saßen, erging das Wort des HErrn an den Propheten, der ihn zurückgeholt hatte; ²¹ und er rief dem Gottesmann, der aus Juda gekommen war, die Worte zu: „So hat der HErr gesprochen: 'Zur Strafe dafür, daß du gegen den Befehl des HErrn ungehorsam gewesen bist und auf das Gebot, das der HErr, dein Gott, dir gegeben hat, nicht geachtet hast, ²² sondern umgekehrt bist und Brot gegessen und Wasser getrunken hast an dem Orte, an dem der HErr dir zu essen und zu trinken verboten hatte, so soll dein Leichnam nicht in das Grab deiner Väter kommen'". ²³ Nachdem er nun mit Essen und Trinken fertig war, ließ jener ihn, [dem Propheten, den er zurückgeholt hatte,] den Esel satteln. ²⁴ Als er dann weggeritten war, stieß unterwegs ein Löwe auf ihn und tötete ihn, und sein Leichnam lag auf dem Wege hingestreckt, während der Esel neben ihm stehen blieb und auch der Löwe neben dem Toten stand. ²⁵ Als nun Leute, die dort vorübergingen, den Leichnam auf dem Wege hingestreckt und den Löwen neben dem Toten stehen sahen, gingen sie hin und erzählten es in dem Orte, wo der alte Prophet wohnte. ²⁶ Sobald nun der Prophet, der ihn von der Heimkehr zurückgeholt hatte, dies vernahm, sagte er: „Das ist der Gottesmann, der gegen den Befehl des HErrn ungehorsam gewesen ist; darum hat der HErr ihn dem Löwen preisgegeben, der hat ihn zerrissen und getötet, wie der HErr es ihm vorher angekündigt hatte". ²⁷ Hierauf befahl er seinen Söhnen: „Sattelt mir den Esel!" und als sie ihn gesattelt hatten, ²⁸ ritt er hin und fand seinen Leichnam auf dem Wege hingestreckt, während der Esel und der Löwe neben dem Toten standen; der Löwe hatte den Toten nicht gefressen und den Esel nicht zerrissen. ²⁹ Der Prophet hob nun den Leichnam des Gottesmannes auf, lud ihn auf den Esel und brachte ihn in den Wohnort des alten Propheten zurück, um ihm eine Totenfeier zu veranstalten und ihn zu begraben. ³⁰ Er ließ aber den Leichnam in sein eigenes Grab legen, und man hielt ihm die Totenklage: „Ach, mein Bruder!" ³¹ Nachdem er ihn aber begraben hatte, sagte er zu seinen Söhnen: „Wenn ich gestorben bin, so begrabt mich in demselben Grabe, worin der Gottesmann begraben liegt; neben seine Gebeine legt auch die meinigen. ³² Denn die Drohung, die er auf Befehl des HErrn gegen den Altar zu Bethel und gegen alle Höhentempel in den Ortschaften Samarias ausgestoßen hat, wird sicherlich in Erfüllung gehen" (vgl. 2. Kön. 23, 16–18).

dd) Jerobeam setzt sein sündiges Tun fort: B. 33 u. 34.

³³ Auch nach dieser Begebenheit ließ Jerobeam von seinem bösen Wandel nicht ab, sondern fuhr fort, alle beliebigen Leute zu Höhenpriestern zu machen; wer Lust dazu hatte, den setzte er ein und bestellte ihn zum Höhenpriester. ³⁴ Dieses Verfahren führte aber beim Hause Jerobeams zur Verfluchung und zur Vernichtung und Vertilgung vom Erdboden hinweg.

d) Strafandrohung des Propheten Abia; Jerobeams Tod: 14, 1–20.

14 Zu jener Zeit wurde Abia, der Sohn Jerobeams, krank. ² Da sagte Jerobeam zu seiner Gemahlin: „Mache dich auf, verkleide dich, damit man die Gemahlin Jerobeams in dir nicht erkenne, und begib dich nach Silo. Dort wehnt der Prophet Abia, derselbe, der mir einst angekündigt hat, daß ich König über dieses Volk werden würde (vgl. 11, 29 ff.). ³ Nimm zehn Brote und Kuchen und einen Krug Honig mit und geh zu ihm; er wird dir verklären, wie es mit dem Knaben gehen wird". ⁴ Da tat die

Gemahlin Jerobeams also: sie machte sich auf den Weg nach Silo und kam in das Haus Abias. Abia aber konnte nicht mehr sehen, denn seine Augen waren infolge seines hohen Alters erblindet. ⁵ Der Herr aber hatte zu Abia gesagt: „Soeben kommt die Gemahlin Jerobeams, um dich um Auskunft über ihren Sohn zu bitten; denn er ist krank. So und so sollst du zu ihr sagen“.

Estrafrede und Drohung Abias gegen Jerobeam: B. 6–16.

Als sie nun in ihrer Verkleidung eintrat ⁶ und Abia, während sie zur Tür hereinkam, das Geräusch ihrer Schritte vernahm, rief er ihr zu: „Komm herein, Gattin Jerobeams! Warum doch verstellst du dich so? Mir ist eine harte Botschaft an dich aufgetragen. ⁷ Geh hin und sage zu Jerobeam: So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Ich habe dich mitten aus dem Volke emporgehoben und dich zum Fürsten über mein Volk Israel bestellt; ⁸ ich habe das Königtum dem Hause Davids entzogen und es dir gegeben; du aber bist nicht gewesen wie mein Knecht David, der meine Gebote beobachtete und mir von ganzem Herzen gehorsam war, so daß er nur das tat, was mir wohlgefiel; ⁹ nein, du hast mehr Böses getan als alle deine Vorgänger; denn du bist hingegangen und hast dir andere Götter gemacht, nämlich gegossene Bilder, um mich zum Zorne zu reizen, und hast mich hinter deinen Rücken geworfen. ¹⁰ Darum will ich nunmehr Unglück über das Haus Jerobeams kommen lassen und von den Angehörigen Jerobeams alles ausrotten, was männlichen Geschlechts ist, Unmündige und Mündige in Israel, und will das Haus Jerobeams wegsagen, wie man Unrat wegsagt, bis nichts mehr von ihm übrig ist. ¹¹ Wer von Jerobeams Angehörigen in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen, und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen; denn der Herr hat es gesagt. ¹² Du aber mache dich auf und kehre heim; wenn deine Füße die Stadt betreten, wird der Knabe sterben. ¹³ Ganz Israel wird dann um ihn klagen, und man wird ihn begraben; denn von den Angehörigen Jerobeams wird dieser allein in ein Grab kommen, weil sich an ihm noch etwas Gutes vor dem Herrn, dem Gott Israels, im Hause Jerobeams gefunden hat. ¹⁴ Der Herr aber wird sich einen König über Israel erheben lassen, der das Haus Jerobeams ausrotten wird an jenem Tage (vgl. 15, 29. 30); und was geschieht schon jetzt? (?) ¹⁵ Und der Herr wird Israel schlagen, daß es schwankt, wie das Schilfrohr im Wasser schwankt; und er wird Israel aus diesem schönen Lande herausreißen, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie zerstreuen jenseit des Euphratstromes zur Strafe dafür, daß sie sich Götzenbilder gemacht und den Herrn dadurch erzürnt haben. ¹⁶ Ja er wird Israel dahingeben um der Sünden willen, die Jerobeam begangen und zu denen er Israel verführt hat“.

Erfüllung der Weissagung; Schlußwort: B. 17–20.

¹⁷ Da machte sich die Gemahlin Jerobeams auf den Weg und kehrte nach Thirza zurück; kaum hatte sie dort die Schwelle des Palastes betreten, als der Knabe starb. ¹⁸ Man begrub ihn, und ganz Israel klagte um ihn, wie der Herr es durch seinen Knecht, den Propheten Abia, hatte ankündigen lassen.

¹⁹ Die übrige Geschichte Jerobeams aber, wie er Kriege geführt und wie er regiert hat, das findet sich bekanntlich bereits aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. ²⁰ Die Dauer der Regierung Jerobeams betrug zweiundzwanzig Jahre; dann legte er sich zu seinen Vätern, und sein Sohn Nadab folgte ihm in der Regierung nach.

e) Die Regierung des Königs Rehabeam von Juda (B. 21–31) und seiner beiden Nachfolger Abia und Asa: 14, 21–15, 24 (vgl. 2. Chron. 1, 5–16, 14).

aa) Juda's Abgötterei unter Rehabeam: B. 21–24.

²¹ Rehabeam, der Sohn Salomos, wurde König über Juda; 41 Jahre war Rehabeam alt, und 17 Jahre regierte er in Jerusalem, der Stadt, die

der Herr aus allen Stämmen Israels erwählt hatte, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Seine Mutter hieß Naama und war eine Ammonitin. ²² Juda tat aber, was dem Herrn mißfiel, und sie reizten ihn durch die Sünden, die sie begingen, in noch höherem Grade zum Eifer, als er erregt war durch alles, was ihre Väter getan hatten; ²³ denn auch sie errichteten sich Höhenempel, Bildsäulen und Gözenpfeile auf jedem hohen Hügel und unter jedem dichtbelaubten Baume; ²⁴ ja, auch geweihte Buhler gab es im Lande. Sie taten es allen Greueln der Heidenvölker gleich, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

bb) Einfall und Plünderung des ägyptischen Königs Sifak;
Schlußwort: B. 25—31.

²⁵ Aber im fünften Jahre der Regierung Rehabeams zog Sifak, der König von Ägypten, gegen Jerusalem heran ²⁶ und raubte die Schätze des Tempels des Herrn und die Schätze des königlichen Palastes, überhaupt alles raubte er; auch die goldenen Schilde nahm er weg, die Salomo hatte anfertigen lassen. ²⁷ An deren Stelle ließ der König Rehabeam eberne Schilde herstellen und übergab sie der Obhut der Befehlshaber seiner Leibwache, die am Eingange zum königlichen Palaß die Wache hatte. ²⁸ So oft sich nun der König in den Tempel des Herrn begab, mußten die Leibwächter die Schilde tragen und brachten sie dann wieder in das Wachzimmer der Leibwache zurück.

²⁹ Die übrige Geschichte Rehabeams aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ³⁰ Es bestand aber Krieg zwischen Rehabeam und Zerobeam, solange sie lebten. ³¹ Rehabeam legte sich dann zu seinen Vätern und wurde bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben; [seine Mutter hieß Naama und war eine Ammonitin]; und sein Sohn Abia folgte ihm in der Regierung nach.

cc) Regierung des Königs Abia von Juda: 15.—18.

15 Im achtzehnten Jahre der Regierung Zerobeams, des Sohnes Nabats, wurde Abia König über Juda. ² Er regierte drei Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Maacha und war eine Tochter Uriels von Sibeä. ³ Abia wandelte in allen Sünden seines Vaters, die dieser vor ihm begangen hatte, und sein Herz war dem Herrn, seinem Gott, nicht ungeteilt ergeben wie das Herz seines Ahnherrn David. ⁴ Dennoch ließ ihm der Herr, sein Gott, um Davids willen eine Leuchte in Jerusalem scheinen, indem er seinen Sohn nach ihm aufkommen und Jerusalem bestehen ließ, ⁵ weil David getan hatte, was dem Herrn wohlgefiel, und während seines ganzen Lebens von allem, was er ihm geboten, nicht abgewichen war, abgesehen von dem Vorkommnis mit dem Hethiter Uria. ⁶ Es bestand aber Krieg zwischen Abia und Zerobeam, solange er lebte. — ⁷ Die übrige Geschichte Abias aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet in dem Buche der Chronik der Könige von Juda. Es bestand aber Krieg zwischen Abia und Zerobeam. ⁸ Als Abia sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in der Davidsstadt begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Asa in der Regierung nach.

dd) Regierung des Königs Asa von Juda: B. 9—24.

Asas Einschreiten gegen den Götzendienst: B. 9—15.

⁹ Im zwanzigsten Jahre der Regierung Zerobeams, des Königs von Israel, wurde Asa König über Juda ¹⁰ und regierte 41 Jahre zu Jerusalem; seine Mutter hieß Maacha und war eine Tochter Abisaloms. ¹¹ Asa tat, was dem Herrn wohlgefiel, wie sein Ahnherr David. ¹² So jagte er denn die geweihten Buhler aus dem Lande und entfernte alle

Gözenbilder, die seine Vorfahren hatten anfertigen lassen.¹³ Sogar seiner Mutter Maacha entzog er den Rang der Königin-Mutter, weil sie der Aschera ein Gözenbild hatte anfertigen lassen; Asa ließ ihr Gözenbild umhauen und im Kidrontale verbrennen.¹⁴ Der Höhendienst wurde allerdings nicht abgeschafft, doch war das Herz Asas dem HErrn zeitlebens ungeteilt ergeben.¹⁵ Er ließ auch die Geschenke, die sein Vater und die er selbst geweiht hatte, in den Tempel des HErrn bringen, Silber, Gold und Geräte.

Asas Krieg mit dem Könige Baesa von Israel; Schlußwort: B. 16—24.

¹⁶ Es bestand aber zwischen Asa und dem Könige Baesa von Israel Krieg, solange sie lebten.¹⁷ Dabei zog Baesa, der König von Israel, gegen Juda herauf und besetzte Rama, damit niemand mehr bei Asa, dem Könige von Juda, ungehindert aus- und eingehen könne.¹⁸ Da nahm Asa alles Silber und Gold, das noch in den Schatzkammern des Tempels des HErrn vorhanden war, und die Schätze des königlichen Palastes, übergab sie seinen Dienern und sandte sie zu Benhadad, dem Sohne Tabrimmons, des Sohnes Hesjons, dem Könige von Syrien, der in Damaskus residierte, und ließ ihm sagen: ¹⁹ „Ein Bündnis besteht zwischen mir und dir, zwischen meinem Vater und deinem Vater. Hier übersende ich dir ein Geschenk an Silber und Gold. So löse denn dein Bündnis mit dem Könige Baesa von Israel, damit er aus meinem Lande abziehe.“²⁰ Benhadad schenkte der Aufforderung des Königs Asa Gehör, ließ seine Heerführer gegen die Städte Israels ziehen und eroberte Sijjon, Dan, Abel-Beth-Maacha und ganz Kinneroth nebst der ganzen Landschaft Naphtali.²¹ Sobald nun Baesa Kunde davon erhielt, gab er die Befestigung Ramas auf und kehrte nach Scharza zurück.²² Der König Asa aber bot ganz Juda auf bis auf den letzten Mann; die mußten die Steine und Balken wegschaffen, womit Baesa Rama hatte befestigen wollen; und der König Asa ließ damit Geba im Stamme Benjamin und Mizpa befestigen.

²³ Die ganze übrige Geschichte Asas aber und alle seine tapferen Taten und alles, was er unternommen hat, sowie seine Festungsbauten, das finden sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. Doch hatte er in seinem Alter an einer Fußkrankheit zu leiden.

²⁴ Als Asa sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Stadt Davids, seines Ahnherrn, begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Josaphat in der Regierung nach.

f) Die Könige in Israel von Nadab bis Ahas: 15, 25—16, 28.

aa) Regierung des Königs Nadab von Israel; sein Sturz durch Baesa: B. 25—32.

²⁵ Nadab aber, der Sohn Jerobeams, wurde König über Israel im zweiten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, und regierte zwei Jahre über Israel.²⁶ Er tat, was dem HErrn mißfiel, und wandelte auf dem Wege seines Vaters und in dessen Sünde, zu der er Israel verführt hatte.²⁷ Aber Baesa, der Sohn Ahas, aus dem Hause Issaschar, stiftete eine Verschwörung gegen ihn an und ermordete ihn bei der Philisterstadt Gibbethon, während Nadab und ganz Israel Gibbethon gerade belagerten.²⁸ Baesa brachte ihn also im dritten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, ums Leben und wurde König an seiner Statt.²⁹ Sobald er nun die Herrschaft erlangt hatte, rottete er das ganze Haus Jerobeams aus; er ließ von den Angehörigen Jerobeams keine lebende Seele übrig, bis er sie vertilgt hatte, wie der HErr es durch den Mund seines Knechtes Ahas von Silo hatte ankündigen lassen,³⁰ zur Strafe für die Sünden, die Jerobeam verübt und zu denen er die Israeliten verführt hatte, indem er den HErrn, den Gott Israels, zum Zorne reizte. — ³¹ Die übrige

Geschichte Nadabs aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel.
³² Es bestand aber Krieg zwischen Asa und dem Könige Baesa von Israel, solange sie lebten.

bb) Regierung des Königs Baesa von Israel: 15. 33—16. 7.

³³ Im dritten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, wurde Baesa, der Sohn Abias, König über ganz Israel und regierte in Thirza vierundzwanzig Jahre lang. ³⁴ Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf dem Wege Jerobeams und in dessen Sünde, zu der er Israel verführt hatte.

Jehus Gerichtsdrohung gegen Baesa: B. 16. 1—17.

16 Da erging das Wort des Herrn an Jehu, den Sohn Hananis, gegen Baesa also: ² „Weil ich dich aus dem Staube erhoben und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gemacht habe, du aber auf dem Wege Jerobeams gewandelt bist und mein Volk Israel zur Sünde verführt hast, so daß sie mich durch ihre Sünden zum Zorne reizen, ³ so will ich Baesa und sein Haus wegfeigen und will es mit deinem Hause machen wie mit dem Hause Jerobeams, des Sohnes Nebats. ⁴ Wer von den Angehörigen Baesas in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen, und wer von ihnen auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen“. — ⁵ Die übrige Geschichte Baesas aber und was er unternommen hat, sowie seine tapferen Taten, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. — ⁶ Als Baesa sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in Thirza begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Ela in der Regierung nach. ⁷ Übrigens war das Wort des Herrn gegen Baesa und dessen Haus durch den Mund des Propheten Jehu, des Sohnes Hananis, sowohl wegen alles des Bösen ergangen, durch das er sich gegen den Herrn versündigt hatte, um ihn durch sein ganzes Tun zum Zorne zu reizen, so daß er es dem Hause Jerobeams gleich tat, als auch deshalb, weil er dieses ausgerottet hatte.

cc) Regierung des Königs Ela von Israel: B. 8—14.

⁸ Im sechsundzwanzigsten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, wurde Ela, der Sohn Baesas, König über Israel und regierte in Thirza zwei Jahre. ⁹ Gegen ihn verschwor sich Simri, einer seiner Offiziere, der über die Hälfte der Kriegswagen gesetzt war. Als sich Ela nun einst in Thirza bei einem Gelage im Hause Arzas, seines Haushofmeisters in Thirza, berauscht hatte, ¹⁰ drang Simri dort ein und erschlug ihn im siebenundzwanzigsten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, und wurde König an seiner Statt. ¹¹ Als er nun König geworden war, ermordete er, sobald er auf seinem Throne saß, alle zum Hause Baesas Gehörigen; er ließ keinen von ihnen übrig, der männlichen Geschlechts war, weder seine Blutsverwandten noch seine Freunde. ¹² So rottete Simri das ganze Haus Baesas aus gemäß der Drohung, die der Herr durch den Mund des Propheten Jehu gegen Baesa ausgesprochen hatte, ¹³ wegen aller der Sünden, die Baesa und sein Sohn Ela begangen und zu denen sie Israel verführt hatten, um den Herrn, den Gott Israels, durch ihren Götzendienst zum Zorn zu reizen. — ¹⁴ Die übrige Geschichte Elas aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel.

dd) Regierung des Königs Simri von Israel: B. 15—20.

¹⁵ Im siebenundzwanzigsten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, wurde Simri König für sieben Tage in Thirza, während das Heer die Philisterstadt Gibbethon belagerte. ¹⁶ Als nun das Heer im Lager

die Kunde erhielt, Simri habe eine Verschwörung angestiftet und auch den König ermordet, da machte das ganze israelitische Heer noch an demselben Tage Omri, den obersten Befehlshaber des israelitischen Heeres, im Lager zum Könige über Israel. ¹⁷ Darauf zog Omri mit allen Israeliten von Gibbethon ab und belagerte Thirza. ¹⁸ Als nun Simri sah, daß die Stadt erobert war, begab er sich in die Burg des königlichen Palastes, steckte den königlichen Palast über sich in Brand und fand so den Tod ¹⁹ um seiner Sünden willen, die er begangen hatte, indem er tat, was dem Herrn mißfiel, indem er auf dem Wege Jerobeams wandelte und in dessen Sünde, durch die er sich verschuldet hatte, so daß er Israel zur Sünde verleitete. — ²⁰ Die übrige Geschichte Simris aber und seine Verschwörung, die er angestiftet hatte, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet in dem Buche der Chronik der Könige von Israel.

ee) Spaltung des Reiches Israel; Omri Alleinherrscher: B. 21 u. 22.

²¹ Damals spaltete sich das Volk Israel in zwei Parteien: die eine Hälfte des Volkes hielt es mit Thibni, dem Sohne Ginaths, um ihn zum Könige zu machen, die andere Hälfte dagegen war für Omri. ²² Aber die Partei Omris gewann die Oberhand über die Anhänger Thibnis, des Sohnes Ginaths; und als Thibni starb, wurde Omri König.

ff) Regierung des Königs Omri von Israel; Gründung der Hauptstadt Samaria: B. 23—28.

²³ Im einunddreißigsten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda, wurde Omri König über Israel und regierte zwölf Jahre. Als er in Thirza sechs Jahre regiert hatte, ²⁴ kaufte er den Berg Samaria von Semer für zwei Talente Silber*), befestigte dann den Berg und nannte die Stadt, die er dort gründete, Samaria nach dem Namen Semers, des früheren Besitzers des Berges. ²⁵ Und Omri tat, was dem Herrn mißfiel, und trieb es noch ärger als alle seine Vorgänger; ²⁶ er wandelte ganz auf den Wegen Jerobeams, des Sohnes Nebats, und in den Sünden, zu denen jener die Israeliten verführt hatte, so daß sie den Herrn, den Gott Israels, durch ihren Götzendienst erzürnten. — ²⁷ Die übrige Geschichte Omris aber, seine Unternehmungen und die tapferen Taten, die er vollführt hat, das alles findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. ²⁸ Als Omri sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in Samaria begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Ahab in der Regierung nach.

g) Die Sünden des Königs Ahab von Israel und seiner Gemahlin Isebel: 16, 29—34.

²⁹ A h a b, der Sohn Omris, wurde König über Israel im achtunddreißigsten Jahre der Regierung Asas, des Königs von Juda; und Ahab, der Sohn Omris, regierte über Israel zweiundzwanzig Jahre in Samaria. ³⁰ Er tat aber, was dem Herrn mißfiel, und trieb es ärger als alle seine Vorgänger. ³¹ Und nicht genug, daß er in den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, wandelte, heiratete er auch noch Isebel, die Tochter des Sidonierkönigs Ethbaal, und wandte sich dann dem D i e n s t e B a a l s zu und betete ihn an. ³² Er errichtete auch dem Baal einen Altar in dem Baaltempel, den er in Samaria erbaut hatte, ³³ und ließ das A s c h e r a b i l d anfertigen und verübte noch andere Greuel, um den Herrn, den Gott Israels, noch heftiger zu erzürnen als alle israelitischen Könige, die vor ihm geherrscht hatten.

Wiederaufbau der Stadt Jericho: B. 34.

³⁴ Während seiner Regierung baute Hiel von Bethel die Stadt Jericho wieder auf. Die Grundlegung kostete seinem ältesten Sohne Abiram das

*) Ein Silbertalent etwa 7500 Mark in Gold.

Leben, und die Einsetzung der Tere brachte seinem jüngsten Sohne Segen den Tod, wie der Herr es durch den Mund Josuas, des Sohnes Nuns, vorausgesagt hatte (vgl. Jos. 6, 26).

2. Der Prophet Elia: 1. Kön. 17, 1—2. Kön. 2, 18.

a) Das Auftreten Elia's; die Wunder am Bache Krith und in Zarpath: Kap. 17.

aa) Elia vor dem Könige Ahab und am Bache Krith: B. 1—6.

17 Da sagte Elia*, der Thisbiter, aus Thisbe in Gilead, zu Ahab: „So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe: es soll in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort!“

²Hierauf erging das Wort des Herrn an ihn: ³„Geh weg von hier und wende dich ostwärts und verbirg dich am Bache Krith, der östlich vom Jordan fließt. ⁴Aus dem Bache sollst du trinken, und den Raben habe ich geboten, dich dort mit Nahrung zu versorgen.“ ⁵Da ging er hin und tat nach dem Befehle des Herrn: er ging hin und blieb am Bache Krith, der auf der Ostseite des Jordans fließt; ⁶und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und ebenso am Abend, und er trank aus dem Bache.

bb) Das Wunder Elia's bei der Witwe in Zarpath (Sarepta) in Phönizien: B. 7—16.

⁷Als dann aber der Bach nach einiger Zeit trocken wurde, weil kein Regen im Lande gefallen war, ⁸erging das Wort des Herrn an ihn also: ⁹„Mach dich auf, gehib dich nach Zarpath, das zu Sidon gehört, und bleibe da; selbst; ich habe einer Witwe dort geboten, für deinen Unterhalt zu sorgen.“ ¹⁰Da machte er sich auf den Weg und begab sich nach Zarpath; und als er am Stadttore ankam, war dort eine Witwe gerade damit beschäftigt, Holz aufzulefen. Er rief sie an mit den Worten: „Hole mir doch ein wenig Wasser in einem Kruge, damit ich trinke!“ ¹¹Als sie nun hinging, um es zu holen, rief er ihr die Worte nach: „Bring mir doch auch einen Bissen Brot mit!“ ¹²Aber sie antwortete: „So wahr der Herr, dein Gott, lebt! ich besitze nichts Gebadenes; nur noch eine Handvoll Mehl ist im Topfe und ein wenig Öl im Kruge. Eben lese ich ein paar Stüde Holz auf, dann will ich heimgehen und es für mich und meinen Sohn zubereiten, damit wir es essen und dann sterben.“ ¹³Doch Elia antwortete ihr: „Fürchte dich nicht! Geh heim und tue, wie du gesagt hast; doch bereite mir davon zuerst einen kleinen Kuchen und bring ihn mir her; darnach magst du für dich und deinen Sohn auch etwas zubereiten.“ ¹⁴Denn so hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: „Das Mehl im Topfe soll nicht ausgehen und das Öl im Kruge nicht abnehmen bis zu dem Tage, da der Herr Regen auf den Erdboden fallen läßt.“ ¹⁵Da ging sie hin und kam der Weisung des Elia nach; und sie hatten lange Zeit zu essen, er und sie und ihre Familie. ¹⁶Das Mehl im Topfe ging nicht aus, und das Öl im Kruge nahm nicht ab, wie der Herr es durch den Mund des Elia hatte ankündigen lassen.

cc) Die Wiederbelebung des Sohnes der Witwe: B. 17—24.

¹⁷Nachmals aber begab es sich, daß der Sohn der Frau, der das Haus gehörte, krank wurde, und seine Krankheit verschlimmerte sich so, daß kein Atem mehr in ihm blieb. ¹⁸Da sagte sie zu Elia: „Was haben wir miteinander zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist nur deshalb zu mir gekommen, um meine Verschuldung bei Gott in Erinnerung zu bringen und den Tod meines Sohnes herbeizuführen.“ ¹⁹Er antwortete ihr: „Gib mir deinen Sohn her!“ Er nahm ihn dann von ihrem Schoße, trug ihn in das Obergemach

*) = Mein Gott ist Jah (= Jahwe).

hinauf, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett; ²⁰ dann rief er den Herrn an und betete: „Herr, mein Gott, hast du sogar die Witwe, bei der ich zu Gast bin, so unglücklich gemacht, ihren Sohn sterben zu lassen?“ ²¹ Darauf streckte er sich dreimal über den Knaben hin und rief den Herrn mit den Worten an: „Herr, mein Gott, laß doch das Leben dieses Knaben wieder in ihn zurückkehren!“ ²² Da erhörte der Herr das Gebet des Elia, und das Leben des Knaben kehrte in ihn zurück, so daß er wieder auflebte. ²³ Elia aber nahm den Knaben, trug ihn aus dem Obergemach ins Haus hinunter und übergab ihn seiner Mutter mit den Worten: „Sieh her, dein Sohn lebt!“ ²⁴ Da antwortete die Frau dem Elia: „Ja, nun weiß ich, daß du ein Mann Gottes bist und das Wort des Herrn in deinem Munde Wahrheit ist.“

b) Elia stellt sich dem Ahab; das Gottesurteil auf dem Karmel: Kap. 18.

aa) Gottes Befehl an Elia; Obadjas Zusammentreffen mit Elia: B. 1–15.

18 Lange Zeit darauf aber erging das Wort des Herrn an Elia im dritten Jahr der Dürre also: „Geh hin, zeige dich dem Ahab; denn ich will auf Erden regnen lassen.“ ² Da machte sich Elia auf den Weg, um Ahab vor die Augen zu treten.

Die Hungersnot war aber in Samaria stark geworden; ³ da hatte Ahab seinen Haushofmeister Obadja rufen lassen — (dieser war ein treuer Verehrer des Herrn; ⁴ als daher Isebel die Propheten des Herrn ausrottete, hatte Obadja hundert Propheten genommen und sie, je fünfzig Mann, in einer Höhle versteckt und sie mit Brot und Wasser versorgt). ⁵ Ahab hatte also zu Obadja gesagt: „Auf! Wir wollen durch das Land an alle Wasserquellen und alle Bäche gehen; vielleicht finden wir Futter, so daß wir Pferde und Maultiere am Leben erhalten können und nicht einen Teil der Tiere zu töten brauchen.“ ⁶ Dann hatten sie das Land unter sich geteilt, um es zu durchziehen: Ahab war für sich allein in einer Richtung gegangen, und Obadja auch für sich allein in einer anderen Richtung.

⁷ Während nun Obadja unterwegs war, trat ihm plötzlich Elia entgegen. Als er ihn erkannte, warf er sich auf sein Angesicht nieder und rief aus: „Bist du es wirklich, mein Herr Elia?“ ⁸ Er antwortete ihm: „Jawohl! Geh hin und sage deinem Herrn: ‘Elia ist da!’“ ⁹ Doch er erwiderte: „Womit habe ich es verdient, daß du deinen Knecht dem Ahab ausliefern willst, damit er mich umbringe?“ ¹⁰ So wahr der Herr, dein Gott, lebt: es gibt kein Volk noch Königreich, wohin mein Herr nicht gesandt hätte, um dich zu suchen; sagte man dann: ‘Er ist nicht hier’, so ließ er das Königreich und das Volk schwören, daß man dich nicht gefunden habe. ¹¹ Und nun forderst du mich auf: ‘Geh hin und sage deinem Herrn: Elia ist da!’“ ¹² Wenn ich jetzt von dir weggehe und der Geist des Herrn dich an einen mir unbekannten Ort entführt und ich dann zu Ahab käme, um es ihm zu melden, und er dich nicht fände, so würde er mich hinrichten lassen. Und dein Knecht hat doch den Herrn von Jugend auf gesüchtet. ¹³ Ist es meinem Herrn unbekannt geblieben, was ich getan habe, als Isebel die Propheten des Herrn ermorden ließ? Daß ich von den Propheten des Herrn hundert Mann, je fünfzig in einer Höhle, versteckt und sie mit Speise und Trank versorgt habe? ¹⁴ Und jetzt forderst du mich auf: ‘Geh hin und sage deinem Herrn, Elia ist da!’ Er würde mich ja umbringen.“ ¹⁵ Aber Elia entgegnete: „So wahr Gott, der Herr der Heerscharen, lebt, in dessen Dienst ich stehe: noch heute will ich ihm vor Augen treten!“

bb) Elia vor Ahab; Berufung der Götzenpropheten auf den Berg Karmel: B. 16–20.

¹⁶ Da ging Obadja dem Ahab entgegen und berichtete es ihm, und Ahab machte sich auf, um mit Elia zusammentreffen. ¹⁷ Sobald nun Ahab den

Elia erblickte, rief er ihm zu: „Bist du wirklich da, du Unglücksstifter für Israel?“¹⁸ Er antwortete: „Nicht ich bin es, der Israel ins Unglück gestürzt hat, sondern du und deine Familie, weil ihr die Gebote des Herrn verlassen habt und du den Baalen nachgelaufen bist.“¹⁹ Nun aber sende hin und laß ganz Israel bei mir auf dem Berge Karmel zusammentreten, auch die vierhundertfünfzig Propheten Baals und die vierhundert Propheten der Aschera, die am Fische der Nebel essen.“²⁰ Da sandte Abab Boten in alle Teile Israels und ließ die Propheten auf dem Berge Karmel zusammentreten.

cc) Das Gottesurteil auf dem Karmel; die Tötung der Baalspropheten: B. 21–40.

²¹ Da trat Elia vor das gesamte Volk und sagte: „Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken? Wenn der Herr Gott ist, so haltet euch zu ihm; ist es aber der Baal, so folgt diesem nach!“ Aber das Volk antwortete ihm kein Wort.²² Hierauf sagte Elia zum Volke: „Ich bin allein als Prophet des Herrn übriggeblieben, die Propheten Baals dagegen sind vierhundertfünfzig Mann.“²³ So gebe man uns nun zwei Stiere; sie mögen sich dann einen von den Stieren auswählen und ihn zerstückeln und auf die Holzseite legen, jedoch ohne Feuer daranzubringen. Ich will dann den andern Stier zurichten und auf die Holzseite legen, aber ohne Feuer daranzulegen.²⁴ Dann ruft ihr den Namen eures Gottes an, während ich den Namen des Herrn anrufen will; und derjenige Gott, der mit Feuer antworten wird, der soll als Gott gelten.“ Da rief das ganze Volk: „Der Vorschlag ist gut.“²⁵ Hierauf sagte Elia zu den Propheten Baals: „Wählt euch einen von den Stieren aus und richtet ihn zuerst zu; denn ihr seid die Mehrzahl; ruft dann den Namen eures Gottes an; aber ihr dürft kein Feuer daranlegen.“²⁶ Da nahmen sie den Stier, dessen Wahl er ihnen freigestellt hatte, richteten ihn zu und riefen den Namen Baals vom Morgen bis zum Mittag an, indem sie riefen: „Baal, erhöre uns!“ Aber es erfolgte keine Stimme, und niemand antwortete. Dabei tanzten sie um den Altar herum, den man errichtet hatte.²⁷ Als es nun Mittag geworden war, da verhöhnte Elia sie mit den Worten: „Ruft recht laut, er ist ja ein Gott! Vielleicht ist er eben in Gedanken versunken oder ist beiseite gegangen oder befindet sich auf Reisen; vielleicht schläft er auch und muß erst aufwachen.“²⁸ Da riefen sie recht laut und brachten sich nach ihrer Weise Wunden mit Schwertern und Spießen bei, bis das Blut an ihnen herabfloß.²⁹ Als dann der Mittag vorüber war, gerieten sie ins Rasen bis zur Zeit, da man das Speisopfer darzubringen pflegt; aber keine Stimme, keine Antwort und keine Erhöhung war erfolgt.

³⁰ Da sagte Elia zu dem ganzen Volke: „Tretet zu mir heran!“ Als nun das ganze Volk zu ihm getreten war, stellte er den Altar des Herrn, der niedgerissen worden war, wieder her,³¹ nahm dann zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs — an den einst das Wort des Herrn also ergangen war: „Israel soll dein Name sein!“ —³² und baute von den Steinen einen Altar im Namen des Herrn; alsdann zog er rings um den Altar einen Graben, der so breit war wie ein Feld für zwei Maß*) Ausfaat.³³ Hierauf schichtete er die Holzseite auf, zerstückte den Stier, legte ihn auf den Holzstoß³⁴ und sagte: „Füllet vier Eimer mit Wasser und gießt es auf das Brandopfer und auf das Holz!“ Dann befahl er: „Wiederholt es noch einmal!“ da taten sie es noch einmal. Hierauf befahl er: „Zut es zum drittenmal!“ da taten sie es zum drittenmal,³⁵ so daß das Wasser rings um den Altar lief; und auch den Graben ließ er mit Wasser füllen.

*) Ein Maß etwa 12 Liter.

Elias Gebet von Gott erhört; Abschächtung der Baalspfaffen:
V. 36–40.

³⁶Als dann die Zeit da war, wo man das Speisopfer darzubringen pflegt, trat der Prophet Elia herzu und betete: „Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht, und daß ich dies alles nach deinem Befehl getan habe.“
³⁷Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dieses Volk erkenne, daß du, Herr, der wahre Gott bist und du ihre Herzen zur Umkehr gebracht hast!“
³⁸Da fiel das Feuer des Herrn herab und verzehrte das Brandopfer und das Holz, die Steine und die Erde und leckte auch das Wasser im Graben auf.
³⁹Als das ganze Volk das sah, warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder und riefen aus: „Der Herr, er ist der wahre Gott! Der Herr, er ist der wahre Gott!“
⁴⁰Elia aber befahl ihnen: „Ergreife die Propheten Baals! Laß keinen von ihnen entkommen!“ Als man sie nun ergriffen hatte, führte Elia sie an den Bach Rison hinab und ließ sie dort schlachten.

dd) Schilderung des aufsteigenden Gewitters; Ahabs Fahrt und Elias Dauerlauf nach Jesreel: V. 41–46.

⁴¹Hierauf sagte Elia zu Ahab: „Geh hinauf, iß und trink; denn ich höre schon das Rauschen des Regens.“
⁴²Während nun Ahab hinaufging, um zu essen und zu trinken, stieg Elia auf die Spitze des Karmels und neigte sich zur Erde nieder, indem er sein Gesicht zwischen seine Kniee hielt.
⁴³Dann befahl er seinem Diener: „Geh hinauf, schaue aus nach dem Meere hin“. Der ging hinauf und schaute aus und meldete: „Es ist nichts da“. Er antwortete: „Geh wieder hin, siebenmal.“
⁴⁴Beim siebenten Male aber meldete er: „Soeben steigt eine Wolke, so klein wie eines Mannes Hand, aus dem Meere auf“. Da befahl er ihm: „Geh hin und sage zu Ahab: 'Laß anspannen und fahre hinab, damit dich der Regen nicht zurückhalte'.“
⁴⁵Und ehe man es dachte, wurde der Himmel schwarz von Wolken und Sturm, und es erfolgte ein gewaltiger Regen; Ahab aber bestieg den Wagen und fuhr nach Jesreel.
⁴⁶Über Elia aber kam die Hand des Herrn, so daß er seine Lenden gürtete und vor Ahab herlief bis nach Jesreel hin.

c) Flucht Elias vor Isebel und die Gotteserscheinung am Horeb (V. 1–18);
die Berufung Elisas: Kap. 19.

aa) Isebels Drohung; Elias Verzagttheit; seine Stärkung durch einen Engel und seine Wanderung nach dem Horeb: V. 1–9.

19 Als nun Ahab der Isebel alles mitteilte, was Elia getan und wie er alle Propheten mit dem Schwerte getötet habe,² da schickte Isebel einen Boten an Elia und ließ ihm sagen: „Die Götter sollen mich jetzt und künftig strafen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit mit deinem Leben ebenso verfare, wie du mit dem Leben eines jeden von ihnen verfahren bist!“³Da geriet er in Furcht und machte sich schnell auf den Weg, um sein Leben zu retten.

Als er dann nach Beerseba, das zu Juda gehört, gekommen war, ließ er seinen Diener dort zurück;⁴ er selbst aber ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein und setzte sich dort unter einem Ginsterstrauche nieder. Da wünschte er sich den Tod und betete: „Es ist genug; nimm nunmehr, Herr, mein Leben hin, denn ich bin nicht besser als meine Väter.“⁵ Hierauf legte er sich nieder und schlief ein unter einem Ginsterstrauche; aber plötzlich rührte ihn ein Engel an und sagte zu ihm: „⁶Steh auf, iß!“ Als er nun hinblickte, sah er zu seinen Häupten einen auf heißen Steinen gerösteten Brotkrumen liegen, und daneben stand ein Krug mit Wasser. Er aß also und trank und legte sich dann wieder schlafen.⁷ Aber der Engel des Herrn kam zum zweitenmal wieder, rührte ihn an und sagte: „⁸Steh auf, iß! sonst ist der Weg für dich zu weit.“⁸ Da stand er auf, aß und trank und

wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte lang bis zum Gottesberge Horeb,⁹ wo er in eine Höhle ging und darin übernachtete.

bb) Die Gottesoffenbarung am Horeb: V. 9—14.

Da nun erging an ihn das Wort des Herrn, der zu ihm sagte: „Was tust du hier, Elia?“¹⁰ Er antwortete: „Ich habe für den Herrn, den Gott der Heerscharen, unerschrocken geeifert; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwerte getötet; ich allein bin übriggeblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.“¹¹ Da erwiderte er: „Geh hinaus und tritt auf den Berg vor den Herrn!“ Und siehe der Herr zog an ihm vorüber; und ein Sturmwind, gewaltig und stark, der die Berge zerriß und die Felsen zerschmetterte, ging vor dem Herrn her; aber der Herr war nicht in dem Sturme. Nach dem Sturme kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht in dem Erdbeben;¹² und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht in dem Feuer. Nach dem Feuer aber kam ein leises, sanftes Säufeln.¹³ Als Elia dieses hörte, verhüllte er sich das Antlitz mit seinem Mantel, ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Da redete ihn eine Stimme an, die fragte: „Was tust du hier, Elia?“¹⁴ Er antwortete: „Ich habe für den Herrn, den Gott der Heerscharen, unerschrocken geeifert; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwerte getötet; ich allein bin übrig geblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben“.

cc) Elia erhält den Befehl, die Werkzeuge der göttlichen Rache (Hafael, Jehu, Elisa) bereit zu machen: V. 15—18.

¹⁵ Da sagte der Herr zu ihm: „Kehre jetzt auf demselben Wege nach der Wüste von Damascus zurück, geh in die Stadt hinein und salbe Hafael zum Könige über Syrien;¹⁶ und Jehu, den Sohn Nimfis, sollst du zum Könige über Israel salben, und Elisa, den Sohn Saphats, aus Abel-Mehola, sollst du zum Propheten an deiner Statt salben.“¹⁷ Wer dann dem Schwerte Hafaels entrinnt, den wird Jehu töten, und wer dem Schwerte Jehus entrinnt, den wird Elisa töten.¹⁸ Doch will ich in Israel siebentausend Männer übriglassen: alle, deren Kniee sich nicht vor dem Baal gebeugt haben, und alle, deren Mund ihn (d. h. sein Götzenbild) nicht geküßt hat“.

dd) Die Berufung Elisas: V. 19—21.

¹⁹ Als Elia nun von dort wegging, fand er Elisa, den Sohn Saphats, der gerade pflügte; zwölf Joch Ochsen waren vor ihm her, er selbst aber befand sich bei dem zwölften. Elia ging zu ihm hin und warf ihm seinen Mantel über.²⁰ Da verließ er die Rinder, eilte dem Elia nach und sagte: „Laß mich nur noch meinen Vater und meine Mutter küssen; dann will ich dir nachfolgen“. Elia antwortete ihm: „Geh immerhin noch einmal zurück; denn was habe ich dir getan?“²¹ Da kehrte er von ihm zurück, nahm das Joch Rinder und schlachtete es; mit dem Geschirr der Rinder kochte er ihr Fleisch und gab es den Leuten zu essen; dann machte er sich auf den Weg, schloß sich an Elia an und wurde sein Diener.

d) Zweimaliger Sieg Ahabs über die Syrer: Kap. 20.

aa) Benhadad belagert Samaria; Ahabs anfängliche Schwäche, sodann entschiedenes Auftreten: V. 1—12.

20 Benhadad aber, der König von Syrien, bot seine ganze Streitmacht auf — zweiunddreißig Könige leisteten ihm Heeresfolge mit Rossen und Wagen — und zog heran, belagerte Samaria und bestürmte es.² Dann schickte er Gesandte in die Stadt zu Ahab, dem Könige von Israel,³ und ließ ihm sagen: „So spricht Benhadad: Dein Silber und Gold gehört mir, und deine schönsten Frauen und Kinder gehören ebenfalls mir“.

⁴Der König von Israel gab ihm zur Antwort: „Wie du befehlst, mein Herr König: dein bin ich mit allem, was mir gehört“. ⁵Darauf kamen die Gesandten noch einmal und sagten: „So spricht Benhadad: 'Wohl habe ich zu dir gesandt und dir sagen lassen: Dein Silber und dein Gold, deine Frauen und deine Kinder sollst du mir geben; ⁶doch morgen um diese Zeit werde ich meine Diener zu dir senden, damit sie deinen Palast und die Häuser deiner Diener durchsuchen; und sie werden dann alles, was irgend einen Wert für dich hat, mit Beschlag belegen und mitnehmen'“.

⁷Da berief der König von Israel alle Ältesten des Landes und sagte: „Da könnt ihr nun klar erkennen, wie böse dieser Mensch es meint; denn als er zu mir sandte, um meine Frauen und meine Kinder, mein Silber und mein Gold zu fordern, habe ich es ihm nicht verweigert“. ⁸Da antworteten ihm alle Ältesten und das gesamte Volk: „Da gehorchst du nicht und willst nicht ein!“ ⁹So erwiderte er denn den Gesandten Benhadads: „Melde meinem Herrn, dem Könige: 'Alles, was du von deinem Knecht zuerst verlangt hast, will ich tun; aber auf diese letzte Forderung fann ich nicht eingehen'“. Als nun die Gesandten hingegangen waren und den Bescheid überbracht hatten, ¹⁰sandte Benhadad zu ihm und ließ ihm sagen: „Die Götter sollen mich jetzt und künftig strafen, wenn der Schutt von Samaria hinreicht, allen Kriegern, die ich bei mir habe, die hohlen Hände zu füllen!“ ¹¹Darauf gab der König von Israel zur Antwort: „Sagt ihm nur: 'Wer den Gürtel anlegt, darf sich nicht brüsten, als ob er ihn schon wieder abgelegt'“. ¹²Als Benhadad diesen Bescheid vernahm, während er gerade mit den Königen in den Zelten zechte, rief er seinen Leuten zu: „Zum Angriff!“ und sie stellten sich zum Angriff gegen die Stadt auf.

bb) Die Weissungen eines Propheten an Ahab; großer Sieg der Israeliten: B. 13–21.

¹³Da trat plötzlich ein Prophet zu Ahab, dem Könige von Israel, und sagte: „So hat der Herr gesprochen: 'Siehst du diesen ganzen gewaltigen Heerhaufen? Wißte: ich will ihn dir heute in die Hand geben, damit du erkennest, daß ich der Herr bin'“. ¹⁴Ahab fragte: „Durch wen?“ Er antwortete: „So hat der Herr gesprochen: 'Durch die Leute der Landvögte'“. Da fragte er weiter: „Wer soll den Kampf eröffnen?“ Er erwiderte: „Du selbst“. ¹⁵Darauf musterte Ahab die Leute der Landvögte: es waren ihrer 232. Nach ihnen musterte er das ganze übrige Kriegsvolk, alle Israeliten: es waren 7000 Mann. ¹⁶Sie machten dann zur Mittagszeit einen Ausfall, als Benhadad sich gerade in den Zelten samt den zweiunddreißig mit ihm verbündeten Königen einen Rausch antrank. ¹⁷Als nun die Leute der Landvögte als Vortrab ausrückten und Benhadad durch Kundschafter, die er ausgesandt hatte, die Meldung erhielt, daß Leute aus Samaria ausgerückt seien, ¹⁸befahl er: „Wögen sie in friedlicher oder in feindlicher Absicht ausgerückt sein: nehmt sie lebendig gefangen!“ ¹⁹Sobald aber jene aus der Stadt ausgerückt waren, die Leute der Landvögte und das ihnen folgende Heer, ²⁰schlugen sie wütend drein, so daß die Syrer flohen. Die Israeliten verfolgten sie, und Benhadad, der König von Syrien, rettete sich zu Pferde mit einigen Reitern. ²¹Nun rückte auch der König von Israel aus, fiel über die Rosse und Wagen her und brachte den Syrern eine schwere Niederlage bei.

cc) Benhadads zweiter Feldzug; neue Weissung des Propheten an Ahab; Beratung der Syrer; Sieg der Israeliten: B. 22–30.

²²Da trat der Prophet zum Könige von Israel und sagte zu ihm: „Wohlan, nimm dich zusammen und sieh wohl zu, was du zu tun hast; denn übers Jahr wird der König von Syrien wieder gegen dich heranziehen“.

²³Die Heerführer des Königs von Syrien aber sagten zu ihm: „Ihr Gott ist ein Berggott, darum sind sie uns überlegen gewesen; wenn wir dagegen in der Ebene mit ihnen kämpfen könnten, würden wir sie ge-

wiß besiegen. ²⁴ Geh also folgendermaßen zu Werke: Entferne die Könige sämtlich von ihren Stellen und ersetze sie durch Statthalter; ²⁵ sodann biete ein ebenso großes Heer auf, wie das vorige war, das dir verloren gegangen ist, und Rosse und Wagen wie das vorige Mal; dann wollen wir sie in der Ebene angreifen, so werden wir sie gewiß besiegen“. Benhadad ging auf ihren Vorschlag ein und verfuhr demgemäß.

²⁶ Als dann das Jahr um war, musterte Benhadad die Syrer und zog nach Aphek*), um dort den Israeliten eine Schlacht zu liefern. ²⁷ Nachdem auch die Israeliten gemustert worden waren und sich mit Mundvorrat versorgt hatten, zogen sie ihnen entgegen und lagerten sich ihnen gegenüber wie zwei kleine Ziegenherden, während die Syrer die ganze Gegend füllten. ²⁸ Da trat der Gottesmann herzu und sagte zum Könige von Israel: „So hat der Herr gesprochen: Weil die Syrer gesagt haben, der Herr sei ein Gott der Berge, aber kein Gott der Täler, so will ich diesen ganzen gewaltigen Heerhaufen in deine Hand geben, damit ihr erkennet, daß ich der Herr bin“. ²⁹ So lagerten sie denn sieben Tage lang einander gegenüber; am siebenten Tage aber kam es zur Schlacht, und die Israeliten erschlugen von den Syrern hunderttausend Mann Fußvolt an einem einzigen Tage; ³⁰ die übriggebliebenen flüchteten sich in die Stadt Aphek. Da fiel die Stadtmauer über den 27 000 Mann zusammen, die übriggeblieben waren.

dd) Benhadad in Aphek belagert und zur Ergebung gezwungen;

Ahabs unbesonnene Milde gegen ihn: B. 30–34.

Auch Benhadad war geflohen und in die Stadt gekommen und versteckte sich von einem Gemach in das andere. ³¹ Da sagten seine Diener zu ihm: „Wir haben oft genug gehört, daß die Könige der Israeliten großmütige Könige seien; laß uns doch Frauergewänder um unsere Lenden legen und Stricke um unsere Häupter und so zum Könige von Israel hinausgehen; vielleicht schenkt er dir das Leben“. ³² Da gürteten sie sich Frauergewänder um ihre Lenden und legten Stricke um ihre Häupter; und als sie zum Könige von Israel kamen, sagten sie: „Dein Knecht Benhadad läßt dich bitten, ihm das Leben zu schenken“. Er antwortete: „Lebt er noch? Er ist mein Bruder“. ³³ Die Männer nahmen das als eine gute Vorbedeutung; darum beeilten sie sich, ihn beim Worte zu nehmen, und sagten: „Benhadad bist also dein Bruder?“ Da antwortete er: „Geht, bringt ihn her;“ und als Benhadad dann zu ihm hinaustam, ließ er ihn zu sich auf den Wagen steigen. ³⁴ Da sagte Benhadad zu ihm: „Die Städte, die mein Vater deinem Vater weggenommen hat, will ich dir zurückgeben; auch magst du dir Handelshäuser in Damaskus anlegen, wie mein Vater sich solche in Samaria angelegt hat“. „Und ich“, entgegnete Ahab, „will dich auf Grund dieses Abkommens freilassen“. Da schloß er einen Vertrag mit ihm und ließ ihn frei.

ee) Ein Prophetenschüler stellt dem Ahab seine Verfehlung dar:

B. 35–43.

³⁵ Einer aber aus den Prophetenvereinen forderte auf Geheiß des Herrn seinen Genossen auf: „Bringe mir eine Wunde bei!“ Als jener sich weigerte, ihn zu verwunden, ³⁶ sagte er zu ihm: „Zur Strafe dafür, daß du dem Befehle des Herrn nicht nachgekommen bist, wird dich, sobald du von mir weggegangen bist, ein Löwe töten“. Kaum war er dann von ihm weggegangen, da stieß ein Löwe auf ihn und tötete ihn. ³⁷ Als jener hierauf einen anderen Mann traf, forderte er ihn auf: „Bringe mir eine Wunde bei!“ Da verwundete ihn dieser durch einen Schlag. ³⁸ Nun ging der Prophet hin und steckte sich auf den Weg, den der König kommen mußte, machte sich aber durch eine Binde über seinen Augen unkenntlich. ³⁹ Als dann der

*) In der Ebene Megibdo.

König vorüberkam, rief er ihn laut an mit den Worten: „Dein Knecht war mit in die Schlacht gezogen; da trat plötzlich ein Mann an mich heran und brachte mir einen Gefangenen mit der Weisung: 'Bewache diesen Mann; sollte er dir abhanden kommen, so hastest du mit deinem Leben für ihn, oder du hast ein Talent Silber zu bezahlen'.“⁴⁰ Während nun dein Knecht hier und da zu tun hatte, war der Mensch verschwunden“. Da sagte der König von Israel zu ihm: „Da hast du dein Urteil; du hast es dir selbst gesprochen“. ⁴¹Da entfernte er schnell die Binde von seinen Augen, und der König von Israel erkannte in ihm einen von den Propheten. ⁴²Der aber sagte zu ihm: „So hat der Herr gesprochen: 'Weil du den Mann, der von mir dem Tode geweiht war, aus der Hand gelassen hast, mußt du mit deinem Leben für ihn haften und dein Volk für sein Volk'.“⁴³ Da zog der König von Israel mißmutig und erregt nach Hause und gelangte nach Samaria.

e) Ahabs schändliche Gewalttat an Naboth: Kap. 21.

aa) Ahabs Mißmut über Naboths Weigerung: B. 1–4.

21 Nachmals aber begab sich folgendes: Naboth, ein Bürger von Jesreel, besaß einen Weinberg in Jesreel neben dem Palaste Ahabs, des Königs von Samaria. ²Ahab machte nun dem Naboth folgenden Vorschlag: „Tritt mir deinen Weinberg ab, damit ich mir einen Gemüsegarten daraus mache, weil er nahe bei meinem Palaste liegt; ich will dir einen besseren Weinberg dafür geben oder, wenn dir das lieber ist, dir den Preis bar bezahlen“. ³Aber Naboth erwiderte dem Ahab: „Der Herr bewahre mich davor, dir den Erbbesitz meiner Väter abzutreten!“ ⁴Da lehrte Ahab in seinen Palast zurück, mißmutig und zornig über die Antwort, die Naboth, der Jesreeliter, ihm gegeben hatte mit den Worten: „Ich will dir den Erbbesitz meiner Väter nicht abtreten“. Er legte sich auf sein Bett, wandte das Gesicht ab und wollte nichts essen.

bb) Isebel's unheilvolles Eingreifen; ihr nichtswürdiger Brief an die Ältesten der Stadt: B. 5–10.

⁵Da trat seine Gemahlin Isebel zu ihm und fragte ihn: „Warum bist du denn so mißmutig und issest nichts?“ ⁶Er antwortete ihr: „Ich habe Naboth aus Jesreel den Vorschlag gemacht: 'Tritt mir deinen Weinberg für Geld ab, oder, wenn du das vorziehst, will ich dir einen anderen Weinberg dafür geben'; aber er hat mir geantwortet: 'Ich will dir meinen Weinberg nicht abtreten'“. ⁷Da erwiderte ihm seine Gemahlin Isebel: „Jetzt mußt du zeigen, daß du König in Israel bist. Steh auf, iß und sei gutes Muts; ich will dir den Weinberg des Jesreeliters Naboth schon verschaffen“.

⁸Darauf schrieb sie einen Brief unter Ahabs Namen, versiegelte ihn mit seinem Siegel und schickte den Brief an die Ältesten und Obersten, die in seiner Stadt waren und die mit Naboth zusammen wohnten. ⁹In dem Briefe schrieb sie folgendes: „Laßt ein Fasten ausrufen und setzt Naboth obenan unter dem Volke; ¹⁰dann setzt zwei nichtswürdige Menschen ihm gegenüber, die gegen ihn auftreten und das Zeugnis ablegen sollen, er habe Gott und den König gelästert; dann führt ihn vor die Stadt hinaus und steinigt ihn zu Tode“.

cc) Ruchlose Ermordung Naboths; Ahabs gewaltsame Besitzergreifung: B. 11–16.

¹¹Und die Männer seiner Stadt, die Ältesten und Vornehmen, die in seiner Stadt wohnten, taten, wie Isebel ihnen in dem Briefe, den sie ihnen hatte zugehen lassen, aufgetragen hatte: ¹²sie ließen ein Fasten ausrufen und setzten Naboth obenan unter dem Volke; ¹³dann kamen die zwei nichtswürdigen Buben, setzten sich ihm gegenüber und legten nach ihrer Ver-

worfenheit vor dem Volke das Zeugnis gegen ihn ab: „Naboth hat Gott und den König gelästert“. Hierauf führte man ihn zur Stadt hinaus und steinigte ihn; so fand er seinen Tod. ¹⁴Dann sandten sie zu Isebel und ließen ihr melden, Naboth sei gesteinigt worden und sei tot. ¹⁵Sobald Isebel die Nachricht von Naboths Steinigung und Tode erhalten hatte, sagte sie zu Ahab: „Auf! nimm den Weinberg des Jesreelers Naboth, den er dir für Geld nicht hat überlassen wollen, in Besitz; denn Naboth lebt nicht mehr, sondern ist tot“. ¹⁶Sobald nun Ahab den Tod Naboths erfuhr, machte er sich auf den Weg, um in den Weinberg Naboths hinunterzugehen und ihn in Besitz zu nehmen.

dd) Elia kündigt dem Königspaaire das göttliche Strafgericht an: B. 17—26.

¹⁷Da erging das Wort des Herrn an Elia, den Thisbiter, also: ¹⁸„Mache dich auf, geh hinab und tritt vor Ahab, den König von Israel, der in Samaria wohnt; er befindet sich gerade im Weinberge Naboths, wohin er gegangen ist, um ihn in Besitz zu nehmen. ¹⁹Sage dann zu ihm folgendes: 'So hat der Herr gesprochen: Du hast gemordet; willst du nun auch noch rauben?' Sage dann weiter zu ihm: 'So hat der Herr gesprochen: 'An der Stelle, wo die Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen die Hunde auch dein Blut lecken'' (22, 38). ²⁰Da sagte Ahab zu Elia: „Hast du mich gefunden, mein Feind?“ Er antwortete: „Ja, ich habe dich gefunden. Weil du dich so weit vergessen hast, zu tun, was dem Herrn mißfällt: ²¹so will ich nunmehr Unglück über dich bringen und dich wegessen und will von Ahabs Angehörigen alles ausrotten, was männlichen Geschlechts ist, Unmündige wie Mündige in Israel; ²²und ich will es mit deinem Hause machen wie mit dem Hause Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie mit dem Hause Baesas, des Sohnes Abias, weil du mich zum Zorn gereizt und Israel zur Sünde verführt hast. ²³Auch in betreff Isebels hat der Herr geredet und angekündigt: 'Die Hunde sollen Isebel am Stadtgraben von Jesreel fressen (2. Könige 9, 33—36). ²⁴Wer von Ahabs Angehörigen in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen, und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen'“. [²⁵Es hat niemals einen Menschen gegeben, der sich so weit wie Ahab vergessen hätte, um das zu tun, was dem Herrn mißfällt, weil ihn sein Weib Isebel dazu verführte. ²⁶Er verübte zahllose Greuel, indem er den Götzen nachging, ganz so wie die Amoriter es getan hatten, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.]

ee) Ahabs Reue; Gottes Milderung der Anheißdrohung: B. 27 u. 28.

²⁷Als nun Ahab diese Worte hörte, zerriß er seine Kleider, legte ein Trauergewand um den bloßen Leib und fastete; er schlief auch in dem Trauergewande und ging bekümmert einher. ²⁸Da erging das Wort des Herrn an Elia, den Thisbiter, also: „Hast du gesehen, daß Ahab sich vor mir gedemüthigt hat? Weil er sich vor mir gedemüthigt hat, will ich das Unglück nicht schon bei seinen Lebzeiten hereinbrechen lassen; erst unter der Regierung seines Sohnes will ich das Unglück über sein Haus bringen“.

f) Ahabs und Josaphats unglücklicher Feldzug gegen Ramoth;

Ahabs Tod: 22, 1—40 (vgl. 2. Chron. 18).

aa) Ahab und Josaphat verbünden sich zum Kriege gegen Syrien: B. 1—4.

22 Drei Jahre vergingen ruhig, ohne daß Krieg zwischen Syrien und Israel war. ²Im dritten Jahre aber, als Josaphat, der König von Juda, zum Könige von Israel auf Besuch gekommen war, ³sagte der König von Israel zu seinen Dienern: „Ihr wißt doch wohl, daß Ramoth in Silead uns gehört. Wir aber sitzen hier ruhig, anstatt es dem Könige von Syrien zu entreißen“. ⁴Als er hierauf an Josaphat die Frage richtete:

„Willst du mit mir nach Ramoth in Gilead zu Felde ziehen?“, antwortete ihm Josaphat: „Ich will sein wie du: mein Heer wie dein Heer, meine Rosse wie deine Rosse“.

bb) Der günstige Bescheid der 400 Propheten; Micha soll befragt werden: B. 5–12.

⁵ Als Josaphat dann dem Könige von Israel riet, zunächst doch den Willen des HErrn zu erforschen, ⁶ ließ der König von Israel die Propheten zusammenkommen, ungefähr vierhundert Mann, und fragte sie: „Soll ich gegen Ramoth in Gilead zu Felde ziehen oder es unterlassen?“ Sie antworteten: „Ziehe hin, denn der HErr wird es dem Könige in die Hand geben“. ⁷ Da fragte Josaphat: „Ist hier sonst kein Prophet des HErrn mehr, durch den wir Auskunft erhalten könnten?“ ⁸ Der König von Israel erwiderte dem Josaphat: „Es ist wohl noch einer da, durch den wir den HErrn befragen könnten; aber ich habe nicht gern mit ihm zu tun; denn er weißagt mir niemals Gutes, sondern nur Unglück: Micha, der Sohn Jimlas“. Aber Josaphat entgegnete: „Der König wolle nicht so reden!“

⁹ Da rief der König von Israel einen Kammerherrn und befahl ihm, schleunigst Micha, den Sohn Jimlas, zu holen. ¹⁰ Während nun der König von Israel und der König Josaphat von Juda ein jeder auf seinem Throne in ihren Königsgewändern auf dem Platze am Eingange des Stadtttores von Samaria saßen und alle Propheten vor ihnen weißagten, ¹¹ machte sich Zedekia, der Sohn Kenaanas, eiserne Hörner und rief aus: „So spricht der HErr: 'Mit solchen Hörnern wirst du die Syrer niederstoßen, bis du sie vernichtet hast'“. ¹² Ebenso weißagten auch alle anderen Propheten, indem sie riefen: „Ziehe hin nach Ramoth in Gilead: du wirst Glück haben, denn der HErr wird es dem Könige in die Hand fallen lassen“.

cc) Michas anfänglicher Glückspruch, sodann seine Unheilsverkündigung: B. 13–23.

¹³ Der Bote aber, der hingegangen war, um Micha zu holen, sagte zu ihm: „Wisse: die übrigen Propheten haben dem Könige einstimmig Glück verheißen; schließe dich doch ihrem einmütigen Ausspruche an und prophezeie ebenfalls Glück“. ¹⁴ Micha aber antwortete: „So wahr der HErr lebt! Nur was der HErr mir eingeben wird, das werde ich verkünden“.

¹⁵ Als er nun zum Könige kam, fragte dieser ihn: „Micha, sollen wir gegen Ramoth in Gilead zu Felde ziehen, oder sollen wir es unterlassen?“ Er antwortete ihm: „Ziehe hin, du wirst Glück haben; denn der HErr wird es dem Könige in die Hand fallen lassen“.

¹⁶ Da entgegnete ihm der König: „Wie oft soll ich dich beschwören, mir nichts zu verkünden als nur die Wahrheit im Namen des HErrn?“ ¹⁷ Da sagte Micha: „Ich habe ganz Israel zerstreut auf den Bergen gesehen wie Schafe, die keinen Hirten haben; der HErr aber sagte: 'Diese haben keinen Herrn; ein jeder von ihnen möge in Frieden nach Hause zurückkehren'“.

¹⁸ Da sagte der König von Israel zu Josaphat: „Dabe ich dir nicht gesagt, er werde mir kein Glück, sondern nur Unheil prophezeien?“ ¹⁹ Micha aber fuhr fort: „Darum vernimm das Wort des HErrn: Ich habe den HErrn auf seinem Throne sitzen sehen, während das ganze himmlische Heer zur Rechten und zur Linken neben ihm stand.“

²⁰ Und der HErr fragte: 'Wer will Ahab betören, daß er zu Felde ziehe und bei Ramoth in Gilead falle?' Da erwiderte der eine dies, der andere das, ²¹ bis endlich der Geist vortrat und sich vor den HErrn stellte und sagte: 'Ich will ihn betören'. Der HErr fragte ihn: 'Auf welche Weise?'

²² Da antwortete er: 'Ich will hingehen und zum Lügengeiste im Munde aller seiner Propheten werden'. Da sagte der HErr: 'Du sollst ihn betören, und es wird dir auch gelingen; gehe hin und tue so'. ²³ Nun denn, siehe, der HErr hat allen diesen deinen Propheten einen Lügengeist in den Mund gelegt; denn der HErr hat Unglück für dich beschlossen“.

dd) Michas Mißhandlung durch Zedekia und Gefangennahme durch Ahab: B. 24—28.

²⁴ Da trat Zedekia, der Sohn Kenaanaß, auf Micha zu und gab ihm einen Backenstreich mit den Worten: „Wie? Ist etwa der Geist des HErrn von mir gewichen, um mit dir zu reden?“ ²⁵ Micha entgegnete: „Du wirst es an jenem Tage erfahren, wenn du aus einem Gemach in das andere gehen wirst, um dich zu verstecken“. ²⁶ Hierauf befahl der König von Israel dem Kammerherrn: „Nimm Micha und führe ihn zu dem Stadthauptmann Almon und zu dem königlichen Prinzen Joas zurück“ ²⁷ und melde dort: „So hat der König befohlen: Werft diesen Menschen ins Gefängnis und erhaltet ihn notdürftig mit Brot und Wasser am Leben, bis ich wohlbehalten heimkehre“. ²⁸ Micha antwortete: „Wenn du wirklich wohlbehalten heimkehrst, so hat der HErr nicht durch mich geredet“. Er fügte dann noch hinzu: „Höret dies, ihr Völker alle!“

ee) Niederlage der Verbündeten bei Ramoth; Ahab's Tod in der Schlacht; seine Bestattung in Samaria; Schlußwort: B. 29—40.

²⁹ Als hierauf der König von Israel und der König Josaphat von Juda nach Ramoth in Gilead zu Felde zogen, ³⁰ sagte der König von Israel zu Josaphat: „Ich will mich verkleiden und so in die Schlacht gehen; du aber magst deine gewöhnliche Kleidung anbehalten“. So nahm denn der König von Israel verkleidet an der Schlacht teil. ³¹ Der König von Syrien hatte aber den zweihunddreißig Befehlshabern seiner Kriegswagen den bestimmten Befehl erteilt: „Ihr sollt niemand angreifen, er sei gering oder vornehm, sondern nur den König von Israel“. ³² Als nun die Befehlshaber der Kriegswagen Josaphat zu Gesicht bekamen, dachten sie, daß es gewiß der König von Israel sei, und wandten sich gegen ihn, um ihn anzugreifen. Da erhob Josaphat ein Geschrei; ³³ und sobald die Befehlshaber der Wagen erkannt hatten, daß es nicht der König von Israel sei, wandten sie sich von ihm ab.

³⁴ Ein Mann aber spannte seinen Bogen aufs Geratewohl und traf den König von Israel zwischen dem Ringelgurt und dem Panzer. Da befahl er seinem Wagenlenker: „Wende um und bringe mich vom Schlachtfelde weg; denn ich bin verwundet“. ³⁵ Da aber der Kampf an jenem Tage immer heftiger wurde, blieb der König den Syrern gegenüber aufrecht im Wagen stehen, bis er am Abend starb; das Blut war aus der Wunde ins Innere des Wagens geflossen. ³⁶ Da erscholl gegen Sonnenuntergang der laute Ruf durch das Lager: „Jeder in seine Stadt und jeder in sein Land! Denn der König ist tot!“ ³⁷ Als man dann nach Samaria gekommen war, begruben sie den König in Samaria; ³⁸ und als man den Wagen am Teiche von Samaria abwusch, leckten die Hunde sein Blut [und die Dirnen wuschen sich damit], wie der HErr es zuvor angekündigt hatte.

³⁹ Die übrige Geschichte Ahab's aber, sowie alle seine Taten und das Elfenbeinhaus, das er gebaut, und sämtliche Städte die er besetzt hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. — ⁴⁰ Als Ahab sich aber zu seinen Vätern gelegt hatte, folgte ihm sein Sohn Ahasja in der Regierung nach.

g) Josaphat König von Juda: 22, 41—51 (vgl. 2. Chron. 17—20).

⁴¹ Josaphat, der Sohn Asaß, wurde König über Juda im vierten Jahre der Regierung des Königs Ahab von Israel. ⁴² Fünfunddreißig Jahre war Josaphat beim Regierungsantritt alt, und fünfundzwanzig Jahre regierte er in Jerusalem. Seine Mutter hieß Asuba und war eine Tochter Silhis. ⁴³ Er wandelte ganz auf den Wegen seines Vaters Asa, ohne davon abzuweichen, so daß er tat, was dem HErrn wohlgefiel. ⁴⁴ Nur der Böbendienst wurde nicht beseitigt: das Volk brachte immer noch Schlacht-

und Rauchopfer auf den Höhen dar. ⁴⁵Mit dem Könige von Israel aber lebte Josaphat in Frieden.

⁴⁶Die übrige Geschichte Josaphats aber und seine tapferen Taten, die er ausgeführt, und wie er Krieg geführt hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ⁴⁷Auch den Rest der geweihten Buhler, der unter der Regierung seines Vaters Asa noch übriggeblieben war, schaffte er aus dem Lande weg.

⁴⁸In Edom gab es damals keinen König; der Statthalter des Königs ⁴⁹Josaphat aber ließ Tharsischiffe bauen, die nach Ophir fahren und Gold holen sollten; aber man fuhr nicht dahin, weil die Schiffe bei Ezion-Geber scheiterten. ⁵⁰Damals machte Ahasja, der Sohn Ahabs, dem Josaphat den Vorschlag: „Zieh meine Leute die Fahrt zur See mit den deinigen mitmachen“, aber Josaphat ging nicht darauf ein. ⁵¹Als Josaphat sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Stadt seines Ahnherrn David begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Joram in der Regierung nach.

h) Ahasja König von Israel: 22, 52—2. Kön. 1, 18.

⁵²Ahasja, der Sohn Ahabs, wurde König über Israel zu Samaria im siebenten Jahre der Regierung des Königs Josaphat von Juda und regierte zwei Jahre über Israel. ⁵³Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf dem Wege seines Vaters und seiner Mutter und auf dem Wege Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte. ⁵⁴Er diente dem Baal und betete ihn an und ergrünte dadurch den Herrn, den Gott Israels, ganz wie sein Vater getan hatte.

Das zweite Buch der Könige.

Ahasja und Elia: 1, 1—17.

aa) Dem erkrankten und abgöttischen Könige Ahasja kündigt Elia den Tod an: 1, 1—8.

1 Nach dem Tode Ahabs fielen die Moabiter von Israel ab. — ²Als Ahasja aber in Samaria durch das Gitterfenster an seinem Obergemach gefallen war und krank darniederlag, sandte er Boten ab mit dem Auftrage: „Geht hin und befragt Baal-Sebub, den Gott von Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde“. ³Der Engel des Herrn aber hatte dem Elia aus Thisbe geboten: „Mache dich auf, gehe den Boten des Königs von Samaria entgegen und sage zu ihnen: 'Es gibt wohl keinen Gott in Israel, daß ihr hingehen müßt, um bei Baal-Sebub, dem Gott von Ekron, anzufragen?'“ ⁴Darum hat nun der Herr so gesprochen: „Von dem Lager, das du bestiegen hast, sollst du nicht wieder herunterkommen, sondern sollst unfehlbar sterben“. Darauf ging Elia von dannen.

⁵Als nun die Boten zum Könige zurückkehrten, fragte er sie: „Warum kommt ihr denn zurück?“ ⁶Sie antworteten ihm: „Ein Mann ist uns entgegenkommen, der zu uns sagte: 'Rehrt wieder zu dem Könige zurück, der euch gesandt hat, und sagt zu ihm: 'So hat der Herr gesprochen: 'Es gibt wohl keinen Gott in Israel, daß du hinsenden mußt, um bei Baal-Sebub, dem Gott von Ekron, anzufragen?' Darum sollst du von dem Lager, das du bestiegen hast, nicht wieder herunterkommen, sondern sollst unfehlbar sterben'“. ⁷Da fragte er sie: „Wie sah der Mann aus, der euch entgegengekommen ist und diese Worte an euch gerichtet hat?“ ⁸Sie antworteten ihm: „Der Mann trug ein Fell als Mantel und hatte sich einen ledernen Gürtel um die Hüften gebunden“. Da rief Ahasja aus: „Das ist Elia aus Thisbe“.

bb) Elia und die drei Hauptleute: B. 9—15.

⁹ Hierauf schickte er einen Hauptmann mit seinen fünfzig Leuten nach ihm aus. Als dieser zu ihm hinaufkam — er saß nämlich oben auf dem Berge —, sagte er zu ihm: „Mann Gottes, der König befiehlt dir herabzukommen!“ ¹⁰ Aber Elia antwortete dem Hauptmann: „Wenn ich denn ein Mann Gottes bin, so falle Feuer vom Himmel herab und verzehre dich mit deinen fünfzig Leuten!“ Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte ihn mit seinen fünfzig Leuten. ¹¹ Hierauf sandte der König nochmals einen andern Hauptmann mit seinen fünfzig Leuten nach ihm aus; der redete ihn mit den Worten an: „Mann Gottes, so hat der König befohlen: ‘Komm sofort herab!’“ ¹² Aber Elia antwortete ihm: „Wenn ich ein Mann Gottes bin, so falle Feuer vom Himmel herab und verzehre dich mit deinen fünfzig Leuten!“ Da fiel Feuer Gottes vom Himmel herab und verzehrte ihn mit seinen fünfzig Leuten. ¹³ Hierauf sandte der König nochmals einen dritten Hauptmann mit seinen fünfzig Leuten ab. Als dieser dritte Hauptmann zu ihm hinaufkam, fiel er vor Elia auf die Kniee und flehte ihn an mit den Worten: „Mann Gottes, laß doch mein Leben und das Leben deiner Knechte, dieser Fünfzig, etwas bei dir gelten!“ ¹⁴ Du weißt: Feuer ist vom Himmel herabgefallen und hat die beiden vorigen Hauptleute mit ihren fünfzig Leuten verzehrt; nun aber laß meinem Leben Schonung widerfahren!“ ¹⁵ Da sagte der Engel des Herrn zu Elia: „Gehe mit ihm hinab, fürchte dich nicht vor jenem!“

cc) Elia bei Ahasja; Tod des Königs: B. 15—18.

Da stand Elia auf und ging mit ihm zum Könige hinab. ¹⁶ Zu diesem sagte er dann: „So hat der Herr gesprochen: ‘Weil du Boten abgesandt hast, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen, als ob es keinen Gott in Israel gäbe, dessen Ausspruch man einholen könnte, darum sollst du von dem Lager, das du bestiegen hast, nicht wieder herunterkommen, sondern sollst unfehlbar sterben!’“ ¹⁷ So starb er denn, wie der Herr es durch den Mund des Elia hatte verkündigen lassen; und sein Bruder Zorab folgte ihm in der Regierung nach im zweiten Jahre der Regierung Zorabs, des Sohnes Josaphats, des Königs von Juda; denn er hatte keinen Sohn hinterlassen. — ¹⁸ Die übrige Geschichte Ahasjas aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel.

i) Die Himmelfahrt Elias: 2, 1—18.

aa) Elia auf der Wanderung mit seinem treuen Diener Elisa:
2, 1—8.

2 Als dann der Herr den Elia im Wettersturm zum Himmel auf-fahren lassen wollte, ging Elia mit Elisa aus Gilgal aus. ² Da sagte Elia zu Elisa: „Bleibe doch hier; denn der Herr hat mich bis nach Bethel gesandt“. Doch Elisa erwiderte: „So wahr der Herr lebt, und so wahr du selbst lebst, ich verlasse dich nicht!“ Als sie nun nach Bethel hinabgingen, ³ kamen die Prophetenjünger, die in Bethel waren, zu Elisa hinaus und sagten zu ihm: „Weißt du wohl, daß Gott, der Herr, heute deinen Herrn über deinem Haupte entführen wird?“ Er antwortete: „Auch ich weiß es; schweigt still!“ — ⁴ Da sagte Elia zu ihm: „Elisa, bleibe doch hier; denn der Herr hat mich nach Jericho gesandt“. Doch er entgegnete: „So wahr der Herr lebt, und so wahr du selbst lebst, ich verlasse dich nicht!“ Als sie nun nach Jericho gekommen waren, ⁵ traten die Prophetenjünger, die in Jericho waren, zu Elisa heran und sagten zu ihm: „Weißt du wohl, daß Gott, der Herr, heute deinen Herrn über deinem Haupte entführen wird?“ Er antwortete: „Auch ich weiß es; schweigt still!“ — ⁶ Darauf sagte Elia zu ihm: „Bleibe doch hier; denn der Herr hat mich an den Jordan gesandt“. Doch

er entgegnete: „So wahr der Herr lebt, und so wahr du selbst lebst, ich verlasse dich nicht!“ So gingen sie denn beide miteinander weiter.⁷ Auch fünfzig Mann von den Prophetenjüngern gingen mit, blieben aber abseits in einiger Entfernung stehen, während die beiden an den Jordan traten.⁸ Da nahm Elia seinen Mantel, wickelte ihn zusammen und schlug damit auf das Wasser; da zerteilte es sich nach beiden Seiten, so daß sie beide trockenen Fußes hindurchgehen konnten.

bb) Elia's Abschied von Elisa; seine Himmelfahrt: B. 9—12.

⁹ Als sie dann drüben angekommen waren, sagte Elia zu Elisa: „Erbitte dir etwas, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde“. Elisa antwortete: „Möchte mir doch ein doppelter Anteil an deinem Geiste zufallen!“ (vgl. 5. Mos. 21, 17).¹⁰ Elia entgegnete: „Du hast eine schwer zu erfüllende Bitte ausgesprochen. Wenn du mich sehen wirst, wie ich von dir entrißt werde, so soll deine Bitte erfüllt werden, sonst nicht“. ¹¹ Während sie dann im Gespräch miteinander immer weiter gingen, kam plötzlich ein feuriger Wagen mit feurigen Rössen und trennte beide voneinander; und Elia fuhr im Wettersturm zum Himmel empor.¹² Als Elisa das sah, rief er laut: „Mein Vater, mein Vater! Du Wagen Israels und seine Reiter!“ Als er ihn dann nicht mehr sah, faßte er seine Kleider und zerriß sie in zwei Stücke.

cc) Elia's Rückkehr über den Jordan nach Jericho; Elia bleibt verschwunden: B. 13—18.

¹³ Hierauf hob er den Mantel auf, der dem Elia entfallen war, kehrte um und trat an das Ufer des Jordans;¹⁴ hier nahm er den Mantel des Elia, der ihm entfallen war, schlug damit auf das Wasser und rief aus: „Wo ist der Herr, der Gott des Elia?“ Als auch er so auf das Wasser geschlagen hatte, zerteilte es sich nach beiden Seiten, so daß Elisa hindurchgehen konnte.

¹⁵ Als nun die Prophetenjünger, die aus Jericho drüben waren, ihn sahen, riefen sie aus: „Der Geist des Elia ruht auf Elisa!“ Sie gingen ihm dann entgegen, verneigten sich vor ihm bis zur Erde¹⁶ und sagten zu ihm: „Siehe, es befinden sich hier unter deinen Knechten fünfzig rüstige Männer; die sollen hingehen und deinen Herrn suchen, ob ihn nicht etwa der Geist des Herrn entführt und ihn auf irgend einen Berg oder in irgend ein Tal entrißt hat“. ¹⁷ Aber er erwiderte: „Schickt sie nicht aus“. Als sie jedoch bis aufs äußerste in ihn drangen, erklärte er schließlich: „Nun, so laßt sie abgehen“. Da schickten sie fünfzig Männer aus, die suchten drei Tage lang, fanden ihn aber nicht.¹⁸ Als sie dann zu ihm zurückkehrten, während er noch in Jericho verweilte, sagte er zu ihnen: „Habe ich euch nicht gesagt, ihr möchtet nicht hingehen?“

3. Der Prophet Elia: 2, 19—14, 22.

a) Erstes Auftreten Elia's: Das Wunder am ungesunden Wasser zu Jericho: 2, 19—25.

¹⁹ Die Einwohner der Stadt Jericho aber sagten zu Elisa: „Die Lage der Stadt ist gewiß schön, wie du, Herr, selbst siehst; aber das Wasser ist ungesund, und die Gegend verursacht Fehlgeburten“. ²⁰ Da antwortete er: „Bringt mir eine neue Schale und tut Salz hinein“. Als man sie ihm gebracht hatte, ²¹ ging er an die Wasserquelle vor die Stadt hinaus, warf das Salz hinein und sagte: „So hat der Herr gesprochen: 'Ich habe dieses Wasser gesund gemacht; es soll hinfort weder Tod noch Fehlgeburten daher kommen'“. ²² Da wurde das Wasser gesund bis auf den heutigen Tag infolge des Wortes, das Elisa ausgesprochen hatte.

Elisa und die bösen Buben von Bethel: B. 23—25.

²³ Von dort ging er dann nach Bethel hinauf; und als er so auf dem Wege hinaufging, kamen kleine Jungen aus dem Orte heraus, die ihn verspotteten und ihm zuriefen: „Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf!“ ²⁴ Da wandte er sich um, und als er sie sah, fluchte er ihnen im Namen des HErrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen zweiundvierzig von den Kindern. ²⁵ Von dort begab er sich nach dem Berge Karmel und kehrte von da nach Samaria zurück.

b) König Joram von Israel: Kap. 3.

aa) Allgemeine Angaben über Joram: B. 1—3.

3 Joram, der Sohn Ahabs, wurde König über Israel zu Samaria im achtzehnten Jahre der Regierung des Königs Josaphat von Juda und regierte zwölf Jahre. ² Er tat, was dem HErrn mißfiel, jedoch nicht so schlimm wie sein Vater und seine Mutter; denn er entfernte wohl die Götzensäule des Baal, die sein Vater hatte aufstellen lassen, ³ aber an dem sündhaften Stierdienste Jerobeams, des Sohnes Nebats, zu dem er Israel geführt hatte, hielt er fest und ließ nicht davon ab.

bb) Ausbruch des Krieges mit den Moabitern; Bündnis Jorams mit Josaphat; Marsch in die Steppe von Edom: B. 4—8.

⁴ Da Mesa, der König der Moabiter, Schafzüchter war, hatte er dem Könige von Israel hunderttausend Lämmer und die Wölle von hunderttausend Widern als Tribut zu entrichten. ⁵ Aber nach Ahabs Tode fiel der König der Moabiter vom Könige von Israel ab. ⁶ Da zog der König Joram zu jener Zeit aus Samaria aus und musterte das ganze israelitische Heer; ⁷ gleichzeitig schickte er eine Gesandtschaft an den König Josaphat von Juda und ließ ihm sagen: „Der König der Moabiter ist von mir abgefallen; willst du mit mir gegen die Moabiter zu Felde ziehen?“ Er antwortete: „Ja, ich will mitziehen; ich will sein wie du: mein Volk wie dein Volk, meine Kasse wie deine Kasse“. ⁸ Als er dann fragte: „Welchen Weg wollen wir einschlagen?“ erwiderte jener: „Den Weg durch die Steppe von Edom“.

cc) Schlimme Lage des Heeres infolge von Wassermangel; Elisas glückverkündende Weissagung: B. 9—20.

⁹ So zog denn der König von Israel mit dem Könige von Juda und dem Könige der Edomiter hin. Als sie aber sieben Tagemärsche hin und her zurückgelegt hatten, hatte das Heer und das Vieh, das mit ihnen zog, kein Wasser mehr. ¹⁰ Da rief der König von Israel aus: „Wehe! So hat denn der HErr diese drei Könige zum Kriege aufgeboten, um sie in die Hand der Moabiter fallen zu lassen!“ ¹¹ Nun fragte Josaphat: „Ist hier kein Prophet des HErrn, durch den wir den HErrn befragen könnten?“ Da antwortete einer von den Leuten des Königs von Israel: „Hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der als Diener bei Elia gelebt hat“. ¹² Josaphat sagte: „Bei dem ist das Wort des HErrn zu finden“.

Als sich nun der König von Israel und Josaphat und der König der Edomiter zu ihm begeben hatten, ¹³ sagte Elisa zum Könige von Israel: „Was habe ich mit dir zu schaffen? Wende dich an die Propheten deines Vaters und an die Propheten deiner Mutter!“ Aber der König von Israel entgegnete ihm: „Nicht doch! Der HErr hat diese drei Könige zum Kriege aufgeboten, um sie in die Hand der Moabiter fallen zu lassen“. ¹⁴ Da sagte Elisa: „So wahr der HErr der Heerscharen lebt, in dessen Dienst ich stehe! wenn ich nicht auf den König Josaphat von Juda Rücksicht nähme, so würde ich dich wahrlich keines Blickes würdigen!“ ¹⁵ Nun aber schafft mir einen Saitenspieler her“. Als dann der Saitenspieler spielte, tam die Hand des HErrn über ihn, ¹⁶ und er sagte: „So hat der HErr gesprochen: Macht in diesem

Tale Grube an Grube'. ¹⁷ Denn so hat der Herr gesprochen: 'Ihr werdet keinen Wind und keinen Regen sehen, und doch wird sich dieses Thal mit Wasser füllen, so daß ihr samt eurem Heer und eurem Vieh trinken könnt. ¹⁸ Aber dies genügt dem Herrn noch nicht; er wird euch auch noch die Moabiter in die Hände liefern, ¹⁹ so daß ihr alle festen Städte [und alle auserlesenen Städte] erobern, alle Fruchtbäume fällen, alle Wasserquellen verschütten und alles gute Ackerland mit Steinen verderben sollt'. ²⁰ Und wirklich, am folgenden Morgen zu der Zeit, da man das Speisopfer darbringt, kam plötzlich Wasser von Edom her geflossen, so daß die ganze Gegend überschwemmt wurde.

dd) Sieg der Israeliten; Mesa opfert seinen erstgeborenen Sohn und bewirkt dadurch den Abzug der Israeliten: 2. 21—27.

²¹ Als nun das ganze Volk der Moabiter hörte, daß die Könige herangezogen seien, um sie zu bekriegen, wurde alles, was die Waffen tragen konnte, aufgeboten, ja sogar die nicht Waffenfähigen, und sie stellten sich an der Grenze auf. ²² Als aber am folgenden Morgen früh die Sonne beim Aufgange über das Wasser hin strahlte, erschien den Moabitern das Wasser drüben rot wie Blut, ²³ so daß sie ausriefen: „Das ist Blut! Gewiß sind die Könige aneinandergeraten und haben ein Blutbad unter sich angerichtet. Jetzt an die Beute, Moabiter!“ ²⁴ Als sie aber an das israelitische Lager herantamen, machten die Israeliten einen Ausfall und schlugen die Moabiter in die Flucht, drangen dann ins Land ein und schlugen die Moabiter aufs neue. ²⁵ Die Städte zerstörten sie, auf alles gute Ackerland warfen sie ein jeder seinen Stein, so daß es ganz damit bedeckt war, alle Wasserquellen verschütteten sie und hieben alle Fruchtbäume um, bis nichts mehr übrig war als die Stadt Kir-Hareseth mit ihrer festen Steinmauer. Als dann die Schleuderer die Stadt umzingelten und beschossen ²⁶ und der König der Moabiter einsah, daß er dem Angriff nicht gewachsen sei, nahm er siebenhundert mit Schwertern bewaffnete Krieger mit sich, um gegen den König der Edomiter hin durchzubrechen; aber es gelang ihnen nicht. ²⁷ Da nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der ihm in der Regierung nachfolgen sollte, und brachte ihn auf der Mauer als Brandopfer dar. Da kam ein gewaltiger Zorn über Israel, so daß sie die Belagerung aufhoben und in ihr Land zurückkehrten.

e) Wundertaten Elisas: 4, 1—6, 23.

aa) Die Geschichte vom Skrug der Witwe: 4, 1—7.

4 Die Frau eines der Prophetenjünger flehte Elisa laut mit den Worten an: „Mein Mann, dein Knecht, ist gestorben, und du weißt selbst, daß dein Knecht ein gottesfürchtiger Mann gewesen ist. Nun ist der Gläubiger gekommen und will sich meine beiden Knaben zu Sklaven nehmen“. ² Elisa antwortete ihr: „Was soll ich für dich tun? Sage mir, was du im Hause hast“. Sie erwiderte: „Deine Magd hat gar nichts im Hause als nur einen Krug mit etwas Öl“. ³ Da sagte er: „Geh hin, borge dir Gefäße von allen deinen Nachbarn draußen, leere Gefäße, aber nimm nicht zu wenige; ⁴ hierauf gehe heim, schließe die Tür hinter dir und deinen Söhnen zu und gieße in alle diese Gefäße ein; und wenn eins voll ist, so setze es beiseite“. ⁵ Sie ging dann von ihm weg und schloß die Tür hinter sich und ihren Söhnen zu; diese reichten ihr die Gefäße, und sie goß sie voll. ⁶ Als nun die Gefäße gefüllt waren, sagte sie zu ihrem Sohne: „Reiche mir noch ein Gefäß“, aber er antwortete ihr: „Es ist kein Gefäß mehr da“; da hörte das Öl auf zu fließen. ⁷ Als sie nun zu dem Gottesmanne kam und es ihm berichtete, sagte er: „Geh hin, verkaufe das Öl und bezahle deine Schulb; von dem, was dir dann noch übrig bleibt, kannst du mit deinen Söhnen leben“.

Elisa verheißt der Sunamitin einen Sohn: B. 8–17.

⁸ Eines Tages ging Elisa nach Sunem hinüber; dort wohnte eine reiche Frau, die ihn nötigte, bei ihr zu essen. So oft er nun später an dem Orte vorüberkam,kehrte er dort zum Essen ein. ⁹ Da sagte sie zu ihrem Manne: „Siehe doch, ich erkenne, daß dieser ein heiliger Gottesmann ist, der immer bei uns einkehrt; ¹⁰ wir wollen ihm doch ein kleines Zimmer oben im Hause aufmauern lassen und ihm ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter hineinstellen; dann kann er dort ein Unterkommen finden, so oft er zu uns kommt“. ¹¹ Als er nun eines Tages wieder hinsam,kehrte er in dem Oberstübchen ein und schlief darin. ¹² Darauf befahl er seinem Diener Gehasi: „Rufe unsere Sunamitin!“ Als er sie nun gerufen hatte und sie vor ihn getreten war, ¹³ sagte Elisa zu dem Diener: „Sage ihr: ‘Du hast dir unsertwegen alle diese Anrube gemacht; was kann man für dich tun? Brauchst du Fürsprache beim Könige oder Feldhauptmann?’“ Sie antwortete: „Ich wohne hier sicher inmitten meines Volkes“. ¹⁴ Als er nun wieder fragte: „Was könnte man denn für sie tun?“ antwortete Gehasi: „Ach, sie ist kinderlos, und ihr Mann ist alt“. ¹⁵ Darauf sagte Elisa: „Rufe sie“. Als er sie nun gerufen hatte und sie in die Thür getreten war, ¹⁶ sagte er: „Aber es Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn haben“. Aber sie entgegnete: „Ach nein, mein Herr, du Mann Gottes; täusche deine Magd nicht!“ ¹⁷ Die Frau aber wurde wirklich guter Hoffnung und gebär um dieselbe Zeit im nächsten Jahre einen Sohn, wie Elisa ihr verheißt hatte.

Der Tod des Knaben; Wanderung der Mutter zu Elisa: B. 18–25.

¹⁸ Als nun der Knabe herangewachsen war, begab es sich eines Tages, daß er zu seinem Vater zu den Schnittern hinausging. ¹⁹ Da klagte er seinem Vater: „Mein Kopf, mein Kopf!“ Zener befahl einem Knechte: „Trage ihn zu seiner Mutter!“ ²⁰ Als dieser ihn auf den Arm genommen und zu seiner Mutter gebracht hatte, sah er bis zum Mittag auf ihrem Schoß; dann starb er. ²¹ Da ging sie hinauf, legte ihn auf das Bett des Gottesmannes, schloß hinter ihm zu und ging hinaus; ²² dann ließ sie ihren Mann rufen und sagte zu ihm: „Schicke mir doch einen von den Knechten und eine Eselin; ich will zu dem Gottesmanne eilen, komme aber schnell wieder zurück“. ²³ Er entgegnete: „Warum willst du heute zu ihm gehen? Es ist doch weder Neumond noch Sabbat“. Doch sie erwiderte: „Das schadet nichts“. ²⁴ Hierauf ließ sie die Eselin satteln und befahl ihrem Knechte: „Treibe das Tier immerfort an und mache mir keinen Aufenthalt beim Reiten, es sei denn, daß ich es dir sage!“ ²⁵ So machte sie sich auf den Weg und gelangte zu dem Gottesmanne auf den Berg Karmel.

Elisa begibt sich in das Haus der Mutter: B. 25–32.

Als nun der Gottesmann sie in einiger Entfernung erblickte, sagte er zu seinem Diener Gehasi: „Da ist ja unsere Sunamitin. ²⁶ Wohlan, laufe ihr entgegen und frage sie, ob es ihr, sowie ihrem Manne und dem Knaben gut gehe“. Sie antwortete: „Ja“. ²⁷ Als sie aber zu dem Gottesmanne auf den Berg gekommen war, umfaßte sie seine Füße; da trat Gehasi binzu, um sie wegzustößen; aber der Gottesmann sagte: „Laß sie! sie ist tief betrübt, und Gott hat es mir verborgen und nicht geoffenbart“. ²⁸ Sie sagte dann: „Bin ich es gewesen, die meinen Herrn um einen Sohn gebeten hat? Habe ich nicht gesagt, du möchtest mich nicht täuschen?“ ²⁹ Da befahl er Gehasi: „Gürte dir die Lenden, nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin. Wenn du jemand triffst, so grüße ihn nicht, und wenn dich jemand grüßt, so danke ihm nicht; und lege dem Knaben meinen Stab auf das Gesicht“. ³⁰ Aber die Mutter des Knaben sagte: „So wahr der Herr lebt,

und so wahr du selbst lebst: ich lasse nicht von dir!" Da machte er sich auf und folgte ihr.

³¹ Gehasi aber war ihnen unterdessen vorausgeeilt und hatte dem Knaben den Stab auf das Gesicht gelegt, aber kein Laut und kein Lebenszeichen war erfolgt. Da kehrte er um, (seinem Herrn) entgegen, und berichtete ihm, der Knabe sei nicht aufgewacht; ³² und als Elisa in das Haus kam, fand er den Knaben tot auf seinem Bette liegen.

Wiederbelebung des Knaben: B. 33—37.

³³ Da ging er hinein, schloß die Thür hinter ihnen beiden zu und betete zum Herrn; ³⁴ dann stieg er auf das Bett, legte sich über den Knaben und tat seinen Mund auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf die Hände jenes. Als er sich so über ihn hinstreckte, erwärmte sich der Leib des Knaben wieder. ³⁵ Dann stand er wieder auf und ging im Zimmer hin und her, stieg dann wieder hinauf und streckte sich über ihn hin. Da nieste der Knabe siebenmal und schlug dann die Augen auf. ³⁶ Darauf rief er Gehasi und befahl ihm: „Rufe unsere Sunamitin!“ Der rief sie herbei, und als sie zu ihm hereinkam, sagte er: „Nimm deinen Sohn!“ ³⁷ Da trat sie heran, fiel ihm zu Füßen, verneigte sich bis zur Erde, nahm ihren Sohn auf den Arm und ging hinaus. (Vgl. noch 8, 1—6.)

cc) Der Tod im Topfe (B. 38—41) und die wunderbare Speisung der Hundert: 4, 38—44.

³⁸ Elisa kehrte dann nach Gilgal zurück, während die Hungersnot im Lande herrschte. Als nun die Prophetenjünger vor ihm saßen, gab er seinem Diener den Auftrag, den größten Topf auf's Feuer zu setzen und ein Gericht für die Prophetenjünger zu kochen. ³⁹ Da ging einer auf das Feld hinaus, um Kräuter zu sammeln, und als er ein wildes Schlinggewächs fand, pflückte er davon wilde Gurken ab, seinen ganzen Rock voll; dann kehrte er zurück und zerschnitt sie in den Kochtopf; denn sie kannten sie nicht. ⁴⁰ Als man sie dann zum Essen für die Männer ausgeschüttet hatte und diese von dem Gerichte aßen, schrieten sie laut auf und riefen: „Der Tod ist im Topfe, Mann Gottes!“ und sie konnten es nicht essen. ⁴¹ Da sagte er: „So bringt Mehl her!“ Er warf es in den Topf und sagte dann: „Fülle es für die Leute aus, damit sie es essen“. Da war nichts Schädliches mehr im Topfe.

⁴² Hierauf kam ein Mann aus Baal-Salisa und brachte dem Gottessmannne Erstlingsbrote, nämlich zwanzig Gerstenbrote und Schrotkorn in seinem Sack. Da befahl er: „Gib es den Leuten zu essen“. ⁴³ Sein Diener aber entgegnete: „Wie kann ich dies hundert Männern vorsezen?“ Doch er erwiderte: „Gib es den Leuten zu essen; denn so hat der Herr gesprochen: 'Man wird essen und noch übriglassen'“. ⁴⁴ Als er ihnen nun vorsetzte, aßen sie und ließen noch davon übrig, wie der Herr es verheißen hatte.

dd) Heilung des Syriers Naeman vom Aussatz (B. 1—19); Bestrafung der Untreue Gehasis: Kap. 5.

Naemann sucht Heilung in Samaria: B. 1—7.

5 Naeman, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, galt bei seinem Herrn viel und stand in hohem Ansehen; denn durch ihn hatte Gott, der Herr, den Syrern den Sieg verliehen; aber dieser Mann, ein großer Kriegsheld, war ausläsiger. ² Nun hatten die Syrer einst auf einem Streifzuge ein junges Mädchen aus dem Lande Israel gefangen weggeführt; es war dann bei Naemans Gattin Dienerin geworden. ³ Diese sagte zu ihrer Herrin: „Ach wenn mein Herr sich doch an den Propheten zu Samaria wendete! Dann würde er ihn von seinem Aussatz befreien.“ ⁴ Da ging Naeman zu seinem Herrn und teilte ihm mit: „So und so hat das Mädchen berichtet, daß aus dem Lande Israel stammt.“ ⁵ Darauf ent-

gegnete der König von Syrien: „Nun gut, zieh hin ich will dir ein Schreiben an den König von Israel mitgeben“. Da machte er sich auf den Weg, nahm zehn Talente Silber*), sechstausend Schefel Gold**) und zehn Festgewänder mit⁶ und überreichte dem Könige von Israel das Schreiben, das so lautete: „Wenn nun dieses Schreiben an dich gelangt, so wisse: ich habe meinen Diener Naeman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreiest“. ⁷Als der König von Israel das Schreiben gelesen hatte, zerriß er seine Kleider und rief aus: „Bin ich etwa ein Gott, der töten und lebendig machen kann, daß dieser von mir verlangt, einen Menschen von seinem Aussatz zu befreien? Da seht ihr nun deutlich, daß er einen Vorwand zum Streite mit mir sucht!“

Naemans Heilung durch Elisa: B. 8—14.

⁸Als aber der Gottesmann Elisa erfuhr, daß der König von Israel seine Kleider zerrissen habe, sandte er zum Könige und ließ ihm sagen: „Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn doch zu mir kommen: er soll erfahren, daß es einen Propheten in Israel gibt“. ⁹So kam denn Naeman mit seinen Rossen und seinen Wagen und hielt bei Elisa vor der Haustür. ¹⁰Da ließ ihm Elisa durch einen Boten sagen: „Geh hin und bade dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Leib wieder gesund werden, und du wirst rein sein“. ¹¹Darüber wurde Naeman unwillig und fuhr auf seinem Wagen weg mit den Worten: „Ich hatte als sicher angenommen, er würde selbst zu mir herauskommen und hintreten und den Namen des HErrn, seines Gottes, anrufen und seine Hand nach der heiligen Stätte hin schwingen und so den Aussatz wegschaffen. ¹²Sind nicht der Aman und Pharphar, die Flüsse von Damastus, besser als alle Wasser in Israel? Kann ich mich nicht in ihnen baden, um rein zu werden?“ Damit wandte er sich um und entfernte sich voller Zorn. ¹³Da traten seine Diener heran und redeten ihm mit den Worten zu: „Mein Vater, wenn der Prophet etwas Schwieriges von dir verlangt hätte, so würdest du es unfraglich tun; wie viel mehr also jetzt, da er nur zu dir gesagt hat: ‘Bade dich, so wirst du rein sein’“. ¹⁴Als er sich nun an den Jordan hatte hinabfahren lassen und sich nach der Weisung des Gottesmannes siebenmal untergetaucht hatte, wurde sein Leib wieder wie der Leib eines kleinen Kindes, und er war rein.

Naemans Dankfagung und Lobpreis Gottes: B. 15—19.

¹⁵Er kehrte nun mit seiner ganzen Begleitung zu dem Gottesmanne zurück, trat nach seiner Ankunft vor ihn hin und sagte: „Wisse wohl: ich habe erkannt, daß es auf der ganzen Erde keinen Gott gibt als nur in Israel. Nimm nun doch ein Geschenk von deinem Diener an“. ¹⁶Doch Elisa entgegnete: „So wahr der HErr lebt, in dessen Dienst ich stehe: ich nehme nichts an!“ und obwohl er ihn zur Annahme drängte, blieb er doch bei seiner Weigerung. ¹⁷Da sagte Naeman: „Wenn denn nicht, so möge doch deinem Diener wenigstens eine Last Erde, soviel ein Paar Maultiere tragen können, mitgegeben werden; denn dein Diener will fortan keinem andern Gott Brand- und Schlachtopfer darbringen als dem HErrn allein. ¹⁸Nur in diesem einen Stück wolle der HErr deinem Diener verzeihen: wenn mein königlicher Herr in den Tempel Rimmons geht um daselbst anzubeten, und sich dabei auf meinen Arm stützt und sich im Tempel Rimmons niederwirft und ich mich dann ebenfalls im Tempel Rimmons niederwerfe, so möge Gott, der HErr, in diesem einen Stück deinem Diener Verzeihung zuteil werden lassen!“ ¹⁹Er erwiderte ihm: „Zieh hin in Frieden!“

*) Ein Silbertalent etwa 7500 Mark in Gold.

**) Ein Goldschefel = 45 Mark in Gold.

²⁰ Als (Naeman) aber eine Strecke Weges von ihm weggezogen war, dachte Gehasi, der Diener des Gottesmannes Elisa: „Da hat nun mein Herr wahrhaftig diesen Syrer Naeman ohne weiteres ziehen lassen, ohne etwas von dem anzunehmen, was jener mitgebracht hatte. So wahr der Herr lebt, ich laufe hinter ihm her und lasse mir etwas von ihm geben!“

²¹ So eilte denn Gehasi dem Naeman nach. Als dieser ihn hinter sich herlaufen sah, sprang er vom Wagen herab, ging ihm entgegen und fragte: „Geht es dir wohl?“ ²² Er antwortete: „Ja. Mein Herr schickt mich und läßt dir sagen: 'Jetzt eben sind vom Gebirge Ephraim zwei junge Leute von den Prophetenjüngern zu mir gekommen; gib mir doch für sie ein Talent Silber und zwei Festkleider'“. ²³ Naeman erwiderte: „Tue mir den Gefallen und nimm zwei Talente“. Er bat ihn dann dringend und band zwei Talente Silber in zwei Beutel, dazu zwei Festkleider und ließ sie durch zwei seiner Diener vor ihm her tragen. ²⁴ Als er aber bei dem Hügel ankam, nahm er sie ihnen ab, brachte sie im Hause unter und entließ dann die Leute, die nun zurückkehrten. ²⁵ Als er aber hineingegangen und vor seinen Herrn getreten war, fragte ihn Elisa: „Woher kommst du, Gehasi?“ Er antwortete: „Dein Knecht ist überhaupt nicht ausgegangen“. ²⁶ Da sagte (Elisa) zu ihm: „Bin ich nicht im Geiste mit dir gegangen, als sich jemand von seinem Wagen aus nach dir umwandte? Ist es jetzt an der Zeit, Geld und Kleider anzunehmen und Weinbergen und Weinberge, Kleinvieh und Rinder, Knechte und Mägde dafür zu erwerben?“ ²⁷ So soll denn der Ausfluß Naemans an dir und deinen Nachkommen ewig haften!“ Da ging (Gehasi) von ihm weg, ausfäßig wie Schnee.

ee) Das schwimmende Eisen: 6, 1—7.

6 Die Prophetenjünger sagten einst zu Elisa: „Sieh doch, der Raum, wo wir hier beim Unterricht vor dir sitzen, ist zu eng für uns. ² Wir wollen doch an den Jordan gehen und von dort ein jeder einen Balken holen, damit wir uns dort einen Raum herrichten, wo wir wohnen können“. Er antwortete: „Ja, gehet hin“. ³ Da bat einer: „Sei doch so freundlich, deine Knechte zu begleiten“. Er erwiderte: „Gut, ich will mitgehen“. ⁴ So ging er denn mit ihnen, und als sie an den Jordan gekommen waren, hieben sie die Bäume um. ⁵ Da begab es sich, daß einem, der einen Stamm fällte, das eiserne Beilblatt ins Wasser fiel; und er rief laut: O weh, Herr! und dazu ist es entlehnt!“ ⁶ Der Mann Gottes aber fragte: „Wohin ist es gefallen?“ Als er ihm nun die Stelle gezeigt hatte, schnitt (Elisa) ein Stück Holz ab, warf es hinein und brachte dadurch das Eisen zum Schwimmen. ⁷ Dann forderte er ihn auf: „Hole es dir herauf!“ Der faßte mit der Hand zu und ergriff es.

ff) Ein Heer der Syrer infolge von Elisas Gebet mit Blindheit geschlagen und irregeführt: 6, 8—18.

⁸ Als einst der König von Syrien Krieg mit Israel führte, traf er mit seinen Heerführern die Verabredung: „An dem und dem Orte soll mein Lager stehen“. ⁹ Da sandte der Gottesmann (Elisa) zum Könige von Israel und ließ ihm sagen: „Hüte dich, an diesem Orte vorüberzuziehen; denn dort liegen die Syrer im Hinterhalt“. ¹⁰ Darauf sandte der König von Israel an den Ort, den ihm der Gottesmann bezeichnet und vor dem er ihn gewarnt hatte, und er nahm sich dann dort stets in acht; und das geschah mehr als einmal oder zweimal. ¹¹ Da geriet der König von Syrien in Erregung über dieses Vorkommnis, so daß er seine Heerführer berief und zu ihnen sagte: „Könnt ihr mir nicht angeben, wer von den Ansrigen im Bunde mit dem Könige von Israel steht?“ ¹² Da antwortete einer von seinen Heerführern: „Nicht doch, mein Herr und König; sondern Elisa, der

Prophet in Israel, teilt dem Könige von Israel die Worte mit, die du in deinem Schlafgemach redest".¹³ Da befahl er: „Geht hin und bringt in Erfahrung, wo er sich befindet: ich will hinsenden und ihn gefangen nehmen lassen“.

Als man ihm nun meldete, (Elisa) befände sich in Dothan,¹⁴ sandte er Rosse und Wagen und ein starkes Heer dorthin, die bei Nacht dort ankamen und die Stadt umzingelten.¹⁵ Als nun der Diener des Gottesmannes am Morgen früh aufstand und aus dem Hause hinaustrat, lag da ein Heer um die Stadt herum mit Rossen und Wagen, so daß sein Burche ihm zurief: „O weh, Herr! Was sollen wir machen?“¹⁶ Er aber erwiderte: „Fürchte dich nicht! denn unsere Kriegsmacht ist stärker als die Macht jener“.¹⁷ Hierauf betete Elisa: „Herr, öffne ihm doch die Augen, damit er sehe!“ Da öffnete der Herr dem Diener die Augen, und als er hinblickte, sah er, wie der Berg rings um Elisa her voll von feurigen Rossen und Wagen war.

¹⁸ Als nun die Feinde gegen ihn herabrückten, betete Elisa zum Herrn: „Schlage doch diese Leute mit Blindheit!“ Da schlug er sie mit Blindheit, wie Elisa es gewünscht hatte.

Das syrische Heer von Elisa nach Samaria geführt und dort freundlich behandelt: B. 19–23.

¹⁹ Elisa sagte dann zu ihnen: „Dies ist nicht der rechte Weg und dies nicht die richtige Stadt; folgt mir, so will ich euch zu dem Manne führen, den ihr sucht“. Darauf führte er sie nach Samaria.²⁰ Sobald sie aber in Samaria angekommen waren, betete Elisa: „Herr, öffne diesen Leuten die Augen, daß sie sehen!“ Da öffnete der Herr ihnen die Augen, und sie sahen, daß sie sich mitten in Samaria befanden.²¹ Als nun der König von Samaria sie erblickte, fragte er Elisa: „Mein Vater, soll ich sie ohne Gnade niederhauen lassen?“²² Doch er antwortete: „Nein, das darfst du nicht tun; würdest du denn die niederhauen lassen, die du mit deinem Schwert und deinem Bogen gefangen genommen hättest? Setze ihnen Speise und Trank vor; wenn sie dann gegessen und getrunken haben, laß sie zu ihrem Herrn ziehen“. ²³ Da ließ er ihnen ein großes Mahl zurichten, und als sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie zu ihrem Herrn heimziehen. Seitdem fielen keine Streifscharen der Syrer mehr ins Land Israel ein.

d) Hungersnot und wohlfeile Zeit in Samarien: 6, 24–7, 20.

aa) Belagerung Samarias und Hungersnot: B. 24–31.

²⁴ Später begab es sich, daß Benhadad, der König von Syrien, seine ganze Heeresmacht sammelte, vor Samaria rückte und es belagerte.²⁵ Da entstand eine schreckliche Hungersnot in Samaria, und es kam während der Belagerung dahin, daß ein Eselskopf achtzig Schefel Silber*) und ein halbes Liter Taubenmist fünf Schefel Silber kostete.²⁶ Als nun der König von Israel einmal auf der Mauer einherging, rief ihm eine Frau laut die Worte zu: „Hilf mir, mein Herr und König!“²⁷ Aber er antwortete: „Wenn dir Gott, der Herr, nicht hilft, wie sollte ich dir helfen? Etwa mit einer Gabe von der Zenne oder von der Kelter?“²⁸ Dann fuhr der König fort: „Was willst du denn?“ Da antwortete sie: „Diese Frau da hatte zu mir gesagt: 'Gib deinen Sohn her, damit wir ihn heute essen; morgen wollen wir dann meinen Sohn verzehren'“. ²⁹ Da haben wir dann meinen Sohn gekocht und ihn aufgeessen; als ich aber am folgenden Tage zu ihr sagte: 'Gib jetzt deinen Sohn her, damit wir ihn verzehren!' da hatte sie ihren Sohn versteckt“. ³⁰ Als der König die Worte der Frau hörte, zerriß er seine Kleider, während er auf der Mauer einherging; und dabei

*) Ein Silbersefel etwa 2,50 Mark in Gold.

nahm das Volk wahr, daß er darunter ein Trauergewand auf dem bloßen Leibe trug. ³¹Und er rief aus: „Gott soll mich jetzt und künftig strafen, wenn heute der Kopf Elisas, des Sohnes Saphats, auf seinen Schultern sitzen bleibt!“

bb) Elisas Glücksverheißung für die Stadt: 6, 32–7, 2.

³² Elisa aber saß unterdessen in seinem Hause, und die Ältesten waren bei ihm versammelt. Da sandte (der König) einen Mann vor sich her; aber ehe noch der Bote bei ihm eintraf, hatte er zu den Ältesten gesagt: „Wißt ihr wohl, daß dieser Mordgeselle Leute hergesandt hat, um mir den Kopf abschlagen zu lassen? Gebt wohl acht! Sobald der Bote kommt, verschließt die Tür und stemmt euch mit der Tür gegen ihn! Ist nicht schon der Schall der Schritte seines Herrn hinter ihm hörbar?“ ³³ Während er noch mit ihnen redete, trat auch schon der König bei ihm ein und sagte: „Siehe, dieses Unglück ist von Gott verhängt; was soll ich da noch auf Gott harren?“

7 Da sagte Elisa: „Höret das Wort des Herrn! So hat der Herr gesprochen: 'Morgen um diese Zeit wird ein Maß**') Feinmehl einen Schefel kosten und zwei Maß Gerste auch einen Schefel auf dem Markte von Samaria'“. ² Da antwortete der Ritter, auf dessen Arm der König sich stützte, dem Gottesmanne folgendermaßen: „Selbst wenn Gott, der Herr, Fenster am Himmel anbrächte: wie könnte das möglich sein?“ Elisa aber entgegnete: „Wiße wohl: du wirst es mit eigenen Augen sehen, aber nicht davon essen“.

cc) Erlebnisse der vier Aussätzigen im syrischen Lager: 3. 3–9.

³ Nun befanden sich vier aussätzige Männer außerhalb des Stadttores, die sagten zueinander: „Wozu wollen wir hier bleiben, bis wir sterben? ⁴ Wenn wir uns vornehmen, in die Stadt zu gehen, so herrscht die Hungersnot in der Stadt, und wir müssen dort sterben; bleiben wir aber hier, so müssen wir auch sterben. Darum kommt, wir wollen auf das Lager der Syrer losgehen; lassen sie uns am Leben, so bleiben wir leben; töten sie uns aber, nun, so sterben wir“. ⁵ So machten sie sich denn in der Abenddämmerung auf, um sich ins Lager der Syrer zu begeben. Als sie nun an den vorderen Eingang des syrischen Lagers kamen, war dort kein Mensch zu sehen. ⁶ Gott, der Herr, hatte nämlich das syrische Heer ein Getöse von Wagen und Rossen, das Getöse einer großen Heeresmacht, hören lassen, so daß einer zum andern sagte: „Gewiß hat der König von Israel die Könige der Hetiter und die Könige von Ägypten gegen uns gedungen, daß sie uns überfallen sollen“. ⁷ So hatten sie sich denn in der Abenddämmerung aufgemacht und die Flucht ergriffen, hatten ihre Zelte, ihre Pferde und Esel, das ganze Lager, wie es war, im Stich gelassen und waren davongelaufen, um ihr Leben zu retten. ⁸ Als nun jene Aussätzigen an den vorderen Eingang des Lagers gekommen waren, gingen sie in ein Zelt, aßen und tranken, nahmen Silber, Gold und Kleider daraus und versteckten es anderswo; dann kehrten sie um und gingen in ein anderes Zelt, plünderten es aus und versteckten den Raub. ⁹ Darauf aber sagten sie zueinander: „Wir handeln doch nicht recht; der heutige Tag ist ein Tag guter Botschaft; schweigen wir aber und warten, bis es morgen hell ist, so trifft uns eine Verschuldung. Wir wollen also jetzt hingehen und es im königlichen Palaste melden“.

dd) Meldung der Aussätzigen in der Stadt und deren Wirkung: 3. 10–15.

¹⁰ Sie machten sich also auf, riefen die Wache am Stadttore an und meldeten dort: „Wir sind ins Lager der Syrer gekommen; aber da war kein Mensch zu sehen und keine Menschenstimme zu hören, sondern nur

**) Ein Maß etwa 12 Liter.

die Pferde und die Esel standen dort angebunden, und die Zelte, wie sie gewesen waren". ¹¹ Da riefen die Wächter es in die Stadt hinein, und man ließ es drinnen im Palaste des Königs melden. ¹² Da stand der König noch in der Nacht auf und sagte zu seinen Dienern: „Ich will euch sagen, was die Syrer gegen uns im Schilde führen. Weil sie wissen, daß wir Hunger leiden, haben sie das Lager verlassen, um sich irgendwo in der Gegend zu verstecken, indem sie denken: 'Wenn sie aus der Stadt herauskommen, wollen wir sie lebendig gefangen nehmen und in die Stadt eindringen'". ¹³ Da antwortete einer von seinen Dienern: „So nehme man doch einige wenige von den übriggebliebenen Pferden, die hier noch übrig sind, — es wird ihnen ja doch nur ergehen wie der ganzen Menge, die bereits dahin ist, — die wollen wir ausschicken, um nachzusehen". ¹⁴ Da nahm man zwei Gespanne Rosse, die schickte der König hinter dem syrischen Heere her mit dem Befehl: „Geht hin und seht zu!“ ¹⁵ Als diese nun hinter ihnen her bis an den Jordan zogen, stellte es sich heraus, daß der ganze Weg mit Kleidern und Waffen bedeckt war, die die Syrer auf ihrer eiligen Flucht weggeworfen hatten.

ee) Elisas Weissagung geht in Erfüllung: V. 16—20.

Als dann die Boten zurückgekehrt waren und es dem Könige gemeldet hatten, ¹⁶ zog das Volk aus der Stadt hinaus und plünderte das syrische Lager; und es kostete ein Maß Feinmehl einen Schefel und zwei Maß Gerste auch einen Schefel, wie der Herr es angekündigt hatte. ¹⁷ Der König hatte aber dem Ritter, auf dessen Arm er sich stützte, die Aufsicht über den Markt übertragen; dabei zertrat ihn das Volk auf dem Markte, so daß er starb, wie der Gottesmann es vorausgesagt hatte, als der König zu ihm ins Haus gekommen war. ¹⁸ Als nämlich der Gottesmann zum Könige gesagt hatte: „Zwei Maß Gerste werden morgen um diese Zeit auf dem Markte von Samaria einen Schefel kosten und ein Maß Feinmehl auch ein Schefel, ¹⁹ da hatte der Ritter dem Gottesmanne die Antwort gegeben: „Selbst wenn Gott, der Herr, Fenster am Himmel anbrächte: wie könnte das möglich sein?“ (Elisa) aber hatte entgegnet: „Wisse wohl: du wirst es mit eigenen Augen sehen, aber nicht davon essen". ²⁰ Und so erging es ihm wirklich: das Volk zertrat ihn auf dem Markte, so daß er den Tod fand.]

e) Elisa und die Sunamitin (Fortsetzung und Schluß der Erzählung 4, 8–37): 8, 1–6.

8 Elisa hatte aber der Frau, deren Sohn er ins Leben zurückgerufen hatte, den Rat gegeben: „Mache dich auf und wandere mit deiner Familie aus und halte dich irgendwo in der Fremde auf; denn der Herr hat eine Hungersnot verhängt, die sieben Jahre lang im Lande herrschen wird". ² Da machte sich die Frau auf und folgte der Aufforderung des Gottesmannes: sie wanderte mit ihrer Familie aus und hielt sich sieben Jahre lang im Lande der Philister auf. ³ Als dann nach Ablauf der sieben Jahre die Frau aus dem Philisterlande zurückkehrte, machte sie sich auf den Weg, um den König wegen ihres Hauses und ihrer Felder um Hilfe anzurufen. ⁴ Der König besprach sich gerade mit Gehazi, dem Diener des Gottesmannes, und forderte ihn auf, ihm alle die Wundertaten zu erzählen, die Elisa verrichtet habe. ⁵ Während er nun dem Könige eben erzählte, wie Elisa den Toten lebendig gemacht habe, erschien die Frau, deren Sohn er ins Leben zurückgerufen hatte, und rief den König wegen ihres Hauses und ihrer Felder um Hilfe an. Da sagte Gehazi: „Mein Herr und König, dies ist die Frau und dies ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat". ⁶ Da erkundigte sich der König bei der Frau, und sie mußte ihm alles erzählen. Dar auf gab der König ihr einen Kammerherrn mit, dem er auftrug: „Verschaffe ihr alles wieder, was ihr gehört, auch den gesamten Ertrag der Felder von dem Tage an, wo sie das Land verlassen hat, bis heute".

h) Elisa und Hazaël: 8, 7—15.

aa) Elisa in Damaskus von Hazaël bezüglich des erkrankten Benhadad befragt: B. 7—9.

⁷ Hierauf kam Elisa nach Damaskus, wo Benhadad, der König von Syrien, krank lag. Als man diesem nun mitteilte, daß der Gottesmann dorthin gekommen sei, ⁸ befahl der König dem Hazaël: „Nimm Geschenke mit dir und gehe dem Gottesmann entgegen und laß Gott, den Herrn, durch ihn befragen, ob ich von dieser Krankheit genesen werde“. ⁹ Da ging Hazaël ihm entgegen und nahm Geschenke mit sich, allerlei Kostbarkeiten von Damaskus, eine Last für vierzig Kamele. Als er hingekommen und vor ihn getreten war, sagte er: „Dein Sohn Benhadad, der König von Syrien, hat mich zu dir gesandt und läßt fragen, ob er von dieser Krankheit genesen werde“.

bb) Elisas Eröffnung an Hazaël; Benhadads Ermordung; Hazaëls Regierungsantritt: B. 10—15.

¹⁰ Da antwortete ihm Elisa: „Geh hin und sage ihm, daß er wieder gesund werden würde; aber Gott, der Herr, hat mir geoffenbart, daß er sterben muß“. ¹¹ Dabei starzte der Gottesmann unverwandt vor sich hin und war aufs äußerste entsetzt und brach dann in Tränen aus. ¹² Als Hazaël ihn nun fragte: „Warum weint mein Herr?“ antwortete er: „Weil ich weiß, wie viel Unheil du den Israeliten zufügen wirst: ihre festen Städte wirst du in Brand stecken, ihre jungen Männer mit dem Schwerte töten, ihre Säuglinge zerhacken und ihren schwangeren Frauen den Leib aufschneiden“. ¹³ Da erwiderte Hazaël: „Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solche großen Dinge tun sollte?“ Elisa entgegnete ihm: „Gott, der Herr, hat dich mir als König über Syrien geoffenbart“. ¹⁴ Darauf ging (Hazaël) von Elisa weg, und als er zu seinem Herrn kam und dieser ihn fragte: „Was hat Elisa dir gesagt?“ antwortete er: „Er hat mir gesagt, du würdest wieder gesund werden“. ¹⁵ Am folgenden Tage aber nahm er die Bettdecke, tauchte sie ins Wasser und breitete sie ihm über das Gesicht, so daß er starb. Hazaël aber wurde König an seiner Statt.

g) Joram und sein Sohn Ahazja, Könige von Juda: 8, 16—29 (vgl. 2. Chron. 21, 1—22, 4).

¹⁶ Im fünften Jahre der Regierung Jorams, des Sohnes Ahabs, des Königs von Israel, (und Josaphats des Königs von Juda,) kam Joram, der Sohn des Königs Josaphat von Juda, zur Regierung. ¹⁷ Er war zwei- unddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte acht Jahre in Jerusalem. ¹⁸ Er wandelte auf dem Wege der Könige von Israel, wie es im Hause Ahabs durchweg der Fall war, — er hatte sich nämlich mit einer Tochter Ahabs verheiratet —, und tat, was dem Herrn mißfiel. ¹⁹ Aber der Herr wollte Juda nicht untergehen lassen um seines Knechtes David willen, weil er ihm zugesagt hatte, daß er ihm allezeit eine Leuchte vor seinem Angesicht verleihen wolle.

Der Abfall der Edomiter und der Tod Jorams: B. 20—24.

²⁰ Unter seiner Regierung fielen die Edomiter von der Oberherrschaft Juda's ab und setzten einen eigenen König über sich ein. ²¹ Da zog Joram mit allen seinen Kriegswagen hinüber nach Zair; und als er nachts aufgebrochen war, schlug er die Edomiter, die ihn und die Befehlshaber der Wagen umzingelt hatten, und das Heer floh nach Hause. ²² So fielen die Edomiter von der Oberherrschaft Juda's ab und sind unabhängig geblieben bis auf den heutigen Tag. Damals fiel auch Libna ab, zu derselben Zeit. — ²³ Die übrige Geschichte Jorams aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ²⁴ Als Joram sich dann zu seinen Vätern

gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Ahasja in der Regierung nach.

Ahasja von Juda; Krieg mit Hasael: B. 25–29.

²⁵ Im zwölften Jahre der Regierung Jorams, des Sohnes Ahab, des Königs von Israel, kam Ahasja, der Sohn des Königs Joram von Juda, zur Regierung. ²⁶ Zweiundzwanzig Jahre war Ahasja alt, als er auf den Thron kam, und regierte ein Jahr in Jerusalem; seine Mutter hieß Athalia und war die Enkelin des Königs Omri von Israel. ²⁷ Er wandelte auf dem Wege des Hauses Ahab und tat, was dem Herrn mißfiel, wie das Haus Ahab, weil er mit dem Hause Ahab verschwägert war. ²⁸ Er zog mit Joram, dem Sohne Ahab, gegen Hasael, den König von Syrien, zu Felde und kämpfte mit ihm bei Ramoth in Gilead. Als aber die Syrer dort den König Joram verwundeten, ²⁹ kehrte der König Joram zurück, um sich in Jesreel von den Wunden heilen zu lassen, die ihm die Syrer bei Rama beigebracht hatten, als er gegen den König Hasael von Syrien Krieg führte. Darauf kam Ahasja, der Sohn Jorams, der König von Juda, um Joram, den Sohn Ahab, in Jesreel zu besuchen, weil er dort frant lag.

h) Jehu vollzieht das Gericht Gottes am Hause Ahab und am Götzendienste Israels: Kap. 9 u. 10 (vgl. 2. Chron. 22, 5–9).

aa) Jehu auf Betreiben Elisas zum König gesalbt: 9, 1–10.

9 Der Prophet Elisa aber rief einen von den Prophetenjüngern zu sich und befahl ihm: „Gürte dir die Lenden und nimm dieses Ölfläschchen mit dir und begib dich nach Ramoth in Gilead. ² Wenn du dort angekommen bist, so sieh dich daselbst nach Jehu um, dem Sohne Josaphats, des Sohnes Nimfis. Geh dann zu ihm ins Haus, fordere ihn auf, sich aus dem Kreise seiner Genossen zu erheben, und führe ihn in das innerste Gemach. ³ Dann nimm das Ölfläschchen und gieß es ihm aufs Haupt mit den Worten: 'So spricht der Herr: 'Ich salbe dich hiermit zum Könige über Israel!' Dann öffne die Tür und entfliehe unverzüglich“.

⁴ Als nun der junge Mann, der Diener des Propheten, nach Ramoth in Gilead gekommen ⁵ und in das Haus eingetreten war, saßen da die Hauptleute des Heeres gerade beisammen. Er sagte: „Ich habe einen Auftrag an dich, Hauptmann“. Als Jehu nun fragte: „An wen von uns allen?“ antwortete er: „An dich, Hauptmann“. ⁶ Da stand Jehu auf und ging ins Haus hinein; jener aber goß ihm das Öl aufs Haupt und sagte zu ihm: „So spricht der Herr, der Gott Israels: 'Ich habe dich hiermit zum Könige über das Volk des Herrn, über Israel, gesalbt. ⁷ Du sollst nun das Haus Ahab, deines Herrn, ausrotten, damit ich das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des Herrn an Isebel räche. ⁸ Denn das ganze Haus Ahab soll umkommen, und ich will von den Angehörigen Ahab alles ausrotten, was männlichen Geschlechts ist, sowohl die Unmündigen als auch die Mündigen in Israel; ⁹ und ich will mit dem Hause Ahab verfahren wie mit dem Hause Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie mit dem Hause Baesas, des Sohnes Abias. ¹⁰ Isebel aber sollen die Hunde auf dem Ackerstück von Jesreel fressen, und niemand soll sie begraben““. Hierauf öffnete er die Tür und entfloh.

bb) Jehu von den Heerführern als König anerkannt: 9, 11–15.

¹¹ Als nun Jehu zu den anderen Hauptleuten seines Herrn hinauskam und sie ihn fragten: „Steht alles gut? Warum ist dieser Verrückte zu dir gekommen?“ antwortete er ihnen: „Ihr kennt ja den Menschen und wißt, was er wollte“. ¹² Aber sie riefen: „Das sind Ausflüchte! Teile es uns nur mit!“ Da sagte er: „So und so hat er zu mir gesagt, nämlich: 'So spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbt'“. ¹³ Sofort

nahmen sie alle ihre Gewänder, legten sie ihm zu Füßen auf die bloßen Stufen, ließen die Posaune blasen und riefen: „Jehu ist König!“¹⁴ Auf diese Weise stiftete Jehu, der Sohn Josaphats, des Sohnes Nimfis, eine Verschwörung gegen Joram an. (Joram hatte nämlich mit ganz Israel Ramoth in Gilead gegen den syrischen König Hasael verteidigt,¹⁵ war dann aber zurückgekehrt, um sich in Jesreel von den Wunden heilen zu lassen, die ihm die Syrer im Kriege mit dem syrischen Könige Hasael beigebracht hatten) — Jehu aber sagte: „Wenn ihr einverstanden seid, so soll sich niemand aus der Stadt entfernen, um hinzugehen und das Geschehene in Jesreel zu melden“.

cc) Jehu ermordet Joram und Ahasja: 9, 16–29.

¹⁶ Hierauf bestieg Jehu seinen Wagen und trat die Fahrt nach Jesreel an; denn dort lag Joram krank, und Ahasja, der König von Juda, war dorthin gekommen, um Joram zu besuchen.¹⁷ Als nun der Wächter, der auf dem Turme zu Jesreel stand, den Heerhaufen Jehus herankommen sah, rief er: „Ich sehe einen Haufen Krieger!“ Da befahl Joram: „Man nehme einen Berittenen und schicke ihnen den entgegen, daß er frage, ob sie in friedlicher Absicht kommen.“¹⁸ Der Reiter ritt ihm also entgegen und sagte: „Der König läßt fragen, ob ihr in friedlicher Absicht kommt.“ Jehu antwortete: „Was geht dich der Friede an? Machs fehr und reite hinter mir her!“ Da meldete der Wächter: „Der Bote ist zu ihnen hingefommen, fehr aber nicht zurück.“¹⁹ Da schickte er einen zweiten Reiter ab; als der zu ihnen kam und sagte: „Der König läßt fragen, ob ihr in friedlicher Absicht kommt“, antwortete Jehu wieder: „Was geht dich der Friede an? Machs fehr und reite hinter mir her!“²⁰ Da meldete der Wächter: „Der ist auch zu ihnen hingefommen, fehr aber nicht wieder zurück. Doch die Art, wie er fährt, sieht so aus, als ob es Jehu, der Sohn Nimfis, wäre; denn er fährt wie unsinnig“.

²¹ Da befahl Joram anzuspannen; und als man seinen Wagen angespannt hatte, fuhren Joram, der König von Israel, und Ahasja, der König von Juda, ein jeder auf seinem Wagen hinaus; sie fuhren Jehu entgegen, und trafen bei dem Acker Naboths, des Jesreeliters, mit ihm zusammen.

²² Als nun Joram den Jehu sah und ihn fragte: „Kommst du in friedlicher Absicht?“ antwortete er: „Was friedliche Absicht bei all dem Götzendienste deiner Mutter Isebel und all ihren Zaubereien!“²³ Da ließ Joram seinen Wagen umwenden und floh und rief dem Ahasja zu: „Verrat, Ahasja!“

²⁴ Jehu aber nahm seinen Bogen zur Hand und traf Joram zwischen die Schultern, so daß der Pfeil ihm durch das Herz fuhr und er in seinem Wagen nieder sank.²⁵ Dann befahl er Bidkar, seinem Ritter: „Nimm ihn und wirf ihn auf den Acker Naboths, des Jesreeliters! Denke daran, wie wir beide nebeneinander hinter seinem Vater Ahab herritten und Gott, der HErr, dieses Drohwort gegen ihn aussprach: ²⁶ 'So wahr ich gestern das Blut Naboths und das Blut seiner Kinder gesehen habe' — so lautet der Ausspruch des HErrn —, 'so gewiß will ich es dir auf diesem Acker vergelten!' — so lautet der Ausspruch des HErrn. So nimm ihn nun und wirf ihn auf den Acker nach dem Geheiß des HErrn“.

²⁷ Als Ahasja, der König von Juda, das sah, floh er in der Richtung auf Beth-Saggon. Jehu aber jagte ihm nach und rief: „Schießt auch ihn nieder!“ Da schoß man nach ihm auf dem Wagen und verwundete ihn auf der Anhöhe von Gur, die bei Zibeam liegt; er floh dann noch bis Megiddo und starb dort.²⁸ Seine Diener brachten ihn dann zu Wagen nach Jerusalem, und man begrub ihn in seiner Grabstätte bei seinen Vätern in der Davidsstadt. — ²⁹ Ahasja war aber König von Juda geworden im elften Jahre der Regierung Jorams, des Sohnes Ahab.

dd) Isebels graufiges Ende: 9, 30—37.

³⁰ Jechu aber war nach Jesreel gekommen; und sobald Isebel es erfuhr, schminkte sie sich die Augen, schmückte sich das Haupt und schaute zum Fenster hinaus. ³¹ Als nun Jechu zum Tore hereinkam, rief sie ihm zu: „Ist es Simri, dem Mörder meines Herrn, gut ergangen?“ ³² Da blickte er nach dem Fenster hinauf und rief: „Wer hält es mit mir? wer?“ Als nun zwei oder drei Kammerherren zu ihm herabschauten, ³³ rief er ihnen zu: „Stürzt sie herab!“ Da stürzten sie sie hinab, so daß die Wand und die Rosse mit ihrem Blute bespritzt wurden und diese sie zerstampften. ³⁴ Als er dann in das Schloß eingetreten war und gegessen und getrunken hatte, befahl er: „Sehet doch nach diesem verfluchten Weibe und begrabt sie! denn sie ist eine Königstochter.“ ³⁵ Als man aber hinging, um sie zu begraben, fand man von ihr nichts mehr als den Schädel, die Füße und die Hände. ³⁶ Als sie nun zurückkamen und es dem Jechu meldeten, rief er aus: „So lautet das Wort des Herrn, das er durch den Mund seines Knechtes Elia, des Thisbiters, hat verkünden lassen (1. Kön. 21, 32): „Auf der Feldmark von Jesreel sollen die Hunde das Fleisch Isebels fressen,“ ³⁷ und der Leichnam Isebels soll auf der Feldmark von Jesreel wie Dünger auf dem Felde liegen, so daß man nicht wird sagen können: Das ist Isebel“.

ee) Jechu läßt die 70 königlichen Prinzen ermorden und rottet alle zum Hause Ababs Gehörigen aus: 10, 1—11.

10 Nun befanden sich siebenzig Söhne Ababs in Samaria. Daher schrieb Jechu Briefe und sandte sie nach Samaria an die Befehlshaber von Jesreel, an die Ältesten und an die Erzieher der königlichen Prinzen; die lauteten so: ² „Sobald nun dieses Schreiben an euch gelangt, — ihr seid ja über die Söhne eures Herrn, sowie über die Wagen und Rosse, über die festen Plätze und Wassenvorräte bestellt —, ³ so wählt euch den besten und tüchtigsten unter den Söhnen eures Herrn aus und setzt ihn auf den Thron seines Vaters und kämpft für das Haus eures Herrn.“ ⁴ Aber sie fürchteten sich gar sehr und sagten: „Wenn sich die beiden Könige gegen ihn nicht haben behaupten können, wie sollten wir da bestehen?“ ⁵ So ließen denn der Hausminister und der Stadtoberste, sowie die Ältesten und die Erzieher folgende Botschaft an Jechu gelangen: „Wir sind deine Knechte und wollen allen deinen Befehlen nachkommen; wir wollen niemand zum Könige machen; tue, was dir beliebt!“

⁶ Da schrieb Jechu einen zweiten Brief an sie, der so lautete: „Wenn ihr es mit mir haltet und mir gehorsam sein wollt, so nehmt die Köpfe der Männer, der Söhne eures Herrn, und kommt damit morgen um diese Zeit zu mir nach Jesreel“ — (die königlichen Prinzen befanden sich nämlich, siebenzig an der Zahl, bei den vornehmsten Männern der Stadt, die sie zu erziehen hatten). ⁷ Sobald nun das Schreiben an sie gelangte, nahmen sie die Prinzen und ermordeten alle siebenzig; ihre Köpfe legten sie dann in Körbe und sandten sie an ihn nach Jesreel. ⁸ Als dann der Bote hinkam und ihm meldete, man habe die Köpfe der königlichen Prinzen gebracht, befahl er: „Legt sie in zwei Haufen an den Eingang des Tors bis morgen früh!“ ⁹ Am folgenden Morgen aber ging er hinaus und trat vor das ganze Volk mit den Worten: „Ihr seid unschuldig; ich bin es ja gewesen, der sich gegen meinen Herrn verschworen und ihn ums Leben gebracht hat. Aber wer hat diese alle ermordet?“ ¹⁰ So erkennt denn, daß keine Drohung, die der Herr gegen das Haus Ababs ausgesprochen hat, unerfüllt bleibt; nein, der Herr hat alles ausgeführt, was er durch den Mund seines Knechtes Elia angetündigt hat.“ ¹¹ Hierauf ließ Jechu alle, die in Jesreel vom Hause Ababs noch übrig waren, umbringen, samt seinen Großen und seinen Vertrauten und seinen Priestern, bis er ihm keinen einzigen mehr am Leben gelassen hatte.

ff) Jehu ermordet die jüdischen Prinzen: 10, 12—14.

¹² Dann machte sich Jehu auf den Weg und begab sich nach Samaria. Als er unterwegs bei Beth-Ebed-Haroim war, ¹³ traf er die Brüder Ahasjas, des Königs von Juda, und fragte sie, wer sie seien. Sie antworteten: „Wir sind die Brüder Ahasjas und sind hergekommen, um die königlichen Prinzen und die Söhne der Königin-Mutter zu besuchen“. ¹⁴ Da gab er den Befehl: „Ergreift sie lebendig!“ Da ergriff man sie lebendig und ermordete sie bei der Zisterne von Beth-Ebed, zweiundvierzig Mann; keinen einzigen von ihnen ließ er am Leben.

gg) Jehu nimmt den Rechabiten Jonadab in seine Freundschaft auf: 10, 15 u. 16.

¹⁵ Als er dann von dort weiterzog, traf er Jonadab, den Sohn Rechabs, der ihm entgegentam. Er begrüßte ihn und fragte ihn: „Bist du aufrichtig gegen mich gesinnt, wie ich gegen dich?“ Als Jonadab mit „Ja“ antwortete, sagte Jehu: „Wenn es so ist, so gib mir deine Hand“. Da reichte er ihm seine Hand, und Jehu ließ ihn zu sich auf den Wagen steigen ¹⁶ und sagte: „Komm mit mir und sieh dir meinen Eifer für den Herrn an!“ So nahm er ihn denn auf seinem Wagen mit ¹⁷ und ließ nach seiner Ankunft in Samaria alle umbringen, die in Samaria von Angehörigen Ahas noch übrig waren, bis er sie alle ausgerottet hatte, wie der Herr es dem Elia zuvor angekündigt hatte.

hh) Jehu rottet die Baalsverehrer in Samaria aus: 10, 18—27.

¹⁸ Hierauf ließ Jehu das ganze Volk zusammenkommen und sagte zu ihnen: „Ahab hat dem Baal eine geringe Verehrung erwiesen, Jehu aber will ihm eifrig dienen. ¹⁹ Daher laßt jetzt alle Propheten Baals, alle seine Diener und alle seine Priester zu mir kommen; keiner darf fehlen! denn ich habe für Baal ein großes Opferfest im Sinn: keiner, der dabei fehlt, soll am Leben bleiben!“ Jehu ging aber mit Hinterlist so zu Werke, um die Baalsdiener auszurotten. ²⁰ Dann befahl Jehu: „Ründigt eine Festversammlung zu Ehren Baals an!“ Als man sie öffentlich bekannt gemacht hatte, ²¹ sandte Jehu Boten in allen Teilen Israels umher. Da fanden sich alle Verehrer Baals ein, kein einziger blieb übrig, der nicht erschienen wäre. Als sie sich dann in den Baalstempel begeben hatten, so daß der Tempel von einem Ende bis zum andern mit Menschen angefüllt war, ²² gab er dem Aufseher über die Kleiderkammer den Befehl, allen Baalsverehrer Gewänder zu verabreichen. Als der die Gewänder für sie herausgegeben hatte, ²³ begab sich Jehu mit Jonadab, dem Sohne Rechabs, in den Baalstempel und sagte zu den Baalsverehrer: „Sehet genau zu, daß sich hier unter euch ja kein Verehrer Gottes, des Herrn, befinde, sondern ausschließlich Verehrer Baals!“ ²⁴ Hierauf schickten sie sich an, Schlacht- und Brandopfer darzubringen. Jehu hatte sich aber draußen achtzig Mann aufgestellt und gesagt: „Wer einen von den Männern, die ich euch in die Hände liefere, entkommen läßt, soll mit seinem eigenen Leben für ihn haften“. ²⁵ Als man dann mit der Darbringung des Brandopfers fertig war, befahl Jehu den Leibwächtern und Kriegern: „Geht hinein, haut sie nieder! Keiner darf davontommen!“ Da machten sie sie mit dem Schwerte nieder, warfen den Altar um (?) und drangen in das Allerheiligste des Baalstempels ein (?); ²⁶ dann schafften sie die Götzensäule aus dem Baalstempel hinaus und verbrannten sie, ²⁷ zertrümmerten das Standbild Baals, rissen den Baalstempel nieder und machten Aborte daraus, die bis auf den heutigen Tag vorhanden sind.

ii) Gottes Verkündigung an Jehu; Mißerfolge Jehus; Abschluß der Jehugeschichte: 10, 28—36.

²⁸ So rottete Jehu den Baalsdienst in Israel aus; ²⁹ nur von den Sünden, zu denen Jerobeam, der Sohn Nebats, die Israeliten verführt

hatte, von denen ließ Jehu nicht ab, nämlich von der Verehrung der goldenen Stierbilder, die in Bethel und Dan aufgestellt waren. ³⁰ Der Herr aber ließ dem Jehu verkünden: „Weil du alles, was mir wohlgefällig ist, eifrig ausgeführt und am Hause Ababs ganz nach meinem Sinne gehandelt hast, so sollen Nachkommen von dir bis ins vierte Glied auf dem Throne von Israel sitzen“. ³¹ Aber Jehu ließ es sich nicht anlegen sein, von ganzem Herzen nach dem Gesetze des Herrn, des Gottes Israels, zu wandeln; er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, der Israel zur Sünde verführt hatte.

³² Zu jener Zeit begann der Herr Teile vom Gebiet Israels loszureißen; denn Safael schlug sie in allen Grenzgebieten Israels: ³³ östlich vom Jordan das ganze Land Gilead, die Stämme Gad, Ruben und Manasse von Aroer an, das am Arnonflusse liegt, sowohl Gilead als auch Basan. — ³⁴ Die übrige Geschichte Jehus aber und alles, was er unternommen hat, sowie alle seine tapferen Taten, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. ³⁵ Als Jehu sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in Samaria begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Joahas in der Regierung nach. ³⁶ Die Zeit aber, die Jehu in Samaria über Israel regiert hat, betrug achtundzwanzig Jahre.

1) Regierung, Sturz und Tod der Athalia in Juda: Kap. 11
(vgl. 2. Chron. 22, 10—23, 21).

aa) Athalias Thronraub und Mordtaten; Rettung des Joas:
B. 1—3.

11 Als aber Athalia, die Mutter Abasias, erfuhr, daß ihr Sohn tot sei, machte sie sich daran, alle, die zur königlichen Familie gehörten, umzubringen. ² Aber Joseba, die Tochter des Königs Joram, Abasias Schwester, nahm Joas, den Sohn Abasias, und schaffte ihn aus der Mitte der königlichen Prinzen, die getötet werden sollten, heimlich beiseite, indem sie ihn mit seiner Amme in die Bettzeugkammer brachte; sie verbarg ihn dort vor Athalia, so daß er der Ermordung entging. ³ Er blieb dann sechs Jahre lang bei ihr im Hause des Herrn versteckt, während Athalia das Land regierte.

bb) Die Verschwörung Joadas: B. 4—12.

⁴ Im siebenten Jahre aber ließ Joad die Hauptleute der Rarer*) und der Läufer*) holen und zu sich in den Tempel des Herrn kommen; da schloß er ein feierliches Abkommen mit ihnen und ließ sie im Tempel einen Eid ablegen; dann zeigte er ihnen den Königssohn ⁵ und gab ihnen die Weisungen: „Folgendermaßen müßt ihr zu Werke gehen: das eine Drittel von euch, das am Sabbat abzieht, um die Wache im königlichen Palaste zu übernehmen, ⁶ und ein anderes Drittel am Tore Sur und das letzte Drittel am Tore hinter den Leibwächtern, die ihr die Wache beim Palaste gehalten habt — ⁷ beide anderen Abteilungen, die am Sabbat aufziehen, sie alle sollen im Tempel des Herrn die Wache beim Könige übernehmen.**) ⁸ Ihr müßt euch aber rings um den König scharen, ein jeder mit seinen Waffen in der Hand; und wer in die Reihen eindringt, soll getötet werden; und ihr müßt dann beständig um den König sein, wenn er aus dem Tempel auszieht und wenn er in den Palast einzieht“.

⁹ Die Hauptleute verfuhrten dann genau nach der Anweisung des Priesters Joad: jeder nahm seine Leute zu sich, sowohl die, welche am Sabbat abzogen, als auch die, welche am Sabbat aufzogen, und so kamen sie zum Priester Joad. ¹⁰ Dieser gab dann den Hauptleuten die Speere und die Schilde, die dem Könige David gehört hatten und die sich im Tempel

*) Die königliche Leibwache.

**) Die Übersetzung von Vers 5—7 ist fraglich.

des HErrn befanden. ¹¹Nachdem sich hierauf die Leibwächter, ein jeder mit seinen Waffen in der Hand, von der Südseite des Tempels bis zur Nordseite desselben, bis an den Altar und wieder bis an den Tempel [rings um den König] aufgestellt hatten, ¹²führte er den königlichen Prinzen heraus, legte ihm die Königsbinde um und gab ihm die Gesezesrolle in die Hand. So machten sie ihn zum Könige und salbten ihn, klatschten in die Hände und riefen: „Es lebe der König!“

cc) Athaliahs Gefangennehmung und Ermordung: B. 13–16.

¹³Als nun Athalia das Geschrei der Leibwächter und des Volkes hörte, begab sie sich zu dem Volke in den Tempel des HErrn. ¹⁴Dort sah sie dann den König an der Säule stehen, wie es Brauch war, und die Hauptleute und die Trompeter neben dem Könige, während das gesamte Volk des Landes voller Freude war und in die Trompeten stieß. Da zerriß Athalia ihre Kleider und rief: „Verrat, Verrat!“ ¹⁵Aber der Priester Jojada gab den Hauptleuten, den Befehlshabern des Heeres, den Befehl: „Führt sie hinaus zwischen den Reihen hindurch; und wer ihr folgt, den haut mit dem Schwerte nieder!“ Der Priester hatte nämlich befohlen, sie solle nicht im Tempel des HErrn getötet werden. ¹⁶Da legte man Hand an sie, und als sie an dem Wege, der zum Eingang für die Pferde bestimmt war, beim königlichen Palaste angelangt war, wurde sie dort getötet.

dd) Jojadas Maßnahmen zur Ehre Gottes; Krönung des Joas: B. 17–20.

¹⁷Darauf schloß Jojada zwischen dem HErrn und dem Könige und dem Volke das feierliche Abkommen, daß sie das Volk des HErrn sein sollten, ebenso zwischen dem Könige und dem Volke. ¹⁸Darauf zog das ganze Volk des Landes in den Baalstempel und riß ihn nieder; seine Altäre und Götterbilder zerschlugen sie vollständig und töteten den Baalspriester Matthan vor den Altären. Nachdem der Priester dann Wachen am Tempel des HErrn aufgestellt hatte, ¹⁹nahm er die Hauptleute und die Rarer und Trabanten, sowie alles Volk des Landes mit sich, und sie führten den König aus dem Tempel des HErrn hinab und zogen durch das Leibwächtertor in das königliche Schloß ein, wo er sich auf den königlichen Thron setzte. ²⁰Da war alles Volk im Lande voller Freude, und die Stadt blieb ruhig; Athalia aber hatten sie im königlichen Schlosse mit dem Schwerte getötet.

k) Joas König von Juda: Kap. 12 (vgl. 2. Chron. 24).

aa) Eingangswort: B. 1–4.

12 Joas war beim Regierungsantritt sieben Jahre alt; ²im siebenten Jahre Jehus wurde er König und regierte vierzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Zibja und stammte aus Beerseba. ³Joas tat, was dem HErrn wohlgefiel, sein ganzes Leben lang, weil der Priester Jojada ihn beriet; ⁴nur der Höhendienst wurde nicht beseitigt, sondern das Volk brachte immer noch Schlacht- und Rauchopfer auf den Höhen dar.

bb) Anordnung des Königs über die Ausbesserung des Tempels und über die Verwaltung und Verwendung der einkommenden Tempelgelber: B. 5–17.

⁵Joas ließ aber den Priestern die Weisung zukommen: „Alles Geld, das beifüß heiliger Abgaben in den Tempel des HErrn gebracht wird: das Geld, das jemandem durch Schätzung auferlegt wird, [das Geld, nach dem Personen geschätzt worden sind], und alles Geld, das jemand aus freien Stücken in den Tempel des HErrn bringt, ⁶das sollen die Priester in Empfang nehmen, ein jeder von seinem Bekannten(?); aber sie sollen davon alles ausbessern lassen, was am Tempel baufällig ist, wo immer ein Schaden daran sichtbar wird“. ⁷Da jedoch die Priester im dreiundzwanzigsten

Jahre der Regierung des Joas die Schäden am Tempel noch nicht ausgebeßert hatten, ⁸ ließ der König Joas den Priester Jojada und die übrigen Priester kommen und sagte zu ihnen: „Warum habt ihr die Schäden am Tempel nicht ausgebeßert? Fortan sollt ihr kein Geld mehr von euren Bekannten (?) in Empfang nehmen, sondern sollt es für die Ausbesserung der Schäden am Tempel abliefern.“ ⁹ Die Priester erklärten sich damit einverstanden, kein Geld mehr vom Volke in Empfang zu nehmen, aber auch für die Ausbesserung der Schäden am Tempel nicht mehr zu sorgen.

¹⁰ Darauf nahm der Priester Jojada einen Kasten, ließ ein Loch in seinen Deckel bohren und ihn neben dem Altar rechts vom Eingange in den Tempel des HErrn aufstellen; dahinein mußten die Priester, die an der Schwelle Wache hielten, alles Geld tun, das im Tempel des HErrn abgeliefert wurde. ¹¹ So oft sie dann wahrnahmen, daß viel Geld in dem Kasten war, kamen der Schreiber des Königs und der Hohenpriester herauf, banden das Geld, das sich im Tempel des HErrn vorfand, zusammen und zählten es. ¹² Dann händigten sie das abgewogene Geld den Werkführern ein, denen die Ausführung der Arbeiten am Tempel des HErrn übertragen war, und diese zahlten es an die Zimmerleute und an die übrigen Handwerker aus, die am Tempel des HErrn arbeiteten, ¹³ sowie an die Maurer und Steinmetzen und für den Ankauf von Hölzern und behauenen Steinen, um die Schäden am Tempel des HErrn auszubessern und überhaupt alle Kosten zu bestreiten, die die Instandhaltung des Tempels verursachte. ¹⁴ Doch ließ man für den Tempel des HErrn keine silbernen Becken, Messer, Sprengschalen, Trompeten, keinerlei goldene und silberne Geräte von dem Gelde anfertigen, das im Tempel des HErrn abgeliefert wurde, ¹⁵ sondern man gab es den Arbeitern, damit sie dafür den Tempel des HErrn ausbeßerten. ¹⁶ Dabei verlangte man von den Männern, denen man das Geld einhändigte, um es an die Arbeiter auszuzahlen, keine Rechnungslegung, sondern sie handelten auf Treu und Glauben. ¹⁷ Das Geld von Schuld- und von Sündopfern aber wurde nicht im Tempel des HErrn abgeliefert, sondern es gehörte den Priestern.

cc) Joas behütet Jerusalem vor Hasaels Angriff durch Geldzahlung; seine Ermordung: V. 18–22.

¹⁸ Damals zog der syrische König Hasael heran, belagerte Gath und eroberte es. Als Hasael sich dann anschickte, auch gegen Jerusalem hinaufzuziehen, ¹⁹ nahm Joas, der König von Juda, alle Weihgeschenke, die von seinen Vorfahren, den jüdischen Königen Josaphat, Joram und Ahasja herrührten, sowie seine eigenen Weihgeschenke, ferner alles Gold, das sich in den Schatzkammern des Tempels des HErrn und des königlichen Palastes vorfand, und sandte es an Hasael, den König von Syrien. Da stand dieser von dem Zuge gegen Jerusalem ab.

²⁰ Die übrige Geschichte des Joas aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ²¹ Es taten sich aber seine Diener zu einer Verschwörung gegen ihn zusammen und ermordeten Joas in der Burg Millo, wo es nach Silla hinabgeht, ²² und zwar waren es seine Diener Josachar, der Sohn Simeaths, und Josabad, der Sohn Somers, die ihn ermordeten. Man begrub ihn dann bei seinen Vätern in der Davidsstadt, und sein Sohn Amasja folgte ihm in der Regierung nach.

1) Joahas und Joas Könige von Israel; Elisas Tod; Kriege mit den Syrern: Kap. 13.

aa) Joahas von Israel: V. 1–9.

13 Im dreiundzwanzigsten Regierungsjahre des Joas, des Sohnes des Königs Ahasja von Juda, wurde Joahas, der Sohn Jehu, König über Israel und regierte sieben Jahre in Samaria. ² Er tat, was dem

Herrn mißfiel, und folgte den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte; er ließ nicht davon ab. ³Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, sodaß er sie in die Gewalt Haisaels, des Königs von Syrien, und in die Gewalt Benhadads, des Sohnes Haisaels, die ganze Zeit hindurch fallen ließ. (⁴Als Joahas dann aber den Herrn durch Bitten versöhnte, erhörte ihn der Herr; denn er sah das Elend der Israeliten, weil der syrische König sie bedrückte. ⁵Daher ließ der Herr den Israeliten einen Retter entstehen, so daß sie sich von der Herrschaft der Syrer freimachten und die Israeliten wieder ruhig in ihren Zelten wohnen konnten wie ehemals. ⁶Dennoch gaben sie den sündhaften Stierdienst des Hauses Jerobeams nicht auf, wozu dieser die Israeliten verführt hatte: sie hielten daran fest; auch die Götzensäule blieb in Samaria stehen). ⁷Denn er hatte dem Joahas an Kriegsvolk nichts übriggelassen als fünfzig Reiter, zehn Kriegswagen und zehntausend Mann Fußvolk; denn der syrische König hatte sie vernichtet und sie dem Staube beim Dreschen gleich gemacht.

⁸Die übrige Geschichte des Joahas aber, sowie alles, was er unternommen hat, und seine tapferen Taten, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. — ⁹Als Joahas sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in Samaria begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Joas in der Regierung nach.

bb) Joas von Israel: B. 10–25.

¹⁰Im siebenunddreißigsten Jahre der Regierung des Joas, des Königs von Juda, wurde Joas, der Sohn des Joahas, König über Israel und regierte sechzehn Jahre in Samaria. ¹¹Er tat, was dem Herrn mißfiel; er wich in keinem Stücke von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte; nein, er hielt daran fest. — ¹²Die übrige Geschichte des Joas aber, sowie alles, was er unternommen hat, und seine tapferen Taten, wie er mit Amazja, dem Könige von Juda, Krieg geführt hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. — ¹³Als Joas sich dann zu seinen Vätern gelegt und Jerobeam als sein Nachfolger den Thron bestiegen hatte, wurde Joas in Samaria bei den Königen von Israel begraben.

Joas bei dem erkrankten Elisa; Tod Elisas: B. 14–20.

¹⁴Als Elisa aber in die Krankheit gefallen war, an der er sterben sollte, kam Joas, der König von Israel, zu ihm hinab, weinte vor ihm und rief aus: „Mein Vater, mein Vater! Du Wagen Israels und seine Reiter!“ ¹⁵Da sagte Elisa zu ihm: „Hole einen Bogen und Pfeile“; und als er ihm einen Bogen und Pfeile geholt hatte, ¹⁶sagte er zum Könige von Israel: „Nimm den Bogen zur Hand“. Als er es getan hatte, legte Elisa seine Hände auf die Hände des Königs ¹⁷und sagte: „Öffne das Fenster nach Osten zu“. Nachdem er es geöffnet hatte, forderte Elisa ihn auf zu schießen. Da schoß er, (Elisa) aber rief aus: „Ein Siegespfeil vom Herrn, und zwar ein Siegespfeil gegen die Syrer! So wirst du die Syrer bei Aphet bis zur Vernichtung schlagen“. ¹⁸Dann fuhr er fort: „Nimm die Pfeile“. Als er sie genommen hatte, sagte er zum Könige von Israel: „Schlage damit auf die Erde“. Da schlug er dreimal und hielt dann inne. ¹⁹Da wurde der Gottesmann zornig über ihn und sagte: „Du hättest fünf- oder sechsmal schlagen sollen, dann würdest du die Syrer bis zur Vernichtung geschlagen haben; nun aber wirst du die Syrer nur dreimal schlagen“.

Elisa noch im Grabe wundertätig: B. 21.

²⁰Als Elisa dann gestorben war, begrub man ihn. Es pflegten aber moabitische Streifscharen Jahr für Jahr ins Land einzufallen. ²¹Nun be-

gab es sich, als man gerade einen Mann begraben wollte, daß man plötzlich eine Streifschar herankommen sah; da warf man den Mann in das Grab Elisas. Sobald aber der Mann hineinkam und die Gebeine Elisas berührte, wurde er wieder lebendig und stellte sich aufrecht auf seine Füße.

Die drei Siege des Joas über die Syrer: V. 22—25.

²² Der König Hazaël von Syrien aber hatte die Israeliten während der ganzen Regierung des Joahas bedrängt; ²³ doch der Herr erwies ihnen Gnade und erbarmte sich ihrer und wandte sich ihnen wieder zu wegen seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob; denn er wollte sie nicht zugrunde gehen lassen, hatte sie auch bis jetzt noch nicht von seinem Angesicht verworfen. ²⁴ Als daher Hazaël, der König von Syrien, gestorben und sein Sohn Benhadad ihm in der Regierung nachgefolgt war, ²⁵ entriß Joas, der Sohn des Joahas, dem Benhadad, dem Sohne Hazaëls, die Städte wieder, die dieser seinem Vater Joahas im Kriege abgenommen hatte. Dreimal schlug ihn Joas und gewann so die israelitischen Städte zurück.

m) Amazja König von Juda: 14, 1—20 (vgl. 2. Chron. 25, 1—26, 2).

aa) Guter Regierungsanfang: V. 1—7.

14 Im zweiten Regierungsjahre des Joas, des Sohnes des Königs Joahas von Israel, wurde Amazja König, der Sohn des Königs Joas von Juda. ² Im Alter von fünfundzwanzig Jahren kam er auf den Thron und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Joaddin und stammte aus Jerusalem. ³ Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, doch nicht so wie sein Ahnherr David, sondern ganz, wie sein Vater Joas getan hatte; ⁴ nur der Höhendienst wurde nicht abgeschafft, sondern das Volk brachte immer noch Schlacht- und Rauchopfer auf den Höhen dar. — ⁵ Sobald er nun die Herrschaft fest in Händen hatte, ließ er von seinen Dienern diejenigen hinrichten, die den König, seinen Vater, ermordet hatten. ⁶ Aber die Söhne der Mörder ließ er nicht hinrichten, sondern verfuhr so, wie im Gesetzbuch Mose's (5, 24, 16) geschrieben steht, wo der Herr ausdrücklich geboten hat: „Väter sollen nicht wegen einer Verschuldung ihrer Kinder getötet werden, und Kinder sollen nicht wegen einer Verschuldung ihrer Väter getötet werden, sondern ein jeder soll nur wegen seines eigenen Vergehens getötet werden“. ⁷ Er war es auch, der die Edomiter im Salztale schlug, zehntausend Mann, und Sela im Sturm eroberte und dem Orte den Namen Sottheel beilegte, den er bis auf den heutigen Tag führt.

bb) Amazjas unglücklicher Krieg mit Joas von Israel: V. 8—14.

⁸ Damals schickte Amazja Gesandte an den König Joas von Israel, den Sohn des Joahas, des Sohnes Jechu, und ließ ihm sagen: „Komm, wir wollen unsere Kräfte miteinander messen!“ ⁹ Da ließ Joas, der König von Israel, dem Könige Amazja von Juda durch eine Gesandtschaft antworten: „Der Dornstrauch auf dem Libanon sandte einst zu der Zeder auf dem Libanon und ließ ihr sagen: 'Gib deine Tochter meinem Sohne zur Frau'; aber da ließen die wilden Tiere auf dem Libanon über den Dornstrauch hin und zertraten ihn.“ ¹⁰ Weil du die Edomiter glücklich besiegt hast, ist dir der Mut gewachsen. Begnüge dich mit dem Ruhme und bleibe zu Hause; warum willst du das Unglück herausfordern, daß du zu Fall kommest und Juda mit dir?“ ¹¹ Da aber Amazja nicht hören wollte, zog Joas, der König von Israel, heran, und beide maßen ihre Kräfte miteinander, er und der König Amazja von Juda, bei Beth-Semes, das zu Juda gehört. ¹² Da wurden die Süddäer von den Israeliten geschlagen, so daß ein jeder in seine Heimat floh. ¹³ Amazja aber, den König von Juda, den Sohn des Joas, des Sohnes Ahasjas, nahm Joas, der König von Israel, bei Beth-Semes

gefangen und ließ, als er nach Jerusalem gekommen war, ein Stück der Mauer Jerusalems vom Ephraimstore bis zum Osttore auf einer Strecke von vierhundert Ellen niederreißen. ¹⁴ Außerdem nahm er alles Gold und Silber, sowie alle Geräte, die sich im Tempel des Herrn und in den Schatzkammern des königlichen Palastes vorfanden, dazu Geiseln, und kehrte dann nach Samaria zurück.

cc) Schlußwort über Joas von Israel: B. 15 u. 16.

¹⁵ Die übrige Geschichte des Joas aber, alles, was er unternommen hat, und seine tapferen Taten und wie er mit dem Könige Amazja von Juda Krieg geführt hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. — ¹⁶ Als Joas sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in Samaria bei den Königen von Israel begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Jerobeam in der Regierung nach.

dd) Schlußwort über Amazja von Juda; seine Ermordung: B. 17–20.

¹⁷ Amazja aber, der Sohn des Joas, der König von Juda, überlebte den König Joas von Israel, den Sohn des Joahas, noch fünfzehn Jahre.

¹⁸ Die übrige Geschichte Amazjas aber findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. — ¹⁹ Als man aber in Jerusalem eine Verschwörung gegen ihn anstiftete, floh er nach Lachis; doch man sandte Leute nach Lachis hinter ihm her und ermordete ihn dort. ²⁰ Dann lud man ihn auf Kasse, und er wurde in Jerusalem bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben.

ee) Regierungsantritt Asarjas: B. 21 u. 22.

²¹ Hierauf nahm das ganze Volk von Juda den Asarja (= Ussia), obgleich er erst sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum Könige als Nachfolger seines Vaters Amazja. ²² Er befestigte Elath, das er an Juda zurückgebracht hatte, nachdem der König sich zu seinen Vätern gelegt hatte.

4. Geschichte der beiden Reiche bis zum Untergange Israels: 14, 23–17, 41.

a) Jerobeam II. König von Israel: 14, 23–29.

²³ Im fünfzehnten Regierungsjahre des Königs Amazja von Juda, des Sohnes des Joas, wurde Jerobeam, der Sohn des Königs Joas von Israel, König zu Samaria und regierte einundvierzig Jahre. ²⁴ Er tat, was dem Herrn mißfiel; er wich in keinem Stück von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte. ²⁵ Er stellte die Grenze Israels wieder her von der Gegend um Hamath an bis an den großen Steppensee des Toten Meeres, der Verheißung entsprechend, die der Herr, der Gott Israels, durch seinen Knecht, den Propheten Jona, den Sohn Amittais aus Gath-Hepher, gegeben hatte. ²⁶ Denn der Herr hatte das gar bittere Elend Israels wahrgenommen und gesehen, daß Unmündige ebenso wie Mündige dahin waren und daß kein Helfer für Israel da war. ²⁷ Davon aber hatte der Herr noch nicht geredet, daß er den Namen Israels unter dem Himmel austilgen wolle; darum half er ihnen jetzt durch Jerobeam, den Sohn des Joas.

²⁸ Die übrige Geschichte Jerobeams aber und alles, was er unternommen hat, und seine tapferen Taten, wie er Krieg geführt und wie er Damaskus und Hamath, die zu Juda gehört hatten, für Israel zurückerobert hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. — ²⁹ Als Jerobeam sich dann zu seinen Vätern, den Königen von Israel, gelegt hatte, folgte ihm sein Sohn Sacharja in der Regierung nach.

b) Asarja (oder Uffia) König von Juda: 15, 1—7 (vgl. 2. Chron. 26).

15 Im siebenundzwanzigsten Regierungsjahre Jerobeams, des Königs von Israel, wurde Asarja König, der Sohn des Königs Amasja von Juda. ² Im Alter von sechzehn Jahren bestieg er den Thron und regierte zweiundfünfzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Zecholja und stammte aus Jerusalem. ³ Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz so wie sein Vater Amasja getan hatte; ⁴ nur der Höhendienst wurde nicht abgeschafft; das Volk brachte immer noch Schlacht- und Rauchopfer auf den Höhen dar. ⁵ Der Herr aber suchte den König schwer heim, daß er bis zu seinem Todestage am Auszug litt und in einem Hause abgesondert für sich wohnte. Sotham aber, der Sohn des Königs, waltete im königlichen Hause als Familienhaupt und versah die Regierungsgeschäfte für das Land. — ⁶ Die übrige Geschichte Asarias aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ⁷ Als Asarja sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Sotham in der Regierung nach.

c) Sacharja, Sallum, Menahem, Pefahja und Pefah Könige von Israel: 15, 8—31.

aa) Sacharja von Israel: V. 8—12.

⁸ Im achtunddreißigsten Regierungsjahre des Königs Asarja von Juda wurde Sacharja, der Sohn Jerobeams, König über Israel in Samaria und regierte ein halbes Jahr. ⁹ Er tat, was dem Herrn mißfiel, so wie seine Väter getan hatten; er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte. ¹⁰ Da stiftete Sallum, der Sohn des Jabez, eine Verschwörung gegen ihn an, ermordete ihn in Zibleam und trat als König an seine Stelle. ¹¹ Die übrige Geschichte Sacharjas aber findet sich bereits aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. ¹² So erfüllte sich die Verheißung, die der Herr dem Jehu gegeben hatte mit den Worten (vgl. 2. Kön. 10, 30): „Es sollen Nachkommen von dir bis ins vierte Glied auf dem Throne von Israel sitzen“. So ist es auch geschehen.

bb) Sallum von Israel: V. 13—16.

¹³ Sallum, der Sohn des Jabez, wurde König im neununddreißigsten Regierungsjahre des Königs Uffia von Juda und regierte einen Monat lang zu Samaria. ¹⁴ Da zog Menahem, der Sohn Gadis, von Thirza gegen ihn heran, kam nach Samaria, brachte Sallum, den Sohn des Jabez, in Samaria ums Leben und trat als König an seine Stelle. — ¹⁵ Die übrige Geschichte Sallums aber und die Verschwörung, die er angestiftet hatte, das findet sich bereits aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel. ¹⁶ Damals verwüstete Menahem die Stadt Thappuah und alles, was darin war, und ihr Gebiet von Thirza aus; weil man ihm die Tore nicht geöffnet hatte, verwüstete er es und ließ allen Frauen dort, die guter Hoffnung waren, den Leib aufschlitzen.

cc) Menahem von Israel: V. 17—22.

¹⁷ Im neununddreißigsten Regierungsjahre des Königs Asarja von Juda wurde Menahem, der Sohn Gadis, König über Israel und regierte zehn Jahre in Samaria. ¹⁸ Er tat, was dem Herrn mißfiel; er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte. Unter seiner Regierung ¹⁹ fiel der assyrische König Phul in das Land ein, und Menahem gab Phul tausend Talente Silber*, damit er ihm Beistand gewähre, um ihn im Besitz des König-

* Ein Silbertalent etwa 7500 Mark in Gold.

tums zu sichern.²⁰ Das Geld ließ Menahem dann von den Israeliten aufbringen, nämlich von allen wohlhabenden Männern, um dem Könige von Assyrien Zahlung zu leisten; fünfzig Schekel Silber*) kamen auf jeden Mann. Da zog der König von Assyrien wieder ab und blieb nicht länger dort im Lande.—²¹ Die übrige Geschichte Menahems aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel.²² Als Menahem sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, folgte ihm sein Sohn Pekahja in der Regierung nach.

dd) Pekahja von Israel: B. 23—26.

²³ Im fünfzigsten Regierungsjahre des Königs Asarja von Juda wurde Pekahja, der Sohn Menahems, König über Israel in Samaria und regierte zwei Jahre.²⁴ Er tat, was dem Herrn mißfiel; er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte.²⁵ Da stiftete sein Ritter Pekah, der Sohn Remaljas, eine Verschwörung gegen ihn an und ermordete ihn zu Samaria in der Burg des königlichen Palastes nebst Argob und nebst Urje; und mit ihm waren fünfzig Mann von den Gileaditern. Nachdem er ihn getötet hatte, folgte er ihm als König in der Regierung nach.—²⁶ Die übrige Geschichte Pekahjas aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bereits aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel.

ee) Pekah von Israel: B. 27—31.

²⁷ Im zweiundfünfzigsten Regierungsjahre des Königs Asarja von Juda wurde Pekah, der Sohn Remaljas, König über Israel in Samaria und regierte zwanzig Jahre.²⁸ Er tat, was dem Herrn mißfiel; er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte.²⁹ Unter der Regierung Pekahs, des Königs von Israel, kam Tiglath-Pileser, der König von Assyrien, und eroberte Sijon, Abel-Beth-Maacha, Janoah, Kedes und Hazor, Gilead und Galiläa, das ganze Land Naphthali, und führte die Einwohner in die Gefangenschaft nach Assyrien.³⁰ Da stiftete Hosea, der Sohn Elas, eine Verschwörung gegen Pekah, den Sohn Remaljas, an und brachte ihn ums Leben und trat dann als König an seine Stelle im zwanzigsten Regierungsjahre Jothams, des Sohnes Afsias.—³¹ Die übrige Geschichte Pekahs aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bereits aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Israel.

d) Jotham König von Juda: 15, 32—38 (vgl. 2. Chron. 27).

³² Im zweiten Regierungsjahre Pekahs, des Sohnes des Königs Remalja von Israel, wurde Jotham König, der Sohn Afsias, des Königs von Juda.³³ Im Alter von fünfundzwanzig Jahren wurde er König und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Zerusa und war eine Tochter Adoks.³⁴ Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Afsia getan hatte;³⁵ nur der Höhendienst wurde nicht abgeschafft; das Volk brachte immer noch Schlacht- und Brandopfer auf den Höhen dar. Er baute das obere Thor am Tempel des Herrn.—³⁶ Die übrige Geschichte Jothams aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda.³⁷ Zu jener Zeit begann der Herr den König Rezin von Syrien und Pekah, den Sohn Remaljas, gegen Juda vorgehen zu lassen.³⁸ Als Jotham sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Stadt seines Ahnherrn David begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Ahas als König in der Regierung nach.

*) Ein Silberschekel etwa 2,50 Mark in Gold.

e) **Ahas König von Juda:** Kap. 16 (vgl. 2. Chron. 28).

aa) Des Ahas heidnische Greuel: B. 1–4.

16 Im siebzehnten Regierungsjahre Pekahs, des Sohnes Remasjas, wurde Ahas König, der Sohn des Königs Jotham von Juda.² Im Alter von zwanzig Jahren wurde Ahas König und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem. Er tat nicht, was dem Herrn, seinem Gott, wohlgefiel, wie sein Ahnherr David getan hatte,³ sondern wandelte auf dem Wege der Könige von Israel, ja er ließ sogar seinen Sohn als Opfer verbrennen nach der grauenhaften Sitte der heidnischen Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.⁴ Er brachte auch Schlacht- und Brandopfer dar auf den Höhen und auf den Hügeln und unter jedem dichtbelaubten Baume.

bb) Krieg mit Syrien und Israel; Ahas wird den Assyriern tributpflichtig: B. 5–9.

⁵ Damals zogen Rezin, der König von Syrien, und Pekah, der Sohn Remasjas, der König von Israel, zum Angriff gegen Jerusalem heran und belagerten Ahas, waren aber nicht imstande, ihn erfolgreich zu bekriegen. ⁶ Zu jener Zeit brachte Rezin, der König von Syrien, Elath wieder an Edom (?) und vertrieb die Judäer aus Elath; da kamen die Edomiter (?) nach Elath und sind dort wohnen geblieben bis auf den heutigen Tag. ⁷ Ahas aber schickte eine Gesandtschaft an Thiglath-Pileser, den König von Assyrien, und ließ ihm sagen: „Ich bin dein Knecht und dein Sohn; komm mir zu Hilfe und rette mich aus der Gewalt des Königs von Syrien und aus der Gewalt des Königs von Israel, die gegen mich zu Felde gezogen sind“. ⁸ Dazu nahm Ahas das Silber und Gold, das sich im Tempel des Herrn und in den Schatzkammern des königlichen Palastes vorfand, und sandte es an den König von Assyrien als Geschenk. ⁹ Der König von Assyrien kam dann auch seiner Aufforderung nach, rückte in eigener Person vor Damaskus, eroberte es und führte die Einwohner gefangen nach Kir; den König Rezin aber ließ er hinrichten.

cc) Ahas läßt einen neuen Brandopferaltar bauen, erläßt eine neue Opferordnung und greift in den Tempelbesitz ein: B. 10–18.

¹⁰ Als sich nun der König Ahas nach Damaskus begeben hatte, um dort mit Thiglath-Pileser, dem Könige von Assyrien, zusammenzutreffen, und den Altar sah, der in Damaskus stand, sandte der König Ahas dem Priester ARIA eine Zeichnung von dem Altar und eine bis in alle Einzelheiten ausgeführte Nachbildung. ¹¹ Da ließ der Priester ARIA einen Altar genau nach dem Vorbilde bauen, das ihm der König Ahas aus Damaskus hatte zugehen lassen; so ließ der Priester ARIA ihn herstellen, ehe noch der König Ahas aus Damaskus zurückkehrte. ¹² Als dann der König nach seiner Rückkehr aus Damaskus den Altar sah, trat der König an den Altar heran und stieg zu ihm hinauf, ¹³ verbrannte dann sein Brand- und Speisopfer darauf, goß sein Trankopfer aus und sprengte das Blut seiner Friedensopfer an den Altar. ¹⁴ Den ehernen Altar aber, der vor dem Herrn stand, den ließ er von der Vorderseite des Tempels, von der Stelle zwischen dem neuen Altar und dem Tempel des Herrn, entfernen und ihn auf die Nordseite des neuen Altars versetzen. ¹⁵ Sodann erteilte der König Ahas dem Priester ARIA folgenden Befehl: „Auf dem großen Altar verbrenne das Morgenbrandopfer und das Abendspeisopfer, sowie das Brandopfer des Königs nebst seinem Speisopfer und die Brandopfer aller Privatleute des Landes samt ihren Speis- und Trankopfern, und sprengte alles Blut der Brandopfer und alles Blut der Schlachtopfer daran; in betreff des ehernen Altars aber will ich mich noch bedenken“. ¹⁶ Da verfuhr der Priester ARIA genau nach dem Befehle des Königs Ahas.

¹⁷ Sodann ließ der König Ahas die Beschläge an den Gestühlen herausbrechen und die Kessel von ihnen herunternehmen; auch das große Wasserbecken ließ er von den ehernen Rindern, auf denen es stand, herabnehmen und es auf eine Unterlage von Steinen setzen. ¹⁸ Weiter ließ er den überdeckten Sabbat-Gang, den man am Tempel gebaut hatte, und den äußeren Zugang für den König beseitigen mit Rücksicht auf den König von Assyrien.

dd) Schlußwort: V. 19 u. 20.

¹⁹ Die übrige Geschichte des Ahas aber und alles, was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ²⁰ Als Ahas sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben hatte, trat sein Sohn Siskia als König an seine Stelle.

f) Das Ende des Reiches Israel: Kap. 17.

aa) Hofea König von Israel; Antergang des Reiches; assyrische Gefangenschaft: V. 1–6.

17 Im zwölften Jahre des Königs Ahas von Juda wurde Hofea, der Sohn Elas, König über Israel in Samaria und regierte neun Jahre. ² Er tat, was dem Herrn mißfiel, wenn auch nicht so arg wie die Könige von Israel, die vor ihm regiert hatten. ³ Gegen ihn zog Salmanassar, der König von Assyrien, heran; Hofea aber unterwarf sich ihm und mußte sich ihm zur Zahlung einer bestimmten Abgabe verpflichten. ⁴ Als aber der König von Assyrien eine Verschwörung Hofeas entdeckte, — er hatte nämlich Gesandte an den König Sewe von Ägypten geschickt und dem Könige von Assyrien nicht wie sonst alljährlich die Abgabe entrichtet —, da ließ ihn der König von Assyrien festnehmen und ihn gefesselt ins Gefängnis werfen. ⁵ Dann überzog der König von Assyrien das ganze Land mit Krieg, rüfte vor Samaria und belagerte es drei Jahre lang. ⁶ Im neunten Regierungsjahre Hofeas eroberte der König von Assyrien *) Samaria, führte die Israeliten in die Gefangenschaft nach Assyrien und wies ihnen Wohnsitze in Salah und am Habor, dem Flusse Gohans, und in den Ortschaften Mediens an.

bb) Die Ursachen, die den Untergang des Nordreiches herbeigeführt haben: 17, 7–23.

⁷ Das ist aber geschehen, weil die Israeliten sich gegen den Herrn, ihren Gott, versündigt hatten, der sie aus Ägypten aus der Gewalt des Pharao, des ägyptischen Königs, weggeführt hatte, und weil sie andere Götter verehrt hatten ⁸ und in den Sitten der Heidenvölker gewandelt waren, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte, und nach den Bräuchen, die die Könige von Israel eingeführt hatten. ⁹ So hatten denn die Israeliten gegen den Willen des Herrn, ihres Gottes, Dinge getrieben, die nicht recht waren; denn sie hatten sich Höhenaltäre in allen ihren Ortschaften erbaut, von den Wachttürmen an bis zu den festen Städten, ¹⁰ und hatten sich Malsteine und Götzensäulen auf jedem hohen Hügel und unter jedem dichtbelaubten Baume errichtet ¹¹ und dort auf allen Höhen geopfert wie die heidnischen Völkerschaften, die der Herr vor ihnen vertrieben hatte. Sie hatten also böse Dinge verübt, um den Herrn zum Zorn zu reizen, ¹² und den Götzen gedient, in betreff deren der Herr ihnen geboten hatte: „Ihr dürft so etwas nicht tun“. ¹³ Und der Herr hatte doch Israel und Juda durch den Mund aller Propheten, aller Seher warnen lassen, indem er ihnen vorhielt: „Rehret von euren bösen Wegen um und haltet meine Gebote und meine Verordnungen genau nach dem Gesetze, das ich euren Vätern geboten und das ich euch durch meine Knechte, die Propheten, ver-

*) Nämlich Salmanassars Nachfolger Sargon 722.

ordnet habe!" ¹⁴ Aber sie hatten nicht hören wollen, sondern sich halsstarrig gezeigt, wie auch ihre Väter gewesen waren, die dem HErrn, ihrem Gott, nicht geglaubt hatten; ¹⁵ sie mißachteten seine Satzungen und seinen Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen, und seine Warnungen, die er an sie gerichtet hatte; sie liefen vielmehr hinter den nichtigen Götzen her und wandten sich einem eiteln Treiben zu nach dem Vorbilde der heidnischen Völkerschaften, die um sie her wohnten, bezüglich deren der HErr ihnen geboten hatte, es nicht so zu machen wie jene. ¹⁶ Sie vernachlässigten alle Gebote des HErrn, ihres Gottes, und verfertigten sich gegossene Bilder, zwei Stiere, und verfertigten Götzensäulen und bereiten das ganze Sternenhoch der Himmels an und verehrten den Baal. ¹⁷ Sie verbrannten auch ihre Söhne und Töchter als Opfer, trieben Wahrsagerei und Zauberei und gaben sich dazu her, das, was dem HErrn mißfiel, zu verüben, um ihn zu erbittern. ¹⁸ Da geriet der HErr in heftigen Zorn gegen die Israeliten und verstieß sie von seinem Angesicht, so daß nichts übrigblieb als der Stamm Juda allein. ¹⁹ Aber auch Juda beobachtete die Gebote des HErrn, seines Gottes, nicht, sondern wandelte in den Bräuchen, die die Israeliten in Aufnahme gebracht hatten. ²⁰ Da verwarf der HErr die ganze Nachkommenschaft Israels und demüthigte sie und ließ sie in die Gewalt von Räubern fallen, bis er sie ganz von seinem Angesicht verstieß.

Jerobeams verhängnisvolle Schuld: 3. 21—23.

²¹ Denn als Israel sich vom Hause Davids losgerissen und sie Jerobeam, den Sohn Nebats, zum Könige gemacht hatten, da hatte Jerobeam die Israeliten zum Abfall vom HErrn veranlaßt und sie zu schwerer Sünde verführt. ²² So waren denn die Israeliten in allen Sünden gewandelt, die Jerobeam verschuldet hatte; sie waren nicht davon abgegangen, ²³ bis der HErr die Israeliten von seinem Angesicht verstieß, wie er es durch den Mund aller seiner Knechte, der Propheten, angedroht hatte. So wurden also die Israeliten aus ihrem Lande nach Assyrien weggeführt, wo sie sich bis auf den heutigen Tag befinden.

cc) Entstehung der Samariter und ihrer Religion: 17, 24—41.

²⁴ Der König von Assyrien aber ließ Leute aus Babylon, Kutha, Awiva, Samath und Sepharwaim kommen und siedelte sie an Stelle der Israeliten in den Ortschaften Samarias an; die nahmen Besitz von Samaria und wohnten in den dortigen Ortschaften. ²⁵ Weil sie nun in der ersten Zeit ihrer Niederlassung daselbst den HErrn nicht verehrten, sandte der HErr Löwen unter sie, die Verheerungen unter ihnen anrichteten. ²⁶ Da machte man dem Könige von Assyrien die Meldung: „Die Völkerschaften, die du aus ihrer Heimat hast auswandern lassen und in den Ortschaften Samarias angesiedelt hast, verstehen sich nicht auf die dem Landesgotte zu erweisende Verehrung; daher hat er Löwen unter sie gesandt, die nun Verheerungen unter ihnen anrichten, weil sie sich nicht auf die dem Landesgotte gebührende Verehrung verstehen“. ²⁷ Da erließ der König von Assyrien folgenden Befehl: „Laßt einen von den Priestern, die ihr von dort weggeführt habt, dorthin zurückkehren; der mag sich dorthin begeben und dort wohnen und sie in der dem Landesgotte gebührenden Verehrung unterweisen“. ²⁸ So kam denn einer von den Priestern, die man aus Samaria weggeführt hatte, zurück und ließ sich in Bethel nieder und unterwies sie, wie sie den HErrn zu verehren hätten.

²⁹ Dabei machten sie sich aber, jede einzelne Völkerschaft, ihren besondern Gott und stellten diesen in den Höhen Tempeln auf, welche die Samariter erbaut hatten, eine jede Völkerschaft in ihren Ortschaften, in denen sie angesiedelt waren. ³⁰ Die Leute von Babylon nämlich fertigten ein Bild des Suckoth-Benoth an, die Leute von Kuth ein Bild des Mergal,

die Leute von Samath ein Bild des Asima; ³¹ die Awwiter fertigten ein Bild des Ribhas und Tharthaf an, und die Sepharwiter verbrannten ihre Kinder als Feueropfer zu Ehren Abdrammelechs und Anammelechs, der Götter von Sepharwaim. ³² Daneben verehrten sie aber auch Gott den HErrn und bestellten sich Leute aus ihrer Mitte zu Höhenpriestern, die für sie Opfer in den Höhentempeln darbrachten. ³³ So waren sie Verehrer des HErrn und blieben zugleich Diener ihrer Götter nach den Bräuchen der Völkerschaften, aus denen man sie weggeführt hatte.

³⁴ Bis auf den heutigen Tag verfahren sie nach den früheren Bräuchen: sie verehren den HErrn nicht in rechter Weise und verfahren nicht [nach ihren Satzungen und ihren Ordnungen und] nach dem Gesetz und den Geboten, die der HErr den Nachkommen Jakobs geboten hatte, dem er den Namen Israel beilegte. ³⁵ Und doch hatte der HErr einen Bund mit ihnen geschlossen und ihnen dabei ausdrücklich geboten: „Ihr dürft keine anderen Götter verehren und dürft sie nicht anbeten und ihnen nicht dienen noch opfern; ³⁶ sondern Gott den HErrn, der euch aus Ägypten mit großer Kraft und hoherhobenem Arm hergeführt hat, den sollt ihr verehren und den sollt ihr anbeten und ihm opfern.“ ³⁷ Die Satzungen und Verordnungen aber, das Gesetz und die Gebote, die er euch vorgeschrieben hat, müßt ihr beobachten, daß ihr allezeit danach tuet, und dürft keine anderen Götter verehren; ³⁸ und des Bundes, den ich mit euch geschlossen habe, dürft ihr nicht vergessen und dürft keine anderen Götter verehren; ³⁹ sondern den HErrn, euren Gott, sollt ihr verehren, dann wird er euch aus der Gewalt aller eurer Feinde erretten.“ ⁴⁰ Aber sie hatten nicht darauf gehört, sondern taten nach ihrer früheren Weise. — ⁴¹ So waren diese Völkerschaften Verehrer des HErrn und zugleich Diener ihrer Götzenbilder; auch ihre Kinder und Kindeskinde halten es so, wie ihre Väter getan haben, bis auf den heutigen Tag.

C. Geschichte des Reiches Juda von der Regierung Siskias bis zum Untergang des Reiches: Kap. 18—25.

1. Der König Siskia von Juda und der Prophet Jesaja:

Kap. 18—20.

a) Siskias Regierungsantritt, seine Frömmigkeit und seine Verdienste um den Gottesdienst und das Staatswohl: 18, 1—12 (vgl. 2. Chron. 29—31).

18 Darauf, im dritten Regierungsjahre Hofeas, des Sohnes Elas, des Königs von Israel, wurde Siskia König, der Sohn des Königs Ahas von Juda. ² Im Alter von fünfundzwanzig Jahren wurde er König, und neunundzwanzig Jahre regierte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Abi und war die Tochter Sacharias. ³ Er tat, was dem HErrn wohlgefiel, ganz so wie sein Ahnherr David getan hatte. ⁴ Er war es, der den Höhendienst abschaffte, die Malfsteine zertrümmerte, die Götzenbäume umhieb und die eberne Schlange zerschlug, die Mose angefertigt hatte (vgl. 4. Mose 21, 8 u. 9); denn bis zu jener Zeit hatten die Israeliten ihn geopfert, und man nannte sie das „Erzbild“. ⁵ Er setzte sein Vertrauen auf den HErrn, den Gott Israels, so daß unter allen Königen von Juda weder nach ihm, noch unter denen, die vor ihm gewesen waren, irgend einer ihm gleichgekommen ist. ⁶ Er hielt am HErrn fest, ohne von ihm abzuweichen, und beobachtete seine Gebote, die der HErr dem Mose geboten hatte. ⁷ So war denn der HErr mit ihm, daß er bei allen seinen Unternehmungen Glück hatte. Er fiel auch vom Könige von Assyrien ab und machte sich unabhängig von ihm. ⁸ Er schlug auch die Philister bis nach Gaza hin, und zwar bis an die Grenze dieser Stadt, vom Wachturm an bis zu der festen Stadt.

⁹ Im vierten Regierungsjahre des Königs Hiskia aber — das war das siebente Regierungsjahr des Königs Hosea von Israel, des Sohnes Elas — zog der assyrische König Salmanassar gegen Samaria heran, belagerte es ¹⁰ und nahm es nach Verlauf von drei Jahren ein; im sechsten Regierungsjahre Hiskias — das war das neunte Regierungsjahr des Königs Hosea von Israel — wurde Samaria erobert. ¹¹ Der König von Assyrien führte dann die Israeliten in die Gefangenschaft nach Assyrien und verpflanzte sie nach Halah und an den Habor, den Fluß Gohans, und in die Ortschaften der Meder, ¹² zur Strafe dafür, daß sie den Weisungen des Herrn, ihres Gottes, nicht nachgekommen waren und seinen Bund übertreten hatten, alles was Mose, der Knecht des Herrn, ihnen geboten hatte: sie hatten weder darauf gehört, noch danach getan.

b) Sanheribs Einfall in Juda; Jerusalems wunderbare Rettung: 18, 13—19, 37 (vgl. Jes. 36 u. 37 u. 2. Chron. 32, 1—23).

aa) Hiskia schickt erfolglos den von Sanherib geforderten Tribut: 18, 13—16.

¹³ Im vierzehnten Regierungsjahre des Königs Hiskia aber zog der assyrische König Sanherib gegen alle festen Städte Juda's heran und eroberte sie. ¹⁴ Da schickte der König Hiskia von Juda eine Gesandtschaft an den König von Assyrien nach Lachis und ließ ihm sagen: „Ich habe unrecht getan; ziehe aus meinem Lande wieder ab; was du mir auferlegst, will ich tragen“. Da legte der König von Assyrien dem Könige Hiskia von Juda die Zahlung von dreihundert Talenten Silber*) und dreißig Talenten Gold**) auf; ¹⁵ und Hiskia gab alles Silber hin, das sich im Tempel des Herrn und in den Schatzkammern des königlichen Palastes vorfand. ¹⁶ Zu jener Zeit ließ Hiskia von den Türen im Tempel des Herrn und von den Pfeilern, die er selbst mit Goldblech hatte überziehen lassen, das Gold abnehmen und gab es dem Könige von Assyrien.

bb) Sanherib läßt von Lachis aus die Stadt Jerusalem durch seinen Großwesir höhnisch zur Übergabe auffordern: 18, 17—37.

¹⁷ Aber der assyrische König sandte seinen Oberfeldherrn und den Oberkammerer und den Großwesir (— Obertommandierenden) mit einem starken Heere von Lachis aus gegen den König Hiskia nach Jerusalem. Als diese hinaufgezogen und vor Jerusalem angekommen waren, stellten sie sich bei der Wasserleitung des oberen Teiches auf, der an der Straße nach dem Wallerfelde liegt. ¹⁸ Als sie nun den König zu sprechen verlangten, ging der Hausminister Eljakim, der Sohn Hiskias, mit dem Staatschreiber Sebna und dem Kanzler Joah, dem Sohne Naphs, zu ihnen hinaus. ¹⁹ Da sagte der Großwesir zu ihnen: „Berichtet doch dem Hiskia: So hat der Großkönig, der König von Assyrien, gesprochen: 'Worauf beruht das feste Vertrauen, das du begit?' ²⁰ Meinst du etwa, der Verlauf und Ausgang eines Krieges hänge lediglich von Worten ab? Auf wen verläßt du dich eigentlich, daß du dich gegen mich empört hast? ²¹ Nun ja, du verläßt dich auf Ägypten, auf diesen eingeknickten Rohrstab, der jedem, welcher sich darauf stützt, in die Hand fährt und sie durchbohrt. So erweist sich nämlich der Pharao, der König von Ägypten, allen denen, die sich auf ihn verlassen. ²² Wenn ihr mir aber entgegen wollt: „Auf den Herrn, unsern Gott, verlassen wir uns“, — ist das nicht derselbe, dessen Höhen(dienst) und Altäre Hiskia beseitigt hat, als er in Juda und Jerusalem den Befehl ertieß: „Nur vor diesem Altar hier in Jerusalem dürft ihr euch niederwerfen“? ²³ Und nun geh doch mit meinem Herrn, mit dem Könige von Assyrien, eine Wette ein: ich

*) Ein Silbertalent etwa 7500 Mark in Gold.

**) Ein Goldtalent etwa 135 000 Mark in Gold.

will dir zweitausend Pferde liefern, ob du wohl imstande bist, die Reiter dafür aufzubringen. ²⁴ Wie willst du da den Kampf mit einem einzigen Befehlshaber von den geringsten Knechten meines Herrn aufnehmen? Und doch verläßt du dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen! ²⁵ Zudem, bin ich etwa ohne Zutun des Herrn, eures Gottes, gegen diesen Ort herangezogen, um ihn zu verheeren? Der Herr selbst hat mich aufgefördert, gegen dieses Land zu ziehen und es zu verheeren“.

Sanheribs und seiner Gesandten Hochmut: B. 26–37.

²⁶ Hierauf sagten Eljakim, der Sohn Hiskias, und Sebna und Joah zu dem Großwesir: „Sprich doch aramäisch mit uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer steht“. ²⁷ Aber der Großwesir erwiderte ihnen: „Hat mich mein Herr etwa zu deinem Herrn und zu dir gesandt, um diese Verhandlungen zu führen, und nicht vielmehr zu den Männern, die dort auf der Mauer sitzen, um schließlich mit euch zusammen ihren eigenen Kot zu essen und ihren Harn zu trinken?“ ²⁸ Hierauf trat der Großwesir vor und rief mit gehobener Stimme auf jüdisch die Worte aus: „Vernehmt die Botschaft des Großkönigs, des Königs von Assyrien!“ ²⁹ So läßt euch der König sagen: 'Laßt euch von Hiskia nicht täuschen! denn er vermag euch nicht aus meiner Gewalt zu erretten; ³⁰ und laßt euch von Hiskia nicht auf Gott den Herrn vertrusten, wenn er sagt: „Gott der Herr wird uns sicherlich erretten, und unsere Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien fallen“'. ³¹ Hört nicht auf Hiskia! denn so läßt euch der König von Assyrien sagen: 'Schließt Frieden mit mir und ergebt euch mir, dann sollt ihr ein jeder von seinem eigenen Weinstock und seinem eigenen Feigenbaum essen und ein jeder das Wasser seiner eigenen Zisterne trinken, ³² bis ich komme, um euch in ein Land zu holen, das gleich dem eurigen ist, ein Land voll von Getreide und Most, ein Land voll von Brot und Weinbergen, ein Land voll von Öl-bäumen und Honig, damit ihr am Leben bleibet und nicht zu sterben braucht. Aber höret nicht auf Hiskia! denn er will euch betören, wenn er sagt: „Gott der Herr wird uns erretten“'. ³³ Hat etwa von den Göttern der anderen Völker irgend einer sein Land aus der Gewalt des Königs von Assyrien gerettet? ³⁴ Wo sind die Götter von Hamath und Arpad? wo die Götter von Sepharwaim, von Hena und Iwma? Und noch weniger haben sie Samaria aus meiner Gewalt gerettet. ³⁵ Wo ist unter allen Göttern der Länder ein einziger, der sein Land aus meiner Gewalt gerettet hätte, daß jetzt Gott der Herr Jerusalem aus meiner Gewalt erretten sollte?“ ³⁶ Da schwieg das Volk still und antwortete ihm kein Wort; denn es lag ein Befehl des Königs vor, der geboten hatte: „Ihr sollt ihm nicht antworten!“ — ³⁷ Hierauf kehrten der Hausminister Eljakim, der Sohn Hiskias, und der Staatschreiber Sebna und der Kanzler Joah, der Sohn Asaphs, mit zerrissenen Kleidern zu Hiskia zurück und berichteten ihm, was der Großwesir gesagt hatte.

cc) Ermütigung Hiskias durch Jesaja: 19, 1–7.

19 Als nun der König Hiskia das vernommen hatte, zerriß er seine Kleider, hüllte sich in ein grobes Trauergewand und begab sich in den Tempel des Herrn; ² seinen Hausminister Eljakim aber und den Staatschreiber Sebna samt den vornehmsten Priestern sandte er in Trauerkleider gehüllt zu dem Propheten Jesaja, dem Sohne des Amoz. ³ Diese sagten zu ihm: „So läßt Hiskia dir sagen: 'Ein Tag der Bedrängnis und Züchtigung und Verwerfung ist der heutige Tag; denn die Kinder sind bis zum Muttermund gekommen, aber es fehlt an Kraft zum Gebären. ⁴ Vielleicht wird der Herr, dein Gott, auf alle Worte des Großwesirs hören, den sein Herr, der König von Assyrien, hergesandt hat, um den lebendigen

Gott zu verhöhnern, und wird ihn für die Worte strafen, die der Herr, dein Gott, gehört hat. So lege denn Fürbitte ein für den Rest, der noch vorhanden ist". ⁵Als nun die Diener des Königs Hiskia zu Jesaja kamen, ⁶sagte dieser zu ihnen: „Bringt eurem Herrn folgenden Bescheid: 'So hat der Herr gesprochen: Fürchte dich nicht wegen der Worte, die du gehört hast, mit denen mich die Diener des Königs von Assyrien geschmäht haben. ⁷Wisse wohl: ich will ihm den Entschluß eingeben, daß er, wenn er eine Kunde erhält, in sein Land zurückkehrt, und will ihn dann in seinem eigenen Lande durch das Schwert umkommen lassen'".

dd) Zweite Aufforderung Sanheribs durch ein Drohschreiben von Libna aus: 19, 8—13.

⁸Als hierauf der Großwesir zurückgekehrt war, fand er den König von Assyrien mit der Belagerung von Libna beschäftigt; er hatte nämlich erfahren, daß jener von Lachis abgezogen sei. ⁹Als (Sanherib) sodann in betreff des äthiopischen Königs Tirhaka die Nachricht erhielt, dieser sei zum Kriege gegen ihn ausgezogen, sandte er nochmals Boten an Hiskia und ließ ihm sagen: ¹⁰„Folgende Botschaft sollt ihr dem Könige Hiskia von Juda überbringen: Laß dich nicht von deinem Gott täuschen, auf den du dein Vertrauen setzt, indem du aussprichst: 'Jerusalem wird nicht in die Gewalt des Königs von Assyrien fallen'. ¹¹Du hast doch selbst gehört, wie die Könige von Assyrien mit allen Ländern verfahren sind, indem sie den Bann an ihnen vollstreckten, und da solltest du errettet werden? ¹²Haben etwa die Götter der Völkerschaften, die meine Väter vernichtet haben, diese Völker errettet: Gogon und Haran und Rezeph und die Bewohner von Eden bei Belassar? ¹³Wo ist der König von Hamath und der König von Arpad und der König von Lair und Sepharwaim, von Sena und Iwiva?"

ee) Hiskias Gebet im Tempel: 19, 14—19.

¹⁴Als nun Hiskia das Schreiben aus der Hand der Boten in Empfang genommen und es gelesen hatte, ging er in den Tempel des Herrn hinauf und breitete es dort vor dem Herrn aus. ¹⁵Als dann betete Hiskia vor dem Herrn mit den Worten: „Herr, Gott Israels, der du über den Cherubim thronst! du allein bist der Gott über alle Reiche auf Erden; du bist's, der Himmel und Erde geschaffen hat. ¹⁶Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne deine Augen, Herr, und blicke her! Ja, höre die Worte, die Sanherib hier sagen läßt, um den lebendigen Gott zu verhöhnern! ¹⁷Es ist allerdings wahr, Herr, daß die Könige von Assyrien die Völkerschaften und ihr Land verwüstet ¹⁸und ihre Götter ins Feuer geworfen haben; aber das waren auch keine Götter, sondern nur Nachwerk von Menschenhänden, Holz und Stein, und so konnten sie sie vernichten. ¹⁹Nun aber, Herr, unser Gott, rette uns doch aus deiner Hand, damit alle Reiche auf Erden erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist!"

ff) Jesaja sendet dem Könige Hiskia im Namen Gottes Bescheid auf sein Gebet: 19, 20—34.

²⁰Da sandte Jesaja, der Sohn des Amoz, zu Hiskia und ließ ihm sagen: „So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Was das Gebet betrifft, das du wegen Sanheribs, des Königs von Assyrien, an mich gerichtet hast, so habe ich es gehört'. ²¹Folgenden Ausspruch hat der Herr über ihn getan:

„Es verachtet dich, es spottet deiner die jungfräuliche Tochter Zion, hinter dir her schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalem. ²²Wen hast du geschmäht und gelästert und gegen wen deine Stimme erhoben und deine Augen hochmütig emporgerichtet? Gegen den Heiligen Israels! ²³Durch den Mund deiner Boten hast du den Herrn geschmäht und hast gesagt: „Mit meiner Wagen Menge ersteige ich die Höhe der Berge, das Innerste des

Libanon; ich haue nieder den Hochwald seiner Zedern, die Auslese seiner Zypressen, und dringe vor bis zu seinem obersten Gipfel, in seinen dichtesten Baumgarten. ²⁴ Ich grabe den Erdboden auf und trinke Wasser und mache andererseits mit der Sohle meiner Füße versiegen alle Nilarme Ägyptens“.

²⁵ Hast du es nicht gehört? Von lange her habe ich es festgesetzt und seit den Tagen der Vorzeit es vorbereitet, nunmehr aber es eintreten lassen, daß du feste Städte zu wüsten Steinhäufen verheeren solltest, ²⁶ und ihre Bewohner, deren Arm zu kurz war, solltest erschreckt dastehen und zu schanden werden, solltest wie Kraut des Feldes und gründer Rasen sein, wie Gras auf den Dächern und wie Getreide, das versengt ist, ehe es aufschießt(?). ²⁷ Mir ist dein Aufstehen und dein Sitzen offenbar(?), dein Gehen und Kommen kenne ich wohl, auch dein Toben wider mich. ²⁸ Weil du nun wider mich tobst und dein Großtun zu meinen Ohren aufgestiegen ist, will ich dir meinen Ring in die Nase legen und meinen Zaum an deine Lippen und will dich auf dem Wege zurückkehren lassen, auf dem du hergekommen bist“.

²⁹ Folgendes aber möge dir, Hiskia, als Wahrzeichen dienen: In diesem Jahre wird man Brachwuchs essen und im nächsten Jahre Wurzelwuchs; im dritten Jahre aber sollt ihr säen und ernten, sollt ihr Weinberge anlegen und ihren Ertrag genießen. ³⁰ Was dann vom Hause Juda entronnen und übriggeblieben ist, wird aufs neue unten Wurzel treiben und oben Früchte tragen. ³¹ Denn von Jerusalem wird ein Überrest ausgehen und eine Schar Entronnener vom Berge Zion; der Eifer des HErrn der Heerscharen wird das vollführen“.

³² Darum hat der HErr über den König von Assyrien so gesprochen: 'Er soll nicht in diese Stadt hineinkommen und keinen Pfeil hineinschießen; er soll mit keinem Schilde gegen sie anrücken und seinen Wall gegen sie aufführen. ³³ Auf dem Wege, auf dem er gekommen ist, soll er zurückkehren und in diese Stadt nicht eindringen', — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³⁴ Ja, ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu erretten, um meiner selbst willen und um meines Knechtes David willen“.

gg) Die Erfüllung der Verheißung: Sanheribs Abzug und Ermordung: 19, 35—37.

³⁵ In derselben Nacht aber ging der Engel des HErrn aus und ließ im Lager der Assyrier 185 000 Mann*) sterben; und als man am Morgen früh aufstand, fand man sie alle tot als Leichen vor. ³⁶ Da brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog ab; er kehrte nach Hause zurück und nahm seine Residenz in Ninive. ³⁷ Als er aber dort einmal im Tempel seines Gottes Nisroch anbetete, erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwerte; sie entflohen dann ins Land Armenien und sein Sohn Esarhaddon folgte ihm als König in der Regierung nach.

c) Hiskias Krankheit und Genesung; die Gesandtschaft aus Babylon: Kap. 20 (vgl. Jes. 38 u. 39; 2. Chron. 32, 24—33).

20 Als Hiskia in jenen Tagen auf den Tod erkrankte, kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sagte zu ihm: „So hat der HErr gesprochen: 'Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht wieder gesund werden'“. ² Da kehrte er sein Gesicht gegen die Wand und betete zu dem HErrn: ³ „Ach, HErr! denke doch daran, daß ich in Treue und mit ungeteiltem Herzen vor deinem Angesicht gewandelt bin und getan habe, was dir wohlgefällt“. Hier auf brach Hiskia in heftiges Weinen aus. ⁴ Als nun Jesaja den inneren Vorhof des Palastes noch nicht verlassen hatte,**) da erging das Wort des HErrn an ihn folgender-

*) Andere Übersetzung: 185 Hauptmannschaften.

**) Andere Lesart: Als Jesaja noch nicht in die mittlere Stadt hinausgegangen war.

maßen: ⁵„Rehre um und sage zu Hiskia, dem Fürsten meines Volkes: So hat der Herr, der Gott deines Ahnherrn David, gesprochen: 'Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen; so will ich dich denn wieder gesund werden lassen; schon übermorgen sollst du in den Tempel des Herrn hinaufgehen.' ⁶Ich will dann zu deinen Lebenstagen noch fünfzehn Jahre hinzufügen; dazu will ich dich und diese Stadt aus der Gewalt des Königs von Assyrien erretten und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.“ ⁷Darauf sagte Jesaja: „Bringt ein Feigenpflaster her“. Da holten sie ein solches und legten es auf das Geschwür; da wurde er gesund.

Das göttliche Wunderzeichen an der Sonnenuhr: V. 8—11.

⁸Als Hiskia aber Jesaja fragte: „Welches ist das Wahrzeichen dafür, daß der Herr mich heilen wird und daß ich übermorgen in den Tempel des Herrn hinaufgehen kann?“ ⁹Da antwortete Jesaja: „Folgendes soll dir vonseiten des Herrn als Wahrzeichen dafür dienen, daß der Herr die Verheißung erfüllen wird, die er gegeben hat: Soll der Schatten zehn Stufen vorwärts oder zehn Stufen rückwärts gehen?“ ¹⁰Hiskia antwortete: „Es ist für den Schatten ein Leichtes, zehn Stufen hinabzusteigen; nein, der Schatten soll zehn Stufen wieder rückwärts gehen.“ ¹¹Da rief der Prophet Jesaja den Herrn an, und dieser ließ den Schatten an den Stufen, die (die Sonne) auf den Stufen des Sonnenzeigers des Ahas bereits herabgestiegen war, um zehn Stufen rückwärts gehen.

Gesandtschaft Berodach-Baladan's von Babylon: V. 12—19.

¹²Zu jener Zeit sandte Berodach-Baladan, der Sohn Baladan's, der König von Babylon, ein Schreiben und Geschenke an Hiskia; er hatte nämlich gehört, daß Hiskia krank gewesen sei. ¹³Hiskia hörte sie an und zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus: das Silber und das Gold, die Spezereien und das kostbare Öl, sein ganzes Zeughaus und überhaupt alles, was sich in seinen Schatzkammern vorfand; es gab nichts in seinem Palaß und in seiner ganzen Residenz, was Hiskia ihnen nicht gezeigt hätte.

Jesajas Strafrede über die unvorsichtige Prunksucht des Königs und seine Weissagung über die babylonische Gefangenschaft: V. 14—18.

¹⁴Da begab sich der Prophet Jesaja zum Könige Hiskia und fragte ihn: „Was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie gekommen?“ Hiskia antwortete: „Aus einem fernen Lande sind sie gekommen, aus Babylon.“ ¹⁵Darauf fragte er: „Was haben sie in deinem Palaß zu sehen bekommen?“ Hiskia antwortete: „Alles, was in meinem Palaß ist, haben sie zu sehen bekommen; es gibt in meinen Schatzkammern nichts, was ich ihnen nicht gezeigt hätte.“ ¹⁶Da sagte Jesaja zu Hiskia: „Bernimm das Wort des Herrn: ¹⁷Wisse wohl: es kommt die Zeit, da wird alles, was sich in deinem Palaß befindet und was deine Väter bis zum heutigen Tage aufgehäuft haben, nach Babylon weggebracht werden; nichts wird zurückbleiben“, — so hat der Herr gesprochen —; ¹⁸und von deinen leiblichen Söhnen, die dir geboren werden, wird man einige nehmen, damit sie im Palaß des Königs von Babylon als Kämmerer (oder Höflinge) dienen“.

Hiskias gottergebene, aber reuelose Antwort: V. 19.

¹⁹Da antwortete Hiskia dem Jesaja: „Gut ist das Wort des Herrn, das du mir mitgeteilt hast“, er dachte nämlich: „Nun gut; es wird ja doch Friede und Sicherheit herrschen, solange ich lebe“.

Schlusswort zur Geschichte Hiskias: V. 20 u. 21.

²⁰Die übrige Geschichte Hiskias aber und alle seine tapferen Taten und wie er den Teich und die Wasserleitung angelegt und das Wasser in die

Stadt geleitet hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda.²¹ Als Hiskia sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, folgte ihm sein Sohn Manasse als König in der Regierung nach.

a) Manasse und Amon Könige von Juda: Kap. 21 (vgl. 2. Chron. 33).

aa) Manasses Abgötterei: B. 1–9.

21 Im Alter von zwölf Jahren wurde Manasse König und regierte fünfundsüßzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Sephiziba.² Er tat, was dem HErrn mißfiel, im Anschluß an den greuelhaften Götzendienst der heidnischen Völker, die der HErr vor den Israeliten vertrieben hatte.³ Er baute die Höhen wieder auf, die sein Vater Hiskia zerstört hatte, errichtete dem Baal Altäre, ließ eine Götzensäule herstellen, wie der König Ahab von Israel getan hatte, betete das ganze Sternenheer des Himmels an und erwies ihnen Verehrung.⁴ Er erbaute auch Altäre im Tempel des HErrn, von dem doch der HErr gesagt hatte: „In Jerusalem will ich meinen Namen wohnen lassen“; ⁵ und zwar erbaute er dem ganzen Sternenheer des Himmels Altäre in den beiden Vorhöfen des Tempels des HErrn.⁶ Auch ließ er seinen eigenen Sohn als Brandopfer verbrennen, trieb Zauberei und Wahrsagerei und bestellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter: er tat vieles, was dem HErrn mißfiel und ihn zum Zorn reizen mußte.⁷ Auch das geschnitzte Altarbild, das er hatte anfertigen lassen, stellte er im Tempel auf, von dem doch der HErr zu David und dessen Sohne Salomo gesagt hatte: „In diesem Hause und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen für ewige Zeiten wohnen lassen; ⁸ und ich will den Fuß Israels nicht mehr wandern lassen aus dem Lande, das ich ihren Vätern gegeben habe, wofern sie nur darauf bedacht sind, ganz zu tun, wie ich ihnen geboten habe, und zwar ganz nach dem Gesetze, das mein Knecht Mose ihnen geboten hat“.⁹ Aber sie gehorchten nicht; und Manasse verleitete sie dazu, es noch ärger zu treiben als die heidnischen Völker, die der HErr vor den Israeliten vertilgt hatte.

bb) Gottes Drohung gegen Manasse; Grausamkeit Manasses und Schlußwort über ihn: B. 10–18.

¹⁰ Da ließ sich der HErr durch den Mund seiner Knechte, der Propheten, so vernehmen: ¹¹ „Weil Manasse, der König von Juda, diese Greuel verübt hat, die ärger sind als alles, was die Amoriter vordem getan haben; und weil er auch Juda durch seinen Götzendienst zur Sünde verführt hat, ¹² darum hat der HErr, der Gott Israels, so gesprochen: 'Wisset wohl: ich will Unglück über Jerusalem und Juda kommen lassen, daß allen, die davon hören, beide Ohren gellen sollen. ¹³ Und zwar will ich über Jerusalem die Messschnur ziehen wie vordem über Samaria und die Sezwage stellen wie beim Hause Ahab's und will Jerusalem auscheuern, wie man eine Schüssel auscheuert und sie nach dem Auscheuern auf ihre Oberseite umkehrt. ¹⁴ Und ich will den Überrest meines Eigentumsvolkes verstoßen und sie in die Gewalt ihrer Feinde fallen lassen, daß sie allen ihren Feinden ein Raub und eine Beute werden sollen, ¹⁵ zur Strafe dafür, daß sie getan haben, was mir mißfällt, und mich immerfort zum Zorn gereizt haben seit der Zeit, da ihre Väter aus Ägypten gezogen sind, bis auf den heutigen Tag“.

¹⁶ Auch vergoß Manasse sehr viel unschuldiges Blut, bis er Jerusalem damit bis oben an den Rand angefüllt hatte, abgesehen von seiner Verfündigung, daß er Juda dazu verführte, das zu tun, was dem HErrn mißfiel.

¹⁷ Die übrige Geschichte Manasses aber und alles, was er unternommen, und seine Sünde, die er begangen hat, das findet sich bekanntlich aufge-

zeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. — ¹⁸Als Manasse sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn im Garten seines Palastes, im Garten Iffas begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Amon als König in der Regierung nach.

cc) Amon von Juda: B. 19—26 (vgl. 2. Chron. 33, 21—25).

¹⁹Im Alter von zweiundzwanzig Jahren wurde Amon König und regierte zwei Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Mesullemeth und war die Tochter des Haruz aus Jotba. ²⁰Er tat, was dem Herrn mißfiel, wie sein Vater Manasse getan hatte, ²¹und wandelte ganz auf dem Wege, den sein Vater gewandelt war, und verehrte die Götzen, die sein Vater verehrt hatte, und betete sie an; ²²aber vom Herrn, dem Gott seiner Väter, wandte er sich ab und wandelte nicht auf dem Wege des Herrn. ²³Da verschworen sich seine eigenen Diener gegen ihn und ermordeten den König in seinem Palaste; ²⁴die Landbevölkerung aber erschlug alle, die an der Verschwörung gegen den König Amon teilgenommen hatten, und erhob dann seinen Sohn Josia zu seinem Nachfolger auf dem Throne.

²⁵Die übrige Geschichte Amons aber, alles was er unternommen hat, findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ²⁶Als man ihn aber in seinem Begräbnis im Garten Iffas begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Josia als König in der Regierung nach.

c) Thronbesteigung Josias; Auffindung des Gesetzbuches und Reinigung des Gottesdienstes: 22, 1—23, 30 (vgl. 2. Chron. 34 u. 35).

aa) Eingangswort: 22, 1 u. 2.

22 Im Alter von acht Jahren wurde Josia König und regierte ein- unddreißig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Jedida und war die Tochter Adajas aus Bozath. ²Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, und wandelte ganz auf den Wegen seines Ahnherrn David, ohne nach rechts oder nach links davon abzuweichen.

bb) Josia sorgt für die Ausbesserung des Tempels (B. 3—7); Bericht über die Auffindung des Gesetzbuches und seine erste Wirkung: B. 3—13.

³In seinem achtzehnten Regierungsjahre aber sandte der König Josia den Staatschreiber Saphan, den Sohn Azahjas, des Sohnes Mesulams, in den Tempel des Herrn mit der Weisung: ⁴„Geh zum Hohenpriester Hilkia hinauf, damit er den Betrag des Geldes feststelle, das in den Tempel des Herrn gebracht worden ist und das die Schwellenhüter vom Volke eingesammelt haben; ⁵man soll es dann den Werkführern einhändigen, die am Tempel des Herrn bestellt sind, damit diese es den Arbeitern auszahlen, die am Tempel des Herrn mit der Ausbesserung der Schäden des Tempels beschäftigt sind, ⁶den Zimmerleuten, Bauleuten und Maurern, sowie für den Ankauf von Hölzern und behauenen Steinen zur Instandhaltung des Tempels. ⁷Doch soll über das Geld, das man ihnen einhändig, keine Verrechnung mit ihnen stattfinden; denn sie handeln auf Treu und Glauben“.

⁸Da sagte der Hohenpriester Hilkia zum Staatschreiber Saphan: „Ich habe das Gesetzbuch im Tempel des Herrn gefunden“; damit übergab Hilkia dem Saphan das Buch, und er las es. ⁹Als dann der Staatschreiber Saphan zum Könige kam und diesem Bericht erstattet hatte mit den Worten: „Deine Knechte haben das Geld, das sich im Tempel vorfand, ausgeschüttet und es den Werkführern eingehändigt, die am Tempel des Herrn bestellt sind“, ¹⁰machte der Staatschreiber Saphan dem Könige noch die Mitteilung: „Der Priester Hilkia hat mir ein Buch gegeben“, und Saphan las es dem Könige vor.

¹¹Als nun der König den Inhalt des Gesetzbuches vernommen hatte, zerriß er seine Kleider ¹²und gab sodann dem Priester Hilkia und Abitam,

dem Sohne Saphans, und Achbor, dem Sohne Michajas, und dem Staats-schreiber Saphan und Asaja, dem Leibdiener des Königs, folgenden Befehl: ¹³ „Geh hin und befragt den Herrn für mich und für das Volk und für ganz Juda in betreff des Inhalts dieses Buches, das man aufgefunden hat; denn groß ist der Grimm des Herrn, der gegen uns entbrannt ist, weil unsere Väter den Weisungen dieses Buches nicht gehorcht haben, um das genau zu befolgen, was darin geschrieben steht“.

cc) Befragung und Antwort der Prophetin Hulda: B. 14–20.

¹⁴ Da begab sich der Priester Siltia mit Ahitani, Achbor, Saphan und Asaja zu der Prophetin Hulda, der Frau des Kleiderhüters Sallum, des Sohnes Thitwas, des Sohnes Harhas; die wohnte zu Jerusalem im zweiten Bezirk. Als sie sich mit ihr besprachen, ¹⁵ sagte sie zu ihnen: „So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: ‘Sagt dem Manne, der euch zu mir gesandt hat: ¹⁶ So hat der Herr gesprochen: ‘Wisset wohl: ich will Unglück über diesen Ort und seine Bewohner kommen lassen, nämlich alle Drohungen des Buches, das der König von Juda gelesen hat. ¹⁷ Zur Strafe dafür, daß sie mich verlassen und anderen Göttern geopfert haben, um mich mit all dem Nachwerk ihrer Hände zum Zorn zu reizen, soll mein Grimm gegen diesen Ort entbrennen und nicht wieder erlöschen’. ¹⁸ Aber zum Könige von Juda, der euch gesandt hat, um den Herrn zu befragen, zu dem sollt ihr so sagen: ‘So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: Was die Drohungen betrifft, die du vernommen hast, — ¹⁹ weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor dem Herrn gedemüthigt hast, als du vernahmst, was ich diesem Orte und seinen Bewohnern angedroht habe, daß sie zu einem abschreckenden Beispiel und zu einem Fluche werden sollen, und weil du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe ich dir auch Gehör geschenkt’, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ²⁰ Darum wisse wohl: ich will dich zu deinen Vätern versammeln, daß du in Frieden in dein Grab gebracht werdest, und deine Augen sollen all das Unglück, das ich über diesen Ort bringen werde, nicht zu sehen bekommen“.

dd) Josia schließt den neuen Gottesbund im Verein mit den Ältesten des Volkes ab: 23, 1–3.

23 Als sie nun dem Könige Bericht erstattet hatten, sandte der König Boten aus, daß sie alle Ältesten von Juda und von Jerusalem bei ihm versammelten. ² Hierauf ging der König zum Tempel des Herrn hinauf und mit ihm alle Männer von Juda und alle Bewohner Jerusalems, auch die Priester und die Propheten, überhaupt das ganze Volk, klein und groß; und er las ihnen den ganzen Inhalt des Bundesbuches vor, das im Tempel des Herrn gefunden worden war. ³ Hierauf trat der König an die Säule und schloß den Bund vor dem Herrn, daß sie dem Herrn nachwandeln und seine Gebote, seine Verordnungen und seine Satzungen mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele beobachten wollten, um den Bestimmungen dieses Bundes, die in diesem Buche geschrieben standen, Geltung zu verschaffen. Und das gesamte Volk trat dem Bunde bei.

ee) Josia reinigt den Tempel und den gesamten öffentlichen Gottesdienst: 23, 4–20.

⁴ Hierauf befahl der König dem Hohenpriester Siltia und den Priestern zweiter Ordnung und den Schwellenhütern, alle Geräte, die für Baal und Astarte und das ganze Sternenheer des Himmels angefertigt worden waren, aus dem Tempel des Herrn hinauszuschaffen; er ließ sie dann außerhalb Jerusalems auf den Feldern am Kidron verbrennen und ihre Asche nach Bethel bringen. ⁵ Sodann setzte er die Götzepriester ab, die die Könige von Juda eingesetzt hatten und die auf den Höhen in den Ort-

schaften Juda's und in der Umgegend von Jerusalem geopfert, sowie die, welche dem Baal, der Sonne und dem Monde, den Bildern des Tierkreises und dem ganzen Sternenheere des Himmels Opfer dargebracht hatten. ⁶ Ferner ließ er die Gözensäule aus dem Tempel des HErrn hinaus vor die Tore Jerusalems in das Kidrontal schaffen und sie dort verbrennen und zu Staub zerstampfen und den Staub davon auf die Gräber der gemeinen Leute werfen. ⁷ Sodann ließ er die Stuben der geweihten Puhler niederreißen, die sich im Tempel des HErrn befanden und in denen die Weiber Hüllen für Astarte webten. ⁸ Weiter ließ er alle Priester aus den Ortschaften Juda's kommen und die Höhen entweichen, wo die Priester geopfert hatten, von Geba bis Beerseba; und er ließ die Höhen der Vöckgestalten niederreißen, die am Eingange des Tores des Stadthauptmannes Josua auf der linken Seite standen, wenn man zum Stadttore hineinging. ⁹ Doch durften die Höhenpriester nicht den Opferdienst auf dem Altar des HErrn in Jerusalem versehen, sondern aßen ungesäuerte Brote inmitten ihrer Amtsbriider. ¹⁰ Auch die Greuelstätte, die im Tale Ben-Hinnom lag, ließ er entweichen, damit niemand mehr seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch als Brandopfer darbrächte. ¹¹ Ferner ließ er die Kasse beseitigen, die die Könige von Juda zu Ehren des Sonnengottes am Eingange zum Tempel des HErrn in der Richtung nach der Zelle des Kämmerers Netan-Melech, im Parwarim (d. h. Anbau am Tempel) aufgestellt hatten, und ließ die Wagen der Sonne verbrennen. ¹² Auch die Altäre, die sich auf dem Dache, dem Söller, des Abas befanden und die von den Königen von Juda herrührten, sowie die Altäre, die Manasse in den beiden Vorhöfen des Tempels des HErrn errichtet hatte, ließ der König niederreißen und zerschlagen und den Schutt von ihnen in das Kidrontal werfen. ¹³ Auch die Höhen, die östlich von Jerusalem, südlich vom Anheilsberge lagen, die der König Salomo von Israel zu Ehren der Astarte, des greulichen Gözen der Sidonier, und des Ramos, des Scheusals der Moabiter, und des Milkom, des greulichen Gözen der Ammoniter, errichtet hatte, ließ der König entweichen; ¹⁴ ebenso zertrümmerte er die Maltsteine und ließ die Gözensäulen umbauen und ihren Platz mit Menschengerbeinen anfüllen.

Josias Verfahren in Bethel und gegen den Höhendienst in Samaria: B. 15—20.

¹⁵ Aber auch den Altar zu Bethel, die Höhe, die Jerobeam, der Sohn Nebats, der Israel zur Sünde verführte, hergestellt hatte, auch diesen Altar samt der Höhe ließ er niederreißen; er verwüstete die Höhe mit Feuer, zermalnte sie zu Staub und verbrannte die Gözensäule. ¹⁶ Als Josia dabei umherblickte und die Gräber dort am Bergabhange wahrnahm, sandte er Leute hin, ließ die Gebeine aus den Gräbern herausnehmen und auf dem Altar verbrennen und entweichte ihn auf diese Weise nach der Drohung des HErrn, die der Gottesmann einst ausgesprochen hatte, der diese Dinge voraus sagte (1. Kön. 13, 2 ff.). ¹⁷ Als er dann fragte: „Was ist das für ein Grabmal, das ich dort sehe?“ antworteten ihm die Leute der Stadt: „Das ist das Grab des Gottesmannes, der aus Juda gekommen war und das angesagt hat, was du jetzt am Altar von Bethel getan hast.“ ¹⁸ Da befahl er: „Laßt ihn liegen, niemand störe seine Gebeine in ihrer Ruhe!“ So ließ man denn seine Gebeine unversehrt samt den Gebeinen des Propheten, der aus Samaria gekommen war. ¹⁹ Außerdem beseitigte Josia auch alle Höhentempel, die sich in den Ortschaften Samarias befanden und die von den israelitischen Königen errichtet waren, um (den HErrn) zum Zorn zu reizen; er verfuhr mit ihnen gerade so, wie er zu Bethel verfahren war. ²⁰ Alle Höhenpriester aber, die daselbst waren, ließ er auf den Altären schlachten und Menschengerbeine darauf verbrennen; alsdann kehrte er nach Jerusalem zurück.

ff) Gesetzesstrenge Feier des Passahs: B. 21—23.

²¹ Hierauf erließ der König folgenden Befehl an das ganze Volk: „Feiert das Passahfest zu Ehren des HErrn, eures Gottes, so wie es in diesem Bundesbuche geschrieben steht“; ²² denn ein solches Passahwiediefes war nicht gefeiert worden seit der Zeit der Richter, die in Israel gewaltet hatten, und während der ganzen Zeit der Könige von Israel und der Könige von Juda; ²³ vielmehr erst im achtzehnten Regierungsjahre des Königs Josia wurde dieses Passah zu Ehren des HErrn in Jerusalem gefeiert.

gg) Vorgehen gegen die Abgötterei im Privatleben; Fortdauer des göttlichen Zornes gegen Juda: B. 24—27.

²⁴ Außerdem rottete Josia auch die Totenbeschwörer und Zeichendeuter, die Hausgötter und Gözen und alle Abgötter aus, die im Lande Juda und in Jerusalem zu sehen waren, um den Bestimmungen des Gesetzes nachzukommen, die in dem Buche, das der Priester Hilkia im Tempel des HErrn gefunden hatte, geschrieben standen. ²⁵ Und seinesgleichen hat es vor ihm keinen König gegeben, der sich so von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft dem HErrn ganz nach dem mosaischen Gesetze zugewandt hätte, und auch nach ihm ist keiner seinesgleichen aufgetreten. ²⁶ Gleichwohl ließ der HErr von der gewaltigen Glut seines Zornes nicht ab, weil sein Zorn einmal gegen Juda entbrannt war wegen aller der Ärgernisse, durch die Manasse ihn erbittert hatte. ²⁷ Daher sprach der HErr: „Nuch Juda will ich mir aus den Augen schaffen, wie ich Israel beseitigt habe, und will diese Stadt verwerfen, die ich erwählt hatte, Jerusalem, und den Tempel, von dem ich gesagt habe, mein Name solle daselbst wohnen“.

hh) Schlußwort; Necho von Ägypten und Josias Tod: B. 28—30.

²⁸ Die übrige Geschichte Josias aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda.

²⁹ Während seiner Regierung zog der Pharao Necho, der König von Ägypten, gegen den König von Assyrien zu Felde an den Euphratstrom. Der König Josia zog ihm entgegen, aber (Necho) tötete ihn bei Megiddo, sobald er seiner ansichtig geworden war. ³⁰ Da fuhren ihn seine Diener zu Wagen tot von Megiddo hinweg und brachten ihn nach Jerusalem und setzten ihn in seinem Begräbnis bei. Die Landbevölkerung nahm dann Joahas, den Sohn Josias, salbte ihn und machte ihn zum Könige an seines Vaters Statt.

f) Josias Söhne und sein Enkel Könige von Juda: 23, 31—24, 17

(vgl. 2. Chron. 36, 2—10).

aa) Joahas: B. 31—35.

³¹ Im Alter von dreiundzwanzig Jahren wurde Joahas König und regierte drei Monate in Jerusalem; seine Mutter hieß Hamutal und war die Tochter Jeremiaß von Libna. ³² Er tat, was dem HErrn mißfiel, ganz so wie seine Väter getan hatten. ³³ Der Pharao Necho aber ließ ihn zu Ribla in der Landschaft Hamath ins Gefängnis werfen, damit er nicht länger König in Jerusalem wäre, und legte dem Lande eine Geldbuße von hundert Talenten Silber*) und einem Talent Gold**) auf. ³⁴ Dann machte der Pharao Necho Eljakim, den Sohn Josias, zum Könige an Stelle seines Vaters Josia und änderte seinen Namen in Jojakim ab; den Joahas aber nahm er mit sich; so kam dieser nach Ägypten und starb daselbst. ³⁵ Das Silber und das Gold gab Jojakim dem Pharao, mußte jedoch seinem Lande eine besondere Steuer auferlegen, um das Geld nach der

*) Ein Silbertalent etwa 7500 Mark in Gold.

**) Ein Goldtalent etwa 135 000 Mark in Gold.

Forderung des Pharao zahlen zu können: je nachdem ein jeder abgeschätzt worden war, trieb er das Silber und das Gold von der Bevölkerung des Landes ein, um es dann dem Pharao Necho zu übergeben.

bb) Jojakim von Juda: 23, 36—24, 7.

³⁶ Im Alter von fünfundzwanzig Jahren wurde Jojakim König und regierte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Sebudba und war die Tochter Pedajas von Ruma. ³⁷ Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz so wie seine Väter getan hatten.

24 Während seiner Regierung kam Nebukadnezar, der König von Babylon, herangezogen, und Jojakim wurde ihm drei Jahre lang untertan, fiel dann aber wieder von ihm ab. ² Da ließ Gott der Herr die Kriegsscharen der Chaldäer und der Syrer, sowie die Scharen der Moabiter und der Ammoniter gegen ihn heranziehen; die ließ er in Juda einfallen, um es zugrunde zu richten, nach der Drohung, die der Herr durch den Mund seiner Knechte, der Propheten, hatte aussprechen lassen. ³ Nur nach dem Ausspruche des Herrn ist dies Unheil über Juda hereingebrochen, damit er es sich aus den Augen schaffte wegen der Sünden Manasses, infolge alles dessen, was er verübt hatte; ⁴ und auch das unschuldige Blut, das er vergossen hatte, so daß er Jerusalem mit unschuldigem Blute anfüllte, auch das wollte der Herr nicht vergeben.

⁵ Die übrige Geschichte Jojakims aber und alles, was er unternommen hat, das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der Könige von Juda. ⁶ Als Jojakim sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, folgte ihm sein Sohn Jojachin als König in der Regierung nach. ⁷ Der König von Ägypten aber unternahm fortan keinen Kriegszug mehr aus seinem Lande; denn der König von Babylon hatte alles in Besitz genommen, was dem Könige von Ägypten gehört hatte, vom Bache Ägyptens an bis zum Euphratstrome.

cc) Jojachin von Juda; die erste Eroberung Jerusalems und die erste Wegführung nach Babylon: 24, 8—17.

⁸ Im Alter von achtzehn Jahren wurde Jojachin König und regierte drei Monate in Jerusalem; seine Mutter hieß Nehustha und war die Tochter Elnathans von Jerusalem. ⁹ Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz so wie sein Vater getan hatte. ¹⁰ Zu jener Zeit zogen die Heerführer Nebukadnezars, des Königs von Babylon, gegen Jerusalem heran, und die Stadt wurde eingeschlossen. ¹¹ Als dann Nebukadnezar, der König von Babylon, selbst vor der Stadt ankam, während seine Heerführer sie belagerten, ¹² ging Jojachin, der König von Juda, zum Könige von Babylon hinaus, er mit seiner Mutter, seinen Hofbeamten, seinen höchsten Offizieren und seinen Kämmerern, und der König von Babylon nahm ihn im achten Jahre seiner *) Regierung gefangen. ¹³ Er ließ dann alle Schätze des Tempels des Herrn und die Schätze des königlichen Palastes von dort wegbringen und brach den Metallbeschlag von allen goldenen Geräten ab, die Salomo, der König von Israel, für den Tempel des Herrn hatte anfertigen lassen: wie der Herr es angekündigt hatte. ¹⁴ Ganz Jerusalem aber führte er in die Gefangenschaft: alle höchsten Beamten und alle kriegstüchtigen Männer, zehntausend Gefangene, dazu alle Schmiede und Schlosser; nichts blieb zurück außer der niederen Bevölkerung des Landes.

¹⁵ Auch Jojachin führte er nach Babylon in die Gefangenschaft, ebenso die Mutter des Königs und die königlichen Frauen; auch seine Kämmerer und die vornehmsten Männer des Landes führte er als Gefangene von Jerusalem hinweg nach Babylon; ¹⁶ dazu alle kriegstüchtigen Männer, siebentausend an Zahl, ferner die Schmiede und Schlosser, tausend an

*) Nämlich Nebukadnezars im Jahr 597.

Zahl, lauter kriegstüchtige, streitbare Männer; die brachte der König von Babylon als Gefangene nach Babylon. ¹⁷ Hierauf machte der König von Babylon Matthanja, den Oheim Jojachins, zum Könige an dessen Stelle und änderte seinen Namen in Zedekia ab.

g) Zedekia König von Juda; Ende des Reiches Juda; zweite Wegführung nach Babylon: 24, 18–25, 30 (vgl. 2. Chron. 36, 11–21; Jer. 39, 1–11 u. Kap. 52).

aa) Eingangswort; die allgemeine Gottlosigkeit: B. 18–20.

¹⁸ Im Alter von einundzwanzig Jahren kam Zedekia auf den Thron und regierte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Hamutal und war die Tochter Jeremias von Libna. ¹⁹ Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie Jojakim getan hatte. ²⁰ Denn infolge des Zornes des Herrn kam es mit Jerusalem und Juda dahin, daß der Herr sie von seinem Angesicht verstieß.

bb) Zedekias Abfall; Belagerung Jerusalems; Flucht und Gefangennahme des Königs; Strafgericht in Ribla: 25, 1–7.

25 Als Zedekia aber vom Könige von Babylon abgefallen war, da — es war im neunten Jahre seiner Regierung, am zehnten Tage des zehnten Monats *) — kam Nebufadnezar, der König von Babylon, in eigener Person mit seiner ganzen Heeresmacht gegen Jerusalem herangezogen und belagerte die Stadt. Man führte rings um diese Belagerungswerte auf, ² und die Stadt blieb dann eingeschlossen bis ins elfte Jahr der Regierung Zedekias.**) ³ Am neunten Tage des (vierten) Monats, als die Hungersnot in der Stadt übermächtig geworden war und die Landbevölkerung kein Brot mehr hatte, ⁴ da wurde Breiße in die Stadtmauer gelegt, und alle Kriegerleute ergriffen nachts die Flucht auf dem Wege durch das Tor zwischen den beiden Mauern, das am Königsgarten liegt, während die Chaldäer rings um die Stadt her lagen; und man wandte sich dann der Jordanebene zu. ⁵ Aber das Heer der Chaldäer setzte dem Könige nach, und sie holten ihn in den Steppen von Jericho ein, nachdem sein ganzes Heer sich zerstreut und ihn verlassen hatte. ⁶ So wurde denn der König gefangen genommen und zum König von Babylon hinaufgeführt, wo man Gericht über ihn hielt. ⁷ Die Söhne Zedekias ließ man vor dessen Augen grausam hinrichten; Zedekia aber ließ er blenden und in Ketten legen; dann brachte man ihn nach Babylon.

cc) Eroberung und Zerstörung Jerusalems; Plünderung und Verbrennung des Tempels; Wegführung von Einwohnern nach Babylon; Hinrichtungen zu Ribla: B. 8–21.

⁸ Am siebenten Tage des fünften Monats aber — das war das neunzehnte Regierungsjahr des Königs Nebufadnezar, des Königs von Babylon***) — zog Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, der dem Könige von Babylon besonders nahe stand, in Jerusalem ein ⁹ und verbrannte den Tempel des Herrn sowie den königlichen Palast und alle Häuser in Jerusalem; alle größeren Häuser ließ er in Flammen aufgehen. ¹⁰ Sodann mußte das ganze chaldäische Heer, das unter dem Befehlshaber der Leibwache stand, die Mauern rings um Jerusalem niederreißen. ¹¹ Den Rest des Volkes aber, was an Einwohnern in der Stadt noch übriggeblieben war, und die Überläufer, die zum Könige von Babylon übergegangen waren, [sowie den Rest der Werkleute] ließ Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, in die Gefangenschaft nach Babylon führen. ¹² Von der gemeinen Bevölkerung des Landes aber ließ der Befehlshaber der Leibwache einen Teil als Weingärtner und als Ackerleute zurück. ¹³ Aber die ehernen Säulen, die am Tempel des Herrn standen, sowie die Gestühle

*) Januar 589.

**) Juli 588.

***) August 587.

und das große eiserne Wasserbecken, die im Tempel des Herrn waren, zerschlugen die Chaldäer und nahmen das Erz davon mit sich nach Babylon. ¹⁴ Auch die Kessel, Schaufeln, Messer zum Lichtputzen, die Schalen und alle übrigen eiserne Geräte, die man beim Gottesdienste gebraucht hatte, nahmen sie weg; ¹⁵ auch die Kohlenpfannen und Sprengschalen, alles, was ganz aus Gold oder ganz aus Silber bestand, nahm der Befehlshaber der Leibwache weg. ¹⁶ Was die beiden Säulen sowie das eine große Wasserbecken und die Gestühle betrifft, die Salomo für den Tempel des Herrn hatte anfertigen lassen, so war es unmöglich, das Erz aller dieser Kunstwerke zu wägen. ¹⁷ Achtzehn Ellen war die eine Säule hoch, und ein Knauf von Erz befand sich oben darauf; die Höhe des Knaufes betrug drei Ellen, und ein Flechtwerk und Granatäpfel waren ringsum an dem Knauf angebracht, alles von Erz; ebenso war auch die andere Säule beschaffen nebst dem Flechtwerk.

¹⁸ Sodann ließ der Befehlshaber der Leibwache den Oberpriester Seraja, den Unterpriester Zephania und die drei Schwellenbiller festnehmen; ¹⁹ weiter nahm er aus der Stadt einen Kämmerer, der den Oberbefehl über das Kriegsvolk gehabt hatte, und fünf Männer von denen, die zu der ständigen Umgebung des Königs gehört hatten und die in der Stadt vorgefunden waren, außerdem den Schreiber des Feldhauptmanns, der das Landvolk zum Heeresdienst ausgehoben hatte, und sechzig Personen von der Landbevölkerung, die in der Stadt angetroffen waren. ²⁰ Diese nahm Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, und brachte sie zum Könige von Babylon nach Babel; ²¹ der König von Babylon aber ließ sie zu Babel in der Landschaft Samath grausam hinrichten. So wurde Juda von seinem heimischen Boden gefangen weggeführt.

dd) Gedalja, zum Statthalter eingesetzt, sammelt die Juden zu einer Kolonie in Mizpa. Nach seiner Ermordung wandern die Juden nach Ägypten aus: B. 22—26.

²² Über das Volk aber, das im Lande Juda zurückgeblieben war, das Nebutadnezar, der König von Babylon, übriggelassen hatte, über diese setzte er Gedalja, den Sohn Abitams, des Sohnes Saphans, als Statthalter ein. ²³ Als nun alle Heeresobersten samt ihren Leuten erfuhren, daß der König von Babylon Gedalja zum Statthalter bestellt habe, da kamen sie zu Gedalja nach Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanjas, Johanan, der Sohn Kareabs, Seraja, der Sohn Chanumeths aus Netopha, und Jaasanja, der Sohn eines Maachathiters, samt ihren Leuten. ²⁴ Da richtete Gedalja an sie und ihre Leute unter feierlicher Anrufung Gottes folgende Ansprache: „Fürchtet euch nicht vor den Beamten der Chaldäer; bleibt im Lande und seid dem Könige von Babylon untertan: ihr werdet euch gut dabei stehen“. ²⁵ Aber im siebenten Monat kam Ismael, der Sohn Nethanjas, des Sohnes Elisamas, ein Mann von königlicher Abkunft, und mit ihm zehn Männer; die erschlugen Gedalja sowie die Juden und die Chaldäer, die bei ihm in Mizpa waren. ²⁶ Da machte sich das ganze Volk, klein und groß, mit samt den Heeresobersten auf und zog nach Ägypten; denn sie fürchteten sich vor den Chaldäern.

ee) Jojachins Begnadigung nach siebenunddreißigjähriger Gefangenschaft: B. 27—30.

²⁷ Aber im siebenunddreißigsten Jahre der Gefangenschaft Jojachins, des Königs von Juda, am siebenundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, begnadigte Ewil-Merobach, der König von Babylon, — im Jahre seines Regierungsantritts — den König Jojachin von Juda und entließ ihn aus dem Gefängnis. ²⁸ Er redete freundlich mit ihm und wies ihm seinen Sitz an über dem Sitze der anderen Könige, die bei ihm in

Babylon waren.²⁹ Da durfte er auch seine Gefangenentkleidung ablegen und speiste regelmäßig an der königlichen Tafel, solange er noch lebte.³⁰ Sein Unterhalt aber wurde ihm als ständiger Unterhalt, soviel er täglich bedurfte, vonseiten des Königs bis zu seinem Todestage zugewiesen, solange er noch lebte.

Erstes Buch der Chronik

(b. h. der Zeitgeschichte).

I. Erster Teil: Die Geschlechtsregister: Kap. 1—9.

1. Stammbaum der Erzväter von Adam bis auf Abraham und seine Familie: 1, 1—42.

a) Die Urväter bis zur Sintflut: B. 1—4.

1 Adam, Seth, Enos,² Kenan, Mahalaleel, Jared,³ Henoch, Methusalah, Lamech,⁴ Noah, Sem, Ham und Japheth.

b) Die Nachkommen Noahs bis auf Abraham: B. 5—27.

aa) Die Japhethiten: B. 5—7.

⁵Die Söhne Japheths waren: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesek und Thiras.⁶ Und die Söhne Gomers: Astenas, Diphath und Thogarma.⁷ Und die Söhne Javans: Elisa, Tharsis, die Kitthiter und die Rodaniter.

bb) Die Hamiten: B. 8—16.

⁸Die Söhne Hams waren: Kusch und Mizraim, Put und Kanaan.⁹ Und die Söhne Kuschs: Seba, Hawila, Sabtha, Ragma und Sabthecha; und die Söhne Ragmas: Seba und Deban.¹⁰ Kusch war der Vater Nimrods; dieser war der erste Gewaltige auf der Erde.¹¹ Und Mizraim war der Stammvater der Lubiter, der Anamiter, der Lehabiter, der Raphthuhiter,¹² der Pathrusiter, der Kaschuhiter (von denen die Philister ausgegangen sind) und der Raphthoriter.¹³ Kanaan aber hatte zu Söhnen Sidon, seinen Erstgeborenen, und Seth,¹⁴ ferner die Jebusiter, Amoriter, Girgasiter,¹⁵ Hewiter, Arkiten, Siniten,¹⁶ Arvaditer, Zemariter und Hamathiter.

cc) Die Semiten: B. 17—23.

¹⁷Die Söhne Sems waren: Elam, Assur, Arpachsad, Lub, Aram, Uz, Hul, Gether und Mesek.¹⁸ Arpachsad aber war der Vater Selahs, und Selah der Vater Ebers.¹⁹ Und dem Eber wurden zwei Söhne geboren: der eine hieß Peleg (b. h. Teilung), weil sich zu seiner Zeit die Bevölkerung der Erde teilte, und sein Bruder hieß Jofthan.²⁰ Und Jofthan hatte zu Söhnen: Almodad, Seleph, Hazarmaweth, Jerah,²¹ Hadoram, Usal, Disla,²² Ebal, Abimael, Seba,²³ Ophir, Hawila und Jobab; diese alle waren Söhne Jofthans.

dd) Die gerade Linie von Sem bis Abraham: B. 24—27.

²⁴Sem, Arpachsad, Selah,²⁵ Eber, Peleg, Regu,²⁶ Serug, Nahor, Therah,²⁷ Abram, das ist Abraham.

e) Die heidnischen Nachkommen Abrahams: B. 28—42.

aa) Die Ismaeliten: B. 28—31.

²⁸Die Söhne Abrahams waren: Isak und Ismael.²⁹ Dies ist ihr Stammbaum: der Erstgeborene Ismaels Nebajoth; sodann Kedar, Abbeel, Mibsam,³⁰ Misma, Duma, Massa, Hadab, Thema,³¹ Jetur, Naphis und Redma; das sind die Söhne Ismaels.

bb) Die Nachkommen der Retura: B. 32 u. 33.

³² Und die Söhne der Retura, der Nebenfrau Abrahams: sie gebar Simran, Jossan, Medan, Midian, Jisbak und Suab. Und die Söhne Jossans waren: Geba und Dedan. ³³ Und die Söhne Midians: Ephra, Ephraim, Hanoch, Abida und Eldaa. Diese alle waren Söhne oder Enkel der Retura.

cc) Die Nachkommen Esaus: B. 34—42.

³⁴ Abraham aber war der Vater Isaaks; die Söhne Isaaks waren: Esau und Israel. ³⁵ Die Söhne Esaus waren: Eliphas, Reguel, Jergus, Jaglam und Korah. ³⁶ Die Söhne des Eliphas waren: Theman, Omar, Zephi, Gaetham, Renas, Thimna und Amalek. ³⁷ Die Söhne Reguels waren: Nahath, Serah, Samma und Miffa. — ³⁸ Und die Söhne Seirs: Lotan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Ezer und Disan. ³⁹ Und die Söhne Lotans: Hori und Homam; und die Schwester Lotans war Thimna. ⁴⁰ Die Söhne Sobals waren: Aljan, Manabath, Ebal, Sephi und Dnam; und die Söhne Zibeons: Uija und Ana. ⁴¹ Die Söhne Anas waren: Dison; und die Söhne Disons: Samran, Esban, Jithran und Cheran. ⁴² Die Söhne Ezers waren: Bilhan, Saawan und Jaakan. Die Söhne Disans waren: Ij und Ivan.

2. Die edomitischen Könige (B. 43—50) und Häuptlinge: 1, 43—54.

⁴³ Und dies sind die Könige, die im Lande Edom regiert haben, ehe ein König der Israeliten herrschte: Bela, der Sohn Beors; seine Stadt hieß Dinhaba. ⁴⁴ Nach dem Tode Belas wurde Jobab, der Sohn Serahs, aus Bogra, König an seiner Statt. ⁴⁵ Nach dem Tode Jobabs wurde Susam aus dem Lande der Themaniter König an seiner Statt. ⁴⁶ Nach dem Tode Susams wurde Habad, der Sohn Bedads, König an seiner Statt, derselbe, der die Midianiter in der Ebene der Moabiter schlug; seine Stadt hieß Iwoth. ⁴⁷ Nach dem Tode Habad's wurde Samla aus Masrefa König an seiner Statt. ⁴⁸ Nach dem Tode Samlas wurde Saul aus Rehoboth am Euphratstrome König an seiner Statt. ⁴⁹ Nach dem Tode Sauls wurde Baal-Hanan, der Sohn Achbors, König an seiner Statt. ⁵⁰ Nach dem Tode Baal-Hanans wurde Habad König an seiner Statt; seine Stadt hieß Pagi, und seine Frau hieß Mehetabeel, eine Tochter Matreds, eine Enkelin Mesahabs. — ⁵¹ Nach dem Tode Habad's waren die Häuptlinge der Edomiter: der Häuptling Thimna, der Häuptling Alwa, der Häuptling Jetbeth, ⁵² der Häuptling Oholibama, der Häuptling Ela, der Häuptling Pinon, ⁵³ der Häuptling Renas, der Häuptling Theman, der Häuptling Mibzar, ⁵⁴ der Häuptling Magdiel, der Häuptling Iram. Das sind die Häuptlinge der Edomiter.

3. Die Söhne Israels (B. 1 u. 2) und die Geschlechter des Stammes Juda: 2, 1—4, 23.

2 Dies sind die Söhne Israels: Ruben, Simeon, Levi und Juda, Issaschar und Sebulon, ² Dan, Joseph und Benjamin, Naphtali, Gad und Asser.

a) Von Juda bis Hezron: B. 3—8.

³ Die Söhne Juda's waren: Ger, Onan und Sela; diese drei wurden ihm von der Tochter der Kanaaniterin Sua geboren. Ger aber, der erstgeborene Sohn Juda's, machte sich dem Herrn verhasst; darum ließ er ihn sterben. ⁴ Thamar aber, seine Schwiegertochter, hatte ihm Perez und Serah geboren, sodas die Gesamtzahl der Söhne Juda's fünf war. ⁵ Die Söhne des Perez waren: Hezron und Hamul; ⁶ und die Söhne Serahs: Simri, Echan, Heman, Chalkol und Dara, im ganzen fünf. — ⁷ Und die Söhne Aramis: Ahar, der Israel ins Anglück stürzte, weil er sich an gebanntem Gute vergrieff. ⁸ Und die Söhne Echan's: Asarja.

b) Von Hezron bis David (die Linie Ram): V. 9—17.

⁹ Und die Söhne Hezrons, die ihm geboren wurden: Jerahmeel, Ram und Kelubai. ¹⁰ Ram aber zeugte Amminadab; und Amminadab zeugte Nahasson, den Fürsten der Judäer; ¹¹ und Nahasson zeugte Salma; Salma zeugte Boas, ¹² Boas zeugte Obed, Obed zeugte Isai; ¹³ Isai zeugte Eliab, seinen Erstgeborenen, und Abinadab als zweiten, Simea als dritten, ¹⁴ Nethaneel als vierten, Raddai als fünften, ¹⁵ Ozem als sechsten, David als siebenten. ¹⁶ Und ihre Schwestern waren: Zeruja und Abigail; und die Söhne der Zeruja waren: Abisai, Joab und Asabel, die drei. ¹⁷ Abigail aber gebaar Amasa, und der Vater Amasas war der Ismaelit Jether.

c) Die Linie Kaleb: V. 18—24.

¹⁸ Kaleb aber, der Sohn Hezrons, hatte Kinder von seiner Frau Asuba und von Jerigoth; und dies sind deren Söhne: Jeser, Sobab und Ardon. ¹⁹ Nach dem Tode der Asuba aber heiratete Kaleb die Ephrath; die gebaar ihm Hur. ²⁰ Hur aber zeugte Uri, und Uri zeugte Bezaleel. — ²¹ Darnach verband sich Hezron mit der Tochter Nachirs, des Vaters Gileads, und heiratete sie, als er sechzig Jahre alt war; die gebaar ihm Segub. ²² Segub zeugte dann Jair; der besaß dreiundzwanzig Städte im Lande Gilead; ²³ aber die Gessuriter und Syrer nahmen ihnen die Jairdörfer weg, Kenath mit den zugehörigen Ortschaften, sechzig Städte. Diese alle waren Söhne Nachirs, des Vaters Gileads. ²⁴ Und nach dem Tode Hezrons in Kaleb Ephratha gebaar Abia, Hezrons Frau, ihm Aschur, den Stammvater von Chesoa.

d) Die Linie Jerahmeel: V. 25—41.

²⁵ Die Söhne Jerahmeels, des ältesten Sohnes Hezrons, waren: der Erstgeborene Ram, sodann Buna, Oren und Ozem von Abia. ²⁶ Jerahmeel hatte aber noch eine andere Frau namens Altara; diese war die Mutter Dnams. — ²⁷ Die Söhne Rams, des erstgeborenen Sohnes Jerahmeels, waren: Maaz, Jamin und Efer. — ²⁸ Die Söhne Dnams waren: Sammai und Jada; und die Söhne Sammais: Nadab und Abisur. ²⁹ Die Frau Abisurs aber hieß Abihail; die gebaar ihm Achban und Molib. ³⁰ Und die Söhne Nadabs waren: Seled und Appaim; Seled aber starb kinderlos. — ³¹ Und die Söhne Appaims waren: Jisei; und die Söhne Jiseis: Sesan; und die Söhne Sesans: Achlai. — ³² Die Söhne Jadas, des Bruders Sammais, waren: Jether und Jonathan; Jether aber starb kinderlos. ³³ Die Söhne Jonathans waren: Peleth und Sasa. Das waren die Söhne Jerahmeels. — ³⁴ Sesan hatte keine Söhne, sondern nur Töchter; er hatte aber einen ägyptischen Knecht namens Jarba. ³⁵ Diesem gab Sesan seine Tochter zur Frau; die gebaar ihm Attchai. ³⁶ Attchai zeugte dann Nathan, und Nathan zeugte Sabad; ³⁷ Sabad zeugte Ephlal, Ephlal zeugte Obed, ³⁸ Obed zeugte Jechu, Jechu zeugte Asarja, ³⁹ Asarja zeugte Helez, Helez zeugte Elasa, ⁴⁰ Elasa zeugte Sisamai, Sisamai zeugte Sallum, ⁴¹ Sallum zeugte Jekamja, Jekamja zeugte Elisama.

e) Die Linie Kaleb (als Nachtrag zu: V. 18—24): 42—55.

⁴² Die Söhne Kaleb, des Bruders Jerahmeels, waren: sein Erstgeborener Mesa (der ist der Vater Sips), und die Söhne Marefas, des Vaters Hebrons. ⁴³ Die Söhne Hebrons waren: Korah, Thappuah, Ketem und Sema. ⁴⁴ Sema aber zeugte Raham, den Vater Jorreams; und Ketem zeugte Sammai. ⁴⁵ Der Sohn Sammais war Maon, und Maon war der Vater Beth-Zurs. — ⁴⁶ Ephra, das Nebenweib Kaleb, gebaar Haran, Moza und Gafes; Haran aber zeugte Gafes. — ⁴⁷ Und die Söhne Jechdais waren: Regem, Jotham, Gesan, Pelet, Ephra und Saaph. — ⁴⁸ Maacha, das Nebenweib Kaleb, gebaar Seber und Thirhana; ⁴⁹ sie gebaar auch

Seaph, den Vater Madmannas, und Sewa, den Vater Machbenas und den Vater Gibeas; und die Tochter Kalebs war Achsa.⁵⁰ Dies waren die Söhne Kalebs.

Die Söhne Hurs, des Erstgeborenen von der Ephratha, waren: Sobal, der Stammvater von Kirjath-Jearim,⁵¹ Salma, der Stammvater von Bethlehem, Hareph, der Stammvater von Beth-Gader.⁵² Und Sobal, der Stammvater von Kirjath-Jearim, hatte als Söhne: Haroe, halb Menuhoth;⁵³ und die Geschlechter von Kirjath-Jearim waren: die Sitbriter, die Putbiter, die Sumathbiter und die Misraiter; von diesen sind die Zorathbiter und die Eschauliter ausgegangen. —⁵⁴ Die Söhne Salmas waren: Bethlehem und die Netophathbiter, Ateroth, Beth-Joab und die Hälfte der Manathbiter, die Zoreiter;⁵⁵ und die Geschlechter der Schriftgelehrten, die in Jabez wohnten: die Thireathbiter, die Simeathbiter und die Suchathbiter. Das sind die Kiniten, die von Hammath, dem Stammvater des Hauses Rechab, abstammen.

f) Stammbaum des Hauses Davids: Kap. 3.

aa) Davids Söhne: V. 1—9.

3 Dies waren die Söhne Davids, die ihm in Hebron geboren wurden: Der Erstgeborene Amnon, von der Jesceelitin Ahinoam; der zweite Daniel, von der Karmelitin Abigail;² der dritte Absalom, der Sohn der Maacha, der Tochter des Königs Thalmaj von Gezur; der vierte Adonia, der Sohn der Hagith;³ der fünfte Sephatja, von Abital; der sechste Ittream, von seiner Frau Eglä.⁴ Diese sechs wurden ihm in Hebron geboren; dort regierte er sieben Jahre und sechs Monate; aber in Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre.⁵ Diese aber wurden ihm in Jerusalem geboren: Simea, Sobab, Nathan und Salomo, zusammen vier, von Bath-Sewa, der Tochter Ammiels;⁶ ferner Jibhar, Elisua, Eliphelet,⁷ Nogah, Nepheg, Japhia,⁸ Elisama, Eljada, und Eliphelet, zusammen neun.⁹ Das sind alle Söhne Davids, außer den Söhnen von Nebenweibern; und Thamar war ihre Schwester.

bb) Die davidischen Könige von Salomo bis zur Zerstörung Jerusalems: V. 10—16.

¹⁰ Salomos Sohn war Rehabeam; dessen Sohn war Abija, dessen Sohn Aša, dessen Sohn Josaphat,¹¹ dessen Sohn Joram, dessen Sohn Ahasja, dessen Sohn Joas,¹² dessen Sohn Amazja, dessen Sohn Asarja, dessen Sohn Joatham,¹³ dessen Sohn Ahas, dessen Sohn Hiskia, dessen Sohn Manasse,¹⁴ dessen Sohn Amon, dessen Sohn Josia. —¹⁵ Und die Söhne Josias waren: der Erstgeborene Johanan, der zweite Jojakim, der dritte Zedekia, der vierte Sallum.¹⁶ Die Söhne Jojakims waren: sein Sohn Jechonja; dessen Sohn war Zedekia.

cc) Die weiteren Nachkommen Davids (von Jechonja an): V. 17—24.

¹⁷ Die Söhne Jechonjas, des Gefangenen, waren: sein Sohn Sealthiel,¹⁸ Malchiram, Pedaja, Seneazzar, Jekamja, Hofama und Nebadja.¹⁹ Die Söhne Pedajas waren: Serubbabel und Simei; und die Söhne Serubbabels: Mesullam und Hananja, und deren Schwester war Selomith;²⁰ ferner Hasuba, Ibel, Berechja, Hasabja, Zusbab-Besed, zusammen fünf.²¹ Die Söhne Hananjas waren: Pelatja und Jesaja; die Söhne Nephejas, die Söhne Arnans, die Söhne Ibadjas, die Söhne Sechanjas.²² Die Söhne Sechanjas waren: Semaja; und die Söhne Semajas: Hattus, Zigeal, Variab, Nearja und Saphat, zusammen sechs.²³ Die Söhne Nearjas waren: Eljonaï, Hiskia und Akrifam; zusammen drei.²⁴ Die Söhne Eljonaïs aber waren: Hodawja, Eljasib, Pelaja, Altkub, Johanan, Delaja und Anani, zusammen sieben.

g) Weitere Angaben über die Geschlechter des Stammes Juda:
4, 1–23.

4 Die Söhne Juda's waren: Perez, Hezron, Karmi, Hur und Sobal. ²Reaja aber, der Sohn Sobals, zeugte Zabath; Zabath zeugte Ahumai und Lahad. Das sind die Geschlechter der Zoreathiter. — ³Und dies sind die Söhne Hurs, des Vaters Etams: Jesreel, Jisma und Jidbas; und ihre Schwester hieß Hazleponi; ⁴sodann Pnuel, der Vater Gedors, und Esfer, der Vater Hufas. Das sind die Söhne Hurs, des erstgeborenen Sohnes der Ephratba, des Stammvaters von Bethlehem. — ⁵Aschur aber, der Stammvater von Heleoa, hatte zwei Frauen: Selea und Naara. ⁶Naara gebar ihm Ahussam, Sepher, Chemni und die Ahaschhariter. Das sind die Söhne der Naara. ⁷Und die Söhne der Helea waren: Zereth, Sizhar und Ethnan. — ⁸Koz aber zeugte Anub, Zobebe und die Geschlechter Aharbels, des Sohnes Harums. ⁹Jaebez aber war angesehenere als seine Brüder; seine Mutter hatte ihn Jaebez genannt, indem sie sagte: „Ich habe ihn mit Schmerzen geboren“. ¹⁰Jaebez aber rief den Gott Israels an mit den Worten: „Ach, daß du mich segnetest und mein Gebiet erweiterest und deine Hand mit mir wäre und du mich vor Unglück behütetest, so daß mich kein Schmerz träfe!“ Da erfüllte ihm Gott seine Bitte. — ¹¹Relub aber, der Bruder Suhäs, zeugte Mehir; der ist der Vater Eschthons. ¹²Eschon aber zeugte Beth-Rapha, Pafeah und Chehinna, den Stammvater der Stadt Nahas; das sind die Männer von Recha. — ¹³Die Söhne des Kenas waren: Othniel und Seraja; und die Söhne Othniels: Hathath und Meonothai. ¹⁴Meonothai aber zeugte Ophra; und Seraja zeugte Joab, den Stammvater des Tales der Zimmerleute; sie waren nämlich Zimmerleute. — ¹⁵Die Söhne Kaleb's, des Sohnes Jephunnes, waren: Jru, Ela und Naam; und der Sohn Elas: Kenas. — ¹⁶Die Söhne Gehallelels waren: Siph und Sipha, Thirja und Asareel. — ¹⁷Die Söhne Esras waren: Jether, Mered, Ephraim und Galon. Und dies sind die Söhne der Bithja, der Tochter des Pharao, die Mered geheiratet hatte: sie gebar Mirjam, Sammai und Jisbah, den Stammvater von Eschemoa. ¹⁸Seine Frau aber, die Judäerin, gebar Jered, den Stammvater von Gedor, und Heber, den Stammvater von Socho, und Jekuthiel, den Stammvater von Sanoah. — ¹⁹Die Söhne von Hodijas Frau, der Schwester Nahams, des Stammvaters von Kegila, waren: der Garmiter und Eschemoa, der Maachathiter. — ²⁰Die Söhne Simons waren: Amnon und Rinna, Ben-Hanan und Thilon; — und die Söhne Jiseis waren: Sohet und der Sohn Sohet's.

²¹Die Söhne Selas, des Sohnes Juda's, waren: Ger, der Stammvater von Lecha, und Laheda, der Stammvater von Maresa, und die Geschlechter der Byßusarbeiter von Beth-Asbea; ²²ferner Josim und die Männer von Koseba und Joas und Saraph, die über Moab herrschten, und Jasubi-Lechem. Doch das sind alte Geschichten. ²³Dies sind die Köpfer und die Bewohner von Netaim und Gedera; sie hatten dort ihren Wohnsitz bei dem Könige, in seinem Dienste.

4. Der Stamm Simeon: 4, 24–43.

a) Angaben bezüglich der Nachkommen Simeons: B. 24–27.

²⁴Die Söhne Simeons waren: Nemuel und Jamin, Jarib, Serah, Saul; ²⁵dessen Sohn war Sallum, dessen Sohn Mibsam, dessen Sohn Misma. ²⁶Die Söhne Mismas waren: sein Sohn Hammuel, dessen Sohn Sallur, dessen Sohn Simei. ²⁷Simei aber hatte sechzehn Söhne und sechs Töchter, während seine Brüder nicht viele Kinder hatten, und ihr ganzes Geschlecht vermehrte sich nicht so stark wie die Judäer. —

b) Die ältesten Wohnsitze des Stammes: B. 28—33.

²⁸ Sie wohnten aber in Beerseba, Molaba, Hazar-Sual, ²⁹ in Bilha, Ezem, Tholab, ³⁰ in Bethuel, Horma, Ziflag, ³¹ in Beth-Markaboth, Hazar-Sufim, Beth-Birei und Saaraim. Das waren ihre Städte bis zur Regierung Davids. ³² Ihre Dörfer aber waren Etam, Ain, Rimmon, Thoben und Asan, zusammen fünf Ortschaften. ³³ Dazu alle ihre Dörfer, die rings um diese Ortschaften her lagen bis nach Baal hin. Das waren ihre Wohnsitze; und sie hatten ihr eigenes Geschlechtsverzeichnis.

c) Angabe anderer simeonitischer Familienhäupter; die zwei Eroberungszüge der Simeoniten: B. 34—43.

³⁴ Ferner: Mesobab, Jamlech, Josa, der Sohn Amazias, ³⁵ Joel und Jehu, der Sohn Josijbas, des Sohnes Serajas, des Sohnes Afsiels; ³⁶ Eljoenai, Jaatoba, Jesobaja, Asaja, Abiel, Jesimiel und Benaja, ³⁷ Sifa, der Sohn Sipheis, des Sohnes Allons, des Sohnes Jedajas, des Sohnes Simris, des Sohnes Semajas; ³⁸ diese hier mit Namen Angeführten waren Fürsten in ihren Geschlechtern, nachdem ihre Familien sich stark ausbreitet hatten. ³⁹ So zogen sie denn bis in die Gegend von Gedor hin, bis an die Ostseite des Tales, um Weideplätze für ihre Herden zu suchen; ⁴⁰ und sie fanden dort fette und gute Weide, und das Land war nach allen Seiten hin geräumig, ruhig und friedlich; denn die früheren Bewohner waren Hamiten gewesen. ⁴¹ So kamen denn jene oben mit Namen Verzeichneten während der Regierung Hiskias, des Königs von Juda, überfielen ihre Zelte und die Mehuniten, die sich dort vorfanden, vollzogen den Blutbann an ihnen bis auf den heutigen Tag und ließen sich an ihrer Statt nieder; denn es gab dort Weideplätze für ihre Herden. — ⁴² Ein Teil aber von ihnen, den Simeoniten, zog in das Bergland Seir, fünfhundert Mann, an ihrer Spitze Pelatja, Nearja, Kephaja und Afsiel, die Söhne Jiseis; ⁴³ sie erschlugen dann die letzten Überreste der Amalekiter und sind dafelbst wohnen geblieben bis auf den heutigen Tag.

5. Der Stamm Ruben: 5, 1—10.

a) Angaben über Ruben und seine Nachkommen: 5, 1—8.

5 Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels, — er war nämlich der Erstgeborene; weil er aber seines Vaters Lager entweiht hatte, wurde sein Erstgeburtsrecht den Söhnen Josephs, des Sohnes Israels, verliehen, nur daß dieser im Geschlechtsregister nicht als Erstgeborener verzeichnet wurde; ² denn Juda hatte zwar den Vorrang unter seinen Brüdern, so daß einer aus ihm zum Fürsten gewählt wurde, aber das Erstgeburtsrecht wurde Joseph zuteil; — ³ die Söhne Rubens also, des erstgeborenen Sohnes Israels, waren: Hanoch und Pallu, Hezron und Karmi. ⁴ Die Söhne Joels waren: sein Sohn Semaja, dessen Sohn Gog, dessen Sohn Simei, ⁵ dessen Sohn Micha, dessen Sohn Reaja, dessen Sohn Baal, ⁶ dessen Sohn Beera, den Tilgath-Pilneser, der König von Assyrien, in die Gefangenschaft führte; er war ein Fürst der Rubeniten. ⁷ Seine Brüder aber nach ihren Familien, so wie sie nach ihrer Abstammung in die Geschlechtsregister eingetragen wurden, waren: der erste Zebiel, dann Scharja, ⁸ dann Bela, der Sohn Asas, des Sohnes Semas, des Sohnes Joels.

b) Geschichtliche Angabe über Bela: B. 8—10.

Der wohnte in Aroer und bis Rebo und Baal-Meon; ⁹ und nach Osten zu wohnte er bis an die Steppe hin, die sich vom Euphratstrome her erstreckt; denn ihre Herden waren zahlreich in der Landschaft Gilead. ¹⁰ Zur Zeit Sauls aber führten sie Krieg gegen die Hagriter; und als diese durch ihre Hand gefallen waren, wohnten sie in deren Zeltlagern an der ganzen Ostseite von Gilead.

6. Der Stamm Gad: 5, 11—22.

a) Angaben über die Geschlechter und Wohnplätze, sowie über die Abschägung der Gaditen: V. 11—17.

¹¹ Die Gaditen wohnten ihnen gegenüber in der Landschaft Basan bis Salcha; ¹² an der Spitze stand Joel, ihm zunächst Sapham, dann Jachenai und Saphat in Basan. ¹³ Ihre Brüder nach ihren Familien waren: Michael, Mesullam, Seba, Zorai, Jahetan, Sia und Eber, zusammen sieben. ¹⁴ Das waren die Söhne Abihails, des Sohnes Huris, des Sohnes Jaroahs, des Sohnes Gileads, des Sohnes Michaels, des Sohnes Jesijais, des Sohnes Jahdos, des Sohnes des Bus. ¹⁵ Ahi, der Sohn Abdiels, des Sohnes Gunis, war das Haupt ihrer Familien. ¹⁶ Sie wohnten aber in Gilead, in Basan und den zugehörigen Ortschaften und auf allen Weidetriften Sarons bis an ihre Ausgänge. ¹⁷ Diese alle sind während der Regierung Jothams, des Königs von Juda, und während der Regierung Jerobeams, des Königs von Israel, aufgezeichnet worden. —

b) Die Kämpfe der drei ostjordanischen Stämme mit den Hagritern: V. 18—22.

¹⁸ Die Rubeniten, die Gaditen und der halbe Stamm Manasse, soweit sie tapfere Leute waren, Männer, die Schild und Schwert trugen und den Bogen spannten und kampfgelübt waren — 44760 kriegstüchtige Männer —, ¹⁹ die führten Krieg mit den Hagritern und mit Setur, Naphis und Nodab. ²⁰ Und sie gewannen die Oberhand über sie, so daß die Hagriter samt allen, die mit ihnen verbündet waren, in ihre Hand gegeben wurden. Denn als sie während des Kampfes zu Gott um Hilfe schrien, ließ er sich von ihnen erbitten, weil sie ihr Vertrauen auf ihn gesetzt hatten. ²¹ Sie führten dann das Vieh jener als Beute weg: 50 000 Kamele, 250 000 Stück Kleinvieh und 2000 Esel; dazu 100 000 Menschen als Sklaven. ²² Denn viele waren gefallen, vom Schwerte erschlagen, weil der Krieg von Gott verhängt war. Sie wohnten dann an ihrer Statt bis zur Wegführung in die Gefangenschaft.

7. Der halbe Stamm Manasse: 5, 23—26.

a) Die Wohnsitze und die Geschlechtsstellung der Manassiten: V. 23 u. 24.

²³ Die zum halben Stamme Manasse Gehörigen wohnten im Lande von Basan bis Baal-Hermon und bis zum Senir und zum Hermongebirge. Sie waren zahlreich; ²⁴ und dies waren ihre Familienhäupter: Ephraim, Jisei, Eliel, Asriel, Jeremia, Hodawja und Jahdiel, tapfere Krieger, berühmte Männer, Häupter in ihren Familien.

b) Bestrafung des Abfalls der drei ostjordanischen Stämme durch die assyrischen Könige: V. 25 u. 26.

²⁵ Da sie aber dem Gott ihrer Väter untreu wurden und mit den Göttern der im Lande wohnenden heidnischen Völker, die doch Gott vor ihnen her vertilgt hatte, Götzendienst trieben, ²⁶ da erregte der Gott Israels den assyrischen König Pul und den assyrischen König Tilgath-Pileser zur Wut, so daß er die Rubeniten, die Gaditen und den halben Stamm Manasse in die Gefangenschaft schleppte und sie nach Halah sowie an den Habor und nach Sara*) und an den Fluß Gosan bringen ließ, bis auf den heutigen Tag.

8. Der Stamm Levi: 5, 27—6, 66.

a) Von Levi bis zu den Söhnen Aarons: 5, 27—29.

²⁷ Die Söhne Levis waren: Gerson, Kehath und Merari; ²⁸ und die Söhne Kehaths: Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel. ²⁹ Und die Söhne Am-

*) Gebirgsland der Meder (2. Kön. 17, 6; 18, 11).

ramas: Alaron und Mose, und ihre Schwester Mirjam. Und die Söhne Aarons: Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar.

b) Die hochpriesterliche Linie von Eleasar bis zur babylonischen

Gefangenschaft: 5, 30–41.

³⁰ Eleasar zeugte Pinehas, Pinehas zeugte Abisua, ³¹ Abisua zeugte Butti, Butti zeugte Ussi, ³² Ussi zeugte Serahja, Serahja zeugte Merajoth, ³³ Merajoth zeugte Amarja, Amarja zeugte Abitub, ³⁴ Abitub zeugte Zadoth, Zadoth zeugte Abimaaz, ³⁵ Abimaaz zeugte Asaria, Asaria zeugte Johanan, ³⁶ Johanan zeugte Asaria — das ist derselbe, der den Priesterdienst ausübte in dem Tempel, den Salomo in Jerusalem erbaut hatte —; ³⁷ Asaria zeugte Amarja, Amarja zeugte Abitub, ³⁸ Abitub zeugte Zadoth, Zadoth zeugte Sallum, ³⁹ Sallum zeugte Silfia, Silfia zeugte Asaria, ⁴⁰ Asaria zeugte Seraja, Seraja zeugte Jozadat; ⁴¹ Jozadat aber zog mit, als der Herr die Bewohner von Juda und Jerusalem durch Nebukadnezar in die Gefangenschaft führen ließ.

c) Die Nachkommenschaft Levi: 6, 1–15.

6 Die Söhne Levi also waren: Gersom, Kehath und Merari. ² Dies aber sind die Namen der Söhne Gersoms: Libni und Simej. ³ Und die Söhne Kehaths waren: Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel. ⁴ Die Söhne Meraris waren: Mahli und Musi. — Dies aber sind die Geschlechter der Leviten nach ihren Familienvätern: ⁵ Von Gersom stammten: sein Sohn Libni, dessen Sohn Jahath, dessen Sohn Simma, ⁶ dessen Sohn Joah, dessen Sohn Iddo, dessen Sohn Serah, dessen Sohn Jeathrai. — ⁷ Die Söhne Kehaths waren: sein Sohn Amminadab, dessen Sohn Korah, dessen Sohn Assir, ⁸ dessen Sohn Elkana, dessen Sohn Ebsaph, dessen Sohn Assir, ⁹ dessen Sohn Thabath, dessen Sohn Uriel, dessen Sohn Assia, dessen Sohn Saul. ¹⁰ Und die Söhne Elkanas waren: Amasai und Abimoth; ¹¹ dessen Sohn war Elkana, dessen Sohn Zophai, dessen Sohn Nahath, ¹² dessen Sohn Eliab, dessen Sohn Jeroham, dessen Sohn Elkana, (dessen Sohn Samuel). ¹³ Und die Söhne Samuels waren: der Erstgeborene Joel und der zweite Abia. — ¹⁴ Die Söhne Meraris waren: Mahli, dessen Sohn Libni, dessen Sohn Simej, dessen Sohn Assa, ¹⁵ dessen Sohn Simea, dessen Sohn Haggia, dessen Sohn Asaja.

d) Die drei levitischen Sängerfamilien Heman, Asaph und Ethan: 6, 16–32.

¹⁶ Die folgenden sind es, die David zur Leitung des Gesanges im Tempel des Herrn bestellte, nachdem die Lade dort einen festen Platz gefunden hatte; ¹⁷ sie dienten aber als Sänger vor der Wohnung des Offenbarungszeltes, bis Salomo den Tempel des Herrn in Jerusalem erbaut hatte, und verrichteten ihr Amt nach den ihnen erteilten Weisungen. ¹⁸ Die folgenden sind es, die das Amt versahen, und ihre Nachkommen: Von den zu den Kehathiten Gehörigen: Heman, der Sänger, der Sohn Joels, des Sohnes Samuels, ¹⁹ des Sohnes Elkanas, des Sohnes Jerohams, des Sohnes Eliels, des Sohnes Thoabs, ²⁰ des Sohnes Zuphs, des Sohnes Elkanas, des Sohnes Mahaths, des Sohnes Amasais, ²¹ des Sohnes Elkanas, des Sohnes Joels, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Zephanjas, ²² des Sohnes Thabaths, des Sohnes Assirs, des Sohnes Ebsaphs, des Sohnes Korahs, ²³ des Sohnes Jizbars, des Sohnes Kehaths, des Sohnes Levi, des Sohnes Israels.

²⁴ Und sein Geschlechtsgenosse war Asaph, der ihm zur Rechten stand: Asaph, der Sohn Berechjas, des Sohnes Simeas, ²⁵ des Sohnes Michaels, des Sohnes Naasejas, des Sohnes Maltias, ²⁶ des Sohnes Ethnis, des Sohnes Serahs, des Sohnes Abajas, ²⁷ des Sohnes Ethans, des Sohnes Simmas, des Sohnes Simeis, ²⁸ des Sohnes Jahaths, des Sohnes Gersoms, des Sohnes Levi.

²⁹Und von den Nachkommen Meraris, ihren Geschlechtsgenossen, stand zur Linken: Ethan, der Sohn Kifis, des Sohnes Abdis, des Sohnes Malluchs, ³⁰des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Amazjas, des Sohnes Siltias, ³¹des Sohnes Amzis, des Sohnes Banis, des Sohnes Semers, ³²des Sohnes Mahlis, des Sohnes Musis, des Sohnes Meraris, des Sohnes Levis.

e) Die Leviten und Aaroniden im Tempeldienste: 6, 33–38.

³³Ihre Geschlechtsgenossen aber, die übrigen Leviten, waren für den gesamten Dienst an der Wohnung des Tempels Gottes bestellt; ³⁴und zwar versahen Aaron und seine Nachkommen den Opferdienst auf dem Brandopferaltar und auf dem Räucheraltar und den gesamten Dienst am Altarheiligtum und behufs der Versöhnung Israels, ganz so, wie Mose, der Knecht Gottes, geboten hatte.

Zweite hohepriesterliche Linie von Aaron bis Ahimaaz:
3, 35–38.

³⁵Dies waren aber die Nachkommen Aarons: sein Sohn Eleasar, dessen Sohn Pinehas, dessen Sohn Abisua, ³⁶dessen Sohn Butki, dessen Sohn Issi, dessen Sohn Serahja, ³⁷dessen Sohn Merajoth, dessen Sohn Amarja, dessen Sohn Ahitub, ³⁸dessen Sohn Zadok, dessen Sohn Ahimaaz.

f) Die Levitenstädte: 6, 39–66.

³⁹Folgendes aber sind ihre Wohnsitze nach ihren Niederlassungen in ihrem Gebiete. Den Nachkommen Aarons von dem Geschlecht der Kehathiten — denn auf sie war das erste Los gefallen —, ⁴⁰ihnen gab man Hebron im Lande Juda samt den zugehörigen Weidetriften rings um sie her; ⁴¹die zur Stadt gehörigen Felder aber und die zugehörigen Dörfer übergab man Kaleb, dem Sohne Jephunnes. ⁴²Weiter übergab man den Nachkommen Aarons die Zufluchtstadt Hebron, sowie Libna samt den zugehörigen Weidetriften, ferner Jattbir und Esthemoa samt den zugehörigen Weidetriften, ⁴³Hilen samt den zugehörigen Weidetriften, Debir samt den zugehörigen Weidetriften, ⁴⁴Asan samt den zugehörigen Weidetriften und Beth-Semes samt den zugehörigen Weidetriften. ⁴⁵Weiter vom Stamme Benjamin: Geba und Allemeth mit den zugehörigen Weidetriften und Anathoth samt den zugehörigen Weidetriften. Die Gesamtzahl ihrer Städte betrug dreizehn nach ihren Familien. — ⁴⁶Die übrigen Nachkommen Kehaths aber erhielten nach ihren Geschlechtern vom Stamme Ephraim und vom Stamme Dan und vom halben Stamme Manasse durchs Los zehn Städte.

⁴⁷Die Nachkommen Gersoms erhielten nach ihren Geschlechtern vom Stamme Issaschar, vom Stamme Asser, vom Stamme Naphtali und vom halben Stamme Manasse in Basan dreizehn Städte. — ⁴⁸Die Nachkommen Meraris erhielten nach ihren Geschlechtern vom Stamme Ruben, vom Stamme Gad und vom Stamme Sebulon durchs Los zwölf Städte.

⁴⁹So übergaben die Israeliten den Leviten die Städte samt den zugehörigen Weidetriften; ⁵⁰und zwar übergaben sie durchs Los jene namentlich angeführten Städte aus den Stämmen Juda, Simeon und Benjamin.

⁵¹Was dann die übrigen Geschlechter der Nachkommen Kehaths anbelangt, so erhielten sie die Städte, die ihnen durchs Los zufielen, vom Stamme Ephraim abgetreten; ⁵²und zwar übergab man ihnen die Zufluchtstadt Sichem samt den zugehörigen Weidetriften auf dem Gebirge Ephraim; ferner Geser samt den zugehörigen Weidetriften, ⁵³Jotmeam samt den zugehörigen Weidetriften, Beth-Horon samt den zugehörigen Weidetriften, ⁵⁴Aljalon samt den zugehörigen Weidetriften und Gath-Rimmon samt den zugehörigen Weidetriften; ⁵⁵dazu vom halben Stamm Manasse:

Aner samt den zugehörigen Weidetriften und Bileam samt den zugehörigen Weidetriften, — diese übergab man den Familien der übrigen Nachkommen Rehaths.

⁵⁶Die Nachkommen Gersoms erhielten nach ihren Geschlechtern vom halben Stamm Manasse: Golan in Basan samt den zugehörigen Weidetriften und Ascharoth samt den zugehörigen Weidetriften; ⁵⁷ferner vom Stamme Issaschar: Redes samt den zugehörigen Weidetriften, Dabcrath samt den zugehörigen Weidetriften, ⁵⁸Ramoth samt den zugehörigen Weidetriften und Anem samt den zugehörigen Weidetriften; ⁵⁹dazu vom Stamme Affer: Masal samt den zugehörigen Weidetriften, Abdon samt den zugehörigen Weidetriften, ⁶⁰Sufol samt den zugehörigen Weidetriften und Rehob samt den zugehörigen Weidetriften; ⁶¹ferner vom Stamme Naphthali: Redes in Galiläa samt den zugehörigen Weidetriften, Sammon samt den zugehörigen Weidetriften und Kirjathaim samt den zugehörigen Weidetriften.

⁶²Die übrigen Nachkommen Meraris erhielten vom Stamme Sebulon: Rimmon samt den zugehörigen Weidetriften und Thabor samt den zugehörigen Weidetriften; ⁶³und jenseit des Jordans gegenüber von Jericho, östlich vom Jordan, erhielten sie vom Stamme Ruben: Bezer in der Steppe samt den zugehörigen Weidetriften, Jahza samt den zugehörigen Weidetriften, ⁶⁴Redemoth samt den zugehörigen Weidetriften und Mephaath samt den zugehörigen Weidetriften; ⁶⁵ferner vom Stamme Gad: Ramoth in Gilead samt den zugehörigen Weidetriften, Mahanaim samt den zugehörigen Weidetriften, ⁶⁶Hesbon samt den zugehörigen Weidetriften und Jafer samt den zugehörigen Weidetriften.

9. Der Stamm Issaschar: 7, 1—5.

7 Die Söhne Issaschars waren: Thola und Pua, Jasub und Simron, zusammen vier. ²Die Söhne Tholas waren: Ussi, Rephaja, Seriel, Jahmai, Jibsam und Samuel, Häupter ihrer Familien, von Thola, kriegstüchtige Männer, nach ihren Geschlechtern; ihre Zahl betrug zur Zeit Davids 22600. ³Die Söhne Issis waren: Zisrahja; und die Söhne Zisrahjas: Michael, Obabja, Joel und Jissia, insgesamt fünf Familienhäupter. ⁴Zu ihnen gehörten nach ihren Geschlechtern, nach ihren Familien, Kriegerscharen: 36000 Mann; denn sie hatten viele Frauen und Kinder. ⁵Dazu ihre Stammesgenossen, sämtliche Geschlechter Issaschars, waren kriegstüchtige Männer; 87000 ergab ihr Verzeichniß im ganzen.

10. Der Stamm Benjamin (und Dan B. 12?): 7, 6—12.

⁶Die Söhne Benjamin's waren: Bela, Becher und Jedaiel, zusammen drei. ⁷Die Söhne Belas waren: Ezbon, Ussi, Ussiel, Jerimoth und Iri, zusammen fünf, Familienhäupter, kriegstüchtige Männer; ihr Verzeichniß ergab 22034. ⁸Die Söhne Bechers waren: Semira, Joas, Elieser, Eljoenai, Omri, Jeremoth, Abia, Anathoth und Memeth; alle diese waren Söhne Bechers, ⁹und ihr Verzeichniß nach ihren Geschlechtern, nach ihren Familienhäuptern ergab 20200 kriegstüchtige Männer. ¹⁰Die Söhne Jedaiels waren: Bilhan; und die Söhne Bilhans: Zehus, Benjamin, Ehud, Renaana, Sethan, Tharjis und Abisabar; ¹¹alle diese waren Söhne Jedaiels, Familienhäupter, kriegstüchtige Männer, 17200, die kampfbereit ins Feld zogen. — ¹²Und Suppim und Suppim waren Söhne Irs; Husim die Söhne Ahers.

11. Der Stamm Naphthali: 7, 13.

¹³Die Söhne Naphthalis waren: Jahziel, Guni, Jezer und Sallum, Nachkommen der Bilha.

12. Der Stamm Westmanasse: 7, 14—19.

¹⁴Die Söhne Manasses waren: Asriel, den sein syrisches Nebenweib gebor; sie gebor auch Machir, den Vater Gileads. ¹⁵Machir nahm dann [für Suppim und Suppim] eine Frau, und seine Schwester hieß Maacha. Der zweite Sohn hieß Zelophbad, und dieser hatte nur Töchter. ¹⁶Und Maacha, die Frau Machirs, gebor einen Sohn, den sie Peres nannte; sein Bruder aber hieß Seres, und dessen Söhne waren Alam und Refem. ¹⁷Die Söhne Alams waren: Bedan. Das sind die Söhne Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses. — ¹⁸Seine Schwester Hammoleth aber gebor Jeshod, Abieser und Mahla. — ¹⁹Und die Söhne Semidas waren: Abjan, Sicheu, Lethi und Aniam.

13. Der Stamm Ephraim: 7, 20—29.

a) Die Geschlechter des Stammes mit geschichtlichen Angaben:
B. 20—27.

²⁰Die Söhne Ephraims waren: Suthelah; dessen Sohn war Bered, dessen Sohn Thahath, dessen Sohn Elada, dessen Sohn Thahath, ²¹dessen Sohn Sabad, dessen Sohn Suthelah, und Eser und Elead. Die Bewohner von Gath aber, die Eingeborenen des Landes, erschlugen sie, weil sie hinabgezogen waren, um ihnen ihre Herden zu rauben. ²²Da trauerte ihr Vater Ephraim lange Zeit, und seine Brüder kamen, um ihn zu trösten. ²³Da wohnte er seiner Frau bei, und sie wurde guter Hoffnung und gebor einen Sohn, den er Beria nannte, weil sein Haus sich im Unglück befunden hatte. ²⁴Seine Tochter aber war Seera; die erbaute das untere und das obere Beth-Horon und Usen-Seera. ²⁵Sein Sohn war Rephah, dessen Sohn Reseph, dessen Sohn Thelah, dessen Sohn Thahan, ²⁶dessen Sohn Laedan, dessen Sohn Ammihud, dessen Sohn Elisama, ²⁷dessen Sohn Nun, dessen Sohn Josua.

b) Wohnsitz des Stammes: B. 28 u. 29.

²⁸Ihr Erbbesitz aber und ihre Wohnsitz waren: Bethel samt den zugehörigen Ortschaften, und nach Osten hin Naaran, und gegen Westen Gezer samt den zugehörigen Ortschaften; sodann Sicheu samt den zugehörigen Ortschaften bis nach Ajja samt den zugehörigen Ortschaften. ²⁹Und im Besitz der Manassiten waren: Beth-Sean samt den zugehörigen Ortschaften, Thaanach samt den zugehörigen Ortschaften, Megiddo samt den zugehörigen Ortschaften, Dor samt den zugehörigen Ortschaften. In diesen wohnten die Nachkommen Josephs, des Sohnes Israels.

14. Der Stamm Isser: 7, 30—40.

³⁰Die Söhne Issers waren: Jimna, Jiswa, Jiswi und Veria; ihre Schwester war Serah. ³¹Die Söhne Verias waren: Heber und Malziel, das ist der Stammvater von Birsaiith. ³²Heber zeugte Japhlet, Somer, Hotham und ihre Schwester Sua. ³³Die Söhne Japhlets waren: Pasach, Bimhal und Aswath; das waren die Söhne Japhlets; ³⁴und die Söhne Somers: Abi, Rohga, Hubba und Aram. — ³⁵Die Söhne seines Bruders Helem waren: Zophah, Jimna, Seles und Almal. ³⁶Die Söhne Zophahs waren: Suah, Harnepher, Sual, Beri, Jimra, ³⁷Bezer, Hod, Samma, Silfa, Jithran und Beera; ³⁸und die Söhne Jethers: Jephunne, Pispah und Ara. — ³⁹Die Söhne Alas waren: Arah, Hanniel und Nizja. ⁴⁰Diese alle waren Nachkommen Issers, Familienhäupter, ausserlesene, kriegstüchtige Männer, Häupter unter den Fürsten; und die Zahl der aus ihnen für den Kriegsdienst Aufgezeichneten betrug 26000 Mann.

15. Genauere Angaben über den Stamm Benjamin (vgl. 7, 6 ff.): Kap. 8.

a) Benjamins Söhne und Nachkommen durch Bela: V. 1—5.

8 Benjamin zeugte Bela als seinen Erstgeborenen, Asbel als den zweiten, Abrah als den dritten, ² Noha als den vierten und Rapha als den fünften. ³ Bela hatte folgende Söhne: Uddar, Gera, Abihud, ⁴ Abisua, Naaman, Ahoah, ⁵ Gera, Sephuphan und Huram.

b) Die Söhne Ehuds: V. 6 u. 7.

⁶ Und dies waren die Söhne Ehuds: — sie waren Familienhäupter unter den Bewohnern von Geba, und man führte sie gefangen weg nach Manabath, ⁷ nämlich Naaman, Abia und Gera; dieser führte sie weg; er zeugte also Issa und Abihud.

c) Das Geschlecht Saharaims: V. 8—12.

⁸ Saharaim aber zeugte Söhne im Gefilde der Moabiter, nachdem er sie verstoßen hatte — seine Frauen Husim und Baara —, ⁹ da zeugte er mit seiner Frau Hodos: Jobab, Zibja, Mesa, Malkam, ¹⁰ Zebuz, Sochia und Mirma; das waren seine Söhne, Familienhäupter. ¹¹ Mit Husim aber hatte er Abitub und Elpaal gezeugt. ¹² Die Söhne Elpaals waren: Eber, Mifeam und Semer; dieser erbaute Ono und Lod samt den zugehörigen Ortschaften.

d) Fünf benjaminitische Geschlechter in Ajjalon und Jerusalem: V. 13—28.

¹³ Weiter: Beria und Sema — das waren die Familienhäupter unter den Bewohnern von Ajjalon; sie hatten die Bewohner von Gath in die Flucht geschlagen, — ¹⁴ und ihre Brüder waren Elpaal, Safak und Jeremoth. ¹⁵ Sebadja aber und Urad, Eder, ¹⁶ Michael, Zispa und Joha waren die Söhne Berias; ¹⁷ und Sebadja, Mesullam, Hisi, Heber, ¹⁸ Zismerai, Zisla und Jobab waren die Söhne Elpaals. — ¹⁹ Jafim, Sichri, Sabbi, ²⁰ Elenai, Zillethai, Eliel, ²¹ Abdaja, Beraja und Simrath waren die Söhne Simeis. — ²² Zispan, Eber, Eliel, ²³ Abdon, Sichri, Hanan, ²⁴ Hananja, Elam, Anthothija, ²⁵ Ziphbeja und Pnuel waren die Söhne Safaks. — ²⁶ Samferai, Seharja, Athalja, ²⁷ Jaaresja, Elia und Sichri waren die Söhne Jerobams. ²⁸ Diese waren Familienhäupter in ihren Geschlechtern, Häupter; diese wohnten in Jerusalem.

e) Das Geschlecht des Königs Saul: V. 29—40.

²⁹ In Gibeon aber wohnten: Jehuel, der Stammvater von Gibeon, dessen Frau Maacha hieß. ³⁰ Sein erstgeborener Sohn war Abdon; außerdem Zur, Kis, Baal, Ner, Nadab, ³¹ Gedor, Ahjo, Secher ³² und Milloth, der Simea zeugte. Auch diese wohnten ihren Stammesgenossen gegenüber in Jerusalem bei ihren Stammesgenossen. — ³³ Ner aber zeugte Kis, Kis zeugte Saul, Saul zeugte Jonathan, Malchijua, Abinadab und Esbaal. ³⁴ Der Sohn Jonathans war Merib-Baal, und dieser zeugte Micha. ³⁵ Die Söhne Michas waren: Pitbon, Melech, Tharea und Abas. ³⁶ Abas zeugte Jehoadda, Jehoadda zeugte Alemeth, Asmaweth und Simri; Simri zeugte Moza, ³⁷ Moza zeugte Binca; dessen Sohn war Rapha, dessen Sohn Eleasa, dessen Sohn Aziel. ³⁸ Aziel aber hatte sechs Söhne, die hießen: Nsritam, Bochrui, Ismael, Searja, Obadja und Hanan. Alle diese waren Söhne Azels. — ³⁹ Die Söhne seines Bruders Esel waren: Ulam, sein Erstgeborener, Jehuz, der zweite, und Eliphelet, der dritte. ⁴⁰ Die Söhne Ulams waren kriegstüchtige Männer, die den Bogen zu spannen mußten, und hatten viele Söhne und Enkel, hundertundfünfzig an der Zahl. Diese alle gehören zu den Nachkommen Benjamins.

16. Verzeichnis von hervorragenden Bewohnern Jerusalems (in der nachexilischen Zeit): 9, 1—34 (vgl. Neh. 11, 3—19).

a) Einleitende geschichtliche Angaben: B. 1 u. 2.

9 Alle Israeliten wurden nach den Geschlechtern in ein Verzeichnis eingetragen; sie finden sich bekanntlich im Buche der Könige von Israel aufgezeichnet. Die Judäer aber wurden wegen ihrer Untreue nach Babylon in die Gefangenschaft geführt. ²Die früheren Bewohner nun, die in ihrem Erbbesitz, in ihren Ortschaften lebten, waren: (gemeine) Israeliten, die Priester, die Leviten und die Tempelhörigen.

b) Die Bewohnererschaft Jerusalems: B. 3—34.

³In Jerusalem aber wohnten von den Judäern und Benjaminiten, sowie von den Ephraimiten und Manassiten folgende: ⁴Von den Judäern: Uthai, der Sohn Ummihuds, des Sohnes Omris, des Sohnes Imris, des Sohnes Banis, von den Nachkommen des Pereh, des Sohnes Juda's; ⁵und von den Siloniten: Asaja, der Erstgeborene, und seine Söhne; ⁶und von den Nachkommen Serahs: Zebuel und seine Geschlechtsgenossen, zusammen 690.

⁷Ferner von den Benjaminiten: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Hodaßas, des Sohnes Hassenuas; ⁸Jodann Zibneja, der Sohn Jerohams, und Ela, der Sohn Alßis, des Sohnes Michris; und Mesullam, der Sohn Sephatjas, des Sohnes Reguels, des Sohnes Zibnijas; ⁹dazu ihre Genossen nach ihren Geschlechtern, zusammen 956. Alle diese Männer waren Familienhäupter in ihren Familien.

¹⁰Ferner von den Priestern: Jedaja, Sojarib, Sachin ¹¹und Asarja, der Sohn Silfias, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitubs, der Fürst im Tempel Gottes; ¹²Jodann Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Paschurs, des Sohnes Maltias; und Maesai, der Sohn Abiels, des Sohnes Jahseras, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Mesilemiths, des Sohnes Immers; ¹³dazu ihre Geschlechtsgenossen, Häupter ihrer Familien, zusammen 1760, tüchtige Männer zur Verrichtung des Dienstes im Tempel Gottes.

¹⁴Ferner von den Leviten: Semaja, der Sohn Asubs, des Sohnes Asrifams, des Sohnes Asabjas, von den Nachkommen Meraris; ¹⁵und Batbakkar, Heres, Galal, Matthanja, der Sohn Michas, des Sohnes Eichris, des Sohnes Asaphs; ¹⁶und Obadja, der Sohn Semajas, des Sohnes Gallals, des Sohnes Jeduthuns; und Berechja, der Sohn Asas, des Sohnes Elkanas, der in den Dörfern der Netophathiter wohnte.

Die Torhüter und ihre Dienstleistungen: B. 17—26.

¹⁷Ferner die Torhüter: Sallum, Aktub, Salmon und Ahiman mit ihren Geschlechtsgenossen; Sallum war das Haupt ¹⁸und hat bis heute die Wache am Königstore auf der Ostseite. Das sind die Torhüter im Lager der Leviten. ¹⁹Sallum aber, der Sohn Kores, des Sohnes Ebnasaphs, des Sohnes Korahs, und seine Geschlechtsgenossen aus seiner Familie, die Korabiten, waren mit der Dienstleistung als Schwellenhüter am heiligen Zelte betraut, wie auch schon ihre Vorfahren im Lager des HErrn als Hüter des Eingangs gedient hatten ²⁰Pinehas, der Sohn Eleasars, — der HErr sei mit ihm! — war vor Zeiten ihr Vorsteher gewesen. ²¹Sacharja aber, der Sohn Meselemjas, war Torhüter am Eingange des Offenbarungszeltes. ²²Die Gesamtzahl derer, die zu Torhütern an den Schwellen ausersehen waren, betrug 212; sie waren in ihren Dörfern in ein Verzeichnis eingetragen; David und Samuel, der Seher, hatten sie in ihr Amt eingesetzt. ²³Sie selbst und ihre Nachkommen standen an den Toren des Hauses Gottes, der Zeltwohnung, um Wache zu halten. ²⁴Nach den vier Welt-

gegenden sollten die Vorhüter stehen, nach Osten, Westen, Norden und Süden. ²⁵Ihre Geschlechtsgenossen aber in ihren Örfern hatten sich von sieben zu sieben Tagen, von einem Zeitpunkte zum andern, zugleich mit jenen zum Dienst einzustellen; ²⁶denn sie, die vier Vorsteher der Vorhüter, standen dauernd in Ausübung ihres Amtes.

Angaben über die dienstlichen Obliegenheiten der Leviten: B. 26–32.

Das sind die Leviten. Sie waren aber auch über die Zellen und Schatzkammern im Tempel Gottes gesetzt ²⁷ und blieben auch über Nacht in der Umgebung des Gotteshauses, weil ihnen die Bewachung oblag und sie das Aufschließen zu besorgen hatten, und zwar Morgen für Morgen. ²⁸Einige von ihnen hatten auch die Aufsicht über die gottesdienstlichen Geräte, die beim Hinein- wie beim Herausbringen allemal gezählt wurden. ²⁹Ferner waren einige von ihnen für die Gerätschaften angestellt, und zwar für alle Gerätschaften des Heiligtums, sowie für das Feinmehl, den Wein, das Öl, den Weihrauch und die Spezereien. ³⁰Einige von den Mitgliedern der Priesterschaft hatten die wohlriechenden Salb-Öle aus den Spezereien herzustellen; ³¹und Matthithja, einem der Leviten, dem Erstgeborenen des Korabiten Sallum, war die Pfannenbäckerei anvertraut. ³²Ferner waren einige von den Kehathiten, ihren Geschlechtsgenossen, für die Schaubrote bestellt, die sie auf jeden Sabbat zuzurichten hatten.

Angabe über die Tempelsänger; Schlußwort: B. 33 u. 34.

³³Das sind nun die Sänger, levitische Familienhäupter, die in den Zelten wohnten, von anderen Dienstleistung befreit; denn Tag und Nacht waren sie in ihrem Amte beschäftigt. ³⁴Das sind die levitischen Familienhäupter nach ihren Geschlechtern, die Häupter; diese wohnten in Jerusalem.

c) Die Bewohner Gibeons (B. 35–38) und ein zweites Geschlechtsregister des Hauses Sauls: 9, 35–44 (vgl. 8, 29–38).

³⁵In Gibeon aber wohnten: der Stammvater von Gibeon, Jehuel, dessen Frau Maacha hieß, ³⁶und sein erstgeborener Sohn Abdon; außerdem Zur, Kis, Baal, Ner, Nadab, ³⁷Gedor, Ahjo, Sacharja und Milloth; ³⁸Milloth aber zeugte Simeam. Auch diese wohnten ihren Stammesgenossen gegenüber in Jerusalem bei ihren Stammesgenossen. — ³⁹Ner aber zeugte Kis, Kis zeugte Saul, Saul zeugte Jonathan, Malchisua, Abinadab und Esbaal. ⁴⁰Der Sohn Jonathan's war Merib-Baal, und dieser zeugte Micha. ⁴¹Die Söhne Michas waren: Pithon, Melech, Thahrea und Ahas. ⁴²Ahas zeugte Jara, Jara zeugte Memeth, Asmarweth und Simri; Simri zeugte Moza, ⁴³Moza zeugte Binea; dessen Sohn war Rephaja, dessen Sohn Eleasa, dessen Sohn Aziel. ⁴⁴Aziel aber hatte sechs Söhne, die hießen: Asritam, Bochrü, Ismael, Searja, Obadja und Hanan. Das waren die Söhne Aziel's.

II. Zweiter Teil: Das Königtum Davids: Kap. 10– 29.

1. Sauls Untergang: Kap. 10 (vgl. 1. Sam. 31).

a) Israels Besiegung durch die Philister auf dem Gebirge Gilboa; Tod Sauls und seiner drei Söhne: B. 1–7.

10 Als es zwischen den Philistern und Israeliten zur Schlacht kam, wurden die Israeliten von den Philistern in die Flucht geschlagen, und viele Erschlagene lagen auf dem Gebirge Gilboa unher. ²Die Philister setzten Saul und seinen Söhnen hart nach und erschlugen Sauls Söhne Jonathan, Abinadab und Malchisua. ³Als dann ein wilder Kampf gegen Saul entstand und die Bogenschützen ihn entdeckt hatten, wurde er von den Schützen schwer verwundet. ⁴Da befahl Saul seinem Waffenträger:

„Zieh dein Schwert und durchbohre mich damit, auf daß nicht diese Heiden kommen und ihren Mutwillen an mir auslassen!“ Aber sein Waffenträger weigerte sich, weil er sich zu sehr fürchtete. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein. ⁵Als nun sein Waffenträger sah, daß Saul tot sei, stürzte er sich gleichfalls ins Schwert und starb. ⁶So fanden Saul und seine drei Söhne den Tod: sein ganzes Haus kam zu gleicher Zeit ums Leben. ⁷Als aber die gesamte israelitische Bevölkerung, die in der Ebene wohnte, sah, daß sie geflohen und daß Saul mit seinen Söhnen gefallen war, verließen sie ihre Ortschaften und ergriffen die Flucht; da kamen die Philister und setzten sich darin fest.

b) Das Schicksal der Leichname Sauls und seiner Söhne: V. 8—12.

⁸Als dann am nächsten Tage die Philister kamen, um die Gefallenen auszuplündern, fanden sie Saul und seine Söhne auf dem Gebirge Gilboa liegen. ⁹Da raubten sie ihn aus, nahmen seinen Kopf und seine Rüstung mit und sandten Boten in allen Teilen des Philisterlandes umher, um die Siegesbotschaft ihren Götzen und dem Volk zu verkünden. ¹⁰Seine Waffen legten sie im Tempel ihres Gottes nieder und nagelten seinen Schädel am Tempel Dagon's an. ¹¹Als aber alle Einwohner von Jabes in Gilead alles erfuhren, was die Philister an Sauls Leiche verübt hatten, ¹²machten sich alle streitbaren Männer auf, nahmen die Leiche Sauls und die Leichen seiner Söhne mit sich und brachten sie nach Jabes; dann begruben sie ihre Gebeine unter der Terebinthe in Jabes und fasteten sieben Tage lang.

c) Rückblick auf Sauls Verschuldung gegen Gott: V. 13 u. 14.

¹³So fand Saul den Tod infolge seiner Treulosigkeit, deren er sich gegen den Herrn schuldig gemacht hatte, weil er das Gebot des Herrn nicht beachtet und auch, weil er eine Totenbeschwörerin aufgesucht hatte, um sie zu befragen, ¹⁴statt sich an den Herrn um eine Offenbarung zu wenden. Darum ließ dieser ihn ums Leben kommen und wandte das Königtum Davids, dem Sohne Isais, zu.

2. Davids Salbung zu Hebron und die Eroberung Jerusalems:

11, 1—9 (vgl. 2. Sam. 5, 1—10).

11 Nun fanden sich alle Israeliten bei David in Hebron ein und sagten: „Wir sind ja doch von deinem Fleisch und Blut.“ ²Schon früher, schon als Saul noch König war, bist du es gewesen, der Israel ins Feld und wieder heimgeführt hat; dazu hat der Herr, dein Gott, dir verheißen: „Du sollst mein Volk Israel weiden, und du sollst Fürst über mein Volk Israel sein.“ ³Als so alle Ältesten der Israeliten zum Könige nach Hebron gekommen waren, schloß David einen Vertrag mit ihnen in Hebron vor dem Angesicht des Herrn; dann salbten sie David zum König über Israel, entsprechend dem Worte des Herrn, das durch den Mund Samuels ergangen war (1. Sam. 16, 1—13).

⁴Als David dann mit ganz Israel gegen Jerusalem zog — das ist Jebus, und dort waren die Jebusiter, die das Land noch bewohnten —, ⁵da sagten die Bewohner von Jebus zu David: „Hier wirst du nicht eindringen“. Aber David eroberte die Burg Zion, das ist die jetzige „Stadt Davids“. ⁶Da sagte David: „Wer die Jebusiter zuerst schlägt, soll oberster Heerführer werden“. Da stieg Joab, der Sohn der Zeruja, zuerst hinauf und wurde dadurch Heerführer. ⁷David nahm dann seinen Wohnsitz in der Burg; darum nannte man sie „Davidsstadt“; ⁸auch befestigte er die Stadt ringsum, von der Burg Millo an rund umher, während Joab die übrige Stadt wiederherstellte. ⁹Davids Macht wuchs nun immer mehr, weil der Herr der Heerscharen mit ihm war.

3. Verzeichnis und Heldentaten von Davids Krieger: 11, 10–47

(vgl. 2. Sam. 23, 8–39).

¹⁰ Dies sind die vornehmsten Helden Davids, die sich im Verein mit ganz Israel bei seiner Erhebung zur Königswürde fest zu ihm hielten, um ihn zum Könige zu machen, wie der Herr den Israeliten geboten hatte. ¹¹ Folgendes ist also das Verzeichnis der Helden Davids: Jasobam, der Sohn Nachmonis, das Haupt der Ritter, der seinen Speer über dreihundert Feinden schwang, die er auf einmal erschlagen hatte. ¹² Nach ihm kam Eleasar, der Sohn Dodos, der Ahobiter, der zu den drei vornehmsten Helden gehörte. ¹³ Er befand sich mit David in Pas-Dammim, als die Philister sich dort zur Schlacht versammelten. Nun war da ein Ackerstück mit Gerste; und als das übrige Heer vor den Philistern floh, ¹⁴ da traten sie mitten auf das Feld und behaupteten es und schlugen die Philister; so verlieh der Herr ihnen einen herrlichen Sieg.

Wagnis dreier Helden: B. 15–19.

¹⁵ Einst kamen die drei vornehmsten von den dreißig Rittern zu David nach dem Felsenest hinab, in die Höhle Adullam, während das Heer der Philister sich in der Ebene Rephaim gelagert hatte. ¹⁶ David befand sich aber damals in der Bergfeste, während eine Besatzung der Philister damals in Bethlechem lag. ¹⁷ Da verspürte David ein Gelüst und rief aus: „Wer verschafft mir Wasser zu trinken aus dem Brunnen, der in Bethlechem am Stadttor liegt?“ ¹⁸ Da schlugen sich die drei Helden durch das Lager der Philister hindurch, schöpften Wasser aus dem Brunnen, der am Tor zu Bethlechem lag, und brachten es glücklich zu David hin. Aber dieser wollte es nicht trinken, sondern goß es als Trankopfer für den Herrn aus ¹⁹ mit den Worten: „Der Herr behüte mich davor, daß ich so etwas tun sollte! Ich sollte das Blut dieser Männer trinken, die mit Lebensgefahr hingezogen sind? Denn mit Daransetzung ihres Lebens haben sie es geholt“; und er wollte es nicht trinken. Das hatten die drei Helden ausgeführt.

Abisai und Benaja: B. 20–25.

²⁰ Abisai aber, der Bruder Joabs, der war das Haupt der Dreißig; der schwang seinen Speer über dreihundert Feinden, die er erschlagen hatte, und besaß hohes Ansehen unter den Dreißig. ²¹ Unter den Dreißig genoß er die höchste Ehre, so daß er auch ihr Anführer wurde; aber an die ersten drei Helden reichte er nicht heran. — ²² Benaja, der Sohn Jojadas, der Sohn eines tapferen Mannes, groß an Taten, stammte aus Rabzeel; er war es, der die beiden Söhne Ariels von Moab erschlug. Auch stieg er einmal in eine Zisterne hinab und erschlug drunten einen Löwen an einem Tage, an dem Schnee gefallen war. ²³ Auch erschlug er den Ägypter, einen Riesen von fünf Ellen Länge, der einen Speer in der Hand hatte so dick wie ein Weberbaum; er aber ging mit einem Stecken auf ihn los, riß dem Ägypter den Speer aus der Hand und tötete ihn mit seinem eigenen Speere. ²⁴ Solche Taten vollführte Benaja, der Sohn Jojadas; er besaß hohes Ansehen unter den dreißig Rittern; ²⁵ ja er war der geehrteste unter den Dreißig; aber an die ersten drei Helden reichte er nicht heran. David stellte ihn an die Spitze seiner Leibwache.

Liste von Helden Davids: B. 26–47.

²⁶ Die ausgezeichnetsten Kriegshelden waren: Asahel, der Bruder Joabs; Elhanan aus Bethlechem, der Sohn Dodos; ²⁷ Sammoth aus Harod; Helez aus Pelet; ²⁸ Ira aus Jethoa, der Sohn des Ittes; Abieser aus Anathoth; ²⁹ Sibbechai aus Husa; Ijai aus Ahob; ³⁰ Maharai aus Netopha; Heled aus Netopha, der Sohn Baanas; ³¹ Itthai, der Sohn Ri-

baïs, aus Gibeon im Stamme Benjamin; Benaja aus Pirathon; ⁸² Surai aus Nahale-Gaas; Abiel aus Araba; ⁸³ Asmaweth aus Bahurim; Eljahba aus Saalbön; ⁸⁴ [Bne-]Hafem aus Gifon; Jonathan, der Sohn Sages, aus Harar; ⁸⁵ Ahiam, der Sohn Sachars, aus Harar; Eliphal, der Sohn Ur; ⁸⁶ Hephher aus Mechera; Ahia aus Palon; ⁸⁷ Hezro aus Karmel; Naarai, der Sohn Esbaïs; ⁸⁸ Joel, der Bruder Nathans; Mibhar, der Sohn Haggis; ⁸⁹ Zelef, der Ammoniter; Nahrai aus Beeroth, der Waffenträger Joabs, des Sohnes der Zeruja; ⁴⁰ Ira, der Githriter; Gareb, der Githriter; ⁴¹ Uria, der Hethiter; Sabab, der Sohn Ahlais; ⁴² Abina, der Sohn Sifas, aus dem Stamme Ruben, ein Haupt der Rubeniten, und mit ihm dreißig Mann; ⁴³ Hanan, der Sohn Maachas, und Josaphat aus Methen; ⁴⁴ Asfia aus Aschera; Sama und Zebiel, die Söhne Hothams, aus Aroer; ⁴⁵ Zediel, der Sohn Simris, und sein Bruder Joha, der Thiziter; ⁴⁶ Eliel aus Mahanaim (?); Teribai und Josabja, die Söhne Elnaams, und Githma, der Moabiter; ⁴⁷ Eliel und Obed und Jaafiel aus Goba.

4. Davids erste Anhänger in seiner Flüchtlingszeit und bei seiner Königswahl: Kap. 12.

a) Davids Anhänger noch bei Lebzeiten Sauls: V. 1–22.

12 Dies sind die Männer, die zu David nach Ziklag kamen, als er noch von Saul, dem Sohne des Riß, verbannt war; auch sie gehörten zu den Helden, die ihm im Kampfe halfen, ² ausgerüstet mit Bogen und geübt, mit der Rechten und mit der Linken Steine zu schleudern und Pfeile mit dem Bogen zu schießen. Von den Landsleuten Sauls aus dem Stamme Benjamin waren da: ³ der Oberste Ahieser und Joas, die Söhne Haffemaas aus Gibeon; ferner Jesiel und Pelet, die Söhne Asmaweths; Beracha und Jehu aus Anathoth; ⁴ Gismaja aus Gibeon, ein Held unter den Dreißig und an der Spitze der Dreißig; ferner Jeremia, Jahasiel und Johanan; Josabad aus Gadera; ⁵ Elusai, Jerimoth, Bealja und Semarja; Sephatja aus Hariph; ⁶ Eltana, Jissija Asarel, Joeser und Jasobam, die Korbiter; ⁷ Joela und Sebadja, die Söhne Zerobams, aus Gedor.

⁸ Von den Gaditen aber gingen tapfere Helden zu David nach der Bergfeste in der Wüste über, kampfgewübte Krieger, die Schild und Lanze zu führen wußten, die anzusehen waren wie Löwen und schnellfüßig wie Gazellen auf den Bergen: ⁹ der Oberste war Eser, der zweite Obadja, der dritte Eliab, ¹⁰ der vierte Mismanna, der fünfte Jeremia, ¹¹ der sechste Atthai, der siebente Eliel, ¹² der achte Johanan, der neunte Elfabad, ¹³ der zehnte Jeremia, der elfte Nachbannai. ¹⁴ Diese, von den Gaditen, waren Heerführer, deren unbedeutendster es mit hundert, deren tüchtigster es mit tausend aufnehmen konnte. ¹⁵ Diese waren es, die im ersten Monat über den Jordan setzten, als er alle seine Ufer überflutet hatte, und alle Bewohner der Niederungen, im Osten wie im Westen, in die Flucht jagten.

¹⁶ Als einmal auch von den Benjaminiten und Judäern Leute zu David nach der Bergfeste kamen, ¹⁷ trat David draußen vor sie hin und redete sie mit folgenden Worten an: „Kommt ihr als Freunde zu mir, um mir zu helfen, so will ich mich zu herzlicher Gemeinschaft mit euch vereinigen; wollt ihr mich aber an meine Feinde verraten, wiewohl kein Unrecht an meinen Händen klebt, so möge der Gott unserer Väter dareinsehen und es strafen!“ ¹⁸ Da rief Amasai, der spätere Hauptmann der Dreißig, von Begeisterung ergriffen, aus: „Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, Sohn Isais! Heil, Heil dir und Heil denen, die dir beistehen! denn dir hilft dein Gott!“ Darauf nahm David sie an und machte sie zu Anführern von Kriegerscharen.

¹⁹ Auch von den Manassiten traten einige zu David über, als er mit den Philistern gegen Saul zu Felde zog, — ohne ihnen jedoch Hilfe zu

leisten; denn die Fürsten der Philister hatten ihn aus ihrem Heere entlassen, nachdem sie eine Beratung gehalten hatten, weil sie sich sagten: „Um den Preis unserer Köpfe könnte er zu Saul, seinem Herrn, übergeben“ —; ²⁰ während er also nach Ziklag zog, fielen ihm folgende Manassiten zu: Adnah, Josabab, Jedael, Michael, Josabab, Elibu und Zilletbai, Häupter der Tausendschaften in Manasse. ²¹ Diese leisteten dem David Beistand gegen die Streiffchar; denn sie waren sämtlich tapfere Krieger und wurden Anführer im Heere. ²² Denn Tag für Tag kamen Leute zu David, um Kriegsdienste bei ihm zu tun, bis es ein großes Heer war, wie ein Heer Gottes.

b) Zahl der Krieger bei Davids Königswahl in Hebron: 12, 23—40.

²³ Folgendes sind nun die Zahlen der zum Heeresdienst Gerüsteten, die sich bei David in Hebron einfanden, um ihm nach dem Befehle des Herrn das Königtum Sauls zu übertragen: ²⁴ Von den Judäern, die Schild und Lanze führten, waren es 6800 zum Kriegsdienst Gerüstete; — ²⁵ von den Simeoniten 7100 tapfere Krieger; — ²⁶ von den Leviten 4600; ²⁷ dazu Josabab, der Fürst über die zum Hause Aarons gehörigen Krieger, und mit ihm 3700 Mann; ²⁸ sodann Zadok, ein tapferer junger Held, dessen Familie 22 Hauptleute stellte; — ²⁹ von den Benjaminiten, Sauls Stammesgenossen, 3000 Mann; denn bis dahin hielt der größte Teil von ihnen treu zum Hause Sauls; — ³⁰ von den Ephraimiten 20800 tapfere, in ihren Familien hochangesehene Männer; — ³¹ vom halben Stamm Manasse 18000, die mit Namen aufgeführt waren, daß sie hingehen sollten, um David zum Könige zu machen; — ³² von den Issaschariten, die sich auf die Zeitverhältnisse verstanden, um zu wissen, was Israel tun mußte: ihre 200 Häupter und unter deren Befehl ihre sämtlichen Stammesgenossen; — ³³ von Sebulon 50000 Mann, die zum Heeresdienst auszogen, in voller Kriegsrüstung und einmütig sich zum Kampfe ordnend; — ³⁴ von Naphthali 1000 Anführer und mit ihnen 37000 Mann mit Schild und Speer; — ³⁵ von den Daniten 28600 kampfbereite Leute; — ³⁶ von Isser 40000 Mann, die zum Heeresdienst auszogen, zum Kampfe bereit; — ³⁷ von jenseit des Jordans: von den Rubeniten, Gaditen und dem halben Stamm Manasse: 120 000 Mann in voller feldmäßiger Kriegsrüstung.

³⁸ Alle diese Kriegerleute, zum Kampf in Schlachtreihen geordnet, kamen einmütigen Sinnes nach Hebron, um David zum König über ganz Israel zu machen; aber auch das ganze übrige Israel war einmütig in dem Entschluß, David zum König zu machen. ³⁹ Drei Tage lang blieben sie dort bei David, aßen und tranken; denn ihre Volksgenossen hatten für ihren Unterhalt gesorgt; ⁴⁰ außerdem brachten die in ihrer Nähe bis nach Issaschar, Sebulon und Naphthali hin Wohnenden Lebensmittel auf Eseln, Kamelen, Maultieren und Rindern herbei: Mundvorrat an Mehl, Feigenkuchen und Rosinentuchen, Wein und Öl, auch Rinder und Kleinvieh in Menge; denn es herrschte eine freudige Stimmung in Israel.

5. Mißlingen der Einholung der Bundeslade nach Jerusalem:

Rap. 13

(vgl. 2. Sam. 6, 1—11).

a) Aufbietung des ganzen Volkes zum Zweck der Einholung:

W. 1—5.

13 Als David sich dann mit den Anführern der Tausendschaften und der Hundertschaften, mit allen Fürsten beraten hatte, ² sagte er zu der ganzen Volksgemeinde Israels: „Wenn es euch gut dünkt und vom Herrn, unserm Gott, gebilligt wird, so wollen wir schleunigst zu unseren übrigen Volksgenossen in allen Gegenden Israels, sowie zu den Priestern

und den Leviten, die bei ihnen in den Ortschaften ihrer Bezirke wohnen, Boten senden, daß sie insgesamt zu uns herkommen; ³ wir wollen dann die Lade unseres Gottes zu uns herüberholen; denn während der Regierung Sauls haben wir uns nicht um sie gekümmert". ⁴ Da erklärte sich die ganze Versammlung mit dem Vorschlage einverstanden; denn er hatte den Beifall des ganzen Volkes gefunden. ⁵ So ließ denn David alle Israeliten vom ägyptischen Sihor an bis in die Gegend von Hamath hin zusammenkommen, um die Lade Gottes aus Kirjath-Jearim zu holen.

b) Mitzingen des Planes: V. 6—11.

⁶ Darauf zog David mit ganz Israel hinauf nach Baala, das ist nach Kirjath-Jearim, welches zu Juda gehört, um von dort die Lade Gottes heraufzuholen, die nach dem Namen des Herrn benannt ist, der über den Cheruben thront. ⁷ Sie fuhren dann die Lade Gottes auf einem neuen Wagen aus dem Hause Abinadabs weg, indem Ussa und Ahjo den Wagen lenkten; ⁸ David aber und alle Israeliten tanzten vor Gott her mit Aufbietung aller Kräfte: mit Gesängen und unter Begleitung von Leiern und Harfen, Handpauken, Zimbeln und Trompeten. ⁹ Als sie nun so bis zur Senne Ribon gekommen waren, streckte Ussa seine Hand aus, um die Lade festzuhalten, weil die Rinder zu Fall gekommen waren. ¹⁰ Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Ussa, und er schlug ihn zur Strafe dafür, daß er mit der Hand nach der Lade gegriffen hatte, so daß er dort vor den Augen Gottes starb. ¹¹ Da wurde David tief betrübt darüber, daß der Herr einen solchen Schlag gegen Ussa geführt hatte; daher nannte man jenen Ort Perez-Ussa (d. h. Ussas Schlag) bis auf den heutigen Tag.

c) Die Lade im Hause Obed-Edoms untergebracht: V. 12—14.

¹² David aber geriet an jenem Tage in Furcht vor Gott, so daß er ausrief: „Wie kann ich da die Lade Gottes zu mir bringen?“ ¹³ Weil David also die Lade des Herrn nicht zu sich in die Davidsstadt bringen lassen wollte, ließ er sie abseits in das Haus Obed-Edoms aus Gath setzen. ¹⁴ So blieb denn die Lade Gottes ein Vierteljahr lang bei der Familie Obed-Edoms, in dessen Hause, stehen; der Herr aber segnete das Haus Obed-Edoms und seinen gesamten Besitz. (Vgl. Kap. 15 u. 16.)

6. Davids Palastbau und neue Heiraten (V. 1—7); seine siegreichen Kriege mit den Philistern: Kap. 14 (vgl. 2. Sam. 5, 11—25).

14 Nun schickte Hiram, der König von Tyrus, Gesandte an David mit Zedernstämmen, dazu Steinmessen und Zimmerleute, damit sie ihm einen Palast bauten; ² daran erkannte David, daß der Herr ihn als König über Israel bestätigt habe, weil sein Königtum zu hohem Ansehen erhoben war um seines Volkes Israel willen.

Davids in Jerusalem geborene Söhne: V. 3—7.

³ In Jerusalem nahm sich David dann noch mehr Frauen und wurde Vater von noch mehr Söhnen und Töchtern. ⁴ Dies sind die Namen der Söhne, die ihm in Jerusalem geboren wurden: Sammua und Sobab, Nathan und Salomo, ⁵ Jibhar, Elisua, Elpelet, ⁶ Nogah, Nepheg, Zaphia, ⁷ Elisama, Beeljada und Eliphelet.

Davids zwei siegreiche Kämpfe mit den Philistern: V. 8—17.

⁸ Als aber die Philister vernahmen, daß David zum König über ganz Israel gesalbt worden sei, zogen die Philister insgesamt heran, um seiner habhaft zu werden. Aber David erhielt Kunde davon und zog ihnen entgegen. ⁹ Als nun die Philister herantamen und sich in der Ebene Rephaim

ausbreiteten, ¹⁰ richtete David die Anfrage an Gott: „Soll ich gegen die Philister hinaufziehen, und wirfst du sie in meine Hand geben?“ Da antwortete ihm der Herr: „Ziehe hin, ich will sie in deine Hand geben“. ¹¹ Als sie nun nach Baal-Perazim hinaufzogen und David sie dort geschlagen hatte, rief David aus: „Gott hat meine Feinde durch meine Hand durchbrochen, wie das Wasser einen Damm durchbricht“. Darum hat man jenem Orte den Namen Baal-Perazim (d. h. Ort der Durchbrüche) gegeben. ¹² Da (die Philister) ihre Götterbilder dort zurückgelassen hatten, gab David den Befehl, daß sie verbrannt werden sollten.

¹³ Die Philister zogen dann nochmals heran und breiteten sich in der Ebene Rephaim aus. ¹⁴ Als David nun Gott wiederum befragte, antwortete dieser ihm: „Du sollst nicht hinter ihnen her hinaufziehen, sondern umgehe sie, damit du sie vom Bach-Geblöz her überfällst. ¹⁵ Sobald du dann in den Wipfeln des Bach-Geblözes das Geräusch von Schritten vernimmst, dann geh zum Angriff über; denn alsdann ist Gott vor dir her ausgezogen, um das Heer der Philister zu schlagen“. ¹⁶ Da tat David so, wie Gott ihm geboten hatte, und so schlugen sie das Heer der Philister von Gibeon bis nach Geser. ¹⁷ Hierauf verbreitete sich der Ruhm Davids in alle Lande, und der Herr flößte allen Heidenvölkern Furcht vor ihm ein.

7. Überführung der Bundeslade nach dem Zion in Jerusalem:

Kap. 15 u. 16

(vgl. 2. Sam. 6, 12–20).

a) Vorbereitungen zur Überführung; Bezeichnung und Anweisung der tragenden Leviten: B. 1–15.

15 Hierauf baute er sich Häuser in der Davidsstadt und richtete für die Lade Gottes eine Stätte her, indem er ein Zelt für sie aufschlug. ² Damals ordnete David an: „Niemand darf die Lade Gottes tragen außer den Leviten; denn diese hat der Herr dazu erwählt, die Lade Gottes zu tragen und den Dienst an ihr allezeit zu verrichten“. ³ Dann entbot David das gesamte Israel nach Jerusalem, um die Lade des Herrn an ihre Stätte hinaufzuschaffen, die er für sie hatte herrichten lassen; ⁴ und zwar ließ David die Nachkommen Aarons sowie die Leviten zusammenkommen, ⁵ nämlich von den Nachkommen Kehaths: Uriel, den Obersten des Geschlechts, und seine Geschlechtsgenossen, hundertundzwanzig an der Zahl; ⁶ von den Nachkommen Meraris: Asaja, den Obersten des Geschlechts, und seine Geschlechtsgenossen, zweihundertundzwanzig; ⁷ von den Nachkommen Gersons: Joel, den Obersten des Geschlechts, und seine Geschlechtsgenossen, hundertunddreißig; ⁸ von den Nachkommen Elzaphans: Semaja, den Obersten des Geschlechts, und seine Geschlechtsgenossen, zweihundert; ⁹ von den Nachkommen Hebrons: Eliel, den Obersten des Geschlechts, und seine Geschlechtsgenossen, achtzig; ¹⁰ von den Nachkommen Issiaks: Amminadab, den Obersten des Geschlechts, und seine Geschlechtsgenossen, hundertundzwölf. — ¹¹ Dann berief David die Priester Zadok und Abjathar und die Leviten Ariel, Asaja und Joel, Semaja und Eliel und Amminadab ¹² und richtete folgende Worte an sie: „Ihr seid die Familienhäupter der Leviten; heiligt euch, ihr samt euren Geschlechtsgenossen; denn ihr sollt die Lade des Herrn, des Gottes Israels, an die Stätte hinaufbringen, die ich für sie habe herrichten lassen. ¹³ Weil ihr nämlich das vorige Mal nicht zugegen waret, hat der Herr, unser Gott, Anheil unter uns angerichtet, zur Strafe dafür, daß wir nicht in gebührender Weise Rücksicht auf ihn genommen hatten“. ¹⁴ Da heiligten sich die Priester und die Leviten, um die Lade des Herrn, des Gottes Israels, hinaufzubringen; ¹⁵ dann hoben die Leviten die Lade Gottes so, wie Mose es nach dem Befehle des Herrn geboten hatte, auf ihre Schultern, indem sie die Tragstangen auf sich legten.

b) Bestellung der levitischen Sänger, Musiker und Torhüter: V. 16–24.

¹⁶ Hierauf befahl David den Vorstehern der Leviten, ihre Stammesgenossen, die Sänger, mit ihren Musikinstrumenten, den Harfen, Leiern und Zimbeln, antreten zu lassen, damit sie Musik und Gesang mit lautem Jubelschall anstimmten. ¹⁷ Da ließen denn die Leviten Heman, den Sohn Joels, antreten und von dessen Geschlechtsgenossen Asaph, den Sohn Berechjas, und von den Nachkommen Meraris, ihren Geschlechtsgenossen, Ethan, den Sohn Kusajas, ¹⁸ und mit ihnen ihre Amtsgenossen zweiten Ranges: Sacharja, [den Sohn,] sowie Asaph, Semiramoth, Zebiel, Unni, Eliab, Benaja, Maaseja, Matthithja, Eliphehu, Mitneja, Obed-Edom und Zebiel, die Torhüter, ¹⁹ und zwar die Sänger Heman, Asaph und Ethan mit ebernen Zimbeln, um die Musik zu verstärken, ²⁰ Sacharja dagegen nebst Asaph, Semiramoth, Zebiel, Unni, Eliab, Maaseja und Benaja mit Leiern, zu denen sie in hoher Tonlage (= im Tenor) sangen; ²¹ ferner Matthithja, Eliphehu, Mitneja, Obed-Edom, Zebiel, und Asasja mit Harfen, zu denen sie mit Bassstimmen sangen und den Gesang leiteten. ²² Kenanja ferner, der Oberste der Leviten beim Tragen, führte die Aufsicht beim Tragen, denn er verstand sich darauf; ²³ und Berechja und Elana waren Torhüter bei der Lade; ²⁴ Sebanja aber sowie Josaphat, Nethaneel, Amasai, Sacharja, Benaja und Elieser, die Priester, bliesen mit Trompeten vor der Lade Gottes her, während Obed-Edom und Zebia Torhüter bei der Lade waren.

c) Davids persönliche Anteilnahme an der Überführung; das Opfer- und Dankfest des Volkes: 15, 25–16, 3.

²⁵ So zogen denn David und die Ältesten von Israel und die Befehlshaber der Tausendschaften hin, um die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn aus dem Hause Obed-Edoms voller Freude hinaufzubringen; ²⁶ und da Gott sich den Leviten, die die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn trugen, gnädig bewies, opferten sie sieben Stiere und sieben Widder. ²⁷ Dabei war David mit einem Überwurf von Byßus bekleidet, ebenso alle Leviten, die die Lade trugen, sowie die Sänger und Kenanja, der das Tragen [der Sänger] zu leiten hatte; David aber hatte ein linnenés Schulterkleid an. ²⁸ So brachte denn ganz Israel die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn unter lautem Jubel und Posaunenschall und mit Trompeten- und Zimbelklang und unter Harfen- und Leierspiel hinauf. ²⁹ Da begab es sich, als die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn in die Davidsstadt einzog, daß Sauls Tochter Michal zum Fenster hinausschaute; als sie nun den König David so springen und tanzen sah, empfand sie Verachtung für ihn in ihrem Herzen.

16 Nachdem man dann die Lade Gottes hineingebracht und sie im Innern des Zeltes, das David für sie hatte aufschlagen lassen, niedergesetzt hatte, brachte man Brandopfer und Heilsoffer vor Gott dar; ² und als David mit der Darbringung der Brand- und Heilsoffer fertig war, segnete er das Volk im Namen des Herrn ³ und ließ dann unter sämtliche Israeliten, sowohl an Männer wie an Frauen, an einen jeden einen Brotkuchen, ein Stück Fleisch und einen Rosinentuchen austheilen.

d) Ordnung des Gesang- und Musikdienstes bei der Lade: 16, 4–6.

⁴ Hierauf bestellte er mehrere Leviten zu Dienern bei der Lade des Herrn, damit sie dem Herrn, dem Gott Israels, Preis, Dank und Lob darbrächten, ⁵ nämlich Asaph als Vorsteher und Sacharja als zweiten nach ihm, ferner Asaph, Semiramoth, Zebiel, Matthithja, Eliab, Benaja, Obed-Edom und Zebiel, mit Musikinstrumenten, Harfen und Leiern, während Asaph die Zimbeln ⁶ und die Priester Benaja und Asaphiel die Trompeten beständig vor der Lade mit dem Bundesgesetz Gottes erschallen ließen.

e) Davids Dank- und Loblied: 16, 7—36 (vgl. Psalm 105, 1—15; Psalm 96; 106, B. 1 u. 47 u. 48).

⁷ Damals, an jenem Tage, beauftragte David zum erstenmal Asaph und seine Amtsgenossen, das Danklied auf den HErrn zu singen:

⁸ Danket dem HErrn, ruft seinen Namen an!
macht seine Taten unter den Völkern bekannt!

⁹ Singet ihm, spielet ihm,
redet von all seinen Wundern!

¹⁰ Rühmt euch seines heiligen Namens!
Es mögen sich herzlich freuen, die da suchen den HErrn.

¹¹ Fragt nach dem HErrn und seiner Macht,
suchet sein Angesicht allezeit!

¹² Gedentt seiner Wunder, die er getan,
seiner Zeichen und der Urteilsprüche seines Mundes,

¹³ ihr Kinder Israels, seine Knechte,
ihr Söhne Jakobs, seine Erwählten!

¹⁴ Er, der HErr, ist unser Gott;
über die ganze Erde ergehen seine Gerichte.

¹⁵ Gedentet seines Bundes auf ewig,
des Wortes, das er verheissen auf tausend Geschlechter,

¹⁶ des Bundes, den er mit Abraham geschlossen,
und des Eides, den er Isaac zugeschworen,

¹⁷ den für Jakob er als Sagung bestätigt
und für Israel als ewigen Bund,

¹⁸ da er sprach: „Dir will ich Kanaan geben,
das Land, das ich euch als Erbe zuteile.“

¹⁹ Damals waret ihr noch ein kleines Häuflein,
gar wenige und nur Gäste im Lande;

²⁰ sie mußten wandern von Volk zu Volk
und von einem Reiche zu einer anderen Völkerschaft;

²¹ doch er gestattete keinem, sie zu bedrücken,
und strafte Könige um ihretwillen:

²² „Tastet meine Gesalbten nicht an
und tut meinen Propheten nichts zuleide!“

²³ Singet dem HErrn, alle Lande,
verkündet sein Heil von Tag zu Tag!

²⁴ Erzählt seine Herrlichkeit unter den Heiden,
unter allen Völkern seine Wandertaten!

²⁵ Denn groß ist der HErr und hoch zu preisen
und furchtbar ist er über alle Götter;

²⁶ denn alle Götter der Heiden sind Götzen,
doch der HErr hat den Himmel geschaffen.

²⁷ Hoheit und Pracht geht vor ihm her,
Macht und Wonne füllt seine Wohnstatt.

²⁸ Zollet dem HErrn, ihr Heidenvölker,
zollet dem HErrn Ehre und Preis!

²⁹ Zollet dem HErrn die Ehre seines Namens!
Bringt Opfergaben und kommt vor sein Angesicht!

Werft vor dem HErrn euch nieder in heiligem Schmutz!

³⁰ Erzittert vor ihm, alle Lande!
Auch den Erdkreis hat er gefestigt, daß er nicht wankt.

³¹ Des freue sich der Himmel, und die Erde jauchze,
und man sage unter den Heiden: „Der HErr ist König!“

³² Es brause das Meer und was darin wimmelt!
Es jauchze die Flur und alles, was sie trägt!

³³ Als dann werden jubeln die Bäume des Waldes
vor dem Herrn; denn er kommt, zu richten die Erde.

³⁴ Danket dem Herrn, denn er ist gütig;
ja ewiglich währt seine Gnade.

³⁵ Und betet: „Hilf uns, Gott, du unsre Hilfe!
Bringe uns wieder zusammen und rette uns aus den Heiden,
damit wir danken deinem heiligen Namen,
uns deines Lobpreises rühmen!“

³⁶ Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Da rief alles Volk „Amen!“ und „Preis sei dem Herrn!“

f) Einrichtung des Torhüter-, Priester- und Sängerdienstes bei der Lade;
Schluß des Festes: 16, 37—43.

³⁷ (David) ließ dann Asaph und seine Geschlechtsgenossen dort bei der Bundeslade des Herrn verbleiben, um den Dienst bei der Lade beständig so zu verrichten, wie ein jeder Tag es erforderte; ³⁸ ebenso ließ er Obed-Edom, den Sohn Jeduthuns, und Hosa samt ihren Geschlechtsgenossen, achtundsechzig an der Zahl, als Torhüter dienen. ³⁹ Den Priester Zadok aber nebst seinen Geschlechtsgenossen, den Priestern, ließ er vor der Wohnung des Herrn auf der Höhe zu Gibeon weiter verbleiben, ⁴⁰ um dem Herrn regelmäßig, morgens und abends, Brandopfer auf dem Brandopferaltar darzubringen, und zwar genau so, wie es in dem Gesetz geschrieben steht, das der Herr den Israeliten geboten hat. ⁴¹ Bei ihnen befanden sich auch Heman und Jeduthun nebst den übrigen, die ausgewählt und mit Namen bezeichnet worden waren, um das „Danket dem Herrn, denn seine Gnade währet ewiglich“ zu singen. ⁴² Dazu wurden ihnen [dem Heman und Jeduthun.] Trompeten und Zimbeln gegeben zur Verwendung bei der Musik und Instrumente für die Gotteslieder; die Söhne Jeduthuns aber versahen den Dienst als Torhüter. —

⁴³ Darauf lehrte jedermann im Volke nach Hause zurück; David aber wandte sich dazu, seine Familie zu begrüßen.

8. Davids Plan eines Tempelbaues von Gott verworfen; die große Verheißung für David und sein Haus: Kap. 17 (vgl. 2. Sam. 7).

a) Nathan billigt Davids Plan des Tempelbaues: V. 1 u. 2.

17 Als nun David in seinem Palast wohnte, sagte er eines Tages zu dem Propheten Nathan: „Bedenke doch: ich wohne in einem Zedernpalast, während die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn hinter Zelttüchern steht“. ² Da antwortete Nathan dem Könige: „Führe alles aus, was du im Sinne hast; denn Gott ist mit dir“.

b) Gott verwirft den Plan; Nathans prophetische Rede; der Tempelbau soll von Davids Sohn ausgeführt werden: V. 3—12.

³ Aber noch in derselben Nacht erging das Wort Gottes an Nathan folgendermaßen: ⁴ „Geh hin und sage meinem Knechte David: 'So hat der Herr gesprochen: Nicht du sollst mir das Haus zur Wohnung bauen; ⁵ ich habe ja doch in keinem Hause gewohnt seit der Zeit, da ich die Israeliten aus Ägypten hergeführt habe, bis auf den heutigen Tag, sondern habe mich auf der Wanderung von einem Zelt zum andern und von einer Wohnung zur andern befunden. ⁶ Habe ich etwa, solange ich unter allen Israeliten umherzog, zu einem von den Richtern Israels, denen ich mein Volk zu weiden geboten hatte, jemals auch nur ein Wort derart gesagt:

Warum habt ihr mir kein Zedernhaus gebaut?' ⁷ Darum sollst du jetzt also zu meinem Knechte David sagen: 'So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: Ich habe dich von der Weide hinter der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel würdest, ⁸ und ich bin bei allem, was du unternommen hast, mit dir gewesen und habe alle deine Feinde vor dir her ausgerottet und will dir einen Namen schaffen, wie ihn nur die Größten auf Erden haben. ⁹ Ich will meinem Volke Israel eine Stätte anweisen und es da einpflanzen, daß es an seiner Stätte ruhig wohnen kann und sich nicht mehr zu ängstigen braucht und gewalttätige Menschen es nicht mehr aufreizen wie früher, ¹⁰ seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe; sondern ich will alle deine Feinde demütigen und verkündige dir, daß der Herr dir ein Haus bauen wird. ¹¹ Und wenn einst deine Tage voll sind, so daß du zu deinen Vätern hingehst, dann will ich nach deinem Tode deine Nachkommenschaft, und zwar einen von deinen Söhnen, zu deinem Nachfolger erheben und ihm sein Königtum bestätigen. ¹² Der soll mir dann ein Haus bauen, und ich will seinen Thron feststellen für immer'.¹⁴

c) Gottes große Heilsverfündigung für Davids Haus: 2. 13 u. 14.

¹³ „Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein, und ich will ihm meine Gnade nicht entziehen, wie ich sie deinem Vorgänger entzogen habe, ¹⁴ sondern für immer will ich ihn über mein Haus und mein Königtum einsetzen, und sein Thron soll feststehen für immer“.

d) Davids Dank- und Bittgebet: 17, 15—27.

¹⁵ Nachdem Nathan diesen Worten und dieser Offenbarung genau entsprechend zu David geredet hatte, ¹⁶ ging der König David hinein, setzte sich vor dem Herrn nieder und betete: „Wer bin ich, Herr, mein Gott, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast? ¹⁷ Und dies hast du für noch nicht genügend gehalten, o Gott; denn jetzt hast du auch in Bezug auf das Haus deines Knechtes noch Verheißungen für ferne Zeiten gegeben und liehest mich schauen Geschlechter der Menschen (?), Herr, mein Gott. ¹⁸ Was soll da David noch weiter zu dir sagen (von der Ehre an deinem Knechte)? Du selbst kennst ja deinen Knecht. ¹⁹ Herr, um deines Knechtes willen und nach deinem Wohlgefallen hast du all dieses Große getan, um alle diese Großtaten kund werden zu lassen. ²⁰ Herr, niemand ist dir gleich, und es gibt keinen Gott außer dir nach allem, was wir mit eigenen Ohren vernommen haben. ²¹ Und wo ist ein Volk, das deinem Volke Israel gleicht? Es ist das einzige Volk auf Erden, um deswillen Gott hingegangen ist, es sich zum Eigentumsvolke zu erkaufen, um dir einen Namen zu schaffen durch große und wunderbare Taten, indem du vor deinem Volke, das du aus Ägypten erlöst hast, Seidenvölker vertriebst. ²² So hast du dir denn dein Volk Israel für alle Zeiten zum Volke bestimmt, und du, Herr, bist ihr Gott geworden. ²³ Und nun, Herr, — die Verheißung, die du in betreff deines Knechtes und seines Hauses ausgesprochen hast, möge für alle Zeiten gültig bleiben, und tue du so, wie du zugesagt hast! ²⁴ Dann wird dein Name sich als treu erweisen und für immer geehrt sein, wenn man sagt: 'Der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, ist der Gott für Israel'; und das Haus deines Knechtes David wird Bestand vor dir haben. ²⁵ Denn du, mein Gott, hast deinem Knechte die Offenbarung zuteil werden lassen, daß du ihm ein Haus bauen wollest; darum hat dein Knecht den Mut gefunden, ein Gebet an dich zu richten. ²⁶ Und nun, Herr, du bist Gott, und nachdem du deinem Knechte diese herrliche Zusage gemacht hast, — ²⁷ nun denn, so möge es dir auch gefallen, das Haus deines Knechtes zu segnen, damit es für immer vor dir bestehet; denn was du, Herr, gesegnet hast, das ist gesegnet ewiglich“.

9. Davids Kriegstaten und oberste Beamte: Kap. 18 (vgl. 2. Sam. 8).

a) Davids Siege über die Philister, Moabiter, Syrer und Edomiter: B. 1—13.

18 Nachmals besiegte David die Philister und unterwarf sie und entriß den Philistern Gath und die zugehörigen Ortschaften. — ²Er besiegte auch die Moabiter, so daß sie ihm tributpflichtige Untertanen wurden.

Davids Siege über die Syrer; die Verwendung der Beute; Glückwunsch des Königs Thou: B. 3—11.

³Sodann besiegte David Hadarezer, den König von Zoba, das nach Hamath zu liegt, als er ausgezogen war, um seine Herrschaft am Euphratstrome fest zu begründen. ⁴Dabei nahm David ihm 1000 Wagen, 7000 Reiter und 20000 Mann Fußvoll weg und ließ die Wagenpferde sämtlich lähmen; nur hundert Wagenpferde behielt er davon für sich.

⁵Als dann die Syrer von Damaskus dem Könige Hadarezer von Zoba zu Hilfe kamen, erschlug David von den Syrern 22000 Mann ⁶und setzte dann Bögte im damascenischen Syrien ein, so daß die dortigen Syrer zu tributpflichtigen Untertanen Davids wurden. So verließ der Herr dem David den Sieg auf allen Zügen, die er unternahm. ⁷Auch erbeutete David die goldenen Schilde, welche die Offiziere Hadarezers getragen hatten, und ließ sie nach Jerusalem bringen; ⁸und in Tihath und Kun, den Städten Hadarezers, fiel dem Könige David sehr viel Kupfer in die Hände, woraus Salomo später das große ehernen Becken und die Säulen und die ehernen Gerätschaften anfertigen ließ.

⁹Als aber Thou, der König von Hamath, erfuhr, daß David die ganze Heeresmacht Hadarezers, des Königs von Zoba, geschlagen habe, ¹⁰sandte er seinen Sohn Hadoram zum König David, um ihn zu begrüßen und ihm Glück zu wünschen, daß er aus dem Kriege mit Hadarezer als Sieger hervorgegangen sei. — Thou hatte nämlich auf dem Kriegsfuße mit Hadarezer gestanden —, dazu allerlei goldene, silberne und kupferne Kunstgegenstände, ¹¹die der König David ebenfalls dem Herrn weihte, wie er es auch mit dem Silber und Golde machte, das er bei allen Völkern erbeutet hatte, bei den Edomitern, Moabitern, Ammonitern, Philistern und Amalekitern.

Befiegung und Unterwerfung der Edomiter: B. 12 u. 13.

¹²Abisai aber, der Sohn der Zeruja, besiegte die Edomiter im Salztale und erschlug von ihnen 18000 Mann, ¹³worauf er Bögte in Edom einsetzte, so daß alle Edomiter Untertanen Davids wurden. So verließ der Herr dem David den Sieg überall, wohin er zog.

b) Davids oberste Beamte: B. 14—17.

¹⁴So herrschte denn David über ganz Israel und ließ Recht und Gerechtigkeit in seinem ganzen Volke walten. — ¹⁵Joab, der Sohn der Zeruja, stand an der Spitze des Heeres; Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler; ¹⁶Zadok, der Sohn Ahitubs, und Ahimelech, der Sohn Ebiathars, waren Priester, Sawfa Staatschreiber, ¹⁷Benaja, der Sohn Josadas, Befehlshaber der Leibwache der Krethi und Plethi; und die Söhne Davids waren die Ersten im Dienste des Königs.

10. Befiegung der Ammoniter und Syrer; Kämpfe mit den

Philistern: Kap. 19 u. 20 (vgl. 2. Sam. 10. 1—11, 1; 12, 26—31; 21, 18—22).

a) Das schmachvolle Vergehen der Ammoniter gegen Davids Gesandte: B. 1 5.

19 Danach begab es sich, daß der Ammoniterkönig Nahas starb und sein Sohn Hanun ihm in der Regierung nachfolgte. ²Da dachte David: „Ich will mich freundlich gegen Hanun, den Sohn des Nahas, beweisen, weil sich sein Vater mir gegenüber freundlich bewiesen hat“. So schickte

denn David Gesandte hin, um ihm sein Beileid wegen des Todes seines Vaters ausdrücken zu lassen. Als aber die Gesandten Davids im Lande der Ammoniter bei Hanun angekommen waren, um ihm das Beileid zu bezeugen,³ sagten die Fürsten der Ammoniter zu Hanun: „Glaubst du etwa, daß David Beileidsgesandte deshalb geschickt hat, um deinem Vater eine Ehre zu erweisen? Offenbar sind seine Gesandten nur deshalb zu dir gekommen, um das Land gründlich auszukundschaften und um zu spionieren.“⁴ Da ließ Hanun die Gesandten Davids festnehmen, ließ sie scheren und ihnen die Gewänder halb abschneiden bis unter den Gürtel und entließ sie dann.⁵ So machten sie sich denn auf den Weg. Als man nun dem David meldete, was den Männern geschehen war, schickte er ihnen Boten entgegen — denn die Männer waren schwer beschimpft —; und der König ließ ihnen sagen: „Bleibt in Jericho, bis euch der Bart wieder gewachsen ist; dann kehrt zurück.“

b) Ausbruch des Krieges; erster Sieg Joabs: B. 6–15.

⁶ Als nun die Ammoniter einsahen, daß sie David tödlich beleidigt hatten, schickten Hanun und die Ammoniter tausend Talente Silber* hin, um von den Syrern in Mesopotamien und von den Syrern in Maacha und in Zoba Wagen und Reiter in Sold zu nehmen.⁷ So dingten sie sich denn 32 000 Wagen, dazu den König von Maacha mit seinem Heere; die kamen und lagerten sich vor Medeba; die Ammoniter aber sammelten sich auch aus ihren Ortschaften und rückten ins Feld.⁸ Als David das erfuhr, ließ er Joab mit dem ganzen Heere, auch den Rittern, ausrücken.⁹ Die Ammoniter zogen dann aus der Stadt heraus und stellten sich vor dem Stadttore in Schlachtordnung auf, während die Könige, die herbeigekommen waren, für sich auf freiem Felde standen.¹⁰ Als nun Joab sah, daß ihm sowohl von vorn als auch im Rücken ein Angriff drohe, traf er aus allen auserlesenen israelitischen Kriegern eine Auswahl und stellte sich mit ihnen den Syrern gegenüber auf;¹¹ den Rest des Heeres aber überwies er seinem Bruder Abisai, damit sie sich den Ammonitern gegenüber aufstellten.¹² Dann sagte er: „Wenn die Syrer mir zu stark sind, so kommst du mir zu Hilfe; und wenn die Ammoniter dir zu stark sind, so komme ich dir zu Hilfe.“¹³ Nur Mut! Wir wollen tapfer kämpfen für unser Volk und für die Städte unseres Gottes; dann möge der Herr tun, was ihm wohlgefällt.“¹⁴ Darauf rückte Joab mit der Mannschaft, die unter seinem Befehle stand, zum Angriff gegen die Syrer vor, und diese wandten sich vor ihm zur Flucht;¹⁵ und als die Ammoniter die Flucht der Syrer gewahrten, flohen auch sie vor seinem Bruder Abisai und zogen sich in die Stadt zurück. Joab aber kehrte nach Jerusalem zurück.

c) Davids Sieg über die mit den Ammonitern verbündeten Syrer: B. 16–19.

¹⁶ Als sich nun die Syrer von den Israeliten geschlagen sahen, sandten sie Boten hin und ließen die Syrer von jenseit des Euphrats ins Feld rücken, und zwar unter der Führung Sophachs, des Feldherrn Hadarefers.¹⁷ Auf die Kunde hiervon bot David ganz Israel zum Kriege auf, überschritt den Jordan, zog gegen sie und stellte sich ihnen gegenüber auf. Als sich nun David den Syrern gegenüber in Schlachtordnung aufgestellt hatte und sie handgemein mit ihnen geworden waren,¹⁸ wurden die Syrer von den Israeliten in die Flucht geschlagen, und David erschlug von den Syrern 7 000 Wagenkämpfer und 40 000 Mann Fußvolk; auch den Feldherrn Sophach tötete er.¹⁹ Als nun die Heerführer Hadarefers sahen, daß sie von den Israeliten besiegt waren, schlossen sie Frieden mit David und unterwarfen sich ihm. Infolgedessen hatten die Syrer keine Lust mehr, den Ammonitern noch Hilfe zu leisten.

*) Ein Silbertalent 7 500 Mark in Gold.

d) Joab erobert Rabba; Davids Triumph und Bestrafung der Ammoniter: 20, 1–3. (Vgl. 2. Sam. 12, 26–31).

20 Im folgenden Jahre führte Joab zu der Zeit, da die Könige ins Feld zu ziehen pflegen, das Heer ins Feld und verwüstete das Land der Ammoniter; dann zog er hin und belagerte Rabba, während David in Jerusalem geblieben war. Als Joab dann Rabba erobert und zerstört hatte, ²nahm David ihrem Gözen Miltom die Krone vom Haupte — diese wog, wie er feststellte, ein Talent Gold*) und war mit einem Edelstein besetzt, der kam auf das Haupt Davids —; und er führte aus der Stadt eine überaus reiche Beute weg. ³Die Bevölkerung, die sich dort vorfand, ließ er wegführen und stellte sie als Zwangsarbeiter an die Sägen, an die eisernen Picken und die Ähre. Ebenso verfuhr er mit allen übrigen Städten der Ammoniter. Dann kehrte David mit dem ganzen Heere nach Jerusalem zurück.

e) Einige Heldentaten der Krieger Davids in den Philisternkriegen: 20, 4–8. (Vgl. 2. Sam. 21, 18–22).

⁴Später kam es dann nochmals zum Kampfe mit den Philistern bei Geser. Damals erschlug der Hufathiter Sibbechai den Sippai, einen von den Riesenkindern, und so wurden sie unterworfen. ⁵Als dann nochmals ein Kampf mit den Philistern stattfand, erschlug Elhanan, der Sohn Jaïrs, Lahmi, den Bruder Goliaths aus Gath, dessen Speerschaft wie ein Weberbaum war. — ⁶Als es dann wiederum zum Kampfe bei Gath kam, war da ein Mann von riesiger Größe, der je sechs Finger und sechs Zehen hatte, im ganzen vierundzwanzig; auch dieser gehörte zu dem Riesen-geschlechte. ⁷Er hatte die Israeliten verhöhnt; aber Jonathan, der Sohn Simeas, des Bruders Davids, erschlug ihn. ⁸Diese drei stammten aus dem Riesen-geschlechte zu Gath und fielen durch die Hand Davids und seiner Krieger.

11. Davids Volkszählung und ihre Bestrafung: Kap. 21 (vgl. 2. Sam. 24).

a) David beschließt auf Satans Anstiften die Volkszählung trotz Joabs Warnung; Ergebnis der Zählung: B. 1–6.

21 Es trat aber Satan gegen Israel auf und verführte David dazu, eine Zählung der Israeliten vorzunehmen. ²So gebot denn David dem Joab und den Obersten des Volkes: „Geht hin und nehmt eine Zählung in Israel vor von Beerseba bis Dan und erstattet mir Bericht, damit ich die Zahl des Volkes erfahre“. ³Joab entgegnete: „Der Herr möge sein Volk, so zahlreich es auch ist, noch hundertmal zahlreicher werden lassen! Sie sind ja doch alle, mein Herr und König, gehorsame Untertanen meines Herrn. Warum hegt mein Herr solchen Wunsch? Warum soll Israel eine Verschuldung auf sich laden?“ ⁴Aber der Befehl des Königs blieb trotz der Vorstellungen Joabs bestehen; und so machte sich denn dieser auf den Weg und durchwanderte ganz Israel. Als er dann nach Jerusalem zurückgekehrt war, ⁵teilte er David das Ergebnis der Volkszählung mit; da belief sich die Zahl der schwertbewaffneten Männer in ganz Israel auf 1 110 000 und in Juda auf 470 000 schwertbewaffnete Männer. ⁶Die Stämme Levi und Benjamin aber hatte er nicht mit in die Zählung einbegriffen; denn der Befehl des Königs war dem Joab ein Greuel.

b) Davids Reue; Eingreifen des Propheten Gad; David wählt zur Sühnung seiner Schuld ein Volkssterben: B. 7–13.

⁷Weil aber diese ganze Sache das Mißfallen Gottes erregte, so daß er Israel schwer heimsuchte, ⁸betete David zu Gott: „Ich habe mich schwer dadurch versündigt, daß ich dies getan habe; nun aber, laß doch deinem

*) Ein Goldtalent als Gewicht 58,9 Kilogramm.

Knechte seine Verschuldung ungestraft hingehen! denn ich habe in großer Verblendung gehandelt“.⁹ Aber der HErr ließ Gad, dem Seher Davids, folgende Weisung zukommen: ¹⁰„Geh hin und sage zu David: 'So hat der HErr gesprochen: Dreierlei lege ich dir vor; wähle dir eines davon, damit ich es an dir zur Ausföhrung bringe'“.¹¹ Da begab sich Gad zu David und sagte zu ihm: „So hat der HErr gesprochen: 'Wähle dir ¹²entweder drei Jahre Hungersnot, oder daß du drei Monate vor deinen Widersachern fliehen mußt und das Schwert deiner Feinde dir zusetzt, oder daß das Schwert des HErrn und die Pest drei Tage lang im Lande wüthet und daß der Engel des HErrn im ganzen Bereiche Israels Verderben anrichtet'. Und nun überlege, welche Antwort ich dem bringen soll, der mich gesandt hat“.¹³ Da sagte David zu Gad: „Mir ist sehr bange! Ich will lieber in die Hand des HErrn fallen, denn seine Gnadenereisungen sind sehr groß; aber in die Hand von Menschen möchte ich nicht fallen“.

c) Das Strafgericht; Davids Buß- und Bittgebet: V. 14—17.

¹⁴ Da ließ der HErr eine Pest über Israel kommen, so daß siebenzigtausend Menschen in Israel den Tod fanden.¹⁵ Und der HErr sandte den Engel nach Jerusalem, um es zu verheeren; doch als er Verheerungen darin anrichtete, sah der HErr darein, und es gereute ihn das Anheil, und er gebot dem Engel, der die Verheerung anzurichten hatte: „Es ist genug so; laß jetzt deine Hand ruhen!“ Der Engel des HErrn stand aber gerade bei der Tenne des Zebusiers Ornan.¹⁶ Als nun David aufblickte und den Engel des HErrn zwischen Erde und Himmel stehen sah, wie er das gezückte Schwert, das über Jerusalem ausgestreckt war, in der Hand hielt, da fielen David und die Ältesten, in Frauertkleider gehüllt, auf ihr Angesicht nieder,¹⁷ und David betete zu Gott: „Ach, ich bin's ja, der die Volkszählung veranlaßt hat, und ich bin es, der gesündigt und ein großes Unrecht begangen hat! diese Herde aber, was hat sie verschuldet? HErr, mein Gott, laß doch deine Hand mich und meine Familie treffen, aber nicht dein Volk zu diesem Sterben!“

d) David erwirbt die Tenne Ornans und weihet sie zur Opfer- und Tempelstätte ein; Ende der Pest: 21, 18—22, 1.

¹⁸ Da gebot der Engel des HErrn dem Gad, David zu sagen, David solle hinausgehen, um dem HErrn einen Altar auf der Tenne des Zebusiers Ornan zu errichten.¹⁹ Da begab sich David nach der Aufforderung, die Gad im Namen des HErrn an ihn gerichtet hatte, hinaus. [²⁰ Als nun Ornan sich umwandte, sah er den Engel, während seine vier Söhne sich bei ihm versteckt hielten, — Ornan droh nämlich gerade Weizen.] ²¹ Als nun David zu Ornan kam und dieser um sich blickte und David gewahrte, trat er aus der Tenne hinaus und verneigte sich vor David mit dem Gesicht bis zur Erde.²² Da sagte David zu Ornan: „Überlaß mir den Platz der Tenne, damit ich dem HErrn einen Altar darauf erbaue, — für den vollen Wert überlaß ihn mir —, damit dem Sterben unter dem Volke Einhalt getan werde“.²³ Da antwortete Ornan dem David: „Nimm ihn hin; mein Herr und König wolle tun, was ihm beliebt; siehe da, ich gebe dir die Rinder zu den Brandopfern und die Dreischlitten als Brennholz und den Weizen zum Speisopfer; das alles gebe ich her“.²⁴ Aber der König David erwiderte dem Ornan: „Nein, käuflich will ich es von dir erwerben zum vollen Werte; denn ich will dir nicht dein Eigentum für den HErrn wegnehmen und Brandopfer darbringen, die mir geschenkt sind“.²⁵ So gab denn David dem Ornan für den Platz Gold im Gewicht von sechshundert Schekeli*.²⁶ David erbaute alsdann dem HErrn dort einen Altar und brachte Brandopfer und Heisopfer dar. Als er dann den HErrn

*) Ein Goldschekel = 45 Reichsmark.

anrief, erhörte dieser ihn, indem er Feuer vom Himmel auf den Brandopferaltar fallen ließ. ²⁷ Der Herr gebot alsdann dem Engel, sein Schwert wieder in die Scheide zu stecken.

²⁸ Weil David damals die Erfahrung gemacht hatte, daß der Herr ihn auf der Tenne des Jebusiters Ornan erhört hatte, brachte er dort Opfer dar. ²⁹ Aber die Wohnung des Herrn, die Mose in der Wüste hergestellt hatte, und der Brandopferaltar befanden sich zu jener Zeit auf der Höhe bei Gibeon. ³⁰ Doch David gewann es nicht über sich, vor ihn zu treten, um Gott zu verehren, weil er durch das Schwert des Engels des Herrn in Angst versetzt worden war.

22 Und David erklärte: „Dies hier muß das Haus Gottes, des Herrn, werden und dies der Brandopferaltar für Israel“.

12. Davids Vorbereitungen für den Tempelbau: 22, 2—19.

a) Sammlung von Baumaterialien: 22, 2—5.

² Hierauf befahl David, die Nicht-Israeliten*), die sich im Lande Israel befanden, zusammenzubringen, und beschäftigte sie als Steinmessen, um Quadersteine zum Bau des Tempels Gottes zuzubauen. ³ Auch Eisen beschaffte David in Menge für die Nägel zu den Türflügeln und für die Klammern, ebenso Kupfer in solcher Menge, daß man es nicht wägen konnte; ⁴ ferner zahllose Zedernstämmen; denn die Sidonier und Tyrier brachten dem David Zedernholz in Menge. ⁵ David dachte nämlich: „Mein Sohn Salomo ist noch jung und zart, der Tempel aber, der dem Herrn erbaut werden soll, muß überaus großartig werden, damit er in der ganzen Welt berühmt und bewundert dasteht; darum will ich die zum Bau erforderlichen Vorbereitungen für ihn treffen“. So traf denn David vor seinem Tode Vorrichtungen in Menge.

b) Davids Anweisungen an seinen Sohn Salomo: 22, 6—16.

⁶ Sodann ließ er seinen Sohn Salomo kommen und machte es ihm zur Pflicht, dem Herrn, dem Gott Israels, einen Tempel zu erbauen. ⁷ Dabei richtete David folgende Worte an Salomo: „Mein Sohn! Ich selbst hatte die Absicht, dem Namen des Herrn, meines Gottes, einen Tempel zu erbauen; ⁸ aber da erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: 'Du hast Blut in Menge vergossen und schwere Kriege geführt; du darfst meinem Namen keinen Tempel erbauen, weil du viel Blut vor meinen Augen hast zur Erde fließen lassen.' ⁹ Doch wisse, ein Sohn wird dir geboren werden, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich will ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum schaffen; denn Salomo (d. h. Friedensmann) soll sein Name sein, und Frieden und Ruhe will ich in Israel während seiner Regierung herrschen lassen. ¹⁰ Der soll meinem Namen einen Tempel erbauen, und er soll mir als Sohn gelten und ich ihm als Vater, und seinen Königsthron über Israel will ich auf ewig bestätigen'. ¹¹ Nun denn, mein Sohn: der Herr wolle mit dir sein, damit es dir gelinge, den Tempel des Herrn, deines Gottes, zu erbauen, wie er es von dir verheißen hat. ¹² Nur möge dir der Herr Klugheit und Einsicht verleihen, wenn er dich zum Herrscher über Israel bestellt, und daß du das Gesetz des Herrn, deines Gottes, beobachtest. ¹³ Dann wirst du Glück haben, wenn du die Satzungen und Verordnungen gewissenhaft befolgst, die der Herr den Israeliten durch Mose geboten hat. Sei fest und stark, fürchte dich nicht und laß dir nicht bange sein! ¹⁴ Siehe, trotz meines mühseligen Lebens habe ich für den Tempel des Herrn hunderttausend Talente Gold**) und eine Million Talente Silber**) beschafft, ferner Kupfer und Eisen so viel,

*) Gemeint sind die Überreste der alten Bevölkerung; siehe 2 Chron. 8, 7, 8.

**) Nach unserem Geldwert ungefähr 13½ Milliarden Gold und 7½ Milliarden Silber.

daß es nicht zu wägen ist: in solcher Menge ist es vorhanden; auch Holzstämme und Steine habe ich beschafft, und du wirst noch mehr dazutun.¹⁵ Auch Werkleute stehen dir in großer Zahl zur Verfügung: Steinmessen, Maurer und Zimmerleute, kunstverständige Männer jeder Art für alle Arbeiten;¹⁶ des Goldes und Silbers, des Kupfers und Eisens ist unermeßlich viel vorhanden. Wohlan, geh ans Werk, und der Herr sei mit dir!“

c) Davids Mahnung an die Fürsten Israels: B. 17—19.

¹⁷ Hierauf forderte David alle Fürsten Israels auf, seinem Sohne Salomo hilfreich zur Seite zu stehen, mit den Worten: ¹⁸ „Ist nicht der Herr, euer Gott, mit euch, und hat er euch nicht ringsum Ruhe verschafft? Er hat ja die Bewohner des Landes in meine Gewalt gegeben, und das Land liegt unterjocht vor dem Herrn und seinem Volke da.“ ¹⁹ So richtet denn euer Herz und euren Sinn darauf, den Herrn, euren Gott, zu suchen, und macht euch daran, das Heiligtum Gottes, des Herrn, zu erbauen, um die Bundeslade des Herrn und die heiligen Geräte Gottes in den Tempel zu bringen, der dem Namen des Herrn erbaut werden soll“.

13. Einteilung und Amtsgeschäfte der Leviten, Priester und sonstigen Beamten: Kap. 23—26.

a) Dienstordnung der Leviten: Kap. 23.

aa) Zählung und Verrichtungen der Leviten: B. 1—5.

23 Als nun David alt und lebensfatt war, machte er seinen Sohn Salomo zum König über Israel.² Er ließ dabei alle Fürsten Israels sowie die Priester und Leviten zusammenkommen; ³ und als man die Leviten im Alter von dreißig und mehr Jahren zählte, ergab sich bei ihnen eine Kopffzahl von 38000 Männern.⁴ „Von diesen“, gebot David, „sollen 24000 dem Dienste am Tempel des Herrn vorstehen, 6000 sollen Amtleute und Richter sein, ⁵ 4000 Torbüter, und 4000 sollen zum Lobpreis des Herrn die Instrumente spielen, die ich zu diesem Zweck habe anfertigen lassen“.

bb) Einteilung der Leviten nach Gerson, Kehath und Merari: B. 6—23.

⁶ David teilte sie dann in Abteilungen nach den Söhnen Levis, nach Gerson, Kehath und Merari.⁷ Zu den Gersoniten gehörten: Ladan und Simej.⁸ Die Söhne Ladans waren: Zebiel, das Oberhaupt, ferner Setham und Joel, zusammen drei.⁹ Die Söhne Simeis waren: Selomith, Hasiel und Haran, zusammen drei. Dies waren die Familienhäupter der Ladaniten.¹⁰ Die Söhne Simeis waren: Jahath, Sina, Jehus und Beria; dies waren Simeis Söhne, zusammen vier;¹¹ und zwar war Jahath das Oberhaupt und Sina der zweite; Jehus und Beria aber hatten nicht viele Kinder; darum bildeten sie nur eine Familie, nur eine Klasse.

¹² Die Söhne Kehaths waren: Amram, Gizzar, Hebron und Ussiel, zusammen vier.¹³ Die Söhne Amrams waren: Aaron und Mose. Aaron aber wurde ausgesondert, damit er als hochheilig geweiht würde, er und seine Nachkommen auf ewige Zeiten, um vor dem Herrn die Rauchopfer darzubringen, ihm zu dienen und in seinem Namen den Segen zu sprechen ewiglich.¹⁴ Was aber Mose, den Mann Gottes, betrifft, so wurden seine Söhne einfach zum Stamme Levi gerechnet.¹⁵ Die Söhne Mose's waren: Gersom und Elieser;¹⁶ die Söhne Gersoms: Sebuel, das Oberhaupt.¹⁷ Die Söhne Eliesers waren: Rehabja, das Oberhaupt; andere Söhne hatte Elieser nicht, während die Söhne Rehabjas überaus zahlreich waren. —

¹⁸ Die Söhne Gizzars waren: Selomith, das Oberhaupt; ¹⁹ die Söhne Hebrons: Jerija, das Oberhaupt, Amarja der zweite, Jahasiel der dritte,

Jetameam der vierte. ²⁰ Die Söhne Ussiels waren: Micha, das Oberhaupt, und Jissia, der zweite.

²¹ Die Söhne Meraris waren: Mahli und Musi; die Söhne Mahlis: Eleasar und Kis. ²² Eleasar aber hinterließ bei seinem Tode keine Söhne, sondern nur Töchter, die sich mit ihren Vettern, den Söhnen des Kis, verheirateten. ²³ Die Söhne Musis waren: Mahli, Eder und Jeremoth, zusammen drei.

cc) Dienstliche Anweisungen für die Leviten: B. 24—32.

²⁴ Das waren die Leviten nach ihren Familien, die Familienhäupter, so viele ihrer gemustert wurden, nach Köpfen namentlich aufgezählt, die im Dienst am Tempel des Herrn beschäftigt waren, von zwanzig Jahren an und darüber. ²⁵ Denn David dachte: „Der Herr, der Gott Israels, hat seinem Volke Ruhe gegönnt und wohnt nun für immer in Jerusalem“. ²⁶ So brauchen nun auch die Leviten das Zelt und alle zu seiner Bedienung erforderlichen Geräte nicht mehr zu tragen, — ²⁷ denn nach den letzten Anordnungen Davids waren die Leviten im Alter von zwanzig Jahren und darüber gezählt worden —; ²⁸ vielmehr diente nun ihre Amtstätigkeit zur Unterstützung der Nachkommen Aarons beim Dienst am Tempel des Herrn als Aufseher über die Vorhöfe und über die Zellen und über die Reinhaltung alles Heiligen, überhaupt für alles, was zu den Dienstleistungen am Tempel des Herrn gehörte, ²⁹ außerdem für die Versorgung der aufgeschichteten Schaubrote und des Feinmehls zu den Speisopfern, für die ungesäuerten Fladen, für das Pfannenbackwerk und das Eingerührte, sowie für alle Hohl- und Längenmaße. ³⁰ Auch mußten sie alle Morgen antreten, um dem Herrn Lob- und Danklieder zu singen, ebenso auch am Abend. ³¹ Auch bei jeder Darbringung von Brandopfern für den Herrn hatten sie an den Sabbaten, an den Neumonden und den Festen Dienst zu tun, so oft Opfer nach der dafür feststehenden Ordnung regelmäßig dem Herrn darzubringen waren. ³² So hatten sie die Geschäfte am Offenbarungszelte und die Geschäfte am Heiligtum, überhaupt die Geschäfte zur Unterstützung der Nachkommen Aarons, ihrer Stammesgenossen, beim Dienst am Tempel des Herrn zu besorgen.

b) Die Priester- und Levitenklassen: Kap. 24.

aa) Die Auslosung der 24 Priesterklassen: B. 1—19.

24 Was sodann die Nachkommen Aarons betrifft, so waren ihre Abteilungen folgende: Die Söhne Aarons waren: Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar. ² Nadab und Abihu starben jedoch vor ihrem Vater, ohne Söhne zu hinterlassen; daher übten Eleasar und Ithamar den Priesterdienst allein aus. ³ David teilte sie nun, im Einvernehmen mit Zadok von den Nachkommen Eleasars und mit Ahimelech von den Nachkommen Ithamars, in Klassen ein je nach ihrem Ante bei ihrer Dienstleistung. ⁴ Dabei stellte es sich heraus, daß die Nachkommen Eleasars an Familienhäuptern zahlreicher waren als die Nachkommen Ithamars; daher teilte man sie so ab, daß auf die Nachkommen Eleasars sechzehn, auf die Nachkommen Ithamars acht Familienhäupter kamen. ⁵ Man teilte sie aber, die einen wie die anderen, durch Lose ab; denn sowohl unter Eleasars als unter Ithamars Nachkommen gab es Oberpriester des Heiligtums und Oberpriester Gottes; ⁶ und Semaja, der Sohn Nethaneels, der Schriftführer unter den Leviten, schrieb sie in Gegenwart des Königs und der Fürsten sowie des Priesters Zadok und Ahimelechs, des Sohnes Abjathars, und der Familienhäupter der Priester und der Leviten auf. Je eine Familie wurde für Ithamar ausgelost, und dann wurde je zweimal eine für Eleasar ausgelost (?).

⁷ Das erste Loß fiel auf Sojarib, das zweite auf Jedaja, ⁸ das dritte auf Harim, das vierte auf Seorim, ⁹ das fünfte auf Malchia, das sechste auf Mijjamin, ¹⁰ das siebente auf Sakkoz, das achte auf Abia, ¹¹ das neunte auf Jesua, das zehnte auf Sechanja, ¹² das elfte auf Eljasib, das zwölfte auf Satim, ¹³ das dreizehnte auf Suppa, das vierzehnte auf Gesebab, ¹⁴ das fünfzehnte auf Bilga, das sechzehnte auf Zimmer, ¹⁵ das siebenzehnte auf Hefir, das achtzehnte auf Happizzez, ¹⁶ das neunzehnte auf Pethabja, das zwanzigste auf Sehestel, ¹⁷ das einundzwanzigste auf Sachin, das zweiundzwanzigste auf Samul, ¹⁸ das dreiundzwanzigste auf Delaja, das vierundzwanzigste auf Maasja. ¹⁹ Das war ihre Klassenordnung für ihren Dienst, damit sie entsprechend der durch ihren Ahnherrn Aaron für sie bestimmten Verordnung in den Tempel des Herrn eintreten, wie der Herr, der Gott Israels, ihm geboten hatte.

bb) Die Levitenklassen und ihre Vorsteher: B. 20–31.

²⁰ Was aber die übrigen Nachkommen Levis betrifft, so war von den Nachkommen Amrams Subael da, von den Nachkommen Subaels Jehdeja; ²¹ von den Nachkommen Rehabjas war Jissia das Oberhaupt. — ²² Von den Jizhariten: Selomoth, von den Nachkommen Selomoths: Jahath. — ²³ Die Nachkommen Hebrons waren: Jerija das Oberhaupt, Amatja der zweite, Jahasiel der dritte, Jesamam der vierte. — ²⁴ Die Nachkommen Assiels waren: Micha, von den Nachkommen Michas: Samir. ²⁵ Michas Bruder war Jissia; von den Nachkommen Jissias: Zacharia. — ²⁶ Die Nachkommen Meraris waren: Mahli und Musi und die Nachkommen seines Sohnes Jaasia. ²⁷ Die Nachkommen Meraris von seinem Sohne Jaasia waren: Soham, Sattur und Ibri; ²⁸ von Mahli: Eleasar, der aber keine Söhne hatte; ²⁹ von Kis: die Nachkommen des Kis, Jerahmeel. ³⁰ Die Nachkommen Musis waren: Mahli, Eder und Jerimoth. Das waren die Nachkommen der Leviten nach ihren Familien. ³¹ Auch sie wurden ausgelöst ganz wie ihre Stammesgenossen, die Nachkommen Aarons, in Gegenwart des Königs David und Zadoks und Abimelechs sowie der Familienhäupter der Priester und der Leviten, und zwar die Familienhäupter ganz so wie ihre jüngsten Stammesgenossen.

c) Die Auslosung der 24 Abteilungen der heiligen Sänger und Musiker: Kap. 25.

25 Weiter sonderte David mit den Heeresobersten von den Söhnen Asaphs, Hemans und Jeduthuns diejenigen aus, die auf Harfen, Leiern und mit Zimbeln als Leiter der geistlichen Kunstmusik für den heiligen Dienst tätig waren. Die Zahl der zu diesem Dienst bestellten Männer war folgende: ² Von den Söhnen Asaphs: Sattur, Joseph, Nethanja und Asarela, die Söhne Asaphs, unter der Leitung Asaphs, der nach Anweisung des Königs geistliche Kunstmusik darbot. ³ Von Jeduthun: die Söhne Jeduthuns: Gedasja, Zeri, Jesaja, Sasabja, Matthithja und Simei, zusammen sechs, unter der Leitung ihres Vaters Jeduthun, der zum Lobpreis und zur Verherrlichung des Herrn geistliche Kunstmusik auf der Harfe darbot. ⁴ Von Heman: die Söhne Hemans: Buffia, Mattbanja, Alsiel, Sebucl, Jerimoth, Hananja, Hanani, Eliatha, Giddalhti, Romamthi-Eser, Josbekasa, Mallothi, Hothir und Mahasioth. ⁵ Diese alle waren Söhne Hemans, des Seherers des Königs, nach der Verheißung Gottes, sein Horn zu erhöhen; denn Gott hatte dem Heman vierzehn Söhne und drei Töchter geschenkt. ⁶ Diese alle waren unter der Leitung ihrer Väter Asaph, Jeduthun und Heman beim Gesange im Tempel des Herrn mit Zimbeln, Leiern und Harfen für den Dienst im Tempel Gottes nach der Anweisung des Königs tätig. ⁷ Ihre Anzahl mit Inbegriff ihrer Amtsgenossen, die im Gesange für den Herrn gelibt waren, allesamt Künstler, betrug 288.

⁸Als sie nun die Losung behufs Feststellung der Reihenfolge ihres Dienstes vornahmen, die jüngeren wie die älteren, die Meister samt den Schülern, ⁹fiel das erste Los für Asaph auf Joseph nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; das zweite auf Gedalja nebst seinen Brüdern und Söhnen, zusammen zwölf; ¹⁰das dritte auf Sakkur nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹¹das vierte auf Hizri nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹²das fünfte auf Nethanja nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹³das sechste auf Buffia nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹⁴das siebente auf Jesarela nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹⁵das achte auf Jesaja nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹⁶das neunte auf Matthanja nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹⁷das zehnte auf Simej nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹⁸das elfte auf Asareel nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ¹⁹das zwölfte auf Asabja nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁰das dreizehnte auf Subael nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²¹das vierzehnte auf Matthatja nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²²das fünfzehnte auf Jere-moth nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²³das sechzehnte auf Hananja nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁴das siebenzehnte auf Josabasa nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁵das achtzehnte auf Hanani nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁶das neunzehnte auf Mallothi nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁷das zwanzigste auf Eliatha nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁸das einundzwanzigste auf So-thir nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ²⁹das zweiundzwanzigste auf Siddalchi nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ³⁰das dreiundzwanzigste auf Mahasioth nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf; ³¹das vierundzwanzigste auf Romamthi-Eser nebst seinen Söhnen und Brüdern, zusammen zwölf.

d) Die Abteilungen der levitischen Torhüter: 26, 1—19.

26 Was die Abteilungen der Torhüter betrifft, so gehörte von den Korahiten Meselemja, der Sohn Kores, zu den Nachkommen Abjasaphs. ²Meselemjas Söhne aber waren: Sacharja der Erstgeborene, Jediael der zweite, Sebadja der dritte, Jathniel der vierte, ³Elam der fünfte, Johanan der sechste, Elsehoenai der siebente. — ⁴Die Söhne Obed-Edoms waren: Semaja der Erstgeborene, Josabad der zweite, Joah der dritte, Sachar der vierte, Nethaneel der fünfte, ⁵Ammiel der sechste, Issaschar der siebente, Pehullethai der achte; denn Gott hatte ihn gesegnet. — ⁶Auch seinem Sohne Semaja waren Söhne geboren, die Familienhäupter wurden; denn sie waren tüchtige Männer. ⁷Die Söhne Semajas waren: Othni, Rephael, Obed, Esabad und seine Brüder, wackere Männer, Elihu und Semachja. ⁸Diese alle gehörten zu den Nachkommen Obed-Edoms, sie und ihre Söhne und Brüder, tüchtige Männer, tauglich zu Dienstleistungen, zusammen zweiundsechzig von Obed-Edom. — ⁹Auch Meselemja hatte Söhne und Brüder, tüchtige Männer, zusammen achtzehn. — ¹⁰Die Söhne Hosas, der zu den Nachkommen Meraris gehörte, waren: Simri als Oberhaupt obwohl er nicht der Erstgeborene war, hatte ihn sein Vater doch zum Oberhaupt eingesetzt —, ¹¹Hiltia der zweite, Sebalja der dritte, Sacharja der vierte; die Zahl aller Söhne und Brüder Hosas betrug dreizehn.

Die Verteilung der Torhüter an die verschiedenen Orte: B. 12—19.

¹²Diesen Abteilungen der Torhüter, und zwar den Familienhäuptern, fielen gerade wie ihren Stammesgenossen Amtsgeschäfte im Dienste am Tempel des Herrn zu. ¹³Als man nämlich die Verlosung der einzelnen

Tore nach den Familien, für die älteren wie für die jüngeren, vornahm, ¹⁴fiel für die Ostseite das Los auf Selemja. Auch für seinen Sohn Sacharia, einen klugen Ratgeber, warf man Lose, und sein Los fiel auf die Nordseite; ¹⁵für Obed-Edom auf die Südseite und für seine Söhne auf das Vorratsgebäude; ¹⁶für [Suppin und] Hosa auf die Westseite bei dem Tore Salzecheth, da wo die Straße aufsteigt, eine Wache neben der andern. ¹⁷Auf der Ostseite waren täglich sechs Leviten auf Wache, nach Norden zu täglich vier, nach Süden zu täglich vier, und am Vorratsgebäude je zwei; ¹⁸am Parbar (d. h. Anbau) auf der Westseite vier an der Straße und zwei am Parbar. ¹⁹Dies waren die Abteilungen der Torhüter von den Nachkommen der Korahiten und von den Nachkommen Meraris.

e) Die levitischen Schatzmeister und die Beamten der Verwaltung: 26, 20–32.

²⁰Ihre levitischen Stammesgenossen aber, die die Aufsicht über die Schatzkammern des Hauses Gottes und über die Schätze an geweihten Gegenständen hatten, waren: ²¹Die Nachkommen Ladans, die Nachkommen der Gersoniten von Ladan, die Familienhäupter vom Geschlecht des Gersoniten Ladan waren die Sebieliten. ²²Die Nachkommen der Sebieliten waren: Setham und sein Bruder Joel, die die Aufsicht über die Schätze des Gotteshauses hatten. — ²³Was sodann die Amramiten, Gizariten, Hebroniten und Issieliten betrifft, ²⁴so war Sebucl, ein Nachkomme Gersons, des Sohnes Mose's, Oberaufseher über die Schätze. — ²⁵Was ferner seine Stammesgenossen von Elieser her betrifft, so war dessen Sohn Rehabja, dessen Sohn Jesaja, dessen Sohn Joram, dessen Sohn Sichri, dessen Sohn Selomith. ²⁶Dieser Selomith und seine Brüder waren über alle Schätze an geweihten Gegenständen gesetzt, die der König David und die Familienhäupter, die Befehlshaber der Tausendschaften und der Hundertschaften sowie die Heerführer geweiht hatten, — ²⁷von der Beute aus den Kriegen hatten sie sie geweiht, um das Haus des Herrn damit auszustatten —; ²⁸auch alles, was Samuel, der Seher, und Saul, der Sohn des Kisz, und Abner, der Sohn Ners, und Joab, der Sohn der Zeruja, geweiht hatten, überhaupt alles Geweihte stand unter der Aufsicht Selomiths und seiner Geschlechtsgenossen.

²⁹Von den Gizariten waren Kenanja und seine Söhne für die auswärtigen Geschäfte bezüglich Israels als Amtleute und Richter bestellt. — ³⁰Von den Hebroniten waren Hasabja und seine Geschlechtsgenossen, tüchtige Männer, 1700 an der Zahl, über die Verwaltung Israels westlich vom Jordan für alle Angelegenheiten des Herrn und für den Dienst des Königs gesetzt. — ³¹Zu den Hebroniten gehörte Serija, das Oberhaupt der Hebroniten nach ihren Geschlechtern und Familien — im vierzigsten Regierungsjahre Davids forschte man nach ihnen, und es fanden sich unter ihnen tüchtige Männer zu Jaeser in Gilead — ³²und seine Geschlechtsgenossen, tüchtige Männer, zusammen 2700 Familienhäupter; denen übertrug der König David die Verwaltung der Stämme Ruben, Gad und halb Manasse für alle Angelegenheiten Gottes und für die Angelegenheiten des Königs.

14. Die Heerführer, Stammesfürsten und sonstigen höheren Beamten Davids: Kap. 27.

a) Die Zwölfteilung des Heeres: V. 1–15.

27 Und dies waren die Israeliten nach ihrer Zahl, die Familienhäupter und die Befehlshaber der Tausendschaften und der Hundertschaften, sowie ihre Amtleute, die im Dienst des Königs standen in allen Angelegenheiten der Abteilungen, die Monat für Monat, alle Monate des Jahres hindurch, antraten und abtraten; eine jede Abteilung zählte 24000 Mann.

²An der Spitze der ersten Abtheilung für den ersten Monat stand Jaso-beam, der Sohn Sabdiels, und seine Abtheilung belief sich auf 24000; ³er gehörte zu den Nachkommen des Perez und war das Oberhaupt aller Heerführer für den ersten Monat. ⁴An der Spitze der Abtheilung für den zweiten Monat stand Eleasar, der Sohn Dobais, der Ahohite, und von seiner Abtheilung war Mitloth der Oberaufseher; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ⁵Der dritte Heerführer für den dritten Monat war Benaja, der Sohn des Priesters Jojada, als Oberhaupt; seine Abtheilung belief sich auf 24000 Mann. ⁶Dieser Benaja war ein Held unter den Dreißig und über die Dreißig; an der Spitze seiner Abtheilung stand sein Sohn Ammifabab. ⁷Der vierte für den vierten Monat war Joabs Bruder Asahel und nach ihm sein Sohn Sebadja; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ⁸Der fünfte für den fünften Monat war der Fürst Samhuth, der Zisrahithe; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ⁹Der sechste für den sechsten Monat war Ira, der Sohn des Ifkes, aus Thekoa; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ¹⁰Der siebente für den siebenten Monat war Helez, der Pelonite, aus den Ephraimiten; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ¹¹Der achte für den achten Monat war Sibbechai, der Hufathite, aus den Serahiten; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ¹²Der neunte für den neunten Monat war Abieser aus Anathoth, aus den Benjaminiten; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ¹³Der zehnte für den zehnten Monat war Maharai von Netopha, aus den Serahiten; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ¹⁴Der elfte für den elften Monat war Benaja aus Pirathon, aus den Ephraimiten; seine Abtheilung belief sich auf 24000. ¹⁵Der zwölfte für den zwölften Monat war Heldai aus Netopha, aus dem Geschlechte Othniels; seine Abtheilung belief sich auf 24000.

b) Die zwölf Stammesfürsten Israels: V. 16—22.

¹⁶An der Spitze der Stämme Israels standen: von den Rubeniten als Fürst Eliezer, der Sohn Sichris; von den Simeoniten Sephatja, der Sohn Maachas; ¹⁷von Levi Asabja, der Sohn Kemuels; von Aaron Zadok; ¹⁸von Juda Elihu, einer der Brüder Davids; von Issaschar Omri, der Sohn Michaels; ¹⁹von Sebulon Zismaja, der Sohn Obadjas; von Rapphathi Jerimoth, der Sohn Asriels; ²⁰von den Ephraimiten Hosea, der Sohn Asasjas; vom halben Stamm Manasse Joel, der Sohn Pedajas; ²¹vom halben Stamm Manasse in Gilead Jddo, der Sohn Sacharjas; von Benjamin Jaasiel, der Sohn Abners; ²²von Dan Asareel, der Sohn Jerohams. Das waren die Fürsten der israelitischen Stämme.

c) Bemerkung über die unvollständig gebliebene Volkszählung: V. 23 u. 24.

²³David hatte aber die Zahl der Israeliten von zwanzig Jahren an und darunter nicht aufnehmen lassen, weil der Herr verheissen hatte, er wolle Israel so zahlreich machen wie die Sterne am Himmel. ²⁴Joab, der Sohn der Zeruja, hatte eine Zählung begonnen, sie aber nicht zu Ende geführt; es war nämlich infolgedessen ein Zorngericht über Israel gekommen; daher wurde die Zahl nicht unter die Zahlen in der Zeitgeschichte des Königs David aufgenommen.

d) Die Verwalter des königlichen Besitzes (Schatz- und Rentmeister): V. 25—31.

²⁵Als Schatzmeister des Königs war Asmaweth, der Sohn Abiels, bestellt, und als Rentmeister für die Besitzungen an Grundstücken in den Städten, Dörfern und Burgen Jonathan, der Sohn Ussias. ²⁶Über die Feldarbeiter, die das Land bebauten, war Esri, der Sohn Chelubs, gesetzt; ²⁷über die Weinberge Simeï aus Rama; über die Weinvorräte in den Weinkellern Saggi, der Siphmite; ²⁸über die Olivengärten und die Maulbeerfeigenbäume in der Niederung Baal-Hanan aus Gader; über

die Vorräte Zoas; ²⁹ über die Rinder, die in der Saron-Ebene weideten, Sitrai, der Saronite; über die Rinder in den Tälern Saphat, der Sohn Ablais; ³⁰ über die Kamele Obil, der Ismaelite; über die Eselinnen Jehdeja, der Meronothite; ³¹ über das Kleinvieh Jafis, der Hagrite. Diese alle waren Verwalter des Vermögens, das der König David besaß.

e) Die höchsten Reichsbeamten (Räte des Königs): B. 32—34.

³² Jonathan, Davids Oheim, war Rat, ein einsichtiger und gelehrter Mann; Jehiel, der Sohn Nachmonis, war Erzieher der Söhne des Königs. ³³ Abithophel war königlicher Rat, und Hufai, der Artiter, der Vertraute des Königs. ³¹ Nach Abithophel war es Jojada, der Sohn Benaias, und Abjathar; Joab aber war der Feldhauptmann des Königs.

15. Davids letzte Verfügungen in betreff des Tempelbaues und der Thronfolge; sein Gebet und Tod: Kap. 28 u. 29.

a) Davids Ansprache an die Häupter Israels: 28, 1—8.

28 David berief zu einer Versammlung nach Jerusalem alle höchststehenden Männer der Israeliten, nämlich die Stammesfürsten, die Obersten der Abteilungen, die im Dienste des Königs standen, die Befehlshaber der Tausendschaften und der Hundertschaften, die Verwalter der liegenden und beweglichen Güter des Königs und seiner Söhne, samt den Kämmerern und den Rittern und allen übrigen hervorragenden Männern.

David stellt den Oberen des Volkes Salomo als seinen Nachfolger vor: B. 2—8.

² Da erhob sich der König David von seinem Sitze und hielt folgende Ansprache: „Hört mich an, meine Brüder und mein Volk! Ich hatte selbst die Absicht, für die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn und für den Schemel der Füße unsers Gottes eine Ruhestätte zu erbauen, und hatte schon Vorbereitungen für den Bau getroffen. ³ Da sprach Gott zu mir: 'Du sollst meinem Namen kein Haus bauen; denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen'. ⁴ Nun hat aber der Herr, der Gott Israels, mich aus dem ganzen Hause meines Vaters erwählt, um König für immer über Israel zu sein; denn Juda hat er zum Fürsten ausersehen und im Stamme Juda das Haus meines Vaters; und unter den Söhnen meines Vaters hat er an mir Wohlgefallen gefunden, so daß er mich zum König über ganz Israel gemacht hat. ⁵ Von meinen sämtlichen Söhnen aber — der Herr hat mir ja viele Söhne geschenkt — hat er meinen Sohn Salomo dazu ersehen, auf dem Königsthron des Herrn über Israel zu sitzen. ⁶ Dabei hat er zu mir gesagt: 'Dein Sohn Salomo, der soll mein Haus und meine Vorhöfe erbauen; denn ihn habe ich mir zum Sohne erwählt, und ich will ihm ein Vater sein ⁷ und will sein Königtum für immer bestätigen, wenn er so, wie es heute geschieht, fest daran hält, meine Gebote und Weisungen zu beobachten'. ⁸ Und nun — vor den Augen von ganz Israel, der Gemeinde des Herrn, und vor den Ohren unsers Gottes ermahne ich euch: beobachtet gewissenhaft alle Gebote des Herrn, eures Gottes, damit ihr im Besitz dieses schönen Landes bleibet und es später euren Nachkommen als Erbe auf ewig hinterlaßt“.

b) Davids Anweisungen und Beisteuer an Salomo: B. 9—21.

⁹ „Du aber, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ungeteiltem Herzen und mit willigem Sinn; denn der Herr erforscht alle Herzen und weiß um jeden geheimen Gedanken. Wenn du ihn suchst, wird er sich von dir finden lassen; wenn du ihn aber verläßt, wird er dich für immer verwerfen. ¹⁰ Sieh nun wohl zu! denn der Herr hat dich dazu ersehen, ihm ein Haus zum Heiligtum zu erbauen: mache dich mutig ans Werk!“

David übergibt dem Salomo das Modell des Tempels und die für den Bau gesammelten Schätze: V. 11–19.

¹¹ Hierauf übergab David seinem Sohne Salomo das Modell der Vorhalle des Tempels und der dazu gehörigen Baulichkeiten, der Schatzkammern, Obergemächer und inneren Räume, sowie des Gelasses für die Bundeslade; ¹² dazu den Plan von allem, was seinem Geiste vorschwebte: hinsichtlich der Vorhöfe des Tempels des Herrn und der ringsum laufenden Zellen, sowie hinsichtlich der Schatzkammern des Gotteshauses und der Schatzkammern für die geweihten Gegenstände; ¹³ ferner in betreff der Abteilungen der Priester und der Leviten, sowie in betreff der ganzen Gestaltung der Dienstleistungen im Tempel des Herrn und bezüglich aller für den Tempeldienst erforderlichen Gerätschaften: ¹⁴ hinsichtlich des Goldes — nach dem Gewicht des Goldes für jedes einzelne gottesdienstliche Gerät; hinsichtlich aller silbernen Geräte — nach dem Gewicht für jedes einzelne gottesdienstliche Gerät; ¹⁵ ebenso auch das Gewicht für die goldenen Leuchter und die zugehörigen goldenen Lampen — nach dem Gewicht eines jeden einzelnen Leuchters und der zugehörigen Lampen; auch für die silbernen Leuchter — nach dem Gewicht für jeden einzelnen Leuchter und die zugehörigen Lampen, wie es die Bestimmung jedes einzelnen Leuchters erforderte; ¹⁶ ferner das Gold nach dem Gewicht für die Schaubrottische, für jeden einzelnen Tisch, und das Silber für die silbernen Tische; ¹⁷ und für die Gabeln, Sprengschalen und Kannen — gediegenes Gold; ferner für die goldenen Krüge — nach dem Gewicht für jeden einzelnen Krug, und für die silbernen Krüge — nach dem Gewicht für jeden einzelnen Krug; ¹⁸ ferner für den Räucheraltar — geläutertes Gold nach dem Gewicht; auch das Modell des Wagens und der goldenen Eherube, die mit ausgebreiteten Flügeln die Bundeslade des Herrn überdecken sollten. ¹⁹ „Aber dies alles“, sagte David, „hat er mir Anweisung durch eine von der Hand des Herrn stammende Schrift gegeben, — über alles, was in dem Bauplane ausgeführt ist“.

²⁰ Dann richtete David an seinen Sohn Salomo folgende Worte: „Sei stark und mutig und geh ans Werk! Fürchte dich nicht und sei unverzagt! denn Gott, der Herr, mein Gott, wird mit dir sein; er wird dich nicht verlassen und dich nicht verlassen, bis alle Arbeiten für den Dienst am Hause des Herrn vollendet sind. ²¹ Schon sind hier die Abteilungen der Priester und der Leviten für den gesamten Dienst am Hause Gottes bereit, und zur Verfügung stehen dir für die Ausführung des ganzen Werkes Männer, die zu allen Verrichtungen willig und geschickt sind, dazu auch die Fürsten und das ganze Volk für alle deine Anordnungen“.

c) Die Beisteuer der Fürsten zum Tempelbau infolge der Mahnung Davids: 29, 1–9.

29 Hierauf redete der König David die ganze Versammlung folgendermaßen an: „Mein Sohn Salomo, der einzige, den Gott erwählt hat, ist noch jung und zart, das Werk aber gewaltig; denn nicht für einen Menschen ist dieser Prachtbau bestimmt, sondern für Gott, den Herrn. ² Daher habe ich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften für das Haus meines Gottes Gold zu den goldenen, Silber zu den silbernen, Kupfer zu den kupfernen, Eisen zu den eisernen und Holz zu den hölzernen Geräten beschafft, außerdem Inyesteine und Steine zu Einfassungen, Steine zu Verzierungen, buntfarbige und kostbare Steine jeder Art und Marmorstein in Menge. ³ Überdies will ich infolge meines Eifers für das Haus meines Gottes das, was ich als eigenes Gut an Gold und Silber besitze, zum Hause meines Gottes geben, zu allem dem noch hinzu, was ich schon

für das heilige Haus beschafft habe, ⁴nämlich 3000 Talente Gold*), Dphirgold, und 7000 Talente geläutertes Silber, um die Wände der heiligen Räume damit zu überziehen, ⁵und für alle sonstigen Arbeiten, zu denen die Künstler Gold und Silber gebrauchen. Wer ist nun bereit, heute gleichfalls für den Herrn eine Gabe von seinem Vermögen beizusteuern?“

⁶Da bewiesen die Familienhäupter und die Fürsten der Stämme Israels, sowie die Befehlshaber der Tausendchaften und der Hundertschaften und die obersten Beamten im Dienste des Königs ihre Bereitwilligkeit und spendeten für den Bau des Gotteshauses 5000 Talente Gold*), 10 000 Goldstücke**), 10 000 Talente Silber†), 18 000 Talente††) Kupfer und 100 000 Talente‡) Eisen. ⁸Wer ferner Edelsteine besaß, gab sie für den Schatz des Hauses des Herrn an den Gersoniten Jehiel ab. ⁹Da freute sich das Volk über ihre Freigebigkeit; denn mit ungeteiltem Herzen hatten sie freiwillig für den Herrn beigelegt, und auch der König David war hocherfreut.

d) Davids Schlußgebet: B. 10—19.

¹⁰Da pries David den Herrn vor der ganzen Versammlung mit den Worten: „Gepriesen seist du, Herr, Gott unsers Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit! ¹¹Dein, o Herr, ist die Hoheit und die Macht, die Herrlichkeit, der Ruhm und die Majestät; denn dein ist alles im Himmel und auf Erden. Dein, o Herr, ist die Herrschaft, und du bist als Haupt über alles erhoben. ¹²Reichtum und Ehre kommen von dir, und du bist Herrscher über alles; in deiner Hand liegt Kraft und Macht, und in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen. ¹³Nun denn, unser Gott: wir danken dir und rühmen deinen herrlichen Namen; ¹⁴dein wer bin ich, und was ist mein Volk, daß wir imstande sein sollten, freiwillige Gaben in solcher Weise darzubringen? Nein, von dir kommt alles, und aus deiner Hand haben wir dir gespendet. ¹⁵Wir sind ja nur Fremdlinge und Beisassen vor dir, wie alle unsere Väter; wie ein Schatten sind unsere Lebens-tage auf Erden und ohne Hoffnung. ¹⁶Herr, unser Gott, dieser ganze Reichtum, den wir bereitgestellt haben, um dir ein Haus für deinen heiligen Namen zu bauen, — aus deiner Hand kommt er, und dein ist das alles. ¹⁷Ich weiß aber, mein Gott, daß du das Herz prüfest und an Aufrichtigkeit Wohlgefallen hast; — nun, ich habe dies alles mit aufrichtigem Herzen freiwillig gespendet und habe jetzt mit Freuden gesehen, daß auch dein Volk, das hier versammelt ist, dir bereitwillig Gaben dargebracht hat. ¹⁸Herr, du Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Israel, erhalte solche Gesinnung und Denkweise immerdar im Herzen deines Volkes und richte ihr Herz auf dich hin! ¹⁹Meinem Sohne Salomo aber verleihe ein ungeteiltes Herz, daß er deine Gebote, deine Vorschriften und Weisungen beobachte und alles tue, um den Prachtbau aufzuführen, den ich vorbereitet habe“.

e) Feierlicher Schluß der Versammlung; Salomos Salbung zum König;
Ende der Regierung Davids: B. 20—30.

²⁰Als David hierauf die ganze Versammlung aufforderte, den Herrn ihren Gott, zu preisen, da priesen alle Versammelten den Herrn, den Gott ihrer Väter, verneigten sich und warfen sich vor dem Herrn und dem Könige nieder. ²¹Dann opferten sie dem Herrn Schlachtopfer und brachten am folgenden Tage dem Herrn Brandopfer dar, nämlich tausend Stiere, tausend Widder und tausend Lämmer nebst den zugehörigen Trantopfern, außerdem Schlachtopfer in Menge für ganz Israel. ²²Dann aßen und tranken sie an diesem Tage vor dem Herrn voller Freude und machten

*) Ein Goldtalent = 135 000 Reichsmark. **) Ein Goldstück = 23½ Reichsmark.

†) Ein Silbertalent = 7 500 Mark. ††) Ein Talent als Gewicht 58,9 Kilogramm.

Salomo, Davids Sohn, zum zweitenmal zum König und salbten ihn dem Herrn zum Fürsten und salbten Zadok zum Priester.²³ So saß denn Salomo auf dem Throne des Herrn als König an Stelle seines Vaters David und hatte das Glück, daß ganz Israel ihn anerkannte²⁴ und alle Fürsten und die Ritter sowie alle Söhne des Königs David sich dem Könige Salomo unterwarfen.²⁵ Der Herr ließ dann Salomo zu überaus hohem Ansehen bei ganz Israel gelangen und verlieh seinem Königtum einen Glanz, wie ihn vor ihm kein König über Israel befehlen hatte.

Davids Ende und die Quellen seiner Geschichte: B. 26—30.

²⁶ So hatte nun David, der Sohn Jaiz, über ganz Israel geherrscht, und zwar betrug die Zeit seiner Regierung über ganz Israel vierzig Jahre; in Hebron hatte er sieben Jahre regiert und in Jerusalem dreiunddreißig.²⁸ Er starb in hohem Alter, satt an Lebenstagen wie an Reichtum und Ehre, und sein Sohn Salomo folgte ihm in der Regierung nach.

²⁹ Die Geschichte des Königs David aber findet sich von Anfang bis zu Ende bereits aufgezeichnet in der Geschichte des Sehers Samuel, sowie in der Geschichte des Propheten Nathan und in der Geschichte des Sehers Gad,³⁰ nebst seiner ganzen Regierung und seinen Siegen und den Schicksalen, die ihn und Israel und alle Reiche der benachbarten Länder getroffen haben.

Zweites Buch der Chronik.

III. Dritter Teil: Das Königtum Salomos: Kap. 1—9.

1. Salomos Regierungsantritt; sein Heer und sein Reichthum:

Kap. 1 (vgl. 1. Kön. 3, 1—15; 10, 26—29).

a) Salomos Opfer in Gibeon: B. 1—6.

1 Als nun Salomo, der Sohn Davids, sich in seiner Herrschaft befestigt hatte, — der Herr, sein Gott, war nämlich mit ihm und machte ihn überaus mächtig —, ² da ließ Salomo Befehl an ganz Israel ergehen, an die Befehlshaber der Tausendschaften und der Hundertschaften, an die Richter und alle Fürsten von ganz Israel, die Familienhäupter; ³ und dann begab Salomo sich mit der ganzen Volksgemeinde nach der Höhe bei Gibeon; denn dort befand sich das Offenbarungszelt Gottes, das Mose, der Knecht Gottes, in der Wüste hergestellt hatte; — ⁴ dagegen die Lade Gottes hatte David aus Kirjath-Bearim an den Platz gebracht, den David für sie hatte einrichten lassen; denn er hatte für sie in Jerusalem ein Zelt aufschlagen lassen —. ⁵ Auch der ehernen Altar, den Bezaleel, der Sohn Uri, des Sohnes Hurs, hergestellt hatte, stand dort (in Gibeon) vor der Wohnung des Herrn; und Salomo und die Gemeinde suchten ihn dort auf. ⁶ Salomo opferte dann dort vor dem Herrn auf dem ehernen Altar, der zum Offenbarungszelt gehörte, und brachte tausend Brandopfer auf ihm dar.

b) Die Gotteserscheinung (oder das Traumgespräch) nach dem Opfer:

B. 7—13 (vgl. 1. Kön. 3, 5—15).

⁷ In jener Nacht erschien Gott dem Salomo und sagte zu ihm: „Bitte, was ich dir geben soll“. ⁸ Da antwortete Salomo dem Herrn: „Du hast meinem Vater David große Huld erwiesen und hast mich zum König an seiner Statt gemacht. ⁹ So laß denn, Herr, mein Gott, deine Verheißung, die du meinem Vater David gegeben hast, in Erfüllung gehen; denn du hast mich zum König über ein Volk gemacht, das so zahlreich ist wie der Staub auf dem Erdboden. ¹⁰ So verleihe mir denn Weisheit und Einsicht, damit ich mich diesem Volke gegenüber in rechter Weise zu verhalten wisse;

denn wer vermöchte sonst dieses dein großes Volk zu regieren?“ ¹¹ Darauf sagte Gott zu Salomo: „Weil du solche Gesinnung hegst und nicht um Reichtum, Schätze und Ehre oder um den Tod deiner Feinde, auch nicht um langes Leben gebeten, sondern dir Weisheit und Einsicht erbeten hast, um mein Volk, zu dessen Könige ich dich gemacht habe, regieren zu können, ¹² so soll dir Weisheit und Einsicht zuteil werden; aber auch Reichtum, Schätze und Ehre will ich dir schenken, wie keiner von den Königen vor dir sie besessen hat, und wie sie keiner nach dir besitzen wird“.

¹³ Darauf kehrte Salomo von der Höhe bei Gibeon, von dem Plage vor dem Offenbarungszelte nach Jerusalem zurück und herrschte über Israel.

c) Salomos Reichtum und Handel mit Wagen und Rossen: B. 14—17 (vgl. 1. Kön. 10, 26—29).

¹⁴ Er brachte zahlreiche Kriegswagen und Reitpferde zusammen, so daß er 1400 Wagen und 12000 Reitpferde besaß, die er in den Wagenstädten oder in seiner Nähe zu Jerusalem unterbrachte. ¹⁵ Und der König brachte es dahin, daß es in Jerusalem so viel Silber und Gold gab wie Steine und daß die Zedernstämme an Menge den Maulbeerfeigenbäumen in der Niederung gleichkamen. ¹⁶ Der Bezug der Pferde für Salomo erfolgte aus Ägypten, und zwar aus Roa; die Händler des Königs kauften sie dort in Roa auf, ¹⁷ so daß ein Wagen bei der Ausfuhr aus Ägypten auf sechshundert Scheffel Silber*) zu stehen kam und ein Pferd auf einhundertundfünfzig. Ebenso wurden sie durch ihre Vermittlung an alle Könige der Hetiter und an die Könige von Syrien ausgeführt.

2. Salomos Vertrag mit Huram von Tyrus; Vorbereitungen zum Tempelbau: 1, 18—2, 17 (vgl. 1. Kön. 5, 1—18).

¹⁸ Salomo beschloß, dem Namen des HErrn einen Tempel und für sich selbst einen Königspalast zu bauen.

2 So zählte er denn 70000 Lastträger und 80000 Steinhauer im Gebirge Juda und 3600 Aufseher über sie ab.

Salomos Botschaft und Bitte an Huram: B. 2—9.

² Dann schickte Salomo eine Gesandtschaft an den König Huram (= Hiram) von Tyrus und ließ ihm sagen: „Wie du es bei meinem Vater David gehalten hast, dem du Zedern sandtest, damit er sich einen Palast zu seinem Wohnsitz erbauen könnte, so halte es auch mit mir. ³ Wisse wohl: ich bin im Begriff, dem Namen des HErrn, meines Gottes, ein Haus zu bauen, um es ihm zu weihen, damit man wohlriechendes Räucherwerk vor ihm verbrenne und Schaubrote regelmäßig zurichte und Brandopfer an jedem Morgen und Abend, an den Sabbaten sowie an den Neumonden und Festen des HErrn, unseres Gottes, darbringe, — das ist ja stehender Brauch in Israel. ⁴ Das Haus aber, das ich bauen will, soll groß sein; denn unser Gott ist größer als alle Götter. ⁵ Wer vermöchte ihm aber ein Haus zu bauen, da doch der Himmel und die obersten Himmel ihn nicht fassen können? Und wer bin ich, daß ich ihm ein Haus bauen sollte? Es geschieht ja nur, um vor ihm Opfer zu verbrennen. ⁶ So sende mir nun einen Mann, der sich auf Arbeiten in Gold und Silber, in Kupfer und Eisen, in rotem Purpur, farnesinfarbigen Stoffen und blauem Purpur versteht und geschickt ist, Steine zu gravieren, im Verein mit den Künstlern, die mir in Juda und Jerusalem zur Verfügung stehen und die mein Vater David schon angestellt hat. ⁷ Sende mir auch Zedernstämme, Zypressen und Sandelholz vom Libanon; denn ich weiß, daß deine Leute sich darauf verstehen, Bäume auf dem Libanon zu fällen; dabei sollen dann meine Leute den deinen behilflich sein. ⁸ Es muß mir aber Holz in Menge hergeschafft

*) Ein Silberscheffel = 2,50 Reichsmark.

werden; denn das Haus, das ich bauen will, soll von ungewöhnlicher Größe sein. ⁹Ich bin übrigens bereit, für deine Leute, die Holzhauer, die die Bäume fällen, zum Unterhalt 20 000 Kor *) Weizen, 20 000 Kor Gerste, 20 000 Bath **) Wein und 20 000 Bath Öl zu liefern“.

Surams Antwort und Zusage: B. 10—15.

¹⁰ Suram, der König von Tyrus, antwortete in einem Briefe, den er an Salomo sandte, folgendermaßen: „Weil der Herr sein Volk liebt, hat er dich zum König über sie gemacht“. ¹¹Dann fuhr Suram fort: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der Himmel und Erde geschaffen hat, daß er dem Könige David einen weisen Sohn geschenkt hat, der so klug und einsichtsvoll ist, daß er dem Herrn einen Tempel und sich selbst einen Königspalast bauen will. ¹²So sende ich dir denn einen kunstverständigen, einsichtsvollen Mann, nämlich Suram-Abi, ¹³der der Sohn einer Danitin ist, aber einen Tyrer zum Vater hat. Er versteht sich auf Arbeiten in Gold und Silber, in Kupfer und Eisen, in Steinen und Holz, in rotem und blauem Purpur, in Byßus und farmesinfarbigem Stoffen, kann auch Gravierungen jeder Art und alle Kunstarbeiten, die ihm übertragen werden, im Verein mit deinen Künstlern und den Künstlern meines Herrn David, deines Vaters, ausführen. ¹⁴So möge denn mein Herr den Weizen und die Gerste, das Öl und den Wein seinen Knechten senden, wie er versprochen hat; ¹⁵wir wollen dann Bäume, sovielen du überhaupt bedarfst, auf dem Libanon fällen und sie dir als Flöße auf dem Meere nach Japho bringen; du kannst sie dann von dort nach Jerusalem hinausschaffen“.

Salomo hebt die Nicht-Israeliten zu Fronarbeitern aus: B. 16 u. 17.

¹⁶Nun ließ Salomo alle Nicht-Israeliten, die sich im Lande Israel befanden, zählen nach der Zählung, die sein Vater David mit ihnen vorgenommen hatte (s. 1. Chron. 22,2); da fanden sich deren 153 600. ¹⁷Von diesen machte er 70 000 zu Lastträgern, 80 000 zu Steinhauern im Gebirge Juda und 3600 zu Aufsehern, die die Leute zur Arbeit anzuhalten hatten.

3. Beginn des Tempelbaues; die Ausstattung des Tempels:

3, 1—5, 1 (vgl. 1. Kön. 6 u. 7, 13—51).

3 Hierauf begann Salomo den Tempel des Herrn in Jerusalem zu bauen auf dem Berge Morijsa, wo der Herr seinem Vater David erschienen war, auf dem Platze, den David dazu bestimmt hatte, nämlich auf der Tenu des Gebusiters Ornan; ²und zwar begann er den Bau am zweiten Tage des zweiten Monats, im vierten Jahre seiner Regierung.

Die Maße und der Schmuck des Tempelhauses: B. 3—7.

³Folgendes waren aber die Grundmaße, an die Salomo sich beim Bau des Hauses Gottes hielt: die Länge betrug sechzig Ellen nach altem Maß und die Breite zwanzig Ellen. ⁴Die Halle, die sich vor der Breitseite des Großraumes des Hauses befand, war 20 Ellen lang und 20 Ellen hoch; er ließ sie im Inneren mit reinem Golde überziehen. ⁵Den großen Raum täfelte er mit Zypressenholz, überzog dieses sodann mit gediegenem Golde und brachte Palmen und Blumengewinde darauf an. ⁶Weiter überzog er das Tempelhaus mit kostbaren Steinen zum Schmuck; das Gold aber war Parwaingold. ⁷Auch überkleidete er am Tempelhause die Balken, die Schwellen, seine Wände und Türen mit Gold und ließ Cherube an den Wänden einschneiden.

Ausstattung des Allerheiligsten: B. 8—14.

⁸Dann stellte er den Raum des Allerheiligsten her, dessen Länge entsprechend der Breite des Hauses 20 Ellen **) betrug; die Breite war auch

*) Ein Kor = 364,4 Liter. **) Ein Bath = 36,44 Liter. ***) Eine Elle etwa 55 cm.

20 Ellen, und er ließ es mit feinem Golde im Betrage von sechshundert Talenten*) überziehen; ⁹ das Gewicht der Nägel betrug fünfzig Schetel**) Gold. Auch die Obergemächer erhielten eine Bekleidung von Gold.

¹⁰ Sodann ließ er im Raume des Allerheiligsten zwei Cherube herstellen, ein Werk der Bildhauerkunst, und man überzog sie mit Gold. ¹¹ Die Flügel der Cherube hatten eine Gesamtlänge von zwanzig Ellen; der fünf Ellen lange Flügel des einen Cherubs berührte die Wand des Raumes, während der andere, ebenfalls fünf Ellen lange Flügel an den Flügel des andern Cherubs stieß. ¹² Ebenso reichte der eine, fünf Ellen lange Flügel des zweiten Cherubs bis an die Wand des Raumes, während der andere, fünf Ellen lange Flügel an den Flügel des ersten Cherubs stieß, ¹³ so daß die Flügel dieser beiden Cherube ausgebreitet zwanzig Ellen maßen. Sie selbst aber standen aufrecht auf ihren Füßen, und ihre Gesichter waren dem Innenraume des Tempels zugewandt. ¹⁴ Dazu ließ er einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, von karmesinfarbigem Stoff und Byßus herstellen und brachte Cherube darauf an.

Die beiden Säulen vor dem Tempelhaufe: B. 15—17 (vgl. 1. Kön. 7—22).

¹⁵ Dann ließ er vor dem Tempelhaufe zwei Säulen herstellen; sie waren 35 Ellen lang, und der Knäuf oben darauf maß 5 Ellen; ¹⁶ auch ließ er Kettenwerk für den unteren Saum der Knäufe anfertigen und oben an den Säulen anbringen; an die Ketten aber tat er hundert kunstvoll gearbeitete Granatapfel. ¹⁷ Die Säulen ließ er dann auf der Vorderseite des Tempels aufstellen, die eine rechts, die andere links; und die rechtsstehende nannte er Jachin (d. h. er gründet fest), die linksstehende Boas (d. h. in ihm ist Kraft).

Herstellung der Tempelgeräte: 4, 1—22 (vgl. 1. Kön. 7, 23—50).

4 Weiter ließ er einen kupfernen Altar von 20 Ellen Länge, 20 Ellen Breite und 10 Ellen Höhe herstellen. — ² Auch fertigte er das aus Erz gegossene große Wasserbecken an, das von einem Rande bis zum andern zehn Ellen maß, ringsum gerundet und fünf Ellen hoch; eine Schnur von dreißig Ellen war erforderlich, um es ganz zu umspannen. ³ Unten an ihm waren Gebilde von Gurken angebracht, die es rings umgaben, je zehn auf die Elle; sie bildeten einen Kranz um das Becken, zwei Reihen Gurken, die gleich bei seinem Gusse mitgegossen waren. ⁴ Es ruhte auf zwölf Rindern, von denen drei nach Norden, drei nach Westen, drei nach Süden und drei nach Osten gewandt waren; das Becken aber lag oben auf ihnen, und die Hinterseite war bei allen Rindern nach innen gekehrt. ⁵ Die Dicke der Wand des Beckens betrug eine Handbreite, und sein Rand war wie ein Becher Rand geformt, nach Art einer blühenden Lilie. An Inhalt faßte es dreitausend Bath***).

⁶ Er ließ auch zehn Becken anfertigen und fünf von ihnen rechts und fünf links aufstellen, um Waschungen darin vorzunehmen; man spülte in ihnen dasjenige ab, was zum Brandopfer gehörte; das große Wasserbecken dagegen diente den Priestern für ihre Waschungen. — ⁷ Weiter ließ er die goldenen Leuchter, zehn an der Zahl, so anfertigen, wie es der für sie geltenden Vorschrift entsprach, und stellte sie in den Tempel, fünf auf die rechte und fünf auf die linke Seite. — ⁸ Weiter ließ er zehn Tische anfertigen und stellte sie im Tempel auf, fünf auf der rechten und fünf auf der linken Seite; auch ließ er hundert goldene Sprengschalen anfertigen. — ⁹ Sodann stellte er den Vorhof der Priester und den großen Vorhof her und die Tore für den Vorhof; die dazugehörigen Torflügel überzog er mit Erz. ¹⁰ Das große Wasserbecken aber stellte er an der Südseite nach Osten zu auf, an der Südostecke des Tempels.

*) Ein Goldtalent als Gewicht 58,944 kg. **) Ein Goldschetel als Gewicht 16,37 g.

***) Ein Bath = 36,44 Liter.

¹¹Weiter fertigte Huram die Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen an und vollendete so die Arbeiten, die er für den König Salomo am Gotteshaufe herzustellen hatte, ¹²nämlich zwei Säulen mit den beiden kugelförmigen Kapitälern oben auf den Säulen; dazu die zwei Geflechte zur Bedeckung der beiden kugelförmigen Kapitälern oben auf den Säulen; ¹³ferner die vierhundert Granatäpfel für die beiden Flechtwerke: zwei Reihen Granatäpfel für jedes Flechtwerk [zur Bedeckung der beiden kugelförmigen Knäufe oben auf den Säulen]. ¹⁴Auch fertigte er die zehn Gestühle nebst den zehn Kesseln auf den Gestühlen an, ¹⁵sowie das eine große Wasserbecken mit den zwölf Rindern darunter; ¹⁶auch die Töpfe, Schaufeln und Gabeln nebst allen dazugehörigen Geräten fertigte Huram-Alim dem Könige Salomo für den Tempel des Herrn aus poliertem Erz. ¹⁷In der Jordanaue hatte der König sie gießen lassen an der Furt von Adama, zwischen Sukth und Zereda. ¹⁸Salomo ließ aber alle diese Geräte in sehr großer Anzahl herstellen; denn das Gewicht des Erzes wurde nicht festgestellt.

¹⁹Ferner ließ Salomo alle die Goldgeräte anfertigen, die zum Hause Gottes gehörten, nämlich den vergoldeten Altar und die Tische, auf denen die Schaubrote lagen; ²⁰weiter die Leuchter samt den zugehörigen Lampen, um sie vorschriftsmäßig vor dem Allerheiligsten anzuzünden, aus gediegenem Golde, ²¹dazu die Blüten und Lampen und Lichtscheren aus Gold, und zwar aus lauterem Golde; ²²weiter die Messer, Sprengschalen, Schüsselfen und Rauchpfannen aus gediegenem Golde. Was schließlich die Türen des Tempels betrifft, so waren die inneren Türflügel am Eingange zum Allerheiligsten, sowie die Flügeltüren des Tempels, die in den großen Raum führten, von Gold.

Die in den Schatzkammern untergebrachten Kostbarkeiten: 5, 1.

5 Als dann alle Arbeiten, die Salomo für den Tempel des Herrn hatte herstellen lassen, fertig waren, ließ Salomo die Weihgeschenke seines Vaters David hineinbringen und legte das Silber, das Gold und sämtliche Geräte in die Schatzkammern des Gotteshauses.

4. Die Einweihung des Tempels: 5, 2—7, 10 (vgl. 1. Kön. 8).

a) Die Überführung der Bundeslade ins Allerheiligste: 5, 2—10 (vgl. 1. Kön. 8, 1—9).

²Damals ließ Salomo die Ältesten der Israeliten und alle Häupter der Stämme, die Fürsten der israelitischen Geschlechter, in Jerusalem zusammenkommen, um die Bundeslade des Herrn aus der Davidsstadt, das ist Zion, hinaufzubringen. ³So versammelten sich denn alle Israeliten beim Könige im Monat Ethanim, am Feste, das ist der siebente Monat. ⁴Als nun alle Ältesten der Israeliten sich eingefunden hatten, hoben die Leviten die Lade auf ⁵und trugen sie hinauf, ebenso das Offenbarungszelt samt allen heiligen Geräten, die sich im Zelte befanden; die levitischen Priester trugen sie hinauf. ⁶Der König Salomo aber und die ganze Volksgemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten so viele Stüd Kleinvieh und Rinder, daß ihre Menge geradezu unzählbar war. ⁷Als dann brachten die Priester die Lade mit dem Bundesgesetz des Herrn an den für sie bestimmten Platz, nämlich in den Hinterraum des Tempels, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherube; ⁸die Cherube hielten nämlich die Flügel ausgebreitet über die Stelle, wo die Lade stand, so daß die Cherube eine Decke oben über der Lade und deren Tragstangen bildeten. ⁹Die Tragstangen aber waren so lang, daß die Spitzen der Stangen im Heiligtum an der Vorderseite des Allerheiligsten sichtbar waren; weiter außen aber waren sie nicht zu sehen; und sie sind dort geblieben bis auf den heutigen Tag. ¹⁰In der Lade befand sich nichts als nur die beiden

Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, als der HErr mit den Israeliten nach ihrem Auszuge aus Agypten einen Bund schloß.

b) Die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes: 5, 11—14 (vgl. 1. Kön. 8, 10—12).

¹¹ Als aber die Priester aus dem Heiligtum hinausstraten, — (alle Priester nämlich, die zugegen waren, hatten sich geheiligt, ohne daß man Rücksicht auf die Abteilungen genommen hatte,¹² und die levitischen Säger standen insgesamt, nämlich Asaph, Heman, Jeduthun, nebst ihren Söhnen und Amtsgenossen, in Byßus gekleidet, mit Zimbeln, Harfen und Leiern auf der Ostseite des Altars und bei ihnen an hundertundzwanzig Priester, die auf Trompeten bliesen;¹³ es hatten aber die Trompeter und die Säger wie ein Mann mit einer Stimme einzusetzen, um dem HErrn Lobpreis und Dank darzubringen), — sobald sich also der Schall der Trompeten und Zimbeln und der übrigen Musikinstrumente erhob und man das Loblied auf den HErrn anstimmte: „Denn er ist gütig, und seine Gnade währet ewiglich“; da wurde das Haus, der Tempel des HErrn, mit einer Wolke erfüllt,¹⁴ so daß die Priester wegen der Wolke nicht hintreten konnten, um ihren Dienst zu versehen; denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllte das Gotteshaus.

c) Des Königs Weihepruch und Weiherede an das Volk: 6, 1—11 (vgl. 1. Kön. 8, 13—21).

6 Damals sprach Salomo: „Der HErr hat gesagt, er wolle im Dunkel wohnen.² So habe ich dir nun ein Haus zur Wohnung gebaut, eine Stätte zum Wohnsitz für dich auf ewige Zeiten“. ³ Hierauf wandte der König sich um und segnete die ganze Volksgemeinde Israel, wobei die ganze Gemeinde Israel stand. ⁴ Dann sagte er: „Gepriesen sei der HErr, der Gott Israels, der die Verheißung, die er meinem Vater David mündlich gegeben, nun tatsächlich erfüllt hat, da er sagte: ⁵ „Seit der Zeit, da ich mein Volk (Israel) aus Agypten herausgeführt, habe ich aus allen Stämmen Israels keine Stadt dazu erwählt, daß mir daselbst ein Haus gebaut würde, an dem mein Name haften sollte; und ich habe auch keinen Mann dazu erwählt, daß er Fürst über mein Volk Israel sein sollte. ⁶ Dann aber habe ich Jerusalem erwählt, daß mein Name daselbst wohne; und ich habe David dazu ersehen, Herrscher über mein Volk Israel zu sein“. ⁷ Nun hatte zwar mein Vater David den Wunsch, dem Namen des HErrn, des Gottes Israels, ein Haus zu bauen; ⁸ aber der HErr ließ meinem Vater David verkünden: „Daß du den Wunsch gehegt hast, meinem Namen ein Haus zu bauen, daran hast du wohlgetan; ⁹ jedoch nicht du sollst das Haus bauen, sondern dein leiblicher Sohn, der dir geboren werden wird, der soll meinem Namen das Haus bauen“. ¹⁰ Nun hat der HErr die Verheißung, die er gegeben, in Erfüllung gehen lassen; denn ich bin an die Stelle meines Vaters David getreten und habe den Thron Israels bestiegen, wie der HErr es verheißen hat, und habe dem Namen des HErrn, des Gottes Israels, den Tempel erbaut ¹¹ und habe daselbst die Lade aufgestellt, in der die Urkunde des Bundes liegt, den der HErr mit den Israeliten geschlossen hat“.

d) Salomos Weihegebet: 6, 12—42 (vgl. 1. Kön. 8, 22—53).

¹² Hierauf trat er angesichts der ganzen Gemeinde Israel vor den Altar des HErrn und breitete seine Hände aus — ¹³ Salomo hatte nämlich eine Kanzel von Erz anfertigen und mitten auf dem Tempelhofe aufstellen lassen; sie war fünf Ellen lang, fünf Ellen breit und drei Ellen hoch; auf diese trat er nun, ließ sich angesichts der ganzen Versammlung der Israeliten auf seine Kniee nieder, breitete seine Hände gen Himmel aus ¹⁴ und betete: „HErr, du Gott Israels! Kein Gott weder im Himmel noch auf der Erde ist dir gleich, der du den Bund und die Gnade deinen Knechten bewahrst,

die mit ganzem Herzen vor dir wandeln. ¹⁵ Du hast deinem Knechte David, meinem Vater, gehalten, was du ihm verheißen hattest; ja, was du mündlich zugesagt hattest, das hast du tatsächlich erfüllt, wie es heute sichtbar zu Tage liegt. ¹⁶ Und nun, HErr, du Gott Israels, halte deinem Knechte David, meinem Vater, die Verheißung, die du ihm gegeben hast mit den Worten: 'Es soll dir nie an einem Manne fehlen, der vor meinem Angesicht auf dem Throne Israels sitze, wofern nur deine Nachkommen auf ihren Weg acht haben, daß sie nach meinem Gesetze wandeln, so wie du vor mir gewandelt bist'. ¹⁷ Nun also, HErr, du Gott Israels, laß deine Verheißung, die du deinem Knechte David gegeben hast, in Erfüllung gehen!

¹⁸ „Aber wie? Sollte Gott wirklich bei den Menschen auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und die obersten Himmel können dich nicht fassen; wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe! ¹⁹ Doch wende dich zu dem Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, HErr, mein Gott, daß du hörst auf das Rufen und das Gebet, das dein Knecht an dich richtet. ²⁰ Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über diesem Hause, über der Stätte, von der du verheißen hast, du wollest deinen Namen daselbst wohnen lassen, daß du auf das Gebet hörst, das dein Knecht an dieser Stätte beten wird. ²¹ So höre denn auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, so oft sie an dieser Stätte beten werden; ja, erhöere du es von der Stätte, wo du thronst, vom Himmel her, und wenn du es hörst, so vergib!“

²² „Wenn sich jemand gegen seinen Nächsten vergeht und man ihm einen Eid auferlegt, den er schwören soll, und er kommt und schwört vor deinem Altar in diesem Hause: ²³ so wollest du es vom Himmel her hören und eingreifen und deinen Knechten Recht schaffen, indem du dem Schuldigen vergilst, so daß du sein Tun auf sein Haupt zurückfallen läßt, dem Unschuldigen aber zu seinem Rechte verhilfst, indem du ihm zuteil werden läßt, was er verdient“.

²⁴ „Und wenn dein Volk Israel von einem Feinde geschlagen wird, weil es sich gegen dich versündigt hat, sich dann aber bekehrt und deinen Namen betennt und in diesem Hause zu dir betet und fleht: ²⁵ so wollest du es vom Himmel her hören und deinem Volke Israel die Sünde vergeben und sie in das Land zurückbringen, das du ihnen und ihren Vätern gegeben hast“.

²⁶ „Wenn der Himmel verschlossen bleibt und kein Regen fällt, weil sie sich gegen dich versündigt haben, und sie dann an dieser Stätte beten und deinen Namen bekennen und sich von ihrer Sünde abkehren, weil du sie demütigst: ²⁷ so wollest du es im Himmel hören und deinen Knechten und deinem Volke Israel die Sünde vergeben, indem du sie auf den rechten Weg weist, auf dem sie wandeln sollen, und wollest Regen fallen lassen auf dein Land, das du deinem Volke zum Erbbesitz gegeben hast“.

²⁸ „Wenn eine Hungersnot im Lande herrscht, eine Pest ausbricht, wenn Getreidebrand oder Vergilben des Getreides, Heuschrecken oder Ungeziefer über das Land kommen, wenn seine Feinde es in einer seiner Ortschaften bedrängen oder sonst irgend eine Plage oder irgend eine Krankheit sie heimsucht: ²⁹ was man alsdann bittet und fleht, es geschehe von einem einzelnen Menschen oder von deinem ganzen Volke Israel, wenn ein jeder sich in seinem Gewissen getroffen und von Reue ergriffen fühlt und er seine Hände nach diesem Hause hin ausstreckt: ³⁰ so wollest du es vom Himmel her hören an der Stätte, wo du thronst, und wollest vergeben und einem jeden ganz nach Verdienst vergelten, wie du sein Herz kennst, — denn du allein kennst das Herz der Menschenkinder —, ³¹ damit sie dich fürchten und allezeit auf deinen Wegen wandeln, solange sie in dem Lande leben, das du unsern Vätern gegeben hast“.

³² „Aber auch den Fremdling, der nicht zu deinem Volke Israel gehört, sondern aus fernem Lande um deines großen Namens willen und wegen deiner starken Hand und deines hoherhobenen Armes hergekommen ist und vor diesem Tempel betet: ³³ so wollest du ihn vom Himmel her erhören, von der Stätte, wo du thronst, und alles das tun, um was der Fremdling dich anruft, auf daß alle Völker der Erde deinen Namen kennen lernen und damit sie dich ebenso fürchten wie dein Volk Israel, und damit sie inne werden, daß dieses Haus, das ich erbaut habe, nach deinem Namen genannt sei“.

³⁴ „Wenn dein Volk gegen seine Feinde in den Krieg zieht auf dem Wege, den du sie senden wirst, und sie sich im Gebet zu dir nach dieser Stadt hin wenden, die du erwählt hast, und nach dem Tempel hin, den ich zu Ehren deines Namens erbaut habe: ³⁵ so wollest du ihr Gebet und Flehen vom Himmel her hören und ihnen zu ihrem Rechte verhelfen“.

³⁶ „Wenn sie sich gegen dich versündigt haben — es gibt ja keinen Menschen, der nicht sündigt — und du ihnen zürnst und sie dem Feinde preisgibst, so daß ihre Besieger sie gefangen in ein fernes oder nahe Land wegführen, ³⁷ und sie dann in dem Lande, wohin sie in die Gefangenschaft geführt sind, in sich gehen und sich betehren und dich im Lande ihrer Gefangenschaft mit dem Bekenntnis anrufen: ‘Wir haben gesündigt, haben uns vergangen und gottlos gehandelt’, ³⁸ wenn sie sich also in dem Lande ihrer Gefangenschaft, wohin man sie geschleppt hat, mit ganzem Herzen und ganzer Seele dir wieder zuwenden und zu dir beten in der Richtung nach ihrem Lande hin, das du ihren Vätern gegeben hast, und nach der Stadt hin, die du erwählt hast, und nach dem Tempel hin, den ich zu Ehren deines Namens erbaut habe: ³⁹ so wollest du ihr Gebet und Flehen vom Himmel her, von der Stätte, wo du thronst, erhören und ihnen zu ihrem Recht verhelfen und wollest deinem Volke vergeben, was sie gegen dich gesündigt haben“.

⁴⁰ „Nun denn, mein Gott, laß doch deine Augen offen stehen und deine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte! ⁴¹ Und nun mache dich auf, HErr, mein Gott, nach deiner Ruhestätte, du selbst und deine machtvolle Lade! Laß deine Priester, HErr, mein Gott, mit Heil bekleidet sein und deine Frommen sich freuen des Glücks! ⁴² O HErr, mein Gott, weise deinen Gefalbten nicht ab! Gedenke der Gnadenerweise, die du deinem Knechte David verheißen hast!“

e) Erscheinung der Herrlichkeit Gottes; Salomos und des Volkes feierliches Opferfest nebst Festversammlung: 7, 1–10.

7 Als dann Salomo mit dem Gebet zu Ende war, fuhr das Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer, und die Herrlichkeit des HErrn erfüllte den Tempel, ² so daß die Priester nicht in den Tempel des HErrn eintreten konnten, weil die Herrlichkeit des HErrn den Tempel erfüllte. ³ Als nun alle Israeliten das Feuer herabfahren und die Herrlichkeit des HErrn über dem Tempel ausgebreitet sahen, knieten sie, das Angesicht zur Erde geneigt, auf das Steinpflaster nieder und beteten an und priesen den HErrn, daß er gütig sei und daß seine Gnade ewig währe.

⁴ Hierauf brachten der König und das ganze Volk Schlachtopfer vor dem HErrn dar, ⁵ und zwar ließ Salomo als Schlachtopfer 22000 Rinder und 120000 Stück Kleinvieh schlachten: damit weihen der König und das ganze Volk den Tempel Gottes ein, ⁶ während die Priester ihres Amtes warteten und die Leviten mit den gottesdienstlichen Musikinstrumenten, die der König David hatte anfertigen lassen, den Lobgesang auf den HErrn vortrugen, daß seine Güte ewig währe, und die Priester ihnen gegenüber in die Trompeten stießen und alle Israeliten dastanden. — ⁷ Damals

weihete Salomo den mittleren Teil des Vorhofes, der vor dem Hause des Herrn lag, zur Opferstätte; denn er brachte dort die Brandopfer und die Fettstücke der Heilsoffer dar, weil der ehernen Altar, den Salomo hatte herstellen lassen, die Brand- und Speisopfer und die Fettstücke nicht fassen konnte.

⁸Auf diese Weise beging Salomo damals das Fest und ganz Israel mit ihm, eine gewaltige Festgemeinde, die zusammengekommen war von der Gegend bei Hamath an bis an den Bach Ägyptens, sieben Tage lang. ⁹Am achten Tage aber hielten sie eine Festversammlung; denn die Einweihung des Altars hatten sie sieben Tage lang gefeiert, und das Fest dauerte auch sieben Tage. ¹⁰Am dreiundzwanzigsten Tage des siebenten Monats aber entließ er das Volk in ihre Heimat, fröhlich und wohlgemut wegen der Wohltaten, mit denen der Herr seinen Knecht David und Salomo und sein Volk Israel gesegnet hatte.

5. Gottes abermalige Erscheinung und seine Antwort auf Salomos Gebet: 7, 11–22 (vgl. 1. Kön. 9, 1–9).

¹¹Als nun Salomo den Tempel des Herrn und den königlichen Palast vollendet und alles, was er im Tempel des Herrn und in seinem Palaste hatte schaffen wollen, glücklich ausgeführt hatte, ¹²da erschien der Herr dem Salomo nachts im Traume und sagte zu ihm: „Ich habe dein Gebet gehört und diesen Ort mir zur Opferstätte erkoren. ¹³Wenn ich den Himmel verschließe, so daß kein Regen fällt, oder wenn ich den Heuschrecken gebiete, das Land abzufressen, oder wenn ich die Pest unter mein Volk sende ¹⁴und dann mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, sich demütigt und betet und mein Angesicht sucht und sich von seinem bösen Tun bekehrt: so will ich sie vom Himmel her erhören und ihnen ihre Sünden vergeben und ihrem Lande Rettung schaffen. ¹⁵Fortan sollen meine Augen offen stehen und meine Ohren aufmerken auf die Gebete an dieser Stätte; ¹⁶und nunmehr habe ich diesen Tempel erwählt und geheiligt, damit mein Name daselbst in Ewigkeit wohne und meine Augen und mein Herz daselbst immerdar weilen. ¹⁷Wenn du nun vor mir ebenso wandelst, wie dein Vater David es getan hat, so daß du alles tust, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und Rechte beobachtest, ¹⁸so will ich den Thron deines Königtums bestätigen, wie ich es deinem Vater David feierlich zugesagt habe mit den Worten: 'Es soll dir nie an einem Manne fehlen, der über Israel herrsche'. ¹⁹Wenn ihr aber von mir abfallt und meine Satzungen und Gebote, die ich euch zur Pflicht gemacht habe, aufgibt und anderen Göttern zu dienen und sie anzubeten anfangt, ²⁰so werde ich die Israeliten aus meinem Lande, das ich ihnen gegeben habe, ausröten und diesen Tempel, den ich meinem Namen geheiligt habe, keines Blickes mehr würdigen und werde ihn für alle Völker zum Gegenstande des Hohnes und Spottes machen. ²¹Und so erhaben dieser Tempel auch gewesen sein mag, so sollen doch alle, die an ihm vorübergehen, sich entsetzen; und wenn sie fragen: 'Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Hause solches Geschick widerfahren lassen?', ²²so wird man antworten: 'Zur Strafe dafür, daß sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Ägypten herausgeführt hatte, verlassen und sich anderen Göttern zugewandt und sie angebetet und ihnen gedient haben, darum hat er all dieses Anglück über sie kommen lassen'“.

6. Anderweitige Unternehmungen und Einrichtungen Salomos:

Kap. 8 (vgl. 1. Kön. 9, 10–28.)

a) Angaben über Salomos Städte- und Festungsbauten: B. 1–6.

8 Nach Ablauf der zwanzig Jahre aber, während deren Salomo den Tempel des Herrn und seinen Palast erbaut hatte, ²da befestigte Sa-

lomo die Städte, die Huram ihm abgetreten hatte, und wies sie Israeliten zum Wohnsitz an.³ Hierauf zog Salomo gegen Hamath bei Hoba und unterwarf es.⁴ Er befestigte auch Thadmor in der Wüste und alle Vorratsstädte, die er in Hamath angelegt hatte.⁵ Weiter baute er das obere und das untere Beth-Horon zu festen Plätzen mit Mauern, Toren und Torriegeln um;⁶ ebenso Baalath und alle Vorratsstädte, die er besaß, sowie die Ortschaften, wo die Kriegswagen und die Reispferde untergebracht wurden, überhaupt alle Bauten, die Salomo in Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Bereiche seiner Herrschaft auszuführen wünschte.

b) Salomos Fronarbeiter und deren Aufseher; Umzug seiner Gemahlin, der ägyptischen Prinzessin: V. 7—11.

⁷ Alles, was noch an Nachkommen von den Hethitern, Amoritern, Perissitern, Sewitern und Gebusitern vorhanden war, die nicht zu den Israeliten gehörten, — ⁸ deren Nachkommen, soweit sie im Lande noch übriggeblieben waren, weil die Israeliten sie nicht ausgerottet hatten, — die hob Salomo zum Grunddienst aus, und sie sind Fronarbeiter geblieben bis auf den heutigen Tag.⁹ Von den Israeliten dagegen machte Salomo keinen zum Leibeigenen für seine Arbeit, sondern sie dienten im Heere als Kriegsleute und als hohe und niedere Offiziere und als Befehlshaber seiner Kriegswagen und seiner Reiterei. — ¹⁰ Die Zahl der Oberaufseher, die der König Salomo hatte, belief sich auf 250; sie hatten die Leute bei den Arbeiten zu beaufsichtigen. —

¹¹ Die Tochter des Pharao aber brachte Salomo aus der Davidsstadt in den Palast hinauf, den er für sie hatte erbauen lassen; denn er sagte: „Es soll mir kein Weib im Hause Davids, des Königs von Israel, wohnen; denn das sind heilige Stätten, in welche die Lade des HErrn gekommen ist“.

c) Salomos Ordnung des Opfer- und Tempeldienstes: V. 12—16.

¹² Damals brachte Salomo dem HErrn Brandopfer dar auf dem Altar, den er dem HErrn vor der Vorhalle errichtet hatte,¹³ und zwar so, daß er daselbst das opferte, was nach dem Gebote des Mose an jedem Tage erforderlich war: an den Sabbaten, an den Neumonden und dreimal im Jahre an den Festen, nämlich am Feste der ungesäuerten Brote und am Wochenfeste und am Laubbüttenfeste.¹⁴ Auch bestellte er nach der Anordnung seines Vaters David die Abteilungen der Priester zu ihrem Dienste und die Leviten zu ihren Amtsverrichtungen, sodaß sie die Lobgesänge anzustimmen hatten und den Priestern zur Verfügung standen, wie jeder Tag es erforderte; ebenso die Torhüter nach ihren Abteilungen für die einzelnen Tore; denn so bestimmte es der Befehl Davids, des Mannes Gottes;¹⁵ und man wich in keinem Punkte von dem Gebote des Königs in betreff der Priester und der Leviten ab, auch nicht in betreff der Schatzkammern. — ¹⁶ So wurden denn alle Arbeiten Salomos vom Tage der Grundlegung des Tempels des HErrn an bis zu dessen Vollendung zur Ausführung gebracht, bis der Tempel des HErrn fertig dastand.

d) Salomos Ophirfahrten: V. 17 u. 18.

¹⁷ Damals zog Salomo nach Ezjon-Geber und nach Oloth an der Küste des (Roten) Meeres im Lande der Edomiter; ¹⁸ Huram aber sandte ihm durch seine Leute Schiffe und seefundige Leute, die zusammen mit Salomos Leuten nach Ophir fuhren und von dort 450 Talente Gold holten und es dem Könige Salomo überbrachten.

7. Salomos Königsherrlichkeit und Tod: Kap. 9

(vgl. 1. Kön. Kap. 10 u. 11, 41—43).

a) Besuch der Königin von Saba: V. 1—12 (vgl. 1. Kön. 10, 1—13).

9 Als aber die Königin von Saba den Ruhm Salomos vernahm, kam sie, um Salomo mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen, nach Jeru-

salem mit einem sehr großen Gefolge und mit Kamelen, die Spezereien und Gold in Menge und Edelsteine trugen. Als sie nun bei Salomo angekommen war, trug sie ihm alles vor, was sie sich vorgenommen hatte; ²Salomo aber wußte ihr auf alle Fragen Antwort zu geben, und nichts war Salomo verborgen, worüber er ihr nicht hätte Auskunft geben können. ³Als nun die Königin von Saba sich von der Weisheit Salomos überzeugt hatte und den Palast sah, den er erbaut hatte, ⁴und die Speisen auf seiner Tafel und wie seine Hofleute dafüß, ferner die Aufwartung seiner Dienerfchaft und ihre Tracht, seine Mundschenken und deren Gewandung, dazu seine Brandopfer, die er im Tempel des Herrn darzubringen pflegte, da geriet sie vor Erstaunen außer sich ⁵und sagte zum Könige: „Wahr ist das gewesen, was ich in meiner Heimat von dir und deiner Weisheit gehört habe. ⁶Ich wollte dem, was man mir erzählte, nicht glauben, bis ich hergekommen bin und mich mit eigenen Augen überzeugt habe. Und dabei hat man mir noch nicht einmal die Hälfte von deiner außerordentlichen Weisheit berichtet; du übertriffst noch das Gerücht, das ich vernommen habe. ⁷Beneidenswert sind deine Leute und beneidenswert diese deine Diener, die beständig um dich sind und deine Weisheit hören dürfen. ⁸Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der Wohlgefallen an dir gefunden hat, so daß er dich auf seinen Thron als König für den Herrn, deinen Gott, gesetzt hat! Weil dein Gott Israel liebt, darum hat er, um ihm für immer Bestand zu verleihen, dich zum König über sie bestellt, damit du Recht und Gerechtigkeit übest.“ — ⁹Hierauf schenkte sie dem Könige hundertundzwanzig Talente Gold und Spezereien in großer Menge, sowie Edelsteine; niemals ist eine solche Menge von Spezereien beisammen gewesen, wie die Königin von Saba sie damals dem Könige Salomo schenkte. [¹⁰Allerdings brachten auch die Leute Surams und die Leute Salomos, die Gold aus Ophir geholt hatten, Sandelholz und Edelsteine mit; ¹¹und der König ließ von dem Sandelholze Treppen für den Tempel des Herrn und für den königlichen Palast herstellen, sowie Leiern und Harfen für die Sänger. Aber derartiges war zuvor im Lande Juda nicht zu sehen gewesen.] ¹²Der König Salomo aber schenkte der Königin von Saba alles, wonach sie Verlangen trug und was sie sich erbat, abgesehen von dem Gegengeschenk für das, was sie dem Könige gebracht hatte. Hierauf trat sie mit ihrem Gefolge den Rückweg an und zog heim. —

b) Salomos Reichthum, Kunst- und Prachtwerke und fremde Handelsartitel: B. 13—21 (vgl. 1. Kön. 10, 14—29).

¹³Das Gewicht des Goldes, das für Salomo in einem Jahre einging, betrug 666 Talente Gold, ¹⁴ungerechnet die Einkünfte von den Karawanen und aus dem Handel der Kaufleute; dazu brachten auch alle Könige von Arabien und die Statthalter des Landes dem Salomo Gold und Silber. — ¹⁵Der König Salomo ließ auch zweihundert große Schilde von getriebnem Golde anfertigen: sechshundert Schefel getriebenes Gold verwandte er auf jeden Schild; ¹⁶ferner dreihundert Tarttschen von getriebnem Golde: dreihundert Schefel Gold verwandte er auf jede Tarttsche; der König brachte sie dann im Libanonwaldhause unter. — ¹⁷Weiter ließ der König einen großen Thron von Elfenbein anfertigen und ihn mit feinem Golde überziehen. ¹⁸Der Thron hatte sechs Stufen, und ein goldener Fußschemel war an dem Throne befestigt; auf beiden Seiten des Sitzplatzes befanden sich Armlehnen, und neben den Armlehnen standen zwei Löwen; ¹⁹außerdem standen zwölf Löwen auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Ein derartiges Kunstwerk ist noch nie für irgend ein Königreich hergestellt worden. — ²⁰Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold; auch alle Geräte des Libanonwaldhauses waren von feinem Golde; Silber wurde zu Salomos Zeiten für wertlos geachtet. ²¹Denn

der König hatte Schiffe, die mit den Leuten Hurams nach Tharsis fuhren; einmal in drei Jahren kamen die Tharsisschiffe und brachten Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen mit.

c) Salomos Machtstellung und dadurch geförderter Reichtum: V. 22–28.

²² So übertraf denn der König Salomo alle Könige der Erde an Reichtum und Weisheit; ²³ und alle Könige der Erde suchten Salomo zu sehen, um sich persönlich von seiner Weisheit zu überzeugen, die ihm Gott ins Herz gelegt hatte. ²⁴ Dabei brachte jeder von ihnen ein Geschenk mit: silberne und goldene Kunstwerke und Gewänder, Waffen und Speereisen, Rosse und Maultiere, Jahr für Jahr. — ²⁵ Salomo besaß auch 4000 Gespanne Rosse und Wagen und 12000 Reitpferde, die er in den Wagenstädten oder in seiner Nähe zu Jerusalem untergebracht hatte. ²⁶ Und er herrschte über alle Könige vom Euphratsrome an bis zum Philisterlande und bis an die Grenze Ägyptens. ²⁷ Und der König brachte es dahin, daß es in Jerusalem so viel Silber gab wie Steine und daß die Zedernstämme an Menge den Maulbeerfeigenbäumen in der Niederung gleichkamen. ²⁸ Und man führte für Salomo Pferde aus Ägypten und aus allen übrigen Ländern aus.

d) Die Quellen der Geschichte Salomos; sein Tod: V. 29–31
(vgl. 1. Kön. 11, 41–43).

²⁹ Die übrige Geschichte Salomos aber, die frühere wie die spätere, findet sich bekanntlich schon aufgezeichnet in der Geschichte des Propheten Nathan sowie in der Weissagung Ahas von Silo und in den Geschichten des Sehers Iddo gegen Jerobeam, den Sohn Nebats. ³⁰ Salomo hatte aber vierzig Jahre lang in Jerusalem über ganz Israel geherrscht. ³¹ Dann legte Salomo sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt seines Vaters David. Sein Sohn Rehabeam folgte ihm in der Regierung nach.

IV. Vierter Teil: Geschichte der Könige von Juda von Rehabeam bis Zedekia: Kap. 10–36.

1. Rehabeam und Jerobeam zu Sichern; die Teilung des Reiches:
10, 1–11, 4 (vgl. 1. Kön. 12, 1–24).

a) Der Reichstag zu Sichern; Bitte der Israeliten um Erleichterung: V. 1–5
(vgl. 1. Kön. 12, 1–5).

10 Rehabeam begab sich nach Sichern; denn in Sichern hatten sich alle Israeliten eingefunden, um ihn zum Könige zu machen. ² Sobald nun Jerobeam, der Sohn Nebats, Kunde davon erhielt — er befand sich nämlich in Ägypten, wohin er vor dem Könige Salomo geflohen war —, da kehrte Jerobeam aus Ägypten zurück; ³ sie hatten nämlich hingesandt und ihn holen lassen. So kamen denn Jerobeam und das ganze Israel nach Sichern und trugen dem Rehabeam folgendes vor: ⁴ „Dein Vater hat uns ein hartes Joch auferlegt; so erleichtere du uns jetzt deines Vaters harten Dienst und das schwere Joch, das er uns auferlegt hat, so wollen wir dir untertan sein.“ ⁵ Er antwortete ihnen: „Geduldet euch noch drei Tage, dann kommt wieder zu mir“.

b) Die Beratung Rehabeams: V. 5–11 (vgl. 1. Kön. 12, 5–11).

Nachdem sich nun das Volk entfernt hatte, ⁶ beriet sich der König Rehabeam mit den alten Räten, die seinem Vater Salomo bei dessen Lebzeiten gedient hatten, und fragte sie: „Welche Antwort ratet ihr mir diesen Leuten zu erteilen?“ ⁷ Sie gaben ihm folgende Antwort: „Wenn du dich diesen Leuten gegenüber freundlich zeigst und sie gnädig behandelst und ihnen eine freundliche Antwort erteilst, so werden sie dir stets gehor-

same Untertanen sein“.⁸ Aber er ließ den Rat, den ihm die Alten gegeben hatten, unbeachtet und beriet sich mit den jungen Männern, die mit ihm aufgewachsen waren und jetzt in seinen Diensten standen.⁹ Er fragte sie: „Welche Antwort müssen wir nach eurer Ansicht diesen Leuten geben, die von mir eine Erleichterung des Joches verlangen, das mein Vater ihnen auferlegt hat?“¹⁰ Da gaben ihm die jungen Männer, die mit ihm aufgewachsen waren, folgende Antwort: „So mußt du den Leuten antworten, die von dir eine Erleichterung des schweren Joches verlangen, das dein Vater ihnen auferlegt hat, — so mußt du ihnen antworten: 'Mein kleiner Finger ist dicker als meines Vaters Lenden.'“¹¹ Und nun —: hat mein Vater euch ein schweres Joch aufgeladen, so will ich euer Joch noch schwerer machen; hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so will ich euch mit Skorpionen*) züchtigen“.

c) Abfall der zehn Stämme; Jerobeams Wahl zum König von Israel: B. 12—19 (vgl. 1. Kön. 12, 12—20).

¹² Als nun Jerobeam mit dem ganzen Volke am dritten Tage zu Rehabeam kam, wie der König ihnen befohlen hatte mit den Worten: „Kommt am dritten Tage wieder zu mir“, ¹³ gab der König ihnen eine harte Antwort; denn der König Rehabeam ließ den Rat der Alten unbeachtet ¹⁴ und gab ihnen nach dem Räte der jungen Männer folgende Antwort: „Hat mein Vater euch ein schweres Joch auferlegt, so will ich dasselbe noch schwerer machen; hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so will ich euch mit Skorpionen züchtigen“. ¹⁵ So schenkte also der König dem Volke kein Gehör; denn vonseiten Gottes war es so gefügt worden, damit der Herr seine Verheißung in Erfüllung gehen ließe, die er durch den Mund Ahias von Silo dem Jerobeam, dem Sohne Nebats, gegeben hatte.

¹⁶ Als nun ganz Israel sah, daß der König ihnen kein Gehör schenkte, ließ das Volk dem Könige folgende Erklärung zugehen: „Was haben wir mit David zu schaffen? Wir haben nichts gemein mit dem Sohne Isais. Ein jeder begeben sich in seine Heimat, ihr Israeliten! Nun Sorge für dein eigenes Haus, David!“ So begaben sich denn sämtliche Israeliten in ihre Heimat, ¹⁷ so daß Rehabeam nur über die Israeliten, die in den Ortschaften Juda's wohnten, König blieb. ¹⁸ Als dann der König Rehabeam Hadoram, den Oheraufseher über die Fronarbeiter, hinsandte, warfen die Israeliten ihn mit Steinen zu Tode. Da hatte der König Rehabeam nichts Eiligeres zu tun als seinen Wagen zu besteigen, um nach Jerusalem zu fliehen. ¹⁹ So fiel Israel vom Hause Davids ab bis auf den heutigen Tag.

d) Rehabeam steht auf Gottes Weisung vom Kriege gegen Israel ab: 11, 1—4 (vgl. 1. Kön. 12, 21—24).

11 Als aber Rehabeam in Jerusalem angekommen war, bot er den Stamm Juda und Benjamin, 180 000 auserlesene Krieger, zum Kampfe gegen Israel auf, um das Königtum für Rehabeam wiederzugewinnen. ² Aber das Wort des Herrn erging an den Gottesmann Semaja also: ³ „Sage zu Rehabeam, dem Sohne Salomos, dem Könige von Juda, und zu sämtlichen Israeliten in Juda und Benjamin also: ⁴ „So hat der Herr gesprochen: Ihr sollt nicht hinziehen, um mit euren Brüdern Krieg zu führen; kehret allesamt nach Hause zurück; denn von mir aus ist dies alles so gefügt worden“. Als sie den Befehl des Herrn vernahmen, kehrten sie um, ohne gegen Jerobeam zu ziehen.

2. Die Regierung Rehabeams: 11, 5—12, 16 (vgl. 1. Kön. 14, 21—31).

a) Rehabeams Festungsbauten: 11, 5—12.

⁵ So blieb denn Rehabeam in Jerusalem und baute Ortschaften in Juda zu Festungen aus, ⁶ und zwar befestigte er Bethlehem, Etam, The-

*) Stachelpeitschen.

toa, ⁷Beth-Zur, Socho, Abdullam, ⁸Gath, Marefa, Siph, ⁹Abdoram, Lachis, Afeka, ¹⁰Zarea, Aljalon und Hebron, die in Juda und Benjamin lagen; die baute er zu festen Plätzen um. ¹¹Er machte aus ihnen starke Festungen, setzte Befehlshaber über sie und legte Vorräte von Lebensmitteln und Öl und Wein hinein, ¹²sowie in jeden Platz Schilde und Speere und setzte sie so in vorzüglichem Stand. So waren denn Juda und Benjamin in seiner Gewalt.

b) **Zugzug von Priestern, Leviten und frommen Leuten aus dem Sehnstämmeereich: V. 13—17.**

¹³Die Priester und Leviten aber im gesamten Israel stellten sich ihm aus allen ihren Bezirken zur Verfügung. ¹⁴Die Leviten verließen nämlich ihre Wohnorte und ihr Besitzum und begaben sich nach Juda und Jerusalem, weil Jerobeam samt seinen Nachkommen sie ihres Amtes als Priester des HErrn entsetzt ¹⁵und er sich selbst Priester für den Höhendienst bestellt hatte, sowie für die Geldteufel und Stierbilder, die er hatte anfertigen lassen. ¹⁶Ihrem Vorgange folgend kamen dann aus allen Stämmen Israels diejenigen, welche aufrichtig darauf bedacht waren, den HErrn, den Gott Israels, zu suchen, nach Jerusalem, um dem HErrn, dem Gott ihrer Väter, zu opfern. ¹⁷Diese stärkten das Reich Juda und befestigten Rehabeam, den Sohn Salomos, in der Regierung, drei Jahre lang; denn drei Jahre lang wandelten sie auf dem Wege Davids und Salomos.

c) **Familiengeschichte Rehabeams: V. 18—23.**

¹⁸Rehabeam war aber mit Mahalath, einer Tochter Jerimoths, des Sohnes Davids, und Abihails, der Tochter Eliabs, des Sohnes Isais, verheiratet; ¹⁹die gebär ihm Söhne, nämlich Jehus, Semarja und Saham.

²⁰Nach ihr verheiratete er sich mit Maacha, der Tochter Absaloms, die ihm Abia, Atthai, Sifa und Selomith gebär. ²¹Rehabeam hatte aber Maacha, die Tochter Absaloms, lieber als alle seine anderen Frauen und Nebenweiber; er hatte nämlich achtzehn Frauen und sechzig Nebenweiber genommen, von denen ihm achtundzwanzig Söhne und sechzig Töchter geboren wurden. ²²Rehabeam setzte dann Abia, den Sohn der Maacha, zum Familienhaupte, zum Fürsten unter seinen Brüdern, ein; denn es war seine Absicht, ihn zum Könige zu machen. ²³Dabei ging er klug zu Werke, indem er alle seine Söhne auf die einzelnen Landesteile von Juda und Benjamin und auf alle festen Plätze verteilte und ihnen ein reichliches Auskommen zuwies und Frauen in Menge für sie warb.

d) **Einfall und Plünderung des ägyptischen Königs Sifak; Auftreten des Propheten Semaja: 12, 1—12 (vgl. 1. Kön. 14, 25—31).**

12 Als Rehabeam sich aber auf dem Throne befestigt und seine Herrschaft gesichert hatte, fiel er und ganz Israel mit ihm vom Gesez des HErrn ab. ²Da zog im fünften Jahre der Regierung Rehabeams der König Sifak von Ägypten mit 1200 Wagen und 60000 Reitern gegen Jerusalem heran, weil sie treulos am HErrn gehandelt hatten; ³und unzählbar war das Kriegsvolk, das mit ihm aus Ägypten kam: Libyer, Suttiter und Äthiopier. ⁴Er eroberte die festen Plätze, die zu Juda gehörten, und drang bis Jerusalem vor.

⁵Da trat der Prophet Semaja vor Rehabeam und die Fürsten Juda's, die sich vor Sifak nach Jerusalem zurückgezogen hatten, und sagte zu ihnen: „So hat der HErr gesprochen: 'Ihr habt mich verlassen; so habe denn auch ich euch der Gewalt Sifaks preisgegeben.'“ ⁶Da demüthigten sich die Fürsten von Israel mit dem Könige und bekannten: „Der HErr ist gerecht.“ ⁷Als nun der HErr sah, daß sie sich gedemüthigt hatten, erging das Wort des HErrn an Semaja folgendermaßen: „Sie haben sich gedemüthigt; ich will sie nicht vernichten, sondern ihnen in kurzem Rettung zuteil werden

lassen, und mein Grimm soll sich nicht durch Sisa über Jerusalem ergießen. ⁸Doch sollen sie ihm dienstbar werden, damit sie den Unterschied zwischen meinem Dienste und dem Dienste der weltlichen Königreiche kennen lernen“.

⁹So zog denn Sisa, der König von Ägypten, gegen Jerusalem heran und raubte die Schätze des Tempels des Herrn und die Schätze des königlichen Palastes; alles raubte er, auch die goldenen Schilde nahm er weg, die Salomo hatte anfertigen lassen. ¹⁰In deren Stelle ließ der König Rehabeam eherner Schilde herstellen und übergab sie der Obhut der Befehlshaber seiner Leibwache, die am Eingange zum königlichen Palaste die Wache hatte. ¹¹So oft sich nun der König in den Tempel des Herrn begab, kamen die Leibwächter und trugen die Schilde und brachten sie dann wieder in das Wachzimmer der Leibwache zurück. ¹²Weil er sich aber gedemütigt hatte, wandte sich der Zorn des Herrn von ihm ab, so daß er ihn nicht gänzlich zugrunde richtete; es war ja auch in Juda noch manches Gute.

e) Schluß der Regierung Rehabeams und Quellen seiner Geschichte: B. 13—16.

¹³So erholte sich denn der König Rehabeam in Jerusalem wieder und regierte weiter; denn im Alter von einundvierzig Jahren hatte Rehabeam den Thron bestiegen, und siebenzehn Jahre regierte er in Jerusalem, der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels erwählt hatte, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Seine Mutter hieß Naama und war eine Ammonitin. ¹⁴Er handelte aber böse, weil er nicht darauf bedacht war, den Herrn zu suchen.

¹⁵Die Geschichte Rehabeams aber, die frühere wie die spätere, findet sich bekanntlich aufgezeichnet in der Geschichte des Propheten Semaja und des Sehers Iddo [zur Eintragung in die Geschlechtsverzeichnisse]. Aber die Kriege Rehabeams und Zerobeams gingen ohne Unterbrechung fort. ¹⁶Als Rehabeam sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, wurde er in der Davidsstadt begraben, und sein Sohn Abia folgte ihm in der Regierung nach.

3. Regierung des Königs Abia: Kap. 13 (vgl. 1. Kön. 15, 1—8).

a) Abias Krieg mit Zerobeam; seine Ansprache an das Heer Zerobeams: B. 1—12.

13 Im achtzehnten Jahre der Regierung des Königs Zerobeam wurde Abia König über Juda. ²Er regierte drei Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Michaja und war eine Tochter Uriels von Gibeä. Es war aber Krieg zwischen Abia und Zerobeam. ³Und Abia eröffnete den Kampf mit einem kriegstüchtigen Heere von 400 000 auserlesenen Kriegern, während Zerobeam sich ihm gegenüber mit 800 000 Mann auserlesener Kerktruppen in Schlachtorbnung aufstellte.

⁴Da stellte sich Abia oben auf den Berg Zemaraim, der im Berglande Ephraim liegt, und rief: „Höret mich an, Zerobeam und ihr Israeliten alle! ⁵Solltet ihr wirklich nicht wissen, daß der Herr, der Gott Israels, das Königtum über Israel dem David auf ewig verliehen hat, ihm und seinen Nachkommen, auf Grund eines Salzbundes? ⁶Aber Zerobeam, der Sohn Rebat, ein Untertan Salomos, des Sohnes Davids, ist aufgetreten und hat sich gegen seinen Herrn empört; ⁷und leichtfertige Männer, nichtswürdige Leute haben sich um ihn geschart und die Oberhand über Rehabeam, den Sohn Salomos, gewonnen; denn Rehabeam war noch jung und unselbständig und zu schwach, um sich ihrem Einflusse zu entziehen. ⁸Und nun meint ihr dem Königtum des Herrn, das im Besitz der Nachkommen Davids ist, Widerstand leisten zu können, weil ihr ein großer Haufe seid und die goldenen Stierbilder bei euch habt, die Zerobeam euch zu Göt-

tern gemacht hat! ⁹ Habt ihr nicht die Priester des HErrn, die Nachkommen Aarons, und die Leviten vertrieben und euch eigene Priester gemacht wie die Heidenvölker? Wer irgend mit einem jungen Stiere und sieben Wid- dern gekommen ist, um sich weihen zu lassen, der ist von euch zum Priester der Nichtigötter gemacht worden. ¹⁰ Unser Gott dagegen ist der HErr, und wir sind nicht von ihm abgefallen; und als Priester dienen dem HErrn die Nachkommen Aarons, und die Leviten verrichten den heiligen Dienst ¹¹ und bringen dem HErrn an jedem Morgen und an jedem Abend Brandopfer und wohlriechendes Räucherwerk dar und legen die Schaubrote auf dem Tische von reinem Golde aus und zünden den goldenen Leuchter mit seinen Lampen an jedem Abend an; denn wir beobachten die Vorschriften des HErrn, unsers Gottes, genau, während ihr ihn verlassen habt. ¹² Wissen wohl: mit uns ist Gott, der an unserer Spitze steht, und seine Priester mit den Lärmtrompeten, um sie gegen euch erschallen zu lassen. Ihr Israeliten! kämpft nicht gegen den HErrn, den Gott eurer Väter, denn ihr werdet kein Glück damit haben!¹⁴

b) Abias Sieg über Zerobeam: 2. Chronik 13—20.

¹³ Zerobeam hatte aber die im Hinterhalt liegenden Mannschaften eine Schwentung machen lassen, um ihnen in den Rücken zu kommen; und so standen sie einesteils den Judäern gegenüber, während andernteils die Mannschaften des Hinterhalts sich in ihrem Rücken befanden. ¹⁴ Als daher die Judäer sich umwandten, sahen sie sich von vorn und von hinten angegriffen. Da schrieten sie zum HErrn, und die Priester stießen in die Trompeten, ¹⁵ und die Judäer erhoben ein Kriegsgeschrei; und als sie das getan hatten, ließ Gott Zerobeam und ganz Israel die Flucht vor Abia und den Judäern ergreifen. ¹⁶ Als aber die Israeliten vor den Judäern flohen, gab Gott sie ihnen preis, ¹⁷ so daß Abia und seine Leute eine furchtbare Niederlage unter ihnen anrichteten und von den Israeliten 500 000 Mann außerlesener Truppen erschlagen liegen blieben. ¹⁸ So wurde damals die Macht der Israeliten gebrochen, während die Judäer die Oberhand gewannen, weil sie sich auf den HErrn, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten. ¹⁹ Abia verfolgte dann Zerobeam und nahm ihm mehrere Städte weg, nämlich Bethel nebst den zugehörigen Ortschaften, Jesana nebst den zugehörigen Ortschaften und Ephron nebst den zugehörigen Ortschaften. ²⁰ Zerobeam aber kam, solange Abia lebte, nicht wieder zu Kräften und der HErr ließ ihn eines plötzlichen Todes sterben.

c) Abschluß und Quellen der Geschichte Abias: 2. Chronik 21—23.

²¹ Abia aber wurde mächtig; er nahm sich vierzehn Frauen, die ihm zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter gebaren.

²² Die übrige Geschichte Abias aber, seine Unternehmungen und seine Reden, finden sich aufgezeichnet in dem erbaulichen Geschichtswerke des Propheten Idoo. — ²³ Als Abia sich aber zu seinen Vätern gelegt und man ihn in der Davidsstadt begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Asa auf dem Throne nach; unter dessen Regierung erfreute das Land sich zehn Jahre lang der Ruhe.

4. Regierung des Königs Asa: Kap. 14—16 (vgl. 1. Kön. 15, 9—24).

a) Asas Einschreiten gegen den Götzendienst: 14, 1—4.

14 Asa tat, was in den Augen des HErrn, seines Gottes, gut und recht war; ² denn er beseitigte die Altäre der fremden Götter und den Höhendienst, ließ die Malsteine zerschlagen und die Götzensäulen umhauen ³ und wies die Quader darauf hin, den HErrn, den Gott ihrer Väter, zu suchen und das Gesetz und die Gebote zu erfüllen. ⁴ In allen Ortschaften Juda's beseitigte er den Höhendienst und die Sonnen Säulen, und das Reich erfreute sich der Ruhe unter ihm.

b) Hebung der Wehrkraft des Reiches: V. 5–7.

⁵Er legte sodann feste Plätze in Juda an; denn das Land hatte Ruhe, und niemand führte in jenen Jahren Krieg mit ihm, weil der HErr ihm Ruhe verschafft hatte. ⁶Darum forderte er die Judäer auf: „Laßt uns diese Ortschaften ausbauen und mit Mauern und Türmen, Toren und Riegeln rings umgeben; noch haben wir freie Hand im Lande, weil wir den HErrn, unsern Gott, gesucht haben; wir haben ihn gesucht, und er hat uns ringsum Ruhe geschenkt“. So machten sie sich denn an die Bauten und führten sie glücklich aus. ⁷Dazu besaß Asa ein Heer, das Schild und Speer führte: aus Juda 300 000 und aus Benjamin 280 000 Mann, die Eartschen führten und den Bogen zu spannen wußten, durchweg tapfere Krieger.

c) Asas Sieg über den Ruschiten Serah: V. 8–14.

⁸Da zog der Ruschit Serah gegen sie heran mit einem Heere von einer Million Mann und dreihundert Wagen und drang bis Maresa vor. ⁹Asa zog ihm entgegen, und sie stellten sich im Tale Zephatha bei Maresa zur Schlacht auf. ¹⁰Da rief Asa den HErrn, seinen Gott, an und betete: „HErr, um zu helfen, ist bei dir kein Unterschied zwischen einem Starken und einem Schwachen. Hilf uns, HErr, unser Gott! denn auf dich vertrauen wir, und in deinem Namen sind wir gegen diese Übermacht ausgezogen. Du bist der HErr, unser Gott; kein Mensch soll dir gegenüber sich behaupten dürfen“. ¹¹Da schlug der HErr die Ruschiten, so daß sie vor Asa und den Judäern die Flucht ergriffen; ¹²Asa aber und das Heer, das bei ihm war, verfolgten sie bis Gerar; und es fielen von den Ruschiten so viele, daß keiner mit dem Leben davonkam, sondern sie vor dem HErrn und seinem Heere völlig aufgerieben wurden. So machten die Judäer denn eine gewaltige Beute, ¹³eroberten auch alle Städte rings um Gerar — es war nämlich ein Schrecken vom HErrn her über sie gekommen — und plünderten alle Städte; denn es befand sich eine reiche Beute in ihnen. ¹⁴Auch der Zeltlager mit dem Vieh bemächtigten sie sich, trieben Kleinvieh in Menge und Kamele weg und kehrten dann nach Jerusalem zurück.

d) Die Mahnrede des Propheten Asarja an Asa: 15, 1–7.

15 Da kam der Geist Gottes auf Asarja, den Sohn Obeds, ²so daß er vor Asa hintrat und zu ihm sagte: „Höret mich an, Asa und ihr Judäer und Benjamingiten alle! Der HErr ist mit euch, wenn ihr euch zu ihm haltet, und wenn ihr ihn sucht, läßt er sich von euch finden; wenn ihr ihn aber verlaßt, wird auch er euch verlassen. ³Lange Zeit ist Israel ohne den wahren Gott gewesen und ohne priesterliche Belehrung und ohne Gesetz; ⁴dann aber, in seiner Bedrängnis, kehrte es zum HErrn, dem Gott Israels, zurück, und da sie ihn suchten, ließ er sich von ihnen finden. ⁵In jenen Zeiten aber gab es keine Sicherheit für die Aus- und Eingehenden, sondern beständige Unruhen herrschten bei allen Bewohnern der verschiedenen Landesteile. ⁶Ein Volk wurde von dem andern bedrängt und eine Stadt von der andern; denn Gott schreckte sie durch Leiden aller Art. ⁷Ihr aber, seid stark und laßt den Mut nicht sinken! denn euer Tun wird belohnt werden“.

e) Asas Erneuerung des Bundes mit Gott: V. 8–18.

⁸Als Asa diese Worte und die Weissagung des Propheten Asarja, des Sohnes Obeds, vernahm, gewann er neuen Mut und schaffte die Götzen aus dem ganzen Lande Juda und Benjamin und aus den Ortschaften weg, die er im Berglande Ephraim erobert hatte, und erneuerte den Altar des HErrn, der vor der Vorhalle des HErrn stand. ⁹Dann versammelte er ganz Juda und Benjamin und diejenigen Ephraimiten, Manassiten und Simeoniten, die als Fremdlinge bei ihnen lebten; denn es waren ihm aus

Israel Leute in großer Zahl zugefallen, als sie sahen, daß der Herr, sein Gott, mit ihm war. ¹⁰ Sie kamen also im dritten Monat des fünfzehnten Jahres der Regierung Asas in Jerusalem zusammen ¹¹ und opferten dem Herrn an jenem Tage von der Beute, die sie heingebracht hatten, siebenhundert Kinder und siebentaufend Stück Kleinvieh. ¹² Hierauf verpflichteten sie sich feierlich, den Herrn, den Gott ihrer Väter, mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu suchen; ¹³ jeder aber, der sich nicht an den Herrn, den Gott Israels, halten würde, solle mit dem Tode bestraft werden, er möge vornehm oder gering, Mann oder Weib sein. ¹⁴ Diesen Eid leisteten sie dem Herrn mit lauter Stimme und mit Jubelgeschrei, unter Trompeten- und Posaunenschall; ¹⁵ und ganz Juda war voller Freude über den Schwur, denn sie hatten ihn von ganzem Herzen geleistet; und da sie den Herrn mit aller Aufrichtigkeit suchten, ließ er sich von ihnen finden, und der Herr schaffte ihnen Ruhe ringsumher. — ¹⁶ Sogar seiner Mutter Maacha entzog der König Asa den Rang der Königin-Mutter, weil sie der Aschera ein Gözenbild hatte anfertigen lassen; Asa ließ ihr Gözenbild umbauen und zerbrechen und im Kidrontale verbrennen. ¹⁷ Der Höhendienst wurde allerdings in Israel nicht abgeschafft, doch war das Herz Asas dem Herrn zeit lebens ungeteilt ergeben. ¹⁸ Er ließ auch die Geschenke, die sein Vater und die er selbst geweiht hatte, in den Tempel Gottes bringen, Silber, Gold und Geräte.

f) Asas Krieg mit Baesa von Israel; seine Zuflucht bei Benhadad von Syrien: 15, 19—16, 6.

¹⁹ Bis zum fünfunddreißigsten Jahre der Regierung Asas fand kein Krieg statt;

16 aber im sechsunddreißigsten Regierungsjahre Asas zog Baesa, der König von Israel, gegen Juda herauf und besetzte Rama, damit niemand mehr bei Asa, dem Könige von Juda, ungehindert aus- und ein- gehen könne. ² Da nahm Asa Silber und Gold aus den Schatzkammern des Tempels des Herrn und des königlichen Palastes, sandte es an Benhadad, den König von Syrien, der zu Damaskus wohnte, und ließ ihm sagen: ³ „Ein Bündnis besteht zwischen mir und dir, zwischen meinem Vater und deinem Vater. Hier sende ich dir Silber und Gold. So löse denn dein Bündnis mit dem Könige Baesa von Israel auf, damit er aus meinem Lande abziehe.“ ⁴ Benhadad schenkte der Aufforderung des Königs Asa Gehör und ließ seine Heerführer gegen die Städte Israels ziehen; sie eroberten Jijon, Dan, Abel-Majim und alle Vorrathshäuser in den Ortschaften Naphthalis. ⁵ Sobald nun Baesa Kunde davon erhielt, gab er die Befestigung Ramas auf und stellte seine Arbeit ein. ⁶ Der König Asa aber bot ganz Juda auf; die mußten die Steine und Balken wegschaffen, womit Baesa Rama hatte besetzen wollen; und er ließ dann Geba und Mizpa damit besetzen.

g) Hananis Strafrede an Asa hat üble Wirkung: V. 7—10.

⁷ Zu jener Zeit aber kam der Seher Hanani zu Asa, dem Könige von Juda, und sagte zu ihm: „Weil du dein Vertrauen auf den König von Syrien gesetzt und dich nicht auf den Herrn, deinen Gott, verlassen hast, darum ist das Heer des Königs von Syrien der Vernichtung durch dich entgangen. ⁸ Waren nicht die Ruchlosen und Libyer eine gewaltige Heeresmacht mit Wagen und Reitern in großer Zahl? Aber weil du dich auf den Herrn verlässest, ließ er sie in deine Gewalt fallen. ⁹ Denn die Augen des Herrn überschauen die ganze Erde, damit er seine Macht an denen erweise, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist. Hierin hast du töricht gehandelt; denn von nun an wirst du Kriege zu führen haben.“ ¹⁰ Asa wurde über den Seher unwillig und ließ ihn ins Stockhaus werfen; denn er war wegen

seines Auftretens aufgebracht gegen ihn. Gleichzeitig ging Asa auch gegen einige Leute aus dem Volke gewalttätig vor.

h) Asas Ende und ehrenvolles Begräbniß: V. 11—14.

¹¹ Die Geschichte Asas aber von Anfang bis zu Ende findet sich bereits im Buche der Könige von Juda und Israel aufgezeichnet.

¹² Im neununddreißigsten Jahre seiner Regierung erkrankte Asa an einem Fußleiden, und zwar in sehr ernster Weise; aber auch in seiner Krankheit suchte er nicht beim HErrn Hilfe, sondern bei den Ärzten. ¹³ Als er sich dann zu seinen Vätern gelegt und im einundvierzigsten Jahre seiner Regierung gestorben war, ¹⁴ begrub man ihn in seiner Grabstätte, die er sich in der Davidsstadt hatte ausbauen lassen. Man legte ihn auf ein Lager, das man mit Spezereien aller Art und mit Wohlgerüchen von kunstgerecht hergestellten Salben angefüllt hatte, und veranstaltete ihm zu Ehren einen überaus großartigen Leichenbrand.

5. Die Regierung des Königs Josaphat: 17, 1—21, 1.

a) Josaphats fromme und glückliche Regierung: Kap. 17 (vgl. 1. Kön. 22, 41—47).

17 Sein Nachfolger auf dem Throne wurde sein Sohn Josaphat, der mit Nachdruck gegen Israel auftrat. ² Er legte Kriegsvolk in alle festen Plätze Juda's und verteilte Besatzungen über das Land Juda und in die Städte von Ephraim, die sein Vater Asa erobert hatte. ³ Und der HErr war mit Josaphat, weil er auf den früheren Wegen seines Ahnherrn David wandelte und nicht die Baale aufsuchte, ⁴ sondern sich an den Gott seines Ahnherrn hielt und nach dessen Geboten wandelte und es nicht wie die Israeliten machte. ⁵ Darum ließ der HErr das Königtum durch ihn erstarren, so daß alle Judäer ihm Geschenke brachten und ihm Reichtum und Ehre in hohem Maße zuteil wurde. ⁶ Da ihm dann der Mut auf den Wegen des HErrn wuchs, beseitigte er auch noch den Höfendienst und die Götzenfäulen in Juda.

⁷ In seinem dritten Regierungsjahre aber sandte er seine höchsten Beamten Ben-Dail, Obadja, Sacharja, Nethaneel und Michaja aus, um in den Städten Juda's zu lehren, ⁸ und mit ihnen die Leviten Semaja, Nethanja, Sebadja, Asabel, Semiramoth, Jonathan, Adonia, Tobia und Tob-Adonia, die Leviten, und mit ihnen die Priester Elisama und Joram. ⁹ Diese lehrten also in Juda, indem sie das Buch mit dem Gesetz des HErrn bei sich hatten und in allen Ortschaften Juda's umherzogen und unter dem Volke lehrten.

Josaphats Ansehen bei den Nachbarn und bedeutende Kriegsmacht: V. 10—19.

¹⁰ Vom HErrn aber ging ein Schrecken über alle Reiche in den Ländern aus, die rings um Juda her lagen, so daß sie keinen Krieg mit Josaphat angingen; ¹¹ vielmehr kamen von den Philistern Gesandte, die dem Josaphat Geschenke und Silber als die ihnen auferlegte Abgabe brachten; auch die Araber brachten ihm Kleinvieh, 7700 Widder und 7700 Böcke. ¹² So wurde Josaphat allmählich immer größer und mächtiger und legte in Juda Burgen und Vorratsstädte an. ¹³ Er besaß auch bedeutende Vorräte in den Städten Juda's, dazu in Jerusalem ein Heer tapferer Krieger, ¹⁴ das, nach Familien geordnet, folgende Zusammenfassung aufwies: Zu Juda gehörten als Befehlshaber über Tausendschaften: Adna, der Heerführer, der 300 000 tapfere Krieger unter sich hatte; ¹⁵ neben ihm Johanan, der Heerführer, der 280 000 Mann befehligte; ¹⁶ neben ihm Almasja, der Sohn Sichris, der sich dem HErrn freiwillig zur Verfügung gestellt hatte und 200 000 tapfere Krieger unter sich hatte. ¹⁷ Zu Benjamin aber gehörten: der tapfere Kriegsmann Eljaba, der Befehlshaber über 200 000 Mann, die mit Bogen und

Schild bewaffnet waren; ¹⁸ und neben ihm Josabab, der 180 000 kriegsgerüstete Leute befehligte. ¹⁹ Diese waren es, die im Dienste des Königs standen, abgesehen von denen, die der König in die festen Plätze von ganz Juda gelegt hatte.

b) Josaphats und Ahabs unglücklicher Feldzug gegen die Syrer: 18, 1–19, 3 (vgl. 1. Kön. 22, 2–35).

aa) Josaphat und Ahab verbünden sich zum Kriege gegen die Syrer: 18, 1–3.

18 Als Josaphat aber Reichtum und Ehre in Fülle erlangt hatte, ver schwägte er sich mit Ahab ² und begab sich dann einige Jahre später auf Besuch zu Ahab nach Samaria hinab. Da ließ Ahab für ihn und sein Gefolge Kleinvieh und Rinder in Menge schlachten und bereedete ihn, am Feldzuge gegen Ramoth in Gilead teilzunehmen. ³ Der König Ahab von Israel richtete nämlich an den König Josaphat von Juda die Frage: „Willst du mit mir gegen Ramoth in Gilead ziehen?“ Da erwiderte er ihm: „Ich will sein wie du: mein Heer wie dein Heer; ja ich will mit dir zu Felde ziehen“.

bb) Der günstige Bescheid der 400 Propheten; Micha soll befragt werden: B. 4–11.

⁴ Als Josaphat dann dem Könige von Israel rief, zunächst doch den Willen des Herrn zu erforschen, ⁵ ließ der König von Israel die Propheten zusammenkommen, vierhundert Mann, und fragte sie: „Sollen wir gegen Ramoth in Gilead zu Felde ziehen, oder soll ich es unterlassen?“ Sie antworteten: „Ziehe hin, denn Gott wird es dem Könige in die Hand geben“.

⁶ Da fragte Josaphat: „Ist hier sonst kein Prophet des Herrn mehr, durch den wir Auskunft erhalten könnten?“ ⁷ Der König von Israel erwiderte dem Josaphat: „Es ist wohl noch einer da, durch den wir den Herrn befragen könnten; aber ich habe nicht gern mit ihm zu tun; denn er weisagt mir niemals Gutes, sondern immer nur Unglück; das ist Micha, der Sohn Jimlas“. Aber Josaphat entgegnete: „Der König wolle nicht so reden“.

⁸ Da rief der König von Israel einen Kammerherrn und befahl ihm, schleunigst Micha, den Sohn Jimlas, zu holen. ⁹ Während nun der König von Israel und der König Josaphat von Juda ein jeder auf seinem Throne in ihren Königsgewändern auf dem Platze am Eingange des Stadttores von Samaria saßen und alle Propheten vor ihnen weisagten, ¹⁰ machte sich Zedekia, der Sohn Benaanas, eiserne Hörner und rief aus: „So spricht der Herr: 'Mit solchen Hörnern wirst du die Syrer niederstoßen, bis du sie vernichtet hast.'“ ¹¹ Ebenso weisagten auch alle anderen Propheten, indem sie riefen: „Ziehe hin nach Ramoth in Gilead: du wirst Glück haben; denn der Herr wird es dem Könige in die Hand fallen lassen“.

cc) Michas anfänglicher Glückspruch, sodann seine Unheilsverkündigung: B. 12–22.

¹² Der Bote aber, der hingegangen war, um Micha zu holen, sagte zu ihm: „Siehe, die übrigen Propheten haben dem Könige einstimmig Glück verheißen; ichlicke dich doch ihrem einmütigen Ausspruche an und prophezeie ebenfalls Glück“. ¹³ Micha aber antwortete: „So wahr der Herr lebt! Nur was mein Gott mir eingeben wird, das werde ich verkünden“. ¹⁴ Als er nun zum Könige kam, fragte dieser ihn: „Micha, sollen wir gegen Ramoth in Gilead zu Felde ziehen, oder soll ich es unterlassen?“ Er antwortete: „Ziehst hin, ihr werdet Glück haben; denn sie werden euch in die Hand geliefert werden“. ¹⁵ Da entgegnete ihm der König: „Wie oft soll ich dich beschwören, mir nichts zu verkünden als nur die Wahrheit im Namen des Herrn?“ ¹⁶ Da sagte Micha: „Ich habe ganz Israel zerstreut auf den Ber-

gen gesehen wie Schafe, die keinen Hirten haben; der Herr aber sagte: „Diese haben keinen Herrn; ein jeder von ihnen möge in Frieden nach Hause zurückkehren.“¹⁷ Da sagte der König von Israel zu Josaphat: „Habe ich dir nicht gesagt, er werde mir kein Glück, sondern nur Anheil prophezeien?“¹⁸ Micha aber fuhr fort: „Darum vernehmet das Wort des Herrn: Ich habe den Herrn auf seinem Throne sitzen sehen, während das ganze himmlische Heer ihm zur Rechten und zur Linken stand.“¹⁹ Da fragte der Herr: „Wer will Ahab, den König von Israel, betören, daß er zu Felde ziehe und bei Ramoth in Gilead falle?“ Da erwiderte der eine dies, der andere das,²⁰ bis endlich der Geist vortrat und sich vor den Herrn stellte und sagte: „Ich will ihn betören“. Der Herr fragte ihn: „Auf welche Weise?“²¹ Da antwortete er: „Ich will hingehen und zum Lügegeist im Munde aller seiner Propheten werden“. Da sagte der Herr: „Du sollst ihn betören, und es wird dir auch gelingen; geh hin und tue so“. ²² Nun denn, siehe, der Herr hat diesen deinen Propheten einen Lügegeist in den Mund gelegt; denn der Herr hat Unglück für dich beschlossen“.

dd) Michas Mißhandlung durch Zedekia und Gefangennahme durch Ahab: B. 23—27.

²³ Da trat Zedekia, der Sohn Renaanas, auf Micha zu und gab ihm einen Backenstreich mit den Worten: „Auf welchem Wege wäre denn der Geist des Herrn von mir gewichen, um mit dir zu reden?“²⁴ Micha entgegnete: „Du wirst es an jenem Tage erfahren, wenn du aus einem Gemach in das andere gehen wirst, um dich zu verstecken“. ²⁵ Hierauf befahl der König von Israel: „Nehmt Micha und führt ihn zu dem Stadthauptmann Amon und zu dem königlichen Prinzen Joas zurück“²⁶ und meldet dort: „So hat der König befohlen: Werft diesen Menschen ins Gefängnis und erhaltet ihn notdürftig mit Brot und Wasser am Leben, bis ich wohlbehalten heimkehre.“²⁷ Micha antwortete: „Wenn du wirklich wohlbehalten heimkehrst, so hat der Herr nicht durch mich geredet“. Er fügte dann noch hinzu: „Höret dies, ihr Völker alle!“

Niederlage der Verbündeten bei Ramoth; Tod Ahabs: B. 28—34.

²⁸ Als hierauf der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, nach Ramoth in Gilead zu Felde zogen,²⁹ sagte der König von Israel zu Josaphat: „Ich will mich verkleiden und so in die Schlacht gehen; du aber magst deine gewöhnliche Kleidung anbehalten“. So verkleidete sich denn der König von Israel, und sie zogen in die Schlacht.³⁰ Der König von Syrien hatte aber den Befehlshabern seiner Kriegswagen den bestimmten Befehl erteilt: „Ihr sollt niemand angreifen, er sei gering oder vornehm, sondern nur den König von Israel“. ³¹ Als nun die Befehlshaber der Kriegswagen Josaphat zu Gesicht bekamen, dachten sie, daß er der König von Israel sei, und umringten ihn, um ihn anzugreifen. Da erhob Josaphat ein Geschrei, und der Herr half ihm, indem Gott sie von ihm weglockte.³² Sobald nämlich die Befehlshaber der Wagen erkannt hatten, daß er nicht der König von Israel sei, wandten sie sich von ihm ab.

³³ Ein Mann aber spannte seinen Bogen aufs Geratewohl und traf den König von Israel zwischen dem Ringelgurt und dem Panzer. Da befahl er seinem Wagenlenker: „Wende um und bringe mich vom Schlachtfelde weg! denn ich bin verwundet“. ³⁴ Da aber der Kampf an jenem Tage immer heftiger wurde, blieb der König von Israel den Syrern gegenüber aufrecht im Wagen stehen bis zum Abend; um die Zeit des Sonnenuntergangs aber starb er.

ee) Strafrede des Propheten Jehu an Josaphat: 19, 1—3.

19 Als dann Josaphat, der König von Juda, wohlbehalten nach Hause, nach Jerusalem, zurückgekehrt war,² trat der Seher Jehu, der Sohn

Sananis, vor ihn hin und sagte zu ihm: „Darfst du einem Gottlosen Hilfe leisten, und willst du denen, die den Herrn hassen, Liebe erweisen? Aus diesem Grunde ist nun der Zorn des Herrn gegen dich entbrannt.“³ Jedoch ist wenigstens einiges Gute an dir gefunden worden, weil du die Götzenfäulen aus dem Lande weggeschafft hast und darauf bedacht gewesen bist, Gott zu suchen“.

c) Josaphats Neuordnung der Rechtspflege: 19, 4–11.

⁴Nachdem Josaphat dann eine Zeit lang in Jerusalem geblieben war, zog er wiederum unter dem Volke umher von Beerseba bis zum Berglande Ephraim und führte sie zum Herrn, dem Gott ihrer Väter, zurück.
⁵Auch bestellte er Richter im Lande, in allen festen Städten Juda's, Stadt für Stadt,⁶ und gab den Richtern die Weisung: „Sehet wohl zu, was ihr tut; denn nicht im Auftrage von Menschen spricht ihr Recht, sondern im Auftrage des Herrn, der bei euch ist, wenn ihr Recht spricht.“⁷ Darum möge heilige Scheu vor dem Herrn in euch wohnen; gebt auf das, was ihr tut, wohl acht; denn bei dem Herrn, unserm Gott, findet sich weder Ungerechtigkeit noch Ansehen der Person oder Bestechlichkeit“.⁸ Auch in Jerusalem bestellte Josaphat einige Leviten und Priester und Familienhäupter Israels für das Gericht des Herrn und für die Rechtsstreitigkeiten der Bewohner Jerusalems.⁹ Dabei gab er ihnen folgende Weisungen: „So sollt ihr verfahren in der Furcht vor dem Herrn, mit aller Treue und mit aufrichtigem Herzen:“¹⁰ In jedem Rechtsstreit, der euch vonseiten eurer Volksgenossen, die in ihren Ortschaften wohnen, vorgelegt wird, er betreffe irgend eine Blutschuld oder irgend ein Gesetz und Gebot oder irgend welche Satzungen und Rechte, sollt ihr sie belehren, damit sie sich nicht gegen den Herrn vergehen und kein Strafgericht über euch und eure Volksgenossen komme. So müßt ihr verfahren, damit ihr euch nicht verschuldet.“¹¹ Dabei soll der Oberpriester Amarja für alle Angelegenheiten des Herrn und Sebadja, der Sohn Ismaels, der Fürst des Hauses Juda, für alle königlichen Angelegenheiten euer Vorsitzender sein; und als Beisitzer stehen euch die Leviten zur Verfügung. Geht mit Vertrauen aus Wert! Der Herr wird mit den Rechtschaffenen sein“.

d) Josaphats Sieg über die Ammoniter und Moabiter; sein Handelsvertrag mit Ahasja: 20, 1–21, 1 (vgl. 1. Kön. 22, 41–51).

aa) Josaphats Gebet nach dem Einfall der Feinde: B. 1–13.

20 Später begab es sich, daß die Moabiter und Ammoniter und mit ihnen ein Teil der Mehuniter heranzogen, um Josaphat zu bekriegen.
²Als nun Boten kamen und dem Josaphat die Meldung brachten: „Ein großer Heerhaufe rückt von jenseits des (Toten) Meeres aus Syrien heran, und sie stehen schon in Hazeton-Thamar, das ist Engedi“:³ da erschraf Josaphat und faßte den Entschluß, sich an den Herrn zu wenden; und er ließ in ganz Juda ein Fasten ausrufen.⁴ Als nun die Judäer zusammengekommen waren, um den Herrn um Hilfe anzuflehen, und sie sich aus allen Städten Juda's versammelt hatten, um Hilfe vom Herrn zu erbitten,⁵ trat Josaphat unter die Volksgemeinde Juda's und Jerusalems im Tempel des Herrn vor dem neuen Vorhofe⁶ und betete: „Herr, du Gott unserer Väter, bist du nicht Gott im Himmel und du der Herrscher über alle Königreiche der Heiden? In deiner Hand ist Kraft und Gewalt, und niemand vermag dir zu widerstehen.“⁷ Hast nicht du, unser Gott, einst die Bewohner dieses Landes vor deinem Volke Israel vertrieben und dies Land den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, für ewige Zeit gegeben?⁸ So haben sie sich denn darin niedergelassen und dir ein Heiligtum darin für deinen Namen gebaut, indem sie dachten: „Wenn Anglick über uns hereinbricht, Krieg als Strafgericht oder Pest oder Hungersnot, und wir

dann vor dieses Haus und vor dich hintreten — denn dein Name wohnt in diesem Hause — und in unserer Bedrängnis zu dir schreien, so wirst du uns erhören und erretten.“¹⁰ Und nun, siehe, die Ammoniter und Moabiter und die Bewohner des Gebirges Seir, deren Land du die Israeliten, als sie aus Ägypten kamen, nicht hast betreten lassen, sondern an denen sie vorübergezogen sind, ohne sie zu vernichten: —¹¹ siehe, die lassen uns das jetzt entgelten, indem sie kommen, um uns aus deinem Eigentum zu vertreiben, das du uns zum Besitz verliehen hast.¹² O unser Gott, willst du nicht strafend gegen sie vorgehen? Denn wir sind zu schwach gegenüber dieser gewaltigen Übermacht, die gegen uns heranzieht, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet“.¹³ So standen die Judäer insgesamt vor dem HErrn da mit ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und Söhnen.

bb) Gottes Antwort: Siegesverheißung des Leviten Jahasiel:
B. 14—19.

¹⁴ Da wurde Jahasiel, der Sohn Sacharjas, des Sohnes Benajas, des Sohnes Sehiels, des Sohnes Matthanjas, der Levit aus den Nachkommen Asaphs, inmitten der Volksgemeinde vom Geiste des HErrn ergriffen,¹⁵ so daß er ausrief: „Merket auf, ihr Judäer alle und ihr Bewohner von Jerusalem und du, König Josaphat! So spricht der HErr zu euch: ‘Ihr braucht euch nicht zu fürchten und nicht zu erschrecken vor diesem großen Haufen; denn nicht eure Sache ist der Kampf, sondern die Sache Gottes.¹⁶ Ziehet morgen gegen sie hinab; sie werden dann gerade die Anhöhe Siz heraufkommen, und ihr werdet am Ende der Schlucht vor der Wüste Seruel auf sie stoßen.¹⁷ Ihr sollt aber dabei nicht selbst zu kämpfen haben; tretet nur hin, bleibt ruhig stehen und sehet die Rettung an, die der HErr euch bringt, Juda und Jerusalem! Fürchtet euch nicht und seid nicht verzagt! Ziehet ihnen morgen entgegen: der HErr wird mit euch sein!“¹⁸ Da verneigte sich Josaphat mit dem Gesicht bis zur Erde, und alle Judäer samt den Bewohnern von Jerusalem warfen sich vor dem HErrn nieder, um den HErrn anzubeten.¹⁹ Als dann traten die Leviten auf, die zum Geschlechte der Kehathiten und der Korahiten gehörten, um mit überaus lauter Stimme Loblieder auf den HErrn, den Gott Israels, zu singen.

cc) Der Aufbruch gegen die Feinde; Selbstvernichtung der Feinde; gewaltige Beute der Judäer: B. 20—30.

²⁰ Als sie dann am andern Morgen in aller Frühe nach der Steppe Thekoa aufbrachen, trat Josaphat bei ihrem Auszuge auf und sagte: „Höret mich an, ihr Judäer und ihr Bewohner von Jerusalem! Vertrauet auf den HErrn, euren Gott, so werdet ihr gesichert sein; vertrauet auf seine Propheten, so werdet ihr siegen!“²¹ Sodann traf er Verabredungen mit dem Kriegsvolke und ließ Sänger antreten, die zu Ehren des HErrn im heiligen Schmuck Loblieder anstimmen mußten, indem sie an der Spitze der gerüsteten Krieger einherzogen und sangen: „Danket dem HErrn, denn seine Güte währt ewiglich“.²² Sobald sie aber mit dem Jubelruf und Lobgesang begonnen hatten, ließ der HErr feindselige Mächte gegen die Ammoniter, Moabiter und die Bewohner des Gebirges Seir, die gegen Juda herangezogen waren, in Wirksamkeit treten, so daß sie sich selbst aufrieben (?).²³ Denn die Ammoniter und Moabiter erhoben sich gegen die Bewohner des Gebirges Seir, um sie niederzumachen und zu vertilgen; und als sie mit den Bewohnern von Seir fertig waren, half einer dem andern zur gegenseitigen Vernichtung.

²⁴ Als nun die Judäer auf der Höhe ankamen, von wo man die Steppe übersehen konnte, und sich nach dem Heerhaufen umsahen, sahen sie nur Leichen auf dem Boden liegen: keiner war entronnen.²⁵ Da kam Josaphat mit seinem Heere, um zu plündern, was jene bei sich hatten, und sie fanden

bei ihnen eine Menge Vieh, dazu Kleider und kostbare Sachen und erbeuteten davon so viel, daß sie es nicht fortzuschaffen konnten. Drei Tage lang plünderten sie: so groß war die Beute. ²⁶Am vierten Tage aber sammelten sie sich im „Lobpreistale“; denn dort priesen sie den HErrn; daher führt jener Ort den Namen „Lobpreistal“ bis auf den heutigen Tag. ²⁷Hierauf kehrte die ganze Mannschafft von Juda und Jerusalem wieder um, mit Josaphat an ihrer Spitze, um voller Freude nach Jerusalem zurückzukehren; denn der HErr hatte sie an ihren Feinden Freude erleben lassen. ²⁸So zogen sie denn in Jerusalem ein unter Harfen-, Leier- und Trompetenklang, zum Tempel des HErrn hin. ²⁹Über alle Reiche der benachbarten Länder aber fiel ein Schrecken Gottes, als sie vernahmen, daß der HErr selbst mit den Feinden Israels gestritten habe. ³⁰Daher verließ die weitere Regierung Josaphats in Frieden, da sein Gott ihm Ruhe ringsumher verschaffte.

dd) Abschluß der Regierung Josaphats und die Quellen seiner Geschichte: B. 31—34.

³¹So regierte denn Josaphat über Juda; fünfunddreißig Jahre war er beim Regierungsantritt alt, und fünfundzwanzig Jahre regierte er in Jerusalem. Seine Mutter hieß Nuba und war eine Tochter Silhis. ³²Er wandelte auf dem Wege seines Vaters Asa, ohne davon abzuweichen, so daß er tat, was dem HErrn wohlgefiel. ³³Nur der Höhendienst wurde nicht beseitigt, und das Volk hatte sein Herz noch nicht fest auf den Gott seiner Väter gerichtet. — ³⁴Die übrige Geschichte Josaphats aber, von Anfang bis zu Ende, findet sich bereits aufgezeichnet in der Geschichte Jehus, des Sohnes Hananis, die in das Buch der Könige von Israel aufgenommen ist.

Josaphats Bündnis mit Ahasja von Israel und Bestrafung dafür; sein Tod: 20, 35—21, 1.

³⁵Später verband sich Josaphat, der König von Juda, mit dem Könige Ahasja von Israel, der in seinem Tun gottlos war; ³⁶und zwar schloß er einen Bund mit ihm, um Schiffe zu bauen, die nach Tharsis fahren sollten; und sie ließen wirklich Schiffe in Gzion-Geber bauen. ³⁷Aber Elieser, der Sohn Dobarwas aus Maresa, sprach gegen Josaphat die Weissagung aus: „Weil du dich in ein Bündnis mit Ahasja eingelassen hast, wird der HErr dein Machwerk zerstören“. So scheiterten denn die Schiffe und kamen nicht dazu, nach Tharsis zu fahren.

21 Als Josaphat sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Joram in der Regierung nach.

6. Regierung des Königs Joram: 21, 2—20 (vgl. 2. Kön. 8, 16—24).

a) Ermordung seiner Brüder: B. 2—4.

²Joram hatte Brüder, die Söhne Josaphats, nämlich Asarja, Jehiel, Sacharja, Asarja, Michael und Sephatja; alle diese waren Söhne des Königs Josaphat von Juda. ³Ihr Vater hatte ihnen reiche Geschenke an Silber, Gold und Kostbarkeiten gegeben nebst festen Städten in Juda; aber die Regierung hatte er dem Joram verliehen, weil dieser sein erstgeborener Sohn war. ⁴Als nun Joram die Regierung von seinem Vater übernommen und sich auf dem Throne befestigt hatte, ließ er alle seine Brüder und auch einige von den höchststehenden Männern Juda's hingerichten.

b) Gottes Stellung zu seinem Abfall: B. 5—7.

⁵Zweieunddreißig Jahre war Joram alt, als er König wurde, und regierte acht Jahre in Jerusalem. ⁶Er wandelte auf dem Wege der Könige von Israel, wie es im Hause Ahabs durchweg der Fall war, — er hatte

sich nämlich mit einer Tochter Ahabs verheiratet —; und er tat, was dem HErrn mißfiel. ⁷Aber der HErr wollte das Haus Davids nicht untergehen lassen um des Bundes willen, den er mit David geschlossen, und weil er zugesagt hatte, daß er ihm [und seinen Nachkommen] allezeit eine Leuchte vor seinem Angesichte verleihen wolle.

c) Abfall der Edomiter und Libnas: B. 8—10.

⁸Unter seiner Regierung fielen die Edomiter von der Oberherrschaft Juda's ab und setzten einen eigenen König über sich ein. ⁹Da zog Joram mit seinen Heerführern und allen Kriegswagen hinüber; und als er nachts aufgebrochen war, schlug er die Edomiter, die ihn und die Befehlshaber der Wagen umzingelt hatten. ¹⁰Aber die Edomiter fielen von der Oberherrschaft Juda's ab und sind unabhängig geblieben bis auf den heutigen Tag. Damals fiel zu jener Zeit auch Libna von seiner Oberherrschaft ab, weil er vom HErrn, dem Gott seiner Väter, abgefallen war.

d) Das drohende Schreiben des Propheten Elia an Joram: B. 11—15.

¹¹Auch er richtete den Söhndienst auf den Bergen Juda's ein und verleitete die Bewohner Jerusalems zum Götzendienste und führte Juda vom rechten Wege ab. ¹²Da gelangte ein Schreiben vom Propheten Elia an ihn, das so lautete: „So hat der HErr, der Gott deines Ahnherrn David, gesprochen: 'Zur Strafe dafür, daß du nicht auf den Wegen deines Vaters Josaphat und auf den Wegen Ahas, des Königs von Juda, gewandelt bist, ¹³sondern nach der Weise der Könige von Israel wandelst und Juda und die Bewohner Jerusalems nach dem Vorgange des Hauses Ahabs zum Götzendienste verleitet hast, außerdem auch deine Brüder, das ganze Haus deines Vaters, die besser waren als du, hast ermorden lassen: ¹⁴siehe, so wird der HErr eine schwere Heimsuchung über dein Volk und deine Söhne, über deine Frauen und deinen gesamten Besitz verhängen. ¹⁵Du selbst aber wirst in eine qualvolle Krankheit verfallen durch Erkrankung deiner Eingeweide, bis nach Jahr und Tag deine Eingeweide infolge der Krankheit heraustreten werden“.

e) Raubzug der Philister und Araber: B. 16 u. 17.

¹⁶So erregte denn der HErr gegen Joram die Wut der Philister und der Araber, die neben den Kuschiten wohnten, ¹⁷so daß sie gegen Juda heranzogen, in das Land einbrachen und alles Hab und Gut, das sich im Palaste des Königs vorfand, dazu auch seine Söhne und Frauen wegschleppten, so daß ihm kein Sohn übrigblieb als Joahas, der jüngste von seinen Söhnen.

f) Jorams qualvolles Ende und unehrenvolles Begräbniß: B. 18—20.

¹⁸Nach allem diesem aber suchte ihn der HErr mit einer unheilbaren Krankheit an seinen Eingeweiden heim. ¹⁹Das dauerte ununterbrochen lange Tage an, bis ihm schließlich am Ende des zweiten Jahres die Eingeweide infolge der Krankheit austraten und er unter schlimmen Schmerzen starb. Sein Volk aber veranstaltete ihm zu Ehren keinen solchen Leichenbrand, wie seine Väter ihn erhalten hatten. ²⁰Im Alter von zweiunddreißig Jahren war er König geworden und hatte acht Jahre in Jerusalem regiert; er ging dahin, von niemand zurückgesehen, und man begrub ihn in der Davidsstadt, aber nicht in den Gräbern der Könige.

7. Regierung des Königs Ahasja: 22, 1—9

(vgl. 2. Kön. 8, 25—29; 9, 27—29).

a) Seine Gott mißfällige Regierung: B. 1—4.

22 Darauf machten die Einwohner von Jerusalem seinen jüngsten Sohn Ahasja (21, 17 Joahas) an seiner Statt zum Könige; denn alle älteren Söhne hatte die Streifschar ermordet, die mit den Arabern in das

Lager eingebrungen war, und so wurde Ahasja König, der Sohn des Königs Joram von Juda. ²Im Alter von zweiundzwanzig Jahren kam er auf den Thron und regierte ein Jahr in Jerusalem; seine Mutter hieß Athalja und war die Enkelin Omris. ³Auch er wandelte auf den Wegen des Hauses Ahabs; denn seine Mutter war für ihn eine Beraterin zu gottlosem Tun. ⁴So tat er denn, was dem Herrn mißfiel, wie das Haus Ahabs; denn dessen Angehörige waren nach seines Vaters Tode seine Ratgeber, zum Unheil für ihn.

b) Sein Bündnis mit Joram von Israel und sein Tod durch Jehu: 2. 5—9.

⁵Nach ihrem Räte unternahm er auch mit Joram, dem Sohne des Königs Ahab von Israel, einen Feldzug gegen den König Hasael von Syrien nach Ramoth in Gilead. Als aber die Syrer Joram verwundet hatten, ⁶kehrte er zurück, um sich in Jesreel von den Wunden heilen zu lassen, die man ihm bei Rama beigebracht hatte, als er gegen Hasael, den König von Syrien, zu Felde gezogen war. Darauf kam Ahasja, der König von Juda, der Sohn Jorams, um Joram, den Sohn Ahabs, in Jesreel zu besuchen, weil dieser dort krank lag. ⁷Das war aber von Gott zum Untergang Ahasjas verhängt, daß er sich zu Joram begab. Denn als er nach seiner Ankunft dort mit Joram gegen Jehu, den Sohn Nimfis zog, den der Herr hatte salben lassen, um das Haus Ahabs auszurotten, ⁸da begab es sich, als Jehu das Strafgericht am Hause Ahabs vollzog, daß er die Fürsten von Juda und die Nissen Ahasjas, die in Ahasjas Diensten standen, antraf und sie niederhauen ließ. ⁹Als er dann nach Ahasja suchen ließ, der sich in Samaria versteckt hielt, und man ihn nach seiner Festnahme zu Jehu brachte, ließ dieser (?) ihn hinrichten. Doch begrub man ihn dann, weil man bedachte, daß er der Sohn Josaphats sei, der sich zum Herrn mit ganzem Herzen gehalten hatte. Aber in der Familie Ahasjas war niemand mehr vorhanden, der fähig gewesen wäre, den Thron zu bestigen.

8. Regierung, Sturz und Tod der Athalja: 22, 10—23, 21

(vgl. 2. Kön. 11).

a) Athalias Thronraub und Mordtaten; Rettung des Joas: 22, 10—12.

¹⁰Als aber Athalja, die Mutter Ahasjas, erfuhr, daß ihr Sohn tot sei, machte sie sich daran, alle, die zur königlichen Familie des Hauses Juda gehörten, umzubringen. ¹¹Aber Josabath, die Tochter des Königs Joram, nahm Joas, den Sohn Ahasjas, und schaffte ihn aus der Mitte der königlichen Prinzen, die getötet werden sollten, heimlich beiseite, indem sie ihn mit seiner Amme in die Bettzeugkammer brachte. So verbarg ihn Josabath, die Tochter des Königs Joram, die Frau des Priesters Jojada, — sie war nämlich die Schwester Ahasjas — vor Athalja, so daß sie ihn nicht ermorden konnte. ¹²Er blieb dann sechs Jahre lang bei ihnen im Hause Gottes versteckt, während Athalja das Land regierte.

b) Die Verschwörung Jojadas: 23, 1—7.

23 Im siebenten Jahre aber faßte Jojada einen kühnen Entschluß und setzte sich mit den Befehlshabern der Hundertschaften, nämlich mit Asarja, dem Sohne Jerohams, Ismael, dem Sohne Johanans, Asarja, dem Sohne Obeds, Maaseja, dem Sohne Abajas, und Elisaphat, dem Sohne Sichris, ins Einvernehmen. ²Die zogen dann in Juda umher, brachten die Leviten in allen Städten Juda's und die israelitischen Familienhäupter auf ihre Seite und kamen dann nach Jerusalem, ³wo die ganze Versammlung im Hause Gottes einen Bund mit dem jungen Könige schloß. Dabei richtete (Jojada) folgende Worte an sie: „Hier der Königssohn soll König sein, wie der Herr es betreffs der Nachkommen Davids bestimmt

hat. ⁴Folgendermaßen müßt ihr zu Werke gehen: Das eine Drittel von euch, den Priestern und Leviten, die ihr am Sabbat abzieht, soll den Dienst als Vorhüter an den Schwellen versehen; ⁵ein anderes Drittel soll den königlichen Palast, und das letzte Drittel das Tor Jesod, das gesamte Kriegsvolk endlich die Vorhüfe des Tempels des HErrn besetzen. ⁶Aber den Tempel des HErrn darf niemand betreten außer den Priestern und den diensttuenden Leviten; diese dürfen hineingehen, denn sie sind geheiligt; das ganze übrige Volk aber soll die Vorschriften des HErrn beobachten. ⁷Die Leviten sollen sich dann rings um den König scharen, ein jeder mit seinen Waffen in der Hand, und wer in den Tempel eindringt, soll getötet werden; ihr müßt beständig um den König sein, wenn er aus dem Tempel auszieht und wenn er in den Palast einzieht“.

c) Athaljas Gefangennahme und Ermordung; Erhebung des Joas zum König: B. 8—15.

⁸Die Leviten und alle Judäer verfuhrten dann genau nach der Anweisung des Priesters Jojada: jeder nahm seine Leute zu sich, sowohl die, welche am Sabbat abzogen, als auch die, welche am Sabbat aufzogen; denn der Priester Jojada hatte die dienstfreien Abteilungen nicht entlassen. ⁹Der Priester Jojada gab dann den Hauptleuten die Speere, Tartarischen und Schilde, die dem Könige David gehört hatten und die sich im Tempel Gottes befanden. ¹⁰Nachdem er dann das ganze Volk, und zwar jeden mit seiner Lanze in der Hand, von der Südseite des Tempels bis zur Nordseite des Tempels, bis an den Altar und wieder bis an den Tempel [rings um den König] aufgestellt hatte, ¹¹führten sie den königlichen Prinzen heraus, legten ihm die Königsbinde um und gaben ihm die Gesetzesrolle in die Hand. So machten sie ihn zum Könige; und Jojada samt seinen Söhnen salbten ihn und riefen: „Es lebe der König!“

¹²Als nun Athalja das Geschrei des Volkes hörte, das herbeigeströmt war und dem Könige zjubelte, begab sie sich zu dem Volke in den Tempel des HErrn. ¹³Dort sah sie denn den König auf seinem Standorte am Eingange stehen und die Hauptleute und die Trompeter neben dem Könige, während das gesamte Volk des Landes voller Freude war und in die Trompeten stieß und die Sänger mit den Musikinstrumenten da waren und das Zeichen zu den Jubelrufen gaben. Da zerriß Athalja ihre Kleider und rief: „Verrat, Verrat!“ ¹⁴Aber der Priester Jojada ließ die Hauptleute, die Befehlshaber des Heeres, vortreten und gab ihnen den Befehl: „Führt sie hinaus zwischen den Reihen hindurch, und wer ihr folgt, soll mit dem Schwerte niedergehauen werden!“ Der Priester hatte nämlich befohlen: „Ihr dürft sie nicht im Tempel des HErrn töten“. ¹⁵Da legte man Hand an sie, und als sie am Eingange des Roßtores beim königlichen Palaste angelangt war, tötete man sie dort.

d) Jojadas Maßnahmen zur Ehre Gottes; Krönung des Joas: B. 16—21.

¹⁶Darauf schloß Jojada zwischen dem HErrn und dem gesamten Volke und dem Könige das feierliche Abkommen, daß sie das Volk des HErrn sein sollten. ¹⁷Darauf zog das ganze Volk in den Baalstempel und riß ihn nieder; seine Altäre und Götterbilder zerschlugen sie vollständig und töteten den Baalspriester Matthän vor den Altären. ¹⁸Als dann besetzte Jojada die Ämter am Tempel des HErrn mit den levitischen Priestern, die David für den Tempeldienst in Klassen abgeteilt hatte, um dem HErrn die Brandopfer, wie es im mosaischen Gesetze vorgeschrieben ist, unter Freudenrufen und Gesängen nach der Anordnung Davids darzubringen. ¹⁹Auch stellte er die Vorhüter an den Toren des Tempels des HErrn auf, damit kein irgendetwas Unreiner hineinkäme. ²⁰Dann nahm er die Hauptleute sowie die Vornehmen und die Personen, die eine hohe Stellung im Volke einnahmen,

aber auch das gewöhnliche Volk mit sich und führte den König aus dem Tempel des HErrn hinab, und sie zogen durch das obere Tor in das königliche Schloß ein, wo sie den König auf den königlichen Thron setzten. ²¹ Da war alles Volk im Lande voller Freude, und die Stadt blieb ruhig; Athalia aber hatten sie mit dem Schwerte getötet.

9. Regierung des Königs Joas: Kap. 24 (vgl. 2. Kön. 12).

a) Eingangswort: B. 1—3.

24 Joas war beim Regierungsantritt sieben Jahre alt und regierte vierzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Zibia und stammte aus Beerseba. ² Joas tat, was dem HErrn wohlgefiel, solange der Priester Jojada lebte. ³ Dieser nahm ihm zwei Frauen, und er wurde Vater von Söhnen und Töchtern.

b) Ausbesserung des Tempels; Verordnung über die Verwaltung und Verwendung der einkommenden Tempelgelder: B. 4—14.

⁴ Späterhin entschloß sich Joas, den Tempel des HErrn wiederherzustellen. ⁵ Er ließ also die Priester und Leviten zusammenkommen und befohl ihnen: „Begeht euch in die Ortschaften Juda's und sammelt Geld bei den Israeliten ein, um das Haus eures Gottes Jahr für Jahr auszubessern, und zwar müßt ihr die Sache beschleunigen“. Doch die Leviten hatten es damit nicht eilig. ⁶ Da ließ der König den Oberpriester Jojada kommen und sagte zu ihm: „Warum hast du die Leviten nicht dazu angehalten, aus Juda und Jerusalem die Abgabe einzubringen, die Mose, der Knecht des HErrn, der israelitischen Volksgemeinde für das Gesetzeszelt auferlegt hat? ⁷ Denn die ruchlose Athalia und ihre Söhne haben das Gotteshaus verfallen lassen und auch alle heiligen Gegenstände, die zum Hause des HErrn gehörten, für die Baale verwendet“. ⁸ So fertigte man denn auf Befehl des Königs eine Lade an und stellte sie draußen am Tempeltore auf. ⁹ Sodann ließ man in Juda und Jerusalem öffentlich bekannt machen, man solle dem HErrn die Abgabe entrichten, die Mose, der Knecht Gottes, den Israeliten in der Wüste auferlegt habe. ¹⁰ Da freuten sich alle Vornehmen und das ganze Volk und brachten ihren Beitrag und warfen ihn in die Lade, bis sie voll war. ¹¹ So oft man nun die Lade durch die Leviten zu der königlichen Behörde bringen ließ — wenn man nämlich sah, daß viel Geld darin war, — so kamen der Schreiber des Königs und der vom Oberpriester Beauftragte; die leerten die Lade und ließen sie dann wieder an ihren Platz bringen. So tat man Tag für Tag und brachte eine Menge Geld zusammen. ¹² Der König und Jojada übergaben dieses dann denen, die als Werkmeister am Tempel des HErrn tätig waren, und diese stellten Steinmessen und Zimmerleute an, um den Tempel des HErrn wiederherzustellen, dazu auch Eisen- und Kupferschmiede für die Ausbesserung des Tempels. ¹³ So waren denn die Werkmeister tätig, und unter ihrer Hand nahm die Ausführung der Arbeiten guten Fortgang, so daß sie das Gotteshaus in allen seinen Teilen wiederherstellten und in guten Stand setzten. ¹⁴ Als sie damit fertig waren, lieferten sie das noch übrige Geld an den König und an Jojada ab, und man ließ davon Geräte für den Tempel des HErrn anfertigen, Geräte für den Gottesdienst und für die Opfer, nämlich Schalen und andere goldene und silberne Geräte. Man brachte aber, solange Jojada lebte, Brandopfer regelmäßig im Tempel des HErrn dar.

c) Abfall des Joas von Gott nach Jojadas Tode; Sacharjas Strafrede an Joas und seine Steinigung: B. 15—22.

¹⁵ Als Jojada aber alt und lebensfatt geworden war, starb er; er war bei seinem Tode hundertunddreißig Jahre alt. ¹⁶ Man begrub ihn in der Menge-Bibel

Davidstadt bei den Königen, weil er sich um Israel und um Gott und seinen Tempel verdient gemacht hatte.

¹⁷Nach dem Tode Jojadas aber kamen die Fürsten Juda's und warfen sich vor dem Könige nieder; da schenkte dieser ihnen Gehör. ¹⁸So verließen sie denn den Tempel des Herrn, des Gottes ihrer Väter, und verehrten die Götzensäulen und die Gözenbilder. Da richtete sich der Zorn Gottes gegen Juda und Jerusalem infolge dieser ihrer Verschuldung. ¹⁹Er sandte Propheten unter sie, um sie zum Herrn zurückzuführen, und diese redeten ihnen ins Gewissen; aber sie hörten nicht darauf. ²⁰Da kam der Geist Gottes über Sacharja, den Sohn des Priesters Jojada, so daß er vor das Volk hintrat und zu ihnen sagte: „So hat Gott gesprochen: 'Warum übertretet ihr die Gebote des Herrn? Ihr bringt euch dadurch nur um euer Glück. Weil ihr den Herrn verlassen habt, hat er euch verlassen'“. ²¹Aber sie stifteten eine Verschwörung gegen ihn an und steinigten ihn auf Befehl des Königs im Vorhofe des Tempels. ²²So wenig gedachte der König Joas der Liebe, die sein Vater Jojada ihm erwiesen hatte, daß er der Mörder seines Sohnes wurde. Aber sterbend rief dieser aus: „Der Herr möge es sehen und wird es rächen!“

d) Unglücklicher Krieg mit den Syrern; Ermordung des Königs durch Verschwörer: B. 23—26; Schlußwort: B. 27.

²³Und schon bei Ablauf des Jahres zog ein Heer der Syrer gegen ihn heran. Als diese in Juda und Jerusalem eingedrungen waren, ließen sie alle Fürsten des Volkes grausam hinrichten und sandten alle Beute, die sie gemacht hatten, an den König von Damaskus. ²⁴Obgleich nämlich das syrische Heer bei seinem Einfall verhältnismäßig klein war, hatte der Herr sie doch über ein sehr zahlreiches Heer siegen lassen, weil diese den Herrn, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten; so hatten sie das Strafgericht an Joas vollzogen. ²⁵Als sie dann von ihm weggezogen waren — sie ließen ihn nämlich schwer erkrankt zurück —, verschworen sich seine Hofleute gegen ihn wegen der Bluttat am Sohne des Priesters Jojada und ermordeten ihn auf seinem Bette. So fand er seinen Tod; und man begrub ihn in der Davidstadt, jedoch nicht in den Gräbern der Könige. ²⁶Folgende Hofleute hatten aber die Verschwörung gegen ihn angestiftet: Sabab, der Sohn der Ammonitin Simeath, und Josabad, der Sohn der Moabitin Simrih.

²⁷Seine Söhne aber und die vielen Prophetensprüche gegen ihn und der Neubau des Hauses Gottes, das alles findet sich bereits aufgezeichnet in der erbaulichen Auslegung des Buches der Könige. Sein Sohn Amazja folgte ihm dann in der Regierung nach.

10. Regierung des Königs Amazja: Kap. 25 (vgl. 2. Kön. 14, 1—20).

a) Guter Regierungsanfang: B. 1—4.

25 Im Alter von fünfundzwanzig Jahren kam Amazja auf den Thron und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Joaddan und stammte aus Jerusalem. ²Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, jedoch nicht mit ungeteiltem Herzen. ³Sobald er nun die Herrschaft fest in Händen hatte, ließ er von seinen Dienern diejenigen hinrichten, die den König, seinen Vater, ermordet hatten. ⁴Aber ihre Söhne ließ er nicht hinrichten, sondern verfuhr so, wie im Gesetz, im Buche Mose's, geschrieben steht (5. Mose 24, 16), wo der Herr ausdrücklich geboten hat: „Väter sollen nicht wegen einer Verschuldung ihrer Kinder sterben, und Kinder sollen nicht wegen einer Verschuldung ihrer Väter sterben, sondern ein jeder soll nur wegen seines eigenen Vergehens sterben“.

b) Amazjas Sieg über die Edomiter nach Rücksendung der israelitischen Söldner; die Rache dieser Truppen: V. 5–13.

⁵ Hierauf bot Amazja die Judäer auf und ließ sie sich, nach Familien geordnet, nach den Befehlshabern über die Tausendschaften und über die Hundertschaften aufstellen, ganz Juda und Benjamin. Als er sie dann von den Zwanzigjährigen an und darüber aufschreiben ließ, stellte er für sie eine Gesamtzahl von 300 000 felddienstfähigen Kriegern fest, die Speer und Schild handhaben konnten. ⁶ Dazu nahm er aus Israel 100 000 kriegstüchtige Leute für hundert Talente Silber*) in Sold. ⁷ Da kam ein Mann Gottes zu ihm und sagte: „O König! laß die israelitische Mannschaft nicht mit dir ziehen; denn der Herr ist nicht mit Israel, mit allen diesen Leuten aus Ephraim. ⁸ Sondern ziehe du allein und entschlossen in den Kampf (?); Gott wird dich sonst vor dem Feinde zu Fall bringen; denn Gott ist stark genug sowohl den Sieg zu verleihen als auch zu Fall zu bringen“. ⁹ Als nun Amazja den Mann Gottes fragte: „Was soll dann aber aus den hundert Talenten werden, die ich der israelitischen Heerschar bereits gegeben habe?“, antwortete der Mann Gottes: „Der Herr vermag dir mehr als das zu geben“. ¹⁰ Da sonderte Amazja die Abteilung, die aus Ephraim zu ihm gekommen war, von seinem Heere ab, damit sie wieder in ihre Heimat zögen. Da gerieten diese in heftigen Zorn gegen die Judäer und kehrten in glühendem Zorn in ihre Heimat zurück. ¹¹ Amazja aber führte sein Heer voller Mut ins Feld und zog in das Salztal, wo er zehntausend Seiriten erschlug; ¹² zehntausend andere aber, die die Judäer lebendig gefangen genommen hatten, führten sie auf eine Felsenspitze und stürzten sie von der Felsenspitze hinab, daß sie allesamt zerschmettert wurden. ¹³ Aber die Leute der Heeresabteilung, die Amazja zurückgeschickt hatte, ohne daß sie an dem Feldzuge hatten teilnehmen dürfen, waren in die Ortschaften Juda's von Samaria bis Beth-Horon eingefallen, hatten dreitausend Menschen in ihnen erschlagen und reiche Beute gemacht.

c) Amazjas Abfall von Gott; vergebliche Warnung durch einen Propheten: V. 14–16.

¹⁴ Als aber Amazja nach dem Siege über die Edomiter heimgekehrt war, stellte er die Götterbilder der Seiriten, die er mitgebracht hatte, als Götter für sich auf, betete sie an und brachte ihnen Opfer dar. ¹⁵ Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Amazja, und er sandte einen Propheten zu ihm, der zu ihm sagte: „Warum hältst du dich an die Götter dieses Volkes, die ihr eigenes Volk nicht vor deiner Hand haben retten können?“ ¹⁶ Als er aber so zu ihm redete, entgegnete ihm Amazja: „Haben wir dich etwa zum Ratgeber des Königs bestellt? Unterlaß das! warum willst du geschlagen werden?“ Da hörte der Prophet auf, sagte aber: „Ich merke wohl, daß Gott dein Verderben beschlossen hat, weil du so gehandelt hast und auf meinen Rat nicht hören willst“.

d) Amazjas unglücklicher Krieg mit Joas von Israel: V. 17–24.

¹⁷ Nachdem hierauf Amazja, der König von Juda, mit sich zu Räte gegangen war, schickte er Gesandte an den König Joas von Israel, den Sohn des Joahas, des Sohnes Jehu's, und ließ ihm sagen: „Komm, wir wollen unsere Kräfte miteinander messen“. ¹⁸ Da ließ Joas, der König von Israel, dem Könige Amazja von Juda durch eine Gesandtschaft antworten: „Der Dornstrauch auf dem Libanon sandte einst zu der Zeder auf dem Libanon und ließ ihr sagen: 'Gib deine Tochter meinem Sohne zur Frau'; aber da ließen die wilden Tiere auf dem Libanon über den Dornstrauch hin und zertraten ihn. ¹⁹ Du denkst, du habest ja die Edomiter geschlagen, und da reißt dein Mut dich fort, dir Ruhm zu erwerben. Bleibe

*) Ein Silbertalent = 7 500 Reichsmark.

nur zu Hause; warum willst du das Unglück herausfordern, daß du zu Fall kommest und Juda mit dir?“ ²⁰ Aber Amazja wollte sich nicht warnen lassen; denn es war von Gott so verhängt, damit er sie den Feinden preisgäbe, weil sie sich den Göttern der Edomiter zugewandt hatten. ²¹ So zog denn Joas, der König von Israel, heran, und beide maßen ihre Kräfte miteinander, er und Amazja, der König von Juda, bei Beth-Semes, das zu Juda gehört. ²² Da wurden die Judäer von den Israeliten geschlagen, so daß ein jeder in seine Heimat floh. ²³ Amazja aber, den König von Juda, den Sohn des Joas, des Sohnes des Joahas, nahm Joas, der König von Israel, bei Beth-Semes gefangen und ließ, als er ihn nach Jerusalem gebracht hatte, ein Stück der Mauer Jerusalems vom Ephraimstore bis zum Eckstore auf einer Strecke von vierhundert Ellen niederreißen. ²⁴ Außer dem nahm er alles Gold und Silber, sowie alle Geräte, die sich im Hause Gottes bei Obed-Edom voranden, und die Schätze des königlichen Palastes, dazu die Geiseln, und kehrte damit nach Samaria zurück.

e) **Schlusswort; Ermordung des Königs durch Verschwörer:** B. 25—28.

²⁵ Amazja, der Sohn des Joas, der König von Juda, überlebte dann den König Joas von Israel, den Sohn des Joahas, noch fünfzehn Jahre. —

²⁶ Die übrige Geschichte Amazjas aber, von Anfang bis zu Ende, findet sich bekanntlich bereits aufgezeichnet im Buche der Könige von Juda und Israel. ²⁷ Seit der Zeit, da Amazja treulos vom Herrn abgefallen war, bestand in Jerusalem eine Verschwörung gegen ihn. Er floh nach Lachis; doch nahm er alles Gold und Silber, sowie alle Geräte, die sich im Hause Gottes bei Obed-Edom voranden, und die Schätze des königlichen Palastes, dazu die Geiseln, und kehrte damit nach Samaria zurück.

²⁸ Dann lud man ihn auf Rosse und begrub ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt.

11. Regierung des Königs Uffia: Kap. 26

(vgl. 2. Kön. 14, 21 u. 22; 15, 1—7).

a) **Guter Regierungsanfang; Uffias Glück im Kriege und im Frieden:** B. 1—10.

26 Hierauf nahm das ganze Volk von Juda den Uffia, obgleich er erst sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum Könige als Nachfolger seines Vaters Amazja. ² Er befestigte Eloth, das er an Juda zurückgebracht hatte, nachdem der König sich zu seinen Vätern gelegt hatte. ³ Im Alter von sechzehn Jahren bestieg Uffia*) den Thron und regierte zweiundfünfzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Jecholja und stammte aus Jerusalem. ⁴ Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Amazja getan hatte. ⁵ Er war darauf bedacht, sich an Gott zu halten, solange Sacharja lebte, der ihn zur Furcht Gottes anleitete; und solange er den Herrn suchte, gab Gott ihm Glück. ⁶ Denn als er einen Feldzug gegen die Philister unternahm, riß er die Mauern der Städte Gath, Jabne und Asdod nieder und legte feste Plätze um Asdod her und im Philisterlande an. ⁷ So half Gott ihm im Kampfe gegen die Philister und ebenso gegen die Araber, die in Gur-Baal wohnten, und gegen die Mehuniten. ⁸ Auch die Ammoniter mußten Uffia Abgaben zahlen, und sein Ruhm verbreitete sich bis nach Ägypten hin; denn er war überaus mächtig geworden. ⁹ Auch baute Uffia in Jerusalem Türme am Eckstore, am Eckstore und am Winkel und befestigte sie. ¹⁰ Weiter ließ er in der Steppe Türme erbauen und zahlreiche Zisternen anlegen; denn er besaß große Viehherden sowohl in der Niederung als auch in der Ebene, auch Ackerleute und Weingärtner im Gebirge und im Gefilde; denn er war ein Freund der Landwirtschaft.

b) **Uffias Sorge für ein tüchtiges Heer und für die Sicherung des Landes:** B. 11—15.

¹¹ Uffia hatte aber auch ein kriegstüchtiges Heer, das in Scharen zu Felde zog, so viele ihrer durch den Schreiber Jehiel und den Amtmann

*) 2. Kön. 14, 21 Asarja genannt.

Maaseja unter der Aufsicht Hananjas, eines der Heerführer des Königs, zum Kriegsdienst ausgehoben worden waren. ¹²Die Gesamtzahl der Familienhäupter der kriegstüchtigen Mannschaft betrug 2600, ¹³unter deren Befehl eine Heeresmacht von 307 500 kriegstüchtigen, vollkräftigen Männern stand, die dem Könige gegen die Feinde zu Gebote standen. ¹⁴Für dieses ganze Heer beschaffte Asfia Schilde, Lanzen, Helme, Panzer, Bogen und Schleudersteine. ¹⁵Auch ließ er in Jerusalem kunstvoll gebaute Maschinen anfertigen, die auf den Türmen und Zinnen aufgestellt werden sollten, um damit Pfeile und große Steine zu schleudern. So drang sein Ruhm in weite Ferne; denn er erlangte wunderbare Erfolge, bis er mächtig geworden war.

c) **Asfias Übergriff in das Priesteramt wird von Gott mit Ausfah bestraft:**
V. 16–21.

¹⁶Als er aber mächtig geworden war, überhob sich sein Sinn zu gottlosem Handeln, so daß er sich gegen den Herrn, seinen Gott, versündigte, indem er in den Tempel des Herrn ging, um auf dem Räucheraltar Rauchopfer darzubringen. ¹⁷Da kam der Priester Asaria hinter ihm her, begleitet von achtzig Priestern des Herrn, vortrefflichen Männern; ¹⁸die traten dem Könige Asfia mit den Worten entgegen: „Nicht du, Asfia, siehst das Recht zu, dem Herrn Rauchopfer darzubringen, sondern den Priestern, den Nachkommen Aarons, die zu diesem Dienst geweiht sind. Verlaß das Heiligtum, denn du hast dich vergangen, und das bringt dir vor Gott, dem Herrn, keine Ehre“. ¹⁹Da geriet Asfia in Zorn, während er noch das Rauchfaß in der Hand hielt, um zu räuchern; als er aber seinen Zorn gegen die Priester ausließ, kam der Ausfah an seiner Stirn vor den Augen der Priester im Tempel des Herrn neben dem Räucheraltar zum Ausbruch. ²⁰Als sich nun der Oberpriester Asaria und alle anderen Priester zu ihm hinwandten, da war er in der Tat an der Stirn vom Ausfah befallen. Da brachten sie ihn schleunigst von dort weg, und auch er selbst beeilte sich hinauszukommen, weil der Herr ihn schwer heimgesucht hatte. ²¹So war denn der König Asfia ausfahig bis zu seinem Todestage und wohnte als Ausfahiger in einem Hause für sich; denn er war vom Tempel des Herrn ausgeschlossen. Iotham aber, sein Sohn, waltete im königlichen Hause als Familienhaupt und verjah die Regierungsgeschäfte für das Land.

d) **Asfias Tod und Begräbnis:** V. 22 u. 23.

²²Die übrige Geschichte Asfias aber, von Anfang bis zu Ende, hat der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, geschrieben. ²³Als Asfia sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, begrub man ihn [bei seinen Vätern] auf dem (freien) Felde am Begräbnisplatz der Könige; denn man sagte: „Er ist ausfahig“. Sein Sohn Iotham folgte ihm in der Regierung nach.

12. Regierung des Königs Iotham: Kap. 27 (vgl. 2. Kön. 15, 32–38).

a) **Gute und glückliche Regierung; Bauten und erfolgreiche Kriege:** V. 1–6.

27 Im Alter von fünfundzwanzig Jahren wurde Iotham König und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Jerusa und war eine Tochter Zadoks. ²Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Asfia getan hatte; nur drang er nicht in den Tempel des Herrn ein; das Volk aber verhielt sich immer noch gottlos. ³Er erbaute das obere Tor am Tempel des Herrn und ließ auch viel an der Mauer des Ophel*) bauen. ⁴Weiter befestigte er Ortschaften im Berglande Juda und legte in den waldigen Gegenden Burgen und Türme an. ⁵Er führte auch Krieg mit dem Könige der Ammoniter und besiegte sie, so daß die Ammoniter ihm

*) Ophel der südöstliche Abhang des Berggrückens, auf dem im nördlichen Teile der Tempel, im südlichen die Königsburg stand.

in jenem Jahre hundert Talente Silber, zehntausend Kor Weizen und zehntausend Kor Gerste entrichteten. Dieselbe Abgabe mußten ihm die Ammoniter auch noch im zweiten und dritten Jahre entrichten. ⁶ So wurde Jotham immer mächtiger, weil er sich in seinem Wandel genau nach dem Willen des HErrn, seines Gottes, richtete.

b) **Schlufwort:** 3. 7—9.

⁷ Die übrige Geschichte Jothams aber, sowie alle seine Kriege und Unternehmungen finden sich bereits im Buche der Könige von Israel und Juda aufgezeichnet. ⁸ Im Alter von fünfundzwanzig Jahren war er zur Regierung gekommen, und sechzehn Jahre hatte er in Jerusalem regiert. ⁹ Als Jotham sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn in der Davidsstadt begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Ahas in der Regierung nach.

13. Regierung des Königs Ahas: Kap. 28 (vgl. 2. Kön. 16).

a) **Des Ahas heidnische Greuel:** 3. 1—4.

28 Im Alter von zwanzig Jahren wurde Ahas König und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem. Er tat nicht, was dem HErrn wohlgefiel, wie sein Ahnherr David getan hatte, ² sondern wandelte auf den Wegen der Könige von Israel, ja er ließ sogar für die Baale gegossene Bilder anfertigen ³ und brachte selbst Rauchopfer im Tale Ben-Hinnom dar und verbrannte seine Söhne als Opfer nach der greulichen Sitte der heidnischen Völker, die der HErr vor den Israeliten vertrieben hatte. ⁴ Er brachte auch Schlacht- und Brandopfer auf den Höhen und Hügeln und unter jedem dichtbelaubten Baume dar.

b) **Schwere Heimsuchungen durch die Syrer und Israeliten:** 3. 5—8.

⁵ So gab ihn denn der HErr, sein Gott, dem Könige der Syrer preis, die ihn besiegten und eine große Menge seiner Leute als Gefangene wegführten und nach Damaskus brachten. Ebenso wurde er auch der Gewalt des Königs von Israel preisgegeben, der ihm eine schwere Niederlage beibrachte; ⁶ denn Pefah, der Sohn Reimajas, ließ in Juda an einem Tage 120 000 Mann niederhauen, lauter tüchtige Krieger, weil sie den HErrn, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten. ⁷ Außerdem erschlug Sichri, ein tapferer ephraimitischer Krieger, den königlichen Prinzen Maaseja und den Hofmarichall Asritam und Elkana, den höchststehenden Mann im Reiche nächst dem Könige. ⁸ Auch schleppten die Israeliten von ihren Volksgenossen 200 000 Frauen, Knaben und Mädchen in die Gefangenschaft weg; dazu raubten sie ihnen gewaltige Beute, die sie nach Samaria brachten.

c) **Freilassung der jüdischen Kriegsgefangenen in Samaria infolge der Mahnrede des Propheten Obed:** 3. 9—15.

⁹ Dort lebte aber ein Prophet des HErrn, namens Obed; der ging dem Heere, das nach Samaria heimkehrte, entgegen und sagte zu ihnen: „Bedenket wohl: nur deshalb, weil der HErr, der Gott eurer Väter, gegen die Judäer erzürnt ist, hat er sie euch in die Hände fallen lassen; ihr aber habt ein Blutbad unter ihnen angerichtet mit einer Wut, die zum Himmel schreit. ¹⁰ Und nun beabsichtigt ihr, diese Kinder Juda's und Jerusalems in der Knechtschaft bei euch zu Sklaven und Sklavinnen zu erniedrigen! Aber habt ihr nicht selbst nichts als Verschuldungen gegen den HErrn, euren Gott, auf euch lasten? ¹¹ So hört denn jetzt auf mich und schickt die Gefangenen wieder zurück, die ihr euren Brüdern geraubt habt; sonst bricht das schwere Zorngericht des HErrn über euch herein“.

¹² Da traten von den Häuptern der Ephraimiten einige Männer, nämlich Asaria, der Sohn Johanan's, Berechja, der Sohn Mesilemoths,

Hiskia, der Sohn Sallums, und Amasa, der Sohn Hadlais, vor die vom Feldzuge Heimkehrenden hin ¹³ und sagten zu ihnen: „Ihr dürft die Gefangenen nicht hierher bringen; denn dadurch würdet ihr eine Verschuldung gegen den Herrn auf uns laden. Ihr beabsichtigt, zu unseren Sünden und Verschuldungen noch neue hinzuzufügen; und doch ist unsere Schuld schon groß genug, und ein schweres Zorngericht droht über Israel hereinzubrechen“. ¹⁴ Da gaben die Krieger die Gefangenen und die Beute vor den Fürsten und der ganzen Volksversammlung frei; ¹⁵ und die Männer, die mit Namen oben angegeben sind, machten sich daran, sich der Gefangenen anzunehmen, und versahen alle, die unter ihnen ungenügend bekleidet waren, mit Kleidern aus der Beute; und nachdem sie sie mit Kleidung und Schuhen versehen hatten, gaben sie ihnen zu essen und zu trinken und Öl, um sich zu salben; hierauf setzten sie alle, die zum Gehen zu schwach waren, auf Esel und brachten sie nach der Palmenstadt Jericho in die Nähe ihrer Volksgenossen; alsdann kehrten sie wieder nach Samaria zurück.

d) Schwere Heimsuchungen durch die Edomiter, Philister und Assyrer:

2. 16–21.

¹⁶ Zu jener Zeit schickte der König Ahas eine Gesandtschaft nach die Könige von Assyrien, daß sie ihm zu Hilfe kommen möchten. ¹⁷ Auch die Edomiter zogen aufs neue heran, besiegten die Judäer und schleppten Gefangene weg. ¹⁸ Dazu unternahmen die Philister Züge gegen die Städte in der Niederung und im Südlände von Juda und eroberten Beth-Semes, Ujjalon, Gederoth, Socho nebst den zugehörigen Ortschaften, Timna nebst den zugehörigen Ortschaften und Gimso nebst den zugehörigen Ortschaften und legten sich darin fest. ¹⁹ Denn der Herr demüthigte Juda um des Königs Ahas von Juda willen, weil er es zügellos in Juda getrieben und ganz treulos gegen den Herrn gehandelt hatte. ²⁰ Da rückte Tilgath-Pilneser, der König von Assyrien, gegen ihn heran und bedrängte ihn, statt ihm Beistand zu leisten; ²¹ denn Ahas hatte den Tempel des Herrn und den königlichen Palaß und die Fürsten ausgeplündert und alles dem Könige von Assyrien gegeben, ohne daß es ihm etwas geholfen hätte.

e) Die zunehmende Gottlosigkeit des Ahas; Schlußwort: 2. 22–27.

²² Doch während der Zeit seiner Bedrängnis versündigte er, der König Ahas, sich durch Treulosigkeit noch mehr gegen den Herrn. ²³ Er opferte nämlich den Göttern von Damaskus, die ihn doch geschlagen hatten, und dachte dabei: „Da die Götter der Könige von Syrien ihnen geholfen haben, so will ich ihnen opfern, damit sie auch mir helfen“; aber sie dienten ihm nur dazu, ihn selbst und ganz Israel ins Unglück zu bringen. ²⁴ Auch ließ Ahas die Geräte des Hauses Gottes zusammenbringen und sie dann zerbrechen, verschloß hierauf die Türen des Tempels des Herrn und errichtete sich Altäre an allen Ecken in Jerusalem. ²⁵ Ebenso richtete er in jeder einzelnen Ortschaft von Juda Opferhöhen ein, um anderen Göttern zu räuchern, und reizte so den Herrn, den Gott seiner Väter, zum Zorn.

²⁶ Seine übrige Geschichte aber und alle seine Unternehmungen, die früheren und die späteren, finden sich aufgezeichnet im Buche der Könige von Juda und Israel. ²⁷ Als Ahas sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, begrub man ihn in der Stadt, in Jerusalem; denn man setzte ihn nicht in den Gräbern der israelitischen Könige bei. Sein Sohn Hiskia folgte ihm in der Regierung nach.

14. Regierung des Königs Hiskia: Kap. 29–32 (vgl. 2. Kön. 18–20).

a) Wiederherstellung des Tempels und des reinen Gottesdienstes: Kap. 29.

aa) Hiskias Regierungsantritt und gute Regierung: 2. 1 u. 2.

29 Hiskia wurde im Alter von fünfundzwanzig Jahren König und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß

Abija und war eine Tochter Sacharja's. ² Er tat, was dem HErrn wohlgefiel, ganz wie sein Ahnherr David getan hatte.

bb) Sischas Mahnrede an die Priester und Leviten:
B. 3—11.

³ Gleich im ersten Monat des ersten Jahres seiner Regierung öffnete er die Türen des Tempels des HErrn und setzte sie wieder instand. ⁴ Sodann ließ er die Priester und Leviten kommen, versammelte sie auf dem freien Plage gegen Osten ⁵ und hielt folgende Ansprache an sie: „Hört mich an, ihr Leviten! Heiligt euch jetzt und heiligt auch das Haus des HErrn, des Gottes eurer Väter, indem ihr den Schmutz des Götzendienstes aus dem Heiligtum wegschafft. ⁶ Denn unsere Väter haben treulos gehandelt und haben getan, was dem HErrn, unserm Gott, mißfiel, indem sie von ihm abgefallen sind und ihre Blicke von der Wohnstätte des HErrn abgewandt und ihm den Rücken zugekehrt haben. ⁷ Sie haben sogar die Türen der Vorhalle abgeschloffen und die Lampen ausgelöscht, haben kein Räucherwerk verbrannt und dem Gott Israels kein Brandopfer mehr im Heiligtum dargebracht. ⁸ Daher ist auch der Zorn des HErrn über Juda und Jerusalem hereingebrochen, und er hat sie zu einem abschreckenden Beispiel, zu einem Gegenstande des Entsetzens und der höchsten Verachtung gemacht, wie ihr mit eigenen Augen seht. ⁹ Ihr wißt ja, unsere Väter sind eben deswegen durch das Schwert gefallen und unsere Söhne und unsere Töchter und Frauen befinden sich in Gefangenschaft. ¹⁰ Doch jetzt bin ich entschlossen, einen Bund mit dem HErrn, dem Gott Israels, zu schließen, damit die Blut seines Zornes sich von uns abwende. ¹¹ So zeigt euch nun nicht lässig, meine Söhne; denn euch hat der HErr dazu ausersehen, vor ihm zu stehen, um seinen Dienst zu verrichten und ihm Schlacht- und Rauchopfer darzubringen.“

cc) Reinigung des Tempels durch die Leviten:
B. 12—19.

¹² Da machten sich denn die Leviten ans Werk: Mahath, der Sohn Amasai's, und Joel, der Sohn Asarja's, von den Nachkommen der Reharthiten; und von den Nachkommen Merariz: Kis, der Sohn Abdis, und Asarja, der Sohn Jehallele's; und von den Gersoniten: Joah, der Sohn Simmas, und Eden, der Sohn Joah's; ¹³ und von den Nachkommen Eliazaphans: Simri und Segiel; und von den Nachkommen Asaphs: Sacharja und Mattbanja; ¹⁴ und von den Nachkommen Semans: Zebiel und Simej; und von den Nachkommen Jeduthuns: Semaja und Asiel. ¹⁵ Diese versammelten ihre Amtsbrüder, und nachdem sie sich geheiligt hatten, machten sie sich nach dem Befehle des Königs daran, den Tempel des HErrn nach den Weisungen des HErrn zu reinigen. ¹⁶ Die Priester begaben sich also in das Innere des Tempels des HErrn, um es zu reinigen, und schafften alles Unreine, das sie im Tempel vorfanden, in den Vorhof am Hause des HErrn hinaus, wo die Leviten es in Empfang nahmen, um es an den Bach Kidron hinauszubringen. ¹⁷ Am ersten Tage des ersten Monats fingen sie mit der Reinigung an, und am achten Tage des Monats waren sie bis zur Vorhalle des HErrn gekommen; acht Tage verwandten sie dann noch darauf, den Tempel in heiligen Zustand zu setzen; und am sechzehnten Tage des ersten Monats waren sie fertig. ¹⁸ Da begaben sie sich in den Palast des Königs Sischa und meldeten: „Wir haben das ganze Haus des HErrn gereinigt, dazu auch den Brandopferaltar mit allen seinen Geräten und den Schaubrottisch mit allen seinen Geräten; ¹⁹ auch alle Geräte, die der König Abas während seiner Regierung infolge seines Abfalls entweiht hat, haben wir wiederhergestellt und geheiligt; sie befinden sich jetzt vor dem Altar des HErrn.“

dd) Die neue Weihe des Tempels mit Opfern, Gebet und Gesängen: B. 20—36.

²⁰ Da ließ der König Hiskia am andern Morgen früh die Stadtobersten zusammenkommen und ging zum Tempel des Herrn hinauf. ²¹ Sie ließen dann sieben junge Stiere, sieben Widder, sieben Schafe und sieben Ziegenböcke zum Sündopfer für das Königshaus, für das Heiligtum und für Juda herbeibringen, und er befahl den Nachkommen Aarons, den Priestern, sie auf dem Altar des Herrn zu opfern. ²² Da schlachteten sie die Rinder, und die Priester fingen das Blut auf und sprengten es an den Altar; dann schlachteten sie die Widder und sprengten das Blut an den Altar; dann schlachteten sie die Schafe und sprengten das Blut an den Altar. ²³ Hierauf brachten sie die Böcke zum Sündopfer vor den König und die Versammelten, und nachdem diese ihre Hände auf sie gelegt hatten, ²⁴ schlachteten die Priester sie und taten ihr Blut als Sündopfer an den Altar, um Sühne für ganz Israel zu erwirken; denn für ganz Israel hatte der König das Brandopfer und das Sündopfer angeordnet. ²⁵ Dabei hatte er die Leviten am Tempel des Herrn mit Zimbeln, Harfen und Leiern Aufstellung nehmen lassen, wie David und der königliche Seher Gad und der Prophet Nathan es angeordnet hatten; denn vom Herrn war die Anordnung ausgegangen durch den Mund seiner Propheten. ²⁶ So hatten sich also die Leviten mit den Musikinstrumenten Davids und die Priester mit den Trompeten aufgestellt. ²⁷ Da befahl Hiskia, das Brandopfer auf dem Altar darzubringen; und sobald das Brandopfer begann, fing auch der Gesang zu Ehren des Herrn an, und die Trompeten setzten ein, und zwar begleitet von den Instrumenten Davids, des Königs von Israel. ²⁸ Die ganze Versammlung aber warf sich nieder, während die Lieder erklangen und die Trompeten schmetterten; das alles dauerte, bis das Brandopfer vollendet war. ²⁹ Als man aber mit dem Opfer zu Ende war, knieten der König und alle, die mit ihm anwesend waren, zum Gebet nieder. ³⁰ Hierauf gebot der König Hiskia und die obersten Beamten den Leviten, zu Ehren des Herrn den Lobgesang anzustimmen mit den Worten Davids und des Sehers Asaph. Da trugen sie denn das Loblied mit Freuden vor und verneigten sich und warfen sich nieder.

³¹ Hierauf nahm Hiskia das Wort und sagte: „So habt ihr euch denn jetzt dem Herrn geweiht; tretet also herzu und bringt Schlacht- und Dankopfer zum Tempel des Herrn!“ Da brachten die Versammelten Schlacht- und Dankopfer dar, und jeder, der sich dazu getrieben fühlte, brachte Brandopfer. ³² Die Zahl der Brandopfer, die die Versammelten darbrachten, betrug 70 Rinder, 100 Widder, 200 Schafe; diese alle zum Brandopfer für den Herrn; ³³ außerdem weihte man 600 Rinder und 3000 Stück Kleinvieh. ³⁴ Weil nun der Priester zu wenige waren, so daß sie nicht allen Brandopfern die Haut abzuziehen vermochten, halfen ihnen ihre Stammesgenossen, die Leviten, bis die Arbeit zu Ende gebracht war und bis die Priester sich geheiligt hatten; denn die Leviten waren mit größerem Eifer darauf bedacht gewesen, sich zu heiligen, als die Priester. ³⁵ Auch Brandopfer waren in Menge zu besorgen nebst den Fettstücken der Heilsopfer und nebst den Trankopfern zu den Brandopfern.

So war denn der Dienst am Tempel des Herrn wiederhergestellt; ³⁶ Hiskia aber und das ganze Volk freuten sich über das Glück, das der Herr dem Volke hatte zuteil werden lassen; denn die Sache hatte sich außerordentlich schnell gemacht.

b) Hiskias Passahfeier: Kap. 30.

aa) Einladung zur Passahfeier: B. 1—12.

30 Hierauf sandte Hiskia Boten an ganz Israel und Juda und schrieb auch Briefe an Ephraim und Manasse, sie möchten zum Hause des

Herrn nach Jerusalem kommen, um dem Herrn, dem Gott Israels, eine Passahfeier zu veranstalten.² Der König und seine höchsten Beamten nebst der ganzen Volksgemeinde in Jerusalem hatten sich aber entschlossen, das Passah erst im zweiten Monat zu feiern; ³denn sie konnten es damals nicht sogleich feiern, weil die Priester sich noch nicht in hinreichender Anzahl dazu geheiligt hatten und das Volk noch nicht in Jerusalem versammelt war.⁴ Als dieser Beschluß die Zustimmung des Königs und der ganzen Gemeinde gefunden hatte, ⁵fasten sie weiter den Beschluß, einen Aufruf in ganz Israel von Beerseba bis Dan ergehen zu lassen, man möge kommen, um dem Herrn, dem Gott Israels, das Passah in Jerusalem zu feiern; denn man hatte es seit langer Zeit nicht so gefeiert, wie es vorgeschrieben war.

⁶So zogen denn die Eilboten mit den Briefen von der Hand des Königs und seiner höchsten Beamten in ganz Israel und Juda umher und verkündeten nach dem Befehle des Königs: „Ihr Israeliten, kehrt zum Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels, zurück, damit er sich den Entronnenen wieder zuwende, die euch aus der Gewalt der Könige von Assyrien noch übriggeblieben sind; ⁷und macht es nicht wie eure Väter und eure Volksgenossen, die treulos gegen den Herrn, den Gott ihrer Väter, gehandelt haben, so daß er sie der Vernichtung preisgegeben hat, wie ihr es seht. ⁸Seid also jetzt nicht halsstarrig wie eure Väter, sondern reicht dem Herrn die Hand und kommt zu seinem Heiligtum, das er auf ewig geheiligt hat, und dient dem Herrn, eurem Gott, damit die Glut seines Zornes sich von euch abwende. ⁹Denn wenn ihr zum Herrn umkehrt, so werden eure Brüder und Kinder Erbarmen bei denen finden, die sie in die Gefangenschaft geschleppt haben, so daß sie in dieses Land zurückkehren können. Denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird das Angesicht nicht von euch abwenden, wenn ihr zu ihm zurückkehrt“. — ¹⁰So zogen denn die Eilboten von Stadt zu Stadt durch das Land Ephraim und Manasse und bis nach Sebulon; aber man verspottete und verhöhnte sie; ¹¹nur einige Leute von Asser, Manasse und Sebulon gingen in sich und kamen nach Jerusalem. ¹²Auch in Juda zeigte sich die Einwirkung Gottes dadurch, daß er ihnen einen einmütigen Sinn verlieh, der Aufforderung des Königs und der obersten Beamten nach dem Geheiß des Herrn nachzukommen.

bb) Verlauf der Passahfeier in der ersten Woche:
B. 13—22.

¹³So versammelte sich denn eine große Volksmenge in Jerusalem, um das Fest der ungesäuerten Brote im zweiten Monat zu feiern, eine überaus zahlreiche Gemeinde. ¹⁴Sie machten sich zunächst daran, die Altäre, die sich in Jerusalem befanden, wegzuschaffen; ebenso beseitigten sie alle Rauchopferstätten und warfen sie in den Bach Kidron. ¹⁵Sodann schlachteten sie das Passah am vierzehnten Tage des zweiten Monats; denn die Priester und Leviten fühlten sich beschämt und hatten sich geheiligt und brachten nun Brandopfer zum Tempel des Herrn; ¹⁶sie versahen ihr Amt pflichtgemäß, wie es ihnen nach dem Gesetz Mose's, des Mannes Gottes, oblag; die Priester sprengten das Blut, das sie aus der Hand der Leviten genommen hatten. ¹⁷Es gab nämlich viele unter den Versammelten, die sich nicht geheiligt hatten; daher besorgten die Leviten das Schlachten der Passahlämmer für jeden, der nicht rein war, um sie dem Herrn zu weihen. ¹⁸Ja, die Mehrzahl des Volkes, viele aus Ephraim und Manasse, Issaschar und Sebulon, hatten sich nicht gereinigt, sondern aßen das Passah nicht in der vorgeschriebenen Weise. Doch Hiskia hatte für sie gebetet mit den Worten: „Der Herr, der Gütige, wolle einem jeden vergeben, ¹⁹der ernstlich darauf bedacht ist, Gott den Herrn, den Gott seiner Väter, zu

suchen, wenn auch nicht gemäß der für das Heiligtum erforderlichen Reinheit“.²⁰ Und der Herr erhörte Hiskia und ließ das Volk unverfehrt.

²¹ So feierten denn die Israeliten, die sich in Jerusalem eingefunden hatten, das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang mit großer Freude, und die Leviten und die Priester sangen dem Herrn Tag für Tag Loblieder unter Begleitung der Musikinstrumente.²² Dabei richtete Hiskia freundliche Worte an alle Leviten, die richtiges Verständnis für den Dienst des Herrn bewiesen; und man hielt Festmahle die sieben Tage hindurch, indem sie Dankopfer darbrachten und den Herrn, den Gott ihrer Väter, priesen.

cc) Fortsetzung der Festfeier in der zweiten Woche: V. 23—27.

²³ Darauf entschloß sich die ganze Gemeinde, noch weitere sieben Tage zu feiern; und so begingen sie noch sieben Tage lang ein Freudenfest.

²⁴ Denn Hiskia, der König von Juda, hatte der Volksgemeinde tausend Stiere und siebentaufend Stück Kleinvieh als Spende überwiesen, und die höchsten Beamten hatten gleichfalls tausend Stiere und zehntausend Stück Kleinvieh gespendet; und die Priester hatten sich in großer Zahl geheiligt.

²⁵ So überließ sich denn die ganze Gemeinde Juda der Fröhlichkeit und ebenso die Priester und Leviten und die ganze Menge derer, die aus Israel gekommen waren, auch die Nicht-Israeliten, die aus den verschiedensten Gegenden Israels gekommen waren oder in Juda wohnten.²⁶ Und es herrschte große Freude in Jerusalem; denn seit den Tagen Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel, war etwas derartiges in Jerusalem nicht vorgekommen.²⁷ Die levitischen Priester aber erhoben sich und segneten das Volk, und ihre laute Bitte fand Erhörung, und ihr Gebet drang zu seiner heiligen Wohnung, zum Himmel.

e) Neuordnung des Gottesdienstes und der Versorgung der Priester und Leviten: Kap. 31.

aa) Reinigung des Landes vom Götzendienste: V. 1.

31 Als nun alle diese Festlichkeiten zu Ende waren, zogen sämtliche Israeliten, die sich dazu eingefunden hatten, in die Ortschaften Juda's hinaus, zertrümmerten die Malsteine, hieben die Götzensäulen um und zerstörten die Opferhöhen und die Altäre in ganz Juda und Benjamin sowie in Ephraim und Manasse, bis sie sie gänzlich vernichtet hatten; darauf kehrten alle Israeliten wieder in ihre Ortschaften zurück, ein jeder zu seinem Besitztum.

bb) Erfolgreiche Sorge für das Einkommen der Priester und Leviten: V. 2—16.

² Alsdann bestellte Hiskia die verschiedenen Abteilungen der Priester und Leviten, jeden einzelnen von den Priestern und den Leviten nach Maßgabe des ihm obliegenden Dienstes, für die Brandopfer und für die Heilsopfer, um in den Toren des Lagers des Herrn Dienst zu tun und Danklieder oder Lobgesänge vorzutragen.³ Der Beitrag des Königs aus seinem Vermögen war für die Brandopfer bestimmt, und zwar für die Brandopfer sowohl an jedem Morgen und Abend als auch an den Sabbaten und Neumonden und Festen, wie es im Gesetz des Herrn vorgeschrieben ist.⁴ Sodann machte er dem Volke, das in Jerusalem wohnte, zur Pflicht, den Priestern und Leviten die ihnen gebührenden Abgaben zukommen zu lassen, damit sie am Gesetz des Herrn festhalten könnten.⁵ Sobald nun dieser Befehl bekannt wurde, brachten die Israeliten reichlich die Erstlinge von Getreide, Most, Öl und Honig sowie von allen übrigen Erzeugnissen des Feldes dar und lieferten den Zehnten von allem in Menge ab; ⁶ und die Israeliten und Judäer, die in den Ortschaften Juda's wohnten, brachten ebenfalls den Zehnten vom Groß- und Klein-

vieh sowie den Zehnten von den Weihgaben, die dem Herrn, ihrem Gott, geweiht wurden, und legten sie Haufen bei Haufen hin. ⁷Im dritten Monat begannen sie die Haufen anzulegen, und im siebenten Monat waren sie damit fertig. ⁸Als dann Hiskia und die höchsten Beamten kamen und die Haufen besichtigten, priesen sie den Herrn und sein Volk Israel; ⁹und als Hiskia sich bei den Priestern und Leviten in betreff der Haufen erkundigte, ¹⁰antwortete ihm Asarja, der Oberpriester vom Hause Zadok: „Seitdem man angefangen hat, die Abgaben zum Tempel des Herrn zu bringen, haben wir gegessen und sind satt geworden und haben noch viel übrig behalten; denn der Herr hat sein Volk gesegnet; daher ist dieser große Vorrat da übriggeblieben“.

¹¹Da befahl Hiskia, Vorratskammern im Hause des Herrn herzurichten; und als dies geschehen war, ¹²brachte man die Abgaben sowie die Zehnten und die Weihgaben gewissenhaft hinein. Zum Oberaufseher darüber wurde der Levit Chananja bestellt und sein Bruder Simei an zweiter Stelle; ¹³Jehiel aber, Asasja, Nabath, Asahel, Jerimoth, Josabab, Eliel, Jismachja, Nabath und Benaja standen als Aufseher dem Chananja und seinem Bruder Simei zur Seite nach der Anordnung des Königs Hiskia und Asarjas, des Oberpriesters im Hause Gottes. ¹⁴Weiter wurde der Levit Kore, der Sohn Jimnas, der Hüter des östlichen Thores, zum Aufseher über die Gaben bestellt, die Gott freiwillig dargebracht wurden, um das dem Herrn gebührende Heopfer und die heiligen Gaben abzuliefern. ¹⁵Ihm standen Eden, Minjamin, Jesua, Semaja, Amarja und Sechanja in den Priesterstädten getreulich zur Seite, um ihren Amtsbrüdern abteilungsweise, den alten wie den jungen, ihre Anteile zuzuweisen ¹⁶mit Ausnahme der in das Geschlechtsverzeichnis eingetragenen männlichen Personen im Alter von drei und mehr Jahren, d. h. aller, die zum Hause des Herrn kamen, wie es jeder Tag erforderte, um ihren Dienst nach ihren Obliegenheiten abteilungsweise zu versehen.

cc) Aufstellung von Verzeichnissen der Priester und Leviten;
Schlußwort: V. 17—21.

¹⁷Was aber das Verzeichnis der Priester anbetrifft, so war es nach ihren Familien angelegt, und das der Leviten enthielt die Personen von zwanzig und mehr Jahren mit Rücksicht auf ihre amtlichen Obliegenheiten abteilungsweise, ¹⁸und zwar waren sie in das Verzeichnis eingetragen mit allen ihren kleinen Kindern, ihren Frauen, Söhnen und Töchtern, also der gesamte Stand; denn in ihrer Ehrenhaftigkeit hatten sie sich zu gewissenhafter Pflichterfüllung geübt. ¹⁹Auch für die Nachkommen Aarons, die Priester, waren in den Bezirken der zu ihren Städten gehörenden Markung, in jeder einzelnen Stadt, Personen, die mit Namen angegeben waren, dazu bestellt, allen männlichen Personen unter den Priestern und allen in das Verzeichnis eingetragenen Leviten Anteile zukommen zu lassen.

²⁰Auf diese Weise verfuhr Hiskia in ganz Juda und tat, was vor dem Herrn, seinem Gott, gut, recht und pflichtgemäß war; ²¹und bei allem, was er in betreff des Dienstes am Hause Gottes und auf Grund des Gesetzes und des Gebotes, um seinen Gott zu suchen, vornahm, handelte er mit voller Aufrichtigkeit und hatte daher auch glücklichen Erfolg.

a) Der Einfall Sancheribs und die weitere Geschichte Hiskias: Kap. 32
(vgl. 2. Kön. 18, 13—19, 37; Jes. Kap. 36—39).

aa) Hiskias umsichtige Maßnahmen gegen den Feind: V. 1—8.

32 Nach diesen Begebenheiten und dieser von Hiskia bewiesenen Treue zog Sancherib, der König von Assyrien, heran, drang in Juda ein und belagerte die festen Plätze in der Absicht, sie für sich zu erobern. ²Als

nun Hiskia sah, daß Sanherib herangerückt war und sich zum Angriff auf Jerusalem anschickte, ³entschloß er sich im Einvernehmen mit seinen böch-
 fien Beamten und seinen Heerführern, die Wasserquellen außerhalb der
 Stadt zu verschütten; und sie waren ihm dabei behilflich. ⁴Es wurden also
 Leute in großer Zahl aufgeboden, die sämtliche Quellen und den Bach, der
 mitten durch das Land floß*), verschütteten, indem sie sagten: „Warum
 sollen die Könige von Assyrien, wenn sie kommen, Wasser in Menge vor-
 finden?“ ⁵Alsdann machte er sich mit Entschlossenheit ans Werk und ließ
 die Stadtmauer überall, wo sie niedergerissen war, wiederherstellen und
 Türme auf ihr errichten und draußen noch eine zweite Mauer auführen;
 auch befestigte er das Millo an der Davidsstadt und ließ Waffen und Schilde
 in Menge herstellen. ⁶Weiter setzte er kriegstüchtige Anführer über das Heer
 ein und versammelte sie um sich auf dem freien Plage am Stadttore und
 sprach ihnen Mut zu mit den Worten: ⁷„Seid mutig und entschlossen! Fürchtet
 euch nicht und seid unverzagt vor dem Könige von Assyrien und vor dem
 ganzen Haufen, der mit ihm zieht! denn mit uns ist ein Stärkerer als mit
 ihm. ⁸Mit ihm ist nur ein Arm von Fleisch, mit uns aber ist der Herr,
 unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen“. Und das Volk
 fühlte sich durch die Worte Hiskias, des Königs von Juda, ermutigt.

bb) Sanheribs Aufforderung zur Übergabe der Stadt von Lachis
 aus: V. 9—19.

⁹Darnach sandte Sanherib, der König von Assyrien, während er selbst
 mit seiner ganzen Heeresmacht vor Lachis stand, einige von seinen Obersten
 nach Jerusalem an Hiskia, den König von Juda, und an alle Judäer, die
 sich in Jerusalem befanden, mit der Botschaft: ¹⁰„So läßt Sanherib, der
 König von Assyrien, euch sagen: 'Worauf verlaßt ihr euch, daß ihr in
 Jerusalem eingeschlossen sitzen bleibt?' ¹¹Ja, Hiskia ist es, der euch irreführt,
 um euch dem Tode durch Hunger und Durst preiszugeben, indem
 er euch verheißt: 'Der Herr, unser Gott, wird uns aus der Gewalt
 des Königs von Assyrien erretten'. ¹²Ist es nicht derselbe Hiskia, der den
 Höhendienst und die Altäre eures Gottes weggeschafft und in Juda und
 Jerusalem das Gebot erlassen hat: 'Vor einem einzigen Altar sollt ihr an-
 beten und auf ihm opfern'? ¹³Wißt ihr nicht, wie ich und meine Väter mit
 allen Völkern der Länder verfahren sind? Haben etwa die Götter der
 Völker in den übrigen Ländern ihr Land aus meiner Gewalt irgendwie zu
 erretten vermocht? ¹⁴Wo ist unter allen Göttern dieser Völker, die meine
 Väter dem Untergange geweiht haben, einer gewesen, der sein Volk aus
 meiner Gewalt hätte erretten können, daß euer Gott euch aus meiner Ge-
 walt zu erretten vermöchte? ¹⁵So laßt euch denn jetzt nicht von Hiskia
 betören und auf solche Weise irreführen, und schenkt ihm keinen Glauben!
 Denn kein Gott irgend eines Volkes und irgend eines Reiches hat sein
 Volk aus meiner und meiner Väter Gewalt zu erretten vermocht; ge-
 schweige denn, daß euer Gott euch aus meiner Gewalt erretten sollte“.

Sanheribs und seiner Gesandten Hochmut: V. 16—19.

¹⁶Seine Gesandten redeten dann noch mehr gegen Gott, den Herrn,
 und gegen seinen Knecht Hiskia; ¹⁷auch hatte er, um den Herrn, den Gott
 Israels, zu verhöhnen und zu lästern, einen Brief folgenden Inhalts geschrie-
 ben: „Sowenig die Götter der Völker in den übrigen Ländern ihr Volk aus
 meiner Gewalt errettet haben, ebenso wenig wird auch der Gott Hiskias
 sein Volk aus meiner Gewalt erretten“. ¹⁸Sie riefen dies auch der Be-
 völkerung von Jerusalem, die auf der Mauer stand, mit lauter Stimme
 auf jüdisch zu, um sie zu schrecken und in Angst zu versetzen, damit sie so

*) Den Gihon (Vers 30).

die Stadt in ihre Gewalt brächten,¹⁹ und redeten von dem Gott Jerusalems wie von den Göttern der Völker der Erde, die doch nur ein Nachwerk von Menschenhänden sind.

cc) Siskias Gebet; Gottes Hilfe; Sanheribs Vernichtung, Abzug und Tod: B. 20–23.

²⁰ Als nun infolgedessen der König Siskia und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, beteten und um Hilfe zum Himmel schrien,²¹ da sandte der Herr einen Engel, der sämtliche Kriegersleute und Fürsten und Heerführer im Lager des Königs von Assyrien sterben ließ, so daß jener mit Schimpf und Schande in sein Land zurückkehrte; und als er sich dann in den Tempel seines Gottes begab, brachten ihn dort einige von seinen leiblichen Söhnen mit dem Schwerte um.²² So rettete der Herr Siskia und die Einwohner von Jerusalem aus der Gewalt des Königs Sanherib von Assyrien und aus der Gewalt aller seiner übrigen Feinde und verschaffte ihnen Ruhe auf allen Seiten.²³ Und viele brachten dem Herrn Gaben nach Jerusalem und dem König Siskia kostbare Geschenke, so daß er fortan bei allen Völkern in hohem Ansehen stand.

dd) Siskias Krankheit, Überhebung und Buße: B. 24–26.

²⁴ Als Siskia zu jener Zeit auf den Tod erkrankte, betete er zum Herrn, und dieser offenbarte sich ihm und gab ihm ein Wunderzeichen.²⁵ Aber Siskia bewies sich für die ihm erwiesene Wohltat nicht dankbar, sondern wurde hochmütig; darum brach ein Zorngericht über ihn und über Juda und Jerusalem herein.²⁶ Weil aber Siskia sich nunmehr wegen seines Hochmuts demütigte, er samt der Bevölkerung von Jerusalem, erging das Zorngericht des Herrn über sie nicht schon bei Lebzeiten Siskias.

ee) Siskias Reichtum, Wasserversorgung Jerusalems und Versuchung durch die babylonische Gesandtschaft: B. 27–31.

²⁷ Siskia besaß sehr großen Reichtum und Macht und erwarb sich auch Schätze von Silber, Gold und Edelsteinen, von Spezereien, Schilden und Kostbarkeiten aller Art,²⁸ auch Vorrathshäuser für den Ertrag von Getreide, Most und Öl, und Stallungen für allerlei Vieh, und Stürden für die Herden.²⁹ Auch Städte legte er sich an und hatte einen großen Besitz an Kleinvieh und Rindern; denn Gott hatte ihm ein sehr bedeutendes Vermögen verliehen.³⁰ Siskia ist es auch gewesen, der den oberen Ausfluß des Wassers des Sihon verstopft und es nach der Westseite hinunter nach der Davidsstadt geleitet hat*); und bei allen seinen Unternehmungen hatte er Glück.³¹ Gleichwohl bei Gelegenheit der Gesandtschaft, welche die Fürsten von Babylon an ihn geschickt hatten, um Erkundigungen wegen des Wunders einzuziehen, das im Lande geschehen war, verließ ihn Gott, um ihn auf die Probe zu stellen, damit er seine Gefinnung völlig kennen lernte.

ff) Abschluß der Geschichte Siskias: B. 32 u. 33.

³² Die übrige Geschichte Siskias aber und seine frommen Taten finden sich bereits aufgezeichnet in der Offenbarung des Propheten Jesaja, des Sohnes des Amoz, und im Buche der Könige von Juda und Israel.

³³ Als Siskia sich dann zu seinen Vätern gelegt hatte, begrub man ihn am Aufstiege zu den Gräbern der Nachkommen Davids; und ganz Juda und die Bevölkerung von Jerusalem erzeigten ihm Ehre bei seinem Tode. Sein Sohn Manasse folgte ihm dann in der Regierung nach.

*) Der Sihon ist die einzige Quelle Jerusalems am östlichen Abhang des Tempelberges (Marienquelle). Siskia verschloß diese und leitete sie nach dem Westen der Stadt Davids, stellte den Kanal her, der sie mit der Sioabquelle verband.

15. Regierung der Könige Manasse und Amon: Kap. 33

(vgl. 2. Kön. 21).

a) Manasse König von Juda: 33, 1–20.

aa) Manasses Abgötterei: B. 1–10.

33 Im Alter von zwölf Jahren wurde Manasse König und regierte fünfundsünfzig Jahre in Jerusalem. ²Er tat, was dem Herrn mißfiel, im Anschluß an den greuelhaften Gözendienst der heidnischen Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte. ³Er baute die Höhen wieder auf, die sein Vater Hiskia zerstört hatte, errichtete den Baalen Altäre, ließ Gösenfäulen herstellen, betete das ganze Sternenheer des Himmels an und erwies ihnen Verehrung. ⁴Er erbaute auch Altäre im Tempel des Herrn, von dem doch der Herr gesagt hatte: „In Jerusalem soll mein Name für alle Zeiten wohnen“; ⁵und zwar erbaute er dem ganzen Sternenheer des Himmels Altäre in den beiden Vorhöfen des Tempels des Herrn. ⁶Auch ließ er seine eigenen Söhne im Tale Ben-Hinnom als Brandopfer verbrennen, trieb Zauberei, Wahrsagerei und geheime Rünste und bestellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter: er tat vieles, was dem Herrn mißfiel und ihn zum Zorn reizen mußte. ⁷Auch das geschmigte Gözenbild, das er hatte anfertigen lassen, stellte er im Hause Gottes auf, von dem doch Gott zu David und dessen Sohne Salomo gesagt hatte: „In diesem Hause und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen für ewige Zeiten wohnen lassen; ⁸und ich will den Fuß Israels nicht mehr weichen lassen aus dem Lande, das ich euren Vätern angewiesen habe, wofern sie nur darauf bedacht sind, alles zu tun, was ich ihnen geboten habe, und zwar ganz nach dem Befehl und den Satzungen und Verordnungen, die sie durch Mose erhalten haben“. ⁹Aber Manasse verleitete Juda und die Bewohner von Jerusalem dazu, es noch ärger zu treiben als die heidnischen Völker, die der Herr vor den Israeliten vertilgt hatte. ¹⁰Zwar warnte der Herr Manasse und sein Volk durch den Mund von Propheten, aber sie achteten nicht darauf.

bb) Manasses Gefangenschaft nach Babylon, seine Buße und Heimkehr: B. 11–13.

¹¹Da ließ der Herr die Heerführer des Königs von Assyrien gegen sie anrücken; die nahmen Manasse mit Haken gefangen, legten ihm eiserne Ketten an und brachten ihn nach Babylon. ¹²Als er sich nun in Not befand, flehte er zum Herrn, seinem Gott, um Gnade und demütigte sich tief vor dem Gott seiner Väter; ¹³und als er dann zu ihm betete, ließ er sich erbitten, so daß er sein Flehen erhörte und ihn wieder nach Jerusalem in seine königliche Stellung zurückbrachte. Da erkannte Manasse, daß der Herr der wahre Gott sei.

cc) Manasses Mauerbauten und Bemühung um Beseitigung des Gözendienstes: B. 14–17.

¹⁴Später baute er noch eine äußere Mauer um die Davidsstadt, auf der Westseite nach dem Gihon hin, im Tale, und bis zum Eingang ins Fischektor, so daß er den Ophel umschloß, und machte sie sehr hoch. Auch setzte er Befehlshaber in sämtlichen festen Plätzen in Juda ein. ¹⁵Sodann schaffte er die fremden Götter und das Gözenbild aus dem Tempel des Herrn weg, ebenso alle Altäre, die er auf dem Tempelberge und in Jerusalem errichtet hatte, und ließ sie vor die Stadt hinauswerfen. ¹⁶Dagegen stellte er den Altar des Herrn wieder her und opferte auf ihm Heils- und Dankopfer und machte den Judäern die Verehrung des Herrn, des Gottes Israels, zur Pflicht. ¹⁷Indessen opferte das Volk noch immer auf den Höhen, allerdings nur dem Herrn, ihrem Gott.

dd) Schlußwort: V. 18—20.

¹⁸ Die übrige Geschichte Manasses aber und sein Gebet zu seinem Gott, sowie die Reden der Seher, die im Namen des HErrn, des Gottes Israels, zu ihm redeten, das alles steht bereits in der Geschichte der Könige von Israel geschrieben. ¹⁹ Sein Gebet aber und wie er bei Gott Erhörung fand, sowie alle seine Versündigungen und seine Untreue und die Orte, an denen er vor seiner Demütigung Höhenaltäre erbaut und Götzenaltäre und geschnitzte Bilder aufgestellt hatte, das findet sich bereits aufgezeichnet in den Geschichten der Seher. — ²⁰ Als Manasse sich dann zu seinen Vätern gelegt und man ihn im Garten seines Hauses begraben hatte, folgte ihm sein Sohn Amon in der Regierung nach.

b) Amon König von Juda: 33, 21—25 (vgl. 2. Kön. 21, 19—26).

²¹ Im Alter von zweiundzwanzig Jahren wurde Amon König und regierte zwei Jahre in Jerusalem. ²² Er tat, was dem HErrn mißfiel, wie sein Vater Manasse getan hatte; und allen Götzenbildern, die sein Vater Manasse hatte anfertigen lassen, brachte Amon eifrig Opfer dar und verehrte sie. ²³ Aber er demütigte sich nicht vor dem HErrn, wie sein Vater Manasse sich gedemütigt hatte, sondern er, Amon, lud große Schuld auf sich. ²⁴ Da verschworen sich seine eigenen Diener gegen ihn und ermordeten ihn in seinem Palast. ²⁵ Die Landbevölkerung aber erschlug alle, die an der Verschwörung gegen den König Amon teilgenommen hatten, und erhob dann seinen Sohn Josia zu seinem Nachfolger auf dem Throne.

16. Regierung des Königs Josia: Kap. 34 u. 35 vgl. 2. Kön. 22, 1 23, 30).

a) Eingangswort: V. 1 u. 2.

34 Im Alter von acht Jahren wurde Josia König und regierte ein- unddreißig Jahre in Jerusalem. ² Er tat, was dem HErrn wohlgefiel, und wandelte auf den Wegen seines Ahnherrn David, ohne nach rechts oder nach links davon abzuweichen.

b) Wiederherstellung des reinen Gottesdienstes: 34, 3—7 (vgl. 2. Kön. 23, 4—20).

³ Im achten Jahre seiner Regierung, als er noch ein Knabe war, fing er an, den Gott seines Ahnherrn David zu suchen, und im zwölften Jahre begann er Juda und Jerusalem von dem Götzendienste und den Götzen Säulen und den geschnitzten und gegossenen Bildern zu reinigen. ⁴ Vor seinen Augen riß man die Altäre der Baale nieder, und die Sonnensäulen, die oben darauf standen, ließ er umhauen und die Götzen Säulen und die geschnitzten und gegossenen Bilder zertrümmern und zermalmen und den Staub davon auf die Gräber derer streuen, die ihnen geopfert hatten; ⁵ die Gebeine der Priester ließ er auf ihren Altären verbrennen und reinigte auf diese Weise Juda und Jerusalem. ⁶ Auch in den Städten von Manasse und Ephraim, von Simeon und bis nach Naphthali hin — in den dortigen Ruinen ringsum — ⁷ riß er die Altäre nieder, zertrümmerte und zermalmte die Götzen Säulen und die geschnitzten Bilder und ließ alle Sonnensäulen in allen Gegenden Israels umhauen; dann kehrte er nach Jerusalem zurück.

c) Darlegung des bei der Wiederherstellung und Instandhaltung des Tempels beobachteten Verfahrens: 34, 8—13.

⁸ Im achtzehnten Jahre seiner Regierung aber [um das Land und den Tempel zu reinigen] sandte er Saphan, den Sohn Azalsas, und den Stadthauptmann Maaseja und den Kanzler Joah, den Sohn des Joahas, um den Tempel des HErrn, seines Gottes, wieder instand setzen zu lassen. ⁹ Als diese nun zum Hohenpriester Silfia kamen, übergaben sie das Geld, das im Hause Gottes eingegangen war und das die Leviten, die Schwellen-

hüter, von den Stämmen Manasse und Ephraim und von allen übrigen Israeliten, sowie von ganz Juda und Benjamin und den Bewohnern Jerusalems eingesammelt hatten — ⁽¹⁰⁾ und zwar händigten sie es den Werkführern ein, die für die Arbeit am Tempel des Herrn bestellt waren; diese übergaben es dann den Arbeitern, die am Tempel des Herrn tätig waren, um den Tempel herzustellen und auszubessern; ⁽¹¹⁾ sie übergaben es den Zimmerleuten und Bauleuten zum Ankauf von behauenen Steinen und von Hölzern für die Decken und um die Gebäude, welche die Könige von Juda hatten in Verfall geraten lassen, mit neuem Gebälk zu versehen. ⁽¹²⁾ Die Männer handelten bei ihrer Arbeit auf Treu und Glauben; und über sie waren gesetzt: die Leviten Jahath und Obadja aus den Nachkommen Merariss, und Sacharja und Mesullam aus den Nachkommen der Rehabithen, um die Aufsicht zu führen; und die Leviten, soweit sie sich auf Musikinstrumente verstanden, ⁽¹³⁾ waren über die Lastträger gesetzt und führten auch die Aufsicht über alle anderen Arbeiter bei ihren verschiedenen Dienstleistungen; und manche von den Leviten waren auch Schreiber, Amtleute und Torhüter).

d) Bericht über die Auffindung des Gesetzbuches und seine erste Wirkung:

34, 14—21 (vgl. 2. Kön. 22, 3—13).

⁽¹⁴⁾ Als sie nun das Geld, das im Tempel des Herrn eingegangen war, herausnahmen, fand der Priester Hilkia das von Mose herrührende Gesetzbuch des Herrn. ⁽¹⁵⁾ Da hob Hilkia an und sagte zum Staatschreiber Saphan: „Ich habe das Gesetzbuch im Tempel des Herrn gefunden“; da- mit übergab Hilkia das Buch dem Saphan. ⁽¹⁶⁾ Dieser überbrachte dann das Buch dem Könige und erstattete außerdem dem Könige folgenden Bericht: „Alles, was deinen Knechten aufgetragen worden ist, haben sie ausgerichtet. ⁽¹⁷⁾ Sie haben das Geld, das sich im Tempel des Herrn vorgefunden hat, ausgehüttet und es den zur Aufsicht Bestellten und den Werkführern eingehändigt“. ⁽¹⁸⁾ Weiter machte der Staatschreiber Saphan dem Könige noch die Mitteilung: „Der Priester Hilkia hat mir ein Buch gegeben“; und Saphan las dem Könige daraus vor. ⁽¹⁹⁾ Als nun der König den Inhalt des Gesetzbuches vernahm, zerriss er seine Kleider ⁽²⁰⁾ und gab sodann dem Hilkia und Ahikam, dem Sohne Saphans, und Abdon, dem Sohne Michas, und dem Staatschreiber Saphan und Asaja, dem Leibdiener des Königs, folgenden Befehl: ⁽²¹⁾ „Geht hin und befragt den Herrn für mich und für die, welche in Israel und Juda noch übriggeblieben sind, in betreff des Buches, das man aufgefunden hat; denn groß ist der Grimm des Herrn, der sich über uns ergossen hat, weil unsere Väter die Weisungen des Herrn nicht beobachtet haben, um alles zu tun, was in diesem Buche geschrieben steht“.

e) Befragung und Antwort der Prophetin Hulda: 34, 22—28

(vgl. 2. Kön. 22, 14—20).

⁽²²⁾ Da begab sich Hilkia mit denen, welche der König bezeichnet hatte, zu der Prophetin Hulda, der Frau des Kleiderhüters Sallum, des Sohnes Thothath's, des Sohnes Hasras; die wohnte in Jerusalem im zweiten Bezirk.

Als sie sich nun mit ihr gemäß dem ihnen erteilten Auftrage besprachen, ⁽²³⁾ sagte sie zu ihnen: „So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: Sagt dem Manne, der euch zu mir gesandt hat: ⁽²⁴⁾ So hat der Herr gesprochen: „Wisse wohl: ich will Unglück über diesen Ort und seine Bewohner kommen lassen, nämlich alle die Flüche, die in dem Buche geschrieben stehen, das man dem Könige von Juda vorgelesen hat. ⁽²⁵⁾ Zur Strafe dafür, daß sie mich verlassen und anderen Göttern geopfert haben, um mich mit all den Machwerken ihrer Hände zum Zorn zu reizen, hat sich mein Grimm über

diesen Ort ergossen und soll nicht wieder erlöschen'. ²⁶ Zu dem Könige von Juda aber, der euch gesandt hat, um den HErrn zu befragen, zu dem sollst ihr so sagen: So hat der HErr, der Gott Israels, gesprochen: 'Was die Drohungen anbetrifft, die du vernommen hast, — ²⁷ weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor Gott gedemütigt hast, als du seine Drohungen gegen diesen Ort und gegen seine Bewohner vernahmest, und du dich vor mir gedemütigt und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe ich dir auch Gehör geschenkt', — so lautet der Ausspruch des HErrn. ²⁸ Darum wisse wohl: wenn ich dich zu deinen Vätern versammle, sollst du in Frieden in dein Grab gebracht werden, und deine Augen sollen all das Unglück, das ich über diesen Ort und seine Bewohner bringen werde, nicht zu sehen bekommen'".

f) Josia schließt den neuen Gottesbund im Verein mit den Ältesten des Volkes ab: 34, 28—33 (vgl. 2. Kön. 23, 1—3).

Als sie nun dem Könige Bericht erstattet hatten, ²⁹ sandte der König Boten aus und ließ alle Ältesten von Juda und von Jerusalem zusammenkommen. ³⁰ Hierauf ging der König zum Tempel des HErrn hinauf und mit ihm alle Männer von Juda und die Bewohner Jerusalems, auch die Priester und Leviten, kurz das ganze Volk, klein und groß; und er las ihnen den ganzen Inhalt des Bundesbuches vor, das im Tempel des HErrn gefunden worden war. ³¹ Hierauf trat der König an seinen Standort und schloß den Bund vor dem HErrn mit der Zusage, daß sie dem HErrn nachwandeln und seine Gebote, seine Verordnungen und seine Satzungen mit ganzem Herzen und ganzer Seele beobachten wollten, um so nach den Bestimmungen des Bundes zu handeln, die in diesem Buche geschrieben standen. ³² Er ließ dann alle, die sich in Jerusalem und Benjamin befanden, in den Bund eintreten, und die Einwohner von Jerusalem handelten so, wie es dem Bunde mit Gott, dem Gott ihrer Väter, entsprach. ³³ So schaffte denn Josia alle Götzengreuel aus sämtlichen Landschaften der Israeliten weg und verpflichtete alle, die sich in Israel befanden, zur Verehrung des HErrn, ihres Gottes. Solange Josia lebte, wichen sie nicht vom HErrn, dem Gott ihrer Väter, ab.

g) Josias gefeßestrenges Passahfest: 35, 1—19 (vgl. 2. Kön. 23, 21—23).

35 Hierauf feierte Josia dem HErrn ein Passah in Jerusalem; und zwar schlachtete man das Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats. ² Da bestellte er die Priester zu ihren Obliegenheiten und weckte in ihnen den Eifer für den Dienst am Hause des HErrn. ³ Zu den Leviten aber, die ganz Israel zu unterweisen hatten und die dem HErrn geheiligt waren, sagte er: „Schafft die heilige Lade in den Tempel, den Salomo, der Sohn Davids, der König von Israel, gebaut hat; ihr braucht sie nicht mehr auf der Schulter zu tragen. So dienet nunmehr dem HErrn, eurem Gott, und seinem Volke Israel, ⁴ und haltet euch bereit nach euren Familien, in euren Abteilungen, wie David, der König von Israel, und sein Sohn Salomo es euch vorgeschrieben haben. ⁵ Stellt euch also im Heiligtum entsprechend den Gruppen der Familien eurer Volksgenossen, der Laien, auf, und zwar für jede Gruppe eine Abteilung einer levitischen Familie. ⁶ Dann schlachtet das Passah und heiligt euch und richtet es für eure Volksgenossen zu, so daß ihr nach den Weisungen verfährt, die der HErr durch Mose gegeben hat“. ⁷ Hierauf machte Josia den Leuten aus dem Volke Kleinvieh zum Geschenk, nämlich Schaflämmer und junge Ziegenböcke, alles zu den Passahopfern für alle Anwesenden, dreißigtausend an der Zahl, dazu dreitausend Rinder, alles dies aus dem königlichen Besitz. ⁸ Auch seine höchsten Beamten spendeten dem Volke, den Priestern und den Leviten freiwillige Gaben; nämlich Sillia, Sacharja und Jehiel, die Vorsteher des Gottes-

hauses, schenkten den Priestern zu den Passahopfern 2600 Stück Kleinvieh und 300 Rinder; ⁹ und Chananja nebst seinen Brüdern Semaja und Nethaneel, sowie Sathaja, Sebiel und Josabad, die Obersten der Leviten, überboten den Leviten zu den Passahopfern 5000 Stück Kleinvieh und 500 Rinder.

¹⁰ Nach diesen Vorbereitungen für den Gottesdienst traten die Priester an ihren Platz, ebenso die Leviten nach ihren Abteilungen, wie der König es befohlen hatte. ¹¹ Dann schlachteten sie das Passah, und die Priester nahmen die Besprengungen mit dem Blute vor, während die Leviten die Haut abzogen. ¹² Sie legten aber das Beiseite, was verbrannt werden sollte, um es den einzelnen Gruppen der Laienfamilien zu geben, damit die es dem Herrn darbrächten, wie es im mosaischen Gesetzbuche vorgeschrieben ist; und ebenso machten sie es mit den Rindern. ¹³ Dann brieten sie das Passah vorchriftsgemäß am Feuer, während sie die geweihten Gaben in Töpfen, Kesseln und Schüsseln kochten und sie eilends allen Leuten aus dem Volke hinbrachten. ¹⁴ Darnach richteten sie auch für sich und für die Priester zu; denn die Priester, die Nachkommen Aarons, hatten mit der Darbringung der Brandopfer und der Fettstücke bis in die Nacht hinein zu tun; darum mußten die Leviten für sich und für die Priester, die Nachkommen Aarons, zurichten. ¹⁵ Auch die Sänger, die Nachkommen Asaphs, waren auf ihrem Posten nach der Anordnung Davids, Asaphs, Hemans und Jeduthuns, des Sehers des Königs, und ebenso die Torhüter an den einzelnen Toren; sie hatten nicht nötig, ihren Dienst zu verlassen, weil ihre Stammesgenossen, die Leviten, für sie zurichteten.

¹⁶ So war der ganze Dienst des Herrn an jenem Tage geordnet, so daß man das Passah halten und die Brandopfer auf dem Altar des Herrn nach der Anordnung des Königs Josia darbringen konnte. ¹⁷ So feierten also damals die Israeliten, die zugegen waren, das Passah und das Fest der ungeäuerten Brote sieben Tage lang. ¹⁸ Es war aber ein solches Passah wie dieses in Israel nicht gefeiert worden seit der Zeit des Propheten Samuel; und keiner von allen Königen Israels hatte ein solches Passah veranstaltet, wie Josia es feierte mit den Priestern und Leviten und ganz Juda sowie mit den Israeliten, die sich dazu eingefunden hatten und mit den Bewohnern Jerusalems. ¹⁹ Im achtzehnten Jahre der Regierung Josias ist dieses Passah gefeiert worden.

h) **Necho von Ägypten und der Tod Josias; Trauer um ihn:** 35, 20–25
(vgl. 2. Kön. 23, 29 u. 30).

²⁰ Nach allem diesem, als Josia den Tempel wiederhergestellt hatte, zog Necho, der König von Ägypten, heran, um bei Karchemis am Euphrat eine Schlacht zu liefern, und Josia zog ihm entgegen. ²¹ Da sandte jener Boten an ihn und ließ ihm sagen: „Was haben wir miteinander zu schaffen, König von Juda? Nicht gegen dich ziehe ich diesmal, sondern gegen das Haus, mit dem ich Krieg führe, und Gott hat mir Eile geboten. Laß also ab von Gott, der mit mir ist, damit er dich nicht verderbe.“ ²² Aber Josia ließ sich nicht zum Rückzuge vor ihm bewegen, sondern faßte den kühnen Entschluß, mit ihm zu kämpfen, ohne auf die Warnung Nechos zu hören, die doch aus dem Munde Gottes kam. Er rückte also zum Kampfe in die Ebene von Megiddo. ²³ Da schossen die Bogenschützen auf den König Josia, bis dieser seinen Dienern befahl: „Bringt mich weg, denn ich bin schwer verwundet!“ ²⁴ Da hoben ihn seine Diener von dem Kriegswagen hinunter, setzten ihn auf den zweiten Wagen, den er bei sich hatte, und brachten ihn nach Jerusalem, wo er starb und in den Gräbern seiner Väter beigesetzt wurde. Ganz Juda und Jerusalem trauerten um Josia; ²⁵ Jeremia aber dichtete ein Klagelied auf Josia, und alle Sänger und Sängerinnen haben seitdem in ihren Klageliedern von Josia gesungen bis auf den heutigen

Tag; sie sind in Israel überall in Aufnahme gekommen und finden sich bekanntlich in den Klageliedern aufgezeichnet.

i) **Schlusswort:** V. 26 u. 27.

²⁶Die übrige Geschichte Josias aber und seine frommen, den Vorschriften im Gesetze des Herrn entsprechenden Taten, ²⁷überhaupt seine Geschichte von Anfang bis zu Ende, — das findet sich bekanntlich schon aufgezeichnet im Buche der Könige von Israel und Juda.

17. Die letzten Könige von Juda; Untergang des Reiches; die babylonische Gefangenschaft und ihr Ende: Kap. 36

(vgl. 2. Kön. 23, 30—25, 21).

a) **Joahas König von Juda:** V. 1—3 (vgl. 2. Kön. 23, 31—35).

36 Die Landbevölkerung nahm dann Joahas, den Sohn Josias, und machte ihn zum König in Jerusalem als Nachfolger seines Vaters. ²Im Alter von dreiundzwanzig Jahren wurde Joahas König und regierte drei Monate in Jerusalem; ³dann setzte ihn der König von Ägypten in Jerusalem ab und legte dem Lande eine Geldbuße von hundert Talenten Silber*) und einem Talente Gold**) auf.

b) **Joasim König von Juda:** 36, 4—8 (vgl. 2. Kön. 23, 36—24, 7).

⁴Dann machte der König von Ägypten seinen Bruder Eljakim zum Könige über Juda und Jerusalem und änderte seinen Namen in Joasim ab; seinen Bruder Joahas aber nahm Necho mit sich und brachte ihn nach Ägypten.

⁵Im Alter von fünfundzwanzig Jahren wurde Joasim König und regierte elf Jahre in Jerusalem; er tat, was dem Herrn, seinem Gott, mißfiel. ⁶Da zog Nebukadnezar, der König von Babylon, gegen ihn heran und legte ihn in eiserne Ketten, um ihn nach Babylon zu bringen. ⁷Auch einen Teil der Geräte des Tempels des Herrn entführte Nebukadnezar nach Babylon und brachte sie in seinem Palast zu Babylon unter. — ⁸Die übrige Geschichte Joasims aber und die Greuelthaten, die er begangen hat, und was sonst noch Böses bei ihm vorgekommen ist, das findet sich bereits aufgezeichnet im Buche der Könige von Israel und Juda. Sein Sohn Joachin folgte ihm dann in der Regierung nach.

c) **Joachin König von Juda:** V. 9 u. 10 (vgl. 2. Kön. 24, 8 u. 17).

⁹Im Alter von achtzehn Jahren wurde Joachin König und regierte drei Monate und zehn Tage in Jerusalem; er tat, was dem Herrn mißfiel. ¹⁰Am die Jahreswende sandte der König Nebukadnezar hin und ließ ihn nach Babylon holen samt den kostbarsten Geräten des Tempels des Herrn und machte seinen Bruder***) Zedekia zum Könige über Juda und Jerusalem.

d) **Zedekia König von Juda:** V. 11—21 (vgl. 2. Kön. 24, 18—25, 21).

aa) **Eingangswort;** die allgemeine Gottlosigkeit; Zedekias Abfall von Nebukadnezar: V. 11—16.

¹¹Im Alter von einundzwanzig Jahren wurde Zedekia König und regierte elf Jahre in Jerusalem. ¹²Er tat, was dem Herrn, seinem Gott, mißfiel; er demütigte sich nicht vor Jeremia, der als Prophet auf Befehl des Herrn zu ihm redete. ¹³Dazu empörte er sich gegen den König Nebukadnezar, der ihn doch einen Treueid bei Gott hatte schwören lassen, und machte seinen Nacken hart und sein Herz verstockt, so daß er sich nicht zu

*) Ein Silbertalent = 7 500 Reichsmark.

**) Ein Goldtalent = 135 000 Reichsmark.

***) Vielmehr Oheim (2. Könige 24, 17).

dem Herrn, seinem Gott, bekehrte.¹⁴ Ebenso begingen alle höchstgestellten Priester und die Häupter des Volkes Sünden auf Sünden in der Weise der heidnischen Götzengötter und entweichten das Haus, das der Herr sich in Jerusalem geheiligt hatte.¹⁵ Zwar sandte der Herr, der Gott ihrer Väter, durch seine Boten unermüdlich immer wieder Warnungen an sie, weil er Erbarmen mit seinem Volke fühlte und seine Wohnstätte ihm leid tat;¹⁶ aber sie verhöhnten die Boten Gottes und verachteten seine Drohungen und trieben ihren Spott mit seinen Propheten, bis der Grimm des Herrn gegen sein Volk so hoch stieg, daß keine Heilung mehr möglich war.

b) Vernichtung des Reiches durch Nebukadnezar und die babylonische Gefangenschaft: B. 17—21.

¹⁷ Da ließ er den König der Chaldäer gegen sie heranziehen; der erschlug ihre junge Mannschaft mit dem Schwerte in ihrem heiligen Tempel; er verschonte weder Jünglinge noch Jungfrauen, nicht Greise noch Hochbetagte: alles ließ Gott ihm in die Hände fallen.¹⁸ Auch sämtliche Geräte des Gotteshauses, die großen wie die kleinen, und die Schätze des Tempels des Herrn und die Schätze des Königs und seiner Würdenträger, — alles entführte er nach Babylon.¹⁹ Den Tempel verbrannten sie, die Mauern Jerusalems rissen sie nieder und ließen alle Paläste der Stadt in Flammen aufgehen, so daß alle kostbaren Geräte darin zugrunde gingen.²⁰ Hierauf führte er alles, was dem Blutbade entgangen war, gefangen nach Babylon, wo sie ihm und seinen Söhnen als Sklaven dienen mußten, bis das Perserreich zur Herrschaft gelangte,²¹ damit das Wort des Herrn, das durch den Mund Jeremias ausgesprochen worden war (Jer. 25, 11; 3. Mos. 26, 34), in Erfüllung ginge: „Bis das Land seine Sabbatjahre abgetragen hätte“. Während der ganzen Zeit seiner Verödung hatte es Ruhe, bis siebenzig Jahre voll waren.

e) Die Heimkehrerlaubnis des Perserkönigs Cyrus: B. 22 u. 23 (vgl. Esra 1, 1—3).

²² Aber im ersten Jahre der Regierung des Kores (= Cyrus), des Königs von Persien, — damit das durch den Mund Jeremias ergangene Wort des Herrn in Erfüllung ginge, — regte der Herr den Geist des Perserkönigs Kores dazu an, folgende Verfügung durch sein ganzes Reich hin ausrufen und auch durch schriftlichen Erlaß bekanntmachen zu lassen:²³ „So spricht Kores, der König von Persien: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, gegeben, und er selbst hat mir aufgetragen, ihm zu Jerusalem, das in Juda liegt, einen Tempel zu erbauen. Wer also unter euch irgend zu seinem Volke gehört, mit dem sei der Herr, sein Gott, und er ziehe hinaus“.

Das Buch Esra.

I. Erster Teil: Die Ereignisse von der Rückkehr der Juden bis zur Vollendung des Tempelbaues: Kap. 1—6.

1. Die Erlaubnis des Cyrus zur Rückkehr und zur Erbauung des Tempels: Kap. 1.

a) Wortlaut der königlichen Verfügung: B. 1—4.

1 Im ersten Jahre der Regierung des Kores (= Cyrus), des Königs von Persien, — damit das durch den Mund Jeremias ergangene Wort des Herrn in Erfüllung ginge —, regte der Herr den Geist des Perserkönigs Kores dazu an, folgende Verfügung in seinem ganzen Reich ausrufen und auch durch schriftlichen Erlaß bekanntmachen zu lassen: „So spricht

Kores, der König von Persien: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, übergeben, und er selbst hat mir aufgetragen, ihn zu Jerusalem in Juda einen Tempel zu erbauen. ³Wer also unter euch allen zu seinem Volke gehört, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Juda und baue dort den Tempel des Herrn, des Gottes Israels; das ist der Gott, der in Jerusalem wohnt. ⁴Und jeder, der noch übriggeblieben ist, den sollen an allen Orten, wo er sich als Fremdling aufhält, die betreffenden Ortsbewohner mit Silber und Gold, mit beweglicher Habe und Vieh sowie mit Weihgeschenken für das Gotteshaus in Jerusalem unterstützen“.

b) Die Wirkung und Ausführung der Verfügung: B. 5–11.

⁵Da machten sich die Familienhäupter von Juda und Benjamin, sowie die Priester und Leviten auf den Weg, alle, denen Gott es in den Sinn gab, hinaufzuziehen, um den Tempel des Herrn in Jerusalem wieder aufzubauen; ⁶und alle, die um sie her wohnten, unterstützten sie mit silbernen Geräten und mit Gold, mit beweglicher Habe und Vieh und mit Kostbarkeiten, außerdem mit Weihgeschenken aller Art.

Serausgabe und Aufzählung der an Sesbazzar (= Serubbabel?) ausgelieferten Tempelgeräte: B. 7–11.

⁷Auch gab der König Kores die Tempelgeräte wieder heraus, die Nebukadnezar einst aus Jerusalem weggeführt und im Tempel seines Gottes untergebracht hatte; ⁸der König Kores von Persien ließ sie unter der Aufsicht des Schatzmeisters Mithredath herausgeben, und dieser zählte sie Sesbazzar, dem Fürsten von Juda, zu. ⁹Ihre Zahl war folgende: 30 goldene und 1000 silberne Becken, 29 Räucherpfannen, ¹⁰30 goldene Becher, 410 silberne Becher von zweiter Gattung, 1000 andere Geräte, ¹¹im ganzen 5400 goldene und silberne Geräte. Das alles nahm Sesbazzar mit hinauf, als die in die Gefangenschaft Weggeführten aus Babylon nach Jerusalem zurückkehrten.

2. Verzeichnis der zurückkehrenden Juden: Kap. 2 (vgl. Nehemia 7).

a) Eingangswort und Angabe der leitenden Männer: B. 1 u. 2.

2 Und dies sind die Bewohner des Bezirks Juda, die aus der Gefangenschaft der in der Verbannung Lebenden, die Nebukadnezar, der König von Babylon, einst nach Babylon weggeführt hatte, hinaufgezogen und nach Jerusalem und Juda zurückgekehrt sind, ein jeder in seine Vaterstadt. ²Sie sind dorthin gekommen zusammen mit Serubbabel, Jesua *), Nehemia, Seraja, Reelaja, Mordechai, Bilsan, Mispar, Bigwai, Rehun, Baana.

b) Aufzählung der Rückwandernden: B. 3–63.

Die Zahl der Männer des Volkes Israel betrug: ³die Familie Parhos 2172; ⁴die Familie Sephatja 372; ⁵die Familie Arah 775; ⁶die Familie Pahath-Moab, nämlich die Familien Jesua und Joab, 2812; ⁷die Familie Elam 1254; ⁸die Familie Sathu 945; ⁹die Familie Sattai 760; ¹⁰die Familie Bani 642; ¹¹die Familie Bebai 623; ¹²die Familie Asgad 1222; ¹³die Familie Adonikam 666; ¹⁴die Familie Bigwai 2056; ¹⁵die Familie Adin 454; ¹⁶die Familie Ater, nämlich der Zweig Hiskia, 98; ¹⁷die Familie Bezai 323; ¹⁸die Familie Jora 112; ¹⁹die Familie Basum 223; ²⁰die Familie Sibbar 95; ²¹die Leute von Bethlehem 123; ²²die Männer von Netopha 56; ²³die Männer von Anathoth 128; ²⁴die Leute von Asmaweth 42; ²⁵die Leute von Kirjath-Arim, Kephira und Beeroth 743; ²⁶die Leute von Rama und Geba 621; ²⁷die Männer von Michmas 122; ²⁸die Männer von Bethel

*) Jesua heißt Sagg. 1, 1 u. Sach. 3, 1 Josua.

und Ali 223; ²⁹ die Familie Nebo 52; ³⁰ die Familie Magbis 156; ³¹ die Familie des andern Elam 1254; ³² die Familie Harim 320; ³³ die Leute von Lob, Hadib und Ono 725; ³⁴ die Leute von Jericho 345; ³⁵ die Familie Senaa 3630.

³⁶ Die Priester: die Familie Jedaja vom Hause Jesua 973; ³⁷ die Familie Immer 1052; ³⁸ die Familie Paschur 1247; ³⁹ die Familie Harim 1017.

⁴⁰ Die Leviten: die Familien Jesua und Kadmiel von der Familie Soddamja 74; — ⁴¹ die Sänger: die Familie Asaph 128; — ⁴² die Familien der Torhüter: die Familie Salum, Alter, Salmon, Aftub, Satita, Sobai, im ganzen 139.

⁴³ Die Tempelhörigen: die Familie Ziha, die Familie Hasupha, die Familie Tabbaath, ⁴⁴ die Familie Keros, die Familie Siaha, die Familie Padon, ⁴⁵ die Familie Lebana, die Familie Hagaba, die Familie Aftub, ⁴⁶ die Familie Hagab, die Familie Salmai, die Familie Danan, ⁴⁷ die Familie Giddel, die Familie Sahar, die Familie Reaja, ⁴⁸ die Familie Rezin, die Familie Netoda, die Familie Gassam, ⁴⁹ die Familie Asa, die Familie Paseah, die Familie Besai, ⁵⁰ die Familie Asna, die Familie der Nebuniter, die Familie der Nephisiter, ⁵¹ die Familie Asbut, die Familie Satupha, die Familie Harhur, ⁵² die Familie Bazluth, die Familie Mehida, die Familie Harfa, ⁵³ die Familie Barlos, die Familie Sisera, die Familie Thamah, ⁵⁴ die Familie Nezia, die Familie Satipha.

⁵⁵ Die Familien der Leibeigenen Salomos: die Familie Sotai, die Familie Sophereth, die Familie Peruda, ⁵⁶ die Familie Saala, die Familie Darfon, die Familie Giddel, ⁵⁷ die Familie Sephatja, die Familie Sattil, die Familie Pochereth-Hazzebaim, die Familie Ami. ⁵⁸ Die Gesamtzahl der Tempelhörigen und der Familien der Sklaven Salomos betrug 392.

⁵⁹ Und dies sind diejenigen, welche aus Ehel-Melah, Ehel-Harfa, Eherub-Abdan und Immer mit hinaufzogen, aber ihre Familie und ihre Abkunft nicht nachweisen konnten, ob sie nämlich aus Israel stammten: ⁶⁰ die Familie Delaja, die Familie Tobija, die Familie Netoda, 652. — ⁶¹ Sodann von den Priesterfamilien: die Familie Habaja, die Familie Hakkoz, die Familie Barsillais, der eine Frau von den Töchtern des Gileaditen Barsillai geheiratet und deren Namen angenommen hatte. ⁶² Diese hatten zwar nach einer Geschlechtsurkunde gesucht, aber eine solche hatte sich nicht finden lassen; infolgedessen wurden sie als unrein vom Priestertum ausgeschlossen, ⁶³ und der Statthalter erklärte ihnen, daß sie von dem Hochheiligen nicht essen dürften, bis wieder ein Priester für die Befragung des Urim- und Thummimorakels da wäre.

c) Gesamtzahl der Personen und Lasttiere der Gemeinde: B. 64—67.

⁶⁴ Die ganze Gemeinde insgesamt belief sich auf 42360 Seelen, ⁶⁵ ungeachtet ihre Sklaven und Sklavinnen, deren 7337 da waren. Dazu kamen noch 200 Sänger und Sängerinnen. ⁶⁶ Ihrer Pferde waren 736, ihrer Maultiere 245, ⁶⁷ ihrer Kamele 435, der Esel 6720.

d) Beiträge für den Tempelbau in Jerusalem; Schlußwort: B. 68—70.

⁶⁸ Als sie dann bei dem Tempel des Herrn in Jerusalem angekommen waren, gaben manche von den Familienhäuptern freiwillige Geschenke für das Haus Gottes, um es auf seiner früheren Stätte wieder aufzurichten.

⁶⁹ Nach ihrem Vermögen gaben sie für den Bau: an Gold 61000 Dariken*), an Silber 5000 Minen**) und 100 Priestergewänder.

⁷⁰ So siedelten sich denn die Priester und die Leviten, sowie ein Teil des Volkes in Jerusalem und dessen Gebieten an, die Sänger dagegen

*) Eine Darite, eine Goldmünze von 8,40 g, etwa 23 Reichsmark.

**) Eine Silbermine 724,5 g = 125 Reichsmark.

und die Torhüter und die Tempelhörigen in ihren Ortschaften, und alle übrigen Israeliten in ihren Ortschaften.

3. Der Anfang des Tempelbaues: Kap. 3.

a) Erbauung des Brandopferaltars und Einrichtung des regelmäßigen Opferdienstes; Feier des Laubhüttenfestes: 3, 1—6.

3 Als nun der siebente Monat herankam und die Israeliten sich bereits in den Ortschaften befanden, kam das Volk wie ein Mann in Jerusalem zusammen. ²Da machten sich Jesua, der Sohn Jozabads, mit seinen Genossen, den Priestern, und Serubbabel, der Sohn Sealtiels, mit seinen Genossen daran, den Altar des Gottes Israels wieder zu errichten, um Brandopfer darauf darzubringen, wie es im Gesetz Mose's, des Mannes Gottes, vorgeschrieben ist. ³Sie errichteten den Altar auf seinem alten Unterbau; denn wenn sie auch in Angst vor den heidnischen Bewohnern des Landes waren, brachten sie doch dem HErrn Brandopfer darauf dar, und zwar Brandopfer am Morgen und am Abend. ⁴Dann begingen sie das Laubhüttenfest vorschriftsgemäß und brachten dabei Brandopfer Tag für Tag in richtiger Zahl nach der Verordnung der für jeden Tag bestimmten Opfer dar, ⁵darnach auch das regelmäßige Brandopfer und die Opfer für die Neumonde und für alle heiligen Festzeiten des HErrn, sowie für einen jeden, der dem HErrn freiwillig eine Gabe darbrachte. ⁶Am ersten Tage des siebenten Monats hatten sie angefangen, dem HErrn Brandopfer darzubringen, obgleich damals der Grundstein zum Tempel des HErrn noch nicht gelegt war.

b) Vorbereitungen zum Tempelbau; feierliche Grundsteinlegung: V. 7—13.

⁷Dann aber gaben sie den Steinhauern und Zimmerleuten Geld, außerdem Speise und Trank und Öl den Sidoniern und Tyriern, damit sie Zedernstämmen vom Libanon auf dem Meere nach Zapho brächten, wozu der König Kores von Persien ihnen die Erlaubnis erteilt hatte.

⁸Im zweiten Jahre aber nach ihrer Ankunft beim Hause Gottes in Jerusalem, im zweiten Monat, machten Serubbabel, der Sohn Sealtiels, und Jesua, der Sohn Jozabads, nebst ihren übrigen Genossen, den Priestern und Leviten, sowie alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrt waren, den Anfang mit dem Bau und bestellten die Leviten von zwanzig Jahren an und darüber zu Aufsehern über die Arbeiten am Tempel des HErrn. ⁹So standen denn Jesua mit seinen Söhnen und Genossen, Radmiel mit seinen Söhnen, die Söhne Hodawjas wie ein Mann da, um die Aufsicht über die Arbeiter am Hause Gottes zu führen, ebenso die Familie Henadad mit ihren Söhnen und Genossen, die Leviten.

¹⁰Als nun die Bauleute den Grund zum Tempel des HErrn legten, ließ man die Priester in ihrer Amtstracht mit Trompeten und die Leviten, die Nachkommen Naphts, mit Zimbeln hintreten, um dem HErrn nach der Anordnung Davids, des Königs von Israel, zu lobsingeln. ¹¹So stimmten sie denn zu Ehren des HErrn das Lob- und Danklied an: „Denn er ist gütig, und seine Güte währet ewiglich über Israel“. Das ganze Volk erhob dann ein lautes Jubelgeschrei, während man den HErrn pries wegen der Grundsteinlegung des Tempels des HErrn. ¹²Viele aber von den Priestern und Leviten und den Familienhäuptern, die alten Leute, die noch den ersten Tempel gesehen hatten, begannen, als man vor ihren Augen den Grund zu diesem Hause legte, laut zu weinen, während viele andere ihre Stimmen zu freudigem Jubel erhoben. ¹³Das Volk aber konnte den Schall des Freudengeschreis von dem lauten Weinen im Volke nicht unterscheiden; denn das Volk erhob ein gewaltiges Jubelgeschrei, so daß der Schall weithin zu hören war.

4. Störung des Tempelbaues durch die feindlichen Samaritaner: Kap. 4.

a) Abweisung der Samaritaner vom Tempelbau: 4, 1—5.

4 Als aber die Widersacher Juda's und Benjamins vernahmen, daß die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten dem HErrn, dem Gott Israels, einen Tempel bauten, ² begaben sie sich zu Serubbabel und den Familienhäuptern und sagten zu ihnen: „Wir wollen zusammen mit euch bauen; denn wir verehren euren Gott ebenso wie ihr und opfern ihm seit der Zeit des Assyrenkönigs Assarhaddon, der uns hier angesiedelt hat“. ³ Aber Serubbabel und Jesua und die übrigen Familienhäupter der Israeliten antworteten ihnen: „Es geht nicht an, daß ihr und wir zusammen unserem Gott einen Tempel bauen; sondern wir allein wollen dem HErrn, dem Gott Israels, bauen, wie der König Kores, der König von Persien, uns geboten hat“. ⁴ Da suchte die Bevölkerung des Landes dem jüdischen Volke Schwierigkeiten für sein Unternehmen zu schaffen und sie vom Bauen abzuschrecken; ⁵ auch gewannen sie durch Bestechung einflußreiche Männer gegen sie, um ihr Vorhaben zu hintertreiben, solange der König Kores von Persien lebte und bis zur Regierung des Perserkönigs Darius.

b) Verschiedene Anklageschriften gegen die Juden und deren Tempel- und Mauerbau: B. 6—16.

⁶ Als aber Ahasveros (d. h. Xerxes) zur Herrschaft gekommen war, verfaßten sie im Anfang seiner Regierung eine Anklageschrift gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem; ⁷ und unter der Regierung Arthasasthas (d. h. Artageres) richteten Bislam, Mithredath, Sabeel und dessen übrige Genossen an Arthasastha, den König von Persien, einen Bericht, der mit aramäischer Schrift geschrieben und ins Aramäische übersetzt war. ⁸ Der Statthalter Rehum und der Staatschreiber Simsai verfaßten einen Bericht an den König Arthasastha gegen Jerusalem folgenden Inhalts: — ⁹ damals berichteten nämlich der Statthalter Rehum und der Staatschreiber Simsai und ihre übrigen Genossen, die Dinäer und Apharsachäer, die Tarpeläer, Apharsäer, Artemäer, Babylonier, Suaniter, Dekhiter und Elamiter ¹⁰ und die übrigen Völkerchaften, die der große und erlauchte Sdnappar weggeführt und in den Ortschaften Samarias und in den übrigen Gebieten jenseit des Euphrats angesiedelt hatte, und so weiter: — ¹¹ dies ist eine Abschrift des Berichts, den sie an ihn sandten: „An den König Arthasastha: Deine Knechte, die Männer jenseit des Euphrats und so weiter. ¹² Es sei dem Könige zu wissen getan, daß die Juden, die, von dir heraufgezogen, zu uns nach Jerusalem gekommen sind, diese aufrührerische und böse Stadt wieder aufbauen und die Mauern wieder herstellen und die Fundamente ausbessern. ¹³ Darum sei dem Könige kundgetan, daß, wenn diese Stadt wieder aufgebaut wird und die Mauern wiederhergestellt werden, sie keinen Tribut, keine Steuern und Zölle mehr entrichten werden, so daß schließlich das Königshaus den Schaden davon haben wird. ¹⁴ Weil wir nun in Amt und Sold des königlichen Hofes stehen und es uns nicht geziemt, eine Schädigung des Königs mitanzusehen, deswegen senden wir diesen Bericht an den König, ¹⁵ damit man im Buche der Denkwürdigkeiten deiner Väter nachforsche. Du wirst dann in dem Buche der Denkwürdigkeiten finden und dich überzeugen, daß diese Stadt eine aufrührerische und für die Könige und Länder unheilvolle Stadt gewesen ist, und daß seit den ältesten Zeiten Empörungen in ihr stattgefunden haben, weshalb diese Stadt ja auch zerstört worden ist. ¹⁶ Wir machen also den König darauf aufmerksam, daß, wenn diese Stadt wieder aufgebaut wird und die Mauern wiederhergestellt werden, du insolge dessen nicht im Besitze der Länder jenseit des Euphrats verbleiben wirst“.

c) Stillstand des Tempelbaues infolge einer königlichen Verfügung: B. 17—24.

¹⁷ Da sandte der König eine Antwort an den Statthalter Nehum und den Staatschreiber Simjai und ihre übrigen Genossen, die in Samaria und den übrigen Gegenden jenseit des Euphrats ansässig waren: „Grüß euch und so weiter.“ ¹⁸ Das Schreiben, das ihr uns habt zugehen lassen, ist mir genau vorgelesen worden; ¹⁹ und nachdem Befehl von mir erteilt worden war, nachzuforschen, hat es sich herausgestellt, daß diese Stadt sich seit den ältesten Zeiten gegen die Könige aufgelehnt hat, und daß Aufruhr und Empörungen in ihr angestiftet worden sind. ²⁰ Auch haben mächtige Könige in Jerusalem regiert und über alle Länder jenseit des Euphrats geherrscht, und Tribut, Steuern und Zölle sind ihnen entrichtet worden. ²¹ So erläßt nun den Befehl, daß diesen Männern der Wiederaufbau ihrer Stadt untersagt werde, bis von mir die Erlaubnis dazu erteilt wird; ²² und hütet euch, eine Nachlässigkeit in dieser Sache vorkommen zu lassen, damit nicht großer Schaden zum Nachteil des Königshauses daraus erwachse.“

²³ Sobald hierauf die Abschrift des Erlasses des Königs Artaxastha vor Nehum und dem Staatschreiber Simjai und ihren Genossen verlesen worden war, begaben sie sich eiligst nach Jerusalem zu den Juden und zwangen sie unter rücksichtsloser Anwendung von Gewalt zur Einstellung des Baues. ²⁴ Damals hörte die Arbeit am Hause Gottes in Jerusalem auf und blieb unterbrochen bis ins zweite Jahr der Regierung des Königs Darius von Persien.

5. Die Wiederaufnahme und Vollendung des Tempelbaues: Kap. 5 u. 6.

a) Günstige Weissagungen zweier Propheten; Erlaubnis des Statthalters zur Wiederaufnahme des Baues: 5. 1—5.

5 Es weissagten aber der Prophet Haggai und der Prophet Sacharja, der Sohn Iddos, die Propheten, den Juden, die in Juda und Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israels, dessen Geist über sie gekommen war. ² Darauf machten sich Serubbabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der Sohn Jozadats, daran, den Bau des Gotteshauses in Jerusalem aufs neue in Angriff zu nehmen, und mit ihnen die Propheten Gottes, die ihnen hilfreich zur Seite standen.

³ In jener Zeit kamen Thathnai, der Statthalter der Provinz diesseit des Euphrats, und Sethar-Bosnai und deren Genossen zu ihnen und richteten die Frage an sie: „Wer hat euch die Erlaubnis gegeben, dieses Haus zu bauen und diese Mauer wiederherzustellen?“ ⁴ Darauf gaben wir ihnen die Namen der Männer an, die diesen Bau betrieben. ⁵ Aber das Auge ihres Gottes war auf die Ältesten der Juden gerichtet, so daß (jene) von ihnen nicht die Einstellung der Arbeit verlangten, bis ein Befehl des Darius käme und man ihnen dann einen schriftlichen Bescheid darüber zugehen ließe.

b) Bericht und Anfrage des Statthalters an den König Darius bezüglich des Tempelbaues: B. 6—17.

⁶ Abschrift des Berichts, den Thathnai, der Statthalter der Provinz diesseit des Euphrats, und Sethar-Bosnai und dessen Genossen, die Apharsachäer, die in der Provinz diesseit des Euphrats wohnten, an den König Darius sandten. ⁷ Sie sandten nämlich einen Bericht an ihn, dessen Wortlaut folgender war: „Dem König Darius alles Heil! ⁸ Es sei dem Könige zu wissen getan, daß wir uns in die Landschaft Juda zum Hause des großen Gottes begeben haben; es wird mit Quadersteinen erbaut, und die Wände werden mit Holz getäfelt; diese Arbeit wird eifrig betrieben und geht unter ihren Händen schnell von statten. ⁹ Da haben wir an die Ältesten dort die Frage gerichtet: 'Wer hat euch die Erlaubnis gegeben, dieses Haus

zu bauen und diese Mauer wiederherzustellen?' ¹⁰Und auch nach ihren Namen haben wir sie gefragt, um sie dir mitzuteilen, indem wir die Namen der Männer aufschrieben, die an ihrer Spitze stehen. ¹¹Und folgendes ist die Auskunft, die sie uns gegeben haben: 'Wir sind die Knechte des Gottes des Himmels und der Erde und bauen das Haus wieder auf, das ebedem vor vielen Jahren hier stand und das ein großer israelitischer König erbaut und aufgeführt hatte. ¹²Weil aber unsere Väter den Gott des Himmels erzürnt hatten, hat er sie der Gewalt des Königs Nebukadnezar von Babylon, des Chaldäers, preisgegeben; der hat dieses Haus zerstört und das Volk gefangen nach Babylon geführt. ¹³Doch im ersten Jahre der Regierung des Königs Kores von Babylon hat der König Kores den Befehl gegeben, dieses Gotteshaus wieder aufzubauen. ¹⁴Auch die goldenen und silbernen Geräte des Gotteshauses, die Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen und in den Tempel zu Babylon gebracht hatte, hat der König Kores aus dem Tempel zu Babylon hervornehmen lassen und sie einem Manne namens Sesbazzar übergeben, den er zum Statthalter eingeweiht hatte, ¹⁵indem er diesem befahl: „Nimm diese Geräte, geh hin und lege sie im Tempel zu Jerusalem nieder; das Gotteshaus aber soll an seiner früheren Stelle wieder aufgebaut werden“. ¹⁶Daraufhin ist der betreffende Sesbazzar hergekommen und hat den Grundstein zum Gotteshaus in Jerusalem gelegt; und seit jener Zeit wird bis heute daran gebaut; es ist aber noch nicht fertig'. ¹⁷Demnach möge man, wenn es dem Könige beliebt, im königlichen Schatzhause dort in Babylon nachforschen, ob es sich wirklich so verhält, daß vom Könige Kores der Befehl gegeben worden ist, dieses Gotteshaus in Jerusalem wieder aufzubauen. Der König wolle uns dann seine Entscheidung über diese Sache zugehen lassen“.

c) Auffindung der Verfügung des Cyrus in Ekbatana und Mitteilungen
daraus: 6, 1–5.

6 Als hierauf der König Darius anordnete, im Arkundenhause, wo man auch die Schätze in Babylon aufbewahrte, nachzuforschen, ² fand man in Ahmetha (d. h. Ekbatana), in der Residenz, die in der Landschaft Medien liegt, eine Schriftrolle, in der folgendes geschrieben stand: ³ „Artunde: Im ersten Jahre der Regierung des Königs Kores gab der König Kores Befehl: 'Was das Gotteshaus in Jerusalem betrifft, so soll dieses Haus wieder aufgebaut werden als eine Stätte, wo man Schlachtopfer schlachtet und die Feueropfer hinbringt; seine Höhe soll sechzig Ellen, seine Breite auch sechzig Ellen betragen; ⁴ Schichten von Quadersteinen sollen drei vorhanden sein und eine Schicht von Balken; die Kosten aber sollen aus der königlichen Kasse bestritten werden. ⁵ Auch die goldenen und silbernen Geräte des Gotteshauses, die Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen und nach Babylon gebracht hat, sollen zurückgegeben werden, daß ein jedes wieder in den Tempel zu Jerusalem an seinen früheren Ort gelange; und du sollst sie in dem Gotteshause niederlegen“.

d) Verfügung des Darius zur ungehinderten Fortsetzung des Tempelbaues:
6, 6–12.

⁶ „Nun denn, Thathnai, Statthalter der Provinz jenseit des Euphrats, und du, Sethar-Bosnai, und eure Genossen, die Aphariachäer, die ihr jenseit des Euphrats wohnt, haltet euch fern von dort. ⁷ Laßt die Arbeiten an diesem Gotteshause ungestört fortgehen; der Statthalter der Juden und die Ältesten der Juden mögen dieses Gotteshaus an seiner alten Stelle wieder aufbauen. ⁸ Auch wird von mir eine Verfügung erlassen bezüglich der Leistungen, die ihr diesen Ältesten der Juden für den Bau dieses Gotteshauses zu gewähren habt, nämlich daß von den Steuererträgen des Königs aus der Provinz jenseit des Euphrats die Kosten diesen Männern

genau erſtattet werden, und zwar unverzüglich. ⁹ Und was ſonſt erforderlich iſt ſowohl an jungen Stieren als auch an Widbern und Lämmern zu Brandopfern für den Gott des Himmels, Weizen, Salz, Wein und Öl, das ſoll ihnen nach der Anforderung der Prieſter zu Jeruſalem Tag für Tag unweigerlich geliefert werden, ¹⁰ damit ſie dem Gott des Himmels lieblichen Opferduſt darbringen und für das Leben des Königs und ſeiner Kinder beten. ¹¹ Weiter wird von mir verordnet, daß jedem, der an dieſer Verſügung etwas ändern ſollte, ein Balken aus ſeinem Hauſe geriffen und er ſelbſt aufrecht gepfählt und ſein Hauſ wegen ſolchen Vergehens zu einem Schutthauſen gemacht werden ſoll. ¹² Der Gott aber, der ſeinen Namen dort wohnen läßt, möge alle Könige und alle Völker ſtürzen, die es unternehmen ſollten, dieſe Verſügung abzuändern, um dieſes Gotteshaus in Jeruſalem zu zerſtören. Ich, Darius, habe den Befehl erteilt; er ſoll genau vollzogen werden“.

e) Vollendung und feierliche Einweihung des Tempels: 3. 13—18.

¹³ Darauf verſuhren Chathnai, der Statthalter der Provinz jenseit des Euphrats, und Sethar-Boſnai nebst ihren Genossen genau nach dem Befehl, den der König Darius ihnen hatte zugehen laſſen. ¹⁴ So konnten denn die Ältesten der Juden weiterbauen, und die Arbeit ging erfolgreich von ſtatten inſolge der Weiſſagung des Propheten Haggai und Sacharias, des Sohnes Jddos, ſo daß ſie den Bau zu Ende führten nach dem Befehl des Gottes Israels und nach dem Befehl des Kores und Darius und des Königs Arthaſaſtha von Perſien. ¹⁵ Sie ſtellten aber dieſes Hauſ fertig biß zum dritten Tage des Monats Adar, und zwar war es das ſechſte Jahr der Regierung des Königs Darius. ¹⁶ Da feierten die Iſraeliten, die Prieſter und die Leviten und die übrigen aus der Gefangenſchaft Zurückgekehrten, die Einweihung dieſes Gotteshauses mit einem Freudenfeſte ¹⁷ und opferten zur Einweihung dieſes Gotteshauses hundert Stiere, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und zum Sündopfer für ganz Iſrael zwölf Ziegenböcke nach der Zahl der iſraelitiſchen Stämme. ¹⁸ Sie ſetzten dann die Prieſter in ihr Amt ein nach ihren Klaſſen und die Leviten nach ihren Abteilungen zum Dienſte Gottes in Jeruſalem, wie es im Buche Moſe's vorgeſchrieben iſt.

f) Feſt der Paſſahfeſtes unter Anſchluß angeſeſſener Iſraeliten: 3. 19—22.

¹⁹ Hierauf feierten die aus der Gefangenſchaft Zurückgekehrten das Paſſah am vierzehnten Tage des erſten Monats; ²⁰ denn die Prieſter und die Leviten hatten ſich ohne Ausnahme gereinigt; ſie waren alleſamt rein und ſchlachteten das Paſſah für alle aus der Gefangenſchaft Zurückgekehrten und für ihre Geſchlechtsgeſſenen, die Prieſter, und für ſich ſelbſt. ²¹ Es aßen aber das Paſſah ſowohl die Iſraeliten, die aus der Gefangenſchaft zurückgekehrt waren, als auch alle, die ſich von der Unreinigkeit der heidniſchen Bevölkerung des Landes loſgeſagt und ſich ihnen angeſchloſſen hatten, um ſich zum Herrn, dem Gott Israels, zu halten. ²² Dann begingen ſie das Feſt der ungeſäuerten Brote ſieben Tage lang mit Freuden; denn der Herr hatte ſie Freude erleben laſſen, indem er ihnen die Gunſt des Königs von Aſſyrien zuwandte, ſo daß er ſie beim Bau des Hauſes Gottes, des Gottes Israels, kräftig unterſtützte.

II. Zweiter Teil: Eſra: Kap. 7—10.

1. Eſras Reiſe nach Jeruſalem: Kap. 7 u. 8.

a) Die Rückwanderung Eſras und ſeiner ſchar von Babylon nach Jeruſalem: 7, 1—10.

7 Nach dieſen Begebenheiten nun, unter der Regierung des Perſerkönigs Arthaſaſtha (Artaxerxes), zog Eſra, der Sohn Serajas, des Sohnes Aſarjaſ, des Sohnes Hiſkias, ² des Sohnes Salums, des Sohnes Zadoks, des

Sohnes Abihubs, ³ des Sohnes Amarjas, des Sohnes Aſarjas, des Sohnes Merajoths, ⁴ des Sohnes Serahjas, des Sohnes Iſſis, des Sohnes Butis, ⁵ des Sohnes Abihuas, des Sohnes des Pinehas, des Sohnes Eleaſars, des Sohnes des Oberprieſters Aaron, — ⁶ eben dieſer Eſra zog von Babylon herauf. Er war ein Schriftgelehrter, wohlbewandert im moſaiſchen Geſez, das der Herr, der Gott Iſraels, einſt gegeben hatte; und weil die Hand des Herrn, ſeines Gottes, hilfreich über ihm waltete, hatte ihm der König alles bewilligt, um was er gebeten hatte. ⁷ So zog denn mit ihm eine Anzahl von Iſraeliten und von Prieſtern, Leviten, Sängern, Torhütern und Tempelhörigen im ſiebenten Regierungsjahre des Königs Arthaſaſtha nach Jeruſalem hinauf, ⁸ und er gelangte nach Jeruſalem im fünften Monat dieſes ſiebenten Jahres der Regierung des Königs. ⁹ Auf den erſten Tag des erſten Monats nämlich hatte er den Aufbruch aus Babylon feſtgeſetzt, und am erſten Tage des fünften Monats kam er in Jeruſalem an, weil die gütige Hand ſeines Gottes hilfreich über ihm waltete. ¹⁰ Denn Eſra hatte ſein Streben darauf gerichtet, das Geſez des Herrn zu erforschen und durchzuführen und in Iſrael Geſez und Recht zu lehren.

b) Wortlaut des königlichen Schreibens mit Angabe der dem Eſra zuſtehenden Vollmachten: 7, 11—26.

¹¹ Dies iſt nun die Abſchrift des Schreibens, das der König Arthaſaſtha dem ſchriftgelehrten Prieſter Eſra, der ein Gelehrter in den Worten der Gebote des Herrn und ſeiner Satzungen für Iſrael war, mitgegeben hatte: ¹² „Arthaſaſtha, der König der Könige, wünſcht dem Prieſter Eſra, der ein vollkommener Gelehrter im Geſez des Gottes des Himmels iſt, Heil und ſo weiter. ¹³ Von mir wird hiermit der Befehl gegeben, daß ein jeder, der in meinem Reiche vom Volke Iſrael und ſeinen Prieſtern und den Leviten gewillt iſt, nach Jeruſalem zu ziehen, mit dir ſoll ziehen dürfen, ¹⁴ weil du ja doch von dem Könige und ſeinen ſieben Räten geſandt wirſt, um über die Verhältniſſe in Juda und Jeruſalem eine Unterſuchung anzuſtellen auf Grund des Geſezes deines Gottes, das in deinen Händen iſt, ¹⁵ und das Silber und Gold dorthin zu bringen, das der König und ſeine Räte dem Gott Iſraels, deſſen Wohnſiz in Jeruſalem iſt, als Weihgeſchenk dargebracht haben, ¹⁶ ſowie alles Silber und Gold, das du in der Landſchaft Babylon erhalten wirſt, mitſamt den Weihgeſchenken des Volkes und der Prieſter, die freiwillige Gaben für das Haus ihres Gottes in Jeruſalem ſpenden. ¹⁷ Aus dieſem Grunde kaufe für dieſes Geld gemiſchten Stiere, Widder und Lämmer nebst den zugehörigen Speiſopfern und den erforderlichen Tranſopfern, und bringe ſie auf dem Altar eures Gotteshauses in Jeruſalem dar. ¹⁸ Was dann dir und deinen Genoffen mit dem übrigen Silber und Gold zu tun gefällt, das mögt ihr nach dem Willen eures Gottes tun. ¹⁹ Ferner ſollſt du die Geräte, die dir für den Dienſt im Hauſe deines Gottes übergeben worden ſind, ſämtlich vor dem Gott zu Jeruſalem abliefern; ²⁰ und den weiteren Bedarf des Hauſes deines Gottes, alle Koſten, deren Beſtreitung dir obliegen wird, darffſt du aus der königlichen Schatzkammer decken laſſen. ²¹ Und von mir, dem Könige Arthaſaſtha, wird hiermit allen Schatzmeiſtern in der Provinz jenseit des Euphrats der Befehl erteilt: alles, was der Prieſter Eſra, der im Geſez des Gottes des Himmels gelehrte Mann, von euch verlangen wird, ſoll pünktlich geleistet werden, ²² bis zu hundert Talenten Silber*) und bis zu hundert Kor**) Weizen und bis zu hundert Bath Wein und hundert Bath***) Öl, und Salz in unbeſchränkter Menge. ²³ Alles, was nach dem

*) Ein Silbertalent 43,65 kg = 7500 Reichsmark.

**) Ein Kor = 364,4 Liter.

***) Ein Bath = 36,44 Liter.

Befehl des Gottes des Himmels erforderlich ist, soll für das Haus des Gottes des Himmels sorgfältig geleistet werden, damit nicht etwa ein Vorngericht das Reich des Königs und seiner Söhne treffe. ²⁴ Auch sei euch hiermit kundgetan, daß niemand berechtigt ist, irgend einem Priester und Leviten, Sänger, Torhüter, Tempelhörigen und Diener dieses Gotteshauses Tribut, Steuer oder Zoll aufzuerlegen. ²⁵ Du aber, Esra, setze gemäß der Weisheit deines Gottes, die in deinen Händen ist, Richter und Rechtspfleger ein, die dem gesamten Volke in der Provinz jenseit des Euphrats Recht sprechen sollen, nämlich allen denen, welche die Gesetze deines Gottes kennen, und wer sie noch nicht kennt, dem sollst ihr Belehrung zuteil werden lassen. ²⁶ Jeder aber, der dem Gesetze deines Gottes und dem Gesetze des Königs nicht nachkommt, gegen den soll gerichtlich mit Strenge vorgegangen werden, es sei mit Todesstrafe oder mit Verbannung, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis“.

c) Dankgebet Esras und Beginn seiner Tätigkeit: 7, 27 u. 28.

²⁷ Gepriesen sei der Herr, der Gott unserer Väter, der dem Könige den Entschluß ins Herz gegeben hat, das Haus des Herrn in Jerusalem zu verherlichen, ²⁸ und der mich Gnade bei dem Könige und seinen Räten und allen einflussreichen Würdenträgern des Königs hat finden lassen, so daß ich, weil die Hand des Herrn, meines Gottes, hilfreich über mir waltete, den Mut gewann, Familienhäupter aus Israel um mich zu sammeln, damit sie mit mir nach Jerusalem hinaufzögen.

d) Verzeichnis der mit Esra rückwandernden jüdischen Familienhäupter: 8, 1–14.

8 Folgendes ist das Verzeichnis der Familienhäupter nebst der Angabe ihrer Geschlechtszugehörigkeit, nämlich derer, die unter der Regierung des Königs Artaxastha mit mir aus Babylon nach Jerusalem hinaufgezogen sind: ² Von den Nachkommen des Pineas: Gersom; von den Nachkommen Ithamars: Daniel; von den Nachkommen Davids: Sattus, ³ der Sohn Sechanjas; von den Nachkommen des Parhos: Sacharja, und mit ihm waren aufgezeichnet an männlichen Personen 150; ⁴ von den Nachkommen Pahath-Moabs: Eliehoenai, der Sohn Serabjas, und mit ihm 200 männliche Personen; ⁵ von den Nachkommen Sattus: Sechanja, der Sohn Sabasjels, und mit ihm 300 männliche Personen; ⁶ von den Nachkommen Abins: Ebed, der Sohn Jonathans, und mit ihm 50 männliche Personen; ⁷ von den Nachkommen Elams: Jesaja, der Sohn Athalias, und mit ihm 70 männliche Personen; ⁸ von den Nachkommen Sephatjas: Sebadjä, der Sohn Michaels, und mit ihm 80 männliche Personen; ⁹ von den Nachkommen Joabs: Obadjä, der Sohn Zehiels, und mit ihm 218 männliche Personen; ¹⁰ von den Nachkommen Banis: Selomith, der Sohn Josiphjas, und mit ihm 160 männliche Personen; ¹¹ von den Nachkommen Bebaïs: Sacharja, der Sohn Bebaïs, und mit ihm 28 männliche Personen; ¹² von den Nachkommen Asgad's: Johanan, der Sohn Sakkatans, und mit ihm 110 männliche Personen; ¹³ von den Nachkommen Abdonisams: Spätlinge, und dies sind ihre Namen: Eliphelet, Zehiel und Semaja, und mit ihnen 60 männliche Personen; ¹⁴ von den Nachkommen Bigwais: Athai und Sabbud, und mit ihnen 70 männliche Personen.

e) Die letzten Vorbereitungen zur Abreise: 8, 15–30.

¹⁵ Ich ließ sie dann an dem Flusse, der nach Ahawa fließt, zusammenkommen, und wir lagerten dort drei Tage lang. Als ich da nun wohl das Volk und die Priester wahrnahm, aber von den Leviten keinen einzigen unter ihnen fand, ¹⁶ sandte ich Elieser, Ariel, Semaja, Elnathan, Jarib, Elnathan, Nathan, Sacharja und Mesullam, lauter Familienhäupter, sowie Sojarib und Elnathan, beides Lehrer, ab ¹⁷ und beauftragte sie, sich zu Id-

do, dem Vorsteher in der Ortschaft Rasiphja, zu begeben; dabei gab ich ihnen genau die Worte an, die sie an Jddo und seine Genossen, die Tempelhörigen, in der Ortschaft Rasiphja bestellen sollten, nämlich daß sie uns Diener für das Haus unsers Gottes zuführen möchten. ¹⁸ Da brachten sie, weil die gültige Hand unsers Gottes über uns waltete, einen einsichtsvollen Mann von den Nachkommen Mablis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels, zu uns, nämlich Serebja nebst seinen Söhnen und Genossen, 18 an der Zahl, ¹⁹ ferner Sasabja und mit ihm Gesaja von den Nachkommen Meraris mit seinen Genossen und deren Söhnen, 20 Mann; ²⁰ und von den Tempelhörigen, die David und die Fürsten den Leviten zu Dienstleistungen überwiesen hatten, 220 Tempelhörige; sie sind alle mit Namen verzeichnet.

Fasten und Gebet der Heimkehrenden; Übergabe der Weihegaben für den Tempel an zuverlässige Männer: V. 21—30.

²¹ Ich ließ nun dort am Flusse Ahawa ein Fasten ausrufen, damit wir uns vor unserm Gott demütigten, um von ihm eine glückliche Reise für uns und unsere Kinder und alle unsere Habe zu erleben. ²² Ich hatte mich nämlich geschämt, den König um eine bewaffnete Mannschaft und Reiter zu bitten, die uns unterwegs gegen Feinde hätten schützen können; wir hatten vielmehr dem Könige erklärt: „Die Hand unsers Gottes waltet über allen, die ihn suchen, zu ihrem Heil; aber seine Macht und sein Zorn trifft alle, die ihn verlassen“. ²³ So fasteten wir denn und flehten unsern Gott dieserhalb um Beistand an, und er ließ sich von uns erbitten.

²⁴ Hierauf wählte ich aus den vornehmsten Priestern zwölf aus, nämlich Serebja und Sasabja und mit ihnen zehn von ihren Genossen, ²⁵ und wog ihnen das Silber und Gold und die Geräte dar, das Weihgeschenk für das Haus unsers Gottes, das der König samt seinen Räten und Würdenträgern, sowie alle dort wohnhaften Israeliten gespendet hatten. ²⁶ So wog ich ihnen in die Hand: an Silber 650 Talente*), an silbernen Geräten 100 Talente, an Gold 100 Talente**); ²⁷ ferner 20 goldene Becher im Werte von 1000 Goldstücken***) und zwei Erzgefäße von feiner Goldbronze, kostbar wie Gold. ²⁸ Dabei sagte ich zu ihnen: „Ihr seid dem Herrn heilig, und die Geräte sind auch heilig, und das Silber und Gold ist ein Weihgeschenk für den Herrn, den Gott eurer Väter. ²⁹ Seid also wachsam und hütet es, bis ihr es vor den obersten Priestern und Leviten und den obersten Familienhäuptern der Israeliten zu Jerusalem in den Zellen des Tempels des Herrn darbringen könnt“. ³⁰ Darauf nahmen die Priester und Leviten das ihnen zugewogene Silber und Gold und die Geräte in Empfang, um sie nach Jerusalem in das Haus unsers Gottes zu bringen.

f) Ankunft in Jerusalem; Ablieferung der Tempelgeräte; Darbringung von Opfern; Unterstützung vonseiten der königlichen Beamten: V. 31—36.

³¹ Hierauf brachen wir am zwölften Tage des ersten Monats vom Flusse Ahawa auf, um nach Jerusalem zu ziehen; und die Hand unsers Gottes beschützte uns, und er behütete uns vor Angriffen von Feinden und Straßenräubern. ³² So kamen wir in Jerusalem an und ruhten dort drei Tage lang aus. ³³ Am vierten Tage wurden dann das Silber und Gold und die Geräte im Hause unsers Gottes dem Priester Meremoth, dem Sohne Urias, in die Hand dargewogen, — außer diesem war noch Eleasar, der Sohn des Pinehas, zugegen und außer diesen beiden noch die Leviten Josabab, der Sohn Jesuas, und Noadja, der Sohn Binui —; ³⁴ alles wurde damals gezählt und nachgewogen und das Gesamt-

*) Ein Silbertalent 43,65 kg = 7500 Reichsmark.

**) Ein Goldtalent 49,11 kg = 135 000 Reichsmark.

***) Ein Goldstück (Darika) 8,40 g = etwa 23 Reichsmark.

gewicht aufgeschrieben. — ³⁵ Als dann die aus der Verbannung zurückgekehrten Gefangenen dem Gott Israels Brandopfer dargebracht hatten, nämlich 12 Stiere für ganz Israel, 96 Widder, 77 Lämmer und zum Sündopfer 12 Böcke, das alles als Brandopfer für den Herrn, ³⁶ übergaben sie die Befehle des Königs den königlichen Landpflegern und Statthaltern der Provinz auf der Westseite des Euphrats, worauf diese das Volk und das Gotteshaus unterstützten.

2. Esra reinigt die Gemeinde von den Miſchehen: Kap. 9 u. 10.

a) Esra erhält Kenntnis von den Miſcheiraten; seine Bestürzung darüber: 9, 1—4.

9 Als nun dieses abgemacht war, traten die Obersten zu mir und sagten: „Das Volk Israel, sowie die Priester und Leviten haben sich von den Völkerschaften der Landesteile, trotz ihres greulichen Götzendienstes, nicht abgesondert gehalten, nämlich von den Kanaanäern, Hethitern, Phönicern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amoritern; ² sie haben vielmehr von deren Töchtern Frauen für sich und ihre Söhne genommen, und so hat sich der heilige Same mit den heidnischen Völkerschaften der Landesteile vermischt; und die Obersten und Hochstehenden haben zu dieser Treulosigkeit zuerst die Hand geboten“. ³ Als ich diese Mitteilung vernahm, zerriß ich mir das Unterleid und das Obergewand, raufte mir das Haupthaar und den Bart aus und setzte mich tiefergeschüttelt nieder. ⁴ Da versammelten sich um mich alle, die in Angst waren vor den Drohungen des Gottes Israels wegen der Treulosigkeit der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten; ich aber saß tiefergeschüttelt da bis zum Abendopfer.

b) Esras Bußgebet: B. 5—15 (vgl. Neh. 9; Dan. 9).

⁵ Um die Zeit des Abendopfers aber erhob ich mich von meiner Selbstdemütigung, wobei ich mein Unterleid und Obergewand zerissen hatte, warf mich auf meine Kniee nieder, breitete meine Hände zu dem Herrn, meinem Gott, aus ⁶ und betete: „Mein Gott! Ich schäme mich und erröte, mein Angesicht zu dir, mein Gott, zu erheben; denn unsere Missetaten sind uns über das Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß geworden bis an den Himmel. ⁷ Seit den Tagen unserer Väter sind wir in großer Schuld bis auf den heutigen Tag, und um unserer Missetaten willen sind wir, wir, unsere Könige und unsere Priester, der Gewalt der Könige der heidnischen Länder preisgegeben worden, dem Schwerte, der Gefangenschaft, der Plünderung und schmachvollen Entehrung, wie es noch heutigen Tages der Fall ist. ⁸ Jetzt ist uns zwar für einen kurzen Augenblick Gnade von dem Herrn, unserm Gott, dadurch widerfahren, daß er uns einen Rest von Entronnenen übriggelassen und uns an seiner heiligen Stätte einen Zeltstock (= sicheren Wohnsitz) geschenkt hat, damit unser Gott unsere Augen leuchten mache und uns in unserer Knechtschaft ein wenig aufleben lasse. ⁹ Denn ob wir schon Knechte sind, hat unser Gott uns doch in unserer Knechtschaft nicht verlassen, sondern uns die Schuld der Könige von Persien zugewandt, so daß sie uns ein Aufleben vergönnt haben, um das Haus unsers Gottes wieder aufzubauen und es aus den Trümmern wieder er stehen zu lassen und uns einen sicheren Wohnsitz in Juda und Jerusalem zu gewähren. ¹⁰ Jetzt aber, unser Gott, — was sollen wir nach solchen Vorkommen sagen? Wir haben ja deine Gebote unbeachtet gelassen. ¹¹ Wie du uns durch deine Knechte, die Propheten, zur Pflicht gemacht hast mit den Worten: 'Das Land, wohin ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land, das infolge der Unreinheit der heidnischen Völkerschaften verflucht ist infolge ihrer Götzengreuel, mit denen sie es bei ihrer Unreinheit

von einem Ende bis zum andern angefüllt haben. ¹² So ſollt ihr nun eure Töchter nicht ihren Söhnen zu Frauen geben und ihre Töchter nicht mit euren Söhnen verheiraten und nun und nimmer auf ihre Wohlfahrt und ihr Wohlergehen bedacht ſein, damit ihr ſtark bleibet und die Güter des Landes genieſet und es auf eure Kinder für ewige Zeiten vererbet. ¹³ Und nun nach allem Unheil, das uns inſolge unſerer böſen Thaten und unſerer großen Schuld widerfahren iſt, — wiewohl du, unſer Gott, größere Schonung gegen uns geübt haſt, als unſere Verfehlungen verdient haben, und uns den geretteten Reſt hier geſchenkt haſt —, ¹⁴ ſollten wir da aufs neue deine Gebote übertreten und uns mit dieſen Greuelvölkern verſchwägen? Würdeſt du uns da nicht bis zur Vernichtung zürnen, ſo daß niemand mehr übrig bliebe noch entrinnen könnte? ¹⁵ O Herr, Gott Iſraels! du biſt gerecht; denn wir ſind nur noch als ein Reſt von Geretteten übrig geblieben, wie es heutigen Tages der Fall iſt. Siehe, wir ſtehen hier vor dir in unſerer Schuld; denn bei ſolchem Verhalten kann niemand vor dir beſtehen“.

c) Das Verfahren gegen die Miſchehen: Kap. 10 (vgl. Neh. 13, 23—30).

10 Als Eſra ſo betete und, weinend und vor dem Hauſe Gottes hingeſtreckt, ſein Bußbekenntnis ablegte, verſammelte ſich bei ihm eine ſehr große Anzahl von Iſraeliten, Männer, Frauen und Kinder; denn das Volk war in lautes Weinen ausgebrochen. ² Da nahm Sachanja, der Sohn Zebiels, aus der Familie Elam das Wort und ſagte zu Eſra: „Wir haben uns an unſerm Gott verſündigt, daß wir fremde Frauen aus den Völkerschaften des Landes geheiratet haben; aber trotzdem iſt noch Hoffnung für Iſrael vorhanden. ³ Wir wollen uns jezt unſerm Gott gegenüber feierlich verpflichten, alle fremden Frauen und die von ihnen geborenen Kinder wegzuschaffen nach deinem Rate, o Herr, und nach dem Rate derer, die das Gebot unſers Gottes fürchten, damit nach dem Geſetz verfahren werde. ⁴ Uns Wert also! Denn dir liegt die Sache ob; wir wollen zu dir halten; ſei entſchloſſen und handle“.

⁵ Da ſtand Eſra auf und ließ die Oberſten der Prieſter und der Leviten und das geſamte Iſrael ſchwören, daß ſie wirklich nach dieſem Vorſchlage verfahren wollten; und ſie legten den Eid ab. ⁶ Hierauf verließ Eſra den Platz vor dem Hauſe Gottes und begab ſich in die Zelle Johanans, des Sohnes Eljaſibs; er übernachtete dort, ohne Speiſe und Trank zu ſich zu nehmen; denn er war tiefbetrübt über die Verfehlung der aus der Gefangenſchaft Zurückgekehrten.

⁷ Hierauf ließ man in ganz Juda und Jeruſalem öffentlich bekannt machen, alle aus der Gefangenſchaft Zurückgekehrten ſollten ſich in Jeruſalem verſammeln; ⁸ und jeder, der nicht binnen drei Tagen dem Beſchluſſe der Oberſten und Älteſten gemäß erſchiene, deſſen geſamtes Vermögen ſolle dem Banne verfallen und er ſelbſt aus der Gemeinde der aus der Gefangenſchaft Zurückgekehrten ausgeſchloſſen werden.

Die Beſchlüſſe der Volksverſammlung und ihre Ausführung:
B. 9—17.

⁹ Da verſammelten ſich alle Männer von Juda und Benjamin in Jeruſalem binnen drei Tagen, nämlich am zwanzigſten Tage des neunten Monats; und das ganze Volk ſaß auf dem freien Plage vor dem Hauſe Gottes, zitternd wegen der vorliegenden Angelegenheit und inſolge des Regenwetters. ¹⁰ Da ſtand der Prieſter Eſra auf und ſagte zu ihnen: „Ihr habt euch ſchwer verſündigt, indem ihr fremde Frauen ins Haus genommen und dadurch die Schuld Iſraels noch vergrößert habt. ¹¹ So legt nun ein Schuldbekenntnis vor dem Herrn, dem Gott eurer Väter, ab und tut, was ihm wohlgeſällig iſt! Sondern euch also von den heidniſchen Völkerschaften des Landes und von den fremden Frauen ab!“ ¹² Da antwortete die ganze Verſammlung und rief

laut: „Ja, es ist unsere Pflicht, so zu tun, wie du gesagt hast; ¹³ aber das Volk ist zahlreich; dazu ist jetzt die Regenzeit, so daß man sich nicht im Freien aufhalten kann; auch läßt sich die Sache nicht an einem oder zwei Tagen abmachen, denn wir haben uns vielfacher Übertretungen in dieser Beziehung schuldig gemacht. ¹⁴ Es mögen doch unsere Obersten für die ganze Gemeinde eintreten; und alle, die in unsern Ortschaften fremde Frauen heimgeführt haben, mögen zu bestimmten Zeiten kommen und mit ihnen die Ältesten der einzelnen Ortschaften und deren Richter, bis die Zornesglut unsers Gottes um dieser Sache willen von uns abgewandt ist.“ ¹⁵ Nur Sonathan, der Sohn Asahels, und Jahseja, der Sohn Chitwas, traten dagegen auf, und Mesullam und der Levit Sabbathai unterstützten sie; ¹⁶ aber die übrigen aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten versuhren nach dem Vorschlage, und der Priester Esra wählte sich Männer aus, nämlich Familienhäupter nach den einzelnen Geschlechtern, — sie sind alle mit Namen aufgezeichnet —. Sie hielten dann am ersten Tage des zehnten Monats eine Sitzung ab, um die Sache zu untersuchen, ¹⁷ und erledigten die ganze Angelegenheit bezüglich der Männer, die fremde Frauen geheiratet hatten, bis zum ersten Tage des ersten Monats.

Verzeichniß der Priester, Leviten und Laien, welche fremde Weiber geheiratet hatten: B. 18–44.

¹⁸ Es hatten sich aber unter den zur Priesterschaft Gehörigen folgende gefunden, die fremde Frauen geheiratet hatten: aus der Familie Jesuas, des Sohnes Jozabaks, und von seinen Genossen: Maaseja, Elieser, Jarib und Gedajja; ¹⁹ sie versprachen mit Handschlag, ihre Frauen entlassen zu wollen, und sie brachten als Schuldopfer einen Widder für ihre Verschuldung dar. ²⁰ Ferner aus der Familie Immer: Hanani und Sebadja; ²¹ aus der Familie Harim: Maaseja, Elia, Semaja, Zehiel und Afsja; ²² aus der Familie Pashur: Eljoenai, Maaseja, Ismael, Nethaneel, Josabad und Elasa. — ²³ Sodann von den Leviten: Josabad, Simej, Kelaja (das ist Relita), Pethahja, Juda und Elieser. — ²⁴ Sodann von den Sängern: Eljasib; und von den Torhütern: Sallum, Selem und Uri. — ²⁵ Von den übrigen Israeliten aber: aus der Familie Parbos: Ramja, Jissia, Malkia, Mijamin, Eleasar, Malkia und Benaja; ²⁶ aus der Familie Elam: Matthanja, Scharja, Zehiel, Abdi, Seremoth und Elia; ²⁷ aus der Familie Satthu: Eljoenai, Eljasib, Matthanja, Seremoth, Sabad und Afsja; ²⁸ aus der Familie Bebai: Johanan, Hananja, Sabbai und Athlai; ²⁹ aus der Familie Bani: Mesullam, Malluch und Abdaja, Jasub und Seal, Seremoth; ³⁰ aus der Familie Pahath-Moab: Adna, Kelal, Benaja, Maaseja, Matthanja, Bezaleel und Binnui und Manasse; ³¹ aus der Familie Sarim: Elieser, Jissia, Malkia, Semaja, Simeon, ³² Benjamin, Malluch, Semarja; ³³ aus der Familie Sasum: Matthenai, Matthattha, Sabad, Eliphelet, Seremai, Manasse, Simej; ³⁴ aus der Familie Bani: Maadai, Amram und Uel, ³⁵ Benaja, Bedja, Reluhi, ³⁶ Wanja, Meremoth, Eljasib, ³⁷ Matthanja, Matthenai, Jaafai, ³⁸ Bani, Binnui, Simej, ³⁹ Selemja, Nathan, Abdaja, ⁴⁰ Machnadbai, Safai, Sarai, ⁴¹ Asarel und Selemja, Semarja, ⁴² Sallum, Amarja, Joseph; ⁴³ aus der Familie Nebo: Zehiel, Matthithja, Sabad, Sebina, Jaddai und Joel, Benaja. ⁴⁴ Alle diese hatten fremde Frauen geheiratet, und es befanden sich unter ihnen Frauen, welche Kinder geboren hatten.

Das Buch Nehemia.

I. Erster Teil: Nehemias Reise nach dem heiligen Lande und seine Wirksamkeit in Jerusalem: 1, 1—7, 73.

1. Nehemias Reise nach Jerusalem: 1, 1—2, 10.

a) Nehemia als Mundschent des Königs in Susa; seine Trauer über das Unglück seines Vaterlands: 1, 1—4.

1 Denkwürdigkeiten Nehemias, des Sohnes Sacharias.

Es begab sich im Monat Kislew im zwanzigsten Jahre der Regierung des Königs Artahasastha (— Artagerres)*), als ich mich in der Residenz Susa befand, ²daß Hanani, einer von meinen Brüdern, mit einigen Männern aus Juda kam. Als ich mich nun bei ihnen nach den Juden, die in die Heimat glücklich zurückgekehrt und aus der Gefangenschaft übriggeblieben waren, und nach den Verhältnissen in Jerusalem erkundigte, ³teilten sie mir mit: „Die Übriggebliebenen, die dort im Bezirt Juda nach der Gefangenschaft als Rest noch übrig sind, befinden sich in großem Elend und in schmachvoller Lage; die Mauern Jerusalems sind niedergestürzt und die Tore der Stadt mit Feuer verbrannt“. ⁴Als ich diese Mitteilungen vernahm, setzte ich mich auf den Boden und fing an zu weinen und trug tagelang Trauer unter beständigem Fasten und richtete an den Gott des Himmels folgendes Gebet:

b) Nehemias Buß- und Bittgebet: 1, 5—11.

⁵„Ach Herr, Gott des Himmels, du großer und furchtbarer Gott, der denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, den Bund und die Gnade bewahrt: ⁶laß doch dein Ohr aufmerken und deine Augen geöffnet sein, daß du das Gebet deines Knechtes hörst, das ich jezt Tag und Nacht für die Kinder Israel, deine Knechte, vor dir bete, und womit ich die Sünden der Kinder Israel bekenne, die wir gegen dich begangen haben! denn auch ich und meines Vaters Haus haben gesündigt. ⁷Gar verwerflich haben wir gegen dich gehandelt, daß wir die Gebote, Gesetze und Anordnungen, die du deinem Knechte Mose geboten hast, nicht befolgt haben. ⁸Gedenke doch der Verheißung, die du deinem Knechte Mose gegeben hast mit den Worten: 'Wenn ihr treulos handelt, so werde ich euch unter die Völker zerstreuen; ⁹wenn ihr aber zu mir umkehrt und meine Gebote beobachtet und danach tut, so will ich, wenn sich Versprengte von euch auch am Ende des Himmels befinden sollten, sie doch von dort wieder sammeln und sie an die Stätte zurückbringen, die ich erwählt habe, um meinen Namen dort wohnen zu lassen'. ¹⁰Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, das du durch deine große Kraft und deine starke Hand erlöst hast. ¹¹Ach Herr, laß doch dein Ohr aufmerken auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die ihre Freude daran haben, deinen Namen zu fürchten! Laß es doch deinem Knechte heute gelingen und laß ihn Erbarmen finden bei dem Manne hier!“ Ich war nämlich Mundschent beim König.

c) Nehemia erhält Urlaub und Vollmachten vom Perserkönige Artagerres zur Wiederherstellung Jerusalems: 2, 1—8.

2 Nun begab es sich im Monat Nisan im zwanzigsten Jahre der Regierung des Königs Artahasastha**), als Wein vor ihm stand, da nahm ich den Wein und reichte ihn dem Könige. Ich hatte aber früher nie traurig vor ihm ausgefallen. ²Da sagte der König zu mir: „Warum siehst du so traurig aus, obgleich du nicht trant bist? Das kann nichts anderes als Her-

*) Nov./Dez. 445. **) März/April 444.

zenskummer fein". Da geriet ich in große Angst, ³antwortete aber doch dem Könige: „Lang lebe der König! Warum sollte ich nicht traurig aussehen, da doch die Stadt, in der sich die Gräber meiner Vorfahren befinden, in Trümmern liegt und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind?“ ⁴Als der König mich nun fragte: „Um was bittest du unter diesen Umständen?“ da betete ich zum Gott des Himmels ⁵und antwortete dann dem Könige: „Wenn es dem Könige gut dünkt und dein Knecht meiner Vorfahren bei dir findest, so wollest du mich nach Juda senden zu der Stadt, wo meine Vorfahren begraben liegen, damit ich sie wieder aufbaue“. ⁶Da erwiderte mir der König, während die Königin neben ihm saß: „Wie lange wird deine Reise dauern, und wann wirst du wieder zurückkommen?“ Weil es also dem König genehm schien, mich hinreisen zu lassen, gab ich ihm eine bestimmte Zeit an ⁷und sagte dann zum Könige: „Wenn es dem Könige beliebt, so möge man mir Geleitbriefe an die Statthalter der Provinz auf der Westseite des Euphrats mitgeben, damit sie mich durchreisen lassen, bis ich nach Juda komme; ⁸weiter ein Schreiben an Asaph, den königlichen Forstmeister, daß er mir Holz verabfolgen lasse, um die Tore der Burg, die zum Tempel gehört, aus Balken zu zimmern, sowie für die Mauer der Stadt und für das Haus, das ich selber beziehen werde“. Und der König bewilligte mir dies, weil die gütige Hand meines Gottes über mir waltete.

d) Nehemias Reise durch das persische Gebiet: 2, 9 u. 10.

⁹Als ich dann zu den Statthaltern des Gebiets auf der Westseite des Euphrats kam, übergab ich ihnen die königlichen Geleitbriefe; der König hatte mir aber Heeresoberste und Reiter als Bedeckung mitgegeben. ¹⁰Als dies der Horoniter Sanballat und der ammonitische Häuptling Tobija erfuhren, verdroß es sie gewaltig, daß jemand gekommen war, der für das Wohl der Israeliten sorgen wollte.

2. Vorbereitungen zum Bau der Stadtmauer: 2, 11–20.

a) Nehemias nächtliche Besichtigung der Stadtmauern; seine Aufforderung an die Volksgenossen zur Wiederherstellung der Mauer: B. 11–17.

¹¹Als ich nun nach Jerusalem gekommen war und mich drei Tage lang dort aufgehalten hatte, ¹²machte ich mich nachts in Begleitung einiger weniger Männer auf, ohne vorher jemandem mitgeteilt zu haben, was mir mein Gott in den Sinn gegeben hätte für Jerusalem zu tun; ich hatte auch kein anderes Tier bei mir als das Maultier, auf dem ich selbst ritt. ¹³So zog ich bei Nacht durch das Taltor hinaus in der Richtung zur Drachenguelle und nach dem Misttore hin und besichtigte dabei die Mauern Jerusalems, die in Trümmern lagen, und die Tore der Stadt, die vom Feuer verzehrt waren. ¹⁴Dann zog ich weiter zum Quellentor und zum Königs- teich, und als dort für das Tier, auf dem ich saß, kein Raum zum Durchkommen war, ¹⁵stieg ich bei Nacht die Schlucht hinauf und besichtigte die Mauer; dann gelangte ich wieder an das Taltor und kehrte durch dieses heim. ¹⁶Die Vorsteher wußten aber nicht, wohin ich gegangen war und was ich vorhatte; denn ich hatte den Juden bis dahin noch nichts mitgeteilt, weder den Priestern noch den Vornehmen und Vorstehern noch den übrigen, die am Bau arbeiten sollten. ¹⁷Nunmehr sagte ich zu ihnen: „Ihr seht das Elend, in dem wir uns befinden, daß Jerusalem in Trümmern liegt und seine Tore mit Feuer verbrannt sind. Kommt, laßt uns die Mauer Jerusalems wieder aufbauen, damit wir nicht länger ein Gegenstand des Spottes sind!“

b) Zusage der Vorsteher der Gemeinde; der Spott der drei heidnischen Gegner von Nehemia zurückgewiesen: B. 18–20.

¹⁸Hierauf teilte ich ihnen mit, wie gütig die Hand meines Gottes über mir gewaltet habe, und auch die Worte, die der König an mich gerichtet

hatte. Da erklärten sie: „Ja, wir wollen darangehen und bauen!“ Und sie nahmen das gute Werk mit Entschiedenheit in Angriff.

¹⁹ Als aber der Horoniter Sanballat und der ammonitische Häuptling Tobija und der Araber Gesem Kunde davon erhielten, verhöhnten und verspotteten sie uns und sagten: „Was ist denn das da, was ihr vornehmt? Ihr wollt euch wohl gegen den König empören?“ ²⁰ Da gab ich ihnen folgende Antwort: „Der Gott des Himmels, der wird es uns gelingen lassen; und wir, seine Knechte, wollen uns an den Bau machen. Ihr aber sollt weder Anteil noch Berechtigung noch ein Andenken in Jerusalem haben“.

3. Stückweise Ausführung des Mauerbaues; Liste der am Bau Beteiligten: 3, 1—32.

3 Hierauf machte sich der Hohenpriester Eljasib mit seinen Amtsgenossen, den Priestern, daran, das Schastor neu zu bauen; das weiheten sie und setzten seine Torflügel ein und führten dann den Bau weiter bis zum Turme Hammea, den sie weiheten, und bis zum Turme Hananel. ² Neben ihm bauten die Männer von Jericho; und daneben baute Sattur, der Sohn Imris.

³ Sodann das Fischtor baute die Familie Senaa; sie führten das Gebälk auf und setzten seine Torflügel, seine Klammern und Querbalken ein.

⁴ Neben ihnen besserte Meremoth aus, der Sohn Urias, des Sohnes des Sattor; daneben besserte Mesullam aus, der Sohn Berechias, des Sohnes Mesefabeel; und neben ihm besserte Jadoh aus, der Sohn Baanas.

⁵ Daneben besorgten die Thekoiter die Ausbesserung, aber die Vornehmen unter ihnen beugten ihren Nacken nicht unter den Dienst ihres Herrn (= Nehemia).

⁶ Das Tor der Altstadt besserten Jozada, der Sohn Paseahs, und Mesullam, der Sohn Besobias aus; sie führten das Gebälk auf und setzten seine Torflügel, seine Klammern und seine Querbalken ein. ⁷ Daneben besserten der Gibeoniter Melatja und der Meronothiter Jadoh, die Leute von Gibeon und Mizpa aus beim Gerichtsstuhle des Statthalters der Provinz auf der Westseite des Euphrats. ⁸ Daneben besserte Ussiel aus, der Sohn Harhajas, und die Goldschmiede; daneben besserte Hananja, einer von der Zunft der Salbenhändler, Jerusalem bis an die breite Mauer aus. ⁹ Daneben besserte Rephaja aus, der Sohn Hurs, der Vorsteher der einen Hälfte des Bezirks von Jerusalem. ¹⁰ Daneben besserte Jedaja aus, der Sohn Harumaphs, und zwar seinem Hause gegenüber; und neben ihm besserte Sattus aus, der Sohn Hasabnejas. ¹¹ Eine zweite Strecke besserte Malkija, der Sohn Harims, und Hasub, der Sohn Pahath-Moabs, aus, und auch den Ostenturm. ¹² Daneben besserte Sallum aus, der Sohn des Sallohes, der Vorsteher der andern Hälfte des Bezirks von Jerusalem, er und seine Töchter.

¹³ Das Taltor besserten Hanun und die Einwohner von Sanoah aus; sie bauten es auf und setzten seine Türen, seine Klammern und Querbalken ein, dazu noch tausend Ellen an der Mauer bis zum Misttore. — ¹⁴ Das Misttor aber besserte Malkija aus, der Sohn Rechabs, der Vorsteher des Bezirks Beth-Cherem; er baute es auf und setzte seine Torflügel, seine Klammern und Querbalken ein. — ¹⁵ Das Quellentor besserte Sallun aus, der Sohn Kol-Hoses, der Vorsteher des Bezirks Mizpa; er baute es auf und überdachte es und setzte seine Torflügel, seine Klammern und Querbalken ein; dazu die Mauer am Teiche der Wasserleitung beim Königsgarten und bis an die Stufen, die von der Davidsstadt herabführen.

¹⁶ Nächst ihm besserte Nehemia aus, der Sohn Asbuts, der Vorsteher der einen Hälfte des Bezirks Beth-Zur, bis gegenüber den Davidsgräbern und bis an den Teich, der dort angelegt worden war, und bis an die Ra-

ferne. — ¹⁷Nächst ihm besserten die Leviten aus: Nehum, der Sohn Banis. Neben ihm besserte Salabja aus, der Vorsteher der einen Hälfte des Bezirks Regila, für seinen Bezirk. — ¹⁸Nächst ihm besserten deren Genossen aus: Bawwai, der Sohn Benadabs, der Vorsteher der andern Hälfte des Bezirks Regila. — ¹⁹Neben ihm besserte Eser aus, der Sohn Jesuas, der Vorsteher von Mizpa, eine zweite Strecke gegenüber dem Aufstiege zum Zeughause am Winkel. — ²⁰Nächst ihm bergaufwärts besserte Baruch, der Sohn Sabbais, eine zweite Strecke aus vom Winkel bis an den Eingang zum Hause des Hohenpriesters Eljasib. — ²¹Nächst ihm besserte Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes Halkoz, eine zweite Strecke aus vom Eingange zum Hause Eljasibs bis ans Ende des Hauses Eljasibs. — ²²Nächst ihm besserten die Priester aus, die Männer aus dem Jordanbezirk. — ²³Nächst ihnen besserten Benjamin und Hassub ihrem Hause gegenüber aus; nächst ihnen Usarja, der Sohn Maasejas, des Sohnes Ananjas, neben seinem Hause. — ²⁴Nächst ihm besserte Binnui, der Sohn Benadabs, eine zweite Strecke aus vom Hause Usarjas bis an den Winkel und bis an die Ecke. ²⁵Palal, der Sohn Usais, baute gegenüber dem Winkel und dem oberen Turme, der am königlichen Schlosse beim Gefängnißhose vorspringt. — Nächst ihm besserte Pedaja aus, der Sohn des Parhos, ²⁶[die Tempelhörigen aber wohnten auf dem Ophel.] bis gegenüber dem Wassertore nach Osten zu und dem vorspringenden Turme. — ²⁷Nächst ihm besserten die Thetaiter eine zweite Strecke aus, dem großen vorspringenden Turme gegenüber und bis an die Mauer des Ophel.

²⁸Oberhalb des Rothtores besserten die Priester aus, ein jeder seinem Hause gegenüber. — ²⁹Nächst ihnen besserte Zadok, der Sohn Immers, seinem Hause gegenüber aus, und nächst ihm Semaja, der Sohn Sechanjas, der Hüter des Osttores. — ³⁰Nächst ihm besserten Hananja, der Sohn Selemjas, und Hanun, der sechste Sohn Salaphs, eine zweite Strecke aus. — Nächst ihm besserte Mesullam, der Sohn Berechjas, seiner Wohnung gegenüber aus. — ³¹Nächst ihm besserte Malkija, einer aus der Junft der Goldschmiede, bis zum Hause der Tempelhörigen und der Krämer dem Wassertore gegenüber aus und bis zum Söller an der Ecke; ³²und zwischen dem Söller an der Ecke und dem Schaftore besserten die Goldschmiede und die Krämer aus.

4. Fortführung des Mauerbaues trotz des Spottes und der Feindseligkeiten der heidnischen Widersacher: 3, 33—4, 17.

³³Als nun Sanballat erfuhr, daß wir die Mauer wieder aufbauten, geriet er in Zorn und heftigen Arger und spottete über die Juden, ³⁴indem er in Gegenwart seiner Stammesgenossen und der Kriegsleute von Samaria sagte: „Was machen die ohnmächtigen Juden da? Wird man sie gewähren lassen? Werden sie jemals (das Dank-) Opfer darbringen? Werden sie damit eines Tages zu Ende kommen? Werden sie die Steine, die doch verbrannt sind, aus den Schutthaufen wieder brauchbar machen?“ ³⁵Und der Ammoniter Tobija, der neben ihm stand, sagte: „Was sie auch bauen mögen: spränge ein Fuchs daran hinauf, so würde er ihre Stadtmauer auseinanderreißen“. — ³⁶Höre, unser Gott, wie wir zum Spott geworden sind! Laß ihre Schmähungen auf ihr Haupt zurückfallen und gib sie der Plünderung preis in einem Lande, wo man sie in Gefangenschaft hält! ³⁷Decke ihre Verschuldung nicht zu und laß ihre Sünde vor deinem Angesicht nicht ausgegilt werden! Denn sie haben durch träufende Reden gegen die Bauenden Argernis erregt. — ³⁸Wir aber bauten an der Mauer weiter; und als die ganze Mauer bis zur halben Höhe fertig war, gewann das Volk neuen Mut zur Arbeit.

Neue Anschläge der Gegner auf den Bau; Nehemias erfolgreiche Maßregeln dagegen: 4, 1–17.

4 Als nun Sanballat und Tobija, sowie die Araber und Ammoniter und Äthioditer erfuhren, daß die Wiederherstellung der Mauern von Jerusalem Fortschritte machte, und daß die Lücken sich zu schließen begannen, da gerieten sie in beständigen Zorn² und verschworen sich alle zusammen, daß sie hinziehen wollten, um Jerusalem anzugreifen und Schaden darin anzurichten.³ Da beteten wir zu unserem Gott und stellten uns Furcht vor ihnen bei Tag und Nacht Wachen gegen sie auf.⁴ Aber die Jüdäer erklärten: „Die Kraft der Lastträger ist erschöpft, und des Schuttes ist zu viel; wir sind nicht mehr imstande an der Mauer zu arbeiten“.⁵ Unsere Widersacher aber sagten: „Sie sollen nichts merken und nichts sehen, bis wir mitten unter sie kommen und sie erschlagen und so dem Bauen ein Ende machen“.⁶ Als nun die Juden, die in ihrer Nachbarschaft wohnten, herbeikamen und uns wohl zehnmal, aus allen Orten her, sagten: „Ihr müßt zu uns zurückkehren“, da stellte ich hinter der Mauer an die tieferen Stellen das Volk nach den Geschlechtern mit ihren Schwertern, Lanzen und Bogen auf.⁸ Und ich befahl es und trat auf und sagte zu den Vornehmen und zu den Vorstehern und dem übrigen Volke: „Fürchtet euch nicht vor ihnen! Denkt an den Herrn, den großen und furchtbaren Gott, und kämpft für eure Volksgenossen, eure Söhne und Töchter, eure Frauen und Häuser!“⁹ Als nun unsere Feinde erfuhren, daß die Sache zu unserer Kenntnis gekommen war, und daß Gott ihren Anschlag vereitelt hatte, kehrten wir alle zur Mauer zurück, ein jeder an seine Arbeit.

¹⁰ Seit jener Zeit aber war nur die eine Hälfte der zu meinem Gefolge gehörenden Leute am Bau tätig, während die andere Hälfte Lanzen, Schilde, Bogen und Panzer bereit hielt; die Obersten aber standen hinter der ganzen jüdischen Bevölkerung,¹¹ die an der Mauer baute. Die Handlanger aber, die Lasten trugen und aufluden, verrichteten mit der einen Hand die Arbeit, während sie mit der andern die Waffe hielten;¹² und von den Bauleuten hatte jeder sein Schwert um die Hüften gegürtet und baute so; und der Trompeter stand neben mir.¹³ Den Vornehmen aber und den Vorstehern und dem übrigen Volke hatte ich die Weisung gegeben: „Das Werk ist groß und weit ausgedehnt, und wir sind auf der Mauer zerstreut, einer von dem andern entfernt.“¹⁴ An dem Punkte also, von dem her ihr den Schall der Trompete vernehmen werdet, da müßt ihr euch bei uns sammeln; unser Gott wird für uns kämpfen“.

¹⁵ So waren wir an dem Werke tätig, und zwar so, daß die eine Hälfte der Leute die Lanzen vom Aufgange der Morgenröte bis zum Erscheinen der Sterne bereit hielt.¹⁶ Auch befahl ich damals dem Volke: „Jeder soll mit seinem Wurfstein die Nacht über in Jerusalem verbleiben, damit sie uns nachts als Wachen und bei Tage als Arbeiter dienen“.¹⁷ Und weder ich noch meine Brüder noch mein Diener noch die Wachmannschaften, die zu meinem Gefolge gehörten, keiner von uns kam jemals aus den Kleidern; ein jeder hatte stets seine Waffe zur Hand(?).

5. Erleichterung der Notlage des Volkes durch den Schuldenerlaß; Nehemias uneigennützige Amtsführung: Kap. 5.

a) Beschwerden und Unwille der unteren Volksschichten wegen der Hartherzigkeit ihrer Gläubiger: 3, 1–5.

5 Es erhob sich aber ein großes Klagegeschrei der Leute aus dem Volke und ihrer Frauen gegen ihre jüdischen Volksgenossen.² Die einen sagten: „Wir haben viele Söhne und Töchter in unseren Familien; wir müssen Getreide erhalten, damit wir zu essen haben und am Leben bleiben“.³ Andere sagten: „Wir müssen unsere Felder, unsere Weinberge und Häuser verpfänden, um Getreide in der Hungersnot zu erhalten“.⁴ Wieder

andere sagten: „Wir haben Geld zu den Steuern für den König auf unsere Felder und Weinberge leihen müssen. ⁵Wir sind doch von demselben Fleisch und Blut wie unsere Volksgenossen, und unsere Kinder sind ebenso gut wie ihre Kinder; aber trotzdem müssen wir unsere Söhne und Töchter als Leibeigene hingeben, und manche von unsern Töchtern sind schon leibeigen geworden, und wir können nichts dagegen tun; unsere Felder und Weinberge gehören ja anderen“.

b) Abstellung der Übelstände durch die Beschlüsse der Volksversammlung: B. 6—13.

⁶Da geriet ich in heftigen Zorn, als ich ihre lauten Klagen und diese Reden vernahm. ⁷Als ich dann mit mir zu Räte gegangen war, machte ich den Vornehmen und den Vorstehern Vorwürfe, indem ich zu ihnen sagte: „Wucher treibt ihr, ein jeder mit seinen Volksgenossen!“ Dann veranstaltete ich eine große Volksversammlung gegen sie ⁸und sagte zu ihnen: „Wir haben unsere jüdischen Volksgenossen, die an die Heiden verkauft waren, soweit es uns möglich war, losgekauft, und ihr wollt nun gar eure eigenen Volksgenossen verkaufen, so daß sie sich an uns verkaufen müssen?“ Als sie nun schwiegen und keine Antwort finden konnten, ⁹fuhr ich fort: „Was ihr da tut, ist nicht schön! Solltet ihr nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln, damit wir unseren heidnischen Feinden keine Veranlassung zum Hohn geben?“ ¹⁰Sowohl ich als meine Brüder und meine Diener haben ihnen Geld und Getreide auf Zins geliehen. Laßt uns ihnen doch dieses Darlehen erlassen! ¹¹Gebt ihnen doch gleich heute ihre Felder und Weinberge, ihre Ölgärten und Häuser zurück und erlaßt ihnen den Zins von dem Gelde und Getreide, dem Most und Öl, den ihr von ihnen zu fordern habt“. ¹²Da antworteten sie: „Ja, wir wollen es zurückgeben und nichts von ihnen fordern; wir wollen so tun, wie du es verlangst“. Da rief ich die Priester herbei und ließ sie schwören, daß sie in dieser Weise verfahren wollten. ¹³Dazu schüttelte ich den Bausch meines Gewandes aus mit den Worten: „Ebenso möge Gott jeden, der dieses sein Versprechen nicht hält, aus seinem Hause und aus seinem Besitze schütteln, und ebenso möge er ausgeschüttelt und ausgeleert sein!“ Da rief die ganze Versammlung: „Ja, so sei es!“ und pries den Herrn; das Volk aber tat, wie abgemacht war.

c) Nehemias Uneigennützigkeit während seiner Amtsführung: B. 14—19.

¹⁴Außerdem habe ich mit meinen Amtsgenossen von dem Tage an, wo der König mich zu ihrem Statthalter im Lande Juda bestellt hatte, d. h. vom zwanzigsten bis zum zweiunddreißigsten Jahre der Regierung des Königs Artaxastha, zwölf Jahre lang, keinen Anspruch auf das Einkommen des Statthalters gemacht, ¹⁵während die früheren Statthalter, meine Vorgänger, dem Volke schwer zur Last gefallen waren; denn sie hatten sich für Speise und Trank täglich vierzig Schefel Silber von ihnen geben lassen, und auch ihre Dienerschaft hatte über das Volk willkürlich geschaltet. Ich dagegen habe aus Furcht vor Gott nicht so gehandelt. ¹⁶Auch bei diesem Mauerbau habe ich mit Hand angelegt, ohne daß wir Grundbesitz erworben hätten; und meine ganze Dienerschaft ist dort zur Arbeit am Mauerbau versammelt gewesen. ¹⁷Dazu aßen die Juden, sowohl die Vorsteher, hundertundfünfzig Mann, als auch die, welche aus den umwohnenden heidnischen Völkern zu uns kamen, an meinem Tische; ¹⁸und was täglich zubereitet wurde, nämlich ein Rind, sechs ausgefuchte Stüd Kleinvieh, sowie Geflügel, das wurde auf meine Kosten zubereitet; außerdem alle zehn Tage allerlei Wein in Menge. Trotzdem habe ich das Einkommen des Statthalters nicht beansprucht, weil der Frondienst schwer auf diesem Volke lastete. — ¹⁹Gedenke, mein Gott, mir zum Segen alles dessen, was ich für dieses Volk getan habe!

6. Nachstellungen der Feinde gegen Nehemia; Vollendung des Mauerbaues: 6, 1—7, 3.

a) Ränke Sanballats und seiner Genossen; ihre Zurückweisung durch Nehemia: 6, 1—9.

6 Als es nun dem Sanballat und Tobija und dem Araber Gesem und unseren übrigen Feinden bekannt wurde, daß ich die Mauer wieder aufgebaut hätte, und daß keine Lücke mehr darin übrig wäre — nur hatte ich bis dahin noch keine Torflügel in die Tore eingesetzt —, ²da sandten sie, Sanballat und Gesem, zu mir und ließen mir sagen: „Komm, laß uns in einem von den Dörfern in der Ebene Ono eine Zusammenkunft halten“; sie hatten nämlich Böses gegen mich im Sinne. ³Da schickte ich Boten an sie und ließ ihnen antworten: „Ich bin mit einem bedeutenden Werke beschäftigt und kann deshalb nicht hinabkommen; das Werk würde sofort stille stehen, wenn ich es unterbräche und zu euch hinunterkäme“. ⁴So sandten sie auf dieselbe Weise viermal zu mir; ich gab ihnen aber immer dieselbe Antwort. ⁵Da sandte Sanballat auf dieselbe Weise zum fünften Male seinen Burschen zu mir mit einem offenen Briefe in der Hand, ⁶worin geschrieben stand: „Unter den heidnischen Völkerschaften geht das Gerücht um, und Gasmu sagt es auch, daß ihr, du und die Juden, an Empörung denkt; darum bauest du die Mauer wieder auf, und du selbst wollest ihr König werden und dergleichen mehr. ⁷Sogar Propheten habest du auftreten lassen, die dich in Jerusalem zum König von Juda ausrufen sollen. Nun werden solche Gerüchte dem Könige zu Ohren dringen; darum komm, damit wir uns zusammen beraten“. ⁸Darauf sandte ich zu ihm und ließ ihm sagen: „Nichts von allem dem, was du behauptest, ist wirklich geschehen, sondern du hast es selbst frei erfunden“. ⁹Denn sie alle wollten uns nur bange machen, weil sie dachten: „Sie werden von der Arbeit schon ablassen, so daß das Werk nicht vollendet wird“. — Nun aber stärkte meine Sünde!

b) Entlarvung eines falschen Propheten: V. 10—14.

¹⁰Als ich in die Wohnung Semajas, des Sohnes Delajas, des Sohnes Mehetabeels, kam, der gerade durch Unreinheit verhindert war, sagte er: „Laß uns zusammen ins Haus Gottes gehen, in das Innere des Tempels, und die Türen des Tempels verschließen; denn es werden Leute kommen, um dich zu ermorden; und zwar werden sie bei Nacht kommen, um dich zu ermorden“. ¹¹Doch ich entgegnete: „Ein Mann wie ich sollte fliehen? Und wie könnte jemand wie ich in den Tempel gehen und am Leben bleiben? Nein, ich gehe nicht hinein!“ ¹²Ich hatte nämlich gemerkt, daß nicht Gott ihn gesandt hatte, sondern er hatte den Gottespruch deshalb an mich gerichtet, weil Tobija und Sanballat ihn bestochen hatten; ¹³und zwar war er zu dem Zwecke bestochen, daß ich in Furcht geraten und so handeln und mich dadurch versündigen sollte; das hätte ihnen dann zu übler Nachrede dienen können, um mich in Verruf zu bringen. ¹⁴Gedenke, mein Gott, dem Tobija und Sanballat diese ihre Handlungsweise, und auch der Prophetin Noadja und den übrigen Propheten, die mich ängstlich machen wollten!

c) Vollendung des Mauerbaus; verdächtiger Briefwechsel Tobijas mit vielen ihm ergebenen Juden: V. 15—19.

¹⁵Die Mauer aber wurde am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Esul nach zweiundfünfzig Tagen fertig. ¹⁶Als nun alle unsere Feinde das erfuhren, erschrafen alle heidnischen Völkerschaften rings um uns her, und es entfiel ihnen aller Mut; denn sie erkannten, daß dies Werk unter der Mitwirkung unseres Gottes vollführt war. — ¹⁷Auch ließen in jenen Tagen vornehme Juden viele Briefe an Tobija abgehen, wie solche auch von Tobija an sie ankamen. ¹⁸Es gab nämlich unter den Juden gar manche, die ihm

eidlich zum Beistande verpflichtet waren; denn er war ein Schwiegersohn Sechanjas, des Sohnes Arah's, und sein Sohn Johanan hatte die Tochter Mesullams, des Sohnes Berechjas, geheiratet.¹⁹ Sie redeten auch vor mir von seinen guten Eigenschaften und hinterbrachten ihm meine Äußerungen. Auch hatte Tobija Briefe gesandt, um mich einzuschüchtern.

d) Nehemias Sorge für die Sicherheit der Stadt: 7, 1—3.

7 Als nun die Mauer wieder aufgebaut war, und ich die Thorflügel hatte einsetzen lassen, wurden die Thorwächter [und die Sänger und Leviten] angestellt.² Dann übertrug ich den Oberbefehl über Jerusalem meinem Bruder Hanani und dem Burghauptmann Hananja; denn dieser war ein zuverlässiger Mann und gottesfürchtig wie wenige.³ Ich gab ihnen die Weisung: „Die Tore Jerusalems sollen nicht eher geöffnet werden, als bis die Sonne heiß scheint; und während (die Thorwächter) noch dastehen, soll man die Thorflügel zuschließen und verriegeln. Auch sollt ihr Wachen aus den Thürnern Jerusalems aufstellen, je einen auf seinen Posten, und je einen vor seinem Hause.

7. Sorge Nehemias für Vermehrung der Bevölkerung; Verzeichnis der vordem mit Serubbabel aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Israeliten: 7, 4—73 (vgl. Esra Kap. 2).

⁴ Die Stadt war nun zwar geräumig und groß, aber die Bevölkerung darin spärlich, und neugebaute Häuser waren nicht vorhanden.⁵ Da gab mein Gott mir den Gedanken ein, die Vornehmen und die Vorsteher und das Volk zu versammeln, damit ein Geschlechtsverzeichnis von ihnen aufgenommen würde. Da fand ich das Geschlechtsverzeichnis derer, die zuerst aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, und fand darin folgende Angaben:

⁶ Dies sind die Bewohner des Bezirks Juda, die aus der Gefangenschaft der in der Verbannung Lebenden, die Nebukadnezar, der König von Babylon, einst weggeführt hatte, hinaufgezogen und nach Jerusalem und Juda zurückgekehrt sind, ein jeder in seine Vaterstadt.⁷ Sie sind dorthin gekommen zusammen mit Serubbabel, Jesua, Nehemia, Asarja, Raamja, Rahamani, Mordechai, Bilshan, Mispereth, Bigwai, Nehum, Baana.

Die Zahl der Männer des Volkes Israel betrug:⁸ die Familie Parhos 2172;⁹ die Familie Sephatja 372;¹⁰ die Familie Arah 652;¹¹ die Familie Pahath-Moab, nämlich die Familien Jesua und Zoab, 2818;¹² die Familie Elam 1254;¹³ die Familie Sathu 845;¹⁴ die Familie Sattai 760;¹⁵ die Familie Binnui 648;¹⁶ die Familie Bebai 628;¹⁷ die Familie Asgad 2322;¹⁸ die Familie Adonifam 667;¹⁹ die Familie Bigwai 2067;²⁰ die Familie Adin 655;²¹ die Familie Ater, nämlich der Zweig Hiskia, 98;²² die Familie Sasum 328;²³ die Familie Bezai 324;²⁴ die Familie Hariph 112;²⁵ die Familie Gibeon 95;²⁶ die Männer von Bethlehem und Netopha 188;²⁷ die Männer von Anathoth 128;²⁸ die Männer von Beth-Asmarweth 42;²⁹ die Männer von Kirjath-Zearim, Kephira und Beeroth 743;³⁰ die Männer von Rama und Geba 621;³¹ die Männer von Michmas 122;³² die Männer von Bethel und Ai 123;³³ die Männer von [dem andern] Nebo 52;³⁴ die Familie des andern Elam 1254;³⁵ die Familie Sarim 320;³⁶ die Leute von Jericho 345;³⁷ die Leute von Lod, Hadid und Ono 721;³⁸ die Familie Senaa 3930.

³⁹ Die Priester: die Familie Jedaja vom Hause Jesua 973;⁴⁰ die Familie Immer 1052;⁴¹ die Familie Pashur 1247;⁴² die Familie Sarim 1017.

⁴³ Die Leviten: die Familie Jesua, nämlich die Familien Radmiel, Bani und Hodamja 74; — ⁴⁴ die Sänger: die Familie Asaph 148; — ⁴⁵ die Thorhüter: die Familien Sallum, Ater, Salmon, Akkub, Hatita, Sobai 138.

⁴⁶ Die Tempelhörigen: die Familie Ziba, die Familie Sasupha, die Familie Thabbaoth,⁴⁷ die Familie Keros, die Familie Sia, die Familie

Padon, ⁴⁸ die Familie Lebana, die Familie Hagaba, die Familie Salmai, ⁴⁹ die Familie Hanan, die Familie Giddel, die Familie Sahar, ⁵⁰ die Familie Reaja, die Familie Rezin, die Familie Refoda, ⁵¹ die Familie Gassam, die Familie Issa, die Familie Daseah, ⁵² die Familie Besai, die Familie der Mehuniten, die Familie der Nephisiter, ⁵³ die Familie Batuf, die Familie Safupha, die Familie Harhur, ⁵⁴ die Familie Bazluth, die Familie Mehida, die Familie Harfa, ⁵⁵ die Familie Barfos, die Familie Sifera, die Familie Themah, ⁵⁶ die Familie Nezia, die Familie Satipha. — ⁵⁷ Die Familien der Leibeigenen Salomos: die Familie Sotai, die Familie Sophereth, die Familie Perida, ⁵⁸ die Familie Zaala, die Familie Darton, die Familie Giddel, ⁵⁹ die Familie Sephatja, die Familie Sattil, die Familie Pochereth-Hazzebaim, die Familie Amon. — ⁶⁰ Die Gesamtzahl der Tempelhörigen und der Familien der Leibeigenen Salomos betrug 392. ⁶¹ Und dies sind diejenigen, die aus Thel-Melah, Thel-Harfa, Cherub-Abdon und Zimmer mit hinaufzogen, aber ihre Familie und ihre Abkunft nicht nachweisen konnten, ob sie nämlich aus Israel stammten: ⁶² die Familie Delaja, die Familie Tobija und die Familie Refoda, 642. — ⁶³ Sodann von den Priestern: die Familie Sabaja, die Familie Hattoz, die Familie Barfillais, der eine Frau von den Töchtern des Gileaditen Barfillai geheiratet und deren Namen angenommen hatte. ⁶⁴ Diese hatten zwar nach einer Geschlechtsurkunde gesucht, aber eine solche hatte sich nicht finden lassen; insofgedessen wurden sie als unrein vom Priestertum ausgeschlossen; ⁶⁵ und der Statthalter erklärte ihnen, daß sie von dem Hochheiligen nicht essen dürften, bis ein Priester für die Befragung des Urin- und Thummim-Orakels da wäre.

⁶⁶ Die ganze Gemeinde insgesamt belief sich auf 42360 Seelen, ⁶⁷ ungerechnet ihre Sklaven und Sklavinnen, deren 7337 da waren; außerdem hatten sie noch 245 Säger und Sägerinnen. ⁶⁸ Ihrer Pferde waren 736, ihrer Maultiere 245, ⁶⁹ ihrer Kamele 435, der Esel 6720.

⁷⁰ Manche von den Familienhäuptern gaben Beiträge für den Bau. Der Statthalter schenkte für den Schatz: an Gold 1000 Dareiken*, 50 Sprengschalen, 530 Priestergewänder. ⁷¹ Von den Familienhäuptern gaben einige für den Bau: an Gold 20000 Dareiken und an Silber 2200 Minen**); ⁷² und was das übrige Volk gab, war an Gold 20000 Dareiken und an Silber 2000 Minen und 67 Priestergewänder.

⁷³ So siedelten sich denn die Priester und die Leviten, sowie ein Teil des Volkes in Jerusalem und dessen Gebiet an, die Torhüter dagegen und die Säger und die Tempelhörigen und alle übrigen Israeliten in ihren Ortschaften.

II. Zweiter Teil: Esras Neuordnung des Gottesdienstes und Religionswesens: 7, 73—10, 40.

1. Verlesung des Gesetzes durch Esra und Feier des Laubhüttenfestes: 7, 73—8, 18.

a) Bußfest der Gemeinde mit Verlesung des mosaischen Gesetzes: 7, 73—8, 8.

⁷³ Als nun der siebente Monat herankam, während sich die Israeliten in ihren Ortschaften befanden,

8 da versammelte sich das ganze Volk bis auf den letzten Mann auf dem Plage vor dem Wassertore und richtete an Esra, den Schriftgelehrten, die Bitte, das Buch des mosaischen Gesetzes zu holen, das der Herr den Israeliten geboten hatte. ² Da brachte denn der Priester Esra das Gesetz

*) Eine Darzike 8,40 g, etwa 23 Reichsmark.

**) Eine Silbermine 727,5 g = 125 Reichsmark.

vor die Versammlung sowohl der Männer als der Frauen und vor alle, die befähigt waren, es zu verstehen, am ersten Tage des siebenten Monats,³ und las auf dem freien Plage vor dem Wassertore vom Tagesanbruch bis zum Mittag den Männern und Frauen und denen, die ein Verständnis dafür hatten, daraus vor; und das Volk schenkte der Vorlesung aus dem Gesetzbuche aufmerksames Gehör.⁴ Esra, der Schriftgelehrte, stand dabei auf einer hölzernen Kanzel, die man zu diesem Zweck hergestellt hatte, und neben ihm standen auf seiner rechten Seite Matthithja, Sema, Anaja, Alrja, Siltija und Maaseja, zu seiner Linken dagegen Pedaja, Misael, Malkija, Sasum, Sasbaddana, Sacharja und Mesullam.⁵ Esra öffnete dann das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, weil er höher stand als das ganze Volk; und als er es öffnete, erhob sich die ganze Versammlung.⁶ Hierauf rief Esra den Herrn, den großen Gott, und das ganze Volk antwortete: „Amen, Amen!“ unter Emporheben der Hände; dann verneigten sie sich und warfen sich vor dem Herrn nieder, das Angesicht zur Erde gewandt.⁷ Darauf erteilten die Leviten Jesua, Bani, Serebja, Jamin, Alkub, Sabbethai, Hodija, Maaseja, Relita, Marja, Josabad, Hanan und Pelaja dem Volke Belehrung über das Gesetz, während das Volk auf seinem Plage stehen blieb;⁸ und sie lasen aus dem Buche, dem Gesetze Gottes, abschnittsweise vor und machten den Sinn klar, so daß man das Vorgelesene verstand.

b) Nehemias und Esras Aufforderung an das trauernde Volk, den Tag in festlicher Freude zu begehen: 8, 9—12.

⁹ Hierauf sagte Nehemia — dieser war nämlich Statthalter — und der Priester Esra, der Schriftgelehrte, nebst den Leviten, die das Volk unterwiesen, zu dem ganzen Volke: „Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig; seid nicht traurig und weint nicht!“ — das ganze Volk hatte nämlich beim Anhören der Worte des Gesetzes zu weinen begonnen.¹⁰ Dann fuhr er fort: „Geht hin, eßt fette Speisen und trinkt süße Getränke, und laßt euch denen, für die nichts zubereitet ist, Anteile zukommen; denn der Tag ist unserm Herrn heilig. Darum seid nicht niedergeschlagen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“¹¹ So beruhigten denn die Leviten das ganze Volk, indem sie sagten: „Seid stille, denn der Tag ist heilig; und seid nicht niedergeschlagen!“¹² Da ging das ganze Volk hin, um zu essen und zu trinken und den dürftigen Anteile zukommen zu lassen und ein großes Freudenfest zu feiern; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen mitgeteilt hatte.

c) Feier des Laubhüttenfestes unter beständiger Gesetzesverlesung: 8, 13—18.

¹³ Am zweiten Tage aber versammelten sich die Familienhäupter des ganzen Volkes sowie die Priester und Leviten bei Esra, dem Schriftgelehrten, und zwar um Kenntnis vom Inhalt des Gesetzes zu erhalten.¹⁴ Da fanden sie im Gesetz, das der Herr durch Mose geboten hatte, geschrieben (3. Mose 23, 40—42), die Israeliten sollten während des Festes im siebenten Monat in Laubhütten wohnen¹⁵ und sollten in allen ihren Ortschaften und in Jerusalem ausrufen und laut verkündigen lassen: „Zieht auf die Berge hinaus und holt Zweige vom edlen und wilden Ölbaum, von Myrten, Palmen und anderen dichtbelaubten Bäumen, um Hütten daraus zu bauen, wie geschrieben steht!“¹⁶ Da zog das Volk hinaus, holte solche Laubzweige und machte sich Hütten daraus, ein jeder auf seinem Dache und in den eigenen Höfen, sowie in den Höfen des Hauses Gottes und auf dem Plage am Wassertore und auf dem Plage am Tore Ephraim.¹⁷ So baute sich denn die ganze Gemeinde, alle, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, solche Laubhütten und wohnten in den Hütten. Denn seit den Tagen Josuas, des Sohnes Nuns, bis auf jenen Tag hatten die

Israeliten das Fest nicht in dieser Weise gefeiert; und es herrschte sehr große Freude. ¹⁸Man las aber aus dem Gesetzbuche Gottes Tag für Tag vor, vom ersten bis zum letzten Tage. Sie feierten das Fest sieben Tage lang, und am achten Tage fand vorschriftsgemäß eine allgemeine Festversammlung statt.

2. Der große Bußtag und das Bußgebet: Kap. 9.

a) Feier des Bußtages unter mehrstündiger Gesetzesverlesung und mehrstündiger Beichte: 9, 1—5.

9 Am vierundzwanzigsten Tage desselben Monats aber versammelten sich die Israeliten unter Fasten und in Trauergewändern und mit Erde auf dem Haupte. ²Nachdem sich dann die Vollisraeliten von allen Fremden abgesondert hatten, traten sie hin und legten ein Bekenntnis ihrer Sünden und der Verschuldungen ihrer Väter ab. ³Hierauf erhoben sie sich an dem Platze, wo sie standen, und lasen aus dem Gesetzbuche des HErrn, ihres Gottes, drei Stunden lang vor und sprachen dann drei weitere Stunden lang Bußgebete, während sie sich vor dem HErrn, ihrem Gott, niederworfen hatten. ⁴Darauf traten Jesua und Bani, Radmiel, Sebanja, Bunni, Serebja, Bani und Kenani auf den erhöhten Platz der Leviten hinauf und riefen den HErrn, ihren Gott, mit lauter Stimme an. ⁵Als dann hielten die Leviten Jesua und Radmiel, Bani, Sasabneja, Serebja, Hodija, Sebanja und Pethahja folgende Ansprache:

b) Das Bußgebet: 9, 6—37.

„Erhebt euch! Preiset den HErrn, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und man preise deinen herrlichen Namen, der über allen Preis und Ruhm erhaben ist! ⁶Du, HErr, bist es allein; du bist es, der die Himmel und den obersten Himmel samt ihrem ganzen Heere geschaffen hat, die Erde mit allem, was darauf ist, die Meere mit allem, was darin ist; und du bist es, der dies alles am Leben erhält, und den das himmlische Heer anbetet. ⁷Du, HErr, bist der Gott, der Abram erwählt und ihn aus Ur in Chaldäa hat auswandern lassen und ihm den Namen Abraham gegeben hat. ⁸Nachdem du sein Herz treu gegen dich erfunden hattest, hast du mit ihm den Bund geschlossen, das Land der Kanaanäer, Hethiter, Amoriter, Pherisiter, Jebusiter und Girgasiter, dies Land seinen Nachkommen geben zu wollen; und du hast dein Wort gehalten, denn du bist gerecht.“

⁹Als du dann das Elend unserer Väter in Ägypten sahest und ihr Schreien am Schilfmeere hörtest, ¹⁰hast du Zeichen und Wunder am Pharao und allen seinen Dienern und an dem ganzen Volke seines Landes getan; denn du hattest erkannt, daß sie sie mißhandelt hatten; und du hast dir einen Namen gemacht, wie er heute noch groß dasteht. ¹¹Das Meer hast du vor ihnen gespalten, so daß sie trockenen Fußes mitten durch das Meer ziehen konnten; aber ihre Verfolger hast du in die Tiefen geschleudert, wie einen Stein in gewaltige Fluten. ¹²Mit einer Wolkensäule hast du sie bei Tage geführt und mit einer Feuersäule bei Nacht, um ihnen den Weg zu erleuchten, auf dem sie ziehen sollten. ¹³Auf den Berg Sinai bist du herabgestiegen und hast vom Himmel her mit ihnen geredet und ihnen richtige Weisungen und zuverlässige Gesetze, gute Satzungen und Gebote gegeben. ¹⁴Auch deinen heiligen Sabbat hast du ihnen kundgetan und ihnen Gebote, Satzungen und das Gesetz durch den Mund deines Knechtes Mose verordnet. ¹⁵Brot vom Himmel hast du ihnen für ihren Hunger gegeben, und Wasser aus dem Felsen für ihren Durst hervorstießen lassen und hast ihnen geboten, in das Land einzuziehen, dessen Besitz du ihnen mit erhobener Hand zugeschworen hattest.“

¹⁶„Sie aber, unsere Väter, waren übermütig und halsstarrig, so daß sie auf deine Gebote nicht hörten; ¹⁷sie werteten sich vielmehr zu gehorchen

und gedachten deiner Wunder nicht mehr, die du an ihnen getan hattest; sie wurden halsstarrig und setzten es sich in ihrer Widerspenstigkeit in den Kopf, nach Ägypten in ihre Knechtschaft zurückzuführen. Doch du bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte: du hast sie nicht verlassen.¹⁸ Sogar als sie sich ein gegossenes Stierbild machten und ausriefen: 'Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten hergeführt hat?', und als sie arge Lasterreden führten,¹⁹ hast du sie doch nach deiner großen Barmherzigkeit in der Wüste nicht verlassen; die Wolfensäule wich nicht von ihnen bei Tage, um sie auf dem Wege zu führen, und die Feuersäule nicht bei Nacht, um ihnen den Weg zu erleuchten, auf dem sie ziehen sollten.²⁰ Du gabst ihnen auch deinen guten Geist, um sie zu unterweisen, und verjagtest ihrem Munde dein Manna nicht und gabst ihnen Wasser für ihren Durst.²¹ Vierzig Jahre lang versorgtest du sie in der Wüste, so daß sie keinen Mangel litten; ihre Kleider mußten sich nicht ab, und ihre Füße schwellen nicht an.²² Dann gabst du ihnen Königreiche und Völker zum Besitz und teiltest ihnen Gebiet für Gebiet zu, so daß sie das Land Sihons, [das Land] des Königs von Hesbon, und das Land Og's, des Königs von Basan, eroberten.²³ Ihre Kinder ließest du zahlreich werden wie die Sterne am Himmel und brachtest sie in das Land, in das sie, wie du ihren Vätern verheißten hattest, eindringen sollten, um es in Besitz zu nehmen.²⁴ So drangen denn die Söhne in das Land ein und nahmen es in Besitz, und du demütigtest vor ihnen die Bewohner des Landes, die Kanaanäer, und ließest sie in ihre Gewalt fallen, sowohl ihre Könige als auch die Völkerschaften des Landes, damit sie mit ihnen nach Belieben verfahren könnten.²⁵ So eroberten sie denn feste Städte und ein fruchtbares Land und nahmen Häuser in Besitz, die mit Gütern aller Art angefüllt waren, ausgehauene Brunnen, Weinberge und Ölbaumgärten und Obstbäume in Menge; und sie aßen und wurden satt und reich und ließen sich's wohl sein in der Fülle deiner Güter."

²⁶ „Aber sie wurden ungehorsam und lehnten sich gegen dich auf; siekehrten deinem Gesetz den Rücken; sie ermordeten deine Propheten, die ihnen ins Gewissen redeten, um sie zu dir zurückzuführen, und stießen arge Schmähungen gegen dich aus.²⁷ Darum gabst du sie der Gewalt ihrer Bedränger preis, daß sie sie bedrängten. Wenn sie dann aber in ihrer Not zu dir schrieten, erhörtest du sie vom Himmel her und ließest ihnen nach deiner großen Barmherzigkeit Retter erstehen, die sie aus der Gewalt ihrer Bedränger erretteten.²⁸ Sobald sie aber Ruhe hatten, fingen sie wieder an, Böses vor dir zu tun; und wenn du sie dann wieder in die Gewalt ihrer Feinde fallen ließest, die sie unter ihre Herrschaft knechteten, und sie aufs neue zu dir schrieten, erhörtest du sie vom Himmel her und errettetest sie oftmals nach deiner großen Barmherzigkeit.²⁹ Obgleich du sie aber ernstlich warnen ließest, um sie zu deinem Gesetz zurückzuführen, waren sie doch trotzig und folgten deinen Geboten nicht, sondern sündigten gegen deine Verordnungen, durch deren Beobachtung der Mensch doch das Leben gewinnt; sie wollten sich kein Joch auflegen lassen und waren hartnäckig, so daß sie nicht gehorchten.³⁰ Obgleich du nun noch viele Jahre lang Geduld mit ihnen hattest und sie durch deinen Geist, durch den Mund deiner Propheten, ernstlich warntest, achteten sie doch nicht darauf. Da hast du sie in die Gewalt der heidnischen Völker fallen lassen,³¹ aber sie trotzdem nach deiner großen Barmherzigkeit nicht völlig vernichtet und sie nicht verlassen; denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott“.

Bitte um neue Gnade und Treue und um Erleichterung
der gegenwärtigen Notlage: B. 32–37.

³² „Und nun, unser Gott, du großer, starker und furchtbarer Gott, der den Bund und die Güte bewahrt: achte nicht gering alle die Leiden, die

uns betroffen haben, unsere Könige, unsere Fürsten und unsere Priester, unsere Propheten und unsere Väter und dein ganzes Volk, seit der Zeit der Ägypter Könige bis auf diesen Tag! ³³ Du bist allerdings gerecht gewesen in allem, was uns widerfahren ist; denn du hast stets Treue geübt, wir aber haben gottlos gehandelt. ³⁴ Auch unsere Könige, unsere Fürsten, unsere Priester und unsere Väter haben dein Gesetz nicht gehalten und deine Gebote und Warnungen, die du ihnen hast zukommen lassen, unbeachtet gelassen. ³⁵ Weil sie trotz ihrer königlichen Würde und trotz der Fülle von Wohltaten, die du ihnen erwiesen, und trotz des weiten und fruchtbaren Landes, das du ihnen zugeteilt hattest, dir nicht gebient und sich nicht von ihrem bösen Tun bekehrt haben, — ³⁶ ja, ebendarum sind wir heute Knechte; und das Land, das du unsern Vätern geschenkt hast, damit sie seine Früchte und Güter genössen, — ach! wir sind Knechte darin! ³⁷ Seinen reichen Ertrag liefert es nun den Königen, die du um unserer Sünden willen über uns gesetzt hast, und sie schalten über unsere Leiber und über unser Vieh nach Gutdünken, so daß wir uns in großer Not befinden“.

3. Erneuerung des Bundes mit Gott; Urkunde über die Leistungen der Gemeinde für gottesdienstliche Zwecke: Kap. 10.

a) Bundeserneuerung durch einen schriftlichen und unteriegelten Vertrag der Vorsteher des Volkes: B. 1—28.

10 Auf Grund aller dieser Umstände schließen wir einen festen Vertrag und fertigen ihn schriftlich aus; und auf der unteriegelten Urkunde stehen die Namen unserer Obersten, unserer Leviten und unserer Priester. ² [Auf dem unteriegelten Schriftstück stehen die Namen: Nehemia, der Statthalter, der Sohn Sachasja, und Zedekia, ³ Seraja, Asarja, Jeremia, ⁴ Pashur, Amaria, Malkija, ⁵ Sattus, Sebanja, Malluch, ⁶ Harim, Meremoth, Obadja, ⁷ Daniel, Ginnethon, Baruch, ⁸ Mesullam, Abija, Mijamin, ⁹ Maasja, Bilgai, Semaja; dies waren die Priester. — ¹⁰ Sodann die Leviten: Jesua, der Sohn Asanias, Binnui aus der Familie Genadab, Radmiel; ¹¹ und ihre Genossen: Sebanja, Hodija, Relita, Pelaja, Sanan, ¹² Micha, Rehob, Sasabja, ¹³ Sattur, Serebja, Sebanja, ¹⁴ Hodija, Bani, Beninu. — ¹⁵ Sodann die Häupter des Volkes: Parhos, Pahath-Moab, Elam, Sattthu, Bani, ¹⁶ Bunni, Asgab, Bebai, ¹⁷ Abdonija, Bigwai, Adin, ¹⁸ Alter, Sisfia, Assur, ¹⁹ Hodija, Hajum, Bezai, ²⁰ Hariph, Anathoth, Nobai, ²¹ Magpias, Mesullam, Hesir, ²² Meseiabeel, Zadok, Jaddua, ²³ Delatja, Hanan, Anaja, ²⁴ Hosea, Hananja, Hassub, ²⁵ Sallohes, Pilha, Sobek, ²⁶ Rehum, Sasabna, Maaseja, ²⁷ und Abija, Sanan, Anan, ²⁸ Malluch, Sarim, Baana.

b) Anschluß des Volkes an den Bund unter Übernahme bestimmter Verpflichtungen: B. 29—40.

aa) Vermeidung der Mischehen und der Sabbatentheiligung: B. 29—32.

²⁹ Das übrige Volk aber, die Priester, Leviten, Torhüter, Sänger, Tempelhörigen und alle, die sich von der heidnischen Bevölkerung der Landesteile abgefordert und sich zu dem Gesetz Gottes gehalten haben, samt ihren Frauen, Söhnen und Töchtern, alle, die Einsicht und Verständnis dafür haben, ³⁰ schließen sich hiermit ihren Volksgenossen, den Vornehmern unter ihnen, an und verpflichten sich durch einen Eid unwiderruflich, nach dem Gesetz Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben worden ist, zu wandeln und alle Gebote Gottes, unseres Herrn, und seine Verordnungen und Satzungen zu beobachten und zu halten. ³¹ Wir wollen also weder unsere Töchter den heidnischen Landesbewohnern zu Frauen geben, noch deren Töchter für unsere Söhne zu Frauen nehmen. ³² Wenn

ferner die heidnischen Landesbewohner am Sabbattage Waren und Getreide aller Art zum Verkauf bringen, wollen wir ihnen am Sabbat und an einem andern heiligen Tage nichts abkaufen. Wir wollen ferner in jedem siebenten Jahre die Felder unbestellt liegen lassen und jede Schuldforderung erlassen.

bb) Rechtzeitige und reichliche Leistung aller Abgaben und Verpflichtungen für den Gottesdienst und die Priesterschaft: V. 33–40.

³³Weiter verpflichten wir uns unwiderruflich dazu, ein Drittel Scheffel*) jährlich als Steuer für den Dienst im Hause unseres Gottes zu entrichten, ³⁴nämlich für die Schaubrote und das tägliche Speisopfer, für das tägliche Brandopfer und für die Opfer an den Sabbaten, an den Neumonden und den Festen, für die Weihgaben und für die Sündopfer, um Sühnung für Israel zu erwirken, überhaupt für den ganzen Dienst im Hause unsers Gottes. ³⁵Ferner haben wir, die Priester, die Leviten und das Volk, durch das Los über die Holzkieferungen entscheiden lassen, um diese familienweise zu bestimmten Zeiten Jahr für Jahr zum Hause unsers Gottes zu bringen, zur Feuerung auf dem Altare des Herrn, unsers Gottes, wie es im Gesez vorgeschrieben ist. ³⁶Ebenso verpflichten wir uns, die Erstlinge unserer Felder und die Erstlinge aller Früchte von allen Bäumen Jahr für Jahr zum Hause des Herrn zu bringen, ³⁷auch unsere erstgeborenen Söhne und die Erstgeburten unsers Viehes, wie es im Gesez vorgeschrieben ist, und zwar die Erstgeburten unserer Kinder und unsers Kleinviehes in das Haus unsers Gottes zu den Priestern zu bringen, die den Dienst im Hause unsers Gottes verrichten. ³⁸Ferner wollen wir das Beste von unserm Schrotmehl und unsere Abgaben, sowie die Früchte von allen Bäumen, Most und Öl den Priestern in die Zellen des Hauses unsers Gottes liefern und den Zehnten unserer Felder den Leviten; denn die Leviten sind es, die den Zehnten in allen Ortschaften erheben, wo wir Ackerbau treiben. ³⁹Und wenn die Leviten den Zehnten einfordern, soll der betreffende Priester, ein Nachkomme Aarons, bei den Leviten sein, und die Leviten sollen dann den Zehnten von ihrem Zehnten zum Hause unsers Gottes in die Zellen des Vorratshauses hinaufbringen. ⁴⁰Denn in die Zellen sollen die Israeliten und die Leviten die Abgaben vom Getreide, vom Most und Öl liefern; denn dort befinden sich auch die heiligen Geräte, sowie die diensttuenden Priester und die Vorhüter und die Sänger. Und so wollen wir es dem Hause unsers Gottes an nichts fehlen lassen.

III. Dritter Teil: Innere Zustände in Jerusalem; feierliche Einweihung der Stadtmauer: Kap. 11–13.

1. Maßregeln zur Mehrung der Einwohnerzahl Jerusalems; Verzeichnisse der Bevölkerung Jerusalems und des jüdischen Gebiets: Kap. 11.

a) Ein Zehntel der Landbevölkerung wird durch das Los zur Übersiedelung nach Jerusalem bestimmt: V. 1. u. 2.

11 Hierauf nahmen die Obersten des Volkes ihren Wohnsitz in Jerusalem; das übrige Volk aber bestimmte durch das Los je den zehnten Mann dazu, sich in der heiligen Stadt Jerusalem anzusiedeln, während die übrigen neun Zehntel in den Ortschaften des Landes wohnen blieben. ²Das Volk aber hieß alle diejenigen willkommen, die sich freiwillig zur Niederlassung in Jerusalem erboten.

b) Listen der in Jerusalem wohnhaften Häupter der Judäer und Benjamingiten (auch der Priester, Leviten, Vorhüter u. a.): V. 3–24.

³Dies sind die Häupter des Bezirks (Juda), die sich in Jerusalem und in den Ortschaften Juda's niedergelassen haben, und zwar ein jeder auf

*) Ein Scheffel = 45 Reichsmark.

seinem Besitztum in den dortigen Ortschaften: Israeliten, die Priester und Leviten, die Tempelhörigen und Nachkommen der Leibeigenen Salomos.

⁴In Jerusalem haben sich sowohl Judäer als Benjamingiten niedergelassen, und zwar von den Judäern: Athaja, der Sohn Issijas, des Sohnes Sacharias, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Sephatjas, des Sohnes Mahalaleels, von den Nachkommen des Perez; ⁵ferner Maaseja, der Sohn Baruchs, des Sohnes Kol-Hofes, des Sohnes Hasajas, des Sohnes Adajas, des Sohnes Jojaribs, des Sohnes Sacharias, des Sohnes des Siloniten. ⁶Die Gesamtzahl der Nachkommen des Perez, die in Jerusalem wohnten, betrug 468 tüchtige Männer. — ⁷Und dies sind die Benjamingiten: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Joeds, des Sohnes Pedajas, des Sohnes Kolajas, des Sohnes Maasejas, des Sohnes Sthiels, des Sohnes Jesajas; ⁸und nach ihm Gabbai-Sallai, 928 an der Zahl. ⁹Joel, der Sohn Sichris, war Aufseher über sie; und Juda, der Sohn Hassenuas, war zweiter Aufseher über die Stadt. — ¹⁰Von den Priestern: Jebaja, [der Sohn des] Jojarib, Jachin, ¹¹Seraja, der Sohn Hiltias, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitubs, der Oberaufseher über das Haus Gottes, ¹²und ihre Genossen, die den Dienst im Hause Gottes besorgten, 822 an Zahl; ferner Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Pelajas, des Sohnes Amzis, des Sohnes Sacharias, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malkijas, ¹³und seine Genossen, 242 Familienhäupter; ferner Amassai, der Sohn Asareels, des Sohnes Abisais, des Sohnes Mesilemoths, des Sohnes Immers, ¹⁴und ihre Genossen, tüchtige Männer, 128 an der Zahl; Aufseher über sie war Sabbiel, der Sohn Haggedolims. — ¹⁵Ferner von den Leviten: Semaja, der Sohn Hassubs, des Sohnes Asritams, des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Bunnis; ¹⁶ferner Sabethai und Josabad, die die weltlichen Geschäfte des Gotteshauses zu besorgen hatten, aus der Zahl der Levitenhäupter; ¹⁷und Matthanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sabbis, des Sohnes Asaphs, der Leiter des Lobgesangs, der das „Danket“ beim Gebet ansammelte; und Basbutja, der zweite im Rang unter seinen Genossen, und Abda, der Sohn Sammuas, des Sohnes Galals, des Sohnes Jeduthuns. ¹⁸Die Gesamtzahl der Leviten in der heiligen Stadt betrug 284. — ¹⁹Die Torhüter waren: Aftub, Salmon und ihre Genossen, die an den Toren Wache hielten, 172 an der Zahl.

²⁰Die übrigen Israeliten, die Priester und die Leviten, wohnten in allen Ortschaften Juda's, ein jeder in seinem Besitztum. — ²¹Die Tempelhörigen aber wohnten auf dem Ophel; Ziha und Gispa waren die Aufseher der Tempelhörigen. — ²²Der Vorsteher der Leviten in Jerusalem war Issi, der Sohn Banis, des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Matthanjas, des Sohnes Michas, von den Nachkommen Asaphs, den Sängern, für den Dienst im Hause Gottes. ²³Denn es lag eine königliche Verfügung in Bezug auf sie vor und eine Verordnung für die Sänger bezüglich ihrer täglichen Verjorgung. ²⁴Pethahja, der Sohn Meseiabeels, aus der Zahl der Nachkommen Serahs, des Sohnes Juda's, war der königliche Beamte für alle Angelegenheiten, die das Volk betrafen.

c) Verzeichnis von Ortschaften, die damals von Judäern, Benjamingiten und Leviten besiedelt wurden: V. 25—36.

²⁵Was sodann die Dörfer auf den zugehörigen Feldmarken betrifft, so wohnte von den Judäern ein Teil in Kirjath-Arba nebst den zugehörigen Ortschaften, sowie in Dibon nebst den zugehörigen Ortschaften und in Jekabzeel nebst den zugehörigen Gehöften; ²⁶ferner in Jeluva, Molada, Beth-Pelet, ²⁷Hazar-Sual, Beersaba nebst den zugehörigen Ortschaften, ²⁸Zittlag, Mochona nebst den zugehörigen Ortschaften, ²⁹En-Rimmon, Zora, Jarmuth, ³⁰Sanoah, Abdullam nebst den zugehörigen Gehöften, Lachis,

und dessen Feldmarken, Asela nebst den zugehörigen Ortschaften; sie hatten sich also von Beerseba bis zum Tale Sিন্নom angesiedelt. — ³¹Die Benjaminiten aber wohnten von Geba an in Michmas, Alja, Bethel nebst den zugehörigen Ortschaften, ³²Anathoth, Nob, Ananja, ³³Sazor, Rama, Giththaim, ³⁴Hadid, Zeboim, Neballat, ³⁵Lod und Ono und im Tale der Zimmerleute. ³⁶Von den Leviten aber gehörten einige jüdische Abteilungen zu Benjamin.

2. Listen von Priester- und Levitenklassen, Familienhäuptern u. a.: 12, 1–26.

a) Priester- und Levitenklassen, die mit Serubbabel und Jesua heimkehrten: B. 1–11.

12 Folgendes sind die Priester und Leviten, die mit Serubbabel, dem Sohne Sealthiels, und Jesua nach Jerusalem hinaufgezogen waren: Seraja, Jeremia, Esra, ²Amarja, Malluch, Sattus, ³Sebanja, Sarim, Meremoth, ⁴Jddo, Sinnethoi, Abija, ⁵Mijjamin, Maabja, Bilga, ⁶Semaja und Jojarib, Jedaja, ⁷Sallu, Amos, Siltija, Jedaja. Das waren die Häupter der Priester und ihrer Genossen zur Zeit Jesuas. — ⁸Die Leviten aber waren: Jesua, Binnui, Radmiel, Serebja, Juda, Matthanja; dieser und seine Genossen leiteten den Lobgesang, ⁹während ihre Genossen Bakufja und Unni ihnen gegenüber nach Dienstabteilungen standen.

Die hohepriesterliche Linie: B. 10 u. 11.

¹⁰Jesua war der Vater Jojakims, Jojakim der Vater Eljasibs, Eljasib der Vater Jodas, ¹¹Joda der Vater Johanans, Johanan der Vater Jadduas.

b) Priesterliche Familienhäupter aus der Zeit Jojakims: B. 12–21.

¹²Zur Zeit Jojakims waren folgende Priester die Häupter der Familien: von der Familie Seraja: Meraja, von Jeremia: Sananja, ¹³von Esra: Mesullam, von Amarja: Johanan, ¹⁴von Meluchi: Jonathan, von Sebanja: Joseph, ¹⁵von Sarim: Adna, von Merajoth: Seltai, ¹⁶von Jddo: Sacharja, von Sinneton: Mesullam, ¹⁷von Abija: Sichri, von Minjamin: *) . . . , von Moabja: Piltai, ¹⁸von Bilga: Sammua, von Semaja: Jonathan, ¹⁹von Jojarib: Matthanai, von Jedaja: Alfi, ²⁰von Sallai: Kallai, von Amos: Eber, ²¹von Siltija: Sasabja, von Jedaja: Nethaneel.

c) Levitenliste bis zur Zeit des Hohenpriesters Johanan: B. 22–26.

²²Von den Leviten sind die Familienhäupter zur Zeit Eljasibs, Jodas, Johanans und Jadduas aufgezeichnet worden, von den Priestern aber unter der Regierung des Perserkönigs Darius. — ²³Von den Leviten finden sich die Familienhäupter im Buche der Chronik aufgezeichnet, und zwar bis auf die Zeit Johanans, des Sohnes Eljasibs. — ²⁴Die Häupter der Leviten waren: Sasabja, Serebja und Jesua, der Sohn Radmiels, sowie ihre Genossen, die ihnen gegenüber standen, um die Lob- und Danklieder zu singen nach der Anordnung Davids, des Mannes Gottes, eine Abteilung abwechselnd mit der andern. ²⁵Matthanja und Bakufja, Obadja, Mesullam, Salmon und Akub hielten als Torhüter Wache bei den Vorrathshäusern an den Toren. ²⁶Diese waren Zeitgenossen Jojakims, des Sohnes Jesuas, des Sohnes Jodas, und Zeitgenossen des Statthalters Nehemia und des schriftgelehrten Priesters Esra.

3. Feierliche Einweihung der Stadtmauer: 12, 27–43.

²⁷Bei Gelegenheit der Einweihung der Mauer von Jerusalem suchte man nach den Leviten, um sie zu veranlassen, aus allen ihren Wohnorten

*) Es fehlt der Name.

nach Jerusalem zu kommen, damit die Einweihung durch ein Freudenfest begangen würde mit Dankliedern und Gesängen, mit Zimbeln, Harfen und Leiern. ²⁸ Da versammelten sich die Tempelfänger sowohl aus der Gegend rings um Jerusalem als auch aus den Gehöften von Netopha, ²⁹ sowie aus Beth-Gilgal und aus den Feldmarken von Geba und Asma-weth; denn die Sänger hatten sich Gehöfte in der Umgegend von Jerusalem gebaut. ³⁰ Nachdem nun die Priester und die Leviten sich gereinigt und dann sowohl das Volk als auch die Tore und die Mauer gereinigt hatten, ³¹ ließ ich die Obersten von Juda oben auf die Mauer steigen und stellte zwei große Dankchöre und Züge auf, von denen der eine oben auf der Mauer südwärts zum Misttore hin zog; ³² und hinter ihnen her schritt Hosaja mit der einen Hälfte der Obersten von Juda, ³³ nämlich Asaria, Esra und Mesullam, ³⁴ Juda, Benjamin, Semaja und Jeremia; ³⁵ ferner ein Teil der Priester mit Trompeten, nämlich Sacharja, der Sohn Zonathans, des Sohnes Semajas, des Sohnes Matthanjas, des Sohnes Michajas, des Sohnes Sakkurs, des Sohnes Asaphs, ³⁶ und seine Genossen Semaja und Mhareel, Milalai, Gilalai, Maai, Methaneel und Juda, Hanani, mit den Musikinstrumenten Davids, des Mannes Gottes; und der Schriftgelehrte Esra ging an ihrer Spitze. ³⁷ So zogen sie zum Quelltore, stiegen dann geradeaus auf den Stufen der Davidsstadt den Aufstieg der Mauer hinauf und dann oberhalb des Palastes Davids bis zum Wassertore im Osten. — ³⁸ Der zweite Dankchor aber zog nordwärts, und ich selbst ging hinter ihm her mit der andern Hälfte des Volkes oben auf der Mauer hin, am Ostenturme vorüber bis an die breite Mauer, ³⁹ dann am Tore Ephraim und dem Tore der Altstadt, dem Fischtore, dem Turme Hananeel und dem Turme Mea vorüber bis an das Schafftor; am Gefängnistore hielten sie still. — ⁴⁰ Dann nahmen beide Chöre beim Hause Gottes Aufstellung, und ich und die Hälfte der Vorsteher mit mir. ⁴¹ Hier auf bliesen die Priester Eljakim, Maaseja, Minjamin, Michaja, Eljoenai, Sacharja und Hananja auf Trompeten, ⁴² und Maaseja, Semaja, Eleasar, Isifi, Johanan, Malkija, Elam und Eser, die Sänger, trugen unter Leitung Jisababs Lieder vor. ⁴³ Alsdann brachten sie an diesem Tage große Schlachtopfer dar und gaben sich der Freude hin; denn der Herr hatte ihnen eine große Freude bereitet; und auch die Frauen und Kinder überließen sich der Freude, so daß man den Jubel Jerusalems bis in weite Ferne hörte.

4. Angabe zweier neuer Maßnahmen Nehemias: 12, 44—13, 3.

a) Anstellung von Beamten zur Aufsicht über das Einkommen der Priester und Leviten: 12, 44—47.

⁴⁴ Hierauf bestellte man damals Aufseher über die Vorratskammern, die für die Vorräte, für die Erstlinge und die Zehnten, bestimmt waren, um darin nach den Feldmarken der einzelnen Ortschaften die gesetzlichen Abgaben für die Priester und für die Leviten einzusammeln; denn die Judäer hatten ihre Freude an den Priestern und Leviten, die für den heiligen Dienst bestellt waren; ⁴⁵ und diese besorgten in der Tat den Dienst ihres Gottes und die Beobachtung der Reinigungsvorschriften gewissenhaft, ebenso auch die Sänger und die Torhüter, nach der Anordnung Davids und seines Sohnes Salomo; ⁴⁶ denn schon vor alters, zur Zeit Davids und Asaphs, hatte es Vorsteher der Sänger und Lob- und Danklieder für Gott gegeben. ⁴⁷ Ganz Israel aber entrichtete zur Zeit Serubbabels und zur Zeit Nehemias die Abgaben für die Sänger und Torhüter, die diesen tagtäglich gebührten; sie lieferten die heiligen Gaben an die Leviten ab, und die Leviten ließen die heiligen Zehntgaben den Nachkommen Aarons zukommen.

b) Ausscheidung der heidnischen (bisd. ammonitischen und moabitischen) Bestandteile aus der Gemeinde: 13, 1–3.

13 Als an jenem Tage dem Volke aus dem Buche des mosaischen Gesetzes vorgelesen wurde, fand sich darin geschrieben, daß kein Ammoniter und Moabiter jemals Aufnahme in der Gemeinde Gottes finden dürfe, ²weil sie den Israeliten nicht mit Brot und Wasser entgegengekommen waren und Bileam gegen sie in Gold genommen hatten, um sie zu verfluchen; allerdings hatte unser Gott den Fluch in Segen verwandelt. ³Als sie nun dieses Gebot vernahmen, sonderten sie alles Heidengemisch von Israel ab.

5. Nehemias Tätigkeit während seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem: 13, 4–31.

a) Beseitigung der Tobijazelle: V. 4–9.

⁴Vordem aber hatte der Priester Eljasib, dem die Aufsicht über die Zellen des Hauses unsers Gottes übertragen war, ein Verwandter Tobijas, ⁵diesem eine große Zelle eingeräumt, in der man früher die Speisopfer, den Weibrauch, die Geräte und den Zehnten vom Getreide, Most und Öl untergebracht hatte, die Anteile, die den Leviten, den Sängern und den Vorhütern zutamen, sowie die Abgaben für die Priester. ⁶Während aber dies alles vor sich ging, war ich nicht in Jerusalem anwesend gewesen, sondern hatte mich im zweiunddreißigsten Jahre der Regierung Artahasthas, des Königs von Babylon, an den königlichen Hof begeben. ⁷Als ich mir dann nach einiger Zeit Urlaub vom Könige erbeten hatte und wieder nach Jerusalem gekommen war, entdeckte ich den Anflug, den Eljasib dem Tobija zuliebe verübt hatte, indem er ihm eine Zelle in den Vorhöfen des Hauses Gottes eingeräumt hatte. ⁸Dies erregte solchen Anwillen in mir, daß ich alle Gerätschaften der Familie Tobijas aus der Zelle hinauswerfen ließ ⁹und den Befehl gab, die Zelle zu reinigen; darauf ließ ich dort wieder die Geräte des Hauses Gottes, das Speisopfer und den Weibrauch unterbringen.

b) Sicherstellung der Abgaben für die Leviten: V. 10–14.

¹⁰Als ich dann erfuhr, daß man den Leviten die ihnen zukommenden Anteile nicht gegeben habe, und daß infolgedessen die Leviten und die Sänger, die den heiligen Dienst zu verrichten hatten, sich alle auf ihre ländlichen Besitzungen entfernt hätten, ¹¹da stellte ich die Vorsteher zur Rede und fragte sie, warum das Haus Gottes so verwahrloßt worden sei. Darauf ließ ich jene wieder zusammenkommen und stellte sie wieder an ihre Posten. ¹²Als dann ganz Juda die Zehnten vom Getreide, Most und Öl in die Vorratskammern gebracht hatte, ¹³übertrug ich die Aufsicht über die Vorräte dem Priester Selemsja, dem Schreiber Zadok und von den Leviten dem Pedaja und bestellte zu ihrer Unterstützung Hanan, den Sohn Sakkurs, des Sohnes Matthanasja; denn sie galten für zuverlässige Männer, und ihnen lag es nunmehr ob, die Austeilung an ihre Genossen vorzunehmen. — ¹⁴Gedente mir dies, mein Gott, und laß die Wohlthaten, die ich dem Hause meines Gottes und seiner Dienerschaft erwiesen habe, nicht in Vergessenheit geraten.

c) Beseitigung der Entweihung des Sabbats durch Geschäfts- und Handelsleute: V. 15–22.

¹⁵Zu derselben Zeit sah ich in Juda Leute, die am Sabbat die Keltern traten und Getreide vom Felde einfuhren und Esel damit beluden, auch Wein, Trauben, Feigen und andere Ladungen aller Art auspackten und sie am Sabbat nach Jerusalem brachten. Ich verwahrte sie also an dem Tage, wo sie die Lebensmittel feilboten. ¹⁶Auch die Ägypter, die im Lande wohnten, brachten Fische und allerlei Waren herein und verkauften sie am

Sabbat den Juden [und] in Jerusalem. ¹⁷ Da stellte ich die vornehmen Juden zur Rede und hielt ihnen vor: „Was ist das für eine böse Sache, die ihr da tut, daß ihr den Sabbat entheiligt! ¹⁸ Haben nicht eure Väter ebenso getan, und hat nicht unser Gott eben deswegen all dieses Unglück über uns und diese Stadt kommen lassen? Wollt ihr denn noch größeren Zorn über Israel bringen, indem ihr den Sabbat entweicht?“ ¹⁹ Sobald es nun am Vorabend des Sabbats auf den Marktplätzen an den Toren Jerusalems dunkel wurde, ließ ich die Tore schließen und gab Befehl, sie erst nach Ablauf des Sabbats wieder zu öffnen; auch stellte ich einige von meinen Leuten an den Toren auf, damit keine Last am Sabbat hereinkäme. ²⁰ Nun mußten die Händler und Verkäufer von Waren aller Art die Nacht ein- oder zweimal draußen vor der Stadt zubringen. ²¹ Darauf verwarnte ich sie mit den Worten: „Warum haltet ihr euch während der Nacht vor der Mauer auf? Wenn ihr es noch einmal tut, werde ich euch festnehmen lassen.“ Von dieser Zeit an kamen sie am Sabbat nicht wieder. ²² Darauf befahl ich den Leviten, sich zu reinigen und die Bewachung der Tore zu übernehmen, damit der Sabbat heilig gehalten würde. — Auch das gedente mir, mein Gott, und übe Gnade an mir nach deiner große Güte!

d) Maßregeln gegen ausländische Ehefrauen: B. 23—28.

²³ Ebenfalls in jenen Tagen sah ich mich nach den Juden um, welche asdoditische, ammonitische und moabitische Frauen geheiratet hatten. ²⁴ Deren Kinder sprachen nämlich zur Hälfte asdoditisch und konnten nicht jüdisch sprechen, sondern verstanden nur die Sprache des betreffenden Volkes. ²⁵ Da machte ich ihnen Vorwürfe, fluchte ihnen, schlug einige Männer von ihnen, kaufte sie am Barte und beschwor sie bei Gott: „Ihr dürft eure Töchter durchaus nicht den Söhnen jener zu Frauen geben und von den Töchtern jener keine für eure Söhne und für euch selbst zu Frauen nehmen!“ ²⁶ Hat sich nicht Salomo, der König von Israel, um solcher Frauen willen zur Sünde verleiten lassen? Zwar hat es unter den vielen Völkern nie einen König wie ihn gegeben, und er war geliebt von seinem Gott, so daß Gott ihn zum Könige über ganz Israel machte; aber sogar ihn haben die ausländischen Weiber zur Sünde verleitet. ²⁷ Und nun müssen wir von euch hören, daß ihr all dieses große Unrecht begeht, durch Verheiratung mit ausländischen Weibern treulos gegen unsern Gott zu handeln!“ — ²⁸ Einer von den Söhnen des Hohenpriesters Jozada, des Sohnes Eljasibs, hatte sich mit einer Tochter des Horoniters Sanballat verheiratet; den entfernte ich aus meiner Umgebung. ²⁹ Gedente ihnen, mein Gott, die vielfache Entweihung des Priestertums und des Bundes, den du mit der Priesterschaft und den Leviten geschlossen hast!

e) Schluß: B. 30 u. 31.

⁸⁰ So habe ich sie von allem ausländischen Wesen gereinigt und die Dienstleistungen der Priester und der Leviten fest geordnet, für jeden einzelnen bezüglich seiner Amtspflichten, ³¹ auch für die Lieferung von Holz zu bestimmten Zeiten und für die Erstlinge. Gedente mir das, mein Gott, zum Segen!“

Das Buch Esther.

1. Verstoßung der Königin Wasthi: Kap. 1.

a) Das Fest des Ahasveros in Susa für die Würdenträger und höchsten Beamten seines Reiches: B. 1—4.

1 Es begab sich unter der Regierung des Ahasveros — desselben Ahasveros, der von Indien bis Äthiopien über hundertundsechszwanzig Provinzen herrschte, — ² zu jener Zeit also, als der König Ahas-

veros auf seinem Königssthrone in der Residenz Susa saß, ³im dritten Jahre seiner Regierung: da veranstaltete er für alle seine Fürsten und Beamten ein Festmahl, wobei die persischen und medischen Heerführer, die Edlen und die höchsten Beamten der Provinzen vor ihm versammelt waren, ⁴indem er den Reichtum seiner königlichen Herrlichkeit und die glanzvolle Pracht seiner Majestät viele Tage lang, nämlich hundert und achtzig Tage, zur Schau stellte.

b) Das Mahl für die Bewohnerschaft der Residenz Susa; das Festmahl der Königin Wasthi: B. 5—9.

⁵Als dann diese Tage zu Ende waren, veranstaltete der König für die gesamte Bewohnerschaft, die sich in der Residenz Susa befand, vom Größten bis zum Kleinsten, ein Festmahl von sieben Tagen im Hofe vor dem königlichen Schloßgarten. ⁶Weisse und purpurblaue Vorhänge von Baumwolle waren mit Schnüren von Byßus und rotem Purpur an silbernen Ringen und an Marmorsäulen aufgehängt; Polster, von schwerem, mit Gold- und Silberfäden durchwirktem Seidenzeug standen auf einem Pflaster aus Einlegewerk von Marmor, von weißem und dunkelfarbigem Marmor und Perlmutterstein. ⁷Die Getränke reichte man in goldenen Gefäßen, die an Formen immer wieder verschieden waren; und königlicher Wein war reichlich vorhanden, wie es der Freigebigkeit des Königs entsprach. ⁸Das Trinken aber ging der Verordnung gemäß ohne Zwang vor sich; denn der König hatte an alle seine Hofmarschälle die Weisung ergehen lassen, man solle jedem gestatten, es beim Trinken nach seinem Belieben zu halten. — ⁹Auch die Königin Wasthi veranstaltete ein Festmahl für die Frauen im Inneren des königlichen Palastes des Königs Ahasveros.

c) Wasthi weigert sich im Festsaal zu erscheinen: B. 10—12.

¹⁰Am siebenten Tage nun, als der König durch den Wein in fröhliche Stimmung versetzt war, befahl er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha, und Abagtha, Sethar und Kartas, den sieben Kammerherren, die den Dienst beim Könige Ahasveros versahen, ¹¹die Königin Wasthi im Schmuck der Königskrone vor den König zu bringen, um den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zu zeigen; denn sie war in der Tat eine schöne Frau. ¹²Doch die Königin Wasthi weigerte sich, auf den Befehl, den der König ihr durch die Kammerherren hatte zugehen lassen, zu erscheinen.

d) Beratung und Beschlußfassung über Wasthis Bestrafung; Bekanntgabe der Verstoßung im ganzen Reiche: B. 12—22.

Darüber ärgerte sich der König sehr und geriet in glühenden Zorn, ¹³so daß er den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden, — denn so wurde jede den König betreffende Sache dem Kollegium der Gesetz- und Rechtskundigen vorgelegt; ¹⁴unter diesen standen ihm Karsna, Sethar, Abmatha, Tharfis, Meres, Marsna und Memuchan, die sieben persischen und medischen Fürsten, am nächsten, die jederzeit Zutritt zum Könige hatten und die erste Stelle im Reiche einnahmen, — die Frage vorlegte: ¹⁵„Wie ist nach dem Gesetz mit der Königin Wasthi zu verfahren dafür, daß sie dem Befehle, den der König Ahasveros ihr durch die Kammerherren hatte zugehen lassen, nicht nachgekommen ist?“ ¹⁶Da antwortete Memuchan vor dem Könige und den Fürsten: „Nicht gegen den König allein hat sich die Königin Wasthi vergangen, sondern zugleich gegen alle Fürsten und alle Völker, die in sämtlichen Provinzen des Königs Ahasveros wohnen. ¹⁷Denn das Verhalten der Königin wird zur Kenntnis aller Frauen gelangen, so daß es ihnen ihre Eheherren verächtlich erscheinen läßt, da sie sagen werden: 'Der König Ahasveros befahl, die Königin Wasthi vor ihn zu bringen, aber sie kam nicht!'“ ¹⁸Schon heute werden die persischen und medischen Fürstinnen, die von dem Verhalten der Königin

Kenntnis erhalten haben, allen Fürsten des Königs davon erzählen, woraus dann Verachtung und Verdruß genug entstehen wird.¹⁹ Wenn es also dem Könige genehm ist, so möge eine königliche Verordnung von ihm ausgehen und unter die persischen und medischen Gesetze aufgenommen werden und zwar mit unwiderruflicher Geltung, daß Wasthi vor dem Könige Ahasveros nicht mehr erscheinen dürfe, und der König möge ihre königliche Würde auf eine andere übertragen, die besser ist als sie.²⁰ Wenn dann die Verfügung, die der König erlassen wird, in seinem ganzen Reiche, das ja groß ist, zu allgemeiner Kenntnis gelangt, so werden alle Frauen ihren Eheherren, vom größten bis zum kleinsten, die schuldige Ehre erweisen“.

²¹ Dieser Vorschlag fand den Beifall des Königs und der Fürsten, und der König ging auf den Rat Memuchans ein.²² Er sandte also Erlasse in alle Provinzen des Königs, in jede Provinz nach ihrer Schrift und an jedes Volk in der betreffenden Sprache: jeder Mann solle Herr in seinem Hause sein und dürfe anordnen, was ihm beliebt (?).

2. Esthers Erhebung zur Königin; Mardocheais Verdienst: Kap. 2.

a) Veranstaltung einer großen Brautschau: 2, 1—4.

2 Als nach diesen Vorkommnissen die Aufregung des Königs Ahasveros sich gelegt hatte und er an Wasthi und ihr Verhalten und an den gegen sie gefaßten Beschluß zurückdachte,² sagten die königlichen Hofslinge, die ihn zu bedienen hatten: „Man muß für den König junge Mädchen, Jungfrauen von besonderer Schönheit, suchen.“³ Der König möge also in allen Provinzen seines Reiches Beamte bestellen, die alle jungen Mädchen, Jungfrauen von besonderer Schönheit, im Frauenhause der Residenz Susa zusammenbringen sollen unter die Obhut des königlichen Kammerherrn Hegai, des Aufsehers über die Frauen. Man lasse ihnen dann die zur Schönheitspflege erforderliche Behandlung zuteil werden,⁴ und das junge Mädchen, das dem Könige am meisten gefällt, möge als Königin an Wasthis Stelle treten“. Dieser Vorschlag fand den Beifall des Königs, und er brachte ihn zur Ausführung.

b) Mitteilungen zur Vorgeschichte der Esther: 3, 5—7.

⁵ Nun lebte in der Residenz Susa ein jüdischer Mann namens Mardochai, der Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes des Kis, aus dem Stamme Benjamin;⁶ er war aus Jerusalem weggeführt worden mit den Gefangenen, die zusammen mit dem jüdischen Könige Jechonja von Nebukadnezar, dem Babylonierkönige, in die Gefangenschaft geführt worden waren.⁷ Er war der Pflegevater der Hadassa (= Myrte), das ist Esther (= Stern), der Tochter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Das Mädchen war aber von herrlicher Gestalt und außerordentlicher Schönheit; und nach dem Tode ihrer beiden Eltern hatte Mardochai sie als seine Tochter angenommen.

c) Esthers Vorbereitungsjahr im königlichen Palaß und ihre Erhebung zur Königin: 3, 8—18.

⁸ Als nun der Erlaß und Befehl des Königs bekannt gemacht war und viele junge Mädchen in der Residenz Susa zusammengebracht und unter die Obhut Hegais gestellt wurden, da wurde auch Esther in den königlichen Palaß aufgenommen und kam unter die Aufsicht Hegais, des Hüters der Frauen.⁹ Weil nun das junge Mädchen ihm gefiel und seine Gunst gewann, beeilte er sich, ihr die wirksamsten Schönheitsmittel und eine zugsagende Kost reichen zu lassen und ihr die sieben auserlesensten Dienerinnen des königlichen Schlosses zu überweisen und sie mit ihren Dienerinnen im schönsten Teile des Frauenhauses unterzubringen.¹⁰ Esther hatte ihm aber nichts von ihrer jüdischen Herkunft und ihren Familienverhältnissen

mitgeteilt, weil Mardochai ihr verboten hatte, etwas davon zu sagen.
¹¹ Mardochai ging aber Tag für Tag vor dem Hofe am Frauenhause auf und ab, um sich zu erkundigen, wie es der Esther ginge und was mit ihr geschähe.

¹² Wenn aber die Reihe an irgend ein junges Mädchen kam, sich zum Könige Ahasveros zu begeben, nachdem sie zwölf Monate lang nach den für die Frauen geltenden Verordnungen gelebt hatte — denn so lange Zeit erforderte ihre Schönheitspflege, nämlich sechs Monate lang eine Behandlung mit Myrrhenöl und sechs Monate mit Spezereien und anderen weiblichen Schönheitsmitteln —, ¹³ und wenn sich das junge Mädchen alsdann zum Könige begab, so wurde ihr alles, was sie verlangte, aus dem Frauenhause in den königlichen Palast mitgegeben; ¹⁴ am Abend ging sie hin, und am Morgen kehrte sie zurück, und zwar in das andere Frauenhaus unter die Aufsicht des königlichen Kammerherrn Saasgas, des Hüters der Nebenfrauen; sie kam dann nicht wieder zum Könige, außer wenn der König Gefallen an ihr gefunden hatte und sie ausdrücklich befohlen wurde.

¹⁵ Als nun Esther, die Tochter Abihails, des Oheims Mardochais, der sie als Tochter angenommen hatte, an der Reihe war, sich zum Könige zu begeben, da verlangte sie nichts, als was Hegai, der königliche Kammerherr, der Hüter der Frauen, ihr riet; denn Esther hatte sich die Zuneigung aller erworben, die sie sahen. ¹⁶ Als nun Esther zum Könige Ahasveros in seinen königlichen Palast im zehnten Monat, das ist der Monat Sebeth, im siebenten Jahre seiner Regierung gebracht war, ¹⁷ gewann der König sie lieber als alle anderen Frauen, und sie erlangte seine Gunst und Zuneigung in höherem Grade als alle übrigen Jungfrauen, so daß er ihr die Königskrone aufs Haupt setzte und sie zur Königin an Wasthis Stelle erhob. ¹⁸ Darauf gab der König allen seinen Würdenträgern und Beamten ein großes Festmahl zu Ehren der Esther, gewährte den Provinzen einen Steuererlaß und bewilligte eine Getreidepende mit königlicher Freigebigkeit.

a) Mardochai entdeckt eine Verschwörung gegen den König; sein Verdienst wird in der Reichschronik aufgezeichnet: V. 19—23.

¹⁹ Als dann zum zweitenmal Jungfrauen zusammengeholt wurden, während Mardochai sich gerade im Tore des Königs(palastes) aufhielt, — ²⁰ Esther hatte aber von ihrer Familie und ihrer jüdischen Herkunft nichts kundwerden lassen, wie Mardochai ihr geboten hatte; sie tat überhaupt alles, was Mardochai ihr auftrug, gerade wie früher, als sie noch in Pflege bei ihm war, — ²¹ in jener Zeit also, während Mardochai sich gerade im Tore des Königs(palastes) aufhielt, gerieten Bigthan und Theres, zwei königliche Kammerherren aus der Zahl der Schwellenhüter, in solchen Zorn, daß sie dem Könige Ahasveros nach dem Leben trachteten. ²² Aber Mardochai erhielt Kunde von der Sache und machte der Königin Esther Mitteilung davon; Esther aber erstattete dem Könige Anzeige im Namen Mardochais. ²³ Als nun die Sache untersucht wurde und sich als wahr herausstellte, wurden jene beiden ans Kreuz geschlagen *) und das Vorkommnis in die Reichschronik für den König eingetragen.

3. Hamans Erhöhung; sein Anschlag gegen die Juden: Kap. 3.

a) Hamans Beförderung zur höchsten Ehrenstellung; Mardochai verweigert ihm die Kniebeugung; Haman beschließt die Ausrottung aller Juden: V. 1—6.

3 Nach diesen Begebenheiten erhob der König Ahasveros den Agagiten Haman, den Sohn Hammedathas, zu den höchsten Ehren und Wür-

*) Andere übersetzen: an den Galgen gehängt (oder aufgehängt und gepfählt).

den und wies ihm seine Stelle über allen Fürsten in seiner Umgebung an.² So mußten denn alle Beamten des Königs, die sich am königlichen Hofe befanden, die Kniee vor Haman beugen und sich vor ihm niederwerfen; denn so hatte der König es ihm zu Ehren befohlen. Aber Mardochai beugte die Kniee nicht und warf sich auch nicht nieder.³ Da fragten ihn die Diener des Königs, die am Hofe waren, warum er den Befehl des Königs unbeachtet lasse.⁴ Als sie diese Frage Tag für Tag an ihn richteten, ohne daß er auf sie hörte, meldeten sie es dem Haman, um zu sehen, ob die Rechtfertigung Mardochais anerkannt werden würde; er hatte ihnen nämlich gesagt, daß er ein Jude sei.⁵ Als nun Haman selbst sah, daß Mardochai vor ihm die Kniee nicht beugte und sich nicht niederwarf, geriet er in die höchste Wut;⁶ doch da er es unter seiner Würde hielt, an Mardochai allein die Hand zu legen, — man hatte ihm nämlich mitgeteilt, welchem Volke Mardochai angehöre, — so faßte er den Plan, alle Juden, die im ganzen Reiche des Ahasveros lebten, die Volksgenossen Mardochais, auszuroffen.

b) Haman setzt seinen Beschluß beim Könige durch: B. 7—11.

⁷ Im ersten Monat — das ist der Monat Nisan —, im zwölften Regierungsjahre des Königs Ahasveros, warf man das Pur, d. h. das Los, in Gegenwart Hamans von einem Tage zum andern und von einem Monat zum andern bis zum zwölften Monat, das ist der Monat Adar.⁸ Dann sagte Haman zum Könige Ahasveros: „Da ist ein Volk, das unter den Völkern in allen Provinzen deines Reiches zerstreut und abgesondert lebt und dessen Gesetze von denen aller anderen Völker abweichen; da sie sich nun nach den Gesetzen des Königs nicht richten, so ist es für den König nicht geziemend, sie ruhig gewähren zu lassen.“⁹ Wenn es dem Könige genehm ist, so möge ihre Ausrottung durch einen schriftlichen Erlaß verfügt werden; ich will dann zehntausend Talente Silber*) in die Hände der Schatzmeister darbringen, um sie in die königlichen Schatzhäuser abzuführen.“¹⁰ Da zog der König seinen Siegelring von der Hand und reichte ihn dem Agagiten Haman, dem Sohne Hammedathas, dem Judenfeinde,¹¹ indem er zu ihm sagte: „Das Geld sei dir geschenkt, das Volk aber, — mit dem magst du nach deinem Belieben verfahren“.

c) Die Ausrottung der Juden im ganzen Reiche durch den König angeordnet: B. 12—15.

¹² Da wurden die Staatschreiber des Königs am zehnten Tage des ersten Monats berufen, und es wurde genau nach der Weisung Hamans an die königlichen Landpfleger und die Statthalter der einzelnen Provinzen und an die Fürsten eines jeden Volkes mit der Schrift jeder einzelnen Provinz und in der Sprache jedes Volkes eine schriftliche Verfügung im Namen des Königs Ahasveros erlassen und mit dem Siegelringe des Königs unterschrieben.¹³ Die Schreiben wurden dann durch Eilboten in alle Provinzen des Königs versandt, daß alle Juden, jung und alt, Kinder und Weiber, an einem Tage, nämlich am dreizehnten des zwölften Monats — das ist der Monat Adar —, ausgerottet, ermordet und umgebracht werden sollten; ihr Vermögen sollte der Plünderung anheimfallen.¹⁴ Damit aber die Verfügung in jeder einzelnen Provinz erlassen würde, ward eine Abschrift des Schreibens allen Völkern bekannt gemacht, daß sie sich auf den genannten Tag bereit halten sollten.¹⁵ Die Eilboten machten sich nach dem Befehle des Königs eilends auf den Weg, während der Erlaß in der Residenz Susa veröffentlicht wurde. Der König und Haman aber setzten sich hin, um zu zechen, während in der Stadt Susa Bestürzung herrschte.

*) Ein Silbertalent = 7500 Reichsmark.

4. Mardocheais Trauer (V. 1—3); sein Bemühen, Esther zur Rettung der Juden zu bewegen: Kap. 4.

4 Als aber Mardochai alles erfuhr, was vorgegangen war, zerriß er seine Kleider, legte ein Trauergewand an und streute sich Asche aufs Haupt, ging dann mitten durch die Stadt und wehlagte dabei laut und schmerzlich. ² So kam er bis vor das Tor des Königs(palastes); denn in das Tor des Palastes selbst durfte man in einem Trauergewande nicht treten. ³ Auch in allen Provinzen, überall, wohin die Verfügung und der Erlaß des Königs gelangte, herrschte unter den Juden große Trauer; man fastete, weinte und wehlagte; die meisten saßen in Trauergewändern und auf Asche da.

a) Esther wird von Mardochai über das drohende Unheil aufgeklärt und von ihm gebeten, beim Könige um Gnade zu flehen: V. 4—8.

⁴ Als nun die Dienerinnen der Esther und ihre Kammerherren kamen und es ihr meldeten, geriet die Königin in große Aufregung und sandte dem Mardochai Kleider, damit er sie anzöge und das Trauergewand wieder ablegte; aber er nahm sie nicht an. ⁵ Da ließ Esther den Hathach kommen, einen von den Kammerherren, den der König zu ihrem Dienste bestellt hatte, und gab ihm den Auftrag, sich bei Mardochai zu erkundigen, was das zu bedeuten habe und warum das geschehe. ⁶ Als nun Hathach zu Mardochai hinauskam auf den Stadtplatz, der vor dem Tore des königlichen Palastes lag, ⁷ teilte Mardochai ihm alles mit, was ihn betroffen hatte, auch den bestimmten Betrag der Geldsumme, die Haman als Preis für die Ermordung der Juden an die königliche Schatzkammer zu zahlen versprochen hatte. ⁸ Außerdem übergab er ihm eine Abschrift der in Susa zu ihrer Niedermekelung erlassenen schriftlichen Verordnung, damit er sie der Esther zeige und ihr alles mitteile und sie auffordere, sich zum Könige zu begeben, um ihn um Gnade anzusprechen und bei ihm Fürbitte für ihr Volk einzulegen.

b) Esthers Weigerung wird von Mardochai besiegt; sie verlangt jedoch, daß die Juden zu ihren Gunsten ein strenges Fasten abhalten: V. 9—17.

⁹ Als Hathach nun zurückgekommen war und der Esther die Worte Mardocheais mitgeteilt hatte, ¹⁰ sandte Esther den Hathach nochmals an Mardochai mit der Meldung: ¹¹ „Alle Diener des Königs und die Leute in den königlichen Provinzen wissen, daß für jedermann, er sei Mann oder Frau, der zum Könige in den inneren Hof eintritt, ohne gerufen zu sein, ein und dasselbe Gesetz gilt, nämlich daß er sterben muß, es sei denn, daß der König ihm sein goldeneszepter entgegenstreckt, damit er am Leben bleibe. Ich aber bin seit nunmehr dreißig Tagen nicht zum Könige berufen worden.“ ¹² Als man Mardochai die Meldung der Esther mitgeteilt hatte, ¹³ ließ dieser ihr folgende Antwort zukommen: „Bilde dir nicht ein, daß du, als zum königlichen Hofe gehörig, allein von allen Juden mit dem Leben davonkommen werdest. ¹⁴ Denn wenn du wirklich zu dieser Zeit stille sitzen wollest, so wird den Juden Hilfe und Rettung von einer andern Seite her erstehen; du aber und deine ganze Familie, ihr werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht gerade für eine Zeit, wie diese ist, zur königlichen Würde gelangt bist?“ ¹⁵ Da ließ Esther dem Mardochai wieder sagen: ¹⁶ „Geh hin, versammle alle Juden, die sich in Susa befinden, und fastet um meiner willen drei Tage lang bei Tag und Nacht, ohne zu essen und zu trinken. Auch ich will mit meinen Dienerinnen ebenso fasten und mich alsdann zum Könige begeben, wenn es auch gegen das Gesetz ist. Muß ich dann sterben, nun, so sterbe ich.“ ¹⁷ Da ging Mardochai weg und tat ganz so, wie Esther ihm angegeben hatte.

5. Esthers freundliche Aufnahme beim Könige (V. 1—5) und Hammans Verblendung: Kap. 5.

5 Am dritten Tage nun legte Esther königliche Kleidung an und trat in den inneren Hof des königlichen Palaſtes, dem Palaſte des Königs gegenüber, während der König eben im königlichen Palaſte, dem Eingange zum Palaſte gegenüber, auf ſeinem Königsſthrone ſaß. ² Als nun der König die Königin Esther im Hofe ſtehen ſah, fand ſie Gnade vor ihm, ſo daß er ihr das goldene Zepter entgegenſtreckte, das er in der Hand hielt. Da trat Esther heran und berührte die Spitze des Zepters. ³ Darauf ſagte der König zu ihr: „Was iſt mit dir, Königin Esther, und was iſt dein Begehrt? Wäre es auch die Hälfte des Königreiches, — ſie ſollte dir gegeben werden!“ ⁴ Da antwortete Esther: „Wenn es dem Könige genehm iſt, ſo wolle der König heute mit Haman zu dem Mahle kommen, das ich für ihn bereitet habe.“ ⁵ Da befahl der König: „Ruſt ſofort Haman herbei, damit der Wuſch Esthers erfüllt werde!“

a) Der König mit Haman bei Esther zum Mahle nimmt eine nochmalige Einladung zum Mahle an: V. 5—8.

Als dann der König ſich mit Haman zu dem Mahle eingefunden hatte, daß von Esther zugerichtet worden war, ⁶ ſagte der König zu Esther beim Weintrinken: „Was iſt deine Bitte? Sie ſoll dir gewährt werden; und was iſt dein Wuſch? Wäre es auch die Hälfte des Königreiches, — es ſoll geſchehen!“ ⁷ Da antwortete Esther mit den Worten: „Meine Bitte und mein Wuſch iſt —: ⁸ wenn ich beim Könige Gnade gefunden habe und wenn es dem Könige genehm iſt, mir meine Bitte zu gewähren und meinen Wuſch zu erfüllen, ſo wolle der König mit Haman zu dem Mahle kommen, das ich für ſie herrichten will; morgen werde ich dann der Aufſorderung des Königs nachkommen“.

b) Hamans hochmütige Verblendung; ſeine Abſicht, Mardochai hängen zu laſſen: V. 9—14.

⁹ Haman nun begab ſich an dieſem Tage in fröhlicher Stimmung und guten Mutes auf den Heimweg; als er aber Mardochai im Tore des Königs(palaſtes) erblickte und dieſer ſich weder erhob noch ihn überhaupt beachtete, geriet er in volle Wut über Mardochai. ¹⁰ Doch er bezwang ſich; und als er nach Haus gekommen war, ließ er ſeine Freunde und ſeine Frau Serez holen. ¹¹ Dieſen erzählte er von ſeinem großartigen Reichtum und von ſeinen vielen Söhnen und beſonders davon, wie der König ihn ausgezeichnet und ihn über die Fürſten und Beamten des Königs erhoben habe. ¹² Dann fuhr er fort: „Auch hat die Königin Esther zu dem Mahle, das ſie veranſtaltet hatte, keinen mit dem Könige geladen als nur mich; und auch für morgen bin ich mit dem Könige von ihr eingeladen. ¹³ Aber das alles befriedigt mich nicht, ſolange ich noch den Juden Mardochai im Tore des Königs(palaſtes) ſitzen ſehen muß.“ ¹⁴ Da ſagten ſeine Frau Serez und alle ſeine Freunde zu ihm: „Man richte doch einen Galgen von fünfzig Ellen Höhe auf; dann ſprich morgen früh mit dem Könige, daß man Mardochai daran aufhängen möge; danach kannſt du vergnügt mit dem Könige zum Mahle gehen“. Dieſer Vorſchlag gefiel dem Haman ſo, daß er den Galgen aufrichten ließ.

6. Mardochai durch Haman zu hohen Ehren erhoben: Kap. 6.

a) Des Königs Erlebnis in einer ſchlafloſen Nacht: V. 1—4.

6 Da in der folgenden Nacht der König nicht ſchlafen konnte, ließ er ſich das Buch der Denkwürdigkeiten, die Reichschronik, holen; aus dieſer wurde ihm dann vorgeleſen. ² Da fand ſich darin verzeichnet, daß Mar-

dochai den Bigthana und Theres, die beiden königlichen Kammerherren aus der Zahl der Schwellenhüter, zur Anzeige gebracht hatte, weil sie mit dem Plane umgegangen waren, den König Ahasveros aus dem Wege zu räumen (vgl. 2, 21—23). ³Als nun der König fragte: „Welche Ehre und Auszeichnung ist dem Mardochai dafür zuteil geworden?“ und die Leibdiener, die den Dienst beim Könige hatten, ihm die Antwort gaben, es sei ihm gar keine Belohnung zuteil geworden, ⁴fragte der König weiter: „Wer ist im Hofe?“ Nun war Haman gerade in den äußeren Hof des königlichen Palastes getreten, um beim Könige zu beantragen, man möge Mardochai an den Galgen hängen, den er für ihn hatte aufrichten lassen.

b) Haman veranlaßt den König unabsichtlich dazu, für Mardochai eine außerordentliche Ehrung zu beschließen und diese durch ihn persönlich ausführen zu lassen: B. 5—11.

⁵Als nun die Leibdiener dem Könige sagten, Haman sei es, der im Hofe stehe, befahl der König, er solle eintreten. ⁶Als Haman dann eingetreten war, fragte ihn der König: „Was kann man einem Manne tun, den der König auszuzeichnen wünscht?“ Da dachte Haman bei sich: „Wen anders sollte der König auszuzeichnen wünschen als mich?“ ⁷Er antwortete also dem Könige: „Wenn der König jemanden auszuzeichnen wünscht, ⁸so bringe man ein königliches Gewand herbei, das der König bereits getragen, und ein Pferd, auf dem der König schon geritten hat und auf dessen Kopfe die Königskrone angebracht ist; ⁹man übergebe dann das Gewand und das Pferd einem der vornehmsten Fürsten des Königs, damit man den Mann, den der König auszuzeichnen wünscht, damit bekleide und ihn auf dem Pferde über den Hauptplatz der Stadt reiten lasse und dabei vor ihm her ausrufe: 'So tut man dem Manne, den der König auszuzeichnen wünscht!'" ¹⁰Da sagte der König zu Haman: „Nimm sofort ein solches Gewand und das Pferd, so wie du gesagt hast, und mache es so mit dem Juden Mardochai, der im Tore des Königs(palastes) sitzt; unterlaß nichts von allem, was du vorgeschlagen hast“. ¹¹Da holte Haman das erforderliche Kleid und das Pferd, bekleidete Mardochai damit, ließ ihn auf dem Hauptplatze der Stadt umherreiten und rief vor ihm her aus: „So tut man dem Manne, den der König auszuzeichnen wünscht!“

c) Hamans Betrübnis; mit bösen Ahnungen erfüllt begibt er sich zum Gastmahl der Königin: B. 12—14.

¹²Hierauf kehrte Mardochai an das Tor des Königs(palastes) zurück. Haman aber eilte traurig und mit verhülltem Haupte nach Hause ¹³und erzählte seiner Frau Seres und seinen sämtlichen Freunden alles, was ihm widerfahren war. Da sagten seine klugen Freunde und seine Frau Seres zu ihm: „Wenn Mardochai, vor dem du jetzt zum erstenmal den kürzeren gezogen hast, ein geborener Jude ist, so wirst du nichts gegen ihn ausrichten, sondern ihm gegenüber ganz den kürzeren ziehen“. ¹⁴Während sie so noch mit ihm sprachen, erschienen die Kammerherren des Königs und führten Haman eiligst zu dem Mahle, das Esther zugerichtet hatte.

7. Hamans Sturz und Hinrichtung: Kap. 7.

a) Esther eröffnet dem Könige beim Mahle die Mordpläne Hamans; der König erhebt sich zornig erfüllt vom Mahle: B. 1—7.

7 Als nun der König und Haman sich zum festlichen Mahle bei der Königin Esther begeben hatten, ²sagte der König zu Esther auch am zweiten Tage beim Weintrinken: „Was ist deine Bitte, Königin Esther? Sie soll dir gewährt werden; und was ist dein Wunsch? Wäre es auch die Hälfte des Königreiches, — es soll geschehen“. ³Da antwortete die Königin Esther mit den Worten: „Wenn ich Gnade bei dir gefunden habe, o König, und

wenn es dem Könige genehm ist, so möge mir das Leben geschenkt werden: — das ist meine Bitte! — und mein Volk: — das ist mein Wunsch! ⁴ Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, um ausgerottet, ermordet und umgebracht zu werden. Und wenn wir nur zu Sklaven und Sklavinnen verkauft worden wären, so würde ich geschwiegen haben; denn unsere Bedrängnis wäre die Belästigung des Königs nicht wert“. ⁵ Da fragte der König Ahasveros die Königin Esther: „Wer ist der, und wo ist der, welcher es sich in den Sinn hat kommen lassen, so zu handeln?“ ⁶ Esther erwiderte: „Der Widersacher und Feind ist der böse Haman hier!“ Da fuhr Haman vor dem Könige und der Königin erschreckt zusammen; ⁷ der König aber stand in höchster Erregung vom Weingelage auf und begab sich in den Garten am Palast, während Haman zurückblieb, um bei der Königin Esther für sein Leben zu bitten; denn er sah wohl ein, daß sein Verderben beim Könige beschlossene Sache war.

b) Der König verurteilt nach seiner Rückkehr Haman zum Tode und läßt ihn sofort an dem für Mardochai errichteten Galgen aufhängen: V. 8—10.

⁸ Als dann der König aus dem Schloßgarten wieder in den Saal, in dem das Gastmahl stattfand, zurückkehrte, hatte Haman sich gerade an dem Divan niedergeworfen, auf dem Esther saß. Da rief der König aus: „Will er gar der Königin in meinem eigenen Hause Gewalt antun?“ Das Wort war kaum aus dem Munde des Königs gekommen, als man auch schon dem Haman das Gesicht verhüllte. ⁹ Da sagte Harbona, einer von den Kammerherren, die den König zu bedienen hatten: „Es steht ja auch schon der Galgen, den Haman fünfzig Ellen hoch für Mardochai, der doch zum Heil für den König geredet hat, bei seinem Hause hat errichten lassen“. Da befahl der König: „So hängt ihn daran!“ ¹⁰ So hängte man denn Haman an den Galgen, den er für Mardochai hatte errichten lassen; dann legte sich der Zorn des Königs.

8. Die Vorbereitungen zur Rettung der Juden: Kap. 8.

a) Esthers Besenkung und Mardochais Erhöhung vonseiten des Königs: V. 1 u. 2.

8 An demselben Tage schenkte der König Ahasveros der Königin Esther das Haus des Judenfeindes Haman; Mardochai aber erhielt Zutritt bei Hofe; denn Esther hatte dem Könige mitgeteilt, wie er mit ihr verwandt sei. ² Der König zog dann seinen Siegelring ab, den er Haman hatte abnehmen lassen, und übergab ihn Mardochai; Esther aber übertrug dem Mardochai die Verwaltung des Hauses Hamans.

b) Festsatzung und Bekanntmachung von Schutzmaßregeln für die Juden gegen ihre Feinde: V. 3—14.

³ Hierauf verhandelte Esther nochmals mit dem Könige, indem sie sich ihm zu Füßen warf und ihn unter Tränen anflehte, die Bosheit des Agagters Haman und den Anschlag, den dieser gegen die Juden ins Werk gesetzt hatte, rückgängig zu machen. ⁴ Als der König nun der Esther das goldene Zepter entgegenstreckte, stand Esther auf, trat vor den König ⁵ und sagte: „Wenn es dem Könige genehm ist und ich Gnade vor ihm gefunden habe und es dem Könige gut erscheint und ich seine Zuneigung besitze, so möge durch einen schriftlichen Erlaß verordnet werden, daß die auf den Anschlag des Agagters Haman, des Sohnes Hammedathas, bezüglichen Schriftstücke, worin er die Ermordung der in allen Provinzen des Reiches lebenden Juden angeordnet hat, widerrufen werden. ⁶ Denn wie vermöchte ich das Unglück mit anzusehen, das meine Volksgenossen treffen soll? und wie vermöchte ich den Untergang meiner Familie mit anzusehen?“ ⁷ Da antwortete der König Ahasveros der Königin Esther und dem Juden

Mardochai: „Wie ihr wißt, habe ich das Haus Hamans der Esther geschenkt, und ihn selbst hat man an den Galgen gehängt zur Strafe dafür, daß er sich an den Juden hat vergreifen wollen.⁸ So mögt ihr nun im Namen des Königs in betreff der Juden schriftlich verfügen, wie ihr es für angemessen haltet, und es dann mit dem Siegelringe des Königs unterriegeln; denn eine Verfügung, die schriftlich im Namen des Königs erlassen und mit dem Siegelringe des Königs unterriegelt ist, kann nicht rückgängig gemacht werden“.

⁹ So wurden denn damals — es war am dreiundzwanzigsten Tage des dritten Monats, d. h. des Monats Siwan — die königlichen Staatschreiber berufen, und es wurde genau nach der Anweisung Mardochais an die Juden und an die Landpfleger und an die Statthalter und Fürsten der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen von Indien bis Äthiopien, einer jeden Provinz mit ihrer Schrift und einem jeden Volke in seiner Sprache, geschrieben, auch an die Juden mit ihrer Schrift und in ihrer Sprache;¹⁰ und zwar ließ er im Namen des Königs Ahasveros schreiben und mit dem Siegelringe des Königs unterriegeln und sandte dann die Schreiben durch reitende Eilboten ab, die auf den vorzüglichsten, aus den Gestirten stammenden Rennpferden ritten.¹¹ In den Schreiben war verfügt, daß der König den Juden in allen Städten gestatte, sich zusammenzutun und ihr Leben zu verteidigen, indem sie jede bewaffnete Macht eines Volkes oder einer Provinz, die sie, auch ihre Kinder und Frauen, angreifen würde, vernichteten, ermordeten und umbrächten; auch sollten sie deren Vermögen plündern dürfen;¹² und zwar an einem Tage in allen Provinzen des Königs Ahasveros, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, d. h. des Monats Abar.¹³ Damit aber die Verfügung in jeder einzelnen Provinz erlassen würde, wurde eine Abschrift des Schreibens allen Völkern bekannt gemacht, und zwar damit die Juden an dem betreffenden Tage bereit wären, an ihren Feinden Rache zu nehmen.¹⁴ Die auf den vorzüglichsten Rennpferden reitenden Eilboten machten sich dann auf Befehl des Königs schleunigst und in aller Eile auf den Weg, während die Verfügung in der Residenz Susa veröffentlicht wurde.

c) Mardochai zeigt sich in Susa in fürstlichem Aufzuge; Freude der Juden im ganzen Reiche: B. 15—17.

¹⁵ Mardochai aber trat aus dem Palast des Königs hervor in königlicher Kleidung von purpurblaue und weißer Baumwolle, mit einer großen goldenen Krone und einem Mantel von Byssus und Purpur; und die Stadt Susa jauchzte und freute sich.¹⁶ Den Juden war Glück und Freude, Jubel und Ehre zuteil geworden.¹⁷ Auch in allen Provinzen und in jeder Stadt, überall, wohin die Verfügung und der Erlaß des Königs gelangte, war bei den Juden Freude und Jubel, Festmahl und Feiertag; und viele von der heidnischen Bevölkerung des Landes traten zum Judentum über; denn Furcht vor den Juden war über sie gekommen.

9. Rettung und Rache der Juden: 9, 1—19.

a) Ausrottung der Judenfeinde am 13. Tage des Monats Abar im ganzen Reiche: B. 1—10.

9 Im zwölften Monat nun, d. h. im Monat Abar, am dreizehnten Tage desselben, als die Verfügung und der Erlaß des Königs zur Ausführung kommen sollten, an eben dem Tage, an dem die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen, — die Sache wandte sich aber so, daß die Juden ihrerseits ihre Feinde überwältigten —,² da taten sich die Juden in ihren Städten in allen Provinzen des Königs Ahasveros zusammen, um Hand an die zu legen, welche ihnen Unheil zuzufügen suchten, und nie-

mand konnte ihnen Widerstand leisten; denn die Furcht vor ihnen hatte sich aller Völker bemächtigt. ³Auch alle Fürsten in den Provinzen, sowie die Landpfleger und Statthalter und Beamten des Königs gewährten den Juden Unterstützung, weil Furcht vor Mardochai sie befallen hatte; ⁴denn Mardochai stand am königlichen Hofe groß da, und sein Ruf war in alle Provinzen gedrungen; denn Mardochais Ansehen war unaufhaltsam im Steigen. ⁵So richteten denn die Juden unter allen ihren Feinden mit dem Schwerte, durch Morden und Niederhauen, ein Blutbad an und gingen gegen ihre Widersacher nach Herzenslust vor. ⁶Auch in der Residenz Susa mordeten die Juden und brachten fünfhundert Mann ums Leben; ⁷dazu töteten sie Parсандatha, Dalphon, Aspatha, ⁸Poratha, Abdaja, Aridatha, ⁹Parmastha, Arisai, Aridai und Wajestha, ¹⁰die zehn Söhne Hamans, des Sohnes Hammedathas, des Judenverfolgers; aber fremdes Hab und Gut rührten sie nicht an.

b) Fortsetzung des Gemetels am 14. (und 15.) Tage; Freudenfest der Juden zur Feier ihrer Rettung: B. 11—19.

¹¹An demselben Tage kam die Zahl der in der Residenz Susa Getöteten zur Kenntnis des Königs. ¹²Da sagte der König zu der Königin Esther: „In der Residenz Susa haben die Juden gemordet und fünfhundert Mann ums Leben gebracht, auch die zehn Söhne Hamans; was mögen sie da wohl in den übrigen Provinzen des Reiches angerichtet haben? Doch was ist deine Bitte? Sie soll dir gewährt werden; und was ist weiter noch dein Wunsch? Es soll geschehen“. ¹³Da antwortete Esther: „Wenn es dem Könige genehm ist, so möge es auch morgen noch den Juden in Susa gestattet sein, in derselben Weise wie heute zu verfahren; die zehn Söhne Hamans aber möge man an den Galgen hängen“. ¹⁴Da gebot der König, daß so verfahren werden sollte; und der betreffende Befehl wurde in Susa erlassen, und die zehn Söhne Hamans wurden aufgehängt. ¹⁵So taten sich denn die Juden in Susa auch am vierzehnten Tage des Monats Abar zusammen und brachten in Susa dreihundert Mann um; aber fremdes Hab und Gut rührten sie nicht an.

¹⁶Auch die übrigen Juden, die in den Provinzen des Reiches wohnten, hatten sich zusammengetan, um ihr Leben zu verteidigen und sich Ruhe vor ihren Feinden zu verschaffen; sie hatten 75000 von ihren Feinden umgebracht, ohne jedoch fremdes Hab und Gut anzurühren. ¹⁷Das war am dreizehnten Tage des Monats Abar geschehen, aber am vierzehnten Tage des Monats hatten sie sich ruhig verhalten und ihn zu einem Tage des Schmausens und der Freude gemacht. ¹⁸In Susa dagegen hatten sich die Juden sowohl am dreizehnten als auch am vierzehnten Tage dieses Monats zusammengetan und erst am fünfzehnten Tage Ruhe gehalten und diesen Tag zu einem Tage des Schmausens und der Freude gemacht. ¹⁹Darum feiern die Juden auf dem Lande, die in den offenen Ortschaften wohnen, den vierzehnten Tag des Monats Abar als einen Tag der Freude und der Schmausereien und als einen Festtag, an dem man sich gegenseitig (leckere) Gerichte zusendet.

10. Einsetzung des Purimfestes; Mardochais Größe: 9, 20—10, 3.

a) Mardochai ordnet die Feier des Purimfestes für alle Zukunft an: B. 20—28.

²⁰Mardochai schrieb hierauf diese Begebenheiten auf und sandte Briefe an alle Juden in allen Provinzen des Königs Ahasveros, die nahen und die fernern, ²¹um sie zu dem Brauche zu verpflichten, den vierzehnten und den fünfzehnten Tag des Monats Abar Jahr für Jahr zu feiern ²²als die Tage, an denen die Juden Ruhe vor ihren Feinden erlangt hatten, und als den Monat, in dem sich der Kummer für sie in Freude verwandelt

hatte und die Trauer in einen Festtag, so daß sie diese feiern sollten als Tage des Schmausens und der Freude, an denen man sich gegenseitig (leckere) Gerichte zusendet und die Armen beschenkt.²³ So nahmen denn die Juden das, was sie damals zum erstenmal getan und was Mardochai ihnen brieflich geraten hatte, als stehenden Brauch an.²⁴ Weil der Agagiter Haman, der Sohn Hammedathas, der Feind aller Juden, den Plan gegen die Juden gefaßt hatte, sie zu vernichten, und das Pur, d. h. das Los, hatte werfen lassen, um sie zu verderben und auszurotten,²⁵ der König aber, als die Sache vor ihn kam, durch ein Schreiben anordnete, daß sein böshafter Anschlag, den er gegen die Juden erdacht hatte, auf sein eigenes Haupt zurückfallen und daß man ihn und seine Söhne an den Galgen hängen solle:²⁶ darum hat man diese Tage „Purim“ genannt nach dem Worte Pur. Aus diesen Gründen — wegen des gesamten Inhalts dieses Briefes und wegen alles dessen, was sie selbst davon erlebt oder was durch andere zu ihrer Kenntnis gekommen war, —²⁷ ordneten die Juden an und setzten für sich und ihre Nachkommen und für alle, die sich ihnen anschließen würden, als unumstößliche Satzung fest, diese beiden Tage in der für sie vorgeschriebenen Weise und zu der für sie bestimmten Zeit Jahr für Jahr festlich zu begehen;²⁸ und diese beiden Tage sollten im Gedächtnis festgehalten und von Geschlecht zu Geschlecht in allen Familien, Provinzen und Ortschaften gefeiert werden, so daß diese Purimtage inmitten der Juden niemals in Abgang kämen und die Erinnerung an sie bei ihren Nachkommen niemals verschwände.

b) Zweiter Purimbrieff Esthers und Mardochais an die Juden: B. 29—32.

²⁹ Weiter schrieben die Königin Esther, die Tochter Abihails, und der Jude Mardochai mit allem Nachdruck, um das folgende zweite Purimschreiben zur Geltung zu bringen.³⁰ Er sandte nämlich Briefe an alle Juden in die hundertundsiebenundzwanzig Provinzen, das ganze Königreich des Ahasveros, freundliche und treugemeinte Worte,³¹ um diese Purimtage in betreff der für sie bestimmten Zeiten zur festen Satzung zu erheben, ganz so wie der Jude Mardochai und die Königin Esther es für sie angeordnet und wie sie es auch für sich selbst und für ihre Nachkommen festgesetzt hatten, nämlich die Vorschriften über die Fasten und ihre Wehklage.³² Der Befehl Esthers erhob diese Purimvorschriften zu fester Satzung und wurde in einer Urkunde aufgezeichnet.

c) Die Machtstellung und die Verdienste Mardochais um das Wohl des Reiches und der Juden: 10, 1—3.

10 Der König Ahasveros legte dann dem Festlande und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf.² Und alle Taten seines gewaltigen und machtvollen Wirkens und die genaue Schilderung der hohen Stellung Mardochais, zu der ihn der König erhob, das alles findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Chronik der medischen und persischen Könige.³ Denn der Jude Mardochai war der Nächste im Range nach dem Könige Ahasveros und hochgeachtet bei den Juden und beliebt bei der großen Menge seiner Volksgenossen, weil er das Beste seines Volkes suchte und für das Wohl seines ganzen Stammes eintrat.

Das Buch Hiob.

I. Der Eingang des Buches: Kap. 1—3.

1. Hiobs Frömmigkeit und äußerer Glücksstand; seine Sorge für die Sündlosigkeit seiner Kinder: 1, 1—5.

1 Es lebte einst ein Mann im Lande Uz, Hiob mit Namen, und dieser Mann war fromm und rechtschaffen, fürchtete Gott und mied das Böse. ²Sieben Söhne und drei Töchter waren ihm geboren; ³dazu besaß er siebentaufend Stück Kleinvieh und dreitaufend Kamele, fünfhundert Joch Rinder, fünfhundert Eselinnen und ein sehr zahlreiches Gesinde, so daß dieser Mann unter allen Bewohnern des Ostlandes der angesehenste war. ⁴Nun pflegten seine Söhne im Hause eines jeden von ihnen der Reihe nach festliche Mahlzeiten zu veranstalten und luden dann allemal auch ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken. ⁵Wenn aber die Tage der Gastmahlzeit herum waren, ließ Hiob ihnen sagen, sie möchten sich heiligen; er stand dann am andern Morgen früh auf und brachte für jeden von ihnen ein Brandopfer dar; denn Hiob dachte: „Vielleicht haben meine Kinder sich versündigt und sich in ihrem Herzen von Gott losgesagt“. So machte es Hiob jedesmal.

2. Hiobs Frömmigkeit bewährt sich in der ersten Prüfung: 1, 6—22.

a) Gespräch und Abmachung Gottes mit dem Satan in der ersten Versammlung der Gotteskinder (d. h. der Himmlischen, der Engel): B. 1—12.

⁶Nun begab es sich eines Tages, daß die Gotteskinder*) kamen, um sich Gott, dem HErrn, vorzustellen; und unter ihnen erschien auch der Satan. ⁷Da fragte der HErr den Satan: „Wo kommst du her?“ Der Satan gab dem HErrn zur Antwort: „Ich bin auf der Erde umhergestreift und habe eine Wanderung auf ihr gemacht“. ⁸Da sagte der HErr zum Satan: „Hast du wohl auf meinen Knecht Hiob acht gegeben? Denn so wie er ist kein Mensch auf Erden, so fromm und rechtschaffen, so gottesfürchtig und dem Bösen feind“. ⁹Der Satan erwiderte dem HErrn: „Ist Hiob etwa umsonst so gottesfürchtig? ¹⁰Hast du nicht selbst ihn und sein Haus und seinen ganzen Besitz rings umbezt? Was seine Hände angreifen, das segnest du, so daß sein Herdenbesitz sich immer weiter im Lande ausbreitet. ¹¹Aber strecke doch einmal deine Hand aus und lege sie an alles, was er besitzt: dann wird er sich schon offen von dir lossagen“. ¹²Da antwortete der HErr dem Satan: „Gut! alles, was ihm gehört, soll in deine Gewalt gegeben sein; nur an ihn selbst darfst du die Hand nicht legen“. Da ging der Satan vom Angesicht des HErrn hinweg.

b) Vernichtung des äußeren Glücksstandes Hiobs: B. 13—19.

¹³Als nun eines Tages Hiobs Söhne und Töchter im Hause ihres ältesten Bruders schmausten und Wein tranken, ¹⁴kam ein Bote zu Hiob und meldete: „Die Rinder pflügten gerade, und die Eselinnen befanden sich neben ihnen auf der Weide, ¹⁵da machten die Sabäer einen Überfall und trieben sie weg und erschlugen die Knechte mit dem Schwerte; ich bin der einzige, der entronnen ist, es dir zu melden“. ¹⁶Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und berichtete: „Feuer Gottes ist vom Himmel gefallen und hat das Kleinvieh und die Knechte vollständig verbrannt; ich bin der einzige, der entronnen ist, es dir zu melden“. ¹⁷Während dieser noch redete, kam schon wieder ein anderer und berichtete: „Die Chal-

*) d. h. die Engel.

däer find in drei Heerhaufen über die Kamele hergefallen und haben sie weggetrieben; sie haben auch die Knechte mit dem Schwerte niedergemacht; ich bin der einzige, der entronnen ist, es dir zu melden". ¹⁸ Dieser hatte noch nicht ausgedet, da kam wieder ein anderer und berichtete: „Deine Söhne und Töchter waren beim Essen und Weintrinken im Hause ihres ältesten Bruders; ¹⁹ da kam plötzlich ein gewaltiger Sturmwind über die Steppe herüber und faßte das Haus an seinen vier Ecken, so daß es auf die jungen Leute stürzte und sie ums Leben kamen; ich bin der einzige, der entronnen ist, es dir zu melden“.

c) Hiobs demütige Ergebung in Gottes Willen: B. 20–22.

²⁰ Da stand Hiob auf, zerriß sein Gewand und schor sich das Haupt; dann warf er sich auf die Erde nieder, berührte den Boden mit der Stirn ²¹ und sagte: „Nackt bin ich aus meiner Mutter Schoß gekommen und nackt werde ich dorthin zurückkehren; der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen: der Name des Herrn sei gepriesen!“

²² Bei allen diesen Heimsuchungen versündigte sich Hiob nicht und legte Gott nichts Angehörliches zur Last.

3. Hiobs Frömmigkeit bewährt sich auch in der zweiten Prüfung:

2, 1–10.

a) Neue Abmachungen Gottes mit dem Satan: B. 1–6.

2 Da begab es sich eines Tages, daß die Gottesöhne wiederum kamen, um sich Gott, dem Herrn, vorzustellen; und unter ihnen erschien auch der Satan, um sich dem Herrn vorzustellen. ² Da fragte der Herr den Satan: „Wo kommst du her?“ Der Satan gab dem Herrn zur Antwort: „Ich bin auf der Erde umhergestreift und habe eine Wanderung auf ihr gemacht“. ³ Da sagte der Herr zum Satan: „Hast du auch auf meinen Knecht Hiob acht gegeben? Denn so wie er ist kein Mensch auf Erden, so fromm und rechtschaffen, so gottesfürchtig und dem Bösen feind; noch immer hält er an seiner Frömmigkeit fest, wiewohl du mich gegen ihn gereizt hast, ihn ohne Grund unglücklich zu machen“. ⁴ Der Satan aber erwiderte dem Herrn: „Haut um Haut!*); ja alles, was der Mensch hat, gibt er für sein Leben hin. ⁵ Aber strecke nur einmal deine Hand aus und lege sie an sein Gebein und sein Fleisch, so wird er sich sicherlich von dir losagen“. ⁶ Da sprach der Herr zum Satan: „Gut! er soll in deine Gewalt gegeben sein; nur sein Leben sollst du schonen“.

b) Hiob bleibt, auch vom Ausatz befallen, unbeirrt fromm: B. 7–10.

⁷ Da ging der Satan vom Herrn hinweg und schlug Hiob mit bössartigen Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel, ⁸ so daß er sich eine Scherbe nahm, um sich damit zu schaben, während er mitten in der Asche saß. ⁹ Da sagte seine Frau zu ihm: „Hältst du denn immer noch an deiner Frömmigkeit fest? Sage dich los von Gott (= verfluche doch Gott) und stirb!“ ¹⁰ Er aber antwortete ihr: „Du redest, wie die erste beste Törrin reden würde. Das Gute haben wir von Gott hingenommen und sollten das Böse nicht auch hinnehmen?“ Bei allen diesen Heimsuchungen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

4. Die drei Freunde Hiobs bleiben bei ihrem Besuche vor Entsetzen stumm (B. 11–13); Hiobs Schmerzensausbruch: 2, 11–3, 26.

¹¹ Als nun die drei Freunde Hiobs von all diesem Unglück hörten, das ihn betroffen hatte, machten sie sich, ein jeder aus seinem Wohnort, auf den

*) Der Mensch gibt selbst einen Teil seiner Haut hin, um einen andern Teil oder die ganze Haut zu retten; und was sein Eigentum betrifft, so opfert er alles, um sein Leben zu erhalten. Der Mörder von Anfang will das Leben zerstören.

Weg, nämlich Eliphas von Theman, Bildad von Suah und Zophar von Naama, und sie verabredeten sich, miteinander hinzugehen, um ihm ihr Beileid auszudrücken und ihn zu trösten.¹² Als sie nun von weitem ihre Augen aufschlugen, erkannten sie ihn nicht; da fingen sie an, laut zu weinen, zerrissen ein jeder sein Gewand und warfen Staub in die Luft auf ihre Häupter herab.¹³ Dann saßen sie bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte lang, ohne daß einer ein Wort zu ihm redete; denn sie sahen, daß sein Schmerz überaus groß war.

3 Endlich öffnete Hiob den Mund und verfluchte den Tag seiner Geburt,² indem er ausrief:

Hiobs verzweiflungsvolle Klage: 3, 3—26.

a) Hiob verflucht den Tag seiner Geburt: V. 3—10.

³ „Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren wurde, und die Nacht, die da verkündete: 'Ein Knäblein ist empfangen!'“⁴ Jener Tag möge Finsternis sein! Nicht frage nach ihm Gott in der Höhe, und kein Tageslicht möge über ihm erglänzen!⁵ Nein, Finsternis und Todeschatten mögen ihn als ihr Eigentum zurückfordern, Volfenduntel sich über ihm lagern, Verdüsterung des Tageslichts ihn schreckensvoll machen!⁶ Jene Nacht — sie sei ein Raub des Duntels; sie werde den Tagen des Jahres nicht beigefellt, in die Zahl der Monate nicht eingereicht!⁷ Nein, jene Nacht bleibe unfruchtbar, kein Zubetruf sei ihr je beschieden!⁸ Verwünschen mögen sie die Tagesbeschwörer, die es verstehen, den Himmelsdrachen in Wut zu versetzen!⁹ Finster müssen die Sterne ihrer Dämmerung bleiben; sie harre auf Licht, doch es komme keines, und niemals erblicke sie die Wimpern des Morgenrots!¹⁰ Denn sie hat mir die Pforte des Mutter Schoßes nicht verschlossen und das Anheil vor meinen Augen nicht verborgen“.

b) Hiob wünscht, gleich nach der Geburt gestorben und im Totenreich zur Ruhe gekommen zu sein: V. 11—19.

¹¹ „Warum bin ich nicht gleich nach der Geburt gestorben, nicht dem Tode verfallen, als ich aus dem Mutter Schoß hervorgekommen war?“¹² Weshalb haben sich mir Kniee liebevoll dargeboten und wozu Brüste, daß ich an ihnen trank?“¹³ Denn ich würde jetzt im Grabesfriede liegen, würde schlafen: da hätte ich Ruhe¹⁴ mit Königen und Volksberatern der Erde, die sich Grabpaläste erbaut haben,¹⁵ oder mit Fürsten, die reich an Gold waren und ihre Häuser mit Silber gefüllt hatten;¹⁶ oder, einer verscharreten Fehlgeliebten gleich, wäre ich nicht ins Dasein getreten, den Kindern gleich, die das Licht nicht erblickt haben.¹⁷ Dort haben die Frevler abgelassen vom Toben und dort ruhen die aus, deren Kraft erschöpft ist;¹⁸ dort leben die Gefangenen allesamt in Frieden, hören nicht mehr die Stimme des Fronvogts.¹⁹ Niedrige und Hohe gelten dort gleich, und der Knecht ist frei von seinem Herrn“.

c) Hiob fragt, warum Gott ihn nicht jetzt durch den Tod von der nutzlosen Verlängerung seines Lebens und von seinen Qualen erlöse: V. 20—26.

²⁰ „Warum gibt er dem Mühseligen das Licht, und das Leben denen, die verzweifeltsten Herzens sind?“²¹ die sich nach dem Tode sehnen, ohne daß er kommt, und die nach ihm eifriger graben als nach Schätzen?²² die sich bis zum Jubel freuen, ja auffauchzen würden, wenn sie das Grab fänden? —²³ (warum gibt er's nicht) dem Manne, dem sein Weg in Nacht verborgen ist und dem Gott jeden Ausweg versperrt hat?“²⁴ Denn Stöhnen ist für mich das tägliche Brot, und gleich dem Wasser ergießt sich meine Klage.²⁵ Denn bebe ich vor etwas Furchtbarem, so trifft es bei mir ein, und wovor mir graut, das bricht über mich herein.²⁶ Ich darf nicht aufatmen noch rasten noch ruhen, so stellt sich neue Qual ein“.

II. Erster Gesprächsgang: Kap. 4—14.

1. Erste Rede des Eliphas: Kap. 4 u. 5.

a) Eliphas entschuldigt seinen Versuch einer Zurechtweisung Hobs mit dem Hinweis auf Hobs eigenes früheres Verhalten vielen Leidenden gegenüber: 4, 1—5.

4 Da hob Eliphas von Theman an und sagte: ²„Wird es dich verbrießen, wenn man ein Wort an dich zu richten wagt? Doch wer vermöchte die Worte zurückzuhalten? ³Hast du doch selbst vielen Leidenden Mut zugesprochen und erschlaßte Hände gestärkt; ⁴den Strauchelnden haben deine Worte aufrecht gehalten, und wankenden Knien hast du neue Kraft verliehen. ⁵Nun aber, da die Reihe an dich kommt, bist du verzagt; nun es dich selbst trifft, verlierst du den Halt“.

b) Hob soll bedenken, daß niemand schuldlos leide und daß nur Frevel untergehen: 4, 6—11.

⁶„Ist deine Gottesfurcht nicht mehr deine Zuversicht und dein unsträflicher Wandel deine Hoffnung? ⁷Bedenke doch: wo ist je ein Unschuldiger zugrunde gegangen, und wo sind Rechtschaffene vernichtet worden? ⁸So weit meine Erfahrung reicht: die Unheil gepflügt und Frevel gesät hatten, die haben es auch geerntet. ⁹Durch Gottes Oheim kommen sie um, und durch den Hauch seines Zornes vergehen sie. ¹⁰Des Löwen Gebrüll und die Stimme des Leuen ist verstummt, und den jungen Löwen sind die Zähne ausgebrochen; ¹¹da kommt der Löwe um aus Mangel an Raub, und die Jungen der Löwin müssen sich zerstreuen“.

c) Eliphas weiß durch eine ihm gewordene Offenbarung, daß vor Gott niemand ohne Schuld ist: 4, 12—21.

¹²„Zu mir ist aber ein Wort verstohlen gedrungen, und mein Ohr hat einen flüsternden Laut davon vernommen ¹³beim Spiel der durch Traum-bilder erregten Gedanken, als tiefer Schlaf sich auf die Menschen gesenkt hatte. ¹⁴Ein Grauen überfiel mich und ein Zittern; durch alle meine Gebeine ging ein Schauer. ¹⁵Ein Lusthauch strich an meinem Gesicht vorüber; es sträubte sich mir das Haar am Leibe empor. ¹⁶Da stand — ihr Aussehen konnte ich nicht erkennen — eine Gestalt vor meinen Augen, und eine Stimme hörte ich flüstern: ¹⁷Kann wohl ein Mensch gerecht vor Gott sein oder ein Sterblicher rein vor seinem Schöpfer? ¹⁸Bedenke: seinen Dienern kann er nicht trauen, und seinen Engeln legt er Mängel zur Last: ¹⁹wie viel mehr denen, die Lehmhütten bewohnen, deren Grund im Staube liegt! Sie werden zerdrückt, als wären sie Motten. ²⁰Zwischen Morgen und Abend werden sie zerschmettert; unbeachtet vergehen sie auf ewig. ²¹Nicht wahr? so ist es: wird das Halsfell ihres Zeltes bei ihnen ausgerissen, so sterben sie und wissen nicht wie“.

d) Selbstverschuldetes Leiden findet keinen Fürsprecher und wird durch Unmut nur vergrößert: 5, 1—7.

5 „Ja, rufe nur! Ist jemand da, der dir Antwort gibt? und an wen von den heiligen Engeln wiffst du dich wenden? ²Vielmehr den Toren bringt sein Unmut um, und den Einfältigen tötet sein Hadern. ³Ich selbst habe einen Toren Wurzel schlagen sehen; doch plötzlich hatte ich seine Wohnstätte zu verwünschen. ⁴Seinen Kindern blieb die Hilfe fern, und sie wurden vor Gericht zertreten, ohne daß ein Retter da war. ⁵Seine Ernte verzehrte ein anderer, der danach hungerte und sie sogar hinter dem Dorngehege weg-holte; und Durstige schnappten nach seinem Gut. ⁶Denn nicht aus dem Erdenstaube erwächst das Unheil, und das Leid sproßt nicht aus dem Erdboden hervor; ⁷sondern der Mensch ist für das Leid geboren, wie die Feuer-funken in die Höhe fliegen“.

e) Rettung kann Job nur durch Anrufung der Gnade Gottes erlangen:
5, 8—16.

⁸ „Doch ich — an den Höchsten würde ich mich wenden und meine Sache Gott anheimstellen, ⁹ ihm, der große und unerforschliche Dinge tut, Wunderbares ohne Maß und Zahl; ¹⁰ der Regen über die Erde hin sendet und des Himmels Raß auf die Fluren fallen läßt, ¹¹ um Niedrige hoch emporzuheben, so daß Trauernde zum Glück emporsteigen; ¹² der die Pläne der Listigen vereitelt, so daß ihre Hände nichts Gescheites schaffen; ¹³ der die Klugen in ihrer Schlaubeit fängt, so daß die Verschlagenen sich in ihren Anschlägen überstürzen: ¹⁴ am hellen Tage stoßen sie auf Finsternis, und am Mittag tappen sie im Dunkel wie bei Nacht. ¹⁵ So rettet er den Wehrlosen vom Schwerte, aus ihrem Rachen und aus des Starken Hand den Dürftigen. ¹⁶ So erblüht dem Schwachen neue Hoffnung, und die Bosheit muß ihren Mund schließen“.

f) Dadurch, daß Job sich unter Gottes Züchtigung beugt, wird die Heimführung ihm gegenständig für sein ganzes künftiges Leben werden: 5, 17—27.

¹⁷ „O glücklich der Mensch, den Gott in Zucht nimmt! Darum verschmähe die Züchtigung des Allmächtigen nicht. ¹⁸ Denn er verwundet wohl, doch er verbindet auch; wenn er zerschlägt, so heilen seine Hände auch wieder. ¹⁹ In sechs Gefahren errettet er dich, und in sieben wird dich kein Anheil treffen. ²⁰ In der Hungersnot bewahrt er dich vor dem Tode und im Kriege vor der Gewalt des Schwertes. ²¹ Vor den Geißelhieben der Zunge wirst du geborgen sein und brauchst nicht zu bangen, wenn Verheerung naht. ²² Der Verheerung und der Hungersnot darfst du lachen und hast von den wilden Tieren des Landes nichts zu befürchten; ²³ denn mit den Steinen des Feldes stehst du im Bunde, und das Getier des Feldes lebt mit dir in Frieden. ²⁴ So wirst du es denn erfahren, daß dein Zelt in Sicherheit ist, und überblickst du deine Wohnstätte, so wirst du nichts vermissen ²⁵ und wirst es erleben, daß deine Nachkommenschaft zahlreich ist und dein Nachwuchs wie das Gras der Flur. ²⁶ In ausgereiftem Alter wirst du in die Gruft eingehen, wie der Garbenhaufe eingebracht wird zu seiner Zeit. ²⁷ Siehe, dieß haben wir erforscht, so ist es; vernimm es und beherzige du es wohl!“

2. Erste Antwort Jobs: Kap. 6 u. 7.

a) Job entschuldigt die Bitterkeit der von ihm ausgestoßenen Klage mit der furchtbaren Schwere seines Leidens: 6, 1—7.

6 Da antwortete Job mit den Worten:

² „Ach, würde doch mein Anmut genau gewogen und legte man mein Leid dagegen auf die Wage! ³ Denn dann würde es sich schwerer befinden als der Sand am Meere; darum sind meine Worte irre gegangen. ⁴ Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, deren brennendes Gift mein Geist in sich einsaugt; Gottes Schreidnisse stellen sich in Schlachtordnung gegen mich auf. ⁵ Schreit etwa ein Wildesel auf grasiger Weide? oder brüllt ein Rind bei seinem Futterkorn? ⁶ Genießt man fade Speisen ohne Salz? oder ist Wohlgeschmack im Eierschleim? ⁷ Meine Seele sträubt sich, es anzurühren; sie eckelt sich (?) vor meiner unreinen Speise“.

b) Job wünscht durch schnellen Tod von seinen Leiden erlöst zu werden:
6, 8—13.

⁸ „O daß doch meine Bitte erfüllt würde und Gott mein Verlangen gewährte! ⁹ Gefiele es doch Gott, mich zu zermalmen! Streckte er doch seine Hand aus und schnitte meinen Lebensfaden ab! ¹⁰ So würde doch das noch ein Trost für mich sein — ja aufhüpfen wollte ich trotz des schmerzlosen Schmerzes —, daß ich die Gebote des Heiligen nicht verleugnet

habe. ¹¹Wie groß ist denn meine Kraft noch, daß ich ausharren könnte? und welcher Ausgang wartet meiner, daß ich mich noch gedulden sollte? ¹²Ist meine Kraft etwa hart wie Stein oder mein Leib aus Erz gegossen? ¹³Ach, bin ich nicht ganz und gar hilflos? und ist mir nicht alles ent-rissen, woran ich mich halten könnte?“

c) Hiobs Klage über die ihm durch die Teilnahmlosigkeit der Freunde bereitete Enttäuschung: 6, 14–23.

¹⁴„Dem Verzweifelnden gebührt Liebe von seinem Freunde, selbst wenn er die Furcht vor dem Allmächtigen preisgäbe. ¹⁵Meine Freunde aber haben sich treulos bewiesen wie ein Wildbach, wie die Minnsale von Wildbächen, die schnell vergehen; ¹⁶die da trübe vom Eiswasser fließen, wenn der geschmolzene Schnee sich in ihnen birgt; ¹⁷doch zur Zeit, wo die Sonnenglut sie trifft, versiegen sie; wenn es heiß wird, sind sie spurlos verschwunden. ¹⁸Da schlängeln sich die Pfade ihres Laufs, verdunsten in die leere Luft und verlieren sich. ¹⁹Die Karawanen von Thema schauen nach ihnen aus, die Wanderzüge der Sabäer setzen ihre Hoffnung auf sie, ²⁰werden jedoch mit ihrem Vertrauen zu Schanden: sie kommen hin und sehen sich getäuscht. ²¹So seid auch ihr jetzt ein Nichts für mich geworden: ihr seht das Schreckliche und seid fassungslos. ²²Habe ich etwa gesagt: 'Gebt mir etwas und macht mir ein Geschenk von eurem Vermögen, ²³rettet mich aus der Hand des Bedrängers und kauft mich los aus der Gewalt unbarmherziger Gläubiger'?“

d) Hiob verlangt, nur bei bestimmter Angabe seiner Verschuldung als Sünder bezeichnet zu werden: 6, 24–30.

²⁴„Belehrt mich, so will ich schweigen, und macht mir klar, worin ich mich verfehlt habe. ²⁵Wie eindringlich sind Worte der Wahrheit! Aber was beweist der Tadel, den ihr aussprecht? ²⁶Beabsichtigt ihr, Worte von mir zu tadeln? Für den Wind sind ja doch die Worte eines Verzweifelnden bestimmt. ²⁷Sogar über ein Waisenkind würdet ihr das Los werfen und euren eigenen Freund verschächern. ²⁸Nun aber — versteht euch doch dazu, mich anzublicken: ich werde euch doch wahrlich nicht ins Angesicht lügen. ²⁹O kehrt doch um, tut mir nicht unrecht! ja, kehret um! noch steht das Recht in dieser Sache auf meiner Seite. ³⁰Ist denn auf meiner Zunge Unrecht? oder fehlt mir das Vermögen, Verwerfliches sicher zu erkennen?“

e) Hiob beklagt die Mühsal und Kürze des Menschenlebens überhaupt und seine eigene verzweiflungsvolle Lage im besonderen: 7, 1–10.

7 „Hat der Mensch nicht harten Kriegsdienst auf Erden zu leisten, und gleichen seine Lebensstage nicht den Tagen eines Tagelöhners? ²Gleich einem Sklaven, der nach Schatten lechzt, und wie ein Tagelöhner, der auf seinen Lohn harret, ³so habe ich Monate des Elends als Erbteil zugewiesen erhalten, und qualvolle Nächte sind mir zugeteilt worden. ⁴Sobald ich mich niedergelegt habe, denke ich: 'Wann werde ich aufstehen?'; dann dehnt sich die Nacht endlos aus, und ich werde des Hin- und Herwerfens über-satt bis zum Morgengrauen. ⁵Mein Leib ist mit Gewürm und erdiger Kruste umkleidet; meine Haut vernarbt, um eiternd wieder aufzubrechen. ⁶Meine Tage fliegen schneller dahin als ein Weberschiffchen und entschwin-den hoffnungslos. ⁷Bedenke, daß mein Leben nur ein Hauch ist! mein Auge wird das Glück nie wieder zu sehen bekommen. ⁸Das Auge dessen, der mich jetzt noch erblickt, wird mich bald nicht mehr schauen; suchen deine Augen nach mir, so bin ich nicht mehr da. ⁹Wie eine Wolke sich auflöst und zergeht, so kommt auch, wer ins Totenreich hinabgefahren ist, nicht wieder herauf. ¹⁰Nie kehrt er wieder in sein Haus zurück, und seine Wohn-stätte weiß nichts mehr von ihm“.

f) Hiob erklärt seine Klage für berechtigt und Gottes Verhalten gegen ihn, der dem Tode nahe sei, für erbarmungslos; seine Bitte an Gott um Schonung: 7, 11–22.

¹¹ „So will auch ich meinem Munde nicht wehren, will in der Angst meines Herzens reden, in der Verzweiflung meiner Seele klagen. ¹² Bin ich etwa ein Meer oder ein Seeungeheuer, daß du eine Wache gegen mich aufstellst? ¹³ Wenn ich denke: 'Trösten soll mich mein Lager, mein Bett mir meinen Jammer tragen helfen', ¹⁴ so ängstigt du mich durch Träume und schreckst mich durch Nachtgesichte, ¹⁵ so daß ich lieber erwürgt sein möchte, lieber den Tod sähe als dies mein Gerippe. ¹⁶ Ich habe es satt, ich mag nicht ewig so leben: laß ab von mir! denn ein Hauch sind meine Tage. ¹⁷ Was ist der Mensch, daß du ihn so groß achtest und daß du dein Augenmerk auf ihn richtest? ¹⁸ daß du alle Morgen nach ihm ausschaust und ihn alle Augenblicke prüfst? ¹⁹ Wann wirst du endlich deine Blicke von mir abwenden und mir Ruhe gönnen, bis ich nur meinen Speichel schlucke? ²⁰ Habe ich gesündigt, was habe ich dir damit geschadet, du Menschenhüter? Warum hast du mich zur Zielscheibe deiner Angriffe hingestellt, so daß ich mir selbst zur Last bin? ²¹ Und warum vergibst du meine Sünde nicht und schenkst meiner Schuld Verzeihung? ²² Denn jetzt werde ich in den Staub der Erde mich legen, und suchst du dann nach mir, so bin ich nicht mehr da“.

3. Erste Rede Bildads: Kap. 8.

a) Scharfe Hervorhebung der Gerechtigkeit Gottes, die sich an Hiobs Kindern erweisen hat, und der göttlichen Gnade, die sich an Hiob erweisen wird: B. 1–7.

8 Da nahm Bildad von Suah das Wort und sagte:

² „Wie lange willst du noch solche Reden führen, und wie lange sollen die Worte deines Mundes noch als wilder Sturmwind daherkommen? ³ Beugt Gott etwa das Recht, oder verdreht der Allmächtige die Gerechtigkeit? ⁴ Nur weil deine Kinder gegen ihn gesündigt hatten, hat er sie die Folge ihrer Übertretung tragen lassen. ⁵ Wenn du aber Gott ernstlich suchst und zum Allmächtigen um Gnade flehst, ⁶ wenn du unschuldig und rechtschaffen bist: ja, dann wird er zu deinem Heil erwachen und deine Wohnung als eine Stätte der Gerechtigkeit wiederherstellen. ⁷ Da wird dann dein vormaliger Glücksstand gering erscheinen gegenüber der Größe deiner nachmaligen Verhältnisse“.

b) Die Erfahrung und die Lehre der Väter bezeugen den sicheren Untergang der Gottlosen: B. 8–19.

⁸ „Denn befrage nur das frühere Geschlecht und achte auf das, was ihre Väter erforscht haben; ⁹ denn wir sind von gestern her und wissen nichts, weil unsere Tage nur ein Schatten auf Erden sind; ¹⁰ sie aber werden dich sicherlich belehren, werden dir's sagen und aus der Tiefe ihrer Einsicht die Worte hervorgehen lassen: ¹¹ 'Schießt Schilfrohr auf, wo kein Sumpf ist? wächst Riedgras ohne Wasser auf? ¹² Noch steht es in frischem Triebe, noch nicht reif zum Schnitt, da verdorrt es schon vor allem andern Grase. ¹³ So ergeht es allen Gottvergessenen, und so wird die Hoffnung des Gottlosen zunichte; ¹⁴ denn seine Zuversicht ist ein Sommerfaden und das, worauf er vertraut, ein Spinnwebgewebe. ¹⁵ Er lehnt sich an sein Haus, doch es hält nicht stand; er klammert sich fest daran, doch es bleibt nicht stehen. ¹⁶ Er strotzt von Saft bei Sonnenschein, und seine Schößlinge breiten sich über seinen Garten aus; ¹⁷ um Steingeröll schlingen sich seine Wurzeln, und in Steingemäuer bohrt er sich hinein. ¹⁸ Wenn aber Gott ihn von seiner Stätte wegreißt, so verleugnet sie ihn: „Ich habe dich nie gesehen“. ¹⁹ Siehe, das ist die Freude, die er von seinem Lebenswege hat; und aus dem Boden sprossen andere auf“.

c) Tröstlicher Ausblick: Hiob wird, wenn er wirklich fromm ist, von Gott wieder gesegnet werden: B. 20—22.

²⁰ „Nein, Gott verwirft den Frommen nicht und hält die Hand der Übeltäter nicht fest. ²¹ Während er dir den Mund wieder mit Lachen füllen wird und deine Lippen mit lautem Jubel, ²² werden deine Widersacher mit Schande bedeckt dastehen, und das Zelt der Gottlosen wird verschwunden sein“.

4. Zweite Antwort Hiobs: Kap. 9 u. 10.

a) Ja, Gott hat immer recht, weil ihm, dem Allmächtigen, niemand standhalten kann: B. 1—12.

9 Darauf antwortete Hiob folgendermaßen:

² „Gewiß, ich weiß, daß es so ist; denn wie könnte ein Mensch Gott gegenüber Recht behalten? ³ Wenn es ihn gelüstete, mit Gott zu streiten, so könnte er ihm auf tausend Fragen keine einzige Antwort geben. ⁴ Er ist reich an Weisheit und stark an Kraft: — wer hat ihm je getroßt und ist heil davongekommen? ⁵ Er versetzt Berge, ehe sie es merken, indem er sie in seinem Zorn umstürzt; ⁶ er macht die Erde aufbeben von ihrem festen Grunde, daß ihre Säulen ins Wanken geraten; ⁷ er gebietet der Sonne, so geht sie nicht auf, und legt die Sterne unter Siegel; ⁸ er spannt das Himmelszelt aus, er allein, und schreitet hoch auf den Meereswogen einher; ⁹ er hat das Bärengehirn und den Orion geschaffen, das Siebengehirn und die Sternbilder des Südens; ¹⁰ er vollführt große Dinge, daß sie nicht zu ergründen sind, und Wunder, daß man sie nicht zählen kann. ¹¹ Siehe, er geht an mir vorüber, doch ich sehe ihn nicht; er schwebt vorbei, doch ich nehme ihn nicht wahr. ¹² Wenn er hinweggrafft, — wer will es ihm verwehren? wer darf zu ihm sagen: ‘Was tust du da?’“

b) Hiob würde, selbst wenn er im Recht wäre, bei einem Rechtsstreit mit Gott als schuldig dastehen: 9, 13—20.

¹³ „Gott läßt von seinem Zorn nicht ab, — unter ihn haben sich sogar die Helfer Rahabs beugen müssen —, ¹⁴ geschweige denn, daß ich ihm Rede stehen könnte und ihm gegenüber die rechten Worte zu finden wüßte. ¹⁵ Wenn ich auch im Recht wäre, dürfte ich ihm doch nicht antworten, sondern müßte zu ihm als meinem Richter um Gnade flehen. ¹⁶ Selbst wenn ich rief und er mir Rede stände, würde ich doch nicht glauben, daß er meinen Aussagen Gehör schenkte; ¹⁷ vielmehr würde er im Sturmesbrausen auf mich losfahren und meine Wunden ohne Grund mehren; ¹⁸ er würde mich nicht zu Atem kommen lassen, sondern mich mit bitteren Leiden sättigen. ¹⁹ Kommt es auf Kraft des Starken an, so würde er sagen: ‘Hier bin ich!’; und kommt es auf Recht an: ‘Wer will mich vorladen?’ ²⁰ Wäre ich auch im Recht, so müßte doch mein eigener Mund mich verdammen; und wäre ich schuldlos, so würde er mich doch als schuldig erscheinen lassen“.

c) Hiob ist schuldlos, aber Gott verfährt willkürlich gegen Fromme wie gegen Sünder: 9, 21—28.

²¹ Schuldlos bin ich! Mir liegt nichts an meinem Leben; ich achte mein Dasein für nichts. ²² Es kommt auf eins heraus; darum spreche ich es frei aus: Den Unschuldigen vernichtet er wie den Bösewicht. ²³ Wenn die Geißel schwerer Volksplagen jähen Tod bringt, so lacht er über die Verzweiflung der Unschuldigen. ²⁴ Die Erde ist in die Hand von Frevlern gegeben; die Augen ihrer Richter verhüllt er; wenn er es nicht tut, — wer denn sonst? ²⁵ Und meine Tage eilen schneller dahin als ein Läufer, entschwinden, ohne das Glück gesehen zu haben; ²⁶ sie schießen dahin wie Rohrflähne, wie ein Adler, der auf Fraß herabstößt. ²⁷ Wenn ich mir vornehme: ‘Ich will meinen Jammer vergessen, will mein finsternes Aussehen abtun und heiter

blicken', ²⁸ so faßt mich doch ein Schauder vor all meinen Schmerzen; ich weiß ja, daß du mich doch nicht für schuldlos erklären wirst".

d) **Gott will nun einmal Jobs Recht nicht gelten lassen, sonst würde Job ihm gern Rede stehen: 9, 29—35.**

²⁹ „Ich soll nun einmal schuldig sein: wozu soll ich mich da noch vergebens abmühen? ³⁰ Wenn ich mich auch mit Schnee wülche und meine Hände mit Lauge reinigte, ³¹ so würdest du mich doch in die schlammgefüllte Grube eintauchen, so daß meine eigenen Kleider sich vor mir ekelten. ³² Denn Gott ist nicht ein Mann wie ich, daß ich ihm Rede stände, daß wir zusammen vor Gericht treten könnten. ³³ Es gibt zwischen uns keinen Schiedsmann, der seine Hand auf uns beide legen könnte. ³⁴ Er nehme seine Rute von mir weg und lasse seinen Schrecken mich nicht mehr ängstigen, ³⁵ so will ich reden, ohne mich vor ihm zu fürchten; denn nicht also bin ich's mir bewußt".

e) **Wie kann nur Gott bei seiner Allwissenheit und Vollkommenheit ein Verfolger Jobs sein?: 10, 1—7.**

10 „Mir ekelst vor meinem Leben; so will ich denn meiner Klage freien Lauf lassen, will reden in der Verzweiflung meiner Seele. ² Ich will zu Gott sagen: 'Verdamme mich nicht! laß mich wissen, warum du wider mich im Streite liegst. ³ Ist es wohlgetan von dir, daß du gewaltsam verführst, daß du das Gebilde deiner eigenen Hände verwirfst, während du zu den Anschlägen der Frevler dein Licht leuchten läßt? ⁴ Sind deine Augen wie die eines Sterblichen, oder siehst du die Dinge so, wie Menschen sie sehen? ⁵ Gleichen deine Tage denen eines Sterblichen, oder sind deine Jahre wie die Lebenstage eines Mannes, ⁶ daß du nach einer Verschuldung bei mir suchst und nach einer Sünde bei mir forschest, ⁷ obgleich du weißt, daß es für mich keine Rettung gibt*) und daß niemand da ist, der aus deiner Hand erretten kann?'"

f) **Gott hat Job zwar kunstvoll bereitet und ihm früher Liebe und Gnade erwiesen, aber es doch von Anfang an feindlich mit ihm gemeint: 10, 8—17.**

⁸ „Deine Hände haben mich kunstvoll gebildet und sorgsam geformt; danach aber hast du dich gewandt, mich zu vernichten. ⁹ Denke doch daran, daß du mich wie Ton gestaltet hast; und nun willst du mich wieder zu Staub machen? ¹⁰ Hast du mich nicht einstmals wie Milch hingegossen und wie Wolken mich gerinnen lassen? ¹¹ Mit Haut und Fleisch hast du mich umkleidet und mit Knochen und Sehnen mich durchflochten; ¹² Leben und Gnade hast du mir gewährt, und deine Obhut hat meinen Odem bewahrt. ¹³ Doch du hast dabei im geheimen den Gedanken gehegt — ich weiß, daß dies bei dir fest beschlossen gewesen ist —: ¹⁴ wenn ich sündigte, so wolltest du es mir gedenken und mich von meiner Verfehlung nicht freisprechen. ¹⁵ Würde ich mich verschulden, dann wehe mir! aber auch wenn ich schuldlos bliebe, sollte ich mein Haupt nicht erheben, sondern mit Schande gesättigt und mit Elend getränkt werden. ¹⁶ Würde mein Haupt sich aber emporrichten, — wie ein Löwe wolltest du mich jagen und immer wieder deine Wundermacht an mir erweisen; ¹⁷ wolltest immer neue Zeugen gegen mich auftreten lassen und deinen Zorn gegen mich steigern, ein immer neues Heer von Leiden gegen mich aufbieten".

g) **Möchte Gott ihn doch nie ins Leben gerufen haben oder ihm jetzt vor dem Tode ein wenig Ruhe schenken! 10, 18—22.**

¹⁸ „Warum hast du mich aus dem Mutter Schoße hervorgehen lassen? Ich hätte verschleiden sollen, noch ehe ein Auge mich sah, ¹⁹ hätte werden sollen, als wäre ich nie gewesen, vom Mutter Schoße weg zum Grabe getragen! ²⁰ Sind nicht meiner Lebenstage nur noch wenige? So lasse er doch ab und wende sich von mir weg, damit ich noch ein wenig aufatmen kann,

*) Andere Lesart: daß ich ohne Schuld bin.

²¹ bevor ich, ohne zurückzukehren, hingehe in das Land der Finsternis und des Todeschattens, ²² in das Land, das düster ist wie tiefe Nacht, in das Land des Todeschattens und des Wüstes, wo der Mittag so hell ist wie dicke Nacht“.

5. Erste Rede Zophars: Kap. 11.

a) Hiobs Rede verlangt Zurückweisung; Gott hat mit seinem Scharfblick Hiobs Schuld klar durchschaut und ihn noch mit Nachsicht bestraft: B. 1—11.

11 Da nahm Zophar von Naama das Wort und sagte:
² „Gott dieser Wortschwall ohne Antwort bleiben und dieser Zungenheld recht behalten? ³ Dein Gerede sollte andere zum Schweigen bringen, und du solltest höhnen dürfen, ohne von jemand widerlegt zu werden? ⁴ Du solltest sagen dürfen: 'Meine Darlegung ist richtig, und ich stehe unsträflich in deinen Augen da'? ⁵ Ach, möchte Gott doch reden und seine Lippen gegen dich aufstun ⁶ und dir die verborgenen Tiefen seiner Weisheit offenbaren, daß sie das Doppelte an wahren Wissen darstellt! Dann würdest du erkennen, daß Gott dir einen Teil deiner Schuld noch zugute hält. ⁷ Kannst du den Urgrund der Gottheit erreichen oder die Unendlichkeit des Allmächtigen ergründen? ⁸ Himmelhoch ist sie, — was kannst du denn erreichen? tiefer als das Totenreich, — wie weit reicht denn dein Wissen? ⁹ Länger als die Erde ist ihr Maß und breiter als das Meer. ¹⁰ Wenn er daherfährt und in Verhaft nimmt und zu Gericht ruft, — wer will ihm dann wehren? ¹¹ Denn er kennt die nichtswürdigen Leute und nimmt das Unrecht wahr, ohne besonderer Aufmerksamkeit zu bedürfen“.

b) Hiob muß seine Verbblendung ablegen; durch ernstliche Buße könnte er noch das Heil erlangen, während der Gottlose verloren ist: B. 12—20.

¹² Da muß auch ein Hohlkopf zu Verstande kommen und ein Wildesel füllen zum Menschen umgeboren werden. ¹³ Wenn du nun dein Herz in die rechte Verfassung setzen und deine Hände zu ihm ausbreiten wolltest, — ¹⁴ lebst eine Schuld an deiner Hand, so entferne sie und laß in deinen Zelten kein Unrecht wohnen! —, ¹⁵ ja, dann könntest du dein Angesicht vorwurfsfrei erheben und würdest festgegründet dastehen, frei von aller Furcht; ¹⁶ ja, dann würdest du dein Leiden vergessen, würdest daran zurückdenken wie an Wasser, das sich verlaufen hat. ¹⁷ Heller als der Mittag würde die Zukunft vor dir stehen; mag auch Dunkel dich umgeben, — wie lichter Morgen würde es werden. ¹⁸ Du würdest dich dessen getrösten, daß noch Hoffnung vorhanden sei, und wenn du Umschau hieltest, getrost dich niederlegen; ¹⁹ du würdest dich lagern, ohne von jemand aufgeschreckt zu werden, und viele würden sich um deine Gunst bemühen. ²⁰ Dagegen die Augen der Gottlosen verblöhen; für sie ist jede Zuflucht verloren, und ihre einzige Hoffnung ist — das Leben auszuhauchen“.

6. Dritte Antwort Hiobs: Kap. 12—14.

a) Hiobs Klage über die eingebildete Weisheit und die Lieblosigkeit der Freunde: B. 1—6.

12 Da antwortete Hiob folgendermaßen:
² „Wahrhaftig, ihr vertretet die ganze Menschheit, und mit euch wird die Weisheit aussterben! ³ Ich habe auch Verstand wie ihr; ich stehe hinter euch nicht zurück; wem sollten auch derartige Dinge unbekannt sein? ⁴ Dem eigenen Freunde muß ich zum Spott dienen, ich, der ich vormdem Gott angerufen habe und auch Erhörung fand! Zum Spott muß der Gerechte, der Fromme dienen! ⁵ Dem Unglück gebührt Verachtung nach der Ansicht des sich sicher Fühlenden: ein Stoß noch denen, deren Fuß bereits wankt! ⁶ In Ruhe liegen die Zelte der Räuber, und in Sicherheit leben die, welche Gott Trotz bieten, jeder, der seinen Gott in seiner Faust führt“.

b) Gottes Allmacht und Weisheit wird von allen seinen Geschöpfen bezeugt ihre Erkenntnis ist kein Vorrecht der Greise: B. 7—13.

⁷ „Aber frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel des Himmels, die werden dir's kundtun; ⁸ oder betrachte den Wurm im Staube, er wird dich's lehren, und die Fische des Meeres werden dir's bezeugen. ⁹ Wer erkennt nicht an diesen allen, daß die Hand des Herrn solches geschaffen hat, ¹⁰ er, in dessen Hand die Seele aller lebenden Geschöpfe ruht und der Odem eines jeden Menschenwesens? ¹¹ Prüft nicht das Ohr die Worte, gleichwie der Gaumen sich die Speisen kostend auswählt? ¹² Bei den Greisen wohnt die Weisheit, und langes Leben verleiht Einsicht? ¹³ Nein, bei Gott wohnt die Weisheit und Stärke; sein ist der Rat und die Einsicht“.

c) Dem Menschen stellt sich Gottes Verhalten als furchtbares und willkürliches Walten seiner Allmacht dar: B. 14—25.

¹⁴ „Siehe, wenn er niederreißt, so wird nicht wieder aufgebaut; wen er einkerfert, dem wird nicht wieder aufgetan. ¹⁵ Siehe, wenn er die Wasser hemmt, so versiegen sie; und wenn er sie entfesselt, so wühlen sie das Land um. ¹⁶ Bei ihm ist Kraft und vollkommenes Wissen; in seiner Hand steht der Irrende wie der Irreführende. ¹⁷ Er läßt Ratsberren ihres Amtschmuds entkleidet hinwegziehen und macht Richter zu Toren; ¹⁸ die Zwingherrschaft von Königen löst er auf und schlingt ihnen einen Strick um die eigenen Hüften; ¹⁹ Priester führt er ihres Amtschmuds entkleidet hinweg und bringt die im Amt Ergrauten zu Fall; ²⁰ erprobten Rednern entzieht er die Sprache und benimmt den Greisen das gesunde Urteil; ²¹ über Edle gießt er Schande aus und lockert den Gürtel starker Männer; ²² Tiefverborgenes enthüllt er aus dem Dunkel heraus und zieht finstere Nacht ans Licht hervor; ²³ er läßt Völker mächtig werden und vernichtet sie wieder; er breitet Völker aus und läßt sie dann verschleppen; ²⁴ er raubt den Häuptern der Völker auf Erden den Verstand und läßt sie umhertreiben in pfadloser Einöde, ²⁵ daß sie in lichtloser Finsternis tappen, und er läßt sie taumeln wie Trunkene“.

d) Hiob stellt sein Wissen dem der Freunde gleich und beruft sich auf das Wissen Gottes, der in den Freunden nur strafwürdige Lügenanwälte seiner Gerechtigkeit erblicken könne: 13, 1—12.

13 „Seht, dies alles hat mein Auge gesehen, hat mein Ohr gehört und sich gemerkt. ² So viel ihr wißt, weiß ich auch; ich stehe hinter euch nicht zurück. ³ Doch ich will zum Allmächtigen reden und trage Verlangen, mich mit Gott auseinanderzusetzen. ⁴ Ihr dagegen seid Lügenschmiede, Pfuscherärzte allesamt. ⁵ O wolltet ihr doch ganz stillschweigen! das würde euch als Weisheit angerechnet. ⁶ Hört doch meine Rechtfertigung an und achtet auf die Entgegnungen meiner Lippen! ⁷ Wollt ihr Gott zur Ehre Verfehrtes reden und ihm zuliebe Trug vorbringen? ⁸ Wollt ihr für ihn Partei ergreifen oder Gottes Sachwalter spielen? ⁹ Würde es gut für euch ablaufen, wenn er euch ins Verhör nähme? oder könnt ihr ihn narren, wie man Menschen narrt? ¹⁰ Mit aller Strenge wird er euch strafen, wenn ihr im geheimen parteiisch seid. ¹¹ Wird nicht seine Hoheit euch fassungslos machen und sein Schrecken euch überfallen? ¹² Eure Denksprüche sind Sprüche so lose wie Asche, eure Schanzen erweisen sich als Wände von Lehm“.

e) Hiob fordert Gott zum Rechtsstreit heraus: 13, 13—14, 22.

aa) Hiob tritt in diesen Rechtsstreit zuversichtlich ein, vorausgesetzt daß Gott ihm die erforderliche Rücksicht durch Fernhaltung seines Schreckens gewähren wolle: 13, 13—22.

¹³ „So schweigt denn und laßt mich in Ruhe: ich will reden, es mag über mich kommen, was da will. ¹⁴ Warum sollte ich mein Fleisch zwischen

meine Zähne nehmen und mein Leben auf meine offene Hand legen? ¹⁵ Er wird mich ja doch töten, ich habe auf nichts mehr zu hoffen; nur meinen bisherigen Wandel will ich ihm offen darlegen. ¹⁶ Schon das muß mir zugute kommen; denn kein Ruchloser darf ihm vor die Augen treten. ¹⁷ So hört denn meine Rede aufmerksam an und laßt meine Darlegung in euer Ohr dringen! ¹⁸ Seht doch: ich bin zum Rechtsstreit gerüstet! ich weiß, daß ich recht behalten werde. ¹⁹ Wer ist es, der mit mir rechten dürfte? denn in diesem Falle wollte ich verstummen und den Tod erleiden. ²⁰ Nur zweierlei tue mir dabei nicht an, dann will ich mich vor deinem Angesicht nicht verbergen: ²¹ entferne deine Hand von mir und laß deinen Schrecken mich nicht ängstigen; ²² dann rufe mich, so will ich mich verantworten; oder ich will reden, und du entgegne mir“.

bb) In der Hoffnung darauf legt er Gott schon jetzt die Frage nach seiner Schuld vor: 13, 23—28.

²³ „Wie viele Missetaten und Sünden habe ich denn begangen? Meine Übertretung und Sünde laß mich wissen! ²⁴ Warum verbirgst du dein Angesicht vor mir und siehst in mir deinen Feind? ²⁵ Willst du ein verwehtes Blatt noch aufschrecken und einem dürrn Strohhalme noch nachjagen, ²⁶ daß du so bittere Strafen über mich verhängst und mich sogar die Verfehlungen meiner Jugend büßen läßt? ²⁷ daß du meine Füße in den Block legst und alle meine Pfade überwachst, meinen Füßen jede freie Bewegung entziehst, ²⁸ mir, einem Manne, der schon wie Wurmfraß zerfällt, wie ein Kleid, das die Motten zerfressen haben?“

cc) Das menschliche Leben ist kurz und dabei voller Mühsal; warum läßt Gott es nicht in Ruhe verlaufen?: 14, 1—6.

14 „Der Mensch, vom Weibe geboren, ist arm an Tagen und überreich an Anruhe; ² wie eine Blume sprießt er auf und verwelkt, flieht wie ein Schatten und hat keinen Bestand. ³ Dennoch hältst du über einem solchen deine Augen offen, und mich ziehst du vor deinen Richterstuhl! ⁴ Wie könnte wohl ein Reiner aus dem Kreise der Anreinen kommen? Nicht ein einziger. ⁵ Wenn denn seine Tage genau bemessen sind, wenn die Zahl seiner Monate bei dir feststeht und du ihm ein Ziel gesetzt hast, das er nicht überschreiten darf, ⁶ so wende deine Blicke von ihm weg, damit er Ruhe habe, so daß er wie ein Tagelöhner seines Daseins froh werden kann“.

dd) Für den Menschen gibt es nach dem Tode keine Zukunft mehr: B. 7—12.

⁷ „Denn für einen Baum bleibt eine Hoffnung bestehen: wird er abgehauen, so schlägt er von neuem aus, und seine Schößlinge hören nicht auf. ⁸ Wenn auch seine Wurzel in der Erde altert und sein Stumpf im Boden abstirbt, ⁹ so treibt er doch vom Dufte des Wassers neue Sprossen und bringt Zweige hervor wie ein frisch gepflanztes Reis. ¹⁰ Wenn aber ein Mann stirbt, so liegt er hingestreckt da; und wenn ein Mensch vercheidet, wo bleibt er dann? ¹¹ Wie das Wasser aus einem Teich verdunstet und ein Strom versiegt und austrocknet: ¹² so legt der Mensch sich hin und steht nicht wieder auf; bis der Himmel nicht mehr ist, erwachen sie nicht wieder und werden aus ihrem Schlafe nicht wieder aufgerüttelt“.

ee) Job kann wegen des Zustandes der Gestorbenen im Totenreiche keine Hoffnung auf Rechtfertigung und Glück haben; denn mit dem Tode ist alles Erfreuliche zu Ende: B. 13—22.

¹³ „O wenn du mich doch im Totenreiche verwahrtest, mich dort verbergen wollest, bis dein Zorn sich gelegt hat, mir eine Frist bestimmtest und dann meiner gedächtest! ¹⁴ Doch wenn ein Mensch gestorben ist, — kann er wohl wieder aufleben? Dann wollte ich alle Tage meines Leidenskampfes harren,

bis meine Ablösung käme. ¹⁵ Dann würdest du rufen, und ich gäbe dir Antwort; nach dem Werke deiner Hände würdest du Verlangen tragen. ¹⁶ Ja, dann würdest du meine Schritte sorglich zählen, über einen Fehltritt von mir kein strenger Wächter sein; ¹⁷ nein, versiegelt würde meine Übertretung in einem Bündel liegen, und meine Schuld würdest du durchstreichen. ¹⁸ Doch nein, — Berge stürzen in sich zusammen, und Felsen werden von ihrer Stelle weggerückt; ¹⁹ Steine höhlt das Wasser aus, und seine Fluten schwimmen das Erdreich weg; so machst du auch die Hoffnung des Menschen zunichte. ²⁰ Du überwältigst ihn auf ewig, und er muß davon; sein Antlitz entstellend, läßt du ihn dahinfahren. ²¹ Gelangen seine Kinder zu Ehren: — er weiß nichts davon; und geraten sie in Schande: — er achtet nicht auf sie. ²² Nur seines eigenen Leibes Schmerzen fühlt er, und nur um ihn selbst empfindet seine Seele Trauer“*).

III. Zweiter Gesprächsgang: Kap. 15—21.

1. Zweite Rede des Eliphaz: Kap. 15.

a) Eliphaz rügt Hiobs Äußerungen als nichtiges, gottloses und düntelhaftes Gerede gegen Gott: B. 1—16.

15 Da nahm Eliphaz von Theman das Wort und sagte: ² Wird wohl ein Weiser windiges Wissen als Antwort vortragen und seine Lunge mit Ostwind füllen, ³ um sich mit Reden zu verantworten, die nichts taugen, und mit Worten, durch die er nichts erreicht? ⁴ Dazu vernichtest du die Gottesfurcht und verlegest die fromme Scheu vor Gott. ⁵ Denn dein Schuldbewußtsein macht deinen Mund beredt, und du wählst die Sprache der Verschmitzten. ⁶ Dein eigener Mund verurteilt dich, nicht ich; und deine eigenen Lippen zeugen wider dich. ⁷ Bist du etwa als erster der Menschen geboren worden und noch vor den Bergen auf die Welt gekommen? ⁸ Hast du im Räte Gottes gelauscht und dort die Weisheit an dich gerissen? ⁹ Was weißt du denn, das wir nicht auch wüßten? was verstehst du, das uns unbekannt wäre? ¹⁰ Auch unter uns sind Greise, sind auch graue Häupter, ehrwürdiger noch als dein Vater an Lebenstagen“. ¹¹ Sind dir die Erbstungen Gottes zu gering? und gilt ein Wort der Sanftmut nichts bei dir? ¹² Was reizt die Leidenschaft dich fort, und was rollen deine Augen, ¹³ daß du gegen Gott deine Wut richtest und solche Reden deinem Munde entfahren läßt? ¹⁴ Was ist der Mensch, daß er fleckenlos sein könnte, und der vom Weibe Geborene, daß er gerecht dastände? ¹⁵ Bedenke doch: selbst seinen heiligen Engeln kann er nicht trauen, und nicht einmal der Himmel ist rein in seinen Augen: ¹⁶ geschweige denn der Abscheuliche und Entartete, der Mensch, dem Unrecht tun wie Wassertrinken ist!“

b) Darlegung und Begründung der von den Vätern überlieferten Lehre vom Untergange der Gottlosen: B. 17—35.

¹⁷ Ich will dich unterweisen, höre mir zu; und was ich gesehen habe, will ich berichten, ¹⁸ was die Weisen von ihren Vätern überkommen und ohne Hehl verkündigt haben, — ¹⁹ ihnen war noch allein das Land übergeben, und noch kein Fremder war unter ihnen umhergezogen —: ²⁰ Sein Leben lang muß der Gottlose sich ängstigen und alle die Jahre hindurch, die dem Gewalttätigen beschieden sind. ²¹ Schredensrufe dringen ihm ins Ohr; mitten im rubigen Glück überfällt ihn der Verwüster; ²² er hegt keine Hoffnung, aus der Finsternis herauszukommen, und ist für das Schwert auserseren. ²³ Er irrt nach Brot umher: — wo findet er's? Er weiß, daß ihm zur Seite der Tag des Verderbens bereit steht. ²⁴ Angst und Bangigkeit schreden ihn; sie überwältigen ihn wie ein König, der zum Sturm

*) Andere Übersetzung: nur um sich selbst härmte sich sein Ich.

gerüstet ist. ²⁵ Weil er seine Hand gegen Gott erhoben und dem Allmächtigen Troß geboten hat, — ²⁶ er stürmte gegen ihn an mit gerechtem Haße, mit den dichten Budeln seiner Schilde —; ²⁷ weil er sein Gesicht von Fett hat strohen lassen und er Schmer an seinen Lenden angehängt ²⁸ und sich in gebannten Städten angesiedelt hat, in Häusern, die unbewohnt bleiben sollten, die zu Trümmerhausen bestimmt waren: ²⁹ so bringt er's nicht zu Reichtum, und sein Wohlstand hat keine Dauer, und der Besitz solcher Menschen neigt sich nicht zur Erde. ³⁰ Er kommt nicht aus der Finsternis heraus; seine Schöplinge versengt die Gluthize; und er vergeht durch den Zornhauch des Mundes Gottes. ³¹ Er verlasse sich nicht auf Eitel: er täuscht sich nur; denn eitel wird das sein, was er eintauscht. ³² Ehe noch seine Zeit da ist, erfüllt sich sein Geschick, und sein Palmzweig grünt nicht mehr. ³³ Wie der Weinstock stößt er seine Beeren unreif ab und läßt wie der Silbaum seine Blüten abfallen. ³⁴ Denn die Sippe des Gottlosen bleibt ohne Frucht, und Feuer verzehrt die Zelte der Bestechung. ³⁵ Mit Unheil geben sie schwanger und gebären Frevel, und ihr Schoß bringt Trug zu Tage."

2. Hioßs Antwort (vierte Gegenrede): Kap. 16 u. 17.

a) Hioß weist die Tröstungen der Freunde als windige Reden und als Hohn zurück: 16, 1—5.

16 Darauf antwortete Hioß:

² „Vergleichen habe ich nun schon vieles gehört; leidige Tröster seid ihr allesamt. ³ Haben die windigen Reden nun ein Ende? oder was drängt dich dazu, mir so zu erwidern? ⁴ Auch ich könnte reden wie ihr, — o wäre! ihr nur an meiner Stelle! —, könnte schöne Worte gegen euch aufbringen und höhnisch den Kopf über euch schütteln; ⁵ ich wollte euch mit meinem Munde Mut aussprechen, und das Beileid meiner Lippen sollte euch Trost bringen“.

b) Gott selbst stempelt Hioß durch sein Leiden zum Sünder, obgleich er ihn schuldlos weiß, und gibt ihn erbarmungslos den Angriffen der Freunde und der Vertennung der Menschen preis: 16, 6—17.

⁶ „Wenn ich rede, wird mein Schmerz nicht gelindert, und wenn ich's unterlasse, — um was werde ich erleichtert? ⁷ Doch nunmehr hat Gott meine Kraft erschöpft! Verwüstet hast du meinen ganzen Hausstand ⁸ und hast mich gepackt: das muß als Zeugnis gegen mich gelten, und mein Siechtum tritt gegen mich auf, klagt mich ins Angesicht an. ⁹ Sein Zorn hat mich zerfleischt und befeindet; er hat mit den Zähnen gegen mich geknirscht; als mein Gegner wirft er mir durchbohrende Blicke zu. ¹⁰ Ihr Maul haben sie wider mich aufgerissen, unter Schmähung mir Faustschläge ins Gesicht versetzt; alles rotet sich wider mich zusammen. ¹¹ Gott hat mich den Freveln preisgegeben und mich in die Hände der Gottlosen fallen lassen. ¹² In Frieden lebte ich, da schlug er mich nieder, faßte mich beim Genick und zerschmetterte mich und stellte mich als Zielscheibe für sich hin: ¹³ seine Pfeile umschwirren mich, er durchbohrt mir die Brust erbarmungslos, läßt mein Herzblut zur Erde fließen. ¹⁴ Er schlägt mir Wunde auf Wunde, stürmt gegen mich an wie ein wilder Krieger. ¹⁵ Das Trauergewand habe ich mir fest um den Leib geheset und mein Horn tief in den Staub sinken lassen. ¹⁶ Mein Gesicht ist vom Weinen hochgerötet, und auf meinen Augenlidern lagert finstere Nacht, ¹⁷ obwohl keine Schuld an meinen Händen klebt und mein Gebet aufrichtig ist“.

c) Dennoch bleibt Gott der einzige Zeuge für Hioßs Unschuld und wird, wenn auch erst nach Hioßs Tode, für ihn eintreten: 16, 18—17, 1.

¹⁸ „O Erde, decke mein Blut nicht zu, und mein Wehgeschrei finde keine Ruhestatt! ¹⁹ Schon jetzt, wisst es wohl! ist ein Zeuge für mich im Him-

mel und mein Bürge in der Höhe. ²⁰ Meine Freunde verhöhnen mich: — zu Gott blickt mein Auge tränenvoll empor, ²¹ daß er dem Sterblichen Recht schaffe Gott gegenüber und zwischen dem Menschensohne und seinem Freunde entscheide. ²² Denn nur noch wenige Jahre werden kommen, dann muß ich den Weg wandeln, auf dem es keine Rückkehr für mich gibt.

17 Meine Lebenskraft ist gebrochen, meine Tage erlöschen; nur die Gräberstätte (= der Friedhof) wartet meiner noch“.

d) Stob legt die Gründe dar, die Gott gegenüber der Torheit und Gefühlslosigkeit der Freunde und mit Rücksicht auf die Teilnahme der Frommen zum Eintreten für ihn veranlassen müssen: 17, 2—9.

² „Trotzdem treibt der Spott sein Spiel mit mir, und mein Auge muß auf ihren Beleidigungen weilen. ³ O setze doch das Pfand ein, verbürge dich doch für mich bei dir selbst! Wer sollte sonst mir den Handschlag leisten? ⁴ Denn ihren Sinn hast du der Einsicht verschlossen; darum wirst du sie auch nicht obliegen lassen. ⁵ Wenn einer seine Freunde zur Teilung ihrer Habe ausbietet, so werden die Augen seiner Kinder dafür verschmachten. ⁶ Doch er hat mich für alle Welt zum Geispött gemacht, und ich muß mir ins Gesicht speien lassen; ⁷ da ist mein Auge vor Gram erloschen, und alle meine Glieder sind nur noch wie ein Schatten. ⁸ Darüber entfehen sich die Rechtschaffenen, und der Unschuldige gerät in Empörung über den Ruchlosen. ⁹ Doch es hält der Gerechte an seinem Wege fest, und wer reine Hände hat, nimmt an Kraft noch zu“.

e) Stob weist die Vertröstungen der Freunde als töricht zurück, da er mit dem Leben abgeschlossen habe: 17, 10—16.

¹⁰ „Aber ihr alle, — kommt immerhin aufs neue heran! Ich werde doch keinen Weisen unter euch finden. ¹¹ Meine Tage sind abgelaufen, meine Pläne vernichtet, sie, meines Herzens liebster Besitz. ¹² Die Nacht wollen sie zum Tage machen: das Licht soll mir näher sein als die Finsternis! ¹³ Wenn ich auf das Totenreich als meine Behausung hoffe, in der Finsternis mir mein Lager zu betten habe, ¹⁴ wenn ich dem Grabe zurufen muß: 'Mein Vater bist du!', dem Gewürm: 'Meine Mutter und meine Schwester!': — ¹⁵ wo ist da noch eine Hoffnung für mich? Ja, eine Hoffnung für mich, — wer mag sie erschauen? ¹⁶ Zu den Riegeln (= Pforten) des Totenreichs fährt sie hinab, wenn es zugleich im Staube Ruhe gibt (?)“.

3. Zweite Rede Bildads: Kap. 18.

a) Äußerung des Unwillens über Stobs anmaßende und selbstgerechte Reden: B. 1—4.

18 Da nahm Bildad von Suah das Wort und sagte: ² „Wie lange wollt ihr noch Jagd auf Worte machen? Nehmt Verstand an: darnach wollen wir reden! ³ Warum werden wir den vernunftlosen Tieren gleichgeachtet, von euch als vernagelt angesehen? ⁴ Du, der sich in seinem Zorn selbst zerfleischt, — wird um deinetwillen die Erde menschenleer werden, und ein Fels von seiner Stelle wegrücken?“

b) Nochmalige Schilderung des unfehlbaren und schrecklichen Untergangs des Frevelers und seiner Angehörigen: B. 5—21.

⁵ „Jawohl, das Licht des Gottlosen wird erlöschen und die Flamme seines Herdfeuers nicht mehr leuchten. ⁶ Das Licht verfinstert sich in seinem Zelt, und seine Lampe erlischt über ihm. ⁷ Seine sonst so rüstigen Schritte werden kurz, und seine eigenen Anschläge bringen ihn zu Fall; ⁸ denn er wird von seinen eigenen Füßen ins Netz getrieben und wandelt auf Fallgittern dahin. ⁹ Die Schlinge erfährt seine Ferse, der Fallstrick hält ihn fest. ¹⁰ Auf der Erde liegt das Fanggarn für ihn verborgen, und eine Falle war-

tet seiner auf dem Pfade. ¹¹ Ringsum ängstigen ihn Schrecknisse und hezen ihn auf Schritt und Tritt. ¹² Das ihm bestimmte Anheil hungert nach ihm, und das Verderben steht zu seinem Sturz bereit. ¹³ Es frißt die Glieder seines Leibes, es frißt seine Glieder der erstgeborene Sohn des Todes. *) ¹⁴ Herausgerissen wird er aus seinem Zelte, wo er sich sicher fühlte, und es treibt ihn hin zum Könige der Schrecken. **) ¹⁵ In seinem Zelte haust eine Bewohnerschaft, die nicht zu ihm gehört; Schwefel wird auf seine Wohnstätte gestreut. ¹⁶ Unten verdorren seine Wurzeln, und oben verwelfen seine Zweige. ¹⁷ Sein Andenken verschwindet von der Erde, und sein Name verbleibt ihm draußen weit und breit; ¹⁸ man stößt ihn aus dem Licht in die Finsternis hinaus und verjagt ihn vom Erdenrund. ¹⁹ Kein Sohn, kein Enkel bleibt ihm in seinem Volke, und kein Überlebender findet sich in seinen Wohnsitzen. ²⁰ Ob seines Endgeschicks schauern die im Westen Wohnenden, und die Leute im Osten erfassen Entsetzen. ²¹ Ja, so ergheht es dem Heim des Frevlers, und so der Stätte des Gottesverächters²².

4. Hiobs Antwort (fünfte Gegenrede): Kap. 19.

a) Hiobs Klage über die Freunde, die ihn ohne Beweis beschimpfen, statt die Schuld auf die Feindschaft Gottes zu schieben: B. 1—6.

19 Da antwortete Hiob:

² Wie lange wollt ihr mein Herz noch betrüben und mich mit Reden martern? ³ Schon zehnmal habt ihr mich geschmäht; ihr schämt euch nicht, mich zu tranken. ⁴ Und hätte ich mich wirklich verfehlt, so wäre doch meine Verfehlung meine eigene Sache. ⁵ Wollt ihr wirklich gegen mich großtun, so erbringt mir den Beweis für meine Schande! ⁶ Erkennt doch, daß Gott mir unrecht getan und mich mit seinem Netz umgarnt hat“.

b) Hiobs Klage über das schwere, ihm von Gott zugefügte Leid und über das verächtliche Auftreten der Menschen gegen ihn: B. 7—20.

⁷ „Seht, schreie ich über Gewalttat, so finde ich keine Erhörung; rufe ich um Hilfe, so gibt es kein Recht. ⁸ Den Weg hat er mir vermauert, so daß ich nicht hinüber kann; und über meine Pfade hat er Finsternis ausgebreitet. ⁹ Meiner Ehre hat er mich entkleidet und mir die Krone vom Haupt genommen. ¹⁰ Er hat mich niedergerissen um und um, so daß ich vergehe, und hat meine Hoffnung ausgerissen wie einen Baum. ¹¹ Er hat seinen Zorn gegen mich lobern lassen und mich seinen Feinden gleichgeachtet. ¹² Allzumal sind seine Kriegerscharen herangerückt, haben sich einen Weg gegen mich gebahnt und sich rings um mein Zelt her gelagert. ¹³ Meine Brüder hält er fern von mir, und meine Bekannten sind mir ganz entfremdet; ¹⁴ meine Verwandten bleiben weg, und meine vertrauten Freunde haben mich vergessen; ¹⁵ meine Hausgenossen und meine Mägde sehen in mir einen Fremden; ein Ausländer bin ich in ihren Augen geworden. ¹⁶ Rufe ich meinen Knecht, so antwortet er mir nicht; ich muß ihn anflehen und ihm gute Worte geben. ¹⁷ Mein Atem ist meinem Weibe zuwider, und mein übler Geruch meinen lieblichen Brüdern. ¹⁸ Selbst die Buben mißachten mich; will ich aufstehen, so verspotten sie mich. ¹⁹ Allen meinen Vertrauten ekelte vor mir, und die ich lieb gehabt habe, stehen mir feindlich gegenüber. ²⁰ An meiner Haut und meinem Fleisch kleben meine Knochen, und von meinen Zähnen habe ich nur die Haut behalten“.

c) Hiob bittet die Freunde um Mitleid und spricht die feste Hoffnung aus, daß Gott ihm dereinst Recht schaffen, aber auch die Gefühllosigkeit der Freunde strafen werde: B. 21—29.

²¹ „Habt Mitleid, habt Mitleid mit mir, ihr meine Freunde! denn Gottes Hand hat mich schwer getroffen. ²² Warum verfolgt ihr mich ebenso

*) Gemeint ist der Ausfag.

**) „Es“ d. h. der Tod König „der Schrecken“ d. h. der Unterwelt.

wie Gott und werdet nicht satt, mich zu zerfleischen? ²³ O daß doch meine Worte aufgeschrieben, o daß sie in ein Buch eingetragen würden, ²⁴ mit eisernem Griffel und Blei auf ewig in den Felsen eingemeißelt! ²⁵ Ich aber, ich weiß, daß mein Erlöser lebt und als letzter hier auf der Erde auftreten wird; ²⁶ und darnach werde ich, mag auch meine Haut so ganz zerfetzt und ich ohne mein Fleisch sein, Gott schauen, ²⁷ den ich schauen werde mir zum Heil und den meine Augen sehen werden, und zwar nicht mehr als Gegner: danach verzehrt sich mir sehnuchtsvoll das Herz in der Brust! ²⁸ Wenn ihr sagt: 'Wie wollen wir ihn verfolgen!' und der letzte Grund der Sache sei in mir selbst zu finden, ²⁹ so fürchtet euch vor dem Schwerte, — denn derartige Verschuldungen verdienen die Strafe des Schwertes —, damit ihr erkennet, daß es ein Gericht gibt!"

5. Zweite Rede Zophars: Kap. 20.

a) Kurze Abweisung der beleidigenden Rede Hiobs: V. 1—3.

20 Nun nahm Zophar von Naama das Wort und sagte: ² Eben darum veranlassen meine Gedanken mich zu einer Antwort, und deswegen bin ich innerlich erregt: ³ eine mich beschimpfende Zurechtweisung muß ich hören; doch der Geist gibt mir eine Antwort aus meiner Einsicht ein".

b) Leidenschaftliche Schilderung des unfehlbaren Untergangs des Frevelers mit liebloser Anspielung auf Hiobs Verfehlungen: V. 4—29.

⁴ Kennst du nicht die Wahrheit von alters her, seitdem Menschen ihren Wohnsitz auf der Erde haben, ⁵ daß das Frohlocken der Gottlosen von kurzer Dauer ist und die Freude der Ruchlosen nur einen Augenblick währt? ⁶ Wenn auch sein Dünkel sich bis zum Himmel erhebt und sein Haupt bis an die Wolken reicht, ⁷ so vergeht er doch wie sein Anrat für immer; und die ihn gekannt haben, werden fragen: 'Wo ist er geblieben?' ⁸ Wie ein Traum verfliegt er, so daß man ihn nicht mehr findet, und er wird hinweggeschweicht wie ein Nachtgesicht. ⁹ Das Auge, das ihn gesehen, erblickt ihn nimmer wieder, und seine Stätte gewahrt ihn nicht mehr. ¹⁰ Seine Söhne müssen die Armen mit Bitten angehen und seine Kinder sein Vermögen wieder hergeben. ¹¹ Mögen auch seine Glieder von Jugendtraut strohen: sie muß sich doch mit ihm in den Staub betten. ¹² Mag das Böse auch seinem Munde süß schmecken, daß er es lange unter seiner Zunge birgt, ¹³ daß er es schonend hegt und es nicht fahren lassen will und es an seinem Gaumen zurückhält, ¹⁴ so verwandelt sich doch seine Speise in seinen Eingeweiden: Ratterngalle ist in seinem Leibe. ¹⁵ Den Reichtum, den er verschlungen hat, muß er wieder ausspeien: aus seinem Bauche treibt Gott ihn wieder heraus. ¹⁶ Ratterngift hat er eingesogen: nun gibt ihm die Zunge der Otter den Tod. ¹⁷ Nicht kann er seine Lust mehr sehen an den Bächen (Öls), an wogenden Strömen von Honig und Zahne. ¹⁸ Das Errastte muß er wieder herausgeben, ohne es verschlucken zu können; wie viel Gut er auch erworben hat, er darf nicht frohlocken. ¹⁹ Denn er hat die Armen niedergeschlagen und hilflos liegen lassen, hat Häuser an sich gerissen, wird sie aber nicht häuslich einrichten können; ²⁰ denn er kannte keine Ruhe in seinem Inneren; darum wird er auch mit seinen Kostbarkeiten nicht entinnen. ²¹ Nichts entging seiner unersättlichen Gier; darum hat sein Wohlstand keine Dauer. ²² In der Fülle seines Überflusses wird ihm enge; die ganze Gewalt des Anheils kommt über ihn. ²³ Da entfesselt Gott dann, um ihm den Bauch zu füllen, seine Zornesglut gegen ihn und läßt sie als seine Speise auf ihn regnen. ²⁴ Flieht er vor der eisernen Rüstung, so durchbohrt ihn der eiserne Bogen. ²⁵ Er zerrt am Heile, da kommt dieser aus dem Rücken heraus und die bligende Eisenspiße aus seinem Herzen; Todeschrecken brechen über ihn

herein. ²⁶Alles Unheil ist seinen Schätzen aufgespart; ein Feuer, das nicht von Menschen angefaßt ist, frißt ihn und verzehrt, was in seinem Zelte übriggeblieben ist. ²⁷Der Himmel deckt seine Schuld auf, und die Erde erhebt sich (als Zeuge) wider ihn. ²⁸Was in seinem Hause zusammengescharrt liegt, wird weggeschleppt, zerrinnt wie Wasser am Tage des göttlichen Zorngerichts. ²⁹Das ist des ruchlosen Menschen Teil vonseiten Gottes und das von Gott ihm zugesprochene Erbe“.

6. Hiobs Antwort (sechste Gegenrede): Kap. 21.

a) Hiobs Bitte an die Freunde, seine folgende bedeutsame, wenn auch schmerzlich wirkende Darlegung anzuhören: V. 1–6.

21 Darauf antwortete Hiob:

²„Hört, o hört, was ich zu sagen habe: das soll mir eure Eröstungen erzeuhen! ³Erlaubt mir, daß ich rede; nachdem ich gesprochen habe, mögt ihr weiter höhnen. ⁴Nichtet sich meine Klage etwa gegen Menschen? Oder warum sollte ich nicht ungeduldig sein? ⁵Wendet euch her zu mir, so werdet ihr euch einsetzen und euch die Hand auf den Mund legen. ⁶Ja, wenn ich daran denke, gerate ich in Bestürzung, und ein Schauer überläuft meinen Leib“.

b) Feststellung der Tatsache, daß die Gottlosen (oft) im Leben und im Tode glücklich sind: V. 7–16.

⁷„Warum bleiben die Gottlosen am Leben, werden alt, nehmen sogar an Kraft zu? ⁸Ihr Nachwuchs steht bei fester Gesundheit vor ihnen, um sie her, und ihre Sprößlinge vor ihren Augen. ⁹Ihre Häuser stehen ungefährdet da, ohne Furcht, und Gottes Zuchttrute fährt nicht auf sie nieder. ¹⁰Sein Stier belegt und befruchtet sicher, seine Kuh kalbt leicht und tut keine Fehlgeburt. ¹¹Ihre Buben lassen sie wie eine Herde Lämmer ausziehen, und ihre Kinder hüpfen umher; ¹²sie singen laut zur Pauke und Zither und sind fröhlich beim Klang der Flöte. ¹³Sie verbringen im Wohlergehen ihre Tage und sind in einem Augenblick ins Totenreich hinabgefahren. ¹⁴Und doch sagen sie zu Gott: 'Bleib fern von uns! denn nach der Erkenntnis deiner Wege tragen wir kein Verlangen. ¹⁵Was ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? und was nützt es uns, daß wir ihn anrufen?' ¹⁶Seht, ihr Wohlergehen steht nicht in ihrer eigenen Hand; — die Denkweise der Gottlosen bleibe fern von mir!“

c) Glück und Unglück werden von Gott willkürlich ausgeteilt: V. 17–26.

¹⁷„Wie oft kommt es denn vor, daß die Leuchte der Gottlosen erlischt und ihr Verderben über sie hereinbricht? daß Gott ihnen Schlingen in seinem Zorn zuteilt? ¹⁸daß es ihnen ergeht wie dem Strohhalme vor dem Winde und wie der Spreu, die der Sturm entführt? ¹⁹'Gott spart', sagt ihr, 'sein Unheil für die Kinder des Gottlosen auf'. Ihm selber sollte er vergelten, daß er es fühlte! ²⁰Sehen müßten seine Augen das eigene Verderben, und er selbst sollte von der Zornglut des Allmächtigen trinken! ²¹Denn was wird er sich noch um seine Familie nach seinem Tode kümmern, wenn die Zahl seiner Monde abgeschnitten ist? ²²Doch — will man Gott Erkenntnis lehren, ihn, der die himmlischen Geister richtet? ²³Der eine stirbt im Vollbesitz des Wohlseins, ganz sorgenfrei und in Ruhe; ²⁴seine Rufen sind mit Milch gefüllt, und das Mark in seinen Gebeinen ist wohlgetränkt; ²⁵der andere aber stirbt in bitterem Herzeleid, ohne je vom Glück etwas geschmeckt zu haben. ²⁶Gemeinsam liegen sie in der Erde, und Gewürm legt sich als Decke über beide“.

d) Die Anwendung der Lehre von Gottes Vergeltung auf Hiob und die Verströfung Hiobs auf späteres Glück ist verfehlt oder gar böshaft: V. 27–34.

²⁷„Seht, ich kenne eure Gedanken wohl und die Anschläge, mit denen ihr mir unrecht tut. ²⁸Wenn ihr sagt: 'Wo ist das Haus des Gewaltmen-

schon geblieben und wo das Zelt, worin die Gottlosen wohnten? — ²⁹habt ihr euch denn nie bei den weitgereisten Leuten erkundigt, deren beweisträchtige Aussagen ihr doch nicht verwerfen könnt: ³⁰daß am Unglückstage der Böse verschont bleibt und am Tage des Zorngerichts heil davontkommt? ³¹Wer hält ihm seinen Lebenswandel unverhohlen vor? und hat er etwas verübt, wer vergilt es ihm? ³²Nein, man gibt ihm noch das Geleit zur Gräberstätte und hält auf seinem Grabhügel noch Wache. ³³Süß sind ihm die Schollen des Tales; und hinter ihm her zieht alle Welt, wie Unzählige ihm vorangegangen sind. ³⁴Wie mügt ihr mir da so wichtigen Trost bieten? und eure Entgegnungen, — von denen bleibt nur Treubruch übrig“.

IV. Dritter Gesprächsgang: Kap. 22—26.

1. Dritte Rede des Eliphaz: Kap. 22.

a) Eliphaz spricht rückhaltlos aus, daß Hiob sein Unglück verdient habe: V. 1—5.

22 Da nahm Eliphaz von Theman das Wort und sagte: ²„Kann wohl ein Mensch Gott Nutzen bringen? Nein, nur sich selbst nützt der Fromme. ³Hat der Allmächtige Vorteil davon, wenn du gerecht bist? oder bringt es ihm Gewinn, wenn du unsträflich wandelst? ⁴Meinst du, wegen deiner Gottesfurcht strafe er dich und gehe deshalb mit dir ins Gericht? ⁵Ist nicht deine Schlechtigkeit groß und deiner Verschuldungen kein Ende?“

b) Hiob hat seine Strafe durch schwere Freveltaten verdient: V. 6—11.

⁶„Denn du hast deine Volksgenossen ohne Grund ausgepfändet und den Halbnackten ihre Kleider ausgezogen; ⁷dem Verdurstenden hast du keinen Trunk Wasser gereicht und dem Hungrigen ein Stück Brot verlag. ⁸Dem Manne der Faust, — ihm gehörte das Land, und nur die Hochangesehenen durften darin wohnen. ⁹Witwen liehest du mit leeren Händen gehen, und alles, was den Waisen zu Gebote stand, wurde zugrunde gerichtet. ¹⁰Darum bist du jetzt rings mit Schlingen umgeben, und jäher Schreden verfest dich in Angst; ¹¹dein Licht ist Finsternis geworden, so daß du nicht siehst, und die Wasserflut bedeckt dich“.

c) Hiob hat sich durch gottlosen Sinn und durch frevelhafte Reden gegen den Höchsten schwer versündigt: V. 12—20.

¹²„Ist Gott nicht so hoch wie der Himmel? und schaue den Scheitel der Sterne an, wie hoch sie ragen! ¹³Und da sagst du: Was weiß denn Gott? Kann er durch Wolfendunkel hindurch Gericht halten? ¹⁴Wolken sind ihm eine Hülle, so daß er nicht sehen kann, und die Räume des Himmelsgewölbes durchwandelt er. ¹⁵Willst du die Bahn der Vornwelt einhalten, auf der freche Sünder einst gewandelt sind? ¹⁶Sie, die vor der Zeit weggerafft wurden; der feste Boden unter ihnen zerfloß zu einem Strome; ¹⁷die zu Gott sagten: 'Bleib uns fern!' und was der Allmächtige ihnen antun könne? ¹⁸Und doch hatte er ihre Häuser mit Segen gefüllt. Aber die Denkweise der Gottlosen bleibe fern von mir! ¹⁹Die Gerechten sehen es und freuen sich, und der Schuldlose ruft ihnen spottend zu: ²⁰'Gürwahr, unsere Widersacher sind vernichtet, und den letzten Rest von ihnen hat das Feuer verzehrt!'"

d) Trotzdem wird Hiob im Falle der Befehlung neues Heil von Gott erlangen: V. 21—30.

²¹„Versöhne dich doch mit Gott und halte Frieden! dadurch wird dir Heil widerfahren. ²²Nimm doch Belehrung aus seinem Munde an und laß seine Worte dir zu Herzen gehen! ²³Wenn du dich zum Allmächtigen bekehrst, so wirst du wieder aufgebaut werden; wenn du die Sünde aus

deinen Zelten entfernst, — ²⁴ ja, wirf das Golberz von dir in den Staub und Ophirs Goldsand unter die Kiesel der Bäche. ²⁵ daß der Allmächtige dein Golberz sei und Silber dir sein Gesetz *): — ²⁶ ja, dann wirst du dich des Allmächtigen getröstet können und zu Gott dein Angezicht frei erheben. ²⁷ Flehst du zu ihm, so wird er dich erhören, und deine Gelübde wirst du bezahlen; ²⁸ nimmst du dir etwas vor, so wird es gelingen, und Licht wird über deinen Wegen strahlen. ²⁹ Wenn sie abwärts führen, so rufst du: 'Empor!', und dem Niedergeschlagenen hilft er auf. ³⁰ Selbst den Nichtschuldlosen wird er entkommen lassen, und zwar wird er durch die Reinheit deiner Hände entkommen“.

2. Hiobs Antwort (siebente Gegenrede): Kap. 23 u. 24.

a) Hiob fühlt sich weniger durch sein schuldloses Leiden als durch das unbegreifliche Verhalten Gottes beunruhigt: Kap. 23.

23 Da antwortete Hiob:

² „Auch jezt noch gilt meine Klage euch als Troz; schwer lastet seine Hand auf meinem Seufzen. ³ O daß ich ihn zu finden wüßte, daß ich gelangen könnte bis zu seinem Richterstuhl! ⁴ Ich wollte meine Sache vor ihm darlegen und meinen Mund mit Beweisgründen füllen; ⁵ ich erführe dann, was er mir zu entgegnen hat, und würde vernehmen, was er mir sagen könnte. ⁶ Würde er dann in der Fülle seiner Macht mit mir streiten? Nein, nur er selbst möge auf mich aufmerken. ⁷ Da würde sich dann ein Rechtschaffener vor ihm verantworten, und auf immer würde ich von meinem Richter freikommen. ⁸ Doch ach! gebe ich nach Osten, so ist er nicht da, und nach Westen, so gewahre ich ihn nicht; ⁹ wirt er im Norden, so erblicke ich ihn nicht; biegt er nach Süden ab, so sehe ich ihn nicht. ¹⁰ Er kennt ja doch den von mir eingehaltenen Weg; prüfte er mich: — wie Gold würde ich (aus der Prüfung) hervorgehen. ¹¹ Denn an seine Schritte hat mein Fuß sich angeschlossen; seinen Weg habe ich eingehalten, ohne davon abzuweichen; ¹² von dem Gebot seiner Lippen bin ich nicht abgegangen; in meinem Bufen habe ich die Weisungen seines Mundes geborgen. ¹³ Doch er bleibt sich immer gleich: — wer kann ihm wehren? und was sein Sinn einmal will, das führt er auch aus. ¹⁴ So wird er denn vollführen, was er mir bestimmt hat; und dergleichen hat er noch vieles im Sinn. ¹⁵ Darum bebe ich vor seinem Anblick; überdenke ich's, so graut mir vor ihm. ¹⁶ Ja, Gott hat mein Herz verzagt gemacht und der Allmächtige mich in Angst versetzt; ¹⁷ denn nicht wegen meines Unglücks fühle ich mich vernichtet, noch wegen meiner äußeren Erscheinung, die tiefes Dunkel umhüllt“.

b) Das unbegreifliche Walten Gottes im Leidensgeschick der Unschuldigen und im Glück der Gottlosen wird an Beispielen dargelegt: Kap. 24.

24 „Warum sind vom Allmächtigen nicht Zeiten für Strafgerichte vorgesehen? und warum bekommen seine Getreuen seine Gerichtstage nicht zu sehen? ² Man verrückt die Grenzsteine, raubt Herden und weidet sie dann als eigene; ³ den Esel der Verwaisten treibt man weg, pfändet die Ruh der Witwe; ⁴ die Armen stößt man vom Wege; allesamt müssen die Elenden des Landes sich vertriehen. ⁵ Seht nur! wie Wildesel in der Wüste ziehen sie früh zu ihrem Tagewerk aus, nach Nahrung suchend; die Steppe liefert ihnen Brot für die Kinder; ⁶ auf dem Felde schneiden sie das Futterkorn des Gottlosen ab und halten Nachlese in seinem Weinberge; ⁷ nackt bringen sie die Nacht zu, ohne Gewand, und haben keine Decke in der Kälte. ⁸ Von den Regengüssen der Berge triefen sie und schmiegen sich obdachlos an den Felsen. [⁹ Man reißt die Waise von der Mutterbrust; und was der Elende anhat, nimmt man zum Pfande.] ¹⁰ Nacht gehen sie einher, ohne

*) Andere Übersetzung: und dir als strahlendes Silber gelte.

Kleidung, und hungernd schleppen sie die Garben; ¹¹ innerhalb der Mauern der Gottlosen pressen sie Öl, treten die Keltern und leiden Durst dabei. ¹² Aus den Städten lassen Sterbende ihr Achzen hören, und die Seele von Erschlagenen schreit um Rache; doch Gott rechnet es nicht als Ungebühr an“.

¹³ „Andere gehören zu den Feinden des Tageslichts; sie wollen von Gottes Wegen nichts wissen und bleiben nicht auf seinen Pfaden. ¹⁴ Ehe es hell wird, erhebt sich der Mörder, tötet den Elenden und Armen; und in der Nacht treibt der Dieb sein Wesen. ¹⁵ Das Auge des Ehebrechers lauert auf die Dämmerung, indem er denkt: 'Rein Auge soll mich erblicken'; und er legt sich eine Hülle vors Gesicht. ¹⁶ In der Finsternis bricht man in Häuser ein; bei Tage halten sie sich eingeschlossen, wollen vom Licht nichts wissen. ¹⁷ Denn als Morgenlicht gilt ihnen allesamt tiefe Nacht, weil sie mit den Schrecknissen der tiefen Nacht vertraut sind“.

¹⁸ „Im Fluge fährt er über die Wassersfläche dahin; mit dem Fluch wird ihr Erbteil im Lande belegt; er schlägt nicht mehr den Weg zu den Weinbergen ein. ¹⁹ Wie die Dürre und Sonnenglut die Schneewasser hinwegraffen, ebenso das Totenreich die, welche gesündigt haben. ²⁰ Selbst der Mutterschoß vergift ihn; das Gewürm labt sich an ihm; nicht mehr wird seiner gedacht, und wie ein Baum wird der Frevler abgehauen, ²¹ er, der die einsam dastehende, kinderlose Frau ausgeplündert und keiner Wittve Gutes getan hat“.

²² „Und Gewalttätige erhält Gott lange Zeit durch seine Kraft; ein solcher steht wieder auf, der schon am Leben verzweifelte. ²³ Er verleiht ihm Sicherheit, so daß er gestützt dasteht, und seine Augen wachen über ihren Wegen.

²⁴ Wenn sie hoch gestiegen sind: — ein Augenblick nur, so sind sie nicht mehr da; sie sinken hin, werden hinweggerafft wie alle anderen auch; wie die Spitze der Ahre werden sie abgeschnitten“.

²⁵ „Ist's etwa nicht so? Wer will mich Lügen strafen und meine Rede als nichtig erweisen?“

3. Dritte Rede Bildads: Kap. 25.

Sinweis auf das Walten Gottes in der Höhe und auf die sündige Unvollkommenheit des Menschen: V. 1—6.

25 Da nahm Bildad von Suah das Wort und sagte:

² „Herrschergewalt und Schrecken sind bei ihm, der da Frieden schafft in seinen Höhen. ³ Sind seine Heerscharen zu zählen? und wo ist einer, über dem sein Licht nicht aufginge? ⁴ Wie könnte da ein Mensch recht behalten Gott gegenüber, und wie ein vom Weibe Geborener rein erscheinen? ⁵ Bedenke nur: sogar der Mond leuchtet nicht hell, und die Sterne sind nicht rein in seinen Augen: ⁶ wie viel weniger der Sterbliche, die Made, und der Menschensohn, der Wurm!“

4. Hiobs Antwort (achte Gegenrede): Kap. 26.

a) Bittere Abfertigung der weder Trost noch klugen Rat enthaltenden Rede Bildads: V. 1—4.

26 Da antwortete Hiob:

² „Wie hast du doch dem Ohnmächtigen beigeistanden und dem kraftlosen Arm aufgeholfen! ³ Wie hast du doch den Unweisen beraten und tiefes Wissen in Fülle kundgetan! ⁴ An wen hast du (deine) Worte gerichtet, und weissen Geist hat aus dir gesprochen?“

b) Hiob erkennt die unermessliche Erhabenheit Gottes in einer glänzenden Schilderung an: V. 5—14.

⁵ „Die Schatten erzittern (vor Gott) tief unter den Wassern und deren Bewohnern; ⁶ nackt liegt das Totenreich vor ihm da und unverhüllt der

Abgrund. ⁷Er spannt den Norden der Erde über der Leere aus, läßt die Erde schweben über dem Nichts. ⁸Er bindet die Wasser in seine Wolken ein, ohne daß das Gewölk unter ihnen zerreiße. ⁹Er verhüllt den Anblick seines Thrones, indem er sein Gewölk darüber ausbreitet. ¹⁰Einen Kreis hat er über den weiten Wassern abgezirkt bis zur äußersten Grenze, wo das Licht mit der Finsternis zusammentrifft. ¹¹Die Säulen des Himmels geraten ins Wanken und beben vor seinem Schelten. ¹²Durch seine Kraft wühlt er das Meer auf, und durch seine Einsicht zerschmettert er Ungetüme. ¹³Durch seinen Hauch gewinnt der Himmel Heiterkeit; durchbohrt hat seine Hand den flüchtigen Drachen. ¹⁴Siehe, das sind nur die Säume seines Waltens; und welch ein leises Flüstern nur ist es, das wir von ihm vernehmen! Doch die Donner Sprache seiner Machterweise, — wer erfaßt die?“

V. Hjobs Schlußrede an seine Freunde: Kap. 27 u. 28.

a) Hjob erklärt, an der Überzeugung von seiner Unschuld festhalten zu müssen, um nicht zum Lügner zu werden: 27, 1—6.

27 Hierauf fuhr Hjob in seiner Rede so fort: ²„So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzogen, und der Allmächtige, der mich in Verzweiflung gestürzt hat: ³solange irgend noch mein Lebensodem in mir ist und Gottes Hauch in meiner Nase: — ⁴nie sollen meine Lippen eine Unwahrheit reden und meine Zunge eine Lüge aussprechen! ⁵Fern sei es von mir, euch recht zu geben; bis zum letzten Atemzuge verleugne ich meine Anschuld nicht. ⁶An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und lasse sie nicht fahren; mein Gewissen straft mich wegen keines einzigen meiner Lebensstage“.

b) Denn das Schicksal eines Frevlers (d. h. Lügners) ist entsetzlich, nämlich die Feindschaft Gottes: 27, 7—10.

⁷„Wie dem Gottlosen ergehe es meinem Feinde, und meinem Widersacher wie dem Frevler! ⁸Denn welche Hoffnung hat der Ruchlose, wenn Gott seinen Lebensfaden abschneidet, wenn er ihm seine Seele abfordert? ⁹Wird Gott sein Schreien hören, wenn Drangsal über ihn kommt? ¹⁰Oder kann er sich des Allmächtigen getrösten, Gott anrufen zu jeder Zeit?“

c) Schilderung des unfehlbaren Untergangs der Frevler:

27, 11—23.

¹¹„Ich will euch über Gottes Tun belehren und, wie der Allmächtige es hält, euch nicht verhehlen. ¹²Seht doch, ihr alle habt euch selbst davon überzeugt: warum seid ihr nur in so eitlen Wahn befangen? ¹³Dies ist das Teil des gottlosen Menschen bei Gott und das Erbe der Gewalttätigen, das sie vom Allmächtigen empfangen: ¹⁴wenn seine Kinder groß werden, so ist's für das Schwert, und seine Sprößlinge haben nicht satt zu essen. ¹⁵Wer ihm von den Seinen übrigbleibt, wird durch die Pest ins Grab gebracht, und ihre Witwen stellen keine Totenklage an. ¹⁶Wenn er Geld aufhäuft wie Staub und Gewänder ansammelt wie Gassenschmutz: ¹⁷er sammelt sie wohl, aber der Gerechte bekleidet sich damit, und in das Geld teilen sich Schuldlose. ¹⁸Er hat sein Haus gebaut wie ein Spinnewebe und wie eine Hütte, die ein Feldhüter sich aufschlägt. ¹⁹Als reicher Mann legt er sich schlafen und tut es nicht wieder; schlägt er die Augen auf, so ist nichts mehr da. ²⁰Schrednisse überfallen ihn wie Wasserfluten; bei Nacht rafft der Sturmwind ihn hinweg. ²¹Der Ostwind hebt ihn empor, daß er dahinfährt, und stürmt ihn hinweg von seiner Stätte. ²²Gott schleudert seine Geschosse erbarmungslos auf ihn; seiner Hand möchte er um jeden Preis entfliehen. ²³Man klatscht über ihn in die Hände, und Zischen folgt ihm nach von seiner Wohnstätte her“.

d) Schilderung der (wahren) Weisheit (Gottes und des Menschen): Kap. 28.

aa) Alle Schätze, auch die in den Tiefen der Erde verborgenen, weiß der Mensch zu finden und sich zu eigen zu machen: B. 1—11.

28 „Denn wohl gibt es für das Silber einen Fundort, und eine Förderstätte für das Gold, das man auswäscht. ²Eisen wird aus der Erde hervorgeholt, und Gestein schmelzt man zu Kupfer. ³Der Finsternis hat (der Mensch) ein Ziel gesetzt, und durchforscht bis in die äußersten Tiefen das in Nacht und Grauen verborgene Gestein. ⁴Man bricht einen Schacht fern von den im Licht Bohnenden; vergessen und fern von dem Fuße der über ihnen Hinschreitenden hängen sie da an Seilen; fern von den Menschen schweben sie. ⁵Die Erde, daraus Brottorn wächst, wird in der Tiefe umgewühlt wie vom Feuer*. ⁶Man findet Saphir an etlichen Örtern und Drusen, darinnen Gold ist. ⁷Den Pfad dorthin kennt der Adler nicht, noch erspäht ihn das Auge des Falken; ⁸nicht betreten ihn die stolzen Raubtiere, noch schreitet der Leu auf ihm einher. ⁹An das harte Gestein legt (der Mensch) seine Hand, wühlt die Berge um von der Wurzel aus. ¹⁰Durch die Felsen bricht er Stollen, und allerlei Kostbares erblickt sein Auge. ¹¹Die Wasserradern verbaut er, daß sie nicht durchsickern, und zieht die verborgenen Schätze ans Licht“.

bb) Aber die Weisheit, das kostbarste Gut, ist in der ganzen Schöpfung nirgends zu finden: B. 12—22.

¹²„Die Weisheit aber, — wo findet man die? und wo ist die Fundstätte der Erkenntnis? ¹³Kein Mensch kennt den Weg zu ihr, und im Lande der Lebendigen ist sie nicht zu finden. ¹⁴Die Flut der Tiefe sagt: 'In mir ist sie nicht'; und das Meer erklärt: 'Bei mir weilt sie nicht'. ¹⁵Für geläutertes Gold ist sie nicht feil, und Silber kann nicht als Kaufpreis für sie dargewogen werden; ¹⁶sie läßt sich nicht aufwiegen mit Sphirgold, mit kostbarem Onyx und Saphir. ¹⁷Gold und Drachtglas kann man ihr nicht gleichstellen, noch sie eintauschen gegen Kunstwerke von gebiegem Gold. ¹⁸Korallen und Kristall kommen neben ihr nicht in Betracht, und der Besitz der Weisheit ist mehr wert als Perlen. ¹⁹Äthopiens Topas reicht nicht an sie heran; mit reinstem Feingold wird sie nicht aufgewogen. ²⁰Die Weisheit also, — woher kommt sie? und wo ist die Fundstätte der Erkenntnis? ²¹Verborgen ist sie vor den Augen aller lebenden Wesen und verhüllt vor den Vögeln des Himmels. ²²Die Unterwelt und das Totenreich sagen: 'Nur ein Gerücht von ihr ist uns zu Ohren gedrungen'“.

cc) Gott allein besitzt die Weisheit und hat sie in der Schöpfung der Welt betätigt; der Mensch kann sie allein in der Gestalt der Gottesfurcht besitzen: B. 23—28.

²³„Gott weiß den Weg zu ihr, und er kennt ihre Fundstätte; ²⁴denn er schaut bis zu den Enden der Erde und sieht, was unter dem ganzen Himmel ist. ²⁵Als er dem Winde seine Wucht bestimmte und die Wasser mit dem Maße abwog; ²⁶als er dem Regen sein Gesetz vorschrieb und die Bahn dem Donnerstrahl; ²⁷da sah er sie und betätigte sie, setzte sie ein und durchforschte sie auch. ²⁸Zu dem Menschen aber sprach er: 'Wisse wohl: die Furcht des Herrn, — das ist Weisheit, und das Böse meiden, — das ist Verstand'“.

VI. Hiobs Selbstgespräch: Kap. 29—31.

1. Hiobs Rückblick auf sein früheres Glück: Kap. 29.

a) Schilderung des früheren göttlichen Segens: B. 1—6.

29 Hierauf fuhr Hiob in seiner Rede so fort:

²„O daß es mit mir noch so stünde wie in den Monden vormem,

*) Andere Übersetzung: Unter der Erde, daraus Brottorn wächst, brodelst's wie Feuer.

wie in den Tagen, da Gott mich behütete! ³als seine Leuchte noch über meinem Haupte strahlte und ich bei seinem Licht durch das Dunkel wandelte! ⁴so, wie es mit mir in den Tagen meiner Vollkraft stand, als Gottes Freundschaft über meinem Zelte waltete, ⁵als der Allmächtige mir noch zur Seite stand, meine Kinder rings um mich her; ⁶als meine Schritte sich in Milch badeten und der Fels neben mir Bäche Öl fließen ließ“.

b) Schilderung seines früheren hohen Ansehens und erfolgreichen Wirkens:
B. 7—25.

⁷„Wenn ich damals zum Tore in die Stadt hinaufging und meinen Stuhl auf dem Marktplatz aufstellte, ⁸da traten die jungen Leute zurück, sobald sie mich sahen, und die Greise erhoben sich und blieben stehen; ⁹die Vornehmen hielten an sich mit ihrem Reden und legten die Hand auf ihren Mund; ¹⁰die Stimme der Edlen verstummte, und die Zunge blieb ihnen am Gaumen kleben. ¹¹Denn wenn ein Ohr mich hörte, so pries es mich glücklich, und jedes Auge, das mich sah, legte Zeugnis für mich ab; ¹²denn ich rettete den Elenden, der um Hilfe schrie, und die Waise, die keinen Helfer hatte. ¹³Der Segen dessen, der verloren schien, kam über mich, und das Herz der Witwe machte ich jubeln. ¹⁴In Gerechtigkeit kleidete ich mich, und sie war mein Ehrenkleid; wie ein Prachtgewand und Kopfbund schmückte mich meine Ehrenhaftigkeit. ¹⁵Für den Blinden war ich das Auge, und für den Lahmen der Fuß; ¹⁶ein Vater war ich den Armen, und nahm mich der Rechtsache des mir Unbekannten gewissenhaft an; ¹⁷dem Frevler zerschmetterte ich das Gebiß und riß ihm die Beute aus den Zähnen. ¹⁸So dachte ich denn: 'Im Besitz meines Nestes werde ich verschneiden und ein langes Leben wie der Phönix haben; ¹⁹meine Wurzel wird am Wasser ausgebreitet liegen und der Tau auf meinen Zweigen übernachten; ²⁰mein Ansehen wird unverändert mir verbleiben und mein Bogen sich in meiner Hand verjüngen'. ²¹Mir hörten sie zu und warteten auf mich und lauschten schweigend auf meinen Rat. ²²Wenn ich gesprochen hatte, nahm keiner nochmals das Wort, und meine Rede träufelte auf sie herab. ²³Sie warteten auf mich wie auf Regen und sperrten den Mund nach mir auf wie nach Spätregen. ²⁴Ich lächelte ihnen zu, wenn sie mutlos waren, und das heitere Antlitz vermochten sie mir nicht zu trüben. ²⁵So oft ich den Weg zu ihnen wählte, saß ich obenan und thronte wie ein König in seiner Krieger-schar, wie einer, der Leidtragenden Trost spendet“.

2. Hiobs Schilderung seines jehigen Elends: Kap. 30.

a) Hiob erfährt Verachtung, Beleidigungen und Angriffe sogar vonseiten der ehrlosesten Leute: B. 1—15.

30 Und jetzt lachen über mich auch solche, die jünger an Jahren sind als ich, deren Väter ich nicht gewürdigt hätte, sie meinen Herdenhunden beizugesellen. ²Wozu sollte mir auch die Kraft ihrer Hände nützen? Bei ihnen ist ja die volle Klüftigkeit verloren gegangen. ³Durch Mangel und Hunger erschöpft nagen sie das dürre Land ab, die unfruchtbare und öde Steppe; ⁴sie pflücken sich Salzkraut am Buschwerk ab, und die Ginsterwurzel ist ihre Speise. ⁵Aus der menschlichen Gesellschaft werden sie ausgestoßen; man schreit über sie wie über Diebe. ⁶In schauerlichen Klüften müssen sie wohnen, in Erdlöchern und Felsenhöhlen. ⁷Zwischen Sträuchern brüllen sie, unter Dornestrüpp halten sie Zusammenkünfte: ⁸verworfenes und ehrloses Gesindel, das man aus dem Lande hinausgepeitscht hat“.

⁹„Und jetzt bin ich ihr Spottlied geworden und diene ihremerede als Zielscheibe. ¹⁰Mit Abscheu bleiben sie fern von mir und scheuen sich nicht, vor mir auszuspeien. ¹¹Denn Gott hat meine Bogensehne abgespannt und mich niedergebeugt; so lassen sie denn den Zügel vor mir schiefen. ¹²Zu meiner Rechten erhebt sich die Brut; sie stoßen meine Füße hinweg

und schütten ihre Anheilsstraßen wider mich auf. ¹³ Meinen Pfad haben sie aufgerissen, zu meinem Sturze leisten sie Hilfe, niemand tut ihnen Einhalt. ¹⁴ Wie durch einen breiten Mauerriß kommen sie heran, unter wildem Lärm wälzen sie sich daher. ¹⁵ Schretnisse haben sich gegen mich gefehrt; wie vom Sturmwind wird meine Ehre weggerafft, und wie eine Wolke ist mein Glück vorübergezogen“.

b) Schilderung der durch Gottes vermeintliche Feindschaft über Hiob hereingebrochenen Leiden: V. 16–23.

¹⁶ „So verblutet sich denn jezt das Herz in mir; Tage des Elends halten mich in ihrer Gewalt. ¹⁷ Die Nacht bohrt in meinen Gebeinen und läßt sie von mir ab, und die an mir nagenden Schmerzen schlafen nicht. ¹⁸ Durch die Allgewalt der Krankheit ist mein Gewand entstellt: so eng wie die Halsöffnung meines Hemdes umschließt es mich. ¹⁹ Gott hat mich in den Rot geworfen, und ich bin an Aussehen dem Staub und der Asche gleich geworden. ²⁰ Schreie ich zu dir, so antwortest du mir nicht; stehe ich da, so starrst du mich mitleidlos an. ²¹ Du hast dich mir in einen erbarmungslosen Feind verwandelt; mit deiner starken Hand bekämpfst du mich. ²² Du hebst mich auf die Fittiche des Sturmwindes empor; du läßt mich dahinfahren und im Sturmesstößen vergehen. ²³ Ja, ich weiß es: in den Tod willst du mich heimführen und in das Versammlungshaus aller Lebenden“.

c) Hiobs Versicherung, daß er gerechten Grund zur Klage habe: V. 24–31.

²⁴ „Doch streckt man nicht beim Ertrinken die Hand aus? oder erhebt man beim Versinken nicht darob einen Hilferuf? ²⁵ Habe ich denn nicht über den geweint, der harte Tage durchzumachen hatte? und ist mein Herz nicht um den Armen bekümmert gewesen? ²⁶ Ja, ich hoffte auf Glück, aber Anheil kam; und ich harrete auf Licht, aber es kam Finsternis. ²⁷ Mein Inneres ist in Aufruhr ohne Unterlaß; Leidestage haben mich überfallen. ²⁸ In Trauer gehe ich einher und kann nicht schweigen; ich stehe in der versammelten Gemeinde auf und schreie. ²⁹ Den heulenden Schakalen bin ich ein Bruder geworden, und den klagenden Straußen ein Genosse. ³⁰ Meine Haut löst sich, schwarz geworden, von mir ab, und mein Gebein ist von Fieberglut ausgehöhrt. ³¹ So ist denn mein Zitherspiel zum Trauerlied geworden, und meine Schalmee zu Tönen der Klage“.

3. Hiobs Beteuerung seines unsträflichen Wandels vor Gott und Menschen: Kap. 31.

a) Der große Reinigungs Eid Hiobs zur Feststellung seiner Unschuld: V. 1–40.

31 „Mit meinen Augen habe ich einen Bund geschlossen, und wie hätte ich künftern nach einer Jungfrau blicken sollen? ² Denn was wäre der Lohn Gottes von oben gewesen und die Vergeltung des Allmächtigen aus Himmels Höhen?*) ³ Trifft nicht Verderben den Frevler und Unglück die Übeltäter? ⁴ Sieht er nicht meine Wege und zählt alle meine Schritte?“

⁵ „Wenn ich mit Falschheit umgegangen bin und mein Fuß dem Truge zugeeilt ist, — ⁶ Gott wäge mich auf gerechter Wage, so wird er meine Unschuld erkennen. ⁷ Wenn mein Schritt vom rechten Wege abgewichen und mein Herz meinen Augen gefolgt und ein Flecken an meinen Händen geblieben ist, ⁸ so will ich säen, und ein anderer möge es verzehren, und alles, was mir sproßt, möge ausgerissen werden!“

⁹ „Wenn mein Herz sich um eines Weibes willen hat betören lassen und ich an der Tür meines Nächsten auf der Lauer gestanden habe, ¹⁰ so möge mein Weib für einen andern die Mühle drehen, und andere mögen sich

*) Andere Übersetzung: ² Und was ist der Anteil Gottes an Treubruch (od. Ehebruch) und des Eigentums des Allmächtigen (d. h. des Frommen) an Freveltaten?

über sie strecken! ¹¹ Denn das wäre eine Schandtat gewesen und das ein Verbrechen für den Strafrichter; ¹² ja, ein Feuer wäre das gewesen, das bis zur Hölle gefressen und meinen gesamten Besitz bis auf die Wurzel hätte vernichten müssen“.

¹³ „Wenn ich das Recht meines Knechtes und meiner Magd mißachtet habe, so oft sie im Streit mit mir lagen: ¹⁴ was hätte ich da tun sollen, wenn Gott aufgestanden wäre? und was hätte ich ihm bei der Untersuchung erwidern können? ¹⁵ Hat nicht im Mutterleibe mein Schöpfer auch ihn geschaffen? und hat nicht der gleiche uns im Mutter Schoße gebildet?“

¹⁶ „Wenn ich den Armen ihr Begehr versagt und die Augen der Witwe habe schmachten lassen ¹⁷ und meinen Bissen für mich allein verzehrt habe, ohne daß der Verwaiste sein Teil davon genossen hat, — ¹⁸ nein, von meiner Jugend an ist er bei mir wie bei einem Vater aufgewachsen, und von meiner Mutter Leibe an bin ich ein Beschützer jener gewesen; — ¹⁹ wenn ich jemanden habe umkommen sehen aus Mangel an Kleidung und daß ein Armer seine Decke hatte; ²⁰ wenn seine Hüften mich nicht gesegnet haben und er sich nicht durch meiner Lämmer Wolle erwärmt hat; ²¹ wenn ich meine Faust gegen eine Waise geschwungen habe, weil ich vor Gericht auf Beistand rechnen konnte: ²² so möge meine Schulter von ihrem Raden fallen und mein Arm aus seiner Röhre ausgebrochen werden! ²³ Denn ein Schretzen wäre für mich das Strafgericht Gottes, und vor seiner Erhabenheit vermöchte ich nicht zu bestehen“.

²⁴ „Wenn ich je auf Gold mein Vertrauen gesetzt und zum Feingold gesagt habe: 'Du bist meine Zuversicht'; ²⁵ wenn ich mich gefreut habe, daß mein Vermögen groß war und daß meine Hand Ansehnliches erworben hatte; ²⁶ wenn ich die Sonne angeschaut habe, wie sie strahlt, und den Mond, wie er in Pracht dahinwandelt, ²⁷ und mein Herz sich insgeheim hat betören lassen, daß ich ihnen eine Rußhand zuwarf: — ²⁸ auch das wäre eine Verschuldung für den Strafrichter gewesen, denn damit hätte ich Gott in der Höhe die Treue gebrochen —; ²⁹ wenn ich mich je über das Unglück meines Feindes gefreut und gejubelt habe, wenn ein Mißgeschick ihm zustieß: — ³⁰ nein, nie habe ich meiner Zunge zu sündigen gestattet, daß sie durch einen Fluch sein Leben gefordert hätte; — ³¹ wenn die Leute in meinem Zelte nicht gesagt haben: 'Wo ist einer, der vom Fleische seines Schlachtviehs nicht satt geworden wäre?' — ³² der Fremdling durfte nicht im Freien die Nacht zubringen, und meine Tür hielt ich dem Wanderer offen; — ³³ wenn ich meine Vergehen, wie Menschen tun, verheimlicht habe, indem ich meine Schuld in meinem Busen verbarg, ³⁴ weil ich mich vor der großen Menge scheute und die Mißachtung der Geschlechter mich schreckte, so daß ich mich still verhielt, nicht vor die Tür hinausging; — ³⁵ wenn mein Ader je über mich geschrien und seine Furchen allesamt geweint haben; ³⁶ wenn ich seiner Ertrag ohne Zahlung verzehrt und seinen Besitzer ums Leben gebracht habe: ³⁷ so mögen mir Disteln statt des Weizens aufgehen und Unkraut statt der Gerste!“

b) Hiobs Wunsch und Bereitschaft, mit Gott in einen Rechtsstreit einzutreten: 33, 35—37.

³⁵ „O hätte ich einen, der mich anhören wollte! Siehe, hier ist meine Unterschrift! Der Allmächtige antworte mir! Und hätte ich doch die von meinem Gegner ausgefertigte Klageschrift! ³⁶ Wahrlich, an meiner Schulter wollte ich sie zur Schau tragen, wollte sie als Ehrenkranz mir um die Schläfen winden; ³⁷ über alle meine Schritte wollte ich ihm Rede stehen, wie ein Fürst ihm nahen“.

(Die Reden Hiobs sind zu Ende.)

*) Die Verse sind anders geordnet.

VII. Die Reden Elihus: Kap. 32—37.

1. Eingang: 32, 1—33, 7.

a) Angaben über Elihu und sein bisheriges Verhalten: 32, 1—6.

32 Als nun jene drei Männer es aufgegeben hatten, dem Sioh zu antworten, weil er sich selbst für gerecht hielt, ²da entbrannte der Zorn des Busters Elihu, des Sohnes Barachels, aus dem Geschlechte Ram. Gegen Sioh war er in Zorn geraten, weil dieser Gott gegenüber im Recht zu sein behauptete; ³und gegen seine drei Freunde war er in Zorn geraten, weil sie nicht die rechte Antwort gefunden hatten, um Sioh als schuldig zu erweisen. ⁴Elihu hatte aber mit einer Rede an Sioh an sich gehalten, weil jene älter an Jahren waren als er. ⁵Als Elihu aber sah, daß im Munde der drei Männer keine Widerlegung war, geriet er in Zorn. ⁶So nahm denn der Buster Elihu, der Sohn Barachels, das Wort und sagte:

b) Die Selbsteinführung Elihus: 32, 6—33, 7.

aa) Elihu begründet sein bisheriges Schweigen: 32, 6—14.

⁶„Noch jung bin ich an Jahren, und ihr seid Greise; darum habe ich mich gescheut und an mich gehalten, euch mein Wissen kundzutun. ⁷Ich dachte: 'Das Alter mag reden, und die Menge der Jahre Weisheit an den Tag legen'. ⁸Jedoch der Geist ist es in den Menschen und der Hauch des Allmächtigen, der ihnen Einsicht verleiht. ⁹Nicht die Bejahrten sind die weisesten, noch verstehen die Alten das Rechte. ¹⁰Darum sage ich: 'Höret mir zu; auch ich will mein Wissen kundtun'. ¹¹Seht, ich hatte auf eure Reden geharrt, hatte nach einsichtigen Darlegungen von euch hingehorcht, bis ihr die rechten Worte ausfindig machen würdet, ¹²ja, ich habe aufmerksam auf euch achtgegeben; doch seht, keiner hat Sioh widerlegt, keiner von euch auf seine Reden die rechte Antwort gegeben. ¹³Wendet nur nicht ein: 'Wir sind bei ihm auf Weisheit gestoßen; nur Gott kann ihn aus dem Felde schlagen, nicht ein Mensch!' ¹⁴Gegen mich hat er ja noch keine Behauptungen ins Treffen geführt, und mit euren Reden werde ich ihm nicht entgegentreten“.

bb) Elihu erklärt, daß sein Geist sich zur unparteiischen und auf richtigen Kundgebung seiner Einsicht getrieben fühle: 32, 15—22.

¹⁵„Bestürzt stehen sie da, antworten nicht mehr; die Worte sind ihnen ausgegangen. ¹⁶Und ich sollte warten, weil sie nicht reden, weil sie dastehen, ohne noch zu antworten? ¹⁷Nein, auch ich will mein Teil erwidern, auch ich will mein Wissen kundtun. ¹⁸Denn voll bin ich von Worten; der Geist drängt mich in meinem Inneren zu reden. ¹⁹Seht, meiner Brust geht es wie dem jungen Wein, dem man nicht Luft schafft: sie droht zu bersten wie neugefüllte Schläuche. ²⁰Reden will ich, um mir Luft zu schaffen, will meine Lippen aufstun und entgegnen. ²¹Ich will gewiß für niemand Partei nehmen und keinem Menschen schmeicheln; ²²denn ich verstehe mich nicht aufs Schmeicheln: gar bald würde mich sonst mein Schöpfer hinwegraffen“.

cc) Elihus freundliche Anrede und Aufforderung an Sioh: 33, 1—7.

33 „Nun aber höre, Sioh, meine Reden und leihe dein Ohr allen meinen Worten. ²Wisse wohl: wenn ich meinen Mund jetzt auf tue und meine Zunge sich vernehmlich hören läßt, ³so sind meine Worte aufrichtig wie mein Herz, und was meine Lippen wissen, sprechen sie unverfälscht aus. ⁴Der Geist Gottes, der mich geschaffen hat, und der Hauch des Allmächtigen belebt mich. ⁵Wenn du's vermagst, so widerlege mich; rüste dich gegen mich, tritt an zum Kampfe! ⁶Siehe, ich stehe zu Gott ebenso wie du: aus Ton bin auch ich gebildet. ⁷Nein, Angst vor mir braucht dich nicht; schrecken, und meine Wucht soll dich nicht niederdrücken“.

2. Erste Rede Elihus: 33, 8—33.

a) Kurze Darlegung und Ablehnung der Klagen Hjobs gegen Gott: V. 8—12.

⁸ „Nun aber hast du vor meinen Ohren ausgesprochen, und deutlich habe ich deine Worte gehört: ⁹ „Unschuldig bin ich, ohne Missetat; rein bin ich, und keine Sünde ist an mir. ¹⁰ Fürwahr, (Gott) erfindet Feindseligkeiten gegen mich, sieht in mir seinen Feind. ¹¹ Er legt meine Füße in den Block, überwacht alle meine Pfade. — ¹² Sieh, darin hast du nicht recht, entgegne ich dir; denn Gott ist erhabener als die Menschen“.

b) Zurückweisung der Klage Hjobs, daß Gott ihm nicht antworte: V. 13—33.

aa) Gott belehrt die Menschen über seine Absichten und über ihre Sünde bald durch Träume, bald durch Leiden, besonders durch Krankheit: V. 13—22.

¹³ „Warum hast du den Vorwurf gegen ihn erhoben, daß er dir auf alle deine Worte keine Antwort gebe? ¹⁴ Vielmehr redet Gott bald auf die eine, bald auf die andere Weise; man achtet nur nicht darauf. ¹⁵ Im Traume, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt, im Schlummer auf dem Lager: ¹⁶ da öffnet er den Menschen das Ohr und schreut sie durch ihre Verwarnung, ¹⁷ um den Menschen von seinem bösen Tun abzubringen und den Sterblichen vor Überhebung zu behüten, ¹⁸ um seine Seele vor der Grube zu bewahren und sein Leben vor dem Hineinfahren ins Todesgeschloß. ¹⁹ Auch wird er durch Schmerzen auf seinem Lager gemahnt und durch beständigen Leidenskampf in seinen Gliedern, ²⁰ so daß für seinen Lebenstrieb das Brot zum Efel wird und für seine Glust die Lieblingsspeise; ²¹ sein Fleisch schwindet dahin, daß man es nicht mehr sieht, und seine vordem verborgenen Knochen treten zu Tage, ²² so daß seine Seele der Grube nahe kommt und sein Leben den Todesengeln“.

bb) Wenn die Menschen sich dann bekehren, so erhalten sie Verzeihung von Gott und völlige Begnadigung: V. 23—28.

²³ „Wenn dann ein Vermittler für ihn da ist, ein Fürsprecher, einer aus den Tausend, um den Menschen auf seine Pflicht hinzuweisen, ²⁴ und (Gott) sich seiner erbarmt und ausspricht: 'Laß ihn frei, daß er nicht in die Grube hinabfahre! ich habe das Lösegeld für ihn empfangen', ²⁵ so frohst sein Leib wieder von Jugendkraft, so daß er in die Tage seiner Jugendfrische zurückversetzt wird. ²⁶ Er fleht zu Gott, und dieser nimmt ihn gnädig an, läßt ihn sein Angesicht unter Zauchzen schauen und gibt dem Menschen seine Gerechtigkeit zurück. ²⁷ Er singt vor den Leuten und bekennet: 'Ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt, aber es ist mir nicht vergolten worden; ²⁸ erlöst hat (Gott) meine Seele, daß sie nicht in die Grube gefahren ist, und mein Leben erfreut sich des Lichtes“.

cc) Aufforderung an Hjob, sich entweder belehren zu lassen oder Elihus Darlegung zu widerlegen: V. 29—33.

²⁹ „Siehe, dies alles tut Gott zweimal, ja dreimal an dem Menschen, ³⁰ um seine Seele von der Grube fernzuhalten, damit er vom Licht des Lebens umleuchtet werde. ³¹ Merke auf, Hjob, höre mir zu; schweig still und laß mich reden! ³² Hast du etwas einzuwenden, so widerlege mich; sprich, denn ich möchte dich gern gerechtfertigt sehen. ³³ Wo nicht, so höre du mir zu; schweig still, damit ich dich Weisheit lehre“.

3. Zweite Rede Elihus: Kap. 34.

a) Feststellung der Behauptung Hjobs, Gott sei ungerecht: V. 1—6.

34 Elihu hob dann wieder an und sagte: ² „Vernehmt, ihr Weisen, meine Worte, und ihr Einsichtigen, schenkt mir Gehör! ³ denn das Ohr prüft die Worte, wie der Gaumen die Speise kostet. ⁴ Wir wollen doch

prüfend das Richtige finden, gemeinsam erforschen, was gut ist. ⁵ Denn Hiob hat behauptet: 'Ich bin im Recht, doch Gott hat mir mein Recht vorenthalten; ⁶ trotz meines Rechtes soll ich ein Lügner sein; tödlich steckt sein Pfeil in mir, ohne daß ich mich verschuldet habe'."

b) Durch diese Lästerung Gottes macht sich Hiob zu einem Frevler; denn Gott kann seiner ganzen Natur nach nicht ungerecht sein: B. 7—30.

⁷ „Wo ist ein Mann wie Hiob, der Lasterrede trinkt wie Wasser ⁸ und in Gemeinschaft mit den Übeltätern getreten ist und mit gottlosen Menschen wandelt? ⁹ Denn er hat behauptet: 'Der Mensch hat keinen Nutzen davon, daß er mit Gott in Freundschaft lebt'."

¹⁰ „Darum hört mich an, ihr einsichtsvollen Männer! Fern bleibe der Vorwurf von Gott, daß er Frevel verübe, und vom Allmächtigen, daß er Unrecht tue! ¹¹ Nein, was der Mensch tut, das vergilt er ihm und läßt es jedem nach seinem Wandel ergehen. ¹² Ja wahrlich, Gott handelt nicht unrecht, und der Allmächtige beugt das Recht nicht. ¹³ Wer hat die Erde seiner Obhut anvertraut? und wer den ganzen Erdbreis gegründet? ¹⁴ Wenn er nur an sich selbst dächte, seinen Geist und seinen Odem in sich zurückzöge, ¹⁵ so müßte alles Fleisch insgesamt verschwinden und der Mensch wieder zu Staub werden."

¹⁶ „Wenn du also verständig bist, so höre dies und gib wohl acht, wie meine Worte lauten! ¹⁷ Kann auch, wer das Recht hat, Herrscher sein? oder willst du den Ungerechten verdammen? ¹⁸ ihn, der zum Könige sagt: 'Du Nichtswürdiger!' und zu den Hochgestellten: 'Du Bösewicht!'? ¹⁹ ihn, der die Person der Großen nicht ansieht und den Vornehmen nicht vor dem Geringen bevorzugt, weil sie ja alle das Werk seiner Hände sind? ²⁰ In einem Augenblick sterben sie und mitten in der Nacht. Er schlägt die Reichen, und sie vergehen, und Machthaber beseitigt er, ohne eine Hand zu rühren. ²¹ Denn seine Augen sind auf den Wandel eines jeden Menschen gerichtet, und er sieht alle seine Schritte; ²² da gibt es kein Dunkel und keine noch so dichte Finsternis, daß die Übeltäter sich darin verbergen könnten. ²³ Denn er braucht einen Menschen nicht erst lange zu beobachten, damit er vor Gott zum Gericht erscheine: ²⁴ er zerschmettert Gewaltige ohne Untersuchung und läßt andere an ihre Stelle treten. ²⁵ Somit kennt er ihre Taten wohl und stürzt sie über Nacht, so daß sie zermalmt werden. ²⁶ Als Übeltäter, die sie sind, geißelt er sie vor aller Augen ²⁷ zur Strafe dafür, daß sie von ihm abgefallen sind und alle seine Wege unbeachtet gelassen haben, ²⁸ um den Hilferuf des Armen zu ihm hinaufdringen zu lassen und damit er den Notschrei der Bedrückten vernehme. ²⁹ Schafft er so Ruhe, wer will ihn verdammen? und verhüllt er das Angesicht, wer kann ihn schauen? So waltet er sowohl über Völkern als über einzelnen Menschen gleicherweise, ³⁰ damit nicht ruchlose Menschen die Herrschaft führen, Leute, die Fallstricke für das Volk sein würden."

c) Hiobs Urteil über Gott ist anmaßend und töricht und verdient die schwerste Strafe: B. 31—37.

³¹ „Denn soll etwa Gott zu dir sagen: 'Ich habe geirrt; ich will nicht wieder verkehrt handeln; ³² über das, was ich nicht sehe, belehre du mich; wenn ich unrecht getan habe, will ich es nicht wieder tun? ³³ Soll ich nach deinem Sinn Vergeltung üben, weil du unzufrieden bist? Denn du hast das Bessere zu bestimmen, nicht ich; was du also weißt, das sprich aus'."

³⁴ Verständige Leute werden zu mir sagen und jeder weise Mann, der mir zuhört: ³⁵ Hiob redet ohne Einsicht, und seine Worte sind nicht wohlbedacht'. ³⁶ O daß doch Hiob fort und fort geprüft würde wegen seiner Widerreden nach Art der Gottlosen! ³⁷ Denn zu seiner Sünde fügt er noch den Frevel hinzu: er höhnt laut in unserer Mitte und macht viel Redens gegen Gott'."

4. Dritte Rede Elihus: Kap. 35.

a) Elihu bekämpft die Behauptung Hiobs, daß die Frömmigkeit keinen Nutzen bringe, mit dem Hinweis darauf, daß das Tun der Menschen nicht für Gott, sondern nur für die Menschen von Bedeutung sei: V. 1—8.

35 Elihu hob dann wieder an und sagte: ²„Hältst du das für recht, nennst es 'meine Gerechtigkeit vor Gott', ³daß du fragst, was sie dir nütze, und 'Was habe ich mehr davon, als wenn ich sündigte?' ⁴Ich will dir darauf die Antwort geben, dir und zugleich deinen Gesinnungsgegnern. ⁵Blicke zum Himmel empor und sieh ihn an, und schaue zu den Wolken hinauf, die hoch über dir sind: ⁶wenn du sündigst, was tust du ihm damit zuleide? und sind deine Übertretungen zahlreich, welchen Schaden fügt du ihm zu? ⁷Und so auch: wenn du fromm bist, welches Geschenk machst du ihm damit, oder was empfängt er aus deiner Hand? ⁸Nur den Menschen, wie du einer bist, geht deine Gottlosigkeit an, und nur dich, den Erdensohn, dein Gerechtfsein“.

b) Die häufigen Fälle von Nichterhörnung schuldloser Menschen, die über gewalttätige Behandlung zu klagen haben, erklären sich aus dem Mangel an Gottvertrauen oder an Frömmigkeit der betreffenden: V. 9—16.

⁹„Man schreit wohl über die Menge der Bedrückungen, klagt laut über die Gewalttätigkeit der Großen; ¹⁰doch keiner sagt: 'Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Lobgesänge in der Nacht schenkt, ¹¹der uns Belehrung verleiht wie keinem Tiere des Feldes und uns höhere Weisheit gibt als den Vögeln des Himmels?' ¹²Da schreit man denn, ohne Erhörung bei ihm zu finden, wegen des Übermuts der Bösen. ¹³Doch auf eitles Klagen hört Gott nicht, sondern der Allmächtige läßt es unbeachtet. ¹⁴Wenn du aber gar sagst, du sehest ihn nicht, so wisse: deine Sache liegt ihm vor; so harre seiner Entscheidung! ¹⁵Nun aber, weil sein Zorn noch nicht gestraft hat, soll er sich um Vergehungen nicht sonderlich kümmern! ¹⁶Ja, Hiob reißt seinen Mund zu törichtem Gerede auf und ergeht sich ohne Einsicht in vermessenen Worten“.

5. Vierte Rede Elihus: Kap. 36 u. 37.

a) Kurze Einleitung: 36, 1—4.

36 Hierauf fuhr Elihu weiter fort: ²„Gedulde dich noch ein wenig, daß ich dich unterweise; denn ich habe für Gottes Sache noch mehr zu sagen. ³Ich will mit meinem Wissen weit ausholen, um meinem Schöpfer zu seinem Recht zu verhelfen; ⁴denn wahrlich, meine Worte sind kein Trug; ein Mann mit unfehlbarer Erkenntnis steht vor dir!“

b) Gott will die Menschen durch Leiden zu ihrem Heil erziehen, besonders zur Selbsterkenntnis und zum Gehorsam führen, was ihm aber nur bei den Frommen gelingt: 36, 5—15.

⁵„Siehe, Gott ist gewaltig und verschmäht doch niemanden, gewaltig an Kraft des Verstandes. ⁶Er erhält den Gottlosen nicht am Leben, läßt aber den Elenden ihr Recht zukommen. ⁷Er wendet seine Augen von den Gerechten nicht ab, vielmehr bei Königen auf dem Thron, — da weist er ihnen für immer Sitze an, damit sie erhöht seien. ⁸Wenn sie aber mit Ketten gefesselt sind und in Unglücksbanden gefangen liegen, ⁹dann hält er ihnen ihr Tun vor und ihre Übertretungen, daß sie sich überhoben haben; ¹⁰da öffnet er ihnen das Ohr für Warnungen und mahnt sie, vom Argen umzukehren. ¹¹Wenn sie dann gehorchen und sich unterwerfen, so verleben sie ihre Tage im Glück und ihre Jahre im Wohlergehen; ¹²wollen sie aber nicht gehorchen, so fallen sie dem Todesgeschloß anheim und verschwinden in Unverstand. ¹³Dann geraten aber die ruchlos Gefinnten in Zorn: sie

schreien nicht um Hilfe, wenn er sie in Fesseln geschlagen hat. ¹⁴ So stirbt denn ihre Seele in der Jugendkraft dahin und ihr Leben wie das der Lustknaben. ¹⁵ Die Duldher dagegen errettet er durch ihr Dulden und öffnet ihnen durch Leiden das Ohr“.

c) Daher möge jetzt auch Hiob durch sein Leiden sich läutern lassen, um des göttlichen Segens theilhaftig zu werden: 36, 16—25.

¹⁶ „So hätte er auch dich aus dem Rachen der Not auf weiten Raum geführt, wo keine Enge mehr gewesen wäre, und dein Tisch würde mit fettem Mahl reich besetzt sein. ¹⁷ Aber du bist mit dem Urtheil des Gottlosen erfüllt; darum werden Urtheil und Gericht dich treffen. ¹⁸ Laß die Leidenschaft dich ja nicht zu Lästerungen verführen und die Höhe des Lösegeldes dich nicht beirren! ¹⁹ Wird etwa dein Geschrei dich aus der Bedrängnis herausbringen und alle noch so gewaltigen Anstrengungen? ²⁰ Sehne die Nacht nicht herbei, wo ganze Völker von ihrer Stelle hinweggerafft werden! ²¹ Hüte dich, wende dich nicht dem Argen zu! denn dazu bist du eher geneigt als zum Guten. ²² Bedenke wohl: Gott vollbringt erhabene Dinge in seiner Kraft; wer ist ein Lehrmeister wie er? ²³ Wer hat ihm sein Walten vorgeschrieben? und wer dürfte zu ihm sagen: 'Du hast unrecht getan'? ²⁴ Sei darauf bedacht, sein Walten zu erheben, das die Menschen in Liedern preisen. ²⁵ Alle Menschen schauen es bewundernd an, und doch erblickt es der Sterbliche nur von ferne“.

d) Schilderung der Größe und Herrlichkeit Gottes, die sich in der Natur offenbart: 36, 26—37, 13.

²⁶ „Bedenke wohl: Gott ist zu erhaben für unsere Erkenntnis; die Zahl seiner Jahre, sie ist unerforschlich. ²⁷ Denn er zieht Tropfen aus dem Meer empor, daß sie von dem Dunste, den er bildet, als Regen niederträufeln, ²⁸ von dem die Wolken tröpfeln und den sie auf viele Menschen rieseln lassen. ²⁹ Wie kann man vollends die Ausbreitungen der Wolken verstehen, das Krachen seines Zeltes? ³⁰ Siehe, er breitet sein Licht um sich her aus und bedeckt damit die tiefsten Tiefen des Meeres; ³¹ denn dadurch richtet er die Völker, spendet zugleich auch Nahrung in reicher Fülle. ³² Beide Hände hüllt er in den leuchtenden Blitz und entbietet ihn gegen den, welchen er treffen soll. ³³ Sein Donnergetöse kündigt ihn an, wenn er seinen Zorn gegen den Frevel eifern läßt“.

37 „Ja, darüber erzittert mein Herz und fährt stürmisch empor von seiner Stelle. ² Hört, o hört das Donnern seiner Stimme und das Gosen, das aus seinem Munde hervorgeht! ³ Er läßt es unter dem ganzen Himmel hin erschallen und sein Leuchten bis an die Säume der Erde dringen. ⁴ Hinter (dem Blize) her brüllt der Donner; er dröhnt mit seiner majestätischen Stimme und hält (die Blize) nicht zurück, wenn seine Stimme sich vernehmen läßt. ⁵ Gott donnert mit seiner Stimme wunderbar, er, der große Dinge tut, die wir nicht begreifen. ⁶ Denn zum Schnee sagt er: 'Fall auf die Erde nieder!' und ebenso (zum Regenguß und) zu seinen gewaltigen Regengüssen. ⁷ Alsdann zwingt er die Hände aller Menschen zur Untätigkeit, damit alle Menschen zur Erkenntnis seines Waltens kommen. ⁸ Da zieht sich das Wild in sein Versteck zurück und hält sich ruhig in seinen Schlupfwinkeln. ⁹ Aus der Vorratskammer bricht der Sturm hervor, und aus den Speichern die Kälte; ¹⁰ durch den Hauch Gottes entsteht das Eis, und die weite Wasserfläche liegt in enger Haft. ¹¹ Auch belastet er mit Wasserichwall das Gewölk, breitet weithin seine Blitzwolken aus; ¹² die wenden sich dann unter seiner Leitung hierhin und dorthin, um alles, was er ihnen gebietet, auszurichten auf dem weiten Erdbreise: ¹³ bald als Züchtigung, wenn es seiner Erde nothut, bald zum Segen läßt er sie sich entladen“.

e) Mahnung an Hieb, diesem Gott gegenüber nicht hochmütige Herausforderung, sondern demütige Beugung zu beobachten: 37, 14–24.

¹⁴ „Bernimm dies, Hieb! steh still und erwäge die Wunderwerke Gottes! ¹⁵ Begreiffst du, wie Gott ihnen Befehl erteilt und den Blitzstrahl seines Gewölks leuchten läßt? ¹⁶ Verstehst du dich auf das Schweben der Völkern, auf die Wundertaten des an Wissen Vollkommenen? ¹⁷ Du, dem die Kleider zu heiß werden, wenn das Land beim Südwind in schwüler Hitze daliegt, ¹⁸ kannst du gleich ihm das Himmelsgewölbe ausbreiten, das fest ist wie ein gegossener Spiegel? ¹⁹ Laß uns wissen, was wir ihm sagen sollen: wir können vor Finsternis nichts vorbringen. ²⁰ Soll ihm gemeldet werden, daß ich reden wolle? Hat wohl je ein Mensch gefordert, er wolle vernichtet sein? ²¹ Und nun, — in das Sonnenlicht kann man nicht blicken, wenn es am Himmelsgewölbe strahlt, nachdem der Wind darüber hingefahren ist und dasselbe gereinigt hat. ²² Von Mitternacht kommt das Nordlicht*): — um Gott her liegt furchtbare Pracht. ²³ Der Allmächtige, — wir erreichen ihn nicht, ihn, der an Macht erhaben ist; aber das Recht und die volle Gerechtigkeit beugt er nicht. ²⁴ Darum sollen die Menschen ihn fürchten; er sieht keinen an, der sich selbst weise dünkt“.

VIII. Die Offenbarung Gottes und die Demütigung Hiobs: 38, 1–42, 6.

1. Erste Rede Gottes und Hiobs Antwort: 38, 1–40, 5.

a) Gottes entrüstete Frage und Aufforderung an Hieb: 38, 1–3.

38 Da antwortete der Herr dem Hieb aus dem Wettersturme: ² „Wer ist's, der da den Ratsschluß Gottes verdunkelt mit Worten ohne Einsicht? ³ Auf! gürt dir die Lenden wie ein Mann, so will ich dich fragen, und du belehre mich!“

b) Fragen aus dem Gebiet der Welterschöpfung und der leblosen Natur (38, 4–38) sowie des Tierlebens (38, 39–39, 30), auf die Hieb die Antwort schuldig bleibt: 38, 4–39, 30.

⁴ „Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sprich es aus, wenn du Einsicht besiehest. ⁵ Wer hat ihren Bauplan entworfen — du weißt es ja —, oder wer hat die Meßschnur über sie ausgespannt? ⁶ Worauf sind ihre Grundpfeiler eingesenkt? oder wer hat ihren Eckstein gelegt, ⁷ während die Morgensterne allesamt laut frohlachten und alle Gottesöhne (d. h. Engel) jauchzten?“

⁸ „Und wer hat das Meer mit Toren umschlossen, als es hervorbrach, aus dem Mutterchoße heraustrat? ⁹ als ich Gewölz zu seinem Gewande machte und dunkle Nebel zu seinen Windeln? ¹⁰ als ich ihm eine Grenze absteckte und ihm Riegel und Tore setzte ¹¹ und sprach: 'Bis hierher darfst du kommen und nicht weiter, und hier soll sich der Stolz deiner Wellen brechen'?“

¹² „Hast du jemals, seitdem du lebst, das Morgenlicht bestellt? Hast du dem Frührot seine Stätte angewiesen, ¹³ daß es die Säume der Erde erfasse und die Frevler von ihr verschleucht werden? ¹⁴ (Die Erde) verwandelt sich alsdann wie Wachs unter dem Siegel, und alles stellt sich dar wie ein Prachtgewand; ¹⁵ den Frevlern aber wird ihr Licht entzogen, und der schon erhobene Arm zerbricht“.

¹⁶ „Bist du bis zu den Quellen des Meeres gekommen, und hast du die tiefsten Tiefen des Weltmeers durchwandelt? ¹⁷ Haben sich dir die Pforten

*) Wörtlich: Goldglanz. Man kann im Sauran, der Heimat Hiobs, das Nordlicht sehen, allerdings selten. — Bei anderer Lesart lautet die Übersetzung: Aus der Verborgenheit tritt goldiges Licht hervor.

des Todes aufgetan, und hast du die Pforten des Schattenreiches gesehen?
¹⁸ Hast du die Breiten der Erde überschaut? Sag an, wenn du dies alles weißt!"

¹⁹ „Wo geht denn der Weg zur Wohnung des Lichts, und die Finsternis, — wo hat sie denn ihre Heimstätte, ²⁰ daß du sie in ihren Bereich hinführen könntest und daß die Pfade zu ihrer Heimat dir bekannt wären?
²¹ Du weißt es ja; denn damals warst du schon geboren, und die Zahl deiner Tage ist groß!"

²² „Bist du zu den Vorratskammern des Schnees gekommen? und hast du die Vorratskammern des Hagels gesehen, ²³ den ich aufgespart habe für Drangsalszeiten, für den Tag des Kampfes und der Schlacht?"

²⁴ „Wo ist der Weg dahin, wo das Licht sich teilt und der Ostwind sich über die Erde verbreitet? ²⁵ Wer hat der Regenflut Kanäle gespalten und einen Weg dem Donnerstrahl gebahnt, ²⁶ um regnen zu lassen auf menschenleeres Land, auf die Wüste, wo niemand wohnt, ²⁷ um die Einöde und Wildnis reichlich zu tränken und frischen Graswuchs sprießen zu lassen? ²⁸ Hat der Regen einen Vater, oder wer erzeugt die Tropfen des Taues? ²⁹ Aus weissen Schoße geht das Eis hervor, und wer läßt den Reif des Himmels entstehen? ³⁰ Wie zu Stein verhärten sich die Wasser, und der Spiegel der Fluten wird zur festen Decke".

³¹ „Vermagst du die Bande des Siebengestirns zu knüpfen oder die Fesseln des Orion zu lösen? ³² Läßt du die Bilder des Tierkreises zur rechten Zeit hervortreten, und leitest du den Großen Bären samt seinen Jungen? ³³ Kennst du die für den Himmel gültigen Gesetze, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde? ³⁴ Kannst du deine Stimme hoch zu den Wolken dringen lassen, daß strömender Regen dich bedecke? ³⁵ Entsendest du die Blitze, daß sie hinfahren und zu dir sagen: 'Hier sind wir'? ³⁶ Wer hat Weisheit in die Wolkenschichten gelegt oder wer dem Luftgebilde (d. h. Meteor) Verstand verliehen? ³⁷ Wer zählt die Regenwolken mit Weisheit ab, und die Schläuche des Himmels, — wer gießt sie aus, ³⁸ wenn das Erdreich sich zu Metallguß verhärtet hat und die Schollen sich fest zusammenballen?"

³⁹ „Erjagst du der Löwin den Raub? und stillst du den Hunger der jungen Leuen, ⁴⁰ wenn sie in ihren Höhlen kauern, im Dickicht auf der Lauer liegen? ⁴¹ Wer verschafft dem Raben sein Futter, wenn seine Jungen zu Gott schreien und ohne Nahrung umherirren?"

39 „Kennst du die Zeit, wo die Felsgemsen werfen, und überwachst du das Kreischen der Hirschfüße? ² Zählst du die Monde, während deren sie trächtig sind, und weißt du die Zeit, wann sie gebären? ⁴ Sie kauern nieder, lassen ihre Jungen zur Welt kommen, entledigen sich leicht ihrer Wehen. ⁴ Ihre Kinder erstarken, werden im Freien groß; sie laufen davon und kehren nicht wieder zu ihnen zurück".

⁵ „Wer hat den Wildesel frei laufen lassen, und wer die Bande des Wildfangs gelöst, ⁶ dem ich die Steppe zur Heimat angewiesen habe und zur Wohnung die Salzwüste? ⁷ Er lacht des Gewühls der Stadt; den lauten Zuruf des Treibers hört er nicht. ⁸ Was er auf den Bergen erspäht, ist seine Weide, und jedem grünen Salme spürt er nach".

⁹ „Wird der Büffel Lust haben, dir zu dienen oder nachts an deiner Krippe zu lagern? ¹⁰ Kannst du den Büffel mit seinem Leitseil an die Furchen binden, oder wird er über Talgründe die Egge hinter dir her ziehen? ¹¹ Darfst du ihm trauen, weil er große Kraft besitzt, und ihm deine Feldarbeit überlassen? ¹² Darfst du dich auf ihn verlassen, daß er deine Saat einbringe und sie auf deiner Tenne zusammenfahre?"

¹³ „Die Straußenhenne schwingt fröhlich ihre Flügel; sind es aber des (liebevollen) Storchs Schwingen und Gefieder? ¹⁴ Rein, sie vertraut ihre

Eier der Erde an und läßt sie auf dem (heißen) Sande ausbrüten; ¹⁵ denn sie denkt nicht daran, daß ein Fuß sie dort zerdrücken und ein wildes Tier sie zertreten kann. ¹⁶ Hart behandelt sie ihre Jungen, als gehörten sie ihr nicht; ob ihre Mühe vergeblich ist, das kümmert sie nicht; ¹⁷ denn Gott hat ihr große Klugheit verjagt und ihr keinen Verstand zuteilt. ¹⁸ Doch sobald sie hoch auffährt zum Laufen, verlacht sie das Roß und seinen Reiter“.

¹⁹ „Gibst du dem Roß die Stärke? Bekleidest du seinen Hals mit der wallenden Mähne? ²⁰ Machst du es aufspringen wie die Heuschrecke mit stolzem, schrecklichem Schnauben? ²¹ Es scharrt den Boden im Blachfeld und freut sich seiner Kraft, zieht der gewappneten Schar entgegen. ²² Es lacht der Furcht und erschrickt nicht und macht nicht Kehrt vor dem Schwerte. ²³ Über ihm flirrt der Köcher, blühen Speer und Lanze. ²⁴ Mit Ungestim und laut stampfend galoppiert es dahin und läßt sich nicht halten, wenn die Trompete ertönt. ²⁵ Bei jedem Trompetenstoß ruft es 'Sui!' und wittert den Kampf von ferne, den Donnerruf der Heerführer und das Schlachtgetöse“.

²⁶ „Seht der Habicht kraht deiner Einsicht die Schwingen, breitet seine Flügel aus nach dem Süden zu? ²⁷ Oder steigt der Geier auf dein Geheiß empor und baut sein Nest in der Höhe? ²⁸ Auf Felsen wohnt er und horstet auf Felszacken und Bergspitzen; ²⁹ von dort späht er nach Beute aus, in weite Ferne blicken seine Augen; ³⁰ und seine Jungen schon schlürfen Blut, und wo Erschlagene liegen, da ist auch er“.

c) Gottes Aufforderung an Hiob, mit ihm in den Rechtsstreit einzutreten; Hiobs Widerruf: 40, 1–5.

40 Hierauf wandte sich der Herr an Hiob und fragte: ² „Will der Tadler mit dem Allmächtigen rechten? Der Ankläger Gottes gebe Antwort darauf!“

³ Da antwortete Hiob dem Herrn: ⁴ „Ach, ich bin zu gering; was soll ich dir entgegnen? Ich lege meine Hand auf den Mund. ⁵ Einmal habe ich geredet und werde nichts mehr entgegnen, und noch ein zweites Mal habe ich es getan; doch niemals tue ich es wieder“.

2. Zweite Rede Gottes und Hiobs Antwort: 40, 6–42, 6.

a) Gottes Frage, ob Hiob die Gerechtigkeit Gottes wirklich in Zweifel zu ziehen wage: 40, 6–8.

⁶ Weiter antwortete der Herr dem Hiob aus dem Wettersturme:

⁷ „Auf! gürt dir die Lenden wie ein Mann! ich will dich fragen, und du belehre mich! ⁸ Willst du wirklich mein Recht zunichte machen, mich schuldig sprechen, damit du recht behaltest?“

b) Gottes Aufforderung an Hiob, in göttlicher Majestät aufzutreten und die Gottlosen zu zermalmen: 40, 9–14.

⁹ „Hast du etwa einen Arm wie Gott, und vermagst du den Donner rollen zu lassen wie er? ¹⁰ So schmücke dich doch mit Majestät und Hoheit, und kleide dich in Pracht und Herrlichkeit! ¹¹ Laß sich die Fluten deines Zornes ergießen! und siehst du irgend etwas Hochmütiges, so wirf es nieder! ¹² Ja, siehst du irgend etwas Hochmütiges, so demütige es und stürze die Frevler nieder, wo sie stehen! ¹³ Laß sie allesamt tief in den Staub sinken, begrabe ihre Angesichter in Verborgenheit! ¹⁴ Dann will auch ich dich preisen, daß deine Rechte dir den Sieg verleiht“.

c) Gottes Aufforderung an Hiob, die Gewalt über das Nilpferd (40, 15–24) oder über das Krokodil (40, 25–41, 26) zu übernehmen: 40, 15–41, 26.

¹⁵ „Sieh doch das Nilpferd an, das ich geschaffen habe wie dich: von Pflanzen nährt es sich wie das Rind. ¹⁶ Sieh doch, welche Kraft bei ihm

in den Lenden wohnt und welche Stärke in den Muskeln seines Bauches!
¹⁷ Es streckt seinen Schwanz aus wie eine Zeder; die Sehnen seiner Schenkel
sind fest verflochten. ¹⁸ Seine Knochen sind Röhren von Erz, seine Ge-
beine gleich geschmiedeten Eisenstangen. ¹⁹ Es ist das Meisterstück der
schöpferischen Tätigkeit Gottes; sein Bildner hat ihm auch sein Schwert
verliehen. ²⁰ Denn Futter liefern ihm die Anhöhen, wo alle wilden Land-
tiere sich lustig tummeln. ²¹ Unter Lotusbüschen lagert es sich, im Versteck
von Rohr und Sumpf; ²² Lotusbüsche geben ihm Deckung mit ihrem
Schatten, und die Weiden des Baches umgeben es. ²³ Selbst wenn
der Strom mächtig anschwillt, flieht es nicht ängstlich davon; es bleibt
wohlgemut, wenn auch ein Jordan gegen seinen Rachen andringt. ²⁴ Wer
will es von vorn packen? Wer mit einem Fangseil ihm die Nase durch-
bohren?“

²⁵ „Kannst du das Krokodil mit dem Angelhaken herbeiziehen und ihm
die Zunge mit der Schnur niederdrücken? ²⁶ Kannst du ihm einen Binsen-
ring durch die Nase ziehen und einen Dorn durch seinen Kinnbaden boh-
ren? ²⁷ Meinst du, es werde viele Bitten an dich richten oder dir gute
Worte geben? ²⁸ Wird es einen Vertrag mit dir abschließen, daß du es für
immer in deine Dienste nimmst? ²⁹ Wirfst du mit ihm spielen wie mit
einem Böglein, und es zur Kurzweil für deine Mägdelein anbinden? ³⁰ Treibt
die Fischerjunt Handel mit ihm, daß sie es stückweise an die Händler ab-
gibt? ³¹ Kannst du ihm die Haut mit Spießen spicken und seinen Kopf mit
Fischerhaken? ³² Vergreife dich nur einmal an ihm: mache dich auf Kampfi-
gefaßt! du wirst's nicht wieder tun.“

41 „Ja, die Hoffnung eines jeden erweist sich als Trug: bricht man nicht
schon bei seinem Anblick zusammen? ² Niemand ist so tollkühn, daß
er es aufstört; — und wer ist es, der mir entgetreten könnte? ³ Wer hat
mir etwas zuvor gegeben, daß ich sein Schuldner wäre? Was unter dem
ganzen Himmel ist, — mir gehört es.“

⁴ „Nicht schweigen will ich von seinen Gliedern, sondern reden von
seiner Kraftfülle und von der Schönheit seines Baues. ⁵ Wer hat je sein
(Panzer)kleid oben aufgedeckt? und wer sich in die Doppelreihe seines Gebisses
hineingewagt? ⁶ Wer hat das Doppeltor seines Rachens geöfnet? Rings
um seine Zähne her lagert Schrecken. ⁷ Prachtvoll sind die Zeilen seiner
Schilder, jede einzelne enganliegend wie durch ein festes Siegel; ⁸ eines
schließt sich an das andere an, und kein Lüftchen dringt dazwischen ein;
⁹ jedes haftet fest am andern; sie greifen untrennbar ineinander. ¹⁰ Sein
Niesen läßt einen Lichtschein erglänzen, und seine Augen gleichen den
Wimpern des Morgenrots. ¹¹ Aus seinem Rachen schießen Flammen,
sprühen feurige Funken hervor. ¹² Aus seinen Nüstern strömt Rauch wie
aus einem siedenden Topfe und aus Binsen(feuer). ¹³ Sein Atem zündet
wie glühende Kohlen, und Flammen entfahren seinem Rachen. ¹⁴ Auf
seinem Nacken wohnt Kraft, und vor ihm her stürmt bange Furcht dahin.
¹⁵ Die Wampen seines Leibes haften fest, sind wie angegossen an ihm,
unbeweglich. ¹⁶ Sein Herz ist hart wie Stein, und hart wie ein unterer
Mühlstein. ¹⁷ Wenn es auffährt, schauern selbst Helden, geraten vor Ent-
setzen außer sich. ¹⁸ Trifft man es mit dem Schwerte, — das haftet eben-
wenig wie Speer, Wurfspeer und Pfeil. ¹⁹ Eisen achtet es gleich Stroh, und
Erz gleich morschem Holz. ²⁰ Der Pfeil des Bogens bringt es nicht zum
Fliehen; Schleudersteine verwandeln sich ihm in Spreu. ²¹ Wie ein Stroh-
halm kommt ihm die Keule vor, und ein Lächeln hat es für das Säusen
der Lanze. ²² Seine Unterseite bilden spitze Scherben; einen breiten Dresch-
schlitten drückt es in den Schlamm ein. ²³ Es läßt die tiefe Flut wie einen
Kochtopf kochen, macht das Meer zu einem Salbentessel. ²⁴ Hinter ihm her
leuchtet der Pfad; man könnte die Schaumflut für Silberhaar halten.

²⁵Auf Erden gibt es nicht seinesgleichen; es ist dazu geschaffen, sich nie zu fürchten. ²⁶Auf alles Hohe sieht es mit Verachtung hin; König ist es über alle stolzen Tiere“.

a) **Hjobs Anerkennung der Größe Gottes und bußfertiger Widerruf:** 42, 1–6.

42 Da antwortete Hjob dem HErrn:

²„Ich weiß, daß du alles vermagst und kein Vorhaben dir unausführbar ist. ³[„Wer ist's, der da den Ratsschluß Gottes verdunkelt ohne Einsicht?“] So habe ich denn in Unverstand geurteilt über Dinge, die zu wunderbar für mich sind, als daß ich sie verstünde. ⁴[„Höre doch und laß mich reden! Ich will dich fragen, und du belehre mich!“] ⁵Nur durch Hörensagen hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut. ⁶Darum bekenne ich mich schuldig und bereue in Staub und Asche“.

IX. Hjobs Rechtfertigung durch Gott; Wiederherstellung seines Glücksstandes: 42, 7–17.

a) **Gottes Verurteilung der drei Freunde und deren Begnadigung nach dargebrachtem Opfer auf Hjobs Fürbitte:** 3. 7–9.

⁷Darauf, nachdem der HErr so zu Hjob gesprochen hatte, sagte der HErr zu Eliphas von Theman: „Entbrannt ist mein Zorn gegen dich und gegen deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht zutreffend von mir geredet wie mein Knecht Hjob. ⁸Darum holt euch nun sieben junge Stiere und sieben Widder, begeht euch damit zu meinem Knechte Hjob und bringt ein Brandopfer für euch dar. Mein Knecht Hjob möge dann Fürbitte für euch einlegen; denn nur aus Rücksicht auf ihn will ich euch eure Torheit nicht entgelten lassen; denn ihr habt nicht zutreffend von mir geredet wie mein Knecht Hjob“. ⁹Da gingen Eliphas von Theman, Bildad von Suah und Zophar von Naama hin und taten, wie der HErr ihnen geboten hatte; und der HErr nahm Rücksicht auf Hjob.

b) **Wiederherstellung und Mehrung des äußeren Glücksstandes Hjobs:** 3. 10–17.

¹⁰Der HErr stellte dann Hjobs Glücksstand wieder her, als er Fürbitte für seine Freunde eingelegt hatte; und der HErr mehrte den ganzen Besitz Hjobs so, daß er doppelt so groß war wie früher. ¹¹Da kamen alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle seine früheren Bekannten zu ihm; sie aßen mit ihm in seinem Hause, bezeigten ihm ihr Beileid und trösteten ihn wegen all des Leides, mit dem der HErr ihn heimgesucht hatte; auch schenkten sie ihm ein jeder ein wertvolles Silberstück und jeder einen goldenen Ring.

¹²Der HErr aber segnete den Ausgang Hjobs noch mehr als seinen Anfang, so daß er es auf 14000 Stück Kleinvieh, 6000 Kamele, 1000 Joch Rinder und 1000 Eselinnen brachte. ¹³Auch wurden ihm wieder sieben Söhne und drei Töchter geboren*); ¹⁴die eine nannte er Zemima (d. h. Täubchen), die andere Kezia (d. h. Kassia, Zimtduft), die dritte Keren-Happuch (d. h. Schminktöpfchen); ¹⁵und man fand im ganzen Lande keine so schönen Frauen wie die Töchter Hjobs; und ihr Vater gab ihnen ein Erbteil wie ihren Brüdern. — ¹⁶Darnach lebte Hjob noch hundertundvierzig Jahre und sah Kinder und Kindeskinde, vier Geschlechter; ¹⁷dann starb Hjob alt und lebenssatt.

*) Hjob bekommt seine Herden doppelt wieder, seine Kinder aber nicht, weil auch die verstorbenen ihm noch gehören (vgl. 1. Mose 37, 35; 2. Sam. 12, 23).

Die Psalmen.

Erstes Buch (Psalm 1—41).

Die zwei Lebenswege.

- 1** Glückselig der Mensch, der nicht wandelt
nach den Lehren der Gottlosen
und nicht tritt auf den Weg der Sünder,
noch sitzt im Kreise der Spötter,
²vielmehr seine Lust hat an Gottes Gesetz
und sinnt über seinem Gesetz bei Tag und bei Nacht!
³Der gleicht einem Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Früchte bringt zu rechter Zeit
und dessen Laub nicht welkt;
und alles, was er beginnt, das gerät.
⁴Nicht also die Gottlosen; nein,
sie gleichen der Spreu, die der Wind verweht.
⁵Drum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht,
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
⁶Denn es kennt der Herr den Weg der Gerechten;
doch der Gottlosen Weg ist Verderben *).

Der Sieg Gottes und des von ihm gesalbten Königs über die tobende Völkerwelt.

- 2** Was soll das Toben der Heiden
und das eitle Sinnen der Völker?
²Die Könige der Erde rotten sich zusammen,
und die Fürsten halten Rat miteinander
wider den Herrn und seinen Gesalbten:
³„Laßt uns zerreißen ihre Bände
„und von uns werfen ihre Stricke!“
⁴Der im Himmel thronet, lacht,
der Allherr spottet ihrer.
⁵Dann aber spricht er zu ihnen in seinem Zorn
und schreckt sie in seinem Grimm:
⁶„Hab' doch ich selbst meinen König eingesetzt
„auf dem Zion, meinem heiligen Berge!“ —
⁷Laßt mich kundtun den Ratsschluß des Herrn!
Er hat zu mir gesagt: „Mein Sohn bist du;
„ich selbst hab' dich heute gezeugt.
⁸„Fordre von mir, so gebe ich dir die Heiden zum Erbe
„und dir zum Besiz die Enden der Erde.
⁹„Du sollst sie mit eiserner Reule**) zerschmettern,
„wie Töpfergeschirr sie zerschlagen“. —
¹⁰So nehmet denn Klugheit an, ihr Könige,
laßt euch warnen, ihr Richter der Erde!
¹¹Unterwerft euch dem Herrn mit Ehrfurcht
und jubelt ihm zu mit Zittern!

*) Wörtlich: vergeht oder verliert sich (= führt zum Untergang).

**) Andere Übersetzung: Zepfer oder Stabe.

- ¹² Küßet den Sohn, auf daß er nicht zürne
und ihr verloren geht auf dem Wege;
denn leicht entbrennt sein Zorn.
Wohl allen, die auf ihn vertrauen!

Morgenlied eines Frommen in böser Zeit.

3 Ein Psalm von David, als er vor seinem Sohne Absalom floh.

- ² Ach Herr, wie sind meine Dränger so zahlreich!
wie viele erheben sich wider mich!

³ Gar viele sagen von mir:

„Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott“. Sela.

- ⁴ Aber du, o Herr, bist ein Schild um mich her,
meine Ehre und der mir das Haupt erhebt.

⁵ Laut rufe ich zum Herrn,
und er hört mein Flehn*) von seinem heiligen Berge. Sela.

- ⁶ Ich legte mich nieder, schlief ruhig ein;
erwacht bin ich wieder, denn Gott hält mich aufrecht.

⁷ Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden Kriegsvolks,
die rings um mich her sich gelagert (oder Aufstellung genommen).

⁸ Erhebe dich, Herr! hilf mir, mein Gott!

Du hast ja auch sonst all meinen Feinden Backenstreiche versetzt,
hast der Gottlosen Zähne zerschmettert.

⁹ Beim Herrn steht die Hilfe:

über deinem Volke walte dein Segen! Sela.

Abendlied eines Frommen in Drangsalzeit.

4 Dem Musikmeister, mit Saitenspiel; ein Psalm von David.

- ² Wenn ich rufe, erhöre mich,
du Gott, der mir Recht schafft!

In Drangsal hast du mir weiten Raum geschafft:
sei mir gnädig und höre mein Gebet!

³ Ihr Herrensohne, wie lange noch
soll meine Ehre geschändet sein?

Wie lange noch wollt ihr an Eitlem hangen,
Lügen auffuchen? Sela.

⁴ Erkennt doch, daß der Herr
den ihm Getreuen sich auserkoren;
der Herr vernimmt, wenn ich zu ihm rufe.

⁵ Seid zorneregt, doch versündigt euch nicht!
denkt nach im stillen auf eurem Lager und schweigt! Sela.

⁶ Bringt rechte Opfer dar
und vertraut auf den Herrn!

⁷ Es sagen gar viele:

„Wer läßt uns Glück erleben?“

Erhebe, o Herr, über uns
das Licht deines Angesichts!

⁸ Du hast mir größere Freude ins Herz gegeben,
als ihnen zur Zeit, wenn sie
Korn und Most im Überfluß haben.

*) Wörtlich: er antwortet mir.

⁹ In Frieden will ich heides,
mich niederlegen und schlafen;
denn du allein, HErr,
lässest mich sicher wohnen.

Morgengebet im Tempel wider gottlose Feinde.

5 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Die Erbschaften“; ein Psalm von [David.

² Vernimm meine Worte, o HErr,
merk auf mein Seufzen!

³ Ach höre mein lautes Flehen,
mein König und mein Gott!
denn zu dir geht mein Gebet.

⁴ O HErr, in der Frühe höre meine Stimme!
In der Frühe schon rüste ich dir ein Opfer zu
und schaue aus (nach dir).

⁵ Du bist ja nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt:
kein Böser darf als Gast bei dir weilen;

⁶ Ruhmredige dürfen dir nicht vor Augen treten;
du hassest alle Übeltäter.

⁷ Du läßt Lügenredner zugrunde gehen;
wer mit Blutschuld und Trug zu tun hat,
den verabscheut der HErr.

⁸ Ich aber darf nach deiner großen Gnade
dein Haus betreten;
ich darf vor deinem heiligen Tempel
in Ehrfurcht vor dir mich niederwerfen.

⁹ HErr, leite mich nach deiner Gerechtigkeit
um meiner Feinde willen;
ebne vor mir deinen Weg!

¹⁰ Denn in ihrem Munde ist keine Wahrheit,
ihr Inneres hegt Bosheit;
ein offenes Grab ist ihre Kehle,
mit ihrer Zunge reden sie glatte Worte.

¹¹ Laß sie büßen, o Gott, daß zu Fall sie kommen
durch ihre eigenen Schliche!
Stoße sie weg von dir ob der Menge ihrer Frevel!
denn sie haben dir Troß geboten.

¹² Dann werden alle sich freun, die auf dich vertrauen;
allezeit werden sie jubeln, weil du sie beschirmt;
und frohlocken werden über dich,
die deinen Namen lieben.

¹³ Denn du, HErr, segnest den Gerechten,
deckst ihn mit Huld wie mit einem Schilde.

Hilferuf eines an Leib und Seele Schwerkranken (erster Bußpsalm).

6 Dem Musikmeister, mit Saitenspiel*), im Basson; ein Psalm von David.

² HErr, nicht in deinem Zorne strafe mich
und nicht in deinem Grimme züchtige mich!

³ Sei mir gnädig, o HErr! denn ich bin am Verschmachten;
heile mich, HErr! denn mein Leib ist erschrocken,**)

*) Andere Übersetzung: Dem Musikmeister über das Saitenspiel.

**) d. h. die Glieder beben mir vor Schrecken.

- ⁴ und meine Seele ist voller Angst;
du aber, o Herr, — wie lange noch (willsst du fern sein)?
- ⁵ Kehre doch wieder, o Herr, errette meine Seele!
hilf mir um deiner Güte willen!
- ⁶ Denn im Tode gedenkt man deiner nicht:
im Totenreich, — wer singt da dein Lob?
- ⁷ Erschöpft bin ich von all meinem Seufzen;
die ganze Nacht neß' ich mein Bett, (mit Zähren),
mache mein Lager zu einer Tränenflut.
- ⁸ Trüb ist mein Auge vor Gram geworden,
gealtert inmitten aller meiner Dränger.
- ⁹ Hinweg von mir, ihr Übeltäter alle!
denn der Herr hat mein lautes Weinen gehört;
- ¹⁰ gehört hat der Herr mein Flehen,
mein Gebet nimmt der Herr an.
- ¹¹ All meine Feinde werden zuschanden werden
und ganz bestürzt dastehn:
mit Schanden müssen sie abziehen augenblicklich.

Der Herr als gerechter Richter und als Retter der Bedrängten.

7 Ein Bittgebet Davids, das er dem Herrn wegen der Worte des Benjaminsiten Kusch sang.

- ² Herr, mein Gott, bei dir such' ich Zuflucht:
befreie mich von allen meinen Verfolgern und rette mich,
³ daß der Feind mich nicht wie ein Löwe zerreiße
und zerfleische, weil kein Retter da ist!
- ⁴ Herr, mein Gott, hab' ich solches verübt,
fleht Unrecht an meinen Händen,
- ⁵ hab' ich dem, der in Frieden mit mir lebte, Böses getan,
während ich doch rettete, die mich grundlos bedrängten:
- ⁶ so möge der Feind mich verfolgen und einholen
und trete mein Leben nieder zu Boden
und strecke meine Ehre in den Staub! *) Seta.
- ⁷ Steh auf, o Herr, in deinem Zorn!
erhebe dich wider das Wüten meiner Dränger!
werde wach mir zum Heil, der Gericht du verordnet!
- ⁸ Laß die ganze Schar der Völker dich umringen,
und über ihr **) kehre zurück zur Höhe!
- ⁹ Der Herr ist Richter über die Völker:
schaffe mir Recht, o Herr, nach meiner Gerechtigkeit
und (vergilt) mir nach meiner Unschuld!
- ¹⁰ Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende nehmen
und hilf dem Gerechten zu festem Stand,
du Prüfer der Herzen und Nieren,
gerechter Gott!
- ¹¹ Meinen Schild hält Gott,
der Helfer der redlich Gesinnten.
- ¹² Gott ist ein gerechter Richter
und ein Gott, der täglich zürnt.

*) Andere Übersetzung: und lasse meine Seele im Staube (= Totenreiche) wohnen.

**) d. h. über sie triumphierend.

- ¹³ Will jemand sich nicht bekehren, so wehrt er sein Schwert,
hält seinen Bogen gespannt und zielt
¹⁴ und richtet Todesgeschosse auf ihn,
seine Pfeile, die er zu Brandpfeilen macht.
¹⁵ Seht nur: da brüht einer böshaft über Frevel,
geht schwanger mit Unheil und gebiert — Enttäuschung;
¹⁶ eine Grube hat er gegraben und ausgeharrt,
stürzt selbst aber in die Falle, die er angelegt.
¹⁷ Das Unheil, das er ersann, fällt ihm aufs eig'ne Haupt,
und sein Frevel fährt auf seinen eig'nen Scheitel nieder.
¹⁸ Preisen will ich den Herrn ob seiner Gerechtigkeit
und lobsingen dem Namen des Herrn, des Höchsten.

Des Menschen Niedrigkeit und Höheit in der Schöpfung.

- 8** Dem Musikmeister, nach der Keltertreterweise; ein Psalm von David.
² Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist
dein Name rings auf der ganzen Erde,
du, dessen Höheit am Himmel sich kundtut (?)!
³ Aus der Kinder und Säuglinge Mund
hast ein Bollwerk du dir geschaffen deinen Gegnern zum Trost,
um Feinde und Widersacher verstummen zu machen.
⁴ Wenn ich anschau' deinen Himmel, das Werk deiner Finger,
den Mond und die Sterne, die du bereitet: —
⁵ was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst,
und der Erdensohn, daß du ihn beachtest?
⁶ Und doch hast du ihn nur wenig hinter die Gottheit*) gestellt
und mit Ehre und Würde ihn gekrönt;
⁷ du hast ihm die Herrschaft verliehn über deiner Hände Werke,
ja alles ihm unter die Füße gelegt:
⁸ Kleinvieh und Rinder allzumal,
dazu auch die Tiere des Feldes,
⁹ die Vögel des Himmels, die Fische im Meer,
alles, was die Pfade der Meere durchzieht.
¹⁰ Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist
dein Name rings auf der ganzen Erde!

Danklied für Gottes Gericht über heidnische Feinde und Bitte um neue Hilfe.

- 9** Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Stirb für den Sohn“; ein Psalm von David.
² Preisen will ich den Herrn von ganzem Herzen,
will verkünden all deine Wunder,
³ will mich freuen und frohlocken über dich,
will singen deinem Namen, du Höchster,
⁴ weil meine Feinde haben rückwärts weichen müssen:
sie sind gestrauchelt und umgekommen vor dir (oder durch dich).
⁵ Denn du hast mein Recht und meine Sache geführt,
du sitzt auf dem Thron als gerechter Richter.
⁶ Du hast die Heiden bedroht, den Frevler vernichtet,
ihren Namen ausgelöscht für immer und ewig.
⁷ Der Feind, ist verschwunden, zertrümmert für immer;
auch Städte hast du zerstört: ihr Gedächtnis ist untergegangen.

*) Andere Übersetzung: hinter die Engel (oder die himmlischen Wesen).

- ⁸ Der Herr aber thront in Ewigkeit;
zum Gericht hat er aufgestellt seinen Stuhl;
⁹ und er, er richtet den Erdbreis mit Gerechtigkeit,
spricht das Urteil den Völkern nach Gebühr.
¹⁰ So ist denn der Herr den Bedrückten eine Burg,
eine Burg für die Zeiten der Drangsal.
¹¹ Drum vertrauen auf dich, die deinen Namen kennen;
denn du verläßt nicht, die dich suchen, o Herr.
¹² Lobset den Herrn, der auf Zion thront!
verkündet unter den Völkern seine Taten!
¹³ Denn als Rächer der Blutschuld hat er ihrer gedacht,
hat das Schreien der Elenden nicht vergessen.
¹⁴ Sei mir gnädig, o Herr! sieh an, was ich leide durch meine Feinde,
der du mich enthebst den Pforten des Todes,
¹⁵ auf daß ich verkünde all deine Ruhmestaten,
in den Thoren der Tochter Zion juble ob deiner Hilfe.
¹⁶ Versunken sind ja die Heiden in die Grube, die sie gegraben;
im Netz, das sie heimlich gestellt, hat ihr eigner Fuß sich verstrickt.
¹⁷ Rundgetan hat sich der Herr, hat Gericht gehalten:
durch das Eingreifen seiner Hände ist der Frevler gefangen.
[Saitenspiel. Sela.
¹⁸ Die Frevler fahren ins Totenreich hinab,
alle Heidenvölker, die Gottes vergessen;
¹⁹ denn des Armen wird nicht auf ewig vergessen,
und der Elenden Hoffnung geht nicht für immer verloren.
²⁰ Steh auf, o Herr! laß Menschen nicht dreist schalten,
laß die Heiden gerichtet werden vor dir!
²¹ Schleudre doch, Herr, einen Schrecken auf sie!
laß die Heiden erkennen, daß Menschen sie sind! Sela.

Hilferuf wider gottlose Gewaltmenschen.

- 10** Warum, o Herr, stehst du so fern,
hältst dich verborgen in Zeiten der Not?
² Beim Übermut der Gottlosen wird dem Elenden bange
möchten sie selbst sich fangen in den Ränken, die sie ersonnen!
³ Denn der Gottlose rühmt sich seiner frechen Gelüste,
und Wucher treibend, gibt er dem Herrn den Abschied, lästert ihn.
⁴ Der Gottlose wähnt in seinem Stolz: „Gott fragt nicht danach“:
„Es gibt keinen Gott“: — dahin gehn all seine Gedanken.
⁵ Gut fährt er auf seinen Wegen allezeit;
deine Gerichte bleiben ja himmelweit fern von ihm;
all seine Gegner, — er bietet ihnen Hohn.
⁶ Er denkt im Herzen: „Nie komm’ ich zu Fall;
„nun und nimmer wird Unglück mich treffen“.
⁷ Sein Mund ist voll Fluchens und voll von Trug und Gewalttat;
unter seiner Zunge birgt sich Unheil und Frevel.
⁸ In ableg’nen Gehöften liegt er im Hinterhalt,
ermordet den Schuldlosen insgeheim;
nach dem Hilfslosen späht seine Augen.
⁹ Er lauert im Versteck wie ein Löwe in seinem Dickicht,
er lauert, den Elenden zu haschen;
er hascht den Elenden, indem er ihn in sein Netz zieht.
¹⁰ Er duckt sich, lauert sich nieder,
und die Hilfslosen fallen ihm in die Klauen.

- ¹¹ Er denkt in seinem Herzen: „Gott hat's vergessen,
„hat sein Antlitz verhüllt: er sieht es nimmer“.
¹² Steh auf, o Herr! erhebe, o Gott, deine Hand!
Vergiß die Elenden nicht!
¹³ Warum soll der Frevler Gott lästern,
soll denken in seinem Herzen, du fragst nicht danach?
¹⁴ Du hast es wohl gesehn; denn auf Unheil und Herzeleid
achtest du wohl, in deine Hand es zu nehmen*);
du bist's, auf den der Hilfslose sich verläßt,
dem Verwaisten bist du ein Helfer.
¹⁵ Zerschmettre den Arm des Frevlers
und suche des Bösewichts gottloses Wesen heim,
bis es nicht mehr zu finden!
¹⁶ Der Herr ist König für immer und ewig;
verschwinden müssen die Heiden aus seinem Lande!
¹⁷ Das Verlangen der Elenden hast du gehört, o Herr;
du stärkst ihren Mut, leihst ihnen dein Ohr,
¹⁸ um Verwaisten und Unterdrückten Recht zu schaffen:
nicht soll ein Erdenmensch noch ferner schrecken.

Der Herr ist treu und gerecht.

- 11** Dem Musikmeister, von David.
Auf den Herrn vertraue ich;
wie dürft ihr da zu mir sagen:
„Flieht auf euren Berg wie ein Vogel!
² „Denn siehe, die Gottlosen spannen den Bogen,
„legen ihren Pfeil auf der Sehne zurecht,
„um im Dunklen zu schießen auf redliche Herzen.
³ „Wenn die Grundpfeiler niedergerissen werden, —
„was kann da der Gerechte leisten?“
⁴ Der Herr ist in seinem heiligen Palaß,
der Herr, dessen Thron im Himmel steht;
seine Augen halten Ausschau, seine Blicke
prüfen die Menschentinder.
⁵ Es prüft der Herr den Gerechten und den Gottlosen,
und wer Gewalttat liebt, den haßt sein Herz.
⁶ Er läßt Schlingen regnen auf die Gottlosen;
Feuer und Schwefel und Blutwind
sind ihres Bechers Teil.
⁷ Denn gerecht ist der Herr, ein Freund gerechten Tuns;
die Rechtchaffnen werden sein Angesicht schauen.

Trost der Frommen gegenüber der Gewalt der Lüge.

- 12** Dem Musikmeister, im Baskon; ein Psalm von David.
² Hilf, o Herr! denn dahin sind die Frommen
und die Treuen ausgestorben inmitten der Menschen.
³ Falschheit reden sie einer mit dem andern;
mit glatten Lippen, bei doppeltem Herzen reden sie. —
⁴ O daß doch der Herr vertilgte alle glatten Lippen,
den Mund, der vermaßen redet,
⁵ die Leute, die da sagen: „Durch unsre Zunge sind wir stark,
„unsre Lippen stehen uns bei:
„wer will es mit uns aufnehmen?“

*) d. h. um seiner immer eingedenk zu sein und es zu vergelten.

- ⁶ „Ob der Not der Niedrigen, ob des Seufzens der Armen
 „will jetzt ich mich erheben“, spricht der Herr,
 „will Rettung schaffen dem, der danach verlangt“. —
⁷ Die Worte des Herrn sind lautere Worte,
 sind Silber, geschmolzen im Tiegel*), siebenfältig geläutert.
⁸ Du, Herr, du wirst sie halten, wirst uns schirmen
 vor diesem Geschlecht zu jeder Zeit,
⁹ vor den Frevlern, die sich ringsum stolz ergehn,
 weil Gemeinheit sich breit macht inmitten der Menschen (?).

Wie lange noch?

- 13** Dem Musikmeister; ein Psalm von David.
² Wie lange noch, Herr, willst du ganz mich vergessen,
 wie lange dein Antlitz vor mir verbergen?
³ Wie lange noch soll ich Sorgen**) hegen in meiner Seele,
 Kummer im Herzen tragen Tag für Tag?
 Wie lange noch soll mein Feind über mich triumphieren?
⁴ Blick her, erhöre mich, Herr, mein Gott
 Laß die Augen mir leuchten, daß ich nicht zum Tode entschlafe!
⁵ Sonst rühmt sich mein Feind: „Ich hab' ihn bezwungen!“,
 und meine Gegner jubeln, weil ich wankte.
⁶ Doch nein, ich traue auf deine Gnade;
 frohlocken soll mein Herz ob deiner Hilfe.
 Singen will ich dem Herrn, daß er meiner sich angenommen!

Gedanken bei der allgemeinen Verderbnis der Welt (vgl. Psalm 53).

- 14** Dem Musikmeister, von David.
 Die Toren sprechen in ihrem Herzen:
 „Es gibt keinen Gott“;
 verderbt, abscheulich ist ihr Treiben:
 da ist keiner, der Gutes tut.
² Der Herr schaut hernieder vom Himmel
 nach den Menschenkindern,
 um zu sehn, ob da sei ein Verständiger,
 der nach Gott frage.
³ Doch alle sind sie abgewichen,
 insgesamt entartet;
 da ist keiner, der Gutes tut,
 auch nicht einer.
⁴ Haben denn keine Einsicht die Übeltäter alle,
 die mein Volk verzehren?
 die das Brot des Herrn wohl essen,
 doch ohne ihn anzurufen?
⁵ Damals gerieten sie in Angst und Schrecken,
 denn Gott war bei dem gerechten Geschlecht.
⁶ Bei dem Anschlag gegen den Elenden werdet ihr zuschanden werden,
 denn der Herr ist seine Zuflucht!
⁷ O käme aus Zion die Rettung für Israel!
 Wenn der Herr das Geschick seines Volkes wendet,
 soll Jakob jubeln, Israel sich freuen.

*) Andere Übersetzung: gereinigt in einem Schmelzofen im Erdboden.

**) eigentlich: Ratschläge, Pläne, (Rettungspläne schmieden?).

Wer darf Gast des HErrn sein? (vgl. 24, 3—5).

15 Ein Psalm von David.

- HErr, wer darf Gast sein in deinem Zelt,
wer weilen auf deinem heiligen Berge?
² Wer unsträflich wandelt und tut, was recht ist,
und die Wahrheit redet, wie's ihm ums Herz ist;
³ wer keine Verleumdung auf seiner Zunge umherträgt,
seinem Nächsten kein Unrecht zufügt
und keine Schmähung ausspricht gegen seinen Freund;
⁴ wer Verworfne ansieht als verächtlich,
aber Gottesfürchtigen Ehre erweist;
wer sich selbst zum Schaden schwört und den Eid doch hält;
⁵ wer sein Geld nicht auf Wucher ausleiht
und Bestechung nicht annimmt wider die Unschuld: —
wer solches tut, wird nimmermehr wanken.

Gott das höchste, ja einzige Gut der Seinen.

16 Ein Lied*) von David.

- Behüte mich, Gott, denn bei dir such' ich Zuflucht
² Ich sage zu Gott: „Mein Herr bist du;
„es gibt kein Gut für mich außer dir“;
³ und zu den Heiligen im Lande sage ich:
„Dies sind die Edlen, an denen mein ganzes Herz hängt“ (?).
⁴ Vielfaches Leid erwächst den Verehrern anderer Götter;
ich mag ihre Bluttrankopfer nicht spenden,
ihre Namen auf meine Lippen nicht nehmen.
⁵ Der HErr ist mein Erbgut und Becherteil;
du bist's, der mein Loß mir sichert.
⁶ Die Meßschnur ist mir gefallen auf liebliches Land;
ja, mein Erbe gefällt mir gar wohl (?).
⁷ Ich preise den HErrn, der mich freundlich beraten;
auch nächtens mahnt mich mein Herz daran.
⁸ Ich habe den HErrn mir beständig vor Augen gestellt;
steht er mir zur Rechten, so werd' ich nicht wanken.
⁹ Drum freut sich mein Herz, und mein Geist frohlockt;
auch mein Leib wird sicher bewahrt sein.
¹⁰ Denn du gibst mein Leben der Totenwelt nicht preis,
du läßt deinen Frommen nicht sehn die Vernichtung.
¹¹ Du weist mir den Weg zum Leben:
wo du bist, sind Freuden in Fülle
und Segensgaben in deiner Rechten immerdar.

Silberuf eines Bedrängten wider ruchlose Feinde.

17 Ein Gebet Davids.

- Höre, HErr, die gerechte Sache! merk' auf mein Flehen!
vernimm mein Gebet von Lippen ohne Trug!
² Von dir soll das Urteil über mich ergehn;
deine Augen sehen ja richtig.
³ Prüffst du mein Herz, schaust nachts du nach,
durchforschst du mich: — du findest kein böses Sinnen;
mein Mund macht sich keines Vergehens schuldig.**)

*) Genauer: ein geheimnisvolles Gedicht, Sinngedicht, Lied mit tieflegendem Inhalt.

**) Andere Übersetzung: du findest nichts; ich habe gedacht. (mir vorgenommen): „Nicht soll etwas meinem Munde entschlüpfen“.

- ⁴ Beim Treiben der Menschen habe ich nach dem Geheiß deiner Lippen
gemieden die Pfade der Gewalttätigen (?).
- ⁵ Meine Schritte haben sich fest an deine Bahnen gehalten,
meine Tritte haben nicht gewankt.
- ⁶ Ich rufe zu dir, denn du erhörst mich, o Gott;
neige dein Ohr zu mir, vernimm meine Rede!
- ⁷ Erweise mir deine Wundergnade, du Retter derer,
die vor Widersachern Zuflucht suchen bei deiner Rechten (?).
- ⁸ Behüte mich wie den Stern im Auge,
birg mich im Schatten deiner Flügel
- ⁹ vor den Gottlosen, die mir Gewalt antun,
vor meinen Feinden, die voll Gier mich rings umstellen!
- ¹⁰ Ihr fühlloses Herz halten sie verschlossen,
mit ihrem Munde reden sie vermaßen.
- ¹¹ Auf Schritt und Tritt (?) umzingeln sie uns jetzt,
richten ihr Absehn darauf, uns zu Boden zu strecken;
- ¹² sie gleichen dem Löwen, der da schmachtet nach Raub,
und dem jungen Leu, der sich duckt im Versteck.
- ¹³ Erhebe dich, HErr! tritt ihm entgegen,
wirf ihn nieder! Errette mein Leben
mit deinem Schwert vor dem Gottlosen,
- ¹⁴ mit deiner Hand, o HErr, vor Menschen,
vor Leuten dieser Welt, deren Teil im Leben liegt!
Mit deinem Aufgesparten fülle ihren Bauch;
mögen ihre Söhne satt daran werden und sie ihr Überbleibsel
ihren Kindern hinterlassen!
- ¹⁵ Doch ich, ein Gerechter, darf dein Angesicht schaun,
darf satt mich sehn beim Erwachen an deinem Anblick.

David's Dank- und Siegeslied nach Niederwerfung seiner Feinde
(vgl. 2. Sam. 22).

- 18** Dem Musikmeister; vom Knecht des HErrn, von David, der dieses Lied an
den HErrn richtete zu der Zeit, als der HErr ihn aus der Hand aller seiner
Feinde und aus der Gewalt Sauls errettet hatte. Er betete (damals):
- ² Ich liebe dich, HErr, meine Stärke.
- ³ Der HErr ist mein Fels, meine Burg und mein Erretter;
mein Gott ist mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche,
mein Schild und das Horn meines Heils, mein fester Turm.
- ⁴ Den Preiswerten rufe ich an, den HErrn:
so werd' ich von meinen Feinden errettet.
- ⁵ Wogen des Todes hatten mich umringt,
und Ströme des Verderbens schreckten mich;
- ⁶ Netze des Totenreiches umfingen mich,
Schlingen des Todes starrten mir entgegen.
- ⁷ In meiner Angst rief ich zum HErrn
und schrie um Hilfe zu meinem Gott;
da vernahm er in seinem Palaß mein Rufen,
und mein Schreien vor ihm drang zu seinen Ohren.
- ⁸ Da wankte und schwankte die Erde,
und der Berge Grundfesten bebten
und wankten hin und her; denn er war voll Zorns.
- ⁹ Rauch stieg auf aus seiner Nase,
und fressendes Feuer drang aus seinem Munde,
glühende Kohlen sprühten von ihm aus.

- ¹⁰ Er neigte den Himmel und fuhr herab,
und Wolkendunkel lag unter seinen Füßen.
- ¹¹ Er fuhr auf einem Cherub und flog daher
und schwebte auf den Fittichen des Windes;
- ¹² Finsternis machte er zu seiner Hülle,
rings um sich her zu seinem Gezelt
Regendunkel, dichtes Gewölk;
- ¹³ aus dem Glanz vor ihm her brachen durch seine Wolken
Hagel und Feuerflammen.
- ¹⁴ Dann donnerte der Herr im Himmel,
und der Höchste ließ seine Stimme erschallen,
[Hagel und Feuerflammen];
- ¹⁵ er schoß seine Pfeile ab und zerstreute sie,
schleuderte Blitze und schreckte sie.
- ¹⁶ Da wurden sichtbar die Tiefen des Meeres
und aufgedeckt die Grundfesten des Erdkreises
vor deinem Schelten, o Herr,
vor dem Zornesschnauben deines Odems.
- ¹⁷ Er streckte die Hand herab aus der Höhe, ergriff mich,
zog mich heraus aus den großen Fluten,
- ¹⁸ entriß mich meinem starken Feinde
und meinen Widersachern, die mir zu mächtig waren.
- ¹⁹ Sie hatten mich überfallen an meinem Unglückstage;
doch der Herr ward mir zur Stütze;
- ²⁰ er führte mich heraus auf weiten Raum,
riß mich heraus, weil er Wohlgefallen an mir hatte.
- ²¹ Der Herr hat mir gelohnt nach meiner Anschuld,
nach der Reinheit meiner Hände mir vergolten;
- ²² denn ich habe innegehalten die Wege des Herrn
und bin von meinem Gott nicht treulos abgefallen;
- ²³ nein, alle seine Rechte stehn mir vor Augen,
und seine Gebote hab' ich nicht von mir gewiesen.
- ²⁴ So bin ich unsträflich vor ihm gewandelt
und hab' mich vor jeder Verschuldung gehütet;
- ²⁵ drum hat mir der Herr vergolten nach meiner Anschuld,
nach der Reinheit meiner Hände, die seinen Augen sichtbar war.
- ²⁶ Gegen den Guten erweist du dich gütig,
gegen den Redlichen zeigst du dich redlich,
- ²⁷ gegen den Reinen erweist du dich rein,
doch gegen den Falschen zeigst du dich enttäuschend;
- ²⁸ denn du schaffst demütigen Leuten Hilfe,
aber stolze Augen erniedrigst du.
- ²⁹ Ja, du läßt meine Leuchte hell scheinen;
der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis licht.
- ³⁰ Ja, mit dir überrenne ich Feindescharen,
und mit meinem Gott überspringe ich Mauern.
- ³¹ Dieser Gott, — sein Walten ist vollkommen;
die Worte des Herrn sind lauter,
ein Schild ist er allen, die zu ihm sich flüchten.
- ³² Denn wer ist Gott außer dem Herrn
und wer ein Fels als nur unser Gott?
- ³³ Dieser Gott, der mit Kraft mich gegürtet
und meinen Weg ohn' Anstoß gemacht;

- ³⁴ der mir Füße verliehen den Hirschen gleich
und mich sicher auf Bergeshöhen gestellt;
³⁵ der meine Hände streiten gelehrt,
daß meine Arme den ehernen Bogen spannten.
³⁶ Du reichtest mir deinen schützenden Schild,
und deine Rechte stützte mich,
und deine Gnade machte mich groß.
³⁷ Du schafftest weiten Raum meinen Schritten unter mir,
daß meine Knöchel nicht wankten.
³⁸ Ich verfolgte meine Feinde und holte sie ein
und kehrte nicht um, bis ich sie vernichtet;
³⁹ ich zerschmetterte sie, daß sie nicht wieder aufstehn konnten,
hinfielen unter meine Füße.
⁴⁰ Und du gürtetest mich mit Kraft zum Streit,
du beugtest meine Gegner unter mich;
⁴¹ du triebst meine Feinde vor mir in die Flucht,
und alle, die mich haßten, vernichtete ich.
⁴² Sie schrieten — doch da war kein Helfer —
zum Herrn — doch er hörte sie nicht.
⁴³ Ich zermalmte sie wie Staub vor dem Winde,
wie Rot auf den Gassen räumte ich sie weg.
⁴⁴ Du hast mich aus den Kämpfen für mein Volk errettet,
mich zum Haupt der Heiden eingesetzt:
Völker, die ich nicht kannte, dienen mir.
⁴⁵ Aufß bloße Wort gehorchen sie mir,
die Söhne des Auslands huldigen mir;
⁴⁶ die Söhne des Auslands sinken mutlos hin
und kommen zitternd hervor aus ihren Burgen.
⁴⁷ Der Herr lebt: gepriesen sei mein Hort!
und erhaben ist der Gott meines Heils,
⁴⁸ der Gott, der mir Rache verliehen
und Völker unter meine Herrschaft zwingt,
⁴⁹ der von meinen grimmen Feinden mich gerettet
und über meine Widersacher mich erhebt,
von dem Mann der Gewalttat mich befreit hat!
⁵⁰ Drum will ich dich preisen, Herr, unter den Heiden
und deinem Namen lobsingen,
⁵¹ dir, der deinem Könige großes Heil verleiht
und Gnade seinem Gesalbten erweist,
David und seinem Hause ewiglich.

Preis Gottes des Schöpfers und seines Wortes; Bitte um Sündenvergebung
und um Heiligung.

19² Dem Musikmeister; ein Psalm von David.

- ² Der Himmel verkündet Gottes Herrlichkeit,
und vom Werk seiner Hände erzählt die Feste. *)
³ Ein Tag ruft dem andern die Botschaft zu,
und eine Nacht meldet der andern die Kunde.
⁴ Da ist keine Sprache, da sind keine Worte,
unhörbar ist ihre Stimme;
⁵ und doch: durch alle Lande dringt ihr Schall
und ihre Rede bis ans Ende des Erdkreises.
Der Sonne hat er dort ein Zelt gesetzt.

*) d. h. das Firmament, das feste Himmelsgewölbe.

- ⁶ Und sie —, wie ein Bräutigam geht sie hervor aus ihrem Gemach,*)
sie freut sich wie ein Held, zu durchlaufen die Bahn.
- ⁷ Vom Ende des Himmels geht sie aus,
und ihr Umlauf reicht bis wieder zu dessen Ende,
und nichts bleibt verborgen vor ihrer Lichtglut. —
- ⁸ Das Gesetz des HErrn ist ohne Fehl,
erquickt die Seele;
das Zeugnis des HErrn ist zuverlässig,
macht die Toren weise;
- ⁹ die Befehle des HErrn sind richtig,
erfreuen das Herz;
das Geheiß des HErrn ist lauter,
erleuchtet die Augen;
- ¹⁰ die Furcht vor dem HErrn ist rein,
bleibt ewig bestehen;
die Gerichtsurteile des HErrn sind Wahrheit,
sind allesamt gerecht;
- ¹¹ sie sind köstlicher als Gold
und Feingold in Menge
und süßer als Honig
und Wabenfeim.
- ¹² Auch dein Knecht läßt sich durch sie warnen;
in ihrer Befolgung liegt reicher Lohn.
- ¹³ Verfehlungen — ach! wer wird sich ihrer bewußt?
Von den unbewußten sprich mich frei!
- ¹⁴ Auch vor Hochmutsünden behüte deinen Knecht:
laß sie nicht Macht über mich gewinnen!
Dann steh' ich unsträflich da und bleibe rein
von schwerer Verschuldung.
- ¹⁵ Laß wohlgefällig dir sein die Worte meines Mundes
und das Sinnen meines Herzens,
o HErr, mein Fels und mein Erlöser!

Gebete des Volkes für den König beim Aufbruch zum Kriege.

- 20** Dem Musikmeister; ein Psalm von David.
- ² Der HErr erhöere dich am Tage der Not,
es schütze dich der Name des Gottes Jakobs!
- ³ Er sende dir Hilfe vom Heiligtum her
und leiste dir Beistand vom Zion aus!
- ⁴ Er gedenke all deiner Speisopfer (oder Geschenke?)
und nehme dein Brandopfer gnädig an! Sela.
- ⁵ Er gewähre dir, was dein Herz begehrt,
und all deine Pläne laß' er gelingen!
- ⁶ Dann wollen wir jubeln ob deines Sieges
und im Namen unsers Gottes die Fahnen entfalten:
der HErr erfülle dir all deine Wünsche!
- ⁷ Jetzt weiß ich, daß der HErr seinem Gesalbten hilft:
er erhört ihn aus seinem heiligen Himmel
durch die hilfreichen Taten seiner Rechten.

**) Andere Übersetzung: Sie tritt hervor wie ein Neuvermählter aus seinem Gemach.

- ⁸ Jene sind stark durch Wagen und jene durch Rosse,
doch wir sind stark durch den Namen des HErrn, unsers Gottes. *)
- ⁹ Sie stürzen hin und fallen,
doch wir stehen fest und halten uns aufrecht.
- ¹⁰ O HErr, verleihe Sieg dem König!
erhöre uns, so oft wir dich anrufen! **)

Dantgebet für die dem König erwiesenen Wohltaten (bisd. für den ihm verliehenen Sieg) und Hoffnung neuer Segnungen.

- 21** Dem Musikmeister; ein Psalm von David.
- ² O HErr, ob deiner Stärke freut sich der König,
und ob deiner Hilfe — wie jauchzt er so laut!
- ³ Seines Herzens Begehr hast du ihm erfüllt
und den Wunsch seiner Lippen ihm nicht versagt. Sela.
- ⁴ Denn mit Glück und Segen bist du ihm begegnet,
hast aufs Haupt ihm gesetzt eine goldene Krone.
- ⁵ Leben erbat er von dir: du hast's ihm gewährt,
der Jahre Fülle auf endlose Zeit.
- ⁶ Groß ist sein Ruhm durch deine Hilfe;
mit Glanz und Hoheit hast du ihn geschmückt;
- ⁷ für die Dauer hast du ihn zum Segen gemacht,
ihn beglückt mit Freude vor deinem Angesicht.
- ⁸ Denn der König vertraut auf den HErrn
und wird durch des Höchsten Gnade nicht wanken.
- ⁹ Deine Hand wird erfassen alle deine Feinde,
deine Rechte alle erreichen, die dich hassen.
- ¹⁰ Du wirst sie wie einen Feuerofen machen, ***)
sobald du erscheinst;
der HErr wird sie verschlingen in seinem Zorn,
und Feuer wird sie verzehren.
- ¹¹ Ihren Nachwuchs wirst du vom Erdboden tilgen
und ihr Geschlecht aus der Menschenwelt.
- ¹² Wenn Böses sie wider dich planen, auf Arglist sinnen:
sie werden nichts erreichen;
- ¹³ denn du wirst sie zwingen, die Flucht zu ergreifen,
mit deinem Bogen auf ihr Antlitz zielen.
- ¹⁴ Erhebe dich, HErr, in deiner Kraft!
Wir wollen dein Heldentum bezingen und preisen.

Klage und Hoffnung eines von Gott Verlassenen.

- 22** Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Sirschuh der Morgenröte“; ein Psalm von David.
- ² Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ach, fern von meiner Rettung bleiben die Worte, die ich stöhne!
- ³ Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du antwortest nicht,
und bei Nacht und finde keine Ruhe!
- ⁴ Und doch bist du der Heilige,
der du thronst auf Israels Lobgesängen.

*) Andere Übersetzung: Jene rühmen sich der Kriegswagen und jene der Rosse, wir aber rühmen den Namen des HErrn.

**) Andere Übersetzung: HErr, verleihe Heil, du wahrer König, der uns erhört am Tage, da wir rufen.

***) Oder: wie in einem Feuerofen behandeln (?).

Psalm 22

- ⁵ Auf dich haben unsre Väter vertraut,
haben vertraut, und du hast ihnen ausgeholfen;
- ⁶ zu dir haben sie geschrien und Rettung gefunden,
auf dich haben sie vertraut und wurden nicht enttäuscht.
- ⁷ Doch ich bin ein Wurm nur und kein Mensch mehr,
bin der Leute Hohn und verachtet vom Volk.
- ⁸ Alle, die mich sehen, spotten meiner,
reißen den Mund auf, schütteln den Kopf:
- ⁹ „Er werf's auf den Herrn: der mag ihn erretten,
„der mag ihm helfen; er hat ihn ja lieb!“
- ¹⁰ Ja du bist's, der mich der Mutter gelegt in den Schoß,*)
der mich sicher geborgen an meiner Mutter Brust.
- ¹¹ Von Geburt an bin ich auf dich geworfen,
vom Schoß meiner Mutter her bist du mein Gott.
- ¹² O bleibe nicht fern von mir,
wo die Not mir so nah
und sonst kein Helfer zu sehn ist!
- ¹³ Es umgeben mich mächtige Stiere,
Basans Riesensarren halten mich umringt;
- ¹⁴ den Rachen sperren sie wider mich auf —
ein reißender, brüllender Löwe.
- ¹⁵ Wie Wasser bin ich, das zerfließt,
all meine Glieder sind zerschlagen;
das Herz ist mir geworden wie Wachs,
zerschmolzen in meinem Innern.
- ¹⁶ Vertrocknet wie eine Scherbe ist meine Kraft,
und die Zunge klebt mir am Gaumen:
in den Staub des Todes hast du mich hingelegt.
- ¹⁷ Ach, Hunde umgeben mich rings,
eine Kotte von Übeltätern umlagert mich;
sie haben mir Hände und Füße durchgraben.
- ¹⁸ All meine Gebeine kann ich zählen:
sie blicken her und weiden sich an dem Anblick.
- ¹⁹ Sie teilen meine Kleider unter sich
und werfen um mein Gewand das Loß.
- ²⁰ Doch du, Herr, bleibe nicht fern von mir!
du, meine Stärke, eil' mir zu Hilfe!
- ²¹ Errette vom Schwert mein Leben,
mein einziges Gut aus der Hunde Gewalt!
- ²² Hilf mir aus dem Rachen des Löwen
und bewahre mich vor den Wildstierhörnern! (?)
- ²³ Dann will ich deinen Ruhm meinen Brüdern kundtun,
inmitten der Gemeinde dich preisen:
- ²⁴ „Die den Herrn ihr fürchtet, preiset ihn!
„ihr alle vom Hause Jakobs, ehret ihn
„und scheut euch vor ihm, ihr alle von Israels Stamm!
- ²⁵ „Denn er hat nicht verachtet und nicht verabscheut
„das Elend des Dulders
„und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen,
„sondern, als er zu ihm schrie, auf ihn gehört“.

*) Wörtlich: der mich aus dem Mutterleibe hat hervorgehen lassen.

- ²⁶ Von dir soll mein Lobpreis ausgehn in großer Gemeinde,
meine Gelübde will ich bezahlen vor denen, die ihn fürchten.
²⁷ Die Elenden sollen essen und satt werden;
die da suchen den Herrn, sollen ihn preisen:
aufleben soll euer Herz für immer.
²⁸ Dessen werden gedenken und zum Herrn sich bekehren
alle Enden der Erde (oder des Landes?),
und vor dir werden sich niederwerfen
alle Geschlechter der Heiden;
²⁹ denn dem Herrn gehört die Herrschaft,
und er ist der Völkergebieter.
³⁰ Nur vor ihm werden sich niederwerfen alle Großen der Erde,
vor ihm sich beugen alle, die zum Staube niedersinken
und wer seine Seele nicht am Leben erhalten kann.
³¹ Die Nachwelt wird ihm dienen;
vom Herrn wird man erzählen dem künft'gen Geschlecht.
³² Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit kundtun
dem nachgeborenen Volk, daß Er es vollbracht hat. *)

Der Herr als der gute Hirt und der freundliche Wirt.

23 Ein Psalm von David.

- Der Herr ist mein Hirt: mir wird nichts mangeln.
² Auf grünen Auen läßt er mich lagern,
zur Ruhstatt am Bache leitet er mich. **)
³ Er erquickt meine Seele;
er führt mich auf rechten Bahnen
um seines Namens willen.
⁴ Müß' ich auch wandern in finstern Thal:
ich fürchte kein Unglück;
denn du bist bei mir: dein Hirtenstab und dein Stecken,
die sind mein Trost.
⁵ Du richtest einen Tisch mir zu
vor den Augen meiner Feinde;
du salbst mir das Haupt mit Öl
und schenkst mir voll ein.
⁶ Nur Glück und Gnade werden mich begleiten
mein ganzes Leben hindurch,
und heimkehren werd' ich zum Hause des Herrn ***)
für eine lange Reihe von Tagen.

Geschied beim Einzug (des Volkes und des Königs der Ehren) in das Heiligtum.

24 Von David, ein Psalm.

- Dem Herrn gehört die Erde und was sie füllt,
der Erdkreis und seine Bewohner;
² denn er hat auf Meeren sie gegründet
und über Ströme sie festgestellt.
³ Wer darf hinaufgehn auf den Berg des Herrn,
wer steht an seiner heiligen Stätte?

*) Andere Übersetzung: Sie werden kommen und dem nachgeborenen Volk verkünden, daß er seine Gerechtigkeit bestätigt hat.

**) Andere Übersetzung: an Wassern bei Rastplätzen läßt er mich ausruhen.

***) Wörtlich: auf Länge der Tage = auf immerdar (Luther) oder lebenslang (= bis ans Ende meiner Tage).

- ⁴ Wer rein ist an Händen und schuldlosen Herzens,
wer nie den Sinn auf Täuschung richtet,
und wer nicht betrügerisch schwört.
- ⁵ Der wird Segen empfangen vom Herrn
und gerechten Lohn von dem Gott seines Heils.
- ⁶ Das ist das Geschlecht, das nach ihm verlangt,
die dein Angesicht suchen, Gott Jakobs. Sela.
- ⁷ Erhebet, ihr Tore, eure Häupter
und öffnet euch weit*), ihr uralten Pforten,
daß der König der Ehren einziehe!
- ⁸ „Wer ist denn der König der Ehren?“
Der Herr, gar stark und ein Held,
der Herr, ein Held in der Schlacht.
- ⁹ Erhebet, ihr Tore, eure Häupter
und öffnet euch weit*), ihr uralten Pforten,
daß der König der Ehren einziehe!
- ¹⁰ „Wer ist denn der König der Ehren?“
Der Herr der Heerscharen,
der ist der König der Ehren. Sela.

Gebet um Gottes Schutz, gnädige Leitung und Vergebung der Sünden.

25

Von David.

- Zu dir, o Herr, erhebe' ich meine Seele.
- ² Mein Gott, auf dich vertraue ich:
laß mich nicht enttäuscht werden,
laß meine Feinde nicht über mich jubeln!
- ³ Nein, keiner, der auf dich hofft, wird enttäuscht;
enttäuscht wird nur, wer dich treulos verläßt.
- ⁴ Deine Wege, o Herr, tue mir kund,
deine Pfade lehre mich kennen!
- ⁵ Laß mich wandeln in Treue gegen dich und lehre mich,
denn du bist der Gott, der mir hilfst:
auf dich hoffe ich allezeit. —
- ⁶ Gedenke deines Erbarmens, Herr, und deiner Gnade!
sie sind ja von Ewigkeit her;
- ⁷ gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Vergehen;
nach deiner Gnade gedenke du mein
um deiner Güte willen, o Herr!
- ⁸ Gültig und aufrichtig ist der Herr;
drum weist er Sünder auf den rechten Weg,
- ⁹ läßt Demütige wandeln in richtiger Weise
und lehrt Demütige seinen Weg.
- ¹⁰ Alles Tun des Herrn ist Gnade und Treue,**)
wenn man hält seinen Bund und seine Gebote.
- ¹¹ Um deines Namens willen, o Herr,
vergib meine Schuld, denn sie ist groß. —
- ¹² Wie steht's mit dem Mann, der den Herrn fürchtet?
Dem zeigt er den Weg, den er wählen soll.
- ¹³ Er selbst wird wohnen im Glück,
und seine Kinder werden das Land besitzen.
- ¹⁴ Freundschaft hält der Herr mit denen, die ihn fürchten,
und sein Bund will sie zur Erkenntnis führen. —

*) Eigentlich: und erhebet euch.

**) Wörtlich: Alle Pfade des Herrn sind Gnade und Treue.

- ¹⁵ Meine Augen sind stets auf den HErrn gerichtet,
denn er wird meine Füße aus dem Netz befreien.
¹⁶ Wende dich zu mir und sei mir gnädig!
denn verlassen bin ich und elend.
¹⁷ Die Ängste meines Herzens sind schwer geworden:
o führ' mich heraus aus meinen Nöten!
¹⁸ Sieh mein Elend an und mein Angemach
und vergib mir all meine Sünden! —
¹⁹ Sieh meine Feinde an, denn ihrer sind viele,
und sie hassen mich mit frevlem Haß.
²⁰ Bewahre meine Seele und rette mich;
nicht enttäuscht laß mich werden: ich traue auf dich!
²¹ Unschuld und Redlichkeit mögen mich behüten,
denn ich hoffe auf dich, HErr. —
²² O Gott, erlöse Israel aus allen seinen Nöten!

Silberuf eines seiner Unschuld sich bewußten Frommen.

26 Von David.

- Schaffe mir Recht, o HErr, denn ich bin gewandelt in Unschuld
und habe vertraut auf den HErrn ohne Wanken.
² Prüfe mich, HErr, und erprobe mich:
meine Nieren und mein Herz sind geläutert.
³ Denn deine Gnade steht mir vor Augen,
und ich wandle in der Treue gegen dich.
⁴ Ich sitze nicht bei falschen Menschen
und gehe nicht um mit hinterlistigen Leuten.
⁵ Ich meide die Versammlung der Bösen
und halte mich nicht zu den Gottlosen.
⁶ Ich wasche in Unschuld meine Hände
und schreite so um deinen Altar, o HErr,
⁷ daß ich laut die Stimme des Danks erschallen lasse
und all deine Wunder verkünde.
⁸ O HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt.
⁹ Raffe nicht hin mit den Sündern meine Seele,
noch mein Leben mit den Mordgesellen,
¹⁰ an deren Händen Verbrechen kleben
und deren Rechte gefüllt ist mit Bestechung!
¹¹ Ich aber wandle in meiner Unschuld:
erlöse mich, HErr, und sei mir gnädig!
¹² Mein Fuß steht fest auf ebenem Plan:
in Versammlungen will ich dich preisen, o HErr.

Freudige Zuversicht auf den HErrn und Bitte um seinen weiteren Schutz.

27 Von David.

- Der HErr ist mein Licht und mein Heil:
vor wem sollt' ich mich fürchten?
Der HErr ist meines Lebens Schutzwehr:
vor wem sollte mir grauen?
² Wenn Übeltäter auf mich einstürmen,
mich zu verschlingen,
meine Widersacher und Feinde:
sie straucheln selbst und fallen.

- ³ Mag ein Heer sich wider mich lagern:
mein Herz ist ohne Furcht;
mag Krieg sich wider mich erheben:
trotzdem bleib' ich voll Zuversicht.
- ⁴ Nur eins erbitt' ich vom HErrn,
danach trag' ich Verlangen:
daß ich weilen darf im Hause des HErrn
mein ganzes Leben lang,
um anzuschau'n die Huld *) des Herrn
und der Andacht mich hinzugeben in seinem Tempel.
- ⁵ Denn er birgt mich in seiner Hütte
am Tage des Unheils;
er schirmt mich im Schirm seines Zeltes,
hebt hoch mich auf einen Felsen empor.
- ⁶ So wird denn mein Haupt sich erheben
über meine Feinde hinaus rings um mich her;
und opfern will ich in seinem Zelt
Opfer mit Jubelschall,
will singen und spielen dem HErrn.

*

- ⁷ Höre mich, HErr, laut ruf' ich zu dir!
ach sei mir gnädig und erhö're mich!
- ⁸ Mein Herz hält dein Wort dir vor:
„Ihr sollt mein Angesicht suchen!“
drum will ich dein Angesicht suchen, HErr.
- ⁹ Verbirg dein Angesicht nicht vor mir,
weise nicht ab im Zorn deinen Knecht!
Du bist meine Hilfe gewesen: verwirf mich nicht
und verlaß mich nicht, du Gott meines Heils!
- ¹⁰ Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen,
doch der HErr nimmt mich auf.
- ¹¹ Zeige mir, HErr, deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn
um meiner Feinde willen!
- ¹² Gib mich nicht preis der Lüge meiner Dränger!
denn Lügenzeugen sind wider mich aufgetreten
und schnauben Gewalttat wider mich.
- ¹³ Gott Lob! ich bin gewiß, die Güte des HErrn
zu schauen im Lande der Lebenden.
- ¹⁴ Harre des HErrn, sei getrost,
und dein Herz sei unverzagt, und harre des HErrn!

Gebet um Hilfe gegen gottlose Feinde und Dank für die Erhörung.

28

Von David.

- Zu dir, HErr, rufe ich,
mein Fels, o wende dich nicht schweigend von mir ab,
auf daß nicht, wenn du mir stumm bleibst,
ich den ins Grab Gesunkenen gleiche!
- ² Höre mein lautes Flehn,
wenn ich zu dir schreie,
wenn ich meine Hände erhebe
zum Allerheiligsten deines Tempels!

*) Andere Übersetzung: die Lieblichkeit (= die lieblichen Gottesdienste?)

- ³ Raff' mich nicht weg mit den Gottlosen
und nicht mit den Übeltätern,
die da freundlich reden mit ihren Nächsten
und dabei Arges im Herzen finnen.
- ⁴ Vergilt du ihnen nach ihrem Tun,
nach der Bosheit ihrer Handlungen;
vergilt ihnen nach den Werken ihrer Hände,
zahl' ihnen ihre Taten heim!
- ⁵ Denn sie achten nicht auf das Walten des HErrn
und auf das Wert seiner Hände;
drum wird er sie niederreißen und nicht wieder aufbauen.
- ⁶ Gepriesen sei der HErr, denn er hat gehört
meinen lauten Hilferuf.
- ⁷ Der HErr ist meine Stärke und mein Schild;
ihm hat mein Herz vertraut, da ward mir geholfen.
So frohlockt denn mein Herz,
und mit meinem Liede will ich ihm danken.
- ⁸ Der HErr ist seines Volkes Stärke
und seines Gesalbten rettende Zuflucht.
- ⁹ O hilf deinem Volk und segne dein Erbe
und weide und trage sie ewiglich!

Gottes Herrlichkeit im Gewitter.

29 Ein Psalm von David.

- Zollet dem HErrn, ihr Gottesknechte (d. h. Engel),
zollet dem HErrn Ehre und Preis!*)
- ² Zollet dem HErrn die Ehre seines Namens!
Werft vor dem HErrn euch nieder in heiligem Schmuck.
- ³ Der Donner des HErrn rollt über dem Meer;
der Gott der Herrlichkeit donnert,
der HErr über weiter Meeresflut.
- ⁴ Der Donner des HErrn rollt mit Kraft,
der Donner des HErrn in seiner Pracht.
- ⁵ Der Donner des HErrn zerbricht die Zedern,
ja der HErr zerbricht die Zedern des Libanon
- ⁶ und läßt sie hüpfen wie Kälbchen,
den Libanon und Sirjon wie junge Büffel.
- ⁷ Der Donner des HErrn läßt Feuerflammen sprühn;
- ⁸ der Donner des HErrn macht die Wüste erbeben,
der HErr macht erbeben die Wüste Rades.
- ⁹ Der Donner des HErrn macht Hindinnen freisen
und entästet ganze Wälder,
und alles ruft in seinem Palast: „Ehre!“
- ¹⁰ Der HErr hat über der Sintflut gethront,
und so thront der HErr als König in Ewigkeit.
- ¹¹ Der HErr verleihe Kraft seinem Volk!
der HErr wolle segnen sein Volk mit Heil (oder Frieden)!

Danklied eines aus Todesnot Geretteten.

30 Ein Psalm, ein Lied zur Tempelweihe**) von David.

- ² Ich will dich erheben, HErr, denn du hast mich herausgezogen
und meinen Feinden nicht vergönnt, sich an mir zu freun.

*) Andere Übersetzung: gesteht dem HErrn Ehre und Macht zu.

**) Genauer: zur Einweihung des Hauses.

- ³ Herr, mein Gott, ich schrie zu dir um Hilfe,
da hast du mir Heilung geschenkt.
- ⁴ Herr, du hast meine Seele heraufgeführt aus dem Totenreich,
hast mich am Leben erhalten,
so daß ich nicht ins Grab bin gesunken. *)
- ⁵ Lobbet dem Herrn, ihr seine Frommen,
und preist seinen heiligen Namen!
- ⁶ Denn sein Zorn währt einen Augenblick,
doch lebenslang seine Gnade;
am Abend lehrt Weinen als Gast ein,
doch am Morgen herrscht Jubel.
- ⁷ Ich aber dachte in meiner Sicherheit:
„Ich werde nimmermehr wanken“.
- ⁸ O Herr, nach deiner Guld
hattest du meinen Berg fest gegründet;
dann aber verbargst du dein Antlitz, und ich erschraf.
- ⁹ Da rief ich zu dir, o Herr,
und flehte zu meinem Gott:
- ¹⁰ „Was hättest du für Gewinn von meinem Blut,
„wenn zur Gruft ich fahre?
„Kann auch der Staub dich preisen
„und deine Treue verkünden?“
- ¹¹ „O höre mich, Herr, und erbarme dich mein!
„Sei du, o Herr, mein Helfer!“
- ¹² Du hast mir mein Leid in Reigentanz verwandelt,
das Trauergewand mir gelöst
und mit Freude mich gegürtet,
- ¹³ auf daß meine Seele dir singe und nicht schweige:
o Herr, mein Gott, in Ewigkeit will ich dir danken!

· Zuversichtliches Gebet in schwerer Not.

31 Dem Musikmeister; ein Psalm von David.

- ² Bei dir, Herr, suche ich Zuflucht:
laß mich nimmer zuschanden werden!
um deiner Gerechtigkeit willen errette mich!
- ³ Neige dein Ohr mir zu,
eile zu meiner Rettung herbei!
Sei mir ein schützender Fels,
ein' feste Burg, mir zu'helfen!
- ⁴ Du bist ja doch mein Fels und meine Burg
um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten,
- ⁵ mich ziehn aus dem Netz, das sie heimlich mir gestellt
denn du bist meine Schutzwehr.
- ⁶ In deine Hand befehle ich meinen Geist;
du erlösest mich, Herr, du treuer Gott.
- ⁷ Du haßest, die sich an nichtige Götzen halten
doch ich vertraue auf den Herrn.
- ⁸ Ich will jubeln und fröhlich sein ob deiner Güte
daß du mein Elend angeschaut,
auf die Angst meiner Seele geachtet hast
- ⁹ und mich der Hand des Feindes nicht preisgegeben,
nein, meine Füße auf weiten Raum gestellt.

*) Genauer: hinweg aus der Zahl der in die Grube Hinabfahrenden.

- ¹⁰ Sei mir gnädig, Herr! denn ich bin in Bebrängnis;
verfallen vor Gram ist mir mein Auge,
meine Seele und mein Leib;
- ¹¹ denn in Kummer verzehrt sich mein Leben
und meine Jahre in Seufzen;
erschöpft durch mein Verschulden ist meine Kraft,
und verfallen sind meine Gebeine.
- ¹² Bei all meinen Feinden bin ich ein Hohn geworden,
von meinen Nachbarn gemieden (?)
und ein Schrecken für meine Bekannten;
wer mich sieht auf der Straße, flieht scheu vor mir.
- ¹³ Entschwunden bin ich wie ein Toter dem Gedenken,
bin geworden wie ein unbrauchbares Gefäß.
- ¹⁴ Ich höre ja viele zischeln: „Grauen ringsum!“
Wenn sie wider mich vereint sich beraten,
finnen sie darauf, mir das Leben zu nehmen.
- ¹⁵ Doch ich vertraue auf dich, o Herr;
ich sage: „Mein Gott bist du“.
- ¹⁶ In deiner Hand steht mein Geschick:
errette mich aus der Gewalt
meiner Feinde und meiner Verfolger!
- ¹⁷ Laß leuchten dein Angesicht über deinen Knecht,
hilf mir durch deine Güte!
- ¹⁸ Herr, laß mich nicht zuschanden werden, denn ich rufe dich an;
laß die Frevler zuschanden werden!
laß sie, zum Schweigen gebracht, ins Totenreich fahren!
- ¹⁹ Verstummen müssen die Lügenlippen,
die da Freches reden wider den Gerechten
in Hochmut und Verachtung.
- ²⁰ Wie groß ist deine Güte,
die du vorbehältst denen, die dich fürchten,
die du denen erzeigst, die ihre Zuflucht
offen vor den Menschen zu dir nehmen!
- ²¹ Du schirmst sie mit deines Angesichts Schirm
vor den Zettelungen der Menschen,
birgst sie in einer Hütte
vor der Anfeindung der Zungen.
- ²² Gepriesen sei der Herr, daß er seine Güte
mir wunderbar hat erwiesen in einer festen Stadt!
- ²³ Ich freilich hatte gedacht in meiner Angst,
ich sei verstoßen fern von deinen Augen;
dennoch hast du mein lautes Flehen gehört,
als ich zu dir um Hilfe schrie.
- ²⁴ Liebet den Herrn, ihr seine Frommen alle!
Die Treuen behütet der Herr,
vergilt aber reichlich dem, der Hochmut übt.
- ²⁵ Seid getrost, und unverzagt sei euer Herz,
ihr alle, die ihr harret des Herrn!

Segen der Buße und Seligkeit der Sündenvergebung (zweiter Bußpsalm).

32 Von David; ein Lehrgedicht (oder eine Unterweisung).
Glückselig, wem die Missetat vergeben,
die Sünde zugedeckt ist!

- ² Glückselig der Mensch, dem der Herr
die Schuld nicht zurechnet
und in dessen Herzen kein Trug*) wohnt!
- ³ Als ich schwieg, verzehrte sich mein Leib,
weil es unaufhörlich in mir schrie.
- ⁴ Denn bei Tag und bei Nacht lag schwer auf mir deine Hand;
mein Lebenssaft verdorrte wie durch Sommergluten. Sela.
- ⁵ Da bekannte ich dir meine Sünde
und verhehlte meine Verschuldung nicht;
ich sagte: „Bekennen will ich dem Herrn meine Missetaten“
da hast du mir meine Sündenschuld vergeben. Sela.
- ⁶ Darum soll jeder Fromme zu dir flehn,
solange du dich finden läßt;
wenn dann gewaltige Fluten daherstürzen: —
ihn werden sie nicht erreichen.
- ⁷ Du bist mir ein Schirm, bewahrst mich vor Anheil;
du wirfst mit Rettungsjubel mich umgeben. Sela.
- ⁸ Ich will dich unterweisen und dir zeigen
den Weg, den du gehn sollst;
ich will dich beraten, mein Auge auf dich richten.
- ⁹ Seid nicht dem Roß, dem Maultier gleich,
die keinen Verstand besitzen;
mit Zaum und Gebiß mußt du brechen ihren Trotz,
sonst kommen sie nicht zu dir.
- ¹⁰ Zahlreich sind die Leiden des Gottlosen;
doch wer dem Herrn vertraut, den wird er mit Gnade umgeben.
- ¹¹ Freut euch des Herrn und frohlockt, ihr Gerechten,
und jubelt, ihr redlich Gesinnten alle!

Loblied auf Gottes Allmacht und Gnade.

- 33** Jubelt, ihr Gerechten, über den Herrn!
Den Frommen ziemet Lobgesang.
- ² Danket dem Herrn mit der Zither,
spielt ihm mit zehnsaitiger Harfe!
- ³ Singt ihm ein neues Lied,
laßt laut die Saiten erklingen mit Jubelschall
- ⁴ Denn das Wort des Herrn ist wahrhaftig,
und in all seinem Tun ist er treu;
- ⁵ er liebt Gerechtigkeit und Recht;
von der Güte des Herrn ist die Erde voll.
- ⁶ Durch das Wort des Herrn sind die Himmel geschaffen,
und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes.
- ⁷ Er türmt die Wasser des Meeres auf wie Garbenhäufen
und legt die Fluten in Vorratskammern.
- ⁸ Es fürchte den Herrn die ganze Welt!
Vor ihm müssen beben alle Erdenbewohner;
- ⁹ denn er sprach: da geschah es;
er gebot: da stand es da.
- ¹⁰ Der Herr hat den Ratschluß der Heiden zerichlagen,
die Gedanken der Völker vereitelt.

*) Andere Übersetzung: keine Selbsttäuschung.

- ¹¹ Der Rathschluß des HErrn bleibt ewig bestehn,
seines Herzens Gedanken von Geschlecht zu Geschlecht.
¹² Wohl dem Volk, dessen Gott der HErr ist,
dem Volk, das zum Eigentum er sich erkoren!
- ¹³ Vom Himmel blickt der HErr herab,
sieht alle Menschekinder;
¹⁴ von der Stätte, da er thront, überschaut er
alle Bewohner der Erde,
¹⁵ er, der allen ihr Herz gebildet,
der acht hat auf all ihr Tun.
- ¹⁶ Ein König ist nicht geschützt durch große Heeresmacht,
ein Kriegsheld rettet sich nicht durch große Kraft;
¹⁷ betrogen ist, wer von Rossen den Sieg erhofft,
denn mit all ihrer Stärke vermögen sie nicht zu retten.
¹⁸ Bedenke: das Auge des HErrn ruht auf denen, die ihn fürchten,
auf denen, die seiner Gnade harren,
¹⁹ auf daß er ihre Seele vom Tode errette,
sie am Leben erhalte in Hungersnot.
- ²⁰ Unsere Seele harret des HErrn;
unsre Hilfe und unser Schild ist er.
²¹ Ja, seiner freut sich unser Herz,
denn seinem heiligen Namen vertrauen wir.
- ²² Deine Gnade möge über uns walten, HErr,
gleichwie wir auf dich geharrt haben!

Gott hilft den Seinen aus aller Not.

- 34** Von David, als er sich vor Abimelech irrsinnig stellte und dieser ihn von sich trieb, so daß er von dannen ging.
- ² Ich will den HErrn allezeit preisen,
immerdar soll sein Lob in meinem Munde sein.
³ Des HErrn soll meine Seele sich rühmen;
die Dulder sollen es hören und sich freuen.
⁴ Verherrlicht mit mir den HErrn,
und laßt uns gemeinsam seinen Namen erhöhen!
- ⁵ So oft den HErrn ich suchte, hat er mich erhört
und aus all meinen Angsten mich errettet.
⁶ Wer auf ihn blickt, wird heitern Sinnes,
und sein Antlitz braucht nicht beschämt zu erröten.
⁷ Hier ist ein Dulder, der rief; da hörte der HErr
und half ihm aus all seinen Nöten.
- ⁸ Der Engel des HErrn lagert rings sich um die,
so ihn fürchten, und rettet sie.
⁹ Schmecket und seht, wie freundlich der HErr ist:
wohl jedem, der auf ihn vertraut!
- ¹⁰ Fürchtet den HErrn, ihr seine Heiligen!
denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel.
¹¹ Junge Löwen darben und leiden Hunger;
doch wer den HErrn sucht, der entbehrt nichts Gutes.
- ¹² Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu:
die Furcht des HErrn will ich euch lehren.

- ¹³ Wer ist der Mann, der langes Leben begehrt,
der viele Tage sich wünscht, um Glück zu erleben?
¹⁴ Behüte deine Zunge vor Bösem
und deine Lippen vor Worten des Trugs!
¹⁵ Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes,
suche Frieden und jage ihm nach!
¹⁶ Die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten,
und seine Ohren achten auf ihr Flehn.
¹⁷ Das Antlitz des Herrn steht wider die Übeltäter,
um ihr Gedächtnis auszutilgen von der Erde.
¹⁸ Wenn sie schreien, so hört es der Herr
und rettet sie aus all ihren Nöten.
¹⁹ Der Herr ist nahe den zerbrochenen Herzen,
hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind.
²⁰ Zahlreich sind die Leiden des Gerechten,
doch aus allen rettet ihn der Herr.
²¹ Er behütet ihm alle seine Gebeine,
daß nicht eins von ihnen zerbrochen wird.
²² Den Gottlosen wird das Unglück töten,
und wer den Gerechten haßt, muß es büßen.
²³ Der Herr erlöst die Seele seiner Knechte,
und alle, die ihm vertrauen, brauchen nicht zu büßen.

Hilferuf eines Dulders gegen ruchlose Feinde.

35 Von David.

- Streite, Herr, mit denen, die wider mich streiten,
kämpfe mit denen, die mich bekämpfen!
² Ergreife Schild und Eartsche
und mache dich auf zur Hilfe für mich!
³ Hole die Lanze hervor und versperre den Weg denen, die mich
sprich zu meiner Seele: „Deine Hilfe bin ich!“ [verfolgen,
⁴ Laß in Schmach und Schande geraten,
die mir nach dem Leben trachten!
Zurückweichen müssen und Schamrot werden,
die auf Unheil wider mich sinnen!
⁵ Laß sie werden wie Spreu vor dem Wind,
und der Engel des Herrn stoße sie zurück!
⁶ Ihr Weg müsse finster und schlüpfrig sein,
und der Engel des Herrn verfolge sie!
⁷ Denn grundlos haben sie heimlich ihr Netz mir gestellt,
meinem Leben grundlos eine Grube gegraben.
⁸ Möge Verderben ihn unversehens treffen,
und sein Netz, das er heimlich gestellt, das fange ihn selbst!
zum Verderben stürze er hinein!
⁹ Dann wird mein Herz frohlocken über den Herrn,
sich freuen ob seiner Hilfe;
¹⁰ alle Glieder meines Leibes werden bekennen:
„Herr, wer ist dir gleich?“,
der den Bedrückten du rettetest vor dem Überstarken
und den Duldner und Armen vor dem, der ihn beraubt.
¹¹ Es treten Lügenzeugen wider mich auf,
befragen mich über Dinge, wovon ich nichts weiß;
¹² sie vergelten mir Gutes mit Bösem,
bringen Vereinsamung über mich.

- ¹³ Ich aber — als krank sie lagen, war ein Saß mein Gewand;
ich fastete mich mit Fasten,
und mein Gebet kehrte sich gegen mich selbst*);
- ¹⁴ als wär's mein Freund, ein Bruder von mir, so ging ich einher;
wie einer, der Leid um die Mutter trägt,
senkte ich trauernd das Haupt.
- ¹⁵ Doch ob meines Sturzes freuen sie sich und tun sich zusammen,
sie tun zu kränkendem Spott sich zusammen wider mich,
und Leute, die ich nicht kenne, lästern mich unaufhörlich,
- ¹⁶ indem sie als heuchlerische Kuchenbettler (?)
doch mit den Zähnen wider mich knirschen.
- ¹⁷ O Herr, wie lange willst du es ansehen?
Entreiß meine Seele ihren Lügenreden (?),
mein Leben den jungen Löwen!
- ¹⁸ Dann will ich dir danken in großer Versammlung,
vor zahlreichem Volke dich preisen.
- ¹⁹ Laß sich nicht freuen über mich, die grundlos mir feind sind;
laß nicht mit den Augen blinzeln,
die ohne Grund mich hassen!
- ²⁰ Sie reden ja nicht, was zum Frieden dient,
und wider die Stillen im Lande erfinden sie Worte des Truges;
- ²¹ sie reißen den Mund weit auf gegen mich,
sie rufen: „Haha, haha!
„wir haben's mit eigenen Augen gesehn!“
- ²² Du hast es gesehn, Herr: bleibe nicht stumm!
O Herr, bleib nicht ferne von mir!
- ²³ Erhebe dich doch und wache auf, mir Recht zu schaffen,
mein Gott und Herr, meine Sache zu führen!
- ²⁴ Schaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, Herr, mein Gott,
daß sie sich über mich nicht freuen!
- ²⁵ Laß sie in ihrem Herzen nicht sagen:
„Haha! so wollten wir's!“
Laß sie nicht sagen: „Wir haben ihn vernichtet!“
- ²⁶ Laß sie alleamt beschämt und schamrot werden,
die meines Unglücks sich freuen!
Laß in Schmach und Schande sich kleiden,
die wider mich großtun!
- ²⁷ Laß jubeln und fröhlich sein, die mein Recht mir gönnen,
und laß sie immerdar sagen: „Groß ist der Herr,
„dem das Wohlergehn seines Knechts am Herzen liegt“.
- ²⁸ Und meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit,
allezeit von deinem Ruhm.

Das heillose Treiben der Gottlosen und die Segensfülle der
Gottesgemeinschaft.

- 36** Dem Musikmeister; vom Knecht des Herrn, von David.
² Die Stimme der Sünde läßt sich für den Gottlosen hören
im Innern meines Herzens:**)
kein Schrecken Gottes steht vor seinen Augen;
³ denn sie täuscht ihm schmeichelnd vor,
seine Verschuldung zu erreichen, indem er Daß ausübt(?).

*) Wörtlich: kehrte in meinen Füssen zurück, d. h. machte mir Vorwürfe wegen
meines Verhaltens gegen den Erkranken (?).

**) Andere Übersetzung: Eine Enthüllung über die Sünde läßt sich für den Gott-
losen hören in meinem Herzen:

- ⁴ Was er spricht, ist Frevel und Trug;
aufgehört hat er, verständig zu sein, um gut zu handeln.
- ⁵ Frevel ersinnt er auf seinem Lager,
tritt hin auf den Weg der Bosheit;
das Arge verabscheut er nicht.
- ⁶ O Herr, bis zum Himmel reich deine Gnade,
deine Treue bis hin an die Wolken.
- ⁷ Deine Gerechtigkeit steht fest wie die Gottesberge,
deine Gerichte gleichen dem weiten Weltmeer;
Menschen und Tieren hilfst du, o Herr.
- ⁸ Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott,
daß Menschenkinder sich bergen im Schatten deiner Flügel!
- ⁹ Sie laben sich an den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen.
- ¹⁰ Denn bei dir ist der Brunnquell des Lebens,
und in deinem Lichte schauen wir Licht.
- ¹¹ Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen,
und deine Gerechtigkeit den redlich Gesinnten!
- ¹² Laß den Fuß des Hochmuts mich nicht treten
und der Gottlosen Hand mich nicht vertreiben!
- ¹³ Einst werden die Übeltäter gefallen sein,
niedergestoßen, und können nicht wieder aufstehn.

Das Scheinglück der Gottlosen darf die Frommen nicht irre machen.

37 Von David.

- Entrüste dich nicht über die Frevler,
ereifre dich nicht über die Übeltäter!
- ² Denn schnell wie das Gras vergehen sie,
und wie grünender Rasen werden sie welk.
- ³ Vertraue dem Herrn und tue Gutes,
bleib wohnen im Lande und übe Redlichkeit!
- ⁴ und habe deine Lust am Herrn:
der wird dir geben, was dein Herz begehrt.
- ⁵ Befiehl dem Herrn deine Wege (= dein Geschick)
und vertraue ihm: er wird es machen (= lenken)
- ⁶ und deine Gerechtigkeit strahlen lassen wie das Licht
und dein Recht wie den hellen Mittag.
- ⁷ Sei stille dem Herrn und harre auf ihn;
entriüste dich nicht über den, der Glück hat bei seinem Tun,
über den Mann, der Ränke übt!
- ⁸ Steh ab vom Zorn und entsage dem Grimm!
entriüste dich nicht: es führt nur zum Bösestun.
- ⁹ Denn die Übeltäter werden ausgerottet,
aber die da harren des Herrn, die werden das Land besitzen.
- ¹⁰ Nur noch ein Weilchen, so wird der Frevler nicht mehr sein,
und siehst du dich um nach seiner Stätte,
so ist er nicht mehr da.
- ¹¹ Aber die Dulder werden das Land besitzen
und sich freuen an der Fülle des Wohlergehens.
- ¹² Böses plant der Frevler wider den Gerechten
und knirscht mit den Zähnen gegen ihn;
der Herr aber lacht über ihn,
denn er sieht, daß sein Tag kommt.

- ¹⁴ Die Frevler zücken das Schwert und spannen ihren Bogen,
um den Glenden und Armen niederzustrecken
und die redlich Wandelnden hinzumorden;
- ¹⁵ doch ihr Schwert dringt ihnen ins eigne Herz,
und ihre Bogen werden zerbrochen.
- ¹⁶ Das geringe Gut des Gerechten ist besser
als der Überfluß vieler Gottlosen;
- ¹⁷ denn der Gottlosen Arme werden zerbrochen,
der Gerechten Stütze aber ist der HErr.
- ¹⁸ Der HErr kennt die Tage der Frommen,
und ihr Besitz ist ewig gesichert;
- ¹⁹ sie werden nicht zuschanden in böser Zeit,
in den Tagen der Hungersnot werden sie satt.
- ²⁰ Dagegen die Gottlosen gehen zugrunde,
und die Feinde des HErrn vergehn wie die Pracht der Auen:
sie vergehen wie Rauch, sie vergehen.
- ²¹ Der Böse muß borgen und kann nicht zahlen,
der Gerechte aber kann geben und beschenkt;
- ²² denn die vom HErrn Gesegneten erben das Land,
aber die von ihm Verfluchten werden vernichtet.
- ²³ Vom HErrn her werden die Schritte des Mannes gefestigt,
und zwar wenn Gefallen er hat an seinem Wandel;
- ²⁴ wenn er fällt, so wird er nicht völlig hingestreckt,
denn der HErr stützt ihm die Hand.
- ²⁵ Ich bin jung gewesen und alt geworden,
doch hab' ich nie den Gerechten verlassen gesehn,
noch seine Kinder betteln um Brot.
- ²⁶ Allzeit kann er schenken und verleihn,
und noch seine Kinder sind zum Segen.
- ²⁷ Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes,
so wirst du für immer wohnen bleiben;
denn der HErr hat das Recht lieb
und verläßt seine Frommen nicht,
- ²⁸ ewiglich werden sie behütet,
doch der Nachwuchs der Frevler wird ausgerottet.
- ²⁹ Die Gerechten werden das Land besitzen
und bleiben darin für immer wohnen.
- ³⁰ Des Gerechten Mund läßt Weisheit hören,
und seine Zunge redet Recht;
- ³¹ das Gesetz seines Gottes wohnt ihm im Herzen,
und seine Schritte wanken nicht.
- ³² Der Gottlose lauert dem Gerechten auf
und sucht ihn ums Leben zu bringen;
- ³³ doch der HErr läßt ihn nicht fallen in seine Hand
und läßt ihn nicht verdammen vor Gericht.
- ³⁴ Harre des HErrn und halte dich an seinen Weg,
so wird er dich erhöhen zum Besitz des Landes;
an der Frevler Vertilgung wirst du deine Freude sehn.
- ³⁵ Ich sah einen Frevler, der trat gar trotzig auf
und machte sich breit wie ein grünender, selbstgewachsener Baum;
- ³⁶ doch als ich vorüberging, da war er verschwunden,
und als ich ihn suchte, war er nicht zu finden.

- ³⁷ Bleibe fromm und halte dich recht,
denn solchen wird es zuletzt wohl gehn*);
³⁸ die Missetäter aber werden allesamt vertilgt,
und der Gottlosen Nachwuchs wird ausgerottet.
³⁹ Die Hilfe der Gerechten kommt vom Herrn:
er ist ihre Schutzwehr zur Zeit der Not;
⁴⁰ denn der Herr steht ihnen bei und rettet sie;
er rettet sie von den Gottlosen
und leistet ihnen Beistand, weil sie ihm vertrauen.

Bußgebet und Hilferuf in schwerer Krankheit und Seelennot
(dritter Bußpsalm).

38 Ein Psalm von David, bei Darbringung des Ostopfers. **)

- Herr, nicht in deinem Zorn strafe mich,
und nicht in deinem Grimm züchtige mich!
³ Denn deine Pfeile sind in mich eingedrungen,
und deine Hand liegt schwer auf mir.
⁴ Nichts ist gesund an meinem Leib ob deines Zürnens,
nichts heil an meinen Gliedern ob meiner Sünde.
⁵ Denn meine Schuld schlägt über meinem Haupt zusammen;
wie eine schwere Last ist sie mir zu schwer geworden.
⁶ Es faulen, es eitern meine Wunden
infolge meiner Torheit.
⁷ Ich bin gekrümmt, tief niedergebeugt;
den ganzen Tag geh' ich im Trauergewand einher;
⁸ denn meine Lenden sind voller Entzündung,
und nichts ist gesund an meinem Leib.
⁹ Erschöpft bin ich und ganz zerschlagen;
ich schreie infolge des Stöhnens meines Herzens.
¹⁰ Herr, all mein Verlangen ist dir wohlbekannt,
und meine Seufzer sind dir nicht verborgen.
¹¹ Mein Herz pocht stürmisch, meine Kraft verläßt mich,
und das Licht meiner Augen, — auch das ist geschwunden.
¹² Meine Freunde und Genossen stehn abseits von meinem Glend,
und meine nächsten Verwandten halten sich fern.
¹³ Die nach dem Leben mir trachten, legen mir Schlingen,
und die mein Unglück suchen, reden Verderben
und sinnen auf Trug den ganzen Tag.
¹⁴ Doch ich bin wie ein Tauber, höre es nicht,
und bin wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufstut.
¹⁵ Ja, ich bin wie ein Mann, der nicht hört,
und in dessen Mund keine Widerrede ist;
¹⁶ denn auf dich, Herr, hoffe ich:
du wirst ihnen Antwort geben, Herr, mein Gott.
¹⁷ Denn ich sage: „Daß sie nur nicht über mich frohlocken,
„nur nicht, wenn meine Füße wanken, wider mich großtun!“
¹⁸ Denn nahe bin ich dem Zusammenbruch,
und mein Leiden ist mir allezeit gegenwärtig.
¹⁹ Ach! ich bekenne meine Schuld,
bin bekümmert ob meiner Sünde.

*) Andere (genauere) Übersetzung: Bewahre Frömmigkeit und strebe nach Recht-schaffenheit; denn für den Mann des Friedens gibt es eine Zukunft.

**) Andere Übersetzung: zum Lobpreis (oder zum Bekennen).

- ²⁰ Doch mächtig sind, die ohne Grund mich beseinden,
und zahlreich sind, die ohne Ursach' mich hassen,
²¹ und solche, die mir Gutes mit Bösem vergelten,
sind meine Widersacher, weil fest ich am Guten halte.
²² Verlaß mich nicht, o Herr!
Mein Gott, sei nicht ferne von mir!
²³ o Herr, du Quell meines Heils!

Klage und Bitte eines schwer Angefochtenen.

- 39** Dem Musikmeister Jeduthun; ein Psalm von David.
² Ich dachte: „Achten will ich auf meinen Wandel,
„daß ich nicht sünd'ge mit meiner Zunge;
„ich will meinem Mund einen Saum anlegen,
„solange noch ein Gottloser vor mir steht“.
³ So ward ich denn stumm, ganz stumm, mit Gewalt schweigsam;
doch es wühlte mein Schmerz noch schlimmer.
⁴ Das Herz ward mir heiß in der Brust;
wenn ich nachsann, brannte ein Feuer in mir;
da ließ ich meiner Zunge freien Lauf:
⁵ „Herr, laß mich mein Ende bedenken
„und das Maß meiner Tage, wie klein es ist!
„laß mich erkennen, wie vergänglich ich bin!
⁶ „Ach, spannenlang hast du mir das Leben gemacht,
„und meiner Tage Dauer ist wie nichts vor dir;
„ja, nur als ein Hauch steht jeglicher Mensch da.“ Seta.
⁷ „Fürwahr als Schattenbild wandelt der Mensch einher;
„nur um ein Nichts wird so viel Lärm gemacht;
„man speichert auf und weiß nicht, wer es einheimst“.
⁸ Und nun, o Herr, wes soll ich harren?
Meine Hoffnung ruht auf dir allein.
⁹ O rette mich von all meinen Sünden!
zum Spott der Toren laß mich nicht werden!
¹⁰ Ich schweige, tue den Mund nicht auf;
denn du hast's so gefügt.
¹¹ Nimm deine Plage weg von mir:
unter dem schweren Druck deiner Hand vergeh' ich.
¹² Züchtigst du einen Menschen
mit Strafen um der Sünde willen,
so läßt du seine Schönheit*) vergehn wie eine Motte:
ach, nur ein Hauch ist jeglicher Mensch! Seta.
¹³ Höre mein Gebet, o Herr, und vernimm mein Schreien!
Bleibe nicht stumm bei meinen Tränen!
Denn ein Gast nur bin ich bei dir,
ein Beisatz wie all meine Väter.
¹⁴ Blick weg von mir, daß mein Antlitz sich erheitre,
bevor ich hinfahre und nicht mehr bin!

Dank- und Bittgebet.

- 40** Dem Musikmeister; von David, ein Psalm.
² Geduldig hatte ich des Herrn geharrt:
da neigte er sich zu mir und hörte mein Geschrei;

*) Andere Übersetzung: sein Kostbarstes = seine Seele (od. sein Leben).

- ³ er zog mich herauf aus der graufigen Grube,
aus dem schlammigen Sumpf,
und stellte meine Füße auf Felsengrund,
gab meinen Schritten Festigkeit
- ⁴ und legte ein neues Lied mir in den Mund,
einen Lobgesang auf unsern Gott.
Das sollen viele erfahren und Ehrfurcht fühlen
und Vertrauen fassen zum Herrn.
- ⁵ Glückselig der Mann, der sein Vertrauen setzt auf den Herrn,
der's nicht mit den Stolzen hält,
mit den treulosen Götzenbienern!
- ⁶ Zahlreich sind die Wunder, die du getan hast,
und deine Heilsgedanken mit uns, o Herr, mein Gott;
dir ist nichts zu vergleichen; wollt' ich davon reden
und sie verkünden: — ihrer sind zu viele, sie aufzuzählen.
- ⁷ An Schlacht- und Speisopfern hast du kein Gefallen gefunden, —
doch offne Ohren hast du mir gegeben —;
nach Brand- und Sündopfern hast du kein Verlangen getragen.
- ⁸ Da hab' ich gesagt: „Siehe, ich bin gekommen
mit der Rolle des Buches, da steht für mich geschrieben:
- ⁹ „Deinen Willen zu tun, mein Gott, ist meine Lust,
„und dein Gesetz ist tief mir ins Herz geschrieben“.
- ¹⁰ Gerechtigkeit hab' ich in großer Versammlung verkündet;
siehe, meinen Lippen hab' ich nicht Einhalt getan,
du selbst, Herr, weißt es.
- ¹¹ Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verhehlt in meinem Herzen,
von deiner Treue und Hilfe laut geredet;
ich habe deine Güte und Wahrheit nicht verschwiegen
vor der großen Versammlung.
- ¹² So wirst du, Herr, mir dein Erbarmen nicht versagen;
deine Güte und Treue werden stets mich behüten.
- ¹³ Denn Leiden ohne Zahl umringen mich,
meine Sünden haben mich ereilt, unübersehbar;
zahlreicher sind sie als die Haare meines Hauptes,
und der Mut ist mir entschwunden.
- ¹⁴ Laß dir's gefallen, Herr, mich zu retten!
Herr, eile zu meiner Hilfe herbei!
- ¹⁵ Laß sie allesamt beschämt und schamrot werden,
die nach dem Leben mir stehn, um es auszufristen;
laß mit Schande beladen abziehen, die mein Unglück wünschen!
- ¹⁶ Erschauern müssen ob ihrer Schmach,
die über mich rufen: „Ha, ha!“
- ¹⁷ Laß jubeln und deiner sich freuen
alle, die dich suchen;
laß alle, die nach deinem Heil verlangen,
immerdar bekennen: „Groß ist der Herr“.
- ¹⁸ Bin ich auch elend und arm: — der Herr wird für mich sorgen.
Mein Helfer und mein Retter bist du:
mein Gott, säume nicht!

Klage eines Kranken über böshafte Feinde und treulose Freunde.

Dem Musikmeister; ein Psalm von David.

41 Wohl dem, der des Schwachen sich annimmt:
am Tage des Unglücks wird der Herr ihn erretten.

- ³ Der Herr wird ihn behüten und am Leben erhalten,
daß er glücklich gepriesen wird im Lande;
und du gibst ihn nicht preis der Hölle seiner Feinde.
- ⁴ Der Herr wird ihn erquickten auf seinem Siechbett;
sein ganzes Krankenlager machst du ihm leicht.
- ⁵ Ich sage: „Herr, sei mir gnädig!
„Ach, heile meine Seele, denn an dir hab' ich gesündigt!“
- ⁶ Meine Feinde reden Böses von mir:
„Wann wird er sterben, daß sein Name vergehe?“
- ⁷ Kommt jemand, mich zu besuchen, so redet er Lügen;
sein Herz sammelt Bosheit an;
dann geht er hinaus auf die Straße und spricht es aus.
- ⁸ Alle, die mich hassen, zischeln zusamt über mich,
Anheil erfinden sie wider mich:
- ⁹ „Ein heilloses Übel hastet ihm an;
„wer so sich gelegt hat, kommt nicht wieder hoch“.
- ¹⁰ Selbst mein bester Freund, dem ich herzlich vertraute,
der mein Brot aß, hat die Ferse wider mich erhoben.
- ¹¹ Du aber, Herr, sei mir gnädig und hilf mir wieder auf,
so will ich ihnen vergelten!
- ¹² Daran will ich erkennen, daß du Gefallen an mir hast,
wenn mein Feind nicht über mich jubeln darf,
- ¹³ du mich aber wegen meiner Unschuld aufrecht hältst
und mich stehn läßt vor deinem Angesicht immerdar.

*

- ¹⁴ Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen, ja Amen.

Zweites Buch (Psalm 42—72).

Sehnsucht nach Gott und seinem Heiligtum auf Zion.

- 42**² Dem Musikmeister; ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1) der Korahiten.
Wie ein Hirsch, der da lechzt nach Wasserbächen*),
so lechzt meine Seele nach dir, o Gott.
- ³ Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott:
wann werde ich dahin kommen,
daß ich erscheine vor Gottes Angesicht?
- ⁴ Meine Tränen sind meine Speise geworden
bei Tag und bei Nacht,
weil man den ganzen Tag zu mir sagt:
„Wo ist nun dein Gott?“
- ⁵ Daran will ich gedenken und meinem Schmerz
freien Lauf in mir lassen,
wie ich einst dahinschritt in dichter Schar,
mit ihnen wallte zum Hause Gottes,
umbraust von lautem Jubel und Lobgesang
in der Menge der Feiernden.
- ⁶ Was betrübst du dich, meine Seele,
und störst so ruhslos in mir?
Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken,
ihm, meines Angesichts Hilfe und meinem Gott.

*) Andere Übersetzung: an Wasserbächen (nämlich vertrockneten; vgl. Joel 1, 20).

- ⁷ Gebeugt ist meine Seele in mir; drum dent' ich an dich
hier im Lande des Jordans und der Hermongipfel,
hier am Berge Mizar.
- ⁸ Flut ruft der Flut zu beim Tosen deiner Wasserstürze;
ach! alle deine Wogen und Wellen
sind über mich hingegangen!
- ⁹ Am Tage seufz' ich: „Es entbiete der Herr seine Huld!“
und nachts ist sein Lied in meinem Munde,
ein Gebet zum Gott meines Lebens.
- ¹⁰ Ich sage zu Gott, meinem Felsen:
„Warum hast du mich vergessen?
„Warum muß ich in Trauer einhergehn
„unter dem Druck des Feindes?“
- ¹¹ Wie Zermalmung ist mir in meinen Gebeinen
der Hohn meiner Dränger,
weil sie den ganzen Tag zu mir sagen:
„Wo ist nun dein Gott?“
- ¹² Was betrübst du dich, meine Seele,
und stürmst so ruhslos in mir?
Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken,
ihm, meines Angesichts Hilfe und meinem Gott.

43 *) Schaffe mir Recht, o Gott, und führe meine Sache
wider ein liebloses Volk!

Von Freunden des Trugs und der Bosheit
errette mich, Herr!

² Du bist ja der Gott, der mich schützt:
warum hast du mich verworfen?
Warum muß ich in Trauer einhergehn
unter dem Druck des Feindes?

³ Sende dein Licht und deine Treue!
die sollen mich leiten,
mich bringen zu deinem heiligen Berge
und deiner Wohnstatt,

⁴ daß ich komme zum Altar Gottes,
zum Gott meines Freudenjubels,
und unter Zitherklang dir danke,
o Gott, mein Gott!

⁵ Was betrübst du dich, meine Seele,
und stürmst so ruhslos in mir?
Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken,
ihm, meines Angesichts Hilfe und meinem Gott.

Klagelied und Hilferuf des gesehstreuenden, aber von seinen Feinden besiegten
und mißhandelten Volkes.

44 ² Dem Musikmeister; von den Korahiten, ein Lehrgebet (vgl. 32. 1).

O Gott, mit eigenen Ohren haben wir's gehört,
unsre Väter haben es uns erzählt,
was du Großes in ihren Tagen vollführt hast,
in den Tagen der Vorzeit.

³ Du selbst mit deiner Hand hast die Heiden vertrieben
und sie an deren Stelle eingepflanzt;
Völker hast du vernichtet, sie aber ausgebreitet.

*) Dieser Psalm bildet die Fortsetzung von Psalm 42.

⁴ Denn nicht durch ihr Schwert haben sie das Land gewonnen,
und nicht ihr Arm hat ihnen den Sieg verschafft,
nein, deine Rechte und dein Arm
und deines Angesichts Licht; denn du liebtest sie.

⁵ Du allein bist mein König o Gott:
entbiete Siege für Jakob!

⁶ Mit dir stoßen wir unsre Bedränger nieder,
in deinem Namen zertreten wir unsre Gegner.

⁷ Denn nicht auf meinen Bogen verlasse ich mich,
und nicht mein Schwert verschafft mir den Sieg;

⁸ nein, du gewährst uns Hilfe wider unsre Bedränger
und machst zusehenden, die uns hassen.

⁹ Gottes rühmen wir uns allezeit
und preisen deinen Namen ewiglich. Sela.

¹⁰ Und doch hast du uns verworfen und Schmach uns angetan
und ziehst nicht aus mit unsern Heeren;

¹¹ du hast vor dem Feinde uns weichen lassen,
und die uns hassen, haben sich Beute geholt.

¹² Du hast uns hingegeben wie Schafe zur Schlachtung
und unter die Heiden uns zerstreut;

¹³ du hast dein Volk verkauft um ein Spottgeld
und bist nicht reicher geworden durch ihren Kaufpreis.

¹⁴ Du hast uns zum Hohn gemacht bei unsern Nachbarn,
zum Spott und Gelächter rings umher.

¹⁵ Du hast gemacht, daß den Heiden zum Sprichwort wir dienen
und daß den Kopf die Völker über uns schütteln.

¹⁶ Allzeit steht meine Schande mir vor Augen,
und Scham bedeckt mir das Angesicht,

¹⁷ weil ich höre den Hohn und die Lästerreden
weil den Feind und den gierigen Gegner ich sehn muß.

¹⁸ Dies alles ist über uns gekommen,
und wir hatten doch deiner nicht vergessen
und deinem Bund die Treue nicht gebrochen.

¹⁹ Unser Herz ist nicht von dir abgewichen
und unser Schritt nicht abgelenkt von deinem Pfade,

²⁰ daß du uns zermalmt hast an der Stätte der Schakale
und uns mit Todesnacht umlagert hältst.

²¹ Hätten wir unsres Gottes Namen vergessen
und unsre Hände erhoben zu einem Abgott:

²² würde solches Gott nicht entdecken?

Er kennt ja des Herzens geheimste Gedanken.

²³ Nein, deinetwegen werden wir täglich gemordet
und sind dem Schlachtvieh gleich geachtet.

²⁴ Wach auf! warum schläfst du, o Herr?
Erwache! verwirf nicht für immer!

²⁵ Warum verhüllst du dein Angesicht,
vergiffest unsres Elends und unsrer Bedrängnis?

²⁶ Ach, bis in den Staub gebeugt ist unsre Seele
unser Leib liegt da, zu Boden gedrückt!

²⁷ Steh auf, komm uns zu Hilfe
und erlöse uns um deiner Güte willen!

Festlied zur Vermählung des Königs.

- 45** Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Lilien“; von den Korahiten, ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1), ein Liebeslied (oder ein Lied von lieblichen Dingen?).
- ² Das Herz wallt mir über von lieblichen Worten;
dem Könige weihe ich meine Lieder;
meine Zunge ist der Griffel eines geübten Schreibers.
- ³ Du bist so schön wie sonst kein Mensch auf Erden;
Anmut ist ausgegossen auf deine Lippen;
darum hat Gott dich gesegnet für immer.
- ⁴ Gürtle das Schwert dir an die Seite, du Held,
deine herrlich schimmernde Wehr!
- ⁵ Glück auf! Fahre siegreich einher
für die Sache der Wahrheit, zum Schutz des Rechts,
und furchtbare Taten lasse dein Arm dich sehn!
- ⁶ Deine Pfeile sind scharf — Völker sinken unter dir hin —:
sie dringen den Feinden des Königs ins Herz.
- ⁷ Dein Thron, ein Gottesthron, steht immer und ewig;
ein gerechtes Zepter ist dein Herrscherstab.
Du liebst das Recht und hassst den Frevel;
darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt
mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.
- ⁹ Von Myrrhe und Aloe duften, von Kassia deine Gewänder;
aus Elfenbeinpalästen erfreut dich Saitenspiel.
- ¹⁰ Töchter von Königen sind unter deinen Geliebten (?);
die Gemahlin steht dir zur Rechten im Goldschmuck von Ophir.
- ¹¹ Höre, Tochter, blick her und neige dein Ohr:
vergiß dein Volk und deines Vaters Haus;
- ¹² und verlangt der König nach deiner Schönheit
— er ist ja dein Herr —: so huldige ihm!
- ¹³ Die Bürgerschaft von Tyrus*) wird mit Geschenken nahen,
um deine Gunst sich mühen die Reichsten des Volks (?)
- ¹⁴ Eitel Pracht ist die Königstochter drinnen,
aus gewirktem Gold besteht ihr Gewand;
- ¹⁵ in buntgestickten Kleidern wird sie zum König geführt;
Jungfrau, ihr Befolge, ihre Freundinnen,
werden zu dir geleitet.
- ¹⁶ Unter Freudenrufen und Jubel werden sie hingeführt,
ziehen ein in den Palast des Königs.
- ¹⁷ An deiner Väter Statt werden deine Söhne treten:
du wirst sie zu Fürsten setzen im ganzen Land.
- ¹⁸ Ich will ein Gedächtnis stiften deinem Namen
bei allen kommenden Geschlechtern;
drum werden die Völker dich preisen
immer und ewig.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

- 46** Dem Musikmeister, von den Korahiten, im Bass-Stimmfag,**) ein Lied.
² Gott ist uns Zuflucht und Stärke,
als Hilfe in Nöten wohlbewährt erfunden.

*) Andere Übersetzung: O Tochter von Tyrus, mit Geschenken werden nahen,
die Reichen.

**) Andere Übersetzung: in hoher Tonlage, im Sopran.

- ³ Drum hängen wir nicht, ob die Erde vergeht,
ob die Berge mitten im Meer versinken.
- ⁴ Mögen tosen, mögen schäumen seine Wogen,
mögen beben die Berge von seinem Ungeßüm:
der HErr der Heerscharen ist mit uns,
ein' feste Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela
- ⁵ Ein Strom ist da: seine Bäche erfreuen die Gottesstadt
die heilige Wohnung des Höchsten.
- ⁶ Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken;
Gott schützt sie, schon wenn der Morgen tagt.
- ⁷ Völker tobten, Königreiche wankten: —
er ließ seinen Donner dröhnen, da erschraf die Erde.
- ⁸ Der HErr der Heerscharen ist mit uns,
ein' feste Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.
- ⁹ Kommt her und schauet die Taten des HErrn,
der Entsetzen auf Erden angerichtet,
- ¹⁰ der den Kriegen ein Ziel setzt bis ans Ende der Erde,
der Wogen zerbricht und Speere zerschlägt,
der Wagen mit Feuer verbrennt!
- ¹¹ „Laßt ab und erkennt, daß ich nur Gott bin,
„erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!“
- ¹² Der HErr der Heerscharen ist mit uns,
ein' feste Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.

Israels Gott als König aller Völker.

47 Dem Musikmeister, von den Korahiten, ein Psalm.

- ² Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!
Jauchzet Gott mit Jubelruf!
- ³ Denn der HErr, der Höchste, ist furchtbar,
ein mächtiger König über die ganze Erde.
- ⁴ Er hat Völker unter uns gebeugt
und Völkerschaften unter unsre Füße;
- ⁵ er hat uns unser Erbteil auserwählt,
den Stolz Jakobs, den er lieb gewonnen. Sela.
- ⁶ Aufgefahren ist Gott unter Jauchzen,
der HErr beim Schall der Posaunen.
- ⁷ Lobfinget Gott, lobfinget!
Lobfingt unserm König, lobfinget!
- ⁸ Denn König der ganzen Erde ist Gott;
so singet ihm denn ein kunstvolles Lied:
- ⁹ Gott ist König geworden über die Heiden,
Gott hat sich gesetzt auf seinen heiligen Thron.
- ¹⁰ Die Edlen der Völker*) haben sich versammelt
als Volk des Gottes Abrahams.
Denn Gott sind untertan die Beherrscher der Erde:
hoch erhaben steht er da.

Der Festpilger Lobpreis auf Zion, die unbeflegte Gottesstadt.

48 Ein Lied, ein Psalm von den Korahiten.

- ² Groß ist der HErr und hoch zu preisen
in unsres Gottes Stadt, auf seinem heiligen Berge.

*) Andere Übersetzung: Die edelsten Völker (oder die Willigen unter den Völkern?)

- ³ Herrlich ragt empor, die Wonne der ganzen Erde,
der Zionsberg, der wahre Götterberg (?),
die Stadt eines großen Königs.
- ⁴ Gott hat sich in ihren Palästen
kundgetan als eine feste Burg.
- ⁵ Denn siehe, die Könige hatten sich versammelt,
waren vereint herangezogen;
- ⁶ doch als sie's sahen, waren sie betroffen,
erschrafen, flohen bestürzt davon;
- ⁷ Zittern ergriff sie daselbst,
Angst wie ein Weib in Wehen.
- ⁸ Durch den Ostwind zertrümmertest du
Schiffe von Tharsis.
- ⁹ Wie wir's gehört, so haben wir's nun erlebt
in der Stadt des Herrn der Heerscharen,
in unsres Gottes Stadt:
Gott läßt sie ewig bestehen. Sela.
- ¹⁰ Wir gedenken, Gott, deiner Gnade
inmitten deines Tempels.
- ¹¹ Wie dein Name, o Gott, so reicht dein Ruhm
bis an die Enden der Erde;
mit Gerechtigkeit ist deine Rechte gefüllt.
- ¹² Des freut sich der Zionsberg;
laut jubeln die Töchter Juda's
um deiner Gerichte willen.
- ¹³ Umkreist den Zion, umwandelst ihn rings
und zählt seine Thürme,
- ¹⁴ betrachtet genau seine Bollwerke,
durchschreitet seine Paläste,
auf daß ihr dem künft'gen Geschlecht erzählet,
- ¹⁵ daß dies ist Gott, unser Gott:
immer und ewig wird er uns leiten [bis zum Tode].

Vergänglichkeit des äußeren Glücks der Gottlosen.

- 49** Dem Musikmeister, von den Korahiten, ein Psalm.
- ² Höret dies, ihr Völker alle,
merkt auf, ihr Bewohner der ganzen Welt,
- ³ sowohl ihr Kinder des Volks als ihr Herren söhne,
beide, so reich wie arm!
- ⁴ Mein Mund soll volle Weisheit reden,
und meines Herzens Erwägung soll höchste Einsicht sein;
- ⁵ ich will leihen mein Ohr einem Gottespruch,
will eröffnen mein Rätsel bei Saitenklang.
- ⁶ Warum sollt' ich mich fürchten in Tagen des Mißgeschicks,
wenn der Frevel meiner Verfolger mich umgibt,
- ⁷ die da trauen auf ihr Vermögen
und mit ihrem großen Reichtum prahlen?
- ⁸ Den Bruder loszukaufen vermag ja doch kein Mensch,
noch an Gott das Lösegeld für ihn zu zahlen, —
- ⁹ (denn unerschwinglich ist der Kaufpreis für ihr Leben,
er muß davon Abstand nehmen auf ewig) —,

- ¹⁰ auf daß er weiterlebe für immer
und die Grube nicht zu sehen bekomme.
- ¹¹ Dennoch bekommt er sie zu sehen: es sterben die Weisen;
Toren und Narren kommen gleicherweise um
und müssen anderen ihr Vermögen lassen.
- ¹² Gräber sind ihre Behausung für immer,
ihre Wohnungen für und für,
ob sie gleich mit ihrem Namen ganze Länder benannten.*)
- ¹³ Ja, der Mensch, — in Herrlichkeit lebt er nicht fort:
er gleicht den Tieren, die abgetan werden.
- ¹⁴ Das ist das Schicksal derer, die voll Zuversicht sind,
und der Ausgang derer, die ihren Reden Beifall schenken. Sela.
- ¹⁵ Wie Schafe versetzt man sie in die Unterwelt (?); [Morgen (?);
der Tod weidet sie, und über sie herrschen die Redlichen am
dem Totenreich zur Vernichtung fällt ihre Gestalt anheim,
so daß ihr keine Wohnung bleibt.
- ¹⁶ Aber Gott wird meine Seele erlösen
aus des Totenreichs Gewalt; denn er nimmt mich an. Sela.
- ¹⁷ Drum rege dich nicht auf, wenn jemand reich wird,
wenn seines Hauses Herrlichkeit sich mehrt;
¹⁸ denn bei seinem Tode nimmt er das alles nicht mit:
seine Herrlichkeit fährt ihm nicht nach.
- ¹⁹ Mag er sich auch im Leben glücklich preisen,
und mag man ihn rühmen, daß er sich göttlich tue**):
²⁰ er wird doch eingehn zum Geschlecht seiner Väter,
die das Tageslicht nimmermehr sehen.
- ²¹ Der Mensch in Herrlichkeit lebend, doch ohne Einsicht,
gleicht den Tieren, die abgetan werden.

Der rechte Gottesdienst.

50 Ein Psalm von Asaph.

- Der Gott der Götter, der Herr, redet und ruft der Erde zu
vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang;
² aus Zion, der Krone der Schönheit,
tritt Gott in lichtem Glanz hervor.
- ³ Unser Gott kommt und kann nicht schweigen;
verzehrendes Feuer geht vor ihm her,
und rings um ihn stürmt es gewaltig.
- ⁴ Er ruft dem Himmel droben zu
und der Erde, um sein Volk zu richten:
- ⁵ „Versammelt mir meine Frommen,
„die den Bund mit mir geschlossen unter Opfern!“
- ⁶ Da tat der Himmel seine Gerechtigkeit kund;
denn Gott ist's, der da Gericht hält. Sela.
- ⁷ „Höre, mein Volk, und laß mich reden,
„Israel, daß ich dich ernstlich verwarne:
„Gott, dein Gott bin ich.
- ⁸ „Nicht ob deiner Schlachtopfer rüge ich dich,
„und deine Brandopfer sind mir stets vor Augen.

*) Andere Übersetzung: ¹² Nach ihrer Ansicht stehn ihre Häuser ewig, ihre Wohnungen für und für, sie haben mit ihrem Namen ganze Länder benannt.

¹³ Und doch der Mensch

**) Genaue Übersetzung: und mag man dich rühmen, daß du dir göttlich tuest
(oder daß es dir wohlgehen werde?):

- ⁹ „Doch ich mag nicht Stiere nehmen aus deinem Hause,
„noch Böcke aus deinen Hürden;
¹⁰ „denn mein ist alles Wild des Waldes,
„das Getier auf den Bergen zu Tausenden.
¹¹ „Ich kenne jeden Vogel auf den Bergen,
„und was auf dem Felde sich regt, steht mir zur Verfügung.
¹² „Hätte ich Hunger: ich brauchte es dir nicht zu sagen;
„denn mein ist der Erdkreis und all seine Fülle.
¹³ „Esse ich etwa das Fleisch von Stieren,
„und soll ich das Blut von Böcken trinken?
¹⁴ „Bringe Dank dem Herrn als Opfer dar
„und bezahle so dem Höchsten deine Gelübde;
¹⁵ „und rufe mich an am Tage der Not,
„so will ich dich retten, und du sollst mich preisen“.
¹⁶ Zum Gottlosen aber spricht der Herr:
„Was hast du meine Sagenen herzuzählen
„und meinen Bund im Munde zu führen,
¹⁷ „da du selbst doch die Zucht mißachtetest
„und meinen Worten den Rücken fehrst?
¹⁸ „Siehst du einen Dieb, so befreundest du dich mit ihm,
„und mit Ehebrechern hast du Gemeinschaft;
¹⁹ „deinem Munde lässest du freien Lauf in Bosheit,
„und deine Zunge zettelt Betrug an.
²⁰ „Du sitzest da und redest Böses gegen deinen Bruder
„und bringst den Sohn deiner Mutter in Verruf.
²¹ „Das hast du getan, und ich habe geschwiegen;
„da hast du gedacht, ich sei so wie du.
„Das mache ich dir zum Vorwurf und gebe dir's zu bedenken“.
²² „O beherzigt das wohl, ihr Gottvergeß'nen!
„sonst raffe ich euch hinweg ohne Rettung.
²³ „Wer Dank als Opfer darbringt, erweist mir Ehre,
„und wer unsträflich wandelt,
„den lasse ich schauen Gottes Heil“ (= mein Heil).

David's Bußgebet (vierter Bußpsalm).

51 Dem Musikmeister; ein Psalm von David, ² als der Prophet Nathan zu ihm kam, weil er zu Bathseba eingegangen war.

- ³ Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte!
nach deinem großen Erbarmen tilge meine Sünden!
⁴ Wasche mir völlig ab meine Schuld
und mache mich rein von meiner Missetat!
⁵ Denn ich kenne meine Vergehen wohl,
und meine Sünde ist mir immerdar bewußt.
⁶ An dir allein hab' ich gesündigt
und getan, was böse ist in deinen Augen,
auf daß du recht behaltest mit deinen Urtheilssprüchen
und rein dastehst in deinem Richten.
⁷ Ach! in Uebertretung bin ich geboren (oder gezeugt),
und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
⁸ Du verlangst ja doch Aufrichtigkeit im innersten Herzen:
so tue mir denn Belehrung kund im Verborg'nen! *)

*) Andere Uebersetzung: so laß mich deine Weisheit erkennen im tiefen Seelen-
grund!

- ⁹ Entsündige mich mit Fiof, daß ich rein werde;
wasche mich, daß ich weißer sei als Schnee.
¹⁰ Laß mich Freude und Wonne empfinden,
daß die Glieder frohlocken, die du zerschlagen.
¹¹ Verhülle dein Antlitz vor meinen Sünden
und tilge alle meine Missetaten!
¹² Schaffe mir, Gott, ein reines Herz
und stell einen neuen, festen Geist in meinem Innern her!
¹³ Verwirf mich nicht von deinem Angesicht
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!
¹⁴ Gib, daß ich deines Heils mich wieder freue,
und rüste mich aus mit dem Geist des Gehorsams!
¹⁵ Dann will ich die Übertreter deine Wege lehren,
daß die Sünder zu dir sich bekehren.
- ¹⁶ Rette mich von Blutschuld, o Gott, du Gott meines Heils,
daß meine Zunge deine Treue jubelnd preise!
¹⁷ Herr, tue mir die Lippen auf,
daß mein Mund deinen Ruhm verkünde!
¹⁸ Denn du hast am Schlachtopfer kein Gefallen,
und brächte ich Brandopfer dar: du möchtest sie nicht.
¹⁹ Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist;
ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz
wirfst du, Gott, nicht verschmähen. —
- ²⁰ Tue doch wohl an Zion nach deiner Gnade,
baue Jerusalems Mauern wieder auf!
²¹ Dann wirst du auch Gefallen haben an richtigen Opfern,
an Brandopfern und Ganzopfern;
dann wird man Stiere bringen auf deinen Altar*).

Klage über einen gewalttätigen Feind und Frohlocken über die
göttliche Hilfe.

52 Dem Musikmeister; ein Lehrgebiht (32, 1) von David, ²als der Edomiter
Doeg kam und dem Saul die Meldung brachte, David sei in das Haus
Abimelechs gekommen.

- ³ Was rühmst du dich der Bosheit, du Gewaltmensch?
Gottes Gnade währt doch alle Zeit.
⁴ Auf Unheil sinnt deine Zunge
wie ein geschärftes Schermesser, du Ränkeschmied.
⁵ Du liebst das Böse mehr als das Gute,
redest lieber Lügen als Wahrheit. Sela.
⁶ Du liebst nur unheilvolle Reden,
du trügerische Zunge.
- ⁷ So wird Gott auch dich vernichten für immer,
dich wegraffen und wegreißen aus dem Zelt,
dich entwurzeln aus der Lebenden Land. Sela.
⁸ Die Gerechten werden es sehn und sich fürchten,
über ihn aber lachen:
⁹ „Da ist er, der Mann, der nicht Gott
zu seiner Schutzwehr machte,
sondern sich verließ auf seinen großen Reichtum
und stark sich dünkte durch seine Bosheit“.

*) B. 20 u. 21 sind wahrscheinlich Zusatz von fremder Hand.

- ¹⁰ Ich aber bin wie ein grünender Ölbaum
im Hause Gottes;
ich verlasse mich auf Gottes Gnade
immer und ewig.
¹¹ Preisen will ich dich allezeit für dein Walten
und rühmen deinen Namen, daß er so herrlich ist,
angesehen deiner Frommen.

**Gedanken bei der allgemeinen Verderbtheit der Welt und Bitte
um Erlösung (vgl. Psalm 14).**

53 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Die Krankheit“, ein Lehrgedicht
(vgl. 32, 1) von David.

- ² Die Toren sprechen in ihrem Herzen:
„Es gibt keinen Gott“;
verderbt ist ihr Treiben, abscheulich ihr Treveln;
da ist keiner, der Gutes tut.
³ Der Herr schaut hernieder vom Himmel
nach den Menschenkindern,
um zu sehn, ob da sei ein Verständiger,
der nach Gott frage.
⁴ Doch alle sind sie abgefallen,
insgesamt entartet;
da ist keiner, der Gutes tut,
auch nicht einer.
⁵ Haben denn keine Einsicht die Übeltäter
die mein Volk verzehren?
die das Brot Gottes wohl essen,
doch ohne ihn anzurufen?
⁶ Damals gerieten sie in Angst und Schrecken,
ohne daß Grund zum Erschrecken war;
denn Gott zerstreute die Gebeine deiner Belagerer;
du machtest sie zuschanden,
denn Gott hatte sie verworfen*).
- ⁷ Ach, daß aus Zion Israels Rettung käme!
Wenn Gott das Geschick seines Volkes wendet,
soll Jakob frohlocken, Israel sich freuen.

Hilferuf gegen gottlose Feinde.

54 Dem Musikmeister, mit Saitenspiel; ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1) von David,
als die Siphiter kamen und zu Saul sagten: „Weißt du nicht, daß David
sich bei uns verborgen hält?“

- ³ Hilf mir, o Gott, durch deinen Namen
und schaffe mir Recht durch deine Macht!
⁴ Höre, o Gott, mein Gebet,
vernimm die Worte meines Mundes!
⁵ Denn Fremde**) haben sich wider mich erhoben,
und Menschen der Gewalttat trachten mir nach dem Leben
sie stellen Gott sich nicht vor Augen. Seta.
⁶ Ich weiß: Gott ist mir ein Helfer,
der Herr ist meines Lebens Beschützer.
⁷ Das Böse wird auf meine Feinde zurückfallen
nach deiner Treue vertilge sie!

*) Andere Übersetzung: Bist du zuschanden geworden? Nein, Gott hat sie verworfen.

**) Andere Lesart: Übermütige.

- ⁸ Dann will ich dir mit Freuden Opfer bringen,
will preisen deinen Namen, o Herr,
daß er so gütig ist;
⁹ denn er hat mich aus aller Not gerettet,
und an meinen Feinden sieht mein Auge seine Lust.

Gebet gegen gottlose Feinde und Klage über einen treulosen Freund.

55 Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1) von David.

- ² Vernimm, o Gott, mein Gebet
und verbirg dich nicht vor meinem Flehen!
³ Merke auf mich und erhöre mich!
Ich irre in meinem Kummer umher und stöhne
⁴ ob des Lärmens der Feinde,
ob des Tobens der Gottlosen;
denn sie wälzen Unheil auf mich
und feinden mich wütend an.
⁵ Das Herz ängstigt sich mir in der Brust,
und Todessehnen haben mich befallen;
⁶ Furcht und Zittern kommt mich an,
und ein Schauder überläuft mich.
⁷ So rufe ich aus: „O hätt' ich Flügel wie die Taube!
„Ich wollte entfliegen und irgendwo bleiben“.
⁸ Ja, weithin wollte ich fliehen,
in der Wüste mich niederlassen; Sela.
⁹ nach einem Zufluchtsorte für mich wollt' ich eilen
schneller als reißender Wind, als Sturm.
¹⁰ Vernichte sie, Herr, mach uneins ihre Zungen!
denn ich sehe Gewalttat und Hader in der Stadt.
¹¹ Sie machen bei Tag und bei Nacht die Runde um sie
auf ihren Mauern,
und Unheil und Elend ist in ihrem Innern.
¹² Heillosos Treiben herrscht in ihrer Mitte,
und von ihrem Markte weicht nicht
Bedrückung und Arglist.
¹³ Denn nicht ein Feind ist's, der mich schmäh't:
das wollt' ich ertragen;
nicht einer, der mich haßt, tut groß gegen mich:
ich würde mich vor ihm verbergen;
¹⁴ nein, du bist's, ein Mann meines Standes,
mein Freund und guter Bekannter,
¹⁵ die wir vertrauten Verkehr miteinander pflogen,
zum Hause Gottes zogen im Festgetümmel.
¹⁶ Möge der Tod sie ereilen!
mögen sie lebend ins Totenreich fahren!
denn Bosheit herrscht in ihrer Behausung, in ihrem Innern.
¹⁷ Ich aber rufe zu Gott,
und der Herr wird mir helfen.
¹⁸ Abends und morgens und mittags
will ich klagen und seufzen,
so wird er meine Stimme hören.
¹⁹ Er wird meine Seele erlösen zum Frieden,
so daß sie nicht an mich können;
denn ihrer sind gar zu viele wider mich.

- ²⁰ Gott wird mich hören und sie demütigen,
er, der von alters her sitzt auf dem Thron; Seta.
sie wollen sich ja nicht ändern
und Gott nicht fürchten.
- ²¹ Er hat seine Hand an die gelegt,
die in Frieden mit ihm lebten,
hat seinen Bund entweiht.
- ²² Glatt wie Butter sind die Worte seines Mundes,
aber Krieg ist sein Sinnen;
Linder sind seine Reden als Öl,
und sind doch gezückte Schwerter.
- ²³ Wirf auf den Herrn deine Bürde:
er wird dich aufrecht erhalten;
er wird den Gerechten nicht ewiglich warten lassen.
- ²⁴ Ja du, o Gott, wirst sie stürzen
in die Tiefe des Grabes*);
die Männer des Blutvergießens und des Trugs
werden ihr Leben nicht auf die Hälfte bringen.
Ich aber vertraue auf dich.

Getrosteter Mut in schwerer Not.

56 Dem Musikmeister, nach (der Eingeweise) „Die stumme Taube der Ferne“;
ein Lied (vgl. 16, 1) von David, als die Philister ihn in Gath ergriffen hatten.

- ² Sei mir gnädig, o Gott! denn Menschen stellen mir nach;
immerfort bedrängen mich Krieger.
- ³ Meine Feinde stellen mir immerfort nach;
denn viele sind's, die in Hochmut mich befehlen.
- ⁴ In Zeiten, da mir angst ist, vertraue ich auf dich.
- ⁵ Mit Gottes Hilfe werd' ich seine Verheißung rühmen;
auf Gott vertraue ich, fürchte mich nicht:
was können Menschen mir antun?
- ⁶ Allzeit suchen sie meiner Sache zu schaden; **)
wider mich ist all ihr Sinnen gerichtet zum Bösen.
- ⁷ Sie rotten sich zusammen, lauern auf, geben acht auf meine Schritte,
dieweil sie nach dem Leben mir trachten.
- ⁸ Ob der Bosheit zahle ihnen heim!
Stürze im Zorn die Völker, o Gott!
- ⁹ Meines Elends Tage hast du gezählt,
meine Tränen in deinem Schlauche (oder Krüge?) gesammelt;
ja gewiß, sie stehn in deinem Buche verzeichnet.
- ¹⁰ So werden denn meine Feinde weichen,
sobald zu Gott ich rufe;
des bin ich gewiß, daß Gott mir beisteht.
- ¹¹ Mit Gottes Hilfe werd' ich seine Verheißung rühmen,
mit Hilfe des Herrn werd' ich seine Verheißung rühmen;
- ¹² auf Gott vertraue ich, fürchte mich nicht:
was können Menschen mir antun?
- ¹³ Mir liegt es ob, dir, Gott, zu bezahlen meine Gelübde:
ich will dir Opfer des Danks entrichten;
- ¹⁴ denn du hast mein Leben vom Tode errettet,
ja meine Füße vom Anstoß,
auf daß ich vor Gottes Angesicht wandle
im Lichte der Lebenden.

*) Andere Übersetzung: in die Grube des Verderbens.

**) Andere Übersetzung: Allzeit beschweren sie meine Wege.

Bittgebet gegen Feinde; Ermunterung zum Lobpreis Gottes.

57 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Vertilge nicht“; ein Lied (vgl. 16. 1) von David, als er vor Saul in die Höhle floh.

- ² Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig!
denn bei dir sucht meine Seele Zuflucht,
und im Schatten deiner Flügel will ich mich bergen,
bis das Verderben vorübergezogen.
- ³ Ich rufe zu Gott, dem Höchsten,
zu Gott, der meine Sache hinausführt.
- ⁴ Er sende vom Himmel und helfe mir,
da der gierige Verfolger mich geschmäht hat! Sela.
es sende Gott seine Gnade und Treue!
- ⁵ Mit meinem Leben liege ich mitten unter Löwen,
unter haßerfüllten Feinden,
unter Menschen, deren Zähne Speere und Pfeile
und deren Zunge ein scharfes Schwert ist.
- ⁶ Erhebe dich über den Himmel hinaus, o Gott,
über die ganze Erde verbreite sich deine Herrlichkeit!
- ⁷ Sie haben meinen Füßen ein Netz gestellt:
mein Mut ist gebeugt;
eine Grube haben sie vor mir gegraben:
sie selbst sind mitten hineingefallen. Sela.
- ⁸ Mein Herz ist getrost, o Gott,
mein Herz ist getrost;
singen will ich und spielen.
- ⁹ Wach auf, meine Seele!
wach auf, Harfe und Zither:
ich will das Morgenrot wecken.
- ¹⁰ Ich will dich preisen unter den Völkern, Herr,
will dir lobsingen unter den Völkerschaften;
- ¹¹ denn groß bis zum Himmel ist deine Güte
und bis an die Wolken deine Treue.
- ¹² Erhebe dich über den Himmel hinaus, o Gott,
über die ganze Erde verbreite sich deine Herrlichkeit!

Wider ungerechte Richter.

58 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Vertilge nicht“; von David, ein Lied (vgl. 16. 1).

- ² Sprecht in Wahrheit ihr Recht, ihr Götter (= Richter)?
Richtet ihr die Menschen mit Rechtschaffenheit (= in richtiger [Weise])?
- ³ Ach nein, im Herzen schmiedet ihr Frevel,
im Lande wägt ihr eurer Hände Gewalttat dar.
- ⁴ Abtrünnig sind die Gottlosen schon von Geburt an;
vom Mutterleib an gehn die Lügenredner irre.
- ⁵ Gift haben sie in sich wie Schlangengift,
wie eine taube Otter, die ihr Ohr verstopft,
- ⁶ die nicht hört auf die Stimme der Beschwörer,
des kundigen Zauberspruchredners.
- ⁷ Zerschmettet sie, Gott, die Zähne im Munde,
den jungen Löwen zermalme das Gebiß, o Herr!
- ⁸ Laß sie zerfließen wie Wasser, das sich verläuft!
Schießt er seine Pfeile ab: sie seien wie ohne Spitze!
- ⁹ Wie die Schnecke beim Kriechen zerfließt, so muß er vergehn,
wie eines Weibes Fehlgeburt, die das Licht nicht gesehen!

- ¹⁰ Bevor noch eure Köpfe den Stechbörn spüren,
so frisch wie brennend: er stürme ihn weg! (3 *)
- ¹¹ Der Gerechte wird sich freuen, wenn er die Rache schaut;
er wird seine Füße baden im Blut des Frevlers;
- ¹² und die Menschen werden bekennen:
„Fürwahr, der Gerechte erntet noch Lohn;
„fürwahr, es gibt einen Gott, der da richtet auf Erden“.

Hilferuf eines von gewalttätigen Feinden Bedrängten.

59 Dem Musiktmeister, nach (der Singweise) „Vertilge nicht“; ein Lied (vgl. 16, 1)
von David, als Saul das Haus bewachen ließ, um ihn zu töten.

- ² Rette mich von meinen Feinden, mein Gott!
sei mir ein Schutz vor meinen Widersachern!
- ³ Rette mich von den Übeltätern
und hilf mir gegen die Blutmenschen!
- ⁴ Denn siehe, sie trachten mir nach dem Leben;
Starke rotten sich wider mich zusammen
ohne mein Verschulden, o Herr, und ohne daß ich gefehlt.
- ⁵ Gegen einen Schuldlosen stürmen sie an und stellen sich auf:
wach auf, komm mir zu Hilfe und sieh darein!
- ⁶ Ja, du, o Herr, Gott der Heerscharen, Israels Gott,
wach auf, alle Heiden zu strafen!
Verschone keinen der frevelhaften Verräter! Sela.
- ⁷ Jeden Abend kommen sie wieder, heulen wie Hunde
und streifen umher in der Stadt.
- ⁸ Siehe, sie geisern mit ihrem Munde;
Schwerter stecken in ihren Lippen,
denn sie denken: „Wer sollte es hören?“
- ⁹ Du aber, Herr, du lachest ihrer,
du spottest aller Heiden.
- ¹⁰ Meine Stärke, deiner will ich harren;
denn Gott ist meine feste Burg.
- ¹¹ Mein Gott kommt mir entgegen mit seiner Güte;
Gott läßt meine Lust mich sehn an meinen Feinden.
- ¹² Töte sie nicht, damit mein Volk sie nicht vergesse!
Treibe sie in die Irre durch deine Macht
und stürze sie nieder, du, unser Schild, o Herr!
- ¹³ Sündhaft ist ihr Mund, das Wort ihrer Lippen;
drum laß sie sich fangen in ihrem Hochmut
und wegen der Flüche und Lügen, die sie reden.
- ¹⁴ Vertilge sie im Zorn, vertilge sie, daß sie nicht mehr seien!
Laß sie inne werden, daß Gott in Jakob herrscht
bis an die Enden der Erde! Sela.
- ¹⁵ Jeden Abend aber kommen sie wieder, heulen wie Hunde
und streifen umher in der Stadt;
- ¹⁶ sie schweifen umher nach Fraß
und knurren, sind sie nicht satt geworden.
- ¹⁷ Ich aber will besingen deine Stärke
und alle Morgen deine Güte jubelnd preisen;
denn du bist eine Burg für mich gewesen
und eine Zuflucht zur Zeit meiner Not.

*) Andere Übersehung: wird ihn, wenn er noch unverbrannt ist, etwas wie Zorn-
glut hinwegstürmen.

- ¹⁸ Meine Stärke, dir will ich lobsingen;
denn Gott ist meine feste Burg,
der Gott, der mir Güte erweist.

Gebet nach schwerer Niederlage im Kriege.

60 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Lilie des Zeugnisses“; ein Lied (vgl. 16, 1) von David zum Lehren, ² als er mit den Syrern von Mesopotamien und mit den Syrern von Zoba Krieg führte und Joab zurückkehrte und die Edomiter im Salztale schlug, zwölftausend Mann. — Vgl. Ps. 108, 7—14.

- ³ Gott, du hast uns verworfen, uns zerstreut,
du hast gezürnt: — stelle uns wieder her!*)
⁴ Du hast das Land erschüttelt, hast es zerspalten:
o heile seine Risse, denn es wankt!
⁵ Dein Volk hast du Hartes erleben lassen,
hast Traumelwein uns zu trinken gegeben;
⁶ nur deinen Getreuen hast du eine Flagge wehen lassen,
um sich flüchten zu können vor dem Bogen des Feindes. Sela.
⁷ Zur Rettung deiner Geliebten
hilf uns mit deiner Rechten, erhöhr' uns!
⁸ Gott hat bei seiner Heiligkeit gesprochen (= verheißen):
„Als Sieger will ich frohlocken, will Sichern verteilen
„und das Tal von Sukkoth vermessen.
⁹ „Mein ist Gilead und mein Manasse,
„und Ephraim ist meines Hauptes Wehr,
„Juda mein Herrscherstab.
¹⁰ „Moab ist meiner Füße Beden,
„auf Edom werf' ich meinen Schuh;
„jauchze mir zu, Philisterland!“

- ¹¹ Wer führt mich hin zur festen Stadt?
wer geleitet mich bis nach Edom?
¹² Hast nicht du uns, Gott, verworfen
und ziehst nicht aus, o Gott, mit unsern Heeren?
¹³ Schaff uns Hilfe wider den Feind,
denn eitel ist Menschenhilfe.
¹⁴ Mit Gott werden wir Heldentaten vollführen,
und er wird unsre Feinde zertreten.

Fürbitte für den König aus der Ferne.

61 Dem Musikmeister zu Saitenspiel; von David.

- ² Höre, Gott, mein lautes Flehn,
achte auf mein Gebet!
³ Vom Ende der Erde (oder des Landes?) ruf' ich zu dir,
da mein Herz vor Angst vergeht:
Auf einen Felsen, der mir zu hoch ist,
wollest du mich führen!
⁴ Denn du bist meine Zuflucht gewesen,
ein starker Turm vor dem Feinde.
⁵ Könnt' ich doch immerdar weilen in deinem Zelt,
im Schutze deiner Flügel mich bergen! Sela.

*) Andere Übersetzung: du hast gezürnt, hast uns zum Rückgang genötigt (= in die Flucht getrieben).

Psalm 61. 62. 63

- ⁶ Denn du, Gott, hörst auf meine Gelübde,
gewährst mir das Erbteil derer,
die deinen Namen fürchten.
- ⁷ Füge neue Tage den Tagen des Königs hinzu;
laß seine Jahre dauern für und für!
- ⁸ Ewig möge er thronen vor Gottes Antlitz;
entbiete Güte und Treue,
daß sie ihn behüten!
- ⁹ Dafür will ich ewig deinem Namen lobsingeln,
so daß ich meine Gelübde bezahle Tag für Tag.

Stille zu Gott! Nichtigkeit der Menschen.

- 62** Dem Musikmeister, über die Jeduthuniden *); ein Psalm von David.
- ² Nur im Ausblick zu Gott ist meine Seele still,
von ihm kommt meine Hilfe;
³ nur er ist mein Fels und meine Hilfe,
meine Burg; ich werde nimmermehr wanken.
- ⁴ Wie lange noch lauft ihr Sturm gegen einen Mann,
wollt ihn niederschlagen allesamt,
wie eine sinkende Wand, eine umgestürzte Mauer?
- ⁵ Ja, von seiner Höhe planen sie ihn zu stoßen;
Lügen sind ihre Lust;
mit dem Munde segnen sie, und fluchen in ihrem Herzen. Sela.
- ⁶ Nur im Ausblick zu Gott sei still, meine Seele,
denn von ihm kommt meine Hoffnung;
⁷ nur er ist mein Fels und meine Hilfe,
meine Burg; ich werde nicht wanken.
- ⁸ Auf Gott ruht mein Heil und meine Ehre;
mein starker Fels, meine Zuflucht liegt in Gott.
- ⁹ Vertraut ihm allezeit, ihr Volksgenossen,
schüttet vor ihm euer Herz aus:
Gott ist uns eine Zuflucht. Sela.
- ¹⁰ Nur ein Hauch sind die Menschensohne, Trug die Herrensöhne;
auf der Wage schnellen sie empor,
sind allesamt leichter als ein Hauch.
- ¹¹ Verlaßt euch nicht auf erpreßten Gewinn
und setzt nicht eitle Hoffnung auf Raub;
wenn der Reichtum wächst, so hängt das Herz nicht daran.
- ¹² Eins ist's, was Gott gesprochen, und zweierlei, was ich vernommen,
daß die Macht bei Gott ist.
- ¹³ Und bei dir, Herr, steht auch die Gnade;
denn du vergiftst einem jeden nach seinem Tun.

Sehnsucht nach Gott, dem höchsten Gut.

- 63** Ein Psalm von David, als er in der Wüste Juda war.
- ² O Gott, du bist mein Gott: dich suche ich,
es dürstet nach dir meine Seele;
es lechzt nach dir mein Leib
wie dürres, schmachtendes, wasserloses Land **).
- ³ So hab' ich nach dir im Heiligtum ausgeschaut,
deine Macht und Herrlichkeit zu erblicken;

*) d. h. der den Sängerkhor der Jeduthuniden (vgl. 1. Chron. 25, 1 u. 3) zu leiten hat.

**) Andere Übersetzung: in einem dürren und schmachtenden Lande ohne Wasser.

⁴ denn deine Gnade ist besser als Leben;
meine Lippen sollen dich loben.

⁵ So will ich dich preisen mein Leben lang,
in deinem Namen meine Hände erheben.

⁶ Wie von Marf und Fett wird meine Seele gefättigt,
und mit jubelnden Lippen preist dich mein Mund,

⁷ wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager,
in den Stunden der Nacht über dich sinne;

⁸ denn du bist mir ein Helfer gewesen,
und im Schatten deiner Flügel darf ich jubeln.

⁹ Meine Seele klammert sich an dich,
aufrecht hält mich deine rechte Hand.

¹⁰ Doch sie, die nach dem Leben mir trachten, mich zu verderben,
sie werden fahren in die untersten Tiefen der Erde.

¹¹ Man wird sie der Schärfe des Schwerts überliefern,
eine Beute der Schafale werden sie sein.

¹² Der König aber wird Gottes sich freuen:
Ruhm wird ernten ein jeder, der bei Ihm schwört;
denn den Lügnern wird der Mund gestopft werden.

Bitte um Schutz gegen böswillige Feinde.

64 Dem Musikmeister, ein Psalm von David.

² Höre, o Gott, meine Stimme, wenn ich klage!
Vor dem Feind, der mich schreckt, behüte mein Leben!

³ Schirme mich vor den geheimen Plänen der Bösen,
vor der lärmenden Rotte der Übeltäter,

⁴ die ihre Zunge schärfen wie ein Schwert,
giftige Rede als ihren Pfeil auf den Bogen legen,

⁵ im Versteck auf den Frommen zu schießen;
unversehens schießen sie ihn ohne Scheu.

⁶ Sie ermutigen sich zu bösem Anschlag,
verabreden, heimlich Schlingen zu legen;
sie denken: „Wer wird sie sehn?“

⁷ Sie sinnern auf Freveltaten:
„Wir sind fertig, der Plan ist fein erdacht,
und das Innere eines Menschen und ein Herz sind unerforschlich“.

⁸ Da trifft sie Gott mit dem Pfeil:
urplötzlich fühlen sie sich verwundet.

⁹ Ihre eigene Zunge hat sie zu Fall gebracht;
das Haupt schütteln alle, die sie sehen.

¹⁰ Da fürchten sich alle Menschen
und bekennen: „Das hat Gott getan“,
und erwägen sein Walten.

¹¹ Der Gerechte freut sich des Herrn
und nimmt seine Zuflucht zu ihm,
und alle redlichen Herzen preisen sich glücklich.

Danklied für geistliche Wohlthaten Gottes und für Erntesegen.

65 Dem Musikmeister; ein Psalm von David, ein Lied.

² Dir gebührt Lobpreis, Gott, in Zion,
und dir muß man Gelübde bezahlen;

³ der du Gebete erhörst, zu dir kommt alles Fleisch.

- ⁴ Wenn Verschuldungen mich überwältigt haben: —
du, Herr, vergibst uns unsre Vergehen.
- ⁵ Wohl dem, den du erwählst und zu dir nahen läßt:
er darf in deinen Vorhöfen wohnen.
Wir wollen uns sättigen an den Gütern deines Hauses,
deines heiligen Tempels.
- ⁶ Durch Wundertaten erhörst du uns in Gerechtigkeit,
du Gott unsers Heils,
du Zuversicht aller Enden der Erde
und der fernsten Meere,
- ⁷ der da feststellt die Berge durch seine Kraft,
umgürtet mit Stärke,
- ⁸ der da stillt das Brausen der Meere,
das Brausen ihrer Wogen
und das Toben der Völker,
- ⁹ so daß die Bewohner der Enden des Erdrunds sich fürchten
vor deinen Zeichen;
die fernsten Länder des Ostens und des Westens
erfüllst du mit Jubel. —
- ¹⁰ Du hast das Land gesegnet, es strömt schier über;
du hast es gar reich gemacht —
der Bach Gottes hat ja Wasser in Fülle —;
du hast ihre Feldfrucht wohl geraten lassen,
denn also hast du das Land instand gesetzt;
- ¹¹ du hast seine Furchen getränkt, seine Schollen gelockert,
durch Regengüsse es weich gemacht,
sein Gewächs gesegnet.
- ¹² Du hast das Jahr getränkt mit deiner Güte,
und deine Fußtapfen triefen von Fett.
- ¹³ Es triefen die Auen der Trift,
und mit Jubel gürten sich die Hügel;
- ¹⁴ die Ager bekleiden sich mit Herden,
und die Täler hüllen sich in Korn;
man jauchzt einander zu und man singt.

Danklied des Volkes für wunderbare Führung und Errettung.

66 Dem Musikmeister; ein Lied, ein Psalm.
Jauchzt Gott, ihr Lande (= Erdbewohner) alle!

- ² Lobst den Namen seines Namens,
macht seinen Lobpreis herrlich!
- ³ Sprechet zu Gott: „Wie wunderbar ist dein Walten!
„Ob der Fülle deiner Macht
„hulbigen dir deine Feinde“.
- ⁴ „Alle Lande müssen vor dir sich niederwerfen und dir lobsingen,
„lobsingen deinem Namen.“ Sela.
- ⁵ Kommt und schauet die Taten des Herrn,
der wunderbar ist im Walten über den Menschentindern!
- ⁶ Er wandelte das Meer in trocknes Land,
so daß man den Strom zu Fuß durchzog;
da freuten wir uns seiner.
- ⁷ Ewig herrscht er durch seine Macht;
seine Augen schauen auf die Völker:
die Widerspenstigen dürfen sich nicht erheben. Sela.

- ⁸ Preiset, ihr Völker, unsern Gott,
laßt laut seinen Ruhm erschallen!
⁹ Er hat unsre Seele am Leben erhalten
und unsern Fuß nicht wanken lassen.
¹⁰ Wohl hast du uns geprüft, o Gott,
uns geläutert, wie man Silber läutert;
¹¹ du hast uns ins Netz geraten lassen,
eine drückende Last auf unsern Rücken gelegt;
¹² Menschen hast du fahren lassen über unser Haupt,
durch Feuer und Wasser haben wir ziehen müssen:
doch endlich hast du uns ins Freie*) geführt.
¹³ Ich komme mit Brandopfern in dein Haus,
entrichte dir meine Gelübde,
¹⁴ zu denen sich meine Lippen verpflichtet haben,
und die mein Mund verheißen in meiner Not.
¹⁵ Brandopfer von fetten Schafen will ich dir bringen
samt dem Opferduft von Widbern;
Rinder samt Böcken will ich zubereiten. Sela.
¹⁶ Kommt her und hört, ihr Gottesfürchtigen alle:
ich will erzählen, was er an meiner Seele getan.
¹⁷ Zu ihm rief ich laut mit meinem Mund,
während Lobpreis schon auf meiner Zunge lag.
¹⁸ Wäre mein Sinn auf Böses gerichtet gewesen,
so hätte der Herr mich nicht erhört.
¹⁹ Aber Gott hat mich erhört,
hat geachtet auf mein lautes Flehn.
²⁰ Gepriesen sei Gott, der mein Flehn nicht verworfen
und seine Gnade mir nicht versagt hat!

Gott segne Israel! (Erntedanklied.)

- 67** Dem Musikmeister, mit Saitenspiel; ein Psalm, ein Lied.
² Gott sei uns gnädig und segne uns,
er lasse sein Angesicht bei uns leuchten, Sela,
³ daß man auf Erden dein Walten erkenne,
unter allen Heiden dein Heil!
⁴ Preisen müssen dich, Gott, die Völker,
preisen die Völker allesamt.
⁵ Es müssen die Völkerschaften sich freuen und jubeln,
weil du die Völker gerecht regierst
und leitest die Völkerschaften auf Erden. Sela.
⁶ Preisen müssen dich, Gott, die Völker,
preisen die Völker allesamt.
⁷ Das Land hat seinen Ertrag gespendet:
gesegnet hat uns Gott, unser Gott.
⁸ Es segne uns Gott!
Und fürchten müssen ihn
alle Enden der Erde.

Der Sieg des Gottes Israels über seine Feinde.

- 68** Dem Musikmeister, von David ein Psalm, ein Lied.
² Gott erhebt sich: — seine Feinde zerstieben,
und die ihn hassen, fliehen vor ihm.

*) Andere Lesart: zum Genuß von Überfluß.

- ³ Wie Rauch sich zerstreut, zerstreust du sie;
wie Wachs zerschmilzt vor dem Feuer,
so kommen die Gottlosen um vor Gott.
- ⁴ Die Gerechten aber freuen sich, jubeln vor Gott
und frohlocken in Freude.
- ⁵ Singt Gott, lobsingt seinem Namen!
Macht Bahn ihm, der durch Wüsten einherfährt (oder daherfuhr?)
— Allherr ist sein Name! — und jauchzt vor ihm!
- ⁶ Ein Vater der Waisen und ein Anwalt der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung.
- ⁷ Gott verhilft den Verlassenen zum Hausstand*),
führt Gefangene heraus zum Wohlergehen;
doch Widerstrebende müssen wohnen im dürrn Land.
- ⁸ Als du auszogst, Gott, an der Spitze deines Volks,
als du schrittest durch die Wüste: (Sela)
- ⁹ da bebte die Erde, dazu troffen die Himmel
vor dem Angesicht Gottes,
der Sinai dort vor dem Angesicht Gottes,
des Gottes Israels.
- ¹⁰ Regen in Fülle liehest du strömen, Gott;
dein Eigentumsvolk, so oft es ermattet war: —
du machtest es wieder stark.
- ¹¹ Deine Herde fand Wohnung im Lande;
nach deiner Güte sorgtest du, Gott, für die Armen.
- ¹² Der Herr ließ Siegesruf erschallen,
der Siegesbotinnen war eine große Schar:
- ¹³ „Die Könige der Deere fliehen, sie fliehn,
„und die Hausfrau teilt die Beute aus“.
- ¹⁴ „Wollt ihr zwischen den Hürden liegen bleiben?“
„Die Flügel der Taube, mit Silber überzogen,
„und ihr Gefieder gelblich schimmernd von Gold“.
- ¹⁵ „Als Könige dort der Allmächtige zerstreute,
„da war ein Schneegestöber auf dem Zalmön“.
- ¹⁶ Du Gottesberg, Basansberg,
du gipfelreicher Berg, Basansberg: —
- ¹⁷ warum blickt ihr neidisch, ihr gipfelreichen Berge,
auf den Berg, den Gott zum Wohnsitz begehrt hat?
Ja ewig wird der Herr dort thronen.
- ¹⁸ Der Kriegswagen Gottes sind vieltausendmal tausend;
der Herr ist unter ihnen, ein Sinai an Heiligkeit.
- ¹⁹ Du bist zur Höhe aufgefahren, hast Gefangene weggeführt,
hast Gaben unter den Menschen angenommen;
ja auch die Trostigen müssen wohnen bei Gott, dem Herrn.
- ²⁰ Gepriesen sei der Herr! Tagtäglich trägt er uns,
der wahre Gott, der unsre Hilfe ist. Sela.
- ²¹ Der wahre Gott ist uns ein rettender Gott,
und Gott, der Herr, weiß Rat auch gegen den Tod.
- ²² Ja, Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde,
den Haarscheitel dessen, der da wandelt in seinen Sünden.
- ²³ Der Herr hat verheißen: „Aus Basan bring' ich sie heim,
„ja bringe sie heim aus den Tiefen des Meers,

*) Andere Übersetzung: Gott läßt Vereinsamte wieder in der Heimat wohnen.

- ²⁴ „auf daß du in Blut deine Füße badest,
„deiner Hunde Zunge ihr Teil von den Feinden bekomme“.
- ²⁵ Man hat, o Gott, deinen Festzug gesehen,
den Festzug meines Gottes, meines Königs, im Heiligtum.
- ²⁶ An der Spitze zogen Sänger, dahinter Saitenspieler
inmitten pautenschlagender Jungfrau:
- ²⁷ „In vollen Chören preiset Gott,
„den Herrn, ihr aus Israels Born!“
- ²⁸ Dort zieht Benjamin hin, der jüngste, der sie doch beherrscht hat,
die Fürsten Juda's nach ihrer großen Menge,
Sebulons Fürsten, die Fürsten von Naphtali.
- ²⁹ Entbiete, Gott, deine Macht!
Erhalte in Kraft, o Gott, was du uns erwirkt hast!
- ³⁰ Am deines Tempels willen müssen Könige dir
Geschenke hinauf nach Jerusalem bringen.
- ³¹ Bedrohe das Tier des Schilfrohrs,
die Rotte der Stiere samt den Völkertälbern!
Zerstampfe, die an Silber Gefallen haben*);
zerstreue die Völker, die Freude an Kriegen haben!
- ³² Kommen werden die Edlen aus Ägypten;
Äthiopien eilt mit vollen Händen Gott entgegen (?).
- ³³ Ihr Königreiche der Erde, singet Gott,
lobsinget dem Herrn, Sela,
- ³⁴ ihm, der einherfährt im höchsten Himmel der Arzeit!
Horch! er läßt seine Stimme erschallen,
den rollenden Donner.
- ³⁵ Gebt Gott die Ehre! Über Israel waltet seine Hoheit,
und seine Macht in den Wolken.
- ³⁶ Furchtbar bist du, Gott, von deinem Heiligtum aus;
Israels Gott, er ist's, der Macht verleiht
und Kraft seinem Volk.
Gepriesen sei Gott!

Gebet eines Frommen um Errettung aus Schmach und schwerer Bedrängnis.

- 69** Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Elfen“, von David.
- ² Hilf mir, o Gott!
denn die Wasser gehen mir schon ans Leben;
- ³ ich versinke im tiefen Schlamm, wo kein Grund ist;
in Wassertiefen bin ich geraten,
und die Flut überströmt mich.
- ⁴ Matt bin ich vom Schreien, meine Kehle ist heiser ·
erloschen sind meine Augen,
während ich harre auf meinen Gott.
- ⁵ Zahlreicher als die Haare auf meinem Haupt
sind die Menschen, die ohne Grund mich hassen,
mächtig meine Gegner, die mich ohn' Ursach' beseinden;
wo ich gar nicht geraubt, da soll Erßas ich leisten.
- ⁶ Du, Herr, du weißt um meine Verfehlung,
und meine Vergehen sind dir nicht verborgen.
- ⁷ Laß nicht enttäuscht an mir werden, die deiner harren,
Gott, Herr der Heerscharen!

*) Die Übersetzung ist ganz unsicher.

Laß nicht beschämt an mir werden,
die dich suchen, Gott Israels!

- ⁸ Denn um deinetwillen trage ich Schmach,
für dich deckt Schande mein Antlitz;
⁹ ein Fremdling bin ich meinen Brüdern geworden
und unbekannt den Kindern meiner Mutter.
¹⁰ Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt,
und die Schmähungen derer, die dich schmähen,
haben mich getroffen.
¹¹ Ich weinte und fastete mich mit Fasten,
doch es brachte mir nur Beschimpfung ein;
¹² als ein Trauergewand zu meinem Kleid ich machte,
da wurde ich ihnen zum Spottlied;
¹³ es schwachen von mir die Leute auf dem Markt,
und Spottlieder singen die Zecher von mir beim Wein.

¹⁴ Ich aber richte mein Gebet an dich, Herr,
zur Zeit, da dir es wohlgefällig ist;
o Gott, nach deiner großen Güte
erhöre mich, nach deiner heilspendenden Treue.
¹⁵ Zieh mich heraus aus dem Schlamm, daß ich nicht versinke;
laß Rettung mich finden
von meinen Hassern und aus den Wassertiefen!
¹⁶ Laß die Wasserflut mich nicht überströmen
und die Tiefe mich nicht verschlingen
und den Abgrund seinen Schlund nicht über mir schließen!
¹⁷ Erhöre mich, Herr! denn deine Güte ist löslich;
nach deinem großen Erbarmen wende dich zu mir
¹⁸ und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knecht!
denn mir ist angst: erhöre mich eiligst!
¹⁹ Nahe dich meiner Seele, erlöse sie;
um meiner Feinde willen mach mich frei!
²⁰ Du weißt um meine Schmach,
um meine Schande und Beschimpfung;
meine Bedränger sind alle dir wohlbekannt.
²¹ Die Schmach hat mir das Herz gebrochen,
so daß ich verzweifle;
ich hoffte auf Mitleid, aber vergebens,
und auf Tröster, aber ich habe keine gefunden.
²² Nein, sie haben mir Gift in die Speise getan
und Essig mich trinken lassen für meinen Durst.

²³ Möge ihr Tisch vor ihnen zum Fangnetz werden
und ihnen, den Sichern, zum Fallstrick!
²⁴ Laß ihre Augen dunkel werden, daß sie nicht sehen,
und ihre Hüften laß wanken immerdar!
²⁵ Gieß aus über sie deinen Grimm,
und deines Zornes Blut erreiche sie!
²⁶ Ihre Behausung müsse zur Öde werden,
in ihren Zelten kein Bewohner mehr sein!
²⁷ Denn den du geschlagen hattest, haben sie noch verfolgt,
und vom Weh der durch dich Verwundeten schwachen sie.
²⁸ Füge Schuld zu ihrer Schuld hinzu
und laß sie nicht gelangen zur Gerechtigkeit vor dir!

²⁹ Sie müssen ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens
und nicht eingeschrieben unter die Gerechten.

³⁰ Doch ich bin elend und schmerzbeladen:
Gott, deine Hilfe möge mich schützen!

³¹ Ich will den Namen Gottes preisen in Liedern
und hoch ihn rühmen in Dankagung;

³² denn das wird dem Herrn willkommener sein als Stiere,
als Farren mit Hörnern und gespaltnen Hufen.

³³ Wenn die Dulder es sehen, werden sie sich freun:
ihr, die ihr Gott sucht, — euer Herz lebe auf!

³⁴ Denn der Herr erhört die Armen
und verachtet seine Gefangenen nicht.

³⁵ Es preise ihn Himmel und Erde,
die Meere und alles, was darinnen sich regt!

³⁶ Denn Gott wird Zion retten
und Juda's Städte wieder erbauen,
daß man dort wohne und das Land besitze.

³⁷ Und die Kinder seiner Knechte werden es erben
und die seinen Namen lieben, darinnen wohnen.

Gebet um Hilfe in Verfolgung (vgl. Psalm 40, 14—18).

70 Dem Musikmeister, von David; bei Darbringung des Duftopfers (vgl. 38, 1).

² Gott, eile zu meiner Rettung,
Herr, eile zu meiner Hilfe herbei!

³ Laß sie beschämt und schamrot werden,
die nach dem Leben mir trachten!

Laß mit Schande beladen abziehen,
die mein Unglück wünschen!

⁴ Laß zurück sich wenden ob ihrer Schande,
die da rufen: „Da, ha!“

⁵ Laß jubeln und deiner sich freun
alle, die dich suchen!

Laß alle, die nach deinem Heil verlangen,
immerdar bekennen: „Groß ist Gott!“

⁶ Doch ich bin elend und arm:
o Gott, eile zu mir!

Meine Hilfe und mein Retter bist du:
o Herr, säume nicht!

Verlaß mich nicht im Alter!

71 Bei dir, Herr, suche ich Zuflucht:
laß mich nimmermehr zuschanden werden!

² Nach deiner Gerechtigkeit rette und befreie mich!
Neige dein Ohr mir zu und hilf mir!

³ Sei mir ein schützender Fels, zu dem ich allzeit kommen kann;
du hast geboten, mich zu retten, denn mein Fels und meine

⁴ Mein Gott, befrei' mich aus des Gottlosen Hand, [Burg bist du,
aus der Faust des Freblers und Gewaltmenschen!

⁵ Denn du bist meine Hoffnung, Herr, mein Gott,
du meine Zuversicht von Jugend an.

⁶ Auf dich hab' ich mich verlassen seit meiner Geburt;
vom Schoß meiner Mutter an bist du mein Versorger gewesen:
dir hat mein Lobpreis immer gegolten.

- ⁷ Wie ein Wunder (oder Schreckzeichen?) komme ich vielen vor
doch du bist meine starke Zuflucht.
- ⁸ Mein Mund ist deines Ruhmes voll,
allzeit voll von deiner Verherrlichung.
- ⁹ Werf mich nicht in den Tagen des Alters;
wenn die Kraft mir schwindet, verlaß mich nicht!
- ¹⁰ Denn meine Feinde reden von mir,
und die den Tod mir wünschen, beraten zusammen
- ¹¹ und sagen: „Gott hat ihn verlassen;
„verfolgt und ergreift ihn! denn er hat keinen Retter“.
- ¹² O Gott, bleibe nicht fern von mir!
Mein Gott, eil' mir zu Hilfe!
- ¹³ Es müssen zuschanden werden, vernichtet, die mich beseinden;
laß alle in Schmach und Schande sich hüllen,
die mein Unglück suchen!
- ¹⁴ Ich aber will (dein) beständig harren
und all deinen Ruhm noch mehrten.
- ¹⁵ Mein Mund soll deine Gerechtigkeit künden,
allezeit deine Heilserweise;
denn ich vermag sie nicht zu zählen.
- ¹⁶ Kommen will ich mit den Thaten Gottes, des HErrn,
will preisen deine Gerechtigkeit, dich allein.
- ¹⁷ Du hast mich, Gott, von Jugend auf gelehrt,
und bis hierher habe ich deine Wunder verkündet;
- ¹⁸ doch auch bis zum Greisenalter und grauen Haar
verlaß mich nicht, o Gott,
auf daß ich dein Walten verkünde dem künft'gen Geschlecht*)
und allen, die noch kommen werden, deine Macht.
- ¹⁹ Gott, deine Gerechtigkeit reicht bis hoch an den Himmel;
der du große Dinge getan hast,
o Gott, wer ist dir gleich?
- ²⁰ Du hast uns viele Nöte und Leiden erfahren lassen:
du wirfst uns auch wieder beleben
und aus den Tiefen der Erde empor uns führen.
- ²¹ Du wirfst mich um so größer machen
und mit Trost dich wieder zu mir wenden.
- ²² So will denn auch ich dich preisen mit Saitenspiel
für deine Treue, mein Gott;
ich will mit der Zither spielen,
du Heiliger Israels.
- ²³ Jubeln sollen meine Lippen, wenn ich dir spiele,
und meine Seele, die du erlöst hast.
- ²⁴ Auch meine Zunge soll allezeit
von deiner Gerechtigkeit reden;
denn zuschanden, denn schamrot sind geworden,
die mein Unglück suchen.

Gegenswünsche für den König.

72

Von Salomo.

Gott, dein richterlich Walten verleihe dem König
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,

*) Andere überlesen: dem jetzigen Geschlecht = den Zeitgenossen.

² daß er dein Volk mit Gerechtigkeit richte
und deine Elenden nach dem Recht.

³ Laß die Berge dem Volke Frieden tragen
und die Hügel sich kleiden in Gerechtigkeit!

⁴ Er schaffe Recht den Niedrigen im Volk,
er helfe den armen Leuten
und zertrete den Bedrücker. *)

⁵ Man fürchte dich, solange die Sonne scheint
und der Mond uns leuchtet, von Geschlecht zu Geschlecht.

⁶ Er komme herab wie Regen auf frischgemähte Wiesen,
wie Regenschauer, die das Land besprengen.

⁷ In seinen Tagen möge der Gerechte blühen
und Friede in Fülle bestehn,
bis kein Mond mehr scheint.

⁸ Er herrsche von Meer zu Meer
und vom Euphratstrom bis ans Ende der Erde.

⁹ Vor ihm müssen die Steppenvölker die Kniee beugen
und seine Feinde den Boden küssen.

¹⁰ Die Könige von Tharsis und den Meeresländern
müssen ihm ihre Geschenke bringen,
die Herrscher von Saba und Seba
Abgaben entrichten.

¹¹ Ja huldigen müssen ihm alle Fürsten,
die Heidenvölker alle ihm dienen.

¹² Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit,
den Elenden und den, der keinen Helfer hat.

¹³ Er wird sich erbarmen des Schwachen und Armen
und Schutz gewähren den Seelen der Armen;

¹⁴ aus Bedrückung und Gewalttat wird er ihre Seelen erlösen,
und ihr Blut wird kostbar sein in seinen Augen.

¹⁵ So lebe er denn, und man gebe ihm vom Golde Saba's;
man bete immerdar für ihn
und man segne ihn allezeit!

¹⁶ Fülle von Korn möge sein im Land,
auf den Gipfeln der Berge;
seine Fruchtbäume mögen rauschen wie der Libanon,
und aus den Städten blühe das Volk hervor
so zahlreich wie das Gras der Erde!

¹⁷ Sein Name möge ewig bestehn!
solange die Sonne scheint, lebe sein Name fort,
so daß man in ihm sich Segen wünscht
und alle Heidenvölker ihn glücklich preisen!

*

¹⁸ Gepriesen sei Gott, der Herr, der Gott Israels,
der Wunder tut, er allein!

¹⁹ Ja gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit,
und die ganze Erde werde seiner Ehre voll!
Amen, ja Amen! —

²⁰ Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes Isai's.

*) Andere Übersetzung: den Erpreßer, Ausbeuter.

Drittes Buch (Psalm 73—89).

Das gottgewirkte „Dennoch“ (vgl. Psalm 37 u. 49).

73 Ein Psalm von Asaph.

- Dennoch ist Gott voll Güte gegen Israel*),
gegen alle, die reines Herzens sind.
2 Doch ich — fast hätt' ich gestrauchelt mit meinen Füßen;
nichts fehlte, so wären meine Schritte ausgeglitten;
3 denn ich ereiferte mich über die Großsprecher,
wenn das Wohlergehn der Frevler ich ansah.
4 Denn keine Qualen sind für ihren Tod vorhanden,
und wohlgenährt ist ihr Leib;
5 Unglück trifft sie nicht wie andere Sterbliche,
und sie haben nicht zu leiden wie sonst die Menschen.
6 Drum ist auch Hochmut ihr Halsgeschmeide,
als Gewand umhüllt sie Gewalttätigkeit,
7 Aus strosendem Antlitz tritt ihr Auge hervor,
die Gebilde ihres Herzens wallen über.
8 Sie höhnen und reden in Bosheit von Gewalttat,
führen Reden von oben herab;
9 gegen den Himmel richten sie ihren Mund,
und ihre Zunge ergeht sich frei auf Erden.
10 Drum wendet das Volk sich ihnen zu (?)
und schlürft das Wasser ihrer Lehren in vollen Zügen.
11 Sie sagen: „Wie sollte Gott es wissen?“
„und wie sollte der Höchste Kenntnis davon haben?“
12 Seht, so steht's mit den Frevlern,
und, stets in Sicherheit, häufen sie Reichtum an.
13 Ach, ganz umsonst hab' ich rein mein Herz erhalten
und in Unschuld meine Hände gewaschen;
14 ich ward ja doch den ganzen Tag geplagt,
und alle Morgen war meine Züchtigung da.
15 Doch hätt' ich gedacht: „Ich will ebenso reden“,
so hätt' ich treulos verleugnet deiner Kinder Geschlecht.
16 So sann ich denn nach, um dies zu begreifen;
doch es war zu schwer für mein Verstandnis,
17 bis ich eindrang in die Geheimnisse Gottes
und achtgab auf der Gottlosen Endgeschid.
18 Fürwahr, auf schlüpfrigen Boden stellst du sie,
läßt sie fallen, daß sie in Trümmer zergehen.
19 Wie sind sie doch im Nu vernichtet,
weggerafft, und nehmen ein Ende mit Schrecken!
20 Wie ein Traum nach dem Erwachen sofort verfliegt,
so läßt du, o Herr, beim Wachwerden ihr Bild verschwinden.
21 Wenn mein Herz sich nun noch verbitterte
und ich in meinem Innern empört mich fühlte,
22 so wär' ich ein ganzer Tor und bar der Einsicht,
benähme mich wie ein dummes Tier gegen dich.
23 Doch nein, ich bleibe stets bei dir:
du hältst mich fest bei meiner rechten Hand.

*) Andere Übersetzung: Nur gütig für Israel ist Gott.

- ²⁴ Du leitest mich nach deinem Ratschluß
und nimmst hernach mich auf zur Herrlichkeit *).
²⁵ Wen hab' ich sonst noch im Himmel?
und neben dir erfreut mich nichts auf Erden.
²⁶ Mag Leib und Seele mir verschmachten, ((= Besitz)).
bleibt Gott doch allzeit meines Herzens Fels und mein Teil
²⁷ Denn gewiß: wer von dir sich fern hält, der kommt um;
du vertilgst einen jeden, der treulos von dir abfällt.
²⁸ Mir aber ist Gottes Nähe beglückend;
ich setze mein Vertrauen auf Gott, den Herrn,
um alle deine Taten zu verkünden.

Klage der Gemeinde über die Verwüstung des Tempels und Bitte um Hilfe.

74 Ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1) von Asaph.

- Warum, o Gott, hast für immer du verworfen
und raucht dein Zorn wider die Herde, die du weidest?
² Gedenke deiner Gemeinde, die du vor alters erworben,
zum Eigentumsvolk dir erlöst hast!
gedenke des Berges Zion, auf dem du Wohnung genommen!
³ Lent deine Schritte empor zu den ewigen Trümmern:
ach, alles hat der Feind im Heiligtum zerstört!
⁴ Wild brüllen deine Feinde inmitten deiner Versammlungsstätte;
sie haben ihre Zeichen als Siegeszeichen aufgepflanzt.
⁵ Es sieht sich an, als ob man die Äste hoch
geschwungen hätte im Dickicht des Waldes.
⁶ Und jetzt zerschlagen sie auch sein Schnitzwerk allzumal
mit Beilen und mit Hämmern.
⁷ Sie haben dein Heiligtum in Brand gesteckt,
bis zum Boden entweiht die Wohnung deines Namens.
⁸ Sie haben sich vorgenommen: „Wir roten sie allesamt aus!“
und haben alle Gottesstätten im Lande verbrannt.
⁹ An ihre heiligen Zeichen sehn wir nicht mehr **);
kein Prophet ist mehr da,
und keiner weiß bei uns, wie lange das dauern soll.
¹⁰ Wie lange, o Gott, soll der Widersacher noch schmähn,
der Feind deinen Namen ewig verlästern?
¹¹ Warum doch ziehst du deine Hand zurück?
O zieh deine Rechte hervor aus dem Busen, mach ein Ende
¹² Gott ist ja doch mein König von alters her;
hilfreiche Taten vollführt er inmitten des Landes (od. der Erde?).
¹³ Du hast das Meer durch deine Kraft gespalten,
die Häupter der Drachen auf den Fluten zerschellt.
¹⁴ Du hast Leviathans Köpfe zermalmt,
zum Fraß ihn hingegeben dem Volk der Wüstentiere.
¹⁵ Du hast Quellen und Bäche sprudeln lassen,
du hast nieversiegende Ströme trocken gelegt.
¹⁶ Dein ist der Tag, dein auch die Nacht,
du hast den Mond ***)) und die Sonne hingestellt.
¹⁷ Du hast der Erde rings die Grenzen bestimmt,
Sommer und Winter, — du hast sie geschaffen.

*) Andere Übersetzung: und nimmst mich endlich mit Ehren an.

**) Andere Übersetzung: Die von uns erwarteten Wunderzeichen haben wir nicht gesehen.

***)) Eigentlich: die Leuchte, (vielleicht = die leuchtenden Sterne?)

- ¹⁸ Denke daran: der Feind hat dich, o Herr, gehöhnt,
und ein gottloses Volk hat deinen Namen gelästert!
¹⁹ Gib nicht dem Raubtier preis die Seele deiner Taube,
vergib nicht für immer das Leben deiner Elenden!
²⁰ Blick hin auf den Bund! denn angefüllt sind
die Verstecke des Landes mit Stätten des Frevels.
²¹ Laß den Bedrängten nicht enttäuscht davongehn;
die Armen und Elenden müssen deinen Namen rühmen!
²² Erhebe dich, Gott, verführe deine Sache!
Denk an den Schimpf, der dich trifft
von den Ruchlosen Tag für Tag!
²³ Vergib nicht das laute Schmähen deiner Gegner,
das Toben deiner Widersacher, das beständig aufsteigt!

Gott der gerechte Weltrichter.

75 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Vertilge nicht“; ein Psalm von Asaph, ein Lied.

- ² Wir preisen dich, Gott, mit lautem Preis;
denn nahe ist uns dein Name;
deine Wunder verkünden ihn.*)
³ „Wenn ich die Zeit gekommen erachte,
„so halte ich gerechtes Gericht.
⁴ „Mag wanken die Erde mit allen, die sie bewohnen:
„ich bin's, der ihre Säulen feststellt. Sela.
⁵ „Ich rufe den Stolzen zu: 'Seid nicht stolz!'“
„und den Frevlern: 'Hebt den Kopf nicht hoch!
⁶ „'Hebt euren Kopf nicht gar so hoch!
„'Redet nicht vermessend mit gerechtem Hals!'“ —
⁷ Denn nicht vom Aufgang noch vom Niedergang
und nicht von der Wüste her kommt die Erhöhung;
⁸ nein, Gott ist's, der da richtet;
diesen erniedrigt er, und jenen erhöht er.
⁹ Denn ein Becher ist in der Hand des Herrn
mit schäumendem Wein, voll von berauschernder Mischung;
und er schenkt daraus ein;
sogar die Hefen davon müssen schlürfen und trinken
alle Frevler auf Erden.
¹⁰ Ich aber will's ewiglich verkünden,
will lobsingen dem Gotte Jakobs;
¹¹ und alle Hörner der Frevler will ich abhauen;
doch die Hörner der Gerechten sollen erhöht sein.

Israels Siegeslied zum Lobpreis Gottes.

76 Dem Musikmeister, mit Saitenspiel; ein Psalm von Asaph, ein Lied.

- ² Allbekannt ist Gott in Juda,
in Israel ist groß sein Name;
³ denn in Salem erstand seine Hütte
und sein Wohnsitz in Zion.
⁴ Allda hat er zerbrochen des Bogens Blitze,
Schild und Schwert und jegliche Kriegswehr. Sela.
⁵ Glanzvoll bist du, herrlich
von den ewigen Bergen her.**)

*) Andere Lesart: und die deinen Namen anrufen, erzählen deine Wundertaten.

**) Andere Lesart: von den Raubbergen her.

- ⁶ Ausgeplündert wurden die trotzigsten Streiter,
sanken hin in ihren Todeschlaf,
und all den Helden versagte der Arm.
- ⁷ Von deinem Drohruf, du Gott Jakobs,
wurden betäubt so Wagen wie Rosse.
- ⁸ Ja du bist furchtbar, und wer kann bestehen
vor dir, sobald dein Zorn entbrennt?
- ⁹ Vom Himmel her kündigtest du das Gericht an:
da erschraf die Erde und hielt sich still,
- ¹⁰ als Gott sich erhob zum Gerichtsvollzug,
um allen Bedrückten auf Erden zu helfen. Sela.
- ¹¹ Denn der Menschen Grimm wird dir zum Lobpreis,
wenn zuletzt du dich gürtest mit Zornesflammen (?).
- ¹² Bringt Gelübde dar und bezahlt sie dem Herrn, eurem Gott!
Alle, die ihn rings umgeben,
müssen dem furchtbaren Gott Geschenke bringen,
- ¹³ ihm, der den Hochmut der Fürsten bricht
und furchtbar ist den Königen der Erde.

Erinnerungen in leidvoller Zeit an Gottes frühere Führungen und Klage über die Änderung des göttlichen Verhaltens gegen sein Volk.

77 Dem Musikmeister, über die Jethuthuniden (vgl. 62, 1); von Asaph, ein Psalm.

- ² Laut ruf' ich zu Gott, ja ich will schreien,
laut ruf' ich zu Gott: „Ach, höre mein Flehn!“
- ³ Wenn Drangsalzeiten über mich kommen, such' ich den Herrn;
meine Hand ist nachts ohn' Ermatten ausgestreckt;
meine Seele will sich nicht trösten lassen.
- ⁴ Denke ich an Gott, so muß ich seufzen;
finne ich nach*), so verzagt mein Geist. Sela.
- ⁵ Du hältst mir die Augenlider offen;
ich bin verstört und kann nicht reden.
- ⁶ Ich überdenke die Tage der Vorzeit,
die längst verschwundenen Jahre;
- ⁷ ich denke bei Nacht an mein Saitenspiel,
finne in meinem Herzen nach,
und es grübelt mein Geist und fragt:
- ⁸ „Wird der Herr auf ewig verstoßen
„und niemals wieder Gnade üben?
- ⁹ „Ist seine Güte für immer erschöpft?
„Sind seine Verheißungen abgetan für alle Zukunft?
- ¹⁰ „Hat Gott vergessen, gnädig zu sein,
„oder im Zorn sein Erbarmen verschlossen?“ Sela.
- ¹¹ Da sagte ich mir: „Das bekümmert mich schmerzlich,
„daß das Verhalten des Höchsten sich hat geändert“.
- ¹² Ich will gedenken der Taten des Herrn,
ja gedenken deiner Wunder von alters her
- ¹³ und sinnen über all dein Tun
und deine großen Taten betrachten.
- ¹⁴ O Gott, erhaben ist dein Weg:
wo ist ein Gott so groß wie der Herr?

*) Andere Übersetzung: will ich klagen, so . . . (ebenso 7b klage in meinem Herzen).

- ¹⁵ Du bist der Gott, der Wunder tut,
du hast deine Stärke unter den Völkern kundgetan,
¹⁶ hast dein Volk erlöst mit starkem Arm,
die Kinder Jakobs und Josephs. Sela.
¹⁷ Als die Wasser dich sahen, o Gott,
als die Wasser dich sahen, bebten sie,
ja Zittern erfaßte die Fluten;
¹⁸ die Wolken ergossen strömenden Regen,
das Gewölk ließ Donner erschallen,
und deine Pfeile fuhren einher;
¹⁹ deine Donnerstimme erschallte am Himmelsgewölbe,
Blitze erhellten den Erdfreis,
es bebte und schwankte die Erde.
²⁰ Durchs Meer ging dein Weg dahin
und dein Pfad durch mächtige Fluten;
doch deine Spuren waren nicht zu erkennen.
²¹ Du führtest dein Volk wie eine Herde
unter Leitung von Mose und Aaron.

Warnender Rückblick auf Israels wiederholten Ungehorsam.

78

Ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1) von Asaph.

- Gib acht, mein Volk, auf meine Belehrung!
leht euer Ohr den Worten meines Mundes!
² Ich will auf tun meinen Mund zur Rede in Sprüchen,
will Rätsel künden von alten Zeiten her.
³ Was wir gehört und erfahren
und unsere Väter uns erzählt haben,
⁴ das wollen wir ihren Kindern nicht verhehlen,
sondern dem künft'gen Geschlecht erzählen
die Ruhmestaten des Herrn und seine Macht
und seine Wunder, die er getan hat.
⁵ Denn er hat ein Zeugnis aufgerichtet in Jakob
und festgestellt in Israel ein Gesetz,
von dem er unsern Vätern gebot,
es ihren Kindern kundzutun,
⁶ auf daß die Nachwelt Kenntniß davon erhalte,
die Kinder, die noch geboren werden sollten,
aufträten und ihren Kindern davon erzählten:
⁷ daß sie auf Gott ihr Vertrauen setzten
und die Taten Gottes nicht vergäßen,
sondern seine Gebote befolgten;
⁸ daß sie nicht so würden wie ihre Väter,
ein trozig und widerspenstig Geschlecht,
ein Geschlecht mit wankelmütigem Herzen,
dessen Geist sich nicht treu zu Gott verhielt.
⁹ [Ephraims Söhne, bogengerüstete Schützen,
haben den Rücken gewandt am Tage der Schlacht.]
¹⁰ Sie hielten den Bund Gottes nicht
und wollten nicht wandeln nach seinem Gesetz,
¹¹ sondern vergaßen seine großen Taten
und die Wunder, die er sie hatte sehen lassen.
¹² Vor ihren Vätern hatte er Wunder getan
im Lande Agypten, im Gefilde von Zoan.

- ¹³ Er spaltete das Meer und ließ sie hindurchziehen
und türmte die Wasser auf wie einen Damm;
¹⁴ er leitete sie bei Tag mit der Wolke
und während der ganzen Nacht mit Feuerschein;
¹⁵ er spaltete Felsen in der Wüste
und tränkte sie reichlich wie mit Meeresfluten,
¹⁶ ließ Bäche aus dem Felsen hervorgehn
und Wasser gleich Strömen niederfließen.
¹⁷ Doch sie fuhren fort, wider ihn zu sündigen,
und erzürnten den Höchsten in der Wüste.
¹⁸ Sie versuchten Gott in ihrem Herzen,
indem sie Speise forderten für ihr Gelüst,
¹⁹ und redeten wider Gott mit den Worten:
„Vermag Gott wohl einen Tisch zu bereiten in der Wüste?
²⁰ „Wohl hat er den Felsen geschlagen, daß Wasser
„flossen heraus und Bäche sich ergossen;
„aber wird er auch Brot zu geben vermögen
„oder Fleisch seinem Volke verschaffen?“
²¹ Drum, als der Herr das hörte, ergrimnte er,
und Feuer entbrannte wider Jakob,
und Zorn stieg auf gegen Israel,
²² weil sie nicht glaubten an Gott
und nicht auf seine Hilfe vertrauten.
²³ Da gebot er den Wolken droben
und tat die Türen des Himmels auf,
²⁴ ließ Manna auf sie regnen zum Essen
und gab ihnen himmlisches Brottorn:
²⁵ Engelbrot hatte jeder zu essen,
Reisefkost sandte er ihnen in Fülle.
²⁶ Hinfahren ließ er den Ostwind am Himmel
und führte durch seine Kraft den Südwind herbei,
²⁷ ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub
und beschwingte Vögel wie Sand am Meer;
²⁸ mitten in ihr Lager ließ er sie fallen,
rings um ihre Wohnung her.
²⁹ Da aßen sie und wurden übersatt,
und was sie gewünscht, gewährte er ihnen.
³⁰ Noch hatten sie ihres Gelüsts sich nicht entschlagen,
noch hatten sie ihre Speise in ihrem Munde,
³¹ da stieg der Ingrimm Gottes wider sie auf
und erwürgte die kräftigen Männer unter ihnen
und streckte Israels junge Mannschaft zu Boden.
³² Trotz alledem aber sündigten sie weiter
und glaubten nicht an seine Wunder.
³³ Drum ließ er ihre Tage vergehn wie einen Rauch
und ihre Jahre in angstvoller Hast.
³⁴ Wenn er sie sterben ließ, dann fragten sie nach ihm
undkehrten um und suchten Gott
³⁵ und dachten daran, daß Gott ihr Fels sei
und Gott, der Höchste, ihr Erlöser.
³⁶ Doch sie heuchelten ihm mit ihrem Mund
und logen ihm mit ihrer Zunge;
³⁷ denn ihr Herz hing nicht fest an ihm,
und sie hielten nicht treu an seinem Bund.

- ³⁸ Doch er war barmherzig, vergab die Schuld
und vertilgte sie nicht,
hielt immer wieder seinen Zorn zurück
und ließ nicht seinen ganzen Grimm erwachen;
³⁹ denn er dachte daran, daß Fleisch sie seien,
ein Rauch, der dahinfährt und nicht zurückkehrt.
- ⁴⁰ Wie oft empörten sie sich gegen ihn in der Wüste,
betrübten ihn in der Einöde!
⁴¹ Und immer aufs neue versuchten sie Gott
und tränkten den Heiligen Israels.
⁴² Sie dachten nicht an seine gewaltige Hand,
an den Tag, da er sie erlöste vom Feind,
⁴³ als er seine Zeichen in Ägypten tat
und seine Wunder im Gesilde von Zoan.
⁴⁴ Er verwandelte dort in Blut ihre Ströme
und ihre Bäche, daß sie nicht trinken konnten;
⁴⁵ er sandte unter sie Ungeziefer, das sie fraß,
und Frösche, die sie zugrunde richteten;
⁴⁶ er gab ihre Ernte den Freßgrillen preis
und die Frucht ihrer Arbeit den Heuschrecken;
⁴⁷ er zerschlug ihre Reben mit Hagel,
ihre Maulbeerfeigenbäume mit Schößen;
⁴⁸ er gab ihr Vieh dem Hagel preis
und ihre Herden den Blüten;
⁴⁹ er schleuderte wider sie seines Zornes Blut,
Wut und Grimm und Drangsal,
eine Schar von Unglücksengeln;
⁵⁰ er ließ seinem Ingrimme freien Lauf,
entzog ihre Seele dem Tode nicht
und überließ ihr Leben der Pest;
⁵¹ er ließ alle Erstgeburt in Ägypten sterben,
der Mannesraft Erstlinge in den Zelten Sams.
⁵² Dann ließ er sein Volk ausziehen wie Schafe
und leitete sie in der Wüste wie eine Herde
⁵³ und führte sie sicher, daß sie sich nicht fürchteten;
ihre Feinde aber bedeckte das Meer.
⁵⁴ So brachte er sie zu seinem heiligen Land,
zu diesem Berg, den seine Rechte erworben,
⁵⁵ und vertrieb vor ihnen her die Heidenvölker,
verloste ihr Gebiet als erblichen Besitz
und ließ in ihren Zelten wohnen die Stämme Israels.
- ⁵⁶ Aber sie versuchten Gott, den Höchsten,
und waren widerspenstig gegen ihn
und hielten sich nicht an seine Gebote,
⁵⁷ sondern fielen ab und handelten treulos, ihren Vätern gleich;
sie gingen fehl wie ein trüglicher Bogen
⁵⁸ und erzürnten ihn durch ihren Höhendienst
und reizten ihn zum Eifer durch ihre Götzenbilder.
⁵⁹ Als Gott es vernahm, ergrimmte er
und verwarf Israel ganz und gar.
⁶⁰ Er gab seine Wohnung zu Silo auf,
das Zelt, das er aufgeschlagen unter den Menschen;

- ⁶¹ er ließ seine Macht*) in Gefangenschaft fallen
und seine Zier in die Hand des Feindes;
⁶² er gab sein Volk dem Schwerte preis
und war entriistet über sein Erbe;
⁶³ seine jungen Männer fraß das Feuer,
und seine Jungfrau blieben ohne Brautlied;
⁶⁴ seine Priester fielen durchs Schwert,
und seine Wittwen hielten keine Totenklage.
⁶⁵ Da erwachte der Herr wie ein Schlafender,
wie ein Kriegsheld, der vom Wein berauscht ist;
⁶⁶ er schlug seine Feinde von hinten
und tat ihnen ewige Schmach an.
⁶⁷ Doch verwarf er das Zelt Josephs
und erwählte nicht den Stamm Ephraim,
⁶⁸ sondern erfor den Stamm Juda,
den Berg Zion, den er liebte;
⁶⁹ und haute den ragenden Bergen gleich sein Heiligtum,
gleich der Erde, die er auf ewig gegründet.
⁷⁰ Dann erwählte er David, seinen Knecht,
den er wegnahm von den Hürden der Schafe;
⁷¹ von den Muttterschafen holte er ihn,
daß er Jakob weide, sein Volk,
und Israel, seinen Erbbesiz.
⁷² Der weidete sie mit redlichem Herzen
und leitete sie mit kundiger Hand.

Klagelied des Gottesvolkes über die Verwüstung Jerusalems.

79 Ein Psalm von Asaph.

- In dein Eigentum, Gott, sind Heiden eingedrungen,
haben deinen heiligen Tempel entweiht,
Jerusalem zu Trümmerhaufen gemacht!
² Sie haben die Leichen deiner Knechte
den Vögeln des Himmels zum Fraß gegeben,
den wilden Tieren die Leiber deiner Frommen;
³ sie haben ihr Blut vergossen wie Wasser
rings um Jerusalem her, und niemand hat sie begraben!
⁴ Wir sind unsern Nachbarn ein Hohn geworden,
ein Spott und Schimpf den Völkern um uns her!
⁵ Bis wann, Herr, willst du unversöhnlich zürnen?
bis wann soll lodern dein Eifer wie Feuer?
⁶ Gieß deinen Grimm auf die Heiden aus,
die von dir nichts wissen,
auf die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen!
⁷ Denn sie haben Jakob gefressen
und seinen Wohnsitz verwüstet.
⁸ Frage uns nicht die Sünden der Väter nach,
laß eilends dein Erbarmen uns angedeihn!
denn gar schwach sind wir geworden.
⁹ Hilf uns, du Gott unsers Heils,
um der Ehre deines Namens willen!
Errette uns und vergib uns unsere Sünden
um deines Namens willen!

*) d. h. das Sinnbild seiner Macht, nämlich die Bundeslade.

- ¹⁰ Warum sollen die Heiden sagen:
 „Wo ist nun ihr Gott?“
 Laß kund werden an den Heiden vor unsern Augen
 die Rache für das vergossene Blut deiner Knechte!
- ¹¹ Laß vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen!
 Kraft deines starken Armes
 erhalte am Leben die schon dem Tode Geweihten!
- ¹² Und zahle unsern Nachbarn
 siebenfältig heim in ihren Busen
 den Hohn, mit dem sie dich, o Herr, gehöhnt!
- ¹³ Wir aber, dein Volk und die Herde, die du weidest,
 wir wollen dir ewiglich danken,
 von Geschlecht zu Geschlecht verkünden deinen Ruhm.

Gebet um Wiederherstellung Israels, des von Gott gepflanzten Weinstocks.

80 Dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Lilien (rein) ist das Zeugnis“, von Asaph ein Psalm.

- ² O Hirte Israels, merkt auf!
 Der du Joseph leitest wie eine Herde,
 der du thronest auf den Cheruben, erscheine!
- ³ Vor Ephraim und Benjamin und Manasse her
 biete deine Heldekraft auf
 und komm uns zu Hilfe!
- ⁴ Gott der Heerscharen, laß uns wieder erstehn
 und laß dein Angesicht leuchten,
 daß uns Heil widerfahre!
- ⁵ O Herr, Gott der Heerscharen,
 wie lange willst du zürnen
 trotz der Gebete deines Volks?
- ⁶ Du hast sie Tränenbrot essen lassen
 und sie überreich getränkt mit Tränen;
- ⁷ du hast uns gemacht zum Zankapfel unsern Nachbarn,
 und unsere Feinde spotten untereinander.
- ⁸ Gott der Heerscharen, laß uns wieder erstehn
 und laß dein Angesicht leuchten,
 daß uns Heil widerfahre!
- ⁹ Einen Weinstock hast aus Ägypten du ausgehoben,
 hast Heidenvölker vertrieben, ihn eingepflanzt,
- ¹⁰ hast weiten Raum vor ihm her geschafft,
 daß er Wurzeln schlug und das Land erfüllte;
- ¹¹ die Berge wurden von seinem Schatten bedeckt
 und von seinen Reben die Zedern Gottes;
- ¹² er streckte seine Ranken aus bis ans Meer
 und seine Schossen bis zum Euphratstrom.
- ¹³ Warum hast du sein Gehege eingerissen,
 so daß alle ihn zerpfücken, die des Weges ziehn?
- ¹⁴ Es zermühlt ihn der Eber aus dem Wald,
 und die Tiere des Feldes fressen ihn ab.
- ¹⁵ O Gott der Heerscharen, kehre doch wieder!
 Schau vom Himmel nieder und blicke her
 und nimm dich dieses Weinstocks an,

⁶ des Seßlings, den deine Rechte gepflanzt,
und des Schößlings, den du dir großgezogen!

¹⁷ Er ist mit Feuer verbrannt, ist abgehauen*);
vor dem Zornbild deines Angesichts kommen sie um.

¹⁸ Halte schirmend die Hand über dem Mann deiner Rechten,
über dem Menschensohn, den du dir großgezogen:

¹⁹ so wollen wir nimmer von dir weichen.
Schenk uns neues Leben:

so wollen wir deinen Namen preisen.

²⁰ Herr, Gott der Heerscharen, laß uns wieder erstehn!
laß dein Angesicht leuchten,
daß uns Heil widerfahre!

Festlied (am Passahfest?) mit Bußrede (vgl. Psalm 95).

81 Dem Musikmeister, nach der Keltertreterweise; von Asaph.

² Singt jubelnd Gott, der unsre Stärke ist,
jauchzet dem Gott Jakobs!

³ Stimmt Lobgesang an und laßt die Pauken schallen,
die liebliche Zither mitsamt der Harfe!

⁴ Stoßt am Neumond in die Posaune,
am Vollmond zu Ehren unsres Festes!

⁵ Denn so ist es Satzung für Israel,
ein Gebot des Gottes Jakobs;

⁶ als Gesetz hat er's für Joseph verordnet,
als er auszog wider Agyptenland. —

Eine Sprache, die ich bisher nicht kannte, vernehm' ich:

⁷ „Ich hab' seine Schulter der Last entzogen,
„seine Arme sind des Tragkorbs ledig geworden.

⁸ „Als du riefst in der Not, erlöste ich dich,
„erhörte dich in der Hülle der Donnerwolke,
„prüfte dich am Saderwasser“. Sela.

⁹ „Höre, mein Volk: ich will dich warnen!

„Israel, möchtest du mir doch gehorchen!

¹⁰ „Rein fremder Gott soll unter dir sein,
„zu keinem Gott des Auslands darfst du beten.

¹¹ „Ich, der Herr, bin dein Gott,
„der dich hergeführt hat aus Agypten:
„tu den Mund weit auf, so will ich ihn füllen“.

¹² „Doch mein Volk hat nicht gehört auf meine Stimme,
„und Israel ist mir nicht zu Willen gewesen.

¹³ „Da überließ ich sie dem Starrsinn ihres Herzens:
„sie wandelten nach ihrem eignen Rat.

¹⁴ „O wollte mein Volk doch auf mich hören,
„Israel doch wandeln auf meinen Wegen!

¹⁵ „Bald würde ich ihre Feinde beugen
„und wider ihre Dränger kehren meine Hand.

¹⁶ „Die da haßen den Herrn, die müssen ihm schmeicheln,
„und ihre Gerichtszeit sollte ewig dauern.

¹⁷ „Doch ihn wollt' ich nähren mit dem Mark des Weizens
„und dich laben aus dem Felsen mit Honig“.

*) Andere Übersetzung: verbrannt wie Rehricht.

Gottes Gericht über pflichtvergeßene Gewaltthaber.

82 Ein Psalm von Asaph.

- Gott steht da in der Gottesversammlung,
hält inmitten der Götter*) Gericht:
² „Wie lange noch wollt ihr ungerecht richten
 „und Partei für die Gottlosen nehmen? Sela.
³ „Schafft Recht dem Geringen und Verwaisten,
 „dem Elenden und Armen verhelst zum Recht!
⁴ „rettet den Geringen und Dürftigen,
 „entreißt ihn der Hand der Gottlosen!“
⁵ „Doch sie sind ohne Einsicht und ohne Verstand;
 „in Finsternis gehn sie einher,
 „mögen der Erde (oder des Landes) Pfeiler auch alle wanken.
⁶ „Wohl hab' ich selbst gesagt, daß ihr Götter seid
 „und Söhne des Höchsten allesamt;
⁷ „dennoch wie Menschen sollt ihr sterben
 „und fallen wie irgend einer der Fürsten“.
⁸ Erhebe dich, Gott! richte die Erde!
 denn du wirst ein Erbteil haben unter allen Völkern.

Feinde ringsum! (Gebet in Kriegsnot.)

83 Ein Lied, ein Psalm von Asaph.

- ² O Gott, halte dich nicht zurück,
 verharre nicht im Schweigen
 und bleib nicht ruhig, o Gott!
³ Denn sieh, deine Feinde toben,
 und die dich hassen, tragen das Haupt hoch.
⁴ Wider dein Volk ersinnen sie einen Anschlag
 und beraten sich wider deine Schutzbefohlenen;
⁵ sie sagen: „Kommt, wir wollen sie vertilgen,
 „daß sie kein Volk mehr seien,
 „daß des Namens Israel fürder nicht werde gedacht!“
⁶ Ja, sie haben einmütigen Sinns sich beraten,
 ein Bündnis wider dich geschlossen:
⁷ die Zelte Edoms und der Ismaeliter,
 Moab und die Hagriter,
⁸ Gebal und Ammon und Amalek,
 das Philisterland samt den Bewohnern von Tyrus.
⁹ Auch Assur hat sich zu ihnen gesellt,
 es dient den Nachkommen Lots als Stütze. Sela.
¹⁰ Verfahre mit ihnen wie einst mit Midian,
 wie mit Sisera, wie mit Jabin am Bache Kison,
¹¹ die bei Endor den Untergang fanden,
 mit ihren Leibern das Erdreich düngten.
¹² Mache sie, ihre Edlen, wie Dreb und Seeb,
 und wie Sebah und Zalmunna all ihre Fürsten,
¹³ die gesprochen hatten: „Wir wollen für uns erobern
 „die Gefilde Gottes!“
¹⁴ Mein Gott, mache sie gleich dem verwehten Laub,
 wie Spreu vor dem Wind!

*) d. h. Gewaltthaber (Herricher) und Richter (Obrigkeiten), besonders des Volkes Israel.

- ¹⁵ Wie Feuer, das den Wald verbrennt,
und wie Flammen, die die Berge versengen,
¹⁶ so verfolge sie mit deinem Wetter
und schrecke sie mit deiner Windsbraut!
¹⁷ Laß Beschämung ihr Antlitz bedecken,
auf daß sie deinen Namen suchen, o Herr;
¹⁸ laß sie beschämt und erschreckt sein für immer,
zuschanden werden und vergehn!
¹⁹ Sie müssen erkennen, daß du, des Name Herr heißt,
du allein der Höchste bist auf der ganzen Erde.

Sehnsucht nach dem Hause Gottes (ein Pilgerlied?).

84 Dem Musikmeister, nach der Keltertreterweise; von den Korahiten, ein Psalm.

- ² Wie lieblich ist deine Wohnung,
Herr der Heerscharen!
³ Meine Seele hat sich gesehnt, ja geschmachtet
nach den Vorhöfen des Herrn;
nun jubelt mein Herz und mein Leib entgegen
dem lebendigen Gott.
⁴ Hat doch auch der Sperling ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für sich,
wo sie ihre Jungen birgt:
deine Altäre, du Herr der Heerscharen,
mein König und mein Gott!
⁵ Wohl denen, die da wohnen in deinem Haus,
dich allzeit preisen! Sela.
⁶ Wohl allen, die in dir ihre Stärke finden,
wenn auf Pilgerfahrten sie sinnen!*)
⁷ Wenn sie schreiten durchs Tränental,
machen sie es zum Quellengrund,
den auch der Frühregen hüllt in reichen Segen.
⁸ Sie wandern mit stets erneuter Kraft,
bis sie vor Gott erscheinen in Zion.
⁹ O Herr, Gott der Heerscharen, hör' mein Gebet,
vernimm es, du Gott Jakobs! Sela.
¹⁰ Du unser Schild, blick her, o Gott,
und schau auf deines Gesalbten Antlitz!
¹¹ Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser
als tausend andere;
lieber will ich weilen an der Schwelle
im Hause meines Gottes,
als wohnen in den Zelten der Frevler.
¹² Denn Sonne und Schild ist Gott, der Herr;
Gnade und Ehre verleiht der Herr;
kein Gut versagt er denen, die unsträflich wandeln.
¹³ O Herr der Heerscharen, wohl dem Menschen,
der auf dich vertraut!

Israels Gebet um neuen Segen in schwerer Landesnot.

85 Dem Musikmeister; von den Korahiten, ein Psalm.

- ² Du hast, o Herr, deinem Lande Gnade gewährt,
hast Jakobs Mißgeschick gewendet,**)

*) Andere übersehen allgemeiner: wenn sie auf Unternehmungen sinnen.

**) Andere Übersetzung: hast zurückgeführt die Gefangenen Jakobs.

- ³ hast deinem Volk die Schuld vergeben
und all ihre Sünden zugedeckt, Sela,
⁴ hast all deinem Groll entsagt,
von der Glut deines Zorns dich abgewandt.
⁵ Du stell uns wieder her, du Gott unsers Heils,
und laß deinen Unmut wider uns schwinden!
⁶ Willst du denn unversöhnlich wider uns zürnen,
deinen Zorn fortdauern lassen für und für?
⁷ Willst du uns nicht wieder neu beleben,
daß dein Volk sich deiner mag freuen?
⁸ Laß uns schauen, o Herr, deine Güte
und gewähre uns deine Hilfe!
⁹ Ich will doch hören, was Gott, der Herr, verkündet. —
Fürwahr, er kündet Segen an
seinem Volk und seinen Getreuen;
nur daß sie nicht wieder sich wenden zur Torheit!
¹⁰ Wahrlich, sein Heil ist denen nah, die ihn fürchten,
daß Herrlichkeit wohne in unserm Land,
¹¹ daß Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen.
¹² Treue wird aus der Erde sprossen
und Gerechtigkeit vom Himmel niederschaun.
¹³ So wird auch der Herr uns Segen spenden,
daß das Land uns seinen Ertrag gewährt;
¹⁴ Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen
und achten auf die Richtung seiner Schritte *).

Gebet eines Frommen in der Not.

86 Ein Gebet, von David.

- Neige, o Herr, dein Ohr, erhöre mich,
denn elend bin ich und arm!
² Behüte mein Leben, denn ich bin fromm
hilf du, mein Gott, deinem Knecht,
der auf dich sich verläßt!
³ Sei mir gnädig, o Herr!
denn zu dir rufe ich allezeit.
⁴ Erfreue das Herz deines Knechts!
denn zu dir, o Herr, erhebe ich mein Herz.
⁵ Denn du, o Herr, bist gütig und bereit zum Verzeihen
und reich an Huld gegen alle, die zu dir rufen.
⁶ Vernimm, o Herr, mein Gebet
und merke auf mein lautes Flehen!
⁷ Bin ich in Not, so ruf' ich zu dir,
denn du erhörst mich.
⁸ Keiner gleicht dir unter den Göttern, Herr,
und nichts ist deinen Taten vergleichbar, die du vollführt hast.
⁹ Alle Heidenvölker werden kommen und vor dir anbeten,
o Herr, und deinen Namen ehren;
¹⁰ denn du bist groß, und Wunder tust du:
ja du, nur du bist Gott.
¹¹ Zeige mir, Herr, deinen Weg,
daß ich ihn wandle in Treue zu dir;

*) d. h. ihn auf allen seinen Wegen begleiten.

richte mein Herz auf das Eine,
daß ich fürchte deinen Namen.

- ¹² Preisen will ich dich, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen
und deinen Namen ewiglich ehren;
¹³ denn deine Güte ist groß gegen mich:
du hast mein Leben errettet
aus der Tiefe des Totenreichs.

- ¹⁴ O Gott! Vermessene haben sich wider mich erhoben,
und der Gewaltmenschen Rotte steht mir nach dem Leben
und haben dich nicht vor Augen.
¹⁵ Doch du, o Herr, bist ein Gott voll Erbarmen und Gnade,
langmütig und reich an Güte und Treue.
¹⁶ Wende dich zu mir und sei mir gnädig!
Verleih deinem Knechte deine Kraft
und hilf dem Sohn deiner Magd!
¹⁷ Tue an mir ein Zeichen zum Guten:
laß meine Feinde sehn zu ihrer Beschämung,
daß du, o Herr, mir Helfer und Tröster gewesen!

Zion die gottgeliebte Mutterstadt der Völker.

87 Von den Korahiten, ein Psalm, ein Lied.
Seine Gründung liegt auf heiligen Bergen.

- ² Lieb hat der Herr die Tore Zions
mehr als alle anderen Wohnstätten Jakobs.
³ Herrliches ist von dir berichtet, du Gottesstadt. Sela.
⁴ „Ich nenne Ägypten und Babel als meine Befenner,
„hier das Philisterland und Tyrus samt Äthiopien —
„nämlich wer dort seine Heimat hat“.
⁵ Doch von Zion heißt es: „Mann für Mann hat dort seine Heimat,
„und er selbst, der Höchste, macht es stark“.
⁶ Der Herr zählt, wenn er die Völker verzeichnet:
„Dieser hat dort seine Heimat“. Sela.
⁷ Sie aber tanzen den Reigen und singen:
„Alle meine Quellen sind in dir!“

Hoffnungslose Klage eines schwerkranken Dulders.

88 Ein Lied, ein Psalm von den Korahiten; dem Musikmeister, nach (der Singweise) „Die Krankheit“; ein Lehrgedicht (vgl. 32, 1) von Seman, dem Korahiten.

- ² O Herr, du Gott meines Heils,
ich rufe bei Tag und schreie nachts vor dir:
³ o laß mein Gebet vor dich kommen,
neige dein Ohr meinem Flehen zu!
⁴ Denn meine Seele ist mit Leiden gesättigt,
und mein Leben naht sich dem Totenreich.
⁵ Schon zählt man mich zu den ins Grab Gesunkenen;
ich bin geworden wie ein Mann ohne Lebenskraft.
⁶ Unter den Toten hab' ich mein Lager
gleichwie Erschlagene, die im Grabe ruhn,
deren du nicht mehr gedenkst:
sie sind ja deiner Hand entrückt.
⁷ Du hast mich tief in die Unterwelt gestoßen,
in finstre Nacht, in den Abgrund;

- ⁸ auf mir lastet schwer dein Grimm,
und mit all deinen Wogen drückst du mich nieder. *) Sela.
⁹ Du hältst meine Freunde fern von mir,
hast mich ihnen zum Abscheu gemacht;
eingeschlossen bin ich und kann nicht hinaus;
¹⁰ mein Auge erlischt vor Elend.

- Ich rufe zu dir, Herr, jeden Tag,
breite nach dir meine Hände aus:
¹¹ „Kannst an den Toten du Wunder tun,
„oder stehen die Schatten auf, dich zu preisen? Sela.
¹² „Wird man im Grab von deiner Güte erzählen,
„von deiner Treue im Totenreich?
¹³ „Verkündet man dein Wunderwalten in der Finsternis
„und deine Gerechtigkeit im Land des Vergessens?“
¹⁴ Ich dagegen rufe laut zu dir, o Herr,
schon am Morgen tritt mein Gebet vor dich:
¹⁵ „Warum, o Herr, verwirfst du mich,
„verbirgst dein Angesicht vor mir?“
¹⁶ Elend bin ich und siech von Jugend auf,
ich trage deine Schrecken und verzweifله.
¹⁷ Deine Jornesgluten sind über mich ergangen,
deine Schrednisse haben mich vernichtet;
¹⁸ sie umgeben mich immerdar wie Wasserfluten,
umringen mich allzumal.
¹⁹ Freunde und Gefährten hast du mir entfremdet;
nur das Dunkel bleibt mein Genosß (?).

Wo bleiben die dem Davidhause gegebenen Gnadenverheißungen?
(vgl. 2. Sam. 7, 1—16; 1. Chron. 17, 1—14).

- 89** ² Ein Lebrgedicht (vgl. 32, 1) von Erhan, dem Esrahiten.
Die Gnadenerweise des Herrn will ich allzeit besingen,
bis zum fernsten Geschlecht deine Treue laut verkünden.
³ Denn du, Herr, hast verheißten:
„Auf ewig soll der Gnadenbund aufgebaut sein“
— fest wie den Himmel gründest du deine Treue —:
⁴ „Ich hab’ einen Bund geschlossen mit meinem Erwählten,
„habe David, meinem Knecht, geschworen:
⁵ „Deinem Hause will ich ewig Bestand verleihn
„und baun deinen Thron für alle Geschlechter““. Sela.
⁶ Da priesen die Himmel deine Wundertat, o Herr,
dazu deine Treue in der Versammlung der Heiligen (= Engel).
⁷ Denn wer in der Wolkenhöhe kommt dem Herrn gleich,
ist ähnlich dem Herrn unter den Gottesjöhnen?
⁸ dem Gott, der gar schrecklich ist im Rat der Heiligen
und fürchtbar über alle um ihn her?
⁹ Herr, Gott der Heerscharen, wer ist wie du?
Stark bist du, Herr, und deine Treue ist rings um dich her.
¹⁰ Du herrschest über den Angestüm des Meers:
erheben sich seine Wogen, — du stillest sie.
¹¹ Du hast Rahab wie einen Durchbohrten zermalmt,
mit deinem starken Arm deine Feinde zerstreut.

*) Andere Übersetzung: und gegen mich hast du all deine Brandungen brausen lassen.

- ¹² Dein ist der Himmel, dein auch die Erde;
der Erdkreis und seine Fülle, — du hast sie gegründet.
- ¹³ Nord und Süd, — du hast sie geschaffen;
der Thabor und Hermon jauchzen ob deines Namens.
- ¹⁴ Du hast einen Arm mit Selbentkraft:
stark ist deine Hand, deine Rechte hoch erhoben.
- ¹⁵ Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Stützen;
Gnade und Treue gehen vor dir her.
- ¹⁶ Glückliche das Volk, das zu jubeln versteht,
das, o Herr, im Licht deines Angesichts wandelt!
- ¹⁷ Ob deines Namens frohlocken sie allezeit,
ob deiner Gerechtigkeit sind sie hochgemut.
- ¹⁸ Denn du bist ihr Ruhm und ihre Stärke,
durch deine Huld ragt hoch unser Horn;
- ¹⁹ denn dem Herrn gehört unser Schild
und dem Heiligen Israels unser König.
- ²⁰ Damals hast du in einem Gesicht zu deinem Frommen gesprochen:
„Ich habe die Hilfe einem Helden übertragen,
„einen Auserwählten über das Volk erhöht;
- ²¹ „ich habe David als meinen Knecht erfunden,
„mit meinem heiligen Öl ihn gesalbt,
- ²² „auf daß meine Hand beständig mit ihm sei;
„auch soll mein Arm ihm Stärke verleihn.
- ²³ „Kein Feind soll ihn überlisten
„und kein Bösewicht ihn überwältigen;
- ²⁴ „nein, seine Gegner will ich vor ihm zerschmettern,
„und, die ihn hassen, will ich niederschlagen.
- ²⁵ „Meine Treue und Gnade soll mit ihm sein,
„durch meinen Namen soll sein Horn hoch ragen;
- ²⁶ „ich will das Meer unter seine Hand tun
„und seine Rechte auf die Ströme legen.
- ²⁷ „Er soll zu mir rufen: 'Mein Vater bist du,
„'mein Gott und der Fels meines Heils'.
- ²⁸ „So will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen,
„zum Höchsten von den Königen der Erde.
- ²⁹ „Auf ewig will ich ihm meine Huld bewahren,
„und mein Bund soll fest ihm bleiben.
- ³⁰ „Auf ewig will ich sein Geschlecht erhalten
„und seinen Thron, solange der Himmel steht.
- ³¹ „Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen
„und nicht nach meinen Geboten wandeln,
- ³² „wenn sie meine Sagenen entweihen
„und meine Befehle nicht beachten:
- ³³ „so straf' ich mit der Rute ihren Abfall
„und ihr Verschulden mit Schlägen;
- ³⁴ „doch meine Gnade will ich ihm nicht entziehen
„und meine Treue nimmer verleugnen;
- ³⁵ „ich will meinen Bund nicht ungültig machen
„und den Ausspruch meiner Lippen nicht ändern.
- ³⁶ „Ein für allemal hab' ich bei meiner Heiligkeit geschworen
— „niemals werde ich David belügen —:
- ³⁷ „Sein Geschlecht soll ewig bestehn,
„sein Thron wie die Sonne vor mir;

- ³⁸ „wie der Mond soll für immer er bleiben:
„der Zeuge in Wolkenhöhen ist treu!“ Sela.
- ³⁹ Und dennoch hast du verworfen und verstossen,
hast Zorn gegen deinen Gesalbten betätigt;
⁴⁰ du hast den Bund mit deinem Knecht gebrochen,
seine Krone entweiht zu Boden geschleubert.
⁴¹ Alle seine Mauern hast du eingerissen,
seine festen Plätze in Trümmer gelegt.
⁴² Es plündern ihn alle, die des Weges ziehn,
seinen Nachbarn ist er ein Spott geworden.
⁴³ Du hast Sieg verliehn dem Arm seiner Dränger
und alle seine Feinde mit Freude erfüllt;
⁴⁴ auch hast du weichen lassen sein scharfes Schwert
und im Kampf ihn nicht aufrecht gehalten;
⁴⁵ du hast seinem Glanz ein Ende gemacht
und seinen Thron zu Boden gestürzt;
⁴⁶ du hast die Tage seiner Jugend gekürzt,
ihn mit Schmach und Schande bedeckt. Sela.
- ⁴⁷ Bis wann, Herr, willst du dich ganz verbergen?
bis wann soll lodern wie Feuer dein Zorn?
⁴⁸ Bedenke, wie kurz meine Lebensdauer ist,
wie vergänglich du alle Menschenkinder geschaffen!
⁴⁹ Wo ist einer, der leben bleibt und den Tod nicht sieht,
seine Seele errettet aus des Totenreichs Macht?
⁵⁰ Wo sind deine früheren Gnadenverheißungen, Herr,
die du David zugeschworen in deiner Treue?
⁵¹ Gedenke, Herr, der Schmach deiner Knechte,
daß ich trage in meiner Brust
den Hohn von all den vielen Völkern,
⁵² womit deine Feinde uns höhnen, o Herr,
womit sie höhnen die Spuren (?) deines Gesalbten!

*

- ⁵³ Gepriesen sei der Herr in Ewigkeit! Amen, ja Amen!

Viertes Buch (Psalm 90—106).

Der ewige Gott die Zuflucht des vergänglichen Menschen.

90

Ein Gebet von Mose, dem Manne Gottes.

- O Herr, eine Zuflucht bist du uns gewesen
von Geschlecht zu Geschlecht.
² Ehe die Berge erzeugt waren
und Erde und Welt von dir geschaffen war,
ja von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, o Gott.
³ Du lässest den Menschen zum Staub zurückkehren
und sprichst: „Kommt wieder, ihr Menschenkinder!“
⁴ Denn tausend Jahre sind vor deinen Augen
wie der Tag von gestern, wenn er vergangen,
und wie eine Wache der Nacht.
⁵ Du schwemmst sie hinweg: sie sind wie ein Schlaf am Morgen,
dem sprossenden Gras vergleichbar;
⁶ am Morgen grünt es und sprießt,
am Abend schneidet man's ab, und es verdorrt.

- ⁷ Denn wir schwinden dahin durch deinen Zorn
und werden hinweggerafft durch deinen Grimm.
⁸ Du hast unsre Sünden vor dich hingestellt,
unser geheimstes Tun ins Licht deines Angesichts.
⁹ Ach, all unsre Tage fahren dahin durch deinen Grimm;
wir lassen unsre Jahre entschwinden wie einen Gedanken.
¹⁰ Unsre Lebenszeit, — sie währet nur siebenzig Jahr
und, wenn's hoch kommt, nur achtzig Jahr,
und ihr Stolz*) ist Mühsal und Nichtigkeit (oder Unglück);
denn schnell eilt sie vorbei, und wir fliegen davon.
¹¹ Doch wer bedenkt die Gewalt deines Zorns
und deinen Grimm trotz deines furchtbaren Waltens?**)
¹² Unsre Tage zählen, das lehre uns,
daß ein weißes Herz wir gewinnen.
¹³ Kehre zurück, o Herr! wie lange noch willst du zürnen?
Hab' Mitleid mit deinen Knechten!
¹⁴ Sättige früh uns am Morgen mit deiner Gnade,
daß wir jubeln und uns freuen unser Leben lang.
¹⁵ Erfreue' uns soviel Tage, wie du uns gebeugt,
soviel Jahre, wie Unglück wir gesehn!
¹⁶ Laß deinen Knechten dein Walten sichtbar werden
und deine Herrlichkeit ihren Kindern!
¹⁷ Und es walte die Huld des Herrn, unsres Gottes, über uns!
und das Werk unsrer Hände segne bei uns,
ja das Werk unsrer Hände woldest du segnen!

Unter der Obhut des Höchsten.

- 91** Wer da sitzt im Schutze des Höchsten
und im Schatten des Allmächtigen weilt,
² der spricht zum Herrn: „Meine Zuflucht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich vertraue!“
³ Denn er ist's, der dich rettet aus des Voglers Netz,
von der Unheil bringenden Pest.
⁴ Mit seinem Fittich deckt er dich,
und unter seinen Flügeln bist du geborgen;
Schild und Panzer ist seine Treue.
⁵ Du brauchst dich nicht zu fürchten vor nächtlichem Grauen,
vor dem Pfeil, der bei Tage daherkommt,
⁶ vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die mittags wüthet.
⁷ Ob tausend dir zur Seite fallen,
zehntausend zu deiner Rechten: —
an dich kommt es nicht heran.
⁸ Rein, lediglich mit deinen Augen wirst du es schaun
und sehn, wie den Frevlern vergolten wird.
⁹ Ja, du, o Herr, bist meine Zuflucht:
den Höchsten hast du***) zum Schutz dir erwählt.

*) d. h. das, worauf sie stolz sein (oder dessen sie sich rühmen) können = ihr Gepränge, ihre ganze Herrlichkeit ist Mühsal und Enttäuschung.

**) Andere Übersetzung: gemäß der Furcht vor dir = wie es die Furcht vor dir verlangt.

***). Dieses zweite „du“ ist nicht Anrede an den Herrn, sondern Selbstanrede des Dichters, (oder an einen gleichgesinnten Mitmenschen gerichtet?).

- ¹⁰ Kein Übel wird dir begegnen,
kein Unheil deinem Zelte nañ;
¹¹ denn seine Engel wird er für dich entbieten,
dich zu hüten auf all deinen Wegen;
¹² auf den Armen werden sie dich tragen,
daß dein Fuß nicht stoße an einen Stein.
¹³ Über Löwen und Ottern wirst du schreiten,
wirst junge Löwen und Schlangen zertreten.
¹⁴ „Weil er fest an mir hängt, so will ich ihn retten,
„will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen.
¹⁵ „Ruft er mich an, so will ich ihn erhören;
„ich steh' ihm bei in der Not,
„will frei ihn machen und geehrt*).
¹⁶ „Mit langem Leben will ich ihn sättigen
„und lasse ihn schauen mein Heil“.

Loblied auf das gerechte Walten Gottes.

- 92** Ein Psalm, ein Lied für den Sabbattag.
² Röstlich ist's, dem HErrn zu danken,
zu lobsingend deinem Namen, du Höchster;
³ am Morgen deine Gnade zu künden
und deine Treu in den Nächten
⁴ zum Klang zehnsaitigen Psalters und zur Harfe,
zum Saitenspiel auf der Zither.
⁵ Denn du hast mich erfreut, o HErr, durch dein Tun,
ob der Werke deiner Hände juble ich.
⁶ Wie so groß sind deine Werke, o HErr!
gewaltig tief sind deine Gedanken!
⁷ Nur ein unvernünft'ger Mensch erkennt das nicht,
und ein Tor sieht dies nicht ein.
⁸ Wenn die Gottlosen grünen wie Gras
und alle Übeltäter blühen,
so ist's doch nur, damit sie für immer vergehn.
⁹ Du aber thronst auf ewig in der Höhe, HErr.
¹⁰ Denn wahrlich deine Feinde, o HErr,
ja wahrlich deine Feinde kommen um;
alle Übeltäter werden zerstreut.
¹¹ Mein Horn aber höhst du wie das eines Büffels,
hast mich gesalbt mit frischem Öl (?);
¹² mein Auge wird sich weiden an meinen Feinden;
am Geschick der Bösen, die sich wider mich erheben,
wird mein Ohr seine Freude hören.
¹³ Der Gerechte sproßt gleich dem Palmaum,
wächst hoch wie auf dem Libanon die Zeder.
¹⁴ Gepflanzt im Hause des HErrn,
blühen sie reich in den Höfen unsers Gottes,
¹⁵ tragen Frucht noch im Greisenalter,
sind voller Saft und frischbelaubt,
¹⁶ zu verkünden, daß Gott untadelhaft ist,
mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm.

*) Andere Überetzung: ich reiße ihn heraus und bring ihn zu Ehren.

Die Herrlichkeit Gottes, des ewigen Königs.

- 93** Der Herr ist König! Er hat sich gekleidet in Hohenheit;
in Hohenheit hat der Herr sich gekleidet,
mit Macht sich gegürtet;
auch den Erdbreis hat er gefestigt, daß er nicht wankt.
² Fest steht dein Thron von Anbeginn,
von Ewigkeit her bist du.
³ Fluten erhoben, o Herr,
Fluten erhoben ihr Brausen,
Fluten werden (auch weiter) ihr Tosen erheben: —
⁴ mächtiger als das Donnern gewaltiger Wasser,
mächtiger als die brandenden Meereswogen
ist der Herr in der Höhe.
⁵ Was du bezeugt hast, ist ganz verläßlich;
deinem Hause gebührt Heiligkeit,
Herr, für die Dauer der Zeiten.

Bitte um Rache wider die gottlosen Unterdrücker des Volkes Gottes.

- 94** Gott der Rache, o Herr,
Gott der Rache, erscheine!
² Erhebe dich, Richter der Erde,
vergilt den Stolzen nach ihrem Tun!
³ Wie lange sollen die Gottlosen, Herr,
wie lange sollen die Gottlosen prahlen,
⁴ sollen sie geisern und freche Reden führen,
alle Übeltäter sich stolz überheben?
⁵ Dein Volk, o Herr, zertreten sie
und bedrücken dein Erbteil;
⁶ sie erwürgen Witwe und Fremdling
und morden die Verwaisten
⁷ und denken dabei: „Nicht sieht es der Herr“
oder: „Nicht merkt es der Gott Jakobs“.
⁸ Nehmt Verstand an, ihr Narren im Volk!
und ihr Toren: wann wollt ihr zur Einsicht kommen?
⁹ Der das Ohr gepflanzt, der sollte nicht hören?
der das Auge gebildet, der sollte nicht sehen?
¹⁰ der die Völker erzieht, der sollte nicht strafen,
er, der die Menschen Erkenntnis lehrt?
¹¹ Der Herr kennt wohl die Gedanken der Menschen,
daß nur ein Hauch sie sind.
¹² Glückselig der Mann, den du, Herr, in Zucht nimmst,
den du aus deinem Gesetz belehrst,
¹³ daß er sich Ruhe verschaffe vor Unglückstagen,
bis dem Frevler die Grube man gräbt.
¹⁴ Denn der Herr wird sein Volk nicht verstoßen
und sein Erbteil nicht verlassen;
¹⁵ denn Recht muß doch Recht bleiben*),
und diesem werden alle redlich Gesinnten folgen.
- *) Wörtliche Übersetzung: vielmehr zur Gerechtigkeit wird die Rechtssprechung
zurückkehren.

- ¹⁶ Wer leistet mir Beistand gegen die Bösen?
Wer tritt für mich ein wider die Übeltäter?
- ¹⁷ Wäre der Herr nicht meine Hilfe,
so wohnte meine Seele wohl schon im stillen Land.
- ¹⁸ So oft ich dachte: „Mein Fuß will wanken“,
hat deine Güte, Herr, mich gestützt;
- ¹⁹ bei der Menge meiner Sorgen in meiner Brust
haben deine Tröstungen mir das Herz erquickt.
- ²⁰ Sollte verbündet dir sein der Richterstuhl des Anheils,
der Verderben schafft durch Gesetzesverdrehung?
- ²¹ Sie tun sich zusammen wider das Leben des Gerechten
und verdammen unschuldig Blut.
- ²² Doch der Herr ist mir zur festen Burg geworden,
mein Gott zu meinem Zufluchtsfelsen;
- ²³ er läßt ihren Frevel auf sie selber fallen
und wird sie ob ihrer Bosheit vertilgen;
ja vertilgen wird sie der Herr, unser Gott.

Lobpreis Gottes beim Einzug in den Tempel und Bußrede (vgl. Psalm 81).

- 95** Kommt, laßt uns dem Herrn zujubeln,
jauchzen dem Felsen unsres Heils!
- ² Laßt uns mit Dank vor sein Angesicht treten,
mit Lobgesängen ihm jauchzen!
- ³ Denn ein großer Gott ist der Herr
und ein mächtiger König über alle Götter,
- ⁴ er, in dessen Hand die Tiefen der Erde sind
und dem die Gipfel*) der Berge gehören;
- ⁵ dem das Meer gehört: er hat's ja geschaffen,
und das Festland: seine Hände haben's gebildet.
- ⁶ Kommt, laßt uns anbeten und niederfallen,
die Kniee beugen vor dem Herrn, unserm Schöpfer!
- ⁷ Denn er ist unser Gott, und wir
das Volk seiner Weide, die Herde seiner Hut.
- Wüthet ihr heute doch hören auf seine Stimme:
- ⁸ „Verhärtet nicht euer Herz wie bei Meriba,
„wie am Tage von Massa in der Wüste,
- ⁹ „woselbst eure Väter mich versuchten,
„mich prüften, obichon sie gesehn meine Taten.
- ¹⁰ „Vierzig Jahre hatte ich Abscheu vor jenem Geschlecht,
„und ich sprach: 'Sie sind ein Volk mit irrendem Herzen';
„sie aber wollten von meinen Wegen nichts wissen.
- ¹¹ „So schwur ich denn in meinem Zorn:
„'Sie sollen nicht eingehn in meine Ruhstatt!'"

Lobpreis Gottes als des Weltherrschers in der Endzeit
(vgl. 1. Chron. 16, 23—33).

- 96** Singet dem Herrn ein neues Lied,
singet dem Herrn, alle Lande (= Erdbewohner)!
- ² Singet dem Herrn, preist seinen Namen,
verkündet sein Heil von Tag zu Tag!
- ³ Erzählt seine Herrlichkeit unter den Heiden,
unter allen Völkern seine Wunderthaten!

*) Andere Übersetzung: die Schätze.

- ⁴ Denn groß ist der Herr und hoch zu preisen,
furchtbar mehr als alle andern Götter;
⁵ denn alle Götter der Heiden sind Götzen,
doch der Herr hat den Himmel geschaffen.
⁶ Hoheit und Pracht gehn vor ihm her,
Macht und Herrlichkeit füllen sein Heiligtum.
⁷ Zollet dem Herrn, ihr Heidenvölker,
zollet dem Herrn Ehre und Preis!
⁸ Zollet dem Herrn die Ehre seines Namens,
bringt Opfergaben und kommt in seine Vorhöfe!
⁹ Werft vor dem Herrn euch nieder in heiligem Schmuck,
erzittert vor ihm, alle Lande!
¹⁰ Verkündet unter den Heiden: „Der Herr ist König!*)
„und feststehn wird der Erdfreis, daß er nicht wankt;
„richten wird er die Völker nach Gebühr“.
¹¹ Des freue sich der Himmel und die Erde jauchze!
es brause das Meer und was darin wimmelt!
¹² Es jauchze die Flur und alles, was sie trägt!
Alsdann werden jubeln alle Bäume des Waldes
¹³ vor dem Herrn, wenn er kommt,
wenn er kommt, zu richten die Erde:
richten wird er den Erdfreis mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Treue.

Gottes Königtum in der Endzeit.

- 97** Der Herr ist König! (vgl. 96, 10). Des juble die Erde!
Die Menge der Meeresländer soll sich freuen!
² Gewölk und Dunkel umgibt ihn ganz;
Gerechtigkeit und Recht sind die Stützen seines Throns.
³ Feuer geht vor ihm her
und rafft seine Feinde ringsum weg.
⁴ Seine Blitze erleuchten den Erdfreis;
die Erde sieht's und erhebt in Angst.
⁵ Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn,
vor dem Herrscher der ganzen Erde.
⁶ Seine Gerechtigkeit künden die Himmel,
und alle Völker schaun seine Herrlichkeit.
⁷ Zuschanden sollen werden alle Bilderverehrer,
die der Götzen sich rühmen;
alle Götter werfen vor ihm sich nieder.
⁸ Zion vernimmt es mit Freuden,
und die Töchter Juda's jauchzen
um deiner Gerichte willen, o Herr.
⁹ Denn du, o Herr, bist der Höchste über die ganze Erde,
bist hoch erhaben über alle Götter.
¹⁰ Die den Herrn ihr lieb hab, hasset das Böse!
Er, der die Seelen seiner Frommen behütet,
wird sie retten aus der Gottlosen Hand.
¹¹ Licht strahlt dem Gerechten auf
und Freude den redlich Gesinnten.
¹² Freut euch des Herrn, ihr Gerechten,
und preist seinen heiligen Namen!**)

*) Genauer: ist König geworden = hat das Königtum angetreten.

**) Andere Übersetzung: sein heiliges denkwürdiges Tun.

Lobpreis Gottes als des Königs und gerechten Weltenrichters.

98

Ein Psalm.

- Singet dem Herrn ein neues Lied!
denn Wunderbares hat er vollbracht;
den Sieg hat seine Rechte ihm verschafft
und sein furchtbarer Arm.
- ² Der Herr hat kundgetan sein hilfreiches Tun,
vor den Augen der Heiden
seine Gerechtigkeit offenbart.
- ³ Er hat gedacht seiner Gnade und Treue
gegenüber dem Hause Israel;
alle Enden der Erde haben geschaut
die Heilstat unsers Gottes.
- ⁴ Jauchzet dem Herrn, alle Lande (= Erdbewohner),
brecht in Jubel aus und spielt!
- ⁵ Spiellet zu Ehren des Herrn mit der Zither,
mit Saitenspiel und lautem Gesang!
- ⁶ Mit Trompeten und Posaunenschall
jauchzt vor dem Herrn, dem König!
- ⁷ Es brause das Meer und was darin wimmelt,
der Erdkreis und seine Bewohner!
- ⁸ Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
die Berge allesamt jubeln
- ⁹ vor dem Herrn, wenn er kommt, zu richten die Erde.
Richten wird er den Erdkreis mit Gerechtigkeit
und die Völker nach Gebühr.

Preis des heiligen Gottes, des allwaltenden Königs.

99

- Der Herr ist König: — es zittern die Völker;
er, der auf den Cheruben thront: — es wankt die Erde.
- ² Groß ist der Herr in Zion
und hoherhaben über alle Völker.
- ³ Sie sollen preisen deinen Namen,
den großen und hehren, —
heilig ist er —
- ⁴ und preisen die Macht des Königs,
der da liebt das Recht.
Du hast gerechte Ordnung fest gegründet;
Recht und Gerechtigkeit
hast du in Jakob hergestellt.
- ⁵ Erhebt den Herrn, unsern Gott,
und werft euch nieder vor dem Schemel seiner Füße!
Heilig ist er.
- ⁶ Mose und Aaron waren unter seinen Priestern
und Samuel unter denen, die seinen Namen anriefen;
sie riefen zum Herrn, und er erhörte sie.
- ⁷ In der Wolkensäule redete er zu ihnen;
sie beachteten seine Gebote
und die Sägung, die er ihnen gegeben.
- ⁸ O Herr, unser Gott, du hast sie erhört;
ein verzeihender Gott bist du ihnen gewesen
und ein strafender ob ihrer Missetaten.

- ⁹ Erhebt den HErrn, unsern Gott,
und werft euch nieder an seinem heiligen Berge!
denn heilig ist der HErr, unser Gott.

Lobpreis Gottes beim Einzug in den Tempel.

- 100** Ein Psalm als Dankbezeugung (oder bei Darbringung eines Dankopfers?)
Jauchzet dem HErrn, alle Lande!
² Dienet dem HErrn mit Freuden;
tretet vor sein Antlitz mit Jubel!
³ Erkennt, daß der HErr Gott ist!
Er hat uns geschaffen, und sein sind wir*),
sein Volk und die Herde, die er weidet.
⁴ Zieht ein durch seine Tore mit Danken,
in seines Tempels Höfe mit Lobgesang!
Dankt ihm, preist seinen Namen!
⁵ Denn göttig ist der HErr; seine Gnade währt ewig
und seine Treue für und für.

Fürstenspiegel.

- 101** Von David, ein Psalm.
Von Gnade und Recht will ich singen;
dir, HErr, will ich spielen.
² Ich will achten auf fehlofen Wandel,
wann wirst du zu mir kommen? — **);
in Herzensreinheit will ich wandeln
im Innern meines Hauses.
³ Ich will nicht mein Auge gerichtet halten
auf schandbares Tun;
Übertretung zu üben hasse ich:
es soll mir nicht ankleben.
⁴ Ein falsches Herz soll fern von mir bleiben,
von Bösen will ich nichts wissen.
⁵ Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet,
den will ich zum Schweigen bringen;
wer stolze Augen hat und ein hoffärtig Herz,
den ertrage ich nicht.
⁶ Meine Augen sollen blicken auf die Treuen im Land,
daß sie bei mir wohnen;
wer auf fehlofem Wege wandelt,
der soll mir dienen.
⁷ Nicht soll inmitten meines Hauses weilen,
wer Trug verübt;
wer Lügen redet, soll nicht bestehn
vor meinen Augen.
⁸ An jedem Morgen will ich vertilgen
alle Frevler im Land,
um auszurotten aus der Stadt des HErrn
alle Übeltäter.

*) Andere Lesart: Er hat uns gemacht und nicht wir zu seinem Volk und zur Herde, die er weidet.

**) Andere Überlegung: Ich will achten auf frommen Wandel, so oft er mir begegnet.

Büßfertiges Gebet eines Leidenden um Zions Wiederherstellung
(fünfter Bußpsalm).

102 Gebet eines Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem
HErrn ausschüttet.

- ² HErr, erhöre mein Gebet
und laß mein Schreien zu dir bringen!
- ³ Verbirg dein Angesicht nicht vor mir
am Tage, wo mir angst ist;
neige dein Ohr mir zu,
am Tage, wo ich rufe, erhöre mich eilends!
- ⁴ Ach, meine Tage schwinden dahin wie Rauch,
und meine Gebeine sind wie von Brand durchglüht;
- ⁵ mein Herz ist versengt und verdorrt wie Gras,
so daß ich vergesse, Speise zu genießen;
- ⁶ von meinem lauten Ächzen
klebt mein Gebein an meinem Leib.
- ⁷ Ich gleiche dem Wasservogel in der Wüste,
bin geworden wie ein Käuzlein in Trümmerstätten;
- ⁸ ich finde keinen Schlaf und klage
wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.
- ⁹ Tagtäglich schmähen mich meine Feinde;
die wider mich toben, wünschen mir Unheil an.
- ¹⁰ Ach, ich esse Asche wie Brot
und mische meinen Trank mit Tränen
- ¹¹ ob deines Zorns und deines Grimms;
denn du hast mich hochgehoben und niedergeschleudert.
- ¹² Meine Tage sind wie ein langgestreckter Schatten,
und ich, ach, verdorre wie Gras!
- ¹³ Du aber, HErr, thronst ewiglich,
und dein Name währt von Geschlecht zu Geschlecht.
- ¹⁴ Du wirst dich erheben, dich Zions erbarmen;
denn Zeit ist's, Gnade an ihm zu üben:
die Stunde ist ja gekommen.
- ¹⁵ Denn deine Knechte lieben Zions Steine,
und Weh ergreift sie um seinen Schutt,
- ¹⁶ daß die Heiden fürchten lernten den Namen des HErrn
und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.
- ¹⁷ Denn der HErr hat Zion wieder aufgebaut,
ist in seiner Herrlichkeit dort erschienen,
- ¹⁸ hat dem Gebet der Verlass'nen sich zugewandt
und ihr Flehen nicht verachtet.
- ¹⁹ Dieß werde aufgeschrieben für das kommende Geschlecht,
damit das neugeschaffne Volk den HErrn lobpreiße,
- ²⁰ daß aus seiner heiligen Höhe er herabgeschaut,
daß der HErr geblickt hat vom Himmel zur Erde,
- ²¹ um das Stöhnen der Gefangnen zu hören
und die dem Tode Geweihten freizumachen,
- ²² daß man künde in Zion den Namen des HErrn
und seinen Ruhm in Jerusalem,
- ²³ wenn die Völker sich versammeln allzumal
und die Königreiche, dem HErrn zu dienen.
- ²⁴ Gelähmt hat er mir auf dem Wege die Kraft,
hat verkürzt meine Lebenstage.

- ²⁵ Nun fleh' ich: „Mein Gott, raff' mich nicht weg
„in der Mitte meiner Tage,
„du, dessen Jahre wahren für und für!“
- ²⁶ Vorzeiten hast du die Erde gegründet,
und die Himmel sind deiner Hände Werk.
- ²⁷ Sie werden vergehen, du aber bleibst;
sie werden alle veralten wie ein Gewand,
wie ein Kleid wirst du sie verwandeln,
und so werden sie sich wandeln.
- ²⁸ Du aber bleibst derselbe,
und deine Jahre nehmen kein Ende.
- ²⁹ Die Kinder deiner Knechte werden sicher wohnen,
und ihr Geschlecht wird bestehn vor dir.

Lobe den HErrn, meine Seele!

103 Von David.

- Lobe den HErrn, meine Seele,
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!
- ² Lobe den HErrn, meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan!
- ³ Der dir all deine Sünden vergibt
und heilt all deine Gebrechen;
- ⁴ der dein Leben erlöst vom Verderben,
der dich trönt mit Gnade und Erbarmen;
- ⁵ der dein Alter*) mit guten Gaben sättigt,
daß, dem Adler gleich, sich erneut deine Jugend.
- ⁶ Gerechtigkeit übt der HErr,
schafft allen Bedrückten ihr Recht;
- ⁷ er hat Mose seine Wege kundgetan,
den Kindern Israel seine Großtaten.
- ⁸ Barmherzig und gnädig ist der HErr,
voller Langmut und reich an Güte.
- ⁹ Er wird nicht immer hadern
und hält den Zorn nicht ewig fest;
- ¹⁰ er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat;
- ¹¹ nein, so hoch der Himmel ist über der Erde,
ist groß seine Gnade bei denen, die ihn fürchten;
- ¹² so fern der Sonnenaufgang ist vom Abend,
läßt er unsre Verschuldung fern von uns sein;
- ¹³ wie ein Vater sich über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HErr über die, so ihn fürchten.
- ¹⁴ Denn er weiß, welch ein Gebilde wir sind;
er denkt daran, daß wir Staub sind.
- ¹⁵ Der Mensch — dem Grafe gleicht seine Lebenszeit;
wie die Blume des Feldes, so blüht er:
- ¹⁶ wenn der Wind darüber hinfährt, ist sie nicht mehr da,
und ihr Standort weiß nichts mehr von ihr.
- ¹⁷ Doch die Gnade des HErrn
schwebt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten,

*) Andere Übersetzung; deine Seele, dein Herz, deine Wange u. a.

und seine Treue besteht für Kindekinder
¹⁸ bei denen, die seinen Bund bewahren
 und seiner Gebote gedenken, sie auszuführen.

¹⁹ Der Herr hat seinen Thron im Himmel festgestellt,
 und sein Königtum beherrscht das All.

²⁰ Lobet den Herrn, ihr seine Engel,
 ihr starken Helden, Vollzieher seines Befehls,
 gehorsam der Stimme seines Worts!

²¹ Lobet den Herrn, all seine Heerscharen,
 ihr seine Diener, Vollstrecker seines Willens!

²² Lobet den Herrn, all seine Werke,
 an allen Orten seiner Herrschaft!
 Lobe den Herrn, meine Seele!

Die Herrlichkeit Gottes, des Welterschöpfers.

104 Lobe den Herrn, meine Seele!

O Herr, mein Gott, wie bist du so groß!

In Majestät und Pracht bist du gekleidet,

² du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand,
 der den Himmel ausspannt wie ein Zelttuch,

³ der die Balken seines Palastes im Wasser festlegt*),
 der Wolken macht zu seinem Wagen,
 einherfährt auf den Flügeln des Windes;

⁴ der Winde zu seinen Boten bestellt,
 zu seinen Dienern lobendes Feuer (= flammende Blitze).

⁵ Er hat die Erde gegründet auf ihre Pfeiler,
 so daß sie in alle Ewigkeit nicht wankt.

⁶ Mit der Urflut gleich einem Kleide bedecktest du sie:
 bis über die Berge standen die Wasser;

⁷ doch vor deinem Schelten flohen sie,
 vor deiner Donnerstimme wichen sie angstvoll zurück.

⁸ Da stiegen Berge empor, und Täler senkten sich
 an den Ort, den du ihnen verordnet.

⁹ Eine Grenze settest du fest, die sie nicht überschreiten;
 sie dürfen die Erde nicht nochmals bedecken.

¹⁰ Quellen läßt er den Bächen zugehn,
 zwischen den Bergen rieseln sie dahin;

¹¹ sie tränken alles Getier des Feldes,
 die Wildbesel löschen ihren Durst.

¹² An ihnen wohnen die Vögel des Himmels,
 lassen ihr Lied aus den Zweigen erschallen.

¹³ Er trinkt die Berge aus seinem Himmelspalast;
 vom Segen deines Schaffens wird die Erde satt.

¹⁴ Gras läßt er sprießen für das Vieh
 und Pflanzen zur Bestellung durch Menschenhände,
 um Nahrung aus der Erde hervorgehn zu lassen
 und Wein, der des Menschen Herz erfreut;

¹⁵ um das Antlitz erglänzen zu lassen vom Öl
 und durch Brot das Herz des Menschen zu stärken.

*) Andere Übersetzung: der seine Obergemächer (od. Säuler) . . . zusammenfügt.

- ¹⁶ Es trinken sich satt die Bäume des HErrn,
die Cedern des Libanon, die er gepflanzt,
¹⁷ wofelbst die Vögel ihre Nester bauen,
der Storch, der Zypressen zur Wohnung nimmt.
¹⁸ Die hohen Berge gehören den Gemsen,
die Felsen sind der Klippdachs Zuflucht.
¹⁹ Er hat den Mond gemacht zur Bestimmung der Zeiten,
die Sonne, die ihren Niedergang kennt.
²⁰ Läßt du Finsterniß entstehen, so wird es Nacht:
da regt sich alles Getier des Waldes;
²¹ die jungen Löwen brüllen nach Raub,
indem sie von Gott ihre Nahrung fordern.
²² Geht die Sonne auf, so ziehn sie sich zurück
und fauern in ihren Höhlen;
²³ dann geht der Mensch hinaus an seine Arbeit
und an sein Tagewerk bis zum Abend.
²⁴ Wie viel sind deiner Werke, o HErr!
Du hast sie alle mit Weisheit geschaffen,
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen (oder Gütern?).
²⁵ Da ist das Meer, so groß und weit nach allen Seiten;
drin wimmelt es ohne Zahl
von Tieren klein und groß.
²⁶ Dort fahren die Schiffe einher;
da ist der Walfisch, den du geschaffen, darin*) zu spielen.
²⁷ Sie alle warten auf dich,
daß du Speise ihnen gebest zu rechter Zeit;
²⁸ gibst du sie ihnen, so lesen sie auf;
tußt deine Hand du auf, so werden sie satt des Guten;
²⁹ doch verbirgst du dein Antlitz, befällt sie Schrecken;
nimmst du weg ihren Odem (oder Geist?), so sterben sie
und lehren zurück zum Staub, woher sie gekommen.
³⁰ Läßt du ausgehn deinen Odem (oder Geist), so werden sie geschaffen,
und du machst das Antlitz der Erde neu.
³¹ Ewig bleibe die Ehre des HErrn bestehen!
Es freue der HErr sich seiner Werke!
³² Blickt er die Erde an, so bebt sie;
rührt er die Berge an, so stehn sie in Rauch.
³³ Singen will ich dem HErrn mein Leben lang,
will meinen Gott lobpreisen, solange ich bin.
³⁴ Möge mein Sinnen ihm wohlgefällig sein!
Ich will meine Freude haben am HErrn.
³⁵ Möchten die Sünder verschwinden vom Erdboden
und die Gottlosen nicht mehr sein! —
Lobe den HErrn, meine Seele! Halleluja!

Gottes Heilstaten an Israel (vgl. 1. Chron. 16, 8—22).

- 105** Danket dem HErrn, ruft seinen Namen an!
macht seine Taten unter den Völkern bekannt!
² Singet ihm, spielet ihm,
redet von all seinen Wundern!
³ Rühmt euch seines heiligen Namens!
es mögen sich herzlich freun, die da suchen den HErrn!

*) Andere Übersetzung: mit ihm zu spielen (oder zu scherzen).

- ⁴ Fragt nach dem Herrn und seiner Macht,
suchet sein Angesicht allezeit!
- ⁵ Gedenkt seiner Wunder, die er getan,
seiner Zeichen und der Urteilsprüche seines Mundes,
- ⁶ ihr Kinder Abrahams, seines Knechtes,
ihr Söhne Jakobs, seine Erwählten!
- ⁷ Er, der Herr, ist unser Gott;
über die ganze Erde ergehen seine Gerichte.
- ⁸ Er gedenkt seines Bundes auf ewig,
des Wortes, das er geboten auf tausend Geschlechter,
- ⁹ des Bundes, den er mit Abraham geschlossen,
und des Eides, den er Isaak zugeschworen,
- ¹⁰ den für Jakob er als Satzung bestätigt
und für Israel als ewigen Bund,
- ¹¹ da er sprach: „Dir will ich Kanaan geben,
das Land, das ich euch als Erbe zugeteilt“.
- ¹² Damals waren sie noch ein kleines Häuflein,
gar wenige und nur Gäste im Lande;
- ¹³ sie mußten wandern von Volk zu Volk,
von einem Reich zur andern Völkerschaft;
- ¹⁴ doch keinem gestattete er, sie zu bedrücken,
und strafte Könige um ihrer willen:
- ¹⁵ „Fastet meine Gesalbten nicht an
„und tut meinen Propheten nichts zuleide!“
- ¹⁶ Dann als er Hunger ins Land ließ kommen
und jegliche Stütze des Brotes zerbrach,
- ¹⁷ da hatte er schon einen Mann vor ihnen her gesandt,
Joseph, der als Sklave verkauft war.
- ¹⁸ Man hatte seine Füße gezwängt in den Block,
in Eisen(fesseln) war er gekommen
- ¹⁹ bis zur Zeit, da seine Weissagung eintraf
und der Ausspruch des Herrn ihn bewährte.
- ²⁰ Da sandte der König und ließ ihn entfesseln,
der Völkergebieter, und machte ihn frei;
- ²¹ er bestellte ihn über sein Haus zum Herrn
und zum Herrscher über sein ganzes Besitztum;
- ²² er sollte über seine Fürsten schalten nach Belieben
und seine höchsten Beamten Weisheit lehren.
- ²³ So kam denn Israel nach Ägypten,
und Jakob weilte als Fremdling im Lande Ham's.
- ²⁴ Da machte Gott sein Volk gar fruchtbar
und ließ es stärker werden als seine Bedränger;
- ²⁵ er wandelte ihren Sinn, sein Volk zu hassen
und Arglist an seinen Knechten zu üben.
- ²⁶ Dann sandte er Mose, seinen Knecht,
und Aaron, den er erkoren;
- ²⁷ die richteten seine Zeichen unter ihnen aus
und Wundertaten im Lande Ham's.
- ²⁸ Er sandte Finsternis und ließ es dunkel werden;
doch sie achteten nicht auf seine Worte.
- ²⁹ Er verwandelte ihre Gewässer in Blut
und ließ ihre Fische sterben;

- ³⁰ es wimmelte ihr Land von Fröschen
bis hinein in ihre Königsgemächer;
³¹ er gebot, da kamen Bremsenschwärme,
Stechfliegen in ihr ganzes Gebiet;
³² er gab ihnen Hagel als Regen,
flammendes Feuer in ihrem Lande;
³³ er schlug ihre Reben und Feigenbäume
und zerbrach die Bäume ihres Gebiets;
³⁴ er gebot, da kamen die Heuschrecken
und Freßgrillen ohne Zahl,
³⁵ die verzehrten alle Gewächse im Land
und fraßen die Früchte ihrer Felder.
³⁶ Dann schlug er alle Erstgeburt im Lande,
die Erstlinge all ihrer Manneskraft,
³⁷ Und er ließ sie ausziehen mit Silber und Gold,
und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen;
³⁸ Ägypten war ihres Auszugs froh,
denn Angst vor ihnen hatte sie befallen.
³⁹ Er breitete eine Wolke aus als Decke
und Feuer, um ihnen die Nacht zu erhellen;
⁴⁰ sie baten: da ließ er Wachteln kommen
und sättigte sie mit Himmelsbrot;
⁴¹ er spaltete den Felsen: da flossen Wasser
und rannen durch die Steppen wie ein Strom;
⁴² denn er gedachte seines heiligen Wortes,
dachte an Abraham, seinen Knecht.
⁴³ So ließ er sein Volk mit Freuden ausziehen,
mit Jubel seine Auserwählten;
⁴⁴ dann gab er ihnen die Länder der Heiden,
und was die Völker erworben,
das nahmen sie in Besitz,
⁴⁵ auf daß sie seine Gebote halten möchten
und seine Gesetze befolgten. Halleluja!

Gottes Gnade und Israels Undank.

106 Halleluja!

- Danket dem HErrn, denn er ist gütig,
ja ewiglich währt seine Gnade!
² Wer kann des HErrn Großtaten gebührend preisen
und kundtun all seinen Ruhm?
³ Wohl denen, die am Recht festhalten,
und dem, der Gerechtigkeit übt zu jeder Zeit!
⁴ Gedenke meiner, o HErr, nach der Huld zu deinem Volk!
suche mich heim mit deiner Hilfe,
⁵ daß ich schau' meine Lust am Glück deiner Auserwählten,
mich erfreue der Freude deines Volkes,
mich glücklich preise ob deines Erbteils.
⁶ Wir haben gesündigt gleich unsern Vätern,
wir haben gefehlt und gottlos gehandelt.
⁷ Unsre Väter in Ägypten achteten nicht auf deine Wunder,
gedachten nicht der Fülle deiner Gnadenerweise,
waren widerspenstig wider den Höchsten schon am Schilfmeer;

- ⁸ doch er half ihnen um seines Namens willen,
um seine Helbenkraft zu erweisen.
- ⁹ Er schalt das Schilfmeer: da ward es trocken,
und er ließ sie ziehn durch die Fluten wie auf der Trift.
- ¹⁰ So rettete er sie aus der Hand des Verfolgers
und erlöste sie aus der Gewalt des Feindes;
- ¹¹ die Fluten bedeckten ihre Bedränger:
nicht einer von ihnen blieb übrig.
- ¹² Da glaubten sie an seine Worte,
besangen seinen Ruhm.
- ¹³ Doch schnell vergaßen sie seine Taten
und warteten seinen Rathschluß nicht ab;
- ¹⁴ sie gaben sich ihrem Gelüst hin in der Wüste
und versuchten Gott in der Einöde:
- ¹⁵ da gewährte er ihnen ihr Begehren,
sandte aber die Seuche*) gegen ihr Leben.
- ¹⁶ Dann wurden sie eifersüchtig auf Mose im Lager,
auf Aaron, den Heiligen Gottes:
- ¹⁷ da tat die Erde sich auf und verschlang Dathan
und bedeckte die ganze Rotte Abiram's,
- ¹⁸ und Feuer brannte unter ihrer Rotte,
Flammen verzehrten die Frevler.
- ¹⁹ Sie machten sich ein Kalb (= Stierbild) am Horeb
und warfen vor einem Gühbild sich nieder
- ²⁰ und vertauschten die Herrlichkeit ihres Gottes
gegen das Bildniß eines Stieres, der Gras frißt.
- ²¹ Sie hatten Gottes, ihres Retters, vergessen,
der große Dinge getan in Agypten,
- ²² Wunderzeichen im Lande Ham's,
furchtbare Taten am Schilfmeer.
- ²³ Da gedachte er sie zu vertilgen,
wenn nicht Mose, sein Auserwählter,
mit Fürbitte vor ihn hingetretten wäre,
um seinen Grimm vom Vernichten abzuwenden.
- ²⁴ Sodann verschmähten sie das herrliche Land
und schenkten seiner Verheißung keinen Glauben,
- ²⁵ sondern murrten in ihren Zelten,
gehorchten nicht der Weisung des Herrn.
- ²⁶ Da hob er seine Hand auf gegen sie und schwur,
sie in der Wüste niederzuschlagen,
- ²⁷ ihre Nachkommen unter den Heiden niederzuschlagen
und sie rings zu zerstreuen in die Länder.
- ²⁸ Dann hängten sie sich an Baal-Peor
und aßen Opferfleisch der toten (Götzen)
- ²⁹ und erbitterten ihn mit ihrem Tun.
Als nun ein Sterben unter ihnen ausbrach,
- ³⁰ trat Pinehas auf und legte sich ins Mittel:
da wurde dem Sterben Einhalt getan.
- ³¹ Das wurde ihm zugerechnet als Verdienst
von Geschlecht zu Geschlecht in Ewigkeit. —
- ³² Dann erregten sie Gottes Zorn am Haderwasser,
und Mose erging es übel um ihre Willen;

*) Andere Übersetzung: Auszehrung, Schwinducht (oder Ekel?).

- ³³ denn weil sie dem Geiste Gottes widerstrebten,
hatte er unbedacht mit seinen Lippen geredet.
- ³⁴ Sie vertilgten auch die Völker nicht,
wie der Herr es ihnen geboten,
- ³⁵ sondern traten mit den Heiden in Verkehr
und gewöhnten sich an deren Tun
- ³⁶ und dienten ihren Götzen;
die wurden ihnen zum Fallstrick.
- ³⁷ Ja, sie opferten ihre Söhne
und ihre Töchter den bösen Geistern
³⁸ und vergossen unschuldig Blut, [Kanaans opferten]
[das Blut ihrer Söhne und Töchter, die sie den Götzen
so daß das Land durch Blutschuld entweiht ward.
- ³⁹ So wurden sie unrein durch ihr Verhalten
und wurden bundbrüchig durch ihr Tun.
- ⁴⁰ Da entbrannte des Herrn Zorn wider sein Volk,
und Abscheu fühlte er gegen sein Erbe;
- ⁴¹ er ließ sie in die Hand der Heiden fallen,
so daß ihre Hasser über sie herrschten;
- ⁴² ihre Feinde bedrängten sie hart,
so daß sie sich beugen mußten unter ihre Hand.
- ⁴³ Oftmals zwar befreite er sie,
doch sie blieben widerspenstig in ihrem Sinn
und sanken immer tiefer durch ihre Schuld.
- ⁴⁴ Er aber nahm ihrer Drangsal sich an,
so oft er ihr Wehgeschrei vernahm,
- ⁴⁵ und gedachte seines Bundes ihnen zugut,
hatte Mitleid nach seiner großen Güte
- ⁴⁶ und ließ sie Erbarmen finden
bei allen, die sie gefangen hielten.
- ⁴⁷ O hilf uns, Herr, unser Gott,
und bring uns wieder zusammen aus den Heiden,
damit wir danken deinem heiligen Namen,
uns glücklich preisen ob deines Ruhms!
- * * *
- ⁴⁸ Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Und alles Volk sage „Amen!“
Halleluja!

Fünftes Buch (Psalm 107—150).

Lobpreis Gottes, des Retters aus aller Not.

- 107** „Danket dem Herrn, denn er ist gütig,
„ja ewiglich währt seine Gnade“:
² so sollen die vom Herrn Erlösten sprechen,
die er befreit hat aus der Drangsal
³ und gesammelt aus den Ländern
vom Aufgang und vom Niedergang,
vom Norden und vom Meer (= Westen*) her.

*) Wahrscheinlich ist zu lesen „vom Süden her“ (vgl. jedoch Jes. 49, 12).

- ⁴ Sie irrten in der Wüste umher auf ödem Weg,
fanden keine bewohnte Ortschaft;
⁵ gequält vom Hunger und vom Durst
wollte ihre Seele in ihnen verzagen.
⁶ Da schrieten sie zum HErrn in ihrer Not,
und er rettete sie aus ihren Angsten
⁷ und leitete sie auf richtigem Wege,
daß sie kamen in eine bewohnte Ortschaft: —
⁸ die mögen danken dem HErrn für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern,
⁹ daß er die lechzende Seele gesättigt
und die hungernde Seele erfüllt hat mit Labung.
¹⁰ Die da saßen in Finsternis und Todesnacht,
gefangen in Elend und Eisenbanden, —
¹¹ denn sie hatten Gottes Geboten getrost
und den Willen des Höchsten verachtet,
¹² so daß er ihren Sinn durch Leiden beugte,
daß sie niedersanken und keinen Helfer hatten —;
¹³ da schrieten sie zum HErrn in ihrer Not,
und er rettete sie aus ihren Angsten;
¹⁴ er führte sie heraus aus Finsternis und Todesnacht
und zerriß ihre Fesseln: —
¹⁵ die mögen danken dem HErrn für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern,
¹⁶ daß er die ebernen Türen zerbrochen
und die eisernen Riegel zer schlagen.
¹⁷ Die Tore, die in Folge ihres Sündenlebens
und wegen ihrer Missetaten leiden mußten, —
¹⁸ vor aller Nahrung hatten sie Widerwillen,
so daß sie den Pforten des Todes nahe waren —;
¹⁹ da schrieten sie zum HErrn in ihrer Not,
und er rettete sie aus ihren Angsten;
²⁰ er sandte sein Wort, daß es sie heilte,
und ließ sie aus ihren Gräbern entinnen: —
²¹ die mögen danken dem HErrn für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern
²² und mögen Opfer des Dankes bringen
und seine Taten mit Jubel verkünden.
²³ Die aufs Meer sich hatten begeben in Schiffen,
auf weiten Fluten Handelsgeschäfte trieben,
²⁴ die haben das Walten des HErrn geschaut
und seine Wunder auf hoher See.
²⁵ Denn er gebot und ließ einen Sturm entstehen,
der hoch die Wogen des Meeres türmte;
²⁶ sie fuhren empor zum Himmel, sanken in die Tiefen,
so daß ihr Herz vor Angst verzagte;
²⁷ sie wurden schwindlig und schwankten wie Trunk'ne,
und mit all ihrer Weisheit war's zu Ende.
²⁸ Da schrieten sie zum HErrn in ihrer Not,
und er befreite sie aus ihren Angsten;
²⁹ er stillte den Sturm zu sanftem Säuseln,
und das Toben der Wogen verstummte;
³⁰ da waren sie froh, daß es still geworden,
und er führte sie in den ersehnten Hafen: —

- ³¹ die mögen danken dem HErrn für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern
³² sie mögen ihn preisen in der Volksgemeinde
und im Kreise der Ältesten ihm lobsingem.
³³ Er wandelte Ströme zur Wüste
und Wasserquellen zu dürrer Land,
³⁴ fruchtbaren Boden in salzige Steppe
wegen der Bosheit seiner Bewohner.
³⁵ Wiederum machte er wüßtes Land zum Wasserteich
und dürrer Gebiet zu Wasserquellen
³⁶ und ließ dort Hungrige seßhaft werden,
so daß sie eine Stadt zum Wohnsitz bauten
³⁷ und Felder bestellten und Weinberge pflanzten,
die reichen Ertrag an Früchten brachten;
³⁸ und er segnete sie, daß sie stark sich mehrten,
und ließ ihres Viehs nicht wenig sein.
³⁹ Dann aber nahmen sie ab und wurden gebeugt
durch den Druck des Unglücks und Kummer; —
⁴⁰ „Über Edle goß er Verachtung aus
„und ließ sie irren in pfadloser Ode“ (vgl. Stob 12, 21 u. 24).
⁴¹ Den Armen aber hob er empor aus dem Elend
und machte seine Geschlechter den Herden gleich.
⁴² „Die Frommen sehen's und freuen sich, [u. 5, 16].
„und alle Bosheit muß schließen ihren Mund“ (vgl. Stob 22, 19
⁴³ Wer ist weise? Den beachte dies
und merke auf die Gnadenerweise des HErrn!

Lob der Gnade Gottes und Bitte um Hilfe
(vgl. Psalm 57, 8—12 und 60, 7—14).

108 Ein Lied, ein Psalm von David.

- ² Mein Herz ist getrost, o Gott:
singen will ich und spielen;
wach auf, meine Seele!*)
³ Wach auf, Harfe und Zither:
ich will das Morgenrot wecken.
⁴ Ich will dich preisen unter den Völkern, HErr,
und dir lobsingem unter den Völkerschaften;
⁵ denn groß bis über den Himmel hinaus ist deine Gnade
und bis an die Wolken deine Treue.
⁶ Erhebe dich über den Himmel hinaus, o Gott,
und über die ganze Erde verbreite sich deine Herrlichkeit!
⁷ Zur Rettung deiner Geliebten
hilf uns mit deiner Rechten, erhör' uns!
⁸ Gott hat bei seiner Heiligkeit gesprochen (= verheißen):
„Als Sieger will ich frohlocken, will Sichem verteilen
„und das Tal von Sukkoth vermessen.
⁹ „Mein ist Gilead und mein Manasse,
„und Ephraim ist meines Hauptes Wehr,
„Juda mein Herrscherstab.
¹⁰ „Moab ist meiner Füße Beden,
„auf Edom werf' ich meinen Schuh;
„über das Philisterland will ich jauchzen“.

*) Andere Übersetzung: auch meine Seele.

- ¹¹ Wer führt mich hin zur festen Stadt?
 Wer geleitet mich bis nach Edom?
¹² Hast nicht du uns, Gott, verworfen
 und ziehst nicht aus, o Gott, mit unsern Heeren?
¹³ Schaff uns Hilfe wider den Feind!
 denn eitel ist Menschenhilfe.
¹⁴ Mit Gott werden wir Heldentaten vollführen,
 und er wird unsre Feinde zertreten.

Verfluchung gottloser Feinde.

- 109** Dem Musikmeister; von David, ein Psalm.
 Du Gott, den ich preise, bleibe nicht stumm!
² Denn Frevlermund und Lügenmaul
 haben sich wider mich aufgetan,
 mit trügerischer Zunge zu mir geredet;
³ mit Worten des Hasses haben sie mich umgeben
 und ohne Ursach' mich angegriffen;
⁴ für meine Liebe feinden sie mich an,
 während ich doch für sie bete.
⁵ Ja sie haben mir Böses für Gutes vergolten
 und Haß für meine Liebe erwiesen.
⁶ Bestell einen Frevler zum Richter wider ihn,
 und ein Ankläger steh' ihm zur Rechten;
⁷ als schuldig soll er hervorgehn aus dem Gericht
 und sogar sein Gebet ihm als Sünde gelten!
⁸ Seiner Lebenstage müssen wenige sein,
 sein Amt übernehme ein andrer.
⁹ Seine Kinder müssen zu Waisen werden
 und sein Weib zur Witwe;
¹⁰ seine Kinder müssen unstät umherziehen und betteln
 und nach Nahrung suchen
 fern von ihres Vaterhauses Trümmern.
¹¹ Der Gläubiger lege Beschlagn auf alles, was er hat,
 und Nichtverwandte müssen seine Habe plündern;
¹² er finde keinen, der ihm Schonung erweist,
 und niemand habe Erbarmen mit seinen Waisen;
¹³ seine Nachkommen müssen der Ausrottung verfallen,
 im zweiten Gliede müsse ihr Name erlöschen.
¹⁴ Der Schuld seiner Väter werde beim HErrn gedacht,
 und die Sünde seiner Mutter bleibe ungetilgt;
¹⁵ sie müssen beständig dem HErrn vor Augen stehn,
 und er rotte ihr Gedächtnis aus auf der Erde (oder im Lande?).
¹⁶ Biemal er nicht daran dachte, Liebe zu üben,
 vielmehr den Bedrückten und Armen verfolgte
 und den hoffnungslos Verzagten, ihn vollends zu töten.
¹⁷ Er liebte den Fluch: — so treffe er ihn!
 er hatte am Segen keine Freude: — so bleib' er ihm fern!
¹⁸ er zog den Fluch an wie sein Kleid: —
 so bringe er ihm in den Leib wie Wasser
 und wie Öl in seine Gebeine!
¹⁹ er werde ihm wie der Mantel, in den er sich hüllt,
 wie der Gürtel, den er sich ständig umlegt!
²⁰ Das sei meiner Widersacher Lohn vonseiten des HErrn
 und derer, die Böses wider mich reden!

- ²¹ Du aber, Herr, mein Gott, tritt für mich ein
um deines Namens willen!
weil deine Gnade köstlich ist, so rette mich!
- ²² Denn elend bin ich und arm,
und mein Herz ist tödlich verwundet in meiner Brust.
- ²³ Wie ein Schatten, wenn er sich dehnt, so schwinde ich hin,
bin vom Sturm verweht einer Heuschrecke gleich;
- ²⁴ meine Kniee wanken vom Fasten,
und mein Leib ist abgemagert, ohne Fett;
- ²⁵ und ich — ein Hohn bin ich ihnen geworden;
sehen sie mich, so schütteln sie den Kopf.
- ²⁶ Steh mir bei, o Herr, mein Gott!
hilf mir nach deiner Güte!
- ²⁷ Laß sie erkennen, daß dies deine Hand ist,
daß du, Herr, selbst es so gesügt hast.
- ²⁸ Sie mögen fluchen, du aber wollest segnen!
Erheben sie sich, so laß sie zuschanden werden!
dein Knecht aber müsse sich freuen.
- ²⁹ Laß meine Widersacher in Schmach sich hüllen
und ihre Schande umtun wie einen Mantel!
- ³⁰ Laut soll mein Mund dem Herrn Dank sagen,
und inmitten vieler will ich ihn rühmen;
- ³¹ denn er steht dem Armen zur Rechten,
ihn zu retten von denen, die ihn schuldig sprechen.

Gottes Botschaft an den Priestertkönig.

- 110** Von David, ein Psalm.
So lautet der Ausspruch Gottes des Herrn an meinen Herrn:
„Setz dich zu meiner Rechten,
„bis ich deine Feinde hinlege
„zum Schemel deiner Füße“.
- ² Dein machtvollcs Zcpter wird der Herr aus Zion hinausstrecken:
herrsche inmitten deiner Feinde!
- ³ Dein Volk wird voller Willigkeit sein
am Tag deines Heereszugs;
in heiligem Schmuck*) aus des Frühbrots Schoß
wird dir kommen der Tau deiner jungen Mannschaft.
- ⁴ Geschworen hat der Herr
und wird sich's nicht leid sein lassen:
„Du sollst ein Priester in Ewigkeit sein
„nach der Weise Melchisedeks“.
- ⁵ Der Herr steht dir zur Rechten; er zerschmettert
Könige am Tage seines Zorns;
- ⁶ Gericht wird er unter den Völkern halten,
füllt alles mit Leichen an,
zerschmettert Häupter auf weitem Gefild.
- ⁷ Aus dem Bach am Wege wird er trinken;
drum wird er das Haupt hoch halten.

*) Andere Übersetzung: auf heiligen Bergen. — Der „Tau“ bezeichnet bildlich die Menge und Frische.

Lobpreis der leiblichen und geistlichen Segnungen Gottes.

- 111** Halleluja!
 Preisen will ich den HErrn von ganzem Herzen
 im Kreise der Frommen und in der Gemeinde.
² Groß sind die Werke des HErrn,
 erforschenswert für alle, die Gefallen daran haben.
³ Ruhmvoll und herrlich ist sein Tun,
 und seine Gerechtigkeit besteht auf ewig.
⁴ Er hat ein Gedächtnis seiner Wunder gestiftet;
 gnädig und barmherzig ist der HErr.
⁵ Speise hat er denen gegeben, die ihn fürchten,
 er gedenkt seines Bundes ewiglich.
⁶ Sein machtvolles Walten hat er kundgetan seinem Volk,
 indem er ihnen das Erbe der Heiden gab.
⁷ Die Werke seiner Hände sind treu und gerecht;
 zuverlässig sind alle seine Gebote,
⁸ festgestellt für immer, für ewig,
 vollzogen mit Treue und Redlichkeit.
⁹ Erlösung hat er seinem Volk gesandt,
 seinen Bund auf ewig verordnet;
 heilig und furchtgebietend ist sein Name.
¹⁰ Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang,
 eine treffliche Einsicht für alle, die sie betätigen;
 sein Ruhm besteht in Ewigkeit.

Der Segen der Gottesfurcht und Barmherzigkeit.

- 112** Halleluja!
 Wohl dem Menschen, der den HErrn fürchtet,
 der an seinen Geboten herzliche Freude hat!
² Seine Nachkommenschaft wird im Lande gewaltig sein,
 als ein Geschlecht von Frommen wird sie gesegnet werden.
³ Wohlstand und Reichtum ist in seinem Hause,
 und seine Gerechtigkeit besteht für immer.
⁴ Den Frommen geht er als Licht in der Finsternis auf
 als gnädig, barmherzig und gerecht.
⁵ Wohl dem Menschen, der Barmherzigkeit übt und darleiht
 er wird sein Recht behaupten vor Gericht;
⁶ denn nimmermehr wird er wanzen;
 zu ew'gem Gedächtnis bleibt der Gerechte.
⁷ Vor bösem Leumund braucht er sich nicht zu fürchten;
 sein Herz ist unverzagt, voll Vertrauen auf den HErrn.
⁸ Getrost ist sein Herz, er fürchtet sich nicht,
 bis er über seine Feinde triumphiert.
⁹ Reichlich teilt er aus und schenkt den Armen
 seine Gerechtigkeit steht fest für immer;
 sein Horn ragt hoch empor in Ehren.
¹⁰ Der Gottlose sieht es und ärgert sich;
 er knirscht mit den Zähnen und verzagt;
 der Gottlosen Wünsche bleiben unerfüllt.

Lobpreis des erhabenen und gnädigen Gottes.

- 113** Halleluja!
 Lobet, ihr Knechte (= Verehrer) des HErrn,
 lobet den Namen des HErrn!
² Gepriesen sei der Name des HErrn

von nun an bis in Ewigkeit!

² Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang
sei gelobt der Name des HErrn!

⁴ Erhaben über alle Völker ist der HErr,
den Himmel überragt seine Herrlichkeit.

⁵ Wer gleicht dem HErrn, unserm Gott,
der da thront in der Höhe,

⁶ der tief hernieder schaut
im Himmel und auf Erden?

⁷ Er hebt aus dem Staub den Geringen empor
und erhöht aus dem Schmutz den Armen,

⁸ um ihn sitzen zu lassen neben den Edlen,
neben den Edlen seines Volks.

⁹ Er verleiht der kinderlosen Gattin Hausrecht,
macht sie zur fröhlichen Mutter von Kindern.
Halleluja!

Gottes Wundermacht beim Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer
und durch den Jordan.

114 Halleluja!

Als Israel aus Ägypten auszog,
Jakobs Haus aus dem Volke fremder Sprache,

² da ward Juda sein Heiligtum,
Israel sein Herrschaftsgebiet.

³ Das Meer sah es und floh,
der Jordan wandte sich rückwärts,

⁴ die Berge hüpfen wie Widder,
die Hügel gleichwie Lämmer.

⁵ Was war dir, o Meer, daß du flohst,
dir, Jordan, daß du dich rückwärts wandtest?

⁶ ihr Berge, daß ihr hüpfet wie Widder,
ihr Hügel gleichwie Lämmer?

⁷ Vor dem Anblick des Herrn erbebe, du Erde,
vor dem Anblick des Gottes Jakobs,

⁸ der Felsen wandelt zum Wasserteich,
Fieselgestein zum sprudelnden Quell!

Dem lebendigen Gott gebührt die Ehre.

115

Nicht uns, o HErr, nicht uns,
nein, deinem Namen schaffe Ehre
um deiner Gnade, um deiner Treue willen!

² Warum sollen die Heiden sagen:
„Wo ist denn ihr Gott?“

³ Unser Gott ist ja im Himmel;
alles, was ihm gefällt, vollführt er.

⁴ Ihre Götzen sind Silber und Gold,
ein Nachwerk von Menschenhänden.

⁵ Sie haben einen Mund und können nicht reden,
haben Augen und sehen nicht;

⁶ sie haben Ohren und können nicht hören,
haben eine Nase und riechen nicht;

⁷ mit ihren Händen können sie nicht greifen
mit ihren Füßen nicht gehen;
kein Laut kommt aus ihrer Kehle.

- ⁸ Ihnen gleichen ihre Verfertiger,
ein jeder, der auf sie vertraut.
- ⁹ Du, Israel, vertraue auf den HErrn! —
Ihre Hilfe und ihr Schild ist er.
- ¹⁰ Ihr vom Hause Aarons, traut auf den HErrn! —
Ihre Hilfe und ihr Schild ist er.
- ¹¹ Ihr, die ihr fürchtet den HErrn, vertraut auf den HErrn! —
Ihre Hilfe und ihr Schild ist er.
- ¹² Der HErr hat unser gedacht: er wird segnen,
segnen das Haus Israels,
segnen das Haus Aarons,
- ¹³ wird segnen, die den HErrn fürchten,
die Kleinen samt den Großen.
- ¹⁴ Der HErr wolle euch mehren,
euch selbst und eure Kinder!
- ¹⁵ Gesegnet seiet ihr vom HErrn,
der Himmel und Erde geschaffen!
- ¹⁶ Der Himmel ist Gottes Himmel,
die Erde aber hat er den Menschen gegeben.
- ¹⁷ Nicht die Toten preisen den HErrn
und keiner, der ins stille Land gefahren;
- ¹⁸ doch wir, wir preisen den HErrn
von nun an bis in Ewigkeit.
Halleluja!

Danklied eines aus Lebensgefahr Geretteten (bei Darbringung
des Dankopfers).

- 116** Ich liebe den HErrn, denn er hat erhört
mein flehentliches Rufen;
² denn er hat sein Ohr mir zugeneigt;
drum will ich zu ihm rufen mein Leben lang.
- ³ Umschlungen hatten mich des Todes Netze
und Ängste der Unterwelt mich befallen;
in Drangsal und Kummer war ich geraten.
- ⁴ Da rief ich den Namen des HErrn an:
„Ach HErr, errette meine Seele (oder mein Leben)!“
- ⁵ Gnädig ist der HErr und gerecht,
und unser Gott ist voll Erbarmen.
- ⁶ Der HErr schützt den, der unbeirrt ihm traut;
ich war schwach geworden, aber er half mir.
- ⁷ Kehre zurück, meine Seele, zu deiner Ruhe!
denn der HErr hat Gutes an dir getan.
- ⁸ Ja, du hast mein Leben vom Tod errettet,
meine Augen vom Weinen,
meinen Fuß vom Anstoß:
- ⁹ ich werde wandeln vor dem HErrn
in den Landen des Lebens.
- ¹⁰ Ich habe Glauben gehalten, wenn ich auch sagte:
„Ich bin gar tief gebeugt“;
- ¹¹ in meiner Verzagttheit hab' ich gesprochen:
„Alle Menschen sind Lügner“.

- ¹² Wie soll ich dem HErrn vergelten
alles, was er mir Gutes getan?
¹³ Den Becher will ich zum Dank für die Rettung erheben
und den Namen des HErrn anrufen;
¹⁴ meine Gelübde will ich bezahlen dem HErrn,
ja angesichts seines ganzen Volks.
¹⁵ Kostbar ist in den Augen des HErrn
der Tod seiner Frommen.
¹⁶ Ach, HErr, ich bin ja dein Knecht,
ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd;
meine Bande hast du gelöst:
¹⁷ dir will ich opfern Opfer des Danks
und den Namen des HErrn anrufen;
¹⁸ meine Gelübde will ich bezahlen dem HErrn,
ja angesichts seines ganzen Volks,
¹⁹ in den Höfen am Hause des HErrn,
in deiner Mitte, Jerusalem.
Halleluja!

Aufforderung an die Heiden zum Lobpreis Gottes.

- 117** Lobet den HErrn, ihr Heiden alle!
preiset ihn, ihr Völker alle!
² Denn machtvoll waltet über uns seine Gnade,
und die Treue des HErrn währt ewiglich.
Halleluja!

Dankgebet und Siegeslied der Festgemeinde.

- 118** Danket dem HErrn, denn er ist gütig,
ja seine Gnade währet ewiglich.
² So bekenne denn Israel:
„Ja seine Gnade währet ewiglich“.
³ So bekenne denn Aarons Haus:
„Ja seine Gnade währet ewiglich“.
⁴ So mögen denn alle Gottesfürcht'gen bekennen:
„Ja seine Gnade währet ewiglich“.
⁵ In meiner Bedrängnis rief ich zum HErrn;
da hat der HErr mich erhört, mir weiten Raum geschafft.
⁶ Der HErr ist für mich, ich fürchte mich nicht:
was können Menschen mir tun?
⁷ Der HErr ist für mich, zu meiner Hilfe bereit:
so werd' ich triumphieren über meine Feinde.
⁸ Besser ist's auf den HErrn vertraun
als auf Menschen sich verlassen.
⁹ Besser ist's auf den HErrn vertraun
als auf Fürsten sich verlassen.
¹⁰ Die Heidenvölker alle hatten mich umringt:
im Namen des HErrn, — so vertilgte ich sie.
¹¹ Sie hatten mich umringt, umzingelt:
im Namen des HErrn, — so vertilgte ich sie.
¹² Sie hatten mich umringt wie Bienenschwärme:
wie ein Dornenfeuer sind sie erloschen;
im Namen des HErrn, — so vertilgte ich sie.
¹³ Man hat mich hart gestoßen, daß ich fallen sollte;
doch der HErr hat mir geholfen.

- ¹⁴ Meine Stärke und mein Lobpreis ist der Herr,
er ist mein Retter geworden.
- ¹⁵ Jubel und Siegeslieder erschallen
in den Zelten der Gerechten:
¹⁶ „Die Hand des Herrn schafft mächtige Taten,
¹⁶ „die Hand des Herrn erhöht (oder ist erhaben?),
„die Hand des Herrn schafft mächtige Taten!“
¹⁷ Ich werde nicht sterben, sondern leben
und verkünden die Taten des Herrn.
- ¹⁸ Der Herr hat mich hart gezüchtigt,
doch dem Tode mich nicht preisgegeben.
- ¹⁹ Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit:
ich will durch sie einziehen, dem Herrn zu danken. —
- ²⁰ Dies ist das Tor des Herrn:
Gerechte dürfen hier einziehen. —
- ²¹ Ich danke dir, daß du mich erhört hast
und mir ein Retter geworden bist.
- ²² Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
der ist zum Eckstein geworden;
²³ vom Herrn ist dies geschehn,
in unsern Augen ein Wunder.
- ²⁴ Dies ist der Tag, den der Herr gemacht:
laßt uns jubeln und fröhlich an ihm sein! —
- ²⁵ Ach hilf doch, Herr!
Ach, Herr, laß wohl gelingen! —
- ²⁶ Gesegnet sei, der da kommt, im Namen des Herrn!
Wir segnen euch vom Hause des Herrn aus.
- ²⁷ Der Herr ist Gott, er hat uns Licht gegeben:
schlinget den Reigen, mit Zweigen (geschmückt),
bis an die Hörner des Altars! *)
- ²⁸ Du bist mein Gott, ich will dir danken:
mein Gott, ich will dich erheben.
- ²⁹ Danket dem Herrn, denn er ist gütig,
ja seine Gnade währet ewiglich.

Herrlichkeit des göttlichen Wortes und Gesetzes.

- 119** Wohl denen, deren Wandel untrüglich ist,
die einhergehn nach dem Gesetz des Herrn!
- ² Wohl denen, die seine Zeugnisse beachten,
die mit ganzem Herzen ihn suchen,
³ die auch kein Unrecht verüben,
sondern auf seinen Wegen gehn!
- ⁴ Du selbst hast deine Befehle erlassen,
daß man sie sorglich befolge:
- ⁵ ach möchte doch mein ganzer Wandel fest sein
in der Befolgung deiner Satzungen!
- ⁶ Dann werde ich nicht beschämt sein,
wenn ich alle deine Gebote vor Augen habe.
- ⁷ Ich will dir aufrichtigen Herzens danken,
wenn ich deine gerechten Verordnungen lerne.

*) Andere Übersetzung: bindet das Festopfertier mit Stricken, bringt's hin an die Hörner des Altars!

- ⁸ Deine Sazungen will ich halten:
verlaß mich nicht ganz und gar!
- ⁹ Wie wird ein Jüngling seinen Wandel rein gestalten?
Wenn er sich hält nach deinem Wort.
- ¹⁰ Von ganzem Herzen suche ich dich:
laß mich von deinen Geboten nicht abgehn!
- ¹¹ In meinem Herzen wahre ich dein Wort,
um mich nicht wider dich zu verfehlen.
- ¹² Gepriesen seist du, o Herr:
lehre mich deine Sazungen!
- ¹³ Mit meinen Lippen zähle ich her
alle Verordnungen deines Mundes.
- ¹⁴ In dem Wege deiner Zeugnisse habe ich Freude
wie über irgendwelchen Reichtum.
- ¹⁵ Über deine Befehle will ich sinnen
und achten auf deine Pfade.
- ¹⁶ An deinen Sazungen habe ich meine Lust,
will deine Worte nicht vergessen.
- ¹⁷ Tu Gutes an deinem Knechte, daß ich leben bleibe,
so will ich dein Wort befolgen.
- ¹⁸ Öffne mir die Augen, daß ich klar erkenne
die Wunder in deinem Geseß.
- ¹⁹ Ich bin nur ein Gast auf Erden:
verbirg deine Gebote nicht vor mir.
- ²⁰ Meine Seele verzehrt sich vor Sehnsucht
nach deinen Verordnungen allezeit.
- ²¹ Gedroht hast du den Stolgen; verflucht sind
die von deinen Geboten abweichen.
- ²² Wälze Schmach und Verachtung von mir ab,
denn ich beobachte deine Zeugnisse.
- ²³ Mögen auch Fürsten sitzen, sich wider mich bereden:
dein Knecht sinnt doch über deine Sazungen nach.
- ²⁴ Ja, deine Zeugnisse sind meine Lust,
meine Ratgeber sind sie.
- ²⁵ Mein Mut ist in den Staub gesunken:*)
belebe mich wieder nach deiner Verheißung.
- ²⁶ Ich habe dir meine Lage geschildert, da hast du mich erhört;
lehre mich deine Sazungen.
- ²⁷ Laß mich den Weg verstehn, den deine Befehle gebieten,
so will ich sinnen über deine Wunder.
- ²⁸ Mein Herz zerfließt vor Kummer in Tränen;
richte mich auf nach deinem Worte.
- ²⁹ Den Weg der Lüge halte fern von mir,
aber beschenke mich mit deinem Geseß.
- ³⁰ Den Weg der Treue habe ich erwählt,
deine Verordnungen unansthösig gefunden.
- ³¹ Ich hange an deinen Zeugnissen:
Herr, laß mich nicht zuschanden werden!
- ³² Den Weg deiner Gebote will ich laufen,
denn du machst mir weit das Herz (= gewährst mir Einsicht).

*) Wörtlich: Am Staube klebt meine Seele.

Psalm 119

- ³³ Lehre mich, Herr, den Weg deiner Satzungen,
so will ich ihn innehalten bis ans Ende.
- ³⁴ Gib mir Einsicht, damit ich halte dein Gesetz
und es von ganzem Herzen befolge.
- ³⁵ Laß mich wandeln auf dem Pfade deiner Gebote,
denn daran habe ich meine Freude.
- ³⁶ Neige mein Herz deinen Zeugnissen zu
und nicht zur Gewinnucht.
- ³⁷ Wende meine Augen ab, nicht nach Eitlem zu schauen;
belebe mich auf deinen Wegen.
- ³⁸ Erfülle an deinem Knechte deine Verheißung,
die darauf abzielt, daß man dich fürchte.
- ³⁹ Wende ab meine Schmach, vor der mir graut!
denn deine Verordnungen sind heilsam.
- ⁴⁰ Fürwahr, ich sehne mich nach deinen Befehlen:
belebe mich durch deine Gerechtigkeit!
- ⁴¹ Laß deine Gnadenerweise mir widerfahren, o Herr,
deine Hilfe nach deiner Verheißung,
- ⁴² daß ich dem, der mich schmäht, zu antworten weiß;
denn ich verlasse mich auf dein Wort.
- ⁴³ Und entzieh' meinem Munde nicht ganz das Wort der Wahrheit;
denn ich harre auf deine Verordnungen.
- ⁴⁴ Und befolgen will ich dein Gesetz beständig,
immer und ewiglich;
- ⁴⁵ so werde ich wandeln auf freier Bahn;
denn ich habe mich stets um deine Befehle getümmert;
- ⁴⁶ und ich will von deinen Zeugnissen reden
vor Königen, ohne mich zu schämen;
- ⁴⁷ denn ich habe meine Freude an deinen Geboten,
die mir lieb sind,
- ⁴⁸ und hebe meine Hände auf zu deinen Geboten, [die mir lieb sind,]
und will über deine Satzungen sinnen.
- ⁴⁹ Halte deinem Knechte getreulich dein Wort,
auf das du mich hast harren lassen.
- ⁵⁰ Das ist mein Trost in meinem Elend,
daß deine Verheißung mich neu belebt hat.
- ⁵¹ Die Übermütigen verspotten mich maßlos;
doch bin ich von deinem Gesetz nicht abgewichen.
- ⁵² Gedenke ich deiner Verordnungen, die von alters her sind,
so fühle ich mich, o Herr, getröstet.
- ⁵³ Heißer Zorn ergreift mich wegen der Gottlosen,
die dein Gesetz verlassen.
- ⁵⁴ Deine Satzungen sind mir zu Lobgesängen geworden
im Hause meiner Pilgerschaft.
- ⁵⁵ In der Nacht gedenke ich deines Namens, o Herr,
und befolge dein Gesetz.
- ⁵⁶ Das ist mir zuteil geworden,
daß ich deine Befehle befolgt habe.
- ⁵⁷ „Meine Aufgabe, Herr“, bekenne ich, „ist es,
„deine Worte zu befolgen“.
- ⁵⁸ Von ganzem Herzen flehe ich dich an:
„Sei mir gnädig nach deiner Verheißung“.

- ⁵⁹ Ich überdenke meine Wege und lenke
meine Schritte zu deinen Zeugnissen.
- ⁶⁰ Ich eile und säume nicht,
deine Gebote zu befolgen.
- ⁶¹ Die Stricke der Gottlosen umringen mich;
dennoch vergesse ich deines Gesetzes nicht.
- ⁶² In der Mitte der Nacht stehe ich auf, um dir zu danken
für deine gerechten Verordnungen.
- ⁶³ Freund bin ich allen, die dich fürchten,
und denen, die deine Befehle befolgen.
- ⁶⁴ Deiner Güte, o Herr, ist die Erde voll;
lehre mich deine Sagenen!
- ⁶⁵ Gutes hast du an deinem Knechte getan,
o Herr, nach deiner Verheißung.
- ⁶⁶ Rechte Einsicht und Erkenntnis lehre mich!
denn ich vertraue auf deine Gebote.
- ⁶⁷ Bevor ich gedemütigt wurde, ging ich irre;
jetzt aber befolge ich dein Wort.
- ⁶⁸ Du bist gütig und erweistest Gutes:
lehre mich deine Sagenen!
- ⁶⁹ Lügen haben die Stolzen wider mich erdichtet;
ich aber beachte deine Befehle von ganzem Herzen.
- ⁷⁰ Stumpf wie von Fett ist ihr Herz;
ich aber habe Freude an deinem Gesetz.
- ⁷¹ Gut war's für mich, daß ich gedemütigt wurde,
damit ich deine Sagenen lerne.
- ⁷² Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber
als Tausende von Gold- und Silberstücken.
- ⁷³ Deine Hände haben mich geschaffen und gebildet:
verleihe mir Einsicht, daß ich deine Gebote lerne!
- ⁷⁴ Die dich fürchten, werden mich sehn und sich freuen;
denn ich habe auf dein Wort geharrt.
- ⁷⁵ Ich weiß, o Herr, daß deine Gerichte gerecht sind
und du mich in Treue gedemütigt hast.
- ⁷⁶ Laß doch deine Gnade mir Trost gewähren,
wie du deinem Knechte verheißen hast!
- ⁷⁷ Laß mir dein Erbarmen widerfahren, daß ich lebe!
denn dein Gesetz ist meine Lust.
- ⁷⁸ Laß die Stolzen zuschanden werden,
weil sie ohne Grund mich niederdrücken;*)
ich aber sinne nach über deine Befehle.
- ⁷⁹ Laß mir sich zuwenden, die dich fürchten
und die deine Zeugnisse anerkennen.
- ⁸⁰ Mein Herz halte treu an deinen Sagenen,
auf daß ich nicht zuschanden werde.
- ⁸¹ Meine Seele schmachtet nach deiner Rettung:
ich harre auf die Erfüllung deines Wortes.
- ⁸² Meine Augen schmachten nach deiner Verheißung
und fragen: „Wann wirst du mich trösten?“
- ⁸³ Bin ich auch wie ein Schlauch im Rauch geworden,
habe ich doch deine Sagenen nicht vergessen.

*) d. h. mir mein Recht vorenthalten.

- ⁸⁴ Wie viele sind noch der Lebensstage deines Knechts?
Wann hältst du Gericht über meine Verfolger?
- ⁸⁵ Die Übermütigen haben mir Gruben gegraben,
sie, die sich nicht nach deinem Gesetz verhalten.
- ⁸⁶ Alle deine Gebote sind Wahrheit;
mit Lüge verfolgt man mich: so hilf mir!
- ⁸⁷ Fast hätten sie mich im Lande umgebracht*);
doch ich verlasse deine Befehle nicht.
- ⁸⁸ Nach deiner Gnade erhalte mich am Leben,
so will ich das Zeugnis deines Mundes befolgen.
- ⁸⁹ Auf ewige Zeit, o Herr,
steht fest dein Wort im Himmel.
- ⁹⁰ Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue;
du hast die Erde festgestellt, und sie steht;
- ⁹¹ nach deinen Verordnungen stehn sie**) noch heute,
denn alle Dinge sind dir dienstbar (= untertan).
- ⁹² Wäre dein Gesetz nicht meine Freude gewesen,
so wär' ich in meinem Elend vergangen.
- ⁹³ Niemals will ich deine Befehle vergessen,
denn durch sie hast du mich neu belebt.
- ⁹⁴ Dein bin ich: hilf mir!
denn ich beachte deine Verordnungen.
- ⁹⁵ Die Gottlosen lauern mir auf, um mich umzubringen;
aber ich achte auf deine Zeugnisse.
- ⁹⁶ Von allem Vollkommenen hab' ich eine Grenze gesehn;
doch dein Gebot ist völlig unbeschränkt.
- ⁹⁷ Wie habe ich dein Gesetz so lieb!
Den ganzen Tag ist es mein Sinnen.
- ⁹⁸ Weiser, als meine Feinde sind, machen mich deine Gebote;
denn mein sind sie für immer.
- ⁹⁹ Verständiger bin ich als alle meine Lehrer;
denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen.
- ¹⁰⁰ Mehr Einsicht besiz' ich als die Greise;
denn ich beachte deine Befehle.
- ¹⁰¹ Von jedem bösen Pfade halte ich meinen Fuß fern,
um dein Wort zu befolgen.
- ¹⁰² Von deinen Verordnungen weiche ich nicht ab,
denn du hast mich belehrt.
- ¹⁰³ Wie süß sind deine Verheißungen meinem Gaumen,
süßer als Honig meinem Munde!
- ¹⁰⁴ Aus deinen Befehlen gewinne ich Einsicht;
darum hasse ich jeglichen Lügenpfad.
- ¹⁰⁵ Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.
- ¹⁰⁶ Ich habe geschworen und den Vorsatz gefaßt,
deinen gerechten Verordnungen treu zu bleiben.
- ¹⁰⁷ Ich bin gar tief gebeugt;
o Herr, belebe mich nach deiner Verheißung!
- ¹⁰⁸ Laß, Herr, dir gefallen die willigen Opfer meines Mundes
und lehre mich deine Verordnungen!

*) Andere Übersetzung: Fast hätten sie mich in der Erde (= in der Grube?) den
Garaus gemacht.

**) Gemeint sind der Himmel und die Erde.

- ¹⁰⁹ Ich schwebe befründig in Todesgefahr
doch dein Gesetz vergesse ich nicht.
- ¹¹⁰ Die Gottlosen haben mir Schlingen gelegt;
aber von deinen Befehlen irre ich nicht ab.
- ¹¹¹ Deine Zeugnisse sind mein ewiger Erbbesitz,
denn sie sind die Wonne meines Herzens.
- ¹¹² Ich neige mein Herz dazu, deine Satzungen zu erfüllen
immerdar bis ans Ende.
- ¹¹³ Die Doppelherzigen hasse ich;
aber dein Gesetz ist mir lieb.
- ¹¹⁴ Mein Schirm und Schild bist du;
auf die Erfüllung deines Wortes harre ich.
- ¹¹⁵ Weichet von mir, ihr Übeltäter!
ich will die Gebote meines Gottes halten.
- ¹¹⁶ Stütze mich nach deiner Verheißung, daß ich lebe,
und laß mich nicht mit meiner Hoffnung getäuscht werden.
- ¹¹⁷ Stärke mich, auf daß ich Heil erlange,
und laß mich stets auf deine Satzungen achten.
- ¹¹⁸ Du verwirfst alle, die von deinen Satzungen abirren;
denn erfolglos ist ihre Täuschung.
- ¹¹⁹ Wie Schlacken räumst du alle Gottlosen der Erde hinweg;
drum liebe ich deine Zeugnisse.
- ¹²⁰ Aus Furcht vor dir schaudert mein Leib,
und mir ist bange vor deinen Gerichten.
- ¹²¹ Ich habe Recht und Gerechtigkeit geübt:
gib mich nicht meinen Bedrückern preis!
- ¹²² Tritt für deinen Knecht zu seinem Heile ein!
laß die Stolzen mich nicht bedrücken!
- ¹²³ Meine Augen schmachten nach deiner Rettung
und nach deiner gerechten Verheißung.
- ¹²⁴ Tu an deinem Knecht nach deiner Gnade
und lehre mich deine Satzungen!
- ¹²⁵ Dein Knecht bin ich, verleihe mir Einsicht,
damit ich deine Zeugnisse verstehen lerne.
- ¹²⁶ Zeit ist's für den Herrn, zu handeln:
sie haben ja dein Gesetz gebrochen.
- ¹²⁷ Darum liebe ich deine Gebote
mehr als Gold und als Feingold.
- ¹²⁸ Darum schätze ich alle deine Befehle als richtig;
jeder Lügenpfad ist mir verhaßt.
- ¹²⁹ Wunderwerke sind deine Zeugnisse;
darum hält mein Herz an ihnen fest.
- ¹³⁰ Die Erschließung deiner Worte erleuchtet,
verleiht den Einfältigen Einsicht.
- ¹³¹ Ich tue meinen Mund weit auf und lechze;
denn mich verlangt nach deinen Geboten.
- ¹³² Wende dich zu mir und sei mir gnädig,
wie es denen gebührt, die deinen Namen lieben.
- ¹³³ Laß meine Schritte fest sein in deinem Wort
und laß nichts Trügerisches über mich herrschen.
- ¹³⁴ Erlöse mich von der Bedrückung der Menschen,
so will ich deine Befehle befolgen.

- ¹³⁵ Laß dein Angesicht leuchten über deinen Knecht
und lehre mich deine Satzungen.
- ¹³⁶ Tränenströme rinnen aus meinen Augen,
weil man dein Gesetz nicht befolgt.
- ¹³⁷ Gerecht bist du, o Herr,
und richtig sind deine Verordnungen.
- ¹³⁸ In Gerechtigkeit hast du deine Zeugnisse verordnet
und in unerschütterlicher Treue.
- ¹³⁹ Mich verzehrt mein Eifer,
weil meine Gegner deine Worte vergessen.
- ¹⁴⁰ Dein Wort ist wohlgeläutert,
und dein Knecht hat es lieb.
- ¹⁴¹ Gering bin ich und verachtet;
doch deine Befehle vergesse ich nicht.
- ¹⁴² Deine Gerechtigkeit ist ewige Gerechtigkeit,
und dein Gesetz ist Wahrheit.
- ¹⁴³ Wenn Leiden und Not mich getroffen haben,
sind deine Gebote meine Freude.
- ¹⁴⁴ Deine Zeugnisse bleiben immerdar gerecht:
verleihe mir Einsicht, so werde ich leben.
- ¹⁴⁵ Ich rufe von ganzem Herzen: „Erhöre mich, Herr!“
deine Satzungen will ich beobachten.
- ¹⁴⁶ Ich rufe zu dir: „Hilf mir!“
so will ich deine Zeugnisse beachten.
- ¹⁴⁷ Früh bin ich auf vor Tagesanbruch und flehe laut;
auf dein Wort harre ich.
- ¹⁴⁸ Meine Augen wachen die ganze Nacht hindurch,
um über deine Verheißung nachzufinnen.
- ¹⁴⁹ Höre meine Stimme nach deiner Gnade;
o Herr, laß mich nach deinen Verordnungen aufleben!
- ¹⁵⁰ Mir haben sich Leute genahet, die der Arglist fröhnen;
von deinem Gesetz sind sie fern;
- ¹⁵¹ doch du bist mir nahe, o Herr,
und alle deine Gebote sind Wahrheit.
- ¹⁵² Längst weiß ich aus deinen Zeugnissen,
daß du sie für ewig festgestellt hast.
- ¹⁵³ Zieh mein Glend an und errette mich!
denn deines Gesetzes vergesse ich nicht.
- ¹⁵⁴ Führe meine Sache und erlöse mich!
schenke mir neues Leben nach deiner Verheißung!
- ¹⁵⁵ Den Gottlosen bleibt die Rettung fern,
denn sie kümmern sich nicht um deine Satzungen.
- ¹⁵⁶ Deine Barmherzigkeit ist groß, o Herr;
laß mich nach deinen Verordnungen leben!
- ¹⁵⁷ Groß ist meiner Verfolger und Gegner Zahl;
doch von deinen Zeugnissen geh' ich nicht ab.
- ¹⁵⁸ Wenn ich die Treulosen sehe, so fühle ich Abscheu,
weil sie dein Gebot nicht befolgen.
- ¹⁵⁹ Zieh her, ich liebe deine Befehle;
Herr, schenke mir neues Leben nach deiner Gnade!
- ¹⁶⁰ Der ganze Inhalt deines Wortes ist Wahrheit,
und ewig gilt jede deiner gerechten Verordnungen.

- ¹⁶¹ Fürsten haben mich ohne Grund verfolgt;
doch nur vor deinem Worte fürchtet sich mein Herz.
- ¹⁶² Ich freue mich über deine Verheißung
wie einer, der große Beute gewinnt.
- ¹⁶³ Lügen hasse und verabscheue ich,
aber dein Gesetz ist mir lieb.
- ¹⁶⁴ Siebenmal täglich preise ich dich
ob deiner gerechten Verordnungen.
- ¹⁶⁵ Großes Heil erlangen die Freunde deines Gesetzes,
denn es gibt für sie kein Straucheln.
- ¹⁶⁶ Ich hoffe auf deine Rettung, o Herr,
denn ich habe deine Gebote gehalten.
- ¹⁶⁷ Mein Herz befolgt deine Zeugnisse,
und ich habe sie aufrichtig lieb.
- ¹⁶⁸ Ich befolge deine Befehle und Zeugnisse;
denn all meine Wege sind dir bekannt.
- ¹⁶⁹ Laß mein Flehen zu dir dringen, Herr;
verleihe mir Einsicht nach deinem Wort!
- ¹⁷⁰ Laß mein Beten vor dich kommen;
errette mich nach deiner Verheißung!
- ¹⁷¹ Meine Lippen sollen von Lobpreis überfließen,
weil du mich deine Sagen lehrst.
- ¹⁷² Meine Zunge soll von deiner Verheißung singen;
denn alle deine Gebote sind gerecht.
- ¹⁷³ Laß deine Hand bereit sein, mir zu helfen;
denn deine Befehle hab' ich erwählt.
- ¹⁷⁴ Ich sehne mich nach deinem Heil, o Herr,
und dein Gesetz ist meine Freude.
- ¹⁷⁵ Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe,
und deine Gerichte mögen mir helfen.
- ¹⁷⁶ Geh ich irre: wie ein verlorenes Schaf, so suche deinen Knecht!
denn deine Gebote habe ich nicht vergessen.

Die 15 Wallfahrtslieder*): Psalm 120—134.
Hilferuf wider trügerische und streitsüchtige Gegner.

120 Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?).
Ich rief zum Herrn in meiner Not:
da erhörte er mich.

- ² O Herr, errette mich von den Lügenlippen,
von trügerischer Zunge!
- ³ Was soll Er dir jetzt und in Zukunft bescheren,
du trügerische Zunge?
- ⁴ Scharfe Kriegerpfeile
samt glühenden Ginstertohlen.
- ⁵ Wehe mir, daß ich als Fremdling in Mesech weile,
daß ich wohne bei Kedar's Zelten!
- ⁶ Lange genug schon weile ich bei Leuten,
die den Frieden hassen.
- ⁷ Ich bin ganz Friede; doch was ich auch rede:
sie gehen auf Krieg aus.

*) Andere Bezeichnungen: Stufenlieder oder Lieder der Stufen, Gradualpsalmen
= Lieder zum Hinaufziehen (d. h. für die Wallfahrt nach Jerusalem), bei Luther
Lieder im höheren Chor, d. h. Lieder, die im Vorhof der Männer, der um etliche
Stufen über den der Weiber erhöht war, gesungen wurden.

Der treue Hüter Israels.

- 121** Ein Lied für Wallfahrten (oder für die Stufen?); vgl. 120.
 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
 von wo wird Hilfe mir kommen?
² Meine Hilfe kommt vom Herrn,
 der Himmel und Erde geschaffen.
³ Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen;
 nicht schlummert dein Hüter.
⁴ Nein, nicht schläft und nicht schlummert
 der Hüter Israels.
⁵ Der Herr ist dein Hüter, der Herr dein Schatten
 über deiner rechten Hand,
⁶ daß dich am Tage die Sonne nicht steche,
 noch der Mond in der Nacht.
⁷ Der Herr behütet dich vor allem Übel,
 er behütet deine Seele;
⁸ der Herr behütet deinen Ausgang und Eingang
 von nun an bis in Ewigkeit.

Segenswünsche eines Pilgers für Jerusalem.

- 122** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120) von David.
 Ich freute mich, als man mir sagte:
 „Wir wollen pilgern zum Hause des Herrn!“
² So stehn denn unsre Füße
 in deinen Toren, Jerusalem.
³ Jerusalem, du wiederbaute
 als eine Stadt, die fest in sich geschlossen,
⁴ wohin die Stämme hinaufziehen,
 die Stämme des Herrn,
 nach der für Israel gültigen Weisung,
 den Namen des Herrn zu preisen;
⁵ denn dort sind aufgestellt die Stühle zum Gericht,
 die Stühle des Hauses Davids.
⁶ Bringet Jerusalem dar den Friedensgruß:
 „Heil denen, die dich lieben!“
⁷ „Wohlfahrt herrsche vor deinen Mauern,*“
 „Ruhe in deinen Palästen!“
⁸ Um meiner Brüder und Freunde willen
 will Heil ich dir wünschen;
⁹ um des Hauses des Herrn, unsres Gottes, willen
 will ich Segen für dich erbitten.

Gläubiger Aufblick zu Gott bei Schmach und Spott.

- 123** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
 Zu dir erhebe ich meine Augen,
 der du thronst im Himmel.
² Ach ja, wie die Augen der Knechte
 auf die Hand ihrer Herren,
 wie die Augen der Magd
 auf die Hand ihrer Herrin,

*) Eigentlich: in deinem Festungsvorwerk = in dem Raume vor den Festungsmauern.

so blicken unsre Augen auf den HErrn, unsern Gott,
bis er sich unser erbarmt.

- ³ Erbarme dich, HErr, erbarme dich unser!
denn gründlich sind wir satt der Verachtung.
⁴ Satt, ja übersatt ist uns die Seele
des Hohnes der Leichtfertigen,
der Verachtung der Stolzen.

Israels Retter in der Not.

124 Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120), von David.
„Wäre der HErr nicht für uns gewesen“,

- so bekenne Israel —,
² „wäre der HErr nicht für uns gewesen,
„wenn Menschen sich wider uns erhoben:
³ „dann hätten sie uns lebendig verschlungen,
„als ihr Grimm wider uns entbrannte;
⁴ „dann hätten die Wasser uns überflutet,
„ein Wildbach sich über uns ergossen;
⁵ „dann wären über uns dahingegangen
„die wildwogenden Fluten“.
⁶ Gepriesen sei der HErr, daß er uns nicht ihren Zähnen
zum Raub hat preisgegeben!
⁷ „Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel
dem Netz der Vogelfeller:
das Netz ist zerrißen, und wir sind frei!
⁸ „Unsre Hilfe steht im Namen des HErrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Gott schützt sein Volk Israel.

125 Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
Die da trau'n auf den HErrn,

- die gleichen dem Zionsberg, der nicht wankt,
der in Ewigkeit feststeht.
² Wie Berge Jerusalem rings umgeben,
so umhegt der HErr sein Volk
von nun an bis in Ewigkeit.
³ Denn der Gottlosen Zepfer wird nicht bleiben
auf dem Erbteil der Gerechten,
auf daß nicht auch die Gerechten ihre Hände
ausstrecken zum Frevel.
⁴ Erweise deine Güte, o HErr, den Guten
und denen, die redlichen Herzens sind!
⁵ Doch die auf krumme Wege abbiegen,
die lasse der HErr hinfahren
mitsamt den Übeltätern! Heil über Israel!

Trost in Tränen.

126 Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
Als der HErr einst Zions Mißgeschick wandte,*)
da war's uns, als träumten wir.

*) Andere Übersetzung: Als der HErr die Gefangenen Zions zurückführte.

- ² Damals war unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Jubels;
damals sagte man unter den Heiden:
„Der Herr hat Großes an ihnen getan!“
³ Ja, Großes hatte der Herr an uns getan:
wie waren wir fröhlich!

- ⁴ Wende, o Herr, unser Mißgeschick
gleich Bächen im Mittagsland!
⁵ Die mit Tränen säen, ernten mit Jubel.
⁶ Wohl geht man weinend dahin,
wenn man trägt den Samen zur Aussaat;
doch jubelnd kehrt man heim,
mit Garben beladen.

An Gottes Segen ist alles gelegen.

- 127** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120), von Salomo.
Wenn der Herr das Haus nicht baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen;
wenn der Herr die Stadt nicht behütet,
so wacht der Wächter umsonst.
² Umsonst ist's für euch, daß ihr früh aufsteht
und spät noch sitzt an der Arbeit,
das Brot der Mühsal (= mühsam erworbenes Brot) zu essen;
ebenso (reichlich*) gibt er's seinen Geliebten im Schlaf. —
³ Ja, Söhne sind ein Geschenk des Herrn,
und Kinderseggen ist eine Belohnung.
⁴ Wie Pfeile in der Hand eines Kriegers (oder Helden),
so sind die Söhne der Jugendkraft:
⁵ glücklich der Mann, der mit ihnen
seinen Köcher gefüllt hat!
Die werden nicht zuschanden, wenn sie verhandeln
im Tor mit ihren Gegnern.

Häusliches Glück als Segen der Gottesfurcht.

- 128** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
Wohl jedem, der den Herrn fürchtet,
der auf seinen Wegen wandelt!
² Deiner Hände Erwerb — du darfst ihn genießen;
wohl dir; du hast es gut.
³ Dein Weib gleicht einem fruchtbaren Weinstock
im Innern deines Hauses;
deine Kinder sind wie Ölbaumschosse
rings um deinen Tisch.
⁴ Ja, so wird der Mann gesegnet,
der da fürchtet den Herrn.
⁵ Dich segne der Herr vom Zion aus,
daß du schauest deine Lust an Jerusalems Glück
dein Lebenlang
⁶ und sehest Kinder von deinen Kindern!
Heil über Israel!

*) Andere Übersetzung: das richtige od. gebührende (od. genügende) Brot.

Israels Drangsale und Errettung.

- 129** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
 „Sie haben mich hart bedrängt von Jugend an“
 — so bekenne Israel —,
² „sie haben mich hart bedrängt von Jugend an,
 „aber doch mich nicht bezwungen.
³ „Auf meinem Rücken haben Pflüger gepflügt
 „und lange Furchen gezogen;
⁴ „doch der Herr ist gerecht: er hat zerhaun
 „der Gottlosen Stränge“.
⁵ Zusanden müssen werden und rückwärts weichen
 alle, die Zion hassen!
⁶ Sie müssen gleichen dem Gras auf den Dächern,
 das verborrt, bevor es in Salme schießt*),
⁷ mit dem der Schnitter seine Hand nicht füllt,
 noch der Garbenbinder seinen Arm,
⁸ und bei dem, wer des Weges vorübergeht, nicht ruft:
 „Gottes Segen über euch!
 „Wir segnen euch im Namen des Herrn“.

Aus tiefer Not (sechster Bußpsalm).

- 130** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
 Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir:
² Herr, höre auf meine Stimme!
 laß deine Ohren merken auf mein lautes Flehn!
³ Wenn du, Herr, Sünden behalten (oder anrechnen) wolltest,
 o Herr, wer könnte bestehen?
⁴ Doch bei dir ist die Vergebung
 auf daß man dich fürchte.
⁵ Ich harre des Herrn, meine Seele harrt,
 und ich warte auf seine Verheißung;
⁶ meine Seele wartet auf den Herrn
 sehnsuchtsvoller als Wächter auf den Morgen,
 ja als Wächter auf den Morgen.
⁷ Israel, harre des Herrn!
 denn beim Herrn ist die Gnade
 und Erlösung bei ihm in Fülle
⁸ und er wird Israel erlösen
 von allen seinen Sünden.

Stilles Genügen (oder Ruhe in Gott).

- 131** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120), von David.
 Herr, mein Herz ist nicht hochfahrend,
 meine Augen sind nicht stolz;
 ich gebe mich nicht mit Dingen ab,
 die vermessen sind und mir zu hoch.
² Nein, ich habe mein Herz beruhigt und gestillt;
 wie ein entwöhntes Kind an der Mutter Brust,
 so ruht entwöhnt mein Herz in mir. —
³ Israel, harre des Herrn
 von nun an bis in Ewigkeit!

*) Andere Übersetzung: bevor man es ausrauft.

Gebet für Zion im Hinblick auf Gottes Verheißung an David.

- 132** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied ?; vgl. 120).
¹ Gedenke, Herr, dem David alle seine Mühen,
² ihm, der dem Herrn einst zuschwor
 und gelobte Jakobs mächtigem Gott:
³ „Ich will mein Wohnzelt nicht betreten,
 „noch mein Ruhelager besteigen;
⁴ „ich will meinen Augen den Schlaf nicht gestatten,
 „nicht Schlummer meinen Augenlidern,
⁵ „bis eine Stätte dem Herrn ich gefunden,
 „eine Wohnung für Jakobs mächtigen Gott“.
⁶ Ja, wir haben von ihr gehört in Ephrath,
 sie gefunden im Gefilde von Jaar:
⁷ „Laß uns in seine Wohnung treten,
 uns niederwerfen vor dem Schemel seiner Füße!
⁸ „Brich auf, o Herr, zu deiner Ruhstatt,
 „du und die Lade, das Sinnbild deiner Macht!
⁹ „Laß deine Priester sich kleiden in Rechtun,
 „und deine Frommen mögen jubeln!
¹⁰ „Am deines Knechtes David willen
 „weise das Antlitz deines Gesalbten nicht ab!“
¹¹ Geschworen hat der Herr dem David einen Eid,
 einen wahren, von dem er nicht abgeht:
 „Von deinen leiblichen Sprossen
 „will ich einen setzen auf deinen Thron.
¹² „Wenn deine Söhne meinen Bund beachten
 „und meine Gebote, die ich sie lehren werde,
 „so sollen auch ihre Söhne ewig
 „sitzen auf deinem Thron“.
¹³ Ja, der Herr hat Zion erwählt,
 hat es zu seiner Wohnung begehrt:
¹⁴ „Dies ist meine Ruhstatt für immer;
 „hier will ich wohnen, weil ich's so begehrt.
¹⁵ „Zions Nahrung will ich reichlich segnen,
 „seine Armen sättigen mit Brot;
¹⁶ „seine Priester will in Heil ich kleiden,
 „seine Frommen sollen laut frohlocken.
¹⁷ „Dort will ich Davids Macht erblühen lassen,*)
 „eine Leuchte hab' ich meinem Gesalbten bereitet.
¹⁸ „Seine Feinde will ich kleiden in Schmach;
 „doch ihm soll auf dem Haupt die Krone glänzen“.

Segen der brüderlichen Eintracht.

- 133** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied ?; vgl. 120), von David.
 Seht, wie schön und wie lieblich ist's,
 wenn Brüder auch friedlich beisammen wohnen.
² Es gleicht dem köstlichen Öl auf dem Haupt,
 das herabtroß in den Bart,
 in Aarons Bart, der herabfiel
 auf den Saum seiner Kleidung.
³ Es gleicht dem Hermontau, der niederfällt
 auf die Berge Zions;

*) Wörtlich: Dort will ich dem David ein Horn sprossen lassen.

denn dorthin hat der HErr den Segen entboten,
Leben bis in Ewigkeit.

Lied der Tempelwächter beim Nachtgottesdienst.

- 134** Ein Wallfahrtslied (oder Stufenlied?; vgl. 120).
 Wohlan, preiset den HErrn,
 alle ihr Diener des HErrn,
 die ihr steht in den Nächten im Hause des HErrn
² Erhebt eure Hände zum Heiligtum hin
 und preiset den HErrn!
³ Dich segne der HErr von Zion aus,
 der Schöpfer von Himmel und Erde!

Lobpreis des allein wahren Gottes.

- 135** Halleluja!
 Lobet den Namen des HErrn,
 lobt ihn, ihr Diener des HErrn,
² die ihr steht im Hause des HErrn,
 in den Höfen am Haus unsers Gottes!
³ Lobet den HErrn, denn gütig ist der HErr;
 lobsingt seinem Namen, denn lieblich ist er!
⁴ Denn Jakob hat der HErr sich erwählt
 und Israel zu seinem Eigentum erkoren.
⁵ Ja ich weiß es: groß ist der HErr,
 und unser Gott überragt alle Götter.
⁶ Alles, was dem HErrn gefällt, das führt er aus
 im Himmel und auf Erden,
 in den Meeren und allen Tiefen.
⁷ Er ist's, der Wolken heraufführt vom Ende der Erde,
 der Blitze beim Regen schafft,
 den Wind aus seinen Speichern herausläßt.
⁸ Er war's, der Ägyptens Erstgeburten schlug
 vom Menschen bis zum Vieh;
⁹ der Zeichen und Wunder vollführte
 in deiner Mitte, Ägypten,
 wider Pharao und alle seine Knechte.
¹⁰ Er war's, der große Heidenvölker schlug
 und mächtige Könige tötete:
¹¹ Sihon, den König der Amoriter,
 und Og, den König von Basan,
 und alle Königreiche Kanaans,
¹² und ihr Land als Erbbesitz hingab,
 als Erbe seinem Volke Israel.
¹³ O HErr, dein Name währt ewig,
 dein Ruhm, o HErr, von Geschlecht zu Geschlecht
¹⁴ denn der HErr schafft Recht seinem Volk
 und erbarmt sich seiner Knechte.
¹⁵ Die Götzenbilder der Heiden sind Silber und Gold,
 ein Machwerk von Menschenhänden;
¹⁶ sie haben einen Mund und können nicht reden,
 haben Augen und sehen nicht;
¹⁷ sie haben Ohren und können nicht hören,
 auch ist kein Atem in ihrem Munde.

- ¹⁸ Ihnen gleich werden ihre Verfertiger sein,
ein jeder, der ihnen vertraut.
- ¹⁹ Ihr vom Hause Israel, preiset den HErrn!
Ihr vom Hause Aaron, preiset den HErrn!
- ²⁰ Ihr vom Hause Levi, preiset den HErrn!
Ihr, die ihr fürchtet den HErrn, preiset den HErrn!
- ²¹ Gepriesen sei der HErr von Zion aus,
er, der da wohnt in Jerusalem!
Halleluja!

Danklied für Gottes Wohltaten an Israel.

- 136** Danket dem HErrn, denn er ist gütig!
ja ewiglich währt seine Gnade.
- ² Danket dem Gott der Götter!
ja ewiglich währt seine Gnade.
- ³ Danket dem Herrn der Herren!
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ⁴ ihm, der große Wunder tut, er allein;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ⁵ der den Himmel mit Weisheit geschaffen;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ⁶ der die Erde über den Wassern ausgebreitet;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ⁷ der die großen Lichter geschaffen;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ⁸ die Sonne zur Herrschaft am Tage;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ⁹ den Mond und die Sterne zur Herrschaft bei Nacht;
ja ewiglich währt seine Gnade.
- ¹⁰ Der Ägypten schlug an seinen Erstgeburten;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹¹ und Israel aus ihrer Mitte führte;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹² mit starker Hand und hoherhobnem Arm;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹³ der das Schilfmeer in zwei Teile zerschnitt;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹⁴ und Israel mitten hindurchziehn ließ;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹⁵ und den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stürzte;
ja ewiglich währt seine Gnade.
- ¹⁶ Der sein Volk durch die Wüste führte;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹⁷ der große Könige schlug;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹⁸ und mächtige Könige tötete;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ¹⁹ Sihon, den König der Amoriter;
ja ewiglich währt seine Gnade;
- ²⁰ und Og, den König von Basan;
ja ewiglich währt seine Gnade;

- ²¹ und ihr Land als Erbbesitz hingab;
ja ewiglich währt seine Gnade;
²² als Erbbesitz seinem Knechte Israel;
ja ewiglich währt seine Gnade.
²³ Der in unsrer Erniedrigung unser gedachte;
ja ewiglich währt seine Gnade;
²⁴ und uns von unsern Drängern befreite;
ja ewiglich währt seine Gnade;
²⁵ der Nahrung allen Geschöpfen gibt;
ja ewiglich währt seine Gnade.
²⁶ Danket dem Gott des Himmels!
ja ewiglich währt seine Gnade.

Klage der gefangenen Judäer an Babels Strömen.

- 137** An Babels Strömen, da saßen wir und weinten,
wenn Zions wir gedachten.
² An den Weiden, die dort stehen,
hängten wir unsre Harfen auf;
³ denn Lieder verlangten von uns dort unsre Zwingherrs,
und unsre Peiniger hießen uns fröhlich sein:
„Singt uns eins von euren Zionsliedern!“
⁴ Wie könnten wir singen ein Lied des Herrn
auf fremdem Boden?
⁵ Vergesse ich dein, Jerusalem,
so verdorre mir die rechte Hand!*)
⁶ Die Zunge bleibe mir am Gaumen kleben,
wenn ich dein nicht eingedenk bleibe,
wenn ich Jerusalem nicht setze
über alles, was mir Freude macht.
⁷ Gedente, Herr, den Söhnen Edoms
den Unglückstag Jerusalems,
wie sie riefen: „Reißt nieder, reißt nieder
„bis auf den Grund in ihm!“
⁸ Bewohnererschaft Babels, du Verwüsterin!
Heil dem, der dir vergilt
dasfelbe, was du an uns verübt!
⁹ Heil dem, der deine Kindlein nimmt
und am Felsen sie zerschmettert!

Danklied für Gottes Güte und Treue.

- 138** Von David.
Preisen will ich dich, Herr, von ganzem Herzen,
angesichts der Götter dir lobsingen;
² vor deinem heiligen Tempel will ich anbeten
und deinen Namen preisen ob deiner Güte und Treue;
denn mehr als je hast du groß gemacht
deinen Namen und deine Verheißung.
³ Als ich rief zu dir, da hast du mich erhört,
hast mir Mut verliehn:
in mein Herz kam Kraft.

*) Wörtlich: so möge mich meine rechte Hand vergessen = absterben, mir keinen Dienst mehr leisten.

- ⁴ Preisen werden dich, Herr, alle Könige der Erde,
wenn sie hören die Worte deines Mundes,
⁵ und werden singen vom Walten des Herrn,
denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn;
⁶ ja, der Herr ist erhaben und sieht doch den Niedrigen an,
aber Stolze erkennt er schon von ferne.
⁷ Wenn ich mitten in Drangsal wandle,
erhältst du mir das Leben,
streckst deine Hand aus wider die But meiner Feinde,
und deine Rechte hilfst mir.
⁸ Der Herr wird's mir zum Heil vollführen;
o Herr, deine Güte währt ewig:
laß die Werke deiner Hände nicht fahren!

Gott der Allwissende und Allgegenwärtige.

139

Dem Musikmeister, von David, ein Psalm.

- Herr, du erforschest mich und kennst mich;
² du weißt es, ob ich sitze oder stehe,
du verstehst, was ich denke, von fern;
³ ob ich wandre oder ruhe, du prüfst es
und bist mit all meinen Wegen vertraut;
⁴ denn ehe ein Wort auf meiner Zunge liegt,
kennst du, o Herr, es schon genau.
⁵ Von rückwärts und vorwärts hältst du mich umschlossen
und hast deine Hand auf mich gelegt.
⁶ Zu wunderbar ist solches Wissen für mich,
zu hoch: ich vermag es nicht zu begreifen.
⁷ Wohin soll ich gehn vor deinem Geist,
wohin vor deinem Angesicht fliehn?
⁸ Stieg' ich zum Himmel empor, so wärest du da,
und lagert' ich mich im Totenreich, so wärest du dort;
⁹ nähme ich Schwingen des Morgenrots zum Flug
und ließe mich nieder am äußersten Meer,
¹⁰ so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich fassen;
¹¹ und sprach' ich: „Lauter Finsternis möge mich decken
„und Nacht sei das Licht um mich her“:
¹² auch Finsternis würde für dich nicht finster sein
und die Nacht dir leuchten wie der Tag;
Finsternis wäre für dich wie das Licht.
¹³ Denn du bist's, der meine Nieren gebildet,
mich gewoben in meiner Mutter Schoß.
¹⁴ Ich danke dir, daß ich gar wunderbar bereitet bin:
wunderbar sind deine Werke,
und meine Seele erkennt es wohl.
¹⁵ Meine Wesensgestaltung war dir nicht verborgen.
als im geheimen ich gebildet ward,
kunstvoll gewirkt in den Tiefen*) der Erde.
¹⁶ Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Reim,
und in deinem Buch standen eingeschrieben

*) Andere Übersetzung: in der geheimen Werkstatt.

- alle Tage, die vorbedacht waren,
als noch keiner von ihnen da war.
- ¹⁷ Für mich nun — wie kostbar sind deine Gedanken, o Gott,
wie gewaltig ihre Summen!
- ¹⁸ Wollt' ich sie zählen: ihrer sind mehr als der Sand
wenn ich erwache, bin ich noch immer bei dir.
- ¹⁹ Möchtest du doch die Frevler töten, o Gott!
und ihr Männer der Blutschuld, weicht von mir
- ²⁰ sie, die von dir mit Hintergedanken reden,
mit Falschheit sprechen als deine Widersacher.
- ²¹ Sollt' ich nicht hassen, die dich, HErr, hassen,
und verabscheuen, die sich wider dich erheben?
- ²² Ich hasse sie mit tödlichem Haß;
als Feinde gelten sie mir.
- ²³ Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz!
prüfe mich und erkenne meine Gedanken!
- ²⁴ und sieh, ob ich wandle auf trüglichem Wege,
und leite mich auf ewigem Wege!

Gebet um Errettung von hinterlistigen Feinden.

140

Dem Musikmeister, ein Psalm von David.

- ² Rette mich, HErr, von den bösen Menschen!
vor den Leuten der Gewalttat schütze mich,
- ³ die Böses im Herzen ersinnen,
allezeit Streit erregen!
- ⁴ Sie schärfen ihre Zunge der Schlange gleich;
Otterngift ist hinter ihren Lippen. Seta.
- ⁵ Behüte mich, HErr, vor den Händen der Frevler!
vor den Leuten der Gewalttat schütze mich,
die da sinnen, mich zu Fall zu bringen!
- ⁶ Die Frevler legen mir heimlich Schlingen und Stricke,
spannen Netze aus zur Seite des Wegs
und stellen mir Fallen. Seta.
- ⁷ Ich sage zum HErrn: „Du bist mein Gott:
„vernimm, o HErr, mein lautes Flehen!“
- ⁸ O HErr, mein Gott, meine starke Hilfe,
du hast mein Haupt beschirmt am Tage des Kampfes.
- ⁹ Gewähre nicht, HErr, die Gelüste der Frevler,
laß ihr böses Trachten nicht gelingen! Seta.
- ¹⁰ Erheben sie das Haupt rings um mich her,
so bedecke das Anheil ihrer Lippen sie selbst! (?)
- ¹¹ Er lasse glühende Kohlen auf sie regnen! (?)
Ins Feuer stürze er sie,
in Wasserfluten, daß sie nicht wieder aufstehn!
- ¹² Der Verleumder wird keinen Halt im Lande gewinnen;
den Mann der Gewalttat jage das Unglück
Stoß auf Stoß! *)
- ¹³ Ich weiß, der HErr wird führen des Elenden Sache,
den Rechtsstreit der Armen.
- ¹⁴ Ja, die Gerechten werden deinem Namen danken,
die Redlichen wohnen vor deinem Angesicht.

*) Andere Überetzung: ins Verderben (oder bis zum Sturz oder in Abgründe).

Gebet um Bewahrung vor Bösem und Verfolgern.

141 Ein Psalm, von David.

- Herr, ich rufe dich, eile zu mir!
 vernimm meine Stimme, wenn ich zu dir rufe!
 2 Laß mein Gebet dir als Rauchwerk gelten,
 das Erheben meiner Hände als Abendopfer!
 3 Setze, o Herr, meinem Mund eine Wache,
 eine Hut der Tür meiner Lippen!
 4 Laß mein Herz sich nicht neigen zu bösem Tun,
 daß ich gottlose Taten verübe
 im Bunde mit Männern, die Übeltäter sind:
 ich mag nicht essen von ihren Lederbissen.
 5 Schlägt ein Gerechter mich: das ist Liebe,
 und weist er mich zurecht: das ist Salbe für's Haupt;
 nicht wird mein Haupt sich dessen weigern;
 denn noch ist's der Fall, daß für ihre Bosheit mein Gebet erfolgt. *)
 6 Sind ihre Richter an eine Felswand hinabgestürzt worden,
 so wird man hören, daß meine Worte lieblich sind.
 7 Wie einer das Erdreich furcht und spaltet,
 so sind unsere Gebeine hingestreut dem Rachen des Totenreichs.
 8 Denn auf dich, o Herr, mein Gott, sind meine Augen gerichtet,
 bei dir such' ich Zuflucht:
 gib mein Leben nicht hin in den Tod!
 9 Bewahr' mich vor der Falle, die sie mir gestellt,
 und vor den verderblichen Plänen der Übeltäter!
 10 Laß die Gottlosen fallen in ihre eigenen Netze,
 während ich zugleich daran vorübergehe.

Hilferuf in schwerer Bedrängnis.

142 Ein Lehrgedicht (vgl. 32. 1) von David, als er sich in der Höhle befand. ein [Gebet.

- 2 Laut schreie ich zum Herrn,
 laut flehe ich zum Herrn;
 3 ich schütte meine Klage vor ihm aus,
 tue kund vor ihm meine Not.
 4 Wenn mein Geist in mir verzagt,
 so kennst doch du meinen Lebenspfad.
 Auf dem Wege, da ich wandle,
 hat man mir heimlich eine Schlinge gelegt.
 5 Blick' ich nach rechts und halte Umichau:
 ach, da ist keiner, der mich versteht;
 verschlossen ist mir jede Zuflucht,
 niemand fragt nach mir.
 6 Ich schreie zu dir, o Herr,
 ich sage: „Du bist meine Zuflucht,
 „mein Teil im Lande der Lebenden“.
 7 Ach, merkt' auf mein Flehen, denn ich bin gar schwach!
 Rette mich von meinen Verfolgern,
 denn sie sind mir zu stark!
 8 Führe mich aus der Umkreisung hinaus,
 daß ich deinen Namen preise!

*) Die Übersetzung von Vers 5 Schluß bis Vers 7 ist ganz unsicher.

Die Gerechten werden bei mir erwarten,
daß du mir wohlthust*).

Süßes in äußerer und innerer Not (siebenter Bußpsalm).

143

Ein Psalm von David.

Herr, höre mein Gebet, merke auf mein Flehen!
Nach deiner Treue erhöre mich, nach deiner Gerechtigkeit!
² Und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht!
denn vor dir ist kein Lebender gerecht.

³ Ach, der Feind verfolgt meine Seele,
schlägt mein Leben zu Boden,
versetzt mich in Nacht wie die ewig Toten.

⁴ Nun will mein Geist in mir verzagen,
mein Herz erstarrt mir in der Brust.

⁵ Ich gedente der früheren Zeiten,
rufe all deine Taten mir ins Gedächtnis,
denke über dein ganzes Walten nach.

⁶ Ich breite meine Hände aus zu dir;
meine Seele dürstet nach dir wie lechzendes Land. Seta.

⁷ Eile mich zu erhören, o Herr! mein Geist versmachtet
verbirgt dein Angesicht nicht vor mir!
sonst werde ich denen gleich, die ins Grab gesunken.

⁸ Laß schon am Morgen mich deine Gnade erfahren,
denn auf dich vertraue ich;
tue mir kund den Weg, den ich gehn soll,
denn zu dir erhebe ich meine Seele.

⁹ Rette mich, Herr, von meinen Feinden!
zu dir nehme ich meine Zuflucht.

¹⁰ Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen,
denn du bist mein Gott:
dein guter Geist leite mich auf ebener Bahn!

¹¹ Um deines Namens willen, Herr, erhalt mich am Leben
nach deiner Gerechtigkeit hilf mir aus der Not!

¹² Und nach deiner Güte vertilge meine Feinde
und vernichte alle, die mich bedrängen!
denn ich bin dein Knecht.

Lob- und Bittgebet; Israels Segensfülle.

144

Von David.

Gepriesen sei der Herr, mein Fels,
der meine Hände tüchtig gemacht zum Kampf,
meine Finger (= Fäuste) zum Kriege,
² meine Gnade und meine Burg, meine Feste und mein Retter,
mein Schild und der, auf den ich traue,
der Völker meiner Herrschaft unterworfen.

³ Herr, was ist der Mensch, daß du Kennntnis von ihm nimmst,
der Erdensohn, daß du ihn beachtest?

⁴ Der Mensch gleicht ja nur einem Rauch,
jeine Lebenszeit einem Schatten, der vorüberfliegt.

*) Andere Übersetzung: Die Frommen werden mich freudig umringen, wenn du mir wohlgetan.

- ⁵ Herr, neige deinen Himmel und fahre herab,
rühre die Berge an, daß sie rauchen!
- ⁶ Schleudre Blitze und zerstreue sie,
schieß deine Pfeile und laß sie zerstreuen!
- ⁷ Streck deine Hände aus der Höhe, reiß mich heraus
und rette mich aus den gewaltigen Fluten,
aus der Hand der Fremden,
⁸ deren Lippen Lügen reden
und deren Rechte mit Täuschung umgeht!
- ⁹ Gott, ein neues Lied will ich dir singen,
auf zehnsaitiger Harfe dir spielen,
- ¹⁰ dir, der den Königen Sieg verleiht,
der David, seinen Knecht, entriß dem mörderischen Schwert.
- ¹¹ Reiß mich heraus und rette mich aus der Hand der Fremden,
deren Lippen Lügen reden
und deren Rechte mit Täuschung umgeht! —
- ¹² O gib, daß unsere Söhne in ihrer Jugend
hochgewachsenen Söhnen gleichen,
daß unsre Töchter seien wie schöngeistigste Säulen
an prächtig gebauten Palästen;
- ¹³ daß unsre Speicher, wohlgefüllt,
spenden einen Vorrat nach dem andern;
daß unsre Schafe sich tausendfach mehren,
zehntausendfach auf unsern Tristen;
- ¹⁴ daß unsre Kinder beladen seien,
kein Riß in der Mauer und kein Wegzug,
kein Wehgeschrei auf unsern Straßen.
- ¹⁵ O Heil dem Volk, dem es also geht!
Heil dem Volke, des Gott der Herr ist!

Loblied auf die Größe und Güte Gottes, des Erhalters und Beherrschers der Welt.

145

Ein Loblied, von David.

- Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen preisen immer und ewig.
- ² An jedem Tage will ich dich preisen
und deinen Namen loben immer und ewig.
- ³ Groß ist der Herr und hoch zu rühmen
und seine Größe unaussprechlich.
- ⁴ Das eine Geschlecht soll rühmen dem andern deine Werke,
und kundtun soll man deine gewaltigen Taten.
- ⁵ Von der herrlichen Pracht deiner Hoheit will ich reden,
und von deinen Wundertaten will ich singen.
- ⁶ Von der Macht deines furchtbaren Waltens soll man reden,
und deine Größe — davon will ich erzählen.
- ⁷ Den Ruhm deiner reichen Güte soll man verkünden
und jubelnd preisen deine Gerechtigkeit.
- ⁸ Gnädig und barmherzig ist der Herr,
langmütig und reich an Liebe.
- ⁹ Der Herr ist gütig gegen alle,
und sein Erbarmen umfaßt alle seine Geschöpfe.
- ¹⁰ All deine Geschöpfe sollen dich loben, Herr,
und deine Frommen sollen dich preisen;

- ¹¹ die Herrlichkeit deines Königtums sollen sie rühmen
und reden von deiner Macht,
¹² um den Menschentindern kundzutun deine mächtigen Taten
und die glänzende Pracht deines Königtums.
¹³ Dein Reich ist ein Reich für alle Ewigkeiten,
und deine Herrschaft währt durch alle Geschlechter.
- ^{13b} Zuverlässig ist der Herr in seinen Worten
und heilig in all seinem Tun.
¹⁴ Der Herr stützt alle, die da fallen,
und richtet alle Gebeugten auf.
¹⁵ Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit;
¹⁶ du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. *)
¹⁷ Gerecht ist der Herr in all seinem Walten
und gütig in all seinem Tun.
¹⁸ Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn in Treue **) anrufen;
¹⁹ er erfüllt das Begehren derer, die ihn fürchten,
er hört ihr Schreien und hilft ihnen.
²⁰ Der Herr behütet alle, die ihn lieben,
doch alle Frevler vertilgt er.
- ²¹ Mein Mund soll verkünden den Ruhm des Herrn,
und alle Welt soll preisen seinen heiligen Namen
immer und ewig!

Wohlt dem, der auf den Herrn vertraut.

146 Halleluja!

Lobe den Herrn, meine Seele!

- ² Loben will ich den Herrn mein Leben lang,
will meinem Gott lobsingen, solange ich bin.
- ³ Verlaßt euch nicht auf Fürsten,
auf Menschen, die doch nicht helfen können!
- ⁴ Geht der Odem ihnen aus, so kehren sie wieder zum Staub;
am gleichen Tag ist es aus mit ihren Plänen.
- ⁵ Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist,
des Hoffnung ruht auf dem Herrn, seinem Gott,
- ⁶ auf ihm, der Himmel und Erde geschaffen,
das Meer mit allem, was drinnen ist,
der Treue ewiglich hält,
- ⁷ der Recht den Unterdrückten schafft
und Brot den Hungrigen gibt.
- Der Herr entseßelt die Gefangnen;
⁸ der Herr gibt Blinden das Augenlicht;
der Herr hilft dem Gebeugten auf;
der Herr hat lieb die Gerechten;
- ⁹ der Herr behütet die Fremden;
Waisen und Witwen hält er aufrecht;
doch den Weg der Frevler macht er zum Irrweg.

*) d. h. mit der den Geschöpfen wohlgefälligen Nahrung.

**) Luther übersetzt „mit Ernst“.

- ¹⁰ Der Herr wird König in Ewigkeit sein,
dein Gott, o Zion, für und für!
Halleluja!

Lobpreis der Allmacht, Güte und Weisheit Gottes.

- 147** Lobet den Herrn! denn schön ist's, unserm Gott zu singen,
ja lieblich und wohlgeziemend ist Lobgesang.
² Der Herr baut Jerusalem wieder auf,
er sammelt Israels zerstreute Söhne;
³ er heilt, die zerbrochenen Herzen sind,
und verbindet ihre schmerzenden Wunden;
⁴ er bestimmt den Sternen ihre Zahl
und ruft sie alle mit Namen.
⁵ Groß ist unser Herr und allgewaltig;
für seine Weisheit gibt's kein Maß.
⁶ Der Herr hält die Gebeugten aufrecht;
doch die Frevler stürzt er zu Boden.
⁷ Stimmt für den Herrn ein Danklied an,
spielt unserm Gott auf der Zither!
⁸ ihm, der den Himmel mit Wolken bedeckt,
der Regen schafft für die Erde,
der Gras auf den Bergen sprossen läßt,
⁹ der den Tieren ihr Futter gibt,
den jungen Raben, die zu ihm schrein.
¹⁰ Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses,
noch Gefallen an den Schenkeln des Mannes;
¹¹ Gefallen hat der Herr an denen, die ihn fürchten,
an denen, die auf seine Gnade hoffen.
¹² Preise den Herrn, Jerusalem!
lobsinge, Zion, deinem Gott!
¹³ Denn er hat die Riegel deiner Tore gefestigt,
gesegnet deine Kinder in deiner Mitte.
¹⁴ Er schafft deinen Grenzen Sicherheit,
sättigt dich mit dem Mark des Weizens.
¹⁵ Er läßt seine Weisung auf die Erde ergehen:
gar eilig läuft sein Gebot dahin.
¹⁶ Er sendet Schnee wie Wollflocken
und streut den Reif wie Asche aus;
¹⁷ er wirft seine Schloßen wie Brocken herab:
wer kann bestehen vor seinem Frost?
¹⁸ Doch läßt er sein Gebot ergehen, so macht er sie schmelzen;
läßt er wehn seinen Wind, so rieseln die Wasser.
¹⁹ Er hat Jakob sein Wort verkündet,
Israel seine Satzungen und Rechte.
²⁰ An keinem andern Volk hat so er getan;
drum kennen sie seine Rechte nicht.
Halleluja!

Alle Welt (= die ganze Schöpfung) lobe den Herrn!

- 148** Halleluja!
Lobet den Herrn vom Himmel her,
lobet ihn in den Himmelshöhen!
² Lobet ihn, all seine Engel,
lobet ihn, all seine Heerscharen

- ³ Lobet ihn, Sonne und Mond,
lobet ihn, all ihr leuchtenden Sterne!
- ⁴ Lobet ihn, ihr Himmel über dem Himmel,
und ihr Wasser oberhalb des Himmels!
- ⁵ Loben sollen sie den Namen des HErrn;
denn er gebot, da waren sie geschaffen;
- ⁶ und er hat sie hingestellt für immer und ewig
und ihnen ein unverbrüchlich Gesetz gegeben.
- ⁷ Lobet den HErrn von der Erde her,
ihr Seeungeheuer und all ihr Meeresfluten,
- ⁸ du Feuer und Hagel, du Schnee und Nebel,
du Sturmwind, der sein Gebot vollzieht,
- ⁹ ihr Berge und Hügel allesamt,
Fruchtbäume und Zedern allzumal,
- ¹⁰ alle Tiere, wilde und zahme,
Gewürm und beschwingte Vögel,
- ¹¹ ihr Könige der Erde und alle Völkerschaften,
ihr Fürsten und all ihr Richter auf Erden,
- ¹² ihr Jünglinge mit samt den Jungfrauen,
ihr Greise nebst den Kindern:
- ¹³ sie alle sollen loben den Namen des HErrn,
denn sein Name allein ist erhaben;
seine Hoheit überragt die Erde und den Himmel.
- ¹⁴ Er hat sein Volk aufs neue zu Ehren gebracht:
ein Ruhm ist das für all seine Frommen,
für Israels Söhne, das Volk, das am nächsten ihm steht.
Halleluja!

Israels Sieges- und Rachelied.

- 149** Halleluja!
Singet dem HErrn ein neues Lied,
seinen Lobpreis in der Versammlung der Frommen!
- ² Es freue sich Israel seines Schöpfers,
Zions Söhne sollen jubeln über ihren König!
- ³ Sie sollen seinen Namen preisen im Reigentanz,
mit Pfaute und Zither ihm spielen!
- ⁴ Denn der HErr hat Wohlgefallen an seinem Volk;
er hat die Beugten mit Sieg gekrönt.*)
- ⁵ Frohlocken sollen die Frommen mit Stolz (?),
sollen jauchzen auf ihren Lagern,
- ⁶ Lobeserhebungen Gottes im Mund
und ein doppelschneidiges Schwert in der Hand:
- ⁷ um Rache zu vollziehen an den Heiden,
Vergeltung an den Völkern,
- ⁸ um ihre Könige mit Ketten zu binden,
ihre Edlen mit eisernen Fesseln,
- ⁹ um das längst geschriebene Urtheil an ihnen zu vollstrecken.
Eine Ehre ist das für all seine Frommen
Halleluja!

*) Andere Übersetzung: mit Heil herrlich ausgestattet.

- 150** Halleluja!
 Lobt Gott in seinem Heiligtum!
 lobt ihn in seiner starken Feste!*)
² Lobt ihn ob seiner Wundertaten!
 lobt ihn nach seiner gewaltigen Größe!
³ Lobt ihn mit Posaunenschall!
 lobt ihn mit Harfe und Zither!
⁴ Lobt ihn mit Pauke und Reigentanz!
 lobt ihn mit Saitenspiel und Flöte!
⁵ Lobt ihn mit hellklingenden Zimbeln!
 lobt ihn mit lautschallenden Zimbeln!
⁶ Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
 Halleluja!

Die Sprüche.

I. Erste Sammlung von Sprüchen Salomos: Kap. 1—9.

1. Überschrift (B. 1). Zweck und Wert des Buches (B. 2—6) und Leitspruch (B. 7): 1, 1—7.

1 Die Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel, ² damit man Weisheit und Zucht kennen lerne, Verständnis gewinne für verständige Reden, ³ damit man Zucht erlange, welche Einsicht verleiht, Gerechtigkeit, Sinn für Recht und Ehrenhaftigkeit, ⁴ damit den Unerfahrenen Klugheit zuteil werde, dem Jünglinge Erkenntnis und Besonnenheit. ⁵ Auch der Weise möge sie vernehmen, um an Wissen zuzunehmen, und der Verständige möge sich Lebensklugheit aneignen, ⁶ um Gleichnisse und bildliche Rede zu verstehen, die Aussprüche der Weisen und ihre Rätsel. ⁷ Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; die Toren verachten Weisheit und Belehrung.

2. Warnung vor Verführung, besonders vor Teilnahme an Gewalttaten: 1, 8—19.

⁸ Gehorche, mein Sohn, der Zucht deines Vaters und achte nicht gering die Weisung deiner Mutter; ⁹ denn sie sind ein schöner Kranz für dein Haupt und eine Schmuckkette für deinen Hals. ¹⁰ Mein Sohn, wenn böse Menschen dich locken, so willige nicht ein. ¹¹ Wenn sie zu dir sagen: „Komm mit uns! wir wollen auf Bluttaten ausgehen, dem Unschuldigen ohne Ursache aufslauern; ¹² wir wollen sie verschlingen wie das Totenreich, lebendig und mit Haut und Haaren, wie solche, die in die Grube hinabgeführt sind; ¹³ allerlei kostbares Gut wollen wir gewinnen, wollen unsere Häuser mit Raub anfüllen; ¹⁴ du sollst gleichen Anteil mit uns haben, wir wollen alle eine gemeinsame Rasse haben“: — ¹⁵ mein Sohn, schließ dich ihnen auf ihren Wegen nicht an, halte deinen Fuß von ihrem Pfade zurück; ¹⁶ denn ihre Füße laufen dem Bösen zu und haben Eile, Blut zu vergießen. ¹⁷ Denn vergeblich ist das Netz ausgebreitet vor den Augen des gesamten Vogelvolkes; ¹⁸ vielmehr machen sie Anschläge gegen ihr eigenes Blut, stellen ihrem eigenen Leben nach. ¹⁹ So ergeht es allen, die nach unrechtem Gewinn trachten: dieser kauft seinen Besitzern das Leben.

*) Gemeint ist das Firmament = festes Himmelsgewölbe, an dem sich die Gestirne befinden (1. Mose 1, 6—8).

3. Aufruf der Weisheit zu williger Beachtung ihrer Gebote; Drohungen an die Widerstrebenden: 1, 20—33.

²⁰ Die Weisheit erhebt ihren Ruf laut auf der Straße, läßt ihre Stimme auf den Märkten erschallen; ²¹ an der Ecke lärmerfüllter Straßen predigt sie; an den Eingängen der Tore, in der ganzen Stadt hält sie ihre Reden: ²² „Wie lange wollt ihr Einfältigen die Einfalt lieben und ihr Spötter Gefallen an Spott finden und ihr Toren Erkenntnis hassen? ²³ Wendet euch meiner Zurechtweisung zu! Seht, ich will meinem Unmut gegen euch freien Lauf lassen, will euch meine Warnungen kundtun. ²⁴ Weil ich gerufen habe und ihr mich abgewiesen habt, weil ich die Hand erhoben habe und niemand darauf geachtet hat, ²⁵ ihr vielmehr jeden Ratschlag von mir verworfen und auf meine Zurechtweisung nichts gegeben habt: ²⁶ so will auch ich bei eurem Unglück lachen, will spotten, wenn Schrecken über euch kommt, ²⁷ wenn der Schrecken euch überfällt wie ein Anwetter und das Verderben wie ein Sturmwind über euch hereinbricht, wenn Angst und Bedrängnis euch treffen. ²⁸ Alsdann werden sie zu mir rufen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich eifrig suchen, aber mich nicht finden. ²⁹ Zur Strafe dafür, daß sie die Erkenntnis gehaßt und sich der Gottesfurcht nicht zugewandt, ³⁰ meinen Ratschlägen kein Gehör geschenkt, jede Zurechtweisung von mir verschmäht haben, ³¹ sollen sie die Frucht ihres Tuns zu schmecken bekommen und sich an ihren eigenen Entschliefungen satt essen. ³² Denn den Einfältigen bringt ihr Widerstreben den Tod, und ihre Sorglosigkeit stürzt die Toren ins Verderben; ³³ wer aber auf mich hört, wird sicher wohnen und frei von Angst vor plötzlichem Unheil sein“.

4. Der Segen des eifrigen Trachtens nach Weisheit: Kap. 2.

2 Mein Sohn, wenn du meine Lehren annimmst und meine Weisungen bei dir bewahrst, ² indem du dein Ohr auf Weisheit merken läßt und dein Herz der Einsicht zuwendest, ³ ja, wenn du nach der Klugheit rufst und deine Stimme laut nach der Einsicht erschallen läßt, ⁴ wenn du sie suchst wie Silber und nach ihr forschest wie nach verborgenen Schätzen: ⁵ dann wirst du die Gottesfurcht verstehen lernen und die Erkenntnis Gottes gewinnen; — ⁶ denn der Herr ist's, der Weisheit verleiht; aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht; ⁷ er hält für die Aufrichtigen Heil in Bereitschaft und ist ein Schild für die, welche unschuldig wandeln, ⁸ indem er die Pfade des Rechts behütet und über das Ergehen seiner Frommen wacht; — ⁹ dann wirst du Verständnis gewinnen für Gerechtigkeit und für Recht und Rechtschaffenheit, überhaupt für jegliche Bahn des Guten; ¹⁰ denn Weisheit wird in dein Herz einziehen und Erkenntnis deiner Seele erfreulich sein; ¹¹ Besonnenheit wird dich beschirmen und Einsicht dich behüten, — ¹² indem sie dich vom Wege der Bösen errettet, von den Menschen, die Verkehrtes reden, ¹³ von denen, welche die geraden Pfade verlassen, um auf den Wegen der Finsternis zu wandeln; ¹⁴ die ihre Freude daran haben, Böses zu tun, und über boshafte Verkehrtheit frohlocken; ¹⁵ deren Pfade krumm sind und die in ihren Bahnen auf Abwege geraten, — ¹⁶ indem sie dich von dem Weibe eines andern fernhält, von der fremden Frau, die glatte Reden führt, ¹⁷ die den vertrauten Genossen ihrer Jugend verlassen und den vor ihrem Gott geschlossenen Ehebund vergessen hat; ¹⁸ denn zum Tode sinkt ihr Haus hinab, und zum Schattenreiche führen ihre Bahnen; ¹⁹ keiner von denen, die zu ihr eingehen, kehrt zurück, und keiner erreicht die Pfade des Lebens wieder; — ²⁰ damit du auf dem Wege der Guten wandelst und die Pfade der Gerechten einhaltest. ²¹ Denn die Rechtschaffenen werden das Land bewohnen und die Unsträflichen darin übrigbleiben; ²² aber die Gottlosen werden aus dem Lande ausgerottet und die Treulosen aus ihm ausgerissen werden.

5. Einzelmahnungen und Lob der Weisheit: Kap. 3.

a) Mahnungen zur Gottesfurcht und zu sittlichem Verhalten mit Hinweis auf den zu erwartenden Lohn: V. 1–12.

3 Mein Sohn, vergiß meine Belehrung nicht, und laß dein Herz meine Weisungen bewahren; ²denn langes Leben und Jahre des Glücks und Wohlergehen werden sie dir in Fülle bringen. — ³Liebe und Treue mögen dich nicht verlassen; binde sie dir um den Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, ⁴so wirst du Günst und seine Klugheit gewinnen in den Augen Gottes und der Menschen. — ⁵Vertraue auf den Herrn mit ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deine Klugheit; ⁶dente an ihn auf allen deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen. — ⁷Halte dich nicht selbst für weise; fürchte den Herrn und halte dich fern vom Bösen; ⁸das wird deinen Leib gesund erhalten und für deine Glieder eine Erquickung sein. — ⁹Ehre den Herrn mit Gaben von deinem Vermögen und von den Erstlingen deines gesamten Feldertrags, ¹⁰so werden sich deine Scheunen mit Überfluß füllen und deine Kellern von Most überfließen. — ¹¹Mein Sohn, verschmähe nicht die Zucht des Herrn und sei nicht unwillig über seine Strafe; ¹²denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und zwar wie ein Vater den Sohn, mit dem er's gut meint.

b) Wert und Segen der Weisheit: V. 13–26.

¹³Wohl dem Menschen, der Weisheit erlangt hat, und wohl dem Menschen, der Einsicht gewinnt! ¹⁴Denn besser ist ihr Erwerb als der Erwerb von Silber, und ihr Besitz wertvoller als Gold; ¹⁵kostbarer ist sie als Perlen, und alle deine Kleinodien kommen ihr nicht gleich. ¹⁶Langes Leben liegt in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichtum und Ehre. ¹⁷Ihre Wege sind beglückende Wege und alle ihre Pfade Wohlergehen. ¹⁸Ein Baum des Lebens ist sie für die, welche sie ergriffen haben, und wer sie festhält, ist glücklich zu preisen. — ¹⁹Der Herr hat durch Weisheit die Erde gegründet und den Himmel durch Einsicht festgestellt; ²⁰durch seine Erkenntnis sind die Fluten der Tiefe als Quellen hervorgebrochen, und der Wolkenshimmel träufelt Tau. — ²¹Mein Sohn, laß sie nicht aus deinen Augen weichen; bewahre kluge Überlegung und Besonnenheit, ²²so werden sie Leben für deine Seele sein und ein schöner Schmuck für deinen Hals. ²³Dann wirst du deinen Weg in Sicherheit wandeln und mit deinem Fuße nicht anstoßen. ²⁴Wenn du dich schlafen legst, braucht dir nicht zu grauen; und liegst du, so wird dein Schlummer süß sein; ²⁵du brauchst dich nicht vor plötzlichem Schrecknis zu fürchten, auch nicht vor der Vernichtung der Gottlosen, wenn sie hereinbricht; ²⁶denn der Herr wird deine Zuversicht sein und deinen Fuß vor dem Fallstrich bewahren.

c) Warnungen vor Lieblosigkeit gegen den Nächsten und vor Gewalttätigkeit: V. 27–35.

²⁷Verweigere keinem Bedürftigen eine Wohlthat, wenn es in deiner Macht steht, sie zu erweisen. ²⁸Sage nicht zu deinem Nächsten: „Geh und komm wieder, morgen will ich es dir geben“, während du es doch schon jetzt kannst. — ²⁹Erfinne nichts Böses wider deinen Nächsten, während er vertrauensvoll neben dir wohnt. — ³⁰Fange mit keinem Menschen Streit ohne Ursache an, wenn er dir nichts Böses zugefügt hat. — ³¹Sei nicht neidisch auf gewalttätige Menschen und erwähle dir keinen von ihren Wegen; ³²denn wer sich auf Abwege begibt, ist dem Herrn ein Greuel, aber mit den Redlichen hält er treue Freundschaft. ³³Der Fluch des Herrn lastet auf dem Hause des Gottlosen, aber den Wohnsitz der Gerechten segnet er. ³⁴Wenn er es mit Spöttern zu tun hat, so spottet er selbst, aber den Demütigen gibt er Gnade. ³⁵Zu Ehren gelangen die Weisen, aber den Toren verschafft die Schande einen Namen.

6. Väterliche Ermahnung, nach der Weisheit zu streben und ihre Lehren zu befolgen: Kap. 4.

4 Höret, ihr Kinder, die väterliche Unterweisung und merket auf, um Einsicht kennen zu lernen! ²Denn gute Lehren gebe ich euch: laßt meine Weisungen nicht unbeachtet! ³Denn als ich noch als Sohn bei meinem Vater war, als zartes und einziges Kind unter der Hut meiner Mutter, ⁴da belehrte er mich und sagte zu mir: „Laß dein Herz meine Worte festhalten, beobachte meine Weisungen, so wirst du leben.“ ⁵Erwirb dir Weisheit, erwirb dir Einsicht, vergiß sie nicht, und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes! ⁶Laß sie nicht außer acht, so wird sie dich behüten; behalte sie lieb, so wird sie dich bewahren. ⁷Der Anfang der Weisheit ist: Erwirb dir Weisheit, und um den Preis deines ganzen Vermögens verschaffe dir Einsicht. ⁸Halte sie hoch, so wird sie dich erhöhen, wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie mit Liebe umfängst; ⁹sie wird dir einen schönen Kranz aufs Haupt setzen, mit einer herrlichen Krone dich beehren“.

¹⁰Höre, mein Sohn, und nimm meine Worte an, so werden dir viele Lebensjahre zuteil werden. ¹¹Über den Weg der Weisheit will ich dich belehren, will dich auf rechten Bahnen einhergehen lassen. ¹²Wenn du darauf gehst, wird dein Schritt nicht gehemmt sein, und wenn du läufst, wirst du nicht zu Falle kommen. ¹³Halte an der Unterweisung fest, laß sie nicht los; bewahre sie, denn sie ist dein Leben. ¹⁴Begib dich nicht auf den Pfad der Gottlosen und geh nicht auf dem Wege der Bösen einher; ¹⁵meide ihn, geh nicht auf ihn hinüber; wende dich von ihm ab und geh daran vorüber. ¹⁶Denn sie können nicht schlafen, wenn sie nichts Böses getan haben; und der Schlaf ist ihnen geraubt, wenn sie nicht jemanden zu Fall gebracht haben. ¹⁷Denn sie nähren sich vom Brote der Gottlosigkeit und trinken den Wein der Gewalttätigkeit. ¹⁸Aber der Pfad der Gerechten ist wie der Glanz des Morgenlichtes, das immer heller leuchtet bis zur vollen Tageshöhe. ¹⁹Der Weg der Gottlosen ist wie dunkle Nacht; unversehens kommen sie zu Fall.

²⁰Mein Sohn, merke auf meine Worte; leihe meinen Reden dein Ohr; ²¹laß sie deinen Augen nie entschwinden, bewahre sie im Innersten deines Herzens; ²²denn Leben sind sie für jeden, der sie sich aneignet, und heilsame Arznei für seinen ganzen Leib. ²³Mehr als alles, was man zu bewachen hat, behüte dein Herz; denn davon geht das Leben aus. ²⁴Die Falschheit des Mundes von dir ab, und laß Lug und Trug fern von deinen Lippen sein. ²⁵Deine Augen sollen geradeaus schauen und deine Auglider frei vor dich hinblicken. ²⁶Suche für deinen Fuß gerade Bahnen und laß alle deine Wege fest gerichtet sein; ²⁷weiche nicht nach rechts noch nach links ab; halte deinen Fuß fern vom Bösen!

7. Warnung vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen; Lob des ehelichen Lebens: Kap. 5.

5 Mein Sohn, merke auf meine Weisheit und leihe meiner Einsicht dein Ohr, ²um Besonnenheit zu beobachten und damit deine Lippen Klugheit bewahren. ³Denn von Honigseim triefen die Lippen der Fremden (vgl. 2. 16), und glatter als Öl ist ihr Mund; ⁴aber zuletzt ist sie bitter wie Verwundung, scharf wie ein zweischneidiges Schwert. ⁵Ihre Füße steigen zum Tode hinab, ihre Schritte sind geradewegs auf das Totenreich gerichtet. ⁶Damit sie nicht den Weg des Lebens einschlage, sind ihre Bahnen unsfähr, ohne daß sie es merkt.

⁷Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich, und weicht nicht ab von den Worten meines Mundes! ⁸Halte deinen Weg fern von ihr und nähere

dich nicht der Tür ihres Hauses, ⁹damit du nicht anderen deine Ehre preis-
gebest und deine Jahre einem unerbittlichen Rächer; ¹⁰damit sich nicht
Fremde an deinem Vermögen sättigen und dein mühsam Erworbenes nicht
in das Haus eines andern komme, ¹¹und du nicht schließlich seufzen müßest,
wenn dir Leib und Fleisch dahingeschwunden ist, ¹²und du klagen müßest:
„Ach, warum habe ich die Zucht gehaßt, und warum hat mein Herz die
Zurechtweisung verschmäht! ¹³Warum habe ich nicht auf die Stimme
meiner Lehrer gehört und meinen Erziehern kein Gehör geschenkt! ¹⁴Bei-
nahe wäre ich ganz ins Anglück geraten inmitten der zum Gericht ver-
sammelten Gemeinde!“

¹⁵Trinke Wasser aus deiner eigenen Zisterne und Quellwasser aus
deinem eigenen Brunnen. ¹⁶Sollen deine Quellen sich nach außen ergießen,
deine Wasserbäche auf die Straßen? ¹⁷Nein, dir allein sollen sie gehören
und keinem Fremden neben dir. ¹⁸Dein Born möge gesegnet sein, daß du
am Weibe deiner Jugend dich erfreuest. ¹⁹Das liebeizende Reh, die an-
mutige Gazelle, — ihr Busen möge dich allezeit berauschen, in ihrer Liebe
sei immerdar trunken! ²⁰Denn warum wolltest du, mein Sohn, an einer
Fremden dich berauschen und den Busen einer anderen umarmen? ²¹Denn
vor den Augen des Herrn liegen die Wege eines jeden offen da, und
auf alle seine Bahnen gibt er acht. ²²Die eigenen Verschuldungen fangen
ihn, den Gottlosen, und durch die Stride seiner Sünde wird er festgehalten.
²³Sterben wird er infolge des Mangels an Zucht und infolge seiner gro-
ßen Torheit zum Sturze hintaumeln.

8. Warnung vor Bürgschaftsleistung, Trägheit, Falschheit und allem gottverhassten Wesen: 6, 1—19.

6 Mein Sohn, hast du dich für deinen Nächsten verbürgt, für einen an-
dern dich durch Handschlag verpflichtet, ²bist du durch ein mündliches
Versprechen gebunden und hast du dich durch eine Zusage gefangen ge-
geben, ³so tue doch ja dies, mein Sohn, damit du dich rettetest, — denn du
bist in die Gewalt deines Nächsten geraten —: geh hin, wirf dich vor ihm
nieder und bestürme deinen Nächsten mit Bitten; ⁴gönne deinen Augen
keinen Schlaf und deinen Augenlidern keinen Schlummer; ⁵mache dich
frei aus seiner Hand wie eine Gazelle und wie ein Vogel aus der Hand
des Vogelfstellers. —

⁶Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihr Tun an, damit du klug
werdest. ⁷Ogleich sie kein Oberhaupt, keinen Vorsteher und Gebieter
hat, ⁸bereitet sie doch im Sommer ihr Brot, sammelt in der Erntezeit ihre
Nahrung ein. ⁹Wie lange willst du liegen bleiben, du Fauler? wann
wirst du von deinem Schläfe dich erheben? ¹⁰„Noch ein wenig Schlaf, ein
wenig Schlummer, noch ein wenig die Hände falten, um zu ruhen.“ ¹¹So
kommt denn deine Armut heran wie ein Schnellläufer und dein Mangel
wie ein gewappneter Mann. —

¹²Ein nichtswürdiger Mensch, ein heilloser Mann ist, wer mit Lug und
Trug des Mundes umhergeht, ¹³wer mit den Augen blinzelt, mit den
Füßen schwart, mit den Fingern Zeichen gibt, ¹⁴wer hinterlistige Gedanken
im Herzen hegt, allezeit böse Anschläge schmiedet und Händel anstiftet.
¹⁵Darum wird ihn das Verderben plötzlich ereilen; unvermutet wird er
zerschmettert werden unheilbar. —

¹⁶Sechs Dinge sind es, die der Herr haßt, und sieben sind seinem
Herzen ein Greuel: ¹⁷hochmütige Augen, eine Lügenzunge und Hände,
die unschuldiges Blut vergießen; ¹⁸ein Herz, das boshafte Anschläge
schmiedet, Füße, die eilends zu bösem Tun laufen; ¹⁹wer als falscher Zeuge
Lügen ausstößt und Streitigkeiten anstiftet zwischen Brüdern.

9. Warnung vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen: 6, 20—7, 27.

²⁰Mein Sohn, halte die Ermahnung deines Vaters fest und verwirf nicht die Weisung deiner Mutter; ²¹binde sie dir beständig aufs Herz, schlinge sie dir um den Hals. ²²Wenn du umhergehst, möge sie dich geleiten; wenn du dich niedergelegt hast, möge sie über dich wachen, und bist du aufgewacht, so möge sie sich mit dir unterreden. ²³Denn solche Ermahnung ist eine Leuchte und solche Weisung ein Licht; und die Zurechtweisungen der Zucht sind der Weg zum Leben (sglück): ²⁴sie sollen dich bewahren vor dem bösen Weibe, vor der glatten Zunge einer Fremden. ²⁵Trage in deinem Herzen kein Verlangen nach ihrer Schönheit, und laß dich nicht von ihr durch ihr Augenzwinkern fangen. ²⁶Denn um einer Huhldirne willen kommt man bis auf einen Laib Brot, aber eine verheiratete Frau macht Jagd auf das kostbare Leben. ²⁷Kann wohl jemand Feuer in seinen Busen fassen, ohne daß seine Kleider in Brand geraten? ²⁸oder kann jemand auf glühenden Kohlen gehen, ohne sich die Füße zu verbrennen? ²⁹Ebenso ergeht es dem, der sich mit dem Weibe eines andern einläßt: keiner, der sie berührt, kommt ungestraft davon. ³⁰Man verachtet den Dieb nicht, wenn er stiehlt, um seine Gier zu stillen, wenn ihn hungert; ³¹und wenn er ertappt wird, mag er siebenfachen Ersatz leisten, mag das ganze Vermögen seines Hauses hingeben. ³²Wer aber mit einem Weibe Ehebruch begeht, ist von Sinnen; nur wer sich selbst zugrunde richten will, tut so etwas. ³³Schläge und Schmach trägt er als Lohn davon, und seine Schande ist unauslöschlich. ³⁴Denn Eifersucht ist wilder Zorn eines Mannes, und am Tage der Rache übt er keine Schonung; ³⁵er läßt sich auf keinerlei Sühne ein und bleibt unerbittlich, magst du ihm auch noch so viele Geschenke anbieten.

Schilderung der Verführung zu ehebrecherischer Unzucht; Warnung vor ihren schlimmen Folgen: Kap. 7.

7 Mein Sohn, bewahre meine Warnungen und halte meine Ratschläge im Gedächtnis fest; ²bewahre meine Ratschläge, damit du lebest, und meine Lehren wie deinen Augapfel; ³binde sie dir an die Finger, schreibe sie dir auf die Tafel deines Herzens; ⁴sage zur Weisheit: „Du bist meine Schwester“, und nenne die Einsicht deine vertraute Freundin, ⁵damit sie dich von dem Weibe eines andern fernhalte, von der fremden Frau, die glatte Reden führt.

⁶Denn als ich einmal am Fenster meines Hauses durch mein Gitter hinauschaute, ⁷da sah ich unter den Unerfahrenen, bemerkte ich unter den jungen Leuten einen unverständigen Jüngling, ⁸der auf der Straße hin und her ging in der Nähe ihrer Ecke und den Weg bei ihrem Hause abschnitt, ⁹in der Dämmerung, am Abend des Tages, noch tief in der Nacht und in der Finsternis. ¹⁰Da kam ihm auf einmal ein Weib entgegen im Anzuge einer Lustdirne und mit arglistigem Herzen. ¹¹Sie ist in leidenschaftlicher Aufregung und wilder Unruhe, ihre Füße mögen nicht in ihrem Hause bleiben; ¹²bald ist sie auf der Straße, bald auf den Plätzen, und neben jeder Ecke lauert sie. ¹³Nun faßt sie ihn und küßt ihn und sagt zu ihm mit frecher Miene: ¹⁴„Ein Dankopfer war ich schuldig; heute habe ich meine Gelübde bezahlt; ¹⁵darum bin ich ausgegangen dir entgegen, um nach dir zu suchen, und habe dich nun gefunden.“ ¹⁶Mit Teppichen habe ich mein Bett hergerichtet, mit bunten Decken von ägyptischem Linnen; ¹⁷habe mein Lager mit Myrrhe, Aloe und Zimt besprenget. ¹⁸Komm, wir wollen uns in Liebe berauschen bis zum Morgen, wollen schwelgen in Liebeslust! ¹⁹Denn der Mann ist nicht daheim, er ist auf eine weite Reise gegangen; ²⁰den Geldbeutel hat er mit sich genommen; erst am Vollmondstage kommt er wieder zurück.“ ²¹Durch ihr eifriges Zureden verführte sie ihn, mit ihren

glatten Lippen riß sie ihn fort; ²²betört folgte er ihr wie ein Stier, der zur Schlachtbank geht, und wie ein Hirsch, der ins Netz rennt, ²³bis ein Pfeil ihm das Herz durchbohrt; wie ein Vogel dem Fangneße zueilt, ohne zu ahnen, daß es um sein Leben geht.

²⁴Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich und achtet auf die Mahnungen meines Mundes! ²⁵Laß dein Herz sich nicht ihren Wegen zuwenden, ver- irre dich nicht auf ihre Pfade! ²⁶denn viele Erschlagene hat sie zu Boden gestreckt, und zahlreich sind die, welche sie alle gemordet hat. ²⁷Ihr Haus sind lauter Wege zur Unterwelt, die zu den Kammern des Todes hinab- führen.

10. Einladung und Selbstempfehlung der Weisheit: Kap. 8

(vgl. Hiob 28).

8 Horch! die Weisheit ruft, und die Einsicht läßt ihre Stimme erschallen. ²Oben auf den Höhen am Wege, da wo Steige zusammenlaufen, hat sie sich aufgestellt; ³neben den Toren, am Ausgange der Stadt, am Ein- gange der Pforten ruft sie laut: ⁴„An euch, ihr Männer, richte ich meinen Ruf, und meine Stimme ergeht an die Menschentöchter. ⁵Gewinnet, ihr Einfältigen, Einsicht in Klugheit, und ihr Toren, gewinnet Einsicht in Ver- ständigkeit! ⁶Höret zu! denn ich habe Wertvolles zu sagen, und meine Lippen will ich auf tun zu aufrichtiger Rede. ⁷Denn mein Mund spricht Wahrheit aus, und Gottlosigkeit ist ein Greuel für meine Lippen. ⁸Auf- richtig sind alle Worte meines Mundes; es ist nichts Hinterlistiges und Trü- gerisches in ihnen; ⁹sie sind sämtlich zutreffend für den Verständigen und richtig für die, welche Erkenntnis erlangt haben. ¹⁰Nehmet meine Unter- weisung an, und nicht Silber, und Erkenntnis lieber als auserlesenes Gold. ¹¹Denn Weisheit ist besser als Perlen, und Kleinodien kommen ihr nicht gleich“.

¹²„Ich, die Weisheit, stehe im Bunde mit der Klugheit und gewinne die Erkenntnis wohldurchdachter Pläne. ¹³Die Furcht des Herrn besteht im Haß gegen das Böse; Hoffart und Hochmut und bösen Wandel sowie den Mund des Truges hasse ich. ¹⁴Mir steht kluger Rat und Überlegung zu Gebote, ich bin voll Einsicht, und ich besitze Tatkraft. ¹⁵Durch mich üben die Könige ihr Herrscheramt aus und erlassen die Fürsten gerechte Ver- ordnungen; ¹⁶durch mich herrschen die Herrscher und die Fürsten, alle Ge- walthaber auf Erden. ¹⁷Ich liebe, die mich lieben, und wer mich eifrig sucht, findet mich. ¹⁸Reichtum und Ehre sind bei mir zu finden, bleibender Wohl- stand und Wohlergehen; ¹⁹was ich einbringe, ist wertvoller als feines und gebiegenes Gold, und mein Ertrag kostbarer als auserlesenes Silber. ²⁰Ich wandle auf dem Pfade der Gerechtigkeit, mitten auf den Bahnen des Rechts, ²¹um denen, die mich lieben, wahren Besitz zu verschaffen und ihre Schatzkammern zu füllen“.

Die Weisheit als das erste und vorzüglichste Geschöpf Gottes: B. 22—31.

²²Der Herr hat mich geschaffen als Erstling seines Schaffens, als das früheste seiner Werke, in der Urzeit. ²³Von Ewigkeit her bin ich eingesezt, von Anbeginn an, vor den Urfängen der Erde. ²⁴Als noch keine Fluten der Tiefe da waren, bin ich geboren worden, als es noch keine wasser- reichen Quellen gab. ²⁵Ehe die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln bin ich geboren worden, ²⁶als er die Erde und die Fluren noch nicht ge- schaffen hatte und die ersten Schollen des Erdkreises. ²⁷Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er das Himmelsgewölbe feststellte über der weiten Wasserflut; ²⁸als er die Wolken droben befestigte, als er die Quellen aus den Fluten der Tiefe mit Macht hervorbrehen ließ; ²⁹als er dem Meere seine Schranke setzte, damit die Wasser sein Gebot nicht überschritten; als er die Grundpfeiler der Erde feststellte: ³⁰da war ich als Liebling ihm zur

Seite und war voller Entzücken Tag für Tag, indem ich vor seinen Augen allezeit spielte, ³¹indem ich auf seiner weiten Erdenwelt mein Spiel trieb und mein Entzücken an den Menschenkindern hatte“.

Wahnung und Warnung: B. 32—36.

³²„Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich! Denn glücklich sind, die meine Wege einhalten! ³³Höret auf meine Unterweisung, damit ihr weise werdet, und verwerft sie nicht! ³⁴Wohl dem Menschen, der mir Gehör schenkt, indem er Tag für Tag an meiner Thür wacht und die Pfosten meines Thores hütet! ³⁵Denn wer mich erlangt, hat das Leben erlangt und Segen vom Herrn empfangen; ³⁶wer mich aber verfehlt, fügt seinem eigenen Leben Schaden zu; alle, die mich hassen, lieben den Tod“.

11. Frau Weisheit und Frau Torheit laden zu Gaste: Kap. 9.

9 Die Weisheit hat sich ihr Haus gebaut, hat ihre sieben Traggpfeiler zugehauen; ²sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, ihren Wein gemischt, auch ihren Fisch gedeckt; ³sie hat ihre Mägde ausgesandt und läßt auf den höchsten Punkten der Stadt die Einladung ergehen: ⁴„Wer ein Tor ist, kehre hier ein!“; und zu den Unverständigen sagt sie: ⁵„Kommt her, esset von meinem Brote und trinkt von dem Weine, den ich gemischt habe. ⁶Laßt die Torheit fahren, damit ihr lebet, und geht einher auf dem Wege der Einsicht!“ — ⁷Wer einen Spötter zurechtweist, zieht sich Beschimpfung zu, und wer einen Gottlosen tadelt, hat Schande davon. ⁸Tadle den Spötter nicht, damit er dich nicht hasse; tadle den Weisen, und er wird dich lieb gewinnen. ⁹Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; belehre den Gerechten, so wird er an Wissen zunehmen. ¹⁰Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit, und die Erkenntnis des heiligen (Gottes) ist Einsicht. — ¹¹„Denn durch mich werden deiner Tage viel werden und die Jahre des Lebens sich dir mehren. ¹²Wenn du weise bist, so bist du es zu deinem eigenen Besten; und bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen“.

Die Einladung der Torheit: B. 13—18.

¹³Frau Torheit ist in leidenschaftlicher Aufregung, sie, die reine Beschränktheit und Unwissenheit; ¹⁴sie sitzt am Eingange ihres Hauses, auf einem Sessel hoch oben in der Stadt, ¹⁵um die dort Vorübergehenden einzuladen, alle, die auf richtigem Pfade wandeln: ¹⁶Wer einfältig ist, kehre hier ein!“ und zu den Unverständigen sagt sie: ¹⁷„Gestohlenes Wasser ist süß, und heimlich verzehrtes Brot schmeckt köstlich“. ¹⁸Und er bedenkt nicht, daß dort die Schatten haufen, in den Tiefen des Totenreiches die von ihr geladenen Gäste weilen.

II. Zweite Sammlung von 376 (meist einzelnen) Sprüchen Salomos: 10, 1—22, 16.

10 Sprüche Salomos. Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude, aber ein törichte Sohn ist seiner Mutter Kummer. — ²Unrecht erworbene Schätze bringen keinen Segen, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. — ³Den Hunger des Frommen läßt der Herr nicht ungefüllt, aber die Eier der Gottlosen stößt er zurück. — ⁴Wer mit lässiger Hand arbeitet, wird arm, aber die Hand der Fleißigen macht reich. ⁵Wer im Sommer einsammelt, handelt verständig; wer aber in der Erntezeit schläft, handelt schändlich. — ⁶Reicher Segen kommt auf das Haupt des Gerechten, aber der Mund der Gottlosen birgt Gewalttat. — ⁷Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen, aber der Name der Gottlosen wird verflucht. — ⁸Wer weissen Sinnes ist, nimmt Ratschläge an, aber ein närrischer Schwärmer

kommt zu Fall. — ⁹ Wer in Anschuld wandelt, wandelt sicher; wer aber krumme Wege einschlägt, wird durchschaut. — ¹⁰ Wer mit den Augen zwinkert, verursacht Kränkung, und ein närrischer Schwärzer kommt zu Fall. — ¹¹ Der Mund des Gerechten ist ein Quell des Lebens, aber der Mund der Gottlosen birgt Gewalttat. — ¹² Haß ruft Zwietracht hervor, aber Liebe deckt alle Verfehlungen zu. — ¹³ Auf den Lippen des Verständigen wird Weisheit gefunden, aber auf den Rücken des Unverständigen gehört der Stoch. — ¹⁴ Die Weisen halten mit ihrer Erkenntnis zurück, aber der Mund des Doren ist naher Untergang. — ¹⁵ Des Reichen Besitz ist für ihn eine feste Burg, aber für die Dürftigen ist ihre Armut entmutigend. — ¹⁶ Der Erwerb des Gerechten dient zum Leben, das Einkommen der Gottlosen zur Sünde. — ¹⁷ Wer Zurechtweisung beachtet, befindet sich auf dem Wege zum Leben; wer aber Warnungen unbeachtet läßt, geht irre. — ¹⁸ Wer Haß in sich birgt, hat Lügenlippen, und wer Verleumdungen verbreitet, ist ein Tor. — ¹⁹ Wo viele Worte sind, da geht es ohne Verfehlung nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaume hält, handelt klug. — ²⁰ Auserlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten; der Verstand der Gottlosen ist wenig wert. — ²¹ Die Lippen des Gerechten schaffen vielen eine Erquickung, aber die Toren gehen durch Mangel an Verstand zugrunde. ²² Der Segen des Herrn ist's, der reich macht, und neben ihm tut menschliche Anstrengung nichts hinzu. — ²³ Dem Toren macht das Verüben von Schandtaten Vergnügen, aber dem verständigen Manne die Betätigung der Weisheit. — ²⁴ Bevor dem Gottlosen graut, das kommt über ihn; was aber die Gerechten sich wünschen, gewährt (der Herr) ihnen. — ²⁵ Sobald der Sturmwind daherkommt, ist der Gottlose nicht mehr da; aber der Gerechte ist für die Ewigkeit gegründet. — ²⁶ Wie der Eßig für die Zähne und der Rauch für die Augen, so ist der Faule für den, der ihn beauftragt hat. — ²⁷ Die Furcht des Herrn verlängert die Lebensstage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt. — ²⁸ Das Harren der Gerechten wird zur Freude, aber die Hoffnung der Gottlosen wird vereitelt. — ²⁹ Das Walten des Herrn ist eine Schutzwehr für die Anschuldigen, aber ein Schrecken für die Übeltäter. — ³⁰ Der Gerechte wird nimmermehr wanken, aber die Gottlosen werden nicht im Lande wohnen bleiben. — ³¹ Der Mund des Gerechten läßt Weisheit sprächen, aber die falsche Zunge wird ausgerottet. — ³² Die Lippen des Gerechten verstehen sich auf das, was wohlgefällig ist, aber der Mund der Gottlosen auf Verfehrtheit.

11 Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel, aber volles Gewicht ist ihm wohlgefällig. — ² Kommt Übermut, so kommt auch Schande; aber bei den Demütigen ist Weisheit. — ³ Die Reblichen leitet ihre Anschuld sicher, die Treulosen aber richtet ihre Falschheit zugrunde. — ⁴ Reichtum nützt nichts am Tage des Zorngerichts, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. — ⁵ Die Gerechtigkeit des Anschuldigen macht seinen Weg eben, doch der Gottlose kommt durch seinen Frevelmut zu Fall. — ⁶ Die Aufrichtigen rettet ihre Anschuld, aber die Treulosen werden durch ihre Lüge gefangen. — ⁷ Mit dem Tode eines gottlosen Menschen geht seine Hoffnung verloren, und die Erwartung der Ruchlosen wird vereitelt. — ⁸ Der Gerechte wird aus der Not gerettet, und der Gottlose tritt an seine Stelle. — ⁹ Mit dem Munde richtet der Ruchlose seinen Nächsten zugrunde, aber durch Einsicht werden die Gerechten gerettet. — ¹⁰ Beim Wohlergehen der Gerechten frohlockt die Stadt, und beim Untergange der Gottlosen herrscht Jubel. — ¹¹ Durch den Segen der Rechtthaffenen kommt eine Stadt empor, aber durch den Mund der Gottlosen wird sie niedergerissen. — ¹² Wer seinem Nächsten Verachtung bezeigt, ist unverständlich, aber ein einsichtsvoller Mann schweigt still. — ¹³ Wer als Verleumder umhergeht, verrät Geheimnisse; wer aber ein treues Herz hat, hält die Sache geheim. — ¹⁴ Wenn

keine umsichtige Leitung da ist, kommt ein Volk zu Fall; gut aber steht's, wenn Ratgeber in großer Zahl da sind. — ¹⁵ Ganz schlimm geht es einem, wenn er für einen andern Bürgschaft leistet; wer aber Verpflichtungen durch Handschlag meidet, geht sicher. — ¹⁶ Ein lebenswürdiges Weib erlangt Ehre, und Gewalttätige erlangen Reichtum. — ¹⁷ Ein barmherziger Mensch erweist sich selbst Gutes, aber der Unbarmherzige schneidet sich selbst ins Fleisch. — ¹⁸ Der Gottlose erwirbt sich trügerischen Gewinn, wer aber Gerechtigkeit säet, einen sicheren Lohn. — ¹⁹ So gewiß die Frömmigkeit zum Leben führt, so sicher geht der, welcher dem Bösen nachjagt, zu seinem Tode. ²⁰ Menschen mit falschem Herzen sind dem Herrn ein Greuel; wer aber unsträflich wandelt, gefällt ihm wohl. — ²¹ Die Hand darauf! der Böse bleibt nicht ungestraft; aber der Same der Gerechten kommt wohlbehalten davon. — ²² Ein goldener Ring im Rüssel einer Sau: — so ist ein schönes Weib ohne Sittsamkeit. — ²³ Das Streben der Gerechten ist nur auf Gutes gerichtet, aber die Erwartung der Gottlosen auf den Zorn Gottes. — ²⁴ Mancher teilt mit vollen Händen aus und bekommt immer noch mehr; ein anderer spart mehr als sich gebührt und wird dabei nur ärmer. — ²⁵ Wer gern wohlthut, wird reichlich gesättigt, und wer anderen zu trinken gibt, wird selbst getränkt. — ²⁶ Wer Getreide zurückhält, den verfluchen die Leute, aber Segen kommt auf das Haupt dessen, der Getreide verkauft. — ²⁷ Wer sich des Guten befleißigt, ist auf Wohlgefalliges bedacht; wenn aber jemand nach Bösem trachtet, wird es über ihn selbst kommen. — ²⁸ Wer sich auf seinen Reichtum verläßt, der wird zu Fall kommen; aber die Gerechten werden grünen wie das Laub. — ²⁹ Wer sein eigenes Hauswesen vernachlässigt, wird Wind zum Besitz erhalten; und der Tor wird ein Knecht dessen, der weisen Herzens ist. — ³⁰ Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und die Herzen gewinnt der Weise. — ³¹ Siehe, der Gerechte erhält auf Erden seinen Lohn: wie viel mehr der Gottlose und Sünder!

12 Wer Zurechtweisung liebt, liebt Erkenntnis; wer aber Tadel haßt, ist ein Dummkopf. — ² Der Gute erlangt Wohlgefallen vom Herrn, aber einen tödlichen Menschen verdammt er. — ³ Keiner gelangt durch Gottlosigkeit zu festem Bestand, aber die Wurzel der Frommen bleibt unerschüttert. — ⁴ Ein braves Weib ist ihres Gatten Krone, aber ein nutzloses ist wie Wurmfraß in seinen Gebeinen. — ⁵ Die Gedanken der Gerechten gehen auf das, was recht ist, aber die Anschläge der Gottlosen auf Betrug. — ⁶ Die Reden der Gottlosen sind ein Lauern auf Blutvergießen, aber der Mund der Rechtschaffenen errettet sie. — ⁷ Die Gottlosen werden umgestürzt und sind nicht mehr, aber das Haus der Gerechten bleibt stehen. — ⁸ Nach dem Maße seiner Einsicht wird ein Mensch gepriesen; wer aber verkehrten Sinnes ist, fällt der Verachtung anheim. — ⁹ Besser gering sein und sich selbst bedienen, als vornehm tun und nichts zu essen haben. — ¹⁰ Der Gerechte weiß, wie seinem Vieh zu Mute ist; aber das Herz der Gottlosen ist gefühllos. — ¹¹ Wer seinen Acker bestellt, wird satt zu essen haben; wer aber eiteln Dingen nachjagt, ist unverständlich. — ¹² Es gelüstet den Gottlosen nach dem Raube der Bösen, aber die Wurzel der Gerechten schlägt aus. — ¹³ In der Verfehlung der Lippen liegt ein böser Fallstrick, aber der Gerechte entgeht dem Unheil. — ¹⁴ An den Folgen seiner Reden hat jeder sattfam zu lauen, und was die Hände eines Menschen schaffen, das wird ihm vergolten. — ¹⁵ Dem Toren dünkt sein Weg der rechte zu sein, aber der Weise hört auf Ratichläge. — ¹⁶ Ein Tor ist, wer seinen Ärger auf der Stelle merken läßt; der Kluge dagegen läßt die Schmähung unbeachtet. — ¹⁷ Wer die Wahrheit aussagt, spricht das aus, was sich gebührt, ein falscher Zeuge aber Trug. — ¹⁸ Es gibt Menschen, deren Gesichtswäch wie Schwertfische durchbohrt;

aber die Zunge der Weisen schafft Heilung. — ¹⁹ Wahrhaftige Lippen bestehen ewiglich, aber Lügenzungen nur einen Augenblick. — ²⁰ Trug wohnt im Herzen derer, die auf Böses sinnen; aber bei denen, die friedliche Absichten hegen, ist Freude im Herzen. — ²¹ Dem Gerechten widerfährt keinerlei Anheil, aber die Gottlosen trifft Unglück in Fülle. — ²² Lügenlippen sind dem HErrn ein Greuel; wer aber die Wahrheit übt, gefällt ihm wohl. — ²³ Ein kluger Mensch hält mit seinem Wissen zurück, aber das Herz des Toren schreit Narrheit aus. — ²⁴ Die Fleißigen werden als Meister tätig sein, die Trägen aber müssen Zwangsarbeit verrichten. — ²⁵ Kummer im Herzen eines Menschen drückt es nieder, aber ein freundliches Wort erfreut es. — ²⁶ Der Gerechte weist seinem Genossen den rechten Weg (?), aber der Weg der Gottlosen führt sie in die Irre. — ²⁷ Nicht erjagt der Läßige sein Wild, aber ein kostbares Gut eines Menschen ist fleißiges Arbeiten. — ²⁸ Auf dem Pfade der Frömmigkeit ist Leben, aber der Weg des Frevels führt zum Tode.

13 Ein weiser Sohn nimmt die Zurechtweisung des Vaters an, aber ein Spötter hört nicht auf Scheltreden. — ² Ein jeder bekommt die Folgen seiner Worte zu schmecken, und das Verlangen der Treulosen ist auf Gewalttat gerichtet. — ³ Wer seinen Mund hütet, bewahrt sein Leben; wer aber seine Lippen aufsperrt, dem schlägt es zum Verderben aus. — ⁴ Das Herz des Trägen hegt viele Wünsche, jedoch erfolglos; aber das Verlangen der Fleißigen wird reichlich gestillt. — ⁵ Der Gerechte haßt Lug und Trug, aber der Gottlose handelt schändlich und nichtswürdig. — ⁶ Frömmigkeit behütet die unsträflich Wandelnden, aber Gottlosigkeit bringt die Sünder zu Fall. — ⁷ Mancher stellt sich reich und hat doch gar nichts; mancher, der sich arm stellt, besitzt ein großes Vermögen. — ⁸ Lösegeld für das Leben jemandes ist sein Reichtum, doch ein Armer bekommt keine Drohung zu hören. — ⁹ Das Licht der Gerechten brennt fröhlich, aber die Leuchte der Gottlosen erlischt. — ¹⁰ Bei Übermut gibt es nichts als Streit, aber bei denen, die sich raten lassen, ist Weisheit. — ¹¹ Müßelos erlangtes Vermögen zerrinnt; wer aber händeweis sammelt, vermehrt es. — ¹² Lange verzögerte Hoffnung macht das Herz krank, aber ein erfüllter Wunsch ist ein Baum des Lebens. — ¹³ Wer das Wort Gottes verachtet, verschuldet sich ihm gegenüber; wer aber das Gebot in Ehren hält, dem wird's vergolten. — ¹⁴ Die Belehrung des Weisen ist ein Born des Lebens, so daß man von den Schlingen des Todes fern bleibt. — ¹⁵ Gute Einsicht verschafft Anerkennung, aber der Treulosen Weg ist steinhart. — ¹⁶ Alles tut der Kluge mit Überlegung, aber ein Tor framt Dummheiten aus. — ¹⁷ Ein gottloser Gesandter richtet Anheil an, aber ein treuer Bote bringt Heilung. — ¹⁸ Armut und Schande trifft den, der Zurechtweisung verschmäht; wer aber Zurechtweisung beachtet, kommt zu Ehren. — ¹⁹ Die Erfüllung eines Wunsches tut dem Herzen wohl, aber Greuel ist es den Toren, vom Bösen abzulassen. — ²⁰ Wer mit Weisen umgeht, wird weise; wer sich aber zu den Toren hält, dem ergeht es übel. — ²¹ Die Sünder verfolgt das Unglück, aber den Gerechten lohnt Gott mit Gutem. — ²² Der Gute vererbt seinen Besitz auf Kindeskinde; aber der Reichtum des Sünders ist für den Gerechten aufbewahrt. — ²³ Reichliche Nahrung gewährt der neu angelegte Acker der Armen; aber mancher wird durch Unredlichkeit weggerafft. — ²⁴ Wer seine Rute schont, der haßt sein Kind; wer es aber lieb hat, läßt es früh die Zucht fühlen. — ²⁵ Der Gerechte hat zu essen, bis er seinen Hunger gestillt hat; aber der Magen der Gottlosen muß darben.

14 Der Frauen Weisheit baut ihr Haus, aber ihre Torheit reißt es mit ihren eigenen Händen nieder. — ² Wer in seiner Redlichkeit wandelt, fürchtet den HErrn; wer aber auf krummen Wegen geht, verachtet ihn. — ³ Im Munde des Narren ist eine Rute des Hochmuts; aber den

Weissen dienen ihre Lippen zum Schutz. — ⁴Wo keine Ochsen sind, bleibt die Krippe rein; aber reicher Ertrag ist vorhanden bei großem Besitz von Pflugstieren. — ⁵Ein wahrhaftiger Zeuge lügt nicht, aber ein falscher Zeuge trägt Lügen vor. — ⁶Der Spötter sucht Weisheit, ohne sie zu finden; aber für den Verständigen ist Erkenntnis etwas Leichtes. — ⁷Gehe von einem törichtem Menschen weg, denn du hast da nichts von einsichtsvollen Lippen gemerkt. — ⁸Die Weisheit des Klugen besteht darin, daß er auf seinen Weg acht gibt; aber die Narrheit der Toren ist Trug für sie selbst. — ⁹Der Narren spottet das Schuldopfer; aber unter Rechtschaffenen herrscht gutes Einvernehmen. — ¹⁰Das Herz kennt seinen eigenen Kummer, und auch in seine Freude kann sich kein Fremder mischen. — ¹¹Das Haus der Gottlosen wird zerstört werden, aber das Zelt der Rechtschaffenen wird in Blüte stehen. — ¹²Mancher Weg erscheint einem Menschen gerade, aber das Ende davon sind Wege des Todes. — ¹³Auch beim Lachen kann das Herz Kummer empfinden, und das Ende der Freude ist oft Traurigkeit. — ¹⁴Den Lohn für sein Tun bekommt der zu schmecken, dessen Herz vom Herrn abtrünnig ist, und ebenso ein guter Mensch für seine Handlungen. — ¹⁵Der Einfältige glaubt jedem Worte, der Kluge aber gibt auf seine Schritte acht. — ¹⁶Der Weise ist vorsichtig und meidet das Böse, der Tor aber ereifert sich und ist sorglos. — ¹⁷Der Zähzornige richtet Torheit an, und ein böshafter Mensch macht sich verhaßt. — ¹⁸Die Einfältigen eignen sich Dummheit an, die Klugen aber werden mit Erfahrung gefrönt. — ¹⁹Die Bösen müssen sich vor den Guten verneigen und die Gottlosen an den Toren des Gerechten stehen. — ²⁰Sogar seinem Freunde ist der Arme verhaßt; aber derer, die den Reichen lieben, sind viele. — ²¹Wer seinen Nächsten verächtlich behandelt, versündigt sich; wer sich aber der Unglücklichen erbarmt: Heil ihm! — ²²Wahrlich, wer auf Böses sinnt, wird irre gehen; aber Liebe und Vertrauen erntet, wer gute Absichten hegt. — ²³Bei jeder aufgewandten Mühe kommt ein Gewinn heraus, aber leeres Geschwätz bringt nur Verlust. — ²⁴Für weise Menschen ist ihr Reichthum eine Krone, aber der Kranz der Toren ist die Narrheit. — ²⁵Ein zuverlässiger Zeuge ist ein Lebensretter; wer aber Lügen ausspricht, ist lauter Trug. — ²⁶In der Gottesfurcht liegt eine starke Zuversicht; und auch den Kindern eines solchen wird (Gott) eine Zuflucht sein. — ²⁷Die Gottesfurcht ist ein Born des Lebens, um den Schlingen des Todes fern zu bleiben. — ²⁸Auf der Menge des Volkes beruht das Ansehen eines Königs; aber die Abnahme der Bevölkerung führt den Untergang eines Fürsten herbei. — ²⁹Ein Geduldiger beweist viel Verstand, aber ein Zähzorniger treibt die Torheit auf die Spitze. — ³⁰Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben, aber Leidenschaft ist wie Wurmfraß in den Gebeinen. — ³¹Wer den Geringen bedrückt, beschimpft den, der ihn geschaffen hat; wer sich aber des Armen erbarmt, erweist jenem Ehre. — ³²Durch seine Bosheit wird der Gottlose gestürzt; aber der Gerechte bleibt auch im Tode noch getrost. — ³³Im Herzen des Verständigen ruht die Weisheit verschlossen; was aber im Inneren der Toren ist, tut sich kund. — ³⁴Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist eine Schande der Nationen. — ³⁵Des Königs Gunst wird dem einsichtigen Diener theil; aber einen nichtsnußigen wird sein Ingrimm treffen.

15 Eine sanfte Antwort beschwichtigt den Grimm, aber ein kränkendes Wort ruft Zorn hervor. — ²Die Zunge der Weissen spricht gute Erkenntnis aus, aber der Mund der Toren sprudelt Dummheit hervor. — ³An jedem Orte sind die Augen des Herrn, schauen auf die Bösen und auf die Guten. — ⁴Sanftheit der Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Falschheit an ihr schlägt dem Herzen Wunden. — ⁵Ein Tor verschmäht die Zucht seines Vaters; wer aber Zurechtweisung annimmt, wird klug. —

⁶ Das Haus des Gerechten ist eine große Schatzkammer, aber im Eintommen des Gottlosen herrscht Zerrüttung. — ⁷ Die Lippen der Weisen streuen Erkenntnis aus, aber der Toren Herz ist nicht richtig. — ⁸ Das Opfer der Gottlosen ist dem HErrn ein Greuel, aber das Gebet der Aufrichtigen ist ihm wohlgefällig. — ⁹ Der Wandel des Gottlosen ist dem HErrn ein Greuel; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den hat er lieb. — ¹⁰ Schwere Züchtigung erwartet den, der den rechten Weg verläßt; wer Zurechtweisung haßt, wird sterben. — ¹¹ Totenreich und Unterwelt liegen offen vor dem HErrn: um wie viel mehr die Herzen der Menschentinder! — ¹² Der Spötter hat es nicht gern, wenn man ihn zurechtweist; zu den Weisen mag er darum nicht gehen. — ¹³ Ein fröhliches Herz macht das Angesicht heiter; aber bei Bekümmernis des Herzens ist der Mut gebrochen. — ¹⁴ Das Herz des Verständigen trachtet nach Erkenntnis, aber der Mund der Toren geht auf Dummheit aus. — ¹⁵ Alle Lebenstage eines Unglücklichen sind trübselig, aber ein wohlgemuter Sinn ist wie ein beständiges Festmahl. — ¹⁶ Besser wenig bei Gottesfurcht, als ein großer Schatz und Unruhe dabei. — ¹⁷ Besser ein Gericht Gemüse und Liebe dabei, als ein gemästeter Ochs und Haß dabei. — ¹⁸ Ein zornmütiger Mensch ruft Streit hervor, aber ein langmütiger beschwichtigt den Zank. — ¹⁹ Der Weg des Faulen ist wie mit Dornen verzäunt, aber der Pfad der Rechtsschaffenen ist ebene Bahn. — ²⁰ Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude, aber ein törichter Mensch verachtet seine Mutter. — ²¹ Die Torheit ist dem Unverständigen eine Freude, aber ein verständiger Mensch geht seinen Weg geradeaus. — ²² Wo keine Beratung stattfindet, da mißlingen die Pläne; wenn aber viele Ratgeber da sind, kommen sie zustande. — ²³ Freude hat jeder an der treffenden Antwort seines Mundes, und ein Wort zu rechter Zeit, — wie wertvoll ist das! — ²⁴ Der Weg des Lebens geht für den Einsichtigen aufwärts, damit er dem Totenreiche brunten fernbleibe. — ²⁵ Das Haus der Hochmütigen reißt der HErr nieder, aber die Grenze der Witwe stellt er fest. — ²⁶ Boshafte Anschläge sind dem HErrn ein Greuel, aber leutselige Worte sind ihm rein. — ²⁷ Wer unrechtmäßigen Gewinn erwirbt, verstört sein Haus; wer aber Geschenke haßt, wird leben. — ²⁸ Das Herz des Gerechten überlegt, um eine Antwort zu geben; aber der Mund der Gottlosen sprudelt Bosheiten hervor. — ²⁹ Von den Gottlosen bleibt der HErr fern, aber das Gebet der Gerechten hört er. — ³⁰ Ein freundlicher Blick erfreut das Herz; eine gute Nachricht erquickt Mark und Bein. — ³¹ Ein Ohr, das auf heilbringende Zurechtweisung hört, weilt gern im Kreise der Weisen. — ³² Wer Unterweisung verschmäht, mißachtet das Heil seiner Seele; wer aber auf Zurechtweisung hört, erwirbt Einsicht. — ³³ Die Furcht des HErrn ist Unterweisung zur Weisheit, und der Ehre geht Demut voraus.

16 Dem Menschen gehören die Entwürfe des Herzens an, aber vom HErrn kommt die Antwort der Zunge. — ² Einem Menschen erscheint alles, was er tut, rein; aber der HErr wägt die Geister. — ³ Befiehl dem HErrn deine Werke, so werden deine Pläne gelingen. — ⁴ Alles hat der HErr für seinen bestimmten Zweck geschaffen, so auch den Gottlosen für den Tag des Unglücks. — ⁵ Jeder Hochmütige ist dem HErrn ein Greuel; die Hand darauf! ein solcher wird nicht ungestraft bleiben. — ⁶ Durch Liebe und Treue wird Verschuldung gesühnt, und durch Gottesfurcht hält man sich vom Bösen fern. — ⁷ Wenn das Verhalten jemandes dem HErrn wohlgefällt, so läßt er sogar dessen Feinde Frieden mit ihm halten. — ⁸ Besser wenig mit Gerechtigkeit, als ein großes Eintommen mit Unrecht. — ⁹ Des Menschen Herz erdenkt seinen Weg, aber der HErr lenkt seine Schritte. — ¹⁰ Ein Gottesurteil liegt auf den Lippen des Königs; beim Rechtsprechen verfehlt sich sein Mund nicht. — ¹¹ Richtige Wage und Wagschalen sind

Gottes Sache; sein Wert sind alle Gewichtstücke im Beutel. — ¹² Das Verüben von Freveltaten ist den Königen ein Greuel; denn durch Gerechtigkeit steht ein Thron fest. — ¹³ Wahrhaftige Lippen gefallen dem Könige wohl, und wer aufrichtig redet, den liebt er. — ¹⁴ Des Königs Zorn gleicht Todesboten, aber ein weiser Mann besänftigt diesen (Zorn). — ¹⁵ Im huldvollen Blicke des königlichen Angesichts liegt Leben, und seine Gunst ist wie eine Regenwolke im Frühling. — ¹⁶ Weisheit erwerben ist viel besser als Gold, und Einsicht erwerben ist wertvoller als Silber. — ¹⁷ Die Bahn der Rechtfertigen ist darauf gerichtet, sich vom Bösen fernzuhalten; wer auf seinen Wandel achtgibt, behütet sein Leben. — ¹⁸ Hochmut kommt vor dem Fall und hoffärtiger Sinn vor dem Sturz. — ¹⁹ Besser ist es, demütig zu sein mit den Niedrigen, als Beute teilen mit den Stolzen. — ²⁰ Wer auf das Wort Gottes achtet, wird Segen davon haben, und wer auf den Herrn vertraut: wohl ihm! — ²¹ Wer weissen Herzens ist, wird mit Recht verständlich genannt, und Süßigkeit der Lippen fördert die Belehrung. — ²² Ein Born des Lebens ist die Einsicht für ihren Besitzer; für die Toren aber ist die Torheit eine Strafe. — ²³ Der Verstand des Weisen macht seinen Mund besonnener und mehrt auf seinen Lippen die Belehrung. — ²⁴ Honigseim sind freundliche Worte, süß für die Seele und gesund für den Leib. — ²⁵ Mancher Weg erscheint dem Menschen gerade und ist schließlich doch ein Weg zum Tode. — ²⁶ Der Hunger des Arbeiters fördert seine Arbeit; denn sein hungriger Mund treibt ihn an. — ²⁷ Ein nichtswürdiger Mensch gräbt Unheilsgruben, und auf seinen Lippen ist's wie verheißendes Feuer. — ²⁸ Ein ränkesüchtiger Mensch richtet Unfrieden an, und ein Ohrenbläser entzweit vertraute Freunde. — ²⁹ Ein gewalttätiger Mensch verlockt seinen Genossen und führt ihn auf einen unheilvollen Weg. — ³⁰ Wer seine Augen zudrückt, will Arglist ersinnen; wer seine Lippen zusammenkneift, hat Bosheit schon vollbracht. — ³¹ Graues Haar ist eine Ehrenkrone; auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie erlangt. — ³² Besser ein Langmütiger als ein Kriegerheld, und besser einer, der sich selbst beherrscht, als ein Städteeroberer. — ³³ Im Busen des Gewandes wird das Los geworfen, aber all sein Entscheid kommt vom Herrn.

17 Besser ein Stüd troden Brot und Ruhe dabei, als ein Haus voll Opferfleisch mit Unfrieden. — ² Ein kluger Knecht wird Herr über einen nichtsnutzigen Haussohn sein und sich mit den Brüdern in die Erbschaft teilen. — ³ Der Schmelztiegel ist für das Silber und der Ofen für das Gold; aber der die Herzen prüft, ist der Herr. — ⁴ Ein Bösewicht horcht auf unheilstiftende Lippen, ein Lügner leihet verderbenbringenden Zungen sein Ohr. — ⁵ Wer den Armen verspottet, schmäht den, der ihn geschaffen hat; wer sich über Anglück freut, wird nicht ungestraft bleiben. — ⁶ Die Krone der Alten sind Kindeskinde, und der Kinder Ehre sind ihre Eltern. — ⁷ Selbstbewußte Rede kommt einem Toren nicht zu, noch viel weniger einem Edlen Lügengerede. — ⁸ Ein Bestechungsgeßent erscheint dem, der es gibt, als ein Zauberstein; überall, wohin er sich damit wendet, hat er Erfolg. — ⁹ Wer Liebe sucht, deckt Verfehlungen zu; wer aber eine Sache immer wieder aufrührt, entzweit vertraute Freunde. — ¹⁰ Ein Verweis macht auf einen Verständigen mehr Eindruck als hundert Schläge auf einen Toren. — ¹¹ Nur auf Abfall ist der Böse bedacht; aber ein unbarmherziger Bote wird gegen ihn gesandt werden. — ¹² Eine ihrer Zungen beraubte Bärin möge jemandem begegnen, aber nicht ein Tor mit seinem Unverständnis! — ¹³ Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Hause wird das Anglück nicht weichen. — ¹⁴ Der Anfang eines Zantes ist so, wie wenn man Wasser lösläßt; darum laß vom Streit ab, ehe er zum Ausbruch kommt. — ¹⁵ Wer den Schuldigen freispricht und den Unschuldigen verurteilt, die sind alle beide dem Herrn ein Greuel. — ¹⁶ Wozu doch Geld

in der Hand des Toren? will Weisheit kaufen, wo ihm doch der Verstand fehlt! — ¹⁷ Zu jeder Zeit beweist der wahre Freund Liebe und wird als Bruder für die Zeit der Noth geboren. — ¹⁸ Ein unverständiger Mensch ist, wer Handschlag gibt, wer einem andern gegenüber Bürgschaft leistet. — ¹⁹ Wer Streit liebt, liebt Verläumdung; wer seine Thür hoch baut, sucht den Einsturz. — ²⁰ Wer falschen Herzens ist, findet kein Glück; und wer eine verlogene Zunge hat, gerät in Unglück. — ²¹ Wer einen Toren zum Sohne hat, der hat Kummer davon, und der Vater eines Narren erlebt keine Freude. — ²² Ein fröhlicher Sinn befördert die Genesung, aber ein bedrücktes Gemüth läßt die Gebeine verdorren. — ²³ Der Gottlose nimmt Geschenke aus dem Busen jemandes an, um den Gang des Rechts zu beugen. — ²⁴ Der Verständige hat die Weisheit vor Augen schweben, aber die Augen des Toren schweifen am Ende der Erde umher. — ²⁵ Ein törichter Sohn ist ein Kummer für seinen Vater und ein bitteres Weh für die, die ihn geboren. — ²⁶ Schon einem Unschuldigen eine Geldstrafe aufzuerlegen ist nicht gut; Edle aber zu schlagen ist ungebührlich. — ²⁷ Wer mit seinen Worten an sich hält, besitzt Einsicht, und der Kaltblütige ist ein verständiger Mann. — ²⁸ Selbst ein Tor wird, wenn er schweigt, für weise gehalten und, wenn er seine Lippen verschließt, für einsichtsvoll.

18 Der Sonderling geht dem eigenen Gelüsten nach; er kämpft gegen alles an, was frommt. — ² Dem Toren ist es nicht um Einsicht zu thun, sondern vielmehr um die Rundmachung seines Herzens. — ³ Kommt Gottlosigkeit, so stellt sich auch Verachtung ein, und mit der Schandthat kommt Schmach. — ⁴ Tiefe Wasser sind die Worte aus dem Munde eines wirklichen Mannes, ein sprudelnder Bach, ein Born der Weisheit. — ⁵ Es ist nicht gut, Partei für den Schuldigen zu nehmen, so daß man das Recht des Unschuldigen beugt. — ⁶ Die Lippen des Toren führen Streit herbei, und sein Mund ruft nach Schlägen. — ⁷ Der Mund des Toren wird ihm zum Verderben, und seine Lippen werden zum Fallstrich für sein Leben. — ⁸ Die Worte des Ohrenbläfers sind wie Lederbissen, die in das Innerste des Leibes hinabdringen. — ⁹ Schon wer sich lässig bei seiner Arbeit zeigt, ist ein Bruder dessen, der sein Vermögen zugrunde richtet. — ¹⁰ Ein fester Turm ist der Name des Herrn; dahin flüchtet der Gerechte und ist in Sicherheit. — ¹¹ Das Vermögen des Reichen ist seine feste Burg und gleich einer hohen Mauer in seiner Einbildung. — ¹² Vor dem Fall ist das Herz eines Menschen hochmüthig, aber der Ehre geht Demuth voraus. — ¹³ Wenn jemand Antwort gibt, ehe er recht gehört hat, so gilt ihm das als Unverstand und Schande. — ¹⁴ Ein männlicher Mut erträgt sein Leiden; aber ein niedergeschlagenes Gemüth, — wer kann das ertragen? — ¹⁵ Ein verständiges Herz erwirbt Erkenntnis, und das Ohr der Klugen sucht Erkenntnis. — ¹⁶ Geschenke öffnen einem Menschen Thür und Thor und verschaffen ihm Zutritt zu den Großen. — ¹⁷ Recht hat, wer als der Erste in einer Streitsache auftritt; wenn dann aber der andere kommt, so widerlegt er ihn. — ¹⁸ Das Loß schlichtet Streitigkeiten und entscheidet zwischen Starken. — ¹⁹ Ein Bruder, gegen den man treulos gehandelt hat, leistet stärkeren Widerstand als eine feste Stadt, und Zernwürfnisse sind wie der Riegel einer Burg. — ²⁰ Jeder bekommt die Folgen seiner Reden sattsam zu schmecken; am Ertrage seiner Lippen muß er sich satt essen. — ²¹ Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie fleißig gebraucht, wird das, was sie anrichtet, zu schmecken bekommen. — ²² Wer ein Eheweib gefunden, hat etwas Gutes gefunden und ein Gnadengeschenk vom Herrn erlangt. — ²³ Unterrüßige Bitten spricht der Arme aus, aber der Reiche antwortet mit Härte. — ²⁴ Wer viele Freunde hat, geht trotzdem oft zugrunde; doch mancher Freund ist anhänglicher als ein Bruder.

19 Besser ein Armer, der in seiner Anschuld wandelt, als wer unehrliche Lippen hat und dabei ein Thor ist. — ² Auch an sich selbst gar nicht zu denken ist verfehlt; wer aber hastig vorwärts eilt, tritt fehl. — ³ Des Menschen eigene Thorheit läßt seine Unternehmungen mißlingen; aber dann großt sein Herz wider den HErrn. — ⁴ Reichtum verschafft Freunde in großer Zahl; wer aber arm ist, zieht sich von seinem Freunde verlassen. — ⁵ Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer Lügen ausspricht, wird dem Gericht nicht entinnen. — ⁶ Viele umschmeicheln einen Vornehmen, und alle Welt ist einem freigebigen Menschen zugetan. — ⁷ Den Armen hassen alle seine Brüder; erst recht ziehen sich seine Freunde von ihm zurück. Er jagt Worten nach, die nichts sind (?). — ⁸ Wer Verstand erwirbt, liebt sein Leben; wer Einsicht bewahrt, wird Segen davon haben. — ⁹ Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen ausspricht, geht zugrunde. — ¹⁰ Wohlleben kommt keinem Thoren zu; geschweige denn einem Knechte, über Fürsten zu herrschen. — ¹¹ Einsicht macht einen Menschen gebulbig, und ein Ruhm ist es für ihn, Vergehungen zu verzeihen. — ¹² Des Königs Groll ist wie das Knurren eines Löwen, dagegen seine Gunst wie Tau auf Pflanzen. — ¹³ Ein törichter Sohn ist ein Unglück für seinen Vater, und die Zänkereien eines Weibes sind wie eine stets rinnende Dachtraufe. — ¹⁴ Haus und Habe erbt man von den Vätern, aber ein verständiges Weib kommt vom HErrn. — ¹⁵ Faulheit versenkt in tiefen Schlaf, und ein lässiger Mensch muß Hunger leiden. — ¹⁶ Wer das Gebot Gottes bewahrt, der bewahrt sein Leben; wer dagegen das Wort Gottes verachtet, wird sterben. — ¹⁷ Wer sich des Armen erbarmt, leiht dem HErrn, und der wird ihm sein Wohltun vergelten. — ¹⁸ Züchtige deinen Sohn, weil noch Hoffnung vorhanden ist; aber laß dir nicht in den Sinn kommen, ihn zu töten. — ¹⁹ Wer jähzornig ist, muß dafür büßen; denn greiffst du auch wehrend ein, so machst du's nur noch schlimmer. — ²⁰ Höre auf guten Rat und nimm die Zurechtweisung an, damit du in Zukunft klug werdest. — ²¹ Vielerlei Pläne sind im Herzen eines Menschen, aber der Ratschluß des HErrn, der wird zustande kommen. — ²² Die Bereitwilligkeit eines Menschen macht seine Liebesbetätigung aus, und besser ist ein Armer als ein lügenhafter Mensch. — ²³ Die Gottesfurcht führt zum Leben; so kann man nachts gesättigt schlafen und wird von keinem Unglück heimgesucht. — ²⁴ Hat der Faule seine Hand in die Schüssel gesteckt, so mag er sie nicht einmal zu seinem Munde zurückbringen. — ²⁵ Schlägst du den Spötter, so wird der Einfältige dadurch klug; und weist man den Verständigen zurecht, so läßt er es sich zur Lehre dienen. — ²⁶ Wer den Vater mißhandelt, die Mutter aus dem Hause jagt, ist ein schändlicher und nichtsnutziger Sohn. — ²⁷ Laß ab, mein Sohn, auf Unterweisung zu hören, wenn du doch von den verständigen Weisungen abweichen willst. — ²⁸ Ein gewissenloser Zeuge spottet des Rechts, und der Mund der Gottlosen sprudelt Unheil hervor. — ²⁹ Für Spötter sind Strafgerichte bereit, und Schläge für den Rücken der Thoren.

20 Der Wein ist ein Spötter, starkes Getränk ein Lärmacher, und feiner, der davon taumelt, ist weise. — ² Des Königs Drohen ist wie das Knurren eines Löwen; wer ihn zum Zorn reizt, verwirkt sein Leben. — ³ Eine Ehre ist es für den Mann, vom Streite fern zu bleiben; aber jeder Narr fängt Handel an. — ⁴ Mit Eintritt des Herbstes mag der Faule nicht pflügen; wenn er dann in der Erntezeit nach Früchten verlangt, so ist nichts da. — ⁵ Ein tiefes Wasser sind die Pläne im Herzen eines Mannes; aber ein kluger Mann weiß sie doch herauszuschöpfen. — ⁶ Viele Menschen prahlen ein jeder mit seinen Liebestaten; aber einen wirklich treuen Mann, — wer findet den? — ⁷ Wer in seiner Ansträflichkeit als gerechter Mann wandelt, — wohl seinen Kindern nach ihm! — ⁸ Ein König, der auf dem

Richterstuhle sitzt, macht, mit seinen Augen sichtigend, alles Böse ausfindig. — ⁹ Wer darf sagen: „Ich habe mein Herz unbefleckt erhalten, ich bin von meiner Sünde rein geworden“? — ¹⁰ Zweierlei Gewicht und zweierlei Maß, die sind alle beide dem HErrn ein Greuel. — ¹¹ Schon ein Kind gibt durch seine Handlungen zu erkennen, ob sein Tun lauter und redlich ist. — ¹² Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die hat der HErr alle beide geschaffen. — ¹³ Liebe den Schlaf nicht, sonst verarmst du; halte deine Augen offen, so wirst du satt zu essen haben. — ¹⁴ „Schlecht, schlecht!“ sagt der Käufer; wenn er aber weggeht, dann lacht er sich ins Fäustchen. — ¹⁵ Mag auch Gold und Perlen in Fülle vorhanden sein: das kostbarste Geschmeide sind doch verständige Lippen. — ¹⁶ Nimm ihm sein Kleid weg, denn er hat für einen andern gebürgt; um fremder Leute willen pfände ihn aus. *) — ¹⁷ Süß schmeckt einem das durch Betrug erworbene Brot, aber hinterdrein hat er den Mund voll Riez. — ¹⁸ Pläne kommen durch Beratung zustande; darum führe Krieg mit kluger Überlegung. — ¹⁹ Geheimnisse verrät, wer als Verleumder umhergeht; und mit dem, der seine Lippen aufsperrt, laß dich nicht ein. — ²⁰ Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird in tiefster Finsternis erlöschen. — ²¹ Ein Besitz, den man mit Überstürzung im Anfang erlangt hat, wird schließlich ohne Segen sein. — ²² Sage nicht: „Ich will das Böse vergelten“; harre auf den HErrn, so wird er dir helfen. — ²³ Zweierlei Gewicht ist dem HErrn ein Greuel, und falsche Wage ist ein übel Ding. — ²⁴ Vom HErrn hängen die Schritte eines jeden ab; der Mensch aber, — was versteht der von seinem Wege? — ²⁵ Ein Fallstrick ist es für den Menschen, unbesonnen auszusprechen: „Geweih!“ und erst nach den Gelübden zu überlegen. — ²⁶ Ein weiser König scheidet die Gottlosen aus und läßt den Dreschwagen über sie hingehen. — ²⁷ Eine vom HErrn verliehene Leuchte ist der Geist des Menschen; er durchforscht alle Kammern des Inneren. — ²⁸ Liebe und Treue beschirmen den König, und durch Milde stützt er seinen Thron. — ²⁹ Der Jünglinge Zierde ist ihre Kraft, und der Greise Schmuck ist das graue Haar. — ³⁰ Blutige Striemen scheuern das Böse weg, und Schläge säubern die Kammern des Inneren.

21 Gleich Wasserbächen ist das Herz eines Königs in der Hand des HErrn; wohin immer er will, leitet er es. — ² Jeder Weg eines Menschen scheint ihm der rechte zu sein; aber der HErr wägt die Herzen. — ³ Recht und Gerechtigkeit üben ist dem HErrn wohlgefälliger als Opfer. — ⁴ Stolge Augen und ein aufgeblasenes Herz — das neue Leben den Gottlosen ist doch wieder Sünde. — ⁵ Die Bestrebungen des Fleißigen bringen nur Gewinn; wer sich aber überstürzt, hat nur Schaden davon. — ⁶ Erwerb von Schätzen durch lügnerische Zunge ist wie ein verwehender Hauch, Fallstricke des Todes. — ⁷ Die Gottlosen rafft ihre Gewalttätigkeit hinweg, weil sie sich weigern zu tun, was recht ist. — ⁸ Vielgewunden ist der Weg eines schuldbeladenen Menschen; wer aber lauter ist, dessen Tun ist ehrlich. — ⁹ Besser ist es, auf dem Dache in einer Ecke zu wohnen, als ein zänkisches Weib und ein gemeinsames Haus. — ¹⁰ Der Sinn des Gottlosen steht nach Bösem; sein Nächster findet kein Erbarmen in seinen Augen. — ¹¹ Durch Bestrafung des Spötters wird der Einfältige gewisigt; und wenn man den Weisen belehrt, so nimmt er Erkenntnis an. — ¹² Es ist ein Gerechter da, der auf das Haus des Gottlosen acht gibt und die Gottlosen ins Unglück stürzt. — ¹³ Wer sein Ohr vor dem Schreien des Armen verstopft, der wird ebenfalls, wenn er ruft, nicht erhört werden. — ¹⁴ Eine Gabe im geheimen beschwichtigt den Zorn, und ein Geschenk im Bußen den heftigsten Grimm. — ¹⁵ Für die Gerechten ist es eine Freude, wenn Recht geschafft wird, aber für die Übeltäter ein Entsetzen. — ¹⁶ Ein Mensch,

*) Wer törichtester Weise für einen Fremden Bürgschaft leistet, mag es büßen.

der vom Wege der Einsicht abirrt, wird im Reiche der Schatten zur Ruhe kommen. — ¹⁷ Wer Lustbarkeiten liebt, wird in Armut geraten; wer Wein und Salzbrot liebt, wird nicht reich. — ¹⁸ Der Gottlose ist ein Lösegeld für den Gerechten, und der Betrüger tritt an die Stelle der Redlichen. — ¹⁹ Besser ist es, in einem wüsten Lande zu wohnen, als bei einem zänkischen und feindlichen Weibe. — ²⁰ Ein kostbarer Schatz und Öl ist in der Wohnung des Weisen, aber ein törichter Mensch vergeudet es. — ²¹ Wer sich der Gerechtigkeit und Liebe befleißigt, erlangt Leben, Gerechtigkeit und Ehre. — ²² Ein Weiser erstrebt die feste Stadt von Kriegshelden und bringt das Bollwerk, auf das sie sich verließ, zu Fall. — ²³ Wer seinen Mund und seine Zunge hütet, behütet sein Leben vor Fährlichkeiten. — ²⁴ Ein aufgeblasener und frecher Mensch — Spötter ist sein Name — handelt mit vermessendem Übermut. — ²⁵ Das Gelüsten des Faulen bringt ihm den Tod, weil seine Hände sich vor der Arbeit scheuen. — ²⁶ Unaufhörlich wird gebettelt und gebettelt; dennoch gibt der Gerechte, ohne zu zeigen. — ²⁷ Das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Greuel, zumal wenn er es um einer Schandtats willen darbringt. — ²⁸ Ein lügenhafter Zeuge geht zugrunde; aber ein Mann, der hört, darf allezeit wiederum reden. — ²⁹ Ein gottloser Mensch trägt ein freches Benehmen zur Schau; aber ein Rechtschaffener gibt seinem Wege eine feste Richtung. — ³⁰ Es gibt weder Weisheit noch Einsicht noch einen klugen Anschlag gegenüber dem Herrn. — ³¹ Das Roß wird für den Tag der Schlacht bereit gehalten, aber der Sieg steht bei dem Herrn.

22 Ein guter Name ist wertvoller als großer Reichtum, Beliebtheit besser als Silber und Gold. — ² Reiche und Arme sind aufeinander angewiesen; der Herr hat sie alle geschaffen. — ³ Der Kluge sieht das Unglück voraus und verbirgt sich; aber die Einfältigen gehen weiter und erleiden Schaden. — ⁴ Der Lohn der Demut und der Gottesfurcht ist Reichtum, Ehre und Leben. — ⁵ Dornen und Schlingen liegen auf dem Wege des Falschen; wer sein Leben retten will, hält sich fern von ihnen. — ⁶ Er ziehe ein Rind angemessen für seinen Lebensweg; dann wird es auch im Alter nicht davon abweichen. — ⁷ Der Reiche ist der Herr der Armen, und wer borgt, ist ein Knecht des Gläubigers. — ⁸ Wer Unrecht säet, wird Unheil ernten, und der Stecken seines Übermuts wird ein Ende haben. — ⁹ Der Mildtätige wird gesegnet; denn er gibt dem Armen von seinem Brote ab. — ¹⁰ Treibe den Spötter weg, so geht der Streit mit hinaus, und das Zanken und Schmähn hat ein Ende. — ¹¹ Wer Herzensreinheit liebt und weissen Lippen herzwinnend reden, dessen Freund ist der König. — ¹² Die Augen des Herrn behüten den Einsichtigen, aber die Reden des Treulosen macht er zu schanden. — ¹³ Der Faule sagt: „Ein Löwe ist draußen; ich könnte mitten auf der Straße ums Leben kommen“. — ¹⁴ Eine tiefe Grube ist der Mund der Ehebrecherinnen; wer dem Herrn verhasst ist, fällt hinein. — ¹⁵ Torheit steckt im Herzen eines Kindes, aber die Rutte der Zucht wird sie ihm austreiben. — ¹⁶ Wer einen Armen bedrückt, verhilft ihm zur Bereicherung; wer einem Reichen gibt, tut's nur zu dessen Verarmung.

III. Erste Sammlung von Sprüchen der Weisen:

22, 17—24, 22.

a) Einleitung: B. 17—21.

¹⁷ Leihe mir dein Ohr und vernimm Worte von Weisen und richte deine Aufmerksamkeit auf mein Wissen. ¹⁸ Denn schön ist's, wenn du sie in deinem Inneren festhältst; möchten sie allesamt auf deinen Lippen immerdar bereitstehen! ¹⁹ Damit dein Vertrauen auf dem Herrn ruhe, habe ich dich heute unterwiesen, ja dich. ²⁰ Wahrlich ich habe dir Kernsprüche aufgeschrieben mit Ratsschlägen und Lehren, ²¹ um dir kundzutun die Richtschnur von

Wahrheitsworten, damit du denen, die dich senden, zuverlässige Worte als Antwort geben könneſt.

b) Einzelmahnungen: 22, 22—24, 22.

²²Bringe den Geringen nicht um das Seine, weil er gering iſt, und zertritt den Armen nicht im Gericht; ²³denn der Herr wird ihre Sache führen und denen, die ſie berauben, das Leben rauben.

²⁴Befreunde dich nicht mit einem Zornmüthigen und habe keinen Umgang mit einem leidenschaftlichen Menſchen, ²⁵damit du dir nicht ſeine Art und Weiſe angewöhneſt und dir einen Fallſtrick für dein Leben zulegeſt.

²⁶Gehöre nicht zu denen, die Handſchlag geben, zu denen, die für fremde Schulden Bürgſchaft leiſten; ²⁷denn wenn du nicht imſtande biſt, zu bezahlen, warum ſoll man dir das Bett unter dem Leibe wegnehmen?

²⁸Verrücke nicht die uralten Grenzſteine, die deine Väter geſetzt haben. — ²⁹Siehſt du einen Mann, der in ſeinem Geſchäft tüchtig iſt, ſo wiſſe: bei Königen kann er in Dienſt treten; er braucht nicht untergeordneten Leuten ſeine Dienſte zu widmen.

23 Wenn du bei einem Herrſcher zu Tiſche ſißeſt, ſo bedenke wohl, wenn du vor dir haſt, ²und ſeße dir ein Meſſer an die Kehle, wenn du ſtarke Ehluiſt haſt. ³Laß dich nicht nach ſeinen Lederbiſſen geſtiſten, denn ſie ſind eine trügliche Speiſe.

⁴Mühe dich nicht ab, Reichthum zu erwerben; dazu biete deine Klugheit nicht auf! ⁵Raum haſt du deine Blicke auf ihn hinſiegen laſſen, ſo iſt er auch ſchon verſchwunden; denn ſicherlich ſchafft er ſich Flügel wie ein Adler, der gen Himmel fliegt.

⁶Ich kein Brot bei einem Mißgünſtigen und laß dich nicht nach ſeinen Lederbiſſen geſtiſten; ⁷denn wie einer, der alles bei ſich berechnet, ſo iſt er. „Ich und trink!“ ſagt er zu dir, ohne es dir jedoch im Herzen zu gönnen.

⁸So mußt du denn den Biſſen, den du genoſſen haſt, wieder ausſpeien, und du haſt deine freundlichen Worte verſchwendet.

⁹Rede nicht vor den Ohren eines törichten Menſchen; denn er hat für deine verſtändigen Worte nur Verachtung. — ¹⁰Verrücke die uralten Grenzſteine nicht und bringe nicht in den Aderbeſitz der Verwaiſten ein; ¹¹denn ihr Rechtsbeſtand iſt ſtark; der wird ihre Sache wider dich führen.

¹²Bringe dein Herz der Unterweiſung entgegen und deine Ohren verſtändigen Worten.

¹³Erſpare deinem Kinde die Züchtigung nicht; ſchlägſt du es mit der Rute, wird es nicht zu ſterben brauchen. ¹⁴Du wirſt es mit der Rute ſchlagen und dadurch ſein Leben vor dem Totenreiche bewahren.

¹⁵Mein Sohn, wenn dein Herz weiſe iſt, ſo wird das auch für mich eine herzliche Freude ſein; ¹⁶und mein Innerſtes wird frohlocken, wenn deine Lippen reden, was recht iſt.

¹⁷Dein Herz ereiſere ſich nicht bezüglich der Sünder, ſondern bezüglich der Furcht des Herrn allezeit; ¹⁸denn es gibt ſicherlich noch eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht zuſchanden werden.

¹⁹Höre du, mein Sohn, und werde weiſe und laß dein Herz geradeaus auf dem rechten Wege gehen. ²⁰Gehöre nicht zu den Trunkenbolden, noch zu denen, die im Fleiſchgenuß ſchwelgen; ²¹denn Säufer und Schlemmer werden arm, und Schläfrigkeit gibt Lumpen zur Kleidung.

²²Gehörche deinem Vater, der dir das Leben gegeben hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn ſie alt geworden iſt. ²³Kaufe die Wahrheit, ohne ſie wieder zu verkaufen, Weiſheit und Zucht und Einſicht. ²⁴Laut frohlockt der Vater eines frommen Sohnes; und wer ein verſtändiges Kind hat, darf ſich ſeiner freuen. ²⁵Mögen dein Vater und deine Mutter ſolche Freude haben und, die dich geboren hat, über dich frohlocken!

²⁶Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen! ²⁷Denn eine tiefe Grube ist die Lustbirne, und ein enger Brunnen die Buhlerin. ²⁸Dazu liegt sie auf der Lauer wie ein Wegelagerer und vermehrt die Zahl der Treulosen unter den Menschen.

²⁹Bei wem findet sich Ach? bei wem Weh? bei wem Händel und Klagen? bei wem Wunden ohne Grund? bei wem trübe Augen? ³⁰Bei denen, die noch spät beim Weine sitzen, die da eintreten, um Mischtrank auszuprobieren. ³¹Sieh den Wein nicht an, wie er rötlich schimmert, wie hell er im Becher funkelt und so sanft hinuntergleitet. ³²Aber am Ende beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Natter. ³³Deine Augen werden seltsame Dinge sehen, und dein Herz wird verkehrtes Zeug reden; ³⁴und du wirst sein wie einer, der tief unten im Meere liegt, und wie einer, der oben im Masttorbe liegt. ³⁵„Man hat mich geschlagen, aber es hat mir nicht wehe getan; man hat mich geprügelt, aber ich habe nichts gefühlt. Wann werde ich aufwachen? Wann will ich es wieder so machen, will ihn aufs neue auffuchen.“

24 Sei nicht neidisch auf böshafte Menschen und laß dich nicht gelüsten, ihr Genosse zu sein; ²denn ihr Herz sinnt auf Gewalttat, und ihre Lippen reden Unheil.

³Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Einsicht fest gegründet; ⁴und durch Klugheit füllen sich die Kammern mit allerlei kostbarem und herrlichem Besiz.

⁵Ein weiser Mann ist stark, und ein verständiger Mensch besitzt große Kraft; ⁶denn mit klugen Maßnahmen wirst du den Krieg glücklich führen, und der Sieg ist da, wo Ratgeber in großer Zahl vorhanden sind.

⁷Unersehbar ist für den Narren die Weisheit; darum tut er bei Beratungen seinen Mund nicht auf.

⁸Wer darauf ausgeht, Böses zu tun, den nennt man einen Bösewicht.

⁹Die Sünde ist ein Vorhaben des Unverständes, und der Spötter ein Greuel für die Menschen.

¹⁰Hast du dich in der Zeit der Not verzagt gezeigt, so ist deine Kraft nicht weit her.

¹¹Rette die, welche zum Tode geschleppt werden, und die zur Hinrichtung Bankenden — o halte sie zurück! ¹²Wolltest du sagen: „Wir haben ja nichts davon gewußt“: — wird nicht er, der die Herzen wägt, es durchschauen und er, der deine Seele beobachtet, es wissen? Und er wird jedem nach seinem Tun vergelten.

¹³Ich Honig, mein Sohn, denn er ist gesund, und Honigseim schmeckt deinem Gaumen süß. ¹⁴Ebenso heilsam erachte die Weisheit für deine Seele; hast du sie erlangt, so ist eine Zukunft für dich vorhanden, und deine Hoffnung wird nicht zuschanden werden.

¹⁵Belauere nicht, du Gottloser, die Wohnung des Gerechten, verstöre seine Lagerstätte nicht; ¹⁶denn siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf, aber die Gottlosen stürzen nieder im Unglück.

¹⁷Wenn dein Feind zu Fall kommt, so freue dich nicht, und wenn er strauchelt, so frohlocke dein Herz nicht, ¹⁸damit der Herr es nicht sehe und es ihm mißfalle und er seinen Zorn von ihm weg gegen dich wende.

¹⁹Erhize dich nicht über die Übeltäter, eifere dich nicht über die Gottlosen; ²⁰denn für den Bösen gibt es keine Zukunft, und die Leuchte der Gottlosen erlischt.

²¹Mein Sohn, fürchte Gott und den König und laß dich nicht mit Mißvergnügen ein; ²²denn plötzlich bricht das Verderben über sie herein und der Untergang von ihnen beiden unvermutet.

IV. Zweite Sammlung von Sprüchen der Weisen : 24, 23—34.

²³ Auch die folgenden Sprüche sind von Weisen:

In einer Rechtsache die Person ansehen, ist ein übel Ding. ²⁴ Wer zu dem Schuldigen sagt: „Du hast recht“, den verfluchen die Völker, verfluchen die Völkerschaften; ²⁵ aber denen, die gerecht entscheiden, ergeht es gut, und reicher Segen wird ihnen zuteil.

²⁶ Wie ein Kuß auf die Lippen ist eine treffende Antwort.

²⁷ Besorge deine Obliegenheiten draußen und verrichte deine Arbeit auf dem Felde; darnach magst du dir einen eigenen Hausstand gründen.

²⁸ Tritt nicht als falscher Zeuge gegen einen andern auf und täusche nicht mit deinen Lippen. ²⁹ Sage nicht: „Wie er mir getan hat, so will ich ihm wieder tun, will ich dem Manne nach seinem Tun vergelten“.

³⁰ Am Acker eines faulen Mannes kam ich vorüber und am Weinberge eines unverständigen Menschen; ³¹ und siehe da: er war ganz mit Disteln überwachsen, seine Oberfläche mit Unkraut bedeckt und seine Steinmauer eingestürzt. ³² Als ich das sah, nahm ich es zu Herzen, beachtete es und ließ es mir zur Lehre dienen: ³³ „Noch ein wenig Schlaf, noch ein wenig Schlummer, noch ein wenig die Hände falten, um zu ruhen“; ³⁴ so kommt denn deine Armut im Eilschritt heran, und dein Mangel wie ein gewappneter Mann.

V. Dritte Sammlung von Sprüchen Salomos : Kap. 25—29.

25 Auch dies sind Sprüche von Salomo, welche die Männer Histiass, des Königs von Juda, gesammelt haben.

² Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen, aber der Könige Ehre ist es, eine Sache ans Licht zu bringen. — ³ Wie der Himmel an Höhe und die Erde an Tiefe, so ist das Herz des Königs unerforschlich. — ⁴ Scheidet man die Schlacken vom Silber aus, so kommt dem Goldschmied ein Gerät daraus zustande; ⁵ scheidet man die Gottlosen aus der Nähe des Königs aus, so wird sein Thron durch Gerechtigkeithen stehen. — ⁶ Brüste dich nicht vor dem Könige und stelle dich nicht auf den Platz der Großen; denn besser ist's, daß man zu dir sage: „Rücke herauf, hierher“, als daß man dich vor dem Fürsten erniedrige. — ⁷ Was du mit deinen Augen gesehen hast, mache nicht voreilig zum Gegenstande einer Anklage, damit es nicht am Ende fraglich für dich werde, was du tun sollst, wenn dein Nächster dich schmäht widerlegt. — ⁸ Bringe deinen Rechtshandel mit deinem Gegner zum Austrage, aber verrate kein fremdes Geheimnis, ⁹ damit, wer es hört, dich nicht schmähe und dein übler Ruf nicht wieder schwinde. —

¹¹ Goldene Äpfel in silbernen Schalen ist ein Wort, gesprochen zu rechter Zeit. — ¹² Ein goldener Ring und ein Geschmeide von feinem Golde, — so ist ein weiser Ratler für ein aufmerksames Ohr. — ¹³ Wie Kühlung durch Schnee an einem Erntetage, so ist ein treuer Bote für den, der ihn gesandt hat: er erquickt das Herz seines Herrn. — ¹⁴ Gewölle und Wind und doch kein Regen, — so ist ein Mann, der mit lügenhaften Geschenken prahlt. — ¹⁵ Durch leidenschaftslose Ruhe wird ein Richter*) gewonnen, und eine sanfte Zunge zerbricht Knochen**). — ¹⁶ Hast du Honig gefunden, so genieße davon ein genügend Teil, damit du davon nicht übersatt werdest und ihn wieder von dir geben mußt. — ¹⁷ Setze deinen Fuß nur selten in das Haus eines Bekannten, damit er deiner nicht überdrüssig werde und dich dann hasse. — ¹⁸ Streithammer, Schwert und spitzer Pfeil, — so ist ein Mann, der gegen einen andern als falscher Zeuge aussagt. — ¹⁹ Ein brüchiger Zahn und ein wankender Fuß, — so ist das Vertrauen auf einen

*) Andere Lesart: ein Zorniger. **) Steter Tropfen höhlt den Stein.

treulosen Menschen in der Zeit der Not. — ²⁰Wie einer, der bei Frostwetter den Rock auszieht, wie einer, der Eßig auf Laugenfalz gießt, so ist jemand, der einem bekümmerten Herzen Lieder vorsingt. — ²¹Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn mit Brot, und wenn ihn dürstet, so gib ihm Wasser zu trinken; ²²denn damit sammelst du glühende Kohlen auf sein Haupt, und der Herr wird dir's vergelten. — ²³Nordwind bringt Regen herbei, und Ohrenbläselei verursacht verdrießliche Gesichter. — ²⁴Besser ist es, auf dem Dache in einer Ecke zu wohnen, als ein zänkisches Weib und ein gemeinsames Haus. — ²⁵Frisches Wasser für eine lechzende Seele: so erquickt eine gute Nachricht aus fernem Lande. — ²⁶Eine getrübtte Quelle und ein zerstörter Brunnen, — so ist ein Gerechter, der angesichts des Gottlosen wankt. — ²⁷Zu viel Honig essen ist nicht gut, aber schwere Dinge erforschen bringt Ehre. — ²⁸Wie eine Stadt, deren Mauern niedergerissen sind, so ist ein Mann, dessen Geiste Selbstbeherrschung mangelt.

26 Wie Schnee im Sommer und wie Regen in der Erntezeit, so paßt Ehre nicht für den Toren. — ²Wie ein Sperling, der davonflattert, wie eine Schwalbe, die wegfiegt, so ist ein unverdienter Fluch: er trifft nicht ein. ³Die Peitsche für das Pferd, der Zaum für den Esel und der Stock für den Rücken der Toren. — ⁴Antworte dem Toren nicht im Anschluß an seine Narrheit, damit du selbst ihm nicht gleich werdest. ⁵Antworte dem Toren im Anschluß an seine Narrheit, damit er sich nicht selbst weise dünne. — ⁶Die Füße haut sich ab und Unheil bekommt zu schmecken, wer Aufträge durch einen Toren ausrichten läßt. — ⁷Schlaff hängen die Beine von einem Lahmen herab; ebenso ein Weisheitspruch im Munde der Toren. — ⁸Wie wenn man einen Stein in einer Schleuder festbindet, so ist es, wenn man einem Toren Ehre erweist. — ⁹Ein Dornzweig, der einem Trunkenen in die Hand gerät: — so ist ein Weisheitspruch im Munde von Toren. ¹⁰Ein Schütze, der alles verwundet: so wer einen Toren dingt oder wer Vorübergehende dingt (?). — ¹¹Wie ein Hund, der zu seinem Gespei zurückkehrt, so ist ein Tor, der seinen Verstand wiederholt. — ¹²Siehst du einen Mann, der sich selbst für weise hält: — da ist für einen Toren mehr Hoffnung vorhanden als für ihn. — ¹³Der Faule sagt: „Ein Löwe ist auf dem Wege, ein Löwe innerhalb der Straßen“. — ¹⁴Die Tür dreht sich in ihrer Angel und der Faule auf seinem Lager. — ¹⁵Hat der Faule seine Hand in die Schlüssel gesteckt, so ist es ihm beschwerlich, sie zu seinem Munde zurückzubringen. — ¹⁶Ein Fauler kommt sich selbst weiser vor als sieben, die verständig zu antworten verstehen. — ¹⁷Einen vorüberlaufenden Hund packt bei den Ohren, wer sich über einen Streit ereifert, der ihn nichts angeht. — ¹⁸Wie ein Wahnsinniger, der Brandpfeile und todbringende Geschosse schleudert, ¹⁹so ist ein Mann, der einen andern betrogen hat und dann sagt: „Ich habe ja nur gescherzt“. — ²⁰Wo es an Holz fehlt, geht das Feuer aus; und wo kein Ohrenbläser ist, da hört der Streit auf. — ²¹Kohlen gehören auf die Glut und Holz auf das Feuer, und ein zankfüchtiger Mensch ist dazu da, um den Hader zu schüren. — ²²Die Worte des Ohrenbläfers sind wie Lederbissen, die in das Innerste des Leibes hinabdringen. — ²³Blanke Glasur, womit ein irdenes Gefäß überzogen ist: — so sind liebeglühende Lippen und ein böses Herz. — ²⁴Mit seinen Lippen verstellt sich der Hassende, aber in seinem Innern hegt er Trug. ²⁵Wenn er holdselige Worte redet, so traue ihm nicht; denn sieben Greuel hegt er in seinem Herzen. — ²⁶Mag Haß sich auch hinter Verstellung verstecken, so wird seine Bosheit doch in der Gerichtsverammlung aufgedeckt werden. — ²⁷Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; und wer einen Stein auf andere wälzt, auf den rollt er zurück. — ²⁸Eine Lügenzunge haßt die von ihr Vernichteten, und ein glatter Mund richtet Verderben an.

27 Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was der Tag bringen wird. — ²Laß dich von anderen rühmen, aber nicht von deinem eigenen Munde; von Fremden, aber nicht von deinen eigenen Lippen. — ³Schwer mag ein Stein sein und der Sand eine Last, aber der Ärger über einen Toren ist schwerer als beide. — ⁴Die Wut mag grimmig sein und der Zorn überwallen; aber wer kann der Eifersucht Widerstand leisten? — ⁵Besser ist offen ausgesprochener Tadel als verhehlte Liebe. — ⁶Treuegemeint sind die Schläge von Freundes Hand, aber überreichlich die Küsse des Hassenden. — ⁷Weßnen Hunger gestillt ist, der tritt Hohlsein mit Füßen; aber einem Hungrigen schmeckt alles Bittere süß. — ⁸Wie ein Vogel, der aus seinem Neste verschucht ist, so ein Mann, der aus seiner Heimat flüchtig geworden ist. — ⁹Salböl und Räucherwerk erfreuen das Herz, und ebenso die süße Freundesrede, die aus treurathendem Herzen kommt. — ¹⁰Deinen Freund und deines Vaters Freund verlaß nicht, und begib dich nicht in das Haus deines Bruders am Tage deines Unglücks; besser ist ein Nachbar in der Nähe als ein Bruder in der Ferne. — ¹¹Sei weise, mein Sohn, und erfreue dadurch mein Herz, damit ich mich gegen den, der mich schmäht, verantworten kann. — ¹²Der Kluge sieht die Gefahr und verbirgt sich; aber die Einfältigen gehen weiter und erleiden Schaden. — ¹³Nimm ihm sein Kleid weg, denn er hat sich für einen andern verbürgt, und um fremder Leute willen pfände ihn aus (vgl. 20, 16). — ¹⁴Wenn jemand seinen Nächsten am Morgen ganz früh mit laute[m] Segenswünsche begrüßt, so wird ihm das als Verwünschung ausgelegt. — ¹⁵Eine bei Regenwetter stets rinnende Dachtraufe und ein zänkisches Weib gleichen sich; ¹⁶wer dieses zur Ruhe bringt, kann auch den Wind zur Ruhe bringen und mit seiner Hand Öl festhalten (?). — ¹⁷Eisen wird an Eisen geschärft, und ein Mensch schärft das Verhalten des andern. — ¹⁸Wer den Feigenbaum pflegt, wird dessen Früchte genießen; und wer seinem Herrn aufmerksam dient, wird geehrt werden. — ¹⁹Wie im Wasser das eine Gesicht dem andern entspricht, ebenso das Herz des einen Menschen dem andern. — ²⁰Totenreich und Unterwelt sind unersättlich; ebenso werden auch die Augen des Menschen nicht satt. — ²¹Der Schmelztiegel ist für das Silber und der Ofen für das Gold; aber ein Mann wird beurteilt nach Maßgabe seines Rufes. — ²²Wenn du auch den Narren im Mörtel mitten unter der Grütze mit dem Stößel zerstiehest, so würde doch seine Narrheit nicht von ihm weichen. ²³Gib auf das Aussehen deines Kleinviehs wohl acht und richte deine Aufmerksamkeit auf die Herden; ²⁴denn Wohlstand dauert nicht ewig; und vererbt sich etwa eine Krone von Geschlecht auf Geschlecht? ²⁵Ist das Gras verschwunden und junges Grün zum Vorschein gekommen und sind die Kräuter der Berge eingesammelt, ²⁶so geben die Lämmer dir Kleidung, und die Böcke dienen dir als Kaufgeld für einen Acker; ²⁷und Ziegenmilch ist reichlich da zu deiner Nahrung, zur Ernährung deiner Familie, und Lebensunterhalt für deine Mägde.

28 Die Gottlosen fliehen, ohne daß jemand sie verfolgt; aber die Gerechten sind getrosteten Mutes wie ein junger Löwe. — ²Durch die Sündhaftigkeit eines Landes tritt häufiger Fürstenwechsel ein; aber durch einen einsichtigen, erfahrenen Mann gewinnt der Rechtsstand lange Dauer. — ³Ein Mann, der an der Spitze steht und die Gerigen bedrückt, ist wie ein Regen, der wegschwenmt, ohne Brot zu bringen. — ⁴Menschen, die das Gesetz Gottes verlassen, rühmen die Gottlosen; die aber das Gesetz beobachten, sind entrüstet über sie. — ⁵Böse Menschen verstehen sich nicht auf das, was recht ist; die aber den Herrn suchen, verstehen alles. — ⁶Besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt, als ein Mensch, der auf verkehrten Wegen geht und dabei reich ist. — ⁷Wer am Gesetz Gottes festhält, ist ein verständiger Sohn; wer sich aber zu Schlemmern gesellt, macht seinem

Vater Schande. — ⁸ Wer sein Vermögen durch Zins und durch Wucher mehrt, sammelt es für den, der sich der Armen erbarmt. — ⁹ Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet sogar ist ein Greuel. — ¹⁰ Wer Rechtsschaffene irreführt auf bösen Weg, wird selbst in seine Grube fallen; aber die Ansträflichen werden Segen erlangen. — ¹¹ Ein reicher Mann hält sich selbst für klug, aber ein verständiger Armer durchschaut ihn. — ¹² Wenn die Gerechten frohlocken, ist die Herrlichkeit groß; wenn aber die Gottlosen hochkommen, halten sich die Menschen verstedt. — ¹³ Wer seine Übertretungen verheimlicht, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und davon abläßt, wird Vergebung erlangen. — ¹⁴ Wohl dem, der beständig auf der Hut ist! wer aber trohigen Herzens ist, wird in Unglück geraten. — ¹⁵ Ein brüllender Löwe und ein raubgieriger Bär: — so ist ein gottloser Herrscher für ein armes Volk. — ¹⁶ Ein Fürst, arm an Einsicht, verübt zahlreiche Erpressungen; haßt einer aber unrechtmäßigen Gewinn, so wird er es zu einem langen Leben bringen. — ¹⁷ Ein Mensch, der das Blut eines Gemordeten auf dem Gewissen hat, ist bis zur Grube ein unsträfer Fluchtling; niemand helfe ihm auf! — ¹⁸ Wer unsträflich wandelt, wird gerettet werden; wer aber verkehrt auf zwei Wegen geht, wird auf dem einen fallen. — ¹⁹ Wer seinen Acker bestellt, wird reichlich Brot haben; wer aber nichtigen Dingen nachjagt, wird reichlich Armut haben. — ²⁰ Ein treuer Mann wird reich gesegnet; wer aber möglichst schnell reich werden will, wird nicht schuldlos bleiben. — ²¹ Parteiisch sein ist nicht recht; aber mancher läßt sich schon durch ein Stück Brot zum Bösen verführen. — ²² Ein scheelblickender Mensch trachtet gierig nach Reichtum und bedenkt nicht, daß Mangel über ihn kommen wird. — ²³ Wer einen andern zurechtweist, wird schließlich mehr Dank ernten, als wer mit glatter Zunge schmeichelt. — ²⁴ Wer seinem Vater und seiner Mutter das Ehre nimmt und behauptet, daß sei keine Sünde, der ist nicht besser als der schwerste Verbrecher. — ²⁵ Der Habgierige erregt Streit; wer aber auf den Herrn vertraut, wird reichlich gesättigt. — ²⁶ Wer sich auf seinen Verstand verläßt, der ist ein Tor; wer aber in Weisheit wandelt, der wird entinnen. — ²⁷ Wer dem Armen gibt, wird seinen Mangel haben; wer aber seine Augen verhüllt, wird mit Flüchen überhäuft werden. — ²⁸ Wenn die Gottlosen hochkommen, verbergen sich die Leute; wenn sie aber umkommen, werden die Gerechten mächtig.

29 Ein Mensch, der allen Warnungen gegenüber halbsarrig bleibt, wird plötzlich rettungslos zerschmettert werden. — ² Wenn die Gerechten die Macht haben, freut sich das Volk; wenn aber ein Gottloser herrscht, seufzt das Volk. — ³ Wenn jemand die Weisheit liebt, macht er seinem Vater Freude; wer aber mit Dirnen umgeht, bringt sein Vermögen durch. — ⁴ Ein König verleiht durch Gerechtigkeit dem Lande Bestand; aber einer, der immer neue Abgaben erpreßt, richtet es zugrunde. — ⁵ Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt, breitet ein Netz vor dessen Füßen aus. — ⁶ In der Übertretung eines bösen Menschen liegt ein Fallstrick; aber der Gerechte darf jubeln und fröhlich sein. — ⁷ Der Gerechte nimmt Kenntnis von der Rechtsache der Armen, aber der Gottlose versteht sich nicht auf Erkenntnis. — ⁸ Spötter versetzen die Stadt in Aufruhr, Weise aber beschwichtigen den Zorn. — ⁹ Wenn ein weiser Mann einem törichtigen Menschen Vorstellungen macht, so braust der auf und lacht, und es tritt keine Ruhe ein. — ¹⁰ Blutgierige Menschen haßen den Anschuldigen, und Rechtsschaffene — denen trachten sie nach dem Leben. — ¹¹ Der Tor macht seinem ganzen Anmut Lust, aber der Weise hält ihn beschämend zurück. — ¹² Wenn ein Herrscher auf Lügenworte horcht, so werden seine Diener alle gottlos. — ¹³ Der Arme und der gewalttätige (Reiche) leben beisammen; ihnen beiden gibt der Herr das Augenlicht. — ¹⁴ Ein König, der den Ge-

ringen gewissenhaft Recht schafft, dessen Thron wird immerdar feststehen. — ¹⁵ Rute und Zurechtweisung verleihen Weisheit; aber ein sich selbst überlassenes Kind macht seiner Mutter Schande. — ¹⁶ Wenn die Gottlosen mächtig werden, mehrten sich die Übertretungen; aber die Gerechten werden ihren Fall mit Freuden sehen. — ¹⁷ Züchtige deinen Sohn, so wird er dir keinen Kummer verursachen, sondern deinem Herzen beglückende Freude bereiten. — ¹⁸ Wenn keine Offenbarung da ist, wird das Volk zügellos; aber wohl ihm, wenn es das Gesetz Gottes beobachtet! — ¹⁹ Mit bloßen Worten läßt sich ein Knecht nicht zurechtbringen; denn er versteht sie wohl, richtet sich aber nicht danach. — ²⁰ Siehst du einen Mann, der mit Worten schnell fertig ist, so ist für einen Toren mehr Hoffnung vorhanden als für ihn. — ²¹ Wenn einer seinen Knecht von Jugend auf verwöhnt, so wird dieser schließlich Sohn im Hause (?) sein. — ²² Ein zorniger Mensch ruft Streit hervor, und ein Hiskopf richtet viel Unheil an. — ²³ Hochmut wird einen Menschen erniedrigen; der Demütige dagegen wird Ehre erlangen. — ²⁴ Wer mit Dieben gemeinsame Sache macht, haßt sein eigenes Leben; er hört die Verfluchung des Richters und erstattet doch keine Anzeige (vgl. 3. Mose 5, 1; Richter 17, 2). — ²⁵ Menschenfurcht legt einen Fallstrick; wer aber auf den Herrn vertraut, ist wohlgeborgen. — ²⁶ Viele suchen die Gunst eines Herrschers; aber vom Herrn wird jedem sein Recht zuteil. — ²⁷ Für die Gerechten ist ein sündiger Mensch ein Greuel; und für den Gottlosen ist ein Greuel, wer auf geradem Wege wandelt.

VI. Sprüche Agurs: Kap. 30.

30 Sprüche Agurs, des Sohnes Jafes, aus Massa*). So lautet der Ausspruch des Mannes: „Ich habe mich abgemüht um Gott, ich habe mich abgemüht um Gott und bin dahingeschwunden; ² denn ich bin ein vernunftloses Geschöpf, kein Mensch, und habe keinen Menschenverstand; ³ auch Weisheit habe ich nicht gelernt, daß ich die Erkenntnis des heiligen Gottes zu erlangen vermöchte. ⁴ Wer ist zum Himmel emporgestiegen und wieder herabgefahren? Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? wer die Wasser in ein Gewand gebunden? Wer hat alle Enden der Erde fest bestimmt? Wie heißt er, und wie heißt sein Sohn? Weißt du es etwa?“

⁵ Jedes Wort Gottes ist lautere Wahrheit; ein Schild ist er denen, die Zuflucht bei ihm suchen. ⁶ Füge nichts zu seinen Worten hinzu, damit er dich nicht zur Rechenschaft ziehe und du als Lügner dastehst.

⁷ Um zweierlei bitte ich dich; versage es mir nicht, ehe ich sterbe: ⁸ Falschheit und Lügenwort halte fern von mir; Armut und Reichtum gib mir nicht; laß mich den mir beschiedenen Teil Brot verzehren, ⁹ damit ich nicht aus Übersättigung dich verleugne und sage: „Wer ist der Herr?“, aber auch nicht infolge der Armut zum Diebe werde und mich am Namen meines Gottes vergreife.

¹⁰ Verleumde einen Knecht nicht bei seinem Herrn, damit er dir nicht fluche und du es büßen müßest.

¹¹ Ein Greuel für den Herrn ist ein Geschlecht, das seinem Vater flucht und seine Mutter nicht segnet, ¹² ein Geschlecht, das sich selbst für rein hält und doch den Schmutz nicht von sich abgewaschen hat, ¹³ ein Geschlecht, das den Kopf wunder wie hoch trägt und auf andere mit stolz erhobenen Augen herablickt, ¹⁴ ein Geschlecht, dessen Zähne Schwerter sind und dessen Gebiß aus Messern besteht, um die Geringen aus dem Lande wegzufressen und die Armen aus der Mitte der Menschen.

Zahlensprüche: B. 15—31.

¹⁵ Der Blutezel hat zwei Töchter: „Gib her, gib her!“ Drei gibt es, die nicht satt werden, und vier sagen niemals: „Genug“: ¹⁶ das Totenreich und

*) Aus dem ismaelitischen Stamm Massa, 1. Mose 25, 14.

der unfruchtbare Motterschoß, die Erde, die des Wassers nie satt wird, und das Feuer, das niemals sagt: „Genug!“

¹⁷Ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Geier fressen.

¹⁸Drei Dinge sind es, die mir zu wunderbar erscheinen, und vier, die ich nicht verstehe: ¹⁹des Adlers Weg am Himmel, der Schlange Weg über einen Felsen, des Schiffes Weg mitten auf dem Meere und des Mannes Weg bei einem jungen Weibe. — ²⁰So ist das Verhalten eines ehebrecherischen Weibes: sie genießt und wischt sich den Mund und sagt: „Ich habe nichts Unrechtes getan“.

²¹Unter drei Dingen erzittert die Erde, und unter vierten kann sie es nicht aushalten: ²²unter einem Sklaven, wenn er König wird, und unter einem gemeinen Menschen, wenn er Brot in Fülle hat; ²³unter einer verstoßenen Frau, wenn sie nochmals zu einem Manne kommt, und unter einer Magd, wenn sie ihre Herrin beerbt.

²⁴Vier Tiere gehören zu den kleinsten auf Erden und sind doch unglaublich klug: ²⁵die Ameisen, kein starkes Volk, aber sie bereiten im Sommer ihren Speisebedarf; ²⁶die Klippschnecke, ein Volk ohne Kraft, aber sie legen ihre Wohnung in den Felsen an; ²⁷die Heuschrecken, die keinen König haben, und doch zieht ihr ganzer Schwarm wohlgeordnet aus; ²⁸die Eidechsen, die du mit den Händen greifen kannst und die sich doch in Königspalästen finden.

²⁹Drei sind es, die stattdich einherschreiten, und vier, die einen stolzen Gang haben: ³⁰der Löwe, der Held unter den Tieren, der vor nichts Kehrt macht; ³¹das kampfgewandteste Roß oder der Bock; und ein König an der Spitze seines Heerhaumes. —

³²Magst du tüchtig gewesen sein, indem du dich über den andern erhebst, oder magst du mit Bedacht gehandelt haben: — lege die Hand auf den Mund! ³³Denn Druck auf die Milch bringt Butter hervor, und Druck auf die Nase bringt Blut hervor, und Druck auf den Zorn bringt Streit hervor.

VII. Sprüche für Lemuel (oder Fürstenspiegel): 31, 1—9.

31 Sprüche für Lemuel, den König von Massa, (vgl. 30, 1), womit seine Mutter ihn unterwiesen hat:

²„Was soll ich dir sagen, mein Sohn? und was dir, Sohn meines Schoßes? und was dir, Sohn meiner Gelübde? ³Gib nicht den Weibern deine Kraft hin, und folge nicht in deinem Tun den Verderberinnen der Könige. ⁴Es ziemt sich nicht für Könige, Lemuel, es ziemt sich nicht für Könige, Wein zu trinken, noch für Fürsten das Verlangen nach berauschen-den Getränken; ⁵sie könnten sonst über dem Trinken das festgesetzte Recht außer acht lassen und der Rechtsache aller geringen Leute Eintrag tun. ⁶Gebt berauschen-des Getränk den Verzweifelnden und Wein denen, deren Herz bekümmert ist; ⁷die mögen trinken, um ihre Armut zu vergessen und an ihr Elend nicht mehr zu denken. — ⁸Tue deinen Mund auf für die Stummen, für die Sache aller Unglücklichen (?). ⁹Tue deinen Mund auf zu ge-rechtem Richterpruch und schaffe Recht dem Elenden und Armen“.

VIII. Lob der tüchtigen Hausfrau: 31, 10—31.

¹⁰Eine tüchtige Frau, — wer findet sie? Weit über Perlen geht ihr Wert. ¹¹Das Herz ihres Mannes kann sich auf sie verlassen, und an Gewinn wird es ihm nicht fehlen. ¹²Sie erweist ihm Gutes und nichts Böses während ihrer ganzen Lebenszeit. ¹³Sie sorgt für Wolle und Flachs und schafft dann mit arbeitsfreudigen Händen. ¹⁴Sie gleicht den Schiffen eines Kaufmanns: von fernher beschafft sie den Bedarf für ihren Haus-

halt. ¹⁵ Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und gibt Kost heraus für ihre Hausgenossen und den Mägden, was ihnen zukommt. ¹⁶ Sie faßt den Ankauf eines Ackers ins Auge und erwirbt ihn auch; vom Ertrage ihrer Arbeit legt sie einen Weinberg an. ¹⁷ Sie gürtet ihre Hüften mit Kraft und regt die Arme, ohne zu ermatten. ¹⁸ Sie merkt, daß ihr Schaffen Segen bringt; auch nachts geht ihre Lampe nicht aus. ¹⁹ Sie legt ihre Hände an den Spinnrocken, und ihre Finger ergreifen die Spindel. ²⁰ Dem Armen tut sie ihre Hand auf und streckt dem Dürstigen ihre Hände entgegen. ²¹ Sie braucht für ihre Hausgenossen den Schnee nicht zu fürchten; denn ihr ganzes Haus ist in Scharlachwolfe gekleidet. ²² Sie fertigt sich Teppiche an; Pinnen und Purpur sind ihre Kleidung. ²³ Wohlbekannt ist ihr Mann in den Versammlungen auf den Märkten, wenn er mit den Ältesten des Landes Sitzung hält. ²⁴ Feine Unterleider fertigt sie an und verkauft sie, und Gürtel liefert sie dem Kaufmann. ²⁵ Kraft und Würde sind ihr Gewand, und so sieht sie dem kommenden Tage unbesorgt entgegen. ²⁶ Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit, und freundliche Unterweisung liegt auf ihrer Zunge. ²⁷ Sie überwacht alle Vorgänge in ihrem Hause und ist nicht das Brot des Müßiggangs. ²⁸ Ihre Kinder treten hin und preisen sie glücklich; ihr Mann tritt hin und rühmt sie: ²⁹ „Es gibt wohl viele Frauen, die Tüchtiges geleistet haben, doch du übertriffst sie alle“. ³⁰ Anmut ist trügerisch, und Schönheit vergeht; aber ein gottesfürchtiges Weib verdient gelobt zu werden. ³¹ Laßt sie den Lohn ihres Schaffens genießen, und was sie geleistet hat, möge ihren Ruhm auf den Märkten verkünden!

Der Prediger (oder Weisheitslehrer).

I. Eingang: 1, 1—11.

a) Die Überschrift: V. 1.

1 Dies sind die Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.

b) Die Nutzlosigkeit alles menschlichen Mühens infolge des beständigen Einerleis im Kreislauf der Dinge: V. 2—11.

² O Eitelkeit der Eitelkeiten! *) sagt der Prediger; o Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist eitel. ³ Welchen Gewinn hat der Mensch von all seiner Mühe, womit er sich unter der Sonne abquält? ⁴ Ein Geschlecht geht dahin, und ein anderes kommt, doch die Erde bleibt ewig bestehen. ⁵ Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter und eilt an denselben Ort zurück, wo sie wieder aufgehen soll. ⁶ Der Wind geht nach Süden und dreht sich nach Norden; immerfort treisend weht der Wind, und zu seinen Kreisläufen kehrt der Wind zurück. ⁷ Alle Flüsse gehen ins Meer, und das Meer wird doch nicht voll; an den Ort, wohin die Flüsse einmal fließen, dahin fließen sie immer wieder. ⁸ Alle Dinge mühen sich ab: kein Mensch vermag es mit Worten zu erschöpfen; das Auge wird des Sehens nicht satt und das Ohr nicht voll vom Hören. ⁹ Was gewesen ist, daselbe wird wieder sein, und was geschehen ist, daselbe wird wieder geschehen, und gibt es gar nichts Neues unter der Sonne. ¹⁰ Kommt einmal etwas vor, von dem man sagen möchte: „Sieh, das ist etwas Neues“, so ist es doch längst dagewesen in den Zeitläuften, die vor uns liegen. ¹¹ Es ist nur kein Andenten an die früheren Zeiten geblieben, und auch für die späteren, die künftig sein werden, wird kein Andenten übrigbleiben bei denen, die noch später sein werden.

*) d. h. höchste Eitelkeit, völlige Nichtigkeit.

II. Der Hauptteil: Erfahrungen und Erlebnisse des Predigers und daran angeknüpfte Ermahnungen und Lebensregeln: 1, 12—12, 8.

1. Die Nutzlosigkeit des Strebens nach Weisheit und Erkenntnis: 1, 12—18.

a) Das Menschenleben erweist sich dem Betrachter als sinnlos: V. 12—15.

¹² Ich, der Prediger, bin König über Israel in Jerusalem gewesen ¹³ und habe es mir angelegen sein lassen, nach der Weisheit zu suchen und zu forschen in allem, was unter dem Himmel geschieht: ein leibiges Geschäft, das Gott den Menschenkindern auferlegt hat, sich daran abzuquälen. ¹⁴ Ich habe alles Arbeiten beobachtet, das unter der Sonne betrieben wird, und siehe da: alles war Eitelkeit und ein Haſchen nach Wind. ¹⁵ Krummes kann doch nicht als gerade gelten, und was nicht vorhanden ist, darf man nicht zählen.

b) Das Streben nach klarer Erkenntnis führt zur Enttäuschung: V. 16—18.

¹⁶ Ich dachte bei mir in meinem Herzen: „Fürwahr, ich habe mir größere und reichere Weisheit erworben als alle, die vor mir über Jerusalem gewesen sind, und mein Geist hat sich eine Fülle von Weisheit und Erkenntnis angeeignet“. ¹⁷ Als ich mich aber daranmachte, zu erkennen, was Weisheit sei, und zu erkennen, was Torheit und Unverstand sei, da wurde es mir klar, daß auch dies ein Haſchen nach Wind ist; ¹⁸ denn wo viel Weisheit ist, da ist auch viel Verdruß, und mit der Zunahme der Erkenntnis wächst auch die Enttäuschung.

2. Die Nutzlosigkeit des Versuchs, durch sinnliche Freuden und Lebensgenuß (V. 1 u. 2) oder durch schöpferische Tätigkeit Befriedigung zu erlangen: 2, 1—11.

2 Da dachte ich bei mir: „Wohlan denn, ich will es einmal mit der Freude und dem Lebensgenuß versuchen“. Aber siehe, auch das war Eitelkeit. ² Zum Lachen mußte ich sagen: „Unsinn!“ und zur Freude: „Wozu soll die dienen?“ ³ Ich faßte den Entschluß, mir mit Wein gütlich zu tun — allerdings so, daß der Verstand die Leitung mit Besonnenheit behielte, — und mich an die Torheit zu halten, bis ich sähe, was für die Menschenkinder das beste sei, unter dem Himmel zu tun während der ganzen Dauer ihres Lebens. ⁴ Ich unternahm große Werke, baute mir Häuser, pflanzte mir Weinberge, ⁵ legte mir Gärten und Parke an und pflanzte darin Fruchtbäume jeder Art; ⁶ ich legte mir Basserteiche an, um daraus den Wald mit seinem üppigen Baumwuchs zu bewässern; ⁷ ich kaufte Knechte und Mägde, hatte im eigenen Hause geborenes Gesinde und besaß auch große Herden von Rindern und Schafen, größere als irgend jemand vor mir sie in Jerusalem besessen hatte. ⁸ Ich häufte mir auch Silber und Gold an, die Schätze von Königen und Ländern, schaffte mir Sänger und Sängerinnen an und, was die Hauptfreude der Menschen ist, Frauen über Frauen. ⁹ So stand ich groß da und tat es allen zuvor, die vor mir in Jerusalem gelebt hatten; dabei war mir auch meine Weisheit verblieben. ¹⁰ Nichts von allem, wonach meine Augen Verlangen trugen, versagte ich ihnen, keinen Wunsch ließ ich meinem Herzen unerfüllt; denn mein Herz sollte Freude haben von allem meinem Schaffen, und das sollte mir der Lohn für alle meine Mühe sein. ¹¹ Doch als ich nun alle Werke prüfend betrachtete, die meine Hände geschaffen, und die Mühe erwog, die ich auf ihre Ausführung verwandt hatte: ach! da war das alles Eitelkeit und ein Haſchen nach Wind, und es gibt keinen bleibenden Gewinn unter der Sonne.

3. Die Weisheit ist ebenso eitel wie die Torheit, weil das Endgeschick des Weisen und des Toren das gleiche ist: 2, 12—23.

¹² Hierauf wandte ich mich dazu, den Wert der Weisheit neben der Torheit und dem Unverstand festzustellen; denn was wird der Mensch tun, der nach dem Könige kommen wird? Dasselbe, was man immer schon getan hat. ¹³ Da sah ich wohl ein, daß die Weisheit einen Vorzug vor der Torheit habe, wie das Licht einen Vorzug vor der Finsternis hat; ¹⁴ der Weise hat ja Augen im Kopfe, während der Tor im Finstern wandelt. Zugleich erkannte ich aber auch, daß das gleiche Schicksal alle beide trifft. ¹⁵ Da dachte ich bei mir selbst: „Wenn mir dasselbe Geschick widerfährt wie dem Toren, wozu bin ich dann so überaus weise gewesen?“ So mußte ich mir denn sagen, daß auch dies Eitelkeit sei. ¹⁶ Denn der Weise hinterläßt ebensowenig wie der Tor ein ewiges Andenken, weil ja in den künftigen Tagen alles längst vergessen sein wird, und ach, wie stirbt doch der Weise samt dem Toren dahin! ¹⁷ So wurde mir denn das Leben verhaßt; denn mir mißfiel alles Tun, das unter der Sonne stattfindet; alles ist ja Eitelkeit und ein Hauchen nach Wind.

Sinweis auf den Übelstand, daß der Weise den Ertrag und Genuß seiner mühevollen Arbeit einem vielleicht törichten Erben hinterlassen muß: V. 18—23.

¹⁸ Da wurde mir alles Bemühen, das ich bis dahin unter der Sonne aufgewandt hatte, verleidet, weil ich ja das durch meine Mühe Geschaffene demjenigen überlassen muß, der mein Nachfolger sein wird; ¹⁹ und wer kann wissen, ob der weise sein wird oder ein Tor? Und doch wird er schalten und walten über alle meine Mühe, über das, was ich mit meiner Weisheit unter der Sonne zustande gebracht habe. Auch das ist eitel. ²⁰ So kam es denn mit mir dahin, daß ich mich der Verzweiflung überließ wegen all der Mühe, die ich unter der Sonne aufgewandt hatte. ²¹ Denn es kommt vor, daß ein Mensch sich mit Weisheit, Einsicht und Tüchtigkeit abgemüht hat und dann den Ertrag seiner Arbeit einem Menschen überlassen muß, der sich gar nicht darum gemüht hat. Auch das ist eitel und ein großer Übelstand. ²² Denn was wird dem Menschen zuteil für alle seine Mühe und für das Streben seines Geistes, womit er sich unter der Sonne abmüht, ²³ wenn alle seine Tage Leiden sind und Widerwärtigkeit sein ganzes Schaffen und nicht einmal nachts sein Geist Ruhe findet? Auch das ist eitel.

4. Das Beste ist also für den Menschen, den Augenblick zu genießen, soweit Gott es vergönnt: 2, 24—26.

²⁴ So gibt es denn für den Menschen nichts Besseres als zu essen und zu trinken und sein Herz bei seiner Mühsal guter Dinge sein zu lassen. Freilich habe ich erkannt, daß auch dies von der Hand Gottes abhängt. ²⁵ Denn wer kann essen und wer genießen ohne sein Zutun? ²⁶ Denn einem Menschen, der ihm wohlgefällt, gibt er Weisheit, Einsicht und Freude; dem aber, der ihm mißfällt, gibt er das leidige Geschäft zu sammeln und zusammenzuscharen, um es dann dem zu überlassen, der Gott wohlgefällig ist. Auch das ist Eitelkeit und ein Hauchen nach Wind.

5. Die völlige Abhängigkeit des menschlichen Tuns von einer unabänderlichen Weltordnung: 3, 1—15.

a) **Alles hat seine Zeit:** V. 1—8.

3 Jegliches Ding hat seine Zeit und alles Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde. ² Das Geborenwerden hat seine Zeit und ebenso das Sterben; das Pflanzen hat seine Zeit und ebenso das Ausreißen des Gepflanzten; ³ das Töten hat seine Zeit und ebenso das Heilen; das Einreißen hat seine Zeit und ebenso das Aufbauen; ⁴ das Weinen hat seine Zeit und

ebenso das Lachen; das Klagen hat seine Zeit und ebenso das Tanzen; ⁵ das Hinwerfen von Steinen hat seine Zeit und ebenso das Auflesen von Steinen; das Liebkosen hat seine Zeit und ebenso das Meiden der Liebkosung; ⁶ das Suchen hat seine Zeit und ebenso das Verlieren; das Aufbewahren hat seine Zeit und ebenso das Wegwerfen; ⁷ das Zerreißen hat seine Zeit und ebenso das Zusammennähen; das Schweigen hat seine Zeit und ebenso das Reden; ⁸ das Lieben hat seine Zeit und ebenso das Hassen; der Krieg hat seine Zeit und ebenso der Friede.

b) Aber der Mensch kennt die von Gott festgesetzte Zeit nicht und ist ihr gegenüber ohnmächtig: B. 9—15.

⁹ Welchen Gewinn hat also der Schaffende davon, daß er sich abmüht? ¹⁰ Ich habe die leidige Aufgabe betrachtet, die Gott den Menschen gestellt hat, sich damit abzulagen. ¹¹ Alles wirkt Gott vortrefflich zu seiner Zeit, auch die Entwicklung (der Dinge zu erwägen) hat er ihnen ans Herz gelegt, nur daß der Mensch das Tun Gottes von Anfang bis zu Ende nicht zu durchschauen vermag. ¹² So habe ich denn erkannt, daß es nichts Besseres für den Menschen gibt, als sich der Freude hinzugeben und sich gütlich zu tun in seinem Leben; ¹³ freilich auch, daß, wenn jemand ißt und trinkt und zum Genießen für alle seine Mühsal kommt, daß das auch eine Gabe Gottes ist. ¹⁴ Ich habe erkannt, daß alles, was Gott bestimmt hat, ewige Geltung hat; man kann da nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; und das hat Gott so eingerichtet, damit man sich vor ihm fürchte. ¹⁵ Was da ist, ist schon längst gewesen, und was geschehen wird, ist längst dagewesen; denn Gott sucht das in Vergessenheit Geratene wieder hervor.

6. Das Ausbleiben der sittlichen Weltordnung neben der alles beherrschenden Naturordnung: 3, 16—22.

a) In der Menschenwelt herrscht Gottlosigkeit und Unrecht, aber Gott ist der Herrrichter: B. 16 u. 17.

¹⁶ Weiter habe ich unter der Sonne wahrgenommen: an der Stätte des Gerichts, da herrschte das Unrecht, und an der Stätte der Gerechtigkeit, da herrschte die Ungerechtigkeit. ¹⁷ Da dachte ich bei mir selbst: „Den Gerechten wie den Gottlosen wird Gott richten; denn er hat für jedes Vorhaben und für alles Tun eine Zeit festgesetzt“.

b) Das Gesetz der Vergänglichkeit besteht für Menschen wie für Tiere und mahnt zum Lebensgenuß: B. 18—22.

¹⁸ Da dachte ich bei mir selbst: „Am der Menschen willen ist das so, damit Gott sie prüfe und damit sie einsehen, daß sie an und für sich den Tieren gleichstehen“. ¹⁹ Denn das Schicksal der Menschen und das Schicksal der Tiere ist ein und dasselbe: die einen sterben so gut wie die anderen, und sie haben alle den gleichen Odem, und einen Vorzug des Menschen vor den Tieren gibt es nicht, vielmehr ist alles eitel: ²⁰ alles geht dahin an denselben Ort; alles ist aus dem Staube entstanden, und alles kehrt zum Staube zurück. ²¹ Wer weiß denn vom Lebensodem des Menschen, ob er nach oben emporsteigt, und vom Lebensodem des Tieres, ob er nach unten zur Erde hinabfährt? ²² So habe ich denn eingesehen, daß es für den Menschen nichts Besseres gibt, als sich bei seinem Tun der Freude hinzugeben; das ist ja sein Lohn. Denn wer wird ihn dahin bringen, daß er Einsicht in das gewinne, was nach ihm sein wird?

7. Weitere Übelstände des irdischen Lebensglücks: 4, 1—16.

a) Unterdrückung, Eifersucht und teils ruhelose Arbeit teils träge Ruhe entwerten das Leben: B. 1—6.

4 Und wiederum betrachtete ich alle Bedrückungen, die unter der Sonne verübt werden; ich sah da die Tränen der Bedrückten, die keinen Tröster

hatten und vonseiten ihrer Bedrücker Mißhandlung erlitten, ohne daß jemand Trost für sie hatte. ²Da pries ich die Toten, die längst gestorben, glücklicher als die Lebenden, die jetzt noch am Leben sind; ³aber glücklicher als beide pries ich den, der noch gar nicht geboren ist und deshalb das böse Treiben nicht kennt, das unter der Sonne stattfindet.

⁴Weiter habe ich eingesehen, daß alle Mühe und aller Erfolg, den man bei seiner Tätigkeit hat, eine Folge der Eifersucht des einen auf den andern ist. Auch das ist eitel und ein Haschen nach Wind. ⁵Der Tor dagegen legt die Hände in den Schoß und zehrt sich selbst auf; ⁶aber besser ist doch eine Hand voll Ruhe als beide Fäuste voll Arbeit und Haschen nach Wind.

b) Das Sichmühen des Alleinstehenden ist zwecklos; zwei vereint Arbeitende sind besser daran: B. 7—12.

⁷Ich habe auch noch einen andern Übelstand unter der Sonne gesehen:

⁸Da ist einer, der ganz allein steht ohne Freunde und Genossen; auch hat er weder Sohn noch Bruder; gleichwohl wird er nicht müde sich zu plagen, und seine Augen sehen sich am Reichtum nicht satt. Er müßte sich doch sagen: „Für wen mühe ich mich nur ab und versage mir jeden Genuß?“ Auch das ist eitel und ein verfehltes Tun.

⁹Besser sind zwei daran als ein Einzelner, weil ihnen guter Lohn für ihre Mühe zuteil wird; ¹⁰denn wenn sie fallen, so hilft der eine dem andern wieder auf. Wehe aber dem Einzelnen. Wenn er hinfällt, ist kein Zweiter da, um ihm wieder aufzuhelfen! ¹¹Ferner, wenn zwei zusammen schlafen, so wärmen sie sich gegenseitig; aber ein Einzelner, wie soll der warm werden? ¹²Und während jemand einen Einzelnen überwältigen mag, so werden zwei vor ihm standhalten, und (gar) eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerreißen.

c) Mitteilung eines geschichtlichen Vorgangs, durch den die Beobachtung des Predigers, daß Volksgunst unzuverlässig sei, bestätigt wird: B. 13—16.

¹³Ein armer, aber weiser Jüngling ist mehr wert als ein alter, aber törrichter König, der keine Warnung mehr annimmt. ¹⁴Denn aus dem Gefängnis gelangte er auf den Thron, obgleich er unter der Regierung jenes in Armut geboren war. ¹⁵Ich sah alle Lebenden, die unter der Sonne wandelten, die Partei des Jünglings ergreifen, des zweiten, der an jenes Stelle treten sollte. ¹⁶Endlos war die Menge aller derer, die ihn sich zum Führer erkoren hatten. Gleichwohl freuten die Späteren sich seiner nicht mehr. So war denn auch das Eitelkeit und ein Haschen nach Wind.

8. Mahnung zur Vorsicht bei der Ausübung gottesdienstlicher Pflichten (beim Opfer, Gebet und bei Gelübden): 4, 17—5, 6.

¹⁷Gib acht auf deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst; denn ihm nahen, um zu hören, ist besser, als wenn die Tore Opfer darbringen; sie haben ja keine Erkenntnis, so daß sie Böses tun. —

5 Sei nicht vorschnell mit deinem Munde, und laß dich durch den Drang deines Herzens nicht dazu bringen, ein Wort vor Gott auszusprechen; denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; darum mache wenig Worte. ²Denn wo Vielgeschäftigkeit ist, da kommen Träume; und wo viele Worte sind, da entsteht Torengezwäg. — ³Hast du Gott ein Gelübde dargebracht, so säume nicht, es zu erfüllen; denn er hat kein Wohlgefallen an den Toren; was du gelobt hast, das erfülle auch. ⁴Besser ist es, kein Gelübde zu tun, als etwas zu geloben und es nicht zu erfüllen. ⁵Gestatte deinem Munde nicht, deine ganze Person in Schuld zu bringen, und sage nicht vor dem Priester aus, daß eine Übereilung vorgekommen sei: warum soll Gott über etwas von dir Ausgesprochenes zürnen und das Werk deiner Hände mißlingen lassen? ⁶Denn wo viele Träume sind, da ist auch viel eitler Wortschwall. Vielmehr fürchte Gott.

Bedrückungen im Staate sind zu bedauern, aber begreiflich; Segen des Königtums für ackerbautreibende Staaten: B. 7 u. 8.

⁷ Wenn du siehst, wie der Arme bedrückt wird und wie es mit Recht und Gerechtigkeit in der Landschaft übel bestellt ist, so rege dich darüber nicht auf; denn über dem Hohen steht ein noch Höherer auf der Lauer, und ein Allerhöchster hält Wacht über ihnen. ⁸ Doch ein Vorteil für das Land ist bei alledem ein König, der dem Ackerbau ergeben ist (?).

9. Die Nichtigkeit und die Beschwerden des Reichtums: 5, 9—19.

⁹ Wer das Geld liebt, wird des Geldes nie satt, und wer am Reichtum (= Überfluß) seine Freude hat, ist unerfülllich nach Einkünften; auch das ist eitel. ¹⁰ Wenn das Gut sich mehrt, so mehren sich auch die, welche davon zehren; und welchen Nutzen hat sein Besitzer davon, als daß er die Augen daran weidet? ¹¹ Süß ist der Schlaf des Arbeiter's, mag er wenig essen oder viel; aber den Reichen läßt die Übersättigung nicht zum Schlaf kommen. — ¹² Es gibt ein schlimmes Übel, das ich unter der Sonne beobachtet habe: Reichtum, der von seinem Besitzer zu seinem eigenen Schaden gehütet wird. ¹³ Geht nämlich solcher Reichtum durch irgend einen Unglücksfall verloren, so behält der Sohn, den er gezeugt hat, nichts mehr im Besiz. ¹⁴ Naß, wie er aus dem Schoße seiner Mutter hervorgekommen ist, muß er wieder davon, wie er gekommen ist, und kann für seine Mühe nicht das Geringste mitnehmen, um es in seinem Besiz zu behalten. ¹⁵ Ja, das ist auch ein schlimmer Übelstand: ganz so, wie er gekommen ist, muß er davon. Welchen Gewinn hat er nun davon, daß er sich für den Wind abgemüht hat? ¹⁶ Dazu verbleibt er alle seine Tage trübselig bei viel Verdruß, Leid und Aufregung.

Empfehlung des Lebensgenusses neben der Arbeit und dem Reichtum:
B. 17—19.

¹⁷ Vernimm dagegen, was ich als gut, als schön erfunden habe: daß der Mensch esse und trinke und es sich wohl sein lasse bei all seiner Mühe, womit er sich unter der Sonne plagt während aller seiner Lebenstage, die Gott ihm beschieden hat; denn das ist seine Bestimmung. ¹⁸ Allerdings, wenn Gott irgend einem Menschen Reichtum und irdische Güter verliehen und ihn in die glückliche Lage versetzt hat, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich bei seiner Mühe zu freuen, so ist das eine Gnadengabe Gottes. ¹⁹ Denn ein solcher wird nicht viel an seine Lebenstage denken, weil Gott sein Wohlgefallen an der Freude seines Herzens bezeugt.

10. Einzelne besondere Übelstände des Reichtums und der Begierde: Kap. 6.

a) Jemand besitzt reiche Güter, von denen er aber keinen Genuß hat: B. 1—6.

6 Es gibt einen Übelstand, den ich unter der Sonne beobachtet habe und der schwer auf dem Menschen lastet: ² Da verleiht Gott jemandem Reichtum, irdische Güter und Ehre, so daß ihm für seine Person nichts fehlt von allem, wonach er Verlangen trägt; aber Gott vergönnt ihm dann nicht, es zu genießen, sondern ein Fremder hat den Genuß davon: das ist bedauerlich und ein schwerer Übelstand. ³ Wenn jemand Vater von hundert Kindern würde und viele Jahre lebte, so daß die Zahl seiner Lebenstage groß wäre, er aber nicht dazu käme, seines Lebens froh zu werden, und ihm sogar kein Begräbniß zuteil würde, so sage ich: besser als er ist ein Totgeborener*) daran. ⁴ Denn ein solcher kommt als ein Nichts auf die Welt und geht im Dunkel hinweg, und sein Name bleibt mit Dunkel bedeckt; ⁵ auch die Sonne hat er nicht gesehen und weiß nichts von ihr; aber in Beziehung

*) Eigentlich: eine Fehlgeburt.

auf Ruhe hat er einen Vorzug vor jenem. ⁶Ja, wenn jemand auch zweimal tausend Jahre lebte, ohne jedoch seines Lebens froh zu werden: — fährt nicht alles dahin an denselben Ort?

b) Die Unersättlichkeit der Begierde und des Strebens nach Genuß: V. 7—9.

⁷Alles Mühen des Menschen gilt seinem Munde, und dennoch wird dessen Begehren nicht gestillt. ⁸Doch welchen Vorzug hat hierin der Weise vor dem Toren? den des Armen, der sich auf die richtige Lebensführung steht. ⁹Besser ist das Anschauen der Augen als das Umherschweifen der Begierde. Auch das ist eitel und ein Haschen nach Wind.

c) Die menschliche Ohnmacht gegenüber der göttlichen Vorherbestimmung aller Dinge (sbd. des Lebens der einzelnen Menschen): V. 10—12.

¹⁰Alles, was geschieht, ist längst im voraus bestimmt worden, und von vornherein steht fest, wie es einem Menschen gehen wird, und niemand vermag den zur Rechenschaft zu ziehen, der stärker ist als er. ¹¹Wohl findet da vieles Reden statt, aber das schafft nur noch mehr Eitelkeit: welchen Nutzen hat der Mensch davon? ¹²Denn wer weiß, was dem Menschen im Leben gut ist während der wenigen Tage seines nichtigen Lebens, die er wie ein Schatten verbringt? Denn wer kann dem Menschen fundtun, was nach ihm sein wird unter der Sonne?

11. Allerlei Sprüche der Lebensweisheit: 7, 1—24.

a) Mahnungen zu rechtem Lebensernst und zu geduldiger Ergebung in die göttlichen Fügungen: V. 1—14.

7 Besser ist ein guter Name als kostbares Salböl, und besser der Tag des Todes als der Tag der Geburt. — ²Besser ist es, in ein Trauerhaus zu gehen, als zu einem fröhlichen Gastmahl; denn jenes weist auf das Ende aller Menschen hin, und wer noch im Leben steht, nimmt sich's zu Herzen. ³Besser Betrübnis als Lachen; denn bei traurigem Angesicht steht es gut um das Herz. ⁴Das Herz der Weisen weilt im Trauerhause, aber das Herz der Toren im Hause der Freude. — ⁵Besser ist es, auf das Schelten eines Weisen zu hören, als daß man die Lieder der Toren anhört. ⁶Denn wie das Praßeln des Reifigs unter dem Kessel, so ist das Lachen des Toren. Auch das ist Eitelkeit. — ⁷Denn unredlicher Gewinn macht den Weisen zum Toren, und Bestechungsgeschenke verderben den Charakter. — ⁸Besser ist der Ausgang einer Sache als ihr Anfang; besser Langmut als Hochmut. ⁹Übereile dich nicht, in ärgerliche Stimmung zu geraten; denn der Ärger hat seinen Sitz im Busen der Toren. — ¹⁰Frage nicht, wie es komme, daß die früheren Zeiten besser waren als die jetzigen; denn nicht die Weisheit gibt dir diese Frage ein. ¹¹Weisheit ist so gut wie ein Erbbesitz, und ein Gewinn für die, welche das Sonnenlicht sehen; ¹²denn unter dem Schutze der Weisheit ist man ebenso geborgen wie unter dem Schutze des Geldes; aber der Vorzug der Erkenntnis besteht darin, daß die Weisheit ihrem Besitzer das Leben erhält. — ¹³Betrachte das Walten Gottes; denn wer kann gerade machen, was er gekrümmet hat? ¹⁴Am guten Tage sei guter Dinge, und am bösen Tage, da erwäge: auch diesen hat Gott geradeso wie jenen gemacht, damit der Mensch nicht ausfindig mache, was ihm bevorsteht.

b) Warnung vor aller Maßlosigkeit und Mahnung zu wahrer Weisheit: V. 15—24.

¹⁵Alles beides habe ich in den Tagen meines eiflren (Erdenlebens) gesehen: mancher Gerechte geht trotz seiner Gerechtigkeit zugrunde, und mancher Gottlose bringt es trotz seiner Schlechtigkeit zu langem Leben. ¹⁶Salte dich nicht allzu gerecht und gebärde dich nicht übertrieben weise: warum willst du selbst Schaden nehmen? ¹⁷Handle aber auch nicht allzu

gottlos und sei kein Tor: warum willst du vor der Zeit sterben? ¹⁸ Es ist am besten, wenn du an dem einen festhältst und auch das andere nicht fahren läßt; denn der Gottesfürchtige entgeht allem beidem. — ¹⁹ Die Weisheit verleiht dem Weisen mehr Kraft als zehn Machthaber, die sich in der Stadt befinden. ²⁰ Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, daß er nur Gutes täte und niemals sündigte. ²¹ Gib auch nicht auf alle Worte acht, die man redet; du könntest sonst einmal deinen eigenen Knecht dir schmähen hören; ²² denn gar manchmal — du wirst dir dessen wohl bewußt sein — haßt du selbst andere geschmäht.

²³ Alles dies habe ich im Streben nach der Weisheit durchforscht; ich dachte: „Ich will weise werden“; doch die Weisheit blieb fern von mir. ²⁴ In weiter Ferne liegt der Grund aller Dinge und tief, ja tief verborgen: wer kann ihn ausfindig machen?

12. Des Predigers üble Erfahrungen mit dem weiblichen Geschlecht: 7, 25—29.

²⁵ Ich wandte mich dazu und richtete mein Streben darauf, Erkenntnis zu gewinnen und zu ergründen und mit dem Suchen nach Weisheit zu einem Abschluß zu kommen und einzusehen, daß die Gottlosigkeit Torheit ist und die Narrheit Wahnsinn. ²⁶ Da fand ich etwas, das bitterer ist als der Tod, nämlich das Weib, das einem Fangnetz gleicht und dessen Herz Schlingen und dessen Arme Fesseln sind. Wer Gott wohlgefällig ist, der entgeht ihr, wer ihm aber mißfällt, wird von ihr gefangen. ²⁷ „Siehe, dies habe ich gefunden“, sagt der Prediger, „indem ich eine Erfahrung zu der andern fügte, um ein sicheres Ergebnis zu gewinnen: ²⁸ was aber meine Seele immer noch sucht und ich nicht gefunden habe, ist dies: unter tausend habe ich wohl einen Mann*) gefunden, aber ein Weib habe ich unter ihnen allen nicht gefunden. ²⁹ Allerdings, wisse wohl: dies habe ich gefunden, daß Gott die Menschen aufrichtig geschaffen hat; sie selbst aber suchen viele verwerfliche Rünste“.

13. Weitere Lebensregeln und neue Lebensrätself: Kap. 8.

a) Des Weisen Verhalten gegenüber dem Herrscher und in Tagen der Unterdrückung: V. 1—5.

8 Wer ist dem Weisen ähnlich? und wer versteht sich auf die Deutung der Dinge? Die Weisheit verklärt das Angesicht eines Menschen, so daß die Härte seiner Gesichtszüge verwandelt wird. ² Ich sage: Beachte das Gebot des Königs, und zwar wegen des bei Gott geschworenen Eides. ³ Übereile dich nicht, ihn zu verlassen, und laß dich auf keine böse Sache ein; denn er setzt alles durch, was er will, ⁴ weil ja das Wort des Königs eine Macht ist; und wer darf zu ihm sagen: „Was tust du da?“ ⁵ Wer das Gebot beobachtet, wird nichts Schlimmes erleben; wohl aber wird das Herz des Weisen die zur bestimmten Zeit eintretende Entscheidung erleben.

b) Ohnmacht und Ratlosigkeit des Menschen: V. 6—8.

⁶ Denn für jede Sache gibt es eine zur bestimmten Zeit eintretende Entscheidung; doch der Übelstand lastet schwer auf dem Menschen, ⁷ daß er die Zukunft nicht kennt; denn wer könnte ihm angeben, wie es in Zukunft sein wird? ⁸ Kein Mensch hat Macht über den Wind, so daß er den Wind aufhalten könnte; ebensowenig ist jemand Herr über den Tag seines Todes; auch gibt es im Kriege keinen Urlaub; und ebenso kann die Gottlosigkeit den nicht retten, der sie übt.

*) Richtiger wohl: einen Menschen.

c) Gerechte und Gottlose trifft das gleiche Geschick in Abhängigkeit von einer höheren Gewalt; es genügt, wenn man bei seiner Arbeit zum Lebensgenuß gelangt: V. 9—15.

⁹ Alles dieses habe ich gesehen, indem ich mein Augenmerk auf alles Geschehen richtete, das unter der Sonne stattfindet, solange ein Mensch über andere herrscht zu ihrem Unglück. ¹⁰ Dabei habe ich auch gesehen, daß Gottlose begraben wurden und zur Ruhe eingingen, während Leute, die rechtschaffen gelebt hatten, von der heiligen Stätte wegziehen mußten und in der Stadt in Vergessenheit gerieten; auch das ist Eitelkeit. ¹¹ Weil der Urteilspruch über böse Taten nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschen mit der Neigung erfüllt, Böses zu tun; ¹² außerdem auch aus dem Grunde, weil ein Sünder hundertmal Böses tut und doch lange am Leben bleibt; — obgleich ich weiß, daß es den Gottesfürchtigen gut gehen wird, weil sie sich vor ihm fürchten, ¹³ während es dem Gottlosen nicht gut gehen und er seine Tage nicht wie ein Schatten verlängern wird, weil er sich vor Gott nicht fürchtet. ¹⁴ Es gibt etwas Eitles, das auf Erden vorkommt, nämlich daß es Gerechte gibt, denen es so ergeht, wie es den Gottlosen nach ihrem Tun ergehen müßte, und daß es manchen Gottlosen so ergeht, wie es bei den Gerechten nach ihrem Tun der Fall sein müßte. Da habe ich mir gesagt, daß auch dies Eitelkeit sei. ¹⁵ So lobe ich mir denn die Freude, weil es für den Menschen nichts Besseres unter der Sonne gibt als zu essen und zu trinken und guter Dinge zu sein; und das möge ihn bei seiner mühseligen Arbeit begleiten, solange Gott ihm das Leben unter der Sonne vergönnt.

d) Das Walten Gottes in der Weltregierung ist für den Menschen unergründlich: V. 16 u. 17.

¹⁶ So oft ich mein Streben darauf richtete, zur Erkenntnis der Weisheit zu gelangen und alles Tun, das auf der Erde vor sich geht, zu beobachten, — denn weder bei Tag noch bei Nacht bekommt der Mensch Schlaf mit seinen Augen zu sehen —: ¹⁷ da habe ich bezüglich des ganzen göttlichen Waltens erkannt, daß der Mensch das Walten, das sich unter der Sonne vollzieht, nicht zu ergründen vermag, insofern der Mensch trotz aller Mühe, mit der er es zu erforschen sucht, es doch nicht ergründet. Denn auch wenn der Weise es zu erkennen vermeint, vermag er es doch nicht zu ergründen.

14. Gleiches Los für alle im Leben und im Tode; die menschliche Ohnmacht gegenüber der Gottheit; gottgefälliger Lebensgenuß, ehe der Tod aller Freude und Tätigkeit ein Ziel setzt: 9, 1—12.

9 Ja, auf dies alles habe ich mein Augenmerk gerichtet und dies alles mir klar zu machen gesucht, daß nämlich die Gerechten und die Weisen mit ihrem ganzen Tun in der Hand Gottes sind. Der Mensch weiß weder, ob ihm Liebe oder Haß begegnen werde: alles ist vor ihnen in der Zukunft verborgen. ² Dasselbe Geschick trifft alle ohne Unterschied: das gleiche Los wird allen zuteil, dem Gerechten wie dem Gottlosen, dem Guten und Reinen wie dem unreinen, dem, der opfert, wie dem, der nicht opfert; dem Guten geht es wie dem Sünder und dem, der schwört, wie dem, der sich vor dem Schwur scheut. ³ Das ist ein Übelstand bei allem, was unter der Sonne geschieht, daß allen das gleiche Geschick beschieden ist und daß auch das Herz der Menschenkinder voller Bosheit ist und Unverstand in ihrem Herzen wohnt, solange sie leben; danach aber geht's zu den Toten. ⁴ Denn solange einer überhaupt noch zu der Zahl der Lebenden gehört, so lange hat er noch etwas zu hoffen; denn ein lebender Hund ist besser daran als ein toter Löwe. ⁵ Die Lebenden wissen doch noch, daß sie sterben werden; die Toten aber wissen überhaupt nichts und haben keinen Lohn mehr zu erwarten; ihr Gedächtnis ist ja sogar vergessen. ⁶ Sowohl Lieben als

Saffen und Eifersucht ist für sie längst dahin, und sie nehmen in alle Ewigkeit keinen Anteil mehr an irgend etwas, das unter der Sonne vor sich geht.

⁷ Wohlan denn! isß dein Brot mit Freuden und trink deinen Wein mit wohlgenutem Herzen; denn Gott hat solches Tun von vornherein gutgeheißen. ⁸ Trage allezeit weiße Kleider und laß das Salböl deinem Haupt nicht fehlen. ⁹ Genieße das Leben mit dem Weibe, das du lieb hast, an jedem Tage deines eitlen Lebens, das Gott dir unter der Sonne vergönnt, alle deine eitlen Tage hindurch; denn das ist dein Anteil am Leben und der Lohn für die Mühe, mit der du dich unter der Sonne abmühest. ¹⁰ Alles, was deine Hand mit deiner Kraft zu leisten vermag, das tue; denn im Totenreiche, wohin dein Weg geht, gibt es weder Tätigkeit noch Überlegung, weder Erkenntnis noch Weisheit.

¹¹ Wiederum habe ich unter der Sonne gesehen, daß nicht den Schnellen der Sieg im Wettlauf und nicht den Tapferen der Sieg im Kriege zuteil wird, auch nicht den Weisen das Brot und den Klugen der Reichtum, auch nicht den Einsichtsvollen der Beifall, sondern sie sind alle von Zeit und Umständen abhängig. ¹² Der Mensch kennt ja nicht einmal die ihm bestimmte Zeit; nein, wie die Fische, die im Unglücksneze gefangen werden, und wie die Vögel, die sich in der Schlinge fangen, ebenso werden auch die Menschenkinder zur Zeit des Unglücks umstrickt, wenn dieses plötzlich über sie hereinbricht.

15. Weitere Lebenserfahrungen und Weisheitsprüche: 9, 13–10, 20.

¹³ Auch folgendes habe ich unter der Sonne erlebt, das sich auf Weisheit bezog und mir bedeutungsvoll erschien: ¹⁴ Es war eine kleine Stadt, in der sich nur wenige Einwohner befanden; da zog ein mächtiger König gegen sie heran, schloß sie rings ein und ließ gewaltige Belagerungswerke gegen sie aufführen. ¹⁵ Nun fand sich in ihr ein armer, aber weiser Mann, der die Stadt durch seine Weisheit rettete; aber kein Mensch dachte weiter an diesen armen Mann. ¹⁶ Da sagte ich mir: „Weisheit ist besser als Stärke; aber die Weisheit des Armen wird verachtet, und seine Worte bleiben ungehört“.

¹⁷ Worte der Weisen, die man in Ruhe anhört, sind mehr wert als das Brüllen eines Narrenkönigs. ¹⁸ Weisheit ist besser als Kriegsgerät; denn ein einziger Bösewicht kann viel Gutes verderben.

10 Tote Fliegen*) machen ranzig und trübe das Öl des Salbenmischers, und ein wenig Torheit fällt schwerer ins Gewicht als Weisheit und Würde. — ² Der Sinn des Weisen ist auf das Rechte und der Sinn des Toren auf das Verkehrte gerichtet; ³ wo der Tor gehen mag, auf Schritt und Tritt, versagt sein Verstand, so daß er sich allen Leuten als Toren zu erkennen gibt. — ⁴ Wenn der Zorn des Herrschers gegen dich aufsteigt, so verlaß deinen Posten nicht; denn Gelassenheit macht schwere Verfehlungen wieder gut. — ⁵ Es gibt einen Übelstand, den ich unter der Sonne wahrgenommen habe, nämlich ein verfehltes Verfahren, das von dem Machthaber ausgeht: ⁶ Toren werden in die höchsten Würden eingesetzt, und Reiche müssen unten sitzen. ⁷ Ich habe Knechte hoch zu Ross gesehen und Fürsten wie Knechte zu Fuß einhergehen.

⁸ Wer eine Grube gräbt, kann hineinfallen, und wer Gemäuer niederreißt, den kann eine Schlange stechen; ⁹ wer Steine bricht, kann sich daran verletzen, wer Holz spaltet, kann sich dabei wehetun. — ¹⁰ Wenn eine Axt stumpf geworden ist und man die Schneide nicht schärft, dann muß man seine Kräfte um so mehr anstrengen; aber der Vorteil des erfolgreichen Handelns ist auf Seiten der Weisheit. — ¹¹ Wenn die Schlange

*) Richtiger wohl „tödlische = giftige Fliegen“.

heißt, ehe die Beschwörung stattgefunden hat, so hat der Beschwörer keinen Nutzen von seiner Kunst.

¹² Worte aus dem Munde eines Weisen sind herzwinnend, aber die Lippen des Toren richten ihn selbst zugrunde. ¹³ Der Anfang der Worte seines Mundes ist Torheit und das Ende seines Redens schlimmer Unsinn.

¹⁴ Auch macht der Tor viele Worte, obgleich kein Mensch weiß, was geschehen wird, und niemand ihm angeben kann, was die Zukunft bringen wird. ¹⁵ Die Mühe, die der Tor aufwendet, macht ihn müde, so daß er den Weg nach der Stadt nicht mehr kennt.

¹⁶ Wehe dir, Land, dessen König ein Kind ist und dessen Fürsten schon am Morgen schmausen! ¹⁷ Heil dir, du Land, dessen König ein Sproß von edler Herkunft ist und dessen Fürsten zu rechter Zeit tafeln, und zwar als Männer und nicht als Zecher! — ¹⁸ Infolge von Faulenzen senkt sich das Gebälk eines Hauses, und infolge von Lässigkeit der Hände dringt der Regen durch das Hausdach. — ¹⁹ Zur Belustigung veranstaltet man Mahlzeiten, und der Wein erheitert das Leben, und für Geld kann man alles haben. — ²⁰ Selbst in deinen Gedanken fluche dem Könige nicht, und in deinem Schlafgemach schmähe keinen Hochgestellten; denn die Vögel des Himmels möchten das Ausgesprochene weitertragen und ein geflügeltes Bote das Wort verraten.

16. Kluges und gewinnbringendes Handeln bei der Ungewißheit alles Irdischen: 11, 1—8.

11 Laß dein Vermögen über das weite Meer fahren; denn nach Verlauf vieler Tage wirst du es wieder heimkommen sehen. ² Verteile es auf sieben, ja auf acht (Unternehmungen); denn du weißt nicht, was für Unglück sich auf der Erde ereignen wird. — ³ Wenn die Wolken mit Regen gefüllt sind, lassen sie ihn auf die Erde strömen; und wenn ein Baum nach Süden oder nach Norden fällt, so bleibt er an der Stelle liegen, wohin er gefallen ist. — ⁴ Wer immerfort auf den Wind achtet, wird nicht säen, und wer immerfort nach den Wolken sieht, kommt nicht zur Ernte. — ⁵ Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes ist oder wie die Gebeine im Schoße der Schwangeren sich bilden, ebensowenig kennst du das Walten Gottes, der alles wirkt. — ⁶ Am Morgen säe deinen Samen, und am Abend laß deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, was gesellen wird, ob dieses oder jenes, oder ob beides zusammen gut geraten wird. — ⁷ Und köstlich ist das Licht, und wohltuend ist's für die Augen, die Sonne zu sehen; ⁸ denn wenn jemand auch viele Jahre lebt, möge er sich doch in ihnen allen der Freude hingeben und an die Tage der Finsternis denken, daß ihrer viele sein werden. Alles, was kommt, ist eitel.

17. Mahnung zum vollen, aber gottwohlgefälligen Genuß des Lebens in der Jugend: 11, 9—12, 8.

⁹ Freue dich, Jüngling, deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Jugendzeit; wandle die Wege, zu denen dein Herz sich hingezogen fühlt, und geh dem nach, was deine Augen lockt; doch wisse wohl, daß Gott um dies alles Rechenschaft von dir fordern wird. ¹⁰ Schlage dir den Anmut aus dem Sinn und halte dir Leid vom Leibe fern; denn die Jugend und das dunkle Haar *) sind schnell verschwunden.

12 Aber bleibe deines Schöpfers eingedenk in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor die bösen Tage kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: „Sie gefallen mir nicht“.

*) Andere überlesen „Morgenröte, Morgenschöne“.

Schilderung der Gebrechen des Alters: 12, 2—8.

² Bevor die Sonne und das Tageslicht, der Mond und die Sterne sich verfinstern und neue Wolken wiederkehren nach dem Regen, ³ in der Zeit, wo die Hüter des Hauses zittern und die starken Männer sich krümmen; wo die Müllerinnen die Arbeit einstellen, weil ihrer wenige geworden sind, und die Fenstergüderinnen trübe werden; ⁴ wo die beiden Türen nach der Straße hin geschlossen sind, indem die Mühle mit weniger Geräusch geht, und man beim Hahnenschrei aufsteht und aller Sang und Klang verstummt; ⁵ auch vor jeder Steigung fürchtet man sich und sieht Schrecknisse auf jedem Wege; der Mandelbaum steht in Blüte, und die Heuschrecke schleppt sich mühsam dahin, und die Kaperwürze versagt ihre Wirkung, — denn der Mensch geht hin zu seiner ewigen Behausung, und die Klageleute gehen auf der Straße umher*) —; ⁶ bevor der silberne Faden zerreißt und die goldene Schale zerschellt und der Krug an der Quelle in Scherben geht und das Schöpfrad zertrümmert in den Brunnen fällt ⁷ und der Staub zur Erde zurückkehrt als das, was er vorher gewesen ist, und der Odem (oder Geist?) wieder zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.

⁸ „O Eitelkeit der Eitelkeiten!“ ruft der Prediger aus; „alles ist eitel!“

III. Nachwort über Verfasser, Zweck und Ergebnis des Buches: 12, 9—14.

a) Nachruhm des Predigers: B. 9—11.

⁹ Abgesehen davon, daß der Prediger ein Weiser war, lehrte er auch noch das Volk Erkenntnis und war ein Denter und Forscher, der zahlreiche Sprüche verfaßt hat. ¹⁰ Der Prediger war bemüht, ansprechende Worte zu finden und zutreffende Weisungen niederzuschreiben, Aussprüche der Wahrheit. ¹¹ Die Aussprüche der Weisen sind wie Treibstachel, und wie eingeschlagene Nägel stehen die einzelnen Sprüche beisammen, die von einem einzigen Hirten herrühren.

b) Warnung vor unnützem Grübeln; Aufstellung des Schlüßergebnisses:
B. 12—14.

¹² Im übrigen laß dich warnen, mein Sohn: des vielen Bücherschreibens ist kein Ende, und das viele Studieren verursacht dem Leibe Ermüdung. — ¹³ Laßt uns das Endergebnis des Ganzen hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! denn das kommt jedem Menschen zu. ¹⁴ Denn Gott wird in dem Gericht, das über alles Verborgene ergeht, das Urteil über alles Tun sprechen, es sei gut oder böse.

Das Hohelied.

1 Das Lied der Lieder, von Salomo.

Erster Teil: Aus Sulammiths (7, 1) Mädchenzeit: 1, 2—8.

a) Erstes Lied:

Sulammiths Liebessehnsucht im Königspalast Salomos: 1, 2—4.

² O möcht' er mich küssen mit seines Mundes Rüssen! Ach, deine Liebe ist wonniger als Wein! ³ Röstlich ist der Duft deiner Salben; ausgegossenes Salböl ist dein Name; drum haben die jungen Mädchen dich lieb. ⁴ Zieh

*) Manche stellen diese Zeile als Abschluß hinter Vers 7; man kann sie aber so verstehen, daß berufsmäßige Klageleute (vgl. Jer. 9, 16 —17; Amos 5, 16; Mart 5, 38) — wenn sie so eine alte Person sehen —, sagen: Da werden wir auch bald unfres Dienstes zu warten haben.

Hohelied 1. 2

mich dir nach, komm, laß uns eilen! Der König hat mich in seine Gemächer bringen lassen. Wir wollen jubeln und deiner uns freun, wollen preisen deine Liebe mehr als Wein! Ach, inniglich lieben sie dich.

b) Zweites Lied:

Klage über gefährdete Mädchen Schönheit: 1, 5 u. 6.

⁵ Gebräunt bin ich, aber doch lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Zelte von Kedar, wie Salomos Teppiche. ⁶ Seht mich nicht an, daß so gebräunt ich bin, daß die Sonne mich verbrannt hat. Meiner Mutter Söhne waren böse auf mich, bestellten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eig'nen Weinberg habe ich nicht gehütet.

c) Drittes Lied:

Zum Stelldichein: 1, 7 u. 8.

⁷ Du mir kund, du, den meine Seele liebt: wo weidest du, wo lagerst du am Mittag? Denn warum soll als Verirrte ich erscheinen bei den Herden deiner Genossen? ⁸ „Wenn du das nicht weißt, du Schönste unter den Weibern, so geh nur hinaus, den Spuren der Herde nach, und weide deine Zicklein bei den Zelten der Hirten“.

Zweiter Teil: Der werdende und der gewordene Brautstand: 1, 9 2, 17.

a) Erstes Lied:

Liebesgespräch: 1, 9—17.

⁹ „Einem Rosse an Pharaos Prachtwagen vergleiche ich dich, meine Freundin; ¹⁰ reizend sind deine Wangen im Schmuck der Ketten, dein Hals in den Perlschnüren. ¹¹ Goldene Ketten wollen wir dir machen mit Pünktchen (oder Glöckchen?) von Silber“. ¹² Solange der König noch in seinem Kreise war, gab meine Narbe ihren Duft. ¹³ Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbündlein, das am Busen mir liegt; ¹⁴ ein Cyprusgebilde ist mir mein Geliebter aus den Gärten von Engebi. ¹⁵ „O schön bist du, meine Freundin, ja, du bist schön! deine Augen sind Taubenaugen“. ¹⁶ O schön bist du, mein Geliebter, ja holdselig! Sieh, unser Lager ist frisches Grün; ¹⁷ unsers Hauses Gebälk sind Zedern, unser Getäfel Zypressen.

b) Zweites Lied:

Wechselgesang und Verlobung: 2, 1—7.

2 Ich bin eine Herbstzeitlose von Saron, eine Lilie der Täler. ² „Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin inmitten der jungen Mädchen“. ³ Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter inmitten der jungen Männer; in seinem Schatten begehrt ich zu weilen: seine Frucht ist meinem Gaumen gar süß. ⁴ In ein Weinhaus hat er mich geführt, doch sein Panier über mir ist die Liebe. ⁵ Stärkt mich doch mit Traubentuchen! Erquickt mich mit Äpfeln, denn ich bin liebestrank! ⁶ Seine Linke stützt mir das Haupt, und seine Rechte umfängt mich. ⁷ O laßt euch beschwören, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen und Hinden der Flur: störet die Liebe nicht auf und weckt sie nicht, bis es ihr selber gefällt!

c) Drittes Lied:

Liebesfrühling: 2, 8—14.

⁸ Horch! mein Geliebter! Siehe, da kommt er, springt über die Berge, hüpfet über die Hügel! ⁹ Mein Geliebter gleicht der Gazelle, dem jungen Hirsch. Ach sieh, da steht er hinter unsrer Mauer, schaut durchs Fenster, guckt durchs Gitter! ¹⁰ Mein Geliebter hebt an und ruft mir zu: „Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm! ¹¹ Sieh nur: der Winter ist weg, die Regenzeit vorüber, ist dahin! ¹² Die Blumen zeigen sich auf der Flur, die Zeit des Gesanges ist da, und der Turteltaube Ruf läßt sich im Land

wieder hören; ¹³der Feigenbaum setzt seine Knospen an, und der Reben Blüten spenden Duft. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm! ¹⁴Mein Täubchen im Felsengeklüft, im Versteck der Felswand, laß mich schauen dein Antlitz, deine Stimme mich hören! Denn süß ist deine Stimme, dein Antlitz so lieblich!¹⁶

d) Zwei Liebesseufzer der Braut: 2, 15—17.

¹⁵Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die Weinbergverwüster! Anse Reben stehn ja in Blüte. — ¹⁶Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein; er weidet auf der Lilienau. ¹⁷Bis der Abendwind haucht und die Schatten fliehn, ergebe dich frei, mein Geliebter, wie die Gazelle, wie der junge Hirsch auf zerklüfteten Bergen.

Dritter Teil: Vom Brautstand zur Vermählung: 3, 1—5, 1.

a) Erstes Lied:

Sehnsuchtstraum der Braut: 3, 1—5.

3 Auf meinem Lager in den Nächten suchte ich ihn, den meine Seele liebt; ich suchte ihn und fand ihn nicht. ²„Ich will doch aufstehn, die Stadt durchstreifen, auf den Straßen und Plätzen ihn suchen, den meine Seele liebt.“ Ich suchte ihn und fand ihn nicht. ³Mich fanden die Wächter, die in der Stadt umhergehn: „Habt ihr ihn nicht gesehn, den meine Seele liebt?“ ⁴Raum war ich an ihnen vorübergegangen, da fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn fest und ließ ihn nicht los, bis ich ihn gebracht ins Haus meiner Mutter und ins Gemach der Guten, die mir das Leben gegeben. ⁵Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen und Hinden der Flur: störet die Liebe nicht auf und wecket sie nicht, bis es ihr selber gefällt!

b) Zweites Lied:

Der Hochzeitszug des Bräutigams: 3, 6—11.

⁶Was ist das, was da herkommt von der Trift wie Säulen von Rauch, umduftet von Myrrhe und Weihrauch, von allem Gewürzstaub des Krämers? ⁷Siehe da, es ist Salomos Tragbett, rings umgeben von sechzig Helden aus Israels Kriegern, ⁸schwertbewaffnet sie alle und kriegsgeübt, ein jeder mit seinem Schwert an der Seite zum Schutz gegen nächtliche Schrecken. ⁹Eine Prachtsänfte hat sich der König Salomo fertigen lassen aus Holz vom Libanon; ¹⁰ihre Säulen hat er von Silber gemacht, ihre Lehnen von Gold; ihr Sitz ist von Purpur, das Innere kunstvoll gestickt, ein Liebesbeweis der Töchter Jerusalems. ¹¹Kommt heraus, ihr Töchter Zions, beschauet den König Salomo in der Krone, womit seine Mutter ihn geschmückt am Tag seiner Hochzeit und am Tag seiner Herzensfreude!

c) Drittes Lied:

Beschreibung der Braut durch den Bräutigam: 4, 1—7.

4 O du bist schön, meine Freundin, ja schön bist du! Deine Augen sind Taubenaugen hinter deinem Schleier; dein Haar gleicht einer Ziegenherde, die vom Gileadberge herabwällt. ²Deine Zähne sind gleich einer Herde von Schafen, die frischgeschoren der Schwemme entsteigen, allesamt zwillingsträchtig und keines von ihnen kinderlos. ³Deine Lippen gleichen einer Purpurnur, und dein Mund ist zierlich; wie der Spalt eines Granatapfels schimmert die Schläfe dir hinter dem Schleier hervor. ⁴Wie Davids Turm ist dein Hals, zur Fernsicht gebaut; tausend Schilde hangen daran, lauter Wehren der Helden. ⁵Deine beiden Brüste sind gleich einem Zwillingspaar junger Gazellen, die unter den Lilien weiden. ⁶Bis der Abendwind haucht und die Schatten fliehn, will zum Myrrhenberge ich gehn und zum Weihrauchhügel. ⁷Wunderschön bist du, meine Freundin; nichts, nichts fehlt deinen Reizen.

Hoheslied 4, 5

d) Viertes Lied:

Die Vermählung: 4, 8—11.

⁸Komm mit mir vom Libanon, Braut, mit mir vom Libanon, o komm! Steig herab von der Höhe des Amanas*), vom Gipfel des Senir und Hermon, von den Lagerstätten der Löwen, den Bergen der Panther. ⁹Du hast mich bezaubert, meine bräutliche Schwester, du hast mich bezaubert mit einem deiner Blicke, mit einem der Ketten an deinem Halschmuck. ¹⁰Wie schön ist deine Liebe, meine bräutliche Schwester, viel süßer deine Liebe als Wein! und deiner Salben Duft geht über alle Wohlgerüche. ¹¹Von Honigseim triefen deine Lippen, meine Braut; Honig und Milch birgst du unter deiner Zunge, und deiner Gewänder Duft ist wie der Duft des Libanon.

e) Fünftes Lied:

Vergleich der Gattin mit einem herrlichen Garten: 4, 12—5, 1.

¹²Ein wohlverschloss'ner Garten ist meine bräutliche Schwester, ein verschloß'ner Born, ein versiegelter Quell. ¹³Alles, was an dir sproßt, ist ein Paradies von Granaten nebst köstlichen Früchten, Zyperblumen nebst Narden, ¹⁴Narde und Safran, Würzrohr und Zimt nebst allerlei Weihrauchstäuden, Myrrhe und Aloe nebst allen edelsten Balsamgewächsen. ¹⁵Eine Quelle im Garten bist du, ein Born voll sprudelnden Wassers, und Bäche, die vom Libanon rieseln. ¹⁶Erhebe dich, Nordwind, und komm, du Südwind! Durchhauche meinen Garten, daß seine Rüste zerfließen! ¹⁷Mein Geliebter komme in seinen Garten und genieße seine köstlichen Früchte! —

5 „Ich komme in meinen Garten, meine bräutliche Schwester; ich pflücke meine Myrrhe samt meinem Balsam, koste meine Wabe samt meinem Honig, trinke meinen Wein samt meiner Milch. Esset, ihr Freunde, trinkt und berauscht euch in Liebe!“

Vierter Teil: Eine neue, gleichartige Reihe von Liedern über Brautstand und Vermählung: 5, 2—7, 11.

a) Erstes Lied:

Sehnsuchts Traum der Braut: 5, 2—7.

²Ich schlief, doch mein Herz war wach. Horch! da klopft mein Geliebter! „Mach mir auf, meine Schwester, du Freundin, mein Täubchen, meine Reine! Ach, mein Haupt ist voll von Tau, meine Loden voll von Tropfen der Nacht!“ ³„Ich habe mein Kleid schon abgelegt: wie sollte ich's wieder anziehen? Ich habe mir schon die Füße gewaschen: wie sollt' ich sie wieder beschmützen?“ ⁴Da streckte mein Geliebter die Hand durch das Guckloch der Tür, und das Herz wallte mir auf vor Sehnsucht nach ihm; ⁵ich stand auf, meinem Geliebten zu öffnen: da troffen meine Hände von Myrrhe und meine Finger vom köstlichsten Öl am Griff des Riegels. ⁶Ich öffnete meinem Geliebten, doch mein Geliebter war verschwunden, war weggegangen. Bei seinem Reden waren die Sinne mir vergangen; ich suchte ihn und fand ihn nicht; ich rief ihn, doch er gab mir keine Antwort. ⁷Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehn; sie schlugen mich, verwundeten mich, rissen den Schleier mir ab, die Mauerwächter.

b) Zweites Lied:

Beschreibung des Bräutigams durch die Braut: 5, 8—6, 3.

⁸O laßt euch beschwören, ihr Töchter Jerusalems: wenn ihr antrefft meinen Geliebten, was wollt ihr ihm sagen? Daß krank ich bin vor Liebe. ⁹„Was hat denn dein Geliebter vor andern Geliebten voraus, du Schönste unter den Weibern? Was hat dein Geliebter vor andern Geliebten vor-

*) Der südliche Teil des Antilibanon, wo der Amanasfluß entspringt (2.Kön. 5,12).

aus, daß du uns also beschwörst?“ ¹⁰ Mein Geliebter ist blendend weiß und rot, kenntlich unter vielen Tausenden. ¹¹ Sein Haupt ist gediegenes Feingold, seine Locken wallende Ranken, rabenschwarz; ¹² seine Augen wie Tauben an Wasserbächen, sie baden sich in Milch, wie Perlen in schöner Einfassung; ¹³ seine Wangen wie Balsambeete, Gelände duftender Kräuter; seine Lippen Lilien, triefend von köstlichster Myrrhe; ¹⁴ seine Finger goldene Walzen, mit Edelfsteinen dicht besetzt; sein Leib ein Kunstwerk von Elfenbein, mit Saphiren übersät; ¹⁵ seine Schenkel Säulen von weißem Marmor, ruhend auf Sockeln von Feingold; seine Gestalt wie der Libanon, großartig wie die Zedern; ¹⁶ sein Mund lauter Süßigkeit und alles an ihm entzückend. Das ist mein Geliebter und das mein Freund, ihr Töchter Jerusalems!

6 „Wohin ist denn dein Geliebter gegangen, du Schönste unter den Weibern? Wohin hat dein Geliebter sich begeben, daß wir ihn mit dir suchen?“ ² Mein Geliebter ist in seinen Garten hinabgegangen zu den Balsambeeten, um sich in den Anlagen zu ergehen und Lilien zu pflücken. ³ Ich gehöre meinem Geliebten, und mein Geliebter gehört mir; er weidet auf der Lilienau.

c) Drittes Lied:

Beschreibung der Braut durch den Bräutigam: 6, 4—9.

⁴ Schön bist du, meine Freundin, wie Thirza, lieblich wie Jerusalem, doch furchtbar wie Kriegerscharen. ⁵ Wende deine Augen von mir weg, denn sie bringen mich von Sinnen! Dein Haar gleicht einer Ziegenherde, die vom Gileadberge herabwallt. ⁶ Deine Zähne sind wie eine Herde Muttertschafe, die der Schwemme entsteigen, allesamt zwillingsträchtig und keins von ihnen ist kinderlos. ⁷ Wie der Spalt eines Granatapfels schimmert die Schläfe dir hinter dem Schleier hervor. ⁸ Ihrer sechzig sind Königinnen (bei Salomo) und achtzig Nebenfrauen und zahllos die Mädchen. ⁹ Eine einzige ist meine Taube, meine Reine, die einziggeliebte Tochter ihrer Mutter, das Herzblatt der Guten, die ihr das Leben gegeben. Wenn die Töchter sie sehen, so preisen sie sie glücklich, Königinnen und Nebenfrauen, und künden ihren Ruhm.

d) Viertes Lied:

Der Hochzeitszug (?)*: 6, 10—12.

¹⁰ Wer ist sie, die da hervorglänzt wie das Morgenrot, schön wie der Mond, strahlend wie die Sonne, furchtbar wie Kriegerscharen? ¹¹ In den Rußgarten war ich hinabgegangen, um mich zu freuen am jungen Grün des Tales, um nachzusehn, wie der Weinstock gesproßt, ob die Granaten Blüten getrieben hätten. ¹² Unversehens hat mein Verlangen mich geführt zu der Tochter eines Edlen (?).

e) Fünftes Lied:

Beschreibung der Braut und Vermählung: 7, 1—11.

7 Wende dich, wende dich**), Sulammith! Wende dich, wende dich, daß wir dich beschauen! „Was wollt ihr schau'n an der Sulammith beim kriegerischen Tanz?“ ² Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen, du Fürstentind! Die Wölbungen deiner Hüften sind wie Halsgeschmeide, ein Wert von Künstlerhand; ³ dein Schoß eine runde Schale, der nicht der Milchtrant fehlen darf; dein Leib ein Weizenhaufen, umsäumt mit Lilien. ⁴ Deine beiden Brüste sind gleich einem Zwillingspaar junger Gazellen; ⁵ dein Hals wie ein Turm von Elfenbein, deine Augen wie die Teiche von Hesbon am volksbelebten Tor; deine Nase wie der Libanonturm, der nach Damaskus schaut; ⁶ dein Haupt drohen wie der Karmel und das herabwallende Haar deines Hauptes wie Purpur: ein König liegt gefangen in den Schlingen.

*) Der Urtext ist hier verderbt und lückenhaft überliefert.

**) Andere Übersetzung: Kehre um (oder tritt her).

⁷ Wie bist du so schön und so hold, o Liebe, du Wonnevolle! ⁸ Dein Buchs da gleicht einer Palme und deine Brüste den Datteltrauben. ⁹ Ich sage: ersteigen will ich die Palme, ihre Fruchtspitzen ergreifen; dann sollen deine Brüste mir sein wie Trauben am Weinstock und dein Atem süß wie Duft von Äpfeln. ¹⁰ und dein Mund wie der köstlichste Wein, der meinem Gaumen gar glatt eingeht und über die Lippen und Zähne sanft hinfließt *). ¹¹ „Ich gehöre meinem Geliebten, und nach mir sehnt sich sein Herz!“

Fünfter Teil: Im Ehestande: 7, 12—8, 7.

a) Erstes Lied:

In der Heimat der Gattin: 7, 12—8, 4.

¹² Komm, mein Geliebter, laß uns aufs Feld hinausgehen, in den Ödfern übernachten! ¹³ Frühmorgens brechen wir nach den Weinbergen auf, wollen nachsehen, ob der Weinstock sproßt, ob die Blüten sich öffnen, die Granaten blühen: dort will ich dir meine Liebe schenken. ¹⁴ Die Liebesäpfel duften süß, und über unsrer Tür sind köstliche Früchte jeder Art, heurige und jährige: für dich, mein Geliebter, hab' ich sie aufbewahrt.

8 Ach, wärst du doch mein Bruder, hättest die Brust meiner Mutter gesogen! Träuf' ich dich dann auf der Straße, so dürst ich dich küssen, ohne daß jemand mich mißachtete. ² Ich nähme dich dann mit mir ins Haus meiner Mutter; du müßtest mich unterweisen, ich gäbe dir Würzwein zu trinken, den Most meiner Granaten. — ³ Seine Linde stützt mein Haupt, und seine Rechte umfängt mich. ⁴ Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems: was wollt ihr die Liebe aufstören und wecken, eh' es ihr selber gefällt?

b) Zweites Lied:

Am Ziel in der Heimat des Gatten: 8, 5—7.

⁵ Wer ist sie, die da herkommt aus der Trift, gelehnt an ihren Geliebten? „Unter dem Apfelbaum hab' ich dich aufgeweckt; dort hat deine Mutter dich mit Schmerzen geboren, dort dich mit Schmerzen ans Licht der Welt gebracht“. ⁶ „O leg mich an dein Herz wie einen Siegelring, wie einen Siegelring an deinen Arm! Denn stark wie der Tod ist die Liebe und ihre Leidenschaft unbezwinglich wie das Totenreich; ihre Glutn sind Feuer-gluten, eine Flamme Gottes. ⁷ Die mächtigsten Fluten vermögen die Liebe nicht zu löschen und Ströme sie nicht zu ertränken; böt' einer auch alles Gut seines Hauses für die Liebe: man würde sein nur spotten“.

Sechster Teil: Anhang von drei Scherzworten: 8, 8—14.

a) Lied vom Schwesterchen, das die Pläne der habgierigen Brüder vereitelt:
8, 8—10.

⁸ Ein Schwesterchen haben wir, die noch keine Brüste hat; was sollen wir nun mit unserm Schwesterchen tun am Tage, da man um sie freien wird? ⁹ Ist sie eine Mauer, so bauen wir eine Krönung von Silber darauf; ist sie aber eine Tür, so schlagen wir Zedernbohlen davor“. — ¹⁰ Ich bin eine Mauer, und meine Brüste sind wie Türme; doch ich zeigte mich als friedlich übergebene Burg (?).

b) Lied von den zwei Weinbergen: 8, 11 u. 12.

¹¹ Einen Weinberg hatte Salomo in Baal-Hamon; er übergab den Weinberg den Hütern; jeder hatte für seinen Ertrag tausend Silberlinge zu zahlen. ¹² Über meinen Weinberg verfüge ich allein. Die tausend Silberlinge gehören dir, (mein) Salomo, und dazu noch zweihundert den Hütern seiner Früchte.

*) Andere übersetzen: der meinem Geliebten . . . über die Lippen der Schlummernden.

¹³Die du wohnst in den Gärten: die Freunde lauschen deiner Stimme; laß sie mich hören! ¹⁴„Eile, mein Geliebter, und mach es wie die Gazelle oder wie der junge Hirsch auf den balsamduftenden Bergen!“

Der Prophet Jesaja.

A. Erstes Buch: Kap. 1—39.

I. Offenbarungen, die sich auf die Reiche Israel und Juda beziehen: Kap. 1—12.

1. Die Überschrift (B. 1); Klage und Anklage, Bußpredigt und Strafandrohung (als Eröffnungsrede): Kap. 1.

1 Dies sind die Offenbarungen, die Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und besonders Jerusalem durch Gesichte empfangen hat in den Tagen der judäischen Könige Assia, Sotham, Ahas und Hiskia.

a) Klage über das trotz aller Strafen in Sünden und Abfall beharrende Volk: B. 2—9.

²Höret, ihr Himmel, und horche auf, o Erde! denn der Herr redet*): „Kinder habe ich großgezogen und zu Ehren gebracht; doch sie sind mir untreu geworden. ³Ein Kind kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel hat keine Erkenntnis, mein Volk ist ohne Einsicht!“

⁴Wehe dem sündigen Geschlecht, dem schuldbeladenen Volk, der Brut von Missetätern, den entarteten Kindern! Den Herrn haben sie verlassen, den Heiligen Israels verworfen, sich zur Abkehr von ihm gewandt! ⁵Auf welche Stelle soll man euch noch schlagen, da ihr ja doch mit dem Abfall fortfahrt? Das ganze Haupt ist trant und das ganze Herz siech; ⁶von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Heiles mehr an ihm, nur Wunden und Striemen und frische Schläge, die nicht ausgedrückt und nicht verbunden, noch mit Öl erweicht worden sind. ⁷Euer Land ist zu einer Wüste geworden, eure Städte sind mit Feuer verbrannt, euer Ackerland — Fremde verzehren seinen Ertrag vor euren Augen; ja, eine Wüstenei ist alles, wie einst bei der Zerstörung Sodom's; ⁸und übriggeblieben ist die Tochter Zion wie eine Hülte im Weinberg, wie ein Wächterhäuschen im Gemüsegarten, wie ein einsamer(?) Wachturm. ⁹Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht einen Rest übriggelassen: schier wie Sodom wären wir geworden und hätten gleiches Schicksal mit Gomorrha gehabt.

b) Belehrung über den falschen und den rechten Gottesdienst: B. 10—17.

¹⁰Höret das Wort des Herrn, ihr Sodom'sfürsten! vernimm die Weisung unsres Gottes, du Gomorrhavolk! ¹¹„Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer dienen?“ fragt der Herr; „Ist bin ich der Brandopfer von Widern und des Fettes der Masfälscher, und am Blut von Jungstieren, Lämmern und Böcken habe ich kein Wohlgefallen. ¹²Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen, — wer hat das von euch verlangt, meine Vorhöfe zu zertreten? ¹³Bringt mir keine heuchlerischen Speisopfer mehr dar! greuelhafter Opferrauch sind sie mir. Neumonde und Sabbate, die Berufung von Festversammlungen — ich kann Gottlosigkeit im Verein mit Festgepränge nicht ertragen. ¹⁴Eure Neumonde und Festzeiten sind meinem Herzen ver-

*) Richtiger: hat geredet oder gesprochen.

haßt; sie sind mir zur Last geworden, ich bin's müde, sie zu ertragen. ¹⁵ Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch; auch wenn ihr noch so viel betet, höre ich doch nicht darauf: eure Hände sind ja voll Blutschuld. ¹⁶ Wacht euch, reinigt euch! Schafft eure bösen Taten mir aus den Augen! Hört auf, Böses zu tun, ¹⁷ lernt Gutes tun, kümmerst euch um die Rechtspflege, tretet den Gewalttätigen entgegen, schafft den Waisen Recht und laßt die Witwen ihr Recht finden!“

c) Gottes Rechtshandel mit Juda; die Bedingung für die Ausöhnung und für die Rettung des Volkes: V. 18–20.

¹⁸ „So kommt denn her, wir wollen miteinander rechten“, spricht der Herr. „Wenn eure Sünden auch rot wie Scharlach sind, sollen sie doch weiß werden wie Schnee; und wären sie auch rot wie Purpur, sollen sie doch weiß wie Wolle werden. ¹⁹ Wenn ihr willig und gehoriam seid, sollt ihr die köstlichen Erzeugnisse des Landes genießen; ²⁰ doch wenn ihr euch weigert und widerpenstig seid, sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn hat es gesprochen.“

d) Wehklage über Zions tiefe Verderbnis; die Läuterung der Stadt und Vernichtung der Sünder: V. 21–31.

²¹ Ach wie ist doch die (einstmals) treue Stadt zur Ehebrecherin geworden, Zion, das einst voll Gerechtigkeit war! Das Recht hatte eine Wohnstätte in ihr, jetzt aber Mörder. ²² Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein edler Wein mit Wasser verschnitten. ²³ Deine Oberen sind Abtrünnige geworden und Diebsgenossen; sie nehmen alle gern Geschenke und laufen hinter Bestechung her; den Waisen schaffen sie nicht Recht, und die Sache der Witwen kommt nicht vor sie. ²⁴ Darum lautet der Ausspruch des Höchsten, des Herrn der Heerscharen, des starken Helden Israels: „Ha! ich will meinen Zorn an meinen Widersachern kühlen und Rache an meinen Feinden nehmen! ²⁵ Ich will meine Hand wider dich kehren und deine Schlacken wie mit Laugenfalz ausschmelzen und all dein unedles Metall ausscheiden, ²⁶ und will dir wieder Richter schaffen wie in der Vorzeit und Ratgeber wie zu Anfang: darnach wird man dich wieder nennen 'Burg der Gerechtigkeit, die treue Stadt'.

²⁷ Zion wird durch Gericht erlöst werden und die sich in ihm Befehlenden durch Gerechtigkeit. ²⁸ Und zwar wird Vernichtung die Abtrünnigen und Sünder allesamt treffen, und die vom Herrn Abgefallenen sollen umkommen. ²⁹ Denn sie sollen zu Schanden werden wegen der Terebinthen, die eure Lust sind, und vor Scham erröten wegen der Gärten, die ihr so gern habt; ³⁰ denn ihr sollt werden wie eine Terebinthe, deren Laub verwelkt ist, und einem Garten gleichen, der kein Wasser hat; ³¹ und sogar der Mächtige soll zu dürrem Berg werden und sein Tun zum zündenden Funken, und sie sollen beide zusammen verbrennen, ohne daß jemand löschen kann.

2. Durch Gericht zur Herrlichkeit: Kap. 2–4.

a) Neue Überschrift (V. 1); das künftige Friedensreich Gottes um Jerusalem: 2, 1–5 (vgl. Micha 4, 1–3).

2 Dies ist die Offenbarung, die Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und besonders Jerusalem durch Gesichte empfangen hat.

² In der Endzeit wird es geschehen, daß der Tempelberg des Herrn festgegründet dasteht an der Spitze der Berge und über die anderen Höhen erhaben; dann werden alle Heiden zu ihm strömen ³ und zahlreiche Völkerschaften hinwallen und sagen: „Kommt, laßt uns zum Berge des Herrn hinaufziehen, zum Hause des Gottes Jakobs, damit er uns über seine Wege belehre und wir auf seinen Pfaden wandeln“. Denn von Zion wird Befeh- rung ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. ⁴ Dann wird er

zwischen den Völkern richten und vielen Völkerschaften Recht sprechen; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzenspitzen zu Winzermessern; kein Volk wird noch gegen ein anderes Volk das Schwert erheben und sich hinfort nicht mehr auf den Krieg einüben. ⁵ Haus Jakobs, auf! Laßt uns wandeln im Licht des HErrn!

b) Das Gericht über Abgötterei, Mammonsdienst und weltliches Vertrauen: 2, 6—22.

aa) Der Götzendienst und das Vertrauen auf Reichtum und äußere Macht fordern Gottes Zorn und Strafe heraus: B. 6—11.

⁶ Denn du hast dein Volk, das Haus Jakobs, verworfen; denn sie sind voll vom Unwesen des Morgenlandes und von Wahrsagern wie die Philister und gehen mit den Kindern des Auslands Hand in Hand. ⁷ Ihr Land hat sich mit Silber und Gold angefüllt, so daß ihrer Schätze kein Ende ist, und ihr Land ist voll von Rossen, so daß ihrer Kriegswagen kein Ende ist; ⁸ ihr Land ist aber auch voll von Gözen: vor dem Nachwert ihrer Hände werfen sie sich nieder, vor dem Gebilde ihrer Finger! ⁹ So hat sich denn jedermann erniedrigt und die Männerwelt sich entehrt: du wirst es ihnen nicht vergeben. ¹⁰ Vertriehe dich in die Felsen und verbirg dich in der Erde vor dem Schreckensanblick des HErrn und vor dem Glanz seiner Erhabenheit! ¹¹ Die hochmütigen Augen der Menschen werden gedemütigt werden und die Hoffart der Männer erniedrigt; und der HErr allein wird hoherhaben dastehen an jenem Tage.

bb) Ankündigung des Gottesgerichts über alle irdische Hoheit und menschliche Hoffart: B. 12—17.

¹² Denn einen Gerichtstag wird der HErr der Heerscharen halten wider alles Hohe und Stolge und wider alles Erhabene, damit es erniedrigt werde: ¹³ sowohl wider alle Zedern des Libanon, die hohen und ragenden, und wider alle Eichen Basans ¹⁴ als auch wider alle hohen Berge und alle ragenden Hügel, ¹⁵ sowohl wider jeden hohen Turm und jede befestigte Mauer, ¹⁶ als auch wider alle Tharsisschiffe und alle kostbaren Schaustücke. ¹⁷ Da wird dann der Stolz der Menschen gebeugt sein und die Hoffart der Männer gedemütigt, und der HErr allein wird hoherhaben dastehen an jenem Tage.

cc) Die Gözen insonderheit werden ein schimpfliches Los erleiden: B. 18—22.

¹⁸ Mit den Gözen aber wird es ganz vorbei sein; ¹⁹ denn die Menschen werden sich in Felsenhöhlen und Erdlöcher vertriehen vor dem Schreckensanblick des HErrn und vor dem Glanz seiner Erhabenheit, wenn er sich erhebt, um die Erde zu schrecken. ²⁰ An jenem Tage werden die Menschen ihre silbernen und goldenen Gözen, die sie sich zur Anbetung gemacht haben, den Ratten und Fledermäusen hinwerfen, ²¹ um sich in die Felspalten und Steinklüfte zu vertriehen vor dem Schreckensanblick des HErrn und vor dem Glanz seiner Erhabenheit, wenn er sich erhebt, um die Erde zu schrecken. — ²² Sagt euch doch los von den Menschen, in deren Nase nur ein Hauch ist! Denn als was sind die zu achten?

c) Die schlimmen inneren Zustände in Jerusalem und Juda infolge der Mißregierung und der Verkehrung der sittlichen Ordnung: 3, 1—15.

aa) Zusammenbruch des jüdischen Staates zur Strafe für die Mißregierung: B. 1—12.

3 Denn wisset wohl: der Höchste, der HErr der Heerscharen, nimmt aus Jerusalem und Juda so Stab wie Stütze hinweg, jegliche Stütze des Brotes und jegliche Stütze des Wassers: ² die reißigen Streiter und Kriegsteute, die Richter und Propheten, die Wahrsager und Ältesten, ³ die Haupt-

leute und hochangesehenen Männer und Ratsherren, die Meister in Künsten und die Zauberkundigen. ⁴Und ich will ihnen Knaben zu Vorstehern geben, und mutwillige Buben sollen über sie herrschen; ⁵und die Leute sollen sich gegenseitig vergewaltigen, einer den andern, ein jeder seinen Nächsten; der Knabe wird gegen den Greis und der Lump gegen den Ehrenwerten frech auftreten. ⁶Wenn dann jemand seinen Bruder in seines Vaters Hause ungestüm nötigt mit den Worten: „Du hast noch ein Obergewand, du mußt unser Oberhaupt sein, und dieser Trümmerhaufe hier soll unter deiner Herrschaft stehen“, ⁷so wird jener an demselben Tage laut erklären: „Nein, ich will nicht Wundarzt sein! Ist doch in meinem Hause weder Brot noch Obergewand; ihr sollt mich nicht zum Oberhaupt des Volkes machen“. ⁸Denn Jerusalem stürzt zu Boden, und Juda kommt zu Fall, weil ihre Zunge und ihre Taten wider den Herrn gerichtet sind, um seinen hehren Augen zu trohen. ⁹Ihre Rücksichtnahme auf Personen (im Gericht) legt Zeugnis wider sie ab, und von ihren Sünden reden sie ohne Hehl wie einst die Leute in Sodom. Wehe ihnen! denn sich selbst schaffen sie dadurch Unheil. ¹⁰Sagt vom Gerechten, daß er wohl daran sei; denn er wird den Lohn seiner Taten ernten. ¹¹Wehe dem Gottlosen! er ist übel daran; denn was seine Hände verübt haben, wird ihm vergolten werden. ¹²O mein Volk! Seine Zwingherren sind ein Kind und Weiber: die beherrschen es. O mein Volk! Deine Leiter sind Irreführer und machen den Weg unkenntlich, auf dem du gehen sollst.

bb) Gott kündigt den Häuptern des Volkes das Gericht an:
V. 13—15.

¹³Der Herr tritt auf, um Anklage zu erheben, und steht da, um Völker zu richten. ¹⁴Der Herr geht ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes und dessen Vorstehern: „Ihr da, ihr habt den Weinberg verheert! Das den Armen geraubte Gut ist in euren Häusern!“ ¹⁵Wie kommt ihr dazu, mein Volk zu zertreten und die Armen erbarmungslos zu zermalmen?“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn der Heerscharen.

a) Gottes Gericht über die hochmütigen und entarteten Frauen der höheren Stände in Jerusalem: 3, 16—4, 1.

¹⁶Weiter hat der Herr gesprochen: „Weil die Töchter Zions hoffärtig geworden sind und mit gerecktem Halse einhergehen und freche Blicke um sich werfen, immer tänzelnd einherschreiten und an ihren Füßen die Fußspangen klirren lassen, ¹⁷so wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen und Gott ihre Scham entblößen. ¹⁸An jenem Tage wird der Herr ihnen den Prunk abreißen: die Fußspangen, Stirnbänder und Halbmonde, ¹⁹die Ohrgehänge, Armbetten und Schleier, ²⁰die Kopftücher, Schrittfettchen und Prachtgürtel, die Duftfläschchen und Amulette ²¹die Fingerringe und Nasenringe, ²²die Prunkkleider und Mäntel, die Umschlagetücher und Täschchen, ²³die Handspiegel und feinen Hemdchen, die Hüte und Überwürfe. ²⁴Alsdann wird statt des Balsamdufts Modergeruch sein und statt des Gürtels ein Strick, statt des Lockengeträufels eine Glaze und statt des weiten Prachtgewandes ein enger Kittel von Sacktuch, ein Schandmal statt der Schönheit.

Die ihrer Männer beraubte Stadt: 3, 25—4, 1.

²⁵Seine Krieger werden durchs Schwert fallen und deine reißigen Streiter im Kriege, ²⁶und ihre Tore werden ächzen und trauern, und rein ausgeleert wird sie am Boden sitzen.

4 An jenem Tage werden sieben Weiber sich an einen Mann klammern und ausrufen: „Unser eigenes Brot wollen wir essen und uns in unsere eigenen Gewänder kleiden; nur laß uns deinen Namen führen, mache unserer Schande ein Ende!“

e) Herrlichkeit des geläuterten Jerusalem nach Abhaltung des Weltgerichts: 4, 2—6.

² An jenem Tage wird das Gesproß des Herrn für die, welche in Israel dem Untergang entronnen sind, eine Zierde und Ehre und die Frucht des Landes ein Stolz und Ruhm sein. ³ Wer dann in Zion noch übriggeblieben und in Jerusalem mit dem Leben davongekommen ist, wird heilig genannt werden, ein jeder, der in Jerusalem zum Leben aufgeschrieben ist. ⁴ Wenn der Herr den Schmutz der Töchter Zions abgewaschen und die vielfache Blutschuld Jerusalems aus dessen Mitte weggesetzt hat durch den Geist des Gerichts und durch den Geist der Läuterung, ⁵ dann wird der Herr über der ganzen Stätte des Berges Zion und über den Festversammlungen dort eine Wolke bei Tage mit Rauch schaffen und flammenden Feuerschein bei Nacht; denn über der ganzen Herrlichkeit wird ein Schuttdach sein; ⁶ und eine Hütte wird da sein zur Beschattung bei Tage vor der Sonnenglut und als Zuflucht und Obdach vor Unwetter und Regen.

3. Israels Untreue gegen Gott treibt den Propheten zum Beheruf und Gott zur Vollziehung des Strafgerichts: Kap. 5.

a) Das Gleichnis vom unfruchtbaren Weinberg: B. 1—7.

5 Laßt mich doch einmal von meinem Herzensfreunde singen, nämlich das Lied meines Freundes von seinem Weinberg! Einen Weinberg hatte mein Herzensfreund an einer fruchtbaren Anhöhe. ² Er grub ihn um, säuberte ihn von Steinen und bepflanzte ihn mit Edelreben; er baute einen Turm mitten darin, hieb auch eine Kelterkufe in ihm aus und wartete dann darauf, daß er Trauben bringe; doch er brachte nur Herlinge hervor.

³ Und nun, ihr Bewohner Jerusalems und ihr Männer von Juda, seid doch Richter zwischen mir und meinem Weinberg! ⁴ Was hätte man noch mehr für meinen Weinberg tun können, das ich nicht an ihm getan hätte? Warum mußte ich erwarten, daß er Trauben bringen würde, während er doch Herlinge gebracht hat? ⁵ So will ich euch denn jetzt kundtun, was ich mit meinem Weinberg machen will: die Umhegung will ich von ihm wegnehmen, damit er abgestreift werde, und seine Mauer niederreißen, damit er zertreten werde. ⁶ Ich will ihn ganz wüßt werden lassen: er soll nicht mehr be- schnitten und nicht mehr behaft werden, so daß Dornen und Disteln in ihm aufschießen; und den Wolken will ich gebieten, keinen Regen mehr auf ihn fallen zu lassen. — ⁷ Denn der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Männer von Juda sind die Pflanzung, an der sein Herz hängt. Er wartete auf Rechtspflege, und siehe da — Blutvergießen, auf Gerechtigkeit, und siehe da — Wehgeschrei!*)

b) Die sechs Weherufe des Propheten über die Sünden und Laster des Volkes: B. 8—24.

⁸ Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Äcker an Äcker fügen, bis kein Raum mehr übrig ist und ihr die alleinigen Besitzer innerhalb des Landes seid!**) ⁹ In meinen Ohren klingt das Wort des Herrn der Heerscharen: „Wahrlich, viele Häuser sollen verwüstet werden, so groß und schön sie sind, unbewohnt stehen! ¹⁰ Denn zehn Sockel Rebland sollen einen einzigen Eimer geben und ein Malter Ausfaat nur einen Scheffel hervorbringen“.

¹¹ Wehe denen, die sich schon frühmorgens aufmachen, um berauschen- den Getränken nachzulaufen, die bis spät in die Nacht hinein sitzen bleiben und sich vom Wein erhitsen lassen! ¹² Da gibt es Leiern und Harfen, Sand-

*) Andere Überetzung: Er hoffte auf Guttat, und siehe da Bluttat, auf Rechts- spruch, und siehe da Rechtsbruch!

**) Wahrscheinlich ist zu lesen: und sie die alleinigen Besitzer . . . geworden sind.

pauken und Flöten und Wein bei ihren Gelagen; aber auf das Walten des HErrn achten sie nicht, und für das Tun seiner Hände haben sie keine Augen. — ¹³ Darum muß mein Volk in die Verbannung wandern aus Mangel an Einsicht, und seine Vornehmen werden Hunger leiden und seine Volksmenge vor Durst verschnappen. ¹⁴ Darum öffnet das Totenreich seinen Schlund gar weit und sperrt seinen Rachen ins Maßlose auf, damit hinabfahre Zions Herrlichkeit und sein Getümmel und sein Gewühl und wer lustig darin jubelt. ¹⁵ Da werden dann die Menschen gebeugt und die Männer erniedrigt und die Augen der Hoffärtigen gedemütigt; ¹⁶ aber der HErr der Heerscharen wird durch das Gericht erhaben dastehen und Gott, der Heilige, sich durch Gerechtigkeit als heilig erweisen. ¹⁷ Und Lämmer werden dort weiden, als wäre es ihre Trift, und die Schändereien der ehemals Reichen werden Ziegen abgrasen.

¹⁸ Wehe denen, die das Unrecht mit den Stricken des Trugs herbeiziehen und die Sünde wie an Lastwagenseilen! ¹⁹ Die da sagen: „Er beeile doch, er beschleunige sein Werk, damit wir es noch erleben! Es komme doch und verwirkliche sich der Ratsschluß des Heiligen Israels, damit wir ihn kennen lernen!“

²⁰ Wehe denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die Finsternis als Licht hinstellen und Licht als Finsternis, die Bitteres für süß und Süßes für bitter ausgeben!

²¹ Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und klug vor sich selbst!

²² Wehe denen, die Helden im Weintrinken sind und tapfere Männer, um berauschendes Getränk zu mischen! ²³ Die um eines Geschenkcs willen den Schuldigen freisprechen und dem Unschuldigen sein Recht vorenthalten! — ²⁴ Darum, wie des Feuers Zunge Stroh verzehrt und dürre Halme in der Flamme zusammensinken, so wird ihre Wurzel wie Moder werden und ihre Blüte wie Staub verfliegen; denn sie haben die Weissung des HErrn der Heerscharen verworfen und das Wort des Heiligen Israels mißachtet.

c) Das durch den furchtbaren (assyrischen) Feind drohende vernichtende Strafgericht Gottes: V. 25—30.

²⁵ Darum ist der Zorn des HErrn gegen sein Volk entbrannt, und er hat seine Hand wider sie ausgestreckt und sie geschlagen, daß die Berge erbeben und ihre Leichname wie Rehricht auf den Straßen umherlagen. Trotz alledem hat sein Zorn noch nicht nachgelassen, und noch immer ist sein Arm hoch erhoben. ²⁶ Und er wird für die Völkerschaften in der Ferne ein Panier aufpflanzen, und eine wird er vom Ende der Erde herbeiloden; und siehe, eilends, schnell zieht sie heran. ²⁷ Kein Ermatteter und kein Wankender ist darunter, keiner gönnt sich Schlummer noch Schlaf; keinem geht der Gurt an seinen Hüften auf, noch zerreißt ihm ein Riemen an seinen Schuhen. ²⁸ Ihre Pfeile sind geschärft und ihre Bogen sämtlich gespannt; die Hufe ihrer Rosse sind wie Kiesel zu achten und ihre Wagenräder wie der Sturmwind. ²⁹ Ihr Gebrüll ist wie das einer Löwin, und sie brüllen wie die jungen Leuen, die da knurren und die Beute packen und in Sicherheit bringen, — keiner ist da, der sie ihm entreißt! ³⁰ Und es donnert an jenem Tage über ihm (Juda?) wie donnernde Meeresbrandung; und blickt man auf das Land hin, siehe, da ist angstvolle Finsternis, und das Licht ist Nacht geworden in dem Wolfendunkel darüber.

4. Die Berufung und Weihe Jesajas zum Propheten: Kap. 6.

6 Im Todesjahre des Königs Assia *) sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Throne sitzen, während seine Säume das Heiligtum (oder

*) Etwa 740 vor Chr.

den Palaſt?) füllten. ² Seraphe ſtanden über ihm; jeder von ihnen hatte ſechs Flügel: mit zweien bedeckte er ſein Antliß, mit zweien bedeckte er ſeine Füße, und mit zweien ſchwebte er; ³ und der eine rief dem andern beſtändig die Worte zu: „Heilig, heilig, heilig iſt der Herr der Heerſcharen! die ganze Erde iſt ſeiner Herrlichkeit voll!“ ⁴ Dabei erbehten die Grundfeſten der Schwellen von ihrem lauten Rufen, und das Haus füllte ſich mit Rauch. ⁵ Da rief ich aus: „Wehe mir, ich bin verloren! denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen; und nun habe ich den König, den Herrn der Heerſcharen, mit meinen Augen geſehen!“ ⁶ Da ſlog einer von den Seraphen auf mich zu und hatte in der Hand eine glühende Kohle, die er mit der Zange oben vom Altar genommen hatte. ⁷ Er berührte damit meinen Mund und ſagte: „Siehe, nachdem dieſe Kohle deine Lippen berührt hat, iſt deine Schuld von dir gewichen und deine Sünde getilgt“.

Gottes Auftrag an den Propheten, durch ſeine Predigt die Verſuchung des Volkes zu mehren und die ſchwerſten Gerichte vorzubereiten: V. 8–13.

⁸ Darauf hörte ich die Stimme des Herrn ſagen: „Wen ſoll ich ſenden, und wer wird unſer Bote ſein?“ Ich antwortete: „Hier bin ich, ſende mich!“ ⁹ Da erwiderte er: „Geh hin und ſag zu dieſem Volt: 'Ihr ſollt immerfort hören und doch kein Verſtändnis dafür haben, und ihr ſollt immerfort ſehen und doch nichts erkennen'. ¹⁰ Mache das Herz dieſes Volkes unempänglich und ſeine Ohren ſchwerhörig und verſlebe ihm die Augen, damit es mit ſeinen Augen nicht ſehe und mit ſeinen Ohren nicht höre und ſein Herz nicht zur Erkenntnis gelange, ſo daß es ſich befehre und man ihm Heilung verſchaffe“.¹¹ Da fragte ich: „Wie lange, Herr?“ Er antwortete: „Bis die Städte verwüſtet ſind, ohne Bewohner, und die Häuser menſchenleer daſtehen und das Land als öde Wüſte daliegt; ¹² und bis der Herr die Einwohner weit weggeführt hat und die Verödung inmitten des Landes ſich weithin erſtreckt.“ ¹³ Und wenn dann noch ein Zehntel darin übrig iſt, ſo ſoll dieſes noch einmal der Vertilgung anheimfallen, wie eine Terebinthe und wie eine Eiche, von denen, wenn ſie gefällt ſind, nur noch ein Wurzeliſtock übrigbleibt. Ein heiliger Same wird ſein Wurzeliſtock ſein“.

5. Das Buch von Immanuel und von den Aſſyrcrn: Kap. 7–12.

a) Die Weiſſagung von Immanuel: Kap. 7.

aa) Zefajas Ermutigung an König Ahaſ nach Ausbruch des ſyriſch-ephraimitiſchen Krieges: V. 1–9.

7 Während der Regierung des jüdiſchen Königs Ahaſ, des Sohnes Joſhams, des Sohnes Aſſias, begab es ſich, daß Rezin, der König von Syrien, und Pekah, der Sohn Remaſja, der König von Iſraeſ, zum Angriff gegen Jeruſalem heranzogen; doch waren ſie nicht imſtande, es erfolgreich zu belagern. ² Als nun dem Hauſe Davids gemeldet wurde: „Die Syrer ſind mit großer Heeresmacht in Ephraim eingerückt“, da erbehte ſein Herz und das Herz ſeines Volkes, wie Waldbäume inſolge des Windes erbeben. ³ Der Herr aber gebot dem Zefaja: „Geh mit deinem Sohn Sear-ſaſub*) hinaus, dem Ahaſ entgegen, an das Ende der Waſſerleitung des oberen Teiches, auf die Straße nach dem Walferfeld hin, ⁴ und ſage zu ihm: 'Sei voller Zuverſicht und verhalte dich ruhig! Fürchte dich nicht und laß dein Herz nicht verzagen wegen dieſer beiden qualmenden Stummel von Feuerbränden, trotz der Zornesglut Rezins und der Syrer und des Sohnes Remaſja. ⁵ Zur Strafe dafür, daß Syrien Böſes wider dich geplant hat, Ephraim und der Sohn Remaſja, und geſagt haben: ⁶ „Wir wollen gegen

*) d. h. ein Keß wird umkehren (vgl. 10, 21; 8, 18).

Juda hinaufziehen, wollen ihm ein Grauen einjagen und es für uns erobern und den Sohn Sabeels zum König dort einsetzen“ — „so hat Gott, der Herr gesprochen: 'Das soll nicht gelingen und nicht geschehen! ⁸denn (= sondern) das Haupt von Syrien ist Damascus, und das Haupt von Damascus ist Rezin; und in noch fünfundsiebzehn Jahren wird Ephraim zertrümmert sein, so daß es kein Volk mehr ist. ⁹Und das Haupt von Ephraim ist Samaria, und das Haupt von Samaria ist der Sohn Remalsas. Habt ihr keinen Glauben, so habt ihr auch keinen Bestand“.

bb) Jesajas Drohbrede an Ahas; das Immanuelzeichen; die künftige Verwüstung Juda's: V. 10—25.

¹⁰Der Herr sprach dann weiter zu Ahas: ¹¹„Erbitte dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott; fordere es tief aus der Unterwelt oder oben aus der Höhe“. ¹²Aber Ahas entgegnete: „Ich mag es nicht fordern, und mag den Herrn nicht versuchen“. ¹³Da sagte Jesaja: „Hört doch, ihr vom Hause Davids! Genügt es euch nicht, die Geduld der Menschen zu ermüden, daß ihr nun sogar die meines Gottes ermüdet? ¹⁴Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Sehet, die junge Frau (oder die Jungfrau?) wird guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären, dem sie den Namen Immanuel (d. h. Gott mit uns) geben wird. ¹⁵Von Dickmilch und Honig wird er leben bis zu der Zeit, da er das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen versteht. ¹⁶Denn ehe noch der Knabe das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen versteht, wird das Land verödet sein, vor dessen Königen dir graut“.

Zeichen des zukünftigen Strafgerichts: V. 17—25.

¹⁷Der Herr wird über dich und dein Volk und über das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie nicht dagewesen sind seit dem Tage, da Ephraim sich von Juda losagte: — den König von Assyrien! ¹⁸An jenem Tage wird der Herr die Stechfliegen, die an der Mündung der Nilarme Ägyptens zu Hause sind, und die Bienen, die sich im Lande Assyrien finden, herbeiloden; ¹⁹die werden dann herbeikommen und sich allesamt niederlassen in den Felschluchten und in den Felsklüften und in allen Dornhefen und auf allen Weidetriften. — ²⁰An jenem Tage wird der Herr euch durch das auf der andern Seite des Euphrat gedungene Schermesser, nämlich durch den König von Assyrien, das Haupt und die Haare am Leibe abscheren, ja sogar den Bart wird es weggraffen. — ²¹In jener Zeit wird sich einer ein Rübchen und zwei Stück Kleinvieh halten; ²²und wegen der Menge Milch, die sie geben, wird er Dickmilch essen; denn von Dickmilch und Honig wird jeder leben, der innerhalb des Landes übriggeblieben ist. — ²³In jener Zeit wird jeder Platz, wo jetzt tausend Weinstöcke im Wert von tausend Silberschekeln*) stehen, den Dornen und dem Gestrüpp anheimfallen. ²⁴Mit Pfeilen und mit Bogen wird man dorthin gehen; denn zu Dornen und Gestrüpp wird das ganze Land geworden sein; ²⁵und alle Berge, die jetzt mit der Hacke bearbeitet werden, — dahin wird man nicht mehr gehen aus Furcht vor Dornen und Gestrüpp; sondern dienen wird es zum Weideplatz von Kindern und als ein Ort, der vom Kleinvieh zertreten wird.

b) Weitere Weissagungen bezüglich des Gerichts; Ankündigung des künftigen Heils: 8, 1—9, 6.

aa) Weissagung der Eroberung von Damascus und Samaria durch die Assyrer: 8, 1—4.

8 Und der Herr befahl mir: „Nimm dir eine große Tafel und schreib darauf so, daß jeder es lesen kann: 'Tafel des Raubebald-Schnellbeute'; und ziehe mir zuverlässige Zeugen hinzu, nämlich den Priester Iria und Sacharia, den Sohn Seberechjas“.

*) Ein Silberschekel = 2,50 Reichsmark.

³ Dann nahte ich mich der Prophetin; und als sie guter Hoffnung geworden war und einen Sohn geboren hatte, sagte der Herr zu mir: „Gib ihm den Namen 'Raubebald-Schnellbeute'; ⁴ denn ehe noch der Knabe zu rufen vermag 'mein Vater' und 'meine Mutter', wird man den Reichtum von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem Könige von Assyrien einhertragen“.

bb) Weissagung der Verheerung Juda's durch die Assyrier: 8, 5–8.

⁵ Dann redete der Herr noch weiter zu mir folgendermaßen: ⁶ „Zur Strafe dafür, daß dieses Volk die sanftfließenden Wasser des Siloah verachtet und zu Rezin und dem Sohne Remahs sich freundschaftlich stellt (?): ⁷ darum, siehe, läßt der Herr die gewaltigen und starken Wasser des Euphratstroms über sie heraufkommen, nämlich den König von Assyrien und seine ganze Heerezmacht; der wird über alle seine Flußbetten emporsteigen und über alle seine Äste daherströmen ⁸ und wird in Juda einbrechen, alles überschwemmen und überfluten, so daß er bis an den Hals reicht; und seine ausgespannten Schwingen werden die ganze Breite deines Landes ausfüllen, o Immanuel“.

cc) Der Prophet kündigt den Völkern das Scheitern ihrer Pläne an: 8, 9 u. 10.

⁹ Erhebt, ihr Völker, und seid verzagt! Hört auf, ihr fernen Gegenden der Erde! Rüstet euch immerhin und — seid verzagt! Rüstet euch und — seid verzagt! ¹⁰ Schmiedet einen Plan: er soll vereitelt werden; faßt einen Beschluß: er soll nicht zur Ausführung kommen; denn „mit uns ist Gott“.

dd) Wahre Gefahr droht nicht von menschlichen Plänen und Bündnissen, sondern von der Mißachtung Gottes: 8, 11–15.

¹¹ Denn so hat der Herr zu mir gesprochen, als seine Hand übermächtig auf mir lag und er mich ermahnte, nicht auf dem Wege dieses Volkes zu wandeln, mit den Worten: ¹² „Ihr sollt nicht alles das Verschwörung nennen, was dieses Volk da Verschwörung nennt; und vor dem, was sie fürchten, sollt ihr euch nicht fürchten, und es nicht für schrecklich halten. ¹³ Nein, den Herrn der Heerscharen, den sollt ihr für heilig halten, und er soll eure Furcht sein, er euer Schrecken! ¹⁴ Dann wird er zum Anlaß der Heiligung werden und zu einem Stein des Anstoßes und zu einem Fels des Strauchelns für die beiden Häuser Israels, zur Schlinge und zum Fallstrich für die Bewohner Jerusalems, ¹⁵ so daß viele unter ihnen darüber straucheln und zu Fall kommen und zerschmettert werden, sich darin verstricken und gefangen werden“.

ee) Jesajas festes Vertrauen auf die Wahrheit der ihm gewordenen Gottesworte: 8, 16–18.

¹⁶ Ich will die Offenbarung unter Verschluss legen, versiegeln den Gottespruch in meinen Jüngern (oder Schülern); ¹⁷ ich will harren auf den Herrn, der sein Angesicht vor dem Hause Jakobs verbirgt, und will auf ihn hoffen. ¹⁸ Wisset wohl: ich und die Kinder, die der Herr mir geschenkt hat, wir sind zu Sinnbildern und Vorbedeutungen in Israel vonseiten des Herrn der Heerscharen bestimmt, der da thront auf dem Berge Zion.

ff) Die Torheit und die für das Volk vernichtenden Folgen des Abfalls von Gott: 8, 19–22.

¹⁹ Wenn man aber zu euch sagt: „Ihr müßt die Totenbeschwörer und Geisterkundigen“ befragen, die da flüstern und murmeln“, so entgegnet: „Soll nicht ein Volk bei seinem Gott anfragen? Soll es für die Lebenden bei den Toten anfragen? ²⁰ Nein, hin zum Gesetz und zur Offenbarung! Wahrlich, derartige Reben führen nur die, denen kein Morgenrot mehr scheint“. ²¹ Ein

*) Andere Übersetzung: die Totengeister und die Wahrsagegeister.

solches Volk zieht dann, schwer geplagt und hungernd, im Lande umher; und wenn es Hunger leidet, wird es sich wütend gebärden und seinen König und seinen Gott verfluchen. ²² Es wird in die Höhe schauen und wird zur Erde niederblicken, aber da ist nur Bedrängnis und Finsternis, angstvolles Dunkel zu sehen, und düstere Nacht ist überallhin zerstreut.

gg) Weissagung von der Errichtung des Gottesreiches durch den verheißenen Nachkommen Davids: 8, 23—9, 6.

²³ Doch das Land, wo jetzt Bedrängnis herrscht, wird nicht umnachtet bleiben. Wie die frühere Zeit Schmach über das Land Sebulon und über das Land Naphtali gebracht hat, so wird die spätere Zeit die Straße am See hin, das Land jenseit des Jordans, den Bezirk der Heiden, zu Ehren bringen.

9 Das Volk, das in Finsternis wandelt, wird ein großes Licht erblicken; über denen, die im umnachteten Lande wohnen, wird ein Licht aufstrahlen. ² Du wirst des Jubels viel schaffen, wirst die Freude groß werden lassen; sie werden sich vor dir freuen, wie man sich in der Ernte freut, wie man jubelt beim Beuteteil. ³ Denn das Joch, das auf ihnen lastete, und die Stäbe auf ihrem Nacken, den Stecken ihres Treibers zerbrichst du wie einst am Tage der Midianiter Schlacht (vgl. Richter 7). ⁴ Denn alle Stiefel der dröhnend einherschreitenden Krieger und die blutgetränkten Mäntel werden verbrannt werden, ein Raub des Feuers. ⁵ Denn ein Kind wird uns geboren, ein Sohn uns geschenkt, auf dessen Schulter die Herrschaft ruht; und sein Name lautet „Wunderrat, Heldengott, Ewigvater, Friedefürst“. ⁶ Seine Herrschaft wird weit reichen, und des Friedens wird kein Ende sein auf dem Thron Davids und für seine Königsherrschaft, indem er sie festigt und stützt durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird solches vollführen.

c) Drohrede von den Schlägen des göttlichen Zorns, an Gesamtisrael gerichtet: 9, 7—10, 4.

aa) Die Züchtigungen des hochmütigen Nordreichs Ephraim sind bei ganz Israel wirkungslos geblieben: 9, 7—11.

⁷ Ein Wort hat der Herr wider Jakob gesandt, daß es in Israel einschlagen soll; ⁸ und das ganze Volk wird es zu fühlen bekommen, Ephraim und die Bewohner Samarias, die da in Hochmut und hoffärtigem Sinn sagen: ⁹ „Lehmsteine sind eingestürzt, doch mit Quadersteinen führen wir den Bau wieder auf; Maulbeerbäume sind umgehauen worden, doch Zedern setzen wir an ihre Stelle“. ¹⁰ So verließ denn der Herr den Begnern Reizins die Übermacht über sie und stachelte ihre Feinde an, ¹¹ nämlich die Syrer im Osten und die Philister im Westen, daß sie Israel mit vollem Maul fraßen. Trotz alledem ließ sein Zorn nicht nach, und sein Arm blieb noch immer hoch erhoben.

bb) Auch massenhafte Volksverluste haben das unbußfertige Volk nicht gebessert: 9, 12—16.

¹² Aber das Volk bekehrte sich nicht zu dem, der es geschlagen hatte, und nach dem Herrn der Heerschaaren fragten sie nicht. ¹³ Darum hieb der Herr beides von Israel ab, Kopf und Schwanz, Palmzweig und Vinse an einem Tage: — ¹⁴ die Vornehmen und Hochangesehenen, die sind der Kopf, und die Propheten, welche Lügen lehren, die sind der Schwanz; — ¹⁵ denn die Führer dieses Volkes wurden Irreleiter, und die sich von ihnen führen ließen, wurden ins Verderben gebracht. ¹⁶ Darum verschonte der Herr nicht ihre junge Mannschaft und erbarmte sich nicht ihrer Waisen und Witwen; denn sie sind allesamt ruchlose Frevler, und jeder Mund redet Narrheit. Trotz alledem ließ sein Zorn nicht nach, und sein Arm blieb noch immer hoch erhoben.

cc) Die unaufhaltsam fortschreitende innere Selbstvernichtung:
9, 17—20.

¹⁷ Denn die Gottlosigkeit brannte wie ein Feuer, das Dornen und Ge-
strüpp verzehrt und in den Dickichten des Waldes lodert, so daß sie als hohe
Rauchsäulen aufwirbeln. ¹⁸ Durch den Grimm des Herrn der Heerscharen
wurde das Land in Brand gesetzt, so daß das Volk zu einem Raub der
Flammen wurde: keiner übte Schonung gegen den andern. ¹⁹ Man ver-
schlang zur Rechten und blieb doch hungrig; man fraß zur Linken und
wurde doch nicht satt; jeder verzehrte das Fleisch seines eigenen Armes:
²⁰ Manasse den Ephraim und Ephraim den Manasse; beide fielen vereint
über Juda her. Trotz alledem ließ sein Zorn nicht nach, und sein Arm blieb
noch immer hoch erhoben.

dd) Wehe den nichtswürdigen Häuptern des Volkes!
ihr wartet ein furchtbares Geschick: 10, 1—4.

10 Wehe denen, die nichtswürdige Verordnungen erlassen, und den
Schreibern, die unheilvolle Rechtsfälschungen ausfertigen, ² um die Nie-
drigen vom Rechtswege abzudrängen und den Geringen in meinem Volk
ihr Recht vorzuenthalten, damit die Witwen ihre Beute werden und sie
die Waisen ausplündern können! ³ Was wollt ihr nun tun am Tage der
Heimsuchung und beim Sturm, der von fern heranzieht? Zu wem wollt
ihr um Hilfe fliehen und wo euren Reichtum in Sicherheit bringen? ⁴ Nichts
anderes wird euch übrig bleiben, als unter Gefangenen die Kniee zu beugen
und unter Erschlagenen hinzusinken. Trotz alledem hat sein Zorn nicht nach-
gelassen, und sein Arm ist noch immer hoch erhoben.

d) Drohrede gegen die Westmacht Assyrien; Verheißungen für Israel: 10, 5—34.

aa) Assyrien hat in sträflichem Hochmut den Auftrag Gottes
überschritten: B. 5—11.

⁵ Wehe über den Assyrier, der die Rute meines Zorns ist und meinen
Grimm als Peitsche in der Hand hat! ⁶ Gegen eine gottlose Völkerschaft
sende ich ihn, und gegen das Volk, dem ich zürne, entbiete ich ihn, um Raub
zu gewinnen und sich Beute zu holen und es zu zertreten wie Kot auf der
Straße. ⁷ Er aber denkt es sich nicht so, und sein Herz ist nicht so gesonnen;
nein, zu vertilgen hat er im Sinn und Völker auszurotten in nicht kleiner
Zahl. ⁸ Denn er sagt: „Sind nicht meine Statthalter allesamt Könige? ⁹ Ist
es nicht Kaino ebenso ergangen wie Karchemis? nicht Hamath wie Arpad?
nicht Samaria wie Damaskus? ¹⁰ Wie meine Hand die Königreiche der
Gözen erreicht hat, deren Götterbilder doch mächtiger waren als die von
Jerusalem und Samaria: — ¹¹ sollte ich da nicht, wie ich mit Samaria und
seinen Gözen verfahren bin, ebenso mit Jerusalem und seinen Götterbil-
dern verfahren?“

bb) Das göttliche Strafurteil über den Übermut der
Assyrier: B. 12—19.

¹² Doch wenn der Herr sein ganzes Werk auf dem Berge Zion und in
Jerusalem zum Abschluß gebracht hat, wird er auch mit der Frucht des hoch-
mütigen Sinnes des Königs von Assyrien und mit dem hochfahrenden
Trotz seiner Augen Abrechnung halten; ¹³ denn er hat gesagt: „Durch die
Kraft meines Armes habe ich es vollführt und durch meine Weisheit,
weil ich klug bin; ich habe die Grenzen der Völker verschwinden lassen,
habe ihre Schätze geplündert und wie ein Stier die Fürsten vom Thron
gestoßen. ¹⁴ Meine Hand hat nach dem Reichtum der Völker gegriffen wie
nach einem Vogelneft; und wie man verlassene Eier einsammelt, so habe
ich die ganze Erde eingefackt, ohne daß jemand die Flügel regte oder den
Schnabel aufsperrte und auch nur zu piepen wagte.“

¹⁵ Darf denn die Axt gegen den großtun, der mit ihr spaltet, oder darf die Säge sich brüsten gegen den, der sie zieht? als ob der Stab die schwänge, welche ihn erheben, als ob der Stecken den aufhölze, der nicht von Holz ist! ¹⁶ Darum wird Gott, der Herr der Heerscharen, die Schwindlucht in Assyriens Wohlbeleibtheit senden, und unter Assyriens Herrlichkeit wird ein Brand auslodern wie eine Feuersbrunst; ¹⁷ und das Licht Israels wird zum Feuer werden und sein Heiliger zur Flamme, die seine Dornen und sein Gestrüpp in Brand setzt und verzehrt an einem Tage; ¹⁸ und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Baumgartens wird er vernichten mit Stumpf und Stiel, so daß es sein wird, wie wenn ein Sterbenskranker hinstirbt. ¹⁹ Dann wird der Rest seiner Waldbäume leicht zu zählen sein, so daß ein Knabe sie aufschreiben kann.

cc) Bewahrung des durch die Heimsuchung gebesserten Restes Israels: B. 20—23.

²⁰ An jenem Tage aber wird es geschehen: da wird der Rest Israels und was vom Hause Jakobs entronnen ist, sich nicht mehr auf den stützen, der sie jetzt schlägt, sondern sie werden sich auf den Herrn, den Heiligen Israels, in festem Vertrauen stützen. ²¹ Ein Rest wird sich befehren, ein Rest von Jakob zum Heldengott. ²² Denn wenn auch dein Volk, Israel, so zahlreich wäre wie der Sand am Meer, so wird sich doch nur ein Rest in ihm befehren. Vernichtung ist festbeschlossen, sie flutet wie ein Strom mit Gerechtigkeit daher; ²³ denn Vernichtung und ein festbeschlossenes Strafgericht wird Gott, der Herr der Heerscharen, inmitten der ganzen Erde vollziehen.

dd) Gott ermutigt sein Volk durch die Ankündigung der Vernichtung des von Norden gegen Jerusalem herangezogenen Feindes: B. 24—34.

²⁴ Darum hat Gott, der Herr der Heerscharen, so gesprochen: „Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnt, vor dem Assyrier, wenn er dich mit dem Stoc schlägt und seinen Stecken gegen dich aufhebt wie einst die Ägypter! ²⁵ Denn nur noch eine ganz kleine Weile, dann ist der Grimm zu Ende, und mein Zorn wendet sich zu ihrer Vernichtung“. ²⁶ Dann wird der Herr der Heerscharen die Geißel gegen sie schwingen, wie er einst die Medianiter am Rabensfelsen geschlagen hat, und wird seinen Stab über das Meer ausstrecken und ihn erheben wie einst gegen die Ägypter. ²⁷ An jenem Tage wird dann die Last des Assyriers von deinem Rücken weichen und sein Joch von deinem Nacken verschwinden.

Er rückt heran von Rimmon her (?), ²⁸ zieht auf Ajjath zu, kommt durch Migron, läßt sein Gepäck in Michmas. ²⁹ Sie ziehen durch den Engpaß, in Geba nehmen sie Nachtquartier; Rama zittert, Sauls Gibeä flieht. ³⁰ Schreie laut auf, Bewohnerschaft von Gallim! Horche auf, Laissa! Arnes Anathoth! ³¹ Madmena ist zerstoßen, die Bewohner von Gebim sind geflüchtet. ³² Noch heute wird er Nob besetzen; er streckt schon seine Hand drohend aus wider den Berg der Bewohnerschaft Zions, wider den Hügel Jerusalems. ³³ Siehe, da haut Gott, der Herr der Heerscharen, die Äste mit Schreckensgewalt herunter; die hochgewachsenen werden abgeschlagen, und die hochragenden sinken zu Boden. ³⁴ Dann wird das Dickicht des Waldes mit dem Eisen niedergebaut, und der ganze Libanon(wald) stürzt durch einen Gewaltigen zusammen.

e) Der mit Gottes Geist erfüllte Sproß Davids und sein Friedensreich: Kap. 11.

11 Ein Reis wird aus dem Stumpfe Jai's hervorgehen und ein Schößling aus seinen Wurzeln Frucht tragen; ² und der Geist des Herrn wird sich auf ihn niederlassen, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht

des HErrn. ³An der Furcht des HErrn wird er sein Wohlgefallen haben; und er wird nicht nach dem richten, was seine Augen sehen, und nicht Recht sprechen nach dem, was seine Ohren hören; ⁴nein, er wird auch die Niedrigen richten mit Gerechtigkeit und den Elenden im Lande Recht sprechen nach Billigkeit. Den Gewalttätigen aber wird er mit dem Stabe seines Mundes schlagen und mit dem Hauche seiner Lippen den Gottlosen töten; ⁵und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften sein und die Treue der Gürtel seiner Lenden.

⁶Dann wird der Wolf zu Gast bei dem Lamm weilen und der Panther sich neben dem Böcklein niederstrecken; das Kalb und der junge Löwe und der Mastoch werden beisammen weiden, und ein kleiner Knabe wird Treiber bei ihnen sein; ⁷Kuh und Bärin werden miteinander auf die Weide gehen, ihre Zungen sich zusammen lagern; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. ⁸Der Säugling wird am Schlupfloch der Otter spielen und das ebenentwöhnte Kind seine Hand nach dem Feuerauge der Giftnatter ausstrecken. ⁹Man wird nichts Böses mehr tun und nicht unrecht handeln auf meinem ganzen heiligen Verglande; denn das Land wird voll von Erkenntnis des HErrn sein gleich den Wässern, die den Meeresgrund bedecken.

Die Sammlung des Gottesvolkes und die Herrlichkeit des
Messiasreiches nach außen: B. 10–16.

¹⁰Und an jenem Tage wird es geschehen: da werden die Seiden den Wurzelschoß Isais auffuchen, der als Panier für die Völker da steht, und seine Wohnstätte wird voller Herrlichkeit sein. ¹¹Und an jenem Tage wird es geschehen: da wird der Herr seine Hand zum zweitenmal ausstrecken, um den Rest seines Volkes, der übriggeblieben ist, loszulaufen aus Assyrien und Unterägypten, aus Oberägypten und Äthiopien, aus Persien und Babylonien, aus Hamath und den Küstenländern des Meeres. ¹²Da wird er den Heidenvölkern ein Panier aufpflanzen und die versprengten Israeliten sammeln und das, was von Juda zerstreut ist, zusammenbringen von den vier Säumen der Erde. ¹³Dann wird die Eifersucht Ephraims schwinden, und die, welche in Juda neidisch (auf Ephraim) sind, werden ausgerottet werden; Ephraim wird nicht mehr neidisch auf Juda sein, und Juda wird Ephraim nicht mehr eifersüchtig behandeln; ¹⁴sondern sie werden den Philistern im Westen auf die Schulter fliegen, werden vereint die Bewohner des Ostens plündern; von Edom und Moab werden sie Besitz ergreifen, und die Ammoniter werden ihnen untertan sein. ¹⁵Auch wird der HErr die Meeressäuge Ägyptens der Vernichtung weihen und seine Hand wider den Euphrat schwingen mit der Glut seines Hauches und ihn in sieben Bäche zerschlagen, so daß man mit Sandalen hindurchgehen kann. ¹⁶So wird denn eine Straße da sein für den Rest seines Volkes, der übrigbleiben wird, von Assyrien her, wie eine solche für Israel da war zur Zeit seines Auszugs aus Ägypten.

h) Danklied der erretteten Zionsgemeinde: Kap. 12.

12 An jenem Tage aber wirst du beten: „Ich danke dir, HErr; denn bist du auch erzürnt gegen mich gewesen, so hat dein Zorn sich doch wieder gelegt, und du hast mich getröstet. ²Fürwahr, Gott ist mein Heil: ich bin voller Zuversicht und fürchte mich nicht; denn Gott, der HErr, ist meine Stärke und mein Lobgesang, und er ist mein Retter geworden“.

³Und ihr werdet mit Jubel Wasser aus den Quellen des Heils schöpfen ⁴und an jenem Tage sprechen: „Danket dem HErrn, ruft seinen Namen an! Macht unter den Völkern seine Großtaten bekannt! Rühmet, daß sein Name erhaben ist! ⁵Lobsinget dem HErrn, denn Herrliches hat er vollbracht! Das muß auf der ganzen Erde fund werden. ⁶Jauchzet und jubelt, ihr Bewohner Zions! Denn groß ist in eurer Mitte der Heilige Israels“.

II. Drohsprüche und Mahnworte an einzelne Völker, Städte und Personen: Kap. 13—23.

1. Gegen Babylon: 13, 1—14, 23.

a) Das Gericht über die Stadt Babylon: Kap. 13.

13 Ausspruch gegen Babylon, den Jesaja, der Sohn des Amoz, als Offenbarung in einem Gesicht vernommen hat:

aa) Ankündigung des Weltgerichtstages; der Schrecken erregende Heranzug des von Gott aufgebotenen Kriegsheeres: B. 2—8.

²Auf kahlen Berge pflanzt ein Panier auf, ruft ihnen mit lauter Stimme zu! Winkt mit der Hand, daß sie einziehen in die Tore der Zwingherren! ³„Ich selbst habe herbeschieden zu meinem Zorngericht meine geweihten Krieger, habe auch meine Helden dazu entboten, meine stolz Frohlockenden“. ⁴Horch! ein Getümmel auf den Bergen wie von vielem Kriegsvolk; horch! ein Getöse von ganzen Königreichen, von versammelten Völkerschaften: Gott, der Herr der Heerscharen, mustert ein Kriegsbeer. ⁵Sie kommen aus fernem Lande, vom Ende des Himmels: der Herr und die Werkzeuge seines Zorns, um die ganze Erde zu verheeren. ⁶Seulet! denn nahe ist der Tag des Herrn; wie ein Wetter Schlag kommt er vom Allmächtigen. ⁷Darum hangen alle Arme schlaff herab, und jedes Menschenherz verzagt; ⁸sie geraten in Bestürzung, verfallen in Krämpfe und Wehen; wie ein Weib in Geburtsnöten winden sie sich; einer starzt den andern an, ihre Gesichter glühen wie von Flammenröte übergossen.

bb) Die Schrecken und furchtbaren Wirkungen dieses Gerichtstages (auch in der Natur): B. 9—16.

⁹Sehet, der Tag des Herrn kommt, ein erbarmungsloser, mit Grimm und Zornesglut, um die Erde zur Wüste zu machen und die Sünder auf ihr zu verfluchen. ¹⁰Denn die Sterne des Himmels und seine großen Sternbilder lassen ihr Licht nicht leuchten; die Sonne verfinstert sich bei ihrem Aufgang, und der Mond läßt sein Licht nicht scheinen. ¹¹„Ja, heimsuchen will ich am Erdkreis seine Bosheit und an den Gottlosen ihre Verschuldung; dem Hochmut der Stolzen will ich ein Ende machen und die Hoffart der Gewalttätigen beugen. ¹²Ich will Menschen seltener werden lassen als Feingold und Sterbliche als Gold von Ophir. ¹³Darum will ich den Himmel erzittern lassen, und die Erde soll von ihrer Stätte aufbeben beim Grimm des Herrn der Heerscharen und zwar am Tage seines lodernnden Zorns. ¹⁴Da wird es ihnen ergehen wie gescheuchten Gazellen und wie einer Herde, die niemand zusammenhält: ein jeder wird sich zu seinem Volk wenden und jeder in seine Heimat fliehen. ¹⁵Alle, die man antrifft, werden durchbohrt werden, und wen man aufgreift, der fällt durchs Schwert; ¹⁶ihre kleinen Kinder zerschmettert man vor ihren Augen, ihre Häuser werden geplündert und ihre Weiber geschändet.

cc) Die Eroberung und Zerstörung Babylons durch die Meder: B. 17—22.

¹⁷Wisset wohl: ich rege gegen sie die Meder auf, die Silber nicht achten und an Gold kein Gefallen haben; ¹⁸aber ihre Bogen strecken Jünglinge nieder, und mit der Frucht im Mutterleibe haben sie kein Erbarmen; ihr Auge blickt nicht mitleidsvoll auf Kinder. ¹⁹So wird denn Babylon, die Zierde der Königreiche, die stolze Pracht der Chaldäer, das gleiche Schicksal haben wie Sodom und Gomorrha, die Gott von Grund aus zerstört hat. ²⁰Es wird in Ewigkeit nicht mehr bewohnt sein und menschenleer bleiben von Geschlecht zu Geschlecht; kein Araber wird dort sein Zelt aufschlagen und kein Hirt dort seine Herde lagern lassen; ²¹nein, Wüstentiere sollen sich dort lagern und die Häuser dort voll von Eulen sein; Strauße

sollen dort haufen und Feldteufel daselbst umherspringen; ²² Wüstenwölfe sollen in den Palästen dort heulen und Schakale in den Lustschlössern. Ja, das Ende (der Stadt) steht nahe bevor, und ihre Tage werden sich nicht hinausziehen.

b) Das Gericht über den König von Babylon: Kap. 14. 1—23.

aa) Gott will sein Volk aus Erbarmen wiederherstellen: B. 1 u. 2.

14 Denn der Herr wird sich Jakobs erbarmen und Israel noch einmal erwählen und sie auf ihren Heimatboden zurückversetzen; die Fremdlinge werden sich ihnen dabei anschließen und sich dem Haufe Jakobs zugesellen. ² Und die Völker werden sie nehmen und sie an ihren Wohnsitz hinführen, und das Haus Israel wird im Lande des Herrn Knechte und Mägde an ihnen besitzen, so daß sie die, von denen sie vordem in Gefangenschaft gehalten waren, selbst in Gefangenschaft halten und über ihre früheren Zwingherren herrschen.

bb) Triumphlied des befreiten Volkes Israel über den Sturz des Königs von Babylon: B. 3—21.

³ Sobald aber der Herr dir Ruhe gewährt hat von deiner Mühsal und Anruhe und von dem harten Frondienst, mit dem du geknechtet wurdest, ⁴ sollst du dieses Spottlied über den König von Babylon anstimmen und ausrufen:

Freude der ganzen Erde über den Sturz des Gewaltigen: B. 4—8.

⁴ O wie ist doch zur Ruhe gekommen der Zwingherr, zur Ruhe gekommen die Bedrängnis! ⁵ Zebrochen hat der Herr den Stecken der Gottlosen, den Herrscherstab der Gewaltherren, ⁶ der da Völker im Grimm schlug mit Schlägen ohne Unterlaß, Völkerschaften im Zorn niedertrat mit erbarmungsloser Knechtschaft. ⁷ Nun ruht, nun rastet die ganze Erdbevölkerung; alles bricht in Jubel aus. ⁸ Sogar die Zypressen freuen sich über dich, die Zedern des Libanon: „Seitdem du dich schlafen gelegt hast, steigt niemand mehr herauf zu uns, um uns abzubauen“.

Freudiges Staunen des Totenreichs: B. 9—11.

⁹ Das Totenreich brunten gerät in Aufregung um deinetwillen, in Erwartung deiner Ankunft; es schreckt die Schatten deinetwegen auf, alle, die vordem die Häupter der Erde waren, und läßt von ihren Thronesseln aufstehen alle Könige der Völkerschaften. ¹⁰ Sie alle heben an und rufen dir zu: „Auch du bist ohnmächtig geworden wie wir, bist uns gleichgemacht! ¹¹ Hinabgestürzt ins Totenreich ist dein Prunk, das Getöse deiner Harfen; Maden bilden das Lager unter dir, und Würmer sind deine Decke“.

Welch ein Sturz des Vermessenen! welch schmachvolles Ende!
B. 12—21.

¹² „O wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzgestirn, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, der du Völkerschaften niederstrecktest! ¹³ Du freilich dachtest in deinem Sinn: 'In den Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes will ich meinen Thron aufrichten und mich auf dem Götterberge niederlassen im äußersten Norden; ¹⁴ ich will zu den Wolkenhöhen hinauffahren, will mich dem Höchsten gleich machen'. ¹⁵ Nun aber bist du ins Totenreich hinabgestürzt, in den tiefsten Winkel der Grube. ¹⁶ Wer dich sieht, betrachtet dich, schaut dich nachdenklich an: 'Ist das der Mann, der die Erde in Beben versetzte und Königreiche zittern machte? ¹⁷ der den Erdkreis in eine Wüste verwandelte und die Städte darauf zerstörte? der seine Gefangenen nicht in die Heimat entließ?' ¹⁸ Alle Könige der Völkerschaften insgesamt ruhen in Ehren, ein jeder in seinem Hause; ¹⁹ du aber bist, fern von deiner Grabstätte, hingeworfen wie ein verabscheutes Reis, überdeckt mit Erschlagenen, vom Schwert Durchbohrten,

die zu den Steinen der Grube hinabgesenkt sind, wie ein zertretenes Glas.
²⁰ Nicht wirst du mit ihnen vereint sein im Grabe; denn du hast dein Land zugrunde gerichtet, dein Volk hingemordet. Nicht wird mehr genannt werden in Ewigkeit das Geschlecht des Übeltäters. ²¹ Stellt für seine Söhne die Schlachtbank bereit wegen der Schuld ihrer Väter, damit sie nicht wieder aufstehen und die Erde in Besitz nehmen und den weiten Erdkreis mit Trümmern (?) füllen“.

cc) Gottes bestätigendes Vernichtungsurteil: V. 22 u. 23.

²² „Ja, ich will mich wider sie erheben“ — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen — „und will Babylon ausrotten mit Stumpf und Stiel, mit Sproß und Schoß“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — ²³ „und will es zum Besitztum der Igel machen und zu Wasserjümpfen und will es hinwegjegen mit dem Rehrbesen der Vernichtung“, — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen.

2. Bedrohung Assyriens im Falle eines Angriffs auf Israel:

14, 24—27.

²⁴ Geschworen hat der Herr der Heerscharen also: „Fürwahr, wie ich es vorbedacht habe, so geschieht es, und wie ich es beschlossen habe, so wird es zustande kommen: ²⁵ zerschmettern will ich den Assyrer in meinem Lande und ihn auf meinen Bergen niedertreten, damit sein Joch von ihnen genommen werde und seine Last von ihrem Rücken verschwinde“. ²⁶ Dies ist der Ratschluß, der über die ganze Erde beschlossen ist, und das bedeutet die Hand, die über alle Völkerschaften ausgestreckt ist. ²⁷ Denn wenn der Herr der Heerscharen einen Plan gefaßt hat: wer will ihn vereiteln? und jene ausgestreckte Hand: — wer kann sie zurückbiegen?

3. Drohung gegen die Philister und Heilsverkündigung für Jerusalem: V. 28—32.

²⁸ Im Todesjahre des Königs Ahas erging folgender Gottespruch: ²⁹ „Freue dich nicht, gesamtes Philisterland darüber, daß der Stecken dessen, der dich schlug, zerbrochen ist! Denn aus der Wurzel der Schlange kommt eine Giftnatter hervor, und deren Frucht ist ein geflügelter Drache. ³⁰ Da werden dann die Ärmsten der Armen in Ruhe weiden und die Dürftigen in Sicherheit sich lagern, während ich deinen Wurzelsproßling am Hunger sterben lasse, und was von dir noch übrig ist, wird er umbringen. ³¹ Heule, o Tor! schreie, o Stadt! verzage, gesamtes Philisterland! Denn von Norden her kommt Verderben, und keiner tritt aus Reih' und Glied heraus unter seinen Scharen. ³² Und welche Antwort soll man den heidnischen Gesandten geben? „Daß der Herr Zion fest gegründet hat, und daß die Elenden seines Volkes dort wohlgeborgen sind“.

4. Gegen die Moabiter: Kap. 15 u. 16.

a) Klage über die Verwüstung Moabs: Kap. 15.

15 Gottespruch über die Moabiter:

„Ach! über Nacht ist Ar zerstört, Moab vernichtet! Ach! über Nacht ist Kir zerstört, Moab vernichtet! ² Bajith und Dibon steigen zu den Höhen hinauf,*) um zu weinen; auf dem Nebo und in Medeba wehklagt Moab; auf allen ihren Häuptern ist eine Glaze, alle Bärte sind abgeschoren. ³ Auf ihren Gassen gürtet man sich Trauergewänder um, auf ihren Dächern und ihren Marktplätzen jammert alles und zerfließt in Tränen. ⁴ Hesbon und Eleale schreien, bis Sahaz hört man ihren Weheruf; darum schreien die gerüsteten Krieger Moabs laut auf, ihr Mut verzagt in ihnen.“

*) Andere Übersetzung: Es (d. h. Moab) steigt zum Gotteshaufe hinauf und Dibon zu den Höhen.

⁵ Mein Herz jammert um Moab; seine Flüchtlinge erreichen schon Zoar, schon Eglath-Schelisija. Ach! die Steige von Luhith steigt man mit Weinen hinan! Ach! auf dem Wege nach Horonaim erhebt man Geschrei über den Zusammenbruch! ⁶ Ach! die Wasser von Nimrim werden zu Wüsteneien! denn verdorrt ist die Mahd, der Rasen verwelkt, das Grün verschwunden. ⁷ Darum tragen sie den Besiß, der ihnen übriggeblieben ist, und ihre Habe über den Weidenbach hinüber. ⁸ Ach! das Wehgeschrei hat die Runde gemacht im ganzen Gebiet der Moabiter! Bis Eglaim dringt ihr Jammern und bis Beer-Elim ihre Wehklage. ⁹ Ach! die Wasser Dimons sind voller Blut! Ach! ich verhänge über Dimon noch weiteres Unheil: einen Löwen für die Flüchtlinge der Moabiter und für den im Lande gebliebenen Überrest!

b) Hilfsgeßuch der flüchtigen Moabiter an das jüdische Volk: 16, 1—5.

16 „Sendet die dem Landesherrn zukommenden Lämmer von Sela aus durch die Wüste nach dem Berge der Tochter Zion“. ² Da werden dann wie flatternde Vögel, wie eine aufgeschreckte Nestbrut sein die Töchter Moabs, an den Furten des Arnon. ³ „Erteile Rat, schaffe Vermittelung! Mach der Nacht gleich deinen Schatten am hellen Mittag! Verbirg die Vertriebenen, verrate die Flüchtlinge nicht! ⁴ Laß meine aus Moab Vertriebenen bei dir weilen, sei ihnen ein Schutz vor dem Verwüster! Denn wenn der Bedrücker ein Ende genommen hat, die Verwüstung vorüber ist und die Zertreter aus dem Lande verschwunden sind, ⁵ dann wird der Thron durch Liebe befestigt sein, und auf ihm wird sitzen in Zuverlässigkeit im Zelte Davids ein Richter, der sich der Rechtspflege annimmt und auf Gerechtigkeit bedacht ist“.

c) Ablehnung des Hilfsgeßuchs; neue Unheilsverfündigungen: 16, 6—14.

⁶ „Wir haben gehört von Moabs Stolz, dem überaus hochfahrenden, von seinem Hochmut und seinem Stolz, von seinem Übermut und seinen eiteln Prahlereien“.

⁷ So mögen denn die Moabiter um Moab jammern, mögen allesamt jammern; um die Traubentkuten von Kir-Hareseth mögt ihr seufzen, tiefbetrübt; ⁸ denn Hesbons Pflanzungen sind verwelkt, die Weinstöcke von Sibma, deren Edeltrauben die Herren der Völker berauschten,*) die bis Zaser reichten, bis in die Wüste sich verirrtten; deren Schößlinge sich weit ausbreiteten, ja zum Toten Meere hinwanderten. ⁹ Darum weine ich im Verein mit Zaser schmerzlich um Sibmas Weinstöcke, beneze ich dich mit meinen Tränen, Hesbon und Eleale; denn in deine Obsternte und deine Weinlese ist das Jauchzen (d. h. der Siegesruf der Feinde) gefallen. ¹⁰ So sind denn Freude und Frohlocken aus dem Fruchtgesilde verschwunden, und in den Weingärten wird nicht mehr gejubelt noch gesaucht; kein Kelterer tritt noch Wein in den Kufen; das Jauchzen der Kelterer habe ich zum Verstummen gebracht. ¹¹ Darum klagt's in meinem Herzen um Moab wie Harfenton und in meiner Brust um Kir-Heres. ¹² Und geschehen wird es: wenn Moab erscheint und sich mit Opfern auf der Höhe abmüht und in sein Heiligtum eintritt, um zu beten, so wird es nichts ausrichten.

Nachwort des Propheten über die baldige Erfüllung der Weissagung: B. 13 u. 14.

¹³ Dies ist das Wort, das der Herr vormals über Moab ausgesprochen hat. ¹⁴ Jetzt aber lautet der Ausspruch des Herrn so: „In drei Jahren, gleich den Jahren eines Söldners, da wird die Herrlichkeit Moabs trotz all der großen Volksmenge in Verachtung geraten sein, und nur ein ganz geringer, winziger Rest wird bleiben“.

*) Andere Übersetzung: die Herren der Völker haben ihre Edeltrauben zerstampft.

5. Untergang der Reiche Damaskus und Israel: Kap. 17.

a) Gegen Damaskus: B. 1—3.

17 Ausspruch über Damaskus:

„Wisset wohl: Damaskus scheidet aus der Zahl der Städte aus und wird zu einem wüsten Trümmerhaufen,² verlassen für immer (?); seine Städte werden den Herden preisgegeben; die werden sich dort lagern, ohne daß jemand sie aufschreckt.³ Zu Ende ist es mit dem Bollwerk für Ephraim und mit dem Königtum für Damaskus; und dem Überrest von Syrien wird es ergehen wie der Herrlichkeit der Israeliten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen.

b) Beschreibung des Geschicks Israels und Angabe des Grundes seiner Heimführung: B. 4—11.

⁴ An jenem Tage wird die Herrlichkeit Jakobs hinschwinden und sein Getreideabmager; ⁵ und es wird zugehen, wie wenn ein Schnitter Getreidehalme zusammenfaßt und sein Arm Ähren abschelt; und es wird zugehen, wie wenn einer Ähren bei der Nachlese sammelt im Tale Rephaim. ⁶ „Es wird ja nur eine Nachlese von ihm übrigbleiben wie beim Abklopfen der Oliven: zwei, drei Beeren ganz oben im Wipfel, vier oder fünf in den Zweigen des Fruchtbaums“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, des Gottes Israels. —

⁷ An jenem Tage werden die Menschen zu ihrem Schöpfer aufschauen und ihre Blicke sich auf den Heiligen Israels richten; ⁸ sie werden dann nicht mehr hinschauen nach den Altären, dem Nachwerk ihrer Sünde, und nicht mehr hinstarren nach dem Gebilde ihrer Finger, den Götzenbildern und Sonnenfäulen. —

⁹ An jenem Tage werden ihre festen Städte sein wie die verlassenen Ortschaften in den Wäldern und auf den Berggipfeln, welche die Semiter und Amoriter (?) einstmals aus Furcht vor den Israeliten verlassen haben; und es wird eine Wüstenei sein, ¹⁰ weil du den Gott deines Heils vergessen und an den Felsen deiner Zuflucht nicht gedacht hast. Darum lege immerhin liebliche Pflanzungen an*) und besetze sie mit ausländischen Absentern; ¹¹ laß sie sprossen sogleich an dem Tage, da du sie gepflanzt hast, und bringe deine Pflänzlinge am folgenden Morgen zur Blüte: es fällt doch jegliche Ernte aus am Tage des Wehs und unheilbaren Schmerzes.

c) Gott bedroht die tobenden Völker: B. 12—14.

¹² Ha, welch Getümmel vieler Völker, die wie das Brausen des Meeres brausen! und welch Getöse von Völkerschaften, die wie mächtige Wasser im Aufruhr tosen! ¹³ Völkerschaften tosen, wie gewaltige Wasser tosen; doch er bedroht sie scheltend: da fliehen sie weit weg und werden dahingefagt wie Spreu auf den Bergen vor dem Wind und wie wirbelnder Staub vor dem Sturm. ¹⁴ Zur Abendzeit, da bricht Schrecken herein, ehe es Morgen wird, ist sie (d. h. die von Gott bedrohte Völkerschaft) dahin. Das ist das Schicksal derer, die uns berauben, und das Los derer, die uns plündern.

6. Gottes Botschaft an die äthiopischen Gesandten in Jerusalem:

Kap. 18.

18 Ha du Land des Flügelgeschwirs jenseit der Ströme von Äthiopien, ² das da Boten entsandt hat auf dem Nil und in Rohrflößen über den Wasserspiegel: geht hin, ihr flinken Boten, zu eurem hochgewachsenen und blauen Volke, zu der Nation, die weit und breit gefürchtet ist, zu der Nation, die gewaltige Kraft besitzt und alles niedertritt, deren Land Ströme durchschneidet. ³ Ihr Bewohner des Erdkreises

*) Vergl. 66, 17.

allesamt und ihr Insassen der Erde: sobald man ein Panier auf den Bergen aufpflanzt, so sehet hin; und sobald man in die Trompete stößt, so horchet auf! ⁴ Denn so hat der Herr zu mir gesprochen: „Ruhig will ich warten und zuschauen auf meinem Thronsiß, wie wolkenlose Hitze bei Sonnenschein, wie Taugewölk in der Ernteglut“. ⁵ Denn vor der Ernte, wenn die Blüte vorüber ist und der Beerenbüschel zur reisenden Traube wird, da schneidet er die Ranken mit Winzermessern ab und entfernt die Triebe, haut sie ab. ⁶ Sie werden dann allesamt den Raubvögeln der Berge und den wilden Tieren des Landes überlassen, so daß die Raubvögel während des Sommers bei ihnen verbleiben und alle wilden Tiere des Landes den Winter bei ihnen zubringen. ⁷ Zu jener Zeit werden dem Herrn der Heerscharen Weihgeschenke dargebracht werden von dem hochgewachsenen und blanken Volke, von dem Volke, das weit und breit gefürchtet ist, von der Nation, die gewaltige Kraft besitzt und alles niedertritt, deren Land Ströme durchschneiden, — hin zu der Stätte, wo der Name des Herrn der Heerscharen thront, nach dem Berge Zion.

7. Über Ägypten: Kap. 19.

a) Die durch Gottes Einschreiten dem Lande bevorstehenden Drangsale: B. 1—15.

19 Ausspruch über Ägypten:

Sehet, der Herr fährt auf schneller Wolke daher und kommt nach Ägypten! Da zittern die Götzen Ägyptens vor ihm, und das Herz der Ägypter verzagt in ihrer Brust. ² „Dann werde ich die Ägypter gegeneinander aufreizen, daß sie einander bekriegen, Bruder gegen Bruder, Freund gegen Freund, Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich. ³ Da wird dann der Mut den Ägyptern in ihrer Brust gelähmt werden, und ihre geistige Klarheit will ich trüben, daß sie sich um Rat an die Götzen und Zauberer, an die Totenbeschwörer und Wahrsager wenden sollen. ⁴ Und ich will Ägypten in die Hand eines harten Herrn fallen lassen, und ein grausamer König soll über sie herrschen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn der Heerscharen. ⁵ Und die Wasser werden versiegen im Nil, und der Strom wird austrocknen bis auf den Grund; ⁶ die Kanäle werden Gestank verbreiten, die Nilarme in Ägypten seicht und wasserlos werden, Rohr und Schilf verwelken. ⁷ Die Auen am Nil, am Ufer des Nils, und alle Saatsfelder am Nil werden verdorren, zerstoben und verschwinden. ⁸ Da werden dann die Fischer klagen, und es trauern alle, welche Angeln im Nil auswerfen; und die da Neze auf dem Wasser ausbreiten, werden in Verzweiflung sein. ⁹ Ratlos stehen alle da, die gehehlten Flachs verarbeiten und die da baumwollene Zeuge weben. ¹⁰ So werden denn die Säulen des Volkes (d. h. die oberen Volksschichten) zermalmt, und alle Lohnarbeiter sind tiefbekümmert.

Die Leiter des ägyptischen Staates stehen ratlos da: B. 11—15.

¹¹ Eitel Toren werden die Fürsten von Zoan*) sein, die weisesten Ratgeber des Pharao verdummte Räte. Wie könnt ihr nur zum Pharao sagen: „Ich stamme von den Weisen ab, bin ein Nachkomme von den Königen der Vorzeit“? ¹² Wo sind sie denn, deine Weisen? Mögen sie dir doch verkünden und offenbaren, was der Herr der Heerscharen über Ägypten beschlossen hat! ¹³ Als Narren stehen die Fürsten von Zoan da, getäuscht die Fürsten von Memphis**), und irreführt haben Ägypten die Vorsteher seiner Gaue. ¹⁴ Der Herr wird ihnen einen Geist des Schwindels einschenken, so daß sie Ägypten bei allen seinen Unternehmungen irreführen, gleichwie

*) Große Stadt im Nildelta.

**) Alte Hauptstadt Ägyptens.

ein Truntener umbertaumelt, wenn ihm übel geworden ist; ¹⁵ und es wird für Ägypten keine Leistung mehr geben, die Kopf und Schwanz, Palmzweig und Binse zu vollführen vermöchte.

b) Die heilsamen Wirkungen dieses Gottesgerichts: 19, 16—25.

aa) Furcht der Ägypter vor Gott und seinem Volk: V. 16 u. 17.

¹⁶ An jenem Tage werden die Ägypter wie Weiber sein und werden zittern und beben vor der Hand, die der Herr der Heerscharen gegen sie schwingt. ¹⁷ Und das Land Juda wird für die Ägypter ein betäubender Schrecken sein; so oft man es vor ihnen erwähnt, werden sie in Angst geraten wegen des Ratschlusses, den der Herr der Heerscharen gegen sie gefaßt hat.

bb) Die Erstlingsstädte Ägyptens und die bei den Ägyptern sich ausbreitende Verehrung Gottes: V. 18—22.

¹⁸ An jenem Tage wird es fünf Städte im Lande Ägypten geben, die die Sprache Kanaans reden und dem Herrn der Heerscharen huldigen; eine von ihnen wird Stadt der Gerechtigkeit*) heißen. — ¹⁹ An jenem Tage wird für den Herrn ein Altar mitten im Lande Ägypten stehen und eine Denksäule nahe an dessen Grenze für den Herrn; ²⁰ das wird ein Denkzeichen und Zeugnis für den Herrn der Heerscharen im Lande Ägypten sein: wenn sie zum Herrn wegen der Bedrängnis schreien, wird er ihnen einen Helfer senden, der für sie streiten und sie erretten wird. ²¹ Da wird sich dann der Herr den Ägyptern zu erkennen geben, und die Ägypter werden an jenem Tage zur Erkenntnis des Herrn gelangen, so daß sie ihn mit Schlachtopfern und Speisopfern verehren und dem Herrn Gelübde darbringen und sie auch einlösen. ²² Wenn so der Herr den Ägyptern Wunden geschlagen, aber sie auch wieder geheilt hat, werden sie sich zum Herrn bekehren, und er wird sich von ihnen erbitten lassen und sie heilen.

cc) Assyrien, Ägypten und Israel werden ein großes Weltreich im Dienst Gottes bilden: V. 23—25.

²³ An jenem Tage wird eine Heerstraße von Ägypten nach Assyrien geben, so daß die Assyrer Ägypten und die Ägypter Assyrien besuchen können, und die Ägypter werden dem Herrn im Verein mit den Assyrern dienen. ²⁴ An jenem Tage wird Israel als drittes Glied im Bunde mit Ägypten und Assyrien stehen, als ein Segen inmitten der Erde, ²⁵ indem der Herr der Heerscharen es (= jedes von ihnen) segnet mit den Worten: „Gefegnet sei mein Volk Ägypten und Assyrien, das Werk meiner Hände, und Israel, mein Erbbesitz!“

8. Jesaja kündigt durch eine sinnbildliche Handlung die Gefangennahme Ägyptens und Äthiopiens durch die Assyrer an: Kap. 20.

20 In dem Jahre, in welchem der assyrische Oberfeldherr, den Sargon, der König von Assyrien, gesandt hatte, nach Asdod kam und diese Stadt belagerte und eroberte: — ² in jener Zeit hatte der Herr durch Vermittlung Jesajas, des Sohnes des Amoz, folgende Offenbarung ergehen lassen: „Geh und lege das härene Gewand von deinen Hüften ab und binde dir die Sandalen von deinen Füßen los“. Da tat er demgemäß, so daß er ohne Obergewand und barfuß einherging. ³ Darauf sagte der Herr: „Gleichwie mein Knecht Jesaja ohne Obergewand und barfuß drei Jahre lang umhergegangen ist als ein Wahrzeichen und eine Vorbedeutung für Ägypten und Äthiopien, ⁴ so wird der König von Assyrien die gefangenen Ägypter und die zur Wegführung bestimmten Äthiopier, Jünglinge und Greise, ohne Obergewand und barfuß und mit entblößtem Gefäß dahinwandern lassen, zur Schmach für Ägypten“. ⁵ Da wird man dann in Juda

*) Andere Übersetzung: Stadt der Zerstörung, Sonnenstadt.

bestürzt und enttäuscht sein wegen Äthiopiens, auf das man gehofft, und wegen Ägyptens, mit dem man geprahlt hatte; ⁶ und die Bewohner dieses Küstenlandes werden zu jener Zeit sagen: „Ach, wenn es denen so ergeht, auf die wir gehofft und zu denen wir unsere Zuflucht genommen hatten, um uns vor dem Könige von Assyrien zu retten, wie sollen wir da entkommen?“

9. Weissagung der Verwüstung Babyloniens: 21, 1—10.

a) Ankündigung des erschrecklichen Gesichts: V. 1—4.

21 Ausspruch über die Meereswüste (d. h. Babylonien):

Wie Stürme, die im Südland daherkommen, so kommt's aus der Wüste, aus furchtbarem Lande. ² Ein hartes Gesicht ist mir kundgetan worden: „Der Räuber raubt, und der Verwüster verwüstet! Zieh heran, Elam! Internimm die Belagerung, Medien! Allem Seufzen über sie mache ich ein Ende!“ — ³ Darum sind meine Hüften voll von Krampf; Wehen haben mich erfasst wie die Wehen einer Gebärenden; mir schwindelt, so daß ich nicht höre; bestürzt bin ich, so daß ich nicht sehe; ⁴ die Sinne vergehen mir, Entsetzen betäubt mich, die mir sonst so liebe Dämmerstunde hat er mir zum Grauen gemacht.

b) Schilderung des Gesichts: V. 5—9.

⁵ Man rüstet den Tisch zu, breitet die Teppiche hin*), man ißt, man trinkt: — „Erhebt euch, ihr Fürsten, salbt den Schild!“ ⁶ Denn so hat der Herr zu mir gesprochen: „Geh, laß den Späher auf seinen Posten treten! Was er sieht, soll er anfragen; ⁷ und erblickt er einen Zug Berittener, Paare von Reissigen, einen Zug von Eseln, einen Zug von Kamelen, so horche er scharf auf, mit gespannter Aufmerksamkeit!“ ⁸ Da rief er mit Löwenstimme: „Auf dem Wachturm stehe ich, Herr, beständig bei Tage, und auf meiner Warte stelle ich mich auf alle Nächte hindurch; ⁹ und siehe, da kommt ein Zug berittener Männer, Reissige paarweise!“ Da hob er an und rief: „Gefallen, gefallen ist Babylon! und alle Höhenbilder der Stadt hat man in Trümmern zu Boden geschmettert!“

c) Zuruf des Propheten an sein schwer leidendes Volk: V. 10.

¹⁰ O du mein zerشلagenes und zerbrochenes Volk! Was ich vernommen habe vom Herrn, dem Gott Israels, habe ich euch angesagt!

10. Gottespruch über Duma und über Arabien: 21, 11—17.

¹¹ Ausspruch über Duma**):

Aus Seir ruft man mir zu: „Wächter, wie spät ist's in der Nacht? Wächter, wie spät ist's in der Nacht?“ ¹² Der Wächter antwortet: „Der Morgen kommt, und doch ist es noch Nacht; wenn ihr mehr wissen wollt, so kommt ein andermal wieder und fragt!“

¹³ Ausspruch über Arabien:

Im Walde, am Abend (oder in Arabien?) müßt ihr nächtigen, ihr Karawanen der Dedaniter. ¹⁴ Bringt den Durstenden Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema! Bietet den Flüchtigen das ihnen gebührende Brot an! ¹⁵ Denn vor Schwertern sind sie geflohen, vor dem gezückten Schwert und vor dem gespannten Bogen und vor den Schrecken des Krieges.

¹⁶ Denn so hat der Herr zu mir gesprochen: „Binnen Jahresfrist, wie die Jahre eines Söldners sind, wird es mit aller Herrlichkeit Redars zu Ende sein. ¹⁷ Was dann von der Zahl der Bogenschützen der heldenmütigen Söhne Redars noch übrig ist, wird gering sein; denn der Herr, der Gott Israels, hat es angesagt.“

*) Oder: stellt Wachen aus.

**) Wörtlich: Schweigen, Todesstille = Edom.

11. Strafrede gegen das freudig erregte, gottentfremdete, unbüßfertige Jerusalem: 22, 1—14.

22 Ausspruch über das Schautal (d. h. das Tal der Offenbarung?):
 Was ist dir denn, daß du insgesamt hinaufgestiegen bist auf die Dächer, ²du lärmersüllte, tosende Stadt, du frohlockende Ortschaft? Deine Erschlagenen sind ja nicht vom Schwert erschlagen und nicht im Kampf gefallen; ³nein, alle deine Heerführer sind ausnahmslos flüchtig geworden, haben sich ohne Bogenschuß gefangen nehmen lassen; dein ganzes Aufgebot ist insgesamt in Gefangenschaft geraten, wenn sie auch schon fernhin entflohen waren. ⁴Darum sage ich: „Blickt weg von mir! Laßt mich bitterlich weinen! Redet nicht auf mich ein, um mich zu trösten über die Vernichtung meiner Volksgenossen!“ ⁵Denn ein Tag der Bestürzung und Zerstörung und Verwirrung kommt von Gott, dem HErrn der Heerscharen, im Schautal, ein Tag, der Mauern zertrümmert und Wehgeschrei nach dem Berge hin erschallen läßt; ⁶hat doch Elam den Köcher sich umgehängt als Zug von berittenen Mannen, und Kir hat den Schild enthüllt. ⁷So haben sich denn deine herrlichsten Talgründe mit Kriegswagen gefüllt und die Reiter ihre Aufstellung gegen das Stadttor genommen. ⁸Da zog er die Binde von den Augen Juda's weg, aber das blickte in jener Zeit nach dem Waffenvorrat im Waldhause*), ⁹und ihr sahet nach den schadhafte Stellen in der Davidsstadt, denn sie waren zahlreich, und sammeltet das Wasser des unteren Teiches; ¹⁰auch mustertet ihr die Häuser von Jerusalem und risset Gebäude nieder, um die Mauer stärker zu machen, ¹¹und legtet ein Sammelbecken an zwischen den beiden Mauern für das Wasser des alten Teiches; aber ihr sahet euch nicht nach dem um, der es so gefügt hatte, und um den, der es seit langer Zeit so bestimmt hatte, kümmeret ihr euch nicht. ¹²Wohl forderte euch Gott, der HErr der Heerscharen, damals zum Weinen und zur Wehklage, zum Haarabsheren und zum Anlegen von Trauergewändern auf; ¹³aber siehe da: Lustbarkeit und Jubel, Rindereschächten und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken: „Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ ¹⁴Darum hat der HErr der Heerscharen sich immer wieder in meinen Ohren vernehmen lassen: „Wahrlich, diese Verschuldung soll euch nicht vergeben werden, bis ihr sterbt!“ — Gott, der HErr der Heerscharen, hat es ausgesprochen.

12. Gegen die Anmaßung des Hausministers Sebna: 22, 15—25.

¹⁵So hat Gott, der HErr der Heerscharen, gesprochen: „Geh hin, tritt ein bei diesem Verwalter da, bei Sebna, dem Hausminister, und sag zu ihm: ¹⁶Was hast du hier und wen hast du hier, daß du dir hier ein Grab hast aushauen lassen? du, der sich hier oben sein Grab aushauen läßt, eine Ruhestätte sich in den Felsen hat meißeln lassen?“ ¹⁷Wisse wohl: der HErr wird dich mit Wucht weit wegschleudern, du Held, und dich mit aller Kraft packen; ¹⁸er wird dich fest zusammenwickeln zu einem Knäuel und dich wie einen Ball in ein weit und breit offenes Land werfen; dort wirst du sterben, und dorthin sollen deine Prachtwagen kommen, du Schande für das Haus deines Gebieters! ¹⁹Ja ich will dich aus deinem Amt stoßen, und aus deiner Stellung wird er dich herunterreißen“.

Anhang: Weissagung für Sebna's Amtsnachfolger Eljakim:
 W. 20—25.

²⁰„An jenem Tage aber wird es geschehen, daß ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilfias, berufe. ²¹Ihn will ich mit deinem Amtsgewand bekleiden und mit deiner Schärpe ihn umgürten und deine Amtsgewalt in seine Hand legen, damit er den Bewohnern Jerusalems und dem Hause

*) Vgl. 1. Könige 7, 2 ff; 10, 17.

Juda ein Vater werde. ²² Ich will ihm den Schlüssel zum Hause Davids auf die Schulter legen, so daß, wenn er öffnet, niemand zuschließen kann und, wenn er zuschließt, niemand öffnen darf. ²³ Als einen Nagel will ich ihn an einer festen Stelle einschlagen, und er soll ein Ehrenstuhl für das Haus seines Vaters werden. ²⁴ Aber wenn sich dann an ihn die ganze vielföpfige Menge seines Vaterhauses hängt: die Sprossen und Seitenschosse, alle die kleinen Gefäße vom Beckengeschirr an bis zu sämtlichem Kruggeschirr: ²⁵ „An jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen — „wird der Nagel, der an einer festen Stelle eingeschlagen war, nachgeben, wird abbrechen und herunterfallen, und die Last, die an ihm hing, wird zugrunde gehen“; denn der Herr hat es ausgesprochen.

13. Gegen Phönizien, besonders gegen Tyrus: Kap. 23.

a) Klage über die Vernichtung des Landes und der Stadt: V. 1—14.

23 Ausspruch über Tyrus:

Jammert, ihr Tharsisschiffe*)! denn verwüstet ist sie (d. h. eure Stadt): kein Haus ist mehr vorhanden, keine Einfahrt mehr möglich! Schon bei der Fahrt vom Lande der Ritthäer**) her ist ihnen die Kunde gekommen. ² Verstummet, ihr Bewohner der Küste, Kaufleute von Sidon, Meerbefahrer, die dich bisher angefüllt haben! ³ Auf weiter Flut war das Getreide des Schor***), die Ernte des Niltales, ihr Gewinn, und sie wurde zum Stapelplatz der Völker. ⁴ Schäme dich, Sidon! Denn das Meer, die Feste am Meer, spricht klagend: „Ich bin nicht Mutter geworden und habe keine Kinder geboren, keine Jünglinge großgezogen, keine Jungfrauen aufgebracht!“ ⁵ Sobald die Kunde nach Ägypten dringt, werden sie in Zittern geraten bei der Kunde über Tyrus.

⁶ Fahrt nach Tharsis hinüber! Jammert, ihr Bewohner der Küste! ⁷ Ist das eure freudenreiche Stadt, deren Ursprung in die Tage der Vorzeit reicht, deren Füße sie in die Ferne trugen, um sich dort anzusiedeln? ⁸ Wer hat solches Geschick verhängt über Tyrus, die Kronenspenderin, deren Kaufleute Fürsten, deren Großhändler die Geehrtesten der Erde waren? ⁹ Der Herr der Heerscharen hat es verhängt, um jegliche prunkende Hoffart zu verunehren, um zu demütigen alle Geehrtesten der Erde.

¹⁰ Übersute dein Land wie der Nilstrom, Einwohnerschaft von Tharsis! Es ist kein beengender Gürtel mehr da. ¹¹ Der Herr hat seine Hand über das Meer ausgestreckt, hat Königreiche in Zittern versetzt; er hat wider Phönizien den Befehl erteilt, die dortigen festen Plätze zu zerstören, ¹² und hat geboten: „Du sollst hinfort nicht mehr frohlocken, du geschändete, bisher unbezwungene Bevölkerung von Sidon! Mache dich auf, ziehe zu den Ritthäern hinüber: auch dort wird dir keine Ruhe gewährt werden. ¹³ Siehe, das Land der Chaldäer — dies ist das Volk, das vormals keins war, Assyrien hat es für Wüstentiere bestimmt†) — errichtet seine Warttürme, zerstört die Paläste des Landes und macht es zu einem Trümmerhaufen. ¹⁴ Jammert, ihr Tharsisschiffe! denn verwüstet ist euer Bollwerk“.

b) Die Stadt wird später wieder aufblühen und dem Herrn dienstbar werden: V. 15—18.

¹⁵ An jenem Tage wird Tyrus in Vergessenheit geraten siebenzig Jahre lang, als wäre es die Regierungszeit eines einzigen Königs; aber nach Ablauf von siebenzig Jahren wird es Tyrus ergehen, wie es im Lied von der Lustbirne heißt: ¹⁶ „Nimm die Harfe, zieh in der Stadt umher, vergessene

*) Tharsis eine Stadt in Spanien. Die dorthin fahrenden Schiffe der Phönizier waren wegen ihrer Größe berühmt.

**) Von der Insel Zypern.

***) Name für den Nil.

†) Der Text ist dunkel. Statt Chaldäer ist wahrscheinlich Ritthäer zu lesen.

Dirne du! Spiele schön, singe Lied auf Lied, damit man sich deiner wieder erinnere!" ¹⁷Nach Ablauf von siebenzig Jahren nämlich wird der Herr Tyrus gnädig heimsuchen, und es wird wieder zu seinem gewinnreichen Handel kommen und mit allen Reichen der Welt, die auf dem weiten Erdkreis sind, in Verkehr treten. ¹⁸Aber sein Erwerb und Handelsgewinn wird dem Herrn geweiht sein; man wird ihn nicht ansammeln noch aufhäufen; sondern ihr Handelserwerb wird denen, die vor dem Angesicht des Herrn wohnen, zu reichlicher Nahrung und prächtiger Kleidung dienen.

III. Das Weltgericht und die Vollendung (die sogenannte Jesaja-Offenbarung): Kap. 24—27.

1. Das Strafgericht über die ganze gottfeindliche Erde: Kap. 24.

a) Ein allverödetendes Gericht steht der Welt bevor: B. 1—3.

24 Wisset wohl: der Herr entvölkert die Erde und verödet sie; er entstellt ihr Aussehen und zerstreut ihre Bewohner. ²Da ergeht es dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie seinem Knecht, der Herrin wie ihrer Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Darleiher wie dem Entleiher, dem Gläubiger wie seinem Schuldner. ³Gänzlich entvölkert wird die Erde und völlig ausgeplündert; denn der Herr hat diese Drohung ausgesprochen.

b) Verwüstet und freudlos liegt die Erde unter dem Fluch der Sünde darnieder: B. 4—12.

⁴Es trauert, es verwehlt die Erde; es verschmachtet, es verwehlt der Erdkreis; es verschmachten auch die Höchsten des Erdenvolkes! ⁵Entweicht liegt ja die Erde da unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gebote übertreten, das Gesetz überschritten, den in der Urzeit geschlossenen Bund gebrochen. ⁶Darum hat ein Fluch die Erde verzehrt, und ihre Bewohner müssen ihre Verschuldung büßen; darum sterben die Bewohner der Erde aus, und von den Sterblichen sind nur wenige übriggeblieben. ⁷Es trauert der Most, der Weinstock verschmachtet, es seufzen alle, die sonst fröhlichen Herzens waren; ⁸still geworden ist der lustige Paukenschlag, aufgehört hat das Lärmen der Jubelnden, es feiert der fröhliche Harfenklang; ⁹man trinkt keinen Wein mehr bei Gesang, bitter schmeckt der Met seinen Zechern. ¹⁰In Trümmern liegt die verödete Stadt, jedes Haus ist dem Eintritt verschlossen. ¹¹Laute Klagen um den Wein erschallen auf den Straßen, umnachtet ist alle Freude, ausgewandert der Jubel des Landes. ¹²Nur Verwüstung ist in der Stadt übriggeblieben, und zu Trümmern sind die Tore zerschlagen.

c) Das Gericht wird erbarmungslos sein; zum Jubilieren liegt noch kein Grund vor; denn grausige Heimsuchungen stehen noch bevor: B. 13—20.

¹³Denn so wird es gehen inmitten der Erde, mitten unter den Völkern, wie beim Abklopfen der Oliven, wie bei der Nachlese, wenn die Weinernte zu Ende ist. ¹⁴Jene erheben lauten Jubel, jauchzen über die Hoheit des Herrn vom Westen her: ¹⁵„Darum gebet dem Herrn die Ehre in den Ländern des Sonnenaufgangs, an den Gestaden des Meeres dem Namen des Herrn, des Gottes Israels!“ ¹⁶Vom Saum der Erde her haben wir Lobgesänge vernommen: „Preis dem Gerechten!“ Aber ich rufe aus: „Ich Armster, ich Armster, wehe mir! Räuber rauben, ja räuberisch rauben Räuber!“ ¹⁷Grauen und Grube und Garn kommen über euch, Bewohner der Erde! ¹⁸Und geschehen wird es: wer da flieht vor dem grauenvollen Schrecknis, stürzt in die Grube; und wer aus der Grube wieder heraufsteigt, fängt sich im Garn. Denn die Schleusen in der Höhe drohen um sich auf, und es erbeben die Grundfesten der Erde. ¹⁹In Trümmern wird die Erde zer-

trümmert, in Splitter wird die Erde zersplittert, in Wanken und Schwanen gerät die Erde; ²⁰hin und her taumelt die Erde wie ein Trunkener und schwankt hin und her wie eine Hängematte; denn schwer lastet die Sünde ihres Abfalls auf ihr: sie stürzt hin und steht nicht wieder auf.

d) Erst nach Abstrafung der himmlischen und irdischen Mächte tritt Gott seine Herrschaft auf Zion an: V. 21—23.

²¹An jenem Tage aber wird es geschehen: da wird der HErr zur Rechenschaft ziehen das Heer der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde; ²²und sie werden zusammengeholt, wie man Gefangene zusammenholt, in eine Grube und eingeschlossen in einen festverschlossenen Kerker und nach langer Zeit abgeurteilt werden. ²³Da wird dann der Mond beschämt sein und die Sonne in Unehre fallen; denn der HErr der Heerscharen tritt die Königsherrschaft an auf dem Berge Zion und in Jerusalem, und angesichts seiner Ältesten ist strahlender Lichtglanz.

2. Die Herrlichkeit des Gottesreiches, dargestellt in Lied und Weisagung: Kap. 25.

a) Israels Jubelgesang über die bis dahin erfahrene Errettung: V. 1—5.

25 HErr, du bist mein Gott; ich will dich erheben, will deinen Namen preisen; denn du hast Wunderbares vollbracht, Ratschlüsse, die von längst her gesagt, die zuverlässig und unwandelbar waren. ²Denn du hast die Stadt zu einem Steinhaufen gemacht, die feste Burg zu einer Trümmerstätte, die Paläste der Gottvergessenen unbewohnt*); niemals werden sie wieder aufgebaut werden. ³Darum ehrt dich das starke Volk, fürchtet dich die Stadt gewalttätiger Nationen. ⁴Denn du bist eine Zuflucht gewesen dem Schwachen, eine Zuflucht dem Armen in seiner Bedrängnis, ein Obdach vor Unwetter, ein Schatten vor Sonnenglut; denn das Zornesfchnauben der Gewalttätigen ist wie ein gegen eine Wand stürmendes Unwetter, ⁵wie Sonnenglut in einem schattenlosen Lande. Du hast das Toben der Frechen zum Versinken gebracht; wie Sonnenglut durch den Schatten des Gewölks, so ist der Triumphgesang der Gewalttätigen gedämpft worden.

b) Weisagung vom seligen Glück des vollendeten Gottesreiches: V. 6—8.

⁶Dann wird der HErr der Heerscharen allen Völkern auf diesem Berge ein Mahl von fetten Speisen bereiten, ein Mahl von abgelagerten Weinen, von markreichen Fettspeisen, geläuterten abgelagerten Weinen; ⁷und er wird auf diesem Berge die Schleierhülle hinwegziehen, die alle Völker verhüllt, und die Decke, die über alle Nationen ausgebreitet ist. ⁸Den Tod wird er auf ewig verschwinden lassen, und die Tränen wird Gott, der HErr, von jedem Antlitz abwischen und die Schmach seines Volkes überall auf der Erde tilgen; denn der HErr hat es zugesagt.

c) Neuer Jubel der Gemeinde über das erlangte Heil und Freude über die Demütigung widerspenstiger Feinde, besonders der Moabiter: V. 9—12.

⁹Da wird man dann an jenem Tage sagen: „Seht, da ist unser Gott, auf den wir hofften, daß er uns retten würde; da ist der HErr, auf den wir hofften: laßt uns jubeln und uns freuen über seine Hilfe!“ ¹⁰Denn die Hand des HErrn wird auf diesem Berge ruhen; Moab aber wird, wo es geht und steht, niedergetreten werden, wie ein Stroh Bündel im Wasser eines Dünghaufens niedergetreten wird; ¹¹und wenn es seine Arme darin ausbreitet, wie der Schwimmer ausgreift, um zu schwimmen, so wird der HErr sein Aufstreben niederdrücken trotz des geschickten Ruderns seiner Arme. ¹²Und deine festen, hochragenden Mauern wird er niederwerfen, niederstürzen, zu Boden stoßen bis in den Staub.

*) Wörtlich: in eine gewesene Stadt.

3. Künftiger Lobgesang der erlösten Gemeinde; Bitte um weiteres Heil: Kap. 26.

a) Loblied der festen und treuen Stadt Gottes: B. 1–6.

26 An jenem Tage wird man dieses Lied im Lande Zuba singen: „Eine feste Stadt haben wir; zum Schutz hat er ihr Mauern und Wall geschaffen. ²Öffnet die Tore, damit ein gerechtes Volk einziehe, das die Treue bewahrt! ³Ein festes Herz segnest du mit Heil, mit Heil, wann es voll Vertrauen auf dich ist. ⁴Vertrauet auf den Herrn für und für; denn an Gott, dem Herrn, habt ihr einen ewigen Felsen. ⁵Denn niedergeworfen hat er die, welche eine Hochburg bewohnten, eine hochragende Stadt; er hat sie erniedrigt, ja erniedrigt bis zum Boden, hat sie niedergestoßen bis in den Staub. ⁶Es tritt sie der Fuß, ja die Füße der Niedrigen, die Tritte der Geringen“.

b) Lob der Wege Gottes und Dank für die schmerzlichen, aber heilsamen Gerichte Gottes: B. 7–12.

⁷Der Pfad des Gerechten geht geradeaus; du ebnest dem Gerechten die Bahn geradeaus. ⁸Auch auf dem Wege deiner Gerichte, Herr, harren wir dein; nach deinem Namen und nach deinem Lobpreis*) steht das Verlangen unseres Herzens. ⁹Mein Herz verlangt nach dir in der Nacht, ja es sehnt sich mein Geist nach dir in meinem Inneren; denn sobald deine Gerichte die Erde treffen, lernen die Bewohner des Erdkreises rechtes Verhalten. ¹⁰Wird dem Gottlosen Gnade zuteil, so lernt er nicht das rechte Verhalten; nein, in einem Lande, wo das Recht gilt, bleibt er ein Frevler und sieht nichts von der Hoheit des Herrn. ¹¹Herr, ist deine Hand auch hochgehoben: sie sehen es nicht; laß sie zu ihrer Beschämung deinen Eifer um dein Volk sehen; ja, das Zornesfeuer, das deine Widersacher erwartet, möge sie verzehren! ¹²Herr, du wirst uns Heil verleihen; denn auch alle unsere Taten hast du für uns vollführt.

c) Rückblick der Gemeinde auf die trübe Vergangenheit und Bitte um die Erfüllung ihrer letzten Wünsche, besonders durch die Auferweckung ihrer frommen Toten: B. 13–19.

¹³Herr, unser Gott, es haben außer dir noch andere als Herren über uns geherrscht, aber dich allein preisen wir, deinen Namen. ¹⁴Tote leben nicht wieder auf, Unterweltbewohner erstehen nicht wieder; zu dem Zwecke hast du sie ja heimgesucht und vernichtet und jede Erinnerung an sie ausgelöscht. ¹⁵Zuwachs hast du dem Volk verliehen, Herr, Zuwachs dem Volk; du hast dich verherrlicht, alle Grenzen des Landes hinausgerückt. ¹⁶Herr, in der Bedrängnis haben sie dich aufgesucht; als deine Züchtigung sie traf, ergossen sie sich in flüsternde Gebete. ¹⁷Wie eine Schwangere, wenn ihre Stunde da ist, sich windet und aufsteht in ihren Wehen, so ist es uns aus Scheu vor dir, Herr, ergangen: ¹⁸wir gingen schwanger, wanden uns in Wehen; doch als wir gebaren, war es Wind; Rettung schafften wir dem Lande nicht, und Erdenbewohner kamen nicht ans Tageslicht. ¹⁹Werden wohl deine Toten wieder aufleben? Auch mein Leichnam? Ja, sie werden auferstehen! Wacht auf und jubelt, die ihr im Staube ruht! Denn ein Tau der Himmelslichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten wieder ans Tageslicht bringen.

d) Mahnender Zuspruch zur Geduld: B. 20 u. 21.

²⁰Wohlan, mein Volk, geh in deine Kammern hinein und schließ deine Tür hinter dir zu; verbirg dich einen kurzen Augenblick, bis das Zorngericht vorüber ist. ²¹Denn gar bald wird der Herr aus seiner Wohnstätte hervortreten, um die Erdbewohner zur Rechenschaft wegen ihrer Verschuldung zu ziehen; dann wird die Erde das auf ihr vergossene Blut zum Vorschein bringen und die in ihr verscharften Ermordeten nicht länger zudecken.

*) Andere Übersetzung: nach dem Gedanken an dich.

4. Gericht über die Weltmächte; Sammlung der zerstreuten Juden: Kap. 27.

a) Vernichtung der Weltmächte; Gottes Liebe zu seinem Volke, dargelegt im Liebe vom sorgfältig gehüteten Weinberg: V. 1—5.

27 An jenem Tage wird der Herr mit seinem harten und großen und starken Schwerte als Rächer kommen über den Drachen, die flüchtige Schlange, und über den Drachen, die geringelte Schlange, und wird das Ungeheuer töten, das im Nil ist.

²An jenem Tage wird man sagen: „Lieblicher Weinberg, singet ihm zu!“
³Ich, der Herr, bin sein Hüter; alle Augenblicke bewässere ich ihn; damit sich niemand an ihm vergreife, hüte ich ihn bei Tag und Nacht. ⁴Zorn hege ich nicht; fände ich nur Dornen und Gestrüpp darin! Zum Kampfe würde ich auf sie losgehen und sie verbrennen allzumal; ⁵es müßte sonst sein, daß man Schutz bei mir suchte und Frieden mit mir machte, ja Frieden machte mit mir“.

b) Die heilsame Züchtigung des jüdischen Volkes im Gegensatz zu der völligen Vernichtung der Weltmächte: V. 6—11.

⁶In den kommenden Tagen wird Jakob Wurzel schlagen, wird Israel blühen und sprossen; und sie werden den ganzen Erdbreis mit Früchten füllen. ⁷Hat der Herr es etwa so geschlagen, wie er die schlug, die ihm Schläge versetzten? oder sind sie so hingemordet worden, wie er ihre Mörder umgebracht hat? ⁸Nein, durch ihre Verstößung, durch ihre Wegführung hast du deine Sache mit ihnen geführt; durch seinen schweren Sturm hat er sie hinweggetrieben am Tage des Ostwindes. ⁹Deshalb wird dadurch die Verschuldung Jakobs gesühnt; und darin besteht die volle Frucht seiner Entschuldigung, daß er alle Altarsteine gleich zertrümmerten Kalksteinen macht und keine Altarbildner und Sonnensäulen sich wieder erheben. ¹⁰Denn die feste Stadt ist öde geworden, eine verlassene Wohnstätte und einsam wie die Wüste; daselbst weidet das Rind und lagert sich dort und frist ihre Büsche ab. ¹¹Wenn deren Zweige dürr geworden sind, bricht man sie ab; Weiber kommen und heizen damit; denn es ist ein Volk ohne Einsicht. Darum erbarmt sich sein Schöpfer seiner nicht, und der es hat entstehen lassen, erweist sich ihm nicht gnädig.

c) Die Reinigung Israels und die Heimkehr der Volksgenossen aus der Gefangenschaft: V. 12 u. 13.

¹²Aber geschehen wird es an jenem Tage: da wird der Herr ein Getreidedreschen veranstalten von der Ähre (d. h. den Kornfeldern) des Euphratstromes bis zum Bache Ägyptens; und ihr werdet einzeln zusammengelesen werden, ihr Kinder Israel. ¹³Und geschehen wird es an jenem Tage: da wird in die große Posaune gestoßen; dann werden alle, die sich im Lande Assyrien verloren haben, und die nach Ägypten Versprengten heimkehren und den Herrn anbeten auf dem heiligen Berge in Jerusalem.

IV. Das Buch von Zions Bedrängnis, Gericht und Rettung (Offenbarungen an Israel und Juda): Kap. 28—35.

1. Ankündigung von Samarias Untergang: 28, 1—6.

28 Wehe der stolzen Krone**) der Trunkenbolde Ephraims und dem wekkenden Blumenkranz seines prangenden Schmuckes auf dem Gipfel des fetten Talgeländes***) der vom Wein Berauschten! ²Schon hat der

*) Wörtlich: An jenem Tage (gibt es) einen lieblichen Weinberg; singet von ihm.

**) Die Ringmauern Samarias.

***) Samaria lag auf der Höhe.

Herr einen Starken und Gewaltigen in Bereitschaft: wie ein Hagelwetter, ein verheerender Sturm, wie ein Wolkenbruch mächtiger, überflutender Wasser, wird er sie unwiderstehlich zu Boden niederstreden.³ Mit Füßen soll zertreten werden die stolze Krone der Trunkenbolde Ephraims; ⁴ und dem welkenden Blumenfranz seines prangenden Schmuckes auf dem Gipfel des fetten Talgeländes ergeht es wie einer Frühseige*) vor der Obsternte: kaum ist sie in der Hand dessen, der sie erblickt hat, so verschlingt er sie schon.

Diese Heimsuchung wird zur Ehre Gottes und zur Erneuerung des Volkes dienen: V. 5 u. 6.

⁵ An jenem Tage wird der Herr der Heerscharen dem Überrest seines Volkes eine zierende Krone und ein herrlicher Stirnreif sein ⁶ und den Geist der Rechtsprechung dem verleihen, der zu Gericht sitzt, und Heldentraft denen, die den feindlichen Angriff zum Tore zurücktreiben.

2. Rede gegen das sündhafte Treiben der Volkshäupter in Jerusalem: V. 7–22.

a) Zurechtweisung und Bedrohung der dem Propheten feindlichen und trunkenen Priester und Propheten: V. 7–13.

⁷ Aber auch diese hier wanken vom Weingenuß und taumeln vom Mettrank! Priester und Propheten wanken vom Mettrank, sind übermannt vom Wein, taumeln vom Mettrank, wanken beim Weissagen, schwanken beim Rechtsprechen! ⁸ Denn alle Tische sind voll von Gespei, Unflat bis auf den letzten Plag. ⁹ „Wem will der Erkenntnis beibringen und wem Offenbarungen deuten? Etwa eben von der Milch entwöhnten, eben von der Mutterbrust abgesetzten Kindern?“ ¹⁰ Da heißt's immer: „Tu du dies, tu du das! Mach mal dies, mach mal das! Hier ein bißchen, da ein bißchen!“ ¹¹ „Sawohl, durch Menschen mit stammelnden Lippen und fremder Zunge wird er zu diesem Volke reden, ¹² er, der zu ihnen gesagt hat: 'Dies (Land der Verheißung) ist die Ruhestätte: schafft (also) Ruhe den Müden! und dies ist der Rastort'; doch sie haben nicht hören wollen.“ ¹³ So wird es ihnen denn zu einem Wort des Herrn werden: „Tu du dies, tu du das! Mach mal dies, mach mal das! Hier ein bißchen, da ein bißchen!“ damit sie auf ihrem Wege rücklings hinstürzen und zerschmettert werden oder sich verstricken und gefangen werden.

b) Verurteilung und Bedrohung der selbstsicheren Staatsleiter: V. 14–22.

¹⁴ Darum vernehmet das Wort Gottes, ihr spottenden Herren, die ihr über dieses Volk in Jerusalem herrscht! ¹⁵ Weil ihr gesagt habt: „Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen und mit dem Totenreich ein Abkommen getroffen: wenn die Geißel mit ihrer Sturmflut hereinbricht, wird sie uns nicht treffen; wir haben ja die Lüge zu unserm Schirmdach gemacht und uns in Trug geborgen“, — ¹⁶ darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Wisset wohl! ich bin's, der in Zion einen Grundstein gelegt hat (oder legt), einen erprobten Stein, einen kostbaren Edstein, der felsenfest gegründet ist: 'Wer da glaubt, wird nicht zuschanden'.“ ¹⁷ Und ich mache das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zur Sehwage; und der Hagel soll das Schirmdach der Lüge wegreißen und das Wasser den Vergungsort wegschwemmen.“ ¹⁸ Dann wird euer Bund mit dem Tode hinfällig werden und euer Abkommen mit dem Totenreich abgetan sein: wenn die Geißel mit ihrer Sturmflut hereinbricht, werdet ihr von ihr zermalmt werden. ¹⁹ So oft sie daherfährt, wird sie euch erfassen; denn Morgen für Morgen wird sie

*) Galt und gift als Leckerbissen.

**) Andere Lesart: wird (oder soll) nicht weichen'; — oder: wird nicht zu flüchten brauchen', d. h. nicht zu der nach Ägypten wandernden Schar der Verbannten gehören.

daherfahren, bei Tag und bei Nacht; und eitel Entsetzen wird es sein, sich auf Offenbarung zu verstehen. ²⁰ Denn zu kurz ist das Bett, um sich darin auszustrecken, und die Decke zu schmal, um sich darin einzuwickeln. ²¹ Denn wie am Berge Perazim (vgl. 2. Sam. 5, 17—25) wird der Herr sich erheben, wie im Tal bei Gibeon (vgl. 1. Chron. 14, 13—16) wird er vor Zorn beben, um sein Werk zu vollführen — ein befremdliches Werk —, und um seine Arbeit zu verrichten — eine ungewöhnliche Arbeit. ²² Nun laßt also euer Spotten, damit eure Fesseln nicht noch fester angezogen werden; denn ein vernichtendes Strafgericht, so habe ich von Gott, dem Herrn der Heerscharen, vernommen, ist für die ganze Erde festbeschlossen.

3. Das trotz allen Wechsels weiße Verhalten Gottes, durch ein Gleichnis (vom Landmann) veranschaulicht: B. 23—29.

²³ Merkt auf und hört meine Stimme! Gebt acht und vernehmt meine Rede! ²⁴ Pflügt wohl der Landmann immerfort, um zu säen? fürcht er seinen Acker immerfort und egget ihn? ²⁵ Nicht wahr? wenn er dessen Oberfläche geebnet hat, so streut er Dill aus und sät Kümmer und legt Weizen reihenweise und Gerste auf das abgesteckte Stück und Spelt als Einfassung an seinen Rand. ²⁶ So hat ihn sein Gott unterwiesen zum richtigen Verfahren und ihn belehrt. ²⁷ Dill wird doch nicht mit dem Dreckschlitten ausgedroschen und das Wagenrad nicht über Kümmer gerollt, sondern Dill wird mit dem Stabe ausgeklopft und Kümmer mit dem Steden. ²⁸ Wird Brotkorn etwa zermalmt? O nein, nicht immerfort drischt man darauf los; und wenn man das Rad seines Wagens und seine Pferde darüber hindreißt, so zermalmt man es nicht. ²⁹ Auch dies ist vom Herrn der Heerscharen ausgegangen; wunderbar ist er an Rat, groß an Einsicht.

4. Gottes Wege mit Jerusalem: Kap. 29.

a) Ankündigung der Belagerung, Demütigung und wunderbaren Rettung Jerusalems, des „Gottesherdes“: B. 1—8.

29 Wehe dir, Gottesherd, Gottesherd, du Stadt, wo David einst sein Lager aufschlug! (vgl. 2. Sam. 5, 6—9). Fügt Jahr zu Jahr, laßt die Feste ihren Kreislauf vollziehen: ² dennoch will ich den Gottesherd bedrängen, daß Stöhnen und Wehklagen entstehen soll und du mir ein richtiger Gottesherd wirst*). ³ Da will ich ein Lager rings um dich aufschlagen und dich mit einer Wagenburg einschließen und Belagerungswerke wider dich aufführen. ⁴ Dann wirst du, tief unten am Boden liegend, reden und, in den Staub gesunken, eine bescheidene Sprache führen, und deine Stimme wird wie die eines Totengeistes aus der Erde hervorkommen und deine Rede aus dem Staube heraus flüstern. ⁵ Aber die Menge deiner Feinde wird wie feiner Staub sein und wie zerfliegende Spreu die Menge der wilden Krieger. Doch dann wird es geschehen urplötzlich, in einem Augenblick: ⁶ da wirst du vom Herrn der Heerscharen heimgesucht werden**) mit Donner und Erdbeben und mächtigem Krachen, mit Sturmwind und Anwetter und mit Flammen verzehrenden Feuers. ⁷ Und gleich einem Traum, einem Nachtgesicht wird die Menge aller der Völker sein, die wider den Gottesherd zu Felde liegen, und alle, die ihn und seine Bollwerke bestürmen und ihn bedrängen. ⁸ Und es wird so sein, wie wenn der Hungerige träumt, er esse, dann aber mit ungestilltem Verlangen erwacht; und wie wenn der Durstige träumt, er trinke, dann aber beim Erwachen sich noch vor Durst erschöpft fühlt und gierig lechzt: — so wird es der Menge aller der Völker ergehen, die wider den Berg Zion zu Felde liegen.

*) Jerusalem wird vom Blut der Erschlagenen triefen wie der Opferraltar im Tempel vom Blute der Schlachttiere.

**) In Gnaden, infolge einer vernichtenden Heimsuchung der Feinde.

b) Die von Gott gewirkte tiefe Verblendung des Volkes: B. 9—12.

⁹ Starret, damit ihr starr werdet! lebt in Verblendung, damit ihr blind werdet! Trunken sind sie, aber nicht vom Wein; sie taumeln, aber nicht vom Mettrant. ¹⁰ Denn der Herr hat einen Geist tiefen Schlafes über euch ausgegossen und hat eure Augen, die Propheten, verschlossen und eure Häupter, die Seher, umschleiert. ¹¹ So ist denn die gesamte Offenbarung für euch geworden wie der Inhalt eines versiegelten Buches, das man einem, der lesen kann, mit den Worten reicht: „Lies dies einmal!“ doch er entgegnet dann: „Ich kann nicht, es ist ja versiegelt“. ¹² Reicht man aber das Buch einem, der sich nicht auf Geschriebenes versteht, mit den Worten: „Lies dies einmal!“ so entgegnet er: „Ich kann nicht lesen“.

c) Die äußerliche Frömmigkeit des Volkes macht absonderliche Maßnahmen Gottes notwendig: B. 13 u. 14.

¹³ Weiter hat der Herr gesagt: „Weil dieses Volk sich mir nur mit seinem Munde naht und mich nur mit seinen Lippen ehrt, während es sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur in angelernten Menschenfälschungen besteht: ¹⁴ darum will ich auch fernerhin wunderbarlich mit diesem Volke verfahren, wunderbarlich und wundersam, so daß die Weisheit seiner Weisen zu schanden werden soll und von dem Verstande seiner Verständigen nichts zu sehen ist“.

d) Weheruf über die eigenwillige Staatskunst Juda's: B. 15 u. 16.

¹⁵ Wehe denen, die ihre Pläne vor dem Herrn tief geheim halten, damit ihr Tun im Finstern vor sich gehe, und die dabei denken: „Wer sieht uns, und wer weiß von uns?“ ¹⁶ O über eure Verkehrtheit! Ist denn der Töchter dem Ton gleichzuachten, so daß das Werk von seinem Meister sagen könnte: „Er hat mich nicht gemacht“, und das Gebilde von seinem Bildner sagen dürfte: „Er versteht nichts“?

e) Die trostreiche Wendung der Dinge in der Zukunft: B. 17—24.

¹⁷ Dauert es denn nicht nur noch eine ganz kleine Weile, daß der Libanon sich zu einem Fruchtgarten umwandelt und der Fruchtgarten für Wald gehalten wird? ¹⁸ In jenem Tage werden die Tauben die Worte der Schrift vernehmen und die Augen der Blinden aus Dunkel und Finsternis heraus sehen; ¹⁹ und die Elenden werden sich des Herrn ohne Ende freuen und die Geringsten unter den Menschen über den Heiligen Israels jubeln. ²⁰ Denn die Gewalttätigen werden ein Ende genommen haben, und mit den Spöttern wird es aus sein, und alle, deren Gedanken auf Böses gerichtet sind, werden ausgerottet sein, ²¹ alle, die da Menschen durch ihre Aussagen als schuldig hinstellten und dem, der im Tore Recht spricht, Schlingen legten und den, der im Recht war, auf nichtige Gründe hin ins Unrecht setzten.

²² Darum hat der Herr, der Abraham erlöst hat, so zum Hause Jakobs gesprochen: „Nunmehr soll Jakob nicht mehr enttäuscht werden, und nunmehr soll sein Angesicht nicht mehr erblassen; ²³ sondern wenn er, wenn (nämlich) seine Kinder das Wirken meiner Hände in seiner Mitte sehen werden, werden sie meinen Namen heiligen und den Heiligen Jakobs als heilig anerkennen und vor dem Gott Israels Ehrfurcht haben; ²⁴ und die jetzt verkehrten Sinnes sind, werden Einsicht lernen und die Murrenden Belehrung annehmen“.

5. Warnung vor politischen Bündnissen und was damit zusammenhängt: Kap. 30 u. 31.

a) Weheruf über das gottwidrige und nutzlose Hilfesuchen bei Ägypten: 30, 1—7.

30 „Wehe den Söhnen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, „die abtrünnig werden dadurch, daß sie einen Plan ins Werk setzen, der nicht von mir ausgeht, und ein Bündnis schließen ohne meine Billigung,

so daß sie Sünde auf Sünde häufen! ² Sie schicken sich an, nach Ägypten hinabzuziehen, ohne meinen Mund befragt zu haben, um sich unter den Schutz des Pharao zu begeben und im Schatten Ägyptens Zuflucht zu suchen. ³ Aber es wird euch der Schutz des Pharao zur Schande ausschlagen und die Zuflucht im Schatten Ägyptens zur Schmach. ⁴ Denn mögen auch seine Fürsten in Zoan*) eingetroffen sein und seine Gesandten schon Hanes**) erreicht haben, ⁵ so werden doch alle enttäuscht werden an einem Volke, das ihnen nichts nützen kann, das ihnen keine Hilfe und keinen Nutzen bringt, sondern nur Enttäuschung und Schimpf dazu.

Wegwerfender Ausspruch über die politische Bedeutung Ägyptens: B. 6 u. 7.

⁶ Ausspruch über das Großtier (d. h. Nilpferd) des Südlandes:

In einem Lande voll Drangsal und Bedrängnis — Löwen und Löwinen, Ottern und geflügelte Giftschlangen***) gehören zu ihnen —, schleppen sie ihre Schätze auf dem Rücken von Eseln und ihre Reichtümer auf dem Höcker von Kamelen zu einem Volke, das ihnen nichts nützen kann. ⁷ Ja, eitel und nichtig wird Ägyptens Hilfe sein; darum nenne ich dieses Volk „Großtier, die stille sitzen“.

b) Jesaja soll seine Weissagungen aufschreiben als Zeugnis für die unheilvolle Zukunft des widerstrebenden Volkes: 30, 8—17.

⁸ „Geh jetzt hin, schreib es vor ihren Augen auf eine Tafel und trage es in ein Buch ein, damit es für künftige Zeiten als ein ewiges Zeugnis diene. ⁹ Denn ein widerspenstiges Volk ist es, mißratene Kinder, Kinder, die den Weisungen des Herrn nicht gehorchen wollen, ¹⁰ die zu den Sehern sagen: 'Ihr sollt nicht sehen!' und zu den Propheten: 'Ihr sollt uns nicht die Wahrheit prophezeien! Verkündet uns angenehme Dinge, prophezeiet uns Täuschungen! ¹¹ Weicht vom richtigen Wege ab, verlaßt den rechten Pfad! Laßt uns mit dem Heiligen Israels in Ruhe!'“ ¹² Darum hat der Heilige Israels so gesprochen: „Weil ihr dies mein Wort verwerft und euer Vertrauen auf Gewalttätigkeit und Schleichwege setzt und euch darauf verlaßt, ¹³ darum soll euch diese Verschuldung wie ein sturzdrohender Riß sein, wie eine Ausbauchung an einer hochragenden Mauer, deren Einsturz plötzlich, in einem Augenblick erfolgt, ¹⁴ indem er sie zertrümmert, wie man einen Töpferkrug zertrümmert, den man schonungslos zusammenschlägt, so daß sich unter seinen Trümmern keine Scherbe mehr findet, um damit Glut vom Feuerherd zu holen oder Wasser aus einer Wasserlache oben zu schöpfen“.

Im Stillehalten und Vertrauen liegt eure Kraft: B. 15—17.

¹⁵ Denn so hat Gott, der Herr, der Heilige Israels, gesprochen: „Durch Umkehr und Ruhehalten sollt ihr gerettet werden, im Stillesein und Vertrauen soll eure Kraft bestehen. Aber ihr habt nicht gewollt, sondern gesagt: 'Nein! ¹⁶ vielmehr auf Rossen wollen wir dahinsfliegen': — nun, so sollt ihr dahinsfliehen, — 'und auf Rennern wollen wir reiten': — nun, so sollen eure Verfolger die Renner sein. ¹⁷ Euer tausend sollen vor dem Kriegsrufe eines einzigen fliehen, und vor dem Kriegsrufe von fünf Feinden sollt ihr alle fliehen, bis ihr ein Rest geworden seid wie eine Signalfange auf einem Berggipfel und wie ein Banner auf einer Anhöhe“.

c) Die zukünftige Erneuerung und Beglückung des Volkes: 30, 18—26.

¹⁸ Darum wartet der Herr darauf, euch Gnade zu erweisen, und darum erhebt er sich, um sich euer zu erbarmen; denn ein Gott des Rechts ist der Herr: wohl allen, die auf ihn harren! ¹⁹ Ja du Volk in Zion, das in Jerusalem wohnt, du sollst nicht immerfort weinen; gewißlich wird er sich dir gnädig erweisen auf deinen Hilferuf; sobald er ihn vernimmt, wird er dich

*) Stadt am Nil (19, 11).

**) Stadt am Nil.

***) 5. Mose 8, 15.

erhören. ²⁰ Und der Herr wird euch zwar das Brot der Drangsal und das Wasser der Trübsal reichen, aber deine Lehrer werden sich nicht abermals verbergen (müssen?), sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen ²¹ und deine Ohren hinter dir den Zuruf vernehmen: „Dies ist der Weg, wandelt auf ihm!“ mögt ihr zur Rechten oder zur Linken gehen. ²² Da wirst du dann deine mit Silber überzogenen Schnitzbilder und deine mit Gold bekleideten Gußbilder als unrein ansehen; wie etwas Ekelhaftes wirst du sie wegwerfen mit dem Zuruf: „Hinweg mit euch!“ ²³ Dann wird er dir Regen geben für deine Ausfaat, mit der du den Acker bestellst, und das Brot vom Ertrag deines Feldes wird saftig und nahrhaft sein. Deine Herden werden zu jener Zeit weiden auf weiter Flur, ²⁴ und die Ochsen und die Esel, die das Ackerland bearbeiten, werden gesalzenes Mengfutter fressen, das mit der Schaufel und der Gabel geworfelt ist. ²⁵ Und auf jedem hohen Berge und auf jeder ragenden Anhöhe wird es Bäche sprudelnden Wassers geben am Tage des großen Blutbades, wenn Türme einfallen; ²⁶ und das Licht des Mondes wird so hell sein wie das Sonnenlicht, und das Licht der Sonne siebenmal so hell scheinen wie das Licht von sieben Tagen, zu der Zeit, da der Herr den Schaden seines Volkes verbindet und die ihm (oder von ihm? vgl. 1, 5) geschlagenen Wunden heilt.

d) Gottes persönliches Erscheinen zur Vernichtung der Feinde, besonders der Ägypter: 30, 27—33.

²⁷ Sehet, der Herr kommt persönlich aus der Ferne daher! Sein Zorn lodert, und gewaltig ist seine Erregung; seine Lippen sind voller Grimm, und seine Zunge ist wie fressendes Feuer; ²⁸ sein Atem gleicht einem überflutenden Wasserstrom, der bis an den Hals reicht, — um die Völker in der Schlinge der Vernichtung zu schwingen und den Völkerschaften einen irreleitenden Zaum an die Kinnbacken zu legen. ²⁹ Da werdet ihr Gesang anstimmen wie in der Nacht, da man die Festfeier vollzieht, und euch von Herzen freuen wie die Wallfahrer, die unter Flötenklang dahinziehen, um auf den Berg des Herrn zu gelangen, zum Felsen Israels. ³⁰ Dann wird der Herr seinen majestätischen Donner hören lassen und seinen Arm zeigen, der niedersfährt mit schraubendem Zorn und verzehrender Feuerflamme, unter Wolfenbruch und Wetterguß und Hagelsteinen. ³¹ Denn vor der Donnerstimme des Herrn soll Ägypten erschrecken, wenn er mit dem Stabe dreinschlägt; ³² und so oft der Züchtigungsstab dahersfährt, den der Herr auf ihn niederfallen läßt, wird es sein unter Paukenschall und Harfenklang*); und mit geschwungenem Arm wird er gegen ihn kämpfen. ³³ Denn längst ist eine Greuelbrandstätte hergerichtet; auch sie ist für den Moloch**) bestimmt; tief und breit hat er ihren Scheiterhaufen angelegt, mit Feuer und Holz in Menge; gleich einem Schwefelstromer setzt der Hauch des Herrn ihn in Brand.

e) Nicht Ägypten, sondern Gott ist Jerusalems Schutz: 31, 1—3.

31 Wehe denen, die nach Ägypten hinabziehen, um Hilfe zu schaffen und sich auf Kriegsvöße zu stützen! die ihr Vertrauen auf Streitwagen setzen, weil ihrer so viele sind, und auf Reiter, weil ihre Zahl so groß ist, aber auf den Heiligen Israels nicht schauen und nach dem Herrn nicht fragen! ² Doch auch er ist weise und läßt Unglück kommen und nimmt seine Drohungen nicht zurück; nein, aufstehen wird er gegen das Haus der Frevler und gegen die Helferschaft der Unheilstifter. ³ Denn die Ägypter sind Menschen und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist; streckt der Herr seine Hand aus, so strauchelt der Beschützer, und der Schützling kommt zu Fall, so daß sie alle miteinander vernichtet werden.

*) Vonseiten der zuschauenden Juden.

**) Es kann ein heidnischer König gemeint sein.

f) Seine Stadt will der Herr persönlich retten und Assyrien vernichten: 31, 4–9.

⁴Denn so hat der Herr zu mir gesprochen: „Gleichwie der Löwe und der Junglev über seinem Raube knurrt, — die ganze Menge der Hirten hat man gegen ihn aufgeboden, aber vor ihrem Geschrei erschrickt er nicht, und vor ihrem Getümmel wird ihm nicht bange —, so wird der Herr der Heerscharen herabkommen zum Kampf auf den Berg Zion und auf dessen Anhöhe.“ ⁵Wie flatternde Vögel, so wird der Herr der Heerscharen Jerusalem beschirmen, ja beschirmen und erretten, verschonen und befreien. ⁶Rehret doch wieder um zu dem, von dem man so weit abgefallen ist, ihr Kinder Israel! ⁷Denn an jenem Tage wird ein jeder von ihnen seine silbernen und goldenen Götzen verabscheuen, die eure Hände euch zur Sünde angefertigt haben; ⁸und Assyrien wird fallen durch das Schwert eines Nicht-Menschen, und das Schwert eines Nicht-Sterblichen wird es fressen; und ergreift es die Flucht vor dem Schwert, so werden seine Krieger der Knechtschaft verfallen. ⁹Sein Fels*) aber soll vor Grauen vergehen und seine Heerführer von den Fahnen weggeschreckt werden“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, der einen Feuerherd in Zion hat und einen Ofen in Jerusalem.

6. Das durch das Gericht herrlich erneute Gemeinwesen und Volk: 32, 1–8.

32 Vereinst wird ein König nach Gerechtigkeit regieren, und die Fürsten werden nach dem Recht ihres Amtes walten; ²ein jeder von ihnen wird wie ein Zufluchtsort vor dem Sturmwind sein und wie ein Schutzbach vor dem Anvetter, wie Wasserbäche in dürrer Steppe, wie der Schatten eines mächtigen Felsens in einer lechzenden Gegend. ³Da werden die Augen der Sehenden nicht mehr starr blicken, und die Ohren der Hörenden werden aufmerken; ⁴das Herz der Unbesonnenen wird Einsicht lernen und die Zunge der Stammelnden gelaufig sein in deutlicher Rede. ⁵Zu einem gemeinen Menschen wird man dann nicht mehr 'Edelmann' sagen und einen Schurken nicht mehr als 'gnädiger Herr' anreden. ⁶Denn ein gemeiner Mensch redet Gemeinheit, und sein Sinn ist auf Anheil gerichtet, indem er Ruchlosigkeit verübt und Verkehrtes wider den Herrn redet, indem er den Hungrigen darben läßt und dem Durstigen den Trank versagt. ⁷Und der Schurke, — seine Waffen sind böse; ein solcher entwirft arglistige Anschläge, um die Elenden durch Lügenreden zu verderben, selbst wenn der Arme sein Recht dartut. ⁸Der Edle aber hegt edle Gedanken und beharrt auch bei edlem Tun.

7. Straf- und Drohrede an die in Sicherheit dahinlebenden Frauen: 32, 9–14.

⁹Ihr sorglosen Frauen, auf! hört meine Worte! Ihr zuversichtlichen Töchter, vernehmt meine Rede! ¹⁰Nur wenige Tage auf ein Jahr, dann werdet ihr zittern, ihr Zuversichtlichen; denn aus ist's mit der Weinlese, und keine Obsternte wird mehr eingebracht werden. ¹¹Zittert, ihr Sorglosen, erbebt, ihr Zuversichtlichen! Zieht euch doch aus und entkleidet euch und gürtet das Trauergewand um die Hüften! ¹²Schlagt euch wehklagend auf die Brüste wegen der herrlichen Gefilde, wegen der fruchttragenden Reben, ¹³wegen der Äder meines Volkes, die in Dornen und Gestrüpp aufschließen, ach! wegen all der wonnigen Häuser, wegen der freudenreichen Stadt! ¹⁴Denn die Paläste stehen verlassen da, der Lärm der Stadt ist verstummt, Burgberg und Wartturm sind zu Schlupfwinkeln geworden für immer, den Wildeseln zur Wonne, den Herden zum Weideplatz.

*) Der Kern des Heeres (?); oder der König von Assyrien (?).

8. Heilsverheißung für das endlich nach erfolgter Geistesausgießung geläuterte Volk: 32, 15—20.

¹⁵ Bis endlich der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird; dann wird die Steppe zum Fruchtgarten werden und der Fruchtgarten als Wald gelten. ¹⁶ Dann wird das Recht sogar in der Steppe wohnen und die Gerechtigkeit eine Stätte im Fruchtgarten haben; ¹⁷ und die Wirkung der Gerechtigkeit wird Friede sein und das Ergebnis des Rechts Ruhe und Vertrauen für immer. ¹⁸ Mein Volk wird dann an einer Stätte des Friedens wohnen und in sicheren Behausungen und sorgenfreien Ruhesitzen. ¹⁹ Aber Hageln wird es, wenn der Wald niederstürzt und die Stadt in Niedrigkeit versinkt. ²⁰ Wohl euch, die ihr überall an den Wassern säet und den Fuß der Rinder und Esel frei umherschweifen lassen könnt!

9. Jerusalems Not und Rettung: Kap. 33.

a) Der letzte Weh- und Notruf über den ruchlosen Eroberer, für den Gottes Gericht jetzt gekommen ist: V. 1—13.

33 Wehe dir, Verwüster, der doch selbst keine Verwüstung erlitten hat! und wehe dir, Räuber, den doch niemand beraubt hat! Sobald du mit Verwüsten fertig bist, sollst du selbst verwüstet werden; sobald du genug geraubt hast, wird man dich selbst berauben. — ² Herr, erbarme dich unser! Auf dich hoffen wir; sei unser Arm an jedem Morgen, und unsere Hilfe in der Zeit der Not! ³ Vor dem donnernden Tosen deines Nahens entfliehen die Völker; wenn du dich erhebst, zerstreuen die Völkerschaften. ⁴ Dann wird eure Beute voll eingesammelt werden, wie ein Heuschreckenschwarm einsammelt; und wie Grashüpfer dahinfliehen, so rennt man darauf los. ⁵ Erhaben ist der Herr, denn er wohnt in der Höhe; er wird Zion mit Recht und Gerechtigkeit füllen; ⁶ und er wird die feste Grundlage deiner Geschichte sein, eine Fülle von Heil, von Weisheit und Erkenntnis; die Furcht des Herrn ist sein (Zions) Schatz.

⁷ Sehet, ihre Helden jammern auf der Straße, Gesandte, die um Frieden bitten, weinen bitterlich. ⁸ Verödet sind die Straßen, kein Wanderer zieht des Weges. Er hat den Vertrag gebrochen, die Städte mißhandelt, Menschen für nichts geachtet. ⁹ Trauernd liegt das Land da und stirbt ab; beschämt steht der Libanon da und verdorrt; die Saron-Ebene ist der Jordan-Steppe gleich geworden, und Basan und der Karmel schütteln ihr Laub ab. ¹⁰ „Jetzt will ich aufstehen“, sagt der Herr, „jetzt mich aufrichten, jetzt mich erheben!“ ¹¹ Ihr geht schwanger mit dürrem Gras und werdet Stroh gebären; euer Zornesgeschnauben ist ein Feuer, das euch selbst verzehrt; ¹² und die Völker sollen zu Rast verbrannt werden wie abgehauene Dornen, die im Feuer auflobern. ¹³ Höret, ihr Fernen, was ich vollführt habe, und erkennet, ihr Nahen, meine Allmacht!“

b) Die heiligende Wirkung des Gerichts; das künftige Glück des Volkes unter göttlichem Schutz: V. 14—24.

¹⁴ Da erschrecken in Zion die Sünder, ein Zittern ergreift die Abtrünnigen. „Wer von uns kann weilen bei dem verzehrenden Feuer? wer von uns kann weilen bei den ewigen Gluten?“ ¹⁵ Wer da wandelt in Rechtschaffenheit und aufrichtig redet, wer da Gewinn von Erpressungen verschmäht, wer die Annahme einer Bestechung weit von sich weist*, wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören, und seine Augen verschließt, um nicht wohlgefällig nach Bösem zu schauen: — ¹⁶ der wird seine Wohnung auf Höhen haben, Felsenburgen sind seine Zuflucht, sein Brot ist ein für allemal gegeben, sein Wasser versiegt nie.

*) Wörtlich: wer seine hohlen Hände schüttelt, so daß sie keine Bestechung anfaßen.

¹⁷ Den König in seiner Schönheit werden deine Augen erblicken, werden ein weithin offenes Land schauen. ¹⁸ Dein Herz wird an die Schreckenszeit zurückdenken: „Wo ist nun, der das Geld zählte? wo, der es abwog? wo ist, der die Türme abzählte?“ ¹⁹ Das unverschämte Volk wirst du nicht mehr sehen, das Volk mit der dunklen, unverständlichen Sprache, das in sinnloser Rede stammelt. ²⁰ Schau Zion an, die Stadt unserer Festversammlungen! Deine Augen werden Jerusalem sehen als eine sichere Wohnstätte, als ein Zelt, das nicht zu wandern braucht, dessen Pföcke niemals herausgerissen werden und dessen Seile alle unzerreißbar sind. ²¹ Denn dort ist der Herr bei uns in seiner Herrlichkeit anstatt der Flüsse und breiten Ströme: keine Ruderflotte fährt darauf, und kein stolzes Schiff gleitet hinüber. ²² Denn der Herr ist unser Richter, der Herr unser Gesetzgeber, der Herr unser König; er wird uns retten. ²³ Schlaff hangen jetzt zwar deine Tane herab, so daß sie das Gestell ihres Mastbaumes nicht festhalten und kein Segel ausgebreitet halten. Dann aber wird Beute über Beute in Menge ausgeteilt werden, so daß selbst Lahme reiche Beute machen; ²⁴ und kein Einwohner wird sagen: „Ich leide“; dem Volke, das darin wohnt, ist Vergebung der Sünden zuteil geworden.

10. Gottes Strafgericht über alle dem Gottesreiche feindlichen Völker, besonders über Edom: Kap. 34.

a) Ankündigung des Gerichts: V. 1—4.

34 Kommt herbei, ihr Völkerschaften, um zu hören, und ihr Völker, merkt auf! Die Erde gebe acht und was sie füllt, der Erdkreis samt allem, was auf ihm sproßt! ² Denn ergrimmt ist der Herr über alle Völkerschaften und zornig über ihr gesamtes Heer; er hat sie der Vernichtung geweiht, hat sie zur Schlachtung bestimmt, ³ daß ihre Erschlagenen unbestattet hingeworfen werden und der Modergeruch ihrer Leichen aufsteige und die Berge von ihrem Blut zerfließen. ⁴ Auch das gesamte (Sternen)heer des Himmels soll vergehen und der Himmel sich zusammenrollen wie ein Buch und sein ganzes Heer abfallen, wie das welte Laub vom Weinstock abfällt und wie dürre Blätter vom Feigenbaum.

b) Gottes Zorngericht über Edom zur Rache für Zion: V. 5—17.

⁵ Wenn mein Schwert sich am Himmel an Zorn heraufschütet, siehe, dann fährt es auf Edom herab und auf das von mir dem Untergang geweihte Volk zum Strafgericht. ⁶ Ein Schwert hat der Herr, das trieft von Blut, das ist gesättigt von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, vom Nierenfett der Widder; denn ein Opferfest hält der Herr in Bozra und ein großes Schlachten im Lande Edom. ⁷ Da stürzen Wildböcken mit ihnen nieder und Farren samt Masttieren; und ihr Land trinkt sich satt an Blut, und ihr Boden wird mit Fett gedüngt; ⁸ denn ein Tag der Rache ist für den Herrn da, ein Jahr der Vergeltung zur Genugtuung für Zion. ⁹ Da werden Edoms Bäche sich in Pech verwandeln und sein Erdreich in Schwefel, so daß sein Land zu brennendem Pech wird; ¹⁰ bei Tag und bei Nacht erlischt es nicht, in Ewigkeit steigt der Rauch davon auf; von Geschlecht zu Geschlecht bleibt es wüst liegen, in ewigen Zeiten wandert niemand mehr hindurch. ¹¹ Vielmehr Pelikan und Igel werden es in Besitz nehmen, Eulen und Raben darin haufen; und der Herr wird darüber ausspannen die Messschnur der Verödung und die Sezwage der Verwüstung. ¹² Von seinen Alt-Äblichen wird keiner mehr das Königtum ausrufen, und alle seine Fürsten sind verschwunden. ¹³ In seinen Palästen werden Dornen aufschießen, Nesseln und Gestrüpp in seinen Burgen, und es wird eine

*) Rämlich Strafe für Sünde.

Behausung für Schakale sein, ein Bezirk für Strauße; ¹⁴ Wüstentiere werden mit wilden Hunden zusammentreffen und Feldteufel einander begegnen; nur dort halten die Nachtgespenster Rast und machen sich's dort behaglich. ¹⁵ Dort nistet die Pfeilschlange und legt Eier, brütet sie aus und hegt die Brut im Schatten; nur dort versammeln sich die Geier, einer zum andern. ¹⁶ Forcht im Buch des Herrn nach und lest: kein einziges von diesen fehlt, keines vermißt das andere; denn der Mund des Herrn hat es geboten, und sein Wille hat sie zusammengebracht. ¹⁷ Er selbst hat ihnen das Los geworfen, und seine Hand hat ihnen das Land mit der Meßschnur zuteilt; auf ewig werden sie es inne haben, von Geschlecht zu Geschlecht darin hausen.

11. Die Heimkehr des erlöstes Volkes und die herrliche Erneuerung Jerusalems: Kap. 35.

35 Zauchen soll die Wüste und Einöde und frohlocken die Steppe und aufblühen wie ein Narzissenfeld! ² Sie soll in voller Blüte stehen und frohlocken, ja mit Jubel und Frohlocken! Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr geschenkt, die Pracht des Karmelgebirges und der Saron-Ebene: jene sollen die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes. ³ Stürzt die erschlafften Hände und festigt die wankenden Kniee! ⁴ Sagt zu denen, die verzagten Herzens sind: „Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, das ist euer Gott! Es kommt die Rache, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten!“ ⁵ Dann werden sich die Augen der Blinden auf tun und die Ohren der Tauben sich öffnen; ⁶ dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen aufjauchzen; denn in der Wüste quellen Wasser hervor und Bäche in der Steppe; ⁷ glühender Boden wird zum Teich und durstiges Land zu Wassersprudeln; wo zuvor Schakale wohnten und ihr Lager hatten, wird ein Bezirk für Röhre und Schilf entstehen. ⁸ Und es wird dort einen gebahnten Weg geben, die heilige Straße wird man ihn nennen; kein unreiner wird sie betreten, sondern sie ist für sein Volk allein bestimmt, das auf der Straße wandert; selbst Einfältige werden auf ihr nicht irre gehen. ⁹ Löwen wird es dort nicht geben, und kein reißendes Tier wird an sie herankommen, noch daselbst angetroffen werden; sondern die aus der Gefangenschaft Erlösten werden darauf wandern ¹⁰ und die vom Herrn in Freiheit Gesezten auf ihr heimkehren und mit Jubel nach Zion gelangen, und ewige Freude wird ihr Haupt umschweben; Wonne und Freude wird ihnen zuteil werden und Kummer und Seufzen entfliehen.

V. Anhang: Geschichtliches aus der Zeit des Königs Hiskia: Kap. 36—39.

1. Jerusalem von Sanherib bedroht und wunderbar errettet:

Kap. 36 u. 37 (vgl. 2. Kön. 18, 13—19, 37).

a) Sanherib läßt von Lachis aus die Stadt durch seinen Großwesir (= Oberkommandierenden) höhnisch zur Übergabe auffordern: Kap. 36.

36 Es begab sich im vierzehnten Regierungsjahre des Königs Hiskia, daß der assyrische König Sanherib gegen alle festen Städte Juda's heranzog und sie eroberte. ² Da sandte der assyrische König seinen Großwesir (= Oberkommandierenden) mit einem starken Heere von Lachis nach Jerusalem zum König Hiskia; der stellte sich bei der Wasserleitung des oberen Teiches an der Straße nach dem Walferfelde auf. ³ Als nun der Hausminister Eljakim, der Sohn Hiskias, mit dem Staatschreiber Sebna und dem Kanzler Joah, dem Sohne Asaphs, zu ihm hinausgegangen war,

⁴ jagte der Großwesir zu ihnen: „Berichtet doch dem Siskia: So hat der Großkönig, der König von Assyrien, gesprochen: 'Worauf beruht das feste Vertrauen, das du hegst? ⁵ Meinst du etwa, der Verlauf und Ausgang eines Krieges hänge lediglich von Worten ab? Auf wen verläßt du dich eigentlich, daß du dich gegen mich empört hast? ⁶ Nun ja, du verläßt dich auf Ägypten, diesen eingeknickten Rohrstab, der jedem, welcher sich darauf stützt, in die Hand fährt und sie durchbohrt. So erweist sich der Pharao, der König von Ägypten, allen denen, die sich auf ihn verlassen. ⁷ Wenn du mir aber entgegen willst: „Auf den Herrn, unsern Gott, verlassen wir uns“, — ist das nicht derselbe, dessen Höhendienst und Altäre Siskia beseitigt hat, als er in Juda und Jerusalem gebot: „Nur vor diesem Altar hier dürft ihr euch niederwerfen“? ⁸ Und nun geh doch mit meinem Herrn, dem Könige von Assyrien, eine Bette ein: ich will dir zweitausend Pferde liefern, ob du wohl imstande bist, die Reiter dafür aufzubringen. ⁹ Wie willst du da den Kampf mit einem einzigen Befehlshaber von den geringsten Knechten meines Herrn aufnehmen? Und doch verläßt du dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen! ¹⁰ Zudem, — bin ich etwa ohne Zutun eures Gottes gegen dieses Land herangezogen, um es zu verheeren? Der Herr, euer Gott, selbst hat mich aufgefordert, gegen dieses Land zu ziehen und es zu verheeren“.

Sanheribs und seiner Gesandten Hochmut: V. 11—22.

¹¹ Hierauf sagten Eljakim, Sebna und Joah zu dem Großwesir: „Sprich doch aramäisch mit deinen Knechten, denn wir verstehen es, und sprich nicht judäisch mit uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer steht.“ ¹² Aber der Großwesir erwiderte: „Hat mich mein Herr etwa zu deinem Herrn und zu dir gesandt, um diese Verhandlungen zu führen, und nicht vielmehr zu den Männern, die dort auf der Mauer sitzen, um schließlich mit euch zusammen ihren eigenen Kot zu essen und ihren Harn zu trinken?“ ¹³ Hierauf trat der Großwesir vor und rief mit gehobener Stimme auf judäisch die Worte aus: „Vernehmt die Botschaft des Großkönigs, des Königs von Assyrien! ¹⁴ So läßt euch der König sagen: 'Laßt euch von Siskia nicht täuschen, denn er vermag euch nicht zu retten; ¹⁵ und laßt euch von Siskia nicht auf Gott, den Herrn, vertrusten, wenn er sagt: „Gott, der Herr, wird uns sicherlich erretten; unsere Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien fallen“. ¹⁶ Hört nicht auf Siskia! Denn so läßt euch der König von Assyrien sagen: 'Schließt Frieden mit mir und ergebt euch mir, dann sollt ihr ein jeder von seinem eigenen Weinstock und seinem eigenen Feigenbaum essen und ein jeder das Wasser aus seiner eigenen Zisterne trinken, ¹⁷ bis ich komme und euch in ein Land hole, das gleich dem eurigen ist, ein Land voll von Getreide und Most, ein Land voll von Brot und Weinbergen. ¹⁸ Laßt euch nur nicht von Siskia irreführen, wenn er sagt: „Gott, der Herr, wird uns erretten“. Hat etwa von den Göttern der anderen Völker irgend einer sein Land aus der Gewalt des Königs von Assyrien gerettet? ¹⁹ Wo sind die Götter von Samath und Arpad? wo die Götter von Sepharwaim? Und noch weniger haben sie Samaria aus meiner Gewalt gerettet. ²⁰ Wo ist unter allen Göttern dieser Länder ein einziger, der sein Land aus meiner Gewalt gerettet hätte, daß jetzt Gott, der Herr, Jerusalem aus meiner Gewalt erretten sollte?“ ²¹ Da schwiegen sie still und antworteten ihm kein Wort; denn es lag ein Befehl des Königs vor, der geboten hatte: „Ihr sollt ihm nicht antworten.“ — ²² Hierauf kehrten der Hausminister Eljakim, der Sohn Siskias, und der Staatschreiber Sebna und der Kanzler Joah, der Sohn Asaphs, mit zerissenen Kleidern zu Siskia zurück und berichteten ihm, was der Großwesir gesagt hatte.

b) Ermütigung Hiskias durch Jesaja: 37, 1—7.

37 Als nun der König Hiskia das vernommen hatte, zerriß er seine Kleider, hüllte sich in ein grobes Trauergewand und begab sich in den Tempel des Herrn; ²seinen Hausminister Eljakim aber und den Staatschreiber Sebna samt den vornehmsten Priestern sandte er, in Trauerkleider gehüllt, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohne des Amoz. ³Diese sagten zu ihm: „So läßt Hiskia dir sagen: 'Ein Tag der Bedrängnis, der Züchtigung und Verwerfung ist der heutige Tag; denn Kinder sind bis zum Muttermund gekommen, aber es fehlt an Kraft zum Gebären. ⁴Vielleicht wird der Herr, dein Gott, auf die Worte des Großwesirs hören, den sein Herr, der König von Assyrien, hergesandt hat, um den lebendigen Gott zu verhöhnen, und wird ihn für die Worte strafen, die der Herr, dein Gott, gehört hat. So lege denn Fürbitte ein für den Rest, der noch vorhanden ist'“. ⁵Als nun die Diener des Königs Hiskia zu Jesaja kamen, ⁶sagte dieser zu ihnen: „Bringt eurem Herrn folgenden Bescheid: 'So hat der Herr gesprochen: Fürchte dich nicht wegen der Worte, die du gehört hast, mit denen mich die Diener des Königs von Assyrien geschmäht haben. ⁷Wisse wohl: ich will ihm den Entschluß eingeben, daß er, wenn er eine Kunde erhält, in sein Land zurückkehrt, und will ihn dann in seinem eigenen Lande durch das Schwert umkommen lassen“.

c) Zweite Aufforderung Sanheribs durch ein Drohschreiben von Libna aus: 37, 8—13.

⁸Als hierauf der Großwesir zurückgekehrt war, fand er den König von Assyrien mit der Belagerung von Libna beschäftigt; er hatte nämlich erfahren, daß er von Lachis abgezogen sei. ⁹Als Sanherib sodann in betreff des äthiopischen Königs Thirhata die Nachricht erhielt, dieser sei zum Kriege gegen ihn ausgezogen, sandte er infolge dieser Nachricht Boten an Hiskia und ließ ihm sagen: ¹⁰„Folgende Botschaft sollt ihr dem Könige Hiskia von Juda überbringen: Laß dich nicht von deinem Gott täuschen, auf den du dein Vertrauen setzest, indem du denkst: 'Jerusalem wird nicht in die Gewalt des Königs von Assyrien fallen'. ¹¹Du hast doch selbst gehört, wie die Könige von Assyrien mit allen Ländern verfahren sind, indem sie den Bann an ihnen vollstreckten, und da solltest du errettet werden? ¹²Haben etwa die Götter der Völkerschaften, die meine Väter vernichtet haben, sie errettet: Gosan und Haran und Rezeph und die Bewohner von Eden bei Thelassar? ¹³Wo ist der König von Hamath und der König von Arpad und der König von Lair und Sepharwaim, von Sena und Iwva?“

d) Hiskias Gebet im Tempel: 37, 14—20.

¹⁴Als nun Hiskia das Schreiben aus der Hand der Boten in Empfang genommen und es gelesen hatte, ging er in den Tempel des Herrn hinauf und breitete es dort vor dem Herrn aus. ¹⁵Als dann richtete Hiskia an den Herrn das Gebet: ¹⁶„Herr der Heerscharen, Gott Israels, der du über den Cheruben thronst, du allein bist Gott über alle Reiche der Erde: du bist es, der Himmel und Erde geschaffen hat. ¹⁷Reige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne deine Augen, Herr, und blicke her! Ja, höre alle die Worte, die Sanherib hier sagen läßt, um den lebendigen Gott zu verhöhnen! ¹⁸Es ist allerdings wahr, Herr, daß die Könige von Assyrien alle Völkerschaften und ihr Land verwüstet ¹⁹und ihre Götter ins Feuer geworfen haben; aber das waren auch keine Götter, sondern nur Nachwert von Menschenhänden, Holz und Stein, und so konnten sie sie vernichten. ²⁰Run aber, Herr, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Reiche der Erde erkennen, daß du allein der Herr bist!“

e) Jesaja sendet dem Könige Hiskia im Namen Gottes Bescheid auf sein Gebet: 37, 21—35.

²¹ Da sandte Jesaja, der Sohn des Amoz, zu Hiskia und ließ ihm sagen: „So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Was das Gebet betrifft, das du wegen Sancheribs, des Königs von Assyrien, an mich gerichtet hast,

²² so hat der Herr folgenden Ausspruch über ihn getan:

„Es verachtet dich, es spottet deiner die jungfräuliche Tochter Zion; hinter dir her schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalem. ²³ Wen hast du geschmäht und gelästert und gegen wen deine Stimme erhoben und deine Augen hochmütig emporgerichtet? Gegen den Heiligen Israels! ²⁴ Durch den Mund deiner Knechte hast du den Herrn geschmäht und hast gesagt: 'Mit meiner Wagen Menge ersteige ich die Höhe der Berge, das Innerste des Libanon; ich haue nieder den Hochwald seiner Zedern, die Auslese seiner Zypressen, und bringe vor bis zu seinem obersten Gipfel, in seinen dichtesten Baumgarten. ²⁵ Ich grabe den Erdboden auf und trinke Wasser und mache anderseits mit der Sohle meiner Füße versiegen alle Nilarme Ägyptens'.

²⁶ Hast du es nicht gehört? Von lange her habe ich es festgesetzt und von den Tagen der Vorzeit her es vorbereitet, nunmehr aber es eintreten lassen, daß du feste Städte zu wüsten Steinhaufen verheeren solltest, ²⁷ und ihre Bewohner, deren Arm zu kurz war, sollten erschreckt dastehen und zu Schanden werden, sollten wie Kraut des Feldes und gründer Rasen sein, wie Gras auf den Dächern und wie Korn, das versengt ist, ehe es aufschießt(?). ²⁸ Mir ist dein Aufstehen und dein Sitzen offenbar(?), dein Gehen und dein Kommen kenne ich wohl, auch dein Toben wider mich. ²⁹ Weil du nun wider mich tobst und dein Großtun zu meinen Ohren aufgestiegen ist, will ich dir meinen Ring in die Nase legen und meinen Zaum an deine Lippen und will dich auf dem Wege zurückkehren lassen, auf dem du gekommen bist“.

³⁰ „Folgendes aber möge dir, Hiskia, als Wahrzeichen dienen: In diesem Jahre wird man Brachwuchs essen und im nächsten Jahre Wurzelwuchs; im dritten Jahre aber sollt ihr säen und ernten, sollt ihr Weinberge anlegen und ihren Ertrag genießen. ³¹ Was dann vom Hause Juda entronnen und übriggeblieben ist, wird aufs neue nach unten hin Wurzel treiben und nach oben hin Früchte tragen. ³² Denn von Jerusalem wird ein Überrest ausgehen und eine Schar Entronnener vom Berge Zion; der Eifer des Herrn der Heerscharen wird das vollführen“.

³³ „Darum hat der Herr in Bezug auf den König von Assyrien so gesprochen: 'Er soll nicht in diese Stadt hineinkommen und keinen Pfeil hineinschießen; er soll mit keinem Schild gegen sie anrücken und keinen Wall gegen sie aufführen. ³⁴ Auf dem Wege, auf dem er gekommen ist, soll er zurückkehren und in diese Stadt nicht eindringen', — so lautet der Ausspruch des Herrn. ³⁵ „Ja, ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu erretten, um meiner selbst willen und um meines Knechtes David willen“.

f) Die Erfüllung der Verheißung: Sancheribs Abzug und Ermordung:

37, 36—38.

³⁶ Da ging der Engel des Herrn aus und ließ im Lager der Assyrier 185 000 Mann*) sterben; und als man am Morgen früh aufstand, fand man sie allesamt tot als Leichen vor. ³⁷ Da brach Sancherib, der König von Assyrien, auf und zog ab; er kehrte nach Hause zurück und nahm seine Residenz in Ninive. ³⁸ Als er aber dort einmal im Tempel seines Gottes Nisroch anbetete, erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwert; sie entflohen dann ins Land Armenien, und sein Sohn Esarhaddon folgte ihm als König in der Regierung nach.

*) Andere Übersetzung: 185 Hauptmannschaften.

2. Hiskias Krankheit, Genesung und Loblied: Kap. 38.

(vgl. 2. Kön. 20, 1—11).

38 Als Hiskia in jenen Tagen auf den Tod erkrankte, kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sagte zu ihm: „So hat der HErr gesprochen: 'Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht wieder gesund werden'“. ²Da wandte Hiskia sein Gesicht gegen die Wand und befete zu dem HErrn: ³„Ach, HErr, denke doch daran, daß ich vor dir in Treue und mit ungeteiltem Herzen gewandelt bin und getan habe, was dir wohlgefällt!“ Hierauf brach Hiskia in lautes Weinen aus. ⁴Da erging das Wort des HErrn an Jesaja folgendermaßen: ⁵„Geh hin und sage zu Hiskia: 'So hat der HErr, der Gott deines Abnherrn David, gesprochen: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. So will ich denn zu deinen Lebenstagen noch fünfzehn Jahre hinzufügen. ⁶Dazu will ich dich und diese Stadt aus der Gewalt des Königs von Assyrien erretten und diese Stadt beschirmen. ⁷Und folgendes soll dir vonseiten des HErrn als Wahrzeichen dafür dienen, daß der HErr diese Verheißung, die er gegeben hat, erfüllen wird: ⁸Ich will jetzt den Schatten der Stufen, die die Sonne auf den Stufen des Sonnenzeigers des Ahas bereits hinabgestiegen ist, um zehn Stufen rückwärts gehen lassen'“. Da lehrte die Sonne auf den Stufen des Sonnenzeigers die zehn Stufen zurück, die sie hinabgestiegen war.

Danklied des Königs Hiskia: V. 9—20.

a) Rückblick auf die Not: V. 9—14.

⁹Dies ist das Lied, das von Hiskia, dem jüdischen Könige, aufgezeichnet ward, als er krank gewesen und von seiner Krankheit genesen war:

¹⁰Ich dachte: „Im Mittag meines Lebens muß ich eingehen in die Pforten des Totenreiches, bin des Restes meiner Jahre beraubt“. ¹¹Ich dachte: „Nicht werde ich mehr den HErrn schauen, den HErrn im Lande der Lebenden, werde keinen Menschen mehr erblicken bei den Bewohnern der Totenwelt. ¹²Meine Wohnung ist abgebrochen und wandert von mir weg wie ein Hirtenzelt; wie ein Weber habe ich mein Leben zusammengewickelt: vom Trumm schneidet er mich ab; ehe noch der Tag zum Abend wird, machst du es aus mit mir. ¹³Beschwichtige ich mein Herz bis zum Morgen, so zermalmt er wie ein Löwe alle meine Gebeine; ehe noch der Tag zum Abend wird, machst du es aus mit mir“. ¹⁴Wie eine Schwalbe, wie ein Kranich, so klagte ich, gurrte wie eine Taube; schmachend blickten meine Augen himmelwärts: „O HErr, mir ist so bange! nimm dich hilfreich meiner an!“

b) Ausdruck der dankbaren Freude; Abschluß: V. 15—20.

¹⁵Was soll ich jetzt sagen, da er mir seine Verheißung gegeben und sie auch ausgeführt hat? Ruhig will ich wandeln alle meine Jahre trotz der Bekümmernis meiner Seele. ¹⁶O HErr! davon lebt man, und ganz darin besteht das Leben meines Geistes. So wirst du mich denn wieder zu Kräften kommen und ausleben lassen. ¹⁷Wahrlich, zum Heil ist mir das bittere Leid geworden; du hast ja mein Leben von der Grube der Vernichtung ferngehalten; denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen. ¹⁸Denn nicht das Totenreich preist dich, nicht der Tod verkündet dein Lob, nicht die in die Gruft Hinabgefahrenen hoffen auf deine Treue; ¹⁹nein, der Lebende, der Lebende, der preist dich wie ich heute: der Vater gibt den Kindern Kunde von deiner Treue. ²⁰Der HErr war bereit, mir zu helfen; so wollen wir denn mein Saitenspiel erklingen lassen alle Tage unseres Lebens gegenüber dem Tempel des HErrn.

²¹ Hierauf ordnete Jesaja an, man möge einen Feigentuchen als Pflaster nehmen und ihn auf das Geschwür legen, damit der Kranke genesen. ²² Da fragte Hiskia: „Welches ist das Wahrzeichen dafür, daß ich wieder in den Tempel des Herrn werde hinaufgehen können?“*)

3. Gesandtschaft Merodach-Baladans aus Babylon: Kap. 39 (vgl. 2. Kön. 20, 12—19).

39 Zu jener Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babylon, ein Schreiben und Geschenke an Hiskia; er hatte nämlich gehört, daß er krank gewesen und wieder gesund geworden sei. ² Hiskia freute sich darüber und zeigte ihnen sein Schatzhaus: das Silber und das Gold, die Spezereien und das kostbare Öl, sein ganzes Zeughaus und überhaupt alles, was sich in seinen Schatzkammern vorfand; es gab in seinem Palast und in seiner ganzen Residenz nichts, was Hiskia ihnen nicht gezeigt hätte.

Jesajas Strafrede über die unvorsichtige Prunksucht des Königs und seine Weissagung über die babylonische Gefangenschaft: B. 3—7.

³ Da begab sich der Prophet Jesaja zum Könige Hiskia und fragte ihn: „Was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie zu dir gekommen?“ Hiskia antwortete: „Aus einem fernen Lande sind sie zu mir gekommen, aus Babylon“. ⁴ Darauf fragte er: „Was haben sie in deinem Palast zu sehen bekommen?“ Hiskia erwiderte: „Alles, was in meinem Palast ist, haben sie zu sehen bekommen; es gibt in meinen Schatzkammern nichts, was ich ihnen nicht gezeigt hätte“. ⁵ Da sagte Jesaja zu Hiskia: „Vernimm das Wort des Herrn der Heerscharen: ⁶ Wisse wohl: es kommt die Zeit, da wird alles, was sich in deinem Palast vorfindet und was deine Väter bis zum heutigen Tage aufgehäuft haben, nach Babylon weggebracht werden; nichts wird zurückbleiben“, — so hat der Herr gesprochen; — ⁷ und von deinen leiblichen Söhnen, die dir geboren werden, wird man einige nehmen, damit sie im Palast des Königs von Babylon als Kämmerer (oder Höflinge) dienen“.

Hiskias gottergebene, doch reuelose Antwort: B. 8.

⁸ Da antwortete Hiskia dem Jesaja: „Gut ist das Wort des Herrn, das du mir mitgeteilt hast“; er dachte nämlich: „Es wird ja doch Friede und Sicherheit herrschen, solange ich lebe“.

B. Zweites Buch: Kap. 40—66.

I. Gottes Veranstaltungen zur Erlösung seines Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft: Kap. 40—48.

1. Die frohe Botschaft von der bevorstehenden Erlösung: Kap. 40.

a) Die Vorboten Gottes: B. 1—11.

aa) Der tröstliche Gottespruch von der Vergnadigung des Volkes: B. 1 u. 2.

40 „Tröstet, tröstet mein Volk!“ spricht euer Gott; ² „redet herzlich zu meiner Stadt Jerusalem und ruft ihr zu, daß ihre Leidenszeit zu Ende, daß ihre Schuld bezahlt ist! denn sie hat von der Hand des Herrn doppelte Strafe empfangen für alle ihre Sünden“.

bb) Bahnet dem Herrn den Weg durch die Wüste: B. 3—5.

³ Horch! ein Ruf erschallt: „In der Wüste bahnet dem Herrn einen Weg! Ebnet in der Steppe eine Straße für unsern Gott!“ ⁴ Jede Vertiefung

*) nach 2. Könige 20, 7—8 sind diese beiden Verse nicht ans Ende, sondern an den Anfang zu setzen.

soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was uneben ist, soll zu glattem Wege und die Felsenrücken zur Niederung werden, ⁵ damit die Herrlichkeit des Herrn sich offenbare und die gesamte Menschheit zumal sie sehe; denn der Mund des Herrn hat es gesprochen“.

cc) Wichtigkeit des Menschen, aber ewiger Bestand des Wortes Gottes: B. 6—8.

⁶ „Dorch! eine Stimme ruft: „Predige!“ Da fragte ich: „Was soll ich predigen?“ „Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Schönheit gleicht der Blume des Feldes: ⁷ das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Hauch des Herrn sie anweht. Wahrlich, Gras ist das Volk, — ⁸ das Gras verdorrt, die Blume verwelkt: aber das Wort unseres Gottes bleibt ewig bestehen““.

dd) Der allmächtige und treue Gott ist da: B. 9—11.

⁹ Auf den höchsten Berg steige hinauf, Zion, als Freudenbotin! Erhebe deine Stimme mit Macht, Jerusalem, als Freudenbotin! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Verkünde den Städten Juda's: „Sehet, da ist euer Gott!“ ¹⁰ Sehet, Gott, der Herr, kommt mit gewaltiger Kraft, und sein Arm verleiht ihm den Sieg; sehet, sein Lohn kommt mit ihm, und seine Vergeltung schreitet vor ihm her! ¹¹ Wie ein Hirt wird er seine Herde weiden; die Lämmer wird er auf seinen Arm nehmen und im Busen seines Gewandes tragen, die Mutterschafe sorgsam leiten“.

b) Die unvergleichliche Erhabenheit Gottes: 40, 12—26.

aa) Gottes Größe in der Schöpfung: B. 12—16.

¹² Wer hat mit seiner hohlen Hand die Wasser gemessen und des Himmels Maß mit der Spanne seiner Hand abgegrenzt? Wer hat den Staub der Erde in den Scheffel gefaßt und die Berge mit der Brüdenwage gewogen und die Hügel mit der Handwage? ¹³ Wer hat dem Geist des Herrn die Richtung angegeben und wer als sein Ratgeber ihn unterwiesen? ¹⁴ Mit wem hat er sich beraten, daß er ihm Klugheit verleihen möchte und ihn über den rechten Weg belehrte? daß er ihm Erkenntnis beibrächte und ihm den Weg der vollen Einsicht wies? ¹⁵ Siehe, Völker sind wie ein Tropfen am Eimer und gelten ihm wie ein Stäubchen auf der Waagschale; siehe, Inseln sind ihm wie ein Sandkorn, das er aufhebt, ¹⁶ und der Libanon reicht nicht hin zum Brennholz, und sein Wild genügt nicht zum Brandopfer (für ihn).

bb) Wichtigkeit aller Völker, aller Götzen, aller Dinge im Himmel und auf der Erde: B. 17—26.

¹⁷ Alle Völker sind wie ein Nichts vor ihm; als nicht vorhanden und gar nichts werden sie von ihm geachtet. ¹⁸ Mit wem wollt ihr also Gott vergleichen und was als ähnliches Gebilde ihm gegenüberstellen? ¹⁹ Etwa ein Götzenbild? Das hat ein Werkmeister gegossen und ein Goldschmied mit Gold überzogen und Silberfettchen darangelötet. ²⁰ Wer für ein solches Weibgeschenk zu arm ist, wählt sich ein Holz aus, das nicht morsch wird, sucht sich einen geschickten Künstler, damit er ihm ein Bild anfertige, das nicht umfällt. ²¹ Wißt ihr's denn nicht? Habt ihr nichts davon gehört? Ist es euch nicht von Anbeginn an verkündet worden? Habt ihr nicht begriffen, was die Grundfesten der Erde lehren? ²² Er ist es, der da thront über dem Rund der Erde, während ihre Bewohner winzig wie Heuschrecken sind; er ist es, der den Himmel ausspannt wie einen Schleier und ihn ausbreitet wie ein Zelt zum Wohnen; ²³ er ist es, der Fürsten in nichts verwandelt und Herrscher der Erde in Armseligkeit versetzt: — ²⁴ kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat sich ihr Stamm in die Erde eingewurzelt, da haucht er sie schon an, daß sie verdorren und der Sturmwind sie hinwegrafft wie Spreu. ²⁵ „Wem wollt ihr mich also gleichstellen, so daß ich ihm gleich

wäre?" fragt der Heilige. ²⁶ Hebt eure Augen zum Himmel empor und schauet: wer hat diese da geschaffen? Er ist es, der ihr Heer in voller Zahl herausführt, der sie alle mit Namen ruft, vor dem wegen der Größe seiner Macht und der Stärke seiner Kraft kein einziges ausbleibt.

c) Warnung vor Verzagttheit trotz alles Mißgeschicks: B. 27—31.

²⁷ Warum sagst du, Jakob, und warum behauptest du, Israel: „Verborgener ist dem HErrn mein Geschick, und mein Recht bleibt bei meinem Gott unbeachtet?“ ²⁸ Weißt du denn nicht, oder hast du es nicht gehört: ein ewiger Gott ist der HErr, der die Enden der Erde geschaffen hat? Er wird nicht müde und wird nicht matt, unergründlich ist seine Einsicht. ²⁹ Er verleiht dem Ermatteten Kraft und gewährt dem Ohnmächtigen Stärke in Fülle. ³⁰ Mögen Jünglinge milde und matt werden und junge Männer zusammenbrechen: — ³¹ die auf den HErrn harren, gewinnen immer neue Kraft, daß ihnen neue Schwingen wachsen wie den Adlern, daß sie laufen und nicht müde werden, daß sie dahinschreiten und nicht ermatten.

2. Gott als Lenker der Völkergeschicke und als Herr der Weissagung: Kap. 41.

a) Gottes Aufforderung an die Heidenvölker zu einem Rechtsstreit über die Frage, wer den unwiderstehlichen Helden im Osten erweckt habe: B. 1—7.

41 „Höret mich schweigend an, ihr Meeresländer, und die Völker mögen neue Kraft gewinnen! Laßt sie herzutreten, alsdann mögen sie reden; zusammen wollen wir in den Rechtsstreit eintreten! ² Wer hat von Sonnenaufgang her den Mann erweckt, dem der Sieg entgegenkommt auf Schritt und Tritt? Wer gibt Völker in seine Gewalt und läßt ihn Könige nieder-treten, daß sein Schwert sie wie zu Staub macht und sein Bogen wie zu verwehelter Spreu? ³ daß er hinter ihnen herjagt, unversehrt einherzieht, ohne einen Weg mit seinen Füßen zu betreten.“ ⁴ Wer hat solches gewirkt und vollbracht? Er, der die Menschengeschlechter ins Dasein gerufen hat von Anbeginn an, ich, der HErr, der ich der Erste und bei den Letzten noch derselbe bin.“ — ⁵ Die Meeresländer sahen es und erschrafen, es erbebten die Enden der Erde; sie näherten sich und kamen herbei; ⁶ ein jeder half dem andern und sagte zu seinem Genossen: „Nur Mut!“ ⁷ Und es ermutigte der Bildgießer den Goldschmied und der mit dem Hammer glättende Meister den Klöppelschläger und sagte von der Lösung: „Sie ist trefflich“; darauf machte er das Bild mit Nägeln fest, damit es nicht umfalle.

b) Tröstliche Zusprache Gottes an sein zum Sieg und zur Heimkehr bestimmtes Volk: B. 8—20.

⁸ „Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, du, den ich erwählt habe, Sprößling Abrahams, meines Freundes, ⁹ du, den ich von den Enden der Erde hergeholt und von ihren Säumen her**) berufen und zu dem ich gesagt habe: 'Mein Knecht bist du, ich habe dich erwählt und habe dich nicht verworfen': — ¹⁰ fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! blicke nicht ängstlich umher, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich und helfe dir auch und halte dich aufrecht mit meiner heilverleihenden Rechten. ¹¹ Siehe, es sollen beschämt und mit Schmach bedeckt werden alle, die in Feindschaft wider dich entbrannt sind; es sollen zunichte werden und zugrunde gehen alle, die Streit mit dir anfangen. ¹² Du wirst sie suchen und nicht mehr finden, alle, die dich befehdet haben; wie nichts und gar nichts sollen alle werden, die Krieg mit dir führen. ¹³ Denn ich, der HErr, dein Gott, werde deine Rechte stark machen; ich rufe dir zu: 'Fürchte dich nicht, ich helfe dir!'“

*) Andere Übersetzung: Kein Wanderer beträte seine Spuren.

**) Andere Übersetzung: vor ihren Erlesenen.

¹⁴ „Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du winziges (?) Israel! „Ich helfe dir“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „und dein Erlöser ist der Heilige Israels. ¹⁵ Siehe, ich mache dich zu einem scharfen Dreschschlitten, einem neuen, mit spitzen Schneiden besetzten; du sollst Berge zer-dreschen und zermalmen und sollst Hügel der Spreu gleichmachen; ¹⁶ du sollst sie worfeln, daß der Wind sie verweht und der Sturm sie auseinander jagt; du aber sollst jubeln über den HErrn, sollst über den Heiligen Israels mit Stolz frohlocken“.

¹⁷ „Die Elenden und die Armen, die da nach Wasser suchen, und keines ist da, deren Zunge vor Durst lechzt, die will ich, der HErr, erhören, ich, der Gott Israels, sie nicht verlassen. ¹⁸ Ich will Ströme auf den kahlen Höhen entspringen lassen und Quellen inmitten der Talgründe; ich will die Wüste zum Wasserteich machen und das dürre Land zu Wasserbrunnen. ¹⁹ Ich will in der Wüste Zedern wachsen lassen, Akazien, Myrten und Öl-bäume, will in der Steppe Zypressen pflanzen, Almen und Pinien allzu-mal, ²⁰ damit sie sehen und erkennen und zu Herzen nehmen und begreifen allesamt, daß die Hand des HErrn dies vollführt und der Heilige Israels es hervorgebracht hat“.

c) Nichtigkeit der Götzen, die keine Weissagungsgabe besitzen, während Gott die Zukunft hervorbringt und vorausverkündet: V. 21—29.

²¹ „Tragt eure Rechtsache vor!“ spricht der HErr; „schafft eure Beweis-mittel herbei!“ gebietet der König Jakobs. ²² „Sie mögen darlegen und uns fundtun, was sich ereignen wird; das Frühere, — berichtet uns doch, wie es damit stand, damit wir es zu Herzen nehmen und erfahren, wie es in Erfüllung gegangen ist; oder laßt uns das Zukünftige vernehmen, ²³ gebt an, was späterhin eintreffen wird, damit wir erkennen, daß ihr Götter seid; ja leistet irgend etwas Gutes oder Schlechtes, damit wir staunen und es miteinander prüfend ansehen. ²⁴ Sehet, ihr seid nichts, und euer ganzes Tun ist nichtig; verabscheuenswert ist, wer euch erwählt!“

²⁵ „Ich aber habe einen Mann von Norden her erweckt, und er ist ge-kommen, — vom Aufgang der Sonne her ihn, der meinen Namen anruft; und er hat Befehlshaber zertreten wie Lehm und wie ein Töpfer den Ton zerstampft. ²⁶ Wer hat das von Anfang an verkündigt, damit wir es wußten, und lange im voraus, damit wir sagen könnten: 'Er hat recht ge-habt'? Doch keiner ist dagewesen, der es verkündigt hätte, keiner hat es angesagt, keiner hat eine Weissagung von euch zu hören bekommen. ²⁷ Als erster habe ich zu Zion gesagt: 'Seht, da sind sie!' und habe für Jerusalem einen Freudenboten bestellt. ²⁸ Doch wenn ich hinblickte, so war da niemand, nämlich von diesen, und da war keiner, der Auskunft zu geben wußte, so daß ich sie hätte befragen können und sie mir Antwort gegeben hätten. ²⁹ Sehet, sie alle sind nichts; ihre Nachwerte sind Nichtigkeit, leerer Wind ihre Götzen-bilder“.

3. Israels Beruf und Zukunft: 42, 1—44, 23.

a) Der Knecht des HErrn: Kap. 42.

aa) Sinneweisung Gottes auf seinen erwählten Knecht und dessen Wesen und Wert: V. 1—9.

42 Siehe da, mein Knecht, an dem ich festhalte, mein Auserwählter, an dem mein Herz Wohlgefallen hat: ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, damit er die Wahrheit zu den Völkern hinaustrage. ² Er wird nicht schreien noch lärmern und seine Stimme nicht auf der Straße hören lassen; ³ das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen; getreulich wird er die Wahrheit kundtun. ⁴ Er wird nicht ermatten und nicht zusammenbrechen, bis er die Wahrheit auf Erden fest begründet hat; und die Meeresländer harren schon auf seine Belehrung.

⁵ So hat Gott, der Herr, gesprochen, der die Himmel geschaffen und ausgespannt, der die Erde ausgebreitet hat mit allem, was auf ihr sproßt, der der Menschheit, die auf ihr wohnt, den Odem gibt und Lebensgeist denen, die auf ihr wandeln: ⁶ „Ich, der Herr, habe dich berufen in Gerechtigkeit und dich bei der Hand erfaßt und habe dich behütet und dich zum Volksbund gemacht, zum Licht der Heiden: ⁷ um blinde Augen zu öffnen, um Gefangene aus dem Kerker hinauszuführen und aus dem Gefängnis die, welche in der Finsternis saßen. ⁸ Ich bin der Herr, das ist mein Name, und meine Ehre gebe ich keinem andern, noch meinen Ruhm den Götzen. ⁹ Die früheren Weissagungen, seht, sie sind eingetroffen, und Neues tue ich jetzt kund; ehe es noch in die Erscheinung tritt, lasse ich es euch hören“.

bb) Lobpreis des das Heil verwirklichenden Herrn; Gottes Zusage seines tatkräftigen Auftretens gegen alle Feinde: B. 10–17.

¹⁰ Singet dem Herrn ein neues Lied, seinen Ruhm nach dem Ende der Erde hin, die ihr zum Meer hinabsteigt und seiner Fülle euch bemächtigt, ihr Küstenländer und deren Bewohner! ¹¹ Laut werden soll die Steppe mit ihren Ortschaften, die Zeltböden, wo Kedar wohnt; jubeln sollen die Bewohner der Felsengegenden, vom Gipfel der Berge herab sollen sie jauchzen! ¹² Dem Herrn sollen sie Ehre zollen und seinen Ruhm in den Meeresländern verkünden!

¹³ Der Herr zieht aus wie ein Held, wie ein Kriegermann entfacht er die Kampflust; er läßt den Schlachtruf erschallen, ja gellendes Kriegsgeschrei, als Held erweist er sich an seinen Feinden: ¹⁴ „Seit unendlich langer Zeit habe ich geschwiegen, bin stumm geblieben, habe an mich gehalten; jetzt aber will ich wie eine Gebärende aufschreien, will schnauben und schnaufen zugleich. ¹⁵ Berge und Hügel will ich veröden und all ihr Grün verwelken lassen, will Ströme zu dürrer Lande machen und Seen trocken legen. ¹⁶ Ich will machen, daß Blinde auf einem Wege gehen, den sie nicht kennen; auf Pfaden, die ihnen unbekannt sind, will ich sie schreiten lassen, will das Dunkel vor ihnen zu Licht machen und unwegsame Stellen zu ebener Bahn. Dies alles will ich ausführen und nicht davon abstehen. ¹⁷ Zurückweichen müssen dann und tief beschämt werden, die da auf Schnitzbildern vertrauen, alle, die zu Gußbildern sagen: 'Ihr seid unsere Götter'“.

cc) Klage über die Blindheit und Untauglichkeit des jetzigen Israels, des Knechtes Gottes: B. 18–25.

¹⁸ „Ihr Tauben, hört! und ihr Blinden, tut die Augen auf, um zu sehen! ¹⁹ Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht, und taub wie mein Bote, den ich sende? Wer ist so blind wie mein Vertrauter, und so blind wie der Knecht des Herrn? ²⁰ Du hast vieles gesehen, aber es nicht beachtet; mit offenen Ohren hört er nicht. ²¹ Es hat dem Herrn um seiner Treue willen gefallen, das Gesez groß und herrlich zu machen, ²² und trotzdem ist es ein geplündertes und ausgeraubtes Volk, allesamt getnebelt in Löchern und in Gefängnissen versteckt gehalten, zur Beute geworden, ohne daß jemand sie rettete, der Plünderung preisgegeben, ohne daß jemand sagte: 'Gib wieder heraus!' ²³ Wer unter euch gibt darauf acht? wer merkt auf und beherzigt es für die Zukunft?“

²⁴ Wer hat Jakob der Plünderung preisgegeben und Israel den Räubern? Hat es nicht der Herr getan, gegen den wir gesündigt haben und auf dessen Wegen sie nicht haben wandeln wollen und gegen dessen Gesez sie ungehorsam gewesen sind? ²⁵ Da hat er denn die Blut seines Zornes und die Schrecken des Krieges über ihn ausgegossen, daß sie ihn rings umloderten; doch er ist nicht zur Erkenntnis gekommen; und obgleich sie ihn in Brand gesetzt haben, hat er es doch nicht zu Herzen genommen.

b) Israels Erlösung und Erhöhung durch die Gnade des HErrn: 43, 1—44, 5.

aa) Ankündigung der Befreiung und Sammlung des gesamten Gottesvolkes aus allen Himmelsgegenden: 43, 1—7.

43 Setzt aber, so spricht der HErr, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: „Fürchte dich nicht! denn ich erlöse dich; ich habe dich bei deinem Namen berufen: du bist mein.“² Wenn du durchs Wasser gehst: — ich bin bei dir, und durch Ströme: — sie sollen dich nicht überfluten; wenn du durchs Feuer gehst: — du sollst nicht verbrannt werden, und die Flamme soll dir nichts antun.³ Denn ich, der HErr, bin dein Gott, ich, der Heilige Israels, bin dein Retter; ich gebe Ägypten als Lösegeld für dich hin, Äthiopien und Seba an deiner Statt*).⁴ Weil du kostbar bist in meinen Augen, wertvoll für mich, und ich dich lieb gewonnen habe, darum gebe ich Menschen als Lösegeld für dich hin und Völker für dein Leben.⁵ Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; vom Sonnenaufgang will ich deine Volksgenossen herbringen und vom Sonnenniedergang deine Angehörigen sammeln;⁶ ich will zum Norden sagen: 'Gib sie heraus!' und zum Süden: 'Halte sie nicht zurück! Bring meine Söhne aus der Ferne herbei und meine Töchter vom Ende der Erde,' alle, die nach meinem Namen genannt sind und die ich zu meiner Ehre geschaffen, alle, die ich gebildet und hervorgebracht habe“.

bb) Der HErr trotz der Blindheit Israels als der wahre Gott gegenüber den stummen Götzen der Heiden bezeugt: 43, 8—13.

⁸ „Man lasse das Volk herkommen, das blind ist, wiewohl es Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben!“⁹ Alle Völker haben sich versammelt insgesamt und die Völkerschaften sich zu einer Schar vereinigt. Wer unter ihnen kann solches verkünden oder frühere Weissagungen uns vernehmen lassen? Sie mögen ihre Zeugen stellen, um gerechtfertigt dazustehen, damit man es höre und sage: 'Es ist wahr'.¹⁰ Ihr seid meine Zeugen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und seid mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennet und mir glaubet und einsehet, daß ich es bin; vor mir ist kein Gott geschaffen worden, und nach mir wird keiner sein.“¹¹ Ich allein bin der HErr, und außer mir gibt es keinen Helfer.¹² Ich habe es angeündigt und auch Rettung geschafft und von mir hören lassen, als noch kein fremder Gott unter euch war; und so seid ihr meine Zeugen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und ich bin Gott.“¹³ Auch fernerhin bin ich derselbe, und es gibt keinen, der aus meiner Hand errette. Wenn ich etwas ausführen will, — wer kann es abwenden?“

cc) Gottespruch gegen Babylon: 43, 14 u. 15.

¹⁴ So hat der HErr gesprochen, euer Erlöser, der Heilige Israels: „Um euretwillen habe ich nach Babylon gesandt und will sie alle als Flüchtlinge hinabtreiben, auch die Chaldäer in den Schiffen, auf die sie stolz sind.“¹⁵ Ich, der HErr, bin euer Heiliger, ich, der Schöpfer Israels, euer König“.

dd) Die bevorstehende Erlösertat Gottes im Vergleich mit früheren Wundertaten Gottes: 43, 16—21.

¹⁶ So hat der HErr gesprochen, der einen Weg durch das Meer bahnt und einen Pfad durch mächtige Fluten,¹⁷ der ins Feld ziehen läßt Wagen und Rosse, Heerhahn und Kriegsmacht: — zusammen liegen sie da und stehen nicht wieder auf, sind erloschen, verglommen wie ein Docht —:¹⁸ „Denkt nicht mehr an das Frühere zurück und beachtet das längst Vergangene nicht mehr.“¹⁹ Setzt, ich vollbringe etwas Neues! Schon tritt es in die Erscheinung, merkt ihr's denn nicht? Auch in der Wüste lasse ich eine Straße

*) Die reichsten Länder.

entstehen, Ströme in der Einöde.²⁰ Die wilden Tiere werden es mir Dank wissen, die Schafale und Strauße, daß ich Wasser in der Wüste geschaffen habe, Ströme in der Einöde, um mein Volk zu tränken, mein auserwähltes;²¹ dieses Volk, das ich mir gebildet habe, soll meinen Ruhm verkünden“.

ee) Israels Untreue und Sündenschuld durch Gottes freie Gnade gesühnt: 43, 22—28.

²² „Und doch bin nicht ich es, den du angerufen hast, Jakob, und nicht um mich hast du dich bemüht, Israel; ²³ nicht hast du mir deine Lämmer als Brandopfer dargebracht, noch mich mit deinen Schlachtopfern geehrt. Mit Speisopfern bin ich dir nicht zur Last gefallen und habe dir mit Weihrauchspenden nicht zu schaffen gemacht; ²⁴ du hast mir kein Würzrohr für Geld gekauft und mich nicht mit dem Fett deiner Schlachtopfer gelabt; wohl aber hast du mir mit deinen Sünden zu schaffen gemacht und mit deinen Verschuldungen mir Beschwerde bereitet. ²⁵ Ich, ich bin es, der deine Übertretungen tilgt um meinerwillen und der deiner Sünden nicht gedenken will. ²⁶ Rufe mir doch alles ins Gedächtnis zurück, laß uns miteinander rechten! Laß deinen Bericht hören, damit du gerechtfertigt dastehst. ²⁷ Dein erster Vater schon hat gesündigt, und deine Vertreter sind mir untreu geworden; ²⁸ da habe ich die Vorsteher des Heiligtums ihrer Weihe entkleidet und Jakob dem Bann preisgegeben und Israel den Schmähsreden“ *).

ff) Verheißung reichen göttlichen Segens, besonders der Spendung des Gottesgeistes: 44, 1—5.

44 „Nun aber höre, Jakob, mein Knecht, und du, Israel, das ich erwählt habe. ² So spricht der Herr, der dich geschaffen und dich vom Mutterleib an gebildet hat, der dir hilft: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, geliebtes Israel, das ich erwählt habe! ³ Denn wie ich Wasser ausgieße auf das dürstende Land und Rieselpluten auf dürres Erdreich, so will ich meinen Geist auf deine Volksgenossen ausgießen und meinen Segen auf deine Sprößlinge, ⁴ daß sie sprossen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie Weidenbäume an Wasserbächen. ⁵ Der eine wird dann sagen: 'Ich gehöre dem Herrn an' und sich mit dem Namen Jakobs nennen, und der andere wird als sein Dentzeichen 'dem Herrn angehörig' schreiben und wird den Namen Israels als Ehrennamen erteilen“.

c) Der lebendige Gott und die nichtigen Götzen: 44, 6—23.

aa) Hinweis auf die alleinige Gottheit des Herrn und auf die Verächtlichkeit des Götzendienstes: B. 6—11.

⁶ So hat der Herr gesprochen, der König Israels und sein Erlöser, der Herr der Heerscharen: „Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott. ⁷ Und wer ist mir gleich? Er trete vor und rufe und tue es kund und lege es mir dar! Wer hat das Zukünftige von der Urzeit her verkündet und was noch kommen soll? Sie mögen es uns anfragen! ⁸ Erschreckt nicht und seid nicht bange! Habe ich es nicht schon längst dich hören lassen und es angesagt, so daß ihr meine Zeugen seid? Gibt es einen Gott außer mir? Nein, es gibt keinen Fels sonst, ich kenne keinen.“

⁹ Die Verfertiger von Gözenbildern sind allesamt nichts, und ihre allerliebsten Gebilde haben keinen Wert; ihre eigenen Zeugen bekommen nichts zu sehen und erfahren nichts, damit sie zu Schanden werden. ¹⁰ Wer fertigt wohl einen Gott an und gießt ein Gözenbild, das gar nichts nützen kann? ¹¹ Seht, alle seine Genossen stehen beschämt da, und die Weltmeister, — die sind ja nur Menschen; mögen sie sich alle versammeln, alle hervreten: sie werden erschrecken und allesamt beschämt dastehen“.

*) Der Seiden.

bb) Spöttische Darstellung der Anfertigung der Götzenbilder:
B. 12—20.

¹² Der Eisen Schmied hat ein Werkzeug und arbeitet bei Kohlen glut; mit Hammerschlägen gestaltet er ein Bild und formt es mit seinem kräftigen Arm; wird er auch hungrig dabei, so geht ihm die Kraft aus; trinkt er kein Wasser, so wird er matt. ¹³ Der Holzschnitzer spannt die Schnur aus, zeichnet das Bild mit dem Reißstift auf, führt es mit Schnitzmessern aus, zeichnet es mit dem Zirkel genau vor und führt es nach dem Vorbild eines Mannes aus zu einer schönen Menschengestalt, die in einem Hause ihren Platz bekommen soll. ¹⁴ Man haut sich Zedern ab oder nimmt eine Steineiche oder eine gewöhnliche Eiche und trifft eine Auswahl unter den Bäumen des Waldes; man pflanzt Fichten, die der Regen wachsen läßt; ¹⁵ die dienen dann dem Menschen zur Feuerung, und er nimmt auch wirklich davon, um sich zu wärmen; auch heizt er damit den Ofen, um Brot zu backen. Aber auch einen Gott verfertigt er daraus und wirft sich davor nieder, verarbeitet es zu einem Götzenbilde und betet es an. ¹⁶ Die eine Hälfte davon hat er im Feuer verbrannt; über der andern Hälfte brät er Fleisch, verzehrt einen Braten und ist sich satt; auch wärmt er sich daran und sagt: „Ei, ich bin warm geworden, ich spüre die Glut!“ ¹⁷ Von dem Rest aber verfertigt er sich einen Gott, sein Götzenbild, vor dem er sich niederkniet und sich verbeugt und an welches er das Gebet richtet: „Hilf mir, denn du bist mein Gott!“ ¹⁸ Sie haben keine Erkenntnis und keine Einsicht; denn verklebt sind ihre Augen, so daß sie nicht sehen, und ihre Herzen verhärtet, so daß sie nicht zur Einsicht kommen. ¹⁹ Daher stellt keiner eine Überlegung an, und keiner besitzt so viel Erkenntnis und Verstand, daß er sich sagt: „Die eine Hälfte davon habe ich im Feuer verbrannt, auch Brot auf seinen Glühkohlen gebacken, Fleisch gebraten und gegessen; — und aus dem Rest sollte ich nun ein Greuelbild machen und einen Holzstolz anbeten?“ ²⁰ Wer auf Haltloses sein Vertrauen setzt, den hat ein betörter Sinn irregeführt, so daß er nicht zu geistiger Klarheit gelangt und sich nicht sagt: „Ist's nicht Trug, woran ich mich halte?“

cc) Mahnung zu neuer Treue gegen Gott und abschließender Lobgesang: B. 21—23.

²¹ „Bedenke dies, Jakob, und du, Israel! denn du bist mein Knecht; ich habe dich gebildet, mein Knecht bist du: Israel, du wirst von mir nicht vergessen werden. ²² Ich habe deine Übertretungen verschwinden lassen wie eine Wolke und deine Sünden wie einen Nebel: kehre zurück zu mir, denn ich werde dich erlösen“.

²³ Jubelt, ihr Himmel, denn der Herr vollführt es! Jauchzet, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge, du Wald mit allen Bäumen darin! Denn der Herr wird Jakob erlösen und an Israel sich verherrlichen.

4. Der Gottesheld Cyrus, Israels Befreier: 44, 24—48, 22.

a) Die Sendung des Cyrus: 44, 24—45, 25.

aa) Ankündigung des großen göttlichen Planes: 44, 24—28.

²⁴ So hat der Herr gesprochen, dein Erlöser, der dich von deiner Geburt an gebildet hat: „Ich bin der Herr, der Schöpfer des Himmels, der ich die Himmel ausgespannt habe, ich allein, die Erde ausgebreitet, — wer war bei mir? ²⁵ der die Wunderzeichen der Schwärmer vereitelt und die Wahrsager als Narren hinstellt; der die Weisen beschämt abziehen läßt und ihr Wissen als Torheit erweist; ²⁶ der das Wort seines Knechtes verwirklicht und den von seinen Boten verkündeten Ratschluß vollführt; der von Jerusalem verheißt: 'Es soll wieder bewohnt werden' und von den Städten Juda's: 'Sie sollen neu aufgebaut werden' und 'Ich will ihre Trümmerstätten wieder aufrichten'; ²⁷ der zur Meeresküste spricht: 'Werde trocken!' und 'Ich will deine Fluten

versiegen lassen'; ²⁸der von Cyrus sagt: 'Er ist mein Hirt und soll all meinen Willen ausführen', indem er für Jerusalem gebietet: 'Es soll wieder aufgebaut werden!' und für den Tempel: 'Er werde neu gegründet!'"

bb) Gottes Erwählung des Cyrus behufs der Erlösung Israels; Heilsverkündigung für den Gottesheiden: 45. 1—7.

45 So hat der Herr zu seinem Gesalbten gesprochen, zu Cyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriffen habe, um Völker vor ihm niederzutreten und den Gürtel von den Hüften der Könige zu lösen, indem ich die Türen vor ihm auf tue und die Tore, damit sie ihm nicht verschlossen bleiben: ²„Ich will selbst vor dir herziehen und das Unwegsamen ebnen; eherner Pforten will ich sprengen und eiserne Riegel zerbrechen; ³ich will dir die im Dunkel verborgenen Schätze übergeben und die wohlversteckten Kostbarkeiten, damit du erkenneest, daß ich, der Herr, es bin, der dich bei deinem Namen gerufen hat, der Gott Israels. ⁴Um meines Knechtes Jakob und Israels, meines Auserwählten, willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen und dir Ehrennamen verliehen, ohne daß du mich kanntest. ⁵Ich bin der Herr, und sonst ist keiner da; außer mir gibts keinen Gott. Ich habe dich gerufen, ohne daß du mich kanntest, ⁶damit man erkenne vom Aufgang der Sonne und von ihrem Niedergang her, daß es außer mir keinen Gott gibt. Ich bin der Herr, und sonst ist keiner! ⁷der ich das Licht bilde und die Finsternis schaffe, der ich Heil verleihe und Unglück verhängen: ich, der Herr, bin es, der dies alles wirkt“.

Gottes Segensspruch über das vollendete Werk: 45. 8.

⁸„Träufelt, ihr Himmel droben, und ihr Wolken, laßt Segen rieseln! Die Erde tue ihren Schoß auf, damit Heil erblühe, und sie lasse Segen hervordringen zugleich! Ich, der Herr, habe es geschaffen“.

cc) Zurückweisung der mit diesem Wege Gottes Anzufriedenen; Hinweis auf das für Israel erblühende Heil: 45. 9—17.

⁹„Wehe dem, der mit seinem Bildner hadert, er, eine bloße Scherbe unter irdenen Scherben! Darf wohl der Ton zu dem Töpfer, der ihn formt, sagen: 'Was machst du da?' oder das Wert, das du bildest, von dir sagen: 'Er hat keine Hände'? ¹⁰Wehe dem, der zu seinem Vater sagt: 'Warum siehest du Kinder in die Welt?' und zum Weibe: 'Warum wirst du Mutter?'"

¹¹So hat der Herr gesprochen, der Heilige Israels und sein Bildner: „Über die kommenden Dinge befragt mich! Meine Kinder und das Wert meiner Hände laßt mir anbefohlen sein! ¹²Ich bin es, der die Erde gemacht und die Menschen auf ihr geschaffen hat; ich bin es, dessen Hände den Himmel ausgespannt haben, und sein gesamtes Sternengeheer habe ich bestellt. ¹³Ich habe Cyrus erweckt, wie es meinem Heilsplan entsprach, und alle seine Wege will ich ebnen; er soll meine Stadt wieder aufbauen und meine Gefangenen freigeben weder um Lösegeld noch um Geschenke“; — der Herr der Heerscharen hat es gesagt.

Eine immer steigende Verherrlichung Israels (bzw. Jerusalems) und seines Gottes wird die Folge davon sein: 45. 14—17.

¹⁴So hat der Herr gesprochen: „Der Reichtum Ägyptens und der Handelsgewinn Äthopiens und der Sabäer, der hochgewachsenen Männer, werden auf dich überströmen und dir gehören; hinter dir her werden sie ziehen, in Ketten übergehen und vor dir sich niederwerfen, werden zu dir flehen: 'Nur in dir ist Gott, und sonst gibt es keinen, keinerlei Gottheit'"

¹⁵Wahrlich, du bist ein geheimnisvoller Gott, du Gott Israels, ein Retter! ¹⁶Zu Schanden werden sie alle und tief beschämt; allesamt ziehen sie schmachbedeckt ab, die Götzenverfertiger. ¹⁷Israel aber wird Rettung erlangen durch den Herrn, eine ewige Rettung; ihr werdet euch nicht zu schämen brauchen und nicht zu Schanden werden in alle Ewigkeit.

dd) Erneuter Aufruf an die ganze Völkermwelt mit Hinweis auf den künftigen Segen des göttlichen Heilsplans: 45, 18–25.

¹⁸ Denn so hat der HErr gesprochen, der Schöpfer des Himmels, der Gott, der die Erde gebildet und gemacht hat, — er hat sie hergerichtet; nicht zu einer Einöde hat er sie geschaffen, nein, um bewohnt zu werden, hat er sie gebildet —: „Ich bin der HErr und keiner sonst! ¹⁹ Nicht im Verborgenen habe ich geredet, nicht in einem dunklen Winkel der Erde; nicht habe ich zu den Nachkommen Jakobs gesagt: 'Vergebens sollt ihr mich suchen'. Nein, ich, der HErr, rede aufrichtig und verkünde die Wahrheit. ²⁰ Versammelt euch und tretet herzu, nahet euch insgesamt, ihr Heidenvölker, die ihr dem Untergang entronnen seid! Unverständlich sind, die da ihr Götzenbild von Holz einhertragen und zu einem Gott beten, der nicht helfen kann. ²¹ Legt eure Sache dar und tragt sie vor; ja, sie mögen sich zusammen beraten! Wer hat dieses schon von alters her verlauten lassen, schon vor langer Zeit es angekündigt? Bin nicht ich es gewesen, der HErr, außer dem es keinen Gott weiter gibt? Außer mir gibt es keinen gerechten und rettenden Gott. ²² Wendet euch zu mir und laßt euch retten, alle ihr Enden der Erde! denn ich bin Gott und keiner sonst. ²³ Bei mir selbst habe ich geschworen, — hervorgegangen ist aus meinem Munde Wahrheit, und mein Wort ist unverbrüchlich —, daß vor mir jedes Knie sich beugen, mir jede Zunge schwören soll. ²⁴ Im HErrn allein — so wird man bekennen — 'habe ich Heil und Kraft; zu ihm werden kommen müssen und sich dabei schämen alle, die ihm feindselig widerstrebt haben. ²⁵ Im HErrn wird Heil erlangen und seiner sich rühmen die gesamte Nachkommenschaft Israels'“.

b) Die Rückständigkeit der heidnischen Gottheiten, besonders der babylonischen Götzen, gegenüber der Herrlichkeit des israelitischen Gottes: Kap. 46.

aa) Das klagliche Ende der babylonischen Götzen: B. 1 u. 2.

46 Bel*) ist niedergesunken, es krümmt sich Nebo*); ihre Götzenbilder sind den Saumtieren und dem Lastvieh zugewiesen; die Bilder, die ihr vordem einhertruget, sind als Last dem müden Vieh aufgepackt. ² Sie krümmen sich, sind alleamt niedergesunken, haben die Last nicht in Sicherheit zu bringen vermocht; und sie selbst**) sind in die Gefangenschaft gewandert!

bb) Gottes Mahnung an die seinem Volk bisher erwiesene Treue und die Torheit des gesamten Götzenwesens: B. 3–7.

³ „Höret mich an, ihr vom Hause Jakob und der gesamte Rest des Hauses Israel, die ihr vom Mutterleib an mir aufgeladen, vom Mutterchoß an von mir getragen worden seid! ⁴ Auch bis in euer Greisenalter bleibe ich derselbe, und bis ihr grau geworden seid, will ich euch tragen; ich habe es bisher getan und will euch auch fernerhin tragen, ja ich will beladen bleiben und erretten“.

⁵ „Wem wollt ihr mich vergleichen und an die Seite stellen, und wem mich ähnlich erklären, daß wir einander gleichen? ⁶ Da schütten sie Gold aus dem Beutel und wägen Silber mit der Wage dar, dingen einen Goldschmied, daß er einen Gott daraus mache, den sie dann anbeten, ja vor dem sie sich niederwerfen. ⁷ Sie heben ihn auf die Schulter, tragen ihn umher, stellen ihn dann wieder an seinen Platz; da bleibt er stehen, ohne sich von seiner Stelle zu rühren; ruft man ihm auch zu, so antwortet er doch nicht, kann keinem aus seiner Not helfen“.

cc) Ermutigender Hinweis auf die Nähe des Heils: B. 8–13.

⁸ „Bedenket das und werdet festen Sinnes, nehmt es zu Herzen, ihr Abtrünnigen! ⁹ Denkt an die früheren Weissagungen zurück von der Zeit

*) Bel und Nebo die Hauptgötter Babels.

**) Deren Verehrer.

her, daß ich Gott bin und sonst keiner, eine Gottheit, der nichts vergleichbar ist! ¹⁰Ich habe von Anfang an den Ausgang kundgetan und seit der Vorzeit das, was noch ungeschehen war; ich gebiete: 'Mein Ratsschluß soll zustande kommen', und alles, was mir beliebt, führe ich aus; ¹¹ich rufe von Osten her den Stoßvogel herbei, aus fernem Lande den Mann meines Ratsschlusses; wie ich es ausgesprochen habe, lasse ich es auch eintreffen; wie ich es mir vorgenommen habe, führe ich es auch aus".

¹²„Höret auf mich, ihr Starrsinnigen, die ihr fern seid vom Heil! ¹³Ich habe mein Heil nahe gebracht, es ist nicht fern, und meine Rettung läßt nicht auf sich warten; nein, in Zion will ich Rettung erscheinen lassen und für Israel meine Herrlichkeit".

c) Triumphgesang und Spottlied auf den Fall Babylons: Kap. 47.

aa) Erniedrigung der stolzen und üppigen Herrscherin zum Los einer Sklavin: B. 1-4.

47 Herunter mit dir vom Thron und setze dich in den Staub, du jungfräuliche Tochter Babel! Setze dich auf die Erde ohne Thron, du Tochter der Chaldäer! denn in Zukunft wird man dich nicht mehr die Zarte und Feine nennen. ²Nimm die Mühle und mahle Mehl, schlag deinen Schleier zurück! Hebe die Schleppe hoch, entblöße das Bein, wate durch strömendes Wasser, ³daß deine Blöße aufgedeckt werde und man auch deine Scham zu sehen bekomme! „Rache will ich nehmen und erbarmungslos gegen alle vorgehen“, spricht unser Erlöser: ⁴Der Herr der Heerscharen ist sein Name, der Heilige Israels.

bb) Demütigung der Weltherrscherin zur Strafe für ihre Anbarmherzigkeit gegen Juda und ihre maßlose Sicherheit: B. 5-7.

⁵Setze dich schweigend nieder und begib dich in die Dunkelheit, Tochter der Chaldäer! denn in Zukunft wird man dich nicht mehr Herrin der Könige nennen. ⁶Als ich meinem Volke schwer zürnte, mein Eigentumsvolk in Anehre fallen ließ und es in deine Gewalt gab, da hast du ihnen kein Erbarmen gezeigt, nein, dein Joch überschwer sogar auf Greisen lasten lassen ⁷und hast gesagt: „Ewig werde ich fortbestehen, eine Herrin für immer!“ so daß du dir dies nicht zu Herzen nimmst und das Ende davon nicht bedachtest.

cc) Das über die gottlos hochmütige Herrin hereinbrechende Strafgericht: B. 8-11.

⁸Run aber höre dieses, du an Wohlleben Gewöhnte, die du in Sorglosigkeit wohntest, die da in ihrem Herzen sagte: „Meinesgleichen gibt es nicht mehr! Nicht werde ich als Witwe dastehen und Kinderlosigkeit nicht kennen lernen.“ ⁹Und doch soll dieses beides über dich kommen plötzlich, an einem Tage, Kinderlosigkeit und Witwenschaft; nach ihrem vollen Maße sollen sie über dich kommen trotz der Menge deiner Zauberkünste, trotz der gewaltigen Zahl deiner Bannsprüche. ¹⁰Denn du hast dich in deiner Bosheit sicher gefühlt, hast gedacht: „Niemand sieht mich“. Deine Weisheit und deine Wissenschaft, die haben dich irregeführt, so daß du bei dir dachtest: „Meinesgleichen gibt es nicht mehr!“ ¹¹Und doch wird Unglück über dich hereinbrechen, das du nicht wirst wegzuzaubern wissen, und Verderben wird dich überfallen, das du nicht zu beschwören vermagst; und unversehens wird Vernichtung über dich kommen, von der du nichts ahnst.

dd) Zauberkünste und geheime Wissenschaften können das Verderben nicht abwenden: B. 12-15.

¹²Versuche es doch mit deinen Bannsprüchen und mit der Menge deiner Zauberkünste, womit du dich von Jugend auf abgemüht hast: vielleicht vermagst du dir damit Hilfe zu schaffen, vielleicht jagst du (mir) Schrecken ein. ¹³Du hast es dir sauer werden lassen mit deinen vielen Beratungen:

laß sie doch auftreten und dich retten, die Himmelsvermesser, die Stern-
gucker, die nach den einzelnen Neumonden feststellen, von wo die Gesichte
dich treffen werden! ¹⁴Fürwahr, sie werden der Spreu gleichen, die das
Feuer verzehrt hat; sie werden nicht einmal ihr eigenes Leben vor der Gewalt
der Flammen retten: — es wird ja keine Kohlenglut sein, um sich daran zu
wärmen, kein Herdfeuer, um davor zu sitzen. ¹⁵So wird es dir mit denen
ergehen, um die du dich abgemüht hast, mit deinen Geschäftsfreunden, von
deiner Jugend an: sie werden auseinander stieben, ein jeder seines Weges;
keiner kommt dir zu Hilfe.

d) Scharfe Rüge und ernstster Mahnruf an die immer noch unbefehrten
Volksgenossen; neue Heilsverheißung: Kap. 48.

aa) Harte Anrede an das verstockte Volk: B. 1 u. 2.

48 Höret dies, ihr vom Hause Jakob, die nach Israels Namen benannt
und aus Juda's Leibe hervorgegangen sind, die da schwören beim
Namen des HErrn und sich zum Gott Israels bekennen, — nicht mit Recht
und nicht nach der Wahrheit —; ²denn von der heiligen Stadt führen sie
den Namen, und auf den Gott Israels stützen sie sich, dessen Name HErr
der Heerscharen ist.

bb) Die früheren Weissagungen sind wirkungslos geblieben,
und die neuen Heilsverheißungen treffen ein ungeläutertes
Volk an: B. 3—11.

³„Die früheren Weissagungen habe ich vorlängst verkündet, aus meinem
Munde sind sie hervorgegangen, und ich habe sie kundgetan; plötzlich habe
ich sie vollführt, so daß sie eingetroffen sind. ⁴Weil ich wußte, daß du hart
bist und daß dein Nacken eine Eisenplatte und deine Stirn von Erz ist, ⁵so
habe ich es dir vorlängst kundgetan und es dich hören lassen, bevor es ein-
traf, damit du nicht sagen könntest: 'Mein Göze hat sie vollbracht, und mein
Schnigbild und mein Gußbild hat sie geboten'. ⁶Du hast es gehört: betrachte
es nun alles! Und ihr, — wollt ihr es nicht bezeugen? Von nun an aber lasse
ich dich Neues hören und zwar Geheimegehaltenes, wovon du nichts gewußt
hast. ⁷Jetzt erst kommt es zur Ausführung und nicht schon vorlängst, und
vor dem heutigen Tage hast du nichts davon gehört, damit du nicht sagen
könntest: 'Ich habe es wohl gewußt'. ⁸Nein, du hast es weder gehört noch
gewußt, noch war dein Ohr vordem dafür geöffnet; denn ich wußte, daß
du gar treulos bist und daß man dich „abtrünnig vom Mutterleibe an“ ge-
nannt hat. ⁹Um meines Namens willen habe ich mit meinem Zorn verzogen
und um meines Ruhmes willen an mich gehalten dir zugute, um dich nicht
auszurotten. ¹⁰Wisse wohl: ich habe dich allerdings geläutert, aber nicht
als Silber erfunden; ich habe dich geprüft im Glutofen des Leides. ¹¹Um
meinetwillen, um meiner willen vollführe ich es, — denn wie dürfte mein
Name entweiht werden? — und meine Ehre gebe ich keinem anderen“.

cc) Neuer Hinweis auf die Berufung des Cyrus und die üblen
Folgen des früheren Angehorsams: B. 12—19.

¹²„Höre auf mich, Jakob, und du, Israel, den ich berufen habe! Ich bin's,
ich der Erste und ich auch der Letzte. ¹³Hat doch meine Hand die Erde ge-
gründet und meine Rechte die Himmel ausgespannt; rufe ich ihnen zu, so
stehen sie allesamt da. ¹⁴Versammelt euch alle und hört! Wer unter ihnen
hat dieses vorausgesagt: 'Er, den der HErr liebt, wird seinen Willen an
Babylon vollstrecken und seinen Arm an den Chaldäern wirken lassen'.
¹⁵Ich, ich habe es angekündigt, habe ihn auch berufen; ich habe ihn auf-
treten lassen, und er wird sein Unternehmen siegreich durchführen. ¹⁶Treter
heran zu mir, hört dies an! Ich habe von Anfang an nicht im Verborge-
nen geredet; nein, seit der Zeit, da es vor sich geht, bin ich dabei“.

Jetzt aber hat Gott, der Herr, mich gesandt und seinen Geist. ¹⁷ So hat der Herr gesprochen, dein Erlöser, der Heilige Israels: „Ich, der Herr, dein Gott, bin es, der dich lehrt zu tun, was dir zum Heil dient, der dich auf dem Wege leitet, den du gehen sollst. ¹⁸ Ach, daß du auf meine Gebote geachtet hättest! Dann würde deine Wohlfahrt gewesen sein wie ein Strom und dein Glück wie die Wellen des Meeres; ¹⁹ dann würde deine Volksmenge dem Sande gleichen und deines Leibes Sprößlinge den Sandhörnern, und ihr Name würde nicht ausgerottet und nicht vertilgt werden vor meinem Angesicht“.

dd) Aufruf zur Heimkehr aus Babylon und Jubelruf der Erlösten: B. 20 u. 21 (22f.).

²⁰ Zieht aus von Babylon, entflieht aus dem Chaldäerlande! Mit Jubelschall verkündet dies und laßt es laut werden! Laßt die Kunde dringen bis ans Ende der Erde! Ruft aus: „Erlöst hat der Herr seinen Knecht Jakob!“ ²¹ Sie haben nicht Durst gelitten, als er sie durch Wüsten führte; Wasser aus dem Felsen ließ er ihnen rieseln und spaltete den Felsen, daß Wasser hervorsprudelte. — ²² „Keinen Frieden“, sagt der Herr, „gibt es für die Gottlosen!“

II. Das Wirken und Leiden des Knechtes Gottes behufs der innerlichen Erlösung Israels und damit der ganzen Menschheit: Kap. 49—55.

1. Der hohe Beruf des Gottesknechtes: 49, 1—13.

a) Selbstrede des Knechtes an die Heiden über sein Amt nach göttlichem Willen: B. 1—6.

49 Höret auf mich, ihr Meeresländer, und merkt auf, ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich von Geburt an berufen, mich von meiner Mutter Schoß an bei Namen genannt. ² Und er hat meinen Mund gleich einem scharfen Schwert gemacht, im Schatten seiner Hand mich geborgen und mich zu einem blanken Pfeil gemacht, in seinem Köcher mich sicher verwahrt ³ und zu mir gesagt: „Mein Knecht bist du, bist Israel, an dem ich mich verherrlichen will“. ⁴ Ich aber dachte: „Umsonst habe ich mich bemüht, vergebens und erfolglos meine Kraft verschwendet. Jedoch mein Recht steht bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott“. ⁵ Nun aber hat der Herr gesagt, der mich von meiner Geburt an zu seinem Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzuführen und damit Israel für ihn gesammelt werde, — denn ich bin geehrt in den Augen des Herrn, und mein Gott ist meine Stärke geworden —, ⁶ ja er hat gesagt: „Es genügt mir nicht, daß du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs wieder herzustellen und die geretteten Söhne Israels zurückzuführen; nein, ich bestimme dich zum Licht der Heidenvölker, damit du der Vermittler meines Heiles bis ans Ende der Erde seiest“.

b) Gott verheißt seinem tief erniedrigten Volke die höchste Verherrlichung: B. 7—13.

⁷ So hat der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem gesprochen, den jedermann verachtet, den die Heidenwelt verabscheut, zu dem Knecht der Zwingherren: „Könige werden es sehen und vor ihm aufstehen, Fürsten (werden es sehen) und sich niederwerfen um des Herrn willen, der getreu ist, um des Heiligen Israels willen, der dich erwählt hat“.

⁸ Weiter hat der Herr so gesprochen: „Zur Zeit des Wohlgefallens habe ich dich erhört und am Tage des Heils dir geholfen, und habe dich behütet und dich zum Volksbund gemacht, um das Land wieder aufzurichten, um die verödeten Erblände wieder als Erbe auszuteilen, ⁹ um den Gefangenen zuzurufen: 'Tretet heraus!' und zu den in der Finsternis Sitzenden: 'Kommt

ans Licht!" Gleich an den Wegen sollen sie weiden und auf allen kahlen Höhen Weideplätze für sich finden; ¹⁰ sie sollen nicht hungern noch dürsten, und weder Glutwind noch Sonnenbrand soll sie treffen; denn ihr Erbarmender wird sie führen und sie an Wasserquellen ruhen lassen. ¹¹ Und alle meine Berge will ich zu Wegen machen, und meine Straßen sollen hoch gebaut sein. ¹² Sehet, die einen kommen aus weiter Ferne, und jene dort von Norden und von Westen, und wieder andere aus dem Lande der Siniten*).

¹³ Jubelt, ihr Himmel, und jauchze, du Erde, und ihr Berge, brecht in Jubel aus! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und seiner Elenden sich erbarmt.

2. Zions Klage, Tröstung und Erhöhung: 49, 14–50, 3.

a) Tröstung des verzagten Zion mit der Verheißung baldiger Wiederherstellung und überreicher Bevölkerung: 49, 14–21.

¹⁴ Und trotzdem hat Zion geklagt: „Gott hat mich verlassen, und der Herr hat meiner vergessen!“ ¹⁵ Kann wohl ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmte über das Kind ihres Leibes? Und sollten selbst Mütter seiner vergessen, so will ich doch deiner nicht vergessen; ¹⁶ siehe, auf meine beiden Handflächen habe ich dich gezeichnet; deine Mauern stehen mir allezeit vor Augen. ¹⁷ Deine Kinder eilen schon herbei, deine Zerstörer und Verwüster aber ziehen weg von dir. ¹⁸ Schlage deine Augen auf und blicke rings um dich: sie haben sich alle schon versammelt und kommen zu dir! „So wahr ich lebe“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, — „wie einen Schmuck sollst du sie alle dir anlegen und dich mit ihnen gürteln wie eine Braut. ¹⁹ Denn deine Trümmerstätten und Einöden und dein verwüstetes Land — fortan wird es zu eng sein für die Bewohner; und die dich jetzt verheeren, werden fern sein. ²⁰ Du wirst noch mit eigenen Ohren: Der Raum ist mir zu eng; schaffe mir Platz, daß ich wohnen tann!“ ²¹ Da wirst du dann dir selbst die Frage vorlegen: Wer hat mir diese da geboren, da ich doch kinderlos und unfruchtbar war, in der Verbannung lebend und verstoßen? Und wer hat mir diese da großgezogen? Ich war ja doch allein übriggeblieben; diese also — wo waren sie (= wie kommen sie hierher)?“

b) Drei Trostsprüche an Israel: 49, 22–50, 3.

aa) Die Heiden als unterwürfige Diener und Pfleger des Gottesvolkes: B. 22 u. 23.

²² So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Fürwahr, ich will meine Hand zu den Heiden hin erheben und mein Panier den Völkern sichtbar aufpflanzen; dann werden sie deine Söhne auf den Armen herbeitragen, und deine Töchter wird man auf der Schulter herbringen. ²³ Und Könige werden deine Kinderwärter sein und ihre fürstlichen Gemahlinnen deine Ammen; das Antlitz zur Erde gewandt werden sie sich vor dir niederwerfen und den Staub deiner Füße lecken; und du wirst dann erkennen, daß ich, der Herr, es bin, an dem die, welche auf mich harren, nicht zu Schanden werden“.

bb) Der allmächtige Gott selbst wird Israels Gewaltherrscher niederwerfen: B. 24–26.

²⁴ Kann wohl einem Helden der Raub abgenommen werden? oder können die Gefangenen eines Mächtigen entrinne? ²⁵ „Ja“; so hat der Herr gesprochen: „Auch die Gefangenen des Helden sollen ihm abgenommen werden, und der Raub des Mächtigen soll entrinne; denn mit deinen Widersachern will ich streiten, und deine Kinder will ich retten; ²⁶ deine Peiniger will ich ihr eigenes Fleisch essen lassen, und wie an Mose sollen sie sich an ihrem eigenen Blute berauschen; dann wird die ganze Menschheit erkennen, daß ich, der Herr, dein Retter bin und dein Erlöser, der starke Held Jakobs“.

*) Andere Lesart: Syener (vgl. Sefek. 29, 10; 30, 6).

cc) Gott hat sein Volk endgültig weder verstoßen noch verkauft; er hat das Recht und die Macht, es zu erlösen: 50, 1—3.

50 So hat der Herr gesprochen: „Wo ist denn der Scheidebrief eurer Mutter, durch den ich sie entlassen hätte? oder wo ist einer unter meinen Gläubigern, an den ich euch verkauft hätte? Nein, um eurer Verschuldungen willen seid ihr verkauft worden, und wegen eurer Übertretungen ist eure Mutter entlassen. ² Warum war kein Mensch da, wenn ich kam? warum gab mir niemand Antwort, wenn ich rief? Ist mein Arm wirklich zu kurz, um zu erlösen? oder besitze ich nicht Kraft genug, um zu erretten? Ich lege ja doch das Meer durch mein Drohen trocken und mache Ströme zur Wüste, so daß ihre Fische vor Wassermangel verfaulen und ihr Götter vor Durst stirbt. ³ Ich kleide den Himmel in Schwarz und mache Sackfuch zur Hülle für ihn“.

3. Unter den ihm von Gott verliehenen Gaben hebt der Knecht Gottes besonders Berufstreue, Glaubensfestigkeit und Dulderfönn hervor: 50, 4—9.

⁴ Gott, der Herr, hat mir die Zunge eines Jüngers verliehen, damit ich den Müden durch Zuspruch aufzurichten wisse; er weckt mich jeden Morgen auf, weckt mir das Ohr, damit ich aufmerke nach Jüngerweise. ⁵ Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnert, und ich habe mich nicht gesträubt, bin nicht zurückgewichen. ⁶ Meinen Rücken habe ich den Schlagenden dargeboten und meine Wangen denen, die mir den Bart rauchten; mein Gesicht habe ich nicht vor Beschimpfungen und Speichelwurf verhüllt. ⁷ Doch Gott, der Herr, hilft mir; darum habe ich mich nicht entehrt geföhlt, darum habe ich mein Antlitz hart wie Kieselsteine gemacht; ich wußte ja, daß ich nicht beschämt werden würde. ⁸ Ja, nahe ist er mir, der mir Recht schafft: wer will mit mir rechten? Laßt uns zusammen hintreten! Wer will mir mein Recht streitig machen? Er trete zu mir heran! ⁹ Seht, Gott, der Herr, hilft mir: wer will mich für schuldig erklären? Fürwahr, sie werden allesamt zerfallen wie ein Kleid, Motten werden sie fressen!

Zuspruch an die Gottesfürchtigen und Bedrohung der gewalttätigen und gottlosen Gegner: B. 10 u. 11.

¹⁰ Wer unter euch fürchtet den Herrn? Er höre auf die Stimme seines Knechts, der in tiefster Finsternis gewandelt ist und, während kein Lichtstrahl ihm glänzte, doch auf den Namen des Herrn vertraute und sich auf seinen Gott stützte. ¹¹ Fürwahr, ihr alle seid Leute, die Feuer ansachen und Brandpfeile in Flammen setzen. Fahrt hin in die Glut eures Feuers und in die Brandpfeile, die ihr in Flammen setzt! Von meiner Hand wird euch dies widerfahren, daß ihr zur Peinigung daliegen sollt.

4. Herzliche Mahnrede und tröstliche Ermütigung an die Seilsbegierigen im Volk: 51, 1—16..

a) Gottes Verheißung und Tröstung in drei Zureufen: B. 1—8.

51 Höret auf mich, die ihr dem Heil nachjagt, die ihr den Herrn sucht! Blickt hin auf den Felsen, daraus ihr gehauen, und auf die Brunnenhöhle, daraus ihr ausgegraben worden seid! ² Blickt hin auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren hat; denn er war nur ein einzelner, als ich ihn berief; aber ich habe ihn gesegnet und zahlreich gemacht. ³ Denn Mitleid hat der Herr mit Zion, Mitleid mit all seinen Trümmerhaufen, und wird seine Wüstenei zu einem Paradiese machen und seine Einöde zu einem Gottesgarten; Jubel und Freude soll sich darin einfönden, Lobgesang und lauter Piedererschall.

⁴Lauscht auf mich, du mein Volk, und schenkt mir Gehör, ihr meine Volks-
genossen! Denn Belehrung wird von mir ausgehen, und mein Gesetz will
ich zur Erleuchtung der Völker aufstellen. ⁵Mein Sieg ist nahe, mein Heil
im Anzug, und meine Arme werden die Völker richten; auf mich geht das
Hoffen der Meeresländer und auf meinen Arm ihr Harren. ⁶Seht eure
Augen zum Himmel empor und blickt auf die Erde unten! Denn der Him-
mel wird wie Rauch zergehen und die Erde wie ein Gewand zerfallen, und
ihre Bewohner werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil wird
ewig währen und meine Treue nicht hinfällig werden.

⁷Höret auf mich, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen
mein Gesetz wohnt! Fürchtet euch nicht vor dem Hohn der Menschen, und
erschreckt nicht vor ihren Schmähreden! ⁸Denn wie ein Gewand wird die
Motte sie fressen und wie Wolle die Schabe sie verzehren; aber meine Treue
wird ewig währen und mein Heil von Geschlecht zu Geschlecht.

**b) Aufforderung (der Gemeinde?) an Gott, seine Allmacht zum Heil
seines Volkes aufs neue zu erweisen: V. 9—11.**

⁹Werde wach, werde wach, waffne dich mit Kraft, du Arm des Herrn!
Werde wach wie in den Tagen der Vorzeit, in den längst vergangenen
Zeitaläufen! Bist du es nicht, der das ägyptische Angetüm zerhauen, das
Seeungeheuer durchbohrt hat? ¹⁰Bist du es nicht, der das Meer, die Ge-
wässer der großen Flut, trocken gelegt und Meeresstiefen wegsam gemacht
hat, damit die Erlösten hindurchzögen? ¹¹So werden denn die vom Herrn
Losgekauften heimkehren und mit Jubel nach Zion gelangen, und ewige
Freude wird ihr Haupt umschweben. Wonne und Freude werden ihnen
zuteil werden, Kummer und Seufzen entflohen sein.

c) Neue Tröstung und Ermutigung des Volkes durch Gott: V. 12—16.

¹²Ich, ich bin es, der euch tröstet; wer bist du, daß du dich vor Menschen
fürchtest, die doch sterblich sind, und vor Menschenkindern, die wie Gras
vergehen? ¹³und daß du den Herrn vergaßest, deinen Schöpfer, der den
Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat? und daß du immerfort,
tagaus tagein, vor der Wut des Bedrängers bebstest, so oft er darauf aus-
ging, dich zu verderben? Wo ist denn nun die Wut des Bedrängers? ¹⁴Gar
bald wird der Gefnebelte entfesselt werden und nicht sterben, um zur Unter-
welt hinabzufahren, wird auch an Brot keinen Mangel haben, ¹⁵so wahr
ich der Herr, dein Gott, bin, der das Meer aufwühlt, daß seine Wogen
brausen: Herr der Heerscharen ist sein Name. ¹⁶Und ich habe meine Worte
in deinen Mund gelegt und dich im Schatten meiner Hand geborgen, um
den Himmel auszuspannen und die Erde zu gründen und zu Zion zu sagen:
„Mein Volk bist du“.

5. Bedruf an das in Trümmern liegende Zion: 51, 17 52, 12.

**a) Schilderung der Lage der schwer geprüften Stadt und Antündigung
der Erlösung: 51, 17—23.**

¹⁷Erwache, erwache, steh auf, Jerusalem, du Stadt, die aus der Hand
des Herrn den Becher seines Grimmes getrunken, den Kelch des Taumel-
tranks bis zur Reige geleert hat! ¹⁸Es war für sie von allen Söhnen, die
sie geboren, keiner da, der sie zum Ruheplatz führte, und keiner, der sie bei
der Hand nahm von allen Söhnen, die sie großgezogen hatte. ¹⁹Dieser zwie-
fache Schicksalsschlag hat dich getroffen — wer bezeigt dir Beileid? —: Ver-
wüstung und Verheerung, Hungersnot und Schwert, — wie könnte ich dich
trösten? ²⁰Deine Kinder lagen ohnmächtig da, hingesunken an allen Straßen-
ecken, wie eine ins Netz geratene Antilope, voll getroffen vom Grimm des
Herrn, vom Schelten deines Gottes. ²¹Darum höre jetzt dieses, du Unglück-

liche, die du trunken bist, doch nicht vom Wein! ²² So hat der Herr gesprochen, der Süchste und dein Gott, der seines Volkes Sache führt: „Siehe, ich nehme dir aus der Hand den Taumelbecher, den Kelch meines Grimmes; du sollst nicht länger daraus trinken, ²³ sondern ich gebe ihn deinen Peinigern in die Hand, die dir höhnisch zugerufen haben: 'Bücke dich, daß wir über dich hinschreiten!'“ Da mußtest du deinen Rücken dem Erdboden gleich machen und zu einer StraÙe für die darüber Hinschreitenden.

b) Aufforderung an Zion, sich in würdiger Weise zum Empfang der Erlösten zu rüsten: 52, 1—6.

52 Werde wach, werde wach, kleide dich in deine Macht (oder Kraft?), Zion! Leg deine Prachtgewänder an, Jerusalem, du heilige Stadt! Denn hinfort soll kein Unbeschnittener und kein unreiner in dich eintreten. ² Schüttle den Staub von dir ab, steh auf, du Gefangenenschar Jerusalems, entledige dich der Fesseln deines Halses, du Gefangenenschar, Bewohnerin Zions! ³ Denn so hat der Herr gesprochen: „Ohne Entgelt seid ihr verkauft worden; so sollt ihr auch ohne Geld losgekauft werden“. ⁴ Denn so hat Gott, der Herr, gesprochen: „Nach Ägypten ist mein Volk im Anfang hinabgezogen, um dort in der Fremde zu weilen; und die Ägypter haben es ohne Recht vergewaltigt. ⁵ Nun aber, wie geschieht mir denn hier“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „daß mein Volk mir ohne Entgelt weggenommen worden ist, daß seine Zwingherren laut jauchzen“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — „und mein Name immerfort, tagaus tagein, gelästert wird? ⁶ Darum soll mein Volk meinen Namen kennen lernen, darum an jenem Tage erkennen, daß ich es bin, der da sagt: 'Hier bin ich!'“

c) Aufforderung zum Jubel über die Rückkehr Gottes und der Erlösten nach Zion: 52, 7—12.

⁷ Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Glück*) verkündet, der frohe Botschaft bringt und Heil zu melden hat, der zu Zion sagt: „Dein Gott hat sein Königtum angetreten!“ ⁸ Horch! deine Wächter lassen ihren Ruf erschallen und jubeln alleamt! Denn Auge in Auge sehen sie voll Freude, wie der Herr nach Zion zurückkehrt! ⁹ Brecht in lauten Jubel aus insgesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der Herr hat sich seines Volkes erbarmt, hat Jerusalem erlöst! ¹⁰ Der Herr hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker entblößt, und alle Enden der Erde werden den Sieg unsers Gottes sehen.

¹¹ Brecht auf, brecht auf! Zieht aus von dannen, rührt nichts Unreines an! Zieht weg aus ihrer Mitte, reinigt euch, die ihr die Geräte des Herrn tragt! ¹² Denn nicht in ängstlicher Hast sollt ihr ausziehen und nicht in eiliger Flucht wandern; denn der Herr zieht vor euch her, und die Nachhut eures Zuges bildet der Gott Israels.

6. Das stellvertretende Leiden des Gottesknechtes und seine Erhöhung durch Gott nach tiefster Erniedrigung: 52, 13—53, 12.

a) Gott kündigt die leidensvolle Erniedrigung und die glänzende Erhöhung seines Knechtes an: 52, 13—15.

¹³ Wisset wohl: mein Knecht wird Erfolg haben, wird emporkommen und erhöht werden und hochhaben dastehen. ¹⁴ Wie sich viele über dich entsetzt haben, — so entsetzt, nicht mehr menschenähnlich war sein Aussehen und seine Gestalt nicht mehr wie die eines Menschenfindes —, ¹⁵ ebenso wird er viele Völker in Staunen versetzen, und Könige werden ihm gegenüber den Mund schließen; denn was ihnen nie erzählt worden war, das sehen sie, und wovon sie nie etwas gehört hatten, das nehmen sie wahr.

*) Andere Übersetzung: Frieden.

- b) Des Gottesknechts tiefe Erniedrigung, seine schweren Leiden für die Sünder, sein gebuldiges Sterben und die ihm gegebene Verheißung: 53, 1—10.

53 Wer hat der uns gewordenen Botschaft Glauben geschenkt, und wem ist das Wirken des göttlichen Armes offenbar geworden? ² Er wuchs ja vor ihm*) auf wie ein Schößling und wie ein Wurzelsproß aus dürrer Erde; er hatte keine Gestalt und keine Schönheit, daß wir ihn hätten ansehen mögen, und kein Aussehen, daß wir Gefallen an ihm gefunden hätten; ³ nein, er war verachtet und gemieden von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, ja wie einer, vor dem man das Angesicht verhüllt, verachtet, so daß wir ihn für nichts ansahen. ⁴ Jedoch unsere Krankheiten (oder Leiden) waren es, die er trug, und unsere Schmerzen hatte er sich aufgeladen, während wir ihn für einen Gebrandmarkten, von Gott Geschlagenen und Gemarterten hielten. ⁵ Und doch war er durchbohrt um unserer Übertretungen willen und zer schlagen infolge unserer Verschuldungen; die Strafe war auf ihn gelegt zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ward uns Heilung zuteil. ⁶ Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeder wandte sich seinem eigenen Wege zu; der Herr aber ließ unser aller Schuld auf ihn fallen. ⁷ Als er mißhandelt wurde, ergab er sich willig darein und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird; und wie ein Schaf, das vor seinen Scherern stumm bleibt, tat er seinen Mund nicht auf. ⁸ Infolge von Drangsal und Gericht ward er weggerafft; doch wer unter seinen Zeitgenossen bedachte es, daß er aus dem Lande der Lebenden hinweggerissen war? Wegen der Verschuldung meines Volkes hat die Strafe ihn getroffen.**). ⁹ Man wies ihm sein Grab bei Freplem an und bei Missetätern seine Gruft***), wiewohl er kein Unrecht getan hatte und kein Trug in seinem Munde gewesen war. ¹⁰ Doch dem Herrn hatte es gefallen, ihn mit Leiden zu zer schlagen; wenn er willig ein Schuldopfer einsetzen würde, sollte er Samen (= Frucht? oder Nachkommenschaft?) sehen und lange Tage leben und der Wille des Herrn durch ihn zur Ausführung gelangen.

- c) Gott bestätigt dem Knecht seinen Lohn für sein stellvertretendes Leiden: B. 11 u. 12.

¹¹ Infolge seiner Seelenqual wird er Frucht erwachsen sehen und satt werden; durch seine Erkenntnis wird als Gerechter mein Knecht gar vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, indem er ihre Verschuldungen auf sich läßt. ¹² Darum will ich ihm einen Anteil bei den Großen geben, und mit Starken soll er Beute teilen zum Lohn dafür, daß er sein Leben in den Tod hingegen und sich unter die Übeltäter hat zählen lassen, während er doch die Sünden vieler getragen hat und für die Übeltäter bittend eingetreten ist.

7. Zions Begnadigung, Segensfülle und festbegründetes Glück: Kap. 54.

- a) Die gnadenreiche Wiederannahme und der reiche Kindersegel Zions; der ewige Friedensbund: B. 1—10.

54 Juble, du Kinderlose, die nicht Mutter geworden ist! Brich in Jubel aus und jauchze, die du keine Geburtsschmerzen hast kennen gelernt! Denn „die Kinder der Alleinstehenden werden zahlreicher sein als die Kinder der Verheirateten“, ist der Ausspruch des Herrn. ² Erweitere den Raum dei-

*) Vielleicht ist zu lesen: vor uns.

**) Andere Übersetzung: ⁸ Aus der Angst und aus dem Gericht ist er herausgenommen worden, und seinen Lebenslauf — wer wird ihn ausdenken? Ja vom Lande der Lebenden ist er abgeschnitten gewesen; wegen der Verschuldung meines Volkes ist ihm Plage zuteil geworden.

***) Andere Übersetzung: man bestimmte sein Grab bei Übeltätern, aber bei einem Reichen (ward es ihm zuteil) nach seinem Tode, weil...

neß Zeltes, und man spanne die Decken deiner Wohnräume weit auseinander, ohne zu sparen! Mache deine Zeltseile lang und schlage deine Pföcke fest ein! ³ Denn nach rechts und nach links wirst du dich ausbreiten, und deine Nachkommenschaft soll ganze Völker in Besitz nehmen und verödete Städte neu bevölkern. ⁴ Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht enttäuscht werden, und schäme dich nicht, denn du wirst nicht zu erröten brauchen, sondern sollst die Schande deiner Jugendzeit vergessen und der Schmach deines Witwenstandes nicht länger gedenken müssen. ⁵ Denn dein Ehemann ist dein Schöpfer, „Herr der Heerscharen“ ist sein Name; und dein Erlöser ist der Heilige Israels, er heißt „der Gott der ganzen Erde“. ⁶ Denn als die verlassenene und im Herzen tiefbekümmerte Gattin ruft dich der Herr zurück; „wie könnte man auch die Jugendgeliebte verstoßen?“ spricht dein Gott. ⁷ „Nur einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit herzlichem Erbarmen will ich dich wieder aufnehmen; ⁸ in überwältigendem Zorn habe ich mein Angesicht einen Augenblick vor dir verhüllt, aber mit unendlicher Huld will ich mich deiner wieder erbarmen“, spricht der Herr, dein Erlöser. ⁹ „Denn hierbei will ich's halten wie einst bei der Flut Noahs: wie ich damals geschworen habe (vgl. 1. Mos. 8, 21 u. 22), daß die Flut Noahs nie wieder die Erde überschwemmen solle, so habe ich jetzt geschworen, dir nicht länger zu zürnen und über dich nicht wieder schelten zu wollen. ¹⁰ Denn mögen auch die Berge weichen und die Hügel wanzen, so soll doch meine Liebe nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanzen“, spricht der Herr, dein Erbarmender.

b) Die künftige Herrlichkeit und der sichere Bestand der Gottesstadt: B. 11—17.

¹¹ „Du Unglückliche, Sturmbewegte, Angetrübete! Fürwahr, ich will deine Steine in Bleiglanz einlagern und dich mit Saphirsteinen gründen ¹² und will deine Zinnen aus Rubinen herstellen und deine Tore von Karfunkelsteinen und deine ganze Umfriedung von Edelgestein. ¹³ Alle deine Kinder werden vom Herrn unterwiesen und das Wohlbefinden deiner Kinder wird reich gesegnet sein. ¹⁴ Durch Gerechtigkeit wirst du fest gegründet werden: entsetze dich der Angst! denn du hast nichts mehr zu fürchten; und halte dich fern von Schrecken! denn er wird an dich nicht herankommen. ¹⁵ Wisse wohl: wenn man Streit mit dir anfängt, so geht das nicht von mir aus; wer dir zu nahe tritt, soll um deinetwillen zu Fall kommen. ¹⁶ Ich habe ja doch den Schmied geschaffen, der das Kohlenfeuer zur Glut entfacht und die Waffen kunstfertig herstellt; und ich bin es auch, der den Verderber geschaffen hat, um sie unschädlich zu machen. ¹⁷ Keine Waffe, die gegen dich geschmiedet ist, soll etwas ausrichten, und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich auftritt, wirst du Lügen strafen. Das ist das Erbteil der Knechte des Herrn und der Segen, der ihnen von mir zuteil wird“, so lautet der Ausspruch des Herrn.

8. Dringliche Mahnung an das Volk, die im Davidsbund verheißenen und jetzt umsonst dargebotenen Heilsgüter zu ergreifen: Kap. 55.

55 O ihr Durstigen alle, kommet her zum Wasser; und die ihr kein Geld habt, kommt herbei, kauft und esset! Ja kommt, kauft Brot ohne Zahlung und unentgeltlich Wein und Milch! ² Warum wollt ihr Geld für das zahlen, was doch kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht zur Sättigung dient? Hört doch auf mich, so sollt ihr Gutes zu essen haben, und laben soll sich eure Seele an fetter Speise! ³ Leihet mir euer Ohr und kommt her zu mir; höret, auf daß eure Seele auflebe! Denn ich will euch einen ewigen Bund gewähren, die dem David verheißenen unverbrüchlichen Gnadengüter verwirklichen. ⁴ Wisset wohl: ich habe ihn zum Zeugen für Völker bestellt, zum Fürsten und Gebieter von Völkerschaften.

⁵Wisset wohl: Leute, die du nicht kennst, wirst du herbeirufen, und Leute, die dich nicht kennen, werden zu dir herbeieilen um des HErrn, deines Gottes, willen und wegen des Heiligen Israels, weil er dich zu Ehren gebracht hat.

Im Angesicht solchen Heils laßt den großen Plan Gottes zur Ausführung gelangen, damit Israel glücklich heimkehre:

B. 6—13.

⁶Suchet den HErrn, solange er sich finden läßt; ruft ihn an, solange er nahe ist! ⁷Der Gottlose verlasse seinen Weg und der auf Unheil Bedachte seine Gedanken und kehre zum HErrn zurück, daß er sich seiner erbarme, und zu unserm Gott; denn er ist reich an Vergebung. ⁸Denn „meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; ⁹„sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“ ¹⁰Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht, so daß sie dem Säemann Samen und Brot dem Essenden geben wird: ¹¹ebenso verhält es sich auch mit meinem Wort, das aus meinem Munde hervorgeht: es kehrt nicht wirkungslos zu mir zurück, sondern erst dann, wenn es das ausgerichtet hat, was ich gewollt habe, und das zustande gebracht hat, wozu ich es gesandt habe. ¹²Denn mit Freuden sollt ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden; die Berge und Hügel sollen vor euch her in Jubel ausbrechen und alle Bäume des Gefildes in die Hände klatschen; ¹³statt des Dornestrüpps sollen Zypressen aufwachsen und statt der Nesseln Myrten sprießen; und das wird für den HErrn ein Ruhm sein, ein ewig unzerstörbares Denkzeichen.

III. Anhänge zum zweiten Buche Jesajas: Kap. 56—66.

1. Die Zugehörigkeit zur Gemeinde ist jedermann, auch den Nichtisraeliten, möglich: 56, 1—8.

56 So hat der HErr gesprochen: „Wahret das Recht und stellt Gerechtigkeit her! Denn nahe ist mein Heil, um einzutreffen, und meine Gerechtigkeit, um offenbar zu werden.“ ²Wohl dem Menschen, der solches tut, und dem Sterblichen, der hieran festhält: der den Sabbat beobachtet, ohne ihn zu entheiligen, und seine Hand von jeder bösen Tat fernhält! ³So möge denn der Fremdling, der sich an den HErrn angeschlossen hat, nicht sagen: „Der HErr wird mich sicherlich von seinem Volk ausschließen“; und der Verschnittene sage nicht: „Ach, ich bin nur ein dürrer Baum!“ ⁴Vielmehr so hat der HErr gesprochen: „Den Verschnittenen, die meine Sabbate beobachten und das erwählen, woran ich Wohlgefallen habe, und meinem Bunde treu bleiben, ⁵denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern einen Platz und einen Namen verleihen, die besser sind als Söhne und Töchter: einen ewigen Namen will ich ihnen verleihen, der nicht ausgeilgt werden soll. ⁶Die Fremdlinge aber, die sich an den HErrn angeschlossen haben, um ihm Gottesdienst zu erweisen, und den Namen des HErrn zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat unentweicht beobachten und meinem Bunde treu bleiben: ⁷die will ich zu meinem heiligen Berge bringen und ihnen Freude gewähren in meinem Bethause: ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sollen mir wohlgefällig sein auf meinem Altar; denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker.“ — ⁸So lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, der die zerstreuten Söhne Israels sammelt: „Ich will noch mehr hinzusammeln zu denen, die ich von ihm schon gesammelt habe“.

2. Strafrede gegen die pflichtvergeffenen Angehörigen der Volksgemeinde: 56, 9—57, 13.

a) Über die Gewissenlosigkeit und Selbstsucht der Volksführer: 56, 9—57, 2.

⁹ Alle ihr Tiere des Feldes, kommt herbei zum Fressen, alle ihr Tiere im Walde! ¹⁰ Die Hüter meines Volkes sind blind, allesamt ohne Einsicht; alle sind sie stumme Hunde, die nicht bellen können; träumend liegen sie da und schlafen gern; ¹¹ und dabei sind sie freßgierige Hunde, die keine Sättigung kennen. Und sie selbst, die Hirten, haben kein Verständnis und keine Einsicht; alle gehen ihrem eigenen Wege nach, jeder ist auf seinen eigenen Vorteil bedacht, einer wie der andere. ¹² „Kommt her“, sagen sie, „ich will Wein holen und Met wollen wir zechen! Und morgen soll es wieder so gehen wie heute, herrlich über alle Mäßen!“

57 Der Gerechte kommt um, ohne daß jemand es zu Herzen nimmt, und die frommen Leute werden weggerafft, ohne daß jemand es beachtet; denn der Gerechte wird infolge der herrschenden Bosheit weggerafft; ² er geht ein zum Frieden; auf ihren Lagerstätten ruhen sie aus, ein jeder, der seinen Weg gerade vor sich hin gewandelt ist.

b) Über das gögendienerische und unzuchtige Treiben des gesamten Volkes: 57, 3—13.

³ Ihr aber, tretet näher hierher, ihr Kinder der Zauberin, Brut des Ehebrechers und der Buhlerin! ⁴ Über wen macht ihr euch lustig? Gegen wen reißt ihr das Maul weit auf und streckt die Zunge lang heraus? Seid ihr nicht Kinder treulosen Abfalls, eine Lügenbrut? ⁵ Ihr, die ihr in Brunst glüht für die Terebinthen, unter jedem dichtbelaubten Baume, die ihr Kinder in den Tälern schlachtet unter den Felsenküsten! ⁶ Mit den glatten Steinen des Talbaches hast du dir zu schaffen gemacht, sie sind deine Liebhaberei gewesen; auch ihnen hast du Trankopfer ausgegossen, Speisopfer dargebracht: soll ich mich damit zufrieden geben? ⁷ Auf jedem hohen und ragenden Berge hast du dein Lager aufgeschlagen; auch dort bist du hinaufgestiegen, um Schlachtopfer darzubringen; ⁸ und hinter der Tür und dem Türpfosten hast du deinen Hausgötzen untergebracht; *) denn mir untreu, hast du dein Lager aufgedeckt und es bestiegen, hast es breit gemacht und dir den Buhlerlohn von ihnen ausbedungen, hast nach ihrer Umarmung Verlangen getragen und ihre Blöße geschaut. ⁹ Auch bist du mit Öl zum Moloch gezogen **) und hast wohl riechende Salben in Menge mitgenommen, hast deine Voten weithin gesandt und dich tief verbeugt bis zur Unterwelt ***). ¹⁰ Wurdest du auch durch die Länge deines Weges müde, hast du doch nicht gesagt: „Ich gebe es auf“; nein, du fandest neue Kraft in deinen Gliedern; darum wurdest du nicht matt. ¹¹ Und vor wem hast du gebangt und dich gefürchtet, daß du die Treue brachtest und meiner nicht mehr gedachtest und ich dir nicht in den Sinn kam? Nicht wahr? weil ich mich schweigend verhielt, und zwar seit undenklicher Zeit, darum fürchtetest du dich nicht vor mir. ¹² Aber ich will jetzt bekannt machen, wie es um deine Gerechtigkeit und deine Machwerke steht: sie werden dir nichts nützen. ¹³ Wenn du dann schreist, mögen deine Haufen von Götzen dir helfen! Doch der Wind wird sie alle davontragen, ein Hauch sie hinwegraffen. Aber wer auf mich vertraut, wird das Land ererben und meinen heiligen Berg in Besitz nehmen.

*) Andere Übersetzung: deinen Dentspruch angebracht.

**) Andere Übersetzung: Auch bist du mit Öl zum König (von Assyrien und Ägypten) gezogen.

***) Andere Übersetzung: von fernen Völkern Gottesdienste und Totenverehrung entlehnt.

3. Neue Gnadenverheißung für die Frommen und Bußfertigen:

57, 14—21.

¹⁴ Und er, der Herr, wird gebieten: „Macht Bahn, macht Bahn, ebnet den Weg! Räumt jeden Anstoß aus dem Wege meines Volkes hinweg!“

¹⁵ Denn so hat der Hohe und Erhabene gesprochen, der da ewiglich thront und dessen Name 'der Heilige' ist: „In der Höhe und im Heiligtum wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um neu zu beleben den Geist der Gebeugten und zu erquickten das Herz der Zerschlagenen.“

¹⁶ Denn nicht ewiglich will ich hadern und nicht immerdar zürnen; es müßte sonst ja der Geist vor mir verschmachten und die Seelen, die ich selbst geschaffen habe. ¹⁷ Wegen seiner sündhaften Habgier habe ich dem Volk gezürnt und es strafend heimgesucht, indem ich zornig mich verbarg, während es abtrünnig seinem selbstgewählten Wege nachging. ¹⁸ Seine Wege habe ich wohl gesehen, doch ich will es heilen, will es leiten und ihm und zwar seinen Leidtragenden Trost als Vergeltung spenden, ¹⁹ indem ich Danksagung als Frucht der Lippen schaffe, nämlich Frieden: Frieden den Fernen und den Nahen“, spricht der Herr; „ja, ich will es heilen“. — ²⁰ Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer, das ja nicht zur Ruhe kommen kann und dessen Wasser Schlamm und Schmutz aufwühlen. ²¹ „Keinen Frieden“, spricht mein Gott, „haben die Gottlosen“.

4. Vom falschen und vom wahren Gottesdienst: Kap. 58.

a) Der eitle Gottesdienst der Gegenwart; Unwert des äußerlichen Fastens: B. 1—5.

58 Rufe aus voller Kehle, ohne an dich zu halten! Laß deine Stimme laut erschallen wie eine Trompete und halte meinem Volke seine Untreue vor und dem Hause Jakob seine Sünden! ² Zwar befragen sie mich Tag für Tag und tragen Verlangen nach der Kenntniß meiner Wege; als wäre es ein Volk, das Gerechtigkeit übt und das Recht seines Gottes nicht verlassen hat, fordern sie wohlverdiente Rechte von mir, erwarten ungeduldig das Erscheinen Gottes. ³ „Warum fasten wir“, sagen sie, „und du siehst es nicht? Warum fasten wir uns, und du beachtest es nicht?“ Bedenket wohl: am Tage, da ihr fastet, geht ihr euren Geschäften nach und drängt alle eure Leute zur Arbeit. ⁴ Bedenket wohl: zu Streit und Händeln haltet ihr Fasten und um mit roher Faust dreinzuschlagen; ihr fastet zur Zeit nicht so, daß ihr eurem Beten Erhörung in der Höhe verschaffen könntet. ⁵ Soll dergleichen etwa ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem der Mensch sich wirklich fastet? Wenn man den Kopf hangen läßt wie ein Vinsenhalm und sich in Bußkleid und Asche bettet, darfst du das ein Fasten nennen und einen dem Herrn wohlgefälligen Tag?

b) Barmherzige Liebe ist Gott wohlgefällig: B. 6—12.

⁶ Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie ich es liebe: daß man ungerechte Fesseln löst, daß man die Bande des Knechtschaftsjoches sprengt, Vergewaltigte in Freiheit setzt und jegliches Joch zerbricht? ⁷ Nicht wahr? wenn du dem Hungrigen dein Brot brichst und unglückliche Obdachlose in dein Haus nimmst, wenn du einen Halbnackten siehst, ihn kleidest und dich deinem Volksgenossen nicht entziehst: ⁸ dann wird dein Licht wie das Morgenrot hervorbrechen und deine Heilung schnelle Fortschritte machen; und vor dir wird deine Gerechtigkeit hergehen und die Herrlichkeit des Herrn deine Nachhut bilden. ⁹ Wenn du dann rufst, wird der Herr dir antworten; und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: „Hier bin ich!“ Wenn du die Gewalttätigkeit, das höhnische Fingerausstrecken und das Trugreden aus deiner Mitte wegschaffst ¹⁰ und dem Hungrigen das darreichst, wonach du selbst Verlangen trägst, und die verzagte Seele sättigst: so wird dein

Licht in der Finsternis erstrahlen und dein Dunkel wie der helle Mittag sein; ¹¹ und der Herr wird dich allezeit leiten und deine Seele auch in wüsten Gegenden sättigen und deine Glieder rüstig machen, daß du einem wohlbewässerten Garten gleichst und einem Wasserquell, dessen Fluten nicht versiegen. ¹² Und die uralten Trümmerstätten sollen von dir wieder aufgebaut werden; die Grundmauern vieler früheren Geschlechter wirst du wieder aufrichten; und man wird dich den „Vermaurer von Rissen“ (= Brechen) nennen, den „Wiederhersteller bewohnbarer Straßen“.

c) Der Segen rechter Sabbathheiligung: V. 13 u. 14.

¹³ Wenn du deinen Fuß von der Entheiligung des Sabbats zurückhältst, daß du deine Geschäfte nicht treibst an dem mir heiligen Tage, sondern den Sabbat eine Wonne und den heiligen Tag des Herrn verehrungswürdig nennst und ihn dadurch ehrst, daß du nicht deine Gänge an ihm abmachst, nicht deine Geschäfte treibst und leeres Geschwätz führst: ¹⁴ dann wirst du deine Lust am Herrn haben, und ich will dich auf den Höhen der Erde einherfahren lassen und will dir das Erbe deines Vaters Jakob zu genießen geben; denn der Mund des Herrn hat es zugesagt.

5. Strafrede, Bekenntnis, Heilsverheißung: Kap. 59.

a) Strafrede des Propheten über die allgemeine Sündhaftigkeit: 59, 1–8.

59 Wißt wohl: der Arm des Herrn ist nicht zu kurz, um zu helfen, und sein Ohr nicht zu stumpf, um zu hören; ² nein, eure Verschuldungen bilden eine Scheidewand zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, so daß er euch nicht hört. ³ Denn eure Hände sind mit Blut besetzt und eure Finger mit Verschuldung; eure Lippen reden Lüge, und eure Zunge läßt Unwahrheit verlauten. ⁴ Keiner labet den andern mit Recht vor Gericht, und keiner führt einen Rechtsstreit mit Redlichkeit; nein, man verläßt sich auf Trug und redet Täuschung, man geht schwanger mit Unheil und gebiert Verderben. ⁵ Rattenreier brüten sie aus, und Spinnefäden weben sie: wer von ihren Eiern ißt, muß sterben, und wenn eins zerdrückt wird, so fährt eine Otter heraus. ⁶ Ihre Gewebe taugen nicht zu Kleidern, und in ihr Gewirk kann man sich nicht hüllen; ihre Werke sind Unheilswerke, und Gewalttätigkeit liegt in ihren Händen. ⁷ Ihre Füße laufen zum Bösestun und haben es eilig, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind auf Unheil gerichtet, Verwüstung und Zerstörung bezeichnen ihre Bahnen. ⁸ Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und kein Recht gibt es auf ihren Geleisen; sie schlagen nur frumme Pfade ein: keiner, der sie betritt, lernt den Frieden kennen.

b) Des Volkes Bekenntnis seiner Sünden und seiner Rattlosigkeit: 59, 9–15.

⁹ Darum ist die göttliche Gerechtsprechung uns ferngeblieben, und das Heil erreicht uns nicht; wir harren auf Licht, aber ach! es bleibt dunkel, auf Tageshelle, aber wir müssen in finsterner Nacht wandeln. ¹⁰ Wir tasten wie die Blinden an der Wand und tappen umher, als hätten wir keine Augen; wir straucheln am hellen Mittag wie in der Dämmerung und sind unter Vollkräftigen den Toten gleich. ¹¹ Wir brummen alle wie die Bären und girren ohne Unterlaß wie die Tauben; wir harren auf göttliche Gerechtsprechung, aber sie kommt nicht, und auf Rettung, aber sie bleibt fern von uns. ¹² Denn groß ist die Zahl unserer Übertretungen vor dir, und unsere Sünden zeugen wider uns; denn unserer Übertretungen sind wir uns bewußt, und unsere Verschuldungen kennen wir: ¹³ Treubruch und Verleugnung dem Herrn gegenüber und Abkehr von der Nachfolge unsers Gottes, Reden von Gewalttätigkeit und Abfall, Lügenworte in sich aufnehmen und sie gegen besseres Wissen aussprechen. ¹⁴ So ist denn das Recht zurückgedrängt, und die

Gerechtigkeit steht weitab; denn die Wahrheit strauchelt auf dem Markt, und die Redlichkeit findet keinen Einlaß. ¹⁵ So ist denn die Wahrheit verschwunden; und einer, der sich vom Bösen fernhält, muß sich ausplündern lassen.*)

c) Gottes rettendes Eingreifen und Heilsverheißung: 59, 15—21.

¹⁵ Als der Herr das sah, mißfiel es ihm sehr, daß kein Recht vorhanden war; ¹⁶ und weil er sah, daß niemand zur Rettung da war, und er sich wunderte, daß niemand sich ins Mittel legte, da mußte sein eigener Arm ihm helfen, und seine Gerechtigkeit wurde seine Stütze. ¹⁷ Er legte also die Gerechtigkeit als Panzer an und setzte sich den Helm des Sieges aufs Haupt; er zog Rachekleider als Waffenrock an und hüllte sich in Zorneseifer wie in einen Mantel. ¹⁸ Ganz den verübten Taten entsprechend wird er vergelten: Grimm seinen Widersachern, Rache seinen Feinden; den Meeresländern wird er den verdienten Lohn zahlen. ¹⁹ Dann wird man im Westen den Namen des Herrn fürchten und im Osten seine Herrlichkeit; denn er wird kommen wie ein eingezwängter Strom, gegen den der Hauch des Herrn anstürmt. ²⁰ „Aber für Zion wird er als Erlöser erscheinen und zwar für die, welche sich Jakob vom Treubruch belehrt haben“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

²¹ „Was aber mich betrifft, — dies ist mein Bund mit ihnen“, — so hat der Herr gesprochen —: „Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich dir in den Mund gelegt habe, die sollen nicht aus deinem Munde weichen, noch aus dem Munde deiner Kinder, noch aus dem Munde deiner Kindesfinder“, — so hat der Herr gesprochen —, „von nun an bis in Ewigkeit“.

6. Das Buch von Zions Herrlichkeit: Kap. 60—62.

a) Glanz des künftigen Zion als der Krone der Völkerwelt: Kap. 60.

aa) Zion von Gottes Lichtglanz überstrahlt: B. 1—3.

60 Auf, werde licht! denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgestrahlt. ² Denn wohl bedeckt Finsternis die Erde und Dunkel die Völker; aber über dir geht der Herr wie eine Sonne auf, und seine Herrlichkeit wird sichtbar über dir. ³ Völker wallen zu deinem Licht hin und Könige zu dem Glanz, der über dir strahlt.

bb) Zion als Sammelplatz seiner über die Völker versprengten Kinder und der Schätze der Welt: B. 4—9.

⁴ Hebe ringsum deine Augen auf und blicke hin: sie alle haben sich versammelt und kommen zu dir: deine Söhne kommen aus der Ferne, und deine Töchter werden auf den Armen herbeigetragen. ⁵ Da wirst du dann, sobald du das siehst, vor Freude strahlen, und dein Herz wird pochen und sich voll auf tun; denn der Reichtum des Meeres wird sich dir zuwenden, die Schätze der Völker dir zufließen. ⁶ Ein Gewimmel von Dromedaren wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Ephra**); allesamt werden sie aus Saba**) kommen, Gold und Weihrauch bringen und die Ruhmestaten des Herrn freudig verkünden. ⁷ Alle Herden Kedar werden sich für dich sammeln, die Widder Nebajoths dir zu Diensten stehen; mir zum Wohlgefallen werden sie auf meinen Altar gebracht werden, damit ich meinen glanzvollen Tempel noch glänzender mache. ⁸ Wer sind diese da, die wie eine Wolke dahergeflogen kommen und wie Tauben zu ihren Schlägen? ⁹ Ja, meiner harren die Meeresländer, und die Tharsischiffe segeln voran, um deine Kinder aus der Ferne herzubringen; ihr Silber und Gold führen sie mit sich für den Namen des Herrn, deines Gottes, und für den Heiligen Israels, weil er dich zu hohen Ehren gebracht hat.

*) Andere Übersetzung: ist unauffindbar.

**) Kamelherden aus Nord- und Südarabien.

cc) Zion als Herrin der Welt geehrt und geziert: B. 10—14.

¹⁰ Leute fremden Stammes werden deine Mauern bauen und ihre Könige dir dienen; denn in meinem Grimm habe ich dich allerdings geschlagen, aber in meiner Huld mich deiner wieder erbarmt. ¹¹ Deine Tore werden beständig offen stehen, bei Tag und bei Nacht unverschlossen bleiben, um in dich einzulassen die Schätze der Völker und ihre Könige, die im Triumph aufgeführt werden. ¹² Denn jedes Volk und jedes Reich, das dir nicht dienen will, wird untergehen, und solche Völker werden völliger Vernichtung anheimfallen. ¹³ Die Prachtbäume des Libanon sollen zu dir kommen, Zypressen, Platanen und Edeltannen zumal, um die Stätte meines Heiligtums zu zieren; denn ich will die Stätte ehren, wo meine Füße ruhen. ¹⁴ Es sollen auch die Söhne deiner Bedrücker tiefgebückt zu dir herkommen, und alle deine Verächter werden sich zu deinen Fußsohlen niederwerfen und dich die Stadt des Herrn nennen, das Zion des Heiligen Israels.

dd) Zion der Ruhm und die Freude der Völker als friedlicher Mittelpunkt der Erde: B. 15—18.

¹⁵ Statt daß du verlassen und gehaßt warst, so daß niemand dich suchte, will ich dich zu einem ewigen Prunkbesitz machen, zur Wonne für alle künftigen Geschlechter. ¹⁶ Und du sollst die Milch der Völker saugen und dich an der Brust der Könige nähren und sollst erkennen, daß ich, der Herr, dein Retter bin und dein Erlöser, der starke Held Jakobs. ¹⁷ Anstatt des Kupfers will ich Gold herbringen und anstatt des Eisens Silber herbeischaffen, statt des Holzes Kupfer und statt der Steine Eisen; und ich will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deiner Regierung die Gerechtigkeit. ¹⁸ Nicht wird man künftig von Gewalttätigkeit in deinem Lande hören, von Verheerung und Verwüstung innerhalb deiner Grenzen, sondern deine Mauern wirst du 'Heil' nennen und deine Tore als 'Berühmtheit' bezeichnen.

ee) Zion als gotterfüllte Lichtstadt herrlich erblühend: B. 19—22.

¹⁹ Nicht wird dir künftig am Tage die Sonne als Leuchte dienen, noch bei Nacht der Mond dir zur Erhellung scheinen; nein, der Herr wird dir zum ewigen Licht dienen und dein Gott zu deiner herrlichen Zier. ²⁰ Nicht wird künftig deine Sonne untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dir zum ewigen Licht werden, und die Tage deiner Trauer sollen ein Ende haben. ²¹ Dann wird dein Volk aus lauter Gerechten bestehen; ewiglich werden sie das Land besitzen als eine von mir angelegte Pflanzung, das Werk meiner Hände, zu meiner Verherrlichung. ²² Der Kleinste soll zu einer Tausendschaft werden und der Geringste zu einem starken Volk: ich, der Herr, werde es zu seiner Zeit eilends verwirklichen.

b) Trostrede des Propheten an sein trauerndes Volk: Kap. 61.

aa) Der Gottesbote (d. h. geistgesalbter Sprecher) verkündet den Zweck seiner Sendung: B. 1—3.

61 Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, um den Unglücklichen frohe Botschaft zu bringen; er hat mich gesandt, die gebrochenen Herzen zu verbinden, den Gefangenen die Freilassung anzukündigen und den Gebundenen die Entsefflung, ² ein Gnadenjahr des Herrn und einen Rachttag unsers Gottes auszurufen, um allen Trauernden Trost zu bringen, ³ den um Zion Trauernden als Gnadengeschenk zu verleihen Kopfschmuck statt schmutziger Asche, Freudenöl statt des Trauergewandes, Lobgesang statt eines verzagten Geistes, damit man sie nenne 'Eichen der Gerechtigkeit, eine Pflanzung des Herrn zu seiner Verherrlichung'.

bb) Darlegung der von Gott verheiſſenen Herrlichkeit: B. 4—9.

⁴Und ſie werden die uralten Trümmerſtätten wieder aufbauen und, was in früheren Zeiten zerſtört worden iſt, wieder aufrichten; ſie werden die verödeten Städte wiederherſtellen, was wüſt gelegen hat von Geſchlecht zu Geſchlecht. ⁵Und Fremde werden antreten und eure Herden weiden und Ausländer eure Ackerleute und Weingärtner ſein; ⁶ihr aber werdet Prieſter des Herrn heißen, und Diener unſers Gottes wird man euch nennen; den Reichtum der Heidenvölker werdet ihr genießen und in ihre Herrlichkeit eintreten. ⁷Die erlittene Schmach wird euch doppelt erſetzt werden, und anſtatt der Schande werden ſie über ihr Loſ jubeln; darum ſollen ſie doppelten Beſitz in ihrem Lande erhalten, und ewige Freude ſoll ihnen zuteil werden. ⁸Denn ich, der Herr, liebe das Recht und haſſe frevelhaften Raub; ſo will ich ihnen denn ihren Lohn getreulich geben und einen ewigen Bund mit ihnen ſchließen. ⁹Ihre Nachkommenschaft ſoll unter den Heiden wohlbekannt ſein und ihre Sprößlinge inmitten der Völker; alle, die ſie ſehen, werden ſie anerkennen als ein vom Herrn geſegnetes Geſchlecht.

cc) Jubelruf über die gnadenreiche Verherrlichung: B. 10 u. 11.

¹⁰Laut frohlocken will ich über den Herrn, jubeln ſoll mein Herz über meinen Gott! Denn er hat mich in Gewänder des Heils gekleidet, mich in den Mantel der Gerechtigkeit gehüllt wie einen Bräutigam, der ſich den Kopfschmuck nach Prieſterart zurichtet, und wie eine Braut, die ihr Geſchmeide anlegt. ¹¹Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten ſeine Pflänzlinge ſproſſen läßt, ſo wird Gott, der Herr, Gerechtigkeit ſproſſen laſſen und Ruhm vor den Augen aller Völker.

c) Gottes Botſchaft von der nahen Erlöſung und dem künftigen Glanze Zions: Kap. 62.

aa) Gott verkündet, er wolle nicht an ſich halten, bis Zions Glanzzeit komme: B. 1. u. 2.

62 Am Zions willen will ich nicht ſchweigen und um Jeruſalems willen mir keine Ruhe gönnen, bis ſeine Rettung aufgeht wie die Morgenſonne und ſein Heil wie eine brennende Fackel, ²und bis die Völker deine Rettung ſehen und alle Könige deine Herrlichkeit und man dir einen neuen Namen beilegt, den der Mund des Herrn beſtimmen wird.

bb) Gottes Ratſchluß, ſeine Stadt zu verherrlichen und ſicherzuſtellen, wird unfehlbar verwirklicht werden: B. 3—9.

³Dann wirſt du eine prachtvolle Krone in der Hand des Herrn ſein und eine königliche Kopfbinde (= Diadem) in der Hand deines Gottes; ⁴und man wird dich nicht mehr 'die Verlaſſene' nennen und dein Land nicht mehr als 'Wüſtenei' bezeichnen, ſondern man wird dich 'mein Wohlgefallen haſtet an ihr' nennen und dein Land 'die Vermählte'; denn der Herr wird Gefallen an dir haben und dein Land einen Gatten am ihm beſitzen. ⁵Denn wie ein Jüngling ſich mit einer Jungfrau vermählt, ſo werden deine Kinder dich in Beſitz nehmen*), und wie ein Bräutigam ſeine Freude an der Braut hat, ſo wird dein Gott ſeine Freude an dir haben.

Mahnung an die über Jeruſalem beſetzten Wächter, dem Herrn keine Ruhe zu laſſen, bis er ſeine Verheiſſungen erfüllt habe: B. 6—9.

⁶Aber deine Mauern, Jeruſalem, habe ich Wächter beſtellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht keinen Augenblick ſchweigen ſollen. Ihr, die ihr den Herrn mahnen ſollt: gönnt euch keine Ruhe ⁷und laßt auch ihm keine Ruhe, bis er Jeruſalem wiederherſtellt und es zum Lobpreis

*) Nach anderer Leſart: ſo wird dein Erbauer ſich mit dir vermählen.

auf der Erde macht. ⁸ Geschworen hat der Herr bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: „Ich will fortan dein Getreide deinen Feinden nicht wieder zur Speise geben, und niemals wieder sollen Ausländer deinen Most trinken, um den du dich abgemüht hast; ⁹ sondern die das Korn eingeerntet haben, sollen es auch verzehren und den Herrn dabei preisen; und die den Wein gelesen haben, sollen ihn auch trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums“.

cc) Aufruf zum Auszug aus dem Heidenlande nach der zu hohem Heil bestimmten Gottesstadt: B. 10–12.

¹⁰ Zieht aus, zieht aus durch die Tore! Bahnet dem Volk den Weg! Bauet, bauet die Straße, räumt die Steine weg, pflanzt ein Panier für die Völker auf! ¹¹ Sehet, der Herr hat den Befehl bis ans Ende der Erde erschallen lassen: „Sagt der Tochter Zion: 'Siehe, dein Heil kommt! Siehe, dein Lohn kommt mit ihm, und seine Vergeltung geht vor ihm her!'“ ¹² Und man wird sie nennen 'das heilige Volk', 'die Erlösten des Herrn'; du selbst aber wirst 'die Vielbesuchte' heißen, 'die nichtverlassene Stadt'.

7. Das bevorstehende Strafgericht über Edom und andere gottfeindliche Heidenvölker: 63, 1–6.

63 Wer ist es, der dort von Edom her kommt, von Bozra in hochroten Kleidern? Prächtig ist er in seinem Gewand, stolz schreitet er einher in der Fülle seiner Kraft. „Ich bin es, der mit Gerechtigkeit redet, der reiche Mittel hat zu retten“. ² Woher rührt das Rot an deinem Gewande, und warum sehen deine Kleider aus wie die eines Keltertreters? ³ „Die Kelter habe ich getreten, ich allein, denn von den Völkern war niemand bei mir; da habe ich sie in meinem Zorn niedergetreten und in meinem Grimm zerstampft; dabei ist ihr Lebenssaft an meine Kleider gespritzt, so daß ich meine ganze Gewandung besudelt habe. ⁴ Denn ein Rachttag lag mir im Sinn, und mein Erlösungsjahr war gekommen. ⁵ Ich schaute mich um, doch niemand war da, um zu helfen; ich blickte erstaunt umher, doch niemand war da, der mir Beistand. Da hat mein Arm mir geholfen, und mein Grimm, der hat mir Beistand geleistet. ⁶ So habe ich denn die Völker in meinem Zorn niedergetreten und sie in meinem Grimm zerschmettert*) und habe ihren Lebenssaft zur Erde rinnen lassen“.

8. Bußlied und Bittgebet des tiefgebeugten Volkes: 63, 7–64, 12.

a) Rückblick auf die dem Volk in der Vorzeit erwiesenen göttlichen Wohltaten: 63, 7–9.

⁷ Die Gnadenerweise des Herrn will ich preisen, die Ruhmestaten des Herrn, wie sich's gebührt nach allem, was der Herr an uns getan hat, und nach der großen Güte gegen das Haus Israel, dem er Gutes erwiesen hat nach seiner großen Barmherzigkeit und nach der Fülle seiner Gnadenerweise. ⁸ Denn er sagte: „Sie sind ja doch mein Volk, Söhne, die nicht treulos sein werden“. So erwies er sich ihnen denn als Retter. ⁹ In allen ihren Bedrängnissen fühlte auch er sich bedrängt, und der Engel seines Angesichts rettete sie; in seiner Liebe und Verschönerung erlöste er sie und hob sie immer wieder empor und trug sie alle Tage der Vorzeit.

b) Sehnsucht des mit Recht gestraften Volkes nach der Liebe und Treue des alten Gottes: 63, 10–14.

¹⁰ Sie aber waren widerspenstig und betrübten seinen heiligen Geist, so daß er sich ihnen zum Feind umwandelte und selbst gegen sie stritt. ¹¹ Da dachte sein Volk zurück an die Tage der Vorzeit, an Mose: „Wo ist der, welcher den Stirnen seiner Herde aus dem Wasser des Nils heraufgeholt

*) Andere Lesart: trunken gemacht.

hat? Wo ist der, welcher seinen heiligen Geist ihm ins Herz gab? ¹²welcher seinen gewaltigen Arm zur Rechten Mose's einhergehen ließ? welcher das Meer vor ihnen her zerteilte, um sich einen ewigen Namen zu schaffen? ¹³welcher sie durch tiefe Fluten ziehen ließ wie Rosse auf der Trift, ohne daß sie strauchelten? ¹⁴Gleich der Herde, die ins Tal hinabsteigt, ließ der Geist des Herrn sie immer Ruheplätze finden. So hast du dein Volk geleitet, um dir einen ruhmvollen Namen zu machen.

c) Bitte um Erbarmen und Hilfe bei dem jetzigen äußeren und inneren Elend: 63, 15—19.

¹⁵Blicke vom Himmel hernieder und schaue von deiner heiligen und prächtigen Wohnung herab! wo ist dein Eifer und deine Wundermacht? Der Drang deines Herzens und dein Erbarmen sind geschwunden: halte dich doch nicht zurück gegen mich! ¹⁶denn du bist unser Vater. Abraham weiß ja nichts von uns, und Israel kennt uns nicht; du, Herr, bist unser Vater; 'unser Erlöser' ist von alters her dein Name. ¹⁷Warum hast du uns abirren lassen, Herr, von deinen Wegen und unser Herz verhärtet, so daß es dich nicht mehr fürchtet? Wende dich wieder zu uns um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Eigentum sind! ¹⁸Nur kurze Zeit ist dein heiliges Volk im Besitz seines Erbes gewesen: da haben unsere Widersacher dein Heiligtum zertreten. ¹⁹Es ist uns ergangen wie solchen, über die du nicht von alters her geherrscht hast und die nicht nach deinem Namen benannt gewesen sind.

d) Sehnsüchtiger Wunsch nach voller Offenbarung der furchtbaren Macht Gottes: 64, 1—4.

64 O daß du doch den Himmel zerrißest, herabführtest, daß vor deinem Angesicht die Berge ins Wanken gerieten, — ²wie Feuer Reifig in Brand setzt und Feuer das Wasser zum Sieden bringt, — um deinen Namen deinen Widersachern kundzutun, daß die Heidenvölker vor dir zittern müßten, ³indem du furchtbare Taten vollführtest, die unser Hoffen überstiegen! Ja, führtest du doch herab, daß vor deinem Angesicht die Berge ins Wanken gerieten! ⁴Hat man doch von alters her nicht gehört noch vernommen, hat kein Auge es je gesehen, daß ein Gott außer dir für den auf ihn Darrenden Taten vollbringst.

e) Demütiges Schuldbekenntnis und Bitte um neue Gnade: B. 5—12.

⁵Du kommst dem entgegen, der Freude daran hat, Gerechtigkeit zu üben, denen, die auf deinen Wegen deiner gedenken. Doch ach! du bist in Zorn geraten, denn wir haben gesündigt durch unsere Untreue allezeit und unsern Abfall*). ⁶So sind wir denn allesamt einem Unreinen gleich geworden und alle unsere Tugenden wie ein besudeltes Gewand; wir sind allesamt verwelkt wie Laub, und unsere Sünden haben uns mit sich fortgerissen wie der Wind; ⁷und niemand hat deinen Namen angerufen, niemand sich aufgerafft, um an dir festzuhalten; denn du hattest dein Angesicht vor uns verborgen und liehest uns unter dem Druck unserer Sünden vergehen.

⁸Nun aber, Herr, — du bist ja unser Vater; wir sind der Son, und du bist unser Bildner, und das Werk deiner Hände sind wir alle —: ⁹zürne nicht unverzüglich, Herr, und gedenke nicht ewiglich unserer Verschuldung! Ach! blicke doch her: dein Volk sind wir alle! ¹⁰Deine heiligen Städte sind eine Wüste geworden, Zion ist zur Wüste geworden, Jerusalem zur Trümmerstätte. ¹¹Unser heiliger und herrlicher Tempel, woselbst unsere Väter dir lobgesungen haben, ist in Flammen aufgegangen, und alle unsere Lieblingsstätten liegen in Trümmern. ¹²Willst du bei alledem an dich halten, Herr? willst du schweigen und uns erniedrigen bis zur Vernichtung?

*) Andere Übersetzung: wir blieben lange darin und gingen in der Irre.

9. Gottes Antwort: Ankündigung des Läuterungsgerichts über das entartete Volk: Kap. 65.

a) Gottes Klage über das abtrünnige Volk; Strafandrohung: 65, 1–7.

65 „Ich wäre zu erfunden gewesen für die, welche nicht nach mir fragten; ich wäre zu finden gewesen für die, welche mich nicht suchten; ich habe ‘Hier bin ich, hier bin ich!’ gesagt zu einem Volk, das meinen Namen noch nicht angerufen hatte. ²Ich habe meine Arme den ganzen Tag ausgestreckt nach einem widerstrebigen Volk, das seinen eigenen Gedanken nachgeht auf unheilvollem Wege, ³nach Leuten, die mich beständig in fränkender Weise erbittern, indem sie in den Gärten opfern und auf Altären von Ziegelsteinen räuchern; ⁴die in den Gräbern sitzen und an geheimnisvollen Orten übernachten; die Schweinefleisch essen, während sie Brühe von unreinen Dingen in ihren Schüsseln haben; ⁵die da sagen: ‘Bleib mir vom Leibe, komm mir nicht nahe! denn ich bin für dich heilig’; solche Leute sind Rauch in meiner Nase, wie Feuer, das den ganzen Tag brennt. ⁶Wisset wohl: aufgeschrieen liegt es vor mir, und ich werde nicht ruhen, es sei denn, daß ich es vergolten habe; ja vergelten will ich es und auf ihr Haupt fallen lassen. ⁷Eure Verschuldungen und die Verschuldungen eurer Väter zugleich, – so hat der Herr gesprochen –, ‘weil sie auf den Bergen geopfert und mich auf den Hügeln entehrt haben, – ja, ihnen will ich zuvörderst den verdienten Lohn in ihre Hand zahlen’.

b) Ankündigung der Scheidung zwischen den treuen Knechten und den im Abfall Beharrenden; eine Auswahl soll gerettet werden: V. 8–12.

⁸So hat der Herr gesprochen: „Wie man von einer Traube sagt, so lange sich noch Saft in ihr findet: ‘Verderbe sie nicht, denn es ist ein Segen darin’, so will auch ich es halten um meiner Knechte willen, daß ich nicht das Ganze verderbe. ⁹Darum will ich aus Jakob einen Nachwuchs hervorgehen lassen und aus Juda einen Besitzer meiner Berge, damit meine Auserwählten das Land zum Besitz erhalten und meine Knechte daselbst wohnen. ¹⁰Da soll dann die Saron-Ebene zu einer Trift für Schafherden werden und das Tal Achor*) zum Lagerplatz der Rinder für mein Volk, so viele ihrer mich gesucht haben. ¹¹Ihr aber, die ihr den Herrn verlassen, die ihr meinen heiligen Berg vergessen habt, die ihr dem Glücksgott einen Tisch zurechtet und der Schicksalsgöttin Würzwein (als Tranxopfer) einschenkt: ¹²Ich bestimme ich für das Schwert, und ihr sollt allesamt zur Schlachtung niederknien, zur Strafe dafür, daß ihr, als ich rief, nicht geantwortet habt, und als ich redete, nicht hören wolltet, sondern das tatet, was böse ist in meinen Augen, und euch für das entscheidet, woran ich kein Wohlgefallen habe“.

c) Das Schicksal der Verehrer und der Verächter Gottes; das überschwengliche Glück des künftigen Gottesvolkes: V. 13–25.

¹³Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Fürwahr, meine Knechte werden essen, ihr aber sollt hungern; fürwahr, meine Knechte werden trinken, ihr aber sollt Durst leiden; fürwahr, meine Knechte werden fröhlich sein, ihr aber sollt beschämt dastehen; ¹⁴fürwahr, meine Knechte werden jubeln vor Herzenslust, ihr aber sollt schreien vor Herzeleid und laut wehklagen in Verzweiflung, ¹⁵und euren Namen sollt ihr meinen Auserwählten zum Fluchwort hinterlassen: ‘So möge Gott, der Herr, dich töten!’ Seinen Knechten aber wird er einen andern Namen beilegen, ¹⁶so daß, wer sich segnen will im Lande, sich mit dem Gott der Treue segnen wird, und wer im Lande schwört, beim Gott der Treue schwören wird; denn die früheren Drangsale werden vergessen sein und verschwunden vor meinen Augen.“

¹⁷„Denn wisset wohl: ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde,

*) Achor seit Jos. 7, 24 eine verrufene Stätte vgl. Jos. 2, 17.

so daß man der früheren nicht mehr gedenken wird und sie keinem mehr in den Sinn kommen sollen. ¹⁸Nein, freuet euch und jubelt immerdar über das, was ich schaffe; denn wisset wohl: ich will Jerusalem umschaffen zum Jubel und das Volk darin zum Frohlocken; ¹⁹und ich will selbst über Jerusalem jubeln und über mein Volk frohlocken, und es soll hinfort kein Laut des Weinens und kein Laut des Wehgeschreis darin vernommen werden. ²⁰Es soll dort alsdann keinen Säugling von wenigen Tagen und keinen Greis mehr geben, der seine Tage nicht voll auslebt; sondern der Jüngste soll als Hundertjähriger sterben und, wer nur hundert Jahre alt wird, als ein vom Fluch getroffener Sünder gelten. ²¹Wenn sie Häuser bauen, werden sie auch darin wohnen, und wenn sie Weinberge anlegen, auch deren Ertrag genießen; ²²sie werden nicht bauen, daß ein anderer darin wohne, und nicht pflanzen, daß ein anderer die Früchte genieße; vielmehr gleich der Lebenszeit der Bäume soll auch die Lebenszeit meines Volkes sein, und was ihre Hände erarbeitet haben, sollen meine Auserwählten auch aufbrauchen. ²³Nicht vergeblich sollen sie sich abmühen, noch Kinder für jähen Tod zeugen; denn sie sind ein Geschlecht der vom Herrn Gesegneten, und ihre Sprößlinge bleiben ihnen erhalten. ²⁴Und ehe sie rufen, will ich schon antworten, und während sie noch reden, will ich sie schon erhören. ²⁵Wolf und Lamm werden beisammen weiden, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Kind und die Schlange sich von Staub nähren; sie werden nichts Schlimmes mehr verüben und kein Anheil mehr anrichten auf meinem ganzen heiligen Berglande: der Herr hat es verheißt.

10. Verwerfung aller eigenmächtigen Gottesverehrung; Vollendung des Heils: Kap. 66.

a) Gott lehnt einen Tempelbau und den Dienst heidnisch gerichteter Verehrer ab: 66, 1—4.

66 So hat der Herr gesprochen: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße: — was für ein Haus wäre es, das ihr mir bauen könntet, und welches wäre die Stätte, wo ich ruhen soll? ²Hat doch meine Hand dies ganze Weltall geschaffen, so daß dies alles entstanden ist“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. „Ich blide aber nach dem hin, der demüthig und zerlagenen Geistes ist und der da zittert im Gedanken an mein Wort. ³Wer ein Kind schlachtet, zugleich aber ein Menschenmörder ist; wer ein Schaf opfert, zugleich aber Hunden das Genick bricht; wer ein Speisopfer darbringt, aber Schweinsblut dazu verwendet; wer Weihrauch als Duftopfer anzündet, zugleich aber einen Gözen verehrt: — nun, wie diese ihre eigenen Wege erwählt haben und ihr Herz Wohlgefallen an ihren Greueln findet, ⁴ebenso will ich mir Qualen für sie erwählen und ihre grauenhaften Handlungen über sie als Vergeltung kommen lassen, weil niemand, als ich rief, mir geantwortet und niemand, als ich redete, auf mich gehört hat, sondern sie das getan haben, was böse ist in meinen Augen, und ich für das entschieden haben, woran ich kein Wohlgefallen habe.“

b) Drohwort an die abtrünnigen Volksgenossen: B. 5.

⁵Höret das Wort des Herrn, ihr, die ihr zittert im Gedanken an sein Wort: „Gesagt haben eure Brüder, ja die euch hassen, die euch von sich stoßen um meines Namens willen: ‘Der Herr möge doch seine Herrlichkeit sichtbar werden lassen, damit wir eure Freude zu sehen bekommen!’ Aber die sollen zu Schanden werden“.

c) Vollendung des Heils für Jerusalem in der Endzeit: B. 6—14.

⁶Horch! Geröse erschallt von der Stadt her! horch! aus dem Tempel! Horch! der Herr zahlt seinen Feinden den gebührenden Lohn heim! ⁷Ehe sich Wehen bei ihr einstellen, ist die Stadt Gottes Mutter geworden; ehe

Geburtschmerzen ihr kamen, ist sie eines Knaben genesen. ⁸Wer hat so etwas je gehört, wer dergleichen je gesehen? Kann denn ein Land an einem Tage zur Welt gebracht oder ein Volk mit einem Male geboren werden? Und doch ist Zion in Wehen gekommen und hat zugleich ihre Kinder geboren. ⁹„Sollte ich es denn bis zum Durchbruch kommen lassen, aber die Geburt nicht zu Ende führen?“, spricht der Herr; „oder sollte ich, der gebären läßt, die Geburt verhindern?“, spricht dein Gott.

¹⁰Freuet euch mit Jerusalem und jubelt über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Seid hocherfreut mit ihr, alle, die ihr Trauer um sie getragen habt, ¹¹auf daß ihr an ihrer trostspendenden Brust saugt und euch satt trinkt, auf daß ihr euch an ihrer reichen Mutterbrust erlabet! ¹²Denn so hat der Herr gesprochen: „Wisset wohl: ich leite die Wohlfahrt zu ihr hin wie einen Strom und den glänzenden Reichtum der Völker wie einen überflutenden Bach; da sollt ihr wie Säuglinge genährt, sollt auf den Armen getragen und auf den Knien geliebt werden. ¹³Wie einen seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten; und zwar in Jerusalem sollt ihr Trost empfangen. ¹⁴Wenn ihr es seht, wird euer Herz sich freuen, und eure Leiber werden erblühen wie junges Grün; und die Hand des Herrn wird sich an seinen Knechten zu erkennen geben, sein Grimm aber an seinen Feinden.

d) Das Gericht über die durch heidnisches Wesen Verunreinigten; Heimkehr des zerstreuten Gottesvolkes; ewige Qual der Abtrünnigen: V. 15–24.

¹⁵Denn wisset wohl: der Herr wird im Feuer daherkommen und seine Wagen wie der Sturmwind, um seinen Zorn sich auswirken zu lassen in Verderben und seine Drohungen in Feuerflammen. ¹⁶Denn mit Feuer und mit seinem Schwert will der Herr ein Strafgericht an der ganzen Menschheit vollziehen, und groß wird die Zahl der vom Herrn Erschlagenen sein. ¹⁷„Alle, die sich für die Gärten heiligen“) und sich reinigen hinter einem Götzpriester in der Mitte her, alle, die Schweinefleisch, Mäuse und andere Greuel essen, die sollen allesamt ein Ende nehmen“, so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹⁸„Denn ich kenne ihre Taten und Gedanken und werde kommen, um alle Völker und Zungen zu versammeln; und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. ¹⁹Ich will dann ein warnendes Beispiel an ihnen vollziehen und nur einige von ihnen als Entronnene zu den Völkern senden nach Tharsis, Put und Lud, die Bogenspanner, nach Thubal und Jonien, nach den fernen Meeresländern, die von mir noch keine Kunde vernommen und von meiner Herrlichkeit noch nichts gesehen haben, damit sie meine Herrlichkeit unter den Völkern verkünden. ²⁰Sie werden dann alle eure Brüder aus allen Völkern als Weihgeschenk für den Herrn darbringen, auf Rossen und auf Wagen, in Sänften und auf Maultieren und Dromedaren, hinauf zu meinem heiligen Berge nach Jerusalem“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „gleichwie die Israeliten das Speisopfer in einem reinen Gefäß zum Hause des Herrn bringen. ²¹Und auch aus ihnen will ich mir einen Teil zu den levitischen Priestern hinzunehmen“, — so hat der Herr gesprochen. ²²„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich schaffe, vor mir Bestand haben werden“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „so soll auch euer Geschlecht und euer Name Bestand haben. ²³Und es soll dahin kommen, daß monatlich am Neumond und wöchentlich am Sabbat alle Welt sich einfindet, um vor meinem Angesicht anzubeten“, — so hat der Herr gesprochen. ²⁴„Sie werden dann aus der Stadt hinausgehen und sich die Leichname der Menschen ansehen, die von mir abgefallen sind; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch“.

*) Gündhafter Gartendienst, vgl. 65, 3; 17, 10. Die sogen. Adonisgärten, zu Ehren des Adonis oder Thammus (Sesef. 8, 14).

Der Prophet Jeremia.

A. Reden und Erlebnisse Jeremias bis zur Zerstörung Jerusalems: Kap. 1—39.

I. a) Die Überschrift: 1, 1—3.

1 Dies sind die Aussprüche Jeremias, des Sohnes Hiltias, aus dem Priestergegeschlecht, das zu Anathoth im Stamme Benjamin wohnte; ²an ihn erging das Wort des Herrn in den Tagen des jüdischen Königs Josia, des Sohnes Amons, im dreizehnten Jahre seiner Regierung*), ³und erging dann weiter an ihn in den Tagen des jüdischen Königs Jojakim, des Sohnes Josias, bis zum Ablauf des elften Regierungsjahres des jüdischen Königs Zedekia, des Sohnes Josias, bis zur Gefangenschaft der Bewohner Jerusalems im fünften Monat.**)

b) Jeremias Berufung und Weihe zum Prophetenamt: 1, 4—19.

⁴Es erging aber das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ⁵„Noch ehe ich dich im Mutterchoße entstehen ließ, habe ich dich mir ersehen, und ehe du das Licht der Welt erblicktest, habe ich dich geweiht: zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt“. ⁶Da antwortete ich: „Ach Herr, mein Gott, sieh doch! ich verstehe ja nicht zu reden, denn ich bin noch so jung“. ⁷Doch der Herr erwiderte mir: „Sag nicht, du seiest noch so jung; denn zu allen, wohin ich dich senden werde, sollst du gehen, und nur das, was ich dir auftragen werde, sollst du reden. ⁸Fürchte dich nicht vor ihnen! denn ich bin mit dir, um dich zu behüten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ⁹Hierauf streckte der Herr seine Hand aus und berührte meinen Mund damit; dann sagte der Herr zu mir: „Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund. ¹⁰Wisse wohl: ich bestelle dich heute für die Völker und für die Königshäuser, um zu entwurzeln und niederzureißen, zu vernichten und zu zerstören, um aufzubauen und zu pflanzen“.

Zwei Berufungsgesichte: B. 11—16.

¹¹Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: „Was siehst du, Jeremia?“ Ich antwortete: „Einen Zweig vom Mandelbaum mit geöffneten Blüten sehe ich“. ¹²Da sagte der Herr zu mir: „Du hast richtig gesehen: ja, ich halte die Augen geöffnet über meinem Wort, um es in Erfüllung gehen zu lassen“.

¹³Hierauf erging das Wort des Herrn an mich noch einmal folgendermaßen: „Was siehst du?“ Ich antwortete: „Einen siedenden Kessel sehe ich, dessen Vorderseite von Norden her gegen Süden gerichtet ist“. ¹⁴Da sagte der Herr zu mir: „Ja, von Norden her wird das Unglück sich siedend über alle Bewohner des Landes ergießen. ¹⁵Denn gib acht: ich will alle Stämme der Reiche im Norden entbieten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „daß sie heranziehen und ein jeder seinen Thron aufstelle an den Eingang der Tore Jerusalems und wider alle Mauern der Stadt ringsum und wider alle Städte Juda's. ¹⁶Dann will ich Abrechnung mit ihnen halten wegen aller ihrer Schlechtigkeit, weil sie von mir abgefallen sind und anderen Göttern geopfert und die Machwerke ihrer Hände angebetet haben“.

Ans Werk und hinaus ins Amt! B. 17—19.

¹⁷„Du aber, gürte dir die Hüften und mach dich auf und verkünde ihnen alles, was ich dir gebieten werde! Erschrick nicht vor ihnen, sonst sehe ich dich vor ihren Augen in Schrecken! ¹⁸Denn wisse wohl: ich selbst habe

*) Im Jahr 628/27 vor Chr. **) August 587.

dich heute zu einer festen Burg gemacht und zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer wider das ganze Land, sowohl wider die Könige von Juda als auch wider dessen oberste Beamte, wider dessen Priester und wider die Bevölkerung des Landes. ¹⁹ Wenn sie auch wider dich anstürmen, sollen sie dich doch nicht bezwingen; denn ich bin mit dir“, — so lautet der Ausspruch des HErrn — „um dich zu behüten“.

II. Mahn- und Strafreden: Kap. 2—29.

1. Strafreden hauptsächlich aus der Zeit des Königs Josia: Kap. 2—6.

a) Erste Strafreden: 2, 1—3, 5.

aa) Israels anfängliche Treue und späterer schnöder Abfall mit seinen unheilvollen Folgen: 2, 1—19.

2 Nun erging das Wort des HErrn an mich: ² „Geh hin und rufe dem Volk in Jerusalem laut in die Ohren: 'So hat der HErr gesprochen: Ich gedenke deiner noch, der Holdseligkeit (oder Treue?) deiner Jugend, deiner bräutlichen Liebe, wie du hinter mir herzogest in der Wüste, im unwirtlichen Lande. ³ Geheißigt war Israel damals dem HErrn, der Erstlingsabbub seiner Ernte; alle, die sich an ihm vergriffen, mußten es büßen: 'Unheil soll über sie kommen!'“ — so lautet der Ausspruch des HErrn.

⁴ Höret das Wort des HErrn, ihr vom Hause Jakobs und alle ihr Geschlechter des Hauses Israel! ⁵ So hat der HErr gesprochen: „Was haben eure Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie sich von mir losgesagt haben und den nichtigen Götzen nachgelaufen und auf Nichtiges verfallen sind? ⁶ Sie haben nicht gefragt: 'Wo ist der HErr, der uns aus Ägyptenland hergeführt, der uns durch die Wüste geleitet hat, durch ein Land der Steppen und Schluchten, durch ein Land der Dürre und des Dunkels, das kein Wanderer durchzieht und wo kein Mensch wohnt?' ⁷ Als ich euch dann in das Land der Fruchtgebilde gebracht hatte, damit ihr dessen Früchte und Güter genösset, da seid ihr hineingekommen und habt mein Land entweiht und mein Besitztum zu einer Greuelstätte gemacht. ⁸ Die Priester fragten nicht: 'Wo ist der HErr?', und die Hüter des Gesetzes kannten mich nicht, die Hirten des Volkes fielen von mir ab, und die Propheten weißsagten im Namen Baals und liefen den Götzen nach, die doch nicht zu helfen vermögen. ⁹ Darum muß ich noch weiter mit euch ins Gericht gehen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und werde noch mit euren Kindesfindern ins Gericht gehen“.

Israels Verhalten ist unerhört und beispiellos: B. 10—13.

¹⁰ „Denn fahrt doch nach den Klüften der Ritzhäer“) hinüber und überzeugt euch dort; sendet nach Kedar**) und erkundigt euch genau und sehet zu, ob so etwas jemals geschehen ist: ¹¹ ob je ein Volk seine Götter umgetauscht hat, — und das sind nicht einmal Götter! Aber mein Volk hat seinen herrlichen Gott vertauscht gegen ohnmächtige Götzen! ¹² Entsetzt euch darüber, ihr Himmel, schaudert und werdet starr vor Erstaunen!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. ¹³ „Denn doppeltes Unrecht hat mein Volk begangen: mich, den Quell lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich gegrabene Brunnen anzulegen, löcherige Brunnen, die das Wasser nicht halten“.

Die unheilvollen Folgen; Bußmahnung: B. 14—19.

¹⁴ Ist denn Israel ein Sklave oder ein im Hause geborener Leibeigener? Warum ist er denn der Plünderung preisgegeben worden? ¹⁵ Löwen brüllen über ihm, lassen ihr Geheul erschallen und machen sein Land zur Wüste; seine Städte sind verbrannt, leer von Bewohnern; ¹⁶ auch die Ägypter von

*) Insel Zypern im Westen.

**) Volksstamm im nördlichen Arabien, Osten.

Memphis und Thapanees (Daphne) haben dir den Schädel abgeweidet.
¹⁷ Trägt nicht die Schuld daran deine Abkehr vom Herrn, deinem Gott, zur Zeit, wo er dich auf dem rechten Wege führen wollte? ¹⁸ Und jetzt, — was hast du nach Ägypten zu laufen, um das Wasser des Nils zu trinken? und was brauchst du nach Assyrien zu laufen, um das Wasser des Euphratstromes zu trinken? ¹⁹ Deine eigene Schuld bringt dich ins Unglück, und dein treuloses Treiben führt die Strafe für dich herbei. „Da sollst du denn erkennen und innerwerden, wie schlimm und unheilvoll es ist, daß du den Herrn, deinen Gott, verlassen hast und keine Furcht vor mir ficht in dir regte“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn der Heerscharen.

bb) Der verderbliche Baaldienst und die zügellose Ansittlichkeit:
 2, 20—25.

²⁰ „Denn von altersher hast du dein Joch zerbrochen, deine Bande zerrissen und hast gesagt: 'Ich will dir nicht (mehr) dienen!'“. „Nein, auf jedem hohen Hügel und unter jedem dichtbelaubten Baume hast du dich als Buhlerin hingestreckt. ²¹ Und doch hatte ich dich als Edelrebe gepflanzt, ganz echtes Gewächs; ach, wie hast du mir nur in die wilden Schoße eines fremden Weinstocks ausarten können! ²² Ja, wenn du dich auch mit Laugensalz wüschst und Seife in Menge an dich wendetest: deine Schuld würde doch schmutzig vor mir bleiben“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

²³ Wie kannst du nur sagen: „Ich habe mich nicht verunreinigt, bin den Baalen nicht nachgelaufen!“ Sieh doch dein Treiben im Tal an, bedenke, was du dort verübt hast, du leichtfüßige Kamelin, die toll in die Kreuz und Quere rennt! ²⁴ Eine Wildeselin, die, an die Steppe gewöhnt, in wilder Gier nach Lust schnappt: wer vermag ihre Brunst zu dämpfen? Wer immer sie begehrt, braucht sich nicht müde zu laufen: in ihrer Brunstzeit findet er sie mühelos. ²⁵ Nimm deinen Fuß in acht, daß er sich die Sohlen nicht ablaufe*), und deine Kehle, daß sie nicht vor Durst lechze! Doch du entgegnest: „Vergebliche Mühe, nein! Ich habe nun einmal die Buhlen gern, und ihnen will ich nachlaufen“.

cc) Der unwürdige Götzendienst und unbegreifliche Abfall, die schlechte Rechtspflege und verkehrte Staatsleitung: 2, 26—37.

²⁶ Wie ein Dieb beschämt dasteht, wenn er ertappt wird, so müssen sich die zum Hause Israel Gehörigen schämen, sie samt ihren Königen und obersten Beamten, ihren Priestern und Propheten, ²⁷ sie, die zu einem Stück Holz sagen: „Mein Vater bist du“, und zu einem Stein: „Dir verdanke ich mein Leben“. Dagegen mir haben sie den Rücken zugekehrt, statt auf mich zu blicken. Wenn aber das Unglück über sie kommt, dann rufen sie: „Steh auf und hilf uns!“ ²⁸ Wo sind denn deine Götter, die du dir angefertigt hast? Sie mögen doch aufstehen, ob sie dir helfen können, wenn du in Not bist. Denn so zahlreich wie deine Städte sind auch deine Götter geworden, Juda.

²⁹ „Warum beklagt ihr euch über mich? Ihr seid ja allesamt treulos von mir abgefallen!“ — so lautet der Ausspruch des Herrn. ³⁰ „Vergebens habe ich eure Kinder geschlagen: sie haben sich **) nicht warnen lassen; euer Schwert hat eure Propheten gefressen wie ein reißender Löwe. ³¹ D entartetes Geschlecht, das ihr seid! Achtet doch auf das Wort des Herrn! Bin ich etwa zur Wüste für Israel geworden oder zum Lande tiefer Finsternis? Warum sagt denn mein Volk: 'Wir haben die Freiheit gewonnen! Wir kehren nicht wieder zu dir zurück!'? ³² Vergiß wohl eine Jungfrau ihren Schmutz, eine Braut ihren Gürtel? Mein Volk aber hat mich vergessen schon seit unzähligen Tagen“.

³³ „Wie geschieht weißt du deinen Gang einzurichten, um eine Liebschaft

*) Durch das Rennen nach den Götzen.

**) Wahrscheinlich ist zu lesen: ihr habt euch.

anzuknüpfen! Darum hast du dich auch auf deinen Gängen sogar an Verbrechen gewöhnt. ³⁴ Sogar an den Säumen deines Gewandes findet sich das Blut von unschuldig gemordeten Armen, die du nicht bei einem Einbruch betroffen hast, sondern wegen aller jener Dinge. ³⁵ Und trotzdem behauptest du: 'Ich bin unschuldig; sein Zorn hat sich ja von mir abgewandt'. Wisse wohl: ich will mit dir ins Gericht gehen wegen dieses deines Wortes: 'Ich habe nichts Böses getan'".

³⁶ Warum hast du es so eilig, in der Staatsleitung einen andern Weg einzuschlagen? Auch von Ägypten wirst du enttäuscht werden, wie du von Assyrien enttäuscht worden bist; ³⁷ auch von dort wirst du abziehen, indem du die Hände über dem Kopfe zusammenschlägst; denn der Herr hat die verworfen, auf die du dein Vertrauen gesetzt hast, und so wirst du kein Glück mit ihnen haben.

dd) Ist eine Wiederannahme des durch Götzendienst geschändeten Volkes überhaupt möglich?: 3, 1—5.

3 Er fuhr dann fort: „Wenn ein Mann sein Weib entläßt und sie von ihm weggegangen und die Frau eines andern Mannes geworden ist, darf er dann wieder zu ihr zurückkehren? Würde nicht das betreffende Land dadurch ganz entweiht werden? Du aber hast mit vielen Buhlen Ehebruch getrieben und solltest doch zu mir zurückkehren dürfen?“ — so lautet der Ausspruch des Herrn. ² „Erhebe doch deine Augen zu den kahlen Höhen und halte Umschau: wo hast du dich nicht schänden lassen? An den Bergen hast du gefessen und ihnen aufgelauert wie ein Araber in der Wüste und hast das Land entweiht durch deine Buhlerei und Verworfenheit. ³ Und ob dir auch die Regenschauer von mir vorenthalten wurden und der Spätregen ausblieb, behieltest du doch die freche Stirn eines buhlerischen Weibes bei und wolltest nicht in dich gehen. ⁴ Freilich: nunmehr rufft du mir zu: 'Mein Vater! du bist ja der Vertraute meiner Jugend!' Wird er denn immerdar grollen, mir's ewig nachtragen?' Ja, so redest du, verläßt aber dabei das Böse und sehest es durch“.

b) Israel und Juda als abtrünnige Schwestern; Mahnung zur Umkehr und Heimkehr: 3, 6—4, 4.

aa) Beide Schwestern haben schwer gesündigt, aber Juda's Schuld ist größer: 3, 6—13.

⁶ Der Herr sprach dann zu mir in den Tagen des Königs Josia folgendermaßen: „Daß du gesehen, wie Israel, das abtrünnige Weib, es getrieben hat? Sie ist auf jeden hohen Berg und unter jeden dichtbelaubten Baum gegangen und hat dort Ehebruch getrieben. ⁷ Zwar dachte ich, sie würde zu mir zurückkehren, nachdem sie dies alles verübt; aber sie kehrte nicht zurück. Ihre treulose Schwester Juda sah das nun wohl; ⁸ doch obgleich sie sah, daß ich das abtrünnige Weib Israel wegen ihres ehebrecherischen Treibens verstoßen und ihr den Scheidebrief gegeben hatte, nahm ihre treulose Schwester Juda es sich doch nicht zu Herzen, sondern ging hin und trieb ebenfalls Unzucht. ⁹ So kam es denn, daß sie durch ihre gemeine Unzucht das Land entweichte; denn sie trieb Ehebruch mit dem Stein und mit dem Holz. ¹⁰ Trotz alledem ist aber ihre treulose Schwester Juda nicht mit ganzem Herzen zu mir zurückgekehrt, sondern nur zum Schein“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

¹¹ Hierauf sagte der Herr weiter zu mir: „Israel, das abtrünnige Weib, steht weniger schuldig da als ihre treulose Schwester Juda. ¹² Geh und rufe diese Worte laut nach Norden hin aus: 'Rehre zurück, Israel, du Abtrünnige!' — so lautet der Ausspruch des Herrn —; 'ich will euch nicht mehr zornig anblicken; denn ich bin gnädig', — so lautet der Ausspruch des Herrn —; 'ich will es dir nicht ewig nachtragen. ¹³ Nur erkenne deine Ver-

schuldung, daß du dem HErrn, deinem Gott, die Treue gebrochen hast und hin und her zu den Fremden gelaufen bist unter jeden dichtbelaubten Baum; aber auf meinen Ruf habt ihr nicht gehört“ —, so lautet der Ausspruch des HErrn.

bb) Aufforderung zur Umkehr; Heilspruch über Jerusalem und Juda: 3, 14—18.

¹⁴ „Rehrt um, ihr abtrünnigen Kinder!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „denn ich habe Herrenrecht über euch und will euch holen, einen aus jeder Ortschaft und zwei aus jedem Geschlecht, und euch nach Zion heimkehren lassen; ¹⁵ und ich will euch Hirten nach meinem Herzen geben, die euch mit Einsicht und Besonnenheit weiden sollen. ¹⁶ Wenn ihr euch dann im Lande mehrt und zahlreich geworden seid in jenen Tagen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „so wird man nicht mehr sagen: ‘O die Lade mit dem Bundesgesetz des HErrn!’ Denn sie wird keinem mehr in den Sinn kommen, und man wird ihrer nicht mehr gedenken und sie nicht mehr vermissen; auch wird keine jemals wieder neu angefertigt werden. ¹⁷ In jener Zeit wird man Jerusalem den Thron des HErrn nennen, und dort werden alle Heidenvölker zusammenströmen um des Namens des HErrn willen und in ihrem Wandel nicht länger dem Starrsinn ihres bösen Herzens folgen. ¹⁸ In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Hause Israel Hand in Hand gehen, und sie werden vereint aus dem Nordlande in das Land heimkehren, das ich euren Vätern zum Erbbesitz gegeben habe“.

cc) Wehmütiger Rückblick auf die Antreue des Volkes: 3, 19 u. 20.

¹⁹ „Zwar hatte ich gedacht: ‘Wie will ich dich an Sohnes Statt halten und dir ein herrliches Land, den kostbarsten Besitz der ganzen Völkerwelt, verleihen!’ Und weiter hatte ich gedacht, ihr würdet mich ‘Vater’ nennen und euch von meiner Nachfolge nicht abkehren. ²⁰ Aber ach! wie ein Weib ihrem Liebhaber die Treue bricht, so habt ihr treulos an mir gehandelt, ihr vom Hause Israel!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn.

dd) Bußlied des Volkes: 3, 21—25.

²¹ Horch! auf den fahlen Höhen vernimmt man Weinen, das inständige Flehen der Kinder Israel, weil sie auf verkehrten Wegen gewandelt sind und den HErrn, ihren Gott, vergessen haben. ²² „Rehrt um, ihr abtrünnigen Kinder: ich will die Folgen eures Abfalls wieder gutmachen!“ — ‘Hier sind wir, wir kommen zu dir; denn du, HErr, bist unser Gott. ²³ Wahrlich, nur Trug sind die Hügel, die lärmenden Feste auf den Höhen! Wahrlich, nur beim HErrn, unserm Gott, ist Heil für Israel! ²⁴ Ach, der Schandgöze hat seit unserer Jugend das verschlungen, was unsere Väter erworben hatten, ihr Kleinvieh und ihre Kinder, ihre Söhne und ihre Töchter! ²⁵ Wir müssen uns in unsere Schande betten, und unsere Schmach muß uns zudecken; denn wir haben gegen den HErrn, unsern Gott, gesündigt, wir selbst und unsere Väter, von unserer Jugend an bis auf diesen Tag, und haben auf die Stimme des HErrn, unsers Gottes, nicht gehört’.

ee) Verheißung der Wiederannahme nach aufrichtiger Buße: 4, 1—4.

4 „Wenn du umkehrst, Israel“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „so sollst du zu mir zurückkehren dürfen; und wenn du die greulichen Gözen mir aus den Augen schaffst, so sollst du nicht verstoßen werden; ² und wenn du ‘So wahr der HErr lebt!’ in Wahrheit, in Treue und Aufrichtigkeit schwörst, so sollen die Völker mit deinem Namen sich segnen und dein Glück sich wünschen“. ³ Denn so hat der HErr zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern Jerusalems gesprochen: „Brecht das Brachland eurer Herzen um und säet nicht in die Dornen hinein! ⁴ Be-

schneidet euch für den Herrn und schaffet die Vorhaut eures Herzens weg, ihr Männer von Juda und ihr Bewohner Jerusalems, damit mein Zorn nicht ausbreche wie Feuer und unauslöschlich brenne wegen der Verworfenheit eurer Taten!“

c) Juda's unverbesserliche Verderbnis und das nahende Gottesgericht:
4, 5—6, 30.

aa) Krieg! Das Erscheinen des furchtbaren nordischen Feindes (Sammlung verschiedenartiger Stücke: Kriegsbilder, Betrachtungen und Mahnungen): 4, 5—31.

⁵ Verkündet in Juda und laßt in Jerusalem die Botschaft ausrufen: „Stoßt in die Trompete im Lande umher! ruft mit voller Kraft aus und macht bekannt: 'Schart euch zusammen und laßt uns in die festen Städte ziehen!' ⁶ Pflanz ein Panier auf nach Zion hin, fliehet und bleibt nicht stehen! Denn Unheil lasse ich von Norden her kommen und gewaltige Zerschmetterung“. ⁷ Herausgestiegen ist der Löwe aus seinem Dickicht, und der Völkerverwürger ist aufgebrochen, ist ausgezogen aus seiner Wohnstätte, um dein Land zur Wüste zu machen, daß deine Städte in Trümmer sinken, menschenleer werden. ⁸ Darum gürtet euch Trauergewänder um, wehflagt und jammert: „Ach, der lodernde Zorn des Herrn hat sich nicht von uns abgewandt!“

⁹ „An jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — „wird dem Könige und den obersten Beamten der Mut entschwinden, werden die Priester ratlos sein und die Propheten fassungslos dastehen“. ¹⁰ Da sagte ich: „Ach Herr, mein Gott! Wahrlich, arg hast du dieses Volk und Jerusalem getäuscht, als du verheißest: 'Heil soll euch widerfahren!' Und nun ist das Schwert ihnen gedrungen bis ans Leben!“ —

¹¹ In jener Zeit wird man von diesem Volk und von Jerusalem sagen: „Ein Glutwind von den fahlen Höhen in der Wüste kommt dahergestürzt auf die Tochter meines Volkes zu, ungeeignet zum Worfeln und ungeeignet zum Sieben des Korns; ¹² ein Wind zu scharf, als daß er dazu taugte, kommt, von mir bestellt: nun will ich selbst mit ihnen ins Gericht gehen!“ —

¹³ Sehet, wie Wetterwolken zieht er herauf, und wie der Sturmwind sind seine Kriegswagen, schneller als Adler seine Rosse: wehe uns, wir sind verloren! —

¹⁴ Wasche dein Herz vom Bösen rein, Jerusalem, auf daß du Rettung findest! Wie lange sollen noch deine heillosen Gelüste in deinem Herzen wohnen? —

¹⁵ Ach horch! eine Botschaft kommt von Dan her und eine Unglücksfunde vom Gebirge Ephraim: ¹⁶ „Verkündet den Völkern, meldet es weiter nach Jerusalem: 'Belagerer kommen aus fernem Lande und erheben ihren Kriegsruf gegen die Städte Juda's; ¹⁷ wie Feldhüter stellen sie sich ringsum gegen Jerusalem auf, weil es widerspenstig gegen mich gewesen ist', — so lautet der Ausspruch des Herrn. —

¹⁸ Dein Wandel und dein ganzes Tun haben dir solches Unheil eingetragen; deiner Verworfenheit verdankst du dies, daß es so bitterweh ist, daß es dir bis ans Leben geht. —

¹⁹ O meine Brust, meine Brust! Mir ist so angst! O ihr Wände meines Herzens! Mein Inneres ist mir in wildem Aufruhr: ich kann mich nicht beruhigen! Denn Trompetenschall vernimmst du, meine Seele, das Getöse des Krieges. ²⁰ Schlag auf Schlag wird gemeldet; denn verheert ist das ganze Land; urplötzlich sind meine Hütten zerstört, in einem Augenblick meine Zelte. ²¹ Wie lange noch soll ich Paniere sehen, Trompetenschall vernehmen? —

²² Ach, verblindet ist mein Volk, mich kennen sie nicht! Törichte Kinder sind sie und ohne Einsicht; klug sind sie zum Böses tun, aber auf das Tun des Guten verstehen sie sich nicht. —

²³ Ich blicke die Erde an: ach, sie ist wüst und leer! und zum Himmel empor: kein Licht ist verschwunden! ²⁴ Ich blicke die Berge an: ach, sie bebten, und alle Hügel schwanken! ²⁵ Ich blicke umher: ach, kein Mensch ist da, und alle Vögel des Himmels sind entflohen! ²⁶ Ich blicke umher: ach, das Fruchtgetilde ist zur Wüste geworden, und alle seine Städte sind zerstört nach dem Willen des Herrn, in Folge der Glut seines Zorns! —

²⁷ Denn so hat der Herr gesprochen: „Zur Wüste soll das ganze Land werden; doch die völlige Vernichtung will ich nicht herbeiführen. ²⁸ Darob trauert die Erde, und der Himmel droben hüllt sich in Schwarz, weil ich es gesagt und beschloffen habe und ich es mich nicht gereuen lasse und ich nicht davon abgehe“. —

²⁹ Vor dem Ruf „Reiter und Bogenschützen!“ ist das ganze Land auf der Flucht; in die Dickichte haben sie sich verkrochen und die Felsen erklimmen; jede Ortschaft steht verlassen da, und kein Mensch ist darin wohnen geblieben. ³⁰ Du aber, überwältigte Stadt, was willst du tun? Magst du dich auch in Purpur kleiden, magst du dich mit Goldgeschmeide puzen, magst du deine Augenränder mit Bleiglanz schminken: vergebens machst du dich schön! Die Buhlen haben dich satt, trachten dir nach dem Leben. ³¹ Ach! Geschrei höre ich wie von einem Weibe in Kindesnöten, Angststufe wie von einer Frau, die zum erstenmal Mutter wird: das Geschrei der Tochter Zion, die da aufstöhnt, ihre Hände flehend ausbreitet: „Wehe mir! Mein Leben wird eine Beute der Mörder!“

bb) Die grauenvolle Verderbnis des gesamten Volkes in Jerusalem nötigt den Herrn zum schonungslosen Vollzug der Strafe durch den furchtbaren Feind: 5, 1—19.

5 Streift in den Straßen Jerusalems umher, seht euch um und erkundigt euch und sucht auf den Plätzen der Stadt, ob ihr jemand findet, ob einer da ist, der Recht übt, der auf Treue hält: dann will ich ihr vergeben. ² Aber wenn sie auch sagen: „So wahr der Herr lebt!“, schwören sie darum doch falsch. ³ Sind denn deine Augen, Herr, nicht auf Ehrlichkeit gerichtet? Du hast sie geschlagen, aber es hat ihnen nicht wehe getan; du hast sie der Vernichtung preisgegeben, aber sie haben keine Zucht annehmen wollen; sie haben ihre Stirn härter gemacht als Felsgestein und eine Umkehr von sich gewiesen. ⁴ Da dachte ich: „Nur die kleinen Leute sind so; die benehmen sich töricht, weil sie den Weg des Herrn, die Forderung ihres Gottes, nicht kennen“. ⁵ Ich will doch einmal zu den Großen gehen und mit denen reden; denn die müssen ja den Weg des Herrn, die Forderung ihres Gottes, kennen“. Doch sie haben insgesamt erst recht das Joch zerbrochen, die Bande zerrissen. ⁶ Darum schlägt sie der Löwe aus dem Walde nieder, überwältigt sie der Steppenwolf; der Panther lauert ihnen auf vor ihren Städten; jeder, der aus ihnen hinausgeht, wird zerrissen; denn zahlreich sind ihre Übertretungen, vielfältig ihre Abfallsünden.

⁷ Wie sollte ich dir verzeihen? Deine Kinder haben mich verlassen und bei Nichtiggöttern geschworen; und obwohl ich sie den Bund hatte beschwören lassen, haben sie doch den Ehebund gebrochen und sind im Hurenbaue heimisch geworden. ⁸ Wie brünstige Rosse schweifen sie umher; jeder wiebert nach dem Eheweibe des andern. ⁹ Sollte ich so etwas ungestraft lassen?“ — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „oder sollte an einem solchen Volk mein Zorn sich nicht rächen?“

Das göttliche Strafgericht für die Abtrünnigen: B. 10—14.

¹⁰ Steigt auf ihre Mauern hinauf und richtet Verwüstungen an, doch vernichtet sie nicht völlig! Hauet ihre Ranten weg! denn dem Herrn ge-

hören sie nicht mehr an. ¹¹ „Ach, sie haben gar treulos an mir gehandelt, das Haus Israel und das Haus Juda!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. ¹² Sie haben den HErrn verleugnet und gesagt: „Es ist nichts mit ihm, und kein Unglück wird über uns kommen: weder Schwert noch Hungersnot werden wir zu sehen bekommen; ¹³ und die Propheten, die sind für den Wind; denn das Wort des HErrn ist nicht in ihnen. Möge es ihnen selbst so ergehen!“ ¹⁴ Darum hat Gott, der HErr der Heerscharen, so gesprochen: „Weil ihr solche Reden führt, will ich nunmehr meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen und dieses Volk zu Holzstücken, daß es sie verzehren soll“.

Der furchtbare Feind: B. 15–17.

¹⁵ „Ich lasse nunmehr ein Volk aus der Ferne über euch kommen, ihr vom Hause Israel“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „ein Volk von unverwundlicher Kraft ist es, ein Volk von uraltem Stamm, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennst und von dessen Rede du nichts verstehst. ¹⁶ Sein Köcher ist wie ein offenes Grab; allesamt sind sie Kriegshelden. ¹⁷ Es wird deine Ernte und dein Brotforn verzehren, verzehren deine Söhne und Töchter, verzehren dein Kleinvieh und deine Rinder, verzehren deinen Weinstock und deinen Feigenbaum; deine festen Städte, auf die du dein Vertrauen gesetzt, wird es mit dem Schwert zerstören“.

Die Ursache der göttlichen Strafe (nämlich der Verbannung):
B. 18 u. 19.

¹⁸ „Doch auch in jenen Tagen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „will ich euch nicht völlig vernichten. ¹⁹ Aber wenn ihr alsdann fragt: ‚Weshalb hat der HErr, unser Gott, uns dies alles widerfahren lassen?‘, so sollst du ihnen antworten: ‚Gleichwie ihr mich verlassen und fremden Göttern in eurem Lande gedient habt, ebenso sollt ihr Fremden dienen in einem Lande, das nicht euch gehört‘“.

cc) Der Unverstand des Volkes, die Habgier der oberen Schichten (B. 26–29) und die Unredlichkeit der Geistlichkeit: 5, 20–31.

²⁰ Verfündet dies im Hause Jakob und macht es in Juda bekannt mit den Worten: ²¹ „Hört doch dies, ihr törichtes Volk voll Unverstand, die Augen haben und doch nicht sehen, die Ohren haben und doch nicht hören! ²² Mich wollt ihr nicht fürchten“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und vor mir nicht zittern? der ich dem Meere den Sand zur Grenze gesetzt habe als ewige Schranke, die es nicht überschreiten darf, so daß seine Wogen, wenn sie auch toben, doch ohnmächtig sind und, wenn sie auch brausen, doch nicht ungebührlich vordringen. ²³ Aber dieses Volk hat ein trotziges und widerspenstiges Herz; sie sind abgefallen und davongegangen ²⁴ und haben nicht in ihrem Herzen gedacht: ‚Laßt uns doch den HErrn, unsern Gott, fürchten, der den Regen spendet, Frühregen wie Spätregen, zu rechter Zeit, der die festbestimmten Wochen der Erntezeit uns zugute innehält‘. ²⁵ Eure Verschuldungen haben das unmöglich gemacht und eure Sünden euch um den Segen gebracht.“

²⁶ Denn unter meinem Volke finden sich Gottlose, die auf der Lauer liegen, wie Vogelfänger sich ducken; sie stellen Fallen auf und treiben Menschenfang. ²⁷ Wie ein Korb sich mit Vögeln füllt, so füllen sich ihre Häuser mit ungerechtem Gut; auf solche Weise sind sie hoch gekommen und reich geworden. ²⁸ Fett sind sie geworden und feist; ja, ihre Verworfenheit überschreitet jedes Maß. An das Recht halten sie sich nicht; für das Recht der Waisen treten sie nicht ein, um es zum Siege zu führen, und der Rechtsache der Armen nehmen sie sich nicht an. ²⁹ Sollte ich so etwas ungestraft lassen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „oder sollte mein Zorn sich an einem solchen Volk nicht rächen?“

³⁰ Entsetzliche und greuliche Dinge tragen sich im Lande zu: ³¹ die Propheten Weissagen trügerisch, und die Priester schalten mit ihnen Hand in Hand, und mein Volk hat es gern so. Was werdet ihr aber tun, wenn es damit zu Ende geht?

dd) Erneute Ankündigung des bevorstehenden Krieges (B. 1—8); neue Schilderung der Größe des inneren Schadens: 6, 1—26.

6 Fliehet, ihr Benjaminiten, aus Jerusalem hinweg und stoßt zu Bethoan in die Trompete und richtet ein Sturmzeichen über Beth-Kerem auf! denn Anglick droht von Norden her und gewaltige Zerschmetterung. ² Die Liebliche und Verwöhnte, die Tochter Zion, will ich vertilgen. ³ Zu ihr kommen Hirten mit samt ihren Herden, schlagen Zelte rings um sie her auf und weiden ein jeder sein Teil ab. ⁴ „Weihet euch zum Kampf gegen sie! Auf, wir wollen am Mittag hinaufziehen! Wehe uns, der Tag neigt sich schon! denn die Abend Schatten dehnen sich lang. ⁵ Auf, laßt uns bei Nacht hinaufziehen und ihre Paläste zerstören! ⁶ Denn so hat der Herr der Heerscharen gesprochen: 'Fället die Bäume dort und führt einen Wall wider Jerusalem auf! Das ist die Stadt, die gestraft werden soll; überall herrscht Gewalttätigkeit in ihrem Innern'. ⁷ Wie ein Brunnen sein Wasser frisch erhält, so hält sie ihre Bosheit frisch; von Frevel und Unrecht hört man in ihr; Leid und Vergewaltigung treten mir allezeit in ihr vor Augen. ⁸ Laß dich warnen, Jerusalem, damit meine Seele sich nicht von dir losreißt, damit ich dich nicht zur Wüste mache, zu einem unbewohnten Lande!“

Seitiger Zorn des Propheten über die Versunkenheit des Volkes; Unheilsdrohung: B. 9—15.

⁹ So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: „Gründliche Nachlese wie an einem Weinstock wird man am Überrest Israels halten; lege deine Hand noch einmal an, wie der Weingärtner an die Ranken!“ ¹⁰ „Ja, an wen soll ich meine Worte richten und wem ins Gewissen reden, daß sie es hören? Ach! ihr Ohr ist unbeschnitten, so daß sie nichts vernehmen können; ach! das Wort des Herrn ist ihnen ein Spott geworden, so daß sie kein Gefallen daran haben. ¹¹ Ja, ich bin mit der Zornglut des Herrn erfüllt; nur mit Mühe vermag ich sie zurückzuhalten“. „So laß sie sich denn über die Rinder auf der Gasse ergießen und über die Schar der Jünglinge allzumal! denn Männer wie Weiber sollen davon getroffen werden, Alte mit samt den Vollbetagten. ¹² Ihre Häuser sollen an andere übergehen, Äcker und Weiber allesamt, wenn ich ausstrecke meine Hand wider die Bewohner des Landes“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹³ Denn vom Jüngsten bis zum Ältesten sind sie alle gierig nach Gewinn, und vom Propheten bis zum Priester gehen sie alle mit Falschheit um. ¹⁴ Die schwere Wunde meines Volkes wollen sie leichtfertig obenhin heilen, indem sie sagen: „Seil, Seil!“, wo doch kein Seil vorhanden ist. ¹⁵ Beschämt werden sie dastehen müssen, weil sie Abscheuliches verübt haben; und doch schämen sie sich keineswegs und Erröten kennen sie nicht mehr. „Darum sollen sie fallen, wenn alles fällt; zur Zeit, da ich sie zur Rechenschaft ziehe, werden sie stürzen“, — so hat der Herr gesprochen.

Alle Mühe Gottes ist umsonst gewesen; das Gericht ist unvermeidlich: B. 16—21.

¹⁶ So hat der Herr gesprochen: „Tretet hin an die Wege und haltet Umschau und fragt nach den Pfaden der Vorzeit, welches der Weg zum Glück sei; und dann wandelt darauf, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“. Aber sie haben geantwortet: 'Nein, wir wollen nicht darauf wandeln'. ¹⁷ Dann habe ich Wächter über euch bestellt und euch gemahnt: Merkt auf den Schall der Trompete! Aber sie haben geantwortet: 'Nein, wir wollen nicht darauf merken'. ¹⁸ Darum höret, ihr Völker, und gib wohl

acht, du Gemeinde, was mit ihnen geschehen wird. ¹⁹ Vernimm du es, Erde! Jetzt will ich Anheil über dies Volk bringen, den Lohn ihrer bösen Anschläge; denn auf meine Worte haben sie nicht geachtet, und mein Gesetz, — das haben sie verworfen. ²⁰ Wozu soll mir da der Weibrauch dienen, der aus Saba kommt, und das kostbare Würzrohr aus fernem Lande? Eure Brandopfer sind mir nicht wohlgefällig und eure Schlachtopfer mir nicht angenehm. ²¹ Darum hat der Herr so gesprochen: „Nunmehr lege ich diesem Volk Steine des Anstoßes in den Weg, daß Väter und Söhne zugleich darüber straucheln, ein Nachbar mit dem andern umkomme“.

Der furchtbare Feind aus dem Norden: B. 22—26.

²² So hat der Herr gesprochen: „Geht acht! Es kommt ein Volk vom Nordlande her, und ein gewaltiges Heer setzt sich in Bewegung vom äußersten Ende der Erde her. ²³ Bogen und Wurfspeer führen sie, grausam sind sie und ohne Erbarmen; ihr Lärmen ist wie Meeresbrausen, und auf Rossen reiten sie, gerüstet wie ein Mann zum Kampf wider dich, Tochter Zion“.

²⁴ Wir haben die Kunde von ihm vernommen: die Hände sind uns schlaff herabgesunken, Angst hat uns erfaßt, Zittern wie ein Weib in Kindesnöten. ²⁵ Geht nicht aufs Feld hinaus und wandert nicht auf der Landstraße; denn da droht euch das Schwert des Feindes: — Grauen ringsum! ²⁶ O Tochter meines Volkes, gürte dich mit dem Trauergewand und wälze dich im Staube! Stelle Trauer an wie um den einzigen Sohn, bittere Wehklage! denn jählings wird der Verwüster über uns kommen!

ee) Jeremia als Metallprüfer: seine vergebliche Arbeit an seinem Volke: 6, 27—30.

²⁷ Zum Prüfer habe ich dich bei meinem Volk bestellt, zum Metallprüfer, damit du ihren Wandel erkennen lernest und prüfest. ²⁸ Allesamt sind sie wideripenfige Empörer, gehen mit Verleumdungen um, sind gemeines Kupfer und Eisen, allesamt schändliche Bösewichter. ²⁹ Der Blasbalg hat wohl geknoben, aber aus dem Feuer ist nur Blei herausgekommen; vergeblich ist alles Schmelzen gewesen: die Schlacken haben sich nicht ausscheiden lassen. ³⁰ „Verworfenenes Silber“ nennt man sie; denn der Herr hat sie verworfen.

2. Drohreden aus dem Anfang der Regierung Josakims: Kap. 7—10.

a) Die Tempelrede Jeremias: Kap. 7—9 (vgl. Kap. 26).

aa) Wider den rein äußerlichen Gottesdienst und den offenkundigen Angehorsam des Volkes: 7, 1—28.

7 Das Wort, das an Jeremia vonseiten des Herrn ergangen ist, lautet folgendermaßen: ² „Stelle dich auf im Tor des Hauses des Herrn und halte mit lauter Stimme folgende Rede: Hört das Wort des Herrn, ihr Judäer alle, die ihr durch diese Tore eintretet, um den Herrn anzubeten!

³ So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Bessert euren Wandel und euer ganzes Tun, so will ich euch an diesem Orte wohnen lassen. ⁴ Setzt euer Vertrauen nicht auf Trugworte, daß ihr sagt: „Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist dies!“; ⁵ denn nur, wenn ihr ernstlich euren Wandel und euer ganzes Tun bessert, wenn ihr durchaus das Recht bei den Streitfachen untereinander gelten laßt, ⁶ wenn ihr Fremdlinge, Waisen und Witwen nicht bedrückt und kein unschuldiges Blut an diesem Orte vergießt und nicht anderen Göttern nachlaßt zu eurem eigenen Schaden: ⁷ nur dann will ich euch an diesem Orte wohnen lassen, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, bis in alle Ewigkeit“.

⁸ „Aber sehet: ihr verlaßt euch auf Trugworte, die keinen Wert haben.

⁹ Nicht wahr? Stehlen, morden und Ehebruch treiben, falsch schwören,

dem Baal opfern und anderen Göttern nachlaufen, die euch nichts angehen! — ¹⁰ und dann kommt ihr her und tretet vor mein Angesicht in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sagt: 'Wir sind wohlgeborgen', um dann alle diese Greuel weiter zu verüben. ¹¹ Ist denn dieses Haus, das meinen Namen trägt, in euren Augen zu einer Räuberhöhle geworden? Ja wahrlich, auch ich sehe es so an", — so lautet der Ausspruch des HErrn.

Der Tempel wird bei fortgesetzten Übertretungen des Volkes ebenso zerstört werden wie einst das Heiligtum in Silo: V. 12—15.

¹² "Geht doch hin nach meiner heiligen Stätte in Silo, wo ich meinen Namen zu Anfang habe wohnen lassen, und seht, was ich daraus wegen der Bosheit meines Volkes Israel gemacht habe! ¹³ Nun aber, weil ihr alle diese Taten verübt habt" — so lautet der Ausspruch des HErrn — "und, wiewohl ich unaufhörlich und immer wieder zu euch geredet habe, dennoch nicht gehört und, ob schon ich euch gerufen, dennoch nicht geantwortet habt: ¹⁴ so will ich mit diesem Hause, das meinen Namen trägt und auf das ihr euer Vertrauen setzt, und mit der heiligen Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, ebenso verfahren, wie ich mit Silo verfahren bin: ¹⁵ verstoßen will ich euch von meinem Angesicht, wie ich alle eure Brüder, die gesamte Nachkommenschaft Ephraims, verstoßen habe".

Abweisung der Fürbitte des Propheten; die abgöttische Verehrung der heidnischen Himmelskönigin: V. 16—20.

¹⁶ "Du aber, lege keine Fürbitte für dieses Volk ein und laß kein Flehen und kein Gebet für sie laut werden und bringe nicht in mich! denn ich würde dich doch nicht erhören. ¹⁷ Siehst du denn nicht, was die da in den Ortschaften Juda's und auf den Straßen Jerusalems treiben? ¹⁸ Die Kinder lesen Holz zusammen, und die Väter zünden das Feuer an; die Frauen aber kneten den Teig, und Kuchen für die Himmelskönigin zu backen; und Trankopfer spenden sie fremden Göttern, um mir wehe zu tun. ¹⁹ Indes — tun sie mir damit wehe? — so lautet der Ausspruch des HErrn —, 'nicht vielmehr sich selbst zu ihrer offenkundigen Beschämung?' ²⁰ Darum hat Gott, der HErr, so gesprochen: „Wahrlich, mein Zorn und mein Grimm wird sich über diesen Ort ergießen, über Menschen und über Tiere, über die Bäume des Feldes und über die Früchte des Erdbodens, und wird unauslöschlich brennen“.

Gehorsam will Gott, nicht Opfer: V. 21—28.

²¹ So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: „Fügt immerhin eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern hinzu und esset das Fleisch davon! ²² Denn ich habe euren Vätern an dem Tage, als ich sie aus Ägypten wegführte, nichts in bezug auf Brandopfer und Schlachtopfer gesagt und anbefohlen, ²³ sondern habe ihnen dies Gebot gegeben: 'Gehorcht meinen Weisungen, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; und haltet den ganzen Weg inne, den ich euch weise, damit es euch wohl ergehe!'. ²⁴ Aber sie haben nicht gehorcht und mir kein Gehör geschenkt, sondern sind nach den Ratschlägen, nach dem Starrsinn ihres bösen Herzens gewandelt, indem sie mir den Rücken zuehrten, statt auf mich zu blicken. ²⁵ Wohl habe ich seit dem Tage, da eure Väter aus Ägypten auszogen, bis auf den heutigen Tag alle meine Knechte, die Propheten, täglich unermüdlich zu euch gesandt; ²⁶ aber sie haben mir nicht gehorcht und mir kein Gehör geschenkt, sondern sich halsstarrig gezeigt und es noch ärger getrieben als ihre Väter. ²⁷ Und wenn du ihnen auch dies alles in deiner Rede vorhältst, so werden sie doch nicht auf dich hören; und wenn du ihnen zuruffst, werden sie dir keine Antwort geben. ²⁸ So sage denn zu ihnen:

‘Dies ist das Volk, das nicht auf die Stimme des HErrn, seines Gottes, gehört und sich nicht hat warnen lassen; dahin ist die Treue und ist verschwunden aus ihrem Munde!’“

bb) Der greuelvolle Götzendienst wird furchtbare Sühnung finden: 7, 29–8, 3.

²⁹ Schere dein schönes Haar ab, Tochter Zion, und wirf es weg, und stimme ein Klagelied auf den fahlen Höhen an! Denn verworfen hat der HErr und verstoßen das Geschlecht, dem er zürnt.

³⁰ „Denn die Kinder Juda haben getan, was mir mißfällt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „sie haben ihre scheußlichen Gözen in dem Hause, das meinen Namen trägt, aufgestellt, um es zu entweihen, ³¹ und haben die Opferstätte des Thopheth im Tale Ben-Hinnom angelegt, um ihre Söhne und Töchter dort als Brandopfer darzubringen, was ich ihnen nicht geboten habe und was mir nie in den Sinn gekommen ist. ³² Darum gebt acht: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da wird man nicht mehr vom Thopheth und vom Tal Ben-Hinnom reden, sondern vom Würgetal (siehe 19, 6), und man wird im Thopheth begraben, weil sonst kein Raum mehr da ist. ³³ Dann werden die Leichen dieses Volkes den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraß dienen, ohne daß jemand sie verschreckt; ³⁴ und ich werde in den Ortscastellen Juda’s und auf den Straßen Jerusalems aller lauten Freude und Fröhlichkeit, allem Jubel des Bräutigams und allem Brautgesang ein Ende machen; denn zur Wüste soll das Land werden.“

Das schmählische Los der Götzendiener nach der Eroberung des Landes: 8, 1–3.

8 „Zu jener Zeit“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „wird man die Gebeine der Könige von Juda und die Gebeine seiner Oberen, die Gebeine der Priester und Propheten und die Gebeine der Bewohner Jerusalems aus ihren Gräbern herausnehmen ² und wird sie hinbreiten vor der Sonne und dem Monde und vor dem ganzen Heere der Gestirne, die sie geliebt und verehrt haben und denen sie nachgelaufen sind, die sie befragt und angebetet haben; man wird sie dann nicht wieder sammeln noch begraben, nein, zu Dünger sollen sie auf offenem Felde werden. ³ Und der ganze Rest, der von diesem bösen Geschlecht noch übrig ist, wird lieber sterben als leben wollen an allen Orten, wohin ich die Überlebenden verstoßen haben werde“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn der Heerscharen.

cc) Wider die Anbußfertigkeit des Volkes und den Dünkel der geistlichen Leiter; die Schreden des bevorstehenden Gerichts: 8, 4–17.

⁴ „Sage zu ihnen auch: ‘So hat der HErr gesprochen: Stürzt jemand wohl hin und steht nicht wieder auf? oder wendet sich jemand auf einen falschen Weg und kehrt nicht wieder um? ⁵ Warum hat sich denn dieses Volk zu Jerusalem abgewandt in immerwährender Abkehr? Sie halten fest am Irrtum und wollen durchaus nicht umkehren. ⁶ Ich habe hingehorcht und gelauscht: sie reden nicht die Wahrheit; kein einziger bereut seine Schlechtigkeit, daß er sagte: „Was habe ich getan!“ ⁷ Nein, jeder wendet sich ab in seinem Zagen wie ein in die Schlacht stürmendes Roß. ⁸ Sogar der Storch oben am Himmel kennt seine bestimmten Zeiten, und Turteltaube, Schwalbe und Kranich halten die Zeit ihrer Wiederkehr ein; aber mein Volk weiß nichts von der Rechtsordnung des HErrn.“

⁹ Wie könnt ihr sagen: „Wir sind weise; wir sind ja im Besitz des göttlichen Gesetzes“. Ja freilich! aber zur Lüge hat es der Lügengriffel der Schriftgelehrten gemacht. ¹⁰ Beschämt stehen die Weisen da, sind bestürzt und haben sich selbst gefangen; sie haben ja das Wort des HErrn verworfen, welcherlei Weisheit besitzen sie da noch?

Drohwort gegen die geistlichen Leiter des Volkes: B. 10—13
(vgl. 6, 13—15).

¹⁰ „Darum will ich ihre Weiber anderen geben, ihre Äder neuen Besichern; denn vom Jüngsten bis zum Ältesten sind sie alle gierig nach Gewinn, vom Propheten bis zum Priester gehen sie alle mit Falschheit um.

¹¹ Die schwere Wunde meines Volkes wollen sie leichtfertig obenhin heilen, indem sie sagen: 'Heil, Heil!', wo doch kein Heil vorhanden ist. ¹² Beschämt werden sie dastehen müssen, weil sie Abscheuliches verübt haben; und doch schämen sie sich keineswegs und Erröten kennen sie nicht mehr. Darum sollen sie fallen, wenn alles fällt; zur Zeit, da ich sie zur Rechenschaft ziehe, werden sie stürzen“, — so hat der Herr gesprochen. ¹³ „Will ich Lese bei ihnen halten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „so gibt es keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum, und das Laub ist verwest. So will ich denn Leute für sie bestellen, die sie wegräumen sollen“.

Die Schrecken des durch Krieg sich vollziehenden Gottesgerichts:
B. 14—17.

¹⁴ Wozu sitzen wir müßig da? Scharet euch zusammen und laßt uns in die festen Städte ziehen, um dort umzukommen! Denn der Herr, unser Gott, will unsern Untergang und hat uns Giftwasser zu trinken gegeben, weil wir gegen den Herrn gesündigt haben. ¹⁵ Wozu hoffen wir auf Rettung? — es wird ja doch nicht besser! wozu auf die Stunde der Heilung? — es gibt ja doch nur Schrecken! ¹⁶ Von Dan her vernimmt man schon das Schnauben seiner Rosse; vom lauten Gewieher seiner Hengste erhebt das ganze Land; und sie kommen heran und verzehren das Land und seinen Reichtum, die Städte samt ihren Bewohnern. ¹⁷ „Denn gebt acht: ich lasse Schlangen gegen euch los, Giftschlangen, bei denen keine Beschwörung hilft: die sollen euch stechen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

dd) Des Propheten Hoffnungslosigkeit (B. 18—23) und sein Schmerz über die sittliche Zerrüttung des Volkes: 8, 18—9, 8.

¹⁸ Kummer ist über mich gekommen, krank ist mein Herz in mir! ¹⁹ Horch! laut erschallt das Wehgeschrei der Tochter meines Volkes von fernem Lande her: „Ist denn der Herr nicht in Zion? oder ist ihr König nicht drinnen?“ „Warum haben sie mich erbittert durch ihren Bilderdienst, durch die nichtigen Götzen des Auslands?“ ²⁰ „Vorüber ist die Ernte, zu Ende die Obstlese; aber wir haben keine Rettung erlangt!“

²¹ Aber den Zusammenbruch der Tochter meines Volkes bin ich gebrochen; ich gehe trauernd einher, Entsetzen hat mich ergriffen! ²² Gibt es denn keinen Balsam in Gilead*), oder ist kein Arzt da? Ach, warum ist der Tochter meines Volkes keine Heilung zuteil geworden! ²³ O daß doch mein Haupt zu Wasser würde und mein Auge zum Tränenquell! Dann wollte ich Tag und Nacht weinen um die Erschlagenen der Tochter meines Volkes!

Jeremia verzweifelt an seinem entarteten Volk: 9, 1—8.

9 O hätte ich doch eine Wanderer-Herberge in der Wüste, so wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen weggehen! denn sie sind allesamt Ehebrecher, eine Gesellschaft von Betrügnern. ² „Sie spannen ihre Zunge wie ihren Bogen mit Lüge, und nicht durch Wahrhaftigkeit schalten sie als Herren im Lande; denn von einer Bosheit schreiten sie zur andern fort, mich aber kennen sie nicht“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ³ Seid auf der Hut, ein jeder vor seinem Freunde, und schenkt auch keinem Bruder Vertrauen! denn jeder Bruder übt Lug und Trug, und jeder Freund geht auf Verleumdung aus. ⁴ Sie hintergehen einer den andern und reden kein wahres Wort; sie haben ihre Zunge an Lügenreden gewöhnt und handeln verkehrt, können nicht anders. ⁵ „Gewalttat über Ge-

*) Dorthier kam das heilkräftige Harz des Mastixbaumes.

walktat, Arglist über Arglist! Sie wollen mich nicht kennen", — so lautet der Ausspruch des HErrn. ⁶ Darum hat der HErr der Heerscharen so gesprochen: „Gib acht: ich will sie schmelzen und läutern; denn was sollte ich anderes tun angesichts der Bosheit der Tochter meines Volks? ⁷ Ein todbringender Pfeil ist ihre Zunge, Trug sind die Worte ihres Mundes; man redet freundlich mit seinem Nächsten, aber im Herzen stellt man ihm eine Falle. ⁸ Sollte ich so etwas bei ihnen ungestraft lassen?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „oder sollte mein Zorn sich an einem solchen Volke nicht rächen?“

ee) Die Wehklage des Propheten (V. 9 u. 10); Gottes Gerichtsspruch; Klagelieder: 9, 9—21.

⁹ Aber die Berge will ich ein Weinen und eine Wehklage erheben und über die Auen der Trift ein Trauerlied; denn sie sind verödet, so daß niemand sie durchwandert und sie die Stimmen der Herden nicht mehr vernehmen; die Vögel des Himmels und das Vieh, — alles ist entflohen, ist weggezogen! ¹⁰ „Auch Jerusalem will ich zu einem Steinhäufen machen, zur Behausung der Schakale; und die Ortschaften Juda's verwandle ich in eine Einöde, in der niemand wohnt“.

Die Frage des Propheten u. der Gerichtsspruch Gottes als Antwort: V. 11—15.

¹¹ Wer ist ein so weiser Mann, daß er dies verstehen mag? und zu wem hat der Mund des HErrn geredet, daß er es kundtue, warum das Land zugrunde gegangen ist und verödet daliegt wie die Wüste, so daß niemand es durchwandert?

¹² Der HErr hat gesagt: „Weil sie mein Gesetz, das ich ihnen vorgelegt hatte, unbeachtet gelassen und meinen Weisungen nicht gehorcht und nicht danach gelebt haben, ¹³ sondern dem Starrsinn ihres eigenen Herzens gefolgt und den Baalen nachgelaufen sind, wie sie es von ihren Vätern gelernt hatten“. ¹⁴ Darum hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, so gesprochen: „Nunmehr will ich sie, dieses Volk da, mit Wermut speisen und ihnen Giftwasser zu trinken geben ¹⁵ und will sie unter die Heidenvölker zerstreuen, die weder sie noch ihre Väter gekannt haben, und will das Schwert hinter ihnen her senden, bis ich sie vertilgt habe“.

Klagelieder: V. 16—21.

¹⁶ So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: „Merkt auf und ruft die Klageweiber herbei, daß sie kommen, und schickt nach den weisen Frauen, daß sie herkommen ¹⁷ und eilends ein Klagelied über uns anstimmen, damit unsere Augen in Tränen zerfließen und unsere Wimpern von Zähren trießen“. —

¹⁸ Ach horch! eine Wehklage vernimmt man von Zion her: „Wehe, wie sind wir vergewaltigt und schmächtig in Schande geraten! Ach, wir müssen das Land verlassen! ach, man hat unsere Wohnungen niedergerissen!“ —

¹⁹ Ach hört, ihr Frauen, das Wort des HErrn, und euer Ohr vernehme das Wort seines Mundes! Und lehrt eure Töchter das Klagelied und eine die andere den Grabgesang: ²⁰ „Ach, der Tod ist in unsere Fenster eingestiegen, in unsere Paläste eingedrungen, um die Kinder von der Straße wegzuraffen, die Jünglinge von den Marktplätzen!“ —

²¹ Rede: „So lautet der Ausspruch des HErrn: Es liegen die Leichen der Menschen wie Dinger auf dem Felde umher und wie Garben hinter dem Schnitter, ohne daß jemand sie auflieft“.

ff) Anhang: Der wahre Selbstruhm (V. 22 u. 23); die rechte Bescheidenheit (V. 24 u. 25): 9, 22—25.

²² So hat der HErr gesprochen: „Nicht rühme sich der Weise seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, nicht rühme sich

der Reiche seines Reichtums; ²³ sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er Einsicht besitze und von mir erkenne, daß ich, der Herr, es bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit auf Erden walten läßt; denn an solchen habe ich Wohlgefallen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

Israel ist unbeschnitten am Herzen: B. 24 u. 25.

²⁴ „Gebacht: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „da werde ich alle, die, obgleich beschnitten, doch unbeschnitten sind, zur Rechenschaft ziehen: ²⁵ Ägypten und Juda, Edom, die Ammoniter und Moabiter, und alle, die sich das Haar an den Schläfen stutzen, die in der Wüste wohnen*). Denn wohl sind alle Heidenvölker unbeschnitten, aber das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens“.

b) Die Nichtigkeit der Götzen und die Erhabenheit Gottes: 10, 1–16.

10 Höret das Wort, das der Herr euch verkünden läßt, ihr vom Hause Israel! ² So hat der Herr gesprochen: „Gewöhnt euch nicht an die Weise der Heidenvölker, und laßt euch nicht durch die Zeichen des Himmels erschrecken, weil die Heidenvölker vor ihnen erschrecken! ³ Denn der Gottesdienst der Völker ist nichts als Wahn; ein Stück Holz ist es ja, das man im Walde gehauen hat, ein Werk von Künstlerhänden, mit dem Schnitzmesser hergestellt. ⁴ Mit Silber und mit Gold verziert er es; mit Nägeln und mit Hämmern befestigt man es, damit es nicht wackle. ⁵ Wie eine Vogelscheuche im Gemüsegarten stehen sie da und können nicht sprechen; man muß sie tragen, denn sie können nicht gehen. Fürchtet euch nicht vor ihnen, denn sie können kein Unheil anrichten; aber auch Glück zu bringen steht nicht in ihrer Macht“.

Die Erhabenheit Gottes gegenüber der Verächtlichkeit der Götzen: B. 6–16.

⁶ Niemand ist dir gleich, Herr! Groß bist du, und groß ist dein Name ob deiner Kraft: ⁷ wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker? Ja, dir gebührt dies; denn unter allen Weisen der Heidenvölker und in allen ihren Reichen ist keiner dir gleich, ⁸ sondern allesamt sind sie dumm und töricht: die ganze Weisheit der Götzen ist — Holz, ⁹ dünngehämmertes Silber, das man aus Tharsis**) geholt hat, und Gold aus Uphas***), eine Arbeit des Künstlers und der Hände des Goldschmieds; blauer und roter Purpur ist ihr Gewand; Machwerke kunstfertiger Meister sind sie allesamt. ¹⁰ Aber der Herr ist Gott in Wahrheit; er ist der lebendige Gott und der ewige König; vor seinem Zürnen erhebt die Erde, und seinen Grimm vermögen die Völker nicht zu ertragen. [1 So sollt ihr von ihnen sagen: „Die Götter, die den Himmel und die Erde nicht geschaffen haben, diese sollen von der Erde und unter dem Himmel hinweg verschwinden“.]†) ¹² Er ist es, der die Erde durch seine Kraft geschaffen, den Erdkreis durch seine Weisheit fest gegründet und durch seine Einsicht den Himmel ausgespannt hat. ¹³ Wenn er beim Schall des Donners Wasserrauschen am Himmel entstehen läßt und Gewölk vom Ende der Erde heraufführt, wenn er Blize beim Regen schafft und den Sturmwind aus seinen Vorratskammern herausläßt: ¹⁴ starr steht alsdann jeder Mensch da, ohne es begreifen zu können, und schämen muß sich jeder Goldschmied wegen seines Bildwerks; denn Trug ist sein gegoffener Götz, und kein Leben wohnt darin: ¹⁵ nichts als Wahn sind sie, lächerliche Gebilde; wenn die Zeit des Strafgerichts für sie kommt, ist es zu Ende mit ihnen. ¹⁶ Aber nicht wie diese ist Jakobs Erbteil; nein, er ist es, der das All geschaffen hat, und Israel ist der Stamm seines Erbbesizes: Herr der Heerscharen ist sein Name.

*) Die arabischen Beduinen.

**) In Tharsis in Spanien gab es Silberbergwerke, Hesek. 27, 12.

***) Zu Uphas vgl. Dan. 10, 5; aber vielleicht ist Uppir zu lesen, vgl. Psalm 45, 10.

†) Dieser Vers ist aramäisch geschrieben, also wohl späterer Zusatz.

c) Des Volkes Klage über das verhängte Strafgericht und seine demütigte Ergebung in Gottes Willen: 10, 17—25.

¹⁷Raffe deine Habe von der Erde zusammen, Tochter Zion, die du in Belagerungsnot sitzt! ¹⁸Denn so hat der Herr gesprochen: „Wisse wohl: Diesmal will ich die Bewohner des Landes hinwegjehlendern und sie in Bedrängnis versetzen, damit sie zur Erkenntnis kommen“.

¹⁹„Wehe mir ob meiner Wunde! Unheilbar ist der Schlag, der mich getroffen; doch ich denke: 'Das ist nun einmal mein Leiden; so will ich es denn tragen'. ²⁰Mein Zelt ist zerstört, und alle meine Zeltstriche sind zerissen; meine Kinder haben mich verlassen und sind nicht mehr da; niemand schlägt mir hinfort mein Zelt wieder auf und breitet meine Decken darüber aus. ²¹Denn meine Hirten sind töricht gewesen und haben nicht nach dem Herrn gefragt; darum haben sie kein Glück gehabt, und ihre ganze Herde ist zerstreut“.

²²Horch! eine Kunde: siehe da, sie kommt, und ein gewaltiges Getöse vom Nordlande her, um die Städte Juda's zur Wüste zu machen, zur Bebauung der Schafale!

Gebet des Volkes: B. 23—25.

²³Ich weiß, Herr, daß des Menschen Schicksal nicht in seiner Hand steht und daß ein Mann, der da wandelt, seinen Gang nicht fest zu richten vermag. ²⁴Züchtige mich, Herr, doch nach Billigkeit, nicht in deinem Zorn, auf daß du mich nicht ganz vernichtest! ²⁵Gieße deinen Grimm aus über die Heidenvölker, die dich nicht kennen, und über die Stämme, die deinen Namen nicht anrufen! Denn sie haben Jakob verschlungen, ja verschlungen und vernichtet und seine Aue zur Wüste gemacht.

3. Reden aus der Zeit Jojakims, als der Einbruch des Heeres Nebukadnezars drohte: Kap. 11—13.

a) Die Untreue des Volkes gegen den Bund Gottes und ihre vernichtenden Folgen: 11, 1—17.

aa) Das Band zwischen Gott und dem Volk ist zerschnitten: B. 1—14.

11 Das Wort, das an Jeremia vonseiten des Herrn erging, lautete folgendermaßen: ²„Vernehmt die Worte dieses Bundes und verflündet sie den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems; ³und sage du zu ihnen: So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Verflucht ist jeder, der den Bestimmungen dieses Bundes nicht nachkommt, ⁴den ich euren Vätern zur Pflicht gemacht habe an dem Tage, als ich sie aus Ägypten, aus dem Eisen-Schmelzofen, wegführte, indem ich ihnen jagte: Gehorcht meinen Weisungen und handelt danach ganz so, wie ich euch gebiete, so sollt ihr mein Volk sein, und ich will euer Gott sein, ⁵damit ich den Eid wahr machen kann, den ich euren Vätern geschworen habe, nämlich ihnen ein Land zu geben, das von Milch und Honig überfließt, wie es heute noch der Fall ist'. Da antwortete ich mit den Worten: „So sei es, Herr!“

⁶Darauf sagte der Herr zu mir: „Nach alle diese Worte in den Städten Juda's und auf den Straßen Jerusalems bekannt, indem du sagst: 'Vernehmt die Worte dieses Bundes und handelt danach! ⁷Denn ich habe eure Väter an dem Tage, als ich sie aus Ägypten wegführte, und bis auf den heutigen Tag immer und immer wieder aufs ernstlichste ermahnt und sie aufgefordert, meinen Weisungen zu gehorchen. ⁸Aber sie haben nicht gehorcht und mir kein Gehör geschenkt, sondern sind ein jeder nach dem Starrsinn seines eigenen bösen Sinnes gewandelt. Deshalb habe ich alle Drohungen dieses Bundes, dessen Beobachtung ich ihnen geboten hatte, an ihnen in Erfüllung gehen lassen, weil sie nicht danach gehandelt haben!“

⁹ Hierauf sagte der Herr zu mir: „Es besteht eine Verschwörung unter den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems. ¹⁰ Sie sind in die Sünden ihrer Vorfäter zurückgefallen, die meinen Weisungen den Gehorsam verlagten; sind doch auch sie anderen Göttern nachgelaufen, um sie zu verehren; gebrochen haben die vom Hause Israel und vom Hause Juda meinen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe.“ ¹¹ Darum hat der Herr so gesprochen: „Nunmehr will ich Unglück über sie bringen, aus dem herauszukommen ihnen nicht möglich sein soll; und wenn sie dann zu mir schreien, will ich sie nicht erhören. ¹² Wenn dann die Städte Juda's und die Bewohner Jerusalems hingehen und zu den Göttern, denen sie geopfert haben, um Hilfe schreien, so werden diese ihnen zur Zeit ihres Unglücks nimmermehr helfen können. ¹³ Denn so zahlreich wie deine Städte sind auch deine Götter geworden, Juda; und so viele Straßen es in Jerusalem gibt, ebenso viele Altäre habt ihr dem Schandgötzen errichtet, Altäre, um dem Baal zu opfern. ¹⁴ Du aber, Jeremia, sollst keine Fürbitte für dieses Volk einlegen und kein Flehen und kein Gebet für sie laut werden lassen; denn ich würde doch nicht hören, wenn sie mich zur Zeit ihres Unglücks um Hilfe anriefen“.

bb) Opfer halten den Untergang des einst gottgeliebten Volkes nicht auf: B. 15—17.

¹⁵ „Was will mein Lieblingsvolk in meinem Hause? Etwa seine bösen Absichten ausführen? Werden Gelübde und Opferfleisch deine Bosheit von dir wegschaffen, daß du alsdann frohlocken dürftest?“ ¹⁶ Einen „immergrünen Olbaum im Schmuck herrlicher Früchte“ — so hat der Herr dich einst genannt; aber beim Schall gewaltigen Getümmels legt er jetzt Feuer an ihn, und es brechen seine Zweige. ¹⁷ Denn der Herr der Heerscharen, der dich gepflanzt, hat Unheil über dich beschlossen wegen der Bosheit, die das Haus Israel und das Haus Juda verübt haben, um mich zu erbittern, indem sie dem Baal opferten.

b) Der Mordanschlag der Bewohner von Anathoth gegen Jeremia: 11, 18—23.

¹⁸ Der Herr hat es mich wissen lassen, da habe ich es erfahren; damals hast du mich ihr Treiben durchschauen lassen. ¹⁹ Ich selbst war wie ein argloses Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und ahnte nicht, daß sie böse Anschläge gegen mich schmiedeten: „Laßt uns den Baum mit seiner Frucht vernichten und ihn aus dem Lande der Lebenden ausrotten, daß seines Namens nicht mehr gedacht werde!“

²⁰ Und nun, Herr der Heerscharen, gerechter Richter, der du Nieren und Herz prüfft: laß mich deine Rache an ihnen sehen! Denn dir habe ich meine Sache anbeimgestellt.

²¹ Darum hat der Herr so gesprochen in bezug auf die Männer von Anathoth, die dir nach dem Leben trachten, indem sie sagen: „Du sollst nicht im Namen des Herrn weisagen, sonst mußt du durch unsere Hand sterben“, — ²² darum hat der Herr der Heerscharen so gesprochen: „Wisse wohl: ich will sie strafen! Ihre jungen Männer sollen durchs Schwert umkommen, ihre Söhne und Töchter Hungers sterben; ²³ kein Überrest soll ihnen bleiben; denn ich will Unglück über die Männer von Anathoth bringen in dem Jahre, wo ich die Strafe an ihnen vollziehe“.

c) Das rätselhafte Walten Gottes: Kap. 12.

aa) Jeremias Anfrage an Gott bezüglich des Glücks der Gottlosen: 12, 1—6.

12 „Du behältst recht, Herr, wenn ich mit dir streiten wollte; doch möchte ich über richterliches Walten einmal mit dir reden: Warum ist das Treiben der Gottlosen erfolgreich, und warum bleiben alle treulosen Be-

träger unangefochten? ² Du pflanzest sie ein, sie schlagen auch Wurzel; sie gedeihen und bringen auch Frucht: nahe bist du ihnen ihrem Munde nach, doch fern von ihrem Herzen. ³ Du aber, HErr, du kennst mich durch und durch und hast erprobt, wie mein Herz zu dir steht: raffe sie hinweg wie Schafe zur Schlachtung und weihe sie für den Tag, an dem sie abgetan werden! ⁴ Wie lange soll das Land noch trauern und die Gewächse auf der ganzen Flur verdorren? wie lange noch sollen in Folge der Bosheit seiner Bewohner Vieh und Vögel hinschwinden? Sie sagen ja doch: 'Er wird unser Ende nicht zu sehen bekommen!'"

Die göttliche Antwort: V. 5 u. 6.

⁵ „Wenn du mit Fußgängern läufst und die dich schon müde machen, wie willst du da mit Rossen um die Wette rennen? Und wenn du dich nur in einem friedlichen Lande sicher fühlst, wie willst du es da machen im hohen Dickicht des Jordans? *)“ ⁶ Denn auch deine Verwandten und deines Vaters Haus, — sogar die sind treulos gegen dich, auch die haben hinter dir her geschrien aus voller Kehle; traue ihnen nicht, wenn sie auch freundlich mit dir reden!"

bb) Gottes Klagelied über sein verwüstetes Land: V. 7—13.

⁷ „Ich habe mein Haus verlassen, meinen Erbbesitz preisgegeben, habe den Ziebling meines Herzens in die Gewalt seiner Feinde fallen lassen. ⁸ Mein Erbe ist mir geworden wie ein Löwe im Walde: es hat sein Gebrüll gegen mich erhoben, darum ist es mir verhaßt geworden. ⁹ Ist denn mein Erbbesitz für mich ein bunter Vogel, daß die Vögel sich ringsum da- wider sammeln? Auf! laßt alle Tiere des Feldes zusammenkommen, bringt sie zum Fressen herbei! ¹⁰ Viele Hirten haben meinen Weinberg verwüstet, meinen Acker zertreten; sie haben den Acker, der meine Lust war, zur öden Trift gemacht. ¹¹ In eine Einöde haben sie ihn verwandelt, verödet trauert er um mich her; verwüstet ist das ganze Land, weil niemand es sich hat zu Herzen gehen lassen. ¹² Aber alle kahlen Höhen in der Trift sind Verwüster eingebrochen; denn ein Schwert hat der HErr, das von einem Ende des Landes bis zum andern frist: da gibt es keine Rettung für irgend ein lebendes Geschöpf. ¹³ Sie haben Weizen gesät, aber Dornen geerntet, haben sich abgemüht, ohne etwas auszurichten. So werdet denn aufstehen mit euren Ernteträgen in Folge des lodernden Zornes des HErrn!"

cc) Gerichts- und Heilsankündigung für die heidnischen Nachbarvölker: V. 14—17.

¹⁴ So hat der HErr über alle meine bösen Nachbarn gesprochen, die den Erbbesitz angetastet haben, den ich meinem Volk Israel zu eigen gegeben hatte: „Wisse wohl: ich will sie aus ihrem Boden herausreißen und das Haus Juda aus ihrer Mitte wegreißen. ¹⁵ Wenn ich sie aber herausgerissen habe, alsdann will ich mich ihrer wiederum erbarmen und will sie zurückführen, einen jeden in seinen Erbbesitz und einen jeden in sein Land. ¹⁶ Wenn sie sich dann an die Weise meines Volkes fest gewöhnen, so daß sie bei meinem Namen schwören: 'So wahr der HErr lebt!', gleichwie sie mein Volk daran gewöhnt haben, beim Baal zu schwören, so sollen sie inmitten meines Volkes aufgebaut werden. ¹⁷ Wollen sie aber nicht gehorchen, so will ich ein solches Volk mit Stumpf und Stiel für immer ausreißen", — so lautet der Ausspruch des HErrn.

d) Ankündigung des Strafgerichts über das unverbesserliche Volk: Kap. 13.

aa) Das Gleichnis vom linnenem Gürtel: 13, 1—11.

13 So hat der HErr zu mir gesprochen: „Geh und kaufe dir einen linnenem Gürtel und lege ihn dir um die Hüften, aber laß ihn nicht ins Wasser geraten.“ ² Da kaufte ich den Gürtel nach dem Befehl des HErrn

*) Wo allerlei gefährliches Geter haust.

und legte ihn mir um die Hüften. ³ Hierauf erging das Wort des HErrn zum zweitenmal an mich: ⁴ „Nimm den Gürtel, den du gekauft hast und um deine Hüften trägst, und mache dich auf, geh an den Euphrat und verstecke ihn dort in einer Felsenpalte“. ⁵ Da ging ich hin und versteckte ihn am Euphrat, wie der HErr mir geboten hatte. ⁶ Nach längerer Zeit aber sagte der HErr zu mir: „Mach dich auf, geh an den Euphrat und hole von dort den Gürtel, den du dort auf meinen Befehl versteckt hast“. ⁷ Da begab ich mich an den Euphrat, grub nach und nahm den Gürtel von der Stelle, wo ich ihn versteckt hatte; aber siehe da: der Gürtel war verdorben, war zu nichts mehr zu gebrauchen.

Die Deutung des Gleichnisses: B. 8—11.

⁸ Da erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ⁹ „So spricht der HErr: Ebenso will ich den Hochmut Juda's und den Hochmut Jerusalems, der so gewaltig ist, ins Verderben stürzen. ¹⁰ Dieses böse Volk, das sich weigert, auf meine Worte zu hören, das da wandelt im Starrsinn seines Herzens und anderen Göttern nachläuft, um ihnen zu dienen und sie anzubeten, — es soll ihm ergehen wie diesem Gürtel, der zu nichts mehr taugt. ¹¹ Denn gleich wie sich der Gürtel eng an die Hüften eines Mannes anschließt, so hatte ich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda sich eng an mich anschließen lassen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „damit sie mein Volk und mein Ruhm, mein Lobpreis und meine Zierde fein sollten; aber sie haben nicht gehorcht“.

bb) Das Gleichnis von den gefüllten und zerschlagenen Weintrügen; Warnungsruf: 13, 12—17.

¹² „So richte denn folgende Worte an sie: 'So hat der HErr, der Gott Israels, gesprochen: Jeder Krug wird mit Wein gefüllt'. Wenn sie dann zu dir sagen: 'Sollten wir das wirklich nicht wissen, daß jeder Krug mit Wein gefüllt wird?', ¹³ so erwidere ihnen: 'So hat der HErr gesprochen: Fürwahr, ich will alle Bewohner dieses Landes, sowohl die Könige, die auf dem Throne Davids sitzen, als auch die Priester und Propheten und alle Bewohner Jerusalems mit Trunkenheit füllen ¹⁴ und sie sich dann einen an dem andern zerschmetterten lassen, und zwar die Väter zugleich mit den Söhnen', — so lautet der Ausspruch des HErrn —: 'ich will keine Schonung üben und kein Mitleid haben, und kein Erbarmen soll mich abhalten, sie zu vernichten“.

Warnung vor Selbstsicherheit: B. 15—17.

¹⁵ Hört und merkt auf! Seid nicht hochmütig; denn der HErr ist's, der geredet hat! ¹⁶ Gebt dem HErrn, eurem Gott, die Ehre, bevor es Nacht wird und bevor eure Füße sich an Bergen in der Dunkelheit stoßen und ihr dann auf Licht wartet, er es aber zu tiefster Finsternis macht und in Wolfendunkel verwandelt. ¹⁷ Wenn ihr aber nicht darauf hört, so werde ich vor Kummer im Verborgenen weinen über euren Hochmut, und mein Auge wird unaufhörlich in Tränen zerfließen, weil die Herde des HErrn gefangen weggeführt wird.

cc) Drohrede an den König und die Königin-Mutter: 13, 18 u. 19.

¹⁸ Sagt zum König und zur Königin-Mutter: „Setzt euch tief herunter! denn vom Haupt ist euch eure herrliche Krone herabgefallen. ¹⁹ Die Städte des Südländes sind verschlossen, und niemand ist da, der sie öffnet; in Gefangenschaft geführt ist Juda insgesamt, weggeführt in voller Zahl“.

dd) Klage und Wehe über Jerusalem: 13, 20—27.

²⁰ Hebe deine Augen auf, Jerusalem, und sieh, wie sie von Norden daherkommen! Wo ist die Herde, die dir anvertraut war, deine prächtigen Schafe? ²¹ Was wirst du sagen, wenn er die, welche du selbst als vertraute Freunde an dich gewöhnt hast, zu Herren über dich bestellst? Werden dich

da nicht Wehen ergreifen wie ein Weib in Geburtsnöten? ²² Und wenn du dann bei dir selber denkst: „Warum hat solches Leid mich getroffen?“, so wisse: Wegen deiner schweren Verschuldung ist dir die Schleppe aufgedeckt, sind deine Füße mit Gewalt entblößt. ²³ Kann wohl ein Mohr seine Haut verwandeln und ein Pardel sein buntes Fell? Dann würdet auch ihr imstande sein gut zu handeln, die ihr an Bösestun gewöhnt seid. ²⁴ „Darum will ich sie zerstreuen wie Spreu, die vor dem Wüstenwinde verfliegt.“ ²⁵ Das ist dein Loß, dein Teil, das ich dir zugemessen habe“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „weil du mich vergessen und dein Vertrauen auf Trug gesetzt hast.“ ²⁶ Darum will auch ich dir die Säume deines Gewandes vorn über das Gesicht hochziehen, damit deine Schande sichtbar werde. ²⁷ Deine Ehebrecherei und dein brünstiges Wiehern, die Schmach deiner Buhlerei: — auf den Hügel wie im freien Felde habe ich deine Greuel gesehen! Wehe dir, Jerusalem, daß du dich nicht reinigst! Wie lange wird's noch währen?“

4. Ankündigung schwerer Leiden und des Gerichts über Juda; Zurechtweisung des verzagenden Propheten: Kap. 14—17.

a) Schilderung der großen Dürre: 14, 1—6.

14 Dies ist das Wort des HErrn, das an Jeremia erging auf Anlaß der großen Dürre. ² Juda trauert, und seine Städte verschmachten, liegen im Trauergewand am Boden, und Jerusalems Wehgeschrei steigt empor. ³ Die Vornehmen unter ihnen schicken ihre Diener nach Wasser aus; aber wenn sie an die Brunnen gekommen sind, finden sie kein Wasser und kehren mit leeren Gefäßen heim: enttäuscht und bestürzt sind sie und verhüllen ihr Haupt. ⁴ Wegen des Erdreichs, das unbestellt daliegt, weil kein Regen im Land gefallen ist, sind die Ackerbauer in ihrer Hoffnung getäuscht und verhüllen sich das Haupt. ⁵ Ja, selbst die Sirschtub auf dem Felde läßt ihr Junges, das sie geboren hat, im Stich, weil nichts Grünes gewachsen ist; ⁶ und die Wildesel streben auf den kahlen Höhen, schnappen nach Luft wie die Schakale; ihre Augen verlöschen aus Mangel an Futter.

b) Bitte des Volkes um Gnade: 14, 7—9.

⁷ Wenn unsere Sünden uns anklagen, HErr, so handle du uns zugut um deines Namens willen! denn groß ist die Zahl unserer Treubrücke, womit wir gegen dich gesündigt haben. ⁸ Du Hoffnung Israels, sein Retter zur Zeit der Not, warum willst du sein wie ein Fremdling im Lande und wie ein Wanderer, der nur zum Übernachten Halt macht? ⁹ Warum willst du sein wie ein verzagter Mann, wie ein Held, der nicht zu helfen vermag? Du bist ja doch mitten unter uns, HErr, und nach deinem Namen sind wir genannt*); o verlaß uns nicht!

c) Gott weist die Fürbitte des Propheten zurück und bedroht die falschen Propheten und das ganze Volk mit noch größerer Not: 14, 10—16.

¹⁰ So hat der HErr in bezug auf dieses Volk gesprochen: „So hin und her zu schweifen, das lieben sie; ihre Füße haben sie nie geschont; ¹¹ der HErr aber hat kein Wohlgefallen an ihnen: jetzt gedenkt er ihrer Schuld und straft sie wegen ihrer Sünden“.

¹¹ Weiter hat der HErr zu mir gesagt: „Du sollst keine Fürbitte für dieses Volk einlegen, daß es ihm gut gehen möge! ¹² Wenn sie fasten, so höre ich nicht auf ihr Flehen, und wenn sie Brandopfer und Speisopfer darbringen, so habe ich kein Wohlgefallen an ihnen; vielmehr will ich sie durch Schwert und Hungersnot und durch die Pest ausrotten“. ¹³ Da sagte ich: „Ach HErr, mein Gott! Siehe, die Propheten sagen doch zu ihnen: 'Ihr werdet kein Schwert zu seßen bekommen, und Hungersnot wird euch nicht treffen, sondern dauerndes Heil will ich euch an dieser Stätte verleihen“.“ ¹⁴ Da ant-

*) d. h. wir sind dein Eigentumsvolk.

wortete mir der HErr: „Lüge weißagen die Propheten in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und sie nicht entboten und ihnen keinen Auftrag erteilt; erlogene Gesichte und Trugweißagung und selbsterfönnene Täuschung weißagen sie euch“. ¹⁵ Darum hat der HErr in betreff der Propheten, die in meinem Namen weißagen und die, obgleich ich sie nicht gesandt habe, dennoch behaupten: „Weder Schwert noch Hungersnot wird dieses Land treffen“, folgendermaßen gesprochen: „Durch das Schwert und durch Hungersnot sollen diese Propheten den Tod finden. ¹⁶ Das Volk aber, dem sie weißagen, soll auf den Straßen Jerusalems vom Hunger und Schwert niedergestreckt daliegen, ohne daß jemand sie zu Grabe trägt, sie selbst und ihre Frauen, ihre Söhne und Töchter; so will ich die Strafe für ihre Bosheit über sie ausgießen“.

d) Jeremia beweint die große Not: 14, 17 u. 18.

¹⁷ „Du aber richte dieses Wort an sie: ‘Bei Tag und Nacht zerfließen meine Augen in Tränen und kommen nicht zur Ruhe; denn einen furchtbaren Schlag hat die Jungfrau, die Tochter meines Volkes, erlitten, eine ganz unheilbare Wunde. ¹⁸ Geh ich aufs Feld hinaus, so erblicke ich vom Schwert Erschlagene, und komme ich in die Stadt hinein, so gewahre ich die Qualen des Hungers. Ja, sowohl Propheten als auch Priester ziehen in ein Land, das sie nicht kennen“.*)

e) Erneute dringende Bitte des Volkes: 14, 19—22.

¹⁹ Hast du denn Juda ganz verworfen? oder bist du Zions im Herzen überdrüssig? Warum hast du uns so geschlagen, daß keine Heilung für uns vorhanden ist? Wir warten auf Rettung, aber es kommt nichts Gutes, und auf die Stunde der Heilung, aber ach! da ist nichts als Schrecken! ²⁰ O HErr, wir erkennen unsere Gottlosigkeit, die Schuld unserer Väter, daß wir gegen dich gesündigt haben. ²¹ Verwirf uns nicht um deines Namens willen! laß deinen herrlichen Thron nicht in Unehre fallen! Behalte im Gedächtnis, brich nicht deinen Bund mit uns! ²² Gibt es etwa unter den wichtigen Götzen der Heiden Regenspender? oder schickt etwa der Himmel die Regengüsse? Bist du es nicht, HErr, unser Gott? So hoffen wir denn auf dich; denn du bist es, der dies alles gemacht hat.

f) Nochmalige Zurückweisung einer Fürbitte Jeremias und neue Drohung Gottes: 15, 1—4.

15 Aber der HErr antwortete mir: „Wenn auch Mose und Samuel vor mich träten, würde mein Herz sich doch diesem Volke nicht zuwenden: ichaffe sie mir aus den Augen, daß sie weggehen! ² Wenn sie dich dann fragen: ‘Wohin sollen wir gehen?’, so antworte ihnen: ‘So hat der HErr gesprochen: Wer für den Tod bestimmt ist, gehe zum Tode; und wer für das Schwert, zum Schwerte; wer für den Hunger, zum Hunger; und wer für die Gefangenschaft, zur Gefangenschaft!’ ³ Denn ich will vier Arten von Verderbern wider sie aufbieten“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —: „das Schwert zum Morden, die Hunde zum Zerren, die Vögel des Himmels und die Tiere des Feldes zum Fressen und zum Vertilgen. ⁴ Und ich will sie zum abschreckenden Beispiel für alle Reiche der Erde machen um des jüdischen Königs Manasse, des Sohnes Siskias, willen, wegen alles dessen, was er in Jerusalem verübt hat“.

g) Jeremias Klage über die schweren Kriegseiden, die Jerusalem heimgesucht haben: 15, 5—9.

⁵ Denn wer wird Mitleid mit dir haben, Jerusalem, und wer dir Teilnahme bezeigen? und wer wird bei dir einfehren, um sich nach deinem Ergehen zu erkundigen? ⁶ „Du selbst hast mich verworfen“, — so lautet der

*) Andere Übersetzung: ziehen im Lande umher und wissen nicht aus noch ein.

Ausspruch des HErrn —, „hast mir den Rücken zugekehrt; darum habe ich meine Hand wider dich erhoben und dich zerschmettert: ich war's müde, mich erbitten zu lassen.“⁷ Darum habe ich sie mit der Wortschäufel geworfelt an den Toren des Landes, habe mein Volk seiner Kinder beraubt und es zugrunde gerichtet: sie sind von ihren bösen Wegen doch nicht umgekehrt.⁸ Ihre Witwen sind mir zahlreicher geworden als der Sand am Meer; ich habe ihnen über die Mütter der jungen Männer den Würgeengel am hellen Mittag gebracht, habe jählings Angst und Schrecken auf sie fallen lassen.⁹ Die Mutter, die sieben Söhne geboren hatte, ist vor Trauer vergangen, hat ihr Leben ausgehaucht; die Sonne ist ihr noch bei Tage untergegangen; fassungslos und gebrochen stand sie da! Was aber von ihnen noch übrig ist, will ich dem Schwert preisgeben auf der Flucht vor ihren Feinden“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

h) Bittere Klage Jeremia's über seinen Verfall; seine Zurechtweisung durch Gott: 15, 10—21.

aa) Jeremia in seiner Kraft erschöpft und an Gott irre geworden: B. 10—18.

¹⁰ Wehe mir, meine Mutter, daß du mich geboren hast, einen Mann der Infeindung und des Haders für alle Welt! Ich habe kein Geld aus-
geliehen, und niemand hat mir geborgt; und doch fluchen sie mir alle!

¹¹ Der HErr hat verheißen: „Wahrlich, ich will dich zum Guten stärken; wahrlich, ich will es so fügen, daß zur Zeit des Unglücks, zur Zeit der Not, der Feind dich bittend angehen soll.“ [¹² Kann man Eisen zerbrechen,*) Eisen aus dem Norden und Erz? ¹³ Dein Vermögen und deine Schätze will ich der Plünderung preisgeben ohne Entgelt, und zwar wegen aller Sünden, die du in allen Teilen deines Landes begangen hast; ¹⁴ und ich will dich deinen Feinden dienstbar machen in einem Lande, das du nicht kennst; denn ein Feuer ist entbrannt durch meinen Zorn und lodert wider euch (vgl. 17, 3 u. 4)**). ¹⁵ HErr, du selbst weißt es; gedente meiner und nimm dich meiner an und schaffe mir Rache an meinen Verfolgern! Laß mich nicht infolge deiner Langmut (gegen sie) hinweggerafft werden! Bedenke, daß ich um deinetwillen Schmach trage! ¹⁶ So oft deine Befehle erfolgten, habe ich sie meine Speise sein lassen, und deine Weisungen sind mir eine Wonne und Herzensfreude gewesen; ich bin ja nach deinem Namen genannt, HErr, du Gott der Heerscharen. ¹⁷ Ich habe nicht im Kreise der Scherzenden geseffen, um mich zu erlustigen; nein, von deiner Hand ergriffen, habe ich einsam geseffen, weil du mich mit Ingrimm erfüllt hattest. ¹⁸ Warum ist mein Schmerz endlos geworden und meine Wunde tödlich, daß sie sich nicht heilen läßt? Willst du mir wirklich wie ein trügerischer Bach sein, wie ein Wasserlauf, auf den kein Verlaß ist?

bb) Des Propheten Zurechtweisung und Wiederannahme durch Gott: 15, 19—21.

¹⁹ Darum hat der HErr so zu mir gesprochen: „Wenn du (zu mir) umkehrst, so will ich dich umkehren lassen, daß du mir aufs neue dienest; und wenn du nur Edles, nichts Gemeines hören lässest, sollst du wieder wie mein Mund sein. Jene sollen sich dann zu dir hinwenden, du aber sollst dich nicht zu ihnen hinwenden.“ ²⁰ Dann will ich dich diesem Volke gegenüber zu einer hochragenden Mauer von Erz machen, daß, wenn sie wider dich anstürmen, sie dir doch nichts anhaben können; denn ich bin mit dir, um dir zu helfen und dir den Sieg zu verleihen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; ²¹ „und ich will dich aus der Hand der Bösen erretten und dich aus der Faust der Gewalttätigen befreien“.

*) Andere Übersetzung: Kann auch Eisen brüchig werden?

**) Der Segt ist zweifelhaft.

- i) Jeremia soll den Untergang des Volkes und den Ernst der Zeit durch persönliche Entsagung augenfällig darstellen: 16, 1–13.

16 Das Wort des HErrn erging dann an mich folgendermaßen: ² „Du sollst dir kein Weib nehmen und weder Söhne noch Töchter an diesem Ort haben“. ³ Denn so hat der HErr gesprochen in betreff der Söhne und der Töchter, die an diesem Ort geboren werden, und in betreff ihrer Mütter, die sie gebären, und in betreff ihrer Väter, die sie in diesem Lande zeugen: ⁴ „An qualvollen Todesarten sollen sie sterben, ohne betrauert und befristet zu werden; zu Dünger auf offenem Felde sollen sie werden; durch Schwert und Hunger sollen sie ums Leben kommen, und ihre Leichname sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraß dienen“.

⁵ Weiter gebot der HErr mir: „Du sollst in kein Trauerhaus eintreten und zu keiner Totenklage gehen und keinem von ihnen Beileid bezeigen; denn ich habe diesem Volke meine Freundschaft entzogen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „die Gnade und das Erbarmen.“ ⁶ So sollen sie denn in diesem Lande sterben, groß und klein, ohne bestattet zu werden, und niemand wird um sie trauern noch sich blutig rizen oder sich ihretwegen faßl scheren. ⁷ Auch wird man niemandem in der Trauer Speise reichen, um ihn wegen eines Verstorbenen zu trösten, und wird niemandem den Trostbecher zu trinken geben wegen seines Vaters oder seiner Mutter. — ⁸ Auch in ein Haus, wo man ein Gastmahl abhält, sollst du nicht eintreten, um dich zum Schmausen und Trinken mit ihnen niederzusetzen. ⁹ Denn so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: „Fürwahr, ich will an diesem Orte vor euren Augen und in euren Tagen aller lauten Freude und aller Fröhlichkeit, allem Jubel des Bräutigams und allem Brautgesang ein Ende machen“.

¹⁰ „Wenn du nun diesem Volk alle diese Worte verkündigst und sie dich dann fragen: ‚Warum hat uns der HErr all dieses große Anheil angedroht? und worin besteht unsere Verschuldung und worin unsere Sünde, die wir gegen den HErrn, unsern Gott, begangen haben?‘, ¹¹ so antworte ihnen: ‚Darin, daß eure Väter mich verlassen haben‘ — so lautet der Ausspruch des HErrn — ‚und anderen Göttern nachgelaufen sind und ihnen gedient und sie angebetet, mich aber verlassen und mein Gesetz nicht beobachtet haben. ¹² Und ihr habt es noch ärger getrieben als eure Väter; ihr geht ja ein jeder dem Starrsinn seines bösen Herzens nach, ohne auf mich zu hören. ¹³ So will ich euch denn aus diesem Lande wegschleudern in ein Land, das weder ihr noch eure Väter gekannt haben; dort mögt ihr dann anderen Göttern Tag und Nacht dienen, weil ich für euch kein Erbarmen mehr übrig habe“.

- k) Eingeschobene Heißweisagung (vgl. 23, 7 u. 8): 16, 14 u. 15.

¹⁴ „Darum wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da wird man nicht mehr sagen: ‚So wahr der HErr lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten hergeführt hat!‘, ¹⁵ sondern: ‚So wahr der HErr lebt, der die Kinder Israel hergeführt hat aus dem Nordlande und aus allen Ländern, wohin er sie verstoßen hatte!‘ Denn ich will sie in ihr Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe“.

- l) Fischer und Jäger: 16, 16–18.

¹⁶ „Wisset wohl: ich will zahlreiche Fischer entbieten“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „die sollen sie wie Fische fangen; und danach will ich zahlreiche Jäger entbieten, die sollen sie aufjagen von jedem Berge herab und von jeder Höhe weg und aus den Felsenklüften heraus. ¹⁷ Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet; sie bleiben mir nicht ver-

borgen, und ihre Schuld ist vor meinen Blicken nicht verhüllt. ¹⁸ Zunächst also will ich ihnen ihre Schuld und ihre Sünde zwiefach vergelten, weil sie mein Land durch die Leichen ihrer scheußlichen Götzen entweiht und meinen Erbbesitz mit ihren Greueln erfüllt haben“.

m) Die Heiden erkennen den einen Gott: 16, 19—21.

¹⁹ O Herr, meine Stärke und meine Burg und meine Zuflucht am Tage der Not! Zu dir werden die Völker von den Enden der Erde her kommen und sagen: „Nichts als Trug haben unsere Väter in Besitz gehabt, nichtige Götzen, von denen keiner zu helfen vermag. ²⁰ Kann etwa ein Mensch sich Götter anfertigen? Das sind doch keine Götter“. — ²¹ „Darum wisset wohl: diesmal will ich sie zur Erkenntnis führen, will sie meine Hand und meine Kraft fühlen lassen; dann werden sie erkennen, daß mein Name ist 'der Herr'“.

n) Schuld und Strafe, Vertrauen und Hoffnung: 17, 1—18.

aa) Juda's unverzeihliche Schuld und Gottes schwere Strafe: B. 1—4.

17 Die Sünde Juda's ist aufgeschrieben mit eisernem Griffel, mit diamantener Spitze eingegraben in die Tafel ihres Herzens und an die Hörner ihrer Altäre. ² Wie ihrer Kinder, so gedenken sie ihrer Altäre und Altartesäulen bei den dichtbelaubten Bäumen, auf den hohen Hügeln. ³ „Meinen Berg im Gefilde, deine Habe, alle deine Schätze gebe ich der Plünderung preis, deine Höhen als Entgelt für die Sünde in allen Teilen deines Gebiets. ⁴ Da mußt du denn, und zwar durch eigene Schuld, deinen Erbbesitz fahren lassen, den ich dir verliehen habe, und ich will dich deinen Feinden dienstbar machen in einem Lande, das du nicht kennst; denn ein Feuer habt ihr in meinem Zorn angezündet, das bis in Ewigkeit brennen wird“.

bb) Falsches und rechtes Vertrauen und ihre Früchte: B. 5—8.

⁵ So hat der Herr gesprochen: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und Fleisch zu seinem Arm macht, und dessen Herz sich vom Herrn abkehrt! ⁶ Der gleicht einem kahlen Baume in der Steppe und wird nichts Gutes erleben; nein, er muß in dürren Wüstenstrichen wohnen, auf dem Salzboden der unwirtlichen Heide. ⁷ Segnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist! ⁸ Der gleicht einem Baume, der am Wasser gepflanzt ist und seine Wurzeln nach dem Bache hin ausstreckt; er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt, und sein Laub bleibt grün; auch in dürren Jahren ist ihm nicht bange, und er hört nicht auf, Früchte zu tragen“.

cc) Zwei Sprüche der Lebenserfahrung: B. 9—11.

⁹ Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verschlagen ist es: wer kann es ergründen? ¹⁰ „Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, und zwar um einem jeden zu vergelten nach seinem Wandel, wie sein ganzes Tun es verdient“.

¹¹ Wie ein Rebhuhn, das Eier brütet, die es nicht gelegt hat, so ist ein Mensch, der Reichtum erwirbt, aber nicht auf rechtmäßige Weise: in der Mitte seiner Lebensstage muß er ihn wieder fahren lassen, und an seinem Ende steht er da als Narr.

dd) Israels herrlicher Besitz: B. 12 u. 13.

¹² O Thron der Herrlichkeit, hocherhaben von Anbeginn an, du Stätte unsers Heiligtums, ¹³ du Hoffnung Israels — Herr! Alle, die dich verlassen, werden zu schanden; und die von dir abfallen, deren Namen werden auf die Erde geschrieben; denn verlassen haben sie den Brunnquell lebendigen Wassers, den Herrn.

ee) Jeremias Rachegebet wider Spötter und Gegner:
V. 14—18.

¹⁴ Heile mich, Herr, so werde ich heil! hilf mir, so ist mir geholfen! denn mein Lobpreis bist du. ¹⁵ Siehe, jene sagen zu mir: „Wo bleibt denn die Drohung des Herrn? Möge sie doch eintreffen!“ ¹⁶ Ich habe mich ja nicht dem Hirtenamt in deinem Dienst entzogen und habe den Tag des Unheils nicht herbeigewünscht: du weißt es wohl. Was über meine Lippen gegangen ist, liegt offen vor deinen Augen. ¹⁷ Mache mich nicht völlig hoffnungslos, du meine Zuflucht am Tage des Unheils! ¹⁸ Laß meine Verfolger zu schanden werden, aber nicht mich! laß sie verzagt dastehen, aber nicht mich! Bring über sie den Tag des Unheils und zerschmettere sie mit doppelter Vernichtung!

o) Einschärfung der Sabbatheiligung mit entsprechenden Verheißungen und Drohungen: 17, 19—27.

¹⁹ So hat der Herr mir geboten: „Geh hin und stelle dich auf im Tor der Volksgenossen, durch das die Könige von Juda aus- und einziehen, und in allen übrigen Toren Jerusalems ²⁰ und sage zu ihnen: ‘Hört das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda und ihr Judäer insgesamt und alle ihr Bewohner Jerusalems, die ihr durch diese Tore eingeht!’ ²¹ So hat der Herr gesprochen: „Südet euch um eures Lebens willen, am Sabbattage eine Last auf euch zu nehmen, um sie in die Tore Jerusalems hereinzubringen. ²² Tragt auch am Sabbattage keine Last aus euren Häusern hinaus und verrichtet überhaupt keinerlei Arbeit, sondern haltet den Sabbattag heilig, wie ich euren Vätern geboten habe““. ²³ Doch sie haben nicht gehorcht und mir kein Gehör geschenkt, sondern haben sich halsstarrig gezeigt, so daß sie nicht gehorsam waren und sich nicht warnen ließen. ²⁴ Wenn ihr nun willig auf mich hört’, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, ‘daß ihr am Sabbattage keine Last durch die Tore dieser Stadt hereintragt, vielmehr den Sabbattag heilig haltet, indem ihr keinerlei Arbeit an ihm verrichtet, ²⁵ so werden Könige [und Fürsten], die auf dem Throne Davids sitzen, durch die Tore dieser Stadt zu Wagen und zu Roß einziehen, sie samt ihren Oberen, die Männer von Juda samt den Bewohnern Jerusalems, und diese Stadt wird ewiglich bewohnt bleiben. ²⁶ Dazu werden aus den Ortschaften Juda’s und aus der Umgegend von Jerusalem, sowie aus dem Stamme Benjamin und aus der Niederung und vom Berglande und aus dem Südgau Leute kommen, die Brand- und Schlachtopfer, Speisopfer und Weihrauch darbringen und mit Dankopfern im Tempel des Herrn erscheinen. ²⁷ Wenn ihr aber nicht auf mich hört, den Sabbattag heilig zu halten, so daß ihr am Sabbattage keinerlei Last tragt, noch mit einer solchen durch die Tore Jerusalems eingeht, so will ich ein Feuer in den Toren der Stadt anzünden, das soll die Paläste der Stadt verzehren und nicht erlöschen““.

**5. Gerichtsankündigungen und Unheilsdrohungen;
Jeremias persönliche Leidenserfahrungen: Kap. 18—26.**

a) Des Töpfers Arbeit als Sinnbild des göttlichen Waltens: 18, 1—17.

18 Das Wort, das an Jeremia vonseiten des Herrn erging, lautete folgendermaßen: ² „Mach dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab; denn dort will ich dir meine Weisungen kundtun““. ³ So ging ich denn in das Haus des Töpfers hinab und fand ihn gerade mit der Arbeit auf der Töpferleihe beschäftigt; ⁴ und wenn das Gefäß, das er anfertigte, mißriet, wie das bei dem Ton unter der Hand des Töpfers vorkommt, so machte er wiederum ein anderes Gefäß daraus, wie es dem Töpfer eben gut schien.

⁵ Da erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ⁶ „Habe nicht auch ich das Recht wie dieser Tölpel da, mit euch zu verfahren, ihr vom Hause Israel?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. „Wisset wohl: wie der Ton in der Hand des Töpfers, ebenso seid ihr in meiner Hand, ihr vom Hause Israel. ⁷ Einmal drohe ich einem Volke oder einem Königs- hause an, daß ich es ausrotten, vernichten und vertilgen wolle; ⁸ wenn dann aber das betreffende Volk, gegen das meine Drohung gerichtet war, sich von seiner Bosheit bekehrt, so lasse ich mir das Unheil leid sein, das ich ihm zuzufügen beschlossen hatte. ⁹ Und ein andermal verheiß ich einem Volke oder einem Königs-hause, es aufzubauen und einpflanzen zu wollen; ¹⁰ wenn es dann aber tut, was mir mißfällt, so daß es meinen Weisungen nicht nachkommt, so lasse ich mir das Gute leid sein, das ich ihm zu erweisen gedacht hatte. ¹¹ Darum verkünde nun den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems folgendes: 'So hat der HErr gesprochen: Wisset wohl: ich habe Böses gegen euch im Sinn und hege Anheißgedanken wider euch. Kehrt doch um, ein jeder von seinem bösen Wege, und bessert euren Wandel und euer ganzes Tun!' ¹² Doch sie werden antworten: 'Vergeblische Mühe! Nein, wir wollen unsern eigenen Gedanken nachgehen und ein jeder nach dem Starrsinn seines bösen Herzens handeln'“.

Unbegreiflich und unnatürlich ist der Abfall des Volkes: B. 13–17.

¹³ Darum hat der HErr so gesprochen: „Erfundigt euch doch bei den Heidenvölkern, ob jemand so etwas jemals gehört habe! Etwas ganz Abscheuliches hat die Jungfrau Israel verübt. ¹⁴ Verläßt wohl jemals der Schnee des Libanon den Felsen des Gefildes? oder versiegen jemals die weither kommenden Wasser, die kalten, rieselnden? ¹⁵ Doch mein Volk hat mich vergessen; den nichtigen Götzen opfern sie, und diese haben sie zu Fall gebracht auf ihren Wegen, den uralten Pfaden, so daß sie wandeln auf den Steigen eines ungebahnten Weges, ¹⁶ um ihr Land zu einem abschrefkenden Beispiet zu machen, zu ewigem Hohn: jeder, der daran vorüberzieht, entsetzt sich und schüttelt den Kopf. ¹⁷ Wie der Ostwind werde ich sie vor dem Feinde auf der Flucht zerstreuen, werde ihnen den Rücken, aber nicht mein Angesicht zutehren am Tage ihres Untergangs“.

b) Anschlag der Priester und Propheten gegen Jeremia; Rachegebet des Propheten: 18, 18–23.

¹⁸ Sie haben gesagt: „Kommt, laßt uns Anschläge gegen Jeremia erfinden! denn noch fehlt es den Priestern nicht an Belehrung und den Weisen nicht an Rat, noch den Propheten an Weissagung. Kommt, wir wollen ihn mit seiner eigenen Zunge niederschlagen und alle seine Reden unbeachtet lassen!“

¹⁹ Gib doch acht auf mich, HErr, und vernimm die Drohungen meiner Widerjacher! ²⁰ Soll denn Gutes mit Bösem vergolten werden? Sie haben ja meinem Leben eine Grube gegraben! Denke daran, wie ich vor dir gestanden habe, um Fürbitte für sie einzulegen, um deinen Zorn von ihnen abzuwenden! ²¹ Darum gib ihre Kinder dem Hunger preis und überliefern sie der Gewalt des Schwertes! Laß ihre Weiber kinderlos und Witwen werden, wenn ihre Männer von der Pest hingerafft sind, ihre Jünglinge vom Schwert erschlagen werden im Kriege! ²² Wehgeschrei möge aus ihren Häusern erschallen, wenn du unversehens Kriegerischen über sie kommen lässest; denn sie haben eine Grube gegraben, um mich zu fangen, und meinen Füßen haben sie heimlich Schlingen gelegt. ²³ Du aber, HErr, kennst alle ihre Mordanschläge wider mich; vergib ihnen ihre Missetat nicht und tilge ihre Sünde nicht aus vor deinem Angesicht, sondern laß sie niedergeführt vor deinen Augen liegen! Zur Zeit deines Zorngerichts rechne mit ihnen ab!

c) Der Greuel des Thopheth; die Vernichtung Juda's sinnbildlich durch die Zerschmetterung eines Kruges angekündigt: 19, 1–13.

19 So hat der Herr zu mir gesprochen: „Geh hin und kaufe dir beim Töpfer einen Krug; nimm dann einige von den Ältesten des Volkes und von den vornehmsten Priestern mit dir ² und geh in das Tal Ben-Hinnom hinaus, das vor dem Scherbenort liegt, und rufe dort laut die Worte aus, die ich dir sagen werde, ³ nämlich: 'Hört das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda und ihr Bewohner Jerusalems! So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Wisset wohl: ich will Unglück über diesen Ort bringen, daß jedem, der davon hört, die Ohren gellen sollen. ⁴ Zur Strafe dafür, daß sie mich verlassen und diese Stätte entehrt und an ihr anderen Göttern geopfert haben, von denen weder sie noch ihre Väter noch die Könige von Juda etwas gewußt haben, und weil sie diese Stätte mit dem Blute Unschuldiger angefüllt ⁵ und die Baalshöhen erbaut haben, um ihre Kinder als Brandopfer für den Baal zu verbrennen, was ich nicht geboten noch angeordnet habe und was mir nie in den Sinn gekommen ist: — ⁶ darum wisset wohl: die Zeit wird kommen', — so lautet der Ausspruch des Herrn —, 'da wird dieser Ort nicht mehr „Thopheth“ ^{*}) noch „Tal Ben-Hinnom“ ^{**}), sondern „Würgetal“ genannt werden. ⁷ Da will ich dann die Klugheit Juda's und Jerusalems an diesem Orte zunichte machen und will sie fallen lassen durch das Schwert auf der Flucht vor ihren Feinden her und durch die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten, und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraß geben. ⁸ Diese Stadt aber will ich zum abschreckenden Beispiel und zum Gespött machen, so daß jeder, der daran vorübergeht, sich entsetzen und wegen aller ihrer Leiden zischen soll. ⁹ Auch will ich sie das Fleisch ihrer Söhne und Töchter essen lassen, und sie sollen einer das Fleisch des andern essen infolge der Bedrängnis und Not, in die sie von ihren Feinden und von denen, die ihnen nach dem Leben trachten, versetzt werden'. ¹⁰ Hierauf sollst du den Krug vor den Augen der Männer, die mit dir gegangen sind, zerschlagen ¹¹ und zu ihnen sagen: 'So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: Ebenso will ich dieses Volk und diese Stadt zerschmettern, wie man Töpfergeschirr zerschmettert, das dann nicht wiederhergestellt werden kann; und im Thopheth wird man begraben, weil anderswo kein Platz mehr zum Begraben vorhanden ist. ¹² Auf diese Weise will ich mit diesem Orte verfahren' — so lautet der Ausspruch des Herrn — 'und mit seinen Bewohnern: ein Thopheth will ich aus dieser Stadt machen. ¹³ Da sollen dann die Häuser Jerusalems und die Paläste der Könige von Juda ebenso unrein werden wie die Stätte des Thopheth: alle die Häuser, auf deren Dächern sie dem gesamten Sternenheere des Himmels geopfert und fremden Göttern Trankspenden ausgegossen haben'“.

d) Jeremias Rede im Tempelhofe; seine Mißhandlung durch den Tempelobersten Pashur: 19, 14–20, 6.

¹⁴ Als Jeremia dann vom Thopheth, wohin der Herr ihn zur Verkündigung des Prophetenpruchs gesandt hatte, zurückkehrte, trat er in den Vorhof des Tempels des Herrn und sagte zu dem ganzen Volke: ¹⁵ „So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Wisset wohl: ich will über diese Stadt und über sämtliche Ortschaften, die zu ihr gehören, all das Unglück kommen lassen, das ich ihr angedroht habe; denn sie haben sich halsstarrig gezeigt und auf meine Weissungen nicht gehört'“.

20 Als aber der Priester Pashur, der Sohn Immers, der damalige Oberaufseher im Tempel des Herrn, Jeremia diese Weissagung aus-

^{*}) d. h. Feuerstätte oder Greuelstätte.

^{**}) d. h. Tal des Sohnes Hinnoms.

sprechen hörte, ²ließ er den Propheten Jeremia stäupen und in den Bloß legen, der sich im Benjaminstor, dem oberen Tor am Tempel des HErrn, befand. ³Am folgenden Morgen aber, als Pashur Jeremia aus dem Bloß freiließ, sagte Jeremia zu ihm: „Nicht Pashur nennt der HErr hinfort deinen Namen, sondern 'Grauen ringsum'“. ⁴Denn so hat der HErr gesprochen: „Wisse wohl: ich mache dich zum Grauen für dich selbst und für alle deine Freunde; denn sie sollen durch das Schwert ihrer Feinde fallen, und zwar so, daß du es mit eigenen Augen siehst; und ganz Juda will ich der Gewalt des Königs von Babylon preisgeben, damit er sie gefangen nach Babylon wegführe und sie mit dem Schwert erschlage. ⁵Dazu will ich den ganzen Reichtum dieser Stadt und ihren gesamten Besitz nebst allen ihren Kostbarkeiten dahingeben, auch alle Schätze der Könige von Juda ihren Feinden zu eigen geben; die sollen sie plündern und mitnehmen und nach Babylon bringen. ⁶Du aber, Pashur, und alle deine Hausgenossen — ihr sollt in die Gefangenschaft wandern: nach Babylon sollst du kommen und dort sterben und dort begraben werden, du und alle deine Freunde, denen du falsch geweissagt hast“.

e) Des Propheten bittere Klage über die Leiden seines Berufs;
seine inneren Kämpfe und sein Trost: 20, 7—18.

⁷Du hast mich beredet, HErr, und ich habe mich bereden lassen; du hast mich überwältigt und bist Sieger geblieben! Zum Gelächter bin ich geworden tagaus tagein, alle Welt verhöhnt mich! ⁸„Ach, so oft ich rede, muß ich aufschreien, „Unrecht und Vergewaltigung!“ rufen; ach, das Wort des HErrn hat mir Hohn und Schmach eingebracht den ganzen Tag! ⁹Doch wenn ich mir vornehme: „Ich will nicht mehr an ihn denken und in seinem Namen nicht mehr reden“, so ist es in meinem Innern, als wäre ein lodern-des Feuer in meinen Gebeinen eingeschlossen; und mühe ich mich ab, es auszuhalten, so vermag ich es nicht. ¹⁰„Ach, ich habe viele flüstern hören — Grauen ringsum! —: „Zeigt ihn an!“ und „Wir wollen ihn anzeigen!““. Alle, die zu meiner Freundschaft gehören, lauern auf einen Fehltritt von mir: „Vielleicht läßt er sich betören, daß wir ihn in der Gewalt haben und Rache an ihm nehmen können!“

¹¹Aber der HErr steht mir bei wie ein gewaltiger Held; darum werden meine Verfolger zu Fall kommen und nichts ausrichten, werden sich ganz enttäuscht sehen, weil es ihnen nicht gelungen ist: eine ewige Schmach, die unvergänglich bleiben wird! ¹²Und nun, HErr der Heerscharen, der du den Gerechten prüfst, Nieren und Herz ansiehst: laß mich deine Rache an ihnen sehen! denn dir habe ich meine Sache anbeigelegt (vgl. 11, 20). — ¹³Singet dem HErrn, preiset den HErrn! denn er hat das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter errettet.

Jeremia verflucht sein Leben: B. 14—18.

¹⁴Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren ward! der Tag, an dem meine Mutter mich geboren hat, bleibe ungesegnet! ¹⁵Verflucht sei der Mann, der meinem Vater die frohe Botschaft brachte: „Ein Kind, ein Sohn ist dir geboren!“ und ihn dadurch hoch erfreute! ¹⁶Diesem Manne möge es ergehen wie den Städten, die der HErr erbarmungslos zerstört hat! Er höre Wehgeschrei am Morgen und Kriegslärm zur Mittagszeit, ¹⁷zur Strafe dafür, daß er mich nicht schon im Mutter Schoß hat sterben lassen, so daß meine Mutter mein Grab geworden und ihr Schoß ewig schwanger geblieben wäre! ¹⁸Warum nur bin ich aus dem Mutter Schoß zur Welt gekommen? Um Mühsal und Herzeleid zu erleben, und daß meine Tage in Schande vergehen sollten.

f) Unglücksankündigungen an die Stadt Jerusalem, an die Herrscher und das Volk: 21, 1—23, 8.

aa) Anheilvolle Antwort Jeremias an Zedekias Gesandte und Mahnungen an das Volk während der Belagerung Jerusalems: Kap. 21.

21 Dies ist das Wort, das vom Herrn an Jeremia erging, als der König Zedekia Pashur, den Sohn Malkijas, und den Priester Zephania, den Sohn Maasejas, zu ihm gesandt hatte mit dem Auftrage: ² „Befrage doch den Herrn für uns; denn Nebufadrezar^{*)}, der König von Babylon, belagert uns; vielleicht tut der Herr wieder wie schon oft ein Wunder an uns, daß jener von uns abziehen muß“.

³ Da sagte Jeremia zu ihnen: „Bringt Zedekia folgende Antwort: ⁴ So hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Wisset wohl: die Kriegswaffen in eurer Hand, mit denen ihr bisher gegen den König von Babylon und gegen die Chaldäer, die euch belagern, außerhalb der Stadtmauer gekämpft habt, die will ich umwenden und sie ins Innere dieser Stadt zubauf hineinbringen; ⁵ und ich will selbst gegen euch kämpfen mit hocherhobener Hand und starkem Arm und mit Zorn und Grimm und voller Wut ⁶ und will die Bewohner dieser Stadt niederschlagen, sowohl Menschen als Vieh: an einer verheerenden Seuche sollen sie sterben! ⁷ Hierauf aber' — so lautet der Ausspruch des Herrn — 'will ich Zedekia, den König von Juda, samt seinen Dienern und dem Volke, soweit sie in dieser Stadt von der Seuche, vom Schwert und vom Hunger verschont geblieben sind, in die Hand Nebufadrezars, des Königs von Babylon, und in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten, fallen lassen, damit er sie mit der Schärfe des Schwertes niederhaue, ohne Mitleid mit ihnen zu haben und ohne Schonung und Erbarmen zu üben“.

Rat an das Volk: B. 8—10 (vgl. 38, 2).

⁸ Zu dem Volke hier aber sollst du sagen: 'So hat der Herr gesprochen: Wisset wohl: ich lasse euch die Wahl zwischen dem Wege zum Leben und dem Wege zum Tode. ⁹ Wer hier in der Stadt bleibt, wird durch das Schwert, durch Hunger oder durch Pest ums Leben kommen; wer aber hinausgeht und sich den Chaldäern ergibt, die euch belagern, der wird erhalten bleiben und sein Leben in Sicherheit bringen. ¹⁰ Denn ich habe mein Angesicht wider diese Stadt gerichtet zum Unheil und nicht zum Segen', — so lautet der Ausspruch des Herrn —; 'sie soll in die Hand des Königs von Babylon gegeben werden; der wird sie in Flammen aufgehen lassen“.

Mahnwort an das Königshaus: B. 11 u. 12.

¹¹ „Sodann sollst du zum Hause des Königs von Juda sagen: 'Hört das Wort des Herrn, ihr vom Hause Davids! ¹² So hat der Herr gesprochen: Haltet an jedem Morgen gerechtes Gericht und rettet den Bedrückten aus der Hand des Gewalttätigen, damit nicht mein Zorn wie Feuer hervorbreche und unauslöschlich brenne infolge der Bosheit eurer Taten“.

Gerichtsankündigung für die Stadt Jerusalem: B. 13 u. 14.

¹³ „Wisse wohl: ich will an dich, Bewohnerin des Fels, du Fels in der Ebene!“ — so lautet der Ausspruch des Herrn. „Ihr sagt: 'Wer sollte gegen uns herabsteigen, und wer in unsere Wohnungen eindringen?' ¹⁴ Nun, ich will euch heimsuchen, wie eure Taten es verdienen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „und will ein Feuer in ihrem Walde anzünden, das ihre ganze Umgebung verzehren soll“.

*) Bei Jeremia gewöhnlich die babylonische Form statt Nebufadnezar.

bb) Warnung an das Königshaus von Juda; Ankündigung des Gerichts über die Könige Sallum (= Joahas) und Sojakim: 22, 1–19.

22 So hat der Herr zu mir gesprochen: „Geh zum Palast des Königs von Juda hinab und richte dort folgende Botschaft aus: ² Höre das Wort des Herrn, König von Juda, der du auf dem Throne Davids sitzt, du samt deinen Dienern und deinen Untertanen, die durch diese Tore eingehen! ³ So hat der Herr gesprochen: Laßt Recht und Gerechtigkeit walten, rettet den Bedrückten aus der Hand des Gewalttätigen, bedrückt und vergewaltigt keinen Fremdling, keine Waise und Witwe und vergießt kein unschuldiges Blut an diesem Orte! ⁴ Denn nur, wenn ihr dieses Gebot wirklich befolgt, sollen durch die Tore dieses Palastes Könige einziehen, die auf Davids Thron sitzen und auf Wagen einherfahren und auf Rossen reiten, er selbst und seine Diener und seine Untertanen. ⁵ Wenn ihr aber diesen Weisungen nicht nachkommt, so habe ich bei mir selbst geschworen, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, daß dieser Palast zu einer Trümmerstätte werden soll“.

Fluch über den Königspalast: 23, 6–9.

⁶ Denn so hat der Herr in betreff des Palastes des Königs von Juda gesprochen: „Ein Gilead bist du mir, der Gipfel des Libanon; doch wahrlich, ich will dich zur Wüste machen, zu unbewohnten Städten, ⁷ und will Verwüster gegen dich in Dienst nehmen, einen jeden mit seinen Gerätschaften, die sollen deine prachtvollen Zedern umhauen und ins Feuer werfen. ⁸ Wenn dann viele Völkerschaften an dieser Stadt vorüberziehen und einer den andern fragt: 'Warum ist doch der Herr mit dieser großen Stadt so schlimm verfahren?', ⁹ so wird man antworten: „Zur Strafe dafür, daß sie dem Bunde mit dem Herrn, ihrem Gott, untreu geworden sind und andere Götter angebetet und ihnen gedient haben““.

Die Königssprüche: 22, 10–23, 8. Zunächst ein Wort des Beileids für den unglücklichen Sallum (= Joahas): 23, 10–12.

¹⁰ Weint nicht um den Toten und klagt nicht um ihn! Weint vielmehr um den, der weggezogen ist! denn er kehrt nicht wieder zurück und sieht das Land seiner Geburt nicht wieder. ¹¹ Denn der Herr hat über Sallum, den Sohn Josias, des Königs von Juda, der seinem Vater Josia in der Regierung gefolgt war und von diesem Ort weggezogen ist, folgendermaßen gesprochen: „Er wird nicht wieder hierher zurückkehren, ¹² sondern an dem Orte, wohin man ihn in die Gefangenschaft geführt hat, sterben und dieses Land nicht wiedersehen“.

Schwere Anklage und Strafandrohung gegen den König Sojakim 23, 13–19.

¹³ Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit baut und seine Gemächer mit Unrecht! der seinen Nächsten ohne Entgelt arbeiten läßt und ihm seinen Lohn vorenthält! ¹⁴ der da sagt: „Ich will mir ein geräumiges Haus bauen mit lustigen Gemächern, von Fenstern durchbrochen“) und mit Zedernholz getäfelt und mit Zinnober rotgestrichen!“ ¹⁵ Siehst du dein Königtum darin bestehen, daß du dich für Zedernholz begeisterst? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken? Aber er hat Recht und Gerechtigkeit geübt: da erging es ihm gut; ¹⁶ er hat den Armen und Elenden zu ihrem Recht verholfen: da ging alles gut. „Reißt nicht das mich recht erkennen?“ — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹⁷ Dagegen deine Augen und dein Herz sind nur auf Gewinn für dich gerichtet und auf das Blut Unschuldiger, um es zu vergießen, und auf Bedrückung und Erpressung, um sie zu verüben.

*) Andere Übersetzung: will seine Fenster täfeln mit Zedernholz.

¹⁸ Darum hat der Herr über Jojakim, den Sohn Josias, den König von Juda, also gesprochen: „Man wird nicht um ihn trauern: 'Ach, mein Bruder!' und 'Ach, Schwester!' Man wird nicht um ihn trauern: 'Ach, Gebieter!' und 'Ach, seine Hoheit!'“ ¹⁹ Nein, eines Fels Bestattung wird man an ihm vollziehen, ihn hinaus schleifen und hinwerfen weit außerhalb der Tore Jerusalems“.

cc) Anheilsverkündigung für Jerusalem (W. 20–23) und seinen König Jojakim: 22, 20–30.

²⁰ Steig auf den Libanon, (Volk von Jerusalem), und schreie laut! Laß deinen Klageruf in Basan erschallen und schreie vom Berge Abarim herab! denn zerschmettert sind alle deine Liebhaber. ²¹ Ich habe zu dir geredet zur Zeit deines ungetrübten Glücks; doch du antwortetest: „Ich will nicht hören“. Das war so deine Art von Jugend auf, daß du auf meine Weisungen nicht hörtest. ²² Alle deine Hirten wird nun der Sturmwind auf die Weide führen, und deine Liebhaber müssen in die Gefangenschaft wandern; ja, alsdann wirst du beschämt und enttäuscht dastehen ob aller deiner Bosheit. ²³ Die du jetzt auf dem Libanon thronst, in Zedern eingenistet: — wie wirst du stöhnen, wenn Wehen über dich kommen, Krämpfe wie über ein Weib in Kindesnöten!

Drei Aussprüche über Konja (= Jojakim): W. 24–30.

²⁴ „So wahr ich lebe!“ — so lautet der Ausspruch des Herrn —: „wäre auch Konja, der Sohn Jojakims, der König von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand, so wollte ich dich doch von da wegreißen“ ²⁵ und dich in die Hand derer geben, die dir nach dem Leben trachten, und in die Hand derer, vor denen dir graut, und zwar in die Hand Nebukadrezars, des Königs von Babylon, und in die Hand der Chalbäer. ²⁶ Und ich will dich samt deiner Mutter, die dich geboren hat, in ein fremdes Land schleudern, wo ihr nicht geboren seid, und dort sollt ihr sterben; ²⁷ in das Land aber, in das sie sich sehnen zurückzukehren, dahin werden sie nie zurückkehren“.

²⁸ Ist denn dieser Mann Konja verächtlich wie ein Gefäß, das man zertrümmert, oder wie ein Gerät, an dem niemand Gefallen findet? Warum sind sie weggeschleudert worden, er samt seinen Kindern, und in ein Land geworfen, das sie nicht kennen?

²⁹ O Land, Land, Land, höre das Wort des Herrn! ³⁰ So hat der Herr gesprochen: „Schreibt diesen Mann in die Listen als kinderlos ein, als einen Mann, dem in seinen Lebenstagen nichts glückt! Denn keinem von seinen Nachkommen soll es gelingen, auf Davids Thron zu sitzen und noch einmal über Juda zu herrschen“.

dd) Weheruf über die untreuen Hirten und Verheißung des wahren Hirten aus dem Hause Davids: 23, 1–8.

23 „Wehe den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und sich zerstreuen lassen!“ — so lautet der Ausspruch des Herrn. ² Darum hat der Herr, der Gott Israels, in betreff der Hirten, die mein Volk weiden, so gesprochen: „Ihr seid es, die meine Schafe zerstreut und versprengt und nicht acht auf sie gegeben haben; darum will ich euch jetzt wegen der Bosheit eures ganzen Tuns zur Rechenschaft ziehen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ³ Ich selbst aber will den Überrest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe, sammeln und sie auf ihre Tristen zurückführen; da sollen sie fruchtbar sein und gedeihen. ⁴ Dann will ich Hirten über sie bestellen, die sie weiden sollen, daß sie sich nicht weiterhin zu fürchten haben, noch zu erschrecken brauchen, und daß keines vermißt werde“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

⁵ „Wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da will ich dem David einen rechten Sproß erwecken; der wird als König herrschen und mit Weisheit handeln und Recht und Gerechtigkeit im Lande walten lassen.“ ⁶ In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen, und der Name, den man ihm beilegt, wird lauten: 'Der HErr unsere Gerechtigkeit!' ⁷ Darum wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da wird man nicht mehr sagen: 'So wahr der HErr lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten hergeführt hat!',“ ⁸ sondern: 'So wahr der HErr lebt, der die zum Hause Israel Gehörigen aus dem Nordlande und aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt hatte, hergeführt und heimgebracht hat, daß sie wieder in ihrem Lande wohnen sollten!'“ (vgl. 16, 14 u. 15).

g) Wider das verwerfliche Treiben der falschen Propheten: 23, 9—32.

aa) Klage über die allgemeine Verderbnis: B. 9—12.

⁹ [Über die Propheten:] Gebrochen ist mir das Herz in der Brust; es zittert mir alle Glieder! Mir ist zu Sinn wie einem Trunkenen, wie einem Manne, den der Wein übermannt hat, — vor dem HErrn und vor seinen heiligen Worten! ¹⁰ Ach! das Land ist voll von Ehebrechern; denn unter dem Fluche liegt das Land in Trauer darnieder, sind die Änger der Erbst verdorrt, weil ihr ganzes Trachten Bosheit ist und ihr Schalten Unredlichkeit. ¹¹ „Denn beide, Propheten und Priester, sind ruchlos; sogar in meinem Tempel habe ich ihre Bosheit angetroffen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ¹² „Darum soll ihr Weg für sie werden wie schlüpfriger Boden: in der Dunkelheit sollen sie anstoßen, daß sie auf ihm zu Fall kommen; denn ich bringe Anheil über sie im Jahr ihrer Heimführung“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

bb) Aussprüche über die falschen Propheten: B. 13—32.

¹³ „Auch bei den Propheten Samarias habe ich Ärgerliches erlebt: sie weisagten im Namen des Baal und führten mein Volk Israel irre;“ ¹⁴ aber bei den Propheten Jerusalems habe ich Grauensvolles erlebt: Ehebruch und Lügenwandel, und sie bestärkten die Übeltäter in ihrem Tun, daß sich ja keiner von ihnen von seiner Bosheit bekehre; ich achte sie allesamt den Leuten von Sodom gleich und die Bewohner ihrer Stadt den Leuten von Gomorrha“. ¹⁵ Darum hat der HErr der Heerschaaren über die Propheten so gesprochen: „Fürwahr, ich will sie mit Vermut speisen und ihnen Giftwasser zu trinken geben; denn von den Propheten Jerusalems hat sich Verworfenheit über das ganze Land verbreitet“. —

¹⁶ So hat der HErr der Heerschaaren gesprochen: „Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weisagen! sie machen euch nur Wind vor; selbsterkennene Gesichte verkünden sie euch ohne Auftrag des HErrn.“ ¹⁷ Sie sagen immerdar zu denen, die mich verachten: 'Der HErr hat verheißt: „Es wird euch wohl ergehen!“; und zu jedem, der im Starrsinn seines Herzens dahinwandelte, sagen sie: „Es wird euch kein Anheil widerfahren;“ ¹⁸ denn wer hat im Rat des HErrn gestanden, daß er ihn gesehen und sein Wort gehört hätte? Wer hat sein Wort erlaucht und gehört?“ ¹⁹ Wisset wohl: ein Sturmwind des HErrn, sein Grimm, bricht los und wirbelnde Windsbraut, die auf das Haupt der Gottlosen herniederfährt. ²⁰ Nicht nachlassen wird der todernde Zorn des HErrn, bis er's vollbracht und die Gedanken seines Herzens vollführt hat; am Ende der Tage werdet ihr das schon klar erkennen. ²¹ Ich habe diese Propheten nicht gesandt, und doch haben sie es eilig; ich habe ihnen keinen Auftrag gegeben, und doch weis-

sagen sie. ²² Hätten sie wirklich in meinem Rat gestanden, so würden sie meinem Volk meine Worte verkünden und es von seinem bösen Wandel und seinem gottlosen Tun abbringen“. —

²³ „Bin ich denn ein Gott, der nur in die Nähe sieht“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und nicht ein Gott auch in die Ferne? ²⁴ Oder kann sich jemand in Schlupfwinkeln verstecken, daß ich ihn nicht sähe?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. „Bin ich es nicht, der den Himmel und die Erde ausfüllt?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn.

Warnung vor den Träumen der Lügenpropheten:

B. 25—32.

²⁵ „Ich habe wohl gehört, was die Propheten sagen, die in meinem Namen Lügen weisagen, wenn sie sagen: 'Ich habe einen Traum gehabt, einen Traum!' ²⁶ Wie lange soll das noch so fortgehen? Haben etwa diese Lügenpropheten, die selbsterlittenen Trug weisagen, im Sinn, — ²⁷ haben sie etwa die Absicht, durch ihre Träume, die sie einander erzählen, meinen Namen bei meinem Volke ebenso in Vergessenheit zu bringen, wie ihre Väter meinen Namen über dem Baal vergessen haben? ²⁸ Der Prophet, dem wirklich ein Traum zuteil geworden ist, erzähle ihn als Traum, und wenn mein Wort zuteil geworden ist, verkünde mein Wort der Wahrheit gemäß. Was hat das Stroh mit dem Korn gemein?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. ²⁹ „Ist mein Wort nicht also: wie Feuer?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt? ³⁰ Darum wißt wohl: ich will an die Propheten“, — so lautet der Ausspruch des HErrn — „die einer vom andern meine Worte stehlen. ³¹ Ja, wißt wohl: ich will an die Propheten“, — so lautet der Ausspruch des HErrn — „die ihre Zunge dazu mißbrauchen, Gottesprüche zu verkünden. ³² Ja, wißt wohl: ich will an die Propheten, die Lügenträume weisagen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und sie anderen erzählen und mein Volk durch ihre Lügen und ihre Gaukelei irreführen, während doch ich sie nicht gesandt und ihnen keinen Auftrag gegeben habe und sie diesem Volk gar keinen Nutzen schaffen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

h) Warnung vor dem ungebührlichen Ausdruck „Last des HErrn“:

23, 33—40.

³³ „Wenn aber dieses Volk oder ein Prophet oder ein Priester dich fragen sollte: 'Was ist die Last des HErrn?', so antworte ihnen: 'Ihr seid die Last, und ich will euch abwerfen', — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³⁴ Der Prophet aber und der Priester und wer vom Volk noch von der 'Last des HErrn' redet, — einen solchen Menschen will ich es büßen lassen samt seinem Hause. ³⁵ Ihr sollt vielmehr zueinander und untereinander so sagen: 'Was hat der HErr geantwortet?' oder 'Was hat der HErr verkündigt?' ³⁶ Aber den Ausdruck 'Last des HErrn' sollt ihr nicht mehr gebrauchen, sonst soll einem jeden sein eigenes Wort zur Last werden; denn ihr würdet die Worte des lebendigen Gottes, des HErrn der Heerscharen, unsers Gottes, verdreht haben. ³⁷ So sollst du zum Propheten sagen: 'Was hat der HErr dir geantwortet?' oder 'Was hat der HErr verkündigt?' ³⁸ Wenn ihr aber den Ausdruck 'Last des HErrn' gebraucht, — nun, so hat der HErr folgendermaßen gesprochen: 'Zur Strafe dafür, daß ihr diesen Ausdruck 'Last des HErrn' gebraucht, obgleich ich euch habe gebieten lassen, den Ausdruck 'Last des HErrn' nicht zu gebrauchen, — ³⁹ darum wißt wohl: ich will mich ganz von euch lossagen und euch samt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht verwerfen ⁴⁰ und ewige Schmach über euch verhängen und ewige Schande, die nie vergessen werden soll“.

1) Das Gesicht von den zwei Feigenkörben: Kap. 24.

24 Der Herr hat mich folgendes Gesicht schauen lassen: Ich gewahrte zwei Körbe mit Feigen, die vor dem Tempel des Herrn aufgestellt waren, — nachdem Nebudrezar, der König von Babylon, Zedonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, und die Oberen von Juda samt den Schmieden und Schlossern aus Jerusalem in die Gefangenschaft geführt und nach Babylon gebracht hatte.² Der eine Korb enthielt sehr gute Feigen, wie Frühfeigen zu sein pflegen; in dem andern Korb aber befanden sich sehr schlechte Feigen, die vor Schlechtigkeit ungenießbar waren.

³ Da fragte mich der Herr: „Was siehst du, Jeremia?“ Ich antwortete: „Feigen; die guten Feigen sind sehr gut, aber die schlechten sehr schlecht, so daß man sie vor Schlechtigkeit nicht genießen kann“.

⁴ Da erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ⁵ „So spricht der Herr, der Gott Israels: Wie diese guten Feigen hier so will ich die gefangenen Judäer, die ich aus diesem Orte in das Land der Chaldäer habe wegführen lassen, freundlich ansehen; ⁶ ich will mein Auge freundlich auf sie richten und sie in dieses Land zurückkehren lassen, um sie neu aufzubauen, ohne sie wieder einzureißen, und um sie einzupflanzen, ohne sie wieder auszureißen. ⁷ Und ich will ihnen Einsicht verleihen, mich zu erkennen, daß ich der Herr bin; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein, wenn sie sich mit ihrem ganzen Herzen zu mir bekehren. — ⁸ Aber wie die schlechten Feigen, die so schlecht sind, daß man sie nicht genießen kann“, — ja, so hat der Herr gesprochen —: „ebenso will ich Zedekia, den König von Juda, machen samt seinen Oberen und denen, die von den Bewohnern Jerusalems in diesem Lande übriggeblieben sind, und denen, die sich in Ägypten niedergelassen haben; ⁹ und ich will sie zum abschreckenden Beispiel des Unglücks für alle Reiche der Erde machen, zum Schimpf und zum Hohn, zur Spottrede und zum Fluchwort an allen Orten, wohin ich sie verstoßen werde; ¹⁰ und ich will das Schwert, den Hunger und die Pest gegen sie loslassen, bis sie ganz aus dem Lande vertilgt sind, daß ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe“.

k) Gerichtsdrohung wider Juda und die gesamte Völkervelt: Kap. 25.

aa) Zeitangabe; Jeremias Hinweis auf seine 23jährige erfolglose Wirksamkeit: B. 1—7.

25 Dies ist das Wort, das an Jeremia über das ganze Volk Juda ergangen ist im vierten Regierungsjahre Jojakims*), des Sohnes Josias, des Königs von Juda, — es war dies das erste Regierungsjahr Nebudrezars, des Königs von Babylon —; ² der Prophet Jeremia hat dies Wort an das ganze Volk Juda und an alle Einwohner Jerusalems gerichtet, indem er sagte:

³ „Vom dreizehnten Regierungsjahre Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, bis auf den heutigen Tag, nun schon dreiundzwanzig Jahre lang, ist das Wort des Herrn an mich ergangen, und ich habe unermüdlich früh und spät zu euch geredet, aber ihr habt nicht gehört. ⁴ Da zu hat der Herr alle seine Knechte, die Propheten, unermüdlich früh und spät zu euch gesandt, aber ihr habt ihnen nicht gehorcht und ihnen kein Gehör geschenkt, um euch warnen zu lassen, ⁵ indem sie sagten: 'Rehrt doch um, ein jeder von seinem bösen Wege und von eurem verwerflichen Tun, so sollt ihr in dem Lande, das der Herr euch und euren Vätern gegeben hat, wohnen bleiben bis in alle Ewigkeit. ⁶ Laßt also nicht anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen und sie anzubeten, und reizt mich nicht zum Zorn durch die Nachwerke eurer Hände, damit ich kein Unglück über euch ver-

*) 605/4 vor Chr.

hänge'. ⁷ Aber ihr habt nicht auf mich gehört, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „sondern habt mich geßiffentlich zum Zorn gereizt durch die Rachwerke eurer Hände, euch selbst zum Unheil“.

bb) Ankündigung der Vernichtung Juda's sowie der siebenzigjährigen babylonischen Gefangenschaft und der späteren Bestrafung der Chaldäer: B. 8—14.

⁸ Darum hat der HErr der Heerscharen so gesprochen: „Zur Strafe dafür, daß ihr auf meine Worte nicht gehört habt, ⁹ will ich nunmehr alle Völkerschaften des Nordens herbeiholen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und an meinen Knecht Nebutadnezar, den König von Babylon, Botschaft senden und sie über dies Land und seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum hereinbrechen lassen; und ich will den Vann über sie verhängen und sie zum Gegenstand des Entsetzens und des Spottes und zu einer ewigen Einöde machen, ¹⁰ und will unter ihnen jeder lauten Freude und Fröhlichkeit, jedem Bräutigamsjubil und jedem Brautgesang, dem Schall der Handmühlen und dem Licht der Lampen ein Ende machen. ¹¹ Dieses ganze Land soll zur Einöde, zur Wüste werden, und diese Völkerschaften sollen dem Könige von Babylon dienstbar sein siebenzig Jahre lang. ¹² Wenn aber die siebenzig Jahre um sind, dann will ich am König von Babylon und an jenem Volk“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „das Strafgericht wegen ihrer Verschuldung vollziehen, nämlich am Lande der Chaldäer, und will es auf ewige Zeiten zu Wüsteneien machen. ¹³ Ich will dann an jenem Lande alle meine Drohungen, die ich dawider ausgesprochen habe, in Erfüllung gehen lassen, alles, was in diesem Buche geschrieben steht, was Jeremia über alle Völker geweißsagt hat. ¹⁴ Denn sie sollen gleichfalls mächtigen Völkern und gewaltigen Königen dienstbar werden, und ich will ihnen nach Verdienst und nach ihrem ganzen Tun vergelten“.

cc) Gottes Zornbecher und Schwert für alle Völker: B. 15—29.

¹⁵ Denn so hat der HErr, der Gott Israels, zu mir gesprochen: „Nimm diesen Becher voll Zornweins aus meiner Hand und laß alle Völker, zu denen ich dich senden werde, daraus trinken; ¹⁶ sie sollen trinken, daß sie hin und her taumeln und in Tollheit rasen ob dem Schwerte, daß ich unter sie sende“.

¹⁷ Da nahm ich den Becher aus der Hand des HErrn und ließ alle Völker daraus trinken, zu denen der HErr mich gesandt hatte: ¹⁸ Jerusalem und die Städte Juda's, ihre Könige und ihre Oberen, um sie zur Einöde, zum abschreckenden Beispiel und zum Gegenstand des Spottes und zum Fluchwort zu machen, wie es heutzutage der Fall ist; ¹⁹ den Pharao, den König von Ägypten, samt seinen Dienern und obersten Beamten und seinem ganzen Volk ²⁰ und das gesamte Völkergemisch dort; sodann alle Könige des Landes Äz und alle Könige des Philisterlandes, nämlich Ästalon, Gaza, Ekron und den Überrest von Äsdob; ²¹ Edom, Moab und die Ammoniter; ²² alle Könige von Tyrus und alle Könige von Sidon und die Könige der Küstländer jenseit des Meeres; ²³ Dedan, Thema, Bus und alle, die sich das Haar an den Schläfen stuken *); ²⁴ sodann alle Könige von Arabien und alle Könige der Mischvölker, die in der Wüste wohnen; ²⁵ ferner alle Könige von Simri und alle Könige von Elam und alle Könige von Medien; ²⁶ sodann alle Könige des Nordens, die nahen wie die fernen, einen nach dem andern, überhaupt alle Königreiche der Welt, so viele ihrer auf dem ganzen Erdboden sind. Der König von Gesech (= Babylon) aber muß nach ihnen trinken.

*) Siehe zu 9,25.

²⁷ „Du sollst dann zu ihnen sagen: ‘So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Trinkt, bis ihr trunken seid und euch erbrecht und hinstürzt, ohne wieder aufzustehen, ob dem Schwerte, das ich unter euch sende!’ ²⁸ Sollten sie sich aber weigern, den Becher aus deiner Hand zu nehmen, um daraus zu trinken, so sollst du zu ihnen sagen: ‘So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: Trinken müßt ihr dennoch!’ ²⁹ Denn wißt wohl: Bei der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich mit dem Strafgericht an; und da solltet ihr frei ausgehen? Nein, ihr sollt nicht ungestraft bleiben; denn das Schwert biete ich wider alle Bewohner der Erde auf“, — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen.

dd) Gott erscheint zum Weltgericht; Vernichtung der Völker:
B. 30—38.

³⁰ „Du aber sollst bei der Verkündigung aller dieser Weissagungen zu ihnen sagen: ‘Der Herr brüllt aus der Höhe und donnert aus seiner heiligen Wohnung! Laut brüllt er über seine Aue hin, läßt ein Jauchzen erschallen wie die Keltertreter, wider alle Bewohner der Erde. ³¹ Bis ans Ende der Erde dringt der Schall; denn der Herr gebt mit den Völkern ins Gericht; er bringt seine Sache mit der ganzen Menschheit zum Austrag; die Gottlosen gibt er dem Schwerte preis“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

³² So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: „Fürwahr, Anheil schreiet von Volk zu Volk, und ein gewaltiger Sturm zieht heran vom äußersten Ende der Erde“. ³³ An jenem Tage werden die vom Herrn Erschlagenen von einem Ende der Erde bis zum andern daliegen, unbetrauert und ohne aufgelesen und begraben zu werden: als Dürer werden sie auf offenem Felde dienen.

³⁴ „Weult, ihr Völkerhirten, und schreit und wälzt euch im Staube, ihr Führer der Herde! denn eure Zeit ist erfüllt, daß man euch schlachte, und ich zerschmettere euch, daß ihr zu Boden fallen sollt wie kostbares Geschirr!“

³⁵ Da gibt es keine Zuflucht mehr für die Hirten und kein Entrinnen für die Führer der Herde. ³⁶ Horch! Angstgeschrei der Hirten und Geheul der Führer der Herde! denn der Herr verwißt ihre Weide ³⁷ und verheert sind die friedlichen Auen vor dem lodernden Zorn des Herrn. ³⁸ Wie ein Löwe hat er sein Dickicht verlassen. Ach, ihr Land ist zur Wüste geworden vor dem Racheschwert und vor seinem lodernden Zorn!

l) Jeremias Verhaftung und Freisprechung wegen seiner Tempelrede unter Josafim; Hinrichtung des Propheten Uria: Kap. 26 (vgl. Kap. 7).

aa) Einleitung; Angabe des Hauptinhalts der Rede;
Gefangennahme Jeremias: B. 1—9.

26 Im Anfang der Regierung Josafims*), des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging folgendes Wort des Herrn an Jeremia: ² So sprach der Herr: „Stell dich auf im Vorhof des Tempels des Herrn und verkünde denen, die aus allen Ortschaften Juda's hergekommen sind, um im Tempel des Herrn anzubeten, alle Worte, deren Verkündigung ich dir geboten habe; laß kein Wort davon weg! ³ Vielleicht hören sie darauf und befehren sich, ein jeder von seinem bösen Wege; dann würde ich mir das Anheil leid sein lassen, das ich ihnen wegen ihres bösen Tuns zuzufügen gedente. ⁴ Und zwar sollst du zu ihnen sagen: ‘So hat der Herr gesprochen: Wenn ihr mir nicht gehorcht, daß ihr nach meinem Gesetz wandelt, welches ich euch vorgelegt habe, ⁵ und daß ihr auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, hört, die ich früh und spät immer wieder zu euch sende, ohne daß ihr auf sie hört: ⁶ so will ich's mit diesem Tempel hier machen wie einst mit dem zu Silo und will diese Stadt da zum Fluchwort für alle Völker der Erde werden lassen!’“

*) Josafim 608—597 v. Chr.

⁷Als nun die Priester und Propheten und das gesamte Volk Jeremia diese Worte im Tempel des Herrn verkündigen hörten ⁸und Jeremia mit der Verkündigung alles dessen, was er dem ganzen Volke nach dem Befehl des Herrn vorhalten sollte, zu Ende war, da ergriffen ihn die Priester und Propheten und das gesamte Volk und riefen: „Jetzt mußt du sterben!“ ⁹Warum hast du im Namen des Herrn die Weissagung ausgesprochen, es werde diesem Tempel ergehen wie dem zu Silo, und diese Stadt solle wüst werden, so daß niemand mehr darin wohne?“ Da rottete sich das gesamte Volk im Tempel des Herrn gegen Jeremia zusammen.

bb) Die Gerichtsverhandlung; Jeremias Freisprechung;
die Fürsprache für ihn: B. 10—19.

¹⁰Als nun die Oberen von Juda von diesen Vorgängen Kunde erhielten, begaben sie sich aus dem Palast des Königs zum Tempel des Herrn hinauf und ließen sich zum Gericht nieder im Eingang des neuen Tempeltores. ¹¹Hierauf gaben die Priester und Propheten vor den Oberen und dem gesamten Volke die Erklärung ab: „Dieser Mann ist des Todes schuldig; denn er hat wider diese Stadt geweissagt, wie ihr mit eigenen Ohren gehört habt“.

¹²Jeremia aber richtete an alle Oberen und an das gesamte Volk folgende Worte: „Der Herr hat mich gesandt, um wider diesen Tempel und wider diese Stadt alle die Drohungen auszusprechen, die ihr vernommen habt. ¹³Und nun, — bessert euren Wandel und euer ganzes Tun und gehorcht den Weisungen des Herrn, eures Gottes, damit der Herr sich das Unheil leid sein lasse, das er euch angedroht hat! ¹⁴Was mich aber betrifft, so bin ich in eurer Gewalt: verfährt mit mir, wie es euch gut und recht dünkt! ¹⁵Nur das sollt ihr bestimmt wissen: wenn ihr mich tötet, werdet ihr unschuldiges Blut über euch und über diese Stadt und ihre Bewohner bringen; denn der Herr hat mich wahrhaftig zu euch gesandt, um alle diese Worte laut an euch zu richten“.

¹⁶Da sagten die Oberen und das gesamte Volk zu den Priestern und den Propheten: „Dieser Mann ist des Todes nicht schuldig; denn er hat im Auftrag des Herrn, unsers Gottes, zu uns geredet“. ¹⁷Hierauf traten einige von den Ältesten des Landes auf und sagten zu der ganzen versammelten Volksmenge: ¹⁸„Micha von Moreseth ist unter der Regierung Hiskias, des Königs von Juda, als Prophet aufgetreten und hat zum ganzen Volk von Juda gesagt: 'So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: Zion wird zu Ackerland umgepflügt werden, und Jerusalem soll zu einem Trümmerhaufen und der Tempelberg zu einer bewaldeten Höhe werden' (Micha 3, 12). ¹⁹Haben nun etwa Hiskia, der König von Juda, und ganz Juda ihn dafür getötet? Hat Hiskia nicht vielmehr den Herrn gefürchtet und den Herrn zu versöhnen gewußt, so daß der Herr sich das Unheil leid sein ließ, das er ihnen angedroht hatte? Und wir wollen unser Gewissen mit einer so schweren Schuld beladen?“

cc) Unheilvolles Geschick des Propheten Uria: B. 20—24.

²⁰Es war aber damals noch ein anderer Mann da, der im Namen des Herrn als Prophet auftrat, nämlich Uria, der Sohn Semajas, aus Kirjath-Jearim; und zwar weissagte er wider diese Stadt und wider dieses Land mit denselben Worten wie Jeremia. ²¹Als nun der König Jojakim und alle seine Heerführer und alle obersten Beamten von seinen Reden hörten, suchte der König ihn zu töten; Uria aber erhielt Kunde davon, und da er sich fürchtete, ergriff er die Flucht und entkam nach Ägypten. ²²Da sandte der König Jojakim Männer nach Ägypten, Elnathan, den Sohn Achbors, und noch andere mit ihm; ²³die holten Uria aus Ägypten und brachten ihn zum König Jojakim, der ihn mit dem Schwert hinrichtete und seinen Leichnam

auf den Begräbnisplatz des gemeinen Volkes werfen ließ. ²⁴ Aber Jeremias hatte sich Abhitam, der Sohn Saphans, tatkräftig angenommen, so daß man ihn nicht dem Volke zur Hinrichtung preisgab.

6. Jeremia im Kampf mit den falschen Propheten: Kap. 27—29.

a) Jeremias Aufforderung an die Nachbarvölker, sowie an seine Volksgenossen, sich unter das Joch Nebukadnezars zu beugen: Kap. 27.

aa) Jeremia, mit dem Joch auf dem Nacken, warnt die fremden Gesandten: B. 1—11.

27 Im Anfang der Regierung Zedekias, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging folgendes Wort an Jeremia vonseiten des HErrn: ² So gebot mir der HErr: „Mach dir Stride und Jochstäbe und lege sie dir auf den Nacken; ³ und sende Botschaft an den König von Edom, sowie an den König von Moab, an den König der Ammoniter, an den König von Tyrus und an den König von Sidon durch Vermittlung der Gesandten, die nach Jerusalem zu Zedekia, dem Könige von Juda, gekommen sind; ⁴ und trage ihnen folgende Botschaft an ihre Gebieter auf: ‘So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Berichtet euren Gebietern folgendes: ⁵ Ich habe die Erde, die Menschen und die Tiere, die es auf der ganzen Erde gibt, durch meine große Kraft und meinen ausgestreckten Arm geschaffen und gebe sie, wem es mir beliebt. ⁶ Nunmehr aber habe ich alle diese Länder der Gewalt meines Knechtes Nebukadnezar, des Königs von Babylon, übergeben, und selbst die Tiere des Feldes habe ich ihm gegeben, daß sie ihm dienstbar seien. ⁷ So sollen denn alle Völker ihm und seinem Sohne und seinem Enkel untertan sein, bis auch für sein Land die Zeit gekommen ist, da mächtige Völker und große Könige ihn sich untertan machen. ⁸ Dasjenige Volk und Reich aber, das ihm, dem babylonischen Könige Nebukadnezar, sich nicht unterwirft und seinen Nacken nicht in das Joch des babylonischen Königs stecken will, ein solches Volk’ — so lautet der Ausspruch des HErrn — ‘will ich mit dem Schwert und mit Hunger und Pest heimsuchen, bis ich es durch seine Hand gänzlich vernichtet habe. ⁹ So höret ihr nun nicht auf eure Propheten und Wahrsager, noch auf eure Träume und Zauberer und Beschwörer, wenn sie euch bestimmt versichern: „Ihr werdet dem Könige von Babylon nicht untertan werden“; ¹⁰ denn eine Lüge ist es, die sie euch weisagen, um euch aus eurem Lande in die Verbannung zu bringen, indem ich euch alsdann verstoßen würde und ihr zugrunde ginet. ¹¹ Dasjenige Volk aber, das seinen Nacken in das Joch des babylonischen Königs steckt und ihm untertan ist, das will ich ruhig in seinem Lande belassen’, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, ‘damit es dasselbe bebaue und darin wohne’“.

bb) Jeremia beim Könige Zedekia: B. 12—15.

¹² Hierauf richtete ich an Zedekia, den König von Juda, folgende Worte in ganz demselben Sinn: „Steckt euren Nacken in das Joch des Königs von Babylon und unterwerft euch ihm und seinem Volk, so werdet ihr am Leben bleiben. ¹³ Warum wollt ihr, du und dein Volk, durch das Schwert, durch Hunger und Pest umkommen, wie der HErr dem Volke angedroht hat, das sich dem Könige von Babylon nicht unterwerfen will? ¹⁴ Höret nur nicht auf die Reden der Propheten, die euch bestimmt versichern: ‘Ihr werdet dem Könige von Babylon nicht untertan werden’; denn eine Lüge ist es, die sie euch weisagen. ¹⁵ Denn ich habe sie nicht gefandt’, — so lautet der Ausspruch des HErrn — ‘vielmehr weisagen sie Falsches in meinem Namen, damit ich euch verstoße und ihr zugrunde gehet, ihr mitsamt den Propheten, die euch weisagen’“.

cc) Jeremia's Mahnung an die Priester und an das Volk:

V. 16—22.

¹⁶ Hierauf wandte ich mich an die Priester und an das ganze hiesige Volk mit folgenden Worten: „So hat der HErr gesprochen: Höret nicht auf die Reden eurer Propheten, die vor euch die Weissagung aussprechen: 'Fürwahr, die Tempelgeräte des HErrn werden jetzt gar bald aus Babylon zurückgebracht werden'; denn eine Lüge ist es, die sie euch weisagen. ¹⁷ Hört nicht auf sie; werdet vielmehr dem Könige von Babylon untertan, so werdet ihr am Leben bleiben; warum soll diese Stadt zur Wüste werden? ¹⁸ Sind sie aber wirklich Propheten und im Besitz des Wortes des HErrn, so mögen sie doch Fürbitte beim HErrn der Heerscharen einlegen, daß die Geräte, die noch im Tempel des HErrn und im Palast des Königs von Juda und in Jerusalem zurückgeblieben sind, nicht auch noch nach Babylon kommen. ¹⁹ Denn so hat der HErr der Heerscharen bezüglich der Säulen und bezüglich des großen Wasserbeckens, sowie bezüglich der Gestühle und der sonstigen Geräte gesprochen, die in dieser Stadt noch zurückgeblieben sind, ²⁰ weil Nebufadnezar, der König von Babylon, sie nicht mitgenommen hat, als er Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, aus Jerusalem nach Babylon in die Gefangenschaft wegführte samt allen vornehmen Männern Juda's und Jerusalems, — ²¹ ja, so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, bezüglich der Geräte gesprochen, die im Tempel des HErrn und im Palast des Königs von Juda und in Jerusalem noch zurückgeblieben sind: ²² 'Nach Babylon sollen sie gebracht werden und dort bleiben bis zu dem Tage, da ich wieder nach ihnen sehen werde' — so lautet der Ausspruch des HErrn — 'und ich sie wieder herhschaffe und an diesen Ort zurückbringe'“.

b) Jeremia und der falsche Prophet Hananja: Kap. 28.

aa) Hananja's Ausspruch und Jeremia's Antwort: V. 1—9.

28 Es begab sich aber in demselben Jahre, im Anfang der Regierung Zedekias, des Königs von Juda, im fünften Monat des vierten Jahres, da sagte der Prophet Hananja, der Sohn Ufurs aus Gibeon, im Tempel des HErrn in Gegenwart der Priester und des ganzen Volkes so zu mir: ² „So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Ich zerbreche das Joch des Königs von Babylon'. ³ Noch vor Ablauf von zwei Jahren will ich alle Tempelgeräte des HErrn, die Nebufadnezar, der König von Babylon, von dieser Stätte weggenommen und nach Babylon gebracht hat, wieder an diese Stätte zurückbringen. ⁴ Auch Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, samt allen Judäern, die nach Babylon in die Verbannung gegangen sind, will ich an diesen Ort zurückbringen' — so lautet der Ausspruch des HErrn —; 'denn ich will das Joch des Königs von Babylon zerbrechen'“.

⁵ Da gab der Prophet Jeremia dem Propheten Hananja in Gegenwart der Priester und des gesamten Volkes, die im Tempel des HErrn anwesend waren, ⁶ folgende Antwort: „Ja, so sei es! Der HErr möge es so fügen! Der HErr möge deine Weissagung, die du ausgesprochen hast, in Erfüllung gehen lassen, daß er die Tempelgeräte des HErrn und alle Gefangenen aus Babylon an diesen Ort zurückbringt! ⁷ Jedoch vernimm folgendes Wort, das ich vor deinen Ohren und vor dem gesamten Volk hier laut ausspreche: ⁸ 'Die Propheten, die vor mir und vor dir seit den ältesten Zeiten aufgetreten sind, die haben gegen mächtige Länder und gegen große Reiche von Krieg, von Unheil und von Pest geweissagt. ⁹ Der Prophet also, der eine Glücksverheißung ausspricht, wird erst dann, wenn seine Prophezeiung eingetroffen ist, als ein Prophet anerkannt werden, den der HErr wirklich gesandt hat'“.

bb) Hananjaß gewalttätiges Vorgehen und Jeremiaß Gottespruch (= Todesurteil) über ihn: V. 10 -17.

¹⁰ Da nahm der Prophet Hananja die Jochstäbe vom Nacken des Propheten Jeremia und zerbrach sie; ¹¹ sodann sagte Hananja in Gegenwart des ganzen Volkes: „So hat der HErr gesprochen: 'Ebenso will ich das Joch Nebukadnezars, des Königs von Babylon, noch vor Ablauf von zwei Jahren auf dem Nacken aller Völker zerbrechen'“. Der Prophet Jeremia aber ging seines Weges.

¹² Nachdem aber der Prophet Hananja die Jochstäbe auf dem Nacken des Propheten Jeremia zerbrochen hatte, erging das Wort des HErrn an Jeremia folgendermaßen: ¹³ „Geh hin und sage zu Hananja: So hat der HErr gesprochen: 'Jochstäbe von Holz hast du zerbrochen, aber Jochstäbe von Eisen an ihre Stelle gesetzt'. ¹⁴ Denn so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Ein eisernes Joch lege ich allen diesen Völkern auf den Nacken, daß sie Nebukadnezar, dem Könige von Babylon, untertan sein müssen; ja, sie sollen ihm dienen, und sogar die Tiere des Feldes habe ich ihm übergeben'“.

¹⁵ Weiter sagte der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja: „Höre doch, Hananja! Der HErr hat dich nicht gesandt, und doch hast du dieses Volk dazu verführt, sich auf eine Lüge zu verlassen. ¹⁶ Darum hat der HErr so gesprochen: 'Wisse wohl: ich will dich vom Erdboden wegschaffen; noch in diesem Jahre sollst du sterben, weil du zum Ungehorsam gegen den HErrn aufgefordert hast'“. ¹⁷ Und der Prophet Hananja starb wirklich in demselben Jahre, im siebenten Monat.

c) Jeremiaß Schreiben an die in Babylon gefangenen Judäer; böser Ausgang zweier falschen Propheten in Babylon: 29, 1-23.

aa) Erklärende Einleitung: V. 1-3.

29 Dies ist der Wortlaut des Schreibens, das der Prophet Jeremia von Jerusalem aus an die am Leben gebliebenen Ältesten unter den Gefangenen und an die Priester und Propheten und an das gesamte Volk sandte, die Nebukadnezar von Jerusalem nach Babylon in die Gefangenschaft geführt hatte, — (² nachdem der König Jechonja und die Königin-Mutter nebst den Hofbeamten, den Oberen von Juda und Jerusalem, den Schmieden und Schlossern aus Jerusalem weggezogen waren), — ³ und zwar durch Vermittlung Eleasas, des Sohnes Saphans, und Gemarjaß, des Sohnes Hilias, die Zedekia, der König von Juda, nach Babylon an Nebukadnezar, den König von Babylon, sandte.

bb) Wortlaut des Schreibens Jeremiaß: V. 4-23.

⁴ Dies ist der Wortlaut des Schreibens: „So spricht der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, die ich aus Jerusalem nach Babylon habe wegführen lassen: ⁵ 'Baut Häuser und wohnt darin, legt Gärten an und genießt ihre Früchte; ⁶ nehmt Frauen und zeugt Söhne und Töchter; nehmt auch für eure Söhne Frauen und verheiratet eure Töchter an Männer, damit sie Mütter von Söhnen und Töchtern werden und ihr euch dort mehret und an Zahl nicht abnehmet. ⁷ Bemüht euch um die Wohlfahrt des Landes, wohin ich euch in die Gefangenschaft habe führen lassen, und betet für es zum HErrn; denn auf seiner Wohlfahrt beruht euer eigenes Wohl'. ⁸ Denn so spricht der HErr der Heerscharen, der Gott Israels: 'Laßt euch nicht von euren Propheten, die in eurer Mitte leben, und von euren Wahrsagern täuschen, und schenkt auch euren Träumen, die ihr euch träumen laßt, keinen Glauben; ⁹ denn Lügen sind es, die sie euch in meinem Namen weißsagen: ich habe sie nicht gesandt', — so lautet der Ausspruch des HErrn. ¹⁰ Vielmehr so spricht der HErr: 'Erst wenn volle siebenzig Jahre für Babylon vergangen sind, werde ich mich euer

wieder annehmen und meine Glücksverheißung an euch in Erfüllung geben lassen, daß ich euch an diesen Ort zurückbringe. ¹¹ Denn ich weiß wohl, was für Gedanken ich gegen euch hege', — so lautet der Ausspruch des HErrn —, 'nämlich Gedanken des Heils und nicht des Leids, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu gewähren. ¹² Wenn ihr mich alsdann anruft, so sollt ihr hingelangen (?), und wenn ihr zu mir betet, will ich euch erhören, ¹³ und wenn ihr mich sucht, sollt ihr mich finden; ja, wenn ihr dann von ganzem Herzen Verlangen nach mir tragt, ¹⁴ so will ich mich von euch finden lassen' — so lautet der Ausspruch des HErrn — 'und will euer Schicksal wenden und euch aus allen Völkern und von allen Orten her sammeln, wohin ich euch verstoßen habe', — so lautet der Ausspruch des HErrn —, 'und will euch an den Ort zurückbringen, von wo ich euch habe wegführen lassen'".

Die traurige Lage der in Jerusalem zurückgebliebenen Volksgenossen (B. 15–19); Besetzung zweier ehebrecherischer Lügenpropheten in Babylon: B. 15–23.

¹⁵ „Wenn ihr aber sagt: 'Der HErr hat uns (auch) in Babylon Propheten erstehen lassen', — [¹⁶ ja, so hat der HErr in betreff des Königs gesprochen, der auf dem Throne Davids sitzt, und in betreff des gesamten Volkes, das in dieser Stadt wohnt, in betreff eurer Volksgenossen, die nicht mit euch in die Gefangenschaft gezogen sind —, ¹⁷ so spricht der HErr der Heerscharen: 'Wisset wohl: ich entbiete das Schwert, den Hunger und die Pest gegen sie und will sie machen wie ekelhafte Feigen, die so schlecht sind, daß man sie nicht genießen kann, ¹⁸ und will sie mit dem Schwert, mit Hunger und mit Pest verfolgen und sie zum abschreckenden Beispiel für alle Reiche der Erde machen, zum Fluchwort und zum Entsetzen, zum Spott und Hohn unter allen Völkern, wohin ich sie verstoßen habe, ¹⁹ zur Strafe dafür, daß sie nicht auf meine Worte gehört haben', — so lautet der Ausspruch des HErrn —, 'da ich doch meine Knechte, die Propheten, früh und spät immer wieder zu ihnen gesandt habe, ohne daß ihr auf sie gehört hättet', — so lautet der Ausspruch des HErrn. ²⁰ 'So vernehmt nun doch ihr das Wort des HErrn, ihr Gefangenen alle, die ich aus Jerusalem nach Babylon habe wegführen lassen']*) —: ²¹ so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, in betreff Ahabs, des Sohnes Kolajas, und in betreff Zedekias, des Sohnes Maasejas, gesprochen, die euch Lügen weißsagen in meinem Namen: 'Fürwahr, ich will sie in die Gewalt Nebuzadrezars, des Königs von Babylon, geben, damit er sie vor euren Augen hinrichten lasse' —, ²² es wird dann bei allen gefangenen Judäern, die in Babylon sind, infolge ihres Geschicks ein Fluchwort in Aufnahme kommen, daß man sagt: 'Der HErr lasse es dir ergehen wie dem Zedekia und Ahab, die der König von Babylon im Feuer hat rösten lassen!' — ²⁸ zur Strafe dafür, daß sie Gottlosigkeit in Israel verübt und mit den Frauen ihrer Freunde Ehebruch getrieben und in meinem Namen Lügenworte verkündigt haben, wozu sie keinen Auftrag von mir hatten; mir selbst ist das wohlbekannt, und ich bin Zeuge dafür', — so lautet der Ausspruch des HErrn".

d) Semajas Beschwerde über das Schreiben Jeremias; die ihm von Gott androhte Strafe: 29, 24–32.

²⁴ „Zu Semaja aus Nehalam aber sollst du folgendes jagen: ²⁵ So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Weil du in deinem eigenen Namen einen Brief an das gesamte Volk in Jerusalem und an den Priester Saphania, den Sohn Maasejas, und an sämtliche Priester gerichtet hast folgenden Wortlauts: ²⁶ „Der HErr hat dich an Stelle des Priesters Sojada zum Priester bestellt, damit Aufseher im Tempel des

*) Die eingeklammerten Verse fehlen in der griechischen Übersetzung; sie unterbrechen den Zusammenhang.

HErrn für jeden Irrsinnigen und Weissagenden vorhanden seien, um einen solchen Menschen in den Block und ins Halsseilen zu legen: — ²⁷ nun, warum bist du denn nicht gegen Jeremia aus Anathoth vorgegangen, der sich herausnimmt, bei euch als Prophet zu wirken? ²⁸ Er hat ja doch ein Schreiben an uns nach Babylon geschickt, worin er sagt: Es wird noch lange dauern; baut Häuser und wohnt darin, legt Gärten an und genießt ihre Früchte““““.

²⁹ Als nun der Priester Zephania diesen Brief dem Propheten Jeremia persönlich vorgelesen hatte, ³⁰ erging das Wort des HErrn an Jeremia folgendermaßen: ³¹ „Laß allen in die Gefangenschaft Geführten folgende Botschaft zugehen: ‘So hat der HErr in betreff Semajas aus Nehalam gesprochen: Weil Semaja als Prophet bei euch aufgetreten ist, ohne daß ich ihn gesandt habe, und er euch dazu verführt hat, euch auf Lügen zu verlassen, ³² darum hat der HErr so gesprochen: Wisset wohl: ich will Semaja aus Nehalam und seine Nachkommen dafür büßen lassen: er soll keine Nachkommen haben, der inmitten dieses Volkes wohnen bleibt, und er soll das Glück nicht miterleben, das ich meinem Volke zugedacht habe’, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; ‘denn er hat zum Ungehorsam gegen den HErrn aufgefordert““““.

III. Trostreden bezüglich des künftigen Heils: Kap. 30—33.

1. Tröstlicher Ausblick auf das Geschick des Volkes (besonders des Nordreiches): Kap. 30 u. 31.

a) Einleitung: 30, 1—3.

30 Das Wort, das vonseiten des HErrn an Jeremia erging, lautete folgendermaßen: ² So hat der HErr, der Gott Israels, gesprochen: „Schreib dir alle Worte, die ich zu dir geredet habe, in ein Buch.“ ³ Denn wisse wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da werde ich das Geschick meines Volkes Israel und Juda wenden“ — so spricht der HErr — „und sie in das Land zurückführen, das ich ihren Vätern gegeben habe, damit sie es in Besitz haben“.

b) Die Wende: 30, 4—7.

⁴ Dies aber sind die Worte, die der HErr in betreff Israels und Juda's ausgesprochen hat; ⁵ ja, so hat der HErr gesprochen: „Banges Geschrei vernehmen wir, Entsetzen voller Unheil! ⁶ Fragt doch nach und seht zu, ob auch ein Mannsbild in Kindesnöte kommen kann! Warum sehe ich denn alle Männer die Hände auf die Hüften stemmen wie Frauen in Kindesnöten und alle Gesichter in Totenblässe verwandelt? ⁷ Ach wehe! groß ist jener Tag, keiner ist ihm gleich! und eine Zeit der Not ist es für Jakob! doch er wird daraus gerettet werden“.

c) Die Erlösung: 30, 8—11.

⁸ „An jenem Tage wird's geschehen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen —, „da werde ich dein Joch auf deinem Nacken zerbrechen und deine Fesseln zerreißen; und Fremde sollen sie nicht mehr knechten, ⁹ sondern dem HErrn, ihrem Gott, sollen sie dienen und ihrem Könige David, den ich ihnen erwecken will“.

¹⁰ „Du aber fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und laß dir nicht bange sein, Israel! Denn wisse wohl: ich will dich erretten aus fernem Lande und deine Kinder aus dem Lande ihrer Gefangenschaft; und Jakob soll heimkehren und in Ruhe und Sicherheit leben, ohne daß jemand ihn aufschreckt. ¹¹ Denn ich bin mit dir“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „um dir zu helfen; denn über alle Völker, unter die ich dich zerstreut habe, will ich völlige Vernichtung

bringen; dich allein will ich nicht völlig vernichten, sondern dich nur deiner Verschuldung entsprechend züchtigen; denn ganz ungestraft kann ich dich nicht lassen“.

d) Israels Untergang: 30, 12–15.

¹²Ja, so hat der Herr gesprochen: „Tödlich ist deine Wunde, unheilbar der Schlag, der dich getroffen! ¹³Niemand nimmt sich deiner Sache an; für dein Geschwür gibt es kein Heilmittel; kein Verband ist für dich da! ¹⁴Alle deine Freunde haben dich vergessen und kümmern sich nicht um dich; denn wie einen Feind habe ich dich geschlagen mit erbarmungsloser Züchtigung wegen der Größe deiner Schuld und wegen der Menge deiner Sünden. ¹⁵Was schreist du ob deiner Wunde, daß dein Schmerz unheilbar sei? Wegen der Größe deiner Schuld und wegen der Menge deiner Sünden habe ich dir dies Leid angetan“.

e) Die Wiederherstellung: 30, 16–22.

¹⁶„Darum sollen alle, die dich gefressen haben, wieder gefressen werden und alle deine Bedränger insgesamt in die Gefangenschaft wandern; die dich ausgeplündert haben, sollen der Plünderung anheimfallen, und alle, die dich beraubt haben, will ich der Beraubung preisgeben. ¹⁷Denn ich will dir einen Verband anlegen und dich von deinen Wunden heilen“, -- so lautet der Ausspruch des Herrn --, „weil man dich ‘die Verstoßene’ genannt hat, Zion, ‘die (Einsame), nach der niemand fragt“.

¹⁸So hat der Herr gesprochen: „Nunmehr will ich das Geschick der Hütten Jakobs wenden und mich seiner Wohnungen erbarmen: die Stadt soll auf ihrem Hügel wieder aufgebaut und der Palast in der alten Weise bewohnt werden; ¹⁹Lobgesänge und der Jubel fröhlicher Menschen sollen wieder aus ihnen erschallen, und ich will sie mehren, daß ihre Zahl nicht klein bleibe; und ich will sie zu Ehren bringen, daß man sie nicht länger verachten soll. ²⁰Jakobs Söhne sollen zu mir stehen wie vordem und seine Volksgemeinde festen Bestand vor mir haben; alle seine Bedränger aber werde ich zur Rechenschaft ziehen. ²¹Sein erlauchter Fürst soll aus ihm selbst stammen und sein Herrscher aus seiner Mitte hervorgehen; und ich will ihm Zutritt zu mir gewähren, daß er mir nahen darf; denn wer würde sonst sein Leben daransetzen, um mir zu nahen?“ -- so lautet der Ausspruch des Herrn. ²²„So werdet ihr denn mein Volk sein, und ich will euer Gott sein“.

f) Wiederholung aus 23, 19 u. 20; 30, 23 u. 24.

²³Wisset wohl: ein Sturmwind des Herrn, sein Grimm, bricht los und wirbelnde Windsbraut, die auf das Haupt der Gottlosen herniederfährt. ²⁴Nicht nachlassen wird der lodernde Zorn des Herrn, bis er's vollbracht und die Gedanken seines Herzens ausgeführt hat; am Ende der Tage werdet ihr das schon erkennen.

g) Die Begegnung Gottes und Israels in der Wüste; die Begrüßungsworte: 31, 1–6.

31 „In jener Zeit“ -- so lautet der Ausspruch des Herrn -- „will ich Gott sein für alle Geschlechter Israels, und sie sollen mein Volk sein“. ²So hat der Herr gesprochen: „Das Volk der dem Schwert Entronnenen hat Gnade gefunden in der Wüste: ich will hingehen, um Israel zu seiner Ruhestätte zu führen“. ³Von fern her ist der Herr mir erschienen: „Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dir meine Gnade so lange treu bewahrt. ⁴Ich will dich noch einmal aufbauen, daß du neuerbaut dastehst, Jungfrau Israel! Du sollst dich noch einmal mit deinen Handpauten schmücken und im Reigen der Tänzenden ausziehen. ⁵Du sollst noch einmal Weingärten auf den Bergen Samarias anlegen; und, die sie anlegt haben, sollen auch die Früchte genießen. ⁶Denn es kommt

ein Tag, da werden die Wächter auf dem Gebirge Ephraim rufen: 'Macht euch auf, laßt uns nach Zion hinaufziehen zum HErrn, unserm Gott!'

h) Der Heimzug: 31, 7—9.

⁷ Denn so hat der HErr gesprochen: „Erhebt ein Freudengeschrei über Jakob und jauchzt über das Haupt der Völker! Laßt Lobgesang erschallen und betet: 'Rette dein Volk, HErr, den Überrest Israels!'“ ⁸ Seht, ich bringe sie her aus dem Lande des Nordens und sammle sie von den äußersten Enden der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Wöchnerinnen allzumal, als große Volksgemeinde kehren sie hierher zurück. ⁹ Mit Weinen kommen sie, und unter flehentlichen Gebeten geleite ich sie heim; ich führe sie zu Wasserbächen auf ebenem Wege, auf dem sie nicht straucheln sollen; denn ich bin wieder Israels Vater geworden, und Ephraim ist mein erstgeborener Sohn“.

i) In der Heimat: 31, 10—14.

¹⁰ Höret das Wort des HErrn, ihr Völker, und verkündet in den fernsten Meeresländern folgende Botschaft: „Er, der Israel zerstreut hat, sammelt es wieder und behütet es wie ein Hirt seine Herde.“ ¹¹ Denn der HErr hat Jakob losgekauft und ihn befreit aus der Gewalt dessen, der stärker war als er. ¹² So werden sie denn kommen und auf Zions Höhe jubeln und herbeiströmen zu den Segensgaben des HErrn, zu dem Korn und Most und Öl, zu den jungen Schafen und Rindern; und ihre Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten, und sie werden fortan nicht mehr zu darben brauchen. ¹³ Alsdann wird die Jungfrau sich wieder am Reigentanz erfreuen und Jünglinge und Greise allzumal. „Ja, ich will ihre Trauer in Freude verwandeln und sie trösten und fröhlich machen nach ihrem Leid. ¹⁴ Und ich will das Herz der Priester mit fetter Speise laben, und mein Volk soll sich an meinen Segensgaben sättigen“ — so lautet der Ausspruch des HErrn.

k) Rahels Schmerz und Klage; Ephraims Reue und Gottes Liebe; Aufforderung zur Rückkehr: 31, 15—22.

aa) Rahel weint um ihre Kinder und wird getröstet: 31, 15—17.

¹⁵ So hat der HErr gesprochen: „Horch! in Rama wird Wehklage laut, bitterliches Weinen! Rahel weint um ihre Kinder, will sich nicht trösten lassen wegen ihrer Kinder: ach, sie sind nicht mehr da!“

¹⁶ Doch so hat der HErr gesprochen: „Behre deiner Stimme das Klagen und deinen Augen die Tränen! denn es gibt noch einen Lohn für deine Mühsal“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „denn sie sollen aus dem Lande des Feindes wieder heimkehren. ¹⁷ Ja es ist noch eine Hoffnung für deine Zukunft vorhanden“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „denn die Kinder sollen in ihre Heimat zurückkehren“.

bb) Ephraims Buße und Gottes Gnade: 31, 18—20.

¹⁸ „Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagte: 'Du hast mich gezüchtigt, und ich habe Zucht gelernt wie ein ungebändigter Jungstier. O laß mich heimkehren, so will ich mich bekehren! Du bist ja doch der HErr, mein Gott. ¹⁹ Denn seitdem ich mich von dir abgewandt habe, fühle ich Reue; und nachdem ich zur Erkenntnis gekommen bin, schlage ich mich auf die Hüften; ich schäme mich, ja stehe zerfnirscht da; denn ich habe die Schmach meiner Jugend gebüßt!“

²⁰ „Ist mir denn Ephraim ein so teurer Sohn oder mein Lieblingskind, daß, so oft ich ihm auch gedroht habe, ich seiner doch immer wieder gedenken muß? Darum schlägt mein Herz so warm für ihn: ich muß mich seiner erbarmen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

cc) Gottes Aufforderung an Israel zur Rückkehr: B. 21 u. 22.

²¹ „Stelle dir Wegweiser auf, setze dir Merksteine, gib wohl acht auf die Straße, auf den Weg, den du einst gezogen bist! Kehre heim, Jungfrau Israel, kehre heim in deine Städte hier! ²² Wie lange willst du dich noch hierhin und dorthin wenden, du abtrünnige Tochter? Denn der HErr schafft etwas Neues im Lande: das Weib beschirmt den Mann“.

l) Drei Sprüche verschiedenartigen Inhalts: 31, 23–30.

aa) Gottes Segen in der Endzeit: B. 23–26.

²³ So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: „Aufs neue wird man im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich ihr Geschick gewandt habe, diesen Gruß aussprechen: 'Der HErr segne dich, du Gefilde der Gerechtigkeit, du heiliger Berg!' ²⁴ Und Juda wird darin wohnen samt allen seinen Städten ohne Ausnahme, Ackerleute und solche, die mit der Herde umherziehen. ²⁵ Denn ich tränke die lechzenden Seelen reichlich und sättige jegliche schmachtende Seele“. ²⁶ Darüber wachte ich auf und schaute um mich, und mein Schlaf war mir köstlich gewesen.

bb) Gott will bauen und pflanzen: B. 27 u. 28.

²⁷ „Wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da will ich über das Haus Israel und über das Haus Juda eine Saat von Menschen und eine Saat von Vieh ausstreuen; ²⁸ und wie ich die Augen offen über ihnen gehalten habe, um auszureißen und zu zerstören, um niederzureißen und zu verderben und Unheil zuzufügen, ebenso will ich über ihnen wachen, um aufzubauen und zu pflanzen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

cc) Das Sprichwort von den Herlingen: B. 29 u. 30.

²⁹ In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: „Die Väter haben saure Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne stumpf davon geworden“; ³⁰ sondern ein jeder wird um seiner eigenen Verschuldung willen sterben: wer Herlinge ißt, dem sollen die Zähne stumpf werden.

m) Der neue Gnadenbund: 31, 31–34.

³¹ „Wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, ³² nicht einen solchen Bund, wie ich ihn mit ihren Vätern damals geschlossen habe, als ich bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland wegzuführen, einen Bund, den sie gebrochen haben, wiewohl ich Herrenrecht über sie hatte“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³³ „Nein, darin soll der Bund bestehen, den ich mit dem Hause Israel nach dieser Zeit schließen werde“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —: „Ich will mein Gesetz in ihr Inneres hineinlegen und es ihnen ins Herz schreiben und will dann ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. ³⁴ Da braucht dann niemand mehr seinem Genossen und niemand seinem Bruder Belehrung zu erteilen und ihm vorzuhalten: 'Lernt den HErrn kennen!' Denn sie werden mich allesamt kennen, die Kleinsten wie die Größten“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „denn ich will ihnen ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken“.

n) Der ewige Bestand des Heils: 31, 35–37.

³⁵ So hat der HErr gesprochen, der die Sonne zur Leuchte bei Tag bestellt hat, die festgeordneten Erscheinungen des Mondwechsels und der Sterne zur Erleuchtung bei Nacht, der das Meer aufwühlt, daß seine Wogen brausen, — HErr der Heerscharen ist sein Name: ³⁶ „Wenn diese festen Ordnungen jemals vor mir zu bestehen aufhören“, — so lautet der Aus-

spruch des HErrn —, „so soll auch die Nachkommenschaft Israels aufhören, ein Volk vor mir zu sein für alle Zeiten“, ³⁷ So hat der HErr gesprochen: „So wenig der Himmel droben ausgemessen und die Grundfesten der Erde drunten erforscht werden können, so wenig will ich auch die gesamte Nachkommenschaft Israels verwerfen wegen alles dessen, was sie begangen haben“, — lautet der Ausspruch des HErrn.

o) Wiederherstellung Jerusalems zu einer vollkommen heiligen Stadt:
31, 38 40.

³⁸ „Wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da wird diese Stadt für den HErrn wieder aufgebaut werden vom Turme Hananeel bis zum Ecktor; ³⁹ und weiter wird die Mauer nur gerade aus über den Hügel Gareb fortlaufen und sich dann nach Goah wenden. ⁴⁰ Und das ganze Tal der Leichen und der Opfersche und das gesamte Feld bis an den Bach Kidron, bis an die Ecke des Koftores gegen Osten, wird dem HErrn heilig sein; es soll dort alsdann nie mehr eingerissen und zerstört werden in Ewigkeit“.

2. Jeremias Ackerkauf in Anathoth, sein Gebet und die göttliche Antwort: Kap. 32.

a) Jeremia kauft als Gefangener einen Acker in Anathoth: V. 1—15.

32 Dies ist das Wort, das vonseiten des HErrn an Jeremia erging im zehnten Regierungsjahre des jüdischen Königs Zedekia*) — dieses Jahr war das achtzehnte Regierungsjahr Nebukadrezars**). ² Damals belagerte nämlich das Heer des Königs von Babylon Jerusalem, und der Prophet Jeremia wurde im Wachthofe, der zum Palast des Königs von Juda gehörte, in Haft gehalten. ³ Denn Zedekia, der König von Juda, hatte ihn dort gefangen gesetzt unter dem Vorwande: „Warum trittst du als Prophet auf und sagst: 'So hat der HErr gesprochen: Fürwahr, ich will diese Stadt in die Gewalt des Königs von Babylon geben, daß er sie eroberet; ⁴ auch Zedekia, der König von Juda, soll den Händen der Chaldäer nicht entinnen, sondern unfehlbar dem Könige von Babylon in die Hände fallen und von Mund zu Mund mit ihm reden und ihm Auge in Auge gegenüberstehen; ⁵ der wird Zedekia dann nach Babylon bringen lassen, und dort soll er bleiben, bis ich mich seiner wieder annehme“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. Wenn ihr also mit den Chaldäern kämpft, werdet ihr kein Glück haben“. ⁶ Da sagte Jeremia: „Das Wort des HErrn ist an mich folgendermaßen ergangen: — ⁷ Demnächst wird Hanameel, der Sohn deines Oheims Sallum, zu dir kommen mit der Aufforderung: 'Kaufe dir meinen Acker, der bei Anathoth liegt; denn du hast das Verkaufrecht und bist zum Kauf verpflichtet'. ⁸ Und wirklich kam Hanameel, der Sohn meines Oheims, zu mir in den Wachthof, wie der HErr mir angekündigt hatte, und sagte zu mir: „Kaufe doch meinen Acker, der bei Anathoth im Stamm Benjamin liegt; denn dir steht das Besitz- und Verkaufrecht zu; kaufe ihn dir“. Da wurde es mir klar, daß es eine Weissung vom HErrn sei; ⁹ und so kaufte ich denn den Acker, der bei Anathoth lag, von meinem Vetter Hanameel und wog ihm das Geld dar, siebenzehn Schefel Silber*). ¹⁰ Hierauf brachte ich einen Kaufvertrag zu Papier, versah ihn mit einem Siegel, ließ ihn durch Zeugen beglaubigen und wog ihm das Geld auf der Wage dar. ¹¹ Hierauf nahm ich den Kaufvertrag, den versiegelten, mit der Abmachung und den Bedingungen, und auch den offenen, ¹² und übergab den Kaufvertrag Baruch, dem Sohne Nerija's, des Sohnes Mah-

*) Zedekia 597—587 v. Chr.

**) Nebukadrezar 605—562.

***) Ein Silberschefel 14,55 g = 2,50 Reichsmark.

iejaß, in Gegenwart meines Veters Hanameel und in Gegenwart der Zeugen, die den Kaufvertrag unterschrieben hatten, und in Gegenwart aller Jüdäer, die im Wacht Hofe anwesend waren. ¹³ Hierauf erteilte ich Baruch in ihrer Gegenwart folgenden Auftrag: ¹⁴ „So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Nimm diese Urkunden, und zwar sowohl diesen versiegelten Kaufvertrag als auch dieses offene Schriftstück, und lege sie in ein irdenes Gefäß, damit sie lange Zeit erhalten bleiben'. ¹⁵ Denn so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Man wird künftig wieder Häuser, Felder und Weinberge in diesem Lande taufen'“.

b) Jeremias Gebet und Bitte um Aufklärung: B. 16—25.

¹⁶ Nachdem ich so Baruch, dem Sohne Nerijas, den Kaufvertrag übergeben hatte, richtete ich folgendes Gebet an den HErrn: ¹⁷ „Ach HErr, mein Gott! Du bist's, der den Himmel und die Erde durch deine große Kraft und deinen ausgestreckten Arm geschaffen hat: dir ist kein Ding unmöglich. ¹⁸ Du übst Gnade an Tausenden und lässest die Strafe für die Schuld der Väter auf das Haupt ihrer Kinder nach ihnen fallen, du großer, starker Gott, dessen Name HErr der Heerscharen ist, ¹⁹ groß an Rat und mächtig an Tat, du, dessen Augen offen stehen über allen Wegen der Menschenfinder, damit du einem jeden nach seinem Wandel und nach den Früchten seiner Taten vergeltest. ²⁰ Du hast Zeichen und Wunder im Lande Ägypten und bis auf diesen Tag sowohl an Israel als an den anderen Menschen gewirkt und dir dadurch einen Namen gemacht, wie es heute klar zu Tage liegt. ²¹ Du hast dein Volk Israel aus Ägypten ausziehen lassen unter Zeichen und Wundern und mit starker Hand, mit hoherhobenem Arm und großem Schrecken, ²² und hast ihnen dies Land gegeben, dessen Besitz du ihren Vätern zugeschworen hattest, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. ²³ Als sie aber hineingekommen waren und es in Besitz genommen hatten, hörten sie nicht auf deine Weisungen und wandelten nicht nach deinem Gesetz und taten nichts von allem, was du ihnen zu tun geboten hattest; darum hast du ihnen all dies Unglück widerfahren lassen. ²⁴ Ach, die Belagerungswälle sind schon bis an die Stadt herangekommen, um sie zu erobern, und die Stadt ist der Gewalt der Chaldäer, die sie belagern, infolge des Schwertes, des Hungers und der Pest preisgegeben; und was du angedroht hast, ist eingetreten: du siehst es ja selbst. ²⁵ Und doch hast du, HErr, mein Gott, mir geboten: 'Kaufe dir den Acker für Geld und ziehe Zeugen hinzu'; und dabei ist die Stadt schon der Gewalt der Chaldäer preisgegeben“.

c) Gottes Antwort (Aufklärung und Heilsverkündigung): B. 26—44.

²⁶ Da erging das Wort des HErrn an Jeremia folgendermaßen: ²⁷ „Fürwahr, ich bin der HErr, der Gott alles Fleisches: sollte mir irgend etwas unmöglich sein? ²⁸ Darum spricht der HErr so: 'Allerdings lasse ich diese Stadt in die Gewalt der Chaldäer und zwar in die Gewalt des babylonischen Königs Nebukadrezar fallen, der sie erobern soll; ²⁹ und die Chaldäer, die diese Stadt belagern, sollen in sie eindringen und Feuer an diese Stadt legen und sie einäschern, eben die Häuser, auf deren Dächern sie dem Baal Rauchopfer dargebracht und anderen Göttern Trankspenden ausgegossen haben, um mich zu erbittern. ³⁰ Denn die Israeliten und die Jüdäer haben von ihrer Jugend an immer nur das getan, was mir mißfällt; ja, die Israeliten haben mich immer nur erbittert durch die Werke ihrer Hände', — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³¹ „Ja ein Gegenstand des Zornes und Grimmes ist diese Stadt für mich vom Tage ihrer Gründung an bis auf den heutigen Tag gewesen, so daß ich sie mir aus den Augen schaffen muß ³² wegen all des Bösen, das die Israeliten und die Jüdäer verübt haben, um mich zu erbittern, sie selbst, ihre Könige und ihre Oberen, ihre Priester und ihre Propheten, sowohl die Männer von Juda als die Be-

wohner Jerusalems.³³ Sie haben mir den Rücken zugekehrt, statt auf mich zu blicken; und obgleich ich sie früh und spät immer wieder habe belehren lassen, haben sie doch nicht darauf gehört und keine Zucht annehmen wollen.³⁴ Nein, sie haben ihre scheußlichen Götzen sogar in dem Hause, das meinen Namen trägt, aufgestellt, um es zu entweihen,³⁵ und haben dem Baal die Opferstätten im Tal Ben-Hinnom erbaut, um ihre Söhne und Töchter dort dem Moloch als Opfer zu verbrennen, was ich ihnen nicht geboten habe und was mir nie in den Sinn gekommen ist, daß sie solche Greuel verüben sollten, um Juda zur Sünde zu verführen“.

³⁶ Nun aber — trotz alledem spricht der HErr, der Gott Israels, in Bezug auf diese Stadt, von der ihr sagt, sie sei der Gewalt des babylonischen Königs durch das Schwert, durch Hunger und durch Pest preisgegeben, folgendermaßen: ³⁷ „Fürwahr, ich will sie aus allen Ländern, wohin ich sie in meinem Zorn und Grimm und in heftiger Angnade verstoßen habe, wieder sammeln und sie an diesen Ort zurückbringen und sie hier sicher wohnen lassen.“³⁸ Sie sollen dann mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein;³⁹ und ich will ihnen einerlei Sinn und einerlei Wandel verleihen, auf daß sie mich allezeit fürchten, zu ihrem eigenen Heil und zum Segen ihrer Kinder nach ihnen.⁴⁰ Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen, daß ich niemals von ihnen ablassen will, ihnen Gutes zu erweisen, und will ihnen Furcht vor mir ins Herz legen, damit sie mir nie wieder untreu werden.⁴¹ Ich werde dann meine Freude an ihnen haben, ihnen Liebe zu erweisen, und will sie in dieses Land einpflanzen in Treue, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele.“⁴² Denn so spricht der HErr: „Wie ich all diese große Unheil über dieses Volk gebracht habe, ebenso will ich ihnen all das Gute widerfahren lassen, das ich ihnen jetzt verheiße.“⁴³ Denn es sollen wieder Äcker gekauft werden in diesem Lande, von dem ihr sagt, es sei eine Einöde ohne Menschen und Vieh und sei der Gewalt der Chaldäer preisgegeben.⁴⁴ Man wird wieder Äcker für Geld kaufen und Kaufverträge schreiben und versiegeln und durch Zeugen beglaubigen im Stamm Benjamin und im Bezirke Jerusalems und in den Ortschaften Juda's, sowohl in den Ortschaften des Berglandes als auch in den Ortschaften der Niederung und in den Ortschaften des Südländes; denn ich werde ihr Geschick wenden“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

3. Weitere Weissagungen bezüglich der Wiederherstellung des Volkes: Kap. 33.

a) Heilsweissagungen für Jerusalem und Juda : 33, 1—13.

33 Hierauf erging das Wort des HErrn zum zweitenmal an Jeremia, während er noch im Wachthofe in Haft gehalten wurde, folgendermaßen: ² „So spricht der HErr, der es ausführt, der HErr, der es erinnert, um es auch zu vollbringen, 'HErr' ist sein Name: ³ Rufe mich an, so will ich dich erhören und dir große und unglaubliche Dinge kundtun, von denen du bisher nichts gewußt hast.“⁴ Denn so spricht der HErr, der Gott Israels, in betreff der Häuser dieser Stadt und in betreff der Paläste der Könige von Juda, die niedergerissen worden sind, um gegen die Belagerungswälle und zu Kriegszwecken verwandt zu werden, ⁵ zum Kampf gegen die Chaldäer und um sie*) mit den Leichen der Menschen anzufüllen, die ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen und um all deren Bosheit willen ich mein Angesicht vor dieser Stadt verhüllt habe: — ⁶ Wißt wohl: ich will ihr einen Verband und Heilmittel auslegen und ihr Heilung verschaffen und ihnen eine Fülle von Glück und Sicherheit erscheinen lassen. ⁷ Und ich will das Geschick Juda's und das Geschick Israels wenden und sie wieder auf-

*) d. h. die stehengebliebenen Häuser.

bauen wie vordem⁸ und will sie von all ihrer Verschuldung reinigen, womit sie gegen mich gesündigt haben, und will ihnen alle Missetaten vergeben, die sie gegen mich begangen haben und durch die sie mir untreu geworden sind.⁹ Dann wird Jerusalem für mich ein Freudenname werden, ein Ruhm und eine Verherrlichung bei allen Völkern der Erde, die, wenn sie von all dem Guten hören, das ich dieser Stadt erweise, erschrecken und erzittern werden über all das Gute und über all das Glück, das ich ihr angedeihen lasse". —

¹⁰ So hat der HErr gesprochen: „An diesem Orte, von dem ihr sagt, er sei verödet, menschenleer und ohne Vieh, in den Ortschaften Juda's und auf den Straßen Jerusalems, die jetzt vereinsamt sind, menschenleer, ohne Bewohner und ohne Vieh, ¹¹ da soll man künftig wiederum Freudenrufe und laute Fröhlichkeit vernehmen, Jubel des Bräutigams und Jubel der Braut, Jubel derer, die da rufen: 'Lobet den HErrn der Heerscharen! denn gütig ist der HErr, denn seine Gnade währet ewiglich!', und Jubel derer, welche Dankopfer in den Tempel des HErrn bringen. Denn ich will das Geschick des Landes wenden, daß es wieder werde wie vordem", — so hat der HErr gesprochen. —

¹² So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: „An diesem Orte, der jetzt verödet ist, menschenleer und ohne Vieh, und in allen seinen Ortschaften soll künftig wieder eine Weide für Hirten sein, die ihre Herden sich lagern lassen. ¹³ In den Ortschaften des Berglandes, in den Ortschaften der Niederung und in den Ortschaften des Südländes, im Stamm Benjamin wie im Bezirk Jerusalems und in den übrigen Ortschaften Juda's sollen künftig die Herden wiederum unter den Händen des Hirten, der sie zählt, vorüberziehen", — so hat der HErr gesprochen.

b) Weissagung vom Davidsprossen der Zukunft und vom ewigen Bestand des davidischen Königiums und des levitischen Priestertums: 33, 14—26.

¹⁴ „Wisset wohl: es kommt die Zeit", — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da will ich die Segensverheißung, die ich über das Haus Israel und Juda ausgesprochen habe, in Erfüllung gehen lassen. ¹⁵ In jenen Tagen und zu jener Zeit will ich dem David einen rechten Sproß ersproßen lassen, der Recht und Gerechtigkeit im Lande walten läßt. ¹⁶ In jenen Tagen wird Juda Rettung erlangen und Jerusalem in Sicherheit wohnen, und der Name, den man der Stadt beilegt, wird lauten: der HErr unsere Gerechtigkeit". ¹⁷ Denn so hat der HErr gesprochen: „Nie soll es David an einem Manne fehlen, der auf dem Throne des Hauses Israel sitzt; ¹⁸ und den levitischen Priestern soll es vor meinem Angesicht nie an einem Manne fehlen, der Brandopfer darbringt und Speisopfer in Rauch aufgehen läßt und Schlachtopfer zurechtet immerdar".

¹⁹ Da erging das Wort des HErrn an Jeremia folgendermaßen: ²⁰ „So spricht der HErr: So wenig ihr meinen Bund mit dem Tage und meinen Bund mit der Nacht aufheben könnt, so daß Tag und Nacht nicht mehr zu ihrer Zeit eintreten, ²¹ ebenso wenig soll auch mein Bund mit meinem Knecht David aufgehoben werden, daß er keinen Nachkommen mehr haben sollte, der als König auf seinem Throne säße, und ebenso wenig mein Bund mit meinen Dienern, den priesterlichen Leviten. ²² Wie das Sternenheer am Himmel nicht gezählt und der Sand am Meer nicht gemessen werden kann, ebenso unzählbar will ich die Nachkommenschaft meines Knechtes David und die Leviten machen, die meinen Dienst versehen".

²³ Weiter erging das Wort des HErrn an Jeremia folgendermaßen: ²⁴ „Hast du nicht darauf geachtet, was diese Leute da behaupten, wenn sie sagen: 'Die beiden Geschlechter, die der HErr erwählt hatte, die hat er verworfen?' und wie sie mein Volk verachten, so daß es in ihren Augen kein Volk mehr ist? ²⁵ So spricht der HErr: So gewiß mein Bund mit Tag und

Nacht besteht, so gewiß ich die Ordnungen des Himmels und der Erde festgesetzt habe,²⁸ ebenso gewiß will ich auch die Nachkommenschaft Jakobs und meines Knechtes David nicht verwerfen, daß ich aus seiner Nachkommenschaft keine Herrscher mehr für die Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jakobs entnehmen sollte; denn ich werde ihr Geschick wenden und mich ihrer erbarmen“.

IV. Verschiedenes aus der Zeit vor der Zerstörung Jerusalems: Kap. 34—39.

1. Ankündigung des Schicksals Zedekias: 34, 1—7.

34 Das Wort, das vonseiten des HErrn an Jeremia erging, als Nebukadrezar, der König von Babylon, mit seiner ganzen Heeresmacht und allen Königreichen der Erde, soweit seine Herrschaft reichte, und mit allen Völkern Jerusalem nebst allen zugehörigen Städten belagerte, lautete folgendermaßen: ²„So spricht der HErr, der Gott Israels: Geh hin und verkünde dem jüdischen Könige Zedekia folgende Botschaft: 'So hat der HErr gesprochen: Wisse wohl: ich gebe diese Stadt in die Gewalt des Königs von Babylon, damit er sie in Flammen aufgehen lasse.³ Und auch du wirst seiner Hand nicht entinnen, sondern unfehlbar ergriffen und in seine Hand gegeben werden; du wirst dann dem Könige von Babylon Auge in Auge gegenüberstehen, und er wird Mund gegen Mund mit dir reden; darauf wirst du nach Babylon kommen'.⁴ Vernimm jedoch das Wort des HErrn, Zedekia, König von Juda! Folgende Verheißung hat der HErr über dich ausgesprochen: Du sollst den Tod nicht durch das Schwert erleiden;⁵ in Frieden sollst du sterben; und wie man deinen Vätern, den früheren Königen, deinen Vorgängern, Leichenbrände veranstaltet hat, so wird man auch dir ein Totenfeuer anzünden und dich mit dem Klagerufe betrauern: 'Ach, Gebieter!'; denn ich habe es so bestimmt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

⁶Alle diese Worte verkündete der Prophet Jeremia dem jüdischen Könige Zedekia in Jerusalem,⁷ während das Heer des Königs von Babylon Jerusalem und alle noch übriggebliebenen Städte von Juda, nämlich Lachis und Assek, belagerte; denn diese waren allein von den festen Plätzen Juda's noch übriggeblieben.

2. Strafrede und Strafandrohung wegen des an freigelassenen hebräischen Sklaven in Jerusalem begangenen Treubruchs: 34, 8—22.

⁸Dies ist das Wort, das vonseiten des HErrn an Jeremia erging, nachdem der König Zedekia sich durch ein Abkommen mit dem gesamten Volk in Jerusalem dazu verpflichtet hatte, eine Freilassung für sie ausrufen zu lassen,⁹ daß nämlich ein jeder seinen hebräischen Sklaven und ein jeder seine hebräische Sklavin frei ziehen lassen solle, indem niemand künftig einen jüdischen Volksgenossen zu Sklavendiensten zwingen dürfe.¹⁰ Da hatten alle Oberen und das gesamte Volk, die diesen Beschluß gemeinsam gefaßt hatten, ihre Sklaven und Sklavinnen freizulassen und sie nicht länger zu Sklavendiensten zu zwingen, den Beschluß auch pflichtgemäß ausgeführt und die Freilassung vollzogen.¹¹ Nachher aber waren sie anderen Sinnes geworden und hatten die Sklaven und Sklavinnen, die sie bereits in Freiheit gesetzt hatten, zurückgeholt und zwangsweise wieder zu Sklaven und Sklavinnen gemacht.

Das Gerichtswort Gottes: V. 12—22.

¹²Da erging das Wort des HErrn an Jeremia vonseiten des HErrn folgendermaßen: ¹³„So spricht der HErr, der Gott Israels: Ich habe mit

euren Vätern damals, als ich sie aus Ägypten, dem Sklavenhause, wegführte, einen Bund geschlossen und geboten: ¹⁴Nach Ablauf von sieben Jahren sollt ihr ein jeder seinen hebräischen Volksgenossen, der sich dir verkauft hat, in Freiheit setzen; sechs Jahre lang soll er dir Dienste leisten, dann aber sollst du ihn frei von dir ziehen lassen'. Aber eure Väter sind mir nicht gehorham gewesen und haben mir kein Gehör geschenkt. ¹⁵Nun waret ihr jetzt zwar umgekehrt und hattet getan, was in meinen Augen recht ist, indem ihr ein jeder die Freilassung für seinen Volksgenossen ausrufen ließt und in dem Tempel, der meinen Namen trägt, vor meinem Angesicht einen gemeinsamen Beschluß faßt. ¹⁶Nun aber seid ihr wieder anderen Sinnes geworden und habt meinen Namen entehrt, indem ihr ein jeder seinen Sklaven und seine Sklavin, die ihr auf ihr Verlangen bereits freigelassen hattet, zurückgeholt und zwangsweise wieder zu Sklaven und Sklavinnen gemacht habt".

¹⁷"Darum spricht der Herr so: Ihr habt nicht auf mich gehört, daß ihr ein jeder für seinen Volks- und Stammesgenossen die Freilassung hättet ausrufen lassen. Nun, so will ich jetzt über euch eine Freilassung ausrufen", — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „nämlich für das Schwert, für die Pest und für den Hunger, und will euch zum abschreckenden Beispiel für alle Reiche der Erde machen, ¹⁸und will die Männer, die meinen Bund übertreten haben, indem sie den Bestimmungen des Beschlusses, den sie vor meinem Angesicht gefaßt hatten, nicht nachgekommen sind, dem Opferkalb gleich machen, das sie in zwei Hälften zerschnitten haben und zwischen dessen Stücken sie hindurchgeschritten sind *): ¹⁹die Oberen von Juda und die Oberen von Jerusalem, die Hofbeamten und die Priester und das gesamte Volk des Landes, die zwischen den Stücken des Kalbes hindurchgeschritten sind, — ²⁰ja, die will ich der Gewalt ihrer Feinde preisgeben und sie in die Hand derer fallen lassen, die ihnen nach dem Leben trachten; und ihre Leichname sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraß dienen. ²¹Auch Zedekia, den König von Juda, und seine obersten Beamten will ich der Gewalt ihrer Feinde preisgeben und in die Hand derer fallen lassen, die ihnen nach dem Leben trachten, nämlich in die Gewalt des Heeres des Königs von Babylon, das jetzt von euch abgezogen ist. ²²Wisset wohl: ich gebiete" — so lautet der Ausspruch des Herrn — „und bringe sie wieder zu dieser Stadt zurück, damit sie sie belagern und erobern und in Flammen aufgehen lassen; und die Städte Juda's will ich zu einer unbewohnten Einöde machen".

3. Der Gehorsam der Rechabiten im Gegensatz zu dem Ungehorsam Juda's: Kap. 35.

a) Jeremia erprobt den Gehorsam der Rechabiten: 35, 1—11.

35 Das Wort, das vonseiten des Herrn unter der Regierung des jüdischen Königs Jojakim, des Sohnes Josias, an Jeremia erging, lautete folgendermaßen: ²"Begib dich zur Genossenschaft der Rechabiten und lade sie ein; führe sie dann in den Tempel des Herrn in eine der Zellen und setze ihnen Wein zum Trinken vor". ³Da holte ich Jaasanja, den Sohn Jeremias, des Sohnes Sabazinjas, nebst seinen Brüdern und allen seinen Söhnen, kurz die ganze Genossenschaft der Rechabiten ⁴und brachte sie zum Tempel des Herrn in die Zelle der Söhne des Gottesmannes Hanan, des Sohnes Zigdalias, die neben der Zelle der Oberen, oberhalb der Zelle des Schwellenhüters Maaseja, des Sohnes Sallums, liegt. ⁵Dort setzte ich den zur Familie der Rechabiten gehörenden Männern volle Weinfrüge und Becher vor und forderte sie auf, Wein zu trinken. ⁶Doch sie antworteten: „Wir

*) Bei der Vertragschließung (vgl. 1. Mos. 15, 8—18).

trinken keinen Wein; denn unser Stammvater Jonadab, der Sohn Rechabs (vgl. 2. Kön. 10, 15 f.), hat uns das Gebot erteilt: 'Ihr dürft keinen Wein trinken, weder ihr noch eure Nachkommen, in alle Zukunft; auch dürft ihr euch keine Häuser bauen, keine Saatsfelder bestellen und keine Weinberge anlegen oder in Besitz haben, sondern sollt während eures ganzen Lebens in Zelten wohnen, damit ihr lange in dem Lande lebet, wo ihr euch als Fremdlinge aufhaltet'. ⁸ So sind wir denn dem Gebot unsers Stammvaters Jonadab, des Sohnes Rechabs, in allen Stücken genau nachgekommen, so daß wir zeitlebens keinen Wein trinken, weder wir noch unsere Frauen noch unsere Söhne und Töchter, ⁹ und daß wir uns keine Häuser bauen, um darin zu wohnen, und weder Weinberge noch Äcker und Saatsfelder besitzen; ¹⁰ vielmehr wohnen wir in Zelten und erfüllen gehorjam alles, was unser Stammvater Jonadab uns geboten hat. ¹¹ Nur als Nebufadrezar, der König von Babylon, gegen das Land herangezogen kam, da sagten wir: 'Kommt, wir wollen uns vor dem Heere der Chaldäer und vor dem Heere der Syrer nach Jerusalem zurückziehen!'; und so haben wir jetzt in Jerusalem Wohnung genommen".

b) Jeremias Ansprache an die Umstehenden: 35, 12—19.

¹² Da erging das Wort des HErrn an Jeremia folgendermaßen: ¹³ „So spricht der HErr der Heerscharen, der Gott Israels: Geh hin und sage zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern Jerusalems: 'Wollt ihr denn keine Zucht annehmen, um meinen Weisungen zu gehorchen?' — so lautet der Ausspruch des HErrn. ¹⁴ Die Weisungen, die Jonadab, der Sohn Rechabs, seinen Nachkommen gegeben hat, keinen Wein zu trinken, die sind befolgt worden: sie trinken keinen Wein bis auf den heutigen Tag, weil sie dem Gebot ihres Stammvaters nachgekommen sind. Ich aber habe früh und spät immer wieder zu euch geredet; doch ihr habt nicht auf mich gehört. ¹⁵ Und dabei habe ich alle meine Knechte, die Propheten, früh und spät immer wieder zu euch gesandt mit der Mahnung: Kehrt doch alle von euren bösen Wegen um, bessert euren Wandel und laßt nicht anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen! dann sollt ihr in dem Lande wohnen bleiben, das ich euch und euren Vätern gegeben habe; aber ihr habt nicht hören wollen und seid mir nicht gehorjam gewesen. ¹⁶ Ja, die Nachkommen Jonadabs, des Sohnes Rechabs, sind dem Gebot nachgekommen, das ihr Stammvater ihnen gegeben hat; aber dieses Volk hat nicht auf mich gehört. ¹⁷ Darum spricht der HErr, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels, folgendermaßen: 'Fürwahr, ich will über Juda und über alle Bewohner Jerusalems all das Unglück kommen lassen, das ich ihnen angedroht habe, weil sie nicht haben hören wollen, als ich zu ihnen redete, und nicht geantwortet haben, als ich ihnen zurief'".

¹⁸ Zur Genossenschaft der Rechabiten aber sagte Jeremia: „So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Weil ihr dem Gebot eures Stammvaters Jonadab gehorjam gewesen seid, indem ihr alle seine Gebote beobachtet und alles getan habt, was er euch befohlen hat: ¹⁹ darum hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, so gesprochen: Es soll Jonadab, dem Sohne Rechabs, in Zukunft niemals an einem Manne fehlen, der in meinem Dienst vor mir stehe'".

4. Das Weisungsbuch Jeremias und seine Schicksale: Kap. 36.

a) Herstellung des Buches und seine Verlesung vor dem Volke und vor den Oberen: 36, 1—19.

36 Im vierten Regierungsjahre des jüdischen Königs Jojakim*), des Sohnes Josias, erging folgendes Wort des HErrn an Jeremia:

*) Im Jahr 605 und 604 vor Chr.

²„Nimm dir eine Buchrolle und schreibe alle die Worte hinein, die ich in betreff Israels und Juda's und in betreff aller Völker zu dir gesprochen habe seit dem Tage, da ich dir Offenbarungen habe zuteil werden lassen, nämlich seit der Regierung Josias bis auf den heutigen Tag; ³vielleicht hören dann die vom Hause Juda auf all das Unglück, das ich über sie zu verhängen gedachte, und fehren alle von ihrem bösen Wandel um, so daß ich ihnen ihre Verschuldung und Sünde vergeben kann“.

⁴Da berief Jeremia Baruch, den Sohn Nerijas, und dieser schrieb alle Worte, die der Herr zu ihm gesprochen hatte, so, wie Jeremia sie ihm vorsagte, in eine Buchrolle ein. ⁵Hierauf gab Jeremia dem Baruch folgenden Auftrag: „Mir ist's verwehrt, ich darf nicht in den Tempel des Herrn gehen. ⁶So gehe denn du hin und lies aus der Rolle die Worte des Herrn, die du so, wie ich sie dir vorsagte, aufgeschrieben hast, dem Volke im Tempel des Herrn an einem Fasttage laut vor; auch allen Judäern, die aus ihren Ortschaften hergekommen sind, sollst du sie laut vorlesen. ⁷Vielleicht bringt dann ihr Flehen zum Herrn empor, und sie bekehren sich alle von ihrem bösen Wandel; denn groß ist der Zorn und Grimm, mit dem der Herr diesem Volke gedroht hat“. ⁸Da tat Baruch, der Sohn Nerijas, ganz so, wie der Prophet Jeremia ihm aufgetragen hatte, indem er aus dem Buche die Worte des Herrn im Tempel des Herrn vorlas.

⁹Es begab sich nämlich im fünften Regierungsjahre des judäischen Königs Josatim, des Sohnes Josias, im neunten Monat, daß man die ganze Bevölkerung Jerusalems und alles Volk, das aus den Ortschaften Juda's nach Jerusalem gekommen war, zu einem Fasten vor dem Herrn berief. ¹⁰Da las Baruch aus dem Buche die Worte Jeremias im Tempel des Herrn in der Halle Gemarjas, des Sohnes des Staatschreibers Saphan, im oberen Vorhofe, am Eingange des neuen Tores am Tempel des Herrn dem ganzen Volke laut vor. ¹¹Als nun Micha, der Sohn Gemarjas, des Sohnes Saphans, alle Worte des Herrn aus dem Buche hatte vorlesen hören, ¹²begab er sich zum königlichen Palast hinab in das Zimmer des Staatschreibers, wo gerade alle obersten Beamten eine Sitzung abhielten, nämlich der Staatschreiber Elisama, Delaja, der Sohn Semajas, des Sohnes Saphans, alle Worte des Herrn aus dem Buche hatte vorlesen hören, ¹³sandten alle Oberen Jehudi, den Sohn Nethanjas, des Sohnes Selemjas, des Sohnes Rufis, zu Baruch und ließen ihm sagen: „Nimm die Buchrolle, aus der du dem Volke laut vorgelesen hast, mit dir und komm hierher!“ Da nahm Baruch, der Sohn Nerijas, die Rolle mit sich und kam zu ihnen. ¹⁴Da sagten sie zu ihm: „Setze dich hin und lies sie uns laut vor“. Da las Baruch sie ihnen laut vor. ¹⁵Als sie nun alle die Worte gehört hatten, sahen sie sich einander erschrocken an und sagten zu Baruch: „Wir müssen diesen ganzen Vorfall unbedingt dem Könige berichten“. ¹⁶Hierauf wandten sie sich an Baruch mit der Frage: „Teile uns doch mit, wie du alle diese Worte, die er dir vorgesagt hat, niedergeschrieben hast“. ¹⁷Baruch antwortete ihnen: „Aus meinem Munde hat er mir alle diese Worte vorgesprochen, und ich habe sie mit Tinte in das Buch eingetragen“. ¹⁸Da sagten die Oberen zu Baruch: „Geh, verbirg dich, du selbst und Jeremia! Niemand darf wissen, wo ihr seid“.

b) König Josatim vernichtet das Weissagungsbuch Jeremias: 36, 20—26.

²⁰Hierauf Legaben sie sich zum Könige in den Palasthof — die Buchrollen hatten sie im Zimmer des Staatschreibers Elisama zurückgelassen und erstatteten dem Könige Bericht über den ganzen Vorfall. ²¹Da schickte der König den Jehudi hin, um die Rolle zu holen, und dieser brachte sie

aus dem Zimmer des Staatschreibers Elisama herbei; Jodan las Jehudi sie dem Könige und allen Oberen vor, die um den König standen.²² Der König saß aber gerade in der Winterwohnung — es war nämlich der neunte Monat *) —, während das Feuer des Kohlenbeckens vor ihm brannte.²³ So oft nun Jehudi drei oder vier Spalten vorgelesen hatte, schnitt der König sie mit dem Febermesser ab und warf sie in das Feuer, das im Kohlenbecken brannte, bis die ganze Rolle in dem Feuer des Kohlenbeckens vernichtet war.²⁴ Der König aber und alle seine Diener, die diese ganze Vorlesung anhörten, wurden nicht in Bestürzung versetzt und zerrissen ihre Kleider nicht;²⁵ und selbst als Elnathan, Delaja und Gemarja den König dringend baten, die Rolle nicht zu verbrennen, hörte er doch nicht auf sie;²⁶ vielmehr befahl der König dem Prinzen Zerahmeel, sowie Seraja, dem Sohne Ašriels, und Selemja, dem Sohne Abdeels, den Schreiber Baruch und den Propheten Jeremia zu verhaften; aber der Herr hielt sie verborgen.

c) Erneuerung des Buches und Gottes Drohung gegen Sojakim: 36, 27—32.

²⁷ Da erging das Wort des Herrn an Jeremia, nachdem der König die Rolle verbrannt hatte mitsamt den Worten, die Baruch so, wie Jeremia sie ihm vorlagte, aufgeschrieben hatte, folgendermaßen: ²⁸ „Nimm dir noch einmal eine andere Rolle und schreibe alle die früheren Worte hinein, die in der vorigen Rolle gestanden haben, die Sojakim, der König von Juda, verbrannt hat.“²⁹ Gegen Sojakim aber, den König von Juda, sollst du folgende Drohung aussprechen: „So hat der Herr gesprochen: Du hast jene Rolle verbrannt, indem du sagtest: „Warum hast du hineingeschrieben, der König von Babylon werde unfehlbar kommen und dieses Land verwüsten und Menschen und Vieh daraus vertilgen?““³⁰ Darum bestimmt der Herr für Sojakim, den König von Juda, folgendes: Er soll keinen Nachkommen haben, der auf dem Throne Davids sitze, und sein Leichnam soll hingeworfen daliegen, der Hitze bei Tage und der Kälte bei Nacht preisgegeben.³¹ Und ich will an ihm und seinen Nachkommen und seinen Dienern ihre Verschuldung heimsuchen und über sie und über die Bewohner Jerusalems und über die Männer von Juda all das Unglück kommen lassen, das ich ihnen angedroht habe, ohne daß sie darauf hörten.“

³² So nahm denn Jeremia eine andere Buchrolle und gab sie dem Schreiber Baruch, dem Sohne Nerijas; dieser schrieb alle Worte hinein, die in dem vom jüdischen Könige Sojakim verbrannten Buche gestanden hatten, so, wie Jeremia sie ihm vorsagte; außerdem wurden auch noch viele andere gleichartige Worte hinzugefügt.

5. Jeremias Schicksale und Sprüche während der Belagerung Jerusalems: Kap. 37—39.

a) Jeremias Antwort an die Gesandtschaft Zedekias: 37, 1—10.

37 Zur Zeit, als Zedekia, der Sohn Josias, regierte, den Nebufadrezar, der König von Babylon, zum König über das Land Juda an Stelle Konjas, des Sohnes Sojakims, eingesetzt hatte,² hörte weder er noch seine Diener noch die Bevölkerung des Landes auf die Worte, die der Herr durch den Mund des Propheten Jeremia an sie richtete.

³ Da sandte der König Zedekia Zuchal, den Sohn Selemjas, und den Priester Zephanja, den Sohn Maasejas, zum Propheten Jeremia und ließ ihm sagen: „Bete doch für uns zu dem Herrn, unserm Gott!“⁴ Jeremia bewegte sich aber damals noch in voller Freiheit inmitten des Volkes, da man ihn noch nicht ins Gefängnis geworfen hatte.⁵ Das Heer des Pharao war nämlich aus Ägypten aufgebrochen, und die Chaldäer, die Jerusalem

*) Dezember 604.

belagerten, waren, als sie Kunde davon erhielten, von Jerusalem abgezogen.

⁶Da erging das Wort des Herrn an den Propheten Jeremia folgendermaßen: ⁷„So spricht der Herr, der Gott Israels: Meldet dem Könige von Juda, der euch zu mir gesandt hat, um mich zu befragen: 'Wisse wohl: das Heer des Pharao, das euch zur Hilfe ausgezogen ist, wird alsbald in sein Land nach Ägypten zurückkehren; ⁸und zurückkehren werden auch die Chaldäer, um diese Stadt zu belagern, und werden sie erobern und in Flammen aufgehen lassen'. ⁹So spricht der Herr: 'Täuscht euch nicht selbst mit der Meinung, die Chaldäer würden wirklich von euch abziehen; denn sie werden nicht abziehen. ¹⁰Nein, wenn ihr auch das ganze Heer der Chaldäer, das Krieg mit euch führt, schlägt und nur einige schwerverwundete Männer von ihnen übrigblieben, so würden diese doch ein jeder in seinem Zelte wieder zu Kräften kommen und diese Stadt in Flammen aufgehen lassen'“.

b) Jeremias Gefangennahme durch einen militärischen Beamten: V. 11—15.

¹¹Nun begab es sich, als das Heer der Chaldäer wegen des Heeres des Pharao von Jerusalem abgezogen war, ¹²daß Jeremia Jerusalem verlassen und sich in die Landschaft Benjamin begeben wollte, um dort eine Erbschaftsache im Kreise seiner Verwandten zu erledigen. ¹³Als er nun beim Benjaminstor angelangt war, wo ein Mann namens Tirja, der Sohn Selemjas, des Sohnes Hananjas, als Hauptmann der Wache stand, hielt dieser den Propheten Jeremia an unter dem Vorwande: „Du willst zu den Chaldäern übergehen“. ¹⁴Jeremia entgegnete: „Das ist eine Lüge! Ich will nicht zu den Chaldäern übergehen“, und hörte nicht weiter nach ihm hin; aber Tirja ließ Jeremia festnehmen und vor die Oberen führen. ¹⁵Diese gerieten gegen Jeremia in Zorn, ließen ihn stäupen und im Hause des Staatschreibers Jonathan, das man als Gefängnis hergerichtet hatte, gefangen setzen.

c) Jeremia aufs neue vom Könige befragt und aus dem Gefängnis in den Wachthof gebracht: V. 16—21.

¹⁶Als Jeremia so in das Brunnengebäude und zwar in die unterirdischen Gewölbe gekommen war und dort viele Tage zugebracht hatte, ¹⁷sandte der König Zedekia hin, ließ ihn holen und richtete in seinem Palast insgeheim die Frage an ihn: „Ist ein Wort vonseiten des Herrn ergangen?“ Jeremia antwortete: „Zawohl, nämlich daß du der Gewalt des Königs von Babylon wirst preisgegeben werden“. ¹⁸Weiter sagte Jeremia zum Könige Zedekia: „Was habe ich gegen dich und gegen deine Diener und gegen unser Volk verschuldet, daß ihr mich ins Gefängnis gesetzt habt? ¹⁹Wo sind denn jetzt eure Propheten, die euch mit Bestimmtheit geweissagt haben, der König von Babylon werde nicht gegen euch und dieses Land heranziehen? ²⁰Und nun — so höre doch, mein Herr und König, laß meine Bitte Gehör bei dir finden! Laß mich nicht wieder in das Haus des Staatschreibers Jonathan bringen, damit ich dort nicht sterben muß!“ ²¹Da gab der König Zedekia Befehl, und man brachte Jeremia im Wachthofe unter und gab ihm täglich einen Laib Brot aus der Bäckerstraße, bis alles Brot in der Stadt aufgezehrt war. So blieb denn Jeremia im Wachthofe.

d) Der Anschlag der Oberen auf das Leben des Propheten vereitelt: 38, 1—13.

aa) Jeremia von den Oberen in eine Zisterne geworfen: V. 1—6.

38 Sepatja aber, der Sohn Matthans, Gedalia, der Sohn Pashurs, Zuchal, der Sohn Selemjas, und Pashur, der Sohn Malkijas, hörten von den Worten, die Jeremia an das ganze Volk richtete, daß er nämlich sagte: ²„So hat der Herr gesprochen: 'Wer hier in der Stadt bleibt, wird durch das Schwert, durch Hunger und Pest ums Leben kommen; wer aber

zu den Chaldäern übergeht, wird erhalten bleiben und sein Leben in Sicherheit bringen'. ³ Denn so hat der Herr gesprochen: 'Diese Stadt wird unfehlbar in die Gewalt des Heeres des Königs von Babylon fallen, der sie erobern wird'. ⁴ Da sagten die Oberen zum Könige: 'Dieser Mensch sollte hingerichtet werden; er macht ja nur die Kriegsleute, die hier in der Stadt noch übriggeblieben sind, und die ganze Bevölkerung mutlos, indem er solche Worte vor ihnen ausspricht; denn dieser Mensch hat nicht das Wohl unsers Volkes im Auge, sondern dessen Unglück'. ⁵ Da gab der König Zedekia ihnen zur Antwort: 'Nun gut! ihr habt freie Verfügung über ihn; der König ist ja euch gegenüber machtlos'. ⁶ Da ließen sie Jeremia festnehmen und in die Zisterne des Prinzen Malkija werfen, die sich im Wachthofe befand; in diese ließen sie Jeremia mit Stricken hinab. In der Zisterne war aber kein Wasser, sondern nur Schlamm, in den Jeremia einjauf.

bb) Jeremias Rettung durch den Äthiopen (= Mohren) Ebedmelech: V. 7—13.

⁷ Als aber der Äthiop Ebedmelech, ein Beamter am königlichen Hofe, erfuhr, daß man Jeremia in die Zisterne getan habe, ⁸ verließ er den königlichen Palast und machte dem Könige, der sich gerade im Benjaminsstor aufhielt, folgende Meldung: ⁹ 'Mein Herr und König! Jene Männer haben in allem unrecht gehandelt, was sie dem Propheten Jeremia zugefügt haben, der von ihnen in die Zisterne geworfen worden ist; er muß ja da, wo er sich befindet, Hungers sterben; denn es ist kein Brot mehr in der Stadt vorhanden'. ¹⁰ Da erteilte der König dem Äthiopen Ebedmelech den Befehl: 'Nimm von hier drei Männer mit dir und laß den Propheten Jeremia aus der Zisterne herausziehen, ehe er stirbt'. ¹¹ Da nahm Ebedmelech die Männer mit sich, begab sich nach dem königlichen Palast in den Raum unter der Schatzkammer, nahm dort Lappen von zerrissenen und abgetragenen Kleidungsstücken und ließ sie an Stricken zu Jeremia in die Zisterne hinab. ¹² Als dann rief er dem Jeremia zu, er möge die Lappen von den zerrissenen und abgetragenen Kleidungsstücken sich unter die Achselhöhlen unter die Stricke zu legen; und als Jeremia dies getan hatte, ¹³ zogen sie ihn an den Stricken aus der Zisterne herauf. Jeremia blieb dann im Wachthofe.

c) Jeremias letzte geheime Unterredung mit dem Könige: V. 14—28.

¹⁴ Hierauf sandte der König Zedekia hin und ließ den Propheten Jeremia zu sich holen in den dritten Eingang am Tempel des Herrn; und der König sagte zu Jeremia: 'Ich habe eine Frage an dich zu richten; verschweige mir nichts!'. ¹⁵ Jeremia antwortete dem Zedekia: 'Wenn ich es dir kundtue, wirst du mich sicherlich töten lassen; und wenn ich dir einen Rat gebe, wirst du doch nicht auf mich hören'. ¹⁶ Da gab der König Zedekia dem Jeremia insgeheim die eidlische Zusicherung: 'So wahr der Herr lebt, der uns unser Leben geschaffen hat: ich werde dich nicht töten lassen und dich nicht jenen Männern ausliefern, die dir nach dem Leben trachten!'. ¹⁷ Da sagte Jeremia zu Zedekia: 'So hat der Herr, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Wenn du dich den Heeresobersten des Königs von Babylon ergibst, so wirst du am Leben bleiben, und diese Stadt wird nicht mit Feuer verbrannt werden, und du wirst samt deiner Familie das Leben behalten. ¹⁸ Wenn du dich aber den Heeresobersten des Königs von Babylon nicht ergibst, so wird diese Stadt in die Gewalt der Chaldäer fallen, die sie mit Feuer verbrennen werden; und auch du wirst ihren Händen nicht entgehen'. ¹⁹ Da erwiderte der König Zedekia dem Jeremia: 'Ich fürchte mich davor, daß man mich den Suddäern, die schon zu den Chaldäern übergegangen sind, ausliefert und sie sich an mir vergreifen'. ²⁰ Jeremia aber entgegnete: 'Man wird dich ihnen nicht aus-

liefern; höre doch bei dem, was ich dir sage, auf die Weisung des Herrn, so wird es dir gut ergehen, und du wirst am Leben bleiben. ²¹ Weigerst du dich aber, dich zu ergeben, so ist dies das Wort, das der Herr mir geoffenbart hat: ²² „Wisse wohl: alle Frauen, die im Palast des Königs von Juda noch übriggeblieben sind, werden zu den Heeresobersten des Königs von Babylon hinausgeführt werden und dabei ausrufen: „„Betrogen haben sie dich und überlistet, deine guten Freunde; nun deine Füße im Schlamm versinken, haben sie sich davongemacht““. ²³ Alle deine Frauen aber samt deinen Kindern wird man zu den Chaldäern hinausführen; und auch du wirst ihren Händen nicht entgehen, sondern von der Hand des Königs von Babylon ergriffen werden und die Verbrennung dieser Stadt herbeiführen““.

²⁴ Hierauf sagte Zedekia zu Jeremia: „Kein Mensch darf von dieser Unterredung etwas erfahren, sonst bist du des Todes! ²⁵ Wenn aber die Oberen erfahren sollten, daß ich mich mit dir besprochen habe, und sie zu dir kommen und zu dir sagen: 'Teile uns doch mit, was du zum Könige gesagt hast, verschweige uns ja nichts, sonst lassen wir dich hinrichten; und was hat der König zu dir gesagt?', ²⁶ so antworte ihnen: 'Ich habe dem Könige meine inständige Bitte vertragen, mich nicht wieder in das Haus Jonathans bringen zu lassen, damit ich dort nicht sterbe'“. ²⁷ Als nun wirklich alle Oberen zu Jeremia kamen und ihn fragten, gab er ihnen genau nach jener Weisung des Königs Bescheid; da ließen sie ihn in Ruhe; denn von dem ganzen Vorgange war nichts weiter in die Öffentlichkeit gedrungen. ²⁸ So verblieb denn Jeremia im Wachthofe bis zu dem Tage, an dem Jerusalem erobert wurde.

1) Jeremias Geschick bei der Eroberung Jerusalems; Schicksal der Stadt und des Landes: 39, 1—14 (vgl. 52, 4—16; 2. Kön. 25, 1—12).

39 Als aber Jerusalem erobert war — (im neunten Regierungsjahre des jüdischen Königs Zedekia, im zehnten Monat, war Nebufadnezar, der König von Babylon, mit seiner ganzen Heeresmacht vor Jerusalem gerückt und hatte die Belagerung begonnen *); ² im elften Regierungsjahre Zedekias aber, am neunten Tage des vierten Monats**), wurde Bresche in die Stadt gelegt) —, ³ da hielten alle Heerführer des Königs von Babylon Einzug und besetzten das Mitteltor, nämlich Nergal-Sarezer, der Oberkammerer Sangar-Nebusarsekim, der Obermagier Nergal-Sarezer und alle übrigen Heerführer des Königs von Babylon. ⁴ Als Zedekia, der König von Juda, und alle Kriegsleute das sahen***), ergriffen sie die Flucht und verließen bei Nacht die Stadt auf dem Wege nach dem Königsgarten durch das Tor zwischen den beiden Mauern; und er zog dann weiter der Jordan-Ebene zu. ⁵ Aber das Heer der Chaldäer setzte ihnen nach, und sie holten Zedekia in den Steppen von Jericho ein; sie nahmen ihn fest und brachten ihn zu Nebufadnezar, dem Könige von Babylon, nach Ribla in der Landschaft Samath; der hielt dann Gericht über ihn. ⁶ Der König von Babylon ließ die Söhne Zedekias in Ribla vor seinen Augen grausam hinrichten, und ebenso verfuhr er mit allen vornehmen Judäern; ⁷ Zedekia aber ließ er blenden und mit Ketten fesseln, um ihn nach Babylon zu bringen. ⁸ Den königlichen Palast und die Häuser der Einwohnerchaft ließen die Chaldäer in Flammen aufgehen und rissen die Mauern Jerusalems nieder†). ⁹ Den Rest des Volkes aber, sowohl die, welche in der Stadt übriggeblieben waren, als auch die Abergeläuter, die zu ihm übergegangen waren, und was vom Volk sonst noch am Leben war, mußte Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, nach Babylon führen;

*) Ende Dezember 589 oder Anfang Januar 588.

**) Ende Juni oder Anfang Juli 587.

***). Nämlich die Bresche.

†) 28. (?) August 587.

¹⁰ von den geringen Leuten jedoch, die keinen Besitz hatten, ließ Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, einen Teil im Lande Juda zurück und wies ihnen an jenem Tage Weinberge und Äcker an.

¹¹ In betreff Jeremias aber ließ Nebusadrezar, der König von Babylon, Nebusaradan, dem Befehlshaber der Leibwache, folgenden Befehl zugehen: ¹² „Nimm ihn, trage Sorge für ihn und tue ihm nichts zuleide, sondern verfare mit ihm nach den Wünschen, die er gegen dich äußern wird“. ¹³ Da sandten Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, und Nebusasban, der Obertämmerer, und Nergal-Sarezer, der Obermagier, und alle übrigen Heerführer des Königs von Babylon hin, ¹⁴ ließen Jeremia aus dem Wachtthofe holen und übergaben ihn Gedalja, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, daß er ihn frei nach Hause gehen lasse. So blieb er denn inmitten des Volkes wohnen.

g) Heilsspruch für den Äthiopen Ebedmelech: B. 15—18 (vgl. 38, 7—13).

¹⁵ An Jeremia war aber, als er noch im Wachtthofe in Haft gehalten wurde, folgendes Wort des Herrn ergangen: ¹⁶ „Geh hin und sag zu dem Äthiopen Ebedmelech: 'So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Nunmehr lasse ich meine Drohungen gegen diese Stadt in Erfüllung gehen zum Unheil und nicht zum Segen, und ihre Erfüllung wird dir an jenem Tage vor Augen treten. ¹⁷ Dich aber will ich an jenem Tage erretten', — so lautet der Ausspruch des Herrn —, 'und du sollst nicht den Männern in die Hände fallen, vor denen du in Angst bist; ¹⁸ vielmehr will ich dich entrinnen lassen, und du sollst nicht durch das Schwert fallen, sondern dein Leben in Sicherheit bringen, weil du auf mich vertraut hast', — so lautet der Ausspruch des Herrn“.

B. Reden und Erlebnisse Jeremias meist nach der Zerstörung Jerusalems: Kap. 40—52.

I. Geschichte Jeremias und seiner Volksgenossen in der verwüsteten Heimat und in Ägypten: Kap. 40—45.

1. Jeremias Freilassung aus der chaldäischen Gefangenschaft und Rückkehr zum Statthalter Gedalja: 40, 1—6.

40 Dies ist das Wort, das vonseiten des Herrn an Jeremia erging, nachdem Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, ihn von Rama aus freigelassen hatte, wo er ihn, und zwar mit Ketten gefesselt, ausfindig gemacht hatte inmitten aller gefangenen Bewohner Jerusalems und Juda's, die nach Babylon weggeführt werden sollten. ² Als nämlich der Befehlshaber der Leibwache Jeremia dort ausfindig gemacht hatte, sagte er zu ihm: „Der Herr, dein Gott, hatte diesem Orte dieses Unglück angedroht, ³ und der Herr hat es nun auch eintreten lassen und seine Drohung zur Ausführung gebracht; weil ihr gegen den Herrn gesündigt und auf seine Warnung nicht gehört habt, darum ist es euch so ergangen. ⁴ Und nun wisse wohl: ich mache dich jetzt frei von den Ketten an deinen Händen. Gefällt es dir, mit mir nach Babylon zu gehen, so komm: ich will Sorge für dich tragen; hast du aber keine Lust, mit mir nach Babylon zu gehen, so laß es. Wisse wohl: das ganze Land steht dir offen; du kannst gehen, wohin es dir beliebt und gut dünkt“. ⁵ Als Jeremia sich dann nicht sofort entschließen konnte, fuhr er fort: „So kehre doch zurück zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, den der König von Babylon zum Statthalter über die Städte von Juda eingesetzt hat, und bleibe bei ihm inmitten des Volkes wohnen; oder geh, wohin du sonst Lust hast“. Hierauf gab ihm der Befehlshaber der Leibwache Lebensmittel und ein Geschenk

und entließ ihn. ⁶Jeremia begab sich dann nach Mizpa zu Gedalja, dem Sohne Abitams, und blieb bei ihm inmitten des Volkes, das im Lande übriggeblieben war.

2. Gedalja als Statthalter in Mizpa; seine Ermordung und ihre Folgen: 40, 7—41, 18.

a) Gedalja sammelt die Judäer zu einer Kolonie in Mizpa: 40, 7—12.

⁷Als nun alle Truppenführer, die sich mit ihren Leuten noch im offenen Lande befanden, erfuhren, daß der König von Babylon Gedalja, den Sohn Abitams, zum Statthalter über das Land eingesetzt und ihm die Obhut über die Männer, Frauen und Kinder und über die geringen Leute im Lande, die nicht nach Babylon weggeführt worden waren, anvertraut habe, ⁸da kamen sie zu Gedalja nach Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanjas, Johanan und Jonathan, die Söhne Kareahs, Seraja, der Sohn Ehanhumeths, die Söhne Ophais aus Netopha, und Jesanja, der Sohn des Maachathiters, samt ihren Leuten. ⁹Da richtete Gedalja, der Sohn Abitams, des Sohnes Saphans, an sie und ihre Leute unter feierlicher Anrufung Gottes folgende Ansprache: „Fürchtet euch nicht davor, den Chaldäern untertan zu sein! Bleibt im Lande wohnen und unterwerft euch dem Könige von Babylon: ihr werdet euch gut dabei stehen! ¹⁰Sehet, ich selbst bleibe hier in Mizpa, um den Chaldäern, die zu uns kommen werden, Rede und Antwort zu stehen; ihr aber mögt Wein, Obst und Öl ernten und in euren Speichern einheimsen und könnt in euren Ortschaften wohnen, die ihr in Besitz genommen habt.“ ¹¹Ebenso erhielten alle Judäer, die sich in Moab und unter den Ammonitern, sowie in Edom und in allen übrigen Ländern befanden, Kunde davon, daß der König von Babylon einen Rest der Bevölkerung in Juda übriggelassen und daß er Gedalja, den Sohn Abitams, des Sohnes Saphans, über ihn als Statthalter eingesetzt habe. ¹²Dakehrten alle diese Judäer aus allen Gegenden, wohin sie verstreut worden waren, zurück und kamen ins Land Juda zu Gedalja nach Mizpa; sie hatten dann eine reiche Wein- und Obsterte.

b) Gedalja von Ismael ermordet: 40, 13—41, 3.

¹³Als aber Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Truppenführer, die im offenen Lande standen, zu Gedalja nach Mizpa gekommen waren, ¹⁴sagten sie zu ihm: „Weißt du wohl, daß Baalis, der König der Ammoniter, Ismael, den Sohn Nethanjas, abgesandt hat, um dich zu ermorden?“ Doch Gedalja, der Sohn Abitams, achtete ihnen keinen Glauben. ¹⁵Darauf besprach sich Johanan, der Sohn Kareahs, heimlich mit Gedalja in Mizpa und sagte: „Laß mich doch hingehen und Ismael, den Sohn Nethanjas, erschlagen; kein Mensch soll etwas davon erfahren. Warum soll er dich ermorden, so daß alle Judäer, die sich hier bei dir gesammelt haben, wieder zerstreut werden und der letzte Rest Juda's zugrunde geht?“ ¹⁶Aber Gedalja, der Sohn Abitams, antwortete Johanan, dem Sohne Kareahs: „Du darfst das nicht tun; denn was du von Ismael sagst, ist nicht wahr“.

41 Im siebenten Monat kam dann Ismael, der Sohn Nethanjas, des Sohnes Elisamas, ein Mann von königlicher Abkunft und einer von den Würdenträgern des früheren Königs, in Begleitung von zehn Männern zu Gedalja, dem Sohne Abitams, nach Mizpa. Als sie dort mit ihm zusammen beim Mahl saßen, ²erhob sich Ismael, der Sohn Nethanjas, und die zehn Männer, die bei ihm waren, und erschlugen Gedalja, den Sohn Abitams, des Sohnes Saphans, mit dem Schwerte; so ermordete er den Mann, den der König von Babylon zum Statthalter über das Land eingesetzt hatte. ³Auch alle Judäer, die bei Gedalja in Mizpa waren, sowie die chaldäischen Kriegersleute, die sich dort befanden, machte Ismael nieder.

c) **Ismael ermordet israelitische Tempelpilger und zieht mit zahlreichen Gefangenen ab: 41, 4–10.**

⁴Am Tage nach der Ermordung Gedaljas aber, als noch niemand etwas von der Sache erfahren hatte, ⁵kamen Männer aus Sichem, aus Silo und Samaria, achtzig an der Zahl, mit abgehorenen Bärten und zerrissenen Kleidern und mit Schnittwunden am Leibe*), die Speisopfer und Weihrauch bei sich hatten, um diese Gaben zum Tempel des Herrn zu bringen. ⁶Da ging ihnen Ismael, der Sohn Nethanjas, von Mizpa aus entgegen, indem er beim Gehen immerfort weinte; und als er mit ihnen zusammentraf, sagte er zu ihnen: „Kommt herein zu Gedalja, dem Sohne Abitams!“ ⁷Als sie dann aber ins Innere der Stadt gekommen waren, machte Ismael, der Sohn Nethanjas, sie nieder und warf sie in eine Zisterne hinein, er und die Leute, die bei ihm waren. ⁸Es befanden sich aber unter ihnen zehn Männer, die zu Ismael sagten: „Töte uns nicht! denn wir haben noch verborgene Vorräte von Weizen, Gerste, Öl und Honig im Felde“; da verschonte er sie und tötete sie nicht wie die anderen. ⁹Die Zisterne aber, in die Ismael alle Leichname der Männer, die er erschlagen hatte, werfen ließ, war eine große Zisterne, dieselbe, die der König Aia zu Kriegszwecken gegen Baesa, den König von Israel, hatte anlegen lassen (vgl. 1. Kön. 15, 22); diese füllte jetzt Ismael, der Sohn Nethanjas, mit den Leichen der Erschlagenen an ¹⁰und führte hierauf den gesamten Aberrest der Bevölkerung, der sich in Mizpa befand, gefangen weg: die königlichen Prinzessinnen und alle in Mizpa übriggebliebenen Personen, die Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, der Obhut Gedaljas, des Sohnes Abitams, überwiesen hatte, — die führte Ismael, der Sohn Nethanjas, gefangen weg und machte sich auf den Weg, um zu den Ammonitern hinüberzuziehen.

d) **Johanan befreit die von Ismael gefangenen Judäer und bricht zur Auswanderung nach Ägypten auf: 41, 11–18.**

¹¹Als aber Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Truppenführer, die sich bei ihm befanden, die ganze Freveltat erfuhren, die Ismael, der Sohn Nethanjas, verübt hatte, ¹²boten sie alle ihre Leute auf und zogen zum Kampfe gegen Ismael, den Sohn Nethanjas, aus, und sie trafen ihn am großen Teiche bei Gibeon**). ¹³Als nun die ganze Volksmenge, die sich bei Ismael befand, Johanan, den Sohn Kareahs, und alle Truppenführer, die bei ihm waren, erblickten, freuten sie sich; ¹⁴und die ganze Volksmenge, die Ismael gefangen aus Mizpa weggeführt hatte, machte Kehrt und ging zu Johanan, dem Sohne Kareahs, über; ¹⁵Ismael aber, der Sohn Nethanjas, ergriff mit acht Männern die Flucht vor Johanan und gelangte zu den Ammonitern.

¹⁶Hierauf nahm Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen Truppenführern, die bei ihm waren, den gesamten Rest des Volkes, den Ismael, der Sohn Nethanjas, nach der Ermordung Gedaljas, des Sohnes Abitams, gefangen aus Mizpa weggeführt hatte, die Männer und Kriegsteute, die Weiber, Kinder und Hofleute, die er von Gibeon zurückgebracht hatte. ¹⁷Sie machten sich dann auf den Weg und lagerten sich bei der Herberge Rimhams, die in der Nähe von Bethlehem liegt, um von dort nach Ägypten zu ziehen, ¹⁸aus Furcht vor den Chaldäern, vor denen sie sich fürchteten, weil Ismael, der Sohn Nethanjas, Gedalja, den Sohn Abitams, der vom Könige von Babylon zum Statthalter über das Land eingesetzt worden war, ermordet hatte.

*) Zeichen der Trauer, vgl. 16, 6.

**) Vgl. 2. Sam. 2, 13.

3. Erfolglose Warnung Jeremias vor der Auswanderung nach Ägypten: 42, 1–43, 7.

a) Jeremia befragt Gott im Auftrage seiner Volksgenossen: 42, 1–6.

42 Nun kamen alle Truppenführer, auch Johanan, der Sohn Kareahs, und Asaria, der Sohn Maasejas, mit dem gesamten Volk, groß und klein, zu dem Propheten Jeremia² und sagten zu ihm: „Schenke doch unserer inständigen Bitte Gehör und bete für uns zum HErrn, deinem Gott, für diesen ganzen Aberrest! Wir sind ja nur als ein kleines Häuflein von der früheren großen Zahl übriggeblieben, wie du uns mit eigenen Augen hier siehst.³ Der HErr, dein Gott, wolle uns den Weg zeigen, den wir einschlagen sollen, und wie wir uns zu verhalten haben.“⁴ Der Prophet Jeremia antwortete ihnen: „Ich bin einverstanden; gut! ich will zum HErrn, eurem Gott, beten, wie ihr es wünscht, und will euch dann alles kundtun, was der HErr euch antworten wird; kein Wort will ich euch verschweigen.“⁵ Da sagten sie zu Jeremia: „Der HErr soll ein wahrhaftiger und zuverlässiger Zeuge gegen uns sein, wenn wir nicht genau der Weisung folgen werden, die uns der HErr, dein Gott, durch dich wird zukommen lassen.“⁶ Mag es uns erwünscht oder unerwünscht sein: — dem Gebot des HErrn, unsers Gottes, zu dem wir dich senden, wollen wir gehorchen, damit es uns gut ergehe, wenn wir der Weisung des HErrn, unsers Gottes, gehoramt sind“.

b) Jeremia warnt im Namen Gottes vor der Auswanderung:

42, 7–22.

⁷Als dann nach Ablauf von zehn Tagen das Wort des HErrn an Jeremia ergangen war, ⁸ließ er Johanan, den Sohn Kareahs, samt allen Truppenführern, die bei ihm waren, und das gesamte Volk, groß und klein, rufen⁹ und sagte zu ihnen: „So hat der HErr, der Gott Israels, zu dem ihr mich gesandt habt, um eure inständige Bitte vor ihn zu bringen, zu mir gesprochen: ¹⁰Wenn ihr ruhig in diesem Lande bleibt, so will ich euch aufbauen, ohne wieder niederzureißen, und will euch einpflanzen, ohne wieder auszureißen; denn mir tut das Anheil leid, das ich euch habe widerfahren lassen. ¹¹Fürchtet euch nicht vor dem Könige von Babylon, vor dem ihr jetzt in Angst seid! Fürchtet euch nicht vor ihm! — so lautet der Ausspruch des HErrn —; denn ich bin mit euch, um euch zu helfen und euch aus seiner Hand zu erretten. ¹²Ich will euch Gnade bei ihm finden lassen, daß er sich euer erbarmt und euch auf eurem Grund und Boden wohnen läßt.“¹³ Wenn ihr aber sagt: „Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben“, so daß ihr der Weisung des HErrn, eures Gottes, nicht gehorcht, ¹⁴indem ihr sagt: „Nein! sondern wir wollen nach Ägypten ziehen, wo wir keinen Krieg mehr sehen und keinen Trompetenschall mehr hören und nicht mehr nach Brot zu hungern brauchen, und dort wollen wir uns niederlassen“: — ¹⁵nun denn, so vernehmt das Wort des HErrn, ihr von Juda Abbriggebliebenen! So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Wenn ihr wirklich den Beschluß faßt, nach Ägypten zu ziehen, und euch dorthin begeben, um euch in fremdem Lande anzufiedeln, ¹⁶so wird das Schwert, vor dem ihr euch jetzt fürchtet, euch dort im Lande Ägypten erreichen; und der Hunger, vor dem euch jetzt bange ist, wird sich euch dort in Ägypten an die Ferse heften, so daß ihr dort umkommen werdet. ¹⁷Ga alle diejenigen, welche den Beschluß fassen, nach Ägypten zu ziehen, um dort in fremdem Lande zu leben, werden durch das Schwert, durch den Hunger und die Pest umkommen, und es wird keinen unter ihnen geben, der am Leben bleibt und dem Anheil entrinnt, das ich über sie bringen werde“.

Jeremia wiederholt die göttliche Drohung: V. 18—22.

¹⁸ „Denn so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Wie sich mein Zorn und mein Grimm über die Bewohner Jerusalems ergossen hat, ebenso wird sich mein Grimm auch über euch ergießen, wenn ihr nach Ägypten zieht; und ihr sollt zur Verwünschung und zum abschreckenden Beispiel, zum Fluchwort und zur Beschimpfung werden und diese Gegend nicht wiedersehen'“. ¹⁹ Dies ist es nun, was der HErr euch, den von Juda Abirgebliebenen, sagen läßt: „Zieht nicht nach Ägypten! Bedenkt wohl, daß ich euch heute ernstlich gewarnt habe! ²⁰ Ihr habt euch ja selbst um den Preis des eigenen Lebens auf einen Irrweg geführt; denn ihr habt mich zum HErrn, eurem Gott, gesandt mit dem Auftrage: 'Bete für uns zum HErrn, unserm Gott; und genau so, wie der HErr, unser Gott, es gebieten wird, so verkünde es uns, damit wir danach tun'. ²¹ Nun habe ich es euch heute verkündigt, aber ihr wollt der Weisung des HErrn, eures Gottes, nicht gehorchen, und zwar so, daß ihr alles zurückweist, was er mir an euch aufgetragen hat. ²² So wisset denn bestimmt, daß ihr durch das Schwert, durch Hunger und Pest den Tod finden werdet an dem Orte, wohin es euch zu ziehen gelüstet, um dort als Fremdlinge zu wohnen“.

c) Ungehorsam der Gewarnten; Jeremia wird nach Ägypten mitgenommen: 43, 1—7.

43 Als nun Jeremia dem ganzen Volk alle Worte, deren Verkündigung ihm vom HErrn, ihrem Gott, aufgetragen worden war, bis zu Ende mitgeteilt hatte, alle jene Worte, ² da sagten Scharja, der Sohn Maasejas, und Johanan, der Sohn Kareahs, und alle übrigen widerspenstigen Männer, die mit Jeremia redeten: „Du sagst die Unwahrheit! Der HErr, unser Gott, hat dich nicht hergesandt mit der Weisung: 'Ihr sollt nicht nach Ägypten ziehen, um dort in fremdem Lande zu wohnen', ³ sondern Baruch, der Sohn Nerijas, heßt dich gegen uns auf, in der Absicht, uns den Chaldäern in die Hände zu liefern, damit sie uns töten oder uns nach Babylon in die Gefangenschaft führen“. ⁴ So kamen denn Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen Truppenführern und das gesamte Volk der Weisung des HErrn, im Lande Juda zu bleiben, nicht nach; ⁵ vielmehr nahm Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen Truppenführern den ganzen Überrest der Judäer, die aus allen Völkerschaften, wohin sie sich zerstreut hatten, zurückgekehrt waren, um sich im Lande Juda niederzulassen, ⁶ die Männer samt den Weibern und Kindern, die königlichen Prinzessinnen und alle Personen, die Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, bei Gedalja, dem Sohne Ahitams, des Sohnes Saphans, zurückgelassen hatte, unter ihnen auch den Propheten Jeremia und Baruch, den Sohn Nerijas, ⁷ und zogen im Ungehorsam gegen die Weisung des HErrn nach Ägypten. Sie kamen dann nach Thapachese (= Daphne).

4. Jeremia kündigt die Unterwerfung Ägyptens durch Nebukadrezar an: 43, 8—13.

⁸ Da erging das Wort des HErrn an Jeremia in Daphne: ⁹ „Hole große Steine herbei und laß sie in den Lehmbofen ein beim Ziegel-Ofen, der am Eingang zum Palast des Pharao in Daphne steht, im Beisein jüdischer Männer, ¹⁰ und sag zu ihnen: 'So hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Wisset wohl: ich will meinen Knecht Nebukadrezar, den König von Babylon, herkommen lassen und seinen Thron über diesen Steinen, die ich hier eingesenkt habe, aufstellen; und er wird sein Thronzelt darüber ausspannen. ¹¹ Er wird herkommen und das Land Ägypten schlagen: wer für den Tod bestimmt ist, gehe zum Tode, wer für die Gefangenschaft bestimmt ist, zur Gefangenschaft, und wer für das Schwert bestimmt ist, zum Schwert. ¹² Dann wird er Feuer an die Tempel

der Götter Ägyptens legen und sie verbrennen und sie wegführen und das Land Ägypten um sich wickeln, wie der Hirt seinen Mantel um sich wickelt, und dann unbehellig wieder abziehen.¹³ Die Obeliskten des Sonnentempels (von Heliopolis) in Ägypten wird er zertrümmern und die Tempel der ägyptischen Götter in Flammen aufgehen lassen¹⁴.

5. Jeremias letzter Kampf gegen die Abgötterei des Volkes in Ägypten: Kap. 44.

a) Jeremias Drohrede gegen den Götzendienst der Juden: 44, 1—14.

44 Dies ist das Wort, das ah Jeremia erging in betreff aller in Ägypten wohnenden Judäer, die sich in Migdol und in Daphne, in Memphis und in Oberägypten niedergelassen hatten; dasselbe lautet: ²„So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Ihr habt all das Unglück miterlebt, das ich über Jerusalem und alle Städte Juda's gebracht habe; ihr wißt, sie liegen heutigestags in Trümmern und sind unbewohnt ³infolge ihrer Bosheit, die sie verübt haben, um mich zu erbittern, indem sie hingingen, um anderen Göttern zu opfern und zu dienen, die sie nicht kannten, weder sie noch ihr noch eure Väter. ⁴Wohl hatte ich alle meine Knechte, die Propheten, früh und spät immer wieder zu euch gesandt mit der Mahnung: Verübt doch solchen Greuel nicht, den ich haße! ⁵Aber sie wollten nicht gehorchen und schenkten mir kein Gehör, daß sie von ihrem bösen Tun ablassen und anderen Göttern nicht mehr geopfert hätten. ⁶Da ergoß sich mein Grimm und mein Zorn und loberte in den Städten Juda's und auf den Straßen Jerusalems auf, so daß sie zu öden Trümmerstätten wurden, wie sie es heutigestags noch sind. ⁷Und nun', — so hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen —, 'warum richtet ihr ein so großes Unheil gegen euch selbst an, daß ihr bei euch Männer und Weiber, Kinder und Säuglinge mitten aus Juda ausrottet, so daß ihr nichts mehr von euch übriglaßt? ⁸Ihr reizt mich ja zum Zorn durch die Machwerke eurer Sünde, indem ihr anderen Göttern in Ägypten opfert, wohin ihr euch begeben habt, um dort als Fremdlinge zu wohnen, damit ihr der Ausrottung verfallt und zu einem Fluchwort und zur Beschimpfung unter allen Völkern der Erde werdet. ⁹Habt ihr die Übeltaten eurer Väter vergessen und die Übeltaten der Könige von Juda und die Übeltaten ihrer Weiber und eure eigenen Übeltaten und das viele Böse, das eure Weiber im Lande Juda und auf den Straßen Jerusalems verübt haben? ¹⁰Noch heutigestags sind sie nicht zerknirsch und fürchten sich nicht und wandeln nicht nach meinem Gesetz und nach meinen Geboten, die ich euch und euren Vätern zur Pflicht gemacht habe. ¹¹Darum', — so hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen —: 'nunmehr will ich mein Angesicht gegen euch richten zum Unheil, und zwar um ganz Juda auszurotten; ¹²und ich will die übriggebliebenen Judäer hinwegraffen, deren Absicht darauf gerichtet gewesen ist, nach Ägypten zu ziehen, um dort als Fremdlinge zu wohnen: sie sollen alle vertilgt werden; in Ägypten sollen sie fallen; durch das Schwert, durch den Hunger sollen sie aufgerieben werden, klein und groß; durch das Schwert und durch Hunger sollen sie umkommen und zu einem abschreckenden Beispiel, zu einem Fluchwort, zur Verwünschung und Beschimpfung werden. ¹³Ja heimsuchen will ich die, welche sich in Ägypten niedergelassen haben, wie ich Jerusalem heimgesucht habe, mit dem Schwert, mit Hunger und mit der Pest; ¹⁴und unter dem Überrest der Judäer, die hergekommen sind, um hier in Ägypten als Fremdlinge zu wohnen, soll es keinen geben, der seinem Geschick entgeht und am Leben bleibt, um ins Land Juda zurückzukehren, wohin sie sich zurücksehnen und wo sie gern wieder wohnen möchten; denn sie sollen nicht dorthin zurückkehren außer einigen Flüchtlingen'“.

b) Die Gemeinde, besonders die Frauen, erklären offen, der Himmelskönigin dienen zu wollen: 44, 15—19.

¹⁵ Da antworteten dem Jeremia alle Männer, welche wußten, daß ihre Frauen anderen Göttern opferten, und alle Frauen, die in großer Schar dastanden, und das gesamte Volk, das in Unter- und Oberägypten wohnte, folgendermaßen: ¹⁶ „Was die Forderung betrifft, die du im Namen des Herrn an uns gerichtet hast, so wissen wir, daß wir auf dich nicht hören; ¹⁷ wir wollen vielmehr das Gelübde, das wir geleistet haben, nämlich der Himmelskönigin Opfer zu verbrennen und ihr Trankopfer zu spenden, getreulich ausführen, ganz so wie wir und unsere Väter, unsere Könige und Oberen es in den Ortschaften Juda's und auf den Straßen Jerusalems getan haben. Damals hatten wir Brot in Fülle und befanden uns wohl und wußten nichts von Unglück. ¹⁸ Aber seitdem wir aufgehört haben, der Himmelskönigin Opfer zu verbrennen und ihr Trankopfer zu spenden, haben wir Mangel an allem gelitten und sind durch Krieg und Hunger aufgerieben worden. ¹⁹ Und wenn wir der Himmelskönigin jetzt wieder Opfer verbrennen und ihr Trankopfer spenden, — geschieht es etwa gegen den Willen unserer Männer, daß wir ihr zu Ehren Kuchen backen, um sie abzubilden, und ihr Trankopfer spenden?“

c) Jeremias Zurückweisung ihrer Ausreden und Abkehr von ihnen: 44, 20—25.

²⁰ Da gab Jeremia dem gesamten Volke, den Männern und Frauen und allen denen, die ihm mit solchen Reden entgegengetreten waren, folgende Antwort: ²¹ „Zarwohl, die Opfer, die ihr in den Ortschaften Juda's und auf den Straßen Jerusalems in Rauch habt aufgehen lassen, ihr und eure Väter, eure Könige und Oberen und die Bevölkerung des Landes, — hat der Herr ihrer etwa nicht gedacht und sie nicht in Erinnerung behalten? ²² Ja, weil der Herr es wegen eures verwerflichen Treibens und wegen der Greuel, die ihr verübtet, nicht mehr ertragen konnte, darum ist euer Land zur Trümmerstätte und zum abschreckenden Beispiel und zu einem Fluchwort geworden, leer von Bewohnern, wie es jetzt noch der Fall ist. ²³ Zur Strafe dafür, daß ihr (den Götzen) Opfer verbrannt und gegen den Herrn gesündigt und auf die Weisungen des Herrn nicht gehört habt und nicht nach seinem Gesetz und seinen Geboten und Vorschriften gewandelt seid: darum ist dieses Unglück, in dem ihr euch gegenwärtig befindet, über euch gekommen.“ — ²⁴ Weiter sagte Jeremia zu dem gesamten Volke und zu allen Frauen: „Hört das Wort des Herrn, ihr Judäer alle, die ihr in Ägypten wohnt! ²⁵ So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: 'Ihr und eure Weiber, ihr habt es mit eurem Munde gelobt und führt es auch tatsächlich aus; ihr sagt: „Wir wollen unsere Gelübde, die wir geleistet haben, nämlich der Himmelskönigin Opfer zu verbrennen und ihr Trankopfer zu spenden, getreulich ausführen.“ So erfüllt denn eure Gelübde und führt ja das aus, was ihr gelobt habt!“

d) Jeremias letzte Unglücksweisagung über die ägyptische Gemeinde: 44, 26—30.

²⁶ „Darum hört auch das Wort des Herrn, ihr Judäer alle, die ihr in Ägypten wohnt: 'Fürwahr, ich schwöre bei meinem großen Namen', — so hat der Herr gesprochen —: 'Niemals soll fortan mein Name in ganz Ägypten von irgend einem Judäer in den Mund genommen werden, daß er etwa sage: „So wahr Gott, der Herr, lebt!“' ²⁷ Wisset wohl: ich will die Augen über ihnen offen halten zum Verderben, nicht zum Heil! und es sollen alle Judäer, die in Ägypten leben, durch das Schwert und durch Hunger umkommen, bis sie völlig vernichtet sind. ²⁸ Und die dem Schwert Entronnenen, die aus Ägypten ins Land Juda heimkehren, sollen nur wenige an Zahl sein; dann wird der gesamte Überrest der Judäer, die nach Ägypten gezogen sind, um sich dort als Fremdlinge aufzuhalten, — der

wird dann erkennen, wessen Wort Geltung hat, das meine oder das ihrige.
²⁹Und dies soll für euch das Zeichen sein', — so lautet der Ausspruch des HErrn —, 'daß ich euch an diesem Orte heimsuchen werde, — damit ihr erkennet, daß meine Unheilsdrohungen gegen euch unfehlbar in Erfüllung gehen werden': — ³⁰so hat der HErr gesprochen: 'Fürwahr, ich will den Pharao Sophera, den König von Ägypten, in die Hand seiner Feinde und derer, die ihm nach dem Leben trachten, fallen lassen, so wie ich Zedekia, den König von Juda, in die Hand Nebukadrezars, des Königs von Babylon, habe fallen lassen, der sein Feind war und ihm nach dem Leben trachtete'".

6. Jeremias Mahn- und Trostwort an Baruch: Kap. 45.

45 Dies ist das Wort, das der Prophet Jeremia an Baruch, den Sohn Nerijas, richtete, als dieser im vierten Regierungsjahre Jojakims,*) des Sohnes Josias, des Königs von Juda, die vorliegenden Reden, so wie Jeremia sie ihm vortrug, in ein Buch niedergeschrieben hatte (vgl. Kap. 36); das Wort lautete: ²„So hat der HErr, der Gott Israels, in Bezug auf dich, Baruch, gesprochen: ³„Du klagst: O wehe mir! der HErr fügt noch Kummer zu meinem Schmerz hinzu! Müde bin ich von allem Seufzen und finde keine Ruhe! ⁴Sag zu ihm: 'So hat der HErr gesprochen: Wisse wohl: was ich selbst gebaut habe, reiße ich wieder ein, und was ich eingepflanzt habe, reiße ich wieder aus, (und zwar betrifft dies die ganze Erde). ⁵Und da willst du Großes für dich verlangen? Verlange es nicht! Denn bedenke wohl: ich verhängte Unglück über alles Fleisch', — so lautet der Ausspruch des HErrn —; 'dir aber gewähre ich, mit dem Leben davonzukommen an allen Orten, wohin du dich begeben wirst'".

II. Weisagungen gegen fremde (heidnische) Völker:

Kap. 46—51.

46 Was als Wort des HErrn an den Propheten Jeremia in betreff der (heidnischen) Völker erging:

1. Zwei Aussprüche über Ägypten: Kap. 46.

a) Der stolze Aufmarsch der Ägypter; ihre Niederlage bei Rarchemisch: 46, 2—12.

²Über Ägypten: in betreff des Heeres des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, das am Euphratstrom bei Rarchemisch stand und von Nebukadrezar, dem Könige von Babylon, im vierten Regierungsjahre des jüdischen Königs Jojakim, des Sohnes Josias, geschlagen wurde:

³Rüstet Sattelsche und Schild und tretet an zum Kampf! ⁴Schirret die Rosse an und sitzet auf, ihr Reiter! Stellt euch auf im Helmschmuck, macht die Speere scharf, legt die Panzer an! ⁵Warum sehe ich sie verzagt zurückweichen? warum sind ihre Mannen mutlos und ergreifen die Flucht, ohne rückwärts zu blicken? „Schrecken ringsum!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn; — ⁶„der Behendeste soll nicht entfliehen und der Tapferste nicht entinnen; dort im Norden, am Ufer des Euphratstromes, sind sie gestrauchelt und zu Fall gekommen“.

⁷Wer war's doch, der wie der Nil emporstieg, dessen Fluten wie Ströme dahermogten? ⁸Ägypten stieg wie der Nil empor, und wie Ströme mogten seine Fluten daher, und es drohte: „Ich will emporsteigen, will die Erde überschwemmen, Städte vertilgen samt ihren Bewohnern“. ⁹Stürmt heran, ihr Rosse, und rast daher, ihr Wagen! Und die Mannen mögen ausgerücken, die Äthiopier und die schildebewehrten Putäer**) und die Luditer,**) die den Bogen führen und spannen! ¹⁰Ja, dieser Tag ist für Gott, den HErrn der Heerscharen, ein Tag der Rache, um seinen Widersachern zu

*) Im Jahr 605.

**) Nordafrikanische Völkerschaften.

vergellen; da frißt das Schwert, bis es satt ist, und wird trunken von ihrem Blut; denn ein Schlachtfest hält Gott, der Herr der Heerscharen, im Nordlande am Euphratstrom. ¹¹Geh nach Gilead hinauf und hole dir Balsam, du Jungfrau, Tochter Ägypten! Umsonst wendest du ein Heilmittel nach dem andern an: für dich gibt's keine Heilung mehr. ¹²Die Völker vernehmen deine Schande, und die Erde hallt von deinem Wehgeschrei wider; denn ein Krieger ist über den andern gestrauchelt, miteinander sind beide niedergestürzt.

b) Schwere Kriegsnot Ägyptens; Trostwort an Israel: 46, 13—28.

¹³Dies ist das Wort, das der Herr an den Propheten Jeremia gerichtet hat, daß Nebukadrezar, der König von Babylon, kommen solle, um Ägypten niederzuwerfen: ¹⁴Verkündet es in Ägypten und ruft es in Migdol aus, ja ruft es in Memphis und Daphne aus! Gebietet: Stelle dich auf zur Wehr und mach dich bereit! denn schon frißt das Schwert alles rings um dich her. ¹⁵Warum sind deine Helden niedergeworfen? Sie haben nicht standgehalten; denn der Herr hat sie zu Boden gestoßen. ¹⁶Er hat viele straucheln lassen; ja, einer stürzt über den andern, so daß sie ausrufen: „Auf! laßt uns heimkehren zu unserm Volk und in unser Heimatland vor dem mörderischen Schwerte!“ ¹⁷Nennt den Namen des Pharao, des Königs von Ägypten, „Toben, das den richtigen Zeitpunkt verpaßt hat“. ¹⁸„So wahr ich lebe“, — so lautet der Ausspruch des Königs, dessen Name „Herr der Heerscharen“ ist —: „Wie der Thabor unter den Bergen und wie der Karmel am Meere wird er heranziehen. ¹⁹Setze dir die Geräte zur Auswanderung in Bereitschaft, du Einwohnerschaft, Tochter Ägypten! denn Memphis wird zur Einöde werden und eingeäschert, menschenleer.“ ²⁰Eine wunderschöne junge Ruh ist Ägypten; aber es kommt, ja es kommt eine Bremse von Norden her. ²¹Auch die Söldner, die es in seiner Mitte wie Mastkälber hat, ja auch sie haben Kehrt gemacht, haben sich insgesamt zur Flucht gewandt und nicht standgehalten, als ihr Unglückstag über sie hereinbrach, die Zeit ihrer Heimfuchung. ²²Man hört etwas daherkommen wie das Rascheln einer Schlange, die davoneilt; denn sie rücken mit Heeresmacht heran und fallen mit Ästen über Ägypten her wie Holzhauer. ²³„Sie hauen seinen Wald um“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „der unübersehbar ist; denn ihrer sind mehr als der Heuschrecken, und unzählbar ist ihre Menge.“ ²⁴Zu Schanden wird die Tochter Ägypten; der Gewalt des nordischen Volkes wird sie preisgegeben. ²⁵Gesprochen hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: „Wisset wohl: ich halte jetzt Abrechnung mit dem Amon von Theben sowie mit dem Pharao und ganz Ägypten samt seinen Göttern und seinen Königen, ja mit dem Pharao samt denen, die sich auf ihn verlassen haben. ²⁶Und ich gebe sie in die Gewalt derer, die ihnen nach dem Leben trachten, und zwar in die Gewalt Nebukadrezars, des Königs von Babylon, und in die Gewalt seiner Knechte. Nachmals aber wird das Land wieder bewohnt sein wie in den Tagen der Vorzeit“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

Trostwort für Israel: B. 27 u. 28 (vgl. 30, 10 u. 11).

²⁷„Du aber, fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und laß dir nicht bange sein, Israel! Denn wisse wohl: ich will dich erretten aus fernem Lande und deine Angehörigen aus dem Lande ihrer Gefangenschaft; und Jakob soll heimkehren und in Ruhe und Sicherheit leben, ohne daß jemand ihn aufschreckt. ²⁸Du also, fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob!“ — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „denn ich bin mit dir; denn über alle Völker, unter die ich dich zerstreut habe, will ich völlige Vernichtung bringen; aber dich will ich nicht völlig vernichten, sondern dich nur züchtigen, wie du es verdient hast; denn ganz ungestraft kann ich dich nicht lassen“.

2. Ausspruch über das Philisterland: Kap. 47.

47 Dies ist das Wort des Herrn, das an den Propheten Jeremia in betreff der Philister erging, bevor der Pharao Giza erobert hatte: ² So hat der Herr gesprochen: Sehet, Wasser fluten heran von Norden her und werden zu einem überwallenden Wildbach und überschwemmen das Land und alles, was darin ist, die Städte samt ihren Bewohnern, so daß die Menschen laut schreien und alle Bewohner des Landes heulen. ³ Vor dem dröhnenden Aufschlag seiner Hengste, vor dem Rauseln seiner Wagen, dem Rollen seiner Räder sehen Väter sich nicht nach ihren Kindern um, da die Angst ihre Arme lähmt; ⁴ denn der Tag ist gekommen, der allen Philistern den Untergang bringt und für Tyrus und Sidon den letzten Helfer ausrottet, der noch übriggeblieben ist. Denn der Herr will die Philister vernichten, die Abkömmlinge der von der Insel Kreta Gefommenen. ⁵ Giza hat sich das Haupt kahl geschoren, zerstört ist Asdod (?); Askalon, Überrest der Enakiter, wie lange wirst du dich noch blutig rizen müssen! ⁶ Wehe, Schwert des Herrn! wann wirst du endlich zur Ruhe kommen? Fahre in deine Scheide zurück, mach ein Ende und halte dich still! Aber wie sollte es zur Ruhe kommen, da doch der Herr es aufgegeben hat? Wider Askalon und wider das ganze Gestade des Meeres, dorthin hat er es bestellt.

3. Aussprüche über Moab: Kap. 48.

a) Die Verwüstung des Landes und die allgemeine Flucht: 48, 1—6.

48 Über Moab: So hat der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Wehe über Rebo! denn es ist verwüstet; zu Schanden geworden, erobert ist Kirjathaim; zu Schanden geworden ist die hohe Feste und bestürzt! ² Dahin ist fortan der Ruhm der Moabiter! In Hesbon sinnt man auf Unheil gegen sie: „Kommt, wir wollen sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seien!“ Auch du, Madmen, wirst vernichtet werden; das Schwert fährt hinter dir her. ³ Horch! Wehgeschrei schallt von Horonaim her: „Verwüstung und gewaltiger Zusammenbruch!“ ⁴ Zertrümmert ist Moab: sein Wehgeschrei erschallt bis Zoar hin. ⁵ Ach, die Anhöhe von Lubith steigt man unter Weinen hinan! Ach, am Abhange von Horonaim hört man Angstgeschrei über die Vernichtung: ⁶ „Flieht, rettet euer Leben und werdet wie ein Wacholderstrauch in der Wüste!“

b) Schuld und Strafe: 48, 7—10.

⁷ Denn weil du dich auf deine Machwerke und auf deine Schätze verlassen hast, sollst auch du erobert werden, und Ramos*) muß in die Gefangenschaft wandern, seine Priester und Häuptlinge allzumal; ⁸ und es kommt der Verwüster über alle deine Städte, keine einzige wird verschont bleiben; auch das Tal unten geht zugrunde, und die Ebene oben wird verheert, wie der Herr angedroht hat. ⁹ Gebt Moab Flügel! denn es muß auf- und davonsiegen; und seine Städte sollen zur Einöde werden, so daß niemand mehr darin wohnt. ¹⁰ Verflucht sei, wer das Werk des Herrn lässig betreibt, und verflucht, wer sein Schwert vom Blutvergießen zurückhält!

c) Auf Moabs lange Ruhezeit und Sorglosigkeit folgt Not und Vernichtung: 48, 11—16.

¹¹ Sorglos hat Moab von Jugend auf gelebt und ungestört auf seinen Hefen gelegen; es ist nicht aus einem Faß in ein anderes umgegossen worden und nie in Gefangenschaft gewandert; darum hat es auch seinen Geschmack beibehalten, und sein Duft ist unverändert geblieben. ¹² „Darum, wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „da will ich ihm Küfer senden, die sollen es umlegen und seine Fässer aus-

*) Die Hauptgotttheit der Moabiter.

schlitten und seine Rannen zerbrechen. ¹³ Da wird dann Moab am Ramos zu Schanden werden, gleichwie die vom Hause Israel an Bethel, auf das sie sich verließen, zu Schanden geworden sind. ¹⁴ Wie könnt ihr nur sagen: 'Wir sind tapfere Krieger und tüchtige Männer zum Kampf?' ¹⁵ Der Verwüster Moabs und seiner Städte ist im Anzug, und seine auserlesene junge Mannschaft sinkt hin zur Schlachtung, — so lautet der Ausspruch des Königs, dessen Name 'Herr der Heerscharen' ist. ¹⁶ „Moabs Untergang steht nahe bevor, und sein Verderben eilt schnell herbei“.

d) Das bedauerliche Elend des Landes und aller seiner Städte: 48, 17—25.

¹⁷ Bezeugt ihm Beileid, ihr seine Anwohner insgesamt und alle, die ihr von ihm gehört habt! Ruft aus: „Wie ist doch der starke Herrscherstab zerbrochen, das ruhmvolle Zepter!“ ¹⁸ Steig von deinem Ehrenplatz herab und setze dich auf die nackte Erde, du Bewohnerschaft, Tochter Dibon! denn der Verwüster Moabs ist im Anzuge gegen dich und zerstört deine Burgen. ¹⁹ Tritt an die Straße und spähe aus, Bewohnerschaft von Aroer! Richte an die Flüchtlinge und an die Entronnenen die Frage: „Was ist geschehen?“ ²⁰ Moab ist zu Schanden geworden, ach in Vergewissung: wehklagt und jammert! Verflündet am Arnon, daß Moab verwüstet sei! ²¹ Ja, das Strafgericht ist hereingebrochen über die weite Ebene, über Holon, über Jahza und Mephaath, ²² über Dibon, Nebo und Beth-Diblahaim; ²³ über Kirjathaim, Beth-Gamul und Beth-Meon, ²⁴ über Kerioth, Bozra und alle Ortschaften des Moabiterlandes, die fernem wie die nahen. ²⁵ Abgehauen ist Moabs Horn und sein Arm zerhackt, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

e) Erneute Ankündigung der Verwüstung als der Strafe für Moabs Spott über Israel und für Moabs Hochmut: 48, 26—33.

²⁶ Macht es trunken, denn wider den Herrn hat es sich überhoben; möge es kopfüber in sein Gespöi stürzen und selbst zum Gespött werden. ²⁷ Oder ist dir etwa Israel nicht zum Gespött gewesen? Hat man es etwa unter Dieben ertappt, daß du, so oft du von ihm sprachest, höhnisch den Kopf schütteltest? ²⁸ Verlaßt die Städte und macht euch in den Felsklüften heimisch, ihr Bewohner Moabs, und tut es der Taube nach, die an den Hängen der gähnenenden Abgründe nistet!

²⁹ Wir haben von Moabs übergroßem Stolz gehört, von seinem Hochmut und seinem Stolz, von seinem Trotz und seinem hochfahrenden Sinn. ³⁰ „Ich kenne wohl“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — „seinen Übermut und seine eiteln Prahlereien; ihr ganzes Tun ist nicht ehrlich“. ³¹ Darum muß ich über Moab wehklagen und um ganz Moab jammern; über die Bewohner von Kir-Heres seufzt man. ³² Mehr als man um Isaser geweint hat, muß ich um dich weinen, Weinstock von Sibma, um dich, dessen Ranten über den See hinüberwanderten, ja bis zum See von Isaser reichten: in deine Obsternte und deine Weinlese ist der Verwüster hereingebrochen, ³³ und verschwunden sind Freude und Jubel aus dem Fruchtgefüße und aus dem Lande Moab. Dem Wein in den Rüfen mache ich ein Ende: man tritt die Kelter nicht mehr unter Jubelruf; der laute Ruf ist kein Jubelruf mehr.

f) Neue Schilderung der Kriegsnot; verschiedenartige Zusätze: 48, 34—39.

³⁴ Vom wehklagenden Hesbon her lassen sie ihr Geschrei bis Eleale, bis Jahaz hin erschallen, von Zoar her bis Horonaim, bis Eglath-Schelischija; denn auch die Wasser von Rimrim sollen zu Wüsten werden. ³⁵ „Und ich will dagegen einschreiten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „daß man in Moab noch zur Opferhöhe hinaufsteigt und seinem Gott dort Opfer anzündet“. ³⁶ Darum klagt mein Herz um Moab laut wie Flötenschall, und um die Einwohner von Kir-Heres klagt mein Herz laut wie Flötenschall

darum, daß alles, was sie an Hab' und Gut erworben hatten, verloren gegangen ist. ³⁷ Denn alle Häupter sind zur Glaze geschoren und alle Bärte abgeschnitten; an allen Armen sind Schnittwunden sichtbar und Trauergewandung umgürtet die Hüften. ³⁸ Auf allen Dächern Moabs und auf seinen Straßen ist nichts als Trauerklage; denn „ich habe Moab zerschlagen wie ein Gefäß, an dem man kein Gefallen hat“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³⁹ Wie ist es doch voller Verzweiflung! Wehklaget! Wie hat doch Moab schmachlich den Rücken gewandt! Ja, ein Gegenstand des Spottes und Entsetzens ist Moab für alle Nachbarvölker geworden.

g) Das Gericht und seine vernichtenden Folgen; trostreicher Hinweis auf die Wiederherstellung Moabs: 48, 40—47.

⁴⁰ Denn so hat der HErr gesprochen: „Seht, einem Adler gleich fliegt der Feind heran und breitet seine Schwingen über Moab aus“. ⁴¹ Die Städte sind eingenommen und die Burgen erobert, und den moabitischen Kriegern wird an jenem Tage zu Mute sein wie einem Weibe in Kindesnöten. ⁴² Vernichtet wird Moab, daß es kein Volk mehr ist; denn gegen den HErrn hat es sich überhoben. ⁴³ Grauen und Grube und Garn kommen über euch, Bewohner von Moab“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ⁴⁴ Wer dem Grauen entrinnt, stürzt in die Grube, und wer der Grube entfliehen ist, fängt sich im Garn, wenn ich diese Schrecken über die Moabiter hereinbrechen lasse im Jahre ihrer Heimsuchung“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

⁴⁵ Im Schatten Hesbons machen die Flüchtlinge erschöpft Halt; doch Feuer bricht aus Hesbon hervor und eine Flamme mitten aus Sibons Palast; die verzehrt die Schläfen der Moabiter und den Scheitel der Männer des Kampfgetümmels. ⁴⁶ Wehe dir, Moab! Verloren ist das Volk des Ramos! Denn deine Söhne sind in die Gefangenschaft weggeführt und deine Töchter in die Knechtschaft. — ⁴⁷ „Doch ich will das Geschick Moabs am Ende der Tage wenden“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

Bis hierher geht das Strafgericht über Moab.

4. Ausspruch über die Ammoniter: 49, 1—6.

49 Über die Ammoniter: So hat der HErr gesprochen: „Hat denn Israel keine Söhne mehr, oder hat es keinen Erben? Wie kommt es, daß Milkom*) die Erbschaft in Gad angetreten und sein Volk in dessen Städten Wohnung genommen hat? ² Darum wißt wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da lasse ich gegen die Ammoniterstadt Rabba Kriegsgeschrei erschallen; sie soll dann zum Schutthaufen werden, und ihre Tochterstädte sollen in Flammen aufgehen; da soll dann Israel seine Erben wieder beerben“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

³ Erhebe Wehgeschrei, Hesbon! denn Ai ist zerstört. Jammert, ihr Tochterstädte Rabbas! Umgürtet euch mit Trauergewändern, wehklaget und lauft in den Hürden hin und her! denn Milkom muß in die Gefangenschaft wandern, seine Priester und Fürsten allzumal. ⁴ Was prahlst du mit deinen Tälern? Dein Tal**) ist überströmt, du abtrünnige Tochter, die im Vertrauen auf ihre Schätze sich rühmt: „Wer sollte an mich herankommen?“

⁵ „Wißt wohl: ich will Schrecken über dich hereinbrechen lassen von allen Seiten ringsum“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn der Heerscharen —; „und ihr sollt weggetrieben werden, ein jeder, ohne sich umzublicken, und niemand soll die Flüchtigen wieder sammeln“.

⁶ „Doch nachmals will ich das Geschick der Ammoniter wieder wenden“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

*) Der Gott der Ammoniter.

**) Das Flußtal des Zabbot.

5. Aussprüche über die Edomiter: 49, 7—22.

⁷Über Edom: So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: „Gibt's denn keine Weisheit mehr in Theman? Ist denn den Verständigen die Klugheit abhanden gekommen und ihnen die Weisheit ausgegangen? ⁸Fleht, macht euch davon, vertreibt euch in tiefe Verstecke, ihr Bewohner von Dedan! Denn Esau's Untergang lasse ich über ihn hereinbrechen, die Zeit, da ich mit ihm abrechne. ⁹Wenn Weingärtner bei dir einbrechen, lassen sie keine Nachlese übrig; wenn Diebe in der Nacht, so rauben sie, bis sie genug haben. ¹⁰Denn ich selbst durchsuche Esau und decke seine Schlupfwinkel auf; und will er sich verstecken, so kann er es nicht; vernichtet wird seine Nachkommenschaft samt seinen Bruderstämmen und Nachbarn, so daß nichts mehr von ihm vorhanden ist. ¹¹Überlaß mir deine Waisen: ich will sie am Leben erhalten; und deine Witwen mögen auf mich vertrauen!“

¹²Denn so hat der Herr gesprochen: „Fürwahr, solche, die es nicht verdiensten, den Becher zu trinken, haben ihn trinken müssen; und du solltest frei ausgehen? Nein, du sollst nicht ungestraft bleiben, sondern mußt unweigerlich trinken. ¹³Denn ich habe bei mir selbst geschworen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —: „Bozra soll zum abschreckenden Beispiel, zum Gespött, zur Wüste und zum Fluchwort werden und alle zugehörigen Ortschaften zu Einöden auf ewig.“ —

¹⁴Eine Kunde habe ich vom Herrn her vernommen, und eine Botschaft ist unter die Völker gesandt worden: „Sammelt euch und zieht gegen Edom heran und erhebt euch zum Kampf!“ ¹⁵Denn wisse wohl: klein mache ich dich unter den Völkern, verachtet unter den Menschen! ¹⁶Deine Furchtbarkeit —: betört hat dich dein vermessener Sinn, weil du in Felsenklüften wohnst und dich an Bergeshöhen anklammerst. „Wenn du auch dein Nest so hoch bauest wie der Adler: ich stürze dich doch von dort hinab“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹⁷„Und Edom soll zum Grauen werden: jeder, der daran vorüberzieht, soll sich entsetzen und über alle seine Leiden zischen. ¹⁸Wie Sodom und Gomorra und ihre Nachbarstädte von Grund aus zerstört worden sind“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, — „ebenso soll auch dort niemand mehr wohnen und kein Menschenkind sich darin aufhalten. ¹⁹Fürwahr, wie ein Löwe aus dem Dickicht des Jordans zu der immergrünen Aue hinaufsteigt, so will ich sie im Nu von dort vertreiben, und wer dazu ausersehen ist, den werde ich zum Herrn dort einsetzen. Denn wer ist mir gleich, und wer will mich zur Rechenenschaft ziehen? und wo wäre ein Völkerhirt, der es mit mir aufnehmen könnte?“ —

²⁰Darum vernehmt den Ratsschluß, den der Herr gegen Edom gefaßt hat, und die Absichten, mit denen er sich gegen die Bewohner von Theman trägt: Fürwahr, man wird sie wegschleppen, die Geringen der Herde; fürwahr, ihre eigene Trift wird sich über sie entsetzen! ²¹Vom Gedröhn ihres Sturzes erbebt die Erde; ihr Wehgeschrei, — am Schilfmeer wird sein Schall vernommen. ²²Seht, einem Adler gleich steigt der Feind herauf und fliegt daher und breitet seine Schwingen über Bozra aus; und den edomitischen Kriegern wird an jenem Tage zu Mute sein wie einem Weibe in Kindesnöten (vgl. 48, 40 u. 41).

6. Ausspruch über Damaskus: 49, 23—27.

²³Über Damaskus: Bestürzt sind Hamath und Arpad, denn eine schlimme Kunde haben sie vernommen; sie sind verzagt, in ängstlicher Erregung wie das Meer, das nicht zur Ruhe kommen kann. ²⁴Damaskus ist mutlos geworden, hat sich zur Flucht gewandt, und Zittern hat es ergriffen; Angst und Krämpfe haben es erfasst wie ein Weib in Kindesnöten. ²⁵Wie ist sie doch so ganz verlassen, die ruhmreiche Stadt, die Burg meiner Wonne! ²⁶„Darum sollen ihre jungen Männer auf ihren Straßen fallen und alle

kriegsflüchtigen Leute an jenem Tage umkommen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen —; ²⁷ „und ich werde Feuer an die Mauern von Damaskus legen, das die Paläste Benhadads verzehren soll“.

7. Über arabische Stämme: 49, 28—33.

²⁸ Über Redar und die Königreiche von Hazor, die Nebufadrezar, der König von Babylon, besiegte: So hat der HErr gesprochen: „Auf! zieht gegen Redar zu Felde und vernichtet die Söhne des Ostens! ²⁹ Ihre Zelte und ihre Herden raube man ihnen, ihre Zeltbehänge und ihren gesamten Hausrat und ihre Kamele nehme man ihnen weg und rufe über sie aus: ‘Grauen ringsum!’“ ³⁰ „Flieht, macht euch eilends davon, vertrieht euch in tiefe Verstecke, ihr Bewohner von Hazor!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn —; „denn Nebufadrezar, der König von Babylon, hat es auf euch abgesehen und einen Anschlag gegen euch eronnen.“ ³¹ „Auf! zieht zu Felde gegen das sorglose Volk, das in Sicherheit lebt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „das weder Türen noch Riegel hat: für sich allein wohnen sie.“ ³² „Ihre Kamele sollen eure Beute und ihre vielen Herden euer Raub werden; und ich will sie, die sich das Haupthaar an der Schläfe stützen, in alle Winde zerstreuen und von allen Seiten her Verderben über sie hereinbrechen lassen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³³ „Da wird dann Hazor eine Behausung für Schakale werden, eine Einöde für ewige Zeiten; niemand wird mehr dort wohnen und kein Menschenkind sich darin aufhalten“.

8. Ausspruch über Elam: 49, 34—39.

³⁴ Das Wort, das über Elam*) an den Propheten Jeremia im Anfang der Regierung des juddäischen Königs Zedekia erging, lautet folgendermaßen: ³⁵ „So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: „Fürwahr, ich zerbreche den Bogen Elams, den Hauptteil seiner Kraft, ³⁶ und lasse vier Winde von den vier Enden des Himmels über die Elamiter hereinbrechen und zerstreue sie nach allen diesen Windrichtungen hin, so daß es kein Volk geben soll, wohin nicht elamitische Flüchtlinge gelangen werden.“ ³⁷ „Und ich will den Elamitern bange Angst vor ihren Feinden einflößen und vor denen, die ihnen ans Leben wollen, und verhängte Unglück über sie, die Glut meines Zorns“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „und lasse das Schwert hinter ihnen herfahren, bis ich sie ausgerottet habe.“ ³⁸ „Dann will ich meinen Richterstuhl in Elam aufstellen und den König samt den Fürsten daraus vertilgen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

³⁹ „Doch am Ende der Tage will ich das Geschick Elams wieder wenden“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

9. Aussprüche über Babylon: Kap. 50 u. 51.

a) Der Sturz Babylons und seine Bedeutung für das leidgeprüfte jüdische Volk: 50, 1—16.

50 Dies ist das Wort, das der HErr über Babylon, über das Land der Chaldäer, durch den Mund des Propheten Jeremia ausgesprochen hat: ² „Verkündigt es unter den Völkern und macht es bekannt und pflanzt ein Panier auf! Macht es bekannt und verheimlicht es nicht! Verkündigt: ‘Erobert ist Babylon, zu Schanden geworden Bel**); Merodach**’) steht fassungslos da! Ihre Abgötter sind zu Schanden geworden, ihre Götzen stehen fassungslos da!’“ ³ „Denn es zieht gegen sie von Norden her ein Volk heran; das wird ihr Land zur Wüste machen, so daß kein Bewohner mehr darin zu finden ist; sowohl Menschen als Vieh sind entflohen, haben sich davongemacht“.

*) Ein Ostreich mit der Hauptstadt Susa.

**) Bel und Merodach Stadt- und Reichsgotttheit.

⁴ „In jenen Tagen und zu jener Zeit“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „werden die Kinder Israel kommen, sie im Verein mit den Kindern Juda; unter unaufhörlichem Weinen werden sie daherkommen und den HErrn, ihren Gott, suchen.“⁵ Nach Zion erfragen sie den Weg, dorthin sind ihre Blicke gerichtet: „Kommt und schlicht euch an den HErrn an zu einem ewigen Bunde, der nimmermehr vergessen werden soll!“⁶ Mein Volk war wie eine Herde verlorener Schafe; ihre Hirten hatten sie auf Abwege geleitet, auf den Bergen sie in der Irre gehen lassen; sie zogen von Berg zu Hügel und hatten ihre Lagerstätte vergessen.⁷ Jeder, der auf sie stieß, fraß sie; und ihre Widersacher sagten: „Wir tun kein Unrecht damit“; — zur Strafe dafür, daß sie sich am HErrn versündigt hatten, ihrem wahren Weideplatz und der Hoffnung ihrer Väter, [am HErrn]. —

⁸ „Flieht aus dem Bereiche Babylons und verlaßt das Land der Chaldäer und werdet den Widbern an der Spitze der Herde gleich!“⁹ Denn wißt wohl: ich will wider Babylon ein großes Völkerheer aufbieten und aus dem Nordland heranziehen lassen; die sollen sich gegen die Stadt aufstellen: von dort aus wird sie erobert werden. Ihre Pfeile sind wie die eines tüchtigen Kriegsfelden, der nicht mit leeren Händen zurückkehrt.¹⁰ So wird denn das Chaldäerland ausgeraubt werden; alle, die es plündern, sollen genug bekommen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. —

¹¹ „Ja, freut euch nur, ja, jubelt nur, ihr Räuber meines Erbbesitzes! Ja, hüpfet nur lustig wie Rinder beim Dreschen und wiehert gleich den Dängsten!“¹² Dennoch wird eure Mutter ganz zu Schanden werden und die euch geboren hat, beschämt dastehen. Fürwahr, das letzte unter den Völkern*) soll jetzt zur Wüste und zu einer dünnen Steppe werden.¹³ Infolge des Zorns des HErrn soll es unbewohnt sein und ganz zur Wüste werden, so daß jeder, der an Babylon vorüberzieht, sich entsetzen und über alle seine Leiden zischen soll.“ —

¹⁴ „Stellt euch ringsum zum Kampf gegen Babylon auf, ihr Bogenschützen alle! Schießt nach ihm, spart die Pfeile nicht! Denn am HErrn hat es sich versündigt.“¹⁵ Erhebt ringsum ein Jubelgeschrei über es: „Es hat sich ergeben! Gefallen sind seine Festungswerke, niedergerissen seine Mauern! Weil dies die Rache des HErrn ist: rächt euch an ihm! Verfähret mit ihm, wie es selbst verfahren ist!“¹⁶ Rottet aus Babylon jeden Säemann aus und jeden, der die Sichel zur Erntezeit führt! Vor dem mörderischen Schwert werden sie sich ein jeder zu seinem Volke wenden und ein jeder in seine Heimat fliehen.

b) Israels verdientes bisheriges Mißgeschick und späteres Heil: 50, 17—20.

¹⁷ Israel ist wie ein verschuchtes Schaf, das Löwen verjagt haben. Zuerst hat der König von Assyrien es angegriffen, und nun zuletzt hat Nebukadrezar, der König von Babylon, ihm die Knochen abgenagt.¹⁸ Darum hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, so gesprochen: „Fürwahr, ich will den König von Babylon und sein Land strafen, wie ich den König von Assyrien gestraft habe.“¹⁹ Alsdann will ich Israel zu seiner Trift heimkehren lassen, damit es wieder auf dem Karmel und in Basan weide und auf dem Gebirge Ephraim und in Gilead seinen Hunger stille.²⁰ In jenen Tagen und zu jener Zeit“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „wird man nach der Verschuldung Israels suchen, aber sie wird nicht mehr zu finden sein, und nach den Sünden Juda's, aber sie werden nicht mehr zu entdecken sein; denn ich will denen, die ich übrig lasse, vergeben.“

c) Wider das Land „Doppeltrog“: 50, 21—32.

²¹ „Zieh hinauf gegen das Land ‘Doppeltrog’ und gegen die Bewohner der Stadt ‘Heimsuchung’! Morde und vollziehe den Bann hinter ihnen

*) Dem Werte nach ist Israel das erste (Amos 6, 1), Babel das letzte.

her“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und führe alles so aus, wie ich dir geboten habe!“ ²² Horch! Krieg ist im Lande und gewaltiger Einsturz! ²³ Wie ist doch zerschlagen und zertrümmert der Hammer, der die ganze Erde schlug! Wie ist doch Babylon zum Schreckbild unter den Völkern geworden! ²⁴ „Ich habe dir Schlingen gelegt, Babylon, und du bist auch gefangen worden, ohne daß du dich dessen verfabst; du bist ertappt und auch gefaßt, denn mit dem HErrn hast du dich in Kampf eingelassen.“ ²⁵ Der HErr hat seine Rüstkammer aufgetan und die Waffen seines Zornes daraus hervorgeholt; denn Arbeit gibt es für Gott, den HErrn der Heerscharen, im Chaldäerlande. ²⁶ Rückt von allen Seiten wider das Land heran, öffnet seine Speicher, schüttet alles in ihm zu Haufen auf wie Garben und vollzieht den Bann an ihm, daß kein Rest von ihm übrig bleibe! ²⁷ Stecht alle seine Kinder nieder, laßt sie zur Schlachtung niederfallen! Wehe ihnen! denn ihr Tag ist gekommen, die Stunde ihrer Strafe. ²⁸ Horch! Flüchtlinge und Entronnene aus dem Lande Babylon rufen, um in Zion die Rache des HErrn zu verkünden, die Rache unsers Gottes für seinen Tempel! — ²⁹ Bietet Schützen gegen Babylon auf, alle, die den Bogen spannen! Belagert es ringsum, laßt ihm kein Entrinnen zuteil werden! Zahlt ihm seine Böstaten nach Gebühr heim, verfabt mit ihm ganz so, wie es selbst verfahren ist! denn gegen den HErrn, den Heiligen Israels, hat es sich vermaßen aufgelehnt. ³⁰ „Darum sollen seine jungen Männer auf seinen Straßen fallen und alle seine kriegstüchtigen Leute umkommen an jenem Tage.“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. ³¹ „Siehe, ich will an dich, du Freche!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn der Heerscharen —; „denn dein Tag ist gekommen, die Stunde, da ich dich strafe.“ ³² Da soll die Freche straucheln und zu Fall kommen, ohne daß jemand ihr aushilft; und ich will Feuer in ihren Städten anzünden, das soll alles rings um sie her verzehren“.

d) Heilsverkündigung für Israel: 50, 33 u. 34.

³³ So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: „Wohl leiden die Kinder Israel und die Kinder Juda insgesamt Gewalt, und alle, die sie in Gefangenschaft geschleppt haben, halten sie fest und wollen sie nicht wieder loslassen;“ ³⁴ aber ihr Erlöser ist stark, 'HErr der Heerscharen' ist sein Name; er wird ihre Sache mit Nachdruck führen, um der Erde Ruhe zu schaffen, aber Unruhe den Bewohnern Babylons“.

e) Schwertspruch: 50, 35—38.

³⁵ „Das Schwert komme über die Chaldäer“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „und über die Bewohner Babylons, über seine Fürsten und über seine Gelehrten!“ ³⁶ Das Schwert über die Schwäher, daß sie als Narren dastehen! Das Schwert über seine Krieger, daß sie Feiglinge werden! ³⁷ Das Schwert über seine Rosse und Kriegswagen und über das ganze Völkergemisch innerhalb seines Bereichs, daß sie zu Weibern werden! Das Schwert über seine Schätze, daß sie der Plünderung anheimfallen! ³⁸ Dürre über seine Gewässer, daß sie austrocknen! denn es ist ein Land der Bögen, und durch die Abgötter haben sie den Verstand verloren.

f) Verschiedene Zusätze und Wiederholungen: 50, 39—46.

³⁹ Darum werden Wildklagen mit Schakalen dort haufen und Strauße darin wohnen; und niemals soll es wieder besiedelt werden, sondern unbewohnt bleiben von Geschlecht zu Geschlecht. ⁴⁰ Wie Gott einst Sodom und Gomorrha und ihre Nachbarstädte von Grund aus zerstört hat“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „ebenso soll auch dort niemand mehr wohnen und kein Menschenkind sich darin aufhalten“ (49, 18).—

⁴¹ Gebt acht! Es kommt ein Volk von Norden her, und eine gewaltige Völkerkraft und mächtige Könige setzen sich in Bewegung vom äußersten

Ende der Erde her. ⁴² Bogen und Wurfspeer führen sie, grausam sind sie und ohne Erbarmen; ihr Lärmen ist wie Meeresbrausen, und auf Rossen reiten sie: gerüstet wie ein Kriegermann zum Kampf wider dich, Tochter Babylon. ⁴³ Wenn der König von Babylon die Kunde von ihnen erhält, sinken ihm die Hände schlaff herab; Angst ergreift ihn, Zittern wie ein Weib in Kindesnöten. ⁴⁴ „Fürwahr, wie ein Löwe aus dem Dickicht des Jordans zu der immergrünen Aue hinaufsteigt, so will ich sie im Nu von dort vertreiben, und wer dazu ausersehen ist, den werde ich zum Herrn dort einsetzen. Denn wer ist mir gleich, und wer will mich zur Rechenschaft ziehen? und wo wäre ein Völkerhirt, der es mit mir aufnehmen könnte?“ (49, 19).

⁴⁵ Darum vernehmt den Ratsschluß, den der Herr gegen Babylon gefaßt hat, und die Absichten, mit denen er sich gegen das Land der Chaldäer trägt: fürwahr, man wird sie wegschleppen, die Gerungen der Herde; fürwahr, ihre eigene Trift soll sich über sie entfalten. ⁴⁶ Von dem Rufe: „Babylon ist erobert!“ erhebt die Erde, und Wehgeschrei vernimmt man unter den Völkern.

g) Babylons Macht und Fall: 51, 1–26.

aa) Das Gericht ist beschlossen: B. 1–6.

51 So hat der Herr gesprochen: „Fürwahr, ich lasse wider Babylon und wider die, welche im Herzen meiner Widersacher*) wohnen, die Wut eines Verderbers losbrechen; ² und ich entsende Worfler gegen Babylon, die sollen es werfen und ihr Land ausplündern“. Wenn die am Tage des Unglücks (die Stadt) von allen Seiten umzingeln, ³ spanne kein Schutz seinen Bogen, und niemand erhebe sich zum Widerstande in seinem Panzer! Doch schon ihre jungen Männer nicht, vollzieht den Bann an ihrem gesamten Heere, ⁴ daß Erschlagene daliegen im Lande der Chaldäer und Durchbohrte auf ihren Straßen! ⁵ Denn weder Israel noch Juda ist als Witwe von seinem Gott, vom Herrn der Heerscharen, verlassen; dagegen das Land jener ist voll von Verschuldung gegen den Heiligen Israels. ⁶ Flieht aus dem Bereiche Babylons und rettet ein jeder sein Leben, damit ihr nicht den Tod findet um seiner Verworfenheit willen! Denn die Zeit der Rache ist dies für den Herrn: was es verdient hat, vergilt er ihm.

bb) Babylon der Becher Gottes; das Todesurteil über Babylon: B. 7–10.

⁷ Ein goldener Becher war Babylon in der Hand des Herrn, der die ganze Erde trunken machte; von seinem Wein haben die Völker getrunken; darum haben die Völker den Verstand verloren. ⁸ Plötzlich ist Babylon gefallen und zerschmettert: „Wehklagt über die Stadt, holt Balsam für ihre schmerzenden Wunden! vielleicht ist noch Heilung möglich“. ⁹ Wir haben Babylon heilen wollen, aber es war nicht zu heilen; überlaßt es sich selbst! Laßt uns abziehen, ein jeder in seine Heimat! Denn bis an den Himmel reicht das Strafgericht über die Stadt und erhebt sich bis zu den Wolken. ¹⁰ „Der Herr hat die Gerechtigkeit unserer Sache ans Licht gebracht: kommt, laßt uns in Zion das Walten des Herrn, unsers Gottes, verkündigen!“

cc) Die Stadt wird nach Beschluß Gottes erstürmt: B. 11–14.

¹¹ Schärft die Pfeile, ergreift die Schilde! Der Herr hat die Wut der Könige von Medien erweckt; denn sein Absehen ist wider Babylon gerichtet, um es zu vernichten; denn die Rache des Herrn ist da, die Rache für seinen Tempel. ¹² Gegen die Mauern Babylons pflanzt ein Panier auf! Verschärft die Bewachung, stellt Wachtposten auf, legt Mannschaften in Hinterhalt! Denn wie der Herr es sich vorgenommen hat, so führt er auch aus, was er den Bewohnern Babylons angedroht hat. ¹³ O Stadt, die du

*) Wortspiel für Land der Chaldäer.

liegt an großen Wassern, reich an Schätzen: gekommen ist dein Ende, das Ellenmaß, wo man dich abschneidet! ¹⁴Der Herr der Heerscharen hat bei sich selbst geschworen: „Habe ich dich auch mit Menschen angefüllt wie mit Heuschrecken, so wird man doch Siegesgeschrei über dich anstimmen!“

dd) Lobpreis des Herrn, des Gottes Israels: V. 15—19 (vgl. 10, 12—16).

¹⁵Er ist es, der die Erde durch seine Kraft geschaffen, der den Erdkreis durch seine Weisheit fest gegründet und durch seine Einsicht den Himmel ausgepannt hat. ¹⁶Wenn er beim Schall des Donners Wasserrauschen am Himmel entstehen läßt und Gewölk vom Ende der Erde heraufführt, wenn er Blise beim Regen schafft und den Sturmwind aus seinen Vorratskammern herausläßt: — ¹⁷starr steht alsdann jeder Mensch da, ohne es begreifen zu können, und schämen muß sich jeder Goldschmied wegen seines Bildwerkes; denn Trug ist sein gegossener Götz, und kein Leben wohnt darin: ¹⁸nichts als Wahn sind sie, lächerliche Gebilde; wenn die Zeit des Strafgerichts für sie kommt, ist es zu Ende mit ihnen. ¹⁹Aber nicht wie diese ist Jakobs Erbteil; nein, er ist es, der das All geschaffen hat, und Israel ist der Stamm seines Erbbesizes: Herr der Heerscharen ist sein Name.

ee) Hammerpruch; das Gericht an Babylon in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung: V. 20—26.

²⁰Ein Hammer bist du mir gewesen, eine Kriegswaffe; und ich habe mit dir Völker zerschlägt und Königreiche mit dir zerstört. ²¹Zerschlägt habe ich mit dir Rosse samt ihren Reitern, zerschlägt mit dir Kriegswagen samt den darauf Fahrenden; ²²zerschlägt habe ich mit dir Männer und Weiber, zerschlägt mit dir Greise und Kinder, zerschlägt Jünglinge und Jungfrauen; ²³zerschlägt habe ich mit dir Hirten samt ihren Herden, zerschlägt mit dir Ackerleute samt ihren Gespannen, zerschlägt Landpfleger und Statthalter. ²⁴„Aber jetzt will ich Babylon und allen Bewohnern des Chaldäerlandes all ihre Bosheit, die sie an Zion verübt haben, vor euren Augen vergelten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. — ²⁵„Nunmehr will ich an dich“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „du Berg des Verderbens, der du über die ganze Erde Verderben gebracht hast; ja, ich will meine Hand wider dich ausstrecken und dich von der Felsenhöhe hinabwälzen und dich zu einem verbrannten Berge machen, ²⁶so daß man von dir weder Ecksteine noch Grundsteine holen kann; nein, eine Wüste sollst du sein auf ewige Zeit“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

h) Babylons Schuld und Strafe: 51, 27—58.

aa) Schilderung der Eroberung der Stadt: V. 27—33.

²⁷Pflanzt ein Panier auf der Erde auf, stoßt in die Trompete unter den Völkern, weht Völker zum Kampf gegen Babylon, bietet wider es die Königreiche von Ugarat*), Minni*) und Assenas*) auf, bestellt einen Heerführer wider es, laßt Reiterei anrücken so zahlreich wie borstige Heuschrecken! ²⁸Weht Völker zum Kampf wider es, die Könige von Medien, ihre Landpfleger und alle ihre Statthalter und das ganze Gebiet ihrer Herrschaft! ²⁹Da erbebt und zittert die Erde; denn die Ratschlüsse des Herrn gehen an Babylon in Erfüllung, um das Land Babylon zu einer menschenleeren Einöde zu machen. ³⁰Babylons Mannen ziehen nicht mehr ins Feld, sitzen tatenlos in den Burgen; ihr Mut ist geschwunden, sie sind zu Weibern geworden; schon hat man die Wohnungen in der Stadt in Flammen aufgehen lassen, ihre Riegel sind zerbrochen. ³¹Ein Läufer läuft dem andern entgegen und ein Bote dem andern, um dem Könige von Babylon zu melden, daß seine Stadt an allen Enden erobert, ³²daß die Furten besetzt seien und man die Sümpfe mit Feuer ausgebrannt habe und dem Kriegsvolk der Mut entsunken sei.

*) In Armenten.

³³ Denn so hat der HErr der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: „Die Tochter Babylon gleicht einer Tonne, zur Zeit da man sie feststampft; nur noch eine kleine Weile, so kommt für sie die Zeit der Ernte“.

bb) Die Schuld Babels an Jerusalem und die Rache Gottes: B. 34–40.

³⁴ „Nebuzadrezar, der König von Babylon, hat mich gefressen, hat mich vernichtet, mich hingestellt als ein leeres Gefäß; er hat mich verschlungen wie ein Drache und seinen Bauch mit mir gefüllt, hat mich aus meinem Paradies hinausgestoßen.“ ³⁵ Die an mir verübte Gewalttätigkeit und meine Zerkleinerung komme über Babylon — so spreche die Bewohnerschaft von Zion, — „und mein Blut über die Bewohner des Chaldäerlandes!“ — so spreche Jerusalem. ³⁶ Darum hat der HErr so gesprochen: „Wisse wohl: ich führe deine Sache und vollziehe die Rache für dich; ich trockne seinen Strom aus und lasse seine Brunnen versiegen.“ ³⁷ Babylon soll zum Trümmerhaufen werden, zur Behausung für Schakale, zum abichredenden Beispiel und Gespött, ohne Bewohner. ³⁸ Jetzt brüllen sie noch allesamt wie junge Löwen und knurren wie Löwentätschen; ³⁹ aber wenn sie (vor Gier) glühen, will ich ihnen ein Mahl herrichten und sie trunken machen, daß sie aufjauchzen und dann einschlafen zu ewigem Schlaf, aus dem sie nicht wieder erwachen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ⁴⁰ „Ich lasse sie wie Lämmer zur Schlachtung niederstinken, wie Widder samt Böcken“.

cc) Klage über den Fall der Stadt verbunden mit Mahnungen an Israel: B. 41–53.

⁴¹ Ach, wie ist doch Sefach (=Babylon) eingenommen und erobert der Stolz der ganzen Erde! Ach, wie ist doch Babylon zum Gegenstand des Entsetzens unter den Völkern geworden! ⁴² Das Meer ist gegen Babylon heraufgestiegen, von seinen brausenden Wellen ist es überflutet; ⁴³ seine Städte sind zur Wüste geworden, zu einem dünnen Land und zur Steppe, zu einem Land, worin niemand wohnt und das kein Menschenkind durchwandert. ⁴⁴ Auch am Bel zu Babylon will ich das Strafgericht vollziehen und aus seinem Rachen das wieder herausreißen, was er verschlungen hat; und nicht mehr sollen künftig Völker zu ihm hinströmen. Auch die Mauer Babels ist gefallen.

⁴⁵ Zieht aus seinem Bereich hinweg, mein Volk, und rettet ein jeder sein Leben vor der Zornesglut des HErrn! ⁴⁶ Und laßt euer Herz nicht verzagen und geratet nicht in Angst bei den Gerüchten, die im Lande im Umlauf sind, wenn in dem einen Jahre dieses Gerücht sich verbreitet und im Jahre darauf jenes Gerücht und Gewalttätigkeit im Lande herrscht und ein Machthaber sich gegen den andern erhebt!

⁴⁷ „Darum wisset wohl: es kommt die Zeit, da werde ich das Strafgericht an den Gözenbildern Babels vollziehen; da soll dann sein ganzes Land zu Schanden werden und alle seine Bewohner erschlagen in seiner Mitte fallen.“ ⁴⁸ Dann werden Himmel und Erde samt allem, was in ihnen ist, über Babylon jubeln; denn vom Norden her brechen ihm Verwüster ins Land ein“, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ⁴⁹ Auch Babylon muß fallen um der erschlagenen Israeliten willen, wie um Babels willen Erschlagene auf der ganzen Erde gefallen sind. ⁵⁰ Ihr, die ihr seinem Schwert entronnen seid, zieht ab und steht nicht still! Bleibt des HErrn auch in der Ferne eingedenk und behaltet Jerusalem in Erinnerung! ⁵¹ Wir haben uns schämen müssen, denn wir haben Schmähe zu hören bekommen; Schamröte bedeckt unser Antlitz, denn Fremde sind über die Heiligtümer des Tempels des HErrn hergefallen. ⁵² „Darum wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „da will ich das Strafgericht an den Gözen Babels vollziehen, und überall in sei-

nem Lande werden tödlich Verwundete röcheln. ⁵³ Wenn Babylon auch bis zum Himmel emporstiege und seine Festung unersteiglich hoch machte, so werden ihm doch von mir her Verwüster kommen! — so lautet der Ausspruch des HErrn.

dd) Abschluß und Rückblick: V. 54—58.

⁵⁴ Horch! Geschrei von Babylon her und ein gewaltiger Einsturz vom Lande der Chaldäer! ⁵⁵ Denn der HErr verwüftet Babylon und macht dem lauten Lärmen dort ein Ende; es brausen seine Bogen wie gewaltige Fluten, laut erschallen ihre wilden Kriegsrufe. ⁵⁶ Denn der Verwüster bricht über die Stadt, über Babylon, herein, und ihre Krieger werden gefangen, ihre Bogen zerbrochen; denn ein Gott der Vergeltung ist der HErr, er zahlt pünktlich heim. ⁵⁷ „Ihre Fürsten aber und Gelehrten, ihre Landpfleger, Statthalter und Krieger mache ich trunten, daß sie einschlafen zu ewigem Schlaf und nicht wieder erwachen“, — so lautet der Ausspruch des Königs, dessen Name 'HErr der Heerscharen' ist. — ⁵⁸ So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: „Babylons Mauern, so breit sie sind, sollen bis auf den Grund niedergerissen und seine Tore, so hoch sie sind, mit Feuer verbrannt werden“; und so trifft das Wort zu: „Völker mühen sich für nichts ab, und Völkerschaften plagen sich für das Feuer“.

h) Der Fluch über Babylon wird in den Euphrat versenkt: 51, 59—64.

⁵⁹ Dies ist der Auftrag, den der Prophet Jeremia Seraja, dem Sohne Nerijas, des Sohnes Mahsejas, erteilte, als dieser mit Zedekia, dem Könige von Juda, im vierten Jahre von dessen Regierung nach Babylon ging; Seraja war damals oberster Quartiermeister. ⁶⁰ Jeremia hatte aber alles Anglick, das über Babylon hereinbrechen sollte, nämlich alle Aussprüche, die hier über Babylon aufgezeichnet stehen, auf ein einziges Blatt geschrieben ⁶¹ und zu Seraja gesagt: „Wenn du nach Babylon kommst, so sieh dich nach einem passenden Orte um und lies alle diese Worte laut vor, ⁶² und sage dann: 'HErr, du selbst hast diesem Orte angedroht, ihn vernichten zu wollen, so daß kein Bewohner mehr darin sein solle, weder Menschen noch Vieh, sondern daß er zu einer Einöde für ewige Zeiten werden solle'. ⁶³ Wenn du dann dieses Blatt zu Ende vorgelesen hast, so binde einen Stein daran und wirf es mitten in den Euphrat hinein ⁶⁴ und rufe aus: 'So soll Babylon untersinken und nicht wieder hochkommen in folge des Unglücks, das ich über es verhängte!'“

. Bis hierher gehen die Aussprüche Jeremias.

III. Anhang: Nachrichten über die Zerstörung Jerusalems sowie über die Wegführung der Gefangenen und über Jojachins Begnadigung: Kap. 52.

(vgl. 2. Kön. 24, 18—25, 30).

1. Zedekias Abfall; Jerusalems Belagerung; Flucht und Gefangennahme des Königs; Strafgericht in Babel: V. 1—11.

52 Im Alter von einundzwanzig Jahren kam Zedekia auf den Thron und regierte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Samutal und war die Tochter Jeremias von Libna. ² Er tat, was dem HErrn mißfiel, ganz wie Jojakim getan hatte. ³ Denn in folge des Zornes des HErrn kam es mit Jerusalem und Juda dahin, daß der HErr sie von seinem Angesicht verstieß.

Als Zedekia aber vom Könige von Babylon abgefallen war, ⁴ da — es war im neunten Jahre seiner Regierung, am zehnten Tage des zehnten Monats, — kam Nebukadrezar, der König von Babylon, in eigener Person mit seiner ganzen Heeresmacht gegen Jerusalem herangezogen, und

man eröffnete die Belagerung der Stadt und führte rings um sie Belagerungswerke auf; ⁵ und die Stadt blieb dann eingeschlossen bis ins elfte Jahr der Regierung Zedekias. ⁶ Am neunten Tage des vierten Monats, als die Hungersnot in der Stadt übermächtig geworden war und die Landbevölkerung kein Brot mehr hatte, ⁷ da wurde Bresche in die Stadtmauer gelegt, und alle Kriegsleute ergriffen die Flucht und verließen die Stadt nachts auf dem Wege durch das Tor zwischen den beiden Mauern, das am Königsgarten liegt, während die Chaldäer rings um die Stadt her lagen, und wandten sich dann der Jordan-Ebene zu. ⁸ Aber das Heer der Chaldäer setzte dem Könige nach, und sie holten Zedekia in den Steppen von Jericho ein, nachdem sein ganzes Heer sich zerstreut und ihn verlassen hatte. ⁹ So wurde denn der König gefangen genommen und zum Könige von Babylon nach Ribla in der Landschaft Hamath hinaufgeführt; der hielt dann Gericht über ihn. ¹⁰ Der König von Babylon ließ die Söhne Zedekias vor dessen Augen grausam hinrichten, ebenso auch alle Oberen von Juda in Ribla. ¹¹ Zedekia aber ließ er blenden und in Ketten legen und dann nach Babylon bringen, wo er ihn bis zu seinem Todestage gefangen hielt.

2. Eroberung und Zerstörung der Stadt; Plünderung und Verbrennung des Tempels; Wegführung von Einwohnern nach Babylon; Hinrichtungen zu Ribla: B. 12–27.

¹² Am zehnten Tage des fünften Monats aber — das war das neunzehnte Regierungsjahr Nebusadrezars, des Königs von Babylon, — zog Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, der zur persönlichen Umgebung des Königs von Babylon gehörte, in Jerusalem ein ¹³ und verbrannte den Tempel des Herrn, sowie den königlichen Palaß und alle Häuser in Jerusalem; alle größeren Häuser ließ er in Flammen aufgehen*). ¹⁴ Sodann mußte das ganze chaldäische Heer, das unter dem Befehlshaber der Leibwache stand, alle Mauern rings um Jerusalem niederreißen; ¹⁵ hierauf ließ Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, [einen Teil des gemeinen Volkes und] den Rest des Volkes, was an Einwohnern in der Stadt noch übriggeblieben war, und die Überläufer, die zum Könige von Babylon übergegangen waren, [sowie den Rest der Werkleute] in die Gefangenschaft nach Babylon führen. ¹⁶ Von der gemeinen Bevölkerung des Landes aber ließ Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, einen Teil als Weingärtner und als Ackerleute zurück. ¹⁷ Aber die ehernen Säulen, die am Tempel des Herrn standen, sowie die Gestühle und das große eberne Wasserbecken, die im Tempel des Herrn waren, zerschlugen die Chaldäer und nahmen alles Erz davon mit sich nach Babylon. ¹⁸ Auch die Kessel, Schaufeln, Messer zum Lichtputzen, Schöpfellen, Schalen und alle übrigen ehernen Geräte, die man beim Gottesdienste gebraucht hatte, nahmen sie weg; ¹⁹ auch die Becken, Kohlenpfannen, Sprengschalen, Töpfe, Leuchter, Schalen und Becher, alles, was ganz aus Gold oder ganz aus Silber bestand, nahm der Befehlshaber der Leibwache weg. ²⁰ Was die beiden Säulen, sowie das eine große Wasserbecken und die zwölf ehernen Rinder, die sich unter ihm befanden, und die Gestühle betrifft, die der König Salomo für den Tempel des Herrn hatte anfertigen lassen, so war es unmöglich, das Erz aller dieser Kunstwerke zu wägen. ²¹ Was aber die Säulen betrifft, so war die eine Säule achtzehn Ellen hoch, und ein Faden von zwölf Ellen umspannte sie; ihre Dike betrug vier Finger; denn sie war inwendig hohl. ²² Oben auf ihr befand sich ein Knauf von Erz, dessen Höhe bei der einen Säule fünf Ellen betrug;

*) 28. (?) August 587 v. Chr.

und ein Flechtwerk und Granatäpfel waren ringsum an dem Knaufe angebracht, alles von Erz; ebenso war auch die andere Säule beschaffen und hatte auch Granatäpfel.²³ Es waren aber sechsundneunzig Granatäpfel da, die frei in der Luft hingen; die Zahl sämtlicher Granatäpfel an dem Flechtwerk ringsum betrug hundert.

²⁴ Sodann ließ der Befehlshaber der Leibwache den Oberpriester Seraja, den Interpriester Zephania und die drei Schwellenhüter festnehmen; ²⁵ weiter nahm er aus der Stadt einen Kämmerer, der den Oberbefehl über das Kriegsvolk gehabt hatte, und sieben Männer von denen, die zu der ständigen Umgebung des Königs gehört hatten und die in der Stadt vorgefunden waren, außerdem den Schreiber des Feldhauptmanns, der das Landvolk zum Heeresdienst ausgehoben hatte, und sechzig Personen von der Landbevölkerung, die in der Stadt angetroffen waren.²⁶ Diese also nahm Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, und brachte sie zum Könige von Babylon nach Ribla; ²⁷ der König von Babylon aber ließ sie zu Ribla in der Landschaft Hamath grausam hinrichten. So wurde Juda von seinem heimischen Boden gefangen weggeführt.

Die Zahlen der Weggeführten: B. 28—30.

²⁸ Dies ist die Zahl der Personen, die Nebutadrezar in die Gefangenschaft hat führen lassen: im siebenten Jahre seiner Regierung 3023 Judäer, ²⁹ im achtzehnten Regierungsjahre Nebutadrezars 832 Personen aus Jerusalem; ³⁰ im dreiundzwanzigsten Regierungsjahre Nebutadrezars führte Nebusaradan, der Befehlshaber der Leibwache, von den Judäern 745 Personen weg; im ganzen waren es 4600 Personen.

3. Jojachins Begnadigung nach siebenunddreißigjähriger Gefangenschaft: B. 31—34.

³¹ Aber im siebenunddreißigsten Jahre der Gefangenschaft Jojachins, des Königs von Juda, am fünfundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, begnadigte Cwil-Merodach, der König von Babylon, im Jahre seines Regierungsantritts den König Jojachin von Juda und entließ ihn aus dem Gefängnis.³² Er redete freundlich mit ihm und wies ihm seinen Sitz an über dem Sitz der anderen Könige, die bei ihm in Babylon waren.³³ Da durfte er auch seine Gefangeneneinkleidung ablegen und speiste regelmäßig an der königlichen Tafel, solange er noch lebte.³⁴ Sein Unterhalt wurde ihm als ständiger Unterhalt, soviel er täglich bedurfte, vonseiten des Königs von Babylon bis zu seinem Todestage zugewiesen, solange er noch lebte.

Die Klagelieder.

Erstes Klagelied.

Jerusalem, verödet, beschimpft und von niemand bemitleidet,
sehnt sich nach Trost.

a) Rede des Dichters: B. 1—11.

¹ Ach, wie liegt sie doch jetzt so einsam da, die einst volkreiche Stadt! Wie zu einer Witwe ist sie geworden, sie, die groß war unter den Völkern; die Fürstin unter den Städten muß nun Frondienste leisten! ² Bitterlich weint sie des Nachts, tränenbeneßt sind ihre Wangen; keiner ist da, sie zu trösten, von allen ihren früheren Liebhabern; all ihre Freunde haben ihr die Treue gebrochen, sind ihr zu Feinden geworden.³ In die Gefangenschaft ist Juda gewandert vor Elend und hartem Knechtsdienst; es weilt unter den Heiden, ohne Ruhe zu finden; all seine Verfolger haben es

mitten in der Bedrängnis eingeholt. ⁴Die Straßen nach Zion trauern, weil niemand mehr zu den Festen kommt; alle Tore der Stadt sind verödet, ihre Priester seufzen; ihre Jungfrau sind tiefbetrübt, und sie selbst — ach, ihr ist wehe! ⁵Ihre Bedränger sind obenauf gekommen, ihre Feinde wohlgenut; denn der HErr hat sie in Trauer versetzt ob ihrer vielen Sünden; ihre Kinder haben in die Knechtschaft wandern müssen vor dem Bedränger her. ⁶Geschwunden ist von der Tochter Zion all ihre Herrlichkeit; ihre Fürsten sind den Hirschen gleich geworden, die keine Weide finden; kraftlos sind sie dahingezogen vor dem Verfolger her. ⁷Jerusalem denkt an die Tage ihres Elends und ihrer Angst zurück, [an all das Herrliche, das sie seit den Tagen der Vorzeit gehabt hat], als ihr Volk in Feindeshand fiel und niemand ihr zu Hilfe kam; die Bedränger sahen dabei zu und spotteten über ihren Untergang. ⁸Jerusalem hat schwer gesündigt und ist darum zum Abscheu geworden; alle, die sie ehrten, verachteten sie jetzt, weil sie ihre Blöße gesehen; auch sie selbst seufzt und wendet sich ab. ⁹Ihre Schleppe ist schmähsch besudelt, — sie hatte ihr Ende nicht bedacht; drum ist sie so tief gesunken: sie hat keinen, der sie tröstet. „Ach, HErr, sieh mein Elend an, denn der Feind triumphiert!“ ¹⁰Der Eroberer hat seine Hand ausgestreckt nach all ihren Schätzen; denn Weiden hat sie in ihr Heiligtum eindringen sehen, denen du doch den Zutritt zu deinen Versammlungen verjagt hast. ¹¹Ihre ganze Bewohnerschaft seufzt, sucht nach Brot; ihre Kostbarkeiten geben sie für Lebensmittel hin, um nur den Hunger zu stillen. „Ach, HErr, blicke her und sieh, wie verachtet ich bin!“

b) Rede Zions: V. 12—22.

¹²Rührt es euch nicht, ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht? Blicke her und seht, ob es einen Schmerz gibt wie meinen Schmerz, der mich getroffen hat, mich, die der HErr heimgesucht hat am Tage seines lobenden Zorns. ¹³Aus der Höhe hat er Feuer geschleudert in meine Gebeine, wo es vernichtend wütet; er hat meinen Füßen ein Netz gestellt und mich zurückgetrieben, hat mich einsam gemacht, siech immerdar. ¹⁴Fest geknüpft durch seine Hand ist das Joch meiner Übertretungen; ineinander verschlungen sind sie mir auf den Nacken gelegt; er hat meine Kraft gebrochen. Der Herr hat mich in die Hände derer fallen lassen, gegen die ich nicht aufkommen kann. ¹⁵Der Herr hat alle meine tapferen Krieger in meiner Mitte weggerafft; er hat ein Opferfest wider mich ausgerufen, um meine jungen Männer zu erschmettern; der Herr hat der jungfräulichen Tochter Juda die Kelter getreten. ¹⁶Darüber weine ich bitterlich, mein Auge zerfließt in Tränen; denn fern von mir ist ein Tröster, der mein Herz ermutigen könnte; meine Kinder sind vernichtet, denn der Feind ist übermächtig. ¹⁷Zion streckt ihre Hände aus, aber niemand ist da, sie zu trösten; der HErr hat gegen Jakob seine Widersacher ringsum entboten; Jerusalem ist zum Abscheu unter ihnen geworden.

Zions Gebet zu Gott um Rache an den Feinden: V. 18—22.

¹⁸Der HErr ist im Recht, denn seinen Geboten habe ich widerstrebt. Höret es doch, ihr Völker alle, und seht meinen Schmerz! Meine Jungfrau und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gezogen! ¹⁹Ich rief meine Liebhaber an, doch sie haben mich betrogen; meine Priester und meine Ältesten sind in der Stadt verschmachtet, als sie sich Nahrung suchten, ihren Hunger zu stillen. ²⁰Ach, HErr, sieh, wie mir so angst ist! mein Inneres will überwallen; das Herz wendet sich mir in der Brust um, weil ich so ungehorsam gewesen. Draußen beraubt mich das Schwert meiner Kinder, drinnen iß's wie der Tod. ²¹Sie haben gehört, wie ich seufzte: „Ich habe keinen Tröster!“ Alle meine Feinde haben von meinem Unglück gehört,

1. u. 2. Klagelied

haben sich gefreut, daß du selbst es getan hast. Du hast den angedrohten Tag herbeigeführt: — möge es ihnen ebenso ergehen wie mir! ²²Laß alle ihre Bosheit dir vor Augen treten und tue ihnen, wie du mir getan hast wegen aller meiner Verfehlungen! Ach, zahllos sind meine Seufzer, und mein Herz ist ganz krank!

Zweites Klagelied.

Die Verwüstung Juda's und Jerusalems durch Gottes Zorngericht.

a) Schilderung des Unheils, von dem Land und Volk und besonders Jerusalem betroffen ist: V. 1—10.

¹Ach, wie umwölkt doch der Herr in seinem Zorn die Tochter Zion! Vom Himmel zur Erde hat er die Herrlichkeit Israels hinabgeschleudert und des Schemels seiner Füße nicht gedacht am Tage seines Zorns. ²Schonungslos hat der Herr verwüstet alle Fluren Jakobs, hat in seinem Grimm niedergerissen die Burgen der Tochter Juda, hat in den Staub geworfen und entweiht das Königtum und seine Fürsten. ³In Zornesglut hat er zerschlagen Israels ganze Kraft, hat seine schließende Hand vor dem Feinde zurückgezogen und Jakob in Brand gesetzt wie Flammenfeuer, das ringsum alles verzehrt. ⁴Seinen Bogen hat er gespannt wie ein Feind, hat mit seiner Rechten Stellung genommen wie ein Gegner und alles, was das Auge erfreute, erwürgt im Zelt der Tochter Zion; ausgegossen hat er seinen Grimm wie Feuer. ⁵Der Herr hat sich uns als Feind erwiesen, hat Israel vernichtet, vernichtet alle seine Paläste, zerstört seine Burgen und bei der Tochter Juda aufgehäuft Jammer über Jammer. ⁶Er hat seinen Tempelsplatz zerwühlt wie einen Garten, den Ort seiner Festversammlungen verwüstet. Der Herr hat in Zion Festfeiern und Sabbate in Vergessenheit gebracht und in seinem Zorneseifer verworfen König und Priester. ⁷Verzichtet hat der Herr seinen Altar, sein Heiligtum verworfen, hat dahingegeben in Feindeshand die Mauern ihrer Paläste; sie haben im Hause des Herrn Geschrei erhoben wie an einem Festtage. ⁸Der Herr hatte beschlossen, die Mauer der Tochter Zion zu zerstören. Er spannte die Meßschnur über sie, hielt seine Hand vom Verberben nicht zurück und verfestete in Trauer Wall und Mauer: kläglich liegen sie zusammen da. ⁹In den Boden sind ihre Tore gesunken, ihre Riegel hat er zerbrochen und zerschlagen; ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heidenvölkern, die Rechtspflege ist dahin; auch ihre Propheten erlangen keine Offenbarung mehr vom Herrn. ¹⁰Schweigend sitzen am Boden die Ältesten der Tochter Zion, haben Staub auf ihr Haupt gestreut, sich mit Sacktuch umgürtet; zur Erde haben ihr Saupst gesenkt die Jungfrau Jerusalems.

b) Gedanken und Empfindungen des Dichters und der Außenwelt; Gott hat seinen Ratsschuß ausgeführt: V. 11—22.

¹¹Ich habe mir die Augen ausgeweint, die Brust will mir zerspringen; das Herz ist mir gebrochen über den Untergang der Tochter meines Volkes, weil Kinder und Säuglinge verschmachten auf den Straßen der Stadt. ¹²Ihren Müttern rufen sie zu: „Wo ist Brot (und Wein)?“, während sie wie tödlich Verwundete verschmachten auf den Straßen der Stadt, während sie ihr Leben aushauchen an ihrer Mütter Brust. ¹³Was soll ich dir zur Ermütigung vorhalten, was dir vergleichen, Tochter Jerusalem? Was soll ich dir gleichstellen, um dich zu trösten, jungfräuliche Tochter Zion? Ach, groß wie das Meer ist dein Trümmersfeld: wer könnte dich heilen? ¹⁴Deine Propheten haben dir Lüge und Trug geweisagt; deine Schuld haben sie nicht aufgeweckt, um dein Geschick zu wenden, sondern haben dir Sprüche geweisagt, die dich täuhten und ins Unglück brachten. ¹⁵Es schlagen über dich die Hände zusammen alle, die des Weges vorüberziehen; sie zischen und schütteln den Kopf über die Tochter Jerusalem: „Ist das die Stadt,

2. u. 3. Klagelied

die man nannte die Krone der Schönheit, die Wonne der ganzen Welt?“
¹⁶Über dich reißen alle deine Feinde den Mund auf; sie zischen und knirschen mit den Zähnen, sie rufen aus: „Wir haben sie vernichtet! Ja, dies ist der Tag, den wir erhofften: wir haben ihn erreicht, erlebt!“¹⁷Der Herr hat seinen Ratschluß ausgeführt, seine Drohung erfüllt, die er seit den Tagen der Vorzeit ausgesprochen hat; er hat niedergerissen ohne Erbarmen, hat den Feind über dich frohlocken lassen, den stolzen Sinn deiner Bedränger noch stolzer gemacht.

Aufforderung an Zion, zu Gott zu schreien; Zions Hilferuf und bange Frage an Gott: B. 18–22.

¹⁸Schreie laut zum Herrn, du jungfräuliche Tochter Zion! Laß deine Tränen einem Bache gleich rinnen bei Tag und Nacht! Gibne dir keine Ruhe, laß deinen Augapfel nicht rasten!¹⁹Auf! klage laut die Nacht hindurch beim Beginn jeder Nachtwache! Schütte dein Herz aus wie Wasser vor dem Angesicht des Herrn! Hebe deine Hände zu ihm empor für das Leben deiner Kinder, die vor Hunger verschmachten an allen Straßen-ecken!

²⁰O Herr, schaue her und sieh: wem hast du je Gleiches getan? Sollen Frauen ihre Leibesfrucht essen, die liebevoll gepflegten Kindlein? Sollen im Heiligtum des Herrn gemordet werden Priester und Propheten?

²¹Am Boden liegen auf den Straßen Knaben und Greise; meine Jungfrauen und Jünglinge sind durchs Schwert gefallen; du hast sie am Tage deines Zornes hingemordet, geschlachtet ohne Erbarmen.²²Wie zu einem Festtage hast du alles, was mich schreckt, von ringsum herbeigerufen, und es hat am Zornestage des Herrn keinen Entronnenen und Geretteten gegeben; alle, die ich liebevoll gepflegt und großgezogen, die hat mein Feind vernichtet.

Drittes Klagelied.

Leiden und Trost des Volkes Gottes.

a) Verzeißungsvolle Klage eines einzelnen Volksgenossen (B. 1–18);
Bitte um Gnade und Hoffnung auf neues Heil (B. 19–24): B. 1–24.

¹Ich bin der Mann, der Elend erlebt hat unter der Rute des Zornes Gottes; ²mich hat er geführt und getrieben in Finsternis und tiefes Dunkel; ³nur gegen mich kehrt er immer wieder seine Hand Tag für Tag. ⁴Mein Fleisch und meine Haut hat er verfallen lassen, meine Glieder zer schlagen; ⁵aufgetürmt hat er rings um mich Gift und Mühlsal; ⁶in Finsternis hat er mich versteckt wie die ewig Toten. ⁷Er hat mich ummauert, daß ich keinen Ausweg habe, mich mit schweren Ketten beladen. ⁸Wenn ich auch schreie und rufe, — er verschließt sich meinem Gebet. ⁹Er hat meine Wege mit Quadersteinen vermauert, meine Pfade ungangbar gemacht. ¹⁰Ein lauernder Bär ist er mir gewesen, ein Löwe im Versteck. ¹¹Er hat mich auf Irrwegen wandeln lassen und mich zerfleischt, mich einsam gemacht; ¹²er hat seinen Bogen gespannt und mich als Zielscheibe hingestellt für seine Pfeile, ¹³hat den ganzen Inhalt seines Köchers mir ins Herz bringen lassen. ¹⁴Meinem ganzen Volke bin ich ein Hohn geworden, ihr Spottlied den ganzen Tag; ¹⁵mit Bitternissen hat er mich gesättigt, mit Wermut mich getränkt. ¹⁶Meine Zähne hat er mich an Felsen zerbeißen lassen, mich in Asche niedergedrückt. ¹⁷Du hast meiner Seele den Frieden entzissen, so daß ich verlernt habe, glücklich zu sein, ¹⁸und ausrufe: „Dabin ist meine Lebenskraft und verloren meine Hoffnung auf den Herrn!“

¹⁹Gedenke meines Elends und meiner Verstoßung, des Wermuts und des Gifts! ²⁰Ohne Unterlaß denkt meine Seele daran und ist gebeugt in mir. ²¹Dies will ich mir zu Herzen nehmen und darum der Hoffnung leben: ²²die Gnadenerweisungen des Herrn sind noch nicht erschöpft, sein

3. Klagelied

Erbarmen ist noch nicht zu Ende; ²³ alle Morgen sind sie neu; groß ist deine Treue. ²⁴ „Der Herr ist mein Teil“, bekennst meine Seele; drum will ich auf ihn hoffen.

b) Hinweis auf Gottes Güte und Erbarmen (V. 25–39), auf die Sünde und Vernichtung des Volkes (V. 40–47) und auf des Dichters Teilnahme am Geschick seines Volkes (V. 48–51): V. 25–51.

²⁵ Gütig ist der Herr gegen die, welche auf ihn hoffen, gegen ein Herz, das ihn sucht. ²⁶ Gut ist es, geduldig zu sein und schweigend zu hoffen auf die Hilfe des Herrn. ²⁷ Gut ist es für jeden, das Joch schon in der Jugend tragen zu lernen. ²⁸ Er sitze einsam und schweige, wenn der Herr es ihm auferlegt; ²⁹ er neige seinen Mund in den Staub hinab; vielleicht ist noch Hoffnung vorhanden. ³⁰ Er biete dem, der ihn schlägt, die Wange dar, lasse sich mit Schmach sättigen. ³¹ Denn nicht auf ewig verköstet der Herr, ³² sondern, wenn er Trübsal verhängt hat, erbarmt er sich auch wieder nach seiner großen Güte; ³³ denn nicht aus Lust plagt und betrübt er die Menschenkinder. ³⁴ Wenn man mit Füßen niedertritt alle Gefangenen des Landes, ³⁵ wenn man das Recht eines Mannes beugt vor den Augen des Höchsten, ³⁶ wenn man einen Menschen vor Gericht ins Unrecht setzt: sollte das der Herr nicht beachten? ³⁷ Wer kann denn befehlen, daß etwas geschehe, ohne daß der Herr es geboten hat? ³⁸ Geht nicht aus dem Munde des Höchsten das Glück wie das Anglück hervor? ³⁹ Was klagt also der Mensch, solange er lebt? Ein jeder klagt über seine Sünden!

⁴⁰ Laßt uns unsern Wandel prüfen und erforschen und zum Herrn umkehren! ⁴¹ Laßt uns unser Herz mitamt den Händen erheben zu Gott im Himmel! ⁴² Wir sind es, die gesündigt haben und ungehorsam gewesen sind; du aber hast nicht verziehen, ⁴³ hast dich in Zorn gehüllt und uns verfolgt, gemordet ohne Schonung; ⁴⁴ du hast dich in Gewölk gehüllt, so daß kein Gebet hindurchbringen konnte; ⁴⁵ zu Rebricht und Efel hast du uns gemacht inmitten der Völker. ⁴⁶ Es haben den Mund gegen uns aufgerissen alle unsere Feinde; ⁴⁷ Grauen und Grube ist uns zuteil geworden, Verwüstung und Untergang. ⁴⁸ Wasserbäche läßt mein Auge rinnen über die Zertrümmerung der Tochter meines Volkes. ⁴⁹ Mein Auge ergießt sich ruhelos in Tränen ohne Aufhören, ⁵⁰ damit endlich der Herr vom Himmel herniederschaue und dareinsehe. ⁵¹ Was ich sehen muß, versetzt mich in Trauer um alle Töchter meiner Stadt.

c) Neue Klage des unglücklichen Volksgenossen; Bitte um Rettung und um Rache an den Feinden: V. 52–66.

⁵² Ach! wie einen Vogel haben die mich gejagt, die mir ohne Ursache feind sind; ⁵³ sie haben mich in die Grube gestoßen, um mein Leben zu vernichten, und Steine auf mich geworfen; ⁵⁴ die Wasser schlugen mir über dem Haupte zusammen; ich dachte: „Mit mir ist's aus!“ ⁵⁵ Da rief ich deinen Namen an, Herr, tief unten aus der Grube, ⁵⁶ und du hast mich gehört, als ich zu dir flehte: „Verschließ dein Ohr nicht meinem Seufzen, meinem Hilferuf!“ ⁵⁷ Da hast du dich mir genahet, als ich dich anrief, hast mir zugerufen: „Fürchte dich nicht!“ ⁵⁸ Du, o Herr, hast meine Sache geführt, hast mein Leben erlöst. ⁵⁹ Du, o Herr, hast meine Unterdrückung gesehen: verhilf mir zu meinem Recht! ⁶⁰ Du hast all ihre Rachgier gesehen, alle ihre Anschläge gegen mich, ⁶¹ hast, o Herr, ihr Schmähen gehört, alle ihre Anschläge wider mich, ⁶² das Gerede meiner Widersacher und ihre täglichen Ränke gegen mich. ⁶³ Blicke her, wie ich bei ihrem ganzen Tun und Gebaren ihr Spottlied bin! ⁶⁴ Du wirst ihnen vergelten, Herr, wie ihre Taten es verdienen, ⁶⁵ wirst ihnen Verblendung ins Herz geben; dein Fluch komme über sie! ⁶⁶ Du wirst sie im Zorn verfolgen und sie vertilgen unter Gottes Himmel hinweg!

Viertes Klagelied.

Neue Klage über des Volkes Untergang.

a) Schilderung des furchtbaren Geschicks der gesamten Bewohnerschaft Jerusalems, besonders der Kinder: B. 1–12.

¹ Ach, wie ist doch das Gold so schwarz geworden, entstellt das Edelmetall! Hingeworfen liegen die Edelsteine an allen Straßenecken! ² Zions Söhne, die hochgeschätzten, die sonst mit gediegenem Golde aufgewogen wurden, o wie sind sie irdenem Geschirr gleichgeachtet, dem Gebilde von Töpfers Hand! ³ Selbst Schatule reichen die Brust, säugen ihre Zungen; doch die Tochter meines Volkes ist gefühllos geworden wie die Strauße in der Wüste. ⁴ Den Säuglingen klebt die Zunge am Gaumen vor Durst; die Kindlein betteln um Brot, aber niemand bricht es ihnen. ⁵ Die sonst Lederbissen aßen, verhungern auf den Straßen; die sich auf Purpurkissen tragen ließen, betten sich jetzt auf Dünghaufen. ⁶ Denn die Schuld der Tochter meines Volkes war größer geworden als die Sünden Sodom's, das in einem Augenblick zerstört wurde, ohne daß Menschenhände sich dabei abmühten. ⁷ Ihre Fürsten strahlten heller als Schnee, weißer als Milch; röter war ihr Leib als Korallen, wie Saphir ihre Gestalt. ⁸ Jetzt aber ist ihr Aussehen schwärzer als Ruß, man erkennt sie nicht mehr auf den Straßen; runzlig ist die Haut an ihrem Leibe geworden, ausgehörrt wie Holz. ⁹ Besser waren die durch das Schwert Gefallenen daran als die vom Hunger Getöteten, die da versmachteten, zu Tode getroffen vom Mangel an Früchten des Feldes. ¹⁰ Haben doch weicherzige Frauen mit ihren Händen die eigenen Kinder gekocht; die mußten ihnen zur Nahrung dienen beim Zusammenbruch der Tochter meines Volkes. ¹¹ Der Herr hat seinen Grimm voll werden lassen, seine Zornesglut ausgegossen und in Zion ein Feuer angezündet, das seine Grundfesten verzehrt hat. ¹² Sie hatten es nicht geglaubt, die Könige der Erde, auch kein Bewohner des Erdkreises, daß Belagerer und Feinde jemals einziehen würden in die Tore Jerusalems.

b) Die Schuld und das Schicksal der Priester und Propheten (B. 13–16); das Los des Königs und seiner Getreuen (B. 17–20); Rachewunsch gegen Edom (B. 21 u. 22): B. 13–22.

¹³ Das ist geschehen wegen der Sünden ihrer Propheten, wegen der Missetaten ihrer Priester, die in ihrer Mitte das Blut von Gerechten vergossen hatten. ¹⁴ Sie irrten wie Blinde auf den Straßen umher, mit Blut besudelt, so daß man ihre Kleider nicht berühren mochte. ¹⁵ „Aus dem Wege! ein Anreiner!“ rief man vor ihnen aus; „aus dem Wege! hinweg! berührt ihn nicht!“ „Wenn sie noch Gefallen daran finden, sich umherzutreiben“, sagte man unter den Heiden, „so dürfen sie nicht länger bei uns bleiben.“ ¹⁶ Der Zornesblick des Herrn hat sie zerstreut, er mag nichts mehr von ihnen sehen. Man achtete der Priester nicht und ließ den Ältesten kein Erbarmen widerfahren.

¹⁷ Noch immer schmachteten unsere Augen nach Hilfe für uns, die nicht erschien; auf unserer Warte warteten wir auf ein Volk, das nicht zu Hilfe kam. ¹⁸ Schon stellte man uns auf Schritt und Tritt nach, so daß wir auf unsern Straßen nicht gehen konnten; unser Ende nahte, unsere Tage waren abgelaufen; ja, unser Ende war gekommen. ¹⁹ Schneller waren unsere Verfolger als die Adler des Himmels; auf den Bergen jagten sie uns, in der Wüste lauerten sie uns auf. ²⁰ Unser Lebensodem*), der Gesalbte des Herrn, wurde in ihren Gruben gefangen, er, von dem wir dachten: „In seinem Schatten werden wir leben unter den Völkern“.

*) Bezeichnung des Königs.

4. u. 5. Klagelied. Hesekiel 1

²¹ Frohlocke nur und freue dich, Tochter Edom, die du wohnst im Lande Uz! Auch an dich wird der Becher kommen; du wirst trinken werden und dich entblößen. ²² Abgetan ist deine Schuld, Tochter Zion; Gott wird dich nicht wieder in Gefangenschaft führen lassen; doch deine Schuld wird er heimsuchen, Tochter Edom, und deine Sünden aufdecken.

Fünftes Klagelied.

Gebet der bedrückten Gemeinde um Erbarmen und Wiederherstellung.

a) Klage der Gemeinde über ihr trauriges Schicksal: B. 1—18.

¹ Gedente, Herr, dessen, was uns widerfahren ist! Blick her und sieh unsere Schmach an! ² Unser Erbbesitz ist Fremden zugefallen, unsere Häuser gehören Ausländern. ³ Waisen sind wir geworden, vaterlos; unsere Mütter sind wie Witwen. ⁴ Unser Wasser trinken wir um Geld; nur gegen Zahlung erhalten wir unser Holz. ⁵ Unsere Verfolger sitzen uns auf dem Nacken; sind wir ermattet, gönnt man uns keine Ruhe. ⁶ Ägypten haben wir die Hand gereicht und Assyrien, um uns satt zu essen. ⁷ Unsere Väter, die gesündigt haben, sind nicht mehr; wir müssen ihre Verschuldungen büßen. ⁸ Knechte herrschen über uns; niemand entreißt uns ihrer Hand. ⁹ Mit Lebensgefahr schaffen wir unser Brot herbei, in Angst vor dem Schwerte, das uns in der Wüste bedroht. ¹⁰ Unsere Haut glüht wie ein Ofen von der Fieberglut des Hungers. ¹¹ Weiber haben sie in Zion geschändet, Jungfrau in den Städten Juda's. ¹² Fürsten sind von ihrer Hand gehenkt worden; das Ansehn der Ältesten wird nicht geachtet. ¹³ Jünglinge müssen den Mühlstein tragen, und Knaben wanken unter Lasten von Holz. ¹⁴ Die Alten bleiben fern vom Markt, die Jungen von ihrem Saitenspiel. ¹⁵ Geschwunden ist die Freude unsers Herzens, unser Reigentanz hat sich in Trauer verwandelt. ¹⁶ Die Krone ist uns vom Haupt gefallen: wehe uns, daß wir gesündigt haben! ¹⁷ Darüber ist unser Herz krank geworden, darob sind unsere Augen trübe: ¹⁸ über den Zionsberg, der verwüstet da liegt, auf dem die Füchse ihr Wesen treiben.

b) Bitte um neue Gnade: B. 19—22.

¹⁹ Du aber, Herr, thronst in Ewigkeit; dein Herrscherstuhl steht fest von Geschlecht zu Geschlecht. ²⁰ Warum willst du uns vergessen für immer, uns verlassen lebenslang? ²¹ Führe uns, Herr, zu dir zurück, daß wir umkehren! Laß unsere Tage wieder werden wie vor alters! ²² Oder hast du uns gänzlich verworfen? Zürnst du uns unversöhnlich?

Der Prophet Hesekiel (Ezechiel).

A. Erster Hauptteil: Gerichtsbuch oder Reden (= Prophetien) vor der Zerstörung Jerusalems:

Kap. 1—24.

I. Hesekiels Berufung und Weihe zum Propheten: 1, 1—3, 21.

1. Einleitung oder Überschrift (B. 1—3) und die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes: 1, 4—28.

1 Und es begab sich im dreihigsten Jahre im vierten Monat, am fünften Tage des Monats, als ich mich unter den in die Gefangenschaft Weggeführten am Flusse (= Kanal) Kebar befand: da tat sich der Himmel auf und ich sah göttliche Gesichte. ² Am fünften Tage des Monats — es war das fünfte

Jahr der Gefangenschaft des Königs Jojachin*) —: ³da erging das Wort des Herrn an den Priester Hesekiel, den Sohn Buzis, im Lande der Chaldäer am Flusse Rebar; dort kam die Hand des Herrn über ihn.

Die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes: B. 4—28.

a) Die Lichtwolke und der Licht- und Feuerwagen mit den vier Cheruben: B. 4—14.

⁴Als ich nämlich hinblickte, sah ich plötzlich einen Sturmwind von Norden daherfahren, eine gewaltige Wolke und flackerndes Feuer, von Lichtglanz umgeben, und mitten darin war etwas wie der Schimmer von Glanz, in der Mitte des Feuers. ⁵Mitten darin erschien dann etwas, das vier lebenden Wesen glich, deren Aussehen folgendes war: sie hatten Menschengestalt, ⁶aber jedes hatte vier Gesichter und jedes von ihnen vier Flügel. Ihre Beine waren gerade, aber ihre Fußsohlen abgerundet wie die Fußsohle eines Kalbes; und sie funkelten so hell wie geglättetes Kupfer. ⁷Unter ihren Flügeln befanden sich Menschenhände auf allen vier Seiten, und alle vier hatten Flügel, ⁸von denen immer einer den andern berührte; ihre Gesichter wandten sich nicht um, wenn sie gingen, sondern sie gingen ein jedes geradeaus vor sich hin**). ⁹Ihre Gesichter aber sahen so aus: vorn war ein Menschengesicht, rechts ein Löwengesicht bei allen vier, links ein Stiergesicht bei allen vier, und nach innen ein Adlergesicht bei allen vier. ¹⁰Ihre Flügel waren nach oben hin ausgebreitet, bei jedem zwei, die einander berührten, und zwei bedeckten ihre Leiber. ¹¹Sie gingen ein jedes geradeaus vor sich hin**); wohin der Geist sie zu gehen trieb, dahin gingen sie, ohne sich beim Gehen umzuwenden. ¹²Und mitten zwischen den Wesen war etwas, das wie brennende Feuerkohlen aussah, wie Fackeln, deren Feuer zwischen den lebenden Wesen beständig hin und her fuhr; und das Feuer hatte einen leuchtenden Glanz, und Blitze gingen aus dem Feuer hervor. ¹³Auch die lebenden Wesen liefen beständig hin und her, so daß es aussah wie Blitzstrahlen.

b) Die vier Räder des Wagens: B. 15—21.

¹⁵Als ich nun die lebenden Wesen näher betrachtete, sah ich je ein Rad auf der Erde neben den Wesen bei allen vier (oder an allen vier Vorderseiten?). ¹⁶Das Aussehen der Räder [und ihre Gestalt] war wie der Schimmer von Chrysolith, und alle vier hatten die gleiche Gestalt, und sie [sahen so aus und] waren so hergestellt (= gearbeitet), als ob ein Rad innerhalb des andern Rades wäre. ¹⁷Nach allen vier Seiten hin liefen sie, wenn sie liefen, ohne sich beim Laufen umzuwenden. ¹⁸Ihre Felgen aber — sie hatten eine gewaltige Höhe und Furchtbarkeit — waren bei allen vier ringsum voller Augen; ¹⁹und wenn die lebenden Wesen sich in Bewegung setzten, so liefen auch die Räder neben ihnen; und wenn die lebenden Wesen sich von der Erde erhoben, so erhoben sich auch die Räder. ²⁰Wohin der Geist jene zu gehen antrieb, dahin gingen sie ebenfalls [dorthin trieb sie der Geist zu gehen, und die Räder erhoben sich zugleich mit ihnen]; denn der Geist der Wesen war in den Rädern. ²¹Wenn jene gingen, so gingen auch sie, und wenn jene stehen blieben, so blieben auch sie stehen; und wenn jene sich von der Erde erhoben, so erhoben sich auch die Räder gleicherweise wie sie; denn der Geist der Wesen war in den Rädern.

c) Das Himmelsgewölbe darüber (B. 22—25) und der darauf thronende Gott: B. 22—28.

²²Über den Häuptern der lebenden Wesen aber war etwas, das sah aus wie ein Himmelsgewölbe, wie wundervoll glänzender Bergtriffling;

*) 593 vor Chr.

**) Andere Übersetzung: ein jedes nach der seinem Gesicht entsprechenden Richtung.

oben über ihren Häuptern war es ausgebreitet. ²³ Unterhalb des Himmels-
gewölbes aber waren ihre Flügel gerade gerichtet (= wagerecht ausge-
spannt?), einer nach dem andern hin, von jedem zwei; mit den beiden anderen
bedeckten sie ihre Leiber. ²⁴ Und ich hörte das Rauschen ihrer Flügel wie das
Rauschen gewaltiger Fluten, wie den Donner des Allmächtigen. Wenn sie
gingen, gleich das tosende Rauschen dem Getöse eines Heerlagers; wenn sie
aber still standen, ließen sie ihre Flügel schlaff herabhängen. ²⁵ [Und es kam
eine Stimme von oberhalb des Himmelsgewölbes, das über ihren Häuptern
war; wenn sie still standen, ließen sie ihre Flügel schlaff herabhängen.]

²⁶ Oben über dem Himmelsgewölbe aber, das sich über ihren Häuptern
befand, war es anzusehen wie Saphirstein, etwas, das einem Throne glich;
und auf diesem Thron war eine Gestalt zu sehen, die wie ein Mann aussah,
oben darauf. ²⁷ Und ich sah etwas wie den Schimmer von Glanzerz, wie
das Aussehen von Feuer, das ringsum ein Gehäuse hat; von dem Körper-
teile an, der wie seine Hüften aussah, nach oben zu, und von dem Körper-
teile an, der wie seine Hüften aussah, nach unten zu sah ich es: — wie
Feuer anzuschauen; und ein Lichtglanz war rings um ihn her. ²⁸ Wie der
Bogen aussieht, der an einem Regentage in den Wolken erscheint, so war
der Lichtglanz ringsum anzusehen.

Dies war das Aussehen der Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn;
und als ich es sah, warf ich mich auf mein Angesicht nieder und hörte eine
Stimme reden.

2. Berufung und Weihe Hesekiels zum Prophetenamt: 2, 1–3, 11.

a) Hesekiels Sendung an das abtrünnige Israel: 2, 1–7.

2 Und er sagte zu mir: „Menschensohn, tritt auf deine Füße; denn ich will
mit dir reden“. ² Als er so zu mir sprach, kam eine Gotteskraft in mich,
die mich auf meine Füße treten ließ; und ich hörte den an, der mit mir
redete. ³ Er sagte dann zu mir: „Menschensohn, ich sende dich zu denen vom
Hause Israel, zu den abtrünnigen Stämmen, die sich wider mich aufgelehnt
haben; sie und ihre Väter sind von mir abgefallen bis auf diesen heutigen
Tag. ⁴ Auch die Kinder haben ein trotziges Gesicht und ein hartes Herz;
zu ihnen sende ich dich, und du sollst zu ihnen sagen: 'So hat Gott, der
Herr, gesprochen!' ⁵ Mögen sie dann darauf hören oder es lassen, — denn
sie sind ein widerspenstiges Geschlecht* —, so sollen sie doch erkennen, daß
ein Prophet unter ihnen ist (oder gewesen ist?). ⁶ Du aber, Menschensohn,
fürchte dich nicht vor ihnen und laß dich durch ihre Reden nicht einschüchtern,
ob auch Disteln und Dornen um dich sind und du bei Skorpionen wohnst:
fürchte dich nicht vor ihren Reden und erschrick nicht vor ihren Mienen! denn
sie sind ein widerspenstiges Geschlecht*. ⁷ Vielmehr sollst du ihnen meine
Worte verkündigen, mögen sie darauf hören oder es lassen; denn sie sind
widerspenstig“.

b) Die Eingebung des Weissagungsinhalts durch Verzehren einer Schriftrolle: 2, 8–3, 3.

⁸ „Du aber, Menschensohn, höre auf das, was ich zu dir sage: sei du
nicht widerspenstig wie das widerspenstige Geschlecht! Zu deinen Mund
auf und is, was ich dir jetzt gebe“. ⁹ Als ich nun hinblickte, sah ich eine Hand,
die sich mir entgegenstreckte, und in ihr befand sich eine Schriftrolle. ¹⁰ Er
breitete sie vor mir aus, und sie war auf der Vorderseite und auf der Rück-
seite beschrieben; und zwar standen Wehklagen, Seufzer und Jammer da-
rauf geschrieben.

3 Dann sagte er zu mir: „Menschensohn, is, was du da vor dir siehst!
Is diese Schriftrolle und geh dann hin und rede zum Hause Israel!“

*) Wörtlich: ein Haus der Widerspenstigkeit.

² Da öffnete ich meinen Mund und er gab mir jene Rolle zu essen; ³ dabei sagte er zu mir: „Menschensohn, verschlucke diese Schriftrolle, die ich dir gebe, und fülle deinen Magen damit“. Da aß ich sie, und sie schmeckte mir im Munde so süß wie Honig.

c) **Einschärfung des Auftrags; Ausrüstung des Propheten für sein Amt:** 3, 4–11.

⁴ Darauf sagte er zu mir: „Menschensohn, auf! begib dich zum Hause Israel und rede in meinem Namen*) zu ihnen. ⁵ Denn nicht zu einem Volke mit fremder Sprache und unverständlicher Rede wirst du gesandt, sondern zum Hause Israel; ⁶ nicht zu zahlreichen Völkern mit fremder Sprache und unverständlicher Rede, deren Worte du nicht verstehst, — freilich, wenn ich dich zu diesen sendete, würden sie auf dich hören —; ⁷ aber das Haus Israel wird nicht auf dich hören wollen; sie wollen ja auch auf mich nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat eine harte Stirn und ein verstocktes Herz. ⁸ Doch wisse: ich will auch dein Angesicht hart machen**) gleich dem ibrigen und deine Stirn hart gleich der ibrigen; ⁹ wie einen Diamant, härter als Kieselstein, will ich deine Stirn machen**). Fürchte dich nicht vor ihnen und laß dich durch ihre Mienen nicht einschüchtern! denn sie sind ein widerspenstiges Geschlecht“.

¹⁰ Dann fuhr er fort: „Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir reden werde, laß in dein Herz bringen und in deine Ohren eingehen! ¹¹ Und nun mach dich auf und begib dich zu den in Gefangenschaft Lebenden, zu deinen Volksgenossen; rede zu ihnen und sag ihnen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen!'; mögen sie nun darauf hören oder es lassen“.

3. Die Entlassung des Propheten; neue göttliche Offenbarung und Belehrung: 3, 12–21.

a) **Das Entschwinden der Gotteserscheinung; die Entrückung des Propheten auf das Arbeitsfeld:** 3, 12–15.

¹² Da hob die Gotteskraft mich empor, und ich vernahm hinter mir ein lautes, gewaltiges Geräusch, als die Herrlichkeit des Herrn sich von ihrer Stelle erhob, ¹³ nämlich das Rauschen der einander berührenden Flügel der vier lebenden Wesen und das Gerassel der Räder neben ihnen [und das laute, gewaltige Getöse]. ¹⁴ Als mich nun die Gotteskraft emporhob und mich entrückte, fuhr ich dahin, tief betrübt in der Erregung meines Geistes, während die Hand des Herrn übermächtig auf mir lag. ¹⁵ So kam ich denn zu den in Gefangenschaft Lebenden nach Thel-Abib, wo sie am Flusse Kebar wohnten, und saß dort sieben Tage lang, in dumpfes Schweigen versunken (= in starrer Betäubung), unter ihnen da.

b) **Hesekiels Einsetzung in das verantwortungsvolle geistliche Wächteramt:** 3, 16–21.

¹⁶ Als aber die sieben Tage um waren, erging das Wort des Herrn an mich also: ¹⁷ „Menschensohn, ich habe dich zum Wächter für das Haus Israel bestellt; wenn du also ein Wort aus meinem Munde vernommen hast, sollst du sie in meinem Namen warnen. ¹⁸ Wenn ich nun zum Gottlosen sage: 'Du mußt des Todes sterben!' und du warnst ihn nicht und sagst kein Wort, um den Gottlosen vor seinem bösen Wandel zu warnen und ihn am Leben zu erhalten, so wird er, der Gottlose, um seiner Verschuldung willen sterben, aber für den Verlust seines Lebens werde ich dich verantwortlich machen. ¹⁹ Hast du aber den Gottlosen gewarnt und hat er sich trotzdem nicht von seiner Gottlosigkeit und seinem bösen Wandel abbringen lassen,

*) Wörtlich: mit meinen Worten.

**) Richtiger wohl: ich habe . . . hart gemacht.

so wird er um seiner Verschuldung willen sterben, du aber hast dein Leben gerettet. ²⁰Und wenn ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abkehrt und Böses tut und ich ihm dann entgegentrete, so daß er stirbt: — wenn du ihn dann nicht gewarnt hast, so wird er zwar wegen seiner Sünde sterben, und der gerechten Taten, die er vollbracht hat, wird nicht gedacht werden; aber für den Verlust seines Lebens werde ich dich verantwortlich machen. ²¹Wenn du ihn aber, den Gerechten, gewarnt hast, keine Sünde zu begehen, und er dann auch keine Sünde begeht, so wird er am Leben bleiben, weil er sich hat warnen lassen, und du hast dein Leben gerettet“.

II. Erste Reihe von Drohweisagungen gegen Jerusalem in Bild und Wort: 3, 22—7, 27.

1. Zweite Erscheinung der Herrlichkeit Gottes; die dem Propheten auferlegte Zurückhaltung: 3, 22—27.

²²Da kam dort die Hand des Herrn über mich, und er gebot mir: „Mach dich auf und geh in die Tal-Ebene hinaus; dort will ich mit dir reden“. ²³Da machte ich mich auf und ging in die Tal-Ebene hinaus; und siehe, dort stand die Herrlichkeit des Herrn gerade so, wie ich sie am Flusse Kebar geschaut hatte; da warf ich mich auf mein Angesicht nieder. ²⁴Aber die Gotteskraft kam in mich und ließ mich auf meine Füße treten; und er redete mich an mit den Worten: „Geh heim und schließe dich in deinem Hause ein. ²⁵Und du, Menschensohn, wisse wohl: man wird dir Stride anlegen und dich damit binden, so daß du nicht unter sie wirfst hinausgehen können. ²⁶Und ich will dir die Zunge am Gaumen kleben lassen, damit du verstummest und kein Strafprediger mehr für sie seist; denn sie sind ein widerspenstiges Geschlecht. ²⁷Wenn ich aber mit dir rede, will ich dir den Mund aufstun, und du sollst zu ihnen sagen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen!' Wer dann hören will, mag hören, und wer es lassen will, mag es lassen; denn sie sind ein widerspenstiges Geschlecht“.

2. Ankündigung des Gerichts über Jerusalem durch vier sinnbildliche Zeichen: Kap. 4 u. 5.

a) Erstes Zeichen: die belagerte Stadt Jerusalem: 4, 1—3.

4 „Du aber, Menschensohn, hole dir einen Ziegelstein, leg ihn vor dich hin und rize auf ihm eine Stadt ein, nämlich Jerusalem. ²Dann eröffne die Belagerung gegen sie: errichte Belagerungstürme gegen sie, führe gegen sie einen Wall auf, schlage Heerlager gegen sie auf und stelle Sturmböcke (oder Mauerbrecher) ringsum gegen sie auf. ³Du selbst aber hole dir eine eiserne Platte und stelle sie als eine eiserne Mauer zwischen dich und die Stadt hin; dann richte deine Blicke unverwandt gegen sie, und sie soll sich im Belagerungszustande befinden, und du sollst sie belagern: ein Vorzeichen soll dies für das Haus Israel sein“.

b) Zweites Zeichen: die Tage der Gebundenheit für das Nord- und Südreich: 4, 4—8.

¹„Sodann lege du dich auf deine linke Seite und lege die Verschuldung des Hauses Israel auf sie; nach der Zahl der Tage, die du auf ihr liegst, sollst du ihre Verschuldung tragen. ⁵Ich aber will dir die Jahre ihrer Verschuldung in einer gleichgroßen Anzahl von Tagen auflegen, nämlich 390 (190? oder 150?) Tage: so lange sollst du die Verschuldung des Hauses Israel tragen. ⁶Wenn du dann damit zu Ende bist, so leg dich zum zweitenmal auf deine rechte Seite und trag die Verschuldung des Hauses Juda vierzig Tage lang; für jedes Jahr lege ich dir einen Tag auf. ⁷Dabei sollst

du deine Blicke und deinen entblößten Arm unverwandt gegen das belagerte Jerusalem richten und so wider die Stadt weisagen. ⁸ Und wisse wohl: ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht von einer Seite auf die andere umwenden kannst, bis du mit den Tagen deiner Belagerung zu Ende bist.“

c) Drittes Zeichen: die ungenügende und unreine Kost während der Belagerung der Stadt (und während der Verbannung ?): 4, 9–17.

⁹ „Du aber hole dir Weizen und Gerste, Bohnen und Linsen, Hirse und Spelt, tue sie zusammen in ein Gefäß und bereite dir Brot daraus alle Tage hindurch, während derer du auf deiner Seite liegst: 390 (190?) Tage lang sollst du davon essen. ¹⁰ Und zwar soll die Speise, die du zu dir nimmst, abgemessen täglich zwanzig Scheitel*) betragen, und du sollst sie auf mehrere Mahlzeiten verteilen. ¹¹ Auch Wasser sollst du abgemessen trinken, jedesmal ein Sechstel Hin**); auch dieses sollst du in Zwischenräumen genießen. ¹² Und zwar sollst du (das Brot) wie Gerstentuchen zubereitet essen und diese vor ihren Augen auf Ballen von Menschenkot baden. ¹³ Ebenso sollen“ — so sagte der HErr — „die Kinder Israel ihr Brot unrein essen unter den Heidenvölkern, unter die ich sie verstoßen werde“. ¹⁴ Da entgegnete ich: „Ach, HErr, mein Gott! Siehe, mein Gewissen ist noch niemals durch Unreines befleckt worden, und von gefallenem oder zerrissenen Tieren habe ich seit meiner Jugend bis jetzt niemals etwas genossen, und verdorbenes Fleisch ist noch nie in meinen Mund gekommen“. ¹⁵ Da antwortete er mir: „Nun gut, ich will dir Rindermist***) statt des Menschenkotes gestatten; auf diesem magst du dein Brot bereiten“. ¹⁶ Dann fuhr er fort: „Menschensohn, wisse wohl: ich will den Stab des Brotes†) in Jerusalem zerbrechen, so daß sie Brot je nach dem Gewicht und mit Angst essen müssen und das Wasser abgemessen und mit Entsetzen trinken, ¹⁷ weil es ihnen an Brot und Wasser mangeln soll, und sie einer mit dem andern verzweifeln und infolge ihrer Verschuldung verschmachten sollen“.

d) Viertes Zeichen: die fast völlige Vernichtung des Volkes beim Ausgang der Belagerung: 5, 1–4.

5 „Du aber, Menschensohn, hole dir ein scharfes Schwert; als Schermesser sollst du es für dich benutzen und damit über dein Haupt und deinen Bart fahren. Sodann nimm eine Wage zum Abwägen und teile (die Haare) damit ab. ² Ein Drittel verbrenne mit Feuer im Innern der Stadt, wenn die Tage der Belagerung voll sind (= zu Ende gehen); das zweite Drittel nimm und schlag es mit dem Schwert rings um die Stadt her; und das letzte Drittel verstreue in den Wind; ich will dann das Schwert hinter ihnen her zücken. ³ Doch nimm davon eine kleine Anzahl und binde sie in deinen Rockzipfel ein; ⁴ hierauf nimm von diesen nochmals einige, wirf sie mitten ins Feuer und laß sie im Feuer verbrennen; davon wird ein Feuer über das ganze Haus Israel ausgehen“.

e) Die Deutung und zugleich Begründung der vier Zeichen des Gerichts: 5, 5–17.

⁵ „Sodann sage zum ganzen Hause Israel: ‘So hat Gott, der HErr, gesprochen: So ist’s mit Jerusalem! In die Mitte der Völker hatte ich es gestellt und Länder rings um es her. ⁶ Aber es ist gegen meine Gebote in gottloser Weise widerspenstig gewesen, ärger als die Heidenvölker, und gegen meine Satzungen ärger als die Länder rings um sie her; denn meine Gebote haben sie verachtet, und nach meinen Satzungen sind sie nicht gewandelt. ⁷ Darum hat Gott, der HErr, so gesprochen: Weil ihr trotziger gewesen seid

*) Rund 320 g.

**) Rund ein Liter.

***) Im Morgenland wird in Ermangelung des Salzes vielfach trockener Mist als Brennstoff verwendet.

†) Vgl. 3. Mose 26, 26; Jes. 3, 1.

als die Heidenvölker rings um euch her, euch nach meinen Satzungen nicht gerichtet und meine Gebote nicht befolgt habt, vielmehr*) nach den Geboten der Heidenvölker rings um euch her gelebt habt, ⁸darum spricht Gott, der HErr, so: Fürwahr, auch ich will nun gegen dich vorgehen und will Gerichte in deiner Mitte halten vor den Augen der Heidenvölker; ⁹und ich will um all deiner Greuel willen an dir tun, was ich noch nie getan habe und was ich in gleicher Weise nie wieder tun werde. ¹⁰Darum sollen Väter in deiner Mitte ihre Kinder aufessen und Kinder ihre Väter verzehren; und ich will Strafgerichte über dich ergehen lassen und alles, was von dir noch übriggeblieben ist, in alle Winde zerstreuen. ¹¹Darum, so wahr ich lebe! — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn —: 'fürwahr, weil du mein Heiligtum durch alle deine scheußlichen Götzen und durch alle deine Greuel verunreinigt hast, so will auch ich mein Auge von dir abwenden ohne Mitleid und will keine Schonung üben. ¹²Der dritte Teil von dir soll an der Pest sterben und durch Hunger umkommen in deiner Mitte; das zweite Drittel soll durchs Schwert fallen rings um dich her; und das letzte Drittel will ich in alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her züden. ¹³Wenn mein Zorn sich so voll ausgewirkt hat und ich meinen Grimm an ihnen gestillt und Rache genommen habe, dann werden sie erkennen, daß ich, der HErr, in meinem Eifer geredet habe, wenn ich meinen Grimm an ihnen voll auswirke. ¹⁴Ja, ich will dich zur Einnöde machen und zum Gegenstand des Hohnes unter den Heidenvölkern rings um dich her, vor den Augen aller Vorüberziehenden. ¹⁵Und du sollst ein Gegenstand des Hohnes und Spottes sein, eine Warnung und ein Entsetzen für die Heidenvölker rings um dich her, wenn ich Strafgerichte an dir vollziehe im Zorn und im Grimm und mit grimmigen Heimsuchungen, — ich, der HErr, habe es gesagt! — ¹⁶wenn ich die bösen, verderblichen Pfeile des Hungers wider euch abichieße, die ich entsenden werde, um euch zu vernichten, und wenn ich die Hungersnot immer schrecklicher bei euch wirken lasse und ich euch den Stab des Brotes zerbreche. ¹⁷Und außer der Hungersnot will ich auch wilde Tiere gegen euch loslassen, damit sie dich deiner Kinder berauben; und Pest und Blutvergießen sollen bei dir umgehen, und auch das Schwert will ich über dich kommen lassen: — ich, der HErr, habe es gesagt!'"

3. Straf- und Drohreden gegen Land und Volk: Kap. 6 u. 7.

a) Unheilspredigt wider die Berge Israels (d. h. des ganzen Landes Palästina): Kap. 6.

aa) Ankündigung völliger Vernichtung für alle Stätten des Götzendienstes: B. 1—7.

6 Hierauf erging das Wort des HErrn an mich: ²„Menschensohn, richte deine Blicke gegen die Berge Israels und sprich folgende Weissagungen wider sie aus: ³Ihr Berge Israels, hört das Wort Gottes, des HErrn! So hat Gott, der HErr, zu den Bergen und Hügeln, zu den Rinnſalen (= Flußbetten) und Tälern gesprochen: Fürwahr, ich lasse das Schwert über euch kommen und mache eurem Höhendienst ein Ende! ⁴Eure Altäre sollen verwüstet und eure Sonnensäulen zertrümmert werden, und eure Erschlagenen will ich vor den Augen eurer Götzen niederstrecken; ⁵ja ich will die Leichen der Kinder Israel vor ihre Götzen hinlegen und eure Gebeine rings um eure Altäre verstreuen. ⁶Überall, wo ihr wohnt, sollen die Ortschaften verwüstet daliegen und die Opferhöhen verödet werden, damit eure Altäre verlassen und zerstört dastehen und eure Götzen zertrümmert werden und verschwinden, eure Sonnensäulen umgehauen und eure Machwerke vernichtet werden; ⁷und Erschlagene sollen in eurer Mitte zu Boden sinken, damit ihr erkennet, daß ich der HErr bin!'"

*) Andere Übersetzung: ja, nicht einmal.

bb) Heilßverkündung für einen kleinen Teil des Volkes: B. 8—10.

⁸ „Doch will ich einige von euch übriglassen, indem von euch Schwertentronnene unter den Heidenvölkern leben werden, wenn ihr in die Länder zerstreut seid. ⁹ Diese von euch Entronnenen werden dann unter den Heidenvölkern, wohin sie als Gefangene geführt worden sind, meiner gedenken, wenn ich ihr Herz, das treulos von mir abgefallen war, und ihre Augen, die buhlerisch hinter ihren Götzen her waren, zerschlagen habe. Dann werden sie vor sich selbst Abſcheu empfinden wegen der Miſſetaten, die ſie mit allen ihren Greueln begangen haben, ¹⁰ und werden erkennen, daß ich, der SErr, nicht umſonſt gedroht habe, ihnen ſolches Unheil widerfahren zu laſſen“.

cc) Erneute Ankündigung ſchwerer Heimſuchungen wegen der heidniſchen Greuel: B. 11—14.

¹¹ So hat Gott, der SErr, geſprochen: „Schlage die Hände zuſammen und ſtampe mit dem Fuße und ruſe wehe! über alle die ſchlimmen Greuel des Hauſes Iſrael, deretwegen ſie durch das Schwert, durch den Hunger und die Peſt umkommen werden! ¹² Wer in der Ferne weilt, ſoll an der Peſt ſterben, und wer in der Nähe iſt, ſoll durch das Schwert fallen, und wer übriggeblieben und mit dem Leben davongekommen iſt, ſoll Hungers ſterben: ſo will ich meinen ganzen Grimm an ihnen voll auswirken. ¹³ Dann werdet ihr erkennen, daß ich der SErr bin, wenn ihre Erſchlagenen inmitten ihrer Götzen rings um ihre Altäre daliegen, auf jedem hohen Hügel und auf allen Verggipfeln, unter jedem grünenden Baume und unter jeder dichtbelaubten Terebinthe, an den Stätten, wo ſie allen ihren Götzen lieblichen Opferduft dargebracht haben. ¹⁴ Ja ich will meine Hand wider ſie ausſtrecken und das Land zur Wüſte und Wildnis machen von der Steppe an bis nach Ribla hin*), überall, wo ſie wohnen, damit ſie erkennen, daß ich der SErr bin“.

b) Ankündigung des kommenden Endgerichts und aller ſeiner Schrecken: Kap. 7.

7 Weiter erging das Wort des SErr an mich folgendermaßen: ² „Du, Menſchenſohn, ſo ſpricht Gott, der SErr, zum Lande Iſrael: ‘Das Ende kommt! es kommt das Ende über alle vier Seiten des Landes (oder der Erde?)! ³ Jetzt kommt das Ende über dich, und ich will meinen Zorn an dir auslaſſen und dich nach deinem ganzen Tun richten und dich für alle deine Greuel büßen laſſen. ⁴ Mein Auge ſoll nicht mitleidig nach dir blicken, und ich werde keine Schonung üben, ſondern will dich für dein ganzes Tun büßen laſſen, und die Folgen deiner Greuel ſollen ſich bei dir fühlbar machen**), damit ihr erkennet, daß ich der SErr bin“.

⁵ So hat Gott, der SErr, geſprochen: „Unglück über Unglück! ſiehe da, es kommt! ⁶ Das Ende kommt! es kommt das Ende! es erwacht gegen dich: ſiehe da, es kommt! ⁷ Das Verhängnis kommt über dich, Bewohnerſchaft des Landes! es kommt die Zeit, nahe iſt der Tag, ein Tag der Beſtürzung und nicht des Jauchzens auf den Bergen! ⁸ Nunmehr will ich gar bald meinen Grimm über dich ausgießen und meinen Zorn völlig an dir auslaſſen und dich nach deinem ganzen Tun richten und dich für alle deine Greuel büßen laſſen. ⁹ Mein Auge ſoll nicht mitleidig nach dir blicken, und ich werde keine Schonung üben; nein, ich will dir nach deinem ganzen Tun vergelten, und die Folgen deiner Greuel ſollen ſich bei dir fühlbar machen, damit ihr erkennet, daß ich, der SErr, es bin, der da ſchlägt“.

¹⁰ „Siehe, da iſt der Tag! ſiehe, da kommt er! das Verhängnis iſt aufgeſproßt, die Rute aufgewachſen, der Übermut ſteht in Blüte! ¹¹ Die Gewalttätigkeit hat ſich zur Rute der Gottloſigkeit entwicelt; nichts bleibt

*) Von Süden bis Norden.

**) Wörtlich: deine Greuel ſollen in deiner Mitte ſein.

mehr übrig von ihnen, nichts von ihrem Gepränge, nichts von ihrem Reichtum, nichts von ihrer Herrlichkeit! ¹² Es kommt die Zeit, der Tag ist nahe! Der Käufer freue sich nicht, und der Verkäufer gräme sich nicht! denn Zornglut ergeht über all ihr Gepränge. ¹³ Denn der Verkäufer wird nicht wieder zu dem verkauften Gut gelangen*), wenn er auch noch so lange unter den Lebenden lebe; denn meine Zornglut gegen all ihr Gepränge kehrt nicht um, und keiner wird infolge seiner Verschuldung sein Leben in festem Besitz haben(?). ¹⁴ Stoßt immerhin in die Trompete und rüstet alles zu: es ist doch keiner da, der zum Kampf auszieht; denn meine Zornglut ergeht über all ihr Gepränge: ¹⁵ das Schwert wütet draußen, die Pest und die Hungerstnot drinnen; wer auf dem Felde ist, wird durchs Schwert den Tod finden; und wer in der Stadt ist, den werden Hunger und Pest ums Leben bringen; ¹⁶ und wenn einige von ihnen glücklich entkommen, so werden sie auf den Bergen sein wie die Tauben in den Schluchten, alleamt fliegend, ein jeder um seiner Verschuldung willen. ¹⁷ Alle Hände werden schlaff herabsinken und alle Kniee wie zu Wasser zerfließen; ¹⁸ und sie werden sich in Trauergewänder hüllen, und Schauer wird ihre Glieder durchrieseln; auf allen Gesichtern wird Schamröte liegen und auf allen ihren Häuptern Raubheit. ¹⁹ Ihr Silber werden sie auf die Straßen werfen, und ihr Gold wird ihnen als Anrat gelten; denn ihr Silber und ihr Gold vermag sie am Tage des göttlichen Zorns nicht zu erretten: ihren Hunger werden sie damit nicht zu stillen und ihren Magen damit nicht zu füllen vermögen; denn es ist für sie der Anlaß zu ihrer Verschuldung gewesen. ²⁰ Der daraus gefertigte kostbare Schmuck hat sie zur Überhebung geführt, und sie haben ihre abscheulichen Götterbilder, ihre scheußlichen Gözen daraus hergestellt; darum will ich es ihnen zu Anrat machen ²¹ und es den Fremden zur Beute und den Gottloosesten der Erde zur Plünderung preisgeben, damit sie es entweihen".

²² „Und ich will mein Angesicht von ihnen abwenden, damit man mein Kleinod entweihe: Räuber sollen in es eindringen und es entweihen. ²³ Verferte die Kette! denn das Land ist voll von Blutschuld und die Stadt voller Verbrechen. ²⁴ So will ich denn die schlimmsten der Heidenvölker herbeiholen: die sollen ihre Häuser in Besitz nehmen; und ich will dem Hochmut der Mächtigen**) ein Ende machen, und ihre Heiligtümer sollen entweiht werden. ²⁵ Angst kommt: da werden sie Rettung suchen, aber keine ist zu finden. ²⁶ Unglück über Unglück kommt, und eine Schreckensstunde nach der andern trifft ein: da werden sie Weissagungen von den Propheten verlangen; aber den Priestern wird die Belehrung fehlen und den Ältesten der gute Rat. ²⁷ Der König wird sich härmern und der Fürst sich in Entsetzen kleiden, und dem Volke im Lande werden die Arme vor Angst gelähmt sein. Nach ihrem ganzen Tun will ich mit ihnen verfahren und sie richten, wie sie es verdient haben: dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

III. Das Gesicht von den abgöttischen Greueln in Jerusalem und von dem göttlichen Gericht über die Stadt: Kap. 8 - 11.

1. Die Greuel des Gözendienstes (— der Verehrung fremder Gottheiten) im Tempel zu Jerusalem: Kap. 8.

a) Einleitung: B. 1—4.

8 Es begab sich sodann im sechsten Jahre, am fünften Tage des sechsten Monats, während ich in meinem Hause saß und die Ältesten aus Juda vor mir saßen, — da fiel dort die Hand Gottes, des Herrn, auf mich: ² ich

*) Gal. 3. Mose 25, 14—28.

**) Andere Übersehung: dem Stolz der Starken (oder ihrer stolzen Macht? oder dem Gegenstande ihres kraftstärkeren Stolzes?).

sah plötzlich eine Gestalt, die wie ein Mann aussah; von dem Körperteile an, der wie seine Hüften aussah, nach unten zu wars wie Feuer; und von seinen Hüften aufwärts sah es wie Lichtglanz aus, wie der Schimmer von Glanzerz. ³ Da streckte er etwas aus, das wie eine Hand gebildet war, und faßte mich bei einer Lode meines Hauptes; da hob die Gotteskraft mich zwischen Erde und Himmel empor und brachte mich im Zustand der Ver-zückung*) nach Jerusalem, an den Eingang des inneren Tores, das nach Norden zu liegt, woselbst das die Eifersucht des HErrn erregende Eiserbild seinen Standort hatte. ⁴ Und siehe, dort stand die Herrlichkeit des Gottes Israels in derselben Erscheinung, wie ich sie in der Tal-Ebene gesehen hatte.

b) Das Eiserbild (der Altarte): V. 5 u. 6.

⁵ Da sagte er zu mir: „Menschensohn, erhebe einmal deine Augen in der Richtung nach Norden!“ Als ich nun meine Augen nach Norden richtete, sah ich das betreffende Eiserbild nördlich vom Altartore am Eingang stehen. ⁶ Da sagte er zu mir: „Menschensohn, siehst du wohl, was sie da treiben? Uge Greuel sind es, die das Haus Israel hier verübt, so daß ich mich von meinem Heiligtum fernhalten muß. Aber du wirst weiterhin noch ärgere Greuel zu sehen bekommen“.

c) Die Bilderlammer mit dem Götzenbild: V. 7–13.

⁷ Darauf brachte er mich an den Eingang des Vorhofs; und als ich mich umsah, bemerkte ich ein Loch in der Wand. ⁸ Da sagte er zu mir: „Menschensohn, zwänge dich doch durch die Wand hindurch“. Als ich mich nun hindurchgezängt hatte, kam dort eine Tür zum Vorschein. ⁹ Darauf sagte er zu mir: „Geh hinein und sieh dir die schlimmen Greuel an, die sie hier verüben“. ¹⁰ Als ich nun hineingegangen war und mich umsah, fanden sich da allerlei Bildnisse von scheußlichen kriechenden und vierfüßigen Tieren und allerlei Götzen des Hauses Israel ringsherum auf die Wand gezeichnet. ¹¹ Vor diesen standen siebenzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel, und mitten unter ihnen stand Jaasanja, der Sohn Saphans; ein jeder von ihnen hatte seine Räucherpfanne in der Hand, und der Duft der Weihrauchwolken stieg daraus empor. ¹² Da sagte er zu mir: „Hast du wohl gesehen, Menschensohn, was die Ältesten vom Hause Israel hier im Verborgenen treiben, ein jeder in seinen Bilderkammern? Denn sie sagen: 'Der HErr sieht uns nicht, der HErr hat ja das Land verlassen'“. ¹³ Dann fuhr er fort: „Du wirst weiterhin noch ärgere Greuel sehen, die sie verüben“.

d) Die Verehrung des Schammus (= Adonis): V. 14 u. 15.

¹⁴ Hierauf führte er mich an den Eingang des nördlichen Tores am Tempel des HErrn; dort sah ich die Weiber sitzen, die den Schammus**) beweinten. ¹⁵ Da sagte er zu mir: „Siehst du es wohl, Menschensohn? Aber du wirst noch andere ärgere Greuel sehen als diese“.

e) Verehrung des Sonnengottes: V. 16.

¹⁶ Darauf führte er mich in den inneren Vorhof des Tempels des HErrn; dort sah ich am Eingang zum Tempel des HErrn, zwischen der Vorhalle und dem Altar ungefähr fünfundzwanzig Männer stehen; die beteten, mit dem Rücken gegen den Tempel des HErrn und mit dem Gesicht gegen Osten gewandt, die Sonne nach Osten hin an.

f) Götzenbild im ganzen Lande; Gottes Drohung: V. 17 u. 18.

¹⁷ Da sagte er zu mir: „Hast du das gesehen, Menschensohn? Genügt es dem Hause Juda noch nicht, die Greuel zu verüben, die sie hier treiben,

*) Wörtlich: in Gesicht des Gottes = in gottgewirkten Gesicht.

**) Babylonischer Frühlingssonnengott. Das Pflanzenleben, das im 4. Monat (Juni, Juli) abstirbt, wird beklagt.

daß sie auch noch das Land mit Gewalttat anfüllen und mich immer wieder zum Zorn reizen? Und nun siehe, da halten sie grüne Zweige an ihre Nase!*) ¹⁸ So will denn auch ich im Grimm gegen sie vorgehen: mein Auge soll nicht mitleidig nach ihnen blicken, und ich will keine Schonung üben; und wenn sie mir noch so laut in die Ohren schreien, will ich doch nicht auf sie hören“.

2. Das Vernichtungsgericht über Jerusalem: Kap. 9—11.

a) Die Zeichnung der frommen und die Ausrottung der gottlosen Bewohner Jerusalems: Kap. 9.

9 Hierauf hörte ich ihn neben mir mit lauter Stimme so rufen: „Es naht das Strafgericht über die Stadt! Ein jeder nehme jetzt also sein Zerstörungswerkzeug zur Hand!“ ² Und siehe, da kamen sechs Männer des Weges vom oberen Tore her, das nach Norden zu liegt; ein jeder von ihnen hatte sein Werkzeug zum Zerschlagen (oder zum Erschlagen?) in der Hand; einer aber befand sich unter ihnen, der in ein linnen Gewand gekleidet war und ein Schreibzeug am Gürtel an seiner Hüfte hatte; die kamen und traten neben den ehernen Altar. ³ Die Herrlichkeit des Gottes Israels aber hatte sich inzwischen von dem Cherub, auf dem sie sich befunden hatte, erhoben und war an die Schwelle des Tempels getreten; dort rief er dem in Linnen gekleideten Manne, der das Schreibzeug an seiner Hüfte hatte, ⁴ die Worte zu: „Geh mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und bring ein Zeichen**) auf der Stirn der Männer an, die da klagen und jammern über alle die Greuel, die innerhalb der Stadt verübt werden“. ⁵ Zu den anderen aber sagte er so, daß ich es hörte: „Geht hinter ihm her durch die Stadt und schlagt darein! Eure Augen sollen kein Mitleid haben, und ihr sollt keine Schonung üben! ⁶ Greise, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Frauen meßelt nieder bis zur Ausrottung! aber alle, die das Zeichen an sich haben, laßt unberührt! und bei meinem Heiligtum macht den Anfang!“ Da fingen sie bei jenen Ältesten an, die vor dem Tempel standen. ⁷ Dann sagte er zu ihnen: „Verunreinigt den Tempel und füllt die Vorhöfe mit Erschlagenen an! Zieht aus!“ So zogen sie denn aus und schlugen in der Stadt nieder.

Sefekiels erfolglose Fürbitte: B. 8—11.

⁸ Als sie nun so mordeten und ich allein zurückgeblieben war, da warf ich mich auf mein Angesicht nieder, schrie laut auf und rief: „Ach, Herr, mein Gott! willst du denn alles umbringen, was von Israel noch übrig ist, indem du deinen Zorn über Jerusalem ausgießest?“ ⁹ Da antwortete er mir: „Die Schuld des Hauses Israel und Juda ist über alle Mäßen groß: das Land ist voll von Bluttaten und die Stadt mit Verbrechen angefüllt; denn sie sagen: 'Der Herr hat das Land verlassen' und 'der Herr sieht es nicht'. ¹⁰ So soll denn auch mein Auge nicht mitleidig blicken, und ich will keine Schonung üben; nein, ich will die Strafe für ihr Tun auf ihr Haupt fallen lassen“. ¹¹ Da erstattete der in Linnen gekleidete Mann, an dessen Hüfte sich das Schreibzeug befand, Bericht mit den Worten: „Ich habe getan, wie du mir geboten hast“.

b) Gottes Befehl zur Verbrennung der Stadt verbunden mit nochmaliger Beschreibung des göttlichen Cherubwagens (B. 1—17); Abzug Gottes aus dem Heiligtum: Kap. 10.

10 Als ich nun hinschaute, sah ich auf dem Himmelsgewölbe, das sich über dem Haupte der Cherube befand, etwas, das wie ein Saphirstein ausah; etwas wie ein Thron Gestaltetes wurde über ihnen sichtbar.

*) Eine persische Sitte beim Götzendienste.

**) Nach der alten Buchstabenform in der Gestalt eines liegenden Kreuzes.

² Da gab er dem in Linnen gekleideten Manne den Befehl: „Triff zwischen die Räder in den Raum unten am Cherubwagen, fülle deine Hände mit glühenden Kohlen aus dem Raume zwischen den Cheruben und streue sie über die Stadt hin!“ Da trat er vor meinen Augen hinein. ³ Die Cherube standen aber an der Südseite des Tempels, als der Mann hineintrat, während die Wolke den inneren Vorhof erfüllte. ⁴ Da erhob sich die Herrlichkeit des Herrn von dem Cherubwagen nach der Schwelle des Tempels hin, so daß der Tempel mit der Wolke erfüllt wurde und der Vorhof voll vom Lichtglanz der Herrlichkeit des Herrn war; ⁵ und das Rauschen der Flügel der Cherube war bis in den äußeren Vorhof hörbar gleich der Stimme Gottes, des Allmächtigen, wenn er redet (oder donnert?). ⁶ Als er nun dem in Linnen gekleideten Manne den Befehl erteilt hatte, Feuer aus dem Raume zwischen den Rädern, aus dem Raume zwischen den Cheruben zu nehmen, und dieser hineingegangen und neben das eine Rad getreten war, ⁷ da streckte der Cherub seine Hand aus dem zwischen den Cheruben befindlichen Raume hervor nach dem Feuer hin, das sich in dem Raume zwischen den Cheruben befand, und hob einen Teil davon auf und gab es dem in Linnen Gekleideten in die Hände; der nahm es und ging weg. ⁸ Darauf wurde an den Cheruben etwas, das wie eine Menschenhand gebildet war, unter ihren Flügeln sichtbar. ⁹ Als ich nun hinschaute, sah ich vier Räder, die neben den Cheruben waren, immer ein Rad neben einem Cherub; und die Räder waren wie glänzender Chrysolithstein anzusehen. ¹⁰ Was aber ihr Aussehen betrifft, so hatten die vier dieselbe Gestalt, wie wenn ein Rad innerhalb des andern wäre. ¹¹ Wenn sie sich in Bewegung setzen sollten, konnten sie nach allen vier Seiten hin gehen: sie brauchten sich nicht umzuwenden, wenn sie gingen; sie gingen vielmehr immer nach der Richtung, die das vorderste Rad nahm, hinter ihm her, ohne sich umzuwenden, wenn sie gingen. ¹² Der ganze Leib der Cherube aber, auch ihr Rücken, ihre Arme und Flügel und ebenso auch die Räder waren bei allen vier ringsum voller Augen. ¹³ Was aber die Räder betrifft, so führten sie, wie ich mit eigenen Ohren hörte, den Namen „Wirbelwind“. ¹⁴ Ein jeder von den Cheruben hatte vier Gesichter: das erste Gesicht war ein Cherubsgesicht*), das zweite ein Menschengesicht, das dritte ein Löwengesicht und das vierte ein Adlergesicht. ¹⁵ Und die Cherube erhoben sich. [Es waren dies die lebenden Wesen, die ich schon am Flusse Kebar gesehen hatte. ¹⁶ Wenn nämlich die Cherube sich in Bewegung setzten, gingen auch die Räder neben ihnen an zu laufen; und wenn die Cherube ihre Flügel schwingen, um sich von der Erde zu erheben, so entfernten sich auch die Räder nicht von ihrer Seite: ¹⁷ wenn jene stehen blieben, so standen auch sie still, und wenn jene sich erhoben, so erhoben sie sich mit ihnen; denn der Geist der lebenden Wesen war in ihnen] —.

Der Auszug der Herrlichkeit Gottes aus dem Heiligtum: B. 18—22.

¹⁸ Da verließ die Herrlichkeit des Herrn die Schwelle des Tempels und nahm ihren Stand über den Cheruben. ¹⁹ Da schwingen die Cherube ihre Flügel und stiegen vor meinen Augen vom Erdboden empor, indem sie sich hinwegbegaben, und die Räder zugleich mit ihnen. Aber beim Eingang des östlichen Tores am Tempel des Herrn machten sie wieder Halt, während die Herrlichkeit des Gottes Israels sich oben über ihnen befand. ²⁰ Es waren dies dieselben lebenden Wesen, die ich unterhalb des Gottes Israels schon am Flusse Kebar gesehen hatte; und ich erkannte, daß es Cherube waren. ²¹ Ein jeder hatte vier Gesichter und jeder vier Flügel; und etwas, das wie Menschenhände gebildet war, befand sich unter ihren Flügeln. ²² Was aber die äußere Erscheinung ihrer Gesichter be-

*) Wahrscheinlich ist zu lesen: Stiergesicht.

trifft, ſo waren es dieſelben Geſichter, die ich ſchon am Fluſſe Rebar geſehen hatte, [ihr Ausſehen und ſie ſelbſt]; ſie gingen ein jeder geradeaus vor ſich hin (vgl. 1, 12).

c) Das Gottesgericht über die ſchlimmſten Volksverführer (V. 1 -13);
Verbannung, Umkehr und Erneuerung des Volkes; Gott verläßt
die Stadt: Kap. 11.

11 Da hob die Gotteskraft mich empor und brachte mich an das öſtliche Thor des Tempels des HErrn, das nach Süden zu liegt; dort ſah ich am Eingang des Tores fünfundzwanzig Männer ſtehen und erblickte in ihrer Mitte die Häupter des Volkes, Jaafanja, den Sohn Aſſurs, und Pelatja, den Sohn Benajaſ. ² Da ſagte er zu mir: „Menſchenſohn, das ſind die Männer, die in dieſer Stadt auf Unheil ſinnen und böſe Ratschläge erteilen, ³ die da ſagen: ‘Sind nicht erſt kürzlich Häuſer erbaut worden?’“ Die Stadt iſt der Reſſel, und wir ſind das Fleiſch. ⁴ Darum weiſſage wider ſie, ja weiſſage, Menſchenſohn!“ ⁵ Da fiel der Geiſt des HErrn auf mich und ſagte zu mir: „Sprich: So hat der HErr geſprochen: ‘So redet ihr, Haus Iſrael, und die Gedanken, die in eurem Innern aufſteigen, kenne ich wohl. ⁶ Ihr habt die Zahl der von euch Erſchlagenen in dieſer Stadt groß gemacht und die Straßen hier mit Erſchlagenen angefüllt’. ⁷ Darum hat Gott, der HErr, ſo geſprochen: ‘Die von euch Erſchlagenen, die ihr im Innern der Stadt hingestreckt habt, die ſind das Fleiſch, und ſie iſt der Reſſel; euch aber wird man aus ihrer Mitte hinausführen. ⁸ Vor dem Schwert fürchtet ihr euch; aber ich will das Schwert über euch kommen laſſen’, — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn. ⁹ Und ich will euch mitten aus dieſer Stadt wegführen und euch in Feindeshand fallen laſſen und Strafgerichte an euch vollziehen. ¹⁰ Durch das Schwert ſollt ihr fallen: an der Grenze Iſraels will ich Gericht über euch halten, und ihr ſollt erkennen, daß ich der HErr bin. ¹¹ Dieſe Stadt ſoll für euch nicht der Reſſel ſein, und ihr ſollt nicht das Fleiſch darin ſein; an der Grenze Iſraels will ich Gericht über euch halten. ¹² Dann werdet ihr erkennen, daß ich der HErr bin, ich, nach deſſen Sätzen ihr nicht gewandelt und deſſen Geboten ihr nicht nachgekommen ſeid; ſondern ihr habt nach den Bräuchen der Heidenvölker gelebt, die rings um euch her wohnen““. — ¹³ Da begab es ſich, während ich ſo als Prophet rebete, daß Pelatja, der Sohn Benajaſ, tot niederſtürzte. Da warf ich mich auf mein Angeſicht nieder, ſchrie laut auf und rief aus: „Ach, HErr, mein Gott! willſt du denn den letzten Reſt Iſraels gänzlich vernichten?“

Die Verbannung, Heimkehr und Erneuerung des
Gottesvolkes: V. 14—21.

¹⁴ Hierauf erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹⁵ „Menſchenſohn, deine Brüder, ja deine Brüder, deine Mitverbannten und das ganze Haus Iſrael, ſie alle ſind es, von denen die Bewohner Jeruſalems ſagen: ‘Sie ſind fern vom HErrn; uns iſt das Land zum Beſitz gegeben’. ¹⁶ Darum ſage zu ihnen: ‘So hat Gott, der HErr, geſprochen: Ich habe ſie ja wohl in die Ferne unter die Heidenvölker gebracht und ſie in die Länder zerſtreut, aber ich bin ihnen doch ein wenig zum Gegenſtand heiliger Verehrung geworden in den Ländern, wohin ſie gekommen ſind’. ¹⁷ Darum ſage ihnen: ‘So hat Gott, der HErr, geſprochen: Ja, ich will euch aus den Völkern ſammeln und euch aus den Ländern, in die ihr zerſtreut worden ſeid, wieder zuſammenbringen und euch das Land Iſrael zurückgeben’. ¹⁸ Wenn ſie dann dorthin zurückgekehrt ſind und alle ſeine ſcheußlichen Götzen und alle ſeine Greuel daraus entfernt haben, ¹⁹ will ich ihnen ein anderes Herz verleihen

*) Andere Überſetzung: Es eiſt nicht, Häuſer zu bauen (oder: nicht in nächſter Zeit Häuſer bauen!)

und ihnen einen neuen Geist eingeben und will das steinerne Herz aus ihrer Brust herausnehmen und ihnen ein Herz von Fleisch einsetzen,²⁰ damit sie nach meinen Sätzen wandeln und meine Gebote beobachten und danach tun; alsdann sollen sie mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.²¹ Die aber, deren Herz und Wandel ihren scheußlichen Bösen und ihren Greueln zugewandt bleibt, die will ich für ihr Tun büßen lassen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.

Gott verläßt das Stadtgebiet; Esekial erwacht aus der Verückung: B. 22—25.

²² Darauf schwangen die Cherube ihre Flügel, und die Räder setzten sich zugleich mit ihnen in Bewegung, während sich die Herrlichkeit des Gottes Israels oben über ihnen befand.²³ Da stieg die Herrlichkeit des HErrn aus dem Bereich der Stadt empor und machte auf dem Berge Sals, der östlich von der Stadt liegt*). ²⁴ Mich aber hob die Gotteskraft empor und entführte mich im Zustand der Verückung**) ins Chaldäerland zu den in Gefangenschaft Lebenden. Sodann entschwand das Gesicht, das ich geschaut hatte, meinen Blicken.²⁵ Hierauf teilte ich den in Gefangenschaft Lebenden alle Worte mit, die der HErr bei dem Gesicht mich hatte vernehmen lassen.

IV. Zweite Reihe von Drohwaisagungen und Strafreden gegen Jerusalem und Juda: Kap. 12—19.

1. Zwei neue sinnbildliche Handlungen des Propheten wider Jerusalem: 12, 1—20.

a) Die Auswanderung des Propheten als Zeichen der Wegführung von Fürst und Volk: 12, 1—16.

12 Hierauf erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen:
² „Menschensohn, du wohnst inmitten des widerspenstigen Geschlechts, das Augen hat zum Sehen und doch nicht sieht, das Ohren hat zum Hören und doch nicht hört; denn sie sind ein widerspenstiges Geschlecht.“³ Darum du, Menschensohn: beschaffe dir Auswanderungsgeräte und zieh am hellen Tage vor ihren Augen aus und wandere vor ihren Augen von deiner Wohnstätte weg nach einem andern Orte; vielleicht kommen sie dann zur Erkenntnis; denn sie sind ein widerspenstiges Geschlecht.⁴ Bring also deine Geräte wie Auswanderungsgeräte bei Tage vor ihren Augen hinaus; du selbst aber zieh am Abend vor ihren Augen aus, wie man auszieht, um auszuwandern.⁵ Vor ihren Augen brich dir ein Loch durch die Wand und schaffe deine Geräte dadurch hinaus.⁶ Vor ihren Augen nimm sie auf die Schulter und schaffe sie in der Dunkelheit hinaus; das Gesicht verhülle dir, so daß du das Land nicht sehen kannst; denn ich habe dich zu einem Wahrzeichen für das Haus Israel bestimmt“.

⁷ Da tat ich so, wie mir befohlen worden war: meine Geräte trug ich wie Auswanderungsgeräte bei Tage hinaus und brach mir am Abend ein Loch durch die Wand mit der Hand; in der Dunkelheit schaffte ich meine Sachen hinaus und nahm sie vor ihren Augen auf die Schulter.

⁸ Am nächsten Morgen aber erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: „Menschensohn, haben nicht die vom Hause Israel, das widerspenstige Geschlecht, zu dir gesagt: 'Was machst du da?'“¹⁰ Sag zu ihnen: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Auf den Fürsten in Jerusalem bezieht sich dieser Gottespruch und auf das ganze Haus Israel, das darin wohnt'.

¹¹ Sag zu ihnen: 'Ich bin ein Wahrzeichen für euch; wie ich es hier ge-

*) Der Söberg.

**) Wörtlich: im Gesicht, im Gottesgeist.

macht habe, so wird es auch ihnen ergehen: in die Verbannung werden sie als Gefangene ziehen müssen.¹² Der Fürst aber, der sich mitten unter ihnen befindet, wird seine Sachen auf die Schulter nehmen und sich im Finstern davonmachen; durch die Mauer werden sie ein Loch brechen, um ihn da hinauszuschaffen; das Gesicht wird er sich verhüllen, weil er selbst das Land mit seinen Augen nicht sehen soll.¹³ Ich will aber mein Netz über ihn ausbreiten, damit er in meinem Garn gefangen werde, und will ihn nach Babylon bringen in das Land der Chaldäer, das er aber nicht sehen soll; und dort wird er sterben.¹⁴ Und alle, die um ihn sind, seine Helfer und seine Heerscharen insgesamt, will ich in alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her zücken; ¹⁵ dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich sie unter die Völker zerstreue und sie in die Länder verprenge. ¹⁶ Nur einige wenige von ihnen will ich vom Schwert, vom Hunger und von der Pest verschont bleiben lassen, damit sie unter den Heidenvölkern, zu denen sie kommen werden, alle ihre Greuel erzählen und auch diese erkennen, daß ich der Herr bin¹⁴.

b) Das Essen und Trinken mit Beben und Zittern als Zeichen der Belagerungsnot: 12, 17–20.

¹⁷ Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ¹⁸ „Menschensohn, dein Brot sollst du mit Beben essen und dein Wasser mit Zittern und in Angst trinken¹⁹ und sollst zum Volk des Landes sagen: 'So hat Gott, der Herr, in betreff der Bewohner Jerusalems im Lande Israel gesprochen: Ihr Brot sollen sie in Angst essen und ihr Wasser in Verzweiflung trinken, weil ihr Land veröden soll, seiner Fülle beraubt, wegen der Gottlosigkeit aller seiner Bewohner.' ²⁰ Die Städte, die jetzt noch bewohnt sind, sollen veröden und das Land zur Wüste werden, damit ihr erkennet, daß ich der Herr bin¹⁴.

2. Über wahre und falsche Weissagung: 12, 21–14, 11.

a) Zwei Worte an die Verächter der wahren Weissagung: 12, 21–28.

aa) An die, welche der Weissagung überhaupt allen Wert absprachen: B. 21–28.

²¹ Hierauf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²² „Menschensohn, was für eine Redensart*) ist da bei euch im Lande Israel im Gebrauch, daß man sagt: 'Die Zeit geht Tag für Tag hin, und alle Weissagung wird hinfällig'? ²³ Darum sag zu ihnen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Ich will dieser Redensart ein Ende machen, daß man sie in Israel nicht mehr im Munde führen soll'. Sag ihnen vielmehr: 'Nahe herbeigekommen ist die Zeit und die Erfüllung aller Weissagungen'. ²⁴ Denn es soll hinfort keine täuschende Weissagung und keine trügerische Prophezeiung mehr im Hause Israel geben; ²⁵ sondern ich, der Herr, werde reden, was ich reden will, und es soll auch eintreffen, und zwar ohne längeren Verzug. Ja, noch in euren Tagen, widerspenstiges Geschlecht, will ich einen Ausspruch tun und ihn auch zur Ausführung bringen', — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn¹⁴.

bb) An die, welche behaupteten, Hesekiels Weissagung beziehe sich auf die ferne Zukunft: B. 26–28.

²⁶ Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²⁷ „Menschensohn, wisse wohl: die vom Hause Israel sagen: 'Die Weissagungen, die der da infolge von Offenbarungen ausspricht, gehen auf lange Zeit hinaus, und er prophezeit auf ferne Zukunft hinaus'. ²⁸ Darum sag zu ihnen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Für keines meiner Worte soll es noch längeren Verzug geben; jedes Wort, das ich ausspreche, soll sich auch erfüllen', — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn¹⁴.

*) Andere Übersetzung: ein Sprichwort (oder ein Spottwort).

13 Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ²„Menschensohn, weis sage wider die Propheten Israels, die da weis sagen, und sag zu denen, die nach eigener Eingebung *) weis sagen: 'Hört das Wort des HErrn! So hat Gott, der HErr, gesprochen: Wehe den gewissenlosen Propheten, die ihrem eigenen Geist nachgehen und dem, was sie garnicht gesehen haben! ⁴Wie Füchse in den Trümmerstätten sind deine Propheten geworden, Israel. ⁵Ihr seid nicht in die Risse (= Breschen) eingetreten und habt keine Mauer um das Haus Israel her aufgeführt, damit es standhalten möchte im Kampf am Tage des HErrn. ⁶Ihr Prophezeien war Lüge und ihr Wahrsagen Trug, so oft sie sagten: „So lautet der Ausspruch des HErrn!““, obwohl der HErr sie nicht gesandt hatte, und dann darauf warteten, daß er ihr Wort in Erfüllung gehen ließe. ⁷Habt ihr nicht Truggesichte geschaut und Lügenweisagungen ausgesprochen, so oft ihr sagtet: „So lautet der Ausspruch des HErrn!““, wiewohl ich nicht geredet hatte?“

⁸Darum hat Gott, der HErr, so gesprochen: „Weil ihr Trug redet und Lügen prophezeit, darum will ich nunmehr an euch“ (= gegen euch vorgehen), — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ⁹„Ja, meine Hand soll die Propheten treffen, die Trug prophezeien und Lügen wahr sagen. Sie sollen mit meinem Volk in keiner Gemeinschaft mehr stehen und nicht in die Bürgerliste des Hauses Israel eingeschrieben werden und nicht in das Land Israel zurückkommen, damit ihr erkennt, daß ich Gott, der HErr, bin. ¹⁰Darum, ja, darum, daß sie mein Volk irreführen, indem sie von Heil reden, wiewohl kein Heil da ist, und wenn (das Volk) sich eine Mauer baut, ihrerseits diese mit Kalk übertünchen, ¹¹so sag zu diesen Tünchemeißtern: '(Die Mauer) soll stürzen!' Wenn strömender (oder wegschwemmender?) Regen kommt und ich Hagelsteine fallen lasse und ein Sturmwind losbricht, ¹²ja dann fällt die Mauer ein, und man wird euch höhnisch fragen: 'Wo ist nun die Tünche geblieben, mit der ihr getüncht habt?'“

¹³Darum hat Gott, der HErr, so gesprochen: „So will ich denn einen Sturmwind losbrechen lassen in meinem Grimm, und strömender (oder wegschwemmender?) Regen soll kommen durch meinen Zorn und Hagelsteine infolge meines Grimms zur Vernichtung. ¹⁴Und ich will die Mauer niederreißen, die ihr mit Kalk übertüncht habt, und sie zu Boden niederwerfen, daß ihre Grundsteine bloßgelegt werden; und wenn sie einstürzt, sollt ihr in ihrer Mitte (d. h. innerhalb der Stadt) umkommen, damit ihr erkennt, daß ich der HErr bin. ¹⁵Wenn ich dann an der Mauer und an denen, die sie mit Tünche bestrichen haben, meinen ganzen Grimm ausgelassen habe, will ich zu euch sagen: 'Verschwunden ist die Mauer, und die Leute, die sie getüncht haben, sind auch nicht mehr da, ¹⁶die Propheten Israels, die da über Jerusalem weis sagen und für die Stadt Gesichte des Heils schauen, wiewohl kein Heil da war'“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.

Gegen die falschen Prophetinnen (bzw. Wahrsagerinnen):
B. 17—23.

¹⁷„Du aber, Menschensohn, tritt gegen die Töchter deines Volkes auf, die sich nach eigenem Gutmüßigen (vgl. B. 2) als Prophetinnen gebärden; sprich dich gegen sie aus ¹⁸und sage: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Wehe den Weibern, die da Zaubervindeln zusammennähen für alle Handgelenke und Hüften anfertigen für Köpfe jeder Größe, um Seelen zu fangen! Seelen fangt ihr mir weg, und Seelen erhaltet ihr euch zugute am Leben!'

*) Wörtlich: aus ihrem (eigenen) Herzen heraus = aus eigener Erfindung, nach eigenem Gutmüßigen.

¹⁹ Ihr enttheiligt mich bei meinem Volk um ein paar Hände voll Gerste und um einige Bissen Brod, um Seelen zu töten, die nicht sterben sollten, und andere Seelen am Leben zu erhalten, die nicht leben sollten, indem ihr mein Volk belügt, das gern auf Lügen hört“.

²⁰ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Wisset wohl: ich will gegen eure Zauberbinden vorgehen, mit denen ihr die Seelen fangt wie Vögel, und will sie euch von den Armen abreißen und die Seelen, die ihr fangen wollt, frei fliegen lassen wie Vögel. ²¹ Und ich will eure Kopfhüllen zerreißen und mein Volk aus eurer Hand befreien: sie sollen nicht länger als Beute in eurer Gewalt sein, und ihr sollt erkennen, daß ich der Herr bin. ²² Weil ihr dem Herzen des Frommen durch Lügen webegetan habt, während ich ihm doch nichts zuleide tun wollte, und weil ihr den Gottlosen in seinem Tun bestärkt habt, damit er sich von seinem bösen Wege nicht abkehre und am Leben erhalten bleibe: ²³ darum sollt ihr nicht länger erlogene Gesichte schauen und keine Wahrsagerei mehr treiben, sondern ich will mein Volk euch aus den Händen reißen, und ihr sollt erkennen, daß ich der Herr bin“.

c) Ausschluß der Götzendiener vom Gnadenmittel der Befragung Gottes: 14, 1—11.

14 Es kamen aber einige von den Ältesten Israels zu mir und setzten sich vor mich hin. ² Da erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ³ „Menschensohn, diese Männer haben ihre Götzen in ihr Herz geschlossen und sie sich als Anstoß zu ihrer Verschuldung vor die Augen gestellt: sollte ich mich da von ihnen befragen lassen?“

Das Gottesgericht über jeden Götzendiener, der einen Propheten befragt: V. 4—8.

⁴ „Darum rede mit ihnen und sage zu ihnen: ‘So hat Gott, der Herr, gesprochen: Wenn irgend jemand aus dem Hause Israel seine Götzen in sein Herz geschlossen hat und sie sich als Anstoß zu seiner Verschuldung vor die Augen stellt und sich dann zu einem Propheten begibt, dem will ich, der Herr, persönlich Antwort erteilen gemäß der Menge seiner Götzen, ⁵ um denen vom Hause Israel, die sich um ihrer Götzen willen allesamt von mir abgewandt haben, ans Herz zu greifen’. ⁶ So sag denn zum Hause Israel: ‘So hat Gott, der Herr, gesprochen: Kehrt um! laßt euch von eurem Götzendienste bekehren und wendet eure Augen von allen euren Greueln ab! ⁷ Denn wenn irgend jemand aus dem Hause Israel und von den Fremden, die in Israel leben, sich von mir löst und seine Götzen in sein Herz schließt und sie sich als Anstoß zu seiner Verschuldung vor die Augen stellt und sich trotzdem zu einem Propheten begibt, damit dieser mich für ihn befrage, so will ich, der Herr, ihm persönlich Antwort erteilen; ⁸ und zwar will ich gegen den betreffenden Mann vorgehen und ihn zu einem warnenden Beispiel und zu einem Sprichwort machen und ihn aus der Mitte meines Volkes ausrotten, damit ihr erkennet, daß ich der Herr bin“.

Das Gottesgericht über den einem Götzendiener weisfagenden Propheten: V. 9—11.

⁹ „Wenn aber ein Prophet sich dazu verleiten läßt, einen Ausspruch zu tun, so habe ich, der Herr, diesen Propheten verleitet, und ich werde meine Hand gegen ihn ausstrecken und ihn aus der Mitte meines Volkes Israel ausrotten. ¹⁰ So sollen sie beide für ihre Verschuldung büßen: der Befragende soll ebenso schuldig sein wie der Prophet, ¹¹ damit die vom Hause Israel nicht mehr von mir abirren und sich nicht länger durch alle ihre Übertretungen beflecken. So sollen sie dann mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

3. Warum Gott bei dem Strafgericht über Jerusalem einen Teil der gottlosen Bevölkerung übrigbleiben läßt: 14, 12—23.

¹² Darauf erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹³ „Menschensohn, wenn ein Land sich gegen mich versündigte, indem es einen Treubruch beginge, und ich dann meine Hand dawider ausstreckte und ihm den Stab des Brotes (vgl. 4, 16) zerbräche und Hungersnot ihm zusendete und Menschen samt Vieh in ihm ausrottete, ¹⁴ und es befänden sich diese drei Männer in seiner Mitte, Noah, Daniel und Hiob: so würden diese nur ihr eigenes Leben durch ihre Gerechtigkeit retten“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ¹⁵ „Wenn ich wilde Tiere das Land durchstreifen ließe, damit sie es entvölkerten, auf daß es zu einer Wüste würde, die niemand mehr aus Furcht vor den wilden Tieren durchwanderte, ¹⁶ und jene drei Männer befänden sich in seiner Mitte, so wahr ich lebe!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — „sie würden weder Söhne noch Töchter retten: sie allein würden gerettet, das Land aber zur Wüste werden. ¹⁷ Oder wenn ich das Schwert über das betreffende Land kommen ließe und dem Schwert geböte, durch das Land zu fahren, und wenn ich dann Menschen samt Vieh darin ausrottete ¹⁸ und jene drei Männer befänden sich in seiner Mitte: so wahr ich lebe!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — „sie würden weder Söhne noch Töchter retten, sondern durch ihre Gerechtigkeit nur ihr eigenes Leben retten“.

²¹ Denn so hat Gott, der HErr, gesprochen: „Trotz alledem, wenn ich meine vier schlimmen Strafgerichte: Schwert, Hunger, wilde Tiere und Pest, über Jerusalem hereinbrechen lasse, um Menschen samt Vieh darin auszurotten, ²² fürwahr, so soll doch eine Schar von Geretteten darin übrigbleiben, die Söhne und Töchter aus ihr herausführen. Seht, wenn sie dann zu euch hierher kommen und ihr ihren Wandel und ihr ganzes Tun seht, so werdet ihr euch über das Unglück trösten, das ich über Jerusalem verhängt habe, über alle Leiden, die ich über die Stadt habe kommen lassen. ²³ Sie werden dann ein Trost für euch sein, wenn ihr ihren Wandel und ihr ganzes Tun seht; und ihr werdet erkennen, daß ich alles, was ich ihr (d. h. der Stadt) habe widerfahren lassen, nicht ohne Grund getan habe“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.

4. Drei Gleichnisse von dem Unwert Israels: Kap. 15—17.

a) Jerusalem das unnütze Holz der Rebe: Kap. 15.

15 Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, was hat das Holz der Rebe vor jedem andern Holz voraus, die Weinranke, die sich unter den Bäumen des Waldes befindet? ³ Nimmt man etwa Holz von ihr, um es zu einer Arbeit zu verwenden?“ Oder nimmt man auch nur einen Pflock davon, um irgend einen Gegenstand daran aufzuhängen? ⁴ Nicht wahr? man wirft es ins Feuer, damit es da verzehrt werde; hat das Feuer seine beiden Enden verzehrt und ist das Stück in seiner Mitte versengt, taugt es da noch zu einer Arbeit? ⁵ Nein, selbst wenn es noch unverleht ist, kann man es zu keiner Arbeit gebrauchen; wie viel weniger läßt es sich dann, wenn es vom Feuer verzehrt und versengt ist, zu irgend etwas verarbeiten!“

*) Andere Übersetzung: um es zu einem Werkzeug zu verarbeiten?

Deutung des Gleichnisses: B. 6—8.

⁶ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Wie ich das Holz der Rebe unter den Bäumen des Waldes dem Feuer zur Nahrung bestimmt habe, ebenso halte ich es mit den Bewohnern Jerusalems. ⁷ Darum will ich gegen sie vorgehen*): aus dem Feuer sind sie zwar herausgekommen, aber das Feuer soll sie dennoch verzehren, damit ihr erkennet, daß ich der Herr bin, wenn ich gegen sie vorgehe ⁸ und das Land zur Wüste mache, weil sie Treubruch begangen haben“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

b) Jerusalem das mizratene Pflegekind (bzw. das untreue Eheweib): Kap. 16.

aa) Einleitung mit Ausspruch der Behauptung, Israel stamme seinem ganzen Wesen nach aus dem Heidentum: B. 1—3.

16 Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, halte der Stadt Jerusalem ihre Greuel vor ³ mit den Worten: 'So spricht Gott, der Herr, zu Jerusalem: Deiner Herkunft und Geburt nach stammst du aus dem Lande der Kanaanäer: dein Vater war ein Amoriter und deine Mutter eine Hethiterin“.

bb) Gottes Liebestaten an Israel in den Anfangszeiten bis zur Einführung in Kanaan: B. 4—14.

⁴ „Und was deine Geburt betrifft, so wurde dir an dem Tage, da du zur Welt kamst, weder die Nabelschnur abgeschnitten, noch wurdest du in einem Wasserbade rein gewaschen, noch mit Salz abgerieben und nicht in Windeln gewickelt. ⁵ Kein Auge blickte mitleidig auf dich hin, um dir irgend eine derartige Liebe zu erweisen und sich deiner zu erbarmen; sondern du wurdest aufs freie Feld hingeworfen: so wenig machte man sich aus deinem Leben am Tage deiner Geburt. ⁶ Da kam ich an dir vorüber und sah dich in deinem Blute zappeln und sagte zu dir, als du in deinem Blute dalagst: ⁷ „Du sollst leben!““, ja ich sagte zu dir in deinem Blute: ⁸ „Bleib leben!““. ⁹ Zu vielen Tausenden ließ ich dich werden, wie die Grashalme auf dem Felde. Da wuchsest du heran und wurdest groß und gelangtest zu vollster Jugendblüte: die Brüste wölbt sich dir, dein Haar sproßte kräftig; aber du warst immer noch nackt und bloß. ¹⁰ Als ich nun wieder an dir vorüberkam und dich sah, siehe, da war deine Zeit da, die Zeit der Liebe. Da breitete ich meinen Mantelzipfel über dich aus und bedeckte deine Blöße; ich schwur dir Treue und ging einen Bund mit dir ein“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — ¹¹ und du wurdest mein. ¹² Dann badete ich dich mit Wasser, wusch das Blut von dir ab und salbte dich mit Öl ¹³ und kleidete dich in bunte Gewänder, ließ dich Schuhe von Seeschuhe anziehen und einen Kopfbund von feiner Leinwand anlegen und hüllte dich in Seide; ¹⁴ ich schmückte dich mit Geschmeide, legte dir Spangen an die Arme und eine Kette um den Hals, ¹⁵ tat dir einen Ring an die Nase und Gehänge an die Ohren und eine prächtige Krone aufs Haupt. ¹⁶ So warst du geschmückt mit Gold und Silber, deine Gewänder waren von feiner Leinwand, von Seide und bunten Geweben; du nährtest dich von Semmel, von Honig und Öl, wurdest immer schöner und brachtest es bis zur Königswürde. ¹⁷ Dein Ruhm erscholl unter den Völkern wegen deiner Schönheit; denn sie war vollkommen infolge des Schmuckes, den ich dir angelegt hatte“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

cc) Israels Andant (Verschuldungen in religiöser und politischer Beziehung): B. 15—34.

¹⁵ „Aber da verließest du dich auf deine Schönheit und buhlest im Vertrauen auf deine Berühmtheit und warfst dich mit deiner buhlerischen

*) Wörtlich: ich will mein Angesicht gegen sie richten.

Liebe an jeden Vorübergehenden weg, so daß du dich ihm preisgabst; ¹⁶ du nahmst von deinen Gewändern und machtest dir bunte Opferhöhen daraus, auf denen du Unzucht triebest, wie sie nie vorgekommen ist und nie wieder stattfinden wird. ¹⁷ Dann nahmst du auch deine prächtigen Geschmeide von meinem Gold und meinem Silber, das ich dir geschenkt hatte, und machtest dir Mannsbilder daraus, mit denen du Buhlerei triebest; ¹⁸ dann nahmst du deine bunten Gewänder und legtest sie ihnen an, und mein Öl und meinen Weihrauch brachtest du vor ihren Augen dar; ¹⁹ und was ich dir als Speise gegeben hatte, Semmel, Öl und Honig, die ich dich hatte essen lassen, das iestest du ihnen als lieblich duftende Opfergabe vor. Ja, das alles ist geschehen! — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ²⁰ Sodann nahmst du deine Söhne und Töchter, die du mir geboren hattest, und schlachtetest sie ihnen zum Fraß. Genügte deine Buhlerei noch nicht, ²¹ daß du auch noch meine Kinder schlachtetest und sie hingabst, indem du sie ihnen als Opfer verbranntest? ²² Und bei allen deinen Greueln und Buhlereien dachtest du nicht an die Tage deiner Kindheit zurück, wie du damals nackt und bloß warst und zappelnd in deinem Blute dalagst! ²³ Und nach aller deiner Bosheit — wehe, wehe dir! — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — kam es dahin, ²⁴ daß du dir erhöhte Opferplätze bauest und dir Götzenstätten auf jedem freien Platz anlegtest. ²⁵ In allen Straßenecken bauest du dir deine Götzenstätten und schändetest deine Schönheit; denn für jeden Vorübergehenden spreiztest du deine Beine und triebst es mit deiner Unzucht immer ärger. ²⁶ Du buhltest mit den Ägyptern, deinen Nachbarn, den starkgliedrigen, und triebst es immer ärger mit deiner Buhlerei, um mich zu erbittern. ²⁷ Da streckte ich denn meine Hand gegen dich aus und minderte den dir bestimmten Lebensunterhalt und gab dich der Gier deiner Feindinnen, der Töchter der Philister, preis, die sich wegen deines unzüchtigen Treibens schämten. ²⁸ Als dann buhltest du mit den Assyriern, da du nie satt wurdest; du buhltest mit ihnen, wurdest aber auch dadurch nicht gesättigt; ²⁹ vielmehr triebst du noch ärgere Buhlerei nach dem Krämerlande Chalbäa hin; doch auch davon wurdest du nicht satt. ³⁰ Wie schmachend war doch dein Herz, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — daß du dies alles verübtest, wie es eine zügellose Erzbuhlerin zu tun pflegt, ³¹ daß du dir an jeder Straßenecke einen erhöhten Opferplatz anlegtest und dir Götzenstätten auf jedem freien Platz erbauest! Und doch warst du nicht einmal wie eine Buhlerin, daß du den Buhlerlohn zu gering gefunden hättest: ³² du ehebrecherisches Weib, das statt ihres Ehemannes Fremde annahm! ³³ Sonst gibt man allen Buhlerinnen Lohn; du aber gabst deinerseits allen deinen Liebhabern Geschenke und erkauftest sie, damit sie von allen Seiten zu dir kämen, um Unzucht mit dir zu treiben. ³⁴ So war es bei dir in deiner Buhlerei umgekehrt wie sonst bei den Weibern: nicht dir lief man buhlerisch nach, sondern, indem du Lohn zahltest, während dir kein Lohn gezahlt wurde, fand bei dir das Umgekehrte statt!.

ad) Gottes Strafurteil über die Ehebrecherin und Kindesmörderin: B. 35—43.

³⁵ „Darum, o Buhlerin, vernimm das Wort des HErrn! ³⁶ So spricht Gott, der HErr: Weil deine Verworfenheit sich überallhin verbreitet hat und deine Blöße bei deinen Buhlereien vor deinen Liebhabern aufgedeckt worden ist und wegen aller deiner greulichen Götzen und um des Blutes deiner Kinder willen, die du ihnen hingegeben hast: ³⁷ darum will ich, wisse es wohl! alle deine Liebhaber, denen du gefallen hast, zusammenholen, und zwar alle, die du gern gehabt hast, samt allen, die dir zuwider gewesen sind; die will ich von allen Seiten ringsum wider dich zusammenholen und deine Blöße vor ihnen aufdecken, so daß sie deine ganze Blöße zu sehen bekommen. ³⁸ Sodann will ich dir nach den für Ehebrecherinnen und

Mörderinnen geltenden Rechtsbestimmungen das Urtheil sprechen und dich in Grimm und Eifersucht verbluten lassen.³⁸ Und ich will dich in ihre Gewalt geben, damit sie deine erhöhten Opferplätze zerstören und deine Gözestätten niederreißen; und sie sollen dir deine Gewänder ausziehen und dir deine prächtigen Geschmeide wegnehmen und dich nackt und bloß liegen lassen.⁴⁰ Dann werden sie eine Gemeindeversammlung gegen dich berufen und dich steinigen und dich mit ihren Schwertern in Stücke hauen; ⁴¹ und sie werden deine Häuser mit Feuer verbrennen und das Strafgericht an dir vollstrecken vor den Augen zahlreicher Weiber. So will ich deiner Buhlerei ein Ende machen, und du sollst auch keinen Buhlerlohn mehr zahlen.⁴² Wenn ich so meinen Grimm an dir gestillt habe und meine Eifersucht gegen dich geschwunden ist, so werde ich mich beruhigt fühlen und nicht mehr zu zürnen brauchen.⁴³ Weil du der Tage deiner Jugend nicht gedacht und mich durch dies alles zum Zorn gereizt hast, so will auch ich nunmehr die Strafe für dein Tun auf dein Haupt fallen lassen', — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. 'Hast du etwa nicht Unzucht getrieben zu allen deinen übrigen Greueln hinzu?'

ee) Jerusalems Schuld ist größer als die Schuld Samarias und Sodoms und verlangt die tiefste Demütigung: B. 44–52.

⁴⁴ „Wahrlich, jeder, der sich der Sprichwörter bedient, wird auf dich den Spruch anwenden: „Wie die Mutter, so ihre Tochter.“⁴⁵ Du bist wirklich die Tochter deiner Mutter, die ihres Mannes und ihrer Kinder überdrüssig geworden ist“); und du bist wirklich die Schwester deiner Schwestern, die ihre Männer und ihre Kinder von sich gestoßen haben. Eure Mutter war eine Hethiterin und euer Vater ein Amoriter.⁴⁶ Deine größere Schwester ist nämlich Samaria mit ihren Tochterstädten, die nördlich von dir wohnt; und deine kleinere Schwester, die südlich von dir wohnt, ist Sodom mit ihren Tochterstädten.⁴⁷ Aber nicht auf ihren Wegen bist du gewandelt und hast nicht Greuel wie sie verübt; nein, nur ein kleines Weibchen hat es gedauert, da hast du es ärger als sie getrieben in all deinem Tun.⁴⁸ So wahr ich lebe! — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — 'deine Schwester Sodom samt ihren Tochterstädten hat nicht so übel gehandelt, wie du es getan hast samt deinen Tochterstädten.⁴⁹ Siehe, das war die Verschuldung deiner Schwester Sodom: Hoffart, Nahrung im Überfluß und sorglose Ruhe (oder Sicherheit) war ihr samt ihren Tochterstädten eigen; aber den Armen und Notleidenden reichte sie nicht die Hand zur Hilfe,⁵⁰ sondern sie waren hochmüthig und verübten Greuel vor meinen Augen; darum schaffte ich sie weg, sobald ich das sah.⁵¹ Auch Samaria hat nicht halb so viel gesündigt wie du; sondern du hast so viel mehr Greuel verübt als jene beiden, daß deine Schwestern dir gegenüber als gerecht erscheinen in Folge aller deiner Greuel, die du verübt hast.⁵² So trage nun auch du deine Schande, weil du für deine Schwestern eingetreten bist; in Folge deiner Sünden, durch die du ärgere Greuel verübt hast als sie, stehen sie gerechter da als du. So schäme auch du dich und trage deine Schande, weil du deine Schwestern als gerecht hast erscheinen lassen“.

ff) Jerusalems gnädige Wiederannahme in Gemeinschaft mit Samaria und Sodom: B. 53–58.

⁵³ „Ich werde aber ihr Schicksal wenden, das Schicksal Sodoms und ihrer Tochterstädte und das Schicksal Samarias und ihrer Tochterstädte, und dann auch dein eigenes Schicksal in ihrer Mitte,⁵⁴ auf daß du deine Schande tragest und dich alles dessen schäme, was du verübt hast, indem du ihnen dadurch Trost verschafftest.⁵⁵ Wenn dann deine Schwestern Sodom nebst ihren Tochterstädten und Samaria nebst ihren Tochterstädten wieder-

*) Andere Uebersetzung: die ihren Mann und ihre Kinder von sich gestoßen hat.

hergestellt worden sind, wie sie einst gewesen, so sollst auch du mit deinen Tochterstädten in den früheren Zustand zurückverlegt werden. ⁵⁶ War nicht der Name deiner Schwester Sodom als abschreckendes Beispiel in deinem Munde zur Zeit deines Hochmuts, ⁵⁷ ehe deine eigene Verworfenheit aufgedeckt wurde, wie dies der Fall war zur Zeit, als die Töchter Syriens dich schmähten und alle Töchter der Philister dich ringsumher verachteten? ⁵⁸ Für deine Unzucht und deine Greuel mußt du die Strafe büßen, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn“.

gg) Trostreicher Ausblick in die Zukunft: B. 59—63.

⁵⁹ „Denn so spricht Gott, der HErr: ‘Ja, ich werde an dir tun, wie du getan hast: du hast ja den Schwur mißachtet, indem du den Bund brachtest. ⁶⁰ Doch ich will meines Bundes gedenken, den ich mit dir in den Tagen deiner Jugend geschlossen habe, und will einen ewigen Bund mit dir eingehen. ⁶¹ Da wirst du dann an dein Tun zurückdenken und dich selber schämen, wenn du deine Schwestern, sowohl die größeren als auch die kleineren, zu dir nehmen wirst und ich sie dir zu Töchtern gebe, allerdings nicht auf Grund des mit dir geschlossenen Bundes. ⁶² Sondern ich will meinerseits einen Bund mit dir schließen, und du sollst erkennen, daß ich der HErr bin, ⁶³ damit du dessen eingedenk bleibest und dich schämeest und wegen deiner Schmach den Mund nicht mehr aufstuest, wenn ich dir alles vergeben habe, was du getan hast’, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn“.

c) Gleichnis vom treulosen Weinstock (B. 1—10) nebst Anwendung auf Zedebia: Kap. 17.

17 Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, gib dem Hause Israel ein Rätsel auf und trage ihm ein Gleichnis vor; ³ sag zu ihnen: ‘So hat Gott, der HErr, gesprochen: Der große Adler*) mit großen Flügeln, langen Schwungfedern und voll schillernden Gefieders kam zum Libanon**) und nahm dort den Wipfel der Zeder***) weg; ⁴ den obersten ihrer Sprossen riß er ab und brachte ihn ins Krämerland †), verpflanzte ihn in eine Handelsstadt. ⁵ Dann nahm er einen von den Schößlingen des Landes ††), setzte ihn in ein Saatsfeld, wo reichlich Wasser war, behandelte ihn wie ein Weibengewächs, ⁶ damit er dort wüchse und sich zu einem üppigen Weinstock von niedrigem Wuchs entwickelte; seine Ranken sollten sich zu ihm hinwenden und seine Wurzeln in ihm untertan sein. Und es wurde wirklich ein Weinstock daraus, der Ranken ansetzte und Zweige trieb. ⁷ Nun war da aber noch ein anderer großer Adler†††) mit großen Flügeln und starkem Gefieder. Und siehe da: jener Weinstock bog seine Wurzeln zu diesem hin und streckte seine Ranken zu ihm aus, damit er ihn noch besser tränken möchte als das Beet es tat, in das er gepflanzt war; ⁸ und er war doch auf guten Boden an reichliches Wasser gepflanzt, um Ranken zu treiben und Früchte zu tragen und sich zu einem herrlichen Weinstock zu entwickeln’. ⁹ Sag nun zu ihnen: ‘So hat Gott, der HErr, gesprochen: Wird das wohl gut ablaufen? Wird jener Adler nicht seine Wurzeln ausreißen und seine Früchte abschneiden, so daß er verdorrt? Ja, alle seine frischsprossenden Triebe werden verdorren, und es wird kein gewaltiger Arm und keine große Anzahl von Leuten dazu erforderlich sein, ihn aus seinem Wurzelboden herauszuheben. ¹⁰ Allerding — er ist gepflanzt; aber wird es gut ablaufen? Wird er nicht, sobald der Ostwind ihn trifft, gänzlich verdorren? Ja, auf dem Beet, auf dem er herangewachsen ist, wird er verdorren“.

*) Nebukadnezar.

**) Zion mit seinen Zedernbauten.

†) Babel.

††) Zedebia.

***) Den König Josachim.

†††) Der ägyptische König.

Anwendung des Rätsels (bzw. Gleichnisses) auf das treulose Verhalten des Königs Zedekia: B. 11—21.

¹¹ Als dann erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen:
¹² „Sag doch dem widerspenstigen Geschlecht: 'Versteht ihr nicht, was dies bedeutet?' Sage ihnen: 'Seht, der König von Babylon ist nach Jerusalem gekommen, hat den dortigen König und die dortigen Oberen mitgenommen und sie zu sich nach Babylon gebracht. ¹³ Dann hat er einen aus dem Königshause genommen und einen Vertrag mit ihm geschlossen und ihn durch einen Eid verpflichtet; die Vornehmsten des Landes aber hatte er mit sich genommen, ¹⁴ damit die Königsmacht bescheiden bliebe und sich nicht erhöhe, und damit jener den geschlossenen Vertrag hielte, so daß er Bestand habe. ¹⁵ Der aber fiel von ihm ab, indem er seine Boten nach Ägypten sandte, damit man ihm Rosse und viel Kriegsvolk gäbe. Wird er wohl Glück haben? Wird er, der so gehandelt hat, ungestraft davonkommen? Er hat den Vertrag gebrochen: sollte er der Strafe entgehen? ¹⁶ So wahr ich lebe!' — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — 'an dem Wohnsitz des Königs, der ihn zum König gemacht hat, dessen Eid er aber mißachtet hat und gegen den er vertragsbrüchig geworden ist, bei dem soll er sterben, mitten in Babylon! ¹⁷ Der Pharao aber wird ihm nicht mit großem Heer und zahlreichem Volk im Kriege Beistand leisten, wenn man einen Wall auführt und Belagerungstürme erbaut, um viele Menschen ums Leben zu bringen. ¹⁸ Denn weil er meineidig durch Vertragsbruch geworden ist und trotz des Handschlages, den er gegeben, alles dies getan hat, so wird er nicht ungestraft davonkommen'. ¹⁹ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „So wahr ich lebe! für den Eid, den er bei mir geschworen und mißachtet hat, und für den Vertrag, den er vor mir geschlossen und gebrochen hat, will ich ihn die Strafe hüßen lassen ²⁰ und mein Netz über ihn ausbreiten, so daß er in meinem Garn gefangen wird! und ich will ihn nach Babylon bringen und dort Abrechnung mit ihm halten wegen des Treubruchs, dessen er sich gegen mich schuldig gemacht hat. ²¹ Alle seine auserlesenen Krieger aber in allen seinen Heerschaaren sollen durchs Schwert fallen und die übriggebliebenen in alle Winde zerstreut werden, damit ihr erkennet, daß ich, der Herr, es angesagt habe“.

Verheißung eines gottgesegneten Herrschers aus Davids Hause: B. 22—24.

²² So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Als dann werde ich selbst einen Zweig vom Gipfel der hohen Zeder nehmen und ihn einsetzen; von dem obersten ihrer Sprossen werde ich ein zartes Reis abbrehen und es selbst auf einem hohen und ragenden Berge einpflanzen; ²³ auf dem höchsten Berge Israels will ich es einpflanzen, damit es dort Zweige treibe und Früchte trage und sich zu einer herrlichen Zeder entwickle, unter welcher allerlei Vögel jeglichen Gefieders wohnen werden und im Schatten ihrer Zweige nisten. ²⁴ Dann werden alle Bäume des Feldes erkennen, daß ich, der Herr, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe, daß ich den saftreichen Baum habe verdorren lassen und den dünnen Baum zur Blüte gebracht habe*). Ich, der Herr, habe es angesagt und vollführe es auch“.

5. Die für die vergeltende Gerechtigkeit Gottes gültigen Grundsätze: Kap. 18.

a) Einleitung und Aufstellung des maßgebenden Grundsatzes: B. 1—4.

18 Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: „Wie kommt ihr dazu, im Lande Israel diesen Spruch (= Spottvers) im

*) Eine messianische Heilsverheißung.

Munde zu führen, daß ihr ſagt: 'Die Väter haben ſaure Trauben geſeſſen, und den Kindern werden die Zähne ſtumpf davon'? ³ So wahr ich lebe! — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des Herrn, — „ihr ſollt ſortan dieſen Spruch in Iſrael nicht mehr gebrauchen! ⁴ Bedenkt wohl: alle Seelen gehören mir; die Seele des Vaters ſo gut wie die des Sohnes, — beide gehören mir; die Seele, die da ſündigt, die ſoll ſterben“.

b) Gott richtet jeden nach ſeinem perſönlichen Tun: V. 5—20.

⁵ „Wenn alſo jemand fromm iſt und Recht und Gerechtigkeit übt, ⁶ an den Opſermahlen auf den Bergen nicht teilnimmt und ſeine Augen nicht zu den Götzen des Hauſes Iſrael erhebt, das Weib ſeines Nächſten nicht entehrt und einem Weibe zur Zeit ihrer Unreinigkeit nicht naht, ⁷ niemanden bedrückt, dem Schuldner ſein Pfand zurückerſt, ſich keine Erpreſſung zu Schulden kommen läßt, dem Hungrigen von ſeinem Brot abgibt und den Nackten mit Kleidung verſieht, ⁸ kein Geld auf Wucher ausleiht und keine Zinſen nimmt, ſeine Hand vom Unrecht fernhält, in Streitsachen zwiſchen den Parteien der Wahrheit gemäß richtet, ⁹ nach meinen Sätzen wandelt und meine Gebote beobachtet, um ſie getreulich zu erfüllen: der iſt ein gerechter Mann, er ſoll gewißlich am Leben bleiben“, — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des Herrn.

¹⁰ „Iſt er aber Vater eines gewalttätigen Sohnes, der Blut vergießt und auch nur eine von jenen Sünden begeht, — ¹¹ während jener dieſes alles nicht getan hat, — wenn er ſogar an den Opſermahlen auf den Bergen teilnimmt und das Weib ſeines Nächſten entehrt, ¹² den Armen und Notleidenden bedrückt, Erpreſſung verübt, Gefändetes nicht zurückerſt und ſeine Augen zu den Götzen erhebt, Abſcheuliches begeht, ¹³ Geld auf Wucher ausleiht und Zinſen nimmt: ſollte ein ſolcher Menſch am Leben bleiben? Nein, er ſoll nicht am Leben bleiben! Weil er alle dieſe Abſcheulichkeiten verübt hat, ſoll er unfehlbar den Tod erleiden; die Strafe für ſeine Blutſchulden ſoll ihn treffen!“

¹⁴ „Wenn der nun aber Vater eines Sohnes iſt, der alle Sünden ſieht, die ſein Vater begeht, und, obgleich er ſie ſieht, nicht ebenſo handelt: ¹⁵ er nimmt nicht teil an den Opſermahlen auf den Bergen und erhebt ſeine Augen nicht zu den Götzen des Hauſes Iſrael, er entehrt nicht das Weib ſeines Nächſten ¹⁶ und bedrückt niemand, er läßt ſich kein Pfand geben und verübt keine Erpreſſung, er gibt dem Hungrigen von ſeinem Brot ab und verſieht den Nackten mit Kleidung, ¹⁷ er hält ſeine Hand vom Unrecht fern, leiht kein Geld auf Wucher aus und nimmt keine Zinſen, beobachtet meine Sätzen und wandelt nach meinen Geboten: der ſoll nicht wegen der Verſchuldung ſeines Vaters ſterben, ſondern am Leben bleiben. ¹⁸ Sein Vater aber, der Bedrückung verübt und Erpreſſung am Bruder begangen und inmitten ſeiner Volksgenossen nicht gut gehandelt hat, fürwahr, der ſoll wegen ſeiner Verſchuldung ſterben“.

¹⁹ „Wenn ihr aber fragt: 'Warum ſoll der Sohn die Schuld ſeines Vaters nicht mittragen?' ſo bedenkt wohl: der Sohn hat Recht und Gerechtigkeit geübt, hat alle meine Sätzen beobachtet und nach ihnen gehandelt; darum ſoll er am Leben bleiben. ²⁰ Ein jeder, der Sünde tut, der ſoll ſterben; aber ein Sohn ſoll die Schuld des Vaters nicht mittragen und ein Vater nicht die Schuld des Sohnes; nein, dem Gerechten ſoll der Lohn für ſeine Gerechtigkeit zuteil werden und ebenſo dem Gottloſen die Strafe für ſeine Gottloſigkeit“.

c) Jeder wird nach ſeinem endgültigen, nicht nach ſeinem früheren Tun gerichtet: V. 21—29.

²¹ „Bekehrt ſich jedoch der Gottloſe von allen ſeinen Sünden, die er begangen hat, und beobachtet er alle meine Sätzen und übt Recht und

Gerechtigkeit, so soll er gewißlich am Leben bleiben, soll nicht sterben.
²²Reine von allen Sünden, die er begangen hat, soll ihm noch angerechnet werden; um der Gerechtigkeit willen, die er geübt hat, soll er am Leben bleiben. ²³Habe ich etwa Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — „und nicht vielmehr daran, daß er sich von seinem bösen Wandel bekehre und am Leben bleibe?“

²⁴„Wenn aber ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses tut, alle dieselben Abscheulichkeiten begeht, die der Gottlose zu verüben pflegt: sollte er da am Leben bleiben? Nein, keine von allen gerechten Taten, die er vollbracht hat, soll ihm angerechnet werden; um des Treubruchs willen, dessen er sich schuldig gemacht, und wegen der Sünde, die er begangen hat, ihretwegen soll er sterben“.

²⁵„Wenn ihr nun sagt: 'Das Verfahren des Herrn ist nicht das richtige', so hört doch, ihr vom Hause Israel! Sollte wirklich mein Verfahren nicht das richtige sein? Ist nicht vielmehr euer Verfahren unrichtig? ²⁶Wenn ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses tut, so muß er deswegen sterben; wegen des Bösen, das er begangen hat, muß er sterben. ²⁷Wenn sich dagegen ein Gottloser von der Gottlosigkeit, die er begangen hat, abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so wird ein solcher Mensch sein Leben behalten. ²⁸Wenn er zur Einsicht kommt und von allen Übertretungen, deren er sich schuldig gemacht hat, abläßt, so soll er gewißlich das Leben erhalten und nicht sterben. ²⁹Wenn also das Haus Israel sagt: 'Das Verfahren des Herrn ist nicht das richtige': — sollte wirklich mein Verfahren nicht das richtige sein? Ist nicht vielmehr euer Verfahren unrichtig?“

d) Ermahnung zur Umkehr: B. 30—32.

³⁰„Darum will ich einen jeden von euch, ihr vom Hause Israel, nach seinem Wandel richten“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. „Kehrt um und wendet euch von allen euren Übertretungen ab, damit sie euch nicht weiter ein Anlaß zur Verschuldung werden! ³¹Werft alle eure Übertretungen, durch die ihr euch vergangen habt, von euch ab und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! denn warum wollt ihr sterben, Haus Israel? ³²Ich habe ja kein Wohlgefallen am Tode dessen, der sterben muß“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn —; „darum bekehrt euch, so werdet ihr leben!“

6. Klagelied über die unglückliche Königin-Mutter (Samutal) und ihre beiden Söhne (Joahas und Zedekia): Kap. 19.

a) Das Bild von der Löwenmutter mit ihren beiden Jungen: B. 1—9.

19 „Du aber stimme ein Klagelied an über die Fürsten Israels ²und sprich: 'Wie war doch deine Mutter eine Löwin! Unter Löwen hatte sie ihr Lager; inmitten von Jungfrauen ließ sie ihre Jungen heranwachsen. ³Eins von ihren Jungen zog sie auf, zum Jungfrau wurde es; der lernte Raub erbeuten, Menschen fraß er. ⁴Da erließen die Völker einen Ausruf wider ihn; in ihrer Grube wurde er gefangen, und sie brachten ihn mit Nasenringen nach dem Lande Ägypten. — ⁵Als nun seine Mutter sah, daß sie getäuscht, ihre Hoffnung dabingeschwunden war, da nahm sie ein anderes ihres Jungen und machte es zu einem Jungfrau. ⁶Der Schritt stolz unter den Löwen einher, wurde ein Jungfrau; er lernte Raub erbeuten, Menschen fraß er. ⁷Er machte ihre Witwen zahlreich und entvölkerte ihre Städte, so daß das Land und alle Leute darin sich vor seinem dröhnenden Gebrüll entsetzten. ⁸Da stellten sich die Völker ringsum aus den Landschaften gegen ihn auf und breiteten ihr Netz über ihn aus; in ihrer Grube wurde er gefangen. ⁹Dann zwangen sie ihn an Nasenringen in einen Käfig und

brachten ihn zum Könige von Babylon, brachten ihn in eine der Burgen, damit man sein Gebrüll auf den Bergen Israels nicht mehr höre“.

b) Das Bild von der prangenden und dann vernichteten Weinrebe: V. 10—14.

¹⁰ „Deine Mutter war wie ein Weinstock, im Weingarten am Wasser gepflanzt; fruchtreich wurde er und dichtbelaubt von dem reichlichen Wasser; ¹¹ er bekam starke Schosse zu Herrscherstäben, und hoch ragte sein Wuchs empor zwischen dem dichten Laubwerk und war weithin sichtbar durch seine Höhe, durch die Menge seiner Ranken. ¹² Da wurde der Weinstock im Grimm ausgerissen, auf die Erde geworfen, und der Ostwind dörrte seine Frucht aus; seine starken Reben wurden abgerissen und verdorrt, Feuer hat sie verzehrt. ¹³ Jetzt ist er nun in die Wüste verpflanzt, in dürres und lechzendes Land; ¹⁴ und Feuer ist vom Gezweige seiner Ranken ausgegangen, hat seine Früchte verzehrt; und es ist an ihm kein starker Zweig mehr geblieben, kein Stab zum Herrschen“.

Ein Klagelied ist dies und ist zum Klagelied geworden.

V. Dritte Reihe von Drohweisagungen und Strafreden gegen Jerusalem und Juda: Kap. 20—24.

1. Israels Sünde, dereinstige Läuterung und Begnadigung: Kap. 20.

a) Sefefiel hält den Ältesten die Sünden der Väter und Söhne vor: V. 1—4.

20 Im siebenten Jahre, am zehnten Tage des fünften Monats, kamen einige von den Ältesten Israels, um den HErrn zu befragen, und setzten sich vor mir nieder. ² Da erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ³ „Menschensohn, sprich mit den Ältesten Israels und sag zu ihnen: ‘So hat Gott, der HErr, gesprochen: Am mich zu befragen, seid ihr gekommen? So wahr ich lebe: ich lasse mich von euch nicht befragen!’ — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ⁴ Willst du sie nicht vielmehr richten? willst du mit ihnen nicht ins Gericht gehen, Menschensohn? Selt ihnen die Greuelthaten ihrer Väter vor!“.

b) Überblick über Israels sündige Vergangenheit und Gegenwart: V. 5—31.

aa) Götzendienst in Ägypten: V. 5—9.

⁵ „Sag zu ihnen: ‘So hat Gott, der HErr, gesprochen: An dem Tage, als ich Israel erwählte, erhob ich meine Hand für die Angehörigen des Hauses Jakob zum Schwur und gab mich ihnen im Lande Ägypten zu erkennen; ich erhob meine Hand für sie zum Schwur und sprach: Ich bin der HErr, euer Gott. ⁶ An jenem Tage erhob ich meine Hand und schwur ihnen, daß ich sie aus dem Lande Ägypten in ein Land führen würde, das ich für sie ausersehen hätte, das von Milch und Honig überflüsse und die Krone (= das herrlichste) unter allen Ländern sei. ⁷ Dabei gebot ich ihnen: Ein jeder von euch werfe die Scheusale von sich, auf die er bisher seine Augen gerichtet hat, und verunreinigt euch nicht an den ägyptischen Götzen! Ich, der HErr, bin euer Gott. ⁸ Aber sie waren widerspenstig gegen mich und wollten nicht auf mich hören; keiner von ihnen warf die Scheusale von sich, auf die er bisher seine Augen gerichtet hatte; und die ägyptischen Götzen ließen sie nicht fahren. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen, meinen ganzen Zorn mitten in Ägypten an ihnen auszulassen; ⁹ aber ich nahm Rücksicht auf meinen Namen, damit dieser nicht entehrt würde in den Augen der Seidenvölker, unter denen sie lebten und vor deren Augen ich mich ihnen geoffenbart hatte, um sie aus Ägypten wegzuführen“.

bb) Angehorsam nach der Gesetzgebung in der Wüste: V. 10—17.

¹⁰ „So führte ich sie denn aus Ägypten weg und brachte sie in die Wüste. ¹¹ Da gab ich ihnen meine Satzungen, lehrte sie meine Gebote kennen, durch

deren Beobachtung der Mensch das Leben hat (oder sein Leben erhält).¹² Auch meine Sabbate gab ich ihnen, die ein Zeichen des Bundes zwischen mir und ihnen sein sollten, damit sie zur Erkenntnis kämen, daß ich, der Herr, es bin, der sie geheiligt hat.¹³ Aber das Haus Israel war auch in der Wüste widerspenstig gegen mich; sie wandelten nicht nach meinen Sätzen und mißachteten meine Gebote, durch deren Beobachtung der Mensch das Leben hat (oder sein Leben erhält); auch meine Sabbate hielten sie durchaus nicht heilig. Da gedachte ich meinen Grimm in der Wüste über sie auszugießen, um sie ganz auszurotten;¹⁴ aber ich nahm Rücksicht auf meinen Namen, damit er nicht entehrt würde in den Augen der Völker, vor deren Augen ich sie weggeführt hatte.¹⁵ Doch erhob ich meine Hand in der Wüste und schwur ihnen, daß ich sie nicht in das verheißene Land bringen würde, das von Milch und Honig überfließe und die Krone (vgl. 4, 6) unter allen Ländern sei,¹⁶ weil sie meine Gebote mißachtet und nicht nach meinen Sätzen gelebt und meine Sabbate entheiligt hätten; denn ihr Herz war immer nur hinter ihren Götzen her.¹⁷ Dennoch blickte mein Auge mitleidsvoll auf sie, so daß ich sie nicht vernichtete und sie in der Wüste nicht völlig ausrottete¹⁸.

cc) Angehörigam des zweiten Geschlechts in der Wüste: B. 18—26.

¹⁸ „Da gebot ich ihren Söhnen in der Wüste: Wandelt nicht nach den Sätzen eurer Väter und beobachtet nicht die von ihnen befolgten Gebote und verunreinigt euch nicht an ihren Götzen.¹⁹ Ich, der Herr, bin euer Gott; wandelt nach meinen Sätzen, beobachtet meine Gebote und handelt nach ihnen;²⁰ haltet meine Sabbate heilig, damit sie ein Zeichen des Bundes zwischen mir und euch seien, auf daß ihr erkennet, daß ich der Herr, euer Gott, bin.²¹ Aber auch die Söhne waren widerspenstig gegen mich; sie wandelten nicht nach meinen Sätzen und hielten meine Gebote nicht, daß sie danach gehandelt hätten, obgleich doch der Mensch durch ihre Beobachtung das Leben hat; auch meine Sabbate entheiligten sie. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen und meinen ganzen Zorn in der Wüste an ihnen auszulassen;²² aber ich zog meine Hand wieder zurück und nahm Rücksicht auf meinen Namen, damit er nicht entehrt würde in den Augen der Völker, vor deren Augen ich sie weggeführt hatte.²³ Doch erhob ich meine Hand in der Wüste und schwur ihnen, daß ich sie unter die Heidenvölker zerstreuen und sie in die Länder versprengen würde,²⁴ weil sie nicht nach meinen Geboten gelebt und meine Sätzen mißachtet und meine Sabbate nicht heilig gehalten hätten und ihre Augen auf die Götzen ihrer Väter gerichtet seien*²⁵. So gab denn auch ich ihnen Sätzen, die nicht zum Guten waren, und Gebote, durch die sie nicht das Leben haben konnten.²⁶ Ich machte sie durch ihre Opfergaben unrein, indem sie jegliche Erstgeburt als Opfer verbrannten; ich wollte ihnen Entsetzen einflößen, damit sie erkennen möchten, daß ich der Herr bin²⁷.

dd) Sühndienst im Lande Kanaan: B. 27—29.

²⁷ „Darum, Menschensohn, sprich zum Hause Israel und sag zu ihnen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Auch noch dadurch haben eure Väter mich beschimpft, daß sie mir die Treue gebrochen haben.²⁸ Als ich sie nämlich in das Land gebracht hatte, dessen Verleihung ich ihnen zugeschworen hatte, da schlachteten sie, wo sie irgend einen hohen Hügel und einen dichtbelaubten Baum erblickt hatten, ihre Opfertiere und brachten daselbst ihre Gaben zu meiner Kränkung dar und ließen daselbst ihre lieblichen Weibrauchdüfte aufsteigen und gossen daselbst ihre Trankopfer aus.²⁹ Da fragte ich sie: „Was ist das für eine Höhe, auf die ihr euch begeben?“ Darum ist der Name „Höhe“ geblieben bis auf den heutigen Tag³⁰.

*) Wörtlich: ihre Augen hinter den Götzen ihrer Väter her seien.

ee) Daß jeztige den Vätern gleiche Geſchlecht wird von Gott verworfen: B. 30 u. 31.

⁸⁰ „Darum ſag zum Hauſe Iſrael: ‘So hat Gott, der HErr, geſprochen: Wie? Nach der Weiſe eurer Väter wollt auch ihr euch verunreinigen und mit ihren Scheuſalen ebenfalls Buhlerei treiben?’ ⁸¹ Ja, durch die Darbringung eurer Opfergaben, dadurch daß ihr eure Kinder als Opfer verbrennt, verunreinigt ihr euch an allen euren Götzen biß auf den heutigen Tag; und da ſollte ich mich von euch befragen laſſen, Hauſ Iſrael? So wahr ich lebe!’ — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn, — ‘ich will mich von euch nicht befragen laſſen!’“

c) Gottes Wert in der Zukunft: B. 32—44.

aa) Die einſtige Läuterung der Verbannten: B. 32—38.

⁸² „Und was euch in den Sinn gekommen iſt, daß nimmermehr zur Ausführung gelangen, daß ihr ſagt: „Wir wollen es machen wie die Heiden, wie die Völker in den anderen Ländern, indem wir Holz und Stein anbeten““, ⁸³ So wahr ich lebe!’ — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn, — ‘mit ſtarke Hand und hoherhobenem Arm und ſo, daß ich meinem Ingrimme freien Lauf laſſe, will ich mich als König über euch erweiſen ⁸⁴ und will euch aus den Völkern herausführen und euch aus den Ländern ſammeln, in die ihr zerſtreut worden ſeid, mit ſtarke Hand und hoherhobenem Arm und ſo, daß ich meinem Ingrimme freien Lauf laſſe, ⁸⁵ und will euch in die Wüſte inmitten der Völker bringen und dort ins Gericht mit euch gehen von Angeſicht zu Angeſicht. ⁸⁶ Wie ich einſt in der ägyptiſchen Wüſte mit euren Vätern ins Gericht gegangen bin, ebenſo will ich auch über euch Gericht halten’, — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn. ⁸⁷ Ich will euch unter dem Stabe an mir vorübergehen laſſen*) und euch zur Erfüllung der Bundespflichten zwingen ⁸⁸ und will die Ungehoriſamen und die von mir Abgefallenen von euch auſſondern: aus dem Lande, in dem ſie als Fremdlinge leben, will ich ſie herausführen; aber auf Iſraels Boden ſoll keiner von ihnen zurückkehren, damit ihr erkennet, daß ich der HErr bin!“

bb) Der wohlgefällige Gottesdienſt der Befeierten im Lande Iſrael: B. 39—44.

³⁹ „Was euch aber betrifft, ihr vom Hauſe Iſrael, ſo hat Gott, der HErr, alſo geſprochen: ‘Geht nur hin und dient ein jeder ſeinen Götzen! Später aber werdet ihr ſicherlich auf mich hören und meinen heiligen Namen nicht länger durch eure Opfergaben und eure Götzen entweihen; ⁴⁰ ſondern auf meinem heiligen Berge, auf dem höchſten Berge Iſraels’, — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn, — ‘dort wird mir das ganze Hauſ Iſrael dienen, alle, die ſich im Lande befinden; dort will ich ſie gnädig annehmen und dort eure Hebeopfer und eure Erſilingsgaben mir darbringen laſſen mit allem, was ihr an Weihegaben opfert. ⁴¹ Als einen lieblichen Opferduft will ich euch gnädig annehmen, wenn ich euch aus den Völkern herausführe und euch aus den Ländern ſammle, in die ihr zerſtreut worden ſeid, und will mich an euch vor den Augen der Heidenvölker als den Heiligen erweiſen. ⁴² Da werdet ihr dann erkennen, daß ich der HErr bin, wenn ich euch in das Land Iſrael zurückführe, in das Land, deſſen Verleiſung ich euren Vätern einſt durch einen Schwur zugeſagt habe. ⁴³ Dort werdet ihr dann an euren Wandel und alle eure böſen Taten zurückdenken, durch die ihr euch verunreinigt habt, und werdet einen Widerwillen gegen euch ſelbſt empfinden wegen all des Böſen, das ihr begangen habt. ⁴⁴ Dann werdet ihr auch erkennen, daß ich der HErr bin, wenn ich ſo mit euch verſahre

*) Wie ein Hirte, wenn ſeine Herde heimkehrt.

um meines Namens willen und nicht nach eurem böſen Wandel und eurem verwerflichen Tun, Haus Iſrael', — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn“.

2. Das nahende Verhängnis: Kap. 21.

a) Das Gleichnis vom Waldbrande (oder der Kriegslohe): 21, 1—5.

21 Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ²„Menſchenſohn, richte deine Blicke nach Süden zu, predige gegen Mittag hin und weiſſage wider den Wald, der im Gefilde des Südlandes iſt, ³und ſag zu dem Walde im Südland: 'Höre das Wort des HErrn! So hat Gott, der HErr, geſprochen: Siehe, ich will ein Feuer in dir anzünden, das ſoll alle grünen und alle dürrn Bäume in dir verzehren; die lodernde Flamme ſoll nicht erlöſchen, und alle Geſichter vom Südlande bis zum Norden ſollen durch ſie verſengt werden. ⁴Dann wird alles Fleiſch (= die geſamte Menſchenwelt) einſehen, daß ich, der HErr, ſie angezündet habe, wenn ſie nicht erliſcht!'. ⁵Da entgegnete ich: „Ach, HErr, mein Gott! Die Leute ſagen von mir: 'Trägt der nicht immer Räſſelreden vor?'“

b) Das mörderiſche Gottesſchwert: 21, 6—22.

⁶Da erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ⁷„Menſchenſohn, richte deine Blicke auf Jeruſalem und predige wider das Heiligtum und weiſſage wider das Land Iſrael ⁸und ſag zum Lande Iſrael: 'So hat der HErr geſprochen: Siehe, ich will an dich (= ich will gegen dich vorgehen), ich will mein Schwert aus ſeiner Scheide ziehen und Gerechte wie Gottloſe in dir auſrotten. ⁹Weil ich beide, Gerechte wie Gottloſe, in dir auſrotten will, darum ſoll mein Schwert aus ſeiner Scheide fahren gegen die geſamte Menſchenwelt vom Südlande bis zum Norden. ¹⁰Dann wird alle Welt erkennen, daß ich, der HErr, mein Schwert aus ſeiner Scheide habe herausfahren laſſen, wenn es nicht wieder eingesteckt wird!‘“.

Schmerzbezeugung und Anheilverkündigung des Propheten: B. 11 u. 12.

¹¹„Du aber, Menſchenſohn, ſeufze! Mit zuſammengebrochenen Hüften und in bitterem Schmerz ſeufze, und zwar ſo, daß ſie es ſehen! ¹²Wenn ſie dich dann fragen, warum du ſeufzeſt, ſo antworte ihnen: „Wegen einer Schreckenſtunde! Bei ihrem Eintreffen werden alle Herzen verzagen und alle Arme ſchlaff herabſinken; aller Mut wird ſchwinden und alle Kniee zergehen wie zu Waſſer!“. Fürwahr, es kommt und geht in Erfüllung!“ — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn.

Schwertlied: B. 13—22.

¹³Hierauf erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹⁴„Menſchenſohn, verkünde folgende Weiſſagung: 'So hat der HErr geſprochen: Sag zu ihnen: Ein Schwert, ja ein Schwert iſt geſchärft und auch geſetzt; ¹⁵um ein Schlachten (= Blutbad) anzurichten, iſt es geſchärft: damit es blicke und blinke, dazu iſt es geſetzt. Oder ſollen wir uns freuen? Die für meinen Sohn beſtimmte Rute verachtet alles Holz!'. ¹⁶Er hat es zum Fegen hingegeben, um es in die Hand zu nehmen; es iſt geſchärft worden, das Schwert, und geſetzt, damit man es dem Bürger in die Hand gebe. ¹⁷Schreie und wehklage, Menſchenſohn! Denn dieſes Schwert richtet ſich gegen mein Volk, richtet ſich gegen alle Fürſten Iſraels; dem Schwerte preisgegeben ſind ſie ſamt meinem Volk; darum ſchlage dich auf die Hüften! ¹⁸Denn die Probe iſt gemacht; aber wie? wenn die Rute ſelber (das Dreinhauen) verſchmähete? Es ſoll nicht geſchehen!'" — lautet der Ausſpruch Gottes, des HErrn *). ¹⁹„Du aber, Menſchenſohn, weiſſage und ſchlage die Hände zu-

*) und **) Die Worte (B. 16—18) werden verſchieden überſetzt und gedeutet.

sammen! denn das Schwert wird zweifach, ja dreifach kommen; ein Mordschwert ist es, ein großes Mordschwert, das sie umtreiben soll, ²⁰ damit die Herzen verzagen und viele tot hinstürzen an allen ihren Toren. Ich lasse blinken das Schwert. Wehe! zum Blitzen ist es gemacht, zum Morden geschärft! ²¹ Wende dich rückwärts, fahre nach rechts, lehre dich nach links, wohin eben deine Schneide gerichtet ist! ²² So will denn auch ich meine Hände zusammenschlagen und meinem Zorn freien Lauf lassen; ich, der Herr, habe es gesagt“.

c) Der König Nebusadnezar am Scheidewege: 21, 23—32.

²³ Darauf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²⁴ „Du aber, Menschensohn, stelle dir zwei Wege dar, auf denen das Schwert des Königs von Babylon kommen soll: von einem Lande sollen sie beide ausgehen; dann stelle einen Wegweiser auf am Anfange des Weges nach der einen wie nach der anderen Stadt, ²⁵ damit das Schwert sowohl nach Rabbath im Ammoniterlande als auch nach Juda in das befestigte Jerusalem kommen kann. ²⁶ Denn der König von Babylon bleibt am Scheidewege stehen, am Anfang (= Ausgangspunkt) der beiden Wege, um eine Offenbarung zu erhalten“); er schüttelt die Pfeile, befragt die Hausgötter, beschaute die Leber. ²⁷ In seine Rechte fällt das Los 'Jerusalem', daß er Sturmböde heranzuführen lasse, den Mund aufstue mit Kriegesgeschrei, lauten Schlachtruf erschallen lasse, Sturmböde gegen die Tore aufstelle, einen Wall aufschütte und Belagerungstürme baue. ²⁸ Aber ihnen scheint das eine trügerische Wahrsagung zu sein, obgleich sie die feierlichsten Eide geschworen haben; er aber bringt ihre Verschuldung in Erinnerung, damit sie gefangen (= gefaßt) werden“.

Gottes Drohung gegen den Hauptschuldigen, Zedekia, und gegen die Stadt; der Messias: B. 29—32.

²⁹ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Weil ihr mich an eure Verschuldung erinnert habt dadurch, daß eure Übertretungen aufgedeckt worden sind, so daß eure Sünden in all eurem Tun klar zu Tage liegen, — ja, weil ihr euch so in Erinnerung gebracht habt, sollt ihr mit starker Hand ergriffen werden. ³⁰ Du aber, verruchter Frevler, Fürst Israels, dessen Tag gekommen ist zur Zeit, da seine Schuld endgültig gebüßt wird: ³¹ so hat Gott, der Herr, gesprochen: 'Hinweg mit der Königsbinde, herunter mit der Krone! Das bleibt nicht so, wie es jetzt ist! Das Niedrige soll erhöht werden, und das Hohe muß herunter! ³² Zu Trümmern, Trümmern, Trümmern will ich die Stadt machen; auch dies soll nicht so bleiben, bis der kommt, der ein Anrecht darauf hat: dem will ich es geben“.

d) Das Racheschwert trifft die Ammoniter: 21, 33—37.

³³ „Du aber, Menschensohn, verkünde folgende Weissagung: So hat Gott, der Herr, in betreff der Ammoniter und in betreff ihrer Hohnreden gesprochen: Sage: 'Ein Schwert, ein Schwert ist gezückt zum Schlachten (= Blutvergießen), gefegt zum Blinken, damit es blize, — ³⁴ während man dich durch nichtige Gesichte getäuscht und dir Lügen gewahrhaft hat, — um es verruchten Frevlern an den Hals zu setzen, deren Tag gekommen ist zu der Zeit, da ihre Schuld endgültig gebüßt wird. ³⁵ Stecke das Schwert wieder in seine Scheide! An dem Orte, wo du geschaffen wurdest, im Lande, aus dem du stammst, will ich dich richten ³⁶ und will meinen Zorn sich über dich ergießen lassen, das Feuer meines Ingrimmes wider dich anzufachen und dich der Gewalt gefühlloser Menschen preisgeben, die Verderben für dich schmieden. ³⁷ Dem Feuer sollst du zum Fraß dienen, dein Blut soll inmitten des Landes vergossen liegen, deiner soll nicht mehr gedacht werden; denn ich, der Herr, habe es gesagt“.

*) Andere Übersetzung: um eine Wahrsagung (= ein Drafel) einzuholen.

3. Jerusalems Schuld und Strafe: Kap. 22.

a) Die Anklage und die Hauptflagepunkte (Blutvergießen und Götzendienst): B. 1—5.

22 Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²„Du, Menschensohn, willst du nicht richten, willst du nicht richten die blutbesleckte Stadt? Halte ihr alle ihre Greuel vor ³mit den Worten: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: O Stadt, die da Blut in ihrer Mitte vergossen hat, damit ihre Zeit herbeikomme (oder um so schneller komme?), und die sich Gözen angefertigt hat, um sich zu verunreinigen: ⁴durch dein Blut, das du vergossen, hast du dich mit Schuld beladen, und durch die Gözen, die du dir angefertigt hast, bist du unrein geworden und hast die Tage deines Gerichts herbeigeführt und bist zum Abschluß deiner Jahre gekommen. Darum mache ich dich zum Hohn für die Heidenvölker und zum Spott für alle Länder. ⁵Mögen sie in der Nähe oder fern von dir wohnen, sie werden dich verspotten, weil dein Ruf besleckt ist und überall Verwirrung in dir herrscht“.

b) Nähere Darlegung der Sünden: B. 6—16.

⁶„Siehe, die Fürsten Israels sind alle, soviel ein jeder vermochte, beflissen in dir gewesen, Blut zu vergießen. ⁷Vater und Mutter verachtet man in dir, am Fremdling handelt man gewalttätig in deiner Mitte, Waisen und Witwen bedrückt man in dir. ⁸Was mir heilig ist, mißachtest du, und meine Sabbate entweihst du. ⁹Verleumder sind in dir, die auf Blutvergießen ausgehen, und auf den Bergen hält man bei dir Opfermahle; Schandtaten verübt man in deiner Mitte. ¹⁰Man treibt Unzucht in dir mit dem Weibe des Vaters und mißbraucht in dir die vom Blutgang unreinen Frauen. ¹¹Der eine treibt Ehebruch mit der Frau seines Nächsten, ein anderer lebt in Blutschande mit seiner Schwiegertochter, wieder ein anderer schändet bei dir die eigene Schwester, die Tochter seines Vaters. ¹²Bestechungsgegenstände nimmt man in dir an, um Blut zu vergießen; du treibst Wucher und läßt dir Zinsen zahlen und übervorteilst andere durch Erpressung; mich aber hast du vergessen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. ¹³„Aber wisse wohl: ich schlage meine Hände zusammen wegen des unredlichen Gewinnes, den du gemacht hast, und wegen der Bluttaten, die in deiner Mitte begangen sind. ¹⁴Wird wohl dein Mut standhalten, oder werden deine Hände stark bleiben zu der Zeit, da ich mit dir ins Gericht gehen werde? Ich, der Herr, habe es gesagt und werde es auch vollführen. ¹⁵Denn ich werde dich unter die Völker zerstreuen und dich in die Länder versprengen und deine Unreinheit gänzlich von dir wegschaffen, ¹⁶damit du durch eigene Schuld entehrt vor den Augen der Heidenvölker dastehst und zu der Erkenntnis kommest, daß ich der Herr bin“.

c) Die Schmelzung der Schlacken im Schmelzofen des belagerten Jerusalem: B. 17—22.

¹⁷Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ¹⁸„Menschensohn, die vom Hause Israel sind für mich zu Schlacken geworden; sie sind alle nur wie Kupfer und Zinn, Eisen und Blei im Schmelzofen: Silberschlacken sind sie geworden“. ¹⁹Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Weil ihr alle zu Schlacken geworden seid, darum will ich euch nunmehr inmitten Jerusalems zusammenbringen. ²⁰Wie man Silber und Kupfer, Eisen, Blei und Zinn in einen Schmelzofen zusammen tut, um Feuer darüber anzufachen, damit es zum Schmelzen gebracht werde, so will ich auch euch in meinem Zorn und Grimm zusammen tun und euch hineinlegen und zum Schmelzen bringen. ²¹Versammeln will ich euch und das Feuer meines Ingrimmes wider euch anfachen, daß ihr in Jerusalem geschmolzen werden sollt. ²²Wie man Silber im Schmelzofen schmelzt, so sollt ihr in

Jerusalem geschmolzen werden, damit ihr erkennet, daß ich, der Herr, mein Grimm über euch ausgegossen habe“.

d) Die Verdorbenheit erstreckt sich über das ganze Volk: V. 23—31.

²³ Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²⁴ „Menschensohn, sage zu Jerusalem: 'Du bist wie ein Land, das nicht benezt, nicht beregnet worden ist am Tage des Zorns, ²⁵ dessen Fürsten in ihm wie ein brüllender und räuberischer Löwe gewesen sind: sie haben Menschenleben gefressen, Reichtum und Kostbarkeiten an sich gebracht, die Zahl der Witwen dort groß gemacht. ²⁶ Seine Priester haben meinem Gesetz Gewalt angetan und das, was mir heilig ist, entweiht; zwischen Heiligem und Unheiligem haben sie keinen Unterschied gemacht und das, was rein und unrein ist, nicht zu unterscheiden gelehrt; vor meinen Sabbaten aber haben sie die Augen verschlossen, so daß ich unter ihnen nicht mehr als heilig gelte. ²⁷ Ihre Fürsten sind in ihrer Mitte wie beuteraubende Wölfe; sie gehen darauf aus, Blut zu vergießen und Menschen ums Leben zu bringen, um Gewinn zu erraffen. ²⁸ Ihre Propheten aber überstreichen ihnen alles mit Lünche, indem sie erdichtete Gesichte schauen und ihnen Lügen wahr sagen mit der Versicherung: „So hat Gott, der Herr, gesprochen!“, während doch der Herr gar nicht geredet hat. ²⁹ Das Volk im Lande verübt Erpressungen und begeht Raub, bedrückt die Armen und Elenden und übervorteilt die Fremdlinge gegen alles Recht. ³⁰ Ich habe unter ihnen nach einem Manne gesucht, der eine Mauer aufführen könnte und vor mir für das Land in den Riß treten möchte, damit ich es nicht zu Grunde richte; aber ich habe keinen gefunden. ³¹ So habe ich denn meinen Zorn sich über sie ergießen lassen, habe sie durch das Feuer meines Grimmes vernichtet und die Strafe für ihren Wandel auf ihr Haupt fallen lassen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

4. Die sittliche Verderbnis der beiden Schwesterreiche Israel und Juda: Kap. 23.

a) Einleitung: die beiden unzünftigen Schwestern Dholā (= Samaria) und Dholiba (= Jerusalem): V. 1—4.

23 Hier auf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, es waren zwei Weiber, Töchter einer und derselben Mutter, ³ die trieben Unzucht in Ägypten und buhlten schon in ihrer Jugend; sie ließen dort ihre Brüste drücken, und dort befaßte man ihnen den jungfräulichen Busen. ⁴ Die ältere hieß Dholā (d. h. ihr Zelt) und ihre Schwester Dholiba (d. h. mein Zelt in ihr). Sie wurden beide mein und wurden Mütter von Söhnen und Töchtern; und was ihre Namen betrifft: Dholā ist Samaria, und Dholiba Jerusalem“.

b) Dholas Buhlerei mit den Ägyptern und Ägyptern: V. 5—10.

⁵ „Dholā aber trieb Buhlerei, obgleich sie mein Weib war,* und entbrannte in Liebe zu ihren Buhlen, zu den Ägyptern, die zu ihr kamen,**) ⁶ gekleidet in blauen Purpur, Statthalter und Befehlshaber, lauter schmutzige Jünglinge, Reiter hoch zu Ross. ⁷ An diese machte sie sich mit ihren Buhlkünsten, an alle auserlesenen Ägypter, und besetzte sich mit allen, zu denen sie in Liebe entbrannt war, mit deren gesamtem Götzendienste. ⁸ Dabei gab sie aber auch ihre Buhlerei mit den Ägyptern nicht auf; denn die hatten schon in ihrer Jugend bei ihr gelegen und ihren jungfräulichen Busen befaßt und in Unzucht mit ihr gelebt. ⁹ Darum gab ich sie der Gewalt ihrer Buhlen preis, der Gewalt der Ägypter, in die sie verliebt war. ¹⁰ Die deckten ihre Blöße

*) Wörtlich: obgleich sie unter meiner Macht (= Ehegewalt) stand.

**) Wörtlich: die nahe waren (d. h. ?) vielleicht = die nächsten Vertrauten des Königs?

auf, nahmen ihre Söhne und Töchter mit sich fort und brachten sie selbst mit dem Schwerte um, so daß sie ein abschreckendes Beispiel für die Frauen wurde, nachdem man das Gericht an ihr vollstreckt hatte“.

c) **Sholiba's Buhlerei mit den Ägyptern, Chaldäern und Ägyptern:** V. 11–21.

¹¹ „Ihre Schwester Sholiba hatte das zwar gesehen, trieb es aber trotzdem mit ihrer Verliebtheit noch ärger als jene und mit ihren Buhlereien noch heillos, als ihre verbuhlte Schwester es getan hatte. ¹² Sie entbrannte in Liebe zu den Ägyptern, zu Statthaltern und Befehlshabern, die zu ihr kamen (vgl. V. 5) und gar prächtig gekleidet waren, Reiter hoch zu Ross, lauter schmucke Jünglinge. ¹³ Da sah ich, daß auch sie sich beleckte: beide trieben es in derselben Weise. ¹⁴ Sie aber ging in ihrer Buhlerei noch weiter; und als sie Männer an die Wand mit Röteln gemalt sah, Bilder von Chaldäern, ¹⁵ die um die Hüften einen Gürtel trugen und deren Haupt mit überhangenden Kopfbündeln bedeckt war und die allesamt wie vornehme Krieger ausahen, ähnlich den Babyloniern, deren Geburtsland Chaldäa ist, ¹⁶ da entbrannte sie in Liebe zu ihnen, als sie ihrer ansichtig wurde, und sandte Boten an sie ins Land der Chaldäer. ¹⁷ Da kamen denn die Babylonier zu ihr, um der Liebe mit ihr zu pflegen, und beleckten sie durch ihre Buhlerei; als sie sich aber an ihnen verunreinigt hatte, wurde sie ihrer überdrüssig. ¹⁸ Da sie nun ihre Unzucht offen trieb und ihre Blöße aufdeckte, da wurde auch ich ihrer überdrüssig, wie ich ihrer Schwester überdrüssig geworden war. ¹⁹ Aber sie trieb es mit ihrer Buhlerei immer schlimmer, indem sie der Tage ihrer Jugendzeit gedachte, als sie in Ägypten gebuhlt hatte; ²⁰ und sie entbrannte in Liebe zu den dortigen Wollüstlingen, die Glieder hatten wie die Esel und Samenerguß wie die Hengste. ²¹ Ja, du schautest dich um (sehntest dich) nach der Unzucht deiner Jugend, als die Ägypter dir den Busen betasteten und deine jugendlichen Brüste drückten“.

d) **Verkündigung des durch Babylonien an Sholiba zu vollstreckenden göttlichen Gerichts:** V. 22–35.

²² Darum, Sholiba, hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Ich will nunmehr deine Buhlen gegen dich aufreizen, eben die, deren du überdrüssig geworden bist, und will sie von allen Seiten gegen dich heranziehen lassen: ²³ die Babylonier und alle Chaldäer, Defod*) und Schoa*) und Roa*), alle Ägypter mit ihnen, schmucke Jünglinge, lauter Statthalter und Befehlshaber, vornehme Krieger und edle Herren, (?)**, alle hoch zu Ross; ²⁴ und sie werden gegen dich heranziehen, ein Getümmel von Rossen und Wagen, und mit Scharen von Völkern; große und kleine Schilde und Helme werden sie ringsum gegen dich richten; ihnen will ich den Rechtsstreit vorlegen, damit sie dir nach ihren Rechtsfakungen das Urteil sprechen. ²⁵ Dann will ich dich meine Eifersucht fühlen lassen, damit sie voll Ingrimm mit dir verfahren: Nase und Ohren werden sie dir abschneiden, und was von dir noch übrig bleibt, wird durch das Schwert fallen. Deine Söhne und Töchter werden sie wegführen, und was von dir noch übrig bleibt, wird vom Feuer verzehrt werden. ²⁶ Sie werden dir deine Kleider ausziehen und dir deine kostbaren Geschmeide wegnehmen. ²⁷ So will ich deiner Buhlerei und deiner Unzucht von Ägypten her ein Ende machen, so daß du deine Blicke nicht mehr zu ihnen erheben und an Ägypten nicht mehr zurückdenken sollst“.

²⁸ Denn so hat Gott, der Herr, gesprochen: „Ich will dich nunmehr in die Gewalt derer fallen lassen, die du haßtest, in die Gewalt derer, von denen dein Herz sich abgewandt hat. ²⁹ Sie sollen dich ihren Haß fühlen lassen und dir alles wegnehmen, was du dir erworben hast, und dich nackt

*) Völkerstämme im Zweistromland.

**) Richtiger vielleicht: nächste Vertraute des Königs (vgl. V. 5).

und bloß liegen lassen, damit deine hulerische Blöße samt deiner Unzucht und Ehebrecherei aufgedeckt werde. ³⁰ Das alles soll dir widerfahren, weil du den Heidenvölkern mit deiner Hulerie nachgelaufen bist, zur Strafe dafür, daß du dich an ihren Götzen verunreinigt hast. ³¹ Du bist denselben Weg gegangen wie deine Schwester; darum gebe ich dir jetzt ihren Becher zu trinken in die Hand“.

³² So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Den Becher deiner Schwester sollst du trinken, den tiefen und weiten, — zum Gelächter und Gespött sollst du werden —; er faßt reichlich viel, ³³ so daß du ganz trunken und des Jammers voll werden wirst; ein Becher des Schauders und Entsetzens ist der Becher deiner Schwester Samaria. ³⁴ Du sollst ihn trinken und leeren und seine Scherben noch ablecken und deinen Rufen daran zerreißen; denn ich habe es gesagt“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. — ³⁵ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Weil du mich vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so frage nun auch du die Strafe für deine Unzucht und deine Hulerie!“

e) Abschließende Zusammenfassung von Schuld (besonders religiösen Greueln) und gerechter Strafe beider Schwestern: V. 36—49.

³⁶ Hierauf sagte der Herr zu mir: „Menschensohn, willst du nicht mit Dholä und Dholiba ins Gericht gehen? So halte ihnen denn ihre Greuel vor, ³⁷ daß sie Ehebruch getrieben haben und Blut an ihren Händen klebt; und zwar haben sie mit ihren Götzen Ehebruch getrieben und ihnen sogar ihre Kinder, die sie mir geboren hatten, als Opfer zum Fraß verbrannt. ³⁸ Außerdem haben sie sich noch dadurch an mir vergangen, daß sie an demselben Tage mein Heiligtum verunreinigt und meine Sabbate entweiht haben. ³⁹ Denn wenn sie ihre Kinder ihren Götzen geschlachtet hatten, sind sie noch an demselben Tage in mein Heiligtum gekommen, um es zu entweihen. Siehe, so haben sie es inmitten meines Hauses getrieben! ⁴⁰ Ja, sie haben sogar zu Männern gesandt, die von weither kommen sollten; und sobald ein Bote an sie gesandt war, stellten sie sich auch ein. Für diese hast du dich gebadet, dir die Augen geschminkt und dich mit Geschmeide geschmückt; ⁴¹ dann settest du dich auf ein prächtiges Ruhebett, vor dem ein Tisch zugerichtet war, auf den du meinen Weihrauch und mein Öl gestellt hattest. ⁴² Dabei erschalle dann der laute Gesang einer frohgestimmten Menge; und zu den Leuten vom gemeinen Volk sandten sie, und Säuer aus der Wüste wurden hergebracht; die legten ihnen Spangen an die Arme und setzten ihnen prachtvolle Kronen aufs Haupt.“ ⁴³ Da dachte ich von der durch Ehebruch Entkräfteten: 'Wird sie, ja sie, jetzt noch ihre Unzucht treiben?' ⁴⁴ Und man kehrte bei ihr ein, wie man zu einer öffentlichen Dirne eingeht; ebenso kehrte man bei Dholä und Dholiba, den unzuchtigen Weibern, ein. ⁴⁵ Aber gerechte Männer, die werden ihnen das Urteil sprechen nach dem Recht, das für Ehebrecherinnen und für Mörderinnen gültig ist; denn Ehebrecherinnen sind sie, und Blut klebt an ihren Händen“. ⁴⁶ Denn so hat Gott, der Herr, gesprochen: „Ich will eine Gemeindeversammlung gegen sie berufen und sie der Mißhandlung und Plünderung preisgeben. ⁴⁷ Die Volksgemeinde soll sie dann steinigen und sie mit ihren Schwertern zerhauen; ihre Söhne und Töchter soll sie umbringen und ihre Häuser in Flammen aufgehen lassen. ⁴⁸ So will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen, damit alle Weiber sich warnen lassen und nicht gleiche Unzucht treiben wie ihr. ⁴⁹ So wird man euch für eure Verworfenheit büßen lassen, und ihr werdet die Strafe leiden für das, was ihr mit eurem Götzendienst verschuldet habt, damit ihr erkennet, daß ich Gott, der Herr, bin“.

*) Die Übersetzung ist ganz unsicher.

5. Letzte Worte über die Zerstörung Jerusalems: Kap. 24.

a) Gleichnis vom rostigen Kochtopf und seinem Schicksal: 24, 1—14.

24 Im neunten Jahre, am zehnten Tage des zehnten Monats, erging das Wort der Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, schreibe dir den Namen (= das Datum) des Tages auf, — eben diesen heutigen Tag! Gerade am heutigen Tage ist der König von Babylon vor Jerusalem gerückt. ³ So trag denn dem widerspenstigen Geschlecht ein Gleichnis vor mit folgenden Worten: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Setz den Kochtopf aufs Feuer, setz ihn hin und gieße auch Wasser hinein; ⁴ tue die Fleischstücke zusammen hinein, lauter gute Stücke, Lende und Schulter; fülle ihn mit auserlesenen Knochenstücken; ⁵ nimm das Beste vom Kleinvieh und schichte auch Holzstücke darunter auf; laß es tüchtig kochen', damit auch seine Knochenstücke darin kochen“.

⁶ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Wehe der blutbefleckten Stadt, dem Kochtopf, an dem der Rost sitzt und von dem der Rost nicht abgeht! Hole die Fleischstücke einzeln heraus, ohne eine Auswahl bei ihnen zu treffen; ⁷ denn das von der Stadt vergossene Blut ist noch mitten in ihr; auf den nackten Felsen hat sie es fließen lassen, nicht es auf den Boden verschüttet, daß man es mit Erde bedecken könnte. ⁸ Um den Zorn in mir aufsteigen zu lassen, um Rache üben zu können, habe ich das von ihr vergossene Blut auf den nackten Felsen fließen lassen, damit es nicht zugedeckt werde“.

⁹ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Wehe der blutbefleckten Stadt! Nun will auch ich den Holzstoß hoch aufschichten. ¹⁰ Bring viel Holz herbei, zünde das Feuer an, koche das Fleisch gar, laß die Brühe verkochen, daß die Knochenstücke anbrennen! ¹¹ Dann stelle den Topf leer auf seine Rohrlenglut, damit sein Erz glühend heiß werde und sein Schmutz in ihm zerfließe und sein Rost verschwinde. ¹² Aber alle Mühe ist bei ihm verloren; denn der viele Rost geht nicht von ihm ab; auch im Feuer bleibt der Rost an ihm sitzen. ¹³ Wegen deiner schandbaren Unreinheit, weil ich dich habe reinigen wollen und du doch von deinem Schmutz nicht rein geworden bist, sollst du auch ferner nicht rein werden, bis ich meinen Grimm an dir gestillt habe. ¹⁴ Ich, der Herr, habe es gesagt; es trifft ein, und ich führe es aus, ohne nachzulassen und Schonung zu üben oder Mitleid zu haben. Nach deinem Wandel und nach deinem ganzen Tun wird man dich richten“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

b) Der Tod der Gattin des Propheten: 24, 15—27.

aa) Ankündigung des jähen Todes der geliebten Gattin und Verbot der Totenklage und Trauerbräuche um sie: V. 15—17.

¹⁵ Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ¹⁶ „Menschensohn, wisse wohl: ich will dir die Lust deiner Augen durch einen plötzlichen Schlag nehmen; aber du sollst dann weder klagen noch weinen, und keine Träne soll dir kommen. ¹⁷ Du magst im stillen seufzen, sollst aber keine Totenklage anstellen; binde dir deinen Kopfbund um und zieh deine Schuhe an deine Füße, lege keine Hülle um deinen Bart und genieße die Speisen nicht, die die Leute dir schicken“).

bb) Eintritt des Todes; Hesekiels aufklärende Mitteilungen an das Volk: V. 18—24.

¹⁸ Nachdem ich hierauf am Morgen noch zum Volke geredet hatte, starb mein Weib am Abend; und ich tat am folgenden Morgen so, wie mir geboten war. ¹⁹ Als nun die Leute mich fragten: „Willst du uns nicht mitteilen, was das für uns bedeuten soll, daß du so verfaßrt?“ ²⁰ antwortete ich ihnen: „Das Wort des Herrn ist folgendermaßen an mich er-

*) Vgl. Jerem. 16, 7.

gangen: ²¹ „Sag zum Hause Israel: So hat Gott, der Herr, gesprochen: Wißet wohl: ich will mein Heiligtum, euren höchsten Stolz, die Lust eurer Augen und die Sehnsucht eures Herzens, entweihen; eure Söhne und Töchter aber, die ihr dort zurückgelassen habt, werden durchs Schwert fallen. ²² Da werdet ihr dann tun, wie ich jetzt getan habe: um den Bart werdet ihr keine Hülle legen und die Speisen nicht genießen, die die Leute euch schicken; ²³ euren Kopfbund werdet ihr auf dem Haupte und eure Schuhe an den Füßen behalten, werdet nicht klagen noch weinen, wohl aber im Bewußtsein eurer Sünden vergehen und einer gegen den andern seufzen. ²⁴ So wird euch also Hesekiel als vorbildliches Zeichen dienen, daß ihr, wenn es eintreift, ganz so verfährt, wie er verfahren ist; dann werdet ihr auch erkennen, daß ich Gott, der Herr, bin“.

c) Ankündigung neuer, wunderbarer Ereignisse (bisd. eines bedeutamen Wandels in Hesekiels prophetischer Tätigkeit): B. 25—27.

²⁵ „Du aber, Menschensohn, wisse wohl: an dem Tage, da ich ihnen ihr Bollwerk nehmen werde, ihren Stolz und ihre Freude, die Lust ihrer Augen und die Sehnsucht ihres Herzens, dazu auch ihre Söhne und Töchter: ²⁶ an demselben Tage wird ein Flüchtling zu dir kommen, um es dir persönlich zu melden. ²⁷ An demselben Tage wird dein Mund zugleich mit dem Eintreffen des Flüchtlings aufgetan werden; dann wirst du wieder reden können und nicht länger stumm sein. So wirst du ihnen also als vorbildliches Zeichen dienen, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

B. Zweiter Hauptteil: Drohwissagungen gegen die heidnischen Nachbarvölker: Kap. 25—32.

1. Drohreden gegen Ammon (B. 1—7), Moab (B. 8—11), Edom (B. 12—14) und die Philister (B. 15—17): Kap. 25.

25 Hierauf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, richte deine Blicke gegen die Ammoniter und weis sage wider sie; ³ und sage zu den Ammonitern: „Hört das Wort Gottes, des Herrn! So hat Gott, der Herr, gesprochen: Weil du ha! ha! gerufen hast über mein Heiligtum, weil es entweiht wurde, und über das Land Israel, weil es verwüstet wurde, und über das Haus Juda, weil sie in die Gefangenschaft wandern mußten: ⁴ darum, fürwahr, will ich dich den Söhnen des Ostens zum Besitztum geben, daß sie ihre Zeltlager in dir aufschlagen und ihre Wohnungen in dir anlegen sollen; sie werden deine Früchte essen und sie deine Milch trinken. ⁵ Und ich will Rabba*) zu einer Trift für Kamele machen und die Ortschaften der Ammoniter zu einem Lagerplatz für Herden, damit ihr erkennet, daß ich der Herr bin“⁶ **). Denn so hat Gott, der Herr, gesprochen: „Weil du in die Hände geklatscht und mit dem Fuße gestampft und dich gefühlos von ganzem Herzen über das Land Israel gefreut hast: ⁷ darum will ich nunmehr meine Hand gegen dich ausstrecken und dich den Völkern zur Plünderung preisgeben und dich aus den Völkerschaften austrotten und dich endgültig aus der Zahl der Länder verschwinden lassen, damit du erkennest, daß ich der Herr bin“.

⁸ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Weil Moab und Seir sagen: „Nunmehr ergeht es dem Hause Juda wie allen anderen Völkern!“, ⁹ darum will ich jetzt die Abhänge Moabs entblößen, daß es der Städte verlustig werden soll, seiner Städte verlustig ohne alle Ausnahme, der Zierde des Landes, Beth-Jesimoth, Baal-Meon und Kirjathaim. ¹⁰ Den Söhnen

*) Die Hauptstadt der Ammoniter (21, 25).

**) Daß der Gott Israels, dessen Heiligtum sie höhnisch haben zusammenbrechen sehen, noch lebt, machtvoll waltet und straft.

des Ostens will ich es samt dem Lande der Ammoniter zum Besitztum geben, damit der Ammoniter nicht mehr gedacht werde unter den Völkern.
¹¹ An den Moabitern aber will ich das Strafgericht vollstrecken, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

¹² So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Weil Edom mit Rachgier am Hause Juda gehandelt und sich durch Vollziehung der Rache an ihnen schwer verschuldet hat: ¹³ darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: 'Ich will meine Hand gegen Edom ausstrecken und Menschen samt Vieh darin ausrotten und will es zur Einöde machen von Theman an, und bis nach Dedan hin sollen sie durchs Schwert fallen. ¹⁴ Ich will aber meine Rache an Edom in die Hand meines Volkes Israel legen, daß sie mit den Edomitern so verfahren, wie es meinem Zorn und Grimm entspricht, und sie meine Rache fühlen“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. —

¹⁵ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Weil die Philister mit Rachgier gehandelt und mit gefühllosem Herzen in nie endender Feindschaft Rache geübt haben, um Verderben zu stiften: ¹⁶ darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: 'Nunmehr will ich meine Hand gegen die Philister ausstrecken und die Kreter ausrotten und, was von ihnen an der Meeresküste noch übrig ist, vertilgen. ¹⁷ Ja, ich will schwere Rachedaten an ihnen vollziehen durch schonungslose Züchtigungen, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich sie meine Rache fühlen lasse“.

2. Drohreden gegen Tyrus und Sidon: Kap. 26—28.

a) Gottespruch wider Tyrus: Kap. 46.

aa) Die Schuld der Stadt und Gottes Drohung: B. 1—6.

26 Im ersten Jahre, am ersten Tage des (ersten) Monats, da erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, weil Tyrus über Jerusalem ausgerufen hat: 'Haha! zerbrochen ist das Tor der Völker! Mir hat es sich aufgetan; ich werde nun alles vollauf haben, weil Jerusalem zerstört ist!' —: ³ darum spricht Gott, der Herr, so: 'Ich will nunmehr an dich (= gegen dich vorgehen), Tyrus, und will Völker in Menge gegen dich heranzuführen, wie das Meer seine Wellen heranzufuten läßt. ⁴ Sie sollen die Mauern von Tyrus zerstören und seine Türme niederreißen; und ich will das Erdreich von ihm wegfegen und es zu einem kahlen Felsen machen: ⁵ ein Trockenplatz für Fischerneze soll es werden inmitten des Meeres*); denn ich habe es gesagt, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, —; „und es soll den Völkern zur Beute werden; ⁶ seine Tochterstädte aber, die auf dem Festlande liegen, sollen durch das Schwert vernichtet werden, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

bb) Die Stadt wird durch Nebukadnezar vernichtet werden:
 B. 7—14.

⁷ Denn so hat Gott, der Herr, gesprochen: „Nunmehr will ich Nebukadnezar, den König von Babylon, den König der Könige, von Norden her gegen Tyrus heranziehen lassen mit Rossen, Kriegswagen und Reitern und mit einer gewaltigen Heeresmacht. ⁸ Deine Tochterstädte auf dem Festlande wird er mit dem Schwert vernichten und Belagerungstürme gegen dich errichten und einen Wall gegen dich aufführen und Schildbächer gegen dich aufstellen; ⁹ den Stoß seiner Sturmböde wird er gegen deine Mauern richten und deine Türme mit seinen Eisenhaken niederreißen. ¹⁰ Infolge des Heranzufutens (= der Menge) seiner Rosse wird ihr Staub dich bedecken; vom Getöse der Reiter und Räder und Streitwagen werden deine Mauern erbeben, wenn er in deine Tore einzieht, wie man in eine eroberte Stadt einzuziehen pflegt. ¹¹ Mit den Hufen seiner Rosse wird er

*) Tyrus lag auf einer Felseninsel.

alle deine Straßen zerstampfen, wird dein Volk mit dem Schwert umbringen, und deine stolzen Säulen werden zu Boden stürzen.¹² Sie werden deine Schätze rauben, deine Waren plündern, deine Mauern niederreißen, deine Prachtgebäude zerstören und deine Steine und Balken und den Schutt von dir ins Wasser werfen.¹³ Ich will dem Getöb deiner Lieder ein Ende machen, und der Klang deiner Harfen soll nicht mehr zu hören sein.¹⁴ Ich will dich zu einem fahlen Felsen machen: ein Trockenplatz für Fischernehe sollst du werden; nie sollst du wieder aufgebaut werden; denn ich, der HErr, habe es gesagt“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.

cc) Schilderung des Eindrucks der Zerstörung auf die Völkerwelt: V. 15—18.

¹⁵ So hat Gott, der HErr, in Bezug auf Tyrus gesprochen: „Fürwahr, vom Dröhnen deines Falles, beim Achzen der Erschlagenen, beim Morden des Schwertes in deiner Mitte werden die Meeresländer erbeben; ¹⁶ alle Fürsten des Meeres werden von ihren Thronen herabsteigen und ihre Prachtgewänder ablegen und ihre buntgestickten Kleider ausziehen; in Zittern werden sie sich kleiden, auf die Erde werden sie sich setzen und jeden Augenblick erzittern und deinetwegen schaudern.¹⁷ Da werden sie dann in Wehklagen über dich ausbrechen und von dir sagen: 'Ach, wie bist du untergegangen, vom Meere verschwunden, du hochberühmte Stadt, die mächtig auf dem Meere war, sie und ihre Bewohner, die allen Anwohnern des Meeres Schrecken vor sich einflößten!' ¹⁸ Jetzt erzittern die Meeresländer am Tage deines Falles, und die Inseln im Meere sind entsetzt über deinen Auszug!“

dd) Gott hat es so beschlossen: V. 19—21.

¹⁹ Denn so hat Gott, der HErr, gesprochen: „Wenn ich dich zu einer verödeten Stadt mache wie andere Städte, die nicht mehr bewohnt werden; wenn ich die Meereswogen gegen dich heranfluten lasse, daß die weiten Wasser dich bedecken: ²⁰ so will ich dich hinunterstoßen zu den in die Grube Hinabgefahrenen, zu dem Volk der Vorzeit, und dir deine Wohnung anweisen in den tiefsten Tiefen der Erde, in den uralten Trümmerstätten, bei denen, die in die Grube hinabgefahren sind, damit du nicht mehr bewohnt werdest und nicht mehr zur Schau dastehest im Lande der Lebenden.²¹ Einem schreckensvollen Untergange will ich dich preisgeben, auf daß du nicht mehr seiest und, wenn man dich sucht, in Ewigkeit nicht mehr gefunden werdest!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.

b) Klagelied über den Untergang der Stadt Tyrus: Kap. 27.

aa) Das stolze Prachtschiff; die Herrlichkeit der Stadt besonders als des Weltmarktes: V. 1—25.

27 Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ² „Du, Menschensohn, stimme ein Klagelied über Tyrus an ³ und sage zu Tyrus: 'Die du wohnst an den Zugängen des Meeres und Handel mit den Völkern treibst nach vielen Meeresländern hin: so hat Gott, der HErr, gesprochen: Tyrus, du dachtest: „Ich bin vollkommen an Schönheit!“ ⁴ Dein Gebiet liegt im Herzen der Meere; deine Erbauer haben dich zu einem Schiff von vollendeter Schönheit gemacht. ⁵ Aus Zypressen vom Senir*) haben sie dir alles Pflanzenwerk gebaut und eine Zeder vom Libanon genommen, um den Mastbaum für dich daraus zu machen. ⁶ Aus Eichen von Basan haben sie deine Ruder gefertigt, dein Verdeck aus Edeltannenholz [mit Elfenbein ausgelegt] von den Inseln der Kitthäer.***) ⁷ Feine Leinwand mit Buntstickerei aus Ägypten war dein Segel, um dir als Flagge zu die-

*) = Sermon oder Antilibanon (5. Mose 3, 9).

**) = Zyprier.

nen; blauer und roter Purpur von den Gestaden Elisa's*) war deine Überdachung.⁸ Die Einwohner von Sidon und Arwad**) dienten dir als Ruderer; die erfahrensten Männer aus deiner eigenen Mitte waren deine Steuerleute;⁹ die Ältesten von Gebal***) und die dortigen Meister waren bei dir als Ausbesserer deiner Felle. Alle Seeschiffe samt ihrer Bemannung fanden sich bei dir ein, um deine Waren einzutauschen.¹⁰ Perser und Lyder und Libyer dienten dir in deinem Heere als deine Kriegerleute; Schild und Helm hängten sie bei dir auf und verliehen dir Glanz.¹¹ Männer aus Arwad und deine eigene Heeresmacht standen auf deinen Mauern ringsum und Gammadäer****) auf deinen Türmen; ihre Schilde hängten sie ringsum an deinen Mauern auf; sie machten deine Schönheit vollkommen.¹² Tharsis†) trieb Handel mit dir wegen der Fülle an allerlei Gütern; mit Silber, Eisen, Zinn und Blei bezahlten sie deine Waren.¹³ Die Jonier††), Tibarenen†††) und Moscher†††) machten Handelsgeschäfte mit dir: Sklaven und eiserne Geräte gaben sie dir als Zahlung beim Tauschhandel.¹⁴ Die vom Hause Thogarma††††) bezahlten deine Waren mit Rossen und Reitpferden und Mauleseln.¹⁵ Die Rhodier waren deine Kaufleute; zahlreiche Meeresländer standen im Verkehr mit dir: Elefantenzähne und Ebenholz lieferten sie dir als Zahlung.¹⁶ Die Syrer trieben Handel mit dir wegen der Menge deiner Erzeugnisse: mit Karfunkel, rotem Purpur und bunten Geweben, mit feiner Leinwand, Korallen und Rubinen bezahlten sie deine Waren.¹⁷ Juda und das Land Israel waren deine Kaufleute; Weizen von Minnith*†) und süßes Backwerk, Honig, Öl und Balsam gaben sie dir als Zahlung beim Tauschhandel.¹⁸ Damastus trieb Handel mit dir um die Menge deiner Erzeugnisse, wegen der Fülle an allerlei Gütern, mit Wein von Helbon und Wolle von Zahar.¹⁹ Bedan und Javan brachten aus Usal kunstvoll geschmiedetes Eisen auf deinen Markt; Kassia und Kalmus hatten sie für dich als Tauschwaren.²⁰ Dedan**†) trieb Handel mit dir in Satteldecken (?) zum Reiten.²¹ Arabien und alle Häuptlinge Redars***†) standen in Verkehr mit dir: mit Lämmern, Widdern und Böcken trieben sie Handel mit dir.²² Die Kaufleute von Saba und Ragma****†) handelten mit dir: mit den köstlichsten Gewürzen und mit allerlei Edelsteinen und Gold bezahlten sie deine Waren.²³ Haran, Kanne und Eden††) handelten mit dir; Assur und ganz Medien waren deine Kunden;²⁴ sie handelten mit dir in Prachtgewändern, in Mänteln von blauem Purpur und buntgewirkten Stoffen, in farbenreichen Teppichen, in geflochtenen und fest gedrehten Tauen, gegen deine Waren.²⁵ Die Schiffe von Tharsis vertrieben deine Güter im Tauschhandel; und so wurdest du mit Reichtum angefüllt und kamest zu hoher Macht im Herzen der Meere“.

bb) Der jähe Untergang des Schiffes; Eindruck dieses Ereignisses auf die Völkermelt: V. 26—36.

²⁶ „Deine Ruderer haben dich auf die hohe See hinausgeführt, doch der Ostwind**††) zertrümmert dich im Herzen der Meere.“²⁷ Deine Reichtümer und Waren, deine Handelsgüter, deine Seeleute und Steuerleute,

*) Sizilien oder Karthago oder der Peloponnes.

**) Stadt auf einer kleinen Insel an der Küste.

) = Byblos, eine Stadt an der Küste. *) Eine Völkerschaft beim Hermon.

†) = Tartessus in Spanien, mit Bergwerken, besonders Silber (Jerem. 10, 9).

††) Griechen im westlichen Kleinasien.

†††) Völkerschaften im nordöstlichen Kleinasien. ††††) ein Gebiet in Armenien.

*†) Minnith im Gebiet Ammon; aber vielleicht ist zu lesen: Weizen und Spezerei (Harz von Storaarbaum).

**†) Ein arabisches Handelsvolk.

****†) Arabische Beduinenvölker.

***†) Beide in Südarabien. *††) alle drei am oberen Euphrat.

**††) Der Angriff des babylonischen Heeres.

deine Verkaufsbesserer und Tauschhändler und alle deine Kriegsleute, die sich in dir befinden, mitamt der ganzen Volksmenge in dir werden in die Tiefe des Meeres versinken am Tage deines Sturzes. ²⁸ Vom lauten Geschrei deiner Steuerleute wird die weite Meeresfläche erbeben. ²⁹ Da werden dann alle, die das Rudern führen, die Seeleute und alle, die das Meer durchsteuern, aus ihren Schiffen steigen, werden ans Land treten ³⁰ und lauten Wehruf über dich erschallen lassen und kläglich schreien; sie werden sich Staub aufs Haupt streuen und sich in der Asche wälzen; ³¹ sie werden sich um deinetwillen fahl scharben und sich mit Trauergewändern umgürten und mit bekümmertem Herzen um dich weinen in bitterer Klage. ³² In ihrem Schmerz werden sie ein Klagelied auf dich anstimmen und über dich wehklagen: „Welcher Ort ist so totenstill *) wie Tyrus inmitten des Meeres! ³³ Solange deine Waren dem Meere entstiegen, hast du die Bedürfnisse vieler Völker befriedigt und mit der Fülle deiner Güter und Waren die Könige der Erde reich gemacht. ³⁴ Jetzt aber, da du zertrümmert, vom Meere verschwunden, in den Tiefen des Wassers begraben bist und dein Handel und deine ganze Volksmenge in dir dahingesunken ist, ³⁵ entsetzen sich alle Bewohner der Meeresländer über dich, und ihre Könige sind von Schauder erfaßt, ihre Angesichter zucken schmerzlich. ³⁶ Die Kaufleute in der ganzen Welt zischen über dich; ein Ende mit Schrecken hast du genommen und bist dahin für immer!“ ³⁷

c) Gottespruch wider den Fürsten von Tyrus: 28, 1—19.

aa) Gottes Gericht über den Hochmut des Fürsten: B. 1—10.

28 Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, sag zum Fürsten von Tyrus: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Weil dein Sinn hoch hinaus wollte und du gesagt hast: „Ein Gott bin ich; einen Göttersitz bewohne ich mitten im Meer!“ — während du doch nur ein Mensch bist und kein Gott, — und weil du dich in deinem Herzen dünkst wie ein Gott, — ³ natürlich bist du weiser als Daniel, nichts Verborgenes ist dunkel für dich! ⁴ durch deine Weisheit und deine Einsicht hast du dir Reichtum erworben und Gold und Silber in deine Schatzkammern geschafft; ⁵ durch deine große Weisheit hast du bei deinem Handelsbetriebe deinen Reichtum gemehrt, und dein Sinn ging wegen deines Reichtums hoch hinaus' —: ⁶ darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: 'Weil dein Herz sich überhebt, als ob du ein Gott wärest, ⁷ darum will ich nunmehr Fremde gegen dich heranziehen lassen, die wildesten Völkerschaften; die werden deiner schönen Weisheit mit dem Schwert zu Leibe gehen und deinen Glanz trüben. ⁸ In die Grube werden sie dich hinabstoßen, und du sollst den Tod eines Erschlagenen sterben mitten im Meere. ⁹ Wirst du dann wohl angesichts deines Mörders auch noch sagen: „Ein Gott bin ich“, während du doch nur ein Mensch bist und kein Gott, in der Hand dessen, der dich erschlägt? ¹⁰ Den Tod der Unbeschnittenen sollst du erleiden durch die Hand der Fremden; denn ich habe es gesagt“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

bb) Klagelied über den Tod dieses Fürsten: B. 11—19.

¹¹ Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ¹² „Menschensohn, stimme ein Klagelied an über den König von Tyrus und sage zu ihm: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Der du das Bild der Vollkommenheit warst (?), voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit, ¹³ in Eden, dem Garten Gottes, befandest du dich, allerlei Edelsteine bedeckten deine Gewandung: Karneol, Topas und Jaspis, Chrysolith, Beryll und Onyx, Saphir, Rubin und Smaragd, und aus Gold waren deine Einfassungen

*) Andere Lesart: so vernichtet.

und Verzierungen an dir gearbeitet; am Tage deiner Erschaffung wurden sie bereitet. ¹⁴ Du warst ein gesalbter Cherub, der da schirmt: ich hatte dich dazu bestelt; auf dem heiligen Götterberge weiltest du, inmitten feuriger Steine wandeltest du. ¹⁵ Unsträflich warst du in all deinem Tun vom Tage deiner Erschaffung an, bis Verschuldung an dir gefunden wurde. ¹⁶ Infolge deines ausgedehnten Handelsverkehrs füllte sich dein Inneres mit Trevel, und als du dich verflündigt hattest, trieb ich dich vom Götterberge weg und verstieß dich, du schirmender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine. ¹⁷ Dein Sinn war hochfahrend geworden infolge deiner Schönheit, und du hattest deine Weisheit außer acht gelassen um deines Glanzes willen; darum schleuderte ich dich auf die Erde hinab und gab dich vor Königen preis, damit sie eine Augenweide an dir hätten. ¹⁸ Infolge der Menge deiner Verschuldungen, durch die Unredlichkeit deines Handelsbetriebes hast du deine Heiligtümer entweiht; darum habe ich ein Feuer aus deiner Mitte hervorbrechen lassen, das dich verzehrt hat, und habe dich in Asche auf die Erde hingelegt vor den Augen aller, die dich sahen. ¹⁹ Alle, die dich unter den Völkern gekannt haben, sind über dich entsetzt; ein Ende mit Schrecken hast du genommen und bist dahin für immer!“

d) Gottespruch wider Sidon: 28, 20—26.

aa) Einleitung und Gerichtsdrohung: B. 20—23.

²⁰ Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ²¹ „Menschensohn, richte deine Blicke gegen Sidon und weis sage wider es“ ²² mit folgenden Worten: „So hat Gott, der HErr, gesprochen: Nunmehr will ich an dich (= gegen dich vorgehen), Sidon, und will meine Macht an dir erweisen, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin, wenn ich Strafgerichte an der Stadt vollziehe und mich als den Heiligen an ihr erweise. ²³ Ich will die Pest in sie hineinsenden und Blutvergießen auf ihre Straßen; und Erschlagene sollen in ihrer Mitte durch das Schwert fallen, das ringsum wider sie wüten wird, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin“.

bb) Abschluß: Zweck aller dieser Gottesgerichte; Ausblick in die spätere Heilszeit: B. 24—26.

²⁴ „Für das Haus Israel aber wird es alsdann keinen stehenden Dorn und keinen schmerzenden Stachel mehr geben vonseiten aller umwohnenden Völker, die sie verächtlich behandelt haben*), damit sie erkennen, daß ich Gott, der HErr, bin“.

²⁵ So hat Gott, der HErr, gesprochen: „Wenn ich die vom Hause Israel aus den Völkern, unter die sie zerstreut worden sind, wieder sammle, dann will ich mich an ihnen vor den Augen der Heidenvölker als den Heiligen erweisen, und sie sollen in ihrem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe. ²⁶ Und sie sollen in Sicherheit darin wohnen und Häuser bauen und Weinberge anlegen; ja in Sicherheit sollen sie wohnen, während ich Strafgerichte an allen umwohnenden Völkern vollstrecke, die sie verächtlich behandelt haben, damit sie erkennen, daß ich, der HErr, ihr Gott bin“.

3. Weissagungen (meist Strafreden) gegen Ägypten; Kap. 29—32.

a) Ägyptens Untergang und spätere Wiederherstellung (B. 1—16);
Entschädigung Nebuchadnezars: Kap. 29.

29 Im zehnten Jahre, am zwölften Tage des zweiten Monats, erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, richte deine Blicke gegen den Pharao, den König von Ägypten, und sprich wider ihn und wider ganz Ägypten folgende Weissagungen aus“:

*) Andere Übersetzung: die Schadenfreude über sie empfunden haben.

aa) Ankündigung der Vernichtung Pharaos, des großen Krotodils: V. 3—7.

³ „So hat Gott, der HErr, gesprochen: 'Nunmehr will ich an dich (= gegen dich vorgehen), Pharaos, König von Ägypten, du großer Krotodil, das inmitten seiner Nilströme lagert, das da spricht: „Mir gehört mein Strom, und ich habe ihn mir geschaffen!“ *) ⁴ So will ich dir nun Hafen in die Rinnbäden legen und die Fische deiner Ströme an deinen Schuppen anleben lassen und will dich aus deinen Strömen herausziehen samt allen Fischen deiner Ströme, die an deinen Schuppen hängen. ⁵ Dann will ich dich in die Wüste hinwerfen, dich und alle Fische deiner Ströme; auf das freie Feld sollst du fallen, ohne aufgehoben und bestattet zu werden; den Raubtieren und den Vögeln des Himmels will ich dich zum Fraß geben; ⁶ und alle Bewohner Ägyptens sollen erkennen, daß ich der HErr bin, weil sie für das Haus Israel nur ein Rohrstab (= Stütze von Schilfrohr) gewesen sind: — ⁷ wenn sie dich in die Hand nahmen, knietest du ein und riffest ihnen die ganze Schulter auf; und wenn sie sich auf dich stützten, zerbrachst du und machtest ihnen die ganzen Hüften wanken“.

bb) Ägyptens Verwüstung: V. 8—12.

⁸ „Darum hat Gott, der HErr, so gesprochen: 'Nunmehr will ich das Schwert über dich kommen lassen und Menschen samt Vieh in dir ausrotten; ⁹ und Ägyptenland soll zur Wüste und Einöde werden, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin. Weil du gesagt hast: „Mein ist der Nilstrom, und ich habe ihn geschaffen!“ *) ¹⁰ darum will ich nunmehr an dich und an deine Ströme und will das Land Ägypten zu Wüsteneien machen, zu wüsten Einöden von Migdol bis nach Syene **) und bis an die Grenze von Äthiopien. ¹¹ Keines Menschen Fuß soll es durchwandern und auch der Fuß seines Tieres es durchschreiten, und es soll vierzig Jahre lang unbewohnt bleiben. ¹² Ja, ich will Ägypten zu einer Wüste machen inmitten anderer verwüsteter Länder, und seine Städte sollen inmitten anderer verödeter Städte vierzig Jahre lang wüst daliegen; und ich werde die Ägypter unter die Völker zerstreuen und in die Länder versprengen“.

cc) Ägyptens dereinstige Wiederherstellung: V. 13—16.

¹³ Doch so hat Gott, der HErr, gesprochen: „Nach Ablauf von vierzig Jahren will ich die Ägypter aus den Völkern, wohin sie versprengt waren, wieder sammeln ¹⁴ und das Schicksal der Ägypter wenden und sie nach Oberägypten, in ihr Geburtsland, zurückbringen; dort sollen sie dann ein bescheidenes Königreich bilden. ¹⁵ Dieses soll weniger mächtig sein als die anderen Königreiche und sich nicht mehr über die anderen Völker erheben; und ich will sie wenig zahlreich werden lassen, so daß sie nicht mehr über die anderen Völker herrschen können. ¹⁶ Dann wird dieses Reich für das Haus Israel nicht mehr der Gegenstand des Vertrauens sein, was mich an ihre Verschuldung erinnern würde, wenn sie sich an sie angeschlossen; und sie werden erkennen, daß ich Gott, der HErr, bin“.

dd) Nachtrag: Ägypten als Ersatzlohn für Nebukadnezars vergebliche Belagerung von Tyrus: V. 17—21.

¹⁷ Hierauf begab es sich im siebenundzwanzigsten Jahre, am ersten Tage des ersten Monats, da erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹⁸ „Menschensohn, Nebukadnezar, der König von Babylon, hat sein Heer eine schwere Arbeit verrichten lassen gegen Tyrus, so daß allen die Köpfe fahl geworden und die Schultern allen wund gerieben sind; aber Lohn ist weder ihm noch seinem Heere von Tyrus zuteil geworden für die Arbeit, die er gegen die Stadt (oder um der Stadt willen?) geleistet hat“. ¹⁹ Darum

*) Andere Lesart: ich habe mich selbst geschaffen.

**) Migdol an der Nordgrenze, Syene im äußersten Süden.

hat Gott, der HErr, so gesprochen: „Ich will nunmehr Nebukadrezar, dem Könige von Babylon, das Land Ägypten geben, damit er sich dessen Reichthum aneigne und es ausraube und ausplündere, damit das seinem Heere als Lohn zuteil werde.“²⁰ Als seinen Sold, um den er sich abgemüht hat, gebe ich ihm das Land Ägypten, weil sie für mich gearbeitet haben“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.²¹ „An jenem Tage will ich das Haus Israel zu neuer Macht erwachsen lassen*) und dir gewähren, den Mund in ihrer Mitte wieder aufzutun, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin“.

b) Neue Drohworte über das den Ägyptern bevorstehende göttliche Strafgericht: 30, 1—19.

30 Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen:² „Menschensohn, verkünde folgende Weissagungen: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Wehlagt! O welch ein Tag! Denn nahe ist der Tag, ja, nahe ist der Tag des HErrn, ein dunkelbewölhter Tag; die Gerichtszeit für die Heiden wird er sein.³ Da wird ein Schwert nach Ägypten kommen und in Äthiopien große Angst herrschen, wenn Erschlagene in Ägypten hinfinken und man seinen Reichtum wegschleppt und seine Grundfesten niedergerissen werden.⁴ Die Äthiopier, Libyer und Lyder samt all dem Völkergemisch und Rub(?) samt den Bewohnern der verbündeten Länder werden mit ihnen durch das Schwert fallen“.

⁶ So hat der HErr gesprochen: „Da werden dann die Stützen Ägyptens fallen und seine stolze Macht dahinfinken; von Migdol bis nach Syene sollen sie im Lande durch das Schwert fallen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.⁷ „Ihr Land soll verwüstet werden inmitten anderer verwüsteter Länder und seine Städte zerstört inmitten anderer zerstörter Städte daliegen.⁸ Dann werden sie erkennen, daß ich der HErr bin, wenn ich Feuer an Ägypten lege und alle, die ihnen helfen, zerschmettert werden.⁹ An jenem Tage werden Boten von mir ausfahren auf Schiffen, um Äthiopien aus seiner Sicherheit aufzuschrecken, und große Angst wird unter ihnen herrschen wegen des Unglückstages Ägyptens; denn dieser kommt unfehlbar“.

Das Anheil kommt für Ägypten durch Nebukadnezar: V. 10—12.

¹⁰ So hat Gott, der HErr, gesprochen: „So will ich denn dem Gepränge Ägyptens ein Ende machen durch die Hand Nebukadrezars, des Königs von Babylon.¹¹ Er und sein Kriegsvolk mit ihm, die wildesten der Heidenvölker, werden herbeigeholt werden, um das Land zu verheeren; und sie werden ihre Schwerter gegen Ägypten rücken und das Land mit Erschlagenen füllen.¹² Und ich will die Nilströme trocken legen und das Land der Gewalt von Bösewichtern preisgeben und das Land samt allem, was darin ist, durch die Hand Fremder verwüsten. Ich, der HErr, habe es gesagt“.

Das Gericht über die wichtigsten Städte Ägyptens: V. 13—19.

¹³ So hat Gott, der HErr, gesprochen: „Ja, ich will die Götzen vernichten und den falschen Göttern in Memphis ein Ende machen; es soll auch keine Fürsten mehr aus dem Lande Ägypten geben, und ich will das Land Ägypten in Furcht versetzen.¹⁴ Ich will Oberägypten verwüsten und Feuer an Tanis legen und das Strafgericht an Theben**) vollstrecken;¹⁵ ich will meinen Zorn an Pelusium, dem Bollwerk Ägyptens, auslassen und das Gepränge von Theben vernichten;¹⁶ und ich will Feuer an Ägypten legen: Pelusium soll zittern und beben, und Theben wird erstürmt werden und Memphis Feinde am hellen Tage sehen.¹⁷ Die jungen Krieger

*) Wörtlich: ich will dem Hause Israel ein Horn sprossen lassen.

**) Die Hauptstadt Oberägyptens.

von Heliopolis und Bubastis sollen durch das Schwert fallen, die übrigen Bewohner aber in die Gefangenschaft wandern.¹⁸ Und in Daphne soll sich der Tag in Finsternis verwandeln, wenn ich daselbst die Zeppter Ägyptens zerbreche und seiner stolzen Macht dort ein Ende gemacht wird; es selbst — Gewölkt wird es umhüllen, und seine Tochterstädte müssen in die Gefangenschaft wandern.¹⁹ So will ich das Strafgericht an Ägypten vollziehen, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

c) Die Zerschmetterung des Armes des Pharao: 30, 20—26.

²⁰ Im elften Jahre, am siebenten Tage des ersten Monats, erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²¹ „Menschensohn, den Arm des Pharao, des Königs von Ägypten, habe ich zerbrochen; und siehe, er ist nicht verbunden worden, daß man Heilmittel angewandt, daß man eine Binde als Verband angelegt hätte, damit er wieder stark genug würde, das Schwert zu führen“.

Drohung gegen den Pharao und gegen Ägypten: B. 22—26.

²² Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Nunmehr will ich an den Pharao, den König von Ägypten, und will ihm beide Arme zerschmettern, den gesunden und den zerbrochenen, und ihm das Schwert aus der Hand schlagen; ²³ und ich will die Ägypter unter die Heidenvölker zerstreuen und sie in die Länder versprengen. ²⁴ Dagegen will ich dem Könige von Babylon die Arme stärken und ihm mein Schwert in die Hand geben; aber die Arme des Pharao will ich zerbrechen, daß er vor ihm ächzen soll wie ein tödlich Verwundeter. ²⁵ Ja, die Arme des Königs von Babylon will ich stärken, während die Arme des Pharao herabsinken sollen, damit man erkenne, daß ich der Herr bin, wenn ich dem Könige von Babylon mein Schwert in die Hand gebe, damit er es gegen das Land Ägypten schwingt. ²⁶ Alsdann werde ich die Ägypter unter die Heidenvölker zerstreuen und sie in die Länder versprengen, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

d) Stolz der Höhe und jäher Fall des mit einer Prachtzeder verglichenen Pharao: Kap. 31.

31 Im elften Jahre, am ersten Tage des dritten Monats, erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, richte an den Pharao, den König von Ägypten, und an sein Gepränge folgende Worte“:

aa) Die unvergleichliche Pracht der Zeder: B. 3—9.

³ „Wem glichest du in deiner Größe? Du warst einer Edeltanne gleich, einer Zeder auf dem Libanon, die schön von Gestalt und mit beschattendem Laubwerk und hoch von Wuchs war, so daß ihr Wipfel bis in die Wolken hineinragte. ⁴ Das Wasser hatte sie wachsen lassen, die unterirdische Flut sie in die Höhe getrieben; denn deren Strömung ging rings um ihren Standort und ließ ihre Rinnale zu allen Bäumen des Gefildes gelangen. ⁵ Darum ragte ihr Wuchs über alle Bäume des Gefildes empor, und ihre Zweige wurden zahlreich und ihre Äste lang von der reichlichen Bewässerung, indem sie sich ausbreitete. ⁶ In ihren Zweigen nisteten allerlei Vögel des Himmels, und unter ihrem Laubdach warfen allerlei wilde Tiere ihre Jungen, und in ihrem Schatten wohnten alle die vielen Völker. ⁷ Schön war sie in ihrem hohen Wuchs, durch die Länge ihrer Zweige; denn ihre Wurzeln lagen an reichlichem Wasser. ⁸ Keine Zeder im Garten Gottes reichte an sie heran; die Zypressen kamen ihr nicht gleich mit ihren Zweigen, und die Platanen hatten nicht solche Äste wie sie; kein Baum im Garten Gottes konnte sich an Schönheit mit ihr messen. ⁹ Ich hatte sie durch die Menge ihrer Zweige so schön gemacht, daß alle Bäume Edens, die im Garten Gottes standen, neidisch auf sie waren“.

bb) Der jähe Sturz der Zeder und Gottes Abſicht dabei: V. 10—14.

¹⁰ Darum hat Gott, der Herr, ſo geſprochen: „Weil ſie ſo hochragend an Wuchs geworden iſt und ihren Wipfel in die Wolken hat hineinragen laſſen und ihr Sinn inſolge ihres hohen Wuchſes hochſahrend geworden iſt, ¹¹ ſo habe ich ſie der Gewalt eines Mächtigen unter den Völkern preisgegeben, der mit ihr nach Belieben verfahren ſoll; inſolge ihrer Verſehlung habe ich ſie verſtoßen“. ¹² Da haben Fremde ſie umgehauen, die wildeſten unter den Völkern, und ſie hingeworfen; auf die Berge und in alle Täler ſind ihre Zweige gefallen; ihre Äſte lagen zerbrochen in allen Flußtälern des Landes, und alle Völker der Erde zogen aus ihrem Schatten hinweg und ließen ſie unbeachtet liegen. ¹³ Auf ihren umgefallenen Stamm ſetzten ſich alle Vögel des Himmels nieder, und an ihre Zweige machten ſich alle Tiere des Feldes, ¹⁴ damit keine Bäume am Waſſer ſich forthin wegen ihres hohen Wuchſes überheben möchten und ihren Wipfel bis in die Wolken hinein ragen ließen und die Gewaltigen unter ihnen ſich nicht ſtolz hinstellten in ihrer Hoheit, alle, die vom Waſſer getränkt werden; denn ſie ſind alle dem Tode verfallen und müſſen in das unterirdiſche Land hinab, mitten unter den anderen Menſchenkindern, zu denen hin, die in die Grube hinabgefahren ſind.

cc) Die Wirkung und Bedeutung dieſes Sturzes: V. 15—18.

¹⁵ So hat Gott, der Herr, geſprochen: „An dem Tage, als ſie in das Totenreich hinabfuhr, ließ ich die unterirdiſche Flut ſich in Trauer um ſie hüllen und hielt ihre Strömung zurück, ſo daß die gewaltigen Waſſer gebemmt wurden; den Libanon hüllte ich ihretwegen in ein ſchwarzes Trauergewand, und alle Bäume des Gefildes muhten ihretwegen verſchmachten“. ¹⁶ Durch das Gedröhn ihres Sturzes machte ich die Völker erzittern, als ich ſie in das Totenreich hinabſinken ließ zu den in die Grube Hinabgefahrenen; da tröſteten ſich im unterirdiſchen Lande alle Bäume Edens, die erleſenſten und ſchönſten auf dem Libanon, alle, die vom Waſſer getränkt werden. ¹⁷ Auch ſie fuhrten mit ihr in das Totenreich hinab zu den vom Schwert Erſchlagenen, die vordem als ihre Helfer in ihrem Schatten gewohnt hatten inmitten der Völker“.

¹⁸ „Wem glicheſt du alſo an Herrlichkeit und Größe unter den Bäumen Edens? Und doch wirſt du mit den Bäumen Edens in das unterirdiſche Land hinabgeſtoßen werden; inmitten Unbeſchnittener wirſt du da bei den vom Schwert Erſchlagenen liegen: das iſt der Pharao und all ſein Gepränge“, — ſo lautet der Ausſpruch Gottes, des Herrn.

e) Klagelied auf den Pharao: 32, 1—16.

32 Im zwölften Jahre, am erſten Tage des zwölften Monats, erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menſchenſohn, ſtimme ein Klagelied an über den Pharao, den König von Ägypten, und ſage zu ihm“:

aa) Bildlicher Teil: die ſchmachvolle Vernichtung des großen Krokodils: V. 2—10.

„Einem jungen Löwen unter den Völkern wurdeſt du verglichen, und doch warſt du wie ein Krokodil im Nilſtrom, ſpritzteſt mit deinen Nüſtern, trübteſt das Waſſer mit deinen Füßen und wühlteſt ſeine Fluten auf“. ³ So hat Gott, der Herr, geſprochen: „So will ich denn mein Netz über dich ausbreiten durch eine Schar vieler Völker, die ſollen dich in meinem Fanggarn herauſziehen. ⁴ Dann will ich dich aufs Land hinwerfen, dich auf das freie Feld ſchleudern und will machen, daß alle Vögel des Himmels ſich auf dich niederſetzen und die wilden Tiere der ganzen Erde

Andere Überſetzung: wurden ihretwegen mit Finſternis bedeckt.

sich von dir sättigen. ⁵ Dann will ich dein Fleisch auf die Berge verschleppen lassen und die Täler mit deinem Aase füllen ⁶ und das Land mit deinem Ausfluß tränken von deinem Blut bis an die Berge, und die Rinnale sollen voll von dir werden. ⁷ Als dann will ich, wenn ich dich erlöschten lasse, den Himmel verschleiern und seine Sterne verbunkeln, will die Sonne in Gewölke hüllen, und der Mond soll sein Licht nicht scheinen lassen. ⁸ Alle leuchtenden Himmelslichter will ich deinet halben verbunkeln und Finsternis über dein Land ausbreiten, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ⁹ „Da werde ich denn das Herz vieler Völker in Betrübniß versetzen, wenn ich die Kunde von deinem Untergang unter die Nationen gelangen lasse, in Länder, die du nicht gekannt hast; ¹⁰ und ich werde machen, daß viele Völker sich über dich entsetzen und ihre Könige über dein Geschick schauern, wenn ich mein Schwert vor ihren Augen schwinde; und sie werden unaufhörlich für ihr eigenes Leben zittern am Tage deines Sturzes?“

bb) Eigentliche Rede: die Vernichtung Ägyptens durch den König von Babylon: V. 11–16.

¹¹ „Denn so hat Gott, der HErr, gesprochen: ‘Das Schwert des Königs von Babylon soll über dich kommen. ¹² Durch die Schwerter tapferer Krieger will ich dein Gepränge zu Fall bringen; die wildesten unter den Völkern sind sie alleamt; die sollen die Herrlichkeit Ägyptens zerstören, und all sein Gepränge soll vernichtet werden. ¹³ Seine gesamte Tierwelt will ich zugrunde gehen lassen an den vielen Gewässern, so daß keines Menschen Fuß und keines Tieres Klaue sie hinfort noch trüben soll. ¹⁴ Als dann will ich ihre Gewässer sich klären und ihre Ströme wie Öl dahingleiten lassen’, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — ¹⁵ wenn ich Ägypten zu einer Wüste mache und das Land öde wird, seiner Fülle beraubt, wenn ich alle seine Bewohner sterben lasse, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin“.

¹⁶ „Ein Klagelied ist dies, das man klagend singen soll; die Töchter der Völker sollen es klagend singen; über Ägypten und all sein Gepränge sollen sie es klagend singen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn.

f) Grabgesang für den Pharao: 32, 17–32.

¹⁷ Und im zwölften Jahre, am fünfzehnten Tage des (zwölften) Monats, erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹⁸ „Menschensohn, stimme eine Totenklage an über das Gepränge Ägyptens und senke es hinab, du und die Töchter mächtiger Völker, in das unterirdische Land zu den in die Grube Hinabgefahrenen“.

aa) Der Pharao zur Anseligkeit verurteilt; sein Empfang von Seiten der Höllenbewohner: V. 19–21.

¹⁹ Vor wem hast du etwas voraus an Glück? Fahre hinab und laß dich bei den Unbeschnittenen betten. ²⁰ Mitten unter den vom Schwert Erschlagenen sollen sie hinsinken; das Schwert ist schon dargereicht: schleppt Ägypten herbei und sein ganzes Gepränge! ²¹ Da werden die Vornehmsten unter den tapferen Kriegern mitten aus dem Totenreich heraus ihm samt seinen Helfern zurufen: „Sie sind herabgekommen, sie liegen da, die Unbeschnittenen, vom Schwert erschlagen!“

bb) Pharao in der Hölle inmitten der Anseligen (der Unbeschnittenen und vom Schwert Erschlagenen): V. 22–30.

²² Dort ist Assur und sein ganzes Kriegsvolk; rings um ihn her liegen ihre Gräber: alle sind sie erschlagen, durch das Schwert gefallen. ²³ Seine Gräber sind am äußersten Ende der Grube untergebracht, und sein Kriegsvolk liegt rings um sein Grab herum; sie sind alle erschlagen, durch das Schwert gefallen, sie, die einstmal's Schrecken verbreitet haben im Lande der Lebenden.

²⁴ Dort ist Elam und alle seine Krieger rings um sein Grab her, lauter Erschlagene, durch das Schwert Gefallene, die als Unbeschnittene in das unterirdische Land hinabgefahren sind, sie, die einstmal's Schrecken vor sich her im Lande der Lebendigen verbreitet haben und jetzt ihre Schande tragen bei den in die Grube Hinabgefahrenen. ²⁵ Mitten unter Erschlagenen hat man ihm eine Stätte angewiesen mit allen seinen Kriegern, deren Gräber rings um ihn her liegen. Sie sind allesamt unbeschnitten, vom Schwert erschlagen, weil der Schrecken vor ihnen im Lande der Lebenden verbreitet war. So tragen sie nun ihre Schande bei den in die Grube Hinabgefahrenen: mitten unter Erschlagene hat man sie gelegt.

²⁶ Dort ist Mesek (?) und Tubal *) und alle seine (oder ihre?) Krieger, deren Gräber rings um ihn her liegen; sie sind allesamt unbeschnitten, vom Schwert erschlagen, weil sie einstmal's Schrecken vor sich her im Lande der Lebenden verbreitet hatten. ²⁷ Sie liegen nicht bei den in der Vorzeit gefallenen Helden, die mit ihrer Kriegswehr in das Totenreich hinabgefahren sind und denen man ihre Schwerter unter ihre Häupter gelegt hat; sondern ihre Verschuldungen liegen auf ihren Gebeinen, weil einstmal's ein Schrecken vor diesen Helden im Lande der Lebenden geherrscht hatte. ²⁸ So wirst auch du, (Ägypten), inmitten Unbeschnittener zerschmettert werden und bei den vom Schwert Erschlagenen liegen.

²⁹ Dort ist Edom, seine Könige und alle seine Häuptlinge, die trotz ihres Heldentums den vom Schwert Erschlagenen zugesellt worden sind; sie müssen bei Unbeschnittenen liegen, bei den in die Grube Hinabgefahrenen.

³⁰ Dort sind die Fürsten des Nordens insgesamt und alle Sionier, die zu den Erschlagenen hinabgefahren und trotz ihrer Furchtbarkeit, trotz ihres Heldentums zu Schanden geworden sind. Da liegen sie nun als Unbeschnittene bei den vom Schwert Erschlagenen und müssen ihre Schande tragen mit den in die Grube Hinabgefahrenen.

cc) Der Pharao von Gott zu ewiger Anseligkeit verurteilt: V. 31 u. 32.

³¹ „Wenn der Pharao diese alle erblickt, mag er sich über all sein Gepränge trösten; vom Schwert erschlagen ist der Pharao samt seiner ganzen Heeremacht“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, —; ³² „denn ich habe ihn Schrecken vor sich her verbreiten lassen im Lande der Lebenden; darum soll er inmitten Unbeschnittener bei den vom Schwert Erschlagenen gebettet liegen, der Pharao und all sein Gepränge“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

C. Dritter Hauptteil: Hesekiels Trostbuch oder Reden über Jerusalems Wiederherstellung:

Rap. 33—48.

I. Die Vorbereitungen auf die Heilszeit: Rap. 33—39.

1. Einleitung zum Trostbuch: Rap. 33.

a) Die Wende in Hesekiels Prophetie: 33, 1—22.

aa) Bedeutung des Wächteramts für die Landesbewohner: V. 1—6.

33 Das Wort des Herrn erging an mich folgendermaßen: „Menschensohn, rede zu deinen Volksgenossen und sag zu ihnen: 'Wenn ich Krieg über ein Land kommen lasse und das Volk des Landes einen Mann aus seiner Gesamtheit wählt und ihn für sich zum Wächter bestellt, ² und der steht den bewaffneten Feind in das Land einbrechen und stößt in die Trompete und warnt dadurch das Volk: — ⁴ wenn dann einer den Schall

*) = Moscher und Sibarener, 27, 13.

der Trompete hört, aber sich nicht warnen läßt, so daß der bewaffnete Feind kommt und ihn ums Leben bringt, so soll die Schuld an seinem Tode ihm selbst beigemessen werden; ⁵ er hat ja den Schall der Trompete gehört, aber sich nicht warnen lassen: er hat seinen Tod selbst verschuldet; denn hätte er sich warnen lassen, so würde er sein Leben gerettet haben. ⁶ Wenn aber der Wächter den bewaffneten Feind kommen sieht und nicht in die Trompete stößt, so daß das Volk ungewarnt bleibt, und der bewaffnete Feind kommt und bringt einen von ihnen ums Leben, so wird der Betreffende zwar infolge seiner Sündenschuld weggerafft, aber für den Verlust seines Lebens will ich den Wächter verantwortlich machen“.

bb) Hesekiels Berufung zum Wächteramt; seine Verantwortlichkeit: B. 7–9.

⁷ „Du nun, Menschensohn, — dich habe ich zum Wächter für das Haus Israel bestellt, damit du sie, wenn du ein Wort aus meinem Munde vernommen hast, in meinem Namen warneest. ⁸ Wenn ich zu dem Gottlosen sage: „Gottloser, du mußt des Todes sterben“, du aber nichts sagst, um den Gottlosen vor seinem bösen Wandel zu warnen, so wird er, der Gottlose, zwar sein Leben um seiner Verschuldung willen verlieren, aber für den Verlust seines Lebens will ich dich verantwortlich machen. ⁹ Wenn du aber deinerseits den Gottlosen vor seinem bösen Wandel gewarnt hast, damit er davon umkehre, er sich aber von seinem Wandel nicht abbringen läßt, so wird er zwar um seiner Verschuldung willen sterben, du aber hast dein Leben gerettet“.

cc) Hesekiels Bußpredigt auf Gottes Befehl und seine Verkündigung der göttlichen Gnade und Gerechtigkeit: B. 10–20.

¹⁰ „Und du nun, Menschensohn, sage zum Hause Israel: ‘Ihr sagt mit Recht: Unsere Übertretungen und Sünden lasten auf uns, und durch sie vergehen wir ganz: wie könnten wir denn am Leben bleiben?’ ¹¹ Sag zu ihnen: ‘So wahr ich lebe!’ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, —: ‘ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daran, daß der Gottlose sich von seinem Wandel bekehre und am Leben bleibe! Reht um, ja kehrt um von euren bösen Wegen! denn warum wollt ihr sterben, Haus Israel?’ — ¹² Du aber, Menschensohn, sag zu deinen Volksgenossen: ‘Den Gerechten wird seine Gerechtigkeit nicht erretten an dem Tage, da er in Sünde verfällt; und den Gottlosen wird seine Gottlosigkeit nicht zu Fall bringen an dem Tage, da er von seiner Gottlosigkeit umkehrt; aber auch der Gerechte kann um seiner Gerechtigkeit willen nicht am Leben bleiben an dem Tage, da er in Sünde verfällt. ¹³ Wenn ich dem Gerechten verheiße, er solle gewißlich das Leben behalten, und er sich auf seine Gerechtigkeit verläßt und Böses tut, so soll seines ganzen gerechten Tuns nicht mehr gedacht werden, sondern um des Bösen willen, das er getan hat, soll er sterben. ¹⁴ Und wenn ich dem Gottlosen androhe: ‘Du mußt des Todes sterben’, und er sich von seiner Sünde abkehrt und Recht und Gerechtigkeit übt, ¹⁵ so daß er [der Gottlose] das ihm Verpfändete zurückgibt, Geraubtes wiedererstattet und nach den Satzungen wandelt, deren Beobachtung zum Leben führt, so daß er nichts Böses mehr tut, so soll er gewißlich das Leben behalten und nicht sterben; ¹⁶ keine von allen Sünden, die er begangen hat, soll ihm noch angerechnet werden; Recht und Gerechtigkeit hat er geübt: er soll gewißlich das Leben behalten“.

¹⁷ „Freilich sagen deine Volksgenossen: ‘Das Verfahren des Herrn ist nicht das richtige’; aber ihr eigenes Verfahren ist nicht das richtige. ¹⁸ Wenn ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, so muß er auf Grund davon sterben; ¹⁹ wenn sich dagegen ein Gottloser von seiner Gottlosigkeit abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so wird er infolgedessen am Leben bleiben. ²⁰ Und ob ihr auch behauptet, das Verfahren

des Herrn sei nicht das richtige, so werde ich doch jeden von euch nach seinem Wandel richten, Haus Israel“.

dd) Eintritt der Wende für Sefekiel (beim Eintreffen der Kunde von der Eroberung Jerusalems) durch Lösung seiner Zunge: B. 21 u. 22.

²¹ Es begab sich aber im zwölften Jahre unserer Gefangenschaft, am fünften Tage des zehnten Monats, da kam ein Flüchtling aus Jerusalem zu mir mit der Botschaft: „Die Stadt ist erobert!“ ²² Die Hand des Herrn war aber schon am Abend vor der Ankunft des Flüchtlings über mich gekommen, und er hatte mir den Mund aufgetan, ehe jener am folgenden Morgen bei mir eintraf. So war mir denn der Mund aufgetan, so daß ich nicht länger stumm war (vgl. 24, 25—27).

b) Strafrede auf die anspruchsvolle Überhebung der in Palästina zurückgebliebenen Volksgenossen: 33, 23—29.

aa) Darlegung des Sachverhalts: B. 23—26.

²³ Hierauf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²⁴ „Menschensohn, die Bewohner jener Trümmerstätten im Lande Israel sagen immer wieder: ‘Abraham war nur ein einzelner Mann und hat doch das Land zum Besitz erhalten; unser aber sind viele: uns ist das Land als Besitz zugewiesen’. ²⁵ Darum sage zu ihnen: ‘So hat Gott, der Herr, gesprochen: Ihr genießt das Fleisch mit samt dem Blut und erhebt eure Augen zu euren Götzen und vergießt Blut, und da solltet ihr das Land im Besitz haben? ²⁶ Ihr verlaßt euch auf euer Schwert, verübt Greuel und entehrt einer das Weib des andern, und da solltet ihr das Land im Besitz haben?’“

bb) Androhung des Strafgerichts: B. 27—29.

²⁷ „So sollst du zu ihnen sagen: ‘So hat Gott, der Herr, gesprochen: So wahr ich lebe! die in den Trümmerstätten Wohnenden sollen durch das Schwert fallen, und wer sich auf dem freien Felde aufhält, den will ich den wilden Tieren zum Fraß hingeben, und wer sich auf den Berggipfeln und in den Höhlen befindet, soll an der Pest sterben. ²⁸ Und ich will das Land zur Wüste und Einöde machen, und seine stolze Pracht soll ein Ende haben, und das Bergland Israels soll so wüst daliegen, daß niemand es mehr durchwandert. ²⁹ Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich das Land zur Wüste und Einöde mache wegen aller ihrer Greuel, die sie verübt haben’“.

c) Strafrede auf die Leichtfertigkeit der Zuhörer des Propheten: 33, 30—33.

³⁰ „Du aber, Menschensohn, — deine Volksgenossen reden miteinander über dich an den Mauern und in den Haustüren und sagen einer zum andern [jeder zu seinem Nächsten]: ‘Kommt doch und hört, was für ein Ausspruch es ist, den der Herr ergehen läßt’. ³¹ Da kommen sie dann zu dir wie bei einem Volksauflauf und setzen sich vor dich hin als mein Volk und hören deine Worte an, handeln aber nicht danach, sondern tun liebevoll mit ihrem Munde, während ihr Herz hinter ihrem Gewinn her läuft. ³² Und wisse wohl: du bist ihnen wie ein Liebeslied, wie einer, der eine schöne Stimme hat und die Leier gut zu spielen versteht; und so hören sie deine Worte an, handeln aber nicht danach. ³³ Wenn es aber eintrifft, — und es trifft unfehlbar ein! —, dann werden sie erkennen, daß ein Prophet unter ihnen gewesen ist“.

2. Die schlechten Hirten und Gott als der gute Hirt: Kap. 34.

a) Die bisherigen pflichtvergeffenen und verderblichen Hirten: B. 1—10.

34 Hierauf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, richte deine Weissagungen wider die Hirten Israels und sage zu ihnen, diesen Hirten: ‘So hat Gott, der Herr, gesprochen:

Wehe den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Ist's nicht die Herde, die die Hirten weiden sollen? ³Die Milch habt ihr genossen und mit der Wolle euch gefleidet und die fetten Tiere geschlachtet, aber die Herde nicht geweidet. ⁴Die schwachen Tiere habt ihr nicht gestärkt und die kranken nicht geheilt, die verwundeten nicht verbunden, die versprengten nicht zurückgeholt und die verirrtten nicht aufgesucht, sondern mit Gewalt und Härte über sie geschaltet. ⁵So haben sie sich denn zerstreut, weil sie keinen Hirten hatten, und sind in ihrer Zerstreuung eine Beute aller wilden Tiere geworden. ⁶Auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln sind meine Schafe umhergeirrt, und über das ganze Land hin haben meine Schafe sich zerstreut, ohne daß sich jemand um sie gekümmert oder auf sie geachtet hat. ⁷Darum, ihr Hirten, vernehmt das Wort des Herrn! ⁸'So wahr ich lebe!' — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, —: 'Weil meine Schafe geraubt und von allen wilden Tieren des Feldes gefressen worden sind, ohne daß ein Hirt da war, und weil meine Hirten sich nicht um meine Schafe gekümmert, sondern sich selbst, aber nicht meine Schafe geweidet haben: ⁹darum, ihr Hirten, vernehmt das Wort des Herrn! ¹⁰So spricht Gott, der Herr: Nunmehr will ich an die Hirten (= gegen die Hirten vorgehen) und will meine Schafe von ihnen zurückfordern und ihrem Hirtenamt ein Ende machen, damit die Hirten nicht mehr sich selbst weiden. Ja, ich will meine Schafe ihrem Rachen entreißen, daß sie von ihnen nicht mehr gefressen werden'".

b) Gott als der gute Hirt der Zukunft: V. 11–31.

aa) Er sammelt seine Schafe und weidet sie liebevoll:
V. 11–16.

¹¹Denn so hat Gott, der Herr gesprochen: „Seht, ich selbst will jetzt nach meinen Schafen sehen und mich ihrer annehmen. ¹²Wie ein Hirt sich seiner Herde annimmt, solange er sich unter seinen zerstreuten Schafen befindet, so will auch ich mich meiner Schafe annehmen und sie aus allen Orten zurückholen, wohin sie zerstreut worden sind am Tage des Wolkendunkels und der Finsternis. ¹³Herausführen will ich sie aus den Wäldern und sammeln aus den Ländern und sie in ihr Land zurückbringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Talgründen und in allen bewohnten Gegenden des Landes. ¹⁴Auf guter Weide will ich sie weiden, und auf den hohen Bergen Israels soll ihre Trift sein; dort sollen sie auf schöner Trift lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. ¹⁵Ich selbst will der Hirt meiner Schafe sein und ich selbst sie lagern lassen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. ¹⁶„Die verirrtten will ich aufsuchen und die versprengten zurückholen, die verwundeten verbinden und die kranken gesund machen; die fetten und starken will ich behüten, will sie weiden, wie es recht ist“.

bb) Er scheidet die Schafe und schützt die schwachen gegen die gewalttätigen: V. 17–22.

¹⁷„Ihr aber, meine Herde“, — so hat Gott, der Herr, gesprochen —: „Ich will nunmehr Gericht halten zwischen den einzelnen Schafen, zwischen den Widdern und den Böcken. ¹⁸Genügt es euch nicht, daß ihr die beste Weide abweidet? Müßt ihr auch noch das, was von eurem Weiden übrigbleibt, mit den Füßen zertreten? Ihr habt klares Wasser zu trinken: müßt ihr da noch das übriggebliebene mit euren Füßen aufwühlen? ¹⁹Und dann sollen meine Schafe das abweiden, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und das trinken, was ihr mit euren Füßen aufgewühlt habt?“ ²⁰Darum spricht Gott, der Herr, so zu ihnen: „Seht, nunmehr will ich selbst Gericht zwischen den fetten und den mageren Schafen halten. ²¹Weil ihr die schwachen Tiere alle mit der Seite und Schulter weggedrängt und mit euren Hörnern

gestoßen habt, bis ihr sie hinausgetrieben hattet, ²²so will ich meinen Schafen zu Hilfe kommen, damit sie euch nicht mehr zur Beute werden, und will Gericht zwischen den einzelnen Schafen halten“.

cc) Er gibt ihnen seinen Knecht David (d. h. einen Nachkommen Davids als zweiten David?) zu seinem Stellvertreter und schließt einen Friedensbund mit ihnen: B. 23—31.

²³„Ich will aber einen einzigen Hirten über sie bestellen, der sie weiden soll, meinen Knecht David: der soll sie weiden, und der soll ihr Hirt sein. ²⁴Und ich, der Herr, will ihr Gott sein, und mein Knecht David soll Fürst in ihrer Mitte sein: — ich, der Herr, bestimme es so! ²⁵Und ich will einen Friedensbund mit ihnen schließen und die bösen (= reißenden, schädlichen) Tiere aus dem Lande verschwinden lassen, so daß sie sogar in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen können. ²⁶Ich will ihnen und meinem ganzen Berglande ringsum Segen verleihen und den Regen zu rechter Zeit fallen lassen; segensbringende Regengüsse sollen es sein. ²⁷Die Bäume des Feldes sollen ihre Früchte bringen und das Land seinen Ertrag geben; und sie sollen auf ihrem Grund und Boden sicher wohnen und erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich die Stäbe ihres Joches zerbreche und sie aus der Gewalt derer errette, die sie geknechtet haben. ²⁸Sie sollen alsdann nicht mehr eine Beute der Heidenvölker sein, und die Raubtiere des Landes sollen sie nicht mehr fressen, sondern sie sollen in Sicherheit wohnen, ohne daß jemand sie aufschreckt. ²⁹Und ich will ihnen eine ruhmesehrwürdige (= reichgesegnete) Pflanzung entstehen lassen, so daß sie nicht mehr vom Hunger im Lande weggerafft werden und den Hohn der Heidenvölker nicht mehr zu erdulden haben. ³⁰Dann werden sie erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin und daß sie, das Haus Israel, mein Volk sind“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. ³¹„Denn ihr seid meine Herde, die Herde meiner Weide; Menschen seid ihr, und ich bin euer Gott“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

3. Die Wiederherstellung von Israels verwüstetem Gebiet:

Kap. 35 u. 36.

a) Vernichtung des arglistigen und räuberischen Erbfeindes Edom: Kap. 35.

35 Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ²„Menschensohn, richte deine Blicke auf das Gebirge Seir und verkünde folgende Weissagungen dawider: ³„So hat Gott, der Herr, gesprochen: Nunmehr will ich an dich (= gegen dich vorgehen), Gebirge Seir, und will meine Hand wider dich ausstrecken und dich zur Wüste und Einöde machen. ⁴Deine Städte will ich in Trümmer legen, und du selbst sollst zur Wüste werden, damit du erkennest, daß ich der Herr bin. ⁵Weil du ewige Feindschaft gehegt und die Israeliten zur Zeit ihres Unglücks, zur Zeit, als sie ihre Schuld endgültig büßten, dem Schwert preisgegeben hast: ⁶darum, so wahr ich lebe!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, —: ‘bluten will ich dich machen, und Blut soll dich verfolgen! Weil du Blutvergießen nicht verabscheut hast, soll Blut dich verfolgen. ⁷Denn ich will das Gebirge Seir zur Wüste und Einöde machen und alle ausrotten, die da hin- und herziehen. ⁸Und ich will seine Berge überall mit Erschlagenen bedecken; auf seinen Höhen und in seinen Tälern und allen deinen Schluchten sollen vom Schwert Erschlagene niederjinken. ⁹Zu ewigen Wüsteneien will ich dich machen, und deine Städte sollen unbewohnt bleiben, damit ihr erkennet, daß ich der Herr bin. ¹⁰Weil du gesagt hast: „Die beiden Völker und die beiden Länder müssen mein werden, und wir wollen sie in Besitz nehmen“, obwohl doch der Herr dort wohnte: ¹¹darum, so wahr ich lebe!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — ‘will ich entsprechend deinem eigenen Zorn und Eifer mit dir verfahren, wie du in folge deines Hasses mit ihnen

verfahren bist, und will mich ihnen zu erkennen geben, sobald ich mit dir ins Gericht gegangen bin.¹² Dann wirst du auch erkennen, daß ich, der HErr, alle deine Lästerungen gehört habe, die du gegen das Bergland Israel ausgestoßen hast, indem du sagtest: „Wüßt liegt es da; uns ist es zum Verpeisen gegeben!“¹³ So habt ihr den Mund voll gegen mich genommen und vermessene Reden gar oft gegen mich geführt; ich habe es wohl gehört“.

¹⁴ „So hat Gott, der HErr, gesprochen: ‘Zur Freude der ganzen Erde will ich Verwüstung über dich bringen.¹⁵ Wie du dich darüber gefreut hast, daß der Erbbesitz des Hauses Israel verwüstet lag, ebenso will ich es dir widerfahren lassen: eine Wüste sollst du werden, Gebirge Seir, und ganz Edom insgesamt, damit sie zur Erkenntnis kommen, daß ich der HErr bin“.

b) Begnadigung und Wiederherstellung des Landes Israel: Kap. 36.

aa) Dem von den Feinden verhöhnnten Berglande Israel wird Befestigung seiner unrechtmäßigen Besitzer zugesagt: B. 1—7.

36 „Du aber, Menschensohn, sprich über das Bergland Israel folgende Weissagung aus: ‘Ihr Berge Israels, vernehmt das Wort des HErrn!‘² So hat Gott, der HErr, gesprochen: Weil der Feind über euch ausgerufen hat: „Haha! die ewigen Höhen sind nun unser Eigentum geworden!“ —³ darum sprich folgende Weissagungen aus: So hat Gott, der HErr, gesprochen: Darum, ja eben darum, weil man von allen Seiten über euch hergefallen ist und gieriges Verlangen nach euch getragen hat, so daß ihr in den Besitz der noch übriggebliebenen Heidenvölker gekommen und ins Gerede der Zungen und ins Geschwätz der Leute geraten seid:⁴ darum, ihr Berge Israels, vernehmt das Wort Gottes, des HErrn! So spricht Gott, der HErr, zu den Bergen und Hügeln, zu den Tälern und Schluchten, zu den öden Trümmerstätten und verlassenen Städten, die den noch übriggebliebenen Heidenvölkern ringsum zur Beute und zum Gespött geworden sind, —⁵ darum spricht Gott, der HErr, also: Wahrlich, mit glühendem Eifer rede ich wider die noch übriggebliebenen Heidenvölker und wider ganz Edom, weil sie sich mit wahrer Herzensfreude und völliger Gefühllosigkeit in den Besitz meines Landes gesetzt haben, um die Bewohner auszutreiben und auszuplündern.⁶ Darum weis sage über das Land Israel und richte an die Berge und Hügel, an die Täler und Schluchten die Worte: So hat Gott, der HErr, gesprochen: Fürwahr, in meinem Eifer und Grimm rede ich, weil ihr die Schmach der Heiden habt tragen müssen‘.⁷ Darum spricht Gott, der HErr, also: ‘Ich hebe meine Hand auf zum Schwur, daß die Völkerschaften, die um euch her wohnen, ihre eigene Schmach tragen sollen“.

bb) Verheißung neuen Segens und herrlicher Entwicklung: B. 8—15.

⁸ „Ihr aber, ihr Berge Israels, sollt eure Zweige sprossen lassen und eure Früchte tragen für mein Volk Israel; denn gar bald werden sie heimkehren.⁹ Denn wisset wohl: ich will wieder zu euch kommen und mich euch zuwenden, und ihr sollt wieder besät und bepflanzt werden.¹⁰ Ich will die Menschen auf euch zahlreich werden lassen, das ganze Haus Israel, sie alle; und die Städte sollen wieder bewohnt und die Trümmer neu aufgebaut werden.¹¹ Ich will Menschen und Vieh auf euch zahlreich machen, sie sollen sich mehrern und fruchtbar sein; und ich will euch volkreich werden lassen wie in euren früheren Zeiten und euch mehr Gutes erweisen als je zuvor, damit ihr erkennet, daß ich der HErr bin.¹² Menschen will ich wieder auf euch wandeln lassen, nämlich mein Volk Israel: die sollen dich in Besitz nehmen, und du sollst ihnen als Eigentum gehören und sie hinfort nicht mehr ihrer Kinder berauben“ (d. h. die Bevölkerung nicht selbst vernichten durch Anheil).

¹³ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Weil man dir vorgeworfen hat, du seiest eine Menschenfresserin gewesen und eine Kindesmörderin für dein eigenes Volk, ¹⁴ darum sollst du hinfort keine Menschen mehr fressen und dein Volk nicht mehr kinderlos machen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. ¹⁵ Und ich will dich nicht länger die Schmähung der Heiden hören lassen, und den Hohn der Völker sollst du nicht mehr zu tragen haben und sollst deine Bevölkerung nicht mehr ihrer Kinder berauben“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

cc) Die Gründe, durch welche Gott zu solchem Eingreifen bestimmt wird: B. 16—23.

¹⁶ Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ¹⁷ „Menschenohn, solange die vom Hause Israel in ihrem Lande wohnten, verunreinigten sie es durch ihren Wandel und ihr ganzes Tun; ihr Wandel war vor mir wie die Unreinigkeit einer Frau, die ihren Blutgang hat. ¹⁸ Da ließ ich denn meinem Zorn gegen sie freien Lauf wegen des Blutes, das sie im Lande vergossen, und wegen ihres Götzendienstes, durch den sie es verunreinigt hatten. ¹⁹ Ich zerstreute sie also unter die Heidenvölker, und sie wurden in die Länder versprengt; nach ihrem Wandel und ihrem ganzen Tun ging ich mit ihnen ins Gericht. ²⁰ Als sie nun unter die Heidenvölker kamen, da brachten sie, wohin sie kamen, meinen heiligen Namen in Anehre, indem man von ihnen sagte: 'Das Volk des Herrn sind diese, und doch haben sie aus seinem Lande wegziehen müssen!'. ²¹ Da tat es mir leid um meinen heiligen Namen, weil ihn das Haus Israel unter den Heidenvölkern überall, wohin sie kamen, in Anehre gebracht hatte. ²² Darum sag zum Hause Israel: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Nicht um euretwillen, Haus Israel, verfare ich so, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr unter den Heidenvölkern entehrt habt, wohin ihr gekommen seid. ²³ Denn ich will meinen großen Namen, der unter den Heiden entheiligt worden ist, weil ihr ihn unter ihnen entheiligt habt, wieder zu Ehren bringen, damit die Heiden erkennen, daß ich der Herr bin', — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — 'wenn ich mich vor ihren Augen an euch als den Heiligen erweise!'.“

dd) Die stufenweise Ausführung des göttlichen Planes, und zwar aus Gnade: B. 24—32.

²⁴ „So will ich euch denn aus den Heidenvölkern zurückholen und euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land zurückbringen. ²⁵ Dann will ich reines Wasser über euch sprengen, damit ihr rein werdet: von allen euren Befleckungen und von allem eurem Götzendienst will ich euch reinigen. ²⁶ Und ich will euch ein neues Herz verleihen und euch einen neuen Geist eingeben; das steinerne Herz will ich aus eurer Brust herausnehmen und euch dafür ein Herz von Fleisch verleihen. ²⁷ Ich will euch meinen Geist eingeben und will machen, daß ihr nach meinen Satzungen wandelt und meine Weisungen beobachtet und ausführt. ²⁸ Dann sollt ihr wohnen bleiben in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein. ²⁹ Wenn ich euch dann von allen euren Befleckungen befreit habe, so will ich den Getreidesegen herbeirufen und ihn mehren und keine Hungersnot mehr über euch verhängen. ³⁰ Auch die Früchte der Bäume und den Ertrag der Felder will ich mehren, damit ihr euch nicht noch einmal unter den Heidenvölkern wegen einer Hungersnot verhöhnen lassen müßt. ³¹ Wenn ihr alsdann an euren bösen Wandel zurückdenkt und an euer ganzes verwerfliches Tun, so werdet ihr vor euch selbst Abscheu empfinden wegen eurer Verschuldungen und eurer Greuel. ³² Nicht um euretwillen verfare ich so', — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — 'daß sei euch kundgetan! Schämt euch vielmehr und errötet über euren Wandel, ihr vom Hause Israel!'“

ee) Die Anerkennung der Größe Gottes auch von seiten der Heiden: V. 33—38.

³³ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Zu derselben Zeit, da ich euch von allen euren Verschuldungen reinige, will ich auch die Städte neu bevölkern, und die Trümmer sollen wieder aufgebaut werden. ³⁴ Das verwüstete Land soll aufs neue bestellt werden, während es zuvor als Wüste vor den Augen aller Vorüberziehenden dalag. ³⁵ Dann wird man sagen: 'Dieses Land, das verwüstet dalag, ist wie der Garten Eden geworden, und die Städte, die in Trümmern lagen und verwüstet und zerstört waren, sind wohlbesetzt und vollreich'. ³⁶ Da werden dann die Völkerschaften, die rings um euch her übrig geblieben sind, zu der Erkenntnis kommen, daß ich, der Herr, es bin, der das Zerstörte neu aufgebaut und das Verwüstete wieder bepflanzt hat. Ich, der Herr, habe es verheißen und werde es auch vollführen“.

³⁷ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Auch dazu will ich mich noch vom Hause Israel erbitten lassen, daß ich es ihnen gewähre: ich will sie an Menschen zahlreich werden lassen wie eine Herde von Schafen. ³⁸ Wie der Tempel von Opferschafen, wie Jerusalem an seinen hohen Festen von Schafen, so sollen die jetzt verödeten Städte voll von Menschenherden sein, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin“.

4. Die Neuschaffung des Volkes Israel: Kap. 37.

a) Israels wunderbare Auferweckung vom Tode: 37, 1—14.

aa) Das dem Propheten zuteil gewordene Gesicht: V. 1—10.

37 Die Hand des Herrn kam über mich: er entführte mich im Zustande der Verzückung (vgl. 11, 24) und ließ mich mitten in der Tal-Ebene nieder, die voller Totengebeine war. ² Er führte mich ringsherum (= überall) an diesen vorüber; und siehe, es lagen ihrer sehr viele über die ganze Tal-Ebene hin, und alle waren ganz verdorrt. ³ Da fragte er mich: „Menschensohn, können wohl diese Gebeine wieder lebendig werden?“ Ich antwortete: „Herr, mein Gott, du weißt es“. ⁴ Hierauf gebot er mir: „Weißsage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, vernehmt das Wort des Herrn! ⁵ So hat Gott, der Herr, von diesen Gebeinen gesagt: Fürwahr, ich will Lebensgeist in euch kommen lassen, daß ihr wieder lebendig werdet, ⁶ und will Sehnen an euch schaffen und Fleisch über euch wachsen lassen und euch mit Haut überziehen und euch Lebensgeist einflößen, damit ihr lebendig werdet und erkennet, daß ich der Herr bin“.

⁷ Da weißsagte ich, wie mir geboten war; und während ich weißsagte, entstand plötzlich ein Rascheln, und die Gebeine fügten sich zusammen, eins an das andere. ⁸ Als ich nun hinschaute, nahm ich wohl Sehnen an ihnen wahr, und Fleisch war über sie gewachsen, und mit Haut waren sie oben überzogen; aber es war noch kein Lebensgeist in ihnen. ⁹ Da sagte er zu mir: „Richte eine Weissagung an den Lebensgeist, ja weißsage, Menschensohn, und sag zu dem Lebensgeist: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: O Geist, komm von den vier Winden herbei und hauche diese im Kampf Geföketen an, daß sie wieder lebendig werden!'“ ¹⁰ Als ich nun so weißsagte, wie er mir geboten hatte, da kam der Lebensgeist in sie, so daß sie lebendig wurden und auf ihre Füße traten, ein gewaltig großes Heer.

bb) Deutung des Bildes: V. 11—14.

¹¹ Hierauf sagte er zu mir: „Menschensohn, diese Gebeine hier sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sagen jetzt: 'Verdorrt sind unsere Gebeine, und geschwunden ist unsere Hoffnung: es ist aus mit uns!' ¹² Darum weißsage du und sag zu ihnen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen:

Wisset wohl: ich will eure Gräber öffnen und euch, mein Volk, aus euren Gräbern hervorgehen lassen und euch in das Land Israel zurückbringen.
¹³ Dann werdet ihr erkennen, daß ich der HErr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern hervorgehen lasse. ¹⁴ Ich will also meinen Geist in euch kommen lassen, daß ihr wieder lebendig werdet, und will euch wieder in euer Land versetzen, damit ihr erkennet, daß ich, der HErr, es verheißen und es auch vollführt habe*, — so lautet der Ausspruch des HErrn“.

b) Die Wiederherstellung des davidischen Einheitsreiches durch die Vereinigung der beiden Reiche Juda und Israel: 37, 15—28.

aa) Die sinnbildliche, vom Propheten vorzunehmende Handlung: B. 15—17.

¹⁵ Weiter erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹⁶ „Du, Menschensohn, hole dir einen Holzstab und schreibe darauf: 'Juda und die mit ihm vereinten Israeliten'. Sodann nimm noch einen Holzstab und schreibe darauf: 'Joseph, der Stab Ephraims und des ganzen mit ihm vereinten Hauses Israel'. ¹⁷ Dann füge dir beide Holzstäbe zu einem einzigen Stabe zusammen, so daß sie ein Ganzes in deiner Hand bilden“.

bb) Die Deutung der sinnbildlichen Handlung: B. 18—22.

¹⁸ „Wenn dann deine Volksgenossen zu dir sagen: 'Willst du uns nicht erklären, was dies bedeuten soll?', ¹⁹ so antworte ihnen: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Seht, ich werde den Stab Josephs, der in der Hand Ephraims ist, und die mit ihm vereinten Stämme Israels nehmen und sie zu dem Stabe Juda's hinzutun und sie zu einem einzigen Stabe machen, so daß sie ein Ganzes in meiner Hand bilden'. ²⁰ Wenn du dann die Stäbe, die du mit Inschriften versehen hast, vor ihren Augen in deiner Hand hältst, ²¹ so sag zu ihnen: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Wisset wohl: ich will die Kinder Israel aus den Heidenvölkern, unter die sie gezogen sind, herausholen und sie von allen Seiten her sammeln und in ihr Land zurückbringen. ²² Ich will sie dann zu einem einzigen Volk machen in dem Lande, auf den Bergen Israels, so daß ein einziger König über alle herrscht; und sie sollen nicht wieder zwei Völker sein und nicht wieder zwei getrennte Reiche bilden“.

cc) Die herrliche Zukunft des geeinten Volkes: B. 23—28.

²³ „Dann sollen sie sich nicht wieder an ihren Götzen und abscheulichen Abgöttern und durch alle ihre Abfallsünden verunreinigen; und ich will sie frei machen von allen ihren Treubrücken, durch die sie sich versündigt haben, und will sie reinigen; dann sollen sie mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. ²⁴ Mein Knecht David aber soll König über sie sein, und sie sollen alle einen einzigen Hirten haben; dann werden sie nach meinen Weisungen wandeln und meine Satzungen beobachten und nach ihnen tun. ²⁵ Sie sollen dann wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe und worin eure Väter gewohnt haben; auch sie sollen darin wohnen samt ihren Kindern und Kindeskindern bis in Ewigkeit; und mein Knecht David soll ihr Fürst sein für immer. ²⁶ Dann will ich auch einen Friedensbund mit ihnen schließen, ein ewiger Bund soll mit ihnen bestehen; und ich will sie sesshaft machen und mehrten und mein Heiligtum in ihrer Mitte belassen ewiglich. ²⁷ Meine Wohnung aber wird über ihnen sein*), und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein; ²⁸ auch die Heidenvölker werden dann erkennen, daß ich der HErr bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum sich in ihrer Mitte befinden wird ewiglich“.

*) Andere Lesart: und meine Wohnung soll bei ihnen sein.

5. Letzter Ansturm und endgültige Vernichtung der gottfeindlichen nordischen Heidenmächte: Kap. 38 u. 39.

a) Gott selbst führt die rohen Horden Gogs aus dem Lande Magog gegen Palästina herbei: 38, 1—9.

38 Das Wort des Herrn erging an mich folgendermaßen: ² „Menschensohn, richte deine Blicke auf Gog im Lande Magog, den Fürsten von Ros, Mesech und Thubal*“, und sprich folgende Weissagungen gegen ihn aus: ³ „So hat Gott, der Herr, gesprochen: Nunmehr will ich an dich (— gegen dich vorgehen), Gog, Fürst von Ros, Mesech und Thubal! ⁴ Ich will dich herbeilocken und dir Haken in die Rinnbäcken legen und dich ins Feld ziehen lassen mit deiner ganzen Kriegsmacht, Rosse und Reiter, allesamt in voller Ausrüstung, ein gewaltiges Heer mit Schilden und Eartschen (— mit Langschilden und Kurzschilden), durchweg mit Schwertern bewaffnet: ⁵ Perser, Äthiopier und Libyer befinden sich unter ihnen, allesamt mit Schild und Helm; ⁶ Kimmerier**“) mit all ihren Scharen, das Haus Thogarma (27, 14) aus dem äußersten Norden mit all seinen Scharen; ja viele Völker sind mit dir. ⁷ Rüste dich und halte dich bereit, du mit all deinen Scharen, die sich bei dir gesammelt haben, und sei du ihr Anführer! ⁸ Nach geraumer Zeit sollst du Befehl erhalten; am Ende der Jahre sollst du in ein Land gelangen, das sich vom Kriege erholt hat, zu einem Volk, das aus vielen Völkern auf den Bergen Israels, die dauernd verödet lagen, gesammelt worden ist; jetzt aber ist es aus den Völkern zurückgeführt, und sie wohnen in Sicherheit allesamt. ⁹ Da wirst du dann heranziehen, wie ein Angewitter daherkommen, wirst wie eine Wetterwolke sein, um das Land zu bedecken, du und alle deine Scharen und die Völkermenge mit dir“.

b) Die bösen Absichten des Feindes und der große Plan Gottes: 38, 10—16.

¹⁰ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Zu jener Zeit werden Gedanken in deinem Herzen aufsteigen, und du wirst einen bösen Anschlag ersinnen; ¹¹ du wirst nämlich denken: 'Ich will zu Felde ziehen gegen das Land, das offen daliegt, will friedliche Leute überfallen, die ruhig und sorglos leben; sie wohnen ja allesamt in Ortschaften ohne Mauern und haben keine Riegel und Tore'. ¹² Gegen diese gedenkst du zu ziehen, um schonungslos zu rauben und Beute zu machen, um deine Hand gegen wiederbewohnte Trümmerstätten zu kehren und gegen ein Volk, das aus den Heidenländern gesammelt worden ist, das Hab und Gut erworben hat und im Mittelpunkt der Erde wohnt. ¹³ Seba und Dedan***) und die Kaufleute von Tharsis und alle ihre raubgierigen Löwen werden zu dir sagen: 'Bist du gekommen, um Beute zu machen? Hast du deine Scharen aufgeboden, um zu plündern, um Silber und Gold zu rauben, um Hab und Gut wegzunehmen, um reiche Beute zu machen?'“

¹⁴ „Darum verkünde, Menschensohn, dem Gog folgende Weissagungen: 'So hat Gott, der Herr, gesprochen: Jawohl, zu jener Zeit, wenn mein Volk Israel wieder in Sicherheit wohnt, wirst du ausbrechen ¹⁵ und von deinem Wohnsitz, vom äußersten Norden her, kommen, du und viele Völker mit dir, alle hoch zu Ross, eine große Schar und ein gewaltiges Heer; ¹⁶ und du wirst gegen mein Volk Israel heranziehen wie eine Wetterwolke, um das Land zu bedecken. Am Ende der Tage wird es geschehen, daß ich dich gegen mein Land zu Felde ziehen lasse, damit die Heidenvölker mich kennen lernen, wenn ich mich vor ihren Augen an dir, Gog, als den Heiligen erweise“.

*) Strythische Nomaden östlich vom Tigris (27, 13; 32, 26).

**) Ein Volk am Schwarzen Meer.

***) Vgl. 27, 22 u. 20.

c) Gottes furchtbares Gericht über Gog: 38, 17—23.

¹⁷ So hat Gott, der HErr, gesprochen: „Bist du es nicht, auf den ich in früheren Tagen durch den Mund meiner Knechte, der Propheten Israels, hingewiesen habe, die zu jener Zeit jahrelang geweissagt haben, daß ich dich gegen sie heranzuführen würde?“ ¹⁸ So wird denn an demselben Tage, an dem Gog in das Land Israel einrückt, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — „da wird die Zornesglut in mir auflodern; ¹⁹ und in meinem Zorneseifer, im Feuer meines Ingrimmes spreche ich es aus: 'Wahrlich, an jenem Tage soll ein großes Erdbeben im Lande Israel stattfinden. ²⁰ Da sollen vor mir erbeben die Fische im Meer und die Vögel unter dem Himmel, die Tiere auf dem Felde und alles Gewürm, das auf dem Erdboden kriecht, und alle Menschen, die auf der ganzen Erde wohnen; die Berge sollen einstürzen und die Felswände umfallen und alle Mauern zu Boden stürzen. ²¹ Dann werde ich in meinem ganzen Verglande das Schwert gegen ihn aufbieten', — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, — 'so daß das Schwert eines jeden sich gegen den andern kehrt. ²² Und ich will das Strafgericht an ihm vollziehen durch Pest und Blutvergießen, durch Wolkenbrüche (— überschwemmende Regenflut) und Hagelsteine; Feuer und Schwefel will ich regnen lassen auf ihn und auf seine Kriegsscharen und auf die vielen Völker, die bei ihm sind. ²³ So will ich meine Größe und Heiligkeit erweisen und mich vor den Augen vieler Völker kundtun, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin'“.

d) Nochmalige Ankündigung des Untergangs für Gog: 39, 1—8.

39 „Du aber, Menschensohn, sprich gegen Gog folgende Weissagungen aus: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Wisse wohl: ich will an dich (= gegen dich vorgehen), Gog, Fürst von Ros, Mesch und Thubal! ² Ich will dich herbeilocken und am Gängelbände führen und vom äußersten Norden heranziehen lassen und dich auf die Berge Israels bringen. ³ Da will ich dir den Bogen aus deiner linken Hand schlagen und die Pfeile deiner rechten Hand entfallen lassen. ⁴ Auf den Bergen Israels sollst du fallen, du und alle deine Scharen und die Völker, die bei dir sind; den Raubvögeln, allem, was Flügel hat, und den Raubtieren des Feldes überlasse ich dich zum Fraß; ⁵ auf freiem Felde sollst du fallen; denn ich habe es gesagt', — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ⁶ Da will ich an Magog und an die in Sorglosigkeit lebenden Bewohner der Meeresländer Feuer legen, damit sie erkennen, daß ich der HErr bin. ⁷ Aber inmitten meines Volkes Israel will ich meinem heiligen Namen Anerkennung verschaffen und meinen heiligen Namen nicht länger entweihen lassen, damit die Heidenvölker erkennen, daß ich der HErr bin, der Heilige in Israel. ⁸ Wisse wohl: es kommt und geht in Erfüllung' —, so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, —; 'das ist der Tag, auf den ich hingewiesen habe'“.

e) Niederlage und Bestattung der Scharen Gogs: 39, 9—16.

⁹ „Da werden dann die Bewohner der Städte Israels hinausziehen und Feuer animachen und einheizen mit den Waffen, Kurzschilden und Langschilden, mit Bogen und Pfeilen, mit Keulen und Lanzen, und werden sieben Jahre lang Feuer damit machen. ¹⁰ Die brauchen dann kein Holz mehr vom Felde zu holen und keins in den Wäldern zu hauen, sondern werden die Waffen als Brennholz benutzen und so Raub gewinnen von denen, welche sie beraubt hatten, und die plündern, welche sie geplündert hatten“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ¹¹ „Und zu jener Zeit werde ich dem Gog eine Grabstätte in Israel anweisen, nämlich das Tal der Wanderer östlich vom (Toten) Meer; dies wird ihrem Wanderzuge ein Ende machen. Dort wird man Gog und seine gesamte Heeresmacht begraben

und es das 'Tal der Heeresmacht Gogs' nennen.¹² Das Haus Israel wird dann sieben Monate lang mit ihrem Begräbnis zu tun haben, um das Land zu reinigen;¹³ und die gesamte Bevölkerung des Landes wird sich an dem Begräbnis beteiligen; und das wird ihnen zum Ruhm gereichen an dem Tag, da ich mich verherrlichen werde", — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.¹⁴ „Dann wird man Männer bestellen, die das ständige Geschäft haben, im Lande umherzuziehen, um die von dem Wandervolk im Lande noch liegen gebliebenen Toten zu begraben und so das ganze Land zu reinigen; nach Ablauf der sieben Monate werden sie die Durchsuchung vornehmen.¹⁵ Wenn sie dann auf ihrer Wanderung das Land durchziehen und einer von ihnen ein Menschengerippe erblickt, so wird er ein Mal daneben errichten, bis die Totengräber es im Tal der Heeresmacht Gogs begraben haben.¹⁶ Auch wird es dort eine Stadt namens Hamona (d. h. Menge, Getümmel) geben. So werden sie das Land reinigen“.

f) Einladung der Tiere zu einem großen Opferschmaus: 39, 17—20.

¹⁷ „Du aber, Menschensohn“, — so hat Gott, der Herr, gesprochen — „sag zu den Vögeln, zu allem, was Flügel hat, und zu allen wilden Tieren des Feldes: 'Versammelt euch und kommt herbei! Schart euch von allen Seiten her zusammen zu meinem Opferschmaus, den ich für euch veranstalte, zu einem großen Opferschmaus auf den Bergen Israels! Ihr sollt Fleisch fressen und Blut trinken;'¹⁸ Fleisch von Meerführern sollt ihr fressen und Blut von Fürsten der Erde trinken: Widder und Lämmer, Böcke und Stiere, lauter Mastvieh aus Basan.¹⁹ In Fett sollt ihr euch iatt fressen und Blut bis zur Trunkenheit trinken bei meinem Opferschmaus, den ich für euch veranstaltet habe.²⁰ An meiner Tafel sollt ihr euch sättigen an Rossen und Reitern (oder Reitpferden), an Meerführern und Kriegseleuten aller Art“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

g) Anerkennung Gottes durch die Heidenvölker: 39, 21—24.

²¹ „So will ich denn meine Herrlichkeit unter den Heidenvölkern offenbar werden lassen; und alle Heidenvölker sollen mein Strafgericht sehen, das ich vollzogen habe, und meine Hand, die ich sie habe fühlen lassen,²² Das Haus Israel aber soll erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, von jenem Tage an und weiterhin;²³ und die Heidenvölker sollen erkennen, daß das Haus Israel um seiner Verschuldung willen in die Gefangenschaft hat wandern müssen zur Strafe dafür, daß sie treulos gegen mich gewesen waren, und weil ich mein Angesicht vor ihnen verborgen und sie der Gewalt ihrer Feinde preisgegeben hatte, so daß sie allesamt durch das Schwert fallen mußten.²⁴ Wie ihre Versündigung und ihre Treubrücke es verdienten, bin ich mit ihnen verfahren und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen“.

h) Verheißung der Heimführung Israels: 39, 25—29.

²⁵ Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Nunmehr will ich das Geschick Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und für meinen heiligen Namen eifern.²⁶ So sollen sie denn ihre Schmach und alle Treulosigkeit, die sie sich gegen mich haben zuschulden kommen lassen, vergessen*, wenn sie wieder sicher in ihrem Lande wohnen und niemand sie mehr aufschreckt.²⁷ Wenn ich sie aus den Völkern zurückgebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt und mich vor den Augen der [vielen] Heidenvölker als den Heiligen an ihnen erwiesen habe,²⁸ dann werden sie auch erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, indem ich sie zwar zu den Heidenvölkern in die Gefangenschaft geführt habe, aber sie

*) Andere Lesart: tragen (= im Herzen empfinden, beschämt fühlen): vgl. 16, 54 u. 63.

nun auch wieder in ihrem Lande versammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse.²⁰ Ich will fortan aber mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil ich dann meinen Geist auf das Haus Israel ausgegossen habe“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

II. Prophetische Gesichte von den Ordnungen des neuen (messianischen) Gottesreiches: Kap. 40—48.

1. Der Tempel der Zukunft und seine Einweihung: Kap. 40—43.

a) Einleitung: Eschiel's Entrückung und das Erscheinen eines himmlischen Führers: 40, 1—4.

40 Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Gefangenschaft, im Anfang des Jahres*), am zehnten Tage des Monats, im vierzehnten Jahre nach der Eroberung der Stadt (Jerusalem**), — an eben diesem Tage kam die Hand des Herrn über mich und führte mich dorthin;² im Zustand der Verückung (vgl. 8, 3) führte er mich ins Land Israel und ließ mich auf einem sehr hohen Berge nieder, auf dessen Südseite sich ein Bauwerk nach Art einer Stadt befand.³ Als er mich dorthin gebracht hatte, da stand dort mit einemmal ein Mann, der sah aus, als wäre er von Erz; er hatte eine leinene Schnur und einen Meßstab in der Hand und stand im Tore.⁴ Dieser Mann redete mich so an: „Menschensohn, gib acht mit deinen Augen und mit deinen Ohren und richte deine Aufmerksamkeit auf alles, was ich dir zeigen werde; denn du bist hierher gebracht worden, damit man es dir zeige. Berichte dem Hause Israel alles, was du hier zu sehen bekommst“.

b) Der äußere Vorhof und die Torbauten: 40, 5—27.

aa) Die äußere Umfassungsmauer (V. 5) und das äußere Osttor: V. 5—16.

⁵ Da sah ich eine Mauer, die außerhalb des Tempelhauses rings herum ging; und der Meßstab, den der Mann in der Hand hielt, war sechs Ellen lang, jede Elle zu einer gewöhnlichen Elle und einer Handbreite gerechnet***); damit maß er die Breite des Mauerbaues: sie betrug eine Rute und die Höhe auch eine Rute.

⁶ Nun ging er zu dem Tore, dessen Vorderseite nach Osten zu lag, und stieg dessen Stufen hinauf und maß die Schwelle des Tores: eine Rute breit, und zwar die erste Schwelle eine Rute breit;⁷ und jede Wachtstube (= Nische für die Torwache): eine Rute lang und eine Rute breit, und der Raum zwischen den Wachtstuben: fünf Ellen; und die Schwelle des Tores neben der Vorhalle des Tores auf der Innenseite: eine Rute.⁸ Dann maß er die Vorhalle des Tores [auf der Innenseite: eine Rute;⁹ und er maß die Vorhalle des Tores]: acht Ellen, und ihre Wandpfeiler: zwei Ellen; die Vorhalle des Tores lag aber nach innen zu.¹⁰ Von den Wachtstuben des Osttores lagen aber drei auf der einen und drei auf der andern Seite; alle drei waren gleichgroß; und ebenso hatten auch die Wandpfeiler auf beiden Seiten einerlei Maß.¹¹ Dann maß er die Breite des Toreinganges: zehn Ellen, und die Länge des Torweges: dreizehn Ellen.¹² An der Vorderseite der Wachtstuben befand sich aber eine Einfriedigung von je einer Elle Breite auf dieser wie auf jener Seite, während die Wachtstube selbst sechs Ellen im Quadrat maß.¹³ Dann maß er das Torgebäude von der Hinterwand einer Wachtstube bis zu der Hinterwand der gegenüberliegenden Wachtstube: fünfundzwanzig Ellen Breite, Tür gegen Tür.¹⁴ Hierauf bestimmte er die Wandpfeiler zu sechzig Ellen (?); und an die Wandpfeiler stieß der Vorhof rings um das Torgebäude(?);¹⁵ und von der Vorderseite des Ein-

*) Andere Lesart: im ersten Monat. **) April 573.

***) Die Elle bei Hesekiel 52—55 cm; eine Rute 3 m u. 20—30 cm.

gangstores bis zur Vorderſeite der inneren Vorhalle des Tores waren fünfzig Ellen.¹⁶ Fenster, die nach den Wachtstuben und nach ihren Wandpfeilern nach innen zu ſchräg einfelen, befanden ſich am Torgebäude ringsherum; und ebenſo hatte auch die Vorhalle Fenster ringsherum nach innen zu; an den Pfeilern aber waren Palmenverzierungen angebracht.

bb) Der äußere Vorhof und ſeine übrigen Außentore: B. 17—27.

¹⁷ Sodann führte er mich in den äußeren Vorhof, wo ſich zunächſt Zellen voranden, und ein Steinpflaſter war im Vorhof ringsum hergeſtellt; dreißig Zellen lagen an dem Steinpflaſter. ¹⁸ Dieſes Steinpflaſter befand ſich aber an der Seitenwand der Tore, entſprechend der Länge der Tore, nämlich das untere Steinpflaſter. ¹⁹ Dann maß er die Breite des Vorhofs von der inneren Vorderſeite des unteren Tores bis zur Vorderſeite des inneren Vorhofes (oder Tores?) nach außen zu: hundert Ellen [an der Oſtſeite und an der Nordſeite].

²⁰ Und das Tor, deſſen Vorderſeite nach Norden zu lag, am äußeren Vorhof, — auch deſſen Länge und Breite maß er. ²¹ Von ſeinen Wachtstuben (vgl. B. 7) lagen drei auf der einen und drei auf der andern Seite; und ſeine Wandpfeiler und ſeine Vorhalle hatten dieſelben Maße wie beim erſten Tor: fünfzig Ellen betrug ſeine Länge und fünfundzwanzig Ellen die Breite. ²² Auch ſeine Fenster und ſeine Vorhalle, ſowie ſeine Palmenverzierungen hatten die gleichen Maße wie das Oſttor. Auf ſieben Stufen ſtieg man zu ihm hinauf, und ſeine Vorhalle lag nach der Innenſeite. ²³ Und ein Tor, das in den inneren Vorhof führte, lag dem äußeren Nordtor gegenüber und entſprach dem Oſttor; und er maß von Tor zu Tor hundert Ellen.

²⁴ Hierauf führte er mich in der Richtung nach Süden; und da ſah ich auch im Süden ein Tor; er maß ſeine Wachtstuben und Wandpfeiler und die Vorhalle und fand bei dieſen dieſelben Maße. ²⁵ Es waren auch Fenster daran vorhanden, ebenſo wie an ſeiner Vorhalle ringsum, deren Maße den ſchon erwähnten Fenſtern gleich waren: die Länge betrug fünfzig, die Breite fünfundzwanzig Ellen. ²⁶ Eine Treppe von ſieben Stufen führte zu ihm hinauf; und ſeine Vorhalle lag nach der Innenſeite zu und hatte Palmenverzierungen an ihren Wandpfeilern ſowohl auf dieſer wie auf jener Seite. ²⁷ Auch befand ſich ein Tor zum inneren Vorhof auf der Südſeite; und er maß von dem einen Tor zum andern in der Richtung nach Süden hundert Ellen.

c) Der innere Vorhof: 40, 28—47.

aa) Die drei Tore zum inneren Vorhof: B. 28—37.

²⁸ Darauf führte er mich durch das Südtor in den inneren Vorhof und maß das Südtor aus, das die gleichen Maße hatte wie die vorerwähnten; ²⁹ auch ſeine Wachtstuben und Pfeiler und ſeine Vorhalle wiefen die gleichen Maße auf; es beſaß auch Fenster ebenſo wie ſeine Vorhalle ringsherum; die Länge betrug fünfzig, die Breite fünfundzwanzig Ellen; [³⁰ und Vorhallen lagen ringsherum, fünfundzwanzig Ellen lang und fünf Ellen breit.]

³¹ Seine Vorhalle lag nach dem äußeren Vorhof zu, und Palmenverzierungen waren an ſeinen Wandpfeilern angebracht; eine Treppe von acht Stufen führte zu ihm hinauf. — ³² Sodann brachte er mich in den inneren Vorhof zu dem Tor, das gegen Oſten lag, und maß das Tor aus; es hatte dieſelben Maße wie die anderen; ³³ auch ſeine Wachtstuben und Pfeiler und ſeine Vorhalle wiefen die gleichen Maße auf; es beſaß auch Fenster ebenſo wie ſeine Vorhalle ringsherum; die Länge betrug fünfzig, die Breite fünfundzwanzig Ellen. ³⁴ Seine Vorhalle aber lag nach dem äußeren Vorhof zu; und Palmenverzierungen waren an ſeinen Wandpfeilern auf dieſer wie auf jener Seite angebracht; eine Treppe von acht Stufen

führte zu ihm hinauf. — ³⁵ Sodann brachte er mich an das Nordtor und maß es aus; es hatte die gleichen Maße wie die vorerwähnten; ³⁶ auch seine Wachtstuben, seine Pfeiler und seine Vorhalle wiesen die gleichen Maße auf; es besaß auch Fenster ringsherum; die Länge betrug fünfzig, die Breite fünfundzwanzig Ellen. ³⁷ Seine Vorhalle lag nach dem äußeren Vorhof zu; und Palmenverzierungen waren an seinen Wandpfeilern auf dieser wie auf jener Seite angebracht; eine Treppe von acht Stufen führte zu ihm hinauf.

bb) Die Opfervorrichtungen im inneren Osttor: B. 38—43.

³⁸ Auch eine Zelle war da, deren Eingang sich in der Vorhalle des Tores befand; dort hatte man das Brandopfer abzuspuhlen. ³⁹ In der Vorhalle des Tores aber waren zwei Tische auf der einen Seite und zwei Tische auf der andern Seite aufgestellt, um auf sie das Fleisch der geschlachteten Brand-, Sünd- und Schuldopfer zu legen; ⁴⁰ und an der äußeren Seitenwand, an der Nordseite, wenn man zum Toreingang hinaufstieg, standen zwei Tische, und an der anderen Seitenwand der Vorhalle des Tores gleichfalls zwei Tische, ⁴¹ also vier Tische auf der einen Seite und vier Tische auf der andern Seite an der Seitenwand des Tores, zusammen also acht Tische, auf die man das Fleisch der geschlachteten Opfertiere legte. ⁴² Weiter waren vier Tische für Brandopfer aus behauenen Steinen aufgestellt, anderthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit und eine Elle hoch; auf diese hatte man die Geräte zu legen, mit denen man die Brand- und Schlachtopfer schlachtete. ⁴³ Ringsherum an diesen Tischen, nach innen zu, waren feste Leisten angebracht, eine Handbreite hoch; auf die Tische aber kam das Opferfleisch zu liegen.

cc) Die zwei Priesterzellen am inneren Nord- und Südtor: B. 44—46.

⁴⁴ Hierauf führte er mich aus dem Tor hinaus in den inneren Vorhof, woselbst ich zwei Zellen sah, von denen die eine an der Seitenwand des Nordtores lag und mit ihrer Vorderseite gegen Süden gerichtet war, während die andere an der Seitenwand des Südtores mit ihrer Vorderseite gegen Norden lag. ⁴⁵ Da sagte er zu mir: „Diese Zelle da, deren Vorderseite gegen Süden liegt, ist für die Priester bestimmt, die den Dienst im Tempel versehen; ⁴⁶ dagegen die Zelle, deren Vorderseite gegen Norden liegt, ist für die Priester bestimmt, die den Dienst am Altar zu versehen haben“; — das sind die Nachkommen Zadoks, die allein von den Nachkommen Levis dem Herrn nahen dürfen, um den Dienst vor ihm zu verrichten.

dd) Größe und Gestalt des inneren Vorhofes: B. 47.

⁴⁷ Dann maß er den inneren Vorhof aus; dieser bildete ein Viereck von hundert Ellen Länge und hundert Ellen Breite; der Altar aber stand vor der Vorderseite des Tempels.

d) Das Tempelgebäude und seine Umgebung: 40, 48—41, 26.

aa) Beschreibung des Tempelhauses: 40, 48—41, 4.

⁴⁸ Hierauf führte er mich zur Vorhalle des Tempels und maß die Pfeiler der Vorhalle, von denen jeder hüben wie drüben fünf Ellen dick war; die Breite des Tores aber betrug vierzehn Ellen und die Seitenwände des Tores drei Ellen auf beiden Seiten. ⁴⁹ Die Länge der Vorhalle betrug zwanzig Ellen und die Breite zwölf Ellen; und auf zehn Stufen stieg man zu ihr hinauf. An den Pfeilern aber standen Säulen, eine auf dieser und eine auf jener Seite.

41 Darauf führte er mich in die Tempelhalle hinein und maß die Pfeiler: sechs Ellen Breite auf der einen wie auf der andern Seite, [die Breite des Zeltes]. ² Die Breite des Eingangs betrug zehn Ellen; und die

Seitenwände des Eingangs waren beiderseits fünf Ellen breit. Sodann maß er die Länge der Halle: vierzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen. ³Hierauf ging er in den Innenraum hinein und maß den Pfeiler des Eingangs: zwei Ellen Breite; und die Breite des Eingangs: sechs Ellen; und die Seitenwände des Eingangs: sieben Ellen auf der einen wie auf der andern Seite. ⁴Dann maß er die Länge des Raumes: zwanzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen, entsprechend der Breite der Tempelhalle; und er sagte dann zu mir: „Dies ist das Allerheiligste“.

bb) Der dreistöckige Seitenbau und das Hintergebäude: 41, 5–12.

⁵Hierauf maß er die Dicke der Mauer des Tempelgebäudes: sechs Ellen, und die Breite des seitlichen Anbaues rings um den Tempel herum: vier Ellen. ⁶Die Seitengemächer aber waren, Gemach an Gemach, dreißig, und zwar in drei Stockwerken; sie stießen an die Mauer, die der Tempel ringsherum für die Seitengemächer hatte, und erhielten dadurch festen Halt, ohne jedoch in die Tempelmauer selbst eingelassen zu sein. ⁷Und immer breiter wurde der seitliche Anbau nach oben hin mehr und mehr, entsprechend der der Tempelmauer abgewonnenen Erweiterung nach oben hin rings um den Tempel herum. Daher hatte das Tempelhaus oben die geringste Breite*). Man stieg aber vom unteren Stockwerk zum oberen durch das mittlere hinauf. ⁸Und ich sah an dem Tempel einen Vorsprung herumlaufend; der Unterbau der Seitengemächer hatte die Höhe einer vollen Rute, sechs Ellen nach der Verbindung hin. ⁹Die Dicke der Außenmauer des Anbaues betrug fünf Ellen; und was freigelassen war zwischen den Seitengemächern, die sich am Hause befanden, ¹⁰und zwischen den Zellen, hatte eine Breite von zwanzig Ellen rings um den ganzen Tempel herum. ¹¹Von den zwei Türen des seitlichen Anbaues, die nach dem freigelassenen Raume hinausführten, ging die eine nach Norden, die andere nach Süden; die Breite des freigelassenen Raumes aber betrug fünf Ellen ringsherum. ¹²Das Hintergebäude aber, das längs der Einfriedigung an der Westseite lag, hatte eine Breite von sieben Ellen; und die Mauer des Gebäudes maß fünf Ellen an Dicke ringsherum, und seine Länge betrug neunzig Ellen.

cc) Die Gesamtmaße des Tempelhauses: B. 13–15.

¹³Hierauf maß er das Tempelhaus, dessen Länge hundert Ellen betrug; sodann den eingefriedigten Raum mit dem Hintergebäude und seinen Mauern, dessen Länge hundert Ellen betrug; ¹⁴dann die Breite der Vorderseite des Tempels und des eingefriedigten Raumes nach Osten zu: hundert Ellen. — ¹⁵Weiter maß er die Länge des Hintergebäudes längs der Einfriedigung, die sich auf seiner Hinterseite befand, sowie seine Galerien (?) auf dieser wie auf jener Seite: hundert Ellen.

dd) Die Ausstattung des Tempelhauses: B. 15–26.

Die Tempelhalle aber sowie das Allerheiligste und die äußere Vorhalle ¹⁶waren getäfelt, und schräg einfallende Fenster ließen Licht in die drei Räume ringsum eindringen; und die Wände waren ringsum mit Holz getäfelt vom Boden an bis zu den Fenstern und von den Seitenwänden. ¹⁷Oberhalb der Tür des Tempelraumes inwendig und auswendig und auf allen Wänden ringsherum [innen und außen] waren Bildwerke angebracht, ¹⁸nämlich Cherube und Palmen, und zwar je eine Palme zwischen zwei Cheruben. Jeder Cherub aber hatte zwei Gesichter, ¹⁹nämlich auf der einen Seite ein Menschengesicht, das einer Palme zugekehrt war, und auf der andern Seite ein Löwengesicht, das gleichfalls einer Palme zuge-

*) Die Übersetzung ist hier und an manchen anderen Stellen dieser Kapitel unsicher.

fehrt war; so war es am ganzen Tempel ringsherum gemacht. ²⁰Vom Boden bis über die Tür hinauf waren die Cherube und die Palmen an den Tempelwänden angebracht. ²¹Die Tempelhalle hatte viertantige Türpfosten; und an der Vorderseite des Allerheiligsten stand ein Gegenstand, der aus- sah ²²wie ein Altar von Holz, drei Ellen hoch und zwei Ellen lang und zwei Ellen breit; er hatte vorspringende Ecken, und sein Fußgestell sowie seine Wände waren von Holz. Da sagte er zu mir: „Dies ist der Tisch, der vor dem Herrn steht“. ²³Die Tempelhalle wie auch das Allerheiligste hatten zwei Flügeltüren, ²⁴von denen jede aus zwei Türblättern bestand, die beide drehbar waren, und zwar an beiden Türflügeln. ²⁵Auch an ihnen [an den Flügeltüren der Tempelhalle] waren Cherube und Palmen angebracht, gerade so wie es an den Wänden der Fall war; und ein hölzernes Schutzbach befand sich draußen an der Vorderseite der Vorhalle. ²⁶Schräg einfallende Fenster und Palmenverzierungen befanden sich an beiden Seitenwänden der Vorhalle und an den Seitenzimmern des Hauses und an den Schutzbächern (?).

e) Der den Tempel umgebende Bezirk mit seinen Baulichkeiten: Kap. 42.

aa) Die nördlichen Priesterzellen: B. 1–10.

42 Hierauf führte er mich in den äußeren Vorhof hinaus in der Richtung nach Norden und brachte mich zu den beiden Zellengebäuden, die dem eingefriedigten Platz gegenüber und dem Hintergebäude gegenüber lagen, die einen auf dieser, ²die anderen auf der andern Seite*). Die Länge betrug hundert Ellen und die Breite fünfzig Ellen. ³Gegenüber den zwanzig Ellen des inneren Vorhofs und gegenüber dem Steinpflaster des äußeren Vorhofs lief Galerie vor Galerie hin in drei Stockwerken. ⁴Vor den Zellen befand sich ein Gang von zehn Ellen Breite [nach dem inneren Vorhofe zu] und hundert Ellen Länge; und ihre Türen (oder Eingänge) lagen nach Norden zu. ⁵Die oberen Zellen waren aber, weil die Galerien ihnen einen Teil des Raumes wegnahmen, schmaler als die unteren und die mittleren des Gebäudes; ⁶denn sie waren dreistöckig, hatten aber keine Säulen wie die Säulen der Vorhöfe; darum war von den unteren und mittleren Zellen Raum weggenommen [vom Erdboden an]. ⁷Eine Mauer aber war da, die an der Außenseite, den Zellen gleichlaufend, nach dem äußeren Vorhofe hin lief; den Zellen gegenüber betrug ihre Länge fünfzig Ellen; ⁸denn die Länge der Zellen, die nach dem äußeren Vorhof zu lagen, betrug fünfzig Ellen, während sie dem Tempel gegenüber hundert Ellen betrug. ⁹Unterhalb dieser Zellen aber befand sich der Eingang von Osten her, wenn man zu ihnen vom äußeren Vorhof her kam, ¹⁰am Anfang der Mauer des Vorhofes.

bb) Die südlichen Priesterzellen: B. 10–12.

Nach Süden zu, vor dem eingefriedigten Platz und vor dem Hintergebäude, lagen ebenfalls Zellen, ¹¹vor denen sich ein Gang befand und die dasselbe Aussehen hatten wie die Zellen auf der Nordseite, ebenso lang und ebenso breit wie jene; auch bezüglich ihrer Ausgänge und Einrichtungen waren sie völlig gleichartig; und wie ihre Eingänge, ¹²so waren auch die Eingänge der Zellen, die nach Süden zu lagen: ein Eingang am Anfang des Weges, der nach dem äußeren Vorhof führte, gegen Osten, wo man hinein kam*).

cc) Die Bestimmung der Priesterzellen: B. 13 u. 14.

¹³Da sagte er zu mir: „Die Zellen an der Nordseite und die Zellen an der Südseite, die vor dem eingefriedigten Platz liegen, das sind die heiligen Zellen, wo die Priester, die dem Herrn nahen, die hochheiligen Gaben essen sollen; dort sollen sie das Hochheilige niederlegen, sowohl das Speisopfer

*) Die Übersetzung ist auch hier und an vielen anderen Stellen unsicher.

als auch das Sünd- und das Schuldopfer; denn es ist eine heilige Stätte.¹⁴ Wenn die Priester eintreten, — sie dürfen aber nicht aus dem Heiligtum in den äußeren Vorhof hinaustrreten —, so sollen sie dort ihre Gewänder ablegen, in denen sie den Dienst verrichtet haben; denn diese sind heilig; sie sollen andere Kleider anziehen und dann erst dem für das Volk bestimmten Raume nahen“.

da) Abschluß der Vermessung der ganzen Anlage: B. 15—20.

¹⁵ Als er nun mit der Ausmessung der inneren Tempelbauten fertig war, führte er mich hinaus in der Richtung nach dem Tor zu, dessen Vorderseite gegen Osten lag, und maß den ganzen Umfang aus.¹⁶ Er maß die Ostseite mit der Meßrute aus: fünfhundert Ruten Länge im ganzen;¹⁷ dann maß er die Nordseite: fünfhundert Ruten Länge im ganzen;¹⁸ die Südseite maß er: fünfhundert Ruten Länge im ganzen.¹⁹ Dann ging er nach der Westseite herum und maß fünfhundert Ruten mit der Meßrute;²⁰ auf allen vier Seiten nahm er die Messung vor. Der ganze Tempelbezirk hatte ringsum eine Mauer von fünfhundert Ruten Länge und fünfhundert Ruten Breite, um den heiligen Raum von dem unheiligen zu scheiden.

f) Die Weihe des Tempels und des Brandopferaltars: Kap. 43.

aa) Gottes Einzug in den neuerbauten Tempel und seine Heiligsprechung: B. 1—12.

43 Als er mich hierauf zum Tore, zu dem nach Osten liegenden Tore, zurückgeführt hatte,² erschien plötzlich die Herrlichkeit des Gottes Israels von Osten her; ihr Rauschen schallte wie das Rauschen gewaltiger Wasserfluten, und die Erde (oder das Land?) leuchtete von seiner Herrlichkeit.³ Die Erscheinung, die sich mir darbot, glich der Erscheinung, die ich geschaut hatte, als er gekommen war, um die Stadt zu vernichten, und war dieselbe Erscheinung, die ich am Flusse Kebar gesehen hatte; und ich warf mich auf mein Angesicht nieder.⁴ Als dann die Herrlichkeit des Herrn durch das nach Osten liegende Tor in den Tempel eingezogen war,⁵ hob die Gotteskraft mich empor und brachte mich in den inneren Vorhof; und siehe da: der Tempel war von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt.⁶ Da hörte ich, wie jemand vom Tempel her mich anredete, während der Mann noch neben mir stand.⁷ Und er sagte zu mir: „Menschensohn, dies ist*) die Stätte meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, wo ich ewiglich inmitten der Kinder Israel wohnen will. Das Haus Israel wird (oder soll?) hinfort meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen, weder sie noch ihre Könige, durch ihre Abgötterei und durch die Leichen ihrer Könige bei deren Tode,⁸ dadurch daß sie ihre Schwelle an meine Schwelle und ihre Türpfosten neben die meinigen setzten, so daß sich nur die Wand zwischen mir und ihnen befand, und meinen heiligen Namen durch ihre Greuel entweiheten, die sie verübten, so daß ich sie in meinem Zorn vernichtet habe.⁹ Wenn sie nunmehr aber ihre Abgötterei und die Leichen ihrer Könige fern von mir halten, will ich ewiglich unter ihnen wohnen.¹⁰ Du aber, Menschensohn, berichte dem Hause Israel über diesen Tempel, damit sie sich ihrer Verschuldungen schämen [und den Bau ausmessen].¹¹ Wenn sie sich dann alles dessen schämen, was sie begangen haben, so laß sie den Bauplan des Tempels und seine Einrichtung, seine Aus- und Eingänge, seine ganze Gestalt und alle für ihn gültigen Verordnungen und Bestimmungen wissen und schreibe es vor ihren Augen nieder, damit sie auf seine ganze Gestaltung und alle für ihn gültigen Verordnungen acht geben und sie befolgen.¹² Dies ist die für den Tempel gültige Verordnung: 'Auf dem Gipfel des Berges soll sein ganzer Bezirk ringsum hochheilig sein'. Siehe, das ist das für den Tempel gültige Gesetz“.

*) Andere Lesart: hast du gesehen die Stätte?

bb) Der Brandopferaltar und seine Weihe: V. 13—27.

¹³ Dies aber waren die Maße des Altars nach Ellen, die Elle zu einer gewöhnlichen Elle und einer Handbreite gerechnet: seine Grundeinfassung eine Elle hoch und eine Elle breit, und die Randleiste an ihrem Rande ringsum ein Spanne hoch. Dies aber war die Höhe des Altars: ¹⁴ von der Grundeinfassung am Boden an bis zu der unteren Umfriedigung (oder Einfassung) zwei Ellen Höhe und eine Elle Breite; dann von der kleinen Umfriedigung bis zu der großen Umfriedigung vier Ellen Höhe und eine Elle Breite; ¹⁵ dann der Opferherd vier Ellen Höhe; und vom Opferherd ragten die vier Hörner empor. ¹⁶ Der Opferherd war zwölf Ellen lang bei zwölf Ellen Breite, quadratförmig [an seinen vier Seiten]. ¹⁷ Die große Umfriedigung (oder Einfassung) hatte vierzehn Ellen Länge bei vierzehn Ellen Breite an ihren vier gleichen Seiten; und die Randleiste rings um sie herum war eine halbe Elle breit und die Grundeinfassung an ihr eine Elle ringsum. Die Stufen des Altars befanden sich auf der Ostseite.

¹⁸ Hierauf sagte er zu mir: „Menschensohn, so hat Gott, der Herr gesprochen: Dies sind die Anordnungen, die für den Altar gültig sind an dem Tage, da er hergerichtet sein wird, daß man Brandopfer auf ihm darbringe und Blut auf ihn sprengt. ¹⁹ Da sollst du den levitischen Priestern, die zu den Nachkommen Zadoks gehören und die mir nahen dürfen, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn, — um meinen Dienst zu versehen, einen jungen Stier zum Sündopfer übergeben ²⁰ und sollst etwas von seinem Blute nehmen und es an die vier Hörner des Altars tun und an die vier Ecken der Umfriedigung (oder Einfassung) und an die Randleiste ringsum und sollst ihn so entsündigen und die Sühne für ihn vollziehen. ²¹ Alsdann sollst du den als Sündopfer dienenden Stier nehmen, damit man ihn auf dem dazu bestimmten Platze des Tempelbezirks außerhalb des Heiligtums verbrenne. ²² Am zweiten Tage aber sollst du einen fehlerlosen Ziegenbock als Sündopfer darbringen, um mit ihm den Altar zu entsündigen, wie man ihn mit dem Stier entsündigt hat. ²³ Wenn du mit der Entsündigung fertig bist, sollst du einen fehlerlosen jungen Stier und einen fehlerlosen Widder vom Kleinvieh opfern; ²⁴ die sollst du vor den Herrn bringen, und die Priester sollen Salz auf sie streuen und sie dem Herrn als Brandopfer darbringen. ²⁵ Sieben Tage lang sollst du täglich einen Bock als Sündopfer darbringen; auch einen jungen Stier und einen Widder vom Kleinvieh, fehlerlose Tiere, soll man opfern. ²⁶ Sieben Tage lang soll man die Entsündigung des Altars vornehmen und ihn reinigen und einweihen. ²⁷ Wenn man dann mit diesen Tagen zu Ende ist, sollen die Priester am achten Tage und weiterhin eure Brand- und Heilsopfer auf dem Altar darbringen, und ich will euch gnädig annehmen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn“.

2. Die religiösen und gottesdienstlichen Ordnungen: Kap. 44—46.

a) Die Diener des Heiligtums: Kap. 44.

aa) Das äußere Osttor des Tempelplatzes und seine Bestimmung für den Fürsten: 44, 1—3.

44 Hierauf führte er mich zurück in der Richtung nach dem äußeren Osttor des Heiligtums, das aber verschlossen war. ² Da sagte der Herr zu mir: „Dieses Tor soll verschlossen bleiben; es darf nicht geöffnet werden, und niemand darf dadurch eingehen; weil der Herr, der Gott Israels, hier eingezo-gen ist, darum soll es verschlossen bleiben. ³ Nur der Fürst soll sich darin niederlegen, um das Opfermahl vor dem Herrn einzunehmen; auf dem Wege durch die Vorhalle des Tores soll er eintreten und auf demselben Wege wieder hinausgehen“.

bb) Ausscheidung der Seiden aus dem Tempeldienst und Ausschluß der Leviten vom Priesteramt: 44, 4—14.

⁴ Darauf führte er mich in der Richtung auf das Nordtor an die Vorderseite des Tempels; und als ich hinschaute, sah ich die Herrlichkeit des HErrn, die den Tempel erfüllte. Als ich mich nun auf mein Angesicht niedergeworfen hatte, ⁵ sagte der HErr zu mir: „Menschensohn, gib acht und richte deine Augen und Ohren aufmerksam auf alles, was ich jetzt mit dir rede in Bezug auf alle Verordnungen und Satzungen, die für den Tempel des HErrn Geltung haben. Richte zunächst deine Aufmerksamkeit darauf, wie man in den Tempel eintreten und wie man das Heiligtum jedesmal wieder verlassen soll. ⁶ Sag also zum Hause Israel, zu diesem widerspenstigen Geschlecht: 'So hat Gott, der HErr, gesprochen: Laßt es jetzt genug sein mit allen euren Greueln, ihr vom Hause Israel! ⁷ Ihr habt Ausländer, an Herz und Leib unbeschnittene Leute, eintreten lassen, daß sie in meinem Heiligtum waren, um mein Haus durch ihre Anwesenheit zu entweihen, wenn ihr meine Speise, Fett und Blut, darbrachtet, und habt dadurch meinen Bund gebrochen zu allen euren Greueln hinzu; ⁸ und statt selbst meines heiligen Dienstes zu warten, habt ihr sie an eurer Stelle zur Versorgung meines Dienstes in meinem Heiligtume bestellt'. ⁹ Darum hat Gott, der HErr, so gesprochen: 'Kein Ausländer, der an Herz und Leib unbeschnitten ist, darf in mein Heiligtum kommen, keiner von allen Ausländern, die unter den Israeliten wohnen. ¹⁰ Vielmehr die Leviten, die mir untreu geworden sind, als Israel irre ging, und die nach ihrem Abfall von mir hinter ihren Gößen herliefen, die sollen ihre Schuld büßen. ¹¹ Sie sollen Dienste in meinem Heiligtum leisten als Wächter an den Tempeltoren und als Diener des Tempels; sie sollen die Brand- und Schlachtopfer für das Volk schlachten, und sie sollen ihnen zur Verfügung stehen, um ihnen Dienste zu leisten. ¹² Weil sie ihnen vor ihren Gößen Dienste geleistet haben und dadurch dem Hause Israel ein Anlaß zur Verschulbung geworden sind, darum habe ich meine Hand zum Schwur wider sie erhoben', — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn, —, 'daß sie ihre Schuld büßen sollen. ¹³ Sie dürfen mir nicht nahen, um Priesterdienste vor mir zu verrichten und an alles, was mir heilig ist, an die hochheiligen Dinge, heranzutreten; sondern sie sollen ihre Schande tragen und für die Greuel büßen, die sie verübt haben. ¹⁴ So will ich sie denn zu Wärtern für den Tempeldienst machen, zur Versorgung aller Leistungen und alles dessen, was es dort zu tun gibt'“.

cc) Weisungen für die rechtmäßigen Priester (d. h. die Zadok'söhne): 44, 15—27.

¹⁵ „Aber die levitischen Priester, die Nachkommen Zadok's, die den Dienst an meinem Heiligtum besorgt haben, als die Israeliten nach ihrem Abfall von mir irre gingen, die sollen mir nahen, um mir zu dienen, und sollen vor mich treten, um mir Fett und Blut als Opfer darzubringen', — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn. ¹⁶ Sie sollen in mein Heiligtum hineingehen, und sie sollen meinem Tische nahen, um mir zu dienen, und sollen meinen Dienst besorgen. ¹⁷ Wenn sie aber in die Tore des inneren Vorhofs eintreten, müssen sie leinene Gewänder anlegen und dürfen nichts von Wolle an sich haben, solange sie in den Toren des inneren Vorhofs und im Tempel Dienst tun. ¹⁸ Kopfbünde von Leinen sollen auf ihrem Haupt sein und Beinkleider von Leinen an ihren Schenkeln; in schweiß-erregende Stoffe dürfen sie sich nicht kleiden. ¹⁹ Wenn sie jedoch in den äußeren Vorhof zum Volk hinausgehen, sollen sie ihre Gewänder, in denen sie Dienst getan haben, den ausziehen und sie in den heiligen Zellen niederlegen und andere Kleider anziehen, damit sie nicht dem Volk durch ihre

Kleider eine Weihe mitteilen. ²⁰Ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren, aber auch das Haar nicht frei wachsen lassen, sondern ihr Haupthaar geschnitten tragen. ²¹Wein darf kein Priester trinken, wenn sie in den inneren Vorhof gehen wollen. ²²Mit einer Witwe oder einer geschiedenen Frau dürfen sie sich nicht verheiraten, sondern nur mit Jungfrauen von israelitischer Herkunft; eine Witwe jedoch, die ein Priester hinterlassen hat, dürfen sie heiraten. ²³Sie sollen mein Volk zwischen Heiligem und Unheiligem unterscheiden lehren und ihm den Unterschied zwischen Unreinem und Reinem klar machen. ²⁴Bei Rechtshändeln sollen sie zu Gericht sitzen; nach meinen Verordnungen sollen sie Recht sprechen und meine Gesetze und Satzungen an allen meinen Festen beobachten und meine Sabbate heilig halten“.

Verhalten der Priester bei Todesfällen: B. 25—27.

²⁵„An die Leiche eines Menschen dürfen sie nicht herantreten, weil sie sich dadurch verunreinigen würden; nur an der Leiche von Vater und Mutter oder von Sohn und Tochter oder von Bruder und einer unverheirateten Schwester dürfen sie sich verunreinigen. ²⁶Wenn der betreffende dann wieder rein geworden ist, soll man ihm noch sieben Tage zulegen; ²⁷und an dem Tage, an dem er das Heiligtum, nämlich den inneren Vorhof, wieder betritt, um im Heiligtum Dienst zu tun, soll er ein Sündopfer für sich darbringen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn“.

dd) Erbbesitz, Eigentum und Einkünfte der Priester: B. 28—30.

²⁸„Ihr Erbbesitz soll darin bestehen, daß ich ihr Erbbesitz bin; aber ein Besitztum sollt ihr ihnen in Israel nicht geben: ich bin ihr Besitztum. ²⁹Sie sind es, die das Speisopfer, sowie das Sünd- und Schuldopfer verzehren sollen; und alles, was in Israel dem Bann verfallen ist, soll ihnen gehören. ³⁰Auch das Beste von allen Erstlingen jedweder Art und alle eure Hebpfer jedweder Art ohne Ausnahme sollen den Priestern gehören; und auch das Beste von eurem Schrotmehl sollt ihr dem Priester geben, damit Segen auf deinem Hause ruhe. ³¹Fleisch von gefallenem oder zerrissenen Tieren, seien es Vögel oder Vierfüßler, dürfen die Priester nicht essen“.

b) Gemischte Weisungen, besonders Opferverordnungen: Kap. 45 u. 46.

aa) Überweisung eines heiligen Bezirks an die Priester und die Leviten, sowie eines Landanteiles an die Stadt und den Fürsten: 45, 1—8.

45 „Wenn ihr dann das Land zum Erbbesitz verlost, sollt ihr für den HErrn ein Hebpfer vorwegnehmen, eine Weihgabe, nämlich einen Landstrich von 25 000 Ellen Länge und 20 000 Ellen Breite; das soll in seinem ganzen Umfange ein heiliger Bezirk sein. ²Davon soll auf den Tempel entfallen ein Quadrat von 500 Ellen Seitenlänge; und rings um dieses soll ein freier Raum von fünfzig Ellen gelassen werden. ³Weiter sollst du von jenem abgemessenen Landstrich ein Stück von 25 000 Ellen Länge und 10 000 Ellen Breite abmessen, worin das Heiligtum als das Allerheiligste zu stehen kommt. ⁴Dies soll der heilige Teil vom Lande sein; den Priestern, die den Dienst am Heiligtum zu versehen haben und die dem HErrn nahen, um ihm zu dienen, soll er gehören und ihnen ein Platz für Amtswohnungen sein und als heiliger Raum zum Heiligtum gehören. — ⁵Sodann soll ein Stück von 25 000 Ellen Länge und 10 000 Ellen Breite den Leviten, den Tempeldienern, als Eigentum überwiesen werden, zwanzig Ortschaften zum Bewohnen. — ⁶Ferner sollt ihr der Stadt ein Gebiet von 5000 Ellen Breite und 25 000 Ellen Länge als Eigentum überweisen; es soll sich zur Seite des heiligen Weihebezirks erstrecken und dem ganzen Hause Israel ge-

hören. — ⁷ Dem Fürsten aber sollt ihr Landbesitz zuweisen auf beiden Seiten des heiligen Weihebezirks und des Eigentums der Stadt, längs dieser beiden Bezirke sowohl auf der Westseite [westwärts] als auch auf der Ostseite [ostwärts] und in der Länge entsprechend einem (= genau so wie einer) der (Stammes-) Anteile von der Westgrenze bis zur Ostgrenze ⁸ des Landes. Das soll ihm als Eigentum in Israel gehören, damit meine Fürsten hinfort mein Volk nicht mehr bedrücken, sondern das übrige Land dem Hause Israel nach seinen Stämmen überlassen“.

bb) Die Obliegenheiten und Rechte des Fürsten: 45, 9–17.

⁹ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Laßt es nun genug sein, ihr Fürsten Israels! Unterlaßt Gewalttätigkeit und Bedrückung, übt vielmehr Recht und Gerechtigkeit und laßt mein Volk nicht mehr unter euren Besitzräubereien leiden!“ — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. ¹⁰ „Richtige Wage, richtiges Epha und richtiges Bath sollt ihr führen. ¹¹ Das Epha und das Bath sollen gleichen Gehalt (= einerlei Maß) haben, so daß das Bath den zehnten Teil des Chomers beträgt und das Epha ebenfalls den zehnten Teil des Chomers; nach dem Chomer soll ihre Maßbestimmung erfolgen*¹². Weiter soll der Schefel zwanzig Gera betragen; fünf Schefel sollen fünf Schefel sein, und zehn Schefel sollen zehn Schefel sein, und fünfzig Schefel soll bei euch die Mine gelten“.**)

Die an den Fürsten zu entrichtenden Abgaben und die von ihm darzubringenden Opfer: B. 13–17.

¹³ „Folgendes ist die Hebe, die ihr als Abgabe entrichten sollt: ein Sechstel Epha von jedem Chomer Weizen, und ein Sechstel Epha von jedem Chomer Gerste. ¹⁴ Sodann soll die Gebühr beim Öl ein Zehntel Bath von jedem Ror betragen, [denn zehn Bath machen einen Chomer aus].

¹⁵ Ferner: ein Stück Kleinvieh aus einer Herde von zweihundert Stück, aus dem gutbewässerten Weidelande Israels, zum Speis- und Brandopfer und zu den Heilsopfern, um ihnen Sühne zu erwirken“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. ¹⁶ „Das ganze Volk des Landes soll zu dieser Abgabe an den Fürsten in Israel verpflichtet sein. ¹⁷ Dem Fürsten dagegen sollen die Brandopfer, sowie das Speis- und das Trankopfer an den Festen, sowie an den Neumonden und Sabbaten, bei allen Festversammlungen des Hauses Israel obliegen. Er hat das Sündopfer, sowie das Speis- und das Brandopfer und die Heilsopfer auszurichten, um dem Hause Israel Sühne zu erwirken“.

cc) Die Feste und Opfer: 45, 18–46, 15.

¹⁸ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Im ersten Monat, am ersten Tage des Monats, sollst du einen fehlofen jungen Stier zur Entsündigung des Heiligtums nehmen. ¹⁹ Der Priester soll dann etwas von dem Blut des Sündopfers nehmen und es an die Türpfosten des Tempels und an die vier Ecken der Umfriedigung (oder Einfassung) des Altars und an die Pfosten des Tores am inneren Vorhof tun; ²⁰ und ebenso sollst du es am ersten Tage des siebenten Monats machen wegen derer, die sich unabsichtlich oder unwissentlich veründigt haben, um dadurch für den Tempel Sühne zu erwirken.“

²¹ „Am vierzehnten Tage des ersten Monats sollt ihr das Passah feiern, das siebentägige Fest, während dessen ungeäuertes Brot gegessen werden soll. ²² Der Fürst hat an diesem Tage für sich selbst und für das gesamte Volk des Landes einen Stier als Sündopfer darzubringen ²³ und soll an den sieben Tagen des Festes dem Herrn sieben Stiere und sieben Widder, fehlofe Tiere, täglich während der sieben Tage als Brandopfer darbringen,

*) Ein Chomer = 364,4 Liter. **) Somit 125 Reichsmark.

und als Sündopfer täglich einen Ziegenbock. ²⁴ Als Speisopfer aber ſoll er ein Epha Feinmehl zu jedem Stier und ein Epha zu jedem Widder opfern und an Öl je ein Hin auf jedes Epha“.

²⁵ „Am fünfzehnten Tage des ſiebenten Monats, am Laubhüttenfeſt, ſoll er ſieben Tage lang die gleichen Opfer darbringen, ſowohl Sündopfer als auch Brand- und Speisopfer und Öl“.

Vorſchriften für die Sabbat- und Neumondfeier: 46, 1—7.

46 So hat Gott, der Herr, geſprochen: „Das Thor des inneren Vorhofes, das nach Oſten zu liegt, ſoll während der ſechs Werttage geſchloſſen bleiben; aber am Sabbattage und ebenſo am Neumondtage ſoll es geöffnet werden. ² Wenn dann der Fürſt durch die Vorhalle des Thores von außen her eingetreten und am Pfoſten (oder an der Schwelle?) des Thores ſtehen geblieben iſt, ſollen die Prieſter ſein Brandopfer und ſeine Heilsopfer darbringen; nachdem er dann auf der Schwelle des Thores die Anbetung verrichtet hat und wieder hinausgegangen iſt, ſoll das Thor biß zum Abend unverſchloſſen bleiben. ³ Das Volk des Landes aber ſoll am Eingang dieſes Thores an den Sabbaten und Neumonden vor dem Herrn anbeten. — ⁴ Das Brandopfer, das der Fürſt dem Herrn am Sabbattage darzubringen hat, ſoll aus ſechs Lämmern ohne Fehl und einem Widder ohne Fehl beſtehen; ⁵ und das Speisopfer aus einem Epha Feinmehl zu jedem Widder; und zu den Lämmern aus einer beliebig großen Gabe von Mehl; außerdem aus einem Hin Öl auf jedes Epha. ⁶ Ferner ſoll er am Neumondstage einen jungen fehloſen Stier und ſechs Lämmer und einen Widder opfern, lauter fehloſe Tiere; ⁷ dazu als Speisopfer zu jedem Stier und zu jedem Widder ein Epha Feinmehl; und zu den Lämmern ſoviel er geben will; von Öl aber ein Hin*) auf jedes Epha“.

Vorſchriften über das Aus- und Eingehen des Fürſten und des Volkes in den Tempelraum: B. 8—10.

⁸ „Wenn aber der Fürſt ſich einfindet, ſoll er durch die Vorhalle des Thores eintreten und auf demſelben Wege ſich wieder entfernen. ⁹ Wenn dagegen das Volk des Landes an den Feſten vor dem Herrn erſcheint, ſo ſoll, wer durch das Nordtor hereingekommen iſt, um anzubeten, durch das Südtor wieder hinausgehen; und wer durch das Südtor hereingekommen iſt, ſoll durch das Nordtor wieder hinausgehen; niemand ſoll durch das ſelbe Thor zurückkehren, durch das er hereingekommen iſt, ſondern durch das gegenüberliegende hinausgehen; ¹⁰ und der Fürſt ſoll, wenn ſie eintreten, mitten unter ihnen eintreten; und wenn ſie hinausgehen, ſollen ſie zuſammen hinausgehen“.

Vereinzelte Opfervorſchriften: B. 11—15.

¹¹ „An den Feſten aber und bei den feſtlichen Verſammlungen ſoll das Speisopfer ein Epha Feinmehl ſowohl auf jeden Stier als auch auf jeden Widder betragen; und für die Lämmer eine beliebig große Gabe; an Öl aber ein Hin auf jedes Epha. — ¹² Wenn ferner der Fürſt dem Herrn ein Brandopfer oder Heilsopfer als freiwillige Gabe darbringen will, ſo ſoll man ihm das gegen Oſten liegende Thor öffnen, und er ſoll dann ſein Brandopfer und ſeine Heilsopfer in derſelben Weiſe darbringen, wie er es am Sabbattage zu tun pflegt; und wenn er dann hinausgegangen iſt, ſoll man das Thor nach ſeinem Weggange wieder ſchließen. — ¹³ Ferner ſollſt du dem Herrn täglich ein fehloſes einjähriges Lamm als Brandopfer darbringen; jeden Morgen ſollſt du es opfern, ¹⁴ und dazu als Speisopfer alle Morgen ein Sechſtel Epha Feinmehl und an Öl ein Drittel Hin zur Befeechtung des Feinmehls als Speisopfer dem Herrn darbringen; das

*) Ein Hin etwas über 6 Liter.

sind ständige Sazungen für alle Zukunft. ¹⁵ So habt ihr also das Lamm nebst dem Speisopfer und dem Öl alle Morgen als regelmässiges Brandopfer darzubringen“.

dd) Nachträgliche Verordnungen über den Grundbesitz des Fürsten (V. 16–18) und über die Opferküchen beim Tempel: 46, 16–24.

¹⁶ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Wenn der Fürst einem seiner Söhne ein Geschenk von seinem Erbbesitz gibt, so soll dies seinen Söhnen als vererbliches Eigentum gehören. ¹⁷ Gibt er aber einem seiner Diener ein Geschenk von seinem Erbbesitz, so soll es diesem nur bis zum Freijahr gehören, dann aber an den Fürsten zurückfallen, während es seinen Söhnen als Erbbesitz dauernd verbleibt. ¹⁸ Von dem Besitztum des Volkes aber darf der Fürst nichts wegnehmen, so daß er sie gewaltsam aus ihrem Eigentum verdrängt. Von seinem eigenen Besitz mag er seinen Söhnen ein vererbliches Eigentum geben, damit niemand von den zu meinem Volk Gehörigen aus seinem Eigentum verdrängt werde“.

Die Opferküchen der Priester (V. 19 u. 20) und des Volkes: V. 19–24.

¹⁹ Darauf führte er mich durch den Eingang, der an der Seitenwand des Tores lag, zu den für die Priester bestimmten heiligen Zellen, die nach Norden zu gelegen waren; dort sah ich einen Raum ganz hinten nach Westen zu. ²⁰ Da sagte er zu mir: „Dies ist der Raum, wo die Priester das Schuld- und das Sündopfer kochen, und wo sie das Speisopfer baden sollen; sonst müßten sie es in den äußeren Vorhof hinaustragen, wodurch sie dem Volk eine Weihe mitteilen würden“.

²¹ Hierauf führte er mich in den äußeren Vorhof hinaus und ließ mich ihn nach seinen vier Ecken durchqueren; dabei bemerkte ich einen kleinen Hof in jeder Ecke des Vorhofs. ²² In den vier Ecken des Vorhofs waren abgesonderte Höfe von vierzig Ellen Länge und dreißig Ellen Breite; alle vier Eträume hatten die gleiche Größe; ²³ und es ging eine gemauerte Steinwand rings um alle vier; und unten an den Steinwänden waren ringsum Kochherde angebracht. ²⁴ Da sagte er zu mir: „Dies sind die Küchen, wo die Tempeldiener die Schlachtopfer des Volkes kochen müssen“.

3. Die wunderbare Tempelquelle als Segensstrom: 47, 1–12.

47 Als er mich hierauf an den Eingang des Tempels zurückgeführt hatte, sah ich Wasser unter der Schwelle des Tempels hervorsfließen nach Osten hin, — die Vorderseite des Tempels lag ja nach Osten zu —; und das Wasser floß unterhalb der südlichen Seitenwand des Tempels hinab, südlich vom Altar. ² Als er mich dann durch das Nordtor hinausgeführt und mich den Weg draußen nach dem äußeren Osttor hatte herumgehen lassen, sah ich dort Wasser aus der südlichen Seitenwand herausrieseln. ³ Indem dann der Mann mit einer Meßschnur in der Hand nach Osten zu hinausging und nach Abmessung von tausend Ellen mich durch das Wasser gehen ließ, ging mir das Wasser bis an die Knöchel; ⁴ als er dann nochmals tausend Ellen abgemessen hatte und mich durch das Wasser gehen ließ, ging mir das Wasser bis an die Kniee; als er hierauf wieder tausend Ellen abgemessen hatte und mich hindurchgehen ließ, ging mir das Wasser bis an die Hüften; ⁵ und nach nochmaliger Abmessung von tausend Ellen war es ein Fluß geworden, den ich nicht mehr durchschreiten konnte; denn das Wasser war so tief, daß man es hätte durchschwimmen müssen, ein Fluß, der sich nicht mehr durchschreiten ließ. ⁶ Da fragte er mich: „Dast du das wohl gesehen, Menschensohn?“ Dann ließ er mich am Ufer des Flusses wieder zurückwandern. ⁷ Auf dem Rückwege sah ich am Ufer des Flusses auf beiden Seiten sehr viele Bäume stehen. ⁸ Da sagte er zu mir: „Dieses Gewässer fließt in den östlichen Bezirk hinaus, strömt in die Jordan-Ebene

hinab und mündet in das (Tote) Meer; und wohin es sich dort ergießt, da wird das Wasser des (Toten) Meeres gesund. ⁹ Und alle lebenden Wesen, alles, was da wimmelt, wird, wohin immer der Fluß kommt, Leben gewinnen; und der Fischreichtum wird überaus groß sein; denn wenn dieses Gewässer dorthin kommt, so wird das Wasser des Meeres gesund werden, und alles, wohin der Fluß kommt, wird Leben gewinnen. ¹⁰ Auch Fischer werden an ihm stehen: von En-Gedi bis En-Eglaim wird es Plätze zum Auswerfen der Netze geben; nach ihrer Art (?) wird sein Fischreichtum wie der des großen Meeres überaus groß sein. ¹¹ Aber seine Lachen und Tümpel werden nicht gesund werden: sie sind zur Salzgewinnung bestimmt. ¹² An dem Flusse aber werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei Bäume mit ehbaren Früchten wachsen, deren Laub nicht verweltet und deren Früchte nicht ausgehen werden. Alle Monate werden sie reife (oder frische) Früchte tragen; denn das Wasser, an dem sie stehen, fließt aus dem Heiligtum hervor; daher werden ihre Früchte zur Nahrung dienen und ihre Blätter zu Heilzwecken“.

4. Das heilige Land und die heilige Stadt: 47, 13—48, 35.

a) Die Grenzen des Landes: 47, 13—20.

¹³ So hat Gott, der Herr, gesprochen: „Dies ist die Grenze, innerhalb deren ihr das Land nach den zwölf Stämmen Israels als Besitz zugeteilt erhalten sollt, — für Josef zwei Anteile —. ¹⁴ Und zwar sollt ihr es zu gleichen Teilen zum Erbbesitz erhalten, der eine wie der andere, weil ich einst meine Hand zum Schwur erhoben habe, es euren Vätern zu verleihen; daher soll dies Land euch als Erbbesitz zufallen. — ¹⁵ Dies soll aber die Grenze des Landes sein: Auf der Nordseite vom großen Meer an in der Richtung auf Bethlon zu nach Zedad hin, ¹⁶ Hamath, Berotba, Sibram, das zwischen dem Gebiet von Damaskus und dem Gebiet von Hamath liegt, das mittlere Hazar, das an der Grenze von Hauran liegt. ¹⁷ Die Grenze soll also vom Meere an bis Hazar-Enon laufen, so daß das Gebiet von Damaskus nördlich davon liegen bleibt und ebenso das Gebiet von Hamath; das ist die Nordseite. — ¹⁸ Was sodann die Ostseite betrifft, so läuft die Grenze zwischen Hauran und Damaskus und wird zwischen Gilead und dem Lande Israel durch den Jordan gebildet bis zum östlichen Meer, bis nach Thamar hin; das ist die Ostseite. — ¹⁹ Sodann die Südseite gegen Mittag geht von Thamar bis zum Haderwasser Rades nach dem Bach Ägyptens hin bis an das große Meer; das ist die Südseite gegen Mittag. — ²⁰ Westwärts bildet das große Meer die Grenze bis gerade gegenüber der Stelle, wo es nach Hamath geht; das ist die Westseite“.

b) Die Verteilung des Landes an die zwölf Stämme: 47, 21—48, 29.

aa) Behandlung der Fremdlinge bei der Verteilung: 47, 21—23.

²¹ „Dieses Land also sollt ihr unter euch verteilen nach den Stämmen Israels; ²² und zwar sollt ihr es unter euch und die Fremdlinge, die unter euch leben und Familien unter euch gegründet haben, als vererbliches Eigentum verlosen; sie sollen von euch behandelt werden wie die eingeborenen Israeliten: mit euch sollen sie um Erbbesitz inmitten der Stämme Israels lösen; ²³ und zwar sollt ihr jedem Fremdling seinen Erbbesitz in dem Stamme zuweisen, bei dem er wohnt“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

bb) Die 7 Stämme nördlich vom heiligen Weihebezirk: 48, 1—7.

48 Dies sind nun die Namen der Stämme: Im äußersten Norden, zur Seite des Weges nach Bethlon in der Richtung auf Hamath bis hin nach Hazar-Enon, — das Gebiet von Damaskus aber bleibt nordwärts liegen, seitwärts von Hamath —, von der Ostseite bis zur Westseite erhält

Van ein Stammgebiet. ²Neben dem Gebiete Dans, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Isser ein Stammgebiet. ³Neben dem Gebiete Issers, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Naphthali ein Stammgebiet. ⁴Neben dem Gebiete Naphthalis, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Manasse ein Stammgebiet. ⁵Neben dem Gebiete Manasses, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Ephraim ein Stammgebiet. ⁶Neben dem Gebiete Ephraims, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Ruben ein Stammgebiet. ⁷Neben dem Gebiete Rubens, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Juda ein Stammgebiet.

cc) Der heilige Weihebezirk: B. 8—22.

⁸Neben dem Gebiete Juda's, von der Ostseite bis zur Westseite, soll der Weiheanteil liegen, den ihr abzugeben habt, 25000 Ellen an Breite und so lang wie jeder andere Stammesanteil von der Ostseite bis zur Westseite; und das Heiligtum soll mitten darin liegen. ⁹Der Weiheanteil, den ihr für den Herrn abzugeben habt, soll 25000 Ellen lang und 20000 Ellen breit sein; ¹⁰und folgenden Besitzern soll der heilige Weihebezirk gehören: den Priestern ein Stück nach Norden 25000 (Ellen) an Länge, nach Westen 10000 Ellen an Breite, nach Osten 10000 Ellen an Breite und nach Süden 25000 Ellen an Länge; und das Heiligtum des Herrn soll mitten darin liegen. ¹¹Den geweihten Priestern, den Nachkommen Zadoks, die meinen Dienst verrichtet haben und die nicht irre gegangen sind, als die Israeliten zusammen mit den Leviten von mir abfielen, ¹²ihnen soll es als ein geweihtes Stück vom dem Weiheanteil des Landes gehören, als ein Hochheiliges neben dem Gebiet der Leviten. — ¹³Die Leviten aber sollen neben dem Gebiet der Priester ein Gebiet von 25000 Ellen Länge und 10000 Ellen Breite erhalten; im ganzen soll also die Länge 25000 und die Breite 20000 Ellen betragen. ¹⁴Davon dürfen sie jedoch nichts verkaufen und nichts vertauschen und den wertvollsten Teil des Landes nicht in fremden Besitz übergehen lassen, denn er ist dem Herrn heilig. — ¹⁵Die 5000 Ellen aber, die an der Breitseite längs der 25000 Ellen noch übrig sind, sollen Gemeinbesitz der Stadt sein und zum Wohnplatz und als Gemeindetrift dienen; und die Stadt soll mitten darin liegen. ¹⁶Ihre Maße sollen folgende sein: die Nordseite 4500 Ellen, die Südseite 4500, die Ostseite 4500 und die Westseite 4500 Ellen; ¹⁷und die Gemeindetrift der Stadt soll im Norden 250 Ellen, im Süden 250, im Osten 250 und im Westen 250 Ellen betragen. ¹⁸Was dann von der Länge noch übrig ist längs des heiligen Weihebezirks, nämlich 10000 Ellen nach Osten und 10000 nach Westen, [was entlang dem heiligen Weihebezirk liegt], dessen Ertrag soll den Bewohnern der Stadt zur Ernährung dienen; ¹⁹die Bewohner aber, die in der Stadt wohnen, sollen Leute aus allen Stämmen Israels sein. ²⁰Insgesamt sollt ihr als Weiheanteil 25000 Ellen ins Gebierr abgeben, nämlich den heiligen Weihebezirk nebst dem der Stadt gehörigen Grundbesitz. ²¹Was dann noch übrig ist, soll dem Fürsten gehören auf beiden Seiten des heiligen Weihebezirks und des der Stadt gehörigen Grundbesitzes (ostwärts) längs der 25000 Ellen bis zur Ostgrenze und westwärts längs der 25000 Ellen bis zur Westgrenze, entsprechend den Stammesanteilen: dem Fürsten soll es gehören, und der heilige Weihebezirk mit dem Tempelheiligtum soll mitten darin liegen. ²²Auch von dem Besitztum der Leviten und dem städtischen Besitztum, die mitten zwischen dem liegen, was dem Fürsten gehört, soll alles, was zwischen dem Gebiet von Juda und dem Gebiet von Benjamin liegt, dem Fürsten gehören.

dd) Die 5 Stämme südlich vom heiligen Weihebezirk: B. 23—28.

²³Was sodann die übrigen Stämme betrifft, so erhält von der Ostseite bis zur Westseite Benjamin ein Stammgebiet. ²⁴Neben dem Gebiete

Benjamins, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Simeon ein Stammgebiet.²⁵ Neben dem Gebiete Simeons, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Issaschar ein Stammgebiet.²⁶ Neben dem Gebiete Issachars, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Sebulon ein Stammgebiet.²⁷ Neben dem Gebiete Sebulons, von der Ostseite bis zur Westseite, erhält Gad ein Stammgebiet.²⁸ Neben dem Gebiete Gads aber, auf der Südseite, nach Mittag zu, da soll die Grenze von Thamar über das Haderwasser Kades nach dem Bache Ägyptens hin bis an das große Meer gehen.

²⁹ „Dies ist das Land, das ihr als Erbbesitz unter die Stämme Israels verlosen sollt, und dies sollen ihre Anteile sein“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn.

c) Die heilige Stadt, ihre Tore, ihr Umfang und ihr Name: 48, 30—35.

³⁰ Dies sollen aber die Ausgänge der Stadt sein, und zwar sollen die Tore der Stadt nach den Stämmen Israels benannt sein:³¹ Auf der Nordseite, die eine Länge von 4500 Ellen hat, sollen drei Tore (nach Norden) liegen: das Rubentor, das Judator, das Levitor.³² Auf der Ostseite, die eine Länge von 4500 Ellen hat, sollen drei Tore liegen: das Josephtor, das Benjamintor, das Danator.³³ Auf der Südseite, die eine Länge von 4500 Ellen hat, sollen drei Tore liegen: das Simeontor, das Issaschartor, das Sebulontor.³⁴ Die Westseite, die 4500 Ellen lang ist, soll drei Tore haben: das Gador, das Assertor, das Naphtalitor.³⁵ Der ganze Umfang beträgt 18000 Ellen; und der Name der Stadt soll fortan lauten „Gottesheim“^{*)}.

Der Prophet Daniel.

I. Erzählender Teil:

Geschichte Daniels (und seiner Genossen): Kap. 1—6.

1. Daniels (und seiner Genossen) Erziehung in Babylon: Kap. 1.

a) Geschichtliche Vorbemerkungen: B. 1 u. 2.

1 Im dritten Jahre der Regierung Jojakims^{*)}, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar^{**)}, der König von Babylon, gegen Jerusalem und belagerte es.² Und der Herr ließ Jojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte des Gotteshauses in seine Gewalt fallen, und er brachte sie nach dem Lande Babylonien in den Tempel seines Gottes; die Geräte aber legte er im Schatzhause seines Gottes nieder.

b) Daniel und seine Freunde kommen nach Babylon, um für den königlichen Dienst ausgebildet zu werden: B. 3—7.

³ Darauf befahl der König seinem obersten Kammerherrn Aspenas, von den Israeliten, und zwar sowohl aus dem königlichen Hause als auch aus den vornehmsten Familien, Jünglinge herbeizuschaffen,⁴ die frei von jedem körperlichen Fehler wären und ein schönes Äußere, eine reiche Begabung, eine gute Vorbildung und ein leichtes Fassungsvermögen besäßen und sich zum Dienst im königlichen Palast eigneten; diese sollten dann in den Schriften und der Sprache der Chaldäer ausgebildet werden.⁵ Der König wies ihnen die tägliche Beköstigung von der königlichen Tafel und aus seinem Weinteller an und bestimmte für ihre Ausbildung drei Jahre, nach deren Ablauf sie in den königlichen Dienst treten sollten.⁶ Unter ihnen befanden sich die Judäer Daniel, Hananja, Misael und Asarja;⁷ der Ober-

^{*)} Eigentlich: „Der Herr daselbst“ = hier ist der Herr.

^{**)} Jojakim regierte 608—597.

^{***)} Nebukadnezar regierte 605—562.

ammerherr gab ihnen aber andere Namen und nannte Daniel Beltsazar, Hananja Sadrach, Mifael Mesach, und Mfarja Abbe-Nebo.

c) Daniel erlangt die Erlaubnis, die dem jüdischen Gesetz entsprechende Kost zu genießen: B. 8—16.

⁸ Da nun Daniel sich fest vorgenommen hatte, sich nicht durch den Genuß der Tafelkost des Königs und des Weines, den jener trank, zu verunreinigen, bat er den Oberammerherrn um die Erlaubnis, sich nicht verunreinigen zu müssen; ⁹ und Gott ließ Daniel Huld und Gnade bei dem Oberammerherrn finden, ¹⁰ so daß dieser zu Daniel sagte: „Ich fürchte nur meinen Herrn, den König, der Speise und Trank für euch bestimmt hat. Wenn er nämlich wahrnähme, daß euer Aussehen nicht so gesund wäre wie das der anderen jungen Leute eures Alters, so hätte ich durch eure Schuld meinen Kopf beim Könige verwirrt“. ¹¹ Da entgegnete Daniel dem Oberammerherrn, der zum Aufseher über Daniel, Hananja, Mifael und Mfarja bestellt war: ¹² „Mache doch einmal einen Versuch mit deinen Knechten zehn Tage lang, daß man uns Pflanzentrost zu essen und Wasser zu trinken gebe; ¹³ dann möge unser Aussehen und das Aussehen der anderen jungen Leute, die von der königlichen Tafel zu essen bekommen, von dir verglichen werden; und jenachdem du es dann befinden wirst, magst du mit deinen Knechten verfahren“. ¹⁴ Da ging er auf diesen ihren Vorschlag ein und machte zehn Tage lang einen Versuch mit ihnen; ¹⁵ und nach Ablauf der zehn Tage sahen sie gesunder und besser genährt aus als alle anderen jungen Leute, die von der königlichen Tafel zu essen bekamen. ¹⁶ Da ließ denn der Aufseher die Beföstigung von der königlichen Tafel und den Wein, den sie trinken sollten, in Wegfall kommen und gestattete ihnen Pflanzentrost.

d) Erfolgreiche Ausbildung der vier Freunde und Aufnahme in den königlichen Dienst: B. 17—21.

¹⁷ Gott aber verlieh diesen vier Jünglingen Einsicht und Verständnis für alle Gelehrsamkeit und Wissenschaft; und Daniel verstand sich auch auf Gesichte und Träume jeder Art. ¹⁸ Als nun die Zeit, nach deren Ablauf der König ihre Vorstellung befohlen hatte, abgelaufen war und der Oberammerherr sie vor Nebutadnezar führte ¹⁹ und der König sich mit ihnen unterredete, fand sich unter ihnen allen keiner wie Daniel, Hananja, Mifael und Mfarja; daher wurden sie unter die königlichen Hofbeamten aufgenommen. ²⁰ Und in allen Fällen, bei denen es sich um Einsicht und Scharfsinn handelte, fand der König sie, so oft er sie um ihre Ansicht befragte, allen Gelehrten und Beschwörern in seinem ganzen Reiche zehnmal überlegen. ²¹ Daniel erlebte dann noch das erste Regierungsjahr des Königs Cyrus.

2. Nebufadnezars Traum von Daniel gedeutet: Kap. 2.

a) Des Königs Beunruhigung durch einen Traum; die Wahrsager vermögen den Inhalt des Traumes nicht anzugeben: B. 1—11.

2 Im zweiten Jahre seiner Regierung hatte Nebufadnezar einen bedeutungsvollen Traum, durch den er innerlich beunruhigt wurde, so daß es um seinen Schlaf geschehen war. ² Da befahl der König, die Gelehrten und Beschwörer, die Zauberer und Chaldäer*) zu berufen, damit sie ihm Auskunft über seinen Traum gäben. Als sie nun gekommen und vor den König getreten waren, ³ sagte dieser zu ihnen: „Ich habe einen Traum gehabt und fühle mich beunruhigt durch das Verlangen, ihn zu verstehen“. ⁴ Da antworteten die Chaldäer dem Könige auf aramäisch:

*) Chaldäer war der Name einer der vier Klassen von Weisen.

„O König, mögest du ewig leben! Teile deinen Knechten den Traum mit, so wollen wir dir die Deutung angeben.“⁵ Darauf gab der König den Chaldäern zur Antwort: „Mein Beschluß steht unwiderruflich fest: wenn ihr mir den Traum und seine Deutung nicht anzugeben wißt, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser in Schutthaufen verwandelt werden; wenn ihr aber den Traum und seine Deutung kundtun könnt, so sollt ihr reiche Geschenke und große Ehre von mir erhalten. Tut mir also den Traum und seine Deutung kund.“⁷ Da antworteten sie zum zweitenmal: „Der König wolle seinen Knechten den Traum mitteilen, so wollen wir die Deutung angeben.“⁸ Darauf erwiderte der König: „Ich erkenne klar, daß ihr nur Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, daß mein Beschluß in dieser Sache feststeht; denn wenn ihr mir den Traum nicht angeben könnt, so verbleibt es bei eurer Verurteilung; ihr habt euch nämlich verabredet, Lug und Trug vor mir zu reden, bis die Verhältnisse sich ändern. Darum gebt mir den Traum an, damit ich erkenne, daß ihr mir auch seine Deutung anzugeben vermögt.“¹⁰ Da erwiderten die Chaldäer dem Könige: „Es gibt in der ganzen Welt keinen Menschen, der dem Verlangen des Königs nachkommen könnte, wie denn auch noch nie ein König, so groß und mächtig er sein mochte, ein derartiges Verlangen an irgend einen Wahrsager oder Beschwörer oder Chaldäer gestellt hat.“¹¹ Was der König verlangt, ist zu schwer; und es gibt keinen, der dem Könige Auskunft darüber zu geben vermöchte, außer den Göttern, die ja aber nicht bei den sterblichen Menschen wohnen.“

b) Der König befiehlt die Hinrichtung aller Wahrsager; Daniel erwirkt durch seine Verheißung den Aufschub der Hinrichtung: B. 12—16.

¹² Hierüber wurde der König aufgebracht und geriet in solche Wut, daß er den Befehl gab, alle Weisen in Babylon hinzurichten.¹³ Als nun dieser Befehl ergangen war und die Weisen getötet werden sollten, suchte man auch Daniel und seine Genossen auf, um sie ums Leben zu bringen.¹⁴ Da wandte sich Daniel in kluger und verständiger Weise an Arioch, den Obersten der königlichen Leibwache, der zur Hinrichtung der Weisen von Babylon ausgezogen war; ¹⁵ er richtete nämlich an Arioch, den Bevollmächtigten des Königs, die Frage: „Warum ist der so strenge Befehl vom Könige erlassen?“ Als Arioch hierauf Daniel über die Sache aufgeklärt hatte,¹⁶ begab sich Daniel in den Palaß und erbat sich vom König die Gewährung einer Frist, um dem Könige dann die Deutung zu geben.

c) Daniel erhält von Gott durch einen Traum die Enthüllung des Geheimnisses; sein Dank- und Lobgebet: B. 17—23.

¹⁷ Hierauf begab sich Daniel in seine Wohnung und teilte seinen Freunden Hananja, Misael und Usarja die Sachlage mit,¹⁸ auf daß sie den Gott des Himmels um Erbarmen in betreff dieses Geheimnisses anflehen möchten, damit Daniel und seine Freunde nicht mit den übrigen Weisen von Babylon hingerichtet würden.¹⁹ Darauf wurde dem Daniel in einem Nachtgesicht das Geheimnis geoffenbart. Da pries Daniel den Gott des Himmels,²⁰ indem er so betete: „Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! denn sein ist beides, Weisheit und Macht.“²¹ Er ist's, der Zeiten und Verhältnisse sich ändern läßt, Könige absetzt und Könige einsetzt, der Weisen Weisheit verleiht und den Verständigen Verstand; ²² er ist's, der das Verborgene und Geheime offenbart; er kennt, was im Finstern liegt, und das Licht wohnt bei ihm.²³ Dich, Gott meiner Väter, rühme und preise ich, daß du mir Weisheit und Kraft verliehen und mir jetzt geoffenbart hast, was wir von dir ersleht haben; denn die Sache des Königs hast du uns kundgetan“.

d) Daniel teilt dem Könige den Inhalt des Traumes mit: B. 24–35.

²⁴ Nunmehr begab sich Daniel zu Arioch, den der König mit der Hinarichtung der Weisen von Babylon beauftragt hatte; er ging hin und sagte zu ihm: „Richte die Weisen von Babylon nicht hin! Führe mich hinein vor den König: ich will dem Könige die Deutung des Traumes kundtun“. ²⁵ Da führte Arioch den Daniel eiligst vor den König und sagte zu diesem: „Ich habe unter den in der Gefangenschaft hier lebenden Jüdäern einen Mann gefunden, der dem Könige die Deutung angeben will“. ²⁶ Da antwortete der König und sagte zu Daniel, der den Namen Beltsazar führte: „Bist du wirklich instande, mir den Traum, den ich gehabt habe, nebst seiner Deutung kundzutun?“ ²⁷ Daniel gab dem Könige folgende Antwort: „Das Geheimnis, das der König zu wissen verlangt, können Weise und Beschwörer, Zauberer und Wahrsager dem Könige nicht kundtun; ²⁸ aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; und dieser hat dem Könige Nebukadnezar kundgetan, was in der Endzeit geschehen wird. Dein Traum und die Gesichte, die dir auf deinem Lager vor Augen gestanden haben, sind folgende gewesen: ²⁹ Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was wohl in der Zukunft geschehen würde; und da hat der, welcher die Geheimnisse offenbart, dir kundgetan, was geschehen wird. ³⁰ Mir aber ist dieses Geheimnis nicht infolge eigener Weisheit, als ob diese bei mir in höherem Maße als bei allen anderen Lebenden vorhanden wäre, geoffenbart worden, sondern zu dem Zweck, daß dem König die Deutung kundgetan würde und du Aufschluß über die Gedanken deines Herzens erzieltest“.

³¹ „Du, o König, hattest ein Gesicht und sahest eine Bildsäule; diese Bildsäule war gewaltig groß und von außerordentlichem Glanz; sie stand vor dir, und ihr Aussehen war erschrecklich. ³² Das Haupt dieser Bildsäule war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme von Silber, sein Unterleib und seine Hüften von Kupfer, ³³ seine Beine von Eisen, seine Füße teils von Eisen teils von Ton. ³⁴ Du warst im Anschauen versunken, bis ein Stein sich von einem Berge ohne Zutun einer Menschenhand löslöste; der traf die Bildsäule an ihre eisernen und tönernen Füße und zertrümmerte sie. ³⁵ Da wurden auf einen Schlag Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold zertrümmert und zerstoßen wie die Spreu auf den Tennen im Sommer, und der Wind verwehte sie, so daß keine Spur mehr von ihnen zu finden war. Der Stein aber, der die Bildsäule zerschmetterte hatte, wurde zu einem großen Berge, der die ganze Erde erfüllte“.

e) Daniels Deutung des Traumes: B. 36–45.

³⁶ „Das war der Traum; nun wollen wir seine Deutung dem Könige vortragen: ³⁷ Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels die königliche Herrschaft, die Macht, die Kraft und Ehre verliehen ³⁸ und in dessen Gewalt er überall, wo Menschen, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, sie alle gegeben hat, so daß du als Herrscher über sie alle gebietest: du bist das goldene Haupt. ³⁹ Nach dir wird aber ein anderes Reich erstehen, das nicht so mächtig ist wie das deinige, und dann ein anderes drittes Reich von Kupfer, das über die ganze Erde herrschen wird. ⁴⁰ Darauf wird ein viertes Reich da sein, stark wie Eisen; und wie das Eisen alles zermalmt und zertrümmert, ebenso wird es wie zerschmetterndes Eisen jene alle zermalmen und zertrümmern. ⁴¹ Daß du aber die Füße und die Zehen teils aus Töpferton, teils aus Eisen bestehend gesehen hast, dies zeigt an, daß es ein Reich von ungleicher Beschaffenheit sein wird; einerseits wird von der Festigkeit des Eisens etwas in ihm sein, insofern du ja Eisen mit Tonerde vermischt geschaut hast; ⁴² doch daß du die Zehen der Füße teils von Eisen, teils von Ton gesehen hast, weist darauf

hin, daß das Reich zum Teil fest, zum Teil brüchig sein wird.⁴³ Daß ferner das Eisen, wie du gesehen hast, mit Tonerde vermischt war, bezieht sich darauf, daß trotz der vielfachen Vermischungen durch Heiraten doch kein Teil an dem andern haften bleibt, gerade wie Eisen sich mit Ton nicht vermischen läßt.⁴⁴ Aber zur Zeit jener Könige wird der Gott des Himmels ein Reich entstehen lassen, das in Ewigkeit nicht zerstört wird und dessen Herrschaft auf kein anderes Volk übergehen wird. Es wird alle jene Reiche zerschmettern und vernichten, selbst aber ewig bestehen,⁴⁵ weil du ja gesehen hast, daß ein Stein sich von dem Berge ohne Zutun einer Menschenhand loslöste und Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zerschmetterte. Ein großer Gott hat dem Könige kundgetan, was in der Zukunft geschehen wird: der Traum verdient vollen Glauben, und seine Deutung ist zuverlässig“.

f) Nebukadnezars Anerkennung der Größe des Gottes der Juden;
Besetzung und Ehrung Daniels: B. 46—49.

⁴⁶ Da warf sich der König Nebukadnezar auf sein Angesicht nieder, verneigte sich tief vor Daniel und ließ ihm Opfergaben und Räucherwerk darbringen.⁴⁷ Der König sprach dann vor Daniel offen aus: „Wahrlich, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse, weil du imstande gewesen bist, dieses Geheimnis zu offenbaren“.⁴⁸ Darauf erhob der König den Daniel zu hohen Ehren, gab ihm viele kostbare Geschenke und machte ihn zum Statthalter der ganzen Landschaft Babylon und zum Obervorsteher über alle Weisen Babylons.⁴⁹ Auf Daniels Bitte übertrug der König dann dem Sadrach, Mesach und Abed-Nego die Verwaltung der Landschaft Babylon, während Daniel selbst am Hofe des Königs verblieb.

3. Errettung der drei Freunde Daniels aus dem Feuerofen: 3, 1—30.

a) Nebukadnezar läßt ein Götzenbild aufstellen und befiehlt dessen Anbetung
bei Strafe des Feuertodes: B. 1—7.

3 Der König Nebukadnezar ließ eine goldene Bildsäule von sechzig*) Ellen Höhe und sechs Ellen Breite herstellen und sie in der Ebene Dura in der Provinz Babylon aufstellen.² Hierauf sandte der König Nebukadnezar Boten aus, um die Landpfleger, Statthalter und Befehlshaber, Oberrichter, Schatzmeister, Rechtsgelehrten, Ratsherren und alle anderen höheren Beamten der Provinzen zu berufen, damit sie der Einweihung der Bildsäule beiwohnten, die der König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen.³ Da versammelten sich die Landpfleger, Statthalter und Befehlshaber, Oberrichter, Schatzmeister, Rechtsgelehrten, Ratsherren und alle anderen höheren Beamten der Provinzen zur Einweihung der Bildsäule, die der König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen, und nahmen Aufstellung vor der Bildsäule, die Nebukadnezar hatte aufrichten lassen.⁴ Dann machte der Herold mit lauter Stimme bekannt: „Ihr Völker, Stämme und Zungen! Euch wird hiermit befohlen: ⁵ Sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Leiern, Harfen, Zithern, Sackpfeifen und aller Arten von Musik vernehmt, sollt ihr euch niederwerfen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufstellen lassen. ⁶ Wer sich aber nicht niederwirft und anbetet, soll auf der Stelle in den brennenden Feuerofen geworfen werden“. ⁷ Infolgedessen warfen sich, sobald alle Völker den Schall der Hörner, Flöten, Leiern, Harfen, Zithern und aller Arten von Musik vernahmen, alle die Völker, Stämme und Zungen nieder, um das goldene Bild anzubeten, das der König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen.

*) Sechzig war die Normalzahl der Babylonier. Die Säule war also über 30 m hoch.

b) Die drei Freunde Daniels verweigern die Anbetung des Bildes:

B. 8—18.

⁸Infolgedessen traten zu derselben Zeit chaldäische Männer auf und klagten die Juden an; ⁹sie machten folgende Anzeige beim König Nebukadnezar: „O König, mögest du ewig leben! ¹⁰Du, o König, hast den Befehl gegeben, daß jedermann, sobald er den Schall der Hörner, Flöten, Leiern, Harfen, Zithern, Sackpfeifen und aller Arten von Musik vernehme, sich niederwerfen und das goldene Bild anbeten solle; ¹¹wer sich aber nicht niederwerfe und anbete, der solle in den brennenden Feuerofen geworfen werden. ¹²Nun sind einige Juden da, die du mit der Verwaltung der Provinz Babylon betraut hast, Sadrach, Mesach und Abed-Nego; diese Männer haben sich um deinen Befehl, o König, nicht gekümmert: sie verehren deine Götter nicht und beten das goldene Bild nicht an, das du hast aufstellen lassen“.

¹³Da befahl Nebukadnezar in Zorn und Wut, Sadrach, Mesach und Abed-Nego herbeizuholen; und als diese Männer dem Könige vorgeführt waren, ¹⁴richtete Nebukadnezar folgende Worte an sie: „Geschieht es absichtlich von euch, Sadrach, Mesach und Abed-Nego, daß ihr meine Götter nicht verehrt und das goldene Bild nicht anbetet, das ich habe aufstellen lassen? ¹⁵Nun denn, wenn ihr bereit seid, sobald ihr den Schall der Hörner, Flöten, Leiern, Harfen, Zithern, Sackpfeifen und aller Arten von Musik vernehmt, euch niederzuwerfen und das Bild anzubeten, das ich habe anfertigen lassen, — dann gut; wenn ihr es aber nicht anbetet, sollt ihr auf der Stelle in den brennenden Feuerofen geworfen werden; und wo gäbe es wohl einen Gott, der euch aus meiner Gewalt erretten könnte?“

¹⁶Da gaben Sadrach, Mesach und Abed-Nego dem Könige folgende Antwort: „Nebukadnezar, wir haben nicht nötig, dir hierauf auch nur ein Wort zu erwidern. ¹⁷Wird dein Befehl ausgeführt, so vermag unser Gott, den wir verehren, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten, und er wird uns aus deiner Gewalt, o König, erretten. ¹⁸Wenn er es aber nicht tut, so sei dir, o König, kundgetan, daß wir deinen Gott nicht verehren und das goldene Bild, das du hast aufstellen lassen, nicht anbeten werden“.

c) In den Feuerofen geworfen bleiben die drei Männer unverfehrt:

B. 19—25.

¹⁹Da geriet Nebukadnezar in volle Wut, so daß das Aussehen seines Gesichts gegen Sadrach, Mesach und Abed-Nego wie verwandelt war. Er gab sofort den Befehl, man solle den Ofen siebenmal stärker heizen, als es sonst zu geschehen pflegte; ²⁰und Männern, den stärksten Leuten in seinem Heer, gebot er, Sadrach, Mesach und Abed-Nego zu binden, um sie in den brennenden Feuerofen zu werfen. ²¹So wurden denn diese Männer in ihren Mänteln, Röcken, Hüten und sonstigen Kleidungsstücken gebunden und in den brennenden Feuerofen geworfen. ²²Weil man infolge des strengen Befehls des Königs den Ofen außergewöhnlich geheizt hatte, wurden jene Männer, die Sadrach, Mesach und Abed-Nego hinaufgetragen hatten, von der Flammenglut getötet; ²³diese drei Männer aber, Sadrach, Mesach und Abed-Nego, fielen gebunden in den brennenden Feuerofen. ²⁴Da geriet der König Nebukadnezar in Staunen; er stand eilends auf und fragte seine Räte: „Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer geworfen?“ Sie antworteten dem Könige: „Gewiß, o König!“ ²⁵Da entgegnete er: „Ich sehe aber vier Männer ungefesselt im Feuer umhergehen, ohne daß es ihnen Schaden tut; und der vierte sieht wie ein göttliches Wesen aus“.

- d) Der König erkennt die Größe des Gottes der Juden an, gebietet dessen Ehrung und bestätigt die drei Freunde Daniels in ihrer hohen Stellung: V. 26—30.

²⁶ Darauf trat Nebukadnezar an die Öffnung des brennenden Feuerofens und rief: „Sadrach, Mesach und Abed-Nego, ihr Verehrer des höchsten Gottes, kommt heraus und tretet her!“ Da kamen Sadrach, Mesach und Abed-Nego aus dem Feuer heraus; ²⁷ und die Landpfleger, Statthalter, Befehlshaber und Räte des Königs, die dort versammelt waren, sahen jetzt, daß das Feuer jenen Männern an ihrem Leibe nichts hatte antun können: ihr Haupthaar war nicht versengt und ihre Mäntel nicht beschädigt, und kein Brandgeruch war an sie gekommen. ²⁸ Da rief Nebukadnezar aus: „Gepriesen sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt und das Gebot des Königs übertreten und ihr Leben preisgegeben hatten, um keinen andern Gott verehren und anbeten zu müssen als nur ihren Gott!“ ²⁹ So geht denn jetzt von mir der Befehl aus, daß unter allen Völkern, Völkerschaften und Zungen ein jeder, der gegen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Negos etwas Unehrliebliches ausspricht in Stücke zerhauen und sein Haus in einen Schutthaufen verwandelt werden soll, weil es keinen andern Gott gibt, der auf solche Weise zu erretten vermag“. ³⁰ Darauf bestätigte der König Sadrach, Mesach und Abed-Nego in ihren hohen Stellungen in der Landschaft Babylon.

4. Nebukadnezars zweiter Traum, seine Demütigung und Erhöhung: 3, 31—4, 34.

- a) Nebukadnezar bezeugt seinen Untertanen in einem Erlaß, daß er zur Erkenntnis der Größe des Gottes der Juden durch einen ehrenbietigen Traum gekommen sei, den Daniel allein habe deuten können: 3, 31—4, 6.

³¹ Erlaß des Königs Nebukadnezar an alle Völker, Völkerschaften und Zungen, die auf der ganzen Erde wohnen: „Heil euch in Fülle! ³² Es hat mir beliebt, die Zeichen und Wunder, die der höchste Gott an mir getan hat, zu allgemeiner Kenntnis zu bringen. ³³ Wie sind seine Zeichen so groß und wie gewaltig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht“.

4 „Ich, Nebukadnezar, lebte ruhig in meinem Hause und lebensfroh in meinem Palaß. ² Da hatte ich einen Traum, der mich erschreckte; und Gedanken, die in mir auf meinem Lager aufstiegen, und Gesichte, die mir vor Augen traten, versetzten mich in Angst. ³ Ich erließ daher das Gebot, alle Weisen Babylons vor mich zu führen, damit sie mir die Deutung des Traumes angäben. ⁴ Da kamen denn die Zeichendeuter, Beschwörer, Chaldäer und Sterndeuter zu mir, und ich teilte ihnen den Traum mit; aber seine Deutung konnten sie mir nicht geben, ⁵ bis zuletzt Daniel vor mir erschien, der nach dem Namen meines Gottes Beltsazar genannt worden ist und in dem der Geist der heiligen Götter wohnt; diesem trug ich den Traum folgendermaßen vor: ⁶ Beltsazar, du Oberster der Gelehrten! Ich weiß, daß der Geist der heiligen Götter in dir wohnt und daß kein Geheimnis dir Schwierigkeiten verursacht: verrimm das Traumgesicht, das mir erschienen ist, und laß mich seine Deutung wissen“.

- b) Nebukadnezar teilt dem Daniel den Traum mit: 4, 7—15.

⁷ „Das Gesicht, das mir auf meinem Lager vor Augen getreten ist, war folgendes: Ich sah deutlich einen Baum, der mitten auf der Erde stand und dessen Höhe gewaltig war. ⁸ Dieser Baum wurde immer größer und stärker, so daß seine Spitze bis an den Himmel reichte und er bis ans Ende der ganzen Erde zu sehen war; ⁹ sein Laubwerk war schön und seine Früchte

zahlreich, und Nahrung befand sich an ihm für alle; die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen, und alles, was lebte, nährte sich von ihm.¹⁰ Da sah ich plötzlich in den Gesichtern, die mir auf meinem Lager vor Augen standen, wie ein Wächter, nämlich ein heiliger Engel, vom Himmel herabstieg.¹¹ Der rief mit lauter Stimme und gebot: „Hauet den Baum um und schlagt seine Zweige ab; streift ihm sein Laub ab und streut seine Früchte umher! Das Wild stiehe unter ihm weg und die Vögel aus seinen Zweigen!“¹² Doch seinen Wurzelstock laßt in der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz auf der grünenden Flur, damit er vom Tau des Himmels benezt werde und mit den wilden Tieren Anteil an den Kräutern der Erde habe.¹³ Sein Menschenherz soll verwandelt und das Herz eines Tieres ihm dafür gegeben werden; und so sollen sieben Jahre über ihn dahingehen.¹⁴ Auf einem Beschluß der himmlischen Wächter beruht dieser Ausspruch, und ein Befehl der heiligen Engel liegt in diesem Falle vor, damit die Lebenden erkennen, daß der Höchste Gewalt über das Königtum der Menschen hat und es verleihen kann, wem er will, und den niedrigsten Sterblichen dazu erheben kann.“¹⁵ Dies ist der Traum, den ich, der König Nebukadnezar, gehabt habe; du aber, Beltsazar, gib mir an, was er zu bedeuten hat, da ja alle Weisen meines Reiches mir die Deutung nicht zu geben vermögen. Du aber bist dazu imstande, weil der Geist der heiligen Götter in dir wohnt“.

c) Daniels Bestürzung und Deutung des Traumes: 4, 16—24.

¹⁶ Darauf war Daniel, der den Namen Beltsazar führte, eine Zeitlang starr vor Entsetzen, und seine Gedanken ängstigten ihn. Da sagte der König zu ihm: „Beltsazar, du brauchst dich über den Traum und seine Deutung nicht zu ängstigen“. Darauf antwortete Beltsazar: „Mein Herr, möchte doch der Traum denen gelten, die dich hassen, und seine Deutung deinen Feinden!“¹⁷ Der Baum, den du gesehen hast, der immer größer und stärker wurde, so daß seine Spitze bis an den Himmel reichte und er über die ganze Erde hin zu sehen war,¹⁸ dessen Laubwert schön und dessen Früchte zahlreich waren und an dem sich Nahrung für alle befand, unter dem die Tiere des Feldes lagerten und in dessen Zweigen die Vögel des Himmels nisteten: —¹⁹ das bist du, o König, der du groß und mächtig geworden bist, du, dessen Größe gewachsen ist und bis an den Himmel reicht und dessen Herrschaft sich bis ans Ende der Erde erstreckt.²⁰ Daß aber der König einen Wächter, nämlich einen heiligen Engel, vom Himmel hat herabsteigen sehen, der da rief: ‘Hauet den Baum um und vernichtet ihn, doch seinen Wurzelstock laßt in der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz auf der grünenden Flur, damit er vom Tau des Himmels benezt werde und den Tieren des Feldes gleichgestellt sei, bis sieben Jahre über ihn dahingegangen sind’,²¹ so hat dies, o König, folgende Bedeutung, und dies ist der Beschluß des Höchsten, der über meinen Herrn, den König, ergangen ist:²² Man wird dich aus der Verbindung mit Menschen austreten, und bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein; Gras wird man dir zur Nahrung geben wie den Rindern, und vom Tau des Himmels wirst du benezt werden; und sieben Jahre werden über dich dahingehen, bis du erkennst, daß der Höchste die Gewalt über das Königtum der Menschen hat und es verleihen kann, wem er will.²³ Daß aber der Befehl gegeben worden ist, der Wurzelstock des Baumes solle belassen bleiben, dies hat folgende Bedeutung: dein Königtum wird dir wieder zuteil werden, sobald du erkannt hast, daß der Himmel Herr über alles ist.²⁴ Darum, o König, laß dir meinen Rat gefallen: mache deine Sünden wieder gut durch Gerechtigkeit und deine Verschuldungen durch Barmherzigkeit gegen Unglückliche, ob dann vielleicht dein Wohlergehen Bestand haben wird“.

d) Die Erfüllung aller Weissagungen Daniels: Nebufadnezars Hochmut, Geistesumnachtung, Umkehr, Wiederherstellung: 4, 25–33.

²⁵ Alles dies traf beim Könige Nebufadnezar ein. ²⁶ Als er sich zwölf Monate später auf dem königlichen Palaß in Babylon erging, ²⁷ sprach er die Worte aus: „Ist dies nicht das große Babylon, das ich zum königlichen Wohnsitz durch meine gewaltige Macht und zum Ruhm meiner Herrlichkeit erbaut habe?“ ²⁸ Noch war das Wort nicht über die Lippen des Königs gekommen, da erscholl eine Stimme vom Himmel herab: „Dir, König Nebufadnezar, wird hiermit kundgetan: die Königswürde ist dir genommen, ²⁹ aus der Verbindung mit Menschen wirst du ausgestoßen, und bei den Tieren des Feldes soll dein Aufenthalt sein; Gras wird man dir zur Nahrung geben wie den Rindern; und sieben Jahre werden über dich dahingehen, bis du erkennst, daß der Höchste die Gewalt über das Königtum der Menschen hat, und es verleihen kann, wem er will.“ ³⁰ Augenblicklich erfüllte sich das Wort an Nebufadnezar: er wurde aus der Verbindung mit Menschen ausgestoßen, nährte sich von Gras wie die Rinder, und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis sein Haar so lang gewachsen war wie Aulerfedern und seine Nägel wie Vogelfallen.

³¹ „Nach Verlauf der festgesetzten Zeit aber richtete ich, Nebufadnezar, meine Augen zum Himmel empor; und als ich wieder zu Verstand gekommen war, rief ich den Höchsten und lobte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Königtum von Geschlecht zu Geschlecht besteht. ³² Alle Bewohner der Erde verschwinden neben ihm wie nichts; nach seinem Gutdünken verfährt er mit dem Heere des Himmels und mit den Bewohnern der Erde; und niemand ist da, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: 'Was machst du da?'“ ³³ Zu derselben Zeit kam mir mein Verstand wieder, und zum Ruhm meines Reiches kehrte meine Herrlichkeit und mein Glanz wieder zu mir zurück, und meine Räte und meine Großen suchten mich auf; ich wurde wieder in meine königliche Würde eingesetzt, und noch größere Macht wurde mir verliehen“.

e) Abschluß des Erlasses mit einem Lobpreis der Größe des jüdischen Himmelsgottes: V. 34.

³⁴ „Nun preise, erhebe und verherrliche ich, Nebufadnezar, den König des Himmels; denn all sein Tun ist Wahrheit, und sein Walten ist gerecht, und die in Hochmut Wandelnden vermag er zu demütigen“.

5. König Belsazars Gastmahl, Veründigung und Bestrafung: Kap. 5.

a) Belsazars Entweihung der Tempelgefäße der Juden: V. 1–4.

5 Der König Belsazar veranstaltete für seine tausend Großen ein prächtiges Gastmahl und trank Wein vor den Tausend sitzend. ² In der Weinlaune befahl Belsazar dann, man solle die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebufadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, damit der König und seine Großen, seine Frauen und Rebhweiber daraus tranken. ³ So wurden denn die goldenen Gefäße, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes zu Jerusalem geraubt hatte, herbeigebracht; und der König und seine Großen, seine Frauen und Rebhweiber tranken daraus. ⁴ Sie tranken Wein und sangen Loblieder auf ihre Götter von Gold und Silber, von Kupfer, Eisen, Holz und Stein.

b) Erscheinen der rätselhaften Inschrift, die kein Weiser zu deuten vermag; auf den Rat der Königinmutter wird Daniel geholt: V. 5–12.

⁵ In demselben Augenblick kamen Finger einer Menschenhand zum Vorschein und schrieben, dem Kronleuchter gegenüber, auf die getünchte

Wand des königlichen Saales, so daß der König den Rücken der schreiben-
den Hand sah. ⁶Da entfärbte sich das Antlitz des Königs, beängstigende
Gedanken überfielen ihn, und alle Kraft wich aus seinen Gliedern, so daß
seine Kniee schlotterten. ⁷Der König rief laut, man solle die Beschwörer,
Chaldäer und Wahrsager herbeiholen, und sagte dann zu den Weisen
Babylons: „Wer die Schrift dort lesen und mir ihre Deutung geben kann,
der soll in Purpur gekleidet werden und eine goldene Kette am Halse tra-
gen und der Dritte in der Regierung des Reiches sein“. ⁸Da traten denn
alle Weisen des Königs herein, konnten aber weder die Schrift lesen noch
ihre Deutung dem König angeben. ⁹Als nun der König Belsazar in die
höchste Angst geriet und sich im Gesicht verfärbte und seine Großen
faßungslos waren, ¹⁰begab sich die Königinmutter in Folge der Aufforde-
rungen des Königs und seiner Großen in den Speisesaal und richtete folgen-
de Worte an den König: „O König, mügest du ewig leben! Du brauchst
dich nicht ängstigenden Gedanken hinzugeben und dich im Gesichte nicht zu
verfärben. ¹¹Es gibt in deinem Reiche einen Mann, in dem der Geist der
heiligen Götter wohnt und bei dem schon während der Regierung deines
Vaters Erleuchtung, Scharfsinn und Weisheit von geradezu göttlicher
Art gefunden worden ist, so daß dein Vater, der König Nebukadnezar, ihn
zum Obersten der Gelehrten, Beschwörer, Chaldäer und Wahrsager er-
hoben hat, dein eigener Vater, o König! ¹²weil eben ein außergewöhnlicher
Geist, Verstand und Scharfsinn in der Auslegung von Träumen und in
der Lösung von Rätseln und in der Erklärung geheimnisvoller Dinge bei
ihm zu finden war, nämlich bei Daniel, dem der König den Namen Belt-
sazar gegeben hat. So lasse man nun Daniel rufen: der wird die Deutung
schon geben“.

c) Des Königs glänzende Verheißungen an Daniel; dessen Deutung der
Geisterschrift, seine Strafrede und Unglücksverkündigung: V. 13–28.

¹³Als nun Daniel vor den König geführt war, rebete dieser ihn folgen-
dermaßen an: „Bist du Daniel, einer von den in die Gefangenschaft ge-
führten Judäern, die mein königlicher Vater aus Juda hergebracht hat?
¹⁴Ich habe von dir gehört, daß ein göttlicher Geist in dir wohne und daß
Erleuchtung, Scharfsinn und außergewöhnliche Weisheit bei dir gefunden
werden. ¹⁵Nun sind die Weisen und Beschwörer vor mich geführt worden,
um die Schrift dort zu lesen und mir ihren Sinn zu deuten, sind aber nicht
imstande, mir die Deutung der Worte zu geben. ¹⁶Von dir aber habe
ich gehört, daß du Deutungen zu geben und geheimnisvolle Dinge zu er-
klären vermagst. Nun denn, wenn du die Schrift dort zu lesen und mir
ihren Sinn anzugeben vermagst, so sollst du in Purpur gekleidet werden
und eine goldene Kette am Halse tragen und der Dritte in der Regierung
des Reiches sein“.

¹⁷Da gab Daniel dem Könige folgende Antwort: „Behalte deine Ge-
schenke für dich und gib deine Belohnungen einem andern; jedoch die
Schrift will ich dem Könige lesen und ihren Sinn ihm angeben. ¹⁸O König!
Der höchste Gott hatte deinem Vater Nebukadnezar Herrschaft und Macht,
Ruhm und Herrlichkeit verliehen; ¹⁹und in Folge der Macht, die er ihm
verliehen hatte, zitterten und bebten vor ihm alle Völker, Stämme und
Zungen. Er tötete, wen er wollte, und ließ leben, wen er wollte; er erhöhte,
wen er wollte, und erniedrigte, wen er wollte. ²⁰Als aber sein Herz sich
überhob und sein Sinn stolz wurde bis zur Vermessenheit, wurde er von
seinem Königssthrone gestürzt und seine Würde ihm genommen. ²¹Aus der
Verbindung mit Menschen wurde er ausgestoßen, tierisches Wesen nahm
von ihm Besitz, und bei den Wildeseln war sein Aufenthalt; man gab ihm
Gras zur Nahrung wie den Kindern, und sein Leib wurde vom Tau des
Himmels beneht, bis er zur Erkenntnis kam, daß der höchste Gott über das

Königtum der Menschen verfügt und in dieses einsetzt, wen er will, ²²Du aber, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, wiewohl du dieses alles ruhest, ²³sondern hast dich über den Herrn des Himmels erhoben, so daß man die Gefäße seines Tempels vor dich hat bringen müssen, damit du mit deinen Großen, deinen Frauen und Rebweibern Wein daraus tränkest; und auf die Götter von Silber und Gold, von Kupfer, Eisen, Holz und Stein, die weder sehen noch hören können noch Verstand haben, hast du Loblieder gesungen, dagegen dem Gott, in dessen Hand dein Lebensodem steht und von dem dein ganzes Schicksal abhängt, hast du keine Ehre erwiesen. ²⁴Infolgedessen ist diese schreibende Hand von ihm gesandt und die Schrift dort geschrieben worden. ²⁵Was dort aber geschrieben steht, lautet: Mene, mene, tefel uphar sin (d. h. gezählt, gezählt, gewogen und geteilt). ²⁶Dies ist die Deutung der Worte: Mene = Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet; ²⁷Tefel = du bist auf der Wage gewogen und zu leicht erfunden worden; ²⁸Pereš = dein Reich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben“.

a) Daniels Ehrung; gewaltfames Ende Belsazars und seines Reiches: V. 29 u. 30.

²⁹Hierauf gab Belsazar Befehl, und man bekleidete Daniel mit Purpur und legte ihm eine goldene Kette um den Hals und rief öffentlich über ihn aus, daß er als Dritter im Reiche herrschen solle. — ³⁰In derselben Nacht wurde Belsazar, der Chaldäerkönig, ermordet; und Darius von Medien übernahm die Herrschaft im Alter von zweiundsiebzehn Jahren.

6. Daniels Errettung aus der Löwengrube: Kap. 6.

a) Daniels Erhebung bei der Neugestaltung der Reichsverwaltung durch Darius; Reid seiner Amtsgenossen: V. 1—5.

6 Darius befand es für gut, hundertundzwanzig Statthalter über das Reich zu setzen, die im ganzen Reiche verteilt sein sollten, ²über diese aber drei Minister zu bestellen, von denen Daniel einer war; diesen sollten jene Statthalter Rechenschaft ablegen, damit der König keinen Schaden erlitte. ³Da überragte denn dieser Daniel die übrigen Minister und die Statthalter, weil ein außergewöhnlicher Geist in ihm wohnte; und der König ging mit dem Gedanken um, ihm die Verwaltung des ganzen Reiches zu übertragen. ⁴Da suchten die Minister und die Statthalter eine Anklage gegen Daniel auf Grund seiner Geschäftsführung ausfindig zu machen, konnten aber keinen Vorwand und nichts Nachteiliges bei ihm entdecken, weil er treu war und ihm keinerlei Nachlässigkeit oder Verfehlung nachzuweisen war. ⁵Da sagten jene Männer: „Wir werden gegen diesen Daniel keinen Anklagegrund ausfindig machen, es sei denn in betreff seiner Gottesverehrung“.

b) Die neidischen Beamten erwirken einen königlichen Erlaß bezüglich einer einmaligen Gebetsübung im Reiche: V. 6—9.

⁶Hierauf begaben sich jene Minister und Statthalter in großem Aufzuge zum König und sagten zu ihm: „König Darius, mögest du ewig leben! ⁷Sämtliche Oberbeamte des Reiches, die Staatsräte und Statthalter, die Kronräte und Befehlshaber haben es für ratsam erachtet, daß eine königliche Verordnung zu erlassen und ein Verbot aufzustellen sei, wonach jeder, der im Verlauf von dreißig Tagen eine Bitte an irgend einen Gott oder Menschen richtet außer an dich, o König, in die Löwengrube geworfen werden soll. ⁸Nun denn, o König, erlaß das Verbot und laß eine schriftliche Verordnung aufsetzen, die nach dem unwiderruflichen Gesetz der Meder und Perser nicht abgeändert werden darf“. ⁹Daraufhin ließ der König Darius die schriftliche Verordnung mit dem darin enthaltenen Verbot ausfertigen.

c) Daniels Übertretung des Erlasses infolge seiner Gottesfurcht; seine Verurteilung trotz des Schmerzes des Königs: B. 10–17.

¹⁰ Sobald nun Daniel erfuhr, daß die Verordnung ausgefertigt war, begab er sich in seine Wohnung, wo er in seinem Obergemach Fenster hatte, die nach Jerusalem hin offen standen, und warf sich täglich dreimal auf die Kniee nieder, verrichtete sein Gebet und seine Lobpreisung vor seinem Gott ganz so, wie er auch vordem getan hatte. ¹¹ Da stürmten jene Männer herbei und fanden Daniel, wie er vor seinem Gott betete und flehte. ¹² Darauf traten sie vor den König und fragten mit Bezug auf das königliche Verbot: „Hast du nicht ein Verbot ausfertigen lassen, wonach jeder, der innerhalb der nächsten dreißig Tage eine Bitte an irgend einen Gott oder Menschen richten würde außer an dich, o König, in die Löwengrube geworfen werden soll?“ Der König antwortete: „Die Sache steht fest nach dem unwiderrüflichen Gesetz der Meder und Perser“. ¹³ Darauf erwiderten sie dem Könige: „Daniel, einer von den in die Gefangenschaft hergeführten Judäern, hat nicht auf dich, o König, geachtet, noch auf das Verbot, das du hast ausfertigen lassen, sondern verrichtet dreimal täglich sein Gebet“. ¹⁴ Als der König das hörte, wurde er über die Mitteilung sehr betrübt und sann darüber nach, wie er Daniel retten könnte, und war bis Sonnenuntergang bemüht, ihn frei zu machen. ¹⁵ Da stürmten jene Männer wiederum zum Könige und sagten zu ihm: „Wisse, o König, daß bei den Medern und Persern ein Gesetz besteht, wonach kein vom König erlassenes Verbot oder Gebot rückgängig gemacht werden darf“. ¹⁶ Da gab der König Befehl, worauf man Daniel herbeiholte und ihn in den Löwenzwinger warf. Dabei richtete der König an Daniel die Worte: „Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienst, der möge dich erretten!“ ¹⁷ Hierauf wurde ein Stein herbeigebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt; der König aber versiegelte ihn mit seinem Siegelring und mit dem Siegel seiner obersten Beamten, damit kein unbefugtes Eingreifen in die Sache Daniels möglich sei.

d) Daniels Rettung; des Königs Freude und Gnade; Bestrafung der schuldigen Reldler: B. 18–24.

¹⁸ Hierauf begab sich der König in seinen Palaß und verbrachte die Nacht unter Fasten; er ließ auch keine von seinen Frauen zu sich führen, und kein Schlaf kam in seine Augen. ¹⁹ Dann stand der König frühmorgens, sobald es hell wurde, auf und begab sich eiligst zu der Löwengrube; ²⁰ und als er sich der Grube näherte, rief er nach Daniel mit angstvoller Stimme und richtete die Frage an ihn: „Daniel, Verehrer des lebendigen Gottes! hat dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienst, dich von den Löwen zu retten vermocht?“ ²¹ Da antwortete Daniel dem Könige: „O König, mögest du ewig leben! ²² Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Löwen den Rachen verschlossen, so daß sie mir nichts zuleide getan haben, weil meine Unschuld ihm bekannt war und ich mir auch dir gegenüber kein Unrecht habe zuschulden kommen lassen“. ²³ Da wurde der König hoch erfreut; er befahl, Daniel aus der Grube herauszuholen; und als man ihn heraufgezogen hatte, fand sich nicht die geringste Verletzung an ihm, weil er auf seinen Gott vertraut hatte. ²⁴ Dann wurden auf Befehl des Königs jene Männer, die Daniel verleumdet hatten, herbeigebracht und nebst ihren Kindern und Frauen in die Löwengrube geworfen; und ehe sie noch den Boden der Grube erreicht hatten, waren die Löwen schon über sie hergefallen und hatten ihnen alle Knochen zermaßt.

e) Anerkennung der Größe des Gottes der Juden durch einen neuen königlichen Erlass; Daniel verbleibt in hoher Stellung: B. 25–28.

²⁵ Hierauf schrieb der König Darius an alle Völker, Nationen und Zungen, die auf der ganzen Erde wohnten: „Sei! möge euch in Fülle zu-

teil werden! ²⁶ Hiermit geht der Befehl von mir aus, daß man im ganzen Bereich meiner Herrschaft vor dem Gott Daniels zittern und sich fürchten soll; denn er ist der lebendige Gott, der in Ewigkeit bleibt; und sein Reich ist unzerstörbar, und seine Herrschaft nimmt kein Ende. ²⁷ Er errettet und befreit und tut Zeichen und Wunder am Himmel und auf Erden, er, der Daniel aus der Gewalt der Löwen errettet hat“.

²⁸ Und dieser Daniel war fortan ein einflußreicher Mann während der Regierung des Darius und während der Regierung des Persers Cyrus.

II. Prophetischer Teil: die Gesichte Daniels: Kap. 7—12.

1. Das erste Gesicht von den vier Tieren (Weltreichen) und dem Menschensohn: Kap. 7.

a) Daniels Traum von dem Erscheinen eines Löwen, eines Bären, eines Panthers und eines furchtbaren Tieres mit 10 bzw. 11 Hörnern: B. 1—8.

7 Im ersten Jahre der Regierung Belsazars, des Königs von Babylon, hatte Daniel einen Traum, und Gesichte traten ihm auf seinem Lager vor Augen. Darauf schrieb er den Traum auf und berichtete die Hauptsachen, ² indem er folgendermaßen erzählte: „Ich hatte in meinem Nachtgesicht eine Erscheinung und sah, wie die vier Winde des Himmels auf das weite Meer einströmten. ³ Da stiegen vier gewaltige Tiere aus dem Meere hervor, jedes von dem andern verschieden. ⁴ Das erste sah aus wie ein Löwe, hatte aber Adlersflügel; ich betrachtete es, bis ihm die Flügel ausgerissen wurden und es von der Erde aufgehoben und wie ein Mensch aufrecht auf seine Füße gestellt und ihm ein Menschenherz gegeben wurde. — ⁵ Darauf erschien ein anderes, zweites Tier, das einem Bären glich; es war nur auf einer Seite aufgerichtet und hatte drei Rippen im Rachen zwischen seinen Zähnen; und es wurde ihm geboten: 'Auf, friß viel Fleisch!' — ⁶ Als ich dann wieder hinblickte, sah ich ein anderes Tier, das einem Panther glich, aber vier Vogelflügel auf seinem Rücken hatte; auch vier Köpfe hatte das Tier, und ihm wurde Macht verliehen. — ⁷ Darauf erschien mir in meinen nächtlichen Gesichtern plötzlich ein viertes Tier, schrecklich und furchtbar und außerordentlich stark; es hatte gewaltige Zähne von Eisen, fraß und zermalnte und zertrat das, was übrigblieb, mit seinen Füßen; es sah ganz anders aus als alle die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. ⁸ Während ich nun genau auf die Hörner achtgab, sah ich, wie ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervorschoß, und drei von den ersten Hörnern wurden vor ihm ausgerissen; und jetzt sah ich, daß an diesem Horn Augen wie Menschenaugen waren und ein Mund, der vermessene Reden führte“.

b) Gerichtsſitzung im Himmel unter Vorſitz eines Greiſes in Lichtherrlichkeit; Beſchluß der Vernichtung des vierten Tieres und des Sturzes der drei erſten Tiere; Übertragung ewiger Herrſchaft auf den Menſchenſohn: B. 9—14.

⁹ „Ich ſchaute zu, biß Stühle hingestellt wurden und ein ehrwürdiger Greis ſich hinſetzte. Sein Gewand war weiß wie Schnee und ſein Haupthaar wie reine Wolle; ſein Thron waren Feuerflammen und deſſen Räder lodern des Feuer. ¹⁰ Ein Feuerſtrom ergoß ſich und ging von ihm aus; tauſendmal Tauſende dienten ihm, und viele Millionen ſtanden vor ihm. Der Gerichtshof ſetzte ſich, und die Bücher wurden aufgeſchlagen. ¹¹ Ich ſah unverwandt hin wegen des Lärms der vermeſſenen Reden, die das Horn führte; ich ſchaute zu, biß das Tier getötet und ſein Leib vernichtet und zum Verbrennen ins Feuer geworfen wurde. ¹² Auch den übrigen Tieren wurde dann ihre Macht genommen und ihnen ihre Lebensdauer auf Jahr und Tag beſtimmt*). — ¹³ Während ich noch in das Anſchauen der nächtlichen

*) Andere Überſetzung: denn ihre Lebensdauer war ihnen — beſtimmt.

Gefichte versunken war, sah ich, wie mit den Wolken des Himmels einer in Menschengestalt kam, der zu dem ehrwürdigen Greise gelangte und vor ihn geführt wurde. ¹⁴ Diesem wurde dann Macht und Ehre und Herrschaft verliehen, so daß alle Völker, Nationen und Zungen ihm untertan waren. Seine Macht ist von ewiger Dauer und unvergänglich, und sein Reich ein solches, das niemals zerstört wird“.

c) Daniel erhält auf seine Bitte von einem Dastehenden Auskunft über die vier Weltreiche, besonders über die Vernichtung des vierten Reiches und über die Aufrichtung des messianischen Reiches: V. 15–27.

¹⁵ „Da ich, Daniel, mich infolgedessen in meinem Inneren beunruhigt fühlte und die Gesichte, die ich geschaut hatte, mir Angst verursachten, ¹⁶ näherte ich mich einem der Dastehenden und bat ihn um sichere Auskunft über dies alles. Da antwortete er mir, indem er mir Aufschluß über die Dinge gab: ¹⁷ „Diese gewaltigen Tiere, vier an der Zahl, bedeuten vier Könige, die auf Erden erstehen werden. ¹⁸ Aber die Heiligen des Höchsten werden die Herrschaft erhalten und werden die Herrschaft innehaben bis in Ewigkeit, ja bis in alle Ewigkeit“.

¹⁹ „Hierauf wünschte ich Sicheres über das vierte Tier zu erfahren, das sich von allen anderen unterschied und besonders furchtbar war, dessen Zähne von Eisen und dessen Krallen von Erz waren, das da fraß und zermalnte und, was übrigblieb, mit seinen Füßen zertrat; ²⁰ auch über die zehn Hörner auf seinem Kopfe wünschte ich sichere Auskunft und über das andere Horn, das hervorgeflossen und vor dem drei Hörner ausgefallen waren, und das Augen hatte und einen Mund, der vermessene Reden führte, und das größer ausah als die übrigen. ²¹ Ich hatte auch gesehen, wie dieses Horn Krieg mit den Heiligen führte und sie vergewaltigte, ²² bis der ehrwürdige Greis kam und den Heiligen des Höchsten Recht geschafft wurde und die Zeit eintrat, wo die Heiligen die Herrschaft in Besitz nahmen. ²³ Er antwortete so: ‘Das vierte Tier bedeutet ein viertes Reich, das auf Erden sein wird, verschieden von allen anderen Reichen; es wird die ganze Erde verschlingen und sie zertreten und zermalnen. ²⁴ Die zehn Hörner aber bedeuten, daß aus eben diesem Reiche zehn Könige aufsteigen werden; und nach ihnen wird ein anderer auftreten, der von den früheren verschieden ist und drei Könige stürzen wird. ²⁵ Er wird vermessene Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Höchsten mißhandeln und darauf ausgehen, die Festzeiten und das Gesetz zu ändern; und sie werden seiner Gewalt preisgegeben sein ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr. ²⁶ Dann aber wird der Gerichtshof Sitzung halten, und man wird ihm die Herrschaft entreißen, um sie endgültig zu vernichten und zu beseitigen. ²⁷ Alsdann wird das Königtum und die Herrschaft und die Macht über die Reiche unter dem ganzen Himmel dem Volke der Heiligen des Höchsten verliehen werden; sein Reich ist von ewiger Dauer und alle Mächte werden ihm dienen und untertan sein“.

d) Eindruck des Geschauten auf Daniel: V. 28.

²⁸ „Damit ist der Bericht zu Ende. Mich, Daniel, beunruhigten meine Gedanken sehr, so daß sich meine Gesichtsfarbe an mir veränderte; aber das Erlebnis habe ich in meiner Erinnerung festgehalten“.

2. Das zweite Gesicht vom Widder und Ziegenbock, sowie von dem Religionsfrevler des letzten Griechenkönigs: Kap. 8.

a) Schauplatz des Traumgesichts; Kampf des ungleich gehörnten Widders und des einhörnigen Ziegenbocks; Sieg und Erstarken des letzteren; plötzliches Abbrechen seines Horns, an dessen Stelle vier Hörner treten: V. 1–8.

8 Im dritten Regierungsjahre des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht nach jenem, das mir als erstes erschienen war. ² Als

ich das Gesicht hatte, war es mir beim Anschauen, als ob ich mich in der Residenz Susa, die in der Landschaft Elam liegt, befände; und ich sah mich in diesem Gesicht am Flusse Mai. ³ Als ich nun meine Augen erhob und Umschau hielt, sah ich einen Widder, der vor dem Flusse stand und zwei Hörner hatte; beide Hörner waren hoch, aber das eine war höher als das andere, und das höhere war zuletzt emporgewachsen. ⁴ Ich sah, wie der Widder nach Westen, nach Norden und nach Süden stieß, und kein einziges Tier konnte ihm widerstehen und niemand aus seiner Gewalt erretten; und er tat, was ihm beliebte, und wurde immer stärker.

⁵ Während ich ihn noch betrachtete, sah ich einen Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde kommen, ohne daß er den Boden mit den Füßen berührte; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn auf der Stirn. ⁶ Als er nun bis zu dem Widder mit den zwei Hörnern, den ich vor dem Flusse hatte stehen sehen, gekommen war, rannte er wütend mit aller Kraft auf ihn los. ⁷ Ich sah dann, wie er nahe an den Widder herantam und sich erbittert auf ihn stürzte und den Widder stieß und ihm beide Hörner zerbrach; und da der Widder nicht stark genug war, um ihm zu widerstehen, warf er ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand war da, der den Widder gegen ihn geschützt hätte. ⁸ Hierauf wurde der Ziegenbock überaus groß; aber als er am stärksten war, brach das große Horn ab, und vier andere ansehnliche Hörner wuchsen an seiner Stelle hervor nach den vier Himmelsgegenden hin.

b) Übermut und Religionsfrevel des an einem der vier Hörner des Bocks gewachsenen kleinen Horns: V. 9—12.

⁹ Und aus einem von ihnen kam ein kleines Horn zum Vorschein, das dann außerordentlich groß wurde gegen Süden und Osten und gegen das Prachtland der Erde *). ¹⁰ Und es wuchs bis zum Meer des Himmels empor und warf einige von dem Heere und von den Sternen zur Erde nieder und zertrat sie. ¹¹ Sogar bis zu dem Fürsten des Heeres machte es sich groß, so daß diesem das tägliche Opfer entzogen und die Stätte seines Heiligtums entehrt wurde; ¹² auch das Heer wurde dahingegeben samt dem täglichen Opfer infolge des Frevels; und (das Horn) warf die Wahrheit zu Boden, und was es unternahm, gelang ihm.

c) Offenbarung des Engelboten, daß das religionschänderische Treiben des kleinen Horns 1150 Tage dauern werde: V. 13 u. 14.

¹³ Da hörte ich einen Heiligen reden; und ein anderer Heiliger fragte den betreffenden, der da redete: „Wie lange gilt das Gesicht, daß das tägliche Opfer aufgehoben und der verwüstende Frevel aufgestellt und sowohl das Heiligtum als auch das Heer zur Zertretung dahingegeben ist?“

¹⁴ Da antwortete er mir: „Bis zu zweitausenddreihundert Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum wieder zu seinem Recht kommen“.

d) Gabriel, der Erzengel in Menschengestalt, deutet dem Daniel das Gesicht und kündigt das frevelhafte Treiben des letzten Griechentönigs (Antiochus Epiphanes) an: V. 15—26.

¹⁵ Als nun ich, Daniel, das Gesicht sah und es zu verstehen suchte, sah ich plötzlich jemand vor mir stehen, der wie ein Mann aussah. ¹⁶ Dann hörte ich eine Menschenstimme über dem Mai laut rufen: „Gabriel, erkläre diesem da das Gesicht!“ ¹⁷ Da kam er an den Ort, wo ich stand; und als ich bei seiner Annäherung erschrak und mich auf mein Angesicht niederwarf, sagte er zu mir: „Sib acht, Menschensohn! denn das Gesicht bezieht sich auf die Endzeit.“ ¹⁸ Als er aber mit mir redete, wurde ich ohnmächtig und sank auf mein Angesicht zur Erde; doch er rührte mich an

*) V. i. Palästina.

und brachte mich wieder zu aufrechtem Stehen an meinen Platz. ¹⁹ Dann sagte er: „Wisse wohl: ich will dir kundtun, was in der letzten Zeit des Zorns geschehen wird; denn das Gesicht bezieht sich auf die von Gott festgesetzte Endzeit. ²⁰ Der zweihörnige Widder, den du gesehen hast, das sind die Könige von Medien und Persien; ²¹ der zottige Bock aber ist der König von Griechenland; und das große Horn auf seiner Stirn ist der erste König. ²² Daß dann, als es zerbrach, vier andere Hörner an seiner Stelle hervorkamen, bedeutet: vier Reiche werden aus seinem Volk hervorgehen, aber nicht mit solcher Macht, wie jener sie besaß. ²³ In der letzten Zeit ihrer Herrschaft aber, wenn die Frevler das Maß ihrer Sünden voll gemacht haben, wird ein König auftreten frechen Angeichts und ein Meister in Ränken. ²⁴ Seine Macht wird bedeutend sein, aber nicht durch seine eigene Macht; er wird außerordentliches Unheil anrichten, und seine Unternehmungen werden Erfolg haben; er wird Mächtige und auch das Volk der Heiligen ins Verderben stürzen. ²⁵ Infolge seiner Klugheit wird ihm der Trug, mit dem er umgeht, gelingen, und er wird hochmütigen Sinnes werden und viele unversehens zugrunde richten; dann aber, wenn er sich gegen den Fürsten der Fürsten empört hat, wird er ohne menschliches Zutun zerschmettert werden. ²⁶ Und das Gesicht von den Abendn und Morgen, das dir mitgeteilt worden ist, das ist zuverlässig; du aber verwahre das Gesicht unter Siegel; denn es bezieht sich auf eine ferne Zeit“.

e) Daniels Bestürzung und Erkrankung infolge des Gesichts: B. 27.

²⁷ Hierauf war ich, Daniel, ganz erschöpft und lag einige Tage krank; dann stand ich wieder auf und versah meinen Dienst beim König. Ich war wegen des Gesichts in Aufregung; doch erhielt niemand Kunde davon.

3. Das dritte Gesicht bezüglich der siebenzig Wochenjahre: Kap. 9.

a) Daniel, durch eine Weissagung Jeremias (25, 11 u. 29, 10) beunruhigt, beschließt, Auskunft von Gott durch ein feierliches Gebet zu erlangen: B. 1—3.

9 Im ersten Regierungsjahre des Darius, des Sohnes des Ahasveros, der von medischer Abkunft war und die Herrschaft über das Reich der Chaldäer erlangt hatte, ² im ersten Jahre seiner Regierung, richtete ich, Daniel, meine Aufmerksamkeit in den heiligen Schriften auf die Zahl der Jahre, in betreff derer das Wort des Herrn an den Propheten Jeremia ergangen war, daß nämlich über der Verödung Jerusalems eine Zeit von siebenzig Jahren hingehen sollte. ³ So richtete ich denn mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn mit Gebet und Flehen zu suchen in Fasten und Trauergewand und Asche.

b) Daniels Gebet (Sündenbekenntnis B. 4—14 und Bitte um Rettung B. 15—19): 9, 4—19.

⁴ Ich betete also zum Herrn, meinem Gott, und legte mein Bekenntnis mit folgenden Worten ab: „Ach, Herr! du großer und furchtbarer Gott, der seinen Bund und seine Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten! ⁵ Wir haben gesündigt und unrecht getan, wir sind gottlos und ungehorsam gewesen und von deinen Geboten und Satzungen abgewichen; ⁶ wir haben auch nicht auf deine Knechte, die Propheten, gehört, die in deinem Namen zu unsern Königen, unsern Fürsten und unsern Vätern und zu dem ganzen Volk des Landes geredet haben. ⁷ Auf deiner Seite, Herr, ist die Gerechtigkeit, auf der unsrigen aber die Schamröte im Angesicht, wie es jetzt zu Tage liegt: für die Männer von Juda und die Bewohner Jerusalems und für alle Israeliten, sie seien nahe oder fern, in allen Ländern, wohin du sie verstoßen hast wegen der Untreue, die sie sich gegen dich haben zuschulden kommen lassen. ⁸ Ja, Herr! uns muß die

Schamröte ins Angesicht steigen, unsern Königen, unsern Fürsten und unsern Vätern, weil wir gegen dich gesündigt haben.⁹ Doch bei dem Herrn, unserm Gott, ist die Barmherzigkeit und die Vergebung dafür, daß wir uns gegen ihn aufgelehnt haben¹⁰ und den Weisungen des Herrn, unsers Gottes, nicht gehorsam gewesen sind, um nach seinen Gesetzen zu wandeln, die er uns durch seine Knechte, die Propheten, vorgelegt hat.¹¹ Ja, ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist untreu gewesen, ohne deinen Weisungen zu gehorchen. Darum ist auch der Fluch und der Schwur über uns hereingebracht, der im Gesetz Mose's, des Knechtes Gottes, geschrieben steht, weil wir gegen ihn gesündigt haben;¹² und er hat seine Drohung in Erfüllung gehen lassen, die er gegen uns und gegen die Herrscher, die über uns regiert haben, ausgesprochen hat, daß er ein großes Unglück über uns verhängen wolle, so daß unter dem ganzen Himmel sich nirgends etwas so Schlimmes ereignet hat wie in Jerusalem.¹³ So wie es im Gesetz Mose's geschrieben steht, ist all dieses Unglück über uns hereingebracht; wir aber haben den Herrn, unsern Gott, nicht versöhnt, daß wir von unsern Sünden umgekehrt wären und auf deine Wahrheit geachtet hätten.¹⁴ Darum ist der Herr auf das Unglück bedacht gewesen und hat es über uns kommen lassen; denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allem, was er tut; wir aber haben auf seine Weisungen nicht geachtet“.

¹⁵ „Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk mit starker Hand aus Ägypten geführt und dir einen Namen gemacht hast bis auf den heutigen Tag, — wir haben gesündigt, haben gottlos gehandelt.¹⁶ O Herr, laß doch nach allen deinen Gnadenerweisungen deinen Zorn und Grimm sich von deiner Stadt Jerusalem, von deinem heiligen Berge abwenden! Denn um unserer Sünden willen und wegen der Übertretungen unserer Väter ist Jerusalem und dein Volk für alle rings um uns wohnenden Völker ein Gegenstand des Hohns geworden.¹⁷ Nun aber erhöhe, unser Gott, das Gebet und Flehen deines Knechtes und laß dein Angesicht über dein vermühtes Heiligtum leuchten um des Herrn willen!¹⁸ Reize, mein Gott, dein Ohr und höre! Öffne deine Augen und sieh unsere Trümmer an und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist! Denn nicht auf Grund der Erweise unserer Gerechtigkeit bringen wir unser Flehen vor dich, sondern im Vertrauen auf deine große Barmherzigkeit.¹⁹ Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle ohne Verzug um deiner selbst willen, mein Gott! Denn deine Stadt und dein Volk tragen deinen Namen“.

c) Daniel erhält durch Gabriel die gewünschte Aufklärung durch den Hinweis auf die von Jeremia bezeichneten „Wochenjahre“: V. 20—27.

²⁰ Während ich noch redete und betete und meine und meines Volkes Sünde bekannte und mein Flehen für den heiligen Berg meines Gottes vor den Herrn, meinen Gott, brachte,²¹ während ich also noch mein Gebet verrichtete, da kam der Mann Gabriel, den ich in dem ersten Gesicht gesehen hatte, eilends auf mich zu geslogen um die Zeit des Abendopfers.²² Er wollte mir Aufklärung geben und redete mich mit den Worten an: „Daniel, jetzt bin ich hergekommen, um dir zum richtigen Verständnis zu verhelfen.²³ Als du zu beten begannest, erging ein Gotteswort, und ich bin gekommen, es dir zu verkünden; denn du bist ein besonders geliebter Mann. So achte nun auf das Wort, damit du die Offenbarung genau verstehst:²⁴ Siebenzig Wochen (= Wochenjahre) sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um den Frevel zum Abschluß zu bringen und das Maß der Sünde voll zu machen, um die Verschuldung zu sühnen und ewige Gerechtigkeit (= Heil) herbeizuführen und um das Gesetz und den (Auspruch des) Propheten zu bestätigen und ein Hochheiliges zu weihen.²⁵ Wisse also und versteh: Vom Ausgang eines Wortes (= Spruches)

inbetreff der Wiederherstellung und Neugründung Jerusalems bis auf einen Gesalbten, einen Fürsten, sind sieben Wochenjahre und zweiundsechzig Wochenjahre*); es wird wiederhergestellt und neuerbaut sein mit Marktplätzen und Gräben, allerdings in drangsalreichen Zeiten. ²⁶Und nach den zweiundsechzig Wochenjahren wird ein Gesalbter ums Leben gebracht werden, ohne daß eine Schuld an ihm wäre(?); und die Stadt samt dem Heiligtum wird das Kriegsvolk eines Fürsten zerstören, der heranzieht, dessen Ende aber durch Überflutung eintritt; und bis zum Ende wird Krieg stattfinden, festbeschlossene Verwüstungen. ²⁷Und er wird einen festen Bund mit der Volksmenge ein Wochenjahr lang schließen und nach der Hälfte des Wochenjahres Schlacht- und Speisopfer abschaffen; und auf dem Flügel(?) des Altars wird ein Greuel der Verwüstung aufgestellt sein, und zwar so lange, bis Vernichtung und Strafgericht sich über die Verwüstung ergossen hat“.

4. Das vierte Gesicht von den letzten Drangsalen des Volks und von der Erlösung Israels: Kap. 10—12.

a) Daniels Vorbereitung auf das Gesicht durch Fasten: 10, 1—3.

10 Im dritten Jahre des Perserkönigs Cyrus wurde dem Daniel, der auch den Namen Belsazar führte, eine Offenbarung zuteil, und diese Offenbarung ist zuverlässig und bezieht sich auf große Trübsal; er aber achtete genau auf die Offenbarung und gab auf das Gesicht acht.

²In jener Zeit stellte ich, Daniel, drei volle Wochen hindurch Trauer an: ³leckere Speisen genoß ich nicht, und weder Fleisch noch Wein kam in meinen Mund; auch salbte ich mich nicht, bis drei volle Wochen vergangen waren.

b) Zeit- und Ortsangabe des Gesichts; die äußere Erscheinung des himmlischen Boten; Wirkung der Erscheinung auf Daniel: 10, 4—10.

⁴Am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats nun befand ich mich am Ufer des großen Stromes, nämlich des Tigris; ⁵und als ich dort meine Augen aufschlug und Umschau hielt, sah ich da einen Mann stehen, der in Linnen gekleidet war und um die Hüften einen Gürtel von Alphaßgold trug. ⁶Sein Leib war wie Chrysolith, sein Gesicht leuchtete wie Blizeschein, und seine Augen brannten wie Feuerfackeln; seine Arme und Beine funkelten wie geglättetes Erz; und wenn er redete, klang seine Stimme wie das Tosen einer Volksmenge. ⁷Ich, Daniel, war der einzige, der die Erscheinung sah, während die Männer, die bei mir waren, die Erscheinung nicht sahen; doch befahl sie ein solcher Schrecken, daß sie flohen und sich versteckten. ⁸So blieb ich denn allein zurück und sah diese gewaltige Erscheinung; doch alle Kraft entwand mir: mein Gesicht entfärbte sich bis zur Unkenntlichkeit, und ich wurde völlig kraftlos. ⁹Als er dann laut zu reden begann und ich den Klang seiner Worte vernahm, sank ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde nieder. ¹⁰Da berührte mich eine Hand und half mir, daß ich mich zitternd auf meine Kniee und Hände aufrichtete.

c) Das vorbereitende Gespräch des Engels mit Daniel: 10, 11—11, 1.

aa) Zureden und ermutigende Mitteilungen des Engels: 10, 11—14.

¹¹Dann sagte er zu mir: „Daniel, du vielgeliebter Mann! merke auf die Worte, die ich an dich richte, und bleibe aufrecht auf deinem Platze stehen; denn ich bin jetzt zu dir gesandt worden“. Als er so zu mir sprach, erhob ich mich zitternd. ¹²Dann fuhr er fort: „Fürchte dich nicht, Daniel!

*) Wahrscheinlich ist hier der Urtext verderbt und (nach Angabe des lateinischen Kirchenlehrers Tertullian) statt 7 und 62 Wochenjahren zu lesen 62½ Wochenjahre.

denn gleich am ersten Tage, als du deinen Sinn darauf richtetest, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demüthigen, haben deine Worte Erhörung gefunden; und ich bin um deines Gebets willen gekommen. ¹³ Aber der Schutzengel des Perserreichs stellte sich mir einundzwanzig Tage lang entgegen, bis mir endlich Michael, einer der obersten Engelfürsten, zu Hilfe kam, worauf ich ihn dort bei dem Schutzengel der Perserkönige gelassen habe ¹⁴ und hergekommen bin, um dich wissen zu lassen, was deinem Volk am Ende der Tage widerfahren wird; denn das Gesicht bezieht sich wiederum auf die Tage der Zukunft“.

bb) Daniel in seiner Schwäche von dem Engel gestärkt; Ankündigung von Kämpfen des himmlischen Voten mit den Schutzengeln von Persien und Griechenland: 10, 15—11, 1.

¹⁵ Als er nun in dieser Weise mit mir redete, schlug ich die Augen zu Boden nieder und war sprachlos; ¹⁶ doch siehe, da berührte der, welcher wie ein Mensch ausah, meine Lippen, so daß ich meinen Mund wieder öffnen und reden konnte; und ich sagte zu dem, der vor mir stand: „Mein Herr! Bei dem, was ich zu sehen bekam, hat mich Todesangst überfallen, so daß ich keine Kraft behalten habe. ¹⁷ Und wie könnte auch ein so geringer Knecht meines Herrn mit einem so hohen Herrn reden? Ja, keine Kraft ist jetzt noch in mir geblieben, und selbst der Atem ist mir ausgegangen.“ ¹⁸ Da berührte der, welcher wie ein Mensch ausah, mich nochmals und verlieh mir neue Kraft ¹⁹ und sagte zu mir: „Fürchte dich nicht, vielgeliebter Mann! Friede sei mit dir! Sei stark, ja sei stark!“ Als er so zu mir sprach, fühlte ich mich gestärkt, so daß ich sagte: „Mein Herr möge reden, denn du hast mich gestärkt“.

²⁰ Da erwiderte er: „Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin? Und nunmehr will ich untetren, um mit dem Schutzengel Persiens zu kämpfen; und wenn ich mit ihm fertig bin, dann kommt sogleich der Schutzengel von Griechenland herbei. ²¹ Doch ich will dir verkünden, was im Buch der Wahrheit aufgeschrieben steht. Und kein einziger steht mir im Kampfe gegen jene mit Entschiedenheit bei außer eurem Schutzengel Michael.

11 Aber auch ich habe ihm im ersten Regierungsjahre des Meders Darius als Helfer und Beschützer zur Seite gestanden“.

d) Die eigentliche Offenbarung (= Gesichtswissenssagung) des Engels: 11, 2—12, 3.

aa) Kurze Erwähnung der Perserkönige, sowie Alexanders des Großen und seiner Nachfolger: 11, 2—4.

² „Und nun will ich dir die Wahrheit verkünden. Wisse wohl: es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, und der vierte wird größeren Reichtum besitzen als alle anderen; und wenn er durch seinen Reichtum mächtig geworden ist, wird er alles zum Kriege gegen das Königreich Griechenland aufbieten. ³ Da wird dann ein Heldenkönig auftreten und über ein großes Reich herrschen und alles ausführen, was ihm beliebt. ⁴ Doch kaum ist er aufgetreten, so wird sein Reich zerfallen und nach den vier Himmelsgegenden hin zerteilt werden, aber weder an seine Nachkommen gelangen, noch bei der Macht verbleiben, mit der er geherrscht hat; denn sein Reich wird zerstört werden und anderen zufallen mit Ausschluß von jenen“.

bb) Übersicht über die Kämpfe der ägyptischen und syrischen Könige nach dem Tode Alexanders bis auf Antiochus Epiphanes: 11, 5—20.

⁵ „Hierauf wird der König des Südreichs mächtig werden; doch einer von seinen Feldherren wird ihn an Macht übertreffen und die Herrschaft gewinnen: weithin wird sein Reich sich erstrecken. ⁶ Nach Verlauf von

Jahren werden sie sich dann verbünden; und die Tochter des Königs des Südreichs wird zu dem Könige des Nordreichs ziehen, um ein friedliches Verhältnis zustande zu bringen; doch dies Hilfsmittel wird sich nicht als wirksam erweisen, und auch er wird in seiner Macht nicht bestehen bleiben, sondern sie wird dahingegeben werden mit samt ihrem Gefolge und ihrem Vater und dem, der sie sich seiner Zeit als Gattin zugefellt hatte“.

⁷ „Doch einer von den Schößlingen aus der gleichen Wurzel, der sie entstammte, wird an der Stelle jenes erstehen und gegen die Heeresmacht zu Felde ziehen und in die Festung des nördlichen Königs eindringen und mit ihnen nach Gützlinden verfahren und siegreich sein. ⁸ Auch ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern, samt ihren kostbaren Geräten, Silber und Gold, wird er als Beute nach Ägypten entführen und sich Jahre lang von dem König des Nordreichs fernhalten; ⁹ dieser wird dann in das Reich des südlichen Königs eindringen, doch in sein Land zurückkehren“.

¹⁰ „Aber seine Söhne werden sich zum Kriege rüsten und eine gewaltige Menge von Streitkräften zusammenbringen; der eine wird dann herankommen und das Land überschwemmen und überfluten und beim zweiten Zug im Kampfe bis zu dessen Festung vordringen. ¹¹ Da wird der König des Südreichs erbittert werden und wird ausziehen und mit ihm, dem König des Nordreichs, kämpfen; der wird zwar ein großes Heer aufstellen, aber dies Heer wird in die Gewalt jenes gegeben ¹² und trotz seiner Größe vernichtet werden. Dadurch wird sein Sinn stolz werden; und wenn er auch Zehntausende niederwirft, wird er doch nicht die Oberhand behalten. ¹³ Da wird dann der König des Nordreichs nochmals ein Heer aufstellen, größer als das vorige, und nach Ablauf einer Reihe von Jahren mit starker und wohlgerüsteter Heeresmacht aufs neue kommen. ¹⁴ Zu derselben Zeit werden viele gegen den König des Südreichs aufstehen; auch aus deinem Volk werden sich gewalttätige Leute erheben, um die Weissagung in Erfüllung geben zu lassen, werden aber zu Fall kommen. ¹⁵ Dann wird der König des Nordreichs heranziehen und einen Wall aufwerfen und eine starke Festung erobern; und die Streitkräfte des Südreichs werden nicht standhalten; sogar dessen auserlesene Mannschaft wird keine Kraft zum Widerstand haben, ¹⁶ sondern der, welcher gegen ihn herangezogen ist, wird nach seinem Gützlinden schalten, ohne daß jemand ihm zu widerstehen vermag; und er wird im Prachtlande*) festen Fuß fassen, und Verwüstung wird von ihm ausgehen. ¹⁷ Dann wird er sein Augenmerk darauf richten, in den Besitz seines ganzen Reiches zu kommen, indem er einen Vertrag mit ihm schließt und ihm eine junge Tochter zur Frau gibt, um (das Land) zugrunde zu richten; aber es wird nicht zustande kommen und [ihm] nicht gelingen. ¹⁸ Dann wird er sein Augenmerk auf die Küstenländer richten und viele erobern; aber ein Heerführer wird seinem Hohnlachen ein Ende machen, ja sein Höhnen ihm übel heimzahlen. ¹⁹ Hierauf wird er sein Augenmerk auf die Festungen seines Landes richten, dabei aber straucheln und zu Fall kommen und für immer verschwinden“.

²⁰ „An seine Stelle wird dann einer treten, der einen Eintreiber der Abgaben durch das Prachtland seines Reiches ziehen läßt; doch nach einigen Tagen wird er unschädlich gemacht, und zwar weder durch Zorn noch durch Krieg“.

cc) Geschichte des verruchten Antiochus Epiphanes: 11, 21—45.

²¹ „An seine Stelle wird dann ein verächtlicher Mensch treten, dem die königliche Würde nicht zugebracht war; aber er wird unversehens kommen und sich der Herrschaft durch Ränke bemächtigen. ²² Die heranflutenden Heere werden vor ihm weggeschwemmt werden, und zerschmettert wird

*) D. i. Palästina.

sogar der verbündete Fürst; ²³ denn sogleich nach seiner Befreundung mit ihm wird er Trug üben und ins Feld ziehen und trotz seiner geringen Streitkräfte Macht gewinnen. ²⁴ Unversehens wird er in die fettesten Gegenden einer Landschaft einfallen und Dinge verüben, die weder seine Väter noch die Väter seiner Väter verübt haben; Raub, Beute und Güter wird er verschwenderisch unter sie verteilen und gegen die festen Plätze seine Anschläge richten, allerdings nur eine Zeitlang“.

²⁵ „Hierauf wird er seine Macht und seinen Mut gegen den König des Südreichs aufbieten mit einem großen Heer; und der König des Südreichs wird sich mit großer und überaus starker Heeresmacht zum Kriege rüsten, jedoch nicht bestehen; denn man wird Anschläge gegen ihn ersinnen, ²⁶ und seine Tischgenossen werden seinen Untergang herbeiführen; sein Heer wird dann auseinanderlaufen, und viele Erschlagene werden fallen. ²⁷ Die beiden Könige aber werden im Herzen auf Arglist sinnen und sich an einem Fische gegenseitig belügen; doch wird es nicht gelingen, denn das Ende steht noch aus bis zu der von Gott bestimmten Zeit. ²⁸ Darauf wird er mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren, sein Herz aber wird gegen den heiligen Bund gerichtet sein; doch wird er's ausrichten und in sein Land zurückkehren“.

²⁹ „Zur bestimmten Zeit wird er dann wiederum gegen das Südreich ziehen; doch wird es dieses zweite Mal nicht gehen wie zuerst. ³⁰ Denn Schiffe aus Rithim *) werden sich ihm entgegenstellen, so daß er den Mut verliert; da wird er umkehren und seinen Grimm an dem heiligen Bunde auslassen und wiederum sein Augenmerk auf die richten, welche vom heiligen Bunde abfallen“.

Verfolgung der Juden in Jerusalem: B. 31—35.

³¹ „Da werden dann Truppen von ihm dastehen und das Heiligtum, die Burg, entweihen; das tägliche Opfer werden sie abschaffen und den Greuel der Verwüstung aufstellen. ³² Durch verführerische Worte wird er die, welche am Bunde freveln, zum Treubruch verleiten; aber das Volk derer, die ihren Gott kennen, wird sich stark erweisen und danach handeln.

³³ „Und die Verständigen unter dem Volk werden gar viele zur Einsicht bringen, aber durch Schwert und Feuer, durch Gefangenschaft und Ausplünderung eine Zeitlang niedergehalten werden. ³⁴ Bei diesem ihrem Unterliegen wird ihnen zwar eine kleine Hilfe zuteil werden, aber viele werden sich ihnen nur aus Heuchelei anschließen. ³⁵ Auch von den Verständigen werden manche den Untergang finden, um eine Läuterung und Sichtung und Reinigung bei ihnen bis zur Endzeit zu bewirken; denn die von Gott bestimmte Zeit steht immer noch aus“.

Gewalttaten, Frevel gegen den Gottesdienst und Ausgang des judenfeindlichen Königs: B. 36—45.

³⁶ „Der König wird dann nach seinem Gutdünken handeln und sich überheben und sich gegen jeden Gott groß dünken; er wird gegen den Gott der Götter unerhörte Reden führen und auch Erfolg haben, bis das Maß des göttlichen Zornes voll ist; denn was beschlossen ist, kommt zur Ausführung.

³⁷ „Auch um die Götter seiner Väter wird er sich nicht kümmern und weder dem Lieblingsgott der Frauen **) noch irgend einem anderen Gott Beachtung schenken, sondern über alle sich groß dünken. ³⁸ Statt dessen wird er den Gott der Burgen ehren, und einen Gott, den seine Väter nicht gefannt haben, wird er mit Gold und Silber, mit Edelsteinen und Kleinodien ehren. ³⁹ In die festen Plätze wird er Anhänger des fremden Gottes legen; wer diesen anerkennt, den wird er mit Ehren überhäufen und ihnen die Herrschaft über viele verleihen und zur Belohnung Land unter sie verteilen“.

*) Vom Mittelmeer (vgl. Sefef. 27, 6). **) Schammas, f. Sefef. 8, 14.

⁴⁰ „In der Endzeit aber wird der König des Südreichs feindlich mit ihm zusammenstoßen. Da wird dann der König des Nordreichs mit Wagen und Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und in die Länder eindringen und sie überschwemmen und überfluten.“ ⁴¹ Dabei wird er auch in das Prachtland einfallen, und Zehntausende werden ihren Untergang finden; folgende aber werden seiner Gewalt entgehen: Edom, Moab und der Hauptteil der Ammoniter. ⁴² Dann wird er seine Hand an die Länder legen; und Ägypten wird ihm nicht entgehen, ⁴³ sondern er wird sich der Gold- und Silberschätze und aller Kostbarkeiten Ägyptens bemächtigen, und Libyer und Äthiopier werden in seinem Gefolge sein. ⁴⁴ Aber Gerüchte aus Osten und aus Norden werden ihn erschrecken, und in höchster Wut wird er ausziehen, um viele zu vernichten und zu vertilgen. ⁴⁵ Und er wird seine Palastgezelte zwischen dem Meer und dem Berge der heiligen Pracht*) aufschlagen; dann aber wird sein Ende ihn ereilen, ohne daß jemand ihm zu Hilfe kommt“.

dd) Anbruch der Endzeit mit ihrer Not, ihrer Vergeltung und der Auferstehung der Gottlosen wie der Frommen: 12, 1–3.

12 „Zu jener Zeit aber wird Michael aufstehen, der große Engelfürst, der deine Volksgenossen beschützt; und es wird eine Zeit der Bedrängnis eintreten, wie noch keine dagewesen ist, seitdem es Völker gibt bis zu jener Zeit; in jener Zeit aber wird dein Volk gerettet werden, nämlich ein jeder, der im Buch des Lebens verzeichnet steht. ² Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, die anderen zu Schmach und ewigem Abscheu. ³ Die Verständigen aber werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste, und die, welche viele zur Gerechtigkeit geführt haben, wie die Sterne in alle Ewigkeit“.

e) Auftrag des Engels an Daniel (V. 4); Offenbarung bezüglich der Dauer der Leidenszeit und zum Schluß Heilsverheißung für Daniel: 12, 4–13.

⁴ „Du aber, Daniel, halte diese Offenbarungen unter Verschuß und versiegle das Buch bis zur Endzeit; viele werden es dann durchforschen, und so wird die Erkenntnis zunehmen“.

⁵ Als ich, Daniel, mich nun umschaute, sah ich zwei andere Engel dastehen, den einen auf dieser, den andern auf jener Seite des Stromes; ⁶ und einer sagte zu dem in Linnen gekleideten Manne, der über den Fluten des Stromes stand: „Wie lange wird es noch dauern, bis das Ende der wunderbaren Dinge eintritt?“ ⁷ Da hörte ich den in Linnen gekleideten Mann, der über den Fluten des Stromes stand; er erhob seine rechte und linke Hand zum Himmel und schwur bei dem ewig Lebenden: „Es dauert ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr; und sobald die Vernichtung der Macht des heiligen Volkes ihr Ende erreicht hat, dann wird dies alles sich erfüllen“.

⁸ Ich hörte es wohl, verstand es aber nicht und fragte deshalb: „Mein Herr, welches wird das letzte von diesen Dingen sein?“ ⁹ Da antwortete er: „Gehe, Daniel; denn die Offenbarungen sollen verschlossen und versiegelt bleiben bis zur Endzeit.“ ¹⁰ Viele werden gereinigt und entsündigt und geläutert werden, aber die Gottlosen werden gottlos handeln; und kein Gottloser wird Verständnis dafür haben, aber die Verständigen werden es verstehen. ¹¹ Und von der Zeit an, wo das tägliche Opfer abgeschafft wird, und zwar um den Greuel der Verwüstung aufzustellen, sind es 1290 Tage. ¹² Wohl dem, der da ausharrt und 1335 Tage erreicht! ¹³ Du aber gehe hin, der Endzeit entgegen! Du darfst nun ruhen und wirst zu deinem Lofe auferstehen am Ende der Tage“.

*) Gemeint ist der Zion.

Der Prophet Hosea.

Die Überschrift des ganzen Buches: 1, 1.

1 Dies ist das Wort des HErrn, das an Hosea, den Sohn Beeris, ergangen ist in den Tagen der jüdischen Könige Afsia, Zotham, Ahas und Siskia und in den Tagen des israelitischen Königs Jerobeam, des Sohnes des Joas *).

I. Sinnbildlicher Teil:

der Ehebund Gottes mit seinem Volk Israel: Kap. 1—3.

1. Die Untreue Israels gegen Gott sichtbar dargestellt durch den Ehebund des Propheten mit einer ungetreuen Gattin: 1, 2—9.

² Als der HErr zum erstenmal mit Hosea redete, sagte der HErr zu Hosea: „Geh, heirate ein Dirnenweib und erwirb dir Dirnentinder; denn das Land ist treulos vom HErrn abgefallen und ganz zur Dirne geworden“.

³ Da ging (Hosea) hin und heiratete Gomer, die Tochter Diblaims; die wurde guter Hoffnung und gebar ihm einen Sohn. ⁴ Da sagte der HErr zu ihm: „Gib ihm den Namen 'Jesreel' (d. h. Gott zerstreut); denn schon in nächster Zeit will ich für das zu Jesreel vergossene Blut das Strafgericht am Hause Jehus vollziehen und dem Königtum des Hauses Israel ein Ende machen, ⁵ und will an jenem Tage den Bogen Israels zerbrechen in der Ebene Jesreel“.

⁶ Hierauf wurde sie abermals guter Hoffnung und gebar eine Tochter; da sagte er zu ihm: „Gib ihr den Namen 'Angeliebt'; denn ich will fortan dem Hause Israel keine Liebe mehr erweisen, daß ich ihnen immerfort vergäbe. ⁷ Aber dem Hause Juda will ich Liebe erweisen und ihnen Rettung schaffen durch den HErrn, ihren Gott; aber nicht will ich ihnen Rettung schaffen durch Bogen, Schwert und Waffen, noch durch Rosse und Reiter“.

⁸ Als sie dann die 'Angeliebt' entwöhnt hatte, wurde sie wiederum guter Hoffnung und gebar einen Sohn. ⁹ Da sagte er: „Gib ihm den Namen 'Nicht-mein-Volk'; denn ihr seid nicht mein Volk, und ich gehöre nicht mehr zu euch“.

Anhang: Dereinst, nach Eintritt glücklicherer Verhältnisse, werden die drei Unglücksnamen eine Umdeutung erleiden: 2, 1—3.

2 Dereinst jedoch wird die Zahl der Kinder Israel dem Sand am Meer gleichen, der sich nicht messen und nicht zählen läßt; und es wird geschehen: statt daß man jetzt zu ihnen sagt: „Ihr seid 'Nichtmeinvolk'“, werden sie 'Kinder des lebendigen Gottes' genannt werden. ² Und die Kinder Juda und die Kinder Israel werden sich zusammentun und sich ein Oberhaupt wählen und aus dem Lande hinaufziehen; denn groß ist der Tag von Jesreel. ³ Nennet eure Brüder 'Mein Volk' und eure Schwestern 'Bielgeliebte'.

2. a) Der Treubruch der Mutter (d. h. des Volkes) und seine Bestrafung: 2, 4—15.

⁴ „Stellet eure Mutter zur Rede, ja zur Rede, — sie ist ja nicht mein Weib, und ich bin nicht ihr Mann, — daß sie die Zeichen ihrer Buhlerei aus ihrem Gesicht und die Zeichen ihres Ehebruchs von ihrem Busen wegichaffe;

⁵ sonst werde ich sie nackt ausziehen und sie hinstellen, wie sie am Tage ihrer Geburt war, will sie der Wüste gleich machen und gleich wie dürres Land und sie vor Durst sterben lassen. ⁶ Auch ihren Kindern will ich keine Liebe mehr erweisen, weil sie Kinder einer Dirne sind. ⁷ Denn ihre Mutter hat Ehebruch getrieben, ihre Erzeugerin sich mit Schande bedeckt; denn sie hat

*) Die Tätigkeit des Propheten lag zwischen 750 und 720 v. Chr.

gesagt: 'Ich will hinter meinen Buhlen hergehen, die mir Brot und Wasser, Wolle und Flachs, Öl und Getränke spenden.'

⁸„Darum will ich ihr nunmehr den Weg mit Dornen versperren und eine Mauer vor ihr auführen, daß sie ihre Pfade nicht mehr finden soll.
⁹Wenn sie dann ihren Buhlen nachläuft, ohne sie zu erreichen, und wenn sie nach ihnen sucht, ohne sie zu finden, so wird sie sagen: 'Ich will mich aufmachen und zu meinem ersten Mann zurückkehren; denn damals ging es mir besser als jetzt'.
¹⁰Sie weiß aber nicht, daß ich es bin, der ihr das Getreide, den Most und das Öl gegeben und ihr das viele Silber und Gold geschenkt hat, das sie für den Baal verwandt haben.
¹¹Darum will ich mein Getreide zurücknehmen zu seiner Zeit und meinen Most zu seiner Frist, und will ihr meine Wolle und meinen Flachs wieder entziehen, die ihr zur Bekleidung dienen sollten.
¹²Vielmehr will ich nunmehr ihre Blöße vor den Augen ihrer Buhlen aufdecken, — niemand soll sie meiner Hand entreißen! —
¹³und will all ihrer Lust ein Ende machen, ihren Festen und Neumonden, ihren Sabbaten und allen ihren Feiertagen,
¹⁴und will ihre Weinstöcke und ihre Feigenbäume verwüsten, von denen sie gesagt hat: 'Das ist mein Buhlerlohn, den mir meine Liebhaber gegeben haben', und will sie in Gestrüpp verwandeln, daß die Tiere des Feldes sie abfressen sollen.
¹⁵Ich will auch das Strafgericht für die Festtage der Baalgötzen an ihr vollziehen, an denen sie ihnen Opfer dargebracht und sich mit ihren Ringen und Geschmeiden geschmückt hat und ihren Buhlen nachgelaufen ist, während sie mich vergaß“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

b) Gottes beschämende Treue und seine Wiedervereinigung mit seinem Weibe (d. h. seinem Volke): 2, 16–25.

¹⁶„Darum wisse wohl: ich will ihr freundlich zusprechen und sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden,
¹⁷und will ihr von dort aus ihre Weinberge wieder anweisen und das Tal Achor (d. h. das Tal des Unglücks, der Betrübniß) zu einer Pforte der Hoffnung machen. Dann wird sie dort willig werden wie in den Tagen ihrer Jugend und wie zu der Zeit, als sie aus dem Lande Ägypten heraufzog“.

¹⁸„Alsdann, an jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „wirft du mich 'mein Mann' nennen und mich nicht mehr 'mein Baal' nennen;
¹⁹und ich will die Namen der Baalgötzen aus ihrem Munde verschwinden lassen, daß sie fortan mit ihrem Namen nicht mehr angerufen werden.
²⁰Ich will auch an jenem Tage einen Bund zu ihren Gunsten mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit dem Gewürm des Erdbodens schließen, will Bogen, Schwerter und alles Kriegsgesetz im Lande zerbrechen und sie in Sicherheit wohnen lassen.
²¹Und ich will dich mir verloben auf ewig, ja, ich will dich mir verloben auf Grund von Gerechtigkeit und Gericht, in Liebe und Erbarmen,
²²und will dich mir verloben in Treue, und du sollst mich, den HErrn, erkennen lernen.
²³Und dann, an jenem Tage, da werde ich willfährig sein“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „da werde ich dem Himmel zu Willen sein; und dieser wird der Erde zu Willen sein;
²⁴und die Erde wird dem Getreide und dem Most und dem Öl zu Willen sein; und diese werden Jesreel (d. h. Gott pflanzt ein) zu Willen sein.
²⁵Und ich will sie mir im Lande fest einpflanzen und der 'Angeliesteten' Liebe erweisen, und will zu 'Nichtmeinvolk' sagen: 'Mein Volk bist du'; und dieses wird sagen: 'Mein Gott!'“

3. Die Besserung des untreuen Volkes durch Zwang, dargestellt durch das Verhalten des Propheten gegen sein untreues Weib: Kap. 3.

3 Hierauf sagte der HErr zu mir: „Geh noch einmal hin und liebe ein Weib, das sich von einem andern lieben läßt und Ehebruch treibt, gleichwie der HErr die Kinder Israel liebt, obwohl sie sich anderen Göttern zu-

wenden und Liebhaber von Traubentuchen sind". ² So erkaufte ich mir denn (ein Weib) um fünfzehn Silberlinge und anderthalb Scheffel Gerste, ³ sagte aber zu ihr: „Viele Tage sollst du mir still dasitzen, ohne zu buhlen und ohne einem andern Manne anzugehören; und auch ich werde nicht zu dir kommen“. ⁴ Denn lange Zeit sollen die Kinder Israel still dasitzen ohne König und ohne Fürsten, ohne Opfer und ohne Maltstein, ohne priesterliches Schultertleid und Hausgötzen. ⁵ Darnach werden die Israeliten umkehren und den HErrn, ihren Gott, und David, ihren König, suchen und voller Furcht zum HErrn und zu seiner Güte hineilen am Ende der Tage.

II. Prophetischer Teil:

Drohreden und Verheißungen für Israel: Kap. 4—14.

1. Anklage und Bedrohung Israels: Kap. 4.

a) Erhebung der Anklage gegen das Volk: B. 1—3.

4 Höret das Wort des HErrn, ihr Kinder Israel! denn der HErr erhebt eine Anklage gegen die Bewohner des Landes, weil keine Treue und keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Lande vorhanden ist: ² sie schwören falsch und lügen, morden und stehlen, treiben Ehebruch und verüben Gewalttaten, so daß Blutschuld sich an Blutschuld reiht. ³ Darum muß das Land trauern, und alles, was darin wohnt, verschmachtet bis zu den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels; ja selbst die Fische im Meer werden hinweggerafft.

b) Bedrohung der Priester und Propheten als der berufenen Führer des Volks: B. 4—10.

⁴ Doch niemand möge Beschuldigungen erheben, und niemand spreche Anklagen aus! Dein Volk gleicht ja denen, die gegen die Priester Beschuldigungen erheben. ⁵ So wirst du denn zu Fall kommen bei Tage, und auch die Propheten sollen mit dir zu Fall kommen bei Nacht, und ich will deine Mutter vernichten. ⁶ Mein Volk fällt der Vernichtung anheim aus Mangel an Erkenntnis. Weil du, Priester*), die Erkenntnis verworfen hast, verwerfe auch ich dich, daß du mir nicht mehr als Priester dienen sollst; und weil du das Gesetz deines Gottes vergessen hast, will auch ich deine Kinder vergessen. ⁷ Je mehr ihrer geworden sind, desto mehr haben sie gegen mich gesündigt; darum will ich ihre Ehre in Schande verwandeln. ⁸ Von der Sünde meines Volkes nähren sie sich, und nach seiner Verschuldung tragen sie Verlangen. ⁹ So soll es denn den Priestern ebenso ergehen wie dem Volk: ich will sie für ihren Wandel büßen lassen und ihnen nach ihrem ganzen Tun vergelten. ¹⁰ Wenn sie essen, sollen sie nicht satt werden; wenn sie der Wollust pflegen, sollen sie sich nicht vermehren, denn sie haben es aufgegeben, sich um den HErrn zu kümmern.

c) Klage über den heidnisch gerichteten Gottesdienst: B. 11—19.

¹¹ Abgötterei, Wein und Most benehmen den Verstand. ¹² Mein Volk befragt sein Stück Holz, und sein Stab muß ihm die Zukunft kundtun; denn der Geist der Abgötterei hat sie betört, daß sie ihren Gott verlassen haben und Götzendienst treiben. ¹³ Auf den Gipfeln der Berge opfern sie und lassen Weihrauch aufsteigen auf den Hügeln, unter Eichen, Pappeln und Terebinthen, deren Schatten ja so lieblich ist. Daher kommt es, daß eure Töchter Anzucht treiben und eure jungen Frauen Ehebruch begehen. ¹⁴ An euren Töchtern will ich es nicht ahnden, daß sie Anzucht treiben, noch an euren jungen Frauen, daß sie Ehebruch begehen; denn sie selbst gehen ja mit den Zuhlerinnen abwärts und bringen mit den Tempeldirnen Schlachtopfer dar; so kommt denn das Volk, dem es an Einsicht gebricht, zu Fall.

*) Gemeint ist die ganze Priesterschaft im Nordreich.

¹⁵ Wenn du, Israel, Götzendienst treibst, so möge sich doch Juda nicht veründigen! Gehet also nicht nach Gilgal und ziehet nicht nach Beth-Elwen *) hinauf und schwöret nicht: „So wahr der HErr lebt!“ ¹⁶ Wenn Israel widerspenstig geworden ist wie eine störrige Kuh, soll der HErr sie da weiden wie ein Lamm auf weiter Trift? ¹⁷ Ein Götzengesell ist Ephraim: laß ihn fahren! ¹⁸ Ist ihr Zechgelage zu Ende, so geben sie sich der Unzucht hin; leidenschaftlich verliebt sind seine Schildträger in Schande. ¹⁹ Der Sturmwind soll sie mit seinen Flügeln wegtraffen (?), daß sie zu Schanden werden ob ihrer Opfer!

2. Stücke verschiedenartigen Inhalts: 5, 1—9, 9.

a) Wider die Priester und das Königshaus von Israel wegen ihrer Pflege des falschen Gottesdienstes: 5, 1—7.

5 Höret dieses, ihr Priester, und merket auf, ihr vom Hause Israel! und ihr vom Hofe des Königs, gebet acht! Denn euch steht das Gericht bevor, weil ihr eine Schlinge für Mizpa geworden seid und ein auf dem Thabor ausgespanntes Fangesetz ² und eine tiefe Fallgrube zu Sittim **); ich aber werde für sie alle eine Zuchtrute werden. ³ Ich kenne Ephraim wohl, und Israel ist vor mir nicht verborgen; denn auch jetzt noch hast du Götzendienst getrieben, Ephraim, und Israel hat sich verunreinigt. ⁴ Ihr ganzes Treiben gestattet ihnen nicht, zu ihrem Gott zurückzukehren; denn der Geist der Abgötterei wohnt in ihrem Innern, und Erkenntnis des HErrn besitzen sie nicht. ⁵ So legt denn der Hochmut Israels offen Zeugnis gegen sie ab, und Israel und Ephraim werden durch ihre Verschuldung zu Fall kommen; es wird auch Juda mit ihnen zu Fall kommen. ⁶ Mit ihrem Kleinvieh und ihren Rindern kommen sie zwar, um den HErrn zu suchen, werden ihn aber nicht finden: er hat sich von ihnen losgesagt. ⁷ Sie haben Treubruch gegen den HErrn verübt; denn sie haben ein Geschlecht von unechten Kindern gezeugt; nunmehr wird das Neumondsopferfest sie verschlingen mitsamt ihrem Erbbesitz.

b) Hoseas (bzw. Gottes) Stellung zum syrisch-ephraimitischen Kriege: 5, 8—6, 6.

⁸ Stoßt in die Posaune zu Gibeä, in die Trompete zu Rama! Erhebt Kriegsgeschrei zu Beth-Elwen, setzt Benjamin in Schrecken! ⁹ Ephraim wird zur Enköbe werden am Tage des Strafgerichts; was ich den Stämmen Israels angekündigt habe, trifft unfehlbar ein.

¹⁰ Juda's Fürsten sind wie Leute geworden, die Grenzsteine verrücken; über sie lasse ich meinen Grimm sich ergießen wie Wasser. ¹¹ Unterdrückt ist Ephraim, zer schlagen vom Strafgericht, weil es ihm zusagte, hinter den wichtigen Götzen herzu laufen. ¹² Ich aber bin für Ephraim wie eine Motte und für das Haus Juda wie Wurmfratz. ¹³ Als nun Ephraim seine Krankheit erkannte und Juda seine eiternde Wunde, da wandte Ephraim sich an Assyrien, und das Reich Juda an den Großkönig (vgl. Jes. 36, 4); der aber vermag euch nicht gesund zu machen und wird eure eiternde Wunde nicht heilen. ¹⁴ Denn ich trete gegen Ephraim auf wie ein Löwe und gegen das Haus Juda wie ein junger Leu; ich selbst zerreiße und gehe davon, trage den Raub weg, ohne daß jemand Hilfe bringen kann.

Gott überläßt Israel seinem Verderben; das Bußbekenntnis des Volkes (6, 1—3) weist er als leichtfertig zurück: 5, 15—6, 6.

¹⁵ Ich will davongehen, mich an meine Stätte zurückbegeben, bis sie in Angst geraten (?) und mein Angesicht suchen; wenn sie in Not sind, werden sie Verlangen nach mir tragen.

*) d. h. Götzehaus, verächtlich für Bethel = Gotteshaus.

**) Ort im Stjordanland.

6 „Kommt, laßt uns zum HErrn zurückkehren! denn er hat uns zerrissen und wird uns auch wieder heilen; er hat uns blutig geschlagen und wird uns auch verbinden. ²Nach zwei Tagen wird er uns genesen lassen, am dritten Tage uns wieder aufhelfen, daß wir vor seinen Augen leben. ³So laßt uns denn zur Erkenntnis kommen, ja der Erkenntnis des HErrn eifrig nachtrachten! Er wird so sicher erscheinen wie das Morgenlicht und wird zu unserm Heil kommen wie der Winterregen, wie der Spätregen, der das Land tränkt“.

⁴„Was soll ich dir tun, Ephraim? Was soll ich dir tun, Juda? Eure Liebe gleicht ja doch dem Morgengewölke und dem Tau, der gar bald vergeht. ⁵Darum habe ich dreingeschlagen durch die Propheten, habe sie durch die Worte meines Mundes gestöbt; und mein Strafgericht ist sichtbar geworden wie das Licht. ⁶Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen, aber nicht an Schlachtopfern, und an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern“.

c) **Klage über den Bundesbruch Israels und über die unheilvolle Verderbtheit im ganzen Lande: 6, 7—7, 7.**

⁷„Sie aber haben wie Adam (?) den Bund gebrochen, sind dabei treulos von mir abgefallen. ⁸Gilead ist eine Stadt von Verbrechern, voll von Blutspuren; ⁹und wie Straßenräuber auslauern, so mordet die Genossenschaft der Priester an der Straße nach Sichem; ja, Schändliches haben sie verübt! ¹⁰Im Hause Israel habe ich Grauenhaftes gesehen: dort hat Ephraim sich dem Götzendienste ergeben und Israel sich verunreinigt. ¹¹Nach dir, Juda, ist eine Ernte bereitet, wenn ich das Geschick meines Volkes wende“.

7 „So oft ich Israel heilen will, treten die Verschuldung Ephraims und die Übeltaten Samarias klar zu Tage; denn sie verüben Trug, und Diebe brechen ein, draußen plündern Räuberbanden. ²Sie sagen sich nicht in ihrem Herzen, daß ich aller ihrer Bosheit eingedenk bin. Nunmehr stehen ihre Missetaten rings um sie herum und sind vor meinen Augen offenbar. ³Mit ihrer Bosheit erfreuen sie den König und mit ihren Lügen die Fürsten. ⁴Sie sind allesamt Ehebrecher, gleichen einem geheizten Backofen, dessen Bäcker zu schüren aufhört vom Anmengen des Teigs an bis zu seiner Gärung. ⁵Am Festtage unsers Königs machen sich die Fürsten frant von der Blut des Weins; er wechselt Händedruck mit den Spöttern. ⁶Denn es brennt wie ein Ofen ihr Herz in ihrer Arglist; die ganze Nacht hindurch schläft ihr Zorn; am Morgen brennt er wie loderndes Feuer. ⁷Sie glühen allesamt wie ein Ofen und verzehren ihre Herrscher. Alle ihre Könige sind gefallen, ohne daß einer von ihnen mich angerufen hätte“.

d) **Das Verwerfliche des Verkehrs mit den ausländischen Großmächten: 7, 8—16.**

⁸„Ephraim tritt in Verkehr mit den Völkern; Ephraim ist wie ein Brotfuchsen geworden, den man nicht umgewendet hat. ⁹Ausländer haben seine Kraft verzehrt, ohne daß er es merkt; schon ist graues Haar auf sein Haupt gesprengt, ohne daß er es merkt. ¹⁰Wiewohl aber der Hochmut Israels offen Zeugnis gegen ihn ablegt, sind sie doch nicht zum HErrn, ihrem Gott, umgekehrt und haben ihn trotz alledem nicht gesucht; ¹¹denn Ephraim ist einer einfältigen, unverständigen Taube gleich geworden: Ägypten rufen sie an und ziehen nach Assyrien! ¹²So oft sie hinziehen, breite ich mein Fangnetz über sie aus, hole sie wie Vögel des Himmels herab, züchtige sie, wie es ihrer Gemeinde angekündigt worden ist. ¹³Wehe ihnen, daß sie von mir gewichen sind! Fluch über sie, daß sie treulos von mir abgefallen sind! Und ich sollte sie erlösen, da sie doch Lügen gegen mich reden ¹⁴und nicht in ihrem Herzen zu mir schreien, sondern auf ihren Betplätzen heulen? Um Getreide und Most zu erlangen, riskieren sie sich blutig und verlassen mich

treulos, ¹⁵ obwohl doch ich ihre Arme geübt und stark gemacht habe; aber gegen mich sind sie feindlich gesinnt. ¹⁶ Sie wenden sich wohl um, doch nicht nach oben; sie sind wie ein Bogen mit schlaffer Sehne geworden. Ihre Fürsten sollen durchs Schwert fallen wegen des Trozes ihrer Zunge: das wird Hohnlachen über sie hervorrufen im Lande Ägypten“.

e) Neuer Alarmruf wegen der schweren Sünden Israels: Kap. 8.

8 „Setze die Posaune an deinen Mund! Ein dem Adler gleicher Feind stürzt sich auf das Haus des HErrn zur Strafe dafür, daß sie meinen Bund übertreten und sich gegen mein Gesetz aufgelehnt haben. ² Sie werden mir laut zurufen: 'Mein Gott, wir kennen dich ja, wir Israeliten!' ³ Israel hat das Heil zurückgestoßen: — der Feind soll es verfolgen! ⁴ Sie haben Könige eingesetzt, aber ohne mein Geheiß; haben Fürsten bestellt, ohne daß ich darum wußte. Aus ihrem Silber und Gold haben sie sich Götzenbilder gemacht, nur zu dem Zweck, daß sie der Vernichtung anheimfallen. ⁵ Verhaßt ist mir dein Stierdienst, Samaria: mein Zorn ist wider sie entbrannt; wie lange sollen sie sich noch der Straflosigkeit erfreuen? ⁶ Denn aus Israel stammt dieses Stierbild; ein Werkmeister hat es verfertigt; aber es ist kein Gott, sondern zu Splittern soll er zerschlagen werden, der Stier von Samaria! ⁷ Denn Wind säen sie, und Sturm ernten sie, eine Saat, die keine Halme treibt und kein Mehl gibt; sollte sie auch etwas Mehl geben, so würden doch Ausländer es verschlingen. ⁸ Verschlungen wird Israel; schon steht es unter den Völkern da wie ein Gefäß, nach dem niemand Verlangen trägt. ⁹ Denn sie sind nach Assyrien gezogen — ein Wildesel, der störrisch für sich läuft, ist Ephraim —; Liebesgehefte haben sie dargebracht. ¹⁰ Mögen sie sie auch darbringen unter den Völkern: nunmehr will ich sie ins Gedränge bringen, und sie sollen bald aufhören, Könige und Fürsten zu salben. ¹¹ Denn zahlreiche Altäre hat Ephraim sich zum Sündigen errichtet, und zur Versündigung sind ihm die Altäre auch geworden. ¹² Mag ich ihm auch meine Gebote tausendmal vorschreiben: — sie werden von ihm als etwas Unbekanntes angesehen. ¹³ Schlachtopfer lieben sie, so schlachten sie; Fleisch lieben sie, so essen sie es; der HErr hat kein Wohlgefallen an ihnen. Nunmehr wird er ihrer Schuld gedenken und sie für ihre Sünden strafen: nach Ägypten sollen sie zurückkehren. ¹⁴ Weil Israel seinen Schöpfer vergessen und sich Paläste gebaut und weil Juda feste Städte in großer Zahl angelegt hat, will ich Feuer an seine Städte legen: das soll seine Prachtbauten verzehren“.

f) Ankündigung des Gerichts der Verbannung bei einem Herbstfest (nebst einem Nachspiel 8. u. 9): 9, 1—9.

9 Freue dich nicht, Israel, wie die Heiden bis zu lautem Jubel, daß du von deinem Gott treulos abgefallen bist und gern Zuhlerlohn auf allen Getreidetennen hingegenommen hast! ² denn Tenne und Kelter werden sie nicht laben, und der Most wird ihre Hoffnung täuschen. ³ Sie sollen im Lande des HErrn nicht wohnen bleiben, sondern Ephraim muß nach Ägypten zurückkehren, und in Assyrien werden sie unreine Speisen genießen. ⁴ Dann werden sie dem HErrn keine Weinspende mehr ausgießen, und ihre Schlachtopfer werden ihm nicht mehr wohlgefällig sein; nein, wie Trauerbrot werden sie ihnen sein: alle, die davon essen, verunreinigen sich dadurch; denn ihre Speise dient nur der Stillung ihres Hungers und gelangt nicht ins Haus des HErrn. ⁵ Was wollt ihr dann tun an Feiertagen und am Tage des Festes des HErrn? ⁶ Denn ach! wenn sie wegen der Verwüstung weggezogen sind, wird Ägypten sie versammeln und Memphis ihre Grabstätte sein; ihre Kostbarkeiten an Silber werden die Disteln in Besitz nehmen, das Dorngeßträch in ihren Zelten. ⁷ Es kommen die Tage der Abrechnung, es kommen die Tage der Vergeltung — Israel

wird erkennen, ob der Prophet ein Narr, der Gottbegeisterte wahnsinnig gewesen ist, — wegen der Menge deiner Verschuldungen und der Größe deiner Feindseligkeit. —

⁸Ephraim liegt auf der Lauer gegen meinen Gott; dem Propheten drohen Schlingen des Vogelfellers auf allen seinen Wegen, Anfeindung im Hause seines Gottes. ⁹In tiefe Verderbnis versunken treiben sie es wie einstmals in Gibeä*); er wird ihrer Schuld gedenken, für ihre Sünden sie strafen.

3. Erste Reihe strafender Rückblicke auf Israels Untreue:

9, 10—11, 11.

a) Israel infolge seines Abfalls zum Baal der Liebe Gottes entfremdet und mit Kinderlosigkeit bestraft: 9, 10—17.

¹⁰Wie Trauben in der Wüste, so fand ich Israel; wie eine Früchtfucht am Feigenbaum in seinem ersten Triebe erblickte ich eure Väter; als sie aber nach Baal-Deor kamen, weiheten sie sich dem Schandgott und wurden so greuelhaft wie ihr Geliebter. ¹¹Ephraims Volksmenge wird einem Vogel gleich davonfliegen: keine Geburt mehr, keine Schwangerschaft, keine Empfängnis. ¹²Ja, wenn sie auch ihre Kinder großziehen sollten, will ich sie doch kinderlos machen, so daß kein Mann mehr bleibt; ja wehe auch ihnen selbst, wenn ich mich von ihnen lossage! ¹³Ephraim, wie ich es erschaut habe, gleicht der jungen Palme auf der Flur gepflanzt**); aber Ephraim muß seine Kinder dem Würger ausliefern. ¹⁴Gib ihnen, Herr, — was sollst du ihnen geben? Gib ihnen einen unfruchtbaren Mutterschoß und trockene Brüste! ¹⁵Alle ihre Bosheit ist in Gilgal zutage getreten***); ja, dort habe ich sie haßen gelernt wegen der Bosheit ihres ganzen Sinns. Aus meinem Hause will ich sie vertreiben†), will ihnen keine Liebe mehr erweisen; alle ihre Oberen sind Abtrünnige. ¹⁶Wurmstichig ist Ephraim, seine Wurzel verdorrt, so daß sie keine Frucht mehr bringen können; selbst wenn sie Kinder bekämen, würde ich die Lieblinge ihres Leibes sterben lassen. ¹⁷Mein Gott verwirft sie, weil sie ihm nicht gehorcht haben; so werden sie denn ruhelos unter den Völkern umherirren.

b) Israel, einst durch Gottes Güte blühend, jetzt dem Untergange geweiht: Kap. 10.

aa) Verwüstung der Götzenstätten Israels: B. 1—8.

10 Ein üppig rankender Weinstock war Israel, der reiche Früchte ansetzte; aber wie seine Früchte sich mehrten, mehrten sich bei ihm auch die Altäre; je schöner sein Land trug, desto schönere Malsteine fertigten sie an. ²Untreu war ihr Herz: jetzt sollen sie es büßen! Ihre Altäre sollen zertrümmert, ihre Malsteine zerschlagen werden. ³Sie sagen jetzt ja bereits: „Wir haben keinen König; denn den Herrn haben wir nicht gesücht, und der König — was kann der für uns tun?“ ⁴Sie machen leere Worte, schwören trügliche Eide, schließen Bündnisse: so wird denn das Strafgericht aufschließen wie böses Unkraut in den Furchen des Acker.

⁵Am den Stier von Beth-Äwen sind die Bewohner Samarias in Sorge; ja, sein Volk trauert um ihn, und seine Götzenpaffen zittern für ihn, für seinen herrlichen Tempelschatz, weil er von ihm wegwandert. ⁶Auch ihn selbst wird man nach Assyrien schleppen als Geschenk für den Großkönig (s. 5, 13); Schmach wird Ephraim sich holen und Israel zu Schanden werden ob seiner Staatskunst. ⁷Vernichtet wird Samaria; sein König gleicht einem Holzstückchen auf weiter Wasserflut; ⁸und verwüstet werden

*) Es ist wohl die Richter 19—21 erzählte Schandtat gemeint.

**) Der hebräische Text ist schwer verständlich.

***.) Siehe 4, 15.

†) Aus dem Lande Kanaan (Jer. 12, 7).

die Höhen von Aven, die Stätten der Veründigung Israels; Dornen und Disteln werden auf ihren Altären aufschießen; und sie werden den Bergen zurufen: „Bedecket uns!“ und den Hügeln: „Falltet auf uns!“

bb) Israels andauernde Sündhaftigkeit; seine Bestrafung und schließliche Vernichtung durch Krieg: B. 9—15.

⁹ „Seit den Tagen von Gibeon hast du gesündigt, Israel; dabei sind sie auch stehen geblieben; sollte sie zu Gibeon der Kampf gegen die Rotten der Freier nicht erreichen? ¹⁰ Nach Herzenslust will ich sie züchtigen, und Völker werden gegen sie versammelt werden, wenn ich sie für ihre zwiefache Verschuldung büßen lasse“.

¹¹ „Ephraim war ein gelehriges Kind, das gern dreschen mochte; so habe denn ich selbst ihm das Joch auf den schönen Hals gelegt und habe Ephraim eingespant: Juda sollte pflügen, Jakob die Egge für sich ziehen. ¹² Machtet Gerechtigkeit zu eurer Aussaat und erntet nach Maßgabe der Liebe! Pflüget euch einen Neubruch, da es noch Zeit ist, den Herrn zu suchen, damit er endlich komme und Heil über euch regnen lasse! ¹³ Ihr aber habt Gottlosigkeit eingepflügt, Unheil geerntet, die Frucht der Lüge essen müssen. Weil du dein Vertrauen auf deine Kriegswagen, auf die Menge deiner Krieger gesetzt hast, ¹⁴ wird sich Kriegslärm in deinen Städten erheben, und alle deine festen Plätze sollen zerstört werden, so wie Salaman einst Beth-Orbel am Tage der Schlacht zerstört hat*): die Mütter werden samt den Kindern zerschmettert. ¹⁵ Solches Geschick bringt Bethel über euch insofern eurer grenzenlosen Verworfenheit; wie das Morgenrot verschwindet, wird Israels König gänzlich vernichtet“.

c) Gottes anfängliche Liebe zu Israel wird schließlich über alle Undankbarkeit und Untreue des Volkes siegen: Kap. 11.

11 „Als Israel jung war, gewann ich es lieb, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. ² Je mehr ich sie gerufen habe, desto weiter haben sie sich von mir entfernt, während sie den Baalen opferten und den Götzenbildern Weihrauch darbrachten. ³ Dennoch habe ich selbst Ephraim am Gängelbunde geleitet und es auf meinen Arm genommen; aber sie haben nicht erkannt, daß ich ihr Heiland war. ⁴ Mit Banden, wie sie für Menschen passen, habe ich sie gezogen, mit Seilen der Liebe, und mich so gegen sie verhalten, daß ich das Joch an ihrem Halse hochhob und mich zu ihnen neigte, um ihnen Nahrung zu geben. ⁵ Sie sollen [nicht] nach Ägypten zurückkehren, und der Ägypter soll ihr König sein; denn sie haben sich geweigert, zu mir umzukehren. ⁶ So soll denn das Schwert in ihren Städten umgeben und ihre Riegel brechen und sie fressen um ihrer Anschläge willen; ⁷ denn mein Volk hält am Abfall von mir fest; und ruft man ihm ein Aufwärts zu, so erhebt sich keiner von ihnen“.

⁸ „Wie könnte ich dich preisgeben, Ephraim, dich fahren lassen, Israel? Wie könnte ich mit dir verfahren wie einst mit Sodom, ein Gomorra aus dir machen? Mein Herz kehrt sich in mir um, mein ganzes Mitleid gerät in Wallung. ⁹ Ich will meines Zornes Blut nicht auslassen, will Ephraim nicht nochmals vernichten; denn ich bin Gott und nicht ein Mensch; als der Heilige wohne ich in deiner Mitte, und ich will nicht in Zornesglut zu dir kommen“.

¹⁰ Sie werden hinter dem Herrn her ziehen; der wird mit Löwenstimme brüllen; denn auf sein Gebrüll werden die Kinder vom Meer her zitternd herbeieilen; ¹¹ wie Vögel werden sie aus Ägypten zitternd herbeieilen und wie Tauben aus dem Lande Assyrien. „Dann will ich sie wieder in ihren Wohnsitzen heimisch machen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

*) Der hebräische Text ist unverständlich.

4. Weitere Rückblicke und letzter Ausblick auf die göttliche Gnade nach Eintritt der Befeuerung: Kap. 12—14.

a) Das für das treulose Volk bezeichnende Vorbild seines Stammvaters Jakob: Kap. 12.

12 Mit Treulosigkeit hat Ephraim mich umgeben und das Haus Israel mit Täuschung; auch Juda ist immer noch wankelmütig gegen Gott und gegen den Hochheiligen, der treu ist. ²Ephraim hat sein Wohlgefallen an windigem Treiben und jagt dem Ostwind nach; täglich wird es verlogener und eigenmächtiger: mit Assyrien schließen sie ein Bündnis, und nach Ägypten wird Öl gebracht. ³Auch gegen Juda hat der Herr eine Anklage zu erheben und muß Jakob zur Rechenschaft ziehen wegen seines Verhaltens, nach seinem ganzen Tun ihm vergelten. ⁴Schon im Mutterchoß hat er seinen Bruder überlistet und in seiner Mannestraft mit Gott gerungen; ⁵er hat mit dem Engel gerungen und gesiegt, hat geweint und ihn um Erbarmen angefleht; in Bethel hatte er ihn gefunden, und daselbst hat er mit uns geredet, — ⁶nämlich der Herr, der Gott der Heerscharen, dessen Ehrenname 'der Herr' ist —: ⁷„Du sollst durch deinen Gott heimkehren; halte an Liebe und Recht fest, und harre immerdar deines Gottes!“

⁸Als echter Kanaanäer hat er eine falsche Wage in der Hand; er liebt es zu betrügen; ⁹und Ephraim sagt: „Ich bin ja doch reich geworden, habe mir Vermögen erworben; bei allem, was ich besitze, wird man mir kein Unrecht nachweisen, das straffällig wäre“. ¹⁰„Ich aber, der Herr, dein Gott von Ägypten her, will dich noch einmal in Zelten wohnen lassen wie während der Festfeier. ¹¹Ich habe doch zu den Propheten geredet, und ich bin es, der sich durch zahlreiche Gesichte kundgegeben und durch den Mund der Propheten in heilsamen Mahnungen geredet hat. ¹²Wenn sie in Gilead (vgl. 6, 8) nichtswürdig gewesen sind, so sollen sie auch vernichtet werden; haben sie in Gilgal (vgl. 9, 15) Stiere geopfert, so sollen auch ihre Altäre wie die Steinhaufen an den Furchen der Äcker werden“.

¹³Als Jakob ins Gefilde der Aramäer geflohen war, wurde Israel um ein Weib zum Knecht und hütete die Herden um ein Weib. ¹⁴Aber durch einen Propheten hat der Herr die Israeliten aus Ägypten hergeführt und sie durch einen Propheten behüten lassen. ¹⁵Ephraim hat ihm bittere Kränkung bereitet; so wird denn sein Herr seine Blutschuld an ihm haften lassen und die erlittene Schmach ihm vergelten.

b) Ephraims Verfehlungen (besonders sein Bilderdienst) als Grund des göttlichen Zorns und des unentrinnbaren Untergangs: 13, 1—14, 1.

13 So oft Ephraim redete, herrichte Schrecken: groß stand es in Israel da; als es sich aber durch den Baalsdienst versündigte, fing es an zu sterben. ²Und jetzt sündigen sie immer aufs neue und verfertigen sich Gußbilder von ihrem Silber, Gößen nach ihrem Geschmack, allesamt Machwerke von Handwerkern. 'Ihnen', sagen sie, 'opfert!'; Menschen sollen Stiere küssen! ³„Darum sollen sie dem Morgengewölke gleich werden und dem Tau, der gar bald verschwindet; wie Spreu, die von der Tenne verfliegt, und wie Rauch, der durch das Gitterwerk abzieht. ⁴Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Lande Ägypten her; einen Gott außer mir kennst du nicht, und einen andern Helfer als mich gibt es nicht“.

Androhung des vernichtenden göttlichen Zorns: B. 5—11.

⁵„Ich habe mich deiner angenommen in der Wüste, im Lande der Gluten. ⁶Als sie aber gute Weide hatten, wurden sie satt, und da sie satt geworden, überhob sich ihr Sinn; darum haben sie mich vergessen. ⁷Da bin ich ihnen wie ein Löwe geworden, liege wie ein Panther auf der Lauer

am Wege; ⁸ich falle sie an wie eine Bärin, der die Jungen geraubt sind, und zerreiße ihnen das Herz tief in der Brust; ich freße sie dort wie eine Löwin; die wilden Tiere sollen sie zerfleischen. ⁹Das ist dein Verderben, Israel, daß du von mir, deinem Helfer, nichts wissen willst. ¹⁰Wo ist nun dein König, daß er dir in allen deinen Städten helfe? und wo sind deine Oberhäupter, von denen du sagtest: 'Gib mir einen König und Fürsten'? ¹¹Ich gebe dir einen König in meinem Zorn und nehme ihn wieder weg in meinem Grimm“.

Ankündigung des furchtbaren Untergangs des Volkes: 13, 12—14, 1.

¹²„Wohlverwahrt ist Ephraims Schuld, wohlgeborgten seine Sünde. ¹³Geburtswehen kommen über ihn, aber er ist ein unverständiges Kind; denn zur rechten Zeit stellt er sich nicht in den Muttermund ein. ¹⁴Aus der Gewalt des Totenreiches sollte ich sie befreien, vom Tode sie erlösen? Nein, wo sind deine Seuchen, o Tod? Wo ist deine Pest, o Hölle? Mitleid ist meinen Augen unbekannt. ¹⁵Denn mag Ephraim auch wie Niedgras zwischen Wassern üppig sprossen: — ein Ostwind wird kommen, der Sturm des Herrn, der aus der Steppe hereinbricht; da werden seine Brunnen versiegen und seine Quellen vertrocknen; der Feind aber wird die Schatzkammer aller kostbaren Kleinodien berauben.

14 Samaria soll dafür büßen, daß es sich gegen seinen Gott aufgelehnt hat: durch das Schwert sollen sie fallen; ihre jungen Kinder sollen zerschmettert und ihre schwangeren Weiber aufgeschliffen werden“.

c) Das künftige Heil Israels im Falle der Bekehrung: 14, 2—10.

aa) Mahnung zur Umkehr und Buße: B. 2—4.

²Rehre um, Israel, zum Herrn, deinem Gott! denn du bist durch eigene Schuld zu Fall gekommen. ³Nehmet Worte der Reue mit euch und kehret um zum Herrn! saget zu ihm: „Vergib uns alle Schuld und laß dich verfühnen: so wollen wir statt der Farren dir die Danklieder unserer Lippen als Opfer darbringen! ⁴Assyrien soll nicht mehr unser Helfer sein; auf Rossen wollen wir nicht mehr reiten und nicht mehr 'unser Gott' sagen zum Machwerk unserer Hände; denn bei dir findet der Verwaiste Erbarmen“.

bb) Gottes Heilsverheißung: B. 5—9.

⁵„Ich will ihren Abfall wieder gutmachen, ihnen bereitwillig Liebe erweisen; denn mein Zorn hat sich von ihnen abgewandt. ⁶Ich will für Israel sein wie der Tau: blühen soll es wie eine Lilie und Wurzeln schlagen wie die Zedern (des Libanon); ⁷seine Schößlinge sollen sich ausbreiten, und seine Pracht soll wie die des Ölbaums werden und sein Duft dem des Libanon gleichen. ⁸Wiederum sollen die in seinem Schatten Wohnenden Getreide bauen und blühen wie der Weinstock, dessen Ruhm dem Wein des Libanon gleichkommt. ⁹Was hat Ephraim in Zukunft noch mit den Götzen zu schaffen? Ich allein erhöhe ihn und behalte ihn im Auge; ich bin für ihn wie eine immergrüne Zypresse; in Folge meines Segens ist Frucht an dir zu finden“.

cc) Mahnende Nachschrift zum ganzen Buche: B. 10.

¹⁰Wer ist weise, daß er dies einsieht? wer einsichtsvoll, daß er es beherzigt? Denn gerade sind die Wege des Herrn; die Gerechten wandeln darauf; die Gottlosen aber kommen auf ihnen zu Fall.

Der Prophet Joel.

I. Die furchtbare Heuschreckenplage: 1, 1 2, 17.

1. Überschrift (B. 1); Aufruf zur Beklage über die von den Heuschrecken angerichtete Verwüstung: 1, 1—12.

1 Dies ist das Wort des HErrn, das an Joel, den Sohn Pethuels, ergangen ist.

²Höret dies, ihr Alten, und merket auf, ihr Bewohner des Landes allesamt! Ist jemals etwas derartiges bei euren Lebzeiten oder in den Tagen eurer Väter geschehen? ³Davon sollt ihr euren Kindern erzählen und eure Kinder ihren Kindern und deren Kinder dem folgenden Geschlecht: ⁴Was der Nager übriggelassen hatte, fraß die Heuschrecke; und was die Heuschrecke übriggelassen, verzehrte der Fresser; und was der Fresser übrig gelassen, verzehrte der Verwüster.

⁵Wachet auf, ihr Trunkenen, und weinet! und wehlagt, ihr Weinzecher alle, um den Most, weil er euch vom Munde weg entrißen ist! ⁶Denn ein Volk ist über mein Land heraufgezogen, stark und ohne Zahl; seine Zähne sind Löwenzähne, und ein Gebiß hat es wie eine Löwin. ⁷Es hat meine Weingärten zur Wüste gemacht und meine Feigenbäume zernichtet, hat die Rinde rundum abgeschält und zu Boden geworfen, so daß ihre Zweige nackt starren.

⁸Wehklage, o Land, wie eine Jungfrau, die Trauer angelegt hat um den Verlobten ihrer Jugend! ⁹Speis- und Trankopfer bleiben dem Hause des HErrn fern; es trauern die Priester, die Diener des HErrn. ¹⁰Verwüftet ist das Feld, es trauert die Flur; denn vernichtet ist das Getreide, vertrocknet der Most, verwelkt das Öl. ¹¹Bestürzt stehen die Ackerleute da, es jammern die Weingärtner, — um den Weizen und die Gerste; denn der Ertrag des Feldes ist dahin. ¹²Der Weinstock ist verdorrt und der Feigenbaum verwelkt; Granate, auch Dattelpalme und Apfelbaum, alle Bäume des Feldes sind verdorrt; ja, vergangen ist die Freude den Menschenkindern!

2. Erste Aufforderung zur Veranstaltung eines Bußtages:

1, 13 20.

¹³Legt Trauer an und wehlagt, ihr Priester! Jammert, ihr Diener des Altars! Kommt her, verbringt die Nacht im Bußgewand, ihr Diener meines Gottes! denn Speis- und Trankopfer bleiben fern vom Hause eures Gottes. ¹⁴Ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen allgemeinen Bettag aus! Versammelt die Ältesten, alle Landesbewohner, zum Hause des HErrn, eures Gottes, und schreiet zum HErrn: ¹⁵„Wehe über den Tag!“ denn nahe ist der Tag des HErrn, und er kommt als eine Verwüstung vom Allmächtigen her. ¹⁶Ist nicht vor unsern Augen die Nahrung weggerafft, Freude und Jubel aus dem Hause unsers Gottes geschwunden? ¹⁷Verschrumpft liegen die Samenkörner unter ihren Schollen, leer stehen die Speicher, verfallen die Scheunen; das Getreide ist ja dahin! ¹⁸Wie kläglich brüllt das Vieh! In voller Unruhe sind die Rinderherden, weil sie keine Weide haben; auch die Kleinviehherden leiden schwer. ¹⁹Zu dir, HErr, rufe ich; denn Gluthize hat die Tristen der Steppe verzehrt und Feuer allen Baumbwuchs des Gefildes versengt. ²⁰Auch die wilden Tiere draußen schreien lechzend zu dir; denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet, und Gluthize hat die Tristen der Steppe verzehrt.

3. Unwiderstehlicher Angriff der Heuschrecken auf das Land: 2, 1—11.

2 Stoßt in die Trompete auf dem Zion und blaset Lärm auf meinem heiligen Berge, daß alle Bewohner des Landes erbeben! Denn der Tag des HErrn kommt heran, ja, er steht nahe bevor, ² ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag des Gewölks und der Wolkenmacht. Wie die Morgendämmerung liegt, über die Berge ausgebreitet, ein großes, starkes Volk, wie feinesgleichen von Ewigkeit her nicht gewesen ist und in Zukunft keines wieder sein wird bis zu den Jahren der fernsten Geschlechter. ³ Fressendes Feuer geht vor ihm her, und hinter ihm drein lodert Lohz; wie der Garten Eden liegt das Land vor ihm, und hinter ihm eine öde Wüste; und dabei ist ein Entrinnen vor ihm nicht möglich. ⁴ Sie sehen ganz so aus wie Rosse; und wie Rennpferde, so stürmen sie daher. ⁵ Rasselnd wie Kriegswagen hüpfen sie über die Gipfel der Berge, knisternd wie die Feuerflamme, die Stoppeln verzehrt, wie ein gewaltiges, zum Kampf gerüstetes Heer. ⁶ Vor ihnen erzittern die Völker, alle Gesichter entfärben sich. ⁷ Wie Kriegshelden stürmen sie daher, wie geübte Streiter ersteigen sie die Mauern; jeder zieht seines Weges geradeaus, ohne sich aus der Richtung bringen zu lassen; ⁸ keiner drängt den andern, ein jeder verfolgt seine Bahn für sich; und sie dringen vor durch Geschosse hindurch, ohne sich aufhalten zu lassen. ⁹ Sie stürmen gegen die Stadt an, rennen auf die Mauer, steigen in die Häuser; durch die Fenster dringen sie ein wie der Dieb. ¹⁰ Vor ihnen her bebt die Erde, wankt der Himmel; Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verlieren ihren Glanz. ¹¹ Und der HErr läßt vor seinem Heere her seinen Donner erschallen; denn gar gewaltig ist sein Kriegsvolk, zahlreich der Vollstrecker seines Befehls. Ja, groß ist der Tag des HErrn und gar fürchtbar: wer mag ihn bestehen?

4. Mahnung Gottes zur Umkehr; erneute Aufforderung zur Abhaltung eines Bußtages: 2, 12—17.

¹² „Doch auch jetzt noch“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „lehret um zu mir mit eurem ganzen Herzen, und mit Fasten, Weinen und Klagen!“

¹³ So zerreißt denn euer Herz statt eurer Kleider, und kehret zurück zum HErrn, eurem Gott! denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und reich an Güte und läßt sich das Unheil leid sein. ¹⁴ Vielleicht läßt er es sich auch jetzt wieder leid sein und läßt hinterher noch einen Segen zurück: Speis- und Trankopfer für den HErrn, euren Gott.

¹⁵ Stoßt in die Trompete auf dem Zion, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen allgemeinen Bettag aus! ¹⁶ Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, ruft die Alten herbei, laßt die Kinder und Säuglinge zusammenkommen! der Neuvermählte trete aus seiner Kammer hervor und das junge Weib aus ihrem Brautgemach! ¹⁷ Zwischen der Vorhalle und dem Altar sollen die Priester, die Diener des HErrn, weinen und so beken: „Verschone, HErr, dein Volk und gib dein Erb nicht der Schande preis, daß sie den Heiden zum Spott dienen! Warum soll man unter den Völkern sagen: 'Wo ist nun ihr Gott?'“

II. Erhörung des Gebets; die tröstliche Verheißung Gottes: 2, 18—27.

¹⁸ Da geriet der HErr in Eifer für sein Land und hatte Mitleid mit seinem Volk; ¹⁹ so antwortete denn der HErr und sprach zu seinem Volk: „Fürwahr, ich lasse euch das erforderliche Getreide, den Most und das Öl zukommen, daß ihr satt davon werden sollt; auch will ich euch ferner-

hin nicht dem Hohn unter den Heiden preisgeben. ²⁰ Den nordischen Feind will ich von euch entfernen und ihn in ein dürres und wüstes Land vertreiben, seinen Vortrab in das Ostmeer und seine Nachhut in das Westmeer, so daß der Gestank von ihm aufsteigen, daß der Modergeruch von ihm sich erheben soll, weil er gewaltsam aufgetreten ist. ²¹ Fürchte dich nicht, Ackerland, juble und freue dich! denn der Herr vollbringt etwas Großes. ²² Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes! denn die Triften der Steppe sollen wieder grünen, die Bäume ihre Früchte tragen, Feigenbaum und Weinstock den vollen Ertrag geben. ²³ Auch ihr Kinder Zions, jubelt und freut euch über den Herrn, euren Gott! denn er gibt euch den Herbstregen nach rechtem Maß und läßt euch Regen niederströmen, Frühregen und Spätregen, wie ehemals. ²⁴ Da werden sich die Tennen mit Korn füllen und die Rufen von Most und Öl überfließen; ²⁵ und ich werde euch die Jahre ersetzen, deren Ertrag die Heuschrecke, der Rager, der Fresser und der Verwüster verzehrt haben, mein großes Heer, das ich gegen euch gesandt hatte. ²⁶ Da sollt ihr vollauf zu essen haben und satt werden und den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der sich wunderbar an euch erwiesen hat; und mein Volk soll in Zukunft nimmermehr zu Schanden werden. ²⁷ Und ihr sollt erkennen, daß ich in Israels Mitte bin, und daß ich, der Herr, euer Gott bin und keiner sonst; und mein Volk soll in Zukunft nimmermehr zu Schanden werden“.

III. Der Tag des Herrn: Kap. 3 u. 4.

1. Die Ausgießung des göttlichen Geistes über das ganze Volk und die Vorzeichen des Weltgerichts: Kap. 3.

3 „Und darnach wird es geschehen, daß ich meinen Geist über alles Fleisch ausgieße, so daß eure Söhne und eure Töchter weisagen, eure Greise Offenbarungen in Träumen empfangen, eure jungen Leute Gesichte schauen; ² ja selbst über die Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. ³ Und ich will Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde erscheinen lassen: Blut und Feuer und Rauchsäulen; ⁴ die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare“. ⁵ Dann wird es geschehen, daß jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet wird; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird eine entronnene Schar sein, wie der Herr verheißen hat; und zu den Überlebenden wird gehören, wen der Herr beruft.

2. Der Tag des Herrn als Gerichtstag für die Völker und als Verherrlichung der Zionsgemeinde: Kap. 4.

4 „Denn wisset wohl: in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich das Geschick Juda's und Jerusalems wende, ² da werde ich alle Völker versammeln und sie in das Tal Josaphat hinabführen, um dort mit ihnen ins Gericht zu gehen wegen Israels, meines Volkes und meines Eigentums, weil sie es unter die Heiden zerstreut und mein Land aufgeteilt haben; ³ und über mein Volk haben sie das Loß geworfen und einen Knaben für eine Lustbirne hingegeben und die Mädchen für Wein verkauft, den sie getrunken haben. ⁴ Und was habt auch ihr mit mir zu schaffen, Syrus und Sidon und alle ihr Bezirke des Philisterlandes? Wollt ihr mir etwas heimzahlen, was ich euch zugefügt habe, oder wollt ihr selbst mir etwas antun? Schnell und unverzüglich will ich euer Tun auf euer Haupt zurückfallen lassen. ⁵ Ihr habt ja doch mein Silber und mein Gold geraubt und meine wertvollsten Kleinodien in eure Tempel gebracht ⁶ und die Kinder Juda's und die Kinder Jerusalems an die Griechen verkauft, um sie weit

von ihrer Heimat zu entfernen. ⁷Wisset wohl: ich will sie wieder aufbrechen lassen von dem Ort, wohin ihr sie verkauft habt, und will euer Tun auf euer Haupt zurückfallen lassen; ⁸und ich will eure Söhne und Töchter an die Bewohner Juda's verkaufen; die werden sie wieder an die Sabäer*) verhandeln, an ein fernwohnendes Volk; denn der HErr hat es geboten“.

Vollziehung des Gerichts an den Heiden: B. 9—17.

⁹Macht dieses unter den Völkern bekannt, ruft den heiligen Krieg aus! Bietet die geübten Streiter auf, laßt alle Kriegsmänner aufmarschieren und heranziehen! ¹⁰Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern um und eure Winzermesser zu Lanzen! Der Schwächling sage: „Ich bin ein Held!“ ¹¹Eilet und kommt herbei, alle ihr Völker ringsum, und scharet euch zusammen! Dorthin, HErr, laß deine Helden hinabziehen! ¹²Die Völker sollen sich aufmachen und nach dem Tal Josaphat hinabziehen; denn dort will ich zu Gericht sitzen über alle Völker ringsum. ¹³Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif! Kommt und stampft, denn die Kelter ist voll, die Rufen fließen über! denn ihre Gottlosigkeit ist groß. ¹⁴Scharen über Scharen treffen im Tal der Entscheidung ein; denn nahe ist der Tag des HErrn im Tal der Entscheidung. ¹⁵Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verlieren ihren Glanz; ¹⁶und der HErr brüllt von Zion her und läßt seine Stimme aus Jerusalem erschallen, so daß Himmel und Erde erbeben; aber für sein Volk ist der HErr eine Zuflucht und eine feste Burg für die Kinder Israel. ¹⁷„Da werdet ihr denn erkennen, daß ich, der HErr, euer Gott bin, der ich auf dem Zion wohne, meinem heiligen Berge; und Jerusalem wird heiliges Gebiet sein, das Ausländer nie wieder durchziehen werden“.

Die Segenszeit für Juda: B. 18—21.

¹⁸Und dann, an jenem Tage, wird es geschehen: da werden die Berge von Moß triefen und die Hügel von Milch fließen und alle Rinnale Juda's voll Wasser strömen; und eine Quelle wird aus dem Hause des HErrn hervorbrennen und das Akaziental bewässern. ¹⁹Ägypten wird zur Wüste werden und Edom zur öden Steppe wegen der Freveltat an den Kindern Juda's, weil sie unschuldiges Blut in deren Lande vergossen haben. ²⁰Aber Juda wird ewig bewohnt bleiben und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht; ²¹und ich werde ihr Blut rächen, das ich bisher nicht gerächt habe; und der HErr wird auf dem Zion wohnen bleiben.

Der Prophet Amos.

I. Überschrift (B. 1); Ankündigung des göttlichen Strafgerichts: Kap. 1 u. 2.

1 Dies sind die Worte, die Amos, einer von den Herdenbesitzern von Tekoa, über Israel in einem Gesicht vernommen hat zur Zeit des judäischen Königs Ussia und zur Zeit des israelitischen Königs Jerobeam, des Sohnes des Joas, zwei Jahre vor dem Erdbeben**). ²Es lauteten aber seine Worte so: „Wenn der HErr von Zion her brüllt und aus Jerusalem seine Stimme erschallen läßt, dann trauern die Tristen der Hirten, und der Gipfel des Karmel***) verdorrt (vgl. Joel 4, 16).

*) Ein Handelsvolk im Glücklichen Arabien.

**) Circa um 760.

***) Der Karmel war durch seinen frischen Pflanzenwuchs berühmt, vgl. Jer. 4, 26.

Drohungen gegen die heidnischen Nachbarvölker, sowie gegen
Juda und Israel: 1, 3—2, 16.

a) Gegen die Syrer von Damaskus: 1, 3—5.

³ So hat der HErr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten *) von Damaskus mache ich es nicht rückgängig. Weil sie Gilead mit eisenschneidigen Dreischmalzen gedroschen haben, ⁴ will ich Feuer in das Haus Sasaels schleudern: das soll die Paläste Ben-Sadads verzehren. ⁵ Und ich will den Riegel von Damaskus zerbrechen und die Bewohner ausrotten aus Bitath-Äwen (d. h. dem Südentale) und den Zepterträger aus Beth-Eden (d. h. dem Lusthause); und das Syrvolk soll nach Kir in die Gefangenschaft wandern“: der HErr hat es gesagt.

b) Gegen die Philister: 3, 6—8.

⁶ So hat der HErr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten von Gaza mache ich es nicht rückgängig. Weil sie Gefangene, die gesamte Bevölkerung, weggeschleppt haben, um sie als Sklaven an die Edomiter auszuliefern, ⁷ will ich Feuer wider die Mauer von Gaza schleudern: das soll die Paläste der Stadt verzehren; ⁸ und ich will die Bewohner aus Asdod ausrotten und den Zepterträger aus Askalon, und will meine Hand wider Ekron wenden, daß der letzte Rest der Philister umkommen soll“: Gott, der HErr, hat es gesagt.

c) Drohung gegen Tyrus: 3, 9 u. 10.

⁹ So hat der HErr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten von Tyrus mache ich es nicht rückgängig. Weil sie Gefangene, die gesamte Bevölkerung, an die Edomiter ausgeliefert haben, ohne des Bruderbundes zu gedenken, ¹⁰ will ich Feuer wider die Mauer von Tyrus schleudern: das soll die Paläste der Stadt verzehren“.

d) Drohung gegen die Edomiter: 3, 11 u. 12.

¹¹ So hat der HErr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten der Edomiter mache ich es nicht rückgängig. Weil sie ihr Brudervolk mit dem Schwert verfolgt und ihr Mitgefühl erstickt haben, weil sie ihrem Zorn immerfort freien Lauf lassen und an ihrem Ingrimme beständig festhalten, ¹² will ich Feuer gegen Theman schleudern: das soll die Paläste von Bozra verzehren“.

e) Drohung gegen die Ammoniter: 3, 13—15.

¹³ So hat der HErr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten der Ammoniter mache ich es nicht rückgängig. Weil sie die schwangeren Frauen von Gilead aufgeschlitzt haben, um ihr Gebiet zu erweitern, ¹⁴ will ich Feuer an die Mauer von Rabba legen: das soll die Paläste der Stadt verzehren unter Kriegsgeschrei am Tage der Schlacht, unter Sturm am Tage des Unwetters; ¹⁵ und ihr König soll in die Gefangenschaft wandern, er mit samt seinen Häuptlingen“: der HErr hat es gesagt.

f) Drohung gegen die Moabiter: 2, 1—3.

2 So hat der HErr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten der Moabiter mache ich es nicht rückgängig. Weil sie die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannt haben, ² will ich Feuer wider die Moabiter schleudern: das soll die Paläste von Kerioth verzehren. Die Moabiter aber sollen im Getümmel umkommen unter Kriegsgeschrei, unter Trompetenschall; ³ und ich will den Herrscher aus ihrer Mitte ausrotten und alle ihre Häuptlinge zugleich mit ihnen umbringen“: der HErr hat es gesagt.

*) An sich kleine, für Freveltaten große Zahlen.

g) Drohung gegen Juda: 2, 4 u. 5.

⁴ So hat der Herr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten Juda's mache ich es nicht rückgängig. Weil sie das Gesetz des Herrn verworfen und seine Satzungen nicht beobachtet haben und sich von ihren Lügengöttern haben irreführen lassen, denen schon ihre Väter nachgelaufen sind, ⁵ will ich Feuer wider Juda schleudern: das soll die Paläste Jerusalems verzehren“.

h) Drohung gegen Israel: 2, 6–16.

⁶ So hat der Herr gesprochen: „Wegen der drei, ja vier Freveltaten Israels mache ich es nicht rückgängig —: weil sie den Unschuldigen um Geld und den Armen für ein Paar Schuhe verkaufen, ⁷ sie, die danach trachten, den Staub der Erde auf dem Haupt der Geringen zu sehen und die Niedrigen vom Wege zu stoßen (?). Vater und Sohn gehen zur Dirne, um meinen heiligen Namen zu entweihen; ⁸ auf Gewändern, die sie zum Pfand genommen haben, strecken sie sich aus neben jedem Altar und trinken Wein, der von Strafgeldern herrührt, im Hause ihres Gottes. ⁹ Und ich habe doch die Amoriter vor ihnen her vernichtet, deren hoher Wuchs den Zedern glich und die stark wie die Eichen waren; und ich habe ihre Früchte oben und ihre Wurzeln unten vernichtet. ¹⁰ Und ich bin es doch gewesen, der euch aus dem Lande Ägypten hergeführt und euch vierzig Jahre lang in der Wüste geleitet hat, damit ihr das Land der Amoriter in Besitz nähmet. ¹¹ Und ich habe von euren Söhnen manche als Propheten und von euren Jünglingen manche als Nasiräer (d. h. Gottgeweihte) aufzutreten lassen; oder ist dem etwa nicht so, ihr Kinder Israel?“ — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹² „Ihr aber habt den Nasiräern Wein zu trinken gegeben und den Propheten streng geboten: 'Ihr dürft nicht weisagen!'“ ¹³ Darum will ich euch den Boden unter den Füßen schwanken machen, wie der Wagen schwankt, der mit Garben beladen ist. ¹⁴ Da wird dann dem Schnellfüßigen das Fliehen vergehen und dem Starken seine Kraft versagen; der Kriegsheld wird sein Leben nicht retten können ¹⁵ und der Bogenhieb nicht standhalten; der Leichtfüßige wird nicht entkommen und der Reiter hoch zu Ross sein Leben nicht retten; ¹⁶ auch der Beherzteste unter den Kriegshelden wird waffenlos die Flucht ergreifen an jenem Tage“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

II. Drei Strafreden an Israel über die Notwendigkeit des göttlichen Gerichts: Kap. 3–6.

1. Erste Strafrede über das nahende Gericht: Kap. 3.

a) Israels Verantwortlichkeit infolge seiner Erwählung zum Volke Gottes: V. 1 u. 2.

3 Höret dieses Wort, das der Herr wider euch, ihr Israeliten, ausgesprochen hat, wider das ganze Geschlecht, das ich aus Ägyptenland hergeführt habe! es lautet so: ² „Euch allein habe ich aus allen Geschlechtern der Erde erwählt; darum will ich euch auch für alle eure Verschuldungen büßen lassen“.

b) Amos redet als Prophet aus zwingenden Gründen: V. 3–8.

³ Wandern wohl zwei Menschen zusammen, ohne daß sie zusammengetroffen sind? ⁴ Brüllt wohl der Löwe im Wald, ohne Beute gemacht zu haben? Läßt der junge Leu seine Stimme aus seiner Höhle erschallen, ohne daß er einen Fang getan hat? ⁵ Gerät wohl ein Vogel in die Falle am Boden, ohne daß ihm eine Schlinge gelegt ist? Schnell ein Fangnetz vom Erdboden empor, ohne daß es etwas fängt? ⁶ Wird die Trompete in einer Stadt geblasen, ohne daß die Leute erschrecken? Tritt ein Unglück in

einer Stadt ein, ohne daß Gott, der Herr, es verursacht hat? ⁷Nein, Gott, der Herr, tut nichts, ohne zuvor seinen Ratschluß seinen Knechten, den Propheten, geoffenbart zu haben. ⁸Der Löwe hat gebrüllt: wer sollte sich nicht fürchten? Gott, der Herr, hat eine Offenbarung gegeben: wer sollte nicht als Prophet reden?

c) Ankündigung der Zerstörung der in Üppigkeit und tolles Treiben versunkenen Stadt Samaria (nebst Drohung gegen Bethel): V. 9—15.

⁹Rufet es aus über die Paläste in Assyrien hin und über die Paläste im Lande Ägypten hin und machet bekannt: „Versammelt euch auf den Bergen von Samaria und sehet das wilde Treiben in seinem Innern an und die Bedrückungen in seiner Mitte!“ ¹⁰„Sie verstehen ja nicht zu tun, was recht ist“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „sie, die da Frevel und Gewalttaten aufhäufen in ihren Palästen“. ¹¹Darum hat Gott, der Herr, so gesprochen: „Der Feind wird das Land ringsum bedrängen und dir deine Macht zu Boden stürzen, und deine Paläste sollen geplündert werden“. —

¹²So hat der Herr gesprochen: „Gleichwie der Hirt zwei Weichen oder ein Stückchen vom Ohr aus dem Rachen des Löwen reitet, so werden die Israeliten, die in Samaria wohnen, sich retten mit der Decke des Divans und mit dem Samt des Ruhebettes“. —

¹³„Höret und bezeugt es dem Hause Jakobs“ — so lautet der Ausspruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen —: ¹⁴„An dem Tage, an dem ich die Freveltaten der Israeliten an ihnen heimsuche, werde ich sie auch an den Altären von Bethel heimsuchen, so daß die Hörner des Altars abgehauen werden und zu Boden fallen. ¹⁵Da will ich die Winterpaläste in Trümmer schlagen samt den Sommerhäusern; und die Elfenbeinsäule sollen zugrunde gehen und gar viele Häuser verschwinden“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

2. Zweite Strafrede (neue und verschärfte Anklagen): Kap. 4.

a) Drohung gegen die üppigen Frauen von Samaria: V. 1—3.

4 Höret dies Wort, ihr Basantühe*), auf dem Berge Samarias, die ihr die Armen bedrückt, die Niedrigen mißhandelt, die ihr zu euren Ehemännern sagt: „Schaffe herbei, daß wir zechen!“ ²Geschworen hat Gott, der Herr, bei seiner Heiligkeit: „Fürwahr, es sollen Tage über euch kommen, da zieht man euch an Angeln empor und, was von euch übriggeblieben ist, an Fischerhafen. ³Durch die Mauerrisse werdet ihr dann hinausgehen, eine jede vor sich hin(starrend), und werdet verstoßen werden zum Hermon hin“ (?), — so lautet der Ausspruch des Herrn.

b) Gegen den äußerlichen Gottesdienst: V. 4 u. 5.

⁴„Zieht immerhin nach Bethel, um zu sündigen, nach Gilgal, um noch mehr Sünden zu begehen! Bringt jeden Morgen eure Schlachtopfer dar, alle drei Tage eure Zehnten! ⁵Verbrennet immerhin gesäuerte Brote als Dankopfer und kündiget recht laut freiwillige Gaben an! denn so liebt ihr es ja, ihr Israeliten“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

c) Gottes vergebliche Züchtigungen und Warnungen; Ankündigung des Vernichtungsgerichts: V. 6—13.

⁶„Wohl habe auch ich euren Zähnen nichts zu beißen gegeben in allen euren Städten und es an Brot mangeln lassen in allen euren Wohnsitzen; aber doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

*) Basan war berühmt durch fette Weiden und schönes Vieh. Der Prophet geißelt die wohlgenährten Gestalten der Frauen Samarias.

⁷ „Wohl habe auch ich euch den Regen versagt, als noch drei Monate bis zur Ernte waren, und habe auf die eine Stadt regnen lassen, auf die andere aber nicht; der eine Acker empfing Regen, während ein anderer, der keinen empfing, verdorrte; ⁸ und wohl schleppte man sich aus zwei, drei Städten nach einer anderen Stadt, um Wasser zu trinken, und wurde nicht satt; aber doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

⁹ „Ich habe euch mit Getreidebrand und mit Vergilben heimgesucht; oftmals habe ich eure Gärten und Weinberge verdorren lassen, und eure Feigenbäume und Oliven haben die Heuschrecken abgefressen; aber doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

¹⁰ „Ich habe die Pest unter euch gesandt wie einst gegen Ägypten; ich habe eure jungen Männer mit dem Schwert erschlagen, indem zugleich eure Rösse als Beute weggeführt wurden, und habe euch den Gestank eurer Heerlager in die Nase steigen lassen; aber doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

¹¹ „Ich habe Zerstörungen um und um unter euch angerichtet, wie Sodom und Gomorra einst von Gott völlig zerstört worden sind, so daß ihr einem aus dem Brande gerissenen Holzstücke glichen; aber doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

¹² „Darum will ich so mit dir verfahren, Israel; und weil ich in dieser Weise mit dir verfahren will, so mache dich bereit, Israel, deinem Gott gegenüberzutreten“. ¹³ Denn wisse wohl: er ist es, der die Berge gebildet und den Wind geschaffen hat und den Menschen seine geheimen Gedanken offenbart, der das Morgenrot und die Dunkelheit macht und über die Höhen der Erde dahinschreitet: der HErr, Gott der Heerscharen ist sein Name.

3. Dritte Strafrede an Israel; Klagelied und Bußruf: Kap. 5 u. 6.

a) Amos stimmt die Totenklage über Israel an: 5, 1—3.

5 Höret dies Wort, das ich als Leichenlied über euch anstimme, ihr vom Hause Israel! ² Gefallen ist sie, die Jungfrau Israel, um nicht wieder aufzustehen; hingestreckt liegt sie auf ihrer eigenen Flur, niemand richtet sie wieder auf. ³ Denn so hat Gott, der HErr, gesprochen: „Die Stadt, die mit tausend Kriegeren ins Feld zieht, soll nur hundert übrig behalten, und die mit hundert auszieht, soll nur zehn übrig behalten für das Haus Israel“.

b) Gottes Forderungen an das Volk und Klage über das üble Verhalten Israels: 5, 4—7 u. 10—13. *)

⁴ Denn so spricht der HErr zum Hause Israel: „Suchet mich, so werdet ihr am Leben bleiben; ⁵ aber suchet nicht Bethel auf, und nach Gilgal dürft ihr nicht gehen und nach Beerscha nicht hinüberziehen; denn Gilgal wird in die Gefangenschaft wandern und Bethel zum Hause des Unheils**) werden. ⁶ Suchet den HErrn, so werdet ihr am Leben bleiben; sonst fährt er in das Haus Josephs wie Feuer und verzehrt es, ohne daß es ein Löschchen für Bethel gäbe“.

⁷ „Sie verkehren das Recht in bitteres Unrecht und treten die Gerechtigkeit mit Füßen; ¹⁰ sie hassen den, der vor Gericht für das Recht eintritt, und verabscheuen den, der die Wahrheit redet. ¹¹ Darum, weil ihr den Gerungen niedertretet und Getreideabgaben von ihm erhebt, sollt ihr euch wohl Häuser aus Quadersteinen bauen, aber nicht darin wohnen; herrliche Weinberge sollt ihr wohl anlegen, aber keinen Wein davon trinken. ¹² Denn ich weiß: viel sind eurer Freveltaten und zahlreich eure Sünden“; — sie

*) die Verse sind abweichend geordnet. **) vgl. Hosea 4, 15.

bedrängen den Unschuldigen, nehmen Bestechung an und beugen das Recht der Dürftigen vor Gericht. ¹³ Darum schweigt, wer klug ist, in dieser Zeit; denn es ist böse Zeit.

c) Gottes furchtbare Allmacht und sein Ruf: 5, 8—9 u. 14—15.

⁸ Er, der das Siebengestirn und den Orion geschaffen hat, der tiefes Dunkel in Morgenlicht verwandelt und den Tag zur Nacht verfinstert, der die Wasser des Meeres herbeiruft und sie weit über die Erde dahinschlutet läßt, — der Herr ist sein Name —: ⁹ er läßt Vernichtung über Mächtige aufliegen und Verwüstung über feste Städte hereinbrechen.

¹⁴ Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr am Leben bleibet; dann wird der Herr, der Gott der Heerscharen, mit euch sein, wie ihr immer behauptet. ¹⁵ Hasset das Böse und liebt das Gute und haltet das Recht im Gericht aufrecht; vielleicht ist dann der Herr, der Gott der Heerscharen, dem Überrest Josephs gnädig.

d) Neue Wehklage über ein bevorstehendes allgemeines Sterben: 5, 16 u. 17.

¹⁶ Darum hat Gott der Herr, der Gott der Heerscharen, so gesprochen: „Auf allen Plätzen wird Klaggeschrei erschallen, und auf allen Straßen wird man 'wehe, wehe!' rufen. Den Landmann wird man zur Trauer heimrufen und die des Klageliedes Kundigen zur Totenklage bestellen; ¹⁷ und in allen Weinbergen wird Wehgeschrei erschallen, wenn ich mitten durch dich dahinschreite“: — der Herr hat es ausgesprochen.

e) Der Tag des Herrn ist ein Unheilstag: 5, 18—20.

¹⁸ Wehe denen, die den Tag des Herrn herbeiwünschen! Was soll der Tag des Herrn euch bringen? Er ist ja Finsternis, nicht Licht. ¹⁹ Da wird es sein, wie wenn ein Mann, der vor einem Löwen flieht, einem Bären in den Weg läuft und, wenn er glücklich ins Haus hineinkommt und sich mit der Hand an die Wand lehnt, von einer Schlange gebissen wird. ²⁰ Ja, Finsternis ist der Tag des Herrn und ohne Licht, dunkel und ohne hellen Schein.

f) Die äußerliche Frömmigkeit und die Abgötterei als Ursache des kommenden Strafgerichts: 5, 21—27.

²¹ „Ich hasse, ich verschmähe eure Feste und mag eure Festversammlungen nicht riechen; ²² denn wenn ihr mir Brandopfer und eure Speisopfer darbringt, so habe ich kein Wohlgefallen daran, und die Dantopfer von euren Maßfäßern mag ich nicht ansehen. ²³ Hinweg von mir mit dem Getöse deiner Pieder! Dein Harfenspiel mag ich nicht hören! ²⁴ Es möge lieber das Recht einherfluten wie ein Wasserquell und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach! ²⁵ Habt ihr mir etwa Schlachttiere und Speisopfer vierzig Jahre lang in der Wüste dargebracht, ihr vom Hause Israel? ²⁶ Nein, weil ihr euren König Sakkuth*) umhergetragen habt und Reman**), eure Götzenbilder, das Sternbild eures Gottes, die ihr euch angefertigt habt, ²⁷ so will ich euch in die Gefangenschaft führen noch über Damaskus hinaus“, — der Herr hat es ausgesprochen; Gott der Heerscharen ist sein Name.

g) Das verwerfliche Leben der genußsüchtigen und stolzen Großen in Juda und Samaria fordert das göttliche Strafgericht heraus: 6, 1—7.

6 Wehe den Sorglosen in Zion und den Zuversichtlichen auf dem Berge von Samaria, den Vornehmen des ersten Volkes der Erde, an die das Haus Israel sich zu wenden pflegt! ² Ziehet nach Kaine***) hinüber und

*) Ein babylonischer Gottesname.

**) Ein Planetengott.

***) Diese Stadt wurde durch die Ägypter erobert.

seht es euch an, und geht von dort weiter nach Groß-Hamath *) und steigt nach Gath *) im Philisterlande hinab: seid ihr besser als diese Königsreiche, oder ist euer Gebiet größer als das ihrige? ³Wehe denen, die den Tag des Unheils fern wähen und den Stuhl der Gewalttat nahe heranrücken! ⁴die da auf Polstern von Elfenbein liegen und auf ihren Ruhelagern sich ausstrecken! die da Fettschafe aus der Herde schmaulen und Kälber aus dem Maststall! ⁵die zum Klang der Harfe phantасieren und sich Musikinstrumente wie David ersinnen! ⁶die den Wein aus Humpen trinken und sich mit den allerfeinsten Ölen salben, ohne sich um den Schaden Josephs zu kümmern! ⁷Darum sollen sie nunmehr an der Spitze der Gefangenen in die Gefangenschaft wandern: dann wird das Jauchzen der faulen Schlemmer ein Ende haben.

h) Drei Unheilsdrohungen bezüglich der sittlichen Verderbnis Israels: 6, 8—14.

⁸„Geschworen hat Gott, der Herr, bei sich selbst“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen —: „Ich verabscheue Jakobs Drunt und hasse seine Paläste und gebe die Stadt preis samt allem, was darin ist.“ ⁹Da wird es geschehen, wenn zehn Männer in einem Hause übriggeblieben sind, so sollen sie sterben. ¹⁰Wenn dann einen sein nächster Verwandter, der ihn zu bestatten hat, aufhebt, um die Gebeine aus dem Hause hinauszuschaffen, und an die Frau (?), die sich im innersten Raume des Hauses befindet, die Frage richtet: „Ist noch jemand bei dir?“, so wird sie antworten: „Niemand“ und fortfahren: „Still!“ denn der Name Gottes des Herrn darf nicht ausgesprochen werden **). ¹¹Denn wisset wohl: der Herr gebietet, und man schlägt die großen Häuser in Trümmer und die kleinen Häuser in Splitter.

¹²Rennen wohl Rosse über Felsen? oder kann man das Meer mit Rindern pflügen, daß ihr das Recht in Gift verkehrt und die Frucht der Gerechtigkeit in bitteres Unrecht?

¹³Ihr frohlockt über die Eroberung von Lobabar und sagt: „Haben wir nicht durch eigene Kraft Karnaim für uns gewonnen?“ ¹⁴Doch „wisset wohl, ihr vom Hause Israel: ich lasse wider euch ein Volk aufstehen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen —, „das soll euch bedrängen von da an, wo der Weg nach Hamath geht, bis an den Bach der Steppe“.

III. Die fünf Gesichte des Amos vom kommenden Gericht:

7, 1—9, 7.

1. Die beiden ersten Drohgesichte: 7, 1—6.

7 Folgendes Gesicht hat Gott, der Herr, mich schauen lassen: Ich sah, wie er Heuschrecken entstehen ließ zur Zeit, als die Sommerfaat aufzugehen begann, und zwar war es die Sommerfaat nach der Mahd des Königs. ²Als sie nun alles, was auf dem Felde gewachsen war, abtrafen, da bat ich: „Herr, mein Gott, vergib doch! Wie soll Jakob bestehen? Er ist ja so klein.“ ³Da tat dem Herrn sein Vorhaben leid. „Es soll nicht geschehen!“ sprach der Herr.

⁴Folgendes Gesicht hat Gott, der Herr, mich schauen lassen: Ich sah, wie Gott, der Herr, das Feuer zum Strafgericht herbeirief; und dieses verzehrte die große Flut des Grundwassers und wollte auch den Erbbesitz des Herrn (?) verzehren. ⁵Da bat ich: „Herr, mein Gott, laß doch ab! Wie soll Jakob bestehen? Er ist ja so klein.“ ⁶Da tat Gott, dem Herrn, sein Vorhaben leid. „Auch dies soll nicht geschehen!“, sprach Gott, der Herr.

*) Diese Städte wurden durch die Assyrier erobert. **) Aus Aberglauben.

2. Das dritte Gesicht: das Ende der göttlichen Langmut: 7, 7—9.

⁷ Folgendes Gesicht hat er mich schauen lassen: Ich sah, wie der Herr auf einer senkrechten Mauer stand und ein Bleilot in der Hand hielt. ⁸ Da fragte mich der Herr: „Was siehst du, Amos?“ Ich antwortete: „Ein Bleilot“. Da sagte der Herr: „Wisse wohl: ich lege das Bleilot an inmitten meines Volkes Israel; ich will fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen. ⁹ Nein, die Höhen Isaaks sollen verwüstet und die Heiligtümer Israels zerstört werden, und wider das Haus Jerobeams will ich mit dem Schwert vorgehen“.

3. Bericht über die Ausweisung des Amos aus Bethel: 7, 10—17.

¹⁰ Da sandte Amazja, der Priester von Bethel, zu Jerobeam, dem Könige von Israel, und ließ ihm sagen: „Amos zettelt eine Verschwörung wider dich an inmitten im Reiche Israel; das Land vermag alle seine Reden nicht länger zu ertragen. ¹¹ Denn folgende Worte hat Amos ausgesprochen: 'Durch das Schwert wird Jerobeam ums Leben kommen, und Israel muß aus seinem Lande in die Gefangenschaft wandern'“. ¹² Darauf sagte Amazja zu Amos: „Seher, mache dich auf, entfliehe ins Land Juda; ich dort dein Brot und weis sage dort.“ ¹³ In Bethel aber darfst du nicht länger als Prophet auftreten; denn dies ist ein königliches Heiligtum und ein Reichstempel“. ¹⁴ Da gab Amos dem Amazja zur Antwort: „Ich bin kein Prophet und kein Mitglied einer Prophetenschule, sondern ein Hirt bin ich und züchte Maulbeerfeigen. ¹⁵ Aber der Herr hat mich hinter der Herde weggeholt, und der Herr hat mir geboten: 'Geh hin, tritt wider mein Volk Israel als Prophet auf'. ¹⁶ So vernimm denn jetzt das Wort des Herrn: Weil du sagst, ich dürfe nicht wider Israel als Prophet auftreten und nicht wider das Haus Isaaks predigen, ¹⁷ darum hat der Herr so gesprochen: 'Dein Weib wird zur Hure werden in der Stadt, und deine Söhne und deine Töchter sollen durch das Schwert fallen, und dein Ackerland soll mit der Meßschnur verteilt werden; du selbst aber sollst in einem unreinen Lande sterben, und Israel muß aus seinem Lande in die Gefangenschaft wandern'“.

4. Viertes Gesicht nebst Drohrede: Kap. 8.

a) Das Gesicht von dem reifen Obst: B. 1—3.

8 Folgendes Gesicht hat Gott, der Herr, mich schauen lassen: Ich sah einen Korb mit reifem Obst dastehen. ² Da fragte er mich: „Was siehst du, Amos?“ Ich antwortete: „Einen Korb mit reifem Obst“. Da sagte der Herr zu mir: „Gekommen ist die Zeit der Reise für mein Volk Israel; ich will fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen. ³ Zu Geheul sollen die Gesänge in den Palästen an jenem Tage werden“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —; „Leichen in Menge; an allen Orten wirst man sie hin, Still!“

b) Die anschließende Drohrede: B. 4—14.

aa) Drohung gegen die wucherischen Kornhändler: B. 4—8.

⁴ Höret dies, die ihr den Dürftigen gierig nachstellt und auf die Vernichtung der Notleidenden im Lande ausgeht; ⁵ die ihr sagt: „Wann ist der Neumond vorüber, damit wir Getreide verhandeln, und wann der Sabbat, damit wir die Kornspeicher aufstun können, um das Getreidemaß zu verkleinern und die Gewichtstücke zu vergrößern und die Waage betrügerisch zu fälschen? ⁶ um die Armen für Geld und die Dürftigen um ein Paar Schuhe als Sklaven zu taufen und den Abfall des Getreides zu verhandeln?“ ⁷ Geschworen hat der Herr bei dem, auf welchen Israel stolz ist:

*) Er meint, Amos wolle durch seine Tätigkeit als Seher sein Brot verdienen.

„Niemand will ich all ihr Treiben vergessen!“ ⁸ Muß nicht um solcher Dinge willen das Land erbeben und alle seine Bewohner verzagen, so daß es überall sich hebt wie der Nil und aufwogt und sich wieder senkt wie der Strom Ägyptens?

bb) Ankündigung der göttlichen Strafen (Sonnenfinsternis, Trauer, Gottverlassenheit in der äußersten Noth): B. 9–14.

⁹ „Und geschehen wird es an jenem Tage“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn —, „da lasse ich die Sonne am Mittag untergehen und werde Finsternis über die Erde kommen lassen am lichten Tage.“ ¹⁰ Und ich werde eure Feste in Trauer verwandeln und alle eure Lieder in Tosenflage; ich werde auf alle Hüften das Trauergewand bringen und auf jedes Haupt die Gläse; und ich werde es dabei hergehen lassen wie bei der Trauer um den einzigen Sohn und das Ende davon zu einem bitteren Anheilstage machen.“

¹¹ „Wisset wohl: es werden Tage kommen“, — so lautet der Ausspruch Gottes, des HErrn —, „da will ich Hunger ins Land senden, nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern danach, die Worte des HErrn zu hören.“ ¹² Da werden sie dann von Meer zu Meer wandern und vom Norden bis zum Osten umherschweifen, um das Wort des HErrn zu suchen, und werden es doch nicht finden. ¹³ An jenem Tage werden die schönen Mädchen und die jungen Männer vor Durst ohnmächtig hinsinken, ¹⁴ sie, die jetzt bei dem sündhaften Greuel Samarias schwören mit den Worten: 'So wahr dein Gott lebt, Dan!' und 'So wahr es eine Wallfahrt nach Beerscha gibt!' Die sollen dann niederfallen und nicht wieder aufstehen.“

5. Fünftes Gesicht bezüglich der Vernichtung des Heiligtums (in Bethel) und der Unentrinnbarkeit des kommenden Gerichts: 9, 1–7.

9 Ich sah den HErrn am Altar stehen, und er sprach: „Schlage an den Säulenauf, daß die Schwellen erbeben, und zerschmettere sie, daß die Trümmer ihnen allen auf den Kopf fallen! was dann von ihnen noch übrig bleibt, will ich mit dem Schwert umbringen: nicht einer von ihnen soll entrinnen und kein Flüchtling von ihnen davontkommen.“ ² Wenn sie in das Totenreich einbrechen, soll meine Hand sie von dort zurückholen; und wenn sie in den Himmel hinaufsteigen, will ich sie von dort hinabstürzen; ³ wenn sie sich auf dem Gipfel des Karmel verstecken, will ich sie dort aufspüren und zurückholen; und wenn sie sich vor meinen Blicken auf dem Grunde des Meeres verbergen, will ich dort der Seeschlange gebieten, sie zu beißen; ⁴ und wenn sie vor ihren Feinden her in die Gefangenschaft wandern, will ich dort das Schwert entbieten, daß es sie erschlage. Ja, ich will mein Auge auf sie richten zum Anheil und nicht zum Guten!“

⁵ Und Gott, der HErr der Heerscharen, der die Erde anrührt, daß sie zergeht und alle, die auf ihr wohnen, verzagen, so daß die Erde überall sich hebt wie der Nil und sich wieder senkt wie der Strom Ägyptens; ⁶ Gott, der sein Obergemach im Himmel gebaut und sein Gewölbe auf die Erde gegründet hat; der den Wassern des Meeres zuruft und sie weit über die Erde dahinfluten läßt: 'HErr' ist sein Name, — so hat er gesprochen:

Israel hat keine Vorrechte mehr vor anderen Völkern: B. 7.

⁷ „Setzt ihr mir nicht gleich dem Volk der Ruchyiten*), ihr vom Hause Israel?“ — so lautet der Ausspruch des HErrn. „Habe ich nicht Israel aus dem Lande Ägypten hergeführt und die Philister aus Raphthor**) und die Syrer aus Kir***)?“

*) In Arabien.

**) Wahrscheinlich Kreta.

***). Ein Land im Osten.

IV. Schlußrede: die Sichtung des Volkes; die Wiederherstellung des alten Davidreiches; die zukünftige Heilszeit: 9, 8—15.

⁸ „Wisset wohl: die Augen Gottes, des Herrn, sind wider das sündige Königreich gerichtet, daß ich es von der Oberfläche der Erde vertilge. Doch will ich das Haus Jakobs nicht gänzlich vertilgen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —; ⁹ „nein, ich will Befehl erteilen und das Haus Israel unter allen Heidenvölkern schütteln, wie Getreide in einem Siebe geschüttelt wird, ohne daß ein Körnlein zur Erde fällt. ¹⁰ Durch das Schwert sollen alle Sünder meines Volkes sterben, die da sagen: 'Uns wird das Anheil nicht erreichen und nicht an uns herankommen'“.

¹¹ „An jenem Tage will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Risse vermauern, will ihre Trümmer wieder aufrichten und sie neu erstehen lassen, wie sie in den Tagen der Vorzeit gewesen ist, ¹² damit sie in Besitz nehmen, was von Edom noch übrig ist, und alle Heidenvölker, die jemals zu meinem Herrschaftsgebiet gehört haben“, — so lautet der Ausspruch des Herrn, der solches auch vollführt.

Die Herrlichkeit der zukünftigen Heilszeit: V. 13—15.

¹³ „Wisse wohl: es kommen Tage“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „da wird der Schnitter sich unmittelbar an den Pflüger anschließen und der Traubenkelterer an den Säemann; da werden die Berge von Most triefen und alle Hügel davon zerfließen. ¹⁴ Da will ich das Geschick meines Volkes Israel wenden, daß sie die verwüsteten Städte wieder aufbauen und darin wohnen, daß sie Weinberge pflanzen und den Wein davon trinken, daß sie Gärten anlegen und deren Früchte genießen. ¹⁵ Da will ich sie denn in ihr Land fest einpflanzen; und sie sollen nicht wieder ausgerissen werden aus ihrem Lande, das ich ihnen gegeben habe: — der Herr, dein Gott, hat es verheißen“.

Der Prophet Obadja.

1. Ankündigung und sicherer Vollzug des göttlichen Gerichts über die Edomiter: V. 1—9.

Dies ist die Offenbarung an Obadja.

So hat Gott, der Herr, in Bezug auf Edom gesprochen: Eine Kunde haben wir vonseiten des Herrn vernommen, und eine Botschaft ist unter die Völker entsandt worden: „Auf! wir wollen uns wider ihn (d. h. wider Edom) erheben zum Kriege!“ ² Wisse wohl: klein mache ich dich unter den Völkern; verachtet wirst du gar sehr. ³ Dein hochfahrender Sinn hat dich betört, der du in Felsklüften, auf hohem Sitze wohnst und in deinem Herzen denkst: 'Wer wird mich zur Erde hinabstürzen?' ⁴ Wenn du auch hoch horstetest wie der Adler und dein Nest zwischen den Sternen gebaut wäre, will ich dich doch von dort hinabstürzen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ⁵ Wenn Diebe bei dir eingebrochen wären, wenn nächtliche Räuber, — ach, wie bist du zugrunde gerichtet! —, so würden sie doch nur so viel gestohlen haben, wie sie brauchen; und wenn Weingärtner in deinen Weinberg eingebrochen wären, würden sie nicht eine Nachlese übriggelassen haben? ⁶ Aber wie ist Esau (d. h. Edom) durchsucht, wie sind seine verborgenen Schätze aufgespürt worden! ⁷ Bis an die Landesgrenze haben dich alle deine Verbündeten getrieben; betrogen und vergewaltigt haben dich deine guten Freunde; alle deine Bedränger legen dir Fallstricke.

[Es ist keine Einsicht in ihm.] ⁸ „Fürwahr, an jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — „werde ich die Weisen aus Edom verschwinden lassen und die Einsicht vom Berglande Esau; ⁹ und deine tapferen Krieger, Cheman, sollen verzagen, auf daß auch der letzte Mann vom Berglande Esau ausgerottet werde“.

2. Angabe der Verschuldungen der Edomiter bei Jerusalems Eroberung und Plünderung: B. 10—15.

Wegen des Mordes, ¹⁰ wegen des an deinem Bruder Jakob verübten Frevels lastet Schande auf dir und wirst du auf ewig ausgerottet. ¹¹ An dem Tage, als Ausländer sein Hab und Gut wegschleppten und Fremde in seine Tore einzogen und das Loß über Jerusalem warfen, da bist auch du dabei gewesen, als ob du zu ihnen gehörtest. ¹² Und doch hättest du deine Lust nicht sehen sollen am Tage deines Bruders, am Tage seines Unglücks, und keine Schadenfreude über die Kinder Juda am Tage ihres Untergangs empfinden und deinen Mund nicht weit aufreißen dürfen am Tage der Bedrängnis; ¹³ du hättest nicht in das Tor meines Volkes einziehen sollen am Tage seiner Not und auch du nicht deine Lust sehen am Tage seiner Not, noch deine Hand nach seinem Hab und Gut ausstrecken dürfen am Tage seiner Not; ¹⁴ und du hättest dich auch nicht an den Talspalten aufstellen sollen, um seine Flüchtlinge niederzumachen, und hättest seine Entronnenen nicht ausliefern dürfen am Tage der Bedrängnis. ¹⁵ Wie du getan hast, wird dir wieder getan; was du verübt hast, fällt auf dein eigenes Haupt zurück. (Verfegung und Trennung des Verfes.)

3. Der Gerichtstag für die Heiden am Tage des Herrn; die künftige Größe des Reiches Israel: B. 15—21.

^{15a} Denn nahe ist der Tag des Herrn über alle Heidenvölker. ¹⁶ Denn gleichwie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heidenvölker fort und fort trinken; ja, sie sollen trinken und den Becher bis auf die Reige leeren (?) und sollen werden, als wären sie nie gewesen. ¹⁷ Aber auf dem Berge Zion wird eine entronnene Schar sein, und er soll als heiliges Gebiet gelten, und die vom Hause Jakob werden ihre früheren Besitzungen wieder einnehmen. ¹⁸ Und das Haus Jakob wird ein Feuer sein und das Haus Joseph eine Flamme; aber das Haus Esau soll zu Stoppeln werden, die von jenen angezündet und verzehrt werden, so daß vom Hause Esau nichts übrig bleibt; denn der Herr hat es gesagt. ¹⁹ Und die im Südländ Wohnenden werden das Bergland Esau in Besitz nehmen und die in der Niederung Wohnenden das Philisterland; auch das Gefilde Ephraims und das Gefilde Samarias werden sie einnehmen, und Benjamin wird Gilead erobern; ²⁰ und die in die Gefangenschaft Geführten dieses Heeres der Kinder Israel werden Phönizien bis Sarepta hin erobern; und die aus Jerusalem in die Gefangenschaft Geführten, die sich in Sepharad befinden, werden die Städte des Südländes besetzen. ²¹ Dann werden sie als Befreier auf den Berg Zion hinaufziehen, um Richter auf dem Berglande Esau zu sein; und die Königsherrschaft wird dem Herrn gehören.

Der Prophet Zona.

1. Jonas Berufung, Ungehorsam und Bestrafung: 1, 1—2, 1.

1 Einst erging das Wort des Herrn an Zona, den Sohn Amithais (2. Könige 14, 25), folgendermaßen: ² „Mache dich auf, begib dich nach der großen Stadt Ninive und kündige ihr an, daß ihr böses Tun vor mich

gekommen ist". ⁸ Aber Jona machte sich auf den Weg, um vor dem Herrn nach Tharsis *) zu fliehen; und als er nach Joppe hinabgegangen war und dort ein Schiff gefunden hatte, das nach Tharsis fahren wollte, bezahlte er das Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tharsis zu fahren, und so dem Herrn aus den Augen zu kommen.

⁹ Da ließ der Herr einen starken Wind auf das Meer hinabfahren, so daß sich ein gewaltiges Unwetter auf dem Meere erhob und das Schiff zu scheitern drohte. ¹⁰ Da gerieten die Leute auf dem Schiffe in Angst und schrieten, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Gerätschaften, die sich im Schiff befanden, ins Meer, um dadurch (das Schiff) zu erleichtern. Jona aber war in den Hinterraum des Schiffes hinabgestiegen, hatte sich dort niedergelegt und war fest eingeschlafen. ¹¹ Da trat der Schiffshauptmann zu ihm mit den Worten: „Wie kannst du nur so fest schlafen? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht nimmt sich dieser Gott unser an, daß wir nicht untergehen“. ¹² Dann sagten sie zueinander: „Kommt, wir wollen das Los werfen, um zu erfahren, durch wessen Schuld dieses Unglück uns trifft“. Als sie nun das Los warfen, fiel es auf Jona.

¹³ Da sagten sie zu ihm: „Teile uns doch mit, aus welchem Grunde dieses Unglück uns widerfährt. Was ist dein Gewerbe, und woher kommst du? Wo bist du zu Haus, und was für ein Landsmann bist du?“ ¹⁴ Da antwortete er ihnen: „Ich bin ein Hebräer und verehere den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das feste Land geschaffen hat“. ¹⁵ Da gerieten die Männer in große Furcht und sagten zu ihm: „Was hast du da getan?“ Die Männer wußten nämlich, daß er sich auf der Flucht vor dem Herrn befand; denn er hatte es ihnen mitgeteilt. ¹⁶ Dann fragten sie ihn: „Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer sich gegen uns beruhige?“ denn das Meer wurde immer stürmischer. ¹⁷ Da erwiderte er ihnen: „Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer sich gegen euch beruhigen; denn ich weiß, daß dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekommen ist“. ¹⁸ Nun strengten sich die Männer zwar an, durch Rudern das Land wieder zu erreichen, vermochten es aber nicht, weil das Meer immer ärger gegen sie tobte. ¹⁹ Da riefen sie den Herrn an mit den Worten: „Ach, Herr! laß uns doch nicht untergehen um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldig vergossenes Blut an! Denn du bist der Herr; du hast getan, wie es dir wohlgefallen hat“. ²⁰ Darauf nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer; und sogleich legte sich das Toben des Meeres. ²¹ Da gerieten die Männer in große Furcht vor dem Herrn, brachten ihm ein Schlachtopfer dar und taten Gelübde.

2 Der Herr aber ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen; und Jona befand sich im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.

2. Jonas Gebet und Errettung: 2, 2—11.

² Da richtete Jona aus dem Leibe des Fisches folgendes Gebet an den Herrn, seinen Gott: ³ „Gerufen habe ich aus meiner Bedrängnis zum Herrn, da hat er mich erhört; aus dem Schoß des Totenreiches habe ich um Hilfe geschrien, da hast du mein Rufen vernommen. ⁴ Denn du hattest mich in die Tiefe geschleudert, mitten ins Meer hinein, daß die Fluten mich umschlossen; alle deine Wogen und Wellen schlugen über mir zusammen. ⁵ Schon dachte ich: 'Verstoßen bin ich, hinweg von deinem Angesicht; wie könnte ich je wieder deinen heiligen Tempel erblicken?' ⁶ Die Wasser umgaben mich und gingen mir bis ans Leben; die Flut umfing mich, Seegras hatte sich mir ums Haupt geschlungen; ⁷ zu den tiefsten Gründen der Erde war ich hinabgefahren; die Riegel der Erde hatten sich auf ewig

*) Tharsis in Spanien.

hinter mir geschlossen: — da hast du mein Leben aus der Grube heraufgeholt, Herr, mein Gott. ²Als meine Seele in mir verzagte, da gedachte ich des Herrn, und zu dir drang mein Gebet in deinen heiligen Tempel. ³Die sich an nichtige Götzen halten, verlassen den, bei welchem das Heil für sie liegt. ¹⁰Ich aber will dir laute Dankfagung zum Opfer bringen, will, was ich gelobt habe, bezahlen: die Rettung steht beim Herrn.“
¹¹Hierauf gebot der Herr dem Fische, und dieser spie Zona ans Land aus.

3. Zonas erfolgreiche Bußpredigt in Ninive: Kap. 3.

3 Nun erging das Wort des Herrn an Zona zum zweitenmal folgendenmaßen: ²„Mache dich auf, begib dich nach der großen Stadt Ninive und laß sie die Predigt hören, die ich dir ansagen werde.“
³Da machte Zona sich auf den Weg und begab sich nach Ninive, wie der Herr ihm geboten hatte. Ninive war aber eine gewaltig große Stadt, deren Durchwanderung drei Tagereisen erforderte. ⁴So begann denn Zona eine Tagereise weit in die Stadt hineinzugehen und predigte dabei mit den Worten: „Noch vierzig Tage, so ist Ninive zerstört.“ ⁵Da glaubten die Einwohner von Ninive an Gott, riefen ein Fasten aus und legten Trauerkleider an, klein und groß; ⁶und als die Kunde davon zum Könige von Ninive gelangte, erhob er sich von seinem Thron, legte seinen Mantel ab, hüllte sich in ein Trauergewand und setzte sich in die Asche. ⁷Sodann ließ er in Ninive durch Ausruf bekannt machen: „Auf Befehl des Königs und seiner Großen wird folgende Verordnung erlassen: Menschen und Vieh, Kinder und Kleinvieh sollen durchaus nichts genießen; sie dürfen nicht weiden und kein Wasser trinken, ⁸sondern sollen, sowohl Menschen als Vieh, in Trauerkleider gehüllt sein und mit aller Macht zu Gott rufen und umkehren ein jeder von seinem bösen Wege und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt. ⁹Vielleicht tut es Gott dann wieder leid, und er läßt von seinem lodernden Zorn ab, so daß wir nicht untergehen.“
¹⁰Als nun Gott sah, was sie taten, daß sie nämlich von ihrem bösen Wege umkehrten, tat ihm das Unheil leid, das er ihnen angedroht hatte, und er ließ es nicht eintreten.

4. Zonas Mißmut und Zurechtweisung: Kap. 4.

4 Das verursachte aber dem Zona großen Verdruß, und er geriet darüber in Zorn, ²so daß er folgendes Gebet an den Herrn richtete: „Ach, Herr! das ist es ja, was ich dachte, als ich noch daheim war, und eben darum habe ich das vorige Mal die Flucht nach Tharsis ergriffen; denn ich wußte wohl, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und reich an Güte und geneigt, dich das Unheil gereuen zu lassen. ³Und nun, Herr, nimm doch mein Leben von mir; denn es ist besser für mich zu sterben als am Leben zu bleiben.“ ⁴Aber der Herr erwiderte: „Ist es recht von dir, so zu zürnen?“
⁵Hierauf ging Zona aus der Stadt hinaus und ließ sich östlich von der Stadt nieder; er baute sich dort eine Hütte und setzte sich darunter in den Schatten, um abzuwarten, was mit der Stadt geschehen würde. ⁶Da ließ Gott, der Herr, eine Rizinusstaude aufschießen und über Zona emporwachsen, um seinem Haupte Schatten zu bieten und ihn von seinem Unmut zu befreien; und Zona hatte große Freude über den Rizinus. ⁷Am andern Morgen aber, als die Morgenröte aufging, ließ Gott einen Wurm kommen; der fraß die Rizinusstaude an, so daß sie verdorrte. ⁸Als dann die Sonne aufging, ließ Gott einen schwülen Ostwind kommen; und die Sonne stach Zona auf das Haupt, so daß er ganz ohnmächtig wurde und sich den Tod wünschte mit den Worten: „Es ist besser für mich zu sterben als am Leben zu bleiben.“

⁹ Da sagte Gott zu Jona: „Ist es wohl recht von dir, wegen der Rizinusstaude zornig zu sein?“ Er antwortete: „Ja, mit Recht bin ich erzürnt bis zum Sterben!“ ¹⁰ Der Herr aber entgegnete: „Dir tut die Rizinusstaude leid, um die du dich nicht bemüht und die du nicht großgezogen hast, die in einer Nacht entstanden und in einer Nacht vergangen ist. ¹¹ Und mir sollte die große Stadt Ninive nicht leid tun, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die noch nicht zwischen rechts und links zu unterscheiden wissen, dazu auch eine Menge Vieh?“

Der Prophet Micha.

I. Das Weltgericht; Gottes Drohungen gegen Samaria und Juda: Kap. 1—3.

1. a) Die Überschrift (B. 1); Gottes Kommen zum Weltgericht: 1, 1—5.

1 Dies ist das Wort des Herrn, das an Micha aus Moreseth (vgl. 1, 14; Jer. 26, 18) in den Tagen der jüdischen Könige Jotham, Abas und Siskia ergangen ist und das er über Samaria und Jerusalem in Gesichten vernommen hat *).

² Höret, ihr Völker allesamt! Merke auf, o Erde und alles, was sie erfüllt! Und es sei Gott, der Herr, Zeuge wider euch, der Herr von seinem heiligen Tempel aus! ³ Denn sehet: der Herr verläßt seine Wohnstätte und kommt herab und schreitet daher über die Höhen der Erde. ⁴ Da zerschmelzen die Berge unter seinen Schritten, und die Täler spalten sich wie Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, das am Abhang hinabstürzt. ⁵ Dies alles wegen der Untreue Jakobs und wegen der Sünden des Hauses Israel! Wer ist es aber, der die Untreue Jakobs verübt? Doch wohl Samaria; und wer vollführt den Böhdienst Juda's? Doch wohl Jerusalem.

b) Ankündigung des Untergangs Samarias: 1, 6 u. 7.

⁶ „So will ich denn Samaria zu einem Steinhaufen im Felde machen, zu Gelände für Weingärten, und will seine Steine ins Tal hinabstürzen und seine Grundmauern bloßlegen. ⁷ Und alle seine Schnitzbilder sollen zerschlagen und alle seine buhlerischen Weihgaben im Feuer verbrannt werden, und alle seine Götzenbilder will ich der Verwüstung preisgeben; denn vom Buhlerlohn hat es sie zusammengebracht: so sollen sie auch wieder zu Buhlerlohn werden!“

c) Michas Klage über das von Samaria her gegen Juda heranziehende Strafgericht: 1, 8—16.

⁸ Darum will ich wehklagen und jammern, will barfuß und ohne Obergewand einhergehen; ich will eine Wehklage anstimmen wie die Schafale und ein Trauergeschrei wie die Strauße. ⁹ Denn unheilbar ist der Schlag, der Samaria getroffen hat: er dringt bis Juda, reicht bis an das Tor meines Volkes, bis Jerusalem. ¹⁰ In Gad (d. h. Rundstadt) machet es nicht kund! In Akko (d. h. Wein-Au) veranstaltet kein Weinen (!)! In Beth-Leaphra (d. h. Staubheim) wälzt euch im Staube! ¹¹ Mache dich auf den Weg, Einwohnerin von Saphir (d. h. Schmuckstadt), in schimpflicher Entblößung! Die Bevölkerung von Zaanan (d. h. Auszug) zieht nicht mehr aus! Die Trauer Beth-Haezels (d. h. Nimmhausen) nimmt auch die Lust, dort zu weilen. ¹² Ach, es zittert um ihr Heil die Bevölke-

*) Micha ist ein jüngerer Zeitgenosse des Propheten Jesaja.

rung von Maroth (d. h. Bitterkeiten); ach, Anheil ist vom Herrn her auf die Tore Jerusalems herabgefahren! ¹³Schirre die Renner an den Wagen, Einwohnererschaft von Lachis (d. h. Rennstadt); dort ist der Anfang der Verflüchtigung für die Tochter Zion gewesen; denn in dir haben sich die Missetaten Israels vorgefunden. ¹⁴Darum mußt du das Entlassungsgeheim geben an Morejeth-Gath (d. h. Brautstadt bei Gath). Die Häuser von Achis (d. h. Trugheim) werden für die Könige von Israel trüglisch werden. ¹⁵Einen neuen Besitzer bringe ich dir, Bewohnererschaft von Maresa (d. h. Besitzerin). Auf ewig geht Abdullam zugrunde wie die Herrlichkeit Israels (vgl. 1. Sam. 4, 22). ¹⁶Mache dir das Haupt fahl und schere dir den Bart ab wegen deiner zärtlich geliebten Kinder! Mache dir die Glase so breit wie die eines Geiers! denn sie müssen fort von dir in die Gefangenschaft wandern.

2. Bedrohung der reichen und gewalttätigen Großen, sowie der Gegner des Propheten: 2, 1—11.

2 Wehe denen, die Anheil erfinden und Böses vorbereiten auf ihren Lagern, um es beim Licht des Morgens auszuführen, weil die Macht dazu in ihrer Hand liegt! ²Gelüftet es sie nach Aclern, so reißen sie sie an sich, oder nach Häusern, so nehmen sie sie weg; sie verüben Gewalttat an dem Besitzer und seinem Hause, an dem Eigentümer und seinem Erbgut. ³Darum hat der Herr so gesprochen: „Wisset wohl: ich habe wider dieses Geschlecht Anheil im Sinn, aus dem ihr eure Hälse nicht herausziehen sollt, daß ihr aufrecht einhergehen könntet; denn es soll eine schlimme Zeit sein“. ⁴An jenem Tage wird man ein Spottlied über euch anheben und ein Klagelied anstimmen, das da lautet: „Es ist aus! Völlig vernichtet sind wir! Das Erbteil meines Volkes gibt er in fremde Hände: wie entzieht er es mir! An Abtrünnige teilt er unsere Felder aus“. ⁵Darum wirfst du niemand haben, der die Messchnur über ein Aclerlos zieht in der Gemeinde des Herrn.

Michas Auseinandersetzung mit seinen Gegnern: B. 6—11.

⁶„Predigt nicht immerfort!“, predigen sie; „man soll nicht von Verfluchung predigen! Nicht wird Schande erfahren das Haus Jakobs. ⁷Ist der Herr etwa zornmühtig, oder ist sein Tun von dieser Art? Meinen seine Worte es nicht gut mit dem, der rechtschaffen wandelt?“

⁸Aber ihr seid es, die wie ein Feind gegen mein Volk auftreten! Vom Rock herunter zieht ihr den Mantel denen aus, die arglos vorüberziehen, die von einem Streit nichts wissen wollen. ⁹Die Frauen meines Volkes vertreibt ihr aus ihrem beglückenden Heim und raubt ihren kleinen Kindern meinen Ehrenschmuck auf immerdar. ¹⁰Darum auf und hinweg mit euch! Denn hier ist eures Bleibens nicht um der Verunreinigung willen, die Verderben bringt, ja unheilbares Verderben. ¹¹Wenn jemand käme, der dem Winde nachlief und euch Lug und Trug vortrüge: „Ich will dir von Wein und Würztrank predigen“ —: das wäre ein Prediger für dieses Volk.

3. Sammlung und Befreiung des Restes Israels: 2, 12 u. 13.

¹²„Sammeln, ja sammeln will ich dich, Jakob, insgesamt; zusammenbringen, ja zusammenbringen will ich, was von Israel noch übrig ist; vereinigen will ich sie wie Schafe in der Hürde, wie eine Herde inmitten ihrer Trift, daß sie eine stolende Menschenmenge bilden sollen. ¹³Vor ihnen her zieht der leitende Widder dahin; sie brechen durch und ziehen durch das Tor und gehen hinaus; ihr König schreitet vor ihnen her, und der Herr ist an ihrer Spitze“.

4. Anklagen und Drohungen Michas gegen die gewalttätigen Großen und die falschen Propheten: Kap. 3.

3 Und ich sagte: „Höret doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Oberen des Hauses Israel! Kommt es euch nicht zu, das Recht zu kennen? ²Und doch haßet ihr das Gute und liebt das Böse; ihr reißt den Leuten die Haut vom Leibe und das Fleisch von ihren Knochen; ³ihr freßt das Fleisch meines Volkes und schindet ihnen die Haut vom Leibe ab und zerbrecht ihnen die Knochen und zerstückt sie wie einen Braten im Kochtopf und wie Fleischstücke im Kessel.“ ⁴Einst werden sie zum Herrn schreien; doch er wird ihnen nicht antworten, sondern sein Angesicht zu jener Zeit vor ihnen verbergen, wie sie es mit ihrem bösen Tun verdient haben.

Bedrohung der feilen Propheten im Gegensatz zu Micha, dem mit Gottes Geist erfüllten Propheten: V. 5–8.

⁵So hat der Herr wider die Propheten gesprochen, die mein Volk irreführen, die, wenn ihre Zähne etwas zu beißen haben, Glück verkünden, aber gegen den, der ihnen nichts für ihren Mund gibt, den heiligen Krieg predigen: ⁶„Darum soll es Nacht für euch werden, ohne daß ihr Gesichte schaut, und Finsternis für euch, ohne daß Wahrsagung stattfindet; und die Sonne soll für die Propheten untergehen und der Tag über ihnen zur Nacht werden, ⁷so daß die Seher beschämt dastehen und die Wahrsager erröten müssen; und sie sollen sich alle den Bart verhüllen*), weil keine Antwort von Gott erfolgt.“ ⁸Ich dagegen bin mit Kraft erfüllt durch den Geist des Herrn und mit Rechtsgefühl und Mut, um Jakob seine Treulosigkeit vorzuhalten und Israel seine Sünde.

Ankündigung des Untergangs Jerusalems: V. 9–12.

⁹Höret doch dieses, ihr Häupter vom Hause Jakob und ihr Oberen des Hauses Israel, die ihr das Recht verabscheut und alles Gerade trumm macht; ¹⁰die ihr Zion mit Blutvergießen aufbaut und Jerusalem mit Unrecht! ¹¹Ihre Häupter sprechen Recht für Geschenke, und ihre Priester erteilen Rechtsbeide für Bezahlung, und ihre Propheten wahrsagen für Geld; und dabei berufen sie sich auf den Herrn, daß sie sagen: „Ist nicht der Herr in unserer Mitte? Uns kann kein Unglück widerfahren.“ ¹²Darum wird um euretwillen Zion zu Ackerland umgepflügt werden und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden und der Tempelberg zu einer bewaldeten Höhe (vgl. Jer. 26, 18).

II. Tröstliche Verheißungen bezüglich des zukünftigen Heils: Kap. 4 u. 5.

1. Das erhöhte Zion: 4, 1–7 (vgl. Jes. 2, 2–4).

4 In der Endzeit aber wird es geschehen, daß der Tempelberg des Herrn festgegründet dasteht an der Spitze der Berge und über die anderen Höhen erhaben; dann werden die Völker zu ihm strömen ²und zahlreiche Völkerjachten hinwollen und sagen: „Kommt, laßt uns zum Berge des Herrn hinaufziehen und zum Hause des Gottes Jakobs, damit er uns über seine Wege belehre und wir auf seinen Pfaden wandeln!“ Denn von Zion wird Belehrung ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. ³Dann wird er zwischen vielen Völkern richten und mächtigen Völkerjachten Recht sprechen bis in weite Ferne. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzenspitzen zu Winzermessern; kein Volk wird noch das Schwert gegen ein anderes Volk erheben, noch sich hinfort auf den Krieg einüben. ⁴Sie werden ein jeder unter seinem Weinstock und

*) Zeichen der Scham und Trauer, vgl. Hesek. 24, 17 u. 22.

unter seinem Feigenbaum sitzen, ohne daß jemand sie aufschreckt; denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es verheißen. ⁵ Denn alle Völker wandeln ein jedes im Namen seines Gottes; so wollen denn wir wandeln im Namen des Herrn, unsers Gottes, immer und ewiglich.

Sammlung der Zerstreuten und Heilung der Kranken unter Gottes Herrschaft: B. 6 u. 7.

⁶ „In jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — „will ich sammeln, was da hinkt, und zusammenbringen, was zerstreut ist, und alle, denen ich Unheil zugefügt habe. ⁷ Und ich will, was da hinkt, zu einem Überrest machen und das Weitentfernte zu einem starken Volk; und als König wird der Herr über sie herrschen auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit“.

2. Die jetzt in Not befindliche, aber zur Herrlichkeit bestimmte Königsstadt Jerusalem: 4. 8–14.

⁸ Du aber, Herdenturm*), Anhöhe der Tochter Zion, an dich wird gelangen und zu dir zurückkehren die vormalige Herrschaft, das Königtum der Tochter Jerusalem. ⁹ Nun aber, warum erhebst du ein solches Geschrei? Ist kein König in dir? oder ist dein Berater umgekommen, daß dich Wehen ergriffen haben wie ein Weib in Kindesnöten? ¹⁰ Ja, winde dich und brich in Geschrei aus, Tochter Zion, wie ein Weib in Kindesnöten! Denn jetzt mußt du aus der Stadt hinaus und auf freiem Felde lagern und bis Babylon wandern. Dort wirst du Rettung finden, dort wird der Herr dich aus der Hand deiner Feinde erlösen.

¹¹ Jetzt freilich haben sich viele Heidenvölker wider dich versammelt und rufen: „(Zion) soll entweiht werden, auf daß unser Auge sich an seinem Schicksal weide!“ ¹² Aber sie kennen die Gedanken des Herrn nicht und wissen nichts von seinem Ratschluß, daß er sie zusammengebracht hat wie Garben auf der Tenne. ¹³ Auf, Tochter Zion, und brich! Denn ich will dein Horn eisern und deine Hufe ehern machen, daß du viele Völker zermalmeist; und du sollst ihren Raub dem Herrn weihen und ihren Reichtum dem Herrscher der ganzen Erde.

¹⁴ Und nun laß dich zusammendrängen, Tochter der Bedrängnis! Einen Wall haben sie gegen uns aufgeworfen, und mit dem Stock schlagen sie den Richter Israels (d. h. den König?) auf die Wange.

3. Der neue David der Zukunft, sein Volk und seine Friedenszeit:

Rap. 5.

5 Du aber, Bethlehem in Ephrath, bist zwar zu klein, als daß du zu den Gaustädten Juda's gehörtest, aber aus dir wird mir hervorgehen, der ein Herrscher über Israel sein soll und dessen Herkunft der Vergangenheit, den Tagen der fernen Vorzeit, angehört. ² Darum wird er sie dahingeben bis zu der Zeit, da eine, die gebären soll, geboren hat und der Rest seiner Volksgenossen zu den Kindern Israel zurückkehrt. ³ Dann wird er hintreten und seine Herde weiden in der Kraft des Herrn, in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes, so daß sie sicher wohnen; denn nunmehr wird er groß dastehen bis an die Enden der Erde. ⁴ Und dieser wird das Heil sein.

Siegreiche Kämpfe gegen Assyrien: B. 4 u. 5.

Wenn dann Assyrien in unser Land einrückt und unsere Paläste betritt, so werden wir sieben Heerführer und acht fürsliche Männer dawider auftreten lassen; ⁵ die werden das Land der Assyrer mit dem Schwert abweiden und das Land Nimrods mit der blanken Klinge. So wird er uns

*) Ein Turm, der nach der Zerstörung die Umgebung noch überragt, ein Wachturm für Herden, vgl. 2. Chron. 26, 10.

von den Assyriern erretten, wenn sie in unser Land einrücken und unser Gebiet betreten.

Israels Vorherrschaft unter den Völkern: B. 6—8.

⁶ Dann wird der Überrest Jakobs unter den Heiden inmitten zahlreicher Völker sein wie der Tau vom Herrn, wie Regenschauer auf Wiesen gras, die nicht auf Menschen warten und nicht harren auf Menschenkinder. ⁷ Es wird aber auch der Überrest Jakobs unter den Heiden inmitten zahlreicher Völker sein wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein junger Leu unter Schafferden, der, wenn er einbricht, niedertritt und rettungslos zerreißt. — ⁸ Hoch erhoben sei dein Arm über deine Bedränger, und alle deine Feinde müssen ausgerottet werden!

Die Reinigung des Landes und Läuterung des Volkes: B. 9—14.

⁹ „Und dann, an jenem Tage,“ — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „da will ich deine Rosse aus deiner Mitte austrotten und deine Kriegswagen hinwegschaffen; ¹⁰ da will ich die Städte deines Landes zerstören und alle deine Festungen niederreißen; ¹¹ da will ich die Zaubereien aus deiner Hand wegschaffen, und Beschwörer soll es bei dir nicht mehr geben; ¹² da will ich deine Götzenbilder wegschaffen und deine Altsteine aus deiner Mitte, damit du dich vor dem Machwerk deiner Hände nicht mehr niederwerfdest; ¹³ da will ich deine Götzen Säulen aus deiner Mitte ausreißen und deine Götzenbilder vernichten, ¹⁴ und will in Zorn und Ingrimm Rache an den Heidenvölkern nehmen, die nicht haben gehorchen wollen“.

III. Der Weg von der tiefen Verderbtheit zur Rettung des Volkes: Kap. 6 u. 7.

1. Gottes Rechtsstreit mit seinem undankbaren Volke: 6, 1—8.

6 Höret doch, was der Herr gesprochen hat: „Auf! Erhebe die Anklage angesichts der Berge, und laß die Anhöhen deine Stimme vernahmen!“

² Höret, ihr Berge, die Anklage des Herrn, und merket auf, ihr Grundfesten der Erde! Denn einen Rechtsstreit hat der Herr mit seinem Volke, und mit Israel will er sich auseinandersetzen: ³ „Mein Volk, was habe ich dir zuleide getan und womit dich gekränkt? Lege Zeugnis gegen mich ab!

⁴ Ich habe dich doch aus dem Lande Aegypten hergeführt und dich aus dem Diensthause freigemacht und habe Mose, Aaron und Mirjam vor dir hergehen lassen. ⁵ Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der Moabiterkönig, im Sinn hatte, und was Bileam, der Sohn Beors, ihm geantwortet hat, und an die Ereignisse auf dem Zuge von Sittim bis Gilgal (4. Mose 25, 1; Josua 4, 19 u. 20), damit du die Gnadenerweise des Herrn erkennest!“

⁶ „Womit soll ich dem Herrn gegenübertreten, mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mit Brandopfern vor ihm erscheinen, mit einjährigen Kälbern? ⁷ Hat der Herr Wohlgefallen an Tausenden von Widern, an Zehntausenden von Böcken Sals? Soll ich meinen Erstgeborenen als Schuldopfer für mich hingeben, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele?“

⁸ Es ist dir kundgetan, o Mensch, was gut ist; und was fordert der Herr anderes von dir, als Recht zu üben, und dich der Liebe zu befleißigen und demütig zu wandeln mit deinem Gott?

2. Das vernichtende Gericht über die Unredlichkeit der Bewohner Jerusalems: 6, 9—16.

⁹ Horch! der Herr ruft der Stadt zu, — und Weisheit ist es, deinen Namen zu fürchten, — vernehmet die Zuchttrute und den, der sie bestellt hat: ¹⁰ „Ist immer noch unrecht erworbenes Gut im Hause des Gottlosen

und das fluchwürdige, schwindelichtige Getreidemah? ¹¹ Soll ich Straflosigkeit üben trotz unrichtiger Wage und trotz des Beutels mit falschen Gewichtstücken? ¹² Die Reichen sind bei ihnen voller Gewalttätigkeit, ihre Bürger reden Lügen, und ihre Zunge ist Trug in ihrem Munde. ¹³ So will denn auch ich dich unheilbar schlagen, dich verwüsten um deiner Sünden willen. ¹⁴ Du sollst essen, aber nicht satt werden, so daß dein Magen hungrig bleibt; schaffst du etwas beiseite, so sollst du es doch nicht retten, und was du rettetest, will ich dem Schwerte preisgeben. ¹⁵ Du sollst säen, aber nicht ernten, sollst Oliven pressen, aber dich nicht mit Öl salben, und Most felftern, aber keinen Wein davon trinken. ¹⁶ Denn du hast die Lehren Dmris befolgt und das ganze Treiben des Hauses Ahabs; und ihr seid nach ihren Ratschlägen gewandelt, damit ich dich zum abschreckenden Beispiel mache und deine Bewohner zum Gespött, und damit ihr den Hohn der Völker traget“.

3. Bittere Klagen über die allgemeine Verderbtheit: 7, 1—7.

7 Wehe mir! denn es ergeht mir wie bei der Obstlese, wie bei der Nachlese in der Weinernte: keine Traube ist mehr da zum Essen, keine Frühe, nach der mein Herz verlangt! ² Ausgestorben sind die Frommen im Lande, und ehrliche Leute gibt es nicht mehr unter den Menschen; allesamt liegen sie auf der Lauer nach Bluttaten; jeder macht auf den andern Jagd mit dem Fangnetz. ³ Auf das Böse gehen ihre Hände aus, es eifrig auszuführen: der Obere fordert, und der Richter steht ihm gegen Bezahlung zu Diensten; der Mächtige spricht das aus, wonach ihn gelüftet, und dann karten sie es miteinander ab. ⁴ Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch, der Rechtsschaffenste schlimmer als eine Dornhecke. Aber der Tag, den deine Späher angekündigt haben, dein Strafgericht, kommt heran: alsdann wird Bestürzung bei ihnen anheben. ⁵ Trauet keinem Genossen mehr, verlaßt euch nicht auf den vertrauten Freund! Vor dem Weibe, das an deinem Busen liegt, hüte die Pforten deines Mundes! ⁶ Denn der Sohn mißachtet den Vater, die Tochter lehnt sich wider ihre Mutter auf, die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter; eines jeden Feinde sind die eigenen Hausgenossen. — ⁷ Ich aber will nach dem HErrn ausschauen, will harren auf den Gott, der mir hilft: mein Gott wird mich erhören.

4. Drei psalmenartige Lieder der Gemeinde: 7, 8—20.

a) Bußgebet der Gemeinde und Triumphlied über die besiegte feindliche Weltmacht: B. 8—13.

⁸ Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Denn bin ich gefallen, so stehe ich wieder auf, und sitze ich in Finsternis, so ist der HErr mein Licht. ⁹ Den Zorn des HErrn will ich tragen, — denn ich habe gegen ihn gesündigt —, bis er meine Sache in die Hand nimmt und mir Recht schafft; er wird mich ans Licht herausführen, daß ich seine Gerechtigkeit mit Freuden schaue. ¹⁰ Auch meine Feindin wird es sehen, und Schande wird sie bedecken, sie, die zu mir gesagt hat: „Wo ist nun der HErr, dein Gott?“ Meine Augen werden sich an ihrem Anblick weiden, wenn sie alsdann zertreten wird wie Rot auf der Straße. — ¹¹ Ein Tag kommt, wo deine Mauern wiederaufgebaut, der Tag, wo deine Grenzen hinausgerückt werden. ¹² In jenem Tage wird man zu dir kommen von Assyrien bis Ägypten und von Ägypten bis zum Euphratstrom, von Meer zu Meer und von Gebirg zu Gebirg. ¹³ Die Erde aber wird zur Wüste werden samt ihren Bewohnern zur Strafe für ihre Taten.

b) Bitte des Volkes um Verleihung fruchtbarer Landesteile und Gottes gnädige Zusage: B. 14—17.

¹⁴ Weide dein Volk mit deinem Stabe, die Herde, die dir zu eigen gehört, die da abgesondert für sich das Waldland bewohnt inmitten des

Fruchtgefildeß. Laß sie auch wieder in Basan und Gilead weiden wie in den Tagen der Vorzeit.

¹⁵„Wie in den Tagen, da du aus Ägyptenland zogest, will ich sie Wunder sehen lassen. ¹⁶Die Heidenvölker werden es sehen und beschämt werden trotz all ihrer Macht; sie müssen die Hand auf den Mund legen, und ihre Ohren sollen taub werden; ¹⁷sie sollen Staub lecken wie die Schlangen, wie das Gewürm am Boden; zitternd sollen sie aus ihren Burgen hervorkommen, bebend dem Herrn, unserm Gott, sich nahen und vor dir sich fürchten“.

c) Bekenntnis des Vertrauens auf die Gnade Gottes: B. 18–20.

¹⁸Wer ist ein Gott wie du, der da Schuld vergibt und an den Missetaten des Überrestes seines Eigentumsvolkes vorübergeht? der nicht ewiglich an seinem Zorn festhält, sondern Wohlgefallen an der Gnade hat? ¹⁹Er wird sich unser wiederum erbarmen, wird unsere Verschuldungen niederreten und alle unsere Missetaten in die Tiefen des Meeres werfen. ²⁰Du wirst an Jakob Treue, an Abraham Gnade erweisen, die du unsern Vätern zugeschworen hast seit den Tagen der Vorzeit.

Der Prophet Nahum.

1. Die Überschrift (B. 1); der Herr, der Gott der Rache und der Gnade, erscheint zum Gericht über Ninive: 1, 1–11.

1 Dies ist der Gottespruch über Ninive, das Buch von der Weissagung Nahums, des Elkosifers*).

²Ein eifernder und rächender Gott ist der Herr, ein Rächer ist der Herr und voller Zornesglut; Rache übt der Herr an seinen Widersachern und trägt seinen Feinden ihre Verschuldungen nach. ³Der Herr ist langsam zum Zorn, aber groß an Kraft und läßt den Schuldigen keineswegs ungestraft. Durch Sturmwind und Ungewitter geht der Weg des Herrn, und Gewölk ist der Staub seiner Füße. ⁴Er bedroht das Meer und legt es trocken und läßt alle Ströme versiegen; Basan und der Karmel verdorren, und das Grün des Libanon verwelkt. ⁵Die Berge erbeben vor ihm, und die Hügel geraten ins Wanken; die Erde hebt sich bei seinem Anblick empor, der Erdkreis und alle, die darauf wohnen. ⁶Wer kann vor seinem Grimm bestehen und wer standhalten bei der Glut seines Zornes? Sein Grimm ergießt sich wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm. ⁷Gütig ist der Herr gegen die auf ihn Hoffenden, eine feste Burg am Tage der Drangsal, und er kennt die, welche bei ihm Zuflucht suchen; ⁸aber mit überströmender Flut vernichtet er seine Widersacher, und Finsternis verfolgt seine Feinde. ⁹Was ersinnt ihr Anschläge wider den Herrn? Vernichtung wird er herbeiführen; nicht zum zweitenmal wird die Drangsal sich erheben. ¹⁰Denn wären sie gar wie Dornen dicht verschlungen und gleich ihrem Tranke durchtränkt (?), sollen sie doch völlig verzehrt werden wie dürre Stoppeln. ¹¹Von dir, Ninive, ist der ausgegangen, der Böses wider den Herrn sann, der Nichtswürdiges plante.

2. Bedrohung Assyriens und Heilsverkündigung für Juda: 1, 12–2, 3.

¹²So hat der Herr gesprochen: „Wenn sie auch wohlgemut und noch so zahlreich sind, sollen sie doch abgemäht werden und dahinfahren; und habe ich dich, Juda, auch gedemütigt, so will ich dich doch fortan nicht

*) Ums Jahr 610 v. Chr.

mehr demütigen, ¹³sondern will nunmehr sein Joch, das auf dir liegt, zerbrechen und deine Bande zerreißen". ¹⁴Über dich aber, Assyrien, hat der Herr bestimmt, daß von deinem Namen fernerhin kein Same kommen soll. „Aus dem Hause deines Gottes will ich Schnitzbild und Gußbild ausrotten, will dir ein Grab herrichten; denn du bist zu leicht erfunden worden“.

2 Gehet da: auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Heil verkündigt! Feiere, Juda, deine Feste, bezahle deine Gelübde! Denn hinfort wird der Nichtswürdige nicht mehr durch dich hindurchziehen: er ist völlig vernichtet. ³Denn der Herr stellt die Herrlichkeit Jakobs wieder her gleichwie die Herrlichkeit Israels; denn Räuber hatten sie ausgeraubt und ihre Reben verwüftet. (Vers 2 ist nachgestellt.)

3. Ninives Belagerung und Zerstörung: 2, 2—14.

²Es rückt gegen dich, Ninive, der Zerstörer heran: wahre die Festung, überwache die Strafe, leg dir den Gurt fest um die Hüften, nimm alle Kraft zusammen! ⁴Die Schilde seiner Krieger sind rotgefärbt, die Mannen in Purpur gekleidet; es funkelt der Stahl an den Wagen, so oft er sie zurüstet, und die Lanzen werden geschwungen. ⁵Auf den Straßen rasen die Wagen einher, stürmen auf den freien Plätzen dahin; wie Fackeln sind sie anzusehen, wie Blitze fahren sie hin und her. ⁶Er bietet keine Heerführer auf: strauchelnd kommen sie herbei; sie eilen auf die Mauer der Stadt; doch schon ist das Sturmdach aufgestellt. ⁷Die Tore an den Strömen sind erbrochen; da verzagt der Hof. ⁸Die Königin wird entkleidet und abgeführt, während ihre Mägde wie girrende Tauben schluchzen und sich auf den Busen schlagen. ⁹Ninive ist wie ein Wasserteich, dessen Wasser entweichen (?). Wohl ruft man: „Halt! halt!“ —, doch niemand wendet sich um. ¹⁰„Raubt Silber, raubt Gold!“ denn unermesslich ist der Vorrat, die Fülle von Kostbarkeiten jeder Art. ¹¹O Sünde, Verödung und Verwüstung! Verzagte Herzen und schlotternde Kniee, Zittern in allen Hüften und Totenblässe auf allen Gesichtern!

¹²Wo ist nun die Behausung der Löwen und die Lagerstätte der jungen Leuen, wo der Löwe, die Löwin umherstreifte und das Löwenjunge, ohne daß jemand sie aufscheuchte? ¹³Der Löwe raubte, bis seine Jungen genug hatten, und mordete für seine Löwinnen; er füllte seine Höhlen mit Raub und seine Schlupfwinkel mit zerrissenen Beutetieren.

¹⁴„Nunmehr will ich an dich“ — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen — „und will deine Kriegswagen in Rauch aufgehen lassen, und deine jungen Leuen soll das Schwert fressen; und ich will deinem Rauben auf der Erde ein Ende machen, und die Stimme deiner Sendlinge soll man fortan nicht mehr vernehmen!“

4. Die Sünden und die Strafe der Weltstadt Ninive — ein Weheruf und Spottlied: 3, 1—17.

3 Wehe der blutbefleckten Stadt, die ganz angefüllt ist mit Lug und Gewalttat und kein Ende des Raubens findet! ²Horch Peitschenknall, horch Rädergerassel! Jagende Rosse und rollende Wagen, ³heransprengende Reiter, funkelnde Schwerter und blitzende Speere! Erschlagene in Menge, Haufen von Toten und zahllose Leichen! Man strauchelt über ihre Leichen! ⁴Und das alles wegen der vielen Buhlereien der holdseligen, verführerischen Buhlerin, die ganze Völker mit ihrer Buhlerei bestrickte und Völkerschaften mit ihren Zauberkünsten.

⁵„Nunmehr will ich an dich“ — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen — „und dir deine Schleppe hoch über dein Gesicht aufdecken und den Völkern deine Blöße zeigen und den Königreichen deine Schande.“

⁶Ich will dich mit Unrat bewerfen und dich entehren und dich zu einem Schaustück machen, daß alle, die dich erblicken, von dir hinwegfliehen und ausrufen sollen: 'Zerstört ist Ninive! Wer möchte ihr Beileid bezeugen? Wo soll ich Tröster für dich ausfindig machen?'"

⁸Bist du etwa besser als die Stadt Theben, die an den Nilströmen thronte, rings von Wasser umgeben? sie, deren Bollwerk der Strom bildete und deren Mauer aus Wasser bestand?*) ⁹Äthiopien war ihre Stärke und Ägypter ohne Zahl; Put und Libyen standen ihr zu Gebot. ¹⁰Doch auch sie ist in die Verbannung, in die Gefangenschaft gewandert, auch ihre Kinder sind an allen Straßenecken zerschmettert worden; über ihre Edlen warf man das Los, und alle ihre Großen wurden in Ketten geschlossen. ¹¹Auch du sollst trunken werden, sollst umnachtet daliegen; auch du sollst eine Zuflucht vor dem Feinde suchen müssen. ¹²Alle deine Festungen sind wie Feigenbäume mit Frühfeigen: werden sie geschüttelt, so fallen sie dem, der essen will, in den Mund. ¹³Wisse wohl: dein Kriegsvolk ist zu Weibern in deiner Mitte geworden; deinen Feinden haben sich die Tore deines Landes weit aufgetan; Feuer verzehrt deine Riegel. ¹⁴Schöpfe dir Wasser für die Belagerung, mache deine Festungswerke starker! Tritt Lehm und stampfe Ton und nimm die Ziegelform zur Hand! ¹⁵Trotzdem wird das Feuer dich fressen, das Schwert dich vertilgen, dich verzehren wie die Freßgrillen. Magst du auch zahlreich sein wie ein Freßgrillenschwarm, zahlreich wie ein Heuschreckenvolk, ¹⁶magst du auch mehr Krämer haben, als Sterne am Himmel sind: — die Freßgrillen häuten sich und fliegen davon. ¹⁷Deine Oberen gleichen den Heuschrecken und deine Heerführer den Grillenschwärmen, die sich bei kaltem Wetter an den Mauern lagern; geht aber die Sonne auf, so fliegen sie davon, und niemand weiß, wo sie geblieben sind.

5. Ein Leichenlied auf Ninive: 3, 18 u. 19.

¹⁸Entschlafen sind deine Heerführer, König von Assyrien, deine Edlen ruhen aus; dein Kriegsvolk ist auf den Bergen zerstreut, und niemand ist da, der es wieder sammelt. ¹⁹Keine Linderung gibt es für deine Wunde, unheilbar ist der Schlag, der dich getroffen. Alle, welche die Kunde von dir vernehmen, klatschen wegen deines Geschicks in die Hände; denn über wen wäre deine Bosheit nicht ohne Unterlaß ergangen?

Der Prophet Habakuk.

1. Die Überschrift (B. 1); Klage des Propheten über die Verderbtheit seines Volkes: 1, 1—4.

1 Dies ist der Gottespruch, den der Prophet Habakuk durch ein Gesicht empfangen hat**).

²Wie lange schon, Herr, rufe ich um Hilfe, ohne daß du es hörst! Wie lange schreie ich zu dir über Gewalttat, ohne daß du Hilfe bringst! ³Warum lässest du mich Anheil schauen und siehst dem Jammer ruhig zu? Bedrückung und Verbrechen werden vor meinen Augen verübt, Streit entsteht, und Zwietracht erhebt sich. ⁴Darum wird das Gesetz ohnmächtig, und das Recht tritt nimmermehr zutage; denn der Gottlose umgarnt den Gerechten; darum kommt das Recht verdreht zum Vorschein.

*) Die für uneinnehmbar geltende, hunderttorige Stadt wurde im Jahr 663 v. Chr. von den Assyriern erobert.

**) 1, 5 u. 6 werden die Chaldäer als ein bisher nicht bekanntes Volk geschildert; das führt in die Zeit zwischen 625 und 605.

**2. Ankündigung des bevorstehenden Strafgerichts;
Schilderung des heranziehenden furchtbaren Feindes: 1, 5—11.**

⁵Sehet euch um unter den Völkern und blickt umher, werdet starr und staunet! denn ein Werk vollführt er in euren Tagen, — ihr würdet es nicht glauben, wenn es euch erzählt würde. ⁶Denn wisset wohl: ich lasse die Chaldäer auftreten, das bitterböse und ungestüme Volk, das weit und breit die Lande durchzieht, um Wohnsitz zu erobern, die ihm nicht gehören. ⁷Schrecklich und furchtbar ist es; sein Recht und seinen Übermut macht es überall zum Gesetz. ⁸Schneller als Panther sind ihre Rosse und behender als Wölfe am Abend; seine Reiter sprengen daher, und seine Reiter kommen aus weiter Ferne; sie fliegen heran wie ein Adler, der sich auf den Fraß stürzt. ⁹Sie gehen allesamt auf Gewalttat aus; das Streben ihrer Augen ist nach Osten gerichtet, und Gefangene raffen sie zusammen wie Sand. ¹⁰Der Könige spottet es, und Fürsten sind ihm verächtlich; jeder Festung lacht es, denn es schüttet einen Erdwall auf und erobert sie. ¹¹Dann fährt es dahin wie der Wind und zieht weiter unter Freveltaten; seine eigene Kraft gilt ihm als sein Gott.

**3. Vorwurfsvolle Frage des Propheten an Gott, warum er
ein so furchtbares Tun des Feindes zulasse: 1, 12—17.**

¹²Bist denn nicht du, HErr, von alters her mein Gott, mein Heiliger? Nein, wir werden nicht sterben. HErr, zum Gericht hast du den Feind verordnet und, o Fels, zur Züchtigung ihn bestellt. ¹³Zu rein sind deine Augen, als daß du Böses ansehen könntest, und Gewalttat vermagst du nicht anzuschauen. Warum siehst du den Räubern ruhig zu und schweigst still, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er? ¹⁴Du hast ja die Menschen so behandeln lassen wie die Fische im Meer, wie das Gewürm, das keinen Herrscher über sich hat. ¹⁵Sie alle hat er mit der Angel heraufgezogen, in sein Netz sie hineingerafft und in sein Garn eingefangen; darüber freut er sich und jubelt. ¹⁶Darum opfert er auch seinem Netz und bringt seinem Garn Weihrauch dar; denn ihnen verdankt er seine reiche Beute und seine fette Speise. ¹⁷Soll er aber darum sein Netz fort und fort leeren und beständig darauf ausgehen, Völker schonungslos zu morden?

**4. Sabatut erwartet die Antwort Gottes auf seine Beschwerde
und erhält sie auch: 2, 1—4.**

2 Auf meine Warte will ich treten und auf dem Wachturm mich aufstellen und will auspähen, um zu erfahren, was er zu mir sagen wird und welche Antwort ich auf meine Beschwerde erhalte. ²Da antwortete mir der HErr: „Schreibe die Offenbarung nieder und zeichne sie deutlich auf Tafeln auf, damit man sie mühelos lesen kann. ³Denn die Erfüllung der Offenbarung steht noch bis zu dem bestimmten Zeitpunkt aus, drängt jedoch dem Ziele zu und trägt nicht; wenn sie auf sich warten läßt, so harre ihrer; denn sie kommt sicher und bleibt nicht aus. ⁴Wisse wohl: vermessen, nicht aufrichtig ist er im Inneren gesinnt; der Gerechte aber wird in Folge seines treuen Festhaltens (oder durch Glauben) das Leben haben“ (vergl. Röm. 1, 27; Gal. 3, 11; Hebr. 10, 38).

**5. Fünffacher Beheruf der besiegten Völker über den
wilden Eroberer: 2, 5—20.**

⁵Und überdies: der Wein ist treulos; der übermütige Mann, der ruht nicht, er, der seinen Rachen weit aufsperrt wie die Unterwelt und unersättlich ist wie der Tod, so daß er alle Völker an sich rafft und alle Nationen um sich sammelt. ⁶Werden diese nicht alle ein Spottlied auf ihn

anstimmen und eine Stichelrede anheben mit versteckten Anspielungen auf ihn und ausrufen:

Wehe dem, der da aufhäuft, was nicht ihm gehört, — auf wie lange? — und der sich mit gepändetem Gut belastet! ⁷Werden denn nicht plötzlich deine Gläubiger sich erheben und deine Feiniger erwachen? Dann wirst du ihre Beute werden! ⁸Denn weil du viele Völker ausgeplündert hast, werden alle übriggebliebenen Völker dich wieder ausplündern wegen des vergossenen Menschenblutes und wegen deiner Gewalttaten an Ländern, Städten und allen ihren Bewohnern.

⁹Wehe dem, der unredlichen Gewinn macht für sein Haus, um sich ein Nest in der Höhe zu bauen, um gesichert zu sein gegen die Gewalt des Unglücks! ¹⁰Du bist auf Schande für dein Haus bedacht gewesen, auf die Vertilgung vieler Völker, und hast Verschuldung auf dich selbst gebracht. ¹¹Denn die Steine werden aus der Mauer heraus schreien und die Balken aus dem Holzwerk in ihr Geschrei einstimmen.

¹²Wehe dem, der Städte mit Blut baut und Burgen mit Ungerechtigkeit befestigt! ¹³Wisset wohl: vom Herrn der Heerscharen ist es so geordnet, daß Völker für's Feuer sich mühen und Nationen für nichts sich abarbeiten. ¹⁴Denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, gleich den Wassern, die den Meeresgrund bedecken.

¹⁵Wehe dem, der seinen Genossen zu trinken gibt, indem er seinen Grimm dareinmischt, und sie sogar aus der Schale seines Grimms trunken macht, um sich am Anblick ihrer Nacktheit zu weiden! ¹⁶Du hast dich an Schande gesättigt statt an Ehre: trinke nun auch du, daß du taumelst! Der Becher in der Rechten des Herrn kommt jetzt an dich, so daß Schmach auf deine Herrlichkeit fällt. ¹⁷Denn der Frevler am Libanon wird dich erdrücken und das Gemetzel unter den Tieren dich in Schrecken setzen wegen des vergossenen Menschenblutes und wegen deiner Gewalttaten an Ländern, Städten und allen ihren Bewohnern.

¹⁸Was nützt ein Schnitzbild, daß sein Bildner es geschnitzt hat? was ein Gußbild und ein Lügengötze, daß sein Bildner Lust dazu gehabt hat, stumme Abgötter zu verfertigen? ¹⁹Wehe dem, der zu einem Stück Holz sagt: „Wache auf!“ oder zu einem stummen Stein: „Erwache!“ Kann solcher Götze Weisungen geben? Sieh doch: er ist mit Gold und Silber überzogen, und keine Spur von Geist findet sich in seinem Innern. ²⁰Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel: — still vor ihm, du ganze Erde!

6. a) Lied auf die Erscheinung des Herrn zum Gericht: 3, 1—15.

3 Ein Gebet des Propheten Sabakuf in bewegten Rhythmen (?):

²Herr, ich habe deine Botschaft vernommen, ich bin voller Furcht! Herr, verwirkliche dein Werk inmitten der Jahre, mache es offenbar inmitten der Jahre! Im Zürnen bleibe des Erbarmens eingedenk!

³Gott kommt von Theman her und der Heilige vom Gebirge Paran. (Sela.) Seine Majestät breitet sich über den Himmel aus, und von seiner Herrlichkeit ist die Erde erfüllt. ⁴Ein Glanz bricht hervor wie Sonnenlicht; Strahlen sprühen ihm zur Seite, und dort ist seine Kraft verborgen. ⁵Vor ihm her geht die Pest, und in seinem Gefolge zieht Fieberglut einher. ⁶Bleibt er stehen, so bringt er die Erde ins Wanken; schaut er aus, so schreckt er die Völker auf; es zerbersten die uralten Berge, die ewigen Hügel sinken zusammen; Bahnen wie einst in der Urzeit wandelt er. ⁷Von Anheil bedrängt erblicke ich die Zelte Kusans*); die Zeltbehänge des Landes Midian*) schwanken hin und her. ⁸Ist denn der Herr wider die Ströme ergrimmt? gilt etwa dein Zorn den Strömen oder dein Groll dem Meer, daß du einherfährst auf deinem Gesponn, deinem Siegeswagen?

*) Beduinen in Arabien.

⁹Blank entblößt ist dein Bogen, gesättigt mit Geschossen dein Köcher (?) (Sela); du spaltetest die Erde, daß Ströme hervorbrechen. ¹⁰Erblicken dich die Berge, so heben sie, Wasserfluten wogen daher; das Weltmeer läßt sein Tosen erschallen, hoch hebt es seine Arme empor. ¹¹Sonne und Mond bleiben in ihrer Wohnung beim Leuchten deiner Pfeile, die dahersflogen, beim Glanz deines bligenden Speeres. ¹²Im Zorn schreitest du über die Erde, im Grimm zerstampfst du die Heiden. ¹³Du ziehst aus, deinem Volk zu helfen, deinem Gesalbten Rettung zu bringen; du schlägst den Giebel ab vom Hause des Gottlosen und legst den Grund bloß bis auf den Fels (?); (Sela). ¹⁴Du durchbohrt mit deinen Geschossen das Haupt seiner Fürsten (?), die heranstürmen, um mich zu zerschmettern, die da ein Jubelgeschrei erheben, als wollten sie den Elenden im Versteck verschlingen. ¹⁵Du beschreitest das Meer mit deinen Rossen, das Brausen gewaltiger Wasser.

b) Furchterregende und zugleich ermutigende Wirkung der Gotteserscheinung auf den Propheten: V. 16—19.

¹⁶Bernommen habe ich's, da erbehte mein Leib; bei der Kunde zitterten mir die Lippen; Todesangst fuhr mir in die Gebeine, und bis unten hin schauderte ich zusammen, weil ich ruhig warten soll auf den Tag der Drangsal, bis das Volk heranzieht, das uns angreifen soll. —

¹⁷Denn wenn auch der Feigenbaum nicht zur Blüte kommt und die Reben keinen Ertrag geben, der Frieß des Ölbaums fehlschlägt und die Fluren keine Nahrung spenden, das Kleinvieh aus den Hürden verschwunden ist und keine Rinder in den Ställen stehen: ¹⁸so will ich dennoch im HErrn fröhlich sein, will jubeln über den Gott meines Heils. ¹⁹Gott, der HErr, ist meine Kraft: er macht meine Füße schnell wie die der Hirsche und läßt mich sicher einherschreiten auf meinen Höhen.

Dem Musikmeister, mit meinem Saitenspiel.

Der Prophet Zephanja.

1. Die Überschrift (V. 1); Ankündigung des vernichtenden Gerichts über die ganze Völkermwelt und besonders über Juda: Kap. 1.

1 Dies ist das Wort des HErrn, das an Zephanja, den Sohn Kufis, des Sohnes Gedalias, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, ergangen ist in den Tagen des jüdischen Königs Josia, des Sohnes Amons*).

²„Wegrassen, ja wegrassen will ich alles vom ganzen Erdboden hinweg!“ —, so lautet der Ausspruch des HErrn. ³„Wegrassen will ich Menschen und Vieh, wegrassen die Vögel des Himmels und die Fische im Meer und die Argernisse mitsamt den Gottlosen, und will die Menschen vom ganzen Erdboden vertilgen“ —, so lautet der Ausspruch des HErrn.

⁴„Und ich will meine Hand ausstrecken wider Juda und wider alle Bewohner Jerusalems und will aus diesem Ort alles austrotten, was vom Baalsdienst noch übrig ist, den Namen der Götzengötzen mitsamt den Priestern, ⁵ebenso alle, die auf den Dächern das Heer des Himmels anbeten, und alle, die den HErrn anbeten und bei ihm schwören, zugleich aber auch bei Miltom**) schwören; ⁶und alle, die treulos vom HErrn abgefallen sind und den HErrn nicht suchen, noch sich um ihn kümmern“.

⁷Still vor Gott, dem HErrn! denn nahe ist der Tag des HErrn. Denn zugerüstet hat der HErr ein Opferfest, hat die von ihm Geladenen dazu geweiht. ⁸Am Tage des Opferfestes des HErrn aber wird es geschehen:

*) Um das Jahr 630.

**) Der Göze der Ammoniter.

„Da will ich ins Gericht gehen mit den Fürsten und den königlichen Prinzen und mit allen, die sich in ausländische Gewänder kleiden. ⁹ Auch will ich an jenem Tage mit allen ins Gericht gehen, die über die Schwelle hüpfen^{*)}, mit allen, die das Haus ihres Herrn mit Gewalttat und Trug anfüllen. ¹⁰ An jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des Herrn — „wird Wehgeschrei vom Fichtor her erschallen und Geheul aus der Neustadt und lautes Jammern von den Hügeln her. ¹¹ Heulet, ihr Bewohner des Morsfertals! denn zu Ende ist es mit der gesamten Kaufmannschaft; vernichtet sind alle Geldbambäger. ¹² Und geſchehen wird es zu jener Zeit, da will ich Jerusalem mit Lampen durchsuchen und mit den Leuten ins Gericht gehen, die sorglos auf ihren Hefen liegen, die da in ihrem Herzen denken: 'Der Herr vermag weder Glück zu geben noch zu schaden'. ¹³ Da werden dann ihre Güter der Plünderung und ihre Häuser der Verwüstung anheimfallen; und wenn sie Häuser bauen, sollen sie nicht darin wohnen und, wenn sie Weinberge anlegen, keinen Wein davon trinken“.

Der Tag des Herrn ist nahe: B. 14—18.

¹⁴ Nahe ist der große Tag des Herrn, nahe ist er, eilt gar schnell heran. Horch, der Tag des Herrn! Bitterlich schreit da auch der Held auf. ¹⁵ Ein Tag des Grimms ist dieser Tag, ein Tag der Angst und der Drangsal, ein Tag des Verwüstens und der Verwüstung, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag des Gewölks und der Völkennacht, ¹⁶ ein Tag des Trompetenschalls und des Kriegsgeschreis wider die festen Städte und wider die hochragenden Zinnen. ¹⁷ Da will ich die Menschen ängstigen, daß sie umhertappen wie die Blinden, weil sie wider den Herrn gesündigt haben: ihr Blut soll wie Staub verschüttet werden und ihr Fleisch wie Anrat. ¹⁸ Weder ihr Silber noch ihr Gold wird sie am Tage des Zorns des Herrn zu retten vermögen, wenn vom Feuer seines Eifers die ganze Erde verzehrt wird; denn Vernichtung, ja jähen Untergang wird er allen Bewohnern der Erde bereiten.

2. Tut Buße, denn das Gericht kommt über alle Welt!: Kap. 2.

a) Aufforderung zu rechtzeitiger Umkehr: B. 1—3.

2 Gehet in euch und nehmt euch zusammen, du unbußfertiges Volk, ² ehe der göttliche Ratsschluß sich verwirklicht, — wie Spreu fährt der Tag daher —, ehe die Zornesglut des Herrn über euch hereinbricht, ehe der Tag des göttlichen Zorns euch ereilt! ³ Suchet den Herrn, alle ihr Demütigen im Lande, die ihr nach seinen Geboten gehandelt habt; trachtet nach Gerechtigkeit, trachtet nach Demut: vielleicht werdet ihr Vergung finden am Tage des Zorns des Herrn.

b) Das Gericht über das Philisterland, Moab-Ammon, Äthiopien und Assyrien: B. 4—15.

⁴ Denn Gaza wird verödet sein und Ascalon verwüstet; Asdod wird am hellen Mittag entvölkert und Ekron von Grund aus zerstört werden. ⁵ Wehe den Bewohnern der Meeresküste, dem Kretervolf! Gegen euch lautet die Drohung des Herrn: „Kanaan, Land der Philister! Ja, ich will dich so zugrunde richten, daß kein Bewohner mehr übrigbleiben soll“. ⁶ Der Landstrich am Meer soll zu Tristen mit Zisternen für Hirten und zu Hürden für Kleinvieh werden; ⁷ und dieser Landstrich soll dem Überrest des Hauses Juda zufallen: die sollen darauf weiden und sich abends in den Häusern von Ascalon lagern; denn der Herr, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihr Schicksal wenden. —

⁸ „Gehört habe ich die Schmähung der Moabiter und die Hohnreden der Ammoniter, womit sie mein Volk geschmäht und großgetan haben

*) Eine abergläubische Sitte.

wider sein Gebiet. ⁹Darum, so wahr ich lebe“, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen, des Gottes Israels —, „es soll den Moabitern ergehen wie Sodom und den Ammonitern wie Gomorrha: ein Besitztum der Nesseln sollen sie werden, und eine Salzgrube und eine Wüstenei für ewige Zeiten; der Überrest meines Volkes soll sie ausplündern, und die von meinem Volk übriggebliebenen sollen sie als Eigentum besitzen“. ¹⁰So soll es ihnen ergehen für ihren Hochmut, weil sie das Volk des HErrn der Heerscharen geschmäht und wider es großgetan haben. ¹¹Furchtbar wird sich der HErr an ihnen erweisen; denn er wird allen Göttern der Erde ein Ende machen, daß alle Meeresländer der Heiden ihn anbeten, ein jeder von seinem Wohnsitz aus. —

¹²„Auch ihr Äthiopier werdet von meinem Schwert erschlagen werden“. —

¹³Hierauf wird er seine Hand nach Norden ausstrecken und Assyrien vernichten und Ninive zur Einöde machen, dürr wie die Steppe. ¹⁴Alsdann werden Herden sich mitten darin lagern, Tiere von aller Art in Menge: Pelikane und Igel werden auf ihren Säulenträufern Nachtruhe halten; das Käuzlein wird in der Fensterhöhle schreien, Raben auf der Schwelle sitzen; denn Er hat das Zedergetäfel bloßgelegt. ¹⁵So wird es der frühlichen Stadt ergehen, die da in Sicherheit thronte, die da bei sich dachte: „Ich bin's und niemand sonst“. Wie ist sie doch zur Öde geworden, zu einer Lagerstätte für wilde Tiere! Wer immer an ihr vorüberzieht, zischt über sie und schwenkt (böhnisch) seine Hand.

3. Durch Gericht zur Erneuerung: Kap. 3.

a) Die traurigen Zustände in Jerusalem: B. 1—7.

3 Wehe der ungehorsamen und beschmutzten, der gewalttätigen Stadt!*) ²Sie hört auf keine Warnung, nimmt keine Zurechtweisung an; auf den HErrn vertraut sie nicht, ihrem Gott naht sie nicht. ³Ihre Oberen in ihrer Mitte sind brüllende Löwen, ihre Richter Abendwölfe, die von ihrem Raube nichts für den Morgen übrig lassen. ⁴Ihre Propheten sind leichtfertige, unzuverlässige Leute; ihre Priester entweihen das Heilige, tun dem Gesetz Gewalt an. ⁵Der HErr aber ist gerecht in ihrer Mitte, er tut kein Unrecht; Morgen für Morgen läßt er sein Recht ans Licht treten, ohne es an etwas fehlen zu lassen; aber der Gottlose weiß nichts von Scham.

⁶„Ich habe Völker ausgerottet, verwüstet sind ihre Zinnen; ich habe ihre Landstraßen öde gemacht, daß niemand mehr auf ihnen wandert; verheert sind ihre Städte, menschenleer, ohne Bewohner. ⁷Ich dachte: 'Nun wird sie mich doch fürchten, wird Zurechtweisung annehmen, damit ihre Wohnstätte nicht verheert werde und nicht alles eintrete, was ich über sie verhängt habe'; doch nur um so eifriger sind sie bemüht gewesen, in allen Stücken ihr böses Wesen weiter zu treiben“.

b) Ankündigung des Läuterungsgerichts für die Stadt: B. 8—13.

⁸„Darum harret meiner“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „bis auf den Tag, da ich als Zeuge auftrete! Darin besteht nämlich mein Gericht, Völker zu versammeln und Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Blut meines Zorns; denn vom Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden“.

⁹„Ja, alsdann will ich den Völkern reine Lippen schaffen, damit sie allesamt den Namen des HErrn anrufen und ihm einmütig dienen. ¹⁰Von jenseit der Ströme Äthopiens werden sie meine Anbeter, meine zerstreute Gemeinde, mir als Opfergabe darbringen. ¹¹An jenem Tage wirst du dich nicht mehr zu schämen brauchen wegen aller deiner Missetaten, durch die

*) Gemeint ist Jerusalem.

du dich gegen mich versündigt hast; denn alsdann werde ich aus deiner Mitte alle wegschaffen, die übermütig in dir frohlocken, und du wirst dich hinfort auf meinem heiligen Berge nicht mehr überheben. ¹² Und ich will in deiner Mitte ein demütiges und gebeugtes Volk übrig lassen, das sein Vertrauen auf den Namen des Herrn setzt. ¹³ Die dann von Israel noch übrig sind, werden nichts Böses mehr tun und keine Lüge reden, und man wird in ihrem Munde keine trügerische Zunge finden. Ja, diese werden eine ruhig weidende und sich lagernde Herde bilden, die von niemand aufgeschreckt wird“.

c) Aufforderung an Jerusalem zum Lobpreis wegen seiner Errettung: B. 14 20.

¹⁴ Juble, Tochter Zion! Jauchzet, ihr vom Hause Israel! Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! ¹⁵ Aufgehoben hat der Herr die über dich verhängten Gerichte und deinen Feind hinweggeräumt! Israels König, der Herr, weilt in deiner Mitte: du wirst hinfort kein Anheil mehr sehen. ¹⁶ An jenem Tage wird man Jerusalem zurufen: „Fürchte dich nicht! Zion, laß deine Hände nicht verzagt sinken! ¹⁷ Der Herr, dein Gott in deiner Mitte, ist ein Held, der Rettung schafft; er hat seine Freude an dir mit Entzücken, erneuert seine Liebe (?), frohlockt über dich mit Jubel. ¹⁸ Die jetzt fern von der Festversammlung Trauernden will ich sammeln; sie werden dir angehören, obwohl jetzt Schmach auf ihnen (?) lastet. ¹⁹ Wisse wohl: ich will zu jener Zeit mit allen deinen Bedrückern ins Gericht gehen und den Hintenden helfen und die Zerstreuten sammeln und will sie Ehre und Ruhm finden lassen in allen Ländern, wo sie jetzt verachtet sind. ²⁰ Zu jener Zeit will ich euch heimführen und zu der Zeit euch sammeln; denn ich will euch Ruhm und Ehre bei allen Völkern der Erde finden lassen, wenn ich euer Geschick vor euren Augen wende: der Herr hat es verheißen“.

Der Prophet Haggai.

1. Das erste Gotteswort: die Aufforderung zum Tempelbau nebst Angabe ihres Erfolges: Kap. 1.

1 Im zweiten Regierungsjahre des Königs Darius*), am ersten Tage des sechsten Monats, erging das Wort des Herrn durch den Mund des Propheten Haggai an Serubbabel, den Sohn Sealthiels, den Statthalter von Juda, und an den Hohenpriester Josua, den Sohn Jozadaks, folgendermaßen:

² „So spricht der Herr der Heerscharen: Diese Leute da sagen: 'Die Zeit, den Tempel des Herrn wieder aufzubauen, ist jetzt noch nicht gekommen'. ³ Darum erging das Wort des Herrn durch den Mund des Propheten Haggai folgendermaßen: ⁴ „Ist es etwa für euch selbst an der Zeit, in euren gefästelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus in Trümmern daliegt? ⁵ Und nun spricht der Herr der Heerscharen so: Achtet wohl darauf, wie es euch bisher ergangen ist! ⁶ Ihr habt reichlich ausgesät, aber kärglich eingebracht; ihr esset wohl, werdet aber nicht satt; ihr trinkt und stillt doch den Durst nicht; ihr habt wohl etwas zum Anziehen, aber keiner wird recht warm; und wer um Lohn arbeitet, sammelt den Lohn in einen löcherigen Beutel“.

*) Im Jahr 520 v. Chr.

⁷„So spricht der Herr der Heerscharen: Achtet wohl darauf, wie es euch bisher ergangen ist! ⁸Steigt auf das Gebirge hinauf und schafft Holz herbei und bauet den Tempel, damit ich meine Freude daran habe und mich in meiner Herrlichkeit zeige! —, so spricht der Herr. ⁹Ihr hattet auf viel gerechnet, aber es wurde wenig daraus; und wenn ihr das eingebracht hättet, so blies ich es noch weg. Warum das?“ —, so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen. „Am meines Hauses willen, das in Trümmern daliegt, während ein jeder von euch es für sein eigenes Haus eilig hat. ¹⁰Darum hat der Himmel den Tau über euch zurückgehalten und die Erde euch ihren Ertrag vorenthalten; ¹¹und ich habe Dürre über das Land kommen lassen und über die Berge, über das Getreide und über den Most und das Öl und über alles, was der Erdboden hervorbringt, auch über die Menschen und über das Vieh und über alle Arbeit der Hände“.

¹²Da hörten Serubbabel, der Sohn Sealthiels, und der Hohenpriester Josua, der Sohn Jozadaks, und alle, die vom Volk noch übrig waren, auf die Mahnung des Herrn, ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten Haggai, der, wie sie erkannten, vom Herrn, ihrem Gott, zu ihnen gesandt worden war; und das Volk geriet in Furcht vor dem Herrn. ¹³Da machte Haggai, der Bote des Herrn, kraft göttlicher Botschaft dem Volk folgende Eröffnung: „Ich bin mit euch“, — so lautet der Ausspruch des Herrn“. ¹⁴Hierauf erweckte der Herr den Eifer Serubbabels, des Sohnes Sealthiels, des Statthalters von Juda, und den Eifer des Hohenpriesters Josua, des Sohnes Jozadaks, und den Eifer aller vom Volke Abrißgebliebenen, so daß sie sich daran machten und die Arbeit am Tempel des Herrn der Heerscharen, ihres Gottes, in Angriff nahmen ¹⁵am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats, im zweiten Regierungsjahre des Königs Darius.

2. Das zweite Gotteswort: die Verheißung der künftigen Herrlichkeit des neuen Tempels: 2, 1—9.

2 Am einundzwanzigsten Tage des siebenten Monats erging das Wort des Herrn durch den Mund des Propheten Haggai folgendermaßen: ²„Sage doch zu Serubbabel, dem Sohne Sealthiels, dem Statthalter von Juda, und zu dem Hohenpriester Josua, dem Sohne Jozadaks, und zu den vom Volk Abrißgebliebenen folgendes: ³Wer ist unter euch noch am Leben, der diesen Tempel in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr ihn jetzt? Nicht wahr? wie nichts kommt er euch vor. ⁴Aber nun sei getrost, Serubbabel“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, ‘und sei getrost, Josua, Sohn Jozadaks, du Hohenpriester, und seid getrost ihr alle, die ihr das Volk des Landes bildet’, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, ‘und arbeitet! denn ich bin mit euch’, — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen. ⁵‘Die Verheißung, die ich euch bei eurem Auszug aus Ägypten feierlich gegeben habe, bleibt bestehen, und mein Geist waltet in eurer Mitte: fürchtet euch nicht! ⁶Denn so spricht der Herr der Heerscharen: ‘Nur noch einmal, eine kurze Zeit währt es, da will ich den Himmel und die Erde, das Meer und das feste Land erschüttern; ⁷und ich will alle Heidenvölker in Bewegung setzen, daß die Klostbarkeiten aller Heiden herbeigebracht werden sollen; und ich will dieses Haus mit Herrlichkeit füllen’, — so spricht der Herr der Heerscharen. ⁸‘Mein ist das Silber und mein das Gold’, — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen. ⁹Größer wird die künftige Herrlichkeit dieses Tempels sein, als die frühere gewesen ist’, — so spricht der Herr der Heerscharen —, ‘und an dieser Stätte will ich Segen spenden’ —, so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen“.

3. Das dritte Gotteswort: 2, 10—19.

a) Unreinheit der Opfer: B. 10—14.

¹⁰ Am vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats, im zweiten Regierungsjahre des Darius, erging das Wort des HErrn an den Propheten Haggai folgendermaßen: ¹¹ „So spricht der HErr der Heerscharen: 'Bitte doch die Priester um Belehrung über folgende Frage: ¹² Wenn jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Gewandes trägt und mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes, Wein, Öl oder irgend etwas Genießbares berührt: wird dieses dadurch heilig?'“ Da gaben die Priester zur Antwort: „Nein“. ¹³ Nun fragte Haggai weiter: „Wenn aber ein durch eine Leiche Verunreinigter irgend eins von derartigen Dingen berührt, wird es dadurch unrein?“ Da gaben die Priester zur Antwort: „Ja, es wird unrein“. ¹⁴ Da erklärte Haggai folgendes: „Ebenso sind diese Leute, und ebenso ist dieses Volk da in meinen Augen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn —; 'und ebenso steht es mit aller Arbeit ihrer Hände und mit dem, was sie mir dort als Opfer darbringen: es ist unrein *)'“.

b) Hinweis auf den mit dem Tempelbau sicher eintretenden Segen: B. 15—19.

¹⁵ „Und nun richtet doch eure Aufmerksamkeit auf die Zeit vom heutigen Tage an und weiterhin, bevor man Stein auf Stein am Tempel des HErrn gelegt hat. ¹⁶ Ehe dies geschah: kam man zu einem Garbenhaufen von vermutlich zwanzig Scheffeln, so wurden es nur zehn; und kam man zu einer Rufe in der Erwartung, fünfzig Eimer daraus zu schöpfen, so wurden es nur zwanzig. ¹⁷ Ich habe euch mit Getreidebrand und mit Vergilben geschlagen und mit Hagel alle eure Feldarbeit, und doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt“, — so lautet der Ausspruch des HErrn (vgl. Amos 4, 9). ¹⁸ Nun aber gebt acht auf das, was vom heutigen Tage an und weiterhin geschehen wird, vom vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats an, nämlich von dem Tage an, da der Grundstein zum Tempel des HErrn gelegt worden ist. Gebt acht darauf, ¹⁹ ob die Ausfaat noch weiterhin im Speicher liegen bleibt, und ob der Weinstock und der Feigenbaum, die Granate und der Ölbaum auch fürderhin nicht tragen. Von diesem Tage an will ich segnen“.

4. Das vierte Gotteswort: der Untergang der heidnischen Reiche und die Verheißung von Serubbabels Erhöhung: 2, 20—23.

²⁰ Hierauf erging das Wort des HErrn zum zweitenmal an Haggai am vierundzwanzigsten Tage des gleichen Monats folgendermaßen: ²¹ „Sage zu Serubbabel, dem Statthalter von Juda, folgendes: 'Ich will den Himmel und die Erde erschütterern ²² und die Königsthronen umstürzen und die Macht der heidnischen Königreiche vernichten; und ich will die Streitwagen umstürzen samt denen, die darauf fahren, und es sollen die Rosse samt ihren Reitern zu Boden stürzen, ein jeder durch das Schwert des andern. ²³ An jenem Tage' — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen — 'will ich dich, Serubbabel, Sohn Sealthiels, meinen Knecht, nehmen' — so lautet der Ausspruch des HErrn — 'und dich wie einen Siegelring halten; denn dich habe ich auserwählt'“, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen.

*) Die verunreinigende Kraft des Bösen wirkt stärker als die heiligende Kraft des Guten. So können die ärmlichen Opfer, die sie auf dem Altar (Esra 3, 3) darbringen, das Unheil ihres Alltagslebens nicht aufheben, werden vielmehr selbst dadurch unwirksam gemacht. Daraus folgt die Mahnung, dem Befehl des HErrn zu gehorchen und den Tempel zu bauen; dann werden sie gesegnet werden.

Der Prophet Sacharja (oder Zacharias).

1. Die Überschrift (V. 1) und der einleitende Bußruf: 1, 1—6.

1 Im achten Monat, im zweiten Regierungsjahre des Darius^{*)}, erging das Wort des HErrn an den Propheten Sacharja, den Sohn Berechjaß, des Sohnes Idbos, folgendermaßen:

² „Der HErr ist gegen eure Väter heftig erzürnt gewesen. ³ So sage denn zu ihnen: ‘So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: Kehret um zu mir’, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen —, ‘so will ich mich wieder zu euch kehren’, spricht der HErr der Heerscharen. ⁴ Seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten zwar die Mahnung zugerufen haben: „So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: Kehret doch um von euren bösen Wegen und von eurem bösen Tun!“; aber sie haben nicht gehorcht und nicht auf mich geachtet’, — so lautet der Ausspruch des HErrn. ⁵ Wo sind nun eure Väter? und können die Propheten ewig leben? ⁶ Doch meine Drohungen und meine Ratschlüsse, deren Verkündigung ich meinen Knechten, den Propheten, geboten hatte, sind sie nicht bei euren Vätern eingetroffen, so daß sie in sich gingen und bekannnten: Wie der HErr der Heerscharen sich vorgenommen hatte, mit uns nach unserm Wandel und nach unserm ganzen Tun zu verfahren, so ist er auch mit uns verfahren!“?

2. Die acht Nachtgesichte: 1, 7—6, 8.

a) Das erste Gesicht: die vier Reiter vor dem HErrn; Gottes Liebesseifer für Zion: 1, 7—17.

⁷ Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats, das ist der Monat Gebat, im zweiten Regierungsjahre des Darius, erging das Wort des HErrn an den Propheten Sacharja, den Sohn Berechjaß, des Sohnes Idbos, folgendermaßen:

⁸ Ich hatte in dieser Nacht ein Gesicht; ich sah nämlich einen Mann auf einem rotbraunen Roß reiten; der hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund standen, und hinter ihm befanden sich rotbraune, fuchsröte, schwarze und weiße Rösse. ⁹ Als ich nun fragte: „Mein Herr, was sollen diese bedeuten?“ antwortete mir der Engel, der mit mir redete: „Ich will dir angeben, was diese da zu bedeuten haben“. ¹⁰ Da nahm der Mann, der zwischen den Myrten hielt, das Wort und sagte: „Das sind die, welche der HErr ausgesandt hat, um die Erde zu durchstreifen“. ¹¹ Da erstatteten sie dem Engel des HErrn, der zwischen den Myrten hielt, Bericht mit den Worten: „Wir haben die Erde durchstreift und festgestellt, daß die ganze Erde sich in tiefster Ruhe befindet“. ¹² Da nahm der Engel des HErrn das Wort und fragte: „HErr der Heerscharen, wann willst du dich endlich Jerusalem und der Städte Juda's erbarmen, denen du nun schon siebenzig Jahre lang zürnst?“ ¹³ Da antwortete der HErr dem Engel, der mit mir redete, freundliche, trostreiche Worte. ¹⁴ Hierauf sagte der Engel, der mit mir redete, zu mir: „Mache folgende Verkündigung bekannt: ‘So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: Ich bin mit großem Eifer für Jerusalem und Zion erfüllt ¹⁵ und hege heftigen Zorn gegen die sorglos dahinglebenden Seidenvölker, die, als ich ein wenig erzürnt war, ihrerseits zum Anheil mitgeholfen haben. ¹⁶ Darum spricht der HErr also: Ich habe mich Jerusalem voll Erbarmen wieder zugewandt; mein Tempel soll darin wieder aufgebaut werden’, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen —, ‘und die Meßschnur soll über Jerusalem ausgespannt werden’“. ¹⁷ Weiter mache folgendes bekannt: ‘So hat der HErr der Heerscharen ge-

*) Im Jahr 520 v. Chr.

prochen: Auf's neue sollen meine Städte von Segen überfließen; und der Herr wird Zion auf's neue trösten und Jerusalem wiederum erwählen".

b) Das zweite Gesicht: die vier Hörner und die vier Schmiede; Gottes Vernichtungsgericht gegen die feindlichen Weltmächte: 2, 1—4.

2 Als ich dann aufblickte und hinschaute, sah ich vier Hörner. ² Als ich nun den Engel, der mit mir redete, fragte: „Was sollen diese bedeuten?“ antwortete er mir: „Das sind die Hörner, die Juda samt Israel und Jerusalem zerstreut haben“. ³ Hierauf ließ der Herr mich vier Schmiede schauen; ⁴ und als ich fragte: „Was wollen diese hier tun?“ gab er mir zur Antwort: „Genes sind die Hörner, die Juda dermaßen zerstreut haben, daß niemand sein Haupt mehr erhob; nun sind diese gekommen, Arte zu schärfen und die Hörner der Heidenvölker niederzuschlagen, die ihr Horn gegen das Land Juda erhoben haben, um es zu zerstreuen“.

c) Das dritte Gesicht: der Mann mit der Meßschnur (behuft Wiederherstellung Jerusalems zu einer reichbevölkerten, offenen Stadt): 2, 5—17.

⁵ Als ich dann aufblickte und hinschaute, sah ich einen Mann, der eine Meßschnur in der Hand hielt. ⁶ Als ich ihn nun fragte: „Wohin gehst du?“ antwortete er mir: „Ich soll Jerusalem ausmessen, um festzustellen, wie groß seine Breite und wie groß seine Länge werden soll“. ⁷ Da stand auf einmal der Engel da, der mit mir redete; und ein anderer Engel trat vor, ihm entgegen, ⁸ und sagte zu ihm: „Lauf hin und sage dem jungen Manne dort folgendes: 'Als offene Stadt wird Jerusalem bewohnt werden wegen der Menge der Menschen und des Viehs in ihrem Innern; ⁹ und ich selbst' — so lautet der Ausspruch des Herrn — 'will ihr ringsum eine feurige Mauer sein und als Verherrlichung für sie in ihrer Mitte weilen'“.

Vier prophetische Zusätze: B. 10—17.

aa) Aufforderung zur Heimkehr an die noch in Babylon weilenden Volksgenossen: B. 10 u. 11.

¹⁰ „Auf, auf! Fliehet aus dem Lande des Nordens!“ — so lautet der Ausspruch des Herrn —; „denn aus allen vier Windrichtungen sammle ich euch“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹¹ „Auf! nach Zion rettet euch, die ihr noch bei der Tochter Babel wohnt!“

bb) Drei Heilsverkündigungen für Juda: B. 12—17.

¹² Denn so hat der Herr der Heerscharen gesprochen: „Nach Herrlichem hat er mich ausgesandt zu den Heidenvölkern, die euch ausgeplündert haben; denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an. ¹³ Denn wisset wohl: ich will meine Hand gegen sie schwingen, daß sie denen zur Beute werden, die jetzt ihre Knechte sind“. Dann werdet ihr auch erkennen, daß der Herr der Heerscharen es ist, der mich gesandt hat.

¹⁴ „Zuble und freue dich, Tochter Zion! denn siehe, ich komme und nehme Wohnung in deiner Mitte“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹⁵ „Da werden sich dann an jenem Tage viele Heidenvölker an den Herrn anschließen und zu meinem Volk gehören; und ich werde in deiner Mitte wohnen“. Dann wirst du auch erkennen, daß der Herr der Heerscharen es ist, der mich zu dir gesandt hat. ¹⁶ Der Herr aber wird Juda als sein Eigentumsvolk in dem heiligen Lande in Besitz nehmen und Jerusalem wiederum erwählen.

¹⁷ Stille sei alles Fleisch vor dem Herrn! denn er hat sich bereits aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung.

d) Das vierte Gesicht: das in dem Hohenpriester Josua begnadete und für alle Zukunft hoffnungreiche Priestertum: Kap. 3.

3 Hierauf ließ er mich den Hohenpriester Josua sehen, wie er vor dem Engel des Herrn stand, während der Satan zu seiner Rechten stand, um ihn anzuklagen. ² Da sagte der Engel des Herrn zum Satan: „Der

Herr wolle dich zur Ruhe verweisen, Satan! Ja, der Herr, der sich Jerusalem erwählt hat, möge dir Schweigen gebieten! Ist dieser Mann nicht ein aus dem Feuer herausgerissenes Brandfleisch?" ³ Josua war aber mit schmutzigen Gewändern bekleidet, während er vor dem Engel stand. ⁴ Der nahm nun das Wort und gab den vor ihm stehenden Dienern die Weisung: "Zieheth ihm die schmutzigen Gewänder aus!" Zu ihm aber sagte er: "Siehe, ich habe deine Verschuldung von dir weggenommen und lasse dir Festgewänder anlegen". ⁵ Hierauf befahl er: "Setzet ihm einen reinen Kopfbund aufs Haupt!" Da setzten sie ihm einen reinen Kopfbund aufs Haupt und legten ihm die Gewänder an, während der Engel des Herrn dabeistand.

⁶ Hierauf gab der Engel des Herrn vor Josua folgende feierliche Erklärung ab: ⁷ "So spricht der Herr der Heerscharen: Wenn du in meinen Wegen wandelst und meinen Dienst gewissenhaft verstehst, so sollst du sowohl mein Haus verwalten als auch über meine Vorhöfe die Aufsicht führen; und ich will dir freien Zutritt zu mir gewähren unter diesen, die hier als Diener vor mir stehen. ⁸ Höre nur, Josua, du Hoherpriester: du und deine Amtsbrüder, die vor dir ihre Sitze haben (im Priesterrath), sie sind Männer, die ein Wahrzeichen bedeuten; denn wisse wohl: ich will meinen Knecht, 'Sproß' genannt, kommen lassen. ⁹ Denn siehe, der Stein, den ich vor Josua hingelegt habe, — auf den einen Stein sind sieben Augen gerichtet*) —, auf diesen Stein will ich selbst nummehr das ihm gebührende Bildwerk eingraben", — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen —, "und will die Verschuldung dieses Landes an einem Tage hinwegtilgen. ¹⁰ An jenem Tage" — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen — "werdet ihr einander einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum".

e) Das fünfte Gesicht: der goldene Leuchter zwischen den beiden Öl bäumen: Kap. 4.

4 Da weckte der Engel, der mit mir redete, mich wieder auf wie jemanden, der aus seinem Schlaf aufgeweckt wird, ² und fragte mich: "Was siehst du?" Ich antwortete: "Ich sehe, da steht ein Leuchter ganz von Gold; sein Ölbehälter befindet sich oben darauf, und sieben Lampen sind an ihm und sieben Gießröhren für die Lampen, die sich oben an ihm befinden; ³ und neben ihm stehen zwei Öl bäume, einer rechts vom Ölbehälter und einer links von diesem". ⁴ Darauf fuhr ich fort und richtete an den Engel, der mit mir redete, die Frage: "Mein Herr, was soll dies alles bedeuten?" ⁵ Da gab mir der Engel, der mit mir redete, folgende Antwort:

Die Deutung des Gesichts: B. 5—14.

"Du weißt also nicht, was dies bedeuten soll?" Als ich nun antwortete: "Nein, mein Herr", ⁶ gab er mir folgende Auskunft: "So lautet das Wort des Herrn an Serubbabel: Nicht durch Heeresmacht und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist!" — so spricht der Herr der Heerscharen. ⁷ "Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel sollst du zur Ebene werden; und er wird den Giebelstein an Ort und Stelle bringen unter dem lauten Zuruf: 'Heil, Heil sei ihm!'"

⁸ Weiterer ging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ⁹ "Die Hände Serubbabels haben den Grundstein zu diesem Hause gelegt, und seine Hände sollen es auch vollenden; dann wirst du auch erkennen, daß der Herr der Heerscharen es ist, der mich zu euch gesandt hat. ¹⁰ Denn wer immer den Tag geringer Anfänge verachtet hat, der wird mit Freuden den Giebelstein in der Hand Serubbabels sehen. Diese sieben (Lampen) aber find die Augen des Herrn, die über die ganze Erde schweifen".

* Die alles sehende Fürsorge des Herrn, vgl. 4, 10.

¹¹ Hierauf richtete ich die Frage an ihn: „Was bedeuten diese beiden Ölbäume rechts und links von dem Leuchter?“ ¹² Und noch eine andere Frage richtete ich an ihn, nämlich: „Was sollen die beiden Büschel an den Ölbäumen bedeuten, die sich neben den beiden goldenen Röhren befinden, die das Gold(öl) von oben herableiten?“ ¹³ Da antwortete er mir: „Du weißt also nicht, was diese bedeuten?“ Als ich ihm nun erwiderte: „Nein, mein Herr“, ¹⁴ sagte er: „Das sind die beiden Gesalbten, die als Diener vor dem Herrn der ganzen Erde stehen“.

f) Das sechste Gesicht: die fliegende Schriftrolle: 5, 1—4.

5 Als ich dann wieder aufblickte und hinschaute, sah ich eine fliegende Schriftrolle; ² und auf seine Frage: „Was siehst du?“ antwortete ich: „Ich sehe eine fliegende Schriftrolle, zwanzig Ellen lang und zehn Ellen breit“. ³ Da sagte er zu mir: „Das ist der Fluch, der über das ganze Land ausgeht; denn jeder Dieb wird nach der Bestimmung, die auf der einen Seite der Rolle geschrieben steht, hinweggerafft werden; und jeder Meineidige wird nach der Bestimmung, die auf der andern Seite der Rolle geschrieben steht, hinweggerafft werden. ⁴ Ich habe den Fluch ausgehen lassen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen —, damit er in das Haus des Diebes und in das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört, eindringe und im Innern seines Hauses sich festsetze, bis er es mitlamt seinem Holzwert und seinen Steinen vernichtet hat“.

g) Das siebente Gesicht: das Weib in dem großen Getreidemaß: 5, 5—11.

⁵ Hierauf trat der Engel, der mit mir redete, hervor und sagte zu mir: „Blicke doch in die Höhe und sieh, was das ist, das dort zum Vorschein kommt“. ⁶ Als ich nun fragte: „Was ist es?“ antwortete er: „Das ist das große Getreidemaß, das zum Vorschein kommt“; dann fuhr er fort: „So groß ist ihre Verschuldung im ganzen Lande“. ⁷ Da hob sich auf einmal ein Weibdeckel von dem Getreidemaß empor, und ein Weib wurde dort sichtbar, das im Innern des Getreidemaßes saß. ⁸ Da sagte er: „Das ist die Gottlosigkeit“. Dann stieß er das Weib wieder in das Getreidemaß hinein und warf die Weibplatte wieder auf dessen Öffnung. ⁹ Als ich dann wieder aufblickte und hinschaute, sah ich zwei Weiber hervorkommen, und der Wind faßte in ihre Flügel, denn sie hatten Flügel wie die Flügel eines Storches; die hoben das Getreidemaß empor und trugen es zwischen Erde und Himmel davon. ¹⁰ Als ich nun den Engel, der mit mir redete, fragte: „Wohin bringen diese das Getreidemaß?“ ¹¹ antwortete er mir: „Sie sollen dem Weibe (d. h. der Bosheit) ein Haus im Lande Babylonien bauen; und, wenn es fertig ist, soll das Weib dort auf den ihm gebührenden Platz niedergesetzt werden“.

h) Das achte Gesicht: die Ausfahrt der vier Kriegswagen (zur Ausrichtung des göttlichen Zorns?): 6, 1—8.

6 Als ich dann wiederum aufblickte und hinschaute, sah ich vier Kriegswagen zwischen den beiden Bergen hervorkommen; die Berge aber waren von Erz*). ² Vor dem ersten Wagen waren rotbraune Rosse, vor dem zweiten Wagen schwarze Rosse, ³ vor dem dritten Wagen weiße Rosse und vor dem vierten Wagen scheckige, starke Rosse. ⁴ Als ich nun an den Engel, der mit mir redete, die Frage richtete: „Was haben diese zu bedeuten, mein Herr?“ ⁵ gab mir der Engel zur Antwort: „Diese gehen in die vier Himmelsrichtungen hinaus, nachdem sie sich dem Herrn der

*) Eine Elle = 45—49 cm.

**) Ob Tempelberg und Ölberg, als der Zugang zu der unerschütterlichen Wohnung Gottes?

ganzen Erde vorgestellt haben. ⁶ Der Wagen mit den schwarzen Rossen geht nach dem Lande im Norden, und das weiße Gespann fährt hinter ihm her; die scheedigen Rosse fahren nach dem Lande im Süden; ⁷ und die starken ziehen aus und beabsichtigen auf ihrer Fahrt die Erde zu durchstreifen“. Als er ihnen dann zugerufen hatte: „Auf! durchstreift die Erde!“ zogen sie auf der Erde umher. ⁸ Dann rief er mir noch die Worte zu: „Wisse wohl: die, welche nach dem Lande im Norden ausgezogen sind, lassen meinen Geist im Lande des Nordens nieder“.

3. Anhang zu den Gesichtern: die Krönung des Hohenpriesters: 6, 9—15.

⁹ Darauf erging das Wort des HErrn an mich folgendermaßen: ¹⁰ „Nimm von den noch im Auslande Lebenden, von Haldai, von Tobija und von Jedaja, — und zwar gehe du selbst an dem betreffenden Tage hin und begib dich in das Haus Josijas, des Sohnes Zephanjas, wohin sie aus Babylon gekommen sind, — ¹¹ nimm also von ihrem Geschenk Silber und Gold und laß daraus eine Krone anfertigen; setze sie dann dem Hohenpriester Josua, dem Sohne Jozadaks, aufs Haupt ¹² und richte an ihn folgende Worte: ‘So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: Siehe, da ist ein Mann, „Sproß“ ist sein Name; denn unter ihm wird es sprossen, und er wird den Tempel des HErrn bauen. ¹³ Ja, er ist’s, der den Tempel des HErrn bauen und Herrlichkeit gewinnen wird; und er wird auf seinem Throne sitzen und herrschen und wird Priester sein auf seinem Throne; und ein friedliches Einvernehmen wird zwischen ihnen beiden bestehen’. ¹⁴ Die Krone aber soll für Haldai, Tobija und Jedaja und für Ehen, den Sohn Zephanjas, als Andenken im Tempel des HErrn verbleiben. ¹⁵ Und die in der Ferne Wohnenden werden kommen und am Tempel des HErrn bauen, und ihr werdet dann auch erkennen, daß der HErr der Heerscharen mich zu euch gesandt hat; und dies alles wird geschehen, wenn ihr den Weisungen des HErrn, eures Gottes, willig gehorcht“.

4. Die Fastenfrage und Schilderung des Glücks der Zukunft: Kap. 7 u. 8.

a) Anfrage von Männern aus Bethel bezüglich der Fasttage: 7, 1—3.

7 Im vierten Regierungsjahre des Königs Darius erging das Wort des HErrn an Sacharja, am vierten Tage des neunten Monats, im Monat Kislev *). ² Es hatte nämlich die Bewohnerschaft von Bethel den Sarezer und Regem-Melech samt seinen Leuten abgesandt, um den HErrn durch Opfer gnädig zu stimmen, ³ und zugleich um an die Priester, die zum Tempel des HErrn der Heerscharen gehörten, und an die Propheten folgende Anfrage zu richten: „Sollen wir auch fernerhin im fünften Monat ein Trauerfest halten mit Fasten, wie wir es nun schon vier Jahre getan haben?“

b) Des HErrn Antwort: 7, 4—8, 23.

aa) Die Fasttage sind eine äußerliche, für Gott bedeutungslose Sache: 7, 4—6.

⁴ Da erging das Wort des HErrn der Heerscharen an mich folgendermaßen: ⁵ „Verkünde dem gesamten Volk des Landes und den Priestern folgendes: ‘Wenn ihr im fünften und im siebenten Monat, und zwar schon siebenzig Jahre hindurch, gefastet und getrauert habt, habt ihr da etwa für mich gefastet? ⁶ Und wenn ihr eßt und wenn ihr trinkt, seid dann nicht ihr die Essenden und ihr die Trinkenden?’“

*) Im Dezember 518.

bb) Gott hat von jeher durch die Propheten nur Gerechtigkeit und Liebe von seinem Volk gefordert, allerdings vergebens und zum Anheil des Volkes: 7, 7–14.

⁷ Sind nicht vielmehr dies die Gebote, die der Herr durch die früheren Propheten hat verkündet lassen, als Jerusalem noch bewohnt war und in sicherer Ruhe bestand samt den dazugehörigen Ortschaften ringsum, und als das Südländ und die Niederung noch bevölkert waren? ⁸ Und es erging das Wort des Herrn an Sacharja folgendermaßen: ⁹ „So spricht der Herr der Heerscharen: Übet gerechtes Gericht und erweist einer dem andern Liebe und Barmherzigkeit! ¹⁰ Witwen und Waisen, Fremdlinge und Arme bedrückt nicht und sinnet nichts Böses gegeneinander in euren Herzen!“ ¹¹ Aber sie weigerten sich, darauf zu achten, und wollten sich kein Joch auf den Nacken legen lassen; sie verstopften sich die Ohren, um nicht zu hören, ¹² und machten ihr Herz hart wie Kieselstein, um nicht die Belehrung und die Weisungen zu vernehmen, die der Herr der Heerscharen durch seinen Geist unter Vermittlung der früheren Propheten an sie gerichtet hatte. Da erging denn ein gewaltiges Zorngericht über sie vonseiten des Herrn der Heerscharen; ¹³ und wie sie nicht hatten hören wollen, als er sie rief, „ebenso“ — so hat der Herr der Heerscharen gesprochen — „sollen sie jetzt rufen, ohne daß ich auf sie höre.“ ¹⁴ So ließ ich sie denn unter alle Heidenvölker zerstreuen, die sie vorher nicht gekannt hatten, und das Land verödete nach ihrem Wegzug, so daß niemand mehr darin hin und her zog; und so haben sie das herrliche Land in eine Wüstenei verwandelt“.

cc) Gott liebt sein Volk und wird es zu hohem Glück gelangen lassen, aber seine sittlichen Forderungen hält er unwandelbar aufrecht (sieben Sprüche): 8, 1–17.

8 Hierauf erging das Wort des Herrn der Heerscharen an mich folgendermaßen: ² „So spricht der Herr der Heerscharen: Ich bin mit eifriger Liebe zu Zion erfüllt und von heftigem Zorn um seinetwillen entbrannt“ (vgl. 1, 14 u. 15).

³ „So spricht der Herr: Ich kehre nach Zion zurück und will wiederum inmitten Jerusalems Wohnung nehmen; und Jerusalem soll 'die Stadt der Treue' heißen und der Berg des Herrn der Heerscharen 'der heilige Berg'“.

⁴ „So spricht der Herr der Heerscharen: Wiederum sollen Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems sitzen, ein jeder mit seinem Stab in der Hand infolge der Fülle der Lebensstage; ⁵ und die Plätze der Stadt sollen wiederum angefüllt sein mit Knaben und Mädchen, die auf den Plätzen dort spielen“.

⁶ „So spricht der Herr der Heerscharen: Wenn es dem Aberrest dieses Volkes unmöglich erscheint in jenen Tagen, sollte es da auch mir unmöglich erscheinen?“ — so lautet der Ausspruch des Herrn der Heerscharen.

⁷ „So spricht der Herr der Heerscharen: Wißt wohl: ich will mein Volk erretten aus den Ländern des Sonnenaufgangs und aus den Ländern des Sonnenuntergangs ⁸ und will sie heimbringen, daß sie wiederum inmitten Jerusalems wohnen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit“.

⁹ „So spricht der Herr der Heerscharen: Fasset Mut, die ihr in diesen Tagen diese Verheißungen aus dem Munde der Propheten vernehmt, nämlich zu der Zeit, als der Grundstein zum Wiederaufbau des Hauses des Herrn der Heerscharen, des Tempels, gelegt wurde! ¹⁰ Denn vor diesen Tagen hat es keinen Lohn für die Arbeit der Menschen gegeben und keinen Ertrag von der Arbeit des Viehs; und wer aus- und einging, war nicht sicher vor dem Feinde, und ich reizte alle Menschen zur Feindseligkeit gegeneinander. ¹¹ Jetzt aber will ich mich zu dem Aberrest dieses Vol-

tes nicht mehr so stellen wie in den früheren Tagen“, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen; — ¹² „sondern es wird eine Saat des Friedens stattfinden: der Weinstock wird seine Frucht geben und die Erde ihren Ertrag liefern und der Himmel seinen Tau spenden; und ich will dies alles dem Ackerrest dieses Volkes zuteil werden lassen. ¹³ Und es soll geschehen: wie ihr vordem ein Fluch unter den Heidenvölkern gewesen seid, ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel, so will ich euch jetzt Heil verleihen, daß ihr zum Segenswunsch werden sollt. Fürchtet euch nicht, habt guten Mut!“

¹⁴ Denn so hat der HErr der Heerscharen gesprochen: „Gleichwie ich beschlossen hatte, euch Böses zu tun, als eure Väter mich erbittert hatten“, — so spricht der HErr der Heerscharen, — „und ich es mir nicht leid sein ließ, ¹⁵ ebenso habe ich nun umgekehrt in diesen Tagen beschlossen, Jerusalem und dem Hause Juda Gutes zu erweisen. Fürchtet euch nicht! ¹⁶ Dies sind aber die Gebote, die ihr erfüllen sollt: Redet die Wahrheit treulich, einer mit dem andern, und übet eine friedsame Rechtspredigung in euren Toren. ¹⁷ Keiner sinne in seinem Herzen auf Unheil gegen den andern, und keiner habe betrüglische Eide lieb; denn solches alles hasse ich“, — so lautet der Ausspruch des HErrn.

dd) Die Fasttage werden in Zukunft durch fröhliche Feste ersetzt werden, und auch die Heidenwelt gelangt zur Teilnahme an der Herrlichkeit des Gottesvolkes: 8, 18—23.

¹⁸ Weiter erging das Wort des HErrn der Heerscharen an mich folgendenmaßen: ¹⁹ „So spricht der HErr der Heerscharen: Das Fasten im vierten und im fünften und im siebenten und im zehnten Monat wird für das Haus Juda zu Tagen der Freude und des Jubels und zu fröhlichen Festzeiten werden; nur habt die Wahrheit und den Frieden lieb!“

²⁰ „So spricht der HErr der Heerscharen: Künftig werden ganze Völker und die Bewohner vieler Städte herkommen; ²¹ und die Bewohner der einen Stadt werden zu denen der andern hingehen und sagen: 'Auf! laßt uns hingehen, um den HErrn durch Opfer gnädig zu stimmen und um den HErrn der Heerscharen zu befragen! Ja, auch ich will hingehen!'. ²² So werden denn viele Völker und zahlreiche Völkerschaften kommen, um den HErrn der Heerscharen in Jerusalem zu befragen und um den HErrn durch Opfer gnädig zu stimmen.“

²³ „So spricht der HErr der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heidenvölker einen jüdischen Mann ergreifen, ja sie werden ihn beim Rockzipfel ergreifen und sagen: 'Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist'“.

5. Erster Anhang: Sturz der Weltmächte und Aufrichtung des messianischen Gottesreiches: Kap. 9—11.

a) Das Kommen des messianischen Reiches mit dem Friedenskönige in Zion: Kap. 9.

aa) Gottes Gericht über die feindlichen Völker in Syrien und Phönizien und sein Eintreten für Jerusalem: 9, 1—8.

9 Dies ist der Ausspruch des Wortes des HErrn über das Land Hadrach und dessen Hauptstadt Damaskus — denn dem HErrn gehört das Auge Arams und alle Stämme Israels*) —, ² und auch über Hamath, das daran grenzt, über Tyrus und Sidon, weil es so ausnehmend weise ist. ³ Denn Tyrus hat sich eine Festung erbaut und Silber aufgehäuft wie Staub und Gold wie Gassentebricht, ⁴ Doch der Herr wird es trotzdem erobern und seinen Besitz ins Meer stürzen; und es selbst wird vom Feuer verzehrt. ⁵ Astalon wird es sehen und schaudern, auch Gaza, und heftig

*) Die Aberetzung ist fraglich.

erzittern; ebenso Ekron, weil es sich in seiner Hoffnung getäuscht sieht. Aus Gaza wird der König verschwinden und Ascalon nicht mehr bewohnt sein; ⁶Gefindel wird in Asdod hausen, und dem Hochmut der Philister will ich ein Ende machen. ⁷„Wenn ich dann ihr blutiges Opferfleisch aus ihrem Munde entferne und ihre greuelhaften Speisen zwischen ihren Zähnen weggeschafft habe, so werden auch sie als ein Rest unfürm Gott angehören und als ein Stamm in Juda gelten und die Bewohner von Ekron den Zebusitern (d. h. den Einwohnern von Jerusalem) gleichsetzen.“ ⁸Und ich will mein Lager aufschlagen um mein Haus als Schutzwache, so daß keiner mehr hin und her hindurchzieht und kein Fronvogt mehr über sie hinwegkriecht; denn jetzt halte ich selbst Wache mit offenen Augen“.

bb) Einzug und Segensherrschaft des Friedenskönigs in Jerusalem: B. 9 u. 10.

⁹Frohlocke laut, Tochter Zion! Brich in Jubel aus, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; gerecht und sieghaft ist er, demütig, und reitet auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, dem Jungen einer Eselin. ¹⁰„Dann will ich die Kriegswagen aus Ephraim ausröten und die Kriegsrösse aus Jerusalem; auch die Kriegsbogen sollen ausgerötet werden“. Und er wird den Heidenvölkern Frieden gebieten; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Euphratstrom bis an die Enden der Erde.

cc) Befreiung und Heimkehr der gefangenen Juden, ihr Sieg und Gedeihen: B. 11–17.

¹¹„Auch will ich, was dich betrifft, um des Blutbundes willen, den ich mit dir geschlossen habe, deine Gefangenen in Freiheit setzen aus der wasserlosen Grube. ¹²Rehret heim zu eurer Festung, ihr hoffnungsreichen Gefangenen! Schon heute verkündige ich: 'Zweifältigen Ersatz gebe ich dir'. ¹³Denn ich spanne mir Juda als Bogen und lege Ephraim als Pfeil auf die Sehne; ich biete deine Söhne, Zion, gegen deine Söhne, Griechenland, auf und mache dich zu einem Helden Schwert“. ¹⁴Dann wird der Herr über ihnen erscheinen und sein Pfeil ausfahren wie der Blitz; und Gott, der Herr, wird in die Trompete stoßen und in den Stürmen des Südländes daherkommen. ¹⁵Der Herr der Heerscharen wird seinen Schild über sie halten, daß sie die Schleuderer fressen und niedertreten und ihr Blut wie Wein trinken und voll davon werden wie Opferschalen, wie die Ecken eines Altars. ¹⁶Und den Sieg wird ihnen der Herr, ihr Gott, an jenem Tage verleihen als der Herde seines Volkes; denn Edelsteine im Stirnbande sind sie, die auf seinem Lande funkeln. ¹⁷Denn wie gesegnet und wie schön wird das Land sein! Das Korn macht Jünglinge und der Most Jungfrauen gedeihen.

b) Gott als Segensspender für sein Volk und als Vernichter seiner Feinde: 10, 1–11, 3.

aa) Gott allein verleiht jeglichen Segen; die Götzen und Lügenpropheten schaffen nur Anheil: 10, 1 u. 2.

10 Bittet den Herrn um Regen zur Zeit des Spätregens; der Herr ist es, der Gewitterwolken schafft und ihnen Regengüsse verleiht für jeglichen Pflanzenwuchs auf dem Felde. ²Dagegen die Hausgötzen reden Nichtiges, und die Wahrsager prophezeien Trug; sie verkünden erlogene Träume und spenden windigen Trost. Darum haben unsere Volksgenossen fortwandern müssen wie eine Herde und leben im Elend, weil kein Hirt da ist.

bb) Gott erweckt seinem jetzt der Hut schlechter Hirten anvertrauten Volke heldenhafte Führer zu siegreichen Kämpfen: 10, 3–7.

³„Wider die Hirten ist mein Zorn entbrannt, und die Leitböcke will ich zur Rechenschaft ziehen; denn der Herr nimmt sich seiner Herde, des

Hauses Juda, fürsorglich an und macht sie zu seinem Prachtroß im Streit.
⁴Aus ihnen gehen die Edelfeine hervor, aus ihnen die Zeltpföcke, aus ihnen die Kriegsbogen, aus ihnen alle Heerführer. ⁵Insgesamt werden sie sein wie Helden, welche die Feinde in den Straßenkot niedertreten im Kampf, und werden streiten; denn der Herr ist mit ihnen, so daß die Reiter hoch zu Ross zu Schanden werden. ⁶Und ich will das Haus Juda stark machen und dem Hause Joseph Hilfe gewähren und sie zurückführen; denn ich habe Erbarmen mit ihnen und es soll ihnen sein, als hätte ich sie nicht verstoßen; denn ich bin der Herr, ihr Gott, und will sie erhöhen. ⁷Dann werden die Ephraimiten zu Helden werden, und ihr Herz wird fröhlich sein wie vom Wein; ihre Kinder werden es sehen und sich freuen; frohlocken soll ihr Herz über den Herrn“.

cc) Das in alle Welt zerstreute Volk wird geläutert zurückkehren, besonders aus Ägypten und Assyrien, und wieder zu einem starken Gottesvolk werden: 10, 8—12.

⁸„Ich will sie durch Pfeifen herbeilocken und sammeln, denn ich habe sie erlöst; und sie sollen so zahlreich werden, wie sie vordem gewesen sind. ⁹Ich habe sie unter die Völker zerstreut; doch sie werden in den fernen Ländern meiner gedenken und sollen mit ihren Kindern am Leben bleiben und heimkehren. ¹⁰Ich will sie aus dem Lande Ägypten zurückführen und sie aus Assyrien sammeln und sie in das Land Gilead und an den Libanon bringen; und es wird dort nicht Raum genug für sie vorhanden sein. ¹¹Sie werden durch das Meer Ägyptens ziehen, und er wird im Meer die Wellen schlagen, und alle Fluten des Nilstroms werden versiegen; und der Hochmut Assyriens wird gedemütigt werden, und der Herrscherstab Ägyptens muß weichen. ¹²Und ich will sie stark machen im Herrn, daß sie in seinem Namen wandeln“, — so lautet der Ausspruch des Herrn.

dd) Der furchtbare Zusammenbruch der feindlichen Weltmacht: 11, 1—3.

11 Öffne, o Libanon, deine Tore, daß Feuer deine Zedern verzehre! ²Wehklaget, ihr Zypresse, daß die Zedern gefallen, daß die herrlichen Bäume verwüstet sind! Wehklaget, ihr Eichen Basans, daß der undurchdringliche Wald niedergestürzt ist! ³Horch! die Hirten jammern, daß ihre herrliche Weide verwüstet ist! Horch! die Löwen brüllen, daß das prachtvolle Dickicht am Jordan verwüstet ist!

c) Das Wirken und Geschick des Propheten während seines Hirtenamts: 11, 4—17.

aa) Die Berufung des Propheten zum Hirten des unglücklichen Volkes: B. 4—6.

⁴So hat der Herr, mein Gott, zu mir gesprochen: „Weide die Schlachtschafe, ⁵deren Käufer sie abschlachten, ohne es büßen zu müssen, und deren Verkäufer sagen: 'Dank sei dem Herrn, daß ich reich geworden bin!' und die von ihren Hirten keine Schonung erfahren. ⁶Denn ich will hinfort die Bewohner des Landes nicht mehr verschonen“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —; „nein, wisse wohl: ich will diese Menschen einen jeden in die Gewalt seines Hirten und in die Gewalt seines Königs geraten lassen; die werden dann das Land zugrunde richten, ohne daß ich jemand aus ihrer Hand errete“.

bb) Das erfolglose Hirtenamt des Propheten; seine entehrende Verwerfung vonseiten der Besitzer der Herde: B. 7—14.

⁷So weidete ich denn die Schlachtschafe für die Schaffhändler und nahm mir dazu zwei Hirtenstäbe: den einen nannte ich „Sulb“, den andern „Eintracht“. Als ich nun die Herde weidete ⁸und in einem Monat drei Hirten beseitigt hatte, wurde ich ihrer überdrüssig, und auch sie fühlten sich nicht mehr wohl bei mir. ⁹Da sagte ich: „Ich mag euch nicht länger wei-

den: was am Sterben ist, mag sterben, und was umkommen soll, mag umkommen, und die übrigbleibenden mögen einander auffressen". ¹⁰ Dann nahm ich meinen Stab „Sulb“ und zerbrach ihn, um meinen Bund aufzuheben, den ich mit allen Völkern geschlossen hatte. ¹¹ Als er nun an jenem Tage aufgehoben war, da erkannten die Schafhändler, die mich beobachteten, daß es der Befehl des HErrn sei, ¹² als ich zu ihnen sagte: „Wenn es euch gut scheint, so gebt mir meinen Lohn; wo nicht, so laßt es bleiben“. Als sie mir nun dreißig Silberstücke als meinen Lohn ausgezahlt hatten, ¹³ gebot mir der HErr: „Wirf ihn in den Tempelschatz, den kostbaren Preis, dessen ich von ihnen wert geachtet worden bin“. Da nahm ich die dreißig Silberstücke und warf sie im Hause des HErrn in den Tempelschatz. ¹⁴ Hierauf zerbrach ich auch meinen zweiten Hirtenstab, nämlich „Eintracht“, um so den Bruderbund zwischen Juda und Israel aufzuheben.

cc) Nochmalige Berufung des Propheten zum Hirtenamt und Bedrohung des nichtsnutzigen Hirten: B. 15–17.

¹⁵ Hierauf sagte der HErr zu mir: „Nimm dir noch einmal die Geräte eines nichtsnutzigen Hirten. ¹⁶ Denn wisse wohl: ich will einen Hirten im Lande auftreten lassen, der sich um die verschmachtenden Tiere nicht kümmert, die verirrt nicht aufsucht, die verwundeten nicht heilt, die gesunden nicht versorgt, aber das Fleisch der fetten verzehrt und ihnen sogar die Klauen abreißt. ¹⁷ Wehe über meinen nichtsnutzigen Hirten, der die Herde im Stich läßt! Das Schwert komme über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm soll ganz absterben und sein rechtes Auge völlig erlöschen!“ (vgl. auch 13, 7–9).

6. Zweiter Anhang: Das künftige Juda und Jerusalem: Kap. 12–14.

a) Jerusalems Rettung mit ihren günstigen Folgen im Innern: 12, 1–13, 6.

aa) Ansturm der Heiden gegen Jerusalem; Rettung der Stadt durch Gott und durch das Verdienst Juda's: 12, 1–8.

12 Dies ist der Ausspruch des Wortes des HErrn über Israel; so lautet der Ausspruch des HErrn, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet und den Geist des Menschen in seinem Innern bildet: ² „Wisset wohl: ich mache Jerusalem zu einer Schale voll Taumeltranks für alle Völker ringsum; und auch an Juda wird die Reize kommen bei der Belagerung Jerusalems. ³ An jenem Tage will ich Jerusalem zu einem Hebestein für alle Völker machen: alle, die ihn aufheben wollen, werden sich unfehlbar wund daran rizen, wenn sich alle Nationen der Erde gegen die Stadt versammeln. ⁴ An jenem Tage“ — so lautet der Ausspruch des HErrn — „werde ich alle Rosse mit Scheuwerden schlagen und ihre Reiter mit Wahnsinn; aber über das Haus Juda will ich meine Augen offen halten, während ich alle Rosse der Völker mit Blindheit schlage. ⁵ Dann werden die Gaufürsten Juda's bei sich denken: 'Befunden wird die Kraft der Bewohner Jerusalems im HErrn der Heerscharen, ihrem Gott'. ⁶ An jenem Tage will ich die Fürsten Juda's machen gleich einem Feuerbeden in einem Holzstoß und wie eine Feuerfackel in einem Garbenhaufen, daß sie zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren; Jerusalem aber soll auch weiterhin an seiner Stätte in Jerusalem bestehen bleiben“. ⁷ Zuerst aber wird der HErr den Zelten Juda's Erfolge verleihen, damit der Stolz des Hauses Davids und der Stolz der Bewohner Jerusalems sich Juda gegenüber nicht überhebe. ⁸ An jenem Tage wird der HErr die Bewohner Jerusalems beschirmen, so daß der Kraftloseste unter ihnen an jenem Tage wie David sein soll und das Haus Davids wie Gott, wie der Engel des HErrn an ihrer Spitze.

bb) Ausgießung des Geistes über Jerusalem; große Klage des Volkes über eine begangene Bluttat: 12, 9–14.

⁹ „Und geschehen wird es an jenem Tage, da werde ich darauf bedacht sein, alle Heidenvölker zu vernichten, die gegen Jerusalem herangezogen sind. ¹⁰ Aber über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems will ich den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen, so daß sie auf mich *) hinblicken werden, den sie durchbohrt haben (vgl. Joh. 19, 37; Dff. 1, 7), und um ihn wehklagen, wie man um den einzigen Sohn wehklagt, und bitterlich Leid um ihn tragen, wie man um den Erstgeborenen Leid trägt“. ¹¹ An jenem Tage wird die Trauer in Jerusalem so groß sein wie einst die Trauer Hadad-Rimmons in der Ebene von Megiddo (vgl. 2. Chron. 35, 22–25). ¹² Da wird das Land wehklagen, jedes Geschlecht besonders: das Geschlecht des Hauses Davids für sich und ihre Frauen für sich; ¹³ das Geschlecht des Hauses Nathans für sich und ihre Frauen für sich; ¹⁴ das Geschlecht des Hauses Levis für sich und ihre Frauen für sich; das Geschlecht der Simeiten für sich und ihre Frauen für sich; ¹⁵ und ebenso alle Geschlechter, die übriggeblieben sind, jedes Geschlecht für sich und ihre Frauen für sich.

cc) Die göttliche Entzündung des Volkes; Beseitigung des Götzendienstes, des falschen Prophetentums und jeglicher Anreinheit: 13, 1–6.

13 An jenem Tage wird dem Hause Davids und den Bewohnern Jerusalems ein Quell erschlossen sein gegen Sünde und Anreinheit. ² „Und geschehen wird es an jenem Tage“, — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen —, „da werde ich die Namen der Götzen aus dem Lande ausrotten, daß man ihrer nicht mehr gedenken soll; und auch die Propheten und den unreinen Geist werde ich aus dem Lande verschwinden lassen“. ³ Wenn dann jemand doch noch als Prophet auftritt, so werden sein eigener Vater und seine Mutter, seine leiblichen Eltern, zu ihm sagen: „Du darfst nicht am Leben bleiben, denn du hast Lügen geredet im Namen des HErrn“; und sein Vater und seine Mutter, seine leiblichen Eltern, werden ihn durchbohren, wenn er als Prophet auftritt. ⁴ Da wird es denn an jenem Tage dahin kommen, daß jeder Prophet sich seines Gesichtes schämt, wenn er weisagen möchte; und keiner wird noch den härenen Mantel anlegen, um zu lügen, ⁵ sondern er wird sagen: „Ich bin kein Prophet, ein Aderknecht bin ich; denn schon in meiner Jugend hat mich einer als Sklaven gekauft“. ⁶ Und fragt man ihn dann: „Was sind das da für Narben vorn an deiner Brust?“ so wird er antworten: „Die rühren von Wunden her, die ich in einem Hause bei Liebhaften erhalten habe“.

b) Das Läuterungsgericht (Schluß von 11, 4–17): 13, 7–9.

⁷ „Schwert, wache auf gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mir am nächsten steht!“ — so lautet der Ausspruch des HErrn der Heerscharen. „Schlage den Hirten nieder, dann werden sich die Schafe zerstreuen, und ich will meine Hand gegen die Geringsen wenden. ⁸ Dann sollen im ganzen Lande“ — so lautet der Ausspruch des HErrn —, „zwei Drittel darin ausgerottet werden und vergehen; ein Drittel aber soll darin übrigbleiben. ⁹ Dieses letzte Drittel will ich dann ins Feuer bringen und es schmelzen, wie man Silber schmelzt, und es läutern, wie man Gold läutert. Dieses wird dann meinen Namen anrufen, und ich werde ihm antworten und sagen: 'Das ist mein Volk'; und es wird ausrufen: 'Der HErr ist mein Gott!'“

c) Das göttliche Gericht über Jerusalem und seine Bedränger; die künftige Herrlichkeit der Gottesstadt: Kap. 14.

aa) Der Tag des HErrn (Not und Rettung) zu Jerusalem: B. 1–5.

14 Wisse wohl: ein Tag kommt für den HErrn, da wird man die dir abgenommene Beute in deiner Mitte verteilen. ² Denn ich werde alle

*) Vielleicht ist statt „auf mich“ zu lesen „auf den“.

Heidenvölker zum Kriege gegen Jerusalem versammeln; und die Stadt wird erobert, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden; die Hälfte der Einwohnerschaft muß in die Gefangenschaft wandern, aber der Rest der Bevölkerung wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. ³Dann aber wird der Herr ausziehen und gegen jene Heidenvölker kämpfen, wie er auch sonst an Schlachttagen gekämpft hat. ⁴Er wird an jenem Tage mit den Füßen auf dem Ölberge stehen, der vor Jerusalem gegen Osten liegt; und der Ölberg wird sich in der Mitte ostwärts und westwärts zu einem überaus großen Tale spalten, so daß die eine Hälfte des Berges nach Norden, die andere Hälfte nach Süden zurücksinkt. ⁵Da werdet ihr dann in das Tal meiner Berge fliehen, denn das Tal zwischen den Bergen wird bis Uzel reichen *); und zwar werdet ihr fliehen, wie ihr einst vor dem Erdbeben in den Tagen des jüdischen Königs Assia geflohen seid. Dann wird der Herr, mein Gott, erscheinen und alle heiligen Engel mit ihm.

bb) Die wunderbaren Vorgänge in der Natur am Tage des Herrn: B. 6—11.

⁶An jenem Tage aber, da wird keine Kälte und kein Frost und Eis sein; ⁷es wird ein ununterbrochener Tag sein — er ist dem Herrn wohlbekannt —, ohne Wechsel von Tag und Nacht, und auch zur Abendzeit wird es hell sein. ⁸Da wird dann an jenem Tage lebendiges Wasser von Jerusalem ausgehen, zur Hälfte nach dem östlichen Meer und zur Hälfte nach dem westlichen Meer; im Sommer wie im Winter wird das so sein. ⁹Und der Herr wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird der Herr der alleinige Gott sein und sein Name allein anerkannt. ¹⁰Das ganze Land wird sich zu einer Ebene umwandeln von Geba bis Rimmon südlich von Jerusalem; dieses aber wird hoch ragen und an seiner Stätte bewohnt bleiben vom Benjaminstam an bis zu der Stelle des vormaligen Tores, bis hin zum Ektor, und vom Turm Hananel an bis zu den Königskellern. ¹¹Man wird dann darin wohnen, ohne daß fortan ein Bannfluch eintritt; und Jerusalem wird in Sicherheit bewohnt werden.

cc) Das Strafgericht über die Völker, die Jerusalem bekriegt haben: B. 12—15.

¹²Darin aber wird das Strafgericht bestehen, womit der Herr alle Völker heimsuchen wird, die gegen Jerusalem zu Felde gezogen sind: er wird ihr Fleisch verfaulen lassen, während sie noch auf ihren Füßen stehen; die Augen werden ihnen in ihren Höhlen verfaulen und die Zunge ihnen in ihrem Munde verwesen. ¹³Weiter wird ein gewaltiger, vom Herrn gesandter Schrecken an jenem Tage unter ihnen entstehen, so daß sie einander bei der Hand ergreifen und alle handgemein miteinander werden. ¹⁴Und auch Juda wird am Kampf in Jerusalem teilnehmen; und der Reichtum aller Heidenvölker ringsum wird zusammengebracht werden, Gold und Silber und Kleider in überaus großer Menge. ¹⁵Das gleiche Strafgericht wird aber auch die Kasse, Maultiere, Kamele, Esel und überhaupt alles Vieh treffen, das in jenen Heerlagern sich vorfinden wird, ebenso wie jenes Strafgericht.

dd) Alle Völker müssen dem Herrn in Jerusalem huldigen: B. 16—19.

¹⁶Danach aber werden alle, so viele von sämtlichen Heidenvölkern, die gegen Jerusalem zu Felde gezogen waren, übriggeblieben sind, Jahr für Jahr hinaufziehen, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten und das Laubbütttenfest zu feiern. ¹⁷Wenn aber eins von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufziehen sollte, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten: auf dessen Land wird kein Regen mehr fallen; ¹⁸und wenn das Geschlecht der Ägypter nicht hinaufzieht und sich

*) Die Übersetzung ist fraglich.

nicht einfindet, so wird sie dasselbe Strafgericht treffen, womit der Herr die Heidenvölker heimsucht, die nicht zur Feier des Laubhüttenfestes hinaufziehen. ¹⁰ Das wird die Strafe Agyptens und die Strafe aller Heidenvölker sein, die nicht zur Feier des Laubhüttenfestes hinaufziehen.

ee) In Juda und Jerusalem werden alsdann sogar die gewöhnlichsten Gebrauchsgegenstände geheiligt sein: B. 20 u. 21.

²⁰ An jenem Tage wird auf den Pferdeschellen die Aufschrift stehen: „Heilig dem Herrn!“; und die Kochtöpfe im Tempel des Herrn werden den Opferschalen vor dem Altar gleich sein; ²¹ und jeder Kochtopf in Jerusalem und in Juda wird dem Herrn der Heerscharen heilig sein, so daß alle, die zum Opfer kommen, beliebig von ihnen nehmen und das Opferfleisch darin kochen können. Und kein Händler wird mehr im Tempel des Herrn der Heerscharen zu finden sein an jenem Tage.

Der Prophet Maleachi.

1. Die Überschrift (B. 1); Gottes Liebe zu Israel im Gegensatz zu seiner Behandlung des Brudervolks Edom: 1, 1–5.

1 Dies ist der Ausspruch des Wortes des Herrn an Israel durch den Mund Maleachis^{a)}:

² „Ich habe euch geliebt“, — so spricht der Herr. „Da fragt ihr: ‘Wieso hast du uns Liebe erwiesen?’ Nun, ist nicht Esau der Bruder Jakobs gewesen?“ — so lautet der Ausspruch des Herrn —; „und doch habe ich Jakob geliebt, ³ Esau aber gehaßt, so daß ich sein Bergland zur Einöde gemacht und sein Erbteil den Schakalen der Steppe überlassen habe. ⁴ Wenn Edom sagt: ‘Wir sind zwar zerstört, werden aber die Trümmer wieder aufbauen’, so sagt der Herr der Heerscharen: Sie mögen bauen, ich aber werde niederreißen; und ihr Name wird lauten ‘das Land der Gottlosigkeit’ und ‘das Volk, dem der Herr zürnt auf ewig’. ⁵ Mit eigenen Augen werdet ihr es sehen und selbst bekennen: ‘Groß ist der Herr über Israels Grenzen hinaus’“.

2. Wider die Priester: 1, 6–2, 9.

a) Darlegung der Lieblosigkeit und Pflichtvergessenheit der Priesterschaft gegen Gott: 1, 6–14.

⁶ „Ein Sohn ehrt den Vater, und ein Knecht fürchtet seinen Herrn. Wenn ich denn Vater bin, wo ist meine Ehre? und wenn ich Herr bin, wo ist die Furcht vor mir? — so spricht der Herr der Heerscharen zu euch Priestern, die ihr meinen Namen verunehrt und doch fragt: ‘Wieso haben wir deinen Namen verunehrt?’ ⁷ Ihr bringt ja auf meinem Altar minderwertige Opferspeise dar; und da fragt ihr noch: ‘Wieso haben wir dich verunehrt?’ Dadurch, daß ihr sagt: ‘Der Tisch des Herrn ist verächtlich’. ⁸ Und wenn ihr ein blindes Tier zum Opfern darbringt: ist das etwa nichts Schlimmes? und wenn ihr ein lahmes oder krankes opfert: ist das etwa auch nichts Schlimmes? Bringe es doch einmal deinem Statthalter dar: wird er dich wohl gnädig annehmen oder dir seine Gunst zuwenden? — so spricht der Herr der Heerscharen. ⁹ Und nun, flehet doch Gott an, daß er uns gnädig sei! — derartiges ist doch euerseits verübt worden —: wird er da noch einem von euch seine Gunst zuwenden? — so spricht der Herr der Heer-

^{a)} Am 450 v. Chr.

icharen.¹⁰ Schlösse doch lieber gleich einer von euch die Tore des Tempels zu, damit ihr nicht vergeblich mein Altarfeuer anzündet! Ich habe kein Wohlgefallen an euch, — so spricht der Herr der Heerscharen, — und Opfergaben mag ich aus eurer Hand nicht annehmen.¹¹ Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name groß unter den Heidenvölkern, und überall werden meinem Namen Weihrauch und Opfer dargebracht, und zwar reine Gaben; denn groß ist mein Name unter den Heidenvölkern, — so spricht der Herr der Heerscharen.¹² Ihr aber entbeihlt ihn dadurch, daß ihr sagt: 'Der Tisch des Herrn ist minderwertig, und was er uns einbringt, ist verächtliches Essen'.¹³ Wenn ihr ferner sagt: 'Ach, wie mühselig ist der Dienst!' und ihn mit Geringschätzung behandelt — so spricht der Herr der Heerscharen — und Geraubtes oder lahme und frante Tiere als Opfergabe darbringt: soll ich das mit Wohlgefallen aus eurer Hand annehmen? — so spricht der Herr.¹⁴ Nein, verflucht sei der Betrüger, der in seiner Herde ein männliches Tier hat und, wenn er es gelobt hat, dem Herrn doch ein schadhaftes Tier opfert! Denn ich bin ein großer König, — so spricht der Herr der Heerscharen —, und mein Name ist geführt unter den Heidenvölkern".

b) Mahnung und Strafandrohung an die Priester; Levi (d. h. die Priesterschaft) einst und jetzt: 2, 1—9.

2 "So ergeht denn jetzt an euch, ihr Priester, folgende Ankündigung: Wenn ihr nicht hören wollt und ihr es euch nicht von Herzen angelegen sein laßt, meinem Namen Ehre zu erweisen, — so spricht der Herr der Heerscharen —, so schleudere ich den Fluch wider euch und mache eure Segensprüche zu Flüchen; ja, ich habe sie schon zu Flüchen gemacht, weil ihr meine Worte gar nicht zu Herzen nehmt.³ Wißt wohl: ich mache eurer Amtstätigkeit ein Ende und schleudere euch Unrat ins Gesicht, den Unrat eurer Gestopfer, und man mag euch selbst zu ihm hinaus schaffen.⁴ Dann werdet ihr auch zur Erkenntnis kommen, daß ich diese Ankündigung an euch habe ergehen lassen, damit mein Bund mit Levi bestehen bleibe, — so spricht der Herr der Heerscharen.⁵ Mein Bund mit ihm war ein Bund des Lebens und des Heils; beides verlieh ich ihm, daß er Furcht vor mir haben sollte: und er fürchtete mich auch und beugte sich vor meinem Namen.⁶ Zuverlässige Unterweisung war in seinem Munde, und Trug fand sich nicht auf seinen Lippen; in Frieden und Rechtschaffenheit wandelte er mit mir und hielt viele von Versündigung zurück.⁷ Denn eines Priesters Lippen sollen Erkenntnis bewahren, und Unterweisung erwartet man aus seinem Munde; denn ein Bote des Herrn der Heerscharen ist er.⁸ Ihr dagegen seid vom rechten Wege abgewichen, habt viele durch eure Gesetzesauslegung zu Fall gebracht und den Bund mit Levi verderbt, — so spricht der Herr der Heerscharen.⁹ So bringe denn auch ich euch beim ganzen Volk in Verachtung und Erniedrigung, gerade so wie ihr meine Wege nicht innehaltet und bei der Handhabung des Gesetzes die Person anseht".

3. Wider die Ehen mit Ausländerinnen und die leichtfertigen Ehescheidungen: 2, 10—16.

¹⁰ Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht ein Gott uns geschaffen? Warum handeln wir denn treulos gegeneinander und entweihen den Bund unserer Väter? ¹¹ Treubruch hat Juda begangen, und Greuel sind in Israel und Jerusalem verübt worden; denn Juda hat das Heiligtum des Herrn, das er lieb hat, entweiht, indem es Ehen mit den Töchtern eines fremden Gottes geschlossen hat.¹² Ausrotten möge der Herr dem Manne, der solches tut, jeden Zeugen und Verteidiger aus den Zelten Jakobs, und jeden, der dem Herrn der Heerscharen Opfergaben darbringt!

¹³ Und zweitens tut ihr dieses: ihr bedeckt den Altar des HErrn mit Tränen, mit Weinen und Seufzen, so daß er nicht mehr gnädig auf ein Opfer hinblickt und keine wohlgefällige Gabe aus eurer Hand annimmt. ¹⁴ Da fragt ihr: 'Warum das?' Nun darum, weil der HErr Zeuge gewesen ist bei dem Bunde zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, dem du die Treue gebrochen hast, obgleich sie deine Stammgenossin und durch feierlichen Bundeseschluß deine Gattin war. ¹⁵ Darum hat kein einziger so gehandelt, der noch einen Rest von rechtem Geist besaß. Denn was verlangt der Eine? Gotteszamen! So seid denn auf der Hut um eures Geistes willen, und handle du nicht treulos gegen das Weib deiner Jugend. ¹⁶ „Denn ich haße Ehescheidungen“ — so spricht der HErr, der Gott Israels, — „ebenso, wie wenn jemand sein Gewand mit Gewalttat bedeckt“, — so spricht der HErr der Heerscharen. „So seid denn auf der Hut um eures Geistes willen, daß ihr nicht treulos handelt!“

4. Das den Sündern und den Frommen bevorstehende Gericht: 2, 17—3, 21.

a) Tadel der an Gottes Gerechtigkeit Zweifelnden; Schilderung des Verlaufs des unfehlbar eintretenden Gerichts: 2, 17—3, 5.

¹⁷ Ihr habt dem HErrn durch eure Reden Verdruß bereitet und fragt doch: „Womit haben wir ihm Verdruß bereitet?“ Nun dadurch, daß ihr sagt: „Jeder, der Böses tut, ist gut in den Augen des HErrn, und an solchen Leuten hat er Wohlgefallen“ oder „Wo ist nun der Gott des Gerichts?“

3 „Wisset wohl: ich sende meinen Boten, daß er den Weg vor mir her bahne; und unversehens wird er zu seinem Tempel kommen, der Herr, den ihr herbeiwünscht; und der Bundesengel, nach dem ihr euch seht, kommt unfehlbar“, — so spricht der HErr der Heerscharen. ² Aber wer vermag den Tag seines Kommens zu ertragen, und wer wird bei seinem Erscheinen bestehen? Denn er ist wie das Feuer eines Schmelzers und wie die Lauge von Balkern; ³ und dasjenige wird einer, der das Silber schmelzt und reinigt, und wird die Leviten reinigen und sie läutern wie Gold und wie Silber, damit sie dem HErrn Opfergaben in rechter Weise darbringen. ⁴ Dann werden die Opfergaben Juda's und Jerusalems dem HErrn wiederum wohlgefällig sein wie in den Tagen der Vorzeit und wie in längst vergangenen Jahren. ⁵ „Da will ich mich bei euch einstellen zum Gericht und werde unverzüglich als Kläger auftreten gegen die Zauberer und Ehebrecher und gegen die Meineidigen und gegen alle, die den Tagelöhnern ihren Lohn vorenthalten, Witwen und Waisen bedrücken und das Recht der Fremdlinge beugen, ohne mich zu fürchten“, — so spricht der HErr der Heerscharen.

b) Die augenblicklich üble Lage des Volkes ist durch mannigfache Verfehlungen selbstverschuldet: 3, 6—12.

⁶ „Denn ich, der HErr, habe mich nicht verändert, und ihr habt nicht aufgehört, Jakobsöhne zu sein. ⁷ Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Satzungen abgewichen und habt sie nicht beobachtet. Kehret um zu mir, so will ich mich wieder zu euch kehren“, — so spricht der HErr der Heerscharen. „Da fragt ihr: 'Wieso sollen wir umkehren?' ⁸ Darf wohl ein Mensch Gott betrügen, daß ihr mich betrügt und noch fragt: 'Wieso haben wir dich betrogen?' Nun, mit dem Zehnten und mit dem Hebeopfer. ⁹ Mit dem Fluch seid ihr belegt, und doch betrügt ihr mich! Ein Betrüger ist das ganze Volk! ¹⁰ Bringet den Zehnten unverfälscht in das Vorratshaus, damit sich Zehrung in meinem Hause befinde, und stellet mich auf diese Weise einmal auf die Probe“, — so spricht der HErr der Heerscharen —, „ob ich euch dann nicht die Fenster des Himmels auf-

tue und Segen in überreicher Fülle über euch ausschütte.¹¹ Da will ich dann euch zugute den Freßheuschrecken Einhalt tun, daß sie euch nicht die Früchte des Feldes verwüsten, und der Weinstock soll euch auf der Flur nicht mehr fruchtlos bleiben“, — so spricht der Herr der Heerscharen.¹² „Dann werden alle Heidenvölker euch glücklich preisen, weil ihr ein Land des Entzückens sein werdet“, — so spricht der Herr der Heerscharen.

c) Tadel und Berichtigung der mißvergnügten und zweifelnden Frommen; trostreiche Verheißung für die Gerechten: 3, 13–21.

¹³ „Trogige Reden habt ihr gegen mich geführt“, — so spricht der Herr; „und da fragt ihr noch: ‘Was haben wir denn untereinander gegen dich geredet?’“¹⁴ Nun, ihr habt gesagt: ‘Es bringt keinen Segen, Gott zu dienen; und welchen Gewinn haben wir davon, daß wir uns an seine Gebote gehalten haben und in Trauerleidern vor dem Herrn der Heerscharen eingegangen sind?’“¹⁵ Darum preisen wir jetzt die Gottvergessenen glücklich: nicht nur ist es den Abeltätern gut ergangen, sondern sie sind sogar straflos davongekommen, als sie Gott versuchten.“ —

¹⁶ Als sich damals die Gottesfürchtigen untereinander besprachen, achtete der Herr darauf und hörte ihnen zu; und es wurde ein Gedenkbuch vor ihm geschrieben in bezug auf die, welche den Herrn fürchten und vor seinem Namen Hochachtung haben.¹⁷ „Sie sollen mir“ — so spricht der Herr der Heerscharen — „an dem Tage, da ich es vollführe, ein Sonder Eigentum sein, und ich will schonend mit ihnen verfahren, wie ein Vater schonend mit seinem Sohne verfährt, der ihm dient.“¹⁸ Da werdet ihr dann wiederum den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.¹⁹ Denn wißt wohl: der Tag kommt, brennend wie ein Ofen; da werden alle Gottvergessenen und alle Abeltäter wie Stroh sein, und verbrennen wird sie der Tag, der da kommt“, — so spricht der Herr der Heerscharen —, „so daß er von ihnen weder Wurzel noch Zweig übriglassen wird.“²⁰ Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird dann die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung unter ihren Flügeln; und ihr werdet hervorkommen und hüpfen wie Jungvieh aus dem Stall²¹ und die Gottlosen niedertreten; denn sie sollen zu Staub werden unter euren Fußsohlen an dem Tage, da ich es vollführe“, — so spricht der Herr der Heerscharen.

5. Schlußmahnung und Verheißung der Sendung des Propheten Elia: 3, 22–24.

²² „Bleibet eingedenk des Gesetzes meines Knechtes Mose, das ich ihm am Horeb für ganz Israel geboten habe, Satzungen und Verordnungen.“²³ Wißt wohl: ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt.²⁴ Der wird das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder ihren Vätern wieder zuwenden, damit ich nicht kommen muß und das Land mit dem Bannfluch schlage“.

Das Neue Testament

Übersetzt von
D. Dr. Hermann Menge

Sechste Auflage

Studienausgabe



Stuttgart
Privileg. Württemb. Bibelanstalt

Die Heilsbotschaft nach Matthäus.

I. Erster Abschnitt: Kindheitsgeschichte Jesu: Kap. 1 u. 2.

1. Stammbaum Jesu als des Nachkommen Abrahams und Davids:

1, 1—17 (vgl. Luf. 3, 23—38).

1 Dies ist der Stammbaum*) Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: ²Abraham war der Vater von Isaak; Isaak der Vater Jakobs; Jakob der Vater Juda's und seiner Brüder; ³Juda der Vater des Perez und Serahs, deren Mutter Thamar war; Perez der Vater Hezrons; Hezron der Vater Rams; ⁴Ram der Vater Amminadabs; Amminadab der Vater Nahsons; Nahson der Vater Salmons; ⁵Salmon der Vater des Boas, dessen Mutter Rahab war; Boas der Vater Jotheds, dessen Mutter Ruth war; Jothed der Vater Isai's; ⁶Isai der Vater des Königs David. — David war der Vater Salomos, dessen Mutter die Frau des Uria war; ⁷Salomo der Vater Rehabeams; Rehabeam der Vater Abias; Abia der Vater Asas; ⁸Asa der Vater Josaphats; Josaphat der Vater Joram's; Joram der Vater Ahas; ⁹Ahas der Vater Hiskias; ¹⁰Hiskia der Vater Manasses; Manasse der Vater des Amos; Amos der Vater Josias; ¹¹Josia der Vater Jechonja's**) und seiner Brüder zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft.***) — ¹²Nach der Babylonischen Gefangenschaft war Jechonja der Vater Sealthiels; Sealthiel der Vater Serubabels; ¹³Serubabel der Vater Abihuds; Abihud der Vater Eljakims; Eljakim der Vater Asors; ¹⁴Asor der Vater Zadoks; Zadok der Vater Achims; Achim der Vater Eliuds; ¹⁵Eliud der Vater Eleasars; Eleasar der Vater Matthans; Matthan der Vater Jakobs; ¹⁶Jakob der Vater Josephs, des Mannes der Maria, von welcher geboren ward Jesus, der da heißt Christus (oder Messias).

¹⁷Man sieht: von Abraham bis David sind es im ganzen vierzehn Glieder, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft ebenfalls vierzehn, endlich von der Babylonischen Gefangenschaft bis auf Christus nochmals vierzehn Glieder.

2. Geburt und Name Jesu: 1, 18—25

(Luf. 1, 26—2, 20).

¹⁸Mit der Geburt [Jesu] des Messias verhielt es sich aber so: Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, stellte es sich, noch ehe sie zusammenzogen, heraus, daß sie vom Heiligen Geist guter Hoffnung war. ¹⁹Joseph, ihr Verlobter, der ein ehrenhafter Mann war und sie doch nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte sich in der Stille von ihr loszusagen. ²⁰Als er sich aber dazu entschlossen hatte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte zu ihm: „Joseph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Verlobte, als Ehefrau heimzuführen; denn das von ihr zu erwartende Kind stammt vom Heiligen Geist.“ ²¹Sie wird einen Sohn bekommen, dem du den Namen Jesus†) geben sollst; denn er ist es, der sein Volk von ihren Sünden erretten wird“ (Ps. 130, 8). ²²Dies alles ist aber geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat (Lef. 7, 14): ²³„Siehe, die Jungfrau wird guter Hoffnung werden

*) Andere Übersetzung: Buch der Geschichte (oder des Ursprungs) J. Chr.

**) Statt Jechonja wird Jojakim zu lesen sein.

***) Genauer: Wegführung (oder Verpflanzung) nach Babylon.

†) Jesus, hebr. Jeshua (ältere Form Jehoschua = Josua), bedeutet „Gott ist Hilfe oder Rettung“, also = Gott-Hilf.

und einen Sohn gebären, dem man den Namen Immanuel geben wird“, das heißt auf deutsch: 'Mit uns ist Gott'. — ²⁴Als Joseph dann vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn geboten hatte: er führte seine Verlobte als Ehefrau heim, ²⁵hielt sich aber fern von ihr, bis sie einen Sohn geboren hatte; dem gab er den Namen Jesus.

3. Die Weisen (Magier) aus dem Morgenlande kommen zum Jesuskinde: 2, 1—12.

2 Als nun Jesus zu Bethlehem in Judäa unter der Regierung des Königs Herodes geboren war, kamen Weise*) aus dem Morgenlande nach Jerusalem ²und fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern im Aufgehn gesehen und sind hergekommen, um ihm unsere Huldigung darzubringen“. ³Als der König Herodes das hörte, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm; ⁴und er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. ⁵Sie antworteten ihm: „Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht bei dem Propheten geschrieben (Micha 5, 1): ⁶'Du, Bethlehem im Lande Juda, bist durchaus nicht die unbedeutendste unter den Fürstenstädten Juda's; denn aus dir soll ein Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird'“. ⁷Hierauf berief Herodes die Weisen heimlich und ließ sich von ihnen genau die Zeit angeben, wann der Stern erschienen sei; ⁸dann wies er sie nach Bethlehem und sagte: „Zieht hin und stellt genaue Nachforschungen nach dem Kinde an; und wenn ihr es gefunden habt, so teilt es mir mit, damit auch ich hingehge und ihm meine Huldigung darbringe“. ⁹Als sie das vom König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg; und siehe, der Stern, den sie im Aufgehn gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er endlich über dem Orte stehen blieb, wo sich das Kind befand. ¹⁰Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut. ¹¹Sie traten in das Haus ein und sahen das Kind bei seiner Mutter Maria, fielen vor ihm nieder und huldigten ihm; dann taten sie ihre Schatzbehälter auf und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. ¹²Da sie hierauf im Traum die göttliche Weisung erhielten, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Wege in ihre Heimat zurück.

4. Verfolgung und Rettung des Jesuskinde: 2, 13—23.

a) Josephs Flucht nach Ägypten: 2, 13—15.

¹³Als sie nun heimgezogen waren, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich es dir sage; denn Herodes will das Kind suchen lassen, um es umzubringen“. ¹⁴Da stand Joseph auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht mit sich und entwich nach Ägypten; ¹⁵dort blieb er bis zum Tode des Herodes. So sollte sich das Wort erfüllen, das der Herr durch den Propheten gesprochen hat (Hos. 11, 1): „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“.

b) Kindermord des Herodes in Bethlehem: 2, 16—18.

¹⁶Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen worden war, geriet er in heftigen Zorn; er sandte hin und ließ in Bethlehem und in der ganzen Umgebung des Ortes alle Knaben im Alter von zwei Jahren und darunter töten, entsprechend der Zeit, die er sich von den Weisen genau hatte angeben lassen. ¹⁷Damals erfüllte sich das Wort des Propheten Jeremia (Jer. 31, 15): ¹⁸„Ein Geschrei hat man in Rama gehört, lautes

*) Fig. Magier, d. h. hochstehende, zum Stande der Gelehrten (bisd. der Priester) gehörige, der Sterndeutung kundige Babylonier oder Perser.

Weinen und viel Wehklagen; Rachel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr da sind“.

c) Josephs Rückkehr aus Ägypten und seine Niederlassung in Nazareth: B. 19–23.

¹⁹ Als Herodes aber gestorben war, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph in Ägypten im Traum ²⁰ und sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und zieh in das Land Israel; denn die sind tot, die dem Kinde nach dem Leben getrachtet haben“ (2. Mos. 4, 19). ²¹ Da stand Joseph auf, nahm das Kind und seine Mutter mit sich und kehrte in das Land Israel zurück. ²² Als er aber hörte, daß Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes König in Judäa sei, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Auf eine göttliche Weisung, die er im Traum erhielt, begab er sich in die Landschaft Galiläa ²³ und ließ sich dort in einer Stadt namens Nazareth nieder. So ging das Prophetenwort in Erfüllung, daß er den Namen 'Nazaräer' führen solle.*)

II. Zweiter Abschnitt: Johannes, der Vorläufer Jesu, und die Weihe des Messias: 3, 1–4, 11.

1. Auftreten und Bußpredigt Johannes des Täufers: 3, 1–12 (Mark. 1, 2–8; Luf. 3, 1–20; Joh. 1, 19–34).

3 Zu jener Zeit trat Johannes der Täufer öffentlich auf und predigte in der Wüste von Judäa: ² „Tut Buße!**) denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“. ³ Dieser Johannes ist nämlich der Mann, auf den sich das Wort des Propheten Jesaja bezieht (Jes. 40, 3): „Eine Stimme ruft laut in der Wüste: 'Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm seine Pfade!'“ ⁴ Er aber, Johannes, trug ein Gewand von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; seine Nahrung bestand in Heuschrecken und wildem Honig. ⁵ Da zog denn Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Gegend um den Jordan zu ihm hinaus ⁶ und ließen sich im Flusse Jordan von ihm taufen, indem sie ihre Sünden offen bekannten. ⁷ Als er aber viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sagte er zu ihnen: „Ihr Schlangenbrut! wer hat euch darauf gebracht, dem drohenden Zorngericht entfliehen zu wollen? ⁸ So schafft denn Frucht, die der Buße***) würdig ist; ⁹ und laßt euch nicht in den Sinn kommen, zu sagen: 'Wir haben ja Abraham zum Vater'; denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. ¹⁰ Schon ist aber die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, und jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. ¹¹ Ich taufe euch nur mit Wasser zur Buße (vgl. B. 8); der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht gut genug, ihm die Schuhe nachzutragen; der wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. ¹² Er hat seine Wortschaukel in der Hand und wird seine Tenne überall reinigen; seinen Weizen wird er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer verbrennen“.

2. Taufe und Messiasweihe Jesu: 3, 13–17

(Mark. 1, 9–11; Luf. 3, 21 u. 22; Joh. 1, 31–34).

¹³ Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. ¹⁴ Der wollte ihm aber nicht zu Willen sein und sagte: „Ich müßte von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“

*) In der griechischen Urschrift lautet der Name „Nazoräer“ (= Nazarener); heutigentags hat sich die Form „Nazaräer“ durchgesetzt.

**) Andere Übersetzung: Kehrt um! oder Bekehrt euch! oder Weht in euch! oder Ändert euren Sinn!

***) Ober der Umkehr (Bekehrung, Sinnesänderung).

¹⁵ Doch Jesus antwortete ihm: „Laß es für diesmal so sein; denn so geziemt es uns beiden, alles zu erfüllen, was vor Gott recht ist“. Da gab Johannes ihm nach. ¹⁶ Als Jesus dann aber getauft und soeben aus dem Wasser gestiegen war, siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und auf sich kommen. ¹⁷ Und siehe, eine Stimme vom Himmel her rief: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe!“*)

3. Die Versuchung Jesu als seine Messiasprobe: 4, 1—11

(Mark. 1, 12 u. 13; Luk. 4, 1—13).

4 Hierauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste hinaufgeführt, um vom Teufel versucht zu werden; ² und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zulezt. ³ Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden“. ⁴ Er aber gab zur Antwort: „Es steht geschrieben (5. Mos. 8, 3): 'Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ergeht'“. ⁵ Hierauf nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels ⁶ und sagte zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps. 91, 11 u. 12): 'Er wird seine Engel für dich entbieten, und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit deinem Fuß an keinen Stein stoßest'“. ⁷ Jesus antwortete ihm: „Es steht aber auch geschrieben (5. Mos. 6, 16): 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen'“. ⁸ Nochmals nahm ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit ⁹ und sagte zu ihm: „Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest“. ¹⁰ Da antwortete ihm Jesus: „Weg von mir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mos. 6, 13): 'Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen'“. ¹¹ Da verließ ihn der Teufel; und siehe, Engel kamen zu ihm und leisteten ihm Dienste.

III. Dritter Abschnitt: Das Wirken Jesu in Galiläa: 4, 12—11, 1.

1. Erstes Auftreten Jesu in Galiläa und Berufung der ersten Jünger: 4, 12—25

(Mark. 1, 14—20; Luk. 4, 14 u. 15; 5, 1—11).

a) Jesus tritt sein Lehramt in Kapernaum an: B. 12—17.

¹² Als Jesus aber die Gefangennahme des Johannes erfuhr, zog er sich nach Galiläa zurück; ¹³ er verließ jedoch Nazareth und nahm seinen Wohnsitz in Kapernaum, das am See liegt, im Gebiet (Grenzgebiet?) von Sebulon und Naphthali, ¹⁴ damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde (Jes. 8, 23; 9, 1 u. 2): ¹⁵ „Das Land Sebulon und das Land Naphthali, das nach dem See zu liegt, das Land jenseit des Jordans, das Galiläa der Heiden, ¹⁶ das Volk, das in Finsternis sitzt, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Lande und Schatten des Todes wohnen, ist ein Licht aufgegangen“. ¹⁷ Von dieser Zeit an begann Jesus die Heilsbotschaft mit den Worten zu verkündigen: „Tut Buße! (vgl. 3, 2); denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“.

b) Jesus beruft die beiden ersten Jüngerpaare: B. 18—22.

¹⁸ Als er nun (eines Tages) am Ufer des Galiläischen Sees hinging, sah er zwei Brüder, Simon, der auch Petrus heißt, und seinen Bruder Andreas, die ein Netz im See auswarfen; sie waren nämlich Fischer. ¹⁹ Er

*) Andere Übersetzung: den ich erwählt (oder erkoren) habe.

sagte zu ihnen: „Kommt, folgt mir nach: ich will euch zu Menschenfischern machen“. ²⁰ Da ließen sie sogleich ihre Netze liegen und folgten ihm nach. ²¹ Als er dann von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, die im Boote mit ihrem Vater Zebedäus ihre Netze instand setzten; und er berief sie. ²² Da verließen sie sogleich das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.

c) Schilderung der Lehr- und Heilswirksamkeit Jesu und ihres Erfolges: B. 23—25.

²³ Jesus zog dann in ganz Galiläa umher, indem er in den dortigen Synagogen lehrte, die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes verkündigte und alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk heilte. ²⁴ Der Ruf von ihm verbreitete sich infolgedessen über ganz Syrien*) und man brachte alle Leiden- den zu ihm, die mit den verschiedenartigsten Krankheiten und schmerzhaften Übeln behaftet waren, Besessene, Fallsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie. ²⁵ So begleitete ihn denn eine große Volksmenge aus Galiläa und dem Gebiet der Zehn Städte, sowie aus Jerusalem, Judäa und dem Ostjordan- lande.

2. Die Bergpredigt: Jesus leitet seine Jünger zu einem Verhalten an, durch das sie als das Salz der Erde und das Licht der Welt wirken: Kap. 5—7

(vgl. Luf. 6, 20—49).

Der Anlaß dieser gesonderten Jüngerunterweisung:

a) Einleitung: 5, 1 u. 2.

5 Als Jesus nun die Volksmenge sah, ging er auf den Berg hinauf; und als er sich dort gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. ² Da tat er seinen Mund auf und lehrte sie mit den Worten:

b) Beschreibung des rechten Verhaltens der Jünger in Form von acht Selig- preisungen: 5, 3—12 (vgl. Luf. 6, 20—26).

³ „Selig sind die geistlich (oder im Geiste) Armen; denn ihnen gehört das Himmelreich. ⁴ Selig sind die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. — ⁵ Selig sind die Sanftmütigen (oder Demütigen?); denn sie sollen die Erde als Eigentum besitzen (Ps. 37, 11). ⁶ Selig sind die, welche nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie sollen satt werden. — ⁷ Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzig- keit erlangen. ⁸ Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. ⁹ Selig sind die Friedfertigen; ^{***}) denn sie werden Gottes Kinder heißen. — ¹⁰ Selig sind die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten; denn ihnen gehört das Himmelreich. ¹¹ Selig seid ihr, wenn man euch um meinet- willen schmäht und verfolgt und euch lügnerisch alles Böse nachredet. ¹² Freut euch und jubelt! denn euer Lohn ist groß im Himmel; ebenso hat man ja auch die Propheten vor euch †) verfolgt“.

c) Der Grundgedanke dieser ganzen Unterweisung: 5, 13—16.

¹³ „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll man es wieder zu Salz machen? Es taugt dann zu weiter nichts, als aus dem Hause geworfen und von den Leuten zertreten zu wer- den (Mark. 9, 50; Luf. 14, 34 u. 35). — ¹⁴ Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. ¹⁵ Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, son- dern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Hause (Mark. 4, 21; Luf.

*) Andere Lesart: in der ganzen Umgegend (vgl. Mark. 1, 28).

**) Von manchen wird B. 5 vor B. 4 gestellt.

***)) Genauer: die Friedensstifter, Friedebringer.

†) d. h. eure Vorgänger im Prophetenamt.

8, 16; 11, 33). ¹⁶ Ebenso soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“.

d) Das hier geforderte Verhalten bedeutet im Vergleich mit der Sittlichkeit des Alten Bundes eine Steigerung bis zur Vollkommenheit: 5, 17–48.

aa) Das wird grundsätzlich ausgesprochen: 5, 17–20.

¹⁷ „Denkt nicht, daß ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben; ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. ¹⁸ Denn wahrlich ich sage euch: bis Himmel und Erde vergehen, wird vom Gesetz nicht der kleinste Buchstabe und kein Strichlein vergehen, bis alles in Erfüllung gegangen ist. ¹⁹ Wer also ein einziges von diesen Geboten — und wäre es das kleinste — aufhebt und die Menschen demgemäß lehrt, der wird der Kleinste im Himmelreich heißen; wer sie aber tut und die Menschen so lehrt, der wird groß im Himmelreich heißen. ²⁰ Denn ich sage euch: wenn es bei euch mit der Gerechtigkeit nicht weit besser steht als bei den Schriftgelehrten und Pharisäern, so werdet ihr nimmermehr in das Himmelreich eingehen“.

bb) Das wird an einigen mosaischen Geboten gezeigt
5, 21–48.

Erklärung des fünften Gebotes (vom Töten): 5, 21–26.

²¹ „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist (2. Mos. 20, 13; 21, 12): ‘Du sollst nicht töten’; wer aber tötet, soll dem Gericht verfallen sein. ²² Ich dagegen sage euch: Wer seinem Bruder zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder ‘Dummkopf’ sagt, soll dem Hohen Rat verfallen sein; und wer ‘du Narr’ *) zu ihm sagt, soll der Feuerhölle verfallen sein. ²³ Wenn du also deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ²⁴ so laß deine Gabe dort vor dem Altar und geh zunächst hin und versöhne dich mit deinem Bruder; alsdann komm wieder und opfere deine Gabe. — ²⁵ Sei zum Vergleich mit deinen Widersacher ohne Säumen bereit, solange du mit ihm noch auf dem Wege (zum Richter) bist, damit dein Widersacher dich nicht etwa dem Richter übergebe und der Richter dich dem Gerichtsdiener überantworte und du ins Gefängnis geworfen werdest. ²⁶ Wahrlich ich sage dir: du wirst von dort sicherlich nicht loskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast“ (vgl. Luf. 12, 58 u. 59).

Erklärung des sechsten Gebotes (vom Ehebruch und von Ehescheidung): 5, 27–32.

²⁷ „Ihr habt gehört, daß (zu den Alten) gesagt worden ist (2. Mos. 20, 14): ‘Du sollst nicht ehebrechen’. ²⁸ Ich dagegen sage euch: Wer eine Ehefrau mit Begehrlichkeit ansieht, hat schon in seinem Herzen Ehebruch mit ihr begangen. ²⁹ Wenn dich aber dein rechtes Auge zur Sünde verführen will, so reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist besser für dich, daß eins deiner Glieder verloren gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. ³⁰ Und wenn deine rechte Hand dich zur Sünde verführen will, so hau sie ab und wirf sie von dir; denn es ist besser für dich, daß eins deiner Glieder verloren gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle komme. — ³¹ Ferner ist gesagt worden (5. Mos. 24, 1): ‘Wer sich von seiner Frau scheidet, soll ihr einen Scheidebrief geben’. ³² Ich dagegen sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, — außer auf Grund von Unzucht —, der veranlaßt sie zum Ehebruch; und wer eine geschiedene Frau heiratet, begibt Ehebruch“.

Erklärung des achten Gebotes (vom Schwören): 5, 33–37.

³³ „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist (3. Mos. 19, 12; 4. Mos. 30, 3 u. 4): ‘Du sollst nicht falsch schwören, sollst aber dem

*) Andere Übersetzung: „du Zauberer“ = Betrüger.

Herrn deine Schwüre halten'.³⁴ Ich dagegen sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, weder bei dem Himmel, denn er ist der Thron Gottes,³⁵ noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn es ist des großen Königs Stadt.³⁶ Auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören, denn du vermagst kein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.³⁷ Eure Rede sei vielmehr 'ja ja, nein nein'; jeder weitere Zusatz stammt vom Bösen".

Aber das Gebot der Wiedervergeltung: 5, 38—42.

³⁸ „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist (2. Mos. 21, 24; 3. Mos. 24, 19 u. 20): 'Auge um Auge und Zahn um Zahn!' "³⁹ Ich dagegen sage euch: Ihr sollt der Bosheit keinen Widerstand leisten; sondern wer dich auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin;⁴⁰ und wer mit dir einen Rechtsstreit anfangen und dir dein Unterkleid nehmen will, dem überlaß auch den Mantel;⁴¹ und wer dich zu einer Meile Weges nötigt, mit dem gehe zwei.⁴² Wer dich um etwas bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab".

Gebot der Feindesliebe: 5, 43—48.

⁴³ „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist (3. Mos. 19, 18): 'Du sollst deinen Nächsten lieben' und deinen Feind hassen.⁴⁴ Ich dagegen sage euch: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger,⁴⁵ damit ihr euch als Kinder eures himmlischen Vaters erweist; denn er läßt seine Sonne über Böse und Gute aufgehen und läßt auf Gerechte und Ungerechte regnen.⁴⁶ Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr da zu erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? ⁴⁷ Und wenn ihr nur eure Freunde grüßt, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?⁴⁸ Darum sollt ihr vollkommen sein*), wie euer himmlischer Vater vollkommen ist".

e) Warnung vor dem Mißverständnis jener Grundforderung (5, 13—16), als dürfte sich der Jünger Jesu den Beifall der Menschen zum Ziel setzen: 6, 1—18.

aa) Im Allgemeinen (B. 1) u. in bezug auf das Almosengeben: 6, 1—4.

6 „Gebt aber acht darauf, daß ihr eure Frömmigkeit nicht vor den Leuten übet, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.² Wenn du also Almosen gibst, so laß nicht vor dir her posaunen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Straßen tun, um von den Leuten gerühmt zu werden; wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin.³ Nein, wenn du Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut,⁴ damit deine Mildtätigkeit im Verborgenen bleibe; dein Vater, der auch ins Verborgene hineinsieht**), wird es dir alsdann vergelten".

bb) In bezug auf das Beten; das Vaterunser mit angehängter Mahnung: 6, 5—15.

⁵ „Und wenn ihr betet, sollt ihr es nicht wie die Heuchler machen; denn sie stehen gern in den Synagogen und an den Straßenecken und beten dort, um den Leuten in die Augen zu fallen; wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin.⁶ Du aber, wenn du beten willst, so geh in deine Kammer, schließ deine Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; dein Vater, der auch ins Verborgene hineinsieht**), wird es dir alsdann vergelten. — ⁷ Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht gedankenlos plappern wie die Heiden; denn sie meinen, Erhörung zu finden, wenn sie viele Worte machen.⁸ Darum macht es nicht wie sie; euer Vater weiß ja, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet.⁹ In folgender Weise sollt ihr deshalb beten:

*) Andere Übersetzung: „So werdet ihr denn vollkommen sein“ (nämlich an Liebe und Barmherzigkeit).

**) Richtiger wohl: der im Verborgenen darauf acht hat.

„Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name; ¹⁰ dein Reich komme; dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden; ¹¹ unser auskömmliches Brot*) gib uns heute; ¹² und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldner vergeben haben; ¹³ und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!**) ¹⁴ Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; ¹⁵ wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird auch euch euer Vater eure Verfehlungen nicht vergeben“.

cc) In bezug auf das Fasten: 6, 16–18.

¹⁶ „Wenn ihr aber fastet, sollt ihr kein verdrossenes Gesicht machen wie die Heuchler; denn sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit man ihnen den Ernst ihres Fastens ansehe; wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. ¹⁷ Du aber, wenn du fastest, so salbe dir das Haupt und wasche dir das Gesicht, ¹⁸ um dich mit deinem Fasten nicht den Leuten zu zeigen, sondern nur deinem Vater, der im Verborgenen ist; dein Vater, der auch ins Verborgene hineinsieht***), wird es dir alsdann vergelten“.

f) Das Ziel der Jünger Jesu bleibt die Gerechtigkeit vor Gott: 6, 19–34.

aa) Diese bildet ihren unvergänglichen Reichtum: 6, 19–24.

¹⁹ „Sammelt euch nicht Schätze hier auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen; ²⁰ sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo keine Diebe einbrechen und stehlen; ²¹ denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. — ²² Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge gesund ist, so wird dein ganzer Leib voll Licht sein; ²³ wenn aber dein Auge nichts taugt, so wird dein ganzer Leib im Finstern sein. Wenn also das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß muß dann die Finsternis sein! — ²⁴ Niemand kann zwei Herren dienen; denn er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern mißachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon†).

bb) Das Trachten nach dieser Gerechtigkeit überhebt die Jünger Jesu der irdischen Sorgen: 6, 25–34 (Lut. 12, 22–34).

²⁵ „Darum sage ich euch: macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung? ²⁶ Sehet die Vögel des Himmels an: sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nichts in Scheuern, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? ²⁷ Wer von euch vermag mit all seinem Sorgen der Länge seiner Lebenszeit auch nur eine einzige Spanne zuzusehen? ²⁸ Und warum macht ihr euch um die Kleidung Sorgen? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht und spinnen nicht; ²⁹ und doch sage ich euch: auch Salomo in seiner vollen Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen. ³⁰ Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so herrlich kleidet, sollte er es nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? ³¹ Darum sollt ihr euch keine Sorgen machen, indem ihr fragt: „Was sollen wir essen?“ oder „was sollen wir trinken?“ oder „womit sollen wir uns bekleiden?“

*) Andere Übersetzung: Brot für den anbrechenden oder heutigen (oder den kommenden — morgenden?) Tag.

**) Die Schlusssätze: „denn dein ist das Reich“ usw. sind erst im Gemeindegottesdienst hinzugefügt worden.

***) Siehe Fußnote ** Seite 9.

†) Mammon (richtiger Mamon) war die altphrygische Gottheit des Reichtums der Göze des irdischen Hab und Gut.

³²Nach allen solchen Dingen trachten die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr das alles bedürft. ³³Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit *), dann wird euch dies alles obendrein gegeben werden. ³⁴Macht euch also keine Sorgen um den morgenden Tag; denn der morgende Tag wird für sich selbst Sorgen haben. Jeder Tag hat an seiner eigenen Mühsal genug“.

g) Wie das Trachten nach der Gerechtigkeit vor Gott auf das Verhalten der Jünger nach allen Seiten zurückwirkt: 7, 1—11 (Luf. 6, 37—42; 11, 9—13; 6, 31). Es macht sie aa) zurückhaltend den Fehlern der Brüder gegenüber und vorsichtig in ihren Darbietungen an die Welt: 7, 1—6.

7 „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; ²denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr wieder gerichtet werden, und mit demselben Maße, mit dem ihr mßt, wird euch wieder gemessen werden (Mart. 4, 24). ³Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, während du den Balken im eigenen Auge nicht bemerkst? ⁴Oder wie kannst du es wagen, zu deinem Bruder zu sagen: 'Laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen'? und dabei steckst der Balken in deinem Auge. ⁵Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann magst du zusehen, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. — ⁶Gebt das Heilige nicht den Hunden preis und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor; sonst zertreten sie sie mit ihren Füßen und wenden sich gegen euch um und zerreißen euch“.

bb) Fleißig im Gebet zu Gott: 7, 7—11.

⁷„Bittet, so wird euch gegeben werden; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan werden. ⁸Denn wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan werden. ⁹Oder wo wäre jemand unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gäbe? ¹⁰und wenn er ihn um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange gäbe? ¹¹Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel eher wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, Gutes geben!“ —

h) Schluß der Bergpredigt: 7, 12—27.

aa) Die Krone des Verhaltens der Jünger Jesu ist vollkommene Nächstenliebe, worauf alle fordernde und wirkende Gottesoffenbarung hinziele: 7, 12 (vgl. 5, 17).

¹²„Alles nun, was ihr von den Leuten erwartet, das tut auch ihr ihnen ebenso; denn darin besteht das Gesetz und die Propheten“.

bb) Daß sie damit stets in der Minderheit bleiben, macht sie nicht irre: 7, 13 u. 14.

¹³„Gehet ein (in das Reich Gottes) durch die enge Pforte; denn weit (ist die Pforte) und breit ist der Weg, der ins Verderben führt, und ihrer sind viele, die auf ihm hineingehen. ¹⁴Wie eng ist dagegen die Pforte und schmal der Weg, der ins Leben führt, und nur wenige sind es, die ihn finden!“ —

cc) Warnung vor den Scheinpropheten (d. h. falschen Aposteln), die an ihrem sittlichen Verhalten erkannt werden: 7, 15—20.

¹⁵„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. ¹⁶An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man etwa Trauben lesen von Dornbüschen oder Feigen von Disteln? ¹⁷So bringt jeder gesunde Baum gute Früchte, ein kranker Baum aber bringt schlechte Früchte. ¹⁸Ein gesunder Baum kann keine schlechten Früchte tragen, und ein kranker Baum kann keine guten Früchte tragen. ¹⁹Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird

*) d. h. nach der Gerechtigkeit, die Gott verlangt (bzw. schenkt od. verleiht).

abgehauen und ins Feuer geworfen. ²⁰Also: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“.

dd) Ohne schlichten Gehorsam im Wandel bricht im Endgericht die höchste Prophetentätigkeit zusammen wie ein Gebäude ohne festen Grund: 7, 21—27.

²¹„Nicht alle, die mich 'Herr, Herr' anreden, werden darum schon ins Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. ²²Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: 'Herr, Herr, haben wir nicht kraft deines Namens als Propheten geredet und kraft deines Namens böse Geister ausgetrieben und kraft deines Namens viele Wunder getan?' ²³Dann werde ich ihnen erklären: Niemals habe ich euch gekannt (= nie habe ich mit euch zu tun gehabt); hinweg von mir, ihr Übeltäter!“ (Ps. 6, 9). ²⁴„Darum wird jeder, der diese meine Worte hört und danach tut, einem klugen Manne gleichen, der sein Haus auf den Felsgrund gebaut hatte. ²⁵Da strömte der Platzregen herab, es kamen die Wasserströme, es wehten die Winde und trafen auf jenes Haus; doch es stürzte nicht ein, denn es war auf den Felsen gegründet. ²⁶Und jeder, der diese meine Worte hört und nicht danach tut, gleicht einem törichten Manne, der sein Haus auf den Sand gebaut hatte. ²⁷Da strömte der Platzregen herab, es kamen die Wasserströme, es wehten die Winde und stürmten gegen jenes Haus; da stürzte es ein, und sein Zusammenbruch war gewaltig“.

i) Die Wirkung dieser Unterweisung auf das Volk (d. h. auf die gesamte Zuhörerschaft): 7, 28 u. 29 (Mark. 1, 22; Luk. 4, 32; 7, 1).

²⁸Als Jesus diese Rede beendet hatte, war das Volk über seine Lehre betroffen; ²⁹denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht*) hat, ganz anders als ihre Schriftgelehrten.

3. Wunder- und Heiltätigkeit Jesu in Kapernaum und auf seinen Wanderungen: 8, 1—9, 35.

a) Heilung eines Aussätzigen: 8, 1—4 (Mark. 1, 40—45; Luk. 5, 12—16).

8 Als er dann vom Berge hinabgestiegen war, folgte ihm eine große Volksmenge. ²Da kam ein Aussätziger heran, warf sich vor ihm nieder und sagte: „Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen“. ³Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sagte: „Ich will es, sei rein!“, da wurde er sogleich von seinem Aussatz gereinigt. ⁴Und Jesus sagte zu ihm: „Süte dich, jemanden etwas davon zu sagen; geh vielmehr hin, zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Mose (3. Mos. 13, 49; 14, 10) geboten hat, zum Zeugnis für sie“.

b) Heilung des Dieners des (heidnischen) Hauptmanns von Kapernaum: 8, 5—13 (Luk. 7, 1—10).

⁵Als er hierauf nach Kapernaum zurückgekehrt war, trat ein Hauptmann zu ihm und bat ihn ⁶mit den Worten: „Herr, mein Bursche liegt zu Hause gelähmt darnieder und leidet schreckliche Schmerzen“. ⁷Jesus antwortete ihm: „Ich will selbst kommen und ihn heilen“. ⁸Der Hauptmann aber antwortete: „Herr, ich bin nicht gut genug, daß du unter mein Dach trittst; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Bursche gesund werden. ⁹Ich bin ja auch ein Mann, der unter Vorgesetzten steht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: 'Geh hin!', so geht er, und zu einem andern: 'Komm her!', so kommt er, und zu meinem Knecht: 'Tue das!', so tut er's“. ¹⁰Als Jesus das hörte, verwunderte er sich und sagte zu denen, die ihn begleiteten: „Wahrlich ich sage euch: in Israel habe ich bei niemandem solchen Glauben gefunden. ¹¹Aber ich sage euch: Viele

*) Oder Herrschergewalt? vgl. Mark. 1, 27; Luk. 4, 32 u. 36.

werden von Osten und von Westen kommen und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zum Mahle niedersetzen (Lut. 13, 28 u. 29);¹² aber die Kinder des Reiches werden in die Finsternis draußen hinausgestoßen werden; da wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein".¹³ Zu dem Hauptmann sagte Jesus dann: „Geh hin; wie du geglaubt hast, geschehe dir“. Und sein Bursche wurde in derselben Stunde gesund.

c) Heilung der Schwiegermutter des Petrus und vieler anderer Kranken in Kapernaum: 8, 14—17 (Mark. 1, 29—34; Lut. 4, 38—41).

¹⁴ Als Jesus dann in das Haus des Petrus kam, fand er dessen Schwiegermutter krank am Fieber zu Bett liegen.¹⁵ Er faßte sie bei der Hand, da wich das Fieber von ihr; sie erhob sich vom Lager und wartete ihm bei der Mahlzeit auf.

¹⁶ Als es dann Abend geworden war, brachte man viele Beseßene zu ihm; und er trieb die Geister durch sein Wort aus und heilte alle, die ein Leiden hatten.¹⁷ So erfüllte sich das Wort des Propheten Jesaja, der da sagt (Jes. 53, 4): „Er hat unsere Leiden hinweggenommen und unsere Krankheiten sich aufgeladen“.

d) Jesus entweicht an das jenseitige Ufer des Sees; Sprüche über die Nachfolge Jesu: 8, 18—22 (Lut. 9, 57—62).

¹⁸ Als Jesus sich dann wieder von einer großen Volksmenge umgeben sah, befahl er, an das jenseitige Ufer des Sees zu fahren.¹⁹ Da trat ein Schriftgelehrter an ihn heran mit den Worten: „Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst".²⁰ Jesus antwortete ihm: „Die Fische haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; aber der Menschensohn hat keine Stätte, wo er sein Haupt hinlegen kann". — ²¹ Ein anderer von seinen Jüngern sagte zu ihm: „Herr, erlaube mir, zuerst hinzugehen und meinen Vater zu begraben".²² Jesus aber erwiderte ihm: „Folge mir nach, und laß die Toten ihre Toten begraben“.

e) Jesus beschwichtigt den Seesturm: 8, 23—27 (Mark. 4, 35—41; Lut. 8, 22—25).

²³ Jesus stieg dann in ein Boot, und seine Jünger folgten ihm.²⁴ Da erhob sich plötzlich ein gewaltiger Sturm auf dem See, so daß das Boot von den Wellen bedeckt wurde; er selbst aber schlief.²⁵ Da traten die Jünger an ihn heran und weckten ihn mit den Worten: „Herr, hilf uns: wir gehen unter!"²⁶ Er aber antwortete ihnen: „Warum seid ihr so verzagt, ihr Kleingläubigen?" Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; da wurde es ganz still.²⁷ Die Leute aber verwunderten sich und sagten: „Was ist das für ein Mann, daß ihm sogar die Winde und der See gehorham sind!"

f) Heilung der zwei Beseßenen im Lande der Gadarener*): 8, 28—34 (Mark. 5, 1—17; Lut. 8, 26—37).

²⁸ Als er hierauf an das jenseitige Ufer in das Gebiet der Gadarener*) gekommen war, traten ihm zwei Beseßene entgegen, die aus den Gräbern herauskamen und gemeingefährliche Menschen waren, so daß niemand auf der Straße dort vorbeizugehen wagte.²⁹ Raum sahen sie ihn, so schrieten sie laut: „Was hast du mit uns vor, Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?"³⁰ Es befand sich aber in weiter Entfernung von ihnen eine große Herde Schweine auf der Weide.³¹ Da baten ihn die bösen Geister: „Wenn du uns austreiben willst, so laß uns in die Schweineherde fahren".³² Er antwortete ihnen: „Hinweg mit euch!"

*) Vermutlich ist „Gergesener" zu lesen (vgl. Lut. 8, 26 und 37; Mark. 5, 1); der Ort hieß Gergesa.

Da fuhren sie aus und fuhren in die Schweine hinein; und die ganze Herde stürmte infolgedessen den Abhang hinab in den See, und sie ertranken in den Fluten. ³³ Die Hirten aber flohen und berichteten nach ihrer Ankunft in der Stadt alles, auch das, was mit den beiden Befessenen vorgegangen war. ³⁴ Da zog die ganze Stadt hinaus, Jesus entgegen; und als sie ihn trafen, baten sie ihn, ihr Gebiet zu verlassen.

g) Heilung eines Gelähmten in Kapernaum; Jesus vergibt Sünden:
9, 1–8 (Mark. 2, 1–12; Luf. 5, 17–26).

9 Er stieg dann in ein Boot, fuhr wieder über den See und kam in seine Stadt Kapernaum. ² Dort brachte man ihm einen Gelähmten, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben.“ ³ Da dachten einige Schriftgelehrte bei sich: „Der lästert Gott!“ ⁴ Da nun Jesus ihre Gedanken durchschaute, sagte er: „Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? ⁵ Was ist denn leichter, zu sagen: ‘Deine Sünden sind dir vergeben’, oder zu sagen: ‘Steh auf und geh umher’? ⁶ Damit ihr aber wisst, daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden auf Erden zu vergeben“, — hierauf sagte er zu dem Gelähmten: „Steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ ⁷ Da stand er auf und ging heim. ⁸ Als die Volksmenge das sah, gerieten sie in Furcht und priesen Gott, der den Menschen solche Macht gegeben hat.

h) Berufung des Zöllners Matthäus; Jesus als Tischgenosse der Zöllner und Sünder: 9, 9–13 (Mark. 2, 13–17; Luf. 5, 27–32).

⁹ Als Jesus dann von dort weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“ Da stand er auf und folgte ihm. ¹⁰ Während Jesus dann im Hause (des Matthäus) zu Fische saß, kamen viele Zöllner und Sünder und nahmen mit Jesus und seinen Jüngern am Mahle teil. ¹¹ Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: „Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“ ¹² Als Jesus das hörte, sagte er: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. ¹³ Geht aber hin und lernt das Wort verstehen (Hos. 6, 6): ‘In Barmherzigkeit habe ich Wohlgefallen, aber nicht an Schlachtopfern’. Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu berufen, sondern Sünder“.

i) Die Fastenfrage der Johannesjünger: 9, 14–17 (Mark. 2, 18–22; Luf. 5, 33–39).

¹⁴ Damals traten die Jünger des Johannes an ihn heran mit der Frage: „Warum fasten wir und die Pharisäer oftmals, während deine Jünger es nicht tun?“ ¹⁵ Jesus antwortete ihnen: „Können etwa die Hochzeitgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, wo ihnen der Bräutigam genommen ist; dann werden sie fasten. ¹⁶ Niemand aber setzt einen Lappen von ungewalktem Tuch auf ein altes Kleid; denn der eingesezte Fleck reißt doch von dem Kleide wieder ab, und es entsteht ein noch schlimmerer Riß. ¹⁷ Auch füllt man jungen Wein nicht in alte Schläuche; sonst werden die Schläuche gesprengt, und der Wein läuft aus, und die Schläuche gehen verloren. Vielmehr füllt man jungen Wein in neue Schläuche; dann bleiben beide miteinander erhalten“.

k) Auferweckung des Mägdleins (des Föchterleins des Jairus) und Heilung der blutflüssigen Frau: 9, 18–26 (Mark. 5, 22–43; Luf. 8, 41–56).

¹⁸ Während Jesus so zu ihnen redete, trat ein Vorsteher herzu, warf sich vor ihm nieder und sagte: „Meine Tochter ist soeben gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, dann wird sie wieder zum Leben erwachen“. ¹⁹ Da stand Jesus auf und folgte ihm mit seinen Jüngern.

²⁰Und siehe, eine Frau, die schon zwölf Jahre am Blutfluß litt, trat von hinten an ihn heran und berührte die Quaste seines Mantels; ²¹sie dachte nämlich bei sich: „Wenn ich nur seinen Mantel berühre, so wird mir geholfen sein“. ²²Jesus aber wandte sich um, und als er sie erblickte, sagte er: „Sei getrost, meine Tochter! dein Glaube hat dir Heilung verschafft“. Und die Frau wurde von dieser Stunde an gesund.

²³Als Jesus dann in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenbläser und das Getümmel der Menge sah, ²⁴sagte er: „Entfernt euch! denn das Mädchen ist nicht tot, sondern schläft nur“. Da verlachten sie ihn.

²⁵Als man aber die Menge aus dem Hause entfernt hatte, ging er zu der Toten hinein und faßte sie bei der Hand; da stand das Mädchen auf.

²⁶Die Kunde hiervon verbreitete sich in jener ganzen Gegend.

1) Heilung zweier Blinden und eines stummen Beseffenen; Abschluß: 9, 27—35.

²⁷Als Jesus dann von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde, die laut riefen: „Sohn Davids, erbarme dich unser!“ ²⁸Als er dann nach Hause gekommen war, traten die Blinden zu ihm; und Jesus fragte sie: „Glaubt ihr, daß ich das zu tun vermag?“ Sie antworteten ihm: „Ja, Herr“. ²⁹Hierauf berührte er ihre Augen und sagte: „Nach eurem Glauben geschehe euch!“ ³⁰Da taten sich ihre Augen auf; Jesus aber gab ihnen die strenge Weisung: „Süht euch! Niemand soll etwas davon erfahren“. ³¹Sobald sie aber hinausgegangen waren, verbreiteten sie die Kunde von ihm in jener ganzen Gegend.

³²Während diese hinausgingen, brachte man schon wieder einen Menschen zu ihm, der infolge der Einwirkung eines bösen Geistes stumm war; ³³doch als der böse Geist ausgetrieben war, konnte der Stumme reden. Da verwunderte sich die Volksmenge und sagte: „Noch niemals hat man so etwas in Israel erlebt“. ³⁴Die Pharisäer aber sagten: „Im Bunde mit dem Obersten der bösen Geister treibt er die Geister aus“.

³⁵So durchwanderte Jesus alle Städte und Dörfer, indem er in den dortigen Synagogen lehrte und die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes verkündigte und alle Krankheiten und alle Gebrechen heilte.

4. Aussendung der zwölf Jünger: 9, 36—11, 1.

a) Einleitung (Jesus Mitleid beim Anblick des Volkes; das Wort von der Ernte): 9, 36—38 (Mark. 6, 34; Luf. 10, 2).

³⁶Als er aber die Volksmenge sah, ergriff ihn tiefes Mitleid mit ihnen, denn sie waren abgehebt und verwahrloßt wie Schafe, die keinen Hirten haben (4. Mos. 27, 17). ³⁷Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber klein die Zahl der Arbeiter; ³⁸darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende“.

b) Berufung und Namen der zwölf Jünger: 10, 1—4 (Mark. 3, 14—19; 6, 7; Luf. 9, 1; 6, 13—16; Joh. 1, 40—49; Apgsch. 1, 13).

10 Er rief dann seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über unreine Geister, so daß sie diese auszutreiben und alle Krankheiten und alle Gebrechen zu heilen vermochten. ²Die Namen der zwölf Apostel aber sind folgende: Zuerst Simon, der auch Petrus heißt, und sein Bruder Andreas; dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes; ³Philippus und Bartholomäus; Thomas und der Zöllner Matthäus; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Lebbäus mit dem Beinamen Thaddäus; ⁴Simon der Kananaer und Judas Ischariot, derselbe, der ihn verraten hat.

c) Die Aussendungsrede an die zwölf Jünger: 10, 5—11, 1.

aa) Die Weisungen: 10, 5—16 (Mark. 6, 7—11; Luf. 9, 2—5; vgl. 10, 3—12).

⁵Diese Zwölf sandte Jesus aus, nachdem er ihnen folgende Weisungen gegeben hatte: „Geht auf keine Straße der Heiden und tretet in keine Sama-

riterstadt ein, ⁶ geht vielmehr zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel. ⁷ „Auf eurer Wanderung predigt: ‘Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!’“ ⁸ Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst sollt ihr auch geben. ⁹ Sucht kein Gold und Silber und Kupfergeld in eure Gürtel zu bekommen, ¹⁰ nehmt keinen Ranz mit auf den Weg, auch nicht zwei Unterkleider, keine Schuhe und keinen Stab; denn der Arbeiter ist seines Unterhalts wert. ¹¹ Wo ihr in eine Stadt oder ein Dorf kommt, da erkundigt euch, wer darin würdig sei (euch zu beherbergen), und bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht. ¹² Beim Eintritt in das Haus bietet ihm den Gruß, ¹³ und wenn das Haus es verdient, soll der Segen, den ihr ihm gewünscht habt, ihm auch zuteil werden; ist es dessen aber nicht wert, so soll euer Segen wieder zu euch zurückkehren. ¹⁴ Wo man euch nicht aufnimmt und auf eure Worte nicht hören will, da schüttelt beim Weggang aus dem betreffenden Haus oder Ort den Staub von euren Füßen ab. ¹⁵ Wahrlich ich sage euch: dem Lande Sodom und Gomorrha wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als einer solchen Stadt“.

¹⁶ „Sehet, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“.

bb) Ankündigung der den Jüngern bevorstehenden Leiden: 10, 17–25 (Mark. 13, 9–13; Luk. 12, 11 u. 12; 21, 12–17).

¹⁷ „Nehmt euch aber vor den Menschen in acht; denn sie werden euch vor die Gerichtshöfe stellen und euch in ihren Synagogen geißeln; ¹⁸ auch vor Statthalter und Könige werdet ihr um meinetwillen geführt werden, um Zeugnis vor ihnen und den Heiden abzulegen. ¹⁹ Wenn man euch nun vor Gericht stellt, so macht euch keine Sorge darüber, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben werden, was ihr reden sollt; ²⁰ nicht ihr seid es ja, die dann reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der durch euch redet. ²¹ Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überliefern und der Vater sein Kind, und Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie zum Tode bringen (Micha 7, 6). ²² Und ihr werdet allen um meines Namens willen verhaftet sein; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden. ²³ Wenn man euch nun in der einen Stadt verfolgt, so flieht in eine andere; denn wahrlich ich sage euch: ihr werdet mit den Städten Israels nicht fertig werden, bis der Menschensohn kommt. ²⁴ Der Jünger steht nicht über dem Meister und der Knecht nicht über seinem Herrn. ²⁵ Der Jünger muß zufrieden sein, wenn es ihm ergeht wie seinem Meister, und der Knecht, wenn es ihm ergeht wie seinem Herrn. Haben sie den Hausherrn Beelzebul genannt, wie viel eher werden sie seine Hausgenossen so nennen!“

cc) Ermunterung zu treuem Aussharren und Trost für die Zeiten der Trübsal: 10, 26–39 (Mark. 8, 34 u. 35 u. 38; Luk. 12, 2–9).

²⁶ „Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, was nicht bekannt werden wird. ²⁷ Was ich euch im geheimen sage, das sprecht öffentlich aus; und was ihr von mir ins Ohr geflüstert hört, das predigt auf den Dächern. ²⁸ Fürchtet euch dabei nicht vor denen, die wohl den Leib töten, aber die Seele nicht zu töten vermögen; fürchtet euch vielmehr vor dem, der die Macht hat, sowohl Seele als Leib in der Hölle zu verderben. ²⁹ Verkauft man nicht zwei Sperlinge für ein paar Pfennige? Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne den Willen eures Vaters. ³⁰ Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupte alle gezählt. ³¹ Darum fürchtet euch nicht: ihr seid mehr wert als viele Sperlinge. — ³² Jeder nun, der sich zu mir vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich vor

meinem himmlischen Vater bekennen; ³³wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem himmlischen Vater verleugnen“.

Über den Zweck der Aussendung: Friede und Schwert, Verlust und Gewinn: B. 34—39 (Lut. 12, 51—53; 14, 25—27).

³⁴„Denkt nicht, daß ich gekommen sei, um Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ ³⁵Denn ich bin gekommen, 'um den Sohn mit seinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter zu entzweien; ³⁶und in den eigenen Hausgenossen werden dem Menschen Feinde erstehen' (Micha 7, 6). ³⁷Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; ³⁸und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. ³⁹Wer sein Leben findet, wird es verlieren; und wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden“.

dd) Schluß der Rede (bisd. Verheißungen): 10, 40—11, 1 (Matf. 9, 41 u. 42; Lut. 10, 16).

⁴⁰„Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. ⁴¹Wer einen Propheten, eben weil er ein Prophet ist, aufnimmt, wird den Lohn eines Propheten empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt, eben weil er ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten empfangen; ⁴²und wer einem von diesen geringen Leuten; weil er ein Jünger ist, nur einen Becher frischen Wassers zu trinken gibt, — wahrlich ich sage euch: es soll ihm nicht unbelohnt bleiben“.

11 Als Jesus mit diesen Weisungen an seine zwölf Jünger zu Ende war, zog er von da weiter, um in den dortigen Städten zu lehren und zu predigen.

IV. Viertes Abschnitt: Unglaube und Feindschaft der Juden gegen Jesus: 11, 2—13, 58.

1. Gesandtschaft Johannes des Täufers; Jesu Antwort und sein Zeugnis von Johannes: 11, 2—19 (vgl. Lut. 7, 18—35).

²Als aber Johannes im Gefängnis von dem Wirken des Messias hörte, sandte er durch seine Jünger Botschaft an ihn ³und ließ ihn fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“

⁴Jesus gab ihnen zur Antwort: „Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht: ⁵Blinde werden sehend, und Lahme können gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt, und Armen wird die Heilsbotschaft verkündigt (Jes. 35, 5 u. 6; 61, 1); ⁶und selig ist, wer an mir nicht irre wird“.

⁷Als jene nun den Rückweg antreten wollten, begann Jesus zu dem Volk über Johannes zu reden: „Was wolltet ihr sehen, als ihr jüngst in die Wüste hinauszoget? Etwa ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her bewegt wird? ⁸Nein; aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Mann in weichen Gewändern sehen? Nein; die Leute, die weiche Gewänder tragen, sind in den Königspalästen zu finden. ⁹Aber wozu seid ihr denn hinausgezogen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: einen Mann, der noch mehr ist als ein Prophet. ¹⁰Denn dieser ist es, von dem geschrieben steht (Mal. 3, 1): 'Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir her bereiten soll'. ¹¹Wahrlich ich sage euch: unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; aber der Kleinste im Himmelreich ist größer als er. ¹²Seit den Tagen Johannes des Täu-

fers aber bis auf diese Stunde bricht das Himmelreich sich mit Gewalt Bahn*), und diejenigen, welche Gewalt anwenden, reißen es an sich.¹³ Denn alle Propheten und das Gesetz haben bis auf Johannes geweis-sagt; ¹⁴ und wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll (Mat. 3, 23; Luk. 16, 16). ¹⁵ Wer Ohren hat, der höre!“

Das Schlußgleichnis der Rede: M. 16—19 (Luk. 7, 31—35).

¹⁶ „Wem soll ich aber das gegenwärtige Geschlecht vergleichen? Kin-
dern gleicht es, die auf öffentlichen Plätzen sitzen und ihren Gespielen zu-
rufen: ¹⁷ Wir haben euch gepiffen, doch ihr habt nicht getanzt; wir haben
Klagelieder angestimmt, doch ihr habt euch nicht an die Brust geschlagen“.
¹⁸ Denn Johannes ist gekommen, der nicht aß und nicht trank; da sagen
sie: 'Er hat einen bösen Geist' (oder er ist von Sinnen). ¹⁹ Nun ist der
Menschensohn gekommen, welcher ißt und trinkt; da sagen sie: 'Seht, der
Freßer und Weintrinker, der Freund der Zöllner und Sünder!' Und doch
hat sich die Lebensweisheit (vgl. Sprüche Sal. 1, 20 ff.; 8, 1 ff.) durch ihre
Taten gerechtfertigt“.

2. Rückblicke Jesu: 11, 20—30.

a) Weheruf Jesu über die unbußfertigen galiläischen Städte: 11, 20—24
(Luk. 10, 12—16).

²⁰ Damals begann er gegen die Städte, in denen seine meisten Wunder
geschehen waren, Drohworte zu richten, weil sie keine Buße getan hatten:
²¹ „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Wenn in Tyrus und Sidon
die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so hätten sie
längst in Sack und Asche Buße getan. ²² Doch ich sage euch: es wird Tyrus
und Sidon am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als euch. ²³ Und du,
Kapernaum, wirst doch nicht etwa bis zum Himmel erhöht werden? Nein,
bis zur Hölle sollst du hinabgestoßen werden (Jes. 14, 13 u. 15). Denn
wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind,
so stände es noch heutigen Tages. ²⁴ Doch ich sage euch: dem Lande Sodom
wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als dir“.

b) Jesu Jubelruf und Lobpreis des Vaters: 11, 25—27 (Luk. 10, 21 u. 22).

²⁵ Zu jener Zeit hob Jesus an und sagte: „Ich preise dich, Vater, Herr
des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verbor-
gen und es Unmündigen geoffenbart hast. ²⁶ Ja, Vater, so ist es dein
Wille gewesen“. — ²⁷ „Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden;
und niemand kennt den Sohn als der Vater, und niemand kennt den Vater
als der Sohn und wem der Sohn ihn offenbaren will“.

c) Der Hellsandsruf an die Mühseligen und Beladenen: 11, 28—30.

²⁸ „Kommt her zu mir alle, die ihr niedergedrückt und belastet seid: ich
will euch Ruhe schaffen. ²⁹ Nehmt mein Joch auf euch und lernet von mir;
denn ich bin sanftmütig (oder liebevoll) und von Herzen demütig: so werdet
ihr Ruhe finden für eure Seelen (Jer. 6, 16); ³⁰ denn mein Joch ist sanft,
und meine Last ist leicht“.

3. Das Ährenraufen der Jünger am Sabbat; der erste Streit Jesu mit den Pharisäern über die Sabbatheiligung: 12, 1—8

(Mark. 2, 23—28; Luk. 6, 1—5).

12 Zu jener Zeit wanderte Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder;
seine Jünger aber hatten Hunger und begannen Ähren abzupflücken
und die Körner zu essen. ² Als die Pharisäer das bemerkten, sagten sie zu
ihm: „Siehe, deine Jünger tun da etwas, was man am Sabbat nicht tun

*) Andere Übersetzung: wird vergewaltigt (oder erzwungen).

darf". ³ Da antwortete er ihnen: „Habt ihr nicht gelesen (1. Sam. 21, 1—7), was David tat, als ihn samt seinen Begleitern hungerte? ⁴ wie er da ins Gotteshaus ging und die Schaubrote aß, die doch er und seine Begleiter nicht essen durften, sondern nur die Priester? ⁵ Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen (4. Mos. 28, 9), daß am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entheiligen und sich doch nicht versündigen? ⁶ Ich sage euch aber: hier steht einer, der größer ist als der Tempel. ⁷ Wenn ihr verstandet, was das Wort bedeutet (Mos. 6, 6): 'In Barmherzigkeit habe ich Wohlgefallen, aber nicht an Schlachtopfern', so hättet ihr die Anschuldigen nicht verurteilt; ⁸ denn der Menschensohn ist Herr über den Sabbat“.

4. Heilung des Mannes mit dem gelähmten Arm am Sabbat; der zweite Streik über die Sabbatheiligung: 12, 9—14

(Mark. 3, 1—6; Luf. 6, 6—11).

⁹ Er ging dann von da weiter und kam in die dortige Synagoge. ¹⁰ Da war ein Mann, der einen gelähmten Arm hatte; und sie richteten die Frage an ihn: „Darf man am Sabbat heilen?“ — sie wollten nämlich einen Grund zu einer Anklage gegen ihn haben. ¹¹ Er aber antwortete ihnen: „Wo ist jemand unter euch, der ein einziges Schaf besitzt und, wenn ihm dieses am Sabbat in eine Grube fällt, es nicht ergreift und herauszieht? ¹² Wie viel mehr ist nun ein Mensch wert als ein Schaf! Also darf man am Sabbat Gutes tun“. ¹³ Hierauf sagte er zu dem Manne: „Streck deinen Arm aus!“ Er streckte ihn aus, und er wurde wiederhergestellt und gesund wie der andere. ¹⁴ Da gingen die Pharisäer hinaus und faßten einen Beschluß gegen ihn, um ihn umzubringen.

5. Jesus entzieht sich der Verfolgung; seine gottwohlgefällige Seilstätigkeit: 12, 15—21 (Mark. 3, 7—12; Luf. 6, 17—19).

¹⁵ Als Jesus das merkte, zog er sich von dort zurück; und es folgten ihm viele nach, die er alle heilte, ¹⁶ denen er aber die strenge Weisung gab, sie sollten Stillschweigen über ihn bewahren, — ¹⁷ damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde (Jes. 42, 1—4): ¹⁸ „Siehe da, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem mein Herz Wohlgefallen gefunden hat! Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Gericht ankündigen. ¹⁹ Er wird nicht zanken noch schreien, und niemand wird seine Stimme auf den Straßen hören; ²⁰ ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und einen glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er das Gericht siegreich durchgeführt hat. ²¹ Und auf seinen Namen werden die Heiden ihre Hoffnung setzen“.

6. Jesus verteidigt sich gegen die Beelzebüllästerung der Pharisäer: 12, 22—37 (Mark. 3, 22—30; Luf. 11, 14—23; 12, 10; 6, 43—45).

²² Damals brachte man einen Beseffenen zu ihm, der blind und stumm war; und er heilte ihn, so daß der Stumme redete und sehen konnte. ²³ Da geriet die ganze Volksmenge vor Staunen außer sich und sagte: „Sollte dieser nicht doch der Sohn Davids sein?“ ²⁴ Als die Pharisäer das hörten, sagten sie: „Der treibt die bösen Geister nur im Bunde mit Beelzebub, dem Obersten der bösen Geister, aus“. ²⁵ Weil Jesus nun ihre Gedanken kannte, sagte er zu ihnen: „Jedes Reich, das in sich selbst uneinig ist, wird verwüstet; und seine Stadt, kein Haus, das in sich selbst uneinig ist, kann Bestand haben. ²⁶ Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so muß er mit sich selbst in Zwiespalt geraten sein: wie kann da sein Reich Bestand haben? ²⁷ Und wenn ich die bösen Geister im Bunde mit Beelzebub austreibe, mit wessen Hilfe treiben dann eure eigenen Leute sie aus? Darum werden diese eure Richter sein. ²⁸ Wenn ich aber die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon zu euch ge-

kommen.²⁹ Oder wie könnte jemand in das Haus eines Starlen eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, ohne den Starlen zuvor gefesselt zu haben? Erst dann kann er sein Haus ausplündern.³⁰ Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“.

Warnung vor der Lästerung des Geistes; vom Baume und den Früchten: B. 31—37.

³¹ „Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.³² Und wenn jemand ein Wort wider den Menschensohn sagt, wird es ihm vergeben werden; wer aber etwas wider den Heiligen Geist sagt, dem wird es weder in dieser Welt*) noch in der zukünftigen vergeben werden.³³ Entweder erklärt den Baum für gut, dann ist auch seine Frucht gut; oder erklärt den Baum für schlecht, dann ist auch seine Frucht schlecht; denn an der Frucht erkennt man den Baum.³⁴ Ihr Schlangenbrut! wie könnt ihr Gutes reden, da ihr doch böse seid? denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.³⁵ Ein guter Mensch bringt aus der guten Schatzkammer (seines Herzens) Gutes hervor, während ein böser Mensch aus der bösen Schatzkammer (seines Herzens) Böses hervorbringt.³⁶ Ich sage euch aber: von jedem nichtsnutzigen Worte, das die Menschen reden, davon werden sie Rechenschaft am Tage des Gerichts zu geben haben;³⁷ denn nach deinen Worten wirst du gerechtesprochen werden, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden“.

7. Jesu Abweisung der Zeichenforderung; das Jonazeichen; das Gleichnis vom Rückfall: 12, 38—45

(Mark. 8, 11 u. 12; Luf. 11, 16 u. 29—32 u. 24—26).

³⁸ Daraufhin entgegneten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern: „Meister, wir möchten ein Zeichen von dir sehen“. ³⁹ Er aber gab ihnen zur Antwort: „Ein böses und gottentfremdetes (eheblicherisches) Geschlecht verlangt ein Zeichen; doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona.⁴⁰ Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauche des Riesenfisches gewesen ist (Jona 2, 1 u. 2), so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.⁴¹ Die Männer von Ninive werden im Gericht mit diesem Geschlecht als Zeugen auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie haben auf Jonas Predigt hin Buße getan (Jona 3, 5), — und hier steht doch einer, der größer ist als Jona.⁴² Die Königin aus dem Süden (1. Kön. 10, 1—10) wird im Gericht mit diesem Geschlecht als Zeugin auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören, — und hier steht doch einer, der größer ist als Salomo“.

Das Gleichnis vom Rückfall: B. 43—45 (Luf. 11, 24—26).

⁴³ „Wenn aber der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchirrt er wüste**) Gegenden und sucht dort eine Ruhestätte, findet aber keine.⁴⁴ Da sagt er dann: 'Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe'. Wenn er dann hinkommt, findet er es leer, schön gefegt und aufgeräumt.⁴⁵ Hierauf geht er hin und holt sich noch sieben andere Geister, die schlimmer sind als er selbst, und sie ziehen ein und wohnen dort; und das Ende wird bei einem solchen Menschen schlimmer als der Anfang. Ebenso wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen“.

*) Genauer: Weltzeit.

**) Eigentlich: wasserlose, dürre

8. Die wahren Verwandten Jesu: 12, 46—50

(Mark. 3, 31—35; Luf. 8, 19—21).

⁴⁶ Während er noch zu dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und wünschten ihn zu sprechen. ⁴⁷ [Da sagte jemand zu ihm: „Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wünschen dich zu sprechen.“] ⁴⁸ Er aber gab dem, der es ihm meldete, zur Antwort: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“ ⁴⁹ Dann streckte er seine Hand aus zu seinen Jüngern hin und sagte: „Seht, diese hier sind meine Mutter und meine Brüder; ⁵⁰ denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter“.

9. Jesu Seepredigt in sieben Gleichnissen vom Himmelreich: 13, 1—52

(Mark. 4, 1—34).

a) Einleitende Bemerkungen; Gleichnis vom Säemann und vierfachen Ackerfeld (mit Zwischenrede und Deutung): 13, 1—23 (Mark. 4, 1—20; Luf. 8, 4—15; 10, 23 u. 24).

13 In jenem Tage verließ Jesus seine Wohnung und setzte sich am See nieder; ² und es sammelte sich eine große Volksmenge um ihn, so daß er in ein Boot stieg und sich darin niederlegte, während die ganze Volksmenge am Ufer stand. ³ Da redete er mancherlei zu ihnen in Gleichnissen mit den Worten:

„Seht, der Säemann ging aus, um zu säen; ⁴ und beim Säen fiel einiges von dem Samen auf den Weg längshin; da kamen die Vögel und fraßen es auf. ⁵ Anderes fiel auf steinigte Stellen, wo es nicht viel Erdbreich hatte und bald aufschloß, weil es nicht tief in den Boden dringen konnte; ⁶ als dann aber die Sonne aufging, wurde es versengt und verdorrte, weil es keine Wurzel hatte. ⁷ Wieder anderes fiel unter die Disteln; und die Disteln gingen auf und erstickten es. ⁸ Anderes aber fiel auf guten Boden und trug Frucht, das eine hundertfältig, das andere sechzigfältig, das andere dreißigfältig. ⁹ Wer Ohren hat, der höre!“

Jesu Erklärung über den Grund und Zweck seiner Gleichnisse: B. 10—17 (Mark. 4, 10—13; Luf. 8, 9 u. 10).

¹⁰ Da traten die Jünger zu Jesus und fragten ihn: „Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?“ ¹¹ Er antwortete: „Euch ist es vergönnt, die Geheimnisse des Himmelreiches zu erkennen; jenen aber ist es nicht vergönnt. ¹² Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, so daß er Überfluß hat; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat. ¹³ Deshalb rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören, noch verstehen. ¹⁴ So geht denn an ihnen die Weissagung Jesajas in Erfüllung (Jes. 6, 9 u. 10), die da lautet: 'Ihr sollt immerfort hören und doch kein Verständnis dafür haben; und ihr sollt immerfort sehen und doch nichts erkennen. ¹⁵ Denn das Herz dieses Volkes ist unempänglich; ihre Ohren sind schwerhörig, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Erkenntnis gelangen, und sie sich nicht bekehren, so daß ich sie heilen könnte'. ¹⁶ Aber eure Augen sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. ¹⁷ Denn wahrlich ich sage euch: viele Propheten und Gerechte haben gewünscht, das zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und das zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört“.

Deutung des Gleichnisses vom Säemann: B. 18—23 (Mark. 4, 14—20; Luf. 8, 11—15).

¹⁸ Ihr also sollt die Deutung des Gleichnisses vom Säemann zu hören bekommen. ¹⁹ Zu jedem, der das Wort vom Reiche Gottes hört und

es nicht versteht, kommt der Böse und reißt das weg, was in sein Herz gesät worden ist; bei diesem ist der Same den Weg entlang gesät.²⁰ Was dann auf steinige Stellen gesät ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und es für den Augenblick mit Freuden annimmt;²¹ er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist ein Kind des Augenblicks; wenn dann Bedrängnis oder Verfolgung um des Wortes willen eintritt, wird er sogleich irre.²² Was dann unter die Disteln gesät ist, das bedeutet einen Menschen, der das Wort hört, bei dem aber die weltlichen Sorgen und der Betrug des Reichtums das Wort ersticken, so daß es ohne Frucht bleibt.²³ Was aber auf guten Boden gesät ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und versteht; der bringt dann auch Frucht, und der eine trägt hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig“.

b) Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen: 13, 24—30.

²⁴ Ein anderes Gleichnis trug er ihnen so vor: „Das Himmelreich ist gleich geworden einem Manne, der guten Samen auf seinen Acker gesät hatte.²⁵ Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut mitten unter den Weizen und entfernte sich dann wieder.²⁶ Als nun die Saat aufging und Frucht ansetzte, da kam auch das Unkraut zum Vorschein.²⁷ Da gingen die Knechte zu ihrem Herrn und sagten: 'Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?'²⁸ Er antwortete ihnen: 'Das hat ein Feind getan'. Die Knechte fragten ihn: 'Willst du nun, daß wir hingehen und es zusammenlesen?'²⁹ Er antwortete: 'Nein; ihr würdet sonst beim Sammeln des Unkrauts zugleich auch den Weizen ausreißen.³⁰ Laßt beides zusammen bis zur Ernte stehen; dann will ich zur Erntezeit den Schnittern sagen: 'Leßt zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer'“.

c) Doppelgleichnis vom Senfkorn und vom Sauerteig: 13, 31—33
(Matth. 4, 31 u. 32; Luth. 13, 18—21).

³¹ Ein anderes Gleichnis trug er ihnen so vor: „Das Himmelreich ist einem Senfkorn gleich, das ein Mann nahm und auf seinen Acker säte.³² Dies ist das kleinste von allen Samenkörnern; wenn es aber ausgewachsen ist, so ist es größer als die anderen Gartengewächse und wird zu einem Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten“ (vgl. Hes. 17, 23; 31, 6).

³³ Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: „Das Himmelreich ist einem Sauerteig gleich, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis der ganze Teig durchsäuert war“.

d) Erster Schluß der Gleichnisrede und Deutung des Gleichnisses vom Unkraut: 13, 34—43 (Matth. 4, 33 u. 34).

³⁴ Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zum Volk, und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen,³⁵ damit das Wort des Propheten erfüllt würde (Ps. 78, 2): „Ich will meinen Mund zu Gleichnissen aufstun; ich will aussprechen, was seit Grundlegung der Welt verborgen gewesen ist“.

³⁶ Hierauf entließ er das Volk und ging in seine Wohnung. Da traten seine Jünger zu ihm und baten ihn: „Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker“.³⁷ Er antwortete: „Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn;³⁸ der Acker ist die Welt; der gute Same, das sind die Kinder des Reiches, das Unkraut dagegen die Kinder des Bösen;³⁹ der Feind ferner, der das Unkraut gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende dieser Weltzeit, und die Schnitter sind Engel.⁴⁰ Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende

dieser Weltzeit gehen: ⁴¹ der Menschensohn wird seine Engel aussenden; die werden aus seinem Reiche alle Verführer und Übeltäter sammeln ⁴² und sie in den Feuerofen werfen; da wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein. ⁴³ Dann werden die Gerechten im Reiche ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!“

e) Die drei letzten Gleichnisse (Schatz im Acker; kostbare Perle; Fischzug);
Abschluß der Gleichnisrede: 13, 44–52.

⁴⁴ „Das Himmelreich ist einem Schatz gleich, der in einem Acker vergraben lag; den fand ein Mann und vergrub ihn wieder; alsdann ging er voller Freude darüber hin und verkaufte alles, was er besaß, und kaufte jenen Acker“.

⁴⁵ „Wiederum ist das Himmelreich einem Kaufmann gleich, der wertvolle Perlen suchte; ⁴⁶ und als er eine besonders kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie“.

⁴⁷ „Wiederum ist das Himmelreich einem Schleppnetz gleich, das im Meer ausgeworfen wurde und in dem sich Fische von jeder Art fingen. ⁴⁸ Als es voll war, zog man es an den Strand, setzte sich hin und sammelte die guten in Gefäße, die unbrauchbaren aber warf man weg. ⁴⁹ So wird es auch am Ende dieser Weltzeit sein: die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern ⁵⁰ und sie in den Feuerofen werfen; da wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein“.

⁵¹ „Habt ihr dies alles verstanden?“ Sie antworteten ihm: „Ja“. ⁵² Da sagte er zu ihnen: „Darum ist jeder Lehrer, der in der Schule des Himmelreichs gebildet ist, einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorholt“.

10. Verwerfung und Mißerfolg Jesu in seiner Vaterstadt Nazareth: 13, 53–58 (Mat. 6, 1–6; Luf. 4, 16–30).

⁵³ Als Jesus nun diese Gleichnisse beendet hatte, brach er von dort auf ⁵⁴ und als er in seine Vaterstadt (Nazareth) gekommen war, machte er in der dortigen Synagoge durch seine Lehre solchen Eindruck auf die Zuhörer, daß sie in Erstaunen gerielen und fragten: „Woher hat dieser solche Weisheit und die Wunder? ⁵⁵ Ist dies nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt seine Mutter nicht Maria und seine Brüder nicht Jakobus, Joseph, Simon und Judas? ⁵⁶ Leben nicht auch seine Schwestern alle hier bei uns? Woher hat denn der dies alles?“ ⁵⁷ So wurden sie irre an ihm. Jesus aber sagte zu ihnen: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Heimat und in seiner Familie“. ⁵⁸ So tat er denn dort infolge ihres Unglaubens nicht viele Wunder.

V. Fünfter Abschnitt: Weitere Geschichten aus Jesu Wanderleben innerhalb und außerhalb Galiläas: 14, 1–16, 12.

1. Jesus und Herodes; das Ende Johannes des Täufers: 14, 1–12 (Mat. 6, 14–29; Luf. 9, 7–9; 3, 19 u. 20).

14 Zu jener Zeit vernahm der Vierfürst Herodes die Kunde von Jesus und sagte zu seinen Hofbeamten: „Das ist Johannes der Täufer; der ist von den Toten wieder auferstanden; darum sind solche Wunderkräfte in ihm wirksam“. ³ Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und fesseln und ins Gefängnis werfen lassen wegen Herodias, der Gattin seines Bruders Philippus; ⁴ denn Johannes hatte ihm vorgehalten: „Du darfst sie nicht zur Frau haben“ (3. Mos. 18, 16). ⁵ Er hätte ihn nun gern ums Leben bringen lassen, scheute sich aber vor dem Volk, weil man ihn für einen Propheten hielt. ⁶ Als aber der Geburtstag des Herodes gefeiert wurde, tanzte die Tochter der Herodias vor der Festversammlung und gefiel dem

Herodes so gut, ⁷ daß er ihr mit einem Eide zusagte, er wolle ihr jede Bitte gewähren. ⁸ Da sagte sie, schon vorher von ihrer Mutter dazu angestiftet: „Gib mir hier auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufer's“. ⁹ Obgleich nun der König mißmutig darüber war, befahl er doch mit Rücksicht auf seine Schwüre und auf seine Gäste, man solle ihn ihr geben. ¹⁰ er schickte also Diener hin und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten. ¹¹ Sein Kopf wurde dann auf einer Schüssel gebracht und dem Mädchen gegeben; die brachte ihn ihrer Mutter. ¹² Die Jünger des Johannes kamen hierauf, holten seinen Leichnam und begruben ihn; dann gingen sie hin und berichteten es Jesus.

2. Speisung der Fünftausend: 14, 13—21

(Mark. 6, 31—44; Luk. 9, 10—17; Joh. 6, 1—15).

¹³ Als Jesus es hörte, entwich er von dort in einem Boote nach einer einsamen Gegend, um allein zu sein; doch als die Volksmenge das erfuhr, folgte sie ihm zu Fuß aus den Städten nach. ¹⁴ Als er dann (aus der Einsamkeit) wieder hervorkam und eine große Volksmenge sah, ergriff ihn Mitleid mit ihnen, und er heilte ihre Kranken. ¹⁵ Als es aber Abend geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sagten: „Die Gegend hier ist öde und die Zeit schon vorgerückt; laß daher das Volk ziehen, damit sie in die Ortschaften gehen und sich Lebensmittel kaufen“. ¹⁶ Jesus aber erwiderte ihnen: „Sie brauchen nicht wegzugehen; geht ihr ihnen zu essen“. ¹⁷ Da antworteten sie ihm: „Wir haben hier nichts weiter als fünf Brote und zwei Fische“. ¹⁸ Er aber sagte: „Bringt sie mir hierher“. ¹⁹ Er ließ dann das Volk sich auf dem Rasen lagern, nahm die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel empor, sprach den Lobpreis (Gottes) und brach die Brote; hierauf gab er sie den Jüngern, die Jünger aber teilten sie dem Volke aus. ²⁰ Und sie aßen alle und wurden satt; dann hob man die Brocken, die übriggeblieben waren, vom Boden auf, zwölf Körbe voll. ²¹ Die Zahl derer aber, die gegessen hatten, betrug etwa fünftausend Mann, ungerechnet die Frauen und Kinder.

3. Rückfahrt über den See bei Nacht; das Wandeln Jesu auf dem See; die Landung in Gennesaret: 14, 22—36

(Mark. 6, 45—56; Joh. 6, 15—21).

²² Und sogleich nötigte Jesus seine Jünger, ins Boot zu steigen und vor ihm nach dem jenseitigen Ufer hinüberzufahren, während er die Volksmenge entlassen wollte. ²³ Als er das getan hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten; und als es Abend geworden war, befand er sich dort allein; ²⁴ das Boot aber war schon mitten auf dem See und wurde von den Wellen hart bedrängt; denn der Wind stand ihnen entgegen. ²⁵ In der vierten Nachtwache aber kam Jesus auf sie zu, indem er über den See dahinging. ²⁶ Als die Jünger ihn so auf dem See wandeln sahen, gerieten sie in Bestürzung, weil sie dachten, es sei ein Geistes, und schrien vor Furcht. ²⁷ Da redete Jesus sie sogleich mit den Worten an: „Seid getrost! ich bin es; fürchtet euch nicht!“ ²⁸ Petrus aber antwortete ihm: „Herr, wenn du es bist, so laß mich über das Wasser zu dir kommen“. ²⁹ Er erwiderte: „Komm her!“ Da stieg Petrus aus dem Boote, ging über das Wasser hin und kam auf Jesus zu. ³⁰ Als er aber den starken Wind wahrnahm, wurde ihm angst; und als er unterzusinken begann, schrie er: „Herr, rette mich!“ ³¹ Sogleich streckte Jesus seine Hand aus, faßte ihn und sagte zu ihm: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ ³² Als sie dann beide in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. ³³ Die Männer im Boot aber warfen sich vor ihm nieder und sagten: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

Der Volkszusammenlauf und die Krankenheilungen in Gennesaret:
V. 34—36 (Mark. 6, 53—56).

³⁴Nachdem sie dann hinübergefahren waren, kamen sie ans Land, nach Gennesaret. ³⁵Als ihn die Leute dieser Gegend erkannt hatten, schickten sie Boten in die ganze dortige Umgegend, und man brachte alle Kranken zu ihm; ³⁶diese baten ihn, nur die Quaste seines Mantels (4. Mos. 15, 38 u. 39) anrühren zu dürfen; und alle, die sie anrührten, wurden gesund.

4. Streit mit den Gegnern um das Händewaschen; Warnung vor Menschenfäzungen und Kennzeichnung der wahren Unreinheit:

15, 1—20 (Mark. 7, 1—23).

15 Damals kamen Phariseer und Schriftgelehrte aus Jerusalem zu Jesus und fragten ihn: ²„Warum übertreten deine Jünger die Satzungen, die uns die Alten überliefert haben? Sie waschen sich ja die Hände nicht, wenn sie Brot essen wollen“. ³Da antwortete er ihnen mit den Worten: „Warum übertretet ihr sogar das Gebot Gottes euren Satzungen zuliebe? ⁴Gott hat doch geboten (2. Mos. 20, 12): ‘Ehre deinen Vater und deine Mutter’ und (2. Mos. 21, 17): ‘Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben’. ⁵Ihr aber sagt: ‘Wer zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Ich will Gott als Gabe für den Tempelschatz weihen, was du sonst als Unterstützung von mir empfangen hättest, ⁶der braucht seinen Vater oder seine Mutter nicht zu ehren’. Damit habt ihr das Gesetz Gottes euren Satzungen zuliebe außer Kraft gesetzt. ⁷Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt mit den Worten (Jes. 29, 13): ⁸‘Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir; ⁹doch sie verehren mich vergeblich, weil sie Menschenfäzungen zu ihren Lehren machen“. ¹⁰Nachdem er dann das Volk herbeigerufen hatte, sagte er zu ihnen: „Hört zu und versteht es! ¹¹Nicht das, was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Munde herauskommt, das verunreinigt den Menschen“.

Jesu Antwort auf die Warnung der Jünger und seine Deutung des in V. 11 enthaltenen Ausspruchs: V. 12—20 (Mark. 7, 17—23).

¹²Hierauf traten die Jünger an ihn heran und sagten zu ihm: „Weißt du, daß die Phariseer an dem Worte, das sie von dir haben hören müssen, Anstoß genommen haben?“ ¹³Er antwortete: „Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. ¹⁴Laßt sie nur: sie sind blinde Blindenführer. Wenn aber ein Blinder den andern führt, werden beide in eine Grube fallen“.

¹⁵Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: „Erkläre uns jenes Gleichnis“. ¹⁶Da antwortete er: „Seid auch ihr immer noch ohne Verständnis? ¹⁷Begreift ihr noch nicht, daß alles, was zum Mund eingeht, in den Bauch kommt und auf dem natürlichen Wege wieder ausgeschieden wird? ¹⁸Was aber aus dem Munde herauskommt, das geht aus dem Herzen hervor, und das verunreinigt den Menschen. ¹⁹Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken hervor: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Verleumdungen und Lästerungen. ²⁰Das sind die Dinge, die den Menschen verunreinigen; aber mit ungewaschenen Händen essen, — das verunreinigt den Menschen nicht“.

5. Jesus und die kananäische Frau im Gebiet von Tyrus und Sidon:

15, 21—28 (Mark. 7, 24—30).

²¹Jesus ging dann von dort weg und zog sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. ²²Da kam eine kananäische Frau aus jener Gegend und rief ihm laut zu: „Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem bösen Geiste schlimm geplagt“. ²³Er antwortete

ihm aber kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten ihn: „Fertige sie doch ab; sie schreit ja hinter uns her“. ²⁴ Er aber antwortete: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel gesandt“. ²⁵ Sie aber kam, warf sich vor ihm nieder und bat: „Herr, hilf mir!“ ²⁶ Doch er erwiderte: „Es ist nicht recht, den Kindern das Brot zu nehmen und es den Hündlein hinzuwerfen“. ²⁷ Darauf sagte sie: „O doch, Herr; die Hündlein essen ja nur von den Brocken, die vom Tisch ihrer Herren fallen“. ²⁸ Da antwortete ihr Jesus: „O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du wünschst“. Und ihre Tochter wurde von dieser Stunde an gesund.

6. Heiltätigkeit Jesu in Galiläa am Ostufer des Sees; Speisung der Viertausend: 15, 29—39 (Mark. 7, 31—8, 10).

²⁹ Jesus ging dann von dort weg und kam in die Nähe des Galiläischen Sees; und als er auf den Berg gestiegen war, setzte er sich dort nieder. ³⁰ Da kamen große Scharen Volks zu ihm; sie brachten Lahme, Blinde, Krüppel, Stumme und viele andere Kranke mit sich, die sie ihm vor die Füße hinlegten; und er heilte sie, ³¹ so daß sich das Volk verwunderte, als es sah, daß Stumme redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gehen konnten und Blinde sehend wurden; und sie priesen den Gott Israels.

³² Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sagte: „Mich jammert des Volks; denn sie halten nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich mag sie nicht von mir lassen, ohne daß sie gegessen haben, damit sie nicht unterwegs verschmachten“. ³³ Da erwiderten ihm die Jünger: „Woher könnten wir hier in einer Einöde so viel Brote nehmen, um eine solche Menge zu sättigen?“ ³⁴ Doch Jesus fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie antworteten: „Sieben und ein paar kleine Fische“. ³⁵ Da gebot er dem Volk, sich auf der Erde zu lagern; ³⁶ dann nahm er die sieben Brote und die Fische, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie seinen Jüngern, die Jünger aber teilten sie dem Volk aus. ³⁷ Und sie aßen alle und wurden satt; und die übriggebliebenen Brocken hoben sie vom Boden auf, sieben Körbe voll. ³⁸ Die Zahl derer aber, die gegessen hatten, betrug etwa viertausend Mann, ungerechnet die Frauen und Kinder. ³⁹ Er ließ dann das Volk gehen, stieg in das Boot und kam in die Gegend von Magadan.

7. Abweisung der Zeichenforderung der Gegner und Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer: 16, 1—12

(Mark. 8, 11—21; Luf. 11, 16 u. 29—32; 12, 1 u. 54—56).

16 Da traten die Pharisäer und Sadduzäer an ihn heran, um ihn auf die Probe zu stellen, und baten ihn, sie ein Wunderzeichen vom Himmel her sehen zu lassen. ² Er aber antwortete ihnen: „[Am Abend sagt ihr: 'Es gibt schönes Wetter, denn der Himmel ist rot'; ³ und frühmorgens: 'Heute gibt es Regenwetter, denn der Himmel ist rot und trübe'. Das Aussehen des Himmels versteht ihr zu beurteilen, die Zeichen der Zeit aber nicht.] ⁴ Ein böses und gottentfremdetes (eheblicherisches) Geschlecht verlangt ein Zeichen; doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona“. Mit diesen Worten ließ er sie stehen und ging weg.

⁵ Als die Jünger dann an das jenseitige Ufer kamen, hatten sie vergessen, Brote mitzunehmen. ⁶ Da sagte Jesus zu ihnen: „Gebt acht und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer“. ⁷ Sie erwogen nun im Gespräch untereinander: „Das sagt er deshalb, weil wir keine Brote mitgenommen haben“. ⁸ Als Jesus das merkte, sagte er: „Ihr Kleingläubigen, was macht ihr euch Gedanken darüber, daß ihr keine Brote mitgenommen habt? ⁹ Habt ihr immer noch kein Verständnis, und denkt ihr nicht an die fünf Brote für die Fünftausend, und wie viele Körbe voll ihr noch aufge-

lesen habt? ¹⁰ Auch nicht an die sieben Bröte für die Viertausend, und wie viele Körbchen voll ihr noch aufgelesen habt? ¹¹ Wie begreift ihr nur nicht, daß ich nicht von Broten zu euch geredet habe! Hütet euch aber vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!“ ¹² Da erst verstanden sie, daß er nicht gemeint hatte, sie sollten sich vor dem Sauerteig der Bröte hüten, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

VI. Sechster Abschnitt: Vorbereitung der Jünger auf Jesu Leiden; Aufbruch nach Jerusalem: 16, 13—20, 28.

1. Das Messiasbekenntnis des Petrus bei Cäsarea Philippi; Einsetzung des Petrus zum Haupt der Gemeinde: 16, 13—20

(Mart. 8, 27—30; Luf. 9, 18—21).

¹³ Als Jesus dann in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ ¹⁴ Sie antworteten: „Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elia, noch andere für Jeremia oder sonst einen von den Propheten.“ ¹⁵ Da fragte er sie weiter: „Ihr aber — für wen haltet ihr mich?“ ¹⁶ Simon Petrus antwortete: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ ¹⁷ Da gab Jesus ihm zur Antwort: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ ¹⁸ Nun sage auch ich dir: du bist Petrus (d. h. ein Fels, Felsenmann); und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde (od. Kirche) bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ *) ¹⁹ Auch will ich dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; und was du auf der Erde bindest, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was du auf der Erde lösest, das soll auch im Himmel gelöst sein.“ ²⁰ Hierauf gab er den Jüngern die strenge Weisung, niemandem zu sagen, daß er der Messias sei.

2. Erste Leidensankündigung: 16, 21—23 (Mart. 8, 31—33; Luf. 9, 22).

²¹ Von dieser Zeit an begann Jesus seine Jünger darauf hinzuweisen, daß er nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten viel leiden müsse, und daß er getötet und am dritten Tage auferweckt werden müsse. ²² Da nahm ihn Petrus beiseite und begann auf ihn einzureden mit den Worten: „Herr, das verhüte Gott! Nimmermehr darf dir das widerfahren!“ ²³ Er aber wandte sich um und sagte zu Petrus: „Weg mit dir, Satan! hinter mich! Ein Argernis bist du mir; denn deine Gedanken sind nicht auf Gott, sondern auf die Menschen gerichtet.“

3. Sprüche über die Leidensnachfolge der Jünger: 16, 24—28

(Mart. 8, 34—9, 1; Luf. 9, 23—27).

²⁴ Damals sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Will jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich; dann kann er mein Nachfolger sein.“ ²⁵ Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden. ²⁶ Denn was könnte es einem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber doch seine Seele einbüßte? Oder was könnte ein Mensch als Gegenwert (= Entgelt oder Lösegeld) für seine Seele geben? ²⁷ Denn der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen und dann einem jeden nach seinem Tun vergelten. — ²⁸ Wahrlich ich sage euch: einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, ehe sie den Menschensohn in seiner Königsmacht haben kommen sehen.“

*) Andere Übersetzung: und die Pforten der Unterwelt sollen nicht stärker (oder fester gegründet) sein als sie.

4. Jesu Verkürung auf dem Berge und Gespräch beim Abstieg: 17, 1—13 (Mark. 9, 2—13; Luf. 9, 28—36).

17 Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie in die Einsamkeit auf einen hohen Berg. ²Da wurde er vor ihren Augen verwandelt: sein Antlitz leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden hellglänzend wie das Licht. ³Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elia, die sich mit ihm besprachen. ⁴Da sagte Petrus zu Jesus: „Herr, hier sind wir gut aufgehoben“; wenn du es wünschst, will ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia“. ⁵Während er noch redete, überschattete sie plötzlich eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme rief aus der Wolke: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe (vgl. 3, 17); hört auf ihn!“ ⁶Als die Jünger das hörten, warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder und gerieten in große Furcht. ⁷Da trat Jesus zu ihnen, faßte sie an und sagte: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ ⁸Als sie aber ihre Augen aufschlugen, sahen sie niemand als Jesus allein.

Die Eliafrage: B. 9—13 (Mark. 9, 9—13).

⁹Als sie dann von dem Berge hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: „Sagt niemandem etwas von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist“. ¹⁰Da fragten ihn die Jünger: „Wie können denn die Schriftgelehrten behaupten, Elia müsse zuerst kommen?“ ¹¹Er gab ihnen zur Antwort: „Elia kommt allerdings und wird alles wieder in den rechten Stand bringen (Mal. 3, 23)“. ¹²Ich sage euch aber: Elia ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was ihnen beliebte. Ebenso wird auch der Menschensohn von ihnen leiden müssen“. ¹³Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen gesprochen hatte.

5. Heilung eines fallstüchtigen Knaben; Belehrung über den Mißerfolg der Jünger: 17, 14—21 (Mark. 9, 14—29; Luf. 9, 37—43).

¹⁴Als sie dann zu der Volksmenge zurückkamen, trat ein Mann zu ihm und warf sich vor ihm nieder ¹⁵mit den Worten: „Herr, erbarme dich meines Sohnes! Er ist fallstüchtig und hat schwer zu leiden; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser. ¹⁶Ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, doch sie haben ihn nicht heilen können“. ¹⁷Da antwortete Jesus: „O ihr ungläubige und verkehrte Art von Menschen! Wie lange soll ich noch bei euch sein? Wie lange soll ich euch noch ertragen? Bringt ihn her zu mir!“ ¹⁸Und Jesus bedrohte den bösen Geist: da fuhr er von dem Knaben aus, so daß dieser von Stund an gesund war. ¹⁹Hierauf traten die Jünger zu Jesus, als sie mit ihm allein waren, und fragten: „Warum haben wir den Geist nicht austreiben können?“ ²⁰Er antwortete ihnen: „Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich ich sage euch: wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn habt und zu diesem Berge sagt: 'Rücke von hier weg dorthin!', so wird er wegrücken, und nichts wird euch unmöglich sein“. ²¹[„Diese Art von bösen Geistern aber läßt sich nur durch Gebet und Fasten austreiben“; vgl. Mark. 9, 29.]

6. Zweite Leidensankündigung in Galiläa: 17, 22 u. 23

(Mark. 9, 30—32; Luf. 9, 43—45).

²²Als sie dann zusammen in Galiläa umherzogen, sagte Jesus zu ihnen: „Bald wird der Menschensohn in der Menschen Hände überliefert wer-

*) Wörtliche Übersetzung: es ist gut, daß wir hier sind.

den; ²³ sie werden ihn töten, und am dritten Tage wird er auferweckt werden. Da wurden sie sehr betrübt.

7. Die Tempelsteuer und ihre wunderbare Entrichtung in Kapernaum: 17, 24—27.

²⁴ Als sie dann nach Kapernaum zurückgekehrt waren, kamen die Einnnehmer der Tempelsteuer zu Petrus und fragten ihn: „Bezahlt euer Meister die Tempelsteuer nicht?“ ²⁵ Er antwortete: „Doch“. Als er dann in seine Wohnung kam, trat ihm Jesus mit der Frage entgegen: „Was meinst du, Simon? Von wem lassen sich die Könige der Erde Abgaben oder Steuern zahlen? von ihren Söhnen oder von den Fremden?“ ²⁶ Als jener antwortete: „Von den Fremden“, sagte Jesus zu ihm: „Also sind die Söhne steuerfrei.“ ²⁷ Damit wir aber keinen Anstoß bei ihnen erregen, so geh an den See, wirf eine Angel aus, und den ersten Fisch, den du herausziehst, den nimm und öffne ihm das Maul; dann wirst du ein Silberstück*) finden; das nimm und gib es ihnen als Abgabe für mich und dich“.

8. Gespräche mit den Jüngern; Weisungen für den Jüngerkreis:

18, 1—35 (Mat. 9, 33—50; Luf. 9, 46—50; 17, 1—4).

a) Rangstreit der Jünger; Jesu Mahnung zur Demut: B. 1—5.

18 In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus mit der Frage: „Wer ist wohl der Größte im Himmelreich?“ ² Da rief er ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie ³ und sagte: „Wahrlich ich sage euch: wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, so werdet ihr nimmermehr in das Himmelreich kommen.“ ⁴ Wer sich also demütig unter andere stellt wie dieses Kind hier, der ist der Größte im Himmelreich; ⁵ und wer ein einziges solches Kind auf meinen Namen hin aufnimmt, der nimmt mich auf“.

b) Jesu Sorge für die Kleinen und Schwachen; Warnung vor Ärgernisgeben: B. 6—14.

⁶ „Wer aber einen von diesen geringen Leuten, die an mich glauben, zur Sünde verführt, für den wäre es das Beste, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er ins Meer versenkt würde, wo es am tiefsten ist.“ ⁷ Wehe der Welt um der Verführungen willen! Wohl müssen Verführungen kommen; doch wehe dem Menschen, durch den die Verführung kommt! ⁸ Wenn nun deine Hand oder dein Fuß dich zur Sünde verführen will, so haue sie ab und wirf sie von dir; es ist besser für dich, verstümmelt oder lahm ins Leben einzugehen, als daß du zwei Hände oder zwei Füße habest und in das ewige Feuer geworfen werdest. ⁹ Und wenn dein Auge dich zur Sünde verführen will, so reiße es aus und wirf es von dir; es ist besser für dich, einäugig ins Leben einzugehen, als daß du zwei Augen habest und ins Feuer der Hölle geworfen werdest“.

¹⁰ „Seht zu, daß ihr keins von diesen Kleinen gering schätzt; denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines himmlischen Vaters.“ ¹¹ [Denn der Menschensohn ist gekommen, um das Verlorene zu retten.] ¹² Was meint ihr wohl? Wenn ein Mann hundert Schafe besitzt und eins von ihnen sich verirrt: läßt er da nicht die neunundneunzig auf den Bergen und geht hin und sucht das verirrte? ¹³ Und wenn es ihm gelingt, es zu finden, — wahrlich ich sage euch: er freut sich mehr über das eine als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. ¹⁴ So ist es auch der Wille eures himmlischen Vaters, daß keins von diesen Kleinen verloren gehe“.

*) Einen Stater, ein Vierdrachmenstück = einen Taler.

c) Vom Verhalten gegen den sündigenden Bruder; über die Wirkung des Urteils und des Gebets der Gemeinde: V. 15–20.

¹⁵ „Wenn dein Bruder sich [gegen dich] vergangen hat, so geh hin und halte es ihm unter vier Augen vor. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; ¹⁶ hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei andere mit dir, damit die ganze Sache auf Grund der Aussage von zwei oder drei Zeugen festgestellt werde (5. Mos. 19, 15). ¹⁷ Will er auf diese Brüder nicht hören, so teile es der Gemeinde mit; will er auch auf die Gemeinde nicht hören, so gelte er dir wie ein Heide und Zöllner. — ¹⁸ Wahrlich ich sage euch: alles, was ihr auf Erden bindet (vgl. 16, 19), das soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden löst, das soll auch im Himmel gelöst sein. ¹⁹ Weiter sage ich euch: wenn zwei von euch auf Erden eins werden, um irgend etwas zu bitten, so wird es ihnen von meinem himmlischen Vater zuteil werden. ²⁰ Denn wo zwei oder drei auf meinen Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

d) Von der Versöhnlichkeit und der Vergebung; das Gleichnis vom Schalksfnecht: V. 21–35.

²¹ Hierauf trat Petrus zu ihm und fragte ihn: „Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich vergebt? Bis siebenmal?“ ²² Da antwortete ihm Jesus: „Ich sage dir: nicht bis siebenmal, sondern bis siebenzigmal siebenmal. ²³ Darum gleicht das Himmelreich einem Kneige, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. ²⁴ Als er nun mit der Abrechnung begann, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm zehntausend Talente*) schuldig war. ²⁵ Weil er diese Schuld nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn samt Weib und Kindern und seinem gesamten Besitz zu verkaufen und so Bezahlung zu schaffen. ²⁶ Da warf sich der Knecht vor ihm nieder und flehte ihn an mit den Worten: ‘Herr, habe Geduld mit mir: ich will dir alles bezahlen’. ²⁷ Da hatte der Herr Mitleid mit diesem Knechte, ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. ²⁸ Als aber dieser Knecht (aus dem Hause des Herrn) hinausgegangen war, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare**) schuldig war; den ergriff er, packte ihn an der Kehle und sagte zu ihm: ‘Bezahle, was du mir schuldig bist!’ ²⁹ Da warf sich sein Mitknecht vor ihm nieder und bat ihn: ‘Habe Geduld mit mir: ich will dir alles bezahlen’. ³⁰ Er wollte aber nicht, sondern ging hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. ³¹ Als nun seine Mitknechte sahen, was sich zutrug, wurden sie sehr ungehalten; sie gingen hin und berichteten ihrem Herrn den ganzen Vorfall. ³² Da ließ sein Herr ihn vor sich rufen und sagte zu ihm: ‘Du böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum batest; ³³ hättest du da nicht auch Mitleid mit deinem Mitknecht haben müssen, wie ich Mitleid mit dir gehabt habe?’ ³⁴ Und voller Zorn übergab sein Herr ihn den Folterknechten, bis er ihm die ganze Schuld bezahlt hätte. ³⁵ Ebenso wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein jeder seinem Bruder, von Herzen vergebt“.

9. Aufbruch nach Jerusalem; Gespräch über die Ehe, über Ehescheidung und Verzicht auf die Ehe: 19, 1–12 (Mark. 10, 1–12).

19 Als Jesus diese Reden beendet hatte, brach er aus Galiläa auf und kam in das Gebiet von Judäa auf der anderen Seite des Jordans.

² Eine große Volksmenge begleitete ihn, und er weilte sie dort.

³ Da traten Pharisäer zu ihm, die ihn auf die Probe stellen wollten, und legten ihm die Frage vor: „Darf man sich von seiner Frau aus jedem

*) Etwa 75 Millionen Goldmark.

**) Etwa 70 Goldmark.

beliebigen Grunde scheiden?“⁴ Er gab ihnen zur Antwort: „Habt ihr nicht gelesen (1. Mos. 1, 27), daß der Schöpfer die Menschen von Anfang an als Mann und Frau geschaffen⁵ und gesagt hat (1. Mos. 2, 24): 'Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und die beiden werden zu einem einzigen Leibe werden?'⁶ Also sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Leib. Was somit Gott zusammengefügt hat, das soll ein Mensch nicht scheiden“. ⁷Sie entgegneten ihm: „Warum hat denn Mose geboten (5. Mos. 24, 1), der Frau einen Scheidebrief zu geben und sie dann zu entlassen?“⁸ Er antwortete ihnen: „Mose hat euch nur mit Rücksicht auf eure Herzenshärtigkeit gestattet, euch von euren Frauen zu scheiden; aber von Anfang an ist es nicht so gewesen. ⁹Ich sage euch vielmehr: wer sich von seiner Frau scheidet — es sei denn wegen Unzucht — und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch; und wer eine Geschiedene heiratet, begeht auch Ehebruch“. ¹⁰Da sagten die Jünger zu ihm: „Wenn es so mit dem Rechtsverhältnis des Mannes zu seiner Frau steht, so ist es nicht geraten, sich zu verheiraten“. ¹¹Er antwortete ihnen: „Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen das Verständnis dafür gegeben ist. ¹²Es gibt nämlich zur Ehe Untüchtige*, die aus dem Mutterleibe so geboren sind; und es gibt zur Ehe Untüchtige, die von den Menschen dazu gemacht worden sind; und es gibt zur Ehe Untüchtige, die sich um des Himmelreichs willen selbst dazu gemacht (oder bestimmt) haben. Wer es zu fassen vermag, der fasse es“.

10. Jesus segnet die Kinder: 19, 13—15 (Mark. 10, 13—16; Luk. 18, 15—17).

¹³Hierauf brachte man kleine Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflege und für sie bete; die Jünger aber verwiesen es in barscher Weise (denen, die sie brachten). ¹⁴Da sagte Jesus: „Laßt die Kinder und hindert sie nicht, zu mir zu kommen; denn für ihresgleichen ist das Himmelreich bestimmt“. ¹⁵Dann legte er ihnen die Hände auf und zog von dort weiter.

11. Jesu Gespräch mit dem reichen Jüngling; von der Gefahr des Reichtums: 19, 16—26 (Mark. 10, 17—27; Luk. 18, 18—27).

¹⁶Da trat einer an ihn heran und fragte ihn: „Meister, was muß ich Gutes tun, um ewiges Leben zu erlangen?“¹⁷ Er antwortete ihm: „Warum befragst du mich in betreff des Guten? Nur einer ist der Gute. Willst du aber ins Leben eingehen, so halte die Gebote“. ¹⁸„Welche?“ entgegnete er. Jesus antwortete: „Diese: 'Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen, ¹⁹ehre deinen Vater und deine Mutter' und 'du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'“. ²⁰Der Jüngling erwiderte ihm: „Das alles habe ich gehalten; was fehlt mir noch?“²¹ Jesus antwortete ihm: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe dein Hab und Gut und gib das Geld den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach“. ²²Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt weg; denn er besaß ein großes Vermögen. ²³Jesus aber sagte zu seinen Jüngern: „Wahrlich ich sage euch: für einen Reichen wird es schwer sein, in das Himmelreich einzugehen. ²⁴Nochmals sage ich euch: es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe“. ²⁵Als die Jünger das hörten, waren sie ganz bestürzt und sagten: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“²⁶ Jesus aber sah sie an und sagte zu ihnen: „Bei Menschen ist das unmöglich, aber bei Gott ist alles möglich“.

*) Andere Übersetzung: es gibt Geschlechtsfreie.

12. Vom Lohn der Nachfolge Jesu und der Entfagung: 19, 27—30

(Mark. 10, 28—31; Luf. 18, 28—30).

²⁷ Hierauf nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; welcher Lohn wird uns nun dafür zuteil werden?“ ²⁸ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich ich sage euch: ihr, die ihr mit nachgefolgt seid, werdet in der neuen Welt, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt, gleichfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. ²⁹ Und wer um meines Namens willen Brüder oder Schwestern, Vater oder Mutter oder Kinder, Alder oder Häuser verlassen hat, wird hundertmal Wertvolleres wiederempfangen und ewiges Leben ererben. ³⁰ Viele der Ersten aber werden die Letzten sein, und viele der Letzten die Ersten“ (Luf. 23, 30).

13. Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge: 20, 1—16.

20 „Denn das Himmelreich ist einem Hausherrn gleich, der frühmorgens ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. ² Als er nun mit den Arbeitern um einen Denar*) für den Tag eins geworden war, schickte er sie in seinen Weinberg. ³ Als er dann um die dritte Stunde**) wieder ausging, sah er andere auf dem Markte unbeschäftigt stehen ⁴ und sagte zu ihnen: ‘Geht auch ihr in meinen Weinberg: ich will euch geben, was recht ist’; ⁵ und sie gingen hin. Wiederum ging er um die sechste und die neunte Stunde aus und machte es ebenso. ⁶ Als er um die elfte Stunde wieder ausging, fand er andere dastehen und sagte zu ihnen: ‘Warum steht ihr hier den ganzen Tag müßig?’ ⁷ Sie antworteten ihm: ‘Weil keiner uns in Arbeit genommen hat’. Da sagte er zu ihnen: ‘Geht auch ihr in den Weinberg’. ⁸ Als es dann Abend geworden war, sagte der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: ‘Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn aus; fange bei den letzten an bis zu den ersten’. ⁹ Als nun die um die elfte Stunde Eingestellten kamen, erhielten sie jeder einen Denar. ¹⁰ Als nun die Ersten kamen, dachten sie, sie würden mehr erhalten; doch sie erhielten gleichfalls jeder einen Denar. ¹¹ Als sie ihn empfangen hatten, murrten sie gegen den Hausherrn ¹² und sagten: ‘Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben’. ¹³ Er aber antwortete einem von ihnen: ‘Freund, ich tue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Denar mit mir eins geworden?’ ¹⁴ Nimm dein Geld und geh; es gefällt mir nun einmal, diesem letzten ebensoviel zu geben wie dir. ¹⁵ Habe ich etwa nicht das Recht, mit dem, was mein ist, zu machen, was ich will? Oder siehst du neidisch dazu, daß ich wohlwollend bin?’ ¹⁶ So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein“. [„Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt“.]

14. a) Aufbruch nach Jerusalem; dritte Leidensankündigung Jesu: 20, 17—19

(Mark. 10, 32—34; Luf. 18, 31—34).

¹⁷ Als nun Jesus nach Jerusalem hinaufzog, nahm er seine zwölf Jünger vom Volk gesondert zu sich und sagte unterwegs zu ihnen: ¹⁸ „Wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf: dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden; sie werden ihn zum Tode verurteilen ¹⁹ und ihn den Heiden zur Verspottung und zur Geißelung und zur Kreuzigung überliefern; und am dritten Tage wird er auferweckt werden“.

*) Silbermünze von etwa 1 Goldmark Wert. **) 8—9 Uhr.

b) Ehrgeizige Bitte der Salome für ihre Söhne: 20, 20—23 (Mark. 10, 35—40).

²⁰ Damals trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm, fiel vor ihm nieder und wollte ihn um etwas bitten. ²¹ Er fragte sie: „Was wünschst du?“ Sie antwortete ihm: „Bestimme, daß diese meine beiden Söhne in deinem Reiche einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen sollen.“ ²² Da antwortete Jesus: „Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ Sie antworteten ihm: „Ja, wir können es.“ ²³ Er erwiderte ihnen: „Meinen Kelch sollt ihr wohl trinken; aber den Platz zu meiner Rechten und Linken habe nicht ich zu verleihen, sondern er wird denen zuteil, für die er von meinem Vater bestimmt ist.“

c) Von der Pflicht zu dienen um des Himmelreiches willen: 20, 24—28

(Mark. 10, 41—45; Luk. 22, 24—27).

²⁴ Als die zehn übrigen Jünger das hörten, wurden sie über die beiden Brüder unwillig; ²⁵ Jesus aber rief sie zu sich und sagte: „Ihr wißt, daß die weltlichen Herrscher ihre Völker unterjochen und daß ihre Großen sie vergewaltigen.“ ²⁶ Bei euch aber darf es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden möchte, muß euer Diener sein, ²⁷ und wer unter euch der Erste sein möchte, muß euer Knecht sein; ²⁸ gleichwie der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um selbst zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“

VII. Siebenter Abschnitt: Jesu Einzug in Jerusalem und letztes Wirken: 20, 29—25, 46.

1. Heilung der beiden Blinden bei Jericho: 20, 29—34

(Mark. 10, 46—52; Luk. 18, 35—43).

²⁹ Als sie dann aus Jericho hinauszoogen, folgte ihm eine große Volksmenge. ³⁰ Da saßen zwei Blinde am Wege; als die hörten, daß Jesus vorüberziehe, riefen sie laut: „Herr, erbarme dich unser, Sohn Davids!“ ³¹ Die Volksmenge bedrohte sie, sie sollten still sein; aber sie riefen nur noch lauter: „Herr, erbarme dich unser, Sohn Davids!“ ³² Da blieb Jesus stehen, rief sie zu sich und fragte sie: „Was wünscht ihr von mir?“ ³³ Sie antworteten ihm: „Herr, daß unsere Augen aufgetan werden.“ ³⁴ Da fühlte Jesus Mitleid mit ihnen; er rührte ihre Augen an, und sogleich konnten sie sehen und schlossen sich ihm an.

2. Einzug Jesu in Jerusalem: 21, 1—11

(Mark. 11, 1—10; Luk. 19, 28—38; Joh. 12, 12—19).

21 Als sie sich dann Jerusalem näherten und nach Bethphage an den Ölberg gekommen waren, da sandte Jesus zwei von seinen Jüngern ab ² mit der Weisung: „Geht in das Dorf, das vor euch liegt; ihr werdet dort gleich am Eingang eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet beide los und bringt sie mir her. ³ Und wenn euch jemand etwas sagen sollte, so antwortet ihm: ‘Der Herr braucht sie’; dann wird er sie ohne weiteres gehen lassen.“ ⁴ Dies ist aber geschehen, damit das Wort des Propheten erfüllt würde, das da lautet (Jes. 62, 11; Sach. 9, 9): ⁵ „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir demütig und reitet auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, dem Jungen des Lasttieres.“ ⁶ Als nun die Jünger hingegangen waren und den Auftrag Jesu ausgeführt hatten, ⁷ brachten sie die Eselin mit dem Füllen, legten dann ihre Mäntel auf sie, und er setzte sich darauf. ⁸ Die meisten aus der Volksmenge aber breiteten ihre Mäntel auf dem Wege aus; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg; ⁹ und die Scharen, die im Zuge

vor ihm her gingen und die nachfolgten, riefen laut: „Hosianna dem Sohne Davids! Gefegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in den Himmelshöhen!“

¹⁰ Als er dann in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Bewegung, und man fragte: „Wer ist das?“ ¹¹ Da sagten die Volkscharen: „Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa“.

3. Jesus im Tempel: 21, 12—17

(Mark. 11, 15—19; Luf. 19, 45—48; vgl. Joh. 2, 14—17).

a) Die Tempelreinigung: V. 12 u. 13.

¹² Jesus ging dann in den Tempel, trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, stieß die Tische der Geldwechsler und die Bänke der Taubenhändler um ¹³ und sagte zu ihnen: „Es steht geschrieben (Jes. 56, 7): ‘Mein Haus soll ein Bethaus heißen’; ihr aber macht es zu einer ‘Räuberhöhle’“ (Jer. 7, 11).

b) Heilungen im Tempel und Huldigung der Kinder: V. 14—17.

¹⁴ Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie. ¹⁵ Als nun die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und hörten, wie die Kinder im Tempel laut riefen: „Hosianna dem Sohne Davids!“, wurden sie unwillig ¹⁶ und sagten zu ihm: „Hörst du wohl, was diese sagen?“ Da antwortete ihnen Jesus: „Sawohl! habt ihr noch niemals gelesen (Ps. 8, 3): ‘Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?’“ ¹⁷ Mit diesen Worten ließ er sie stehen, ging aus der Stadt hinaus nach Bethanien und blieb über Nacht dort.

4. Die Verfluchung des unfruchtbaren Feigenbaumes: 21, 18—22

(Mark. 11, 12—14 u. 20—26).

¹⁸ Als er dann frühmorgens in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn, ¹⁹ und als er einen einzelstehenden Feigenbaum am Wege sah, ging er hinzu, fand aber nichts auf ihm als nur Blätter. Da sagte er zu ihm: „Niemand wieder soll eine Frucht auf dir wachsen in Ewigkeit!“ Und der Feigenbaum verdorrte sofort. ²⁰ Als die Jünger das sahen, verwunderten sie sich und sagten: „Wie kommt es, daß der Feigenbaum so plötzlich verdorrt ist?“ ²¹ Da antwortete ihnen Jesus: „Wahrlich ich sage euch: wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht nur das, was hier an dem Feigenbaume geschehen ist, tun können, sondern sogar, wenn ihr zu dem Berge dort sagt: ‘Hebe dich empor und stürze dich ins Meer!’, so wird es geschehen. ²² Überhaupt alles, um was ihr im Gebet bittet, werdet ihr empfangen, wenn ihr Glauben habt“.

5. Die Vollmachtsfrage des Hohen Rates: 21, 23—27

(Mark. 11, 27—33; Luf. 20, 1—8).

²³ Als er dann in den Tempel gekommen war, traten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm, während er lehrte, und fragten ihn: „Auf Grund welcher Vollmacht tust du dies? und wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben?“ ²⁴ Jesus gab ihnen zur Antwort: „Auch ich will euch eine einzige Frage vorlegen; wenn ihr sie mir beantwortet, will auch ich euch sagen, auf Grund welcher Vollmacht ich dies tue. ²⁵ Woher stammte die Taufe des Johannes? vom Himmel oder von Menschen?“ Da überlegten sie bei sich folgendermaßen: ²⁶ „Sagen wir: ‘vom Himmel’, so wird er uns vorhalten: ‘Warum habt ihr ihm denn keinen Glauben geschenkt?’; sagen wir aber: ‘von den Menschen’, so haben wir das Volk zu fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten.“ ²⁷ So gaben sie denn Jesus

die Antwort: „Wir wissen es nicht“. Da antwortete auch er ihnen: „So sage auch ich euch nicht, auf Grund welcher Vollmacht ich dies tue“.

6. Jesus redet zu den Volksführern in Gleichnissen: 21, 28–22, 14.

a) Gleichnis von den zwei ungleichen Söhnen: 21, 28–32.

²⁸ „Was meint ihr aber? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging nun zu dem ersten und sagte: 'Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberge'. ²⁹ Der antwortete: 'Ja, Herr', ging aber nicht hin. ³⁰ Dann ging er zu dem zweiten und sagte ebenso. Der antwortete: 'Ich will nicht'; später aber tat es ihm leid, und er ging doch hin. ³¹ Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan?' Sie antworteten: „Der zweite“. Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: die Zöllner und die Dirnen kommen eher in das Reich Gottes als ihr. ³² Denn Johannes ist mit der Lehre von der Gerechtigkeit*) zu euch gekommen, und ihr habt ihm nicht geglaubt, während die Zöllner und die Dirnen ihm Glauben schenkten. Ihr aber seid, obgleich ihr es sahet, auch hinterher nicht in euch gegangen, daß ihr ihm geglaubt hättet“.

b) Gleichnis von den treulosen Weingärtnern: 21, 33–46 (Mark. 12, 1–12; Luf. 20, 9–19).

³³ „Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausvater, der legte einen Weinberg an, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter darin, baute einen Turm, vergab ihn an Weingärtner und ging außer Landes (Jes. 5, 1 u. 2). ³⁴ Als dann die Zeit der Weinlese nahte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, um seine Früchte in Empfang zu nehmen. ³⁵ Da ergriffen die Weingärtner seine Knechte: den einen mißhandelten sie, den andern töteten sie, den dritten bewarfen sie mit Steinen. ³⁶ Wiederum sandte er andere Knechte, noch mehr als das erstemal; doch sie machten es mit ihnen ebenso. ³⁷ Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen, weil er dachte: 'Sie werden sich doch vor meinem Sohne scheuen'. ³⁸ Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sagten sie untereinander: 'Das ist der Erbe; kommt, wir wollen ihn töten und sein Erbgut in Besitz nehmen!' ³⁹ So ergriffen sie ihn denn, stießen ihn zum Weinberge hinaus und schlugen ihn tot. ⁴⁰ Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er mit diesen Weingärtnern machen?" ⁴¹ Sie antworteten ihm: „Er wird sie als Elende elendiglich umbringen und den Weinberg an andere Weingärtner vergeben, die ihm die Früchte zu rechter Zeit abliefern“. ⁴² Jesus fuhr fort: „Habt ihr noch niemals in der Schrift das Wort gelesen (Ps. 118, 22 u. 23): 'Der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, der ist zum Ecksteingeworden; durch den Herrn ist er das geworden, und ein Wunder ist er vor unsern Augen'? ⁴³ Darum sage ich euch: das Reich Gottes wird euch genommen und einem Volke gegeben werden, das dessen Früchte bringt“. ⁴⁴ „Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen“; vgl. Luf. 20, 18.]

⁴⁵ Als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen redete; ⁴⁶ da suchten sie ihn festzunehmen, fürchteten sich aber vor der Volksmenge, weil die ihn für einen Propheten hielt.

c) Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl: 22, 1–14 (vgl. Luf. 14, 16–24).

22 „Und Jesus hob an und redete noch einmal in Gleichnissen zu ihnen: ² „Das Himmelreich gleicht einem Könige, der seinem Sohne die Hochzeit ausrichtete. ³ Er sandte also seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu bitten; doch sie wollten nicht kommen. ⁴ Nochmals sandte

*) Wörtlich: auf (ober mit) dem Wege der Gerechtigkeit, d. h. indem er den Weg der Gerechtigkeit (oder den rechten Weg?) predigte.

er andere Knechte aus und ließ sagen: 'Meldet den Geladenen: Seht, mein Frühstück habe ich zugerichtet; meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit: kommt zur Hochzeit'.⁵ Die aber beachteten es nicht und gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere an sein Handelsgeschäft;⁶ die übrigen ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie.⁷ Da wurde der König zornig; er sandte seine Heere aus, ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt verbrennen.⁸ Hierauf sagte er zu seinen Knechten: 'Das Hochzeitsmahl ist zwar bereit, aber die Geladenen waren es nicht wert.⁹ So gehet denn hin an die Straßenecken und ladet zur Hochzeit, soviel ihr findet'.¹⁰ Da gingen jene Knechte auf die Straßen hinaus und brachten alle, die sie fanden, zusammen, Böse wie Gute, und der Hochzeitsaal wurde voll von Gästen.¹¹ Als aber der König hineinging, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er dort einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte.¹² Da sagte er zu ihm: 'Freund, wie hast du hierher kommen können, ohne ein Hochzeitsgewand anzuhaben?' Jener verstummte.¹³ Hierauf befahl der König seinen Dienern: 'Faßt ihn an Händen und Füßen und werft ihn hinaus in die Finsternis draußen! Da wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein'.¹⁴ Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt".

7. Streitgespräche mit den Pharisäern und Sadduzäern: 22, 15–46.

a) Die Steuerfrage (oder das Gespräch vom Zinsgroßchen): 22, 15–22
(Mark. 12, 13–17; Luf. 20, 20–26).

¹⁵ Hierauf gingen die Pharisäer hin und stellten eine Beratung an, um ihn durch seine eigenen Worte zu fangen.¹⁶ Sie sandten also ihre Jünger nebst den Anhängern des Herodes zu ihm, die mußten sagen: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Weg Gottes mit Wahrhaftigkeit lehrst; auch nimmst du auf niemand Rücksicht, denn du siehst die Person nicht an.¹⁷ So sag uns denn deine Meinung: Ist es recht, daß man dem Kaiser Steuer zahle, oder nicht?“¹⁸ Da Jesus nun ihre böse Absicht durchschaute, antwortete er: „Warum versucht ihr mich, ihr Heuchler?¹⁹ Zeigt mir die Steuermünze“. Als sie ihm nun einen Denar*) reichten,²⁰ fragte er sie: „Wessen Bild und Aufschrift ist das hier?“²¹ Sie antworteten: „Des Kaisers“. Da sagte er zu ihnen: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, und Gott, was Gott zusteht“. ²² Als sie das hörten, verwunderten sie sich, ließen von ihm ab und entfernten sich.

b) Die Sadduzäerfrage (über die Auferstehung der Toten): 22, 23–33
(Mark. 12, 18–27; Luf. 20, 27–40).

²³ An demselben Tage traten Sadduzäer zu ihm, die da behaupten, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn: ²⁴ „Meister, Mose hat geboten (5. Mos. 25, 5): 'Wenn jemand kinderlos stirbt, so soll sein Bruder als Schwager dessen Frau heiraten und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen'.²⁵ Nun lebten sieben Brüder bei uns; der erste, der sich verheiratet hatte, starb und hinterließ, weil er keine Kinder hatte, seine Frau seinem Bruder; ²⁶ ebenso auch der zweite und der dritte, schließlich alle sieben.²⁷ Zuletzt nach allen starb auch die Frau.²⁸ Wem von den sieben wird sie nun bei der Auferstehung als Frau angehören? Sie haben sie ja alle zur Frau gehabt“. ²⁹ Jesus antwortete ihnen: „Ihr seid im Irrtum, weil ihr die heiligen Schriften und die Macht Gottes nicht kennt.³⁰ Denn in der Auferstehung freien sie weder, noch lassen sie sich freien, sondern sind wie Engel Gottes im Himmel.³¹ Was aber die Auferstehung der Toten betrifft: — habt ihr nicht gelesen, was euch von Gott gesagt ist, wenn er

*) Silbermünze von etwa 1 Goldmark Wert.

spricht (2. Mos. 3, 6): ³²„Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“? Gott ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden.“ ³³Als die Volksmenge das hörte, staunte sie über seine Lehre.

c) Die Frage nach dem vornehmsten Gebot: 22, 34—40 (Mark. 12, 28—34; vgl. Luf. 10, 25—28).

³⁴Als aber die Pharisäer hörten, daß er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht habe, taten sie sich zusammen; ³⁵und einer von ihnen, ein Gesetzeskundiger, versuchte ihn mit der Frage: ³⁶„Meister, was ist ein Hauptgebot?“ ³⁷Er antwortete ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand (5. Mos. 6, 5).“ ³⁸Dies ist das Hauptgebot, das obenan steht. ³⁹Ein zweites aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mos. 19, 18). ⁴⁰In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“.

d) Die Gegenfrage Jesu nach dem Messias als dem Sohne Davids: 22, 41—46 (Mark. 12, 35—37; Luf. 20, 41—44).

⁴¹Als aber die Pharisäer beisammen waren, richtete Jesus die Frage an sie: ⁴²„Wie denkt ihr über den Messias? wessen Sohn ist er?“ Sie antworteten ihm: „Davids“. ⁴³Da erwiderte Jesus ihnen: „Wie kann ihn dann David durch den heiligen Geist 'Herr' nennen, indem er sagt (Ps. 110, 1):“ ⁴⁴„Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße?“ ⁴⁵Wenn David ihn also 'Herr' nennt, wie kann er da sein Sohn sein?“ ⁴⁶Und niemand konnte ihm darauf eine Antwort geben; auch wagte von diesem Tage an niemand mehr, ihm eine Frage vorzulegen.

8. Strafrede Jesu gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer: Kap. 23 (Mark. 12, 38—40; Luf. 20, 45—47; 11, 37—52).

23 Damals richtete Jesus an das Volk und an seine Jünger folgende Rede:

a) Eingang der Rede: Rüge des verwerflichen Verhaltens der geistlichen Volksführer in ihrer hohen Stellung: 23, 2—12.

²„Auf den Stuhl Mose's haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. ³Alles nun, was sie euch zu tun gebieten, das tut und befolgt; aber nach ihren Werken richtet euch nicht; denn sie lagern es wohl, tun es aber nicht. ⁴Sie binden schwere Lasten und legen sie den Menschen auf die Schultern, sie selbst aber wollen sie mit keinem Finger anrühren. ⁵Alle ihre Werke tun sie in der Absicht, von den Leuten gesehen zu werden; denn sie machen ihre Gebetsriemen** breit und ihre Mantelquasten lang; ⁶sie lieben den ersten Platz bei den Gastmählern und die Ehrenplätze in den Synagogen; ⁷sie wollen auf den Märkten begrüßt sein und lassen sich von den Leuten gern 'Meister' nennen. ⁸Ihr aber sollt euch nicht 'Meister' nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder. ⁹Und niemand auf Erden sollt ihr euren Vater nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel. ¹⁰Auch 'Lehrer' sollt ihr euch nicht nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer, der Messias. ¹¹Der Größte unter euch soll euer Diener sein. ¹²Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (Luf. 14, 11; 18, 14).

*) Andere übersetzen: das Hauptgebot, das große (oder größte) Gebot.

**) Lederne Bänder mit Kapseln, in denen 4 Pergamentstreifen lagen, die mit den Stellen 2. Mos. 13, 3—10 und 11—36; 5. Mos. 6, 4—9; 11, 13—21 beschrieben waren. Diese Kapseln wurden beim Gebet auf der Stirn und am linken Arm getragen.

b) Die sieben Weherufe: 23, 13–33 (vgl. Luf. 11, 39–52).

¹³ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr ſchließt das Himmelreich vor den Menſchen zu. Ihr ſelbſt geht ja nicht hinein; aber ihr laßt auch die nicht hinein, die hineingehen wollen“.

¹⁴ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr bringt die Häuſer der Witwen gierig an euch und verrichtet zum Schein lange Gebete. Darum werdet ihr ein um ſo ſtrengeres Gericht erleiden.“]

¹⁵ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr durchreißt Land und Meer, um einen einzigen Glaubensgenoffen *) zu gewinnen; und wenn er es geworden iſt, ſo macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, das doppelt ſo ſchlimm iſt, wie ihr ſelbſt ſeid“.

¹⁶ „Wehe euch, ihr blinden Führer, die ihr ſagt: ‘Wenn einer beim Tempel ſchwört, ſo hat das nichts auf ſich; wer aber beim Golde des Tempels ſchwört, der iſt gebunden’.¹⁷ Ihr Toren und Blinde! Was ſteht denn höher, das Gold oder der Tempel, der das Gold erſt heilig gemacht hat?

¹⁸ Ferner ſagt ihr: ‘Wenn einer bei dem Altar ſchwört, ſo hat das nichts auf ſich; wer aber bei der Opfergabe ſchwört, die auf dem Altar liegt, der iſt gebunden’.¹⁹ Ihr Blinden! Was ſteht denn höher, die Gabe oder der Altar, der die Gabe erſt heilig macht? ²⁰ Wer alſo bei dem Altar ſchwört, der ſchwört bei ihm und bei allem, was darauf liegt; ²¹ und wer bei dem Tempel ſchwört, der ſchwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt; ²² und wer beim Himmel ſchwört, der ſchwört beim Throne Gottes und bei dem, der darauf ſiſt“.

²³ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel, laßt aber die wichtigſten Forderungen des Geſetzes außer acht, nämlich die Rechtspflege, die Barmherzigkeit und die Treue. Dieſe ſollte man üben und jenes nicht unterlaſſen.²⁴ Ihr blinden Führer, die ihr Mücken durch Seihen der Getränke entfernt, aber Kamele verſchluckt!“

²⁵ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr haltet die Außenſeite des Bechers und der Schüſſel rein, innen aber ſind ſie voll von dem, was ihr durch Raub und Anenthaltſamkeit an euch geriffen habt.

²⁶ Du blinder Pharifäer! reinige zuerſt das, was drinnen im Becher iſt; dann wird auch ſeine Außenſeite rein werden können“.

²⁷ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr gleicht geſünchten Gräbern, die von außen ſchön ausſehen, im Innern aber voll von Totengebeinen und lauter Verweſung ſind.²⁸ So erſcheint auch ihr den Menſchen von außen gerecht, inwendig aber ſeid ihr voll von Heuchelei und Geſetzesbruch“.

²⁹ „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharifäer, ihr Heuchler! Ihr baut die Grabſtätten der Propheten aus und ſchmückt die Grabdenkmäler der Gerechten ³⁰ und ſagt: ‘Hätten wir zur Zeit unſerer Väter gelebt, wir hätten uns nicht mit ihnen am Blut der Propheten verſündigt’.³¹ Damit ſtellt ihr euch ſelbſt das Zeugnis aus, daß ihr die Söhne der Prophetenmörder ſeid.³² So macht denn ihr das Maß der Schuld eurer Väter voll!³³ Ihr Schlangen, ihr Otternbrut! wie wollt ihr dem Strafgericht der Hölle entgehen?“

c) Schluß der Strafrede: 23, 34–39.

aa) Drohung gegen das ſeinem Heil widerſtrebende, blutbefleckte Volk: B. 34–36.

³⁴ „Darum ſehet, ich ſende zu euch Propheten und Weiſe und Lehrer; von dieſen werdet ihr die einen töten und kreuzigen, die anderen in euren Synagogen geißeln und von Stadt zu Stadt verfolgen,³⁵ damit über euch

*) Griechiſch: einen Proſelyten, d. h. einen zum Judentum übergetretenen Seiden. einen Judengenoffen.

alles unschuldige Blut komme, das auf Erden vergossen worden ist, vom Blute des unschuldigen Abel an (1. Mose 4, 8) bis auf das Blut Sacharjas, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempelhaufe und dem Brandopferaltar ermordet habt (vgl. 2. Chron. 24, 19—22). ³⁶Wahrlich ich sage euch: die Strafe für das alles wird über dies Geschlecht kommen“.

bb) Jesu Abkehr von der Stadt Jerusalem und Ankündigung seiner Wiederkehr: B. 37—39 (vgl. Luf. 13, 34 u. 35).

³⁷„Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; doch ihr habt nicht gewollt. ³⁸Verödet wird euch nunmehr euer Haus überlassen (Ser. 22, 5); ³⁹denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr (bei meiner Wiederkunft) ausruft: 'Gefegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!'“ (Ps. 118, 26).

9. Die Ölbergrede Jesu an seine Apostel von der Zerstörung Jerusalems, vom Weltende, von seiner Wiederkunft und von seinem Eintreten für seine Jünger beim Weltgericht:

Kap. 24 u. 25 (Mark. 13; Luf. 21, 5—36).

a) Einleitung: Anlaß der Rede (mit Ankündigung der Zerstörung Jerusalems): 24, 1—3 (Mark. 13, 1—4; Luf. 21, 5—7).

24 Jesus verließ dann den Tempel und ging weiter; da traten seine Jünger zu ihm, um ihn auf den Prachtbau des Tempels aufmerksam zu machen. ²Er aber antwortete ihnen: „Setzt seht ihr dies alles noch. Wahrlich ich sage euch: es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht niedergerissen wird“. ³Als er sich dann auf dem Ölberge niedergesetzt hatte, traten die Jünger, als sie allein waren, zu ihm und fragten ihn: „Sag uns: wann wird das geschehen, und welches ist das Zeichen deiner Wiederkunft und des Weltendes?“

b) Das Weltende: 24, 4—28.

aa) Die ersten Vorzeichen: 24, 4—8 (Mark. 13, 5—9a; Luf. 21, 8—11).

⁴Jesus antwortete ihnen: „Seht zu, daß euch niemand irreführe! ⁵Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: 'Ich bin der Messias', und werden viele irreführen. ⁶Ihr werdet ferner von Kriegen und Kriegsgerüchten hören: gebt acht, laßt euch dadurch nicht erschrecken! denn das alles muß kommen, ist aber noch nicht das Ende. ⁷Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Jes. 19, 2); auch Hungersnöte werden eintreten und Erdbeben hier und da stattfinden; ⁸alles das ist aber erst der Anfang der Wehen“.

bb) Die Jüngerverfolgungen: 24, 9—14 (Mark. 13, 9b—13; Luf. 21, 12—19)

⁹„Hierauf wird man schwere Leiden über euch bringen und euch töten, und ihr werdet allen Völkern um meines Namens willen verhaßt sein. ¹⁰Alsdann werden viele am Glauben irre werden und sich gegenseitig verraten und einander hassen. ¹¹Auch falsche Propheten werden in großer Zahl auftreten und viele irreführen; ¹²und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe bei den meisten erkalten; ¹³wer aber bis ans Ende ausharrt, der wird gerettet werden. ¹⁴Und diese Heilsbotschaft vom Reich wird in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker gepredigt werden; und dann erst wird das Ende kommen“.

cc) Der Höhepunkt der Drangsal in Judäa:

24, 15—22 (Mark. 13, 14—20; Luf. 21, 20—24).

¹⁵„Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, der vom Propheten Daniel vorausgesagt worden ist (Dan. 9, 27; 11, 31; 12, 11), an heiliger Stätte stehen seht, — der Leser merke auf! —, ¹⁶dann sollen die Leute in

Judäa ins Gebirge fliehen. ¹⁷ Wer dann auf dem Dache ist, steige nicht erst hinab, um noch seine Habe aus dem Hause mitzunehmen; ¹⁸ und wer auf dem Felde ist, lehre nicht zurück, um sich noch seine Kleider zu holen. ¹⁹ Wehe aber den Frauen, die guter Hoffnung sind, und denen, die in jenen Tagen ein Kind zu nähren haben! ²⁰ Betet nur, daß eure Flucht nicht in den Winter oder auf einen Sabbat falle! ²¹ Denn es wird alsdann eine schlimme Drangsalzeit eintreten, wie noch keine seit Anfang der Welt bis jetzt gewesen ist und wie auch keine wieder kommen wird; ²² und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden“.

dd) Weissagung der falschen Propheten: 24, 23–28 (Mark. 13, 21–23).

²³ „Wenn dann jemand zu euch sagt: ‘Seht, hier ist Christus’ oder: ‘dort’, so glaubt es nicht; ²⁴ denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und große Zeichen und Wunder verrichten, um womöglich auch die Auserwählten irrezuführen. ²⁵ Seht, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie also zu euch sagen: ²⁶ ‘Seht, er ist in der Wüste’, so geht nicht hinaus; und sagen sie: ‘Seht, er ist in den Gemächern (dieses oder jenes Hauses)’, so glaubt es nicht. ²⁷ Denn wie der Blitz von Osten ausgeht und bis zum Westen leuchtet, so wird es auch mit der Wiederkunft des Menschensohnes sein. ²⁸ Denn wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier“ (Job 39, 30).

c) Die letzten Vorzeichen und die Wiederkunft des Menschensohnes:

24, 29–41 (Mark. 13, 24–32; Luk. 21, 25–33).

²⁹ „Sogleich aber nach jener Zeit der Drangsal wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren (Jes. 13, 10); die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels in Erschütterung geraten (Jes. 34, 4). ³⁰ Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Völker der Erde wehklagen und den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen (Sach. 12, 10–12; Dan. 7, 13 u. 14). ³¹ Und er wird seine Engel unter lautemposaunenschall ausenden, und sie werden seine Auserwählten von allen vier Windrichtungen her, von einem Himmelsende bis zum andern, versammeln“ (Sach. 2, 6).

Tag und Stunde der Wiederkunft: B. 32–41.

³² „Vom Feigenbaum aber mögt ihr ein Gleichnis lernen. Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter hervortreiben, so erkennt ihr, daß der Sommer nahe ist. ³³ So auch ihr: wenn ihr dies alles seht, so erkennet daran, daß er (der Menschensohn) nahe vor der Tür ist. ³⁴ Wahrlich ich sage euch: dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles eintritt. ³⁵ Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen. ³⁶ Von jenem Tage aber und von der Stunde hat niemand Kenntnis, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern ganz allein mein Vater. ³⁷ Wie es aber in den Tagen Noahs gewesen ist, so wird es auch zur Zeit der Wiederkunft des Menschensohnes sein. ³⁸ Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut taten: sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten bis zu dem Tage, da Noah in die Arche ging, ³⁹ und merkten nichts, bis die Flut kam und alle hinweggraffte: ebenso wird es auch zur Zeit der Wiederkunft des Menschensohnes sein. ⁴⁰ Dann werden zwei Männer auf dem Felde sein: der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen; ⁴¹ zwei Frauen werden zusammen auf der Mühle mahlen: die eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen“.

d) Schlußermahnung an die Apostel zur Bereitschaft auf das Gericht:
24, 42—25, 46.aa) Mahnung zur Wachsamkeit im allgemeinen: 24, 42—44
(Matth. 13, 33—37; Luk. 21, 34—36; 12, 37—40).

⁴² „Wachet also! denn ihr wißt nicht, an welchem Tage euer Herr kommt. ⁴³ Das aber seht ihr ein: wenn der Hausherr wüßte, in welcher Stunde der Nacht der Dieb kommt, so würde er wach bleiben und keinen Einbruch in sein Haus zulassen. ⁴⁴ Darum haltet auch ihr euch bereit; denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet“.

bb) Gleichnis vom treuen und untreuen Knecht: 24, 45—51
(Luk. 12, 41—46).

⁴⁵ „Wer ist demnach der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gefinde gesetzt hat, damit er ihnen ihre Kost zu rechter Zeit gebe? ⁴⁶ Selig ist ein solcher Knecht, den sein Herr bei seiner Rückkehr in solcher Tätigkeit antrifft. ⁴⁷ Wahrlich ich sage euch: er wird ihn über seine sämtlichen Güter setzen. ⁴⁸ Wenn aber ein solcher Knecht schlecht ist und in seinem Herzen denkt: 'Mein Herr kommt noch lange nicht', ⁴⁹ und seine Mitknechte zu schlagen beginnt und mit den Truntenen ißt und trinkt, ⁵⁰ so wird der Herr eines solchen Knechtes an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, ⁵¹ und wird ihn zerhauen*) lassen und ihm sein gebührendes Teil bei den Heuchlern geben, da wird lautes Heulen und Zähneknirschen sein“.

cc) Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen: 25, 1—13
(vgl. Luk. 12, 35 u. 36; 13, 25).

25 „Als dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen, die sich mit ihren Lampen zur Einholung des Bräutigams**) aufmachten. ² Fünf von ihnen waren töricht und fünf klug. ³ Denn die törichten nahmen wohl ihre Lampen mit, aber kein Öl; ⁴ die klugen dagegen nahmen außer ihren Lampen auch noch Öl in Gefäßen mit. ⁵ Als nun der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle müde und schliefen ein. ⁶ Um Mitternacht aber erhob sich der Ruf: 'Der Bräutigam ist da! Macht euch auf, um ihn zu empfangen!' ⁷ Da standen jene Jungfrauen alle auf und brachten ihre Lampen in Ordnung; ⁸ die törichten aber sagten zu den klugen: 'Geht uns von eurem Öl ab, denn unsere Lampen wollen verlöschen'. ⁹ Da antworteten die klugen: 'Nein, es würde für uns und euch nicht reichen. Geht lieber zu den Krämern und kauft euch welches'. ¹⁰ Während sie nun hingingen, um sich Öl zu kaufen, kam der Bräutigam, und die Jungfrauen, die in Bereitschaft waren, gingen mit ihm zur Hochzeitsfeier hinein; und die Tür wurde verschlossen. ¹¹ Später kamen dann auch die übrigen Jungfrauen und riefen: 'Herr, Herr, mache uns auf!' ¹² Er aber gab zur Antwort: 'Wahrlich ich sage euch: ich kenne euch nicht'. ¹³ Darum seid wachsam! denn Tag und Stunde sind euch unbekannt“.

dd) Gleichnis von den anvertrauten Geldern (Talenten):
25, 14—30 (vgl. Luk. 19, 12—27).

¹⁴ „Es wird so sein wie bei einem Manne, der vor Antritt einer Reise seine Knechte rufen ließ und ihnen sein Vermögen übergab; ¹⁵ dem einen gab er fünf Talente***), dem andern zwei, dem dritten eins, jedem nach seiner besonderen Befähigung; dann reiste er ab. ¹⁶ Da machte sich der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, sogleich ans Werk, machte Geschäfte mit dem Gelde und gewann andere fünf Talente; ¹⁷ ebenso ver-

*) d. h. in zwei Stücke zerhauen oder zerschneiden (nach anderen: blutig peitschen).

**) Andere Lesart: des Bräutigams und der Braut.

***) Ein hebräisches Silbertalent galt etwa 7500 Goldmark, ein syrisches Talent etwa 1000 Goldmark.

diente der, welcher die zwei Talente empfangen hatte, zwei andere dazu.
¹⁸ Der aber, welcher das eine Talent erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg darin das Geld seines Herrn. ¹⁹ Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte zurück und rechnete mit ihnen ab. ²⁰ Da trat der heran, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte fünf andere Talente mit und sagte: 'Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, fünf andere Talente habe ich dazu verdient'. ²¹ Da sagte sein Herr zu ihm: 'Ei, du guter und treuer Knecht! du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen: geh ein zu deines Herrn Freude'. ²² Dann kam auch der herbei, welcher die zwei Talente empfangen hatte, und sagte: 'Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, zwei andere Talente habe ich dazu verdient'. ²³ Da sagte sein Herr zu ihm: 'Ei, du guter und treuer Knecht! du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen: geh ein zu deines Herrn Freude'. ²⁴ Da trat auch der heran, der das eine Talent empfangen hatte, und sagte: 'Herr, ich wußte von dir, daß du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast. ²⁵ Da bin ich aus Furcht hingegangen und habe dein Talent in der Erde verborgen; siehe, hier hast du dein Geld wieder'. ²⁶ Da antwortete ihm sein Herr: 'Du schlechter und träger Knecht! du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe?' ²⁷ Nun, so hättest du mein Geld bei den Bankhaltern anlegen sollen; dann hätte ich bei der Rückkehr das Meine mit Zinsen zurückerhalten. ²⁸ Darum nehmt ihm das Talent ab und gebt es dem, der die zehn Talente hat. ²⁹ Denn jedem, der da hat, wird hinzugegeben werden, so daß er Überfluß hat; wer aber nicht hat, dem wird auch noch das genommen werden, was er hat. ³⁰ Den unnützen Knecht jedoch werft hinaus in die Finsternis draußen; da wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein'."

e) Das Weltgericht Jesu: sein Eintreten für seine Apostel; die Scheidung der Schafe von den Böcken: 25, 31—46.

³¹ „Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen; ³² alle Völker werden alsdann vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet; ³³ und er wird die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. ³⁴ Da wird dann der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: 'Kommt her, ihr von meinem Vater Gesegneten! Empfangt als euer Erbe das Reich, das für euch seit Grundlegung der Welt bereitet ist. ³⁵ Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gereicht; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ³⁶ ich bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich gekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen'. ³⁷ Dann werden ihm die Gerechten antworten: 'Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dich gespeist? oder durstig und haben dir zu trinken gereicht? ³⁸ wann haben wir dich als Fremdling gesehen und dich beherbergt? oder ohne Kleidung und dich gekleidet? ³⁹ wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?' ⁴⁰ Dann wird der König ihnen antworten: 'Wahrlich ich sage euch: alles, was ihr einem von diesen meinen Brüdern, den Geringsten, getan habt, das habt ihr mir erwiesen'. ⁴¹ Als dann wird er auch zu denen auf seiner linken Seite sagen: 'Hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das mein Vater bereitet hat dem Teufel und seinen Engeln! ⁴² Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nichts zu trinken gereicht; ⁴³ ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich

nicht beherbergt; ohne Kleidung, und ihr habt mich nicht gekleidet; krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht'. ⁴⁴ Dann werden auch diese antworten: 'Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig, als Fremdling oder ohne Kleidung, wann krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht gedient?' ⁴⁵ Dann wird er ihnen zur Antwort geben: 'Wahrlich ich sage euch: alles, was ihr einem von diesen, den Geringsten, nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht erwiesen'. ⁴⁶ Und diese werden zu ewiger Strafe hingehen, die Gerechten aber zu ewigem Leben'.

VIII. Achter Abschnitt: Die Leidensgeschichte Jesu:

Kap. 26 u. 27.

1. Letzte Leidensankündigung Jesu; Mordanschlag der Volksführer:

26, 1—5 (Mark. 14, 1 u. 2; Luf. 22, 1 u. 2).

26 Als Jesus alle diese Reden beendet hatte, sagte er zu seinen Jüngern: ² „Ihr wißt, daß übermorgen das Osterfest stattfindet; dann wird der Menschensohn zur Kreuzigung überliefert“.

³ Damals kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes im Palaste des Hohenpriesters namens Kaiphas zusammen ⁴ und hielten Rat, um Jesus mit List festzunehmen und zu töten. ⁵ Sie sagten aber: „Nur nicht während des Festes, damit kein Aufruhr im Volk entstehe!“

2. Salbung Jesu in Bethanien: 26, 6—13 (Mark. 14, 3—9; Joh. 12, 1—8).

⁶ Als Jesus sich aber in Bethanien im Hause Simons des (einstmals) Aussätzigen befand, ⁷ trat eine Frau an ihn heran, die ein Alabaftergefäß mit kostbarem Salböl hatte, und goß es ihm über das Haupt, während er zu Tische saß. ⁸ Als die Jünger das sahen, wurden sie unwillig und sagten: „Wozu diese Verschwendung? ⁹ Dieses Salböl hätte man ja teuer verkaufen und das Geld den Armen geben können“. ¹⁰ Als Jesus es merkte, sagte er zu ihnen: „Warum macht ihr der Frau Vorwürfe? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. ¹¹ Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. ¹² Mit diesem Öl, das sie auf meinen Leib gegossen, hat sie mich für die Bestattung salben wollen. ¹³ Wahrlich ich sage euch: wo immer diese Heilsbotschaft in der ganzen Welt verkündigt wird, da wird man auch von dem, was diese Frau getan hat, zu ihrem Gedächtnis erzählen“.

3. Verrat des Judas: 26, 14—16 (Mark. 14, 10 u. 11; Luf. 22, 3—6).

¹⁴ Hierauf ging einer von den Zwölfen namens Judas Ischariot zu den Hohenpriestern ¹⁵ und sagte: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch in die Hände liefere?“ Da wogen sie ihm dreißig Silberlinge zu (Sach. 11, 12). ¹⁶ Von da an suchte er nach einer guten Gelegenheit, um ihn zu verraten.

4. Bereitung des Ostermahles: 26, 17—19 (Mark. 14, 12—16; Luf. 22, 7—13).

¹⁷ Am ersten Tage der ungesäuerten Brote aber traten die Jünger zu Jesus und fragten ihn: „Wo sollen wir dir das Ostermahl zurichten?“ ¹⁸ Er antwortete: „Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: 'Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich das Ostermahl mit meinen Jüngern halten'“. ¹⁹ Die Jünger taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte, und richteten das Ostermahl zu.

5. Jesu letztes Mahl im Jüngerkreise; Einsetzung des heiligen Abendmahls: 26, 20—29

(Mark. 14, 17—25; Luf. 22, 14—23; Joh. 13, 21—26).

²⁰ Als es dann Abend geworden war, setzte er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch; ²¹ und während des Essens sagte er: „Wahrlich ich sage euch:

einer von euch wird mich verraten".²² Da wurden sie sehr traurig und fragten ihn einer nach dem andern: „Ich bin es doch nicht, Herr?“²³ Er antwortete: „Der die Hand zusammen mit mir in die Schüssel getaucht hat, der wird mich verraten.“²⁴ Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm in der Schrift steht; doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nie geboren.“²⁵ Da nahm Judas, sein Verräter, das Wort und fragte: „Ich bin es doch nicht, Meister?“ Er erwiderte ihm: „Du bist es“.

²⁶ Während des Essens aber nahm Jesus das Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmt, esset; dies ist mein Leib.“²⁷ Dann nahm er einen Becher, dankte und gab ihnen den mit den Worten: „Trinkt alle daraus;²⁸ denn dies ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“²⁹ Ich sage euch aber: ich werde von nun an von diesem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu dem Tage, da ich es neu mit euch trinke im Reiche meines Vaters“.

6. Gethsemane: 26, 30–56 (Mark. 14, 26–52; Luf. 22, 31–34 u. 39–53).

a) Gang nach Gethsemane: Vorheragung des Argernisses der Jünger und der Verleugnung des Petrus; Treugelübde der Jünger: 26, 30–35 (Mark. 14, 26–31; Luf. 22, 31–34 u. 39; Joh. 18, 1).

³⁰ Nachdem sie dann den Lobgesang (Psalm 115–118) angestimmt hatten, gingen sie (aus der Stadt) hinaus nach dem Ölberge.³¹ Dabei sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet alle in dieser Nacht an mir irre werden; denn es steht geschrieben (Sach. 13, 7): 'Ich werde den Hirten niederschlagen, dann werden die Schafe der Herde sich zerstreuen'“. ³² Aber nach meiner Auferstehung will ich vor euch her nach Galiläa gehen“.³³ Da antwortete ihm Petrus: „Mögen auch alle an dir irre werden; ich werde niemals an dir irre werden“.³⁴ Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich ich sage dir: in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“.³⁵ Petrus antwortete ihm: „Wenn ich auch mit dir sterben müßte, werde ich dich doch nimmermehr verleugnen“. Das Gleiche versicherten auch die anderen Jünger alle.

b) Jesu Seelentampf und Gebet in Gethsemane; Schwäche der Jünger:

26, 36–46 (Mark. 14, 32–42; Luf. 22, 40–46).

³⁶ Hierauf ging Jesus mit ihnen an einen Ort*) namens Gethsemane (d. h. Ölkelter) und sagte zu den Jüngern: „Setzt euch hier nieder, während ich dorthin gehe und bete“.³⁷ Dann nahm er Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich und fing an zu trauern und zu zagen.³⁸ Dabei sagte er zu ihnen: „Tiefbetrübt ist meine Seele bis zum Tode; bleibt hier und wachet mit mir“.³⁹ Nachdem er dann ein wenig weitergegangen war, warf er sich auf sein Angesicht nieder und betete mit den Worten: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so laß diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst“.⁴⁰ Und er kam zu den Jüngern zurück und fand sie schlafen und sagte zu Petrus: „So wenig waret ihr imstande, eine einzige Stunde mit mir wach zu bleiben?“⁴¹ Wachet! und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“.⁴²

⁴³ Wiederum ging er zum zweitenmal hin und betete mit den Worten: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille“.⁴⁴ Als er dann zurück kam, fand er sie wieder schlafen; denn die Augen fielen ihnen vor Müdigkeit zu.⁴⁵ Er verließ sie, ging wieder hin und betete zum drittenmal, wieder mit densel-

*) Andere Übersetzung: Gehöft oder Landgut.

**) Manche Ausleger halten den letzten Satz für die Antwort des Petrus (bzw. der Jünger).

ben Worten. ⁴⁵ Hierauf kam er zu den Jüngern und sagte zu ihnen: „Schlaf ein andermal und ruhet aus: jetzt ist die Stunde da, daß der Menschensohn Sündern in die Hände geliefert wird. ⁴⁶ Steht auf, wir wollen gehen! Seht, mein Verräter ist nahe!“

c) **Gefangennahme Jesu; Flucht der Jünger:** 26, 47–56 (Mark. 14, 43–52; Luf. 22, 47–53; Joh. 18, 2–12).

⁴⁷ Während er noch so redete, kam plötzlich Judas, einer von den Zwölfen und mit ihm ein großer Volkshaufe mit Schwertern und Knütteln, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks gesandt. ⁴⁸ Sein Verräter hatte aber ein Zeichen mit ihnen verabredet, nämlich: „Der, den ich küssen werde, der ist's; den nehmt fei!“ ⁴⁹ Er trat also gleich auf Jesus zu mit den Worten: „Sei gegrüßt, Meister!“ und küßte ihn. ⁵⁰ Jesus aber sagte zu ihm: „Freund, tu das, wozu du hergekommen bist!“ Hierauf traten sie heran, legten Hand an Jesus und nahmen ihn fest. ⁵¹ Einer jedoch von den Begleitern Jesu streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug damit nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab. ⁵² Da sagte Jesus zu ihm: „Stecke dein Schwert wieder in die Scheide; denn wer zum Schwert greift, soll durch das Schwert umkommen. ⁵³ Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe senden? ⁵⁴ Wie könnten dann aber die Aussprüche der Schrift erfüllt werden, daß es so kommen muß?“ ⁵⁵ In jener Stunde sagte Jesus zu den Volkshaufen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen, um mich gefangen zu nehmen. Täglich habe ich im Tempel gelehrt und gelehrt, und ihr habt mich nicht festgenommen. ⁵⁶ Dies alles ist aber so gekommen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden“. Hierauf verließen ihn die Jünger alle und ergriffen die Flucht.

7. Jesu Verhör und Verurteilung vor dem Hohenpriester und dem Hohen Räte: 26, 57–68

(Mark. 14, 53–65; Luf. 22, 63–71; Joh. 18, 19–24).

⁵⁷ Die Männer aber, die Jesus festgenommen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, bei dem sich die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelten. ⁵⁸ Petrus folgte ihm von weitem bis zum Palast des Hohenpriesters, ging hinein und setzte sich dort unter die Diener, um den Ausgang der Sache zu sehen.

⁵⁹ Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten nach einem falschen Zeugnis gegen Jesus, um ihn zum Tode verurteilen zu können; ⁶⁰ doch fanden sie keins, obgleich viele falsche Zeugen auftraten. Zuletzt traten zwei auf ⁶¹ und sagten aus: „Dieser Mann hat behauptet: 'Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen'“. ⁶² Da stand der Hohenpriester auf und fragte ihn: „Entgegnest du nichts auf die Aussagen dieser Zeugen?“ Aber Jesus schwieg. ⁶³ Da sagte der Hohenpriester zu ihm: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott: sag uns, ob du der Messias, der Sohn Gottes, bist“. ⁶⁴ Jesus antwortete ihm: „Ja, ich bin es. Doch ich sage euch: von nun an werdet ihr den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels“ (Dan. 7, 13; Ps. 110, 1). ⁶⁵ Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider und sagte: „Er hat Gott gelästert; wozu brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt jetzt selbst seine Gotteslästerung gehört. Was urteilt ihr?“ ⁶⁶ Sie antworteten: „Er ist des Todes schuldig“. ⁶⁷ Hierauf spieen sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit den Fäusten; andere gaben ihm Backenstöße ⁶⁸ und sagten: „Weissage uns, Messias: wie heißt der, der dich geschlagen hat?“

8. Verleugnung und Reue des Petrus: 26, 69—75

(Mark. 14, 66—72; Luf. 22, 54—62; Joh. 18, 17 u. 25—27).

⁶⁹ Petrus aber saß unterdessen draußen im Hofe. Da trat eine Magd zu ihm und sagte: „Du bist auch bei Jesus, dem Galiläer, gewesen.“ ⁷⁰ Er aber leugnete vor allen und sagte: „Ich verstehe nicht, was du da sagst.“ ⁷¹ Als er dann in die Vorhalle hinausgegangen war, bemerkte ihn eine andere Magd und sagte zu den Leuten dort: „Der ist bei Jesus, dem Nazareder (vgl. 2, 23), gewesen.“ ⁷² Da leugnete er wieder, (diesmal) mit einem Schwur: „Ich kenne den Menschen nicht.“ ⁷³ Nach einer kleinen Weile traten die Leute, die da standen, heran und sagten zu Petrus: Wahrhaftig, du gehörst auch zu ihnen; schon deine Sprache verrät dich.“ ⁷⁴ Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: „Ich kenne den Menschen nicht“; und gleich darauf krächte ein Hahn. ⁷⁵ Da dachte Petrus an das Wort Jesu, der zu ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

9. Letzte Beratung des Hohen Rates; Übergabe des Verurteilten an den römischen Statthalter Pilatus; Ende des Judas: 27, 1—10.

27 Als es hierauf Morgen geworden war, faßten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes einen Beschluß gegen Jesus, um seine Hinrichtung zu erreichen. ² Sie ließen ihn dann fesseln und abführen und übergaben ihn dem Statthalter Pontius Pilatus.

³ Als jetzt Judas, der ihn verraten hatte, sah, daß er zum Tode verurteilt worden war, bereute er seine Tat und brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück ⁴ mit den Worten: „Ich habe Sünde getan, daß ich unschuldiges Blut verraten habe“. Sie aber erwiderten: „Was geht das uns an? Da magst du zusehen“. ⁵ Da warf er die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon, ging hin und erhängte sich. ⁶ Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sagten: „Es geht nicht an, daß wir sie in den Tempelschatz tun; denn es ist Blutgeld“ (vgl. 5. Mos. 23, 18 u. 19). ⁷ Nachdem sie dann einen Beschluß gefaßt hatten, kauften sie für das Geld den 'Töpferader' zum Begräbnisplatz für die Fremden; ⁸ daher führt dieser Ader den Namen 'Blutader' bis auf den heutigen Tag. ⁹ Damals erfüllte sich das Wort des Propheten Jeremia (Sach. 11, 12 u. 13): „Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Geldwert für den so Gewerteten, auf den man vonseiten der Kinder Israel einen solchen Wertpreis ausgesetzt hatte, ¹⁰ und gaben sie für den Töpferader, wie der Herr mir befohlen hatte“.

10. Verhör Jesu vor Pilatus; Jesus von dem Volke verworfen; seine Verurteilung und Geißelung: 27, 11—26

(Mark. 15, 1—15; Luf. 23, 1—5 u. 9; Joh. 18, 29—19, 16).

¹¹ Jesus aber wurde dem Statthalter vorgeführt, und dieser richtete die Frage an ihn: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: „Ja“. ¹² Als er nun von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde, gab er keine Antwort. ¹³ Da fragte ihn Pilatus: „Hörst du nicht, was sie alles gegen dich auslagern?“ ¹⁴ Doch er antwortete ihm auch nicht auf eine einzige Frage, so daß sich der Statthalter sehr verwunderte.

Jesus und Barabbas: B. 15—26.

¹⁵ An jedem Feste aber pflegte der Statthalter dem Volke einen Gefangenen nach ihrer Wahl freizugeben. ¹⁶ Man hatte aber damals einen berühmten Gefangenen namens Barabbas. ¹⁷ Als sie nun versammelt waren, sagte Pilatus zu ihnen: „Wen soll ich euch freigegeben, Barabbas oder Jesus, den man Messias nennt?“ ¹⁸ Er wußte nämlich, daß sie ihn nur aus Eifersucht überantwortet hatten. ¹⁹ Während er nun auf dem Richterstuhl

faß, schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: „Habe du nichts mit diesem Gerechten zu schaffen; denn ich habe heute im Traum viel um seinetwillen ausgestanden.“²⁰ Die Hohenpriester und die Ältesten aber beredeten das Volk, sich Barabbas zu erbitten und Jesus hinrichten zu lassen.²¹ Da richtete der Statthalter nochmals die Frage an sie: „Wen von den beiden soll ich euch freigegeben?“ Sie antworteten: „Barabbas.“²² Pilatus fragte weiter: „Was soll ich denn mit Jesus machen, den man Messias nennt?“ Sie antworteten alle: „Ans Kreuz mit ihm!“²³ Der Statthalter entgegnete: „Was hat er denn Böses getan?“ Sie schrien nur noch lauter: „Ans Kreuz mit ihm!“²⁴ Als nun Pilatus sah, daß er nichts erreichte, sondern daß der Lärm immer noch größer wurde, ließ er sich Wasser reichen, wusch sich die Hände vor dem Volke und sagte: „Ich bin an dem Blute dieses Gerechten unschuldig; sehet ihr zu!“²⁵ Da antwortete das ganze Volk mit dem Rufe: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“²⁶ Hierauf gab er ihnen Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn dann (den Soldaten) zur Kreuzigung.

11. Jesu Verspottung und Mißhandlung durch die Soldaten: 27, 27—31

(Mark. 15, 16—20; Joh. 19, 2 u. 3).

²⁷ Hierauf nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich in die Statthaltereirei und versammelten dort die ganze Abteilung um ihn.²⁸ Dann entkleideten sie ihn und legten ihm einen Purpurmantel um,²⁹ flochten eine Dornenkrone, die sie ihm aufs Haupt setzten, und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand; darauf fielen sie vor ihm auf die Kniee und verspotteten ihn mit den Worten: „Sei gegrüßt, Judenkönig!“³⁰ Nachdem sie ihn dann angespöttelt hatten, nahmen sie das Rohr und schlugen ihn damit auf das Haupt.³¹ Als sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel wieder ab und legten ihm seine eigenen Kleider an; dann führten sie ihn zur Kreuzigung ab.

12. Jesu Gang nach Golgatha, seine Kreuzigung und Tod: 27, 32—56

(Mark. 15, 21—41; Luf. 23, 26 u. 33—49; Joh. 19, 16—30).

³² Als sie aber hinausgingen, trafen sie einen Mann aus Chyrene namens Simon; diesen zwangen sie, ihm das Kreuz zu tragen.³³ Als sie dann auf einem Platze namens Golgatha, das heißt Schädelstätte, angekommen waren,³⁴ gaben sie ihm Wein, der mit Galle vermischt war, zu trinken (Ps. 69, 22); doch als er ihn gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.³⁵ Nachdem sie ihn dann gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber warfen (Ps. 22, 19),³⁶ setzten sich hierauf nieder und bewachten ihn dort.³⁷ Über seinem Haupte hatten sie eine Inschrift angebracht, die seine Schuld angeben sollte; sie lautete: „Dies ist Jesus, der König der Juden.“³⁸ Sodann wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, der eine zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken.³⁹ Die Vorübergehenden aber schmähten ihn, wobei sie den Kopf schüttelten (Ps. 22, 8; 109, 25)⁴⁰ und sagten: „Du wolltest ja den Tempel niederreißen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen; hilf dir nun selbst! Wenn du Gottes Sohn bist, so steig vom Kreuz herab!“⁴¹ Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und Ältesten mit den Worten:⁴² „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist der König von Israel: so mag er jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann wollen wir an ihn glauben.“⁴³ Er hat auf Gott vertraut: der rette ihn jetzt, wenn er will; er hat ja doch gesagt: 'Ich bin Gottes Sohn'.“⁴⁴ Ebenso schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Jesu Sterben; die Wunderzeichen bei seinem Tode: B. 45—56
(Mark. 15, 33—41; Luf. 23, 44—49).

⁴⁵ Von der sechsten Stunde an kam dann eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. ⁴⁶ Um die neunte Stunde aber rief Jesus mit lauter Stimme: „Eli, Eli, lema sabachthani?“^{*}), das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps. 22, 2). ⁴⁷ Als einige von den dort Stehenden dies hörten, sagten sie: „Der ruft den Elia“. ⁴⁸ Sogleich lief einer von ihnen hin, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und wollte ihn trinken lassen. ⁴⁹ Die anderen aber sagten: „Laß! wir wollen sehen, ob Elia wirklich kommt, um ihn zu retten“. ⁵⁰ Jesus aber stieß noch einmal einen lauten Ruf aus und gab dann seinen Geist auf. ⁵¹ Da zerriß der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde erbehte und die Felsen zersprangen, ⁵² die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt, ⁵³ gingen aus ihren Gräbern hervor, kamen nach seiner Auferstehung in die heilige Stadt und erschienen vielen. ⁵⁴ Als aber der Hauptmann und seine Leute, die Jesus zu bewachen hatten, das Erdbeben und was sonst vorgeing, sahen, gerieten sie in große Furcht und sagten: „Dieser ist wirklich Gottes Sohn gewesen“.

⁵⁵ Es waren dort aber auch viele Frauen, die von weitem zuschauten; sie waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. ⁵⁶ Unter ihnen war Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und des Joses, und die Mutter der Söhne des Sebedäus.

13. Begräbnis Jesu; Bestellung der Grabeswächter: 27, 57—66

(Mark. 15, 42—47; Luf. 23, 50—56; Joh. 19, 38—42).

⁵⁷ Als es dann Spätnachmittag geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, namens Joseph, der gleichfalls ein Jünger Jesu geworden war; ⁵⁸ der begab sich zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. Da gab Pilatus den Befehl, ihn ihm auszuliefern. ⁵⁹ Joseph nahm nun den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand ⁶⁰ und legte ihn in das neue Grab, das er für sich selbst im Felsen hatte aushauen lassen; dann wälzte er einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und entfernte sich. ⁶¹ Es war aber dort Maria von Magdala und die andere Maria zugegen; die sahen dem Grabe gegenüber.

⁶² Am nächsten Tage aber, der auf den Rüsttag (d. h. den Freitag) folgt, kamen die Hohenpriester und die Pharisäer zusammen zu Pilatus ⁶³ und sagten: „Herr, es ist uns eingefallen, daß jener Irrlehrer bei seinen Lebzeiten gesagt hat: 'Nach drei Tagen werde ich wieder auferweckt'.“ ⁶⁴ Laß also das Grab bis zum dritten Tage sicher bewachen, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dann zum Volke sagen: 'Er ist von den Toten auferweckt worden'; dann würde der letzte Betrug noch schlimmer sein als der erste“. ⁶⁵ Pilatus antwortete ihnen: „Ihr sollt eine Wache haben; geht hin und verwahrt (das Grab) sicher, so gut ihr könnt“. ⁶⁶ Da gingen sie hin und sicherten das Grab unter Hinzuziehung der Wachmannschaft, nachdem sie den Stein versiegelt hatten.

IX. Neunter Abschnitt: Der Auferstehungsbericht: Kap. 28.

1. Entdeckung des leeren Grabes am Ostermorgen;

Jesu erste Erscheinung; Betrug der Volksführer: 28, 1—15

(Mark. 16, 1—8; Luf. 24, 1—12; Joh. 20, 1—18).

28 Nach Ablauf des Sabbats aber^{**}), als der erste Tag nach dem Sabbat anbrechen wollte, gingen Maria von Magdala und die andere Maria hin, um nach dem Grabe zu sehen. ² Da entstand plötzlich ein starkes Erd-

^{*)} Man vergleiche diesen hebräischen Wortlaut des Ausrufs mit der aramäischen Fassung Mark. 15, 34.

^{**)} Die nächstliegende Übersetzung „spät am Sabbat“ ist schwerlich sinngemäß.

behen; denn ein Engel des Herrn, der vom Himmel herabgekommen und herangetreten war, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. ³Sein Aussehen war leuchtend wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. ⁴Aus Furcht vor ihm zitterten die Wächter und wurden wie tot. ⁵Der Engel aber redete die Frauen mit den Worten an: „Fürchtet ihr euch nicht! ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. ⁶Er ist nicht mehr hier; denn er ist auferstanden, wie er es vorausgesagt hat. Kommt her, seht euch die Stelle an, wo er gelegen hat. ⁷Geht nun eilends hin und sagt seinen Jüngern, daß er von den Toten auferstanden sei und euch voran nach Galiläa gehe; dort werdet ihr ihn sehen; beachtet wohl, was ich euch gesagt habe.“ ⁸Da gingen sie eilends von dem Grabe weg voller Furcht und (zugleich) in großer Freude und eilten davon, um seinen Jüngern die Botschaft zu bringen. ⁹Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen mit den Worten: „Seid gegrüßt!“ Da gingen sie auf ihn zu, umfaßten seine Füße und warfen sich vor ihm nieder. ¹⁰Hierauf sagte Jesus zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt meinen Brüdern, sie sollten nach Galiläa gehen; dort werden sie mich wiedersehen.“

Die Behauptung der Volksführer von der Entwendung des Leichnams: V. 11–15.

¹¹Während sie nun hingingen, kamen einige von den Grabeswächtern in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern alles, was vorgefallen war. ¹²Nachdem diese sich mit den Ältesten versammelt und einen Beschluß gefaßt hatten, gaben sie den Soldaten reichlich Geld ¹³und sagten: „Streuet das Gerücht aus: 'Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen'. ¹⁴Und wenn dies dem Statthalter zu Ohren kommen sollte, so wollen wir ihn schon beschwichtigen und dafür sorgen, daß ihr keine Angst zu haben braucht.“ ¹⁵Da nahmen sie das Geld und taten nach der empfangenen Weisung; und so ist dieses Gerücht bei den Juden in Umlauf gekommen bis auf den heutigen Tag.

2. Jesu Erscheinung auf dem Berge in Galiläa; sein letzter Befehl an die elf Jünger: 28, 16–20 (Matf. 16, 14–18; Luf. 24, 44–49).

¹⁶Die elf Jünger aber begaben sich nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte; ¹⁷und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber hegten Zweifel. ¹⁸Da trat Jesus zu ihnen und redete sie mit den Worten an: „Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. ¹⁹Darum geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern: tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, ²⁰und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und seid verkündet: ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit“.

Die Heilsbotschaft nach Markus.

Einleitung: Die Vorbereitung.

1. Auftreten und Wirksamkeit Johannes des Täufers: 1, 1 8

(Matth. 3, 1–12; Luf. 3, 1–18; Joh. 1, 19–30).

1 Die Heilsbotschaft von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, hat folgenden Anfang: ²Wie beim Propheten Jesaja geschrieben steht: „Wisset wohl: ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bahnen soll“ (Mal. 3, 1). ³„Eine Stimme ruft in der Wüste: 'Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm seine Pfade!'“ (Jes. 40, 3). — ⁴So trat Johannes in der Wüste auf, indem er taufte; und zwar verkündigte er eine Taufe der

Buße zur Vergebung der Sünden. ⁵Da zog das ganze jüdische Land und alle Bewohner von Jerusalem zu ihm hinaus und ließen sich von ihm im Flusse Jordan taufen, indem sie ihre Sünden bekannten. ⁶Johannes trug aber ein Gewand von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; er lebte von Heuschrecken und wildem Honig, ⁷und seine Verkündigung lautete: „Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich, für den ich nicht gut genug bin, mich zu hücken und ihm die Riemen seiner Schuhe aufzubinden.“ ⁸Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen“.

2. Jesu Taufe und Versuchung: 1, 9–13

(Matth. 3, 13–17; 4, 1–11; Luf. 3, 21 u. 22; 4, 1–13; Joh. 1, 31–34).

⁹In jenen Tagen begab es sich nun auch, daß Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und sich von Johannes im Jordan taufen ließ. ¹⁰Da, als er gerade aus dem Wasser stieg, sah er den Himmel sich aufstun und den Geist wie eine Taube auf sich herabschweben; ¹¹und eine Stimme erscholl vom Himmel her: „Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ ¹²— ¹³Und sogleich trieb ihn der Geist in die Wüste hinaus; ¹³und er war vierzig Tage lang in der Wüste, wo er vom Satan versucht wurde; er lebte dort unter den wilden Tieren, und die Engel leisteten ihm Dienste.

I. Erster Abschnitt: Die Anfänge der Wirksamkeit Jesu in Galiläa: 1, 14–45.

1. Erstes Auftreten Jesu in Galiläa: 1, 14 u. 15

(Matth. 4, 12–17; Luf. 4, 14 u. 15).

¹⁴Nachdem dann Johannes ins Gefängnis geworfen war, kehrte Jesus nach Galiläa zurück und verkündete dort die Heilsbotschaft Gottes ¹⁵mit den Worten: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes nahe herbeigekommen! Tut Buße und glaubt an die Heilsbotschaft!“

2. Berufung der ersten vier Jünger (der beiden Fischerbrüderpaare): 1, 16–20

(Matth. 4, 18–22; Luf. 5, 1–11).

¹⁶Als Jesus nun eines Tages am Ufer des Galiläischen Sees hinging, sah er Simon und seinen Bruder Andreas, die ein Netz im See auswarfen; sie waren nämlich Fischer. ¹⁷Da sagte Jesus zu ihnen: „Kommt, folgt mir nach! ich will euch zu Menschenfischern machen.“ ¹⁸Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. ¹⁹Als er dann ein wenig weitergegangen war, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, die ebenfalls im Boote, ihre Netze instand setzten. ²⁰Sogleich berief er sie; da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Lohnknechten im Boot und folgten ihm nach.

3. Jesu erste Predigt und Heilung eines Besessenen in der Synagoge zu Kapernaum: 1, 21–28 (Matth. 4, 13; Luf. 4, 31–37).

²¹Sie begaben sich dann nach Kapernaum; und gleich am nächsten Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. ²²Da waren sie über seine Lehre betroffen; denn er lehrte sie wie einer, der göttliche Vollmacht hat, und ganz anders als die Schriftgelehrten. ²³Nun war da gerade in ihrer Synagoge ein Mann mit einem unreinen Geist; der schrie laut: ²⁴„Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu verderben! Wir wissen, wer du bist: der Heilige Gottes.“ ²⁵Jesus bedrohte ihn ²⁶mit den

*) Andere Übersetzung: dich habe ich erwählt (oder erkoren).

**) Andere Übersetzung: Jesus gebot ihm ernstlich (oder fuhr ihn hart an).

Worten: „Verstumme und fahre von ihm aus!“ ²⁶ Da riß der unreine Geist den Mann hin und her und fuhr mit einem lauten Schrei von ihm aus. ²⁷ Da gerieten sie allesamt in Staunen, so daß sie untereinander die Frage erörterten: „Was ist das? Eine neue Lehre mit (göttlicher) Vollmacht*! Sogar den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm“. ²⁸ Und der Ruf von ihm verbreitete sich alsbald überall in der ganzen umliegenden Landschaft Galiläa.

4. Heilung der Schwiegermutter des Simon Petrus und anderer Kranken in Kapernaum: 1, 29–34 (Matth. 8, 14–17; Luf. 4, 38–41).

²⁹ Sobald sie dann die Synagoge verlassen hatten, gingen sie in Begleitung des Jakobus und Johannes nach dem Hause des Simon und Andreas. ³⁰ Die Schwiegermutter Simons lag dort frant am Fieber zu Bett, was man ihm sogleich mitteilte. ³¹ Er ging nun zu ihr, faßte sie bei der Hand und richtete sie auf; da wich das Fieber sogleich von ihr, und sie wartete ihnen bei der Mahlzeit auf.

³² Als es dann Abend geworden und die Sonne untergegangen war, brachte man alle Leidenden und Beseßenen zu ihm, ³³ und die ganze Stadt war vor der Tür versammelt. ³⁴ Und er heilte viele, die an Krankheiten aller Art litten, und trieb viele böse Geister aus, ließ aber die Geister nicht aussprechen, daß sie ihn kannten.

5. a) Jesus verläßt Kapernaum; seine Wanderpredigt und Heiltätigkeit in Galiläa: 1, 35–39 (Matth. 4, 23; Luf. 4, 42–44).

³⁵ Frühmorgens aber, als es noch ganz dunkel war, stand er auf, verließ das Haus und begab sich an einen einsamen Ort, wo er betete. ³⁶ Simon jedoch und seine Genossen eilten ihm nach; ³⁷ und als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: „Alle suchen dich“. ³⁸ Er aber antwortete ihnen: „Wir wollen anderswohin in die benachbarten Ortschaften gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen“. ³⁹ So wanderte er denn in ganz Galiläa umher, indem er in den dortigen Synagogen predigte und die bösen Geister austrieb.

b) Jesus heilt einen Aussätzigen und entweicht in die Einsamkeit: 1, 40–45 (Matth. 8, 2–4; Luf. 5, 12–16).

⁴⁰ Da kam ein Aussätziger zu ihm, fiel vor ihm auf die Kniee und bat ihn mit den Worten: „Wenn du willst, kannst du mich reinigen“. ⁴¹ Jesus hatte Mitleid mit ihm, streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sagte zu ihm: „Ich will es: sei rein!“ ⁴² Nach diesen Worten verschwand der Aussätzige sogleich bei ihm, und er wurde rein. ⁴³ Jesus aber fuhr ihn unwillig an, wies ihn sogleich hinaus ⁴⁴ und sagte zu ihm: „Süte dich, jemandem etwas davon zu sagen! Geh vielmehr hin, zeig dich dem Priester und bringe für deine Reinigung das Opfer dar, das Mose (3. Mos. 13, 49; 14, 10) geboten hat, zum Zeugnis für sie“. ⁴⁵ Als jener aber draußen war, fing er an, viel davon zu erzählen und die Sache überall bekannt zu machen, so daß Jesus nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte, sondern sich draußen an einsamen Orten aufhielt; und doch strömten die Leute von allen Seiten zu ihm.

II. Zweiter Abschnitt: Zusammenstöße mit den Volksführern (Schriftgelehrten und Pharisäern): 2, 1–3, 6.

1. Heilung eines Gelähmten in Kapernaum; Jesus vergibt Sünden: 2, 1–12 (Matth. 9, 1–8; Luf. 5, 17–26).

2 Als er dann nach einiger Zeit wieder nach Kapernaum gekommen war, wurde es ruchbar, daß er zu Hause sei. ² Da versammelten sich alsbald viele Leute, so daß selbst der Platz vor der Tür sie nicht mehr fassen konnte;

*) oder eine neue Lehre, die mit Herrschergewalt auftritt (vgl. Matth. 7, 29).

und er verkündigte ihnen das Wort. ³ Da kamen Leute zu ihm mit einem Gelähmten, der von vier Männern getragen wurde. ⁴ Weil sie nun wegen der Volksmenge nicht nahe an ihn herankommen konnten, deckten sie über der Stelle, wo Jesus sich befand, das Dach ab und ließen das Tragbett, auf dem der Gelähmte lag, durch eine Öffnung, die sie gemacht hatten, hinab. ⁵ Als nun Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ ⁶ Es saßen dort aber einige Schriftgelehrte, die dachten in ihren Herzen: ⁷ „Wie kann dieser so reden? Er lästert ja Gott! Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“ ⁸ Sobald nun Jesus in seinem Geiste erkannt hatte, daß sie so bei sich dachten, sagte er zu ihnen: „Warum denkt ihr so in euren Herzen? ⁹ Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: 'Deine Sünden sind dir vergeben' oder zu sagen: 'Steh auf, nimm dein Bett und geh umher'? ¹⁰ Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden auf Erden zu vergeben“, — hierauf sagte er zu dem Gelähmten: ¹¹ „Ich sage dir: steh auf, nimm dein Bett und geh heim.“ ¹² Da stand er auf, nahm sogleich sein Bett und ging vor aller Augen hinaus, so daß alle vor Staunen außer sich gerieten und Gott priesen mit den Worten: „So etwas haben wir noch nie gesehen“.

2. Berufung des Zöllners Levi (= Matthäus); Jesus als Tischgenosse der Zöllner und Sünder: 2, 13—17

(Matth. 9, 9—13; Luf. 5, 27—32).

¹³ Er ging dann wieder hinaus an den See, und die ganze Volksmenge kam zu ihm, und er lehrte sie. ¹⁴ Im Weitergehen sah er Levi, den Sohn des Alphäus, an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“ Da stand er auf und folgte ihm. ¹⁵ Nun begab es sich, als Jesus in dessen Hause zu Tische saß, daß viele Zöllner und Sünder mit ihm und seinen Jüngern am Mahle teilnahmen; denn es waren ihrer viele, die ihm beständig nachfolgten. ¹⁶ Als nun einige Schriftgelehrte, die zu den Pharisäern gehörten, ihn mit den Zöllnern und Sündern essen sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: „Warum ißt und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern?“ ¹⁷ Als Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu berufen, sondern Sünder“.

3. Die Fastenfrage der Johannesjünger und Pharisäer: 2, 18—22

(Matth. 9, 14—17; Luf. 5, 33—39).

¹⁸ Die Jünger des Johannes und (die Schüler) der Pharisäer fasteten gerade. Da kamen einige zu Jesus mit der Frage: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Schüler der Pharisäer, während deine Jünger es nicht tun?“ ¹⁹ Jesus antwortete ihnen: „Können etwa die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam noch bei ihnen ist? Nein, solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. ²⁰ Es werden aber Tage kommen, wo der Bräutigam ihnen genommen ist; dann, an jenem Tage, werden sie fasten.“ ²¹ Niemand setzt einen Lappen von ungewalktem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reißt der eingefesehte neue Fled von dem alten Kleide wieder ab, und es entsteht ein noch schlimmerer Riß. ²² Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche; sonst sprengt der Wein die Schläuche, und der Wein geht samt den Schläuchen verloren. Nein, junger Wein gehört in neue Schläuche“.

4. Das Ährenraufen der Jünger am Sabbat; der erste Streit Jesu mit den Pharisäern über die Sabbatheiligung: 2, 23—28

(Matth. 12, 1—8; Luf. 6, 1—5).

²³ Einst begab es sich, daß Jesus am Sabbat durch die Kornfelder wanderte; und seine Jünger begannen beim Gehen Ähren abzupflücken. ²⁴ Da

sagten die Pharisäer zu ihm: „Warum tun sie da am Sabbat etwas, was man nicht darf?“ ²⁵ Er antwortete ihnen: „Habt ihr noch niemals gelesen (1. Sam. 21, 1—7), was David tat, als er nichts zu essen hatte und ihn samt seinen Begleitern hungerte? ²⁶ wie er da ins Gotteshaus ging zur Zeit des Hohenpriesters Abjathar und die Schaubrote aß, die doch niemand außer den Priestern essen darf, und wie er auch seinen Begleitern davon gab?“ ²⁷ Dann fuhr er fort: „Der Sabbat ist um des Menschen willen da und nicht der Mensch um des Sabbats willen; ²⁸ daher ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat“.

5. Heilung des Mannes mit dem gelähmten Arm am Sabbat; der zweite Streit über die Sabbatheiligung: 3, 1—6

(Matth. 12, 9—14; Luf. 6, 6—11).

3 Als er wieder einmal in die Synagoge kam, war dort ein Mann, der einen gelähmten Arm hatte. ² Und sie lauerten ihm auf, ob er ihn wohl am Sabbat heilen würde, um dann eine Anklage gegen ihn zu erheben. ³ Da sagte er zu dem Manne mit dem gelähmten Arm: „Steh auf, tritt vor in die Mitte!“ ⁴ Dann fragte er sie: „Darf man am Sabbat Gutes tun, oder soll man Böses tun? Darf man ein Leben retten, oder soll man töten?“ Sie aber schwiegen. ⁵ Da blickte er sie im Kreise umher voll Zorn an, betrübt über die Verstocktheit ihres Herzens, und sagte zu dem Manne: „Strecke deinen Arm aus!“ Er streckte ihn aus, und sein Arm wurde wieder gesund. ⁶ Da gingen die Pharisäer sogleich hinaus und faßten zusammen mit den Anhängern des Herodes einen Beschluß gegen ihn, um ihn umzubringen.

III. Dritter Abschnitt: Die großen Zeichen und Worte Jesu in Galiläa und außerhalb Galiläas: 3, 7—8, 26.

1. Zulauf des Volkes; viele Heilungen: 3, 7—12

(Matth. 12, 15—21; Luf. 6, 17—19).

⁷ Jesus zog sich dann mit seinen Jüngern an den See zurück, und eine große Volksmenge aus Galiläa begleitete ihn; auch aus Judäa ⁸ und Jerusalem, aus Idumäa und dem Ostjordanlande und aus der Gegend von Tyrus und Sidon kamen die Leute auf die Kunde von allen seinen Taten in großen Scharen zu ihm. ⁹ So sagte er denn seinen Jüngern, ein Boot solle wegen der Volksmenge beständig für ihn bereit gehalten werden, damit man ihn nicht drängen könne; ¹⁰ denn weil er viele heilte, so suchten alle, die ein Leiden hatten, mit Gewalt an ihn heranzukommen, um ihn anzurühren. ¹¹ Und wenn die unreinen Geister ihn erblickten, fielen sie vor ihm nieder und riefen laut: „Du bist der Sohn Gottes!“ ¹² Doch er gab ihnen die strenge Weisung, die Kunde von ihm nicht zu verbreiten.

2. Berufung und Namen der zwölf Jünger: 3, 13—19

(Matth. 10, 1—4; Luf. 6, 12—16).

¹³ Er stieg dann auf den Berg hinauf und rief die zu sich, die er selbst wollte; und sie kamen zu ihm. ¹⁴ So bestellte er denn zwölf, die er auch Apostel nannte; diese sollten beständig um ihn sein, und er wollte sie aussenden, damit sie predigten; ¹⁵ und sie sollten auch Macht zur Austreibung der bösen Geister haben. ¹⁶ Dazu bestellte er die Zwölf und legte dem Simon den Namen Petrus (d. h. Fels, Felsenmann) bei; ¹⁷ ferner Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, denen er den Namen Boanerges, das heißt „Donnersöhne“, beilegte; ¹⁸ ferner Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon den Kananäer ¹⁹ und Judas Ischariot, denselben, der ihn verraten hat.

3. a) Das Anwachsen der Bewegung: 3, 20 u. 21.

²⁰ Sie gingen dann nach Hause; da sammelte sich wieder eine solche Volksmenge, daß sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten. ²¹ Als seine Angehörigen es hörten, machten sie sich auf den Weg, um sich seiner zu bemächtigen*); denn man sagte: „Er ist von Sinnen gekommen“.

b) Jesus verteidigt sich gegen die Beelzebul-Lästerung der Schriftgelehrten; von der Sünde wider den Heiligen Geist: 3, 22–30 (Matth. 12, 24–32; Luf. 11, 15–22; 12, 10).

²² Auch die Schriftgelehrten, die von Jerusalem hergekommen waren, sagten: „Er ist von Beelzebul besessen, und im Bunde mit dem Obersten der bösen Geister treibt er die Geister aus“. ²³ Da rief Jesus sie zu sich und redete in Gleichnissen zu ihnen: „Wie kann der Satan den Satan austreiben? ²⁴ Denn wenn ein Reich in sich selbst uneinig ist, so kann ein solches Reich keinen Bestand haben; ²⁵ und wenn ein Haus in sich selbst uneinig ist, so wird ein solches Haus keinen Bestand haben können; ²⁶ und wenn der Satan sich gegen sich selbst erhebt und mit sich selbst in Zwiespalt gerät, so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm. ²⁷ Niemand kann aber in das Haus eines Starken eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, ohne zuvor den Starken gefesselt zu haben; erst dann kann er dessen Haus ausplündern. ²⁸ Wahrlich ich sage euch: alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben werden, auch die Lästerungen, soviele sie deren austreiben mögen; ²⁹ wer aber wider den Heiligen Geist eine Lästerung ausstößt, der erlangt in Ewigkeit keine Vergebung, sondern ist einer ewigen Sünde schuldig“. ³⁰ Das sagte Jesus, weil sie behaupteten, er sei von einem unreinen Geist besessen.

c) Die wahren Verwandten Jesu: 3, 31–35 (Matth. 12, 46–50; Luf. 8, 19–21).

³¹ Da kamen seine Brüder und seine Mutter; sie blieben draußen stehen, suchten zu ihm und ließen ihn rufen, ³² während gerade eine Menge Menschen um ihn herum saß. Da meldete man ihm: „Deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern sind draußen und fragen nach dir“. ³³ Er gab ihnen zur Antwort: „Wer ist meine Mutter oder meine Brüder?“ ³⁴ Und indem er die anblickte, die im Kreise um ihn her saßen, sagte er: „Seht, diese hier sind meine Mutter und meine Brüder!“ ³⁵ Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter“.

4. Jesu Seepredigt in Gleichnissen: 4, 1–34 (Matth. 13).

a) Einleitende Bemerkungen; Gleichnis vom Säemann und viererlei Acker: 4, 1–9 (Matth. 13, 1–9; Luf. 8, 4–8).

4 Und wieder begann er am See zu lehren; und es versammelte sich eine sehr große Volksmenge bei ihm, so daß er in ein Boot stieg und sich darin auf dem See niedersetzte, während das ganze Volk sich auf dem Lande am Ufer des Sees befand. ² Und er lehrte sie mancherlei in Gleichnissen und sagte zu ihnen in seiner Belehrung:

³ „Hört zu! Seht, der Säemann ging aus, um zu säen; ⁴ und beim Säen fiel einiges von dem Samen auf den Weg längshin: da kamen die Vögel und fraßen es auf. ⁵ Anderes fiel auf steinigtes Land, wo es nicht viel Erdreich hatte und bald aufschöß, weil es nicht tief in den Boden dringen konnte; ⁶ als dann aber die Sonne aufging, wurde es versengt und verdorrte, weil es keine Wurzel hatte. ⁷ Wieder anderes fiel unter die Disteln; und die Disteln gingen auf und erstickten es, und es gab keine Frucht. ⁸ Anderes aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, die da aufging

*) Andere Übersetzung: Als die, welche bei ihm waren, es hörten, gingen sie, um ihn zurückzubalten, hinaus.

und wuchs; und das eine trug dreißigfältig, das andere sechzigfältig, noch anderes hundertfältig“. ⁹ Er schloß mit den Worten: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

b) Gespräch über Bedeutung und Zweck der Gleichnisse: 4, 10—13

(Matth. 13, 10—17; Luf. 8, 9 u. 10).

¹⁰ Als er dann allein war, fragten ihn die, welche samt den Zwölf um ihn waren, nach dem Sinn des Gleichnisses. ¹¹ Da antwortete er ihnen: „Euch ist es vergönnt, das geheimnisvolle Wesen des Reiches Gottes zu erkennen; den Außenstehenden aber wird alles nur in bildlichen Reden zuteil, ¹² damit sie immerfort sehen und doch nichts wahrnehmen, und immerfort hören und doch kein Verständnis haben, auf daß sie sich nicht bekehren und ihnen nicht Vergebung zuteil werde“ (Jes. 6, 9 u. 10). ¹³ Dann fuhr er fort: „Ihr versteht dieses Gleichnis nicht? Wie wollt ihr da die Gleichnisse überhaupt verstehen?“

c) Deutung des Gleichnisses vom Säemann: 4, 14—20 (Matth. 13, 18—23;

Luf. 8, 11—15).

¹⁴ „Der Säemann sät das Wort. ¹⁵ Die, bei denen der Same auf den Weg längs hin fällt, sind solche: da wird das Wort wohl gesät, doch wenn sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, daß in sie gesät worden ist. ¹⁶ Ebenso die, bei denen der Same auf steinigtes Land fällt, das sind solche: wenn sie das Wort hören, nehmen sie es für den Augenblick mit Freuden an; ¹⁷ doch sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind Kinder des Augenblicks; wenn dann Bedrängnis oder Verfolgung um des Wortes willen kommt, werden sie sogleich im Glauben irre. ¹⁸ Bei anderen fällt der Same unter die Disteln; das sind solche, die das Wort wohl hören, ¹⁹ doch die weltlichen Sorgen und der Betrug des Reichums und die sonstigen Gelüste bringen ein und ersticken das Wort; so bleibt es ohne Frucht. ²⁰ Wo aber auf guten Boden gesät ist, das sind solche, die das Wort hören und annehmen und Frucht bringen, dreißigfältig und sechzigfältig und hundertfältig“.

d) Sprüche über die Jüngerpflicht (bezüglich der künftigen Verkündigung der Seilsbotenschaft): 4, 21—25 (Luf. 8, 16—18).

²¹ Weiter sagte er zu ihnen: „Kommt etwa das Licht in das Zimmer, damit man es unter den Scheffel oder unter das Bett stelle? Nein, um auf den Leuchter gestellt zu werden (Matth. 5, 15). ²² Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar werden soll, und nichts ist in Geheimnis gehüllt, was nicht ans Tageslicht kommen soll (Matth. 10, 26; Luf. 12, 2). ²³ Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ — ²⁴ Dann fuhr er fort: „Seid achtsam auf das, was ihr hört! Mit demselben Maß, mit dem ihr meßt, wird euch wieder gemessen werden; ja es wird euch, [die ihr zuhört], noch hinzugetan werden (Matth. 7, 2; Luf. 6, 38). ²⁵ Denn wer da hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat“ (Matth. 13, 12; 25, 29).

e) Gleichnisse von der still- und selbstwachsenden Saat und vom Senforn:

4, 26—34 (Matth. 13, 31 u. 32 u. 34; Luf. 13, 18 u. 19).

²⁶ Er fuhr dann fort: „Mit dem Reiche Gottes ist es so, wie wenn ein Mann den Samen auf das Land streut ²⁷ und dann schläft und aufsteht bei Nacht und bei Tage; und der Same geht auf und wächst, ohne daß er selbst weiß, wie es zugeht. ²⁸ Von selbst bringt die Erde Frucht hervor, zuerst grüne Halme, dann Ähren, dann vollen Weizen in den Ähren. ²⁹ Wenn aber die Frucht es zuläßt, legt er sofort die Sichel an; denn die Ernte ist da“.

Gleichnis vom Senfkorn; Abschluß der Gleichnisreden: B. 30—34 (Matth. 13, 31—34; Luf. 13, 18 u. 19).

³⁰Weiter sagte er: „Wie sollen wir ein Bild vom Reiche Gottes entwerfen oder in welchem Gleichnis es darstellen? ³¹Es gleicht einem Senfkorn, das, wenn man es auf das Land sät, kleiner ist als alle anderen Samenkörner auf Erden; ³²doch wenn es gesät ist, so wächst es heran und wird größer als alle anderen Gartengewächse und treibt große Zweige so daß unter seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können“.

³³Mit vielen derartigen Gleichnissen verkündete Jesus ihnen das Wort, jenachdem sie es zu verstehen vermochten, ³⁴und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen; war er aber mit seinen Jüngern allein, so gab er ihnen jedesmal die Auslegung.

5. Jesu Macht über Sturm, böse Geister und Tod: 4, 35—5, 43.

a) Jesus beschwichtigt den Seesturm: 4, 35—41 (Matth. 8, 18 u. 23—27; Luf. 8, 22—25).

³⁵Er sagte dann zu ihnen an jenem Tage, als es Abend geworden war: „Wir wollen auf die andere Seite des Sees hinüberfahren“. ³⁶So ließen sie denn die Volksmenge gehen und nahmen ihn, wie er da war, im Boote mit; und auch noch andere Boote begleiteten ihn. ³⁷Da erhob sich ein gewaltiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Boot, so daß es sich schon mit Wasser zu füllen begann; ³⁸er selbst aber lag am hinteren Ende des Bootes und schlief auf dem Kopfkissen. Und sie weckten ihn auf und sagten zu ihm: „Meister, fragst du nichts danach, daß wir untergehen?“ ³⁹Da stand er auf, bedrohte den Wind und sagte zu dem See: „Schweig! Sei still!“ Da legte sich der Wind, und es wurde ganz still. ⁴⁰Hierauf sagte er zu ihnen: „Warum seid ihr so verzagt? Habt ihr immer noch keinen Glauben?“ ⁴¹Und sie gerieten in große Furcht und sagten zueinander: „Wer ist denn dieser, daß ihm auch der Wind und der See gehorham sind?“

b) Jesus heilt den Besessenen im Lande der Gerasener*): 5, 1—20 (Matth. 8, 28—34; Luf. 8, 26—39).

5 Er kam dann an das jenseitige Ufer des Sees in das Gebiet der Gerasener. *) ²Als er dort aus dem Boote gestiegen war, trat ihm sogleich von den Gräbern her ein Mann entgegen, der von einem unreinen Geiste besessen war. ³Er hatte seinen Aufenthalt in den Gräbern, und niemand konnte ihn mehr binden, auch nicht mit einer Kette; ⁴denn man hatte ihn schon oft mit Fußfesseln und Ketten gebunden, aber er hatte die Ketten zerrissen und die Fußfesseln zerrieben; und niemand war stark genug, ihn zu überwältigen. ⁵Er hielt sich allezeit, bei Tag und bei Nacht, in den Gräbern und auf den Bergen auf, schrie laut und zerschlug sich mit Steinen. ⁶Als er nun Jesus von weitem sah, kam er herzugelaufen, warf sich vor ihm nieder ⁷und stieß laut schreiend die Worte aus: „Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott: quäle mich nicht!“ — ⁸Jesus war nämlich im Begriff, zu ihm zu sagen: „Fahre aus, du unreiner Geist, aus dem Manne!“ ⁹Da fragte Jesus ihn: „Wie heißest du?“ Er antwortete: „Legion heiße ich; denn wir sind unser viele“. ¹⁰Dann bat er ihn inständig, sie doch nicht aus der Gegend wegzuschicken. ¹¹Nun befand sich dort an dem Berge eine große Herde Schweine auf der Weide. ¹²Da baten sie ihn: „Schicke uns in die Schweine; laß uns in sie fahren!“ ¹³Das erlaubte Jesus ihnen sogleich; und so fuhren denn die unreinen Geister aus und fuhren in die Schweine; und die Herde stürmte den Abhang hinab in den See, an zweitausend Stück, und sie ertranken im See. ¹⁴Ihre Hirten aber flohen und berichteten

*) Vermutlich ist „Gergesener“ zu lesen (vgl. Luf. 8, 26 und 37; Matth. 8, 28).

es in der Stadt und auf den Gehöften; und die Leute kamen, um zu sehen, was vorgefallen war. ¹⁵ Als sie nun zu Jesus kamen, sahen sie den (früher) Besessenen ruhig daiszen, bekleidet und ganz vernünftig, ihn, der die Legion unreiner Geister in sich gehabt hatte; und sie gerieten darüber in Furcht. ¹⁶ Die Augenzeugen erzählten ihnen dann, was mit dem Besessenen geschehen war, und den Vorgang mit den Schweinen. ¹⁷ Da legten sie sich aufs Bitten, er möge ihr Gebiet verlassen.

¹⁸ Als er dann ins Boot stieg, bat ihn der (früher) Besessene, bei ihm bleiben zu dürfen; ¹⁹ doch Jesus erlaubte es ihm nicht, sondern sagte zu ihm: „Geh heim zu deinen Angehörigen und erzähle ihnen, wie Großes der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat“. ²⁰ Da ging er hin und begann in der Landschaft der Zehn Städte zu verkündigen, wie Großes Jesus an ihm getan habe; und alle verwunderten sich darüber.

c) Jesus heilt in Kapernaum die blutflüssige Frau und erweckt das Töchterlein des Jairus: 5, 21—43 (Matth. 9, 18—26; Luf. 8, 40—56).

²¹ Als Jesus dann in dem Boote wieder an das jenseitige Ufer hinübergefahren war, versammelte sich eine große Volksmenge bei ihm, während er sich noch am See befand. ²² Da kam einer von den Vorstehern der jüdischen Synagoge namens Jairus, und als er Jesus sah, warf er sich vor ihm nieder ²³ und bat ihn inständig mit den Worten: „Mein Töchterchen ist todtrank; komm doch und lege ihr die Hände auf, damit sie gesund werde und am Leben bleibe“. ²⁴ Da ging er mit ihm, und eine große Volksmenge folgte ihm nach und umdrängte ihn.

²⁵ Und eine Frau, die schon zwölf Jahre am Blutfluß litt ²⁶ und mit vielen Ärzten viel durchgemacht und ihr ganzes Vermögen dabei zusezt hatte, ohne Nutzen davon gehabt zu haben, — es war vielmehr nur noch schlimmer mit ihr geworden —, ²⁷ die hatte von Jesus gehört und kam nun unter der Menge von hinten und berührte seinen Mantel; ²⁸ sie dachte nämlich: „Wenn ich auch nur seine Kleider berühre, so wird mir geholfen sein“. ²⁹ Und sogleich hörte ihr Blutfluß auf, und sie fühlte in ihrem Körper, daß sie von ihrem Leiden geheilt sei. ³⁰ Da nun Jesus sogleich die Empfindung in sich hatte, daß die Heilungskraft von ihm ausgegangen war, wandte er sich in der Menge um und fragte: „Wer hat meine Kleider angerührt?“

³¹ Da sagten seine Jünger zu ihm: „Du siehst doch, wie das Volk dich umdrängt, und da fragst du: ‘Wer hat mich angerührt?’“ ³² Doch er sah sich um nach der, die das getan hatte. ³³ Da kam die Frau voller Angst und zitternd herbei, weil sie wohl wußte, was mit ihr vorgegangen war, warf sich vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. ³⁴ Er aber sagte zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir Heilung verschafft; geh hin in Frieden und sei von deinem Leiden gesund!“

³⁵ Während er noch so rebete, kamen Leute aus dem Hause des Synagogenvorstehers mit der Meldung: „Deine Tochter ist gestorben; warum bemüßst du den Meister noch?“ ³⁶ Sobald Jesus, der daneben stand, diese Worte gehört hatte, sagte er zu dem Synagogenvorsteher: „Fürchte dich nicht! glaube nur!“ ³⁷ Und er ließ niemand mitgehen als Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. ³⁸ So kamen sie an das Haus des Synagogenvorstehers, wo er das Getümmel sah und wie sie weinten und laut wehklagten. ³⁹ Als er eingetreten war, sagte er zu den Leuten: „Was lärmt ihr da und weint? Das Kind ist nicht tot, sondern schläft nur“. ⁴⁰ Da verlachten sie ihn. Er aber entfernte alle aus dem Hause, nahm den Vater des Kindes nebst der Mutter und seine Jünger, die ihn begleiteten, mit sich und ging in das Zimmer hinein, wo das Kind lag. ⁴¹ Dann faßte er das Kind bei der Hand und sagte zu ihm: „Talitha kum!“ was zu deutsch heißt: „Mädchen, ich sage dir, steh auf!“ ⁴² Da erhob sich das Mädchen sogleich und ging umher; denn sie war schon zwölf Jahre alt. Da gerieten sie

sosort vor Staunen ganz außer sich. ⁴³ Er gebot ihnen dann ernstlich, niemand solle etwas davon erfahren, und sagte, man möge ihr zu essen geben.

6. Verwerfung und Mißerfolg Jesu in seiner Vaterstadt Nazareth: 6, 1—6 (Matth. 13, 53—58; Luf. 4, 16—30).

6 Er zog dann von dort weiter und kam in seine Vaterstadt Nazareth, und seine Jünger begleiteten ihn. ² Als nun der Sabbat gekommen war, fing er an, in der Synagoge zu lehren; und die vielen, die ihm zuhörten, gerieten in Staunen [über seine Lehre] und sagten: „Woher hat dieser solche Gaben? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm verliehen ist? Und solche Wundertaten geschehen durch seine Hände! ³ Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus, des Joses, des Judas und des Simon? Und leben nicht auch seine Schwestern hier bei uns? So wurden sie irre an ihm. ⁴ Da sagte Jesus zu ihnen: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Heimat und bei seinen Verwandten und in seiner Familie“. ⁵ Er konnte dort auch kein einziges Wunder tun, außer daß er einige Kranke durch Handauslegung heilte. ⁶ Und er wunderte sich über ihren Unglauben.

7. Ausjendung und Anweisung der zwölf Jünger: 6, 6—13 (Matth. 9, 35; 10, 1; 10, 5—42; Luf. 9, 1—6; 10, 1—16).

Er zog dann in den umliegenden Ortschaften umher und lehrte dort. ⁷ Darauf rief er die Zwölf zu sich und begann sie paarweise auszusenden; dabei gab er ihnen Macht über die unreinen Geister ⁸ und gebot ihnen, nichts auf den Weg mitzunehmen außer einem Stabe, kein Brot, keinen Ranzen und kein Geld im Gürtel; ⁹ Sandalen sollten sie sich unterbinden, aber nicht zwei Unterkleider anziehen. ¹⁰ Dann gab er ihnen die Weisung: „Wo ihr in ein Haus eingetreten seid, da bleibet, bis ihr von dort weiterzieht. ¹¹ Wenn euch ein Ort nicht aufnimmt und man euch nicht hören will, so schüttelt beim Weggehen von dort den Staub unten an euren Füßen ab zum Zeugnis für sie“. ¹² So machten sie sich denn auf den Weg und predigten, man solle Buße tun; ¹³ sie trieben auch viele böse Geister aus, salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

8. Das Urteil des Herodes über Jesus; das Ende Johannes des Täuflers: 6, 14—29 (Matth. 14, 1—12; Luf. 3, 19 u. 20; 9, 7—9).

¹⁴ Auch der König Herodes hörte von Jesus; denn sein Name war bekannt geworden. Da sagte Herodes: „Johannes der Täufer ist von den Toten auferweckt worden; darum sind die Wunderkräfte in ihm wirksam“. ¹⁵ Andere aber sagten, er sei Elia; noch andere behaupteten, er sei ein Prophet wie einer der alten Propheten. ¹⁶ Als aber Herodes davon hörte, sagte er: „Johannes, den ich habe enthaupten lassen, der ist wieder aufgestanden“.

¹⁷ Eben dieser Herodes nämlich hatte Diener ausgesandt und Johannes festnehmen und ihn im Gefängnis fesseln lassen wegen Herodias, der Gattin seines Bruders Philippus, die er geheiratet hatte. ¹⁸ Denn Johannes hatte dem Herodes vorgehalten: „Du darfst die Frau deines Bruders nicht zur Frau haben“ (3. Mos. 18, 16). ¹⁹ Das trug Herodias ihm nach und hätte ihn gern töten lassen, konnte es aber nicht; ²⁰ denn Herodes hatte Scheu vor Johannes, den er als einen gerechten und heiligen Mann kannte, und nahm ihn in seinen Schutz; und oftmals, wenn er ihn gehört hatte, war er betroffen, hörte ihn aber doch gern. ²¹ Da kam ein gelegener Tag, als nämlich Herodes an seinem Geburtstag seinen Würdenträgern und Heeresobersten, sowie den vornehmsten Männern von Galiläa ein Festmahl gab. ²² Als dabei die Tochter eben jener Herodias in den Saal trat und

tanzte, gefiel sie dem Herodes und seinen Gästen wohl. Da sagte der König zu dem Mädchen: „Erbitte dir von mir, was du willst; ich will es dir geben“; ²³ und er schwur ihr: „Was du von mir erbittest, will ich dir geben bis zur Hälfte meines Reiches“. ²⁴ Da ging sie hinaus und fragte ihre Mutter: „Was soll ich mir erbitten?“ Die antwortete: „Den Kopf Johannes des Täufers“. ²⁵ Sogleich ging sie in Eile wieder zum König hinein und bat ihn: „Ich möchte, du gäbest mir gleich jetzt auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers“. ²⁶ Obgleich nun der König sehr betrübt darüber war, mochte er sie doch mit Rücksicht auf seine Schwüre und seine Gäste keine Fehlbitte tun lassen. ²⁷ So schickte denn der König sogleich einen von seinen Leibwächtern ab mit dem Befehl, den Kopf des Johannes zu bringen. Der ging hin, enthauptete ihn im Gefängnis, ²⁸ brachte seinen Kopf auf einer Schüssel und gab ihn dem Mädchen; und das Mädchen gab ihn seiner Mutter. ²⁹ Als die Jünger des Johannes Kunde davon erhielten, kamen sie, holten seinen Leichnam und setzten ihn in einem Grabe bei.

9. a) Rückkehr der Apostel; Jesus entweicht in die Einsamkeit: 6, 30–33
(Lut. 10, 17–20; 9, 10).

³⁰ Die Apostel versammelten sich dann wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten. ³¹ Da sagte er zu ihnen: „Kommt ihr allein mit mir abseits in eine einsame Gegend und ruht dort ein wenig aus“. Denn die Zahl der Leute, die da kamen und gingen, war groß, so daß sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten. ³² So fuhren sie denn in dem Boote in eine einsame Gegend, um allein zu sein. ³³ Doch viele sahen sie abfahren und merkten ihre Absicht und strömten aus allen Ortschaften zu Fuß dort zusammen und kamen noch vor ihnen an.

b) Speisung der Fünftausend: 6, 34–44 (Matth. 14, 13–21; Lut. 9, 11–17; Joh. 6, 1–15).

³⁴ Als Jesus nun ausstieg und eine große Menge Volks versammelt sah, ergriff ihn tiefes Mitleid mit ihnen (Matth. 9, 36); denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben (4. Mos. 27, 17); und er fing an, sie vieles zu lehren. ³⁵ Als dann die Zeit schon weit vorgerückt war, traten seine Jünger zu ihm und sagten: „Die Gegend ist öde und die Zeit schon weit vorgerückt“; ³⁶ laß die Leute ziehen, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Ortschaften gehen und sich etwas zu essen kaufen“. ³⁷ Er aber antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen“. Da sagten sie zu ihm: „Sollen wir hingehen und für zweihundert Silberstücke Brot kaufen, um ihnen zu essen zu geben?“ ³⁸ Er antwortete ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Geht hin, seht nach“. Als sie nachgesehen hatten, meldeten sie ihm: „Fünf Brote und zwei Fische“. ³⁹ Da befahl er ihnen, sie sollten alle sich zu einzelnen Fischgenossenschaften auf dem grünen Rasen lagern lassen. ⁴⁰ So ließen sie sich denn gruppenweise zu hundert und zu fünfzig nieder. ⁴¹ Dann nahm er die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel empor, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie dem Volke vorlegten; auch die beiden Fische teilte er unter alle aus. ⁴² Und sie aßen alle und wurden satt; ⁴³ dann hob man an Brocken noch zwölf Körbe voll vom Boden auf, auch Überbleibsel von den Fischen. ⁴⁴ Und die Zahl derer, die von den Broten gegessen hatten, betrug fünftausend Mann.

10. Rückfahrt über den See bei Nacht; das Wandeln Jesu auf dem See; die Landung in Gennesaret: 6, 45–56
(Matth. 14, 22–36; Joh. 6, 15–21).

⁴⁵ Und sogleich nötigte er seine Jünger, in das Boot zu steigen und nach dem jenseitigen Ufer auf Bethsaida zu voranzufahren, während er

selbst die Volksmenge entlassen wollte.⁴⁶ Nachdem er sie dann verabschiedet hatte, ging er auf den Berg, um zu beten.⁴⁷ Als es so Abend geworden war, befand sich das Boot mitten auf dem See, während er selbst allein auf dem Lande war.⁴⁸ Als er nun sah, wie sie sich beim Rudern abmühten, — denn der Wind stand ihnen entgegen —, kam er um die vierte Nachtwache auf sie zu, indem er über den See dahinging, und wollte an ihnen vorübergehen.⁴⁹ Als sie ihn so auf dem See wandeln sahen, dachten sie, es sei ein Gespenst, und schrien auf;⁵⁰ denn alle sahen ihn und gerieten in Angst. Er aber redete sie sogleich an und sagte zu ihnen: „Seid getrost! ich bin es; fürchtet euch nicht!“⁵¹ Er stieg dann zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Da gerieten sie vollends vor Erstaunen ganz außer sich;⁵² denn bei der Brotpfeisung war ihnen noch kein Verständnis gekommen, sondern ihr Herz war unempfänglich geblieben.

Der Volkszusammenlauf und die Krankenheilungen in Gennesaret: V. 53—56 (Matth. 14, 34—36).

⁵³ Als sie dann ans Land hinübergefahren waren, kamen sie nach Gennesaret und landeten dort.⁵⁴ Als sie aus dem Boote gestiegen waren, erkannten die Leute ihn sogleich,⁵⁵ liefen in jener ganzen Gegend umher und begannen die Kranken auf ihren Bahren umherzutragen (und dahin zu bringen), wo er, dem Vernehmen nach, sich aufhielt.⁵⁶ Und wo er in Dörfern oder Städten oder Gehöften einkehrte, da legten sie die Kranken auf die freien Plätze hin und baten ihn, daß sie auch nur die Quaste seines Mantels anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden gesund.

11. Streit mit den Gegnern um das Händewaschen; Warnung vor Menschenfäzungen und Kennzeichnung der wahren Unreinheit: 7, 1—23 (Matth. 15, 1—20).

7 Da versammelten sich bei ihm die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren;² und als sie einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen essen sahen, —³ die Pharisäer nämlich und die Juden überhaupt essen nur, wenn sie sich die Hände gründlich gewaschen haben, weil sie an den von den Alten überlieferten Sazungen festhalten;⁴ auch wenn sie vom Markte heimkommen, essen sie nichts, ohne sich erst gewaschen zu haben; und noch viele andere Vorschriften gibt es, deren strenge Beobachtung sie übernommen haben, z. B. Reinigungen von Trinkgeschirren, Krügen und Kesseln [und Ruhebetten] —;⁵ da fragten ihn die Pharisäer und die Schriftgelehrten: „Warum halten sich deine Jünger in ihrem Wandel nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?“⁶ Er antwortete ihnen: „Tressend hat Jesaja von euch Heuchlern geweisagt, wie geschrieben steht (Jes. 29, 13): ‘Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir;’⁷ doch sie verehren mich vergeblich, weil sie Menschenfäzungen zu ihren Lehren machen.“⁸ Das Gebot Gottes laßt ihr außer acht und haltet an den euch überlieferten Sazungen der Menschen fest; ihr nehmt Reinigung von Krügen und Trinkgeschirren vor und tut Ähnliches derart noch vielfach.“⁹ Dann fuhr er fort: „Trefflich versteht ihr es, das Gebot Gottes aufzuheben, um die euch überlieferten Sazungen zu halten.“¹⁰ Mose hat z. B. geboten (2. Mos. 20, 12): ‘Ehre deinen Vater und deine Mutter’ und (2. Mos. 21, 17): ‘Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben’.¹¹ Ihr aber sagt: ‘Wenn jemand zu seinem Vater oder zu seiner Mutter sagt: Rorban, das heißt eine Gabe für den Tempelschatz, soll das sein, was du sonst als Unterstützung von mir empfangen hättest’,¹² so laßt ihr ihn für seinen Vater oder seine Mutter nichts mehr tun¹³ und hebt damit das Wort Gottes auf durch eure Sazungen, die ihr weitergegeben habt; und Ähnliches derart tut ihr vielfach“.

¹⁴Nachdem er dann das Volk wieder herbeigerufen hatte, sagte er zu ihnen: „Hört mir alle zu und versteht es!“ ¹⁵Nichts geht von außen in den Menschen ein, was ihn zu verunreinigen vermag, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt. ¹⁶Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Jesu Deutung seines in V. 15 enthaltenen Ausspruchs: V. 17–23 (Matth. 15, 15–20).

¹⁷Als er dann vom Volke weggegangen und nach Haus gekommen war, fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn des Gleichnisses. ¹⁸Da sagte er zu ihnen: „So seid auch ihr immer noch ohne Verständnis? Begreift ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht zu verunreinigen vermag, ¹⁹weil es ihm nicht ins Herz hineingeht, sondern in den Bauch, und auf dem natürlichen Wege, der alle Speisen reinigt, wieder ausgeschieden wird?“ ²⁰Dann fuhr er fort: „Was dagegen aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. ²¹Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Diebstahl, Mord, ²²Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausjehweifung, Scheelsucht, Lästerung, Hochmut, Unverständnis. ²³Alles Böse dieser Art kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.“

12. Jesus und die Syrophönizierin im Gebiet von Tyrus und Sidon: 7, 24–30 (Matth. 15, 21–28).

²⁴Er brach dann von dort auf und begab sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon. Als er dort in ein Haus eingekehrt war, wünschte er, daß niemand es erfahre; doch er konnte nicht verborgen bleiben; ²⁵denn eine Frau, die von ihm gehört hatte und deren Töchterlein von einem unreinen Geist besessen war, kam in das Haus und warf sich vor ihm nieder. ²⁶Die Frau war eine Griechin, ihrer Herkunft nach eine Syrophönizierin, und bat ihn, er möge den bösen Geist aus ihrer Tochter austreiben. ²⁷Da entgegnete er ihr: „Laß zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot den Kindern zu nehmen und es den Hündlein hinzumerfen.“ ²⁸Sie aber gab ihm zur Antwort: „O doch, Herr; auch die Hündlein unter dem Tische essen von den Brocken der Kinder.“ ²⁹Da sagte er zu ihr: „Am dieses Wortes willen geh hin: der böse Geist ist aus deiner Tochter ausgefahren.“ ³⁰Als sie nun in ihr Haus kam, fand sie das Kind ruhig auf dem Bette liegen, und der böse Geist war ausgefahren.

13. Jesu Rückkehr nach Galiläa an das Ostufer des Sees; Heilung eines Taubstummen: 7, 31–37 (Matth. 15, 29–31).

³¹Nachdem er dann das Gebiet von Tyrus wieder verlassen hatte, kam er über Sidon an den Galiläischen See mitten durch das Gebiet der Zehn Städte. ³²Da brachte man einen Taubstummen zu ihm mit der Bitte, er möchte ihm die Hand auflegen. ³³So nahm er ihn denn von dem Volke abseits, legte ihm, als er mit ihm allein war, seine Finger in die Ohren, benezte sie mit Speichel und berührte ihm die Zunge; ³⁴nachdem er dann zum Himmel emporgeblickt hatte, seufzte er und sagte zu ihm „Effatha!“ das heißt „Tue dich auf!“ ³⁵Da taten seine Ohren sich [sogleich] auf, die Gebundenheit seiner Zunge löste sich, und er redete richtig. ³⁶Jesus gebot ihnen dann, niemandem etwas davon zu sagen; aber je mehr er es ihnen gebot, um so mehr und eifriger breiteten gerade sie es aus. ³⁷Und sie waren vor Staunen ganz außer sich und sagten: „Er hat

*) Wörtliche (und wohl richtigere) Übersetzung: in den Leib (= Magen) und in den Abort hinausgeht; — so erklärte er (Jesus) alle Speisen für rein.

alles wohl gemacht; sogar die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden“.

14. Speisung der Viertausend: 8, 1—9 (Matth. 15, 32—39).

8 Als in jenen Tagen wieder einmal eine große Volksmenge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus seine Jünger zu sich und sagte zu ihnen: ²„Mich jammert des Volkes; denn sie halten nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen; ³und wenn ich sie nach Hause gehen lasse, ohne daß sie gegessen haben, so werden sie unterwegs verschmachten, sie sind ja auch zum Teil von weither gekommen.“ ⁴Da erwiderten ihm seine Jünger: „Woher soll man diese hier in einer öden Gegend mit Brot sättigen können?“ ⁵Er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie antworteten: „Sieben.“ ⁶Da gebot er dem Volke, sich auf der Erde zu lagern; dann nahm er die sieben Brote, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilen; die legten sie dann dem Volke vor. ⁷Sie hatten auch noch ein paar Fische; er sprach den Segen über sie und ließ sie ebenfalls austeilen. ⁸So aßen sie denn und wurden satt; dann sammelten sie die Überbleibsel der Brocken vom Boden, sieben Körbe voll. ⁹Es waren aber gegen viertausend Mann, die er nun gehen ließ.

15. Jesu Abweisung der Zeichenforderung der Pharisäer: 8, 10—13 (Matth. 15, 39—16, 4; 12, 33—42; Luf. 11, 16 u. 29—32).

¹⁰Er stieg dann sogleich mit seinen Jüngern in das Boot ein und kam in die Gegend von Dalmanutha. ¹¹Da gingen die Pharisäer zu ihm hinaus, begannen eine Unterredung mit ihm und verlangten von ihm ein Wunderzeichen vom Himmel her, weil sie ihn auf die Probe stellen wollten. ¹²Da seufzte er tief in seinem Inneren auf und sagte: „Wozu verlangt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich ich sage euch: nimmermehr wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden.“ ¹³Mit diesen Worten ließ er sie stehen, stieg wieder in das Boot ein und fuhr nach dem jenseitigen Ufer.

16. Gespräch über den Sauerteig der Pharisäer: 8, 14—21

(Matth. 16, 5—12; Luf. 12, 1).

¹⁴Sie hatten aber vergessen, Brote mitzunehmen, und hatten nur ein einziges Brot im Boote bei sich. ¹⁵Da sagte er warnend zu ihnen: „Gebt acht, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!“ ¹⁶Da erwogen sie im Gespräch miteinander: „Das sagt er deshalb, weil wir keine Brote haben.“ ¹⁷Als Jesus das merkte, sagte er zu ihnen: „Was macht ihr euch Gedanken darüber, daß ihr keine Brote mitgenommen habt? Begreift und versteht ihr immer noch nicht? Habt ihr auch jetzt noch ein Herz, das verhärtet ist? ¹⁸Ihr habt Augen und seht nicht, habt Ohren und hört nicht? (Jer. 5, 21; Hes. 12, 2). Denkt ihr nicht daran, ¹⁹als ich die fünf Brote für die Fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brocken ihr da aufgelesen habt?“ Sie antworteten ihm: „Zwölf.“ ²⁰„Und als ich die sieben Brote für die Viertausend brach, wie viele Körbchen voll Brocken habt ihr da aufgelesen?“ Sie antworteten: „Sieben.“ ²¹Da sagte er zu ihnen: „Habt ihr immer noch kein Verständnis?“

17. Blindenheilung bei Bethsaida: 8, 22—26.

²²Sie kamen dann nach Bethsaida. Dort brachte man einen Blinden zu ihm und bat ihn, er möge ihn anrühren. ²³Er faßte denn auch den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorfe hinaus; dann tat er ihm Speichel in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sehe. ²⁴Jener schlug die Augen auf und antwortete: „Ich nehme die Menschen wahr: sie kommen mir vor wie wandelnde Bäume.“ ²⁵Dar-

auf legte er ihm nochmals die Hände auf die Augen; da konnte er deutlich sehen und war geheilt und sah auch in der Ferne alles scharf. ²⁶ Nun schickte Jesus ihn nach Hause mit den Worten: „Geh auch nicht in das Dorf hinein!“

IV. Viierter Abschnitt: Jesus bereitet die Jünger auf sein Leiden und Sterben vor: 8, 27—10, 45.

1. Das Messiasbekenntnis des Petrus bei Cäsarea Philippi: 8, 27 30 (Matth. 16, 13—20; Luf. 9, 18—21).

²⁷ Jesus zog dann mit seinen Jüngern weiter in die Ortschaften bei Cäsarea Philippi. Unterwegs richtete er an seine Jünger die Frage: „Für wen halten mich die Leute?“ ²⁸ Sie antworteten ihm: „Für Johannes den Täufer, andere für Elia, noch andere für sonst einen von den Propheten.“ ²⁹ Da fragte er sie weiter: „Ihr aber — für wen haltet ihr mich?“ Petrus gab ihm zur Antwort: „Du bist der Messias“. ³⁰ Da gab er ihnen die strenge Weisung, daß sie das von ihm zu niemandem sagen sollten.

2. Erste Leidensankündigung: 8, 31—33 (Matth. 16, 21—23; Luf. 9, 22).

³¹ Hierauf begann er, sie darauf hinzuweisen, der Menschensohn müsse viel leiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen; ³² und er sprach das ganz offen aus. Da nahm Petrus ihn beiseite und begann auf ihn einzureden. ³³ Er aber wandte sich um und sah seine Jünger an und wies Petrus scharf ab mit den Worten: „Weg mit dir, Satan! Hinter mich! Deine Gedanken sind nicht auf Gott, sondern auf die Menschen gerichtet“.

3. Sprüche über die Leidensnachfolge der Jünger: 8, 34—9, 1

(Matth. 16, 24—28; Luf. 9, 23—27).

³⁴ Dann rief er die Volksmenge samt seinen Jüngern zu sich und sagte zu ihnen: „Will jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich: dann kann er mein Nachfolger sein.“ ³⁵ Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und wegen der Heilsbotschaft verliert, der wird es erhalten. ³⁶ Was hülfte es denn einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und doch sein Leben einbüßte? ³⁷ Denn was könnte ein Mensch als Gegenwert (= Entgelt oder Lösegeld) für sein Leben geben? ³⁸ Denn wer sich meiner und meiner Worte unter diesem gottentfremdeten (eheblicherischen) und sündigen Geschlechte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt“.

9 Dann fuhr er fort: „Wahrlich ich sage euch: einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes mit Macht haben kommen sehen“.

4. Jesu Verklärung auf dem Berge und Gespräch beim Abstieg: 9, 2—13

(Matth. 17, 1—13; Luf. 9, 28—36).

² Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg, wo sie allein waren. Da wurde er vor ihren Augen verwandelt, ³ und seine Kleider wurden glänzend, ganz weiß, wie sie kein Walker auf Erden so weiß machen könnte. ⁴ Und es erschien ihnen Elia mit Mose; die besprachen sich mit Jesus. ⁵ Da sagte Petrus zu Jesus: „Meister, hier sind wir gut aufgehoben (vgl. Matth. 17, 4); wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia“; — ⁶ er wußte nämlich nicht, was er

sagen sollte: so erschrocken waren sie.⁷ Dann kam eine Wolke, die sie überschattete; und eine Stimme rief aus der Wolke: „Dies ist mein geliebter Sohn: hört auf ihn!“⁸ Und mit einemmal, als sie sich umblickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein.

Die Eliafrage: B. 9–13 (Matth. 17, 9–13).

⁹ Als sie dann von dem Berge hinabstiegen, gebot er ihnen, sie sollten das, was sie gesehen hätten, niemand erzählen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden wäre.¹⁰ Dies Wort hielten sie dann auch fest und sprachen untereinander darüber, was wohl mit der Auferstehung von den Toten gemeint sei.¹¹ Hierauf fragten sie ihn: „Die [Pharisäer und] Schriftgelehrten behaupten ja, Elia müsse zuerst kommen“.¹² Er antwortete ihnen: „Elia kommt [allerdings] zuerst und bringt alles wieder in den rechten Stand (Mal. 3, 23). Aber wie kann denn von dem Menschensohn geschrieben stehen, daß er viel leiden und für nichts geachtet werden solle? (Jes. 53, 3).“¹³ Aber ich sage euch: Elia ist ja schon gekommen; doch sie haben mit ihm gemacht, was ihnen beliebte, wie von ihm auch in der Schrift steht“ (1. K ön. 19, 2 u. 10).

5. Heilung eines fall süchtigen Knaben; die Unfähigkeit der Jünger:

9, 14–29 (Matth. 17, 14–21; Luf. 9, 37–43).

¹⁴ Als er dann zu den anderen Jüngern zurückkam, sah er eine große Volksmenge um sie versammelt und Schriftgelehrte, die mit ihnen verhandelten.¹⁵ Sobald die Menge ihn erblickte, gerieten alle in freudige Erregung, eilten auf ihn zu und begrüßten ihn.¹⁶ Er fragte sie nun: „Was habt ihr mit ihnen zu verhandeln?“¹⁷ Da antwortete ihm einer aus der Menge: „Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der von einem sprachlosen Geiste besessen ist;“¹⁸ so oft der ihn packt, zerrt er ihn hin und her; dann tritt ihm Schaum vor den Mund, und er knirscht mit den Zähnen und wird ganz kraftlos. Ich habe deine Jünger gebeten, sie möchten ihn austreiben; doch sie haben es nicht gekonnt“.¹⁹ Jesus antwortete ihnen: „O ihr ungläubige Art von Menschen! Wie lange soll ich noch bei euch sein? wie lange soll ich euch noch ertragen? Bringt ihn her zu mir!“²⁰ Da brachten sie ihn zu ihm. Als nun der Geist Jesus sah, zog er den Knaben sogleich krampfhaft zusammen, so daß er hinfiel und sich mit Schaum vor dem Munde auf der Erde wälzte.²¹ Da fragte Jesus den Vater des Knaben: „Wie lange hat er das Leiden schon?“ Er antwortete: „Von Kindheit an;“²² und oft hat der Geist ihn sogar ins Feuer und ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Wenn du es jedoch irgend vermagst, so hilf uns und habe Erbarmen mit uns!“²³ Jesus sagte zu ihm: „Was dein [wenn du es vermagst] betrifft, so wisse: alles ist dem möglich, der Glauben hat“.²⁴ Sogleich rief der Vater des Knaben laut aus: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“²⁵ Als nun Jesus sah, daß immer mehr Volk herbeilief, bedrohte er den unreinen Geist mit den Worten: „Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: fahre von ihm aus, und fahre nicht wieder in ihn hinein!“²⁶ Da schrie er laut und fuhr unter heftigen Krämpfen aus; und der Knabe lag wie eine Leiche da, sodaß die meisten sagten: „Er ist tot!“²⁷ Jesus aber faßte ihn bei der Hand und richtete ihn in die Höhe; da stand er auf. —²⁸ Als dann Jesus nach Haus gekommen war, fragten ihn seine Jünger, während sie mit ihm allein waren: „Warum haben wir den Geist nicht austreiben können?“²⁹ Er antwortete ihnen: „Diese Art von bösen Geistern läßt sich nur durch Gebet [und Fasten] austreiben“.

6. Zweite Leidensankündigung: 9, 30—32

(Matth. 17, 22 u. 23; Luf. 9, 43—45).

³⁰ Sie gingen dann von dort weiter und wanderten durch Galiläa hin; doch er wünschte, daß niemand es erfahre; ³¹ denn er lehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: „Der Menschensohn wird in der Menschen Hände überliefert; sie werden ihn töten, und drei Tage nach seinem Tode wird er auferstehen“. ³² Sie verstanden den Ausspruch nicht, scheuten sich jedoch, ihn zu fragen.

7. Gespräche mit den Jüngern in Kapernaum; Weisungen für den Jüngerkreis: 9, 33—50 (Matth. 18, 1—9; Luf. 9, 46—50; 17, 1 u. 2).

a) Rangstreit der Jünger; Jesu Mahnung zur Demut: 9, 33—37.

³³ So kam er nach Kapernaum; und als er zu Hause angelangt war, fragte er sie: „Vorüber habt ihr unterwegs gesprochen?“ ³⁴ Sie schwiegen; denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer von ihnen der Größte sei. ³⁵ Da setzte er sich nieder, rief die Zwölf heran und sagte zu ihnen: „Wenn jemand der Erste sein will, so muß er der Letzte von allen und der Diener aller sein“. ³⁶ Dann nahm er ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloß es in seine Arme und sagte zu ihnen: ³⁷ „Wer ein einziges solches Kind auf meinen Namen hin aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“ (Matth. 10, 40; Joh. 13, 20).

b) Belehrung über die Duldsamkeit: 9, 38—41 (Luf. 9, 49 u. 50).

³⁸ Da sagte Johannes zu ihm: „Meister, wir haben jemand, der nicht mit uns dir nachfolgt, mit deinem Namen böse Geister austreiben sehen und es ihm untersagt“. ³⁹ Jesus aber erwiderte: „Unterlagt es ihm nicht; denn so leicht wird niemand, der ein Wunder unter Benützung meines Namens vollbringt, dazu kommen, schlecht von mir zu reden. ⁴⁰ Wer nicht wider uns ist, ist für uns (Matth. 12, 30; Luf. 11, 23). ⁴¹ Denn wenn jemand euch im Hinblick darauf, daß ihr Christus angehört, einen Becher Wasser zu trinken gibt: — wahrlich ich sage euch: es soll ihm nicht unblohnt bleiben“ (Matth. 10, 42).

c) Warnung vor der Verführung zur Sünde: 9, 42—50 (Matth. 5, 29 u. 30; 18, 6—9; Luf. 17, 1 u. 2).

⁴² „Und wer einen von diesen geringen Leuten, die an mich glauben, zur Sünde verführt, für den wäre es das Beste, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gelegt und er ins Meer geworfen wäre. ⁴³ Und wenn deine Hand dich zur Sünde verführen will, so hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben einzugehen, als daß du deine beiden Hände habest und in die Hölle kommest, in das unauslöschliche Feuer.“ ⁴⁴ „Und wenn dein Fuß dich zur Sünde verführen will, so hau ihn ab; es ist besser für dich, lahmt in das Leben einzugehen, als daß du deine beiden Füße habest und in die Hölle geworfen werdest. ⁴⁵ Und wenn dein Auge dich zur Sünde verführen will, so reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als daß du zwei Augen habest und in die Hölle geworfen werdest, ⁴⁶ wo ihr“) Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt (Jes. 66, 24). ⁴⁷ Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. ⁴⁸ Das Salz ist etwas Gutes; wenn aber das Salz fade geworden ist, wodurch wollt ihr ihm die Würzkraft wiedergeben? (Matth. 5, 13; Luf. 14, 34). Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander“.

*) Die Verse 44 und 46 fehlen in alten Handschriften.

**) Nämlich der Verdammten.

8. Jesus in Judäa und im Ostjordanlande; Gespräch über die Ehe und über Ehescheidung: 10, 1–12 (Matth. 19, 1–12).

10 Jesus brach dann von dort auf und kam in das Gebiet von Judäa, und zwar in das Ostjordanland; und wieder strömte das Volk in Scharen bei ihm zusammen, und wieder lehrte er sie, wie es seine Gewohnheit war. ²Da traten Pharisäer zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich von seiner Frau scheiden dürfe; sie wollten ihn nämlich auf die Probe stellen. ³Er aber gab ihnen zur Antwort: „Was hat Mose euch geboten?“ ⁴Sie sagten: „Mose hat gestattet, einen Scheidebrief auszustellen und dann die Frau zu entlassen“ (5. Mos. 24, 1). ⁵Da sagte Jesus zu ihnen: „Mit Rücksicht auf eure Herzenshärtigkeit hat er euch dies Gebot gegeben; ⁶aber vom Anfang der Schöpfung an hat Gott die Menschen als Mann und Weib erschaffen (1. Mos. 1, 27). ⁷Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen (und an seinem Weibe hängen); ⁸und die beiden werden zu einem einzigen Leibe werden (1. Mos. 2, 24), so daß sie nicht mehr zwei sind, sondern ein einziger Leib. ⁹Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll ein Mensch nicht scheiden“.

¹⁰Zu Hause befragten ihn dann die Jünger nochmals hierüber, ¹¹und er erklärte ihnen: „Wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch ihr gegenüber; ¹²und wenn sie sich von ihrem Manne scheidet und einen andern heiratet, begeht sie auch Ehebruch“ (Matth. 5, 32).

9. Jesus segnet die Kinder: 10, 13–16 (Matth. 19, 13–15; Luf. 18, 15–17).

¹³Hierauf brachte man kleine Kinder zu ihm, damit er sie berühre; die Jünger aber verwiesen es in barscher Weise denen, die sie brachten. ¹⁴Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: „Laßt die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht; denn für ihresgleichen ist das Reich Gottes bestimmt. ¹⁵Wahrlich ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, der wird sicherlich nicht hineinkommen“. ¹⁶Dann schloß er sie in seine Arme und segnete sie, indem er ihnen die Hände auflegte.

10. Jesu Gespräch mit dem Reichen; von der Gefahr des Reichtums: 10, 17–27 (Matth. 19, 16–26; Luf. 18, 18–27).

¹⁷Als er dann aufbrach, um weiterzuwandern, lief einer auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Kniee und fragte ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu ererben?“ ¹⁸Jesus antwortete ihm: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. ¹⁹Du kennst die Gebote: 'Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen, niemandem das ihm Zukommende vorenthalten, ehre deinen Vater und deine Mutter'“. ²⁰Zener erwiderte ihm: „Meister, dies alles habe ich von meiner Jugend an gehalten“. ²¹Jesus blickte ihn an, gewann ihn lieb und sagte zu ihm: „Eins fehlt dir noch: geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen: so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm (und nimm das Kreuz auf dich) und folge mir nach“. ²²Er aber wurde über dies Wort traurig und ging betrübt weg; denn er besaß ein großes Vermögen.

²³Da blickte Jesus um sich und sagte zu seinen Jüngern: „Wie schwer ist es doch für die Begüterten, in das Reich Gottes einzugehen!“ ²⁴Die Jünger waren über diese Worte betroffen, aber Jesus wiederholte ihnen nochmals: „Kinder, wie schwer ist es doch [für Menschen, die sich auf Geld und Gut verlassen], in das Reich Gottes einzugehen! ²⁵Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe“. ²⁶Da erschraten sie noch weit mehr und sagten zu-

einander: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“²⁷ Jesus blickte sie an und sagte: „Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott ist alles möglich“.

11. Vom Lohn der Nachfolge Jesu und der Entfagung: 10, 28—31

(Matth. 19, 27—30; Luf. 18, 28—30).

²⁸ Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“²⁹ Jesus erwiderte: „Wahrlich ich sage euch: niemand hat Haus oder Brüder und Schwestern oder Mutter, Vater und Kinder oder Älter um meinetwillen und um der Heilsbotschaft willen verlassen,³⁰ ohne daß er hundertmal Wertvolleres wiederempfängt: jetzt in dieser Zeitlichkeit Häuser, Brüder und Schwestern, Mütter, Kinder und Älter, wenn auch inmitten von Verfolgungen, und in der künftigen Welt ewiges Leben.“³¹ Viele der Ersten aber werden die Letzten sein und viele der Letzten die Ersten“.

12. Aufbruch nach Jerusalem; dritte Leidensankündigung: 10, 32—34

(Matth. 20, 17—19; Luf. 18, 31—34).

³² Sie waren aber auf der Wanderung begriffen, um nach Jerusalem hinaufzuziehen; Jesus ging ihnen voran, und sie waren darüber betroffen; die ihm Nachfolgenden aber waren voll Furcht. Da nahm er die Zwölf nochmals allein zu sich und begann mit ihnen davon zu sprechen, was ihm widerfahren würde: ³³ „Seht, wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten überliefert werden; sie werden ihn zum Tode verurteilen und ihn den Heiden überliefern;³⁴ die werden ihn verspotten und anspieen, geißeln und töten; und nach drei Tagen wird er auferstehen“.

13. a) Ehrgeizige Bitte der Zebedäusöhne: 10, 35—40 (Matth. 20, 20—23).

³⁵ Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: „Meister, wir möchten, daß du uns eine Bitte erfüllst.“³⁶ Er fragte sie: „Was wünscht ihr von mir?“³⁷ Sie antworteten ihm: „Gewähre uns, daß wir in deiner Herrlichkeit einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen.“³⁸ Da sagte Jesus zu ihnen: „Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich zu trinken habe, oder die Taufe erleiden, mit der ich getauft werde?“³⁹ Sie antworteten ihm: „Ja, wir können es“. Da sagte Jesus zu ihnen: „Den Kelch, den ich zu trinken habe, sollt ihr trinken, und mit der Taufe, die ich zu erleiden habe, sollt ihr auch getauft werden; ⁴⁰ aber den Platz zu meiner Rechten oder zu meiner Linken habe nicht ich zu verleihen, sondern er wird denen zuteil, für die er bestimmt ist“.

b) Von der Pflicht zu dienen um des Himmelreiches willen: B. 41—45

(Matth. 20, 24—28; Luf. 22, 24—27).

⁴¹ Als nun die zehn übrigen Jünger das hörten, wurden sie über Jakobus und Johannes unwillig. ⁴² Da rief Jesus sie zu sich und sagte zu ihnen: „Ihr wißt, daß die, welche als Herrscher der Völker gelten, sie unterjochen, und daß ihre Großen sie vergewaltigen.“⁴³ Bei euch aber darf es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden möchte, muß euer Diener sein; ⁴⁴ und wer unter euch der Erste sein möchte, muß der Knecht aller sein. ⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um selbst zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben“.

V. Fünfter Abschnitt: Jesu Einzug in Jerusalem und letztes Wirken: 10, 46—13, 37.

1. Heilung des blinden Bartimäus bei Jericho: 10, 46—52 (Matth. 20, 29—34; Luk. 18, 35—43).

⁴⁶ Sie kamen dann nach Jericho; und als er mit seinen Jüngern und einer zahlreichen Volksmenge aus Jericho hinauszog, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege. ⁴⁷ Als dieser hörte, es sei Jesus von Nazareth, begann er laut zu rufen: „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!“ ⁴⁸ Viele bedrohten ihn, er solle still sein; er aber rief nur noch lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ ⁴⁹ Da blieb Jesus stehen und sagte: „Ruft ihn her!“ So riefen sie denn den Blinden und sagten zu ihm: „Sei guten Mutes, steh auf; er ruft dich!“ ⁵⁰ Da warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus. ⁵¹ Dieser rebete ihn mit den Worten an: „Was wünschst du von mir?“ Der Blinde antwortete ihm: „Lieber Meister, ich möchte sehen können.“ ⁵² Jesus sagte zu ihm: „Geh hin! dein Glaube hat dir Heilung verschafft.“ Da konnte er augenblicklich sehen und schloß sich an Jesus auf seinem Wege an.

2. Jesu Einzug in Jerusalem: 11, 1—11

(Matth. 21, 1—11; Luk. 19, 28—38; Joh. 12, 12—19).

11 Als sie dann in die Nähe von Jerusalem nach Bethphage und Bethanien an den Ölberg gekommen waren, sandte er zwei von seinen Jüngern ab ² mit der Weisung: „Geht in das Dorf, das vor euch liegt; und gleich, wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Eselsfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt es her. ³ Und wenn jemand euch fragen sollte: 'Was macht ihr da?', so antwortet: 'Der Herr braucht es und schickt es sogleich wieder hierher zurück'.“ ⁴ Da gingen sie hin und fanden das Füllen angebunden an einer Tür draußen auf der Dorfstraße und banden es los. ⁵ Und einige von den Leuten, die dort standen, sagten zu ihnen: „Was macht ihr da, daß ihr das Füllen losbindet?“ ⁶ Sie antworteten ihnen, wie Jesus ihnen gesagt hatte; da ließ man sie gewähren. ⁷ Sie brachten nun das Füllen zu Jesus und legten ihre Mäntel darauf, und er setzte sich darauf. ⁸ Viele aber breiteten ihre Mäntel auf den Weg, andere streuten Laubzweige aus, die sie auf den Feldern abgehauen hatten. ⁹ Und die, welche vorn im Zuge gingen, und die, welche nachfolgten, riefen laut: „Hosianna! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! (Ps. 118, 25 u. 26). ¹⁰ Gesegnet sei das Reich unsers Vaters David, das da kommt! Hosianna in den Himmels-höhen!“

¹¹ So zog er in Jerusalem ein und begab sich in den Tempel; und nachdem er sich dort alles ringsum angesehen hatte, ging er, da es schon spät am Tage war, mit den Zwölfen nach Bethanien hinaus.

3. Verfluchung des unfruchtbaren Feigenbaumes und Tempelreinigung: 11, 12—26 (Matth. 21, 12—21; Luk. 19, 45—48; vgl. Joh. 2, 14—17).

a) Die Verfluchung: B. 12—14.

¹² Als sie am folgenden Morgen von Bethanien wieder aufgebrochen waren, hungerte ihn. ¹³ Als er nun von weitem einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er vielleicht einige Früchte auf ihm fände; doch als er hinkam, fand er nichts als Blätter; denn es war noch keine Feigenzeit. ¹⁴ Da rief er dem Baume zu: „Niemals wieder soll jemand eine Frucht von dir in Ewigkeit essen!“ Und seine Jünger hörten das.

b) Die Tempelreinigung: V. 15—19.

¹⁵ Sie kamen dann nach Jerusalem. Als er dort in den Tempel eingetreten war, begann er alle, die im Tempel verkauften und kauften, hinauszutreiben, stieß die Tische der Geldwechsler und die Bänke der Taubenhändler um ¹⁶ und duldete nicht, daß jemand ein Hausgerät über den Tempelplatz trug. ¹⁷ Und er lehrte sie und sagte zu ihnen: „Stecht nicht geschrieben (Jes. 56, 7): 'Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker heißen'? Ihr aber habt eine 'Räuberhöhle' daraus gemacht“ (Jer. 7, 11). ¹⁸ Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten das und überlegten, wie sie ihn umbringen könnten; denn sie fürchteten sich vor ihm, weil seine Lehre auf das ganze Volk einen gewaltigen Eindruck machte. — ¹⁹ Wenn es dann Abend geworden war, pflegte er aus der Stadt hinauszugehen.

c) Rückblick auf den verdorrten Feigenbaum mit anschließenden Mahnungen: V. 20—26.

²⁰ Als sie nun am folgenden Morgen in der Frühe vorüberkamen, sahen sie den Feigenbaum bis auf die Wurzeln verdorrt. ²¹ Da erinnerte sich Petrus des Vorfalls und sagte zu ihm: „Meister, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt“. ²² Jesus gab ihnen zur Antwort: „Habt Glauben an Gott! ²³ Denn wahrlich ich sage euch: wer zu dem Berge dort sagt: 'Hebe dich empor und stürze dich ins Meer!' und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern wirklich glaubt, daß das, was er sagt, geschieht, dem wird es auch zuteil werden. ²⁴ Darum sage ich euch: alles, was ihr im Gebet euch erbittet, — glaubt nur, daß ihr es tatsächlich empfangen habt, so wird es euch zuteil werden. ²⁵ Und wenn ihr fastet und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer himmlischer Vater euch eure Übertretungen vergebe. ²⁶ Wenn aber ihr nicht vergebt, so wird auch euer himmlischer Vater euch eure Übertretungen nicht vergeben“.

4. Die Vollmachtsfrage des Hohen Rates: 11, 27—33

(Matth. 21, 23—27; Luf. 20, 1—8).

²⁷ Sie kamen dann wieder nach Jerusalem. Als er dort im Tempel auf und ab ging, traten die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten an ihn heran ²⁸ und fragten ihn: „Auf Grund welcher Vollmacht tust du dies? oder wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben, so aufzutreten?“ ²⁹ Da antwortete Jesus ihnen: „Ich will euch eine einzige Frage vorlegen; beantwortet sie mir, so will ich euch sagen, auf Grund welcher Vollmacht ich dies tue. ³⁰ Stammt die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir!“ ³¹ Da überlegten sie miteinander folgendermaßen: „[Was sollen wir sagen?] Sagen wir: 'vom Himmel', so wird er einwenden: 'Warum habt ihr ihm dann keinen Glauben geschenkt?' ³² Sollen wir dagegen sagen: 'von Menschen?'“ —, da fürchteten sie sich vor dem Volke; denn alle hielten Johannes wirklich für einen Propheten. ³³ So gaben sie denn Jesus die Antwort: „Wir wissen es nicht“. Da erwiderte Jesus ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, auf Grund welcher Vollmacht ich dies tue“.

5. Gleichnis von den treulosen Weingärtnern: 12, 1—12

(Matth. 21, 33—46; Luf. 20, 9—19).

12 Er begann dann in Gleichnissen zu ihnen zu reden: „Ein Mann legte einen Weinberg an, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter, baute einen Turm, vergab ihn an Weingärtner und ging außer Landes (Jes. 5, 1 u. 2). ² Zu rechter Zeit sandte er dann einen Knecht zu den Weingärtnern, um seinen Teil der Früchte des Weinberges von den Weingärtnern in Empfang zu nehmen. ³ Die aber ergriffen und mißhandelten

ihn und schickten ihn mit leeren Händen zurück.⁴ Da sandte er nochmals einen andern Knecht zu ihnen; auch diesem zerschlugen sie den Kopf und beschimpften ihn.⁵ Er sandte noch einen andern, den sie töteten, und noch viele andere, von denen sie die einen mißhandelten, die anderen töteten.⁶ Nun hatte er noch einen, seinen geliebten Sohn; den sandte er zuletzt auch noch zu ihnen, weil er dachte: 'Sie werden sich doch vor meinem Sohne scheuen'.⁷ Jene Weingärtner aber sagten unter sich: 'Das ist der Erbe; kommt, wir wollen ihn töten; dann fällt das Erbgut uns zu'.⁸ So ergrieffen sie ihn denn, schlugen ihn tot und warfen ihn draußen vor den Weinberg hin.⁹ Was wird nun der Herr des Weinberges tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und wird den Weinberg an andere vergeben.¹⁰ Habt ihr nicht auch dieses Wort in der Schrift gelesen? (Ps. 118, 22 u. 23): 'Der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, der ist zum Eckstein geworden';¹¹ durch den Herrn ist er das geworden, und ein Wunder ist er vor unsern Augen?¹² Da hätten sie ihn gern festgenommen, fürchteten sich jedoch vor dem Volke; sie hatten nämlich gemerkt, daß er das Gleichnis gegen sie gerichtet hatte. So ließen sie denn von ihm ab und entfernten sich.

6. Die Steuerfrage (oder das Gespräch vom Zinsgroßchen): 12, 13–17
(Matth. 22, 15–22; Luf. 20, 20–26).

¹³ Sie sandten dann einige von den Pharisäern und den Anhängern des Herodes zu ihm, um ihn durch seine eigenen Worte zu fangen.¹⁴ Jene kamen und legten ihm eine Frage vor, indem sie arglistig sagten: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und auf niemand Rücksicht nimmst; denn du siehst die Person nicht an, sondern lehrst den Weg Gottes mit Wahrhaftigkeit. Ist es recht, daß man dem Kaiser Steuer zahle, oder nicht? Sollen wir sie entrichten oder nicht?“¹⁵ Da er nun ihre Heuchelei durchschaute, antwortete er ihnen: „Warum versucht ihr mich? Reicht mir einen Denar*, damit ich ihn ansehe“. ¹⁶ Sie reichten ihm einen. Und er fragte sie: „Wessen Bild und Aufschrift ist das hier?“ Sie antworteten ihm: „Des Kaisers“. ¹⁷ Da sagte Jesus zu ihnen: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, und Gott, was Gott zusteht“. Und sie gerieten in Verwunderung über ihn.

7. Die Sadduzäerfrage (über die Auferstehung der Toten): 12, 18–27
(Matth. 22, 23–33; Luf. 20, 27–38).

¹⁸ Es traten dann Sadduzäer zu ihm, die da behaupten, es gebe keine Auferstehung, und legten ihm folgende Frage vor:¹⁹ „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5. Mos. 25, 5–10): 'Wenn jemandem ein Bruder stirbt und eine Frau hinterläßt, aber keine Kinder zurückläßt, so soll sein Bruder die Frau heiraten und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen'.²⁰ Nun waren da sieben Brüder; der erste nahm eine Frau, ließ aber bei seinem Tode keine Kinder zurück. ²¹ Da heiratete sie der zweite, starb aber auch, ohne Kinder zu hinterlassen; der dritte ebenso; ²² und alle sieben hinterließen keine Kinder; zuletzt nach allen starb auch die Frau. ²³ In der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen, — wem von ihnen wird sie als Frau angehören? Alle sieben haben sie ja zur Frau gehabt“. ²⁴ Jesus antwortete ihnen: „Befindet ihr euch nicht deshalb im Irrtum, weil ihr die heiligen Schriften und die Macht Gottes nicht kennt? ²⁵ Denn wenn sie von den Toten auferstehen, freien sie weder, noch lassen sie sich freien, sondern sind wie Engel im Himmel. ²⁶ Was aber die Auferstehung der Toten betrifft: habt ihr nicht im Buche Mose's bei der Erzählung von dem Dornbusch gelesen, wie Gott zu Mose die Worte gesprochen hat (2. Mos. 3, 6): 'Ich bin

*) Silbermünze von etwa 1 Goldmark Wert.

der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs'? ²⁷ Gott ist doch kein Gott von Toten, sondern [ein Gott] von Lebenden. Ihr seid arg im Irrtum".

8. Die Frage nach dem vornehmsten Gebot: 12, 28—34

(Matth. 22, 34—40; Luk. 20, 39 u. 40; vgl. 10, 25—28).

²⁸ Da trat einer von den Schriftgelehrten heran, der ihnen zugehört hatte, als sie miteinander stritten; und da er wußte, daß er ihnen treffend geantwortet hatte, fragte er ihn: „Was für ein Gebot ist das allererste?" ²⁹ Jesus antwortete: „Das erste ist: 'Höre, Israel: der Herr, unser Gott, ist Herr allein.' ³⁰ So sollst du denn den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Denken und mit aller deiner Kraft' (5. Mos. 6, 4 u. 5). ³¹ An zweiter Stelle steht dieses: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' (5. Mos. 19, 18). Kein anderes Gebot steht höher als diese." ³² Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: „Meister, mit Recht hast du der Wahrheit gemäß gesagt, daß Gott einer ist und es keinen andern außer ihm gibt (5. Mos. 4, 35; 6, 4); ³³ und ihn mit ganzem Herzen, mit voller Überzeugung und mit ganzer Kraft lieben und den Nächsten wie sich selbst lieben, das ist viel mehr wert als alle Brandopfer und Opfer überhaupt" (1. Sam. 15, 22). ³⁴ Als Jesus ihn so verständig antworten hörte, sagte er zu ihm: „Du bist nicht weit vom Reiche Gottes entfernt". Und niemand wagte fortan noch, ihm eine Frage vorzulegen.

9. Die Gegenfrage Jesu nach dem Messias als dem Sohne Davids:

12, 35—37 (Matth. 22, 41—46; Luk. 20, 41—44).

³⁵ Jesus warf dann, während er im Tempel lehrte, die Frage auf: „Wie können die Schriftgelehrten behaupten, der Messias sei Davids Sohn? ³⁶ David selbst hat doch durch den Heiligen Geist gesagt (Ps. 110, 1): 'Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße'. ³⁷ David selbst nennt ihn 'Herr'; wie kann er da sein Sohn sein?" Und die große Volksmenge hörte ihm gern zu.

10. Jesu Warnung vor den Schriftgelehrten: 12, 38—40

(Matth. Kap. 23; Luk. 20, 45—47).

³⁸ Während er sie lehrte, sagte er weiter: „Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die es lieben, in langen Gewändern einherzugehen und sich auf den Märkten begrüßen zu lassen; ³⁹ die die ersten Sitze in den Synagogen und die Ehrenplätze bei den Gastmählern einnehmen wollen; ⁴⁰ die die Häuser der Witwen gierig an sich bringen und zum Schein lange Gebete sprechen; sie werden ein um so strengeres Gericht erleiden".

11. Jesu Lob der Scherflein der armen Witwe: 12, 41—44 (Luk. 21, 1—4).

⁴¹ Als er sich dann dem Opferkasten gegenüber hingesezt hatte, sah er zu, wie das Volk Geld in den Kasten einwarf; und viele Reiche taten viel hinein. ⁴² Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei Scherflein hinein, was einen Pfennig ausmacht. ⁴³ Da rief er seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: diese arme Witwe hat mehr eingelegt als alle, die etwas in den Opferkasten getan haben. ⁴⁴ Denn jene haben alle von ihrem Überfluß eingelegt; sie aber hat von ihrer Dürftigkeit alles, was sie besaß, eingelegt, ihren ganzen Lebensunterhalt".

12. Die Ölbergsrede Jesu an seine Apostel von der Zerstörung Jerusalems, vom Weltende und von seiner Wiederkunft: Kap. 13

(Matth. Kap. 24; Luf. 21, 5–36).

a) Einleitung: Anlaß der Rede (mit Ankündigung der Zerstörung Jerusalems): 13, 1–4 (Matth. 24, 1–3; Luf. 21, 5–7).

13 Als Jesus dann den Tempel verließ, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Meister, sieh einmal: was für Steine und was für ein Prachtbau ist das!“² Da antwortete ihm Jesus: „Jetzt siehst du dieses gewaltige Bauwerk noch stehen. Es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht niedergerissen wird.“³ Als er sich dann auf dem Ölberge dem Tempel gegenüber niedergesetzt hatte, fragten ihn, als sie allein waren, Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas: „Sag uns: wann wird das geschehen? und welches ist das Zeichen, wann das alles in Erfüllung gehen soll?“

b) Das Weltende: 13, 5–23.

aa) Die ersten Vorzeichen: 13, 5–9a (Matth. 24, 4–8; Luf. 21, 8–11).

⁵ Da begann Jesus ihnen zu sagen: „Seht zu, daß euch niemand irreführe!“⁶ Viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: ‘Ich bin der Messias’ und werden viele irreführen. ⁷ Wenn ihr ferner von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, so laßt euch dadurch nicht erschrecken; [denn] dies muß kommen, ist aber noch nicht das Ende. ⁸ Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Jes. 19, 2); Erdbeben werden hier und da stattfinden, Hungersnöte werden kommen: ⁹ das ist aber erst der Anfang der Wehen“.

bb) Die Jüngerverfolgungen: 13, 9b–13 (Matth. 24, 9–14; 10, 17–22; Luf. 21, 12–19).

⁹ „Habt ihr jedoch acht auf euch selbst! Man wird euch vor die Gerichtsböfe stellen und euch in den Synagogen geißeln; auch vor Statthalter und Könige werdet ihr um meinetwillen gestellt werden, um Zeugnis vor ihnen abzulegen. ¹⁰ Und unter allen Völkern muß zuvor die Heilsbotschaft verkündigt werden. ¹¹ Wenn man euch nun hinführt und vor Gericht stellt, so macht euch nicht im voraus Sorge, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde eingegeben wird, das redet; nicht ihr seid es ja, die dann reden, sondern der Heilige Geist. ¹² Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überliefern, und der Vater sein Kind; und Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie zum Tode bringen (Micha 7, 6). ¹³ Und ihr werdet allen verhaßt sein um meines Namens willen; wer aber bis ans Ende ausharrt, der wird gerettet werden“.

cc) Der Höhepunkt der Drangsal in Judäa: 13, 14–20 (Matth. 24, 15–22; Luf. 21, 20–24; 17, 21 u. 31).

¹⁴ „Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung da stehen seht, wo er nicht stehen dürfte (Dan. 11, 31; 12, 11), — der Leser merke auf! —, dann sollen die Leute in Judäa ins Gebirge fliehen. ¹⁵ Wer dann auf dem Dache ist, steige nicht erst ins Haus hinab und gehe nicht hinein, um noch etwas aus seinem Hause mitzunehmen; ¹⁶ und wer aufs Feld gegangen ist, kehre nicht zurück, um sich noch seinen Mantel zu holen. ¹⁷ Wehe aber den Frauen, die in jenen Tagen guter Hoffnung sind, und denen, die ein Kind zu nähren haben! ¹⁸ Betet nur, daß dies nicht zur Winterszeit eintrete! ¹⁹ Denn jene Tage werden eine Drangsalzeit sein, wie sie so seit dem Anfange, als Gott die Welt erschuf, bis jetzt nicht dagewesen ist, und wie sie auch nie wieder kommen wird (Dan. 12, 1). ²⁰ Und wenn der Herr die Tage nicht verkürzt hätte, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen, die er sich ausgesondert hat, hat er diese Tage verkürzt.

dd) Weissagung der falschen Propheten: 13, 21—23 (Matth. 24, 23—28).

²¹ Wenn dann jemand zu euch sagt: 'Seht, hier ist Christus, seht, dort ist er!', so glaubt es nicht; ²² denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und Zeichen und Wunder tun, um womöglich auch die Auserwählten irrezuführen. ²³ Seht ihr euch darum vor! ich habe euch alles vorhergesagt“.

c) Die letzten Vorzeichen und die Wiederkunft des Menschensohnes: 13, 24—32 (Matth. 24, 29—41; Luf. 21, 25—33).

²⁴ In jenen Tagen aber nach jener Drangsalzeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren (Jes. 13, 10); ²⁵ die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte am Himmel in Erschütterung geraten (Jes. 34, 5). ²⁶ Und dann wird man den Menschensohn auf Wolken kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit (Dan. 7, 13). ²⁷ Und dann wird er die Engel aussenden und seine Auserwählten von allen vier Windrichtungen her versammeln lassen vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels“ (Sach. 2, 10).

Tag und Stunde der Wiederkunft: B. 28—32.

²⁸ „Vom Feigenbaum aber mögt ihr ein Gleichnis lernen. Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter hervortreiben, so erkennt ihr, daß der Sommer nahe ist. ²⁹ Ebenso auch ihr: wenn ihr diese Dinge eintreten seht, so erkennet daran, daß er (der Menschensohn) nahe vor der Tür ist. ³⁰ Wahrlich ich sage euch: dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles eintritt. ³¹ Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen. ³² Von jenem Tage aber und von der Stunde hat niemand Kenntnis, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, niemand außer dem Vater“.

d) Schlußermahnung an die Apostel zur Wachsamkeit:

13, 33—37 (Matth. 24, 42—44; Luf. 21, 34—36; 12, 37—40).

³³ „Seht euch vor, wachet und betet! denn ihr wißt nicht, wann der Zeitpunkt da ist. ³⁴ Wie ein Mann, der auf Reisen geht, beim Verlassen seines Hauses seinen Knechten die Verantwortung überläßt und einem jeden sein Geschäft überträgt und dem Türhüter gebietet, er solle wachen: — ³⁵ so wachet also! denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob spät abends oder um Mitternacht oder um den Hahnschrei oder am Morgen, ³⁶ damit er nicht, wenn er unvermutet kommt, euch im Schlafe finde. ³⁷ Was ich aber euch sage, das sage ich allen: wachet!“

VI. Sechster Abschnitt: Die Leidensgeschichte Jesu:

Kap. 14 u. 15.

1. Mordanschlag der Volksführer: 14, 1 u. 2

(Matth. 26, 1—5; Luf. 22, 1 u. 2).

14 Es stand aber in zwei Tagen das Osterfest und die Tage der ungesäuerten Brote bevor. Da überlegten die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, auf welche Weise sie Jesus mit List festnehmen und töten könnten; ² doch sagten sie: „Nur nicht während des Festes, damit ja kein Aufruhr im Volk entstehe!“

2. Salbung Jesu in Bethanien: 14, 3—9

(Matth. 26, 6—13; Joh. 12, 1—8).

³ Als nun Jesus sich in Bethanien im Hause Simons des (einstmals) Aussätzigen befand, kam, während er zu Tische saß, eine Frau, die ein Alabastergefäß mit echter, kostbarer Nardenalbe hatte; sie zerbrach das Gefäß und goß es ihm über das Haupt. ⁴ Darüber wurden einige der Anwesenden

unwillig und sagten zueinander: „Wozu hat diese Verschwendung der Salbe stattgefunden? ⁵ Dieses Salböl hätte man ja für mehr als dreihundert Silberstücke verkaufen und das Geld den Armen geben können“; und sie machten ihr Vorwürfe. ⁶ Da sagte Jesus: „Laßt sie in Ruhe! warum behehlt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. ⁷ Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allezeit. ⁸ Sie hat getan, was sie vermochte: sie hat meinen Leib im voraus für die Bestattung gesalbt. ⁹ Wahrlich ich sage euch: wo immer die Heilsbotschaft in der ganzen Welt verkündigt wird, da wird man auch von dem, was diese Frau getan hat, zu ihrem Gedächtnis erzählen“.

3. Verrat des Judas: 14, 10 u. 11 (Matth. 26, 14—16; Luth. 22, 3—6).

¹⁰ Da ging Judas Ischariot, der eine von den Zwölfen, zu den Hohenpriestern, um ihnen Jesus in die Hände zu liefern. ¹¹ Als sie das hörten, freuten sie sich und versprachen ihm Geld zu geben. Darauf suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, ihn zu verraten.

4. Bereitung des Ostermahles: 14, 12—16

(Matth. 26, 17—19; Luth. 22, 7—13).

¹² Am ersten Tage der ungesäuerten Brote, an dem man das Osterlamm zu schlachten pflegte, fragten ihn seine Jünger: „Wo sollen wir hingehen und dir das Ostermahl zurichten?“ ¹³ Da sandte er zwei von seinen Jüngern ab und trug ihnen auf: „Geht in die Stadt; da wird euch ein Mann begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm nach; ¹⁴ und wo er hineingeht, da sagt zu dem Hausherrn: 'Der Meister läßt dir sagen: wo ist das Gastzimmer für mich, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann?'“ ¹⁵ Dann wird er euch ein großes Obergemach zeigen, das mit Tischpolstern ausgestattet ist und schon bereit steht; dort richtet das Mahl für uns zu“. ¹⁶ Da machten sich die Jünger auf den Weg und kamen in die Stadt, wo sie es so fanden, wie er ihnen gesagt hatte; und sie richteten das Ostermahl zu.

5. Jesu letztes Mahl im Jüngerkreise; Einsetzung des heiligen Abendmahls: 14, 17—25 (Matth. 26, 20—29; Luth. 22, 14—23; Joh. 13, 21—26).

¹⁷ Als es dann Abend geworden war, fand er sich dort mit den Zwölfen ein; ¹⁸ und während sie bei Tische saßen und aßen, sagte Jesus: „Wahrlich ich sage euch: einer von euch wird mich verraten, einer, der mit mir ißt“. ¹⁹ Da wurden sie traurig und fragten ihn, einer nach dem andern: „Ich bin es doch nicht?“ ²⁰ Er antwortete ihnen: „Einer von euch Zwölf, der mit mir in die Schüssel eintaucht. ²¹ Ja, der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm in der Schrift steht; doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nie geboren“.

²² Und während des Essens nahm Jesus Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es ihnen mit den Worten: „Nehmet; dies ist mein Leib“. ²³ Dann nahm er einen Becher, dankte und gab ihnen den, und sie tranken alle daraus. ²⁴ Und er sagte zu ihnen: „Dies ist mein Blut, das Bundesblut, das für viele vergossen wird. ²⁵ Wahrlich ich sage euch: ich werde von dem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu jenem Tage, an dem ich es neu trinke im Reiche Gottes“.

6. Gethsemane: 14, 26—52 (Matth. 26, 30—56; Luth. 22, 31—34 u. 39—53).

a) Gang nach Gethsemane; Vorheragung des Argernisses der Jünger und der Verleugung des Petrus; Ergegnisse der Jünger: 14, 26—31
(Matth. 26, 30—35; Luth. 22, 31—34 u. 39).

²⁶ Nachdem sie dann den Lobgesang (Psalm 115—118) angestimmt hatten, gingen sie (aus der Stadt) hinaus nach dem Ölberge. ²⁷ Dabei

sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet alle an mir irre werden; denn es steht geschrieben (Sach. 13, 7): 'Ich werde den Hirten niederschlagen, dann werden die Schafe sich zerstreuen'.²⁸ Aber nach meiner Auferweckung werde ich vor euch her nach Galiläa gehen“. ²⁹ Da antwortete ihm Petrus: „Wenn auch alle an dir irre werden, so doch ich nicht“. ³⁰ Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich ich sage dir: heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“. ³¹ Er beteuerte aber nur um so eifriger: „Wenn ich auch mit dir sterben müßte, werde ich dich doch nicht verleugnen“. Das Gleiche versicherten auch die anderen alle.

b) Jesu Seelenkampf und Gebet in Gethsemane; Schwäche der Jünger:

14, 32—42 (Matth. 26, 36—46; Luf. 22, 40—46).

³² Sie gingen dann an einen Ort*) mit Namen Gethsemane (vgl. Matth. 26, 36); dort sagte er zu seinen Jüngern: „Setzt euch hier nieder, bis ich gebetet habe“. ³³ Dann nahm er Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und fing an zu zittern und zu zagen ³⁴ und sagte zu ihnen: „Tiefbetrübt ist meine Seele bis zum Tode; bleibt hier und wachet!“ ³⁵ Dann ging er ein wenig weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, daß, wenn es möglich sei, die Stunde an ihm vorübergehen möchte; ³⁶ dabei sagte er: „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich: laß diesen Kelch an mir vorübergehen! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst“. ³⁷ Dann kam er zurück und fand sie schlafen und sagte zu Petrus: „Simon, du schläfst? Warst du nicht imstande, eine einzige Stunde wach zu bleiben?“ ³⁸ Wachet! und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (vgl. zu Matth. 26, 41). ³⁹ Dann ging er wieder hin und betete mit denselben Worten; ⁴⁰ und als er zurückkam, fand er sie wieder schlafen; denn die Augen fielen ihnen vor Müdigkeit zu, und sie wußten ihm nichts zu antworten. ⁴¹ Und er kam zum drittenmal und sagte zu ihnen: „Schlaft ein andermal und ruht aus! Es ist genug so; die Stunde ist gekommen! Seht, der Menschensohn wird den Sündern in die Hände geliefert!“ ⁴² Steht auf, wir wollen gehen: seht, mein Verräter ist nahe!“

c) Gefangennahme Jesu; Flucht der Jünger: 14, 43—52 (Matth. 26, 47—56;

Luf. 22, 47—53; Joh. 18, 2—12).

⁴³ Und gleich darauf, während er noch redete, erschien Judas Ischariot, einer von den Zwölfen, und mit ihm ein Volkshaufe mit Schwertern und Knütteln, von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten gesandt. ⁴⁴ Sein Verräter hatte aber ein Zeichen mit ihnen verabredet, nämlich: „Der, den ich küssen werde, der ist's; den nehmt fest und führt ihn sicher ab“. ⁴⁵ Als er nun ankam, trat er sogleich auf Jesus zu und sagte: „Meister!“ und küßte ihn; ⁴⁶ sie aber legten Hand an Jesus und nahmen ihn fest. ⁴⁷ Einer jedoch von den Dabeistehenden zog das Schwert, schlug damit nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab. ⁴⁸ Jesus aber sagte zu ihnen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen, um mich gefangen zu nehmen. ⁴⁹ Täglich bin ich bei euch im Tempel gewesen und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht festgenommen; aber die Aussprüche der Schrift müssen erfüllt werden“.

⁵⁰ Da verließen ihn alle und ergriffen die Flucht. ⁵¹ Doch ein Jüngling folgte ihm nach, der einen leinenen Überwurf auf dem bloßen Leibe anhatte; den wollten sie ergreifen; ⁵² er aber ließ seinen Überwurf fahren und entfloß unbekleidet [von dort].

*) Andere Übersetzung: Gehöft oder Landgut.

7. Jesu Verhör, Bekenntnis und Verurteilung vor dem Hohenpriester und dem Hohen Räte: 14, 53—65

(Matth. 26, 57—68; Luk. 22, 54 u. 55 u. 63—71; Joh. 18, 19—24).

⁵³ Dann führten sie Jesus ab zu dem Hohenpriester; und mit ihm zugleich kamen alle Hohenpriester und die Ältesten und Schriftgelehrten zusammen. ⁵⁴ Petrus aber folgte ihm von weitem bis hinein in den Palast des Hohenpriesters; dort setzte er sich unter die Diener und wärmte sich am Feuer.

⁵⁵ Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, um ihn zum Tode verurteilen zu können, fanden jedoch keine; ⁵⁶ denn viele legten wohl falsches Zeugnis gegen ihn ab, doch ihre Aussagen stimmten nicht überein. ⁵⁷ Einige traten auch auf und legten falsches Zeugnis gegen ihn ab, indem sie ausjagten: ⁵⁸ „Wir haben ihn sagen hören: 'Ich will diesen Tempel, der von Menschenhand errichtet ist, niederreißen und in drei Tagen einen andern aufbauen, der nicht von Menschenhand errichtet ist'“; ⁵⁹ doch auch darin war ihr Zeugnis nicht übereinstimmend. ⁶⁰ Da stand der Hohenpriester auf, trat vor und fragte Jesus: „Entgegnest du nichts auf die Aussage dieser Zeugen?“ ⁶¹ Er aber schwieg und antwortete nichts. Nochmals fragte ihn der Hohenpriester mit den Worten: „Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?“ ⁶² Jesus antwortete: „Ich bin es, und ihr werdet den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels“ (Dan. 7, 13; Ps. 110, 1). ⁶³ Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider und sagte: „Wozu brauchen wir noch Zeugen? ⁶⁴ Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was urteilt ihr?“ Da gaben sie alle das Urteil ab, er sei des Todes schuldig. ⁶⁵ Nun fingen einige an, ihn anzuspöien, ihm das Gesicht zu verhüllen, ihn dann mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: „Weißsage uns!“ Auch die Diener nahmen ihn mit Backenstreichen in Empfang.

8. Verleugnung und Reue des Petrus: 14, 66—72

(Matth. 26, 69—75; Luk. 22, 54—62; Joh. 18, 17 u. 25—27).

⁶⁶ Während nun Petrus unten im Hofe des Palastes war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters, ⁶⁷ und als sie Petrus sich wärmen sah, blickte sie ihn an und sagte: „Du bist auch bei dem Nazarener, dem Jesus, gewesen“. ⁶⁸ Er aber leugnete und sagte: „Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du da sagst“. Er ging dann in die Vorhalle hinaus; da krächte ein Hahn. ⁶⁹ Als nun die Magd ihn dort bemerkte, fing sie wieder an und sagte zu denen, die dabeistanden: „Der ist auch einer von ihnen“. ⁷⁰ Er aber leugnete wiederum. Nach einer kleinen Weile sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: „Wahrhaftig, du gehörst zu ihnen; du bist ja auch ein Galiläer; auch deine Sprache ist ganz so“. ⁷¹ Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet!“ ⁷² Da krächte ein Hahn zum zweitenmal. Da dachte Petrus an das Wort Jesu, wie er zu ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“. Als er daran dachte, brach er in Tränen aus.

9. Jesu Verhör vor dem römischen Statthalter Pilatus; seine Verurteilung und Geißelung: 15, 1—15

(Matth. 27, 1 u. 2 u. 11—26; Luk. 23, 1—5 u. 9 u. 13—25; Joh. 18, 29—19, 16).

15 Sogleich frühmorgens fertigten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und somit der ganze Hohe Rat einen Beschluß aus, ließen Jesus fesseln und abführten und übergaben ihn dem Pilatus. ² Dieser fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Er antwortete ihm: „Ja“. ³ Die Hohenpriester brachten dann viele Anklagen gegen ihn vor;

⁴da fragte Pilatus ihn noch einmal: „Entgegnest du nichts? Höre nur, was sie alles gegen dich aussagen“. ⁵Jesus aber gab keine Antwort mehr, so daß sich Pilatus verwunderte.

Jesus und Barabbas: B. 6—15.

⁶An jedem Fest aber pflegte er ihnen einen Gefangenen nach ihrer Wahl freizugeben. ⁷Nun saß damals ein unter dem Namen Barabbas bekannter Mensch im Gefängnis mit den Aufrührern, die bei dem Aufstande einen Mord begangen hatten. ⁸So zog denn die Volksmenge hinauf und begann um das zu bitten, was er ihnen gewöhnlich gewährte. ⁹Pilatus antwortete ihnen mit der Frage: „Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden freigebe?“ ¹⁰Er hatte nämlich gemerkt, daß die Hohenpriester ihn nur aus Eifersucht ausgeliefert hatten. ¹¹Die Hohenpriester aber hezten die Volksmenge auf, lieber um die Freilassung des Barabbas zu bitten. ¹²Nun richtete Pilatus nochmals die Frage an sie: „Was soll ich denn mit dem Manne machen, den ihr den König der Juden nennt?“ ¹³Sie schrien zurüd: „Laß ihn kreuzigen!“ ¹⁴Pilatus entgegnete ihnen: „Was hat er denn Böses getan?“ Sie schrien nur noch lauter: „Laß ihn kreuzigen!“ ¹⁵Am nun dem Volke den Willen zu tun, gab Pilatus ihnen Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn dann (den Soldaten) zur Kreuzigung.

10. Jesu Verspottung und Mißhandlung durch die Soldaten: 15, 16—20

(Matth. 27, 27—31; Joh. 19, 2 u. 3).

¹⁶Nun führten ihn die Soldaten ab in das Innere des Palastes — das ist nämlich die Statthalterei — und riefen die ganze Abteilung zusammen; ¹⁷dann legten sie ihm einen Purpurmantel um, setzten ihm eine Dornenkrone auf, die sie geflochten hatten, ¹⁸und fingen an, ihm als König zu huldigen mit dem Zuruf: „Sei gegrüßt, Judenkönig!“ ¹⁹Dabei schlugen sie ihn mit einem Rohre aufs Haupt, spieen ihn an, fielen vor ihm auf die Kniee und brachten ihm Huldigungen dar. ²⁰Als sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel wieder ab und legten ihm seine eigenen Kleider an.

11. Jesu Gang nach Golgatha, seine Kreuzigung und sein Tod:

15, 20—41 (Matth. 27, 32—56; Luk. 23, 26—49; Joh. 19, 16—30).

²⁰Dann führten sie ihn zur Kreuzigung (aus der Stadt) hinaus ²¹und zwangen einen Vorübergehenden, einen gewissen Simon aus Cyrene, der vom Felde kam, den Vater des Alexander und des Rufus, ihm das Kreuz zu tragen. ²²So brachten sie ihn nach dem Platze Golgatha, was auf deutsch 'Schädelstätte' bedeutet, ²³und wollten ihm gewürzten Wein zu trinken geben, den er aber nicht nahm (Ps. 69, 22). ²⁴Dann kreuzigten sie ihn und verteilten seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber warfen, wer etwas bekommen solle und welches Stück (Ps. 22, 19). ²⁵Es war die dritte Stunde, *) als sie ihn kreuzigten; ²⁶und die Inschrift zur Angabe seiner Schuld lautete: „Der König der Juden“. ²⁷Mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner Linken. ²⁸So wurde das Schriftwort erfüllt, das da lautet (Jes. 53, 12): „Er ist unter die Übeltäter gerechnet worden“. ²⁹Und die Vorübergehenden schmähten ihn, wobei sie den Kopf schüttelten (Ps. 22, 8; 109, 25) und sagten: „Du, der du den Tempel niederreißt und ihn in drei Tagen wieder aufbaust: ³⁰hilf dir selbst und steig vom Kreuz herab!“ ³¹Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten, indem sie sagten: „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten, — ³²der Messias,

*) Die dritte Stunde von 8—9 Uhr morgens.

der König von Israel! Nun mag er doch vom Kreuz herabsteigen, damit wir es sehen und an ihn glauben!" Auch die mit ihm Gekreuzigten schmähten ihn.

Jesu Sterben; das Wunderzeichen bei seinem Tode: B. 33—41 (Matth. 27, 45—56; Luf. 23, 44—49).

³³ In der sechsten Stunde*) kam dann eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde; ³⁴ und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Eloi, Eloi, lema sabachthanei?“ (vgl. Matth. 27, 46), das heißt übersetzt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps. 22, 2). ³⁵ Als dies einige von den Dabeistehenden hörten, sagten sie: „Hört, er ruft dem Elia!“ ³⁶ Da lief einer hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und wollte ihm zu trinken geben, wobei er sagte: „Laßt mich! wir wollen sehen, ob Elia wirklich kommt, um ihn herabzunehmen.“ ³⁷ Jesus aber stieß einen lauten Ruf aus und verschied. ³⁸ Da zerriß der Vorhang im Tempel in zwei Stücke von oben bis unten. ³⁹ Als der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, ihn so verschenden sah, sagte er: „Dieser Mann ist wirklich Gottes Sohn gewesen.“ ⁴⁰ Es waren aber auch Frauen da, die von weitem zuschauten, unter ihnen Maria von Magdala (vgl. Luf. 8, 2) und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome**), ⁴¹ die ihm schon, als er noch in Galiläa war, nachgefolgt waren und ihm gedient hatten, und noch viele andere, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

12. Begräbnis Jesu: 15, 42—47

(Matth. 27, 57—61; Luf. 23, 50—56; Joh. 19, 38—42).

⁴² Als es bereits Spätnachmittag geworden war, — es war nämlich Rüsttag, das heißt der Tag vor dem Sabbat —, ⁴³ kam Joseph von Arimathea, ein angesehener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete, begab sich mit kühnem Entschluß zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. ⁴⁴ Pilatus wunderte sich, daß er schon tot sein solle; er ließ deshalb den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob er schon lange tot sei. ⁴⁵ Als er es dann von dem Hauptmann erfahren hatte, schenkte er den Leichnam dem Joseph. ⁴⁶ Der kaufte nun Leinwand, nahm ihn vom Kreuz herab, wickelte ihn in die Leinwand und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war; dann wälzte er einen Stein vor den Eingang des Grabes. ⁴⁷ Maria von Magdala aber und Maria, die Mutter des Joses, sahen sich genau den Ort an, wo er hingelegt war.

VII. Siebenter Abschnitt: Die Auferstehungsberichte: Kap. 16.

1. Entdeckung des leeren Grabes am Ostermorgen; die Offenbarung an die Frauen: 16, 1—8 (Matth. 28, 1—10; Luf. 24, 1—12; Joh. 20, 1—10).

16 und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Stoffe, um hinzugehen und ihn zu salben; ² und ganz früh am ersten Tage nach dem Sabbat kamen sie zum Grabe, als die Sonne aufgegangen war. ³ Da sagten sie zueinander: „Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wälzen?“ ⁴ Als sie nun hinsahen, bemerkten sie, daß der Stein schon abgewälzt war; er war nämlich sehr groß. ⁵ Als sie dann in das Grab hineintraten, sahen sie einen Jüngling auf der rechten Seite sitzen, der mit einem langen, weißen Gewande bekleidet war; und sie erschrafen

*) Die sechste Stunde von 11—12 Uhr mittags.

**) Die Mutter der Zebedäusöhne (vgl. Matth. 27, 56).

sehr. ⁶ Er aber sagte zu ihnen: „Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, ist nicht mehr hier; seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hatte. ⁷ Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und besonders dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorangehe; dort werdet ihr ihn wiedersehen, wie er euch gesagt hat“. ⁸ Da gingen sie hinaus und eilten vom Grabe hinweg; denn Zittern und Entsetzen hatte sie erfaßt. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

2. Zusammenfassender Erschluß des Evangeliums (Erscheinungen des Auferstandenen von Ostern bis zur Himmelfahrt): 16, 9–20.

a) Jesus erscheint der Maria von Magdala und den zwei Jüngern von Emmaus: B. 9–13 (Joh. 20, 11–18; Luf. 24, 13–35).

⁹ Nachdem Jesus am ersten Tage nach dem Sabbat frühmorgens auferstanden war, erschien er zuerst der Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte. ¹⁰ Diese ging hin und verkündigte es denen, die seine Begleiter gewesen waren und jetzt trauerten und weinten. ¹¹ Doch als diese hörten, daß er lebe und ihr erschienen sei, wollten sie es nicht glauben. — ¹² Darauf offenbarte er sich in veränderter Gestalt zweien von ihnen während einer Wanderung, als sie über Land gingen. ¹³ Auch diese gingen hin und verkündigten es den anderen; doch auch ihnen glaubten sie nicht.

b) Jesu Erscheinung vor den elf Aposteln und sein Missionsbefehl: B. 14–18 (Luf. 24, 36–49; Joh. 20, 19–23; Matth. 27, 18–20).

¹⁴ Später offenbarte er sich den elf Jüngern selbst, als sie bei Tische saßen, und schalt ihren Unglauben und ihre Herzenshärtigkeit, weil sie denen, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten, keinen Glauben geschenkt hätten. *) ¹⁵ Dann sagte er zu ihnen: „Geht hin in alle Welt und predigt die Heilsbotschaft der ganzen Schöpfung. ¹⁶ Wer dann glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden; wer aber ungläubig bleibt, wird verdammt werden. ¹⁷ Denen aber, die Glauben haben, werden folgende Wunderzeichen zuteil werden: durch meinen Namen werden sie böse Geister austreiben, werden mit [neuen] Zungen reden, ¹⁸ Schlangen mit den Händen aufheben, und wenn sie etwas Giftiges trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auslegen, und sie werden gesund werden“.

c) Jesu Himmelfahrt: B. 19 u. 20 (Luf. 24, 50–53; Apgsch. 1, 4–11).

¹⁹ Nachdem nun der Herr Jesus so mit ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel emporgehoben und setzte sich zur Rechten Gottes. ²⁰ Jene aber zogen aus und predigten überall; und der Herr war mit seiner Kraft bei ihnen und bestätigte ihr Wort durch die Wunderzeichen, die dabei geschahen.

*) Nach B. 14 findet sich in einer jüngst aufgefundenen Handschrift folgender Zusatz: Sie suchten sich aber zu rechtfertigen und sagten: „Dieses Zeitalter der Gesetzlosigkeit und des Unglaubens steht unter der Herrschaft des Satans, und der läßt durch die Wirksamkeit der unreinen Geister die Wahrheit Gottes nicht zur Geltung kommen. Darum offenbare schon jetzt deine Gerechtigkeit“. So sprachen sie zu Christus; dieser aber sagte zu ihnen: „Voll ist jetzt das Maß der Gewaltjahre des Satans, aber andere furchtbare Jahre nahen noch denen, die gesündigt haben. Doch für sie bin ich in den Tod dahingegeben worden, damit sie sich zur Wahrheit wenden und nicht mehr sündigen, auf daß sie den im Himmel befindlichen geistlichen und unvergänglichen Schmuck der Gerechtigkeit ererben. So geht denn hin in alle Welt . . .“

Die Heilsbotschaft nach Lukas.

Borwort: 1, 1–4.

1 Bekanntlich haben schon viele es unternommen, einen Bericht über die vollbeglaubigten Begebenheiten, die sich bei uns zugetragen haben, so abzufassen, ²wie sie uns von den ursprünglichen Augenzeugen und Dienern des Wortes überliefert sind. ³So habe denn auch ich mich entschlossen, nachdem ich allen Tatsachen von Anfang an sorgfältig nachgeforscht habe, alles für dich, hochedler Theophilus, nach der geschichtlichen Folge niederzuschreiben, ⁴damit du dich von dem sicheren Grund der Lehren, in denen du unterwiesen worden bist, überzeugen kannst.

I. Erster Abschnitt: Die Vorgeschichte: 1, 5–2, 52.

1. Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers: 1, 5–25.

⁵Es lebte zur Zeit des jüdischen Königs Herodes ein Priester namens Zacharias aus der Abteilung Abia; er hatte eine Frau aus der Zahl der Töchter Aarons, die Elisabeth hieß. ⁶Sie waren beide rechtschaffen vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn ohne Tadel. ⁷Sie hatten jedoch kein Kind, weil der Elisabeth Mutterfreuden nicht beschieden waren; und beide standen schon in vorgerücktem Alter.

⁸Da begab es sich einst, als seine Abteilung an der Reihe war und er den Priesterdienst vor Gott zu versehen hatte, ⁹daß er nach der Sitte der Priesterschaft durch das Los dazu bestimmt wurde, in den Tempel des Herrn zu gehen und dort das Rauchopfer darzubringen (2. Mos. 30, 7; 2. Chron. 24, 19), ¹⁰während die ganze Volksmenge draußen zur Stunde des Rauchopfers betete. ¹¹Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. ¹²Bei seinem Anblick erschrak Zacharias, und Furcht überfiel ihn; ¹³der Engel aber sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias! denn dein Gebet hat Erhöhung gefunden, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken, dem du den Namen Johannes geben sollst. ¹⁴Du wirst Freude und Wonne darüber empfinden, und viele werden sich über seine Geburt freuen; ¹⁵denn er wird groß vor dem Herrn sein; Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht genießen (Rich. 13, 4 u. 5; 1. Sam. 1, 11), und mit Heiligem Geist wird er schon von Geburt an erfüllt sein. ¹⁶Viele von den Kindern Israels wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen; ¹⁷und er ist es, der vor ihm einhergehen wird im Geist und in der Kraft des Elia, um die Herzen der Väter den Kindern wieder zuzuwenden (Mal. 3, 1 u. 23 u. 24) und die Angehörigen zur Gesinnung der Gerechten zu führen, um dem Herrn ein wohlbereitetes Volk zu schaffen“. ¹⁸Da sagte Zacharias zu dem Engel: „Wie soll ich das für möglich halten? Ich bin ja ein alter Mann, und meine Frau ist auch schon hochbetagt“ (1. Mos. 15, 8; 18, 11). ¹⁹Da antwortete ihm der Engel: „Ich bin Gabriel, der vor Gottes Angesicht steht, und bin abgesandt, um mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu verkündigen. ²⁰Und siehe, du sollst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, an dem diese meine Verheißung sich erfüllt, zur Strafe dafür, daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, die doch zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden“.

²¹Das Volk wartete unterdessen auf Zacharias und wunderte sich darüber, daß er so lange im Tempel blieb. ²²Als er aber heraustrat, konnte er nicht zu ihnen reden; da merkten sie, daß er eine Erscheinung im Tempel gehabt hatte; und er seinerseits winkte ihnen wiederholt zu und blieb

stumm.²³ Als dann die (sieben) Tage seines Priesterdienstes zu Ende waren, kehrte er nach Hause zurück.

²⁴ Nach diesen Tagen aber wurde seine Frau Elisabeth guter Hoffnung; sie hielt sich fünf Monate lang in tiefer Zurückgezogenheit und dachte:
²⁵ „So hat der Herr an mir getan zu der Zeit, die er dazu ersehen hat, meine Schmach bei den Menschen von mir zu nehmen“ (1. Mos. 30, 23).

2. Ankündigung der Geburt Jesu: 1, 26—38.

²⁶ Im sechsten Monat wurde dann der Engel Gabriel von Gott nach Galiläa in eine Stadt namens Nazareth gesandt²⁷ zu einer Jungfrau, die mit einem Manne namens Joseph aus dem Hause Davids verlobt war; die Jungfrau hieß Maria.²⁸ Als der Engel bei ihr eintrat, sagte er: „Sei gegrüßt, du Begnadete! der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen“.²⁹ Sie wurde über diese Anrede bestürzt und konnte sich nicht erklären, was dieser Gruß zu bedeuten habe.³⁰ Da sagte der Engel zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden.“³¹ Siehe, du wirst guter Hoffnung werden und einen Sohn bekommen, dem du den Namen Jesus geben sollst.³² Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben;³³ und er wird über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit herrschen, und sein Königtum wird kein Ende haben“ (Jes. 9, 7; 2. Sam. 7, 12 u. 13 u. 16).³⁴ Da sagte Maria zu dem Engel: „Wie soll das möglich sein? Ich weiß doch von keinem Manne“.³⁵ Der Engel gab ihr zur Antwort: „Heiliger Geist wird auf dich kommen und die Kraft des Höchsten dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“³⁶ Und wisse: Elisabeth, deine Verwandte, ist ebenfalls trotz ihres hohen Alters mit einem Sohn gesegnet und steht jetzt im sechsten Monat, sie, die man unfruchtbar nennt;³⁷ denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (1. Mos. 18, 14 *).³⁸ Da sagte Maria: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe nach deinem Wort!“ Da schied der Engel von ihr.

3. Besuch der Maria bei Elisabeth: 1, 39—56.

a) Die Begegnung der Mütter; Elisabeths Begrüßung: V. 39—45.

³⁹ Maria aber machte sich in diesen Tagen auf und wanderte eilends in das Bergland nach einer Stadt im Stamme Juda;⁴⁰ dort trat sie in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.⁴¹ Da begab es sich, als Elisabeth den Gruß der Maria vernahm, hüpfte das Kind in ihrem Schoße. Und Elisabeth wurde mit Heiligem Geiste erfüllt⁴² und rief mit lauter Stimme aus: „Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Schoßes!“⁴³ Doch woher wird mir dies Glück zuteil, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?⁴⁴ Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in mein Ohr drang, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Schoße.⁴⁵ O selig bist du, die du geglaubt hast, daß die Verheißung, die der Herr dir gegeben hat, Erfüllung finden werde“.

b) Lobgesang der Maria (das „Magnifikat“): V. 36—56.

⁴⁶ Darauf sagte Maria (vgl. 1. Sam. 2, 1—10):

„Meine Seele erhebt den Herrn,

⁴⁷ und mein Geist hat über Gott, meinen Retter, gejubelt,

⁴⁸ weil er die Niedrigkeit seiner Magd angesehen hat (1. Sam. 1, 11).

Denn siehe, von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen,

⁴⁹ weil der Allmächtige Großes an mir getan hat.

Ja heilig ist sein Name (Ps. 111, 9);

*) Wörtliche Übersetzung: denn kein Wort von Gott wird kraftlos (oder unwirksam) sein (Jes. 55, 11).

⁵⁰ und seine Barmherzigkeit wird von Geschlecht zu Geschlecht denen zuteil, die ihn fürchten (Ps. 103, 13 u. 17).

⁵¹ Er übt Gewalt mit seinem Arm, er zerstreut, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn (Ps. 89, 11);
⁵² er stürzt Machthaber vom Thron und erhöht Niedrige (Ps. 147, 6; Hiob 5, 11);

⁵³ Hungrige sättigt er mit Gütern und läßt Reiche leer ausgehen (Ps. 107, 9; 34, 11; 1. Sam. 2, 5).

⁵⁴ Er hat sich seines Knechtes Israel angenommen, um der Barmherzigkeit zu gedenken (Jes. 41, 8; Ps. 98, 3) —

⁵⁵ wie er unsern Vätern verheißen hat — dem Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit“ (Micha 7, 20; 1. Mos. 17, 7).

⁵⁶ Maria blieb dann etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte hierauf nach Hause zurück.

4. Geburt und Beschneidung des Johannes; Lobgesang des Zacharias: 1, 57—80.

⁵⁷ Für Elisabeth aber kam die Zeit ihrer Niederkunft, und sie wurde Mutter eines Sohnes. ⁵⁸ Als nun ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr ihr so große Barmherzigkeit erwiesen habe, freuten sie sich mit ihr. ⁵⁹ Am achten Tage kamen sie dann zur Beschneidung des Kindes und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. ⁶⁰ Doch seine Mutter sagte abmehrend: „Nein, er soll Johannes heißen“. ⁶¹ Sie entgegneten ihr: „In deiner Verwandtschaft gibt es doch keinen, der so heißt“. ⁶² Da winkten sie dem Vater die Frage zu, wie er ihn genannt haben wolle. ⁶³ Der forderte ein Täfelchen und schrieb die Worte darauf: „Johannes ist sein Name“. Alle verwunderten sich darüber. ⁶⁴ Da wurde ihm in demselben Augenblick der Mund aufgetan und seine Zunge gelöst: er konnte wieder reden und pries Gott. ⁶⁵ Da kam Furcht über alle, die in ihrer Nachbarschaft wohnten; und im ganzen Berglande von Judäa wurden alle diese Begebenheiten viel besprochen, ⁶⁶ und alle, die davon hörten, nahmen es sich zu Herzen und sagten: „Was wird wohl aus diesem Kinde werden?“ Und die Hand des Herrn war auch wirklich mit ihm.

Propphetisches Loblied des Zacharias (das „Benedictus“): B. 67—79.

⁶⁷ Da wurde sein Vater Zacharias mit Heiligem Geist erfüllt und sprach die prophetischen Worte:

⁶⁸ „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! (Ps. 41, 14; 72, 18), denn er hat sein Volk gnädig angesehen und ihm eine Erlösung geschafft (Ps. 111, 4)

⁶⁹ und uns ein Horn des Heils aufgerichtet im Hause seines Knechtes David (Ps. 132, 17; 1. Sam. 2, 10).

⁷⁰ So hat er es durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her verheißen:

⁷¹ retten will er uns von unsern Feinden und aus der Gewalt aller derer, die uns hassen (Ps. 106, 10),

⁷² um unsern Vätern Barmherzigkeit zu erzeigen und seines heiligen Bundes zu gedenken (Ps. 105, 8 u. 9; 106, 45; 1. Mos. 17, 7).

⁷³ Er hat ja unserm Vater Abraham zugeschworen (1. Mos. 22, 16 u. 17), uns zu erretten aus der Gewalt unserer Feinde ⁷⁴ und uns zu verleihen,

daß wir ihm furchtlos dienen ⁷⁵ in Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen alle Tage unsers Lebens hindurch.

⁷⁶ Aber auch du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst vor dem Herrn einhergehen, ihm die Wege zu bereiten (Mal. 3, 1);

⁷⁷ du sollst deinem Volk die Erkenntnis des Heils verschaffen, das ihnen durch Vergebung ihrer Sünden zuteil werden wird (Jer. 31, 34).

⁷⁸ So will es das herzliche Erbarmen unsers Gottes, durch das uns der Aufgang aus der Höhe erschienen ist*) (Jes. 60, 1 u. 2; Mal. 3, 20),

⁷⁹ um denen Licht zu geben, die in Finsternis und Todes Schatten sitzen (Jes. 9, 2),

und um unsere Schritte auf den Weg des Heils hinzulenken“.

⁸⁰ Das Kind aber wuchs und wurde stark am Geist und lebte in der Wüste bis zum Tage seines öffentlichen Auftretens vor Israel.

5. Geburt Jesu in Bethlehem: 2, 1—20.

a) Der Erlaß des Kaisers Augustus und seine Bedeutung für die Geburt Jesu: V. 1—7.

2 Es begab sich aber in jenen Tagen, daß eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, es solle eine Volkszählung im ganzen römischen Reiche vorgenommen werden.² Das war die erste Zählung, die zu der Zeit stattfand, als Quirinius Statthalter von Syrien war.³ Da machten alle sich auf, um sich in die Listen eintragen zu lassen, ein jeder in seine (Heimat-) Stadt.⁴ So zog denn auch Joseph aus Galiläa aus der Stadt Nazareth nach Judäa hinauf nach der Stadt Davids mit Namen Bethlehem, weil er aus Davids Haus und Geschlecht stammte,⁵ um sich daselbst mit Maria, seiner jungen Ehefrau, die guter Hoffnung war, eintragen zu lassen.⁶ Während ihres dortigen Aufenthaltes kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft,⁷ und sie gebar ihren ersten Sohn, den sie in Windeln wickelte und in eine Krippe legte, weil es sonst keinen Platz in der Herberge für sie gab.

b) Die Hirten auf dem Felde und die Engelererscheinung: V. 8—14.

⁸ Nun waren Hirten in derselben Gegend auf freiem Felde und hielten in jener Nacht Wache bei ihrer Herde.⁹ Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie gerieten in große Furcht.¹⁰ Der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen Volke widerfahren soll.¹¹ Denn euch ist heute ein Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.¹² Und dies sei das Zeichen für euch: ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt.“¹³ Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerscharen, die Gott lobten mit den Worten:¹⁴ „Ehre sei Gott in Himmels-höhen und Friede auf Erden in den Menschen des göttlichen Wohlgefallens!“ (**)

c) Die Hirten bei dem Jesuskinde in Bethlehem: V. 15—20.

¹⁵ Als hierauf die Engel von ihnen weg in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Männer, die Hirten, zueinander: „Wir wollen doch bis nach Bethlehem hinübergehen und uns diese Begebenheit ansehen, die der Herr uns hat verkünden lassen.“¹⁶ So gingen sie denn eilends hin und fanden Maria und Joseph und das neugeborene Kind, das in der Krippe lag.¹⁷ Als sie es gesehen hatten, teilten sie ihnen die Verkündigung mit, die sie über dies Kind vernommen hatten;¹⁸ und alle, die es hörten, verwunderten sich über die Erzählung der Hirten.¹⁹ Maria aber behielt alle

*) Andere Lesart: erscheinen (oder besuchen) wird.

**) Andere Übersetzung: „Herrlichkeit ist bei Gott in der Höhe und Seil auf Erden bei Menschen der Erwählung“.

diese Mitteilungen und überdachte sie in ihrem Herzen. ²⁰Die Hirten kehrten dann wieder zurück; sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, genau so, wie es ihnen (von den Engeln) verkündigt worden war.

6. Jesu Beschneidung und Darstellung im Tempel: 2, 21—40.

²¹Als dann acht Tage vergangen waren und man das Kind beschneiden mußte (3. Mos. 12, 3), gab man ihm den Namen Jesus, der schon vor seiner Empfängnis von dem Engel angegeben worden war.

²²Als dann die (vierzig) Tage ihrer Reinigung nach dem mosaischen Gesetz (3. Mos. 12, 2—8) zu Ende waren, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, — ²³wie im Gesetz des Herrn geschrieben steht (2. Mos. 13, 2 und 12): „Jeder erstgeborene Knabe, der zur Welt kommt, soll dem Herrn geheiligt heißen“ —; ²⁴zugleich wollten sie das Opfer nach der Vorschrift im Gesetz des Herrn (3. Mos. 12, 8) darbringen, nämlich ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Des greisen Simeon Begrüßung, Lobgesang und Prophezeiung: B. 25—35.

²⁵Und siehe, da lebte ein Mann in Jerusalem namens Simeon; dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Trost (oder eine Tröstung) Israels, und es war Heiliger Geist auf ihn gekommen. ²⁶Vom Heiligen Geist war ihm auch geoffenbart worden, er solle den Tod nicht sehen, bevor er den vom Herrn zum Messias Gesalbten gesehen habe. ²⁷So kam er denn damals, vom Geist getrieben, in den Tempel; und als die Eltern das Jesuskind hineinbrachten, um nach dem Brauch des Gesetzes mit ihm zu verfahren, ²⁸da nahm auch er es auf seine Arme und pries Gott mit den Worten:

²⁹„Herr, nun rufst du deinen Knecht ab,

wie du verheißest hast (vgl. v. 26), in Frieden;

³⁰denn meine Augen haben dein Heil gesehen (Jes. 40, 5),

³¹daß du vor den Augen aller Völker bereitet hast,

³²ein Licht zur Erleuchtung der Heiden (Jes. 42, 6; 49, 6) und eine Verherrlichung deines Volkes Israel“.

³³Die beiden Eltern Jesu verwunderten sich über das, was da von dem Kinde gesagt wurde. ³⁴Simeon segnete sie dann und sagte zu Maria, seiner Mutter: „Wisse wohl: dieser ist bestimmt zum Fallen und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, das Widerspruch erfährt (Jes. 8, 14; Matth. 21, 42 u. 44); ³⁵und auch dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden“.

Begrüßung der greisen Hanna; Rückkehr der heiligen Familie nach Nazareth: B. 36—40.

³⁶Es war da auch eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Asser, die war hochbetagt; nur sieben Jahre hatte sie nach ihrer Mädchenzeit mit ihrem Manne gelebt ³⁷und war dann Witwe geblieben bis zu vierundachtzig Jahren. Sie verließ den Tempel nicht, wo sie Gott mit Fasten und Beten bei Tag und Nacht diente. ³⁸Diese trat auch gerade in dieser Stunde herzu, pries Gott und redete von dem Kinde zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

³⁹Nachdem sie dann alle Vorschriften, die im Gesetz des Herrn enthalten waren, erfüllt hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihren Wohnort Nazareth zurück. ⁴⁰Der Knabe aber wuchs und wurde stark und mit Weisheit erfüllt; und die Gnade Gottes ruhte auf ihm.

7. Der zwölfjährige Jesusknabe im Tempel: 2, 41—52.

⁴¹Seine Eltern pfl egten alle Jahre zum Osterfest nach Jerusalem zu reisen (2. Mos. 23, 14—17). ⁴²Als er nun zwölf Jahre alt war und sie wie gewöhnlich zur Festzeit wieder hinaufgezogen waren, ⁴³blieb, als die Festtage zu Ende waren und sie sich auf den Heimweg machten, der Knabe Jesus in Jerusalem zurück, ohne daß seine Eltern es merkten. ⁴⁴In der Meinung, er befinde sich bei der Reisegesellschaft, gingen sie eine Tagereise weit und suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten; ⁴⁵als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. ⁴⁶Nach drei Tagen endlich fanden sie ihn, wie er im Tempel mitten unter den Lehrern saß und ihnen zuhörte und auch Fragen an sie richtete; ⁴⁷und alle, die ihm zuhörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. ⁴⁸Als sie ihn dort sahen, wurden sie betroffen; und seine Mutter sagte zu ihm: „Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Angst gesucht“. ⁴⁹Da antwortete er ihnen: „Wie habt ihr mich nur suchen können? Wußtet ihr nicht, daß ich im Hause meines Vaters sein muß?“ ⁵⁰Aber sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte. — ⁵¹Er kehrte dann mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen untertan; und seine Mutter befehlt alle diese Worte fest in ihrem Herzen. ⁵²Jesus aber nahm zu an Weisheit, Körpergröße und Wohlgefallen bei Gott und den Menschen (1. Sam. 2, 26).

II. Zweiter Abschnitt: Einleitung zur öffentlichen Wirksamkeit Jesu: 3, 1—4, 13.

1. Auftreten, Bußpredigt und Wirksamkeit Johannes des Täuflers: 3, 1—20 (Matth. 3, 1—12; Mark. 1, 2—8; Joh. 1, 19—34).

3 Im fünfzehnten Regierungsjahre des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war, und Herodes Vierfürst von Galiläa, sein Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene, ²zu der Zeit, als Hannas und Raiphas Hohepriester waren: da erging der Befehl Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. ³Er durchzog also die ganze Gegend um den Jordan und verkündigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, ⁴wie im Buche der Aussprüche des Propheten Jesaja geschrieben steht (Jes. 40, 3—5): „Eine Stimme ruft in der Wüste: 'Bereitet dem Herrn den Weg! ebnet ihm seine Pfade!' ⁵Alle Vertiefungen sollen ausgefüllt und alle Berge und Hügel abgetragen werden; was trumm ist, soll gerade und was uneben ist, zu glattem Wege werden; ⁶und die gesamte Menschheit**) soll das Heil Gottes sehen“.

Die Bußpredigt des Täuflers: B. 7—14.

⁷So sagte er denn zu den Volksscharen, die zu ihm hinauszogen, um sich von ihm taufen zu lassen: „Ihr Schlangenbrut! wer hat euch darauf gebracht, dem drohenden Zorngericht entfliehen zu wollen? ⁸So bringt denn Früchte, die der Buße würdig sind; und laßt euch nicht in den Sinn kommen, bei euch zu sagen: 'Wir haben ja Abraham zum Vater!'; denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. ⁹Schon ist aber auch die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; und jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“. ¹⁰Da fragte ihn das Volk: „Was sollen wir denn tun?“ ¹¹Er gab ihnen zur Antwort: „Wer zwei Anzüge hat, der gebe einen

*) Richtiger wohl: „daß ich mit den Dingen (Angelegenheiten, Geschäften) meines Vaters beschäftigt sein muß?“

**) wörtlich: alles Fleisch.

davon dem ab, der keinen hat; und wer zu essen hat, der mache es ebenso".
¹² Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: „Meister, was sollen wir tun?“ ¹³ Er antwortete ihnen: „Nehmt nicht mehr Geld von den Leuten, als euch vorgeschrieben ist“. ¹⁴ Es fragten ihn dann auch Krieger: „Was sollen wir denn tun?“ Er antwortete ihnen: „Tut niemand Gewalt an, verübt keine Erpressungen und begnügt euch mit eurer Löhnung“.

Des Täufers Zeugnis über sich selbst und über den Messias;
 seine Gefangenensetzung: B. 15–20.

¹⁵ Als nun das Volk in gespannter Erwartung war und alle sich in ihren Herzen Gedanken über Johannes machten, ob er nicht vielleicht selbst der Messias sei, ¹⁶ antwortete Johannes allen: „Ich taufe euch nur mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich, für den ich nicht gut genug bin, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzubinden: der wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. ¹⁷ Er hat seine Wertschätzung in der Hand, um seine Tenne gründlich zu reinigen und den Weizen in seine Scheuer zu sammeln; die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen“. ¹⁸ Auch noch viele andere Mahnungen richtete er an das Volk, indem er ihm die Heilbotschaft verkündigte. ¹⁹ Der Vierfürst Herodes aber, dem er wegen Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen aller Schlechtigkeiten, die Herodes verübt hatte, Vorhaltungen gemacht hatte, ²⁰ fügte zu allen Übeltaten auch noch die hinzu, daß er Johannes ins Gefängnis werfen ließ.

2. Taufe und Messiasweihe Jesu: 3, 21 u. 22

(Matth. 3, 13–17; Mark. 1, 9–11; Joh. 1, 32).

²¹ Es begab sich aber, als alles Volk sich taufen ließ und auch Jesus getauft war und betete, daß der Himmel sich auf tat ²² und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabschwebte und eine Stimme vom Himmel her erscholl: „Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich Wohlgefallen gefunden“. *)

3. Stammbaum Jesu: 3, 23–38 (vgl. Matth. 1, 1–17).

²³ Und er, Jesus, war bei seinem ersten Auftreten etwa dreißig Jahre alt und war, wie man meinte, der Sohn Josephs, ²⁴ des Eli, des Matthat, des Levi, des Melchi, des Jannai, des Joseph, ²⁵ des Mattathias, des Almos, des Nahum, ²⁶ des Esli, des Raggai, des Maath, des Mattathias, des Semein, des Josed, des Joda, ²⁷ des Jochanan, des Resa, des Serubbabel, des Sealthiel, des Neri, ²⁸ des Melchi, des Abdi, des Rosam, des Elmodam, des Er, ²⁹ des Josua, des Eliezer, des Jorim, des Matthat, des Levi, ³⁰ des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jonam, des Elisim, ³¹ des Melea, des Menna, des Mattatha, des Nathan, des David, ³² des Jesse (oder Isai), des Jobed, des Boas, des Sala, des Nahson, ³³ des Amminadab, des Admin, des Arni, des Hezron, des Perez, des Juda, ³⁴ des Jakob, des Isaa, des Abraham, des Tharah, des Nahor, ³⁵ des Serug, des Regu, des Peleg, des Eber, des Selah, ³⁶ des Kenan, des Arphachsad, des Sem, des Noah, des Lamech, ³⁷ des Methusalah, des Henoch, des Jared, des Mahalaleel, des Kenan, ³⁸ des Enos, des Seth, des Adam, — Gottes.

4. Die Versuchung Jesu als seine Messiasprobe: 4, 1–13

(Matth. 4, 1–11; Mark. 1, 12 u. 13).

4 Jesus kehrte dann, voll Heiligen Geistes, vom Jordan (nach Galiläa) zurück und wurde vom Geist vierzig Tage lang in der Wüste hin und hergeführt ² und dabei vom Teufel versucht. Er aß in jenen Tagen nichts,

*) Andere Übersetzung: dich habe ich erwählt (oder ertoren); vgl. Mark. 1, 11.

so daß er, als sie zu Ende waren, Hunger empfand.³ Da sagte der Teufel zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein hier, er solle zu Brot werden.“⁴ Doch Jesus antwortete ihm: „Es steht geschrieben (5. Mos. 8, 3): 'Nicht vom Brot allein lebt der Mensch'.“⁵ Hierauf führte ihn der Teufel (auf einen hohen Berg) hinauf, zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche der Erde⁶ und sagte zu ihm: „Dir will ich diese ganze Macht mit ihrer Herrlichkeit geben; denn mir ist sie verliehen worden, und ich kann sie geben, wem ich will.“⁷ Wenn du also vor mir niederfällst und mich anbetest, so soll sie ganz dir gehören.“⁸ Da gab ihm Jesus zur Antwort: „Es steht geschrieben (5. Mos. 6, 13 u. 14): 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen'.“⁹ Hierauf führte der Teufel ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so stürze dich von hier hinab;“¹⁰ denn es steht geschrieben (Ps. 91, 11 u. 12): 'Er wird seine Engel für dich entbieten, daß sie dich sicher behüten;“¹¹ und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit dem Fuß an keinen Stein stohest.“¹² Da antwortete ihm Jesus: „Es ist gesagt (5. Mos. 6, 16): 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen'.“¹³ Als der Teufel so mit allen Versuchungen zu Ende war, ließ er von ihm ab bis zu gelegener Zeit.

III. Dritter Abschnitt: Jesu Wirken in Galiläa: 4, 14—9, 50.

1. Erstes Auftreten Jesu in Galiläa; seine Predigt und Verwerfung in seiner Vaterstadt Nazareth: 4, 14—30

(Matth. 4, 12—17; 13, 53—58; Mark. 1, 14 u. 15; 6, 1—6).

¹⁴ Jesus lehrte dann in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Umgegend.¹⁵ Er lehrte in den dortigen Synagogen und wurde (wegen seiner Lehrtätigkeit) von allen gepriesen.

¹⁶ So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, ging dort am nächsten Sabbat nach seiner Gewohnheit in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen.¹⁷ Man reichte ihm das Buch des Propheten Jesaja; und als er es aufrollte, traf er die Stelle, wo geschrieben stand (Jes. 61, 1 u. 2; 58, 6):¹⁸ „Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat, um den Armen frohe Botschaft zu bringen; er hat mich gesandt, um den Gefangenen die Freilassung und den Blinden die Verleihung des Augenlichts zu verkünden, die Unterdrückten in Freiheit zu setzen,¹⁹ ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen.“²⁰ Nachdem er dann das Buch wieder zusammengerollt und dem Diener zurückgegeben hatte, setzte er sich; und aller Augen in der Synagoge waren gespannt auf ihn gerichtet.²¹ Da begann er seine Rede mit den Worten: „Heute ist dies Schriftwort, das eure Ohren soeben vernommen haben, zur Erfüllung gekommen.“²² Und alle stimmten ihm zu und verwunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde kamen, und sagten: „Ist das nicht der Sohn Josephs?“²³ Da antwortete er ihnen: „Allerdings werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: 'Arzt, heile dich selbst'; alle die Taten, die von dir, wie wir gehört haben, in Kapernaum vollbracht worden sind, die tue auch hier in deiner Vaterstadt.“

²⁴ Dann fuhr er fort: „Wahrlich ich sage euch: kein Prophet ist in seiner Heimat willkommen.“²⁵ In Wahrheit aber sage ich euch: Viele Witwen gab es in Israel in den Tagen des Elia, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate lang verschlossen blieb, so daß eine große Hungersnot im ganzen Lande herrschte;²⁶ und doch wurde Elia zu keiner von ihnen gesandt, sondern nur nach Sarepta im Gebiet von Sidon zu einer Witwe (1. Kön. 17, 1 u. 9).²⁷ Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elia, und doch wurde keiner von ihnen gereinigt, sondern nur der Syrer Naeman“ (2. Kön. 5, 14).²⁸ Als sie das hörten, gerieten alle,

die in der Synagoge anwesend waren, in heftigen Zorn: ²⁰ sie standen auf, stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf einen Vorsprung des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn hinabzustürzen. ³⁰ Er aber ging mitten durch sie hindurch und zog weiter.

2. Jesu Wirken in Kapernaum und der Umgegend: 4, 31—44.

a) Jesus lehrt und heilt einen Besessenen in der Synagoge zu Kapernaum: 4, 31—37 (Matth. 4, 13; Mark. 1, 21—28).

³¹ Er begab sich dann nach der galiläischen Stadt Kapernaum und lehrte die Einwohner dort an den Sabbaten. ³² Da waren sie über seine Lehre betroffen; denn seine Rede beruhte auf göttlicher Vollmacht.*) ³³ Nun war da in der Synagoge ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war; der schrie laut: ³⁴ „Da! was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, um uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ ³⁵ Jesus bedrohte ihn mit den Worten: „Verstumme und fahre von ihm aus!“ Da warf der böse Geist den Mann mitten unter sie zu Boden und fuhr von ihm aus, ohne ihm irgend welchen Schaden zu tun. ³⁶ Da gerieten alle in Staunen und sagten zueinander: „Was ist das für ein Machtwort? Mit (göttlicher) Vollmacht (oder Herrschergewalt? vgl. B. 32) und Kraft gebietet er ja den unreinen Geistern, und sie fahren aus!“ ³⁷ Und die Kunde von ihm verbreitete sich in alle Orte der Umgegend.

b) Heilung der Schwiegermutter des Simon Petrus und anderer Kranken in Kapernaum: 4, 38—41 (Matth. 8, 14—17; Mark. 1, 29—34).

³⁸ Nachdem er dann die Synagoge verlassen hatte, ging er in das Haus Simons. Dort war die Schwiegermutter Simons von heftigem Fieber befallen, und man wandte sich ihretwegen an ihn. ³⁹ Er ging zu ihr, beugte sich über sie und bedrohte das Fieber; da wich es von ihr; sie erhob sich sogleich vom Lager und wartete ihnen bei der Mahlzeit auf.

⁴⁰ Als dann die Sonne unterging, brachten alle, welche Kranke mit mancherlei Leiden hatten, sie zu ihm; er legte einem jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie so. ⁴¹ Auch böse Geister fuhren von vielen aus, wobei sie laut schreien und ausriefen: „Du bist der Sohn Gottes!“ Er bedrohte sie jedoch und ließ sie nicht zu Worte kommen; denn sie wußten, daß er der Messias war.

c) Jesu Wanderpredigt in der Umgegend von Kapernaum: 4, 42—44 (Mark. 1, 35—39).

⁴² Bei Tagesanbruch aber machte er sich auf und begab sich an einen einsamen Ort; doch das Volk suchte ihn auf und kam bis zu ihm und wollte ihn festhalten, damit er nicht von ihnen wegginge. ⁴³ Er aber sagte zu ihnen: „Ich muß auch den anderen Städten die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes bringen; denn dazu bin ich ausgesandt.“ ⁴⁴ So predigte er denn in den Synagogen des jüdischen Landes.

3. Schiffspredigt Jesu; wunderbarer Fischzug des Petrus; Berufung der ersten vier Jünger: 5, 1—11 (Matth. 4, 18—22; Mark. 1, 16—20; 4, 1).

5 Es begab sich aber eines Tages, als das Volk ihn umdrängte und das Wort Gottes hören wollte, während er am See Gennesaret stand, ² da sah er zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. ³ Da trat er in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande abzustößen; darauf setzte er sich nieder und lehrte das Volk vom Boote aus. ⁴ Als er dann mit seiner Ansprache fertig war, sagte er zu Simon: „Fahre auf die Höhe hinaus und werf eure Netze aus, damit ihr einen Zug tut.“ ⁵ Da antwortete Simon:

*) Andere Übersetzung: in Herrschergewalt ging seine Rede einher; vergl. Matth. 7, 29.

„Meister, die ganze Nacht hindurch haben wir gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen“. ⁶Als sie das taten, fingen sie eine so große Menge Fische, daß ihr Netz zerreißen wollte. ⁷Da winkten sie ihren Genossen, die in dem andern Boote waren, herbeizukommen und ihnen ziehen zu helfen; die kamen auch, und man füllte beide Boote, so daß sie zu sinken drohten. ⁸Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Knie und sagte: „Herr, geh weg von mir: ich bin ein sündiger Mensch!“ ⁹Denn Schrecken hatte ihn und alle, die bei ihm waren, wegen dieses ihres Fischfanges ergriffen, ¹⁰ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Genossen waren. Doch Jesus sagte zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von nun an sollst du ein Menschenfischer sein“. ¹¹Sie brachten nun die Boote ans Land, verließen alles und folgten ihm nach.

4. Jesus heilt einen Aussätzigen und entweicht in die Einsamkeit:

5, 12—16 (Matth. 8, 1—4; Mark. 1, 40—45).

¹²Es begab sich darauf, als er sich in einer der Städte befand, daß ein Mann da war, über und über mit Aussatz bedeckt. Als er Jesus sah, warf er sich vor ihm auf sein Angesicht nieder und bat ihn mit den Worten: „Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen“. ¹³Jesus streckte die Hand aus, rührte ihn an und sagte: „Ich will es; sei gereinigt!“ Da verschwand der Aussatz sogleich bei ihm. ¹⁴Jesus gebot ihm dann, niemandem etwas davon zu sagen, und gab ihm die Weisung: „Geh hin, zeige dich dem Priester und bring für deine Reinigung das Opfer dar, wie Mose es geboten hat (3. Mos. 13, 49; 14, 10), zum Zeugnis für sie“. ¹⁵Aber die Kunde von ihm breitete sich immer weiter aus, und das Volk strömte in großen Scharen zusammen, um ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen. ¹⁶Er aber hielt sich zurückgezogen an einsamen Orten auf und widmete sich dort dem Gebet.

5. Zusammenstöße mit den Volksführern (Schriftgelehrten und Pharisäern): 5, 17—6, 11.

a) Heilung eines Gelähmten; Jesus vergibt Sünden: 5, 17—26

(Matth. 9, 1—8; Mark. 2, 1—12).

¹⁷Eines Tages, als er mit Lehren beschäftigt war, saßen Pharisäer und Gesetzeslehrer dabei, die aus allen Ortschaften Galiläas und Judäas und aus Jerusalem gekommen waren; und die Kraft des Herrn war in ihm wirksam, so daß er Kranke heilte. ¹⁸Da brachten Männer auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war, und suchten ihn in das Haus hineinzubringen und vor Jesus niederzusetzen. ¹⁹Weil sie aber wegen der Volksmenge keine Möglichkeit fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn samt dem Bett durch die Ziegel hinab, mitten unter die Leute vor Jesus. ²⁰Als dieser ihren Glauben sah, sagte er: „Mensch, deine Sünden sind dir vergeben“. ²¹Da begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer sich darüber Gedanken zu machen und sagten: „Wer ist dieser? Er spricht ja Gotteslästerungen aus! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“ ²²Da nun Jesus ihre Gedanken durchschaute, redete er sie an: „Was denkt ihr da in euren Herzen? ²³Was ist leichter, zu sagen: 'Deine Sünden sind dir vergeben', oder zu sagen: 'Steh auf und geh umher'? ²⁴Damit ihr aber wisset, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben“, — hierauf sagte er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir: steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ ²⁵Da stand er augenblicklich vor ihren Augen auf, nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, ging heim und pries Gott. ²⁶Da gerieten alle außer sich vor Staunen; sie priesen Gott und sagten voller Furcht: „Wir haben heute unglaubliche Dinge gesehen“.

b) Berufung des Zöllners Levi (= Matthäus); Jesus als Tischgenosse der Zöllner und Sünder: 5, 27–32 (Matth. 9, 9–13; Mark. 2, 13–17).

²⁷ Hierauf ging er (aus dem Hause) hinaus und sah einen Zöllner namens Levi an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“

²⁸ Da verließ jener alles, stand auf und folgte ihm. ²⁹ Und Levi richtete ihm ein großes Gastmahl in seinem Hause zu, und eine große Menge von Zöllnern und anderen Leuten nahmen mit ihnen am Mahle teil. ³⁰ Da sagten die Pharisäer und die zu ihnen gehörenden Schriftgelehrten unwillig zu seinen Jüngern: „Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?“ ³¹ Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken; ³² ich bin nicht gekommen, um Gerechte zur Buße zu rufen, sondern Sünder.“

c) Die Fastenfrage der Johannesjünger und Pharisäer: 5, 33–39 (Matth. 9, 14–17; Mark. 2, 18–22).

³³ Sie aber sagten zu ihm: „Die Jünger des Johannes fasten häufig und verrichten Gebete, ebenso auch die Schüler der Pharisäer, während die deinigen essen und trinken.“ ³⁴ Jesus antwortete ihnen: „Könnt ihr etwa die Hochzeitgäste zum Fasten anhalten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? ³⁵ Es werden aber Tage dafür kommen: wenn der Bräutigam ihnen genommen ist, dann, in jenen Tagen, werden sie fasten.“

Jesus rechtfertigt das Neue in seinem Verhalten: V. 36–39 (Matth. 9, 16 u. 17; Mark. 2, 21 u. 22).

³⁶ Er trug ihnen auch ein Gleichnis vor: „Niemand schneidet einen Lappen von einem neuen Kleide ab und setzt ihn auf ein altes Kleid; sonst würde er nur das neue zerreißen, und zu dem alten Kleide würde der Lappen von dem neuen doch nicht passen. ³⁷ Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche; sonst sprengt der junge Wein die Schläuche und läuft selbst aus, und die Schläuche gehen verloren. ³⁸ Vielmehr muß man jungen Wein in neue Schläuche füllen. ³⁹ Und niemand, der alten Wein getrunken hat, mag [alsbald] jungen gern; denn er sagt: „Der alte schmeckt angenehmer.“

d) Das Ährenraufen der Jünger am Sabbat; der erste Streit Jesu mit den Pharisäern über die Sabbatheiligung: 6, 1–5 (Matth. 12, 1–8; Mark. 2, 23–28).

6 Es begab sich dann an einem Sabbat, daß er durch Kornfelder wanderte; und seine Jünger pflückten Ähren ab, zerrieben sie mit den Händen und aßen die Körner. ² Da sagten einige von den Pharisäern: „Warum tut ihr etwas, was man am Sabbat nicht tun darf?“ ³ Jesus antwortete ihnen: „Habt ihr auch davon nicht gelesen (1. Sam. 21, 1–7), was David tat, als ihn samt seinen Begleitern hungerte?“ ⁴ Wie er da ins Gotteshaus ging, dort die Schaubrote nahm und aß und auch seinen Begleitern davon gab, obgleich doch niemand außer den Priestern sie essen darf?“ ⁵ Er schloß mit den Worten: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat.“

e) Heilung des Mannes mit dem gelähmten Arm am Sabbat; der zweite Streit über die Sabbatheiligung: 6, 6–11 (Matth. 12, 9–14; Mark. 3, 1–6).

⁶ An einem andern Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Dort war ein Mann, dessen rechter Arm gelähmt war. ⁷ Da lauerten die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihm auf, ob er wohl am Sabbat heilen würde, um dann einen Grund zu einer Anklage gegen ihn zu haben. ⁸ Er kannte ihre Gedanken wohl, sagte aber zu dem Manne mit dem gelähmten Arm: „Steh auf und tritt vor!“ Jener stand auf und trat hin. ⁹ Da sagte Jesus zu ihnen: „Ich frage euch: darf man am Sabbat Gutes tun, oder soll man Böses tun? darf man ein Leben erhalten, oder soll man es zu Grunde gehen lassen?“ ¹⁰ Nachdem er sie dann alle ringsum zornig angeblickt hatte, sagte er zu ihm: „Strecke deinen Arm aus!“ Jener tat es, und sein Arm wurde wieder gesund. ¹¹ Da wurden sie ganz unsinnig vor Wut und besprachen miteinander, was sie Jesus antun könnten.

6. Berufung und Namen der zwölf Jünger; Zulauf des Volkes; viele Heilungen: 6, 12–19 (Matth. 10, 2–4; 12, 15–21; Mark. 3, 7–19).

¹² Es begab sich aber in diesen Tagen, daß er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte dort die ganze Nacht im Gebet zu Gott.

¹³ Als es dann Tag geworden war, rief er seine Jünger zu sich und wählte zwölf von ihnen aus, die er auch Apostel (d. h. Sendboten) nannte: ¹⁴ Simon, den er auch Petrus (d. h. Fels, Felsenmann) nannte, und dessen Bruder Andreas; Jakobus und Johannes; Philippus und Bartholomäus; ¹⁵ Matthäus und Thomas; Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon mit dem Beinamen 'der Eiferer'; ¹⁶ Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Ischarioth, der zum Verräter an ihm wurde.

¹⁷ Als er dann mit ihnen (von dem Berge) hinabgestiegen war, blieb er auf einem ebenen Platz stehen samt einer großen Schar seiner Jünger und einer zahlreichen Volksmenge aus dem ganzen jüdischen Lande, besonders aus Jerusalem, und aus dem Küstenlande von Tyrus und Sidon. ¹⁸ Alle diese Leute waren nämlich gekommen, um ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen; auch die von unreinen Geistern Geplagten wurden gesund; ¹⁹ und jeder aus der Volksmenge suchte ihn anzurühren; denn eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle.

7. Die Bergpredigt (bzgl. Feldpredigt?): 6, 20–49 (Matth. Kap. 5–7).

a) Die 4 Seligsprechungen der armen Jünger Jesu und die 4 Weberufe über die reichen Kinder dieser Welt: 6, 20–26 (Matth. 5, 1–12).

²⁰ Da hob er seine Augen auf, blickte seine Jünger an und sagte: „Selig seid ihr Armen; denn euer Teil ist das Reich Gottes. ²¹ Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. ²² Selig seid ihr, wenn euch die Menschen haßen und wenn sie euch aus ihrer Gemeinschaft austößen und euch schmähen und euren Namen als ein Schimpfwort verwerfen um des Menschensohnes willen. ²³ Freuet euch alsdann und jubelt *)! denn wisset: euer Lohn ist groß im Himmel. Ihre Väter haben es ja mit den Propheten ebenso gemacht“.

²⁴ „Dagegen wehe euch Reichen! denn ihr habt euren Trost dahin. ²⁵ Wehe euch, die ihr jetzt satt seid! denn ihr werdet Hunger leiden. Wehe euch, die ihr jetzt lacht! denn ihr werdet trauern und weinen. ²⁶ Wehe euch, wenn alle Welt euch umschmeichelt! Ihre Väter haben es ja mit den falschen Propheten ebenso gemacht“.

b) Gebot der Feindesliebe; Verzicht auf Wiedervergeltung: 6, 27–36 (Matth. 5, 38–48)

²⁷ „Aber zu euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen wohl, die euch haßen; ²⁸ segnet, die euch fluchen; betet für die, welche euch beschimpfen. ²⁹ Wer dich auf die eine Wange schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel wegnimmt, dem verweigere auch das Unterkleid nicht. ³⁰ Jedem, der dich um etwas bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. ³¹ Wie ihr von den Leuten behandelt zu werden wünscht, ebenso behandelt auch ihr sie. ³² Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Anspruch auf Dank habt ihr dann? Auch die Sünder lieben ja die, welche ihnen Liebe erweisen. ³³ Und wenn ihr euren Wohltätern Gutes erweist, welchen Anspruch auf Dank habt ihr dann? Auch die Sünder tun dasselbe. ³⁴ Und wenn ihr denen leihst, von denen ihr es wiederzubekommen hofft, welchen Anspruch auf Dank habt ihr dann? Auch Sünder leihen anderen Sündern, um ebensoviel wiederzubekommen. ³⁵ Nein, liebt eure Feinde, tut Gutes und leihet, ohne etwas dafür zurück zu erhoffen: dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet

*) Wörtlich: Freuet euch an jenem Tage und hüpf (vor Wonne)!

Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Andantbaren und Bösen. ³⁶ Zeigt euch barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

c) Warnung vor dem Nichten und Bessernwollen: 6, 37—42 (Matth. 7, 1—5).

³⁷ Und richtet nicht, dann werdet ihr auch nicht gerichtet; verurteilt nicht, so werdet ihr auch nicht verurteilt; laßt eure Schuldner frei, so werdet ihr auch freigelassen werden; ³⁸ gebt, so wird euch auch gegeben werden: ein reichliches, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten; denn mit demselben Maße, mit dem ihr meßt, wird euch wieder gemessen werden“. ³⁹ Er trug ihnen dann auch ein Gleichnis vor: „Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? (Matth. 15, 14). ⁴⁰ Der Jünger steht nicht über seinem Meister; jeder Jünger wird, wenn er auch völlig ausgebildet ist, immer nur wie sein Meister sein (Matth. 10, 24 u. 25). ⁴¹ Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst? ⁴² Oder wie darfst du zu deinem Bruder sagen: 'Bruder, laß mich den Splitter, der in deinem Auge steckt, herausziehen', während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge; dann magst du zusehen, wie du den Splitter herausziehst, der im Auge deines Bruders steckt“.

d) Das gute oder schlechte Verhalten der Menschen kommt aus dem Herzen wie die Früchte aus der Art des Baumes: v. 43—45 (Matth. 7, 16—20; 12, 33—35).

⁴³ „Denn es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, und umgekehrt keinen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. ⁴⁴ Jeden Baum erkennt man ja an seinen besonderen Früchten; denn von Dornen sammelt man keine Feigen, und von einem Dornbusch kann man keine Trauben lesen. ⁴⁵ Ein guter Mensch bringt aus der guten Schatzkammer seines Herzens das Gute hervor, während ein böser Mensch aus der bösen Schatzkammer das Böse hervorbringt; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über“.

e) Gehorsam oder Angehorsam gegen Jesu Wort bewährt oder rächt sich wie ein Hausbau mit festem Grund oder ohne solchen: 6, 46—49 (Matth. 7, 24—27).

⁴⁶ „Warum nennt ihr mich aber 'Herr, Herr!' und tut doch nicht, was ich euch sage? ⁴⁷ Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach tut —: ich will euch zeigen, wem der gleicht. ⁴⁸ Er gleicht einem Manne, der ein Haus baute, der ausgraben ließ und damit in die Tiefe ging und die Grundmauer auf den Felsen legte. Als nun Hochwasser kam, stieß die Flut an jenes Haus, vermochte es aber wegen seiner guten Bauart nicht zu erschüttern. ⁴⁹ Wer aber (meine Worte) hört und nicht danach tut, gleicht einem Manne, der ein Haus auf den lockeren Erdboden ohne feste Grundmauer baute. Als dann die Flut dagegenstieß, stürzte es sogleich zusammen, und der Einsturz dieses Hauses war gewaltig“.

8. Heilung des Knechts des (heidnischen) Hauptmanns von Kapernaum: 7, 1—10 (Matth. 8, 5—13).

7 Nachdem Jesus alle seine Reden an das Volk, das ihm zuhörte, beendet hatte, ging er nach Kapernaum hinein. ² Dort lag der Knecht eines Hauptmanns, der diesem besonders wert war, todkrank darnieder. ³ Als nun der Hauptmann von Jesus hörte, sandte er jüdische Älteste zu ihm mit der Bitte, er möge kommen und seinen Knecht gesund machen. ⁴ Als diese zu Jesus kamen, baten sie ihn inständig mit den Worten: „Er verdient es, daß du ihm diese Bitte erfüllst; ⁵ denn er hat unser Volk lieb, und er ist es, der uns unsere Synagoge erbaut hat“. ⁶ Da machte sich Jesus mit ihnen auf den Weg. Als er aber schon nicht mehr

weit von dem Hause entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: „Herr, bemühe dich nicht! denn ich bin nicht gut genug, daß du unter mein Dach trittst.“⁷ Darum habe ich auch mich selbst nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen; sprich vielmehr nur ein Wort, so muß mein Knecht gesund werden.⁸ Ich bin ja auch ein Mann, der unter Vorgesetzten steht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: „Geh hin!“, so geht er, und zu einem andern: „Komm her!“, so kommt er, und zu meinem Knecht: „Tu das!“, so tut er's.“⁹ Als Jesus das hörte, verwunderte er sich über ihn und sagte, zu der ihn begleitenden Volksmenge gewendet: „Ich sage euch: selbst in Israel habe ich solchen Glauben nicht gefunden.“¹⁰ Als dann die Abgesandten in das Haus des Hauptmanns zurückkehrten, fanden sie den Knecht von seiner Krankheit genesen.

9. Erweckung des Jünglings zu Nain: 7, 11–17.

¹¹ Einige Zeit darauf begab es sich, daß Jesus nach einer Stadt namens Nain wanderte, und viele von seinen Jüngern und eine große Volksmenge zogen mit ihm.¹² Als er nun in die Nähe des Stadttors kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine große Volksmenge aus der Stadt begleitete sie.¹³ Als der Herr sie sah, ging ihr Unglück ihm zu Herzen, und er sagte zu ihr: „Weine nicht!“¹⁴ Dann trat er hinzu und rührte den Sarg an; die Träger standen still, und er sprach: „Jüngling, ich sage dir: steh auf!“¹⁵ Da richtete der Tote sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter wieder.¹⁶ Da kam Furcht über alle, und sie priesen Gott und sagten: „Ein großer Prophet ist unter uns erstanden“, und „Gott hat sein Volk gnädig heimgesucht.“¹⁷ Die Kunde von dieser seiner Tat verbreitete sich über ihn im ganzen jüdischen Lande und in allen angrenzenden Gegenden.

10. Gesandtschaft Johannes des Täufers; Jesu Antwort und sein Zeugnis von Johannes: 7, 18–35 (Matth. 11, 2–19).

¹⁸ Auch dem Johannes berichteten seine Jünger von allen diesen Dingen. Da rief Johannes zwei von seinen Jüngern zu sich,¹⁹ sandte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: „Bist du (der Messias), der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“²⁰ Als nun die Männer bei Jesus eintrafen, sagten sie: „Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und läßt dich fragen: 'Bist du (der Messias), der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?'“²¹ Jesus heilte zu eben jener Stunde viele von Krankheiten und schmerzhaften Leiden und bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht.²² Da gab er ihnen zur Antwort: „Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde werden sehend, Lahme können gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird die Heilsbotschaft verkündigt (Jes. 35, 5; 61, 1);²³ und selig ist, wer an mir nicht irre wird.“

²⁴ Als nun die Boten des Johannes wieder weggegangen waren, begann Jesus zu dem Volke über Johannes zu reden: „Was wolltet ihr sehen, als ihr jüngst in die Wüste hinauszoget? Etwa ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her bewegt wird?“²⁵ Nein; aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Mann in weichen Gewändern sehen? Nein; die Leute, die in prächtigen Gewändern und in Üppigkeit leben, sind in den Königspalästen zu finden.²⁶ Aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: einen Mann, der noch mehr ist als ein Prophet.²⁷ Dieser ist es, von dem geschrieben steht (Mal. 3, 1): 'Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir her

bereiten soll'. ²⁸ Ich sage euch: unter denen, die von Weibern geboren sind, gibt es keinen Größeren als Johannes; aber der Kleinste im Reiche Gottes ist größer als er. ²⁹ Und das ganze Volk, das auf ihn hörte, sogar die Zöllner sind dem Willen Gottes nachgekommen, indem sie sich mit der Taufe des Johannes taufen ließen; ³⁰ aber die Pharisäer und die Gesetzeskundigen haben den Ratsschluß Gottes für ihre Person vereitelt, da sie sich nicht von ihm taufen ließen".

Das Schlußgleichnis der Rede: B. 31—35 (Matth. 11, 16—19).

³¹ "Wem soll ich nun die Menschen des gegenwärtigen Zeitalters vergleichen? wem sind sie ähnlich? ³² Sie sind wie Kinder, die auf einem öffentlichen Plage sitzen und einander die Worte zurufen: 'Wir haben euch gepöfien, doch ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder angestimmt, doch ihr habt nicht geweint!'. ³³ Denn Johannes der Täufer ist gekommen, der kein Brot aß und keinen Wein trank; da sagt ihr: 'Er ist von Sinnen!'. ³⁴ Nun ist der Menschensohn gekommen, welcher isst und trinkt; da sagt ihr: 'Seht, der Freßer und Weintrinker, der Freund von Zöllnern und Sündern!'. ³⁵ Und doch ist die Lebensweisheit an allen ihren Kindern gerechtfertigt worden" (vgl. Matth. 11, 19).

11. Salbung Jesu durch die große Sünderin: 7, 36—50.

³⁶ Es bat ihn aber einer von den Pharisäern, bei ihm zu essen; er ging denn auch in die Wohnung des Pharisäers und nahm bei Tisch Platz. ³⁷ Und siehe, eine Frau, die in der Stadt als Sünderin lebte und erfahren hatte, daß er im Hause des Pharisäers zu Tische sei, brachte ein Alabasterfläschchen mit Myrrhenöl ³⁸ und begann, indem sie von hinten an seine Füße trat und weinte, mit ihren Tränen seine Füße zu benetzen und sie mit ihrem Haupthaar zu trocknen; dann küßte sie seine Füße und salbte sie mit dem Myrrhenöl. ³⁹ Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er bei sich: "Wenn der wirklich ein Prophet wäre, so müßte er wissen, wer und was für eine Frau das ist, die ihn berührt, daß sie nämlich eine Sünderin ist". ⁴⁰ Da nahm Jesus das Wort und sagte zu ihm: "Simon, ich habe dir etwas zu sagen". Jener erwiderte: "Meister, sprich". ⁴¹ "Ein Geldverleiher hatte zwei Sünder; der eine war ihm fünfhundert Silberstücke schuldig, der andere fünfzig; ⁴² da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er beiden die Schuld. Wer von ihnen wird ihn nun nach deiner Ansicht am meisten lieben?" ⁴³ Simon antwortete: "Ich denke der, dem er das meiste geschenkt hat". Jesus erwiderte ihm: "Du hast richtig geurteilt". ⁴⁴ Indem er sich dann zu der Frau wandte, sagte er zu Simon: "Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen: du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; sie aber hat mir mit ihren Tränen die Füße gewaschen und sie mit ihrem Haar getrocknet. ⁴⁵ Du hast mir keinen Kuß gegeben; sie aber hat, seitdem ich eingetreten bin, mir die Füße unaufhörlich geküßt. ⁴⁶ Du hast mir das Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat mir mit Myrrhenöl die Füße gesalbt. ⁴⁷ Darum sage ich dir: ihre vielen Sünden sind ihr vergeben, denn sie hat viel Liebe erwiesen; wem aber nur wenig vergeben wird, der erweist auch nur wenig Liebe". ⁴⁸ Dann sagte er zu ihr: "Deine Sünden sind dir vergeben". ⁴⁹ Da begannen die Tischgenossen bei sich zu denken: "Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt?" ⁵⁰ Er aber sagte zu der Frau: "Dein Glaube hat dir Rettung eingebracht; geh hin in Frieden!"

12. Die beständigen Begleiter Jesu bei seinen Wanderungen; die dienenden galiläischen Frauen: 8, 1—3.

8 In der folgenden Zeit durchwanderte er dann das Land von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, indem er öffentlich lehrte und die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes verkündigte. Bei ihm waren die zwölf Jün-

ger, ²sowie einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte, z. B. Maria mit dem Beinamen Magdalena *), von der sieben böse Geister ausgefahren waren, ³Johanna, die Frau des Chusa, eines Verwalters des Herodes, Susanna und viele andere, die mit ihrem Vermögen für seine Bedürfnisse sorgten.

13. Gleichnis vom Säemann und dem vierfachen Ackerfeld: 8, 4–15 (Matth. 13, 1–23; Mark. 4, 1–20).

⁴Als nun eine große Volksmenge zusammenkam und die Leute aus allen Städten zu ihm strömten, sagte er in einem Gleichnis: ⁵„Der Säemann ging aus, um seinen Samen zu säen; und beim Säen fiel einiges (von dem Samen) auf den Weg längshin und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. ⁶Anderes fiel auf steiniges Land; und als es aufgegangen war, verdorrte es, weil ihm die Feuchtigkeit fehlte. ⁷Wieder anderes fiel mitten unter die Disteln; und die Disteln gingen mit auf und erstickten es. ⁸Anderes aber fiel auf guten Boden, ging auf und trug hundertfältige Frucht“. Bei diesen Worten rief er aus: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Deutung des Gleichnisses: V. 9–15 (Matth. 13, 18–23; Mark. 4, 14–20).

⁹Da fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn dieses Gleichnisses; ¹⁰er aber antwortete: „Euch ist es vergönnt, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den anderen aber nur in Gleichnissen, damit sie mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nichts verstehen (Jes. 6, 9 u. 10). ¹¹Dies ist aber die Deutung des Gleichnisses: Der Same ist das Wort Gottes. ¹²Die, bei denen der Same auf den Weg längshin fiel, sind solche, die es gehört haben; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht zum Glauben gelangen und dadurch gerettet werden. ¹³Die, bei denen der Same auf steiniges Land fiel, sind solche, die das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden annehmen; doch es faßt nicht Wurzel bei ihnen; eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. ¹⁴Was dann unter die Disteln fiel, das deutet auf solche, die das Wort gehört haben, dann aber hingehen und es von den Sorgen und dem Reichtum und den Freuden des Lebens ersticken lassen, so daß sie die Frucht nicht zur Reife bringen. ¹⁵Was aber auf guten Boden fiel, das deutet auf solche, die das Wort, das sie gehört haben, in einem guten und reinen Herzen festhalten und mit Beharrlichkeit Frucht bringen“.

14. Sprüche über die Jügerpflicht (bezüglich der künftigen Verkündigung der Heilsbotschaft): 8, 16–18 (Mark. 4, 21–25).

¹⁶„Niemand, der ein Licht angezündet hat, bedeckt es mit einem Gefäß oder setzt es unter ein Bett, sondern stellt es auf einen Leuchter, damit die Eintretenden den hellen Schein sehen (Matth. 5, 15). ¹⁷Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar werden wird, und nichts ist geheim, was nicht bekannt werden und ans Tageslicht kommen wird (Matth. 10, 26; Luk. 12, 2). ¹⁸Darum gebt wohl acht, wie ihr recht höret; denn wer da hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er zu haben meint“ (Matth. 13, 12; 25, 29).

15. Die wahren Verwandten Jesu: 8, 19–21 (Matth. 12, 46–50; Mark. 3, 31–35).

¹⁹Es trafen dann seine Mutter und seine Brüder bei ihm ein, konnten jedoch wegen der Volksmenge nicht zu ihm gelangen. ²⁰Da wurde ihm gemeldet: „Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wünschen

*) d. h. die Magdalenerin, aus Magdala, einer Ortschaft am Westufer des Sees Genesareth, stammend.

dich zu sehen". ²¹ Er aber antwortete ihnen mit den Worten: „Meine Mutter und meine Brüder sind diese hier, die das Wort Gottes hören und danach tun“.

16. Jesu Macht über Sturm, böse Geister und Tod: 8, 22—56.

a) Jesus beschwichtigt den Seesturm: 8, 22—25 (Matth. 8, 18 u. 23—27; Mark. 4, 35—41).

²² Eines Tages begab es sich, daß er mit seinen Jüngern in ein Boot stieg und zu ihnen sagte: „Wir wollen auf die andere Seite des Sees hinüberfahren“. So stießen sie denn vom Lande ab. ²³ Während der Fahrt schloß er ein. Da fuhr ein Sturmwind auf den See herab, das Boot füllte sich mit Wasser, und sie gerieten in Lebensgefahr. ²⁴ Da traten sie zu ihm und weckten ihn mit den Worten: „Meister, Meister, wir gehen unter!“ Er aber stand auf und bedrohte den Wind und das Gewoge des Wassers: da legten sie sich, und es wurde still. ²⁵ Er sagte dann zu ihnen: „Wo ist euer Glaube?“ Sie waren aber in Furcht und Staunen geraten und sagten zueinander: „Wer ist denn dieser, daß er sogar den Winden und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorsam sind?“

b) Jesus heilt den Besessenen im Lande der Gergesener: 8, 26—39 (Matth. 8, 28—34; Mark. 5, 1—20).

²⁶ Sie fuhren dann nach dem Lande der Gergesener (vgl. Matth. 8, 28), das Galiläa gegenüber liegt. ²⁷ Als er dort ans Land gestiegen war, trat ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der von bösen Geistern besessen war; schon seit langer Zeit hatte er keine Kleider mehr angezogen und hielt sich in keinem Hause auf, sondern in den Gräbern. ²⁸ Als er Jesus sah, schrie er auf, warf sich vor ihm nieder und rief laut: „Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich: quäle mich nicht!“ — ²⁹ Jesus war nämlich im Begriff, dem unreinen Geiste zu gebieten, aus dem Manne auszufahren. Denn jener hatte ihn schon seit langer Zeit in seiner Gewalt, und man hatte ihn mit Ketten und Fußfesseln gebunden und in Gewahrsam gehalten; doch er hatte die Bande allemal zerrissen und wurde von dem Geist in die Einöden getrieben. ³⁰ Da fragte ihn Jesus: „Wie heißt du?“ Er antwortete: „Legion“; denn viele böse Geister waren in ihn gefahren. ³¹ Diese baten Jesus, er möge ihnen nicht gebieten, in den Abgrund (der Hölle) zu fahren. ³² Nun befand sich dort eine große Herde Schweine auf der Weide an dem Berge; und sie baten ihn um die Erlaubnis, in diese fahren zu dürfen. Das erlaubte er ihnen. ³³ So fuhren denn die Geister aus dem Manne aus und fuhren in die Schweine hinein; und die Herde stürmte den Abhang hinab in den See und ertrank dort. ³⁴ Als nun die Hirten sahen, was geschehen war, flohen sie und meldeten es in der Stadt und auf den Gehöften. ³⁵ Da kamen die Leute heraus, um zu sehen, was vorgefallen sei; sie kamen zu Jesus und fanden den Mann, aus dem die Geister ausgefahren waren, bekleidet und ganz vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen und gerieten darüber in Furcht. ³⁶ Die Augenzeugen erzählten ihnen dann, wie der früher Besessene gesund geworden sei. ³⁷ Da bat ihn die gesamte Bevölkerung der Umgegend von Gergesa, ihr Land zu verlassen; denn sie waren in große Angst geraten. So stieg er denn wie der ins Boot und machte sich auf den Rückweg.

³⁸ Hierauf richtete der Mann, aus dem die bösen Geister ausgefahren waren, die Bitte an ihn, bei ihm bleiben zu dürfen; doch Jesus hieß ihn gehen mit den Worten: ³⁹ „Rehre in dein Haus zurück und erzähle dort, wie Großes Gott an dir getan hat“. Da ging er hin und verkündigte in der ganzen Stadt, wie Großes Jesus an ihm getan habe.

c) Jesus heilt die blutflüssige Frau und erweckt das Töchterlein des Jairus: 8, 40—56 (Matth. 9, 18—26; Mark. 5, 21—43).

⁴⁰ Als Jesus dann zurückkehrte, nahm ihn das Volk mit Freuden in Empfang; denn sie hatten alle auf ihn gewartet. ⁴¹ Da kam ein Mann namens Jairus, ein Vorsteher der Synagoge, warf sich vor Jesus nieder und bat ihn, in sein Haus zu kommen; ⁴² er hatte nämlich eine einzige Tochter von ungefähr zwölf Jahren, und diese lag im Sterben.

Während Jesus nun hinging, umdrängte ihn das Volk. ⁴³ Und eine Frau, die schon seit zwölf Jahren am Blutfluß litt und, obgleich sie ihr ganzes Vermögen an Ärzte gewandt hatte, bei keinem Heilung hatte finden können, ⁴⁴ trat von hinten an ihn heran und berührte die Quaste seines Mantels; und augenblicklich war der Blutfluß bei ihr zum Stillstand gebracht. ⁴⁵ Da fragte Jesus: „Wer hat mich angerührt?“ Als nun alle es in Abrede stellten, sagten Petrus und die anderen bei ihm: „Meister, das Volk umdrängt und stößt dich doch von allen Seiten“. ⁴⁶ Jesus aber erwiderte: „Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe gefühlt, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist“. ⁴⁷ Als nun die Frau sah, daß die Sache nicht verborgen geblieben war, kam sie zitternd herbei, fiel vor ihm nieder und bekannte vor dem ganzen Volke, aus welchem Grunde sie ihn angerührt habe und wie sie augenblicklich gesund geworden sei. ⁴⁸ Da sagte er zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir Heilung verschafft; geh hin in Frieden!“

⁴⁹ Während er noch so redete, kam jemand aus dem Hause des Synagogenvorstehers mit der Meldung: „Deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht weiter“. ⁵⁰ Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Fürchte dich nicht! glaube nur, so wird sie gerettet werden“. ⁵¹ Als er dann in das Haus gekommen war, ließ er niemand mit sich eintreten außer Petrus, Johannes, Jakobus und die Eltern des Mädchens. ⁵² Alle weinten und klagten laut um sie; er aber sagte: „Weint nicht; sie ist ja nicht tot, sondern schläft nur“. ⁵³ Da verlachten sie ihn, weil sie wohl wußten, daß sie tot war. ⁵⁴ Er aber faßte sie bei der Hand und rief ihr zu: „Mädchen, steh auf!“ ⁵⁵ Da kehrte ihr Geist zurück, und sie stand augenblicklich auf; und er ordnete an, man solle ihr zu essen geben. ⁵⁶ Und ihre Eltern gerieten vor Staunen außer sich; er aber befahl ihnen, niemanden etwas von dem Gesehenen zu sagen.

17. Aussendung und Anweisungen der zwölf Jünger: 9, 1—6

(Matth. Kap. 10; Mark. 6, 7—13).

9 Er rief dann die zwölf Apostel zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle bösen Geister, sowie zur Heilung von Krankheiten; ² hierauf sandte er sie aus, um das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken gesund zu machen, ³ und gab ihnen die Weisungen: „Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Stab, keinen Ranzen, kein Brot und kein Geld; auch sollt ihr nicht zwei Unterkleider haben. ⁴ Wo ihr in ein Haus eintretet, da bleibt, bis ihr von da weiterzieht. ⁵ Wo man euch jedoch nicht aufnimmt, da schüttelt beim Weggehen aus einer solchen Stadt den Staub von euren Füßen ab zum Zeugnis wider sie“. ⁶ So machten sie sich denn auf den Weg und durchwanderten Dorf für Dorf, indem sie die Heilsbotschaft verkündigten und überall Heilungen vollführten.

18. Abschluß der Wirksamkeit Jesu in Galiläa: 9, 7 50.

a) Urteil des Herodes über Jesus: 9, 7—9 (Matth. 14, 1 u. 2; Mark. 6, 14—16).

⁷ Es hörte aber der Vierfürst Herodes von allen diesen Vorgängen und fühlte sich dadurch beunruhigt; denn manche behaupteten, Johannes sei von den Toten auferweckt; ⁸ andere wieder meinten, Elia sei erschienen; noch andere, einer von den alten Propheten sei auferstanden. ⁹ Herodes

aber sagte: „Johannes habe ich enthaupten lassen; wer ist nun dieser Mann, von dem ich solche Dinge höre?“ Und er hatte den Wunsch, Jesus zu sehen.

b) Rückkehr der Apostel; Jesus zieht sich in die Einsamkeit zurück; Speisung der Fünftausend: 9, 10–17 (Matth. 14, 13–21; Mark. 6, 30–44; Joh. 6, 1–15).

¹⁰Nach ihrer Rückkehr berichteten ihm die Apostel alles, was sie getan hatten. Da nahm er sie mit sich und zog sich in eine Stadt namens Bethsaida zurück, um dort allein zu sein. ¹¹Als aber das Volk es erfuhr, zogen sie ihm nach. Er ließ sie auch zu sich kommen, redete zu ihnen vom Reich Gottes und machte die gesund, die der Heilung bedurften. ¹²Als sich dann der Tag zu neigen begann, traten die Zwölf zu ihm und sagten: „Laß das Volk ziehen, damit sie in die umliegenden Ortschaften und Gehöfte gehen und dort Unterkunft und Verpflegung finden; denn hier sind wir in einer öden Gegend.“ ¹³Er aber antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Da erwiderten sie: „Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müßten sonst hingehen und Lebensmittel für dieses ganze Volk kaufen“, — ¹⁴es waren nämlich gegen fünftausend Mann. Da sagte er zu seinen Jüngern: „Laßt sie sich in Gruppen zu etwa je fünfzig lagern.“ ¹⁵Sie machten es so und ließen alle sich lagern. ¹⁶Dann nahm er die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel empor, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie immer wieder den Jüngern, damit diese sie dem Volk vorlegten. ¹⁷Und sie aßen und wurden alle satt; dann hob man die Brocken auf, die sie übriggelassen hatten, zwölf Körbe voll.

c) Das Messiasbekenntnis des Petrus und die erste Leidensankündigung Jesu: 9, 18–22 (Matth. 16, 13–23; Mark. 8, 27–30).

¹⁸Es begab sich einmal, als er in der Zurückgezogenheit im Gebet war, daß nur die Jünger sich bei ihm befanden; da fragte er sie: „Für wen hält mich das Volk?“ ¹⁹Sie antworteten: „Für Johannes den Täufer; andere für Elia; noch andere behaupten, einer von den alten Propheten sei wieder auferstanden.“ ²⁰Da fragte er sie weiter: „Ihr aber — für wen haltet ihr mich?“ Petrus antwortete ihm: „Für den Messias, den Gesalbten Gottes.“ ²¹Da gab er ihnen die strenge Weisung und gebot ihnen, sie sollten das niemand sagen, ²²und fügte noch hinzu: „Der Menschensohn muß viel leiden und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und am dritten Tage auferstehen.“

d) Sprüche über die Leidensnachfolge der Jünger: 9, 23–27 (Matth. 16, 24–28; Mark. 8, 34–9, 1).

²³Dann sagte er zu allen: „Will jemand mein Nachfolger sein, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz Tag für Tag auf sich, und so folge er mir nach.“ ²⁴Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es erhalten. ²⁵Denn was nülte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte? ²⁶Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit und in der seines Vaters und der heiligen Engel kommt. ²⁷Ich sage euch aber der Wahrheit gemäß: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes gesehen haben.“

e) Jesu Verklärung auf dem Berge: 9, 28–36 (Matth. 17, 1–9; Mark. 9, 2–9).

²⁸Etwa acht Tage nach diesen Unterredungen nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf den Berg, um zu beten. ²⁹Während er nun betete, veränderte sich das Aussehen seines Antlitzes, und seine Kleidung wurde leuchtend weiß. ³⁰Und siehe, zwei Männer besprachen sich mit ihm, das waren Mose und Elia; ³¹sie erschienen in (himm-

licher) Herrlichkeit und redeten davon, wie sein Ausgang sich in Jerusalem vollenden sollte.³² Petrus aber und seine Genossen waren in tiefen Schlaf gesunken; als sie dann erwachten, sahen sie seine Herrlichkeit und die beiden Männer, die bei ihm standen.³³ Als diese von ihm scheiden wollten, sagte Petrus zu Jesus: „Meister, hier sind wir gut aufgehoben (vgl. Matth. 17, 4); wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia“, — er wußte nämlich nicht, was er da sagte.³⁴ Während er noch so redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie gerieten in Furcht, als sie in die Wolke hineintamen.³⁵ Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: „Dies ist mein auserwählter Sohn; hört auf ihn!“³⁶ und während die Stimme erscholl, fand es sich, daß Jesus allein war. Und die Jünger blieben verschwiegen und teilten zu jener Zeit niemand etwas von dem mit, was sie gesehen hatten.

f) Heilung eines fallsüchtigen Knaben: 9, 37—43 (Matth. 17, 14—21; Mark. 9, 14—29).

³⁷ Als sie dann am folgenden Tage von dem Berge wieder hinabgestiegen waren, kam ihm eine große Volksmenge entgegen.³⁸ Da rief ein Mann aus der Volksmenge heraus: „Meister, ich bitte dich, nimm dich meines Sohnes an! er ist ja mein einziger.“³⁹ Siehe, ein Geist packt ihn, so daß er plötzlich aufschreit; und er zerrt ihn hin und her, wobei ihm Schaum vor den Mund tritt, und läßt nur schwer von ihm ab; er reißt seine Kräfte ganz auf.⁴⁰ Ich habe deine Jünger gebeten, ihn auszutreiben, doch sie haben es nicht gekonnt.“⁴¹ Da antwortete Jesus: „O ihr ungläubigen und verkehrten Art von Menschen! wie lange soll ich noch bei euch sein und euch noch ertragen? Bring deinen Sohn her!“⁴² Während nun der Knabe noch auf dem Wege zu ihm war, riß ihn der böse Geist und zog ihn krampfhaft zusammen. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist, heilte den Knaben und gab ihn seinem Vater wieder.⁴³ Da gerieten alle außer sich vor Staunen über die gewaltige Macht Gottes.

g) Zweite Leidensankündigung: 9, 43—45 (Matth. 17, 22 u. 23; Mark. 9, 30—32).

Während nun alle voll Verwunderung über alle seine Taten waren, sagte er zu seinen Jüngern:⁴⁴ „Laßt ihr die Worte, die ich euch jetzt sage, in eure Ohren dringen: der Menschensohn wird bald in der Menschen Hände überliefert werden.“⁴⁵ Sie verstanden aber diesen Ausspruch nicht, sondern er war ihnen dunkel, so daß sie seinen Sinn nicht erfaßten; doch scheuten sie sich, ihn wegen dieses Ausspruchs zu befragen.

h) Der Jünger geistlicher Hochmut; Belehrung über die Demut und über die Guldtsamkeit: 9, 46—50 (Matth. 18, 1—5; Mark. 9, 33—40).

⁴⁶ Es stieg aber ein Gedanke in ihnen auf, nämlich wer wohl der Größte unter ihnen sei.⁴⁷ Da Jesus nun den Gedanken kannte, der sie beschäftigte, nahm er ein Kind, stellte es neben sich⁴⁸ und sagte zu ihnen: „Wer dieses Kind auf meinen Namen hin aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat; denn wer der Kleinste unter euch allen ist, der ist groß“.

⁴⁹ Da nahm Johannes das Wort und sagte: „Meister, wir haben jemand mit deinem Namen böse Geister austreiben sehen und es ihm unter-sagt, weil er dir nicht mit uns nachfolgt.“⁵⁰ Jesus aber erwiderte ihm: „Unter-sagt es ihm nicht; denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch“.

IV. Viertes Abschnitt: Wirksamkeit Jesu auf seiner Wanderung nach Jerusalem: 9, 51—19, 27.

1. Aufbruch zur Reise; die ungastlichen Samariter: 9, 51 56.

⁵¹ Als dann die Zeit seiner Aufnahme in den Himmel herantam, richtete er fest entschlossen sein Augenmerk darauf, nach Jerusalem zu ziehen,

⁵² und sandte Boten vor sich her. Diese machten sich auf den Weg und kamen in eine Ortschaft der Samariter, um dort ein Unterkommen für ihn zu besorgen; ⁵³ doch man nahm ihn nicht auf, weil er die Absicht hatte, nach Jerusalem zu ziehen. ⁵⁴ Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, fragten sie: „Herr, willst du, daß wir sagen, es solle Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren, [wie auch Elia getan hat]?“ ⁵⁵ Er aber wandte sich um und verwies es ihnen mit den Worten: „Wißt ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? [Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschenleben zu vernichten, sondern um sie zu retten].“ ⁵⁶ So gingen sie denn in eine andere Ortschaft.

2. Drei Nachfolger Jesu; Sprüche über die Nachfolge: 9, 57—62

(Matth. 8, 19—22).

⁵⁷ Als sie dann weiterzogen, sagte einer unterwegs zu ihm: „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst.“ ⁵⁸ Jesus antwortete ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; aber der Menschensohn hat keine Stätte, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ — ⁵⁹ Zu einem andern sagte er: „Folge mir nach!“ Der entgegnete: „Herr, erlaube mir, zunächst hinzugehen und meinen Vater zu begraben.“ ⁶⁰ Da antwortete er ihm: „Laß die Toten ihre Toten begraben; du aber mache dich auf und verkündige das Reich Gottes!“ — ⁶¹ Noch ein anderer sagte: „Herr, ich will dir nachfolgen; zunächst aber erlaube mir, von meinen Hausgenossen Abschied zu nehmen.“ ⁶² Da sagte Jesus zu ihm: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und dann noch rückwärts blickt, ist für das Reich Gottes tauglich.“

3. Ausendung und Anweisung der Siebzig; Weheruf über die unbüßfertigen galiläischen Städte: 10, 1—16

(Matth. 9, 37 u. 38; Kap. 10; 11, 20—24).

10 Hierauf bestellte der Herr noch siebzig andere Jünger und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er selbst zu gehen gedachte. ² Er sagte zu ihnen: „Die Ernte ist groß, aber klein die Zahl der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende.“ ³ Geht hin! Seht, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. ⁴ Nehmt keinen Geldbeutel, keinen Ranzen und keine Schuhe mit und laßt euch unterwegs mit niemandem in Begrüßungen ein. ⁵ Wo ihr in ein Haus eintretet, da sagt zuerst: 'Friede sei mit diesem Hause!' ⁶ Wenn dann dort ein Kind des Friedens wohnt, so wird der Segen, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls soll euer Segen zu euch zurückkehren. ⁷ In demselben Hause bleibt dann; eßt und trinkt, was sie euch bieten; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht aus einem Hause in ein anderes; ⁸ und wo ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, da eßt, was man euch vorsetzt, ⁹ und heilt die Kranken daselbst und sagt zu den Stadtbewohnern: 'Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen'. ¹⁰ Wo ihr aber in eine Stadt kommt und man euch nicht aufnimmt, da geht auf ihre Straßen hinaus und sagt: ¹¹ 'Sogar den Staub, der sich uns aus eurer Stadt an die Füße gehängt hat, wischen wir ab, damit er euch verbleibe'; doch das sollt ihr wissen: das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen'. ¹² Ich sage euch: es wird Sodom an jenem Tage erträglicher ergehen als einer solchen Stadt“.

¹³ „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so hätten sie längst, in Sack und Asche sitzend, Buße getan. ¹⁴ Doch es wird Tyrus und Sidon beim Gericht erträglicher ergehen als euch. ¹⁵ Und du, Kapernaum, wirst doch nicht etwa bis zum Himmel erhöht werden? Nein,

bis zur Hölle sollst du hinabgestoßen werden (Jes. 14, 13 u. 15). ¹⁶ Wer euch hört, hört mich, und wer euch verwirft, verwirft mich; wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat“.

4. Rückkehr der siebenzig Jünger; Jesu Jubelruf und Seligpreisung der Jünger: 10, 17—24 (Matth. 11, 25—27; 13, 16 u. 17).

¹⁷ Die Siebzig kehrten dann voller Freude zurück und sagten: „Herr, auch die bösen Geister sind uns trakt deines Namens gehorham“. ¹⁸ Da antwortete er ihnen: „Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabgestürzt. ¹⁹ Seht, ich habe euch die Macht verliehen, auf Schlangen und Skorpione zu treten (Ps. 91, 13), ja Macht über das ganze Heer des Widersachers, und nichts soll euch irgend welchen Schaden tun. ²⁰ Doch nicht darüber freuet euch, daß die Geister euch gehorham sind; freut euch vielmehr darüber, daß eure Namen im Himmel eingeschrieben stehen“.

²¹ In eben dieser Stunde jubelte Jesus im Heiligen Geist mit den Worten: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen hältst und es Unmündigen offenbart hast; ja, Vater, denn so ist es dein Wille gewesen. ²² Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem der Sohn ihn offenbaren will“. ²³ Dann wandte er sich zu den Jüngern besonders und sagte: „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr seht. ²⁴ Denn ich sage euch: viele Propheten und Könige haben gewünscht, das zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und das zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört“.

5. Jesus und der Gesetzeskundige; Nächstenliebe; Erzählung vom barmherzigen Samariter: 10, 25—37 (Matth. 22, 34—40; Mark. 12, 28—34).

²⁵ Da stand ein Gesetzeskundiger auf, um ihn zu versuchen, und fragte: „Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu ererben?“ ²⁶ Jesus erwiderte ihm: „Was steht im Gesetz geschrieben? Wie lauten da die Worte?“

²⁷ Darauf antwortete er: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Denken“ (5. Mos. 6, 5) und „deinen Nächsten wie dich selbst“ (3. Mos. 19, 18). ²⁸ Jesus sagte zu ihm: „Du hast richtig geantwortet; tue das, so wirst du leben“. ²⁹ Jener wollte sich aber rechtfertigen und sagte zu Jesus: „Ja, wer ist denn mein Nächster?“ ³⁰ Da erwiderte Jesus: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände; die plünderten ihn aus, schlugen ihn blutig, ließen ihn halbtot liegen und gingen davon. ³¹ Zufällig kam ein Priester jene Straße gezogen und sah ihn liegen, ging aber vorüber. ³² Ebenso kam auch ein Levit an die Stelle, sah ihn und ging vorüber. ³³ Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam in seine Nähe; und als er ihn sah, fühlte er Mitleid; ³⁴ er trat an ihn heran, verband ihm die Wunden und goß Öl und Wein darauf; dann setzte er ihn auf sein eigenes Maultier, brachte ihn in eine Herberge und verpflegte ihn. ³⁵ Am folgenden Tage holte er zwei Silberstücke heraus, gab sie dem Wirt und sagte: 'Verpfege ihn, und was es dich etwa mehr kostet, will ich dir bei meiner Rückkehr ersetzen'. ³⁶ Wer von diesen dreien hat sich nun nach deiner Ansicht dem unter die Räuber gefallenen Manne als Nächster erwiesen?“ ³⁷ Jener antwortete: „Der, welcher die Barmherzigkeit an ihm geübt hat“. Da sagte Jesus zu ihm: „So gehe hin und handle du ebenso“.

6. Martha und Maria in Bethanien: 10, 38—42.

³⁸ Als sie dann weiter wanderten, kam er in ein Dorf; und eine Frau namens Martha nahm ihn in ihrem Hause auf. ³⁹ Diese hatte eine Schwe-

ster namens Maria, die sich dann zu den Füßen des Herrn niederlegte und seinen Worten zuhörte; ⁴⁰ Martha dagegen ließ sich durch vielerlei Dienstleistungen abziehen. Nun trat sie zu ihm und sagte: „Herr, machst du dir nichts daraus, daß meine Schwester die Bedienung mir allein überläßt? Sag ihr doch, daß sie mir zur Hand gehe“. ⁴¹ Aber der Herr antwortete ihr: „Martha, Martha! du machst dir Sorge und Mühe um vielerlei; ⁴² aber nur wenig, ja nur eins ist nötig. Denn Maria hat sich das gute (= beste) Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden“.

7. Vom Gebet: 11, 1—13 (Matth. 6, 9—15; 7, 7—11).

a) Jesus lehrt beten: das Vaterunser: B. 1—4.

11 Jesus betete einst unterwegs an einem Orte; und als er damit zu Ende war, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger es gelehrt hat“. ² Da sagte er zu ihnen: „Wenn ihr betet, so spricht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; ³ unser auskömmliches Brot gib uns Tag für Tag; ⁴ und vergib uns unsere Versündigungen, denn auch wir selbst vergeben allen, die sich an uns verschulden; und führe uns nicht in Versuchung“.

b) Jesus ermuntert zum inständigen und anhaltenden Beten: B. 5—13.

⁵ Dann fuhr er fort: „Wer von euch hätte einen Freund und ginge mitten in der Nacht zu ihm und sagte zu ihm: ‘Freund, borge mir drei Brote; ⁶ denn ein Freund von mir ist auf der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusetzen’; ⁷ und jener würde von drinnen antworten: ‘Belästige mich nicht; die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und es dir geben’. ⁸ Ich sage euch: wenn er auch nicht aus Freundschaft aufsteht und ihm das Gewünschte gibt, so wird er doch wegen der rücksichtslosen Dreistigkeit jenes aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf. ⁹ So sage denn auch ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird man euch auf tun. ¹⁰ Denn jeder, der da bittet, empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird man auf tun. ¹¹ Wo wäre aber unter euch ein Vater, der seinem Sohne, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein gäbe? Oder wenn er ihn um einen Fisch bittet, wird er ihm statt dessen wohl eine Schlange geben? ¹² oder einen Skorpion statt eines Eies? ¹³ Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht: wie viel mehr wird euer Vater vom Himmel her Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten!“

8. Jesus verteidigt sich gegen die Beelzebüllästerung der Pharisäer; Gleichnis vom Rückfall: 11, 14—28

(Matth. 12, 22—32 u. 43—45; Mark. 3, 20—29).

¹⁴ Er trieb dann einen bösen Geist aus, der stumm war; und als der böse Geist ausgefahren war, konnte der Stumme sprechen. Da geriet das Volk in Erstaunen. ¹⁵ Einige von ihnen aber sagten: „Im Bunde mit Beelzebul, dem Obersten der bösen Geister, treibt er die Geister aus“. ¹⁶ Andere wieder stellten ihn auf die Probe, indem sie von ihm ein Wunderzeichen vom Himmel her verlangten. ¹⁷ Weil er jedoch ihre Gedanken kannte, sagte er zu ihnen: „Jedes Reich, das in sich selbst uneinig ist, wird verwüstet, und ein Haus darin stürzt auf das andere. ¹⁸ Wenn nun auch der Satan mit sich selbst in Zwiespalt gerät, wie wird sein Reich Bestand haben können? — ihr behauptet ja, daß ich die Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe. ¹⁹ Wenn ich aber die Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe, mit wessen Hilfe treiben eure eigenen Leute sie aus? Darum werden diese eure Richter sein. ²⁰ Wenn ich aber die Geister durch Gottes Finger austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon zu euch gekommen. — ²¹ Solange der Starke in voller

Rüstung seinen Palast bewacht, ist sein Eigentum in Sicherheit; ²² wenn aber ein Stärkerer ihn überfällt und besiegt, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verlassen hatte, und teilt die bei ihm gewonnene Beute aus. — ²³ Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“.

Gleichnis vom Rückfall: B. 24—26 (Matth. 12, 43—45).

²⁴ „Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchirrt er wüste *) Gegenden und sucht dort eine Ruhestätte; und wenn er keine findet, so sagt er: 'Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe'. ²⁵ Wenn er dann hinkommt, findet er es schön gefegt und aufgeräumt. ²⁶ Hierauf geht er hin und holt sich noch sieben andere Geister, die schlimmer sind als er selbst; und sie ziehen ein und wohnen dort; und das Ende wird bei einem solchen Menschen schlimmer als der Anfang“.

Seligpreisung der wahren Gotteskinder: B. 27 u. 28.

²⁷ Als er so redete, erhob eine Frau aus der Volksmenge ihre Stimme und rief ihm zu: „Selig ist der Schoß, der dich getragen, und die Brust, die dich genährt hat!“ ²⁸ Er aber erwiderte: „Zawohl, selig sind die, welche das Wort Gottes hören und bewahren!“

9. Rede Jesu gegen die Zeichenforderer; das Jonazeichen: 11, 29—36 (Matth. 12, 38—42; 5, 14—16; 6, 22 u. 23).

²⁹ Als dann immer noch mehr Volk herbeiströmte, begann er zu sagen: „Das gegenwärtige Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es verlangt ein Zeichen, doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. ³⁰ Denn wie Jona für die Einwohner von Ninive zu einem Zeichen wurde (Jona 3, 3—5), so wird es auch der Menschensohn für dieses Geschlecht sein. ³¹ Die Königin aus dem Süden (1. Kön. 10, 1—10) wird im Gericht mit den Männern dieses Geschlechts als Zeugin auftreten und ihre Verurteilung herbeiführen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und hier steht doch einer, der größer ist als Salomo. ³² Die Männer von Ninive werden im Gericht mit diesem Geschlecht als Zeugen auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie haben auf Jona's Predigt hin Buße getan; und hier steht doch einer, der größer ist als Jona. — ³³ Niemand zündet ein Licht an und stellt es in einen verborgenen Winkel oder unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden den hellen Schein sehen. ³⁴ Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge. Solange nun dein Auge gesund ist, hat auch dein ganzer Leib Licht; wenn es aber nichts taugt, so ist auch dein Leib im Finstern. ³⁵ Darum gib acht, daß das Licht in dir sich nicht verfinstere! ³⁶ Ist nun dein ganzer Leib ins Licht getreten und kein Teil an ihm im Finstern geblieben, dann wird er ganz so durchleuchtet sein, wie wenn das äußere Licht dich mit seinem hellen Schein bestrahlt“.

10. Rede Jesu gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten: 11, 37—54 (Matth. Kap. 23).

a) Gegen die Heuchelei der Pharisäer: B. 37—44.

³⁷ Im Anschluß an diese Rede bat ihn ein Pharisäer, zu Mittag bei ihm zu essen; er ging auch zu ihm ins Haus und setzte sich ohne weiteres zu Tisch. ³⁸ Als der Pharisäer das sah, äußerte er seine Verwunderung darüber, daß Jesus sich vor dem Essen nicht zunächst gewaschen habe. ³⁹ Da sagte der Herr zu ihm: „Nun ja, ihr Pharisäer haltet die Außenseite des Bechers und der Schüssel rein, euer Inneres aber ist voll Raubgier und Bosheit. ⁴⁰ Ihr Toren! hat nicht der, welcher das Auswendige geschaffen

*) Eigentlich: wasserlose, dürre.

hat, auch das Inwendige geschaffen? ⁴¹ Gebt nur das, was sich darin befindet, als Almosen: seht, dann habt ihr alles rein. ⁴² Aber wehe euch Pharisäern! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Rauten und jedem anderen Gartengewächs, geht aber an der Rechtspflege und an der Liebe zu Gott vorüber. Diese (beiden) sollte man üben und jenes nicht unterlassen. ⁴³ Wehe euch Pharisäern! Ihr liebt den Ehrenplatz in den Synagogen und wollt auf den Märkten gegrißt sein. ⁴⁴ Wehe euch! Ihr seid wie die unkenntlichen Gräber, über welche die Leute hingehen, ohne es zu wissen“.

b) Beherufe über die Bosheit der Gesetzeskundigen; Wirkung der Rede: B. 45–54.

⁴⁵ Da nahm einer von den Gesetzeskundigen das Wort und sagte zu ihm: „Meister, mit solchen Worten beleidigst du auch uns“. ⁴⁶ Er aber entgegnete: „Wehe auch euch Gesetzeskundigen! Denn ihr ladet den Menschen unerträgliche Lasten auf, rührt aber selbst die Lasten mit keinem Finger an. ⁴⁷ Wehe euch! Ihr erbaut den Propheten Grabmäler, während eure Väter sie getötet haben. ⁴⁸ Damit tretet ihr als Zeugen für die Taten eurer Väter auf und schenkt ihnen Beifall; denn jene haben sie getötet, und ihr errichtet ihnen Bauten. ⁴⁹ Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: 'Ich werde zu ihnen Propheten und Apostel senden, von denen sie einige töten und verfolgen werden, ⁵⁰ damit das Blut aller Propheten, das seit Grundlegung der Welt vergossen worden ist, an diesem Geschlecht gerächt werde, ⁵¹ vom Blute Abels an bis auf das Blut Sacharja's, der zwischen dem Brandopferaltar und dem Tempelhause seinen Tod gefunden hat'. Ja, ich sage euch: es wird an diesem Geschlecht gerächt werden. ⁵² Wehe euch Gesetzeskundigen! Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis (des Heils) weggenommen; ihr selbst seid nicht hineingegangen und habt die, welche hineingehen wollten, daran gehindert“.

⁵³ Als er dann von dort weggegangen war, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihm mit Erbitterung zuzusetzen und ihn über immer mehr Dinge auszufragen, ⁵⁴ wobei sie ihn belauerten, um ein (unbedachtes) Wort aus seinem Munde aufzufangen.

11. Warnungen und Mahnungen an die Jünger: 12, 1–12

(Matth. 10, 19 u. 20 u. 26–33; 12, 32; Mark. 8, 15; 3, 28 u. 29).

a) Warnung vor pharisäischer Heuchelei: B. 1–3.

12 Als sich unterdessen eine Volksmenge von vielen Tausenden gesammelt hatte, so daß sie einander auf die Füße traten, begann er zuerst zu seinen Jüngern zu sagen: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, nämlich vor der Heuchelei! ² Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, was nicht bekannt werden wird. ³ Daher wird alles, was ihr im Dunkeln gesprochen habt, im Licht der Öffentlichkeit gehört werden; und was ihr in den Kammern ins Ohr geflüstert habt, wird auf den Dächern laut verkündigt werden“.

b) Warnung vor Menschenfurcht: B. 4–7.

⁴ „Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die wohl den Leib töten, darnach aber nichts weiter zu tun vermögen. ⁵ Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch zu fürchten habt: fürchtet euch vor dem, der die Macht besitzt zu töten und dann auch noch in die Hölle zu werfen; ja, ich sage euch: vor diesem fürchtet euch! ⁶ Kauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Kupferstücke? Und doch ist keiner von ihnen vor Gott vergessen. ⁷ Nun sind aber sogar die Haare auf eurem Haupt alle gezählt. Fürchtet euch nicht! ihr seid mehr wert als viele Sperlinge“.

c) Mahnung zu unerschrockenem Bekennen: B. 8 u. 9.

⁸ „Ich sage euch ferner: Jeder, der sich zu mir vor den Menschen bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen; ⁹ wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden“.

d) Warnung vor Lästung des Heiligen Geistes; Hinweis auf den Beistand des Geistes: B. 10–12.

¹⁰ „Und jeder, der ein Wort gegen den Menschensohn sagt, wird Vergebung finden; wer aber gegen den Heiligen Geist eine Lästung ausspricht, der wird keine Vergebung finden. ¹¹ Wenn man euch aber in die Synagogen und vor die Obrigkeiten und Behörden führt, so macht euch keine Sorge darüber, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt; ¹² denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt“.

12. Über die rechte Stellung zu den Dingen dieser Welt: B. 13–34 (Matth. 6, 19–34).

a) Warnung vor Einmischung in irdische Händel: B. 13 u. 14.

¹³ Da sagte einer aus der Volksmenge zu ihm: „Meister, sage doch meinem Bruder, er solle das Erbe mit mir teilen“. ¹⁴ Jesus aber antwortete ihm: „Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbverteiler über euch bestellt?“

b) Warnung vor Habgucht; Gleichnis vom törichten Reichen: B. 15–21.

¹⁵ Dann fuhr er fort: „Seht euch vor und hütet euch vor jeder Art von Habgucht! denn wenn jemand auch Überfluß hat, so hängt das Leben für ihn doch nicht von den Gütern ab, die er besitzt“.

¹⁶ Er trug ihnen dann folgendes Gleichnis vor: „Einem reichen Manne hatten seine Felder eine gute Ernte gebracht. ¹⁷ Da überlegte er bei sich: 'Was soll ich tun? Ich habe keinen Raum, um meine Ernte unterzubringen'. ¹⁸ Dann sagte er: 'So will ich's machen: ich will meine Scheunen abreißen lassen und größere bauen und darin meinen gesamten Ernteertrag und meine Vorräte unterbringen, ¹⁹ und will dann zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast da einen reichen Vorrat auf viele Jahre liegen; gönne dir nun Ruhe, iß und trink und laß dir's wohl sein!' ²⁰ Aber Gott sprach zu ihm: 'Du Narr! noch in dieser Nacht fordert man dir dein Leben ab; wem wird dann das zufallen, was du aufgespeichert hast?' ²¹ So geht es jedem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich für Gott ist.“)

c) Der Jünger Stellung zum Sorgen und irdischen Gut: B. 22–34.

²² Weiter sagte er zu seinen Jüngern: „Darum sage ich euch: seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen sollt. ²³ Denn das Leben ist wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung. ²⁴ Seht die Raben an: sie säen nicht und ernten nicht, sie haben keine Vorratskammer und keine Scheuer, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr doch wert als die Vögel! ²⁵ Wer aber von euch vermag mit all seinem Sorgen der Länge seiner Lebenszeit eine Spanne zuzufügen? ²⁶ Wenn ihr also nicht einmal etwas ganz Geringes vermögt, warum macht ihr euch da Sorge um das übrige? ²⁷ Seht die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben; und doch sage ich euch: auch Salomo in aller seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen. ²⁸ Wenn Gott nun das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so herrlich kleidet: wie viel eher

*) d. h. der seinen Reichtum nicht in den Dienst Gottes stellt = nach Gottes Willen verwendet.

wird er es euch tun, ihr Kleingläubigen! ²⁹ So fragt denn auch ihr nicht ängstlich, was ihr essen und was ihr trinken sollt, und regt euch nicht darüber auf; ³⁰ denn nach allen solchen Dingen trachten die Heiden in der Welt; euer Vater weiß ja, daß ihr dessen bedürft. ³¹ Trachtet vielmehr nach seinem Reiche; dann wird euch dies obendrein gegeben werden. ³² Fürchte dich nicht, du kleine Herde! denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben. ³³ Verkauft, was ihr besitzet, und gebt es als Almosen hin; verschafft euch Geldbeutel, die nicht alt werden, einen unerschöpflichen Schatz im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte etwas zer nagt. ³⁴ Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein“.

13. Mahnungen zur Wachsamkeit und Bereitschaft; Gleichnis vom treuen und bösen Knecht: 12, 35—48 (Matth. 24, 42—51; Mark. 13, 33—36).

³⁵ „Laßt eure Hüften umgürtet sein und eure Lampen brennen! (Matth. 25, 1—13). ³⁶ Denn ihr sollt Leuten gleichen, die darauf warten, wann ihr Herr vom Hochzeitmahls*) heimkehren werde, um ihn, wenn er kommt und anklopft, sogleich zu öffnen. ³⁷ Selig sind solche Knechte, die der Herr bei seiner Rückkehr wachend findet. Wahrlich ich sage euch: er wird sich das Gewand aufschürzen, wird sie zu Tisch führen und herantreten, um sie zu bedienen. ³⁸ Und wenn er erst in der zweiten oder in der dritten Nachtwache kommt und sie so findet: selig sind solche Knechte! ³⁹ Das aber seht ihr ein: wenn der Hausherr wüßte, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er wachen und keinen Einbruch in sein Haus zulassen. ⁴⁰ Darum haltet auch ihr euch bereit! denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet“.

⁴¹ Da fragte Petrus: „Herr, gilt dies dein Gleichnis nur uns oder auch allen anderen?“ ⁴² Der Herr antwortete: „Wer ist demnach der treue Haushalter, der kluge, den sein Herr über sein Gefinde setzen wird, damit er ihnen das gebührende Speisemaß zu rechter Zeit gebe? ⁴³ Selig ist ein solcher Knecht, den sein Herr bei seiner Rückkehr in solcher Tätigkeit findet. ⁴⁴ Wahrlich ich sage euch: über seine sämtlichen Güter wird er ihn setzen. ⁴⁵ Wenn aber ein solcher Knecht in seinem Herzen denkt: 'Mein Herr kommt noch lange nicht', und dann anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, ⁴⁶ so wird der Herr eines solchen Knechts an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn zerhauen (Matth. 24, 51) lassen und ihm sein gebührendes Teil bei den Treuloßen geben. ⁴⁷ Ein solcher Knecht aber, der den Willen seines Herrn gekannt und doch nichts ausgeführt und nach seinem Willen getan hat, wird viele Schläge bekommen; ⁴⁸ wer dagegen seinen Willen nicht getan hat und Dinge getan hat, die Züchtigung verdienen, wird nur wenige Schläge bekommen. Denn jeder, dem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen“.

14. a) Jesus bringt ein Feuer und den Zwiespalt auf die Erde: 12, 49—53.

⁴⁹ „Ich bin gekommen, ein Feuer auf die Erde zu werfen; und was wollte ich lieber, als daß es schon entbrannt wäre! ⁵⁰ Doch mit einer Taufe habe ich mich noch taufen zu lassen, und wie ist mir so bange, bis sie vollzogen ist! ⁵¹ Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu stiften? Nein, sage ich euch, vielmehr Zwiespalt. ⁵² Denn von nun an werden fünf, die in einem Hause leben, uneins sein: drei werden gegen zwei und zwei gegen drei stehen: ⁵³ der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die

*) hier vielleicht überhaupt = vom Festmahls.

Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter“ (Micha 7, 6).

b) Die Zeichen der Zeit mahnen zur Eile und zur Rettung der Seele: B. 54—59.

⁵⁴ Dann sagte er noch zu der Volksmenge: „Wenn ihr Gewölk im Westen aufsteigen seht, so sagt ihr sogleich: ‘Es gibt Regen’, und es kommt auch so; ⁵⁵ und wenn ihr den Südwind wehen seht, so sagt ihr: ‘Es wird heiß werden’, und es kommt auch so. ⁵⁶ Ihr Heuchler! das Aussehen der Erde und des Himmels versteht ihr zu prüfen; wie kommt es denn, daß ihr den gegenwärtigen Zeitlauf nicht prüfen könnt? (vgl. Matth. 16, 2 und 3). ⁵⁷ Warum kommt ihr auch nicht von euch selbst aus zu einem Urteil über das, was recht ist? ⁵⁸ Denn wenn du mit deinem Widersacher vor Gericht gehst, so gib dir noch unterwegs Mühe, dich mit ihm abzufinden, damit er dich nicht vor den Richter schleppe und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe und der Gerichtsdiener dich ins Gefängnis werfe. ⁵⁹ Ich sage dir: du wirst dort sicherlich nicht loskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt hast“ (vgl. Matth. 5, 25 u. 26).

15. Bußmahnungen an die für das Gericht reifen Volksgenossen; Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum: 13, 1—9.

13 Nun waren zu eben dieser Zeit einige Leute bei ihm zugegen, die ihm von den Galiläern erzählten, deren Blut Pilatus zusammen mit ihren Schlachtopfern vergossen hatte. ² Da antwortete ihnen Jesus: „Meint ihr etwa, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil sie dies Schicksal gehabt haben? ³ Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen. ⁴ Oder meint ihr, daß jene achtzehn, auf die der Turm am Teiche Siloah stürzte und sie erschlug, schuldbeladener gewesen seien als alle anderen Einwohner von Jerusalem? ⁵ Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen“.

⁶ Er sagte ihnen dann folgendes Gleichnis: „Jemand hatte einen Feigenbaum, der in seinem Weinberge gepflanzt war; und er kam und suchte Frucht auf ihm, fand jedoch keine. ⁷ Da sagte er zu dem Weingärtner: ‘Sieh, ich komme nun schon drei Jahre her und suche Frucht auf diesem Feigenbaume, finde jedoch keine; haue ihn ab! wozu soll er noch den Platz wegnehmen?’ ⁸ Da antwortete ihm jener: ‘Herr, laß ihn noch dieses Jahr stehen; ich will erst noch einmal das Land rings um ihn aufgraben und ihn düngen; ⁹ vielleicht bringt er künftig doch noch Frucht; wo nicht, so laß ihn abhauen“.

16. Eine Heilung am Sabbat; Streit über Sabbatheiligung: 13, 10—17.

¹⁰ Jesus lehrte einst in einer Synagoge am Sabbat. ¹¹ Da war gerade eine Frau anwesend, die seit achtzehn Jahren einen Geist der Schwachheit hatte; sie war zusammengekrümmt und unfähig, sich ordentlich aufzurichten. ¹² Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte zu ihr: „Frau, du bist von deiner Schwachheit befreit“. ¹³ Dann legte er ihr die Hände auf, und sie richtete sich augenblicklich gerade empor und pries Gott. ¹⁴ Weil nun der Vorsteher der Synagoge unwillig darüber war, daß Jesus am Sabbat geheilt hatte, sagte er zum Volk: „Sechs Tage sind da, an denen man arbeiten darf; an diesen also kommt und laßt euch heilen, aber nicht am Sabbatage“. ¹⁵ Der Herr aber antwortete ihm mit den Worten: „Ihr Heuchler! bindet nicht ein jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? ¹⁶ Diese Frau aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan nun schon achtzehn Jahre lang gebunden gehalten hat, die sollte von dieser Fessel am Sabbatage nicht erlöst werden dürfen?“ ¹⁷ Durch diese seine Worte wurden alle seine

Gegner beschämt; die ganze Volksmenge aber freute sich über alle die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

17. Himmelreichsgleichnisse vom Senforn und vom Sauerteig:

13, 18–21 (Matth. 13, 31–33; Mark. 4, 30–32).

¹⁸ Dann sagte er: „Wem ist das Reich Gottes gleich, und womit soll ich es vergleichen?“ ¹⁹ Es ist einem Senforn gleich, das ein Mann nahm und in seinen Garten einlegte; dort wuchs es und wurde zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen“.

²⁰ Und weiter sagte er: „Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?“

²¹ Es ist einem Sauerteig gleich, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis der ganze Teig durchsäuert war“.

18. Erlebnisse Jesu auf dem Wege nach Jerusalem: 13, 22–35.

a) Mahnung zum eifrigen und rechtzeitigen Trachten nach dem Gottesreiche; Wertlosigkeit einer bloß äußerlichen Zugehörigkeit zu Jesus: V. 22–30.

²² So wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, indem er lehrte und seine Wanderung nach Jerusalem fortsetzte. ²³ Da fragte ihn einer: „Herr, es sind wohl nur wenige, die gerettet werden?“ Er antwortete ihnen: ²⁴ „Ringet danach, durch die enge Tür (vgl. Matth. 7, 13 u. 14) einzugehen; denn viele, sage ich euch, werden hineinzukommen suchen und es nicht vermögen.“ ²⁵ Wenn ihr erst dann, nachdem der Hausherr sich erhoben und die Tür abgeschlossen hat, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen beginnt und ihm zuruft: ‘Herr, mach uns auf!’, so wird er euch antworten: ‘Ich weiß nicht, woher ihr seid’ (vgl. Matth. 25, 11 und 12). ²⁶ Dann werdet ihr anfangen zu sagen: ‘Wir haben doch vor deinen Augen (mit dir) gegessen und getrunken, und du hast bei uns auf den Straßen gelehrt’ (Matth. 7, 22 u. 23). ²⁷ Doch er wird euch erwidern: ‘Ich sage euch: ich weiß nicht, woher ihr seid; hinweg von mir, alle ihr Übeltäter!’ (Ps. 6, 9). ²⁸ Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sehen werdet, während ihr selbst hinausgestoßen seid (Matth. 8, 11 u. 12). ²⁹ Und sie werden von Osten und Westen, von Norden und Süden kommen und sich im Reiche Gottes zum Mahle niedersetzen. ³⁰ Und wißt wohl: es gibt Letzte, die werden die Ersten sein, und es gibt Erste, die werden die Letzten sein“ (Matth. 19, 30).

b) Des Herodes Versuch der Einschüchterung Jesu vereitelt; Bedrohung Jerusalems: V. 31–35 (vgl. Matth. 23, 37–39).

³¹ In eben dieser Stunde traten einige Pharisäer zu ihm und sagten: „Entferne dich von hier und ziehe weiter! denn Herodes will dich töten“.

³² Da antwortete er ihnen: „Gehet hin und meldet diesem Fuchs: ‘Siehe, ich treibe böse Geister aus und vollführe Heilungen heute noch und morgen, und übermorgen komme ich damit zum Abschluß.’“ ³³ Jedoch heute und morgen und übermorgen muß ich weiterziehen; denn es geht nicht an, daß ein Prophet anderswo als in Jerusalem den Tod finde“. ³⁴ Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt! doch ihr habt nicht gewollt. ³⁵ Nun wird euer Haus euch überlassen (Jer. 22, 5). Ich sage euch aber: ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis die Zeit kommt, da ihr ausruft: ‘Gefegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!’“ (Ps. 118, 26).

19. Jesus beim Pharisäergastmahl: 14, 1–24.

a) Neuer Streit wegen einer Heilung am Sabbat: 14, 1–6.

14 Als er dann an einem Sabbat in das Haus eines der Häupter der Pharisäer kam, um dort am Mahle teilzunehmen, lauerten sie ihm auf. ² Und siehe, ein wasserfüchtiger Mann erschien dort vor ihm. ³ Da rich-

tete Jesus die Frage an die Gesetzeskundigen und Pharifäer: „Darf man am Sabbat heilen oder nicht?“⁴ Sie aber fchwiegen ftill. Da fagte er ihn an, heilte ihn und hieß ihn gehen.⁵ Dann fagte er zu ihnen: „Wem von euch fällt fein Efel oder fein Ochſ in einen Brunnen, und er zieht ihn nicht ſofort auch an einem Sabbattage heraus?“⁶ Und ſie vermochten ihm auf dieſe Frage keine Antwort zu geben.

b) Tiſchgeſpräche (über Beſcheidenheit und rechte Gaſtfreiheit): 14, 7—14.

⁷ Er trug dann den Gäſten ein Gleichnis vor, weil er bemerkte, wie ſie ſich die erſten Plätze auswählten, und ſagte zu ihnen:⁸ „Wenn du von jemand zum Hochzeitsmahl (vgl. 12, 36) eingeladen biſt, ſo ſetze dich nicht obenan; es könnte ſonſt ein Vornehmerer als du von ihm geladen ſein,⁹ und dann würde der, welcher dich und ihn geladen hat, kommen und zu dir ſagen: ‘Nach dieſem Platz’; und du müſteſt dich alsdann dazu verſtehen, beſchämt untenan zu ſißen.¹⁰ Nein, wenn du geladen biſt, ſo geh hin und ſetze dich untenan; dann wird der Gaſtgeber kommen und zu dir ſagen: ‘Freund, rücke höher hinauf’; dann wirſt du Ehre vor allen deinen Tiſchgenoſſen haben.¹¹ Denn wer ſich ſelbſt erhöht, wird erniedrigt werden, und wer ſich ſelbſt erniedrigt, wird erhöht werden“ (Matth. 23, 12).

¹² Er ſagte dann auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: „Wenn du ein Mittagſmahl oder ein Abendeffen veranſtalteſt, ſo lade nicht deine Freunde und deine Brüder, deine Verwandten und reichen Nachbarn dazu ein; ſonſt bitten ſie dich wieder zu Tiſch, und dir wird Gleiches mit Gleichem vergolten.¹³ Nein, wenn du ein Gaſtmahl veranſtalteſt, ſo lade Arme und Krüppel, Lahme und Blinde ein;¹⁴ dann wirſt du ſelig ſein, weil ſie es dir nicht vergelten können; denn es wird dir bei der Auferſtehung der Gerechten vergolten werden“.

c) Gleichnis vom großen Gaſtmahl: 14, 15—24 (Matth. 22, 1—14).

¹⁵ Als das einer von den Tiſchgenoſſen hörte, ſagte er zu ihm: „Selig, wer am Mahl im Reiche Gottes teilnehmen darf!“¹⁶ Da antwortete ihm Jeſus: „Ein Mann veranſtaltete ein großes Gaſtmahl und lud viele dazu ein.¹⁷ Er ſandte dann ſeinen Knecht zur Stunde des Mahles aus und ließ den Geladenen ſagen, ſie möchten kommen, denn es ſei ſchon alles bereit.¹⁸ Da begannen alle ohne Ausnahme ſich zu entſchuldigen. Der erſte ließ ihm ſagen: ‘Ich habe einen Acker gekauft und muß notwendig hingehen, um ihn zu beſichtigen; ich bitte dich: ſieh mich als entſchuldigt an’.¹⁹ Ein anderer ſagte: ‘Ich habe fünf Paar Ochſen gekauft und muß hingehen, um ſie mir anzusehen; ich bitte dich: ſieh mich als entſchuldigt an’.²⁰ Wieder ein anderer ſagte: ‘Ich habe mich verheiratet, kann alſo nicht kommen’.²¹ Als nun der Knecht zurückkam, berichtete er dieſes ſeinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und gab ſeinem Knecht die Weiſung: ‘Geh ſchnell auf die Straßen und Gaſſen der Stadt und hole die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen hierher’.²² Der Knecht meldete dann: ‘Herr, dein Befehl iſt ausgeführt; doch es iſt noch Platz da’.²³ Da ſagte der Herr zu dem Knecht: ‘Geh auf die Landſtraßen und an die Zäune hinaus und nötige die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll werde;²⁴ denn ich ſage euch: keiner von jenen Männern, die zuerſt geladen waren, wird mein Mahl zu ſchmecken bekommen“.

20. Von den Bedingungen der Jüngerschaft und vom Ernst der Nachfolge Jeſu: 14, 25—35

(Matth. 10, 37 u. 38; 5, 13; Mark. 9, 49 u. 50).

²⁵ Es zog aber eine große Volksmenge mit ihm; da wandte er ſich um und ſagte zu ihnen:²⁶ „Wenn jemand zu mir kommt und nicht ſeinen Vater und ſeine Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schweſtern, ja ſogar

sein eigenes Leben haßt, so kann er nicht mein Jünger sein. ²⁷Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein“.

Warnung vor übereilter Nachfolge: B. 28–35.

²⁸ „Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob er die Mittel zur Ausführung habe? ²⁹Sonst, wenn er den Grund gelegt hat und den Bau nicht zu Ende führen kann, werden alle, die es sehen, anfangen über ihn zu spotten ³⁰und werden sagen: 'Dieser Mensch hat den Bau angefangen, doch ihn nicht zu Ende führen können'. ³¹Oder welcher König, der zum Krieg mit einem andern König ausziehen will, setzt sich nicht zuerst hin und hält Rat, ob er imstande sei, mit zehntausend Mann jenem entgegenzutreten, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? ³²Sonst muß er, solange jener noch fern ist, eine Gesandtschaft an ihn schicken und um Friedensverhandlungen bitten. ³³So kann also keiner von euch mein Jünger sein, der sich nicht von allem lossagt, was er besitzt. — ³⁴Das Salz ist wohl etwas Gutes; wenn aber sogar das Salz fade geworden ist, womit soll man es wieder zu Salz machen? ³⁵Weder für das Land noch für den Düngerhaufen ist es brauchbar: man wirft es eben aus dem Hause. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

21. Drei Gleichnisse von der Sünderliebe Jesu: 15, 1–32.

a) Einleitung; Gleichnisse vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Silberstück: 15, 1–10 (Matth. 18, 12–14).

15 Es waren aber überall die Zöllner und Sünder, die ihm nahe zu kommen suchten, um ihn zu hören. ²Darüber murrten die Pharisäer und die Schriftgelehrten laut und sagten: „Dieser nimmt Sünder an und ißt mit ihnen“. ³Da trug Jesus ihnen folgendes Gleichnis vor: ⁴„Wo ist jemand unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn ihm eins davon abhanden kommt, nicht die neunundneunzig in der Einöde*) läßt und dem verlorenen nachgeht, bis er es findet? ⁵Wenn er es dann gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern ⁶und ruft, wenn er nach Hause kommt, seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir! denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war'. ⁷Ich sage euch: ebenso wird im Himmel über einen einzigen Sünder, der Buße tut, mehr Freude sein als über neunundneunzig Gerechte, die keine Buße nötig haben“.

⁸„Oder wo ist eine Frau, die zehn Silberstücke hat und, wenn sie eins davon verliert, nicht ein Licht anzündet und das Haus feht und eifrig sucht, bis sie es findet? ⁹Wenn sie es dann gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zu sich und sagt: 'Freut euch mit mir! denn ich habe das Silberstück wiedergefunden, das ich verloren hatte'. ¹⁰Ebenso, sage ich euch, herrscht Freude bei den Engeln Gottes über einen einzigen Sünder, der Buße tut“.

b) Gleichnis vom verlorenen Sohn (bzw. von den zwei verlorenen Söhnen): 15, 11–32.

¹¹Dann fuhr er fort: „Ein Mann hatte zwei Söhne. ¹²Der jüngste von ihnen sagte zum Vater: 'Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zukommt'. Da verteilte jener das Hab und Gut unter sie. ¹³Wenige Tage darauf packte der jüngere Sohn alles, was ihm gehörte, zusammen und zog in ein fernes Land; dort brachte er sein Vermögen in einem ausschweifenden Leben durch. ¹⁴Als er nun alles aufgebraucht hatte, entstand eine schwere Hungersnot in jenem Lande, und auch er fing an Not zu leiden. ¹⁵Da ging er hin und hängte sich an einen der Vürger jenes

*) Gemeint ist die einsame (menschenleere) Steppe oder Trift.

Landes, der ihn auf seine Felder schickte, um die Schweine zu hüten; ¹⁶ und er hatte nur den Wunsch, sich an den Schoten des Johannesbrodbaumes satt zu essen, die die Schweine zu fressen betamen; doch keiner gab sie ihm. ¹⁷ Da ging er in sich und sagte: 'Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluß, während ich hier vor Hunger umkomme!' ¹⁸ Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt; ¹⁹ ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen: mache mich zu einem deiner Tagelöhner'. ²⁰ So machte er sich denn auf den Weg zu seinem Vater. Als er noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater kommen und ward von Mitleid ergriffen; er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. ²¹ Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen'. ²² Der Vater aber befahl seinen Knechten: 'Holt schnell das beste Gewand und legt es ihm an; gebt ihm einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße; ²³ und bringt das gemästete Kalb her, schlachtet es, und laßt uns essen und fröhlich sein! ²⁴ Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden'. Und sie fingen an, fröhlich zu sein". ²⁵ Sein ältester Sohn war unterdessen auf dem Felde. Als er nun heimkehrte und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Reigen. ²⁶ Da rief er einen von den Knechten und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. ²⁷ Der gab ihm zur Antwort: 'Dein Bruder ist zurückgekommen; da hat dein Vater das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat'. ²⁸ Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen; sein Vater aber ging hinaus und redete ihm zu. ²⁹ Da antwortete er dem Vater: 'Siehe, schon so viele Jahre diene ich dir und habe noch nie ein Gebot von dir übertreten; doch mir hast du noch nie ein Böcklein gegeben, damit ich mit meinen Freunden ein fröhliches Mahl hielte. ³⁰ Nun aber dieser dein Sohn heimgetehrt ist, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du ihm das gemästete Kalb schlachten lassen'. ³¹ Er aber erwiderte ihm: 'Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. ³² Wir mußten doch fröhlich sein und uns freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden'".

22. Vermahnung der Jünger: 16, 1—13.

a) Gleichnis vom untreuen, aber klugen Verwalter: 16, 1—9.

16 Er sagte dann noch zu seinen Jüngern: „Es war ein reicher Mann, der einen Verwalter hatte; über diesen wurde ihm hinterbracht, daß er ihm sein Vermögen veruntreue. ² Da ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: 'Was muß ich da von dir hören? Leg Rechnung ab von deiner Verwaltung! denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein'. ³ Da dachte der Verwalter bei sich: 'Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung abnimmt? zum Graben bin ich zu schwach, zu betteln schäme ich mich. ⁴ Nun, ich weiß schon, was ich tun will, damit die Leute mich, wenn ich meines Amtes enthoben bin, in ihre Häuser aufnehmen'. ⁵ Er ließ also die Schuldner seines Herrn alle einzeln zu sich kommen und fragte den ersten: 'Wieviel bist du meinem Herrn schuldig?' ⁶ Der antwortete: 'Hundert Sonnen Öl'. Da sagte er zu ihm: 'Nimm hier deinen Pachtvertrag, setze dich hin und schreibe schnell fünfzig'. ⁷ Darauf fragte er einen andern: 'Wieviel bist du schuldig?' Der antwortete: 'Hundert Zentner Weizen'. Er sagte zu ihm: 'Nimm hier deinen Pachtvertrag und schreibe achtzig'. ⁸ Und der Herr lobte den unehrlichen Verwalter, weil er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind im Verkehr mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. ⁹ Auch ich sage euch: macht euch Freunde mit dem

ungerechten Mammon (= Reichtum, vgl. Matth. 6, 24), damit, wenn es zu Ende mit ihm geht, ihr Aufnahme in den ewigen Hütten findet“.

b) Vom Wert des irdischen und des himmlischen Besitzes und von der Treue: B. 10–13.

¹⁰ „Wer im Kleinsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Kleinsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. ¹¹ Wenn ihr nun in der Verwendung des ungerechten Mammons nicht treu gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? ¹² Und wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu umgegangen seid, wer wird euch dann euer eigenes geben?*) ¹³ Kein Knecht kann zwei Herren dienen; denn er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern mißachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Matth. 6, 24).

23. Verwarnung der Pharisäer: 16, 14–31.

a) Jesus weist die habgierigen und spottenden Pharisäer zurecht: B. 14–18 (Matth. 11, 12 u. 13; 5, 18; Mark. 10, 11 u. 12).

¹⁴ Dies alles hörten [auch] die Pharisäer mit an, die geldgierig waren, und rümpften die Nase über ihn. ¹⁵ Da sagte er zu ihnen: „Ihr seid Leute, die sich selbst vor den Menschen als gerecht hinstellen; Gott aber kennt eure Herzen; denn was von den Menschen als groß angesehen wird, ist ein Greuel vor Gott. ¹⁶ Das Gesetz und die Propheten reichen bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes durch die Heilsbotschaft verkündigt, und ein jeder dringt mit Gewalt hinein (Matth. 11, 12 u. 13). ¹⁷ Es ist aber eher möglich, daß Himmel und Erde vergehen, als daß vom Gesetz ein einziges Strichelchen ungültig werde (Matth. 5, 18). ¹⁸ Jeder, der sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und wer eine vom Mann geschiedene Frau heiratet, begeht auch Ehebruch“ (Matth. 5, 32 u. 19, 9).

b) Erzählung vom reichen Mann und armen Lazarus: B. 19–31.

¹⁹ „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. ²⁰ Ein Armer aber, namens Lazarus, lag vor seiner Türhalle, mit Geschwüren bedeckt, ²¹ und hatte nur den Wunsch, sich mit den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber es kamen auch noch die Hunde herbei und leckten an seinen Geschwüren. ²² Nun begab es sich, daß der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde; auch der Reiche starb und wurde begraben. ²³ Als dieser nun im Totenreich, wo er Qualen litt, seine Augen aufschlug, sah er Abraham in der Ferne und Lazarus in seinem Schoß. ²⁴ Da rief er: ‘Vater Abraham! erbarme dich meiner und sende Lazarus, daß er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Qualen in dieser Feuerglut’. ²⁵ Aber Abraham antwortete: ‘Mein Sohn, bedenke, daß du dein Gutes während deines Erdenlebens empfangen hast, und ebenso Lazarus das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, während du Qualen leiden mußt. ²⁶ Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können und man auch von dort nicht zu uns herüberkommen kann’. ²⁷ Da erwiderte er: ‘So bitte ich dich, Vater: sende ihn in meines Vaters Haus; ²⁸ denn ich habe noch fünf Brüder; die soll er ernstlich warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Pein kommen’. ²⁹ Abraham aber antwortete [ihm]: ‘Sie haben Mose und die Propheten; auf die mögen sie hören!’ ³⁰ Jener entgegnete: ‘Rein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Toten zu ihnen käme, so würden

*) Andere Lesart: wer wird euch das geben, das uns ist, d. h. das für die Christenheit bestimmte wahre und einige Gut.

sie Buße tun'. ³¹ Abraham aber antwortete ihm: 'Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten auferstünde'."

24. Gespräche mit den Jüngern: 17, 1—10.

a) Warnung vor Verführungen und Mahnung zum Vergeben: 17, 1—4

(Matth. 18, 6 u. 7 u. 15 u. 21 u. 22; Mark. 9, 42).

17 Weiter sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Es kann nicht anders sein, als daß Verführungen kommen; aber wehe dem, durch den sie kommen! ² Es wäre besser für ihn, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gelegt und er ins Meer geworfen wäre, als daß er einen von diesen geringen Leuten zur Sünde verführt. ³ Geht auf euch selbst acht! Wenn dein Bruder sich vergangen hat, so halte es ihm vor; und wenn er es bereut, so vergib ihm. ⁴ Und wenn er sich siebenmal an einem Tage gegen dich vergeht und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: 'Es tut mir leid', so sollst du ihm vergeben“.

b) Von der Kraft des Glaubens: 17, 5 u. 6 (Matth. 17, 20; 21, 21; Mark. 11, 23).

⁵ Die Apostel baten den Herrn: „Mehre uns den Glauben!“ ⁶ Da antwortete der Herr: „Wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn hättet, und ihr sprächet zu diesem Maulbeerbaum: 'Entwurzele dich und verpflanze dich ins Meer!', so würde er euch gehorsam sein“.

c) Gleichnis vom Herrn und Knecht (wider die Lohnsucht): 17, 7—10.

⁷ „Wer aber von euch, der einen Knecht am Pflug oder beim Viehhüten hat, wird zu ihm bei seiner Heimkehr vom Felde sagen: 'Komm gleich her und setze dich zu Tisch'? ⁸ Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: 'Bereite mir mein Abendessen, schürze dich und warte mir auf, bis ich gegessen und getrunken habe; nachher kannst auch du essen und trinken'? ⁹ Er ist doch wohl dem Knecht nicht noch dankbar dafür, daß er die ihm erteilten Befehle ausgeführt hat? ¹⁰ Ebenso steht's auch bei euch: wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, so sagt: 'Wir sind unnütze (oder arme-selige, geringe) Knechte; wir haben nur unsere Pflicht getan'“.

25. Heilung von zehn Aussätzigen; der dankbare Samariter:

17, 11—19.

¹¹ Auf seiner Wanderung nach Jerusalem durchzog Jesus das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa. ¹² Als er dort in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die in der Ferne stehen blieben ¹³ und ihre Stimme erhoben und riefen: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ ¹⁴ Als er sie erblickte, sagte er zu ihnen: „Geht hin und zeigt euch den Priestern“. Während sie dann hingingen, wurden sie rein. ¹⁵ Einer von ihnen aber, als er sich geheilt sah, kehrte um, pries Gott mit lauter Stimme, ¹⁶ warf sich zu Jesu Füßen auf sein Angesicht nieder und dankte ihm; und das war ein Samariter. ¹⁷ Da sagte Jesus: „Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die anderen neun? ¹⁸ Hat sich sonst keiner gefunden, der zurückkehrte, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremdling?“ ¹⁹ Zu ihm sagte er dann: „Steh auf und geh hin: dein Glaube hat dir die Heilung verschafft.“

26. Rede vom Kommen des Gottesreiches und von der Wiederkunft des Menschensohnes: 17, 20—37.

(Matth. 24, 23 u. 26 u. 27 u. 37—39. 17 u. 18. 40 u. 41 u. 28).

²⁰ Als er aber von den Pharisäern befragt wurde, wann das Reich Gottes komme, gab er ihnen zur Antwort: „Das Reich Gottes kommt nicht

mit äußerlichem Gebaren; ²¹ man wird auch nicht sagen: 'Siehe, hier ist es', oder 'dort'. Denn wisset wohl: das Reich Gottes ist mitten unter euch".

²² Weiter sagte er zu seinen Jüngern: „Es werden Tage kommen, an denen ihr euch danach sehnend werdet, einen einzigen von den Tagen des Menschensohns zu sehen; doch ihr werdet ihn nicht sehen. ²³ Dann wird man zu euch sagen: 'Geht dort!' 'Seht hier!' Geht nicht hin und gebt nichts darauf! ²⁴ Denn wie der Blitz, wenn er aufblitzt, von einem Ende des Himmels bis zum andern leuchtet, so wird es auch mit dem Menschensohn an seinem Tage sein. ²⁵ Zuvor muß er aber noch viel leiden und von diesem Geschlecht verworfen werden. ²⁶ Und wie es in den Tagen Noahs zugeing, so wird es auch in den Tagen der Wiederkunft des Menschensohns sein: ²⁷ man aß und trank, man heiratete und ließ sich verheiraten bis zu dem Tage, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und allen den Untergang brachte. ²⁸ Ebenso wie es in den Tagen Lots zugeing: man aß und trank, man kaufte und verkaufte, man pflanzte und baute; ²⁹ aber an dem Tage, als Lot aus Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete alle. ³⁰ Ebenso wird es auch an dem Tage sein, an dem der Menschensohn sich offenbart. ³¹ Wer an jenem Tage auf dem Dache ist, während sein Gerät sich im Hause befindet, der steige nicht erst hinab, um es zu holen; und ebenso, wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück. ³² Denkt an Lots Frau! ³³ Wer sein Leben zu erhalten sucht, wird es verlieren; und wer es verliert, dem wird es erhalten bleiben. ³⁴ Ich sage euch: in jener Nacht werden zwei Männer auf einem Lager liegen: der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden. ³⁵ Zwei Frauen werden zusammen mahlen: die eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen werden. ³⁶ Zwei werden auf dem Felde sein: der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden". ³⁷ Da fragten ihn die Jünger: „Herr, wo denn?“ Er antwortete ihnen: „Wo das Unheil ist, da sammeln sich auch die Geier“.

27. Gleichnis vom gottlosen Richter und der bittenden Witwe (von der Kraft des anhaltenden Gebets): 18, 1—8.

18 Er trug ihnen dann ein Gleichnis vor, um sie darauf hinzuweisen, daß sie allezeit beten müßten und nicht müde darin werden dürften. ² „In einer Stadt“, so sagte er, „lebte ein Richter, der sich vor Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. ³ Nun befand sich in jener Stadt eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam mit dem Anliegen: 'Schaffe mir gegen meinen Widersacher Recht!' ⁴ Lange Zeit wollte er nicht; schließlich aber dachte er bei sich: 'Wenn ich mich auch vor Gott nicht fürchte und auf keinen Menschen Rücksicht nehme, ⁵ so will ich dieser Witwe doch zu ihrem Recht verhelfen, weil sie mir lästig wird; sonst kommt sie am Ende noch und wird handgreiflich gegen mich'. ⁶ Dann fuhr der Herr fort: „Hört, was hier der ungerechte Richter sagt! ⁷ Sollte nun Gott nicht auch seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, wenn er auch mit seiner Hilfe bei ihnen auf sich warten läßt? ⁸ Ich sage euch: er wird ihnen gar bald ihr Recht schaffen. Doch wird wohl der Menschensohn bei seiner Wiederkunft den Glauben auf Erden vorfinden?“

28. Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner: 18, 9—14.

⁹ Er trug dann auch einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und auf die anderen mit Geringschätzung herabsahen, folgendes Gleichnis vor: ¹⁰ „Zwei Männer gingen in den Tempel hinauf, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. ¹¹ Der Pharisäer stand da und betete bei sich so: 'Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie

die anderen Menschen, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie der Zöllner da. ¹² Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe. ¹³ Der Zöllner aber stand von ferne und mochte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sagte: 'Gott, sei mir Sünder gnädig!' ¹⁴ Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt in sein Haus hinab, ganz anders, als es bei jenem der Fall war. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst erniedrigt, der wird erhöht werden" (Luk. 14, 11; Matth. 23, 12).

29. Jesus segnet die Kinder: 18, 15–17

(Matth. 19, 13–15; Mark. 10, 13–16).

¹⁵ Die Leute brachten sogar ihre kleinen Kinder zu ihm, damit er sie anrühre; als die Jünger das sahen, verwiesen sie es ihnen in barscher Weise. ¹⁶ Jesus aber rief sie zu sich und sagte: „Laßt die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran; ¹⁷ denn für ihresgleichen ist das Reich Gottes bestimmt. Wahrlich ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, der wird sicherlich nicht hineinkommen“.

30. Jesu Gespräch mit dem reichen Vorsteher; von der Gefahr des Reichtums: 18, 18–27 (Matth. 19, 17–27; Mark. 10, 17–27).

¹⁸ Hierauf richtete ein Vorsteher die Frage an ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu ererben?“ ¹⁹ Jesus antwortete ihm: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. ²⁰ Du kennst die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen, ehre deinen Vater und deine Mutter“. ²¹ Darauf erwiderte er: „Das alles habe ich von Jugend auf gehalten“. ²² Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Eins fehlt dir noch: verkaufe alles, was du hast, und verteile das Geld unter die Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach“. ²³ Als jener das hörte, wurde er ganz betrübt; denn er war sehr reich. ²⁴ Als Jesus ihn so sah, sagte er: „Wie schwer ist es doch für die Begüterten, in das Reich Gottes einzugehen! ²⁵ Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.“ ²⁶ Da sagten die Zuhörer: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“ ²⁷ Jesus antwortete: „Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich“.

31. Vom Lohn der Entsagung (bzw. der Nachfolge Jesu): 18, 28–30

(Matth. 19, 27–30; Mark. 10, 28–31).

²⁸ Petrus sagte dann: „Siehe, wir haben alles Unsrige verlassen und sind dir nachgefolgt“. ²⁹ Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: niemand hat Haus oder Weib, Geschwister, Eltern oder Kinder um des Reiches Gottes willen verlassen, ³⁰ der nicht vielmal Wertvolleres wiederempfangt schon in dieser Zeitlichkeit, und in der künftigen Weltzeit ewiges Leben“.

32. Aufbruch nach Jerusalem; dritte Leidensankündigung Jesu:

18, 31–34 (Matth. 20, 17–19; Mark. 10, 32–34).

³¹ Er nahm dann die Zwölf zu sich und sagte zu ihnen: „Wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf, und alles wird in Erfüllung gehen, was die Propheten von dem Menschensohn geschrieben haben. ³² Denn er wird den Heiden überliefert und verspottet, mißhandelt und angespien werden; ³³ ja man wird ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen“. ³⁴ Doch sie verstanden nichts davon, sondern dieser Ausspruch war ihnen dunkel, und sie begriffen nicht, was er mit diesen Worten sagen wollte.

33. Heilung des Blinden bei Jericho: 18, 35—43

(Matth. 20, 29—34; Mark. 10, 46—52).

³⁵ Als er dann in die Nähe von Jericho kam, saß da ein Blinder am Wege und bettelte. ³⁶ Als dieser die vielen Leute vorüberziehen hörte, erkundigte er sich, was das zu bedeuten habe. ³⁷ Man teilte ihm mit, daß Jesus von Nazareth vorüberziehe. ³⁸ Da rief er laut: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ ³⁹ Die vorn im Zuge Gehenden bedrohten ihn, er solle still sein; aber er rief nur noch lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ ⁴⁰ Da blieb Jesus stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er nun nahe bei ihm war, fragte er ihn: ⁴¹ „Was wünschst du von mir?“ Er antwortete: „Herr, ich möchte sehen können.“ ⁴² Jesus erwiderte ihm: „Werde sehend! dein Glaube hat dir Heilung verschafft.“ ⁴³ Da konnte er augenblicklich sehen und schloß sich ihm an, indem er Gott pries; und das ganze Volk, das zugehört hatte, gab Gott die Ehre.

34. Jesu Einkehr beim Oberzöllner Zachäus in Jericho: 19, 1—10.

19 Jesus kam dann nach Jericho hinein und zog durch den Ort. ² Dort wohnte ein Mann namens Zachäus, der war ein Oberzöllner und ein reicher Mann. ³ Er hätte Jesus gern von Person gesehen, konnte es aber wegen der Volksmenge nicht, weil er klein von Gestalt war. ⁴ So lief er denn auf dem Wege voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort mußte er vorbeikommen. ⁵ Als nun Jesus an die Stelle kam, blickte er in die Höhe und rief ihm zu: „Zachäus! steige schnell herunter; denn ich muß heute in deinem Hause einkehren.“ ⁶ Da kletterte er schnell hinunter und nahm ihn mit Freuden auf. ⁷ Und alle, die es sahen, murrtens laut und sagten: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt, um bei ihm zu herbergen.“ ⁸ Zachäus aber trat zu dem Herrn und sagte: „Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben; und wenn ich jemandem zu viel abgenommen habe, will ich es ihm vierfach ersetzen.“ ⁹ Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil ja auch er ein Sohn Abrahams ist.“ ¹⁰ Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

35. Gleichnis von den anvertrauten Geldern (Minen oder Pfunden):

19, 11—27 (Matth. 25, 14—30).

¹¹ Für die Zuhörer fügte er dann noch ein Gleichnis hinzu, weil er in der Nähe von Jerusalem war, und weil sie meinten, das Reich Gottes müsse jetzt augenblicklich erscheinen. ¹² Er sagte also: „Ein Mann von vornehmer Abkunft reiste in ein fernes Land, um für sich dort eine Königskrone zu gewinnen und dann wieder heimzukehren.“ ¹³ Er berief nun zehn seiner Knechte, gab ihnen zehn Minen*) (oder Pfunde) und sagte zu ihnen: „Macht Geschäfte damit, solange ich verreist bin.“ ¹⁴ Seine Mitbürger aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her, durch die sie sagen ließen: „Wir wollen diesen Mann nicht zum König über uns haben.“ ¹⁵ Als er nun nach Empfang der Königswürde heimkehrte, ließ er jene Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen, um zu erfahren, was für Geschäfte sie damit gemacht hätten. ¹⁶ Da erschien der erste und sagte: „Herr, dein Pfund hat zehn Pfund eingebracht.“ ¹⁷ Der Herr antwortete ihm: „Gut, du guter Knecht! Weil du in so Kleinem treu gewesen bist, sollst du die Verwaltung von zehn Städten haben.“ ¹⁸ Dann kam der zweite und sagte: „Herr, dein Pfund hat fünf Pfund gewonnen.“ ¹⁹ Er sagte auch zu diesem: „Auch du sollst über fünf Städte gesetzt werden.“ ²⁰ Dann kam der dritte und sagte: „Herr, hier ist dein Pfund, das ich im

*) Eine hebräische Goldmine galt etwa 2250 Goldmark, eine Silbermine etwa 80 Goldmark.

Schweiftuch wohlverwahrt gehalten habe; ²¹ denn ich hatte Furcht vor dir, weil du ein strenger Mann bist: du erhebst, was du nicht angelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast'. ²² Da antwortete er ihm: 'Nach deiner eigenen Aussage will ich dich richten, du schlechter Knecht! Du wußtest, daß ich ein strenger Mann bin, weil ich erhebe, was ich nicht angelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe?' ²³ Warum hast du da mein Geld nicht auf eine Bank gebracht? Dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen abgehoben'. ²⁴ Darauf befahl er den Umstehenden: 'Nehmt ihm das Pfund ab und gebt es dem, der die zehn Pfund hat'. ²⁵ Sie erwiderten ihm: 'Herr, er hat ja schon zehn Pfund'. ²⁶ Ich sage euch: jedem, der da hat, dem wird gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch noch das genommen werden, was er hat. ²⁷ Doch jene meine Feinde, die mich nicht zum König über sich haben wollten, bringt hierher und haut sie vor meinen Augen nieder!'

V. Fünfter Abschnitt: Jesu Einzug in Jerusalem und letztes Wirken: 19, 28—21, 38.

1. Jesus vor den Toren Jerusalems; sein Einzug in Jerusalem:

19, 28—44 (Matth. 21, 1—11; Mark. 11, 1—11; Joh. 12, 12—19).

²⁸ Nach diesen Worten zog Jesus weiter auf dem Wege nach Jerusalem hinauf. ²⁹ Als er dann in die Nähe von Bethphage und Bethanien an dem sogenannten Ölberg gekommen war, sandte er zwei von seinen Jüngern ab ³⁰ mit dem Auftrage: „Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Eselsfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt es her. ³¹ Und wenn euch jemand fragen sollte: 'Warum bindet ihr es los?', so antwortet ihm: 'Der Herr braucht es'". ³² Als nun die Abgesandten hingegangen waren, fanden sie es so, wie er ihnen gesagt hatte; ³³ und als sie das Füllen losbanden, sagten dessen Eigentümer zu ihnen: „Warum bindet ihr das Füllen los?“ ³⁴ Sie antworteten: „Der Herr braucht es“. ³⁵ Sie brachten es dann zu Jesus, legten ihre Mäntel auf das Füllen und ließen Jesus darauf sitzen. ³⁶ Während er dann weiterzog, breiteten sie ihre Mäntel auf dem Wege aus. ³⁷ Als er sich nunmehr dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die gesamte Menge seiner Jünger freudig Gott mit lauter Stimme um all der Wunder willen, die sie gesehen hatten, zu loben, ³⁸ indem sie ausriefen: „Gefegnet sei, der da kommt als König im Namen des Herrn! (Ps. 118, 26). Friede im Himmel und Ehre in Himmelshöhen!“ ³⁹ Da sagten einige Pharisäer aus der Volksmenge zu ihm: „Meister, unterlag das deinen Jüngern?“ ⁴⁰ doch er gab zur Antwort: „Ich sage euch: wenn diese schwiegen, würden die Steine schreien“.

Jesu Tränen über Jerusalem und Weissagung von Jerusalems Zerstörung: B. 41—44.

⁴¹ Als er dann näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie ⁴² und sagte: „Wenn doch auch du an diesem Tage erkannt hättest, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. ⁴³ Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall gegen dich aufwerfen, dich ringsum einschließen und von allen Seiten bedrängen; ⁴⁴ ja sie werden dich dem Boden gleichmachen und deine Kinder in dir zu Boden schmettern und keinen Stein in dir auf dem andern lassen zur Strafe dafür, daß du die Zeit deiner gnadenreichen Heimsuchung nicht erkannt hast“.

2. Jesu Tempelreinigung; Mordplan der Volksführer: 19, 45— 48

(Matth. 21, 12—17; Mark. 11, 15—18; vgl. Joh. 2, 14—17).

⁴⁵ Als er darauf in den Tempel gegangen war, fing er an, die Händler hinauszutreiben, ⁴⁶ indem er zu ihnen sagte: „Es steht geschrieben (Jes. 56,

7): 'Mein Haus soll ein Bethaus sein'; i h r aber habt es zu einer 'Räuberhöhle' gemacht" (Jer. 7, 11).

⁴⁷Er lehrte dann täglich im Tempel. Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten samt den Häuptern des Volkes trachteten ihn nach dem Leben, ⁴⁸ fanden jedoch keine Möglichkeit, ihre Absicht auszuführen; denn das gesamte Volk fühlte sich zu ihm hingezogen, so oft es ihn hörte.

3. Die Vollmachtsfrage des Hohen Rates: 20, 1—8

(Matth. 21, 23—27; Mark. 11, 27—33).

20 Eines Tages, als er das Volk im Tempel lehrte und die Heilsbotschaft verkündigte, traten die Hohenpriester und die Schriftgelehrten mit den Ältesten an ihn heran ² und sagten zu ihm: „Sag uns, auf Grund welcher Vollmacht du dies tust; oder wer ist es, der dir die Vollmacht dazu gegeben hat?“ ³ Da antwortete er ihnen: „Auch ich will euch eine Frage vorlegen; sagt mir: ⁴ Stammt die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen?“ ⁵ Da überlegten sie miteinander folgendermaßen: „Sagen wir: 'vom Himmel', so wird er einwenden: 'Warum habt ihr ihm denn keinen Glauben geschenkt?'; ⁶ sagen wir aber: 'von Menschen', so wird das ganze Volk uns steinigen; denn es ist überzeugt, daß Johannes ein Prophet gewesen ist“. ⁷ So antworteten sie ihm denn, sie wüßten nicht, woher sie stamme. ⁸ Da sagte Jesus zu ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, auf Grund welcher Vollmacht ich dies tue“.

4. Gleichnis von den treulosen Weingärtnern: 20, 9—19

(Matth. 21, 33—46; Mark. 12, 1—12).

⁹Er begann dann dem Volke folgendes Gleichnis vorzutragen: „Ein Mann legte einen Weinberg an, vergab ihn an Weingärtner und ging darauf für längere Zeit außer Landes. ¹⁰ Zu rechter Zeit sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, damit sie ihm seinen Teil vom Ertrage des Weinbergs gäben; aber die Weingärtner mißhandelten diesen und schickten ihn mit leeren Händen zurück. ¹¹ Da sandte er nochmals einen andern Knecht; sie aber mißhandelten und beschimpften auch diesen und schickten ihn mit leeren Händen zurück. ¹² Er sandte dann noch einen dritten; sie aber schlugen auch diesen blutig und warfen ihn hinaus. ¹³ Da sagte der Herr des Weinbergs: 'Was soll ich tun? Ich will meinen geliebten Sohn hinfenden; vielleicht werden sie sich vor diesem scheuen'. ¹⁴ Als die Weingärtner ihn aber erblickten, überlegten sie miteinander und sagten: 'Das ist der Erbe; wir wollen ihn töten; dann fällt das Erbgut uns zu'. ¹⁵ So stießen sie ihn denn aus dem Weinberge hinaus und schlugen ihn tot. Was wird nun der Herr des Weinbergs mit ihnen machen? ¹⁶ Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und den Weinberg an andere vergeben“. Als sie das hörten, sagten sie: „Nimmermehr!“ ¹⁷ Jesus aber blickte sie an und sagte: „Was bedeutet denn dies Schriftwort (Ps. 118, 22): 'Der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, der ist zum Eckstein geworden'? ¹⁸ Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen“ (vgl. Jes. 8, 14 u. 15; Dan. 2, 34 u. 44). ¹⁹ Da suchten die Schriftgelehrten und die Hohenpriester ihn noch in derselben Stunde festzunehmen, fürchteten sich jedoch vor dem Volk; sie hatten nämlich gemerkt, daß er das Gleichnis gegen sie gerichtet hatte.

5. Die Steuerfrage (oder das Gespräch vom Zinsgroßchen): 20, 20—26

(Matth. 22, 15—22; Mark. 12, 13—17).

²⁰So lauerten sie ihm denn auf und sandten Aufpaffer ab, die sich den Anschein gefezestruenger Leute gaben, um ihn durch seine eigenen Worte zu fangen und ihn dann der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters zu überliefern. ²¹Die fragten ihn also: „Meister, wir wissen, daß du auf-

richtig redest und lehrst und die Person nicht ansieht, sondern den Weg Gottes mit Wahrhaftigkeit lehrst.²² Ist es recht, daß wir dem Kaiser Steuer zahlen, oder nicht?“²³ Da er nun ihre böse Absicht durchschaute, sagte er zu ihnen:²⁴ „Zeigt mir einen Denar*.“ Wessen Bild und Aufschrift trägt er?“ Sie antworteten: „Des Kaisers.“²⁵ Da sagte er zu ihnen: „Nun, so gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, und Gott, was Gott zusteht.“²⁶ Und sie vermochten ihn nicht bei diesem Ausspruch vor dem Volk zu fangen und wußten, voll Verwunderung über seine Antwort, nichts mehr zu sagen.

6. Die Sadduzäerfrage (über die Auferstehung der Toten): 20, 27—40

(Matth. 22, 23—33; Mark. 12, 18—27).

²⁷ Hierauf traten einige Sadduzäer zu ihm, die da behaupten, es gebe keine Auferstehung, und legten ihm eine Frage vor²⁸ mit den Worten: „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5. Mos. 25, 5): 'Wenn jemand ein Bruder stirbt, der eine Frau hat, jedoch kinderlos geblieben ist, so soll sein Bruder die Frau heiraten und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen'.²⁹ Nun waren da sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau und starb kinderlos;³⁰ der zweite heiratete sie darauf,³¹ dann der dritte und in derselben Weise alle sieben, hinterließen aber keine Kinder und starben;³² zuletzt starb auch die Frau.³³ Wem von ihnen gehört diese nun in der Auferstehung als Frau an? Alle sieben haben sie ja zur Frau gehabt.“³⁴ Da sagte Jesus zu ihnen: „Die Kinder dieser Weltzeit freien und lassen sich freien;³⁵ diejenigen aber, welche würdig befunden sind, an jener Weltzeit und an der Auferstehung von den Toten teilzunehmen, freien dann nicht und lassen sich nicht freien;³⁶ sie können dann ja auch nicht mehr sterben, denn sie sind den Engeln gleich und sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind.“³⁷ Daß aber die Toten auferweckt werden, hat auch Mose bei der Erzählung von dem Dornbusch erkennen lassen (2. Mos. 3, 6), indem er den Herrn 'den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs' nennt.³⁸ Gott ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn alle leben ihm.“³⁹ Da antworteten mehrere Schriftgelehrte: „Meister, du hast trefflich gesprochen“;⁴⁰ sie wagten aber nicht mehr, ihm eine Frage vorzulegen.

7. Die Gegenfrage Jesu nach dem Messias als dem Sohne Davids:

20, 41—44 (Matth. 22, 41—46; Mark. 12, 35—37).

⁴¹ Er aber sagte dann zu ihnen: „Wie kann man behaupten, der Messias sei Davids Sohn? ⁴² David selbst sagt doch im Psalmbuch (Ps. 110, 1): 'Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, ⁴³ bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße'. ⁴⁴ David nennt ihn also 'Herr'; wie kann er da sein Sohn sein?“

8. Jesu Warnung vor den Schriftgelehrten: 20, 45—47

(Matth. Kap. 23; Mark. 12, 38—40).

⁴⁵ Hierauf sagte er zu seinen Jüngern, so daß das ganze Volk es hörte:⁴⁶ „Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die es lieben, in langen Gewändern einherzugehen, und sich auf den Märkten gern begrüßen lassen und die ersten Sitze in den Synagogen und die Ehrenplätze bei den Gastmählern einnehmen wollen;⁴⁷ die die Häuser der Witwen gierig an sich bringen und zum Schein lange Gebete sprechen; sie werden ein um so strengeres Gericht erleiden“.

*) Silbermünze von etwa 1 Goldmark Wert.

9. Jesu Lob der Scherflein der armen Witwe: 21, 1—4

(Mark. 12, 41—44).

21 Als er dann aufblickte, sah er, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten einlegten. ² Da sah er auch eine dürftige Witwe dort zwei Scherflein hineintun ³ und sagte: „Wahrlich ich sage euch: diese arme Witwe hat mehr als alle anderen eingelegt; ⁴ denn jene haben alle von ihrem Überfluß eine Gabe in den Gotteskasten getan; sie aber hat von ihrer Dürftigkeit den ganzen Lebensunterhalt, den sie besaß, eingelegt“.

10. Jesu Rede (Sbergrede an die Apostel) von der Zerstörung Jerusalems, vom Weltende und von seiner Wiederkunft: 21, 5—36.

a) Einleitung: Anlaß der Rede: 21, 5—7 (Matth. 24, 1—3; Mark. 13, 1—4).

⁵ Als einige dann vom Tempel sagten, er sei mit herrlichen Steinen und mit Weihgeschenken geschmückt, antwortete er: ⁶ „Was ihr da seht, — es werden Tage kommen, an denen kein Stein auf dem andern bleibt, denn nicht niedergerissen wird“. ⁷ Da richteten sie die Frage an ihn: „Meister, wann wird denn das geschehen? Und welches ist das Zeichen, wann dies eintreten soll?“

b) Die ersten Vorzeichen des Endes: 21, 8—11 (Matth. 24, 4—8; Mark. 13, 5—9).

⁸ Da antwortete er: „Seht zu, daß ihr nicht irregeführt werdet! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: 'Ich bin es' (d. h. der Messias) und 'die Zeit ist nahe'. Laßt ihnen nicht nach! ⁹ Wenn ihr ferner von Kriegen und Aufständen hört, so laßt euch dadurch nicht erschrecken; denn das muß zuerst kommen, aber das Ende ist dann noch nicht sogleich da“. ¹⁰ Hierauf fuhr er fort: „Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Sef. 19, 2); ¹¹ auch gewaltige Erdbeben werden stattfinden und hier und da Hungersnöte und Seuchen; auch schreckliche Erscheinungen und große Wunderzeichen vom Himmel her werden kommen“.

c) Die Jüngerverfolgungen: 21, 12—19 (Matth. 24, 9—14; 10, 17—25; Mark. 13, 9—13).

¹² „Aber ehe alles dies geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen, indem man euch an die Synagogen und Gefängnisse überantwortet und euch vor Könige und Statthalter führt um meines Namens willen. ¹³ Da wird euch dann Gelegenheit gegeben werden, Zeugnis für mich abzulegen. ¹⁴ So beherzigt denn, daß ihr nicht im voraus über die Art eurer Verteidigung nachdenken sollt; ¹⁵ denn ich werde euch Beredsamkeit und Weisheit verleihen, der alle eure Widersacher nicht zu widerstehen noch zu widersprechen imstande sein sollen. ¹⁶ Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern, Verwandten und Freunden überantwortet werden; ja man wird manche von euch töten, ¹⁷ und ihr werdet allen um meines Namens willen verhaßt sein. ¹⁸ Doch es soll kein Haar von eurem Haupt verloren gehen; ¹⁹ durch standhaftes Ausharren sollt ihr euch das Leben gewinnen“.

d) Die Zerstörung Jerusalems; die Not des Volkes: 21, 20—24 (Matth. 24, 15—25; Mark. 13, 14—23).

²⁰ „Wenn ihr aber Jerusalem von Heeren umlagert seht, dann erkennet, daß die Zerstörung der Stadt nahe bevorsteht. ²¹ Dann sollen die Leute in Judäa ins Gebirge fliehen und die Bewohner der Hauptstadt auswandern und, wer auf dem Lande wohnt, nicht in die Stadt hineingehen; ²² denn dies sind die Tage der Vergeltung (5. Mos. 32, 35), damit alles in Erfüllung gehe, was in der Schrift steht. ²³ Wehe den Frauen, die in jenen Tagen guter Hoffnung sind, und denen, die ein Kind zu nähren haben! Denn

große Not wird im Lande herrschen und ein Zorngericht über dieses Volk ergehen; ²⁴und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen und in die Gefangenschaft unter alle Völker geschleppt werden; und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden (Sach. 12, 3), bis die Zeiten der Heiden abgelaufen sind“.

e) Die letzten Vorzeichen des Endes und die Wiederkunft des Menschensohnes: 21, 25—33 (Matth. 24, 29—41; Mark. 13, 24—32).

²⁵ „Dann werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen zu sehen sein; und auf der Erde wird ratlose Angst der Völker beim Brausen des Meeres und seines Wogenschwalls herrschen, ²⁶da die Menschen den Geist aufgeben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen sollen; denn die Kräfte des Himmels werden in Erschütterung geraten (Jes. 34, 4). ²⁷Und dann wird man den Menschensohn auf einer Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit (Dan. 7, 13). ²⁸Wenn nun dies alles zu geschehen beginnt, so richtet euch auf und hebt eure Häupter empor; denn eure Erlösung naht“.

²⁹ Er sagte ihnen dann noch ein Gleichnis: „Seht den Feigenbaum und alle anderen Bäume an: ³⁰sobald sie ausschlagen, erkennt ihr, die ihr es seht, von selbst, daß nunmehr der Sommer nahe ist. ³¹So sollt auch ihr, wenn ihr diese Dinge eintreten seht, erkennen, daß das Reich Gottes nahe ist. ³²Wahrlich ich sage euch: dies Geschlecht wird sicherlich nicht vergehen, bis [dies] alles eintritt. ³³Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen“.

f) **Schlußermahnung zur Wachsamkeit:** 21, 34—36 (Matth. 24, 42—44; Mark. 13, 33—37).

³⁴ „Habt aber auf euch selbst acht, daß eure Herzen nicht etwa durch Schlemmerei und Trunkenheit und weltliche Sorgen beschwert werden und jener Tag euch unvermutet überfalle ³⁵wie eine Schlange; denn hereinbrechen wird er über alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. ³⁶Seid also allezeit wachsam und betet, damit ihr die Kraft empfanget, diesem allem, was da kommen soll, zu entinnen und vor dem Menschensohne zu bestehen“.

11. Abschluß des Berichts von dem öffentlichen Wirken Jesu in Jerusalem: 21, 37 u. 38.

³⁷ Tagsüber war Jesus im Tempel, wo er lehrte; an jedem Abend aber ging er (aus der Stadt) hinaus und übernachtete an dem Berge, den man Ölberg nennt; ³⁸und das ganze Volk kam schon frühmorgens zu ihm, um ihn im Tempel zu hören.

VI. Sechster Abschnitt: Leidensgeschichte und Auferstehungsberichte: Kap. 22—24.

1. **Mordanschlag der Volksführer:** 22, 1 u. 2
(Matth. 26, 1—5; Mark. 14, 1 u. 2).

22 So kam das Fest der ungesäuerten Brote, das sogenannte Pessach, heran; ²und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten überlegten, auf welche Weise sie ihn aus dem Wege räumen könnten; denn sie fürchteten sich vor dem Volk.

2. **Verrat des Judas:** 22, 3—6 (Matth. 26, 14—16; Mark. 14, 10 u. 11).

³ Da fuhr der Satan in Judas, der den Beinamen Ischariot führte und zu der Zahl der Zwölf gehörte; ⁴er ging hin und verabredete mit den

Hohenpriestern und den Hauptleuten der Tempelwache, wie er ihnen Jesus in die Hände liefern wollte. ⁵ Darüber freuten sie sich und kamen mit ihm überein, ihm Geld zu geben. ⁶ Er sagte zu und suchte nun nach einer guten Gelegenheit, um Jesus ihnen hinter dem Rücken des Volkes zu verraten.

3. Bereitung des Ostermahles: 22, 7—13

(Matth. 26, 17—19; Mark. 14, 12—16).

⁷ Als dann der Tag der ungesäuerten Brote gekommen war, an dem man das Osterlamm schlachten mußte, ⁸ sandte er Petrus und Johannes ab mit dem Auftrage: „Geht hin und richtet uns das Osterlamm zu, damit wir es essen“. ⁹ Sie fragten ihn: „Wo sollen wir es zurechten?“ ¹⁰ Er antwortete ihnen: „Sobald ihr in die Stadt hineinkommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, ¹¹ und sagt dem Eigentümer des Hauses: ‘Der Meister läßt dich fragen: Wo ist das Gastzimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann?’ ¹² Dann wird jener euch ein großes mit Tischpolstern ausgestattetes Obergemach zeigen; dort richtet das Mahl zu“. ¹³ Sie gingen hin und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte, und richteten das Ostermahl zu.

4. Jesu letztes Mahl im Jüngerkreise; Einsetzung des heiligen Abendmahls: 22, 14—23

(Matth. 26, 20—29; Mark. 14, 17—25; Joh. 13, 21—26).

¹⁴ Als dann die Stunde da war, setzte er sich zu Tisch, und die Apostel mit ihm. ¹⁵ Da sagte er zu ihnen: „Herzlich habe ich mich danach gesehnt, dieses Osterlamm vor meinem Leiden mit euch zu essen; ¹⁶ denn ich sage euch: ich werde es nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes seine volle Erfüllung findet“. ¹⁷ Dann nahm er einen Becher*), sprach das Dankgebet und sagte: „Nehmt diesen (Becher) und teilt ihn unter euch; ¹⁸ denn ich sage euch: ich werde von nun an von dem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist“. ¹⁹ Dann nahm er Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und gab es ihnen mit den Worten: „Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis“. ²⁰ Ebenso tat er mit dem Becher nach dem Mahle und sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird. ²¹ Doch wißt wohl: die Hand meines Verräters ist schon mit mir auf dem Tische. ²² Ja, der Menschensohn geht zwar dahin, wie es bestimmt ist; doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird!“ ²³ Da fingen sie an, untereinander zu fragen, wer von ihnen es wohl wäre, der das tun würde.

5. Worte des Abschieds an die Jünger: 22, 24—38

(Matth. 20, 25—28; 19, 28; 26, 31—35; Mark. 10, 42—45; 14, 27—31).

a) Jesus tadelt den Ehrgeiz der Jünger, erkennt aber ihr treues Aussharren bei ihm lohnverheißend an: 22, 24—30.

²⁴ Da entstand auch noch ein Streit unter ihnen darüber, wer von ihnen für den Größten zu gelten habe. ²⁵ Er aber sagte zu ihnen: „Die weltlichen Könige herrschen über die Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. ²⁶ Bei euch aber darf es nicht so sein; sondern der Größte unter euch soll wie der Jüngste sein, und der Gebieter wie der Diener. ²⁷ Denn wer ist der Größere: wer zu Tische sitzt oder wer dabei bedient? Doch wohl wer zu Tische sitzt? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende. ²⁸ Ihr aber seid es, die mit mir in meinen Anfechtungen ausgeharrt haben. ²⁹ So vermache ich euch denn die Herrschaft, wie mein Vater

*) Andere Übersetzung: ließ sich den Kelch reichen.

fi mir bestimmt hat: ³⁰ ihr sollt in meinem Reich an meinem Tische essen und trinken und sollt auf Thronen sitzen, um die zwölf Stämme Israels zu richten“.

b) Warnung an den selbstbewußten Petrus und Weissagung seiner Verleugnung: V. 31–34.

³¹ „Simon, Simon! Siehe, der Satan hat sich ausgebeten, Gewalt über euch zu erhalten, um euch zu fischen (eig. fieber) wie den Weizen; ³² ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dereinst betehst, so stärke deine Brüder“. ³³ Da antwortete ihm Petrus: „Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen“. ³⁴ Jesus aber entgegnete: „Ich sage dir, Petrus: der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du mich dreimal verleugnet hast“.

c) Hinweis auf die bisher in Sicherheit durchlebte Zeit und auf die ernste und schwere Zukunft: V. 35–38.

³⁵ Dann fuhr er fort: „Als ich euch ohne Geldbeutel, ohne Ranzen und Schuhe aussandte, habt ihr da Mangel an irgend etwas gelitten?“ Sie antworteten: „An nichts“. ³⁶ Er fuhr fort: „Jetzt aber — wer einen Beutel (mit Geld) hat, der nehme ihn mit sich, ebenso auch einen Ranzen; und wer nichts dergartiges hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe sich dafür ein Schwert. ³⁷ Denn ich sage euch: folgendes Schriftwort muß sich noch an mir erfüllen (Jes. 53, 12): ‘Er ist unter die Verbrecher gerechnet worden’; denn in der Tat: das mir bestimmte Geschick kommt jetzt zur Erfüllung“. ³⁸ Da sagten sie: „Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter“. Er antwortete ihnen: „Es ist gut so“.

6. Jesu Seelenkampf und Gebet am Ölberg: 22, 39–46

(Matth. 26, 30 u. 36–46; Mark. 14, 26 u. 32–42).

³⁹ Er ging dann (aus der Stadt) hinaus und begab sich wie gewöhnlich an den Ölberg; es begleiteten ihn auch seine Jünger. ⁴⁰ Als er an Ort und Stelle angelangt war, sagte er zu ihnen: „Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet“. ⁴¹ Darauf entfernte er sich etwa einen Steinwurf weit von ihnen, kniete nieder und betete ⁴² mit den Worten: „Vater, willst du, so laß diesen Kelch an mir vorübergehen! Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!“ ⁴³ Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. ⁴⁴ Und als er in angstvollen Seelenkampf geraten war, betete er noch inbrünstiger; sein Schweiß aber wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde niederfielen. ⁴⁵ Nach dem Gebet stand er auf, und als er zu seinen Jüngern kam, fand er sie vor Traurigkeit eingeschlafen ⁴⁶ und sagte zu ihnen: „Warum schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet“.

7. Gefangennahme Jesu: 22, 47–53

(Matth. 25, 47–56; Mark. 14, 43–52; Joh. 18, 2–12).

⁴⁷ Während er noch so redete, kam plötzlich ein Volkshaufe, und einer von den Zwölfen, Judas mit Namen, ging an ihrer Spitze und trat auf Jesus zu, um ihn zu küssen. ⁴⁸ Jesus aber sagte zu ihm: „Judas, mit einem Kuß verrätsst du den Menschensohn?“ ⁴⁹ Als nun die Begleiter Jesu sahen, was da kommen würde, sagten sie: „Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?“ ⁵⁰ Und einer von ihnen schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. ⁵¹ Jesus aber antwortete: „Laß ab! Bis hierher und nicht weiter!“ Dann rührte er das Ohr an und heilte ihn. ⁵² Zu den Hohenpriestern aber und Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die an ihn herangetreten waren, sagte Jesus: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen. ⁵³ Während ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr keine Hand nach mir ausgestreckt. Aber dies ist eure Stunde und die Nacht der Finsternis“.

8. Verleugnung und Neue des Petrus: 22, 54—62

(Matth. 26, 57 u. 58 u. 69—75; Mark. 14, 53 u. 54 u. 66—72; Joh. 18, 12—18 u. 25—27.)

⁵⁴ Als sie ihn dann festgenommen hatten, führten sie ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters; Petrus aber folgte ihnen von weitem. ⁵⁵ Als sie dann mitten im Hofe ein Feuer angezündet und sich darum gelagert hatten, nahm auch Petrus mitten unter ihnen Platz. ⁵⁶ Da sah ihn eine Magd am Feuer sitzen; die blickte ihn scharf an und sagte: „Der ist auch bei ihm gewesen“. ⁵⁷ Petrus aber verleugnete ihn mit den Worten: „Weib, ich kenne ihn nicht“. ⁵⁸ Nach einer kleinen Weile bemerkte ihn ein anderer und sagte: „Du gehörst auch zu ihnen“. Petrus aber entgegnete: „Mensch, ich nicht“. ⁵⁹ Nach Verlauf von etwa einer Stunde versicherte ein anderer bestimmt: „Wahrhaftig, dieser ist auch bei ihm gewesen; er ist ja auch ein Galiläer“. ⁶⁰ Da entgegnete Petrus: „Mensch, ich verstehe nicht, was du sagst“; und unmittelbar darauf, während er noch redete, krächte ein Hahn. ⁶¹ Da wandte der Herr sich um und blickte Petrus an; und Petrus dachte an das Wort des Herrn, wie er zu ihm gesagt hatte: „Geh der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“. ⁶² Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

9. Verpottung und Mißhandlung Jesu; Verhör vor dem Hohen Rat: 22, 63—71

(Matth. 26, 59—68; Mark. 14, 53—65; Joh. 18, 19—24).

⁶³ Die Männer aber, die Jesus zu bewachen hatten, trieben ihren Spott mit ihm und schlugen ihn; ⁶⁴ sie verhüllten ihm das Gesicht und richteten die Frage an ihn: „Weis sage uns: wie heißt der, der dich geschlagen hat?“

⁶⁵ Auch noch viele andere Schmähungen stießen sie gegen ihn aus.

⁶⁶ Als es dann Tag geworden war, versammelte sich der Rat der Ältesten des Volkes, Hohenpriester und Schriftgelehrte, ließen ihn vor ihre Versammlung führen ⁶⁷ und sagten: „Wenn du der Messias bist, so sage es uns“. Doch er erwiderte ihnen: „Wenn ich es euch sagte, so würdet ihr's doch nicht glauben; ⁶⁸ und wenn ich euch fragte, so würdet ihr mir keine Antwort geben. ⁶⁹ Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Macht Gottes sitzen“ (Dan. 7, 13; Ps. 110, 1). ⁷⁰ Da sagten sie alle: „So bist du also der Sohn Gottes?“ Er antwortete ihnen: „Ja, ich bin es“. ⁷¹ Da sagten sie: „Wozu brauchen wir noch ein Zeugnis? Wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehört“.

10. Jesus vor Pilatus und Herodes; seine Verurteilung durch Pilatus: 23, 1—25

(Matth. 27, 2 u. 11—31; Mark. 15, 1—20; Joh. 18, 28—19, 16).

a) Die Anklage der Juden und das Verhör Jesu vor Pilatus: B. 1—7.

23 Nun erhob sich ihre ganze Versammlung, und sie führten ihn vor Pilatus. ² Dort erhoben sie folgende Anklage gegen ihn: „Wir haben herausgebracht, daß dieser Mensch unser Volk verhetzt und es davon abhält, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und daß er behauptet, er sei der Messias, ein König“. ³ Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete ihm: „Ja“. ⁴ Da sagte Pilatus zu den Hohenpriestern und den Volkshäufen: „Ich finde keine Schuld an diesem Manne“. ⁵ Sie aber versicherten immer heftiger: „Er wiegelt das Volk auf, indem er seine Lehren im ganzen jüdischen Lande verbreitet; in Galiläa hat er damit angefangen und bis hierher es fortgesetzt“. ⁶ Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann aus Galiläa wäre; ⁷ und als er erfuhr, daß er aus dem Machtbereich des Herodes sei, schickte er ihn zu Herodes, der sich in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem aufhielt.

b) Jesus vor Herodes: V. 8—12.

⁸ Herodes freute sich sehr, Jesus zu sehen; denn er hätte ihn längst gern gesehen, weil er viel von ihm gehört hatte; er hoffte auch, ein Wunderzeichen von ihm zu sehen. ⁹ So richtete er denn mancherlei Fragen an ihn, doch Jesus gab ihm keine Antwort. ¹⁰ Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten aber standen dabei und verklagten ihn leidenschaftlich. ¹¹ Da behandelte ihn auch Herodes samt den Herren seines Gefolges mit Verachtung und Hohn und schickte ihn, nachdem er ihm ein Prachtgewand hatte anlegen lassen, zu Pilatus zurück. ¹² An diesem Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde miteinander, während sie früher in Feindschaft widereinander gelebt hatten.

c) Jesus wieder vor Pilatus: V. 13—25.

¹³ Pilatus ließ nun die Hohenpriester und die Mitglieder des Hohen Rates und das Volk zusammenrufen ¹⁴ und sagte zu ihnen: „Ihr habt mir diesen Mann als einen Volksverführer vorgeführt. Nun, ihr seht, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, aber an ihm durchaus nicht die Schuld gefunden, deren ihr ihn anlagt. ¹⁵ Ebenso wenig Herodes; denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: nichts, was den Tod verdient, ist von ihm begangen worden. ¹⁶ Ich will ihn also geißeln lassen und dann freigeben.“ Jesus und Barabbas; die Verurteilung: V. 17—25 (Matth. 27, 15—26; Mark. 15, 6—15).

[¹⁷ Er war aber verpflichtet, ihnen an jedem Feste einen Gefangenen freizugeben.] ¹⁸ Da schrien sie alle zusammen: „Hinweg mit diesem! Gib uns Barabbas frei!“ — ¹⁹ Der sah nämlich wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt vorgekommen war, und wegen Mordes im Gefängnis. ²⁰ Da redete Pilatus zum zweitenmal auf sie ein, weil er Jesus gern freigegeben wollte; ²¹ sie aber riefen ihm zu: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ ²² Zum drittenmal fragte er sie dann: „Was hat denn dieser Mann Böses getan? Ich habe keine todeswürdige Schuld an ihm gefunden; ich will ihn also geißeln lassen und dann freigeben.“ ²³ Sie aber bestürmten ihn mit lautem Geschrei und verlangten seine Kreuzigung; und ihr Geschrei drang durch. ²⁴ So fällt denn Pilatus das Urteil, ihr Verlangen solle erfüllt werden; ²⁵ er gab also den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis gewesen war, wie sie es verlangten; Jesus aber gab er ihrem Willen preis.

11. Jesu Todesweg nach Golgatha und Worte an die klagenden Frauen; seine Kreuzigung und sein Tod: 23, 26—49

(Matth. 27, 31—56; Mark. 15, 20—41; Joh. 19, 16—30).

²⁶ Als sie ihn dann (zur Richtstätte) abführten, griffen sie einen gewissen Simon von Cyrene auf, der vom Felde kam, und bürdeten ihm das Kreuz auf, damit er es Jesus nachtrage. ²⁷ Es folgte ihm aber ein großer Volkshaufen, auch Frauen, die um ihn wehklagten und weinten. ²⁸ Da wandte sich Jesus zu ihnen um und sagte: „Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, weint vielmehr über euch selbst und über eure Kinder!“ ²⁹ Denn wisset wohl: es kommen Tage, an denen man sagen wird: ‘Selig sind die Kinderlosen und die Frauen, die nicht Mutter geworden sind, und die Brust, die nicht genährt hat!’ ³⁰ Dann wird man anfangen, zu den Bergen zu sagen: ‘Fallt auf uns!’ und zu den Hügeln: ‘Bedeckt uns!’ (Sof. 10, 8). ³¹ Denn wenn man das am grünen Holze tut, was wird da erst am dürren geschehen?“ ³² Es wurden aber auch noch zwei Verbrecher mit ihm zur Hinrichtung geführt.

³³ Als sie nun an den Platz gekommen waren, der „Schädel“ heißt, kreuzigten sie dort ihn und die beiden Verbrecher, den einen an seiner rechten, den andern an seiner linken Seite. ³⁴ Jesus aber sprach: „Vater, ver-

gib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!" Dann verteilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber warfen (Ps. 22, 19). ³⁵ Das Volk stand dabei und sah zu. Es rümpften aber auch die Mitglieder des Hohen Rates die Nase und sagten: „Andere hat er errettet; er rette nun sich selbst, wenn er der Messias, der Gesalbte Gottes ist, der Auserwählte!" ³⁶ Auch die Soldaten verspotteten ihn: sie traten heran, reichten ihm Essig (Ps. 69, 22) ³⁷ und sagten: „Bist du der König der Juden, so hilf dir selbst!" ³⁸ Aber ihm war auch eine Inschrift angebracht in griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: „Dies ist der König der Juden".

Jesus und die beiden Schächer: B. 39–43.

³⁹ Einer aber von den Verbrechern, die da hingen, schmähte ihn mit den Worten: „Du willst der Messias sein? So rette doch dich selbst und uns!" ⁴⁰ Da antwortete ihm der andere mit lautem Vorwurf: „Hast denn auch du keine Furcht vor Gott, da dich doch derselbe Urteilspruch getroffen hat? ⁴¹ Und zwar uns mit Recht; denn wir empfangen den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan". ⁴² Dann fuhr er fort: „Jesus, denke an mich, wenn du in deiner Königsherrschaft kommst!" ⁴³ Da sagte Jesus zu ihm: „Wahrlich ich sage dir: noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein".

Jesus Sterben; die Wunderzeichen bei seinem Tode: B. 44–49 (Matth. 27, 45–56; Mark. 15, 33–41).

⁴⁴ Schon war es um die sechste Stunde, da kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, ⁴⁵ indem die Sonne ihren Schein verlor; und der Vorhang im Tempel riß mitten entzwei. ⁴⁶ Da rief Jesus mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" (Ps. 31, 6); und nach diesen Worten verschied er. ⁴⁷ Als nun der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: „Dieser Mann ist wirklich gerecht gewesen". ⁴⁸ Und die ganze Volksmenge, die zu diesem Schauspiel herbeigekommen war und alles sah, was sich zugetragen hatte, schlug sich an die Brust und kehrte heim. ⁴⁹ Alle seine Bekannten aber standen von ferne (Ps. 38, 12), auch Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren und dies alles mit ansahen.

12. Begräbnis Jesu: 23, 50–56

(Matth. 27, 57–61; Mark. 15, 42–47; Joh. 19, 38–42).

⁵⁰ Und siehe, ein Mann namens Joseph, der ein Mitglied des Hohen Rates war, ein ehrenhafter und gerechter Mann, — ⁵¹ er war mit ihrem Beschluß und ihrer Handlungsweise nicht einverstanden gewesen —, aus der jüdischen Stadt Arimathäa, der auf das Reich Gottes wartete: ⁵² dieser ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. ⁵³ Dann nahm er ihn vom Kreuze ab, wickelte ihn in seine Leinwand und legte ihn in ein Grab, das in den Felsen gehauen und worin noch niemand beigesetzt worden war. ⁵⁴ Es war der Rüsttag (= Freitag), und der Sabbat wollte anbrechen. ⁵⁵ Die Frauen aber, die mit ihm aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit; sie sahen sich das Grab und die Beisetzung seines Leichnams an, ⁵⁶ kehrten hierauf in die Stadt zurück und besorgten wohlriechende Stoffe und Salben. Den Sabbat brachten sie dann nach der Vorschrift des Gesetzes in der Stille zu.

13. Entdeckung des leeren Grabes am Ostermorgen; die Offenbarung an die Frauen: 24, 1–12

(Matth. 28, 1–10; Mark. 16, 1–8; Joh. 20, 1–18).

24 Am ersten Tage nach dem Sabbat aber gingen sie beim Morgen-grauen zum Grabe mit den wohlriechenden Stoffen, die sie besorgt hatten. ² Da fanden sie den Stein vom Grabe weggerollt; ³ und als sie

*) Abzulehnen ist die Übersetzung: „Wahrlich ich sage dir heute: du wirst mit mir im Paradiese sein".

hineintraten, fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht. ⁴Während sie hierüber noch ratlos waren, standen plötzlich zwei Männer in strahlenden Gewändern bei ihnen; ⁵und als sie in Furcht gerieten und den Blick zu Boden senkten, sagten diese zu ihnen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? ⁶Er ist nicht mehr hier, sondern ist auferstanden. Denkt daran, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war ⁷und sagte, der Menschensohn müsse in die Hände sündiger Menschen überliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen“. ⁸Da erinnerten sie sich seiner Worte, ⁹kehrten vom Grabe zurück und berichteten dies alles den elf Jüngern und allen übrigen. ¹⁰Es waren dies aber Maria von Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die anderen mit ihnen, die den Aposteln dies berichteten; ¹¹doch diese Mitteilungen erschienen ihnen als leeres Geschwätz, und sie schenkten ihnen keinen Glauben. [¹²Petrus aber machte sich auf und lief zum Grabe, bückte sich und sah nur die Leintücher daliegen; dann kehrte er nach Hause zurück, voll Verwunderung über das Geschehene.]

14. Die Emmausjünger: 24, 13—35 (Mark. 16, 12 u. 13).

¹³Und siehe, zwei von ihnen waren an demselben Tage auf der Wanderung nach einem Dorf, das sechzig Stadien (d. h. etwa drei Stunden) von Jerusalem entfernt war und Emmaus hieß. ¹⁴Sie unterhielten sich miteinander über alle diese Begebenheiten. ¹⁵Während sie sich so unterhielten und sich gegeneinander aussprachen, kam Jesus selbst hinzu und schloß sich ihnen auf der Wanderung an; ¹⁶aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. ¹⁷Er fragte sie nun: „Was sind das für Reden, die ihr auf eurer Wanderung miteinander führt?“ ¹⁸Da blieben sie betäubten Angesichts stehen. Der eine aber von ihnen, namens Kleopas, erwiderte ihm: „Du bist wohl der einzige Fremde in Jerusalem, der nichts von dem erfahren hat, was sich in diesen Tagen dort zutragen hat?“ ¹⁹Er fragte sie: „Was denn?“ Sie antworteten ihm: „Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. ²⁰Ihn haben unsere Hohenpriester und der Hohe Rat zur Verurteilung zum Tode ausgeliefert und kreuzigen lassen. ²¹Wir aber hatten gehofft, daß er es sei, der Israel erlösen würde; aber nun ist außer alledem heute schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. ²²Dazu haben uns auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Bestürzung versetzt: sie sind heute in der Frühe am Grabe gewesen ²³und haben, als sie seinen Leichnam nicht fanden, bei ihrer Rückkehr erzählt, sie hätten auch noch eine Erscheinung von Engeln gehabt, und diese hätten gesagt, daß er lebe. ²⁴Da sind einige der Unseren zum Grabe hingegangen und haben es so gefunden, wie die Frauen berichtet hatten; ihn selbst aber haben sie nicht gesehen“. ²⁵Da sagte er zu ihnen: „Ihr Gedankenlosen, wie ist doch euer Herz so stumpf, an alles das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! ²⁶Mußte denn der Messias dies nicht leiden und dann in seine Herrlichkeit eingehen?“ ²⁷Darauf fing er bei Mose und allen Propheten an und legte ihnen alle Schriftstellen aus, die sich auf ihn bezogen. ²⁸So näherten sie sich dem Dorfe, wohin die Wanderung ging, und er tat so, als wollte er weiter gehen. ²⁹Da nötigten sie ihn mit den Worten: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt“. So trat er denn ein, um bei ihnen zu bleiben. ³⁰Als er sich hierauf mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es ihnen. ³¹Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; doch er verschwand vor ihnen. ³²Da sagten sie zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften

erschloß?“³³ Und sie machten sich noch in derselben Stunde auf, kehrten nach Jerusalem zurück und fanden dort die Elf nebst ihren Genossen versammelt; ³⁴ diese teilten ihnen mit: „Der Herr ist wirklich auferstanden und dem Simon erschienen“. ³⁵ Da erzählten auch sie, was sich unterwegs zugetragen hatte, und wie der Herr von ihnen am Brechen des Brotes erkannt worden sei.

15. Erscheinung Jesu im Jüngerkreise am Osterabend; sein Missionsbefehl und Abschied von den Jüngern: 24, 36–51.

³⁶ Während sie hierüber noch sprachen, stand Jesus selbst mitten unter ihnen [mit den Worten: „Friede sei mit euch!“] ³⁷ Da gerieten sie in Angst und Furcht und wähten, einen Geist zu sehen. ³⁸ Doch er sagte zu ihnen: „Warum seid ihr so bestürzt? und weshalb steigen Zweifel in euren Herzen auf?“ ³⁹ Seht meine Hände und meine Füße an, daß ich es leibhaftig bin; fühlt mich an und betrachtet mich; ein Geist hat ja kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr solche an mir wahrnehmt“. ⁴⁰ [Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.] ⁴¹ Als sie aber vor Freude immer noch ungläubig und voll Verwunderung waren, fragte er sie: ⁴² „Habt ihr hier etwas zu essen?“ Da reichten sie ihm ein Stück von einem gebratenen Fisch; ⁴³ das nahm er und aß es vor ihren Augen.

⁴⁴ Dann sagte er zu ihnen: „Dies sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: es müsse alles in Erfüllung gehen, was im mosaischen Gesetz, in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht“. ⁴⁵ Hierauf öffnete er ihnen den Sinn für das Verständnis der Schriften ⁴⁶ und sagte zu ihnen: „So steht es geschrieben: Der Messias muß leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen, ⁴⁷ und auf seinen Namen muß Buße und Vergebung der Sünden bei allen Völkern gepredigt werden, zuerst aber in Jerusalem. ⁴⁸ Ihr seid die Zeugen hierfür. ⁴⁹ Und wißt wohl: ich sende das Verheißungsgeheimnis meines Vaters auf euch herab; ihr aber bleibt hier in der Stadt, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet seid“.

Jesu Himmelfahrt: B. 50 u. 51 (vgl. Apfch. 1, 9–11).

⁵⁰ Dann führte er sie (aus der Stadt) hinaus bis in die Nähe von Bethanien, hob seine Hände auf und segnete sie; ⁵¹ und während er sie segnete, schied er von ihnen [und wurde in den Himmel emporgehoben].

16. Schluß des Evangeliums: 24, 52 u. 53.

⁵² Und sie [fielen vor ihm nieder und] kehrten dann hocherfreut nach Jerusalem zurück, ⁵³ waren dort beständig im Tempel und priesen Gott.

Die Heilsbotschaft nach Johannes.

Vorwort: Jesus als das mensch-gewordene Wort (oder als der Logos, d. h. der Offenbarer Gottes): 1, 1–18.

a) Wesen und Wirken des uranfänglichen Wortes (oder des Logos): 1, 1–5.

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott*), und Gott (= göttlichen Wesens) war das Wort. ² Dieses war im Anfang bei Gott*). ³ Alle Dinge sind durch das Wort geworden, und ohne dasselbe

*) Genauer: hingewandt zu Gott.

ward nichts von allem, das geworden ist. ⁴In ihm war Leben*), und das Leben war das Licht der Menschen. ⁵Und das Licht leuchtet in der Finsternis; doch die Finsternis hat es nicht angenommen**).

b) Verhalten der Welt zu dem mensch-gewordenen Wort: 1, 6—18.

⁶Es trat ein Mann auf, von Gott gesandt, sein Name war Johannes; ⁷der kam, um Zeugnis abzulegen, Zeugnis für das Licht: alle sollten durch ihn zum Glauben kommen. ⁸Er war nicht selbst das Licht, sondern er sollte nur Zeugnis für das Licht ablegen. ⁹Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam gerade in die Welt; ¹⁰es war in der Welt, und die Welt war durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. ¹¹Er kam in sein Eigentum, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf. ¹²Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er das Anrecht, Gottes Kinder zu werden, nämlich denen, die an seinen Namen glauben, ¹³die nicht durch Geblüt oder durch den Naturtrieb des Fleisches, auch nicht durch den Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind***).

Die Welt hat das mensch-gewordene Wort nicht angenommen trotz seiner göttlichen Herrlichkeit und trotz des Zeugnisses des Täufers: V. 14—18.

¹⁴Und das Wort wurde Fleisch und nahm seine Wohnung unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, eine Herrlichkeit, wie sie dem einzigen Sohne vom Vater verliehen wird: voller Gnade und Wahrheit. ¹⁵Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft laut: „Dieser war es, von dem ich gesagt habe: ‚Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen‘; denn er war eher da als ich“. ¹⁶Aus seiner Fülle haben wir ja alle empfangen, und zwar Gnade über Gnade. ¹⁷Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; aber die Gnade und die Wahrheit ist uns durch Jesus, den Messias, zuteil geworden. ¹⁸Kein Mensch hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der an des Vaters Brust liegt, der hat uns Kunde von ihm gebracht.

I. Erster Abschnitt: Einführung Jesu in die Welt: 1, 19—51.

1. Der Vorläufer; Zeugnis Johannes des Täufers über sich selbst und über Jesus: 1, 19—34.

a) Sein Zeugnis über sich selbst vor den Gesandten des Hohen Rates: V. 19—28.

¹⁹Dies ist nun das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, um ihn fragen zu lassen, wer er sei. ²⁰Da bekannte er unverhohlen und erklärte offen: „Ich bin nicht der Messias“. ²¹Sie fragten ihn weiter: „Was denn? Bist du Elia?“ Er sagte: „Ich bin es nicht“. „Bist du der Prophet?“ Er antwortete: „Nein“. ²²Da sagten sie zu ihm: „Wer bist du denn? Wir müssen doch denen, die uns gesandt haben, eine Antwort bringen. Wofür gibst du selbst dich aus?“ ²³Da antwortete er: „Ich bin die Stimme dessen, der in der Wüste ruft: ‚Ebnet dem Herrn den Weg!‘, wie der Prophet Jesaja gesagt hat“ (Jes. 40, 3). ²⁴Die Gesandten aber gehörten zu den Pharisäern ²⁵und fragten ihn weiter: „Warum taufst du denn, wenn du doch weder der Messias noch Elia noch der Prophet bist?“ ²⁶Da antwortete ihnen Johannes: „Ich taufe nur mit Wasser; aber mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt, ²⁷der nach mir kommt und für den ich nicht gut genug bin, ihm die

*) Andere Übersetzung: und ohne dieses ist auch nicht eines geworden. Was geworden ist, ⁴das war Leben in ihm, und das Leben . . .

**) Andere Übersetzung: hat es nicht überwältigt.

***) Alte, wohl ursprüngliche Lesart: der nicht durch Geblüt oder durch den Naturtrieb des Fleisches, auch nicht durch den Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren wurde.

†) oder vorangegangen (oder ist mir voraus).

Schuhriemen aufzubinden“. ²⁸ Dies ist in Bethanien geschehen jenseit des Jordans, wo Johannes sich aufhielt und taufte.

b) Des Täufers Zeugnis über Jesus vor seinen Jüngern: B. 29–34.

²⁹ Am folgenden Tage sah er Jesus auf sich zukommen; da sagte er: „Seht, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt tilgt! (Jes. 53, 4 u. 7).“ ³⁰ Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: 'Nach mir kommt ein Mann, der vor mir dagewesen ist; denn er war eher da als ich'. ³¹ Ich selbst kannte ihn nicht; aber weil er Israel bekannt werden sollte, deswegen bin ich gekommen, ich mit meiner Wassertaufe“. ³² Weiter legte Johannes Zeugnis ab mit den Worten: „Ich habe gesehen, wie der Geist in der Gestalt einer Taube vom Himmel herabschwebte und bei ihm blieb. ³³ Ich selbst kannte ihn nicht; aber der, welcher mich gesandt hat, um mit Wasser zu taufen, der hatte zu mir gesagt: 'Der Mann, auf den du den Geist herabschweben und bei dem du ihn bleiben siehst, der ist es, der mit Heiligem Geiste tauft'.“ ³⁴ Nun habe ich selbst es gesehen und habe bezeugt, daß dieser der Sohn Gottes ist“.

2. Selbstoffenbarung Jesu vor seinen ersten fünf Jüngern: 1, 35–51.

³⁵ Am folgenden Tage stand Johannes wieder da mit zwei von seinen Jüngern, ³⁶ und indem er den Blick auf Jesus richtete, der dort umherging sagte er: „Seht, das ist das Lamm Gottes!“ ³⁷ Als die beiden Jünger ihn das sagen hörten, gingen sie hinter Jesus her; ³⁸ dieser wandte sich um, und als er sie hinter sich her kommen sah, fragte er sie: „Was sucht ihr?“ Sie antworteten ihm: „Rabbi“ — das heißt auf deutsch 'Meister' —, „wo wohnst du?“ ³⁹ Er antwortete ihnen: „Kommt mit, so werdet ihr es sehen“. Sie gingen also mit und sahen, wo er wohnte, und blieben dann jenen Tag über bei ihm; es war ungefähr die zehnte Stunde*).

⁴⁰ Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die es von Johannes gehört hatten und hinter Jesus hergegangen waren.

⁴¹ Dieser fand als erster seinen eigenen Bruder Simon**) und sagte zu ihm: „Wir haben den Messias“ — das heißt auf deutsch 'den Gesalbten' — „gefunden“. ⁴² Er führte ihn dann zu Jesus; dieser blickte ihn an und sagte: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas“ — das heißt auf deutsch 'Fels' — „heißen“.

⁴³ Am folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen; da traf er Philippus und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“ ⁴⁴ Philippus war aus Bethsaida, dem Heimatort des Andreas und Petrus. ⁴⁵ Philippus traf Nathanael und berichtete ihm: „Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josef's, aus Nazareth“. ⁴⁶ Da sagte Nathanael zu ihm: „Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ Philippus erwiderte ihm: „Komm und sieh!“ ⁴⁷ Als Jesus den Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er von ihm: „Siehe da, ein wahrer Israelit, in dem kein Falsch ist!“ ⁴⁸ Nathanael fragte ihn: „Woher kennst du mich?“ Jesus antwortete ihm mit den Worten: „Noch ehe Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen“. ⁴⁹ Da antwortete ihm Nathanael: „Meister, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!“ ⁵⁰ Jesus antwortete ihm: „Du glaubst an mich, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch Größeres als dies zu sehen bekommen“. ⁵¹ Dann fuhr er fort: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ihr werdet [von nun an] den Himmel geöffnet erblicken und die Engel Gottes über dem Menschensohne hinauf- und herabsteigen sehen“.

*) 3–4 Uhr nachmittags.

**) damit ist angedeutet, daß der andere Jünger, nämlich der Evangelist Johannes, dann auch seinen Bruder Jakobus gefunden hat.

II. Zweiter Abschnitt: Jesus offenbart seine göttliche Herrlichkeit vor der Welt: Kap. 2—12.

1. Jesu erstes Wunderzeichen auf der Hochzeit zu Kana: 2, 1—11.

2 Zwei Tage später fand zu Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu war dabei zugegen,² und auch Jesus wurde mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen.³ Als es nun an Wein mangelte, sagte die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein mehr.“⁴ Jesus antwortete ihr: „Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“⁵ Seine Mutter sagte dann zu den Aufwärttern: „Was er euch etwa sagt, das tut.“⁶ Nun waren dort sechs steinerne Wassergefäße, wie es die Sitte der jüdischen Reinigung erforderte, aufgestellt, von denen jeder zwei bis drei große Eimer*) fachte.⁷ Da sagte Jesus zu den Aufwärttern: „Füllt die Gefäße mit Wasser!“ Sie gossen sie darauf bis zum Rande voll.⁸ Dann sagte er zu ihnen: „Schöpft jetzt daraus und bringt es dem Speisemeister!“ Sie brachten es hin.⁹ Als nun der Speisemeister das zu Wein gewordene Wasser gekostet hatte, ohne zu wissen, woher es gekommen war, — die Aufwärtter aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es —, ließ der Speisemeister den Bräutigam rufen¹⁰ und sagte zu ihm: „Jedermann setzt seinen Gästen zuerst den guten Wein vor und, wenn sie trunken sind, dann den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.“¹¹ Hiermit machte Jesus den Anfang seiner Zeichen zu Kana in Galiläa; er offenbarte dadurch seine göttliche Herrlichkeit, und seine Jünger lernten an ihn glauben.

2. Jesus in Jerusalem am Osterfest: 2, 12—3, 21.

a) Jesus in Kapernaum; seine Reise nach Jerusalem; die Reinigung des Tempels: 2, 12—22 (vgl. Matth. 21, 12—17; Mark. 11, 15—18; Luk. 19, 45—48).

¹² Hierauf zog er nach Kapernaum hinab, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger; sie hielten sich dort aber nur kurze Zeit auf; ¹³ denn weil das Osterfest der Juden nahe bevorstand, zog Jesus nach Jerusalem hinauf. ¹⁴ Er fand dort im Tempel die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler sitzen. ¹⁵ Da flocht er sich eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle samt ihren Schafen und Rindern aus dem Tempel hinaus, verschüttete den Wechslern das Geld und stieß ihre Tische um ¹⁶ und rief den Taubenhändlern zu: „Schafft das weg von hier! Macht das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause!“ ¹⁷ Da dachten seine Jünger an das Schriftwort (Ps. 69, 10): „Der Eifer um dein Haus wird mich verzehren.“ ¹⁸ Nun richteten die Juden die Frage an ihn: „Welches Zeichen läßt du uns sehen, um zu beweisen, daß du so vorgehen darfst?“ ¹⁹ Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Brecht diesen Tempel ab, so werde ich ihn in drei Tagen wieder aufbauen.“ ²⁰ Da sagten die Juden: „Sechshundvierzig Jahre hat man an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen aufbauen?“ ²¹ Jesus hatte aber den Tempel seines Leibes gemeint. ²² Als er dann von den Toten auferstanden war, dachten seine Jünger an diese seine Worte und kamen nun zum Glauben an die Schrift und an den Ausspruch, den Jesus damals getan hatte.

b) Jesus und Nikodemus: 2, 23—3, 21.

aa) Einführung: Das Wirken Jesu in Jerusalem inmitten des Unglaubens oder Halbgläubens des Volkes: 2, 23—25.

²³ Während er sich nun zu Ostern beim Feste in Jerusalem aufhielt, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, weil sie die Zeichen sahen, die er tat. ²⁴ Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er

*) Ein Eimer = 39,39 Liter.

alle kannte²⁵ und von niemandem ein Zeugnis über irgend einen Menschen nötig hatte; denn er wußte von sich selbst aus, wie es innerlich mit jedem Menschen stand.

bb) Gespräch mit Nikodemus über die innerliche Grundlegung des Reiches Gottes (d. h. über die Wiedergeburt, den neuen Seilsweg und den rechten Glauben): 3, 1–21.

3 Nun war unter den Pharisäern ein Mann namens Nikodemus, ein Mitglied des Hohen Rates der Juden; ²der kam bei Nacht zu Jesus und sagte zu ihm: „Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann solche Zeichen tun, wie du sie tust, wenn Gott nicht mit ihm ist“. ³Jesus antwortete ihm: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: wenn man nicht von neuem geboren wird, kann man das Reich Gottes nicht sehen“. ⁴Nikodemus entgegnete ihm: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er schon alt ist? Kann er etwa zum zweitenmal in den Schoß seiner Mutter hineingehen und geboren werden?“ ⁵Jesus antwortete: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, der kann in das Reich Gottes nicht eingehen. ⁶Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. ⁷Läß dich's nicht wundern, daß ich zu dir gesagt habe: ihr müßt von neuem*) geboren werden. ⁸Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Ebenso verhält es sich auch mit jedem, der aus dem Geist geboren ist“. ⁹Nikodemus entgegnete ihm mit der Frage: „Wie ist das möglich?“ ¹⁰Jesus gab ihm zur Antwort: „Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? ¹¹Wahrlich, wahrlich ich sage dir: wir verkünden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an. ¹²Wenn ich von den irdischen Dingen zu euch geredet habe und ihr nicht glaubt: wie werdet ihr da glauben, wenn ich von den himmlischen Dingen zu euch rede? ¹³Und doch ist niemand in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn, [der im Himmel ist]. ¹⁴Und wie Mose einst die Schlange in der Wüste erhob hat, so muß auch der Menschensohn erhob werden, ¹⁵damit alle, die an ihn glauben, [nicht verloren gehen, sondern in ihm] ewiges Leben haben. ¹⁶Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingegeben hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben. ¹⁷Denn Gott hat seinen Sohn nicht dazu in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. ¹⁸Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht zum Glauben an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes gekommen ist. ¹⁹Darin besteht aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, die Menschen aber die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht, weil ihre Werke böse waren. ²⁰Denn jeder, der Nichtiges treibt**), haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden; ²¹wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan“.

3. Jesus in Judäa und das letzte Zeugnis des Täufers (von der Gottesohnschaft Jesu): 3, 22–36.

²²Hierauf begab sich Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa, wo er längere Zeit mit ihnen blieb und taufte. ²³Aber auch Johannes war noch als Täufer zu Anon in der Nähe von Salim tätig, weil dort reichlich Wasser war, und die Leute kamen dorthin und ließen sich taufen; ²⁴denn

*) Andere Übersetzung: von oben her.

**) Andere Übersetzung: Der Schlechtes treibt oder Böses tut.

Johannes war damals noch nicht ins Gefängnis geworfen. ²⁵ Da entstand denn ein Streit zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden über die Reinigung. ²⁶ Und sie kamen zu Johannes und sagten zu ihm: „Meister, der Mann, der am andern Ufer des Jordans bei dir war und für den du mit deinem Zeugnis eingetreten bist, der taufte jetzt selbst, und alle Leute laufen ihm zu.“ ²⁷ Da gab Johannes ihnen zur Antwort: „Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben ist. ²⁸ Ihr selbst könnt mir bezeugen, daß ich gesagt habe: 'Ich bin nicht der Messias, sondern bin nur als sein Vorläufer gesandt'. ²⁹ Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; aber der Freund des Bräutigams, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich von Herzen über den lauten Jubel des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun vollkommen geworden. ³⁰ Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. ³¹ Er, der von oben her kommt, steht höher als alle anderen; wer von der Erde stammt, gehört zur Erde und redet, was irdisch ist. Er, der vom Himmel her kommt, steht höher als alle anderen; ³² er legt Zeugnis von dem ab, was er gesehen und gehört hat; und doch nimmt niemand sein Zeugnis an. ³³ Wer sein Zeugnis annimmt, der bestätigt damit, daß Gott wahrhaftig ist. ³⁴ Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott verleiht ihm den Geist in ungemessener Fülle. ³⁵ Der Vater hat den Sohn lieb und hat alles in seine Hand gegeben. ³⁶ Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht gehorcht, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihn gerichtet“ (= ruht immerfort auf ihm).

4. Jesus in Samarien: 4, 1—42.

a) Jesu Rückkehr aus Judäa; sein Gespräch mit der Samariterin am Jakobsbrunnen; seine Selbstoffenbarung: 4, 1—26.

4 Als nun der Herr erfuhr, den Pharisäern sei zu Ohren gekommen, daß Jesus mehr Jünger gewinne und taufe als Johannes, — ² übrigens taufte Jesus nicht selbst, sondern nur seine Jünger —, ³ verließ er Judäa und kehrte nach Galiläa zurück. ⁴ Er mußte aber seinen Weg durch Samaria nehmen. ⁵ Dabei kam er nach einer samaritanischen Stadt namens Sychar, die nahe bei dem Felde (= Grundstück) lag, das einst Jakob seinem Sohne Joseph geschenkt hatte. ⁶ Dort war der Jakobsbrunnen. Weil nun Jesus von der Wanderung ermüdet war, setzte er sich ohne weiteres am Brunnen nieder; es war ungefähr Mittagszeit.

⁷ Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: „Gib mir zu trinken“; — ⁸ seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Lebensmittel zu kaufen. ⁹ Da sagte die Samariterin zu ihm: „Wie kommt es, daß du, der du doch ein Jude bist, von mir, einer Samariterin, zu trinken verlangst?“ Die Juden haben nämlich mit den Samaritern keinen Verkehr. ¹⁰ Jesus antwortete ihr mit den Worten: „Wenn du die Gabe kenntest, die Gott gibt, und wüßtest, wer der ist, der einen Trunk von dir wünscht, so würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser*) geben.“ ¹¹ Da erwiderte ihm die Frau: „Herr, du hast doch kein Gefäß zum Schöpfen, und der Brunnen ist tief: woher willst du denn das lebendige Wasser nehmen?“ ¹² Du bist doch nicht mehr (= größer) als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken samt seinen Söhnen und seinen Herden.“ ¹³ Jesus antwortete ihr: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; ¹⁴ wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird in Ewigkeit nicht wieder durstig werden, sondern das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einem Wasserquell werden, der zu ewigem Leben sprudelt.“ ¹⁵ Die Frau

*) d. h. fließendes Quellwasser (vgl. 1. Mose 26, 19).

antwortete ihm: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht wieder durstig werde und nicht mehr hierher zu kommen brauche, um Wasser zu holen“.

Jesu Selbstoffenbarung, Anerkennung der bevorzugten Stellung des Judentums, Ankündigung freier Gottesverehrung: B. 16–26.

¹⁶ Da sagte Jesus zu ihr: „Geh, rufe deinen Mann und komm dann wieder hierher“. ¹⁷ Die Frau antwortete: „Ich habe keinen Mann“. Jesus erwiderte ihr: „Du sagst mit Recht: 'Ich habe keinen Mann'; ¹⁸ denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann; da hast du freilich die Wahrheit gesagt“. ¹⁹ Die Frau entgegnete ihm: „Herr, ich sehe: du bist ein Prophet. ²⁰ Unsere Väter haben auf dem Berge dort*) Gott angebetet, und ihr behauptet, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten müsse“. ²¹ Jesus erwiderte ihr: „Glaube mir, Frau: die Zeit kommt, wo ihr weder auf dem Berge dort noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. ²² Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. ²³ Es kommt aber die Zeit und ist schon jetzt da, wo die wahren Verehrer den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. ²⁴ Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten“. ²⁵ Da sagte die Frau zu ihm: „Ich weiß, daß der Messias kommt, den man Christus nennt; wenn der kommt, wird er uns alles verkündigen“. ²⁶ Jesus antwortete ihr: „Ich bin es, der mit dir redet“.

b) Jesus und die Jünger: 4, 27–38.

²⁷ In diesem Augenblick kamen seine Jünger zurück und wunderten sich, daß er mit einer Frau redete; doch fragte ihn keiner: „Was willst du von ihr?“ oder „Warum redest du mit ihr?“ ²⁸ Da ließ die Frau ihren Wassertrug stehen, eilte in die Stadt zurück und sagte zu den Leuten: ²⁹ „Kommt und seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Sollte das etwa der Messias sein?“ ³⁰ Da gingen sie aus der Stadt hinaus und begaben sich zu ihm.

Jesu geistige Speise; seine Aussaat und der Jünger Ernte (Weltbekehrung): B. 31–38.

³¹ Inzwischen baten ihn seine Jünger: „Meister, isß!“ ³² Er antwortete ihnen aber: „Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nichts wißt“. ³³ Da sagten die Jünger zueinander: „Hat ihm denn jemand zu essen gebracht?“ ³⁴ Jesus erwiderte ihnen: „Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende. ³⁵ Sagt ihr nicht selbst: 'Es sind jetzt noch vier Monate, dann kommt die Ernte'? Nun sage ich euch: hebt eure Augen auf und seht die Felder an: sie sind schon jetzt weiß zur Ernte. ³⁶ Nunmehr empfängt der Schnitter seinen Lohn, und zwar dadurch, daß er Frucht sammelt fürs ewige Leben, damit beide sich gemeinsam freuen, der Säemann und der Schnitter. ³⁷ Denn in diesem Falle trifft das Sprichwort zu: 'Ein anderer isst's, der da sät, und ein anderer, der da erntet'. ³⁸ Ich habe euch ausgesandt, um da zu ernten, wo ihr nicht getretet habt; andere haben die Arbeit getan, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten“.

c) Jesus und die Samariter: Wunderglaube und Erfahrungsglaube: 4, 39–42.

³⁹ Aus jener Stadt aber wurden viele Samariter an ihn gläubig in Folge der festen Versicherung der Frau: „Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe“. ⁴⁰ Als daher die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb denn auch zwei Tage dort. ⁴¹ Da wurden noch viel mehr Leute in Folge seiner Lehre gläubig ⁴² und sagten zu der Frau:

*) Gemeint ist der Berg Garizim.

„Wir glauben jetzt nicht mehr infolge deiner Aussage; denn wir haben nun selbst gehört und wissen, daß dieser wirklich der Heiland der Welt ist“.

5. Jesus in Galiläa; Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten in Kapernaum (Glaubenswilligkeit und Gründung des Glaubens auf das Wort): 4, 43–54.

⁴³ Nach Verlauf der beiden Tage zog Jesus dann von dort weiter nach Galiläa, ⁴⁴ miewohl er selbst erklärt hatte, daß ein Prophet in seiner eigenen Heimat keine Anerkennung finde. ⁴⁵ Doch als er nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer gastlich auf, weil sie alles gesehen hatten, was er in Jerusalem am Fest getan hatte; denn sie waren gleichfalls auf dem Fest gewesen. ⁴⁶ So kam er denn wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte.

Es wohnte aber in Kapernaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank daniederlag. ⁴⁷ Als dieser hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm und bat ihn, hinabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn dieser lag im Sterben. ⁴⁸ Da sagte Jesus zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, wollt ihr nicht glauben“. ⁴⁹ Der königliche Beamte entgegnete ihm: „Herr, komm doch herab, ehe mein Kind stirbt!“ ⁵⁰ Jesus antwortete ihm: „Geh hin, dein Sohn lebt“. Der Mann glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Weg. ⁵¹ Bei seiner Rückkehr kamen ihm schon seine Knechte mit der Meldung entgegen, daß sein Sohn lebe. ⁵² Da erkundigte er sich bei ihnen nach der Stunde, in der es besser mit ihm geworden sei. Sie antworteten ihm: „Gestern in der siebenten Stunde“) hat ihn das Fieber verlassen“. ⁵³ Da erkannte der Vater, daß es die Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: „Dein Sohn lebt“; und er wurde gläubig mit seinem ganzen Hause. ⁵⁴ Dies ist das zweite Zeichen, das Jesus wiederum in Kana nach seiner Rückkehr aus Judäa nach Galiläa getan hat.

6. Jesus im Kampf mit den ungläubigen Juden während seines zweiten Aufenthalts in Jerusalem: 5, 1–47.

a) Heilung des Kranken am Teiche Bethesda bei Jerusalem und Sabbatsfreit: 5, 1–18.

5 Hierauf war ein Fest der Juden, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. ² Nun liegt in Jerusalem am Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Bethesda**) heißt und fünf Hallen hat. ³ In diesen lagen Kranke in großer Zahl, Blinde, Lahme und Schwindsüchtige, die auf die Bewegung des Wassers warteten. ⁴ Ein Engel stieg nämlich von Zeit zu Zeit in den Teich hinab und setzte das Wasser in Bewegung. Wer dann nach der Bewegung (= nach dem Aufwallen) des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, gleichviel mit welchem Leiden er behaftet war. ⁵ Nun war da ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre lang an seiner Krankheit litt. ⁶ Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, daß er schon lange Zeit dort zugebracht hatte, fragte er ihn: „Willst du gesund werden?“ ⁷ Der Kranke antwortete ihm: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, wenn das Wasser in Bewegung gerät, in den Teich schafft; während ich aber hingehe, steigt schon ein anderer vor mir hinab.“ ⁸ Jesus sagte zu ihm: „Steh auf, nimm dein Bett und bewege dich frei!“ ⁹ Da wurde der Mann sogleich gesund, nahm sein Bett und konnte gehen. Es war aber Sabbat an jenem Tage. ¹⁰ Daher iagten die Juden zu dem Geheilten: „Heute ist Sabbat; du darfst du das Bett nicht tragen“; ¹¹ doch er antwortete ihnen: „Der Mann, der mich gesund gemacht hat, der hat zu mir gesagt: 'Nimm dein Bett und bewege

*) 12–1 Uhr nachmittags.

**) Oder Bethzatha (d. h. Haus der Barmherzigkeit).

dich frei!" ¹² Sie fragten ihn: „Wer ist der Mann, der zu dir gesagt hat: 'Nimm es und geh umher!'?“ ¹³ Der Geheilte wußte aber nicht, wer es war; denn Jesus hatte sich bei der Menschenmenge, die an dem Orte war, unbemerkt entfernt. ¹⁴ Später traf Jesus ihn im Tempel wieder und sagte zu ihm: „Du bist nun gesund geworden; sündige fortan nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres widerfahre.“ ¹⁵ Da ging der Mann hin und teilte den Juden mit, Jesus sei es, der ihn gesund gemacht habe. ¹⁶ Deshalb verfolgten die Juden Jesus, weil er solche Werke am Sabbat tat. ¹⁷ Jesus aber antwortete ihnen: „Mein Vater wirkt (Tag für Tag) bis zu dieser Stunde; darum wirke auch ich.“ ¹⁸ Deshalb trachteten ihm die Juden um so mehr nach dem Leben, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater in einzigartigem Sinn nannte und sich damit Gott gleichstellte.

b) Rede Jesu von seiner gottgleichen Wirksamkeit und von der Gottessohnschaft; Jesus als Richter und Lebensspender: 5, 19–30.

¹⁹ Da sprach sich Jesus ihnen gegenüber so aus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: der Sohn kann von sich selbst nichts tun, als was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. ²⁰ Denn der Vater hat den Sohn lieb und läßt ihn alles sehen, was er selbst tut; ja er wird ihn noch größere Werte als diese sehen lassen, so daß ihr euch verwundern werdet. ²¹ Denn wie der Vater die Toten auferweckt und wieder lebendig macht, ebenso macht auch der Sohn lebendig, wen er will. ²² Denn auch der Vater ist es nicht, der jemanden richtet; sondern er hat das Gericht ganz dem Sohne übertragen, ²³ damit alle den Sohn ebenso ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. ²⁴ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode zum Leben hinübergegangen. ²⁵ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: es kommt die Stunde, ja sie ist schon jetzt da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören und die, welche sie hören, leben werden. ²⁶ Denn wie der Vater Leben in sich selbst trägt, so hat er auch dem Sohne verliehen, Leben in sich selbst zu tragen, ²⁷ und hat ihm die Macht gegeben, Gericht zu halten, weil er ein Menschensohn ist. ²⁸ Wundert euch nicht hierüber; denn die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern ruhen, seine Stimme hören ²⁹ und hervorgehen werden: die einen, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die anderen, die das Schlechte getrieben haben, zur Auferstehung des Gerichts. ³⁰ Ich vermag nichts von mir selbst zu tun; nein, wie ich es (von Gott) höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen eigenen Willen durchzuführen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“.

c) Jesu Rede vom Zeugnis Gottes für seine Gottessohnschaft; der Unglaube der Juden und seine Gründe: 5, 31–47.

aa) Zeugnis des Johannes: 3, 31–35.

³¹ Wenn ich für mich selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis ungültig. ³² Ein anderer ist es, der mit seinem Zeugnis für mich eintritt, und ich weiß, daß das Zeugnis, das er für mich ablegt, wahr ist. ³³ Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat Zeugnis für die Wahrheit abgelegt. ³⁴ Doch ich nehme kein Zeugnis von einem Menschen an, sondern erwähne dies nur deshalb, damit ihr gerettet werdet. ³⁵ Jener war wirklich die Leuchte, die mit hellem Schein brannte; ihr aber wolltet euch nur eine Zeitlang an seinem (oder ihrem?) Lichtschein ergötzen“.

bb) Zeugnis des Vaters: 3, 36–40.

³⁶ „Ich aber habe ein Zeugnis, das gewichtiger ist als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater zur Ausführung übertragen hat, eben die

Werke, die ich vollbringe, bezeugen von mir, daß der Vater mich gesandt hat.
³⁷ So ist also, der mich gesandt hat, der Vater selbst, mit seinem Zeugnis für mich eingetreten. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört, noch seine Gestalt gesehen; ³⁸ und sein Wort habt ihr nicht dauernd in euch wohnen, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. ³⁹ Ihr durchforscht wohl die heiligen Schriften, weil ihr in ihnen schon ewiges Leben zu haben meint, und sie sind es auch wirklich, die von mir Zeugnis ablegen; ⁴⁰ trotzdem aber wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen“.

cc) Angriff auf den Anglauben und die Ehrsucht der Juden;

Zeugnis des Mose: B. 41–47.

⁴¹ „Ehre von Menschen nehme ich nicht an; ⁴² aber bei euch habe ich erkannt, daß ihr die Liebe zu Gott nicht in euch tragt. ⁴³ Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, doch ihr nehmt mich nicht an; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen. ⁴⁴ Wie könnt ihr zum Glauben kommen, die ihr Ehrenbezeugungen voneinander annehmt, aber nach der Ehrung, die von dem alleinigen Gott kommt, kein Verlangen tragt? ⁴⁵ Denkt nicht, daß ich euer Ankläger beim Vater sein werde; nein, es ist schon einer da, der euch anlagt, nämlich Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. ⁴⁶ Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben; denn ich bin es, von dem er geschrieben hat (1. Mos. 3, 15; 49, 10; 5. Mos. 18, 15). ⁴⁷ Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr da meinen Worten glauben?“

7. Jesus bietet den Galiläern das Brot des Lebens: Kap. 6.

a) Jesus speist die Fünftausend (B. 1–15) und wandelt über den See: 6, 1–21 (Matth. 14, 13–33; Mark. 6, 32–52; Luf. 9, 10–17).

6 Hierauf begab sich Jesus auf die andere Seite des Galiläischen Sees von Tiberias; ² es zog ihm aber dorthin eine große Volksmenge nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. ³ Jesus ging dann auf den Berg hinaus und ließ sich dort mit seinen Jüngern nieder. ⁴ Das jüdische Passahfest stand nahe bevor. ⁵ Als nun Jesus sich dort umschaute und eine große Volksmenge zu sich kommen sah, sagte er zu Philippus: „Wo sollen wir Brote kaufen, damit diese alle zu essen haben?“ ⁶ So fragte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wußte wohl, was er tun wollte. ⁷ Philippus antwortete ihm: „Für zweihundert Silberstücke Brote reichen bei ihnen nicht aus, daß jeder auch nur ein kleines Stück bekomme“. ⁸ Da sagte einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, zu ihm: ⁹ „Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; doch was ist das für so viele?“ ¹⁰ Jesus aber sagte: „Laßt die Leute sich lagern“; es stand nämlich viel Gras an dem Ort. So lagerten sich denn die Männer, etwa fünftausend an Zahl. ¹¹ Da nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und ließ sie an die Leute austeilen, die sich gelagert hatten; ebenso auch von den Fischen, soviel jeder begehrte. ¹² Als sie dann satt waren, sagte er zu seinen Jüngern: „Sammelt die übriggebliebenen Reste, damit nichts umkomme“. ¹³ Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbrotten zwölf Körbe mit Brocken, die beim Essen übriggeblieben waren. ¹⁴ Als nun die Leute das Zeichen sahen, das er getan hatte, riefen sie aus: „Dies ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!“ ¹⁵ Da Jesus nun merkte, daß sie kommen und sich seiner mit Gewalt bemächtigen würden, um ihn zum Könige zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er ganz allein. Die Nachtfahrt der Jünger und das Meerwandeln Jesu: B 16–21

(Matth. 14, 22–33; Mark. 6, 45–52).

¹⁶ Als es dann Abend geworden war, gingen seine Jünger an den See hinab, ¹⁷ stiegen in ein Boot und wollten über den See nach Kapernaum

fahren. Die Dunkelheit war bereits eingetreten und Jesus immer noch nicht zu ihnen zurückgekehrt; ¹⁸ dabei ging der See hoch, weil ein starker Wind wehte. ¹⁹ Als sie nun etwa eine Stunde weit gefahren waren, sahen sie Jesus über den See hingehen und sich ihrem Boote nähern; da gerieten sie in Angst. ²⁰ Er aber rief ihnen zu: ²¹ „Ich bin es; fürchtet euch nicht!“ Sie wollten ihn nun in das Boot nehmen, doch sogleich war das Boot am Lande, wohin sie fahren wollten.

b) Wiedersehen mit dem Volke und Zeichenforderung: 6, 22–31.

²² Am folgenden Tage überzeugte sich die Volksmenge, die am jenseitigen Ufer des Sees geblieben war, daß dort kein anderes Fahrzeug außer dem einen gewesen sei und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern das Boot bestiegen habe, sondern daß seine Jünger allein abgefahren seien. ²³ Andere Fahrzeuge kamen unterdessen von Tiberias in die Nähe des Platzes, wo sie das Brot nach dem Dankgebet des Herrn gegessen hatten. ²⁴ Als das Volk nun sah, daß Jesus ebenso wenig da war wie seine Jünger, stiegen auch sie in die Fahrzeuge und fuhren nach Kapernaum, um Jesus zu suchen. ²⁵ Als sie ihn dann auf der andern Seite des Sees angetroffen hatten, fragten sie ihn: „Meister, wann bist du hierher gekommen?“ ²⁶ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ihr sucht mich nicht deshalb auf, weil ihr Wunderzeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.“ ²⁷ Verschafft euch doch nicht die Speise, die vergänglich ist, sondern die Speise, die bis ins ewige Leben vorhält und die der Menschensohn euch geben wird; denn ihn hat Gott der Vater beglaubigt.“ ²⁸ Da entgegneten sie ihm: „Was müssen wir denn tun, um die Werke Gottes aufweisen zu können?“ ²⁹ Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Das Werk Gottes besteht darin, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ ³⁰ Da fragten sie ihn: „Was tust denn du für ein Zeichen, damit wir es sehen und zum Glauben an dich kommen? Womit kannst du dich ausweisen?“ ³¹ Unsere Väter haben in der Wüste das Manna zu essen bekommen, wie geschrieben steht (2. Mos. 16, 4 u. 14; Ps. 78, 24): ‘Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen’.

c) Jesu Rede über das Brot des Lebens: 6, 32–59.

aa) Jesus ist das wahre Himmelsbrot und gibt es den gläubig zu ihm Kommenden: 6, 32–40.

³² Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: nicht Mose hat euch das Himmelsbrot gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Himmelsbrot; ³³ denn das Brot Gottes ist der, welcher vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.“ ³⁴ Da riefen sie ihm zu: „Herr, gib uns dieses Brot allezeit!“ ³⁵ Da sagte nun Jesus zu ihnen: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nimmermehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird nie wieder dürsten.“ ³⁶ Aber ich habe euch schon gesagt: ihr habt mich wohl gesehen, glaubt aber doch nicht. ³⁷ Alles, was der Vater mir gibt, das wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht von mir stoßen; ³⁸ denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen auszuführen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. ³⁹ Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich von allem, was er mir gegeben hat, nichts verloren gehen lasse, sondern es am jüngsten Tag auferwecke. ⁴⁰ Denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der auf den Sohn hinblickt und an ihn glaubt, ewiges Leben habe und ich ihn am jüngsten Tag auferwecke“.

bb) Das Brot des Lebens wird durch den Glauben und der Glaube durch Gottes Einwirkung gewonnen: 6, 41–51.

⁴¹ Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ ⁴² Sie sagten nämlich: „Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen?“

Wie kann er da jetzt sagen: 'Ich bin vom Himmel herabgekommen'?"
⁴³Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Murret nicht miteinander darüber! ⁴⁴Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn dann am jüngsten Tage auferwecken. ⁴⁵Es steht ja in den Propheten geschrieben (Jes. 54, 13): 'Sie werden alle von Gott unterwiesen sein'. Jeder, der es vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir. ⁴⁶Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte; denn nur der eine, der von Gott gekommen ist, nur der hat den Vater gesehen. ⁴⁷Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer da glaubt, der hat ewiges Leben. ⁴⁸Ich bin das Brot des Lebens. ⁴⁹Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind doch gestorben. ⁵⁰Hier dagegen ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe. ⁵¹Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist: [wer von diesem Brote ißt, der wird ewig leben.] Das Brot aber, das ich (zu essen) geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“

cc) Die „harte“ Rede Jesu vom Essen und Trinken seines Fleisches und Blutes: B. 52—59.

⁵²Da gerieten die Juden in Streit untereinander und sagten: „Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?“ ⁵³Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes eßt und sein Blut nicht trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. ⁵⁴Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und den werde ich am jüngsten Tage auferwecken. ⁵⁵Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trant. ⁵⁶Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. ⁵⁷Wie mich der Vater, der das Leben in sich trägt, gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird, wer mich ißt, ebenfalls leben um meiner willen. ⁵⁸Von solcher Beschaffenheit ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; es ist nicht von der Art, wie eure Väter es gegessen haben, die gestorben sind; nein, wer dies Brot ißt, der wird ewig leben“.

⁵⁹So sprach Jesus, als er in der Synagoge zu Kapernaum lehrte.

d) Scheidung der Jünger als Wirkung der Rede; das Petrusbekenntnis; Hinweis auf den Verrat des Judas: 6, 60—71.

⁶⁰Viele nun von seinen Jüngern, die ihm zugehört hatten, erklärten: „Das ist eine harte (= anstößige) Rede: wer kann sie anhören?“ ⁶¹Da aber Jesus von selbst wußte, daß seine Jünger sich unzufrieden darüber aussprachen, sagte er zu ihnen: „Das ist euch anstößig? ⁶²Wie wird es dann erst sein, wenn ihr den Menschensohn dahin aufahren seht, wo er vormed gewesen ist? ⁶³Der Geist ist es, der das Leben schafft, das Fleisch hilft dazu nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben; ⁶⁴aber es gibt manche unter euch, die nicht glauben“. Jesus kannte nämlich von Anfang an die, welche ungläubig blieben, und auch den, der ihn verraten würde. ⁶⁵Er fuhr dann fort: „Aus diesem Grunde habe ich euch gesagt: 'Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater verlichen (= beschieden) ist'“.

⁶⁶Seit dieser Zeit zogen sich viele seiner Jünger von ihm zurück und begleiteten ihn nicht mehr auf seinen Wanderungen. ⁶⁷Da sagte Jesus zu den Zwölf: „Ihr wollt doch nicht auch weggehen?“ ⁶⁸Simon Petrus antwortete ihm: „Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; ⁶⁹und wir haben den Glauben und die Erkenntnis gewonnen, daß du der Heilige Gottes bist“. ⁷⁰Jesus antwortete ihnen: „Habe nicht ich selbst euch Zwölf mir erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel“. ⁷¹Er meinte damit Judas, den Sohn Simons aus

Rariot; denn dieser sollte ihn später verraten, und war doch einer von den Zwölf.

8. Jesus (zum drittenmal) in Jerusalem auf dem Laubhüttenfest:
Kap. 7 u. 8.

a) Jesus und seine Brüder; seine Reise nach Jerusalem zum Fest: 7, 1—13.

7 Hierauf zog Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht mehr umherziehen, weil die Juden ihm nach dem Leben trachteten. ² Es stand aber das jüdische Laubhüttenfest nahe bevor. ³ Darum sagten seine Brüder zu ihm: „Mache dich von hier auf den Weg und begib dich nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du vollbringst; ⁴ denn niemand wirkt in der Verborgenheit, wenn er sich doch in der Öffentlichkeit geltend machen will. Willst du überhaupt solche Tätigkeit ausüben, so zeige dich öffentlich der Welt“; — ⁵ nicht einmal seine Brüder nämlich glaubten an ihn. ⁶ Da antwortete Jesus ihnen: „Meine Zeit ist noch nicht da; für euch freilich ist die Zeit immer gelegen. Euch kann die Welt nicht hassen; mich aber haßt sie, weil ich von ihr bezeuge, daß ihr Tun böse ist. ⁸ Geht ihr nur zum Fest hinauf; ich gehe nicht zu diesem Fest, weil meine Zeit noch nicht erfüllt ist.“ ⁹ Das sagte er zu ihnen und blieb in Galiläa.

¹⁰ Als dann aber seine Brüder zum Fest hinaufgegangen waren, da ging auch er hin, jedoch nicht öffentlich, sondern ganz in der Stille. ¹¹ Die Juden suchten ihn nun während des Festes und fragten: „Wo ist denn der?“ ¹² Und unter dem Volk war viel Gerede über ihn; die einen sagten: „Er ist ein guter Mann“; andere dagegen meinten: „Nein, er ist ein Volksverführer.“ ¹³ Doch sprach niemand mit Freimut über ihn aus Furcht vor den Juden.

b) Jesu Auftreten und Selbstzeugnis auf dem Feste; Streitgespräch über die Herkunft des Messias: 7, 14—30.

aa) Jesu Lehre stammt von Gott: B. 14—24.

¹⁴ Als aber die Festwoche schon zur Hälfte vorüber war, ging Jesus in den Tempel hinaus und lehrte. ¹⁵ Da verwunderten sich die Juden und sagten: „Wie kommt der zur Schriftgelehrsamkeit, obwohl er doch nicht in ihr unterwiesen ist (= nicht studiert hat)?“ ¹⁶ Da antwortete Jesus ihnen mit den Worten: „Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. ¹⁷ Wer dessen Willen tun will, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott stammt, oder ob ich aus mir selbst rede. ¹⁸ Wer aus sich selbst redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und bei dem findet sich keine verwerfliche Selbstsucht. ¹⁹ Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch erfüllt keiner von euch das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten?“ ²⁰ Die Volksmenge antwortete: „Du bist von Sinnen! wer sucht dich denn zu töten?“ ²¹ Jesus antwortete ihnen: „Ein einziges Werk habe ich (hier in Jerusalem) getan, und ihr alle seid verwundert darüber. ²² Mose hat euch die Beschneidung gegeben, — von Mose stammt sie freilich nicht, sondern von den Erzpätern —, und so beschneidet ihr denn einen Menschen auch am Sabbat. ²³ Wenn nun ein Mensch am Sabbat die Beschneidung erhält, damit das mosaische Gesetz nicht übertreten werde: da wollt ihr mir zürnen, daß ich einen ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe?“ ²⁴ Urteilt nicht nach dem äußeren Schein, sondern gebt euer Urteil so ab, wie es gerecht ist!“

bb) Jesus selbst kommt von Gott: B. 25—30.

²⁵ Da sagten einige von den Leuten aus Jerusalem: „Ist das nicht der Mann, den sie zu töten suchten?“ ²⁶ Seht nur, er redet ganz öffentlich, und man sagt ihm nichts! Sollten etwa die Mitglieder des Hohen Rates wirklich zu der Erkenntnis gekommen sein, daß dies der Messias ist? ²⁷ Freilich

von diesem Manne wissen wir ja, woher er stammt; wenn aber der Messias kommt, dann weiß niemand, woher er stammt". ²⁸ Da rief Jesus im Tempel, wo er lehrte, laut aus: „Ja, ihr kennt mich und wißt, woher ich stamme! Und doch bin ich nicht von mir selbst gekommen, sondern es ist ein wirklicher Sender da, der mich gesandt hat, den ihr aber nicht kennt. ²⁹ Ich kenne ihn, denn ich bin von ihm gekommen, und er hat mich gesandt". ³⁰ Da suchten sie ihn festzunehmen, und doch legte niemand Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

c) Der Verhaftungsplan der Feinde und dessen Fehlschlagen; Jesus als Spender des Geistes: 7, 31–52.

³¹ Aus dem Volke aber kamen viele zum Glauben an ihn und sagten: „Wird wohl der Messias, wenn er kommt, mehr Wunderzeichen tun, als dieser getan hat?" ³² Die Pharisäer hörten, wie das Volk solche Ansichten im geheimen über ihn äußerte; darum schickten die Hohenpriester und die Pharisäer Diener ab, die ihn festnehmen sollten.

Jesus kündigt seinen Hingang zu Gott an: 8, 33–36.

³³ Da sagte Jesus: „Nur noch kurze Zeit bin ich bei euch; dann gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. ³⁴ Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden, und wo ich dann bin, dahin könnt ihr nicht kommen". ³⁵ Da sagten die Juden zueinander: „Wohin will er denn gehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa zu den Juden gehen, die unter den Griechen zerstreut leben, und Lehrer der Griechen werden?" ³⁶ Welchen Sinn hat das Wort, das er gesagt hat: 'Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden' und 'Wo ich dann bin, dahin könnt ihr nicht kommen'?"

Jesus spendet das Wasser des Lebens, d. h. den Geist: 8, 37–39.

³⁷ Am letzten, dem höchsten Festtage aber stand Jesus da, und rief laut: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! ³⁸ Wer an mich glaubt, von dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat (Joel 4, 18; Sach. 14, 8; Hesek. 47, 1–12), Ströme lebendigen Wassers fließen"). ³⁹ Damit meinte er den Geist, den die an ihn Glaubenden empfangen sollten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht zur Herrlichkeit erhoben war.

Entgegengesetzte Urteile des Volkes über Jesus: 8, 40–44.

⁴⁰ Da sagten manche aus dem Volk, die diese Reden gehört hatten: „Das ist wirklich der Prophet"; ⁴¹ andere sagten: „Er ist der Messias"; wieder andere meinten: „Der Messias kommt doch nicht aus Galiläa?" ⁴² Hat nicht die Schrift gesagt (2. Sam. 7, 12; Mich. 5, 1), daß der Messias aus dem Geschlecht Davids und aus der Ortschaft Bethlehem, wo David gewohnt hat, kommen soll?" ⁴³ So entstand folinetwegen eine Spaltung unter dem Volk. ⁴⁴ Einige von ihnen hätten ihn nun gern festgenommen, aber keiner legte Hand an ihn.

Fehlschlagen des Verhaftungsplanes; Spaltung unter den Mitgliedern des Hohen Rates; Nikodemus: 8, 45–52.

⁴⁵ So kamen denn die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern zurück, und diese fragten sie: „Warum habt ihr ihn nicht mitgebracht?"

⁴⁶ Die Diener antworteten: „Noch nie hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mann redet". ⁴⁷ Da erwiderten ihnen die Pharisäer: „Sabt ihr euch etwa auch verführen lassen?" ⁴⁸ Ist denn irgend ein Mitglied des Hohen Rates oder ein Pharisäer zum Glauben an ihn gekommen? ⁴⁹ Nein, nur dies gemeine Volk, das vom Gesetz nichts weiß, — verflucht sind sie!"

⁵⁰ Da sagte Nikodemus, der früher einmal zu Jesus gekommen war,

*) Andere Übersetzung: Wen da dürstet, der komme! und es trinke, wer an mich glaubt! wie die Schrift gesagt hat (Joel 4, 18; Sach. 14, 8; Hesek. 47, 1–12): von seinem (Jesus) Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

obgleich er zu ihnen gehörte: ⁵¹ „Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, ohne daß man ihn zuvor verhört und seine Schuld festgestellt hat?“ ⁵² Da gaben sie ihm zur Antwort: „Bist du vielleicht auch aus Galiläa? Forliche doch nach und lerne begreifen, daß aus Galiläa kein Prophet ersteht“.

d) Jesus und die Ehebrecherin: 7, 53–8, 11. *)

⁵³ Dann gingen sie weg, ein jeder in sein Haus.
8 Jesus aber begab sich auf den Ölberg. ² Am folgenden Morgen aber erschien er wieder im Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm; er setzte sich dann und lehrte sie. ³ Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen (oder ertappt) war, stellten sie vor ihn hin ⁴ und sagten zu ihm: „Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen (oder ertappt) worden. ⁵ Nun hat Mose uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen (3. Mos. 20, 10; 5. Mos. 22, 22). Was sagst du nun dazu?“ ⁶ Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie einen Grund zur Anklage gegen ihn hätten. Da blühte Jesus sich nieder und schrieb mit dem Finger auf den Boden. ⁷ Als sie aber ihre Frage mehrfach wiederholten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie!“ ⁸ Dann blüete er sich aufs neue nieder und schrieb auf dem Boden weiter. ⁹ Als jene das gehört hatten, gingen sie einer nach dem andern hinaus, die Ältesten zuerst bis zu den Letzten; und Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die vor ihm stand. ¹⁰ Da richtete Jesus sich auf und fragte sie: „Frau, wo sind deine Ankläger? Hat keiner dich verurteilt?“ Sie antwortete: „Keiner, Herr“. ¹¹ Da sagte Jesus zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht; geh und sündige hinfort nicht mehr!“

e) Fortsetzung und Höhepunkt des Kampfes; Jesu Angriff auf das Judentum: 8, 12–59.

aa) Selbstzeugnis Jesu als des Lichtes der Welt und des Sohnes Gottes: 8, 12–29.

¹² Nun redete Jesus aufs neue zu ihnen und sagte: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben“. ¹³ Da sagten die Pharisäer zu ihm: „Du legst für dich selbst Zeugnis ab: dein Zeugnis ist ungültig“. ¹⁴ Jesus gab ihnen zur Antwort: „Auch wenn ich für mich selbst Zeugnis ablege, ist mein Zeugnis gültig; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. ¹⁵ Ihr richtet nach der äußeren Erscheinung, ich richte überhaupt keinen. ¹⁶ Aber auch wenn ich richte, ist mein Urteil unversehrlich; denn ich stehe (mit meinem Zeugnis) nicht allein, sondern mit mir ist der Vater, der mich gesandt hat. ¹⁷ Nun steht doch auch in eurem Gesetz geschrieben, daß das Zeugnis zweier Personen rechtsgültig sei (5. Mos. 17, 6; 19, 15). ¹⁸ Ich lege Zeugnis für mich ab, und der Vater, der mich gesandt hat, legt auch Zeugnis für mich ab“. ¹⁹ Da fragten sie ihn: „Wo ist denn dein Vater?“ Jesus antwortete: „Weder mich noch meinen Vater kennt ihr; wenn ihr mich kenntet, würdet ihr auch meinen Vater kennen“. ²⁰ Diese Worte sprach er, als er beim Opfertasten im Tempel lehrte; und keiner legte die Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war. Jesus bezeugt die tiefe Kluft, die ihn nach seiner Herkunft und nach seinem Ausgang von den Juden trenne: V. 21–29.

²¹ Auf's neue sagte er dann zu ihnen: „Ich gehe weg; dann werdet ihr mich suchen und in eurer Sünde sterben; wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen“. ²² Da sagten die Juden: „Will er sich etwa das Leben

*) Dieser Abschnitt wird nach manchen Handschriften hinter Luk. 21, 38 zu stellen sein.

nehmen, daß er sagt: 'Wo ich hingehe, dahin könnt i hr nicht kommen'?"

²³ Da sagte er zu ihnen: „I hr seid von unten her, i ch bin von oben her; i hr seid von dieser Welt, i ch bin nicht von dieser Welt. ²⁴ Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben“. ²⁵ Da fragten sie ihn: „Wer bist du denn?“ Jesus antwortete ihnen: „Das, was ich euch von Anfang an gesagt habe und was ich auch jetzt euch sage.

²⁶ Vieles hätte ich über euch noch zu sagen und zu richten; aber der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und i ch — was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt“. ²⁷ Sie verstanden nicht, daß er vom Vater zu ihnen redete. ²⁸ Darum fuhr Jesus fort: „Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, daß i ch es bin und daß ich nichts von mir selbst tue, sondern so rede, wie mich mein Vater gelehrt hat. ²⁹ Und er, der mich gesandt hat, ist bei mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil i ch allezeit das tue, was ihm wohlgefällig ist“.

bb) Streit um die Abrahamskindschaft; Jesus erklärt die Juden für Teufelskinder; Mordversuch: 8, 30—59.

aaa) Jesu Zeugnis von seiner Gottessohnschaft und von der Sündenknechtschaft der Juden trotz ihrer Abstammung von Abraham: 8, 30—36.

³⁰ Als er so redete, kamen viele zum Glauben an ihn. ³¹ Da sagte Jesus zu den Juden, die an ihn gläubig geworden waren: „Wenn i hr an meinem Wort festhaltet, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger ³² und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“. ³³ Da entgegneten sie ihm: „Wir sind Abrahams Nachkommen und haben niemals jemandem als Knechte gedient; wie kannst du da sagen: 'Ihr werdet frei werden'?“ ³⁴ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: jeder, der Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. ³⁵ Der Knecht aber bleibt nicht für immer im Hause; der Sohn dagegen bleibt für immer darin. ³⁶ Wenn also der Sohn euch frei macht, so werdet ihr wirklich frei sein“.

bbb) Die Juden sind weder Abrahams noch Gottes Kinder, sondern Kinder des Teufels: 8, 37—47.

³⁷ „Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Nachkommen seid; aber ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort keinen Eingang bei euch findet. ³⁸ Was i ch bei meinem Vater gesehen habe, das rede ich; dementsprechend tut auch i hr, was ihr von eurem Vater gehört habt“. ³⁹ Sie antworteten ihm mit der Versicherung: „Unser Vater ist Abraham“. Jesus erwiderte ihnen: „Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so würdet ihr auch wie Abraham handeln. ⁴⁰ Nun aber geht ihr darauf aus, mich zu töten, einen Mann, der euch die Wahrheit verkündigt hat, wie ich sie von Gott gehört habe; so etwas hat Abraham nicht getan. ⁴¹ I hr vollbringt die Werke eures Vaters“. Sie erwiderten ihm: „Wir sind doch keine unehelichen Kinder*); wir haben nur einen Vater, nämlich Gott“. ⁴² Da sagte Jesus zu ihnen: „Wenn Gott wirklich euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben; denn i ch bin von Gott ausgegangen und gekommen. Ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. ⁴³ Wie geht es nun zu, daß ihr meine Art zu reden nicht versteht? Weil ihr nicht imstande seid, das, was meine Worte besagen, auch nur anzuhören. ⁴⁴ I hr habt eben den Teufel zum Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln. Der ist ein Mörder von Anfang an gewesen und steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem eigensten Wesen; denn er ist ein Lügner und der Lüge Vater. ⁴⁵ Weil i ch dagegen die Wahrheit rede, schenkt ihr mir keinen Glauben. ⁴⁶ Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen (oder überführen)? Wenn ich die Wahr

*) Wörtlich: wir sind nicht durch Ehebruch erzeugt.

heit rede, warum glaubt ihr mir nicht? ⁴⁷ Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes. Darum hört ihr sie nicht, weil ihr nicht aus Gott seid“.

ccc) Jesu Zeugnis von der Erhabenheit seiner Person und von seiner Überlegenheit über Abraham: B. 48—59.

⁴⁸ Da antworteten ihm die Juden: „Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter und von einem bösen Geist besessen seiest?“ ⁴⁹ Jesus antwortete ihnen: „Ich bin von keinem bösen Geist besessen, sondern ehre meinen Vater; doch ihr nehmt mir meine Ehre. ⁵⁰ Ich sorge nicht für meine Ehre; doch es ist einer da, der dafür sorgt und auch Gericht darüber hält. ⁵¹ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wenn jemand mein Wort befolgt, wird er den Tod in Ewigkeit nicht sehen“. ⁵² Da entgegneten ihm die Juden: „Jest wissen wir, daß du von einem bösen Geist besessen bist. Abraham ist gestorben und ebenso die Propheten, und du sagst: 'Wenn jemand mein Wort befolgt, wird er den Tod in Ewigkeit nicht schmecken'. ⁵³ Bist du etwa größer als unser Vater Abraham, der doch hat sterben müssen? Und auch die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?“ ⁵⁴ Jesus antwortete: „Wenn ich mich selbst ehren wollte, so wäre es mit meiner Ehre nichts; nein, mein Vater ist es, der mich ehrt, er, von dem ich behauptet, er sei euer Gott; ⁵⁵ und ihr habt ihn doch nicht erkannt. Ich aber kenne ihn; und er hat ihn auch gesehen und sich darüber gefreut“. ⁵⁷ Da sagten die Juden zu ihm: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?“ ⁵⁸ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ehe Abraham ward, bin ich“. ⁵⁹ Da hoben sie Steine auf, um ihn damit zu werfen; Jesus aber verbarg sich und ging dann zum Tempel hinaus.

9. Jesus und der Blindgeborene: 9, 1—41.

a) Heilung des Blindgeborenen am Sabbat: 9, 1—12.

9 Im Vorübergehen sah er einen Mann, der von Geburt an blind war. ² Da fragten ihn seine Jünger: „Meister, wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?“ ³ Jesus antwortete: „Weder er hat gesündigt noch seine Eltern; sondern das Wirken Gottes sollte an ihm offenbar werden. ⁴ Wir müssen im Dienste dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt eine Nacht, in der niemand wirken kann. ⁵ Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“. ⁶ Nach diesen Worten spie er auf die Erde, machte mit dem Speichel einen Teig, strich dem Blinden den Teig auf die Augen ⁷ und sagte zu ihm: „Geh hin, wasche dich im Teiche Siloah“, — das heißt auf deutsch 'Abgesandter'. Da ging er hin, wusch sich und kam sehend zurück. ⁸ Nun sagten die Nachbarn und die Leute, die ihn früher als Bettler gesehen hatten: „Ist das nicht der Mann, der früher dasaß und bettelte?“ ⁹ Die einen sagten: „Ja, er ist's“; andere meinten: „Nein, er sieht ihm nur ähnlich“; er selbst aber sagte: „Ja, ich bin's“. ¹⁰ Da fragten sie ihn: „Auf welche Weise sind dir denn die Augen aufgetan worden?“ ¹¹ Er antwortete: „Der Mann, der den Namen Jesus führt, machte einen Teig, bestrich mir die Augen damit und sagte zu mir: 'Geh an den Siloachteich und wasche dich'. Da ging ich hin, wusch mich und konnte sehen“. ¹² Sie fragten ihn: „Wo ist der Mann?“ Er antwortete: „Das weiß ich nicht“.

b) Die Untersuchung der Heilung vor den Pharisäern und das Zeugnis Jesu: 9, 13—41.

¹³ Man führte ihn nun zu den Pharisäern, den ehemals Blinden. ¹⁴ Es war aber Sabbat an dem Tage gewesen, an dem Jesus den Teig gemacht

*) Andere Lesart: und Abraham soll dich gesehen haben?!

und ihm die Augen aufgetan hatte. ¹⁵ Da fragten ihn auch die Pharisäer wieder, wie er sehend geworden sei, und er antwortete ihnen: „Er hat mir einen Teig auf die Augen gelegt, ich habe mich dann gewaschen und kann nun sehen“. ¹⁶ Da sagten einige von den Pharisäern: „Jener Mensch kommt nicht von Gott; er hält ja den Sabbat nicht“; andere dagegen meinten: „Wie könnte ein sündiger Mensch derartige Wunder tun?“ So bestand eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen. ¹⁷ Sie fragten also den Blindgewesenen aufs neue: „Was sagst du denn von ihm? Dir hat er doch die Augen aufgetan“. Jener antwortete: „Er ist ein Prophet“.

¹⁸ Die Juden wollten nun von ihm nicht glauben, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie schließlich die Eltern des Sehendgewordenen riefen ¹⁹ und sie fragten: „Ist dies euer Sohn, der, wie i h r behauptet, blind geboren ist? Wie kommt es denn, daß er jetzt sehen kann?“ ²⁰ Da antworteten seine Eltern: „Wir wissen, daß dies unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; ²¹ wie es aber kommt, daß er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht; und wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir auch nicht. Fragt ihn selbst; er ist alt genug; er wird selbst Lustnust über sich geben“. ²² Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon miteinander abgemacht, daß, wenn jemand Jesus als den Messias bekenne, er in den Bann getan werden solle *). ²³ Aus diesem Grunde sagten seine Eltern: „Er ist alt genug; fragt ihn selbst“.

²⁴ So ließen sie denn den Mann, der blind gewesen war, zum zweitenmal rufen und sagten zu ihm: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist“. ²⁵ Da antwortete jener: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins aber weiß ich, daß ich blind gewesen bin und jetzt sehen kann“. ²⁶ Da fragten sie ihn noch einmal: „Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen aufgetan?“ ²⁷ Er antwortete ihnen: „Ich habe es euch schon einmal gesagt, doch ihr habt nicht darauf gehört; warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt i h r etwa auch seine Jünger werden?“ ²⁸ Da schmähten sie ihn und sagten: „Du bist sein Jünger, wir aber sind Jünger des Mose. ²⁹ Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist“. ³⁰ Der Mann gab ihnen zur Antwort: „Darin liegt eben das Verwunderliche, daß i h r nicht wißt, woher er ist, und er hat mir doch die Augen aufgetan. ³¹ Wir wissen, daß Gott Sünder nicht erhört; nur wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er. ³² Solange die Welt steht, hat man noch nicht gehört, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan hat. ³³ Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, so könnte er nichts ausrichten“. ³⁴ Sie antworteten ihm: „Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns Lehren geben?“ Und sie stießen ihn aus.

Der Glaube des Geheilten; Jesus als das Licht der Nichtsehenden und als die Verblendung der Sehenden: V. 35—41.

³⁵ Jesus erfuhr von seiner Ausstoßung und sagte zu ihm, als er ihn traf: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ ³⁶ Jener antwortete: „Herr, wer ist denn das? Ich möchte gern an ihn glauben“. ³⁷ Jesus antwortete ihm: „Du hast ihn gesehen; denn der mit dir redet, der ist es“. ³⁸ Jener sagte: „Ich glaube, Herr!“ und warf sich vor ihm nieder. ³⁹ Da sagte Jesus: „Zu einer Scheidung**) bin ich in diese Welt gekommen: die Nichtsehenden sollen sehen können, und die Sehenden sollen blind werden“. ⁴⁰ Das hörten von den Pharisäern diejenigen, welche sich bei ihm befanden, und fragten ihn: „Sind wir i r etwa auch blind?“ ⁴¹ Jesus antwortete ihnen: „Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun aber behauptet ihr: Wir sind sehend; eure Sünde bleibt“.

*) Wörtlich: er aus der Synagoge (Gemeinschaft) ausgeschlossen werden solle.

**) Gewöhnliche Übersetzung: Zum Gericht.

10. Die Bildrede vom Hirten und Räuber und vom guten Hirten und Mietling: 10, 1—21.

a) Die Bildrede selbst: V. 1—6.

10 „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer nicht durch die Tür in die Schafhürde hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber; ²wer aber durch die Tür hineingeht, der ist der Hirt der Schafe. ³Diesem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die zu seiner Herde gehörenden Schafe bei Namen und führt sie hinaus. ⁴Wenn er dann seine Schafe alle hinausgelassen hat, so geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen. ⁵Einem Fremden aber würden sie nicht folgen, sondern vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.“ ⁶Diese bildliche Rede trug Jesus ihnen vor; sie verstanden aber nicht, was er ihnen damit sagen wollte.

b) Die erste Deutung: Jesus die Tür zu den Schafen: V. 7—10.

⁷Da sagte Jesus von neuem zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ich bin die Tür für die Schafe*). ⁸Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. ⁹Ich bin die Tür: wer durch mich eingeht, wird gerettet werden, wird ein- und ausgehen und Weide finden. ¹⁰Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und Unheil anzurichten; ich aber bin gekommen, damit die Schafe Leben haben und Überschuß haben“.

c) Die zweite Deutung: Jesus der gute Hirt: V. 11—18.

¹¹Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt setzt sein Leben für die Schafe ein. ¹²Der Mietling, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht zu eigen gehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreut sie; ¹³er ist ja nur ein Mietling, und ihm liegt nichts an den Schafen. ¹⁴Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, ¹⁵ebenso wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für die Schafe hin. ¹⁶Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht zu dieser Hürde gehören. Auch diese muß ich führen, und sie werden auf meinen Ruf hören, und es wird eine Herde, eine Hirt werden. ¹⁷Darum hat mich der Vater lieb, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder an mich zu nehmen. ¹⁸Niemand nimmt es mir, sondern ich gebe es freiwillig hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und habe Macht, es wieder an mich zu nehmen; die Ermächtigung dazu habe ich von meinem Vater erhalten“.

d) Die Wirkung der Rede: V. 19—21.

¹⁹Da entstand wegen dieser Worte wieder eine Meinungsverschiedenheit unter den Juden. ²⁰Viele nämlich von ihnen sagten: „Er ist von einem bösen Geist besessen und von Sinnen: warum hört ihr ihn noch an?“ ²¹Andere aber sagten: „Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann etwa ein böser Geist Blinden die Augen auf tun?“

11. Jesu letzte Predigt am Fest der Tempelweihe (über die Einheit des Sohnes mit dem Vater): 10, 22—39.

²²Damals fand das Fest der Tempelweihe in Jerusalem statt; es war Winter, ²³und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab. ²⁴Da umringten ihn die Juden und sagten zu ihm: „Wie lange läßt du uns

*) Wörtlich: die Tür der Schafe, d. h. durch die das Aus- und Einziehen der Schafe erfolgt. Andere Übersetzung: ich bin die Tür zu den Schafen. Vielleicht aber ist zu lesen „ich bin der Hirt der Schafe“; V. 9 ist alsdann zu streichen.

noch in Angewissheit? Bist du der Messias, so sag es uns frei heraus!“
²⁵ Jesus antwortete ihnen: „Ich habe es euch gesagt, doch ihr glaubt es nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, die legen Zeugnis für mich ab.“²⁶ Aber ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.²⁷ Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir,²⁸ und ich gebe ihnen ewiges Leben; und sie werden in alle Ewigkeit nicht verloren gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen.²⁹ Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand vermag sie der Hand meines Vaters zu entreißen.³⁰ Ich und der Vater sind eins“.

Jesu letzte Rechtfertigung vor den Juden und sein Entweichen:

3, 31–39.

³¹ Da holten die Juden wieder Steine herbei, um ihn zu steinigen.³² Jesus aber sagte zu ihnen: „Viele gute Werke habe ich euch in der Macht meines Vaters sehen lassen; welches von diesen Werken ist es, für das ihr mich steinigen wollt?“³³ Die Juden antworteten ihm: „Wegen eines guten Werkes wollen wir dich nicht steinigen, sondern wegen Gotteslästerung, nämlich weil du, der du doch nur ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst.“³⁴ Jesus antwortete ihnen: „Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben (Ps. 82, 6): 'Ich habe gesagt: ihr seid Götter'?“³⁵ Wenn die Schrift schon die Männer, an die das Wort Gottes erging, Götter genannt hat, — und die Schrift kann doch ihre Gültigkeit nicht verlieren —: ³⁶wie könnt ihr da dem, den der Vater gemeiht und in die Welt gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil ich gesagt habe: 'Ich bin Gottes Sohn'?“³⁷ Wenn ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe, so braucht ihr mir nicht zu glauben; ³⁸wenn ich sie aber vollbringe, so glaubet, wenn auch nicht mir selbst, so doch meinen Werken, damit ihr immer mehr zur Erkenntnis kommt, daß der Vater in mir ist und ich im Vater bin.“³⁹ Da suchten sie ihn abermals festzunehmen; doch er entkam aus ihren Händen.

12. Jesus und Lazarus; Jesus als die Auferstehung und das Leben:

10, 40–11, 44.

a) Jesus im Ostjordanlande; Tod des Lazarus in Bethanien: 10, 40–11, 16.

⁴⁰ Er zog dann wieder in das Ostjordanland an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und hielt sich dort auf.⁴¹ Da kamen viele zu ihm und sagten: „Johannes hat zwar kein einziges Zeichen getan, aber alles, was Johannes von diesem Manne gesagt hat, ist wahr gewesen.“⁴² Und viele kamen dort zum Glauben an ihn.

11 Es lag aber ein Mann krank, Lazarus von Bethanien, aus dem Dorfe, wo Maria und ihre Schwester Martha wohnten.² Es war die Maria, die den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte (vgl. 12, 1–8); deren Bruder Lazarus lag krank danieder.³ Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.“⁴ Als Jesus das vernahm, sagte er: „Der Zweck dieser Krankheit ist nicht der Tod, sondern sie dient zur Verherrlichung Gottes, weil der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werden soll.“⁵ Jesus hatte aber Martha und ihre Schwester und Lazarus lieb.⁶ Als er nun von dessen Krankheit gehört hatte, blieb er zunächst noch zwei Tage an dem Orte, wo er sich befand;⁷ dann erst sagte er zu seinen Jüngern: „Wir wollen wieder nach Judäa ziehen.“⁸ Die Jünger erwiderten ihm: „Meister, eben erst haben die Juden dich steinigen wollen, und nun willst du wieder dorthin gehen?“⁹ Jesus antwortete: „Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn man bei Tage umhergeht, stößt man sich nicht, weil man das Licht dieser Welt sieht;¹⁰ wenn man aber bei Nacht umhergeht, stößt man sich, weil man

nicht sehen kann". ¹¹ So sagte er und fuhr dann fort: „Unser Freund Lazarus ist eingeschlummert; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken". ¹² Da erwiderten ihm die Jünger: „Herr, wenn er eingeschlummert ist, wird er wieder gesund werden". ¹³ Jesus hatte seinen Tod gemeint, sie dagegen waren der Ansicht, er rede von dem ruhigen Schlummer beim Schlafen. ¹⁴ Da sagte ihnen denn Jesus mit klaren Worten: „Lazarus ist gestorben; ¹⁵ doch ich freue mich euret wegen, daß ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glauben lernet. Doch nun wollen wir zu ihm gehen". ¹⁶ Da sagte Thomas, mit dem Beinamen 'Zwilling', zu seinen Mitjüngern: „Laßt uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!"

b) Jesu Rückkehr nach Bethanien; Martha und Maria: 11, 17—33.

¹⁷ Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon seit vier Tagen im Grabe liegen. ¹⁸ Bethanien lag aber in der Nähe von Jerusalem, kaum ein Stündchen Weges von dort entfernt; ¹⁹ darum hatten sich von den Juden viele bei Martha und Maria eingefunden, um sie über den Tod ihres Bruders zu trösten. ²⁰ Als Martha nun von der Ankunft Jesu hörte, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Hause sitzen. ²¹ Da sagte Martha zu Jesus: „Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben; ²² doch auch so weiß ich, daß Gott dir alles gewähren wird, um was du ihn bittest". ²³ Jesus erwiderte ihr: „Dein Bruder wird auferstehen". ²⁴ Martha antwortete ihm: „Ich weiß, daß er bei der Auferstehung am jüngsten Tage auferstehen wird". ²⁵ Jesus entgegnete ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch stirbt; ²⁶ und jeder, der im Leben an mich glaubt (oder im Glauben an mich lebt), wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?" ²⁷ Sie antwortete ihm: „Ja, Herr, ich habe glauben gelernt, daß du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll".

²⁸ Nach diesen Worten ging sie weg und rief ihre Schwester Maria, indem sie heimlich (= leise) zu ihr sagte: „Der Meister ist da und läßt dich rufen". ²⁹ Sobald jene das hörte, stand sie schnell auf und begab sich zu ihm; ³⁰ Jesus war nämlich noch nicht in das Dorf gekommen, sondern befand sich noch an der Stelle, wo Martha ihm entgegengekommen war. ³¹ Als nun die Juden, die bei Maria im Hause waren und sie zu trösten suchten, sie schnell aufstehen und hinausgehen sahen, folgten sie ihr, in der Meinung, sie wolle zum Grabe gehen, um dort zu weinen. ³² Als dann Maria an die Stelle kam, wo Jesus sich befand, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: „Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben". ³³ Als nun Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden laut weinten, die mit ihr gekommen waren, fühlte er sich im Geiste entrüstet und erregte sich. *)

c) Auferweckung des Lazarus: 11, 34—44.

³⁴ Darauf fragte er: „Wo habt ihr ihn beigelegt?" Sie antworteten ihm: „Herr, komm mit und sieh es dir an". ³⁵ Jesus hatte Tränen in den Augen. ³⁶ Da sagten die Juden: „Seht, wie lieb er ihn gehabt hat!" ³⁷ Einige von ihnen aber sagten: „Säße er, der dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht auch machen können, daß dieser nicht zu sterben bräuchte?" ³⁸ Da geriet Jesus in seinem Innern wieder in Erregung und trat an das Grab. Es war dies aber ein Felsengrab, vor dessen Eingang ein Stein lag. ³⁹ Jesus sagte: „Nehmt den Stein weg!" Martha, die Schwester des Verstorbenen, erwiderte ihm: „Herr, er ist schon in Verwesung; er liegt ja schon seit vier Tagen". ⁴⁰ Jesus entgegnete ihr: „Habe ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubst, du die Herrlichkeit Gottes sehen sollst?" ⁴¹ Da nahmen sie

*) Andere Übersetzung: wurde er innerlich heftig bewegt und erschüttert.

den Stein weg; Jesus aber hob seine Augen zum Himmel empor und betete: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast! ⁴² Ich wußte wohl, daß du mich allezeit erhörst; aber um des Volkes willen, das hier herumsteht, sage ich das, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast“. ⁴³ Nach diesen Worten rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ ⁴⁴ Da kam der Verstorbene heraus, an Füßen und Händen mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißluch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: „Macht ihn frei von seinen Hüllen und laßt ihn dann gehen“.

13. Todesbeschluß des Hohen Rates; Jesus entweicht nach Ephraim: 11, 45–54.

⁴⁵ Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, wurden an ihn gläubig; ⁴⁶ einige von ihnen aber gingen zu den Pharisäern und hinterbrachten ihnen, was Jesus getan hatte. ⁴⁷ Infolgedessen beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates und sagten: „Was sollen wir tun, da dieser Mensch so viele Wunderzeichen tut?“ ⁴⁸ Wenn wir ihn so weiter gewähren lassen, so werden noch alle an ihn glauben, und dann werden die Römer kommen und uns Land und Volk wegnehmen“. ⁴⁹ Einer aber von ihnen, nämlich Kaiphas, der in jenem Jahre Hohenpriester war, sagte zu ihnen: „Ihr seid ganz ohne Einsicht ⁵⁰ und bedenkt auch nicht, daß es besser für euch ist, wenn ein einzelner Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde geht“. ⁵¹ Dies sagte er aber nicht von sich selbst aus; sondern als Hohenpriester jenes Jahres weisagte er unbewußt, daß Jesus für das Volk sterben würde, ⁵² und zwar nicht nur für das Volk, sondern auch, um die zerstreuten Kinder Gottes zu einem Ganzen zu vereinigen. ⁵³ So beratschlagten sie denn von diesem Tage an miteinander, wie sie ihn töten könnten. ⁵⁴ Daher ließ sich Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden sehen, sondern zog sich von dort in die Gegend nahe bei der Wüste nach einer Stadt namens Ephraim zurück; dort hielt er sich mit seinen Jüngern längere Zeit auf.

14. Jesu Salbung (Todesweihe) in Bethanien: 11, 55–12, 11

(Matth. 26, 6–13; Mark. 14, 3–9).

a) Stimmung der Juden und Beschluß der Behörde gegen Jesus: 11, 55–57.

⁵⁵ Es stand aber das jüdische Passahfest nahe bevor, und viele zogen vom Lande schon vor dem Feste nach Jerusalem hinauf, um sich zu weihen. ⁵⁶ Sie suchten nun dort Jesus, standen auf dem Tempelplatze und besprachen sich miteinander: „Was meint ihr? Er wird gewiß nicht zum Feste kommen“. ⁵⁷ Die Hohenpriester und die Pharisäer hatten nämlich den Befehl ergehen lassen, jeder, der seinen Aufenthalt wisse, solle Anzeige davon machen, damit man ihn festnehmen könne.

b) Die Salbung in Bethanien: 12, 1–8.

12 Jesus kam nun sechs Tage vor dem Osterfest nach Bethanien, wo Lazarus wohnte, den er von den Toten auferweckt hatte. ² Sie veranstalteten ihm dort ein Gastmahl, bei dem Martha die Bewirtung besorgte, während Lazarus sich unter denen befand, die mit ihm zu Tische saßen. ³ Da nahm Maria ein Pfund Salbe, echte, kostbare Nardensalbe, salbte Jesus die Füße damit und trocknete ihm die Füße mit ihrem Haar; das ganze Haus wurde vom Duft der Salbe erfüllt. ⁴ Da sagte Judas Ischariot, einer von seinen Jüngern, der nachmalige Verräter: ⁵ „Warum hat man diese Salbe nicht für dreihundert Silberlinge verkauft und das Geld den Armen gegeben?“ ⁶ Das sagte er aber nicht, weil ihm etwas an den Armen gelegen war, sondern weil er ein Dieb war und als Kassenführer die Einlagen unterschlug. ⁷ Da sagte Jesus: „Laß sie in Ruhe! Sie soll die

Salbe für den Tag meiner Bestattung aufbewahrt haben. ⁸ Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit“.

c) Beschluß der Hohenpriester gegen Lazarus: 12, 9—11.

⁹ Da erfuhr nun eine große Menge der Juden, daß er dort sei; und sie kamen hin, nicht nur um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte. ¹⁰ Die Hohenpriester aber hielten Beratungen ab in der Absicht, auch Lazarus zu töten, ¹¹ weil viele Juden seinetwegen hingingen und an Jesus gläubig wurden.

15. Jesu Einzug in Jerusalem am Palmsonntag: 12, 12—19

(Matth. 21, 1—11; Mark. 11, 1—10; Luk. 19, 29—40).

¹² Als dann am folgenden Tage von der Volksmenge, die zum Feste gekommen war, ein großer Teil erfuhr, daß Jesus auf dem Wege nach Jerusalem sei, ¹³ nahmen sie Palmenzweige, zogen ihm entgegen und riefen laut: „Hosianna! Segnet sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ (Ps. 118, 25 u. 26). ¹⁴ Jesus aber hatte ein Eselkäse gefunden und sich daraufgesetzt, wie geschrieben steht (Sach. 9, 9): ¹⁵ „Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselkäse“. ¹⁶ Das verstanden seine Jünger zunächst noch nicht; als Jesus aber zur Herrlichkeit eingegangen war, da dachten sie daran, daß dies mit Bezug auf ihn geschrieben stehe und daß man dies so an ihm zur Ausführung gebracht habe. ¹⁷ Die Volksmenge nun, die bei ihm gewesen war, als er Lazarus aus dem Grabe gerufen und von den Toten auferweckt hatte, legte Zeugnis für ihn ab. ¹⁸ Darum waren ihm auch die vielen Menschen entgegengezogen, weil sie erfahren hatten, daß er dies Wunderzeichen getan habe. ¹⁹ Da sagten die Pharisäer unter sich: „Ihr seht, daß ihr nichts erreicht: alle Welt ist ja hinter ihm hergezogen“.

16. Das Ersuchen der griechischen Festteilnehmer; Jesus kündigt seine durch sein Todesleiden erfolgende Verherrlichung zum Weltheil an: 12, 20—36.

²⁰ Nun befanden sich einige Griechen unter den Fremden, die nach Jerusalem zu kommen pflegten, um ihre Andacht am Feste zu verrichten.

²¹ Diese wandten sich an Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa stammte, mit der Bitte: „Herr, wir möchten Jesus gern sehen (= kennen lernen)“.

²² Da ging Philippus hin und sagte es dem Andreas; Andreas und Philippus kamen alsdann und teilten es Jesus mit. ²³ Dieser antwortete ihnen: „Die Stunde der Verherrlichung ist für den Menschensohn gekommen.“

²⁴ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde hineingelegt wird und abstirbt, so bleibt es ein Korn für sich allein; wenn es aber abstirbt, bringt es reiche Frucht. ²⁵ Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es fürs ewige Leben bewahren.

²⁶ Will jemand mir dienen, so folge er mir nach, und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; wenn jemand mir dient, wird ihn mein Vater zu Ehren bringen. ²⁷ Jetzt ist meine Seele erschüttert; und was soll ich sagen: Vater, bewahre mich vor dieser Stunde!? Nein, gerade darum bin ich ja bei dieser Stunde angekommen: — ²⁸ Vater, verherrliche deinen Namen!“

Da erscholl eine Stimme vom Himmel: „Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn noch weiter verherrlichen“. ²⁹ Da sagte die Volksmenge, die dabei stand und es hörte, es habe gedonnert; andere sagten: „Ein Engel hat mit ihm geredet“. ³⁰ Da nahm Jesus das Wort und sagte „Nicht um meinetwillen ist diese Stimme erschollen, sondern um euretwillen. ³¹ Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden; ³² und ich werde, wenn ich von der Erde erhöht bin, alle zu mir ziehen“. ³³ Das sagte er, um damit anzudeuten, welches Todes er

sterben würde. ³⁴ Da entgegnete ihm die Menge: „Wir haben aus der Schrift gehört, daß der Messias ewig am Leben bleibt; wie kannst du nun behaupten, der Menschensohn müsse erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn?“ ³⁵ Da sagte Jesus zu ihnen: „Nur noch kurze Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt im Lichte, weil ihr es noch habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle; denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. ³⁶ Weil ihr das Licht noch habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet“.

17. Rückblick des Evangelisten auf die öffentliche Wirksamkeit Jesu; Schlußurteil über das ungläubige Israel: 12, 36—50.

So sprach Jesus, entfernte sich dann und hielt sich vor ihnen verborgen. ³⁷ Obwohl er aber so viele Wunderzeichen vor ihren Augen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn; ³⁸ es sollte sich eben das Wort des Propheten Jesaja erfüllen (Jes. 53, 1): „Herr, wer hat unserer Botschaft Glauben geschenkt, und wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?“ ³⁹ Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja an einer andern Stelle gesagt hat (Jes. 6, 9 u. 10): ⁴⁰ „Er hat ihnen die Augen geblendet und ihr Herz unempänglich gemacht, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihrem Herzen nicht zur Erkenntnis gelangen, daß sie sich bekehren und ich sie heile“. ⁴¹ So hat Jesaja gesprochen, weil er Jesu Herrlichkeit geschaut und von ihm geredet hat. ⁴² Gleichwohl glaubten sogar von den Mitgliedern des Hohen Rates viele an ihn, wagten aber um der Pharisäer willen nicht, es offen zu bekennen, um nicht in den Bann getan zu werden (vgl. 9, 22); ⁴³ denn an der Ehre bei den Menschen lag ihnen mehr als an der Ehre bei Gott.

Jesu Zeugnis über sich und über sein Verhältnis zu Gott: B. 44—50.

⁴⁴ Jesus aber rief laut und bestimmt aus: „Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat, ⁴⁵ und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. ⁴⁶ Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit keiner, der an mich glaubt, in der Finsternis bleibe. ⁴⁷ Und wenn jemand meine Worte hört und sie nicht festhält, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu retten. ⁴⁸ Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat damit schon seinen Richter: das Wort, das ich verkündet habe, das wird sein Richter sein am jüngsten Tage. ⁴⁹ Denn ich habe nicht von mir aus geredet; sondern der Vater selbst, der mich gesandt hat, der hat mir aufgetragen, was ich sagen und was ich reden soll; ⁵⁰ und ich weiß, daß sein Auftrag ewiges Leben ist. Was ich also rede, das rede ich so, wie der Vater es mir gesagt hat“.

III. Dritter Abschnitt: Jesus offenbart seine göttliche Herrlichkeit vor seinen Jüngern: Kap. 13—17.

1. Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern: 13, 1—30.

a) Die Fußwaschung: B. 1—11.

13 Es war vor dem Osterfest, und Jesus wußte wohl, daß für ihn die Stunde gekommen sei, aus dieser Welt zum Vater zu gehen. Da bewies er den Seinen, die in der Welt waren, die Liebe, die er zu ihnen gehegt hatte, bis zum letzten Augenblick. ² Es war bei einem Mahle. Schon hatte der Teufel dem Judas Ischariot, dem Sohne Simons, den Entschluß des Verrats ins Herz gegeben. ³ Da stand Jesus in dem Bewußtsein, daß der Vater ihm alles in die Hände gegeben habe und daß er von Gott ausgegangen sei und wieder zu Gott hingehe, ⁴ beim Mahl von seinem Plaze auf, legte die Oberkleider ab, nahm einen linnenen Schurz und umgürtete sich damit.

⁵ Danach goß er Wasser in das Waschbecken und fing an, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz, den er sich umgebunden hatte, abzutrocknen. ⁶ So kam er auch zu Simon Petrus; dieser sagte zu ihm: „Derr, du willst mir die Füße waschen?“ ⁷ Jesus antwortete ihm mit den Worten: „Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher erfahren.“ ⁸ Petrus entgegnete ihm: „Nun und nimmer sollst du mir die Füße waschen!“ Jesus antwortete ihm: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir.“ ⁹ Da sagte Simon Petrus zu ihm: „Derr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!“ ¹⁰ Jesus antwortete ihm: „Wer gebadet ist, braucht sich nichts weiter zu waschen als die Füße, sonst ist er schon völlig rein. Auch ich r seid rein, doch nicht alle.“ ¹¹ Er kannte nämlich seinen Verräter wohl; darum sagte er: „Ihr seid nicht alle rein“.

b) Jesu Deutung seines demütigen Liebesdienstes: V. 12–20.

¹² Als er ihnen nun die Füße gewaschen, seine Oberkleider wieder angelegt und seinen Platz am Tische wieder eingenommen hatte, sagte er zu ihnen: „Versteht ihr, was ich an euch getan habe?“ ¹³ Ihr redet mit ‚Meister‘ und ‚Herr‘ an, und ihr habt recht mit dieser Benennung; denn ich bin es. ¹⁴ Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so seid auch ich r verpflichtet, einander die Füße zu waschen; ¹⁵ denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit ich r es ebenso machet, wie ich euch getan habe. ¹⁶ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ein Knecht steht nicht höher als sein Herr, und ein Sendbote nicht höher als der, welcher ihn gesandt hat. ¹⁷ Wenn ihr das wißt, so seid ihr selig, wenn ihr danach tut. ¹⁸ Nicht von euch allen rede ich; ich weiß ja, wie die beschaffen sind, die ich mir erwählt habe; aber das Schriftwort muß erfüllt werden (Ps. 41, 10): ‚Der mein Brot ißt, hat seine Ferse wider mich erhoben‘. ¹⁹ Schon jetzt sage ich es euch, bevor es eintritt, damit ihr, wenn es eingetreten ist, glaubet, daß ich es bin, (den die Schrift meint). ²⁰ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer jemand aufnimmt, den ich sende, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat“ (Matth. 10, 40).

c) Andeutung und Entfernung des Verräters: V. 21–30.

²¹ Nach diesen Worten wurde Jesus in seinem Geist aufs tiefste erschüttert und sprach es offen aus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: einer von euch wird mich verraten.“ ²² Da sahen sich die Jünger untereinander an und wußten nicht, wen er meinte. ²³ Nun hatte einer von seinen Jüngern seinen Platz am Busen Jesu, nämlich der, den Jesus (besonders) lieb hatte. ²⁴ Diesem gab Simon Petrus einen Wink und sagte zu ihm: „Frage du, wen er meine.“ ²⁵ Jener lehnte sich sogleich an die Brust Jesu zurück und fragte ihn: „Derr, wer ist es?“ ²⁶ Da antwortete Jesus: „Der ist es, dem ich den Bissen in die Schüssel eintauchen und reichen werde.“ Dann tauchte er den Bissen ein, nahm ihn und reichte ihn dem Judas, dem Sohne Simons aus Kariot. ²⁷ Nachdem dieser den Bissen empfangen hatte, fuhr der Satan in ihn. Da sagte Jesus zu ihm: „Was du zu tun vorhast, tue bald!“ ²⁸ Was er ihm damit sagen wollte, verstand keiner von den Tischgenossen. ²⁹ Einige nämlich meinten, weil Judas die Kasse führte, wolle Jesus ihm sagen: „Kaufe das ein, was wir für das Fest nötig haben“, oder er solle den Armen etwas geben. ³⁰ Als jener nun den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

2. Jesu Abschieds- und Trostreden: 13, 31–17, 26.

a) Beginn und Grundlage der Abschiedsreden: 13, 31–38.

aa) Jesu Ankündigung seiner Verherrlichung: V. 31–33.

³¹ Nach seinem Weggange sagte Jesus: „Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist durch ihn verherrlicht.“ ³² Wenn Gott durch ihn

verherrlicht ist, so wird auch Gott ihn durch sich verherrlichen, und zwar wird er ihn sofort (oder alsbald) verherrlichen. ³³ Meine Kinder! nur noch kurze Zeit bin ich bei euch; dann werdet ihr mich suchen, und, wie ich schon zu den Juden gesagt habe: 'Wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen', so sage ich es jetzt auch zu euch".

bb) Das neue Gebot der Liebe: B. 34 u. 35.

³⁴ „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, daß, wie ich euch geliebt habe, so auch ihr einander liebet. ³⁵ Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“.

cc) Ankündigung der Verleugnung des Petrus: B. 36—38.

³⁶ Da fragte ihn Simon Petrus: „Herr, wohin gehst du?“ Jesus antwortete ihm: „Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen“. Petrus antwortete ihm: ³⁷ „Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben“. ³⁸ Da antwortete Jesus: „Dein Leben willst du für mich hingeben? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben“.

b) Erste Trostrede: Kap. 14.

aa) Verheißung der Wiederkunft Jesu und der Aufnahme der Jünger in die bei Gott bereitete Stätte; Jesus der Weg zu Gott und die Einheit mit Gott: B. 1—11.

14 ² „Euer Herz erschreke nicht! Vertraut auf Gott und vertraut auf mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; ³ und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, dann komme ich wieder und will euch zu mir nehmen, damit da, wo ich bin, auch ihr seiet. ⁴ Und wohin ich gehe, — den Weg dahin kennt ihr ja“. ⁵ Da sagte Thomas zu ihm: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; wie können wir da den Weg dahin kennen?“ ⁶ Jesus antwortete ihm: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als durch mich. ⁷ Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater kennen; von jetzt an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen“. ⁸ Philippus sagte zu ihm: „Herr, zeige uns den Vater: dann sind wir zufrieden“. ⁹ Da sagte Jesus zu ihm: „So lange Zeit schon bin ich bei euch, und du kennst mich noch nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: 'Zeig uns den Vater!'? ¹⁰ Glaubst du denn nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst, und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. ¹¹ Glaubst mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubt doch um der Werke selbst willen“.

bb) Verheißung a) der Gebetserhörnung und erfolgreichsten Wirksamkeit, b) des dauernden Besitzes des Heiligen Geistes, c) des Wiedersehens und ewiger Vereinigung: B. 12—20.

¹² Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen, ja er wird noch größere als diese vollbringen; ¹³ denn ich gehe zum Vater; und alles, um was ihr dann in meinem Namen bittet, das werde ich tun, damit der Vater im Sohne verherrlicht werde. ¹⁴ Wenn ihr mich in meinem Namen um etwas bittet, so werde ich es tun. — ¹⁵ Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote; ¹⁶ dann will ich den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bis in Ewigkeit bei euch bleibe: ¹⁷ den Geist der Wahrheit. Die Welt kann ihn nicht empfangen, weil sie kein Auge für ihn hat und ihn nicht erkennt; ihr aber erkennt ihn, denn bei euch bleibt er, und in euch wird er sein. — ¹⁸ Ich will euch nicht verwaist sein lassen: ich komme zu euch. ¹⁹ Nur noch eine kleine Weile, dann sieht mich die Welt nicht mehr; ihr aber seht mich, denn

ich lebe, und ihr sollt auch leben. ²⁰An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch“.

cc) Verheißung der innigsten Geistes- und Liebesgemeinschaft mit Gott und Jesus: B. 21—24.

²¹„Wer meine Gebote hat und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren“. ²²Da fragte ihn Judas — nicht der Ischariot —: „Herr, welches ist denn der Grund, daß du dich nur uns offenbaren willst und nicht auch der Welt?“ ²³Jesus antwortete ihm mit den Worten: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. ²⁴Wer mich nicht liebt, befolgt auch meine Worte nicht; und doch kommt das Wort, das ihr hört, nicht von mir, sondern von dem Vater, der mich gesandt hat“.

dd) Zusage der Belehrung durch den Heiligen Geist; Friedensgruß und Aufforderung zur Glaubenszuversicht: B. 25—31.

²⁵„Dies habe ich zu euch geredet, während ich bei euch weilte. ²⁶Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch über alles weitere belehren und euch an alles das erinnern, was ich euch gesagt habe. — ²⁷Frieden hinterlasse ich euch, meine Frieden gebe ich euch; nicht so, wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht! ²⁸Ihr habt gehört, daß ich zu euch gesagt habe: 'Ich gehe hin und komme wieder zu euch'. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. ²⁹Und schon jetzt habe ich es euch gesagt, bevor es eintritt, damit ihr zum Glauben kommet, wenn es eintritt. ³⁰Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst der Welt, doch hat er keine Macht über mich (oder kein Anrecht auf mich). ³¹Damit aber die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und so tue, wie der Vater mir aufgetragen hat: — steht auf, laßt uns von hinnen gehen!“

e) Zweite Abschieds- und Trostrede: Kap. 15 u. 16.

aa) Gleichnis vom Weinstock und den Reben: 15. 1—8.

15 ²Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, entfernt er; und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringe. ³Ihr seid bereits rein infolge des Wortes, das ich zu euch geredet habe; ⁴bleibt in mir, so bleibe ich in euch. Wie die Rebe nicht für sich allein Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. ⁵Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reichlich Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts vollbringen. ⁶Wer nicht in mir bleibt, wird hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; man sammelt sie dann und wirft sie ins Feuer: da verbrennen sie. ⁷Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so mögt ihr bitten, um was ihr wollt: es wird euch zuteil werden. ⁸Dadurch ist mein Vater verherrlicht, daß ihr reichlich Frucht bringt und so euch als meine Jünger erweist“.

bb) Das Liebesgebot: Bleibet in der Liebesgemeinschaft mit mir und untereinander: 15, 9—17.

⁹„Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt: bleibt in meiner Liebe! ¹⁰Wenn ihr meine Gebote befolgt, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters befolgt habe und in seiner Liebe bleibe. ¹¹Dies habe ich zu euch geredet, damit die Freude, wie ich sie habe, auch in euch sei und eure Freude vollkommen werde. — ¹²Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander so liebet, wie ich euch geliebt

habe.¹³ Eine größere Liebe kann niemand haben als die, daß er sein Leben für seine Freunde hingibt.¹⁴ Ihr seid meine Freunde, wenn ihr das tut, was ich euch auftrage.¹⁵ Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn ein Knecht hat keine Einsicht in das Tun seines Herrn; vielmehr habe ich euch 'meine Freunde' genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe.¹⁶ Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestellt, daß ihr hingehen und Frucht bringen sollt und eure Frucht bleibe, auf daß der Vater euch alles gebe, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.¹⁷ Dies ist mein Gebot an euch, daß ihr euch untereinander liebet“.

cc) Weissagung des durch den Haß der Welt leidvollen Jüngerschafts: 15, 18—16, 4a.

¹⁸ „Wenn die Welt euch haßt, so bedenkt, daß sie mich eher als euch gehaßt hat.¹⁹ Wenn ihr zur Welt gehörtet, so würde die Welt euch als das zu ihr Gehörige lieben; weil ihr aber nicht zur Welt gehört, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, deshalb haßt euch die Welt.²⁰ Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe (vgl. 13, 16): 'Ein Knecht steht nicht höher als sein Herr'. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort befolgt, so werden sie auch das eure befolgen.²¹ Dies alles aber werden sie euch um meines Namens willen antun, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.²² Wenn ich nicht gekommen wäre und nicht zu ihnen geredet hätte, so würden sie frei von Sünde sein; so aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde.²³ Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater.²⁴ Wenn ich nicht solche Werke unter ihnen getan hätte, wie kein anderer sie getan hat, so würden sie frei von Sünde sein; so aber haben sie alles gesehen und doch sowohl mich als auch meinen Vater gehaßt.²⁵ Aber es mußte ja das Wort, das in ihrem Gesetz geschrieben steht (Pi. 35, 19; 69, 5), erfüllt werden: 'Sie haben mich ohne Grund gehaßt'. — ²⁶ Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater her senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis für mich ablegen.²⁷ Doch auch ihr seid meine Zeugen,“) weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid“.

16 ¹ „Dies habe ich euch gesagt, damit ihr im Glauben nicht irre werdet.² Man wird euch in den Bann tun (vgl. 9, 22); ja, es kommt die Zeit, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu erweisen meint.³ Und so werden sie mit euch verfahren, weil sie weder den Vater noch mich kennen.⁴ Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Zeit der Erfüllung kommt, ihr daran denket, daß ich es euch gesagt habe“.

dd) Verheißung des Heiligen Geistes und dessen Wirken an der Welt und in den Jüngern: 16, 4b—15.

⁴ „Dies habe ich euch nicht gleich anfangs gesagt, weil ich bei euch war.⁵ Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: 'Wohin gehst du?';⁶ sondern weil ich dies zu euch gesagt habe, hat die Traurigkeit darüber euer Herz erfüllt.⁷ Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, so wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden.⁸ Und wenn er gekommen ist, wird er der Welt die Augen öffnen über Sünde und über Gerechtigkeit und über Gericht: — ⁹ über Sünde, die darin besteht, daß sie nicht an mich glauben; ¹⁰ über Gerechtigkeit, die darin besteht, daß ich zum Vater gehe und ihr mich nicht länger seht; ¹¹ über Gericht, das darin besteht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist“.

*) d. h. sollt Zeugnis ablegen.

¹² „Noch vieles hätte ich euch zu sagen, doch ihr könnt es jetzt nicht tragen.
¹³ Wenn aber jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, der wird euch in die ganze Wahrheit einführen; denn er wird nicht von sich aus reden, sondern alles, was er hört, das wird er reden und euch die Zukunft verkündigen.¹⁴ Er wird mich verherrlichen; denn von meinem Eigentum wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, gehört mir;¹⁵ darum habe ich gesagt, daß er es von meinem Eigentum nimmt und es euch verkündigen wird“.

ee) Verheißung baldigen Wiedersehens und Mahnung zum Gebet im Namen Jesu: 16, 16–24.

¹⁶ „Nur noch eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht mehr; dann wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen“.¹⁷ Da sagten einige von seinen Jüngern zueinander: „Was meint er damit, daß er zu uns sagt: 'Nur noch eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht mehr; dann wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen', und weiter: 'Ich gebe zum Vater'?“¹⁸ Sie sagten also: „Was meint er mit dem Ausdruck 'Nur noch eine kleine Weile'? Wir verstehen seine Worte nicht“.¹⁹ Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten, und sagte zu ihnen: „Ihr denkt miteinander darüber nach, daß ich gesagt habe: 'Nur noch eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht mehr; dann wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen'?“²⁰ Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, die Welt aber wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.²¹ Wenn eine Frau Mutter werden soll, ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Drangsal, aus Freude darüber, daß ein Mensch zur Welt geboren ist.²² So werdet auch ihr jetzt in Trauer sein; aber ich werde euch wiedersehen, und dann wird euer Herz sich freuen, und niemand soll euch eure Freude rauben.²³ An jenem Tage werdet ihr mich nach nichts mehr fragen (oder um nichts mehr angehen?). Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet, wird er es euch in meinem Namen geben.²⁴ Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten: bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude vollkommen sei“.

ff) Verheißung der Vollendung der Gottesgemeinschaft für die Jünger; Abschluß der Abschiedsreden: 16, 25–33.

²⁵ „Dies habe ich euch in bildlichen Reden verkündet; es kommt aber die Zeit, da werde ich nicht mehr in Bildern zu euch reden, sondern euch frei heraus Kunde vom Vater geben.“²⁶ An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater euretwegen bitten werde;²⁷ denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und den Glauben gewonnen habt, daß ich von Gott ausgegangen bin.²⁸ Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; nun verlasse ich die Welt wieder und kehre zum Vater zurück“.²⁹ Da sagten seine Jünger: „Siehe, jetzt redest du frei heraus und gebrauchst kein Bild mehr;“³⁰ jetzt wissen wir, daß du alles weißt und niemand dich erst zu fragen braucht. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist“.³¹ Jesus antwortete ihnen: „Jetzt glaubt ihr?“³² Seht, es kommt eine Stunde, ja sie ist schon da, daß ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in das Seine, und ich mich allein laßt. Und doch bin ich alsdann nicht allein; denn der Vater ist bei mir.³³ Dies habe ich euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Bedrängnis; doch seid getrost: ich habe die Welt überwunden“.

d) Das (hohepriesterliche) Abschiedsgebet Jesu mit den Seinen und für die Seinen: Kap. 17.

aa) Jesu Gebet um seine Verherrlichung nach Vollendung seines Werkes: 17, 1–5.

17 So redete Jesus; dann richtete er seine Blicke zum Himmel empor und betete: „Vater, die Stunde ist gekommen: verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche; ² du hast ihm ja die Macht über alles Fleisch (= über die ganze Menschheit) verliehen, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben verleihst. ³ Darin besteht aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. ⁴ Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich das Werk vollbracht habe, dessen Vollführung du mir aufgetragen hast. ⁵ Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir schon beessen habe, ehe die Welt war“.

bb) Fürbitte für die Erhaltung der Jünger in der rechten Gotteserkenntnis: 17, 6–19.

⁶ „Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein Eigentum waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort befolgt. ⁷ Jetzt haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir stammt; ⁸ denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie auch angenommen und in Wahrheit erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und haben den Glauben gewonnen, daß du es bist, der mich gesandt hat“.

⁹ „Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast; denn sie sind dein Eigentum —, ¹⁰ was mein ist, ist ja alles dein, und was dein ist, ist mein —, und ich bin in ihnen verherrlicht worden. ¹¹ Ich bin ja nicht länger in der Welt, doch sie sind (= verbleiben) noch in der Welt, während ich zu dir komme. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir kundzutun verliehen hast; laß sie eins sein, so wie wir es sind. ¹² Solange ich in ihrer Mitte gewesen bin, habe ich sie, die du mir gegeben hast, in der Gemeinschaft mit deinem Namen erhalten und habe sie behütet; und keiner von ihnen ist verloren gegangen außer dem Sohne des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde (Psalm 41, 10). ¹³ Jetzt aber gehe ich zu dir und rede dieses noch in der Welt, damit sie die Freude, wie ich sie habe, vollkommen in sich tragen. ¹⁴ Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie (dafür) gehaßt; denn sie gehören nicht zu der Welt, wie auch ich nicht zur Welt gehöre. ¹⁵ Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt hinwegzunehmen, sondern sie vor dem Bösen zu behüten. ¹⁶ Sie gehören nicht zu der Welt, wie ich nicht zu der Welt gehöre. ¹⁷ Heilige sie in deiner Wahrheit*); dein Wort ist Wahrheit. ¹⁸ Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt; ¹⁹ und für sie heilige ich mich**), damit auch sie in Wahrheit geheiligt seien“.

cc) Fürbitte für alle Gläubigen (oder für die ganze Gemeinde aller Zeiten und Orte): 17, 20–26.

²⁰ „Ich bitte aber nicht nur für diese, sondern auch für die, welche durch ihr Wort zum Glauben an mich kommen werden: ²¹ gib, daß sie alle eins seien; wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, so laß auch sie in uns eins sein, damit die Welt glauben lerne, daß du mich gesandt hast. ²² Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben: sie sollen eins sein, wie wir eins sind: ²³ ich in ihnen und du in mir, auf daß sie voll ausgestaltet werden zu einer Einheit, damit die Welt erkenne, daß du

*) Andere Lesart: ¹⁷ Weihe sie (= rüste sie für ihren Beruf aus) in der Wahrheit (oder durch die Wahrheit).

**) Oder „weihe ich mich selbst“; ebenso im folgenden: geweiht sein.

mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast. ²⁴ Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich schon vor Grundlegung der Welt geliebt. ²⁵ Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, aber ich habe dich erkannt; und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. ²⁶ Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn auch ferner kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen“.

IV. Vierter Abschnitt: Leidensgeschichte Jesu: Kap. 18 u. 19

1. Jesus in Gethsemane: Judas, Malchus, Gefangennehmung Jesu: 18, 1—14 (Matth. 26, 36 u. 47—56; Mark. 14, 32 u. 43—52; Luf. 22, 39 u. 47—53).

18 Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern (aus der Stadt) hinaus über den Bach Kidron an einen Ort, wo ein Garten war, in den er mit seinen Jüngern eintrat. ² Auch Judas, der ihn verriet, kannte diesen Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. ³ Nachdem nun Judas eine Abtheilung Soldaten und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener erhalten hatte, kam er mit Fackeln, Laternen und Waffen dorthin. ⁴ Wiewohl nun Jesus alles wußte, was über ihn kommen würde, trat er doch (aus dem Garten) hinaus und fragte sie: „Wen sucht ihr?“. ⁵ Sie antworteten ihm: „Jesus von Nazareth“. Er sagte zu ihnen: „Der bin ich“. Auch Judas, sein Verräter, stand mitten unter ihnen. ⁶ Als Jesus nun zu ihnen sagte: „Der bin ich“, wichen sie zurück und fielen zu Boden. ⁷ Da fragte er sie nochmals: „Wen sucht ihr?“ Sie sagten: „Jesus von Nazareth“. ⁸ Jesus antwortete: „Ich habe euch schon gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, so laßt diese gehen!“ ⁹ So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesprochen hatte (Joh. 17, 12): „Ich habe keinen von denen, die du mir gegeben hast, verloren gehen lassen“. ¹⁰ Da nun Simon Petrus ein Schwert bei sich hatte, zog er es und schlug damit nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Knecht hieß Malchus. ¹¹ Da sagte Jesus zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gereicht hat?“

¹² Da nahmen die Abtheilung Soldaten mit ihrem Führer und die Diener der Juden Jesus fest, banden ihn ¹³ und führten ihn zunächst zu Hannas; dieser war nämlich der Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahre Hohenpriester war. ¹⁴ Kaiphas aber war derselbe, der den Juden geraten hatte, es sei besser (oder am besten), daß ein einzelner Mensch für das Volk sterbe (Joh. 11, 50).

2. Verleugnung des Petrus; Jesus vor jüdischem Gericht: 18, 15—27 (Matth. 26, 57—75; Mark. 14, 53—72; Luf. 22, 54—71).

a) Erste Verleugnung des Petrus: 18, 15—18.

¹⁵ Simon Petrus aber und noch ein anderer Jünger gingen hinter Jesus her. Dieser andere Jünger war mit dem Hohenpriester bekannt und ging darum mit Jesus in den Palast des Hohenpriesters hinein, ¹⁶ während Petrus draußen vor der Thür stehen blieb. Da ging der andere Jünger, der mit dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin und holte Petrus herein. ¹⁷ Da sagte die Magd, die die Thür hütete, zu Petrus: „Gehörst du nicht auch zu den Jüngern dieses Menschen?“ Er antwortete: „Nein“. ¹⁸ Es standen aber die Knechte und die Diener da, hatten sich wegen der Kälte ein Kohlenfeuer angezündet und wärmten sich; auch Petrus stand unter ihnen und wärmte sich.

b) Jesus vor den Hohenpriestern Hannas und Kaiphas: V. 19—24.

¹⁹ Der Hohenpriester befragte unterdessen Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. ²⁰ Jesus antwortete ihm: „Ich habe öffentlich vor aller Welt geredet; ich habe allezeit in Synagogen und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen; im geheimen habe ich nichts geredet.“ ²¹ Warum fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; die müssen ja wissen, was ich gesagt habe.“ ²² Als er das gesagt hatte, gab einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus einen Schlag ins Gesicht und sagte: „So antwortest du dem Hohenpriester?“ ²³ Jesus entgegnete ihm: „Wenn ich ungehörig gesprochen habe, so gib an, was ungehörig daran gewesen ist; wenn ich aber richtig gesprochen habe, warum schlägst du mich?“ ²⁴ Da schickte ihn Hannas gefesselt zu dem Hohenpriester Kaiphas*).

c) Zweite und dritte Verleugnung des Petrus: V. 25—27.

²⁵ Simon Petrus aber stand unterdessen noch da und wärmte sich. Da fragte man ihn: „Gehörst du nicht auch zu seinen Jüngern?“ ²⁶ Er leugnete aber mit einem „Nein“. Da sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter des Knechtes, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: „Habe ich dich nicht in dem Garten bei ihm gesehen?“ ²⁷ Da leugnete Petrus nochmals; und gleich darauf trährte ein Mahn.

3. Jesu Verhör und Bekenntnis vor dem römischen Statthalter Pilatus; seine Geißelung, Verpötlung und Verurteilung: 18, 28—19, 16

(Matth. 27, 11—30; Mark. 15, 1—19; Luf. 23, 1—25).

²⁸ Man führte Jesus dann aus dem Hause des Kaiphas nach der Statthalterei; es war früh am Morgen. Die Juden selbst gingen nicht in die Statthalterei hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Osterlamm essen zu können. ²⁹ Darum kam Pilatus zu ihnen hinaus und fragte sie: „Welche Anklage habt ihr gegen diesen Mann zu erheben?“ ³⁰ Sie antworteten ihm mit den Worten: „Wenn dieser Mensch nicht ein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn dir nicht überliefert.“ ³¹ Da sagte Pilatus zu ihnen: „Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz“. Da entgegneten ihm die Juden: „Wir haben nicht das Recht, jemand hinzurichten“. ³² So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, durch das er die Art seines Todes angedeutet hatte. ³³ So ging denn Pilatus wieder in die Statthalterei hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: „Du bist der König der Juden?“ ³⁴ Jesus antwortete: „Fragst du so von dir selbst, oder haben andere es dir von mir gesagt?“ ³⁵ Pilatus antwortete: „Ich bin doch kein Jude! Dein eigenes Volk und zwar die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du verbrochen?“ ³⁶ Jesus antwortete: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener für mich kämpfen, damit ich den Juden nicht überliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von daher“. ³⁷ Da sagte Pilatus zu ihm: „Ein König bist du also?“ Jesus antwortete: „Ja, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“. ³⁸ Darauf antwortete ihm Pilatus: „Was ist Wahrheit?“

Nach diesen Worten ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: „Ich finde keinerlei Schuld an ihm. ³⁹ Es ist aber herkömmlich bei euch, daß ich euch zum Osterfest einen Gefangenen freigebe. Soll ich euch also den König der Juden freigeben?“ ⁴⁰ Da schrien sie wieder: „Nein, nicht diesen, sondern den Barabbas!“ Barabbas war aber ein Räuber.

*) V. 24 ist wohl hinter V. 13 zu stellen.

„Sehet, welch ein Mensch!“ Jesu Verurteilung: 19, 1–16.

19 Da ließ nun Pilatus Jesus ergreifen und geißeln; ²dann flochten die Soldaten eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt und legten ihm einen Purpurmantel um; ³hierauf traten sie vor ihn hin und riefen aus: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ und versetzten ihm Schläge ins Gesicht. ⁴Pilatus ging dann wieder hinaus und sagte zu ihnen: „Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erfahret, daß ich keinerlei Schuld an ihm finde.“ ⁵So kam denn Jesus heraus mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel, und Pilatus sagte zu ihnen: „Seht, welch ein Mensch!“ ⁶Als ihn nun die Hohenpriester und ihre Diener erblickten, schrien sie: „Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!“ Pilatus entgegnete ihnen: „Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm.“ ⁷Die Juden antworteten ihm: „Wir haben ein Gesetz, und nach unserm Gesetz muß er sterben, weil er sich selbst für Gottes Sohn erklärt hat.“ ⁸Als Pilatus dies Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr; ⁹er ging also wieder in die Statthalterei hinein und fragte Jesus: „Woher stammst du?“ Jesus aber gab ihm keine Antwort. ¹⁰Da sagte Pilatus zu ihm: „Mir willst du nicht Rede stehen? Weißt du nicht, daß ich die Macht habe, dich freizugeben zu lassen, und auch die Macht, dich freizugeben?“ ¹¹Jesus antwortete ihm: „Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben her verliehen wäre; darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, um so größere Schuld.“ ¹²Als diesem Grunde suchte Pilatus ihn freizugeben; aber die Juden schrien: „Gibst du diesen Menschen frei, so bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich selbst zum Könige macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf.“ ¹³Als Pilatus diese Worte hörte, ließ er Jesus hinausführen und setzte sich auf den Richterstuhl an den Platz, welcher 'Steinpflaster', hebräisch Gabbatha, heißt. ¹⁴Es war aber der Rüsttag auf das Osterfest, und zwar um die Mittagszeit. Da sagte Pilatus zu den Juden: „Seht, da ist euer König!“ ¹⁵Nun schrien jene: „Weg, weg mit ihm! Kreuzige ihn!“ Pilatus entgegnete ihnen: „Euren König soll ich kreuzigen lassen?“ Die Hohenpriester antworteten: „Wir haben keinen König als den Kaiser!“ ¹⁶Darauf übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung.

4. Jesu Kreuzigung und Tod: 19, 16b–37

(Matth. 27, 20–37; Mark. 15, 20–37; Luf. 23, 26–46).

¹⁶So übernahmen sie denn Jesus; ¹⁷und dieser ging, indem er selbst sein Kreuz trug, (aus der Stadt) hinaus nach der sogenannten 'Schädelstätte', die auf hebräisch Golgatha heißt; ¹⁸dort kreuzigten sie ihn, und mit ihm noch zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. ¹⁹Auch eine Aufschrift hatte Pilatus schreiben und oben am Kreuz anbringen lassen; sie lautete: „Jesus von Nazareth, der König der Juden“. ²⁰Diese Aufschrift lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag; und die Aufschrift war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefaßt. ²¹Da sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: „Schreibe nicht: 'Der König der Juden', sondern: 'Dieser Mensch hat behauptet, er sei der König der Juden'“. ²²Pilatus antwortete: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben“.

Die Kleiderteilung; Worte Jesu am Kreuz; Jesu Tod;
Lanzensich: B. 23–37.

²³Als nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, außerdem noch das Unterkleid. Dieses Unterkleid aber war ohne Naht, von oben an in einem Stücke gewebt. ²⁴Da sagten sie zueinander: „Wir wollen es nicht zerschneiden, sondern darum lösen, wem es gehören soll“.

So sollte das Schriftwort erfüllt werden (Ps. 22, 19): „Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und über mein Gewand das Los geworfen“. So verführten die Soldaten.

²⁵ Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter^{*)}, auch Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. ²⁶ Als nun Jesus seine Mutter und neben ihr den Jünger, den er (besonders) lieb hatte, stehen sah, sagte er zu seiner Mutter: „Frau, das ist dein Sohn!“ ²⁷ Darauf sagte er zu dem Jünger: „Das ist deine Mutter!“ Und von dieser Stunde an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

²⁸ Danach, weil Jesus wußte, daß nunmehr alles vollbracht sei, sagte er, damit die Schrift vollends erfüllt würde (vgl. Ps. 69, 22; 22, 16): „Mich dürstet“. ²⁹ Es stand (nun) ein Gefäß voll Essig da. Sie steckten also einen mit Essig getränkten Schwamm an einen Fospstengel und brachten ihm diesen an den Mund. ³⁰ Als nun Jesus den Essig genommen hatte, rief er aus: „Es ist vollbracht!“, neigte dann das Haupt und gab seinen Geist auf.

³¹ Weil es Rüsttag war, trugen die Juden, damit die Leichname nicht während des Sabbats am Kreuze blieben, — dieser Sabbat war nämlich ein besonders hoher Festtag —, dem Pilatus die Bitte vor, es möchten den Gekreuzigten die Beine mit Keulen zer schlagen und sie dann vom Kreuze abgenommen werden. ³² So kamen denn die Soldaten und zer schlugen dem ersten die Beine, ebenso auch dem andern, der mit Jesus gekreuzigt war. ³³ Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er bereits tot war, zer schlugen sie ihm die Beine nicht, ³⁴ sondern einer von den Soldaten stieß ihm seine Lanze in die Seite; da floß sogleich Blut und Wasser heraus. ³⁵ Ein Augenzeuge hat dies ausgesagt, und sein Zeugnis ist zuverlässig, und er weiß, daß er die Wahrheit sagt, damit auch ihr zum Glauben kommet. ³⁶ Dies ist nämlich geschehen, damit das Schriftwort erfüllt würde (2. Mos. 12, 46; Ps. 34, 21): „Es soll kein Knochen an ihm zerbrochen werden“. ³⁷ Und noch eine andere Schriftstelle lautet (Sach. 12, 10): „Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben“.

5. Begräbnis Jesu: 19, 38—42

(Matth. 27, 57—61; Mark. 15, 42—47; Luf. 23, 50—55).

³⁸ Hierauf trug Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, — allerdings war er's nur im geheimen, aus Furcht vor den Juden, — dem Pilatus die Bitte vor, den Leichnam Jesu vom Kreuze abnehmen zu dürfen; und Pilatus gewährte ihm die Bitte. So ging er denn hin und nahm seinen Leichnam ab. ³⁹ Auch Nikodemus kam, derselbe, der zum erstenmal bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe mit, wohl hundert Pfund. ⁴⁰ Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mitsamt den wohlriechenden Stoffen, wie es Sitte der Juden bei Bestattungen ist. ⁴¹ Es lag aber bei dem Platze, wo er gekreuzigt war, ein Garten, und in dem Garten befand sich ein neues Grab, in welchem bisher noch niemand beigesetzt worden war. ⁴² Dorthin brachten sie Jesus mit Rücksicht auf den jüdischen Rüsttag, weil das Grab sich in der Nähe befand.

V. Fünfter Abschnitt: Der Auferstandene: Kap. 20 u. 21.

1. Jesu Auferstehung: 20, 1—18

(Matth. 28, 1—10; Mark. 16, 1—11; Luf. 24, 1—12).

a) Maria von Magdala und das leere Grab; Petrus und Johannes am Grabe: V. 1—10.

20 Am ersten Tage nach dem Sabbat kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grabe und sah, daß der Stein vom Grabe weggenommen war. ² Da begab sie sich eilends zu Simon Petrus

^{*)} Diese Schwester war Salome, die Frau des Sebedäus, die Mutter des Jakobus und Johannes, vgl. Mark. 15, 40; 16, 1; auch Matth. 20, 20.

und zu dem andern Jünger, den Jesus (besonders) lieb hatte, und sagte zu ihnen: „Man hat den Herrn aus dem Grabe weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat“. ³ Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und machten sich auf den Weg zum Grabe. ⁴ Die beiden liefen miteinander, doch der andere Jünger lief voraus, noch schneller als Petrus, und kam zuerst an das Grab. ⁵ Er beugte sich vor und sah die leinenen Tücher daliegen, ging jedoch nicht hinein. ⁶ Nun kam auch Simon Petrus hinter ihm her und trat in das Grab hinein; er sah dort die leinenen Tücher liegen; ⁷ das Schweißtuch aber, das auf seinem Kopf gelegen hatte, lag nicht bei den anderen Tüchern, sondern für sich zusammengefallen an einer besonderen Stelle. ⁸ Jetzt ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst am Grabe angekommen war, und sah es auch und glaubte; ⁹ denn sie hatten die Schrift noch nicht verstanden, daß er von den Toten auferstehen müßte. ¹⁰ Dann gingen die beiden Jünger wieder heim.

b) Jesu Erscheinung vor Maria von Magdala: V. 11—18.

¹¹ Maria aber stand draußen am Grabe und weinte. Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor und blickte in das Grab hinein; ¹² da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen am Kopfe und den andern am Fußende der Stelle, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. ¹³ Jene sagten zu ihr: „Frau, warum weinst du?“ Sie antwortete ihnen: „Weil man meinen Herrn weggeholt hat und ich nicht weiß, wohin man ihn gelegt hat“. ¹⁴ Nach diesen Worten wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wußte aber nicht, daß es Jesus war. ¹⁵ Da sagte Jesus zu ihr: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie hielt ihn für den Gärtner und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wohin du ihn gelegt hast; dann will ich ihn wieder holen“. ¹⁶ Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Da wandte sie sich um und sagte auf hebräisch zu ihm: „Rabbuni!“ das heißt „Meister“. ¹⁷ Jesus sagte zu ihr: „Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren. Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen, daß ich auffahre zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott“. ¹⁸ Da ging Maria von Magdala hin und verkündigte den Jüngern, sie habe den Herrn gesehen, und er habe dies zu ihr gesagt.

2. Jesus und die Jünger am Osterabend; des Thomas Unglaube und Bekehrung: 20, 19—29 (Mark. 16, 14—18; Luk. 24, 36—49).

a) Die Jünger ohne Thomas: V. 19—23.

¹⁹ Als es nun an jenem ersten Tage nach dem Sabbat Abend geworden war und die Türen an dem Ort, wo die Jünger sich befanden, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, trat mitten unter sie und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ ²⁰ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. ²¹ Dann sagte er nochmals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater abgesandt hat, so sende auch ich euch“. ²² Nach diesen Worten hauchte er sie an und sagte zu ihnen: „Empfange den Heiligen Geist!“ ²³ Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten“.

b) Die Jünger mit Thomas: V. 24—29.

²⁴ Thomas aber, einer von den Zwölf, mit dem Beinamen 'Zwilling', war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war. ²⁵ Da erzählten ihm die anderen Jünger: „Wir haben den Herrn gesehen“. Er aber antwortete ihnen: „Wenn ich nicht in seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal und meine Hand in seine Seite lege, werde ich es nimmermehr glauben“. ²⁶ Acht Tage später befanden sich seine

Jünger wieder in dem Hause, und diesmal war Thomas bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat mitten unter sie und sagte: „Friede sei mit euch!“²⁷ Darauf sagte er zu Thomas: „Reiche deinen Finger her (oder leg deinen Finger hier auf diese Stelle) und sieh meine Hände an; dann reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und werde nicht ungläubig, sondern gläubig.“²⁸ Da antwortete ihm Thomas: „Mein Herr und mein Gott!“²⁹ Jesus erwiderte ihm: „Weil du mich gesehen hast, bist du gläubig geworden. Selig sind die, welche nicht gesehen haben und doch glauben!“

3. Schluß des Evangeliums: 20, 30 u. 31.

³⁰ Noch viele andere Wunderzeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jüngern getan, die in diesem Buche nicht verzeichnet stehen;³¹ diese aber sind niedergeschrieben worden, damit ihr zu dem Glauben gelanget, daß Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben in seinem Namen habet.

4. Späterer Nachtrag: Kap. 21.

a) Jesus offenbart sich seinen Jüngern am See Tiberias; der wunderbare Fischzug: 21, 1–14 (vgl. Luf. 5, 4–11).

21 Darauf offenbarte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal am See von Tiberias, und zwar auf folgende Weise:² Es waren beisammen Simon Petrus, Thomas, mit dem Beinamen 'Zwilling', Nathanael aus Kana in Galiläa, die beiden Söhne des Zebedäus und noch zwei andere von seinen Jüngern.³ Da sagte Simon Petrus zu ihnen: „Ich gehe fischen“. Sie erwiderten ihm: „Dann gehen wir mit dir“. So gingen sie denn hinaus und stiegen in das Boot, fingen aber in jener Nacht nichts.⁴ Als es bereits Morgen wurde, stand Jesus am Ufer; die Jünger wußten jedoch nicht, daß es Jesus war.⁵ Da fragte Jesus sie: „Kinder, habt ihr nicht einige Fische als Zuseher?“ Sie antworteten ihm: „Nein“. Da rief er ihnen zu: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, so werdet ihr einen Fang tun!“ Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr aus dem Wasser herausziehen.⁷ Da sagte jener Jünger, den Jesus (besonders) lieb hatte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er sich sein Obergewand um — er hatte nämlich nur ein Unterkleid an — und sprang in den See;⁸ die anderen Jünger aber folgten ihm im Boote; denn sie waren nicht weit vom Lande, sondern nur in einer Entfernung von etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.⁹ Als sie dann ans Land gestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fische daraufgelegt und Brot daneben.¹⁰ Jesus sagte zu ihnen: „Bringt noch einige von den Fischen her, die ihr soeben gefangen habt“. Da stieg Simon Petrus wieder in das Boot hinein und zog das Netz ans Land, das mit hundertunddreißig großen Fischen angefüllt war und trotz dieser großen Zahl nicht zerriß.¹² Nun sagte Jesus zu ihnen: „Kommt her und haltet das Frühstück!“ Keiner aber von den Jüngern wagte die Frage an ihn zu richten: „Wer bist du?“; sie wußten ja, daß es der Herr war.¹³ Jesus trat nun herzu, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso auch die Fische.¹⁴ Das war nun schon das dritte Mal, daß Jesus sich nach seiner Auferstehung von den Toten seinen Jüngern offenbarte.

b) Petrus wieder in sein (Ober-)Hirtenamt eingesetzt; Weissagung über Petrus und den Lieblingsjünger: 21, 15–23.

¹⁵ Als sie nun das Frühstück gehalten hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe“. Er sagte zu ihm: „Weide meine Lämmer!“¹⁶ Darauf fragte ihn Jesus zum zweiten-

mal: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe“. Jesus sagte zu ihm: „Nütze meine Schäflein!“¹⁷ Dann fragte er ihn zum drittenmal: „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“ Da wurde Petrus traurig, daß er ihn zum drittenmal fragte: „Hast du mich lieb?“; und er antwortete ihm: „Herr, du weißt alles; du weißt auch, daß ich dich lieb habe“. Jesus sagte zu ihm: „Weide meine Schafe!“¹⁸ Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Als du noch jung warst, gürtetest du dir dein Gewand selbst und gingst umher, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Arme ausstrecken, und andere werden*) dich gürteten und dich an eine Stätte führen, wohin du nicht willst“. ¹⁹ Das sagte er, um dadurch anzudeuten, durch was für einen Tod Petrus Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: „Folge mir nach!“

²⁰ Als Petrus sich dann umwandte, sah er den Jünger, den Jesus (besonders) lieb hatte, hinter sich herkommen, denselben, der sich auch bei dem Mahl an seine Brust gelehnt und ihn gefragt hatte: „Herr, wer ist's, der dich verrät?“ ²¹ Als Petrus diesen sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird mit diesem werden?“ ²² Jesus antwortete ihm: „Wenn es mein Wille ist, daß er bis zu meiner Wiederkunft am Leben bleibe, was kümmert es dich? Folge du mir nach!“ ²³ So verbreitete sich denn diese Rede unter den Brüdern: „Dieser Jünger stirbt nicht“. Aber Jesus hatte zu ihm nicht gesagt: „Er stirbt nicht“, sondern: „Wenn es mein Wille ist, daß er bis zu meiner Wiederkunft am Leben bleibe, was kümmert es dich?“

c) Zeugnis über den Verfasser des Buches und Schluß: 21, 24 u. 25.

²⁴ Dies ist der Jünger, der für diese Dinge Zeugnis ablegt und der auch diese Schrift verfaßt hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist. ²⁵ Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat; wollte man das alles im einzelnen niederschreiben, so würde nach meiner Überzeugung die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die dann zu schreiben wären.

Die Apostelgeschichte.

I. Erster Hauptteil: Gründung der Kirche im jüdischen Lande und in Syrien durch Petrus: Kap. 1—12.

A. Das Christentum im jüdischen Lande (besonders in Jerusalem): Kap. 1—7.

1. Vorwort; Abschied Jesu von seinen Jüngern; Himmelfahrt: 1, 1—14.

1 Meinen ersten Bericht habe ich, lieber Theophilus, über alles das erstattet, was Jesus getan und gelehrt hat von Anfang an ² bis zu dem Tage, an dem er den Aposteln, die er sich erwählt hatte, kraft des Heiligen Geistes seine (letzten) Aufträge erteilte und dann in den Himmel aufgenommen wurde. ³ Ihnen bezeugte er auch nach seinem Leiden durch viele Beweise, daß er lebte, indem er sich vierzig Tage lang unter ihnen sehen ließ und mit ihnen über das Reich Gottes redete.

Jesu Befehl und Verheißung an seine Jünger: V. 4—8.

⁴ Als er so mit ihnen zusammen war**), gebot er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern dort auf die Verheißung des Vaters zu warten, „die ihr“ — so waren seine Worte — „von mir vernommen habt;

*) Andere Lesart: ein anderer wird . . .

**) Andere Übersetzung: zu Tische saß.

⁵ denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden, und zwar nach wenigen Tagen von heute ab“. ⁶ Da fragten ihn die Versammelten: „Herr, stellst du in dieser Zeit dem Volke Israel das Reich wieder her?“ ⁷ Er antwortete ihnen: „Euch kommt es nicht zu, Zeit und Stunde zu kennen, die der Vater vermöge seiner Machtvollkommenheit festgesetzt hat. ⁸ Ihr werdet jedoch Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch kommt, und werdet dann Zeugen für mich sein in Jerusalem wie in ganz Judäa und Samaria, ja bis ans Ende der Erde“.

Jesu Himmelfahrt: B. 9–11 (Lut. 24, 50–52).

⁹ Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben: eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. ¹⁰ Als sie ihm noch unverwandelt nachschauten, während er zum Himmel aufzuar, standen mit einemmal zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen, ¹¹ die sagten: „Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel empor? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte zum Himmel emporgehoben ist, wird in derselben Weise kommen, wie ihr ihn zum Himmel habt auffahren sehen“.

Die Jünger und Jüngerinnen in Jerusalem als Hausgemeinde:
B. 12–14.

¹² Darauf kehrten sie von dem sogenannten Ölberge, der in der Nähe von Jerusalem liegt und nur einen Sabbatweg davon entfernt ist, nach Jerusalem zurück. ¹³ Als sie dort angekommen waren, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie sich aufzuhalten pflegten, nämlich Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Eiferer und Judas, der Sohn des Jakobus. ¹⁴ Diese alle waren einmütig und andauernd zum Gebet vereinigt samt einigen Frauen, besonders auch mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

2. Erswahl eines Apostels (des Matthias an Stelle des Judas Ischariot): 1, 15–26.

¹⁵ In diesen Tagen nun trat Petrus im Kreise der Brüder auf — es war eine Zahl von ungefähr einhundert und zwanzig versammelt — und sagte: ¹⁶ „Werte Brüder! das Schriftwort mußte erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids ausgesprochen hat (Ps. 41, 10) über Judas, der denen, die Jesus gefangen nahmen, als Führer gedient hat; ¹⁷ er gehörte ja zu unserer Zahl und hatte Anteil an diesem Dienst mit uns empfangen. ¹⁸ Dieser hat sich zwar von seinem Sündenlohn einen Acker erworben, ist aber kopfüber zu Boden gestürzt und mitten auseinander geborsten, so daß alle seine Eingeweide herausgetreten sind. ¹⁹ Dies ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt geworden, weshalb auch jener Acker in ihrer Sprache den Namen Akeldamach, das heißt 'Blutacker', erhalten hat. ²⁰ Denn im Psalmbuch steht geschrieben (Ps. 69, 26): 'Seine Behausung soll öde werden, und kein Bewohner soll darin sein', und (Ps. 109, 8): 'Sein Amt soll ein anderer übernehmen'. ²¹ Es muß also einer von den Männern, die mit uns gezogen sind während der ganzen Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausgegangen ist, ²² nämlich von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, an dem er aus unserer Mitte zum Himmel emporgefahren ist, — einer von diesen muß ein Zeuge (= Verkündiger) seiner Auferstehung mit uns werden“. ²³ So stellten sie denn zwei auf: Joseph, genannt Barsabbas, der den Beinamen Justus führte, und Matthias. ²⁴ Dann beteten sie so: „Du, o Herr, der du aller Herzen kennst, zeige du uns den einen an, den du dir von diesen beiden erwählt hast, ²⁵ damit er die Stelle in diesem Dienst und Apostelamt über-

nehme, woraus Judas geschieden ist, um an den ihm gebührenden Platz*) zu kommen“. ²⁶ Hierauf teilte man ihnen Lose zu, und das Los fiel auf Matthias, der dann den elf Aposteln beigeordnet wurde.

3. Das Pfingstfest: 2, 1—41.

a) Das Pfingstwunder: die Ausgießung des Heiligen Geistes: 2, 1—13.

2 Als dann der Tag des Pfingstfestes herbeigekommen war, waren sie alle vereint beisammen. ² Da entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel her, als ob ein gewaltiger Wind daherführe, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen; ³ und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich in Flämmchen zerteilten und von denen sich eine auf jeden einzelnen von ihnen niederließ; ⁴ und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und begannen in anderen (= fremden) Sprachen zu reden, jenachdem der Geist ihnen eingab sich vernehmen zu lassen.

⁵ Nun wohnten damals Juden in Jerusalem, gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶ Als nun jenes Brausen entstand, kamen sie in großer Zahl zusammen und gerieten in Bestürzung; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache (= Landessprache) reden. ⁷ Da wurden sie alle betroffen und sagten voll Verwunderung: „Sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? ⁸ Wie kommt es denn, daß wir sie ein jeder in unserer eigenen Sprache hören, in der wir geboren sind? ⁹ Parther, Meder und Elamiter und wir Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und Kleinasien, ¹⁰ von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und der Landschaft Libyen bei Cyrene, auch die hier ansässigen Römer, ¹¹ geborene Juden sowie zum Judentum übergetretene Heiden, Kreter und Araber: — wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkündigen“. ¹² So waren sie alle betroffen und ratlos und fragten einer den andern: „Was hat das zu bedeuten?“ ¹³ Andere aber spotteten und sagten: „Sie sind voll süßen Weins“.

b) Die Pfingstrede des Petrus: 2, 14—36.

aa) Erklärung des Pfingstwunders als Erfüllung des alten Prophetenworts Joels (3, 1—5): 2, 14—21.

¹⁴ Da trat Petrus auf mit den Elf und rebete sie mit lauter Stimme an: „Ihr jüdischen Männer und ihr anderen alle, die ihr in Jerusalem wohnt! Dies sei euch kundgetan, und leihet meinen Worten euer Ohr! ¹⁵ Diese Männer hier sind nicht trunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Tage; ¹⁶ sondern hier erfüllt sich die Verheißung des Propheten Joel (3, 1—5): ¹⁷ In den letzten Tagen wird es geschehen, sagt Gott, da will ich von meinem Geiste auf alles Fleisch ausgießen, so daß eure Söhne und eure Töchter weissagen, daß eure jungen Leute Gesichte schauen und eure Greise Offenbarungen in Träumen empfangen; ¹⁸ ja auch auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, so daß sie weissagen. ¹⁹ Und ich will Wunder erscheinen lassen oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchwolken. ²⁰ Die Sonne soll sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und herrliche. ²¹ Dann wird es geschehen, daß ein jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet wird“.

bb) Jesus, der gekreuzigte, auferstandene und von Gott erhöhte, hat die beiden Davidsworte Ps. 16, 8—11 u. 110, 1 erfüllt: 2, 22—36.

²² „Ihr Männer von Israel, vernehmt diese meine Worte: Jesus von Nazareth, einen Mann, der als Gottgesandter durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst

*) Die ihm zukommende Stätte war der Ort der Qual in der Hölle.

wißt, bei euch beglaubigt ist, — ²³ diesen Mann, der nach dem festgesetzten Ratsschluß und der Vorherbestimmung Gottes durch Verrat preisgegeben worden war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz schlagen und hinrichten lassen. ²⁴ Gott aber hat ihn auferstehen lassen, indem er die Wehen des Todes löste, weil er ja unmöglich vom Tode festgehalten werden konnte. ²⁵ David sagt ja mit Bezug auf ihn (Ps. 16, 8—11): 'Ich sah den Herrn allezeit vor meinen Augen; denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wankte.' ²⁶ Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; zudem wird auch mein Leib auf Hoffnung ruhen; ²⁷ denn du wirst meine Seele nicht im Totenreich belassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. ²⁸ Du hast mir die Wege des Lebens kundgetan; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht“.

²⁹ „Werte Brüder! Ich darf mit Freimut zu euch von unserm Stammvater David reden: er ist gestorben und begraben, und sein Grabmal ist bis auf den heutigen Tag bei uns. ³⁰ Weil er nun ein Prophet war und wußte, daß Gott ihm mit einem Eide zugeschworen hatte, es solle einer von seinen leiblichen Nachkommen auf seinem Throne sitzen (Ps. 89, 4 u. 5), ³¹ so hat er im Vorausblick von der Auferstehung des Messias geredet, daß dieser nicht im Totenreich gelassen sei und sein Leib die Verwesung nicht gesehen habe. ³² Diesen Jesus hat Gott auferstehen lassen: dafür sind wir alle Zeugen“.

³³ „Nachdem er nun durch die Hand Gottes erhöht worden ist und den verheißenen Heiligen Geist von seinem Vater empfangen hat, hat er jetzt diesen Geist, wie ihr selbst seht und hört, hier ausgegossen. ³⁴ Denn nicht David ist zum Himmel emporgefahren; wohl aber sagt er selbst (Ps. 110, 1): 'Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, ³⁵ bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße'. ³⁶ So möge denn das ganze Haus Israel mit Sicherheit erkennen, daß Gott ihn zum Herrn und zum Messias gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“.

c) Erfolg der Rede; erster Seelsorgerdienst des Petrus; Gründung der ersten Gemeinde: 2, 37—41.

³⁷ Als sie das hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: „Was sollen wir tun,werte Brüder?“ ³⁸ Da antwortete ihnen Petrus: „Tut Buße (vgl. Matth. 3, 2) und laßt euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen; dann werdet ihr auch die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ³⁹ Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen denen, die noch ferne stehen, so viele ihrer der Herr, unser Gott, berufen wird“. ⁴⁰ Auch noch mit vielen anderen Worten redete er ihnen eindringlich zu und ermahnte sie: „Laßt euch aus diesem verkehrten Geschlecht erretten!“ ⁴¹ Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und so kamen an jenem Tage etwa dreitausend Seelen zu der Gemeinde hinzu.

4. Die Gemeinde zu Jerusalem: 2, 42—6, 7.

a) Das Leben in der ersten Gemeinde: 2, 42—47.

⁴² Sie hielten aber treu an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brobrechen und am Gebet fest. ⁴³ Und über jedermann im Volke kam Furcht; denn viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel [in Jerusalem, ⁴⁴ und so herrschte allgemein große Furcht]. Alle Gläubigen ordneten aber hielten treu zusammen und hatten alles miteinander gemein; ⁴⁵ sie verkauften ihre Besitztümer und Güter und verteilten den Erlös unter alle nach dem Bedürfnis eines jeden; ⁴⁶ und indem sie an dem täglichen Besuch des Tempels mit Einmütigkeit festhielten und das Brot zu

Hause brachen, genossen sie ihre Nahrung mit Jubel (oder mit freudiger Danksgiving) und in Herzenseinfalt, ⁴⁷priesen Gott und standen mit dem ganzen Volk in gutem Einvernehmen. Der Herr aber fügte ihrer Gemeinde täglich solche, die das Heil erlangten, zu festem Anschluß hinzu.

b) Öffentliches Wirken des Petrus und Johannes: Kap. 3.

aa) Heilung eines Lahmen durch Petrus und Johannes: 3, 1—11.

3 Eines Tages gingen Petrus und Johannes um die neunte Stunde*), die Gebetsstunde, zum Tempel hinauf. ²Da wurde ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an lahm war und den man täglich an das sogenannte Schöne Tor des Tempels setzte, damit er sich dort Almosen von den Besuchern des Tempels erbittet. ³Als dieser Mann Petrus und Johannes sah, die in den Tempel eintreten wollten, hat er sie um ein Almosen. ⁴Da sah Petrus samt Johannes ihn fest an und sagte: „Sieh uns an!“ ⁵Jener blickte sie nun aufmerksam an in der Erwartung, eine Gabe von ihnen zu erhalten. ⁶Petrus aber sagte: „Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das will ich dir geben: im Namen Jesu Christi von Nazareth: steh auf und geh umher!“ ⁷Dann faßte er ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden seine Füße und Knöchel augenblicklich fest; ⁸er sprang auf, konnte stehen, ging umher und trat mit ihnen in den Tempel ein, indem er umherging und sprang und Gott lobte. ⁹So sahen ihn denn alle Leute umhergehen und Gott loben; ¹⁰sie erkannten in ihm auch denselben Mann, der sonst, um Almosen zu erbetteln, am Schönen Tore des Tempels gesessen hatte, und wurden voller Staunen und Verwunderung wegen der Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. ¹¹Da er aber nicht von Petrus und Johannes wich, lief das ganze Volk bei ihnen in der sogenannten Halle Salomos zusammen, außer sich vor Staunen.

bb) Tempelrede (Busspredigt) des Petrus nach der Lahmenheilung: 3, 12—26.

¹²Als Petrus das sah, redete er das Volk an: „Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch hierüber, und warum seht ihr uns so erstaunt an, als ob wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt hätten, daß dieser Mann gehen kann? ¹³Nein, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat hierdurch seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr allerdings (den Heiden) ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser seine Freigebung beschlossen hatte; ¹⁴da habt ihr den Heiligen und Gerechten verleugnet und euch die Begnadigung eines Mörders erbeten, ¹⁵dagegen den Fürsten des Lebens hinrichten lassen. Diesen hat Gott von den Toten auferweckt: dafür sind wir Zeugen. ¹⁶Auf Grund des Glaubens an seinen Namen hat sein Name diesem Manne hier, den ihr seht und kennt, jetzt Kraft geschenkt; und der durch Jesus gewirkte Glaube hat ihm vor euer aller Augen diese seine gesunden Glieder gegeben. ¹⁷Und nun, ihr Brüder, ich weiß, daß ihr in Unwissenheit so gehandelt habt, wie auch eure Oberen; ¹⁸Gott aber hat auf diese Weise das in Erfüllung gehen lassen, was er schon vorher durch den Mund aller Propheten von dem Leiden seines Messias verkündigt hatte. ¹⁹So tut denn Buße (vgl. Matth. 3, 2) und bekehrt euch, damit euch eure Sünden vergeben werden**), ²⁰auf daß Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den für euch bestimmten Messias Jesus sende. ²¹Diesen muß allerdings der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung***) alles dessen, was Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her verkündet hat. ²²Schon Mose hat ja gesagt (5. Mos. 18, 15—19): ‘Einen

*) 2—3 Uhr nachmittags.

**) Andere Übersetzung: ausgetilgt werden.

***) Andere Übersetzung: der Neuordnung (oder der vollen Verwirklichung).

Propheten wird euch der Herr, unser Gott, aus euren Brüdern erstehen lassen wie mich; auf den sollt ihr in allem hören, was er zu euch reden wird; ²³ und jedermann, der auf diesen Propheten nicht hört, soll aus dem Volke vertilgt werden'. ²⁴ Auch alle anderen Propheten, soviele ihrer von Samuel an und in den folgenden Zeiten aufgetreten sind, haben diese Tage verkündigt. ²⁵ Ihr seid die Söhne der Propheten und gehört dem Bunde an, den Gott mit euren Vätern geschlossen hat, als er zu Abraham sagte (1. Moï. 22, 18): 'Durch einen von deinen Nachkommen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden'. ²⁶ Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht aufreten lassen und ihn gesandt, um euch dadurch zu segnen, daß ein jeder unter euch sich von seiner Sündhaftigkeit bekehrt'.

c) Petrus und Johannes im Gefängnis und vor dem Hohen Rat;
ihre Freilassung: 4, 1–22.

4 Während sie noch zum Volke redeten, traten die Priester, der Tempelhauptmann und die Sadduzäer an sie heran; ² diese waren nämlich unwillig darüber, daß sie das Volk lehrten und die in Jesus verbürgte Auferstehung von den Toten verkündeten. ³ Sie nahmen sie also fest und brachten sie in Gewahrsam bis zum folgenden Morgen; denn es war bereits Abend. ⁴ Viele aber von denen, die die Ansprache des Petrus gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer belief sich auf etwa fünftausend.

Ihr Verhör und Bekenntnis vor dem Hohen Rat: B. 5–20.

⁵ Am andern Morgen nun versammelten sich ihre Oberen, sowie die Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem, ⁶ auch der Hohepriester Hannas, ferner Kaiphas, Johannes, Alexander und alle, die aus hohepriesterlichem Geschlecht waren. ⁷ Dann ließ man sie vorsehren und fragte sie: „Mit was für einer Kraft oder durch welchen Namen habt ihr dies Zeichen getan?“ ⁸ Da wurde Petrus mit Heiligem Geist erfüllt und sagte zu ihnen: „Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel! ⁹ Wenn wir uns heute wegen einer Wohltat an einem gebrechlichen Menschen zu verantworten haben und gefragt werden, durch wen derselbe gesund geworden sei, ¹⁰ so sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kundgetan: in Kraft des Namens Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott aber von den Toten auferweckt hat, — ja, durch diesen steht der Mann hier gesund vor euch. ¹¹ Dieser Jesus ist der von euch Bauleuten verworfene Stein, der zum Eckstein geworden ist (Ps. 118, 22). ¹² Und in keinem andern ist das Heil zu finden; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir das Heil erlangen sollen“.

¹³ Als sie nun die freudige Zuversicht des Petrus und Johannes sahen und zugleich merkten, daß es ungelehrte und einfache Leute waren, verwunderten sie sich; da sie außerdem in Erfahrung brachten, daß sie Jünger Jesu gewesen waren, ¹⁴ und den Mann, der geheilt worden war, bei ihnen stehen sahen, da wußten sie nichts zu entgegnen. ¹⁵ Sie ließen sie also aus der Versammlung abtreten und berieten miteinander die Frage: ¹⁶ „Was sollen wir mit diesen Menschen machen? Denn daß ein unverkennbares Wunderzeichen durch sie geschehen ist, das ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt, und wir können es nicht bestreiten. ¹⁷ Damit nun aber die Kunde davon sich nicht noch weiter unter dem Volk verbreite, wollen wir ihnen ernstlich gebieten, in Zukunft mit keinem Menschen auf Grund dieses Namens zu reden“. ¹⁸ Sie ließen sie dann wieder hereinrufen und befohlen ihnen, überhaupt nichts mehr im Namen Jesu verkünden zu lassen und zu lehren. ¹⁹ Doch Petrus und Johannes antworteten ihnen mit den Worten: „Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen

als Gott. ²⁰ Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben". ²¹ Jene fügten noch weitere Drohungen hinzu, ließen sie dann aber gehen, weil sie keine Möglichkeit sahen, sie zu bestrafen, auch mit Rücksicht auf das Volk, weil alle Gott wegen der vorliegenden Heilung priesen; ²² denn über vierzig Jahre alt war der Mann, an dem dieses Heilungswunder geschehen war.

d) Rückkehr der Apostel; Dank- und Bittgebet der Gemeinde: 4, 23—31.

²³ Nach ihrer Freilassung kehrten Petrus und Johannes zu den Jhrigen zurück und berichteten ihnen alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. ²⁴ Als jene es vernahmen, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und beteten: „Herr, du bist es, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist, geschaffen hat; ²⁵ du hast durch den Heiligen Geist, durch den Mund unsers Vaters David, deines Knechtes, gesagt (Ps. 2, 1 u. 2): 'Was soll das Toben der Heiden und das eitle Sinnen der Völker?' ²⁶ Die Könige der Erde erheben sich, und die Fürsten rotten sich zusammen wider den Herrn und wider seinen Gesalbten'. ²⁷ Ja, es haben sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, in dieser Stadt Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels zusammengetan, ²⁸ um alles auszuführen, was deine Hand und dein Ratsschluß vorherbestimmt hatte. ²⁹ Und jetzt, Herr, blicke hin auf ihre Drohungen und verleihe deinen Knechten Kraft, dein Wort mit allem Freimut zu verkündigen. ³⁰ Strecke deine Hand dabei zu Heilungen aus, und laß Zeichen und Wunder durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus geschehen". ³¹ Als sie so gebetet hatten, erhebe die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündigten das Wort Gottes mit Freimut.

e) Zweite Schilderung des inneren Lebens der Gemeinde: 4, 32—5, 16.

aa) Die Gütergemeinschaft: 4, 32—37.

³² Die Gesamtheit der Gläubigen aber war e i n Herz und e i n e Seele, und kein einziger nannte ein Stück seines Besitzes sein ausschließliches Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. ³³ Zudem legten die Apostel mit großem Nachdruck Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab, und alle erfreuten sich großer Beliebtheit. ³⁴ Denn es gab auch keinen Notleidenden unter ihnen; alle nämlich, die Ländereien oder Häuser besaßen, verkauften diese, brachten dann den Erlös aus dem Verkauf ³⁵ und stellten ihn den Aposteln zur Verfügung*); davon wurde dann jedem nach seinem Bedürfnis zugeteilt. ³⁶ So besaß z. B. Joseph, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas, das heißt auf deutsch 'Sohn des Trostes', erhalten hatte, ein Levit, aus Cypern gebürtig, einen Acker; ³⁷ den verkaufte er, brachte dann den Gelbbetrag und stellte ihn den Aposteln zur Verfügung.*)

bb) Ein Beispiel der ersten Gemeindevucht: Ananias und Sapphira: 5, 1—11.

5 Ein Mann namens Ananias verkaufte im Einverständnis mit seiner Frau Sapphira ein Grundstück, ² behielt aber einen Teil des Erlöses unter Mitwissen seiner Frau für sich zurück: er brachte nur einen Teil davon und stellte ihn den Aposteln zur Verfügung. ³ Da sagte Petrus: „Ananias, warum hat dir der Satan das Herz erfüllt (= bestrickt), daß du den Heiligen Geist belogen und einen Teil vom Erlöse des Acker zurückbehalten hast? ⁴ Blieb er nicht dein Eigentum, wenn du ihn unverkauft liehest, und stand dir nicht auch nach dem Verkauf die Verfügung darüber frei? Warum hast du dir eine solche Handlungsweise in den Sinn kommen lassen? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott!" ⁵ Als Ananias diese Worte

*) Wörtlich: legten ihn den Aposteln zu Füßen.

hörte, fiel er nieder und gab seinen Geist auf. Da kam große Furcht über alle, die zugehört hatten. ⁸Die jüngeren Männer aber standen auf, hüllten die Leiche in Lächer und trugen ihn zum Begräbnis hinaus.

⁷Nach Verlauf von etwa drei Stunden trat auch seine Frau ein, ohne von dem Vorgefallenen etwas zu wissen. ⁸Petrus redete sie an: „Sag mir: habt ihr das Grundstück für diesen Betrag verkauft?“ Sie antwortete: „Ja, für diesen Betrag.“ ⁹Da sagte Petrus zu ihr: „Warum habt ihr beide euch verabredet, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann zu Grabe getragen haben, stehen vor der Tür und werden auch dich hinaustragen.“ ¹⁰Da fiel sie augenblicklich zu seinen Füßen nieder und gab ihren Geist auf; und als die jungen Männer hereinkamen, fanden sie sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne. ¹¹Da kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die davon hörten.

cc) Wundertaten (bisd. Heilungen) der Apostel; weiteres Wachstum der Gemeinde: 5, 12–16.

¹²Durch die Hand der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk, und alle Gläubigen versammelten sich einmütig in der Halle Salomos; ¹³von den anderen aber wagte keiner, sich dort an sie heranzudrängen, sondern das Volk hielt sie hoch in Ehren. ¹⁴Und immer mehr kamen solche hinzu, die an den Herrn glaubten, Scharen von Männern und Frauen; ¹⁵ja man brachte sogar die Kranken auf die Straßen hinaus und legte sie dort auf Betten und Bahren hin, damit, wenn Petrus käme, vielleicht sein Schatten auf den einen oder andern von ihnen fiele. ¹⁶Aber auch aus den umliegenden Städten strömte die Volksmenge in Jerusalem zusammen und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dorthin, die dann alle geheilt wurden.

n) Verhaftung aller Apostel und Verhandlung vor dem Hohen Rat; Geiseltung und Freilassung der Gefangenen: 5, 17–42.

¹⁷Da erhob sich der Hohepriester mit seinem ganzen Anhang, nämlich die Sonderrichtung der Sadduzäer; sie waren voll Eifersucht, ¹⁸ließen die Apostel festnehmen und in das Staatsgefängnis werfen. ¹⁹Aber ein Engel des Herrn öffnete während der Nacht die Gefängnistüren, führte sie hinaus und sagte zu ihnen: ²⁰„Gehet hin, tretet im Tempel auf und verkündigt dort dem Volk diese ganze Lebensbotschaft.“ ²¹Als sie das gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten dort. Der Hohepriester und sein Anhang stellten sich inzwischen ein und ließen den Hohen Rat und die ganze Ältestenschaft von Israel zur Versammlung berufen; sie schickten dann nach dem Gefängnis, um sie vorführen zu lassen. ²²Als aber die Diener hinkamen, fanden sie sie im Gefängnis nicht vor und meldeten bei ihrer Rückkehr: ²³„Wir haben das Gefängnis ganz sorgfältig verschlossen gefunden, und die Wächter standen vor den Türen; als wir aber aufschlossen, haben wir niemand drinnen vorgefunden.“ ²⁴Als der Tempelhauptmann und die Hohenpriester diese Meldung hörten, wußten sie nicht, welche Bewandnis das habe. ²⁵Da erschien jemand und meldete ihnen: „Die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt habt, die stehen jetzt im Tempel und lehren das Volk.“ ²⁶Da ging der Hauptmann mit seinen Leuten hin und holte sie, doch ohne Anwendung von Gewalt; denn sie hatten zu befürchten, vom Volk gesteinigt zu werden.

Der Apostel mutiges Zeugnis: 3, 27–33.

²⁷So brachte man sie denn herbei und stellte sie vor den Hohen Rat; und der Hohepriester verhörte sie folgendermaßen: ²⁸„Wir haben euch doch ausdrücklich geboten, auf Grund dieses Namens nicht zu lehren; und trotzdem habt ihr eure Lehre in ganz Jerusalem verbreitet und wolt das Blut

dieses Menschen auf uns bringen". ²⁹ Da antworteten Petrus und die anderen Apostel: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. ³⁰ Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und hingerichtet habt. ³¹ Ihn hat Gott durch seine rechte Hand zum Fürsten und Retter erhöht, um Israel Buße*) und Sündenvergebung zu verschaffen. ³² Für diese Tathaten sind wir Zeugen und auch der Heilige Geist, den Gott denen verliehen hat, die ihm gehorham sind“. ³³ Als jene das hörten, ging es ihnen durch und durch, und sie waren entschlossen, sie hinrichten zu lassen.

Samatiels Fürsprache und Rat: B. 34—39.

³⁴ Doch da trat in der Versammlung ein Phariseer namens Samatiel auf, ein bei dem ganzen Volk hochgeachteter Gesetzeslehrer; er ließ die Apostel auf kurze Zeit abtreten ³⁵ und sagte dann zu der Versammlung: „Ihr Männer von Israel, überlegt es euch wohl, wie ihr mit diesen Leuten verfahren wollt! ³⁶ Denn vor längerer Zeit trat Theudas auf und gab sich für etwas Besonderes aus, und eine Anzahl von etwa vierhundert Männern fiel ihm zu; aber er fand den Tod, und alle seine Anhänger wurden versprengt und vernichtet. ³⁷ Nach ihm trat Judas aus Galiläa zur Zeit der Reichszählung auf und brachte einen Volkshaufen zum Aufstand unter seiner Führung; aber auch er kam ums Leben, und sein ganzer Anhang wurde zerstreut. ³⁸ Und nunmehr gebe ich euch den Rat: steht von diesen Leuten ab und laßt sie gewähren; denn wenn dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen ausgeht, so wird es wieder untergehen; ³⁹ hat es aber seinen Ursprung in Gott, so werdet ihr diese Leute nicht unschädlich machen können. Laßt euch nur nicht gar als Widersacher Gottes erfinden!“

Ausgang und Folgen des Vorkommnisses: B. 40—42.

Daraufhin folgten sie seinem Rat, ⁴⁰ ließen die Apostel wieder hereinrufen und geißeln und befahlen ihnen, auf Grund des Namens Jesu nicht mehr zu predigen; dann gab man sie frei. ⁴¹ So gingen sie denn aus dem Hohen Rat weg, hocherfreut, daß sie gewürdigt worden waren, um des Namens (Jesu) willen Schmach zu leiden; ⁴² und sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und die Heilsbotschaft von Christus Jesus zu verkündigen.

g) Trennung des Predigtamtes und der Armenpflege; Wahl und Einsetzung der sieben Armenpfleger: 6, 1—7.

6 In dieser Zeit nun entstand bei der Zunahme der Zahl der Jünger laute Unzufriedenheit der griechisch redenden Gemeindeglieder gegen die hebräisch sprechenden, weil ihre Witwen bei der täglichen Verpflegung (oder Versorgung) nicht genügend berücksichtigt wurden. ² So beriefen denn die Zwölf die Gesamtheit der Jünger und sagten: „Es scheint uns nicht das Richtige zu sein, daß wir die Verkündigung des Wortes Gottes hintanziehen, um den Tischdienst zu besorgen. ³ So seht euch nun, ihr Brüder, nach sieben bewährten**), mit Geist und Weisheit erfüllten Männern aus eurer Mitte um, damit wir sie für dies Amt bestellen; ⁴ wir selbst aber wollen uns nach wie vor ganz dem Gebet und dem Dienst am Worte widmen“. ⁵ Dieser Vorschlag fand den Beifall der ganzen Versammlung, und man wählte Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, ferner Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nifolaus, einen zum Judentum übergetretenen Heiden aus Antiochia. ⁶ Diese Männer ließ man vor die Apostel treten, die ihnen unter Gebet die Hände auflegten.

*) oder Befehrung (vgl. Matth. 3, 2).

**) Eigentlich „anerkannten“ = in gutem Rufe stehenden.

⁷ Das Wort Gottes breitete sich nun immer weiter aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich beträchtlich; auch eine große Menge von Priestern wurde dem Glauben gehorsam (= nahm den Glauben an).

5. Anklage und Tod des Stephanus, des ersten Blutzeugen: 6, 8—8, 1.

a) Öffentliche Wirksamkeit und Anklage des Stephanus: 6, 8—15.

⁸ Stephanus aber, ein Mann voller Gnade und Geisteskraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. ⁹ Da traten einige Mitglieder der sogenannten Synagoge der Freigelassenen, sowie der Cyrenäer und Alexandriner und der Synagogen der Illicier und Kleinasiaten auf und führten mit Stephanus Streitgespräche, ¹⁰ vermochten jedoch gegen die Weisheit und den Geist, mit dem er redete, nicht aufzukommen. ¹¹ Infolgedessen stifteten sie Männer an, die aussagen mußten: „Wir haben ihn Lasterworte gegen Mose und gegen Gott reden hören“. ¹² So wiegelten sie das Volk, sowie die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, überfielen ihn dann, schleppten ihn mit sich und führten ihn vor den Hohen Rat. ¹³ Dort ließen sie falsche Zeugen auftreten, die aussagten: „Dieser Mensch hört nicht auf, Lasterreden gegen die heilige Stätte hier und das Gesetz zu führen. ¹⁴ So haben wir ihn sagen hören: 'Jesus von Nazareth, der wird diese Stätte zerstören und die Satzungen abändern, die uns Mose verordnet hat'“. ¹⁵ Als nun alle, die im Hohen Räte saßen, die Blicke gespannt auf ihn richteten, sahen sie sein Antlitz verklärt wie das Angesicht eines Engels.

b) Verteidigungsrede des Stephanus: 7, 1—53.

aa) Die Zeit der Erzväter: 3. 2—16.

7 Der Hohenpriester fragte ihn nun: „Verhält sich das so?“ ² Da antwortete Stephanus: „Werte Brüder und Väter, hört mich an! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, als er noch in Mesopotamien wohnte, bevor er sich in Haran niedergelassen hatte, ³ und gebot ihm: 'Verlaß deine Heimat und deine Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde' (1. Mos. 12, 1). ⁴ Da wanderte er aus dem Lande der Chaldäer aus und ließ sich in Haran nieder. Von dort ließ Gott ihn nach dem Tode seines Vaters in dieses Land überfiedeln, das i hr noch jetzt bewohnt; ⁵ doch gab er ihm keinen festen Besitz darin, auch nicht einen Fuß breit, verhiess ihm jedoch, er werde es ihm und seiner Nachkommenschaft späterhin zum Eigentum geben, obgleich er damals noch kein Kind hatte. ⁶ Dies waren aber Gottes Worte: 'Seine Nachkommen sollen als Beisassen*) in einem fremden Lande wohnen, wo man sie vierhundert Jahre lang knechten und mißhandeln wird; ⁷ doch das Volk, dem sie als Knechte dienen werden, will ich richten', sagte Gott; 'und hierauf sollen sie ausziehen und mir an diesem Orte dienen' (1. Mos. 15, 13 u. 14; 2. Mos. 3, 12). ⁸ Dann gab Gott ihm den Bund der Beschneidung, und so wurde Abraham der Vater Isaaks, den er am achten Tage beschnitt; Isaak wurde dann der Vater Jakobs und Jakob Vater der zwölf Erzväter. ⁹ Weil dann die Erzväter auf Joseph neidisch waren, verkauften sie ihn nach Ägypten; doch Gott war mit ihm ¹⁰ und rettete ihn aus allen seinen Leiden und verlieh ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem ägyptischen Könige, der ihn zum Gebieter über Ägypten und über sein ganzes Haus machte. ¹¹ Da kam eine Feyerung und große Not über ganz Ägypten und Kanaan, und unsere Väter hatten nichts zu essen. ¹² Als aber Jakob erfuhr, daß in Ägypten Getreide zu haben sei, schickte er unsere Väter zum erstenmal hin. ¹³ Beim zweitenmal gab sich dann Joseph seinen Brüdern zu erkennen; so wurde Josephs Herkunft dem Pharao bekannt. ¹⁴ Joseph sandte

*) d. h. Fremdlinge oder Ausländer, die kein Bürgerrecht im Lande haben.

dann hin und ließ seinen Vater Jakob und seine gesamte Verwandtschaft holen, im ganzen fünfundsiebenzig Seelen (= Personen). ¹⁵ So zog denn Jakob nach Ägypten hinab, wo er starb und ebenso auch unsere Väter; ¹⁶ sie wurden nach Sichem gebracht und in dem Grabe beigesetzt, das Abraham für eine Geldsumme von den Söhnen Hemors in Sichem gekauft hatte“.

bb) Die mosaische Zeit: B. 17–43.

¹⁷ „Je näher aber die Zeit der Verheißung kam, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, desto mehr wuchs das Volk in Ägypten an und wurde zahlreich, ¹⁸ bis ein anderer König über Ägypten zur Regierung kam, der von Joseph nichts mehr wußte. ¹⁹ Dieser verfuhr arglistig gegen unser Volk und mißhandelte unsere Väter, so daß sie ihre neugeborenen Kinder aussetzen mußten, damit sie nicht am Leben blieben.“ ²⁰ In dieser Zeit wurde Mose geboren und war ein ausnehmend schönes Kind**); drei Monate lang wurde er im Vaterhause ernährt; ²¹ und als man ihn dann ausgesetzt hatte, nahm ihn die Tochter Pharaos zu sich und erzog ihn als ihren eigenen Sohn. ²² So wurde denn Mose in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet und war gewaltig durch seine Worte und Taten. ²³ Als er nun volle vierzig Jahre alt geworden war, stieg das Verlangen in ihm auf, sich nach seinen Brüdern, den Kindern Israel, umzusehen; ²⁴ und als er einen sah, dem Unrecht geschah, leistete er ihm Beistand und verschaffte dem Mißhandelten Genußung, indem er den Ägypter erschlug. ²⁵ Dabei war er der Meinung, seine Volksgenossen würden zu der Einsicht kommen, daß Gott ihnen durch seine Hand Rettung bringen wolle; aber sie erkannten es nicht. ²⁶ Am folgenden Tage kam er gerade dazu, wie zwei von ihnen einen Streit miteinander hatten; da wollte er sie versöhnen, damit sie Frieden hielten, und sagte: „Männer, ihr seid doch Brüder: warum tut ihr einander unrecht?“ ²⁷ Der Mann aber, der seinem Genossen unrecht tat, wies ihn zurück mit den Worten: „Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns gesetzt?“ ²⁸ Willst du mich etwa ebenso erschlagen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast?“ (2. Mos. 2, 14 u. 15). ²⁹ Am dieses Wortes willen ergriff Mose die Flucht und lebte nun als Fremdling im Lande Midian, wo ihm zwei Söhne geboren wurden“.

³⁰ „Als dann wieder volle vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste am Berge Sinai ein Engel des Herrn in der Feuerflamme eines Dornbusches. ³¹ Als Mose das sah, wunderte er sich über die Erscheinung; als er aber näher trat, um sie genauer zu betrachten, erscholl die Stimme des Herrn: ³² „Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (2. Mos. 3, 6). Da begann Mose zu zittern und wagte nicht, genauer hinzusehen. ³³ Der Herr aber sagte zu ihm: „Zieh deine Schuhe von deinen Füßen! denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliges Land. ³⁴ Lange genug habe ich die Mißhandlung meines Volkes in Ägypten angesehen und ihr Seufzen gehört; darum bin ich herabgekommen, um sie zu erretten. Und nun komm her, ich will dich nach Ägypten senden“ (2. Mos. 2, 24; 3, 7 u. 10). ³⁵ Diesen Mose, den sie verleugnet (oder zurückgewiesen) hatten, als sie sagten: „Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter eingesetzt?“, den hat Gott als Oberhaupt und Erlöser gesandt durch die Vermittlung des Engels, der ihm im Dornbusch erschienen war. ³⁶ Er ist es dann auch gewesen, der sie aus dem Lande wegführte, indem er Wunder und Zeichen in Ägypten und am Roten Meer, sowie vierzig Jahre lang

*) Andere Übersetzung: auf daß nicht immer wieder neues Leben gezeugt werde (oder entstehe).

**) Wörtlich: er war schön für Gott, d. h. nach Gottes Urteil (oder in Gottes Augen).

in der Wüste tat. ³⁷ Dieser Mose ist es, der zu den Kindern Israel gesagt hat: 'Einen Propheten wird euch Gott aus euren Volksgenossen erheben lassen wie mich' (5. Mos. 18, 15). ³⁸ Dieser ist es, der bei der Gemeindeversammlung in der Wüste Vermittler war zwischen dem Engel, der am Berge Sinai zu ihm geredet hatte, und zwischen unsern Vätern, derselbe, der lebendige Worte*) empfing, um sie uns mitzuteilen. ³⁹ Doch unsere Väter wollten ihn nicht gehorham sein, sondern stießen ihn von sich und sehnten sich wieder nach Agypten zurück, ⁴⁰ indem sie zu Aaron sagten: 'Mach uns Götter, die vor uns herziehen sollen! denn von diesem Mose, der uns aus Agypten geführt hat, wissen wir nicht, was aus ihm geworden ist' (2. Mos. 32, 1). ⁴¹ So machten sie sich denn damals ein Stierbild, brachten diesem Götzen Opfer dar und hatten ihre Freude an den Werken (oder an dem Gebilde?) ihrer Hände. ⁴² Da wandte sich Gott von ihnen ab und gab sie dahin, daß sie dem Sternenhimmel des Himmels dienten, wie im Buche der Propheten geschrieben steht (Amos 5, 25—27): 'Habt ihr mir etwa Schlachttiere und andere Opfer während der vierzig Jahre in der Wüste dargebracht, ihr vom Hause Israel? ⁴³ Nein, ihr habt das Zelt des Moloch und das Sternbild eures Gottes Kephah getragen, Götzenbilder, die ihr zur Anbetung angefertigt hattet; darum werde ich euch noch über Babylon hinaus wegführen lassen'."

cc) Die Zeit der Stiftshütte und des Tempelbaues: B. 44—50.

⁴⁴ „Die Stiftshütte hatten unsere Väter in der Wüste so, wie Gott es angeordnet hatte, als er dem Mose gebot, sie nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte, herzustellen. ⁴⁵ Diese Hütte haben unsere Väter dann auch übernommen und unter Josua in das Gebiet der Heiden gebracht, die Gott vor dem Angesicht unserer Väter vertrieb; (so blieb es) bis zur Zeit Davids. ⁴⁶ Dieser fand Gnade vor Gott und erbat es sich als Gunst, eine Wohnung für den Gott Jakobs errichten zu dürfen (Ps. 132, 5). ⁴⁷ Aber erst Salomo hat ihm ein Haus erbaut. ⁴⁸ Doch der Höchste wohnt nicht in Gebäuden von Menschenhand, wie der Prophet sagt (Jes. 66, 1): ⁴⁹ 'Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wäre es, das ihr mir bauen könntet?', sagt der Herr, 'oder welches wäre die Stätte der Ruhe für mich? ⁵⁰ Hat nicht meine Hand dieses ganze Weltall geschaffen?'"

dd) Schluß der Rede; Anklage des Volkes: B. 51—53.

⁵¹ „O ihr Halsstarrigen und an Herzen und Ohren Unbeschnittenen! Ihr widerstrebt immerfort dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr. ⁵² Wo ist ein Prophet gewesen, den eure Väter nicht verfolgt hätten? Sie haben sogar die getötet, welche das Kommen des Gerechten vorausverkündigt haben. Dessen Verräter und Mörder seid ihr jetzt geworden; ⁵³ denn durch Vermittlung von Engeln habt ihr das Gesetz empfangen und es doch nicht gehalten."

ee) Der Märtyrertod des Stephanus: 7, 54—60.

⁵⁴ Als sie das hörten, ging es ihnen durch und durch, und sie knirschten mit den Zähnen vor Wut gegen ihn. ⁵⁵ Er aber, voll Heiligen Geistes, blickte fest zum Himmel empor, sah Gottes Herrlichkeit und Jesus zur Rechten Gottes stehen ⁵⁶ und rief aus: „Ich sehe jetzt den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen!" ⁵⁷ Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein; ⁵⁸ dann stießen sie ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Dabei legten die Zeugen ihre Mäntel zu den Füßen eines jungen Mannes namens Saulus nieder ⁵⁹ und steinigten dann den Stephanus, der betend ausrief:

*) Oder Worte des Lebens = lebenswirkende, zu kräftigem Handeln treibende.

„Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“⁶⁰ Darauf in die Kniee gesunken, rief er laut aus: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ Nach diesen Worten gab er seinen Geist auf. (8.¹) Saulus aber war mit seiner Ermordung durchaus einverstanden.

B. Das Christentum in Samarien und Syrien; Beginn der Seidenbefehrung: Kap. 8–12.

1. Verfolgung und Zerstreuung der Christengemeinde in Jerusalem (besonders durch Saulus): 8, 1–3.

8¹ An jenem Tage kam es zu einer allgemeinen Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem. Da zerstreuten sich alle in die Landschaften von Judäa und Samaria, mit Ausnahme der Apostel.² Den Stephanus aber bestatteten gottesfürchtige Männer und veranstalteten eine große Trauerfeier um ihn.³ Saulus aber wütete gegen die Gemeinde, indem er in die Häuser eindrang, Männer und Frauen fortzuschleppte und sie ins Gefängnis werfen ließ.

2. Wirksamkeit des Philippus und Petrus in Samaria: 8, 4–25.

⁴ Die Zerstreuten nun zogen im Lande umher und verkündigten die Heilsbotschaft.⁵ Dabei kam Philippus in die Hauptstadt von Samaria und predigte dort den Einwohnern den Christus.⁶ Das Volk zeigte sich allgemein für die Worte des Philippus empfänglich, während sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat;⁷ denn aus vielen fuhren die unreinen Geister, von denen sie besessen waren, mit lautem Geschrei aus, und zahlreiche Gelähmte und solche, die nicht gehen konnten, wurden geheilt.⁸ Darüber herrschte in jener Stadt eine große Freude.

Der Zauberer Simon in Samaria: B. 9–13.

⁹ Nun hatte schon länger ein Mann namens Simon in der Stadt gelebt, der sich mit Zauberei abgab und die Bevölkerung von Samaria dadurch in Staunen versetzte; denn er behauptete von sich, etwas ganz Bedeutendes zu sein.¹⁰ Alle hielten große Stücke auf ihn, klein und groß, und sagten: „Dieser Mann ist die Kraft Gottes, die man die große nennt“. ¹¹ Sie waren aber deshalb für ihn eingenommen, weil er sie lange Zeit durch seine Zauberkünste in Erstaunen gesetzt hatte.¹² Als sie jetzt aber dem Philippus Glauben schenkten, der ihnen die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, Männer sowohl wie Frauen.¹³ So wurde denn Simon ebenfalls gläubig und schloß sich, nachdem er sich hatte taufen lassen, eng an Philippus an und kam nicht aus dem Staunen heraus, als er die großen Zeichen und Wunder sah, die da geschahen.

Wirken des Petrus und Johannes in Samaria; Simons Zurechtweisung durch Petrus: B. 14–25.

¹⁴ Als nun die Apostel in Jerusalem vernahmen, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.¹⁵ Diese beteten nach ihrer Ankunft für sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen möchten;¹⁶ denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren nur auf den Namen des Herrn Jesus getauft worden.¹⁷ Infolgedessen legten die beiden Apostel ihnen jetzt die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.

¹⁸ Als nun Simon sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der Heilige Geist verliehen wurde, bot er ihnen Geld an¹⁹ und sagte: „Gebt auch mir diese Gabe, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen“. ²⁰ Petrus aber entgegnete ihm: „Dein Geld fahre samt dir zur Hölle, weil du gemeint hast, die Gabe Gottes mit Geld erkaufen zu

können. ²¹ Du hast keinen Anteil und kein Anrecht an dieser Verheißung; denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. ²² Darum befehle dich von dieser deiner Bosheit und bitte den Herrn, ob dir vielleicht das Trachten deines Herzens vergeben werde; ²³ denn ich sehe, daß du in 'Galle der Bitterkeit' und in 'Bande der Ungerechtigkeit' geraten bist" (5. Mos. 29, 17; Jes. 58, 6). ²⁴ Da antwortete Simon: „Veret ihr für mich zum Herrn, daß nichts von dem, was ihr ausgesprochen habt, mich treffen möge“.

²⁵ Als nun die beiden Apostel das Wort des Herrn bezeugt und gepredigt hatten, machten sie sich auf die Rückreise nach Jerusalem und verkündigten unterwegs noch in vielen samaritanischen Ortschaften die Heilsbotschaft.

3. Befehung des Äthiopiens durch Philippus: 8, 26—40.

²⁶ Ein Engel des Herrn aber befahl dem Philippus: „Mach dich auf und begib dich um die Mittagszeit auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und einsam ist“. ²⁷ Da machte er sich auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Hofbeamter und Würdenträger der äthiopischen Königin Kandace, der ihren gesamten Schatz zu verwalten hatte, war nach Jerusalem gekommen, um dort anzubeten. ²⁸ Er befand sich jetzt auf der Heimkehr und saß in seinem Wagen, indem er den Propheten Jesaja las. ²⁹ Da gebot der Geist dem Philippus: „Tritt hinzu und halte dich nahe an diesen Wagen!“ ³⁰ So lief denn Philippus hin, hörte, wie jener den Propheten Jesaja las, und fragte ihn: „Verstehest du auch, was du liest?“ ³¹ Er antwortete: „Wie könnte ich das, wenn mir niemand Anleitung gibt?“ Dann bat er Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm in den Wagen zu setzen. ³² Der Wortlaut der Schriftstelle nun, die er gerade las, war dieser (Jes. 53, 7 u. 8): „Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm bleibt, so tut er seinen Mund nicht auf. ³³ In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben, und wer will seine Nachkommenschaft berechnen? Denn erhoben wird sein Leben von der Erde hinweg.“ ³⁴ Da wandte sich der Hofbeamte an Philippus mit der Frage: „Ich bitte dich, von wem sagt dies der Prophet? von sich selbst oder von einem andern?“ ³⁵ Da tat Philippus seinen Mund auf und verkündigte ihm, indem er an dieses Schriftwort anknüpfte, die Heilsbotschaft von Jesus. ³⁶ Als sie nun so auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser; und der Hofbeamte sagte: „Das ist ja Wasser; was steht meiner Taufe noch im Wege?“ [³⁷ Philippus antwortete ihm: „Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es wohl geschehen“. Jener antwortete: „Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist“.] ³⁸ So ließ er denn den Wagen halten, und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus sowohl wie der Hofbeamte; und er taufte ihn. ³⁹ Als sie dann wieder aus dem Wasser gestiegen waren, entführte der Geist des Herrn den Philippus, und der Hofbeamte sah ihn niemals wieder; doch fröhlich zog er seine Straße weiter. ⁴⁰ Philippus aber befand sich in Asdod; er zog umher und verkündigte die Heilsbotschaft in allen Städten, bis er zuletzt nach Cäsarea kam.

4. Befehung und Berufung des Saulus zum Heidenapostel: 9,1 19 (vgl. Kap. 22, 3—21; 26, 2—23; Gal. 1, 11—17).

9 Saulus aber, der noch immer Drohungen und Mord gegen die Jünger des Herrn schnaubte, wandte sich an den Hohenpriester ² und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die dortigen jüdischen Gemeinden, um Anhänger der neuen Lehre, die er etwa fände, Männer wie Frauen, in Fesseln nach Jerusalem zu bringen. ³ Als er nun so dabinzog und schon in die Nähe von Damaskus gekommen war, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel her; ⁴ er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief:

„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ ⁵ Er fragte: „Wer bist du, Herr?“ Jener antwortete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ ⁶ Aber steh auf und geh in die Stadt hinein: da wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“ ⁷ Die Männer nun, die ihn begleiteten, standen sprachlos da; denn sie hörten wohl die Stimme, sahen aber niemand. ⁸ Saulus erhob sich dann von der Erde; als er aber die Augen wieder öffnete, konnte er nichts sehen: an der Hand mußte man ihn nach Damaskus führen, ⁹ und er war drei Tage lang blind; auch aß und trank er nichts.

Heilung und Taufe des Saulus durch Ananias: B. 10—19a.

¹⁰ Nun wohnte in Damaskus ein Jünger namens Ananias; zu dem sagte der Herr in einem Gesicht: „Ananias!“ Jener antwortete: „Hier bin ich, Herr.“ ¹¹ Der Herr fuhr fort: „Steh auf und geh in die sogenannte Gerade Straße; erkundige dich dort im Hause des Judas nach einem Manne namens Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet ¹² und hat in einem Gesicht gesehen, wie ein Mann namens Ananias bei ihm eintrat und ihm die Hände auflegte, damit er sein Augenlicht wiederbekäme.“ ¹³ Ananias antwortete: „Herr, ich habe von vielen Seiten über diesen Mann gehört, wieviel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem zugefügt hat; ¹⁴ auch hier hat er von den Hohenpriestern Vollmacht, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen.“ ¹⁵ Der Herr aber gab ihm zur Antwort: „Geh nur hin! denn dieser Mann ist mir ein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor Heiden und Könige und die Kinder Israel zu tragen. ¹⁶ Denn ich selbst will ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß.“ ¹⁷ Da machte sich Ananias auf den Weg, ging in das Haus und legte ihm die Hände auf mit den Worten: „Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist: du sollst wieder sehen können und mit Heiligem Geist erfüllt werden.“ ¹⁸ Da fiel es ihm sogleich von den Augen ab wie Schuppen; er konnte wieder sehen, stand auf und ließ sich taufen; ¹⁹ dann nahm er auch Nahrung zu sich und erholte sich wieder.

5. Erstes apostolisches Wirken und Leiden des Saulus in Damaskus und Jerusalem: 9, 19—30.

¹⁹ Einige Tage war er mit den Jüngern in Damaskus zusammen; ²⁰ dann predigte er sogleich in den jüdischen Synagogen von Jesus, daß dieser der Sohn Gottes sei. ²¹ Da gerieten alle, die ihn hörten, in Erstaunen und sagten: „Ist das nicht derselbe, der in Jerusalem alle, die diesen Namen anrufen, wütend verfolgt hat und hierher in der Absicht gekommen war, sie in Fesseln vor die Hohenpriester zu führen?“ ²² Saulus aber trat nur um so entschlossener auf und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, völlig außer Fassung, indem er bewies: „Dies ist der Messias.“ ²³ Als so eine geraume Zeit vergangen war, beschloßen die Juden, ihn zu ermorden; ²⁴ doch ihr Anschlag wurde dem Saulus bekannt. Da sie nun sogar die Stadttore bei Tag und Nacht bewachten, um ihn zu ermorden, ²⁵ nahmen ihn seine Schüler und ließen ihn bei Nacht in einem Korbe über die Mauer hinab.

²⁶ Als er dann nach Jerusalem gekommen war, machte er den Versuch, sich an die Jünger anzuschließen; aber alle fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei. ²⁷ Da nahm sich Barnabas seiner an, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er unterwegs den Herrn gesehen und daß dieser mit ihm geredet habe, und wie er dann in Damaskus freimütig im Namen Jesu gepredigt habe. ²⁸ So ging er denn in Jerusalem mit ihnen ein und aus und predigte freimütig im Namen des Herrn; ²⁹ auch redete er und hielt Streitgespräche mit den griechisch redenden Juden, die dann einen Anschlag auf sein Leben machten. ³⁰ Als die Brüder das erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und schickten ihn von da nach Tarsus.

6. Wundertaten des Petrus in Lydda und Joppe: 9, 31—43.

a) Friede und allseitiges Wachstum der Gemeinde: V. 31.

³¹ So hatte nun die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Frieden; sie baute sich innerlich auf und wandelte in der Furcht des Herrn und wuchs auch äußerlich durch den Beistand des Heiligen Geistes.

b) Heilung des gelähmten Aneas: V. 32—35.

³² Als nun Petrus allenthalben umherzog, kam er auch zu den Heiligen (= Christen), die in Lydda wohnten. ³³ Er fand dort einen Mann namens Aneas, der schon seit acht Jahren zu Bett lag, weil er gelähmt war. ³⁴ Da sagte Petrus zu ihm: „Aneas, Jesus der Messias macht dich gesund; steh auf und mache dir dein Bett selbst!“ Da stand er sogleich auf; ³⁵ und alle Bewohner von Lydda und Saron sahen ihn und bekehrten sich infolgedessen zum Herrn.

c) Auferweckung der Tabitha in Joppe: V. 36—43.

³⁶ In Joppe aber lebte eine Jüngerin namens Tabitha, das heißt auf deutsch ‘Gazelle’; die tat sehr viel Gutes und gab reichlich Almosen. ³⁷ Gerade zu jener Zeit nun geschah es, daß sie krank wurde und starb. Da wusch man ihre Leiche und legte sie ins Obergemach. ³⁸ Weil nun Lydda nahe bei Joppe lag, sandten die Jünger auf die Nachricht, daß Petrus dort sei, zwei Männer an ihn ab und ließen ihn bitten: „Komm doch unverweilt zu uns herüber!“ ³⁹ Da machte sich Petrus auf und ging mit ihnen. Nach seiner Ankunft führte man ihn in das Obergemach hinauf, und alle Witwen traten weinend zu ihm und zeigten ihm die Röcke und Oberkleider, die die Gazelle angefertigt hatte, als sie noch bei ihnen lebte. ⁴⁰ Petrus ließ nun alle aus dem Zimmer hinausgehen, kniete nieder und betete; dann wandte er sich zu der Toten und sagte: „Tabitha, steh auf!“ Da schlug sie ihre Augen auf, und als sie Petrus sah, setzte sie sich aufrecht hin. ⁴¹ Er reichte ihr nun die Hand und half ihr auf; dann rief er die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebend vor sie. ⁴² Das wurde in ganz Joppe bekannt, und viele kamen zum Glauben an den Herrn. ⁴³ Petrus blieb dann noch geraume Zeit in Joppe bei einem gewissen Simon, einem Gerber.

7. Anfang der Heidenbefehrung: Petrus und der heidnische Hauptmann Kornelius: 10, 1—11, 18.

a) Befehrung und Taufe des Kornelius in Cäsarea: 10, 1—48.

aa) Gesicht des Kornelius in Cäsarea: V. 1—8.

10 In Cäsarea lebte damals ein Mann namens Kornelius, ein Hauptmann bei der sogenannten Italischen Abteilung; ² er war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, tat dem jüdischen Volk viel Gutes durch seine Wohltätigkeit und betete ohne Unterlaß zu Gott. ³ Dieser Mann sah eines Tages in einem Gesicht etwa um die neunte Stunde*) deutlich einen Engel Gottes, der bei ihm eintrat und ihn anredete: „Kornelius!“ ⁴ Dieser blickte ihn starr an und fragte erschrocken: „Was soll ich, Herr?“ Jener antwortete ihm: „Deine Gebete und Almosen sind zu Gott emporgestiegen, und er gedenkt ihrer wohl.“ ⁵ So sende denn jetzt Männer nach Joppe und laß einen gewissen Simon mit dem Beinamen Petrus holen; ⁶ dieser wohnt als Gast bei einem Gerber Simon, der ein Haus am Meere hat.“ ⁷ Als nun der Engel, der mit ihm gesprochen hatte, verschwunden war, rief Kornelius zwei von seinen Dienern und einen frommen Soldaten aus der Zahl der Leute, die unter seinem Befehl standen, ⁸ teilte ihnen alles mit und sandte sie nach Joppe.

*) 2—3 Uhr nachmittags.

bb) Gesicht des Petrus in Zoppe; Eintreffen der Botschaft des Kornelius bei Petrus: 9–23.

⁹Am folgenden Tage, als diese unterwegs waren und sich schon der Stadt näherten, stieg Petrus um die Mittagszeit auf das Dach des Hauses, um dort zu beten. ¹⁰Da wurde er hungrig und wünschte etwas zu genießen. Während man es ihm nun zubereitete, kam eine Verzückung über ihn: ¹¹er sah den Himmel offen stehen und einen Behälter herabkommen wie ein großes Stück Leinwand, das an Bändern, die an den vier Zipfeln saßen, auf die Erde herabgelassen wurde. ¹²Darin befanden sich alle Arten vierfüßiger und kriechender Tiere der Erde und Vögel des Himmels. ¹³Dann rief eine Stimme ihm zu: „Steh auf, Petrus, schlachte und is!“ ¹⁴Petrus aber antwortete: „Nicht doch, Herr! Noch nie habe ich etwas Unheiliges und Unreines gegessen.“ ¹⁵Da rief zum zweitenmal eine Stimme ihm zu: „Was Gott für rein erklärt hat, das halte du nicht für unrein!“ ¹⁶Dies wiederholte sich dreimal; dann wurde der Behälter sogleich wieder zum Himmel emporgezogen.

¹⁷Als nun Petrus sich nicht zu erklären wußte, was die Erscheinung, die er gehabt hatte, zu bedeuten habe, siehe, da standen die Männer, die von Kornelius gesandt waren und das Haus Simons ausfindig gemacht hatten, am Toreingang; ¹⁸dort riefen sie und erkundigten sich, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier als Gast wohne. ¹⁹Während Petrus noch immer über das Gesicht nachdachte, sagte der Geist zu ihm: „Da sind drei Männer, die dich suchen.“ ²⁰So steh nun auf, geh hinunter und mache dich mit ihnen ohne alles Bedenken auf den Weg; denn ich habe sie gesandt.“ ²¹Da ging Petrus zu den Männern hinunter und sagte: „Ich bin der, den ihr sucht; aus welchem Grunde seid ihr hergekommen?“ ²²Jene antworteten: „Hauptmann Kornelius, ein gerechter, gottesfürchtiger und von der ganzen jüdischen Bevölkerung anerkannter Mann, hat von einem heiligen Engel die göttliche Weisung erhalten, dich in sein Haus holen zu lassen und zu hören, was du ihm zu sagen hast.“ ²³Da lud Petrus sie zu sich herein und nahm sie gastlich auf.

cc) Petrus im Hause des Kornelius: B. 23–48.

Am folgenden Tage machte er sich mit ihnen auf den Weg, und einige von den Brüdern aus Zoppe begleiteten ihn. ²⁴Tags darauf kamen sie in Cäsarea an, wo Kornelius sie schon erwartete und alle seine Verwandten und vertrauten Freunde zu sich eingeladen hatte. ²⁵Als Petrus nun in das Haus eintreten wollte, kam ihm Kornelius entgegen, fiel vor ihm nieder und bezeugte ihm seine Verehrung. ²⁶Petrus aber richtete ihn auf mit den Worten: „Steh auf! ich bin auch nur ein Mensch.“ ²⁷Dann trat er im Gespräch mit ihm ein und traf eine zahlreiche Versammlung an, ²⁸zu der er sagte: „Ihr wißt, daß es einem Juden verboten ist, sich an jemanden anzuschließen, der zu einem anderen Volke gehört, oder bei ihm einzufehren. Doch mir hat Gott gezeigt, daß man keinen Menschen als unheilig und unrein bezeichnen darf.“ ²⁹Deshalb habe ich mich auch auf eure Einladung hin ohne Weigerung hier eingefunden. Ich möchte nun wissen, aus welchem Grunde ihr mich habt herkommen lassen.“ ³⁰Da antwortete Kornelius: „Vor vier Tagen, von dieser Stunde an gerechnet, betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause; da stand auf einmal ein Mann in glänzendem Gewande vor mir“ ³¹und sagte: „Kornelius, dein Gebet hat Erhörung gefunden, und deiner Almosen ist vor Gott gedacht worden.“ ³²So sende nun nach Zoppe und laß Simon mit dem Beinamen Petrus holen; der wohnt als Gast im Hause eines Gerbers Simon am Meere; wenn er hierher kommt, wird er dir das Weitere mitteilen.“ ³³Da habe ich auf der Stelle zu dir gesandt, und ich bin dir dankbar dafür, daß du gekommen bist. Jetzt nun haben wir alle uns hier vor Gottes Angesicht eingefunden, um alles zu vernehmen, was dir vom Herrn aufgetragen ist“.

³⁴ Da tat Petrus seinen Mund auf und sagte: „Nun erkenne ich in Wahrheit, daß Gott nicht die Person ansieht, (vgl. Sam. 16, 7), ³⁵ sondern daß in jedem Volk der, welcher ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, für ihn zur Annahme geeignet ist. ³⁶ Ihr kennt die Botschaft, die er an die Kinder Israel hat ergehen lassen, indem er ihnen das Heil durch Jesus Christus — dieser ist der Herr aller — verkündigen ließ; ³⁷ ebenso kennt ihr die Ereignisse, die sich im ganzen jüdischen Lande zugetragen haben und von Galiläa nach der Taufe, die Johannes gepredigt hatte, ausgegangen sind, ³⁸ nämlich wie Gott Jesus von Nazareth mit heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, wie dieser dann umhergezogen ist und Gutes getan und alle gesund gemacht hat, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm; ³⁹ und wir sind Zeugen für alles, was er im jüdischen Lande wie in Jerusalem vollbracht hat. Den haben sie dann zwar ans Kreuz geschlagen und getötet, ⁴⁰ aber Gott hat ihn am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar erscheinen lassen, ⁴¹ nicht dem ganzen Volke, sondern uns, den von Gott zuvor erwählten Zeugen, die wir nach seiner Auferstehung von den Toten mit ihm gegessen und getrunken haben. ⁴² Und er hat uns geboten, dem Volke zu verkündigen und zu bezeugen, daß er der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote sei. ⁴³ Für ihn legen alle Propheten das Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden durch seinen Namen empfangen soll“.

Wirkung der Rede: Geistesausgießung und Taufe: B. 44—48.

⁴⁴ Während Petrus noch in dieser Weise redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die seiner Ansprache zuhörten. ⁴⁵ Da gerieten alle Gläubigen jüdischer Herkunft, die mit Petrus gekommen waren, in das höchste Erstaunen darüber, daß auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen sei; ⁴⁶ denn sie hörten sie mit Zungen reden und Gott preisen. Da sagte Petrus: ⁴⁷ „Kann wohl jemand diesen Leuten, die den Heiligen Geist ebenso wie wir empfangen haben, das Wasser zur Taufe vorenthalten?“ ⁴⁸ So ordnete er denn an, daß sie im Namen Jesu Christi getauft würden. Hierauf baten sie ihn, noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.

b) Petrus rechtfertigt in Jerusalem die Heidentaufe: 11, 1—18.

11 Die Apostel und die Brüder, die in Judäa wohnten, erhielten Kunde davon, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hätten. ² Als nun Petrus nach Jerusalem zurückgekehrt war, stellten die Gläubigen jüdischer Herkunft ihn zur Rede ³ und sagten: „Du bist bei Nichtjuden eingekehrt und hast mit ihnen gegessen!“ ⁴ Da begann Petrus ihnen im einzelnen (= genau) auseinanderzusetzen, wie sich alles zugetragen habe, und sagte: ⁵ „Ich befand mich in der Stadt Joppe und betete gerade; da sah ich in der Verklärung ein Gesicht: ein Behälter kam herab wie ein großes Stück Leinwand, das an vier Zöpfeln vom Himmel herabgelaßen wurde, und es kam bis zu mir. ⁶ Als ich dann hineinblickte und es mir ansah, gewahrte ich darin die vierfüßigen Tiere der Erde, auch die wilden, und die kriechenden Tiere und die Vögel des Himmels. ⁷ Zugleich hörte ich eine Stimme, die mir zurief: ‘Steh auf, Petrus, schlachte und is!’ ⁸ Ich erwiderte: ‘Nicht doch, Herr! denn noch nie ist etwas Unheiliges und Unreines in meinen Mund gekommen’. ⁹ Da antwortete eine Stimme zum zweitenmal vom Himmel her: ‘Was Gott für rein erklärt hat, das halte du nicht für unrein’. ¹⁰ Dies wiederholte sich dreimal; dann wurde alles wieder in den Himmel hinaufgezogen. ¹¹ Und seht, auf einmal standen vor dem Hause, in dem ich wohnte, drei Männer, die aus Cäsarea an mich gesandt waren; ¹² und der Geist befahl mir, ohne alles Bedenken mit ihnen zu gehen. Es begleiteten mich auch diese sechs Brüder hier, und wir traten in das Haus des Mannes

ein.¹³ Er berichtete uns, wie er den Engel in seinem Hause gesehen habe, der dagestanden und [zu ihm] gesagt habe: 'Sende nach Zoppe und laß Simon mit dem Beinamen Petrus holen';¹⁴ der wird Worte zu dir reden, durch die du mit deinem ganzen Hause gerettet werden wirst'.¹⁵ Als ich dann zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie ebenso wie auf uns im Anfang.¹⁶ Da dachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: 'Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden'.¹⁷ Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gnadengabe verliehen hat wie uns, als wir zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kamen, wie wäre ich da imstande gewesen, Gott zu wehren?'¹⁸ Als sie das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott mit den Worten: „So hat Gott also auch den Heiden die Buße (vgl. Matth. 3, 2) verliehen, die zum Leben führt!“

8. Gründung der ersten heidenchristlichen Gemeinde in Antiochia: 11, 19–30.

¹⁹ Diejenigen Gläubigen nun, die sich aus Anlaß der Verfolgung, die wegen des Stephanus entstanden war, zerstreut hatten, waren bis nach Phönizien, Cypern und Antiochia umhergezogen, ohne jedoch jemandem die Heilslehre zu verkündigen außer Juden.²⁰ Es befanden sich aber einige Männer aus Cypern und Cyrene unter ihnen, die sich nach ihrer Ankunft in Antiochia auch mit den Griechen besprachen und ihnen die Heilsbotschaft vom Herrn Jesus verkündigten.²¹ Und die Hand des Herrn war mit ihnen, so daß eine große Anzahl gläubig wurde und sich zum Herrn bekehrte.²² Die Nachricht hiervon kam der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren, die dann Barnabas nach Antiochia sandte.²³ Als dieser nach seiner Ankunft die Gnade Gottes wahrnahm, freute er sich und ermahnte alle, mit festem Herzen dem Herrn treu zu bleiben; ²⁴ denn er war ein trefflicher Mann, erfüllt mit Heiligem Geist und mit Glauben. So wurde denn eine ansehnliche Menge für den Herrn gewonnen.²⁵ Barnabas begab sich dann von dort nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; ²⁶ und als er ihn gefunden hatte, nahm er ihn mit nach Antiochia. Da waren sie ein ganzes Jahr hindurch als Gäste in der Gemeinde tätig und unterrichteten eine große Menge; und so kam es, daß man in Antiochia zuerst den Jüngern den Namen 'Christen' beilegte.

Fürsorge der Gemeinde für die notleidenden Christen
in Judäa: B. 27–30.

²⁷ Zu jener Zeit kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia.²⁸ Einer von ihnen, namens Agabus, trat auf und weißagte auf Eingebung des Geistes, daß eine große Hungersnot über den ganzen Erdbreis kommen würde, die dann auch unter der Regierung des Klaudius eintrat.²⁹ Da beschloßen die Jünger, jeder von ihnen solle nach seinem Vermögen den im jüdischen Lande wohnenden Brüdern eine Unterstützung zukommen lassen.³⁰ Sie führten diesen Beschluß auch aus und ließen den Erlös der Sammlung durch Vermittlung des Barnabas und Saulus an die Ältesten der Gemeinde gelangen.

9. Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem durch Herodes Agrippa; Hinrichtung des Jakobus; Petrus gefangen und wunderbar befreit; Tod des Herodes: 12, 1–25.

a) Tod des Jakobus, Verhaftung des Petrus: B. 1–5.

12 Um jene Zeit ließ der König Herodes einige Mitglieder der Gemeinde gefangen nehmen, um seine Wut an ihnen auszulassen.² Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten; ³ und als er sah, daß sein Vorgehen den Beifall der Juden hatte, ließ er weiter auch Petrus verhaften, und zwar während der Tage der ungesäuerten Brote.⁴ Als er ihn festgenommen hatte, ließ er ihn ins Gefängnis

werfen und übertrug seine Bewachung vier Abteilungen Soldaten von je vier Mann; nach dem Osterfest wollte er ihn dann dem Volke zur Aburteilung vorführen lassen. ⁵ So wurde also Petrus im Gefängnis bewacht, während von der Gemeinde unablässig für ihn zu Gott gebetet wurde.

b) Wunderbare Rettung des Petrus: B. 6—17.

⁶ Als ihn nun Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus in der Nacht zuvor zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt; außerdem versahen Posten vor der Thür die Bewachung der Zelle. ⁷ Da stand mit einemmal ein Engel des Herrn da, und Licht erhellte den Raum. Der Engel weckte den Petrus durch einen Stoß in die Seite und sagte: „Steh schnell auf!"; zugleich fielen ihm die Ketten von den Armen ab. ⁸ Weiter sagte der Engel zu ihm: „Gürte dich und zieh deine Schuhe an!“ Das tat Petrus. Dann sagte der Engel zu ihm: „Wirf dir deinen Mantel um und folge mir!“ ⁹ So ging Petrus denn hinter ihm her (aus der Zelle) hinaus, wußte aber nicht, daß das, was durch den Engel geschah, Wirklichkeit war; er meinte vielmehr zu träumen. ¹⁰ Als sie dann an der ersten und zweiten Wache vorübergegangen waren, kamen sie an das eiserne Thor, das zur Stadt führte; dieses öffnete sich ihnen von selbst, und nachdem sie hinausgetreten waren, gingen sie eine Straße weit vorwärts; dann verschwand plötzlich der Engel neben ihm. ¹¹ Als Petrus nun zu sich kam, sagte er: „Jetzt weiß ich in Wahrheit, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes und vor der ganzen Gier des jüdischen Volkes gerettet hat.“ ¹² Nachdem er sich hierüber klar geworden war, ging er nach dem Hause der Maria, der Mutter des Johannes, der den Beinamen Markus hatte; dort waren viele versammelt und beteten gerade. ¹³ Als er dort an die Thür des Hoftores geklopft hatte, kam eine Magd namens Rhode heraus, um zu hören, wer da sei. ¹⁴ Als sie Petrus an der Stimme erkannte, schloß sie in ihrer Freude das Thor nicht auf, sondern lief ins Haus hinein und meldete, Petrus stehe vor dem Thor. ¹⁵ Jene antworteten ihr: „Du bist von Sinnen!“; doch sie versicherte bestimmt, es verhalte sich so. ¹⁶ Da sagten sie: „Es muß sein Engel sein“. Petrus fuhr inzwischen fort zu klopfen; da schlossen sie auf, sahen ihn und gerieten in das höchste Erstaunen. ¹⁷ Er aber gab ihnen mit der Hand einen Wink, still zu sein, erzählte ihnen dann, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis geführt habe, und gab ihnen den Auftrag: „Teilt dies dem Jakobus und den übrigen Brüdern mit“. Dann entfernte er sich und begab sich an einen andern Ort.

c) Untergang des Herodes durch ein Gottesgericht: B. 18—23.

¹⁸ Nach Tagesanbruch entstand eine nicht geringe Bestürzung unter den Soldaten, was wohl aus Petrus geworden sei. ¹⁹ Herodes wollte ihn nämlich holen lassen; und als er ihn nicht vorfand, stellte er ein Verhör mit den Wachen an und ließ sie zur Hinrichtung abführen; dann begab er sich von Judäa nach Cäsarea und hatte dort seine Hofhaltung. ²⁰ Er war damals auf die Bewohner von Tyrus und Sidon erbittert; diese schickten aber nach gemeinsamem Beschluß eine Gesandtschaft an ihn, gewannen Blastus, den Kammerherrn des Königs, für sich und baten um Frieden; ihr Land war nämlich für die Zufuhr auf das Land des Königs angewiesen. ²¹ Am festgesetzten Tage nun legte Herodes königliche Gewandung an, setzte sich auf den Thron und hielt eine öffentliche Ansprache an sie. ²² Das Volk rief ihm dabei zu: „Ein Gott redet und nicht ein Mensch!“ ²³ Da schlug ihn augenblicklich ein Engel des Herrn zur Strafe dafür, daß er nicht Gott die Ehre gegeben hatte: er erkrankte am Wurmfraß und beschloß sein Leben.

d) Äußeres und inneres Wachstum der Gemeinde: B. 24 u. 25.

²⁴ Das Wort Gottes aber wuchs und breitete sich immer weiter aus.
²⁵ Barnabas und Saulus aber kehrten nach Ausrichtung ihres Auftrags von Jerusalem nach Antiochia zurück und nahmen auch Johannes mit dem Beinamen Markus mit sich.

II. Zweiter Hauptteil: Geschichte der Heidenbefehrung:

Rap. 13—28.

A. Befehrungstätigkeit des Paulus und seiner Genossen: 13, 1—21, 14.

1. Erste Befehrungsreise des Paulus und Barnabas: Rap. 13 u. 14.

a) Einsegnung, Ausfendung und Abreise der beiden Apostel; ihre Wirksamkeit in Cypern: 13, 1—12.

13 In Antiochia gab es in der dortigen Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich: Barnabas, Symeon mit dem Beinamen Niger, Lucius aus Cyrene, Manaen, der mit dem Vierfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus. ² Als sie nun einst dem Herrn Gottesdienst hielten und fasteten, gebot der Heilige Geist: „Sondert mir doch Barnabas und Saulus für das Werk aus, zu dem ich sie berufen habe“. ³ Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.

⁴ So gingen denn die beiden, nachdem sie vom Heiligen Geist ausgesandt waren, nach Seleucia hinab, fuhren von dort über das Meer nach Cypern ⁵ und verkündigten nach ihrer Ankunft in Salamis das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; als Gehilfen hatten sie noch Johannes bei sich. ⁶ Als sie die ganze Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie dort einen jüdischen Zauberer und falschen Propheten namens Barjesus, ⁷ der zu der Umgebung des römischen Statthalters Sergius Paulus, eines verständigen Mannes, gehörte. Dieser ließ Barnabas und Saulus zu sich rufen und wünschte von ihnen das Wort Gottes zu hören. ⁸ Da trat Elymas, der Zauberer, — so lautet nämlich sein Name übersetzt, — ihnen entgegen und suchte den Statthalter vom Glauben abzuhalten. ⁹ Saulus aber, der auch Paulus heißt, blickte ihn fest an und sagte, voll Heiligen Geistes: ¹⁰ „Du Teufelssohn, der du ganz voll von Lug und Trug bist, du Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verfehren (= zu vereiteln)?“ ¹¹ Jetzt aber kommt die Hand des Herrn über dich: du sollst blind sein und das Sonnenlicht eine Zeitlang nicht sehen“. Da fiel augenblicklich Dunkel und Finsternis auf ihn; er tappte umher und suchte nach Leuten, die ihn an der Hand führen sollten. ¹² Als der Statthalter den Vorgang sah, wurde er gläubig und war voll Staunens über die Kraft der Lehre des Herrn.

b) Weiterreise nach Kleinasien und Aufenthalt im pisdischen Antiochia: 13, 13—52.

¹³ Von Paphos gingen Paulus und seine Begleiter wieder in See und kamen nach Perge in Pamphylien; hier trennte sich Johannes von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück. ¹⁴ Sie aber zogen von Perge aus weiter und gelangten nach dem pisdischen Antiochia, wo sie am Sabbat in die jüdische Synagoge gingen und dort Platz nahmen. ¹⁵ Nach der Schriftverlesung aus dem Gesetz und den Propheten ließen ihnen die Vorsteher der Synagoge sagen: „Werte Brüder, wenn ihr eine erbauliche Ansprache an das Volk zu richten habt, so redet!“

Rede des Paulus: B. 16—41.

¹⁶ Da stand Paulus auf, gab einen Wink mit der Hand und sagte:

„Ihr Männer von Israel und ihr, die ihr Gott fürchtet, hört mich an!

¹⁷ Der Gott unsers Volkes Israel hat unsere Väter erwählt und unser

Volk während seines Aufenthalts in dem fremden Lande Ägypten vermehrt und sie dann mit hocherhobenem Arm von da weggeführt.¹⁸ Während einer Zeit von ungefähr vierzig Jahren hat er sie dann in der Wüste mit schonender Liebe getragen,¹⁹ hat sieben Völker im Lande Kanaan vernichtet und ihnen deren Land zum Besitz gegeben;²⁰ das hat ungefähr vierhundertfünfzig Jahre gedauert. Hierauf gab er ihnen Richter bis auf den Propheten Samuel.²¹ Von da an wollten sie einen König haben, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamme Benjamin, vierzig Jahre lang.²² Nach dessen Verwerfung (= Absetzung) erhob er David zum Könige über sie; ihm hat er dann das Zeugnis gegeben: 'Ich habe David gefunden, den Sohn Isai's, einen Mann nach meinem Herzen, der in allem meinen Willen tun wird' (Ps. 89, 21; 1. Sam. 13, 14).²³ Dieser ist's, aus dessen Nachkommenschaft Gott jetzt nach seiner Verheißung einen Retter für Israel hat hervorgehen lassen, nämlich Jesus,²⁴ nachdem vor dessen Auftreten Johannes dem ganzen Volk Israel eine Bußtaufe verkündigt hatte.²⁵ Als aber Johannes am Abschluß seiner Laufbahn stand, erklärte er: 'Das, wofür ihr mich haltet, bin ich nicht; doch sehet: nach mir kommt der, für den ich nicht gut genug bin, ihm die Schuhe von den Füßen loszubinden'.

²⁶ Werte Brüder, Söhne von Abrahams Geschlecht, und ihr anderen hier, die ihr Gott fürchtet: an uns ist diese Seilsverkündigung ergangen.²⁷ Denn die Bewohner von Jerusalem und ihre Obersten haben diesen Jesus nicht erkannt und die Weissagungen der Propheten, die an jedem Sabbat zur Verlesung kommen, durch ihr Verdammungsurteil zur Erfüllung gebracht;²⁸ und obwohl sie seine Todesschuld an ihm fanden, doch seine Hinrichtung von Pilatus verlangt.²⁹ Als sie schließlich alles ausgeführt hatten, was über ihn in der Schrift steht, haben sie ihn vom Kreuz herabgenommen und ins Grab gelegt.³⁰ Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt,³¹ und mehrere Tage hindurch ist er denen erschienen, die mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren und die jetzt Zeugen für ihn beim Volke sind.³² Und wir verkünden euch die frohe Botschaft, daß Gott die Verheißung, die unsern Vätern zuteil geworden ist,³³ für uns, die Nachkommen jener, durch die Auferweckung Jesu zur Erfüllung gebracht hat, wie ja auch im zweiten Psalm geschrieben steht (Ps. 2, 7): 'Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt'.³⁴ Daß er ihn aber von den Toten auferweckt hat, um ihn nicht mehr der Verwesung anheimfallen zu lassen, hat er in den Worten ausgesprochen (Jes. 55, 3): 'Ich will euch die dem David verheißenen, unverbrüchlichen Gnadengüter verleihen'.³⁵ Darum heißt es auch an einer andern Stelle (Ps. 16, 10): 'Du wirst nicht zulassen, daß dein Heiliger die Verwesung sehe'.³⁶ Nun, David selbst ist entschlafen, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gehorcht hatte; er ist zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen;³⁷ aber der, den Gott auferweckt hat, der hat keine Verwesung gesehen.

³⁸ So soll euch denn kundgetan sein, werthe Brüder, daß euch durch diesen Jesus Vergebung der Sünden verkündigt wird;³⁹ und von allem, wovon ihr durch das mosaische Gesetz keine Losprechung habt erlangen können, wird durch diesen ein jeder losgesprochen, der an ihn glaubt.⁴⁰ Darum seht wohl zu, daß [bei euch] nicht das Prophetenwort zutrefte (Hab. 1, 5):⁴¹ 'Seht, ihr Verächter, verwundert euch und vergehet! Denn ein Werk vollführe ich in euren Tagen, ein Werk, das ihr gewiß nicht glauben würdet, wenn man es euch erzählte'.

Verschiedener Erfolg der Rede: V. 42–45.

⁴² Als sie dann die Synagoge verließen, bat man sie, zu ihnen am nächsten Sabbat von diesen Dingen noch weiter zu reden.⁴³ Nachdem die Ver-

sammlung auseinandergegangen war, folgten viele Juden und gottesfürchtige Heidenjuden*) dem Paulus und Barnabas nach, die ihnen zuredeten und sie ermahnten, in der Gnade Gottes zu verbleiben. ⁴⁴Am folgenden Sabbat kam beinahe die ganze Stadt zusammen, um das Wort des Herrn zu hören. ⁴⁵Als nun die Juden die Volksmenge sahen, wurden sie ganz eifersüchtig und widersprachen den Darlegungen des Paulus unter Schmähungen.

Abfage an die Juden, Botschaft an die Heiden: B. 46—49.

⁴⁶Da erklärten ihnen Paulus und Barnabas mit Freimut: „Euch Juden mußte das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet, seht, so wenden wir uns nunmehr an die Heiden. ⁴⁷Denn so hat uns der Herr geboten (Jes. 49, 6): 'Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, damit du ein Heil feiest bis ans Ende der Erde'“. ⁴⁸Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, wurden gläubig. ⁴⁹So breitete sich denn das Wort des Herrn in der ganzen Gegend aus.

Verfolgung seitens der Juden, Vertreibung der Apostel: B. 50—52.

⁵⁰Die Juden aber reizten die vornehmen Frauen, die sich zum Judentum hielten, und die angesehensten Männer der Stadt auf, erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.

⁵¹Da schüttelten diese den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis gegen sie ab und begaben sich nach Ikonium; ⁵²die Jünger aber wurden mit Freudeigkeit und mit dem Heiligen Geist erfüllt.

c) Aufenthalt in Ikonium, Lystra und Derbe: 14, 1—20.

aa) Wirksamkeit der Apostel in Ikonium: B. 1—7.

14 In Ikonium gingen sie in derselben Weise in die Synagoge der Juden und predigten mit solchem Erfolg, daß sowohl von Juden als auch von Griechen eine große Zahl zum Glauben kam. ²Die Juden aber, die ungläubig geblieben waren, reizten die heidnische Bevölkerung zur Erbitterung gegen die Brüder auf. ³Dennoch blieben Paulus und Barnabas geraume Zeit dort und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der für die Verkündigung seiner Gnade Zeugnis ablegte, indem er Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ. ⁴Da entstand eine Spaltung unter der Bevölkerung der Stadt: die einen hielten es mit den Juden, die anderen mit den Aposteln. ⁵Als aber die Heiden und die Juden im Einvernehmen mit ihrer Obrigkeit (oder mit ihren Vorstehern) voller Wut den Beschluß faßten, sich tätlich an ihnen zu vergreifen und sie zu steinigen, ⁶entflohen sie, nachdem sie Kunde davon erhalten hatten, in die lykaonischen Städte Lystra und Derbe und deren Umgegend ⁷und setzten dort die Verkündigung der Heilsbotschaft fort.

bb) Erlebnisse der Missionare in Lystra; ihr Entweichen nach Derbe: B. 8—20.

⁸Nun saß da in Lystra ein Mann, der keine Kraft in den Beinen hatte; er war von Geburt an lahmer und hatte noch niemals gehen können. ⁹Der hörte der Predigt des Paulus zu. Als dieser ihn fest ansah und erkannte, daß er den Glauben habe, der zu seiner Heilung nötig war, ¹⁰rief er ihm mit lauter Stimme zu: „Stelle dich aufrecht auf deine Füße hin!“ Da sprang er auf und ging umher. ¹¹Als die Volksmenge sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf lykaonisch: „Die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind zu uns herab-

*) d. h. Proselyten, zum Judentum bekehrte oder übergetretene Heiden; vgl. 2, 10.

gekommen!“¹² Dabei nannten sie Barnabas Zeus (oder Jupiter) und Paulus Hermes (oder Mercurius), weil dieser nämlich das Wort führte;¹³ und der Priester des Zeus (oder Jupiters), der vor der Stadt einen Tempel hatte, brachte Stiere und Kränze an das Stadttor und wollte samt dem Volk Opfer darbringen.¹⁴ Als die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen in die Volksmenge hinein¹⁵ und riefen laut: „Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind ja auch nur Menschen gerade so wie ihr und verkündigen euch die Heilsbotschaft, daß ihr euch von diesen Verkehrtheiten zu dem lebendigen Gott belehren sollt, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist, geschaffen hat (2. Mos. 20, 11).“¹⁶ Er hat in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen,¹⁷ doch sich durch seine Wohltaten nicht unbezeugt gelassen, indem er euch Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel gesandt und euch reichlich Nahrung geschenkt und eure Herzen mit Freude erfüllt hat.“¹⁸ Durch diese Worte brachten sie die Menge nur mit Mühe davon ab, ihnen zu opfern.

¹⁹Es kamen dann aber Juden aus Antiochia und Ikonium, die das Volk für sich gewannen; sie steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus in der Meinung, er sei tot.²⁰ Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging wieder in die Stadt hinein.²¹ Am folgenden Tage zog er dann mit Barnabas nach Derbe weiter.

d) Rückkehr nach Antiochia in Syrien: 14, 21—28.

²¹Sie verkündigten die Heilsbotschaft in dieser Stadt und kehrten, nachdem sie zahlreiche Jünger gewonnen hatten, nach Lystra, Ikonium und (dem pisidischen) Antiochia zurück.²² Sie stärkten überall die Herzen der Jünger, indem sie sie zu festem Ausdauern im Glauben ermahnten und sie darauf hinwiesen, daß wir durch viele Leiden in das Reich Gottes eingehen müssen.²³ Sie setzten bei ihnen in jeder Gemeinde Älteste ein und befahlen diese unter Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.²⁴ Als sie dann Pisidien durchzogen hatten, kamen sie nach Pamphylien,²⁵ wo sie in Perge das Wort des Herrn predigten und dann nach Attalia hinabzogen.²⁶ Von dort fuhren sie zu Schiff nach Antiochia, von wo aus sie der Gnade Gottes für das Werk, das sie nun glücklich vollbracht hatten, befohlen worden waren.²⁷ Nach ihrer Ankunft beriefen sie eine Gemeindeversammlung und berichteten alles, was Gott durch sie vollbracht hatte, und daß er den Heiden die Tür zum Glauben aufgetan habe.²⁸ Sie blieben sodann noch längere Zeit bei den Jüngern dort.

2. Die Apostelversammlung (oder der Apostelkonvent) in Jerusalem betreffend die Freiheit der Heidenchristen vom jüdischen Gesetz:

15, 1—34.

a) Die Veranlassung; Sendung des Paulus und Barnabas nach Jerusalem: 15, 1—5.

15 Da trugen einige (Christen), die aus Judäa (nach Antiochia) gekommen waren, den Brüdern die Lehre vor: „Wenn ihr euch nicht nach mosaischem Brauch beschneiden laßt, könnt ihr das Heil nicht erlangen.“² Als nun eine Aufregung in der Gemeinde und ein heftiger Streit zwischen diesen Männern und Paulus und Barnabas entstanden war, faßte man den Beschluß, Paulus und Barnabas nebst einigen anderen aus ihrer Mitte sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen.³ Diese wurden also von der Gemeinde feierlich entlassen und zogen durch Phönizien und Samarien, wo sie von der Betschuldung der Heiden berichteten und dadurch allen Brüdern große Freude bereiteten.⁴ Nach ihrer Ankunft in Jerusalem wurden sie von der Gemeinde und den Aposteln und Ältesten empfangen und berichteten alles, was Gott

durch sie vollführt hatte. ⁵ Da traten einige, die früher zu der Partei der Pharisäer gehört hatten und gläubig geworden waren, mit der Forderung auf, man müsse die Heidenchristen beschneiden und von ihnen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes verlangen.

b) Die Verhandlungen; Reden des Petrus und Jakobus: 15, 6—21.

⁶ Da traten die Apostel und die Ältesten zur Entscheidung dieser Frage zusammen. ⁷ Nachdem nun eine lange Erörterung stattgefunden hatte, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: „Werte Brüder! ihr selbst wißt, daß Gott schon vor langer Zeit mich in eurem Kreise dazu auserwählt hat, daß die Heiden durch meinen Mund das Wort der Heilsbotschaft vernehmen und so zum Glauben kommen sollten. ⁸ Und Gott, der Herzen skenner, hat selbst Zeugnis für sie abgelegt, indem er ihnen den Heiligen Geist gerade so gab wie uns: ⁹ er hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen gemacht, nachdem er durch den Glauben ihre Herzen gereinigt hatte. ¹⁰ Warum versucht ihr also jetzt Gott und wollt den Jüngern ein Joch auf den Nacken legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermocht haben? ¹¹ Nein, durch die Gnade des Herrn Jesus glauben wir auf dieselbe Weise das Heil zu erlangen wie jene“. ¹² Da schwieg die ganze Versammlung still und schenkte dem Barnabas und Paulus Gehör, die einen Bericht von all den Zeichen und Wundern gaben, die Gott unter den Heiden durch sie getan hatte.

¹³ Als sie damit zu Ende waren, nahm Jakobus das Wort und sagte: „Werte Brüder, hört mich an! ¹⁴ Symeon (= Petrus) hat uns berichtet, wie Gott selbst zuerst darauf bedacht gewesen sei, ein Volk aus den Heiden für seinen Namen zu gewinnen. ¹⁵ Damit stimmen die Worte der Prophezie überein; denn es steht geschrieben (Amos 9, 11 u. 12): ¹⁶ Hierauf will ich wiederkommen und die verfallene Hütte Davids wieder aufrichten; ich will ihre Trümmer wieder aufrichten und sie selbst neu erstehen lassen. ¹⁷ damit die Menschen, welche übriggeblieben sind, den Herrn suchen, auch alle Heiden, die mir als mein Volk zu eigen gehören, spricht der Herr, der dieses vollbracht, ¹⁸ wie es von Ewigkeit her kund geworden ist“. ¹⁹ Deshalb bin ich der Ansicht, daß man denen, die aus der Heidenwelt sich zu Gott bekehren, keine unnötigen Lasten aufbürden, ²⁰ sondern ihnen nur die Verpflichtung auferlegen soll, sich von der Verunreinigung durch die Götzen, von der Unzucht, von dem Fleisch erstickter Tiere und von dem Genuß von Blut fern zu halten. ²¹ Denn Mose hat seit alten Zeiten in jeder Stadt seine Verkündiger, weil er ja in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird“.

c) Der Beschluß und seine Ausführung: 15, 22—34.

²² Hierauf beschlossen die Apostel und die Ältesten im Einvernehmen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte zu wählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas mit dem Beinamen Barsabbas und Silas, zwei Männer, die unter den Brüdern eine leitende Stellung einnahmen. ²³ Diese hatten folgendes Schreiben zu überbringen: „Wir Apostel und Älteste entbieten unseren Brüdern, den Heidenchristen in Antiochia, Syrien und Cilicien, unsern brüderlichen Gruß. ²⁴ Da wir vernommen haben, daß einige aus unserer Mitte zu euch gekommen sind und euch mit Reden beunruhigt und in Aufregung versetzt haben, ohne daß sie einen Auftrag dazu von uns erhalten hatten, ²⁵ haben wir in einer Versammlung den einmütigen Beschluß gefaßt, Männer zu erwählen und zu euch zu senden zusammen mit unserem lieben Barnabas und Paulus, ²⁶ zwei Männern, die ihr Leben für den Namen unsers Herrn Jesus Christus eingesetzt haben. ²⁷ Wir haben also Judas und Silas abgesandt, die euch dasselbe auch noch mündlich mitteilen sollen. ²⁸ Es ist

nämlich des Heiligen Geistes und unser Beschluß, euch keine weitere Last aufzulegen als folgendes, was unerläßlich ist: ²⁹ daß ihr euch von Götzenopfern, von Blutgenuß, von dem Fleisch erstickter Tiere und von Unzucht fernhaltet. Wenn ihr euch davor hütet, so werdet ihr euch selbst dabei gut befinden. Gehabt euch wohl!"

Judas und Silas in Antiochia: B. 30—34.

³⁰ So wurden diese denn verabschiedet und kamen nach Antiochia, wo sie die Gemeinde versammelten und das Schreiben übergaben. ³¹ Als jene es gelesen hatten, freuten sie sich über den tröstlichen Zuspruch. ³² Judas aber und Silas, die geistliche Redner waren, spendeten auch ihrerseits den Brüdern durch viele Ansprachen und Mitteilungen Zuspruch und stärkten sie im Glauben. ³³ Nachdem sie dann einige Zeit dort zugebracht hatten, wurden sie von den Brüdern mit Segenswünschen zu ihren Aufträgen entlassen. ³⁴ Aber Silas entschloß sich, dort zu bleiben.

3. Zweite Befehrungsreise des Paulus: 15, 35—18, 22.

a) Der Streit mit Barnabas; Ausbruch des Paulus und Silas: 15, 35—41.

³⁵ Paulus und Barnabas blieben dann in Antiochia, indem sie das Wort des Herrn lehrten und die Heilsbotschaft mit noch vielen anderen verkündigten. ³⁶ Nach einiger Zeit aber sagte Paulus zu Barnabas: „Wir wollen uns doch wieder aufmachen und in allen Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, uns nach den Brüdern umsehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht“. ³⁷ Nun wollte Barnabas auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnehmen; ³⁸ Paulus aber hielt es nicht für recht, einen Mann mitzunehmen, der sich das vorige Mal in Pamphylien von ihnen getrennt und sie nicht auf das Arbeitsfeld begleitet hatte. ³⁹ So kam es denn zwischen ihnen zu einem erbitterten Streit, infolgedessen sie sich voneinander trennten: Barnabas nahm den Markus zu sich und fuhr nach Cypern; ⁴⁰ Paulus dagegen wählte sich Silas zum Begleiter und trat die Reise an, nachdem er von den Brüdern der Gnade des Herrn anbefohlen worden war. ⁴¹ Er durchzog zunächst Syrien und Cilicien und stärkte die dortigen Gemeinden.

b) Die Landreise durch Kleinasien bis nach Troas: 16, 1—10.

16 Dann kam er auch nach Derbe und Lystra. Und siehe, hier befand sich ein Jünger namens Timotheus, der Sohn einer gläubigen Jüdin, aber eines griechischen Vaters; ² dieser wurde von den Brüdern in Lystra und Ikonium empfohlen. ³ Paulus wünschte diesen zum Begleiter auf der Reise zu haben; so nahm er ihn denn und vollzog die Beschneidung an ihm mit Rücksicht auf die Juden, die in jenen Gegenden lebten; denn sie wußten alle, daß sein Vater ein Grieche (= Heide) war. ⁴ Auf ihrer Wanderung durch die Städte machten sie dann den Gläubigen zur Pflicht, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem gefaßten Beschlüsse zu beobachten. ⁵ So wurden denn die Gemeinden von ihnen im Glauben befestigt und nahmen täglich an Zahl zu.

Die Weiterreise; der Ruf nach Mazedonien: B. 6—10.

⁶ Sie zogen dann weiter durch Phrygien und das galatäische Land, wurden aber vom Heiligen Geist daran gehindert, die Heilsbotschaft in (der römischen Provinz) Asien zu verkündigen. ⁷ Als sie nun in die Nähe von Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu gelangen, doch der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht; ⁸ sie zogen vielmehr an der Grenze von Mysien hin und kamen an die Küste nach Troas. ⁹ Da erschien dem Paulus nachts ein Gesicht: ein Mazedonier stand da und sprach die Bitte gegen ihn aus: „Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!“ ¹⁰ Als

er dies Traumbild gesehen hatte, suchten wir sofort nach Mazedonien zu gelangen, weil wir daraus schlossen, daß Gott uns dorthin gerufen habe, um ihnen die Heilsbotschaft zu verkündigen.

c) Die Seereise nach Mazedonien; Paulus in Philippi: 16, 11—40.

¹¹ So segelten wir denn von Troas ab und fuhren geradeswegs nach Samothrace, am folgenden Tage nach Neapolis ¹² und von dort nach Philippi, das die bedeutendste Stadt des dortigen mazedonischen Bezirks ist, eine römische Kolonie. In dieser Stadt blieben wir einige Tage ¹³ und gingen am Sabbat vor das Tor hinaus an einen Fluß, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns dort nieder und redeten zu den Frauen, die sich da versammelt hatten.

Befehrung der Purpurchändlerin Lydia: B. 14 u. 15.

¹⁴ Unter den Zuhörerinnen befand sich eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira; ihr öffnete der Herr das Herz, so daß sie den Worten des Paulus Beachtung schenkte. ¹⁵ Als sie sich dann mit ihren Hausgenossen hatte taufen lassen, sprach sie die Bitte aus: „Wenn ihr in mir eine treue Jüngerin des Herrn erkannt habt, so kommt in mein Haus und wohnt bei mir“. So nötigte sie uns zu sich.

Die wahrsagende Magd; Paulus und Silas vor Gericht und im Gefängnis: B. 16—24.

¹⁶ Als wir nun eines Tages auf dem Wege zu der Gebetsstätte waren, begegnete uns eine Magd, die von einem Wahrsagergeist bebesen war und ihrer Herrschaft durch ihr Wahrsagen viel Geld einbrachte. ¹⁷ Sie ging hinter Paulus und uns her und rief laut: „Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg zum Heil verkündigen“. ¹⁸ Das setzte sie viele Tage fort. Da wurde Paulus unwillig; er wandte sich um und sagte zu dem Geiste: „Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren“; und er fuhr wirklich auf der Stelle aus. ¹⁹ Als nun ihre Herrschaft sah, daß es mit ihrer Hoffnung auf Gewinn vorbei war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obrigkeit, ²⁰ führten sie vor die Stadtrichter und sagten: „Diese Menschen stören die Ruhe in unserer Stadt; sie sind Juden ²¹ und verkünden Gebräuche, die wir als Römer nicht annehmen und ausüben dürfen“. ²² Da trat die Volksmenge gleichfalls gegen sie auf, und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider vom Leibe reißen und ordneten ihre Auspeitschung an. ²³ Nachdem sie ihnen dann viele Stockschläge hatten geben lassen, warfen sie sie ins Gefängnis mit der Weisung an den Gefängnisaufseher, sie in sicherem Gewahrsam zu halten. ²⁴ Der warf sie auf diesen Befehl hin in den innersten Teil des Gefängnisses und ließ ihnen die Füße in den Block spannen.

Die Befehrung des Gefängnisaufsehers: B. 25—34.

²⁵ Am Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und priesen Gott in Lobliedern; die anderen Gefangenen hörten ihnen zu. ²⁶ Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so daß die Grundmauern des Gefängnisses erbeben; auf einmal sprangen sämtliche Türen auf, und allen fielen die Fesseln ab. ²⁷ Als nun der Gefängnisaufseher aus dem Schlafe fuhr und die Türen des Gefängnisses offen stehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich das Leben nehmen; denn er meinte, die Gefangenen seien entflohen. ²⁸ Paulus jedoch rief mit lauter Stimme: „Du dir kein Leid an! wir sind alle noch hier“. ²⁹ Da rief jener nach Licht, stürzte in die Zelle hinein und warf sich zitternd dem Paulus und Silas zu Füßen; ³⁰ dann führte er sie hinaus und fragte: „Ihr Herren, was muß ich tun, um das Heil zu erlangen?“ ³¹ Sie antworteten: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus das Heil erlangen“. ³² Nun verkündigten sie ihm

und allen seinen Hausgenossen das Wort des Herrn. ³³ Da nahm er sie noch in derselben Stunde der Nacht zu sich, wusch ihnen die Striemen ab und ließ sich sogleich mit allen seinen Angehörigen taufen. ³⁴ Danach führte er sie in seine Wohnung hinaus, ließ ihnen den Tisch decken und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er zum Glauben an Gott gekommen war.

Die Entlassung des Paulus und Silas: B. 35—40.

³⁵ Als es dann Tag geworden war, schickten die Stadtrichter ihre Gerichtsdieners und ließen sagen: „Laß jene Leute frei!“ ³⁶ Der Gefängnis-aufseher teilte dem Paulus diese Botschaft mit: „Die Stadtrichter haben sagen lassen, ihr sollt frei gelassen werden; so geht jetzt also hinaus und zieht in Frieden weiter.“ ³⁷ Paulus aber entgegnete ihnen: „Sie haben uns ohne Verhör und Urteil öffentlich auspeitschen lassen, obgleich wir römische Bürger sind, haben uns ins Gefängnis geworfen und wollen uns nun unter der Hand ausweisen? O nein! sie sollen selbst herkommen und uns hinausgeleiten.“ ³⁸ Die Gerichtsdieners überbrachten diese Antwort den Stadtrichtern. Diese bekamen einen Schrecken, als sie hörten, daß es sich um römische Bürger handle; ³⁹ sie kamen also und entschuldigten sich bei ihnen; dann führten sie sie aus dem Gefängnis hinaus mit der Bitte, sie möchten die Stadt verlassen. ⁴⁰ Da gingen sie aus dem Gefängnis und begaben sich zu Lydia, besuchten dann die Brüder, sprachen ihnen zu und zogen weiter.

a) Über Thessalonich und Beröa nach Athen: 17, 1—15.

aa) Paulus in Thessalonich: B. 1—9.

17 Auf dem Wege über Amphipolis und Apollonia kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war. ² Nach seiner Gewohnheit ging Paulus zu ihnen hinein und besprach sich an drei Sabbaten mit ihnen auf Grund der Schriftstellen, ³ die er ihnen auslegte und aus denen er dartat, daß der Messias leiden und von den Toten auferstehen mußte, und (— so schloß er —): „Dieser Jesus, den ich euch verkündige, ist der Messias“. ⁴ Einige von ihnen ließen sich auch überzeugen und wurden für Paulus und Silas gewonnen, ebenso auch gottesfürchtige Griechen in großer Zahl und nicht wenige von den vornehmsten Frauen. ⁵ Da wurden die Juden eifersüchtig, nahmen einige schlechte Personen von dem Straßengefindel zu Hilfe, erregten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr; dann stellten sie sich vor dem Hause Jason's auf und suchten dort nach Paulus und Silas, um sie vor das versammelte Volk hinauszuführen. ⁶ Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und einige Brüder vor die Stadtrichter, wobei sie schrien: „Diese Menschen, die den ganzen Erdkreis aufgewiegelt haben, sind jetzt auch hierher gekommen; ⁷ Jason hat sie bei sich aufgenommen; und diese Leute handeln alle gegen die Gebote des Kaisers, denn sie behaupten, ein anderer sei König, nämlich Jesus“. ⁸ Mit solchen Reden versetzten sie die Menge und auch die Stadtrichter in Aufregung; ⁹ diese ließen sich von Jason und den anderen die erforderliche Bürgschaft stellen und gaben sie dann frei.

bb) Erlebnisse des Paulus in Beröa und Reise nach Athen: B. 10—15.

¹⁰ Die Brüder verhalten dann dem Paulus und Silas sogleich während der Nacht nach Beröa, wo sie sich nach ihrer Ankunft in die Synagoge der Juden begaben. ¹¹ Diese waren edler gesinnt als die Juden in Thessalonich: sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit an und forschten Tag für Tag in den heiligen Schriften, ob sich die Sache so verhalte. ¹² So wurden denn viele von ihnen gläubig, auch von den vornehmen griechischen Frauen und Männern nicht wenige. ¹³ Als aber die Juden in Thessalonich erfuhren, daß auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt sei, kamen sie auch dorthin und brachten das Volk in Unruhe und Aufregung. ¹⁴ Da

ließen die Brüder Paulus sogleich aus der Stadt weggehen, damit er sich bis ans Meer begäbe, während Silas und Timotheus dort noch zurückblieben. ¹⁵ Die Begleiter des Paulus aber brachten ihn bis Athen und kehrten dann wieder zurück mit dem Auftrage an Silas und Timotheus, sie möchten dem Paulus möglichst bald nachfolgen.

e) Paulus in Athen: 17, 16–34.

¹⁶ Während nun Paulus in Athen auf sie wartete, wurde er innerlich schmerzlich erregt, als er die Stadt voll von Götzenbildern sah. ¹⁷ Er besprach sich nun in der Synagoge mit den Juden und den zum Judentum übergetretenen Griechen, sowie auf dem Markte Tag für Tag mit den Leuten, die er dort gerade antraf. ¹⁸ Aber auch einige epikureische und stoische Philosophen (= Weltweise) ließen sich mit ihm ein, und manche sagten: „Was fällt denn diesem Schwäzger ein zu behaupten?“ Andere meinten: „Er scheint ein Verkündiger fremder Gottheiten zu sein“ — er verkündigte nämlich die Heilsbotschaft von Jesus und von der Auferstehung. ¹⁹ So nahmen sie ihn denn mit sich, führten ihn auf den Areishügel und sagten: ²⁰ „Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du vorträgst?“ ²⁰ Du gibst uns ja seltsame Dinge zu hören; darum möchten wir gern wissen, was dahinter steckt“. ²¹ Alle Athener nämlich und auch die dort wohnenden Ausländer hatten für nichts anderes so viel Zeit übrig als dafür, irgend eine Neuigkeit zu erzählen oder zu hören.

Rede des Paulus auf dem Areishügel: B. 22–31.

²² So trat denn Paulus mitten auf den Areishügel und sagte: „Männer von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr in besonderem Grade eifrige Gottesverehrer. ²³ Denn als ich hier umherging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der Inschrift: 'Einem unbekannten Gott'. Das Wesen nun, das ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch. ²⁴ Der Gott, der die Welt und alles in ihr geschaffen hat, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand erbaut sind, ²⁵ läßt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er etwas bedürfte, da er doch selbst allen Leben und Odem und alles andere gibt. ²⁶ Er hat gemacht, daß das ganze Menschengeschlecht von einem Stammvater her auf der ganzen Oberfläche der Erde wohnt, und hat für sie bestimmte Zeiten ihres Bestehens und auch die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt; ²⁷ sie sollten Gott suchen, ob sie ihn vielleicht wahrnehmen und finden möchten, ihn, der ja doch nicht fern von jedem einzelnen unter uns ist; ²⁸ denn in ihm leben, weben und sind wir; wie ja auch einige von euren Dichtern*) gesagt haben: 'Seines Geschlechts sind auch wir'. ²⁹ Weil wir also göttlichen Geschlechts sind, dürfen wir nicht meinen, daß die Gottheit dem Gold oder Silber oder Stein, einem Gebilde menschlicher Kunstfertigkeit und Überlegung, gleiche. ³⁰ Über die früheren Zeiten der Unwissenheit hat Gott nun zwar hinweggesehen; jetzt aber läßt er allen Menschen überall ansagen, Buße zu tun (vgl. Matth. 3, 2); ³¹ denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdbreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu ausersehen und den er für alle durch seine Auferweckung von den Toten beglaubigt hat“.

Schluß und Erfolg der Rede: B. 32 u. 33.

³² Als sie aber von einer Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen darüber, die anderen aber sagten: „Wir wollen dich hierüber später noch einmal hören“. ³³ So ging denn Paulus aus ihrer Mitte weg. ³⁴ Doch einige Männer schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, z. B. Dio-

*) Gemeint sind die Dichter Aratus (aus Soli in Sizilien, um 270 v. Chr.) und Kleantes (aus Assus in Kleinasien, um 260 v. Chr.)

nysius, ein Mitglied des Areopags (= des obersten Gerichtshofes), sowie eine Frau namens Damaris und noch mehrere andere mit ihnen.

h) Paulus in Korinth: 18, 1–17.

aa) Seine Handwerks- und seine Lehrtätigkeit: B. 1–11.

18 Hierauf verließ Paulus Athen und begab sich nach Korinth. ² Dort traf er einen Juden namens Aquila, der aus Pontus stammte und erst vor kurzem mit seiner Frau Priscilla aus Italien gekommen war, weil der Kaiser Klaudius alle Juden aus Rom hatte ausweisen lassen. Paulus besuchte die beiden; ³ und weil er das gleiche Handwerk betrieb wie sie, blieb er bei ihnen wohnen und arbeitete mit ihnen zusammen; sie waren nämlich ihres Handwerks Zeltmacher. ⁴ In der jüdischen Synagoge aber unterredete er sich an jedem Sabbat und suchte Juden wie Griechen zu überzeugen. ⁵ Als dann Silas und Timotheus aus Mazedonien eingetroffen waren, widmete sich Paulus ganz der Lehrtätigkeit und bezeugte den Juden nachdrücklich, daß Jesus der Messias sei. ⁶ Da sie aber nichts davon wissen wollten und Lästreden führten, schüttelte er den Staub seiner Kleider ab und sagte zu ihnen: „Euer Blut komme auf euer Haupt! Ich bin unschuldig. Von nun an wende ich mich an die Heiden“. ⁷ Damit ging er von dort weg und begab sich in das Haus eines Heidenjuden namens Titius Justus, dessen Haus unmittelbar neben der jüdischen Synagoge lag. ⁸ Crispus aber, der Vorsteher der Synagoge, wurde mit seinem ganzen Hause gläubig an den Herrn; und ebenso kamen viele Korinther, die Paulus hörten, zum Glauben und ließen sich taufen. ⁹ Der Herr aber sagte zu Paulus bei Nacht durch ein Gesicht: „Fürchte dich nicht, sondern rede weiter und schweige nicht! ¹⁰ denn ich bin mit dir, und niemand soll sich an dir vergreifen und dir ein Leid antun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt“. ¹¹ So blieb denn Paulus anderthalb Jahre dort und lehrte das Wort Gottes unter ihnen.

bb) Die Anklage der Juden vom Statthalter Gallio zurückgewiesen: B. 12–17.

¹² Als aber Gallio Statthalter von Griechenland war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl (des Statthalters) ¹³ mit der Beschuldigung: „Dieser Mensch verleitet die Leute zu einer Gottesverehrung, die gegen unser Gesetz verstößt“. ¹⁴ Als sich nun Paulus dagegen verantworten wollte, sagte Gallio zu den Juden: „Wenn ein Verbrechen oder ein schlimmes Vergehen vorläge, ihr Juden, so würde ich eure Klage selbstverständlich angenommen haben; ¹⁵ wenn es sich jedoch um Streitfragen über Lehre und Benennungen und euer Gesetz handelt, so müßt ihr selbst zusehen: ich will darüber nicht Richter sein“. ¹⁶ Damit wies er sie von seinem Richterstuhl weg. ¹⁷ Da fielen alle über Sothenes, den Vorsteher der jüdischen Synagoge, her und verprügelten ihn vor dem Richterstuhl; Gallio kümmerte sich nicht weiter darum.

g) Rückkehr des Paulus über Ephesus und Judäa nach Antiochia in Syrien: 18, 18–22.

¹⁸ Nachdem Paulus dann noch längere Zeit in Korinth geblieben war, nahm er von den Brüdern Abschied und trat die Fahrt nach Syrien an, und zwar zusammen mit Priscilla und Aquila, nachdem er sich in Kenchrea das Haupt hatte scheren lassen, weil er ein Gelübde zu erfüllen hatte. ¹⁹ Sie kamen dann nach Ephesus, wo Paulus jene beiden verließ; er selbst aber ging in die jüdische Synagoge und unterredete sich mit den Juden. ²⁰ Als sie ihn aber baten, noch länger zu bleiben, ging er nicht darauf ein, ²¹ sondern nahm Abschied mit den Worten: [„Ich muß durchaus das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern; aber] so Gott will, werde ich zu euch zurückkehren“. Dann fuhr er von Ephesus ab, ²² landete in Cäsarea, ging nach

Jerusalem hinauf, wo er die Gemeinde begrüßte, und zog dann nach Antiochia hinab.

4. Dritte Befehrungsreise des Paulus: 18, 23—21, 14.

a) Antritt der Reise; Apollos in Ephesus und Korinth: 18, 23—28.

²³Nachdem er dort einige Zeit geblieben war, brach er wieder auf: durchwanderte der Reihe nach das galatische Land und Phrygien und stärkte überall die Jünger durch Zuspruch.

²⁴Inzwischen war ein Jude namens Apollos, der aus Alexandria stammte, ein gelehrter (oder redegewandter?) Mann, der in den heiligen Schriften außerordentlich bewandert war, nach Ephesus gekommen. ²⁵Er hatte Unterweisung in der Lehre des Herrn erhalten, redete mit glühender Begeisterung und trug das auf Jesus Bezügliche richtig vor, obgleich er nur die Taufe des Johannes kannte. ²⁶Dieser Mann fing dann auch an, in der jüdischen Synagoge öffentlich aufzutreten. Als Priscilla und Aquila ihn dort gehört hatten, traten sie mit ihm in Verbindung und setzten ihm die Lehre Gottes noch genauer auseinander. ²⁷Als er dann nach Griechenland weiterzureisen wünschte, bestärkten ihn die Brüder in dieser Absicht und schrieben an die Jünger (in Korinth), sie möchten ihn freundlich aufnehmen. Nach seiner Ankunft in Korinth leistete er denen, die gläubig geworden waren, durch seine Begabung die erfreulichsten Dienste; ²⁸denn in schlagender Weise widerlegte er die Juden öffentlich, indem er aus den heiligen Schriften den Nachweis führte, daß Jesus der Messias sei.

b) Wirksamkeit und Erlebnisse des Paulus in Ephesus: 19, 1—41.

aa) Befehrung und Taufe der Johannesjünger: B. 1—7.

19 Während Apollos sich so in Korinth aufhielt, kam Paulus, nachdem er das Binnenland von Kleinasien durchzogen hatte, nach Ephesus und fand dort einige Jünger. ²Er fragte diese: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden waret?“ Sie antworteten ihm: „Nein; wir haben von einem Heiligen Geist überhaupt noch nichts gehört.“ ³Darauf fragte er sie: „Worauf?“ Seid ihr denn getauft worden?“ Sie antworteten: „Auf die Taufe des Johannes.“ ⁴Da sagte Paulus: „Johannes hat eine Bußtaufe vollzogen und dabei dem Volke gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen würde, nämlich an Jesus.“ ⁵Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; ⁶und als Paulus ihnen dann die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie, so daß sie mit Zungen redeten und weis sagten. ⁷Es waren ihrer aber im ganzen etwa zwölf Männer.

bb) Die Lehr- und Wundertätigkeit des Paulus: B. 8—12.

⁸Paulus ging dann in die jüdische Synagoge und trat dort ein Vierteljahr lang öffentlich auf, indem er sich besprach und den Glauben an das Reich Gottes zu wecken suchte. ⁹Als aber manche verstockt und unzugänglich blieben und die Lehre vor der versammelten Gemeinde schmähten, sagte er sich von ihnen los, sonderte die Jünger ab und hielt nun täglich seine Besprechungen im Hörjaal eines gewissen Tyrannus. ¹⁰Das ging so zwei Jahre lang fort, so daß alle Bewohner der Provinz Asien das Wort des Herrn zu hören bekamen, Juden sowohl wie Griechen. ¹¹Auch ungewöhnliche Wunder ließ Gott durch die Hände des Paulus geschehen, ¹²so daß man sogar Schweißtücher oder Schurze, die er (bei der Arbeit)

*) Oder „auf was“, d. h. auf welches Bekenntnis?“

cc) Die Überwindung des Aberglaubens (Beschwörer und Zauberbücher): B. 13–20.

¹³ Nun unterfingen sich auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern, über Personen, die von bösen Geistern besessen waren, den Namen des Herrn Jesus auszusprechen, indem sie sagten: „Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt“. ¹⁴ Es waren besonders sieben Söhne des Skeuas, eines Juden aus hochpriesterlichem Geschlecht, die das taten. ¹⁵ Der böse Geist aber antwortete ihnen: „Jesus kenne ich wohl, und auch Paulus ist mir bekannt; doch wer seid ihr?“ ¹⁶ Dann sprang der Mensch, in dem der böse Geist war, auf sie los, überwältigte zwei von ihnen und richtete sie so zu, daß sie ohne Kleider und verwundet aus jenem Hause entflohen. ¹⁷ Dieses Vorkommnis wurde alsdann allen Juden und Griechen bekannt, die in Ephesus wohnten, und Furcht überfiel alle; der Name des Herrn Jesus aber wurde hoch gepriesen. ¹⁸ Ebenso kamen auch viele von denen, die gläubig geworden waren, und bekannten offen und unverhohlen ihr früheres Treiben; ¹⁹ ja nicht wenige von denen, die sich mit Zauberei abgegeben hatten, brachten ihre Zauberbücher zusammen und verbrannten sie öffentlich. Als man ihre Preise zusammenrechnete, kam der Betrag von fünfzigtausend Silberlingen heraus. ²⁰ Auf diese Weise breitete sich das Wort des Herrn unaufhaltbar aus und erwies sich stark.

dd) Reisepläne des Paulus: B. 21 u. 22.

²¹ Als dieses glücklich ausgeführt war, entschloß sich Paulus dazu, Mazedonien und Griechenland zu durchwandern und sich dann nach Jerusalem zu begeben, wobei er sagte: „Wenn ich dort gewesen bin, muß ich auch Rom sehen“. ²² So schickte er denn zwei von seinen Gehilfen, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien voraus, während er selbst noch eine Zeitlang in Kleinasien verblieb.

ee) Der Aufruhr der Silberarbeiter des Demetrius: B. 23–41.

²³ Um diese Zeit aber kam es in Ephesus zu großen Unruhen wegen der christlichen Lehre. ²⁴ Ein Silberschmied nämlich, Demetrius mit Namen, der silberne Tempel der Artemis verfertigte und den Handwertern dadurch viel zu verdienen gab, ²⁵ berief diese und die hierbei beschäftigten Arbeiter zu einer Besprechung und sagte: „Ihr Männer, ihr wißt, daß wir unsern Wohlstand diesem unserm Gewerbe verdanken. ²⁶ Nun seht und hört ihr aber, daß nicht nur hier in Ephesus, sondern beinahe in ganz Asien dieser Paulus viele Leute betört hat, indem er ihnen vorredet, das seien keine Götter, die von Menschenhänden gemacht werden. ²⁷ Aber nicht nur dieser unser Erwerbszweig droht in Mißachtung zu kommen, sondern auch der Tempel der großen Göttin Artemis ist in Gefahr, in völlige Verachtung zu geraten; ja es ist zu befürchten, daß sie sogar ihres hohen Ruhmes ganz verlustig geht, während sie jetzt von ganz Asien und aller Welt verehrt wird“. ²⁸ Als sie das hörten, gerieten sie in volle Wut und riefen laut: „Groß ist die Artemis (= Diana) von Ephesus!“ ²⁹ Die ganze Stadt geriet in Aufruhr, und alle stürmten einmütig ins Theater*), wohin sie auch die Mazedonier Gajus und Aristarchus, die Reisegefährten des Paulus, mitschleppten. ³⁰ Als Paulus nun unter die Volksmenge gehen wollte, ließen es die Jünger nicht zu; ³¹ auch einige von den obersten Beamten der Provinz Asien, die seine guten Freunde waren, schickten zu ihm und ließen ihn warnen, sich nach dem Theater zu begeben. ³² Dort schrie nun alles durcheinander; denn die Versammlung war ein Wirrwarr, und die meisten wußten überhaupt nicht, wesswegen man zusammengekommen war. ³³ Da verständigte man aus der Volksmenge heraus Alexander, den die Juden vorschoben.

*) Ephesus hatte ein ungewöhnlich großes, unter freiem Himmel liegendes Theater.

Dieser Alexander gab auch ein Zeichen mit der Hand und wollte eine Verteidigungsrede an das Volk richten; ³⁴ als man aber merkte, daß er ein Jude sei, schrie alles wie aus einem Munde etwa zwei Stunden lang: „Groß ist die Artemis (= Diana) von Ephesus!“ ³⁵ Endlich brachte der Stadtschreiber die Menge zur Ruhe mit den Worten: „Ihr Männer von Ephesus! Wo gibt es denn in der ganzen Welt einen Menschen, der nicht wüßte, daß die Stadt Ephesus die Tempelhüterin der großen Artemis und ihres vom Himmel gefallenen Bildes ist? ³⁶ Da dies also eine unbestreitbare Tatsache ist, so solltet ihr euch ja ruhig verhalten und nichts Übereiltes tun. ³⁷ Ihr habt ja doch diese Männer hierher gebracht, die weder Tempelräuber sind noch unsere Göttin lästern. ³⁸ Wenn aber Demetrius und seine Zunftgenossen Grund zu einer Klage gegen jemand haben, nun, so werden Gerichtstage abgehalten, und es gibt Statthalter; da mögen sie ihre Sache miteinander ausmachen. ³⁹ Habt ihr aber außerdem noch Wünsche, so wird das in der ordentlichen Volksversammlung erledigt werden. ⁴⁰ Droht uns doch wegen der heutigen Vorkommnisse eine Anklage wegen Aufruhrs, da kein Grund vorliegt, mit dem wir diesen Aufruhr rechtfertigen könnten.“ ⁴¹ Mit diesen Worten brachte er die Versammlung zum Auseinandergehen.

c) Reise des Paulus durch Mazedonien nach Griechenland und zurück nach Mazedonien, Troas und Milet: 20, 1–16.

aa) Reise nach Griechenland und Rückkehr nach Troas: 20, 1–6.

20 Als sich nun die Unruhe gelegt hatte, ließ Paulus die Jünger zu sich kommen, hielt eine ermahnenende Ansprache an sie, nahm Abschied von ihnen und trat die Reise nach Mazedonien an. ² Nachdem er jene Landschaft durchzogen und den dortigen Christen reichen Zuspruch gebracht hatte, begab er sich nach Griechenland. ³ Als er sich dann nach einem Aufenthalt von drei Monaten nach Syrien einschiffen wollte und die Juden einen Anschlag gegen ihn planten, entschloß er sich zur Rückkehr über Mazedonien. ⁴ Auf der Reise begleiteten ihn bis nach Kleinasien: Sopater aus Beröa, der Sohn des Pyrrhus; von den Thessalonikern Aristarchus und Sekundus; aus Verbe Gajus und Timotheus; außerdem aus Kleinasien Tychitus und Trophimus. ⁵ Diese beiden letzteren kamen jedoch erst später hinzu und erwarteten uns in Troas; ⁶ wir selbst aber fuhren nach dem Osterfest von Philippi ab und kamen fünf Tage später zu ihnen nach Troas, wo wir uns sieben Tage aufhielten.

bb) Wiederbelebung des verunglückten Euthychus in Troas: 20, 7–12.

⁷ Als wir uns nun am ersten Tage nach dem Sabbat versammelt hatten, um das Brot zu brechen, besprach sich Paulus mit ihnen, weil er am folgenden Tage abreisen wollte, und dehnte die Unterredung bis Mitternacht aus. ⁸ Zahlreiche Lampen brannten in dem Obergemach, wo wir versammelt waren. ⁹ Da wurde ein junger Mann namens Euthychus, der im offenen Fenster saß, von tiefem Schlaf überwältigt, weil Paulus so lange fortredete; er stürzte dann im Schlaf aus dem dritten Stockwerk hinab und wurde als tot aufgehoben. ¹⁰ Paulus aber ging hinunter, warf sich über ihn, schlang die Arme um ihn und sagte: „Beunruhigt euch nicht! es ist noch Leben in ihm.“ ¹¹ Als er dann wieder hinaufgegangen war und das Brot gebrochen hatte, nahm er einen Imbiß und unterredete sich noch lange mit ihnen, bis der Tag anbrach; dann erst machte er sich auf den Weg. ¹² Den Jüngling aber hatte man lebend weggetragen, wodurch sich alle nicht wenig getröstet fühlten.

cc) Reise von Troas bis Milet: 20, 13–16.

¹³ Wir anderen waren unterdessen auf das Schiff gegangen und fuhren nach Assos ab in der Absicht, dort Paulus zu uns zu nehmen; denn so

hatte er es angeordnet, weil er selbst den Weg dorthin zu Fuß machen wollte. ¹⁴ Als er dann in Aßos mit uns wieder zusammengetroffen war, nahmen wir ihn auf und gelangten nach Mithlene. ¹⁵ Von dort fuhren wir weiter und kamen am folgenden Tage auf die Höhe von Chios; Tags darauf erreichten wir Samos und gelangten [nach einem Aufenthalt in Trogyllion] am nächsten Tage nach Milet. ¹⁶ Paulus hatte sich nämlich entschlossen, an Ephesus vorüberzufahren, um keine Zeit in Kleinasien zu verlieren; denn er beehrte sich, womöglich am Pfingsttage in Jerusalem zu sein.

d) Zusammenkunft des Paulus mit den Ältesten von Ephesus in Milet:
20, 17–38.

¹⁷ Von Milet aber sandte er Botschaft nach Ephesus und ließ die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen. ¹⁸ Als sie sich bei ihm eingefunden hatten, sprach er zu ihnen: „Ihr wißt selbst, wie ich mich vom ersten Tage an, seit ich die Provinz Asien betreten hatte, die ganze Zeit hindurch bei euch verhalten ¹⁹ und dem Herrn gedient habe unter lauter Demütigungen und unter Tränen und Anfechtungen, die mir aus den Nachstellungen der Juden erwuchsen. ²⁰ Ihr wißt auch, wie ich durchaus nicht verabsäumt habe, euch alles, was euch förderlich sein konnte, öffentlich und in den Häusern zu verkündigen und zu lehren, ²¹ indem ich es sowohl Juden als auch Griechen ans Herz gelegt habe, sich zu Gott zu bekehren und an unsern Herrn Jesus Christus zu glauben. ²² Und jetzt, seht, im Geiste gebunden, reise ich nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort widerfahren wird; ²³ nur das bezeugt mir der Heilige Geist in jeder Stadt mit Bestimmtheit, daß Gefangenschaft und Leiden meiner warten. ²⁴ Doch ich sehe das Leben als für mich selbst völlig wertlos an, wenn ich nur meinen Lauf mit Freuden vollende und den Dienst zum Abschluß bringe, den ich vom Herrn Jesus empfangen habe, nämlich Zeugnis für die Heilsbotschaft von der Gnade Gottes abzulegen. ²⁵ Und jetzt, seht: ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht wiedersehen werdet, ihr alle, unter denen ich mich als Prediger des Reiches Gottes bewegt habe. ²⁶ Darum beteure ich euch am heutigen Tage, daß ich den Tod niemandes auf dem Gewissen habe; ²⁷ denn ich habe es an mir nicht fehlen lassen, euch den ganzen Heilsplan Gottes zu verkündigen. ²⁸ So gebt denn acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, bei der euch der Heilige Geist zu Aufsichern (= Vorstehern) bestellt hat, um die Gemeinde des Herrn zu weiden, die er sich durch sein eigenes Blut erworben hat. ²⁹ Denn ich weiß, daß nach meinem Weggang schlimme (– verderbliche, reizende) Wölfe bei euch einbrechen werden, die die Herde nicht verschonen; ³⁰ ja aus eurer eigenen Mitte werden Männer auftreten, die Irrlehren vortragen, um die Jünger auf ihre Seite zu ziehen. ³¹ Darum seid wachsam und denkt daran, daß ich drei Jahre hindurch Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden einzelnen von euch unter Tränen zu ermahnen. ³² Und nunmehr befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, ihm, der stark genug ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu verleihen zugleich mit allen, die sich haben heiligen lassen. ³³ Silber, Gold und Kleidung habe ich von keinem begehrt; ³⁴ ihr wißt selbst, daß für meinen Lebensunterhalt und auch für meine Begleiter diese meine Hände gesorgt haben. ³⁵ Immer und überall habe ich euch gezeigt, daß man in solcher Weise arbeiten und sich der Schwachen annehmen und dabei der Worte des Herrn Jesus eingedenk sein müsse; denn er hat selbst gesagt: 'Geben ist seliger als Nehmen'“.

³⁶ Nach diesen Worten kniete er nieder und betete mit ihnen allen. ³⁷ Da brachen alle in heftiges Weinen aus, fielen dem Paulus um den Hals und küßten ihn; ³⁸ am schmerzlichsten war für sie das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht wiedersehen. Sie gaben ihm dann das Geleit auf das Schiff.

e) Weiterreise von Milet bis Tyrus und Cäsarea: 21, 1–14.

21 Als wir uns dann von ihnen losgerissen hatten und abgefahren waren, kamen wir in gerader Fahrt nach Kos, am nächsten Tage nach Rhodus und von da nach Patara. ²Als wir dort ein Schiff fanden, das nach Phönizien bestimmt war, stiegen wir ein und fuhren ab. ³Wir bekamen Cypern in Sicht, das wir links liegen ließen, steuerten auf Syrien zu und landeten in Tyrus; denn dort hatte das Schiff seine Ladung zu löschen. ⁴Wir suchten die Jünger auf und blieben sieben Tage dort; jene warnten Paulus auf Eingebung des Geistes wiederholt vor der Reise nach Jerusalem. ⁵Als wir aber die Tage dort verlebt hatten, machten wir uns zur Weiterfahrt auf den Weg, wobei alle Brüder mit Frauen und Kindern uns das Geleit bis vor die Stadt gaben. Am Strande knieten wir nieder und beteten; ⁶dann nahmen wir Abschied voneinander und gingen an Bord, während jene wieder heimkehrten.

Paulus in Cäsarea; der Prophet Agabus: V. 7–14.

⁷Wir legten hierauf den letzten Teil unserer Fahrt zurück, indem wir von Tyrus nach Ptolemais segelten; wir begrüßten dort die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen. ⁸Am nächsten Tage machten wir uns auf den Weg und kamen nach Cäsarea, wo wir bei dem Evangelisten Philippus, einem der sieben Armenpfleger, einkehrten und bei ihm blieben. ⁹Dieser hatte vier unverheiratete Töchter, die Prophetengabe besaßen. ¹⁰Während unseres mehrtägigen Aufenthaltes in Cäsarea kam ein Prophet namens Agabus aus Judäa dorthin ¹¹und besuchte uns; er nahm den Gürtel des Paulus, band sich Hände und Füße damit und sagte dann: „So spricht der Heilige Geist: 'Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem auf diese Weise binden und ihn den Händen der Heiden überliefern'“. ¹²Als wir das hörten, baten wir und die Einheimischen ihn inständig, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen. ¹³Da antwortete Paulus: „Warum weint ihr so und macht mir das Herz schwer? Ich bin bereit, mich nicht nur binden zu lassen, sondern auch den Tod in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu erleiden“. ¹⁴Weil er sich nun nicht überreden ließ, beruhigten wir uns und sagten: „Des Herrn Wille geschehe!“

B. Letzte Reise des Paulus nach Jerusalem und seine Gefangenschaft: 21, 15–28, 31.

1. Paulus in Jerusalem und Cäsarea: 21, 15–26, 32.

a) Ankunft in Jerusalem; Zusammentkunft mit den Aposteln: 21, 15–26.

¹⁵Nach Ablauf dieser Tage machten wir uns reisefertig und zogen nach Jerusalem hinauf. ¹⁶Dabei begleiteten uns auch einige Jünger aus Cäsarea und brachten uns zu einem gewissen Mnason aus Cypern, einem alten Jünger, bei dem wir als Gäste wohnen sollten. ¹⁷Nach unserer Ankunft in Jerusalem nahmen uns die Brüder freundlich auf. ¹⁸Am folgenden Tage ging dann Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten fanden sich dort ein. ¹⁹Als Paulus sie begrüßt hatte, erzählte er ihnen alles im einzelnen, was Gott unter den Heiden durch seine Arbeit vollbracht hatte.

Paulus erklärt sich zur Abnahme des Naziräatsgelübdes bereit: V. 20–26.

²⁰Als sie das hörten, priesen sie Gott und sagten zu ihm: „Du siehst, lieber Bruder, wie viele Tausende es unter den Juden gibt, die gläubig geworden sind; doch hängen sie alle eifrig am mosaischen Gesetz. ²¹Nun ist ihnen über dich berichtet worden, daß du allen Juden, die unter den Heiden leben, den Abfall von Mose predigst und ihnen empfehlest, ihre Kinder nicht beschneiden zu lassen und überhaupt nicht nach unsern Satzungen zu leben.

²² Was ist da nun zu tun? Jedenfalls [müssen sie hier in großer Zahl zusammenkommen; denn ohne Frage] werden sie von deinem Hierein erfahren.

²³ Tue also, was wir dir raten. Wir haben hier vier Männer, die ein Gelübde zu erfüllen haben. ²⁴ Diesen schließ dich an, laß dich mit ihnen weihen und bezahle auch für sie die Kosten, damit sie sich das Haupt scheeren lassen können; dann werden alle einsehen, daß an den Gerüchten, die ihnen über dich zu Ohren gekommen sind, nichts Wahres ist, sondern daß auch du in der Beobachtung des Gesetzes wandelst. ²⁵ Was aber die gläubig gewordenen Heiden betrifft, so haben wir ja beschlossen und ihnen schriftlich mitgeteilt, daß sie sich nur vor Gözenopfern, vor dem Genuß von Blut, vor dem Fleisch erstickter Tiere und vor Unzucht zu hüten haben“. ²⁶ Hierauf schloß sich Paulus den Männern an, ließ sich am folgenden Tage mit ihnen weihen und ging in den Tempel, wo er den Abschluß der Weihezeit anmeldete, bis für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht sein würde.

b) Verhaftung des Paulus: 21, 27—22, 29.

aa) Paulus im Tempel festgenommen; der Aufstand in Jerusalem: 21, 27—30.

²⁷ Als aber die sieben Tage nahezu vorüber waren, sahen ihn die Juden, die aus Kleinasien gekommen waren, im Tempel und brachten das ganze Volk in Aufruhr; sie nahmen ihn fest ²⁸ und riefen laut: „Ihr Männer von Israel, zu Hilfe! Dies ist der Mensch, der überall vor allen Leuten gegen unser Volk und das Gesetz und gegen diese Stätte predigt; dazu hat er auch noch Griechen in den Tempel geführt und dadurch diese heilige Stätte entweiht“. ²⁹ Sie hatten nämlich vorher den Epheser Trophimus in der Stadt mit ihm gesehen und meinten nun, Paulus habe ihn in den Tempel mitgenommen. ³⁰ So geriet denn die ganze Stadt in Bewegung, und es entstand ein Volksauflauf; man ergriff Paulus und schleppte ihn aus dem Tempel hinaus, worauf die Tore sogleich geschlossen wurden.

bb) Gefangennahme des Paulus durch den römischen Obersten Lysias: B. 31—40.

³¹ Während man dann darauf ausging, ihn totzuschlagen, gelangte an den Obersten der römischen Abteilung die Meldung, ganz Jerusalem sei in Aufruhr. ³² Dieser nahm augenblicklich Mannschaften und Hauptleute mit sich und eilte zu ihnen hinab. Als jene den Obersten und die Soldaten sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen. ³³ Da trat der Oberst heran, bemächtigte sich seiner, ließ ihn in zwei Ketten legen und fragte, wer er sei und was er getan habe. ³⁴ Da schrien alle in der Volksmenge durcheinander. Weil er nun wegen des Lärms nichts Sicheres erfahren konnte, gab er Befehl, ihn in die Burg*) zu bringen. ³⁵ Als Paulus aber an die Treppe kam, mußte er wegen des Andrangs der Menge von den Soldaten getragen werden; ³⁶ denn der Volkshaufe zog mit unter dem lauten Ruf: „Nieder mit ihm!“ ³⁷ Als nun Paulus eben in die Burg hineingebracht werden sollte, fragte er den Obersten: „Darf ich dir etwas sagen?“ Jener erwiderte: „Du kannst griechisch?“ ³⁸ Da bist du also nicht der Ägypter, der vor einiger Zeit den Aufstand erregt und die viertausend Mann Meuchelmörder in die Wüste geführt hat?“ ³⁹ Paulus antwortete: „Nein, ich bin ein Jude aus Tarsus, Bürger einer namhaften Stadt in Cilicien. Erlaube mir, bitte, zum Volke zu reden“. ⁴⁰ Als jener ihm die Erlaubnis gab, trat Paulus auf die Treppe und gab dem Volke ein Zeichen mit der Hand; als dann völlige Ruhe eingetreten war, hielt er in der hebräischen Landessprache**) folgende Ansprache an sie:

*) Die Burg Antonia beim Tempel, das Standlager der Römer.

**) Gemeint ist nicht die althebräische Sprache, sondern die aramäische Volkssprache (Jesu Muttersprache).

22 „Werte Brüder und Väter, hört jetzt meine Rechtfertigung vor euch an!“ ²Als sie nun hörten, daß er in hebräischer Sprache zu ihnen redete, verhielten sie sich noch ruhiger; und er fuhr fort: ³„Ich bin ein Jude, geboren zu Tarsus in Cilicien, aber hier in dieser Stadt erzogen; zu den Füßen Gamaliels habe ich meine Ausbildung in strenger Befolgung des Gesetzes unserer Väter erhalten und bin ein Eiferer für Gott gewesen, wie i hr alle es noch heute seid. ⁴Als solcher habe ich auch diese Lehre bis auf den Tod verfolgt, indem ich Männer wie Frauen in Fesseln legte und ins Gefängnis werfen ließ, ⁵wie mir das auch der Hohenpriester und der ganze Rat der Ältesten bezeugen können. Denn von ihnen habe ich mir auch Briefe an unsere Volksgenossen geben lassen und mich damit nach Damaskus begeben, um auch die Leute dort in Fesseln zur Bestrafung nach Jerusalem zu bringen. ⁶Da geschah es, als ich mich auf dem Wege dorthin befand und in die Nähe von Damaskus gekommen war, daß mich zur Mittagszeit plötzlich ein helles Licht vom Himmel her umstrahlte. ⁷Ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die mir zurief: ‘Saul, Saul! warum verfolgst du mich?’ ⁸Ich antwortete: ‘Wer bist du, Herr?’ Er sagte zu mir: ⁹‘Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst’. ¹⁰Meine Begleiter sahen wohl das Licht, hörten aber die Stimme dessen nicht, der zu mir redete. ¹¹Ich fragte dann: ‘Was soll ich tun, Herr?’ Da antwortete mir der Herr: ‘Steh auf und geh nach Damaskus; dort wirst du Auskunft über alles erhalten, was dir zu tun verordnet ist’. ¹²Weil ich nun, von dem Glanz jenes Lichtes geblendet, nicht sehen konnte, mußte ich mich von meinen Begleitern an der Hand führen lassen und gelangte so nach Damaskus. ¹³Dort kam ein gewisser Ananias, ein gesetzestrunder Mann, der sich der Anerkennung aller dortigen Juden erfreute, ¹⁴zu mir, trat vor mich hin und sagte: ‘Bruder Saul, werde wieder sehend!’ Augenblicklich konnte ich ihn sehen. ¹⁵Er aber sagte: ‘Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und einen Ruf aus seinem Munde zu vernehmen; ¹⁶denn du sollst Zeugnis für ihn bei allen Menschen ablegen von dem, was du gesehen und gehört hast. ¹⁷Und nun — warum zögerst du noch? Steh auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst’. ¹⁸Als ich dann nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, geriet ich in Verückung ¹⁹und sah Ihn (Jesus), der zu mir sagte: ‘Beile dich und verlaß Jerusalem schleunigst! denn man wird hier dein Zeugnis für mich nicht annehmen’. ²⁰Da entgegnete ich: ‘Herr, sie wissen doch selbst, daß ich es gewesen bin, der deine Gläubigen ins Gefängnis werfen und in den Synagogen auspeitschen ließ; ²¹und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, da habe auch ich dabeigestanden und Gefallen daran gehabt und die Mäntel derer bewacht, die ihn ums Leben brachten’. ²²Doch er antwortete mir: ‘Nach dich auf den Weg! denn ich will dich in die Ferne zu den Heiden senden’.

da) Wirkung der Rede; Paulus in Gewahrhaftigkeit bei dem römischen Obersten: 22, 22–29.

²²Bis zu diesem Worte hatten sie ihm ruhig zugehört; nun aber erhoben sie ein Geschrei: „Hinweg mit einem solchen Menschen von der Erde! Er darf nicht länger am Leben bleiben!“ ²³Als sie so schrien und dabei ihre Mäntel abwarfen und Staub in die Luft schleuderten, ²⁴ließ ihn der Oberst in die Burg abführen und gab Befehl, ihn unter Geißelhieben zu verhören, um herauszubringen, aus welchem Grunde sie so wütend gegen ihn schrien. ²⁵Als sie ihn dann schon für die Geißelung ausgestreckt hatten, sagte Paulus zu dem Hauptmann, der dabeistand: „Dürft ihr einen römischen Bürger, noch dazu ohne richterliches Urteil, geißeln?“ ²⁶Als der Hauptmann

das hörte, begab er sich zu dem Obersten und meldete ihm: „Was willst du tun? Dieser Mann ist ja ein römischer Bürger“. ²⁷ Da trat der Oberst herzu und sagte zu ihm: „Sage mir: bist du wirklich ein römischer Bürger?“ Er erwiderte: „Ja“. ²⁸ Da antwortete der Oberst: „Ich habe mir dieses Bürgerrecht für viel Geld gekauft“. Paulus sagte: „Ich aber bin sogar als römischer Bürger geboren“. ²⁹ So ließ man denn sofort von dem beabsichtigten peinlichen Verhör ab; auch der Oberst hatte einen Schrecken bekommen, als er erfuhr, daß er ein römischer Bürger sei, und weil er ihn hatte fesseln lassen.

c) Paulus vor dem Hohen Rat der Juden: 22, 30—23, 11.

³⁰ Da er aber über das Vergehen, das ihm vonseiten der Juden vorgeworfen wurde, ins klare kommen wollte, ließ er ihm am folgenden Tage die Fesseln abnehmen und ordnete eine Versammlung der Hohenpriester und des ganzen Hohen Rates an; dann ließ er Paulus hinabführen und vor sie stellen.

23 Paulus sah nun den Hohen Rat fest an und sagte: „Werte Brüder! ich habe bis heute meinen Wandel mit durchaus gutem Gewissen im Dienste Gottes geführt“. ² Da befahl der Hohepriester Ananias den neben ihm stehenden Gerichtsdienern, ihn auf den Mund zu schlagen. ³ Paulus aber rief ihm zu: „Dich wird Gott schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da, um mich nach dem Gesetz zu richten, und läßt mich unter Verletzung des Gesetzes schlagen?“ ⁴ Da jagten die neben ihm Stehenden: „Du schmähest den Hohenpriester Gottes?“ ⁵ Da antwortete Paulus: „Ich habe nicht gewußt, ihr Brüder, daß es der Hohepriester ist; es steht ja geschrieben (2. Mos. 22, 27): 'Einen Obersten deines Volkes sollst du nicht schmähē'“. ⁶ Da nun Paulus wußte, daß der eine Teil (des Hohen Rates) aus Sadduzäern, der andere aus Pharisäern bestand, rief er laut in die Versammlung hinein: „Werte Brüder! ich bin ein Pharisäer und aus pharisäischer Familie; wegen unserer Hoffnung, nämlich wegen der Auferstehung der Toten, bin ich angeklagt“. ⁷ Infolge dieser seiner Äußerung entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und Sadduzäern, und die Versammlung spaltete sich. ⁸ Die Sadduzäer behaupten nämlich, es gebe keine Auferstehung, auch keine Engel und keine Geister, während die Pharisäer beides annehmen. ⁹ So erhob sich denn ein gewaltiges Geschrei; und einige Schriftgelehrte von der pharisäischen Partei standen auf, hielten Streitreden und erklärten: „Wir finden nichts Böses an diesem Manne; tann nicht wirklich ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet haben?“ ¹⁰ Als nun der Streit leidenschaftlich wurde und der Oberst befürchtete, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, ließ er seine Mannschaft herunterkommen, ihn aus ihrer Mitte reißen und in die Burg zurückführen. ¹¹ In der folgenden Nacht trat dann der Herr zu Paulus und sagte: „Sei getrost! denn wie du für mich in Jerusalem Zeugnis abgelegt hast, so sollst du auch in Rom Zeuge für mich sein“.

d) Mordanschlag der Juden wider Paulus: 23, 12—22.

¹² Als es aber Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen und verschworen sich feierlich, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus ums Leben gebracht hätten. ¹³ Es waren ihrer mehr als vierzig, die sich zu dieser Verschwörung zusammentaten. ¹⁴ Diese begaben sich nun zu den Hohenpriestern und Ältesten und sagten: „Wir haben uns hoch und heilig verschworen, nichts zu genießen, bis wir Paulus ums Leben gebracht haben. ¹⁵ So werdet nun ihr zusammen mit dem Hohen Rat bei dem Obersten vorstellig, er möge ihn zu euch hinunterführen lassen, weil ihr seine Sache noch genauer zu untersuchen gedächet; wir sind dann bereit, ihn zu ermorden, ehe er in eure Nähe kommt“.

¹⁶ Von diesem Anschlag erhielt jedoch der Schwestersohn des Paulus Kenntnis; er begab sich deshalb hin, verschaffte sich Eingang in die Burg und machte Paulus Mitteilung von der Sache. ¹⁷ Da ließ Paulus einen von den Hauptleuten rufen und sagte: „Führe diesen jungen Mann zu dem Obersten, denn er hat ihm etwas zu melden“. ¹⁸ Der nahm ihn mit sich, brachte ihn zu dem Obersten und sagte: „Der Gefangene Paulus hat mich rufen lassen und mich erlucht, diesen jungen Mann zu dir zu führen, weil er dir etwas mitzuteilen habe“. ¹⁹ Der Oberst nahm ihn darauf bei der Hand, trat mit ihm beiseite und fragte: „Was hast du mir zu melden?“ ²⁰ Da antwortete er: „Die Juden haben sich verabredet, dich zu bitten, du möchtest morgen Paulus vor den Hohen Rat führen lassen, angeblich um noch eine genauere Untersuchung seiner Sache vorzunehmen. ²¹ Glaube du ihnen aber nicht! denn mehr als vierzig Männer von ihnen trachten ihm nach dem Leben; die haben sich feierlich geschworen, nichts zu essen und zu trinken, bis sie ihn ermordet haben; sie halten sich jetzt schon dazu bereit und warten nur noch auf deine Zusage“. ²² Der Oberst entließ darauf den jungen Mann mit der Weisung, niemandem mitzuteilen, daß er ihm diese Anzeige gemacht habe.

e) Brief des Obersten an den Statthalter Felix; Überführung des Paulus von Jerusalem nach Cäsarea: 23, 23—35.

²³ Dann ließ er zwei von seinen Hauptleuten kommen und befahl ihnen: „Haltet zweihundert Mann zum Marsch nach Cäsarea bereit, ferner siebenzig Reiter und zweihundert Lanzensträger, von der dritten Stunde*) der Nacht an“. ²⁴ Auch Reittiere sollten sie bereit halten, um Paulus beritten zu machen und ihn sicher zum Statthalter Felix zu bringen. ²⁵ Er schrieb außerdem einen Brief folgenden Inhalts: ²⁶ „Ich, Klaudius Lysias, entbiete dem hochedlen Statthalter Felix meinen Gruß. ²⁷ Dieser Mann war von den Juden festgenommen worden und schwebte in Gefahr, von ihnen ermordet zu werden; da kam ich mit meinen Leuten dazu und befreite ihn, weil ich erfahren hatte, daß er ein römischer Bürger sei. ²⁸ Da ich nun den Grund festzustellen wünschte, weswegen sie ihn verflagen, ließ ich ihn vor ihren Hohen Rat führen. ²⁹ Dabei fand ich, daß man ihn wegen Streitfragen über ihr Gesetz verklagte, daß aber keine Anschuldigung, auf welche Todesstrafe oder Gefängnis steht, gegen ihn vorlag. ³⁰ Weil dann aber die Anzeige bei mir einging, daß ein Anschlag gegen den Mann geplant sei, habe ich ihn von hier weg zu dir geschickt und zugleich seine Ankläger angewiesen, ihre Sache gegen ihn bei dir anhängig zu machen. Lebe wohl!“

³¹ Die Soldaten nahmen nun dem erhaltenen Befehl gemäß Paulus mit sich und brachten ihn während der Nacht nach Antipatris; ³² am folgenden Tage ließen sie dann die Reiter allein mit ihm weiter ziehen, während sie selbst in die Burg zurückkehrten. ³³ Nach ihrer Ankunft in Cäsarea händigten jene dem Statthalter das Schreiben ein und führten ihm auch Paulus vor. ³⁴ Nachdem er das Schreiben gelesen hatte, fragte er Paulus, aus welcher Provinz er sei; und als er erfuhr, daß er aus Cilicien stamme, sagte er: ³⁵ „Ich werde dich verhören, wenn auch deine Ankläger eingetroffen sind“. Dann ließ er ihn in der Statthalterei des Herodes in Gewahrsam halten.

f) Paulus als Angeklagter gefangen in Cäsarea: 24, 1—26, 32.

aa) Gerichtsverhandlung vor Felix: 24, 1—23.

24 Fünf Tage später kam dann der Hohenpriester Ananias mit einigen Ältesten und einem Rechtsanwalt, einem gewissen Tertullus, nach Cäsarea hinab; diese machten die Klage gegen Paulus beim Statthalter anhängig. ² Nachdem man nun Paulus vorgerufen (oder vorgeführt) hatte,

*) 8—9 Uhr abends.

begann Tertullus mit der Anklagerede folgendermaßen: ³ „Hochedler Felix! Daß wir durch dein Verdienst in tiefem Frieden leben und der hiesigen Bevölkerung durch deine Fürsorge treffliche Einrichtungen allerseits und überall zuteil werden, das erkennen wir mit aufrichtiger Dankbarkeit an. ⁴ Um dich aber nicht unnötigerweise zu belästigen, bitte ich dich, uns nach deiner gewohnten Güte für kurze Zeit Gehör zu schenken. ⁵ Wir haben nämlich diesen Mann als einen gemeingefährlichen Menschen und Unruhestifter unter allen Juden im ganzen römischen Reiche und als den Hauptführer der Sette der Nazaräer *) erfunden; ⁶ er hat sogar den Versuch gemacht, den Tempel zu entweihen. Dabei haben wir ihn festgenommen; ⁷ ⁸ und wenn du ihn jetzt verhörst, wirst du dir selbst ein Urteil über alles das bilden können, weswegen wir ihn verklagen“. ⁹ Diesen Angaben schlossen sich auch die Juden an und bestätigten sie.

Verteidigungsrede des Paulus vor Felix: B. 10—21.

¹⁰ Auf einen Wink des Statthalters begann nun Paulus seine Verteidigungsrede: „Da ich weiß, daß du schon seit vielen Jahren Richter für die hiesige Bevölkerung bist, so gehe ich getrosten Mutes an meine Verteidigung. ¹¹ Wie du dich vergewissern kannst, sind erst zwölf Tage vergangen, seitdem ich nach Jerusalem gekommen bin, um dort anzubeten; ¹² und weder im Tempel hat man mich bei der Unterredung mit jemandem oder bei der Anstiftung eines Volksauflaufs betroffen, noch in den Synagogen oder irgendwo in der Stadt. ¹³ Sie sind überhaupt nicht imstande, dir den Beweis für ihre jetzigen Anklagen gegen mich zu erbringen. ¹⁴ Das freilich bekenne ich vor dir, daß ich nach der Lehre, die sie als Sette bezeichnen, den Gott meiner Väter in der Weise verehere, daß ich an alles glaube, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, ¹⁵ und auf Gott dieselbe Hoffnung setze, die diese selbst hegen, daß nämlich eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten stattfinden wird. ¹⁶ Darum bemühe ich mich auch, immerdar ein unverletztes Gewissen vor Gott und den Menschen zu haben. ¹⁷ Nun bin ich nach einer Zwischenzeit von mehreren Jahren hergekommen, um Almosen für mein Volk zu überbringen, und um zu opfern. ¹⁸ Als ich mich dabei einer Weihe unterzogen hatte, haben sie mich im Tempel angetroffen, und zwar nicht in Begleitung eines Volksaufens oder bei einem Aufruhr; ¹⁹ nein, einige Juden aus Kleinasien sind es gewesen; diese hätten hier vor dir erscheinen und aussagen müssen, was sie etwa gegen mich vorzubringen haben. ²⁰ Oder laß diese hier selbst angeben, welche Schuld sie an mir ermittelt haben, als ich vor dem Hohen Räte stand; ²¹ es müßte denn das eine Wort sein, das ich in ihrer Mitte stehend laut ausgerufen habe: „Wegen der Auferstehung der Toten stehe ich heute als Angeklagter hier vor euch!“

²² Felix vertagte darauf die Entscheidung über ihre Sache, da er ganz genau wußte, was es mit der christlichen Lehre auf sich hatte, und sagte: „Wenn der Oberst Lysias herkommt, will ich in eurer Sache entscheiden“. ²³ Zugleich gab er dem Hauptmann die Weisung, Paulus in Gewahrsam zu halten, doch in milder Haft, und keinen von seinen Freunden an der Erweisung von Liebesdiensten zu hindern.

bb) Paulus vor Felix und Drusilla; Verschleppung des Prozesses durch Felix: 24, 24—27.

²⁴ Einige Tage später aber erschien Felix mit seiner Frau Drusilla, einer Jüdin, beschied Paulus vor sich und ließ sich einen Vortrag über den

*) Über die Form des Namens vgl. die Fußnote zu Matth. 2, 23.

**) Einige Handschriften enthalten hier eine unechte Erweiterung; und wollten ihn nach unserm Gesetz richten; aber der Oberst Lysias kam herab, entriß ihn unsern Händen mit aller Gewalt und gab seinen Untägern die Weisung, sich an dich zu wenden.

Glauben an Christus Jesus halten. ²⁵ Als Paulus dabei aber von Gerechtigkeit, Enthaltamkeit und dem künftigen Gericht sprach, geriet Felix in Angst und sagte: „Für diesmal kannst du gehen; wenn ich später gelegene Zeit habe, will ich dich wieder rufen lassen“. ²⁶ Daneben begte er auch die stille Hoffnung, Geld von Paulus zu bekommen; darum ließ er ihn auch öfter rufen und unterhielt sich mit ihm.

²⁷ Nach Verlauf von zwei Jahren aber erhielt Felix einen Nachfolger in Porcius Festus; und weil Felix sich die Juden zu Dank verpflichten wollte, ließ er Paulus im Gefängnis zurück.

cc) Wiederaufnahme des Prozesses; Festus in Jerusalem und in Cäsarea; Paulus beruft sich auf den Kaiser: 25, 1–12.

25 Als Festus nun die Statthaltertschaft angetreten hatte, begab er sich drei Tage später von Cäsarea nach Jerusalem hinauf. ² Da wurden die Hohenpriester und die vornehmsten Juden bei ihm in der Sache gegen Paulus vorstellig und trugen ihm ihr Anliegen vor, ³ wobei sie es sich als besondere Vergünstigung wider Paulus erbaten, daß er ihn nach Jerusalem bringen lasse; sie planten nämlich einen Anschlag, um ihn unterwegs zu ermorden. ⁴ Da gab ihnen Festus zur Antwort, Paulus befinde sich in Cäsarea in Haft, und er selbst werde binnen kurzem wieder dahin abreisen. ⁵ „Dann mögen“, fuhr er fort, „Bevollmächtigte aus eurer Mitte mit mir hinabkommen und ihn anklagen, wenn eine Verschuldung bei dem Manne vorliegt“. ⁶ Als er sich dann bei ihnen höchstens acht bis zehn Tage aufgehalten hatte, kehrte er nach Cäsarea zurück, hielt am folgenden Tage eine Gerichtssitzung ab und ließ Paulus vorführen. ⁷ Als dieser erschienen war, umringten ihn die Juden, die aus Jerusalem gekommen waren, und brachten viele schwere Beschuldigungen gegen ihn vor, die sie aber nicht zu beweisen vermochten, ⁸ während Paulus in seiner Verteidigung dartat: „Ich habe mich weder gegen das jüdische Gesetz, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser irgendwie vergangen“. ⁹ Weil Festus sich aber die Juden zu Dank verpflichten wollte, legte er dem Paulus die Frage vor: „Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dich dort in dieser Sache vor mir richten lassen?“ ¹⁰ Da antwortete Paulus: „Ich stehe hier vor des Kaisers Richterstuhl, und hier habe ich auch mein Urteil zu empfangen. Den Juden habe ich nichts zuleide getan, wie du selbst am besten weißt. ¹¹ Wenn ich nun im Unrecht bin und ein todeswürdiges Verbrechen begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn aber an den Beschuldigungen, die diese gegen mich vorbringen, nichts Wahres ist, so darf mich niemand ihnen zuliebe preisgeben: ich lege Berufung an den Kaiser ein“. ¹² Darauf besprach sich Festus mit seinen Räten und gab dann den Bescheid: „An den Kaiser hast du Berufung eingelegt, vor den Kaiser sollst du kommen“.

dd) Herodes Agrippa und Bernice als Besuchsgäste bei Festus; Festus teilt dem Agrippa die Sache des Paulus mit: 25, 13–22.

¹³ Einige Tage später kamen dann der König Agrippa und (seine Schwester) Bernice nach Cäsarea, um dem Festus ihren Besuch zu machen. ¹⁴ Während ihres mehrtägigen Aufenthalts daselbst legte Festus dem Könige die Sache des Paulus dar mit den Worten: „Hier ist von Felix ein Mann als Gefangener zurückgelassen worden, ¹⁵ über den nach meiner Ankunft in Jerusalem die Hohenpriester und die Ältesten der Juden bei mir vorstellig geworden sind und dessen Verurteilung sie verlangt haben. ¹⁶ Ich habe ihnen zur Antwort gegeben, bei den Römern sei es nicht üblich, einen Menschen aus Gefälligkeit preiszugeben, bevor der Angeklagte seinen Anklägern persönlich gegenübergestanden und Gelegenheit zur Verteidigung gegen die Anklage erhalten habe. ¹⁷ Als sie dann hier eingetroffen waren, habe ich unverzüglich schon am nächsten Tage eine Gerichtssitzung ab-

gehalten und den Mann vorführen lassen. ¹⁸ Die Kläger traten auf, brachten aber über ihn keine Anklage wegen schwerer Verbrechen vor, wie ich erwartet hatte, ¹⁹ sondern hatten gegen ihn nur einige Streitfragen bezüglich ihrer besonderen Gottesverehrung und bezüglich eines gewissen Jesus, der bereits tot ist, von dem Paulus aber behauptete, daß er noch lebe. ²⁰ Da ich mich nun auf die Untersuchung dieser Fragen nicht verstand, fragte ich ihn, ob er nicht nach Jerusalem gehen und sich dort hierüber richten lassen wollte. ²¹ Als Paulus dann aber Berufung einlegte und bis zur Entscheidung*) des Kaisers in Haft zu bleiben verlangte, habe ich befohlen, ihn in Gewahrsam zu halten, bis ich ihn zum Kaiser werde schicken können. ²² Da sagte Agrippa zu Festus: „Ich möchte selbst den Mann gern einmal hören“, worauf jener erwiderte: „Gleich morgen sollst du ihn hören“.

ee) Vorführung und Verteidigungsrede des Paulus vor Agrippa und Festus: 25, 23—26, 32.

²³ Als nun am folgenden Tage Agrippa und Bernice mit großem Gepränge erschienen und mit den hohen Offizieren und den vornehmsten Männern der Stadt in den Vortragsaal eingetreten waren, wurde Paulus auf Befehl des Festus vorgeführt. ²⁴ Darauf sagte Festus: „König Agrippa und ihr anderen hier anwesenden Herren alle! Ihr seht hier den Mann, um dessentwillen das ganze jüdische Volk mich in Jerusalem wie auch hier mit dem lauten Ruf bestürmt hat, er dürfe nicht länger am Leben bleiben. ²⁵ Ich bin mir jedoch darüber klar geworden, daß er kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat; weil er selbst aber Berufung an den Kaiser eingelegt hat, habe ich mich für seine Hinwendung entschieden. ²⁶ Nun weiß ich aber meinem kaiserlichen Herrn nichts Zuverlässiges über ihn zu berichten; darum habe ich ihn euch und vornehmlich dir, König Agrippa, hier vorführen lassen, damit ich nach erfolgtem Verhör eine Unterlage für meinen Bericht erhalte. ²⁷ Denn es scheint mir widersinnig, einen Gefangenen hinzuschicken, ohne zugleich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen anzugeben“.

Verteidigungsrede des Paulus vor Agrippa: 26, 1—23.

26 Da sagte Agrippa zu Paulus: „Es ist dir gestattet, zu deiner Rechtfertigung zu reden“. Da streckte Paulus seine Hand aus und hielt folgende Verteidigungsrede: ² „Ich schäme mich glücklich, König Agrippa, wegen aller Anklagen, die die Juden gegen mich erheben, mich heute vor dir verantworten zu dürfen, ³ da du ja ein ausgezeichnete Kenner aller Gebräuche und Streitfragen der Juden bist. Darum bitte ich dich, mir guldiges Gehör zu schenken“.

⁴ „Wie sich meine Lebensführung von Jugend auf inmitten meines Volkes, und zwar in Jerusalem, von Anfang an gestaltet hat, das wissen alle Juden, ⁵ die mich von früher her kennen; sie müssen, wenn sie nur wollen, mir das Zeugnis ausstellen, daß ich nach der strengsten Richtung unserer Gottesverehrung gelebt habe, nämlich als Pharisäer. ⁶ Und jetzt stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die Erfüllung der Verheißung, die von Gott an unsere Väter ergangen ist⁷ und zu der unser Zwölfstämmevolk durch anhaltenden Gottesdienst bei Tag und Nacht zu gelangen hofft; wegen dieser Hoffnung, o König, werde ich von den Juden angeklagt! ⁸ Warum gilt es denn bei euch für unglaublich, daß Gott Tote auferweckt? ⁹ Was mich freilich betrifft, so habe ich es einst für meine Pflicht gehalten, den Namen Jesu von Nazareth als erklärter Feind zu bekämpfen. ¹⁰ Das habe ich denn auch in Jerusalem getan; ich verschaffte mir nämlich Vollmacht von den Hohenpriestern und ließ viele von den Heiligen ins Gefäng-

*) Oder für die (= zwecks der) Entscheidung.

nis werfen; und wenn ſie hingerichtet werden ſollten, erklärte ich mich damit einverſtanden. ¹¹In allen jüdiſchen Synagogen zwang ich ſie oftmals durch Strafen zum Widerruf und verfolgte ſie in maßloſer Wut ſogar in die auswärtigen Städte.“

¹²„So zog ich damals auch mit Vollmacht und im Auftrage der Hohenprieſter nach Damaskus. ¹³Da ſah ich unterwegs, o König, zur Mittagszeit vom Himmel her ein Licht, das heller als der Glanz der Sonne mich und meine Reiſebegleiter umſtrahlte. ¹⁴Als wir nun alle zu Boden niederſtürzten, hörte ich eine Stimme, die mir auf hebräiſch (vgl. 21, 40) zurief: ‘Saul, Saul! warum verfolgst du mich? Es wird dir ſchwer werden, gegen den Stachel auszuſchlagen’. ¹⁵Ich antwortete: ‘Wer biſt du, Herr?’ Da erwiderte der Herr: ‘Ich bin Jeſus, den du verfolgst. ¹⁶Noch ſteh auf und tritt auf deine Füße; denn zu dem Zweck bin ich dir erſchienen, um dich zu meinem Diener und zum Zeugen deſſen zu machen, was du von mir geſehen haſt und womit ich mich dir noch zeigen werde. ¹⁷Ich nehme dich jezt heraus aus dem Volk Iſrael und aus den Heiden, zu denen ich dich ſenden will, ¹⁸um ihnen die Augen zu öffnen, damit ſie ſich von der Finſternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, auf daß ſie Vergebung der Sünden und ein Erbteil unter denen empfangen, die durch den Glauben an mich geheiligt worden ſind’. ¹⁹Infolgedeſſen bin ich, o König Agrippa, der himmliſchen Erſcheinung nicht ungehorſam geſeſen, ²⁰ſondern habe zuerſt den Bewohnern von Damaskus und Jeruſalem, dann im ganzen jüdiſchen Lande und weiterhin den Heiden gepredigt, Buße zu tun (vgl. Matth. 3, 2) und ſich zu Gott zu bekehren und Werke zu vollbringen, die der Buße würdig ſind. ²¹Deßwegen haben mich die Juden im Tempel feſtgenommen und mich zu ermorden verſucht. ²²Weil mir jedoch Gottes Beiſtand bis auf den heutigen Tag nicht gefehlt hat, ſtehe ich da und lege Zeugnis vor hoch und niedrig ab; dabei ſage ich nichts anderes, als was die Propheten und auch Moſe geweißſagt haben, nämlich: ²³wie der Meſſias zum Leiden beſtimmt ſei und wie er als der erſte unter den vom Tode Auferſtandenen dem Volk Iſrael und auch den Heiden das Licht verkünden ſollte“.

Eindruck der Rede: B. 24—29.

²⁴Als Paulus ſo zu ſeiner Verteidigung ſprach, rief Feſtus mit lauter Stimme aus: „Paulus, du biſt von Sinnen! Die große Gelehrſamkeit (oder das viele Studieren) bringt dich um den geſunden Verſtand“. ²⁵Da erwiderte Paulus: „Ich bin nicht von Sinnen, hochedler Feſtus, ſondern rede wahre und vernünftige Worte. ²⁶Der König verſteht ſich auf dieſe Dinge; an ihn wende ich mich darum auch mit meiner freimütigen Rede; denn ich bin überzeugt, daß ihm nichts von dieſen Dingen unbekannt iſt; dieſes alles hat ſich ja nicht im Winkel (= hinter den Leuten) abgeſpielt. ²⁷Glaubſt du den Propheten, König Agrippa? Ich weiß, daß du ihnen glaubſt“. ²⁸Da antwortete Agrippa dem Paulus: „Beinahe bringſt du es fertig, mich zu einem Chriſten zu machen“. ²⁹Da ſagte Paulus: „Ich möchte zu Gott wünſchen, daß über kurz oder lang**) nicht allein du, ſondern alle, die mich heute hier hören, ebenſo werden möchten wie ich, abgeſehen freilich von dieſen meinen Feſſeln“.

Feſtus und Agrippa erkennen die Anſchuld des Paulus an: B. 30—32.

³⁰Darauf erhoben ſich der König und der Statthalter, ſowie Bernice und die übrigen Anweſenden. ³¹Beim Weggehen unterhielten ſie ſich mit-

*) Wörtlich: mit geringem Aufwand (= leichten Kaufs; oder in kurzem?) überredest du mich, einen Chriſten zu machen (= darzuſtellen.)

**) Andere Überſetzung: daß ſowohl wenn es geringen als wenn es großen Aufwand koſtet . . .

einander und sagten: „Dieser Mann tut nichts, was Tod oder Gefängnis verdient.“ ³² Agrippa aber erklärte dem Jesus: „Dieser Mann hätte freigelassen werden können, wenn er nicht Berufung an den Kaiser eingelegt hätte“.

2. Reise des Paulus von Cäsarea nach Rom: Kap. 27 u. 28.

a) Abreise; Fahrt über Sidon und Myra bis Kreta: 27, 1—12.

27 Als aber unsere Abfahrt nach Italien beschlossen war, übergab man Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann der Kaiserlichen Abteilung, namens Julius. ² Wir bestiegen dann ein Schiff aus Adramyttium, das die Küstenplätze von Kleinasien anlaufen sollte, und fuhren ab; in unserer Begleitung befand sich noch Aristarch, ein Macedonier aus Thessalonich. ³ Am folgenden Tage landeten wir in Sidon; und weil Julius den Paulus rücksichtsvoll behandelte, erlaubte er ihm, seine Freunde zu besuchen und sich von ihnen mit dem Nötigen für die Reise versorgen zu lassen. ⁴ Von da fuhren wir weiter, und zwar dicht an der Ostseite von Cypern hin, weil wir Gegenwind hatten. ⁵ Nachdem wir dann die See an der Küste von Cilicien und Pamphylien hin durchsegelt hatten, gelangten wir nach Myra in Lycien. ⁶ Als der Hauptmann hier ein alexandrinisches Schiff vorfand, das auf der Fahrt nach Italien war, brachte er uns auf dieses. ⁷ Nach vielen Tagen langsamer Fahrt kamen wir mit Mühe in die Gegend von Knidus; und da uns der Wind dort nicht anlegen ließ, fuhren wir an Kreta hin und zwar dicht bei Salmone. ⁸ Nur mit Mühe erreichten wir bei dieser Küstenfahrt einen Ort namens Schönhafen, in dessen Nähe eine Stadt Lasäa lag.

Weiterfahrt trotz der Warnung des Paulus: 28, 9—12.

⁹ Da inzwischen geraume Zeit verflossen war und die Fahrt bereits gefährlich zu werden begann, weil sogar der große Fasttag schon vorüber war, sagte Paulus warnend zu ihnen: ¹⁰ „Ihr Männer, ich sehe voraus, daß unsere Fahrt mit Gefahr und großem Schaden nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben verbunden sein wird.“ ¹¹ Aber der Hauptmann schenkte dem Steuermann und dem Kapitän mehr Glauben als den Worten des Paulus; ¹² und weil der Hafen zur Überwinterung ungeeignet war, faßte die Mehrzahl den Beschluß, von dort weiter zu fahren und womöglich zum Überwintern nach Phönik zu gelangen, einem kretischen Hafen, der gegen den Südwest- und Nordwestwind geschützt liegt.

b) Seesturm und Schiffbruch; Rettung in Malta: 27, 13—44.

¹³ Als nun ein schwacher Südwind einsetzte, glaubten sie, ihr Vorhaben sicher ausführen zu können; sie lichteten daher die Anker und fuhren ganz dicht an der Küste von Kreta hin. ¹⁴ Doch nach kurzer Zeit brach von der Insel her ein Sturmwind los, der sogenannte Euroaquilos (d. h. Ostnordostwind). ¹⁵ Da das Schiff von diesem fortgerissen wurde und dem Winde gegenüber machtlos war, mußten wir uns auf gut Glück treiben lassen. ¹⁶ Als wir dann unter einem Inselchen namens Klanda hinfuhren, gelang es uns nur mit großer Mühe, uns im Besitz des Rettungsbootes zu erhalten: ¹⁷ man zog es an Bord empor und brachte Schuttmittel in Anwendung, indem man das Schiff (mit Tauen) gürtete; und weil man auf die Sandbänke der Syrte zu geraten befürchtete, holte man die Segel herunter und ließ sich so treiben. ¹⁸ Weil wir aber vom Sturm schwer zu leiden hatten, warf man am folgenden Tage einen Teil der Ladung über Bord ¹⁹ und ließ am dritten Tage das Schiffsgerät notgedrungen nachfolgen. ²⁰ Als dann aber mehrere Tage lang weder Sonne noch Sterne sichtbar waren und der Sturm ungeschwächt weiterobte, schwand uns schließlich alle Hoffnung auf Rettung.

Paulus als Berater, Tröster und Retter in Seenot: B. 21—38.

²¹ Da auch niemand Nahrung zu sich nehmen mochte, trat nunmehr Paulus mitten unter sie und sagte: „Ihr Männer! ihr hättet auf mich hören und nicht von Kreta abfahren sollen; dann wäre uns dieses Ungemach und dieser Schaden erspart geblieben.“ ²² Doch, wie die Dinge jetzt liegen, fordere ich euch auf, guten Mutes zu sein; denn keiner von euch wird das Leben verlieren; nur das Schiff ist verloren. ²³ Denn in dieser Nacht ist mir ein Engel des Gottes erschienen, dem ich angehöre und dem ich auch diene, ²⁴ und hat zu mir gesagt: „Fürchte dich nicht, Paulus! Du sollst vor den Kaiser treten; und siehe, Gott hat dir das Leben aller deiner Reisegefährten geschenkt.“ ²⁵ Darum seid guten Mutes, ihr Männer! denn ich habe die Zuversicht zu Gott, daß es so kommen wird, wie mir verkündigt worden ist. ²⁶ Wir müssen aber an irgend einer Insel stranden“.

²⁷ Als dann die vierzehnte Nacht gekommen war, seit wir im Adriatischen Meer umhertrieben, merkten die Schiffsleute um Mitternacht die Nähe von Land. ²⁸ Als sie nämlich das Senfblei auswarfen, stellten sie zwanzig Klafter Tiefe fest; und als sie in kurzer Entfernung wieder loteten, fanden sie nur fünfzehn Klafter. ²⁹ Weil sie nun fürchteten, wir könnten vielleicht auf Klippen geraten, warfen sie vier Anker hinten vom Schiff aus und erwarteten mit Sehnsucht den Anbruch des Tages. ³⁰ Weil aber die Schiffsleute aus dem Schiff zu entfliehen suchten und das Rettungsboot ins Meer niederließen, angeblich, um auch vorn aus dem Schiff Anker auszuwerfen, ³¹ erklärte Paulus dem Hauptmann und den Soldaten: „Wenn diese Leute nicht auf dem Schiffe bleiben, könnt ihr unmöglich gerettet werden.“ ³² Da hieben die Soldaten die Tane des Bootes ab und ließen es in die See fallen. ³³ Bis es aber Tag werden wollte, redete Paulus allen zu, Nahrung zu sich zu nehmen; er sagte: „Heute sind es vierzehn Tage, daß ihr ohne Nahrung ununterbrochen in ängstlicher Erwartung schwebt und nichts Rechtes zu euch genommen habt.“ ³⁴ Darum rate ich euch: nehmt Nahrung zu euch! das ist zu eurer Rettung notwendig; denn keinem von euch wird ein Haar vom Haupt verloren gehen.“ ³⁵ Nach diesen Worten nahm er Brot, dankte Gott vor aller Augen, brach ein Stück ab und begann zu essen. ³⁶ Da bekamen alle neuen Mut und nahmen ebenfalls Nahrung zu sich. ³⁷ Wir waren aber unser im ganzen zweihundertsechs- und siebenzig Seelen (= Personen) auf dem Schiff. ³⁸ Als sie sich nun satt gegessen hatten, erleichterten sie das Schiff dadurch, daß sie die Weizenladung über Bord ins Meer warfen.

Schiffbruch angesichts der Insel Malta; Rettung der Schiffbrüchigen: B. 39—44.

³⁹ Als es dann endlich Tag wurde, erkannten sie das Land nicht, gewahrten aber eine Bucht mit flachem Strande, auf den sie, wenn möglich, das Schiff anlaufen zu lassen beschloßen. ⁴⁰ So kappten sie denn die Ankertaue und ließen sie in die See fallen; zugleich machten sie die Riemen von den (beiden) Steuerrudern los, stellten das Vorsegel gegen den Wind und hielten auf den Strand zu. ⁴¹ Dabei gerieten sie aber auf eine Sandbank, auf die das Schiff auflief; das Vordersteil bohrte sich tief ein und saß unbeweglich fest, während das Hinterteil durch die Gewalt der Wogen allmählich auseinanderging. ⁴² Die Soldaten wollten nun die Gefangenen töten, damit keiner von ihnen durch Schwimmen entkäme. ⁴³ Weil aber der Hauptmann Paulus am Leben erhalten wollte, hinderte er sie an der Ausführung ihres Vorhabens; er ließ vielmehr die, welche schwimmen konnten, ins Meer springen und sich zuerst ans Land retten; ⁴⁴ die übrigen mußten dann teils auf Brettern, teils auf irgendwelchen Schiffstrümmern *) das Ufer gewinnen. So gelang es denn allen, wohlbehalten ans Land zu kommen.

*) Andere Übersetzung: auf dem Rücken von einigen Schiffsteuten.

c) Überwinterung auf der Insel Malta; Weiterreise nach Rom: 28, 1–15.

28 Jetzt, nach unserer Rettung, erfuhren wir, daß die Insel Malta hieß.² Die Eingeborenen erwiesen uns eine außerordentliche Freundlichkeit; denn sie zündeten einen Holzstoß an und gaben uns allen wegen des eingetretenen Regens und wegen der Kälte einen Platz dabei.

Rettung des Paulus aus Lebensgefahr: 28, 3–6.

³ Als aber Paulus einen Haufen Reisig zusammenraffte und auf den Holzstoß legte, fuhr eine Otter in Folge der Hitze heraus und biß sich in seiner Hand fest.⁴ Als die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: „Dieser Mensch muß ein Mörder sein, den die Götter der Vergeltung nach seiner Rettung aus dem Meer nicht am Leben lassen will.“⁵ Er schleuderte jedoch das Tier von sich ab ins Feuer, und es widerfuhr ihm nichts Schlimmes.⁶ Jene erwarteten, er werde anschwellen oder plötzlich tot niederfallen; als sie aber lange gewartet hatten und nichts Ungewöhnliches an ihm vorgehen sahen, änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott.

Paulus heilt den Vater des Publius und andere Kranke: 28, 7–10.

⁷ Nun besaß in der Nähe jenes Ortes der vornehmste Mann der Insel, namens Publius, ein Landgut; der nahm uns bei sich auf und bewirtete uns drei Tage lang freundlich.⁸ Der Vater des Publius aber lag gerade an Fieberanfällen und an der Ruhr krank darnieder. Paulus ging zu ihm ins Zimmer, legte ihm unter Gebet die Hände auf und machte ihn gesund.⁹ Infolge davon kamen auch die anderen Kranken auf der Insel zu ihm und ließen sich heilen.¹⁰ Dafür erwies man uns denn auch hohe Ehren und verschaffte uns später bei der Abfahrt mit allem, was wir nötig hatten.

Weiterreise über Syrakus und Puteoli nach Rom: 28, 11–15.

¹¹ Nach einem Vierteljahr fuhren wir dann auf einem alexandrinischen Schiffe ab, das auf der Insel überwintert hatte und das Wappen der Dioskuren*) führte.¹² Wir landeten dann in Syrakus, wo wir drei Tage blieben.¹³ Von dort fuhren wir, im Bogen segelnd, nach Regium und gelangten, da am folgenden Tage Südwind einsetzte, schon in zwei Tagen nach Puteoli.¹⁴ Dort trafen wir Brüder an, die uns baten, sieben Tage bei ihnen zu bleiben; dann gelangten wir nach Rom.¹⁵ Von dort waren die Brüder, die von uns schon gehört hatten, uns bis Forum Appii (d. h. Markt des Appius) und Tres Tabernä (d. h. die drei Schenten) entgegengekommen; bei ihrem Anblick dankte Paulus Gott und faßte neuen Mut.

d) Paulus in Rom: 28, 16–31.

¹⁶ Nach unserer Ankunft in Rom übergab der Hauptmann seine Gefangenen dem Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache; Paulus erhielt aber die Erlaubnis, mit dem ihn bewachenden Soldaten eine eigene Mietwohnung zu beziehen.

Verhandlungen des Paulus mit den Häuptern der römischen Juden: 28, 17–29.

¹⁷ Nach drei Tagen lud er dann die Häupter der Juden zu sich ein; und als sie sich eingefunden hatten, sagte er zu ihnen: „Werte Brüder! Obgleich ich nichts Feindseliges gegen unser Volk und die Gebräuche unserer Väter begangen habe, bin ich doch als Gefangener von Jerusalem her den Römern in die Hände geliefert worden.¹⁸ Diese wollten mich nach angestellter Untersuchung freilassen, weil keine todeswürdige Schuld bei mir vorlag;¹⁹ da aber die Juden Einspruch erhoben, sah ich mich gezwungen, die Entscheidung des Kaisers anzurufen; nicht als ob ich gegen mein Volk

*) d. h. der Zwillingenbrüder Kastor und Pollux, der Söhne des Zeus, die als Beschützer der Schifffahrt galten und deren Bild geschnitten oder gemalt am Vorderteil des Schiffes angebracht war.

eine Anklage vorzubringen hätte. ²⁰ Aus diesem Grunde also habe ich euch zu mir gebeten, um euch sehen und mit euch reden zu können; denn wegen der Hoffnung Israels habe ich diese Kette zu tragen". ²¹ Sie gaben ihm zur Antwort: „Wir haben weder Zuschriften in deiner Sache aus Judäa empfangen, noch ist irgend ein Bruder dagewesen, der etwas Nachteiliges über dich berichtet oder ausgesagt hätte. ²² Wir halten es aber für billig, von dir über deine Anschauungen Näheres zu erfahren; denn von dieser Seite ist uns allerdings bekannt, daß sie überall auf Widerspruch stößt". ²³ So bestimmten sie ihm denn einen Tag und fanden sich bei ihm in seiner Wohnung in noch größerer Zahl ein. Da legte er ihnen von früh morgens bis spät abends das Reich Gottes dar und bezeugte ihnen solches, indem er sie im Anschluß an das mosaische Gesetz und die Propheten für Jesus zu gewinnen suchte. ²⁴ Ein Teil von ihnen ließ sich auch durch seine Darlegungen überzeugen, die anderen aber blieben ungläubig. ²⁵ Da sie nun zu seiner Einigung kamen, entfernten sie sich, nachdem Paulus noch das eine Wort an sie gerichtet hatte: „Treffend hat der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu euren Vätern gesagt (Jes. 6, 9 u. 10): ²⁶ Geh hin zu diesem Volk und sprich: Ihr sollt immerfort hören und doch kein Verständnis haben, und ihr sollt immerfort sehen und doch nichts erkennen. ²⁷ Denn das Herz dieses Volkes ist unempfänglich; ihre Ohren sind schwerhörig, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Erkenntnis gelangen, so daß sie sich bekehren und ich sie heile". ²⁸ So sei euch denn kundgetan, daß den Heiden dieses Heil Gottes gesandt ist; ²⁹ die werden ihm auch Gehör schenken".

Des Paulus zweijähriges Wirken in der Gefangenschaft zu Rom: B. 30 u. 31.

³⁰ Paulus blieb dann zwei volle Jahre in eigener Mietwohnung und empfing daselbst alle, die ihn besuchten; ³¹ er verkündigte dabei das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit vollem Freimut ungehindert.

Der Brief des Apostels Paulus an die Römer.

Eingang des Briefes und Angabe des Themas: 1, 1—17.

a) Bezeichnung des Absenders und der Empfänger und apostolischer Gruß: 1, 1 7.

1 Ich, Paulus, ein Knecht Jesu Christi, bin durch Berufung zum Apostel dazu ersehen, die Heilsbotschaft Gottes zu verkündigen, ² die Gott schon vorher durch seine Propheten in heiligen Schriften verheißen hat, ³ nämlich (die Heilsbotschaft) von seinem Sohne. Dieser ist nach seiner menschlichen Natur aus Davids Nachkommenschaft hervorgegangen, ⁴ aber erwiesen als Sohn Gottes in Macht *) nach dem Geiste der Heiligkeit kraft seiner Auferstehung von den Toten. Durch ihn, unsern Herrn Jesus Christus, ⁵ habe ich Gnade und das Apostelamt empfangen, um Glaubensgehorsam zu seines Namens Ehre unter allen Heiden zu wirken; ⁶ zu ihnen gehört auch ihr, da ihr für Jesus Christus (von Gott) berufen worden seid. ⁷ Euch allen, die ihr als Geliebte Gottes, als berufene Heilige in Rom lebt, entbiete ich meinen Gruß. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

*) Andere Übersetzung: eingesetzt zum machtvollen Sohn Gottes.

b) Dankagung des Apostels gegen Gott für den Glaubensstand der Gemeinde und Ausdruck des Wunsches, auch in Rom die Heilsbotschaft verkünden zu können: 1, 8–15.

⁸ Zunächst sage ich meinem Gott durch Jesus Christus um euer aller willen Dank dafür, daß man von eurem Glauben in der ganzen Welt mit Anerkennung redet. ⁹ Denn Gott, dem ich in meinem Geiste bei der Verkündigung der Heilsbotschaft von seinem Sohne diene, ist mein Zeuge, wie ich euer ohne Unterlaß gedanke ¹⁰ und allezeit in meinen Gebeten die Bitte ausspreche, ob mir wohl endlich einmal durch Gottes Willen das Glück zuteil werden möchte, zu euch zu kommen. ¹¹ Ja, ich sehne mich danach, euch zu sehen; ich möchte euch gern diese und jene geistliche Gnadengabe zu eurer Festigung mitteilen ¹² oder besser gesagt: in eurer Mitte durch die Wechselwirkung unsers Glaubens, des euren wie des meinen, gleichfalls eine Förderung erfahren. ¹³ Sodann will ich euch unverhohlen bekennen, liebe Brüder, daß ich mir schon oft vorgenommen habe, euch zu besuchen, — ich bin bis jetzt nur immer wieder an der Ausführung gehindert worden —, um auch bei euch wie unter den anderen Heidenvölkern etliche Frucht zu wirken. ¹⁴ Den Griechen wie den Nichtgriechen, den Gebildeten wie den Ungelehrten bin ich zu dienen verpflichtet. ¹⁵ Daher ist der gute Wille meinerseits vorhanden, auch euch in Rom die Heilsbotschaft zu verkündigen.

c) Angabe des Themas: Die Rechtfertigung (oder die Gottes-Gerechtigkeit) erfolgt durch den Glauben: 1, 16 u. 17.

¹⁶ Denn ich schäme mich der Heilsbotschaft nicht; ist sie doch eine Gotteskraft, welche allen, die sie im Glauben annehmen, Rettung bringt, wie zunächst den Juden, so auch den Griechen. ¹⁷ Denn Gottes-Gerechtigkeit wird darin geoffenbart, (die) auf Grund des Glaubens (verliehen wird und) zum Glauben (führt), wie geschrieben steht (Hab. 2, 4): „Der Gerechte wird infolge von Glauben das Leben haben“.

I. Erster Hauptteil: Die Gottes-Gerechtigkeit aus dem Glauben an Jesus Christus: 1, 18–8, 39.

A. Die Heilsbedürftigkeit der gesamten Menschheit: 1, 18–3, 20.

1. Gottes Zorn über die von ihm abgefallene Heidenwelt: 1, 18–32.

a) Die Sündenschuld des gesamten Heidentums: 1, 18–23.

¹⁸ Denn Gottes Zorn offenbart sich vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit von Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit unterdrücken. ¹⁹ Denn das, was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen wohlbekannt; Gott selbst hat es ihnen ja bekannt gemacht. ²⁰ Denn sein unsichtbares Wesen läßt sich seit Erschaffung der Welt an seinen Werken mit dem geistigen Auge wahrnehmen, nämlich seine ewige Macht und göttliche Größe. Daher gibt es keine Entschuldigung für sie, ²¹ wenn sie trotz ihrer Erkenntnis Gottes ihm nicht als Gott Ehre und Dank dargebracht haben, sondern mit ihren Gedanken auf nichtige Dinge verfallen sind und ihr unverständiges Herz in Verfinsterung haben geraten lassen. ²² Während sie sich ihrer Weisheit rühmten, sind sie zu Toren geworden ²³ und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit (armseligen) Bildern von vergänglichen Menschen, von Vögeln, von vierfüßigen Tieren und kriechendem Gewürm vertauscht.

b) Das göttliche Zorngericht über das Sündenverderben der Heidenwelt: 1, 24–32.

²⁴ Darum hat Gott sie durch die Gelüste ihrer Herzen in den Schmutz der Unfittlichkeit versinken lassen, so daß ihre Leiber an ihnen selbst geschändet wurden; ²⁵ denn sie haben das wahre Wesen Gottes in die Lüge

verkehrt und Anbetung und Verehrung den Geschöpfen erwiesen anstatt dem Schöpfer, der da gepriesen ist in alle Ewigkeit. Amen. ²⁶ Darum hat Gott sie auch in schandbare Leidenschaften fallen lassen. Denn ihre Weiber haben den natürlichen Geschlechtsverkehr mit dem widernatürlichen vertauscht; ²⁷ und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit dem Weibe aufgegeben und sind in ihrer wilden Gier zueinander entbrannt, indem sie, Männer mit Männern, die Schamlosigkeit verüben, aber auch die gebührende Strafe für ihre Verirrung an ihrem eigenen Leibe empfangen. ²⁸ Und weil sie es verschmäht haben, Gott in rechter Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie in eine verworfene Sinnesweise versinken lassen, so daß sie alle Angebühr verüben. ²⁹ Sie sind erfüllt mit jeglicher Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll von Neid, Mordlust, Streitsucht, Arglist und Tücke; ³⁰ sie sind Ohrenbläser, Verleumder, Gottesfeinde, gewalttätige und hofärtige Leute, Drahler, erfinderisch im Bösen, ungehorsam gegen die Eltern, ³¹ unverständlich, treulos, ohne Liebe und Erbarmen. ³² Sie kennen wohl die göttliche Rechtsordnung, daß, wer derartiges treibt, den Tod verdient, verüben es aber dennoch nicht nur selbst, sondern schenken auch noch denen Beifall, die solche Dinge treiben.

2. Gottes Zorn über die Juden: 2, 1—3, 20.

a) Auch den Juden steht das Zorngericht bevor; das Richter anderer befreit nicht vom Gericht Gottes: 2, 1—11.

2 Darum gibt es keine Entschuldigung für dich, o Mensch, wer du auch seist, der du dich zum Richter (über andere) aufwirfst; denn worin du den andern richtest, darin verurteilst du dich selbst; du, sein Richter, begehst ja dieselben Sünden. ² Wir wissen aber, daß das Gericht Gottes der Wahrheit gemäß über alle ergeht, welche derartige Sünden begehen. ³ Rechneft du etwa darauf, o Mensch, der du über solche Übeltäter zu Gericht sitzest und doch selber das Gleiche tust, daß du dem Gericht Gottes entkommen werdest? ⁴ Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, ohne zu erkennen, daß Gottes Güte dich zur Sinnesänderung treiben will? ⁵ Mit deinem Starrsinn und unbüßfertigen Herzen häuflst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, ⁶ der einem jeden den Lohn nach seinen Werken erteilen wird, ⁷ nämlich ewiges Leben denen, die, im Tun des Guten unermüdet, nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit trachten; ⁸ dagegen Zorn und Grimm denen, die rechthaberisch sind und nicht der Wahrheit gehorchen, sondern der Ungerechtigkeit dienen. ⁹ Trübsal und qualvolle Angst wird über die Seele jedes Menschen kommen, der das Böse verübt, wie zunächst des Juden, so auch des Griechen; ¹⁰ dagegen Herrlichkeit, Ehre und Friede wird jedem zuteil werden, der das Gute tut, wie zunächst dem Juden, so auch dem Griechen. ¹¹ Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.

b) Wertlosigkeit des bloßen Gesetzesbesitzes (bzw. des besseren sittlichen Wissens) und der Beschneidung: 2, 12—29.

aa) Gottes Urteil ist für die Juden und Heiden dasselbe, aus schließlich durch das Tun des Gesetzes bestimmt: 2, 12—16.

¹² Denn alle, die, ohne das Gesetz zu besitzen, gesündigt haben, werden ohne das Gesetz auch verloren gehen; und alle, die im Besitz des mosaischen Gesetzes gesündigt haben, werden durch das Gesetz gerichtet werden; ¹³ denn nicht die Hörer des Gesetzes sind bei Gott gerecht, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtesprochen werden. ¹⁴ So oft nämlich Heiden, die doch das Gesetz nicht besitzen, von Natur die Forderungen des Gesetzes erfüllen, so sind diese, da sie das Gesetz nicht besitzen, sich selbst ein Gesetz; ¹⁵ sie be weisen ja dadurch tatsächlich, daß das vom Gesetz gebotene Tun ihnen ins Herz geschrieben ist, wofür auch ihr Gewissen Zeugnis ablegt und ebenso ihre Gedanken, die im Widerstreit miteinander Anklagen erheben oder auch

Entschuldigungen vorbringen. ¹⁶ Das wird sich an dem Tage zeigen, wo Gott die geheimen Vorgänge im Herzen der Menschen richten wird, und zwar nach der Heilsbotschaft, die ich verkündige, durch Jesus Christus.

bb) Die Selbstgefälligkeit, die bessere sittliche Erkenntnis und die Lehrbefähigung der Juden machen vor Gott nicht gerechtf: R. 17—24.

¹⁷ Wenn andererseits du dich mit Stolz einen Juden nennst und dir aus dem Gesetz ein Ruhepolster machst und dich Gottes rühmst ¹⁸ und seinen Willen kennst und in Folge der aus dem Gesetz gewonnenen Belehrung das, was in jedem Falle das Richtige ist, wohl zu prüfen verstehst ¹⁹ und dir zutraust, ein Führer für Blinde zu sein, ein Licht für die in der Finsternis Lebenden, ²⁰ ein Erzieher der Unverständigen, ein Lehrer der Unmündigen, weil du ja im Gesetz die Erkenntnis und die Wahrheit schwarz auf weiß besitzt: — ²¹ nun, andere Leute belehrst du, und dich selbst belehrst du nicht? Du predigst, man dürfe nicht stehlen, und stiehst? ²² Du sagst, man dürfe nicht ehebrechen, und brichst die Ehe? Du verabscheust die Götzen und vergreiffst dich doch räuberisch an ihren Tempeln? (vgl. 5. Mose 7, 25 u. 26). ²³ Du rühmst dich des Gesetzes und verunehrst doch Gott durch deine Übertretung des Gesetzes? ²⁴ Denn „der Name Gottes wird durch eure Schuld unter den Heiden gelästert“, wie geschrieben steht (Jes. 52, 5; Hesek. 36, 20).

cc) Die Beschneidung ist für den Juden wertlos, wenn er das Gesetz nicht erfüllt; Beschneidung des Herzens tut not: R. 25—29.

²⁵ Denn was die Beschneidung betrifft, so ist sie zwar eine heilsame Sache, wenn du nämlich das Gesetz erfüllst; bist du aber ein Übertreter des Gesetzes, so ist dir deine Beschneidung zum Unbeschnittensein geworden.

²⁶ Wenn umgekehrt der Unbeschnittene die Forderungen des Gesetzes beobachtet, sollte ihm da nicht sein Unbeschnittensein als Beschneidung angerechnet werden? ²⁷ Ja, wer leiblich unbeschnitten ist und doch das Gesetz erfüllt, wird das Urteil über dich sprechen, der du trotz deines geschriebenen Gesetzes und deiner Beschneidung ein Übertreter des Gesetzes bist. ²⁸ Denn nicht der ist ein Jude, der es sichtbar (= äußerlich) ist, und die Beschneidung besteht nicht in dem, was äußerlich am Fleische vorgenommen wird; ²⁹ nein, der ist ein wahrer Jude, der es inwendig im verborgenen ist; und die Beschneidung muß am Herzen vollzogen sein durch den Geist, nicht nach dem Buchstaben: — der Ruhm eines solchen Juden kommt nicht von Menschen her, sondern von Gott.

c) Die bevorzugte Stellung des Judentums bleibt dennoch bestehen; doch läßt Gott trotz seiner Treue die Verschuldungen Israels nicht ungestraft: 3, 1—8.

3 Was haben hiernach die Juden (vor den Heiden) noch voraus? oder was nützt die Beschneidung überhaupt? ² Immerhin viel in jeder Hinsicht. Zuerst, daß ihnen die Verheißungen *) Gottes anvertraut worden sind.

³ Denn, nicht wahr? wenn sich auch manche untreu erwiesen haben, — wird ihre Untreue etwa die Treue Gottes aufheben? ⁴ Nimmermehr! Es bleibt vielmehr dabei: Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber ein Lügner (Ps. 116, 11), wie es in der Schrift heißt (Ps. 51, 6): „Du sollst mit deinen Urteilsprüchen recht behalten und Sieger bleiben, wenn man mit dir rechnet“.

⁵ Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit in um so helleres Licht stellt, was folgt daraus? Ist dann Gott nicht ungerecht, wenn er sein Zorngericht verhängt? — ich rede da ganz nach gewöhnlicher Menschenweise. ⁶ Nimmermehr! Wie sollte Gott sonst Richter der ganzen Welt sein können? ⁷ Wenn andererseits Gottes Wahrheit in Folge meiner Lügenpredigt nur um so stärker zu seiner Verherrlichung hervorgetreten ist, wie kann auch ich dann noch als Sünder verdammt werden? ⁸ Und warum halten wir uns dann nicht an den Grundsatz, den manche Lästerzungen mir wirklich

*) Andere Übersetzung: die Aussprüche (oder Offenbarungen).

in den Mund legen: „Laßt uns das Böse tun, damit das Gute dabei herauskomme“? Nun, solche Leute trifft das verdammende Urteil (Gottes) mit Zug und Recht.

d) Ergebnis: Das Sündenverderben erstreckt sich über die gesamte Menschheit und wird durch zahlreiche Schriftstellen bestätigt: 3, 9–20.

⁹ Wie steht es also? Haben wir Juden für uns etwas voraus? Nicht unbedingt. Wir haben ja schon vorhin gegen Juden wie gegen Griechen die Anklage erheben müssen, daß sie ausnahmslos unter der Herrschaft der Sünde stehen, ¹⁰ wie es auch in der Schrift heißt (Ps. 14, 1–3): „Es gibt keinen Gerechten, auch nicht einen; ¹¹ es gibt keinen Verständigen, keinen, der nach Gott fragt; ¹² sie sind alle abgewichen, allesamt entartet; keiner ist da, der Gutes tut, auch nicht einer“. ¹³ (Ps. 5, 10) „Ein offenes Grab ist ihre Kehle; mit ihren Zungen reden sie Trug“. (Ps. 140, 4) „Otterngift ist hinter ihren Lippen“. ¹⁴ (Ps. 10, 7) „Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit“. ¹⁵ (Jes. 59, 7 u. 8) „Schnell sind ihre Füße, um Blut zu vergießen; ¹⁶ Vermüstung und Anheil sind auf ihren Wegen, ¹⁷ und den Weg des Friedens kennen sie nicht“. ¹⁸ (Ps. 36, 2) „Keine Gottesfurcht steht ihnen vor Augen“. ¹⁹ Wir wissen aber, daß das Gesetz alles, was es sagt, denen vorkommt, die im Gesetz ihren Standort haben; es soll eben einem jeden der Mund gestopft werden und die ganze Menschheit dem Gericht Gottes verfallen sein. ²⁰ Denn auf Grund von Gesetzeswerken wird kein Sterblicher vor Gott gerechtfertigt werden; durch das Gesetz kommt ja nur Erkenntnis der Sünde.

B. Die im Evangelium verkündigte neue Gerechtigkeit ist den Heiden wie den Juden zugänglich: 3, 21–8, 39.

1. Grund und Recht der neuen Heilsordnung beruht auf Christi Veröhnungstode: 3, 21–30.

a) Die Gottes-Gerechtigkeit wird den an Jesu Sühnetod Glaubenden zuteil: B. 21–26.

²¹ Jetzt aber ist, unabhängig vom Gesetz*), jedoch bezeugt durch das Gesetz und die Propheten, die Gottes-Gerechtigkeit geoffenbart worden, ²² nämlich die Gottes-Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Jesus Christus für alle da ist und an alle kommt, die da glauben. Denn hier gibt es keinen Unterschied; ²³ alle haben ja gesündigt und ermangeln des Ruhmes**) den Gott verleiht***); ²⁴ so werden sie geschenktweise (= ohne Verdienst) durch seine Gnade gerechtfertigt vermöge der Erlösung in Christus Jesus. ²⁵ Ihn hat Gott in seinem blutigen Tode als ein durch den Glauben wirksames Sühnmittel hingestellt, um seine eigene Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden, die früher während der Zeiten der Langmut Gottes begangen worden waren, bisher ungestraft gelassen hatte; ²⁶ er wollte also seine Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit so erweisen, daß er selbst gerecht wäre und zugleich jeden, der den Glauben an Jesus hat, für gerecht erklärte.

b) Die Gottes-Gerechtigkeit aus Glauben schließt alles Rühmen aus und gilt für Heiden wie für Juden: B. 27–30.

²⁷ Wo bleibt nun da das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? durch das der Werke? Nein, sondern durch ein Gesetz, das Glauben fordert. ²⁸ Wir halten also dafür, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde ohne Gesetzeswerke. ²⁹ Oder ist Gott nur der Juden Gott und nicht auch der Heiden? Sämtlich, auch der Heiden,

*) Andere Übersetzung: ohne Gesetz = ohne Zutun eines Gesetzes.

**) Andere Übersetzung: ermangeln der Herrlichkeit Gottes.

***) Andere Übersetzung: den sie bei Gott haben sollten.

³⁰so gewiß es nur einen Gott gibt, der die Juden auf Grund des Glaubens und die Nichtjuden um ihres Glaubens willen gerechtsprechen wird.

2. Die neue Heilsordnung ist nur eine Fortsetzung der alttestamentlichen: 3, 31—8, 39.

a) Aufstellung des Grundfases: 3, 31.

³¹Heben wir nun das Gesetz durch den Glauben auf? Nimmermehr! Vielmehr geben wir dem Gesetz erst die rechte Stellung*).

b) Nachweis der Glaubensgerechtigkeit bei Abraham und durch ein Zeugnis Davids: 4, 1—8.

4 Was wollen wir denn von unserm Ahnherrn Abraham sagen? Was hat er nach dem Fleisch (d. h. durch sein eigenes menschliches Tun) erlangt? ²Wenn Abraham nämlich infolge von Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er Grund, sich zu rühmen; doch nein, vor Gott nicht. ³Denn was sagt die Schrift? (1. Mos. 15, 6): „Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet“. ⁴Wenn nun jemand Werke aufzuweisen hat, erhält er den Lohn nicht als Gnade zugerechnet, sondern nach Schuldigkeit; ⁵wer dagegen keine Werke aufzuweisen hat, wohl aber an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet; ⁶wie ja auch David die Seligpreisung über den Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf Werke zurechnet (Ps. 32, 1 u. 2): ⁷„Glücklich sind die, denen die Übertretungen vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; ⁸glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet“.

c) Abraham als Vater aller Gläubigen, auch der Heiden: 4, 9—17.

⁹Gilt nun diese Seligpreisung nur den Beschnittenen oder auch den Unbeschnittenen? Wir behaupten nämlich: „Dem Abraham wurde sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet“. ¹⁰Unter welchen Umständen hat denn diese Zurechnung stattgefunden? Als er schon beschnitten oder als er noch unbeschnitten war? Nicht als er schon beschnitten, sondern während er noch unbeschnitten war; ¹¹und das Zeichen der Beschneidung empfing er dann als Siegel für die Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon vor der Beschneidung besessen hatte. So sollte er ein Vater aller derer sein, die ohne Beschneidung glauben, damit auch ihnen die Gerechtigkeit angerechnet werde, ¹²und ebenso ein Vater von Beschnittenen, nämlich für die, welche es nicht nur infolge der leiblichen Beschneidung sind, sondern die auch in den Fußtapfen des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham schon in unbeschnittenem Zustande besessen hat.

Die Heilsverheißung ist dem Abraham nicht durch das Gesetz zuteil geworden, sondern durch den Glauben: B. 13—17.

¹³Denn die Verheißung, die Abraham oder seine leibliche Nachkommenschaft empfangen hat, daß er der Erbe der Welt sein solle, ist ihm nicht durch das Gesetz zuteil geworden, sondern durch Glaubensgerechtigkeit. ¹⁴Wenn nämlich die Gesetzesleute**) die Erben des Heils sind, so ist der Glaube wertlos gemacht, und die Verheißung ist aufgehoben; ¹⁵denn das Gesetz bringt nur Zorn zu Wege; wo dagegen kein Gesetz ist, da gibt es auch keine Übertretung. ¹⁶Deshalb ist das verheißene Erbe an den Glauben gebunden, — es soll ja ein Gnadengeschenk sein —, damit die Verheißung für die gesamte Nachkommenschaft Gültigkeit behalte, und zwar nicht nur für die, welche es auf Grund des (mosaischen) Gesetzes sind, sondern auch für die, welche dem Abraham an Glauben gleich sind. ¹⁷Er ist ja nach dem Schriftwort (1. Mos. 17, 5): „Zum Vater vieler Völker habe ich dich

*) Andere Übersetzung: Wir stellen das Gesetz fest (oder: wir bestätigen das Gesetz; oder: wir richten das Gesetz auf u. a.).

**) d. h. diejenigen, welche durch Erfüllung des Gesetzes gerecht werden wollen.

bestimmt“ unser aller Vater vor dem Gott, dem er geglaubt hat als dem, der die Toten lebendig macht und das noch nicht Vorhandene benennt, als wäre es schon vorhanden.

a) Der vorbildliche Glaube Abrahams: 4, 18–25.

¹⁸ Abraham hielt da, wo nichts zu hoffen war, doch in (fester) Hoffnung an dem Glauben fest, daß er ein Vater vieler Völker werden würde, weil ihm (von Gott) zugesagt war (1. Mos. 15, 5): „So unzählbar soll deine Nachkommenschaft sein“; ¹⁹ und ohne im Glauben zu wanken, nahm er, der fast hundertjährige, die Erstorbenheit seines eigenen Leibes und den schon erstorbenen Muttersohn der Sara wahr. ²⁰ Trotzdem ließ er sich im Hinblick auf die Verheißung Gottes durch Unglauben nicht irre machen, sondern wurde im Glauben immer stärker, indem er Gott die Ehre gab ²¹ und der festen Überzeugung lebte, daß Gott das, was er verheißten habe, auch zu erfüllen vermöge. ²² Darum ist sein Glaube ihm auch zur Gerechtigkeit angerechnet worden (1. Mos. 15, 6).

Auch uns wird Gerechtigkeit und Seligkeit durch denselben Glauben zuteil: R. 23–25.

²³ Aber nicht nur um seiner willen steht geschrieben, daß „der Glaube ihm zugerechnet worden ist“, ²⁴ sondern auch um unsertwillen; denn auch uns soll er zugerechnet werden, da wir ja an den glauben, der unsern Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, ²⁵ ihn, der um unserer Sünden willen in den Tod gegeben (Jes. 53, 4 u. 5) und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist.

3. Mit der Rechtfertigung ist die Gewißheit der Errettung von dem Verderben gegeben: 5, 1–21.

a) Die Gewißheit der Heilsvollendung für die Gerechtfertigten trotz aller Trübsale auf Grund der durch den Opfertod Christi bewiesenen Liebe Gottes: 5, 1–11.

5 Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt worden sind, so haben wir Frieden *) mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, ² durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang zu dieser Gnade, in der wir stehen, erlangt haben; und wir rühmen uns dessen wegen der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. ³ Ja noch mehr als das: wir rühmen uns dessen auch in den Trübsalen, weil wir wissen, daß die Trübsal Standhaftigkeit wirkt, ⁴ die Standhaftigkeit Bewährung, die Bewährung Hoffnung; ⁵ die Hoffnung aber führt nicht zur Enttäuschung, weil die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der uns verliehen worden ist. ⁶ Denn Christus ist ja, als wir nach Lage der Dinge noch schwach waren, für (Gottlose gestorben**). ⁷ Denn kaum wird sonst wohl jemand für einen Gerechten in den Tod gehen — für den Guten nämlich entschließt sich vielleicht noch jemand dazu, sein Leben zu lassen —; ⁸ Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. ⁹ So werden wir also jetzt, da wir durch sein Blut gerechtfertigt sind, noch viel gewisser durch ihn vor dem Zorn Gottes bewahrt werden. ¹⁰ Denn wenn wir, als wir noch Feinde Gottes waren, mit ihm durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden sind, so werden wir jetzt als Versöhnte noch viel gewisser Rettung finden durch sein Leben. ¹¹ Ja noch mehr: wir dürfen uns sogar Gottes rühmen durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

b) Christus als Gegenbild von Adam; die heilbringende Gnade ist mächtiger als die todbringende Sünde: 5, 12–21.

¹² Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt hineinge-

*) Andere Lesart: so laßt uns Frieden halten (oder: in Frieden bleiben).

**) Andere Übersetzung: Christus ist ja, als wir noch strafflos waren, zur bestimmmten (oder rechten) Zeit für Gottlose gestorben.

kommen ist, und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, weil ja alle gesündigt haben, — ¹³denn schon vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt; die Sünde wird nur nicht angerechnet, wenn kein Gesetz vorhanden ist; ¹⁴aber der Tod hat trotzdem seine Herrschaft unbeschränkt von Adam bis Mose auch über die ausgeübt, welche sich nicht durch Übertretung in gleicher Weise vergangen hatten wie Adam, der das Vorbild des zukünftigen (Adam) ist.

¹⁵Doch mit der Gnadengabe verhält es sich nicht so, wie mit der Übertretung. Denn wenn dort die Übertretung des Einen den Tod der Vielen zur Folge gehabt hat, so hat sich hier die Gnade Gottes und das Gnadengeschenk des einen Menschen Jesus Christus erst recht an den Vielen überreich erwiesen. ¹⁶Und bei der Gabe ist die Wirkung nicht so wie dort, wo ein einziger Sünder den Anlaß gegeben hat. Denn dort ist das Urteil aus Anlaß eines Sünders zum Verdammungsurteil geworden, hier dagegen die Gnadengabe aus Anlaß vieler Übertretungen zum Rechtfertigungsspruch. ¹⁷Denn wenn dort infolge der Übertretung des Einen der Tod durch die Schuld des Einen seine Herrschaft unbeschränkt geübt hat, so werden hier noch viel gewisser die, welche die überauswengliche Fülle der Gnade und des Geschenke der Gerechtigkeit empfangen, in (unvergänglichem) Leben als Könige herrschen durch den Einen, Jesus Christus. Ergebnis: Wie Sünde und Tod durch Adam, so kommt Gnade und Leben durch Christus zu allen Menschen: R. 18—21.

¹⁸Also: wie es durch eine Übertretung für alle Menschen zum Verdammungsurteil gekommen ist, so kommt es auch durch eine Rechttat für alle Menschen zur lebensbringenden Gerechtsprechung. ¹⁹Wie nämlich durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen als Sünder hingestellt worden sind, ebenso werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen als Gerechte hingestellt werden. ²⁰Das Gesetz aber ist nebenbei hereingekommen, damit die Übertretung noch mehr zunähme. Wo aber die Sünde zugenommen hatte, da ist die Gnade erst recht überreich hervorgetreten, ²¹damit, wie die Sünde als Königin geherrscht hat im Tode, so auch die Gnade ihre Königsherrschaft ausübe durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.

4. Die Herrschaft der Gnade macht von der Herrschaft der Sünde frei: 6, 1—8, 27.

a) Der Christ hat schon durch die Taufe jede Beziehung zur Sünde gelöst und ist durch die Heilswirkung von Christi Tod für die Sünde gestorben: 6, 1—14.

6 Was folgt nun daraus? Sollen wir in der Sünde beharren, damit die Gnade sich um so reicher zeige? ²Nimmermehr! Wie sollten wir, die wir für die Sünde tot sind, in ihr noch weiterleben? ³Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, in seinen Tod versenkt worden sind? ⁴Wir sind also deshalb durch die Taufe in den Tod mit ihm begraben, damit, wie Christus von den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in einem neuen Leben wandeln. ⁵Denn wenn wir mit ihm hinsichtlich der Ähnlichkeit seines Todes verwachsen sind, so werden wir es auch hinsichtlich der Ähnlichkeit seiner Auferstehung sein; ⁶wir wissen ja, daß unser alter Mensch deshalb mit Christus gekreuzigt worden ist, damit der von der Sünde beherrschte Leib außer Wirksamkeit gesetzt werde und wir hinfort nicht mehr der Sünde als Sklaven dienen; ⁷denn wer den Tod erlitten hat, ist dadurch von jedem Rechtsanspruch der Sünde losgesprochen. ⁸Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir zuversichtlich, daß wir auch mit ihm leben werden, ⁹da Christus, wie wir wissen, nach seiner Auferweckung von den Toten nicht wieder stirbt: der Tod hat keine Herr-

schermacht mehr über ihn. ¹⁰ Denn, daß er gestorben ist, geschah einmal für die Sünde; sein Leben aber ist Leben für Gott. ¹¹ Ebenso müßt auch ihr euch als tot für die Sünde betrachten, aber als lebend für Gott in Christus Jesus, unserm Herrn.

Mahnung des Apostels an die Gläubigen, der Herrschaft der Sünde in ihrem Leibe ein Ende zu machen: R. 12—14.

¹² So laßt also die Sünde nicht mehr in eurem sterblichen Leibe herrschen, daß ihr seinen Listigen Gehorsam leistet; ¹³ und stellt auch eure Glieder nicht als Werkzeuge der Ungerechtigkeit in den Dienst der Sünde, sondern stellt euch als solche, die aus dem Tode zum Leben gekommen sind, in den Dienst Gottes, und gebt eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit an Gott hin. ¹⁴ Denn die Sünde wird kein Herrscherrecht über euch üben; ihr steht ja nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

b) Freiheit vom Gesetz ist Freiheit von der Sünde, nicht für die Sünde; wir sollen Knechte der Gerechtigkeit sein: 6, 15—7, 6.

¹⁵ Was folgt nun daraus? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehen? Nimmermehr! ¹⁶ Wißt ihr nicht, daß, wenn ihr euch jemandem als Knechte zum Gehorsam hingibt, ihr dann auch Knechte dessen seid, dem ihr Gehorsam leistet, und zwar entweder Knechte der Sünde, was zum Tode führt, oder Knechte des Gehorsams, wodurch ihr zur Gerechtigkeit gelangt? ¹⁷ Dank sei Gott, daß ihr früher zwar Knechte der Sünde gewesen seid, jetzt aber von Herzen der christlichen Lehre in derjenigen Gestalt gehorcht, an die ihr (von Gott) gewiesen worden seid! ¹⁸ So seid ihr nun von der Herrschaft der Sünde freigemacht und als Knechte in den Dienst der Gerechtigkeit getreten. ¹⁹ Ich gebrauche da einen Ausdruck, der menschlichen Verhältnissen entnommen ist, und zwar mit Rücksicht auf die Schwachheit eurer menschlichen Natur. Denn wie ihr vordem eure Glieder in den Dienst der Unsitlichkeit und Ungefehrlichkeit zu einem ungebundenen Leben gestellt habt, ebenso stellet jetzt eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit, um zur Heiligung zu gelangen. ²⁰ Denn als ihr Knechte der Sünde waret, da waret ihr freie Männer gegenüber der Gerechtigkeit. ²¹ Welche Frucht habt ihr nun damals aufzuweisen gehabt? Nur solche Dinge, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende davon ist der Tod. ²² Jetzt dagegen, wo ihr von der Sünde frei und Knechte Gottes geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung und als Endergebnis das ewige Leben. ²³ Denn der Sold, den die Sünde zahlt, ist der Tod; die Gnadengabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Sind wir mit Christus gestorben, so sind wir frei vom Gesetz und verpflichtet, im Dienste des Auferstandenen für die Sünde tot zu sein: 7, 1—6.

7 Oder wißt ihr nicht, meine Brüder, — ich rede ja zu gesetzeskundigen Leuten —, daß das Gesetz den Menschen nur für Lebenszeit bindet? ² So ist z. B. eine verheiratete Frau gesetzlich an ihren Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann stirbt, so ist sie frei von dem Gesetz, das sie an den Mann bindet. ³ Solange also ihr Mann lebt, wird sie allgemein als Ehebrecherin gelten, wenn sie sich einem andern Manne hingibt; wenn aber ihr Mann stirbt, so ist sie von dem Gesetz frei und keine Ehebrecherin, wenn sie einen andern Mann nimmt. ⁴ Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz gegenüber getötet, und zwar in Folge des Sterbens des Leibes Christi, so daß ihr hinfort einem andern, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist, als Eigentum angehört, damit wir nunmehr Gott Frucht bringen. ⁵ Denn solange wir im Fleisch lebten, wirkten sich die durch das Gesetz erregten sündlichen Leidenschaften in unsern

Gliedern in der Weise aus, daß wir dem Tode Frucht brachten. ⁶ Jetzt aber sind wir als die Gestorbenen vom Gesetz los, das uns in Banden hielt, so daß wir jetzt unsern Dienst leisten in der neuen Weise des Geistes und nicht in der alten Weise des Buchstabens.

c) Die unheilvolle Wirkung des Gesetzes, das den Menschen mit der Sünde bekannt gemacht hat und ihn immer wieder zur Sünde reizt: 7, 7–13.

⁷ Was folgt nun daraus? Ist das Gesetz Sünde? Nimmermehr! Aber ich hätte die Sünde nicht kennen gelernt außer durch das Gesetz; ich wüßte ja z. B. von der bösen Lust nichts, wenn das Gesetz nicht sagte (2. Mos. 20, 17): „Laß dich nicht gelüsten“. ⁸ Da hat die Sünde einen Angriffspunkt wider mich gewonnen und durch das Gebot allerlei böse Lust in mir erregt; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. ⁹ Ich lebte einst so dahin, solange ich ohne Gesetz war; als dann aber das Gebot kam, lebte die Sünde in mir auf; ¹⁰ für mich aber kam der Tod; und so erwies sich dasselbe Gebot, das mir zum Leben verhelfen sollte, für mich als todbringend. ¹¹ Denn da die Sünde einen Angriffspunkt wider mich gewonnen hatte, betrog sie mich durch das Gebot und brachte mir durch dieses den Tod. ¹² Demnach ist das Gesetz an sich heilig und ebenso das Gebot heilig, gerecht und gut. ¹³ Dann hat mir also das Gute den Tod gebracht? O nein! Das hat vielmehr die Sünde getan: sie sollte als Sünde zu Tage treten, indem sie mir durch das Gute den Tod brachte; sie sollte sich eben durch das Gebot als über alle Maßen sündig erweisen.

d) Die Ohnmacht des Gesetzes gegenüber der in der menschlichen Natur herrschenden Sünde: 7, 14–25.

¹⁴ Wir wissen ja, daß das Gesetz aus dem göttlichen Geiste stammt; ich aber bin von fleischlicher Art und unter die Herrschaft der Sünde verkauft. ¹⁵ Ja, mein ganzes Tun ist mir unbegreiflich; denn ich vollbringe nicht das, was ich will, sondern tue gerade das, was ich verabscheue. ¹⁶ Wenn ich aber gerade das tue, was ich nicht will, so erkenne ich durch die innerliche Zustimmung an, daß das Gesetz gut sei. ¹⁷ Also bin nicht mehr ich derjenige, der das Böse vollbringt, sondern die in mir wohnende Sünde. ¹⁸ Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nicht das Gute seine Wohnung hat; der gute Wille ist bei mir wohl vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht; ¹⁹ denn ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern vollbringe das Böse, das ich nicht tun will. ²⁰ Wenn ich so aber gerade das tue, was ich nicht will, so bin nicht mehr ich es, der es vollbringt, sondern die in mir wohnende Sünde. ²¹ Ich finde somit für mich, der ich das Gute tun will, das Gesetz, daß bei mir das Böse zustande kommt. ²² Denn nach meinem inwendigen Menschen stimme ich dem göttlichen Gesetz freudig zu, ²³ nehme aber in meinen Gliedern ein andersartiges Gesetz wahr, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern wirkt. ²⁴ O ich unglückseliger Mensch! wer wird mich von diesem Todes-Leibe erlösen? ²⁵ Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Also so: auf mich selbst gestellt diene ich mit der Vernunft dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch dagegen dem Gesetz der Sünde.

e) Die in der Gemeinschaft mit Christus den Gläubigen mitgeteilte Gottesmacht des Geistes macht frei von Sünde und Tod: 8, 1–11.

8 So gibt es also jetzt kein Verdammungsurteil mehr für die, welche in Christus Jesus sind; ² denn das Gesetz des Geistes, der das Leben in Christus Jesus verleiht, hat uns von dem Gesetz der Sünde und des Todes freigemacht. ³ Denn das, was dem Gesetz unmöglich war, das, worin es bei dem Widerstande des Fleisches ohnmächtig war, hat

Gott vollbracht, nämlich die Sünde im Fleisch zur Ohnmacht verurteilt, indem er seinen eigenen Sohn in der Gestalt des Sündenfleisches und um der Sünde willen sandte, ⁴ damit die Rechtsforderung des Gesetzes ihre Erfüllung fände in uns, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. ⁵ Denn die Fleischesmenschen haben ein fleischliches Trachten, die Geistesmenschen ein geistliches; ⁶ denn das Trachten des Fleisches führt zum Tode, das Trachten des Geistes aber zum Leben und Frieden, ⁷ und zwar deshalb, weil das Trachten des Fleisches Feindschaft wider Gott ist; es unterwirft sich ja dem Gesetz Gottes nicht, vermag es auch gar nicht. ⁸ So können denn die fleischlich gerichteten Menschen Gott nicht gefallen.

⁹ Ihr dagegen lebt nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn Gottes Geist wirklich in euch wohnt; hat aber jemand den Geist Christi nicht, so gehört ein solcher Mensch ihm auch nicht an. ¹⁰ Wohnt dagegen Christus in euch, so ist euer Leib zwar dem Tode verfallen infolge der Sünde, euer Geist aber ist Leben infolge der Gerechtigkeit. ¹¹ Und wenn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

9) Der Geistesbesitz verbürgt den Kindern Gottes das ewige Heil trotz allen Leiden dieser Zeit: 8, 12–27.

¹² Somit haben wir, liebe Brüder, nicht dem Fleisch gegenüber die Verpflichtung, fleischlich zu leben; ¹³ denn wenn ihr fleischlich lebt, so ist euch der Tod gewiß; wenn ihr aber durch den Geist die (bösen) Triebe des Leibes ertötet, so werdet ihr das Leben haben. ¹⁴ Denn alle, die sich vom Geiste Gottes treiben lassen, die sind Gottes Kinder. ¹⁵ Der Geist, den ihr empfangen habt, ist ja kein Geist der Knechtschaft, daß ihr euch aufs neue fürchten müßtet; sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: „Abba, lieber Vater!“ ¹⁶ Dieser Geist selbst ist es, der in Übereinstimmung mit unserm Geist bezeugt, daß wir Gottes Kinder sind. ¹⁷ Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi, wenn anders wir mit ihm leiden, um auch an seiner Herrlichkeit teilzunehmen.

Die künftige Herrlichkeit der Kinder Gottes angekündigt durch ein dreifaches Zeugnis (der natürlichen Schöpfung, der Geistesmenschen und des Geistes selbst): 8, 18–27.

¹⁸ Ich halte nämlich dafür, daß die Leiden der Gegenwart nicht wert sind, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. ¹⁹ Das sehnstüchtige Verlangen der ganzen Schöpfung wartet ja auf das Offenbarwerden der Herrlichkeit der Kinder Gottes. ²⁰ Denn der Nichtigkeit ist die Schöpfung unterworfen worden — nicht durch eigene Schuld, sondern um dessen willen, der ihre Unterwerfung bewirkt hat —, jedoch auf Hoffnung hin, ²¹ weil ja auch sie selbst, die Schöpfung, von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur Teilnahme an der Freiheit, welche die Kinder Gottes im Stande der Verherrlichung besitzen werden. ²² Wir wissen ja, daß bis jetzt die ganze Schöpfung überall seufzt und mit Schmerzen einer Neugeburt harret.

²³ Und nicht sie allein, sondern auch wir selbst, die wir doch den Geist als Erstlingsgabe bereits besitzen, seufzen gleichfalls in unserm Inneren beim Warten auf die Einsetzung in die Kindschaft, nämlich auf die Erlösung unsers Leibes. ²⁴ Denn wir sind zwar errettet worden, aber doch nur auf Hoffnung hin. Eine Hoffnung aber, die man schon verwirklicht sieht, ist keine Hoffnung mehr; denn wozu braucht man noch auf etwas zu hoffen, was man schon verwirklicht sieht? ²⁵ Wenn wir aber auf das hoffen, was wir jetzt noch nicht verwirklicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

²⁶ Gleicherweise kommt uns aber auch der (Heilige) Geist in unserer

Schwachheit zu Hilfe; denn wir wissen nicht, was wir in jedem besonderen Fall beten sollen. Da tritt dann der Geist selbst mit unaussprechlichen Seufzern für uns ein; ²⁷und Gott, der die Herzen erforscht, versteht die Sprache des Geistes, weil dieser in einer dem Willen Gottes entsprechenden Weise für Heilige (= Gottangehörige) eintritt.

5. Der tiefste Grund der christlichen Heilsgewißheit: 8, 28—39.

a) Der gottgewirkte Anfang unserer Gottesgemeinschaft verbürgt ihre
schließliche Vollendung: R. 28—30.

²⁸Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen, weil sie ja nach seinem Ratschluß berufen sind. ²⁹Denn die, welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch dazu vorausbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden: dieser sollte der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein. ³⁰Und diejenigen, welche er vorausbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; und die er gerechtfertigt hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

b) Somit ist unser Heilsstand wider alle Mächte göttlich gesichert und unsere
Glaubensgewißheit gerechtfertigt: R. 31—39.

³¹Was folgt nun hieraus? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

³²Er, der seines eigenen Sohnes nicht gescheut, sondern ihn für uns alle in den Tod gegeben hat, wie sollte er uns nicht zugleich mit ihm auch alles schenken? ³³Wer will gegen Auserwählte Gottes Anklage erheben? Gott ist ja da, der gestorben ist, nein, vielmehr der von den Toten auferstanden ist; er sitzt zur Rechten Gottes und tritt auch fürbittend für uns ein. ³⁵Wer will uns von der Liebe Christi scheiden? Trübsal oder Bedrängnis, Verfolgung oder Hunger, Mangel an Kleidung, Gefahr oder Senkerheil? — ³⁶wie geschrieben steht (Ps. 44, 23): „Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag hingemordet; wir sind geachtet wie Schlachtschafe“. ³⁷Nein, in allen diesen Leiden siegen wir glänzend durch den, der uns geliebt hat. ³⁸Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch überirdische Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgend welche Mächte, ³⁹weder Himmel noch Hölle noch sonst irgend etwas anderes Geschaffenes imstande sein wird, uns von der Liebe Gottes zu scheiden, die uns umschließt in Jesus Christus, unserm Herrn.

II. Zweiter Hauptteil: Die gegenwärtige Verwerfung der großen Mehrzahl des jüdischen Volkes in ihrem Verhältnis zu dem Heilsplane Gottes: Kap. 9—11.

1. Einleitung: Der tiefe Schmerz des Apostels über die Ausschließung seines Volkes vom Heile: 9, 1—5.

9 Ich, der ich in Christus lebe, rede die Wahrheit, ich lüge nicht, — mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist —, ²daß ich tiefen Schmerz und unaufhörliches Leid in meinem Herzen trage. ³Wern wollte ich selbst aus der Gemeinschaft mit Christus ausgestoßen sein, wenn ich dadurch meine Brüder, meine Stammesverwandten nach dem Fleisch, retten könnte; ⁴sind sie doch Israeliten, denen die Annahme zum Gottesvolk und die Herrlichkeit, die Bündnisse und die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißungen zuteil geworden sind, ⁵denen die Erzväter angehören und aus deren Mitte der Messias leiblich hervorgegangen ist: — der da Gott über alles ist*), gepriesen in Ewigkeit! Amen.

*) Andere Übersetzung: der da über allem waltet, Gott, gepriesen in Ewigkeit!

2. Rechtfertigung Gottes bezüglich der Verwerfung der Juden: 9, 6—29.

a) Gottes Verheißung hat nicht allen leiblichen Nachkommen Abrahams gegolten: 9, 6—13.

⁶ Ich will damit aber nicht gesagt haben, daß die Zusage Gottes hinfällig geworden sei; denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind wirklich Israel, ⁷ und nicht alle sind deshalb, weil sie Abrahams leibliche Nachkommen sind, auch seine Kinder; sondern (1. Mos. 21, 12): „Nur nach Isaak soll dir Nachkommenschaft genannt werden“. ⁸ Das will sagen: nicht die leiblichen Kinder Abrahams sind damit auch Kinder Gottes, sondern nur die Kinder der Verheißung werden als Nachkommen Abrahams gerechnet. ⁹ Denn so lautet das Wort der Verheißung (1. Mos. 18, 10 u. 14): „Um diese Zeit will ich wiederkommen, da wird Sara einen Sohn haben“. ¹⁰ Und nicht nur hier ist es so gewesen, sondern auch bei Rebekka, die von einem und demselben Manne, nämlich unserm Vater Isaak, guter Hoffnung war. ¹¹ Denn ehe noch ihre Kinder geboren waren und irgend etwas Gutes oder Böses getan hatten, schon da wurde — damit Gottes Vorherbestimmung aus freier Wahl bestehen bliebe, ¹² abhängig nicht von Werken, sondern von dem Willen des Berufenden, — der Rebekka gesagt (1. Mos. 25, 23): „Der Ältere soll dem Jüngeren dienstbar sein“, ¹³ wie ja auch anderswo geschrieben steht (Mal. 1, 2 u. 3): „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt“.

b) Die Erwählung zum Heil ist das freie Werk der Gnade Gottes; ihre Verfassung gestattet dem Menschen kein Habern mit Gott: 9, 14—29.

¹⁴ Was folgt nun daraus? Kommt vielleicht Ungerechtigkeit bei Gott vor? Nimmermehr! ¹⁵ Zu Mose sagt er ja (2. Mos. 33, 19): „Ich werde Gnade erweisen, wem ich gnädig bin, und werde Barmherzigkeit erzeigen, wessen ich mich erbarme“; ¹⁶ demnach kommt es nicht auf jemandes Wollen oder Bemühen an, sondern auf Gottes Erbarmen. ¹⁷ Denn es sagt die Schrift zum Pharao (2. Mos. 9, 16): „Gerade dazu habe ich dich in die Welt kommen lassen, um an dir meine Macht zu erweisen, und damit mein Name auf der ganzen Erde gepriesen werde“. ¹⁸ Also: Gott ist gnädig, wem er will, und verstoßt auch, wen er will. ¹⁹ Da wird man mir einwenden: „Wie kann er dann noch jemanden tadeln? Wer kann denn seinem Willen Widerstand leisten?“ ²⁰ Ja, o Mensch, wer bist denn du, daß du Gott zur Verantwortung ziehen willst? Darf etwa das Gebilde zu seinem Bildner sagen: „Warum hast du mich so gemacht?“ ²¹ Hat etwa der Töpfer nicht Macht über seinen Ton, aus derselben Masse hier ein Gefäß zu ehrenvoller Bestimmung und dort ein anderes zu gemeinem Gebrauch zu verfertigen?

Gottes dauernde Langmut gegen das unglaubliche Israel und seine gegenwärtige Berufung von Juden und Heiden entsprechen durchaus den alttestamentlichen Verheißungen: R. 22—29.

²² Wie aber, wenn Gott, obgleich er seinen Zorn offenbaren und seine Macht an den Tag legen will, doch die Gefäße des Zornes, die zum Verderben zugerichtet waren, mit großer Langmut ertragen hat, ²³ um zugleich den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen des Erbarmens, die er zur Teilnahme an seiner Herrlichkeit zubereitet hat, zu erweisen? ²⁴ Als solche Gefäße hat er auch uns berufen, und zwar nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden. ²⁵ Er sagt ja auch bei dem Propheten Hosea (Hos. 2, 25): „Ich werde das, was nicht mein Volk war, mein Volk nennen und der Angelierten den Namen 'Geliebte' beilegen“; ²⁶ und (Hos. 2, 1): „Es wird geschehen: an eben dem Orte, wo zu ihnen gesagt worden ist: 'Ihr seid nicht mein Volk', da werden sie 'Kinder des lebendigen Gottes' genannt werden“. ²⁷ Jesaja ferner ruft über Israel aus (Jes. 10, 22 u. 23): „Wenn auch

die Zahl der Kinder Israel wie der Sand am Meer wäre, so wird doch nur der Rest davon gerettet werden; ²⁸ denn sein Wort wird der Herr, indem er die Dinge sicher und Schlag auf Schlag verlaufen läßt, zur Ausführung auf der Erde bringen“. ²⁹ Und wie Jesaja vorhergesagt hat (Jes. 1, 9): „Säthe der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen übriggelassen, so wären wir wie Sodom geworden und hätten gleiches Schicksal mit Gomorrha gehabt“.

3. Israels Verwerfung ist durch eigene Schuld herbeigeführt:

9, 30—10, 21.

a) Israels Schuld hat in der Verwerfung der Glaubensgerechtigkeit und im Trachten nach der Gesetzesgerechtigkeit bestanden: 9, 30—10, 3.

³⁰ Was folgt nun daraus? Beiden, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, haben Gerechtigkeit erlangt, nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt; ³¹ Israel dagegen, das nach der Erfüllung der vom Gesetz geforderten Gerechtigkeit trachtete, hat das vom Gesetz gesteckte Ziel nicht erreicht. ³² Warum nicht? Weil sie nicht vom Glauben ausgegangen sind, sondern es mit Werken haben erreichen wollen. Da haben sie sich an dem Stein des Anstoßes gestoßen, ³³ wie geschrieben steht (Jes. 28, 16; 8, 14): „Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Felsen des Argernisses; und wer auf ihn sein Vertrauen setzt, wird nicht zu Schanden werden“.

10 Liebe Brüder! der aufrichtige Wunsch meines Herzens und mein Gebet zu Gott für sie geht dahin, daß sie gerettet werden mögen; ² denn ich muß ihnen das Zeugnis geben, daß sie Eifer für Gott haben, nur nicht mit richtigem Verständnis. ³ Denn weil sie die Gottes-Gerechtigkeit verkennen und dagegen ihre eigene Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen suchen, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.

b) Israels Verschuldung ist um so schwerer, als Gott nichts unterlassen hat, um Israel zur Glaubensgerechtigkeit zu führen: 10, 4—15.

⁴ Denn dem Gesetz hat Christus ein Ende gemacht, damit jeder, der da glaubt, Gerechtigkeit erlange. ⁵ Mose schreibt nämlich (3. Mos. 18, 5): „Der Mensch, der die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, geübt hat, wird durch sie das Leben haben“. ⁶ Die Gerechtigkeit dagegen, die aus dem Glauben kommt, spricht so (vgl. 5. Mos. 30, 12 u. 13): „Denke nicht in deinem Herzen: 'Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?', nämlich um Christus herabzuholen; ⁷ oder 'Wer wird in den Abgrund (= die Unterwelt) hinabsteigen?', nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen“. ⁸ Was sagt sie vielmehr? (5. Mos. 30, 14): „Nahe ist dir das Wort: in deinem Munde und in deinem Herzen hast du es“, nämlich das Wort vom Glauben, das wir predigen. ⁹ Denn wenn du „mit deinem Munde“ Jesus als den Herrn bekennst und „in deinem Herzen“ glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet werden. ¹⁰ Denn mit dem Herzen glaubt man an ihn zur Gerechtigkeit (= und erlangt dadurch Gerechtigkeit); und mit dem Munde bekennst man ihn zum Heil (= und erlangt dadurch das Heil). ¹¹ Sagt doch die Schrift (Jes. 28, 16): „Keiner, der auf ihn sein Vertrauen setzt, wird zu Schanden werden“. ¹² Denn hier gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen; sie alle haben ja einen und denselben Herrn, der sich reich erweist für alle, die ihn anrufen; ¹³ denn „jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“ (Joel 3, 5). ¹⁴ Nun — wie sollen sie ihn anrufen, ohne zum Glauben an ihn gekommen zu sein? wie an ihn glauben, ohne von ihm gehört zu haben? wie von ihm hören ohne Prediger? ¹⁵ Und wie sollen diese ihnen predigen, ohne dazu ausgesandt zu sein? Wie denn in der Schrift steht (Jes. 52, 7): „Wie willkommen sind die Schritte derer, die frohe Botschaft von guten Dingen bringen!“

c) Die Unentschuldbarkeit des ungläubigen Israel, welches das auch ihm angebotene Heil zurückgewiesen hat: 10, 16–21.

¹⁶ Aber nicht alle sind der Heilsbotschaft gehorsam gewesen; sagt doch Jesaja (Jes. 53, 1): „Herr, wer hat unserer Predigt Glauben geschenkt?“ ¹⁷ Mithin kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber geschieht im Auftrage Christi. ¹⁸ Aber, frage ich: haben sie die Predigt vielleicht nicht zu hören bekommen? O doch! „Über die ganze Erde ist ihr Schall gedrungen und ihre Worte bis an die Enden der Welt“ (Ps. 19, 5). ¹⁹ Aber, frage ich: hat Israel es vielleicht nicht verstanden? O doch! Schon Mose sagt als erster Zeuge (5. Mos. 32, 21): „Ich will euch eiferjüchtig machen auf ein Volk, das kein Volk ist; gegen ein unverständiges Volk will ich euch erbittern“. ²⁰ Jesaja ferner ertüht sich zu sagen (Jes. 65, 1): „Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten; ich bin denen bekannt geworden, die nicht nach mir fragten“. ²¹ Dagegen sagt er in Bezug auf Israel (Jes. 65, 2): „Den ganzen Tag habe ich meine Arme (vergebens) ausgestreckt nach einem ungehorsamen und widersprechenden Volk“.

4. Wendung des Gerichts zum Heile Israels: Kap. 11.

a) Der größere Teil des Volkes Israel ist zwar verstoßen und verstoßen, aber ein kleiner Teil durch Gottes Gnade zum Heil erwählt: 11, 1–10.

11 So frage ich nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? (Ps. 94, 14). Reineswegs! Ich bin doch auch ein Israelit, aus Abrahams Nachkommenschaft, vom Stamme Benjamin. ² Nein, Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er sich von Anfang an zum Eigentum erwählt hat. Wißt ihr nicht, was die Schrift bei der Erzählung von Elia sagt, als dieser vor Gott gegen Israel mit der Klage auftritt (1. Rön. 19, 10 u. 14): ³ „Herr, deine Propheten haben sie getötet, deine Altäre niedergerissen; ich bin allein übriggeblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben“? ⁴ Aber wie lautet da die göttliche Antwort an ihn? (1. Rön. 19, 18): „Ich habe mir siebentaufend Männer übrig behalten, die nie ein Knie vor Baal gebeugt haben“. ⁵ Ebenso ist nun auch in unserer Zeit ein Rest nach der göttlichen Gnadenauswahl vorhanden. ⁶ Ist er es aber durch Gnade, so ist er es nicht mehr infolge von Werken; sonst würde die Gnade keine Gnade mehr sein.

⁷ Wie steht es also? Was Israel erstrebt, das hat es nicht erreicht; aber der auserwählte Teil hat es erreicht; die übrigen sind verstoßen worden, ⁸ wie geschrieben steht (Jes. 29, 10; 5. Mos. 29, 3): „Gott hat ihnen einen Geist der Anempfindlichkeit gegeben, Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag“. ⁹ Und David sagt (Ps. 69, 23 u. 24): „Möge ihr Tisch ihnen zur Schlinge und zum Fangnetz werden, zum Fallstrick und zur Vergeltung! ¹⁰ Laß ihre Augen sich verfinstern, daß sie nicht sehen, und den Rücken beuge ihnen immerdar!“

b) Die göttliche Heilsabsicht bei der Berufung der Heiden war die, den Unglauben des Volkes Israel durch Racheiferung zu befeigen; Israels Verwerfung ist nicht endgültig: 11, 11–24.

¹¹ So frage ich nun: Sind sie etwa deshalb gestrauchelt, weil sie zu Fall kommen sollten? Reineswegs! Vielmehr ist durch ihre Verfehlung das Heil den Heiden zugefallen; das soll sie selbst wiederum zur Racheiferung reizen. ¹² Wenn aber schon ihre Verfehlung ein Segen für die Menschheit und ihre Verminderung zu einem kleinen Überrest ein Segen für die Heiden ist, um wieviel segensreicher wird da erst ihr volles Eintreten sein!

¹³ Euch Heidenchristen aber sage ich: Gerade weil ich Heidenapostel bin, tue ich meinem Amt um so mehr Ehre an, ¹⁴ wenn ich bemüht bin, meine Volksgenossen zur Racheiferung zu reizen und einige von ihnen zum Heil

zu führen. ¹⁵ Denn wenn schon ihre Verwerfung zur Versöhnung der Welt führt, was kann dann ihre Annahme anderes bringen als Leben aus den Toten? ¹⁶ Wenn aber das Erstlingsbrot heilig ist (4. Mos. 15, 19–21), so ist es auch die ganze Teigmasse; und wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige. ¹⁷ Wenn nun manche von den Zweigen ausgebrochen worden sind und du, der du ein wilder Ölbaumzweig warst, unter sie eingepropft worden bist und nun Anteil an der Wurzel und der Festigkeit des edlen Ölbaums erhalten hast, ¹⁸ so überhebe dich deswegen nicht über die Zweige! Tußt du es dennoch, so bedenke wohl: nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. ¹⁹ Du wirst nun einwenden: „Es sind doch Zweige ausgebrochen worden, weil ich eingepropft werden sollte“. ²⁰ Ganz recht! Infolge ihres Unglaubens sind sie ausgebrochen worden, und du stehst infolge deines Glaubens an ihrer Stelle. Sei nicht hochmütig, sondern sei auf deiner Hut! ²¹ denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, so wird er auch dich nicht verschonen. ²² Darum beachte wohl die Güte, aber auch den Ernst Gottes: seinen Ernst bei denen, die gefallen sind, dagegen die Güte Gottes bei dir, vorausgesetzt daß du bei der dir widerfahrenen Güte verbleibst; sonst wirst auch du abgehauen werden, ²³ während jene, wenn sie nicht bei ihrem Unglauben verbleiben, eingepropft werden; Gott hat ja die Macht dazu, sie wieder einzupropfen. ²⁴ Denn wenn du aus dem wilden Ölbaum, dem du von Haus aus angehörst, herausgeschnitten und wider die Natur auf einen edlen Ölbaum eingepropft worden bist: wieviel eher werden diese, die von Natur dahin gehören, ihrem ursprünglichen Ölbaum wieder eingepropft werden!

c) Das Volk Israel wird schließlich bekehrt werden, und alles wird zur Rechtfertigung und Verherrlichung Gottes gereichen: 11, 25–36.

²⁵ Ich will euch nämlich, meine Brüder, über dies Geheimnis nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht in vermeintlicher Klugheit eigene Ansichten heget: Verstockung ist über einen Teil der Israeliten gekommen bis zu der Zeit, da die Heiden vollzählig (in die Gemeinde Gottes) eingegangen sein werden; ²⁶ alsdann wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jes. 59, 20 u. 21; 27, 9): „Aus Zion wird der Erlöser kommen; er wird Jakob von dem gottlosen Wesen frei machen; ²⁷ und darin wird sich mein Bund mit ihnen zeigen, wenn ich ihre Sünden hinwegnehme“. ²⁸ So sind sie im Hinblick auf die Heilsbotschaft zwar Feinde Gottes um eurerwillen, aber im Hinblick auf ihre Erwählung sind sie Geliebte Gottes um der Väter willen; ²⁹ denn unwiderrüßlich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes. ³⁰ Denn wie ihr einst ungehorsam gegen Gott gewesen seid, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen erfahren habt, ³¹ so sind auch diese jetzt ungehorsam geworden, um durch das Erbarmen, das euch widerfahren ist, ebenfalls Barmherzigkeit zu erlangen. ³² Denn Gott hat die ganze Menschheit in Ungehorsam fallen lassen, um Erbarmen an allen zu üben.

Lobpreis der Gnade, der Weisheit und der Friedensgedanken Gottes: B. 33–36.

³³ O welch eine Tiefe der Gnaden-Fülle, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! ³⁴ „Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ (Jes. 40, 13); ³⁵ oder „wer hat ihm zuerst etwas geschenkt, wofür ihm Vergeltung zuteil werden mußte?“ (Hiob 41, 2; Jer. 23, 18). ³⁶ Ja, non ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge: ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

III. Dritter Hauptteil: Ermahnungen an die Gemeinde: 12, 1—15, 13.

1. Allgemeine Mahnung als Eingang: Heiligung des persönlichen Lebens durch völlige Hingabe an Gott: 12, 1 u. 2.

12 Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch den Hinweis auf die große Barmherzigkeit Gottes: bringt eure Leiber als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer dar: das sei euer vernünftiger Gottesdienst. ² Gestaltet eure Lebensführung nicht nach der Weise der jetzigen Welt; ändert vielmehr euer Wesen durch Erneuerung eures Sinnes, um ein sicheres Urteil darüber zu gewinnen, welches der Wille Gottes sei, nämlich das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.

2. Ermahnung zur Selbstbeiseidung und zur treuen Verwendung der empfangenen Gnadengaben im Dienst der Gemeinde: 12, 3—8.

³ So fordere ich denn kraft der mir verliehenen Gnade einen jeden unter euch auf, nicht höher von sich zu denken, als recht ist, sondern auf eine besonnene Selbstschätzung bedacht zu sein nach dem Maß des Glaubens, das Gott einem jeden zugeteilt hat. ⁴ Denn wie wir an einem Leibe viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle denselben Dienst verrichten, ⁵ so bilden wir trotz unserer Vielheit einen Leib in Christus; im Verhältnis zueinander aber sind wir Glieder, ⁶ doch so, daß wir Gnadengaben besitzen, die nach der uns verliehenen Gnade verschieden sind. Wer also die Gabe erwecklicher Rede besitzt, bleibe dabei in Übereinstimmung mit dem Glauben; ⁷ wem die Gabe der Dienstleistung zuteil geworden ist, betätige sie im Dienen; wer Lehrgabe hat, gebrauche sie als Lehrer; ⁸ ist jemand Seelforger, so warte er der Seelforge; wer Mildtätigkeit übt, gebe in Einfalt; wer zu den Vorstehern gehört, zeige rechten Eifer; wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freudigkeit.

3. Ermahnung zur Bruderliebe und zur Betätigung christlicher Gesinnung gegen Freund und Feind: 12, 9—21.

⁹ Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet am Guten fest. ¹⁰ In der Bruderliebe seid gegeneinander voll Herzlichkeit; an Ehrerbietung komme einer dem andern zuvor. ¹¹ Seid unverdrossen, wo es Eifer gilt, seid feurig im Geist, dienet dem Herrn. ¹² Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig im Leiden, haltet an am Gebet. ¹³ Bei den Nöten der Heiligen beweiset Teilnahme; übt die Gastfreundschaft willig. ¹⁴ Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. ¹⁵ Freut euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. ¹⁶ Seid einträchtig untereinander; habt nicht hohe Dinge im Sinn, sondern laßt euch zu den niedrigen herunter. Haltet euch nicht selbst für klug. ¹⁷ Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen löblich ist. ¹⁸ Ist's möglich, soviel an euch liegt, so lebt mit allen Menschen in Frieden. ¹⁹ Rächet euch nicht selbst, Geliebte, sondern überlaßt das dem göttlichen Zorn; denn es steht geschrieben (5. Mos. 32, 35): „Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr.“ ²⁰ Vielmehr: „Wenn deinen Feind hungert, so sättige ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“ (Sprüche 25, 21 u. 22). ²¹ Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

4. Ermahnung zum Gehorsam gegen die gottgesetzte Obrigkeit: 13, 1—6.

13 Jedermann sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; sondern wo immer eine besteht, ist sie von Gott verordnet. ² Wer sich also der Obrigkeit widersetzt, lehnt

sich gegen Gottes Ordnung auf; und die sich auflehnen, werden sich selbst ihre gerechte Strafe zuziehen. ³ Denn die obrigkeitlichen Personen sind nicht für rechtlichshaffene Taten ein Schrecken, sondern für böse. Willst du also keine Obrigkeit zu fürchten brauchen, so tue das Gute, dann wirst du Lob von ihr ernten; ⁴ denn sie ist Gottes Dienerin zu deinem Besten. Tust du aber das Böse, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist ja Gottes Dienerin, eine Vergelterin zur Vollziehung des Strafgerichts an dem Übeltäter. ⁵ Darum muß man ihr Gehorsam leisten, und zwar nicht nur aus Furcht vor Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. ⁶ Deshalb zahlt ihr ja auch Steuern; denn sie sind Gottes Beamte, die für eben diesen Zweck unablässig tätig sind.

5. Ermahnungen zu allseitiger Pflichterfüllung, besonders zur Nächstenliebe: 13, 7—10.

⁷ Lasset allen zukommen, was ihr ihnen schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt, Zoll, dem der Zoll zukommt, Furcht, dem die Furcht, und Ehre, dem die Ehre gebührt. ⁸ Bleibt niemandem etwas schuldig, außer daß ihr euch gegenseitig liebet; denn wer den andern liebt, hat damit das Gesetz erfüllt. ⁹ Denn das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, laß dich nicht gelüsten“ und jedes andere derartige Gebot ist in diesem Wort einheitlich zusammengefaßt (3. Mos. 19, 18): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. ¹⁰ Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu; darum ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

6. Das nahe Weltende mahnt zum Wandel im Licht und zur Heiligung des persönlichen Lebens: 13, 11—14.

¹¹ Und zwar verhaltet euch so in richtiger Erkenntnis der gegenwärtigen Zeit; die Stunde ist ja nunmehr für euch da, aus dem Schlaf zu erwachen; denn jetzt ist uns die Errettung näher als damals, wo wir zum Glauben kamen. ¹² Die Nacht geht dem Ende entgegen, und der Tag ist nahe. So laßt uns denn die Werke der Finsternis abtun und die Waffen des Lichts anlegen. ¹³ Laßt uns ehrbar wandeln, wie es sich am Tage geziemt: nicht in Schwelgerei und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht; ¹⁴ nein, ziehet den Herrn Jesus Christus an und seid dem Leibe nicht so zu Diensten, daß böse Begierden dadurch erregt werden.

7. Ermahnungen für das Verhalten der Glaubensstarken (bisd. der freieren Heidenchristen) und Glaubenschwachen (bisd. der ängstlichen Jüdenchristen): 14, 1—15, 13.

a) Beurteilung der die Gemeinde bewegenden Streitfrage und Warnung vor lieblosler Beurteilung der äußeren Lebensführung des Nächsten: 14, 1—12.

14 Des im Glauben Schwachen nehmet euch an, ohne über Gewissens, bedenken (mit ihm) zu streiten. ² Der eine glaubt fest, alles essen zu dürfen, während der Schwache nur Pflanzenkost genießt. ³ Wer alles ißt, verachte den nicht, der nicht alles ißt; und wer nicht alles ißt, darf über den, der alles ißt, nicht zu Gericht sitzen, denn Gott hat ihn angenommen. ⁴ Wie kommt du dazu, dich zum Richter über den Knecht eines andern zu machen? Er steht fest oder fällt seinem eigenen Herrn; und zwar wird er stehen bleiben, denn sein Herr ist stark genug, ihn aufrecht zu halten. ⁵ Mancher macht einen Unterschied zwischen den Tagen, während einem andern alle Tage gleich sind; ein jeder möge nach seiner eigenen Denkweise zu einer festen Überzeugung kommen. ⁶ Wer etwas auf einzelne Tage gibt, tut es, um dem Herrn zu dienen; und wer nichts auf einzelne Tage gibt, tut es gleichfalls, um dem Herrn zu dienen; und wer alles ißt, tut es, um dem

Herrn zu dienen, denn er sagt Gott Dank dabei; und wer nicht alles ißt, tut es auch, um dem Herrn zu dienen, denn er sagt Gott Dank dabei. ⁷ Denn keiner von uns gehört im Leben sich selbst an, und keiner gehört im Sterben sich selbst an: ⁸ leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben, oder sterben, so gehören wir dem Herrn als Eigentum an. ⁹ Dazu ist ja Christus gestorben [und auferstanden] und wieder lebendig geworden, um sowohl über Tote als über Lebende Herr zu sein. ¹⁰ Du aber — wie kannst du dich zum Richter über deinen Bruder machen? oder auch du — wie darfst du deinen Bruder verachten? Wir werden ja alle vor den Richterstuhl Gottes treten müssen; ¹¹ denn es steht geschrieben (Jes. 45, 23): „So wahr ich lebe, spricht der Herr: vor mir soll jedes Knie sich beugen, und jede Zunge soll Gott preisen“. ¹² Demnach wird jeder von uns über sich selbst Rechenschaft vor Gott abzulegen haben.

b) Ermahnung an die Glaubensstarken, den Glaubenschwachen kein Argernis zu geben und bei allem Tun nach innerer Gewissenszuversicht zu streben:

14, 13—23.

¹³ Darum laßt uns nicht mehr einer den andern richten, sondern haltet vielmehr das für das Richtige, dem Bruder keinen Anstoß und kein Argernis zu geben. ¹⁴ Ich weiß und bin dessen gewiß im Herrn Jesus, daß nichts an und für sich unrein ist; jedoch wenn jemand etwas für unrein hält, so ist es für ihn unrein. ¹⁵ Denn wenn dein Bruder (durch dich) um einer Speise willen in Betrübnis versetzt wird, so wandelst du nicht mehr nach dem Gebot der Liebe. Bringe durch dein Essen nicht den ins Verderben, für den Christus gestorben ist. ¹⁶ Gebt also euer Christengut nicht der Lästerung preis. ¹⁷ Das Reich Gottes besteht ja nicht in Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freundigkeit im Besitz des Heiligen Geistes; ¹⁸ denn wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt. ¹⁹ Darum wollen wir auf das bedacht sein, was zum Frieden und zu gegenseitiger Erbauung dient. ²⁰ Zerstöre doch nicht wegen einer Speise das Werk Gottes! Zwar ist alles rein, aber zum Anheil ist es für jemand, der es mit inneren Bedenken genießt. ²¹ Da ist es löblich, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, überhaupt nichts zu tun, woran dein Bruder Anstoß nimmt [oder sich ärgert oder schwach ist]. ²² Du hast eine feste Überzeugung: halte sie für dich selbst vor dem Angesicht Gottes fest. Wohl dem, der nicht mit sich selbst ins Gericht zu gehen braucht bei dem, was er für recht hält! ²³ Wer dagegen ißt, trotzdem er Bedenken hat, der ist damit verurteilt, weil er nicht aus Glaubenszuversicht handelt; alles aber, was nicht aus Glaubenszuversicht geschieht, ist Sünde.

c) Ermahnung zur Geduld mit den Schwachen und zur christlichen Eintracht nach dem Vorbild Christi: 15, 1—13.

15 Da haben wir Starken die Pflicht, die Schwachen derer, die nicht so stark sind, zu tragen und nicht selbstgefällig an uns selbst zu denken. ² Jeder von uns lebe seinem Nächsten zu Gefallen, zu seinem Besten, zu seiner Erbauung; ³ denn auch Christus hat nicht sich selbst zu Gefallen gelebt, sondern wie geschrieben steht (Ps. 69, 10): „Die Schmähungen derer, die dich schmähren, haben mich getroffen“. ⁴ So ist ja alles, was vor Zeiten geschrieben worden ist, für uns zur Belehrung geschrieben, damit wir durch die Standhaftigkeit und durch den Trost, die die Schrift uns gibt, an der Hoffnung festhalten. ⁵ Möge Gott, von dem Standhaftigkeit und Trost kommt, euch verleihen, einen einträchtigen Sinn untereinander nach dem Vorbild Christi Jesu zu haben, ⁶ damit ihr einmütig mit einem Munde Gott, den Vater unsers Herrn Jesus Christus, preiset.

Mahnung an beide Teile der Gemeinde zu einträchtiger
Gemeinschaft und freudigem Glauben: B. 7–13.

⁷ Darum nehmet einander auf, wie auch Christus euch zur Verherrlichung Gottes aufgenommen hat. ⁸ Ich meine nämlich: Christus ist ein Diener der Juden geworden zum Erweis der Wahrhaftigkeit Gottes, um die den Vätern gegebenen Verheißungen zu verwirklichen; ⁹ die Heiden aber sollen Gott um seiner Barmherzigkeit willen preisen, wie geschrieben steht (Ps. 18, 50): „Darum will ich dich preisen unter den Heiden und deinem Namen lobfingen“. ¹⁰ Und an einer andern Stelle heißt es (5. Mos. 32, 43): „Freuet euch, ihr Heiden, samt seinem Volk!“, ¹¹ und an einer andern Stelle (Ps. 117, 1): „Lobet, ihr Heiden alle, den Herrn, ja alle Völker sollen ihn preisen!“ ¹² Weiter sagt Jesaja (Jes. 11, 10): „Erscheinen wird der Wurzelschoß Isai's, und zwar er, der da aufsteht, um über die Heiden zu herrschen; auf ihn werden die Heiden ihre Hoffnung setzen“. ¹³ Gott aber, der unsere Hoffnung ist, erfülle euch mit aller Freudigkeit und mit Frieden auf dem Grunde des Glaubens, damit ihr immer reicher an Hoffnung werdet durch die Kraft des Heiligen Geistes.

IV. Vierter Hauptteil: Schluß des Briefes; persönliche Mitteilungen: 15, 14–16, 27.

1. Rechtfertigender Rückblick des Apostels auf den Brief und Hinweis auf sein Apostelamt für die Heiden: 15, 14–21.

¹⁴ Ich habe aber auch persönlich von euch, liebe Brüder, die feste Überzeugung, daß ihr euerseits vom besten Willen beseelt, in jeder Beziehung mit Erkenntnis ausgerüstet und wohlbefähigt seid, euch auch untereinander zurechtzuweisen. ¹⁵ Trotzdem habe ich euch, wenigstens stellenweise, etwas rückhaltlos geschrieben, um euch an dies und das zu erinnern, und zwar auf Grund der mir von Gott verliehenen Gnade. ¹⁶ Ich soll ja ein Diener Christi Jesu für die Heiden sein und als solcher den Priesterdienst an der Heilsbotschaft Gottes verrichten, damit die Heiden zu einer Gott wohlgefälligen, durch den Heiligen Geist geheiligten Opfergabe werden. ¹⁷ In Christus Jesus darf ich deshalb meinen Dienst für Gott rühmen; ¹⁸ denn ich werde mich nicht erühen, von irgend welchen Erfolgen zu reden, die nicht Christus durch mich wirklich vollbracht hat, um Heiden zum Gehorsam zu bringen, mit Worten und Taten, ¹⁹ durch die Kraft von Zeichen und Wundern, durch die Kraft des Geistes Gottes. Auf diese Weise habe ich von Jerusalem aus und in weitem Umkreise bis nach Illyrium hin die Verkündigung der Heilsbotschaft von Christus voll ausgerichtet. ²⁰ Dabei habe ich es mir aber zur Ehrensache gemacht, die Heilsbotschaft nicht da zu verkündigen, wo der Name Christi schon bekannt war; denn ich habe nicht auf fremden Grund bauen wollen, ²¹ sondern bin dem Wort der Schrift gefolgt (Jes. 52, 15): „Die sollen ihn sehen, denen noch nichts von ihm verkündigt worden ist, und die noch keine Kunde von ihm haben, sollen ihn kennen lernen“.

2. Mitteilung der nächsten Reisepläne des Apostels: 15, 22–33.

²² Das ist auch der Grund, weshalb ich so oft verhindert worden bin, zu euch zu kommen. ²³ Da ich jetzt aber in diesen Gegenden nicht mehr nötig bin, wohl aber seit langen Jahren mich danach sehne, zu euch zu kommen, ²⁴ so werde ich, sobald ich die Reise nach Spanien unternehme, meinen Plan ausführen. Ich hoffe nämlich, euch auf der Durchreise zu sehen und von euch das Geleit zur Weiterreise dorthin zu empfangen, nachdem ich mich zunächst ein wenig bei euch erquickt habe. ²⁵ Augenblicklich bin ich auf der Reise nach Jerusalem im Dienst für die Heiligen. ²⁶ Mache-

donien und Griechenland haben nämlich beschlossen, eine Geldsammlung für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem zu veranstalten. ²⁷Ja, sie haben es beschlossen und sind es ihnen auch schuldig; denn wenn die Heidenchristen Anteil an den geistlichen Gütern jener erhalten haben, so sind sie dafür auch verpflichtet, ihnen mit ihren irdischen Gütern auszuweichen. ²⁸Wenn ich dann dieses Geschäft erledigt und ihnen den Ertrag dieser Sammlung sicher übermittle, so will ich über euer Rom nach Spanien reisen. ²⁹Ich weiß aber, daß, wenn ich zu euch komme, ich euch eine Fülle von Segen Christi mitbringen werde.

Des Apostels Mahnung an die Gemeinde zur Fürbitte für ihn:
B. 30—33.

³⁰Ich bitte euch nun dringend, liebe Brüder, bei unserm Herrn Jesus Christus und bei der Liebe, die der Heilige Geist wirkt: steht mir mit euren Gebeten zu Gott im Kampfe bei, ³¹damit ich den Nachstellungen der Angläubigen in Judäa entgehe und meine Dienstleistung für Jerusalem bei den Heiligen dort eine gute Aufnahme finde. ³²Dann kann ich, so Gott will, in freudiger Stimmung zu euch kommen und mich mit euch erquicken. ³³Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.

3. Empfehlung der Phöbe, der Überbringerin des Briefes; Grüße des Apostels an Glaubensgenossen in Rom: 16, 1—16.

16 Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die im Dienst der Gemeinde zu Kenchreä steht; ²nehmt sie im Herrn auf, wie sich's für Heilige ziemt, und steht ihr in allen Fällen, wo sie euer bedarf, hilfreich zur Seite; denn sie hat gleichfalls vielen Beistand geleistet, auch mir persönlich.

³Grüßt Priska und Aquila, meine in Christus Jesus mir verbundenen Mitarbeiter, ⁴die für mein Leben ihren eigenen Kopf eingesetzt haben, wofür nicht ich allein ihnen dankbar bin, sondern auch sämtliche heidenchristliche Gemeinden; ⁵grüßt auch die Gemeinde in ihrem Hause. Grüßt meinen geliebten Epänetus, der die Erstlingsgabe Asiens für Christus ist.* ⁶Grüßt Maria, die sich so treu für euch bemüht hat. ⁷Grüßt Andronikus und Junias, meine Volksgenossen und meine Mitgefangenen, die bei den Aposteln in hohen Ehren stehen und auch schon vor mir in Christus gewesen sind. ⁸Grüßt meinen im Herrn geliebten Ampliatus. ⁹Grüßt Arbanus, unsern Mitarbeiter in Christus, und meinen geliebten Stachys. ¹⁰Grüßt Apelles, der ein bewährter Jünger Christi ist. Grüßt die Brüder unter den Leuten des Aristobulus. ¹¹Grüßt meinen Volksgenossen Herodion. Grüßt diejenigen von den Leuten des Narcissus, die im Herrn sind. ¹²Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die eifrig arbeiten im Herrn. Grüßt die geliebte Persis, die eine treue Arbeiterin gewesen ist im Herrn. ¹³Grüßt den im Herrn auserwählten Rufus und seine Mutter, die auch mir eine Mutter ist. ¹⁴Grüßt Synkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen. ¹⁵Grüßt Philologus und Julius, Nereus nebst seiner Schwester, auch Olympas und alle Heiligen bei ihnen. ¹⁶Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Alle Gemeinden Christi lassen euch grüßen.

4. Warnung vor Verführern, die Spaltungen und Irrungen in der Gemeinde anrichten: 16, 17—20.

¹⁷Liebe Brüder, ich ermahne euch, auf der Hut vor den Leuten zu sein, die die Spaltungen und Ärgernisse anstiften im Gegensatz zu der Lehre, die ihr empfangen habt: geht ihnen aus dem Wege; ¹⁸solche Menschen

*) d. h. der in Kleinasien zuerst zum Glauben an Christus gekommen ist.

dienen ja nicht unserm Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauch und tauschen mit ihren schönklingenden Reden und glatten Worten die Herzen der Arglosen. ¹⁹ Denn die Kunde von eurem Gehorsam ist zu allen gedungen. Deshalb habe ich meine Freude an euch, wünsche aber, daß ihr weise seid, wo es das Gute gilt, dagegen einfältig gegenüber dem Bösen. ²⁰ Der Gott des Friedens aber wird den Satan unter euren Füßen zertreten, und zwar bald. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch!

5. Grußbestellungen der Freunde des Apostels nach Rom und abschließender Lobpreis Gottes: 16, 21—27.

²¹ Es grüßt euch mein Mitarbeiter Timotheus und meine Volksgenossen Lucius, Jason und Sosipater. ²² Ich, Tertius, der Schreiber dieses Briefes, grüße euch im Herrn. ²³ Es grüßt euch Gaius, dessen Gastfreundschaft ich und die ganze Gemeinde genießen. Es grüßt euch der Stadtkämmerer Crastus und der Bruder Quartus. ²⁴ [Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.]

²⁵ Ihm aber, der die Kraft hat, euch im Glauben fest zu machen gemäß meiner Heilsverkündigung und der Predigt von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen gewesen ist, ²⁶ jetzt aber geoffenbart und durch prophetische Schriften auf Befehl des ewigen Gottes bei allen Völkern verkündigt worden ist, um sie zu gläubigem Gehorsam zu führen. — ²⁷ Ihm, dem allein weisen Gott, sei durch Jesus Christus die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Der erste Brief des Apostels Paulus an die Korinther.

Eingang des Briefes: 1, 1—9.

a) Zuschrift und Segenswunsch des Apostels: 1, 1—3.

1 Ich, Paulus, durch den Willen Gottes berufener Apostel Jesu Christi, und der Bruder Sosthenes ² begrüßen die Gemeinde Gottes in Korinth, die, welche in Christus Jesus geheiligt sind, die berufenen Heiligen, samt allen, die den Namen unsers Herrn Jesus Christus anrufen an jeglichem Ort bei ihnen und bei uns. ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

b) Dankagung des Apostels für die den Korinthern widerfahrne Gnade Gottes; zuversichtliche Hoffnung für die Zukunft: 1, 4—9.

⁴ Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade, die Gott euch in Christus Jesus hat widerfahren lassen. ⁵ Ihr seid ja in ihm nach allen Seiten hin reich geworden, an Redegabe und Erkenntnis jeder Art, ⁶ jenachdem das Zeugnis von Christus festen Boden bei euch gefunden hat. ⁷ Ihr steht infolgedessen an keiner Gnadengabe (hinter anderen Gemeinden) zurück, während ihr auf die Offenbarung unsers Herrn Jesus Christus wartet, ⁸ der euch auch fest machen wird bis ans Ende, so daß ihr am Tage (der Wiederkehr) unsers Herrn Jesus Christus untadelig da steht. ⁹ Treu ist Gott, durch den ihr zur Gemeinschaft mit seinem Sohne Jesus Christus, unserm Herrn, berufen worden seid.

A. Erster Hauptteil:

Mißstände in der Gemeinde: 1, 10—6, 20.

I. Erster Unterteil:

Das Parteiwesen in der Gemeinde: 1, 10—4, 21.

1. Der Tatbestand und die Widersinnigkeit des Parteitreibens:
1, 10—17.

¹⁰Liebe Brüder, ich ermahne euch unter Berufung auf den Namen unsers Herrn Jesus Christus: führet alle einerlei Rede und laßt keine Spaltungen unter euch aufkommen, sondern stehet in gleichem Sinn und in derselben Überzeugung fest geschlossen da. ¹¹Es ist mir nämlich über euch, meine Brüder, von den Leuten der Chloë berichtet worden, daß Streitigkeiten unter euch herrschen; ¹²ich meine nämlich den Übelstand, daß man allgemein bei euch sagt: „Ich halte zu Paulus, ich zu Apollos, ich zu Kephas, ich zu Christus“. ¹³Ist Christus in Stücke zerteilt worden? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden? ¹⁴Ich danke Gott dafür, daß ich keinen von euch außer Krippus und Gaius getauft habe; ¹⁵so kann niemand behaupten, ihr wäret auf meinen Namen getauft worden. ¹⁶Doch ja, ich habe auch noch die Hausgenossen des Stephanas getauft; sonst aber wüßte ich nicht, daß ich noch irgend einen andern getauft hätte. ¹⁷Denn Christus hat mich nicht ausgesandt, um zu taufen, sondern um die Heilsbotschaft zu verkündigen, und zwar nicht mit hoher Wortweisheit, damit nicht das Kreuz Christi seiner Kraft beraubt werde.

2. Das Wesen und die Wirkung des Wortes vom Kreuz: 1, 18—31.

a) Das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft, der Weltweisheit entgegen-
gesetzt und von der Welt als Torheit geachtet: 1, 18—25.

¹⁸Denn das Wort vom Kreuz ist für die, welche auf dem Wege der Verlorenheit sind, eine Torheit, aber für uns, die wir in der Errettung stehen, ist es eine Gotteskraft. ¹⁹Denn es steht geschrieben (Jes. 29, 14): „Ich will die Weisheit der Weisen zu Schanden machen und den Verstand der Verständigen als Torheit abtun“. ²⁰Wo sind denn die Weisen? wo die Gelehrten? wo die gewandten Wortstreiter dieser Welt? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit erwiesen? ²¹Weil nämlich die Welt da, wo Gottes Weisheit sich offenbarte, Gott vermittelt ihrer Weisheit nicht erkannte, hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Predigt diejenigen zu retten, die daran glauben. ²²Denn während einerseits die Juden Wunderzeichen fordern, andererseits die Griechen Weltweisheit verlangen, ²³predigen wir dagegen Christus als den Gekreuzigten, der für die Juden ein Ärgernis und für die Heiden eine Torheit ist; ²⁴denen aber, die berufen sind, sowohl den Juden als auch den Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. ²⁵Denn die Torheit, die von Gott stammt, ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit, die Gott wirkt, ist der Stärke der Menschen überlegen.

b) Beweis aus dem tatsächlichen Bestand der christlichen Gemeinde in Korinth:
1, 26—31.

²⁶Sehet doch nur eure Berufung an, liebe Brüder: da sind nicht viele Weise im Sinn der Welt unter euch, nicht viele einflußreiche Leute, nicht viele Hochgeborene; ²⁷nein, was der Welt für töricht gilt, das hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen; und was der Welt für schwach gilt, das hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen; ²⁸und was der Welt für unedel und verächtlich gilt, das hat Gott erwählt, ja das, was der Welt nichts gilt, um das, was ihr etwas gilt, zunichte zu machen; ²⁹denn

kein Sterblicher soll sich vor Gott rühmen können. ³⁰ Ihm habt ihr es nun zu verdanken, daß ihr in Christus Jesus seid, der uns von Gott zur Weisheit gemacht worden ist, wie auch zur Gerechtigkeit und Heiligung und zur Erlösung, ³¹ damit das Schriftwort seine Geltung behalte (Jer. 9, 23): „Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn“.

3. Die Beschaffenheit der Predigt des Paulus: 2, 1—3, 4.

a) Die Predigtweise des Paulus bei der Gründung der Gemeinde war anspruchslos und ohne Weltweisheit: 2, 1—5.

2 So bin auch ich, als ich zu euch kam, liebe Brüder, nicht gekommen, um euch mit überwältigender Beredsamkeit und Weisheit das Zeugnis von Gott zu verkündigen; ² denn ich hatte mir vorgenommen, kein anderes Wissen unter euch zu zeigen als das von Jesus Christus, und zwar dem Gekreuzigten. ³ Dabei trat ich mit dem Gefühl der Schwachheit und mit Furcht und großer Zaghastigkeit bei euch auf; ⁴ und meine Rede und meine Predigt erfolgte nicht mit eindrucksvollen Weisheitsworten, sondern mit Erweisung von Geist und Kraft; ⁵ denn euer Glaube sollte nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft gegründet sein.

b) Gleichwohl ist die Predigt des Paulus mit einer höheren Weisheit ausgestattet, die aber nur den Geistesmenschen erkennbar ist: 2, 6—16.

aa) Die geheimnisvolle Weisheit Gottes: B. 6—9.

⁶ Was wir aber vortragen, ist dennoch Weisheit — bei den Gereisten, doch nicht die Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die dem Untergang geweiht sind; ⁷ nein, wir tragen Gottes geheimnisvolle, verborgene Weisheit vor, die Gott vor aller Zeit zu unserer Verherrlichung vorherbestimmt hat. ⁸ Diese Weisheit hat keiner von den Machthabern dieser Welt erkannt; sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht ans Kreuz geschlagen. ⁹ Vielmehr predigen wir, wie geschrieben steht (Jes. 64, 4?; 52, 15?; 65, 17?): „was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und wovon keines Menschen Herz eine Ahnung gehabt hat, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“.

bb) Die Ergründung und Aufnahme dieser Weisheit ist nur den Geistesmenschen möglich: B. 10—16.

¹⁰ Uns aber hat Gott dies durch den Geist geoffenbart; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit. ¹¹ Denn welcher Mensch kennt das innere Wesen eines Menschen? doch nur der Geist, der in dem betreffenden Menschen ist. Ebenso hat auch niemand das Wesen Gottes erkannt als nur der Geist Gottes. ¹² Wir haben nun aber nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, um zu erkennen, was Gott uns aus Gnade geschenkt hat. ¹³ Und davon reden wir auch, nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, sondern mit solchen, die der Geist eingibt, indem wir geistgewirkten Inhalt mit geistgewirkter Sprache verbinden. ¹⁴ Ein natürlicher Mensch freilich nimmt nichts an, was vom Geist Gottes kommt; denn es gilt ihm als Torheit, und er ist nicht imstande, es zu verstehen, weil es geistlich beurteilt werden will. ¹⁵ Der Geistesmensch dagegen beurteilt alles zutreffend, während er selbst von niemand zutreffend beurteilt wird. ¹⁶ „Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, daß er ihn unterweisen könnte?“ (Jes. 40, 13). Wir aber befragen den Sinn Christi.

c) Paulus hat bisher den Korinthern wegen ihrer Unreife nicht die volle Weisheit verkünden können: 3, 1—4.

3 So habe denn auch ich, liebe Brüder, damals zu euch nicht wie zu Geistesmenschen reden können, sondern wie zu natürlichen Menschen, wie zu unmlündigen Kindern in Christus. ² Milch habe ich euch zu trinken

gegeben, nicht feste Speise; denn die könntet ihr noch nicht vertragen. Ja, ihr könnt sie auch jetzt noch nicht vertragen; ³ ihr seid ja immer noch fleischlich gesinnt. Denn solange noch Eifersucht und Streit unter euch herrschen, seid ihr da nicht fleischlich gesinnt und wandelt wie Menschen gewöhnlichen Schlages? ⁴ Wenn nämlich der eine sagt: „Ich halte zu Paulus“, der andere: „Ich zu Apollos“, seid ihr da nicht Menschen gewöhnlichen Schlages?

4. Erneute Behandlung der Parteistreitigkeiten: 3, 5–23.

a) Richtige Schätzung der Lehrer als Diener und Mitarbeiter des allwirkenden Gottes: 3, 5–15.

⁵ Was ist denn Apollos? und was ist Paulus? Nur Diener sind sie, durch die ihr zum Glauben gekommen seid; und zwar dient jeder von uns beiden so, wie der Herr es ihm verliehen hat: ⁶ ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben. ⁷ Daher kommt weder der Pflanzende noch der Begießende in Betracht, sondern nur Gott, der das Wachstum gibt. ⁸ Der Pflanzende hingegen und der Begießende sind einer wie der andere, doch wird jeder seinen besonderen Lohn empfangen nach seiner besonderen Arbeit. ⁹ Denn wir sind Gottes Gehilfen; Gottes Ackerfeld, Gottes Bauwerk seid ihr.

Jeder Lehrer sehe zu, daß seine Arbeit im Feuer des Gerichts bestehe! : 3, 10–15.

¹⁰ Nach der Gnade, die mir von Gott verliehen ist, habe ich als unsichtiger Baumeister den Grund (bei euch) gelegt; ein anderer baut nun darauf weiter; jeder aber sehe zu, wie er darauf weiterbaut. ¹¹ Denn einen andern Grund kann niemand legen als den, der (von mir) gelegt worden ist, und der ist Jesus Christus. ¹² Ob aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, oder aber Holz, Heu, Stroh baut: — ¹³ eines jeden Arbeit wird dereinst offenbar werden; denn der Gerichtstag wird es ausweisen, weil er sich als ein Feuer offenbart; und was an der Arbeit eines jeden ist, wird eben das Feuer erproben. ¹⁴ Wenn das Werk jemandes, das er darauf gebaut hat, in dem Feuer unverfehrt bleibt, so wird er Lohn empfangen; ¹⁵ wenn aber das Werk jemandes verbrennt, so wird er den Lohn einbüßen; er selbst wird zwar gerettet werden, aber so, wie einer, der bei einer Feuersbrunst nur mit dem nackten Leben davontkommt.

b) Die hohe Würde der Gemeinde als des Tempels Gottes; Warnung vor dem Prunken mit weltlicher Weisheit und vor dem Stolz auf Menschen: 3, 16–23.

¹⁶ Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ¹⁷ Wer den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. ¹⁸ Niemand täusche sich selbst! Wer unter euch in den Dingen dieser Welt weise zu sein vermeint, der muß erst ein Tor werden, um dann zur Weisheit zu gelangen; ¹⁹ denn die Weisheit dieser Welt ist in Gottes Augen Torheit. Steht doch geschrieben (Hiob 5, 13): „Er fängt die Klugen in ihrer Schlaueit“; ²⁰ und an einer andern Stelle (Ps. 94, 11): „Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie nichtig sind“. ²¹ Daher mache niemand viel Ruhmens von Menschen! Alles gehört euch ja zu eigen: ²² Paulus ebenso wohl wie Apollos und Kephas, die ganze Welt, das Leben wie der Tod, die Gegenwart wie die Zukunft, — alles gehört euch; ²³ ihr aber gehört Christus an, und Christus gehört zu Gott.

5. Persönliche Schlußbemerkungen: 4, 1–21.

a) Warnung vor voreiliger Beurteilung der christlichen, nur dem Herrn verantwortlichen Lehrer, auch des Paulus: 4, 1–5.

4 Dafür halte uns jedermann, nämlich für Diener Christi und für Verwalter der Geheimnisse Gottes. ² Bei dieser Sachlage verlangt man allerdings von jedem Verwalter, daß er treu erfunden werde. ³ Doch, was

mich betrifft, so ist es mir durchaus gleichgültig, ob ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstage ein Urteil empfangen; ja, ich gebe nicht einmal selbst ein Urteil über mich ab. ⁴ Wohl bin ich mir keiner Schuld bewußt, aber damit bin ich noch nicht gerechtfertigt; nein, der Herr ist es, der das Urteil über mich spricht. ⁵ Daher urteilt über nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das, was im Dunkeln verborgen ist, ans Licht bringen und die Gedanken der Herzen offenbar machen wird; dann wird einem jeden das ihm gebührende Lob von Gott zuteil werden.

b) Hinweis der Korinther auf ihre Selbstüberhebung gegenüber der leidvollen Lage der Apostel: 4, 6–13.

⁶ Ich habe das Gesagte, liebe Brüder, auf mich selbst und Apollos bezogen, und zwar mit Rücksicht auf euch, damit ihr an uns das Wort verstehen lernet: „Nicht über das hinaus, was geschrieben steht!“, damit sich keiner von euch für den einen Lehrer gegen den andern in die Brust werfe. ⁷ Denn wer ist es, der dir einen Vorzug gibt? und was besitzest du, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, warum rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest? ⁸ Ihr seid bereits satt, seid bereits reich geworden, herrscht ohne unser Zutun als Könige! Wollte Gott, ihr sähet wirklich in der Königsherrschaft, damit auch wir mit euch zur Herrschaft kämen! ⁹ Denn ich glaube, Gott hat uns Aposteln den letzten Platz zugewiesen wie zum Tode verurteilten Verbrechern; wir sind ja der ganzen Welt, Engeln sowohl wie Menschen, ein Schaustück geworden. ¹⁰ Wir sind Toren um Christi willen, ihr aber seid kluge Leute in Christus; wir sind schwach, ihr aber stark; ihr steht in Ehren und wir in Verachtung. ¹¹ Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, haben keine Kleidung und müssen uns mit Fäusten schlagen lassen, führen ein unstetes Leben ¹² und mühen uns ab, um mit eigener Hand das tägliche Brot zu verdienen. Schmäht man uns, so segnen wir; verfolgt man uns, so halten wir geduldig still; ¹³ beschimpft man uns, so geben wir gute Worte. Wie der Rehrich der Welt, wie der allgemeine Auswurf sind wir bis heute gewesen.

c) Hinweis des Paulus auf sein persönliches Verhältnis zur Gemeinde (als ihres geistlichen Vaters): 4, 14–21.

¹⁴ Ich schreibe dies nicht, um euch zu beschämen, sondern um euch als meinen geliebten Kindern den rechten Weg zu zeigen. ¹⁵ Denn wenn ihr auch viele tausend Erzieher in Christus hättet, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus bin ich durch die Verkündigung der Heilsbotschaft euer Vater geworden. ¹⁶ Darum ermahne ich euch: nehmt mich zum Vorbild!

Sendung des Timotheus: Paulus kündigt den Korinthern seinen Besuch behufs Feststellung ihres Christenstandes an: B. 17–21.

¹⁷ Eben deswegen habe ich auch Timotheus zu euch gesandt, meinen im Herrn geliebten und treuen Sohn; er wird euch an meine Weise in Christus Jesus erinnern, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre. ¹⁸ Freilich haben sich einige bei euch in der Annahme, daß ich nicht zu euch kommen würde, in die Brust geworfen; ¹⁹ ich werde aber, wenn es des Herrn Wille ist, bald zu euch kommen; und dann werde ich nicht die Worte derer prüfen, die sich so in die Brust geworfen haben, sondern die Kraft ihrer Wirksamkeit; ²⁰ denn nicht in Worten zeigt sich das Reich Gottes, sondern in Kraft. ²¹ Was wünscht ihr nun? Soll ich mit der Rute zu euch kommen oder mit Liebe und dem Geist der Sanftmut?

II. Zweiter Unterteil:

Sittliche Mißstände in der Gemeinde: 5, 1—6, 20.

1. Rüge wegen (eines besonders schreienden Falles von) Unzucht:
Kap. 5.

a) Schwerer Tadel der von der Gemeinde gegen einen Blutschänder geübten
Nachsicht: B. 1—5.

5 Allgemein hört man von Unzucht unter euch und noch dazu von einer solchen Unzucht, wie sie selbst bei den Heiden nicht vorkommt, daß nämlich einer mit der Frau seines Vaters zusammenlebt. ²Und da wollt ihr euch noch in die Brust werfen und habt nicht vielmehr Leid getragen, damit der Schuldige aus eurer Mitte entfernt würde? ³Nun — ich, der ich leiblich zwar abwesend, aber mit meinem Geist bei euch gegenwärtig bin, habe über diesen Menschen, der sich so schwer vergangen hat, bereits Gericht gehalten, als ob ich bei euch wäre. ⁴Wir wollen uns nämlich im Namen des Herrn Jesus Christus versammeln, ihr und mein Geist im Verein mit der Kraft unsers Herrn Jesus, ⁵und wollen den betreffenden Menschen dem Satan zur Vernichtung des Fleisches (= des Sinnenlebens) übergeben, damit sein Geist am Gerichtstage des Herrn Jesus gerettet werde.

b) Allgemeine Mahnung zu sittlicher Reinheit unter Hinweis auf den Opfertod Jesu „des Osterlammes“: B. 6—8.

⁶Euer Ruhm ist nicht fein. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? ⁷Schafft also den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seiet; ihr seid ja doch (als Christen) frei von allem Sauerteig. Denn auch unser Osterlamm ist geschlachtet worden, Christus. ⁸Daher laßt uns Festfeier halten nicht mit dem alten Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit, sondern mit dem Süßteig der Reinheit und Wahrheit.

c) Berichtigung eines Mißverständnisses der Korinther: B. 9—13.

⁹Ich habe euch in einem (vorigen) Briefe geschrieben, ihr möchtet keinen Verkehr mit unzuchtigen Leuten haben; ¹⁰das heißt nicht überhaupt mit den Unzuchtigen dieser Welt oder mit den Betrügnern und Räubern oder Götzendienern; sonst müßt ihr ja aus der Welt auswandern. ¹¹Vielmehr habe ich euch geschrieben, ihr möchtet keinen Verkehr mit jemandem haben, der den christlichen Brudernamen führt und dabei ein unzuchtiger Mensch oder ein Betrüger, Götzdiener, Verleumder, Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen Menschen solltet ihr nicht einmal Tischgemeinschaft haben. ¹²Denn was geht mich das Richten von Leuten außerhalb der Gemeinde an? Habt ihr nicht die zu eurer Gemeinde Gehörigen zu richten? ¹³Die draußen Stehenden wird Gott richten. Stoßt den bösen Menschen aus eurer Mitte aus!

2. Rüge des Prozeßierens vor heidnischen Gerichten und
überhaupt des Prozeßeführens: 6, 1—11.

6 Gewinnt es wirklich irgend jemand von euch über sich, wenn er einen Rechtshandel mit einem andern Bruder hat, sein Recht vor den heidnischen Richtern anstatt vor den Heiligen zu suchen? ²Wißt ihr denn nicht, daß die Heiligen einst die Welt richten werden? Wenn euch also das Gericht über die Welt zusteht, seid ihr da nicht gut genug für die geringfügigsten Rechtsachen? ³Wißt ihr nicht, daß wir sogar Engel richten werden? geschweige denn Streitfälle wegen Mein und Dein! ⁴Wenn ihr also Rechtshandel über Mein und Dein habt, da laßt ihr solche Leute über euch zu Gericht sitzen, die sonst in der Gemeinde keine Achtung genießen?

⁵Euch zur Beschämung muß ich das sagen. Gibt es denn wirklich keinen einzigen einsichtigen Mann bei euch, der imstande wäre, seinem Bruder gegenüber als Schiedsrichter zu urteilen? ⁶Aber nein, statt dessen streitet ein Bruder mit dem andern vor dem Richter, und noch dazu vor Ungläubigen!

Allgemeine Bußpredigt und Gerichtsdrohung: B. 7—11.

⁷Es ist das überhaupt schon ein sittlicher Mangel bei euch, daß ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum laßt ihr euch nicht lieber Unrecht zufügen? warum nicht lieber übervorteilen? ⁸Statt dessen verübt ihr selbst Unrecht und Übervorteilung, und noch dazu an Brüdern! ⁹Wißt ihr denn nicht, daß keiner, der Unrecht tut, das Reich Gottes ererben wird? Irret euch nicht: weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lüstlinge und Knabenschänder, ¹⁰weder Diebe noch Betrüger, auch keine Trunkenbolde, keine Verleumder und Räuber werden das Reich Gottes ererben. ¹¹Und Leute solchen Schlages sind manche unter euch früher gewesen. Doch jetzt habt ihr euch reinwaschen lassen, seid geheiligt, habt die Rechtfertigung empfangen durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unsers Gottes.

3. Unzuchtssünden haben mit christlicher Freiheit nichts zu tun; Warnung vor der Unzucht: 6, 12—20.

¹²„Alles ist mir erlaubt“; — ja, aber nicht alles ist zuträglich. „Alles ist mir erlaubt“; — ja, aber ich darf mich von nichts beherrschen lassen. ¹³„Die Speisen sind für den Bauch da und der Bauch für die Speisen“; — ja, aber Gott wird diesem wie jenen dereinst ein Ende machen. Doch der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr ist da für den Leib. ¹⁴Wie Gott den Herrn auferweckt hat, so wird er auch uns durch seine Macht auferwecken.

¹⁵Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich nun die Glieder, die Christus gehören, nehmen und Glieder einer Buhlerin daraus machen? Nimmermehr! ¹⁶Oder wißt ihr nicht, daß, wer an der Buhlerin hängt, ein Leib mit ihr ist? Es heißt ja (1. Mos. 2, 24): „Die beiden werden ein Leib sein“. ¹⁷Wer dagegen dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.

¹⁸Fliehet die Unzucht! Jede andere Sünde, die ein Mensch begeht, bleibt außerhalb seines Leibes; wer aber Unzucht treibt, versündigt sich an seinem eigenen Leibe. ¹⁹Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? ²⁰Denn ihr seid teuer erkaufte worden. Verherrlicht also Gott mit eurem Leibe!

B. Zweiter Hauptteil: Antworten des Apostels auf Fragen des Gemeindebriefes: Kap. 7—15.

1. über Ehe und Ehelosigkeit: Kap. 7.

a) Vom Wert und Bedürfnis der Ehe und vom ehelichen Leben im allgemeinen: 7, 1—7.

7 Auf die Anfragen in eurem Briefe antworte ich folgendes: Ein Mann tut gut, keine Frau zu berühren; ²aber zur Vermeidung der Unzuchtssünden mag jeder Mann seine Ehefrau und jede Frau ihren Ehemann haben. ³Der Mann erfülle seiner Frau die eheliche Pflicht, ebenso auch die Frau ihrem Manne. ⁴Die Frau hat nicht über ihren Leib zu verfügen, sondern ihr Mann; gleicherweise hat aber auch der Mann kein Verfügungsrecht über seinen Leib, sondern seine Frau. ⁵Entzieht euch einander nicht,

höchstens nach Übereinkunft auf eine bestimmte Zeit, um euch ungestört dem Gebet zu widmen und dann wieder zusammenzukommen, damit der Satan euch nicht infolge eurer Unenthaltbarkeit in Versuchung führe. ⁶Übrigens spreche ich dies nur als ein Zugeständnis aus, nicht als ein Gebot. ⁷Ich möchte vielmehr, daß alle Menschen wären wie ich bin; doch hat hierin jeder seine besondere Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere anders.

b) Vorschriften über verschiedene Verhältnisse des ehelichen und ehelosen Lebens: 7, 8—16.

aa) Vom Verhalten der Ledigen und von Scheidung christlicher Ehen: 8—11.

⁸ Den unverheirateten Männern und besonders den Witwen sage ich: sie tun gut, wenn sie (ehelos) bleiben, wie ich auch; ⁹ können sie aber nicht entsagen, so mögen sie heiraten; denn heiraten ist besser als brünstige Begerien leiden.

¹⁰ Den Verheirateten aber gebiete ich, — nein, nicht ich, sondern der Herr —, daß die Frau sich nicht von ihrem Manne scheiden soll; ¹¹ hat sie sich jedoch geschieden, so soll sie unverheiratet bleiben oder sich mit ihrem Manne wieder ausöhnen; ebenso soll der Mann seine Frau nicht verstoßen.

bb) Verhalten in der Ehe: 12—16.

¹² Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein christlicher Bruder eine Nichtchristin zur Frau hat und diese einverstanden ist, mit ihm weiterzuleben, so soll er sie nicht verstoßen. ¹³ Ebenso, wenn eine christliche Frau einen nichtchristlichen Mann hat und dieser einverstanden ist, mit ihr weiterzuleben, so soll sie ihren Mann nicht verlassen. ¹⁴ Denn der nichtchristliche Mann ist durch seine Frau geweiht, und die nichtchristliche Frau ist durch den christlichen Bruder geweiht; sonst wären ja auch eure Kinder unrein, und sie sind doch geweiht. ¹⁵ Wenn jedoch der nichtchristliche Teil sich trennen will, so mag er es tun: in solchen Fällen ist der Bruder oder die Schwester nicht sflavisch gebunden; vielmehr hat Gott euch zu einem Leben in Frieden berufen. ¹⁶ Denn wie kannst du, Frau, wissen, ob du deinen Mann retten wirst? Oder wie kannst du, Mann, wissen, ob du deine Frau retten wirst?

c) Allgemeine Vorschrift über die Stellung des Christen zu den bestehenden äußeren Verhältnissen: Jeder Gläubige bleibe in dem Stande, in dem er berufen ist!: 7, 17—24.

¹⁷ Doch wie der Herr einem jeden sein Los zugeteilt hat, wie Gott einen jeden berufen hat, so lebe er weiter; diese Vorschrift gebe ich in allen Gemeinden. ¹⁸ Ist jemand als Beschnittener berufen, so suche er seine Beschneidung nicht zu verbergen; und wer als Unbeschnittener berufen ist, lasse sich nicht beschneiden; ¹⁹ die Beschneidung hat keinen Wert, und das Unbeschnittensein hat keinen Wert, sondern die Beobachtung der Gebote Gottes. ²⁰ Jeder bleibe in dem Stande, in dem er berufen worden ist. ²¹ Bist du als Sklave berufen: gräme dich nicht darüber; nein, selbst wenn du frei werden kannst, so bleibe umso lieber dabei*). ²² Denn der Sklave, der im Herrn berufen ist, ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist auch der Freie nach seiner Berufung ein Knecht Christi. ²³ Ihr seid teuer erkauft worden: werdet keine Menschenknechte! ²⁴ Ein jeder, liebe Brüder, möge in dem Stande, in dem er berufen worden ist, bei Gott verbleiben.

d) Über Ehelosigkeit beider Geschlechter; Ratschläge für die Verheiratung lediger Mädchen und für die Wiederverheiratung der Witwen: 7, 25—40.

²⁵ In betreff der unverheirateten Mädchen habe ich kein ausdrückliches Gebot des Herrn, spreche aber meine Ansicht aus als ein Mann, der

*) Andere Übersetzung: kannst du aber gleichwohl frei werden, so mache davon um so lieber Gebrauch.

Barmherzigkeit beim Herrn gefunden hat, so daß ich Vertrauen verdiene.
²⁶ Ich halte also dafür, daß dieser Stand (der Unverheirateten) empfehlenswert ist wegen der gegenwärtigen schweren Zeitlage, weil ein jeder gut tut, so zu bleiben, wie er ist. ²⁷ Bist du an eine Frau gebunden, so suche keine Lösung des Verhältnisses; bist du ledig, so suche keine Frau. ²⁸ Doch hast du, auch wenn du heiratest, damit keine Sünde begangen; und auch eine Jungfrau sündigt nicht, wenn sie sich verheiratet. Freilich — Not im äußeren Leben werden die Betreffenden zu bestehen haben; und ich möchte euch doch gern davon verschont sehen.

Rücksichtnahme auf das nahende Weltende: B. 29—38.

²⁹ Das aber sage ich euch, liebe Brüder: die Frist ist nur noch kurz; hinfort müssen auch die, welche eine Frau haben, sich so halten, als hätten sie keine; ³⁰ ebenso die Weinenden, als weinten sie nicht, die Fröhlichen, als wären sie nicht irrblich, die Rausenden, als ob sie das Getaufte nicht behielten, ³¹ die mit der Welt Verkehrenden, als hätten sie keinen Verkehr mit ihr; denn die Welt in ihrer jetzigen Gestalt geht dem Untergang entgegen. ³² Da möchte ich nun, daß ihr frei von Sorgen wäret. Der Unverheiratete sorgt für die Sache des Herrn: er möchte dem Herrn gefallen; ³³ der Verheiratete dagegen sorgt für die Dinge der Welt: er möchte seiner Frau gefallen; ³⁴ so ist er geteilten Sinnes. Ebenso sorgt die Frau, die keinen Mann hat, und die Jungfrau für die Sache des Herrn: sie will an Leib und Geist heilig sein; die verheiratete Frau dagegen sorgt für die Dinge der Welt: sie möchte ihrem Manne gefallen. ³⁵ Diesen Rat, ledig zu bleiben, gebe ich euch aber zu eurem eignen Besten, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern zur Förderung guter Sitte und treuen Festhaltens am Herrn. ³⁶ Meint jedoch jemand, an seiner unverheirateten Tochter nicht recht zu handeln, falls sie die Jugendblüte überschreite, und demnach ein äußerer Zwang vorliegt, so tue er, was er will; er versündigt sich nicht: sie mögen heiraten. ³⁷ Wer dagegen in seinem Herzen fest geworden ist und sich in keiner Zwangslage befindet, sondern Herr über seinen Willen ist und sich fest entschlossen hat, seine Tochter unverheiratet zu lassen, der wird gut daran tun. ³⁸ Also: wer seine unverheiratete Tochter verheiratet, tut gut, und wer sie nicht verheiratet, wird noch besser tun.

Über die Wiederverheiratung der Witwen: B. 39 u. 40.

³⁹ Eine Ehefrau ist so lange gebunden, als ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so steht es ihr frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will, nur daß es im Herrn geschehe. ⁴⁰ Glücklicher aber ist sie zu preisen, wenn sie so bleibt, wie sie ist; das ist meine Ansicht, und ich glaube doch auch Gottes Geist zu besitzen.

2. Über den Genuß von Gözenopferfleisch und über Religionspflichten (bisd. über den Gebrauch der christlichen Freiheit): 8, 1—11, 1.

a) Behandlung der von den Korinthern geäußerten Ansichten: 8, 1—13.

aa) Die Erkenntnis steht an Wert hinter der Liebe zurück: B. 1—3.

8 Was sodann das Gözenopferfleisch betrifft, so „wissen wir, daß wir alle die erforderliche Erkenntnis besitzen“. Die Erkenntnis (für sich allein) macht dünnelt, die Liebe aber erbaut. ² Wer sich auf seine Erkenntnis etwas zugute tut, hat noch nicht so erkannt, wie es sein muß; ³ wer aber Gott liebt, der ist von ihm erkannt worden.

bb) Nicht jedermann ist im Besitz der vollkommenen Erkenntnis: B. 4—7.

⁴ „Was also den Genuß des Gözenopferfleisches betrifft, so wissen wir, daß es keinen Gözen in der Welt gibt und daß es keinen andern Gott gibt

als den einen.⁵ Denn mag es auch sogenannte Götter, sei es im Himmel, sei es auf Erden geben, — es gibt ja wirklich viele solche Götter und viele Herren —, ⁶so gibt es doch für uns (Christen) nur e i n e n Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und für den w i r geschaffen sind; und nur e i n e n Herrn, Jesus Christus, durch dessen Vermittlung alle Dinge sind und dem w i r verdanken, was wir sind“.⁷ Ja, aber es hat nicht jeder solche Erkenntnis; vielmehr gibt es manche, die infolge ihrer bisherigen Gewöhnung an den Götzendienst das Götzenopferfleisch noch als solches essen und deren Gewissen, schwach wie es ist, dadurch befleckt wird.

cc) Für den Gebrauch christlicher Freiheit ist liebevolle Rücksichtnahme auf die Schwachen maßgebend: B. 8—13.

⁸„Der Genuß von Speise wird für unsere Stellung zu Gott nicht maßgebend sein; essen wir nicht, so haben wir dadurch keinen Nachteil, und essen wir, so haben wir dadurch keinen Gewinn“.⁹ Ja, aber sehet wohl zu, daß diese eure Freiheit für die Schwachen nicht etwa zu einem Anstoß werde!¹⁰ Denn wenn jemand dich mit deiner „Erkenntnis“ in einem Göztempel am Mahl teilnehmen sieht, muß da nicht sein Gewissen, wenn er schwach ist, dazu „ermutigt“ werden, ebenfalls das Opferfleisch zu essen?¹¹ So wird dann der Schwache durch deine Erkenntnis ins Verderben gebracht, der Bruder, für den doch Christus gestorben ist.¹² Wenn ihr euch auf diese Weise an den Brüdern versündigt und ihr schwaches Gewissen verwundet, so versündigt ihr euch an Christus.¹³ Wenn demnach das, was ich esse, meinen Bruder zur Sünde verführt, will ich lieber in aller Zukunft kein Fleisch mehr genießen, um meinen Bruder nicht zur Sünde zu verführen.

b) Paulus als Vorbild der Selbstlosigkeit durch seinen freiwilligen Verzicht auf die Apostelrechte: 9, 1—7.

aa) Darlegung und Begründung der dem Paulus als einem Apostel zustehenden Rechte: B. 1—12.

9 Bin ich nicht ein freier Mann? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht unsern Herrn Jesus gesehen? Seid ihr nicht mein Werk im Herrn?² Wenn ich für andere kein Apostel bin, so bin ich es doch sicherlich für euch; denn das Siegel meines Apostelamts seid ihr im Herrn.³ Das ist meine Rechtfertigung denen gegenüber, die über mich zu Gericht sitzen wollen.

⁴Haben wir nicht Anspruch auf Essen und Trinken?⁵ Haben wir nicht Anspruch darauf, eine christliche Schwester als Ehefrau auf unsern Reisen bei uns zu haben, wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?⁶ Oder sind w i r allein, i ch und Barnabas, nicht berechtigt, die Handarbeit zu unterlassen?⁷ Wer tut jemals Kriegsdienste um eigenen Sold? Wer legt einen Weinberg an, ohne von seinen Früchten zu essen? oder wer weidet eine Herde, ohne von der Milch der Herde zu genießen?⁸ Behaupte ich dies etwa als einen bloß von Menschen aufgestellten Grundsatze? oder enthält nicht das Gesetz dieselbe Verordnung?⁹ Im mosaischen Gesetz steht doch geschrieben (5. Moj. 25, 4): „Du sollst einem Ochsen beim Dreschen das Maul nicht verbinden“. Ist es Gott vielleicht um die Ochsen zu tun?¹⁰ oder gehen seine Worte nicht unfraglich auf uns? Ja, um unsern Willen ist jenes Gebot geschrieben, weil der Pflüger auf Hoffnung pflügen und der Drescher in der Hoffnung auf Mitgenuß arbeiten soll.¹¹ Wenn w i r bei euch die geistliche Saat ausgestreut haben, ist es da etwas Absonderliches, wenn w i r von euch die irdischen Güter ernten?¹² Wenn andere an dem Verfügungsrecht über euer Vermögen Anteil haben, sind w i r dann nicht in noch höherem Grade dazu berechtigt? Aber wir haben von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht, sondern halten lieber alles aus, um der Heilsbotschaft Christi kein Hindernis in den Weg zu legen.

bb) Darlegung der Gründe, weshalb Paulus auf sein Recht verzichtet: B. 13—18.

¹³ Wißt ihr nicht, daß die, welche den Tempeldienst verrichten, von den Einkünften des Tempels ihren Unterhalt haben? und daß die, welche beständig am Opferaltar tätig sind, auch ihren Anteil vom Altar bekommen?

¹⁴ Ebenso hat auch der Herr für die, welche die Heilsbotschaft verkündigen, das Gebot gegeben, daß sie von der Heilsverkündigung leben sollen. ¹⁵ Ich aber habe davon keinerlei Gebrauch gemacht. Ich schreibe euch dieses aber nicht deshalb, damit es fortan mit mir so gehalten werde; denn lieber wollte ich sterben, als —. Nein, meinen Ruhm soll mir niemand zunichte machen! ¹⁶ Denn wenn ich die Heilsbotschaft verkündige, so darf ich mich dessen nicht rühmen; denn ich stehe unter einem Zwang; ein Wehe träfe mich ja, wenn ich die Heilsbotschaft nicht verkündigte! ¹⁷ Denn nur, wenn ich das aus freiem Entschluß tue, habe ich Anspruch auf Lohn; wenn ich es aber unfreiwillig tue, so ist es nur ein Haushalteramt, mit dem ich betraut bin. ¹⁸ Worin besteht demnach mein Lohn? Darin, daß ich als Verkündiger der Heilsbotschaft diese unentgeltlich darbiete, um von meinem Recht bei der Verkündigung der Heilsbotschaft keinen Gebrauch zu machen.

cc) Paulus, obwohl äußerlich völlig frei, ist dennoch ein Knecht aller Menschen: B. 19—23.

¹⁹ Denn obwohl ich von allen Menschen unabhängig bin, habe ich mich doch allen Menschen zum Knecht gemacht, um recht viele von ihnen zu gewinnen. ²⁰ Für die Juden bin ich nämlich zu einem Juden geworden, um Juden zu gewinnen; für die Gesetzesleute zu einem Manne des Gesetzes, — obgleich ich selbst nicht unter dem Gesetz stehe —, um die Gesetzesleute zu gewinnen; ²¹ für die Heiden, die das Gesetz nicht kennen, zu einem Manne, der ohne das Gesetz lebt, obgleich ich nicht ohne Gottes Gesetz lebe, vielmehr unter dem Gesetz Christi stehe, — um die, welche das Gesetz nicht kennen, zu gewinnen; ²² für die Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen; für alle bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten. ²³ Alles aber tue ich um der Heilsbotschaft willen, um Anteil an ihrem Segen zu erlangen.

dd) Der Apostel als Wettkämpfer um den himmlischen Siegespreis: B. 24—27.

²⁴ Wißt ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur einer den Siegespreis empfängt? Laufet so, daß ihr ihn empfanget! ²⁵ Jeder aber, der sich am Wettkampf beteiligen will, legt sich strenge Enthaltensamkeit auf, jene, um einen vergänglichen Kranz zu gewinnen, wir aber einen unvergänglichen. ²⁶ So laufe denn ich meinerseits nicht ins Blaue hinein; ich treibe den Faustkampf so, daß ich keine Lusthiebe führe; ²⁷ sondern ich zerschlage meinen Leib und mache ihn mir untertan, um nicht, nachdem ich als Herold andere zum Kampf aufgerufen habe, mich selbst des Preises unwürdig zu erweisen.

e) Die tatsächlichen Gefahren bei der Teilnahme an den Opfermahlzeiten: 10, 1 11, 1.

aa) Das durch göttliche Gnadenerweise in der Wüste gesegnete Israel: 10, 1—4.

10 Denn ich will euch nicht in Unkenntnis darüber lassen, liebe Brüder, daß unsere Väter alle unter dem Schutz der Wolke gewesen und alle durch das Meer gezogen sind ² und alle die Taufe auf Mose in der Wolke und im Meer empfangen haben, ³ auch alle dieselbe geistliche Speise gegessen ⁴ und alle denselben geistlichen Trank getrunken haben; sie tranken nämlich aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete; und dieser Fels war Christus.

bb) Trotzdem wurden sie wegen ihrer Fleischeshlust verworfen, und zum warnenden Beispiel: 10, 5—13.

⁵Doch an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind in der Wüste niedergestreckt worden. ⁶Diese Dinge aber sind zum warnenden Vorbild für uns geschehen, damit wir unsern Sinn nicht auf Böses richten, wie jene es getan haben. ⁷Werdet auch keine Götzendiener, wie manche von ihnen; steht doch geschrieben (2. Mos. 32, 6): „Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand wieder auf, um lustig zu sein“. ⁸Wir wollen auch keine Anzucht treiben, wie manche von jenen getan haben; sind doch von ihnen an einem Tage dreißigtausend gefallen (4. Mos. 25, 1 u. 9). ⁹Wir wollen auch den Herrn nicht versuchen, wie manche von ihnen getan haben und dafür von den Schlangen umgebracht worden sind (4. Mos. 21, 5 u. 6). ¹⁰Murret auch nicht, wie manche von ihnen, die dafür den Tod durch den Verderber gefunden haben (4. Mos. 14, 2 u. 36). ¹¹Dies alles ist jenen in vorbildlicher Weise widerfahren und ist niedergeschrieben worden zur Warnung für uns, denen das Ende der Weltzeiten nahe gekommen ist. ¹²Wer daher festzustehen meint, der sehe wohl zu, daß er nicht falle! ¹³Bisher hat euch noch keine andere als menschliche Versuchung betroffen; und Gott ist treu: er wird euch nicht über euer Vermögen versuchen lassen, sondern zugleich mit der Versuchung auch einen solchen Ausgang schaffen, daß ihr sie bestehen könnt.

cc) Teilnahme an Opfermahlzeiten ist mit der Feier des christlichen Abendmahls unverträglich und deshalb zu meiden: 10, 14—22.

¹⁴Darum, meine Lieben, fliehet vor dem Götzendienste! ¹⁵Ich rede ja doch zu verständigen Leuten; urteilt selbst über das, was ich behaupte. ¹⁶Der Kelch des Segens, den wir segnen,*) — ist er nicht die Gemeinschaft mit dem Blute Christi? Das Brot, das wir brechen, — ist es nicht die Gemeinschaft mit dem Leibe Christi? ¹⁷Weil es ein einziges Brot ist, sind auch wir trotz unserer Vielheit ein einziger Leib; denn wir alle teilen uns in das eine Brot. ¹⁸Sehet das irdische Israel an: stehen nicht die, welche die Opfer essen, in enger Gemeinschaft mit dem Opferaltar? ¹⁹Was behaupte ich damit? daß Gözenopferfleisch etwas sei? oder daß ein Göze etwas sei? ²⁰Nein; wohl aber, daß die Heiden das Opfer, das sie darbringen, bösen Geistern und nicht Gott darbringen. Ich will aber nicht, daß ihr in Verbindung mit den bösen Geistern tretet. ²¹Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn und den Kelch der bösen Geister trinken; ihr könnt nicht zugleich am Tisch des Herrn und am Tisch der bösen Geister Gäste sein. ²²Oder wollen wir den Herrn zum Zorn reizen? Sind wir etwa stärker als er?

dd) Wann ist der Genuß von Gözenopferfleisch unbedenklich? Beschränkung der christlichen Freiheit durch Rücksicht auf die Bruderliebe: 10, 23—30.

²³„Alles ist erlaubt“; — ja, aber nicht alles ist zuträglich. „Alles ist erlaubt“; — ja, aber nicht alles erbaut. ²⁴Niemand sei auf seinen eigenen Vorteil bedacht, sondern auf die Förderung des andern. ²⁵Alles, was auf dem Fleischmarkt zum Verkauf steht, das esset, ohne um des Gewissens willen Nachforschungen anzustellen; ²⁶denn „dem Herrn gehört die Erde und was sie füllt“ (Ps. 24, 1). ²⁷Wenn ein Nichtchrist euch zu Gaste ladet und ihr hingehen wollt, so eßt alles, was man euch vorsetzt, ohne um des Gewissens willen Nachforschungen anzustellen. ²⁸Wenn aber jemand zu euch sagt: „Dies ist Opferfleisch“, so esset nicht davon mit Rücksicht auf den, der es euch mitgeteilt hat, und um des Gewissens willen; — ²⁹ich

*) Andere Übersetzung: Der Kelch der Dankagung, für den (oder mit dem?) wir Dank sagen.

meine damit jedoch nicht das eigene Gewissen, sondern das des andern. Denn warum soll ich meine Freiheit von dem Gewissen eines andern richten lassen? ³⁰ Wenn ich für meine Person etwas mit Dankagung gegen Gott genieße, warum soll ich mich bezüglich dessen, wofür ich ein Dankgebet spreche, verwerflich beurteilen lassen?

ee) Abschließende Mahnung zu allezeit rechtem Christenwandel: 10, 31—11, 1.

³¹ Mögt ihr also essen oder trinken oder sonst etwas tun: tut alles zur Ehre Gottes! ³² Gebt weder den Juden und Griechen noch der Gemeinde Gottes einen Anstoß, ³³ wie auch ich allen in jeder Hinsicht zu Gefallen lebe und nicht meinen Vorteil suche, sondern den der großen Mehrheit, damit sie gerettet werden.

11 Nehmt mich zum Vorbild, gleichwie ich mich nach dem Vorbilde Christi richte.

3. Über das Verhalten der Männer und die Verschleierung der Frauen beim Gebet und Gottesdienst: 11, 2—16.

² Ich erkenne es lobend an, daß „ihr in allen Beziehungen meiner eingedenk seid und an den Weisungen festhaltet, wie ich sie euch gegeben habe“. ³ Ich möchte euch aber zu bedenken geben, daß das Haupt jedes Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber der Mann, und das Haupt Christi ist Gott. ⁴ Jeder Mann, der beim Beten oder bei erbaulichen Reden eine Kopfbedeckung trägt, entehrt sein Haupt; ⁵ jede Frau dagegen, die mit unverhülltem Haupt betet oder erbauliche Reden hält, entehrt ihr Haupt; sie steht dann ja auf völlig gleicher Stufe mit einer geschorenen (Dirne). ⁶ Denn wenn eine Frau sich nicht verschleiert, so mag sie sich auch scheren lassen; ist es aber für eine Frau schimpflich, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich verschleiern. ⁷ Der Mann dagegen darf das Haupt nicht verhüllt haben, weil er Gottes Ebenbild und Abglanz ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. ⁸ Der Mann stammt ja nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; ⁹ auch ist der Mann ja nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen. ¹⁰ Deshalb muß die Frau (ein Zeichen der) Herrschaft (des Mannes) auf dem Haupte tragen um der Engel willen.

Abweisung einer Unterschätzung der Frau und alles Streitens über den Gegenstand: B. 11—16.

¹¹ Sonst steht jedoch nach christlicher Anschauung weder die Frau gesondert vom Manne da, noch der Mann gesondert von der Frau; ¹² denn wie die Frau vom Manne stammt, so wird wiederum der Mann durch die Frau geboren; das alles aber ist von Gott geordnet. ¹³ Urteilt von euch selbst aus: ist es schicklich, daß eine Frau mit unverhülltem Haupt zu Gott bete? ¹⁴ Lehrt euch nicht schon euer natürliches Gefühl, daß, wenn ein Mann langes Haar trägt, es ihm Schande bringt? ¹⁵ während, wenn eine Frau langes Haar trägt, es eine Ehre für sie ist? Denn das lange Haupthaar ist ihr gewissermaßen als Schleier gegeben. ¹⁶ Will aber jemand durchaus auf seiner abweichenden Ansicht bestehen, so wisse er: wir kennen solche Sitte nicht, und die Gemeinden Gottes auch nicht.

4. Ernster Tadel der Mißstände bei den gemeinsamen Mahlzeiten und Anweisung für die würdige Feier des Abendmahls: 11, 17—34.

¹⁷ Das Folgende aber ordne ich an, weil ich es nicht löblich finde, daß eure Zusammenkünfte euch keinen Segen, sondern Schaden bringen. ¹⁸ Zunächst nämlich höre ich, daß bei euren Gemeindeversammlungen Spaltungen unter euch bestehen, und zum Teil glaube ich es wirklich. ¹⁹ Es

muß ja auch Parteiungen bei euch geben, damit die Bewährten unter euch erkennbar werden! ²⁰Wenn ihr also an demselben Orte zusammenkommt, so heißt das nicht, das Herrenmahl halten; ²¹denn ein jeder nimmt beim Essen seine eigene Mahlzeit vorweg, so daß der eine hungrig bleibt, während der andere in Wein schlemmt. ²²Habt ihr denn keine Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes, und wollt ihr die Unbemittelten beschämen? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Punkte gewiß nicht.

Die rechte Feier des Abendmahls und die üblen Folgen des unwürdigen Genusses; abschließende Mahnung: B. 23—34.

²³Denn ich habe es vom Herrn her so überkommen, wie ich es euch auch überliefert habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er Brot, ²⁴sagte Dank, brach das Brot und sprach: „Dies ist mein Leib, der für euch (dahingegeben wird); dies tut zu meinem Gedächtnis“. ²⁵Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtnis“. ²⁶Denn so oft ihr dies Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kommt. ²⁷Wer daher in unwürdiger Weise das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird sich am Leib und am Blut des Herrn veründigen. ²⁸Jedermann prüfe sich also selbst und esse dann erst von dem Brot und trinke von dem Kelch; ²⁹denn wer da isst und trinkt, der zieht sich selbst durch sein Essen und Trinken ein göttliches Strafurteil zu, wenn er den Leib des Herrn nicht gebührend würdigt. ³⁰Deshalb gibt es auch Schwache und Kranke in großer Zahl unter euch, und gar viele sind schon entschlafen. ³¹Wenn wir uns nämlich selbst richtig beurteilten, würden wir kein Strafurteil empfangen; ³²indem wir aber ein Strafurteil empfangen, werden wir vom Herrn in Zucht genommen, um nicht dereinst mitsamt der Welt verdammt zu werden.

³³Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Mahl zusammenkommt, so wartet aufeinander. ³⁴Wer Hunger hat, esse (vorher) zu Hause, damit ihr durch eure Zusammenkunft euch kein Strafgericht zuziehet. Das Weitere will ich anordnen, sobald ich zu euch komme.

5. Unterweisung über die Gnadengaben: Kap. 12—14.

a) Allgemeines über die außerordentlichen Geistesgaben, ihren Ursprung, ihre Mannigfaltigkeit und ihren Zweck: 12, 1—30.

aa) Vorbemerkung: das Kennzeichen der gottgewirkten Geistesgaben: B. 1—3.

12 In betreff der Geistesgaben*) aber will ich euch, liebe Brüder, nicht im unklaren lassen. ²Ihr wißt von eurer Heidenzeit her, da waren es die stummen Götzen, zu denen es euch mit unwiderstehlicher Gewalt hinzog. ³Darum erkläre ich euch, daß niemand, der durch den Geist Gottes redet, sagen kann: „Verflucht sei Jesus!“ und keiner zu sagen vermag: „Jesus ist der Herr“, außer durch den Heiligen Geist.

bb) Verschiedenheit der Gaben, aber nur ein Geist und ein Zweck: B. 4—11.

⁴Es gibt nun zwar verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist; ⁵und es gibt verschiedene Dienstleistungen, doch nur einen Herrn; ⁶und es gibt verschiedene Kraftwirkungen, aber nur einen Gott, der alles in allen wirkt. ⁷Jedem wird aber die Offenbarung des Geistes zum allgemeinen Besten verliehen. ⁸So wird dem einen durch den Geist Weisheitsrede verliehen einem andern Erkenntnisrede nach Maßgabe desselben

*) Andere Übersetzung: Aber die Geistesmenschen (= die mit göttlichem Geist Begabten).

Geistes, ⁹ einem andern Glaube durch denselben Geist, einem andern Heilungsgaben durch den einen Geist, ¹⁰ einem andern Verrichtung von Wundertaten, einem andern geistliche Beredsamkeit, einem andern Unterscheidung der Geister, einem andern mancherlei Arten von Zungenreden, einem andern die Auslegung der Zungenreden. ¹¹ Dies alles wirkt aber ein und derselbe Geist, der jedem eine besondere Gabe zuteilt, wie er will.

cc) Veranschaulichung durch das Gleichnis vom Menscheit und seinen vielen Gliedern: B. 12—26.

¹² Denn wie der Leib nur einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber trotz ihrer Vielheit einen Leib bilden, so ist es auch mit Christus. ¹³ Denn durch einen Geist sind wir alle durch die Taufe zu einem Leibe zusammengeschlossen, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie; und wir sind alle mit einem Geist getränkt worden. ¹⁴ Auch der Leib besteht ja nicht aus einem Gliede, sondern aus vielen. ¹⁵ Wenn der Fuß sagte: „Weil ich nicht die Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe“, so gehört er deswegen doch zum Leibe; ¹⁶ und wenn das Ohr sagte: „Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe“, so gehört es deswegen doch zum Leibe. ¹⁷ Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe da das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? ¹⁸ So aber hat Gott jedem einzelnen Gliede seine besondere Stelle am Leibe angewiesen, wie er gewollt hat. ¹⁹ Wäre das Ganze nur ein Glied, wo bliebe da der Leib? ²⁰ So aber sind zwar viele Glieder vorhanden, aber doch nur ein Leib. ²¹ Das Auge kann aber nicht zu der Hand sagen: „Ich habe dich nicht nötig“; ebenso wenig der Kopf zu den Füßen: „Ich habe euch nicht nötig“. ²² Ganz im Gegenteil: die scheinbar schwächsten Glieder des Leibes sind gerade notwendig; ²³ und denjenigen Körperteilen, die wir für die unedelfsten halten, erweisen wir besondere Ehre; und die weniger anständigen Teile unsers Leibes erhalten eine besonders wohlstandige Ausstattung, ²⁴ die unsere anständigen Glieder nicht nötig haben. Ja, Gott hat den Leib so zusammengesetzt, daß er dem weniger wichtigen Gliede desto mehr Ehre zuerteilte, ²⁵ damit es keine Uneinigkeit im Leibe gebe, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen. ²⁶ Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied herrlich gehalten wird, so freuen sich alle Glieder mit.

dd) Anwendung des Bildes auf die gottgeordnete Gliederung der Gemeinde: B. 27—30.

²⁷ Ihr seid nun Christi Leib, und jeder ist ein Glied daran nach seinem Teil; ²⁸ und zwar hat Gott die einen in der Gemeinde eingesetzt erstens zu Aposteln, zweitens zu geistlichen Rednern, drittens zu Lehrern; sodann Wunderkräfte, sodann Gaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Verwaltungsgeschäfte, mancherlei Arten von Zungenreden. ²⁹ Sind etwa alle Apostel? alle geistliche Redner? alle Lehrer? besitzen etwa alle Wunderkräfte? ³⁰ haben etwa alle Heilungsgaben? reden alle mit Zungen? können alle die Zungenreden auslegen?

b) Das Hohelied von der Liebe: 12, 31—13, 13.

aa) Ohne Liebe sind auch die höchsten Geistesgaben wertlos: 12, 31 13, 3.

³¹ Trachtet nun eifrig nach den höchsten Gnadengaben; und jetzt will ich euch noch einen ganz unvergleichlichen Weg zeigen.

13 Wenn ich in den Zungen Sprachen der Menschen und der Engel reden könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. ² Und wenn ich die Gabe erwecklicher Rede besäße und alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glau-

ben besäße, so daß ich Berge verstehen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. ² Und wenn ich alle meine Habe an die Armen verschenke und meinen Leib dem Feuertode preisgäbe, aber keine Liebe hätte, so nützte es mir nichts.

bb) Das Wesen der Liebe: 13, 4—7.

⁴ Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist freundlich, ist frei von Neid; die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; ⁵ sie ist nicht rücksichtslos, sie sucht nicht ihren Vorteil; sie läßt sich nicht erbittern, sie trägt das Böse nicht nach, ⁶ sie freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich vielmehr mit der Wahrheit; ⁷ sie entschuldigt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erträgt alles (oder sie hat Geduld mit allem).

cc) Die Ewigkeit der Liebe gegenüber der Vergänglichkeit der anderen Gnabengaben: B. 8—13.

⁸ Die Liebe hört niemals auf. Die erweckliche Beredsamkeit wird ein Ende haben, die Zungenreden werden aufhören, die Erkenntnis (oder das Wissen?) wird ein Ende haben. ⁹ Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unsere Gabe erwecklicher Rede; ¹⁰ wenn aber das Vollkommene erschienen ist, wird das Stückwerk ein Ende haben. ¹¹ Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte einen Sinn wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; seit ich aber ein Mann geworden bin, habe ich das kindische Wesen abgetan. ¹² Denn jetzt sehen wir in einem Spiegel nur undeutliche Bilder, dereinst aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dereinst aber werde ich ganz erkennen, wie auch ich ganz erkannt worden bin. ¹³ Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am größten aber unter ihnen ist die Liebe.

c) Von der Vorzüglichkeit der geistlichen Beredsamkeit besonders dem Zungenreden gegenüber: 14, 1—25.

14 Jaget der Liebe nach! Doch bemüht euch daneben auch um die Geistesgaben, besonders aber um die Gabe geistlicher Beredsamkeit. ² Denn der Zungenredner redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; niemand versteht ihn ja, vielmehr redet er durch die Einwirkung des Geistes geheimnisvolle Worte. ³ Der geistliche Redner dagegen redet zu Menschen behufs ihrer Erbauung, ihrer Ermahnung und Tröstung. ⁴ Der Zungenredner erbaut sich selbst, der geistliche Redner dagegen erbaut die Gemeinde. ⁵ Ich möchte, daß ihr alle mit Zungen reden könntet, aber noch lieber, daß ihr geistliche Redegabe besähet; denn der geistliche Redner steht über dem Zungenredner; es müßte sonst sein, daß er das von ihm Geredete auch auslegt, damit die Gemeinde Erbauung dadurch empfangen. ⁶ So aber, liebe Brüder, — wenn ich als Zungenredner zu euch käme, was würde ich euch da nützen, wenn ich an euch nicht Worte der Offenbarung oder Erkenntnis, der geistlichen Zusprache oder Belehrung richtete?

Die Nutzlosigkeit und Zweckwidrigkeit alles unverständlichen Sönnens und Redens: B. 7—19.

⁷ Wenn die seelenlosen Musikwerkzeuge, obwohl sie einen Klang von sich geben, wie Flöte oder Harfe, die einzelnen Töne nicht deutlich unterscheiden lassen, wie kann man da wissen, was auf der Flöte oder der Harfe gespielt wird? ⁸ Ebenso auch, wenn die Trompete nur einen undeutlichen Schall hören läßt, wer wird sich da zum Kampf rüsten? ⁹ So steht es auch bei euch: wenn ihr durch die Zungensprache keine deutliche Rede hören laßt, wie soll man da das Gesprochene verstehen? Ihr werdet eben nur in den Wind reden. ¹⁰ Es gibt wer weiß wie viele verschiedene Sprachen in der Welt, und keine ist an und für sich unverständlich; ¹¹ wenn ich aber die Bedeutung (der Wörter) einer Sprache nicht verstehe, so werde ich für den in

ihr Redenden ein Fremdling sein, und der in ihr Redende bleibt für mich ein Fremdling. ¹² So steht es auch bei euch: da ihr euch Geistesgaben eifrig wünscht, so seid darauf bedacht, zur Erbauung der Gemeinde eine reiche Fülle zu haben. ¹³ Deshalb möge der Zungenredner auch um die Gabe der Auslegung beten. ¹⁴ Denn wenn ich in Zungensprache bete, so betet wohl mein Geist, aber mein Verstand bleibt unbeteiligt dabei. ¹⁵ Was folgt nun daraus? Ich will mit dem Geiste beten, ich will aber auch mit dem Verstande beten; ich will Psalmen mit dem Geiste singen, aber auch mit dem Verstande. ¹⁶ Sonst wenn du ein Dankgebet nur mit dem Geiste sprichst, wie soll da einer, der den Platz des Laien einnimmt, das Amen zu deinem Dankgebet sprechen? Er versteht ja gar nicht, was du sagst. ¹⁷ Du magst wohl ein treffliches Dankgebet sprechen, aber der andere wird dadurch nicht erbaut. ¹⁸ Gott sei Dank: ich bin ein besserer Zungenredner als ihr alle; ¹⁹ aber in einer Gemeindeversammlung will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, um auch andere dadurch zu belehren, als viele tausend Worte in Zungenrede.

Auch das Alte Testament und die nichtchristliche Außenwelt urteilt vermerkt über das unverständliche Reden: B. 20–25.

²⁰ Liebe Brüder, zeigt euch nicht als Kinder in der Urteilskraft; nein, in der Bosheit sollt ihr Kinder sein, aber hinsichtlich der Urteilskraft gereifte Menschen. ²¹ Im Gesetz steht geschrieben (Jes. 28, 11 u. 12): „Durch Menschen mit fremder Zunge und durch die Lippen Fremder werde ich zu diesem Volk reden, und trotzdem werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr“. ²² Mithin sind die Zungenreden ein Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Angläubigen; die geistliche Beredsamkeit dagegen ist es nicht für die Angläubigen, sondern für die Gläubigen. ²³ Wenn also die ganze Gemeinde sich an demselben Orte versammelte und alle in Zungensprachen redeten und dann Laien oder Angläubige hereinkämen, würden sie da nicht sagen, daß ihr von Sinnen wäret? ²⁴ Wenn dagegen alle sich in geistlichen Ansprachen ergehen und dann ein Angläubiger oder ein Laie dazukommt, so wird ihm von allen ins Gewissen geredet, er fühlt sich von allen richtig beurteilt; ²⁵ die geheimen Gedanken seines Herzens werden aufgedeckt; und so wird er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und offen bekennen: „In der Tat, Gott ist in euch!“

a) Vorschriften über die Ordnung in den erbaulichen Versammlungen:

14, 26–36.

²⁶ Was folgt nun daraus, ihr Brüder? So oft ihr euch versammelt, hat ein jeder etwas in Bereitschaft: ein geistliches Lied, einen belehrenden Vortrag, eine Offenbarung, eine Zungenrede, eine Auslegung; das alles laßt zur Erbauung der Gemeinde dienen. ²⁷ Will man in Zungensprachen reden, so sollen es jedesmal zwei oder höchstens drei sein, und zwar der Reihe nach, und einer soll die Auslegung geben. ²⁸ Ist kein Ausleger da, so soll der Zungenredner in der Versammlung schweigen; er mag dann für sich allein und zu Gott reden. ²⁹ Geistliche Redner sollen gleichfalls zwei oder drei auftreten und die anderen ein Urteil darüber abgeben. ³⁰ Wenn aber einem andern, der noch dasthet, eine Offenbarung zuteil wird, so soll der erste schweigen; ³¹ denn ihr könnt alle einzeln als geistliche Redner auftreten, damit alle etwas lernen und alle ermahnt werden. ³² Die prophetischen Geister sind ja doch den Propheten gehorham; ³³ denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.

Wider unziemliches öffentliches Reden der Frauen: B. 34–36.

³⁴ Wie in allen Gemeindeversammlungen der Heiligen, so sollen die Frauen auch bei euch in den Versammlungen schweigen*); denn es kann

*) Andere Übersetzung: sich still verhalten.

ihnen nicht gestattet werden zu reden, sondern sie haben sich unterzuordnen, wie auch das Gesetz es bestimmt (1. Mos. 3, 16). ³⁵ Wünschen sie aber Belehrung über irgend etwas, so mögen sie daheim ihre Ehemänner befragen; denn es steht einer Frau übel an, sich in einer Gemeindeversammlung hören zu lassen. ³⁶ Oder ist etwa von euch das Wort Gottes ausgegangen oder nur zu euch hingekommen?

e) **Schlusswort zu dem in den Kapiteln 12—14 Gesagten:** 14, 37—40.

³⁷ Wenn jemand sich für einen geistlichen Redner oder einen Geistesbegabten hält, so möge er erkennen, daß das, was ich euch hier schreibe, ein Gebot des Herrn ist; ³⁸ wenn jemand es aber nicht anerkennt, so wird er (auch von Gott) nicht anerkannt.

³⁹ Also, meine Brüder: bemühet euch eifrig um die Gabe geistlicher Beredsamkeit und hindert auch das Zungenreden nicht; ⁴⁰ laßt aber alles mit Anstand und in Ordnung zugehen.

6. Belehrung über die Auferstehung der Toten: Kap. 15.

a) **Von den Tatsachen, durch welche die Auferstehung Christi beglaubigt ist:** 15, 1—11.

15 Liebe Brüder, ich weise euch nochmals auf die Heilsbotschaft hin, die ich euch verkündigt habe; ihr habt sie auch angenommen, steht auch noch fest in ihr ² und erlangt auch durch sie das Heil, wenn ihr sie nämlich in der Gestalt festhaltet, wie ich sie euch verkündigt habe; es müßte denn sein, daß ihr vergeblich zum Glauben gekommen wäret. ³ Ich habe euch nämlich an erster Stelle mitgeteilt, was ich selbst überkommen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist nach der Schrift (Jes. Kap. 53); ⁴ und daß er begraben und daß er am dritten Tage auferweckt worden ist nach der Schrift (Jos. 6, 2; Ps. 16, 10); ⁵ und daß er dem Kephas erschienen ist, dann den Zwölfen. ⁶ Darauf ist er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch jetzt leben, einige aber entschlafen sind. ⁷ Darauf ist er dem Jakobus erschienen, danach sämtlichen Aposteln. ⁸ Zu allererst ist er auch mir wie einer unzeitigen Geburt erschienen. ⁹ Denn ich bin der geringste unter den Aposteln und des Apostelnamens nicht wert, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. ¹⁰ Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade gegen mich hat sich nicht erfolglos erwiesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. ¹¹ Ganz gleich nun, ob ich es bin oder jene: — so lautet unsere Predigt, und so seid ihr zum Glauben gekommen.

b) **Auf Christi Auferstehung beruht der gesamte Glaube und die feste Hoffnung der Christen:** 15, 12—19.

¹² Wenn aber unsere Predigt die Auferstehung Christi von den Toten verkündigt, wie können da einige unter euch behaupten, daß es keine Auferstehung der Toten gebe? ¹³ Gibt es nämlich keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden; ¹⁴ ist aber Christus nicht auferstanden, so ist damit auch unsere Predigt hinfällig und hinfällig auch euer Glaube. ¹⁵ Dann stehen wir aber auch als falsche Zeugen in Gottes Sache da, weil wir wider Gott das Zeugnis abgelegt haben, daß er Christus auferweckt habe, während er ihn doch nicht auferweckt hat, wenn es wirklich keine Auferweckung der Toten gibt. ¹⁶ Denn wenn Tote überhaupt nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden; ¹⁷ wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist euer Glaube wertlos; dann seid ihr noch in euren Sünden; ¹⁸ dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren gegangen. ¹⁹ Wenn wir weiter nichts sind als solche, die in diesem Leben ihre Hoffnung auf Christus gesetzt haben, so sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen.

c) Darlegung der Folgen der Auferstehung Christi; die Vorgänge, in denen sich die Auferstehung bis zur Vollendung vollzieht: 15, 20–28.

²⁰ Nun aber ist Christus von den Toten auferstanden als Erstling der Entschlafenen. ²¹ Denn weil der Tod durch einen Menschen gekommen ist, erfolgt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen. ²² Wie nämlich in Adam alle sterben, so werden umgekehrt in Christus alle wieder zum Leben kommen, ²³ und zwar ein jeder, wenn die Reihe an ihn kommt: als Erstling Christus; hierauf die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft; ²⁴ dann folgt das Ende, wenn er Gott und dem Vater das Reich übergibt, sobald er jede andere Herrschaft und jede Gewalt und Macht vernichtet hat. ²⁵ Er muß ja als König herrschen, „bis er ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat“ (Ps. 110, 1). ²⁶ Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod; ²⁷ denn „alles hat er ihm unter die Füße gelegt“ (Ps. 8, 7). Wenn er aber aussprechen wird: „Alles ist unterworfen“, so wird doch selbstverständlich der ausgenommen sein, der ihm alles unterworfen hat. ²⁸ Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird sich auch der Sohn selbst dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles sei in allen.

d) Nur beim Glauben an die Auferstehung ist vieles, was die Christen tun und leiden, begründet und verständlich: 15, 29–34.

²⁹ Wie kämen sonst manche dazu, sich für die Toten taufen zu lassen? Wenn Tote überhaupt nicht auferstehen, warum läßt man sich da noch für sie taufen? ³⁰ Und wir? warum setzen wir uns Stunde für Stunde Gefahren aus? ³¹ Tagtäglich muß ich auf den Tod gefaßt sein, so wahr ihr, liebe Brüder, mein Ruhm seid in Christus Jesus, unserm Herrn. ³² Wenn ich nach Art gewöhnlicher Menschen in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft habe, was hilft mir das? Wenn die Toten nicht auferstehen, so laßt uns essen und trinken! denn morgen sind wir tot“ (Jes. 22, 13). ³³ Laßt euch nicht irreführen! Schlechter Umgang verderbt gute Sitten.*) ³⁴ Werdet wieder nüchtern, wie es sich gehört, und sündigt nicht! denn manchen unter euch fehlt es an der richtigen Gotteserkenntnis; zur Beschämung muß ich euch das sagen.

e) Von der Art der Auferstehung und dem Auferstehungsleibe: 15, 35–49.

aa) Das Bild vom Samenkorn: B. 35–38.

³⁵ „Aber“, wird mancher fragen, „wie stehen die Toten auf? und mit was für einem Leibe erscheinen sie?“ ³⁶ Du Tor! Was du säest, wird auch nicht lebendig, wenn es nicht zuvor erstorben ist; ³⁷ und was du säen magst: du säest doch nicht den Leib, der erst noch entstehen soll, sondern ein nacktes Samenkorn, zum Beispiel von Weizen oder von einem andern Gewächs. ³⁸ Gott aber gibt ihm einen Leib nach seinem Belieben, und zwar einer jeden Samenart ihren besonderen Leib.

bb) Die ganze Schöpfung zeigt die größte Verschiedenheit der Stoffe, der Gestalt und der Beschaffenheit der Dinge: B. 39–44.

³⁹ Nicht alles Fleisch hat die gleiche Beschaffenheit, sondern anders ist das Fleisch bei Menschen, anders bei vierfüßigen Tieren, anders bei Vögeln, anders bei Fischen. ⁴⁰ Auch gibt es himmlische Leiber und irdische Leiber; aber andersartig ist die äußere Erscheinung der himmlischen, andersartig die der irdischen Leiber. ⁴¹ Einen andern Glanz hat die Sonne, einen andern der Mond, und einen andern Glanz haben die Sterne; denn ein Stern ist von dem andern an Glanz verschieden. ⁴² So verhält es sich auch mit der Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Vergänglichkeit, auferweckt in Unvergänglichkeit; ⁴³ es wird gesät in Anehre, auferweckt in Herrlichkeit;

*) Ausspruch des attischen Lustspieldichters Menander (um 270 v. Chr.).

es wird gesät in Schwachheit, auferweckt in Kraft; ⁴⁴es wird gesät ein natürlicher Leib, auferweckt ein geistlicher Leib. So gut es einen natürlichen Leib gibt, gibt es auch einen geistlichen.

cc) Die Wirklichkeit eines himmlischen Leibes: B. 45—49.

⁴⁵In diesem Sinn steht auch geschrieben (1. Mos. 2, 7): „Der erste Mensch, Adam, wurde geschaffen zu einem lebendigen Seelenwesen“, der letzte Adam zu einem lebensschaffenden Geisteswesen. ⁴⁶Doch nicht das Geistliche kommt zuerst, sondern das Natürliche, darnach erst das Geistliche. ⁴⁷Der erste Mensch ist aus Erde gebildet, ist irdisch; der zweite Mensch ist himmlischen Ursprungs. ⁴⁸Wie der irdische Adam beschaffen ist, so sind auch die irdischen Menschen; und wie der himmlische Christus beschaffen ist, so sind auch die himmlischen Menschen; ⁴⁹und wie wir das Bild des irdischen Adam an uns getragen haben, so laßt uns auch das Bild des himmlischen Christus an uns tragen.

f) Die schließliche Verwandlung und Vollendung der Gläubigen: 15, 50—58.

⁵⁰Das aber versichere ich, liebe Brüder: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben; auch kann das Vergängliche nicht die Unvergänglichkeit ererben. ⁵¹Sehet, ich sage euch ein Geheimnis: wir werden nicht alle entschlafen, wohl aber alle verwandelt werden, ⁵²in einem Nu, in einem Augenblick, bei dem letzten Posaunenstoß. Denn die Posaune wird erschallen, und sofort werden die Toten zu unvergänglichem Leben auferstehen, und wir werden verwandelt werden. ⁵³Denn dieser unser vergänglicher Leib muß die Unvergänglichkeit anziehen, und dieser sterbliche Leib muß die Unsterblichkeit anziehen.

Triumphierender Jubelruf, prophetischer Ausblick, kurze Ermahnung: B. 54—58.

⁵⁴Wenn aber dieser vergängliche Leib die Unvergänglichkeit und dieser sterbliche Leib die Unsterblichkeit angezogen hat, dann wird sich das Wort erfüllen, das geschrieben steht (Jes. 25, 8; Hof. 13, 14): „Verschlungen ist der Tod in den Sieg.“ ⁵⁵Tod, wo ist dein Sieg? ⁵⁶Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes ist aber die Sünde, und die Kraft der Sünde liegt im Gesetz. ⁵⁷Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verleiht durch unsern Herrn Jesus Christus! ⁵⁸Daher, meine geliebten Brüder, zeigt euch fest und unerschütterlich und beweist euch immer eifriger im Werk des Herrn! Ihr wißt ja, daß eure Arbeit im Herrn nicht vergeblich ist.

C. Dritter Hauptteil:

Geschäftliches und Persönliches: Kap. 16.

1. Aufforderung zu einer Geldsammlung für Jerusalem: 16, 1—4.

16 Was sodann die Sammlung für die Heiligen (in Jerusalem) betrifft, so mögt ihr es damit ebenso halten, wie ich es für die galatischen Gemeinden angeordnet habe. ²Am ersten Tage jeder Woche lege ein jeder von euch in seinem Hause etwas zurück und spare so viel zusammen, wie seine Verhältnisse es gestatten, damit nicht erst nach meiner Ankunft Sammlungen stattzufinden brauchen. ³Wenn ich dann bei euch eingetroffen bin, werde ich die von euch erwählten Vertrauensmänner mit Briefen entsenden, damit sie eure Liebesgabe nach Jerusalem bringen. ⁴Ist es der Mühe wert, daß auch ich hinreise, so sollen sie mit mir zusammen reisen.

2. Die Reisepläne des Paulus und Nachrichten über das Kommen des Timotheus und Apollos: 16, 5—12.

⁵Ich werde aber zu euch kommen, sobald ich Mazedonien bereist habe; denn Mazedonien durchreise ich nur; ⁶bei euch aber werde ich wohl länger

bleiben, vielleicht auch den Winter zubringen, so daß ihr mir dann bei meiner Weiterreise das Geleit geben könnt.⁷ Denn ich möchte euch diesmal nicht nur auf der Durchreise sehen, sondern kann hoffentlich eine Zeitlang bei euch bleiben, wenn es des Herrn Wille ist.⁸ Hier in Ephesus bleibe ich noch bis zum Pfingstfest; ⁹denn es hat sich mir hier Gelegenheit zu vielseitiger und erfolgreicher Tätigkeit geboten; freilich fehlt es auch nicht an Gegnern.

¹⁰Wenn Timotheus zu euch kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bei euch verweilen kann; er arbeitet ja am Werk des Herrn ebenso wie ich.¹¹ Niemand möge ihn also über die Achsel ansehen. Entlastet ihn dann in Frieden, damit er wieder zu mir komme; denn ich erwarte ihn samt den Brüdern.

¹²Was sodann den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm dringend zugeredet, sich den Brüdern bei ihrer Rückkehr zu euch anzuschließen; doch er will jetzt die Reise durchaus nicht unternehmen. Er wird aber kommen, sobald es ihm gelegen ist.

3. Schlußermahnungen, persönliche Empfehlungen, Grüße und Segenswunsch: 16, 13—24.

¹³Seid wachsam, stehet fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark! ¹⁴Läßt alles bei euch in Liebe zugehen! — ¹⁵Ich mache euch noch auf eins aufmerksam, liebe Brüder. Ihr wißt, daß das Haus des Stephanas das erste gewesen ist, das in Griechenland bekehrt worden ist und sich in den Dienst der Heiligen gestellt hat.¹⁶ So ordnet denn auch ihr euch solchen Leuten unter und überhaupt jedem, der da mitarbeitet und es sich sauer werden läßt.¹⁷ Ich freue mich über die Anwesenheit des Stephanas, Fortunatus und Achaïus; sie haben mir für euer Fernsein Erlass geleistet ¹⁸und mir wie auch euch geistige Erquickung gebracht. Solchen Männern müßt ihr Anerkennung zollen.

¹⁹Es grüßen euch die Gemeinden von Kleinasien. Es grüßen euch herzlich im Herrn Aquila und Priska nebst der Gemeinde in ihrem Hause.²⁰ Es grüßen euch die Brüder alle. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuß.

²¹Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß! ²²Wer den Herrn nicht lieb hat, der sei verflucht! Maranatha *)! ²³Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch! ²⁴Meine Liebe ist mit euch allen in Christus Jesus. [Amen.]

Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Korinther.

Zufchrift und Segenswunsch des Apostels: 1, 1 u. 2.

1 Ich, Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und der Bruder Timotheus entbieten der Gemeinde Gottes zu Korinth samt allen Heiligen in ganz Griechenland unsern Gruß. ²Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

*) Der aramäische Ausdruck bedeutet entweder: „Der Herr kommt!“ oder: „Unser Herr, komm!“

Einleitung:**Lobpreis Gottes für den Trost der Geistesgemeinschaft in Leiden
und für Errettung aus Todesgefahr: 1, 3—11.**

a) **Dankgebet des Apostels für den Trost, den sowohl er als auch die Leser von Gott in Leiden empfangen: B. 3—7.**

³ Gepriesen sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, ⁴der uns in aller unserer Trübsal tröstet, damit wir dann wieder alle, die sich in irgend einer Trübsal befinden, mit dem Trost zu erquicken vermögen, den wir selbst von Gott empfangen. ⁵Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so wird uns durch Christus auch reicher Trost zuteil. ⁶Werden wir nun von Trübsal bedrängt, so geschieht es zum Trost und Heil für euch; und empfangen wir Trost, so geschieht es gleichfalls zu eurem Trost, der seine Kraft erweist in standhaftem Ertragen der gleichen Leiden, die auch uns treffen. ⁷So steht denn auch unsere Hoffnung für euch fest; wir wissen ja, daß ihr wie an den Leiden, so auch an dem Trost Anteil habt.

b) **Mitteilung der Errettung des Paulus aus Todesgefahr: B. 8—11.**

⁸ Wir wollen euch nämlich, liebe Brüder, über die Trübsal, die uns in Kleinasien betroffen hat, nicht in Unkenntnis lassen; denn das Leid hat so übergewaltig, so unerträglich auf uns gelastet, daß wir sogar unser Leben verloren gaben; ⁹ja, wir selbst haben es für ausgemacht gehalten, daß wir sterben müßten; wir sollten eben lernen, unser Vertrauen nicht auf uns selbst zu setzen, sondern auf den Gott, der die Toten auferweckt. ¹⁰Er hat uns denn auch aus so großer Todesgefahr gerettet und wird uns auch ferner retten; auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, daß er uns auch in Zukunft retten werde, ¹¹da ja auch ihr mit eurer Fürbitte für uns eintretet, damit der uns durch die Gebete vieler zuteil gewordene Gnadenerweis durch viele auch die Dankesweihe im Hinblick auf uns erhalte.

**I. Selbstrechtfertigung gegen erhobene Vorwürfe;
persönliche Auseinandersetzungen: 1, 12—2, 17.****1. Der lautere Lebenswandel des Apostels und seine Wahrhaftigkeit
in den Briefen: 1, 12—14.**

¹² Denn darin besteht unser Rühmen: in dem Zeugnis unsers Gewissens, daß wir in Heiligkeit und gottwohlgefälliger Lauterkeit, nicht in der Weisheit des natürlichen Menschen, sondern in der Kraft der Gnade Gottes unsern Wandel in der Welt und ganz besonders im Verkehr mit euch geführt haben. ¹³Denn wir schreiben euch in unsern Briefen nichts anderes, als was ihr da lest oder auch daraus versteht; ich hoffe aber, daß ihr es bis ans Ende verstehen werdet, ¹⁴wie ihr uns ja, wenigstens zum Teil, schon verstanden habt: nämlich, daß wir euer Ruhm sind, ebenso wie ihr der unfrije seid am Tage der Wiederkehr unsers Herrn Jesus.

**2. Bericht des Apostels über den Wechsel seiner Reisepläne; Hinweis
auf seine Zuverlässigkeit als die eines Apostels Christi und des
treuen Gottes: 1, 15—22.**

¹⁵ Auf Grund dieser festen Überzeugung nun war ich willens, schon früher zu euch zu kommen, damit ihr eine neue Freude hättet, ¹⁶und über Korinth nach Mazedonien weiterzureisen; dann wollte ich von Mazedonien aus nochmals zu euch kommen und mir von euch das Geleit nach Judäa geben lassen. ¹⁷Habe ich mich nun etwa, wenn ich diese Absicht hatte, der Leichtfertigkeit schuldig gemacht? Oder sind meine Entschlüsse überhaupt Ent-

schlüsse eines weltlich gerichteten Menschen, so daß bei mir das Ja Ja zugleich ein Nein Nein ist? ¹⁸ Aber Gott bürgt dafür, daß unser Wort, das an euch ergeht, nicht Ja und Nein zugleich ist. ¹⁹ Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der bei euch durch uns gepredigt worden ist, nämlich durch mich und Silvanus und Timotheus, ist auch nicht Ja und Nein zugleich gewesen, sondern das Ja ist in ihm verwirklicht worden. ²⁰ Denn zu allen Verheißungen Gottes liegt in ihm das Ja; deshalb ist durch ihn auch das Amen erfolgt, Gott zur Verherrlichung durch uns. ²¹ Der uns aber samt euch auf Christus fest gründet und uns auch gesalbt hat, das ist Gott, ²² er, der uns auch sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als Unterpfand in unsere Herzen gegeben hat.

3. Angabe des wahren Grundes, weshalb Paulus nicht nach Korinth gekommen sei: 1, 23—2, 4.

²³ Ich rufe aber Gott zum Zeugen für meine Seele an, daß ich nur aus Schonung für euch noch nicht wieder nach Korinth gekommen bin. ²⁴ Nicht als ob wir Herren über euren Glauben wären; nein, wir sind Mitarbeiter an eurer Freude; denn im Glauben steht ihr fest.

2 Ich habe mir aber aus Rücksicht auf mich selbst vorgenommen, nicht nochmals zu euch zu kommen, wenn mein Besuch Betrübnis verursacht. ² Denn wenn ich euch in Betrübnis versetze: ja, wer soll mich dann noch erfreuen? Es könnte doch nur der sein, der von mir in Betrübnis versetzt wird. ³ Und eben dies habe ich auch in meinem Briefe ausgesprochen, um nicht nach meiner Ankunft Betrübnis an denen zu erleben, an denen ich billigerweise Freude haben sollte. Ich darf ja doch zu euch allen das Vertrauen haben, daß meine Freude euer aller Freude ist. ⁴ Denn aus großer Trübsal und Herzensangst habe ich euch unter vielen Tränen geschrieben, nicht um euch in Betrübnis zu versetzen, sondern um euch die Liebe erkennen zu lassen, die ich besonders reichlich zu euch habe.

4. Beseitigung des Zerwürfnisses zwischen Paulus und den Korinthern; Empfehlung von Milde gegen den bußfertigen Übeltäter: 2, 5—11.

⁵ Wenn aber jemand Betrübnis bei euch angerichtet hat, so hat er nicht mich betrübt, sondern mehr oder weniger — um ihn nicht zu schwer zu belasten — euch alle. ⁶ Für den Betreffenden genügt diese von der Mehrheit der Gemeinde ihm zuerkannte Strafe, ⁷ so daß ihr im Gegenteil ihm jetzt lieber verzeihen und Trost zusprechen solltet, damit er in seiner Lage nicht durch allzugroße Traurigkeit in Verzweiflung gerate. ⁸ Deshalb empfehle ich euch, Liebe gegen ihn walten zu lassen; ⁹ denn ich habe mich ja auch bei meinem Schreiben von der Absicht leiten lassen, zu erproben, ob euer Gehorsam sich wirklich in allen Stücken bewähren würde. ¹⁰ Wenn ihr aber etwas verzeiht, dem verzeihe auch ich; denn auch ich habe das, was ich verzeihen habe, wenn ich überhaupt etwas zu verzeihen hatte, um eurentwillen vor dem Angesicht Christi verzeihen. ¹¹ Wir wollen uns doch nicht vom Satan überlistet lassen, dessen Anschläge wir ja nur zu gut kennen.

5. Des Apostels Erlebnisse in Troas; sein Lobpreis Gottes für die siegreiche Wirkung der Heilsverkündigung: 2, 12—17.

¹² Als ich aber nach Troas gekommen war, um die Heilsbotschaft von Christus zu verkünden, eröffnete sich mir dort wohl eine günstige Gelegenheit zur Wirksamkeit im Herrn, ¹³ aber ich kam doch innerlich zu keiner Ruhe, weil ich meinen Bruder Titus dort nicht antraf; ich nahm vielmehr Ab-

schied von ihnen und begab mich nach Mazedonien. ¹⁴ Gott aber sei gedankt, der uns, die Diener Christi, allezeit im Triumphzuge mit sich einherführt und den Duft seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten sichtbar aufsteigen läßt! ¹⁵ Denn ein Wohlgeruch Christi sind wir für Gott bei denen, die gerettet werden, und bei denen, die verloren gehen: ¹⁶ für die letzteren ein Todesgeruch zum Tode, für die ersteren ein Lebensgeruch zum Leben. Und wer ist zu solchem Dienst tüchtig? ¹⁷ Nun, wir machen es nicht wie so viele, die aus Gottes Wort ein Gewerbe machen; sondern aus reinem Herzen, ja im Auftrage Gottes vor Gottes Angesicht in Christus reden wir.

II. Die Herrlichkeit des neuen Bundes und des apostolischen Amts bei äußerer Armseligkeit: 3, 1—6, 10.

1. Die Herrlichkeit: 3, 1—4, 6.

a) Einleitende Bemerkung: Die Gemeinde zu Korinth als Empfehlungsbrief und Gott als sicherer Grund der Zuversicht für den Apostel: 3, 1—5.

3 Fangen wir schon wieder an, „uns selbst zu empfehlen“? Oder haben wir etwa, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch nötig? ² Nein, unser Empfehlungsbrief seid ihr: der ist uns ins Herz hineingeschrieben, der wird von aller Welt anerkannt und gelesen. ³ Euch ist ja klar anzusehen, daß ihr ein Brief Christi seid, der in seinem Dienst von uns ausgefertigt ist, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln von Stein, sondern auf Herzenstafeln von Fleisch und Blut. ⁴ Solche Zuversicht haben wir aber durch Christus zu Gott; ⁵ nicht als ob wir von uns selbst tüchtig wären, über etwas zu urteilen, als stamme es von uns selbst;* nein, unsere Tüchtigkeit stammt von Gott.

b) Die Herrlichkeit des Neuen Bundes und des apostolischen Amts gegenüber dem Alten Bunde und dem Dienste des Mose: 3, 6—11.

⁶ Er ist es auch, der uns tüchtig gemacht hat, Diener eines neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. ⁷ Wenn nun schon der Dienst, der dem Tode geleistet wird, mit seiner Buchstabenschrift auf Stein solche Herrlichkeit besaß, daß die Israeliten das Angesicht Mose's nicht anschauen konnten wegen des Glanzes auf seinem Angesicht, der doch wieder verschwand (2. Mos. 34, 29—35): ⁸ wie sollte da der Dienst des Geistes nicht eine noch größere Herrlichkeit besitzen? ⁹ Denn wenn der Dienst, der die Verdammnis bringt, Herrlichkeit besitzt, so muß der Dienst, der die Gerechtsprechung vermittelt, in noch viel höherem Grade überreich an Herrlichkeit sein; ¹⁰ ja, die auch dort vorhandene Herrlichkeit verschwindet in dieser Beziehung völlig gegenüber der überschwenglichen Herrlichkeit dieses Dienstes. ¹¹ Denn wenn schon das Vergängliche Herrlichkeit besitzt, so hat das Bleibende eine noch viel größere Herrlichkeit.

c) Die Verschiedenheit der beiderlei Dienste tritt sowohl bei ihren Dienern als auch hinsichtlich ihrer Wirkungen zu Tage: 3, 12—18.

¹² Weil wir nun eine solche Hoffnung haben, treten wir mit rückhaltlosem Freimut auf ¹³ und machen es nicht wie Mose, der eine Hülle auf sein Gesicht legte, damit die Israeliten das Verschwinden des vergänglichen Glanzes nicht wahrnehmen sollten (2. Mos. 34, 29—35). ¹⁴ Indessen ihr Sinn ist verstockt worden; denn bis auf den heutigen Tag ist dieselbe Hülle immer noch da, wenn ihnen die Schriften des Alten Bundes vorgelesen werden,

*) Andere Übersetzung: nicht als ob wir von uns selbst so fähig wären, daß wir denken können, etwas (von unseren Erfolgen) stamme von uns selber; nein, unsere Befähigung stammt von Gott.

und wird nicht abgetan, weil sie nur in Christus weggenommen wird.
¹⁵Ja bis heute liegt, so oft Mose vorgelesen wird, eine Hülle auf ihrem Herzen.
¹⁶Sobald sich Israel aber zum Herrn bekehrt, wird die Hülle hinweggenommen (2. Mos. 34, 34).
¹⁷Der Herr ist nämlich der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.
¹⁸Wir alle aber, die wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn sich in uns spiegeln lassen*), werden dadurch in sein Ebenbild umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit; wie das ja vom Herrn des Geistes geschieht.

a) Paulus und die Seinen treten als rechte Christusboten mit Freimut, Wahrhaftigkeit und göttlicher Erleuchtung auf: 4, 1–6.

4 Deshalb kennen wir, weil wir infolge des uns widerfahrenen göttlichen Erbarmens im Besitz dieses Amtes sind, keine Furcht, sondern haben uns von aller schändlichen Heimlichtuerei losgesagt; denn wir gehen nicht mit Ränken um und fälschen das Wort Gottes nicht, sondern bieten uns durch offene Verkündigung der Wahrheit dem Gewissensurteil jedes Menschen dar vor dem Angesicht Gottes.
³Wenn trotzdem die von uns verkündigte Heilsbotschaft „verhüllt“ (d. h. dunkel) ist, so ist sie doch nur für die dunkel, welche verloren gehen,
⁴weil in ihnen der Gott dieser Weltzeit das Denkvermögen der Ungläubigen verdunkelt hat, damit ihnen das helle Licht der Heilsbotschaft von der Herrlichkeit Christi, der das Ebenbild Gottes ist, nicht strahle.
⁵Denn nicht uns selbst predigen wir, sondern Christus Jesus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.
⁶Denn Gott, der da geboten hat (1. Mos. 1, 3): „Aus der Finsternis leuchte Licht hervor!“, der hat das Licht auch in unsern Herzen aufgehen lassen, um die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi erglänzen zu lassen.

2. Die körperliche Schwachheit und äußere Armseligkeit der Diener Christi gegenüber der inneren Herrlichkeit des apostolischen Amtes und gegenüber der Endhoffnung: 4, 7–5, 10.

⁷Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Fülle der Kraft sich als die Kraft Gottes erweise und nicht als von uns ausgehend.
⁸Allenthalben sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; geängstigt, aber nicht in Verzweiflung; verfolgt, aber nicht im Stich gelassen; zu Boden geworfen, aber nicht ums Leben gebracht.
¹⁰Alleszeit tragen wir das Todesleiden Jesu an unserm Leibe umher, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe sichtbar werde.
¹¹Denn immerdar werden wir mitten im Leben in den Tod dahingegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserm sterblichen Fleisch sichtbar werde.
¹²Somit tut der Tod sein Werk an uns, das Leben aber an euch.
¹³Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben — nach dem Wort der Schrift (Ps. 116, 10): „Ich bin zum Glauben gekommen, darum habe ich auch geredet“ —, so glauben auch wir und reden deshalb auch;
¹⁴denn wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und zugleich mit euch (vor dem Richterstuhl Christi) darstellen wird.
¹⁵Denn das alles geschieht um eurer willen, damit die Gnade, gemehrt durch den Zuwachs ihrer Empfänger, die Dankagung in immer stärkerem Strome sich ergießen lasse zur Ehre Gottes.

¹⁶Darum sind wir auch nicht verzagt, sondern, wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so empfängt doch unser innerer Mensch Tag für Tag neue Kraft.
¹⁷Denn die augenblickliche, leicht wiegende Last unserer Leiden bringt uns in überschwenglicher Weise über alles Maß hinaus ein ewiges Bollgewicht von Herrlichkeit ein,
¹⁸da wir den Blick nicht auf das Sichtbare, sondern auf das noch Unsichtbare richten; denn das Sichtbare ist vergänglich, das noch Unsichtbare aber ewig.

*) Andere Übersetzung: im Spiegel schauen.

Die Hoffnung und Sehnsucht der Diener Christi nach der himmlischen Leiblichkeit und der himmlischen Heimat: 5, 1–10.

5 Wir wissen ja, daß, wenn unser irdisches Haus, diese Leibesstätte, abgebrochen wird, wir einen Bau von Gott erhalten, ein ewiges, nicht mit Händen gemachtes Haus im Himmel. ²Aus diesem Grunde seufzen wir ja auch, weil wir uns danach sehnen, mit unserer himmlischen Behausung überkleidet zu werden, ³da wir ja, wenn wir diese wirklich angezogen haben, nicht unbekleidet werden erfunden werden. ⁴Denn solange wir noch in der Leibesstätte leben, haben wir zu seufzen und fühlen uns bedrückt, weil wir lieber nicht erst entkleidet, sondern sogleich überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. ⁵Der uns aber eben hierzu tüchtig gemacht hat, das ist Gott, der uns ja den Geist als Anterpfand darauf gegeben hat.

⁶So haben wir denn allezeit guten Mut und wissen, daß, solange wir unsere Heimat im irdischen Leibe haben, wir in der Fremde leben, fern vom Herrn; ⁷denn wir wandeln hier in der Welt des Glaubens, nicht in der Welt des Schauens. ⁸Dennoch haben wir guten Mut und möchten lieber aus dem Leibe auswandern und in die Heimat zum Herrn kommen. ⁹Darum setzen wir auch unsere Ehre darein, mögen wir uns in der Heimat oder noch in der Fremde befinden, ihm wohlgefällig zu sein. ¹⁰Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit ein jeder den Lohn für sein leibliches Leben empfangen, jenachdem er gehandelt hat, es sei gut oder böse.

3. Paulus bezeugt die Lauterkeit und Selbstlosigkeit seines Wirkens im Gegensatz zu den Angriffen der Gegner: 5, 11–6, 10.

a) Persönliche Bemerkungen, besonders bezüglich seines Verhältnisses zur Gemeinde: 5, 11–13.

¹¹Da wir also mit der Furcht vor dem Herrn vertraut sind, suchen wir „Menschen zu gewinnen“, für Gott aber sind wir offenbar; doch hoffe ich auch vor eurem Gewissen offenbar zu sein. ¹²Wir bringen uns damit nicht schon wieder bei euch in Empfehlung, sondern wollen euch nur einen Anlaß zum Ruhmeszeugnis für uns geben, damit ihr den Leuten zu antworten wißt, die sich nur äußerer Vorzüge, nicht aber ihrer Herzensverfassung rühmen können. ¹³Denn „sind wir von Sinnen gekommen“, so ist es im Dienst Gottes geschehen; und „sind wir bei gesundem Verstande“, so sind wir es zum Segen für euch.

b) Hinweis auf den eigenartigen Inhalt seiner Predigt und auf die Herrlichkeit seines Versöhnungsdienstes: 5, 14–21.

¹⁴Denn die Liebe Christi hält uns in ihrer Gewalt, da wir uns von der Überzeugung leiten lassen: einer ist für alle gestorben; mithin sind sie alle samt gestorben; ¹⁵und er ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt ist. ¹⁶Daher kennen wir von jetzt ab niemand mehr nach dem Fleisch (d. h. nach seiner äußerlich menschlichen Beschaffenheit); ja sogar wenn wir Christus nach seiner äußerlich menschlichen Beschaffenheit gekannt haben, kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so. ¹⁷Wenn also jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung geworden: das Alte ist vergangen, siehe, etwas Neues ist entstanden. ¹⁸Das alles ist aber das Werk Gottes, der uns mit sich durch Christus versöhnt hat und uns den Dienst übertragen hat, die Versöhnung zu verkündigen. ¹⁹Denn Gott hat ja in Christus die Welt mit sich versöhnt, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete und in uns das Wort von der Versöhnung niedergelegt hat*). ²⁰Für Christus also reden wir als seine Gesandten, wie wenn Gott

*) Andere Übersetzung: unter uns . . . aufgerichtet hat.

durch uns mahnte: „Wir bitten für Christus: laßt euch mit Gott versöhnen!“ ²¹ Er hat den, der von Sünde nichts wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir würden Gottes Gerechtigkeit in ihm.

c) Paulus als Apostel vorbildlich durch opferreiche und selbstlose Berufserfüllung im Dienste Gottes: 6, 1—10.

6 Als (Gottes) Mitarbeiter aber ermahnen wir euch auch: nehmt die Gnade Gottes nicht erfolglos in Empfang! — ²es steht ja geschrieben (Jes. 49,8): „Zu willkommener Zeit habe ich dich erhört und am Tage des Heils dir geholfen“. Seht, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, seht, jetzt ist der Tag des Heils! ³Und dabei geben wir niemandem irgend einen Anstoß, damit unsern Dienst kein Tadel treffe; ⁴vielmehr erweisen wir uns in jeder Hinsicht als Diener Gottes: durch große Standhaftigkeit in Leiden, in Nöten, in Ängsten, ⁵bei Schlägen, in Gefängnissen, bei Volksaufständen, in Mühsalen, in Nachtwachen, bei Mangel an Nahrung, ⁶in Sittenreinheit, durch Erkenntnis, durch Langmut, durch Freundlichkeit, durch Heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe, ⁷durch wahrhaftige Lehre, durch die Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zum Angriff und zur Abwehr, ⁸unter Ehre und Schande, bei übler und guter Nachrede; als Verführer und doch wahrhaftig; ⁹als unbekannt und doch wohlbekannt; als sterbend und seht, wir leben; als gezüchtigt und doch nicht zu Tode gepeinigt; ¹⁰als leidtragend, aber allezeit fröhlich; als Arme, die aber viele reich machen; als solche, die nichts haben und doch alles besitzen.

III. Ermahnung zu reinem Christenwandel: 6, 11—7, 1.

a) Feierlich liebevolle Ansprache an die Korinther: 6, 11—13.

¹¹Liebe Korinther! unser Mund hat sich euch gegenüber aufgetan, das Herz ist uns weit geworden. ¹²Ihr nehmt in unserm Herzen keinen engen Raum ein, aber eng ist der Raum in euren Herzen für uns. ¹³Vergeltet nun Gleiches mit Gleichem — ich rede zu euch wie zu meinen Kindern —: laßt auch eure Herzen weit werden!

b) Ernstere Warnung vor allem heidnischen Wesen: 6, 14—7, 1.

¹⁴Zieht nicht mit Angläubigen an demselben Joch; denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander gemein? oder was hat das Licht mit der Finsternis zu schaffen? ¹⁵Wie stimmt Christus mit Beliar überein? oder welche Gemeinschaft besteht zwischen einem Gläubigen und Angläubigen? ¹⁶Wie verträgt sich der Tempel Gottes mit Gözenbildern? Wir sind ja doch der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat (3. Mos. 26, 11 u. 12): „Ich will unter ihnen wohnen und wandeln; ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“. ¹⁷Darum (Jes. 52, 11): „Gehet aus ihrer Mitte weg und sondert euch von ihnen ab“, sagt der Herr, und „rührt nichts Unreines an“; „so will ich euch aufnehmen“; und (2. Sam. 7, 14): ¹⁸„Ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein“, sagt der Herr, der Allmächtige.

7 Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte, wollen wir uns von jeder Befleckung unseres äußeren und inneren Menschen rein erhalten und völlige Heiligkeit bei uns schaffen in der Furcht Gottes.

IV. Freude des Apostels über die Ausöhnung mit der Gemeinde und über das bereitwillige und bußfertige Verhalten der Korinther: 7, 2—16.

a) Des Apostels Liebesbitte, Liebesversicherung und Vertrauensbezeugung B. 2—4.

²Laßt uns Eingang in eure Herzen finden! Wir haben niemandem unrecht getan, niemand zu Grunde gerichtet, niemand übervorteilt. ³Ich sage

das nicht, um euch Vorwürfe zu machen; ich habe euch ja soeben erst erklärt, daß wir euch im Herzen tragen, um zusammen mit euch zu sterben und zu leben. ⁴Ich habe volles Vertrauen zu euch, ich bin voll Rühmens über euch, habe Trost in Fülle und bin überreich an Freude bei aller meiner Trübsal.

b) Freude des Apostels über die Ankunft und die Botschaft des Titus: B. 5—7.

⁵Denn auch nach meiner Ankunft in Mazedonien fand ich keine leibliche Ruhe, sondern überall gab es Bedrängnis: von außen Kämpfe, im Inneren Befürchtungen. ⁶Aber Gott, der sich der Gebeugten annimmt, tröstete mich durch die Ankunft des Titus, ⁷und zwar nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er von euch mitbrachte. Er berichtete mir ja von eurer Sehnsucht nach mir, von euren Klagen, von eurem Eifer für mich, so daß meine Freude noch größer wurde.

c) Freude des Apostels über die heilsame Wirkung des Strafbriefes, über das völlig wiederhergestellte Einvernehmen und über den günstigen Bericht des Titus: B. 8—16.

⁸Denn wenn ich euch auch durch meinen vorigen Brief betrübt habe, so tut es mir doch nicht leid. Wenn es mir früher auch leid getan hat, — ich sehe ja, daß jener Brief euch, wenn auch nur vorübergehend, betrübt hat —, ⁹so freue ich mich doch jetzt, nicht darüber, daß ihr in Betrübnis versetzt worden seid, sondern darüber, daß ihr durch die Betrübnis zur Reue geführt worden seid; denn eure Betrübnis ist so gewesen, wie Gott sie haben will, damit ihr von unserer Seite in keiner Weise Schaden erlittet. ¹⁰Denn die Betrübnis, wie Gott sie will, wirkt eine Reue zum Heil, die niemand zu bereuen hat; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod. ¹¹Geht doch: eben diese eure gottgefällige Betrübnis — welchen Ernst hat sie bei euch bewirkt! ja noch mehr: Entschuldigung, Entrüstung, Furcht, Sehnsucht, Eifer, Bestrafung des Schuldigen! in jeder Beziehung habt ihr bewiesen, daß ihr in der bewußten Angelegenheit vorwurfsfrei seid. ¹²Darum, wenn ich euch auch geschrieben habe, so habe ich es doch nicht wegen des Beleidigers, auch nicht wegen des Beleidigten getan, sondern weil bei euch euer Eifer für uns vor Gottes Angesicht offenbar werden sollte. Dadurch haben wir unsern Trost gefunden.

Die erfreulichen Erfahrungen des Titus in Korinth: B. 13—16.

¹³Zu unserm Trost kam aber noch ein außerordentlicher Zuwachs an Freude im Hinblick auf die Freude des Titus, weil ihm eine geistige Erquickung von euch allen zuteil geworden ist. ¹⁴Denn wenn ich mich früher ihm gegenüber mehrfach rühmend über euch ausgesprochen hatte, so habe ich nun keine Enttäuschung erlebt; vielmehr wie alles, was ich zu euch geredet habe, wahr gewesen ist, so hat sich nun auch mein Rühmen dem Titus gegenüber als Wahrheit erwiesen; ¹⁵und sein Herz ist euch jetzt noch hingebender zugetan, wenn er an euer aller Gehorsam zurückdenkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt. ¹⁶Ich freue mich, daß ich mich in jeder Beziehung auf euch verlassen kann.

V. Die Geldsammlung für die notleidende Urgemeinde in Jerusalem: Kap. 8 u. 9.

1. Der erfreuliche Erfolg der Sammlung bei den mazedonischen Gemeinden: 8, 1—5.

8 Wir können euch nun auch, liebe Brüder, Mitteilung von der Gnade Gottes machen, die in den mazedonischen Gemeinden zu Tage getreten ist, ²daß nämlich trotz großer Leidensprüfung die überschwengliche Fülle

ihrer Freudigkeit und ihre tiefe Armut in den reichen Erweis ihrer Mildtätigkeit übergeströmt ist. ³ Denn nach Kräften, ich bezeuge es ihnen, ja über ihre Kräfte haben sie es aus eigenem Antrieb getan, ⁴ indem sie uns inständig um die Vergünstigung baten, sich an dem Liebeswerk für die Heiligen (in Jerusalem) beteiligen zu dürfen, ⁵ und haben dann nicht nur, wie wir erwartet hatten, gegeben, nein, sie haben geradezu sich selbst hingegeben, in erster Linie dem Herrn und dann auch uns durch Gottes Willen.

2. Aufforderung zu reger Beteiligung an der Sammlung behufs Durchführung des begonnenen Liebeswerkes: 8, 6—15.

⁶ Wir haben daher dem Titus zugeredet, er möge, wie er schon früher damit begonnen habe, so jetzt dieses Liebeswerk auch bei euch noch zum Abschluß bringen. ⁷ Ja, wie ihr euch in allen Beziehungen hervortut, durch Glauben, Redegabe und Erkenntnis, durch Eifer aller Art und durch die Liebe, die von uns in euch geweckt ist, so tut euch nun auch bei diesem Liebeswerk hervor. ⁸ Ich sage das nicht als Befehl, nein, ich möchte durch den Hinweis auf den Eifer der anderen auch die Echtheit eurer Liebe erproben. ⁹ Ihr kennt ja die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, daß er, obgleich er reich war, doch um eurerwillen arm geworden ist, damit ihr durch seine Armut reich würdet. ¹⁰ Nur einen Rat will ich euch hierbei geben: dieses (d. h. die Beteiligung an diesem Liebeswerk) ist ja für euch selbst rätlich, weil ihr schon seit vorigem Jahre nicht nur mit der Ausführung, sondern auch mit der Bereitwilligkeit den anderen vorangegangen seid. ¹¹ So bringt denn jetzt auch das begonnene Werk zum Abschluß, damit, wie der gute Wille da ist, so auch die Ausführung dem Maße eures Vermögens entspreche. ¹² Denn wenn der gute Wille vor Augen liegt, so ist er Gott wohlgefällig nach dem Maße dessen, was er zu leisten vermag, nicht nach dem Maße dessen, was er nicht vermag. ¹³ Denn nicht soll anderen eine Entlastung, euch selbst aber eine Belastung geschaffen werden, sondern des Ausgleichs wegen ¹⁴ soll diesmal euer Überfluß dem Mangel jener abhelfen, damit ein andermal der Überfluß jener eurem Mangel zugute komme und so ein Ausgleich stattfinde, ¹⁵ wie geschrieben steht (2. Mos. 16, 18): „Wer viel sammelte, hatte doch keinen Überschuß, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel“.

3. Empfehlung des Titus und der anderen Abgeordneten des Paulus: 8, 16—24.

¹⁶ Dank aber sei Gott, der dem Titus den gleichen Eifer für euch ins Herz gibt wie mir! ¹⁷ denn er hat unserer Aufforderung bereitwillig Gehör geschenkt, ist aber, weil sein Eifer noch größer war, nach freiem Entschluß zu euch abgereist. ¹⁸ Wir haben ihm den Bruder mitgegeben, dessen Lob bezüglich der Verkündigung der Heilsbotschaft durch alle Gemeinden geht. ¹⁹ Aber abgesehen davon ist er auch von den Gemeinden zu unserm Reisebegleiter bei Überbringung dieser Liebesgabe erwählt worden, die von uns zur Ehre des Herrn selbst und zum Beweis unsers guten Willens gesammelt wird; ²⁰ denn dadurch vermeiden wir den Übelstand, daß jemand uns in üble Nachrede bringe bei dieser reichen Gabe, die durch unsern Dienst vermittelt wird. ²¹ Wir sind ja darauf bedacht, daß es redlich dabei zugehe, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen. ²² Wir haben aber mit jenen beiden auch noch einen andern von unsern Brüdern mitgesandt, dessen Eifer wir schon oft bei vielen Gelegenheiten erprobt haben, der jetzt aber bei seinem vollen Vertrauen zu euch noch viel eifriger ist. ²³ Wenn ich für Titus rede, so geschieht es, weil er mein Genosse und mein Mitarbeiter an euch ist; und was unsere beiden anderen Brüder betrifft,

so sind sie Abgeordnete von Gemeinden, eine Ehre Christi. ²⁴ Erweise ihnen also eure Liebe und liefert den Gemeinden den offenkundigen Beweis, daß ihr unser Rühmen wirklich verdient habt.

4. Was Paulus von den Korinthern gerühmt hat und erwartet, und welche Gründe ihn zur Sendung der Brüder bestimmt haben: 9, 1—5.

9 Denn in betreff der Liebesgabe selbst, die für die Heiligen (in Jerusalem) bestimmt ist, brauche ich euch ja nicht weiter zu schreiben; ² kenne ich doch eure Bereitwilligkeit, von der ich den Mazedoniern gegenüber zu eurer Empfehlung rühmend hervorhebe, daß Griechenland schon seit Jahresfrist in Bereitschaft sei; und euer Eifer hat die meisten angepornt. ³ Die Brüder aber habe ich deshalb gesandt, damit sich das Lob, das wir euch erteilt haben, in diesem Punkt nicht als unberechtigt erweise, damit ihr vielmehr, wie ich behauptet habe, wirklich in Bereitschaft seiet. ⁴ Ich möchte nicht, daß, wenn Mazedonier mit mir kämen und euch dann noch nicht fertig fänden, wir — um nicht zu sagen „ihr“ — mit dieser zuversichtlichen Erwartung beschämt daständen. ⁵ Deshalb habe ich es für erforderlich gehalten, den Brüdern zuzureden, vor mir zu euch zu reisen und die von euch früher versprochene Segensgabe vorher in Ordnung zu bringen, damit sie wirklich als ein Segen bereit liege und nicht nach Geiz aussehe.

5. Nochmalige Aufforderung zu reger Beteiligung an der Sammlung mit Hinweis auf die segensreiche Wirkung des Liebeswerkes: 9, 6—15.

⁶ Ich meine aber so: wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten, und wer reichlich sät, wird auch reichlich ernten. ⁷ Jeder gebe, wie sein Herz ihn treibt, nicht mit Unlust oder aus Zwang; denn „einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (Spr. 22, 8). ⁸ Gott hat aber die Macht, euch mit jeglicher Gnadengabe reichlich zu segnen, auf daß ihr allezeit in jeder Hinsicht vollauf genug habet und außerdem reiche Mittel besitzet zu Wohltätigkeitswerken jeder Art, ⁹ wie geschrieben steht (Ps. 112, 9): „Er hat reichlich ausgeteilt, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit besteht in Ewigkeit“. ¹⁰ Er aber, der dem Säemann Samen darreicht und Brot zur Speise, der wird auch euch die Mittel zur Aussaat darreichen und mehren und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen, ¹¹ so daß ihr mit allem reich ausgestattet werdet zur Erweisung jeder Mildtätigkeit, die ja durch unsere Vermittelung die Dankagung (der Empfänger) gegen Gott bewirkt. ¹² Denn der durch diese Liebesgabe geleistete Dienst hilft nicht nur dem Mangel der Heiligen (in Jerusalem) ab, sondern bringt auch reichen Segen durch viele Dankgebete, die zu Gott emporsteigen. ¹³ Jene werden ja in Folge eurer Bewährung in diesem Liebeswerk Gott dafür preisen, daß ihr eurem Bekenntnis zu der Heilsbotschaft Christi so gehorsam und im Mitteilen gegen sie und gegen alle so mildtätig seid. ¹⁴ Dabei werden sie auch im Gebet für euch ihre Sehnsucht nach euch aussprechen wegen der Gnade Gottes, die sich überreich an euch erweist. ¹⁵ Dank sei Gott für seine unaussprechlich herrliche Gabe!

VI. Paulus rechtfertigt seine apostolische Würde und Wirksamkeit gegen seine judaistischen Gegner: 10, 1—12, 18.

1. Eingang: Gegenüber dem Vorwurf der Charakterchwäche weist Paulus seine Gegner auf die erprobte Kraft seines Wirkens hin: 10, 1—6.

10 Persönlich aber ermahne ich, Paulus, euch durch den Hinweis auf die Sanftmut und Milde Christi, ich, der ich angeblich „Auge in Auge demütig unter euch, aber in der Ferne voll Selbstbewußtsein gegen

euch bin". ²Ich bitte euch nur: zwingt mich nicht, bei meiner Anwesenheit Selbstbewußtsein zu beweisen mit der Zuversicht, die ich mir gegen gewisse Leute herauszunehmen gedenke, die da von uns denken, daß „wir einen Wandel nach dem Fleisch führen". ³Ja, wir wandeln wohl im Fleisch, führen aber den Kampf nicht nach Fleischesart; ⁴denn die Waffen, mit denen wir kämpfen, sind nicht weltlicher Art, sondern starke Gotteswaffen zur Zerstörung von Bollwerken. Wir zerstören mit ihnen kluge Anschläge ⁵und jede Burg, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen alle Gedanken für den Gehorsam gegen Christus gefangen ⁶und halten uns bereit, jeden Ungehorsam zu strafen, sobald nur erst euer Gehorsam völlig hergestellt ist.

2. Auseinandersetzung mit den Gegnern im einzelnen: 10, 7—12, 18.

a) Des Apostels Recht, sich seines Amtes zu rühmen, und Verwahrung gegen den Vorwurf mangelnden persönlichen Mutes: 10, 7—11.

⁷Sehet doch auf das, was vor Augen liegt! Wenn jemand von sich selbst die Überzeugung hat, Christus anzugehören, so möge er andererseits bei sich bedenken, daß wir ebenso gut, wie er selbst, Christus angehören. ⁸Ja, wenn ich mich noch etwas stärker wegen der mir verliehenen Vollmacht rühmen wollte, die der Herr mir zu eurer Erbauung, nicht zu eurer „Zerstörung“ verliehen hat, so würde ich damit nicht zu Schanden werden, ⁹und es würde sich nicht herausstellen, daß ich euch durch meine Briefe einzuschüchtern suche. ¹⁰Denn „seine Briefe“, sagt man, „sind allerdings nachdrücklich und kraftvoll, aber sein persönliches Auftreten ist schwächlich; und reden kann er gar nicht“. ¹¹Wer so spricht, möge sich folgendes gesagt sein lassen: Wie wir uns aus der Ferne brieflich mit Worten zeigen, so werden wir uns auch bei unserer Anwesenheit mit der Tat beweisen.

b) Die Verschiedenheit der von Paulus mit Recht und von seinen Gegnern mit Annahme geübten Selbstbeurteilung: 10, 12—18.

¹²Wir nehmen uns allerdings nicht heraus, uns mit gewissen Leuten unter denen, die sich selbst empfehlen, auf eine Stufe zu stellen oder zu vergleichen. Nein, sie sind unverständlich genug, sich an sich selbst zu messen und sich mit sich selbst zu vergleichen; ¹³wir dagegen werden uns nicht maßlos rühmen, sondern nach dem Maße der Meßschnur, die uns Gott als unser Maß zugewiesen hat, wonach wir auch bis zu euch hinreichen sollten. ¹⁴Denn wir strecken uns nicht über Gebühr aus, als reichten wir nicht bis zu euch hin; wir sind ja doch wirklich mit der Heilsbotschaft Christi auch bis zu euch gelangt. ¹⁵Wir rühmen uns also nicht maßlos auf dem Felde fremder Arbeit, hegen aber die Hoffnung, beim Wachstum eures Glaubens unter euch dem uns zugewiesenen Wirkungsgebiet entsprechend noch ungleich größer dazustehen, ¹⁶so daß wir die Heilsbotschaft noch in die über eure Grenzen hinausliegenden Länder tragen können, ohne uns auf fremdem Arbeitsfelde dessen zu rühmen, was schon von anderen fertiggestellt ist. ¹⁷„Wer sich rühmt, rühme sich des Herrn!“ (Jer. 9, 22 u. 23; 1. Kor. 1, 31). ¹⁸Denn nicht der, welcher sich selbst empfiehlt, ist bewährt, sondern der, den der Herr empfiehlt.

c) Der Selbstruhm des Apostels gegen seine Gegner: 11, 1—12, 10.

aa) Weshalb und mit welchem Recht der Apostel sich selbst rühmt: 11, 1—6.

11 Möchtet ihr euch doch ein klein wenig Dorheit von mir gefallen lassen! Nicht wahr? ihr laßt sie euch auch von mir gefallen; ²denn ich eifere um euch mit göttlicher Eifersucht; ich habe euch ja einem einzigen Manne verlobt, um dem Messias eine reine Jungfrau zuzuführen. ³Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange mit ihrer Arglist Eva verführt hat, so

auch eure Gedanken von der Einfalt und lauterer Gesinnung*) gegen Christus abgezogen werden. ⁴ Denn wenn ein beliebiger zu euch kommt und euch einen andern Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen andern Geist empfangt, den ihr von uns nicht empfangen habt, oder eine andere Heilsbotschaft, die ihr nicht angenommen habt, so laßt ihr euch das bestens gefallen. ⁵ Ich denke doch in keiner Beziehung hinter den „unvergleichlichen“ Aposteln zurückgeblieben zu sein. ⁶ Denn mag ich auch in der Redekunst ungeschult sein, so bin ich es doch nicht in der Erkenntnis, die ich vielmehr in jeder Hinsicht an allen bei euch erwiesen habe. ⁷ Der Ruhm seiner uneigennütigen (unentgeltlichen) Wirksamkeit im Gegensatz zu den im Dienste Satans arbeitenden Gegnern: 11, 7–15.

⁷ Oder habe ich etwa dadurch eine Sünde begangen, daß ich mich selbst erniedrigte, damit ihr erhöht würdet, insofern ich euch die Heilsbotschaft Gottes unentgeltlich verkündigt habe? ⁸ Andere Gemeinden habe ich ausgebeutet, indem ich Bezahlung von ihnen genommen habe, um euch zu dienen, ⁹ und bin während meines Aufenthalts bei euch, auch als ich in Mangel geriet, keinem zur Last gefallen; denn meinem Mangel haben die Brüder abgeholfen, die aus Mazedonien gekommen waren; und ich habe mich so gehalten, daß ich euch in keiner Beziehung beschwerlich gefallen bin, und werde es auch in Zukunft so halten. ¹⁰ So gewiß die Wahrhaftigkeit Christi in mir wohnt: dieser Ruhm soll mir in den griechischen Landen nicht verstimmt werden! ¹¹ Warum das? etwa weil ich keine Liebe zu euch habe? Das weiß Gott. ¹² Doch was ich jetzt tue, werde ich auch ferner tun, um denen, die gern eine Gelegenheit haben möchten, bei ihrem Rühmen ebenso selbstlos erfunden zu werden wie ich, diese Gelegenheit abzuschneiden. ¹³ Denn die betreffenden Leute sind Lügenapostel, unredliche Arbeiter, die nur die Maske von Aposteln Christi tragen. ¹⁴ Und das ist kein Wunder; denn der Satan selbst nimmt das Aussehen eines Lichtengels an. ¹⁵ Da ist es denn nicht auffallend, wenn auch seine Diener mit der Maske von Dienern der Gerechtigkeit auftreten. Doch ihr Ende wird ihren Taten entsprechen.

cc) Nochmalige (herbe) Bitte um Entschuldigung seines törichtem Selbstruhms: 11, 16–21 a.

¹⁶ Ich wiederhole es: niemand halte mich für einen Toren! wenn aber doch, — nun, so laßt euch meine Torheit einmal gefallen, damit auch ich ein kleines Loblied von mir singe. ¹⁷ Was ich jetzt rede, rede ich nicht im Sinne des Herrn, sondern eben in Torheit, da das Rühmen nun einmal an der Tagesordnung ist. ¹⁸ Weil sovielen sich äußerlicher Vorzüge rühmen, will ich es auch einmal tun. ¹⁹ Ihr laßt euch ja die Toren gern gefallen, ihr klugen Leute; ²⁰ ihr haltet ja still, wenn man euch knechtet, wenn man euch ausbeutet, euch listig einfängt, wenn man selbstbewußt auftritt, ja euch ins Gesicht schlägt. ²¹ Zu meiner Schande muß ich gestehen: dazu sind wir freilich zu schwach gewesen.

dd) Der Selbstruhm des Apostels nach der Seite seiner Stärke und seiner Schwachheit: 11, 21 b–12, 10.

Worauf sich aber sonst jemand etwas einbildet — ich rede in Torheit — darauf kann ich es auch. ²² Sie sind Hebräer? Ich auch. Sie sind Israeliten? Ich auch. Sie sind Nachkommen Abrahams? Ich auch. ²³ Sie sind Diener Christi? Ich rede im Wahnsinn: ich bin es noch mehr: in mühevollen Arbeiten überreichlich, in Gefangenschaften überreichlich, unter Schlägen mehr als genug, in Todesgefahren gar oft. ²⁴ Von Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen erhalten; ²⁵ dreimal bin ich ausgepeitscht, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten.

*) Wörtlich: Keuschheit, d. h. bräutlich reine Gesinnung oder Liebe.

ten, einen Tag und eine Nacht bin ich ein Spielball der Wellen gewesen.
²⁶ Wie viele beschwerliche Fußmärsche habe ich gemacht, wie viele Gefahren bestanden auf Flüssen, Gefahren unter Räubern, Gefahren durch meine eigenen Volksgenossen, Gefahren durch Heiden, Gefahren in Städten, Gefahren in Einöden, Gefahren auf dem Meer, Gefahren unter falschen Brüdern! ²⁷ Wie oft habe ich Mühsal und Beschwerden durchgemacht, wie oft Nachtwachen, Hunger und Durst, wie oft Entbehrungen, Kälte und Mangel an Kleidung! ²⁸ Dazu — abgesehen von allem Außergewöhnlichen — das tägliche Überlaufenwerden, die Sorge für alle Gemeinden! ²⁹ Wo ist jemand schwach, ohne daß ich mit ihm schwach werde? Wo wird jemand zum Bösen verführt, ohne daß ich in Flammen gerate? ³⁰ Wenn einmal gerühmt sein muß, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.
³¹ Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der in alle Ewigkeit Hochgelobte, weiß, daß ich nicht lüge. ³² In Damaskus hat der Statthalter des Königs Aretas die Stadt Damaskus bewachen lassen, um mich festzunehmen; ³³ da hat man mich durch eine Öffnung in einem Korb über die Mauer hinabgelassen, und so bin ich seinen Händen entgangen.

Der Apostel rühmt sich der höchsten Begnadigungen (durch Visionen) und der tiefsten Demütigung (durch körperlichen Leidenszustand): 12, 1—10.

12 Gerühmt muß sein, wenn es auch nicht taugt; so will ich denn auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. ² Ich kenne einen Menschen in Christus, der vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel entrückt wurde; ob er dabei im Leibe gewesen ist oder außerhalb des Leibes, ich weiß es nicht, Gott weiß es. ³ Und ich weiß von dem betreffenden Menschen, daß er in das Paradies entrückt wurde und unsagbare Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf; ⁴ ob er dabei im Leibe oder außerhalb des Leibes war, weiß ich nicht, Gott weiß es. ⁵ Als ein so begnadeter Mensch will ich mich rühmen; um meiner selbst willen aber will ich mich nicht rühmen, außer wegen meiner Schwachheiten. ⁶ Wenn ich mich nämlich rühmen wollte, würde ich deshalb kein Tor sein, denn ich würde die Wahrheit sagen; doch ich unterlasse es, damit niemand höher von mir denke, als er es an mir sieht oder von mir hört, ⁷ und auch wegen der außerordentlichen Größe der Offenbarungen. Darum ist mir auch, damit ich mich nicht überhebe, ein Dorn ins Fleisch gegeben worden, ein Satansengel, der mich mit Fäusten schlagen muß, damit ich mich nicht überhebe. ⁸ Dreimal habe ich um seinetwillen den Herrn angerufen, daß er von mir weichen möchte; ⁹ doch er hat zu mir gesagt: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft gelangt in der Schwachheit zu voller Auswirkung“. Deshalb will ich mich am liebsten um so mehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi Wohnung bei mir nehme. ¹⁰ Darum bin ich freudigen Muts in aller Schwachheit, bei Mißhandlungen, in Notlagen, in Verfolgungen und Bedrängnissen, die ich um Christi willen leide; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

d) Schluß der Selbstverteidigung des Paulus: 12, 11—18.

aa) Hinweis auf das Unrecht der Korinther: B. 11—13.

¹¹ Ich bin ein Tor geworden; ihr habt mich dazu gezwungen; denn ich hätte von euch empfohlen werden sollen; ich bin ja in nichts hinter den „unvergleichlichen“ Aposteln zurückgeblieben, wenn ich auch nichts bin. ¹² Die Erweise eines Apostels sind doch von mir unter euch mit aller Ausdauer durch Zeichen, Wunder und Krafttaten erbracht worden; ¹³ denn was wäre es, worin ihr gegen die anderen Gemeinden im Rückstand geblieben wäret? Höchstens das eine, daß ich persönlich euch nicht zur Last gefallen bin. Verzeiht mir dieses Unrecht!

bb) Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Apostels;
Abweisung einer Verleumdung: V. 14—18.

¹⁴ Seht, ich halte mich jetzt zu einem dritten Besuch bei euch bereit und werde euch auch diesmal nicht zur Last fallen; denn ich suche nicht euer Hab und Gut, sondern euch selbst. Die Kinder sind ja nicht verpflichtet, für die Eltern Schätze zu sammeln, sondern die Eltern für die Kinder. ¹⁵ Ich aber will herzlich gern Geld und Gut zum Opfer bringen, ja mich ganz aufopfern lassen, wenn es sich um euer Seelenwohl handelt. Soll ich, wenn ich euch ganz besonders liebe, darum weniger Gegenliebe finden?

¹⁶ Doch gut! Ich bin euch nicht beschwerlich gefallen, aber als ein „schlauer“ Mann „habe ich euch mit List eingefangen“. ¹⁷ Habe ich euch etwa durch einen von denen ausbeuten lassen, die ich zu euch gesandt habe?

¹⁸ Ich habe Titus zur Reise veranlaßt und den Bruder mitgesandt; hat euch nun Titus etwa ausgebeutet? Sind wir beide nicht in demselben Geist gewandelt? nicht in denselben Fußtapfen?

VII. Schlußermahnungen an die Gemeinde: 12, 19—13, 13.

a) Berichtigung einer Meinung der Korinther Befürchtung wegen des sittlichen Standes der Gemeinde: 12, 19—21.

¹⁹ Schon lange seid ihr der Meinung, daß wir uns euch gegenüber verantworten wollen. Nein, vor Gottes Angesicht in Christus reden wir, und zwar sollen alle unsere Worte, Geliebte, zu eurer Erbauung dienen.

²⁰ Denn ich fürchte, euch bei meiner Ankunft nicht so zu finden, wie ich es wünsche, und selbst von euch so erfunden zu werden, wie ihr es nicht wünscht; ich fürchte, Streitigkeiten und Eifersucht, Zorn und Parteilichkeit, Verleumdungen und Zuträgerei, Überhebung und Anordnung bei euch vorzufinden; ²¹ ich fürchte, daß mein Gott mich nach meiner Ankunft wiederum demütigende Erfahrungen bei euch machen läßt und daß ich um viele Leid tragen muß, die früher gesündigt und wegen der Ansittlichkeit, Anzucht und üppigen Lebensweise, die sie getrieben haben, unbußfertig geblieben sind.

b) Ankündigung unparteiischen Verfahrens und schonungslosen Gerichts:
13, 1—10.

13 Zum drittenmal komme ich jetzt zu euch. „Auf Grund der Aussage von zwei oder drei Zeugen soll jede Sache entschieden werden“ (5. Mos. 19, 15). ² Ich habe denen, die früher gesündigt haben, und allen anderen vorhergesagt und sage es wie bei meinem zweiten Besuch, so auch jetzt, da ich abwesend bin, vorher: „Wenn ich noch einmal komme, werde ich keine Schonung üben!“ — ³ Ihr verlangt ja, daß Christus, der in mir redet, sich durch die Tat beweiße, und dieser ist unter euch nicht schwach, sondern kräftig in euch. ⁴ Denn er ist wohl infolge von Schwachheit gekreuzigt worden, lebt aber durch die Kraft Gottes. So sind auch wir wohl schwach in ihm, werden uns aber mit ihm durch die Kraft Gottes lebendig an euch erweisen. ⁵ Stellt euch selbst auf die Probe, ob ihr im Glauben stehet; prüft euch selbst! Oder könnt ihr nicht an euch selbst erkennen, daß Christus Jesus in euch ist? Da müßtet ihr ja unechte Christen sein. ⁶ Daß wir aber nicht unecht sind, sollt ihr hoffentlich erkennen. ⁷ Doch wir beten zu Gott, daß ihr nichts Böses tun möget, nicht zu dem Zweck, daß wir als echt erscheinen, sondern damit ihr das Gute tuet, wir aber unsere Echtheit nicht zu bewähren brauchen. ⁸ Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit. ⁹ Wir freuen uns ja, wenn wir schwach sein dürfen, ihr aber stark seid; darauf geht auch unser Gebet, nämlich daß ihr euch zurechtbringen laßt. ¹⁰ Deshalb schreibe ich euch dies aus der Ferne, um bei meiner Anwesenheit nicht mit Strenge vorgehen zu müssen nach der Vollmacht, die der Herr mir zur Erbauung, nicht „zur Zerstörung“ verliehen hat.

c) Schlußermahnung, Gruß und Segenswunsch: 13, 11—13.

¹¹ Im übrigen, liebe Brüder, freuet euch, laßt euch zurechtbringen, nehmt Ermahnungen an, seid eines Sinnes, haltet Frieden! dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. ¹² Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Heiligen alle. — ¹³ Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Der Brief des Apostels Paulus an die Galater.

Zuschrift und Segensgruß: 1, 1—5.

1 Ich, Paulus, ein Apostel — nicht von Menschen gesandt, auch nicht durch Vermittlung eines Menschen dazu gemacht, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat, —: ² ich und sämtliche Brüder, die bei mir sind, entbieten den Gemeinden in Galatien unsern Gruß. ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus, ⁴ der sich selbst für unsere Sünden dahingegeben hat, um uns aus der gegenwärtigen bösen Welt zu erretten, nach dem Willen unsers Gottes und Vaters. ⁵ Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Eingang: Veranlassung des Schreibens; Befremden des Apostels über den schnellen Abfall der Gemeinde vom wahren Evangelium; Verfluchung der Verkündiger einer andern Lehre: 1, 6—10.

⁶ Ich muß mich wundern, daß ihr euch so schnell von dem abbringen laßt, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, und euch einem andersartigen Evangelium zuwendet, ⁷ während es doch kein anderes Evangelium gibt; nur daß gewisse Leute da sind, die euch verwirren und das Evangelium Christi verfälschen möchten. ⁸ Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigten außer dem, was wir euch verkündigt haben: — Fluch über ihn! ⁹ Wie ich es schon früher ausgesprochen habe, so wiederhole ich es jetzt noch einmal: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt außer dem, was ihr (von mir) empfangen habt, — Fluch über ihn!

¹⁰ Suche ich jetzt mit solcher Sprache „Menschen für mich zu gewinnen“ oder nicht vielmehr Gott? oder bemühe ich mich, „Menschen zu gefallen“? Nein, wenn ich noch Menschen zu gefallen suchte, so wäre ich nicht Christi Knecht.

1. Beweis, daß Paulus sein Evangelium nicht von Menschen empfangen hat: 1, 11—2, 21.

1. Aufstellung der Behauptung, daß die Heilsbotschaft des Paulus von Gott stamme: 1, 11 u. 12.

¹¹ Denn ich weise euch darauf hin, liebe Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht Menschenwert ist. ¹² Ich habe es ja auch von keinem Menschen empfangen und durch keinen Unterricht erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.

2. Paulus hat bis zu seinem Auftreten als Heidenapostel keine menschliche Unterweisung im Evangelium erhalten: 1, 13—24.

- a) Das Verhalten des Paulus vor seiner Befehdung (im Judentum) und unmittelbar darauf: B. 13—17.

¹³ Ihr habt ja von meinem ehemaligen Verhalten im Judentum gehört, daß ich die Gemeinde Gottes wütend verfolgt habe und sie zu vernichten suchte, ¹⁴ und daß ich es an Leidenschaft für das Judentum vielen meiner Altersgenossen in meinem Volk zuvortat, indem ich ein ganz besonderer Eiferer für die von meinen Vätern überkommenen Sagen war. ¹⁵ Als es aber Gott, der mich von meiner Geburt an ausersehen und durch seine Gnade berufen hatte, wohlgefällig war, ¹⁶ seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, da wandte ich mich sofort nicht an Menschen von Fleisch und Blut um Rat, ¹⁷ ging auch nicht nach Jerusalem zu meinen Vorgängern im Apostelamt hinauf, sondern begab mich nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück.

- b) Die selbständige Wirksamkeit des Paulus während der Zeit vor der Apostelversammlung: B. 18—24.

¹⁸ Erst drei Jahre später ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas (= Petrus) kennen zu lernen, und blieb vierzehn Tage bei ihm. ¹⁹ Von den anderen Aposteln habe ich damals keinen gesehen außer Jakobus, den Bruder des Herrn. ²⁰ Was ich euch hier schreibe: — vor Gottes Angesicht versichere ich, daß ich die reine Wahrheit sage. ²¹ Hierauf begab ich mich in die Landschaften von Syrien und Cilicien. ²² Den Christengemeinden in Judäa aber blieb ich persönlich unbekannt; ²³ nur vom Hörensagen wußten sie: „Unser ehemaliger Verfolger predigt jetzt den Glauben, den er früher ausrotten wollte“; ²⁴ und sie priesen Gott im Hinblick auf mich.

3. Auftreten des Paulus bei der Apostelberatung; feierliche Anerkennung seines heidenapostolischen Berufs seitens der Apostel: 2, 1—10.

2 Darauf, vierzehn Jahre später, ging ich wieder nach Jerusalem hinauf, diesmal mit Barnabas, und nahm auch Titus mit. ² Ich unternahm diese Reise infolge einer Offenbarung und legte ihnen, insbesondere aber denen, die als Häupter galten, das Evangelium vor, daß ich unter den Heiden verkündige, um feststellen zu lassen, ob meine Arbeit vergeblich sei oder gewesen sei. ³ Doch nicht einmal mein Begleiter Titus, der doch ein Heidenchrist aus den Griechen war, wurde zur Beschneidung genötigt. ⁴ Aber mit Rücksicht auf die unrechtmäßig zugelassenen falschen Brüder, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, auszufundschaffen und uns ganz in die Knechtschaft (des Gesetzes) zu bringen, — ⁵ vor ihnen sind wir auch nicht einen Augenblick in gehorsamer Unterwürfigkeit zurückgewichen, damit das Evangelium in seiner Wahrheit für euch bestehen bliebe.

Das für Paulus günstige Ergebnis der Verhandlungen mit den älteren („angesehenen“) Aposteln: B. 6—10.

⁶ Von Seiten derjenigen aber, die als Häupter galten, — übrigens ist es mir gleichgültig, wie groß ihr Ansehen früher war: Gott nimmt auf das äußere Ansehen eines Menschen keine Rücksicht —; mir also haben diese Häupter keine weitere Verpflichtung auferlegt; ⁷ nein im Gegenteil, weil sie einsehen, daß ich mit dem Evangelium für die Heiden betraut sei, ebenso wie Petrus mit dem Evangelium für die Juden, — ⁸ denn Gott, der sich in Petrus für das Apostelamt unter den Juden mit seiner Kraft wirksam erwiesen hat, ist mit seiner Kraft auch in mir für die Heiden wirksam gewesen —, ⁹ und weil sie die Gnade Gottes erkannten, die mir zuteil

geworden war, gaben Jakobus, Kephas (= Petrus) und Johannes, die für die Säulen der Gemeinde galten, mir und Barnabas den Handschlag zum Bunde, mit der Bestimmung: wir sollten unter den Heiden, sie aber unter den Juden wirtten. ¹⁰ Nur ihrer Armen sollten wir gedenken, was ich mir eben deshalb auch ernstlich habe angelegen sein lassen.

4. Erfolgreiches Auftreten des Paulus gegen Petrus in Antiochien: 2, 11–21.

a) Der Fehltritt des Petrus: B. 11–13.

¹¹ Als später aber Kephas (= Petrus) nach Antiochien kam, trat ich ihm Auge in Auge entgegen; denn er war offenbar im Anrecht. ¹² Bevor nämlich einige Abgesandte von Jakobus kamen, hatte er mit den Heidenchristen Tischgemeinschaft gehalten; aber nach der Ankunft jener hatte er sich wieder zurückgezogen und sich abgesondert aus Furcht vor den Judenchristen. ¹³ An dieser Heuchelei hatten sich auch die übrigen Judenchristen mit ihm beteiligt, so daß sogar Barnabas sich durch ihre Heuchelei mit fortreißen ließ.

b) Die zurechtweisende Rede des Paulus gegen Petrus: B. 14–21.

¹⁴ Da ich nun sah, daß sie nicht den rechten Weg in Übereinstimmung mit der Wahrheit des Evangeliums wandelten, sagte ich zu Kephas vor allen: „Wenn du, der du doch ein Jude bist, nach heidnischer und nicht nach jüdischer Weise lebst, wie kannst du da die Heiden zwingen wollen, die jüdischen Bräuche zu beobachten? ¹⁵ Wohl sind wir von Geburt Juden und nicht Sünder heidnischer Herkunft; ¹⁶ aber weil wir wissen, daß der Mensch nicht auf Grund von Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus, haben auch wir den Glauben an Christus Jesus angenommen, um auf Grund des Glaubens an Christus und nicht auf Grund von Gesetzeswerken gerechtfertigt zu werden; denn auf Grund von Gesetzeswerken wird kein Mensch gerechtfertigt werden. ¹⁷ Wenn wir aber trotz unsers Strebens, in Christus gerechtfertigt zu werden, doch ebenfalls als Sünder erfunden worden sind, steht Christus darum etwa im Dienst der Sünde? Nimmermehr! ¹⁸ Allerdings, wenn ich das, was ich schon niedergegriffen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich damit selbst als Übertreter hin. ¹⁹ Ich meinerseits dagegen bin durch das Gesetz für das Gesetz tot, um fortan für Gott zu leben; ich bin mit Christus gekreuzigt. ²⁰ So lebe denn nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir; was ich also jetzt noch im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben hat. ²¹ Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit erlangt würde, dann freilich wäre Christus unnötigerweise gestorben“.

II. Die Rechtfertigung durch den Glauben und die Freiheit des Christen vom mosaischen Gesetz: 3, 1–5, 12.

1. Hinweis auf die Erfahrung, welche die Galater selbst gemacht haben, daß der Empfang des Geistes eine Folge des Glaubens ist: 3, 1–5.

3 O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch nur bezaubert, da euch doch Jesus Christus vor die Augen gemalt worden ist, und zwar der gekreuzigte? ² Nur das eine möchte ich von euch erfahren: habt ihr den Geist infolge von Gesetzeswerken empfangen oder infolge der Predigt vom Glauben? ³ Seid ihr wirklich so unverständlich? Im Geist habt ihr den An-

*) Andere Übersetzung: infolge von gläubigem Sören?

fang gemacht und wollt jetzt im Fleisch enden? ⁴So große Gnadengaben solltet ihr vergeblich empfangen haben?! wenn es nämlich wirklich vergeblich gewesen ist. ⁵Also: er, der euch den Geist mitteilt und Wunderkräfte in euch wirkt, tut er das infolge von Gesetzeswerken oder infolge der Predigt vom Glauben?

2. Abrahams Glaubensgerechtigkeit; die dem Abraham von Gott gegebene Heilsverheißung empfangen alle Gläubigen durch Christus: 3, 6–14.

⁶Es ist so wie bei Abraham: „er glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet“ (1. Mos. 15, 6). ⁷Ihr seht also: die Gläubigen, die sind Abrahams Kinder. ⁸Weil aber die Schrift voraussah, daß Gott die Heiden um des Glaubens willen gerechtspreche, hat sie dem Abraham im voraus die Heilsverheißung gegeben (1. Mos. 12, 3 u. 18, 18): „Es sollen in dir alle Heiden gesegnet werden“. ⁹Demnach empfangen die Gläubigen den Segen zugleich mit dem gläubigen Abraham.

Gesetzesdienst bringt den Fluch: B. 10–12.

¹⁰Alle dagegen, die auf Gesetzeswerke bauen, stehen unter einem Fluch; denn es steht geschrieben (5. Mos. 27, 26): „Verflucht ist jeder, der nicht bei allen Geboten, die im Buch des Gesetzes geschrieben stehen, beharrt, daß er sie erfülle“. ¹¹Daß aber auf Grund des Gesetzes niemand bei Gott gerechtfertigt wird, ist klar; denn „der Gerechte wird infolge des Glaubens das Leben haben“ (Hab. 2, 4). ¹²Das Gesetz aber hat mit dem Glauben nichts zu tun, sondern da gilt: „Wer die Gebote erfüllt hat, wird durch sie das Leben haben“ (3. Mos. 18, 5).

Christus schafft die Befreiung vom Fluch des Gesetzes: B. 13 u. 14.

¹³Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes losgekauft, indem er ein Fluch für uns wurde; denn es steht geschrieben (5. Mos. 21, 23): „Verflucht ist jeder, der am Holze hängt“. ¹⁴So sollte der dem Abraham verheißene Segen den Heiden in Christus Jesus zuteil werden, und so sollten wir das Verheißungsgut des Geistes durch den Glauben empfangen.

3. Die dem Abraham gegebene Verheißung ist durch das später gegebene Gesetz nicht aufgehoben: 3, 15–18.

¹⁵Liebe Brüder, ich will an menschliche Verhältnisse erinnern: Die lektwillige Verfügung eines Menschen, die rechtskräftig geworden ist, kann doch niemand aufheben oder nachträglich mit Zusätzen versehen. ¹⁶Nun sind aber die göttlichen Verheißungen dem Abraham und seinem Samen gegeben. Es heißt nicht: „und den Samen“ in der Mehrzahl, sondern mit Bezug auf einen einzelnen: „und deinem Samen“, und das ist Christus. ¹⁷Ich meine das so: Eine von Gott vorher rechtskräftig gemachte Verfügung kann durch das Gesetz, das erst vierhundertunddreißig Jahre später gekommen ist, nicht umgestoßen werden, so daß die Verheißung aufgehoben wäre. ¹⁸Wenn nämlich das (verheißene) Erbe von dem Gesetz abhinge, so hinge es nicht mehr von der Verheißung ab; dem Abraham aber hat Gott es durch eine Verheißung als Gnadengeschenk verliehen.

4. Das Gesetz war dazu bestimmt, ein Erzieher auf Christus hin zu sein: 3, 19–29.

a) Wesen und Zweck des minderwertigen (durch Engel und einen Mittler verordneten und nur für die Zwischenzeit bestimmten) Gesetzes: B. 19 u. 20.

¹⁹Was soll nun da das Gesetz? Der Übertretungen wegen ist es (der Verheißung) hinzugefügt worden (für die Zwischenzeit), bis der Same käme, auf den die Verheißung sich bezieht; und zwar ist es durch Engel

verordnet worden und in die Hand eines Mittlers gelegt. ²⁰Ein Mittler gehört aber nicht einem einzigen an; Gott aber ist ein einziger.

b) **Abweisung einer möglichen Mißdeutung:** V. 21 u. 22.

²¹ Steht nun das Gesetz mit den Verheißungen Gottes in Widerspruch? Nimmermehr! Ja, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das die Kraft hätte, Leben zu schaffen, so käme die Gerechtigkeit tatsächlich aus dem Gesetz. ²² Nun aber hat die Schrift die ganze Menschheit unter die Herrschaft der Sünde verschlossen, damit das Verheißungsgut den Gläubigen auf Grund des Glaubens an Jesus Christus zuteil würde.

c) **Der äußerlich erzieherische Zweck des Gesetzes:** V. 23 u. 24.

²³ Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz in Verwahrung gehalten und waren unter Verschluss gelegt auf den Glauben hin, der erst noch geoffenbart werden sollte. ²⁴ Somit ist das Gesetz unser Erzieher für Christus *) geworden, damit wir auf Grund des Glaubens gerechtfertigt würden.

d) **Alle gläubigen Christen sind nunmehr (nach dem Ende der Herrschaft des Gesetzes) Gottes und Abrahams Kinder:** V. 25—29.

²⁵ Seitdem nun aber der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter einem Erzieher; ²⁶ denn ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. ²⁷ Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, habt Christus angezogen. ²⁸ Da ist nicht mehr Jude oder Grieche, nicht mehr Knecht oder Freier, nicht mehr Mann und Frau; nein, ihr seid allesamt Einer in Christus Jesus. ²⁹ Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr damit auch Abrahams Nachkommen, Erben auf Grund der Verheißung.

5. Die Schlußfolgerungen für die Galater: 4, 1—5, 12.

a) **An die Stelle der Gesetzesknechtschaft ist durch Christus die Kindschaft der Gläubigen getreten:** 4, 1—7.

4 Ich sage aber: Solange der Erbe noch unmündig ist, besteht zwischen ihm und einem Knechte kein Unterschied, wenn er auch Herr aller Güter ist; ² er steht vielmehr unter Vormündern und Verwaltern bis zu dem vom Vater festgesetzten Zeitpunkt. ³ So verhält es sich auch mit uns: solange wir (geistlich) unmündig waren, standen wir unter der Knechtschaft der (dürftigen) Anfänger-Lehren der (nichtchristlichen) Welt. ⁴ Als aber die Erfüllung der Zeit gekommen war, entsandte Gott seinen Sohn, der von einem Weibe geboren und dem Gesetz unterworfen wurde, ⁵ damit er die unter dem Gesetz Stehenden loskaufe, auf daß wir die Einsetzung in die Kindschaft erlangten. ⁶ Weil ihr jetzt aber Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da laut ruft: „Abba, lieber Vater!“ ⁷ So bist du also kein Knecht mehr, sondern ein Kind; bist du aber ein Kind, so bist du auch ein Erbe durch Gott.

b) **Klage über den unbegreiflichen Rückfall der Galater in Unglauben und verwerfliches (jüdisch-heidnisches) Formwesen; persönlicher Aufruf an die Gemeinde:** 4, 8—20.

⁸ Damals freilich, als ihr Gott noch nicht kanntet, habt ihr Göttern gedient, die ihrem Wesen nach keine Götter sind. ⁹ Da ihr jetzt aber Gott erkannt habt, ja noch mehr, von Gott erkannt worden seid, wie könnt ihr euch da nur wieder den schwachen, armjeligen Anfänger-Lehren zuwenden und Lust haben, unter ihnen noch einmal von neuem in Knechtschaft zu leben? ¹⁰ Ihr beobachtet ja Tage und Neumonde, Festzeiten und Jahre **)! ¹¹ Ich bin besorgt um euch, daß ich vergeblich an euch gearbeitet habe.

*) Andere Übersetzung: Führer zu Christus hin.

**) Wahrscheinlich sind Neujahrsfeste gemeint, schwerlich Sabbatjahre.

Des Apostels herzliche Mahnung, inständige Bitte und liebevolle Versicherung: B. 12–20.

¹² Werdet doch so, wie ich (bin)! denn auch ich (bin so geworden), wie ich (ursprünglich waret), liebe Brüder, ich bitte euch. Bisher habt ihr mir nichts zuleide getan. ¹³ Ihr wißt vielmehr, daß ich euch das erstemal, veranlaßt durch leibliche Krankheit, die Heilsbotschaft verkündigt habe. ¹⁴ Damals habt ihr mich trotz des Anstoßes, den mein leiblicher Zustand bei euch erregte, nicht mit Verachtung behandelt und verabscheut, sondern mich wie einen Engel Gottes, ja wie Christus Jesus aufgenommen. ¹⁵ Wo ist nun eure damalige selige Freude geblieben? Ich muß euch ja das Zeugnis geben, daß ihr euch damals womöglich die Augen ausgerissen und mir geschenkt hättet. ¹⁶ So bin ich jetzt wohl euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit vorgehalten habe? ¹⁷ O sie bewerben sich in keiner guten Absicht um eure Gunst, sondern möchten euch gern von mir wegdrängen, damit ihr euch dann um ihre Gunst bemühet. ¹⁸ Schön ist es ja, in guter Sache Gegenstand eifriger Umwerbung zu sein, und zwar allezeit und nicht nur während meiner Anwesenheit bei euch. ¹⁹ Meine lieben Kinder, um die ich jetzt wiederum Geburtsschmerzen leide, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat: — ²⁰ ich möchte gerade jetzt bei euch sein und in anderem Ton zu euch reden; denn ich weiß mir eurentwegen keinen Rat.

c) Sinnbildliche Auslegung des alttestamentlichen Berichts von Ismael und Isaak, den beiden Söhnen Abrahams, behufs Beweises der christlichen Freiheit von den Sagen des Gesetzes: 4, 21–30.

²¹ Sagt mir doch, die ihr gern unter dem Gesetz stehen möchtet: versteht ihr denn das Gesetz nicht? ²² Es steht doch geschrieben (1. Mos. 21, 2 u. 9), daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien. ²³ Jedoch jener von der Magd war nur sein natürlicher Sohn, dieser aber von der Freien ihm auf Grund göttlicher Verheißung geboren. ²⁴ Das ist bildlich zu verstehen; denn diese beiden Frauen bedeuten einen zweifachen Bund, den einen vom Berge Sinai, der die ihm Angehörigen in Knechtschaft versetzt: das ist Hagar; ²⁵ das Wort Hagar bedeutet nämlich den Berg Sinai in Arabien und entspricht dem jetzigen Jerusalem; denn dieses befindet sich in Knechtschaft samt seinen Kindern. ²⁶ Das obere Jerusalem dagegen ist die Freie, und dies Jerusalem ist unsere Mutter; ²⁷ denn es steht geschrieben (Jes. 54, 1): „Freue dich, du Kinderlose, die du nicht Mutter wirst! Brich in Jubel aus und frohlocke, die du keine Geburtsschmerzen kennst! denn die Alleinstehende hat zahlreiche Kinder, mehr als die Verheiratete“. ²⁸ Ihr aber, liebe Brüder, seid nach Isaaks Art Kinder der Verheißung. ²⁹ Wie jedoch damals der natürliche Sohn den nach göttlicher Verheißung geborenen Sohn verfolgt hat, so ist es auch jetzt der Fall. ³⁰ Aber was sagt die Schrift dazu? (1. Mos. 21, 10): „Verstoße die Magd und ihren Sohn! denn der Sohn der Magd soll nicht mit dem Sohne der Freien erben“.

d) Zusammenfassung des Bisherigen und abschließende Mahnung, an der christlichen Freiheit festzuhalten: 4, 31–5, 12.

³¹ Also, liebe Brüder, wir sind nicht Kinder einer Magd, sondern der Freien.

5 Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Stehet also fest und laßt euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft spannen! ² Gehet, ich, Paulus, sage euch: wenn ihr euch beschneiden laßt, so wird euch Christus nichts mehr nützen. ³ Nochmals bezeuge ich es einem jeden, der sich der Beschneidung unterwirft: er ist damit zur Beobachtung des ganzen Gesetzes verpflichtet. ⁴ Ihr seid aus der Verbindung mit Christus ausgeschieden, wenn ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid

dann aus der Gnade gefallen! ⁵ Denn wir erwarten das Hoffnungsgut der Gerechtigkeit durch den Heiligen Geist auf Grund des Glaubens. ⁶ Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein eine Bedeutung, sondern nur der Glaube, der sich durch Liebe betätigt.

Wehmütige (bzw. unwillige) Klage über Verführer und Verführte in der Gemeinde: R. 7–12.

⁷ Ihr hattet einen so schönen Anlauf genommen: wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht mehr folgen wollt? ⁸ Der Antrieb dazu geht nicht von dem aus, der euch beruft. ⁹ Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. ¹⁰ Ich habe das Vertrauen zu euch im Herrn, daß ihr eure Gesinnung nicht ändern werdet; und wer euch irre macht: — er wird sein Strafurteil zu tragen haben, er sei, wer er wolle. ¹¹ Was mich aber betrifft, liebe Brüder: — wenn ich wirklich noch die Beschneidung predige, warum verfolgt man mich da noch? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes aus der Welt geschafft. ¹² Möchten doch die Leute, die euch aufwiegeln, sich sogar verschneiden lassen!

III. Die christliche Gesetzesfreiheit als Grundlage eines neuen sittlichen Lebens: 5, 13–6, 10.

1. Kein Mißbrauch der durch Christus gewonnenen Freiheit! Betätigung der Freiheit durch Nächstenliebe: 5, 13–15.

¹³ Denn ihr seid zur Freiheit berufen, liebe Brüder; nur mißbraucht die Freiheit nicht als einen Freibrief für fleischliches Gelüst, sondern dienet einander durch die Liebe. ¹⁴ Denn das ganze Gesetz findet seine Erfüllung in dem einen Gebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mos. 19, 18). ¹⁵ Wenn ihr euch aber gegenseitig beißt und freßt, so sehet zu, daß ihr euch nicht gegenseitig ganz verschlinget.

2. Wandelt im Geist! Die Werke des Fleisches und die Frucht des Geistes: 5, 16–24.

¹⁶ Ich meine aber so: Wandelt im Geist, dann werdet ihr den Lüsten des Fleisches nicht Raum geben. ¹⁷ Denn das Fleisch widerstrebt mit seinem Begehren dem Geist und ebenso der Geist dem Fleisch; so liegen diese beiden im Kampf miteinander und dulden nicht, daß ihr das tut, was ihr gern möchtet. ¹⁸ Wenn ihr euch aber vom Geist treiben laßt, so steht ihr nicht unter dem Gesetz. ¹⁹ Offenkundig aber sind die Werke des Fleisches, nämlich Unzucht, Unfittlichkeit, Ausschweifung, ²⁰ Götzendienst, Zauberei, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Zorn, Parteiränke, Zwietracht, Spaltungen, ²¹ Neid, Mord, Trunkenheit, Böllerei und dergleichen. Von diesen Sünden habe ich euch schon vorher gesagt und wiederhole es jetzt, daß, wer derartiges tut, das Reich Gottes nicht ererben wird. ²² Die Frucht des Geistes dagegen ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit; ²³ gegen derartige (Geistesfrüchte) kann das Gesetz keine Anklage erheben. ²⁴ Alle aber, welche Christus Jesus angehören, haben ihr Fleisch samt den Leidenschaften und Lüsten gekreuzigt.

3. Einzelne sittliche Ermahnungen zur Bewährung des neuen christlichen Lebens; Hinweis auf Gottes Gericht: 5, 25 6, 10.

²⁵ Wenn wir nun durch den Geist Leben haben, so wollen wir auch im Geist wandeln. ²⁶ Laßt uns nicht in eitlem Ehrgeiz einander zum Streit herausfordern und einer den andern beneiden. —

6 Liebe Brüder, wenn jemand sich einmal in Übereilung zu einem Fehltritt hinreißen läßt, so bringt ihr Geistesmenschen den Betreffenden mit dem Geist der Sanftmut wieder zurecht; und gib dabei auf dich

selbst acht, daß du nicht auch in Versuchung fallest. ²Traget einer des andern Lasten und erfüllet so das Gesetz Christi immer völliger. ³Denn wenn jemand sich dünken läßt, er sei etwas, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst. ⁴Jeder prüfe also sein eigenes Tun, dann wird er nur in Bezug auf sich selbst zu rühmen haben und nicht dem andern gegenüber grobstun; ⁵denn jeder wird an seiner eigenen Last zu tragen haben. — ⁶Wer im Wort Gottes Unterricht empfängt, lasse seinen Lehrer an allen Gütern theilhaben.

⁷Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten! denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. ⁸Wer also auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. ⁹Laßt uns daher nicht müde werden, das Rechte zu tun; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht nachlassen. ¹⁰Darum wollen wir, da wir noch Zeit und Gelegenheit haben, Gutes tun an jedermann, am meisten aber an den Glaubensgenossen.

IV. Der eigenhändig geschriebene Schluß: 6, 11—18.

a) Letzte Beleuchtung der Gegner: B. 11—13.

¹¹Sehet, mit was für großen Buchstaben ich euch nun noch eigenhändig schreibe! ¹²Alle, die im Fleisch (d. h. in fleischlichen Dingen und im äußeren Leben) etwas Besonderes vorstellen wollen, suchen euch die Beschneidung aufzudrängen, lediglich um nicht wegen des Kreuzes Christi Verfolgung zu erleiden. ¹³Denn trotz ihrer Beschneidung halten sie selbst das Gesetz nicht, sondern dringen auf eure Beschneidung nur, um sich eures leiblichen Menschen*) rühmen zu können.

b) Persönliches Schlussbekenntnis; Segenswunsch: B. 14—18.

¹⁴Mir aber soll es nicht beikommen, mich irgend einer Sache zu rühmen außer des Kreuzes unsers Herrn Jesus Christus, durch das für mich die Welt gekreuzigt ist und ich für die Welt. ¹⁵Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein hat einen Wert, sondern nur eine Neuschöpfung. ¹⁶Und alle, die nach dieser Richtschnur wandeln werden: — Friede komme über sie und göttliches Erbarmen, überhaupt über das (wahre) Israel Gottes!

¹⁷In Zukunft möge mir niemand zu schaffen machen! denn ich trage die Malzeichen des Herrn Jesus an meinem Leibe. — ¹⁸Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste, liebe Brüder! Amen.

Der Brief des Apostels Paulus an die Epheser.

Zuschrift und Segensgruß: 1, 1—2.

1 Ich, Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, entbiete den Heiligen, sovielen [in Ephesus] auch Gläubige sind, meinen Gruß in Christus Jesus. ²Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

I. Die Herrlichkeit des christlichen Heils: 1, 3—3, 21.

1. Lobpreis Gottes für das in Christus geschenkte Heil: 1, 3—14.

³Gepriesen sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der uns mit jeder Art von geistlichem Segen, der in der Himmelswelt droben vorhanden ist, in Christus gesegnet hat! ⁴Denn in ihm hat er uns schon vor

*) Eiq. „eures Fleisches“, d. h. eures durch die leibliche Beschneidung bewirkten äußeren Anschlusses an das Judentum.

Grundlegung der Welt erwählt, damit wir heilig und unſträflich vor ihm wären, ⁵und hat uns in Liebe durch Jeſus Chriſtus zu Kindern, die ihm angehören ſollen, vorherbeſtimmt nach ſeinem freien Willensentſchluß ⁶zum Lobpreis ſeiner herrlichen Gnade, die er uns in dem Geliebten geſchenkt hat *). ⁷In dieſem haben wir die Erlöſung durch ſein Blut, die Vergebung der Sünden; dieſe erfolgt nach dem Reichtum ſeiner Gnade, ⁸die er uns durch Mitteilung aller Weiſheit und Erkenntnis reichlich hat zuteil werden laſſen. ⁹Er hat uns ja das Geheimnis ſeines Willens kundgetan. Dahin ging nämlich ſein Ratſchluß, deſſen Ausführung **) er ſich vorgenommen hatte, ¹⁰ſobald die Zeiten zum Vollmaß der von ihm geordneten Entwicklung gelangt wären: er wollte in Chriſtus als dem Haupte alles einheitlich zuſammenfaſſen, was im Himmel und was auf der Erde iſt. ¹¹In ihm ſind wir nun auch des verheißenen Heilsbeſizes teilhaftig geworden, nachdem wir dazu vorherbeſtimmt waren nach dem Vorſatz deſſen, der alles nach ſeinem freien Willensentſchluß vollbringt. ¹²Wir ſollten ja zum Lobpreis ſeiner Herrlichkeit dienen, wir, die wir unſere Hoffnung von vornherein auf den Meſſias geſetzt hatten. ¹³In ihm ſeid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, die Heilsbotſchaft von eurer Rettung, vernommen habt und zum Glauben an ihn gekommen ſeid, mit dem verheißenen Heiligen Geiſt verſiegelt worden, ¹⁴der das Angeld unſeres Erbes iſt und uns die Erlöſung der Eigentums-gemeinde (Gottes) verbürgt, zum Lobpreis ſeiner Herrlichkeit.

2. Fürbitte für die Gemeinde um die volle Erkenntnis des durch Gottes Gnade geſchenkten Heils: 1, 15—23.

¹⁵Das iſt denn auch der Grund, weſhalb ich auf die Runde von eurem Glauben an den Herrn Jeſus und von eurer Liebe zu allen Heiligen ¹⁶mit der Dankſagung für euch nicht aufhöre und in meinen Gebeten euer unaufhörlich gedente: ¹⁷der Gott unſers Herrn Jeſus Chriſtus, der Vater der Herrlichkeit, wolle euch den Geiſt der Weiſheit und der Offenbarung durch die volle Erkenntnis ſeines Weſens verleihen ¹⁸und euren Herzen erleuchtete Augen geben, auf daß ihr erkennet, welche Hoffnung ihr inſolge ſeiner Berufung habt, welches der Reichtum ſeines herrlichen Erbes bei den Heiligen iſt, ¹⁹und wie überſchwenglich groß ſeine Kraft ſich an uns, den Gläubigen, erweiſt. Es iſt dieſelbe mit gewaltiger Stärke ſich betätigende Kraft, ²⁰die er an Chriſtus bewieſen hat, als er ihn von den Toten auferweckte und ihn in der Himmelswelt zu ſeiner Rechten ſitzen ließ, ²¹hoch über jeder anderen Herrſchaft und Gewalt, über jeder Macht und Hoheit und überhaupt über jedem Namen, der nicht nur in dieſer, ſondern auch in der zukünftigen Welt genannt wird. ²²Ja alles hat er ihm zu Füßen gelegt (Pf. 8, 7) und hat ihn zum alles überragenden Haupt gemacht für die Gemeinde, ²³die ja ſein Leib iſt, die volle Ausgeſtaltung deſſen, der alles in allen zu voller Ausgeſtaltung bringt.

3. Erweis der Kraft Gottes in Chriſtus: 2, 1—22.

a) Die innerliche Beſebung der in Sünden Toten durch die Gnade iſt ein Erweis der Kraft Gottes: 2, 1—10.

2 So hat er auch euch, die ihr tot waret durch eure Übertretungen und Sünden, ²in denen ihr einſt wandeltet, abhängig von dem Zeitlauf dieſer Welt, abhängig von dem Fürſten über die Mächte der Luft, dem Geiſt, der jezt noch in den Kindern des Ungehorsams wirksam iſt, — ³unter dieſen haben auch wir alle einſt in unſeren fleiſchlichen Lüſten dahingelebt, indem wir den Willen des Fleiſches und unſerer (weltlich gearteten) Ge-

*) Wörtlich: womit er uns begnadet hat.

**) Vgl. zu 3, 10.

danke ausführten, und ſind von Haus aus Kinder des göttlichen Zorngerichts geweſen wie die anderen auch; — ⁴Gott aber, der an Barmherzigkeit reich iſt, hat uns um ſeiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, ⁵obwohl wir tot waren durch die Sünden, zuſammen mit Chriſtus lebendig gemacht, — durch Gnade ſeid ihr gerettet worden! —, ⁶hat uns in Chriſtus Jeſus mit auferweckt und mit ihm in die Himmelswelt verſetzt, ⁷um in den kommenden Weltzeiten den überſchwenglichen Reichtum ſeiner Gnade durch die Güte, die er uns in Chriſtus Jeſus erwieſen hat, erkennen zu laſſen. ⁸Denn durch die Gnade ſeid ihr gerettet worden auf Grund des Glaubens, und zwar nicht durch euer Verdienſt, nein, Gottes Geſchenk iſt es; ⁹nicht durch Werke, damit ſich niemand rühme. ¹⁰Denn ſeine Schöpfung ſind wir, in Chriſtus Jeſus geſchaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitgeſtellt hat, damit wir darin wandeln ſollen.

b) Die Vereinigung der Heiden mit den Juden zu einer einzigen, auf Chriſtus gegründeten Gemeinde iſt ein Erweis beſonderer göttlicher Gnade: 2, 11—22.

¹¹Darum denkt wohl daran, daß ihr, die ihr einſt nach dem Fleiſch (d. h. äußerlich angeſehen) Heiden geweſen ſeid und von dem Volk der äußerlich mit Händen am Fleiſch vollzogenen Beſchneidung 'Unbeſchnittene' genannt werdet, ¹²daß ihr zu jener Zeit fern von Chriſtus geweſen ſeid, ausgeſchloſſen vom Bürgerrecht Iſraels und ohne Anteil an den Bündniſſen mit ihren Verheiſungen, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. ¹³Jetzt aber, in Chriſtus Jeſus, ſeid ihr, die ihr einſt in der Ferne ſtandet, durch das Blut Chriſti zu Naheſtehenden geworden. ¹⁴Denn er iſt unſer Friede, er, der die beiden Teile vereinigt und die trennende Scheidewand hinweggeräumt hat, die Urſache der Feindſchaft, indem er durch die Hingabe ſeines Leibes ¹⁵das Geſetz mit ſeinen in Sätzen gefaßten Geboten aufhob, um ſo die beiden in ſeiner Perſon zu einem einzigen neuen Menſchen bei ſeinem Friedenswerk umzuſchaffen ¹⁶und die beiden in einem Leibe durch das Kreuz mit Gott zu verſöhnen, nachdem er die Feindſchaft in ſeiner Perſon getötet hatte. ¹⁷So iſt er denn gekommen und hat Frieden euch, den Fernſtehenden, und Frieden denen, die nahe ſtanden, als frohe Botſchaft verkündigt; ¹⁸denn durch ihn haben wir beide den Zugang zum Vater in einem Geiſt. ¹⁹Demnach ſeid ihr jetzt keine Fremdlinge und Beiſaſſen mehr, ſondern ihr ſeid Vollbürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenoſſen, ²⁰auferbaut auf dem Grunde der Apoſtel und Propheten, wobei Chriſtus Jeſus ſelbſt der Eckſtein iſt. ²¹In ihm wächst jeder Bau, feſt zuſammengefügt, zu einem im Herrn heiligen Tempel empor; ²²in ihm werdet auch ihr mit aufgebaut zu einer Wohnung Gottes im Geiſt.

4. Das herrliche Amt des Apoſtels, den Heiden das Evangelium als das Geheimnis von ihrer Gleichberechtigung zu verkünden: 3, 1—13.

3 Dies iſt der Grund, weshalb ich, Paulus, der ich euch Heiden zugute ein Gefangener um Chriſti Jeſu willen bin, — ²ihr habt doch gewiß von dem Amt der Gnade Gottes gehört, die mir in Bezug auf euch verliehen worden iſt, ³daß mir nämlich durch eine Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden iſt, wie ich davon ſchon vorhin in Kürze geſchrieben habe. ⁴Daraus könnt ihr, wenn ihr es leſt, meine Vertrautheit mit dem Geheimnis Chriſti erſehen, ⁵daß in früheren Zeitaltern den Menſchenkindern nicht kundgetan worden iſt, wie es jetzt ſeinen heiligen Apoſteln und Propheten durch den Geiſt enthüllt worden iſt: ⁶daß nämlich die Heiden Miterben und Mit-einverlebte und Mitgenoſſen der Verheiſung in Jeſus Chriſtus ſind durch die Heilsbotſchaft, ⁷deren Diener ich geworden bin inſolge der Gnadengabe Gottes, die mir inſolge ſeines machtvollen Wirkens verliehen worden iſt.

⁸ Mir, dem allergeringſten unter allen Heiligen, iſt dieſes Gnadenamt verliehen worden, den Heiden die Heilsboſchaft von dem unergründlichen Reichthum Chriſti zu verkündigen ⁹ und allen Aufklärung darüber zu geben, welche Bewandniß es mit der Verwirklichung*) des Geheimniſſes habe, das ſeit ewigen Zeiten in Gott, dem Schöpfer aller Dinge, verborgen geweſen iſt, ¹⁰ damit jezt den Fürſtentümern und den Gewalten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die vielgeſtaltige Weiſheit Gottes kundgetan werde.

¹¹ Dieſen Vorſatz, den er vor aller Zeit geſaßt hatte, hat er zur Ausführung gebracht in Chriſtus Jeſus, unſerm Herrn, ¹² in welchem wir die freudige Zuverſicht und den Zugang zu Gott voll Vertrauen durch den Glauben an ihn haben. ¹³ Darum bitte ich euch, in meinen Leiden für euch nicht müßlos zu werden; das iſt ja eine Ehre für euch.

5. Fürbitte des Apoſtels für die Gemeinde um ihre Erſtarkung im Glauben, in der Liebe und in der Erkenntnis: 3, 14—21.

¹⁴ Deßhalb beuge ich meine Kniee vor dem Vater, ¹⁵ von dem jede Gemeinſchaft, die im Himmel und auf Erden einen Vater hat, den Namen trägt: ¹⁶ er wolle euch nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit verleihen, durch ſeinen Geiſt am inwendigen Menſchen kräftig zu erſtarken, ¹⁷ damit Chriſtus durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nehme und ihr in der Liebe tiefgewurzelt und feſtgegründet daſtehet; ¹⁸ dann werdet ihr auch recht imſtande ſein, mit allen Heiligen die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe (des göttlichen Heilsrates) zu erfaſſen ¹⁹ und die Liebe Chriſti, die alle Erkenntnis überſteigt, zu erkennen, bis ihr endlich mit der ganzen Gottesfülle erfüllt ſeid.

²⁰ Ihm aber, der nach ſeiner Kraft, die in uns wirksam iſt, unendlich mehr zu thun vermag als alles, was wir erbitten und verſehen, ²¹ ihm ſei die Ehre in der Gemeinde und in Chriſtus Jeſus für alle Geſchlechter und Zeiten in alle Ewigkeit! Amen.

II. Mahnungen an die Gemeinde zu einem ihrer Berufung würdigen Wandel: 4, 1—6, 20.

1. Mahnung zur Eintracht und zu einheitlichem Zusammenwirken innerhalb der Gemeinde bei aller Mannigfaltigkeit der Gaben: 4, 1—16.

4 So ermahne ich euch denn, ich, der ich ein Gefangener bin um des Herrn willen: wandelt der Berufung würdig, die an euch ergangen iſt, ² mit aller Demut, Sanftmut, mit Geduld, als ſolche, die einander in Liebe vertragen ³ und eifrig bemüht ſind, die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens zu bewahren: ⁴ ein Leib und ein Geiſt, wie ihr ja auch bei eurer Berufung auf Grund einer Hoffnung berufen ſeid; ⁵ ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ⁶ ein Gott und Vater aller, der da iſt über allen und durch alle und in allen. ⁷ Jedem einzelnen von uns aber iſt die Gnade in dem Maße verliehen, wie Chriſtus ſie ihm zugeteilt hat. ⁸ Darum heiſt es (Pſ. 68, 19): „Aufgefahren zur Höhe, hat er Gefangene weggeführt und den Menſchen Gaben geſchenkt“. ⁹ Daß er aber aufgefahren iſt, welchen Sinn hat das als den, daß er auch [zuerſt] in die niederen Gegenden**) der Erde hinabgefahren iſt? ¹⁰ Er, der Hinabgefahrne, iſt derſelbe, der auch weit über alle Himme! hinaus aufgefahren iſt, um das ganze Weltall zu erfüllen. ¹¹ Und eben dieſer iſt es, der die einen zu Apoſteln gegeben hat, an-

*) Eig. Ökonomie-Hauſhaltung, überhaupt Verwaltung, Ausführung, bſd. die zur Ausführung einer Sache dienlichen Mittel und Wege.

**) Andere Überſetzungen: die unteren Theile, die unterſten Örter (oder Räume), die tieſten Gegenden.

dere zu Propheten, andere zu Evangelisten, noch andere zu Seelsorgern und Lehrern,¹² um die Heiligen tüchtig zu machen zur Ausübung des Gemeindegottesdienstes, zur Auferbauung des Leibes Christi,¹³ bis wir allesamt zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes hingelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Vollmaß des Wachses in der Fülle Christi.¹⁴ Denn wir sollen nicht länger unmündige Kinder sein, die sich von jedem Wind der Lehre durch das Trugspiel der Menschen, die mit Arglist auf Irreführung ausgehen, wie Meereswogen hin und her werfen und umherreiben lassen; ¹⁵ vielmehr sollen wir, der wahren Lehre getreu, durch die Liebe in allen Stücken in ihn hineinwachsen, der das Haupt ist, Christus.¹⁶ Denn von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und fest zusammengehalten und vollzieht durch jedes Glied, das seinen Dienst nach der Wirksamkeit verrichtet, die dem Maße jedes einzelnen Teiles entspricht, das Wachstum des Leibes zu seiner Auferbauung in Liebe.

2. Mahnung an die Gemeindeglieder, als neue Menschen zu wandeln: 4, 17—6, 9.

a) Vom alten und neuen Menschen im allgemeinen; Unterschied zwischen heidnischen und christlicher Lebensführung: 4, 17—24.

¹⁷ So sage ich also folgendes und ermahne euch ernstlich in dem Herrn: wandelt nicht mehr so, wie die Heiden, die in der Nichtigkeit ihres Sinnes dahinleben.¹⁸ Sie sind ja in ihrem Denken verfinstert, dem Leben Gottes entfremdet infolge der Unwissenheit, die in ihnen wegen der Verstocktheit ihres Herzens wohnt.¹⁹ Sittlich völlig abgestumpft, haben sie sich der Ausschweifung ergeben zur Ausübung jeder Art von Unsitte in Verbindung mit Gewinnsucht.²⁰ Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt,²¹ wenn ihr wirklich von ihm gehört habt und in ihm so unterwiesen worden seid, wie es Wirklichkeit in Jesus ist:²² daß ihr nach dem früheren Wandel den alten Menschen ablegen sollt, der sich infolge der trügerischen Lüste zu Grunde richtet,²³ und daß ihr euch im tiefsten Inneren eures Geisteslebens erneuern²⁴ und den neuen Menschen anziehen sollt, der nach Gottes Bild geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Reinheit*).

b) Einzelne sittliche Mahnungen (besonders Warnung vor heidnischen Sünden): 4, 25—5, 20.

aa) Mahnungen bezüglich des Verhaltens im Verkehr untereinander: 4, 25—5, 2.

²⁵ Darum legt die Lüge ab und „redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten“ (Sach. 8, 16); wir sind ja untereinander Glieder. ²⁶ „Zürnet, doch veründigt euch nicht dabei“ (Ps. 4, 5); laßt die Sonne nicht über eurer Erbitterung untergehen,²⁷ und gebt dem Teufel keinen Raum. — ²⁸ Der Dieb stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr angestrengt und erwerbe sich mit seiner Hände Arbeit sein Gut, damit er imstande sei, den Notleidenden zu unterstützen. — ²⁹ Laßt keine faule Rede aus eurem Munde gehen, sondern nur solche, die da, wo es nützt, zur Erbauung dient, damit sie den Hörern Segen bringe;³⁰ und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr für den Tag der Erlösung versiegelt worden seid. — ³¹ Alle Bitterkeit, allen Zorn und Groll, alles Schreien und Schmäheln bleibe fern von euch, überhaupt alles böshafte Wesen. ³² Zeigt euch vielmehr freundlich und herzlich gegeneinander und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat.

5 Folgt also dem Vorbild Gottes als seine geliebten Kinder² und wandelt in der Liebe, wie auch Christus euch geliebt und sich selbst für uns als Gabe und Opfer dargebracht hat, Gott zu einem lieblichen Wohlgeruch.

*) Andere Lesart: in Gerechtigkeit und Reinheit und Wahrheit.

bb) Warnung vor Anzucht, Habgier und ungebührlichen Reden: 5, 3–5.

³ Anzucht aber und Unſittlichkeit jeder Art oder Habgier ſollen bei euch nicht einmal zum Gegenſtand eurer Geſpräche gemacht werden, wie es ſich für Heilige geziemt, ⁴ ebenſowenig unanſtändiges Weſen und ſades Geſchwätz oder leichtfertiger Wiß, die ſich für euch nicht ſchicken; ſtatt deſſen vielmehr Dankſagung. ⁵ Denn das wißt und erkennt ihr wohl, daß kein Anzüchtiger und Unſittlicher, kein Habgieriger — das iſt ſoviel wie ein Götzendiener — ein Erbteil im Reiche Chriſti und Gottes hat.

cc) Wandel ſorgfältig als Kinder des Lichts: 5, 6–20.

⁶ Laßt euch von niemand durch leere Worte irre führen; denn um dieſer Sünden willen kommt Gottes Zorngericht über alle Angehörſamen. ⁷ Macht euch daher nicht zu ihren Genoſſen; ⁸ denn ihr ſeid einſt Finſternis geweſen, jezt aber ſeid ihr Licht in dem Herrn. Führt euren Wandel als Kinder des Lichts, — ⁹ die Frucht des Lichts beſteht nämlich in lauter Gültigkeit, Gerechtheit und Wahrhaftigkeit, — ¹⁰ und prüfet, was dem Herrn wohlgeſällig ſei. ¹¹ Habt auch keine Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Werken der Finſternis, legt vielmehr mißbilligend Zeugnis wider ſie ab; ¹² denn was im Verborgenen von ihnen getrieben wird, davon auch nur zu reden iſt ſchandbar. ¹³ Das alles wird aber, wenn man es mißbilligend aufdeckt, vom Licht getroffen und offenbar gemacht; denn alles, was offenbar gemacht wird, iſt Licht. ¹⁴ Darum heißt es auch: „Wach auf, du Schläfer, und ſieh von den Toten auf! dann wird Chriſtus dir aufleuchten“.

¹⁵ Achtet alſo darauf, wie ihr vorſichtig wandelt, nicht als Anweiſe, ſondern als Weiſe; ¹⁶ laufet die Zeit aus, denn die Tage ſind böſe. ¹⁷ Darum zeigt euch nicht unverſtändig, ſondern erkennet, was da ſei des Herrn Wille. ¹⁸ Berauscht euch auch nicht in Wein, was zur Liederlichkeit führt, ſondern werdet voll Geiſtes, ¹⁹ ſo daß ihr zueinander mit Psalmen, Lobgeſängen und geiſtlichen (— geiſterfüllten oder geiſtesſtarken) Liedern redet und dem Herrn in eurem Herzen ſinget und ſpielet ²⁰ und Gott, dem Vater, allezeit für alles danket im Namen unſers Herrn Jeſus Chriſtus.

c) Hauſtafel (d. h. Mahnungen bezüglich des chriſtlichen Familienlebens): 5, 21–6, 9 (vgl. Kol. 3, 18 ff.).

aa) Pflichten der Ehegatten: 5, 21–33.

²¹ Ordnet euch einander unter, wie es die Ehrfurcht vor Chriſtus verlangt: ²² Die Frauen ſeien ihren Ehemännern untertan, als gälte es dem Herrn; ²³ denn der Mann iſt das Haupt der Frau, ebenſo wie Chriſtus das Haupt der Gemeinde iſt, er freilich als Erretter ſeines Leibes. ²⁴ Doch wie die Gemeinde dem Herrn Chriſtus untertan iſt, ſo ſollen es auch die Frauen ihren Männern in jeder Beziehung ſein.

²⁵ Ihr Männer, habt eure Frauen lieb, ebenſo wie Chriſtus die Gemeinde geliebt und ſich ſelbſt für ſie dahingegeben hat, ²⁶ um ſie zu heiligen (= Gott zu weihen), nachdem er ſie durch das Waſſerbad (der Taufe) krafft eines dabei geſprochenen Wortes (= Bekenntniſſes) gereinigt hatte *), ²⁷ um ſo die Gemeinde für ſich ſelbſt in herrlicher Schönheit hinzustellen, ohne Flecken oder Runzeln oder ähnliche Fehler, vielmehr ſo, daß ſie heilig und ohne Tadel ſei. ²⁸ Ebenſo ſind auch die Männer verpflichtet, ihre Ehefrauen wie ihre eigenen Leiber zu lieben. Wer ſeine Frau liebt, liebt ſich ſelbſt; ²⁹ es hat ja doch noch nie ein Menſch ſein eigenes Fleiſch gehaßt, ſondern jeder hegt und pflegt es, ebenſo wie Chriſtus es mit der Gemeinde tut, ³⁰ weil wir Glieder ſeines Leibes ſind, Fleiſch von ſeinem Fleiſch und Bein von

*) Andere Überſetzung: indem er ſie durch das Waſſerbad mit dem Worte reinigte.

jeinem Wein. ³¹ „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlaſſen und an ſeinem Weibe hangen, und die beiden werden ein Leib ſein“ (1. Moſ. 2, 24). ³² Hier liegt ein großes Geheimnis vor; ich beziehe es aber auf Chriſtus und auf die Gemeinde. ³³ Doch wie dem auch ſei: auch bei euch ſoll ein jeder ſeine Frau ſo lieb haben wie ſich ſelbſt; die Frau aber ſoll ihrem Manne mit Ehrerbietung begegnen.

bb) Pflichten der Kinder und Eltern: 6, 1–4.

6 Ihr Kinder, ſeid euren Eltern gehorſam in dem Herrn; denn das iſt in der Ordnung. ² „Ehre deinen Vater und deine Mutter“, das iſt ein Hauptgebot wegen der Verheißung: ³ „damit es dir wohl gehe und du lange lebeſt auf Erden“ (2. Moſ. 20, 12). — ⁴ Und ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, ſondern erzieht ſie in der Zucht und Vermahnung des Herrn.

cc) Pflichten der Knechte und Herren: 6, 5–9.

⁵ Ihr Knechte, ſeid euren irdiſchen Herren gehorſam mit Furcht und Zittern, in Derzeuſenſchaft, als gälte es dem Herrn Chriſtus, ⁶ nicht mit Augendienerei, um Menſchen zu gefallen, ſondern als Knechte Chriſti, die den Willen Gottes von Herzen tun. ⁷ Verrichtet euren Dienſt mit Willigkeit, als gälte es dem Herrn und nicht den Menſchen; ⁸ ihr wißt ja, daß ein jeder für das, was er Gutes tut, entſprechende Vergeltung vom Herrn empfangen wird, er ſei ein Knecht oder ein Freier. — ⁹ Und ihr Herren, handelt ebenſo gegen ſie und laßt das Drohen; ihr wißt ja, daß ihr ebenſo wie ſie einen Herrn im Himmel habt und daß bei ihm kein Anſehen der Perſon gilt.

3. Schlußermahnung zum rechten Chriſtenkampf; die geiſtliche Waffenrüſtung des Chriſten; perſönliche Bitte des Apoſtels: 6, 10–20.

¹⁰ Zuſetzt: werdet ſtark im Herrn und in der gewaltigen, ihm innewohnenden Kraft. ¹¹ Ziehet die volle Waffenrüſtung Gottes an, damit ihr gegen die liſtigen Anläufe des Teufels zu beſtehen vermöget; ¹² denn wir haben nicht mit Weſen von Fleiſch und Blut zu kämpfen, ſondern mit den überirdiſchen Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltherrſchern dieſer Finſternis, mit dem Heer der böſen Geiſter in der Himmelswelt. ¹³ Darum leget die volle Waffenrüſtung Gottes an, damit ihr inſtande ſeid, am böſen Tage Widerſtand zu leiſten, alles gut auszuführen und das Feld zu behaupten.

¹⁴ So ſtehet alſo da, eure Hüften umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, ¹⁵ an den Füßen beſchuh mit der Bereitſchaft für die Verkündigung der Heilsboſchaft des Friedens. ¹⁶ In allen Lagen ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Böſen werdet auslöſchen können. ¹⁷ Nehmet auch den Helm des Heils und das Schwert des Geiſtes, nämlich das Wort Gottes. ¹⁸ Betet zu jeder Zeit im Geiſt mit Gebet und Flehen jeder Art, und ſeid zu dieſem Zweck wachſam mit aller Beharrlichkeit und Fürbitte für alle Heiligen, ¹⁹ auch für mich, daß mir der Mund aufgetan und mir Redegabe verliehen werde, um freimütig das Geheimnis der Heilsboſchaft zu verkündigen, ²⁰ für die ich auch in Ketten ein Sendbote bin, damit ich ein freies Bekenntnis davon ablegen könne, ſo wie es mir gebührt zu reden.

III. Schluß des Briefes: 6, 21–24.

Ankündigung der Sendung des Tychikus; Segenswuſch: B. 21–24.

²¹ Damit aber auch ihr über meine Lage hier und mein Ergehen etwas erfahret, ſo wird euch Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im

Herrn, alles berichten. ²² Ich sende ihn eben deshalb zu euch, damit ihr von unserer Lage Kenntnis erhaltet und er eure Herzen ermutige.

²³ Friede sei mit den Brüdern und Liebe im Verein mit Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus! ²⁴ Die Gnade sei mit allen, die unsern Herrn Jesus Christus liebhaben in unwandelbarer Treue!

Der Brief des Apostels Paulus an die Philipper.

Zuschrift und Segensgruß: 1, 1 u. 2.

1 Wir, Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, entbieten allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, sowie auch den dortigen Vorstehern und Dienern unsern Gruß. ² Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

1. Des Apostels Dankagung, Zuversicht und Gebetswunsch für die Gemeinde: 1, 3—11.

³ Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, ⁴ indem ich allezeit in jedem meiner Gebete für euch alle mit Freudigkeit bete ⁵ wegen der Anteilnahme, die ihr an der Heilsbotschaft vom ersten Tage an bis heute betätigt habt; ⁶ ich hege eben darum auch die feste Zuversicht, daß der, welcher ein so gutes Werk in euch angefangen hat, es auch bis zum Tage der Wiederkunft Jesu Christi vollenden wird. ⁷ Es ist ja doch nur recht und billig für mich, diese gute Meinung von euch allen zu hegen; denn ich halte die Erinnerung an euch in meinem Herzen fest, da ihr allesamt sowohl in meiner Gefangenschaft als auch bei der Verteidigung und Bezeugung der Heilsbotschaft Mitgenossen des mir verliehenen Gnadenamts seid. ⁸ Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich mit der innigen Liebe Christi Jesu nach euch allen sehne. ⁹ Und dahin geht mein Gebet, daß eure Liebe je länger je mehr reich werde an klarer Erkenntnis und allem Feingefühl ¹⁰ zur Prüfung dessen, was in jedem Fall das Richtige sei, damit ihr für den Tag der Wiederkunft Christi lauter und unanständig seiet, ¹¹ ausgestattet mit einer Fülle von Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus erwachsen, zur Ehre und zum Lobpreis Gottes.

2. Nachrichten über den Fortgang der Heilsverkündigung in Rom, sowie über die augenblickliche Lage und die künftige Lebensgestaltung des Apostels: 1, 12—26.

¹² Ich möchte euch nun wissen lassen, liebe Brüder, daß die Lage, in der ich mich hier befinde, eher zur Förderung der Heilsverkündigung gedient hat. ¹³ Es ist nämlich bei der ganzen kaiserlichen Leibwache und sonst überall bekannt geworden, daß ich um Christi willen in Gefangenschaft bin; ¹⁴ so haben denn die meisten Brüder in dem Herrn durch meine Gefangenschaft neue Zuversicht gewonnen und wagen deshalb mit wachsender Furchtlosigkeit das Wort Gottes zu verkündigen. ¹⁵ Einige freilich predigen Christus auch aus Neid und Streitsucht, manche aber doch auch in guter Absicht: ¹⁶ die einen aus Liebe zu mir, da sie wissen, daß ich zur Verteidigung der Heilsbotschaft berufen bin; ¹⁷ die anderen, die es aus Selbstsucht tun, verkündigen Christus nicht in lauterer Absicht, sondern in der Meinung, mir zu meiner Gefangenschaft noch Kummer zu verursachen. ¹⁸ Doch was tut's? Wird doch in jedem Fall, mit oder ohne Hintergedanken, Christus verkündigt; und darüber freue ich mich.

Ja, ich werde mich auch fernerhin freuen; ¹⁹ich weiß ja, daß meine gegenwärtige Lage mir durch eure Fürbitte und den Beistand des Geistes Jesu Christi zum Heil ausschlagen wird; ²⁰wie ich überhaupt die feste Erwartung und freudige Hoffnung hege, daß ich in keiner Beziehung beschämt dastehen werde, sondern daß ganz offensichtlich, wie allezeit, so auch jetzt, Christus an meinem Leibe verherrlicht werden wird, es sei durch mein Weiterleben oder durch meinen Tod. ²¹Denn für mich ist Christus das Leben, und darum ist Sterben für mich Gewinn. ²²Wenn aber mein Weiterleben ein leibliches Leben ist, so bedeutet das für mich Fruchtbringen durch Arbeit; und so weiß ich nicht, was ich vorziehen soll. ²³Ich fühle mich nämlich nach beiden Seiten gezogen: ich habe Lust abzuscheiden und mit Christus vereint zu sein; das wäre ja doch auch weitaus das Beste für mich. ²⁴Indessen daß ich leiblich weiterlebe, ist um eurerwillen nötiger; ²⁵und so weiß ich mit voller Zuversicht, daß ich am Leben bleiben und euch allen erhalten bleiben werde, euch zur Förderung und zur Freudigkeit im Glauben, ²⁶damit ihr noch weit mehr Grund habet, euch meiner in Christus Jesus zu rühmen, wenn ich noch einmal zu euch komme.

3. Mahnungen an die Gemeinde: 1, 27—2, 18.

a) Mahnung zu würdigem Wandel und zu einmütigem Kampfe für die Heilsbotschaft unter allen äußeren Anfeindungen: 1, 27—30.

²⁷Nur führet euren Wandel in der Gemeinde so, wie es der Heilsbotschaft Christi würdig ist; denn ich möchte, falls ich kommen sollte, an euch sehen oder, falls ich fern bleibe, von euch vernehmen, daß ihr in einem Geist feststeht, indem ihr einmütig wie ein Mann für den Glauben an die Heilsbotschaft kämpft ²⁸und euch in keiner Beziehung von den Widersachern einschüchtern laßt; das ist dann für sie ein Hinweis auf ihr Verderben, für euch aber auf eure Rettung, und zwar ein Hinweis von Seiten Gottes. ²⁹Denn euch ist in eurem Christenstande die Gnade (Gottes) zuteil geworden, nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden, ³⁰indem ihr denselben Leidenkampf zu bestehen habt, den ihr vordem bei mir gesehen habt und von dem ihr jetzt bei mir hört.

b) Mahnung zur Einigkeit innerhalb der Gemeinde und zur Selbstlosigkeit nach dem Vorbild Christi: 2, 1—11.

2 Wenn darum eine in Christus ausgesprochene Ermahnung, wenn ein liebevoller Zuspruch, wenn Gemeinschaft des Geistes, wenn herzliche Liebe und Mitgefühl etwas gelten, ²so machet meine Freude dadurch vollkommen, daß ihr einen Sinneseid, indem ihr dieselbe Liebe hegt und einmütig dem gleichen Ziel zustrebt. ³Tut nichts aus Selbstsucht oder aus eitlen Ehrgeiz, sondern achtet in Demut einer den andern höher als sich selbst; ⁴jeder habe nicht nur seinen eigenen Vorteil im Auge, sondern jeder auch den des andern.

Das Vorbild Christi: B. 5—11.

⁵Eine solche Gesinnung wohne in euch allen, wie sie in Christus Jesus auch vorhanden war; ⁶denn obgleich er in göttlicher Gestalt war, sah er doch die Gottgleichheit nicht als einen festzuhaltenden Besitz an, ⁷sondern entäußerte sich selbst seiner Herrlichkeit, indem er Knechtsgestalt annahm und in seiner äußeren Erscheinung den Menschen gleich ward und in seiner leiblichen Beschaffenheit als ein Mensch erfunden wurde; ⁸er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. ⁹Darum hat Gott ihn auch so hoch erhöht und ihm einen Namen verliehen, der höher ist als jeder andere Name, ¹⁰damit in dem Namen Jesu sich die Kniee aller derer beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind, ¹¹und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.

c) Mahnung zu willigem Gehorsam und zu ganzem Ernst im Christentum
(auch um des Apostels willen): 2, 12—18.

¹² Daher, meine Geliebten: wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, so sucht nicht nur wie damals, als ich bei euch anwesend war, sondern jetzt, wo ich fern von euch bin, noch viel mehr eure Rettung mit Furcht und Zittern zu schaffen. ¹³ Gott ist es ja, der beides, das Wollen und das Vollbringen, in euch wirkt, damit ihr ihm wohlgefallt. ¹⁴ Tut alles ohne Murren und Bedenken, ¹⁵ damit ihr euch tadellos und lauter erweist, als unsträfliche Gotteskinder inmitten einer verkehrten und verdrehten Menschheit, unter der ihr als hellleuchtende Sterne in der Welt erscheint. ¹⁶ Indem ihr an dem Wort des Lebens festhaltet, mir zum Ruhm für den Tag der Wiedertunft Christi, weil ich dann nicht vergeblich gelaufen bin und nicht vergeblich gearbeitet habe. ¹⁷ Sollte aber auch mein Blut als Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und dem priesterlichen Dienst eures Glaubens, so freue ich mich doch und freue mich mit euch allen. ¹⁸ Ebenso sollt aber auch ihr euch freuen, und zwar im Verein mit mir.

4. Mitteilungen über die beabsichtigte Sendung des Timotheus und die Rücksendung des Epaphroditus: 2, 19—30.

¹⁹ Ich hoffe aber im Vertrauen auf den Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch senden zu können, damit auch ich mich beruhigt fühle, wenn ich erfahre, wie es euch geht. ²⁰ Denn ich habe keinen ihm Gleichgesinnten, der so hingehend für euer Bestes sorgen wird; ²¹ alle anderen denken ja nur an sich selbst, nicht an die Sache Jesu Christi. ²² Aber seine bewährte Treue ist euch bekannt; denn wie ein Sohn seinem Vater hat er mir beim Dienst für die Heilsbotschaft geholfen. ²³ Ihn also hoffe ich euch unverzüglich senden zu können, sobald ich den Stand meiner Angelegenheiten zu übersehen vermag; ²⁴ ich bin aber der Zuversicht in dem Herrn, daß ich gleichfalls bald werde kommen können.

²⁵ Ferner habe ich es für notwendig gehalten, meinen Bruder, Mitarbeiter und Mitstreiter Epaphroditus, der euer Abgesandter und der Überbringer eurer Gabe für meinen Lebensunterhalt ist, zu euch zurückzuschicken; ²⁶ denn er hatte Heimweh nach euch allen und war in Anruhe, weil ihr von seiner Ertrankung Kunde erhalten hattet. ²⁷ Ja, er ist wirklich todtkrank gewesen; aber Gott hat sich seiner erbarmt, und nicht allein seiner, sondern auch meiner, damit ich nicht Trauer über Trauer erlebte. ²⁸ So habe ich mich denn doppelt beeilt, ihn heimzusenden, damit ihr euch seines Wiedersehens freuet, und ich eine Sorge weniger habe. ²⁹ Nehmt ihn also im Herrn mit aller Freude auf und haltet solche Männer in Ehren; ³⁰ denn um des Wertes Christi willen ist er dem Tode nahe gekommen, da er sein Leben aufs Spiel gesetzt hat, um eurem Liebesdienst für mich das hinzuzufügen, was ihr selbst nicht leisten konntet.

5. Warnungen und Mahnungen an die Gemeinde und an einzelne Gemeindeglieder: 3, 1—4, 9.

a) Aufruf zur Freude im Herrn; Wertlosigkeit der äußeren Vorzüge im Vergleich mit der Erkenntnis und Nachfolge Christi; Warnung vor den jüdischen Zerrlehren: 3, 1—11.

3 Im übrigen, meine Brüder, freuet euch im Herrn! Daß ich euch immer daselbe schreibe, verursacht mir keine Bedenken, euch aber dient es zur Befestigung.

² Seht euch die Hunde an, seht euch die bössartigen Arbeiter an, seht euch die Männer der Abschniderei an! ³ Denn wir sind die rechte Beschneidung (d. h. das wahre Israel), die wir Gott im Geiste dienen und unsern Ruhm auf Christus Jesus setzen und uns nicht auf Äußerlichkeiten ver-

lassen, ⁴ miewohl ich persönlich mich auf äußerliche Vorzüge berufen könnte. Wenn irgend ein anderer sich auf äußerliche Vorzüge verlassen zu dürfen glaubt, so kann ich es erst recht. ⁵ Ich bin am achten Tage beschnitten worden, bin aus dem Volk Israel, aus dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach meiner Stellung zum Gesetz ein Pharisäer, ⁶ in Hinsicht auf den Eifer ein Verfolger der Gemeinde, in Hinsicht auf die Gerechtigkeit, die im Gesetz verlangt wird, untadelig erfunden. ⁷ Doch das, was ich früher für Vorzüge hielt, habe ich um Christi willen für Schaden zu achten gelernt; ⁸ ja, ich achte sogar unbedingt alles für Schaden gegenüber der unendlich wertvolleren Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich das alles preisgegeben habe und es geradezu für Anrat halte, wenn ich nur Christus gewinne ⁹ und in ihm als ein solcher erfunden werde, der nicht seine eigene Gerechtigkeit hat, die sich auf Gesetzeswerke gründet, sondern die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott auf Grund des Glaubens verleiht. ¹⁰ Denn ich möchte ihn kennen lernen, und zwar die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich ihm in seinem Sterben ähnlich werde, ¹¹ ob ich wohl zur Auferstehung von den Toten gelangen möchte.

b) Das Trachten des Apostels nach christlicher Vollkommenheit; Ermunterung zum erfolgreichen Weiterwandeln in fester Glaubensstreu: 3, 12—16.

¹² Nicht als ob ich es schon ergriffen hätte oder schon zur Vollkommenheit gelangt wäre; ich jage ihm aber nach, ob ich es wohl ergreifen kann, weil ich ja doch von Christus Jesus ergriffen worden bin. ¹³ Liebe Brüder, ich urteile von mir selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe; eins aber tue ich: ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt, ¹⁴ und jage dem vorgestreckten Ziele zu, nach dem Kampfespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. ¹⁵ Wir alle nun, die wir „vollkommen“ sind, wollen so gesinnt sein; und wenn ihr über irgend etwas anderer Meinung seid, so wird Gott euch auch darüber Klarheit geben; ¹⁶ nur laßt uns nach derselben Überzeugung, zu der wir gelangt sind, unbeirrt weiterwandeln.

c) Mahnungen zum Wandel himmelan und zur Freude im Herrn: 3, 17—4, 9.

¹⁷ Folgt meinem Beispiel allesamt nach, liebe Brüder, und richtet euren Blick auf die, welche ebenso wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. ¹⁸ Denn viele wandeln — ich habe es euch schon oft gesagt und wiederhole es jetzt sogar mit Tränen — als die Feinde des Kreuzes Christi. ¹⁹ Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, und ihr Ruhm besteht in ihrer Schande: ihre Gedanken sind auf das Irdische gerichtet. ²⁰ An j e r Bürgertum dagegen ist im Himmel, von wo wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten; ²¹ er wird unsern niedrigen Leib verwandeln, so daß er seinem Herrlichkeitsleibe gleichgestaltet wird, vermöge der Kraft, mit der er sich auch die ganze Welt untertan machen kann.

4 Daher, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, ihr meine Freude und mein Ruhmeskranz: in dieser Weise stehet fest im Herrn, ihr Lieben!

Mahnung an einzelne Gemeindeglieder; Aufforderung zur Freude im Herrn; Verheißung des Friedens Gottes als des Lohnes anhaltenden Gebets und tugendhaften Wandels: 3, 2—9.

² Eudia ermahne ich und ebenso Syntyche, eines Sinnes zu sein in dem Herrn. ³ Ja, ich bitte auch dich, echter Syzygus (d. h. Mitarbeiter): nimm dich ihrer an! sie haben mir ja im Kampf für die Heilsbotschaft Beistand geleistet zusammen mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens verzeichnet stehen.

⁴Freuet euch im Herrn allezeit! Noch einmal will ich es sagen: freuet euch! ⁵Laßt eure Sanftmut kund werden allen Menschen: der Herr ist nahe! ⁶Sorget um nichts, sondern laßt in jeder Lage eure Anliegen durch Gebet und Flehen verbunden mit Danksagung vor Gott kund werden; ⁷dann wird der Friede Gottes, der höher ist als aller Verstand, eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren. ⁸Endlich, liebe Brüder: alles, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was beifalls-wert, was unanstößig ist, sei es eine Tugend oder etwas Lobenswerthes, darauf seid bedacht. ⁹Was ihr (von mir) gelernt und übernommen und gehört und an mir gesehen habt, das tut: dann wird der Gott des Friedens mit euch sein.

6. Ausdruck des Dankes für die zugesandte Liebesgabe: 4, 10–20.

¹⁰Es ist für mich eine hohe Freude im Herrn gewesen, daß ihr jetzt endlich wieder in die günstige Lage gekommen seid, an mich zu denken; ihr habt zwar immer daran gedacht, befandet euch aber äußerlich in mißlicher Lage. ¹¹Ich sage das nicht, als ob ich mich in Not befände; denn ich habe gelernt, in jeder Lage mir genügen zu lassen. ¹²Ich verstehe mich darauf, in Armut und ebenso auch im Überfluß zu leben; in alles und jedes bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als zu hungern, sowohl Überfluß zu haben als Mangel zu leiden: ¹³alles vermag ich in dem, der mich stark macht, Christus. ¹⁴Doch es ist schön von euch gewesen, daß ihr mir in meiner Bedrängnis eure Teilnahme bewiesen habt. ¹⁵Ihr wißt aber selbst, liebe Philippus, daß im Anfang meiner Verkündigung der Heilsbotschaft, als ich nämlich in Mazedonien begann, keine Gemeinde mit mir in das Wechselverhältnis von Geben und Nehmen getreten ist als ihr allein; ¹⁶denn ihr habt mir auch schon in Thessalonich wiederholt eine Unterstützung zukommen lassen. ¹⁷Nicht daß es mir um die Gabe zu tun wäre; nein, für mich handelt es sich um die Frucht, die als Guthaben auf eure Rechnung kommt. ¹⁸Ich habe nun alles empfangen und habe mehr als genug; ich lebe in Hülle und Fülle, seitdem ich von Epaphroditus eure Zuwendung erhalten habe, einen lieblichen Wohlgeruch, ein willkommenes, Gott wohlgefälliges Opfer. ¹⁹Mein Gott aber wird euch nach seinem Reichtum alles, was ihr bedürft, in Christus Jesus in herrlicher Fülle geben. ²⁰Unserm Gott und Vater sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Grüße und Segenswunsch: 4, 21–23.

²¹Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus! Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind. ²²Alle Heiligen lassen euch grüßen, besonders die vom kaiserlichen Hofe. ²³Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! Amen.

Der Brief des Apostels Paulus an die Kolosser.

Zuschrift und Segensgruß: 1, 1 u. 2.

1 Ich, Paulus, durch Gottes Willen ein Apostel Christi Jesu, und der Bruder Timotheus ²entbieten den heiligen und gläubigen Brüdern zu Kolossä unsern Gruß in Christus. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater!

1. Einleitender Teil: 1, 3–2, 3.

a) Danksagung für den Christenstand (den Glauben, die Liebe und die Erkenntnis) der Gemeinde: 1, 3–8.

³Wir danken dem Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus allezeit in unsern Gebeten für euch, ⁴nachdem wir von eurem Glaubensstand

in Christus Jesus und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen hegt, gehört haben,⁵ und zwar danken wir ihm um des Hoffnungsgutes willen, das für euch im Himmel bereit liegt. Von diesem habt ihr schon früher durch das Wort der Wahrheit, nämlich der Heilsbotschaft, gehört,⁶ die zu euch gekommen ist, wie sie ja auch in der ganzen Welt verbreitet ist, wo sie ebenso Frucht bringt und wächst wie bei euch seit dem Tage, da ihr sie gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.⁷ Ihr habt ja die betreffende Unterweisung von unserm lieben Mittnecht Epaphras empfangen, der als unser Vertreter ein treuer Diener Christi ist⁸ und uns auch von der Liebe berichtet hat, die durch den Heiligen Geist in euch erwachsen ist.

b) Fürbitte sowohl für das Wachstum der Gemeinde in der Erkenntnis Gottes und der Herrlichkeit Christi, als auch für die Betätigung eines würdigen Christenwandels: 1. 9—23.

⁹ Darum hören auch wir seit dem Tage, da wir dies vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und Gott zu bitten, daß ihr in der rechten Erkenntnis seines Willens mit aller geistgewirkten Weisheit und Einsicht erfüllt werdet,¹⁰ um so, wie es des Herrn würdig ist, zu seinem vollen Wohlgefallen zu wandeln. Ja, möchtet ihr an allen guten Werken fruchtbar sein und in der Erkenntnis Gottes wachsen!¹¹ Möchtet ihr mit aller Kraft, wie es seiner herrlichen Macht entspricht, zu aller Standhaftigkeit und Geduld ausgerüstet werden¹² und mit Freudigkeit dem Vater danklagen, der uns zur Teilnahme am Erbe der Heiligen im Licht tüchtig gemacht hat!¹³ Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis errettet und uns in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt.

Die unvergleichliche Erhabenheit der Person Christi und des durch ihn geschaffenen Heils: B. 14—20.

¹⁴ In ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.¹⁵ Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, sein Erstgeborener vor aller Schöpfung;¹⁶ denn in ihm ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare wie das Unsichtbare, Throne wie Herrschaften, Mächte wie Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen worden,¹⁷ und er steht über allem, und das ganze Weltall hat in ihm seinen Bestand.¹⁸ Ferner ist er das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde: er, der ihr Anfang ist als der Erstgeborene aus der Zahl der Toten, er, der in allen Beziehungen der Erste sein sollte.¹⁹ Denn es war (Gottes) Ratschluß, in ihm seine ganze Fülle wohnen zu lassen²⁰ und durch ihn die ganze Welt mit sich zu versöhnen, — nachdem er durch sein am Kreuz vergossenes Blut Frieden gestiftet —, durch ihn alles zu versöhnen, sowohl das, was auf der Erde, als auch das, was im Himmel ist.

Sinweis auf den Segen, der den Kolossern durch Christi Versöhnung und durch die Predigt der Heilsbotschaft zuteil geworden ist: B. 21—23.

²¹ Auch e u c h, die ihr einst (gott)entfremdet und feindlichen Sinnes bei euren bösen Werken waret, — ²² jetzt hat er euch in seinem Fleischesteibe durch seinen Tod versöhnt, um euch heilig, fleckenlos und unanlagbar vor Gottes Angesicht hinzustellen,²³ wenn ihr nur im Glauben festgegründet und unerschütterlich beharrt und euch nicht von der Hoffnung abbringen laßt, die ihr der Heilsbotschaft verdankt. Diese Botschaft habt ihr ja gehört; sie ist in der ganzen Schöpfung, soweit der Himmel reicht, verkündigt worden, und i c h, Paulus, bin als Diener für sie tätig gewesen.

c) Des Paulus Beruf und Recht, trotz aller Leiden und schweren Kämpfe als Heidenapostel beaufs Verkündigung des Heilsrates Gottes zu wirken: 1. 24—2, 3.

²⁴ Jetzt freue ich mich meiner Leiden für euch und trage das, was an den Trübsalen Christi noch fehlt, an meinem Fleisch für seinen Leib ab, nämlich

für die Gemeinde,²⁵ deren Diener ich infolge des Haushalteramts geworden bin, das mir von Gott verliehen worden ist, um das Wort Gottes voll und ganz bei euch auszurichten,²⁶ das Geheimnis, das, seitdem es Weltzeiten und Menschengeschlechter gibt, verborgen gewesen, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.²⁷ Denn ihnen hat Gott kundtun wollen, welchen Reichtum an Herrlichkeit dies Geheimnis gerade unter den Heiden in sich birgt. Dieser Reichtum besteht darin, daß Christus in euch ist, die Hoffnung auf die (ewige) Herrlichkeit.²⁸ Ihn verkündigen wir, indem wir jedermann ermahnen und jedermann in aller Weisheit unterrichten, um einem jeden in Christus zur Vollkommenheit zu verhelfen.²⁹ Für diesen Zweck mühe ich mich auch und kämpfe vermöge seiner Kraft, die sich mit Macht in mir wirksam erweist.

2 Ich möchte euch nämlich wissen lassen, welch schweren Kampf ich für euch und die Laodizener und für alle, denen ich bis jetzt persönlich noch unbekannt geblieben bin, zu bestehen habe.² Ihre Herzen sollen dadurch ermutigt werden, indem sie sich in Liebe zusammenschließen und zum ganzen Reichtum eines vollen Verständnisses, zu der Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, nämlich Christi*), gelangen;³ denn in diesem liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.

2. Lehrhafter Hauptteil:

Warnung vor der Verführung durch die Lehrer der falschen Weisheit:
2, 4—23.

a) Übergang zum Hauptteil: B. 4—8.

⁴ Dies sage ich, damit euch niemand mit Überredungskünsten täusche.
⁵ Denn wenn ich auch leiblich fern bin, so bin ich doch dem Geist nach bei euch gegenwärtig und sehe mit Freuden eure festgeschlossene Kampfstellung und das feste Bollwerk eures Glaubens an Christus.⁶ Wie ihr nun den Herrn Jesus Christus habt kennen gelernt, so wandelt auch in ihm;⁷ bleibt in ihm festgewurzelt und laßt euch in ihm auf und werdet fest im Glauben, wie ihr unterwiesen worden seid, und laßt es [in demselben] an reichlicher Dankagung nie fehlen.⁸ Sehet zu, daß euch niemand gefangen nehme durch die Weisheitslehre und eitle Täuschung, die sich auf menschliche Überlieferung, auf die Engelmächte der Welt gründet, aber mit Christus nichts zu tun hat.

b) Der Unwert der Lehren und Gebote der Irrlehrer: B. 9—23.

aa) Durch Christi Verdienst (Kreuzestod und Auferstehung) habt ihr das Heil erlangt und seid von der Herrschaft der Geistermächte freigemacht: B. 9—15.

⁹ Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,¹⁰ und ihr besißt in ihm die ganze Fülle, der das Haupt jeder Macht und Gewalt ist.
¹¹ In ihm habt ihr auch eine Beschneidung empfangen, die nicht mit Händen vollzogen ist, nein, die in der Ablegung des Fleischesleibes besteht: die Beschneidung Christi,¹² da ihr in der Taufe mit ihm begraben worden seid. In ihm seid ihr auch mit auferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.¹³ Auch euch, die ihr durch eure Sünden und die unbeschnittene Beschaffenheit eurer menschlichen Natur einst tot waret, auch euch hat Gott zusammen mit ihm lebendig gemacht, indem er uns alle Sünden aus Gnaden vergeben,¹⁴ indem er die durch ihre Sagen gegen uns lautende Schuldsschrift, die für unser Heil ein Hindernis bildete, ungültig gemacht und dadurch beseitigt hat, daß er sie an das Kreuz hestete.¹⁵ Nachdem er sodann die Mächte und die Gewalten völlig entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte durch das Kreuz über sie.

*) Andere Lesart: Gottes, des Vaters Christi.

bb) Die äußerlichen Bräuche und das scheinheilige Wesen der Irrlehrer sind wertlos und fleischlicher Art: B. 16—23.

¹⁶ Darum soll niemand um Essen und um Trinken oder in Beziehung auf Feste oder Neumondfeier und Sabbate absprechende Urteile über euch fällen; ¹⁷ diese Dinge sind doch nur ein Schattenbild von dem, was in der Zukunft kommen sollte; das leibhaftige Wesen dagegen gelangt in Christus zur Verwirklichung. ¹⁸ Niemand soll euch den Siegespreis aberkennen, indem er sich in demutsvollem Wesen und Verehrung von Engeln gefällt, sich mit Gesichten wichtig macht, ohne Grund von seinem fleischlichen Sinn aufgeblasen ist ¹⁹ und nicht an dem Haupte festhält, von dem aus der ganze Leib durch die Gelenke und Bänder versorgt und zusammengehalten wird und so ein gottgeordnetes Wachstum vollzieht. ²⁰ Wenn ihr in der Gemeinschaft mit Christus den Engelmächten der Welt abgestorben seid, warum laßt ihr euch, als ob ihr noch in der Welt lebtet, Satzungen aufbürden, ²¹ z. B. „Faß das nicht an, ich das nicht, rühre das nicht an!“? —; ²² alles derartige ist doch dazu da, daß es durch den Verbrauch der Vernichtung anheimfalle, und rührt von Menschengeboten und Menschenlehren her, ²³ die zwar im Ruf besonderer Weisheit infolge einer selbstgewählten Frömmigkeit und (äußerlichen) Demut und Kasteiung des Leibes stehen, aber ohne wirklichen Wert sind und nur zur vollen Befriedigung des Fleisches dienen.

3. Ermahnender Hauptteil: 3, 1—4, 6.

a) Allgemeine Ermahnungen zu himmlischem Sinn, zur Heiligung und Erneuerung im Gegensatz zur heidnischen Vergangenheit: 3, 1—17.

3 Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so suchet das, was droben ist, dort, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. ² Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist; ³ denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen. ⁴ Wenn Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr zugleich mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

⁵ So ertöbet denn die Triebe der Glieder, die der irdischen Welt angehören: Anzucht, Unsiittlichkeit, Leidenschaft, böse Lust, auch die Sabgier, die nichts anderes als Gögendienst ist; ⁶ um dieser Sünden willen kommt das Zorngericht Gottes über die Kinder des Angehorsams. ⁷ In diesen Sünden seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet. ⁸ Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Schmähungen und häßliche Reden aus eurem Munde. ⁹ Belügt euch nicht gegenseitig; ihr habt ja den alten Menschen samt seinem ganzen Tun ausgezogen ¹⁰ und den neuen Menschen angezogen, der zur vollen Erkenntnis nach dem Bilde dessen, der ihn geschaffen hat, erneuert wird. ¹¹ Da ist keine Rede mehr von Griechen und Juden, Beschneittenen und Unbeschneittenen, Barbaren und Skythen, Sklaven und Freien, sondern alles und in allen nur Christus.

¹² So ziehet denn als Auserwählte Gottes, die heilig und geliebt sind, herzliches Erbarmen, Gültigkeit, Demut, Sanftmut und Geduld an; ¹³ vertrag einander und vergebt euch gegenseitig, wenn jemand dem andern etwas vorzuwerfen hat; wie Christus euch vergeben hat, so tut auch ihr es. ¹⁴ Zu dem allen aber ziehet die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist. ¹⁵ Und der Friede Christi walle in euren Herzen, — zu diesem seid ihr ja auch berufen als ein Leib —, und zeigt euch dankbar. ¹⁶ Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; belehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, und singet Gott voll Dankbarkeit in euren Herzen. ¹⁷ Und alles, was ihr in Worten oder in Werken tun mögt, das tut alles im Namen des Herrn Jesus, indem ihr Gott, dem Vater, durch seine Vermittlung Dank darbringt.

b) Haustafel (d. h. Mahnungen bezüglich des christlichen Familienlebens): 3, 18—4, 1 (vgl. Ephes. 5, 21 ff.).

¹⁸Ihr Frauen, seid euren Männern untertan, wie es sich für Angehörige des Herrn ziemt. — ¹⁹Ihr Männer, habt eure Frauen lieb und werdet nicht bitter gegen sie. — ²⁰Ihr Kinder, seid euren Eltern in allen Stücken gehorham; denn das ist wohlgefällig in dem Herrn. — ²¹Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht verdorren werden. — ²²Ihr Knechte, seid euren irdischen Herren in allen Dingen gehorham, nicht mit Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern in Herzens-einfalt, aus Furcht vor dem (himmlischen) Herrn. ²³Alles, was ihr tut, das führt mit willigem Herzen aus, als gälte es dem Herrn und nicht den Menschen; ²⁴ihr wißt ja, daß ihr vom Herrn das himmlische Erbe als Lohn empfangen werdet: ihr dient ja dem Herrn Christus als Knechte. ²⁵Wer dagegen unrecht tut, wird den Lohn für sein Unrecht empfangen; da gilt kein Ansehen der Person. —

4 Ihr Herren, gewährt euren Knechten, was recht und billig ist; ihr wißt ja, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt.

c) Einzelne besondere Ermahnungen zum Gebet (bisd. zur Fürbitte) und zum rechten Verhalten gegen die Nichtchristen: 4, 2—6.

²Haltet an am Gebet; seid wachsam dabei unter Danfsagung. ³Betet zugleich auch für uns, Gott möge uns die Möglichkeit zur Predigt seines Wortes geben, damit wir das Geheimnis von Christus, um dessentwillen ich auch ein Gefangener bin, verkündigen können ⁴und ich es so predigen kann, wie meine Pflicht es erfordert. ⁵Benehmt euch weise im Verkehr mit den Nichtchristen und kauft die Zeit aus. ⁶Eure Rede sei allezeit herzgewinnend, mit Salz gewürzt, so daß ihr wißt, wie ihr einem jeden zu antworten habt.

4. Persönliches (die Sendung des Tychikus und Onesimus) und Briefschluß; Grüße und Segenswunsch: 4, 7—18.

⁷Über meine persönliche Lage wird euch Tychikus genau berichten, der geliebte Bruder und treue Gehilfe und Mitarbeiter in dem Herrn. ⁸Ich sende ihn eigens zu dem Zweck zu euch, damit ihr erfahret, wie es uns geht*), und er eure Herzen ermutige. ⁹In seiner Begleitung befindet sich Onesimus, der treue und geliebte Bruder, euer Landsmann; beide werden euch genau berichten, wie hier alles steht.

¹⁰Grüße sendet euch mein Mitgefangener Aristarchus, ebenso Markus, der Vetter des Barnabas, in betreff dessen ihr bereits Anweisungen erhalten habt, — wenn er zu euch kommt, so nehmt ihn freundlich auf —, ¹¹ferner Jesus mit dem Beinamen Justus; diese drei sind die einzigen Judenthristen, die Mitarbeiter für das Reich Gottes und mir ein rechter Trost geworden sind. ¹²Es grüßt euch euer Landsmann Epaphras, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit in seinen Gebeten für euch ringt, daß ihr in allem, was dem Willen Gottes entspricht, vollkommen und vollgewiß dastehen möget. ¹³Ja, ich muß ihm das Zeugnis geben, daß er sich um euch und um die Brüder in Laodicea und in Hierapolis große Mühe gibt. ¹⁴Es grüßt euch unser geliebter Lukas, der Arzt, und Demas. ¹⁵Grüßt ihr die Brüder in Laodicea, auch Nymphas sowie seine Hausgemeinde; ¹⁶und wenn dieser Brief bei euch vorgelesen ist, so sorgt dafür, daß er auch in der Gemeinde von Laodicea zur Verlesung gelange, und daß auch ihr den aus Laodicea zu lesen bekommet. ¹⁷Sagt ferner dem Archippus: „Nchte darauf, daß du den Dienst, den du empfangen hast in dem Herrn, gehörig ausrichtest“.

¹⁸Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß! Gedenkt meiner Gefangenschaft! Die Gnade sei mit euch!

*) Andere Lesart: damit er sehe, wie es bei euch steht.

Der erste Brief des Apostels Paulus an die Thessaloniker.

Zuschrift und Segensgruß: 1, 1.

1 Wir, Paulus, Silvanus und Timotheus, entbieten unsern Gruß der Gemeinde zu Thessalonik in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Gnade sei mit euch und Friede!

I. Beziehungen des Apostels zu der Gemeinde: 1, 2—3, 13.

1. Danksgiving für Gottes Werk in Thessalonik und Ausdruck der Freude über das Glaubensleben der Gemeinde: 1, 2—10.

²Wir sagen Gott allezeit Dank im Hinblick auf euch alle, indem wir euch in unsere Gebete einschließen; ³denn unablässig denken wir vor dem Angesicht unsers Gottes und Vaters an euer tatkräftiges Glaubensleben, an eure eifrige Arbeit in der brüderlichen Liebe und eure Ausdauer in der Hoffnung (auf die Wiederkunft) unsers Herrn Jesus Christus. ⁴Wir wissen ja, von Gott geliebte Brüder, daß ihr zu den Erwählten gehört; ⁵denn unsere Verkündigung der Heilsbotschaft ist bei euch nicht nur mit Worten erfolgt, sondern auch mit Kraft und mit Heiligem Geist und großer Glaubenszuversicht; ihr wißt ja, wie wir unter euch um euretwillen aufgetreten sind. ⁶Und ihr seid unsere und so auch des Herrn Nachfolger geworden, nachdem ihr das Wort trotz schwerer Leiden mit einer Freudigkeit angenommen hattet, wie der Heilige Geist sie wirkt, ⁷und seid dadurch für alle Gläubigen in Mazedonien und in Griechenland ein Vorbild geworden. ⁸Denn von euch aus hat sich das Wort des Herrn nicht nur in Mazedonien und Griechenland mit lautem Schall verbreitet, sondern überallhin ist die Kunde von eurem Glauben an Gott gedrungen, so daß wir nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen; ⁹denn die Leute erzählen selbst davon, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben, und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen ¹⁰und seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten, den er von den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns von dem kommenden Zorngericht Gottes errettet.

2. Erinnerung an die tatkräftige, selbstlose und liebevolle Wirksamkeit des Paulus in Thessalonik und an die Empfänglichkeit und Leidenstreue der Gemeinde: 2, 1—16.

2 Ihr wißt ja selbst, liebe Brüder, daß unser Auftreten bei euch nicht erfolglos gewesen ist; ²sondern obgleich wir vorher, wie ihr wißt, in Philippi Leiden und Mißhandlungen hatten erdulden müssen, fanden wir doch in unserm Gott den frohen Mut, die Heilsbotschaft Gottes unter schweren Kämpfen bei euch zu verkündigen. ³Denn unsere Predigt erfolgt nicht aus Schwärmerei oder aus unlauteren Absichten noch mit Hintergedanken; ⁴nein, wie wir von Gott gewürdigt worden sind, mit der Verkündigung der Heilsbotschaft betraut zu werden, so reden wir nun auch, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. ⁵Denn niemals sind wir, wie ihr wißt, mit Schmeichelnworten umgegangen, noch mit versteckter Habgier — Gott ist unser Zeuge! —; ⁶auch haben wir nicht Ehre bei Menschen gesucht, weder bei euch noch bei anderen, ⁷obgleich wir als Sendboten Christi wohl Anspruch auf Ehren hätten erheben können; vielmehr sind wir in eurer Mitte liebevoll wie eine Mutter aufgetreten, die ihre Kinder hegt und pflegt: ⁸so fühlten wir uns zu euch hin-

gezogen und hatten den Wunsch, euch nicht nur die Heilsbotschaft Gottes, sondern auch unser eigenes Leben darzubringen; denn ihr waret uns lieb geworden.⁹ Ihr erinnert euch wohl noch, liebe Brüder, unserer Mühen und unserer Arbeitslast: während wir Tag und Nacht mit Handarbeit beschäftigt waren, um keinem von euch zur Last zu fallen, haben wir euch die Heilsbotschaft Gottes verkündigt.¹⁰ Ihr seid unsere Zeugen, und Gott ist Zeuge dafür, wie gottesfürchtig, gerecht und untadelig wir uns gegen euch, die Gläubigen, verhalten haben,¹¹ wie wir — ihr wißt es — jeden einzelnen von euch, wie ein Vater seine Kinder,¹² ermahnt und ermutigt und euch beschworen haben, würdig des Gottes zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.

Danksgiving für die gläubige Aufnahme der Heilsbotschaft vonseiten der Gemeinde und Lob ihrer Standhaftigkeit in (besonders durch die Feindseligkeit der Juden verursachten) Leiden: B. 13—16.

¹³ Darum sagen auch wir Gott unablässig Dank dafür, daß ihr nach Empfang des von uns gepredigten Gotteswortes es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das sich auch an euch, die ihr gläubig seid, wirksam erweist.

¹⁴ Ihr seid ja, liebe Brüder, in die Nachfolge der Gottesgemeinden eingetreten, die in Judäa in Christus Jesus sind; denn auch ihr habt von euren eigenen Volksgenossen die gleichen Leiden erdulden müssen wie jene von den Juden,¹⁵ die sogar den Herrn Jesus getötet und die Propheten wie auch uns verfolgt haben. Die besitzen Gottes Wohlgefallen nicht und sind allen Menschen zuwider,¹⁶ weil sie uns hindern, den Heiden zu ihrer Rettung zu predigen, — um nur ja das Maß ihrer Sünden immerdar voll zu machen. Es ist aber auch der Zorn Gottes über sie hereingebrochen bis zuletzt.

3. Sehnsucht des Apostels nach der Gemeinde und seine Freude über die guten Nachrichten von dort: 2, 17—3, 13.

¹⁷ Wir aber, liebe Brüder, nachdem wir eine Zeitlang äußerlich dem Angesicht, aber nicht dem Herzen nach von euch getrennt gewesen waren, haben uns mit lebhaftem Verlangen um so eifriger bemüht, euch persönlich wiederzusehen.¹⁸ Deshalb hatten wir uns vorgenommen, euch zu besuchen, — ich, Paulus, sogar mehr als einmal —; doch der Satan hat uns nicht dazu kommen lassen.¹⁹ Denn wer ist unsere Hoffnung, unsere Freude und unser Ruhmeskranz, wenn nicht auch ihr es seid, vor dem Angesicht unsers Herrn Jesus bei seiner Wiederkunft? ²⁰ Ja, ihr seid unser Ruhm und unsere Freude!

Mitteilungen über das günstige Ergebnis der Sendung des Timotheus; des Apostels Dank und Gebetswunsch: 3, 1—13.

3 Als wir es daher nicht länger aushalten konnten, entschlossen wir uns, allein in Athen zurückzubleiben,² und sandten Timotheus ab, unsern Bruder und Gottes Diener bei der Verkündigung der Heilsbotschaft Christi; er sollte euch Stärkung und Zuspruch für euren Glauben bringen,³ damit keiner sich in diesen euren Leiden wanke machen ließe. Ihr wißt ja selbst: dazu sind wir bestimmt.⁴ Denn schon damals, als wir bei euch waren, haben wir euch vorhergesagt, daß wir Leiden würden erdulden müssen; und so ist es denn auch gekommen, ihr wißt es ja.⁵ Deshalb habe ich auch, als ich es nicht länger aushalten konnte, zu euch gesandt, um Kunde über euren Glaubensstand zu erhalten, ob der Versucher euch nicht etwa versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei.⁶ Jetzt aber, da Timotheus von euch zu uns zurückgekehrt ist und uns die gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe gebracht und uns berichtet hat, daß ihr uns allezeit ein gutes Andenken bewahret und euch nach einem Wiedersehen mit uns

ebenso sehnst, wie wir uns nach euch sehnst, ⁷io sind wir dadurch, was euch, liebe Brüder, betrifft, trotz aller unserer äußeren Not und Bedrängnis durch eure Glaubenstreue wieder guten Mutes geworden; ⁸denn jetzt haben wir vollen Lebensmut, wenn ihr fest steht in dem Herrn. ⁹Ja, wie könnten wir im Hinblick auf euch Gott genug Dank für alle die Freude darbringen, die wir an euch vor unserm Gott haben? ¹⁰Tag und Nacht bitten wir ihn deshalb aufs inständigste, er wolle uns vergönnen, euch von Angesicht zu Angesicht wiederzusehen und das hinzuzufügen, was an eurem Glauben noch fehlt. ¹¹Ja, er selbst, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus wolle uns den Weg zu euch bahnen! ¹²Euch aber lasse der Herr in der Liebe zueinander und zu allen Menschen wachsen und überreich werden, wie auch wir von Liebe zu euch durchdrungen sind. ¹³Er mache eure Herzen fest, daß sie vor unserm Gott und Vater untadelig in Heiligkeit seien, wenn unser Herr Jesus mit allen seinen Heiligen wiederkommt.

II. Ermahnungen und Belehrungen für die Gemeinde:

4, 1—5, 24.

1. Ermahnungen zu heiligem Christenwandel: 4, 1—12.

a) Mahnung zur Keuschheit und zur Ehrlichkeit im Geschäftsleben: B. 1—8.

4 Weiter nun, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, daß ihr ganz so, wie ihr von uns vernommen habt, auf welche Weise ihr wandeln und Gott zu Gefallen leben müßt, — ihr wandelt ja auch wirklich so —, daß ihr darin immer noch vollkommener werdet. ²Ihr wißt ja, welche Weisungen wir euch im Auftrage des Herrn Jesus gegeben haben. ³Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß ihr die Unzucht meidet; ⁴daß ein jeder von euch nur mit seinem eigenen Weibe verkehre; daß er dem Erwerb in Heiligung und Ehrbarkeit nachgehe*); ⁵nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die von Gott nichts wissen; ⁶daß keiner sich Übergriffe erlaube und in Geschäften seinen Bruder übervorteile; denn ein Rächer ist der Herr über alle solche Verfehlungen, wie wir euch schon früher gesagt und nachdrücklich bezeugt haben. ⁷Gott hat uns ja nicht zur Unsitte berufen, sondern für ein Leben in Heiligkeit. ⁸Wer also diese Weisungen mißachtet, der mißachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, denselben, der seinen Heiligen Geist in eure Herzen gegeben hat.

b) Mahnung zu brüderlicher Liebe und stiller Arbeitsamkeit: B. 9—12.

⁹Was sodann die Bruderliebe betrifft, so brauchen wir euch darüber nicht erst zu schreiben; denn ihr habt selbst von Gott gelernt, euch untereinander zu lieben; ¹⁰und ihr beweist das ja auch an allen Brüdern in ganz Mazedonien. Doch ermahnen wir euch, liebe Brüder, noch vollkommener darin zu werden ¹¹und eure Ehre darein zu setzen, daß ihr ein stilles Leben führt, euren eigenen Geschäften nachgeht und euch euer Brot mit eurer Hände Arbeit verdient. So haben wir es euch geboten, ¹²damit ihr im Verkehr mit den Nichtchristen ehrbar wandelt und niemandes Unterstützung nötig habt.

2. Tröstliche Belehrung über die Auferstehung der bereits Verstorbenen und über die (erste) Wiederkunft des Herrn: 4, 13—5, 11.

¹³Wir wollen euch aber, liebe Brüder, über die Entschlafenen (eig. die Schlafenden) nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht traurig seid wie

*) Die gewöhnliche Übersetzung dieser vielberufenen Stelle lautet: daß ein jeder von euch wisse sein eignes Gefäß (= Weib) sich zu erwerben in Heiligung und Ehrbarkeit.

die anderen, die keine Hoffnung haben. ¹⁴ Denn so gewiß wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, ebenso gewiß wird Gott auch in gleicher Weise die Entschlafenen durch Jesus dahin führen, wohin er ihn selbst führt. ¹⁵ Denn das sagen wir euch auf Grund eines Wortes des Herrn: wir, die Lebenden, die bis zur Wiederkunft des Herrn übrig bleiben, werden vor den Entschlafenen nichts voraus haben. ¹⁶ Denn der Herr selbst wird, sobald sein Wiederkunft ergeht, sobald die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die in Christus Gestorbenen werden zuerst auferstehen; ¹⁷ darauf werden wir, die wir noch am Leben geblieben sind, zusammen mit jenen auf Wolken dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden und alsdann werden wir beim Herrn sein allezeit. ¹⁸ So tröstet euch denn untereinander mit diesen Worten!

Mahnung zur Wachsamkeit und Nüchternheit bei der Unsicherheit des Zeitpunkts der Wiederkunft Christi: 5, 1–11.

5 Was aber die Zeit und die Stunde betrifft, so bedürft ihr, liebe Brüder, darüber keiner brieflichen Belehrung; ² ihr wißt ja selbst genau, daß der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht. ³ Wenn die Menschen sagen: „Jetzt herrscht Friede und Sicherheit!“, dann überfällt sie das Verderben plötzlich wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden sicherlich nicht entinnen. ⁴ Ihr aber, liebe Brüder, lebt nicht in Finsternis, daß der Tag euch wie ein Dieb überraschen könnte; ⁵ denn ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages: wir haben mit der Nacht und der Finsternis nichts zu tun. ⁶ Laßt uns darum nicht schlafen wie die anderen, sondern laßt uns wachsam und nüchtern sein! ⁷ Denn die da schlafen, schlafen bei Nacht, und die sich berauschen, berauschen sich bei Nacht; ⁸ wir aber als Kinder des Tages wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf Errettung; ⁹ denn Gott hat uns nicht für sein Zorngericht bestimmt, sondern wir sollen die Errettung erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, ¹⁰ der für uns gestorben ist, damit wir, mögen wir wachen oder schlafen, mit ihm zusammen leben. ¹¹ Darum ermahnet einander und erbaut euch einer den anderen, wie ihr es ja auch tut.

3. Vorschriften bezüglich des Gemeindelebens, sowie der Betätigung heiliger Gesinnung und würdigen Wandels; Gebetswunsch: 5, 12–24.

a) **Pflichten der Gemeindeglieder gegen die Gemeindebeamten:** B. 12 u. 13.

¹² Wir bitten euch aber, liebe Brüder, denen Anerkennung zu zollen, die bei euch die Geschäfte besorgen und eure Vorsteher und eure Seelsorger in dem Herrn sind; ¹³ haltet sie ganz besonders lieb und wert um ihrer Arbeit willen. Währet den Frieden untereinander.

b) **Pflichten der Gemeinde(beamten) gegen die Gemeindeglieder:** B. 14 u. 15.

¹⁴ Sodann ermahnen wir euch, liebe Brüder: weist die Anordentlichen zurecht, ermutigt die Verzagten, nehmt euch der Schwachen an, habt Geduld mit allen. ¹⁵ Sehet darauf, daß keiner jemanden Böses mit Bösem vergelte, befließt euch vielmehr allezeit des Guten gegeneinander und gegen alle Menschen.

c) **Pflichten der Gesamtgemeinde in Gesinnung und Wirksamkeit:** B. 16–22.

¹⁶ Seid allezeit fröhlich; ¹⁷ betet ohne Unterlaß; ¹⁸ sagt in jeder Lage Dank; denn so will es Gott von euch in Christus Jesus. ¹⁹ Den heiligen Geist dämpft nicht; ²⁰ die Reden geisterfüllter Männer*) verachtet nicht; ²¹ prüft alles, behaltet das Gute; ²² meidet das Böse in jeder Gestalt.

*) Eigentlich „prophetische Reden“ (vgl. 1. Kor. 12, 10).

²³ Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch; und vollkommen möge euer Geist samt der Seele und dem Leibe ohne Tadel bei der Wiederkunft unsers Herrn Jesus Christus bewahrt werden!

²⁴ Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch vollführen.

Schluß des Briefes; Friedensgruß und Segenswunsch: 5, 25–28.

²⁵ Liebe Brüder, betet auch für uns. Grüßt alle Brüder mit dem heiligen Kuß. ²⁶ Ich beschwöre euch bei dem Herrn: ²⁷ laßt diesen Brief allen Glaubens-Brüdern vorlesen. ²⁸ Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Thessaloniker.

Zuschrift und Segenswunsch: 1, 1 u. 2.

1 Wir, Paulus, Silvanus und Timotheus, entbieten unsern Gruß der Gemeinde zu Thessalonik in Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. ² Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

**1. Dankagung für die christliche Treue der Gemeinde unter allen
Trübsalen und Hinweis auf die Vergeltung am Tage der Wiederkunft Christi: 1, 3–12.**

³ Wir sind Gott allezeit zu Dank für euch, liebe Brüder, verpflichtet; das ist recht und billig; denn euer Glaube wächst überaus erfreulich, und die brüderliche Liebe nimmt bei jedem einzelnen von euch allen so zu, ⁴ daß wir uns sogar selbst in den Gemeinden Gottes euer rühmen wegen eurer Standhaftigkeit und Glaubenstreue in allen euren Verfolgungen und den Leiden, die ihr zu erdulden habt. ⁵ Darin liegt ein Hinweis auf das gerechte Gericht Gottes, daß ihr nämlich des Reiches Gottes würdig geachtet werdet*), für das ihr eben leidet. ⁶ Denn das ist doch sicherlich gerecht bei Gott, euren Bedrängern mit Drangsal zu vergelten ⁷ und euch, den Bedrängten, Erquickung in Gemeinschaft mit uns zuteil werden zu lassen, wenn der Herr Jesus sich vom Himmel her mit seinem Engelheer ⁸ in Feuerflammen offenbart, um Vergeltung an denen zu üben, die von Gott nichts wissen, und an denen, die der Heilsbotschaft unsers Herrn Jesus nicht gehorsam sind. ⁹ Diese werden als Strafe ewiges Verderben erleiden fern vom Angesicht des Herrn und fern von der Herrlichkeit seiner Kraft, ¹⁰ wenn er an jenem Tage kommt, um sich an seinen Heiligen zu verherrlichen und seine Wundermacht an allen zu erweisen, die gläubig geworden sind, — bei euch hat unser Zeugnis ja Glauben gefunden.

Apostolische Fürbitte für die Gemeinde: B. 11 u. 12.

¹¹ Im Hinblick hierauf beten wir auch allezeit für euch, unser Gott möge euch der Berufung würdig erachten und jegliches Wohlgefallen an sittlicher Tüchtigkeit und die Betätigung des Glaubens kraftvoll zur Vollendung bringen, ¹² damit der Name unsers Herrn Jesus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesus Christus.

*) Andere Übersetzung: würdig geachtet werden sollt.

2. Warnung vor Unruhe und Ungeduld; Belehrung über den Zeitpunkt der Wiederkunft des Herrn und das vorausgehende Auftreten des Antichrists: 2, 1—17.

2 Wir richten aber in betreff der Wiederkunft unsers Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm eine Bitte an euch, liebe Brüder: ² laßt euch nicht leichtsinig aus der ruhigen Überlegung in Aufregung versetzen und euch durch nichts erschrecken, weder durch eine Geistesoffenbarung noch durch Verufung auf einen Ausspruch von uns oder durch einen angeblich von uns herrührenden Brief, als ob der Tag des Herrn schon da wäre. ³ Laßt euch von niemand auf irgend eine Weise täuschen; denn zuvor muß ja doch der Abfall kommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit erscheinen sein, der Sohn des Verderbens, ⁴ der Widersacher, der sich über alles erhebt, was Gott oder Gottheit heißt, so daß er sich selbst in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt. ⁵ Erinnert ihr euch nicht, daß ich euch dies noch während meines Aufenthalts bei euch wiederholt gesagt habe? ⁶ Und was die Gegenwart betrifft, so wißt ihr doch, was ihn noch zurückhält, bis er zu der für ihn bestimmten Zeit erscheint. ⁷ Freilich — im geheimen ist die Macht der Gesetzlosigkeit bereits im Werke; nur muß erst der aus dem Wege geräumt sein, der sie bis jetzt noch zurückhält. ⁸ Dann wird der Gesetzlose erscheinen, den der Herr Jesus mit dem Hauch seines Mundes wegweisen und durch den Eintritt seiner Wiederkunft vernichten wird, ⁹ ihn, dessen Auftreten sich als Wirksamkeit des Satans kundgibt durch alle möglichen Macttaten, Zeichen und Wunder der Lüge ¹⁰ und durch lauter Trug der Ungerechtigkeit für die, welche deshalb verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit, durch die sie hätten gerettet werden können, nicht in sich aufgenommen haben. ¹¹ Und aus diesem Grunde sendet ihnen Gott einen starken Irrwahn, daß sie der Lüge Glauben schenken; ¹² denn alle diejenigen sollen dem Gericht verfallen, die nicht der Wahrheit Glauben geschenkt, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit gefunden haben.

Danksgiving des Apostels; Mahnung zum Festhalten an der überlieferten Lehrwahrheit; Fürbitte um göttliche Stärkung: B. 13—17.

¹³ Wir aber sind verpflichtet, Gott für euch, vom Herrn geliebte Brüder, allezeit Dank zu sagen, weil Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat durch die vom Geist gewirkte Heiligung, und durch den Glauben an die Wahrheit. ¹⁴ Dazu hat er euch auch durch unsere Heilsverkündigung berufen, damit ihr einst die Herrlichkeit unsers Herrn Jesus Christus erlanget. ¹⁵ So steht denn fest, liebe Brüder, und haltet euch an die Weisungen, die ihr, sei es mündlich oder brieflich, von uns empfangen habt. ¹⁶ Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns ewigen Trost und gute Hoffnung in Gnaden geschenkt hat, ¹⁷ der tröste eure Herzen und mache sie fest in jedem guten Werk und Wort!

3. Bitten, Wünsche und Ermahnungen des Apostels: 3, 1—16.

a) Mahnung zur Fürbitte für den Erfolg der Heilsverkündigung; Gegensehnsucht für den Christenstand der Gemeinde: B. 1—5.

3 Im übrigen, liebe Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn sich schnell ausbreite und in seiner Herrlichkeit offenbar werde, wie das bei euch der Fall ist, ² und daß wir von den verworfenen und bössartigen Menschen errettet werden; denn der Glaube*) ist nicht jedermanns Sache. ³ Treu aber ist der Herr, der euch stärken und vor dem Bösen bewahren wird. ⁴ Wir haben im Herrn das Vertrauen zu euch, daß ihr unsern Wei-

*) Andere Übersetzung: die Treue.

sungen sowohl jetzt als auch in Zukunft nachkommt. ⁵ Der Herr aber lenke eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Geduld Christi hin.

b) Verhaltensmaßregeln gegen Müßiggänger; Mahnung zu einem ordentlichen Lebenswandel und zur Ausübung besonnener Zucht: B. 6—16.

⁶ Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, im Namen unsers Herrn Jesus Christus, euch von jedem Bruder zurückzuziehen, der einen unordentlichen Lebenswandel führt und nicht nach den Weisungen lebt, die er von uns empfangen hat. ⁷ Ihr wißt ja selbst, wie ihr uns zum Vorbild nehmen müßt; denn wir haben unter euch keinen unordentlichen Wandel geführt, ⁸ haben auch nicht unentgeltlich jemandes Brot gegessen, sondern haben Tag und Nacht angestrengt und mühselig gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. ⁹ Nicht als ob wir nicht das Recht dazu gehabt hätten; aber wir wollten euch an uns ein Vorbild geben, dem ihr nachfolgen solltet. ¹⁰ Denn schon während unsers Aufenthalts bei euch haben wir euch dieses Gebot gegeben: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“. ¹¹ Und nun müssen wir hören, daß manche unter euch einen unordentlichen Lebenswandel führen, indem sie, statt eine Arbeit zu treiben, sich herumtreiben. ¹² Solchen Leuten schärfen wir allen Ernstes in dem Herrn Jesus Christus ein, in stiller Arbeit sich ihr Brot selbst zu verdienen. ¹³ Ihr anderen aber, liebe Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun. ¹⁴ Sollte jemand dieser unserer brieflichen Weisung nicht folgen, so merkt ihn euch und habt keinen Verkehr mit ihm, damit er in sich gebe; ¹⁵ doch sehet in ihm keinen Feind, sondern weist ihn wie einen Bruder zurecht. ¹⁶ Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch seinen Frieden immerdar auf alle Weise! Der Herr sei mit euch allen!

Eigenhändiger Gruß und Segenswunsch: 3, 17 u. 18.

¹⁷ Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß! das ist das (Beglückungs-)Zeichen in jedem meiner Briefe; so schreibe ich. ¹⁸ Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!

Der erste Brief des Apostels Paulus an Timotheus.

Zuschrift und Segenswunsch: 1, 1 u. 2.

1 Ich, Paulus, ein Apostel Christi Jesu im Auftrage Gottes, unsers Erretters, und Christi Jesu, der unsere Hoffnung ist, ² entbiete meinen Gruß dem Timotheus, meinem echten Glaubenssohne. Gnade, Barmherzigkeit und Friede sei mit dir von Gott dem Vater und unserm Herrn Christus Jesus!

1. Mahnung zum Kampf für das lautere Evangelium gegen die Irrlehrer: 1, 3—20.

a) Schilderung und Verurteilung der Irrlehrer (bisd. bezüglich ihrer Stellung zum mosaischen Gesetz): 1, 3—11.

³ Ich habe dich bei meiner Abreise nach Mazedonien aufgefordert, in Ephesus noch länger zu bleiben, um gewissen Leuten zu gebieten, keine abweichenden Lehren vorzutragen ⁴ und sich nicht mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern zu befassen, die ja doch mehr Anlaß zu spitzfindigen Untersuchungen als zu einer im Glauben sich vollziehenden Wirksamkeit eines Haushalters Gottes geben; ⁵ denn das Endziel der Heilsverkündigung ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltetem Glauben. ⁶ Davon sind gewisse Leute abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt; ⁷ sie wollen Belehrung über das Gesetz geben, ohne doch das

nötige Verständnis für das zu besitzen, was sie sagen, und ebensowenig für das, worüber sie zuversichtliche Behauptungen aufstellen.

Des Christen Stellung zum Gesetz: B. 8—11.

⁸ Wir wissen aber, daß das Gesetz vortrefflich ist, wenn man es richtig*) anwendet, ⁹ nämlich in der Erkenntnis, daß für einen Gerechten ein Gesetz überhaupt nicht da ist, sondern für Freveler und Unbarmherzige, für Gottlose und Sünder, für Anfromme und solche, denen nichts heilig ist, für Menschen, die sich an Vater und Mutter vergreifen, für Mörder, ¹⁰ Unzüchtige, Knabenhändler, Menschenverkäufer, Lügner, Meineidige und was sonst noch mit der gesunden Lehre in Widerspruch steht. ¹¹ So lehrt es die Heilbotschaft von der Herrlichkeit des seligen Gottes, mit der gerade ich bestraft worden bin.

b) Des Apostels Gnadenerfahrung und sein Beruf zur Bezeugung der christlichen Heilswahrheit; Lobpreis der ihm widerfahrenen Gnade: 1, 12—17.

¹² Dankbar bin ich dem, der mich stark gemacht hat, unserm Herrn Christus Jesus, daß er mich für treu erachtet hat, als er mich in seinen Dienst nahm, ¹³ obgleich ich vorher ein Lasterer seines Namens, ein Verfolger und gewalttätiger Bekämpfer seiner Gemeinde gewesen war. Doch mir ist Barmherzigkeit widerfahren, weil ich aus Unwissenheit so gehandelt habe im ungläubigen Zustand; ¹⁴ und die Gnade unsers Herrn hat sich überschwänglich wirksam erwiesen an mir in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus wurzeln. ¹⁵ Zuverlässig ist das Wort und wert, daß alle es annehmen: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten“, unter denen ich der vornehmste bin. ¹⁶ Aber gerade aus dem Grunde ist mir Barmherzigkeit widerfahren, weil Christus Jesus an mir zuerst seine ganze Langmut beweisen wollte, um vorbildlich darzustellen, was für Menschen künftighin durch den Glauben an ihn zum ewigen Leben kommen sollten. ¹⁷ Dem Könige der Weltzeiten aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Preis in alle Ewigkeit! Amen.

c) Mahnung an Timotheus zum Kampf für die christliche Wahrheit gegen die Irrlehre: 1, 18—20.

¹⁸ Das obige Gebot (vgl. B. 3) lege ich dir, mein Sohn Timotheus, im Anschluß an die früher über dich ergangenen Weissagungen ans Herz: kämpfe in ihrer Kraft den guten Kampf, ¹⁹ indem du am Glauben festhältst und dir ein gutes Gewissen bewahrst! Manche haben sich von diesem leider gewaltsam losgesagt und dadurch am Glauben Schiffbruch erlitten, ²⁰ wie z. B. Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie durch seine Züchtigung das Lästern verlernen.

2. Anordnungen für die gottesdienstlichen Gemeindeversammlungen: Kap. 2.

a) Vorschriften über das Gemeindegebet für alle Menschen, besonders für die Obrigkeit: 2, 1—7.

2 So spreche ich denn zu allererst die Mahnung aus, Bitten, Gebete, Fürbitten und Dankfagungen für alle Menschen zu verrichten, ² für die Könige und alle obrigkeitlichen Personen, damit wir ein stilles und ruhiges Leben in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit führen können. ³ Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserm Erretter, ⁴ der da will, daß alle Menschen gerettet werden und zur vollen Erkenntnis der Wahrheit kommen. ⁵ Denn es ist ein Gott, ebenso ein Mittler zwischen Gott und Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus**), ⁶ der sich selbst zum Lösegeld für alle hingegeben hat; das Zeugnis davon sollte zu rechter Zeit verkündigt werden.

*) Wörtlich: gesetzmäßig = bestimmungsgemäß.

**) Andere Übersetzung: Jesus Christus als Mensch.

1. Timotheus 2. 3

⁷ Dafür bin ich zum Prediger und Apostel bestellt worden — ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht —: zum Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.

b) Vorschriften für das Verhalten der Männer und Frauen im christlichen Gemeindegottesdienst: 2, 8—15.

⁸ Mein Wille ist nun, daß die Männer an jedem Versammlungsort beten sollen, indem sie heilige Hände aufheben, frei von Zorn und Streitsucht. ⁹ Ebenso will ich, daß die Frauen in züchtiger Kleidung mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit sich schmücken, nicht mit Haargeflechten und Goldzierat oder Perlen oder kostbaren Gewändern, ¹⁰ sondern, wie es sich für Frauen geziemt, die Gottesfurcht an den Tag legen wollen, durch gutes Verhalten. ¹¹ Eine Frau suche Belehrung durch stilles Zuhören, in voller Unterordnung; ¹² dagegen gestatte ich keiner Frau, Lehrvorträge zu halten oder sich eine Amtsgewalt über den Mann anzumaken; nein, sie soll in stiller Zurückhaltung verbleiben. ¹³ Denn Adam ist zuerst geschaffen worden, danach erst Eva; ¹⁴ auch hat sich nicht Adam verführen lassen, sondern die Frau ist dadurch, daß sie sich hat verführen lassen, in Übertretung geraten. ¹⁵ Sie wird jedoch gerettet werden, wenn sie Kindern das Leben gibt, vorausgesetzt, daß sie im Glauben, in der Liebe und einer mit Besonnenheit vollzogenen Heiligung beharren.

3. Ordnung der Gemeindeämter: 3, 1—16.

a) Erfordernisse zum Bischofsamt: 3, 1—7.

3 Wahr ist das Wort: „Wer nach einem Bischofsamt*) strebt, begehrt eine köstliche Wirksamkeit“. ² So muß denn der Bischof**) unsträflich sein, ein es Weibes Mann, ernst, besonnen, ehrbar, gastfrei, ein tüchtiger Lehrer, ³ kein Trinker, kein Händelsucher, sondern nachgiebig, friedfertig und frei von Geldgier, ⁴ einer, der seinem eigenen Hause gut vorsteht, indem er seine Kinder in Gehorsam hält mit aller Würde; ⁵ denn wenn einer seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie sollte er für die Gemeinde Gottes sorgen können? ⁶ Er darf kein Neubekehrter sein, sonst könnte er leicht in Hochmut geraten und der Beurteilung des Verleumders anheimfallen. ⁷ Er muß sich aber auch bei den Nichtchristen eines guten Rufes erfreuen, damit er nicht in übles Gerede komme und der Schlinge des Verleumders ver falle.

b) Erfordernisse zum Gehilfenamt: 3, 8—13.

⁸ Ebenso müssen auch die Gehilfen achtbare Männer sein, nicht doppelzüngig, nicht übermäßigem Weingenuß oder schöner Gewinnsucht ergeben; ⁹ sie müssen das Geheimnis des Glaubens in einem reinen Gewissen tragen. ¹⁰ Aber auch sie sollen zunächst einer Prüfung unterzogen werden und erst dann ihr Amt übernehmen, wenn sie unbescholten erfunden sind. ¹¹ Ebenso müssen auch ihre Frauen achtbar sein, nicht klatschsuchtig, ernst, zuverlässig in allen Beziehungen. ¹² Die Gehilfen sollen jeder eines Weibes Mann sein und müssen die Leitung ihrer Kinder und ihrer eigenen Häuser gut verstehen; ¹³ denn wer sein Amt als Gehilfe gut geführt hat, erwirbt sich dadurch eine wertvolle Vertrauensstellung und das Recht, im Vertrauen auf Christus Jesus mit rüchhaltlosem Freimut aufzutreten.

c) Abschluß der bisherigen Anweisungen durch Hinweis auf die Gemeinde als die Trägerin der Heilswahrheit: 3, 14—16.

¹⁴ Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir kommen zu können; ¹⁵ sollte sich mein Kommen aber verzögern, so sollst du daraus entnehmen, wie man sich im Hause Gottes zu verhalten hat; denn das ist ja die Ge-

*) Richtiger wohl „Vorsteher- oder Aufseherdienst“.

**) Richtiger wohl „Aufseher oder Vorsteher“.

meinde des lebendigen Gottes, die Säule und Grundfeste der Wahrheit.
¹⁰ Und etwas unbestreitbar Erhabenes ist das Geheimnis der Gottseligkeit:

„Er, der offenbar geworden ist im Fleisch,
 gerechtfertigt (oder beglaubigt?) im Geist,
 erschienen den Engeln,
 gepredigt unter den Völkern,
 gläubig angenommen in der Welt,
 erhoben zur Herrlichkeit“.

4. Verhaltungsmaßregeln gegen zukünftige Verführer und Irrlehrer: 4, 1–11.

a) Warnung vor der scheinheiligen Enthaltsamkeit der Irrlehrer: V. 1–5.

4 Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, weil sie sich irreführenden Geistern und Lehren, die von Dämonen stammen, zuwenden, ² verführt durch das heuchlerische Geharen von Lügenrednern, die ein Brandmal der Schuld im eigenen Gewissen tragen. ³ Es sind die Leute, die das Heiraten verbieten und Enthaltsamkeit von Speisen verlangen, die Gott doch dazu geschaffen hat, daß die Gläubigen und alle, welche die Wahrheit voll erkannt haben, sie mit Dankagung genießen. ⁴ Denn alles von Gott Geschaffene ist gut, und nichts ist verwerflich, was man mit Dankagung hinnimmt; ⁵ es wird ja durch Gottes Wort und durch Gebet geheiligt.

b) Die Übung der Frömmigkeit und der ihr verheißene Segen: V. 6–11.

⁶ Wenn du dies den Brüdern vorhältst, wirst du ein rechter Diener Christi Jesu sein, weil du zu deiner Speise die Worte des Glaubens und der rechten Lehre machst, der du bis jetzt gefolgt bist. ⁷ Aber die wertlosen Altweiberfabeln weise zurück; übe dich dagegen, in der Frömmigkeit zu wachsen. ⁸ Denn die leibliche Übung bringt wenig Nutzen; die Frömmigkeit aber ist zu allen Dingen nütze, da sie die Verheißung für das gegenwärtige wie für das zukünftige Leben hat. ⁹ Zuverlässig ist das Wort und wer, daß alle es annehmen; ¹⁰ denn daraufhin mühen wir uns ab und lassen auch Schmähungen über uns ergehen, weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, der ein Erretter aller Menschen ist, zumal der Gläubigen. ¹¹ Das schärfe ein und lehre.

5. Vom Verhalten des Timotheus behufs vorbildlicher Amtsführung gegenüber der Gemeinde: 4, 12–5, 25.

a) Allgemeine Vorschriften für Timotheus: 4, 12–16.

¹² Niemand soll dir wegen deiner Jugend die gebührende Achtung versagen; sei du vielmehr ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Wandel, in Liebe, Glauben und Sittenreinheit. ¹³ Bis zu meiner Ankunft fahre fort mit dem Vorlesen der Heiligen Schrift, mit den ermahnenden Ansprachen und der Lehrtätigkeit. ¹⁴ Laß die dir zu Gebot stehende Gnadengabe nicht unbetätigt, die dir durch prophetische Verheißung unter Handauslegung der Ältestenschaft verliehen ist. ¹⁵ Dies laß dir angelegen sein, hierin suche deine Hauptaufgabe; alle müssen wahrnehmen können, welche Fortschritte du darin machst. ¹⁶ Gib auf dich selbst und auf die Lehre acht, halte daran fest! Denn wenn du das tust, wirst du sowohl dich selbst als auch die, welche auf dich hören, zum Heil führen.

b) Verhaltungsmaßregeln für Timotheus gegenüber den verschiedenen
 Ständen in der Gemeinde: 5, 1–25.

aa) Vom Verhalten gegen die verschiedenen Altersstufen
 beiderlei Geschlechts: V. 1 u. 2.

5 Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn wie einen Vater; jüngere Männer behandle wie Brüder, ² ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwestern in aller Sittsamkeit.

bb) Vorschriften betreffend die Witwen und ihre Versorgung:
B. 3–16.

³ Witwen, die wirklich ganz verlassen sind, begegne mit Ehrerbietung; ⁴ wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, so sollen diese lernen, an erster Stelle gegen die eigenen Angehörigen liebevoll zu handeln und ihren Vorfahren die empfangenen Wohltaten zu vergelten; denn das ist wohlgefällig vor Gott. ⁵ Eine wirkliche Witwe aber, die ganz allein steht, hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und verharrt bei ihren Bitten und Gebeten Tag und Nacht; ⁶ wenn dagegen eine in Unpiggkeit lebt, so ist sie schon bei Lebzeiten tot. ⁷ Auch dies schärfe ihnen ein, damit sie sich unsträflich halten. ⁸ Wer aber für seine Angehörigen, zumal für seine Hausgenossen, nicht sorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

Von der Aufnahme in den Stand der Gemeindewitwen und vom Verhalten gegen jüngere Witwen: B. 9–16.

⁹ Eine Witwe soll nur dann in das Verzeichnis (der dienenden Witwen) eingetragen werden, wenn sie mindestens sechzig Jahre alt ist, eines Mannes Weib war ¹⁰ und durch gute Werke wohl bezeugt ist, insofern sie nämlich Kinder großgezogen, Gastfreundschaft geübt, den Heiligen die Füße gewaschen, den Bedrängten Hilfe geleistet hat, überhaupt jedem guten Werk eifrig nachgegangen ist. — ¹¹ Jüngere Witwen dagegen weise zurück; denn wenn ihre sinnlich erregte Bollkraft sie von der Hingabe an Christus abzieht, dann wollen sie wieder heiraten, ¹² ob sie schon dadurch ein Schuldurteil sich zuziehen, weil sie die erste Treue gebrochen haben. ¹³ Da sie zugleich beschäftigungslos sind, gewöhnen sie sich daran, in den Häusern umherzulaufen, und sind dann nicht nur beschäftigungslos, sondern führen auch bei ihrer Geschwätzigkeit und Neugier ungehörige Reden. ¹⁴ Es ist daher mein Wille, daß jüngere Witwen wieder heiraten, Mütter werden, ihrem Haushalt vorstehen und keinem Widersacher Anlaß zu übler Nachrede geben; ¹⁵ denn manche sind leider schon vom rechten Weg abgewichen und dem Satan nachgefolgt. ¹⁶ Wenn eine gläubige Frau Witwen in ihrer Verwandtschaft hat, so soll sie diese versorgen; die Gemeinde aber soll unbelastet dadurch bleiben, damit sie sich der wirklichen Witwen ausreichend annehmen kann.

cc) Von dem gegen die Ältesten zu beobachtenden Verhalten:
B. 17–22.

¹⁷ Die Ältesten, die sich in ihrem Vorsteheramt bewähren, sollen doppelter Ehre wert geachtet werden, besonders wenn sie als Prediger und Lehrer tätig sind; ¹⁸ denn die Schrift sagt (5. Mos. 25, 4): „Du sollst einem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden“ und (Lut. 10, 7): „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“. ¹⁹ Gegen einen Ältesten nimm keine Anklage an, außer wenn zwei oder drei Zeugen da sind (5. Mos. 19, 15). ²⁰ Solche, die sich etwas zu schulden kommen lassen, weise in Gegenwart aller (Ältesten) zurecht, damit auch die übrigen Furcht haben. ²¹ Ich beschwöre dich vor dem Angesicht Gottes und des Herrn Christus Jesus und der auserwählten Engel, diese Weisungen ohne Vorurteil zu beobachten und nichts nach Gunst zu tun. ²² Die Handauslegung erteile niemandem übereilt, und mache dich dadurch nicht zum Mitschuldigen fremder Sünden; halte dich selbst rein.

dd) Persönliche Mahnung für Timotheus B. 23–25.

²³ Trinke nicht mehr bloß Wasser, sondern genieße etwas Wein wegen deines Magens und deiner häufigen Schwächeanfälle. ²⁴ Bei manchen Menschen liegen die Sünden klar zu Tage und treten für die Beurteilung schon vorher hervor; bei manchen werden sie aber auch erst hinterdrein bekannt. ²⁵ Ebenso sind auch die guten Werke offenkundig; und die, bei denen das nicht der Fall ist, können doch nicht verborgen bleiben.

6. Weitere Warnungen und abschließende Ermahnungen:

Kap. 6.

a) Vorschriften für christliche Sklaven: B. 1 u. 2.

6 Alle, die als Sklaven in der Knechtschaft leben, sollen ihre Herren aller Ehrerbietung wert halten, damit nicht der Name Gottes und die christliche Lehre verlästert werden. ²Diejenigen aber unter ihnen, welche Gläubige zu Herren haben, sollen diesen darum nicht weniger Achtung erweisen, weil sie ihre Brüder sind, sondern ihnen um so eifriger dienen, weil sie es mit Gläubigen und Geliebten zu tun haben, die sich des Wohltuns befleißigen.

b) Die schlimmen Früchte der Irrlehre und die Gefahren der Habgier:

B. 3—10.

³Dieses lehre und schärfe ein. Wer anders lehrt und sich nicht an die gesunden Aussprüche unsers Herrn Jesus Christus und an die Lehre hält, die der (christlichen) Frömmigkeit entspricht, ⁴der ist von Hochmut verblendet und versteht doch nichts, sondern frant an der Sucht nach spitzfindigen Untersuchungen und Wortgezänk, woraus nur Neid und Streit, Schmähungen, bößer Argwohn, ⁵fortwährende Zänkereien von Menschen entspringen, die geistig zerrüttet sind und den Sinn für die Wahrheit verloren haben, da sie in der Frömmigkeit eine Erwerbsquelle sehen. ⁶Allerdings ist die Frömmigkeit eine reiche Erwerbsquelle, nämlich in Verbindung mit Genügsamkeit; ⁷denn wir haben nichts in die Welt mitgebracht; so können wir auch nichts aus ihr mit hinausnehmen. ⁸Haben wir nur Nahrung und Kleidung, so wollen wir uns daran genügen lassen; ⁹denn die reich zu werden trachten, fallen in Versuchung und Schlingen und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. ¹⁰Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Liebe zum Geld; gar manche, die sich ihr ergeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viele qualvolle Leiden bereitet.

c) Mahnung an Timotheus zu ausharrender Treue und zum Kampf des Glaubens: B. 11—16.

¹¹Du aber, o Gottesmann, halte dich von dem allen fern! Trachte vielmehr nach Gerechtigkeit und Frömmigkeit, nach Glauben und Liebe, nach Geduld und Sanftmut. ¹²Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; erringe als Kampfpriest das ewige Leben, zu dem du berufen bist und zu dem du dich auch mit dem herrlichen Bekenntnis vor vielen Zeugen bekannt hast. ¹³Ich gebiete dir vor dem Angesicht Gottes, der alles Leben schafft, und vor Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus sein herrliches Bekenntnis abgelegt hat: ¹⁴führe den dir erteilten Auftrag so aus, daß du ohne Flecken, ohne Tadel bleibst bis zur Erscheinung unsers Herrn Jesus Christus, ¹⁵die der selige und allein Gewaltige zu rechter Zeit eintreten lassen wird, der König der Könige und Herr der Herren, ¹⁶der allein Unsterblichkeit besitzt, der da wohnt in einem unzugänglichen Licht, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. Ihm sei Ehre und Macht in Ewigkeit! Amen.

d) Mahnung an die reichen Christen: B. 17—19.

¹⁷Denen, die Reichtum in dieser Welt besitzen, schärfe ein, sich nicht zu überheben und ihre Hoffnung nicht auf den ungewissen Bestand des Reichtums zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich zum Genuß darbietet. ¹⁸Schärfe ihnen ein, Gutes zu tun, reich an guten Werken zu sein, Freigebigkeit und Mildtätigkeit zu üben ¹⁹und sich so ein sicheres Grundvermögen für die Zukunft anzuhäufeln, damit sie das wahre Leben erlangen.

²⁰ O Timotheus, bewahre das dir anvertraute Gut! Meide das unfrome leere Geschwätz und die Einwürfe der Richtung, die sich mit Unrecht „Erkenntnis“ nennt! ²¹ Manche, die sich zu ihr bekennen, sind in ihrem Glauben auf Abwege geraten. Die Gnade sei mit dir!

Der zweite Brief des Apostels Paulus an Timotheus.

Zuschrift und Segenswunsch: 1, 1 u. 2.

1 Ich, Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes auf Grund der Verheißung des Lebens in Christus Jesus, ² entbiete meinen Gruß dem Timotheus, meinem geliebten (Glaubens-) Sohne. Gnade, Barmherzigkeit und Friede sei mit dir von Gott dem Vater und unserm Herrn Christus Jesus!

Eingang: Dankfagung für die Glaubensfestigkeit des Timotheus:
1, 3—5.

³ Dankbar bin ich meinem Gott, dem ich von meinen Vorfahren her mit reinem Gewissen diene, wie ich deiner ja auch unablässig in meinen Gebeten bei Tag und Nacht gedente. ⁴ Ich sehne mich in Erinnerung an deine Tränen nach einem Wiedersehen mit dir, um mich von Herzen freuen zu können, ⁵ wenn ich einen neuen Eindruck von deinem aufrichtigen Glauben empfangе, der zuerst in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat und jetzt, wie ich überzeugt bin, auch in dir wohnt.

1. Ermahnungen an Timotheus zur Treue und zum furchtlosen Kampf für das Evangelium: 1, 6—2, 13.

⁶ Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes, die dir infolge meiner Handauslegung zuteil geworden ist, wieder zu heller Flamme anzufachen; ⁷ denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit, sondern der Kraft, der Liebe und der Selbstzucht gegeben. ⁸ So schäme dich denn nicht, Zeugnis von unserm Herrn abzulegen; schäme dich auch meiner nicht, der ich um feinetwillen ein Gefangener bin, sondern nimm an den Leiden für die Veründigung der Heilsbotschaft teil nach Maßgabe der Kraft Gottes, ⁹ der uns errettet und berufen hat mit heiliger Berufung, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem freien Ratschluß und nach der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten geschenkt, ¹⁰ jetzt aber durch die Erscheinung unsers Erretters Jesus Christus geoffenbart worden ist. Der hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch die Heilsbotschaft, ¹¹ für die ich zum Herold, zum Apostel und Lehrer bestellt bin.

Sinweis auf das Vorbild des Apostels, auf die Antreue mancher Brüder und auf das rühmliche Verhalten des Onesiphorus: B. 12—18.

¹² Das ist auch die Ursache meiner jetzigen Leiden, deren ich mich aber nicht schäme; denn ich weiß, wer der ist, dem ich Glauben geschenkt habe, und bin gewiß, daß er die Macht hat, das mir anvertraute Gut auf jenen Tag zu bewahren. ¹³ Als Vorbild für gesunde Lehren nimm die, welche du von mir gehört hast in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus wurzeln.

¹⁴ Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt.

¹⁵ Das weißt du bereits, daß alle, die in Kleinasien sind, mir den Rücken gekehrt haben, unter ihnen auch Phygelus und Hermogenes. ¹⁶ Der Herr erweise seine Barmherzigkeit an dem Hause des Onesiphorus; denn er hat mich oft durch seinen Zuspruch gestärkt und sich meiner Ketten nicht geschämt, ¹⁷ sondern nach seiner Ankunft in Rom eifrig nach mir gesucht und mich auch aufgefunden. ¹⁸ Der Herr (Jesus) lasse ihn bei (Gott) dem Herrn an jenem Tage Barmherzigkeit finden! Wie wichtige Dienste er außerdem in Ephesus geleistet hat, weißt du selbst am besten.

Mahnung an Timotheus zur Fürsorge für die Verkündigung der Heilslehre und zum Erstarren in Kampf und Leiden: 2, 1—7.

2 So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade, die dir in Christus Jesus dargeboten ist, ² und vertraue das, was du von mir unter Bestätigung vieler Zeugen gehört hast, zuverlässigen Personen an, die befähigt sein werden, wieder andere zu unterweisen. ³ Tritt als tapferer Streiter Christi Jesu in die Leidensgemeinschaft ein. ⁴ Kein Kriegermann gibt sich mit Geschäften des Broterwerbs ab; sonst kann er dem, der ihn in Dienst genommen hat, nicht gefallen; ⁵ und wenn einer auch am Wettkampf teilnimmt, empfängt er doch den Siegestranz nicht, wenn er nicht ordnungsmäßig gekämpft hat. ⁶ Der Landmann, der die mühevollen Arbeit tut, hat den ersten Anspruch auf den Genuß der Früchte. ⁷ Suche dir den Sinn meiner Worte klar zu machen; der Herr wird dir schon Verständnis für alles geben.

Kraft und Trost des Streiters Christi im Leidenskampf: 2, 8—13.

⁸ „Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der von den Toten auferweckt ist, der aus Davids Geschlecht stammt“, — so lautet meine Heilsbotschaft, ⁹ für die ich Leiden zu erdulden habe, sogar Ketten wie ein Verbrecher; aber das Wort Gottes liegt darum nicht in Ketten. ¹⁰ Deshalb ertrage ich alles geduldig um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil, das in Christus Jesus ist, samt der ewigen Herrlichkeit erlangen. ¹¹ Zuverlässig ist das Wort: „Sind wir mit ihm gestorben, so werden wir auch mit ihm leben; ¹² harren wir geduldig aus, so werden wir auch mitherrschen; verleugnen wir ihn, so wird auch er uns verleugnen; ¹³ sind wir untreu, so bleibt er doch treu; er kann sich ja nicht selbst verleugnen“.

2. Mahnung zu rechtem Verhalten gegen die Irrlehrer: 2, 14—4, 5.

a) Mahnung zum eifrigen und vorsichtigen Kampf gegen die Lehrverirrungen in der Gemeinde: 2, 14—26.

aa) Warnung vor unnützem Wortstreit und vor dem leeren Geschwätz und den Unwahrheiten der Irrlehrer: B. 14—18.

¹⁴ Dies bringe allen in Erinnerung und ermahne sie eindringlich vor dem Angesicht des Herrn, keinen Streit um Worte zu führen, was zu nichts nütze ist und nur zur Verstörung der Hörer dient. ¹⁵ Sei eifrig bestrebt, vor Gott als bewährt dazustehen, als ein Arbeiter, der sich seiner Arbeit nicht zu schämen braucht, da er das Wort der Wahrheit richtig darbietet. ¹⁶ Mit den unfrommen leeren Geschwätzen dagegen sollst du nichts zu tun haben; denn solche Leute werden immer tiefer in die Gottentfremdung hineingeraten, ¹⁷ und ihr Gerede wird wie ein Krebsgeschwür um sich fressen. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, ¹⁸ die in betreff der Wahrheit auf Abwege geraten sind, da sie behaupten, die Auferstehung habe bereits stattgefunden: sie bringen dadurch manchen um seinen Glauben.

bb) Die Aussichtslosigkeit der Irrlehrer infolge des von Gott gelegten festen Grundbaues der Gemeinde: B. 19—21.

¹⁹ Trotzdem bleibt der feste, von Gott gelegte Grundbau bestehen und trägt als Siegel die Inschrift (4. Mos. 16, 5?): „Der Herr kennt die Seinen“

und (Jes. 52, 11?): „Es halte sich von der Ungerechtigkeit jeder fern, der den Namen des Herrn bekennt“. ²⁰ In einem großen Hauswesen gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die ersten zu ehrenvoller Bestimmung, die letzten zu unehrenvollem Gebrauch. ²¹ Wenn sich nun jemand von jenen Leuten völlig rein erhält, so wird er ein Gefäß zu ehrenvoller Bestimmung und geheiligt sein, dem Hausherrn nützlich, zu jedem guten Werk geeignet.

cc) Das rechte Verhalten eines Dieners Christi gegenüber den Irrlehrern: B. 22–26.

²² Fliehe die Gelüste der Jugend, jage vielmehr der Gerechtigkeit und dem Glauben, der Liebe und dem Frieden nach im Verein mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen. ²³ Aber die törichtten und kindischen Untersuchungen verbitte dir; du weißt ja, daß sie nur Streitigkeiten hervorrufen. ²⁴ Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern freundlich gegen jedermann, ein tüchtiger Lehrer und gelassen sein ²⁵ und die Widerstrebenden mit Sanftmut zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht doch noch eine Sinnesänderung zur Erkenntnis der Wahrheit schenke, ²⁶ so daß sie wieder zur Besinnung kommen und sich aus der Schlinge des Teufels losmachen, von dem sie sich zur Ausrichtung seines Willens haben einfangen lassen.

b) Hinweis auf den zukünftigen Abfall; Mahnung zu treuem Ausharren: 3, 1–4, 5.

aa) Schilderung der zukünftigen Irrlehrer und des Sittenverderbens der letzten Zeit: 3, 1–9.

3 Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden; ² denn da werden die Menschen selbstsüchtig und geldgierig sein, prahlerisch und hochmütig, schmählich, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, ³ ohne Liebe und Treue, verleumderisch, unmäßig, zügellos, allem Guten feind, ⁴ verräterisch, leichtfertig und dünnköpfig, genutzsüchtig anstatt gottesfürchtig; ⁵ sie werden wohl noch an den äußeren Formen der Frömmigkeit festhalten, aber ihre innere Kraft vermissen lassen. Von solchen wende dich ab; ⁶ denn zu ihnen gehören die Leute, die sich Eingang in den Häusern zu verschaffen wissen und besonders Angehörige des weiblichen Geschlechts einzufangen suchen, welche mit Sünden beladen sind und von mancherlei Leidenschaften ungetrieben werden, ⁷ welche immerfort etwas Neues lernen wollen und doch niemals zur wirklichen Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen vermögen. ⁸ Gerade so wie einst Jannes und Jambres gegen Mose aufgetreten sind, so treten auch diese gegen die Wahrheit auf: Leute mit zerrüttetem Verstand und im Glaubensleben unbewährt. ⁹ Doch sie werden mit ihrem Treiben nicht weit kommen; denn ihr Unverstand wird für jedermann klar zu Tage liegen, wie es ja auch bei jenen (beiden) der Fall gewesen ist.

bb) Hinweis auf das Vorbild des Paulus und Mahnung zur Standhaftigkeit und zum Festhalten an den heiligen Schriften trotz aller Leiden: 3, 10–17.

¹⁰ Du aber hast dich eng an mich angeschlossen in der Lehre und Lebensführung, in deinem ganzen Streben, im Glauben, in der Langmut, Liebe und Geduld, ¹¹ in den Verfolgungen und Leiden, wie sie mir in Antiochia, Ikonium und Lystra widerfahren sind. Was für Verfolgungen habe ich zu bestehen gehabt! und aus allen hat der Herr mich errettet. ¹² So werden auch alle, die in Christus Jesus ein frommes Leben zu führen gewillt sind, Verfolgungen zu erdulden haben. ¹³ Böse Menschen und Verführer aber werden es immer ärger treiben, indem sie betrügen und selbst betrogen werden. ¹⁴ Du aber bleibe dem treu, was du gelernt hast und was dir

zu völliger Gewißheit geworden ist; du weißt ja, von welchen Lehrern du es gelernt hast,¹⁵ und kennst von Kind auf die heiligen Schriften, die dich weise machen können zum Heil, das in Christus Jesus gründet.¹⁶ Jede Schrift, von Gottes Geist eingegeben, ist auch förderlich zur Belehrung und zur Überführung, zur Besserung, und zur Erziehung in der Gerechtigkeit,¹⁷ damit der Gottesmensch vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.

cc) Nochmalige Aufforderung an Timotheus zu treuer
Amtsführung: 4, 1—5.

4 Ich beschwöre dich vor dem Angesicht Gottes und Christi Jesu, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Wiederkunft und bei seinem Reich:² verkündige das Wort, tritt damit auf, du magst gelegen oder ungelegen kommen, rede ins Gewissen, tadle, ermahne mit allem Aufwand von Langmut und Belehrung!³ Denn es wird eine Zeit kommen, da werden die Leute die gesunde Lehre unerträglich finden und sich nach ihren eigenen Gelüsten Lehrer über Lehrer beschaffen, weil sie nach Ehrentitel verlangen;⁴ aber von der Wahrheit werden sie das Ohr abkehren und sich den Fabeln zuwenden.⁵ Du aber bleibe nüchtern in jeder Hinsicht, nimm die Leiden auf dich, versieh das Amt eines Predigers der Heilsbotschaft und richte deinen Dienst allezeit voll aus.

3. Persönliche Nachrichten; letzte Wünsche und Grüße: 4, 6—22.

a) Feierlicher Hinweis des Apostels auf sein nahe Abscheiden;
sein Selbstzeugnis und seine Hoffnung:
B. 6—8.

⁶ Denn was mich betrifft, so wird mein Blut schon als Trankopfer ausgegossen*), und die Zeit meines Abscheidens ist da.⁷ Ich habe den guten Kampf gekämpft, habe meinen Lauf vollendet und den Glauben unverletzt bewahrt;⁸ nunmehr liegt für mich der Siegestranz der Gerechtigkeit bereit, den der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage zuerteilen wird; jedoch nicht nur mir, sondern allen, die sein Wiedererscheinen lieb gehabt haben.

b) Des Apostels letzte Aufträge, Bitten, Nachrichten, Grüße und
Segenswunsch: B. 9—22.

⁹ Beeile dich, bald zu mir zu kommen;¹⁰ denn Demas hat mich aus Liebe zu dieser Welt verlassen und ist nach Thessalonik gereist, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien;¹¹ nur Lukas ist noch bei mir. Nimm Markus zu dir und bringe ihn mit; denn ich kann ihn zu Dienstleistungen gut gebrauchen.¹² Tychikus habe ich nach Ephesus gesandt.¹³ Den Reisemantel, den ich in Troas bei Karpus zurückgelassen habe, bringe mir mit, wenn du kommst, auch die Bücher, besonders die Pergamentblätter.¹⁴ Der Schmied Alexander hat mir viel Böses angetan; der Herr wird ihm nach seinem ganzen Tun vergelten.¹⁵ Nimm auch du dich vor ihm in acht; denn er ist unsern Aussagen mit Entschiedenheit entgegengetreten.¹⁶ Bei meiner ersten Vernehmung vor Gericht hat mir niemand zur Seite gestanden, sondern alle haben mich im Stich gelassen; möge es ihnen von Gott nicht zugerechnet werden!¹⁷ Aber der Herr hat mir beigeistanden und mich gestärkt, damit durch mich die Verkündigung (der Heilsbotschaft) zum Abschluß gebracht würde, und alle Heiden sie zu hören bekämen; so bin ich denn aus dem Löwentraßen glücklich errettet worden.¹⁸ Der Herr wird mich auch fernerhin allen Anschlägen der Bosheit entreißen und mich in sein himmlisches Reich erretten; ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

*) d. h. der Märtyrertod steht mir als Abschluß meines Lebens nahe bevor.

¹⁹Grüße Priska und Aquila und das Haus des Onesiphorus. ²⁰Erastus ist in Korinth geblieben; Trophimus habe ich in Milet trant zurückgelassen. ²¹Beeile dich, noch vor Eintritt des Winters zu kommen. Eubulus, Pudens, Pinus, Klaudia und alle Brüder lassen dich grüßen. ²²Der Herr Jesus sei mit deinem Geist! Die Gnade sei mit euch

Der Brief des Apostels Paulus an Titus.

Zuschrift und Segenswunsch: 1, 1–4.

1 Ich, Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, bestelle für den Glauben der Auserwählten Gottes und für die rechte Erkenntnis der Wahrheit, die sich in einem frommen Wandel bewährt *), ²bestelle auf Grund der Hoffnung des ewigen Lebens, das der untrügliche Gott vor ewigen Zeiten verheißen hat, — ³kundgetan aber hat er sein Wort zu rechter Zeit durch die Predigt, mit der ich im Auftrage Gottes, unsers Erretters, betraut worden bin —: ⁴ich entbiete meinen Gruß dem Titus, meinem hinsichtlich des gemeinsamen Glaubens echten Sohne.

Gnade sei mit dir und Friede von Gott dem Vater und unserm Erretter Christus Jesus!

1. Angabe von Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Irrlehren: 1, 5–16.

a) Vorschriften für die Einsetzung von Ältesten: 1, 5–9.

⁵Ich habe dich zu dem Behuf in Kreta zurückgelassen, damit du das von mir dort noch nicht Erledigte in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich es dir aufgetragen hatte, ⁶nämlich solche, die unbescholten und nur eines Weibes Mann sind und gläubige Kinder haben, denen man kein zuchtloses Leben oder Anbotmäßigkeit vorwerfen kann. ⁷Denn jeder Gemeindevorsteher muß als Gottes Haushalter unbescholten sein, nicht eigenwillig, nicht zornmütig, kein Trinker, kein Händelsucher, kein unsauberes Gewerbe treibend; ⁸vielmehr muß er gastfrei sein, allem Guten zugetan, besonnen, gerecht, gottesfürchtig, enthalten; ⁹er muß an dem zuverlässigen Wort Gottes festhalten, wie er es im Unterricht empfangen hat, damit er imstande sei, auf Grund der gesunden Lehre ebensowohl zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu widerlegen.

b) Vorschriften für das Verhalten gegen die böswilligen Verführer und scheinheiligen Irrlehrer: 1, 10–16.

¹⁰Denn es gibt viele unbotmäßige Leute, eitle Schwäger und Betrüger, besonders unter den Judenchristen; ¹¹ihnen muß man den Mund stopfen, weil sie das Glück ganzer Familien untergraben, indem sie um schnöden Gewinnes willen ungehörige Lehren vortragen. ¹²Hat doch ein Prophet **) aus ihrer eigenen Mitte gesagt: „Kreter sind immer verlogen, bössartige Tiere, faule Bäuche“. ¹³Dies Zeugnis entspricht der Wahrheit. Darum weise sie rücksichtslos zurecht, damit sie im Glauben gesund bleiben ¹⁴und ihre Gedanken nicht auf jüdische Fabeln und auf Sagen von Menschen richten, die der Wahrheit den Rücken kehren. ¹⁵„Den Reinen ist alles rein“; den Schuldbefleckten und Ungläubigen dagegen ist nichts rein, sondern bei

*) Wörtlich: die der Frömmigkeit entspricht (oder eigen ist).

**) Gemeint ist der berühmte kretische Weise und Staatsmann Epimenides (im 6. Jahrhundert v. Chr.).

ihnen ist beides, Denken und Gewissen, befleckt. ¹⁶ Sie behaupten, Gott zu kennen, und verleugnen ihn doch mit ihrem ganzen Tun; sie sind ihm ein Greuel, ungehorsam und zu jedem guten Werk untüchtig.

2. Ermahnungen für die Gemeinde: 2, 1—3, 11.

a) Vorschriften für die einzelnen Stände in der Gemeinde: 2, 1—10.

2 Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht, ² nämlich daß die bejahrten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe und in der Geduld. ³ Ebenso ermahne die älteren Frauen, sich wie Frauen von priesterlichem Stand zu halten, nicht flatschmächtig zu sein, nicht dem übermäßigen Weingenuß ergeben, Lehrerinnen alles Guten, ⁴ damit sie die jungen Frauen zu besonnener Pflichterfüllung anleiten, nämlich ihre Männer und Kinder lieb zu haben, ⁵ züchtig, keusch und tüchtige Haushälterinnen zu sein und sich ihren Ehemännern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde. ⁶ Die jungen Männer ermahne ebenso, sich nach jeder Richtung in Zucht zu halten, ⁷ indem du dabei dich selbst ihnen als Vorbild für ein gutes Verhalten darbietest; in der Lehre beweise Unverfälschtheit, würdevollen Ernst, ⁸ gesunde, unanfechtbare Rede, damit jeder Widersacher sich beschämt fühle, weil er uns nichts Schlechtes nachsagen kann. ⁹ Die Knechte ermahne, ihren Herren in jeder Hinsicht gehorsam zu sein und ihnen zu Gefallen zu leben, nicht zu widersprechen, ¹⁰ nichts zu veruntreuen, sondern volle, echte Treue zu beweisen, um der Lehre Gottes, unsers Erretters, in allen Beziehungen Ehre zu machen.

b) Begründung dieser Vorschriften durch den Hinweis auf die erschienene heilsame Gnade Gottes: 2, 11—15.

¹¹ Denn erschienen ist die Gnade Gottes, die allen Menschen das Heil bringt, ¹² indem sie uns dazu erzieht, das gottlose Wesen und die weltlichen Lüfte zu verleugnen und besonnen, gerecht und fromm in der gegenwärtigen Welt (= Weltzeit) zu leben. ¹³ Dabei sollen wir auf unser seliges Hoffnungsgut und auf die Erscheinung der Herrlichkeit unsers großen Gottes und Erretters Christus Jesus warten, ¹⁴ der sich selbst für uns dahingegeben hat, um uns von aller Sündhaftigkeit zu erlösen und sich ein reines Volk zum Eigentum zu schaffen, das eifrig auf gute Werke bedacht sei (2. Mos. 19, 5; 5. Mos. 14, 2). ¹⁵ Das stelle ihnen vor und ermahne sie und rede ihnen mit allem Nachdruck ins Gewissen; laß dich von niemand geringschäßig behandeln.

c) Vom Verhalten gegen die heidnische Obrigkeit und die Nichtchristen und vom Wandel der Christen als erneuter Menschen: 3, 1—7.

3 Bringe ihnen in Erinnerung, daß sie sich den obrigkeitlichen Gewalten unterordnen, ihren Befehlen Gehorsam leisten und zu jedem guten Werk bereit seien, ² daß sie niemand schmähen, sich friedfertig und nachgiebig zeigen und nichts als Sanftmut gegen alle Menschen beweisen. ³ Denn einst sind auch wir unverständlich und ungehorsam gewesen und irre gegangen, indem wir mannigfachen Begierden und Lüsten dienten und in Bosheit und Neid dahinlebten, hassenswert und gegeneinander haderfüllt. ⁴ Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Erretters, erschien, ⁵ da hat er nicht infolge von Werken der Gerechtigkeit, die wir vollbracht hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, ⁶ den er in reichem Maß über uns ausgegossen hat durch unsern Erretter Jesus Christus, ⁷ damit wir durch seine Gnade gerechtfertigt wären und unserer Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.

d) Schlußwort über das Verhalten gegen die Lehrverirrungen und deren Vertreter: 3, 8—11.

⁸ Zutreffend ist das Wort, und ich will, daß du dich hierüber mit aller Bestimmtheit aussprechest: „Die, welche zum Glauben an Gott gekommen sind, sollen darauf bedacht sein, sich in guten Werken zu betätigen“: — das ist etwas Schönes und für die Menschen Segensreiches. ⁹ Dagegen mit törichtem Unterjochungen und Geschlechtsverzeichnis, mit Streitigkeiten und Gezänk über das Gesetz habe du nichts zu tun; denn das sind unnütze und unfruchtbare Dinge. ¹⁰ Einen Menschen, der Spaltungen anrichtet, meide nach einmaliger oder zweimaliger Verwarnung; ¹¹ du weißt ja, daß ein solcher Mensch auf verkehrte Wege geraten und nach seinem eigenen Urteil ein Sünder ist.

Persönliche Schlußbemerkungen, Aufträge und Grüße: 3, 12—15.

¹² Sobald ich Artemas oder Tychikus zu dir sende, beeile dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen; denn ich habe mich entschlossen, dort den Winter zuzubringen. ¹³ Zenas, den Gesetzeslehrer, und Apollos rüste sorgfältig für die Weiterreise aus, damit es ihnen an nichts fehle. ¹⁴ Auch unsere Leute sollen daraus eine schöne Liebestätigkeit zur Befriedigung unumgänglicher Bedürfnisse lernen, damit sie auch Früchte (ihres Glaubens) aufzuweisen haben.

¹⁵ Alle, die hier bei mir sind, lassen dich grüßen; grüße die, welche uns im Glauben lieb haben. Die Gnade Gottes sei mit euch allen!

Der Brief des Apostels Paulus an Philemon.

a) Gruß und Segenswunsch: B. 1—3.

¹ Ich, Paulus, ein Gefangener um Christi Jesu willen, und der Bruder Timotheus entbieten Philemon, dem geliebten Manne und unserm Mitarbeiter, ² sowie der Schwester Appia und unserm Mitstreiter Archippus nebst der Gemeinde in deinem Hause unsern Gruß. ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

b) Dank an Gott und Fürbitte für Philemon: B. 4—7.

⁴ Ich sage meinem Gott allemal Dank, wenn ich deiner bei meinen Gebeten gedenke; ⁵ ich höre ja, welche Liebe und welchen Glauben du dem Herrn Jesus und allen Heiligen gegenüber bewährst. ⁶ (Dahin geht aber mein Gebet,) daß die aus deinem Glauben erwachsene gemeinnützige Tätigkeit sich in rechter Erkenntnis all des Guten wirksam erweise, das bei uns sich findet und zu Christus hinführt. ⁷ Ja, große Freude und reichen Trost habe ich deiner Liebe zu verdanken, weil die Herzen der Heiligen durch dich, lieber Bruder, erquickt worden sind.

c) Fürsprache für Onesimus: B. 8—20.

⁸ Nun dürfte ich es mir in Christus wohl unbedenklich herausnehmen, dir vorzuschreiben, was sich gebührt; ⁹ aber ich ziehe es doch um der Liebe willen vor, nur eine Bitte gegen dich auszusprechen: ein Mann, wie ich es bin, ein alter Paulus und jetzt obendrein ein Gefangener um Christi Jesu willen, ¹⁰ bitte ich dich für meinen lieben Sohn, dessen geistlicher Vater ich in meiner Gefangenschaft geworden bin, für Onesimus, ¹¹ der sich dir einst unnütz erwiesen hat, jetzt aber dir ebenso wie mir von großem Nutzen ist. ¹² Ich schicke ihn, das heißt mein eigenes Herz, hiermit

an dich zurück. ¹³ Gern hätte ich ihn hier bei mir behalten, damit er mir als dein Vertreter in meiner Gefangenschaft für die Heilsbotschaft Dienste leisten möchte; ¹⁴ doch ohne deine Einwilligung habe ich nichts tun wollen, damit deine Wohltat nicht erzwungen erscheine, sondern freiwillig geschehe. ¹⁵ Vielleicht ist er nämlich nur deswegen eine Zeitlang von dir getrennt gewesen, damit du ihn auf ewig zu eigen habest, ¹⁶ nicht mehr als einen Sklaven, sondern als etwas Besseres: als einen geliebten Bruder, was er mir schon in besonderem Maße ist; wieviel mehr noch dir, dem er schon mit seinem Leibe und nun auch noch im Herrn angehört! ¹⁷ Wenn du dich also mit mir eng verbunden weißt, so nimm ihn auf wie mich selbst; ¹⁸ und hat er dich irgendwie geschädigt, oder ist er dir etwas schuldig, so setze das mir auf Rechnung; ¹⁹ ich, Paulus, gebe es dir hier schriftlich: ich will es bezahlen. Dabei brauche ich dir nicht zu sagen, daß du mir noch mehr schuldig bist, nämlich dich selbst. ²⁰ Ja, lieber Bruder, ich möchte dich gern ein wenig ausnützen in dem Herrn: erfülle mir einen Herzenswunsch in Christus!

d) Briefschluß, Besuchsansage, Grüße und Segenswunsch: B. 21—25.

²¹ Im Vertrauen auf deine Bereitwilligkeit schreibe ich dir; ich weiß, du wirst noch mehr tun, als ich verlange. ²² Zugleich rüste dich aber auch, mich als Gast bei dir aufzunehmen; denn ich hoffe, euch durch eure Gebete wiedergeschenkt zu werden.

²³ Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus, läßt dich grüßen, ²⁴ ebenso Martus, Aristarchus, Demas und Lukas, meine Mitarbeiter. ²⁵ Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! Amen.

Der Brief an die Hebräer.

I. Die einzigartige Hoheit des Gottessohnes und die bedrohlichen Folgen des Ungehorsams gegen sein Wort: 1, 1—4, 13.

1. Die einzigartige Hoheit des Gottessohnes gegenüber den alttestamentlichen Gottesboten: 1, 1—2, 4.

a) Allgemeine Darlegung dieser Hoheit: 1, 1—4.

1 Nachdem Gott vor Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu unsern Vätern geredet hat durch die Propheten, ² hat er in dieser Endzeit zu uns geredet durch den Sohn*, den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch das Weltall geschaffen hat. ³ Dieser ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Gepräge (= der Abdruck oder das Abbild) seines Wesens und trägt das All durch sein Allmachtswort; er hat sich, nachdem er die Reinigung der Menschen von den Sünden [durch sich selbst] vollbracht hat, zur Rechten der Majestät Gottes in der Höhe gesetzt ⁴ und ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er als Erbteil empfangen hat, den übrigen überragt.

b) Schriftbelege für die Hoheit des Gottessohnes im Vergleich mit den Engeln: 1, 5—14.

⁵ Denn zu welchem Engel hätte Gott jemals gesagt (Ps. 2, 7): „Mein Sohn bist du; ich selbst habe dich heute gezeugt“? Und ein andermal (2. Sam. 7, 14): „Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein“? ⁶ Ferner

*) Wörtlich: in einem, der Sohn ist.

sagt er von der Zeit, da er seinen Erstgeborenen zum zweitenmal in die Menschenwelt einführen wird (5. Mos. 32, 43; Ps. 97, 7): „Alle Engel Gottes sollen ihn anbeten“. ⁷ Und in bezug auf die Engel heißt es zwar (Ps. 104, 4): „Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen“, ⁸ aber in bezug auf den Sohn (Ps. 45, 7 u. 8): „Dein Thron, o Gott, steht fest in alle Ewigkeit, und das Zeppter der Geradheit ist das Zeppter deiner Königsherrschaft.“ ⁹ Du hast Gerechtigkeit geliebt und gottloses Wesen gehaßt; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Freudenöl gesalbt wie keinen deinesgleichen“. ¹⁰ Und ferner (Ps. 102, 26—28): „Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Wert; ¹¹ sie werden vergehen, du aber bleibst; und sie werden alle veralten wie ein Gewand; ¹² wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, [wie ein Kleid,] und sie werden verwandelt werden; du aber bist stets derselbe, und deine Jahre werden kein Ende nehmen“. ¹³ Zu welchem Engel hätte er ferner jemals gesagt (Ps. 110, 1): „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße?“ ¹⁴ Sind sie nicht alle nur dienende Geister, die zu Dienstleistungen ausgesandt werden um derer willen, die das Heil ererben sollen?

c) Daraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, den Verkündigungen Christi und dem Zeugnis Gottes willigen Gehorsam entgegenzubringen: 2, 1—4.

2 Darum müssen wir um so aufmerksamer auf das achten, was wir gehört haben, um seiner ja nicht verlustig zu werden*). ² Denn wenn schon das durch Vermittlung von Engeln verkündete Wort unverbrüchlich war, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam die gerechte Vergeltung empfing, ³ wie werden wir da der Strafe entgehen, wenn wir ein so hohes Heil unbeachtet lassen? Dieses hat ja seinen Ausgang von der Verkündigung durch den Herrn selbst genommen und ist uns dann von den Ohrenzeugen zuverlässig überliefert worden, ⁴ wobei auch noch Gott Zeugnis dafür abgelegt hat durch Zeichen und Wunder, durch mannigfache Krafttaten und Zuteilungen des Heiligen Geistes, den er nach seinem Wohlgefallen verlieh.

2. Die der Erhabenheit des Gottessohnes scheinbar widersprechende Erniedrigung Christi unter die Engel: 2, 5—18.

a) Die Tatsache der Erniedrigung (Menschwerdung und Todesleiden): 2, 5—9.

⁵ Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt, von der wir hier reden, unterstellt; ⁶ wohl aber hat einer irgendwo feierlich bezeugt (Ps. 8, 5—7): „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, daß du ihn beachtest? ⁷ Du hast ihn für kurze Zeit unter die Engel erniedrigt; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; ⁸ alles hast du ihm zu Füßen gelegt und ihn zum Herrn über die Werke deiner Hände gemacht“. Dadurch nämlich, daß er „ihm alles zu Füßen gelegt hat“, wird bezeugt, daß er nichts von der Unterwerfung unter ihn ausgenommen hat. Bisher nehmen wir allerdings noch nicht wahr, daß ihm alles unterworfen ist; ⁹ wohl aber sehen wir den, der für kurze Zeit unter die Engel erniedrigt gewesen ist, nämlich Jesus, um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade den Tod zum Besten eines jeden schmücken.

b) Die Notwendigkeit der Erniedrigung: 2, 10—13.

¹⁰ Denn es ziemte ihm, um dessen willen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, als er viele Kinder zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihres Heils durch Leiden zur Vollendung zu bringen. ¹¹ Denn beide, sowohl der Heiligende als auch die, welche geheiligt werden, haben alle den gleichen Vater; deswegen schämt er sich auch nicht, sie „Brüder“ zu nennen, ¹² in-

*) Andere Übersetzung: daran vorbeigespült oder vorbeigetrieben zu werden.

dem er sagt (Ps. 22, 23): „Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen, inmitten der Gemeinde will ich dir lobsingen“; ¹³ und an einer andern Stelle (Jes. 8, 17): „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen“; und an einer andern Stelle (Jes. 8, 18): „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat“.

c) Der Segen der Erniedrigung: B. 14—18.

¹⁴ Da nun die Kinder leiblich an Blut und Fleisch Anteil haben, hat auch er ebenso Anteil an denselben empfangen, um durch seinen Tod dem die Macht zu nehmen, der die Gewalt des Todes hat, nämlich dem Teufel, ¹⁵ und um alle die in Freiheit zu setzen, die durch Todesangst während ihres ganzen Lebens der Knechtschaft verfallen waren. ¹⁶ Denn es sind ja doch nicht Engel, deren er sich anzunehmen hat; sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an. ¹⁷ Deshalb mußte er auch in allen Stücken seinen Brüdern gleichgemacht werden, um barmherzig sein zu können und ein treuer Hoherpriester Gott gegenüber zur Sühnung der Sünden des Volkes. ¹⁸ Denn eben deshalb, weil er selbst Versuchung erlitten hat, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.

3. Der Gottessohn in seiner Erhabenheit über den weltlichen Gottesdiener Mose: 3, 1—6.

3 Darum, heilige Brüder, Genossen einer himmlischen Berufung, richtet euer Augenmerk auf den Gottesboten und Hohenpriester, zu dem wir uns bekennen, auf Jesus, ² der da „treu“ ist dem, der ihn dazu gemacht hat, wie auch Mose treu gewesen ist „in Gottes ganzem Hause“ (4. Mos. 12, 7). ³ Denn größerer Herrlichkeit als Mose ist dieser würdig geachtet worden, in dem Maße, als der, welcher das Haus hergerichtet hat, höher an Ehre steht als die Hausgenossen. ⁴ Denn jedes Haus wird von jemandem hergerichtet; der aber alles hergerichtet hat, ist Gott. ⁵ Und was Mose betrifft, so ist er zwar „in Gottes ganzem Hause treu“ gewesen als „Diener“, um Zeugnis abzulegen für das, was als Gesetz verkündigt werden sollte; ⁶ Christus dagegen ist treu als Sohn über sein Haus. Sein Haus aber sind wir, vorausgesetzt daß wir an der freudigen Zuversicht und — was unser Ruhm ist — an der Hoffnung bis ans Ende unerschütterlich festhalten.

4. Mahnung, die verheißene Gottesruhe nicht zu verscherzen: 3, 7—4, 13.

a) Hinweis auf die Warnung des Psalmwortes und auf das Strafgericht beim Zug durch die Wüste: 3, 7—19.

aa) Die Warnung des Psalmwortes vor Unglauben und Abfall: B. 7—13.

⁷ Deshalb gilt uns das Wort des Heiligen Geistes (Ps. 95, 7—11): „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, ⁸ verhärtet eure Herzen nicht, wie es bei der Verbitterung geschah am Tage der Versuchung in der Wüste, ⁹ wo eure Väter mich mit einer Erprobung versuchten, obwohl sie meine Taten vierzig Jahre lang gesehen hatten. ¹⁰ Deshalb ward ich über dies Geschlecht entrüstet und sagte: „Allezeit gehen sie mit ihrem Herzen irre“. Sie aber erkannten meine Wege nicht, ¹¹ so daß ich in meinem Zorn schwur: 'Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!'“ ¹² Sehet nun zu, liebe Brüder, daß sich bei keinem von euch ein böses Herz des Unglaubens im Abfall von dem lebendigen Gott zeige; ¹³ ermahnt euch vielmehr selbst an jedem Tage, solange das „Heute“ noch gilt*), damit keiner von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet werde.

*) Wörtlich: solange es noch „heute“ heißt.

bb) Das Warnungsbeispiel der Israeliten in der Wüste: B. 14—19.

¹⁴ Denn Genossen Christi sind wir geworden, wenn anders wir an der anfänglichen Glaubenszuversicht bis ans Ende unerschütterlich festhalten. ¹⁵ Wenn es heißt (Ps. 95, 8 u. 7): „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht, wie es bei der Verbitterung geschah“: — ¹⁶ wer waren denn die Leute, die, obgleich sie seine Stimme gehört hatten, dennoch sich verbittern ließen? Waren es nicht alle, die unter Mose's Führung aus Ägypten ausgezogen waren? ¹⁷ Und wer waren die Leute, über die er vierzig Jahre lang entrüstet gewesen ist? Doch wohl die, welche gesündigt hatten und deren Leiber in der Wüste gefallen sind. ¹⁸ Und wer waren die Leute, denen er zugeschworen hat, sie sollten nicht in seine Ruhe eingehen? Doch wohl die, welche sich ungehorsam gezeigt hatten. ¹⁹ So sehen wir denn, daß sie nicht haben eingehen können infolge ihres Unglaubens.

b) Ausdeutung der Verheißung des Psalmwortes bezüglich der Ruhe des Gottesvolkes: 4, 1—13.

4 Da nun die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch immer besteht, so wollen wir ängstlich darauf bedacht sein, daß es sich bei keinem von euch herausstelle, er sei nicht ans Ziel gekommen. ² Denn die Freudenbotschaft ist an uns ebensogut ergangen wie an jene; aber jenen hat das Wort, das sie zu hören bekamen, nichts genügt, weil es nicht durch den Glauben mit den Hörern fest verwachsen war. ³ Wir dagegen, die wir zum Glauben gelangt sind, geben in die Ruhe ein, wie er (= Gott) gesagt hat (Ps. 95, 11): „So daß ich in meinem Zorn schwur: 'Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen'“, — wiewohl doch das Wirten Gottes mit der Vollenbung der Welterschöpfung zum Abschluß gekommen war. ⁴ Er hat ja an einer Stelle von dem siebenten Tage so gesagt (1. Mos. 2, 2): „Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken“. ⁵ An unserer Stelle dagegen heißt es (Ps. 95, 11): „Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen“. ⁶ Da also das Eingehen einiger in die Ruhe bestehen bleibt, andererseits die, welche zuerst die Freudenbotschaft empfangen haben, infolge ihres Angehorsams nicht eingegangen sind, ⁷ so setzt (Gott) aufs neue einen Tag fest, ein „Heute“, indem er nach so langer Zeit durch David verkündigt, wie schon vorhin gesagt worden ist (3, 7): „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“ ⁸ Denn wenn Josua sie in die Ruhe eingeführt hätte, so würde (Gott) nicht von einem andern, späteren Tage reden. ⁹ Somit ist dem Volke Gottes eine Sabbatrube noch vorbehalten; ¹⁰ denn wer in Gottes Ruhe eingegangen ist, der ist damit auch seinerseits zur Ruhe von seinen Werken gelangt, gerade wie Gott von den seinigen.

Abschließende Ermahnung mit Hinweis auf den Ernst und die Kraft des Wortes Gottes: B. 11—13.

¹¹ So wollen wir denn eifrig bemüht sein, in jene Ruhe einzugehen, damit keiner zu Fall komme und so das gleiche Warnungsbeispiel des Angehorsams darbiere*). ¹² Denn lebendig ist das Wort Gottes und voll Kraft und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch, bis es Seele und Geist, Gelenke und Mark scheidet, und ist fähig, ein Richter der Regungen und Gedanken des Herzens zu sein. ¹³ Ja nichts in der ganzen Schöpfung ist vor ihm (d. h. vor Gott) verborgen, sondern alles liegt unverhüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft abzuliegen haben.

*) Wörtlich: damit keiner in (oder nach) demselben Beispiel des Angehorsams zu Fall komme.

II. Das vollkommene Hohepriestertum Jesu und die Pflicht ausharrenden Glaubens: 4, 14—12, 29.

1. Jesus ist der vollkommene, von Gott selbst eingesetzte und vollen Vertrauens würdige Hohepriester: 4, 14—5, 10.

¹⁴Da wir nun einen erhabenen Hohenpriester haben, der durch die Himmel hindurchgeschritten ist, Jesus, den Sohn Gottes, so wollen wir an unserm Bekenntnis zu ihm festhalten. ¹⁵Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitgefühl mit unsern Schwachheiten haben könnte, sondern einen solchen, der in allen Stücken ebenso wie wir versucht worden ist, nur ohne Sünde. ¹⁶So wollen wir denn mit freudiger Zuversicht zum Thron der Gnade hinzutreten, um Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden zu rechtzeitiger Hilfe.

Bei Christus finden sich die notwendigen Erfordernisse des Hohenpriesters: 5, 1—10.

5 Denn jeder Hohepriester, der aus der Zahl der Menschen genommen wird, wird für Menschen zum Dienst vor Gott bestellt, um teils unblutige, teils blutige Opfer für Sünden darzubringen; ²und er ist wohl imstande, die Anwissenden und Irrenden milde zu beurteilen, weil er ja selbst mit Schwachheit behaftet ist ³und ihretwegen wie für das Volk, so auch für sich selbst Sündopfer darbringen muß. ⁴Und keiner kann sich diese Würde selbst zu eignen, sondern er muß von Gott dazu berufen sein, ganz so wie es auch bei Aaron der Fall war. ⁵So hat auch Christus sich nicht selbst die hohe Würde des Hohenpriesters zugeeignet, sondern der hat sie ihm verliehen, der zu ihm gesagt hat (Ps. 2, 7): „Mein Sohn bist du, ich selbst habe dich heute gezeugt“; ⁶wie er auch an einer anderen Stelle sagt (Ps. 110, 4): „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Art Melchisedeks“. ⁷Er hat nun in den Tagen seines Erdenlebens Bitten und Flehen mit lautem Geschrei und Tränen vor den gebracht, der ihn vom Tode zu retten vermochte, und hat auch Erhöhung gefunden und ist von der Angst befreit worden ⁸und hat, obwohl er Gottes Sohn war, an seinem Leiden Gehorsam gelernt. ⁹Nachdem er dann zur Vollendung gelangt war, ist er allen denen, die ihm gehorsam sind, der Urheber ewigen Heils geworden, ¹⁰er, der von Gott durch seine Anrede als „Hohepriester nach der Art Melchisedeks“ bezeichnet worden ist.

2. Befürchtungen wegen der Unfähigkeit der Leser und Zuversicht der Überwindung dieser Befürchtungen: 5, 11—6, 20.

a) Klage über die geistige Trägheit und Rückständigkeit der Leser; ernste Warnung vor Abfall vom Glauben: 5, 11—6, 8.

¹¹Darüber hätten wir wohl viel zu sagen, doch ist es schwer, euch das klar zu machen, weil eure Fassungskraft stumpf geworden ist. ¹²Denn während ihr in Ansehung der Länge der Zeit schon Lehrer sein müßtet, bedürft ihr umgekehrt der Belehrung über die Anfangsgründe der göttlichen Offenbarungsworte und seid dahin gekommen, daß ihr Milch statt fester Nahrung nötig habt. ¹³Denn jeder, der noch auf Milch angewiesen ist, versteht sich noch nicht auf richtige Rede; er ist ja noch ein unmündiges Kind. ¹⁴Für Erwachsene dagegen ist die feste Nahrung da, weil sie infolge ihrer natürlichen Beschaffenheit Sinne haben, die in der Unterscheidung von Gut und Schlecht geübt sind.

6 Darum wollen wir jetzt von den Anfangsgründen der Lehre Christi absehen und uns zur vollen Reife erheben, wollen nicht noch einmal den Grund legen mit Sinnesänderung, die sich von toten Werten abkehrt, und

mit Glauben an Gott, ² mit Belehrung über Taufen und Handauflegung, über Totenaufstehung und ewige Verdammnis. ³ Ja, das wollen wir tun, wenn Gott es gelingen läßt. ⁴ Denn es ist unmöglich, solche, die einmal die Erleuchtung empfangen und das himmlische Geschenk gekostet haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind ⁵ und das köstliche Gotteswort und die Kräfte der zukünftigen Welt gekostet haben ⁶ und dann doch abgefallen sind, noch einmal zur Sinnesänderung zu erneuern, weil sie für ihre Person den Sohn Gottes von neuem kreuzigen und der öffentlichen Schande preisgeben. ⁷ Denn wenn ein Stück Land den oftmals darauf fallenden Regen eingesogen hat und dann denen, für die es bebaut wird, nützlichen Ertrag bringt, so macht es sich den von Gott kommenden Segen zu eigen; ⁸ bringt es aber Dornen und Disteln hervor, so ist es wertlos und geht dem Fluche entgegen, dessen Ende der Feuerbrand ist.

b) Zuversichtliche Hoffnung auf Überwindung dieses betrübenden Zustandes der Leser: 6, 9–20.

⁹ Wir sind aber von euch, Geliebte, wenn wir auch so reden, doch des Besseren überzeugt, nämlich dessen, was in engster Beziehung zur Errettung steht. ¹⁰ Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er euer Tun und die Liebe vergesse, die ihr gegen seinen Namen dadurch an den Tag gelegt habt, daß ihr den Heiligen früher Dienste geleistet habt und auch jetzt noch leistet. ¹¹ Wir wünschen aber aufrichtig, daß jeder einzelne von euch den gleichen Eifer an den Tag legen möge, die Hoffnung bis ans Ende mit voller Gewißheit festzuhalten, ¹² damit ihr nicht matt werdet, sondern dem Vorbild derer nachfolget, die durch Glauben und geduldiges Aussharren die verheißenen Güter ererben.

Der Grund dieser festen Hoffnung liegt in dem Vertrauen auf die Verheißung Gottes: 3. 13–20.

¹³ Denn als Gott dem Abraham die Verheißungen gegeben hatte, da schwur er, weil er bei seinem Höheren schwören konnte, bei sich selbst ¹⁴ mit den Worten (1. Mos. 22, 16 u. 17): „Fürwahr, ich will dich reichlich segnen und dich überaus zahlreich machen“. ¹⁵ Auf diesen Eidschwur hin hartete jener in Geduld aus und erlangte das Verheißene. ¹⁶ Menschen schwören bekanntlich bei dem Höheren, und der Eid dient ihnen zur Bekräftigung, so daß alle Widerrede verstummen muß. ¹⁷ Aus diesem Grund ist auch Gott, da er den Erben seiner Verheißung das Unabänderliche seines Ratschlusses recht deutlich beweisen wollte, als Bürge mit einem Eid eingetreten, ¹⁸ damit wir durch zwei unabänderliche Tatsachen, bei denen Gott unmöglich gelogen haben kann, eine starke Ermunterung hätten, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, an der uns eröffneten Hoffnung festzuhalten. ¹⁹ In dieser besitzen wir ja gleichsam einen sicheren und zuverlässigen Anker für unsere Seele, der bis in das Innerste (des himmlischen Heiligtums) hinter den Vorhang hineinreicht, ²⁰ wohin Jesus als Vorläufer uns zum Heil eingegangen ist, da er „Hoherpriester nach der Art Melchisedeks auf ewig“ geworden ist.

3. Das Hohepriestertum Jesu: 7, 1–10, 18.

a) Jesus der vollkommene Hohepriester auf ewig nach der Art Melchisedeks: Kap. 7.

aa) Angaben über die Person Melchisedeks (nach 1. Mos. 14, 17–20): 3. 1–3.

7 Dieser Melchisedek nämlich, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, ging dem Abraham entgegen, als dieser von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte und segnete ihn; ² dafür teilte Abraham ihm dann auch den Zehnten von der ganzen Beute zu. Zunächst ist er, wenn man seinen Namen deutet, ein 'König der Gerechtigkeit', dann aber auch 'König

von Salem', das heißt 'König des Friedens'; ³ er hat (im biblischen Bericht) keinen Vater, keine Mutter, keinen Stammbaum, weder einen Anfang seiner Tage noch ein Ende seines Lebens, ist vielmehr dem Sohne Gottes vollkommen gleich gemacht: er bleibt Priester für immer.

bb) Melchisedek steht an Würde höher als die levitischen Priester: B. 4—10.

⁴ Beachtet wohl, wie groß dieser Mann ist (oder war?), dem sogar der Erzvater Abraham den Zehnten von den auserlesenen Beutejähren gegeben hat! ⁵ Wohl haben auch diejenigen Nachkommen Levi's, die das Priestertum empfangen, Auftrag, den Zehnten von dem Volk in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise zu erheben, also von ihren eigenen Brüdern, obgleich diese doch leibliche Nachkommen Abrahams sind; ⁶ jener aber hat, wiewohl er seiner Abstammung nach mit ihnen in keiner Verbindung steht, von Abraham den Zehnten erhoben und den, der im Besitz der Verheißungen war, gesegnet. ⁷ Nun ist es aber durchaus unbestreitbar, daß das Geringere von dem Höheren gesegnet wird. ⁸ Ferner empfangen in dem einen Fall sterbliche Menschen die Zehnten, in dem andern aber einer, von dem bezeugt wird, daß er lebe. ⁹ Und in der Person Abrahams hat ihm gewissermaßen auch der Zehntenempfänger Levi den Zehnten entrichtet; ¹⁰ denn er war noch in den Lenden seines Stammvaters, als Melchisedek mit diesem zusammentraf.

cc) Die durch das eigenartige Priestertum Jesu bewirkte Änderung der Priesterordnung: B. 11—17.

¹¹ Wenn nun etwas Vollkommenes durch Vermittlung des levitischen Priestertums erreicht worden wäre, — auf diesem Priestertum beruht ja die ganze Gesetzgebung des Volkes —: welches Bedürfnis hätte dann noch vorgelegen, einen andersartigen Priester „nach der Art Melchisedeks“ aufzustellen und ihn nicht „nach der Art Aarons“ zu benennen? ¹² Denn mit einer Änderung des Priestertums tritt notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes ein. ¹³ Der nämlich, auf den sich jener Ausspruch bezieht, hat ja einem anderen Stamme angehört, aus dem niemand mit dem Altardienst zu tun gehabt hat. ¹⁴ Es ist ja allbekannt, daß unser Herr aus Juda hervorgegangen ist, und in bezug auf diesen Stamm hat Mose nichts von Priestern gesagt. ¹⁵ Und vollends klar liegt die Sache dadurch, daß ein andersartiger Priester, der dem Melchisedek ähnlich ist, aufgestellt wird, ¹⁶ der es nicht nach der Bestimmung eines an leibliche Abstammung bindenden Gebotes geworden ist, sondern nach der (ihm innewohnenden) Kraft unzerstörbaren Lebens. ¹⁷ Denn ihm wird bezeugt (Ps. 110, 4): „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Art Melchisedeks“.

dd) Der Grund für die Änderung der Priesterordnung; Jesus als Bürge eines höheren Bundes: B. 18—25.

¹⁸ Damit tritt nun zwar die Aufhebung eines bis dahin gültigen Gebotes ein, weil es sich unwirksam und unbrauchbar erwiesen, — ¹⁹ das Gesetz hat ja auch wirklich nichts Vollkommenes zustande gebracht, — zugleich aber auch die Einführung einer besseren Hoffnung, mittels deren wir uns Gott nahen können. ²⁰ Und insofern er nicht ohne Eidschwur Priester geworden ist, — jene sind ja ohne Eidschwur Priester geworden, ²¹ dieser dagegen mit einem Eidschwur durch den, der zu ihm sagt (Ps. 110, 4): „Geschworen hat der Herr, und es wird ihn nicht gereuen: du bist Priester in Ewigkeit“ —: ²² dementsprechend ist Jesus um so mehr der Bürge eines höheren Bundes geworden. ²³ Außerdem sind dort Priester in größerer Anzahl vorhanden gewesen, weil sie durch den Tod verhindert wurden, im Amt zu verbleiben; ²⁴ hier aber ist es einer, der, weil er „in Ewigkeit“ bleibt,

ein nie wechselndes Priestertum im Besitz hat. ²⁵ Darum kann er auch denen, die durch seine Vermittlung zu Gott hinzutreten, vollkommene Rettung schaffen: er lebt ja allezeit, um fürbittend für sie einzutreten.

ee) Abschließende Zusammenfassung: Jesus als der vollkommene und ewige Hohepriester: B. 26—28.

²⁶ Denn einen solchen Hohenpriester mußten wir [auch] haben*), der da heilig, schuldlos, unbefleckt ist, von den Sündern geschieden und über die Himmel hoch erhöht; ²⁷ der es nicht Tag für Tag nötig hat, wie die (menschlichen) Hohenpriester, zunächst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, danach für die des Volkes; denn dies hat er ein für allemal dadurch getan, daß er sich selbst zum Opfer dargebracht hat. ²⁸ Denn das Gesetz bestellt zu Hohenpriestern Menschen, die mit Schwachheit behaftet sind; das Wort des Eidschwurs dagegen, der erst nach dem Gesetz erfolgt ist, setzt den Sohn ein, der für die Ewigkeit vollendet worden ist.

b) Jesus der Hohenpriester im Himmel auf Grund seines abschließenden Selbstopfers: 8, 1—10, 18.

aa) Der himmlische Priesterdienst Jesu und der neue Bund: 8, 1—13.

8 Die Hauptsache aber bei unserer Erörterung ist folgende: Einen solchen Hohenpriester haben wir, der seinen Platz im Himmel zur Rechten des Thrones der göttlichen Majestät eingenommen hat, ² und zwar als Verwalter des Heiligtums, nämlich des wahrhaftigen Zeltes, das der Herr und nicht ein Mensch aufgeschlagen hat. ³ Denn jeder Hohenpriester wird dazu bestellt, unblutige und blutige Opfer darzubringen; daher muß auch dieser etwas darzubringen haben. ⁴ Wäre er nun auf Erden, so würde er überhaupt kein Priester sein, da hier ja bereits Personen vorhanden sind, die die Gaben nach dem (mosaischen) Gesetz darbringen. ⁵ Diese versehen den Dienst an einer Nachbildung und einem Schattenbild des himmlischen Heiligtums gemäß der göttlichen Weisung, die Mose empfing, als er das Zelt herstellen sollte; denn „Gib wohl acht“, sagt der Herr (2. Mos. 25, 40), „daß du alles nach dem Musterbild anfertigest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist“.

Jesus als Mittler eines neuen und besseren Bundes B. 6—13.

⁶ Jetzt aber hat er einen um so vorzüglicheren Priesterdienst erhalten, als er auch Mittler eines höheren Bundes ist, der auf der Grundlage besserer Verheißungen festgesetzt worden ist. ⁷ Wenn nämlich jener erste Bund tadellos gewesen wäre, so würde nicht die Möglichkeit des Abschlusses eines zweiten gesucht sein**). ⁸ Nun aber spricht Gott einen Tadel gegen sie aus mit den Worten (Jer. 31, 31—34): „Wisset wohl: es kommt die Zeit“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —, „da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund abschließen, ⁹ nicht einen solchen, wie ich ihn mit ihren Vätern damals geschlossen habe, als ich sie bei der Hand ergriff, um sie aus Ägyptenland wegzuführen; denn sie sind meinem Bunde nicht treu geblieben, und ich habe mich nicht mehr um sie gekümmert“, — so lautet der Ausspruch des Herrn. ¹⁰ „Nein, darin soll der Bund bestehen, den ich mit dem Hause Israel nach jener Zeit schließen werde“, — so lautet der Ausspruch des Herrn —: „ich will meine Gesetze in ihr Inneres hineinlegen und sie ihnen ins Herz schreiben, und will dann ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. ¹¹ Dann braucht niemand mehr seinem Mitbürger und niemand seinem Bruder Belehrung zu erteilen und ihm vorzuhalten: 'Lerne den Herrn kennen!'; denn sie werden mich allesamt kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen.“

*) Wörtlich: denn ein solcher Hohenpriester war für uns [auch] angemessen.

**) Wörtlich: so würde nicht für einen zweiten (oder andersartigen) ein Ort (oder Raum) gesucht werden.

¹² Denn gegen ihre Übertretungen werde ich gnädig sein und ihrer Sünden gewißlich nicht mehr gedenken“, ¹³ Indem er hier von einem „neuen“ (Bunde) redet, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet ist und sich überlebt hat, geht dem Untergang entgegen.*)

bb) Die Unvollkommenheit des levitischen Priesterdienstes und die Vollkommenheit des hohepriesterlichen Dienstes
Christi: 9, 1—14.

9 Allerdings hatte auch der erste (Bund) feste gottesdienstliche Ordnungen, sowie das weltliche (oder irdische) Heiligtum. ² Es wurde nämlich ein Zelt hergestellt, dessen Vorderraum, worin sich der Leuchter sowie der Tisch mit den Schaubroten befinden, das sogenannte Heilige ist. ³ Hinter dem zweiten Vorhang aber liegt der Teil des Zeltes, der das Allerheiligste heißt ⁴ mit dem goldenen Räucheraltar und der ganz mit Gold überzogenen Bundeslade, in der sich ein goldener Krug mit dem Manna, sowie der Stab Aarons, der wieder gesproßt hatte, und die Bundes tafeln befinden; ⁵ oben über ihr aber stehen die beiden Cherube der Herrlichkeit, die den Sühndeckel (mit ihren Flügeln) überschatten; — doch hierüber soll jetzt nicht im einzelnen geredet werden. ⁶ Seitdem nun dies so eingerichtet worden ist, treten die Priester, welche die gottesdienstlichen Handlungen zu verrichten haben, in den Vorderraum des Zeltes jederzeit ein; ⁷ in den zweiten Raum dagegen darf nur der Hohenpriester einmal im Jahr eintreten, und zwar nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verfehlungen (= Unwissenheitsünden) des Volkes darbringt. ⁸ Damit weist der Heilige Geist darauf hin, daß der Weg in das Allerheiligste noch nicht frei geworden ist, solange das vordere Zelt noch Bestand hat. ⁹ Denn dieser Vordraum ist ein Sinnbild auf die gegenwärtige Zeit, insofern unblutige und blutige Opfer dargebracht werden, die doch nicht imstande sind, den, der Gott damit dient, in seinem Gewissen völlig zu befriedigen. ¹⁰ Sie sind ja neben den Verordnungen über Speisen, Getränke und allerlei Waschungen ebenfalls nur als äußerliche Satzungen bis zu der Zeit aufgelegt, wo etwas Besseres in Geltung tritt.

De vollkommene Priesterdienst Christi: B. 11—14.

¹¹ Christus dagegen ist, indem er als Hohenpriester der zukünftigen (Güter**) auftrat, durch das größere und vollkommnere Zelt, das nicht mit Händen gemacht ist, das heißt nicht dieser erschaffenen Welt angehört, ¹² auch nicht mittelst Blutes von Böcken und Kälbern, sondern mittelst seines eigenen Blutes ein für allemal in das (himmlische) Allerheiligste eingegangen und hat eine ewiggültige Erlösung erfunden. ¹³ Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh, womit man die Verunreinigten besprengt, Heiligung zu leiblicher Reinheit wirkt, ¹⁴ um wieviel mehr wird da das Blut Christi, der kraft ewigen Geistes sich selbst als fehlerloses Opfer Gott dargebracht hat, euer (oder unser?) Gewissen von toten Werken zum Dienst des lebendigen Gottes reinigen!

cc) Christus als Mittler eines neuen Bundes und sein einmaliger Opfertod als Mittel seines abschließenden Priesterdienstes:
9, 15—28.

¹⁵ Darum ist er auch der Mittler eines neuen Bundes, damit auf Grund eines Todes, der zum Erlaß der unter dem ersten Bunde begangenen Übertretungen erfolgt ist, die Verufenen das verheißene Gut des ewigen Erbes empfangen. ¹⁶ Denn wo eine letztwillige Stiftung vorliegt, muß not-

*) Wörtlich: ist dem Verschwinden nahe.

**) Andere Lesart: der (mit ihm) gekommenen oder (von ihm) bereiteten oder erworbenen Heilsgüter.

wendig der Tod des Stifters nachgewiesen werden; ¹⁷ eine Stiftung wird ja erst nach Eintritt des Todes rechtskräftig, während sie durchaus keine Geltung besitzt, solange der Stifter noch lebt. ¹⁸ Daher ist denn auch die erste Bundesstiftung nicht ohne Blut eingeweiht worden. ¹⁹ Nachdem nämlich Mose alle im Gesetz enthaltenen Gebote dem ganzen Volke verflündet hatte, nahm er das Blut der Kälber und der Böcke nebst Wasser, Purpurwolke und Ijop und besprengte wie das Buch selbst, so das ganze Volk, ²⁰ indem er dabei sagte: „Dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch angeordnet hat“ (2. Mos. 24, 6–8). ²¹ Aber auch das Zelt und sämtliche gottesdienstlichen Geräte besprengte er in gleicher Weise mit dem Blut; ²² und beinahe alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.

Das einmalige Todesopfer Christi: 23–28.

²³ Es müssen also die Abbilder der im Himmel befindlichen Heiligtümer durch derartige Mittel gereinigt werden; aber für die himmlischen Heiligtümer selbst muß es bessere Opfer geben als diese. ²⁴ Denn Christus ist nicht in ein von Menschenhänden hergestelltes Heiligtum eingegangen, das nur ein Abbild des eigentlichen Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt uns zum Heil vor dem Angesicht Gottes einzutreten; ²⁵ auch nicht in der Absicht, sich oftmals (= wiederholt, immer wieder) als Opfer darzubringen, wie der Hohepriester alle Jahre mit fremdem Blut in das Allerheiligste hineingeht; ²⁶ sonst hätte er ja seit Erschaffung der Welt oftmals leiden müssen. So aber ist er nur einmal am Ende der Weltzeiten erschienen, um die Sünde durch sein Opfer zu tilgen. ²⁷ Und so gewiß es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, ²⁸ ebenso wird auch Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um die Sünden vieler zu tragen, zum zweitenmal ohne Beziehung zur Sünde, denen, die auf ihn warten, als Retter erscheinen.

dd) Die Anzulänglichkeit des alljährlichen Versöhnungsopfers des levitischen Hohenpriesters: 10, 1–10.

10 Denn da das (mosaische) Gesetz nur ein schattenhaftes Abbild der zukünftigen Heilsgüter enthält, aber nicht die wirkliche Erscheinungsform der Dinge, so ist es nimmermehr imstande, alle Jahre durch dieselben Opfer, die man immer wieder darbringt, die an den Opfern Teilnehmenden *) zur Vollendung zu bringen. ² Würde man sonst nicht mit ihrer Darbringung aufgehört haben, weil doch die, welche den Gottesdienst verrichten, keinerlei Schuldbewußtsein mehr gehabt hätten, nachdem sie ein für allemal gereinigt waren? ³ Statt dessen tritt aber durch diese Opfer alle Jahre eine Erinnerung an die Sünden ein; ⁴ denn Blut von Stieren und Böcken kann unmöglich Sünden wegschaffen. ⁵ Darum sagt (der Messias) auch bei seinem Eintritt in die Welt (Ps. 40, 7–9): „Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt, wohl aber hast du mir einen Leib bereitet; ⁶ an Brandopfern und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen gefunden. ⁷ Da sprach ich: 'Siehe, ich komme, — in der Buchrolle steht von mir geschrieben —, daß ich tue, o Gott, deinen Willen'“. ⁸ Während er zu Anfang sagt: „Schlachtopfer und Speisopfer, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt und kein Wohlgefallen daran gefunden“, obgleich diese Opfer doch nach dem Gesetz dargebracht werden, ⁹ fährt er dann fort: „Siehe, ich komme, daß ich tue deinen Willen“. Er hebt das Erste auf, um das Zweite dafür als gültig hinzustellen. ¹⁰ Auf Grund dieses Willens (Gottes) sind wir durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal geheiligt.

*) Börtlich: die Hinzutretenden, nämlich die Priester und die Volksgemeinde.

ee) Das einmalige Selbstopfer Christi macht alle anderen Opfer unnötig: 10, 11–18.

¹¹ Und jeder Priester steht Tag für Tag da, indem er seinen Dienst verrichtet und immer wieder dieselben Opfer darbringt, die doch nimmermehr imstande sind, Sünden wegzuschaffen; ¹² dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; ¹³ hinfort wartet er, bis seine Feinde hingelegt sein werden zum Schemel seiner Füße. ¹⁴ Denn durch ein einziges Opfer hat er die, welche sich heiligen lassen, für immer zur Vollenbung gebracht. ¹⁵ Dafür gibt uns auch der Heilige Geist sein Zeugnis; denn nach den Worten (Jer. 31, 33 u. 34): ¹⁶ „Dies ist der Bund, den ich mit ihnen nach jenen Tagen schließen werde“, fährt der Herr fort: „Ich will meine Gesetze in ihre Herzen hineinlegen und sie ihnen in den Sinn schreiben ¹⁷ und will ihrer Sünden und ihrer Gesetzesübertretungen nicht mehr gedenken.“ ¹⁸ Wo diese aber vergeben sind, da ist kein Opfer für Sünden mehr erforderlich.

4. Mahnungen zu einer der Herrlichkeit des neuen Bundes entsprechenden Glaubenstreue: 10, 19–12, 29.

a) Allgemeine Mahnung zum Ausbarren im Glauben, Hoffen und Lieben: 10, 19–31.

¹⁹ So haben wir also, liebe Brüder, die freudige Zuversicht, durch das Blut Jesu in das Allerheiligste einzugehen. ²⁰ Das ist der neue, lebendige Weg, den er uns durch den Vorhang, nämlich durch sein Fleisch, hindurch erschlossen hat. ²¹ Da wir ferner einen erhabenen Priester haben, der über das Haus Gottes waltet, ²² so laßt uns mit aufrichtigem Herzen in voller Glaubensgewißheit hinzutreten, nachdem wir uns durch Besprengung der Herzen vom Schuldbewußtsein befreit und unsern Leib in reinem Wasser gebadet haben. ²³ Laßt uns das Bekenntnis der Hoffnung unentwegt festhalten; denn treu ist der, welcher uns die Verheißung gegeben hat; ²⁴ und laßt uns auch aufeinander achtgeben, um uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anzuregen, ²⁵ indem wir von unserm Zusammenkommen (von unsern Zusammentreffen) nicht wegbleiben, wie es bei irdischen Sitte ist, sondern uns gegenseitig ermahnen, und zwar um so mehr, als ihr den Tag (der Wiederkunft Jesu) schon herannahen seht.

Warnung vor Abfall und vor dem Gericht, das die mutwillig Sündigenden treffen wird: B. 26–31.

²⁶ Denn wenn wir vorsätzlich (= eigenwillig) sündigen, nachdem wir die volle Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt uns fortan kein Opfer für Sünden mehr übrig, ²⁷ vielmehr nur eine schreckliche Erwartung des Gerichts und der Zorneifer des Feuers, das die Widersacher verzehren will. ²⁸ Wenn jemand das mosaische Gesetz freventlich übertritt, so muß er ohne Erbarmen auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin sterben; ²⁹ eine wieviel härtere Strafe, denkt doch, wird dem zuerkannt werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist, für wertlos geachtet und mit dem Geist der Gnade Spott getrieben hat! ³⁰ Wir kennen ja den, der gesagt hat (5. Mos. 32, 35 u. 36): „Mein ist die Rache, ich will vergelten“, und an einer anderen Stelle (Ps. 135, 14): „Der Herr wird sein Volk richten.“ ³¹ Schrecklich ist es, dem lebendigen Gott in die Hände zu fallen (vgl. 5. Mos. 32, 39–41).

b) Besondere Mahnungen: 10, 32—12, 29.

aa) Mahnung zur Glaubensstreu auch in Leiden im Hinblick auf den verheißenen Lohn: 10, 32—11, 1.

³² Denkt doch an die vergangenen Tage zurück, in denen ihr nach empfangener Erleuchtung so manchen harten Leidensstempel bestanden habt, ³³ indem ihr bald selbst durch Beschimpfungen und Drangsale öffentlich entehrt wurdet, bald an dem Geschick derer Anteil nahmet, die so zu leiden hatten. ³⁴ Ihr habt ja mit den Gefangenen mitgelitten und den Raub eures Vermögens mit Freuden hingenommen in der Erkenntnis, daß ihr selbst einen wertvolleren und bleibenden Besitz habt. ³⁵ Werft also eure freudige Zuversicht nicht weg: sie bringt ja hohe Lohnvergeltung mit sich. ³⁶ Denn Standhaftigkeit tut euch not, damit ihr den Willen Gottes erfüllt und das verheißene Gut erlanget. ³⁷ Denn „nur noch eine kleine, ganz kleine Weile, dann wird erscheinen, der da kommen soll, und nicht auf sich warten lassen.“ ³⁸ Mein Gerechter aber wird infolge des Glaubens das Leben erlangen“, und „wenn jemand sich kleinmütig zurückzieht, hat mein Herz kein Wohlgefallen an ihm“ (Jes. 26, 20; Hab. 2, 3 u. 4). ³⁹ Wir aber haben nichts mit dem Kleinmut zu tun, der zum Verderben führt, sondern mit dem Glauben, der das Leben gewinnt.

11 Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man mit Augen nicht sieht.

bb) Alttestamentliche Vorbilder des Glaubens: 11, 2—40.

² Durch solchen Glauben haben sich die Altvordern ein rühmliches Zeugnis erworben. ³ Durch den Glauben verstehen wir, daß die Welt durch Gottes Wort hergestellt worden ist; es sollte eben das jetzt Sichtbare nicht aus dem sinnlich Wahrnehmbaren entstanden sein.

Drei Beispiele von Glaubenshelden aus der Zeit der Urväter: B. 4—7.

⁴ Durch den Glauben hat Abel Gott ein wertvolleres Opfer als Cain dargebracht; durch ihn hat er auch das Zeugnis erhalten, ein Gerechter zu sein, indem Gott selbst Zeugnis für seine Opfergaben ablegte; und mittels desselben redet er auch jetzt noch nach seinem Tode. — ⁵ Wegen seines Glaubens wurde Henoch (vgl. Judas B. 14) entrückt, um den Tod nicht zu sehen, und „er war nicht mehr (auf Erden) zu finden, weil Gott ihn entrückt hatte“ (1. Mos. 5, 24); denn vor seiner Entrückung ist ihm bezeugt worden, daß er Gottes Wohlgefallen besessen habe. ⁶ Ohne Glauben aber kann man Gott unmöglich gefallen; denn wer sich Gott naht, muß glauben, daß es einen Gott gibt, und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn unfehlbar zukommen läßt. — ⁷ Durch den Glauben hat Noah, als er die göttliche Weisung erhalten hatte, in Besorgnis vor den Dingen, die noch nicht sichtbar waren, eine Arche zur Rettung seiner Familie gebaut; durch solchen Glauben hat er der Welt das Urteil gesprochen und ist der Erbe der glaubensmäßigen Gerechtigkeit geworden.

Beispiele aus der Zeit der Erzväter: B. 8—22.

⁸ Durch den Glauben leistete Abraham dem Ruf Folge, der ihn in ein Land ziehen hieß, das er als Erbteil empfangen sollte: er zog aus, ohne zu wissen wohin. ⁹ Durch den Glauben siedelte er sich als Gast in dem verheißenen Lande wie in der Fremde an und wohnte in Zelten samt Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; ¹⁰ denn er wartete auf die Stadt, die die festen Grundmauern hat, deren Bildner und Baumeister Gott ist. ¹¹ Durch den Glauben empfing ebenso auch Sara die Kraft, trotz ihres hohen Alters Mutter zu werden, weil sie den, der ihr die Ver-

heißung gegeben hatte, für zuverlässig hielt. ¹² Daher sind denn auch von einem und zwar bereits erstorbenen Manne Nachkommen entsprossen wie die Sterne des Himmels an Menge und wie der unzählbare Sand am Strande des Meeres. ¹³ Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die Erfüllung der Verheißungen erlangt zu haben; nur von ferne haben sie diese gesehen und freudig begrüßt und haben bekannt, daß sie auf der Erde nur Fremdlinge und Gäste seien; ¹⁴ denn wer ein solches Bekenntnis ablegt, gibt dadurch zu erkennen, daß er ein Vaterland sucht. ¹⁵ Hätten sie nun dabei an jenes Land gedacht, aus dem sie ausgewandert waren, so würden sie Gelegenheit zur Rückkehr gehabt haben; ¹⁶ so aber tragen sie nach einem besseren Vaterlande Verlangen, nämlich nach dem himmlischen. Darum schämt sich auch Gott ihrer nicht, sich ihren Gott nennen zu lassen; er hat ihnen ja eine Stadt als Wohnung bereitet.

¹⁷ Durch den Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, den Isaak zur Opferung dargebracht; ja er wollte seinen einzigen Sohn opfern, obgleich er die Verheißungen empfangen hatte ¹⁸ und ihm zugesagt worden war (1. Mos. 21, 12): „Nach Isaak soll dir Nachkommenschaft genannt werden“. ¹⁹ Er bedachte eben, daß Gott die Macht habe, auch von den Toten zu erwecken; deshalb hat er ihn auch zurückerhalten: ein Gleichnis war der Vorgang. — ²⁰ Durch den Glauben segnete Isaak den Jakob und Esau sogar im Hinblick auf künftige Geschichte. — ²¹ Durch den Glauben segnete Jakob bei seinem Tode jeden der Söhne Josephs und betete zu Gott, auf die Spitze seines Stabes gelehnt. — ²² Durch den Glauben gedachte Joseph bei seinem Tode des Auszugs der Israeliten und traf Anordnungen in betreff seiner Gebeine.

Beispiele aus der Zeit Mose's und Josuas: B. 23—31.

²³ Durch den Glauben geschah es, daß Mose nach seiner Geburt drei Monate lang von seinen Eltern verborgen gehalten wurde, weil sie die Schönheit des Kindes sahen, und daß sie sich vor der Verordnung des Königs nicht fürchteten. ²⁴ Durch den Glauben verschmähte es Mose, als er groß geworden war, Sohn einer Tochter Pharaos zu heißen; ²⁵ lieber wollte er mit dem Volke Gottes Drangsale leiden, als einen augenblicklichen Vorteil von der Sünde haben; ²⁶ er hielt die Schmach Christi für einen größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er hatte die Belohnung im Auge. ²⁷ Durch den Glauben verließ er Ägypten, ohne Furcht vor dem Zorn des Königs; denn er wurde stark, als ob er den Unsichtbaren sähe. ²⁸ Durch den Glauben hat er das Passah und die Besprengung der Türpfosten mit Blut angeordnet, damit der Würgengel die Erstgeburten der Israeliten nicht antaste. ²⁹ Durch den Glauben zogen sie durch das Rote Meer wie durch trockenes Land, während die Ägypter ertranken, als sie denselben Versuch machten. — ³⁰ Durch den Glauben geschah es, daß die Mauern Jerichos einstürzten, nachdem man sieben Tage lang um sie herumgezogen war. — ³¹ Wegen ihres Glaubens fand die Dirne Rahab nicht mit den Ungehorsamen ihren Tod, weil sie die Kundschafter friedlich aufgenommen hatte.

Beispiele von Glaubenshelden aus der späteren Geschichte Israels: B. 32—40.

³² Und was soll ich noch weiter sagen? Die Zeit würde mir ja fehlen, wenn ich von Gideon und Barak, Simson und Jephtha, David und Samuel und den Propheten alles erzählen wollte. ³³ Durch den Glauben haben diese Männer Königreiche überwältigt, vergeltende Gerechtigkeit vollstreckt, Erfüllung von Verheißungen erlangt, Löwentrachen verschlossen, ³⁴ die Gewalt des Feuers ausgelöscht; sie sind der Schärfe des Schwertes entronnen, aus Kraftlosigkeit wieder erstarkt, im Krieg Sieger geworden,

haben Seere fremder Völker in die Flucht geschlagen; ³⁵ Frauen haben ihre Toten durch Auferstehung zurückgehalten. Andere haben sich martern lassen und jede Schonung zurückgewiesen, um einer besseren Auferstehung teilhaftig zu werden; ³⁶ wieder andere haben Verhöhnung und Geißelung, dazu noch Ketten und Kerker über sich ergehen lassen; ³⁷ sie sind gesteinigt, gefoltert, zersägt, mit dem Schwert hingerichtet worden, sind in Schaffellen, in Ziegenhäuten unter Entbehrungen, Bedrängnissen und Mißhandlungen umhergezogen; ³⁸ sie, deren die Welt nicht wert war, haben in Einöden und Gebirgen, in Höhlen und Erdfüsten umherirren müssen. ³⁹ Und diese alle, denen durch ihren Glauben ein rühmliches Zeugnis zuteil geworden ist, haben die Erfüllung der Verheißung nicht erlebt, ⁴⁰ weil Gott für uns etwas Besseres zuvorsehen hatte: sie sollten nicht ohne uns zur Vollendung gelangen.

cc) Mahnung zur Bewährung der Glaubensstreue besonders im Hinblick auf das Vorbild Jesu: 12, 1–3.

12 So wollen denn auch wir, da wir uns von einer so dichten Wolke von Zeugen umgeben sehen, alles, was uns beschwert, und die uns fest umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer in dem uns obliegenden Wettkampfe laufen, ² indem wir auf Jesus, den Anfänger*) und Vollender des Glaubens, hinblicken, der um den Preis der Freude, die ihn als Siegeslohn erwartete, den Kreuzestod erduldet und die Schmach für nichts geachtet, dann aber sich zur Rechten auf dem Throne Gottes gesetzt hat. ³ Ja denkt an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich geduldig ertragen hat, damit ihr (im Laufe) nicht müde werdet und den Mut nicht sinken lasset!

da) Mahnung, die Leidensanfechtungen als Förderungsmittel für das Glaubensleben dienen zu lassen: 12, 4–17.

⁴ Bis jetzt habt ihr im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet ⁵ und habt ganz das Mahnwort vergessen, das doch zu euch wie zu Kindern redet (Epr. 3, 11 u. 12): „Mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering und verzage nicht, wenn du von ihm durch Leiden heimgesucht wirst; ⁶ denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er und geißelt jeden Sohn, den er als den seinigen annimmt“. ⁷ Haltet geduldig aus, um euch erziehen zu lassen! Gott verfährt mit euch wie mit Kindern; denn wo wäre wohl ein Kind, das sein Vater nicht züchtigt? ⁸ Wenn ihr dagegen ohne Züchtigung bleibt, die doch allen zuteil geworden ist, so seid ihr ja unrechte, nicht rechte Kinder. ⁹ Ferner: wir haben doch unter der Zucht unserer leiblichen Väter gestanden und ihnen Ehrerbietung erwiesen; sollten wir uns da nicht noch viel eher dem Vater der Geister unterwerfen und so zum Leben gelangen? ¹⁰ Denn jene haben doch nur für kurze Zeit nach ihrem Gutdünken Zucht an uns geübt, dieser aber zu unserm wahren Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. ¹¹ Jede Züchtigung scheint uns freilich für den Augenblick nicht erfreulich, sondern betrübend zu sein; hinterher aber läßt sie denen, die sich durch sie haben üben lassen, eine friedevolle (oder friedfame = friedensschaffende?) Frucht erwachsen, nämlich die Gerechtigkeit.

Mahnung an die Gemeinde, sich aufzuraffen und sich der schwachen und gefährdeten Glieder anzunehmen: B. 12–17.

¹² Darum „richtet die erschlafften Hände und die ermatteten Kniee wieder auf“ (Jes. 35, 3) ¹³ und „stellt für eure Füße gerade Bahnen her“ (Epr. 4, 26), damit die lahmen Gemeindeglieder nicht ganz vom rechten Wege abkommen, sondern vielmehr gesund werden. ¹⁴ Trachtet nach Frieden mit je-

*) Andere Übersetzung: den Urheber, den Führer oder Anführer, den Seerführer.

dermann und nach der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird;¹⁵ und gebt acht darauf, daß sich keiner von der Gnade Gottes abwende, daß keine „Wurzel voll Bitterkeit“ aufschieße und Unheil verursache (5. Mos. 29, 17), und gar viele durch sie vergiftet werden;¹⁶ daß keiner ein von Gott abgefallener (ehebereischer) oder verworfener Mensch sei wie Esau, der für ein einziges Gericht sein Erstgeburtsrecht verkauft hat.¹⁷ Ihr wißt ja, daß er auch, als er nachher den Segen zu ererben wünschte, verworfen wurde; denn er fand keinen Raum (= keine Möglichkeit) zu einer Sinnesänderung, obgleich er sie mit Tränen suchte*).

ee) Nochmaliger Hinweis auf die Höhe des neuen Bundes und auf die nahehe Endentscheidung: 12, 18–29.

¹⁸ Denn ihr seid nicht zu einem mit Händen greifbaren Berge**) und zu loderndem Feuer herangetreten, nicht zu Bolkendunfel, Finsternis und Gewittersturm,¹⁹ zu Posaunenschall und Donnerworten, bei denen die Zuhörer die Bitte aussprachen, es möchte nicht weiter zu ihnen geredet werden; — ²⁰ sie konnten nämlich die Verordnung nicht ertragen (2. Mos. 19, 12 u. 13): „Selbst ein Tier, das den Berg berührt, soll gesteinigt werden“; ²¹ ja so furchtbar war die Erscheinung, daß Mose sagte (5. Mos. 9, 19): „Ich bin voll Furcht und Zittern!“ ²² Nein, ihr seid zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, herangetreten und zu vielen Tausenden von Engeln, zu einer Festversammlung ²³ und zu der Gemeinde der im Himmel aufgeschriebenen Erstgeborenen, und zu einem Richter, dem Gott aller, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, ²⁴ und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes, und zum Blute der Bessprechung, das gewaltiger redet als das Blut Abels. Die erschreckende Herrlichkeit des Eintritts der Endzeit: B. 25–29.

²⁵ Seht zu, daß ihr euch nicht weigert, den, der zu euch redet, anzuhören! Denn wenn jene nicht ungestraft davongekommen sind, als sie den zurückwiesen, der sich ihnen auf Erden kundgab: wieviel weniger werden wir davontommen, wenn wir den, der vom Himmel her redet, von uns weisen! ²⁶ Seine Stimme hat damals die Erde erschüttert; jetzt aber hat er die Verheißung gegeben (Sagg. 2, 7): „Noch einmal werde ich nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erheben machen“. ²⁷ Das Wort „noch einmal“ weist auf die Verwandlung dessen hin, was erschüttert wird, weil es etwas Geschaffenes ist; es soll eben etwas Bleibendes entstehen, das nicht erschüttert werden kann. ²⁸ Darum wollen wir, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar dafür sein; denn dadurch dienen wir Gott, wie es ihm wohlgefällt, mit frommer Scheu und Furcht; ²⁹ denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer (5. Mos. 4, 24).

III. Schlusßworte: Kap. 13.

1. Einzelmahnungen zur Bruderliebe, zur Sittenreinheit und zur Förderung des Gemeindelebens: 13, 1–19.

a) Allgemeine Ermahnungen: B. 1–6.

13 Bleibt fest in der Bruderliebe.***) ² Vergesst die Gastfreundschaft nicht; haben dabei doch einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt. ³ Gedenkt der Gefangenen, als ob ihr mitgefangen wäret, der Mißhandelten als solche, die ihr gleichfalls noch einen Leib an euch tragt. ⁴ Die Ehe werde von allen in Ehren gehalten, und das Ehebett sei unbesleckt; denn Anzück-

*) Andere Aberlesung: Rückgängigmachung, obgleich er den Segen . . .

**) Wörtlich: zu irgend etwas Greifbarem = zu einer mit Händen greifbaren Erscheinung.

***) Wörtlich: die Bruderliebe bleibe (= daure fort).

tige und Ehebrecher wird Gott richten. ⁵Euer Sinn sei frei von Geldgier; seid mit dem zufrieden, was ihr habt; denn Gott selbst hat gesagt (Jos. 1, 5): „Ich will dir nimmermehr meine Hilfe versagen und dich nie verlassen“; ⁶daher dürfen wir auch zuversichtlich sagen (Ps. 118, 6): „Der Herr ist meine Hilfe: ich will mich nicht fürchten; was können Menschen mir tun?“

b) **Hauptmahnung zur Treue gegen die Vorsteher und gegen Jesus, den in Ewigkeit Bleibenden und den Beendiger des jüdischen Sündopferdienstes:** B. 7—15.

⁷Gedenkt eurer Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündigt haben; betrachtet immer wieder den Ausgang ihres Wandels und nehmt ihren Glauben zum Vorbild (= folgt ihrem Glauben nach). ⁸Jesus Christus gestern und heute derselbe und auch in Ewigkeit! — ⁹Läßt euch nicht durch mancherlei fremdartige Lehren irreführen; denn es ist ein tödlich Ding, daß das Herz durch Gnade fest werde, nicht durch Speisen, mit denen sich zu befassen noch niemandem Nutzen gebracht hat. ¹⁰Wir haben einen Altar, von dem die nicht essen dürfen, welche dem Stifftshüttendienst obliegen. ¹¹Denn von den Tieren, deren Blut zur Sühnung der Sünde durch den Hohenpriester in das Allerheiligste gebracht wird, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt. ¹²Deshalb hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Stadttors gelitten. ¹³Darum laßt uns zu ihm aus dem Lager hinausgehen und seine Schmach tragen. ¹⁴Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige. ¹⁵So wollen wir denn durch ihn Gott allezeit ein Lobopfer darbringen, das ist die „Frucht der Lippen“ (Jos. 14, 3), die seinen Namen preisen.

c) **Nochmalige Einzelmahnungen (sbd. bezüglich des Verhaltens gegen die Gemeindevorsteher):** B. 16—19.

¹⁶Wohltun und mitzuteilen vergeßet nicht; denn das sind Opfer, an denen Gott Wohlgefallen hat. — ¹⁷Gehorcht euren Vorstehern und fügt euch ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, um einst Rechenschaft darüber abzulegen: möchten sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen! denn das wäre euch nicht heilsam.

¹⁸Betet für uns; denn wir sind uns bewußt, ein gutes Gewissen zu haben, da wir bestrebt sind, in allen Beziehungen einen ehrbaren Wandel zu führen. ¹⁹Um so dringender aber fordere ich euch dazu auf, damit ich euch um so schneller wiedergeschenkt werde.

2. Abschluß des Briefes (Segenswunsch, persönliche Mitteilungen, Grüße): 13, 20—25.

²⁰Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, ²¹der möge euch mit allem Guten zur Erfüllung seines Willens ausrüsten, indem er in euch das schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Dem sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

²²Ich bitte euch aber, liebe Brüder, laßt euch dies Mahnwort gefallen; ich habe euch ja auch nur mit kurzen Worten geschrieben. — ²³Wisset, daß unser Bruder Timotheus freigekommen ist; mit ihm werde ich euch wiedersehen, sobald er kommt. — ²⁴Grüßt alle eure Vorsteher und alle Heiligen. Die Brüder in Italien laßen euch grüßen. ²⁵Die Gnade sei mit euch allen! [Amen.]

Der Brief des Jakobus.

Zuschrift: 1, 1.

1 Ich, Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, entbiete den zwölf in der Zerstreuung (unter den Heiden) lebenden Stämmen meinen Gruß.

1. Vom rechten Verhalten in Anfechtungen; Mahnung zu rechter Gesinnung; Belehrung über Versuchungen: 1, 2—18.

a) Zweck und Segen der Anfechtungen: B. 2—4.

² Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet; ³ ihr wißt ja, daß die Erprobung eures Glaubens Standhaftigkeit bewirkt. ⁴ Die Standhaftigkeit muß aber zu voller Bewährung gelangen, damit ihr vollkommen und tadellos seiet und sich kein Mangel bei euch finde.

b) Mahnung zur Bitte um Weisheit: B. 5—8.

⁵ Sollte aber jemand unter euch Mangel an Weisheit haben, so erbitte er sie von Gott, der allen ohne weiteres und ohne unfreundliche Worte gibt; dann wird sie ihm zuteil werden. ⁶ Nur bitte er im Glauben, ohne irgend einen Zweifel zu hegen; denn der Zweifler gleicht einer vom Winde getriebenen und hin und her geworfenen Meereswoge. ⁷ Ein solcher Mensch darf nicht erwarten, daß er etwas vom Herrn empfangen werde, ⁸ er, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in seiner ganzen Lebensführung.

c) Die rechte Gesinnung bei Armut und Reichtum; Segen der Bewährung: B. 9—12.

⁹ Es rühme sich aber der Bruder, der in niedriger Stellung lebt, seiner Hoheit, ¹⁰ der Reiche dagegen seiner Niedrigkeit, weil er wie die Blüte des Grases vergehen wird. ¹¹ Denn die Sonne geht mit ihrer Glut *) auf und versengt das Gras; dann fällt seine Blüte ab, und sein schönes Aussehen ist dahin (Jes. 40, 6 u. 7). So wird auch der Reiche in seinem Tun und Treiben vergehen. — ¹² Selig ist der Mann, der die Anfechtung besteht; denn wenn er sich bewährt hat, wird er das (ewige) Leben empfangen als Siegestranz, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.

d) Versuchungen zum Bösen stammen von der eigenen Lust, nicht von Gott, dem Urquell alles Guten: B. 13—18.

¹³ Niemand sage, wenn er (zum Bösen) versucht wird: „Von Gott werde ich versucht“; denn Gott kann vom Bösen nicht versucht werden, versucht aber auch selbst niemanden. ¹⁴ Vielmehr wird ein jeder versucht, indem er von seiner eigenen Lust (oder Begierde, Begehrlichkeit) gereizt und gelockt wird; ¹⁵ wenn dann die Lust befruchtet ist, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber gebiert, wenn sie zu voller Entwicklung gekommen ist, den Tod. — ¹⁶ Irret euch nicht, meine geliebten Brüder! ¹⁷ Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Himmelslichter, bei dem es keine Veränderung gibt und keine Verdunkelung infolge wechselnder Stellung. ¹⁸ Aus freiem Liebeswillen hat er uns durch das Wort der Wahrheit neugeboren, damit wir gewissermaßen die Erstlingsfrucht unter seinen Geschöpfen seien.

*) oder „zusammen mit dem Glutwind“.

2. Mahnung, das Christentum durch das Tun des Rechten zu beweisen: 1, 19—2, 26.

a) Seid nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes: 1, 19—27.

¹⁹ Ihr wißt das wohl, meine geliebten Brüder. So sei nun jeder Mensch schnell bereit zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn; ²⁰ denn der Zorn eines Menschen tut nicht, was vor Gott recht ist. ²¹ Darum legt alle Unsauberkeit und den letzten Rest der Bosheit ab und nehmt mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort auf, das eure Seelen zu retten vermag. ²² Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, sonst betrügt ihr euch selbst. ²³ Denn wer nur ein Hörer des Wortes ist, aber kein Täter, der gleicht einem Menschen, der sein leibliches Aussehen im Spiegel beschaut; ²⁴ denn sobald er sich beschaut hat und weggegangen ist, vergißt er sofort, wie er ausgesehen hat. ²⁵ Wer aber bis in das vollkommene Gesetz der Freiheit hindurchgesehen hat und dabei beharrt, indem er kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, ein solcher Mensch wird in seinem Tun selig sein.

Einige Beispiele für das richtige Tun: B. 26 u. 27.

²⁶ Wer Gott zu dienen meint und dabei seine Zunge nicht im Zaum hält, vielmehr sein Herz betrügt, dessen Gottesdienst ist nichtig. ²⁷ Ein reiner und fleckenloser Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist der, wenn man Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besucht und sich selbst von der Welt unbesleckt erhält.

b) Haltet euch fern vom Ansehen der Person bei Erweisung von Liebe und Achtung: 2, 1—13.

2 Meine Brüder, seid mit dem Glauben an unsern Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, nicht so erfüllt, daß Menschengefälligkeit sich dabei einmischt. ² Wenn z. B. in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen, in prächtiger Kleidung eintritt und zugleich ein Armer in unsauberem Anzug erscheint, ³ und ihr dann eure Blicke auf den prächtig Gekleideten richtet und zu ihm sagt: „Setze du dich hierher auf den guten (oder bequemen?) Platz“, während ihr zu dem Armen sagt: „Stell du dich dorthin oder setz dich unten an meinen Fußschemel“: — ⁴ seid ihr da nicht mit euch selbst in Widerspruch geraten und zu Menschen geworden, die mit bösen Hintergedanken urteilen? ⁵ Hört mich an, meine geliebten Brüder! Hat Gott nicht die, welche in den Augen der Welt arm sind, dazu erwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches zu sein, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? ⁶ Ihr aber habt den Armen mißachtet. Sind es nicht gerade die Reichen, die euch vergewaltigen, und schleppen nicht gerade sie euch vor die Gerichte? ⁷ Sind nicht gerade sie es, die den edlen Namen lästern, der (bei der Taufe) über euch ausgesprochen worden ist?

Die Erfüllung des mosaischen Gesetzes muß einheitlich (d. h. ausnahmslos) sein: B. 8—13.

⁸ Allerdings, wenn ihr das königliche Gebot erfüllt, wie es in der Schrift steht (3. Mos. 19, 18): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, so tut ihr recht daran; ⁹ wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter erwiesen. ¹⁰ Denn wer das ganze Gesetz erfüllt, aber gegen ein einziges Gebot verstößt, der hat sich damit gegen das ganze Gesetz vergangen. ¹¹ Denn der da geboten hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, der hat auch geboten: „Du sollst nicht töten“. Wenn du nun zwar kein Ehebrecher bist, wohl aber ein Mörder, so bist du ein Übertreter des Gesetzes geworden. ¹² Redet so und handelt so als Leute,

*) Wörtliche Übersetzung: Habt den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus der Herrlichkeit nicht in Verbindung mit Menschengefälligkeit.

die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen. ¹³ Denn das Gericht wird erbarmungslos sein gegen den, der keine Barmherzigkeit geübt hat; Barmherzigkeit dagegen triumphiert über das Gericht.

c) Der Glaube ohne Werke ist tot und wertlos; wahrer Glaube erweist sich in guten Werken: 2, 14–26.

¹⁴ Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand behauptet, Glauben zu besitzen, aber keine Werke aufzuweisen hat? Kann etwa der Glaube ihn erretten? ¹⁵ Wenn z. B. ein Bruder oder eine Schwester keine Kleidung hat und an der täglichen Nahrung Mangel leidet, ¹⁶ und einer von euch zu ihnen sagt: „Geht hin in Frieden, wärmt euch (= kleidet euch warm) und eßt euch satt“, ohne ihnen das, was zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse nötig ist, zu geben, welchen Nutzen hat das für sie? ¹⁷ So steht es auch mit dem Glauben: hat er keine Werke aufzuweisen, so ist er in sich selbst tot. ¹⁸ Nun könnte aber jemand einwenden: „Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige du mir deinen Glauben, der ohne Werke ist, und ich will dir aus meinen Werken den Glauben zeigen.“ ¹⁹ Du glaubst, daß es nur einen Gott gibt? Du tust recht daran; aber das glauben die Teufel (= die bösen Geister) auch und — zittern. ²⁰ Willst du wohl einsehen, du gedankenloser Mensch, daß der Glaube ohne Werke nutzlos*) ist?

Zwei alttestamentliche Beispiele als Schriftbeweis: B. 21–26.

²¹ Ist unser Vater Abraham nicht durch Werke gerechtfertigt worden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? ²² Da siehst du, daß sein Glaube mit seinen Werken zusammen gewirkt hat und der Glaube durch die Werke zur Vollendung gelangt ist; ²³ und so hat sich die Schrift erfüllt, die da sagt (1. Mos. 15, 6): „Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit zugerechnet“, und er wurde „Gottes Freund“ genannt“. ²⁴ So seht ihr, daß der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein. ²⁵ Ist nicht ebenso auch die Dirne Rahab durch Werke gerechtfertigt worden, weil sie die Kundschafter bei sich aufgenommen und auf einem andern Wege wieder aus dem Hause gelassen hatte? ²⁶ Ja, wie der Leib ohne Geist tot ist, ebenso ist auch der Glaube ohne Werke tot.

3. Warnung vor unberufenem Zubrang zum Lehramt und vor den Zungenünden: 3, 1–12.

3 Drängt euch nicht zum Lehrerberuf, meine Brüder; bedenkt wohl, daß wir (Lehrer) ein um so strengeres Urteil (oder Gericht) empfangen werden. ² Wir fehlen ja allesamt vielfach; wer mit keinem Wort fehlt, der ist ein vollkommener Mann und vermag auch den ganzen Leib im Zaume zu halten. ³ Wenn wir den Pferden das Gebiß ins Maul legen, um sie uns gehorsam zu machen, so haben wir dadurch auch ihren ganzen Leib in der Gewalt. ⁴ Seht, auch die Schiffe, die doch so groß sind und von starken Winden getrieben werden, können durch ein ganz kleines Steuerruder dahin gelenkt werden, wohin das Belieben des Steuermannes sie haben will. ⁵ So ist auch die Zunge nur ein kleines Glied und kann sich doch großer Dinge rühmen. Seht, wie klein ist das Feuer und wie groß der Wald, den es in Brand setzt! ⁶ Auch die Zunge ist ein Feuer; als der Inbegriff**) aller Ungerechtheit erweist sich die Zunge unter unsern Gliedern, sie, die den ganzen Leib befleckt, die sowohl den ganzen Lauf des Lebens (= die ganze Lebensbahn) zur Hölle macht als auch von der Hölle in Brand gesetzt wird. ⁷ Denn jede Art der vierfüßigen Tiere und Vögel, der Schlangen und See-

*) Andere Lesart: tot.

**) Andere Übersetzung: die Welt, die Fülle, der Schmuck (= die Verherrlicherin).

tiere wird von der menschlichen Natur gebändigt und ist stets von ihr gebändigt worden; ⁸ aber die Zunge vermag kein Mensch zu bändigen, dies ruhelose Übel, voll todbringenden Giftes. ⁹ Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach Gottes Bilde geschaffen sind: ¹⁰ aus demselben Munde geht Segen und Fluch hervor. Das sollte nicht so sein, meine Brüder. ¹¹ Läßt etwa eine Quelle aus derselben Öffnung süßes und bitteres Wasser sprudeln? ¹² Kann etwa, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven hervorbringen oder ein Weinstock Feigen? Ebensovienig kann eine Salzquelle süßes Wasser geben.

4. Von der falschen irdischen und der wahren himmlischen Weisheit: 3, 13—18.

¹³ Wer ist weise und einsichtsvoll unter euch? Der zeige, was er leisten kann, durch einen guten Wandel in der Gelassenheit eines Weisen. ¹⁴ Wenn ihr aber bitteren Neid und Rechthaberei in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht lügnerisch im Widerspruch mit der Wahrheit. ¹⁵ Das ist nicht die Weisheit, die von obenher stammt, sondern eine irdische, natürliche, teufelische. ¹⁶ Denn wo Neid und Rechthaberei herrschen, da ist auch Unfriede (oder Anordnung) und alle Art bösen Treibens. ¹⁷ Aber die Weisheit, die von oben stammt, ist vor allem lauter, sodann friedfertig (oder friedsam = friedensschaffend?), gelinde, folgsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, frei von Zweifeln und ohne Heuchelei. ¹⁸ Der Same aber, der die Frucht der Gerechtigkeit hervorbringt, wird in Frieden von denen gesät, die Frieden stiften (oder halten?)

5. Ermahnungen: 4, 1—5, 20.

a) **Warnungen vor Unfrieden, Unzufriedenheit und Weltfönn (1—10), vor Schwärmerei und lieblosem Richten (B. 11 u. 12), vor falschem Selbstvertrauen und vermessenen Reden: 4, 1—17.**

4 Woher kommen die Kämpfe und woher die Streitigkeiten bei euch? Doch wohl daher, daß eure Lüste einen Kampf in euren Gliedern führen? ² Ihr seid begehrlieh und gelangt doch nicht zum Besitz; ihr haßt auf den Tod und seid neidisch, ohne doch eure Wünsche erfüllt zu sehen; ihr lebt in Kampf und Streitigkeiten, gelangt aber nicht zum Besitz, weil ihr nicht betet; ³ oder ihr betet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht betet, nämlich um das Erbetene in euren Lüsten wieder durchzubringen. ⁴ Ihr gottentfremdeten Seelen!**) wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, macht sich zum Feind Gottes. ⁵ Oder meint ihr, daß die Schrift leere Worte mache? Eifersüchtiges Verlangen hegt der Geist, den er Wohnung hat in uns nehmen lassen; ⁶ um so reicher ist aber auch die Gnadengabe, die er zuteilt.***) Darum heißt es (Spr. Sal. 3, 34): „Gott widersteht den Hofärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“. ⁷ Unterwerft euch also Gott und widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen; ⁸ naht euch Gott, so wird er sich euch nahen; reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt die Herzen, ihr Menschen mit geteiltem Sinn. ⁹ Fühlt euer Elend, trauert und weint! euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit und eure Freude in Betrübnis! ¹⁰ Demüthigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erheben.

¹¹ Redet nichts Böses voneinander, liebe Brüder! Wer einem Bruder Böses nachsagt oder seinen Bruder richtet, der redet wider das Gesetz und

*) Oder „von bösen Geistern eingegebene.“

**) Wörtlich: Ihr Ehebrecherinnen!

***) Andere Übersetzung: Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: „Wider den Neid richtet sein Begehren der Geist, der in uns Wohnung genommen hat; um so größer ist aber auch die Gnade, die er schenkt“.

richtet das Gesetz; wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern machst dich zum Richter (über deinen Bruder).¹² Nur einer ist der Gesetzgeber und Richter, er, der zu erretten und zu verderben vermag. Wer aber bist du, daß du dich zum Richter über deinen Nächsten machst?

Wider vermessene Sicherheit bei weltlichen Unternehmungen:
B. 13—17.

¹³Weiter nun: Ihr, die ihr sagt: „Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt reisen, wollen dort ein Jahr bleiben, Geschäfte machen und Geld verdienen“, — ¹⁴und ihr wißt doch nicht, was der morgende Tag bringen wird! denn wie steht es mit eurem Leben? Ihr seid doch nur ein Rauch (oder Hauch?), der für kurze Zeit sichtbar ist und dann wieder verschwindet. ¹⁵Statt dessen solltet ihr sagen: „Wenn es der Wille des Herrn ist, so werden wir leben und dies oder das tun“. ¹⁶So aber rühmt ihr euch eurer hochfahrenden Pläne; alles derartige Rühmen ist verwerflich. ¹⁷Wer also weiß, daß er Gutes tun soll, und es doch nicht tut, dem ist es Sünde.

b) Ankündigung des nahenden Gerichts an die üppigen und gottvergessenen Reichen: 5, 1—6.

5 Weiter nun: Ihr Reichen, weint und jammert über die Leiden, die euch bevorstehen! ²Euer Reichtum ist vermodert, und eure Gewänder sind Mottenfraß geworden; ³euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird ein Zeugnis für euch sein, und der Rost wird euer Fleisch fressen wie Feuer. Noch jetzt in der Endzeit habt ihr euch Schätze aufgehäuft! ⁴Wisset wohl: der Lohn, den ihr den Arbeitern, die eure Felder abgemäht haben, vorenthalten habt, schreit aus euren Häusern (zum Himmel empor); und die Klagerufe eurer Schnitter sind zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gedrungen. ⁵Ihr habt hier auf Erden geschwelgt und geprahlt, habt eure Herzen wie an einem Schlachttage gemästet. ⁶Ihr habt den Gerechten verurteilt und gemordet; er leistet euch keinen Widerstand.

c) Ermahnung an die Gläubigen zu geduldigem Ausbarren im Hinblick auf die Wiederkunft des Herrn: 5, 7—11.

⁷So harret denn geduldig aus, liebe Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn! Ihr wißt: der Landmann wartet auf die köstliche Frucht seines Feldes und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen (= Herbst- und Frühlingsregen) empfangen hat. ⁸So geduldet auch ihr euch und macht eure Herzen fest; denn die Wiederkunft des Herrn steht nahe bevor. ⁹Seufzt nicht wider einander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet; bedenkt wohl: der Richter steht schon vor der Tür. ¹⁰Nehmt euch, liebe Brüder, im Leiden und in der Geduld die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn geredet haben. ¹¹Seht, wir preisen die selig, die geduldig ausgeharrt haben. Von der Standhaftigkeit Hiobs habt ihr gehört und von dem Ausgang, den der Herr ihm bereitet hat; erkennet daraus, daß der Herr reich an Mitleid ist und voll Erbarmen.

d) Schlußermahnungen (bezüglich des Schwörens und des Gebets, bezüglich des Verhaltens in Freude und Leid, gegen Kranke und Verirrte): 5, 12—20.

¹²Vor allem aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder beim Himmel noch bei der Erde noch sonst mit irgend einem Schwur; es sei vielmehr euer Ja ein Ja, und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallt.

¹³Muß jemand unter euch leiden, so bete er; geht es jemandem gut,*) so sänge er Loblieder. ¹⁴Ist einer unter euch krank, so lasse er die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen; diese sollen über ihm beten, nachdem sie ihn im

*) Andere Übersetzung: ist jemand gutes Muts.

Namen des Herrn mit Öl gesalbt haben; ¹⁵dann wird das gläubige Gebet den Ermatteten retten und der Herr wird ihn aufrichten (— aufstehen lassen); und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm Vergebung zuteil werden. ¹⁶Bekennet also einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr Heilung findet; das inständige Gebet eines Gerechten hat große Kraft. ¹⁷Elia war ein Mensch von gleicher Art wie wir und betete inbrünstig, es möchte nicht regnen; da regnete es drei und ein halbes Jahr lang nicht auf Erden. ¹⁸Er betete dann nochmals, da gab der Himmel wieder Regen, und die Erde ließ ihre Frucht sprossen.

¹⁹Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abgeirrt ist und ein anderer ihn wieder zurückbringt, ²⁰so soll er wissen*): wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückführt, der wird dessen Seele vom Tode erretten und eine Menge Sünden zudecken (vgl. Sprüche 10, 12).

Der erste Brief des Apostels Petrus.

Zuschrift und Segenswunsch: 1, 1—2.

1 Ich, Petrus, ein Apostel Jesu Christi, entbiete meinen Gruß den ausgewählten Fremdlingen, die in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien in der Zerstreuung leben**) ²und nach der Vorersehung***) Gottes des Vaters dazu erwählt sind, in der Heiligung (oder durch die Heiligung) des Geistes zum Gehorsam und zur Besserpung mit dem Blute Jesu Christi zu gelangen. Gnade und Friede möge euch immer reichlicher zuteil werden!

1. Lobpreis Gottes für die Herrlichkeit der Christen Hoffnung und des christlichen Heils: 1, 3—12.

³Gepriesen sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, ⁴zu einem unvergänglichen, unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufgehoben ist für euch, ⁵die ihr in Gottes Kraft durch den Glauben für das Heil bewahrt werdet, das zur Offenbarung in der letzten Zeit †) schon jetzt bereit steht. ⁶Darin jubelt ihr, mögt ihr auch ein wenig für jetzt, wenn es so sein soll, durch mancherlei Anfechtungen Trübsal zu erliden haben. ⁷Dadurch soll sich ja die Echtheit eures Glaubens bewähren und kostbarer erfunden werden als die des Goldes, das vergänglich ist, aber durch Feuer in seiner Echtheit erprobt wird, und sich euch zu Lob und Ehre und Verherrlichung erweisen, wenn Jesus Christus sich offenbart. ⁸Ihn habt ihr lieb, ohne ihn persönlich gekannt zu haben, auf ihn setzt ihr eure Zuversicht, ohne ihn jetzt zu sehen, und ihm jubelt ihr mit unaussprechlicher und verklärter Freude entgegen, ⁹weil ihr das Endziel eures Glaubens erreicht, nämlich die Rettung eurer Seelen.

Das vor Zeiten vielfach verheißene Heil ist nunmehr endgültig verwirklicht worden: B. 10—12.

¹⁰In betreff dieser Rettung haben die Propheten nachgesonnen und nachgeforscht, die von der euch zugedachten Gnade geweißt haben,

*) Andere Lesart: so wisset.

**) Andere Übersetzung: den Auserwählten, die als Fremdlinge in der Zerstreuung leben in P.

***) Andere Übersetzung: Vorhererkenntnis, Vorherbestimmung, ewiger Rat-schluß.

†) Wörtlich: im letzten Zeitabschnitt (1, 7; 4, 13).

¹¹ indem sie ausfindig zu machen suchten, welche oder was für eine Zeit es sei, die der in ihnen wirkende Geist Christi kundtat, wenn er ihnen die für Christus bestimmten Leiden und seine darauf folgenden Verberrlichungen im voraus bezeugte. ¹² Dabei wurde ihnen geoffenbart, daß sie durch ihren Dienst nicht sich selbst, sondern euch dasjenige vermittelten *), was euch jetzt durch die Männer verkündigt worden ist, die euch die Heilsbotschaft in der Kraft des vom Himmel gesandten Heiligen Geistes gepredigt haben, Dinge, in welche auch die Engel gern einen Einblick gewinnen möchten.

2. Erste Reihe von allgemeinen Ermahnungen: Wandelt dem gesteckten Ziel zu: 1, 13—2, 10.

a) Wandelt in heiliger Furcht vor Gott und in freudigem Vertrauen auf das durch die Erlösung Jesu bewirkte Heil: 1, 13—21.

¹³ Darum macht euch geistlich fertig zum rüstigen Vorwärtsschreiten, seid nüchtern und gründet eure Hoffnung völlig und stetig auf die Gnade, die euch in der Offenbarung Jesu Christi dargeboten wird. ¹⁴ Als gehorsame (Gottes-)Kinder gestaltet euer Leben nicht nach den Lüsten, die euch früher in der Zeit eurer Unwissenheit beherrscht haben, ¹⁵ sondern werbet nach dem Vorbild des Heiligen, der euch berufen hat, gleichfalls in eurem ganzen Wandel heilig; ¹⁶ wie denn geschrieben steht (3. Mos. 11, 44 u. 19, 2): „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“. ¹⁷ Und wenn ihr ja den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach dem Tun eines jeden richtet, so führt euren Wandel in Furcht, solange ihr noch als Fremdlinge hienieden weilt; ¹⁸ ihr wißt ja, daß ihr aus eurem eiteln Wandel, den ihr von den Vätern übernommen hattet, nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid, ¹⁹ sondern durch das kostbare Blut Christi als eines unschuldigen und fleckenlosen Lammes. ²⁰ Er war zwar schon vor Grundlegung der Welt zuvorsehen, ist aber erst am Ende der Zeiten geoffenbart worden euch zugut; ²¹ denn durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit verliehen hat, so daß euer Glaube zugleich eine Hoffnung auf Gott ist.

b) Wandelt innerhalb der Gemeinde in lauterer Brudertiebe und würdig des euch geschenkten neuen Lebens: 1, 22—2, 10.

²² Da ihr eure Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungebeuchelter Brudertiebe gereinigt habt, liebet einander innig mit reinem Herzen; ²³ ihr seid ja nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen wiedergeboren, nämlich durch das lebendige und ewigbleibende Wort Gottes. ²⁴ Denn „alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Graßes Blüte; das Gras verdorrt und seine Blüte fällt ab, ²⁵ aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit“ (Jes. 40, 6—8). Das ist eben das Wort, das euch als Heilsbotschaft verkündigt worden ist.

Schreitet fort in der Heiligung und erbauet euch als lebendige Steine auf Christus, dem Eckstein, zu einem geistlichen Priestervolk: 2, 1—10.

2 So legt nun alle boshafte Gesinnung und alle Falschheit, jede Art von Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen ab ² und tragt als neugeborene Kinder nach der im Wort Gottes dargebotenen lauterer Milch Verlangen, damit ihr durch diese ins Heil hineinwachsen, ³ wenn ihr wirklich „geschmect“ habt, wie freundlich der Herr ist“ (Ps. 34, 9). ⁴ Wenn ihr zu ihm, dem lebendigen Stein, hinzutretet, der von Menschen zwar

*) Andere Übersetzung: Wie denn ihnen, die ihren Dienst ja nicht für sich selbst, sondern für uns versahen, eben das geoffenbart wurde, was . . .

verworfen, bei Gott aber ein auserwähltes Kleinod ist, ⁵so werdet ihr gleichfalls als lebendige Steine zu einem geistlichen Hause, zu einer heiligen Priesterschaft aufgebaut, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott durch Jesus Christus wohlgefällig sind. ⁶In der Schrift heißt es ja (Jes. 28, 16): „Seht, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer auf ihn sein Vertrauen setzt, wird nimmermehr zu Schanden werden“. ⁷Euch also, die ihr euer Vertrauen auf ihn setzt, wird das kostbare Gut zuteil; für die Ungläubigen aber ist „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden“ (Ps. 118, 22) ⁸und damit „ein Stein des Anstoßes“ und „ein Fels, an dem man zu Fall kommt“ (Jes. 8, 14); sie stoßen sich daran in ihrem Ungehorsam (= Unglauben) gegen das Wort, wozu sie auch bestimmt sind. ⁹Ihr dagegen seid „ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Volksgemeinschaft, ein zum Eigentum erkorenes Volk“ *) und sollt die Ruhmestaten dessen verkündigen, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, ¹⁰euch, die ihr einst „kein Volk waret“, jetzt aber „das Volk Gottes“ seid, „einst ohne Gottes Erbarmen, jetzt aber reich an Gotteserbarmen“ (vgl. Röm. 1, 6 u. 9; 2, 25).

3. Zweite Reihe von besonderen Ermahnungen für einzelne Lebensverhältnisse: 2, 11–4, 6.

a) Allgemeine Aufforderung zu einem reinen Wandel: 2, 11 u. 12.

¹¹Geliebte, ich ermahne euch: enthaltet euch als „Fremdlinge und Gäste“ (Ps. 39, 13) der fleischlichen Lüfte, die ja im Kampf wider die Seele liegen; ¹²führt einen ehrbaren Wandel unter den Heiden, damit sie in allem, worin sie euch als Übeltäter verleumdten, bei genauer Prüfung unter dem Eindruck eurer guten Werke Gott preisen am „Tage der Gnadenheim-suchung“ (Jes. 10, 3).

b) Ermahnung zum Gehorsam gegen die heidnische Obrigkeit: 2, 13–17.

¹³Seid aller die Menschen betreffenden Ordnung um des Herrn willen untertan, es sei dem Kaiser als dem obersten Herrn ¹⁴oder den Statthaltern, als denen, die von ihm zur Bestrafung der Missetäter und zur Belohnung der Rechtsschaffenen gesandt werden. ¹⁵Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch gutes Verhalten den Unverstand der törichten Menschen zum Schweigen bringet, ¹⁶und zwar als wahrhaft Freie, nicht als solche, welche die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit machen,**) sondern als Knechte Gottes. ¹⁷Erweist jedermann Ehre, habt die Brüder lieb, „fürchtet Gott, ehret den Kaiser“ (Eph. 2, 21).

c) Ermahnungen für die Sklaven (mit Hinweis auf Christi Vorbild): 2, 18–25.

¹⁸Ihr Knechte, seid in aller Furcht euren Herren untertan, nicht nur den gütigen und milden, sondern auch den launischen; ¹⁹denn das ist wohlgefällig bei Gott, wenn jemand im Gedanken an Gott Trübsal erduldet, sofern er unschuldig leidet. ²⁰Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr geduldig aushaltet, wo ihr für eure Verfehlungen gezüchtigt werdet? Aber wenn ihr geduldig aushaltet, wo ihr trotz eures guten Verhaltens leiden müßt, das ist wohlgefällig bei Gott. ²¹Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten und euch dadurch ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr in seine Fußtapfen tretet. ²²Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Trug in seinem Munde erfunden worden; ²³er hat, wenn er geschmäht wurde, nicht wiedergeschmäht und, wenn er litt, nicht gedroht, sondern es dem anheimgestellt, der gerecht richtet; ²⁴er hat unsere Sünden

*) Volk = Untertanenschaft.

**) Andere Übersetzung: als Deckmantel d. B. besitzen (oder gebrauchen.)

selbst mit seinem Leibe an das Marterholz hinaufgetragen, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben sollten: durch sein blutiges Leiden seid ihr geheilt worden (Jes. 53, 5). ²⁵ Denn ihr ginget einst wie Schafe in der Irre; jetzt aber habt ihr euch zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen bekehrt.

d) Ermahnungen für die Ehegatten: 3, 1–7.

3 Ebenso, ihr Frauen: seid euren Ehemännern untertan, damit auch solche Männer, die dem Worte nicht gehorchen, durch den Wandel ihrer Frauen ohne Wort gewonnen werden, ² wenn sie euren in Gottesfurcht keuschen Wandel wahrnehmen. ³ Euer Schmutz soll nicht der äußerliche sein, nicht das kunstvolle Flechten der Haare und das Anlegen goldenen Schmuckes oder das Anziehen prächtiger Kleider, ⁴ sondern der im Herzen verborgene Mensch mit dem unvergänglichen Schmutz eines sanften und stillen Sinnes, der in Gottes Augen kostbar ist. ⁵ So haben sich ja einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten: sie sind ihren Ehemännern untertan gewesen. ⁶ So hat sich z. B. Sara dem Abraham gehorsam gezeigt und ihn ihren „Herrn“ genannt (1. Mos. 18, 12). Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut und euch durch keine Drohung einschüchtern laßt.

⁷ Ebenso, ihr Männer: lebt in vernünftiger Weise mit euren Frauen als dem schwächeren Teile zusammen; erweist ihnen Ehre, da sie ja auch Miterben der Gnadengabe des (ewigen) Lebens sind; sonst würdet ja auch eure (gemeinsamen) Gebete unmöglich gemacht.*)

e) Allgemeine Ermahnungen für die Gemeindeglieder: 3, 8–12.

⁸ Endlich: seid alle einträchtig, voll Mitgefühl und Bruderliebe, barmherzig und demütig; ⁹ vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil: segnet, denn dazu seid ihr berufen, damit ihr Segen ererbet. ¹⁰ Denn „wer seines Lebens froh werden und gute Tage sehen will, der halte seine Zunge vom Bösen fern und seine Lippen von Trugreden; ¹¹ er wende sich vom Bösen ab und tue Gutes, suche Frieden und jage ihm nach. ¹² Denn die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet, und seine Ohren achten auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn ist aber gegen die Übeltäter gewandt“ (Ps. 34, 13–17).

f) Vom Segen der Leidenswilligkeit (bisd. bei boshaften Anfeindungen vonseiten der heidnischen Umgebung): 3, 13–4, 6.

¹³ Und wer ist, der euch Schaden zufügen könnte, wenn ihr dem Guten eifrig nachtrachtet? ¹⁴ Aber wenn ihr auch um der Gerechtigkeit willen leiden müßtet, — selig seid ihr zu preisen! So fürchtet euch denn nicht vor ihrem Drohen und laßt euch nicht erschrecken! ¹⁵ Haltet nur den „Herrn“ Christus in euren Herzen „heilig“ (Jes. 8, 12 u. 13) und seid allezeit bereit, euch gegen jedermann zu verantworten, der von euch Rechenschaft über die Hoffnung fordert, die in euch lebt. ¹⁶ Tut dies jedoch mit Sanftmut und Furcht, so daß ihr euch ein gutes Gewissen bewahrt, damit die, welche euren guten Wandel in Christus schmähen, mit ihren Verleumdungen zu Schanden werden. ¹⁷ Es ist ja doch besser, wenn Gottes Wille es so fügt, für Gutes tun zu leiden als für Böses tun.

Die segensreichen Folgen des unverschuldeten Leidens Christi: 3, 18–22.

¹⁸ Denn auch Christus ist einmal für uns um der Sünden willen gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, um uns zu Gott zu führen, er, der nach dem Fleisch zwar getötet worden ist, aber zum Leben erweckt nach dem Geist.

*) Andere Übersetzung: sonst würdet ihr ja auch in euren Gebeten gestört werden.

Christi Höllenfahrt und die Kraft der Taufe: B. 19—22.

¹⁹ Im Geist ist er auch*) hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis die Botschaft gebracht, ²⁰ solchen, die einst ungehorsam gewesen, als Gottes Langmut geduldig zuwartete in den Tagen Noahs, während die Arche hergestellt wurde, in der nur wenige, nämlich acht Personen, Rettung fanden durch das Wasser hindurch. ²¹ Dieses Wasser bringt auch euch jetzt Rettung in gegenbildlicher Weise, nämlich als Taufe, die nicht ein äußeres Entfernen des Schmutzes am Leibe ist, sondern eine an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen; sie rettet euch kraft der Auferstehung Jesu Christi, ²² der nach seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes sitzt; Engel, Gewalten und Mächte sind ihm dort untertan.

Die Leiden sollen den Sündenreiz zum Schweigen bringen und zu einem gottergebenen Wandel verhelfen: 4, 1—6.

4 Weil nun Christus leiblich für uns gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit der gleichen Gesinnung, — denn wer leiblich gelitten hat, ist zur Ruhe vor der Sünde gekommen —, ² damit ihr die noch übrige Zeit eures leiblichen Daseins nicht mehr im Dienst menschlicher Lüfte, sondern nach dem Willen Gottes verlebet. ³ Denn lang genug ist die vergangene Zeit, in der ihr den Willen der Heiden getan habt, indem ihr in Ausschweifungen und Lüsten, in Trunkenheit, Schmausereien, Zechgelagen und verwerflichem Götzendienste dahingelebt habt. ⁴ Darum befremdet es sie jetzt, daß ihr euch nicht mehr mit ihnen in denselben Schlamm der Viederlichkeit stürzt, und deshalb schmähen sie euch; ⁵ doch sie werden sich vor dem zu verantworten haben, der sich bereit hält, die Lebenden und die Toten zu richten. ⁶ Denn dazu ist auch Toten die Heilsbotschaft verkündigt worden, daß sie, wenn auch leiblich, dem menschlichen Lose entsprechend, dem Gericht verfallen, doch im Geist, dem Wesen Gottes entsprechend, leben sollten.

4. Dritte Reihe von Ermahnungen für Gemeindeangelegenheiten und für Glaubensfestigkeit in Leiden: 4, 7—5, 11.

a) Mahnung zur Bewährung christlichen Gemeinschaftslebens im Hinblick auf das nahe Weltende: 4, 7—11.

⁷ Das Ende aller Dinge steht nahe bevor. Seid also besonnen und nüchtern zum Gebet; ⁸ vor allem aber habt eine innige Liebe zueinander, denn „Liebe deckt der Sünden Menge zu“ (Spr. Sal. 10, 12). ⁹ Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren. ¹⁰ Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Verwalter der mannigfachen Gnadengaben Gottes. ¹¹ Redet jemand, so seien seine Worte wie Aussprüche Gottes; dient jemand, so tue er es in der Kraft, die Gott verleiht, damit in allen Fällen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus: sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

b) Mahnung zur Bewährung echten Christenfinnes im Läuterungsfeuer der Leiden: 4, 12—19.

¹² Geliebte, laßt euch die Feuerglut der Leiden, die zur Prüfung über euch ergeht, nicht befremden, als ob euch damit etwas Unbegreifliches widerführe, ¹³ sondern freuet euch in dem Maße, wie ihr an den Leiden Christi teilnehmt, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen und jubeln könnt. ¹⁴ Wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werdet, so seid ihr selig zu preisen; denn der Geist der Herrlichkeit und Kraft, der Geist Gottes, ruht auf euch. ¹⁵ Keiner nämlich von euch leide als Mörder oder Dieb oder Missetäter oder auch nur deshalb, weil er sich unbefugt in fremde Dinge gemischt hat; leidet er aber als Christ, ¹⁶ so schäme er sich dessen nicht, sondern mache Gott durch diesen**)

*) Manche lesen statt „er auch“ nach Vermutung „auch Senoch“.

**) Andere Übersetzung: in diesem Namen.

(Christen-)Namen Ehre. ¹⁷ Denn die Zeit ist da, daß das Gericht beim Hause Gottes anhebe. Wenn es aber bei uns seinen Anfang nimmt, wie wird da das Ende bei denen sein, die der Heilsbotschaft Gottes nicht gehorchen? ¹⁸ Und „wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird da der Gottlose und Sünder bleiben?“ (Spr. Sal. 11, 31). ¹⁹ Darum mögen auch die, welche nach dem Willen Gottes zu leiden haben, ihm, dem treuen Schöpfer, ihre Seelen befehlen, und zwar indem sie Gutes tun.

c) Mahnwort an die Ältesten und an die Jünger in der Gemeinde: 5, 1–11.

5 Die Ältesten nun unter euch ermahne ich als ihr Mitältester und als Zeuge der Leiden Christi, wie auch als Teilhaber der Herrlichkeit, die bald geoffenbart werden soll: ² weidet die euch anvertraute Herde Gottes und überwacht sie, nicht aus Zwang, sondern mit freudiger Willigkeit nach Gottes Willen, auch nicht um schnöden Gewinnes willen, sondern mit Lust und Liebe, ³ nicht als Gewaltherrscher über eure Gemeinden, sondern als Vorbilder für die Herde; ⁴ dann werdet ihr, wenn der Oberhirt erscheint, den unverfälschten Ehrenkranz empfangen. — ⁵ Ebenso, ihr Jünger: seid euren Ältesten untertan. Alleamt aber legt euch im Verkehr miteinander das Dienstgewand der Demut an; denn „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (Spr. Sal. 3, 34). ⁶ So demütigt euch denn unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch zu rechter Zeit erhöhe; ⁷ alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Seid wachsam gegenüber den Anfechtungen des Teufels!: B. 8–11.

⁸ Seid nüchtern, seid wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender (d. h. fräßhungeriger) Löwe umher und sucht, wen er verschlingen könne. ⁹ Dem leistet Widerstand in Glaubensfestigkeit; ihr wißt ja, daß die gleichen Leiden euren Brüdern in der ganzen Welt auferlegt werden. ¹⁰ Der Gott aller Gnade aber, der uns*) berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch nach einer kurzen Leidenszeit vollbereiten, festigen, stärken und gründen. ¹¹ Sein ist die Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Schluß des Briefes; Grüße und Segenswunsch: 5, 12–14.

¹² Dies habe ich euch durch Silvanus, den — wie ich überzeugt bin — treuen Bruder, in Kürze geschrieben, um euch zu ermahnen und euch zu bezeugen, daß dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr stehen sollt.**) ¹³ Es grüßt euch die miterwählte Gemeinde in Babylon und mein Sohn Markus. ¹⁴ Grüßt einander mit dem Kuß der Liebe! Friede sei mit euch allen, die ihr in Christus seid!

Der zweite Brief des Apostels Petrus.

Zuschrift und Segenswunsch: 1, 1 u. 2.

1 Ich, Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, entbiete meinen Gruß denen, die den gleichen wertvollen Glauben wie wir auf Grund der Gerechtigkeit unsers Gottes und Heilands Jesus Christus empfangen haben. ² Gnade und Friede möge euch durch die rechte Erkenntnis Gottes und unsers Herrn Jesus immer reichlicher zuteil werden!

*) Andere Lesart: euch.

**) „Stehen“ = feststehen. Gewöhnliche Übersetzung: in der ihr steht.

1. Mahnung zur Heiligung und zur Treue im Christentum (besonders im Hinblick auf die unverbrüchlichen Verheißungen): 1, 3–21.

a) Mahnung zur Ausdauer und zum Fortschreiten in den christlichen Tugenden: 1, 3–11.

³ Seine göttliche Kraft hat uns ja doch alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit erforderlich ist, durch die rechte Erkenntnis dessen geschenkt, der uns durch seine Herrlichkeit und Vollkommenheit berufen hat. ⁴ Dadurch hat er uns die überaus wichtigen und wertvollen Verheißungen geschenkt, durch die ihr dem in der Welt durch die Sinnenlust herrschenden Verderben entrinnen*) und Anteil an der göttlichen Natur erhalten sollt. ⁵ Eben darum müßt ihr auch mit Aufbietung allen Eifers in eurem Glauben die sittliche Tüchtigkeit erweisen, in der sittlichen Tüchtigkeit die Erkenntnis, ⁶ in der Erkenntnis die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung die Standhaftigkeit, in der Standhaftigkeit die Frömmigkeit, ⁷ in der Frömmigkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe die Liebe zu allen Menschen. ⁸ Denn wenn diese Tugenden bei euch vorhanden sind und beständig wachsen, so lassen sie euch auch für die rechte Erkenntnis unsers Herrn Jesus Christus nicht erfolglos und unfruchtbar bleiben. ⁹ Wem dagegen diese Tugenden fehlen, der ist blind, so daß er nur das Nächstliegende zu sehen vermag, und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden in Vergessenheit geraten lassen. ¹⁰ Darum seid um so eifriger darauf bedacht, liebe Brüder, eure Berufung und Erwahlung [durch tugendhaftes Leben und Handeln] fest zu machen; wenn ihr das tut, werdet ihr sicherlich niemals straucheln. ¹¹ Denn in diesem Fall wird euch der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilands Jesus Christus in reichem Maß gewährt werden.

b) Das Glaubensleben ruht auf dem Zeugnis der Apostel und den Verheißungen des Alten Testaments: 3, 12–21.

aa) Hinweis des Apostels auf seinen plötzlichen Heimgang: 3, 12–15.

¹² Darum will ich darauf bedacht sein, euch immer wieder an diese Dinge zu erinnern, wenn sie euch auch schon bekannt sind, und ihr in der wahren Lehre, wie sie bei euch vorhanden ist, fest gegründet seid. ¹³ Ich halte es eben für meine Pflicht, solange ich noch in dieser Leibesbütte wohne, euch durch solches Erinnern wachzuhalten; ¹⁴ ich weiß ja, daß das Ablegen meiner Leibesbütte plötzlich erfolgt, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus geoffenbart hat. ¹⁵ Ich will aber auch dafür Sorge tragen, daß ihr noch nach meinem Heimgang jederzeit imstande seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen.

bb) Zuverlässigkeit der apostolischen Predigt und des prophetischen Wortes: 3, 16–21.

¹⁶ Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln nachgegangen, als wir euch die Macht und Wiederkunft unsers Herrn Jesus Christus verkündigten, sondern wir sind Augenzeugen seiner wunderbaren Herrlichkeit gewesen. ¹⁷ Denn von Gott dem Vater hat er Ehre und Verherrlichung empfangen, als von der hochherhabenen Gottesherrlichkeit jener Zuruf an ihn erging: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“**) ¹⁸ Diesen Ruf haben wir ja vom Himmel her erschallen hören, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren (Matth. 17, 1–9). ¹⁹ Um so fester steht nun uns das prophetische Wort, an das wir uns halten; und ihr tut gut, darauf acht zu geben als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort leuchtet, bis der volle Tag anbricht und der Morgenstern in euren

*) Andere Lesart: der in der Welt herrschenden Sinnenlust und dem Verderben entrinnen.

**) Andere Übersetzung: den ich erwählt (oder erkoren) habe; vgl. Matth. 3, 17.

Herzen aufgeht.)* ²⁰ Ihr müßt euch nämlich von vornherein darüber klar sein, daß keine Weissagung der Schrift eine eigenmächtige Deutung zuläßt. ²¹ Denn noch niemals ist eine Weissagung durch menschlichen Willen zustande gekommen, sondern, vom Heiligen Geist getrieben, haben Menschen von Gott aus geredet.

2. Warnung vor den verderblichen Irrlehrern, denen das göttliche Strafgericht bevorsteht: Kap. 2. (Vgl. Brief des Judas.)

2 Es sind aber auch falsche Propheten unter dem Volk Israel aufgetreten, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird; sie werden verderbliche Irrlehren heimlich bei euch einführen und, weil sie sogar den Herrn, der sie zu seinem Eigentum erkaufte hat, verleugnen, jähes Verderben über sich selbst bringen. ² Viele jedoch werden sich ihnen bei ihrem zuchtlosen Treiben anschließen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit gelästert werden. ³ Von Gewinnsucht beherrscht werden sie euch durch trügerische Reden auszubeuten suchen. Aber das Verdammungsurteil ist für sie von altersher nicht müßig, und ihr Verderben schlummert nicht.

Drei alttestamentliche Strafbeispiele: B. 4–11.

⁴ Gott hat ja nicht einmal gegen gefallene Engel Schonung geübt, sondern sie in die Unterwelt hinabgestoßen, hinein in Ketten**) der Finsternis, wo sie für das Gericht aufbewahrt werden. ⁵ Er hat auch die alte Welt nicht verschont, sondern nur Noah, den Herold der Gerechtigkeit, nebst sieben anderen am Leben erhalten, als er die Sintflut über die gottlose Menschheit hereinbrechen ließ. ⁶ Ebenso hat er die Städte Sodom und Gomorrha in Asche gelegt und zum Untergang verurteilt und sie dadurch zum warnenden Beispiel für künftige Gottlose gemacht. ⁷ Den gerechten Lot aber, der unter dem zuchtlosen Wandel der Frevler schwer litt, hat er errettet; ⁸ denn die ruchlosen Taten, die der unter ihnen wohnende Gerechte Tag für Tag sehen und hören mußte, verursachten seiner gerechten Seele Qualen. ⁹ So weiß der Herr die Frommen aus der Prüfung zu erretten, Gottlose aber für den Tag des Gerichts unter Verbüßung von Strafen aufzubewahren, ¹⁰ vornehmlich diejenigen, welche in schmutziger Begierde hinter der Fleischeslust her sind und niemand als Herrn über sich anerkennen. In ihrer frechen Verwegenheit scheuen sie sich nicht vor der Lästerung von überirdischen Mächten, ¹¹ während doch Engel, die an Kraft und Macht über ihnen stehen, kein lästerndes Urteil wider sie beim Herrn vorbringen.

Schilderung der Verkehrtheit und Ansittlichkeit der Irrlehrer:
B. 12–22.

¹² Diese Leute aber sind wie vernunftlose Tiere, die ihrer Natur nach nur dazu da sind, daß man sie fängt und tötet; sie schmähen das, wovon sie nichts verstehen, und werden deshalb auch in dem Untergang, wie er die Tiere trifft, zu Grunde gehen ¹³ und die Strafe für ihre Ungerechtigkeit empfangen. Bei Tage zu schlemmen halten sie für eine Lust; als Schmutz- und Schandflecken schwelgen sie in ihren verführerischen Lehren, wenn sie mit euch zusammen schmauen; ¹⁴ ihre Augen sind voll ebrecherischer Gier und im Sündigen unersättlich; sie locken ungesesselte Seelen an sich und haben ein in Gewinnsucht wohlgeübtes Herz: — Kinder des Fluches! ¹⁵ Den geraden Weg haben sie verlassen und sind irregegangen; sie sind dem Wege Bileams, des Sohnes Bosors (oder Beors?), gefolgt, der nach Sündenlohn Verlangen trug, ¹⁶ aber sich für seine Übertretung eine Zurecht-

*) Andere Zeichen: der Morgenstern aufgeht. ²⁰ Ihr müßt in euren Herzen nämlich...

**) Andere Lesart: Höhlen.

weisung gefallen lassen mußte: ein (sonst) sprachloses Lasttier, das mit Menschenstimme redete, wehrte dem törichten Beginnen des Propheten. (Vgl. 4. Mos. 22, 2 ff.).¹⁷ Diese Leute sind Quellen ohne Wasser und Nebelschwaden, die vom Sturmwind dahingetrieben werden; die dunkelste Finsternis ist für sie (in Ewigkeit) aufbewahrt.¹⁸ Denn indem sie hochfahrende Reden führen, hinter denen nichts ist, locken sie im Taumel sinnlicher Lüste durch Ausschweifungen diejenigen an sich, die sich eben erst von den in der Irre Wandelnden abgekehrt haben.¹⁹ Sie verheißen ihnen Freiheit, sind dabei aber selbst Sklaven des Verderbens; denn von wem jemand im Kampf überwunden ist, dem ist er auch als Sklave verfallen.²⁰ Wenn sie nämlich der Besiedlungen der Welt durch die Erkenntnis unsers Herrn und Heilands Jesus Christus entronnen waren und sich doch aufs neue von diesen umgarnen und überwinden lassen, so ist für sie der letzte Zustand schlimmer geworden als der erste.²¹ Ja es wäre besser für sie gewesen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit gar nicht kennen gelernt, als daß sie sich nach erlangter Kenntnis von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot wieder abgewandt haben.²² Bei ihnen bestätigt sich die Wahrheit des Sprichworts: „Der Hund kehrt zu seinem eigenen Gespei zurück“ (Spr. Sal. 26, 11) und „die Sau wälzt sich nach dem Bade (= nach der Schwemme) wieder im Kot“.

3. Belehrung über die Wiederkunft des Herrn und das Ende der Welt: 3, 1–13.

a) Gegen die Leugner der Wiederkunft Christi: B. 1–7.

3 Dies ist nun schon der zweite Brief, Geliebte, den ich euch schreibe; in beiden suche ich die lautere Gesinnung in euch durch meine Erinnerung wach zu erhalten,² damit ihr die Worte, welche die heiligen Propheten zuvor geredet haben, und das von euren Aposteln euch mitgeteilte Gebot unsers Herrn und Heilands in Erinnerung behaltet.³ Ihr müßt dabei zunächst bedenken, daß am Ende der Tage Spötter mit frechen Reden auftreten werden, Menschen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln⁴ und sagen: „Wo bleibt denn seine verheißene Wiederkunft? Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt ja doch alles so, wie es seit Beginn der Schöpfung gewesen ist“. ⁵ Bei dieser Behauptung beachten sie nämlich nicht, daß von altersher Himmel und Erde da waren, die aus Wasser und mittelst Wassers durch das Wort Gottes ihren Bestand hatten,⁶ und eben deshalb ist die damalige Welt im Wasser durch Überschwemmung untergegangen.⁷ Der gegenwärtige Himmel und die Erde dagegen sind durch dasselbe Wort für das Feuer aufgespart und werden für den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen aufbewahrt.

b) Die Langmut des Herrn: B. 8 u. 9.

⁸ Ferner dürft ihr dies Eine nicht unbeachtet lassen, Geliebte, daß „e i n Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie e i n Tag“ (Ps. 90, 4). ⁹ Der Herr ist mit der Erfüllung seiner Verheißung nicht faumselig, wie manche es für Saumseligkeit halten, sondern er übt Langmut gegen euch, weil er nicht will, daß jemand verloren gehe, sondern daß sich alle zur Buße kehren.

c) Hinweis auf das plötzliche Eintreten und die Furchtbarkeit des Weltendes; Entstehen einer neuen Welt: B. 10–13.

¹⁰ Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb; alsdann wird der Himmel mit Krachen vergehen, die Grundstoffe werden sich in der Flammenglut auflösen, und die Erde wird mit allen Menschenwerken, die auf ihr sind, in Feuer aufgehen.¹¹ Da nun dies alles so dem Untergang verfällt, wie muß es da bei euch mit dem heiligen Wandel und der Frömm-

mitgeit bestellt sein, ¹²indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessen willen der Himmel sich im Feuer auflösen wird und die Grundstoffe in der Flammenglut zer schmelzen! ¹³Wir erwarten aber nach seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, auf denen Gerechtigkeit wohnt.

4. Zusammenfassende Schlußermahnung mit Bezugnahme auf die Briefe des Paulus: 3, 14—18.

¹⁴Darum, Geliebte, seid in Erwartung dieser Dinge eifrig bemüht, bei ihm fleckenlos und unsträflich erfunden zu werden im Frieden, ¹⁵und achtet die Langmut unsers Herrn für Rettung, wie ja auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat. ¹⁶Ebenso ist es ja in allen seinen Briefen der Fall, wenn er in ihnen auf diese Dinge zu sprechen kommt. In diesen (Briefen) findet sich allerdings manches Schwerverständliche, was die Unwissenden und Ungefestigten ebenso, wie sie es bei den übrigen (heiligen) Schriften tun, zu ihrem eigenen Verderben verdrehen. ¹⁷Da ihr es nun vorauswißt, Geliebte, so seid auf eurer Hut, damit ihr nicht durch den Irrwahn der gewissenlosen Leute mit fortgerissen werdet und euren festen Glaubensstand verliert. ¹⁸Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilands Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit jetzt und bis auf den Tag der Ewigkeit! [Amen.]

Der erste Brief des Johannes.

Eingang des Briefes; Inhalt, Zuverlässigkeit und Zweck der apostolischen Verkündigung: 1, 1—4.

1 Was von Anfang an da war, was wir gehört, was wir mit unsern Augen gesehen, was wir angeschaut und mit unsern Händen betastet haben, vom Wort des Lebens, — ²denn das Leben ist offenbar geworden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbar geworden ist —; ³was wir also gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habet. Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus. ⁴Und den vorliegenden Brief schreiben wir euch, damit unsere Freude vollkommen sei.

I. Belehrender Teil: 1, 5—2, 27.

1. Nur wer im Licht wandelt, hat Gemeinschaft mit Gott, der Licht ist: 1, 5—2, 17.

a) Der Wandel im Licht gegenüber der Finsternis der Sünde; Erkenntnis und Bekenntnis der Sünde: 1, 5—10.

⁵Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm vernommen haben und euch verkündigen: „Gott ist Licht, und keinerlei Finsternis ist in ihm.“ ⁶Wenn wir also behaupten, Gemeinschaft mit ihm zu haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und verwirklichen die Wahrheit nicht durch unser Tun. ⁷Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er selbst im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut seines Sohnes Jesus macht uns von aller Sünde rein. ⁸Wenn wir behaupten, keine Sünde zu haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; ⁹wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. ¹⁰Wenn wir behaupten, nicht gesündigt zu haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

b) Die Frucht der Gotteserkenntnis zeigt sich im Wandel nach den göttlichen Geboten: 2, 1–6.

2 Meine lieben Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündiget. Sollte aber doch jemand sündigen, so haben wir einen Fürsprecher*) beim Vater, nämlich Jesus Christus, den Gerechten. ² Und er ist die Sühnung (oder das Sühnopfer) für unsere Sünden, aber nicht nur für die unrigen, sondern auch für die der ganzen Welt. ³ Daran erkennen wir aber, daß wir Gott erkannt haben: wenn wir seine Gebote halten. ⁴ Wer da behauptet: „Ich habe ihn erkannt (= ich kenne ihn)“ und dabei seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner, und in einem solchen Menschen wohnt die Wahrheit nicht; ⁵ wer aber sein Wort hält, in dem ist die Liebe zu Gott wirklich vollkommen geworden. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. ⁶ Wer da behauptet, er bleibe in ihm, der hat auch die Pflicht, selbst ebenso zu wandeln, wie Jesus gewandelt ist.

c) Das neue Gebot der Bruderliebe für die Kinder des Lichts: 2, 7–11.

⁷ Geliebte, damit schreibe ich euch kein neues Gebot, sondern es ist ein altes Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt; dies alte Gebot ist das Wort, das ihr vernommen habt. ⁸ Andererseits ist es auch ein neues Gebot, das ich euch schreibe, wie sich das in ihm (d. h. in Christus) und in euch als wahr erweist; denn die Finsternis verschwindet, und das wahre Licht leuchtet bereits. ⁹ Wer nun im Licht zu sein behauptet und doch seinen Bruder haßt, befindet sich immer noch in der Finsternis. ¹⁰ Wer seinen Bruder lieb hat, lebt dauernd im Licht, und kein Anlaß zum Straucheln ist in ihm vorhanden; ¹¹ wer aber seinen Bruder haßt, befindet sich in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen blind gemacht hat.

d) Die Kinder des Lichts meiden die Weltliebe: 2, 12–17.

¹² Ich schreibe euch, liebe Kinder, weil euch die Sünden um seines Namens willen vergeben sind. ¹³ Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der da ist von Anfang an. Ich schreibe euch, ihr Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich habe euch geschrieben, liebe Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. ¹⁴ Ich habe euch geschrieben, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der da ist von Anfang an. Ich habe euch geschrieben, ihr Jünglinge, weil ihr stark seid, und das Wort Gottes dauernd in euch wohnt, und ihr den Bösen überwunden habt.

¹⁵ Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so wohnt die Liebe zum Vater nicht in ihm; ¹⁶ denn alles weltliche Wesen, die Fleischeslust und die Augenlust und das hoffärtige Leben**), kommt nicht vom Vater her, sondern stammt von der Welt. ¹⁷ Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

2. Belehrung über die falschen Propheten; Warnung vor dem widerchristlichen Zeitgeist; Mahnung zum Festhalten an der rechten Lehre: 2, 18–27.

¹⁸ Liebe Kinder, die letzte Stunde ist da; und wie ihr gehört habt, daß ein (oder der?) Widerchrist kommen soll, so sind jetzt schon Widerchristen in großer Anzahl aufgetreten, woraus wir erkennen, daß die letzte Stunde da ist. ¹⁹ Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, haben aber nicht wirklich zu uns gehört; denn wenn sie in der Tat zu uns gehört hätten, würden sie bei uns geblieben sein; aber es sollte an ihnen offenbar werden, daß nicht alle in Wirklichkeit zu uns gehören. ²⁰ Doch ihr habt die Salbung

*) Oder Sachwalter, Vertreter, Beistand.

**) Andere Übersetzung: die Prahlerei des Vermögens, das Großtun mit Geld.

von dem Heiligen empfangen und seid im vollen Besitz des Wissens. ²¹ Ich habe euch nicht geschrieben, als ob euch die Wahrheit unbekannt wäre; im Gegenteil: weil ihr sie kennt und auch wißt, daß keine Lüge ihren Ursprung aus der Wahrheit hat. ²² Wer ist der Lügner? Doch wohl der, welcher leugnet, daß Jesus der Messias sei. Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet. ²³ Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater. ²⁴ Was ihr von Anfang an gehört habt, das muß auch dauernd in euch bleiben. Wenn das, was ihr von Anfang an gehört habt, in euch bleibt, so werdet auch ihr in dem Sohne und im Vater bleiben. ²⁵ Und das ist eben die Verheißung, die Jesus selbst uns gegeben hat: das ewige Leben.

²⁶ Dies schreibe ich euch im Hinblick auf die, welche euch irreführen möchten. ²⁷ Und was euch betrifft, so bleibt die (geistige) Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, dauernd in euch, und ihr bedürft keiner anderweitigen Belehrung; nein, wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist sie auch wahr und keine Lüge; und wie sie euch gelehrt (oder belehrt) hat, so bleibt auch in ihm.

II. Ermahnender Teil: 2, 28—5, 12.

1. Notwendigkeit der Heiligung im Hinblick auf die Wiederkunft des Herrn; Kennzeichen der Gotteskindschaft: 2, 28—3, 24.

a) In Christus bleiben gibt Freude auf's Gericht: 2, 28 u. 29.

²⁸ Und gerade jetzt, liebe Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er sich offenbart, freudige Zuversicht haben und bei seiner Wiederkunft nicht beschämt vor ihm zurückweichen müssen. ²⁹ Wenn ihr wißt, daß er (d. h. Gott) gerecht ist, so erkennt ihr zugleich, daß jeder, der die Gerechtigkeit übt, aus ihm erzeugt (oder geboren) ist.

b) Glück und Hoffnung der Kinder Gottes: 3, 1—3.

3 Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater bewiesen, daß wir Kinder Gottes heißen sollen! und wir sind es auch. Darum erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. ² Geliebte, jetzt schon sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen jedoch, daß, wenn diese Offenbarung eintritt*), wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. ³ Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, reinigt sich selbst, gleichwie er auch rein ist.

c) Die aus Gott Geborenen sind verpflichtet, die Sünde zu meiden und die Gerechtigkeit zu üben: 3, 4—12.

⁴ Jeder, der Sünde begeht, begeht auch Gesetzesübertretung, und (= denn) die Sünde besteht in der Übertretung des Gesetzes. ⁵ Ihr wißt aber, daß er (d. h. Jesus) erschienen ist, um die Sünden zu tilgen, und daß keine Sünde in ihm ist. ⁶ Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen und ihn nicht erkannt. ⁷ Liebe Kinder, laßt euch von niemand irreführen! Wer die Gerechtigkeit übt, ist gerecht, gleichwie er gerecht ist. ⁸ Wer die Sünde tut, stammt vom Teufel; denn der Teufel ist ein Sünder von Anfang an**). Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre. ⁹ Keiner, der aus Gott erzeugt (oder geboren) ist, begeht Sünde, weil der Lebenskeim aus Gott dauernd in ihm ist***); und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott erzeugt (oder geboren) ist. ¹⁰ Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels zu erkennen: jeder, der nicht die Gerechtigkeit betätigt, ist nicht aus Gott, und ebenso auch jeder, der seinen Bruder nicht liebt. ¹¹ Denn das ist (= so

*) Andere Übersetzung: wenn er (= Christus) erscheint.

**) Andere Übersetzung: ein Sünder aus Grundsatz.

***) Wörtlich: „weil sein Same in ihm bleibt.“

lautet) die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: wir sollen einander lieben, ¹²nicht in der Weise Kains, der ein Kind des Teufels war und seinen Bruder erschlug. Und warum hat er ihn erschlagen? Weil sein ganzes Tun böse war, das Tun seines Bruders dagegen gerecht.

d) **Bruderliebe ist ein Hauptstück der Gerechtigkeit; der Haß stammt vom Bösen: B. 13—18.**

¹³Wundert euch nicht, liebe Brüder, wenn die Welt euch haßt. ¹⁴Wir wissen, daß wir aus dem Tode zum Leben hindurchgedrungen sind, weil wir die Brüder lieben; wer den Bruder nicht liebt, verbleibt im Tode. ¹⁵Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wißt, daß kein Mörder ewiges Leben als bleibenden Besitz in sich trägt. ¹⁶Daran haben wir die wahre Liebe kennen gelernt, daß er sein Leben für uns hingegeben hat; so sind nun auch wir verpflichtet, unser Leben für die Brüder hinzugeben. ¹⁷Wenn einer aber die Güter dieser Welt besitzt und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm zuschließt: wie könnte da die Liebe zu Gott in ihm bleiben? ¹⁸Liebe Kinder, laßt uns nicht mit Worten und nicht mit der Zunge lieben, sondern mit der Tat und Wahrheit!

e) **Die Frucht der Gerechtigkeit und Bruderliebe ist Freude; die Freude ist das Gefühl der Gemeinschaft mit ihm: B. 19—24.**

¹⁹Daran werden wir dann auch erkennen, daß wir Kinder der Wahrheit sind, und werden unser Herz vor seinem Angesicht beruhigen, ²⁰daß, wenn unser Herz uns verurteilt, Gott doch größer ist als unser Herz und alles weiß. ²¹Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir freudige Zuversicht zu Gott; ²²und um was wir ihn bitten, das empfangen wir auch von ihm, weil wir seine Gebote halten und das tun, was ihm wohlgefällig ist. ²³Dies ist aber sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben sollen und einander lieben dem Gebot entsprechend, das er uns gegeben hat. ²⁴Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.

2. Prüfet die Geister! der Geist aus Gott bekennet sich zu Jesus als dem im Fleisch erschienenen Messias: 4, 1—6.

4 Geliebte, schenkt nicht jedem Geist Glauben, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott her*) sind; denn viele falsche Propheten sind in der Welt aufgetreten. ²Daran könnt ihr den Geist Gottes erkennen: jeder Geist, der da bekennet, daß Jesus der im Fleisch erschienene Messias sei, der ist von Gott her; ³und jeder Geist, der Jesus nicht so bekennet, ist nicht von Gott her; das ist vielmehr der Geist des Widerschrists, von dessen Kommen ihr gehört habt; und er ist jetzt schon in der Welt.

⁴Ihr seid von Gott her*), liebe Kinder, und habt (die falschen Propheten) überwunden, weil der, welcher in euch wirksam ist, stärker ist als der Fürst dieser Welt. ⁵Sie stammen aus der Welt; darum reden sie auch nach der Art der Welt, und die Welt hört auf sie. ⁶Wir aber sind von Gott her; wer Gott kennt, hört auf uns; wer nicht von Gott her ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Truges

3. Wahre und falsche Liebe; die Bruderliebe beruht auf dem Glauben an Gottes Liebe zu uns in Christus: 4, 7—21.

a) **Da Gott Liebe ist, so ist unsere Liebe das Zeichen unserer Gottesgemeinschaft: B. 7—12.**

⁷Geliebte, laßt uns einander lieben; denn die Liebe stammt von Gott her, und jeder, der Liebe besitzt, ist aus Gott erzeugt (oder geboren) und

*) Wörtlich: aus Gott.

erkennt Gott. ⁸ Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. ⁹ Dadurch ist die Liebe Gottes an uns*) offenbar geworden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn das Leben empfangen. ¹⁰ Darin besteht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn zur Sühnung (= als Sühnopfer) für unsere Sünden gesandt hat. ¹¹ Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. ¹² Niemand hat Gott jemals gesehen; doch wenn wir einander lieben, so wohnt Gott dauernd in uns, und seine Liebe ist in uns zur Vollendung gekommen.

b) Neben der Brudertliebe bezeugt uns der Besitz des Geistes sowie die von uns erkannte Gottesliebe unsere Gemeinschaft mit Gott: V. 13—16.

¹³ Daß wir aber in ihm bleiben und er in uns, erkennen wir daran, daß er uns von seinem Geist mitgeteilt hat. ¹⁴ Und wir haben mit Augen gesehen und bezeugen es, daß der Vater den Sohn als Heiland der Welt gesandt hat. ¹⁵ Wer nun bekennet, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott. ¹⁶ Und wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und geglaubt. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

c) Die Frucht solcher Liebesgemeinschaft Gottes ist die frohe Zuversicht am Tage des Gerichts und die Übung der Brudertliebe: V. 17—21.

¹⁷ Darin ist die Liebe unter uns zur Vollendung gekommen, auf daß wir freudige Zuversicht am Tage des Gerichts haben; denn gleichwie er (d. h. Jesus) ist, so sind auch wir in dieser Welt. ¹⁸ Furcht ist nicht in der Liebe**), sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, weil die Furcht es mit Strafe zu tun hat; wer also Furcht empfindet, ist in der Liebe noch nicht zur Vollendung gelangt. ¹⁹ Wir dagegen üben Liebe, weil er uns zuerst geliebt hat. ²⁰ Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott“ und doch seinen Bruder haßt, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, der siehtbar bei ihm ist, kann ganz gewiß Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat. ²¹ Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe (Matth. 22, 37—40; Mark. 12, 29—31; Joh. 13, 34).

4. Die weltüberwindende Kraft des Glaubens (V. 1—4) und seine Bezeugung: 5, 1—12.

5 Jeder, der da glaubt, daß Jesus der Messias sei, ist aus Gott erzeugt (oder geboren); und jeder, der seinen Vater liebt, liebt auch dessen Kinder. ² Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. ³ Denn darin besteht die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer, ⁴ weil alles, was aus Gott erzeugt (oder geboren) ist, die Welt überwindet; und das ist die Siegesmacht, die die Welt überwunden hat: unser Glaube.

Die Bezeugung des Glaubens durch Wasser (d. h. Taufe), Blut und Heiligen Geist: V. 5—12.

⁵ Wer anders aber könnte es sein, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? ⁶ Dieser ist es, der durch Wasser und Blut [und Heiligen Geist]***) gekommen ist, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut; und der Geist ist es, der Zeugnis für ihn ablegt, weil der Geist die Wahrheit ist. ⁷ So sind es also drei, die Zeugnis ablegen: ⁸ der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei stimmen überein. ⁹ Wenn wir schon das Zeugnis der Menschen

*) Oder bei uns? oder in bezug auf uns = zu uns?

**) d. h. verträgt sich nicht mit der Liebe.

***) Die Worte „und Heiligen Geist“ fehlen in vielen Handschriften.

annehmen, so hat das Zeugnis Gottes doch noch größere Kraft; denn darin besteht das Zeugnis Gottes, daß er Zeugnis für seinen Sohn abgelegt hat.¹⁰ Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in ihm (= in der Gemeinschaft mit ihm *). Wer Gott nicht glaubt, hat ihn damit zum Lügner gemacht; denn er hat dem Zeugnis, das Gott für seinen Sohn abgelegt hat, keinen Glauben geschenkt.¹¹ Und dies Zeugnis lautet so: „Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohne.“¹² Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat auch das Leben nicht.“

III. Schlußgedanken: 5, 13—21.

a) Das Gebet und die Fürbitte der Gläubigen ist freudig und wirksam, abgesehen von der Sünde zum Tode: V. 13—17.

¹³ Dies schreibe ich euch, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt.¹⁴ Und darin besteht die freudige Zuversicht, die wir zu ihm (d. h. zu Gott) haben, daß, wenn wir ihn um etwas nach seinem Willen bitten, er uns erhört.¹⁵ Und wenn wir wissen, daß er alle unsere Bitten erhört, so wissen wir zugleich, daß die Bitten, die wir vor ihn gebracht haben, uns schon gewährt sind.¹⁶ Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, ohne daß es eine Todssünde ist, so soll er für ihn bitten und ihm dadurch zum Leben verhelfen, nämlich denen, die keine Todssünde begehen. Es gibt auch eine Todssünde; von dieser sage ich nicht, daß man für eine solche Sünde Fürbitte einlegen soll.¹⁷ Jede Angelegenheit ist Sünde; doch gibt es auch Sünde, die nicht zum Tode ist.

b) Der Gläubige ist durch die Gemeinschaft mit Gott und Jesus vor Sünde und Weltfönn gesichert: V. 18—21.

¹⁸ Wir wissen, daß jeder, der aus Gott erzeugt (oder geboren) ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott erzeugt (oder geboren) ist, bewahrt sich selbst **), und der Böse rührt ihn nicht an.¹⁹ Wir wissen, daß wir Gottes Kinder sind, die ganze Welt dagegen sich in der Gewalt des Bösen befindet.²⁰ Wir wissen aber auch, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht verliehen hat, um den Wahrhaftigen zu erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus. Dieser ist der Wahrhaftige, Gott und ewiges Leben.²¹ Liebe Kinder, hilftet euch vor den Abgöttern!

Der zweite Brief des Johannes.

a) Eingang des Briefes und Segenstrost: V. 1—3.

¹ Ich, der Älteste, entbiete meinen Gruß der ausgewählten Herrin und ihren Kindern, die ich aufrichtig lieb habe; und nicht ich allein, sondern alle, welche die Wahrheit erkannt haben:² um der Wahrheit willen, die dauernd in uns wohnt und in unserer Mitte ***), sein wird in Ewigkeit.³ Gnade, Barmherzigkeit und Friede werden mit uns sein von Gott dem Vater und von Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe.

b) Rühmende Anerkennung der Gemeinde; Mahnung zur Bruderliebe und zur Vorsicht vor Irrlehrern: V. 4—11.

⁴ Es ist mir eine große Freude gewesen, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln, dem Gebot entsprechend, das wir vom Vater empfangen haben.⁵ Und nun wende ich mich

*) Andere Übersetzung: durch ihn (oder in sich?).

**) Andere Übersetzung: hält fest an ihm (d. h. an Gott).

***) Andere Übersetzung: mit uns oder bei uns.

an dich, Herrin, mit einer Bitte, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern nur das, welches wir von Anfang an gehabt haben, nämlich daß wir einander lieben sollen. ⁶ Und darin besteht die Liebe (zu Gott), daß wir nach seinen Geboten wandeln; dies ist das Gebot, daß ihr so, wie ihr es von Anfang an gehört habt, darin wandeln sollt.

⁷ Denn viele Irrlehrer sind in der Welt aufgetreten, die Jesus nicht als den im Fleisch erschienenen Messias bekennen: darin zeigt sich gerade der Irrlehrer und der Widerchrist. ⁸ Habt acht auf euch selbst, daß ihr nicht das verlieret, was ihr durch eure Arbeit bereits erreicht habt*), sondern daß ihr vollen Lohn empfanget. ⁹ Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi verbleibt, der hat Gott nicht; wer aber in der Lehre verbleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn. ¹⁰ Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmt ihn nicht ins Haus und bietet ihm auch keinen Gruß; ¹¹ denn wer ihn grüßt, macht sich an seinem bösen Treiben mitschuldige.

c) Briefschluß; Grüße: V. 12 u. 13.

¹² Ich hätte euch noch vieles zu schreiben, mag es aber nicht mit Papier und Tinte tun; vielmehr hoffe ich, zu euch zu kommen und mich mündlich mit euch auszusprechen, damit unsere Freude vollkommen sei. ¹³ Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester.

Der dritte Brief des Johannes.

a) Eingang des Briefes; Segenswunsch und Ausdruck der Freude: V. 1—4.

¹ Ich, der Älteste, entbiete meinen Gruß dem geliebten Gaius, den ich aufrichtig lieb habe. ² Geliebter, ich wünsche dir allseitiges Wohlergehen und Gesundheit, wie es ja mit deinem geistlichen Leben gut steht. ³ Denn es ist mir eine große Freude gewesen, wenn Brüder kamen und dir wegen deiner Wahrhaftigkeit ein Ruhmeszeugnis ausstellten, wie du ja wirklich in der Wahrheit wandelst. ⁴ Eine größere Freude gibt es für mich nicht als die, wenn ich von meinen Kindern höre, daß sie in der Wahrheit wandeln.

b) Lob und Empfehlung der Gastfreundschaft gegen reisende Lehrer und Brüder: V. 5—8.

⁵ Geliebter, du handelst treulich in allem, was du an den Brüdern tust, und noch dazu an fremden; ⁶ diese haben deine Liebe vor der ganzen Gemeinde rühmend anerkannt, und du wirst gut tun, ihnen so, wie es Gottes würdig ist, die Weiterreise zu ermöglichen; ⁷ denn um der Verkündigung seines Namens willen sind sie ausgezogen und nehmen von den Heiden keine Unterstützung an. ⁸ Wir sind deshalb verpflichtet, uns solcher Männer anzunehmen, damit wir uns als Mitarbeiter für die Sache der Wahrheit erweisen.

c) Klage über die eigenmächtige und lieblose Amtsführung des Diotrophes: V. 9 u. 10.

⁹ Ich habe ein Schreiben an die Gemeinde gerichtet; aber Diotrophes, der gern der Erste bei ihnen sein will, nimmt uns nicht an. ¹⁰ Deshalb werde ich bei meinem Kommen auf seine Handlungsweise aufmerksam machen, wie er uns mit bösen Reden verdächtigt und, damit noch nicht zufrieden, für seine Person keinen Bruder gastlich bei sich aufnimmt und die, welche es tun wollen, daran hindert und sie aus der Gemeinde ausstößt.

*) Andere Lesart: was wir erarbeitet haben.

¹¹ Geliebter, nimm dir nicht das Böse zum Vorbild, sondern das Gute. Wer das Gute tut, ist ein Kind Gottes; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen. ¹² Dem Demetrius ist von jedermann und von der Wahrheit selbst ein rühmliches Zeugnis zuteil geworden; auch wir erteilen es ihm, und du weißt, daß unser Zeugnis der Wahrheit entspricht.

e) Briefschluß; Grüße: B. 13—15.

¹³ Ich hätte dir noch vieles zu schreiben, mag es aber nicht mit Tinte und Schreibrohr (= Feder) tun. ¹⁴ Ich hoffe aber, dich recht bald zu sehen; dann wollen wir uns mündlich aussprechen. ¹⁵ Friede sei mit dir! Die Freunde lassen dich grüßen. Grüße die Freunde, jeden einzeln!

Der Brief des Judas.

Zufchrift und Segensgruß; Zweck und Anlaß des Schreibens: B. 1—4.

¹ Ich, Judas, ein Knecht Jesu Christi und ein Bruder des Jakobus, entbiete meinen Gruß den Berufenen, die in Gott, dem Vater, geliebt und für Jesus Christus bewahrt geblieben sind. ² Barmherzigkeit, Friede und Liebe möge euch immer reichlicher zuteil werden!

³ Geliebte! Da es mein Herzenswunsch ist, euch über unser gemeinsames Seil zu schreiben, fühle ich mich gedrungen, in meinem Briefe die Mahnung an euch zu richten, für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen ein für allemal mitgeteilt*) worden ist. ⁴ Es haben sich nämlich gewisse Leute heimlich eingeschlichen, die schon lange für folgendes Verdammungsurteil aufgezeichnet sind: „Gottlose Leute, welche die Gnade unsers Gottes zu einem zügellosen Leben mißbrauchen und unsern alleinigen Gebieter und Herrn, Jesus Christus, verleugnen“.

Schilderung der Lasterhaftigkeit der Verführer und des ihnen drohenden Strafgerichts: B. 5—16. (Vgl. 2. Petr. Kap. 2.)

a) Drei alttestamentliche Strafbeispiele: B. 5—7.

⁵ Ich will euch aber daran erinnern, — die betreffenden Tatsachen sind euch ja alle ein für allemal bekannt —, daß der Herr zwar sein Volk Israel aus dem Lande Ägypten gerettet, zum zweitenmal aber die, welche nicht glauben wollten, hat umkommen lassen; ⁶ daß er ferner Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht gewahrt, sondern die ihre eigene Behauptung verlassen hatten, für den großen Gerichtstag mit ewigen Banden unter Finsternis verwahrt hat. ⁷ Wie Sodom und Gomorra nebst den umliegenden Städten, die auf ähnliche Weise wie jene (B. 4) in Unzucht gelebt und andersartigem Fleische nachgegangen sind, stehen sie als warnendes Beispiel da, indem sie die Strafe ewigen Feuers zu erleiden haben.

b) Schilderung der Verworfenheit dieser Freier: B. 8—16.

⁸ Trotzdem beslecken sich auch diese Träumer fleischlich in gleicher Weise, erkennen niemand als Herrn über sich an und lästern überirdische Mächte.

⁹ Dagegen hat der Erzengel Michael, als er mit dem Teufel um den Leichnam Mose's stritt und einen Wortwechsel mit ihm führte, kein lästerndes Urteil über ihn auszusprechen gewagt, sondern nur gesagt: „Der Herr strafe dich!“ (Sach. 3, 2). ¹⁰ Diese Leute aber schmähen alles, was sie gar nicht kennen; worauf sie sich aber nach ihrer sinnlichen Natur wie die vernunftlosen Tiere verstehen, darin (oder dadurch) richten sie sich zu Grunde.

*) Andere Übersetzung: überliefert (oder anvertraut).

¹¹ Wehe ihnen! Sie sind den Weg Rains gegangen, haben sich aus Gewinn-
sucht in die Verirrung Bileams verstricken lassen und sind durch ihre Auf-
lehnung wie einst Korah umgekommen. ¹² Dies sind die Leute, die bei euren
Liebesmahlen als Schmutzflecken ohne Scheu mitschmausen und es sich dabei
wohl sein lassen; regenlose Wolken sind sie, die von den Winden dahinge-
trieben werden, herbstlich fahle, fruchtlose, zweimal erstorbene, entwurzelte
Bäume, ¹³ wilde Meereswogen, die ihre eigene Schande ausschäumen, Ir-
sterne, für welche die dunkelste Finsternis in alle Ewigkeit aufbewahrt ist.
¹⁴ Diesen Leuten gilt auch die Weissagung, die Henoch, der siebente Nach-
komme Adams, *) ausgesprochen hat, mit den Worten: „Fürwahr, es kommt
der Herr inmitten seiner heiligen Zehntausende, ¹⁵ um Gericht über alle zu
halten und alle Gottlosen zu strafen für alle ihre gottlosen Taten, mit denen
sie gesrevelt haben, und für alle frechen Reden, welche gottvergessene Sün-
der gegen ihn geführt haben“. ¹⁶ Dies sind die mißvergnügten Leute, die mit
ihrem Gesicht nie zufrieden sind, dabei aber nach ihren eigenen Lüften
wandeln, Leute, deren Mund hochfahrende Reden führt, während sie da,
wo es ihren Vorteil gilt, ins Gesicht schmeicheln.

Sinweis auf die apostolische Ankündigung; Schlußermahnungen
(bes. in betreff der Verführten); Preis Gottes als Briefschluß:
B. 17—25.

¹⁷ Ihr aber, Geliebte, bleibt der Worte eingedenk, welche die Apostel
unsers Herrn Jesus Christus vormalig geredet haben. ¹⁸ Sie haben euch
immer wieder gesagt: „In der Endzeit werden Spötter auftreten, die nach
ihren eigenen gottlosen Lüften wandeln“. ¹⁹ Dies sind die Leute, die da
Parteiungen verursachen, bloße Sinnenmenschen, die den Heiligen Geist
nicht haben. ²⁰ Ihr aber, Geliebte, erbauet euch auf eurem allerheiligsten
Glaubensgrunde, betet in der Kraft des Heiligen Geistes ²¹ und erhaltet
euch dadurch in der Liebe Gottes, voll Erwartung der Barmherzigkeit
unsers Herrn Jesus Christus, die euch zum ewigen Leben führen wird.
²² Und mit den einen, die sich in Zweifeln befinden, habt Mitleid: ²³ reißt
sie aus dem Feuer heraus und rettet sie! Mit den anderen aber habt
Mitleid in Furcht, indem ihr sogar das Unterleib verabscheut, das vom
Fleisch beschmutzt ist!

²⁴ Dem aber, der euch vor allem Straucheln zu bewahren vermag und
euch tüchtig machen kann, vor seiner Herrlichkeit unsträflich und mit Froh-
locken zu erscheinen, ²⁵ ihm, dem alleinigen Gott, der durch unsern Herrn
Jesus Christus unser Retter ist, — ihm steht die Herrlichkeit und Majestät,
die Kraft und Macht zu, wie vor aller Zeit, so auch jetzt und in alle Ewig-
keit! Amen.

Die Offenbarung des Johannes.

Der Eingang des Buches: 1, 1—8.

a) Die Überschrift mit Angabe des Ursprungs, des Zwecks und der Bedeutung
der Schrift: B. 1—3.

1 Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm hat zuteil werden lassen, um
seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen soll; er hat sie
durch Sendung seines Engels seinem Knecht Johannes kundgetan, ² und
dieser legt nunmehr Zeugnis ab von dem Wort Gottes und dem Zeugnis

*) Henoch (1. Mos. 5, 18—24) galt als Verfasser einer prophetischen Schrift,
die im 2. Jahrhundert v. Chr. zum Vorschein kam und weite Verbreitung
fand; die im Folgenden angeführten Worte stehen in dieser noch jetzt
erhaltenen Schrift Rav. 1, 9. Vgl. auch Hebr. 11, 5.

Jesu Christi, von allem, was er gesehen hat. ³Selig der Vorleser*) und der Hörer der prophetischen Worte! und selig alle, die das im Gedächtnis bewahren, was darin geschrieben steht! denn die Zeit ist nahe.

b) **Gegenswunsch an die sieben Gemeinden in Kleinasien:** B. 4—6.

⁴Ich, Johannes, entbiete den sieben Gemeinden in Kleinasien (= in der römischen Provinz Asien) meinen Gruß: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, ⁵und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und dem Herrscher über die Könige der Erde! Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unsern Sünden erlöst hat, ⁶und uns zu einem Königreich und zu Priestern für seinen Gott und Vater gemacht hat: — ihm gehört die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

c) **Inhaltsangabe: Ankündigung des Kommens Jesu zum Gericht:** B. 7 u. 8.**)

⁷Seht, er kommt mit den Wolken, und sehen wird ihn jedes Auge, auch die, welche ihn durchstochen haben, und wehklagen werden um ihn alle Geschlechter (oder Stämme, Völker) der Erde. Ja, Amen!

⁸„Ich bin das A und das D“, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

I. Erste Gesichtsguppe: Der Herr der Kirche und die Gegenwart der Kirche; die sieben Sendschreiben: 1, 9—3, 22.

1. Das erste Gesicht auf Patmos: Wie der Herr gerüstet ist, zu seiner Kirche zu kommen; Berufung des Johannes in Patmos: 1, 9—20.

⁹Ich, Johannes, euer Bruder und Genosse, der ich mit euch teilhabe an der Drangsal und dem Reich Gottes und an geduldigem Warten auf Jesus — ich befand mich auf der Insel namens Patmos***) um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen. ¹⁰Da geriet ich in Verückung †) am Tage des Herrn und hörte hinter mir eine Stimme, gewaltig wie Posaunenschall; ¹¹die rief mir zu: „Was du siehst, das schreib in ein Buch, und sende es, an die sieben Gemeinden: nach Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicea“. ¹²Da wandte ich mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umgewandt hatte, erblickte ich sieben goldene Leuchter ¹³und mitten unter den Leuchtern Einen, der wie ein Menschensohn aussah; er war mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand angetan und um die Brust mit einem goldenen Gürtel gegürtet; ¹⁴sein Haupt und die Haare waren weiß wie schneeweiße Wolle und seine Augen wie eine Feuerflamme; ¹⁵seine Füße glichen dem Gold, als wären sie im Schmelzofen glühend gemacht, und seine Stimme klang wie das Rauschen großer Wasser. ¹⁶In seiner rechten Hand hielt er sieben Sterne; aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor, und sein Angesicht leuchtete, wie wenn die Sonne mit ihrer ganzen Kraft scheint. ¹⁷Bei seinem Anblick fiel ich wie tot zu seinen Füßen nieder; da legte er seine rechte Hand auf mich und sagte:

*) nämlich in den gottesdienstlichen Versammlungen. Andere Übersetzung: der Leser.

**) Andere sehen in B. 7 und 8 den Abschluß von B. 4—6. Gott selbst bestätigt die Worte des Johannes als wahr, wonach denen, welche dem Sohne die Ehre verweigern, nicht Gnade und Friede zuteil wird, sondern ein Warten des Gerichts.

***)) Richtiger vielleicht: ich kam auf die Insel.

†) Eigentlich „ich ward im Geist“ = ich wurde mit dem Geiste (des Herrn) erfüllt.

„Fürchte dich nicht! Ich bin's, der Erste und der Letzte (Jes. 44, 6; 48, 12)
¹⁸ und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich lebe nun in alle Ewigkeit und
 habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt. ¹⁹ Schreib nun auf, was
 du gesehen hast, und was jetzt schon ist, und was in Zukunft noch geschehen
 wird. ²⁰ Was das Geheimnis der sieben Sterne betrifft, die du auf meiner
 rechten Hand gesehen hast, sowie die sieben goldenen Leuchter, so wisse: die
 sieben Sterne sind Engel*) der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter
 sind sieben Gemeinden“.

**2. Wie die Kirche sich rüsten soll, den Herrn zu empfangen;
 die sieben Sendschreiben: Kap. 2 u. 3.**

a) Sendschreiben an Ephesus: „Laß die erste Liebe nicht!“: 2, 1—7.

2 „Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: So spricht der, der
 die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und der inmitten der sie-
 ben goldenen Leuchter wandelt: ² Ich kenne deine Werke und deine Mühsal
 und deine Standhaftigkeit in Leiden und weiß, daß du Böse nicht zu ertragen
 vermagst; du hast die Leute auf die Probe gestellt, die sich für Apostel
 ausgeben, ohne es zu sein, und hast Lügner in ihnen erkannt. ³ Ja, du be-
 sitzeest Standhaftigkeit und hast um meines Namens willen gelitten und
 bist nicht müde geworden. ⁴ Aber ich habe an dir auszusetzen, daß du in
 deiner ersten Liebe nachgelassen hast. ⁵ Denke also daran, von welcher Höhe
 du herabgesunken bist; geh in dich und betätige deine erste Gesinnung wieder,
 sonst komme ich über dich und werde deinen Leuchter von seiner Stelle
 wegstoßen, wenn du nicht in dich gehst. ⁶ Doch das hast du für dich, daß
 du das Treiben der Nikolaiten hassest, das auch mir verhaßt ist. Wer
 ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: „Wer da über-
 windet, dem will ich zu essen geben vom Baume des Lebens, der im Para-
 diese Gottes steht“.

b) Sendschreiben an Smyrna: „Sei bis in den Tod getreu!“: 2, 8—11.

⁸ „Dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: So spricht der Erste
 und der Letzte, der tot gewesen und wieder lebendig geworden ist: ⁹ Ich
 kenne deine Bedrängnis und Armut, — doch du bist ja reich; ich weiß auch,
 daß du von denen geschmäht wirst, die sich Juden nennen und es doch nicht
 sind, sondern eine Gemeinde des Satans. ¹⁰ Fürchte dich nicht vor den
 Leiden, die dir noch bevorstehen! Siehe, der Teufel hat vor, einige von
 euch ins Gefängnis zu werfen, damit ihr erprobt werdet, und ihr werdet
 eine zehntägige Leidenszeit zu bestehen haben. Sei getreu bis in den Tod,
 so will ich dir den Siegeskranz des Lebens geben! ¹¹ Wer ein Ohr hat, der
 höre, was der Geist den Gemeinden sagt: „Wer da überwindet, dem soll der
 zweite Tod nichts anhaben können“.

c) Sendschreiben an Pergamon: „Folge nicht der eiteln Welt!“: 2, 12—17.

¹² „Dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: So spricht der,
 der das scharfe, zweischneidige Schwert hat: ¹³ Ich weiß, wo du wohnst,
 nämlich da, wo der Thron des Satans steht; doch du hältst an meinem
 Namen fest und hast den Glauben an mich auch in den Tagen des Anti-
 pas, meines treuen Zeugen, nicht verleugnet, der bei euch ermordet worden
 ist, wo der Satan wohnt. ¹⁴ Doch ich habe einiges an dir auszusetzen; denn
 du hast dort Leute unter dir, die an der Lehre Bileams festhalten, der den
 Balak unterwies, die Israeliten zur Sünde zu verführen**), nämlich Gößen-
 opferfleisch zu essen und Anzucht zu treiben (4. Mos. 25, 1 u. 2; 31, 16). ¹⁵ So
 hast auch du solche unter dir, die geradeso an der Lehre der Nikolaiten

*) Hier Bezeichnung der (geistlichen) Vorsteher als Boten Gottes.

**) Wörtlich: einen Anstoß (oder einen Fallstrich, ein Argernis) den Israeliten
 in den Weg zu legen.

festhalten. ¹⁶ Geh also in dich; sonst komme ich bald über dich und will sie mit dem Schwert meines Mundes bekämpfen. ¹⁷ Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: 'Wer da überwindet, dem will ich von dem verborgenen Manna geben; auch will ich ihm einen weißen Stein geben, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den außer dem Empfänger niemand kennt'.

d) Sendschreiben an Thyatira: „Prüfe weislich jeden Geist!“: 2, 18–29.

¹⁸ „Dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und dessen Füße dem Gold-erz gleichen: ¹⁹ Ich kenne deine Werke: deine Liebe, deinen Glauben, deine Hilfsbereitschaft und deine Standhaftigkeit in Leiden, und weiß, daß deine Werke in letzter Zeit noch zahlreicher sind als die früheren. ²⁰ Doch ich habe an dir auszusehen, daß du das Weib Isabel gewähren läßt, die sich für eine Prophetin ausgibt und als Lehrerin wirkt und meine Knechte dazu verführt, Unzucht zu treiben und Sözenopferfleisch zu essen (4. Mos. 25, 1 u. 2). ²¹ Ich habe ihr eine Frist zur Umkehr gegeben, doch sie will sich von ihrer Unzucht nicht bekehren. ²² Siehe, ich werfe sie aufs Krankenlager und stürze die, welche mit ihr buhlen, in große Trübsal, wenn sie sich nicht von dem Treiben dieser Frau abwenden; ²³ und ihre Kinder will ich an einer Seuche sterben lassen. Dann werden alle Gemeinden erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht (Ps. 7, 10; Jer. 11, 20; 17, 10); und ich will einem jeden von euch nach seinen Werken vergelten. ²⁴ Euch anderen aber in Thyatira, die solche Lehre nicht teilen, da ihr die „Tiefen des Satans“, wie sie behaupten, nicht erkannt habt, — euch sage ich: Ich lege euch keine Last weiter auf; ²⁵ nur haltet das fest, was ihr habt, bis ich komme. ²⁶ Und wer da überwindet und an meinen (d. h. den von mir gebotenen) Werken bis ans Ende festhält, dem will ich Macht über die Heiden geben, ²⁷ und er soll sie mit eisernem Stabe weiden, wie man Stiergeschirre zerschlägt (Ps. 2, 8 u. 9), ²⁸ wie auch ich solche Macht von meinem Vater empfangen habe; und ich will ihm den Morgenstern geben. ²⁹ Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“.

e) Sendschreiben an Sardes: „Sei nicht wie die andern tot!“: 3, 1–6.

3 „Dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: So spricht der, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke; du stehst in dem Ruf, daß du lebst, und bist doch tot. ² Werde wach und stärke die übrigen Glieder, die nahe am Absterben sind; denn ich habe deine Werke nicht vollkommen befunden vor meinem Gott. ³ Denke also daran, wie du die Heilsbotschaft empfangen und gehört hast; halte daran fest und geh in dich! Willst du aber nicht aufwachen, so werde ich wie ein Dieb kommen, und du sollst sicherlich nicht erfahren, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. ⁴ Du hast jedoch einige Gemeindeglieder in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; diese sollen mit mir in weißen Kleidern wandeln, denn sie sind dessen würdig. ⁵ Wer so überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich will seinen Namen nimmermehr im Buch des Lebens auslöschen und will seinen Namen vor meinem Vater und vor seinen Engeln bekennen. ⁶ Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“.

f) Sendschreiben an Philadelphia: „Laß die Brudertliebe brennen!“: 3, 7–13.

⁷ „Dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: So spricht der Heilige, der Wahrhafte *) der, der den Schlüssel Davids hat, der da öffnet, so daß niemand wieder zuschließen kann, und der da zuschließt, so daß niemand wieder öffnen kann (Jes. 22, 22): ⁸ Ich kenne deine Werke. Siehe, ich

*) wohl = der wahrhaft Heilige.

habe eine geöffnete Tür vor dir angebracht, die niemand zuzuschließen vermag. Denn du besitzest zwar nur geringe Kraft, hast aber doch an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet. ⁹ Siehe, ich füge es so: aus der Gemeinde des Satans, von den Leuten, die sich Juden nennen, aber es nicht sind, sondern lügen, — siehe, ich will sie dahin bringen, daß sie kommen und sich zu deinen Füßen niederwerfen und erkennen, daß ich dir meine Liebe zugewandt habe. ¹⁰ Weil du das Wort, das zum geduldigen Warten auf mich mahnt, bewahrt hast, will auch ich dich bewahren (und erretten) aus der Stunde der Prüfung, die über den ganzen Erdbreis kommen soll, um die Bewohner der Erde zu prüfen. ¹¹ Ich komme bald: halte fest, was du besitzest, damit dir niemand deine Krone raube! ¹² Wer da überwindet, den will ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er soll seinen Platz dort nie wieder verlieren; und ich will auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt; auch meinen neuen Namen will ich auf ihn schreiben. ¹³ Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“.

g) Sendschreiben an Laodicea: „Laß nicht lau und trüg dich finden!“: 3, 14—22.

¹⁴ „Dem Engel der Gemeinde in Laodicea schreibe: So spricht der, der das Amen ist (2. Kor. 1, 20)*, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang (oder Ursprung) der Schöpfung Gottes (vgl. Kol. 1, 15—17): ¹⁵ Ich kenne deine Werke; ich weiß, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm (vgl. Röm. 12, 11) wärest! ¹⁶ So aber, weil du lau bist und weder warm noch kalt, will ich dich aus meinem Munde ausspeien. ¹⁷ Weil du sagst: 'Ich bin reich, ja reich bin ich geworden und habe nichts nötig', und weil du nicht weißt, daß gerade du elend und bemitleidenswert, arm, blind und nackt bist, ¹⁸ so rate ich dir: kaufe dir Gold von mir, das durch Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und deine schändliche Nacktheit nicht offenkundig werde, und Salbe zum Bestreichen deiner Augen, damit du sehen kannst. ¹⁹ Ich strafe und züchtige alle, die ich lieb habe. So sei nun eifrig und geh in dich! ²⁰ Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfе an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür aufstut, so will ich bei ihm eintreten und das Mahl mit ihm halten und er mit mir. ²¹ Wer da überwindet, dem will ich verleihen, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mit meinem Vater auf seinem Throne sitze. ²² Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“.

II. Zweite Gesichtsguppe: Die Heilsmacht Gottes und die sieben großen Abschnitte ihres Wirkens bis zur Endzeit; die sieben Siegel: 4, 1—8, 1.

1. Gott der Vater und die himmlische Ratsversammlung im Thronsaal Gottes: Kap. 4.

4 Hierauf hatte ich ein Gesicht: ich sah, wie eine Tür im Himmel offen stand, und die vorige Stimme, die ich wie Posaunenschall mit mir hatte reden hören, sagte zu mir: „Komm herauf, hierher! ich will dir zeigen, was künftig geschehen soll“. Sogleich geriet ich in Verückung (vgl. 1, 10); ² und siehe, da stand ein Thron im Himmel, und auf dem Throne saß jemand; ³ und der Thronende sah wie Jaspis- und Karneolstein aus, und den Thron umgab rings ein Regenbogen, der wie ein Smaragd ausah. ⁴ Rings um den

*) Wörtlich: „der Amen.“ d. h. Christus, in dem alle Verheißungen Gottes sich als wahr erweisen.

Thron standen vierundzwanzig andere Throne, und auf den Thronen saß ich vierundzwanzig Älteste sitzen, die mit weißen Gewändern angetan waren und goldene Kronen (oder Kränze) auf ihren Häuptern hatten. ⁵ Dabei gehen von dem Thron Blitze, Stimmen und Donnerschläge aus; und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Throne; das sind die sieben Geister Gottes. ⁶ Der Platz vor dem Thron ist wie ein gläsernes Meer, wie Kristall; und inmitten des Thrones*) und zwar um den Thron her stehen vier Wesen, die vorn und hinten mit Augen übersät sind. ⁷ Das erste Wesen gleicht einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte hat ein Gesicht wie ein Mensch, und das vierte Wesen gleicht einem fliegenden Adler. ⁸ Die vier Wesen haben ein jedes sechs Flügel und sind ringsum innen und außen mit Augen übersät; und ohne Aufhören rufen sie bei Tag und Nacht: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt!“ (Jes. 6, 2 u. 3). ⁹ Und jedesmal, wenn die vier Wesen Preis, Ehre und Dank dem darbringen, der auf dem Throne sitzt, dem, der in alle Ewigkeit lebt, ¹⁰ werfen sich die vierundzwanzig Ältesten vor dem auf dem Throne Sitzenden nieder und beten den an, der da lebt in alle Ewigkeit, und legen ihre Kronen (oder Kränze) vor dem Throne nieder mit den Worten: ¹¹ „Würdig bist du, unser Herr und unser Gott, [der Heilige], Preis, Ehre und Macht zu empfangen; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie da und sind sie geschaffen worden“.

2. Das Buch mit den sieben Siegeln und das Lamm auf dem Throne: Kap. 5.

5 Und ich sah auf der rechten Hand des auf dem Throne Sitzenden eine Buchrolle, die inwendig beschrieben und auf der Rückseite mit sieben Siegeln versiegelt war. ² Dann sah ich einen gewaltigen Engel, der mit lauter Stimme ausrief: „Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen?“ ³ Doch niemand im Himmel und auf der Erde und unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen und hineinzusehen. ⁴ Da weinte ich laut, weil niemand würdig erfunden wurde, das Buch zu öffnen und hineinzusehen. ⁵ Doch einer von den Ältesten sagte zu mir: „Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamm Juda, der Wurzelsproß Davids, hat den Sieg errungen, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen“.

⁶ Da sah ich in der Mitte zwischen dem Throne und den vier Wesen einerseits und den Ältesten andererseits ein Lamm stehen, das sah aus, als wäre es geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, die über die ganze Erde ausgesandt sind. ⁷ Da ging das Lamm hin und nahm das Buch aus der rechten Hand des auf dem Throne Sitzenden. ⁸ Als es nun das Buch genommen hatte, fielen die vier Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder; jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Weihrauch; das sind die Gebete der Heiligen. ⁹ Und sie sangen ein neues Lied, das da lautete: „Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu brechen; denn du hast dich schlachten lassen und hast für Gott durch dein Blut (Menschen) aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Völkern und Völkerschaften erkaufte, ¹⁰ und hast sie für unsern Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht, und sie werden als Könige herrschen auf der Erde“.

Der Lobgesang der Engel und der ganzen Schöpfung: B. 11—14.

¹¹ Dann sah ich hin und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron und um die (vier) Wesen und die Ältesten; ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend; ¹² die riefen laut: „Würdig ist das Lamm, das sich hat schlachten lassen, zu empfangen Macht und

*) d. h. an der inneren Seite des halbkreisförmigen Thronfusses.

Reichtum, Weisheit und Kraft, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis".¹³ Und alle Geschöpfe, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer sind, ja alles, was darin lebt, hörte ich ausrufen: „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm gebühren Lobpreis und Ehre, Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit".¹⁴ Und die vier Wesen riefen: „Amen!", die Ältesten aber fielen nieder und beteten an.

3. Die sieben großen Abschnitte, in denen der göttliche Heilsratschluß seine Verwirklichung erreicht; die sieben Siegel: 6, 1–8, 1.

a) Die Öffnung der ersten sechs Siegel: Kap. 6.

6 Nun sah ich, wie das Lamm das erste von den sieben Siegeln öffnete; und ich hörte eins von den vier Wesen wie mit Donnerstimme rufen: „Komm!"² Da erblickte ich ein weißes Roß, und der darauf sitzende Reiter hatte einen Bogen; es wurde ihm ein Ehrenkranz gereicht, und er zog dann aus von Sieg zu Sieg.

³ Als das Lamm hierauf das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Wesen rufen: „Komm!"⁴ Da kam ein anderes Roß, ein feuerrotes, zum Vorschein; und dem darauf sitzenden Reiter wurde die Macht verliehen, den Frieden von der Erde hinwegzunehmen und die Menschen dahin zu bringen, daß sie einander himmordeten; und ihm wurde ein großes Schwert gereicht.

⁵ Als das Lamm dann das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Wesen rufen: „Komm!" Da erschien vor meinen Augen ein schwarzes Roß, dessen Reiter eine Waage in seiner Hand hielt.⁶ Und ich hörte, wie eine Stimme inmitten der vier Wesen rief: „Ein Speisemaß Weizen für ein Silberstück, und drei Speisemaß Gerste für ein Silberstück! doch dem Öl und dem Wein sollst du keinen Schaden zufügen!"

⁷ Als das Lamm dann das vierte Siegel öffnete, hörte ich das vierte Wesen laut rufen: „Komm!"⁸ Da sah ich hin und erblickte ein fahles Roß, und der hoch darauf sitzende Reiter, der hieß „Tod", und das Totenreich folgte ihm nach; und es wurde ihnen Macht über den vierten Teil der Erde gegeben, um die Menschen durch Schwert und Hunger, durch Pest und durch die wilden Tiere der Erde zu töten.

⁹ Als das Lamm dann das fünfte Siegel öffnete, sah ich unten am Altar die Seelen derer, die hingemordet worden waren wegen des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie besaßen.¹⁰ Sie riefen mit lauter Stimme: „Wie lange, o heiliger und wahrhaftiger Herr, verziehst du noch mit dem Gericht und rächst unser Blut nicht an den Bewohnern der Erde?"¹¹ Da wurde jedem von ihnen ein weißes Gewand gegeben, und es wurde ihnen gesagt, sie möchten sich noch eine kurze Zeit gedulden, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollzählig geworden wären, die ebenso wie sie den Tod erleiden würden.

¹² Weiter sah ich: als das Lamm das sechste Siegel öffnete, da entstand ein gewaltiges Erdbeben; dabei wurde die Sonne schwarz wie ein härenes Sackkleid (= Trauergewand), und der ganze Mond sah aus wie Blut;¹³ die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn ihn ein Sturmwind schüttelt;¹⁴ der Himmel verschwand wie eine Buchrolle, die man zusammenrollt, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle gerückt.¹⁵ Und die Könige der Erde, die Würdenträger und Kriegsobersten, die Reichen und Mächtigen, alle Sklaven und Freien verbargen sich in den Höhlen und zwischen den Felsen der Gebirge¹⁶ und riefen den Bergen und Felsen zu: „Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht des auf dem Throne Sitzenden und vor dem Zorn des Lammes!"¹⁷ denn gekommen ist der große Tag ihres Zorngerichts: wer vermag da zu bestehen?!"

b) Ein tröstliches Zwischengesicht zwischen dem sechsten und siebenten Siegel:
7, 1—8, 1.

aa) Die Versiegelung einer Auswahl (von 144 Tausend) aus den zwölf Stämmen Israels (als Sinnbild der Bewahrung einer Auserlese treuer Glieder des neutestamentlichen Gottesvolkes?): 7, 1—8 (vgl. 9, 4; 14, 1—5; 21, 12).

7 Hierauf sah ich vier Engel an den vier Enden der Erde stehen, die hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind auf dem Lande und auf dem Meere und über irgend einen Baum wehe. ²Weiter sah ich einen andern Engel von Osten her emporsteigen, der ein Siegel des lebendigen Gottes hatte; er rief den vier Engeln, denen der Auftrag erteilt war, Anheil auf dem Land und dem Meer anzurichten, mit lauter Stimme die Worte zu: ³„Richtet kein Anheil auf dem Lande und auf dem Meere und an den Bäumen an, bis wir die Knechte unsers Gottes mit einem Siegel auf ihrer Stirn bezeichnet haben!“ ⁴Dann vernahm ich die Zahl der Versiegelten, nämlich hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus allen Stämmen der Israeliten: ⁵aus dem Stamm Juda zwölftausend Versiegelte, aus dem Stamm Ruben zwölftausend, aus dem Stamm Gad zwölftausend, ⁶aus dem Stamm Asser zwölftausend, aus dem Stamm Naphthali zwölftausend, aus dem Stamm Manasse zwölftausend, ⁷aus dem Stamm Simeon zwölftausend, aus dem Stamm Levi zwölftausend, ⁸aus dem Stamm Isaschar zwölftausend, aus dem Stamm Sebulon zwölftausend, aus dem Stamm Joseph zwölftausend, aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Versiegelte.

bb) Hulldigung dieser in Wirklichkeit unzählbaren, in der Trübsal bewährten gläubigen Seelen aus aller Welt vor Gottes Thron:
7, 9—17.

⁹Hierauf hatte ich ein Gesicht: ich sah eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern, Stämmen, Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, mit weißen Gewändern angetan, und hatten Palmzweige in der Hand. ¹⁰Sie riefen mit lauter Stimme aus: „Das Heil steht bei unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und bei dem Lamm!“ ¹¹Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und die vier Wesen herum und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an ¹²und riefen: „Amen! Preis und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre, Macht und Stärke gebühren unserm Gott in alle Ewigkeit! Amen.“

¹³Da nahm einer von den Ältesten das Wort und sagte zu mir: „Wer sind wohl diese Weißgekleideten, und woher sind sie gekommen?“ ¹⁴Ich erwiderte ihm: „Mein Herr, du weißt es“. Da sagte er zu mir: „Das sind die, welche aus der großen Trübsal gekommen sind und ihre Kleider gewaschen und sie im Blute des Lammes weiß gewaschen haben. ¹⁵Darum stehen sie nun vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne Sitzende wird sein Zelt über sie hin aufschlagen. ¹⁶Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr haben, und kein Sonnenbrand wird sie jemals treffen noch irgend eine Hitze (Jes. 49, 10); ¹⁷denn das Lamm dort mitten auf dem Throne wird sie weiden und sie zu Wasserquellen des Lebens führen (Ps. 23, 2); und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen“ (Jes. 25, 8).

c) Die Lösung des siebenten Siegels als Einleitung zu den Posaengerichten:
8, 1.

8 Als dann das Lamm das siebente Siegel öffnete, trat eine Stille im Himmel ein, wohl eine halbe Stunde lang.

III. Dritte Gesichtsgruppe: Die siebenfache Gerichtsandrohung für die antichristlich gewordene Welt; die sieben Posaunen: 8, 2—11, 19.

1. Die Vorbereitung im Himmel: 8, 2—6.

²Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen: denen wurden sieben Posaunen gegeben. ³Dann kam ein anderer Engel und trat mit einer goldenen Räucherpfanne an den Altar heran; und viel Räucherwerk wurde ihm gegeben, damit er es zu den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Throne darbringe. ⁴Und der Rauch des Räucherwerks stieg zu den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott empor. ⁵Hierauf nahm der Engel die Räucherpfanne, füllte sie mit glühenden Kohlen vom Altar und schleuderte sie auf die Erde; da erfolgten Donnerschläge und Getöse, Blitze und ein Erdbeben.

⁶Hierauf machten sich die sieben Engel, die die sieben Posaunen hatten, zum Blasen fertig.

2. Die ersten vier Posaunen (die von oben kommenden Plagen): 8, 7—12.

⁷Und der erste Engel blies: da kam Hagel und Feuer, mit Blut untermischt, und wurde auf die Erde geworfen; und der dritte Teil der Erde und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und ebenso alles grüne Gras.

⁸Und der zweite Engel blies: da war es, als würde ein großer, feuerflammer Berg ins Meer geschleudert; und ein Drittel des Meeres wurde zu Blut, ⁹und ein Drittel der im Meer lebenden Geschöpfe starb, und ein Drittel der Schiffe ging zugrunde.

¹⁰Und der dritte Engel blies: da fiel ein großer Stern, der wie eine Fackel brannte, vom Himmel herab und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen; ¹¹der Name des Sternes heißt Vermut. Da wurde ein Drittel der Gewässer zu Vermut, und viele Menschen starben von dem Genuß des Wassers, weil es bitter geworden war.

¹²Und der vierte Engel blies: da wurde ein Drittel der Sonne und ein Drittel des Mondes und ein Drittel der Sterne (mit dem Bann) geschlagen, so daß sich der dritte Teil von ihnen verfinsterte und der Tag während seines dritten Teils kein Licht hatte, und die Nacht ebenso.

3. Der erste Adlerruf und die fünfte und sechste Posaune (die zwei von unten, d. h. aus der Hölle kommenden Plagen): 8, 13—9, 21.

¹³Hierauf sah ich hin: da hörte ich einen Adler, der hoch oben am Himmel flog, mit lauter Stimme rufen: „Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen der Posaunenstöße der drei letzten Engel, die noch blasen werden!“

Die fünfte Posaune oder das erste Wehe: 9, 1—12.

9 Und der fünfte Engel blies: da sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war; dem wurde der Schlüssel zum Schlund des Abgrunds gegeben. ²Er öffnete also den Schlund des Abgrunds: da stieg Rauch aus dem Schlunde auf wie der Rauch eines gewaltigen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden durch den Rauch des Schlundes verfinstert.

³Aus dem Rauch kamen dann Heuschrecken hervor auf die Erde; denen wurde eine Kraft gegeben, wie sie sonst die Skorpione auf Erden haben; ⁴und es wurde ihnen geboten, sie sollten dem Gras der Erde, allem Grün und allen Bäumen keinen Schaden zufügen, sondern nur den Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf ihrer Stirn hätten. ⁵Weiter wurde ihnen

aufgegeben, sie nicht zu töten, sondern sie sollten fünf Monate lang gequält werden; und die Qual, die sie verursachten, war wie die von einem Skorpion, wenn er einen Menschen gestochen hat. ⁶In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, ihn aber nicht finden; sie werden sich danach sehnen, zu sterben, aber der Tod flieht vor ihnen. ⁷Die Heuschrecken sahen aber wie Rösse aus, die zum Krieg gerüstet sind; auf ihrem Kopf trugen sie einen Aufsat, wie Kronen von Gold, und ihre Gesichter waren wie die von Menschen; ⁸sie hatten Haare so lang wie Frauenhaare, und ihr Gebiß war wie Löwenzähne; ⁹sie hatten Brustharnische wie eiserne Panzer, und das Rauschen ihrer Flügel klang wie das Geräusch von Kriegswagen, wenn viele Rösse in den Kampf stürmen. ¹⁰Auch haben sie Schwänze und Stacheln wie Skorpione, und in ihren Schwänzen liegt ihre Kraft, den Menschen fünf Monate lang Schaden zuzufügen. ¹¹Sie haben als König über sich den Engel des Abgrunds, der auf hebräisch Abaddon, auf griechisch Apollyon (d. h. Verderber) heißt. ¹²Das erste Wehe ist vorüber; es kommen aber später noch zwei Wehe.

Die sechste Posaune oder das zweite Wehe: 9, 13–21.

¹³Nun stieß der sechste Engel in die Posaune: da hörte ich aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott steht, eine Stimme, ¹⁴die sagte zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: „Binde die vier Engel los, die am großen Fluß Euphrat gefesselt sind!“ ¹⁵Da wurden die vier Engel losgebunden, die auf Stunde und Tag, auf Monat und Jahr in Vereitschaft standen, um den dritten Teil der Menschen zu töten. ¹⁶Die Zahl der Scharen des Reiterheeres betrug zweihundert Millionen, — ich hörte nämlich ihre Zahl; ¹⁷und wie ich in meinem Gesicht sah, hatten die Rösse und ihre Reiter folgendes Aussehen: sie trugen feuerrote, hyazinthblaue und schwefelgelbe Panzer, und die Köpfe der Rösse waren wie Löwentöpfe, und aus ihrem Maul kommt Feuer, Rauch und Schwefel hervor. ¹⁸Durch diese drei Plagen wurde ein Drittel der Menschheit getötet, nämlich durch das Feuer, den Rauch und den Schwefel, die aus ihrem Maul hervorkommen. ¹⁹Die Kraft dieser Rösse liegt nämlich in ihrem Maul und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sehen wie Schlangen aus und haben Köpfe, mit denen sie Anheil anrichten. ²⁰Doch die übrigen Menschen, die durch diese Plagen nicht ums Leben gekommen waren, bekehrten sich trotzdem nicht von ihrem gewohnten Tun; sie blieben vielmehr bei der Anbetung der bösen Geister und der Götzenbilder von Gold und Silber, von Erz, Stein und Holz, die doch weder sehen noch hören noch gehen können, ²¹und sie bekehrten sich nicht von ihrem Morden und Giftmischen, von ihrer Anzucht und ihrem Stehen.

4. Ein Zwischengesicht: Gottes Absicht bei der Sendung der sieben Posaunenplagen; das offene Büchlein des Zornes Gottes:

Kap. 10.

a) Die Mitteilung des geöffneten Büchleins und der furchtbare Schwur des Engels: 10, 1–7.

10 Hierauf sah ich einen andern gewaltigen Engel vom Himmel herabkommen, der in eine Wolke gehüllt war; der Regenbogen war auf seinem Haupt; sein Antlitz sah wie die Sonne aus und seine Füße wie Feueräulen; ²in seiner Hand hielt er ein kleines geöffnetes Buch. Er setzte nun seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken auf das Land ³und rief mit lauter Stimme, wie wenn ein Löwe brüllt. Als er so gerufen hatte, ließen die sieben Donner ihre Stimmen erschallen. ⁴Als dann die sieben Donner geredet hatten (= verklungen waren), wollte ich das Gehörte aufschreiben; doch ich vernahm eine Stimme, die vom Himmel her mir zurief:

„Versiegle*), was die sieben Donner geredet haben, und schreib es nicht auf!“⁵ Da hob der Engel, den ich auf dem Meer und auf dem Land hatte stehen sehen, seine rechte Hand zum Himmel empor⁶ und schwur bei dem, der da in alle Ewigkeit lebt, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, die Erde und was darauf ist und das Meer und was darin ist: „Es wird hinfort keine Frist mehr sein,⁷ sondern in den Tagen, wo die Stimme des siebenten Engels erschallt, sobald er sich anschickt, in die Posaune zu stoßen, dann ist auch der geheime Ratschluß Gottes zum Abschluß gekommen, wie er ihn seinen Knechten, den Propheten, als Freudenbotschaft mitgeteilt hat“.

b) Johannes verzehrt das bitter-süße Büchlein: V. 8—11.

⁸ Dann redete die Stimme, die ich vom Himmel her gehört hatte, zum zweitenmal mit mir und sagte: „Geh hin, nimm das geöffnete Büchlein aus der Hand des Engels**), der auf dem Meer und auf dem Land steht!“

⁹ Da ging ich zu dem Engel und bat ihn, mir das Büchlein zu geben; und er antwortete mir: „Nimm es und is es auf; es wird dir im Magen bitteren Geschmack erregen, aber im Munde wird es dir süß wie Honig sein“.¹⁰ Da nahm ich das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf; und es war mir in der Tat im Munde süß wie Honig; doch als ich es gegessen hatte, wurde es mir bitter im Magen.¹¹ Man sagte mir dann: „Du mußt noch einmal über viele Völker und Völkerschaften, Sprachen und viele Könige weißagen“.

5. Zweites Zwischengesicht: Die Ausmessung des Tempels und die zwei Zeugen: 11, 1—14.

a) Die Ausmessung des Tempels; die Bewahrung des bekehrten Israels während der schweren Heimfuchung Jerusalems durch die Heiden: 11, 1 u. 2.

11 Man gab mir dann ein Rohr, das einem Meßstab glich, und gebot mir: „Mach dich auf und miß den Tempel Gottes nebst dem Altar und den dort Anbetenden; ² doch den Vorhof außerhalb des Tempels laß unberücksichtigt und miß ihn nicht mit; denn er ist den Heiden preisgegeben worden; die werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten“.

b) Wirkbarkeit, Tod und Himmelfahrt der zwei Zeugen Gottes: 11, 3—14.

³ „Doch meinen zwei Zeugen will ich verleihen, daß sie zwölfhundertundsechzig Tage lang in Bußgewändern predigen“.⁴ Das sind die zwei Öl-bäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen (Sach. 4, 3 u. 11—14);⁵ und wenn jemand sich an ihnen vergreifen will, geht Feuer aus ihrem Munde hervor und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sich an ihnen vergreifen will, muß er auf diese Weise ums Leben kommen.⁶ Diese haben die Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen während der Tage ihrer Bußpredigt falle; auch haben sie Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde mit Plagen jeder Art heimzusuchen, so oft sie wollen.⁷ Wenn sie dann mit ihrem Zeugnis zum Schluß gekommen sind, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen kämpfen und sie besiegen und sie töten.⁸ Und ihre Leichname***) (werden) auf der Straße der großen Stadt (liegen), die da, geistlich geredet, Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist.⁹ Und Leute aus den Völkern und Stämmen, den Sprachen und Völkerschaften sehen ihre Leichname †) drei und einen halben Tag lang und gestatten nicht, daß

*) Versiegelt wird, was geheim bleiben soll; also „Leg unter Stegel“.

**) Wörtlich: Nimm das Büchlein, das geöffnet in der Hand des Engels liegt.

***) Andere Übersetzung: ihre Niederlage (geschieht).

†) Andere Übersetzung: ihre Niederlage.

ihre Leichen in einem Grabe beigesetzt werden. ¹⁰ Und die Bewohner der Erde freuen sich über sie und sind guter Dinge und werden einander Geschenke zusenden; denn diese beiden Propheten hatten den Bewohnern der Erde Qualen bereitet. ¹¹ Doch nach den drei und einem halben Tage kam wieder Lebensgeist von Gott in sie: sie traten wieder auf ihre Füße, und große Furcht befiel alle, die sie sahen. ¹² Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her ihnen zurufen: „Kommt hier herauf!“ Da fuhren sie in einer Wolke zum Himmel empor, und ihre Feinde sahen ihnen nach. ¹³ Und in jener Stunde erfolgte ein starkes Erdbeben: der zehnte Teil der Stadt stürzte ein, und siebentaufend Personen fanden bei dem Erdbeben ihren Tod; da gerieten die übrigen (= die Überlebenden) in Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.

¹⁴ Das zweite Wehe (des Adlers) ist vorüber; aber das dritte Wehe kommt bald.

6. Die siebente Posaune; Siegesjubiläum im Himmel: 11, 15—19.

¹⁵ Nun stieß der siebente Engel in die Posaune: da ließen sich laute Stimmen im Himmel vernehmen, die riefen: „Die Herrschaft über die Welt ist an unsern Herrn und seinen Gesalbten gekommen, und er wird als König in alle Ewigkeit herrschen!“ ¹⁶ Da warfen sich die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, auf ihr Angesicht nieder und beteten Gott an ¹⁷ mit den Worten: „Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der du bist und der du warst, daß du deine gewaltige Macht an dich genommen und die Herrschaft angetreten hast.“ ¹⁸ Die Heiden sind in Zorn geraten, doch dein Zorn ist gekommen und die Zeit des Gerichts für die Toten und der Belohnung für deine Knechte, die Propheten und die Heiligen und alle, die deinen Namen fürchten, die Kleinen wie die Großen; und die Zeit des Verderbens ist für die erschienen, welche die Erde verderben.“ ¹⁹ Da tat sich der Tempel Gottes im Himmel auf, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel sichtbar; zugleich erfolgten Blitze und Stimmen, Donnerschläge, ein Erdbeben und gewaltiger Hagelschlag.

IV. Vierte Gesichtszug: Die treibenden Mächte der antichristlichen Zeit; Christus mit seinen Getreuen und Satan mit seinen Helfershelfern: Kap. 12—14.

1. Satans Feindschaft wider Gottes Volk und seinen Gesalbten, sein Sturz aus dem Himmel und sein letztes Wüten gegen die Gottesgemeinde auf Erden: Kap. 12.

a) Das Sonnenweib und der Drache; Rettung des Weibes und ihres Kindes: 12, 1—6.

12 Es erschien dann ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, die mit der Sonne bekleidet war; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz (oder eine Krone) von zwölf Sternen auf ihrem Haupt; ² sie war guter Hoffnung und schrie in ihren Geburtsschmerzen und Kindesnöten. ³ Dann erschien plötzlich noch ein anderes Zeichen am Himmel: ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und sieben Krönchen auf seinen Köpfen; ⁴ sein Schweif legte den dritten Teil der Sterne vom Himmel weg und schleuderte sie auf die Erde. Der Drache stellte sich dann vor die Frau, die in Wehen lag, um ihr Kind sofort nach der Geburt zu verschlingen. ⁵ Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der „alle Heiden mit eisernem Stabe weiden (= regieren) soll“ (Ps. 2, 9); und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. ⁶ Da floh die Frau in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte hat, um sich dort zwölfhundertundsechzig Tage lang verpflegen zu lassen.

b) Michaels Sieg über den Drachen im Himmel; Sturz des Drachen;
himmlischer Lobgesang: 12, 7—12.

⁷Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen; und der Drache und seine Engel setzten sich zur Wehr, ⁸doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel. ⁹So wurde denn der große Drache, die alte Schlange, die da „Teufel“ und „Satan“ heißt, der Verführer der ganzen Welt, auf die Erde gestürzt, und seine Engel wurden mit ihm hinabgestürzt. ¹⁰Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: „Jetzt ist erschienen das Heil, die Macht und die Königsherrschaft unsers Gottes und die Gewalt seines Gesalbten! denn gestürzt ist der Ankläger unserer Brüder, der sie vor unserm Gott verklagt hat Tag und Nacht. ¹¹Diese haben ihn durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses überwunden und haben ihr Leben nicht bis in den Tod geliebt. ¹²Darum freuet euch, ihr Himmel und die ihr darin wohnt! Wehe aber der Erde und dem Meer! denn der Teufel ist nun zu euch hinabgekommen mit gewaltigem Grimm, weil er weiß, daß seine Zeit bald abgelaufen ist“.

c) Erfolgreiche Verfolgung der Frau und ihres Kindes durch den Drachen:
12, 13—17.

¹³Als nun der Drache sich auf die Erde hinabgeworfen sah, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. ¹⁴Da wurden der Frau die beiden Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste an ihre Stätte fliege, wo sie fern vom Anblick der Schlange „ein Jahr und (zwei) Jahre und ein halbes Jahr lang“ verpflegt wird. ¹⁵Da spie die Schlange aus ihrem Rachen Wasser hinter der Frau her wie einen Strom, um sie mit der Flut wegzuschwemmen. ¹⁶Doch die Erde kam der Frau zu Hilfe, indem sie ihren Mund aufthat und den Strom verschluckte, den der Drache aus seinem Rachen ausgespien hatte. ¹⁷Da geriet der Drache in Wut über die Frau und ging hin, um Krieg mit den übrigen von ihren Angehörigen zu führen, die die Gebote Gottes beobachten und das Zeugnis Jesu haben.

2. Die beiden Tiere des Satans; der Antichrist und sein Prophet:
Kap. 13.

a) Das zehnhörnige und siebentöpfige Tier aus dem Meere; Ermahnung zur
Standhaftigkeit: 12, 18—13, 10.

¹⁸Hierauf trat ich*) an den Strand des Meeres.

13 Da sah ich aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf seinen Hörnern zehn Königskronen und auf seinen Köpfen gotteslästerliche Namen. ²Das Tier, das ich sah, glich einem Panther; seine Taten waren wie die eines Bären und sein Maul wie ein Löwenrachen. Der Drache gab ihm dann seine Macht, seinen Thron und große Gewalt. ³Dazu einen von seinen Köpfen, der wie zum Tode geschlachtet war, dessen Todeswunde jedoch wieder geheilt wurde. Da sah die ganze Erdbewölkerung dem Tier mit staunender Bewunderung nach, ⁴und man betete den Drachen an, weil er dem Tier die Gewalt gegeben hatte; und man betete auch das Tier an mit den Worten: „Wer ist dem Tier gleich, und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen?“ ⁵Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Worte und Lästerungen ausstieß, und es wurde ihm Vollmacht erteilt, es zweiundvierzig Monate lang so zu treiben. ⁶Da öffnete es sein Maul zu Lästerungen wider Gott, um seinen Namen und seine Wohnung, nämlich die, welche ihre Wohnung im Himmel haben, zu lästern. ⁷Auch wurde ihm gestattet, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden; und Macht wurde ihm über alle Stämme und Völker,

*) Andere Lesart: Hierauf trat er.

Sprachen und Völkerschaften verliehen. ⁸ So werden ihn denn die Bewohner der Erde anbeten, alle, deren Namen nicht im Lebensbuch des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt geschrieben stehen. ⁹ Wer ein Ohr hat, der höre! ¹⁰ Wer andere in Gefangenschaft führt, soll selbst in Gefangenschaft wandern; wer mit dem Schwert tötet, soll selbst durch das Schwert umkommen. Hier ist die Standhaftigkeit und die Glaubensfestigkeit der Heiligen erforderlich.

b) Das zweihörnige Tier aus der Erde; die Zahl 666: 13, 11—18.

¹¹ Dann sah ich ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, das hatte zwei Hörner wie das Lamm, redete jedoch wie ein Drache; ¹² und es übt die ganze Macht des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bringt die Erde und ihre Bewohner dazu, das erste Tier anzubeten, dessen Todeswunde geheilt worden war. ¹³ Auch tut es große Wunderzeichen, so daß es sogar Feuer vor den Augen der Menschen vom Himmel auf die Erde herabfallen läßt, ¹⁴ und verführt die Bewohner der Erde durch die Wunderzeichen, die es infolge der ihm verliehenen Gabe vor den Augen des Tieres vollführt, indem es die Bewohner der Erde dazu auffordert, dem Tier, das die Schwertwunde hat und wieder aufgelebt ist, ein Bild zu machen. ¹⁵ Darauf wurde ihm verliehen, dem Bilde des Tieres Leben*) zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar sprechen konnte; und es erreichte, daß alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeten wollten. ¹⁶ Auch bringt es alle, die Kleinen wie die Großen, die Reichen wie die Armen, die Freien wie die Sklaven dazu, sich ein Malzeichen auf ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn anzubringen; ¹⁷ und niemand soll kaufen oder verkaufen dürfen, der nicht das Malzeichen an sich hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl (= den Zahlenwert) seines Namens. ¹⁸ Hier kann sich wahre Klugheit zeigen. Wer Verstand hat, rechne die Zahl des Tieres aus; sie ist nämlich die Zahl eines Menschen (namens), und seine Zahl ist sechshundertsechszig.

3. Weiteres Zwischengesicht: Das Walten Christi wider den Antichrist: Kap. 14.

a) Das Lamm und die ihm angehörende jüdische Gemeinde auf dem Berge Zion: B. 1—5.

14 Nun hatte ich ein Gesicht: ich sah das Lamm auf dem Berge Zion stehen und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen Namen und den Namen seines Vaters auf ihrer Stirn geschrieben trugen. ² Und ich hörte einen Schall aus dem Himmel wie das Rauschen großer Wasser und wie das Rollen eines gewaltigen Donners; zugleich aber klang der Schall, den ich hörte, wie das Spiel von Sängern, die Lieder zur Harfe vortragen. ³ Sie sangen (gleichsam) ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Wesen und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen außer den Hundertvierundvierzigtausend, die aus der Zahl der Erdenbewohner erkaufte worden sind. ⁴ Diese sind es, die sich nicht mit Weibern befleckt haben, denn sie sind jungfräulich geblieben; diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es auch gehen mag. Diese sind aus der Menschheit als Erstlingsgabe für Gott und für das Lamm erkaufte; ⁵ und in ihrem Munde ist keine Lüge gefunden worden: sie sind ohne Fehl.

b) Drei Engeltrufe künden das nahe Gericht an: B. 6—12.

⁶ Dann sah ich einen andern Engel hoch oben am Himmel fliegen, der den Bewohnern der Erde, und zwar allen Völkerschaften und Stämmen, Sprachen und Völkern, eine ewiggültige Botschaft zu verkündigen hatte. ⁷ Er rief mit lauter Stimme: „Fürchtet Gott und gebt ihm Ehre! denn ge-

*) Wörtlich: Lebensgeist (oder Odem).

kommen ist die Stunde seines Gerichts; und betet den an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat!" ⁸ Hinter ihm kam noch ein anderer, zweiter Engel, der rief: „Gefallen, gefallen ist das große Babylon, das alle Völker von dem Blutwein seiner Anzucht hat trinken lassen!" ⁹ Noch ein anderer, dritter Engel folgte ihnen, der mit lauter Stimme rief: „Wer das Tier und sein Bild anbetet und sein Malzeichen an Stirn oder Hand annimmt, ¹⁰ der soll gleichfalls von dem Zornwein Gottes trinken, der unvermischt im Becher seines Zornes hergestellt ist, und soll mit Feuer und Schwefel vor den Augen der heiligen Engel und des Lammes gepeinigt werden. ¹¹ Der Rauch von ihrer Peinigung steigt in alle Ewigkeit auf; und sie haben keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, sie, die das Tier und sein Bild anbeten, und alle, die das Malzeichen seines Namens an sich tragen. ¹² Hier muß sich die Standhaftigkeit der Heiligen zeigen, die da treu bleiben den Geboten Gottes und dem Glauben an Jesus“.

c) Eine himmlische Stimme verkündet die Seligkeit der treuen Blutzengen: V. 13.

¹³ Da vernahm ich eine Stimme vom Himmel her, die mir zurief: „Schreibe: Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, — so spricht der Geist, — sie sollen ausruhen von ihren Mühen (oder Mühlsalen = von ihrer Arbeit); denn ihre Werke folgen ihnen nach“.

d) Das Gericht des Menschensohnes unter dem Bilde einer Kornerte und einer Weinlese: V. 14—20.

¹⁴ Nun sah ich plötzlich eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer, der wie ein Menschensohn aussah; er trug auf dem Haupt eine goldene Krone und hatte eine scharfe Sichel in der Hand. ¹⁵ Dann trat ein anderer Engel aus dem Tempel heraus und rief dem auf der Wolke Sitzenden mit lauter Stimme zu: „Leg deine Sichel an und beginne die Ernte! denn die Zeit zum Ernten ist gekommen; denn die Ernte der Erde ist überreif geworden“. ¹⁶ Da ließ der auf der Wolke Sitzende seine Sichel über die Erde fahren, und die Erde wurde abgeerntet.

¹⁷ Dann trat ein anderer Engel aus dem Tempel im Himmel heraus, der gleichfalls eine scharfe Sichel hatte, ¹⁸ und noch ein anderer Engel kam vom Altar her; der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der die scharfe Sichel hatte, mit lauter Stimme die Worte zu: „Leg deine scharfe Sichel an und ernte den Fruchttrag von dem Weinstock der Erde ab! denn seine Beeren sind reif geworden“. ¹⁹ Da ließ der Engel seine Sichel über die Erde fahren, erntete den Weinstock der Erde ab und warf die Trauben in die große Zorneskelter Gottes. ²⁰ Hierauf wurde die Kelter draußen vor der Stadt getreten; da floß Blut aus der Kelter hervor bis hinauf an die Zügel der Rosse, sechzehnhundert Stadien (d. h. vierzig Meilen = 296 Kilometer) weit.

V. Fünfte Gefichtsgruppe: Der Gerichtsvollzug an der antichristlichen Welt und ihrem Herrscher; die sieben Zornschalen: Kap. 15—19, 10.

1. Die himmlische Vorbereitung auf den Gerichtsvollzug der sieben Zornschalen: Kap. 15.

a) Die sieben Engel mit den sieben letzten Plagen; der Lobgesang der Sieger am kristallinen Meer: V. 1—4.

15 Weiter sah ich ein anderes großes und wunderbares Zeichen am Himmel: sieben Engel, welche sieben Plagen hatten, die letzten; denn mit diesen kam der Zorn Gottes zum Abschluß. ² Auch sah ich etwas wie

ein kristallenes Meer, das mit Feuer durchmengt war, und sah die, welche den Sieg über das Tier und sein Bild und über seine Namenszahlerrungen hatten, an dem kristallinen Meer stehen, mit Harfen Gottes in der Hand. ³ Sie sangen das Lied Mose's, des Knechtes Gottes (2. Mos. 15, 1—19), und das Lied des Lammes mit den Worten: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaft sind deine Wege, du König der Völker! ⁴ Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen nicht preisen? denn du allein bist heilig. Ja, alle Völker werden kommen und vor dir anbeten; denn die Gerechtigkeit deiner Gerichte ist offenbar geworden“.

b) Das Auftreten und die Ausrüstung der sieben Schalenengel: B. 5—8.

⁵ Hierauf hatte ich ein Gesicht: ich sah, wie der Tempel, die Stiftshütte, im Himmel sich auftrat ⁶ und die sieben Engel mit den sieben Plagen aus dem Tempel heraustraten; sie waren in glänzend weiße Leinwand gekleidet und um die Brust mit goldenen Gürteln umgürtet. ⁷ Da gab eins von den vier Wesen den sieben Engeln sieben goldene Schalen, die mit dem Zorn des in alle Ewigkeit lebenden Gottes gefüllt waren. ⁸ Und der Tempel füllte sich mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Macht; und niemand konnte in den Tempel eintreten, bis die sieben Plagen der sieben Engel zu Ende waren.

2. Die Ausgießung der sieben Zornschalen: Kap. 16.

16 Nun hörte ich eine laute Stimme aus dem Tempel den sieben Engeln zurufen: „Geht hin und gießt die sieben Schalen des göttlichen Zornes auf die Erde aus!“ ² Da ging der erste hin und goß seine Schale auf die Erde aus; da kamen schlimme und bössartige Geschwüre an die Menschen, die das Malzeichen des Tieres an sich trugen und sein Bild anbeteten.

³ Dann goß der zweite seine Schale in das Meer aus; da wurde es zu Blut, wie Leichenblut, und alle lebenden Wesen im Meer starben.

⁴ Weiter goß der dritte seine Schale in die Flüsse und die Wasserquellen aus; da wurden sie zu Blut; ⁵ und ich hörte den Engel der Gewässer sagen: „Gerecht bist du, der du bist und der du warst, du Heiliger, weil du solches Gericht vollzogen hast! ⁶ Denn Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen; dafür hast du ihnen Blut zu trinken gegeben: sie haben es so verdient.“ ⁷ Und ich hörte den Altar sagen: „Ja, Herr, Gott, Allmächtiger, wahrhaft und gerecht sind deine Gerichte!“

⁸ Hierauf goß der vierte seine Schale auf die Sonne aus; da wurde ihr die Kraft verliehen, die Menschen mit Feuerglut zu versengen. ⁹ So wurden denn die Menschen von gewaltiger Glut versengt, lästerten aber trotzdem den Namen Gottes, der die Macht über solche Plagen hat, und bekehrten sich nicht dazu, ihm die Ehre zu geben.

¹⁰ Nun goß der fünfte seine Schale auf den Thron des Tieres aus; da wurde sein Reich verfinstert, und die Menschen zerbissen sich die Zungen vor Schmerz, ¹¹ lästerten aber den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre und bekehrten sich nicht von ihrem Treiben.

¹² Hierauf goß der sechste seine Schale auf den großen Fluß Euphrat aus; da trocknete sein Wasser aus, damit den Königen von Sonnenaufgang her der Weg offen stände. ¹³ Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister wie Frösche hervorkommen, — ¹⁴ sie sind nämlich Teufelsgeister, welche Wunderzeichen verrichten —; diese begeben sich zu den Königen des ganzen Erdbereichs, um sie zum Kampf am großen Tage

Gottes, des Allmächtigen, zu versammeln.¹⁵ „Seht, ich komme wie ein Dieb! Glückselig ist, wer da wacht und seine Kleider bereit hält, damit er nicht nackt einherzugehen braucht und man seine Schande (= Blöße) nicht zu sehen bekommt!“¹⁶ Und jene unreinen Geister versammelten die Könige*) in der Gegend, die auf hebräisch Harnagebon heißt.

¹⁷ Nun goß der siebente seine Schale in die Luft aus; da kam eine laute Stimme aus dem Tempel im Himmel vom Thron her und rief: „Es ist geschehen!“¹⁸ Da erfolgten Blitze, Rufe und Donnerschläge; und ein gewaltiges Erdbeben kam, wie noch keins gewesen war, seit es Menschen auf der Erde gegeben hatte, solch gewaltig starkes Erdbeben.¹⁹ Da zerfiel die große Stadt in drei Teile, und die Städte der Heiden stürzten ein; und der großen Stadt Babylon wurde vor Gott gedacht, damit er ihr den Becher des Blutweines seines Zorns reiche.²⁰ Auch alle Inseln verschwanden, und Berge wurden nicht mehr gefunden.²¹ Und ein gewaltiger Hagel mit pfundschweren Stücken fiel vom Himmel auf die Menschen herab; diese aber lästerten Gott wegen der Hagelplage; denn diese Plage war ganz entsetzlich.

3. Gesicht von Groß-Babylon und dem Tier; Deutung dieses Gesichtes: Kap. 17.

a) Schilderung des prächtigen, aber grausamen, auf dem Tiere thronenden Weibes: B. 1—6.

17 Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und sagte zu mir: „Komm, ich will dir das Gericht über die große Huhlerin zeigen, die an den vielen Wassern thront,² mit der die Könige der Erde gebuhlt und an deren Anzuchtswein die Bewohner der Erde sich berauscht haben“. ³ So entführte er mich denn im Zustand der Verückung (vgl. 1, 10)) in eine Wüste; und ich sah dort ein Weib auf einem scharlachroten Tier sitzen, das mit gotteslästerlichen Namen über und über bedeckt war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. ⁴ Das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt; in ihrer Hand hielt sie einen goldenen Becher, der voll von götzdienerischen Greueln und mit dem Schmutz ihrer Huhlerei**) gefüllt war; ⁵ und auf ihrer Stirn stand ein Name geschrieben, ein Geheimnis: „Groß-Babylon, die Mutter der Huhlerinnen und der götzdienerischen Greuel der ganzen Erde“. ⁶ Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu. Bei ihrem Anblick geriet ich in große Verwunderung.

b) Schilderung des siebentköpfigen und zehnhörnigen Tieres, sowie seiner bisherigen und künftigen Geschichte: B. 7—14.

⁷ Da sagte der Engel zu mir: „Warum bist du so verwundert? Ich will dir Aufschluß geben über das Geheimnis des Weibes und des Tieres, auf dem sie sitzt und das die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat. ⁸ Das Tier, das du gesehen hast, ist schon früher gewesen und ist jetzt nicht mehr da; doch wird es aus dem Abgrund wieder aufsteigen und dann ins Verderben fahren; dann werden sich die Bewohner der Erde verwundern, deren Name nicht verzeichnet steht im Buch des Lebens seit Grundlegung der Welt, wenn sie sehen, daß das Tier gewesen ist und nicht mehr ist und wieder da sein wird. ⁹ Hier ist Verstand erforderlich, der mit Weisheit gepaart ist. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib thront,¹⁰ und bedeuten zugleich sieben Könige: fünf von ihnen sind bereits gefallen, einer ist jetzt da, der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er

*) Die Arschrist bietet nur die Worte: Und er versammelte sie.

**) Andere Lesart: Schmutz der Huhlerei der (ganzen) Erde.

gekommen ist, soll er nur kurze Zeit bleiben. ¹¹ Ferner das Tier, das schon früher gewesen ist und jetzt nicht mehr da ist, ist selbst der achte und gehört trotzdem zu den sieben und fährt dahin ins Verderben. ¹² Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, welche die Herrschaft noch nicht empfangen haben, aber Macht wie Könige eine Stunde lang zugleich mit dem Tier empfangen. ¹³ Diese haben einmütigen Sinn und stellen ihre Macht und Gewalt dem Tier zur Verfügung. ¹⁴ Diese werden mit dem Lamm kämpfen, aber das Lamm wird sie besiegen; denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige, und seine Kampfgenossen sind die Berufenen und Auserwählten und Getreuen“.

c) Deutung des Bildes: V. 15—18.

¹⁵ Dann fuhr er fort: „Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Buhlerin thront, sind Völker und Scharen, Völkerschaften und Sprachen; ¹⁶ und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Buhlerin hassen, werden sie einsam machen und ausplündern, ihr Fleisch verzehren und sie selbst mit Feuer verbrennen; ¹⁷ denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, seinen Ratsschluß auszuführen und in einem Sinn zu handeln und ihre Königsherrschaft so lange dem Tier zur Verfügung zu stellen, bis die Worte Gottes erfüllt sein werden. ¹⁸ Das Weib endlich, das du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Herrschaft über die Könige der Erde besitzt“.

4. Babylons Fall: Kap. 18.

a) Antündigung des über Babylon hereinbrechenden Gerichts: 18, 1—8.

aa) Der (erste) Engelruf: V. 1—3.

18 Hierauf sah ich einen andern Engel vom Himmel herabkommen, der eine weitgehende Vollmacht empfangen hatte, und die Erde wurde von seinem Glanz erleuchtet. ² Er rief mit mächtiger Stimme aus: „Gefallen, gefallen ist das große Babylon und ist eine Wohnung von Teufeln, ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen und verhassten Vögel geworden! ³ Denn von dem Blutwein ihres Zorns haben alle Völker getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr gebuhlt, und die Kaufleute der Erde sind durch ihre maßlose Üppigkeit reich geworden“.

bb) Die (zweite) Gottesstimme: V. 4—8.

⁴ Dann hörte ich eine andere Stimme vom Himmel her rufen: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr an ihren Sünden nicht teilnehmet und von ihren Plagen nicht mitbetroffen werdet! ⁵ denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott hat ihrer Freveltaten gedacht. ⁶ Vergeltet ihr, wie auch sie euch getan hat, und zahlt ihr doppelt heim nach ihren Taten! in dem Becher, den sie gemischt hat, mischt für sie doppelt! ⁷ wie sie geprunzt und geschwelgt hat, ebensoviel Qual und Leid fügt ihr zu! Weil sie in ihrem Herzen denkt: 'Ich throne hier als Königin und bin keine Witwe und werde niemals Trauer erleben!': ⁸ darum sollen ihre Plagen an einem Tage kommen: Tod, Trauer und Hungersnot, und mit Feuer soll sie verbrannt werden; denn stark ist Gott, der Herr, der Gericht über sie gehalten hat“.

b) Die Klagen der Erdenkönige, der Händler und Schiffsleute über den Untergang der Stadt: V. 9—19.

⁹ „Weinen und wehklagen werden um sie die Könige der Erde, die mit ihr gebuhlt und geschwelgt haben, wenn sie den Rauch von ihrem Brande sehen; ¹⁰ in der Ferne werden sie aus Furcht vor ihrer Qual stehen bleiben und ausrufen: 'Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du starke Stadt! In einer Stunde ist nun das Gericht über dich gekommen!' ¹¹ Auch die

Kaufleute der Erde weinen und trauern um sie, weil jetzt keiner mehr ihre Waren kauft: ¹²die Waren von Gold und Silber, von Edelsteinen und Perlen, von feiner Leinwand und Purpur, von Seide und Scharlach, all das duftende Zibujaholz und alle die Geräte von Elfenbein, alle die Geräte von kostbarstem Holz und Erz, von Eisen und Marmor, ¹³auch Zimt und Haarbalsam und Räucherwerk, Salbe und Weibrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Zugvieh und Schafe, Pferde und Wagen, Sklaven und Menschenseelen. ¹⁴Auch das Obst, woran du deine Herzenslust hattest, ist dir für immer genommen*), und alle strotzende Pracht und aller Glanz ist dir verloren gegangen und wird sicherlich nicht mehr zu finden sein. ¹⁵Die Kaufleute, die mit diesen Dingen handeln und an ihr reich geworden sind, werden aus Furcht vor ihrer Qual weinend und trauernd in der Ferne stehen ¹⁶und ausrufen: 'Wehe, wehe, du große Stadt, die du in feine Leinwand, in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt warst! O daß eine einzige Stunde diesen großen Reichtum verwüstet hat!' ¹⁷Und alle Steuerleute und alle Küstenfahrer, das Schiffsvolk und alle, die auf dem Meer arbeiten, standen von ferne ¹⁸und riefen, als sie den Rauch von ihrem Brande sahen, laut aus: 'Wo ist eine Stadt so groß wie diese?' ¹⁹Sie warfen sich Staub aufs Haupt und riefen unter Weinen und Wehklagen: 'Wehe, wehe, du große Stadt, in der alle, die da Schiffe auf dem Meer hatten, von ihrem Wohlstand reich geworden sind! In einer einzigen Stunde ist sie verödet!'"

c) Freudiger Zuruf an die Himmelsbewohner: B. 20.

²⁰Freue dich über sie, du Himmel, und ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten! denn Gott hat das Strafgericht für euch an ihr vollzogen!

d) Das sinnbildliche Zeichen der Vernichtung; die in der zerstörten Stadt herrschende Verödung: 18, 21—24.

²¹Da hob ein starker Engel einen Stein auf, der so groß wie ein Mühlstein war, und schleuberte ihn ins Meer mit den Worten: „So soll mit gewaltigem Schwung die große Stadt Babylon hingeschleudert werden und nicht mehr zu finden sein! ²²Kein Klang von Harfenspielern und Sängern, von Flöten- und Trompetenbläsern soll je wieder in dir gehört werden; auch kein Künstler in irgend welcher Kunst soll noch in dir gefunden und kein Laut von einer Mühle in dir vernommen werden; ²³kein Licht von einer Lampe soll noch in dir scheinen und kein Jubel eines Bräutigams und einer Braut sich in dir vernehmen lassen. Denn deine Kaufherren sind die Fürsten der Erde gewesen; durch deine Zaubertünste sind alle Völker verführt worden; ²⁴und in ihr ist das Blut von Propheten und Heiligen und von allen denen gefunden, die auf der Erde hingemordet sind“.

5. Der Jubel im Himmel über den Fall Babylons; die Hochzeit des Lammes: 19, 1—10.

19 Hierauf hörte ich ein Getöse, das klang wie der laute Jubel großer Scharen, die im Himmel riefen: „Halleluja! Das Heil, die Herrlichkeit und die Macht gehören unserm Gott; ²denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Er hat die große Buhlerin gerichtet, die die Erde mit ihrer Anzucht verderbte, und hat das Blut seiner Knechte als Rächer von ihrer Hand gefordert“. ³Und zum zweitenmal riefen sie: „Halleluja! Ja, der Rauch von ihr steigt in alle Ewigkeit auf!“ ⁴Da fielen die vierundzwanzig Ältesten und die vier Wesen nieder und beteten Gott, der auf dem Thron saß, mit den Worten an: „Amen! Halleluja!“ ⁵Und eine Stimme ging vom

*) Andere Übersetzung: Und dein Herbst (d. h. die blühende und Früchte tragende Jugendzeit) der Begierde der Seele ist von dir hinweggegangen.

Throne aus, die rief: „Lobt unsern Gott, ihr alle seine Knechte, die ihr ihn fürchtet, die Kleinen wie die Großen!“

⁶ Dann hörte ich ein Getöse, das klang wie der Jubel großer Scharen und wie das Brausen vieler Wasser und wie das Rollen starker Donner- schläge, als sie riefen: „Halleluja! Der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten! Laßt uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereit gemacht. ⁸ Ihr ist verliehen worden, sich in glänzend weiße Leinwand zu kleiden“; die Leinwand nämlich, die bedeutet die Gerechtigkeith⁷ der Heiligen. — ⁹ Dann sagte er zu mir: „Schreibe: Glückselig die, welche zum Hochzeitmahl des Lammes geladen sind!“ Dann fuhr er fort: „Dies sind wahrhaftige Worte Gottes“. ¹⁰ Da fiel ich ihm zu Füßen, um ihn anzubeten; aber er sagte zu mir: „Nicht doch! Ich bin nur ein Mittknecht von dir und deinen Brüdern, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!“; das Zeugnis Jesu nämlich, das ist der Geist der Weissagung (= der Prophetie oder des Prophetenstandes).

VI. Das Ende: 19, 11—22, 5.

1. Die Messiaschlacht; das Gericht über den Antichrist und seine Anhänger: 19, 11—21.

¹¹ Dann sah ich den Himmel offen stehen und erblickte ein weißes Ross; der Reiter auf ihm heißt Treu und Wahrhaftig; er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. ¹² Seine Augen aber sind eine Feuerflamme; auf seinem Haupt hat er viele Königskronen; und er trägt einen Namen geschrieben an sich, den niemand außer ihm selbst kennt; ¹³ bekleidet ist er mit einem in Blut getauchten Gewande (oder Mantel), und sein Name heißt „das Wort Gottes“. ¹⁴ Die himmlischen Heerscharen folgten ihm auf weißen Rossen und waren mit glänzend weißer Leinwand angetan. ¹⁵ Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor, mit dem er die Völker niederschlagen soll. Er wird sie mit eisernem Stabe weiden (Ps. 2, 9), und er ist es, der die Kelter des Blutweines des Zorns des allmächtigen Gottes tritt. ¹⁶ Auf seinem Gewande (oder Mantel), und zwar auf seiner Hüfte, trägt er den Namen geschrieben „König der Könige und Herr der Herren“.

¹⁷ Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die hoch oben am Himmel flogen: „Kommt hierher! versammelt euch zu dem großen Mahl Gottes! ¹⁸ Ihr sollt Fleisch fressen von Königen, Fleisch von Kriegsobersten, Fleisch von Starken, Fleisch von Rossen und ihren Reitern, Fleisch von Leuten aller Art, von Freien und Sklaven, von Kleinen und von Großen!“ ¹⁹ Dann sah ich, wie das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt waren, um mit dem auf dem Rosse sitzenden Reiter und mit seinem Heer zu kämpfen. ²⁰ Da wurde das Tier gefangen genommen und mit ihm der Lügenprophet, der die Wunderzeichen vor seinen Augen getan und dadurch die verführt hatte, welche das Malzeichen des Tieres angenommen hatten und sein Bild anbeteten. Bei lebendigem Leibe wurden sie beide in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. ²¹ Die übrigen aber wurden durch das Schwert getötet, das aus dem Munde des Reiters hervorging; und alle Vögel sättigten sich an ihrem Fleisch.

*) Andere Übersetzung: Die Gerechtpredigten (oder die gerechten Werke).

2. Sechste Gesichtsguppe: Die diesseitige Heilsvollendung; das letzte Jahrtausend der Weltgeschichte: Kap. 20.

a) Gefesselung des Satans; die erste Auferstehung und das tausendjährige Reich: 20, 1–6.

20 Dann sah ich einen Engel vom Himmel herabkommen, der den Schlüssel zum Abgrund (= zur Unterwelt) und eine große Kette in seiner Hand hatte. ²Er ergriff den Drachen, die alte Schlange, nämlich den Teufel und den Satan, band ihn auf tausend Jahre, ³warf ihn in den Abgrund, verschloß den Eingang über ihm und legte ein Siegel darauf, damit er die Völker nicht mehr verführe, bis die tausend Jahre zu Ende wären; danach muß er auf kurze Zeit noch einmal losgelassen werden.

⁴Dann sah ich Thronessel, auf die sich Richter setzten; und ihnen wurde das Gericht übertragen. Dann sah ich die Seelen derer, die wegen ihres Zeugnisses für Jesus und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren und die das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen an Stirn und Hand nicht angenommen hatten; sie alle wurden wieder lebendig und herrichten als Könige mit Christus tausend Jahre lang. ⁵Doch die übrigen Toten lebten bis zum Ablauf der tausend Jahre nicht wieder auf. Dies ist die erste Auferstehung. ⁶Glücklich und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung teilhat! Aber diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und die tausend Jahre als Könige mit ihm herrschen.

b) Gog und Magog; letztes Auftreten und ewige Verwerfung des Satans: 20, 7–10.

⁷Wenn dann aber die tausend Jahre zu Ende sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden ⁸und sich aufmachen, um die Völker an den vier Enden der Erde zu verführen, den Gog und Magog, um sie zum Kampf zu sammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer. ⁹Sie zogen dann auf die Hochebene der Erde hinauf und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte sie; ¹⁰und ihr Verführer, der Teufel, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, in dem sich auch das Tier und der Lügenprophet befinden; dort werden sie Tag und Nacht in alle Ewigkeit gepeinigt werden.

c) Die zweite (allgemeine) Auferstehung und das jüngste Gericht: 20, 11–15.

¹¹Dann sah ich einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; vor dessen Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es fand sich keine Stätte mehr für sie. ¹²Und ich sah die Toten, die Großen wie die Kleinen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgeschlagen. Dann wurde noch ein anderes Buch aufgeschlagen, nämlich das Buch des Lebens; und die Toten wurden auf Grund dessen gerichtet, was in den Büchern geschrieben stand, nach ihren Werken. ¹³Und das Meer gab die Toten zurück, die es barg, und der Tod und die Unterwelt gaben ihre Toten heraus, und sie wurden alle nach ihren Werken gerichtet; ¹⁴hierauf wurden der Tod und die Unterwelt in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, nämlich der Feuersee. ¹⁵Und wer sich nicht im Buch des Lebens verzeichnet fand, wurde in den Feuersee geworfen.

3. Siebente Gesichtsguppe: Die ewige jenseitige Heilsvollendung: 21, 1–22, 5.

a) Die neue Welt: 21, 1–8.

21 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und auch das Meer war nicht mehr da. ²Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem

Himmel herabkommen von Gott her, ausgestattet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut. ³ Dabei hörte ich eine laute Stimme aus dem Himmel*) rufen: „Siehe da, die Hütte (— Wohnstatt) Gottes bei den Menschen! Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein; ja Gott selbst wird unter ihnen sein ⁴ und alle Tränen von ihren Augen abwischen; und es wird keinen Tod mehr geben; kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ ⁵ Da sagte der auf dem Throne Sitzende: „Siehe, ich mache alles neu!“ Dann fuhr er fort: „Schreibe! denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!“ ⁶ Weiter sagte er zu mir: „Ich bin's!**) Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstenden aus dem Quell des Lebenswassers umsonst zu trinken geben. ⁷ Wer da überwindet, soll dies alles ererben, und ich will sein Gott sein, und er soll mein Sohn sein. ⁸ Aber den Verzagten und Ungläubigen, den Unreinen und Mörder, den Unzüchtigen und Giftmischern (oder Zaubereern), den Götzdienern und allen Lügern soll ihr Teil in dem See werden, der mit Feuer und Schwefel brennt: das ist der zweite Tod!“

b) Das neue Jerusalem: 21, 9—22, 5.

⁹ Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen gehabt hatten, die mit den letzten sieben Plagen gefüllt waren, und richtete die Worte an mich: „Komm her, ich will dir die Braut, die Gattin des Lammes, zeigen“. ¹⁰ Hierauf entrückte er mich im Geiste auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, die aus dem Himmel herabkam von Gott her, ¹¹ geschmückt mit der Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war wie der kostbarste Edelstein, wie kristallheller Jaspis. ¹² Sie hatte eine große, hohe Mauer, mit zwölf Toren darin, und auf den Toren zwölf Engel; und Namen waren daraufgeschrieben, nämlich die der zwölf Stämme der Israeliten; ¹³ drei Tore lagen nach Osten, drei nach Norden, drei nach Süden und drei nach Westen. ¹⁴ Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und auf ihnen standen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

¹⁵ Der mit mir redende Engel hatte als Meßstab ein goldenes Rohr, um die Stadt, sowie ihre Tore und ihre Mauer damit auszumessen. ¹⁶ Die Stadt bildet nämlich ein Viereck, und ihre Länge ist so groß wie die Breite. So maß er denn die Stadt mit dem Rohr: zwölftausend Stadien (d. h. 2200 Kilometer); Länge, Breite und Höhe sind bei ihr gleich. ¹⁷ Dann maß er ihre Mauer: hundertundvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das auch Engelmaß ist. ¹⁸ Der Baustoff ihrer Mauer war Jaspis, und die Stadt bestand aus lauterem Gold, durchsichtig wie reines Glas. ¹⁹ Die Grundsteine der Stadtmauer waren mit allerlei Edelsteinen verziert: der erste Grundstein war Jaspis, der zweite Saphir, der dritte Chalzedon, der vierte Smaragd, ²⁰ der fünfte Sardonyx, der sechste Karneol, der siebente Chrysolith, der achte Beryll, der neunte Topas, der zehnte Chrysopras, der elfte Hyazinth, der zwölfte Amethyst. ²¹ Die zwölf Tore waren zwölf Perlen; jedes von ihnen bestand aus einer einzigen Perle; und die Straßen der Stadt waren lauterer Gold, wie durchsichtiges Glas. ²² Einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn Gott der Herr, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm. ²³ Auch bedarf die Stadt nicht der Sonne und des Mondes zu ihrer Erleuchtung; denn die Herrlichkeit Gottes spendet ihr Licht, und ihre Leuchte ist das Lamm. ²⁴ Die Völker werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit***) in sie hinein.

*) Andere Lesart: vom Throne her.

**) Andere Lesart: Es ist geschehen (= es ist alles neu geworden).

***) d. h. das Herrlichste, das sie haben, ihre herrlichsten Kostbarkeiten.

²⁵ Ihre Tore werden bei Tag niemals geschlossen werden; denn Nacht wird es dort nicht geben, ²⁶ und man wird die Herrlichkeit und die Kostbarkeiten der Völker in sie hineinbringen. ²⁷ Doch niemals darf etwas Unreines in sie hineingehen und niemand, der Götzendienst (Grenei) und Lüge übt, sondern nur die, welche im Lebensbuch des Lammes verzeichnet stehen.

Der Lebensstrom, die Lebensbäume, volle Gottesgemeinschaft und ewiges Lichtreich: 22, 1–5.

22 Weiter zeigte er mir einen Strom von Wasser des Lebens, klar wie Kristall, der aus dem Thron Gottes und des Lammes hervorfloß. ² Auf beiden Seiten des Stromes, halbwegs zwischen ihm und den Straßen (oder der Hauptstraße?) der Stadt, standen Lebensbäume, die zwölfmal Früchte tragen; jeden Monat bringen sie ihre Früchte, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. ³ Es wird dort auch nichts mehr vom Fluch Getroffenen geben, vielmehr wird der Thron Gottes und des Lammes in ihr sein; und seine Knechte werden ihm dienen ⁴ und sein Angesicht schauen; und sein Name wird auf ihrer Stirn stehen. ⁵ Es wird dort keine Nacht mehr geben, und man bedarf keines Lampenlichts und keines Sonnenlichts; denn Gott der Herr wird ihnen Licht spenden, und sie werden als Könige in alle Ewigkeit herrschen.

VII. Schluß des Buches: 22, 6–21.

a) Bezeugung des Engels und des Johannes; der Engel weist die Anbetung des Johannes zurück: 22, 6–9.

⁶ Dann sagte er zu mir: „Diese Worte sind zuverlässig und wahr, und der Herr, der Gott der Prophetengeister, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen soll“ (vgl. 1, 1). ⁷ „Siehe, ich komme bald! Glückselig, wer die prophetischen Worte dieses Buches (im Gedächtnis) bewahrt!“ (vgl. 1, 3)!

⁸ Ich, Johannes, bin es, der dies gehört und gesehen hat; und als ich es gehört und gesehen hatte, warf ich mich dem Engel, der mir das alles gezeigt hatte, zu Füßen nieder, um ihn anzubeten; ⁹ aber er sagte zu mir: „Nicht doch! Ich bin nur ein Mitschreiber von dir und deinen Brüdern, den Propheten, sowie von denen, die die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an!“

b) Weisung und Mahnung des Engels (22, 10 u. 11) und Rede Jesu (22, 12–15): 22, 10–15.

¹⁰ Dann fuhr er fort: „Leg die prophetischen Worte dieses Buches nicht unter Siegel! denn die Zeit (ihrer Erfüllung) ist nahe. ¹¹ Der Übeltäter möge noch weiter Böses tun und der Schuldbesetzte sich weiterhin beflecken; aber auch der Gerechte möge weiterhin Gerechtigkeit üben und der Heilige sich noch weiter heiligen“. ¹² „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden nach seinem Tun zu vergelten. ¹³ Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. ¹⁴ Glückselig die, welche ihre Kleider waschen,*“ um ein Anrecht an den Baum des Lebens zu erlangen und durch die Tore in die Stadt eingehen zu können! ¹⁵ Draußen bleiben die Hunde und die Giftmischer, (oder Zauberer), die Unzüchtigen und die Mörder, die Götzdiener und alle, welche die Lüge lieben und üben“.

*) Andere Lesart: die seine Gebote tun (oder halten, erfüllen).

c) Jesu Schlußwort zum Ganzen (V. 16); Bezeugung des prophetischen Geistes und der Gemeinde (V. 17); des Johannes Wehespruch für sein Buch (V. 18 u. 19); sein Sehnsuchtsruf und Abschiedsgruß (V. 20 u. 21): V. 16—21.

¹⁶ „Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch dieses für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin der Wurzelsproß vom Geschlecht Davids*), der helle Morgenstern“.

¹⁷ Und der Geist und die Braut sagen: „Komm!“; und wer es hört, der sage: „Komm!“; und wen da dürstet, der möge kommen; wer Verlangen trägt, soll Wasser des Lebens umsonst empfangen.

¹⁸ Ich bezeuge jedem, der die prophetischen Worte dieses Buches hört: Wenn jemand zu dem Gesagten etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die [sieben] Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht;

¹⁹ und wenn jemand von den Worten dieses prophetischen Buches etwas wegnimmt, so wird Gott ihm seinen Anteil am Baume des Lebens und an der heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buche geschrieben steht.

²⁰ Es spricht der, welcher dies bezeugt: „Ja, ich komme bald“. Amen, komm, Herr Jesus! ²¹ Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit allen Heiligen! Amen.

*) Wörtlich: und das Geschlecht (= der Nachkomme) Davids, der Davidssohn.

Zinhang

Heilsgeschichtlicher Wegweiser.

Vorbemerkung:

1. Die eingeklammerten Bibelstellen des Verzeichnisses dienen zur näheren Erläuterung oder Vergleichung.

2. Die Bibelstellen können und wollen keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, aber es sind so viele gegeben und sie sind nach Möglichkeit so ausgesucht, daß ein Einblick in den jeweiligen Gegenstand gewonnen werden kann und daß dem fleißigen Bibelforscher noch Entdeckerfreuden übrig bleiben.

3. Abkürzung-f. = siehe; f. d. = siehe dieses.

Abendmahl. 1) **Das Abendmahl im Gleichnis:** Luf. 14, 15- 24. 2) **Des Herrn Abendmahl:** Der Schatten im Alten Testament 1. Mos. 14, 18-20; 2. Mos. 12, 1-28; (3. Mos. 24, 6, 7); Ps. 23, 5; 116, 13; 1. Kor. 10, 3, 4; das Wesen im Neuen Testament Matth. 26, 17-29; Mark. 14, 12-25; Luf. 22, 7-20; Joh. 6, 47-58; Apg. 2, 42 u. 20, 7 (Ziel der Feier: Gemeinschaft); 1. Kor. 5, 7, 8; 10, 16, 17 (Gemeinschaft); 11, 20-32. 3) **Das Abendmahl in der Offenbarung:** 3, 20; 19, 9 (Hochzeitmahl). 4) **Einladung zum Abendmahl und Segen des Abendmahls:** 1. Kön. 19, 7; Ps. 34, 9; Matth. 11, 28; Luf. 14, 16-24 (Matth. 22, 1-14); Joh. 21, 12; Dffb. 3, 20; 19, 9; beachte noch Joh. 6, 53-57. 5) **Tage der Feier,** vgl. Apg. 2, 42; 20, 7; 1. Kor. 11, 20 (Herrnmahl, vgl. Dffb. 1, 10 Herrntag).

Aber. 1) **Das göttliche Aber:** a) **der Gnade und des Heils,** vgl. z. B. 1. Mos. 2, 17; 6, 18; 1. Sam. 12, 22; 2. Chron. 32, 8; Ps. 2, 12; 27, 10; 30, 6; 34, 11, 20; 37, 11; Jes. 26, 12, 19; 54, 7-10; 60, 2; Jer. 30, 11; 39, 17; 46, 27; Hes. 16, 6; Jon. 2, 7; Sach. 9, 9; 12, 10; Matth. 24, 22; 28, 5; Luf. 22, 32; 23, 34; Joh. 16, 33; 1. Kor. 3, 6; 10, 13; Eph. 2, 4; 2. Thess. 3, 3; 1. Tim. 1, 13; 2. Tim. 4, 18; 1. Petr. 5, 5; das Aber der Verheißung und der Ermahnung Matth. 10, 22; Joh. 4, 14; Apg. 1, 5; Gal. 6, 8 und Matth. 6, 20; 16, 25; b) **der Drohung und des Gerichts** 1. Mos. 4, 5; 3. Mos. 26, 14; Ps. 1, 6; 2, 4; Hebr. 9, 27; 13, 4; Dffb. 3, 16; c) **göttlicher Macht und Hoheit den Menschen gegenüber** Ps. 14, 3; 33, 11; 93, 4; 94, 11; 102, 13; 115, 3; Spr. 16, 2, 9; 21, 31; Jes. 40, 8; 53, 5, 6; Jer. 10, 6; Dan. 2, 44; Mal. 1, 11; Matth. 19, 26. 2) **Das menschliche Aber:** a) **der Gotteskinder,** in Beziehung auf Gott, das Aber der Hingabe und des Glaubens Jos. 24, 15; Hiob 19, 25; Ps. 5, 8; 17, 15; 38, 16; 59, 17; 62, 6; 68, 20; 71, 7; 73, 28; 77, 11; 94, 19; 109, 4; 118, 13, 18; Jes. 8, 17; Mich. 4, 5; Matth. 15, 27; Luf. 2, 19; 5, 5; 1. Kor. 15, 10, 57; das Aber der Buße und Demut Neh. 9, 33; Dan. 9, 7; Luf. 15, 21; Joh. 3, 30; in Beziehung auf die Kinder Gottes selbst Apg. 6, 4; 20, 24; Röm. 6, 8; 1. Kor. 2, 12; 2. Kor. 6, 10; Gal. 5, 5; Phil. 3, 7-20; 2. Tim. 1, 12; Hebr. 10, 38; 2. Petr. 3, 13; 1. Joh. 1, 7, 9; 2, 5, 17; 3, 2; 5, 5 auch in Schwachheit und Versagen Matth. 9, 37; 25, 2 (daher beachte

8, 12; 19, 30; 20, 16; 22, 8; 26, 41; Mark. 9, 50; Luk. 12, 47; 15, 32; Röm. 14, 10; Offb. 2, 4; in Beziehung auf ihre Aufgabe Luk. 9, 60; 10, 42; Joh. 20, 17; Gal. 6, 4; Eph. 4, 15; 2. Theß. 2, 13; 1. Tim. 6, 11; 2. Tim. 2, 22, 23; 3, 14; 4, 5; Tit. 2, 1; Hebr. 10, 36 (Jaf. 1, 4); Jaf. 1, 6, 19, 22; 1. Petr. 3, 15; in Beziehung auf ihr Los (und auf das, was Gnade aus ihnen macht) 2. Sam. 3, 1; Spr. 1, 33; 3, 33; 4, 18; 11, 2; 12, 15; Hohel. 1, 5; Jes. 51, 6; Dan. 7, 18; Mal. 3, 20; Matth. 25, 46; Joh. 1, 12; 4, 14; Apg. 1, 5; Röm. 4, 5; 8, 37; Kol. 3, 4; 2. Theß. 1, 7; Hebr. 10, 38; 1. Petr. 2, 9; 1. Joh. 3, 2; 5, 5; b) **das Aber der Gottlosen** 2. Mos. 16, 20; Jes. 1, 3; 29, 13; 53, 4 (im Unverstand, „da wir noch Feinde waren“), daher auch Warnung 5. Mos. 11, 16; Matth. 10, 33 (vgl. Mark. 8, 38); Mark. 16, 16; Luk. 22, 57; in Beziehung auf ihr Los Ps. 1, 4, 6; Jes. 48, 22; Matth. 13, 12, 48; 18, 6; Luk. 12, 20; 16, 25; 2. Kor. 7, 10.

Abfall und Abgötterei. 1) **Abfall:** vom Glauben Hiob 24, 13; Matth. 13, 20, 21 (Luk. 8, 13); Gal. 3, 3; 1. Tim. 4, 1; 5, 15; 2. Tim. 4, 4; Hebr. 6, 4—6; 10, 26, 27, 38; von Gott 2. Mos. 32, 8; 5. Mos. 32, 5; 1. Sam. 8, 8; 1. Kön. 11, 4; 2. Kön. 21, 22; 2. Chron. 12, 1; Ps. 14, 1; 78, 8; Jes. 1, 2; Jerem. 2, 13; 5, 7, 23; 6, 28; Hos. 9, 10, 15; Zeph. 1, 6. Daher Mahnung Jer. 3, 12, 22, und Warnung 4. Mos. 14, 9; Jos. 22, 19, 29; 1. Sam. 12, 20; Hebr. 3, 12; sonst 4. Mos. 14, 11, 12; Jos. 24, 20; 1. Kön. 9, 6, 7; 2. Chron. 15, 2; 24, 20; Esra 8, 22; Ps. 66, 7; 68, 7; 73, 27; Jes. 1, 4; 30, 1; Jer. 1, 16; 2, 19; 5, 6, 19; 17, 13; 19, 3, 4; Hes. 20, 38; Hos. 7, 13; Joh. 15, 6; 2. Joh. 9. 2) **Abgötterei:** 2. Mos. 32, 1, 4; 4. Mos. 25, 2, 3; 5. Mos. 11, 16; 32, 17; Richt. 2, 12, 16, 17; 6, 25; 10, 6; 1. Kön. 11, 33; (18, 26); 2. Kön. 17, 10—12, 16; 2. Chron. 28, 22—24; Esth. 3, 2 (Dan. 6, 2; Offb. 13, 15); Jer. 32, 35; Apg. 17, 16; Röm. 1, 23, 25; Offb. 9, 20. Strafe 2. Mos. 22, 19; 23, 33; 4. Mos. 25, 3—5; Richt. 2, 13, 14; Jes. 42, 17; Jer. 16, 18; 1. Kor. 6, 9, 10; Offb. 21, 8; daher 2. Mos. 20, 4, 5; 34, 14; 5. Mos. 4, 23; Jos. 23, 7; Jer. 25, 6; Hos. 13, 4; 1. Kor. 10, 7, 14; Eph. 5, 5; Kol. 3, 5; 1. Joh. 5, 21. 3) **Untreue** (s. auch Glaube II 4), **Verleugnung** (s. Befennen), **Verrat**, **Verwerfung** (Mißachtung): 4. Mos. 11, 20; 5. Mos. 32, 20; Jos. 24, 27; 1. Sam. 8, 7; 10, 19; 15, 23; 2. Kön. 9, 23; Ps. 78, 8, 37; Jes. 30, 12; 33, 8; Jer. 6, 19; Hos. 4, 1; Matth. 21, 42; 24, 10, 26, 21, 69; (Mark. 8, 31); Luk. 16, 11, 12; Apg. 7, 52; Röm. 1, 31; 2. Tim. 3, 4. 4) **Zauberei** und ähnliches (als Götzendienst): 2. Mos. 7, 11, 22 (2. Tim. 3, 8); 8, 3; 9, 11; 22, 17; 3. Mos. 19, 26; 20, 27; (1. Sam. 15, 23); 5. Mos. 18, 10, 11; 1. Sam. 28, 7; 2. Kön. 17, 17; 2. Chron. 33, 6; Jes. 2, 6; 47, 9; Jerem. 27, 9; Hes. 21, 26; Micha 5, 11; Nahum 3, 4; Mal. 3, 5; Apg. 8, 9; 13, 6; 16, 16; 19, 13, 19; Gal. 5, 20; Offb. 9, 21; 21, 8; 22, 15. 5) **Rehrseite der Abgötterei die Gottesleugnung:** Ps. 10, 4; 14, 1; Röm. 1, 28. Aber Eph. 2, 12 „ohne Gott“ ist noch nicht ohne weiteres willensmäßige Leugnung.

Abgrund s. Satan IV. 3.

Achtung s. Ehrerbietung

Aon s. Welt

Alle(s), als göttliche Unbedingtheit in Gnade und Gericht, in Verheißung und Forderung, zu Trost und Ernst. I. Die **suchende** Gnade der Erwählung 2. Mos. 19, 5; der verheißenden Erfüllung 1. Mos. 12, 3; 4.

Mos. 14, 21; 5. Mos. 28, 2; Ps. 22, 28; Jes. 6, 3; 25, 8 (Offb. 7, 17); 54, 13 (Joh. 6, 45); 66, 18; Joel 3, 1; Matth. 21, 22; 22, 4; 28, 20; Mark. 9, 23; Apg. 3, 21; Röm. 14, 11 (Phil. 2, 10, 11); Eph. 4, 13; 1. Tim. 4, 8; Hebr. 8, 11; der Barmherzigkeit und Treue, in Hilfe, Trost, Vergebung 1. Mos. 39, 3; 3. Mos. 16, 30 (Ps. 85, 3; 130, 8; Jes. 38, 17; 1. Joh. 1, 7); 5. Mos. 8, 3; Ps. 54, 9; 91, 11; 121, 7; 145, 9. 18. 20; Jes. 61, 2; Matth. 10, 30; Eph. 4, 6; des Liebesrats in Erlösung und Vollenbung Ps. 98, 3 (Jes. 52, 10); Joh. 3, 15. 16; 6, 37. 39; Röm. 8, 32; 1. Kor. 3, 21. 23; 12, 6; 2. Kor. 5, 14; Eph. 3, 15; Kol. 1, 20; 3, 11; 1. Tim. 2, 4; 4, 10; Tit. 2, 11. 14; 1. Joh. 5, 4; Offb. 21, 5. Einladung und Ermahnung uns zu gut Jes. 55, 1 (Matth. 11, 28); Aufforderung zu Liebe und zu Lob und Ehre Gottes Ps. 31, 24. 25; 100, 1; Mark. 12, 30; 1. Kor. 10, 3; Eph. 5, 20; 1. Petr. 4, 11, zu Anrufung des Namens Gottes Zeph. 3, 9, zum Tun des Willens Gottes 2. Mos. 23, 13; Jos. 22, 5; Matth. 28, 20, zu Buße und heiligem Wandel Apg. 17, 30; 1. Kor. 14, 26. 40; Phil. 2, 14; 1. Theß. 5, 15; 1. Petr. 1, 15; 2, 13; 3, 8; 5, 5. 7; 2. Petr. 1, 5. Stellung zu dieser Gnade Ps. 65, 3; 104, 27; Kol. 3, 8. 17. II. Die **richtende** Gnade: Der Richter Joh. 5, 22; Röm. 14, 10; 2. Kor. 5, 10; das Urteil über die Sünde Ps. 14, 3 (vgl. 116, 11; Jes. 53, 6; 64, 5; Jer. 10, 14; Röm. 3, 4. 9; 11, 32; Gal. 3, 22); 107, 42 (Röm. 3, 19; vgl. Hab. 2, 20; Sach. 2, 17); Pred. 1, 2 (vgl. Jes. 40, 6; 1. Petr. 1, 24); 1. Joh. 2, 16; Auswirkung des Gerichts Röm. 2, 9; 5, 12. 18; 1. Kor. 15, 25.

Almosen f. Barmherzigkeit

Alt und neu. 1) Das **Alte** ist das dem Anfang der Entwicklung Angehörnde und somit auch das Veraltete, in der Entwicklung Zurückgebliebene; es ist auch das nicht mehr Junge und Frische, also das, was an Kraft und Frische nachgelassen hat. Daher muß vom Alten zum Neuen einerseits eine Wesensänderung, andererseits eine Auffrischung und Krafterneuerung stattfinden. Vgl. 2. Kor. 5, 17; 2. Petr. 2, 5; Offb. 12, 9 (20, 2) und Matth. 9, 16. 17; 13, 52; Luf. 5, 39; Röm. 6, 6; 7, 6; 1. Kor. 5, 7. 8; 2. Kor. 3, 14; Eph. 4, 22; Kol. 3, 9; Hebr. 8, 13; 1. Joh. 2, 7. 2) Das **Neue** ist das in der Entwicklung Vorgeschrittene und so wesensneu Gewordene; es ist auch das, was noch nicht lange da ist, das Junge und Frische: Vgl. (außer den unter 1 schon genannten Stellen) Jes. 42, 9; Matth. 26, 29; Mark. 1, 27; Luf. 22, 20 (vgl. Jer. 31, 31); Joh. 13, 34; Röm. 6, 4; 7, 6 (vgl. Jes. 18, 31); 12, 2; 2. Kor. 4, 16; 5, 17 (Gal. 6, 15; vgl. Jes. 43, 19; Hos. 10, 12); Eph. 2, 15; 4, 24; Kol. 3, 10; Tit. 3, 5; 2. Petr. 3, 13; 1. Joh. 2, 7; Offb. 2, 17 (3, 12); 5, 9 (14, 3; vgl. Ps. 33, 3 u. sonst; Jes. 42, 10); 21, 2. 5 und 1. Kor. 5, 7; Eph. 4, 23; Hebr. 12, 24.

Alter Mensch f. Leben II 3 a

Anbetung f. 1) Gebet 10; 2) Gott 5 d

Anfechtung f. Prüfung

Antichrist f. Satan II

Apostel. 1) Im wörtlichen Sinn Abgesandter: 2. Kor. 8, 23; (Phil. 2, 25; beide Stellen sind in der Lutherbibel geändert worden); Hebr. 3, 1 wird Jesus als Apostel, Gottgesandter bezeichnet (vgl. Matth. 10, 40). 2) **Die Zwölfe** (beziehungswiese Elfe): Matth. 10; Mark. 6, 30; Luf. 6; 11, 49; 17, 5; 22, 14; 24, 10; Joh. 13, 16; Apg. 1 und öfter; Gal. 1, 17; Eph. 2, 20; Jud. 17; Offb. 21, 14. 3) **Andere Apostel:** Matthias Apg. 1, 15—26;

Barnabas Apg. 14, 4, 14; Paulus Apg. 13, 9; (vgl. Luf. 11, 49; 1. Kor. 12, 28; Eph. 4, 11; Offb. 18, 20); f. auch Röm. 16, 7: die bei den Aposteln in hohen Ehren stehen. 4) „**Extraapostel**“ (eigentlich „übersetzt Apostel“) 2. Kor. 11, 5; 12, 11. „**Lügenapostel**“ 2. Kor. 11, 13 (vgl. Offb. 2, 2). 5) **Aposteldienst** oder Apostelamt: Apg. 1, 25; (20, 27); Röm. 1, 5; 15, 16; 1. Kor. 9, 2; Gal. 2, 8. Zur Sache 1. Kor. 3, 5—10; 4, 1—5. 9—13; 2. Kor. 6, 3—10; Eph. 4, 12.

Arbeit. 1) **Kennzeichen der Arbeit:** 1. Mos. 2, 15; 3, 19; Ps. 90, 10. 2) **Art der Arbeit:** 2. Chron. 34, 12; (Kol. 4, 12, 13); 2. Tim. 2, 15. 3) **Gebot und Notwendigkeit der Arbeit:** 1. Mos. 1, 28; 2, 15; 3, 19; 2. Mos. 20, 9. 10 (35, 2); Spr. 6, 6—8 (30, 25); 20, 13; 24, 27; 27, 23; Pred. 9, 10; Saggai 2, 4; Joh. 5, 17 (9, 4); Apg. 20, 35; 1. Kor. 4, 11. 12 (15, 10); Eph. 4, 28; 1. Thess. 2, 9; 4, 11. 12; 2. Thess. 3, 8—13; 1. Tim. 5, 8; Tit. 3, 14. 4) **Zweck der Arbeit:** Esra 6, 7; Saggai 1, 14; Matth. 9, 38; Röm. 12, 11; Kol. 1, 29; 1. Thess. 2, 9; 1. Tim. 5, 17. 5) **Förderung der Arbeit:** Neh. 3, 38. 6) **Segen und Lohn der Arbeit:** 3. Mos. 19, 13; Siob 22, 28; Ps. 128; Spr. 10, 4; 12, 11; 13, 4. 11; 14, 23; 21, 5; 28, 19; 31, 10—31; Pred. 5, 11; Jes. 65, 23; Jer. 22, 13; Matth. 10, 10, (1. Tim. 5, 18); 20, 1—16; Luf. 10, 7; 1. Kor. 3, 8; 9, 10; 15, 58; 2. Tim. 2, 6; Hebr. 6, 10; Jak. 5, 4 (Offb. 2, 2; 14, 13) **Über Trägheit:** Spr. 6, 9—11; 10, 4. 5. 26; 12, 24; 15, 19; 18, 9; 19, 15; 20, 4; 21, 25; 23, 21; 24, 30—34; Jes. 56, 10; 2. Thess. 3, 10. 7) **Bergebliche Arbeit:** 3. Mos. 26, 20; Pred. 5, 15; Jes. 49, 4; 57, 10; Sab. 2, 13; Luf. 5, 5; Gal. 4, 11.

Ärgernis: (im Neuen Testament bildlich skandalon = „Stellsfalle, Stellschloß“). 2. Mos. 32, 4; Richt. 8, 27; 2. Sam. 12, 14; 1. Kön. 16, 19; Ps. 140, 6; 141, 9; Jer. 5, 26; 18, 15; Mal. 2, 8; Matth. 11, 6; 18, 6. 7 (Luf. 17, 1); Röm. 14, 13; 16, 17; 1. Kor. 10, 32; Offb. 2, 14. Gegebenes Ä. Matth. 17, 27; 1. Kor. 8, 13; Ä., das genommen wird Luf. 2, 34; Röm. 9, 33; 1. Kor. 1, 23; 1. Petr. 2, 8; sich ärgern (irrewerden) Matth. 13, 21. 57; 15, 12; 24, 10; 26, 31; Joh. 16, 1.

Armut f. Güter der Welt

Auferstehung, auf Grund der Auferweckung, also eine Tat Gottes: 2. Kor. 1, 9 (Eph. 2, 6); eine Tat Jesu: Joh. 5, 21; 6, 39. 40. 44. 54. 1) Die Auferstehung **vorgeschattet** im Alten Testament: Siob 19, 25—27; Ps. 2, 7 (Apg. 13, 33); 16, 9—11 (Apg. 2, 27); 17, 15; Jes. 26, 19; 55, 3 (Apg. 13, 34); Hes. 37, 3—10; Dan. 12, 2. Auferweckung 1. Kön. 17, 21. 22; 2. Kön. 4, 34. 35; 13, 21. 2) **Auferstehung Christi:** Von ihm selbst vorausgesagt Matth. 16, 21; bezeugt von Engeln Luf. 24, 6; von den Aposteln Apg. 1, 22; 2, 22—36 und sonst; besonders 1. Kor. 15; Hebr. 13, 20; 1. Petr. 1, 21; Bedeutung für uns Röm. 6, 4; 14, 9; 1. Kor. 15, 12—20 (daher Phil. 3, 10. 11 und 2. Tim. 2, 8); Eph. 2, 5. 6; Kol. 2, 12; 3, 1; 1. Thess. 5, 10. 3) **Auferstehung der Menschen** (f. auch Vollendung II 4c): Matth. 19, 28; 22, 23—32; 27, 52. 53; (Luf. 16, 31); Luf. 20, 37. 38; Joh. 5, 28. 29; 11, 24—26; (Apg. 9, 40); Apg. 17, 32; 23, 6—8; 26, 8; Röm. 6, 5; 8, 11; 1. Kor. 15; 2. Kor. 5, 1; Gal. 6, 7. 8; Eph. 2, 5. 6; Kol. 2, 13; 1. Thess. 4, 13—18; Hebr. 9, 27. 28; Offb. 20, 12. 13. 4) **Erstauf- auferstehung** („Ausauf-erstehung“ als Ziel. Phil. 3, 11): Jes. 26, 14 und 19; Matth. 24, 31; 27, 52; Luf. 14, 14; 1. Kor. 15, 23; 1. Thess. 4, 13—18;

Offb. 20, 4. 5. 5) **Die Auferstehung im Glauben der Leute:** Hiob 14, 14; Matth. 22, 23 (Apg. 4, 2; 23, 8); Apg. 17, 18, 32; 1. Kor. 15, 12—14, die Auferstehungsleugner in Korinth zweifelten nicht an der Auferstehung Christi, verstanden aber die Auferstehung der Christen geistlich, wie 2. Tim. 2, 18. 6) **Der Auferstehungsleib:** Matth. 27, 52; Röm. 8, 23; 1. Kor. 15, 35. 42—44, 46; Phil. 3, 21.

Augenlust, Sinnenlust: 1) **Augenlust** 1. Mos. 3, 5, 6; Josua 7, 21; 2. Sam. 11, 2 (vgl. Pred. 1, 8); Matth. 4, 8, 9; 5, 28, 29; 6, 23 (vgl. Röm. 7, 5); Offb. 18, 3, 12—14, 16. 2) **Böllerei** 4. Mos. 11, 4—6, 33, 34; 5. Mos. 21, 20; Spr. 13, 25; 20, 1; 21, 17, 20; 23, 20, 21, 29—35; Jes. 5, 11, 12, 22; 22, 13 (1. Kor. 15, 32); 56, 12; Jer. 16, 8; Sof. 7, 14; Am. 2, 8; 6, 3—7; Luf. 15, 13; 21, 34; Röm. 13, 13; (16, 18); 1. Kor. 5, 11; 6, 10; Eph. 5, 18; 1. Theß. 5, 7; 1. Petr. 4, 3; 2. Petr. 2, 13. 3) **Fleischeslust, Unreinigkeit** 1. Mos. 6, 2; 19, 4, 5; 38, 9, 10; 2. Mos. 22, 18 (5. Mos. 27, 21); 3. Mos. 18, 23; 21, 9; 5. Mos. 23, 18, 19; Hiob 24, 15, 16; Spr. 5, 7; Pred. 7, 26; Jer. 5, 8; Mal. 3, 5; Mark. 7, 21; Luf. 8, 14; 16, 19; Röm. 1, 24, 26, 27; 13, 14; 1. Kor. 5, 11; 2. Kor. 7, 1; (Gal. 3, 3); Eph. 2, 3; 1. Theß. 4, 3—5, 7; 1. Tim. 5, 6; 2. Tim. 2, 22; 3, 4; Tit. 1, 15; Jak. 4, 1; 1. Petr. 2, 11; 2. Petr. 2, 10, 13, 14, 18, 22; Jud. 8, 23; Offb. 21, 8; 22, 11, 15.

Bann, Fluch, Segen. 1) **Bann:** 2. Mos. 22, 19; 5. Mos. 13, 6—19. Verhalten dem Gebannten gegenüber: 3. Mos. 27, 28, 29; Jos. 6, 18; 7; 1. Sam. 15; 1. Röm. 20, 42. Beachte noch Röm. 9, 3; Sach. 14, 11 (Offb. 22, 3). Ausschluß aus der Gemeinde: Esr. 10, 8; Joh. 9, 22 (12, 42; 16, 2); vgl. Matth. 18, 17; Röm. 16, 17; 1. Kor. 5, 5; 1. Tim. 1, 20; Tit. 3, 10; 2. Joh. 10, 2. 2) **Fluch:** 1. Mos. 3, 14, 17; 4, 11; 5. Mos. 11, 26—28; 28, 15—68; Jer. 11, 3; 17, 5; Mal. 1, 14. Umfang des Fluchs: Spr. 3, 33; Jes. 24, 6. Fluch durch Menschen (im Auftrag und im Geist Gottes): 1. Mos. 9, 25; 27, 29; 49, 7; 5. Mos. 27, 15—26; Jos. 6, 26; 9, 23 (vgl. Apg. 8, 20); 1. Kor. 16, 22; Gal. 1, 8; beachte aber 1. Mos. 12, 3; 5. Mos. 23, 6 (hier Verwandlung des Fluchs in Segen); Spr. 26, 2, und beachte die Warnung 2. Mos. 21, 17; 22, 27 (Apg. 23, 5); 3. Mos. 24, 15 (vgl. 1. Kor. 12, 3). 3) **Segen:** 1. Mos. 1, 22, 28; Ps. 5, 13; 115, 13; 133, 3; Spr. 3, 33. Inhalt des Segens: im Alten Testament mehr äußerer Art: 3. Mos. 25, 21; 26, 3—13; 5. Mos. 28, 1—14; doch auch innerer Art: 1. Mos. 32, 26; Ps. 21, 7; 84, 7; Jes. 44, 3; Jer. 17, 7, 8; im Neuen Testament vorzugsweise geistlicher Segen: Röm. 15, 29; Eph. 1, 3; 1. Petr. 3, 9. Segen der Menschen in der Kraft Gottes: 4. Mos. 6, 23—26; vgl. noch 1. Mos. 27, 4, 28, 29; 48, 15, 16; 49, 26; mehr persönlicher Art: 1. Mos. 14, 19; Luf. 2, 34. Aufforderung zum Segnen: Luf. 6, 28 (Röm. 12, 14). Zum Segen gesegnet sein: 1. Mos. 12, 2; Ps. 21, 7; vgl. Spr. 10, 7; Sach. 8, 13. Sich segnen (d. h. sich Glück wünschen, das man freilich von Gott allein zu erwarten hat): Jes. 65, 16; Jer. 4, 2. — S. auch Lohn

Barmherzigkeit (Erbarmen; Almosen). 1) Barmherzigkeit Gottes, Jesu. i. (Gott 31.). 2) **Barmherzigkeit der Menschen:** a) Allgemeines 1. Mos. 21, 23; 43, 14; 2. Mos. 2, 6; Jos. 2, 12, 14 (Richt. 1, 24); 2. Sam. 9, 1, 7 (10, 2); 1. Röm. 20, 31; Hiob 30, 25; Ps. 37, 21; Spr. 11, 17; 12, 10; 14, 21, 31; 19, 17; Jes. 58, 6—12; Luf. 10, 30—37; Röm. 12, 8; Phil. 2, 1;

Jak. 2, 13; 3, 17. b) Aufforderung zur Barmherzigkeit Ps. 37, 21—24. 26; (Jos. 12, 7); Sach. 7, 9; Matth. 9, 13; 18, 33; 23, 23; Luf. 6, 36; 11, 41; 12, 33; 2. Kor. 8; Gal. 6, 9. 10; Kol. 3, 12; 1. Petr. 3, 8; Jud. 22. c) Segen der Barmherzigkeit Ps. 37, 26; 41, 2—4; 112, 5; Spr. 11, 17. 25; 14, 21. 31; 19, 17; 21, 21; Matth. 5, 7 (Jak. 2, 13). d) Grenze der Barmherzigkeit 5. Mos. 13, 7—12. **Unbarmherzigkeit** 2. Mos. 1, 13; Ps. 109, 16; Spr. 11, 17; 12, 10; Jer. 6, 23. 3) **Almosen** (im eigentlichen Sinn Mitleid, Barmherzigkeit und Gabe der Barmherzigkeit): 5. Mos. 15, 7—11; Ps. 112, 5—9; Dan. 4, 24; Matth. 6, 1—4; 19, 21; Apg. 9, 36; 10, 2. 4. 31; 24, 17.

Bauen (erbauen): Der Bauherr Matth. 16, 18; 1. Kor. 3, 9; der Grund Eph. 2, 20—22; 1. Petr. 2, 5; Mitarbeiter 1. Kor. 3, 9—11. 14; Eph. 4, 11. 12. 16; Art und Wesen der Erbauung 1. Kor. 3, 12; 10, 23; Mittel zur Erbauung: Liebe und Wort 1. Kor. 8, 1; Eph. 4, 29; Aufgabe Röm. 14, 19; 15, 2; 1. Theß. 5, 11; Ziel Eph. 4, 12. 13; Haus oder Tempel Gottes (und seines Geistes) Matth. 7, 24; 1. Kor. 3, 16. 17; 6, 19; 2. Kor. 6, 16; vgl. noch 1. Tim. 3, 15; Hebr. 10, 21; 11, 10; 1. Petr. 4, 17; Offb. 21, 2. 22.

Beharren s. Festigkeit

Beisasse s. Volk 5

Bekehrung s. Buße II

Bekennen (Sünde bekennen: s. Buße und Sünde). I. **Bekennen**. 1) **Jesus Vorbild im Bekennen**: Matth. 10, 32; 1. Tim. 6, 13; Offb. 3, 5. 2) **Den Herrn bekennen**: 1. Röm. 8, 33; Matth. 10, 32; 16, 15. 16 (Joh. 6, 68. 69); 27, 54; Luf. 9, 23—26; Joh. 1, 20; 4, 42; 9, 22; 12, 42; Apg. 8, 37; 24, 14; Röm. 10, 9. 10; 14, 11; 1. Kor. 14, 25; Phil. 2, 11; 1. Tim. 6, 12; Hebr. 3, 1; 4, 14 (10, 23); 13, 15; 1. Joh. 2, 23; 4, 2. 3. 15; 2. Joh. 7. **Bekehrung für das Bekennen** Matth. 10, 32; Röm. 10, 9. 10; Offb. 3, 5. II. **Zeuge, zeugen**: Zeuge ist der dreieinige Gott 1. Mos. 31, 50; Jer. 29, 23; Joh. 5, 36; 7, 7; 15, 26; 18, 37; Apg. 20, 23; Röm. 8, 16; 9, 1; 1. Petr. 1, 11; 1. Joh. 5, 6—11; Offb. 1, 5; 3, 14; 12, 17; 19, 10; 22, 20. **Zeugen für Gott und Jesus und für sein Wort**: 5. Mos. 32, 46; Jes. 43, 10; 44, 8; Matth. 16, 16; Luf. 24, 48; Joh. 1, 7. 15; 3, 28; 15, 27; 19, 35; 21, 24; Apg. 1, 8. 22; 4, 33; 8, 25; 14, 3; 18, 5; 20, 21; 22, 20; 26, 16; 28, 23; 2. Tim. 1, 8; Hebr. 12, 1; 1. Petr. 5, 1; 1. Joh. 1, 2; Offb. 1, 2. 9; 2, 13; 6, 9; 11, 3. „Zum Zeugnis über einen“ (5. Mos. 8, 19); Matth. 8, 4; 10, 18; 24, 14; Marf. 6, 11. Lohn des Zeugnisses Spr. 14, 5. 25 (dagegen Offb. 17, 6). III. **Verleugnen** den Herrn und seinen Namen, den Glauben, die Kraft der Gottseligkeit: Hiob 6, 10; 31, 28; Spr. 30, 9; Jer. 5, 12; Matth. 10, 33; 26, 70—75; Apg. 3, 13; (7, 35); Tit. 1, 16; 2. Petr. 2, 1; Jud. 4; Offb. 3, 8; beachte auch 1. Tim. 5, 8 (Offb. 2, 13). Anlaß zum Verleugnen Spr. 30, 8. 9; Warnung vor Verleugnung Jos. 24, 27; 2. Tim. 2, 12.

Bereitschaft. 1) **Bereitschaft und Zubereitung von seiten Gottes** (daher können auch wir bereit sein): 2. Mos. 23, 20; 2. Sam. 7, 24; 2. Röm. 19, 25; 1. Chron. 16, 30; Hiob 38, 41; Ps. 8, 4; 9, 8; 23, 5 (Spr. 9, 2); 24, 2; 95, 5; 96, 10; 103, 19; Jes. 16, 5; 37, 26; 44, 2. 21. 24; 54, 14; 62, 10; Jer. 1, 5; 10, 12; Matth. 20, 23; 22, 4; 25, 34. 41; Joh. 14, 2; Röm. 9, 23; 1. Kor. 2, 9; 2. Kor. 3, 3; 5, 5; Eph. 2, 10; Hebr. 10, 20; 11, 16; 13, 21;

1. Petr. 1, 5; Offb. 12, 6. 2) **Bereitschaft unsererseits**, besonders auch durch Wachen und Beten (s. d.); 2. Mos. 12, 11 (Esr. 31, 17); 19, 11; 34, 2; 5. Mos. 4, 9, 23; Jos. 8, 4; 22, 5; 23, 11; 1. Sam. 3, 1—10; Ps. 57, 8; Esr. 4, 23; Jes. 6, 8; 21, 8; 40, 3; Mal. 3, 1 (Matth. 3, 3; 11, 10); Matth. 24, 42, 44 (26, 41); 25, 10, 13; 26, 38, 40, 41; Mark. 13, 33—37; Luf. 1, 17, 76; (11, 35); 12, 35—40; 33, 22 (nur genügt nicht bloßes Bereitseinswollen); 21, 36; Apg. 12, 8; 21, 13; 1. Kor. 10, 12; 16, 13; 2. Kor. 9, 2 (unser Bereitsein soll vorbildlich sein); Eph. 6, 14—18; Kol. 4, 2; 1. Thess. 5, 6; 2. Tim. 1, 6—9; Hebr. 13, 16. (17); 1. Petr. 3, 15; (4, 7); 5, 8; 2. Petr. 3, 17; 2. Joh. 8; Offb. 3, 2, 3; 16, 15. 3) **Warnung vor Nichtbereitschaft**: Luf. 12, 47. Entziehe dich also nicht der Bereitschaft für den Herrn 2. Mos. 4, 1, 13—16 (nun muß er einen Teil seines Segensdienstes an Aaron abgeben); Jer. 1, 6 (vgl. die Jonageschichte); sei aber nicht vorschnell Luf. 22, 33.

Beruf (irdischer; himmlischer Beruf s. Berufung). 1) **Nichtlinien**: a) f. Familie; b) Ps. 90, 17; 127, 1, 2; (Esr. 26, 10); Luf. 3, 12—14; 6, 40; Joh. 3, 27; Röm. 12, 7, 11 (1. Petr. 4, 11); 1. Kor. 7, 20—24; 10, 31; Hebr. 5, 4 (Jer. 23, 21, 30, 31; vgl. Röm. 10, 15); 1. Petr. 4, 11. 2) **Beispiele von göttlichem Ruf zum Dienst**: 2. Mos. 3, 4; 31, 2 (35, 30 bis 35); 5. Mos. 31, 14; Richt. 6, 13—16; 1. Röm. 17, 10; Jes. 6, 8; Jer. 1, 4—10; Hes. 2, 3; Am. 7, 15; Jona 1, 2; Matth. 3, 1—3; 10, 1; Röm. 1, 1. 3) **Treue im Beruf**: 1. Mos. 30, 29, 30; 31, 6, 38—40; 2. Sam. 11, 9; 2. Chron. 15, 7; Esr. 27, 23; Zeph. 3, 16; Mark. 5, 19; Apg. 4, 20; 13, 36; 20, 18—20, 24, 31; 21, 13; 1. Kor. 4, 12; 7, 17; 2. Kor. 12, 14, 15; Kol. 4, 17; 1. Tim. 4, 13—16; 2. Petr. 1, 12, 13. 4) **Einzelne Berufe**: Landbau 1. Mos. (1, 28); 2, 5—15; 9, 20; 13, 1—6; 26, 12; 37, 7; 5. Mos. 19, 14; 23, 25; 28, 11; 1. Sam. 11, 5; Esr. 24, 27; 31, 16; Jes. 28, 24—27; 30, 24 (Matth. 3, 12); Matth. 13, 3—8; 20, 1—16; 1. Kor. 3, 9; 9, 7; 2. Tim. 2, 6; Jak. 5, 7. Schmiedekunst 1. Mos. 4, 22; 2. Mos. 31, 2—4 (35, 30—32); 1. Sam. 8, 12; 13, 19, 20; 1. Röm. 7, 14; 2. Röm. 24, 14; Jes. 40, 19, 20; 44, 12; 54, 16; Jer. 10, 9; Sach. 2, 3; Apg. 17, 29; 19, 24; 2. Tim. 4, 14. Bäckerei 1. Mos. 40, 1; Jer. 37, 21; Hosea 7, 4, 6. Holzfällen 2. Chron. 2, 7—9; Jes. 10, 15; 44, 13, 14. Töpferei Jes. 45, 9; Jer. 18, 3, 4, 6; Röm. 9, 21. Hausbau 1. Mos. 33, 17; 2. Sam. 17, 18; 1. Röm. 7, 9; 1. Chron. 29, 2; Ps. 127, 1; Esr. 9, 1; 24, 3; Jer. 29, 5; 36, 22; Am. 3, 15; Matth. 7, 24—27; Luf. 14, 28—30; 22, 12; Apg. 12, 13; 1. Kor. 3, 9, 10. Gerberei Apg. 9, 43. Zeltmacherei Apg. 18, 3. 5) **Segen des Berufs**: Ps. 128, 2; Esr. 12, 11; Jes. 65, 21 (Am. 9, 14); Sach. 8, 12; Apg. 20, 34; (Jer. 33, 6—13).

Berufung s. Vorsehung 3

Beschneidung (des Herzens) s. Wiedergeburt 2

Betrug s. Unwahrheit

Bewährung s. Prüfung 2

Bindung (und Lösung) zu Tod oder zu Leben (vgl. Sünde VI 4 und Wandel 4). 1. **Bindung durch die Sünde**. 1) Tatsache der Bindung. vgl. Luf. 13, 16; Joh. 8, 34; Apg. 8, 23 („Mitband“ von Ungerechtigkeit, d. h. einer, der andere ins Verderben mitverstrickt); Röm. 8, 21; 16, 18; vgl. Jak. 1, 14; Gal. 4, 3; Hebr. 2, 15. Durch diese Bindung Sklaverei Röm. 6, 6; 7, 14—20; Zwangsabhänglichkeit Matth. 6, 24; Ge-

fangenschaft (Luf. 4, 18; Kriegsgefangen, Röm. 7, 23; lebendig — wie ein wildes Tier — gefangen 2. Tim. 2, 26); Rettung aus der Bindung zur Freiheit durch den Stärkeren Luf. 11, 22; Hebr. 2, 15 damit er „weg — von der bisherigen Anstrengung — in einen anderen Stand (der Freiheit) versetze“. 2) Der bindenden Sünde verfallen die, die nicht auf Gottes Willen eingehen und durch die Gnade sich nicht vor Sünde bewahren lassen (2. Petr. 3, 17), die Göttliches auflösen (brechen, Matth. 5, 19; Joh. 5, 18; 7, 23; 10, 35) und sich vom (und von) Guten und vom Göttlichen absondern (bzw. andere zum Abfall zu bringen suchen) Luf. 6, 22; 8, 13; Apg. 13, 8; Gal. 2, 12; 1. Tim. 4, 1; 2. Tim. 4, 4; Tit. 1, 14; Hebr. 3, 12; 12, 25; 2. Petr. 2, 21; Jud. 19. Gericht über solche Matth. 3, 10 (heraus aus dem Gnadenboden und Lebenszentrum; vgl. Luf. 13, 7, 9; Röm. 11, 22. 24; Gal. 5, 4; 1. Petr. 1, 24; 2. Petr. 3, 17); 9, 15; 13, 12; 21, 43; Joh. 15, 2; 2. Thess. 2, 8; 2. Tim. 1, 10; Hebr. 2, 14. II. **Bindung an Gott** durch Lösung aus einem bisherigen Zusammenhang mit dem Irdischen und Vergänglichem zugunsten des Himmlischen und Unvergänglichen und des Dienstes für Gott Luf. 2, 29 (vgl. 2. Kor. 5, 1; 2. Petr. 1, 14); Matth. 19, 27; aus dem Zusammenhang mit Satan und Sünde (Erlösung); Zur Art des Erlösenden vgl. z. B. 1. Kor. 6, 20 (2. Petr. 2, 1; Offb. 5, 9; 14, 3, vollständig den ganzen Markt auskaufen Gal. 3, 13; 4, 5); Luf. 18, 8 („herausrechten“, wie einen Angeklagten, durch Gottes rächende Hand, vgl. Offb. 19, 2); Luf. 1, 74 (herausreißen wie aus des Löwen Rachen, Röm. 7, 24: 15, 31; 2. Kor. 1, 10; Kol. 1, 13; 1. Thess. 1, 10; 2. Thess. 3, 2; 2. Tim. 3, 11; 4, 17. 18; 2. Petr. 2, 9); Apg. 26, 17 (herauswählen, Gal. 1, 4; vgl. Apg. 7, 10. 34). **Die Aufgabe der Erlösten:** sich trennend fernhalten von Sünde (und Sündern) Apg. 3, 26; Röm. 6, 2 (vgl. 1. Petr. 2, 24); 13, 12 (Kol. 3, 8; 1. Petr. 2, 1; Hebr. 12, 1); 16, 17; 1. Kor. 5, 2. 13; 2. Kor. 4, 2; 1. Tim. 6, 20; 2. Tim. 2, 19. **Das göttliche Muß** der unausweichlichen Notwendigkeit Matth. 18, 7; Luf. 14, 23; 21, 23; Apg. 13, 46; 1. Kor. 9, 16; 2. Kor. 6, 4; Phil. 1, 24; 1. Thess. 3, 7; der sittlichen Verpflichtung Joh. 13, 14; der Bindung (ich muß ist im griechischen Grundtext wörtlich „es ist für mich bindend“), vgl. (Vorbild, z. B. Matth. 16, 21) z. B. Matth. 18, 33; 24, 6; Mark. 13, 10; Luf. 13, 16; 18, 1; Joh. 4, 24; Apg. 4, 12; 9, 16; 1. Kor. 15, 53; 2. Kor. 5, 10; 1. Thess. 4, 1; Offb. 1, 1. Die so an Gott Gebundenen werden als Knechte willig zum Dienst für den Herrn, lassen sich führen (Joh. 16, 13; Apg. 8, 31; 1. Petr. 3, 18) und stellen sich willig unter ihres Königs Befehle. Solche Stellung ist Seligkeit (Matth. 17, 26; 24, 46; Luf. 12, 37; Joh. 8, 36; Röm. 6, 18; 1. Kor. 7, 22). Der Dank aber der Knechte besteht in voller Hingabe an den Herrn 1. Kor. 6, 17 („wer fest sich — anleimt“, also unzertrennlich sich verbindet); Apg. 11, 23 (bleiben; Joh. 6, 56; Apg. 14, 22; Kol. 1, 23; 1. Tim. 2, 15); vgl. noch Eph. 2, 21; Phil. 2, 16; Kol. 2, 19; Tit. 1, 9.

Bitten s. Gebet

Bleiben s. Festigkeit

Blut (Segen des Bl.) s. Jesus Christus VII.

Braut, Bräutigam s. Familie 3

Bruder s. Gemeinde 2

Bruderliebe s. Liebe II 2

Bund. 1) **Bund unter Menschen:** In Gutem 1. Mos. 21, 27—32; 26, 28; 31, 44; 1. Sam. 18, 3; 1. Kön. 5, 12—18. In Bösem 1. Mos. 11 und Ps. 2 (Völkerbund); Ps. 83, 6 (Dffb. 19, 19; 20, 8); Jes. 28, 15. 2) **Bund Gottes mit den Menschen,** beruht einerseits auf Opfer, vgl. 2. Mos. 24, 8; Hebr. 9, 14—22, andererseits auf Verfügung, entsprechend dem Heilsratschluß: a) Im Alten Testament, der Bund als solcher 1. Mos. 6, 18; 9, 8—17; 15, 18; 17, 2—14 (Apg. 7, 8); 2. Mos. 2, 24; 5. Mos. 5, 2; 33, 9; Ps. 25, 14; 50, 5 (mit mir: welche Herablassung Gottes!); 2. Kor. 3, 14 (Schriften des Alten Bundes); Hebr. 9, 15. Aufforderung zum Halten des Bundes 5. Mos. 29, 8 (9); Warnung vor Bundesbruch 2. Mos. 23, 32; 5. Mos. 4, 23; Jer. 22, 9; 34, 18; Hes. 16, 59. Gottes Treue hinsichtlich seines Bundes 2. Mos. 2, 24; 6, 5; 3. Mos. 26, 9, 42; 5. Mos. 4, 31; 7, 9; 8, 18; Ps. 89, 29; 105, 8. Dauer des Bundes 3. Mos. 24, 8; 4. Mos. 18, 19; Jer. 33, 25; Ausdehnung des Bundes Hof. 2, 20 (18). Art und Inhalt des Bundes 4. Mos. 25, 12, 13 (5. Mos. 9, 11); Jes. 54, 10; 55, 3; Jer. 31, 31, 33; Hes. 34, 25; 37, 26; Mal. 2, 5; Luf. 1, 72; 1. Petr. 3, 21 (Menge überseht: eine an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen). Zweck des Bundes Hes. 16, 62. Segen, der im Halten des Bundes liegt 2. Mos. 19, 5, 6; Ps. 25, 10; 103, 17, 18; Jes. 59, 21. Messianischer Ausblick Sach. 9, 11; Mal. 3, 1. b) Im Neuen Testament Matth. 26, 28 (1. Kor. 11, 25); Röm. 11, 27; 2. Kor. 3, 6; Gal. 3, 17—29 (4, 24); Eph. 2, 12; Hebr. 7, 22; 8, 6—13.

Buße und Befehrung. I. **Buße.** 1) **Grundlage der Buße:** Sünden-
erkenntnis und Sündenbekenntnis, dessen Notwendigkeit ganz beson-
ders Jos. 7, 12, 13 zeigt; 3. Mos. 5, 4, 5; 16, 21; 26, 40—42; 4. Mos. 22,
34; 5. Mos. 1, 41; Richt. 10, 10; 2. Sam. 19, 21 (Saf. 5, 16); Neh. 9, 2;
Ps. 32, 5; 41, 5; 51, 5—7; 106, 6; Spr. 28, 13; Jer. 3, 13; 14, 20; Dan. 9,
4, 5; Matth. 3, 6; Luf. 15, 18 (Buße als innerer Vorgang; Vers 20
Befehrung als Ausführung); Apg. 19, 18; Röm. 3, 20 (darum Apg. 17,
30); 1. Joh. 1, 9. Beachte auch Hiob 5, 17 (Hebr. 12, 5); 13, 23; Ps. 2,
10. 2) **Vollzug der Buße:** 1. Kön. 21, 27, 28; Hiob 42, 6; Jes. 57, 15
(66, 2; Buße ist Zerbruch); Jer. 31, 19 (Luf. 18, 13); Jon. 3, 5; Matth.
3, 7, 8; 12, 41; 26, 75; Luf. 7, 38; 15; 24, 47; Apg. 5, 31; 11, 18; 20, 21;
Röm. 6, 3—11; Gal. 6, 14 (vgl. Matth. 16, 24); 2. Tim. 2, 25; Hebr. 6,
1, 6; 2. Petr. 3, 9. 3) **Bußgebet:** 2. Sam. 24, 10; Esra 9; Neh. 1, 4—11;
9; Ps. 6; 32; 38; 51; 102; 130; 143 (vgl. noch 27, 7—12); Jes. 63, 15—19;
Jer. 14, 7—9; Klagef. 3, 41—59; 5; Dan. 9; Hof. 6; Jona 2. 4) **Urheber
der Buße:** (Jer. 31, 18); Apg. 5, 31; 11, 18; Röm. 2, 4. 5) **Aufforde-
rung zur Buße:** 5. Mos. 32, 29; 2. Chron. 30, 6; Hiob 11, 13—19; 36, 10;
Ps. 95, 8; Spr. 1, 23; Jes. 1, 16—18; Jer. 4, 3; 13, 15, 16; Hof. 10, 12;
Joel 2, 12, 13 (die Buße darf nicht äußerlich bleiben, vgl. Jes. 58, 3—5;
Matth. 6, 16); Am. 4, 12; 5, 4—15; Matth. 3, 2 (Apg. 26, 20). 8; 9, 13;
Mark. 1, 4; 6, 12; Luf. 5, 32; 24, 47; Apg. 2, 38; 3, 19; 8, 22; 14, 15; 17,
30; Saf. 4, 9; Dffb. 3, 3, 19. **Unbußfertigkeit** (als Widerstreben gegen
Gottes Heilswillen) 2. Chron. 33, 23 (36, 12); Hiob 24, 13; Ps. 95, 8—11;
Spr. 1, 24—31; Jes. 65, 12; Jer. 3, 7; Dan. 5, 22; Hof. 5, 4; 7, 10; Am.
4, 6; Matth. 11, 20—24 (21, 32); 22, 2—7; 23, 37; Luf. 13, 3; 23, 39; Joh.

3, 20; 5, 14; 12, 48; Apg. 13, 46; 24, 25; Röm. 2, 5; 2. Kor. 12, 21; Hebr. 3, 7—19; 10, 26—31; Offb. 2, 5, 16, 21—23; 9, 20, 21; 16, 9, 11. Warnung vor Unbuhfertigkeit Jer. 6, 8, 6) **Frucht der Buße**: Dan. 4, 24; Sach. 1, 3; Matth. 18, 3; Luf. 15, 7, 10; 2. Kor. 7, 9, 10. II. **Bekehrung**. 1) **Bekehrung im allgemeinen**: 5. Mos. 4, 29, 30; 30, 2, 8; 1. Sam. 7, 3; 1. Kön. 8, 35, 47 (2. Chron. 7, 14); 2. Kön. 23, 3, 25; 2. Chron. 15, 4; 24, 19; Sioh 34, 32; Ps. 22, 28 (Frucht des Kreuzes; Jes. 19, 22; 60, 5; Apg. 15, 3; 26, 18—20); Jes. 10, 21, 22; 29, 24; 49, 5; (52, 8); 55, 6, 7; Jer. 3, 22; 24, 7; 25, 5; 31, 18, 19; Hes. 3, 19; 18, 21; Sof. 12, 7; Mal. 2, 6; Luf. 1, 16, 17; 3, 5; 11, 32 (Sona 3, 10); Apg. 9, 35; 15, 19; 1. Thess. 1, 9; 1. Petr. 2, 25; Jak. 5, 19. Schon im Wort Bekehrung („be“=um-herum) liegt das grundmäßig Entschiedene, als Abkehr von der Sünde Spr. 9, 6; 28, 13; Hebr. 6, 1 (vgl. 9, 14), als ein Wiederfichinwenden und Zurückkehren zu Gott Jer. 3, 7; 4, 1, 3; Sof. 2, 16; 5, 4; Apg. 3, 19; 26, 20; 2. Kor. 3, 16; Kol. 3, 9, 10; Hebr. 4, 12 (Wort als Mittel zur Bek.; vgl. Röm. 1, 16). 2) **Auforderung zur Bekehrung**: 2. Kön. 17, 13; Sioh 36, 10; Ps. 34, 15; Jes. 46, 8; 55, 7; Jer. 3, 12—14; 4, 3; 18, 11; 25, 5; 35, 15; Klage. 3, 40; Hes. 18, 30—32; 33, 10—12; Sof. 12, 7; 14, 2, 3; Joel 2, 12, 13; Sona 3, 8—10; Mal. 3, 7; Apg. 3, 19; Röm. 13, 12; 1. Kor. 5, 7, 8; 2. Tim. 2, 19; Hebr. 12, 1; 1. Petr. 2, 1; Offb. 3, 18. Widerstreben gegen Bekehrung Ps. 7, 13; Hes. 6, 10; Jer. 5, 3. 3) **Frucht der Bekehrung**: 1. Kön. 8, 33, 34; 2. Chron. 7, 13, 14; 15, 4; 30, 6, 8, 9; Ps. 51, 15; Jes. 49, 5; 52, 8; 55, 7; Jer. 3, 12, 14, 22; 18, 8; 24, 7 (hier ist Bekehrung vorausgesetzt); 25, 5; 31, 3; Hes. 18, 21, 22, 32; Sona 3, 10; Mal. 2, 6; 3, 7; Luf. 1, 16, 17; 22, 32; Jak. 5, 19, 20. 4) **Bekehrung der Seiden im besonderen**: 2. Kön. 5, 17; Sona 3, 10; Ps. 2, 8; 22, 28; 102, 16; Jes. 2, 2; 19, 22—25; 35, 5; 49, 22; 55, 5; 60, 3; 65, 1 (Röm. 10, 20); Jer. 3, 17; 16, 19—21; Micha 4, 2; Zeph. 2, 11; Sach. 2, 15; 8, 22, 23; Apg. 8, 38; 10, 47, 48; 11, 18; 13, 12, 48; 15, 14, 17; 17, 4, 12, 34; 18, 8; 21, 25; Röm. 9, 25, 26 (1. Petr. 2, 10); 15, 12, 16; Gal. 3, 8; Offb. 21, 24.

Cherubim f. Engel 4

Dämonen f. Satan I 5

Dank(sagung) f. Gebet 10

Demut (Demütigung). 1) **Wesen der Demut**: im Alten Testament ist es ein Gestürzt- und Niedrigsein Sioh 22, 29; Ps. 18, 28; (51, 19); 75, 8; Spr. 16, 19; 29, 23; Jes. 2, 9, 11, 12, 17; 5, 15; 13, 11; 57, 15; Jer. 13, 18; Dan. 4, 34; ein Leidend- oder Gequältsein 1. Mos. 16, 6; 2. Mos. 10, 3; 22, 21, 22; 5. Mos. 8, 2; Esra 8, 21; (Ps. 18, 36); 102, 24; (118, 21); 119, 71, 75; Spr. 3, 34; 15, 33; 22, 4; Zeph. 2, 3; (3, 12); ein Gedrückt- oder Bedrücktsein 2. Chron. 32, 26; 33, 12; 34, 27; Sioh 40, 12; Ps. 107, 12; Jes. 25, 5; ein Besiegtsein oder ein Gebeugtsein im Bewußtsein der Ohnmacht Ps. 145, 14; 146, 8; Micha 6, 6; ein zurückhaltend Bescheidensein Spr. 11, 2; Micha 6, 8. Im Neuen Testament tritt außerdem der Begriff des Niedrigseins und in der Tiefe Seins besonders hervor: demütig Matth. 11, 29; Luf. 1, 52; Röm. 12, 16; 2. Kor. 7, 6 (Menge: d. Gebeugten); 10, 1; Jak. 1, 9; 4, 6. Demut (eigentlich demütige Gesinnung) Apg. 20, 19; Eph. 4, 2; Phil. 2, 3; (Kol. 2, 18, 23); 3, 12; 1. Petr. 5, 5 (1. Petr. 3, 8 „demütig gesinnt“). Demütigen Matth. 18, 4; 23, 12; Luf. 3, 5; 14, 11; 18, 14; 2. Kor. 11, 7; 12, 21; Phil. 2, 8; 4, 12;

Jaf. 4, 10; 1. Petr. 5, 6. Demütigung Luf. 1, 48; Apg. 8, 33; Phil. 3, 21 (niedrigen Leib); Jaf. 1, 10. Äußerung der Demut Gott gegenüber 1. Moſ. 32, 10; 2. Sam. 7, 18; Hiob 40, 4. 5; 42, 2—5; Pf. 8, 5; Luf. 1, 38; 1. Kor. 3, 5. 6; 15, 9; 1. Tim. 1, 13—16; äußere Kennzeichen der Demut 1. Moſ. 24, 26 (48); 2. Moſ. 4, 31; 34, 8; 2. Chron. 6, 13; Eſr. 9, 5; Pf. 95, 6; Matth. 2, 11; Mart. 10, 17; Luf. 5, 8; aber keine falſche Demut 2. Moſ. 4, 10—14; Jeſ. 7, 12. 13; Joel 2, 13; Matth. 6, 16; Kol. 2, 18. 23.

2) **Urbild der Demut:** Matth. 11, 29; Joh. 13, 1—15; Phil. 2, 5—8; 1. Petr. 2, 23. Menſchliche Vorbilder 1. Moſ. 18, 27; 32, 10; 1. Sam. 2, 1; Matth. 3, 14; 8, 5—13 (Luf. 7, 6. 7); 15, 27; Luf. 1, 46; 3, 16; 18, 11—14; Apg. 10; 1. Kor. 15, 9. 10; Eph. 3, 8; 1. Tim. 1, 15. Demut Menſchen gegenüber Matth. 7, 1; 20, 25—28; Joh. 13, 12—20; Röm. 12, 3; 15, 3; 1. Kor. 3, 6—8. 3) **Zweck und Segen der Demütigung:** 2. Sam. 22, 36; 2. Rön. 22, 19—20 (Pf. 18, 36; 1. Petr. 5, 6); 2. Chron. 6, 26. 27; 12, 12; Hiob 22, 29; Pf. 119, 107. Erhöhung 1. Sam. 2, 8; Hiob 5, 11; 22, 29; Pf. 27, 5; 30, 2; Matth. 23, 12 (vgl. Jeſ. 21, 31); Jaf. 4, 10; 1. Petr. 5, 6.

Diebſtahl ſ. Selbſtucht

Dienſt. 1) **Vorbild Jeſus:** Pf. 40, 8. 9; (Jeſ. 42, 1; 49, 1—6; 52, 13); Matth. 20, 28; Luf. 12, 37; 22, 27; Joh. 13, 12. Menſchliche Beiſpiele 1. Moſ. 24, 2; 2. Rön. 5, 2; Jer. 38, 7—13; Apg. 12, 13. 2) **Dienen:** a) im allgemeinen 1. Moſ. 30, 29. 30; 39, 4; 2. Rön. 5, 2; Matth. 24, 45—51; 1. Kor. 9, 19; Eph. 6, 5. 8; 1. Tim. 3, 13; b) dem Herrn (und den Seinen) 2. Moſ. 23, 25; Joſ. 22, 5; 24, 15; 1. Sam. 2, 18; 12, 24; 1. Chron. 28, 9; Pf. 72, 11; 123, 2; Dan. 6, 16; Zeph. 3, 9; Matth. 4, 10; 6, 24; 25, 14 bis 30; Luf. 1, 74; 2, 29. 37; 5, 7; 16, 13 (ungeteilt); 22, 26. 27 (demütig, vgl. Joh. 13, 16); Apg. 13, 36; 20, 19; Röm. 1, 9; 12, 1; 14, 18; 1. Kor. 4, 2 (treu); 15, 58; Eph. 6, 5. 7; Phil. 3, 3; Kol. 3, 22—24; 1. Theſſ. 1, 9; Hebr. 9, 14; Jaf. 1, 27; c) prieſterlich dienen 2. Moſ. 31, 10; Röm. 15, 16. Knecht des Herrn 5. Moſ. 34, 5 (Joſ. 1, 13); Joſ. 24, 29; 2. Rön. 9, 7; 1. Chron. 6, 34 (Offb. 15, 3); Eſra 5, 11; Pf. 18, 1; 113, 1; Jeſ. 41, 8. 9; 54, 17; Dan. 3, 26; 6, 20; Apg. 16, 17; 2. Tim. 2, 24; Tit. 1, 1; Jaf. 1, 1; 1. Petr. 2, 16; Offb. 7, 3; beachte noch Jeſ. 42, 19; 43, 10; 44, 1. 2. 21; 45, 4; 48, 20; 49, 7. 3) **Pflicht des Dienens:** Pf. 2, 11; 100, 2; 101, 6; Matth. 7, 12; Luf. 17, 9. 10; Gal. 5, 13; Hebr. 12, 28; 1. Petr. 4, 10. Warnung 5. Moſ. 28, 47. 48; Lohn Matth. 25, 21. 23; Luf. 12, 37; Joh. 12, 26. 4) **Der Dienſt in der Gemeinde im beſonderen** (ſ. auch Gemeinde), die „Diaconie“: Matth. 20, 26; 22, 13; 23, 11; Joh. 12, 26; Röm. 16, 1; 2. Kor. 3, 6; 6, 4; 11, 23; Eph. 3, 7; 4, 12; 6, 21; Phil. 1, 1; Kol. 1, 7. 23. 25; 4, 7; 1. Theſſ. 3, 2; 1. Tim. 3, 8. 12; 4, 6. 5) **Sklaverei:** Im Alten Teſtament 1. Moſ. 14, 14; 16, 1. 6; 17, 12. 13; 37, 28 (2. Moſ. 21, 32; Sach. 11, 12); 2. Moſ. 11, 5 (vgl. Jeſ. 47, 2); 20, 10; 21, 2—6; 3. Moſ. 25, 6. 39 bis 55; 5. Moſ. 20, 14; 23, 16. 17; 28, 68; 2. Rön. 5, 2; Pf. 123, 2; Jer. 34, 8—16; Am. 2, 6. Umkehrung des Verhältniſſes 1. Moſ. 41, 41—45 (42, 10; 45, 26); Jeſ. 49, 7. Im Neuen Teſtament: Göttliches Vorbild Phil. 2, 7. 8. Verhältniß des Sklaven zum Herrn Matth. 8, 9; 10, 24 (Joh. 13, 16); 13, 27. 28; 18, 23—34; 24, 46; 25, 14. 19. 21. 23. 26. 30; Luf. 12, 37. 43. 47; 17, 7—10; 1. Kor. 12, 13 (vgl. Gal. 3, 28; Kol. 3, 11); Philem. 1—25. Knecht der Sünde Joh. 8, 34. 35; Röm. 6, 16. 17; 2. Petr. 2, 19. Frei-

gelassener 1. Kor. 7, 21. 22. Aufhebung des Unterschieds zwischen Herren und Knechten in der Einheit des Glaubens und des Geistes Jesu 1. Kor. 12, 13; Gal. 3, 28; Kol. 3, 11.

Ehe f. Familie 3

Ehre f. 1) Ehrerbietung; 2) Selbstsucht

Ehrerbietung, Ehre, Achtung: 1) **Ehre, die uns Gott zuteil werden läßt** 1. Sam. 2, 30; Hiob 7, 17; Ps. 72, 14; 73, 24; 91, 15; Jes. 43, 4; Zeph. 3, 19; Joh. 12, 26; Röm. 2, 7. Ehrerbietung, die wir andern schulden 3. Mos. 19, 32 (1. Tim. 5, 17; 6, 1); 1. Sam. 26, 24; Ps. 15, 4; Matth. 7, 12; Luf. 14, 7—11; Röm. 12, 10; 1. Tim. 5, 3; 1. Petr. 2, 17. 2) **Was uns Ehre einbringt** Spr. 11, 16; 13, 18; 16, 31; 17, 6; 19, 11; 20, 3; 22, 4; 27, 18; 29, 23; Eph. 3, 13 (beachte den Unterschied zwischen Altem und Neuem Testament).

Ehrgeiz f. Hochmut 6

Ehrlichkeit f. Liebe II 3

Eifersucht f. Neid

Eigentumsvolk f. Gemeinde 8

Einfalt, Schlichtheit: 1. Mos. 20, 5; Ps. 25, 21; 116, 6; 119, 130; (Pred. 1, 15); Jes. 26, 7; 40, 4 (Luf. 3, 5); Jer. 31, 9; Matth. 6, 22; Apg. 2, 46 (47); Röm. 2, 20; 12, 8; 16, 19; 2. Kor. 1, 12; (8, 2 Reichtum ihrer „Einfalt“); 9, 11. 13; 11, 3; Eph. 6, 5; Jak. 1, 5.

Einnütigkeit f. Liebe II 3

Einsamkeit f. Geduld 4

Einsicht f. Erkenntnis II.

Eitelkeit f. Selbstsucht.

Elemente f. Schöpfung 3

Ende des Lebens (Sterben). 1) **Benennung dieses Endes:** 1. Mos. 49, 33; 1. Kön. 2, 2; 2. Chron. 34, 28; Hiob. 16, 22; 33, 24; Ps. 39, 5 (146, 4); 49, 11. 13; 82, 7; Pred. 3, 20 (12, 7); Jes. 38, 12; 57, 2; Apg. 7, 59 (60). 2) **Vorbereitung auf das Ende:** 2. Kön. 20, 1; Ps. 39, 5; 90, 12 (vgl. Spr. 3, 13—18; 8, 35); Pred. 7, 2; 9, 10; 11, 7. 8; 12, 1—7; Matth. 24, 42; Luf. 12, 35—40; Joh. 9, 4; (Gal. 2, 19. 20; Kol. 3, 3); Eph. 5, 16. 17; Jak. 4, 14. 15. 3) **Sterben**, allgemeines Los; Grund und Schrecken des Todes: 1. Mos. 2, 17; 3, 19; Hiob 3, 13—22; 7, 10; 14, 1—14; Ps. 6, 6; 39, 5—7; 49, 8—15. 17—21; 55, 5—9; 88, 6; 89, 49; 90; 103, 14—16; 115, 17; Pred. 8, 8; Jes. 38, 18; Jer. 31, 30; Röm. 6, 23; Jak. 1, 10. 11; aber auch göttlicher Beistand Ps. 23, 4; 49, 16. Sterben eines Frommen, Vorbild Jesus, f. die Evangelien; Röm. 5, 6—8. Menschliche Beispiele 1. Mos. 25, 8 (Hiob 5, 26); 4. Mos. 23, 10; 5. Mos. 34, 5. 7; 1. Sam. 25, 1; 1. Kön. 2, 1—9; 2. Kön. 22, 20; Ps. 116, 15; Jes. 57, 2; Dan. 12, 13; Luf. 2, 29. 30; Apg. 7, 59. 60; Hebr. 13, 7. Ausblick f. Auferstehung. Sterben eines Frommen: vgl. noch Luf. 16, 22; Joh. 21, 19; Apg. 21, 13; Röm. 14, 7—9; 1. Kor. 15, 55. 57; 2. Kor. 4, 10; 5, 1—10; Phil. 1, 21—24; 2, 17; 2. Tim. 2, 11; 4, 7. 8; Hebr. 2, 14. 15; 11, 13; 13, 7. 14. 4) **Vollendungsruhe:** Im Vorschma 5. Mos. 3, 20 (12, 9. 10); Jos. 1, 13; 2. Chron. 6, 2 (Ps. 132, 8); Jer. 31, 2. Die Ruhe des Volkes Gottes Ps. 17, 15; 1. Kor. 15, 26; 2. Thess. 1, 7; Hebr. 4, 1—11; Dffb. 14, 13.

Engel. I. Gute Engel. 1) Engel = „Bote“, vgl. 1. Mos. 24, 7 (Dffb. 1, 20 und 21, 12). 2) **Zahl der Engel:** 2. Kön. 6, 17; Ps. 68, 18; Dan. 7, 10; Matth. 26, 53; Luf. 2, 13; Hebr. 12, 22; Dffb. 5, 11. 3) **Aufenthalt der Engel:** 1. Mos. 2, 1 (1. Kön. 22, 19; Neh. 9, 6; Ps. 148, 2); 28, 12; Mark. 12, 25; Luf. 2, 15; Joh. 1, 51; Eph. 3, 10; Dffb. 7, 11; 10,

1; 19, 17. 4) **Rangstufen und Machtgebiete der Engel:** Jos. 5, 14; Dan. 10, 13 (Matth. 18, 10); Joh. 5, 4; Apg. 12, 23; Kol. 1, 16 (Eph. 1, 21); 1. Tim. 5, 21; 1. Petr. 3, 22; Offb. 7, 1; 8, 2; 14, 18; 16, 5; 21, 12 (andrerseits aber Jos. 12, 4, 5; 1. Kor. 6, 3). **Erzengel** 1. Thess. 4, 16; Jud. 9. **Engel Gottes** 1. Mos. 21, 17. **Engel des Herrn** 1. Mos. 16, 7; Ps. 34, 8; Matth. 1; 2; 28; Luf. 1; 2; Apg. 5; 7; 8; 12. **Cherubim** 1. Mos. 3, 24; 2. Mos. 25, 18; 2. Sam. 22, 11 (Ps. 18, 11); (Jes. 9, 3; 41, 18). **Seraphim** Jes. 6, 2. **Gabriel** Dan. 8, 16; 9, 21; Luf. 1, 19. 26. **Michael** Dan. 10, 13, 21; 12, 1; Jud. 9; Offb. 12, 7. 5) **Wesen der Engel:** 1. Sam. 29, 9 (2. Sam. 14, 17; 19, 28); Mark. 12, 25; Luf. 9, 26; Joh. 20, 12; Apg. 6, 15; 2. Petr. 2, 11; Offb. 5, 2 (10, 1); 14, 10. Eindruck ihrer Erscheinung Mark. 16, 5; Luf. 1, 11. 12. 29. 6) **Engelerscheinnungen:** 1. Mos. 18, 2; 19, 1; 28, 12; Richt. 6, 12; 13, 6; 2. Sam. 24, 16; 1. Kön. 19, 5; 2. Kön. 6, 17; Jes. 6, 2; Dan. 7, 10; Matth. 1, 20; 2, 19; 28, 2. 3; Mark. 16, 5; Luf. 1, 11. 28; 2, 9; 24, 23; Apg. 5, 19; 8, 26; 10, 3; 12, 7; 27, 23; Offb. 5, 2. 7) **Verhältnis der Engel zu Gott und zu seinem Reich:** Hiob 1, 6; 2, 1; 38, 7; Ps. 29, 1; 89, 6, 8; 103, 20; 104, 4 (Hebr. 1, 7); 148, 2; Dan. 3, 25; 4, 10, 14; 6, 22; Matth. 13, 39. 41. 49; Offb. 5, 11. 12; 20, 1. 8) **Verhältnis der Engel zu Jesus:** Matth. 4, 11; 16, 27; 25, 31; 28, 5; Luf. 22, 43; Joh. 1, 51; 20, 12; 2. Thess. 1, 7; Hebr. 1, 4—6; 1. Petr. 3, 22; Offb. 1, 1. 9) **Verhältnis der Engel zu Menschen:** 1. Mos. 31, 11; 48, 16; 2. Mos. 14, 19; 23, 20; 33, 2; 2. Sam. 24, 16; Hiob 33, 23; Ps. 34, 8 (1. Mos. 32, 2); 78, 25; 91, 11. 12 (Matth. 4, 6); Sach. 1, 9; (Matth. 18, 10); Luf. 15, 10; 16, 22; Joh. 5, 4; Apg. 5, 19; 7, 53 (Gal. 3, 19; Hebr. 2, 2); 12, 7. 23; Hebr. 1, 14; 13, 2. 10) **Verhältnis der Menschen zu den Engeln:** Zweifel am Dasein der Engel Apg. 23, 8; falscher Engelsdienst Kol. 2, 18; Offb. 19, 10; 22, 8. 9. II. **Böse Engel** s. Satan I 5.

Erbarmen s. Barmherzigkeit.

Erbauen s. bauen

Erbe. 1) **Jesus der Erbe:** Ps. 2, 8; Matth. 21, 38; Hebr. 1, 2. Miterben Christi Röm. 8, 17; 1. Petr. 3, 7. 2) **Das Erbe Gottes:** Ps. 28, 9; 79, 1. 3) **Verheißung des Erbes** (Besizes): 1. Mos. 15, 7; 17, 8; 22, 17; 2. Mos. 6, 8; 32, 13 (Jes. 60, 21); 3. Mos. 20, 24; 4. Mos. 18, 20; 36, 2; 5. Mos. 4, 20; Matth. 5, 5; 19, 29; Apg. 20, 32; 26, 18; Gal. 3, 29; Eph. 1, 14; Kol. 3, 24; Tit. 3, 7; Hebr. 9, 15; 11, 8; 1. Petr. 3, 9; Offb. 21, 7. 4) **Erbteil:** 2. Mos. 15, 17; 5. Mos. 19, 14 (32, 9); 1. Sam. 26, 19; Ps. 16, 5, 6; 47, 5; 74, 2; 106, 5; 119, 111; Jes. 54, 17; Jer. 10, 16; Jes. 44, 28; Joel 2, 17; 4, 2; Micha 7, 14, 18; Eph. 1, 11; Kol. 1, 12. 5) **Inhalt und Art des Erbes:** Mark. 10, 17; 1. Petr. 1, 4. Rehrseite Hiob 20, 29; Spr. 11, 29. 6) **Wir als Erben:** Röm. 8, 17; Gal. 3, 29; 4, 1. 7 (vgl. Röm. 4, 14); Jak. 2, 5.

Erde s. Himmel und Erde II

Erhörung s. Gebet 3

Erkenntnis (Aglugheit, Verstand, Weisheit). 1) **Erkenntnis.** 1) **Quelle:** 2. Mos. 31, 3; 1. Chron. 22, 12; Ps. 19, 8, 9; 111, 10; 119, 104. 130; Spr. 1, 7; 2, 6; 9, 10 (darum Bitte 2. Chron. 1, 10; Gott sucht Erkenntnis bei uns Jos. 6, 6); Spr. 20, 27 (1. Kor. 2, 11); Pred. 2, 26; Jes. 11, 2; Dan. 1, 17; 2, 21; (Joh. 4, 10); Röm. 11, 33; Kol. 2, 3; 2. Tim. 2, 7. 2) **Erkenntnis des Herrn:** 4. Mos. 24, 16; 1. Kön. 8, 43; Ps. 9, 11; 46, 11;

119, 79; Jes. 11, 9; 52, 6; Jer. 9, 23; 31, 34; Dan. 4, 14; Sof. 2, 22; Sab. 2, 14; Matth. 11, 27; Joh. 6, 69; 8, 28; 10, 4. 38; 14, 20; 2. Kor. 2, 14; 4, 6; 10, 5; Hebr. 8, 11; 2. Petr. 1, 2. 3. 8; 2, 20; 3, 18; 1. Joh. 2, 3. 13; 4, 16; Offb. 2, 23. Erkenntnis seines Tuns Sof. 4, 24; Ps. 4, 4; 9, 17; 88, 13; 139, 14; Jes. 45, 3; Offb. 3, 9. Erkenntnis des Guten (u. i. w.) 1. Mos. 2, 9; Matth. 7, 16; Luf. 1, 77; 19, 42; Joh. 8, 32; Röm. 3, 17; Eph. 3, 19; Kol. 1, 6. 10; 2, 2; 1. Tim. 2, 4; Tit. 1, 1; Hebr. 10, 26; 2. Petr. 2, 21; 1. Joh. 3, 16; 2. Joh. 1. Gott kennt uns 2. Mos. 33, 12; 1. Röm. 8, 39; Ps. 1, 6; 44, 22; 103, 14; 139, 1; Jes. 66, 18; Hes. 11, 5; Luf. 16, 15; Joh. 2, 24; 10, 14. 27; 2. Tim. 2, 19. 3) **Weg zur und Ziel der Erkenntnis:** 5. Mos. 4, 6; Spr. 1, 2—6; 2, 5; Joh. 4, 42; Apg. 22, 14; Röm. 15, 14; 1. Kor. 1, 5; Phil. 3, 10. 4) **Wert und Frucht der Erkenntnis:** Spr. 14, 8; 15, 2; 1. Kor. 12, 8; 13, 2 (14, 6; Ende der Erkenntnis 13, 8); Kol. 2, 2. 3; Grenze der Erkenntnis 1. Kor. 13, 9. Frucht 1. Röm. 8, 43. 60 (2. Röm. 19, 19); Spr. 15, 2; 23, 12; Jes. 11, 9; 53, 11; Matth. 7, 24; 1. Kor. 13, 2; 14, 6. Verantwortung der Erkenntnis gegenüber Spr. 12, 1; 19, 8; Sof. 4, 1; Luf. 11, 52; Apg. 28, 27. Hindernis der Erkenntnis 2. Tim. 3, 7. Grenze der Erkenntnis Spr. 21, 30; Matth. 11, 25; Röm. 13, 17 (Spr. 3, 7; Jes. 5, 21); 1. Kor. 3, 19; Eph. 3, 19; Phil. 4, 7. Ende der Erkenntnis Pred. 9, 10. 5) **Notwendigkeit und Erfordernis der Erkenntnis:** Ps. 14, 2; 90, 12; 94, 8; Matth. 10, 16; Luf. 12, 42; Röm. 12, 1. 2; 2. Kor. 10, 5; Kol. 1, 9. 10; 2, 2; 1. Petr. 3, 7. Aber merke Hes. 28, 4; 1. Kor. 1, 19; Eph. 4, 18. Daher unsere Aufgabe Spr. 2, 4; 12, 1; 23, 12; Matth. 12, 41. 42; Apg. 17, 11; 1. Thess. 5, 21 (1. Joh. 4, 1); bedenke aber auch Luf. 12, 47. 48; 1. Kor. 13, 2; Tit. 1, 16; Gottes und der Apostel Freude an der Erkenntnis der Gläubigen und Aufforderung, in der Erf. zu wachsen Matth. 16, 17; 1. Kor. 1, 5; daher auch Phil. 1, 9; Kol. 1, 9. 10; 2. Petr. 3, 18. II. **Klugheit (Einsicht, Verstand):** Rechte Klugheit 1. Mos. 41, 39; 2. Mos. 31, 3; 5. Mos. 4, 6; 1. Sam. (18, 5); 25, 3; 1. Röm. 3, 12; 5, 7; 1. Chron. 22, 12; Hiob 28, 28; Ps. 14, 2; Spr. 1, 2—4; 7, 4; 10, 5. 13. 19; 11, 12; 12, 1. 23; 13, 16; 15, 21. 24; 19, 11; Dan. 1, 4. 20; Matth. 7, 24; 10, 16; 25, 4; Luf. 12, 42; 16, 8; Eph. 1, 8; 2. Tim. 2, 7; Offb. 13, 18; Jak. 3, 13. Eigene Klugheit Spr. 3, 5. 7; Jes. 5, 21 (Röm. 12, 17); 29, 14; 1. Kor. 1, 19; 3, 19. 20; Eph. 4, 18. Weg zur Klugheit Ps. 119, 104. 130; Spr. 4, 1. III. **Weisheit.** 1) **Göttliche Weisheit:** Quelle der Weisheit 1. Kor. 1, 30; Beispiele der Weisheit 2. Mos. 28, 3 (5. Mos. 34, 9); 1. Röm. 5, 7; Weisheit Gabe Gottes Spr. 4, 11; Pred. 2, 26; Dan. 2, 21. 30; Eph. 1, 17; darum Bitte 1. Röm. 3, 9 (2. Chron. 1, 10); Ps. 90, 12; Röm. 16, 19; 1. Kor. 14, 20; Jak. 1, 5; merke Hiob 28, 28. (Ps. 111, 10; Spr. 1, 5. 7); Wert der Weisheit Hiob 28, 18; Spr. 2, 3, 13—26; 4, 8, 10—12. 32—36; 10, 31; 16, 16. 22; 18, 4; 21, 22; 23, 23; 24, 3—5; Pred. 2, 13. 14; 7, 11. 12; 9, 13—18; 10, 10; Dan. 12, 3(?); merke aber Spr. 14, 6. Weg zur Weisheit Spr. 1, 5. 6. 20—23; 13, 20; Beispiele 1. Röm. 4, 29—34; Dan. 2, 17. 2) **Menschliche Weisheit:** Hiob 5, 13; Pred. 1, 18; Jes. 29, 14; Jer. 8, 9; 9, 22; Luf. 16, 8; 1. Kor. 1, 19—31 (2. 6. 13; 3, 18—20); Jak. 3, 15.

Das Erlösungswerk Christi. I. Die Erlösung. Sie ist im Grunde auf Lösung beruhende, Heil bringende Rettung (daher Jesus der Retter

Matth. 1, 21); deshalb ist Luthers „selig machen“ und „selig sein“ gut, weil darin tatsächlich gerettet und glückselig zusammentrifft Eph. 2, 5. 8 und Röm. 4, 6—8; s. auch IV. 1) **Gefangenschaft**: 4. Mos. 24, 22; 5. Mos. 28, 41; 1. Röm. 8, 46; 2. Röm. 17; 25; Ps. 107, 10; 137, 3; Jer. 13, 17; 20, 6; 22, 12; 29, 20; Klagel. 1, 3; 4, 20; Hes. 25, 3; Luf. 21, 24. **Aus-schau nach Erlösung** Ps. 14, 7; 69, 34; 79, 11; 88, 9; 102, 21; 126; 137; Jes. 1, 27; 42, 7; 45, 13; 49, 9, 25; 51, 14; 61, 1; Jer. 28, 4; 49, 6; Hes. 16, 53; Hos. 6, 11; Zeph. 3, 20; Sach. 9, 11. 12. 2) **Der Erlöser**: 2. Sam. 22, 2; Hiob 19, 25; Ps. 40, 18; 85, 2; 146, 7; Jes. 41, 14; 54, 8; 59, 20; 63, 16; Jer. 50, 34; Matth. 20, 28; Röm. 3, 24; 1. Kor. 1, 30; Gal. 3, 13; 4, 5; Eph. 4, 8 (Ps. 68, 19); 1. Thess. 1, 10; 1. Tim. 2, 6; Tit. 2, 14; Offb. 5, 9. 3) **Die Erlösung** (durch Menschen unmöglich Ps. 49, 8, 9): Bitte um Erlösung Ps. 25, 22; 31, 2; 79, 9; Matth. 6, 13. Die tröstliche Hoff-nung auf Erlösung Ps. 49, 16; 68, 21; 103, 4; 130, 7, 8; Luf. 1, 74; Röm. 8, 23; Gal. 1, 4; 2. Tim. 4, 18. Die Verheißung der Erlösung 2. Mos. 6, 6—8; Jes. 1, 27; Hes. 39, 25; Dan. 12, 1; Hos. 13, 14; Joel 3, 5; Luf. 21, 28. Mittel der Erlösung, das Lösegeld 2. Mos. 21, 30; 4. Mos. 3, 46; Jes. 43, 3; Matth. 20, 28 (Mark. 10, 45); 1. Tim. 2, 6 („Gegentlösegeld“); vgl. dazu Hebr. 9, 12; 1. Petr. 1, 18. Vollzug und seliger Besitz der Erlösung 2. Mos. 6, 6, 7; 5. Mos. 9, 26; 2. Sam. 4, 9; Ps. 31, 6; 111, 9 (Hebr. 9, 12); Jes. 43, 1; 44, 22; Luf. 1, 73; 1. Kor. 6, 20; Eph. 1, 7; Kol. 1, 14; Hebr. 9, 12; 1. Petr. 1, 18, 19; 2. Petr. 2, 1 (Herr, in wörtlichem Sinn Hausherr); Offb. 5, 9; 14, 3 (also von der Erde für den Himmel). **Frei-heit in Christus**: Verheißten und vorgeschattert im Alten Testament 2. Mos. 21, 2, 11 (Neh. 10, 32); 3. Mos. 25, 28; 5. Mos. 30, 3; Jos. 20, 1—9; Ps. 68, 7; 146, 7; Jes. 1, 27; 42, 7; 49, 9, 24, 25; 51, 14; 52, 2; 61, 1 (Luf. 4, 18); Jer. 24, 5, 6; 28, 4; 29, 4—14; 32, 44; 34, 9; 49, 6; Hes. 16, 53; Hos. 6, 11; Sach. 9, 11, 12; im Neuen Testament Matth. 17, 26; Joh. 8, 32, 36; Röm. 6, 18; 8, 2, 21; 1. Kor. 7, 22; 2. Kor. 3, 17; Gal. 5, 13; Sat. 1, 25; 2, 12. Unsere Stellung zu dieser Freiheit 1. Kor. 8, 9; 9, 18; Gal. 5, 1, 13; 1. Petr. 2, 16. 4) **Zweck und Ziel der Erlösung**: 5. Mos. 7, 6; Röm. 8, 21 (Gal. 5, 1); Eph. 1, 14; Kol. 1, 13; 1. Thess. 5, 9; 2. Thess. 2, 14; 1. Petr. 2, 9, 5) **Die Erlösten**: Ps. 107, 2; Jes. 35, 10; 51, 11. II. **Die Versöhnung**. 1) **Begriff der Versöhnung** ist im Alten Testament der des Bedeckens (der Schuld); daher der Sühndeckel oder Gnaden-stuhl 2. Mos. 25, 17; 26, 34; Röm. 3, 25; Hebr. 4, 16; 9, 5; Begriff der Versöhnung im Neuen Testament: a) Hohepriesterliches Sühnen und Gnädigstimmen Luf. 18, 13; Hebr. 2, 17; daher 1. Joh. 2, 2; 4, 10 „Sühne“ oder „Sühnemittel“; b) in vertieftem Sinn gründliche Änderung des Verhältnisses zwischen Gott und uns, sodaß wir uns Gott nahen dürfen und ihn zum Vater bekommen; diese Versöhnung ist Gottes Werk 2. Kor. 5, 18, 19, mittels des Blutes Christi (s. Jesus; vgl. Hebr. 2, 17 und 9, 12, 14, 20), das vergossen wurde im Sohnesgehorsam Matth. 20, 28; Röm. 5, 19; Gal. 4, 4, 5; Phil. 2, 6, 8. 2) **Versöhnung**: Im Alten Testament 3. Mos. 4, 20; 16 (vgl. 23, 26—32; Apg. 27, 9; Hebr. 9, 7—25); 17, 11; 4. Mos. 15, 25; 25, 13; 35, 33, 34; Neh. 10, 34; Spr. 16, 6 (darf hier an 1. Petr. 4, 8 gedacht werden?); Jes. 6, 7; 27, 9; Dan. 9, 24. Im Neuen Testament Röm. 5, 10, 11; 11, 15; 2. Kor. 5, 18, 20; Eph. 2, 16;

Rol. 1, 20. 22. III. **Die Vergebung**, als Inhalt und Frucht der Erlösung (Eph. 1, 7. 1) **Vergebung ist freie Gnade**: 4. Mos. 14, 17—20; Jes. 43, 24, 25 (44, 22); Jer. 31, 34. 2) f. Bußpsalmen; Matth. 18, 21—35; Luf. 15, 11—32. 3) **Begriff der Vergebung**. Im Alten Testament: bedecken (f. Veröhnung 1) Ps. 32, 1; 65, 4; 78, 38; 99, 8; Spr. 10, 12; Jer. 18, 23 (Jaf. 5, 20); wegnehmen Ps. 32, 5; 85, 3 (Joh. 1, 29); Jes. 33, 24; Sof. 1, 6; vorübergehen lassen 2. Sam. 12, 13; 24, 10; Hiob 7, 21; Micha 7, 18 (ähnlich im Neuen Testament, wo das gewöhnliche Wort für vergeben den ursprünglichen Sinn von „wegsenden“, entlassen, erlassen hat; vgl. zur Sache 3. Mos. 16, 10); tilgen Ps. 51, 3, 11; Jes. 43, 25; 44, 22; Apg. 3, 19 (Kol. 2, 14); verzeihen Ps. 19, 13; waschen Ps. 51, 4, 9 (Jes. 1, 16; beachte auch das schöne, vielstimmige Bild Vers 18); dieser Ausdruck erinnert an das Mittel der Vergebung Matth. 26, 28; Hebr. 9, 22; 10, 18; werfen, hinter sich, in Meerestiefe Jes. 38, 17; Micha 7, 19. 4) **Vollmacht zur Vergebung** (abgesehen von Gott selbst Neh. 9, 17; Ps. 130, 4; Mark. 2, 7): Matth. 9, 6; Joh. 20, 23 (Matth. 16, 19; 18, 18); Luf. 7, 49 (daher auch Luf. 23, 34). 5) **Umfang der Vergebung**: Ps. 103, 3 (also 1. Mos. 4, 13 satanisch gewirkte Lüge); Matth. 12, 31. 32; Notwendigkeit der Vergebung 2. Mos. 34, 7; Ps. 130, 3; Luf. 24, 47; Apg. 5, 31; 26, 18. 6) **Bitte um Vergebung**: 2. Mos. 32, 32; Ps. 19, 13; 25, 18; 39, 9; 51, 3, 4, 11; (65, 4); 79, 9; Sof. 14, 3; Matth. 6, 12. 7) **Verheißung und Tatsache der Vergebung**: 2. Mos. 34, 7; 4. Mos. 14, 20; Ps. 78, 38; 85, 3; 99, 8; 103, 3; Jes. 33, 24; 40, 2; 55, 7; Jer. 31, 34 (33, 8; Hes. 16, 63); Micha 7, 18; Matth. 9, 2, 6; Luf. 7, 47; Jaf. 5, 15; 1. Joh. 1, 9. 8) **Bedingung zur Vergebung**: Glaube Apg. 10, 43. Buße Apg. 3, 19. Aufrichtiges Sündenbekenntnis Ps. 32, 5; 51, 6; Spr. 28, 13; Mark. 1, 5; Jaf. 5, 16; 1. Joh. 1, 9. Bereitwilligkeit zur Vergebung unsererseits 1. Mos. 50, 17; Spr. 19, 11; Matth. 6, 14, 15; 18, 35; Apg. 7, 59. 60; Röm. 12, 19. 21; 2. Kor. 2, 10; Eph. 4, 32; Kol. 3, 13. 9) **Unmöglichkeit der Vergebung**: Matth. 12, 32 (Mark. 3, 29); (Apg. 8, 22); vgl. 1. Joh. 5, 16. 10) **Segen der Vergebung**: Ps. 32; 130, 4; Luf. 1, 77; Röm. 4, 7. IV. **Seligkeit** (= Glückseligkeit): 1. Mos. 30, 13; 1. Röm. 10, 8; Hiob 5, 17; 29, 11; Spr. 3, 18; 31, 28; Mal. 3, 12; Matth. 5, 3—11; 11, 6; 13, 16; 16, 17; 24, 46; Luf. 1, 45. 48; 11, 27. 28; 14, 14. 15; 23, 29; Joh. 13, 17; 20, 29; Apg. 20, 35; Röm. 4, 6, 7. 9; 14, 22; 1. Kor. 7, 40; Gal. 4, 15; 1. Tim. 1, 11; 6, 15; Tit. 2, 13; Jaf. 1, 12. 25; 5, 11; 1. Petr. 3, 14; 4, 14; Dffb. 1, 3; 14, 13; 16, 15; 19, 9; 20, 6; 22, 7. 14.

Erscheinung f. Vollendung II 3 b.

Erwählung f. Vorziehung 2

Erzengel f. Engel 4

Erziehung. Gott erzieht selbst seine Kinder 2. Mos. 4, 22 (Sof. 11, 1); Jes. 1, 2; 63, 16; Jer. 31, 9 (vgl. 5. Mos. 1, 31). 20; Richtlinien für Erziehung (f. auch Familie 3) 2. Mos. 10, 2; 12, 24. 25; 13, 8; 5. Mos. 6, 20. 21; 21, 18—21; Ps. 34, 12 (44, 2); 78, 1—8; Spr. 1, 7 (9, 10; Ps. 111, 10); 13, 24; 17, 10; 19, 18; 30, 17; Joel 1, 3; Matth. 18, 5; 19, 14; 1. Kor. 4, 21; 2. Tim. 1, 5; Pflicht des Zöglings Spr. 4, 1 (8, 33); Erziehungsleiden (vgl. Buch Hiob) Ps. 94, 12; 118, 17. 18; Jer. 30, 11 (46, 28); Hab. 1, 12; 1. Kor. 11, 32; 1. Tim. 1, 20; Hebr. 12, 6—8; Dffb. 3, 19; daher Bitte Ps. 6, 2; Jer. 10, 24.

Evangelium. 1) Begriff des Evangeliums „Gut- oder Froh- oder Heilsbotschaft“: Jes. 52, 7 (Nahum 2, 1; Röm. 10, 15); 61, 1, 2 (Matth. 11, 5; Luf. 4, 18, 19); Matth. 4, 23; Mart. 1, 14; Luf. 2, 10; f. auch Nr. 4. 2) **Ursprung des Evangeliums:** (Mark. 1, 1) Röm. 1, 1; 15, 16; 9, 16 (also Ursprung in Gottes Erbarmen); 16, 25 (Gal. 1, 7). 3) **Wesen und Inhalt des Evangeliums:** (Jer. 23, 29); Matth. 4, 23 (Luf. 16, 16; Mark. 1, 1; 8, 35 (10, 29); Jesus faßt sich mit dem Evangelium zusammen; vgl. Mark. 1, 15 und Joh. 3, 15); Apg. 17, 18; 20, 24; Röm. 1, 16; 2, 16; 10, 8, 9; 15, 19; 16, 25; 1. Kor. 1, 18—24; 2, 4; 2. Kor. 2, 12; 4, 3, 4; 5, 19; 10, 4, 5; Gal. 1, 8, 11; Eph. 6, 19; Kol. 1, 5, 6; 1. Theß. 1, 5; 2, 13; 2. Theß. 2, 16; 1. Tim. 1, 11; 2. Tim. 1, 8; Hebr. 4, 12, 13; Offb. 14, 6 (vgl. Joh. 6, 68; 1. Petr. 1, 25). 4) **Verkündigung des Evangeliums:** a) Die Verkündiger (Ps. 68, 12); Matth. 3, 3; 4, 23; Mark. 16, 15; Apg. 21, 8; Röm. 10, 15; 1. Kor. 9, 16, 17; Eph. 4, 11; 2. Tim. 4, 5; Hebr. 1, 1, 2; 1. Petr. 4, 6; ihre Aufgabe Röm. 1, 9; 15, 16; Phil. 2, 22. b) Art der Verkündigung, als Botschaft 1. Petr. 2, 9; 1. Joh. 1, 5 (3, 11), im besonderen als Frohbotschaft Matth. 11, 5; Luf. 1, 19; 3, 18; Apg. 5, 42; 10, 36; Röm. 1, 15; 1. Kor. 9, 16; Eph. 2, 17; 1. Theß. 3, 6; Hebr. 4, 2; Offb. 10, 7; als Serolbruf („Predigt“) Matth. 3, 1; 10, 7; 12, 41; Mark. 1, 38; Luf. 4, 18; Apg. 8, 5; Röm. 2, 21; 16, 25; 1. Kor. 1, 21, 23; 2, 4; 15, 14; 2. Kor. 4, 5; Gal. 5, 11; Phil. 1, 15; Kol. 1, 23; 1. Theß. 2, 9; 1. Tim. 2, 7; 3, 16; 2. Tim. 1, 11; 4, 2, 17; Tit. 1, 3; 1. Petr. 3, 19; 2. Petr. 2, 5; Offb. 5, 2. 5) **Das vorlaufende Evangelium** (Röm. 1, 2) oder die **Verheißung** d. h. „Verkündigung auf Grund göttlicher Zusage und **Verbürgung** (Röm. 4, 21) und auf das Ziel der Erfüllung hin“: Im Alten Testament 1. Mos. 3, 15; (9, 26, 27); 12, 3; 15, 6; 22, 18; 49, 10; 4. Mos. 24, 17; 5. Mos. 18, 15, 18; 1. Rön. 8, 56; Ps. 2, 8; 22, 45; 68, 69; 72, 110; Jes. 7, 14; 9, 6; 11, 1; 34, 16; 53, 4; 61, 1; Jer. 23, 5; 33, 15; Dan. 9, 24; Hof. 13, 14; Micha 5, 1—4; Sach. 9, 9; 13, 1; Mal. 3, 1; 3, 20. Im Neuen Testament Luf. 24, 49 (Apg. 1, 4); 2. Kor. 1, 20; 7, 1 (vgl. 6, 16—18); Eph. 1, 13; 3, 6; 1. Tim. 4, 8; 2. Tim. 1, 1; Tit. 1, 2 (1. Joh. 2, 25); Hebr. 4, 1; 6, 12; 8, 6; 9, 15; 10, 23, 36; 12, 26; Gal. 1, 12; 2, 5; 2. Petr. 1, 4; 3, 4, 9. 6) **Die Forderung des Evangeliums:** Röm. 1, 5; 10, 16; 15, 16; 2. Kor. 9, 13; Phil. 1, 27; 4, 3; 2. Tim. 1, 8; beachte Philemon 13. 7) **Wirkung und Segen des Evangeliums:** Matth. 11, 5; 26, 13; Luf. 1, 77—79; 2, 14; 3, 18 (ist zugleich auch Heilswort); Joh. 6, 69; Apg. 2, 38; 13, 38, 39; 14, 3, 15; 15, 7; Röm. 1, 16; 3, 27; 8, 2; 2. Kor. 2, 15, 16; 3, 16 (Joh. 6, 63); 4, 4; Gal. 2, 5, 14; 3, 22; Eph. 1, 9; 3, 6; 6, 15; Phil. 1, 5, 27; Kol. 1, 23, 26; 2. Theß. 2, 14; 1. Petr. 4, 6; 1. Joh. 5, 7, 8, 13.

Ewigkeit und Zeit (Ps. 90). I. **Die Ewigkeit, du Freudenwort:** 1) **Gott ist ewig** 1. Mos. 21, 33; Jes. 9, 5; 40, 28; Röm. 16, 26; Hebr. 13, 8; Offb. 1, 4, 8. Was Gottes ist, ist ewig Ps. 19, 10; 33, 11; 89, 2, 3; 100, 5; 119, 89, 142 (1. Petr. 1, 25); 135, 13; 138, 8; 146, 10; Jes. 55, 3. Gnade ewig, nicht aber Sorn Ps. 30, 6; 103, 9; Jes. 26, 20; 54, 7, 8; 57, 16; Klage. 3, 31; Micha 7, 18, 19. 2) **Was wir Ewiges haben** Ps. 23, 6; 111, 9; 119, 111; Jes. 35, 10; 45, 17 (Hebr. 5, 9; 9, 12; dagegen Ps. 49, 8, 9); Jes. 51, 6; Pred. 12, 5 (2. Kor. 5, 1); Dan. 12, 2 (Matth. 19, 16; Gal. 6, 8);

Joh. 4, 14; 2. Kor. 4, 17, 18; 2. Tim. 2, 10; 1. Petr. 1, 4 (Hebr. 9, 15); 5, 4; 2. Petr. 1, 11 (Offb. 22, 5); Offb. 14, 6. Verheißungen 1. Mos. 9, 16; 17, 8; 2. Mos. 12, 14; 29, 9; 1. Chron. 23, 25; 2. Chron. 9, 8; Ps. 125, 1; 146, 6; Joh. 8, 35; 14, 16; 1. Joh. 2, 17; 2. Joh. 2. II. **D Ewigkeit, du Donnerwort:** Jes. 66, 24; Matth. 18, 8 (Jud. 7; Offb. 14, 11; 20, 10); Matth. 25, 26—30. 41, 46; Mark. 9, 43—48; 2. Thess. 1, 9. III. **Zeit**, im allgemeinen 2. Sam. 7, 12; Hiob 14, 5; Offb. 10, 6 (also kein Aufschub mehr); Zeit im Sinn der von Gott bestimmten Todesstunde 5. Mos. 31, 14; Pred. 9, 12; Gnadenzeit Luf. 19, 42; vgl. Gal. 4, 4. 1) **Kurz, auch böse** 1. Mos. 47, 9; Ps. 39, 6; 144, 4; Pred. 7, 14; Hes. 12, 23 (Röm. 13, 11). Aber auch Leiden kurz Röm. 8, 18; 2. Kor. 4, 17, 18; 1. Petr. 1, 6; 5, 10. 2) **Wir wissen Gottes Zeit nicht** Matth. 24, 50; 25, 13; Apg. 1, 7. Aber er hat unsere Zeit in seinen Händen und gibt Trost Hiob 14, 5; Ps. 31, 16 (74, 16); 139, 16; Jes. 49, 16; 51, 8; 61, 2; Dan. 2, 21; 7, 12 (Apg. 17, 26); Matth. 28, 20; Joh. 13, 1; 2. Thess. 2, 6, 7; 1. Tim. 6, 15; Offb. 2, 21 (Gnadenzeit zur Buße); 12, 12. 14. 3) **Benütze die Zeit:** a) Denke an wichtige Zeiten 1. Mos. 2, 2; 2. Mos. 14, 13; 3. Mos. 16, 29; 5. Mos. 11, 26; 27, 9; Jos. 3, 7; 22, 16; 24, 15; Pred. 3; Dan. 5, 5; Luf. 19, 5. 9. 42; Hebr. 3, 13. 15 (4, 7); an den Tag des Herrn Jes. 2, 12; 10, 3; 13, 6; 34, 8; Klagel. 1, 12; Joel 2, 1. 2; 3, 4; Am. 5, 20; Zeph. 1, 14; 2, 3; Mal. 3; Matth. 20, 1—16; Luf. 21, 22; Joh. 6, 39; Apg. 1, 7; 17, 31; Röm. 2, 5; Eph. 4, 30; 1. Thess. 5, 2; an die Stunden in Jesu Leben Luf. 2, 11; 10, 21; 22; 23. b) Beachte noch folgende Stellen 1. Mos. 17, 1; Jos. 1, 8; Ps. 6, 2; 37, 27; 75, 3—9; 102, 25; 119, 109; Klagel. 5, 20. 21; Matth. 3, 2; 16, 3; Luf. 13, 8; 24, 29; Joh. 9, 4; Apg. 3, 19. 20; 1. Kor. 15, 58; Eph. 5, 16; 1. Thess. 2, 9; 4, 1. Aber Bereitsein s. Bereitschaft 2.

Extrapostel s. Apostel

Falle (Fallstrick, Garn, Fanggarn, Grube, Netz, Schlinge): Bild für plötzliche Gefahr 1) des Todes Ps. 18, 6; Pred. 9, 12; 2) des göttlichen Gerichts Hiob 18, 8—10; 22, 10; Ps. 69, 23; Spr. 5, 22; Jes. 24, 17; 51, 20; Jer. 48, 43, 44; Klagel. 1, 13; Hes. 12, 13 (17, 20); 19, 4, 8; Luf. 21, 35; 3) des Ärgernisses, der Bosheit und Verführung 5. Mos. 7, 16; Jos. 23, 13; 1. Sam. 28, 9; Ps. 7, 16; 9, 16; 10, 9; 35, 7; 57, 7; 119, 110; 140, 6; 141, 9; Spr. 20, 25; 26, 27 (28, 10); 29, 5; Jer. 5, 26; 18, 22; Hos. 5, 1. 2; Hab. 1, 15; 1. Kor. 7, 35; 1. Tim. 3, 7; 6, 9; 2. Tim. 2, 26; 4) Göttliche Hilfe Ps. 25, 15; 31, 5 (Bitte um diese Hilfe); 40, 3.

Familie (Ehe, Kinder, Gesinde). 1) **Allgemeines:** 1. Sam. 2, 23—26; 3, 13; Spr. 14, 26; 20, 7; 31, 10—31; Matth. 18, 1—6; Mark. 10, 13—16; Apg. 16, 31; Eph. 5, 22—6, 9 (Haustafel; Kol. 3, 18—4, 1); 1. Petr. 2, 18—3, 8. 2) **Hauspriestertum** s. d. 3) **Ehe:** Brautstand (Hochzeit) 1. Mos. 24; 29, 18—20 (31, 15; 2. Mos. 22, 15); Richt. 14, 2. 10. 12; 21, 21; 1. Sam. 18, 23—25; Jes. 61, 10; Jer. 7, 34; 16, 9; 25, 10 (33, 11); Joel 1, 8 (2, 16); Joh. 2; Offb. 18, 23. Im übertragenen Sinn und im Gleichnis Ps. 45; Hohel. 3, 11; 4; Jes. 62, 5; Jer. 2, 2; Hos. 2, 21. 22 (2. Kor. 11, 2); Matth. 9, 15; 22, 1. 2. 11. 12; 25, 1—13; Luf. 12, 36; Joh. 3, 29; Eph. 5, 30—32; Offb. 19, 7—9; 21, 2. 9; 22, 17. **Alt der Ehe** 5. Mos. 25, 5—10; Spr. 2, 17 (Mal. 2, 14); 1. Tim. 4, 3 (Kol. 2, 21); merke noch 3. Mos. 18, 1—18; 20, 17. **Hausstand** 1. Mos. 1, 27; 2, 18—24; Spr. 18, 22; 1. Kor. 7; 1. Tim.

2, 15 (Priestertreue Hes. 44, 22). Geistliche Ehe Jes. 50, 1; 54, 5—6; 61, 10; Jer. 2, 2; 3, 2; Hos. 2, 21, 22; Mal. 2, 14 (Röm. 7, 1—4). Vater im übertragenen Sinn (s. auch Gott 3b) 2. Kön. 2, 12; Hiob 29, 16 (31, 18); 1. Kor. 4, 15; 2. Tim. 1, 2; 1. Petr. 5, 13; Mutter 1. Mos. 3, 20; Hes. 16, 44; Mutterliebe 1. Mos. 21, 15—17; 2. Mos. 2, 2—10; 1. Kön. 3, 26 (Jes. 49, 15); Spr. 31, 1; Jes. 66, 13; Luf. 2; 2. Tim. 1, 5; Ehebruch 2. Mos. 20, 14, 17; 22, 15, 16; 3. Mos. 20, 10; 5. Mos. 22, 22; Hiob 24, 15; Spr. 5; 7; 6, 32; 30, 20; Jer. 5, 7, 8; Hos. 4, 2; im geistlichen Sinn Jes. 57, 3; Jer. 3, 8, 9; 5, 7; 7, 9; 9, 1; 13, 27; Hes. 16; 23, 37; Matth. 12, 39 (Mark. 8, 38); Öffb. 2, 22. Mann und Frau 1. Kor. 14, 34, 35; Gal. 3, 28; 1. Tim. 2, 9—12; 3, 2, 3, 11, 12; 5, 9, 14; Tit. 1, 6; 2, 2—4; Witwe: Ruth 1, 3 (2. Sam. 14, 5); 1. Kön. 17, 9—16; Ps. 68, 6; 146, 9; Spr. 15, 25; Jes. 1, 17; Mark. 12, 42; Luf. 2, 37; 1. Kor. 7, 8; Jak. 1, 27. Kinder: Vorbild Luf. 2, 42—52; Richtlinien für die Erziehung 1. Mos. 18, 19; 2. Mos. 12, 24—27; 13, 8; 5. Mos. 6, 7, 20—25; 32, 46; 1. Kön. 2, 1—9; Ps. 111, 10 (Spr. 17, 9, 10); Spr. 17, 10; 19, 18, 19; 22, 6, 15; 23, 13, 14; 29, 15, 30, 17; beachte noch Joh. 3, 6; Röm. 7, 18 (auch Kinder sind keine Engel); Kinder Gabe und Segen Gottes Ps. 127, 3; 128, 3—6; Spr. 17, 6; Sach. 8, 5, daher auch 1. Sam. 1, 11; Elternfegen Spr. 14, 26; 20, 7; Elternfreude Spr. 10, 1; 15, 20; 23, 24, 25; Fluch durch Elternsünde 3. Mos. 20, 20; 5. Mos. 28, 18; 2. Sam. 6, 20—23; Jer. 36, 30; Hos. 9, 11, 12; Pflichten der Kinder 2. Mos. 20, 12; 3. Mos. 19, 3, 32; 1. Sam. 3, 4—10; 15, 22, 23; Ps. 8, 3; 133, 1; Spr. 1, 8, 9; 4, 1; 6, 20, 21; 10, 1; 13, 1; 15, 20 (17, 25); 23, 22; Mat. 1, 6; Matth. 18, 1—4 (Mark. 10, 13—15); Apg. 22, 3; Eph. 6, 1; Kol. 3, 20; 2. Tim. 3, 10, 14—17; Hebr. 12, 6, 9; 13, 7; 3. Joh. 4. Waisen 2. Mos. 22, 21, 22; 5. Mos. 10, 18; 27, 19; Hiob 29, 12; Jes. 1, 17; Jer. 7, 6; Sach. 7, 10; Jak. 1, 27; sie haben die Hilfe des Herrn Ps. 10, 14; 68, 6; 146, 9; Jer. 49, 11; Joh. 14, 18. **Kinder (Söhne) Gottes:** Engel Hiob 1, 6; 2, 1; 38, 7; Israel 5. Mos. 14, 1; Jes. 1, 2; 30, 1, 9; 43, 6; 63, 8; Jer. 3, 14, 22; Hos. 11, 1; die Frommen Ps. 73, 15. 4) **Gefinde:** Beispiele von Treue 1. Mos. 24, 12; 39, 8, 9; 2. Chron. 34, 16; Jer. 38, 7, 9; Matth. 8, 9; Luf. 15, 22; Eph. 6, 21 (Kol. 4, 7); 2. Tim. 1, 18; Lohn Matth. 24, 45—47 (Luf. 12, 42—44); Eph. 6, 8; Kol. 3, 24; Richtlinien Matth. 6, 24; 8, 5—13; 10, 24; 20, 1—16, 26, 27; 25, 14—30; Luf. 12, 35—48; Joh. 8, 35; 13, 16; 15, 15; Röm. 8, 15 (Gal. 5, 1); 1. Kor. 7, 20—24; 9, 19 (Gal. 1, 10); Gal. 3, 28. **Knechte Gottes und Jesu Christi** (oft in Ps. z. B. 18, 1; 34, 23; 35, 27; 134, 1) 1. Mos. 26, 24; 2. Mos. 14, 31; 5. Mos. 9, 27; 34, 5; Hos. 1, 1; 24, 29; 1. Sam. 3, 9; 2. Sam. 7, 26; 2. Kön. 9, 7, 36; Esra 5, 11; Hiob 1, 8; Jes. 20, 3; 22, 20; 54, 17; 65, 8; 66, 14; Jer. 7, 25; 25, 9; Dan. 3, 26, 28; 9, 17; Luf. 2, 29; Apg. 4, 29; 16, 17; Röm. 1, 1; 2. Tim. 2, 24; Jak. 1, 1; 1. Petr. 2, 16; Öffb. 1, 1; 7, 3. **Der Knecht des Herrn:** Jes. (41, 8); 42; 44, 1, 2; 49, 1—13; 53 (vgl. 1. Petr. 2, 21—23; 3, 18; 4, 1); Sach. 3, 8; Apg. 3, 26; 4, 27, 30. Knecht in der Freiheit Christi 1. Kor. 9, 19 (vgl. Matth. 20, 26, 27; das Gegenteil 1. Kor. 7, 23; Gal. 5, 1).

Fanggarn s. Falle
Feiertag s. Sabbat
Feindesliebe s. Liebe II 3

Fehltritt s. Sünde I 1
Feind s. Widerstreben 1
Feindschaft s. Sünde VI 2

Festigkeit und Kraft, besonders auch im Beharren und Bleiben. 1) **Festigkeit**: Jos. 1, 6—9; 14, 10—12; 2. Sam. 22, 33; Ps. 16, 8; 18, 30; 21, 8; 27, 1; 28, 7, 8; 29, 11; 46, 2; 62, 8; 138, 3; Spr. 12, 3; 18, 14; Jes. 30, 15; 40, 29, 31; Jer. 1, 18; 16, 19; Sab. 3, 19; Matth. 10, 22 (24, 13); Luf. 22, 32; 24, 49; Apg. 1, 8; 4, 33; 6, 8; 9, 22; 14, 22; 18, 23; Röm. 1, 11; 4, 19, 20; 16, 25; 1. Kor. 2, 4; 5, 4; 16, 13; 2. Kor. 12, 9; Eph. 3, 16, 20; 6, 10; Phil. 4, 13 (Offb. 14, 3: kann); Kol. 1, 11; 2, 5; 1. Thess. 3, 2, 13; 2. Thess. 2, 17; 3, 3; 1. Tim. 1, 12; 2. Tim. 1, 7; 2, 1; 4, 17; Hebr. 6, 11; 10, 23; 11, 34; Jak. 5, 8; 1. Petr. 5, 10; 2. Petr. 1, 12; 1. Joh. 2, 14. Festigkeit im Neuen Testament als Feststehen auf „gangbarer“, fester Grundlage 1. Kor. 1, 8; Phil. 1, 7; als Stütze 2. Petr. 3, 17; Kraft als die innewohnende Kraft des Wesens und der Art Jos. 12, 4; Mark. 12, 30; als göttliche Wundermacht Luf. 24, 49. Troste nicht auf deine Stärke 5. Mos. 8, 17, 18; Jer. 9, 22; Am. 6, 13; 1. Kor. 1, 27, und verlaß dich nicht auf Menschenkraft 5. Mos. 28, 32; Ps. 118, 8, 9 (146, 3); Jer. 17, 5. Bitte um Festigkeit und Kraft Ps. 119, 117; Gottes Verheißung und Gabe Sach. 10, 6, 12. Unsere Aufgabe Hiob 4, 3, 4; Jes. 35, 3; Apg. 14, 22; Offb. 3, 2, 2) **Bleiben**: Ps. 23, 6; 37, 29; 61, 8; 73, 23; Jer. 7, 9; Dan. 12, 12; Matth. 10, 22; Luf. 22, 28; Joh. 8, 31; 15, 4—9, 16; Apg. 2, 42; 11, 23; 13, 43; Röm. 11, 22; 15, 4; 1. Kor. 7, 20; 15, 58; Kol. 1, 23; 1. Tim. 4, 16; 5, 5; 2. Tim. 3, 14; Jak. 1, 25; 1. Joh. 2, 10, 17, 27, 28; 3, 6; 4, 13, 15, 16. Über Treue s. Glaube 3) **Schwachherzigkeit und Wankelmüt** 2. Mos. 32, 8, 22—24; 4. Mos. 13, 31—33; 5. Mos. 1, 28; 20, 8; Jos. 7, 5; Richt. 7, 3; 1. Sam. 13, 7; 28, 5; 1. Kön. 19, 2, 3; Spr. 28, 1; 29, 25; Jes. 7, 2; (Jer. 17, 9); 38, 19; Matth. 8, 26; 14, 30; 26, 56, 69—75; Joh. 12, 42; 14, 27; 19, 12, 13; 2. Tim. 4, 16; Hebr. 10, 23, 38, 39; Jak. 4, 8; Offb. 21, 8; daher die Ermunterung Jes. 35, 4; Hebr. 3, 12—14; 12, 5.

Feuer. 1) In Beziehung auf Gott 2. Mos. 3, 2; 13, 21; 19, 18; 24, 17; 5. Mos. 4, 12, 24, 36; Richt. 6, 21; 1. Kön. 18, 38 (19, 12); 2. Kön. 1, 10; 1. Chron. 21, 26 (2. Chron. 7, 1); Ps. 97, 3; 104, 4; Jes. 33, 14; 66, 15; Jer. 23, 29; Hes. 1, 4 (— 27); Dan. 7, 9, 10; Apg. 2, 3; Hebr. 12, 29; Offb. 1, 14; 4, 5; 10, 1; 15, 2. 2) Im Opferdienst 1. Mos. 22, 6; 2. Mos. 29, 18; 3. Mos. 2, 2, 3, 11; 6, 5, 6, 23; 9, 24; 10, 1 (ungehöriges Feuer!). 2; zur Sühne 4. Mos. 17, 11 (vgl. 31, 22, 23); Mark. 9, 49 (s. auch Salz I 1); bei Sühnopfer 5. Mos. 12, 31 (18, 10). 3) Heilbringend Spr. 17, 3; Mal. 3, 2, 3; Matth. 3, 11; Luf. 12, 49; 1. Kor. 3, 13, 15; 1. Petr. 1, 7; Bezeichnung der Kraft der Liebe Hohel. 8, 6; Rettung aus dem Feuer Jes. 43, 2; Dan. 3; Sach. 3, 2; Hebr. 11, 34; Jud. 23 (anders Am. 4, 11); zur Verherrlichung Gottes Ps. 148, 8. 4) Gerichtlich 1. Mos. 19, 24; 2. Mos. 32, 20; 3. Mos. 21, 9; 4. Mos. 11, 1; 21, 28; 5. Mos. 7, 5; 32, 22; Hiob 15, 34 (vgl. 18, 15); Ps. 11, 6; 78, 21; 79, 5; Jes. 9, 18; 10, 17; 29, 6; 30, 33; 66, 16, 24; Jer. 5, 14; 17, 4; Am. 7, 4; Matth. 3, 10, 12; 5, 22; 13, 40, 42; 18, 8, 9; Mark. 9, 44; Luf. 16, 24; 2. Thess. 1, 8; 1. Tim. 4, 2; Hebr. 10, 27; 2. Petr. 3, 7; Jud. 7; Offb. 8, 7 (vgl. auch 14, 10). 5) Feurig: 2. Kön. 2, 11; 6, 17; Spr. 25, 22 (Röm. 12, 20); Sach. 2, 9; Eph. 6, 16.

Finsternis s. Licht.

Fleischelust s. Augenlust 3

Freiheit s. Erlösungswert I 3

Fleisch s. Mensch I 2b

Fluch s. Bann

Fremdling s. Volf

Freude und Leid. I. **Freude.** 1) **Freude und Leid in Gottes Hand:** Ps. 16, 8—11; 21, 7; 84, 3; Spr. 15, 15; Pred. 7, 14; Jes. 45, 7; Jer. 29, 11; Am. 3, 6; Saf. 1, 17; Richtlinie Pred. 11, 9; 12, 1. 2) **Quelle der Freude:** Ps. 4, 8; 16, 8. 9. 11; 21, 7; 43, 4; 85, 7; Spr. 10, 28; Jes. 9, 2; 61, 10; Luf. 1, 47; Apg. 14, 17; Röm. 14, 17; 15, 13; Gal. 5, 22. 3) **Aufforderung zur Freude:** 3. Mos. 23, 40; 1. Chron. 16, 10, 31; Ps. 2, 11; 9, 3 (34, 3; 35, 9); 32, 11; 68, 5; 100, 2; 118, 24; Pred. 11, 9; Jes. 25, 9; 65, 18; Jer. 31, 7; Joel 2, 21; Sach. 2, 14; 9, 9; Luf. 15, 6; Röm. 12, 15; Phil. 3, 1; 4, 4; Offb. 19, 7. 4) **Beispiele der Freude:** 1. Sam. 2, 1; 1. Chron. 29, 9; 2. Chron. 6, 41; Neh. 8, 10; 12, 43; Ps. 9, 3; 19, 6; Spr. 5, 18; 10, 1; Jes. 9, 2; 62, 5; Jon. 4, 6; Matth. 9, 15; Luf. 15, 5. 9; 19, 6; Joh. 3, 29; 8, 56; 16, 21; Apg. 2, 46. 47; 14, 17; 16, 34. Freude der Gotteskinder Ps. 19, 9; 30, 12; 32, 11; 33, 1; 45, 8; 64, 11; 68, 4; 73, 28; Jes. 35, 10; 51, 11; Jer. 31, 13; Matth. 25, 21; Joh. 15, 11; Apg. 13, 52; 2. Kor. 7, 4; 1. Thess. 1, 6; 1. Petr. 1, 8; 4, 13 (vgl. Offb. 21, 4); 1. Joh. 1, 4; Jud. 24; vgl. noch Hebr. 1, 9; Saf. 1, 2. II. **Leid.** 1) **Begriff der Trübsal:** Im Alten Testament meist = Unglück, Drangsal 1. Mos. 35, 3; 2. Sam. 4, 9; im Neuen Testament in diesem Sinn Joh. 16, 21; Röm. 2, 9; 1. Kor. 7, 28; sonst aber = Kreuz, **Leiden** um des Glaubens, um Jesu willen Matth. 10, 16—31; Apg. 9, 16; 1. Petr. 3, 14—17; 4, 12 bis 19. Krankheit, im Alten Testament = unreinigkeit und = Kraftlosigkeit; letzteres auch zumeist im Neuen Testament, was also auf Zusammenhang mit der Sünde weist; vgl. aber auch zum Beispiel Matth. 10, 1 „unreine“ Geister. 2) **Ursache des Leids:** 1. Mos. 3; 42, 21; 2. Mos. 15, 26; 3. Mos. 26, 16; 5. Mos. 28, 58. 59; 1. Röm. 8, 35—37; 17, 18; Hiob. 5, 17; Ps. 10, 2; 38, 5; 94, 12; Spr. 3, 11. 12 (Hebr. 12, 5); Luf. 1, 20; 13, 11; Joh. 5, 14. 3) **Leide dich!** Jesus leidet mit und du hast Mitgenossen im Leiden: 1. Mos. 37; 39; 1. Sam. 18, 9; Hiob 1, 21; 2, 10 (Saf. 5, 10. 11); 33; Jer. 20, 2—18; 37; 43, 1—7; Dan. 3, 6; Röm. 8, 18; 12, 12. 15; 2. Kor. 4, 17. 18; 11; 12, 1—10; 1. Thess. 3, 3; 2. Tim. 2, 3; 4, 5; 1. Petr. 2, 19; 5, 1. 9. 10; ja, freue dich! Matth. 5, 10 bis 12; Luf. 6, 22. 23; 2. Kor. 7, 4; 8, 2; Kol. 1, 24; 1. Thess. 1, 6; Saf. 1, 2; 1. Petr. 4, 12. 13; aber achte auch auf Matth. 13, 21; Eph. 3, 13; 1. Thess. 3, 3; 2. Thess. 1, 4. 4) **Segen des Leidens,** Verheißung und Aussicht: 2. Chron. 33, 12. 13; Hiob 5, 17—19; 36, 15; Ps. 68, 20; 119, 67. 71; Jes. 26, 16; 30, 20; Jer. 31, 15. 16; Klage. 3, 27; Sof. 5, 15; Matth. 5, 4. 10; Luf. 6, 21; 21, 19; Joh. 9, 2. 3; 11, 4; 15, 2; Röm. 5, 3 bis 5; 8, 18. 28—37; 2. Kor. 1, 4. 6; 4, 17. 18; Saf. 1, 12; 1. Petr. 2, 19—21; 3, 14; 4, 1. 2; 5, 1—4; Offb. 7, 14; f. auch Prüfung. 5) **Hilfe in Leiden:** Bedingung Matth. 8, 10; 15, 28; Mark. 2, 5; 5, 34; 9, 23 (bisweisen Spannung des Glaubens nötig Mark. 7, 31—37; 8, 22—26; vgl. 1. Röm. 17, 11—13); Luf. 8, 50; Apg. 3, 16; Saf. 5, 14—16. Bitte um Hilfe Ps. 6; 38; 41; 88; Jer. 17, 14; Matth. 8, 2; 9, 27; 15, 22 (Fürbitte); Luf. 17, 13; Saf. 5, 13. Die Hilfe Ps. 23, 4; 30, 3; 41, 2—4; 55, 23; 147, 3 (Matth. 8, 16. 17); Jes. 41, 10. 13; 42, 3 (Matth. 12, 20); 43, 2; 61, 1—3; Jer. 33, 3—6; Nahum 1, 7; Matth. 4, 23; 9, 21. 22; 11, 28; 14, 36; 25, 36; Apg. 7, 10; Phil. 2, 26—28; Kol. 1, 11; 2. Tim. 4, 17. 18; Hebr. 13, 5. Dank für Hilfe 2. Mos. 15, 1—21; Richt. 5, 1—31; 2. Röm. 4,

37; 5, 15; Ps. 9; 18; 22, 26; 28, 6; 30; 40; 57; 66; 107; 114; 116; 138; Luf. 17, 15. 16. 6) **Trost im Leiden:** Im Alten Testament ist Trost meist Mitleid, wohl auch Vergessen des Fehlenden und Herstellen des Schadens (Jes. 57, 18), im Neuen Testament ermutigender und zu Jesus einladender Zuspruch: 1. Mos. 35, 3; 2. Sam. 4, 9; Ps. 34, 20; 77; 91, 1—7; 103, 6; 121; 126; 146, 7; Pred. 7, 2—4; Jes. 25, 4; 40; Jos. 6, 1; Matth. 5, 4, 11; Joh. 14, 1. 16. 18. 27; 16, 33; Röm. 8, 28; 2. Kor. 4, 8. 17. 18; Hebr. 10, 34; 11, 37—40; 1. Petr. 5, 9. Merke noch Ruth 2, 13; Ps. 80, 4; Spr. 16, 24; Hei. 14, 22. 23; Apg. 15, 31; Phil. 2, 1; Kol. 4, 11. Unsere Aufgabe 2. Sam. 10, 2; Hiob 2, 11; 42, 11; Jes. 40, 1; Apg. 16, 40; 2. Kor. 7, 13; 1. Thess. 4, 18; aber kein leidiger oder nichtiger Trost Hiob 16, 2; 21, 34; Jer. 6, 14; Sach. 10, 2. Göttlicher Trost: 1. Mos. 5, 29; Hiob 15, 11; Ps. 23, 4; 71, 21; 86, 17; 94, 19; 119, 50. 52; Jes. 12, 1; 49, 13; 51, 3. 12; 61, 2; 66, 13; Jer. 31, 13; Luf. 2, 25; 16, 25; Joh. 14, 16; Apg. 15, 31; Röm. 15, 4; 2. Kor. 1, 3 bis 5; Hebr. 6, 18; menschlicher Trost: 1. Mos. 50, 21; Röm. 1, 12; 1. Kor. 14, 3; 2. Kor. 2, 7; 13, 11; Eph. 6, 22; 1. Thess. 2, 11; 4, 18. 7) **Tränen:** Tränen des Leids 1. Mos. 21, 16; 27, 38; 4. Mos. 11, 4 (14, 1); 5. Mos. 34, 8; 2. Röm. 13, 14; 20, 5 (Jes. 38, 5); Hiob 16, 20; Ps. 6, 7; 32, 3; 39, 13; 42, 4; 56, 9; Pred. 4, 1; Jes. 33, 7; Joh. 20, 11; Apg. 9, 39; Hebr. 12, 17. Tränen über Gericht 3. Mos. 10, 6; Ps. 80, 6; Jes. 13, 6; 33, 7; Jer. 9, 17; Klagel. 1, 2. 16; 2, 18; Hei. 21, 17; Mal. 2, 13; Matth. 8, 12; Luf. 6, 25; Sat. 5, 1. Tränen des Mitleids und Mitgeföhls 1. Sam. 20, 41; Jes. 16, 9; Jer. 8, 23; 13, 17; Hei. 24, 16 (Mark. 9, 24); Apg. 20, 19. 31; 2. Kor. 2, 4. Tränen beim Abschied Apg. 20, 37. 38; 2. Tim. 1, 4. Tränen der (auch wehmütigen) Freude und Dankbarkeit 1. Mos. 29, 11; 33, 4; 42, 24; 46, 29; Luf. 7, 38. Trocknung, Segen und Frucht der Tränen Ps. 6, 9; 30, 6; 42, 4; 116, 8; 126, 5; Jes. 25, 8 (Offb. 7, 17; 21, 4); Jer. 31, 16; Joel 2, 12. 17; Luf. 6, 21; 7, 13 (Offb. 5, 5); Joh. 16, 20. Jesu Tränen Luf. 19, 41; Joh. 11, 35; Hebr. 5, 7.

Freundlichkeit s. Liebe II 3

Freundschaft s. Gemeinde 1

Friede. 1) **Quelle, Spender und Erhalter des Friedens** (auch etwa soviel wie: Heil, Wohlfahrt, Glück): 3. Mos. 26, 6; 4. Mos. 6, 26; 25, 12; 1. Chron. 22, 9; Ps. 29, 11; 147, 14; Jes. 9, 5. 6; 26, 3; 32, 17. 18; 45, 7; 53, 5; 57, 19; Jer. 29, 11; Sach. 9, 10; Joh. 14, 27; 16, 33; Apg. 10, 36; Röm. 14, 17; 15, 13. 33; 16, 20; 1. Kor. 14, 33; 2. Kor. 13, 11; Gal. 5, 22; Eph. 2, 14—17; Phil. 4, 9; Kol. 3, 15; 1. Thess. 5, 23; 2. Thess. 3, 16. 2) **Verheißung des Friedens:** Ps. 72, 7; 85, 9—14; Spr. 3, 2; Jes. 9, 6; 27, 5; 32, 17. 18; 52, 7; 54, 10. 13; 57, 2; Jer. 30, 10; Hei. 34, 25; Sach. 6, 13; Hebr. 12, 11. Bedingung für den Frieden Jes. 48, 18 (66, 12); Röm. 8, 6; 2. Petr. 3, 14. 3) **Pflicht dem Frieden gegenüber:** Ps. 34, 15; Spr. 12, 20; Sach. 8, 16. 19; Matth. 5, 9; Mark. 9, 50; Röm. 14, 19; 2. Kor. 13, 11; 2. Tim. 2, 22; Hebr. 12, 14; 1. Petr. 3, 11. 4) **Im Frieden:** 1. Mos. 15, 15; 2. Mos. 18, 23; 4. Mos. 6, 26; Ps. 4, 9; 37, 11; 119, 165; Spr. 3, 17; Hohel. 8, 10; Luf. 2, 29; Röm. 5, 1; 1. Kor. 7, 15; Sat. 3, 17. 5) **Friedenswunsch und Friedensgruß:** 2. Mos. 4, 18; Richt. 6, 23; Ps. 125, 5; Luf. 1, 79; 2, 14; 10, 5; 19, 42; 24, 36; Joh. 20, 19. 21; Röm. 1, 7; 2, 10; 15, 13. 33; Gal. 6, 16; Phil. 4, 7; 1. Petr. 1, 2; Offb. 1, 4.

Friedfertigkeit f. Liebe II 3

Frömmigkeit. 1) **Begriff der Frömmigkeit:** Im Alten Testament der des Rechten, Geraden (daher auch von Gott 5. Mos. 32, 4; Ps. 25, 8; 92, 16) und wohl auch des Ansträflichen; im Neuen Testament ist es der Begriff der Gottesfurcht und Gottesverehrung (Luf. 2, 25 noch mit dem Nebenbegriff des Gewissenhaften) Joh. 9, 31; Apg. 10, 2; 13, 43. 2) **Art der Frömmigkeit:** 3. Mos. 19; 4. Mos. 9, 23; 14, 24; 5. Mos. 4, 2 (26, 16; 32, 46; Jos. 23, 6; 1. Kön. 8, 61; 2. Chron. 31, 20, 21; Esra 7, 23; Hiob 1, 1, 8; Pred. 12, 13); Ps. 1, 1—3; 9, 2; (56, 13; dankbar); 10, 17 (demütig); 31, 10, 17 (Knecht des Herrn); 35, 20; 37, 30; 38, 14 (stille im Leiden); 44, 23; 73, 13 (59, 4); 73, 23; 112, 1, 7, 9; 116, 6; Spr. 9, 8, 9 (belehrbar); 21, 26; 28, 1; Matth. 9, 9; Luf. 1, 6; 2, 51; Joh. 14, 21. 3) **Aufforderung zur Frömmigkeit,** Pflicht der Frommen: 1. Mos. 17, 1; (5. Mos. 33, 3); Hiob 2, 3; Ps. 32, 6, 11; 33, 1; 132, 16 (145, 10); Spr. 16, 17; Hes. 18, 9; 1. Tim. 4, 7; 6, 11; 2. Petr. 1, 6, 7. 4) **Segen der Frömmigkeit:** 1. Mos. 4, 7; 2. Mos. 19, 5, 6; 5. Mos. 11, 22—27; 2. Sam. 22, 26; Hiob 5, 19; 8, 6, 20; Ps. 1, 3; 4, 4; 5, 13; 7, 11; 11, 7; 23; 25, 14; 26, 9; 36, 8—10; 37; 64, 11; 66, 9; 73, 24; 84, 12; 91, 15, 16; 92, 13—16; 94, 18; 97, 10, 11; 103, 17, 18; 112, 1, 2, 4; 116, 15; 118, 5, 6; 128; 140, 13, 14; 147, 6; 148, 14; 149, 4; Spr. 2, 7, 21; 3, 32; 10, 3, 25; 11, 3, 5, 11, 20; 12, 2, 21; 13, 22; 14, 11; 15, 8, 19; 21, 29; 22, 4; 24, 16; 28, 18; Dan. 12, 3; Micha 2, 7; Mark. 3, 35; Joh. 15, 10, 14; 1. Tim. 4, 8; 1. Joh. 2, 17. Beachte dagegen 2. Mos. 20, 23; 5. Mos. 27, 26; Ps. 2, 11, 12; Matth. 5, 19, 20; Jac. 2, 10—12. 5) **Frömmigkeit in Glaubensproben:** Hiob 9, 22; 34, 9; Ps. 11, 2, 3 (37, 14); Hab. 1, 3; des Rätsels Lösung Röm. 8, 28. 6) **Die Frommen:** 1. Mos. 6, 9; Matth. 1, 19; Mark. 6, 20; Luf. 1, 6; 2, 25; 23, 50; Apg. 10, 22; 11, 24; ihre Lage Ps. 69, 2—5; 73, 14; 88, 16; 146, 7; Apg. 14, 22; 1. Petr. 4, 1; ihre Bitte Ps. 36, 11 (125, 4); 86, 2, 16, 17.

Frucht f. Leben II 3b

Fürbitte f. Gebet 9

Gabriel f. Engel 4

Gastfreundschaft f. Liebe II 3

Gebet. 1) **Das Gebet** ist ein Begehren des Willens Matth. 7, 7; ein Bitten aus Bedürfnis Matth. 9, 38; ein fragendes Bitten als die Bitte des Kindes, das vertrauensvoll fragend sich an den Vater wendet, daher auch im Munde Jesu, zum Beispiel Joh. 14, 16; Anbetung Matth. 2, 2; Joh. 4, 24. **Jesu Beten** Matth. 11, 25, 26; 14, 23; 26, 39, 42, 44; Mark. 1, 35; 6, 46; Luf. 3, 21; 6, 12; Joh. 11, 41; 12, 28; 17; die sieben Worte am Kreuz (Matth. 27, 46; Luf. 23, 34, 46; Joh. 19, 26, 27, 28, 30); Hebr. 5, 7. **Gebet in Jesu Namen** Matth. 18, 20; Joh. 14, 13; 15, 16; 16, 23; beten zu ihm Apg. 1, 24; 7, 59, 60; 9, 13, 14; Röm. 10, 12, 13; 1. Kor. 1, 2; Hebr. 1, 6; Offb. 5, 9; 22, 20. 2) **Zweck und Ziel des Bittens:** 1. Mos. 18, 23—32; 4. Mos. 14, 18, 19; Matth. 6, 9—13, 33; 9, 38; Luf. 11, 13 (vgl. Joh. 14, 16); 21, 36; 22, 32; 1. Kor. 15, 57 (1. Tim. 1, 12—17); Eph. 1, 16—21; 6, 18. **Über Bußgebet** f. Buße. 3) **Erhörung:** 1. Mos. 16, 11; 2. Mos. 8, 9; 15, 25; 17, 11; 22, 26; 32, 14; 33, 17; 4. Mos. 14, 20; 21, 7, 8; Richt. 13, 9; 1. Sam. 1, 17; 2. Sam. 22, 7; 1. Kön. 3,

Füllung f. Vollendung II 4b

Furcht f. Sünde VI 4

Garn f. Falle

Geben f. Güter der Welt 5

11. 12; 8, 45; 17, 22; 18, 37, 38; 2. Chron. 7, 15; 30, 27; Hiob 12, 4; 22, 27; Ps. 4, 4; 34, 7; 65, 3; 118, 5 und öfter; Spr. 15, 8, 29; Jes. 30, 19; 37, 15—38; 38, 5; 41, 17; 58, 9; 65, 24; Jer. 29, 12, 13; 33, 3; 42, 2; Hos. 2, 21—25; Sach. 10, 6; 13, 9; Matth. 7, 7—11; 21, 22; Mark. 7, 34, 35; 11, 24; Luf. 11, 9—13; Joh. 11, 41; 12, 28; 15, 16; Apg. 4, 31; 9, 40; 10, 31; 12, 5, 7; 1. Petr. 3, 12; 1. Joh. 3, 22. Bedingung der Erhörung Ps. 55, 18; Spr. 15, 29; Jer. 29, 12—14; Matth. 18, 19 (Mark. 11, 24, 25); Joh. 9, 31; 14, 13; 15, 7, 16; 16, 23; 1. Joh. 3, 22; 5, 14. 4) **Art des Bittens:** 1. Mos. 18, 27; Neh. 1, 4, 6; Ps. 19, 15 (vgl. Hebr. 12, 5); 35, 13; 55, 23; Jer. 31, 9; Dan. 6, 10; 9, 3; Matth. 6, 5—13; 8, 8; 17, 21; 21, 22; 26, 39; Mark. 11, 23; Luf. 2, 37; 5, 12; 18, 1 (vgl. 1. Theß. 5, 17); 21, 36; Joh. 4, 24; Apg. 1, 14; Röm. 12, 12; 1. Kor. 7, 5; 11, 4, 5; 14, 13, 15; Eph. 6, 18; Phil. 4, 6; Kol. 1, 3, 9; 2. Tim. 1, 3; Jak. 5, 15—18 (Kraft des Gebets); 1. Petr. 4, 7. Wichtig ist Abgefekhrtheit von der Sünde Ps. 66, 18; Jes. 59, 1—3; Mark. 11, 25; Luf. 18, 13; Joh. 9, 31; 1. Tim. 2, 8; Jak. 4, 3; 1. Petr. 3, 12. Wenn Gott zu zögern scheint, dann flehe und ringe 1. Mos. 32, 26; Matth. 7, 7; 15, 22—28; Mark. 10, 48; Luf. 11, 8; 2. Kor. 12, 8; Kol. 4, 2; 1. Tim. 5, 5. 5) **Beispiele von Gebeten:** 1. Mos. 24, 12—14; 32, 25—32; Richt. 13, 8; 16, 28; 1. Sam. 1, 10—12; 2. Sam. 7, 17—29; 1. Kön. 8, 23—61; 1. Chron. 29, 10; Neh. 5, 19 (13, 31); der Psalter; Spr. 30, 7; Jes. 37, 15—20; 38, 2, 3; Jer. 15, 15; 20, 7—13; 32, 16—25; Klagef. 1, 20; 5, 20—22; Joel 2, 17; Zana 4, 1—3; Hab. 1, 12—17; 3; Luf. 23, 42; Apg. 1, 24; 7, 59; 9, 11, 40; 12, 5; 16, 25; 20, 36; 21, 5. Gemeinſames Gebet 2. Chron. 32, 20; Luf. 1, 10; Apg. 1, 14; 4, 24—30; 20, 36; 21, 5. Abba Mark. 14, 36; Röm. 8, 15; Gal. 4, 6. Amen 4. Mos. 5, 22; 5. Mos. 27, 15; Neh. 5, 13; 8, 6; Matth. 6, 13 (und ſonſt); amen; amen Ps. 41, 14; amen, amen = wahrlich, wahrlich im Munde Jeſu Joh. 1, 51 und öfter. 6) **Gebetshindernis:** Hiob 27, 9; Ps. 18, 42; Spr. 21, 13; 28, 9; Jes. 1, 15 (Jer. 5, 25); 59, 2; Klagef. 3, 44; Matth. 6, 7; Jak. 4, 1—3. 7) **Anleitung zum Beten:** Psalter; Matth. 6, 5—13; Luf. 11, 1. 8) **Aufforderung zum Beten:** 2. Kön. 17, 36; Ps. 29, 2; 45, 12; 50, 15; 66, 4; 95, 6, 7; 96, 9; 99, 5, 9; Jes. 55, 6; Zana 1, 6; Zeph. 2, 11; Sach. 10, 1; Matth. 7, 7; 26, 41; Luf. 18, 1; Eph. 6, 18; Phil. 4, 6; Jak. 1, 5; 5, 13; Offb. 14, 7; 19, 10. Wir dürfen in allen Anliegen kommen Matth. 6, 25—32; 10, 30, 31; aber in Jeſu Namen Joh. 14, 13; 15, 17; Kol. 3, 17. 9) **Fürbitte:** 1. Mos. 18, 16—33; 25, 21; 2. Mos. 17, 11, 32, 31, 32 (5. Mos. 9, 26—29); 33, 12—19; 4. Mos. 12, 13; 14, 19; 16, 22; 21, 7; 1. Sam. 7, 5; 12, 19; 1. Kön. 13, 6; 2. Kön. 19, 4; Eſr. 9; Hiob 42, 8; Jer. 29, 7; 37, 3; 42, 2; Dan. 9; Matth. 5, 44; Luf. 13, 8; 22, 32; Apg. 7, 59, 60; 12, 5; 14, 23; 20, 32, 36; Röm. 10, 1; Eph. 1, 16; 3, 13; 6, 18, 19; Phil. 1, 4, 9, 19; 4, 3; 1. Theß. 5, 25; 1. Tim. 2, 1, 2; Hebr. 7, 25; 13, 18; Jak. 5, 14, 16; 1. Joh. 5, 16. Unterſagung der Fürbitte Jer. 7, 16; 11, 14; 14, 11 (1. Joh. 5, 16). Priesterſeelen 2. Mos. 19, 6; Ps. 51, 19 (21); Jes. 61, 10; Jer. 8, 22, 23; 13, 17; Heſ. 22, 30; Hos. 14, 3; Apg. 4, 24, 30; Röm. 12, 1; 15, 16; Phil. 2, 17; Hebr. 13, 15, 16; 1. Petr. 2, 5, 9; Offb. 1, 6 (5, 10; 8, 4; 20, 6); die Ausrüstung ſolcher Seelen 2. Mos. 28, 30; 4. Mos. 12, 7 (1. Sam. 2, 35); Ps. 24, 4 (Matth. 5, 8); 110, 3; 2. Kor. 5, 14; 1. Petr. 4, 8, 10) **Dankſagung** (und Lob; es iſt freudig

anbetendes Gedenken an widerfahrene Gnade); **Anbetung**: Vorbild Matth. 11, 25; 15, 36; 26, 27 (Luf. 24, 30; Joh. 6, 11); Joh. 11, 41. Art und Ziel des Danks Neh. 11, 17; 12, 46; Ps. 50, 14, 15, 23; 96; 105, 1; 106, 1, 47, 48; Phil. 4, 6 (1. Tim. 2, 1); Kol. 2, 7; 4, 2; Offb. 4, 9—11 (7, 12). Dankesbereitschaft und Dankespflicht 1. Mos. 29, 35; 2. Mos. 34, 8; 5. Mos. 26, 2; 27, 1—10; 32, 5—18; 1. Sam. 2; 2. Sam. 7, 18; 1. Chron. 16, 12; 2. Chron. 20, 22, 26; Ps. 9, 2, 12, 15; 33, 1; 52, 11; 56, 13; 57, 8—10; 63, 4—6; 65; 66, 1, 2, 20; 67; 75, 1; 77, 12; 79, 13; 86, 12; 95, 1, 2; 97, 12; 100; 103; 104, 1; 105, 1—3; 107; 116; 119, 55; 126, 3; 145; 146, 1; 148; 149, 1, 2; 150; Jes. 12, 4, 5; Jer. 10, 6, 7; 32, 17—25; Dan. 6, 10; Jona 2, 10; Matth. 2, 11; Luf. 1, 46—55, 68—79; Joh. 4, 23; Apg. 27, 35; 28, 15; Röm. 14, 6; 16, 4; 1. Kor. 10, 30; 2. Kor. 4, 15; 9, 11, 12; Kol. 3, 17; 1. Theß. 5, 18; 1. Tim. 4, 3 (die Briefe Pauli voll Danks). Grund zu Dank 5. Mos. 8; 1. Chron. 29, 13, 14; 2. Chron. 7, 3; Esra 3, 11; Neh. 8, 6; Ps. 7, 18; 118, 21; 119, 62; 136; 138, 4; 139, 14; 144, 9, 10; Jes. 12; 25, 1; 51, 3; Dan. 2, 23; Röm. 1, 8; 1. Kor. 1, 4; 15, 57 (2. Kor. 2, 14); 2. Kor. 1, 3; 9, 15; Eph. 5, 20; Kol. 1, 12; 1. Theß. 1, 2; 2, 13; 3, 9; Offb. 11, 17. Erstattung des Danks 3. Mos. 3; 7, 11, 12; Ps. 40, 7—9; 50, 14, 15; 51, 15 (Missionsdienst). 16—19; 54, 8; 56, 13; 69, 31, 32; 73, 28; 75, 2; 78, 4; 96, 3; 145, 11, 12; Matth. 8, 4. Sofanna: Matth. 21, 9, 15; Mark. 11, 9, 10; Joh. 12, 13. Halleluja: in den Psalmen von 104, 35 an oft; Offb. 19, 1, 3, 4, 6, 11) **Kraft, Segen und Wirkung des Gebets**: 2. Mos. 17, 11; 5. Mos. 4, 7; 2. Sam. 22, 4; Ps. 3, 5; 55, 17, 18; 145, 18; Jer. 26, 19; Jon. 2, 3; Matth. 8, 25—27; 9, 27—31; 14, 30, 31; 15, 22—28; 17, 15—21; Luf. 17, 13, 14; Apg. 4, 31; 16, 25, 26; 28, 8; Jak. 5, 16. Handauflegen unter Gebet: zum Segnen: 1. Mos. 48, 14; Mark. 10, 16; (Luf. 24, 50); bei Einsetzung in ein Amt oder bei Aufnahme in die Gemeinde: 4. Mos. 8, 10; 27, 18, 23; Apg. 6, 6; 13, 3; 1. Tim. 4, 14; 5, 22; zum Empfang des heiligen Geistes oder einer andern Gnadengabe: Apg. 8, 17; 19, 6; 2. Tim. 1, 6; bei Krankheit: Apg. 28, 8.

Gebundenheit f. Sünde VI 4

Gebundensein f. Wandel 4

Geduld (Langmut, Tragen, Stillesein). 1) Im Alten Testament ist **Geduld** eben die Langmut, die langsam zum Zorn ist; im Neuen Testament kommt dazu, weil erst durch Jesus ermöglicht, die stille Gelassenheit im „Druntenbleiben“, die Geduld im eigentlichen, tieferen Sinn. 2) **Geduld und Langmut Gottes und Christi**: (1. Mos. 6, 3); 1. Mos. 18, 23—32; 19, 12—21; 2. Mos. 32, 14, 34; 34, 6; 3. Mos. 26, 44; 4. Mos. 14, 18; 2. Sam. 14, 14; Hiob 33, 29, 30; Ps. 25, 8; 103, 8 (145, 8); Jes. 48, 9; 53 (Apg. 8, 32); Hes. 18, 23; Joel 2, 13; Jona 4, 2; Nahum 1, 3. Langmut im besonderen (Matth. 18, 26); Luf. 18, 7; Apg. 17, 30; Röm. 2, 4; 3, 25; 9, 22; 1. Kor. 13, 4 (die Liebe Jesu); 1. Tim. 1, 16; 1. Petr. 3, 20; 2. Petr. 3, 9, 15. Geduld Röm. 15, 5; 1. Kor. 13, 7; 2. Theß. 3, 5; Hebr. 12, 2; 1. Petr. 2, 23—25; Offb. 3, 10 (vgl. auch 1, 9 Mitgenossen). Grenzen göttlicher Langmut und Geduld 1. Mos. 6, 5—7; Neh. 9, 30; Ps. 50, 21; Jes. 42, 14; 57, 11; Matth. 21, 33—41. 3) **Geduld und Langmut von seiten der Menschen**: Langmut 2. Kor. 6, 6; Gal. 5, 22; 2. Tim. 3, 10;

4, 2; Hebr. 6, 15; Jak. 1, 3 (Quelle der Geduld). 4; 5, 7. 8. 10; Geduld Matth. 10, 22; 24, 13; Luf. 2, 43; Apg. 17, 14; Röm. 5, 3. 4; 15, 5; 1. Theß. 1, 3; 2. Theß. 1, 4; 2. Tim. 2, 10. 12; 3, 10; Jak. 1, 3. 4. 12; 5, 11; 1. Petr. 2, 20; Dffb. 2, 2. 3. 19; 3, 10; 13, 10 (14, 12). Menschliche Vorbilder Hebr. 6, 15; Jak. 5, 10. 11. Aufforderung zu Langmut und Geduld Röm. 12, 12; Kol. 1, 11; 3, 12; 1. Theß. 5, 14; 1. Tim. 6, 11; Hebr. 10, 32. 36; 12, 7; Jak. 5, 7. 8. 10; 1. Petr. 2, 20. Gelegenheit zu Langmut und Geduld Luf. 8, 15; 21, 19; Röm. 2, 7; 8, 25; 15, 4; 2. Kor. 1, 6; 6, 4; 12, 12; Eph. 4, 2; 2. Tim. 4, 2; Tit. 2, 2; Hebr. 12, 1; 2. Petr. 1, 6. 4) **Stillesein**: Jesu Stillesein Matth. 26, 62; 27, 14; 1. Petr. 2, 23. Unser Stillesein 2. Mos. 14, 13—18; 2. Sam. 16, 5—12; Ps. 35, 20; 37, 7. 8; 39, 10; 46, 11; 62, 2; 123; 131; Jes. 30, 15; Klagel. 3, 26; Hab. 2, 20; Zeph. 1, 7; Sach. 2, 17; Luf. 23, 56; Apg. 15, 12; 21, 14; 1. Theß. 4, 11; 2. Theß. 3, 12; 1. Tim. 2, 2. 12; 1. Petr. 3, 4; Dffb. 8, 1. Zum Stillesein kann und soll die **Einsamkeit** beitragen Ps. 25, 16; 68, 7; 102, 8; Jes. 49, 21; Matth. 6, 6; 14, 23 (Mark. 1, 35; Jesu Vorbild); 17, 1; 1. Tim. 5, 5. 5) **Tragen**: Gott trägt 2. Mos. 19, 4; Jes. 46, 4; Röm. 9, 22; Jesus trägt Jes. 53, 4 (Matth. 8, 17); Hebr. 1, 3; wir sollen tragen Klagel. 3, 27; Röm. 15, 1; 1. Kor. 9, 12; 10, 13; 13, 7; Gal. 6, 2. 5; Eph. 4, 2; 1. Theß. 5, 14; 2. Tim. 2, 24; 3, 11; 1. Petr. 2, 19; Dffb. 2, 2. 3.

Gefangenschaft i. Erlösungswerk I 1

Gegensätze heilsgeschichtlicher Art, durch die Sünde hervorgerufen, aber im Kreuz Christi ausgeglichen, obwohl die Sünde das Kreuz selbst zum Widerspruch macht (Luf. 2, 34; 1. Kor. 1, 18. 23. 24). Jene Gegensätze wirken sich aus einerseits in Gericht und Sündenfluch, andererseits in Gnade und Vergebungsegen. a) Der Riß durch die Menschheit: 1. Mos. 4, 23. 24 und 26; Matth. 3, 12; 5, 45; 7, 24. 26 (25, 2); 9, 12; 10, 16; 13, 25; 25, 21. 26. 34. 41; Mark. 16, 16 (Luf. 23, 31); Joh. 8, 35; Röm. 8, 5—9; 2. Kor. 6, 15; Eph. 2, 13. 19; Kol. 1, 21. 22; Hebr. 12, 8. b) Der Zwiespalt im Menschen und in seinem Tun und Lassen: Jer. 17, 9 (Luther: trotzig und verzagt Ding, was sachlich stimmt); Matth. 26, 41; Jak. 3, 11. 12. c) Gericht und Gnade (vgl. den Artikel Bann: Fluch und Segen) im Licht der Liebe Gottes, dessen Tun freilich den Verkehrten verkehrt erscheint: Ps. 18, 27 (nach der Lutherbibel, wo es wieder sachlich stimmt); 1. Kor. 1, 25. Daher aber auch Gericht über solche Verkehrte: 3. Mos. 26, 26; Luf. 6, 25; 1. Kor. 1, 19. 27. 28. Wo er aber „kann gläubige Seelen finden, die läßt er seine Liebe sehn“: Er gibt Stärke den Schwachen: 1. Sam. 2, 4; Jes. 25, 4; 40, 29; Joel 4, 10 (Sach. 12, 8); 2. Kor. 12, 9; vgl. Matth. 11, 5; 1. Kor. 15, 43; Reichtum und Fülle den Armen: Luf. 1, 53; Röm. 8, 32; 2. Kor. 8, 9; vgl. Ps. 105, 41; Jes. 32, 2 (35, 1; 44, 3); 2. Kor. 4, 7; Eph. 2, 19; Gerechtigkeit den Sündern, Gnade den Bußfertigen, Trost den Betrübten, Erquickung den Beladenen, Erhöhung den Demütigen: Ps. 18, 28; Jes. 1, 18; 54, 7. 8; 66, 2. 13; Matth. 11, 28—30; Luf. 15, 8; 19, 10; Röm. 4, 5 (auf Grund von 2. Kor. 5, 21 und 1. Petr. 3, 18); Hebr. 13, 5; 1. Petr. 5, 6; Freude für Trauer: Ps. 126, 6; Luf. 6, 21; daher denn das Wunder bei seinen Kindern: 2. Kor. 4, 8—10; 6, 8—10; vgl. Nehel. 1, 5; 2, 2; Ewigkeit und Leben für Vergänglichkeit und Tod:

Röm. 6, 23; 2. Kor. 4, 17, 18; zuletzt Verjüngung und Erneuerung: Ps. 103, 5; Jes. 40, 31; 2. Kor. 5, 17 (Offb. 21, 4, 5).

Gehorchen s. Wandel 4.

Der heilige Geist. 1) Siehe Gott. 2) **Benennung des heiligen Geistes:**

1. Mos. 1, 2; Richt. 3, 10 (Apg. 5, 9); Neh. 9, 20; Ps. 51, 13; Jes. 32, 15; Matth. 3, 11; 10, 20; Joh. 3, 5; Apg. 2, 3; Röm. 8, 9, 15; 1. Kor. 2, 12; 2. Kor. 4, 13; Gal. 4, 6; Eph. 1, 13, 17; daher ist der heilige Geist auch Offenbarer, Deuter und Ausrichter des Gotteswillens Sach. 4, 6; Luf. 2, 26, 27; 1. Petr. 1, 11, 12; 2. Petr. 1, 20, 21; 1. Joh. 2, 20; 5, 7, 8; Offb. 2, 7 (14, 13).

3) **Wesen des heiligen Geistes:** (Sef. 11, 2); Sach. 3, 9; 4, 6, 10 (siehe: Das göttliche Wirken in der Welt durch den heiligen Geist vermittelt); Joh. 3, 8 (die „Wehung“ weht, wo sie will); 14, 26 (16, 13, 14, also persönlich; doch vgl. auch Joh. 15, 26); 1. Kor. 2, 10, 11; 2. Tim. 1, 7; Offb. 1, 4; 3, 1; 4, 5; 5, 6. Kraftquelle für uns (Apg. 10, 38); 2. Kor. 6, 6; 1. Theß. 1, 5.

4) **Der heilige Geist Gabe Gottes** (Luf. 11, 13): 4. Mos. 11, 29 (noch zagende Bitte); Richt. 3, 10; Neh. 9, 20; Sef. 44, 3; Sef. 11, 5; 36, 27; Joel 3, 1, 2; Sach. 12, 10; Luf. 1, 15; 11, 13; Joh. 3, 34; 7, 38, 39; Apg. 2, 2—4, 16—18 (Erfüllung 4, 31); 6, 5; 8, 15; 10, 44, 45; 19, 2—6; Gal. 3, 2, 14; 1. Theß. 4, 8; Hebr. 2, 4, 5).

5) **Des heiligen Geistes Aufgabe:** Neh. 9, 30; Ps. 139, 7; 143, 10; Matth. 4, 1; 10, 20; Mark. 12, 36; Luf. 12, 12; Joh. 3, 5; 6, 63; 14, 16 (Apg. 9, 31); 16, 13, 14; Apg. 2, 4; 8, 29, 39; 13, 2; 19, 6; 20, 23, 28 (Phil. 1, 19); Röm. 8, 14, 16, 26; 15, 19; 1. Kor. 2, 10, 12—16; 12, 4, 7—13; Gal. 4, 6; Eph. 2, 18; 6, 17, 18; 1. Tim. 3, 16 (Röm. 1, 4); Tit. 3, 5; 1. Joh. 4, 2 (3, 24).

6) **Unser Verhalten und unsere Aufgabe dem heiligen Geist gegenüber:** Sef. 63, 10 (Eph. 4, 30); Matth. 12, 31, 32; 22, 43; Luf. 11, 13; Joh. 4, 23, 24; Apg. 5, 3, 9; 7, 51; 8, 18—20; 15, 28; 20, 22; Röm. 2, 29; 8, 4, 13; 12, 11; 14, 17; 1. Kor. 3, 16 (6, 19); Gal. 3, 2 (Matth. 3, 11); 5, 16, 25; 6, 8; Eph. 4, 3 (2. Kor. 13, 13); 5, 18; 1. Theß. 5, 19; Hebr. 10, 29.

7) **Das Werk des heiligen Geistes in uns:** Joh. 3; Röm. 5, 5; 7, 6; 8, 2, 11, 14—16, 23; 1. Kor. 12, 3; Gal. 5, 18; Tit. 3, 5; Jud. 20. Versiegelung, schon im Alten Testament Hiob 9, 7; 14, 17; Hohel. 4, 12; Jes. 8, 16; Dan. 9, 24; 12, 4, 9; 2. Kor. 1, 22; Eph. 1, 13; 4, 30; Offb. 5, 1 (vgl. Sef. 29, 11); 7, 3; 10, 4; 22, 10.

Geist des Menschen s. Mensch I 2 e **Geistesfülle** s. Vollendung II 4 b

Geistlichkeit s. Vollendung II 4 e **Geiz** s. Selbstsucht

Gemeinde. 1) **Begriff der Gemeinde:** Im Alten Testament ist Gemeinde

das zur Versammlung berufene Gottesvolk, besonders als Zeuggemeinde und als mittragende Gemeinde; Versammlung 3. Mos. 4, 13; 4. Mos. 14, 5; 5. Mos. 31, 30; Ps. 149, 1; Spr. 21, 16; Gemeinde 2. Mos. 12, 3; 4. Mos. 16, 21; 27, 17; Jos. 22, 12, 16—20; Ps. 1, 5; 35, 18; 74, 2; 82, 1; 111, 1. Im Neuen Testament ist die Gemeinde (im wörtlichen Sinn die herausgerufene und herausberufene) die alttestamentliche Versammlung, aber sie enthält zugleich nicht nur eine Beziehung auf das Ganze, sondern auch eine persönliche Beziehung, und sie ist eine Einheitsgemeinde (Röm. 12, 4, 5; 1. Kor. 12, 12; Beispiele von Gemeinden Apg. 2, 37—47; 4, 32—37; Offb. 2; 3); der Gemeindegedanke liegt schon in der Berufung Matth. 10, 2, 3, 4; Joh. 10, 16; Eph. 4, 1;

er liegt auch in „einander“ Joh. 13, 14. 34. 35; Phil. 2, 3; 1. Petr. 4, 9. 10; 5, 5; 2. Theſſ. 2, 1 u. Hebr. 10, 25 heißt die Gemeinde in wörtlichem Sinn „Zuſammenführung“ (= Verſammlung) auf dem Grund und auf den Grund Jeſus als den Glaubensgrund und das Ziel; vgl. Matth. 23, 37; 24, 31. **Bilder für die Gemeinde** 1. Kor. 3, 9; 12 (Kol. 2, 19); Eph. 2, 21. 22; 1. Petr. 2, 5 (1. Tim. 3, 15). Gemeinde ſchließt **Gemeinſchaft** (untereinander) in ſich, ruhend auf der Gemeinſchaft mit Jeſus (Matth. 12, 46—50; Joh. 6, 53; 14, 23; 15, 5; 1. Kor. 1, 9; 6, 17) 1. Sam. 23, 16; Pſ. 36, 6—13; 42, 5; 55, 15; 119, 63; Amos 3, 3; Joh. 14, 23; Apg. 1, 14; 2, 1. 42; 4, 32; Röm. 1, 12; 12, 15; 15, 32; 1. Kor. 1, 9; 2. Kor. 6, 16; 13, 13; Gal. 2, 9; Phil. 2, 1; 1. Theſſ. 4, 18; 5, 11; Hebr. 2, 11; 10, 25; 1. Joh. 1, 3, 7; Offb. 3, 20. Dieſe Gemeinſchaft mit Jeſus und untereinander iſt Grundlage rechter **Freundſchaft**, mit Gott Pſ. 127, 2; Joh. 11, 11; 15, 14, 15; Jak. 2, 23; mit anderen Menſchen 1. Sam. 20; 2. Sam. 16, 16; Hiob 2, 11; Spr. 17, 17; 18, 24; Joh. 15, 13. 2) **Beſtand der Gemeinde**: Ihr Herr, mit dem ſie verbunden iſt als Leib mit dem Haupt Hohel. 2, 16; Matth. 12, 48—50; 19, 27—29; Luf. 14, 26; Röm. 10, 12 (Gal. 3, 28; Kol. 3, 11); Eph. 1, 22. 23 (5, 23. 24. 32; Kol. 1, 18); Glieder der Gemeinde: Brüder, Schweiſtern Hof. 2, 3; Matth. 5, 22—24; 7, 3—5; 18, 15 (Luf. 17, 3); 23, 8; Luf. 22, 32; Joh. 21, 23; Apg. 16, 40; Röm. 8, 12; 14, 10; 16, 1; 1. Kor. 6, 5. 6; 7, 15; 8, 11. 12; 15, 6; 1. Tim. 5, 2; Hebr. 2, 12; Jak. 1, 16; 2, 15; 4, 11; 1. Petr. 2, 17; 1. Joh. 2, 9—11; 3, 10. 15—17; 4, 20. 21. Heilige (und andere Bezeichnungen vgl. Apg. 4, 32; Röm. 1, 7; Kol. 3, 12; Hebr. 12, 23) 2. Moſ. 4, 22 (Ser. 31, 9); 5. Moſ. 33, 3; Pſ. 16, 3; 34, 10; 89, 4. 28; 105, 6. 43; Jeſ. 43, 20; 62, 12; 65, 19; Dan. 7, 18. 21; Matth. 24, 22; Apg. 9, 32; Röm. 12, 13; 15, 25; 16, 5. 6; 1. Kor. 1, 2; 6, 1. 2; 14, 22; 2. Kor. 6, 15; Eph. 1, 1; 2, 19; 5, 3; 6, 18; Phil. 2, 12; Hebr. 2, 11. 12; Jak. 1, 18; Jud. 14; Offb. 13, 10; 14, 4; 17, 14. 3) **Grundlage und Ausrüſtung der Gemeinde**: Matth. 16, 18; Apg. 2; Eph. 2, 20. 4) **Ordnung der Gemeinde**: Apg. 14, 23; 15, 22; 20, 28; 1. Kor. 7, 17; 12, 28; 14, 28. 34. 35; 16, 1; Eph. 4, 11. 12; Phil. 1, 1; 1. Tim. 3, 1—13; Tit. 1, 7; Jak. 5, 14; 1. Petr. 2, 25; Offb. 1, 20. Die Gemeinde die Stätte der Wortverkündigung Apg. 11, 26; 14, 27; 15, 4; 1. Kor. 4, 17; Eph. 3, 7—12; Kol. 4, 16. 5) **Dienſt für die Gemeinde und Arbeit an ihr**: Apg. 4, 34. 35; 15, 41; Röm. 16, 1. 23; 1. Kor. 14, 4. 5. 12. 19; 2. Kor. 11, 28; Kol. 1, 24; 1. Tim. 3, 5. 15. 6) **Aufgabe der Gemeinde und ihrer Glieder** (ſ. auch Miſſion): Matth. 18, 17; 28, 19. 20; Apg. 2, 42; 4, 23—30. 32; 9, 31; 12, 5; 15, 3. 4; 16, 9. 10 (der Ruf in die Miſſionsarbeit); Röm. 16, 4; 1. Kor. 10, 32; 2. Kor. 8; 9; Eph. 3, 21 (Hebr. 2, 12); Phil. 4, 15; Offb. 2, 7. Beachte 1. Kor. 11, 17—19. 22; 14, 23; 3. Joh. 9. 10. Leiden als Aufgabe Apg. 8, 1. 3; 12, 1; 1. Kor. 15, 9 (Gal. 1, 13; Phil. 3, 6); 1. Theſſ. 2, 14 (2. Theſſ. 1, 4); Hebr. 12, 1—11; 13, 13; 1. Petr. 3, 13—4, 6. 12—19. 7) **Wachstum und Ziel der Gemeinde**: (Matth. 13, 23); Apg. 16, 5; 2. Kor. 11, 2; Eph. 5, 27. 29; Offb. 14, 4. 8) **Die Gottesgemeinde, das Eigentumsvolk**: 1. Moſ. 6, 7; 2. Moſ. 19, 5. 6; 5. Moſ. 7, 6; 9, 26; 14, 2; Pſ. 135, 4; Ser. 2, 3; Mal. 3, 17; Joh. 1, 11; Apg. 20, 28; Eph. 1, 14; Tit. 2, 14; 1. Petr. 2, 9.

Gemeinschaft f. Gemeinde 1

Genügsamkeit (Mäßigkeit, Nüchternheit, Zufriedenheit): 1. Mos. 33, 9; 4. Mos. 6, 3 (Richt. 13, 4; Luf. 1, 15); Ps. 37, 16; Spr. 15, 13 (15; 17, 22). 16; 16, 8; 17, 1; 30, 8 (richtige goldene Mittelstraße); Pred. 4, 6; Luf. 3, 14; Apg. 24, 25; Röm. 12, 3; 1. Kor. 9, 25; 15, 34; Gal. 5, 22; Phil. 4, 11, 12; 1. Thess. 5, 6, 8; 1. Tim. 3, 2, 11; 6, 6, 8; 2. Tim. 1, 7; 2, 26; 4, 5; Tit. 1, 7, 8; 2, 2, 3, 6, 12; Hebr. 13, 5; 1. Petr. 1, 13; 2, 11; 4, 7; 5, 8; 2. Petr. 1, 6. Ihre Quelle Ps. 55, 23; 73, 25.

Gerechtigkeit (über die G. Gottes f. Gott 3). Gerecht ist, wer das Recht auf seiner Seite hat, so daß ihm auch vor Gericht sein Recht werden soll (vgl. 2. Mos. 23, 7, 8; 5. Mos. 25, 1); gerecht ist, wer vor Menschen rechtschaffen ist und den Willen Gottes zu tun bestrebt ist, wer also, wie die Schrift auch sagt, fromm ist 1. Mos. 6, 9; 1. Kön. 3, 6; Jes. 14, 14; Luf. 1, 6; 23, 50; Apg. 10, 22. Gott fordert Gerechtigkeit Matth. 6, 33 (5, 6); Röm. 6, 13; 1. Tim. 6, 11 (2. Tim. 2, 22). Andererseits ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, eine dem Glauben zuteil werdende Gnadengabe (uns zum Segen, Gal. 5, 5 als Hoffnungsgut; Eph. 6, 14 als Schutz; 2. Tim. 4, 8 als Siegespreis): Röm. 5, 1, 17; vgl. auch Ps. 26, 1; Jes. 45, 8, 24, 25; 53, 11; 62, 1; Jer. 23, 6; Hos. 10, 12. Der Weg zu dieser Gottesgerechtigkeit: Röm. 3, 24, 25 (hier die Bedingung für Empfang der Gnadengabe der Gerechtigkeit); 3, 28 (Glaubensgerechtigkeit; Hab. 2, 4; Gal. 2, 16; vgl. Gesetz 7); 5, 9; 6, 7; 8, 30; 1. Kor. 6, 11. Die aus der Glaubensgerechtigkeit erwachsende Lebensgerechtigkeit auf Grund völliger Hingabe an Christus (Röm. 6): Gal. 5, 6 (zugleich der Vereinigungspunkt zwischen Röm. 3, 28 und Jak. 2, 17, 21); Eph. 4, 24; 5, 9; Phil. 1, 11.

Gericht f. Vollendung II 4 c

Geringfächigung f. Hochmut 5 **Gesang** f. Gottesdienst 5

Gesetz: Gesetz und Gnade: Gal. 4, 24—27. Gesetz im Alten Testament (die Thora) ist die grundlegende Wegweisung und Lehre und weiterhin die Offenbarung des Willens Gottes 2. Mos. 19, 9, 19; im Neuen Testament ist Gesetz (der Nomos) die in der betreffenden Haushaltung Gottes waltende Grundordnung nach Maßgabe des göttlichen Willens, wobei zugleich an die Zuteilung dieses Willens hinsichtlich unseres Dienstes für Gott zu denken ist. 1) **Ursprung des Gesetzes**: 2. Mos. 20, 1; Röm. 7, 12 (1. Tim. 1, 8), 14. 2) **Art des Gesetzes**: (Ps. 33, 8, 9 Gesetz der durch das All waltende Gotteswille); 2. Mos. 20 (5. Mos. 5, und überhaupt 2. bis 5. Mos.); Jer. 31, 33; Röm. 1, 19—21, 32; 2, 1, 6—10 (vgl. Apg. 10, 35), 14, 15; 8, 2; 2. Kor. 3, 6. Namen des Gesetzes Ps. 19, 8—10; 119, 1—8; Röm. 7, 6, 23, 25; 2. Kor. 3, 6, 7, 3) **Zweck und Ziel des Gesetzes für Israel**: 2. Mos. 19, 5, 6 (1. Petr. 2, 9; freie Tat Gottes 5. Mos. 7, 7, 8; 10, 15; vgl. Joh. 15, 16; darum auch Forderung der Entscheidung 2. Mos. 19, 7, 8; 24, 3, 7, 8; 3. Mos. 19, 2). 4) **Bedeutung des Gesetzes in alttestamentlicher Beleuchtung**: Es ist in erster Linie für Israel gegeben Röm. 9, 4; Aufgabe des Gesetzes (das auf Christus vorbereitet) 2. Mos. 20, 20; Luf. 24, 27 (Apg. 28, 23); Röm. 3, 19, 20; 5, 20 (Gal. 3, 19); 7, 7—13; 1. Kor. 15, 56; Gal. 3, 24. Wert des Gesetzes Ps. 19, 8; 119; 148, 6; daher Stellung der Frommen zum Gesetz 5. Mos.

6, 6—9; 17, 19; Ps. 1, 2; 37, 31 (40, 9); 94, 12; 119. Segen des Gesetzes 3. Mos. 18, 5 (Lut. 10, 28; Röm. 10, 5); Ps. 119. Grenze des Gesetzes Röm. 8, 3; Gal. 3, 18; 5, 6; Hebr. 7, 18. 19. 5) **Forderung der Erfüllung des Gesetzes:** 5. Mos. 27, 26 (Gal. 3, 10); Jer. 11, 3; Hes. 18, 24; Matth. 5, 19—48; 22, 37—40 (3. Mos. 19, 18; 5. Mos. 6, 5; Gal. 5, 14); Jak. 2, 10—13; Offb. 22, 18. 19. Erfüllung aber unmöglich Röm. 7, 7—24, schon, weil Gefahr der Selbstgerechtigkeit, die das Gesetz um Menschenfahrungen vermehrt Jes. 29, 13; Hos. 5, 11; Matth. 15, 9; Kol. 2, 20. 22. **Verkündiger des Gesetzes** d. h. des im Gesetz zu erfüllenden Gotteswillens die Propheten (s. d.), des in der Gnade erfüllten Gesetzes des Gotteswillens die Apostel (s. d.). 6) **Ende des Gesetzes, seine Erfüllung durch Jesus:** Matth. 3, 15; 5, 17 (vgl. Lut. 2, 41—51); Röm. 3, 21 (beachte aber auch Vers 31); 10, 4; 13, 8—10; 2. Kor. 3, 6; Gal. 5, 13. 14. 18. Beachte auch „Gewohnheit“ Matth. 17, 27 (Mark. 10, 1; Lut. 4, 16) und das göttliche „Muß“ Matth. 16, 21; Lut. 4, 43; 9, 22; 12, 50; 24, 26; Joh. 3, 14; 9, 4; 10, 16; 13, 18. 7) **Zurechnung dieser Erfüllung** bei Glauben unsererseits, daher Stellung in Jesus selbst (damit in seine Liebe und deren Kraft, in seine Gnade, in das Gesetz des Geistes, in Glauben): Hab. 2, 4 (Röm. 1, 17); Joh. 3, 16—18; Apg. 2, 38. 39; Röm. 3, 22—31; 4, 5. 24. 25; 5, 1. 5; 7, 6. 25 (8, 7); 8, 2; 10, 10. 11; Gal. 2, 16; 3, 11—14. 20; 5, 4—6; Phil. 3, 9; Jak. 2, 8. 23—26. Wir stehen nun, erlöst vom Fluch des Gesetzes (Gal. 3, 13), unter dem Gesetz Christi Joh. 13, 34 (15, 12; 2. Joh. 6); 1. Kor. 9, 21; Gal. 6, 2; 1. Tim. 1, 8. 9; Jak. 1, 25 (2, 12); 1. Joh. 3, 10—18. 8) **Gesetzlosigkeit** (das ist, bei Stellung unter dem Gesetz des Geistes, im tiefsten Sinn die Sünde): Matth. 7, 23 („die die Gesetzlosigkeit Wirkenden“); 13, 41; (1. Joh. 3, 4); Röm. 4, 7; 6, 19; 2. Thess. 2, 3. 7; Tit. 2, 14. 9) **Inhalt des Mosaischen Gesetzes:** Die zehn Gebote 2. Mos. 20; 34, 28 (5. Mos. 4, 13; 10, 4; Name 2. Mos. 25, 21; 34, 29). Weitere Gebote s. 2. bis 5. Mose.

Gesetzlosigkeit s. Gesetz 8 und Sünde 12

Gesicht s. Offenbarung

Gesinde s. Familie 4

Gewalttätigkeit, Ungerechtigkeit (im Gipfelpunkt Totschlag), **Unterdrückung:** 3. Mos. 19, 13; Hiob 20, 19; 24, 3. 4. 9. 11. 12; Ps. 10, 10; 53, 5; 94, 23; 125, 3; Spr. 13, 23; Jes. 10, 1. 2; Jer. 6, 6. 7; 9, 3; Hes. 8, 17; 22, 7. 12. 29; Dan. 7, 25; Am. 2, 7; 6, 4; Micha 2, 2; Hab. 1, 3; Mal. 3, 5; Matth. 24, 12; Lut. 3, 14; Röm. 1, 18. 29; 1. Kor. 6, 8. 9; Kol. 3, 25; 2. Thess. 2, 12; 2. Tim. 2, 19; Jak. 2, 6. **Totschlag, Mord:** 1. Mos. 4, 8. 23; 2. Mos. 21, 12. 14; 1. Sam. 19, 9. 10; 22, 17; 2. Sam. 1, 10; 1. Kön. 16, 10; Hiob 24, 14; Ps. 10, 8; 94, 6; Spr. 1, 16; 12, 6; Hes. 22, 9. 12; Matth. 12, 14; 21, 39; 22, 6; Apg. 9, 23; Röm. 3, 15; Offb. 9, 21. Vgl. noch weiter Jes. 1, 21; Jer. 7, 9; Hes. 33, 26; Matth. 5, 21. 22 (vgl. 1. Joh. 3, 14. 15); Röm. 1, 29 (hier beieinander Reid und Mord, im Griechischen phthonos und phonos, also fast gleichlautend, was auf inneren Zusammenhang hinzuweisen scheint); Gal. 5, 20. 21; zu Mord vgl. noch im besonderen Joh. 8, 44; 1. Joh. 3, 12.

Gewicht, Maß und Zahl. 1) Wie Gott wägt, mißt und zählt, in Gnade und Gericht 3. Mos. 26, 26; 4. Mos. 14, 34; Hiob 5, 9; 31, 6; Ps. 56, 9; 80, 6; 87, 6; Spr. 16, 2; 21, 2; Jes. 40, 12. 26; Dan. 5, 26. 27; Matth. 10,

30; 11, 30; Luf. 6, 38; Joh. 3, 34; Röm. 12, 3; 2. Kor. 4, 17; Eph. 4, 7; was gewichtig ist 1. Sam. 5, 6; Hiob 28, 18; Ps. 32, 4; was unermesslich ist Hiob 36, 26; Ps. 71, 15; 139, 18; was leicht ist 1. Sam. 14, 6. 2) Wie wir wägen, messen und zählen sollen oder nicht sollen 2. Mos. 1, 11—14; 3. Mos. 19, 35; 5. Mos. 25, 13—16; Richt. 1, 35; 2. Sam. 24, 10; 1. Kön. 12, 4; Neh. 5, 18; Spr. 11, 1; 20, 10; Jes. 47, 6; Klage 1, 3; Hes. 45, 10; Matth. 7, 2; 23, 4, 32; 2. Kor. 10, 12; was schwer ist Ps. 73, 16; Matth. 19, 24; Apg. 26, 14; Hebr. 5, 11; was leicht ist Matth. 11, 30; 1. Joh. 5, 3. 3) Bedeutungsvolle Zahlen. a) Eins und erst: göttliches Einssein (s. auch Gott 1, a) Hiob 33, 23; Hes. 34, 23; Matth. 19, 17; 23, 8, 9; Joh. 10, 16, 30; Eph. 4, 5, 6; 1. Tim. 2, 5; Jud. 4; eins (und Einheit) in Gnade und Heil Luf. 10, 42; 15, 7; 18, 22; Röm. 5, 15; 1. Kor. 9, 24; 12, 12, 13; Gal. 3, 28; Eph. 2, 15; 4, 4, 5; Phil. 1, 27; Hebr. 7, 27; 10, 12; in Gericht Jes. 47, 9; Dan. 7, 25; Röm. 5, 12; erst(geboren) 2. Mos. 4, 22 (13, 2); Jes. 41, 4 (Offb. 1, 17); Mark. 9, 35; Hebr. 1, 6; Offb. 2, 4; 20, 5; 21, 4; b) zwei: Sach. 4, 3 (vgl. Offb. 11, 3); 11, 7; Matth. 6, 24; 18, 19; 21, 28; 24, 40, 41; Luf. 7, 41; 15, 11; 18, 10; Gal. 4, 24; verhängnisvolle Zwei 4. Mos. 20, 11; vgl. Jes. 40, 2; Jer. 2, 13; 16, 18; Jud. 12; Offb. 18, 6; gnadenvolle Zwei Hiob 33, 29; vgl. Jes. 61, 7; zweierlei Bitten Spr. 30, 7. c) drei 1. Mos. 18, 2; 2. Mos. 10, 22 (Matth. 26, 45); Dan. 6, 10; Hos. 6, 2; Jon. 2, 1 (Matth. 12, 40); Matth. 13, 33; 16, 21; 26, 34, 44; Luf. 4, 25; Joh. 21, 14, 17; Apg. 9, 9; 1. Kor. 13, 13; 2. Kor. 12, 2; 1. Joh. 5, 7, 8; Offb. 16, 13; d) vier Jer. 15, 3; Dan. 7, 4 (8, 22); Offb. 4, 6; e) fünf Matth. 25, 2, 5; f) sechs 2. Mos. 20, 9 (23, 10); Hiob 5, 19; 3. Mos. 25, 21; g) sieben 1. Mos. 2, 2; 41, 25—27; 2. Mos. 12, 15, 16, 19; 3. Mos. 4, 6; 25, 4, 8; Jos. 6, 4; 2. Kön. 5, 10; Hiob 5, 19; Ps. 12, 7; 119, 164; Dan. 9, 24, 25; Matth. 12, 45; Offb. 1, 4, 12, 16; 4, 5; 5, 1, 6; 8, 2; 10, 3; 12, 3; h) acht Offb. 17, 11; i) neun Luf. 17, 17; Apg. 10, 3; k) zehn Dan. 7, 7 (Offb. 2, 3; 17, 12); Matth. 25, 1; Offb. 2, 10; l) zwölf 2. Mos. 15, 27; 28, 21; Offb. 12, 1; 21, 12, 14 (vgl. 4. Mos. 1, 44; Matth. 10, 1; 19, 28); 22, 2; m) zwanzig 1. Mos. 37, 28; n) dreiundzwanzig Jer. 25, 3 (welcher Vorwurf!); o) dreißig Sach. 11, 12 (Matth. 26, 15); p) vierzig 2. Mos. 16, 35 (vgl. 4. Mos. 14, 34); 24, 18 (1. Kön. 19, 8; Matth. 4, 2); 5. Mos. 2, 7 (8, 4); q) zweiundvierzig Offb. 11, 2 (13, 5); r) fünfzig 3. Mos. 25, 11; s) siebzig 2. Mos. 24, 1; Dan. 9, 2 (24); Luf. 10, 1; t) hundert Richt. 7, 19; Jes. 65, 20; Matth. 13, 8; 19, 29; u) vierhundert 1. Mos. 15, 13; v) tausend 2. Mos. 20, 6 (34, 7; Ps. 105, 8); Hiob 9, 3; Ps. 68, 18; 84, 11; 90, 4; 91, 7; Jes. 60, 22; Dan. 7, 10 (vgl. Hebr. 12, 22); 2. Petr. 3, 8; Offb. 5, 11; 20, 2, 4 (7); w) zehntausend 2. Sam. 18, 3.

Gewissen. 1) **Im Alten Testament** nicht dem Wort (dafür Herz, Nieren), nur der Sache nach da; vgl. Jos. 14, 7; 1. Sam. 24, 6; 25, 31; 2. Sam. 24, 10; 1. Kön. 8, 38; Hiob (16, 13; 19, 27); 27, 6; Ps. 7, 10; 16, 7; 17, 3; 19, 12, 13; 26, 2; 32, 3, 4; 51, 8, 12; 73, 21; Spr. 16, 2; 21, 2; Jer. 11, 20; Klage 1, 13. 2) **Im Neuen Testament:** a) Rechtschaffenenes Gewissen Apg. 23, 1; 24, 16; 2. Kor. 1, 12; 1. Tim. 1, 5, 19; 3, 9; 2. Tim. 1, 3 (1. Petr. 2, 19); Hebr. 10, 2; 13, 18; 1. Petr. 3, 16, 21; 1. Joh. 3, 21; b) erwachtes Gewissen (1. Mos. 4, 13; 42, 21; 2. Sam. 24, 10; Dan. 5, 6); Matth. 24, 30; 27, 3—5; Luf. 5, 8; Apg. 2, 37; 16, 29; 24, 25; c) mangel-

haftes (böses) Gewissen (3. Mos. 26, 36; 5. Mos. 28, 65—67; Epr. 28, 1); 1. Kor. 8, 7. 10. 12; 1. Tim. 4, 2; Tit. 1, 15; Hebr. 10, 22; d) unser Gewissen und wir Joh. 8, 9 (von ihrem Gewissen überführt); Röm. 2, 15; 9, 1; 13, 5; 14, 1. 20—23; 1. Kor. 10, 25—29; 2. Kor. 4, 2; 5, 11; Hebr. 9, 9. 14.

Glaube (Hebr. 11) und **Treue**. I. **Glaube**. 1) Glaube und Treue gehören dem **Grundbegriff** nach zusammen: das felsenfeste und eichenholzstarke Vertrauen wird, wenn durchhaltend, zur Treue: 1. Mos. 15, 6 (Röm. 4, 16); 1. Kor. 2, 5; Eph. 4, 5; Hebr. 11, 1; Jak. 2, 14—26 (lebendiger, toter Glaube). Eine gewisse Stufenfolge im Wachstum (Matth. 17, 20; Röm. 12, 3. 6; 2. Thess. 1, 3) des Glaubens mag sich erkennen lassen in folgenden Stellen, einem glauben Matth. 21, 25; Joh. 5, 24; Apg. 26, 27; zu einem hin glauben 1. Thess. 1, 8; auf einen als Felsen glauben Matth. 27, 42; auf einem als Felsen glauben Röm. 9, 33; auf einen hin glauben, um in ihn zu kommen Matth. 18, 6; in einem glauben als im Friedensort Mark. 1, 15; Joh. 3, 15. Der Glaube im Bild Apg. 14, 27; Eph. 6, 16; 1. Thess. 5, 8. Vgl. noch Ps. 42, 6; 62, 6; 73, 26; 112, 7; 130, 3—6; Jes. 8, 17; 30, 15; Jer. 29, 13; 31, 9; Sach. 12, 10 (des Glaubens Beziehung zum Kreuz in Buße); Mark. 2, 3—5; 5, 28—30; 2. Kor. 5, 7; beachte noch Röm. 3, 3. 5; Ps. 106, 12; Jes. 43, 10; Matth. 9, 28; Mark. 5, 36. 2) **Herkunft des Glaubens**: Apg. 13, 48; 15, 7; Röm. 10, 17; Gal. 5, 22; Eph. 2, 8; sein Zielpunkt Joh. 11, 25; 12, 44; 14, 1; 20, 31 (1. Tim. 3, 16); 2. Tim. 1, 13; Hebr. 12, 2 (daher auch Luf. 22, 32). 3) **Des Glaubens Grundlage**: 1. Kor. 15, 14. 17; andererseits Glaube als Bedingung Hab. 2, 4; Luf. 1, 45 (Joh. 20, 29); Gal. 3, 14. 4) **Wert** (daher die Bitte Luf. 17, 5), **Wirkung und Frucht des Glaubens**: Jes. 7, 9; 28, 16; (Jer. 5, 3); Matth. 9, 22; 17, 20 (Luf. 17, 6); 21, 21. 22 (Mark. 9, 23; 11, 23); Mark. 16, 16; Luf. 1, 45; Joh. 1, 12; 3, 15. 16 (5, 24; 6, 47; 11, 26; 1. Joh. 5, 12. 13). 18; 7, 38; 11, 40; 14, 1. 12; Apg. 14, 9; 15, 9; 16, 15; 26, 18; Röm. 3, 28; 4, 9. 13; 5, 1; 8, 31—39; 10, 9. 10; Gal. 2, 20; 3, 9. 26; Eph. 3, 12. 17; 6, 16 (1. Petr. 1, 5; beachte dazu Luf. 8, 12. 13); Kol. 2, 6. 7; 1. Tim. 3, 9; Hebr. 4, 3; 11, 6; Jak. 1, 3. 6; 1. Petr. 1, 7. 9; 2, 6; 5, 9; 1. Joh. 5, 1—5; Jud. 20. Aufforderung zum Glauben 2. Chron. 20, 20; Mark. 5, 36; Joh. 12, 36; Apg. 14, 22; Kol. 2, 6. 7; 1. Tim. 1, 18. 19; 1. Joh. 3, 23. 5) **Unsere Aufgabe dem Glauben gegenüber**: Mark. 9, 24 (Matth. 8, 24—26); Joh. 20, 29; Röm. 10, 10; 2. Kor. 5, 7; 1. Thess. 3, 2. 10; 1. Tim. 1, 5; 6, 11. 12 (Phil. 1, 27); 2. Tim. 3, 10 (Hebr. 13, 7); 4, 7 (Apg. 14, 22); Tit. 1, 13; Jak. 1, 3; 2, 24 (Gal. 5, 5); 1. Joh. 4, 1. 6) **Beispiele des Glaubens**: 1. Mos. 15, 6; 2. Mos. 14, 13. 31; 1. Sam. 30, 6; Matth. 8, 10; 15, 28; Mark. 9, 24; Luf. 7, 9. 50; 8, 48; Joh. 4, 42. 50; 9, 38; Apg. 6, 7; Röm. 4, 2. 3 (Gal. 3, 6; Jak. 2, 23); Hebr. 11, 4. 31. 7) **Gegenstände des Glaubens**: Ps. 119, 66; Mark. 1, 15; Joh. 1, 12; 2, 22; 5, 47; 12, 36. 38; 2. Thess. 2, 12; 1. Joh. 5, 10. 8) **Der Glaube und die Werke**: Röm. 2, 1—24; 3, 21 bis 31; 4; Gal. 3; vgl. Jak. 2, 8—26. II. **Treue**, Zuverlässigkeit, besonders dem Bund gegenüber: 1) **Von Gott gesagt**: 1. Mos. 32, 10; 2. Mos. 34, 6; 3. Mos. 26, 9. 42 (5. Mos. 4, 31); 5. Mos. 7, 9; 32, 4; Richt. 2, 1; 1. Chron. 16, 15; Ps. 30, 10; 31, 6; 40, 11. 12; 69, 14; 89, 3; 111,

7.8; 119, 75; Jes. 25, 1; 49, 7; 55, 3; Jer. 33, 6; Klagef. 3, 23; Micha 7, 20; Luf. 1, 72; 1. Kor. 1, 9; 10, 13; 2. Kor. 1, 18; 1. Theß. 5, 24; 2. Theß. 3, 3; 2. Tim. 2, 13; Hebr. 2, 17; 3, 2; 10, 23; 1. Petr. 4, 19; 1. Joh. 1, 9; Offb. 1, 5; 3, 14; 19, 11. 2) **Von Menschen gesagt:** 1. Mos. 17, 9; 24, 49; 47, 29; 4. Mos. 12, 7 (Hebr. 3, 2); 5. Mos. 4, 23; Jos. 2, 14; 24, 14; 2. Sam. 2, 6; 1. Kön. 2, 4 (2. Kön. 20, 3; 2. Kön. 20, 19); 2. Chron. 31, 12. 15; 34, 12; Ps. 25, 10; 31, 24; 78, 8, 37; 85, 11, 12; 101, 6, 7; Spr. 3, 3; 11, 13; 13, 17; 14, 22. 25; 16, 6; 18, 24; (22, 11); 25, 13; 28, 20; 29, 14; Jes. 26, 2 (Hof. 2, 22); Jer. 7, 28; vgl. Matth. 23, 23; 24, 13. 45—47, (25, 21; Luf. 12, 42; 16, 10—13; 19, 17); 1. Kor. 4, 2; 2. Kor. 9, 12; Phil. 4, 3; 2. Theß. 3, 2; 1. Tim. 1, 12; 3, 11; 5, 12 (vgl. Offb. 2, 4); 2. Tim. 2, 2; Tit. 2, 10; 3. Joh. 5; Offb. 2, 10. 3) **Beispiele von Treue:** 4. Mos. 12, 7 (Hebr. 3, 5); 1. Sam. 2, 35; 22, 14; Neh. 7, 2; 9, 8; Dan. 6, 5; 1. Kor. 4, 17; Eph. 6, 21; Kol. 1, 7; 4, 9; 1. Petr. 5, 12; Offb. 2, 13. 4) **Un-treue:** 1. Mos. 21, 23; 4. Mos. 14, 33; 5. Mos. 29, 25; 32, 20; Ps. 55, 21; 78, 57; Spr. 25, 19; Jes. 33, 8; Jer. 11, 3; Klagef. 1, 2; Hof. 4, 1; 7, 16; Röm. 1, 31 (1. Petr. 5, 2). — Über Glaube s. auch Heilsgewißheit 3.

Gnade, Gnadengaben. I. **Gott und die Gnade** (Herabneigung Gottes zum Sünder in helfender Liebe, Sanftmut und Güte). 1) **Gott ist Gnade:** 2. Mos. 34, 6 (Ps. 103, 8); Ps. 89, 15 (das ist ein Gnadenpsalm); 130, 7. Er gedenkt an seine Gnade Ps. 98, 3. Er erzeigt Gnade 1. Mos. 6, 8; Ps. 84, 12; 103, 4, 11; 2. Tim. 1, 9 (Gnade in Vergangenheit); Tit. 2, 11 (Gnade in Gegenwart); Tit. 2, 12, 13 (Gnade in Zukunft). Er verheißt Gnade Ps. 89, 29; Spr. 3, 3, 34 (1. Petr. 5, 5); Jes. 54, 8, 10; Sach. 12, 10. 2) **Gnade die freie Gabe Gottes:** Röm. 5, 12—15 (ein Gnadenkapitel); 9, 15; vgl. Joh. 3, 16; Gnadenervweise und Gnadenverheißungen im Alten Testament 4. Mos. 14, 19, 20; 5. Mos. 32, 4—14; 2. Sam. 7, 18—29; Jes. 43, 22—25; 55, 3; 63, 7—9; Jer. 2, 2—7; 31, 2, 34; Hof. 2, 21. 3) **Die Gewißheit, Unbegrenztheit und Ewigkeit der Gnade:** Ps. 89, 3; 100, 5; 103, 17 (117, 2); Jes. 55, 3 (2. Chron. 6, 42). 4) **Grund und Wirkung (Segen) der Gnade** (ohne Verdienst und Gesetz, aus Gnaden Röm. 3, 24; 6, 14; Eph. 2, 5, 8): Grund Röm. 5, 2. Wirkung Ps. 5, 13 (denke an das Blut Christi); 94, 18. Segen Luf. 1, 28 (du Begnadete, und Luther fein: Goldselige; denn hold = gnädig; Eph. 1, 6 „mit der er uns begnadete“); Apg. 15, 11 (Eph. 2, 5); 18, 27; Röm. 4, 16; 5, 21; 1. Kor. 15, 10; 2. Theß. 2, 16; 2. Tim. 1, 9; Tit. 3, 7; 1. Petr. 2, 19, 20; 3, 7. 5) **Fülle der Gnade:** Joh. 1, 16; Röm. 5, 20; 2. Kor. 4, 15; 12, 9 (Allgenugsamkeit der Gnade); Eph. 1, 7. Gotteskindschaft als Fülle der Gnade im neuen Bund; im alten ist Gott nur Vater des ganzen Volkes 2. Mos. 4, 22; Jer. 31, 9; Ps. 103, 13 Vater zwar persönlich, aber nur in Vergleichung; Ps. 89, 27 ist Verheißung. 6) **Ziel der Gnade**, der rettenden, bewahrenden, durchtragenden und vollendenden Gnade (Eph. 1, 6; Tit. 2, 11); Ps. 119, 116 (Spr. 2, 8); Jes. 41, 10; 42, 1; Matth. 24, 22; Luf. 22, 31, 32; Joh. 15, 15; 17, 17—19; 1. Kor. 1, 8, 9; Phil. 4, 7; 1. Theß. 5, 23; 2. Theß. 3, 3; 1. Petr. 1, 5, 13; 5, 10. II. **Die Gnade und wir.** 1) **Unsere Stellung und Aufgabe der Gnade gegenüber:** Apg. 13, 43; 2. Kor. 1, 12; 6, 1 (Gal. 2, 21; 5, 4; Hebr. 10, 29; 12, 15); Phil. 1, 7 (1. Petr. 3, 7, Gemeinschaft);

2. Tim. 2, 1; Hebr. 4, 16; 13, 9; 1. Petr. 1, 13; 4, 10; 2. Petr. 3, 18.
 2) **Bitte um Gnade für uns:** Ps. 85, 8 (143, 8); 90, 14; 119, 149; für andere (als Segenswunsch) Röm. 1, 7; 1. Kor. 1, 4; 1. Petr. 1, 2.
 3) **Dankender Lobpreis für die Gnade:** Ps. 89, 2; 92, 3; Jes. 63, 7.
III. Gnadengaben: Röm. 1, 11; 5, 15, 16; 6, 23; 11, 29; 12, 6—8; 1. Kor. 1, 7; 7, 7; 12, 9; 14, 1—6; 2. Kor. 1, 11; 1. Tim. 4, 14 (2. Tim. 1, 6); 1. Petr. 4, 10. Solche Gaben sind Dienst an der Gemeinde, „Diatonie“: Vorbild Jesus Matth. 20, 28; Luf. 12, 37; Joh. 13, 4—17; Gemeindegemeinschaft Luf. 10, 40; Apg. 1, 17; Röm. 11, 13; 16, 1; 1. Kor. 3, 5; 16, 15; 2. Kor. 4, 1; Gal. 2, 17; Kol. 4, 17; 1. Tim. 1, 12; 1. Petr. 4, 10; Offb. 2, 19. Lehre: Vorbild Jesus Matth. 4, 23; in der Gemeinde Apg. 4, 2; Röm. 12, 7; 1. Kor. 4, 17; 1. Tim. 2, 7; Tit. 1, 9; Sak. 3, 1. Ermahnung, Trost: beides von Paulus fleißig geübt; Vorbild Jesus Luf. 7, 13; Joh. 16, 33; in der Gemeinde Röm. 12, 8; 1. Kor. 4, 13; Tit. 1, 9; Hebr. 3, 13; 1. Petr. 5, 12. Gabe der Heilung: Vorbild Jesus Apg. 10, 38; in der Gemeinde Apg. 4, 22, 30 (beachte aber 9, 34); 28, 8; 1. Kor. 12, 9, 28, 30. Gabe des Zungenredens und Auslegens Apg. 2, 4, 11; 10, 46; 19, 6; 1. Kor. 12, 10, 30; 13, 1, 8; 14.

Gnadenmittel s. Abendmahl, Taufe, Wort.

Gott. 1) **Der dreieinige Gott:** Matth. 3, 16; 28, 19 (2. Kor. 13, 13); Joh. 15, 26; 1. Kor. 12, 4—6; Eph. 4, 4—6; Hebr. 10, 29—31; 1. Petr. 1, 2; Jud. 20, 21; Offb. 1, 4, 5. Vgl. auch die Darstellungen der göttlichen Heilserweise, die auf dem trinitarischen Einteilungsprinzip beruhen Joh. 3, 5—20; Eph. 1, 3—14; 3, 14—17; 2. Theß. 2, 13; Tit. 3, 4—6; Hebr. 6, 4—6; 1. Petr. 1, 17—22; 1. Joh. 5, 6—9. a) **Gott, der einzige und wahre:** 5. Mos. 6, 4; 32, 12, 39; Jes. 41, 4; 57, 15; Joh. 17, 3; Hebr. 6, 13; 11, 6. Darum auch der Höchste und Beste 1. Mos. 14, 19; 5. Mos. 32, 8; Ps. 16, 5; 73, 25, 26; 91, 1, 9; Dan. 4, 31; Mark. 10, 18. b) **Gottheit Jesu:** Jos. 22, 22; Hiob 12, 16; Ps. 18, 2; 24, 8; 89, 14; Jes. 11, 2; Matth. 25, 31—43; 26, 64 (Luf. 22, 69); Joh. 1, 1, 3 (Kol. 1, 15—17); 5, 19, 21, 26, 28, 29; 10, 30; 11, 25; 12, 13, 15; 14, 9, 11; 15, 24; 16, 15; 20, 28; Apg. 3, 15; Röm. 9, 5; 1. Kor. 2, 8; 15, 45; Eph. 6, 10; Phil. 2, 6, 9, 11; 1. Joh. 5, 20; Offb. 1, 5, 17 (22, 13); 4, 11; 11, 17; 12, 10; 19, 1; Offenbarung der Kraft 2. Mos. 9, 16; 32, 11; 1. Chron. 29, 12; Neh. 1, 10; Ps. 65, 7; 74, 13; Jer. 10, 12; 20, 7; 27, 5. c) **Gottheit des heiligen Geistes:** Jes. 48, 16; 63, 10; Matth. 28, 19; Luf. 24, 49; Joh. 16, 13; Apg. 5, 3, 4; 10, 19, 20; 13, 2; 15, 28; 16, 6, 7; 20, 28; 1. Kor. 2, 10; 12, 11; Eph. 4, 30; Hebr. 10, 29. 2) **Namen des dreieinigen Gottes,** worin zugleich auch das Wesen zum Teil mit eingeschlossen ist Ps. 20, 2; 61, 6; 69, 37; 96, 8; 115, 1; 124, 8; Jer. 14, 7; Matth. 6, 9; Joh. 12, 28; Röm. 2, 24; Hebr. 13, 15. a) **Gott** 1. Mos. 1, 1 (Jes. 45, 18); 9, 9—17; 2. Mos. 2, 24; 3, 6; 1. Röm. 8, 23; Ps. 44, 5; Jes. 45, 22, 23; Hes. 34, 30; Matth. 3, 9; Joh. 3, 16; 4, 24; 20, 28; Röm. 9, 5. b) **Der Starke** Hiob 40, 19; Ps. 46, 2; 68, 36; Jes. 9, 5; 10, 21; Zeph. 3, 17; 2. Tim. 1, 7. c) **SErr, Jehova,** der lebendige, selbständige, ewig treue Bundesgott 1. Mos. 15, 8; 2. Mos. 3, 14, 15 (Hebr. 13, 8); 34, 5, 6; (1. Kor. 10, 4); SErr Zebaoth „SErr der Heerscharen“ 1. Sam. 1, 11; Amos 5, 27; Sak. 5, 4; (1. Petr. 3, 22). d) **Goel** „Erlöser“ Hiob

19, 25; Ps. 19, 15 (18, 47); Jes. 63, 16; Matth. 1, 21 („er wird retten“). Vgl. noch zu den Namen 1. Mos. 15, 1; 5. Mos. 32, 4; Ps. 9, 10; 18, 2, 3; 46, 8 (59, 10); 73, 26; Spr. 18, 10; Jer. 17, 13; Nahum 1, 7; Röm. 15, 13; 1. Kor. 10, 4; Eph. 2, 20 (Jes. 28, 16). 3) **Wesen Gottes**, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes: Ps. 145, 5; Jes. 40, 25 (daher 2. Mos. 20, 4, 5); der Ewige, der Erste und der Letzte Offb. 2, 8; 22, 13. **Der Unerforschliche** Röm. 11, 33, 34; 1. Kor. 2, 6, 7; 1. Tim. 6, 16; und doch auch erkennbar Apg. 14, 17; 17, 26, 27; Röm. 1, 19, 20; 2, 14, 15. a) Gott ist **Geist**: Jer. 2, 13; Joh. 4, 24; 2. Kor. 3, 17; daher auch der **Unsichtbare** 2. Mos. 33, 20—23 (5. Mos. 4, 12). Darum auch Richt. 6, 22, 23; 13, 22; Jes. 6, 5 (vgl. 2. Mos. 3, 6); Joh. 1, 18 (6, 46); Kol. 1, 15; 1. Tim. 1, 17; 6, 16; 1. Joh. 4, 12, 20. Aber Gnadenerscheinungen seiner Herrlichkeit 2. Mos. 3, 2; 24, 10; 33, 11; 1. Kön. 19, 11, 12; 22, 19; Jes. 6, 1, 2; Hes. 1; wirkliche Gotteschau in der Vollendung Hiob 19, 26, 27; Matth. 5, 8; 1. Kor. 13, 12; (2. Kor. 5, 7); Hebr. 12, 14; 1. Joh. 3, 2, 3; und der **Lebendige** 1. Mos. 16, 14; Ps. 42, 3 (darum 36, 10); 84, 3; Jer. 17, 13; Joh. 5, 26; 1. Kor. 15, 45 (2. Kor. 3, 17); (Gal. 6, 8, der Geist als Lebensvermittler); Offb. 1, 18. Der **Ewige** (s. auch Ewigkeit und Zeit I 1), Gott von Ewigkeit, Gott der Äonen oder Weltzeiten, bis er nach seiner Ordnung, der Ökonomie oder Haushaltung (vgl. Jes. 9, 5; Jer. 1, 10) das Heil wiedergebracht und alles in allen ist 1. Mos. 21, 33; Ps. 90, 1, 2; 102, 27, 28; 125, 2; Jes. 40, 28; 51, 6; 60, 19; Dan. 4, 31; Mal. 3, 6; Joh. 8, 58; Röm. 1, 23; 1. Tim. 1, 17; 6, 16; Hebr. 1, 12; 9, 14; 13, 8 (Jes. 41, 4). Was ewig ist bei Gott 1. Mos. 9, 16; 2. Mos. 15, 18; Ps. 29, 10; 33, 11; 41, 14; 45, 7; 102, 13; 104, 31; 111, 10; 119, 89; 145, 13; Jes. 54, 8; Dan. 2, 44; 3, 33. Der Erste und der Letzte (A und O) Jes. 41, 4; 44, 6; 48, 12; Offb. 1, 8, 11, 17. Der **Allmächtige** (besonders in seiner Gegensätze), der Wundermächtige 1. Mos. 17, 1; 18, 14; 49, 25; 2. Mos. 34, 10; 4. Mos. 11, 22, 23; Hiob 11, 7; Ps. 61, 3, 4; 90, 1; 91, 1, 2; Jes. 40, 26; 44, 24, 27; 45, 12; Jer. 32, 17 (27); Joel 3, 3; Micha 3, 10; Sach. 8, 6; Matth. 19, 26 (Luf. 1, 37; 18, 27); 28, 18; Luf. 24, 49; Apg. 1, 8; 10, 38; Röm. 4, 20, 21; 15, 19; Eph. 1, 19; 2, 5; Phil. 2, 9, 10; 3, 21; 2. Tim. 1, 7; Offb. 1, 8; 4, 8; 19, 6; 21, 22. Daher ist er auch **König** 2. Mos. 15, 18; Ps. 5, 3; 84, 4; 93, 1; 96, 10; 97, 1; 145, 1; Matth. 25, 34; Luf. 1, 32, 33; 23, 2; Joh. 18, 36, 37; Apg. 17, 7; 1. Kor. 15, 25; 1. Tim. 6, 15; Jud. 4; Offb. 1, 5; 11, 15; 17, 14 (19, 16). Der **Allgegenwärtige** Ps. 139, 5—12; Apg. 7, 48—50; 17, 27, 28; beachte auch Jes. 43, 5; Jer. 23, 24; Matth. 18, 20; 28, 20 (Joh. 14, 18); Joh. 14, 16. Darum ist er auch **Hirte** Ps. 23; 80, 2; Joh. 10, 12, 14. Der **Allwissende** 1. Kön. 8, 39; Hiob 11, 7—11; Ps. 7, 10; 139, 1—4; Jes. 40, 27, 28; 41, 22—28; 42, 9 (43, 9); Jer. 11, 20; 17, 10; Matth. 6, 8, 18, 32; 10, 30; 17, 27; 24, 36 (Mark. 13, 32 deutet auf den Sohnesgehorsam); Joh. 1, 42, 48; 2, 25; 6, 64; 21, 17; Apg. 15, 18; Röm. 8, 27; 1. Kor. 2, 10. Der **Allweise** 2. Mos. 28, 3 (5. Mos. 34, 9; Eph. 1, 17); 5. Mos. 4, 5—7; Hiob 38, 1—42, 6; Ps. 92, 6; 104, 24; 139, 17, 18; 145, 3; Spr. 3, 19, 20; 8; 9, 1; Jes. 11, 2; 55, 8, 9; Matth. 7, 28; Luf. 2, 40—47 (Ps. 119, 98); Joh. 4, 22, 32; 7, 15, 46; Apg. 17, 26, 27; Röm. 11, 33—36; 16, 27; 1. Kor. 1, 20, 24; 2, 6 (Gal. 4, 4, 5); Eph. 3, 9 bis

12; Kol. 2, 3; (1. Tim. 1, 17; Jud. 25); (Offb. 19, 10). Der **Allgenugsame** Ps. 50, 9—12; Jes. 1, 11; Joh. 2, 25; 16, 30; Apg. 17, 24, 25; 2. Kor. 8, 9; Kol. 2, 9. Darum ist alles von ihm abhängig Matth. 4, 4; Joh. 3, 27; 2. Kor. 3, 5. Aber mit Gott haben wir auch genug Ps. 73, 25, 26; Joh. 4, 14; 10, 10 (2. Kor. 9, 8). b) Gott ist **Liebe**: Hos. 11, 1—4; Joh. 3, 16; Eph. 2, 4; Tit. 3, 4; 1. Joh. 4, 8, 16; beachte dazu 1. Mos. 16, 13 (Gott, der mich sieht; 24, 62; 25, 11; vgl. Ps. 33, 14; 34, 16; Joh. 1, 50); beachte auch Matth. 9, 36; 23, 37; Mark. 10, 16, 21; Joh. 11, 5, 36; 13, 1, 34; 14, 21, 23; 15, 9—15; 16, 27; 2. Tim. 1, 7 (vgl. Röm. 15, 30). Er ist **gnädig** und **barmherzig** 2. Mos. 34, 6; 5. Mos. 4, 31; 30, 1—3; 32, 36; Ruth 2, 20; Ps. 8, 5; 103, 3, 8—13; 113, 5—9; 145, 9; Jes. 43, 24, 25; 57, 15; Jer. 31, 3; 33, 11; Jona 4, 2; Micha 7, 18; Sach. 12, 10; Luf. 1, 48; 6, 36; 10, 30—37; Joh. 1, 17; 1. Kor. 1, 26—30; 2. Kor. 13, 13; 1. Tim. 1, 12—17; Tit. 2, 11; Hebr. 10, 29; Gnade ist unverdiente Liebe 5. Mos. 9, 6; Matth. 20, 14—16. Daher ist er auch **Vater** (vgl. Eph. 3, 15), im Alten Testament Vater des ganzen Volks 2. Mos. 4, 22 (s. auch Gnade I 5); 5. Mos. 32, 6, 18; 2. Sam. 7, 14 ist Verheißung; Ps. 68, 6; 89, 27; Jes. 9, 5; 63, 16; Jer. 3, 19; 31, 9, 20; Hos. 11, 1; Mal. 1, 6; 2, 10; Matth. 5, 16; 6, 9; Hebr. 12, 9; Jak. 1, 17 (vgl. Jes. 49, 15 und 66, 13). Darum sind wir Söhne Gottes, i. Familie 3. Er ist **freundlich** und **gütig** 2. Chron. 5, 13; 30, 18; Ps. 33, 5; 34, 9; 36, 8, 9; 90, 17; 118, 1; 135, 3; 136; 145, 7; Klagef. 3, 25; Nahum 1, 7; Matth. 5, 45; Luf. 6, 35; Röm. 2, 4 (11, 22); Tit. 3, 4; Jak. 1, 17. Erweise der Freundlichkeit und Gütigkeit 1. Mos. 8, 22; 9, 9—11; 5. Mos. 6, 10, 11; 8, 7, 10 (in ein **gutes** Land); Luf. 4, 18, 19; 7, 11—17, 36—50; Joh. 2, 1—11; 4, 3—26; 6, 5—14, 37; 8, 1—11. Er ist **geduldig** und **langmütig** 4. Mos. 14, 18; Neh. 9, 17; Ps. 86, 15; 103, 8; Jes. 48, 9; Luf. 13, 6—9; Röm. 3, 25; 9, 22, 23; 1. Petr. 3, 20 (1. Mos. 15, 16; Jona 3, 10; 1. Tim. 1, 16); 2. Petr. 3, 9, 15. c) Gott ist **Licht**: Ps. 27, 1; Jes. 11, 5; 60, 1, 2; Joh. 8, 12; 1. Tim. 6, 16; Jak. 1, 17 (Ps. 104, 2; Offb. 21, 25); 2. Petr. 1, 19; 1. Joh. 1, 5. Der **Wahrhaftige** und **Erene**, der seines Bundes gedenkt und unser nicht vergißt 2. Mos. 2, 24; 34, 6 (4. Mos. 14, 35; 23, 19); 5. Mos. 4, 31; 7, 9; 32, 4; Jos. 23, 14—16; 1. Sam. 12, 22; 15, 29 (Hebr. 6, 18); 2. Sam. 7, 28; 1. Kön. 8, 23, 24; Ps. 9, 13; 23 (Jes. 40, 11; Hes. 34, 11—16); 33, 4; 36, 6; 78, 72; 86, 15; 89, 3, 9; 94, 14; 98, 3; 100, 5; 105, 8; 111; 112, 6; 115, 12; 117, 2 (119, 90); 119, 142 (160); 146, 6; Jes. 25, 1; 49, 15; Jer. 31, 20; Klagef. 3, 22; Hes. 12, 25 (17, 24); 16, 4—14; Dan. 4, 34; 9, 12; Micha 7, 20; Matth. 22, 16; Luf. 1, 54, 70—73; 19, 10; Joh. 5, 17 (9, 4); 7, 28; 14, 17 (15, 26); Röm. 3, 3; 1. Kor. 1, 9 (10, 13); 1. Theß. 5, 24; 2. Theß. 3, 3; 2. Tim. 2, 13; Tit. 1, 2; 1. Joh. 1, 9; Hebr. 10, 23); 1. Petr. 2, 22; 1. Joh. 5, 6. Er ist der **Gerechte** 1. Mos. 6, 5—7; 2. Mos. 9, 27; 34, 7; 5. Mos. 10, 17 (Apg. 10, 34); 32, 4; 2. Sam. 22, 26, 27; 2. Chron. 19, 7; Esra 9, 15; Hiob 4, 17; Ps. 11, 7; 36, 11; 48, 11; 51, 6; 72, 2 (2. Theß. 1, 6); 89, 15; 103, 6, 17; 145, 17; Jes. 46, 13; 51, 5, 6; 59, 17; Jer. 33, 16; Hes. 18; Dan. 9, 14; Hos. 2, 21; Röm. 2, 6—11; 3, 4, 26; 2. Tim. 4, 8; Hebr. 10, 30; 1. Petr. 1, 17; 1. Joh. 1, 9; Offb. 15, 3; 16, 5. Darum ist er auch **Richter** 1. Mos. 18, 25; Ps. 7, 12—14; 9, 5; Joh. 5, 22, 27; 16, 8—11; Apg. 10, 42; 2. Tim. 4, 1, 8; Jak. 5, 9; aber auch **Gott des Friedens** Röm. 15,

33; 16, 20. Er ist der **Heilige** 3. Mos. 19, 2; 5. Mos. 4, 24; Ps. 51, 13; Jes. 6, 3; 63, 10, 11; Sab. 1, 12, 13; Joh. 17, 11; 1. Petr. 1, 15 (2. Mos. 3, 2, 5; Jes. 6, 6, 7; 33, 14; Hebr. 12, 29; Sat. 1, 13). Beachte noch Joh. 17, 19 (Jes. 53, 9; 2. Kor. 5, 21; Hebr. 4, 15; 1. Petr. 1, 19; 2, 22; Offb. 3, 7); Röm. 1, 4. Daher ist er auch ein **eifriger Gott** 2. Mos. 20, 5; 5. Mos. 4, 24; Jes. 42, 8; 48, 11; Hes. 39, 25; Joel 2, 18; Sach. 1, 14. Er ist **herrlich und erhaben** 2. Mos. 24, 10 (Offb. 4, 3); 40, 34—38; 4. Mos. 14, 21; 5. Mos. 5, 22—24; 10, 17; 28, 58; 1. Chron. 29, 11; Neh. 9, 5; Ps. 8, 2; 19, 2; 24, 40, 17; 47; 50, 2; 68, 18; 86, 10; 93, 1; 95, 3; 96, 4—6; 97, 1; 99, 1; 104, 1, 2, 31; Jes. 2, 10; 3, 8; 6, 1—3; 33, 5; 57, 15; Jer. 10, 7; 32, 19; Hes. 1, 10; Sach. 14, 16, 17; Matth. 16, 27; Luf. 9, 26, 43; Joh. 1, 14; 2, 11; 17, 5, 22, 24; Apg. 7, 2, 55; 1. Tim. 6, 15, 16; Hebr. 1, 3; 1. Petr. 4, 14; Jud. 25; Offb. 4, 11; 15, 8; 21, 23. Offenbarung seiner Herrlichkeit in seinen Werken, in Israel 2. Mos. 15, 1; Jes. 12, 5; Sach. 2, 9, daher Lobpreis Jes. 44, 23; auf der ganzen Erde Jes. 40, 5; Hes. 38, 23; durch Jesus Jes. 60, 1, 2; Joh. 17, 4; in Jesus Kol. 1, 27; Entfaltung der Herrlichkeit Gottes durch die Wiederkunft Christi Tit. 2, 13. Darum ist er aber auch zu fürchten 1. Mos. 28, 16, 17; Ps. 33, 8; 80, 8; 99, 3; Jes. 64, 2; Matth. 10, 28; Apg. 9, 31. 4) **Reden der Schrift von Gott nach Menschenweise**: Aussehen eines Menschen Jes. 66, 13; Dan. 7, 9, 13, 22; Aussehen eines Tiers Matth. 3, 16; Joh. 1, 29; Offb. 5, 5; Glieder, Haupt 1. Kor. 11, 3; Nase 2. Sam. 22, 9; Lippen und Mund 3. Mos. 24, 12 Weisung, aber wörtlich Mund; Ps. 17, 4; 45, 3; Arm 2. Mos. 6, 6; Jes. 33, 2; Luf. 1, 51; Hand 2. Mos. 3, 19; 15, 6; Hiob 5, 18; 1. Petr. 5, 6; Fuß 2. Mos. 24, 10; Jes. 66, 1; Hes. 43, 7; Sach. 14, 4; Hüfte und Lende Jes. 11, 5; Hes. 1, 27; 8, 2; Offb. 19, 16; Gesicht, Sinne 1. Mos. 1, 4; 18, 3; 3. Mos. 17, 10; Ps. 10, 14; Gehör 4. Mos. 14, 28; 5. Mos. 1, 45; Geruch 1. Mos. 8, 21; Eph. 5, 2; menschenartige Bewegung und Ruhe 1. Mos. 2, 2; 11, 7; 17, 22; 2. Mos. 3, 8; 2. Chron. 6, 41; Ps. 7, 7; 35, 23; 44, 24; 121, 3, 4; Jer. 1, 12; menschenartige Gefühlsäußerungen 1. Mos. 6, 6; 18, 30; 2. Mos. 22, 23; Ps. 18, 16; Jes. 30, 27; Jer. 30, 24; Zora 4, 11. 5) **Gott und die Menschentöchter** (die Welt): a) **Gott ihr Schöpfer, Erhalter und Lenker** 1. Mos. 1, 1; 6, 19, 20; 2. Mos. 16, 15; 4. Mos. 11, 31; Ps. 41, 3; 54, 6; 67, 5; 72, 4; 104, 27—30; 111, 5; 145, 15, 16; 147, 9; Jer. 10, 23; Matth. 5, 45; 6, 26; 10, 29 (Luf. 21, 18); Joh. 5, 17; Kol. 1, 17; Hebr. 1, 3. b) **Gott ihr Retter (Erlöser)** 1. Mos. 45, 7; 4. Mos. 23, 21; 2. Sam. 4, 9; Hiob 19, 25; Ps. 6, 5; 14, 7; 18; 19, 15; 25, 22; 31, 6; 34, 23; 39, 9; 40, 18; 74, 2; 78, 35; 97, 10; 130, 8; Epr. 23, 11; Jes. 41, 14; 49, 26; 54, 8; 59, 20 (Röm. 11, 26); 63, 16; Jer. 50, 34; Klage. 3, 58; Dan. 6, 27; Joel 3, 5; Matth. 1, 21 (18, 11); 6, 13; Luf. 1, 68, 73; Gal. 3, 13; 1. Thess. 1, 10; 2. Tim. 3, 11; 4, 18; Hebr. 2, 15; 2. Petr. 2, 9. c) **Gottes Tun und Walten** im Leben seiner Menschentöchter, die alles von ihm haben (Hiob 2, 10; Pred. 7, 14; Jes. 45, 7). **Er waltet** 5. Mos. 32, 8 (Apg. 17, 26). 36; Ps. 7, 9; 24, 4, 5; 78, 92; 93; 103, 11 (117, 2); 105; 143, 1, 2; 147; Jes. 31, 2; Kol. 3, 15; Offb. 11, 15; auch in Gericht und Strafe 2. Mos. 20, 5, 7; 5. Mos. 27; 28; Ps. 89, 32, 33; 94, 10; Hof. 5, 15—6, 3 (Läuterungsgericht); daher auch in Vergeltung 2. Mos. 20, 5, 6; 5. Mos. 7, 7,

10; 32, 41; in Segen und Fluch; er segnet 3. Mos. 25, 21; 4. Mos. 6, 23—27; 5. Mos. 11, 26, 27; 28, 1—14; Ps. 133, 3; Spr. 10, 22; Röm. 15, 29; Gal. 3, 14; Eph. 1, 3; er setzt zum Segen 1. Mos. 12, 2, 3; Ps. 21, 7; Matth. 5, 45 (Röm. 12, 14); 1. Kor. 4, 12; 1. Petr. 3, 9; er flucht (i. Sünde VI 4) 1. Mos. 12, 3; Gal. 3, 10, 13; er setzt zum Fluch 4. Mos. 5, 21; 2. Sam. 16, 10. **Er erwählt** 2. Mos. 19, 5, 6; 5. Mos. 7, 6, 8; Neh. 9, 7; Ps. 33, 12; Joh. 6, 70; 13, 18; 15, 16, 19; Apg. 1, 24; Eph. 1, 4; 2. Thess. 2, 13 (Saf. 2, 5). **Er liebt und lockt** Joh. 3, 16; 14, 21; 1. Joh. 4, 19; daher Röm. 1, 7; aber auch Saf. 1, 12; 2, 5; 1. Joh. 4, 19. Gottes Liebeswillen an uns Spr. 8, 1—9, 6; Jes. 55; Matth. 5, 1—12; 1. Thess. 2, 12; 4, 3 (darum Luf. 11, 13; Apg. 15, 8, 9); 5, 18; 1. Petr. 2, 15; 4, 19; dazu gibt er das Vermögen 1. Kor. 10, 13; 2. Kor. 1, 21; Phil. 1, 6; 2, 13, bis zum Ziele 1. Kor. 3, 16; 15, 57; Eph. 2, 19; er begnadigt 1. Mos. 6, 8 (1. Chron. 28, 4); Esra 9, 8; Ps. 89, 19—37; Luf. 1, 28, 30; Apg. 7, 46. **Er läßt sich finden** 1. Chron. 28, 9; 2. Chron. 15, 2, 15; Ps. 27, 8; Jer. 29, 13, 14; Joh. 6, 37; Röm. 10, 20; darum Ps. 27, 8; Jes. 55, 6; beachte aber Joh. 7, 34. **Er erhört** 2. Mos. 3, 7; 2. Röm. 20, 5; 2. Chron. 33, 12, 13; Ps. 10, 17; 18, 7; 65, 3; 69, 34; Jes. 65, 24; Jer. 29, 12; 33, 3; Luf. 1, 13 (Apg. 10, 31); Joh. 14, 13, 14; 15, 7, 16; 16, 23, 24; Saf. 1, 5, 6; 5, 15, 16; 1. Joh. 3, 22 (5, 14, 15). Darum aber auch Ps. 80, 19. **Er hilft** 1. Mos. 37 (50, 20; er macht aus Fehlern Treffer); 2. Mos. 15, 26; 17, 15; 18, 4; 19, 4; 5. Mos. 26, 5—11; 32, 11; Richt. 7, 7; 1. Sam. 14, 6; 2. Chron. 14, 10; Hiob 10, 12; Ps. 3, 6; 7, 11; 10, 14; 12, 8; 18, 44; 27, 1; 41, 4; 50, 15 (aber beachte Vers 14); 51, 16; 54, 6; 66, 9; 68, 20; 73, 23; 76, 10; 109, 31; 118; 140, 5; 146, 7; 147, 6; Jes. 25, 9; 46, 4; Jer. 14, 8; 17, 14; Hes. 34, 16; Hos. 13, 4; Matth. 1, 23; 6, 26; Luf. 17, 11—19; Apg. 12, 6—11; Röm. 8, 28; 2. Petr. 2, 9. Daher auch Vergebung 2. Mos. 34, 7; Ps. 103, 3, 10—12; 130, 4; Hos. 6, 1; Matth. 9, 2—6; Eph. 1, 7. **Er führt, leitet, lehrt** Ps. 23; 25, 4, 5; 33, 14, 15; 48, 15; 78, 52, 53; 94, 10, 12; 139, 24; Spr. 16, 9; 20, 24; Matth. 4, 23; Joh. 6, 45; Röm. 2, 4; 1. Kor. 2, 13 (Joh. 21, 18); Hebr. 2, 10; Dffb. 7, 17. **Er kennt und prüft** 1. Röm. 8, 29; 1. Chron. 28, 9; 29, 17; Ps. 11, 4, 5; 17, 3; 26, 2; 44, 22; 66, 10; 69, 6, 20; 90, 8; 139, 23; Jer. 11, 20; Mal. 3, 3; er hat dann Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten Ps. 147, 11; 149, 4; Matth. 11, 25; Joh. 10, 27; 1. Thess. 2, 4; 2. Tim. 2, 19. **Er tritt in Gemeinschaft mit uns** Jes. 54, 5—8; Jer. 2, 2; 3, 4; Hos. 2, 18—22; Joh. 3, 29; Röm. 3, 29; 2. Kor. 11, 2; Eph. 5, 25—27, 29—32; Dffb. 19, 7—9; 21, 2. Willensfreiheit: vgl. Spr. 16, 1, 9; Jer. 10, 23; Joh. 8, 36; Röm. 9, 20, 21. d) **Unsere Stellung zu Gott: Gehorsam** 5. Mos. 4, 2 (26, 16); 18, 15; Jos. 23, 6; 1. Sam. 15, 22, 23; 1. Röm. 8, 61; Pred. 12, 13; Jer. 10, 7; 42, 6; Matth. 7, 24; Joh. 14, 15, 21; 15, 10 (14); Apg. 5, 29; 20, 22; 1. Kor. 7, 19; 2. Tim. 1, 7; 1. Joh. 5, 2; 2. Joh. 6; Dffb. 12, 17; 14, 12; dann stimme aber auch seinem Willen zu Ps. 119; Jes. 50, 5; Apg. 9, 6. **Vertrauen** 5. Mos. 33, 27; 2. Sam. 22, 3, 19; 2. Chron. 13, 18; 14, 10; Ps. 2, 12; 4, 6; 13, 6; 22, 6; 25, 1, 2; 27, 1—3; 31, 20; 33, 18 bis 21; 34, 23; 37, 40; 40, 4; 52, 10; 61, 4; 62, 8; 64, 11; 71, 6; 73, 28; 84, 13; 86, 2; 91, 2, 9; 119, 42; 125, 1; 146, 3, 5; Jes. 10, 20; 14, 32; 26, 4; 50, 10; 57, 13; Jer. 17, 7; Joel 4, 16. **Ehrung** 2. Mos. 15, 1, 2; 5. Mos.

32, 3; Ps. 41, 14 (113, 2); 44, 9; 86, 12; 92, 2; 118, 1.14.15; 148; 150; Matth. 5, 16; 21, 9; Luf. 1, 68; 2, 14; 24, 53; Joh. 5, 23; 9, 24; Apg. 28, 15; Röm. 7, 25; 9, 5; 11, 36; 16, 27 (Gal. 1, 5); 1. Kor. 6, 20; 10, 31; Eph. 3, 21; 5, 20; Hebr. 11, 7; 1. Petr. 4, 16; Offb. 19, 1—7. **Anbetung** 1. Mos. 22, 5; 24, 26; 2. Mos. 4, 31; 5. Mos. 26, 10 (dagegen 2. Mos. 34, 14); 2. Sam. 12, 20; 2. Kön. 17, 36; 1. Chron. 16, 29; 2. Chron. 7, 3; 20, 18; Hiob 1, 20; Ps. 5, 8; 22, 28; 45, 12; 66, 4; 72, 11; 95, 6; 138, 2; Jes. 66, 23; Zeph. 3, 10; Matth. 2, 2. 11; 4, 10; 8, 2; 14, 33; 28, 9. 17; Luf. 24, 52; Joh. 4, 21—24; 9, 38; 1. Kor. 14, 25; Hebr. 1, 6; Offb. 4, 10; 7, 11; 14, 7; 19, 10; 22, 9.

Gottesdienst (Ps. 50). 1) **Ausübung des Gottesdienstes**: 1. Mos. 4, 3 bis 5. 26 (12, 8); 8, 20; 14, 18; 17, 7. 8; 21, 33; 26, 25; 35, 1. 14. 15; 2. Mos. 4, 23; 20, 24; 23, 25; 5. Mos. 6, 13; 12, 5; Jos. 18, 1; 24, 15. 31; 2. Sam. 15, 8; 2. Chron. 5, 13. 14; Esr. 3, 11—13; Hiob 1, 5; Ps. 74, 8; Dan. 6, 10; 7, 10 (Offb. 5, 11—14); Joel 2, 15—17; Luf. 1, 74. 75; 2, 37. 41. 42 (4, 16—30); Apg. 1, 14; 2, 1. 42. 46. 47; 4, 23—31; 16, 13—15; Phil. 3, 3. Ort des Gottesdienstes: 1. Mos. 28, 17. 19. 21. 22; (Stiftshütte, Offenbarungszelt); 2. Mos. 23, 19; 25, 8; 26, 1. 9; (Hütte, „Zelt“); 3. Mos. 6, 9; 1. Kön. 6 (Jes. 40, 5—42, 20; Saggai 1, 2, 1—9); Jes. 56, 7 (Matth. 21, 13); Matth. 4, 23; Apg. 16, 13. 2) **Wahrer Gottesdienst**: 1. Mos. 35, 2. 3; 2. Mos. 3, 5; Ps. 5, 8; 26, 6—8; 29, 2; 42, 5; 43, 3. 4; 55, 15; 66, 13. 14; 100, 1. 2; Pred. 4, 17; Matth. 5, 23. 24; 18, 20; Luf. 2, 37; Joh. 4, 23. 24; Apg. 2, 1; 10, 33; 13, 2. 15. 36; 20, 19; Röm. 1, 9; 2, 4; 12, 1; Phil. 2, 17; 2. Tim. 1, 3; Jak. 1, 27; Offb. 2, 19. Falscher Gottesdienst 3. Mos. 10, 1. 2 (4. Mos. 16, 35); 1. Sam. 2, 12—17; 6, 19; 13, 8—14; 2. Sam. 6, 6. 7; 2. Kön. 21, 7; 2. Chron. 26, 16—21; 28, 24; Jes. 29, 13 (Matth. 15, 8. 9); Jer. 6, 13; 8, 5. 19; 10, 8; Dan. 3, 6. 7; Hof. 12, 1; Matth. 4, 8. 9; 7, 6. 21—23; Mark. 7, 6—15; 2. Thess. 2, 4; Jak. 1, 26. 3) **Freude am Gottesdienst**: 1. Chron. 29, 3; Ps. 26, 8; 27, 4; 63, 2. 3; 84; 122, 1. 4) **Pflicht des Gottesdienstes**: 2. Mos. 23, 25; 3. Mos. 19, 30; 5. Mos. 6, 13; Jos. 22, 5; 1. Sam. 7, 3; 12, 20. 24; 1. Chron. 28, 9; Ps. 2, 11; 95, 6. 7; 96, 9; 97, 7; 99, 5; 100, 2; 119, 91; Jes. 12, 6; Jer. 7, 3—7 (Jes. 60, 12); Micha 6, 8; Zeph. 3, 9; Matth. 4, 10; 22, 21; Hebr. 10, 25; 12, 28; Offb. 14, 7; 15, 4; beachte 5. Mos. 11, 13—15; 1. Chron. 29, 9; Hiob 36, 11; Ps. 27, 4. 5; 36, 8. 9; 65, 5; 73, 2. 3. 17; 92, 13—16; 143, 10; Jes. 2, 3; 40, 27—31; 56, 6. 7. 5) **Schmuck des Gottesdienstes durch Lied und Gesang**: 2. Mos. 15, 1—21; 5. Mos. 32; Richt. 5; 1. Sam. 2, 1—11; 2. Sam. 6, 5; 1. Chron. 15, 16. 28; 23, 5; 25; Neh. 12, 27—47; Ps. 33, 2. 3; 66, 2. 4; 71, 22; 95, 1. 2; 98, 1. 5; 118, 14; 137, 3; 144, 9; 146, 2; 149, 3; 150, 3; Jes. 25, 26; 30, 29; Matth. 26, 30; Luf. 1, 46—55. 67—79; Röm. 8, 31—39; 1. Kor. 14, 15 (26); Eph. 5, 19; Kol. 3, 16; 1. Tim. 3, 16; Jak. 5, 13; Offb. 4, 11; 5, 9; 14, 3; 15, 3. 4.

Gottesfurcht f. Frömmigkeit.

Gottesleugnung f. Abfall 5

Gottessvolk f. 1) Volk 4; 2) Gemeinde 8 (Eigentumsvolk)

Grimm f. Zorn

Grube f. Falle

Gruß f. Liebe II 3

Güte f. Liebe II 3

Güter der Welt (Reichtum, Armut, Sorge). 1) **Die Güter der Welt sind von Gott gegeben**: 1. Sam. 2, 7 (Spr. 10, 22; 24, 4); 1. Kön. 3, 13;

1. Chron. 29, 12, 14, 16; Pſ. 34, 11; Spr. 22, 2; 29, 13; Pred. 5, 18. Gott aber iſt das wahre Gut Pſ. 16, 2. 5. 2) **Gefahren des Reichthums:** Pſ. 49, 7, 17—21; 52, 9; 62, 11; 73, 3—12; Spr. 11, 4, 28; 13, 7; 18, 11; 27, 24; 28, 11; 30, 9; Pred. 5, 12—14 (Hiob 1, 21); 6, 2; 9, 11; Matth. 6, 19, 24; 13, 22; 19, 16—24 (Mark. 10, 23—25); Luk. 1, 53; 6, 24, 25 (Zaf. 5, 1—6); 12, 16—22; 16, 19—26; 1. Tim. 6, 9, 17; Zaf. 1, 10, 11; 2, 6, 7; 4, 1—3; 5, 1—6. Unrecht Gut 1. Kön. 21; Hiob 20, 15 (27, 13—19); Pſ. 37, 16; Spr. 10, 2, 16; 13, 22; 15, 16; 16, 8; 21, 6; Zef. 5, 8; Jer. 17, 11; 22, 13; Micha 2, 2; 6, 10; Sab. 2, 6. Darum Pſ. 62, 11; Jer. 9, 22, 23; Matth. 6, 19 (es könnte auch unrecht Gut darunter ſein). 3) **Richtige Stellung zu den irdiſchen Gütern:** 1. Kön. 3, 11; Spr. 3, 9; 10, 15, 16; 11, 24; 14, 24; 23, 4; 30, 8; Matth. 6, 24; 19, 21; Luk. 19, 8; Apg. 2, 45; 4, 32, 34, 36, 37; (5, 1—11); 1. Kor. 7, 30, 31; 1. Tim. 6, 17—19; Hebr. 7, 2; Zaf. 1, 10; 2, 15, 16; 1. Joh. 3, 17, 18. 4) **Sorge:** Annüße (ſündige) Sorge Matth. 13, 22 (Luk. 10, 41); Luk. 21, 34; vielmehr Pſ. 40, 18; 127, 1, 2; Spr. 10, 22; Jer. 17, 7, 8; Matth. 6, 25—34; 10, 9, 10, 19, 29, 30; Phil. 4, 6; 1. Petr. 5, 7. Fürſorge 1. Moſ. 41, 48, 49; Matth. 6, 33 (Luk. 13, 24; Röm. 2, 7; Kol. 3, 2); 25, 4; 1. Kor. 7, 32; 12, 25; 2. Kor. 11, 28; Phil. 2, 20; 4, 10; 1. Tim. 3, 5; 5, 8, 16. 5) **Geben:** 3. Moſ. 19, 9, 10; 5. Moſ. 14, 28, 29; 24, 19; Mark. 12, 41—44; Apg. 9, 36; 10, 2, 4, 31; 24, 17. Kollekten Apg. 11, 29; 12, 25; Röm. 15, 26, 31; 1. Kor. 16, 1—4; 2. Kor. 8; 9; Gal. 2, 10. Art des Gebens 2. Moſ. 25, 2; 5. Moſ. 15, 10, 11; Matth. 5, 42; 6, 2; 10, 8; Mark. 12, 42; Luk. 6, 35, 38; Röm. 12, 8; 2. Kor. 8, 3, 11, 12; 9, 7; Gal. 6, 9 (2. Theſſ. 3, 13). Pflicht des Gebens 5. Moſ. 15, 7; Spr. 3, 27; Luk. 11, 41; 1. Tim. 6, 18; Hebr. 13, 16. Seligkeit des Gebens Pſ. 41, 2—4; 112, 5—9 (Spr. 19, 17); Spr. 3, 9, 10; 11, 25; 22, 9; Zef. 58, 7—12; Matth. 25, 34—40; Luk. 14, 12—14; Apg. 10, 4; 20, 35; 2. Kor. 9, 6—13; Hebr. 13, 16. Aber beachte Hiob 24, 21—23; Spr. 21, 13; 28, 27; Luk. 16, 19. 6) **Armut:** Spr. 6, 9—11 (28, 19); 10, 15; 13, 7; beachte 1. Sam. 2, 7; Pſ. 9, 10, 13, 19; 10, 14, 18; 12, 6; 14, 6; 22, 25; 40, 18; 72, 12—17; 132, 15; Spr. 15, 16; 17, 1; 22, 2; Zef. 11, 4; 25, 4; Matth. 10, 9 (Luk. 22, 35); 11, 5; Offb. 2, 9. Daher Bitte Pſ. 70, 6; 86, 1; Spr. 30, 8. Loſ der Armen Pſ. 14, 6; Spr. 19, 4; Zef. 10, 2; Heſ. 22, 29; Luk. 16, 20, 21; 2. Kor. 6, 10 (8, 9); Zaf. 2, 2—6. Selbſtverſchuldete Armut Spr. 6, 9—11; 11, 24; 28, 19. Segen der Armut Spr. 13, 23; Matth. 11, 5; Luk. 6, 20; 16, 22 (Luk. 21, 1—4); 2. Kor. 6, 10; 8, 9; Zaf. 2, 5. Pflicht gegen die Armen 2. Moſ. 22, 21, 24—26; 23, 6 (3. Moſ. 25, 13); 5. Moſ. 15, 4, 11; 24, 14; Hiob 29, 16 (31, 16); Pſ. 82, 3; Spr. 14, 31; 19, 17; 28, 27; Jer. 22, 16; Luk. 14, 13; 19, 8; Apg. 4, 32, 34; 6, 1—6; verſäumte Pflicht Jer. 5, 28; Am. 2, 6, 7; 8, 4, 6; Micha 2, 2. Gefahren der Armut 2. Moſ. 20, 15; Spr. 30, 9; Eph. 4, 28.

Gütigkeit ſ. Liebe II 3

Sabſucht ſ. Selbſtſucht

Sabern ſ. Widerſtreben 3

Halleluja ſ. Gebet

Handauflegen ſ. Gebet

Harren und Warten; Hoffen. 1) **Gott wartet:** Zef. 30, 18; 1. Petr. 3, 20; Jeſus wartet Hebr. 10, 13. 2) **Harren, Warten:** 1. Moſ. 49, 18; Pſ. 25, 5; 33, 20; 40, 2; 69, 4, 7; 71, 14; 130, 5, 6; Zef. 26, 8; 33, 2; 42, 4; Matth. 11, 3; Luk. 2, 25, 38; 8, 40; 12, 36; Joh. 5, 3; Apg. 1, 4; 3, 5 (12, 11); 23,

21; 24, 15; Röm. 8, 19. 23. 25; 1. Kor. 1, 7; Gal. 5, 5; Phil. 3, 20; 1. Theß. 1, 10; Tit. 2, 13; Hebr. 11, 10; Jak. 5, 7; 2. Petr. 3, 12—14. Aufmunterung zum Harren Ps. 4, 5; 27, 14; 37, 3. 34; 42, 6; Sab. 2, 3; Jud. 21. Segen des Harrens Ps. 25, 3; 31, 25; 37, 9; Spr. 10, 28; Jes. 30, 18; 40, 31; 49, 23; 64, 4; Dan. 12, 12; Hebr. 9, 28. Ein schlimmes Warten Hebr. 10, 27. 3) **Hoffen: Der Herr unsere Hoffnung** Ps. 62, 6; 71, 5; 112, 7. Harren ist ein Stillsitzen in Geduld, damit der Herr sein Werk an uns vollführen kann, und so ist Harren auch zielmäßiges Hoffen auf die zukünftige Vollendung Jer. 17, 13; 50, 7; Röm. 15, 13; Kol. 1, 27; 1. Tim. 1, 1; darum haben wir Hoffnung Eßra 10, 2; Jer. 29, 11; Klagef. 3, 21. 29; Apg. 2, 26; 23, 6; Röm. 4, 18; 5, 4. 5; 8, 18—24; 12, 12; 15, 4; 1. Kor. 9, 10; 13, 7. 13; 2. Kor. 3, 12; Phil. 2, 19; 3, 20; Kol. 1, 5; 1. Theß. 1, 3; 4, 13; 5, 8; 2. Theß. 2, 16; Tit. 2, 13; 3, 7; Hebr. 3, 6; 6, 18—20; 7, 19; 10, 23; 11, 1; 1. Petr. 1, 3. 13. 21; 3, 5. 15; 1. Joh. 3, 3. **Wir hoffen auf ihn** Ps. 4, 6; 9, 11; 62, 6. 9; 71, 5; 91, 2; 115, 11; Spr. 22, 19; Sof. 12, 7; Sach. 9, 12; Matth. 12, 21; Apg. 24, 15; 1. Kor. 15, 19; 2. Kor. 1, 10; Eph. 1, 12; 1. Theß. 4, 13; 2. Theß. 2, 16; 1. Tim. 4, 10; 5, 5. **Gegenstand unserer Hoffnung** Ps. 13, 6; 33, 18; 119, 49; Apg. 24, 15; 26, 6. 7; 28, 20; Röm. 5, 2; 8, 24. 25; Gal. 5, 5; Eph. 1, 18 (4, 4); Kol. 1, 23; Tit. 1, 2. **Segen der Hoffnung** Ps. 32, 10; 40, 5; 125, 1; Jes. 30, 15; Klagef. 3, 25. 26. Nichtigkeit bloß menschlicher Hoffnung Hiob 8, 13. 14; 11, 20; 14, 19; 18, 14; 41, 1; Spr. 10, 28; 11, 7; 13, 12; 25, 19; Jer. 2, 37; Klagef. 3, 18; Hes. 19, 5; 37, 11; Eph. 2, 12; 1. Theß. 4, 13.

Saß f. Reib

Hauspriestertum. 1) **Richtlinien** (auch für Kinder, aber unter Leitung der Eltern): 1. Mos. 18, 19; 5. Mos. 6, 6. 7; 32, 46; 1. Sam. 2, 18; 2. Chron. 14, 3; Ps. 19, 8—12; 71, 17; 119, 172; Spr. 8, 17; 22, 6; Pred. 12, 1; Dan. 6, 10 (11); 12, 3; Luf. 1, 15; 2, 40; 24, 27. 32. 45; Joh. 5, 39. 40; Apg. 13, 38. 39; 17, 2. 11; Röm. 16, 26; 1. Kor. 15, 12; Eph. 5, 19; Kol. 3, 16; 1. Theß. 5, 11; 1. Tim. 5, 8. 17; 1. Petr. 1, 10—12; 2. Petr. 1, 20. 21 (beachte aber 3, 16); 1. Joh. 5, 11. 12; Offb. 22, 18. 19. 2) **Handreichung der Schrift:** Für die **Hausandacht**, morgens Ps. 3; 5; 23; Klagef. 3, 22—26; Matth. 6, 33. 34; Röm. 13, 11—14; mittags 5. Mos. 8, 10; Ps. 104, 27—31 (145, 15—21); 106, 1—5; Joh. 6, 1—14; abends 1. Mos. 28, 10—22; Ps. 4; 25; 63; 91; 139; 1. Theß. 5, 4—10. Für **Sonntag und Festzeiten** 1. Mos. 2, 1—3; 2. Mos. 20, 8—11; Ps. 27; 42; 84; 92; Jes. 55; 56; Luf. 4, 16—30; Kol. 3, 16. 17; Jak. 1, 22—27; **Advent** Ps. 24; Jes. 40, 1—11; 42, 1—12; Jer. 33, 14—16; Sach. 9, 9; Mal. 3; Matth. 3, 1—12; 21, 1—16; Luf. 1, 5—25. 57—80; 3, 1—20; Joh. 1, 1—34; **Weihnachten** Jes. 9, 1—6; 11, 1—5; Micha 5, 1—4; Matth. 1, 18—25; Luf. 2, 1—40; 1. Tim. 3, 16; Tit. 2, 11—14; **Jahreswende** 5. Mos. 26, 15; 31, 6; 32, 1—43; Jos. 24, 14—16; 1. Sam. 7, 12; Hiob 10, 12; Ps. 73, 23—26; 90; 103; 121; 143; 145; Luf. 12, 37; 24, 29; 1. Theß. 5, 23. 24; Hebr. 13, 8; Jak. 4, 13—15; **Erscheinungsfest** 1. Mos. 12, 3; Jes. 2, 2—5; 9, 1. 2; 42, 1—4; 44, 1—5; 55, 1—5; 60, 1—11; Sach. 8, 22. 23; Matth. 2; 9, 37. 38 (Joh. 4, 35. 36); Luf. 14, 16 bis 24; Joh. 10, 14—16; Apg. 13, 46—49; Offb. 15, 4; **Passion** 1. Mos.

22, 1—19; 3. Mos. 16; Ps. 22; 69; Jes. 52, 13—53, 12; Sach. 13, 1; die Leidensgeschichte in den Evangelien; Joh. 3, 14—17 (1. Joh. 3, 16); 13; 17; 1. Kor. 1, 18; 2. Kor. 5, 14—21; Phil. 2, 5—8; Kol. 1, 19—22; Hebr. 2, 9—18; 5, 7—10; 9, 11—28; 10, 1—18; 1. Petr. 1, 18, 19; **Ostern** 2. Mos. 12, 1—28; Hiob 19, 25—27; Ps. 16, 8—11; Jes. 26, 19; Dan. 12, 2, 3; die Geschichte der Auferstehung in den Evangelien; Röm. 8, 33, 34; 1. Kor. 5, 6—8; 15; 2. Kor. 5, 1—10; Hebr. 13, 20, 21; **Himmelfahrt** Ps. 47; 110; Eph. 4, 8—10; Hebr. 6, 20; 7, 24, 25; 8, 1, 2; 9, 24; siehe auch die Geschichte der Himmelfahrt in den Evangelien und in der Apostelgeschichte (1, 1—14); vgl. noch Phil. 2, 9—11; **Pfingsten** 4. Mos. 11, 29; Jes. 32, 15; 44, 3, 4; Jer. 31, 31—34; Hes. 36, 22—28; Joel 3, 1—5; Sach. 12, 10; Joh. 14—16; Apg. 2; **Dreieinigkeitsfest** 4. Mos. 6, 22—27; Jes. 6, 3; Matth. 28, 18—20; Joh. 3, 5, 16; 2. Kor. 13, 13; **Dankfest** 5. Mos. 8; Ps. 23; 34, 9; 50; 65; 67; 103; 145; Jer. 5, 24; Luf. 12, 13—32; Hebr. 13, 15, 16; in spärlicher und geringer Zeit Hiob 2, 10; Ps. 4, 7—9; 85; Spr. 15, 15, 16; Jer. 14; 15; Klage 3, 22—26; Joel 1, 10—12 (aber auch 2, 21); Am. 4, 6—13; Sagg. 1, 2—6; Matth. 4, 4; 6, 25—34; 15, 32—39; 1. Tim. 6, 6—19; **Reformationsfest** Ps. 46; 119, 29—32, 46; Matth. 5, 17—20; 10, 32, 33; 13, 45, 46; Joh. 6, 63 bis 69; 8, 31, 32; Röm. 1, 16, 17; 1. Kor. 3, 11—23; Gal. 5, 1; 1. Saf. 2, 26; Dffb. 2, 25; **Kirchweihfest** 1. Mos. 28, 16, 17; 3. Mos. 26, 11—13; 1. Kön. 8; Ps. 27, 4; 84; 1. Kor. 3, 17; Dffb. 21, 1—5; **Bußtag** 1. Mos. 4, 7; 5. Mos. 5, 29; 11, 26—28; 1. Sam. 7; 2. Chron. 12, 5—7; Ps. 19, 13; 25, 7; 34, 19; Jes. 30, 18, 19; 58; Jer. 3, 12—25; Klage 3; Hes. 18, 21—32; Joel 2, 12, 13; Zana 3; Micha 6, 8; Matth. 3, 1—12; 11, 20 bis 24; Luf. 13, 1—9; Röm. 2, 4; 2. Kor. 7, 9, 10; Hebr. 3, 12, 13; 10, 26, 27; 12, 12—17; 1. Saf. 4, 7—10; 1. Joh. 1, 8—10; Dffb. 2, 5; 3, 1—3, 14—22; **Familiengelegenheiten, Geburtstag** 1. Mos. 32, 10; Hiob 10, 12; Ps. 23; 121; 1. Kor. 15, 10; **Taufe** Matth. 3, 13—17; Mark. 10, 13—16; **Konfirmation** Neh. 10, 1, 29, 30; Ps. 1; 119, 1—19; Spr. 23, 26; Jes. 30, 21 (Matth. 7, 13—27); Jer. 7, 23; 21, 8; 50, 5; Am. 5, 4; Luf. 2, 46—52; 10, 41, 42; Joh. 10, 11—18, 27—30; 1. Kor. 3, 9, 16, 17; 2. Kor. 6, 14—16; Eph. 6, 1—11; Phil. 1, 6; Kol. 2, 7—9, 18; 3, 16, 17; 1. Tim. 6, 11—16; 2. Tim. 3, 14—17; Hebr. 10, 23—25, 39; 1. Petr. 2; 3, 8—16; 1. Joh. 2; Dffb. 2, 10, 17; 3, 5, 11; 21, 7; **Leidenszeiten** 2. Mos. 15, 22—26; 1. Kön. 17; 2. Kön. 4, 38—44; 5, 1—19; 6, 24—7, 20; 20, 1—11; Hiob; Ps. 13; 31; 39; 42; 43; 77; 119, 65—80, 92, 94; 146; Jes. 26, 16—21; 54, 7—10; 63, 15—64, 11; Jer. 29, 11 bis 14; Sof. 6, 1—6; Matth. 8; 9; 11, 25—30; 15, 21—28; 16, 21—28; Mark. 12, 41—44; Luf. 6, 20—26; 18, 1—8; Joh. 5, 1—14; Röm. 5, 1—5; 8, 18—39; 2. Kor. 1, 3—11; 4; 12, 7—10; 1. Saf. 1, 1—12; bessere Tage Ps. 30; 40; 103; 107; 116; Jes. 12; Zana 2; Luf. 17, 11—19; 2. Kor. 1, 3—11; **Alter** Ps. 71; Jes. 40, 28—31; 46, 4; Luf. 2, 25—38; Hebr. 4, 9; **Sterben** Ps. 16, 8—11; Matth. 24, 42—51; Luf. 7, 11—17; Joh. 6, 47—58; 11; 2. Kor. 5; Dffb. 20, 11—15.

Seiden (s. auch Volt 1). 1) Der Seiden **Schuld**, Auflehnung wider Gott und seinen Geist 1. Mos. 6, 3; 11, 4; Ps. 2, 1, 2, daher Verfolgung der Frommen 2. Kor. 11, 26; gottwidriger Wandel Röm.

1, 18—32; in Abgötterei und falschem Gottesdienst Jer. 10, 3—5; Matth. 6, 7; 1. Kor. 10, 20, in Selbstsucht des Fleisches Matth. 6, 31, 32; 1. Tim. 5, 8; 1. Petr. 4, 3, in Zuchtlosigkeit Matth. 18, 17; daher Gericht 2. Mos. 34, 24; Ps. 2, 33, 10; Jer. 30, 11; Hes. 30, 3; Joel 4, 2; Apg. 14, 16; Röm. 1 (f. v.). 2) **Heilsgedanken** Gottes über die Heiden (weil Röm. 3, 29), an denen Gott sich bezeugt Apg. 14, 17; Röm. 1, 19, 20; 2, 14: a) das Verlangen der Heiden Apg. 13, 42; b) das Heil durch Christus Jes. 42, 6 (49, 6; Luf. 2, 32); 55, 5; Sagg. 2, 7; Matth. 21, 43; Joh. 4, 22; Apg. 11, 18; 14, 27; Röm. 11, 11, 17, 24; 15, 16; Eph. 3, 6; Kol. 1, 27; c) die Missionspredigt Apg. 9, 15; 13, 2; Röm. 1, 5; Gal. 2, 7; 1. Tim. 3, 16; die Missionsaufgabe Israels (nach 1. Mos. 12, 3) 1. Chron. 16, 24, 31; Ps. 18, 50; 67, 3; d) die Heiden als Zeugen der Großtaten Gottes Ps. 126, 2; Jes. 62, 2, daher auch Ps. 117, 1. 3) **Blick in die Erfüllungszeit** Ps. 72, 11, 17; Offb. 7, 9; 21, 24, 26; 22, 2.

Heiligung (wächstümlich Mark. 4, 26—28; Phil. 1, 6). 1) **Den Begriff der Heiligung** zeigt Dan. 12, 10 „viele werden abgesondert (also auch ausgewählt), weiß gemacht (vgl. Jes. 1, 18 u. Offb. 7, 14) und geschmelzt werden“, vgl. noch 3. Mos. 20, 24 (1. Röm. 8, 53); Spr. 22, 5; Jes. 52, 11; 2. Kor. 6, 17; Hebr. 7, 26; dazu kommen noch im Neuen Testament die Begriffe der auf Gottesdienst und Heiligtum sich beziehenden Heiligkeit (1. Kor. 9, 13; 2. Tim. 3, 15; Hebr. 13, 10; vgl. Tit. 2, 3) und der aus Gerechtigkeit und Wahrheit fließenden Heiligkeit (daher auch von Gott gesagt Apg. 2, 27; 13, 34, 35; Offb. 15, 4; 16, 5) 1. Tim. 2, 8; Tit. 1, 8; Hebr. 7, 26. 2) **Heiligung** (sie hat etwas Zielmäßiges): Apg. 20, 32; 26, 18; 1. Kor. 1, 2. Quelle, Kraft und Bedeutung der Heiligung 3; Mos. 21, 8; 1. Chron. 16, 29; Luf. 1, 75; Joh. 17, 17, 19; Röm. 6, 19, 22; 1. Kor. 1, 30; 6, 11; 7, 14; 2. Kor. 7, 1; Eph. 4, 24; 5, 26; 1. Theß. 2, 13; 3, 13; 4, 3, 4, 7; 5, 23; 2. Theß. 2, 13; 1. Tim. 2, 15; 4, 5; 2. Tim. 2, 15, 21; Hebr. 2, 11; 10, 10, 14, 29; 12, 10, 14; 13, 12; 1. Petr. 1, 2; 3, 15; Offb. 22, 11. Heilige Leute 2. Mos. 19, 6 (22, 30; 5. Mos. 7, 6); 28, 36; 5. Mos. 33, 3; Esra 8, 28; Ps. 16, 3; 29, 2; Jes. 4, 3; 6, 13; Hes. 37, 28; Matth. 27, 52; Mark. 6, 20; Röm. 1, 7; 8, 27; 15, 25; 16, 2; 1. Kor. 1, 2; 6, 1; Eph. 1, 4, 18; 2, 19; 3, 8, 18; 4, 12; 5, 3, 27; Kol. 1, 2, 12, 22, 26; 3, 12; 1. Theß. 3, 13; 2. Theß. 1, 10; 1. Tim. 5, 10; 1. Petr. 1, 15; 2, 5, 9; 3, 5; Jud. 3; Offb. 5, 8; 8, 3, 4; 11, 18; 13, 10; 16, 6; 17, 6; 18, 20; 19, 8; 20, 6. 3) **Keuschheit** (die Begriffe heilig und keusch sind im Griechischen stammverwandt): 2. Kor. 6, 6; 11, 2; 1. Tim. 4, 12; 5, 2, 22; Tit. 2, 5; Jak. 4, 8; 1. Petr. 1, 22; 3, 2; 1. Joh. 3, 3; Offb. 2, 4. 4) **Reinigung und Reinheit**: 1. Mos. 35, 2; Hiob 4, 17; 8, 6; 14, 4 (15, 15); Ps. 24, 4; 51, 9, 12; Jes. 1, 16; 52, 11; Jer. 33, 8; Hes. 44, 23; Matth. 5, 8; 23, 26; Joh. 13, 10; 15, 2, 3; Apg. 15, 9; Röm. 14, 20; 2. Kor. 7, 1; Eph. 5, 26; 1. Tim. 1, 5 (2. Tim. 2, 22); 3, 9 (2. Tim. 1, 3); Tit. 1, 15; Hebr. 1, 3; 9, 14, 22; 10, 2, 22; Jak. 1, 27; 4, 8; 2. Petr. 1, 9; 1. Joh. 1, 7, 9; Offb. 19, 8. Ergebnis Jes. 1, 18; Offb. 7, 14.

Heilsgewißheit. 1) **Grundlegendes**: Mein Heil ist mir gewiß im dreieinigen Gott und liegt in Gottes Erbarmen Röm. 9, 15, 16 (Phil. 2, 13); Apg. 4, 12 (1. Kor. 3, 11); dann erst werde ich durch das Zeugnis des

heiligen Geistes auch meines Heils gewiß Röm. 8, 16. 2) **Die Feinde unserer Heilsgewißheit:** Satan, Sünde und Ich (wenn unser Wille mit der Sünde sich verbindet und wir der Sünde die Tür öffnen) 1. Mos. 3, 1; 4, 13; Sat. 1, 14, 15; vgl. 1. Mos. 4, 7; Luf. 22, 3; Joh. 13, 2; dadurch kann es zu Haß gegen Gott und seine Gnade kommen, und Gott wird sozusagen in eine Stellung gegen solches Wesen gedrängt 2. Mos. 20, 5; Röm. 9, 13 (es lag in Esaus Wesen selbst begründet). Gottes Abwehr uns zu gut 1. Mos. 3, 15; Röm. 16, 20; 1. Joh. 3, 8; vgl. weiter Hes. 36, 26 (Zerbruch zu unserem Heil: Ps. 34, 19; 51, 19; Jes. 57, 15; 61, 1; 66, 2). 3) **Bedingung und Mittel zum Eingehen in die Heilsgewißheit** ist der Glaube, d. h. das sich an Gott bindende Vertrauen zu seinen Verheißungen, an die Gott durch Schwur bei sich selbst sich bindet 1. Mos. 32, 26; Ps. 27, 8; 73, 23; 119, 42; Jes. 45, 23; Matth. 15, 22; Hebr. 6, 13. 4) **Die Gottverheißungen** und Gottes Zusagen betreffs unseres Heils, die wir durch seine Gnade für uns nehmen dürfen 2. Mos. 6, 6; 15, 26; 20, 6; 33, 19; (und das ist der Grund von) 34, 6, 7 (Ps. 86, 15); 5. Mos. 4, 31; Jos. 21, 45; Eser. 8, 22; Hiob 5, 15—19; Ps. 16, 6, 11; 18, 2, 3, 36; 31, 6; 32, 1, 2; 33, 4; 34, 8, 9, 21; 37, 5, 27; 42, 6; 46, 5, 6; 55, 23; 68, 20, 21; 73, 23—26; 84, 12; 97, 11; 103, 116, 15; 118, 6, 15, 17, 18; 119, 165; 126, 5, 6; 145, 18, 19; Spr. 2, 7; 8, 17, 35; 10, 7, 28; 16, 20; Jes. 12, 2; 25, 8 (Offb. 21, 4); 35, 10; 38, 17; 40, 29—31; 41, 10, 13, 14; 42, 3; 43, 1, 5, 11, 25; 45, 24; 48, 18; 49, 15, 16; 53, 4, 5; 54, 7, 8, 10; 55, 3, 7—9; 57, 19; 60, 20 (Offb. 21, 23); 61, 10; 66, 13; Jer. 31, 3, 9, 33, 34; 32, 38; 33, 26; Klagel. 3, 22, 23; Hes. 16, 63; 34, 11, 15, 16, 25; Hos. 2, 19, 20; 6, 11; 11, 8; 13, 14 (1. Kor. 15, 54—56); Am. 5, 6; Jona 2, 7; Mich. 5, 4; Sab. 3, 18, 19; Sach. 8, 13; 14, 7; Matth. 1, 21; 7, 7; 28, 20; Mark. 6, 50; 9, 23; Luf. 7, 50; 11, 28; 12, 31, 32; 18, 7, 8; Joh. 3, 36 (5, 24); 14, 19; Apg. 10, 35; 13, 39; 16, 31; Röm. 8, 18; 10, 4; 1. Thess. 5, 23, 24; 2. Tim. 2, 19; Offb. 1, 17, 18; 2, 7, 10, 11, 17; 3, 5, 12, 21; 14, 13; 21, 7. 5) **Die Heilstat Gottes durch Christus:** Matth. 9, 13; 11, 28—30; 26, 26—28; Mark. 10, 45; Luf. 1, 77, 78; 2, 10, 11, 14; 19, 10; Joh. 1, 16, 29; 3, 16; 6, 48; 7, 38; 8, 12, 36, 51; 10, 14, 15, 28, 29; 16, 33; 17; Röm. 1, 16, 17 (1. Kor. 1, 18); 5, 1, 2, 21; 6, 23; 7, 25; 1. Kor. 1, 9, 30; 15, 57; 2. Kor. 1, 20; 5, 19, 21; Gal. 2, 20; 3, 26; Eph. 1, 3—14 (das geht nach Vers 1 an die Gläubigen, also auch an dich, wenn du glaubst); 2, 5, 8; Phil. 1, 21; Kol. 2, 10; 1. Tim. 1, 15; Tit. 3, 7; Hebr. 5, 9; 9, 12; 1. Petr. 1, 3; 2, 9, 24, 25; 1. Joh. 2, 1, 2; Jud. 24; Offb. 5, 9. 6) **Verbürgung und Versiegelung der Heilsgewißheit** Jes. 48, 18; Joh. 14, 27; 2. Kor. 1, 21, 22; Phil. 4, 7; Eph. 1, 13; 4, 30. 7) **Der Erweis der Heilsgewißheit** Röm. 4, 21; 5, 3, 5; 8, 28, 38, 39; 2. Kor. 4, 14; 5, 1; Phil. 1, 6; 2. Tim. 1, 12; 4, 7, 8, 18; Hebr. 10, 34; 1. Joh. 3, 2; 5, 19.

Heilsordnung s. Heilsratschluß 5.

Heilsratschluß (Kol. 1, 16; s. auch Vorsehung). 1) **Die wunderbare ewige Weisheit:** Hiob 15, 8; Ps. 33, 11; Spr. 8, 22—31; 16, 4; 19, 21; Jes. 9, 5 (11, 2; 28, 29; Apg. 15, 18; Jer. 23, 18; 32, 19); 45, 15; 55, 8, 9; Jer. 18, 6 (Röm. 9, 14—23). Unwandelbarkeit des Ratschlusses Jes. 14, 24—27; Hebr. 6, 17. Urquell des Ratschlusses Eph. 1, 4, 5, 9, 11; Kol. 1, 19. 2) **Ziel des Ratschlusses:** Er geht auf Leitung Ps. 73, 24; auf

Taufe Luf. 7, 29, 30; auf Rettung im Kreuz auf dem Weg des Glaubens und der Buße Joh. 3, 16 (1. Joh. 2, 2); 17, 3; Apg. 2, 23; 4, 12, 28; 20, 21, 27 (der Ratschluß in seinem ganzen Umfang verkündet); Röm. 2, 4; 11, 32 (Gal. 3, 22); Eph. 1, 12, 14; 4, 11—13; 1. Tim. 2, 4 (2. Petr. 3, 9); Tit. 2, 11; auf Vollendung Matth. 25, 34 (2. Tim. 1, 9); Apg. 3, 21; 2. Kor. 3, 18; Eph. 1, 9, 10; Phil. 3, 21; 1. Petr. 4, 11. 3) **Unsere Aufgabe gegenüber diesem Ratschluß**: Beugung und Vertrauen 2. Sam. 10, 12; Ps. 37, 5; 39, 10; 77, 11—15; 116, 13; Spr. 16, 3; Jes. 45, 23, 24; Micha, 7, 7—9. Anbetung Ps. 5, 8 (132, 7; 138, 2); 86, 9; 95, 6, 7; 96, 9; 99, 5, 9; 148; 150. 4) **Offenbarung des Ratschlusses** in Gesetz und Propheten (s. d.) und im Evangelium (s. d.). 5) **Heilsordnung** (Ökonomie), die nach dem Ratschluß und nach dem als unverbrüchliches Gesetz das All durchwaltenden göttlichen Liebeswillen bestimmte Ordnung in den Äonen: Eph. 1, 9, 10; 3, 9; dann in übertragenem Sinn auch Verkündigung dieser Heilsordnung, daher 1. Kor. 9, 17; aber auch die nach der allgemeinen, großen Ordnung festgesetzte Hausverwaltung, mit der Gott seine Diener betraut („Amt“); daher Eph. 3, 2 (Kol. 1, 25); daher dann auch Luf. 12, 42; 1. Kor. 4, 1, 2; Tit. 1, 7; 1. Petr. 4, 10.

Herr s. Jesus Christus VII 1

Herrlichkeit. 1) **Begriff**. Herrlichkeit ist die durch inneren Wert und Gewicht zukommende Ehre; ist Zierde, Schmuck und Pracht (1. Chron. 29, 11; Ps. 90, 16; 145, 5; Jes. 35, 3; 46, 13); ist Macht und Gewalt (Ps. 8, 2, 10; 76, 5; Jes. 33, 21); ist — besonders im Neuen Testament — die aus Gottes Machtfülle, in Wundermacht sich auswirkende Siegherrlichkeit, der Siegherrlichkeit, wie er dem siegreichen Feldherrn zuteil wird, und verherrlichen ist solche Herrlichkeit verleihen, ist herrlich machen oder halten, ist auch preisen und loben, ist ehren und in Ehre setzen und ist verkären. Die Verklärung („Aermachung in Herrlichkeit“) Jesu ist Offenbarung der Heilandsliebe, die am Kreuz die Welt und den Tod überwunden hat. 2) **Herrlichkeit Gottes** (und Christi) s. Gott 3c. 3) **Herrlichkeit der Menschen** im Lichte der Schrift Ps. 49, 17, 18; Jes. 13, 19; 1. Petr. 1, 24; wahre Herrlichkeit ist aus Gott 5. Mos. 4, 6—8; Jes. 60, 1; Jer. 30, 19, bei den Kindern des Neuen Bundes noch verborgen Kol. 3, 3; der Weg zu ihrer Herrlichkeit Röm. 5, 2; 8, 17, 18; 2. Kor. 4, 17; Hebr. 2, 10; Offenbarung dieser Herrlichkeit mit der Offenbarung Christi Joh. 17, 24; 1. Kor. 15, 43; Kol. 3, 4; 1. Petr. 1, 4—8.

Herrschen (regieren): 1) Du darfst herrschen a) 1. Mos. 1, 26; 5. Mos. 15, 6; b) Ps. 49, 15; Röm. 5, 17; 12, 8; 2. Tim. 2, 12; Offb. 20, 4; 22, 5. 2) Du sollst nicht herrschen wollen Mark. 10, 42; Luf. 22, 25 (Großmannsucht); Matth. 20, 25—28 (hier tritt also das Dienen an die Stelle des Herrschens, 1. Petr. 5, 3). 3) Du sollst nicht herrschen lassen die Sünde 1. Mos. 4, 7; in der Gnade Jesu stehend bist du der Herrschaft der Sünde und des Todes entnommen Röm. 5, 17, 21; was nicht herrschen soll Ps. 55, 12. 4) Was uns regieren soll Gal. 5, 18; Kol. 3, 15.

Herz s. 1) Gewissen; 2) Mensch I 2 d. **Heuchelei** s. Unwahrheit

Himmel und Erde. 1. **Himmel**. 1) **Begriff von Himmel**: 1. Mos. 1, 1 (der unsichtbare; Ps. 68, 34 Urhimmel). 6—8 (der sichtbare; 2. Kön. 7, 2;

Ps. 19, 2; Mal. 3, 10). Bilder 1. Mos. 7, 11; 5. Mos. 28, 12; Hiob 9, 8 (Jes. 48, 13); Ps. 78, 23; 104, 2; Jes. 40, 22. 2) **Zahl der Himmel** (Himmel ist im Hebräischen in der Mehrzahlform, und auch im Griechischen oft ebenso): 1. Röm. 8, 27; Ps. 148, 4; Matth. 5, 16 (so immer: Vater in den Himmeln); Luf. 2, 14 (Himmelshöhen); 2. Kor. 12, 2; Eph. 4, 10; Hebr. 4, 14 (durch die Himmel); 7, 26. **Himmelsheer** 1. Röm. 22, 19 (Matth. 22, 30; Hebr. 12, 22; Offb. 19, 14); Ps. 33, 6; 148, 2; Jes. 34, 4; Jer. 33, 22. **Himmlich** 1. Röm. 22, 19 (Heb. 9, 6); Matth. 5, 48; Joh. 3, 12 (Hebr. 9, 23); 1. Kor. 15, 40. 48. 49; Eph. 1, 3; 2, 6; Phil. 3, 14; Hebr. 6, 4; 8, 5; 11, 16; 12, 22. 3) **Himmel Thron und Wohnung Gottes**: Ps. 11, 4; 33, 14; 68, 6; 103, 19; 123, 1; Jes. 63, 15; 66, 1; Am. 9, 6; Sab. 2, 20; Matth. 5, 16; Joh. 3, 13. 4) **Himmel persönlich gedacht**: 5. Mos. 31, 28; 32, 1; Jes. 1, 2; 45, 8; Jer. 2, 12 (vgl. Matth. 5, 34; Jak. 5, 12. 18); Dan. 4, 23 (Luf. 15, 18). 5) **Ende des Himmels**: Jes. 65, 17 (66, 22; Ps. 102, 27); Hebr. 1, 11. 12; 2. Petr. 3, 7. 10. 12; Offb. 21, 1. 6) **Himmelreich**: a) Königreich der Himmel (so genannt, weil nach seinem Ursprung, nach dem in ihm herrschenden Geiste und nach seinem Ziel himmlisch), nur bei Matthäus, zum Beispiel 3, 2 (2. Tim. 4, 18 „himmlisches“); sonst Königreich Gottes (bei Matth. 6, 33; 12, 28; 19, 24; 21, 43); des Vaters Matth. 6, 10; 13, 43; 26, 29; Christi Jes. 2, 1—5; Dan. 2, 44; Matth. 13, 41; 16, 28; 20, 21; Eph. 5, 5; Kol. 1, 13; 2. Petr. 1, 11. b) Wesen und Erscheinung des Himmelreichs Luf. 17, 20. 21 (Joh. 18, 36; aber auch Luf. 22, 30); Röm. 14, 17; 1. Kor. 15, 50. Eingang ins Himmelreich Matth. 3, 2; 5, 3. 10; Mark. 10, 15 (Luf. 18, 17; Mark. 10, 35—40); Luf. 18, 29; Joh. 3, 5. Schwierigkeit eingehen Matth. 19, 23. Auschluss aus dem Himmelreich Matth. 7, 21; 8, 12; 13, 41; 23, 13; 25, 41—46; Luf. 13, 28; 1. Kor. 6, 9. 10; Offb. 21, 8. 27. Vgl. noch Matth. 11, 12 (Luf. 16, 16); Luf. 13, 24; Joh. 6, 15. 7) **Paradies**: 1. Mos. 2, 8—17 (in Eden); Luf. 23, 43 (das untere Paradies; vgl. Luf. 16, 22); 2. Kor. 12, 3 und Offb. 2, 7 (das obere Paradies; vgl. 2. Kor. 12, 2 und Offb. 22, 2). II. **Erde**. 1) **Begriff von Erde**: Das hebräische und das griechische Wort bedeutet auch (einzelnes) Land, z. B. 1. Mos. 2, 11; 4, 16; 11, 31; 45, 19. 20 (Hebr. 8, 9); 1. Sam. 13, 19; Esra 5, 8; Ps. 106, 24; Dan. 8, 9; Matth. 2, 6. 20; Joh. 3, 22; Apg. 7, 4. Land der Lebendigen Hiob 28, 13; Ps. 27, 13; 52, 7; 116, 9; 142, 6; Jes. 38, 11; 53, 8; Jer. 11, 19; Hes. 26, 20. Im Neuen Testament ist Erde öfter als oikumene im Sinn von „die bewohnte“, auch im Sinn von Römerreich, zum Beispiel Luf. 2, 1; im Sinn von (ganze) Erde zum Beispiel Matth. 24, 14; vgl. Hebr. 2, 5. Grenzen der Erde Ps. 74, 17; 75, 4; 93; 96, 10. Jrdisch Joh. 3, 12; 1. Kor. 15, 40 (aber Vers 47 und 48 erden); 2. Kor. 5, 1; Phil. 3, 19; Jak. 3, 15. 2) **Gaben Gottes aus der Erde**: 1. Mos. 1, 11. 24; 2, 12; 2. Mos. 13, 5; 5. Mos. 8, 7—9; 11, 11. 12; 28, 12; 33, 13—16; Ps. 33, 5; 104; Jes. 2, 7; 45, 8; Sab. 2, 14. Darum Gott die Ehre 5. Mos. 32, 1; 1. Chron. 16, 31; Ps. 33, 5—9; 69, 35 (148, 13); Jes. 49, 13; Sab. 3, 3; Luf. 2, 14. 3) **Bereisungen für die Erde**: Ps. 96, 11—13; Sab. 2, 14. 4) **Gott und die Erde**: 1. Mos. 1, (2) 6; 8, 22; 2. Mos. 9, 23; 19, 5 (5. Mos. 10, 14); Richt. 5, 4; 1. Sam. 2, 8; 1. Chron. 16, 30; Hiob 26, 7; 34, 13; 37, 12; 38;

Pf. 18, 8, 16; 24, 1; 46, 7; 47, 3; 76, 9; 89, 12; 95, 4; 104; 115, 15 (beachte Vers 16); 135, 6; Spr. 3, 19; 8, 26, 29; Jes. 13, 11; 66, 1 (Matth. 5, 35); Jer. 23, 24; Dan. 6, 27 (28) (Joel 3, 3; Apg. 2, 19); Matth. 27, 51 (52); Mark. 4, 28; Apg. 17, 26. 5) **Der Mensch und die Erde** (und deren Bestimmung und Bedeutung): 1. Mos. 3, 17, 19; 4, 11; 27, 28; 3. Mos. 26, 19; 4. Mos. 16, 30; 5. Mos. 11, 17; 31, 28; 32, 1; 1. Sam. 4, 5; Pf. 96, 11 (Jes. 49, 13); 115, 16; 119, 19; Jes. 1, 2; 34, 1; 45, 8; Jer. 6, 19; 14, 4; Micha 6, 2; Matth. 5, 13; Luf. 2, 14; Röm. 8, 19—22; Kol. 3, 2, 5. 6)

Die Erde Schauplatz der Vergänglichkeit und Sünde (Gericht, doch auch Gnade): 1. Mos. 6, 11, 13—17; 8, 21 (22); 9, 11; Pf. 102, 26, 27; Jes. 24, 19, 20; Jer. 17, 13; Mal. 3, 24; Matth. 24, 35 (dem widerspricht nicht Pred. 1, 4; Pf. 104, 5: Beständigkeit der Erde gegenüber der Vergänglichkeit ihrer Bewohner); Offb. 11, 6; 14, 16; 20, 11; beachte noch Jes. 51, 6; Haggai 2, 6; Matth. 5, 18; 2. Petr. 3, 5, 7, 10. III. **Neuschöpfung Himmels und der Erde**: Jes. 65, 17 (66, 22); 2. Petr. 3, 13; Offb. 21, 1.

Hirte und Herde. I. Der Hirte: 1) Gott (Jesus) 1. Mos. 48, 15; 49, 24; 80, 2; Hebr. 13, 20; 1. Petr. 2, 25; der gute Hirte Pf. 23; Jes. 40, 11; Jer. 31, 10; Hes. 34, 11—31; Joh. 10, 12, 14; das Ende dieses Hirten Sach. 13, 7 (Matth. 26, 31). 2) Von Gott bestellte, treue Hirten Jes. 44, 28; 63, 11; Jer. 3, 15; 17, 16; 23, 4; Eph. 4, 11; ihre Pflicht Apg. 20, 28; 1. Petr. 5, 2, 3. 3) Pflichtvergeffene Hirten Jes. 56, 11; Jer. 2, 8; 11, 21; 12, 10; Sach. 11, 5, 17; Apg. 20, 29; daher Gericht Jer. 22, 22; 23, 1, 2; 25, 34—36; 51, 23; Hes. 34, 2—10; Sach. 10, 3; 11, 17. II. **Die Herde**: 1) Hirtenlose Herde 1. Röm. 22, 17; Jer. 10, 21; 50, 6; Sach. 10, 2; Matth. 9, 36; Hirtenlosigkeit kann Gericht sein Jes. 13, 14; Jer. 13, 17; Sach. 11, 16. 2) Scheidung innerhalb der Herde Matth. 25, 32. 3) Gottes fürsorgende Gnade für die Herde und (Wieder)sammlung der Herde Pf. 68, 11; 77, 21; 78, 52; Mich. 2, 12; Bitte um Gnade Pf. 74, 19.

Hochmut. 1) Hoffart, Übermut: 1. Mos. 11, 4; 2. Mos. 18, 11; 2. Röm. 19, 28; 2. Chron. 25, 19; Hiob 33, 17; Pf. 5, 6; 10, 2; 59, 13; 75, 5, 6; Spr. 8, 13; 21, 24; 30, 13; Pred. 7, 8; Jes. 5, 15; 10, 12; Jer. 48, 29; Hes. 16, 49; Matth. 23, 5—7; Luf. 1, 51 (18, 14; 1. Petr. 5, 5); 16, 15; Röm. 1, 30; 2. Tim. 3, 2; Jak. 4, 16. 2) **Stolz**: Pf. 36, 12; 138, 6; Spr. 16, 5; Sof. 12, 9 (13, 6; 1. Kor. 4, 8; Offb. 3, 17); Matth. 3, 9; Wissensstolz Spr. 3, 7; 26, 16; Jes. 5, 21; Hes. 28, 3, 4; Joh. 9, 34; Röm. 1, 22; 12, 16 (17); 1. Kor. 1, 21; Gal. 6, 3. 3) **Vermessenheit, Überhebung** (Dan. 4; 5): 4. Mos. 14, 44; 5. Mos. 1, 43; 8, 17; 17, 12, 20; 1. Sam. 17, 28; 2. Röm. 14, 10; 2. Chron. 26, 16 (19); Pf. 94, 4; Hes. 31, 10, 11; Dan. 8, 25; 11, 11, 12, 37; Sof. 13, 6—8; Matth. 26, 33. 4) **Brahleret**: 1. Sam. 2, 3; 17; 2. Röm. 19, 23, 24; Pf. 35, 26; Jes. 10, 13; Jer. 48, 30; 2. Petr. 2, 18, 5) **Geringfchätzung**: 1. Mos. 16, 4; 5. Mos. 31, 20. 6) **Ehrgeiz**: Job. 7, 18; Gal. 5, 26; Phil. 2, 3. 7) **Selbstgerechtigkeit**: 5. Mos. 9, 4; 29, 18, 19; Spr. 30, 12; Jes. 58, 2, 3; Jer. 2, 35; Hes. 33, 13; Matth. 5, 20; 6, 1, 16; 7, 22; 25, 44; Luf. 10, 29; 16, 15; 18, 9; Joh. 9, 41 (1. Joh. 1, 8). 8) **Selbststuhm**: Spr. 27, 2; Jer. 9, 23; Röm. 11, 17, 18; 1. Kor. 4, 7; 2. Kor. 3, 1 (5, 12; 10, 12, 18); Eph. 2, 9; Jak. 3, 14.

Hochzeit s. Familie 3

Hochzeitmahl s. Abendmahl 3

Hoffart f. Hochmut 1

Hölle f. Unterwelt 1

Hoffnung f. Harren

Hosianna f. Gebet

Jesus Christus. I. **Der ewige Gottessohn:** 1) Siehe Gott. 2) Matth. 26, 63; Joh. 1, 1 (Hebr. 1, 2). 14. 18 (Vers 13 wohl richtiger zu lesen „der geboren ist“); 3, 13. 31; 5, 17. 22; 8, 58; 10, 38; 17, 3. 5. 24; Apg. 3, 15; Röm. 8, 29; 1. Kor. 10, 4; 2. Kor. 8, 9; Eph. 5, 5; Phil. 2, 6; Kol. 1, 15. 16; 2, 9; 1. Tim. 3, 16; 5, 21; Hebr. 1, 1—3; 3, 6; 7, 25. 26; 1. Joh. 1, 1. 2; 2, 14; daher eingeboren d. h. allein des Vaters Art in sich und an sich habend Joh. 1, 14. 18; 3, 16. 18; 1. Joh. 4, 9; daher auch Matth. 3, 17 (12, 18; 17, 5; Mark. 12, 6; Eph. 1, 6; Kol. 1, 13; 2. Petr. 1, 17; vgl. Jes. 42, 1). Die Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes Joh. 5, 20; 8, 26; 10, 30. 38; 12, 45; 14, 9. 10. II. **Der göttliche Menschensohn** (der Gottmensch): 1) **Herkunft,** göttlich und (in Geistesgeburt) erstgeboren Luf. 1, 35; 2, 7; Röm. 8, 29; Kol. 1, 15. 18; Hebr. 1, 6; Dffb. 1, 5; daher sündlos Jes. 53, 9; Matth. 1, 18; 7, 11; Joh. 8, 46; 10, 36; Apg. 3, 14 (7, 52; 22, 14); 2. Kor. 5, 21; Hebr. 4, 15; 7, 26; 9, 14; 1. Petr. 1, 19; 2, 22; 3, 18. Wahrer Mensch (Röm. 5, 15; 1. Tim. 2, 5) Matth. 1, 25 (Luf. 1, 31; 2, 5—7); 8, 20; Luf. 8, 3; Joh. 19, 5 (Jes. 52, 14); Röm. 1, 3 (9, 5); 1. Kor. 15, 21; 2. Kor. 8, 9; Gal. 4, 4; Phil. 2, 6. 7; Hebr. 2, 14. 16. 17; 12, 2. Geschlechtsregister Matth. 1, 1—17; Luf. 3, 23—38; daher auch Davids Sohn Matth. 9, 27; 21, 9 vgl. auch Matth. 22, 43; Röm. 1, 3; 11, 26; Dffb. 14, 1. Körperliche Beschaffenheit Matth. 4, 2 (21, 18); 8, 24; Luf. 2, 40. 52; Joh. 4, 6—8; 19, 28; geistige Beschaffenheit Matth. 9, 36; 26, 38; Mark. 10, 21 (Joh. 11, 5); Luf. 10, 21; 19, 41 (Joh. 11, 35; 13, 1); Joh. 11, 33 (12, 27; 13, 21); Hebr. 5, 7. Geistige Ausrüstung: Matth. 3, 16 (Luf. 4, 1. 14). Menschensohn Dan. 7, 13; Dffb. 1, 13; in den Evangelien; Apg. 7, 56. 2) **Leben und Wirken Jesu.** Über sein Leben f. die Evangelien und Apg. 1, 1—12; 2, 22. 32; 3, 15; 4, 27; 5, 30; 10, 36—48; 13, 27—33; 17, 31. Für sein Wirken geben Richtlinien Matth. 4, 23 und Apg. 10, 38. **Er ist Lehrer** (Rabbi, Rabbuni Matth. 23, 7. 8; 26, 25. 49 und sonst; Mark. 10, 51; Joh. 20, 16; Meister Luf. 5, 5; 8, 24. 45; 9, 33. 49; 17, 13) Matth. 8, 19; Mark. 5, 35; im Munde Jesu selbst Matth. 10, 24. 25 (Luf. 6, 40); 23, 8; 26, 18; Joh. 13, 13. 14; im Munde der Gegner Matth. 9, 11; 17, 24; beachte dabei das Zeugnis der Gegner und anderer Matth. 22, 16; Luf. 20, 21. 39; Joh. 3, 2. Orte seines Lehrens Matth. 4, 23; 5, 1; 11, 1 (Luf. 13, 22); 26, 55; Mark. 4, 1; 6, 1; Luf. 4, 16. 31; 5, 3; 23, 5. Art seines Lehrens Matth. 7, 29; 22, 16; Mark. 4, 2; Luf. 20, 21; Joh. 16, 25. **Er ist Prophet** Matth. 12, 41; 21, 11; Luf. 7, 16; 24, 19; Joh. 4, 19; 6, 14; 7, 40; 9, 17; Apg. 3, 22. **Reden** (längere oder kürzere) Matth. 5—7; 9, 14—17; 10, 5—42; 15, 10—20; 16, 17—19. 24—28; 18, 1—11. 15—20; 19, 23—30; 20, 22—28; 24, 2—44; 25, 31—46; Mark. 1, 21. 22; Luf. 4, 16—27; 10, 1—12. 18—20; 12, 1—12. 32; 13, 1—5; 14, 7—14. 25—35; 16, 14—18; 17, 5—6. 20—37; 22, 25—30. 34—38; Joh. 3, 1—21; 4, 7—38; 7, 14—52; 10, 1—18; 12, 44—50; 14—16. Reden vor u. von (auch werdenden) Gegnern Matth. 12, 1—8. 9—13. 25—45; 15, 1—9; 16, 1—12 (Mark. 8, 11—21); 19, 3—12; 21, 14—17. 23—27; 22, 15—46; 23; Luf. 11, 39—54; 13, 15. 16; 14, 1—24; 16, 14—31; 20, 9—44; Joh. 5, 17—47; 6, 25—65; 8, 1—58; 10, 24—38.

Gleichnisse Matth. 7, 24—27; 9, 16. 17; 13; 18, 12—14. 21—35; 20, 1—16; 21, 28—46; 22, 1—14; 24, 45—51; 25, 1—30; Mark. 4, 26—29; Luf. 7, 41 bis 43; 10, 25—37; 11, 5—8; 12, 13—21. 35—59; 13, 6—9; 14, 15—24; 15; 16, 1 bis 13; 17, 7—10; 18, 1—14; 19, 11—28. Der betende Jesus, s. Gebet 1. **Er ist Heiland und Helfer** (in Gnadenwundern und Gerichtswundern) vgl. württ. Gesangbuch 410 „Heil'ger Jesu“: Jes. 53, 7; Matth. 8, 20 (Luf. 2, 7; 2. Kor. 8, 9); 11, 29; 14, 23; 26, 53. 54. 63; Mark. 10, 21 (Joh. 13, 1; 2. Kor. 5, 14; Eph. 5, 2). Heilungen Matth. 8; 9; 15, 21—28; 17, 14—21; 20, 29—34; Mark. 3, 1—6; 7, 31—37; Luf. 13, 10—17; 17, 11—19; Joh. 4, 46—54; 5, 1—18; 9; Totenerweckungen Matth. 9, 18—26; Luf. 7, 11—16; Joh. 11; andere Wunder Matth. 8, 23—27; 14, 13—33; 17, 24—27; 21, 18—22; Joh. 2, 1—11. Heiland auch der Toten Eph. 4, 9; (Röm. 14, 9); 1. Petr. 3, 19 (4, 6); „Heiland“, von Gott gesagt Luf. 1, 47; 1. Tim. 1, 1; 2, 3; 4, 10; Tit. 1, 3; 2, 10; 3, 4; Jud. 25; von Jesus gesagt Luf. 2, 11; Joh. 4, 42; Apg. 5, 31; 13, 23; Eph. 5, 23; Phil. 3, 20; 2. Tim. 1, 10; Tit. 1, 4; 2, 13; 3, 6; 2. Petr. 1, 1. 11; 2, 20; 3, 2. 18; 1. Joh. 4, 14. III. **Der erhöhte Priester und König** (Hebr. 7, 17): Das Priesterkönigtum Ps. 47, 6; 68, 19; Matth. 19, 28; 26, 64 (Offb. 3, 21; stehend Apg. 7, 55); Mark. 16, 19; Luf. 24, 51; Joh. 3, 13; 6, 62; 20, 17; Apg. 1, 10. 11; 2, 34; 3, 21; 1. Kor. 15, 25. 26; Eph. 4, 8. 10; Hebr. 4, 14; 8, 1; 9, 24; 1. Petr. 3, 22; Offb. 11, 15. IV. **Die Weissagungen auf Jesus**: 1. Mos. 3, 15 (Apg. 3, 22. 23); 49, 10; 4. Mos. 21, 8. 9; 24, 17; 5. Mos. 18, 15; 2. Sam. 7 (23, 3); Ps. 2; 22; 23; 24; 45; 72, 8—15; 82, 1. 6; 89, 5. 20—38; 96, 11—13; 110; 118; 132, 11; Jes. 2, 3; 4, 2; 7, 14; 9, 5. 6; 10, 21; 11, 1—5; 35, 4; 40, 3—5. 9—11; 42, 1—4; 49; 50; 52, 13—53, 12; 60, 1. 2. 19. 20; 61, 1—3; Jer. 23, 5. 6; Hes. 21, 32; 34, 23. 24; 37, 24 (17, 22—24); Dan. 7, 13. 14; 9, 25. 26; Sof. 3, 5; 11, 1; Am. 9, 11; Micha 4, 7; 5, 1—4; Zeph. 3, 14—17; Sach. 3, 8 (6, 12; Zemach); 9, 9; 13, 1. 7; 14, 9. Vorbilder des Alten Testaments auf Jesus, persönliche 1. Mos. 4, 4. 8; 14, 18; 2. Mos. 28, 1; 5. Mos. 31, 7 (Sof. 22, 4; Hebr. 4, 8); 2. Sam. 7, 12. 13 (Luf. 1, 32); Ps. 89, 20. 21; 110, 4 (Hebr. 7, 1); Jes. 22, 20—22 (Offb. 3, 7); Sach. 4, 7; Matth. 12, 40; Joh. 6, 32; Apg. 3, 22 (7, 37; Hebr. 3, 2); Röm. 5, 14 (1. Kor. 15, 45); 1. Kor. 10, 2. 3; Hebr. 3, 2—6; 5, 4—6; 7; 11, 17. 18; 12, 24; 1. Petr. 3, 20. 21; sachliche Joh. 1, 29 (Offb. 5, 6). 51; 2, 21; 3, 14; 6, 32 (Offb. 2, 17); 1. Kor. 5, 7; 10, 4; Hebr. 9, 8—12; 10, 10; 13, 10. 11. 20; 1. Petr. 3, 20. 21. V. **Die Namen Jesu**: 1) **Jesus** (Matth. 1, 21); vorbildliche Namen Josua oder Jesua 4. Mos. 13, 16; Esra 2, 2; Neh. 12, 1; Sagg. 1, 1; Sach. 3, 1; Namensbrüder Jesu Apg. 13, 6; Kol. 4, 11; nach der Auerlieferung auch Barabbas Matth. 27, 16. 2) **Christus** Matth. 1, 16 (27, 17. 22); Joh. 1, 41 (4, 25). 3) **Jesus Christus** (besonders bei Herr, Name, sein Sohn, und bei dem Wort „durch“ Joh. 1, 17; Apg. 3, 6; 11, 17; 1. Joh. 1, 3). 4) **Andere Namen** Jes. 7, 14 (8, 8; Matth. 1, 23); 9, 5; Jer. 23, 6; Sach. 3, 8 (6, 12); Mark. 1, 24; 14, 61; Luf. 1, 32; Joh. 1, 1 (1. Joh. 1, 1; Offb. 19, 13); Joh. 1, 29. 41; 10, 14; Apg. 7, 52; 1. Kor. 15, 45; Eph. 2, 14; 1. Tim. 1, 1 (Kol. 1, 27); 6, 15; Hebr. 3, 1; 12, 2; 1. Petr. 2, 25; 5, 4; 1. Joh. 2, 1; Offb. 1, 5. 17; 19, 13; vgl. noch Offb. 3, 14; 22, 13. 16. VI. **Weisen Jesu: Demut und Sanftmut** Jes. 53, 7; Matth. 11, 29; Luf. 22, 27

(Joh. 13, 4—11); Phil. 2, 8. **Gehorsam** (Untertansein) Ps. 40, 9 (Hebr. 10, 9); Jes. 50, 5; Matth. 3, 15; 4, 1—11; 16, 21; 27, 46; Luf. 2, 49, 51; Joh. 4, 34; 5, 19; 6, 38; 8, 28, 29, 55; 14, 28, 31; 15, 10; 20, 17; 1. Kor. 11, 3 (Eph. 1, 17); Gal. 4, 4; Phil. 2, 8; Hebr. 5, 8; Dffb. 3, 12. **Selbstverleugnung** Matth. 8, 20; 2. Kor. 8, 9. **Verföhnlichkeit** Luf. 23, 34. **Wohltun** Matth. 4, 23, 24; 9, 35, 36; Apg. 10, 38. Aber Sündlosigkeit s. II 1. VII. **Jesus und wir.** 1) **Was er für uns ist: Herr** (vgl. schon 2. Mos. 3, 15; 6, 3; Ps. 2, 11, 12; 102, 23; 110, 1; Jes. 45, 23, 24; Röm. 14, 11); Herr, Herr 1. Mos. 15, 2; Matth. 7, 21; unser Verhältnis zu ihm als dem Herrn: volles Eigentum in voller Abhängigkeit, ihm Rechenschaft schuldig, 1. Mos. 18, 27; 24, 26, 27; 2. Mos. 34, 9; Ps. 29, 2; Matth. 18, 23—35. Diese Anerkennung des Herrn ruht auf seiner Erkenntnis Joh. 17, 3; 21, 7, 12; wir sollen ihn kennen Jer. 24, 7. Das innige Verhältnis derer, die sich dem Herrn ganz hingeben: zielmäßig Jer. 3, 14 (Hes. 16, 8; Sof. 2, 21, 22), verwirktlicht 1. Kor. 6, 17 (vgl. Röm. 14, 7, 8; Gal. 2, 20). Er ist der **eine Herr** 1. Kor. 2, 8 (vgl. Jes. 45, 5); Eph. 4, 5; Herr durch Gottes Tat Apg. 2, 36, auf Grund der Auferstehung Röm. 14, 9; der Herr der Herrlichkeit 1. Kor. 2, 8; der Herr aller Herren Dffb. 7, 14; 9, 16; ihm gebührt der Namen Herr Matth. 22, 43; Joh. 13, 13; aber nur durch den Heiligen Geist können wir ihn einen Herrn nennen 1. Kor. 12, 3. **Heiland, Retter** Jes. 11, 10 (Röm. 15, 12); 19, 20; Matth. 1, 21; 8, 17; 9, 13 (Luf. 19, 10; Joh. 3, 17); Mark. 10, 45; Luf. 2, 10, 11, 30—32; Joh. 4, 42; 5, 34; 10, 9, 15; 14, 6; 15, 13; Apg. 4, 12; 5, 31; 13, 23; 1. Tim. 1, 15; Hebr. 5, 9; 7, 25; 1. Joh. 4, 14; Heiland des Leibes, der Gemeinde Eph. 5, 23. **Verföhner** Matth. 20, 28 (Mark. 10, 45); 26, 28 (1. Kor. 11, 24); Joh. 10, 15; 11, 51; 15, 13; 17, 19; Röm. 3, 25; 5, 11; 1. Kor. 5, 7. **Hoherpriester** und Lamm zugleich, daher auch Schlachtopfer genannt; **Mittler**; vgl. Sach. 6, 11; Mark. 7, 34; Luf. 22, 32; Eph. 2, 14 (Röm. 5, 1; Kol. 1, 20); 2, 16, 17; 5, 2; Kol. 1, 20; 1. Tim. 2, 5; Hebr. 2, 17; 4, 14—16; 7, 25; 8, 6; 9, 5; 10, 5—14; 12, 24; 1. Petr. 3, 18; 1. Joh. 1, 7; 2, 1. **Lamm** 2. Mos. 12, 5, 7, 13, 46; 3. Mos. 22, 19; Jes. 53, 7 (Apg. 8, 32); Joh. 1, 29; 1. Kor. 5, 7; 1. Petr. 1, 19; Dffb. 5, 6, 1, 16; 7, 9—17; 12, 11; 13, 8; 14, 1, 4; 15, 3; 17, 14; 19, 7, 9; 21, 9—27; 22, 1, 3. Das alles der **Gegen aus dem Kreuz** 1. Kor. 1, 17, 18; 2. Kor. 13, 4; Gal. 2, 19, 20; Eph. 2, 16; Kol. 1, 20; 2, 14; Hebr. 12, 2, 24; daher Warnung 1. Kor. 1, 18, 23; Gal. 5, 4, 11 (vgl. Röm. 9, 32, 33); 6, 12; Phil. 3, 18; dagegen 1. Kor. 1, 24; 2, 2; Gal. 6, 14. **Gegen des Blutes Christi** Matth. 26, 28 (Joh. 6, 51—56; 1. Kor. 10, 16); Röm. 3, 25; 5, 9; Eph. 1, 7; Kol. 1, 20; Hebr. 9, 12, 14; 12, 24; 1. Petr. 1, 19; 1. Joh. 1, 7; Dffb. 1, 5; 5, 9; 7, 14; 12, 11. Darum ist Jesus Grund unseres Heils und unserer Glückseligkeit (Licht, Leben, Hoffnung) Joh. 1, 4, 5 (3, 19; 8, 12; 9, 5; 12, 35, 36, 46; 1. Joh. 2, 8); 6, 27, 33, 35, 48, 50, 51, 68 (1. Joh. 1, 2); 10, 11; 1. Kor. 3, 11; Kol. 1, 27 (1. Tim. 1, 1). Merke noch Röm. 8, 34; Eph. 1, 13, 14; 1. Tim. 2, 5; Hebr. 7, 22, 25; 8, 6; 9, 15, 24; 12, 24. **Was wir durch ihn und in ihm sind**; durch ihn Joh. 1, 17; 10, 9; 14, 6; Röm. 1, 8; 5, 17; 8, 37; Eph. 1, 5; 2, 18; Phil. 1, 11; Tit. 3, 6; in ihm Joh. 3, 15; Apg. 17, 28; Röm. 8, 1; 12, 5; 1. Kor. 1, 2, 30; 2. Kor. 5, 17, 21; Gal. 2, 20; 3,

28; Eph. 1, 4; Phil. 2, 19; 3, 1; 3, 3 (uns rühmend „in Christo“); 4, 2. 4. 13 (vermag alles „in dem“); Kol. 1, 28; 2. Joh. 9. Darum aber auch Gal. 4, 19. 2) **Unsere Stellung zu ihm**: Selbstverleugnung und Leiden Matth. 5, 11; 10, 22. 39; 16, 24; 19, 29; 1. Kor. 4, 10; 2. Kor. 4, 5; Gal. 6, 14; Phil. 3, 7; Dffb. 2, 3; 6, 9; alles für ihn und durch ihn Matth. 10, 32; Röm. 1, 8; 13, 14; 1. Kor. 15, 58; 16, 10; 2. Kor. 5, 11; Eph. 3, 19; Phil. 3, 20; Kol. 2, 6; 3, 16. 17; 1. Theß. 1, 6; 2. Tim. 2, 22; nicht wider ihn 1. Kor. 10, 9; 16, 22 (Dffb. 6, 16); 1. Theß. 4, 6; Hebr. 10, 29. VIII. **Die Vollendung des Sohnes** (im Sohnesgehorsam): Von Gott und zu Gott Joh. 7, 33; 13, 3. 33; 14, 4. 28; 16, 7. 16. 28; 17, 13; aufgefahnen Pf. 47, 6; 68, 19 (Eph. 4, 8); Mark. 16, 19; Luk. 24, 51; Apg. 1, 9; Hebr. 4, 14; 1. Petr. 3, 22; Herrlichkeit, Sieg und Macht aus des Vaters Hand Jes. 53, 11. 12; Dan. 7, 13. 14; Matth. 17, 2; Joh. 12, 23; 13, 31. 32; 16, 14; 17, 1. 5; 20, 17; Apg. 2, 33; 3, 15; 5, 31; 1. Kor. 15, 27; 2. Kor. 13, 4; Eph. 1, 21. 22; Phil. 2, 9—11; Hebr. 1, 9; 2, 9; 7, 24; 1. Petr. 1, 21; Dffb. 5, 12; eins mit dem Vater 5. Mos. 6, 4; Joh. 10, 30; 1. Kor. 15, 28.

Inspiration s. Wort I 3

Israel s. Vollendung II 4 c

Israels Heilsgeschichte (vgl. Vollendung 5): Kurz zusammengefaßt Apg. 7.

1) **Die Segensverheißungen**, a) in Sem 1. Mos. 9, 26 (27); b) für Israel und die Völker 1. Mos. 12, 2. 3 (14, 19; 22, 17. 18; Apg. 3, 25; Gal. 3, 8); 13. 15—17 (28, 13—15); 15, 4. 13—16. 18; 17, 15. 16. 19. 21; 18, 18. 19; 21, 12. 13. 2) **Die das künftige Geschick Israels vorbildende Leiden-schule in Ägypten**, vorbereitet durch Joseph 1. Mos. 37—45; Jakobs Übersiedelung nach Gosen 1. Mos. 46, 47; Jakobs Segen 1. Mos. 48, 19. 20; 49, 8—12. 3) **Die Gehorsamsschule in der Wüste**, a) Gottes Ziel 2. Mos. 19, 4—6; Bedingung und Forderung 2. Mos. 20; 5. Mos. 4, 9. 10. 39. 40; Gnadengegenwart 2. Mos. 25, 8 (1. Kön. 6, 13); Segen 3. Mos. 26, 3—13; 4. Mos. 6, 22—27; Gnadenerweise 2. Mos. 12, 1—28; 3. Mos. 16; 4. Mos. 21, 4—9; 23, 19. 20; 24, 9. 17; 5. Mos. 4, 7. 8. 29—38; 7, 6—8. 13—16; 33, 3. 13—17. 27—29. b) Des Volkes Verhalten, wohl Versprechen 2. Mos. 19, 7. 8, aber von Anfang an Versagen 2. Mos. 16, 2. 3; 32; 4. Mos. 11, 1. 5. 6; 12; 13, 31—33; 14, 11; 16. 4) **Die Gewinnung des gelobten Landes** und Kampf um dieses und um die Existenz als Gottesvolk Jos. 1; 13, 1; 21, 43. 45; 24; der durch die Sünde des Abfalls wechselvolle Kampf Richt. 1; 2; 20 (sogar Bruderkrieg). 5) **Die Königszeit**, a) eigenwillige Zerreißung des Priesterkönigtums 1. Sam. 8 (vgl. 2, 30; 15, 22). b) Doch Gnade durch David 2. Sam. 7, 12—16; 1. Kön. 6, 12; 9, 3—5; 2. Kön. 8, 19 (19, 34; 20, 6; 2. Chron. 21, 7; Jes. 37, 35); und diese Gnade (vgl. Jes. 55, 3) bleibt auch trotz der Sünde des Volkes, weil Gott seine Sache zum Ziele führt 1. Sam. 14, 6; weitere Gnadenzeiten, besonders unter Hiskia und Josia 2. Kön. 18, 3—7; 2. Chron. 31, 20. 21; 2. Kön. 22, 2; 23, 3; 2. Chron. 35, 1; vgl. noch Pf. 89, 2; 105; die Gnadenzeiten nach der Rückkehr aus Babel Eßr. 1, 1—6; 3; 5; 6; Neh. 3. c) Gericht über das Volk (auf Grund von 5. Mos. 28, 15—68) Jes. 2, 6—4, 1; 5; 6, 11. 12; 9, 7—10, 4; 28, 1—15; 29, 1—16; Jer. 4, 5—18; 6—8; 13; 14, 1—6; 15, 1—9; 16, 1—13; 19; 25, 8—11; Hes. 4—7; 11, 1—16; 20, 30—38; 21, 1—32; Dan. 11, 21—45; Am. 2, 4—16; 9, 1—6; Sach. 13, 7—14, 5; Apg. 13, 46. 47; vgl. noch

Matth. 8, 11. 12 (Lut. 13, 28—30); 21, 33—46; 23, 37—39; 24; aber immer wieder bricht sich der Liebesrat und das Erbarmen Gottes Bahn Jes. 6, 13 (vgl. Jer. 15, 11; Sach. 13, 8. 9); 14, 1. 2; 27, 2—9; 30, 19. 20; 40, 3—11; 41, 14; 43, 1—5. 11. 25; 44, 22; 45, 17; 46, 13; 49, 14—17; 66, 13. 14; Jer. 50, 20. Daher auch Verheißungen Jes. 52; 54; 55; 59, 20. 21; Jer. 30; 31; 32, 38—44; 33; Hes. 16, 60; 20, 40—44; Hos. 14, 2—10; Mich. 7, 7—20; Sach. 1, 16. 17; 2, 8—17; 6, 9—15; 8; 9, 9—17; 12. Aber wichtige Grundlage für das Heil Jes. 28, 16—18; 30, 18; 48, 18. 20; Jer. 4, 1—4. Die rechte Stellung des Gottesvolkes und seine Aufgabe 1. Mos. 18, 19; 22, 18 (26, 5); 35, 2; 3. Mos. 19, 2. 18; 5. Mos. 4, 2. 6—40; 6, 4. 5; 10, 12; 18, 15; 30, 11. 14; Jos. 1, 7. 8; 24, 14; 1. Kön. 18, 21; 2. Chron. 20, 20; Jes. 1, 16. 17; 40, 31; 41, 14 (43, 11; s. auch oben); 48, 18 (s. oben); 66, 2; Jer. 5, 3; 7, 3; 9, 22. 23; 14, 7; 17, 14; 51, 6. 50; Klagel. 5, 19—22; Hes. 18, 21—23; Hos. 6, 6; 13, 9; Mich. 6, 8; Hab. 2, 4. 6) **Der König Jesus und sein Friedensreich** Ps. 2; 24; 72; 110; Jes. 2, 1—5; 29, 17—24; 30, 23—26; 32; 33, 5. 6. 17. 20—24; 41, 16—20; 43, 15; 45, 23 (Phil. 2, 10. 11); 56, 4—7; 65, 17—25; Jer. 23, 5. 6; 30, 18—22; 33, 14—26; 46, 27. 28; Hes. 17, 22—24; 28, 25. 26; 36, 8—15. 33—38; Am. 9, 11—15; Mich. 4, 1—5; 5; Zeph. 3, 9—20; Sach. 3, 8—10; 14, 6—11. 16—21. Sammlung und Rückkehr des Volks Jes. 27, 12. 13; 43, 5. 6; 49, 18—23; 51; 56, 8; 66, 20; Jer. 16, 14—21; 23, 8; 30, 3; 32, 37; Hes. 11, 17—20; 39, 25—29; Mich. 4, 6; Sach. 10, 8—12. 7) **Vollendung in Geistes- und Gnadenfülle** Ps. 87; Jes. 18, 7; 19, 18—25; 25, 6—9; 44, 1—5 (Joel 3; vgl. Sach. 4; Apg. 2); 60; 62; 66, 10—12; Hes. 36, 26. 27; 43 (Hagg. 2, 15—19); Obadja 17; Sach. 13, 1—6; Offb. 7, 1—8; 14, 1—5; 21, 9—22, 5. Der Herrlichkeitszustand des Volks und der Lobpreis der Erlösten Jes. 12; 35.

Jünger. 1) **Begriff.** Jünger sind Lernende, Schüler Jes. 8, 16; 50, 4; (vgl. 54, 13; Matth. 13, 52; 1. Thess. 4, 9). 2) **Berufung** der zwölf Jünger, erstmals Joh. 1, 35—51, in dauernde Nachfolge Matth. 4, 18—22; 9, 9 bis 13; Lut. 5, 1—11; die Namen der Zwölf Matth. 10, 2. 3; Mark. 3, 16 bis 19; Lut. 6, 14—16. 3) Die Jünger **in Jesu Schule** Matth. 5, 1; 13, 10. 11 (Mark. 4, 34); 15, 15; 16, 6—21; 17, 17—21; 18, 1—4; Mark. 8, 34—38; Lut. 11, 1; 17, 5; Joh. 4, 2; 13, 33—35; das Verhältnis der Jünger zu Jesu Matth. 10, 24. 25 (Lut. 6, 40; Joh. 13, 16; 15, 20); 12, 49; Lut. 6, 20 bis 23 (10, 23. 24). 4) Der Jünger **Leidensweg**, Anfeindung Matth. 12, 1. 2; 15, 2; Lut. 19, 39—41; Apg. 4, 3; 5, 18; 6, 8—7, 59; 8, 1; 9, 1; 12, 1 bis 3; Abfallgefahr Apg. 20, 30, daher zu beachten Lut. 14, 26. 27; Joh. 8, 31. 5) **Bedeutung der Jüngerschaft** Joh. 15, 8 (Verherrlichung des Vaters).

Kampf s. Leben II 5

Keuschheit s. Heiligung 3

Kinder s. 1) Familie 3; 2) Sohnschaft

Kindertaufe s. Taufe 4

Kindschaft s. Sohnschaft

Kleinglaube s. Zweifel 3

Klugheit s. Erkenntnis II und Wandel 5

Knecht des Herrn, Knechte Gottes s. Dienst 5; Familie 4

Kraft s. Festigkeit

Kraftlosigkeit s. 1) Freude und Leid II 1; 2) Sünde VI 1

Kreuz (Segen daraus) s. Jesus Christus VII.

Ruß f. Liebe II 3

Lamm f. Jesus VII

Langmut f. Geduld 2, 3

Lästerung f. Zungenlünden 2

Leben. I. **Im allgemeinen:** 1) Im Alten Testament und im Neuen Testament wird auch Seele im Sinn von Leben (straft) gebraucht 1. Mos. 35, 18; 2. Mos. 21, 23; 1. Sam. 26, 21 (1. Kön. 17, 21); Matth. 2, 20; 6, 25; Joh. 10, 11 (12). 2) **Gott und unser Leben:** 1. Mos. 2, 7; 9, 4, 5; 5. Mos. 30, 15; 1. Sam. 2, 6; Hiob 10, 12; Ps. 91, 16; 104, 27—30 (145, 15, 16); Spr. 10, 27; Jes. 38, 15, 16; 55, 3. Darum auch Jes. 38, 19, 20. 3) **Kürze und Inhalt des Lebens:** 2. Sam. 14, 14; Hiob 4, 20; 7, 1, 2; 14, 1—6; Ps. 39, 5—7, 12—14; 90, 5—10; 102, 4; 103, 14—16; 119, 19 (vgl. 1. Chron. 29, 15; 2. Kor. 5, 6; Hebr. 11, 13—16; Jak. 4, 14; 1. Petr. 2, 11); Pred. 5, 19; 8, 13; 9, 9. 4) **Lebensbedingung:** 2. Mos. 20, 12; 5. Mos. 4, 1, 4; 8, 3 (Matth. 4, 4; vgl. Luf. 12, 15); Neh. 9, 25; Ps. 69, 33; Luf. 10, 28; Joh. 6, 35, 53; 8, 12; 20, 31; Apg. 17, 28; 1. Joh. 4, 9. Wenn Bedingung erfüllt, dann Ps. 119, 1; Spr. 10, 9. 5) **Zweck unseres Lebens:** Röm. 14, 7, 8; 2. Kor. 5, 15; 13, 4; Gal. 2, 19, 20; Phil. 1, 20; 2. Tim. 3, 12; 1. Petr. 2, 24; 4, 2. Beachte Offb. 3, 1. Ewiges Leben f. Vollendung II 4 c. II. **Im besonderen: Leben in Christo** (Gal. 2, 20; vgl. Joh. 17, 26). 1) **Grundlagen dieses Lebens:** Gottes Liebe und Erbarmen Röm. 9, 16; Eph. 2, 8; Phil. 1, 6; Taufe und Wiedergeburt (f. d.). 2) **Kenzeichen des neuen Lebensstandes:** a) **Im allgemeinen** 3. Mos. 11, 44, 45; Matth. 5, 44, 48; 18, 1—5; Luf. 5, 36; 6, 35; 12, 21; Joh. 13, 34, 35; Röm. 8, 1, 9, 10, 13—16 (Gal. 4, 6); 1. Kor. 6, 17; 2. Kor. 5, 15—17; Phil. 4, 8, 9; 1. Tim. 6, 11, 12, 18, 19; Tit. 3, 8; 1. Petr. 2, 9; 2. Petr. 1, 3—8. Wer wahres Leben hat, ist in Wahrheit lebendig Röm. 12, 1; 1. Petr. 2, 5. b) **Erkenntnis** (f. d.). c) **Werke** (als selbstverständliche Äußerung des inneren Lebens; was der Mensch wesentlich ist, offenbaren seine Werke als Zeugnisse seines Innersten; daher auch Röm. 2, 6; 2. Kor. 5, 10; 1. Petr. 1, 17) Matth. 5, 16; 26, 10; Joh. 3, 21; 14, 12; Apg. 9, 36; 26, 20 (vgl. Matth. 3, 8); Röm. 2, 7; 1. Kor. 3, 14; 9, 1, 2; Eph. 2, 10; 4, 12; 5, 3—21; Phil. 1, 6; 2, 4; Kol. 1, 10; 3, 17; 2. Thess. 2, 17; 1. Tim. 2, 10; 5, 10 (25); 6, 18; 2. Tim. 2, 21 (3, 17); Tit. 2, 7, 14; 3, 1, 8, 14; Hebr. 10, 24; 13, 21; Jak. 3, 13; 1. Petr. 4, 19; 1. Joh. 3, 18; Offb. 14, 13. d) **Sohnschaft** (f. d.). Der **neue Name** 1. Mos. 12, 2; Ps. 72, 17; Jes. 62, 2 (4, 12); Jer. 33, 16; Apg. 11, 26; Offb. 2, 17; geschrieben im Buch des Lebens Luf. 10, 20; Phil. 4, 3; Hebr. 12, 23; Offb. 3, 5. 3) **Auswirkung des neuen Lebens:** a) **Ablegen des alten und Anziehen des neuen Menschen** Hiob 22, 23; Ps. 118, 17; Jer. 31, 33; Hes. 11, 19 (36, 26); 18, 31; Röm. 1, 17; 2, 29; 5, 17—19; 6, 2, 4, 6—8, 11; 7, 6, 22; 8, 13; 12, 2; 13, 12, 14; 14, 7, 8; 1. Kor. 2, 13—15; 3, 1; 5, 7; 15, 21, 22, 31, 45—49, 53; 2. Kor. 4, 10, 16; 5, 15, 17; 6, 9; Gal. 1, 11—23; 2, 19, 20; 3, 27; 5, 6, 24; 6, 1, 14, 15; Eph. 2, 15; 3, 16, 17; 4, 17, 22—25 (Kol. 2, 11, 20; 3, 3, 7—10, 12, 14); 6, 11, 14; Phil. 1, 21; 1. Thess. 5, 10; 2. Tim. 2, 11; 3, 10; Tit. 2, 12; 3, 5; Hebr. 12, 1, 9; 1. Petr. 1, 18 (4, 3; 2. Petr. 2, 7); 2, 1 (Jak. 1, 21). 24; 3, 4, 10; 1. Joh. 4, 9; Offb. 3, 1, 2. b) **Wachstum** Hiob 17, 9; Ps. 85, 12; 92, 13; Jes. 44, 4, 5; 45, 8; 55, 10—13; Jer. 23, 3 (Sach. 6, 12); Matth. 6, 28 (vgl. Mark. 4, 26—28); 13, 26, 30; Luf. 1, 80 (2, 40, Vorbild); 1. Kor. 15, 58; 2. Kor. 9, 10; 10, 15 (2. Thess. 1, 3); Eph. 2, 21; 4, 15, 16 (Kol. 2,

19); Kol. 1, 10 (2. Petr. 3, 18); 1. Tim. 4, 15; Maß des Wachstums Matth. 13, 23, 32; Röm. 15, 13; 1. Kor. 14, 12; 2. Kor. 8, 7; 9, 8; Phil. 1, 9, 11; 1. Theß. 3, 12; 4, 1, 10; Stufen im Wachstum 1. Kor. 3, 1, 2 (1. Petr. 2, 2, 3; 1. Joh. 2, 12—14); Eph. 4, 12, 13 (Kol. 1, 28); doch hienieden kein Abschluß Phil. 3, 12 (vgl. Röm. 8, 23; Eph. 1, 14). Wichtig ist Wachstum in Erkenntnis und Weisheit (s. Erkenntnis). **Nahrung** (s. auch Abendmahl); deren Quelle Joh. 3, 16; 1. Petr. 1, 3, 23; vorgebildet 1. Mos. 1, 29 (6, 21); 14, 18 (vgl. Klagenl. 2, 12); 47, 12, 17 (Ps. 33, 19); 2. Mos. 3, 8; 16, 4; 25, 30; 4. Mos. 20, 8; 5. Mos. 8, 3 (Matth. 4, 4); 11, 14 (Saf. 5, 7); 32, 13, 14; Ruth 1, 6 (vgl. Alpa. 7, 20; Offb. 12, 6; auch 1. Röm. 17, 4, 9); 2. Sam. 12, 3; Ps. 23, 1, 2; 68, 10 (Sef. 34, 26); 78, 15, 25; 104, 15; 111, 5; 132, 15; 136, 25; Spr. 9, 1—5; Jes. 30, 20 (33, 16); 55, 1; Sef. 34, 13, 14; Sach. 13, 1; Mal. 3, 10; Matth. 6, 11; 14, 13—21; 15, 32—39. Die wahre Himmelsnahrung Luf. 14, 15; Joh. 4, 14, 34; 6, 27, 31, 32, 35; 7, 37, 38; 1. Kor. 10, 3, 4; 12, 13; 2. Kor. 9, 10; Eph. 5, 29; Hebr. 5, 12, 14. Wachstum besonders unter Leiden (s. Freude und Leid II). **Frucht** 1. Mos. 1, 11, 22; 2. Mos. 34, 26; Spr. 11, 30; 12, 12, 14; Jes. 32, 17; 57, 19; Sef. 17, 22—24; 34, 27; Hos. 14, 9; Sach. 8, 12—15; Matth. 3, 8, 12 (12, 33); 13, 8, 26; 21, 43; Luf. 8, 15; 13, 9; Joh. 4, 36; 12, 24; 15, 1—17; Röm. 1, 13; 6, 22; 7, 4; Gal. 5, 22; Eph. 5, 9; Phil. 1, 11; 4, 17; Kol. 1, 6, 10; Hebr. 12, 11; 13, 15; Saf. 3, 17, 18; 5, 7; Offb. 22, 2. Bereitschaft, Festigkeit, Genügsamkeit (Nüchternheit), Heiligung, Prüfung, Wandel (s. d.). 4) **Gefahr für das neue Leben: Geistlicher Schlaf und Tod** Spr. 10, 4; 14, 32; 18, 9; Pred. 10, 18; Jes. 29, 10 (Matth. 13, 25); 32, 9, 10; 64, 7 (6); Matth. 8, 22; 13, 7; 26, 40 (Luf. 22, 45); Mark. 13, 36; Luf. 1, 79; 24, 25; Röm. 5, 12; 8, 13; 11, 8; 12, 11; 13, 11; 1. Kor. 11, 30; Eph. 2, 1 (Kol. 2, 13); 5, 14; 1. Theß. 5, 6, 7; Hebr. 5, 11—6, 20; 9, 14 (Saf. 2, 17); 12, 1; Offb. 3, 1, 2; darum 2. Chron. 29, 11; Zeph. 3, 16; Luf. 18, 1; Hebr. 12, 12. **Der andere oder zweite Tod** Offb. 2, 11; 20, 6, 14; 21, 8 (der erste Tod entzieht die Seele dem Leib, der zweite den Geist der Seele). 5) **Kampf und Sieg: Kampf** 1. Mos. 32, 28 (29) (Hos. 12, 5); Spr. 15, 9 (Jes. 51, 1); Luf. 13, 24; Röm. 15, 30; 1. Kor. 9, 24—26; 15, 58; 2. Kor. 6, 5; 11, 27; Eph. 6, 12, 13; Phil. 2, 12; Kol. 1, 29; 2, 1; 4, 12; 1. Theß. 2, 2; 4, 11; 5, 15; 2. Theß. 3, 8; 1. Tim. 6, 12; 2. Tim. 2, 5, 22 (aber beachte Röm. 9, 16); 4, 7; Hebr. 10, 32; 12, 1, 4, 14; 1. Petr. 3, 11; 5, 8, 9 (Saf. 4, 7); Jud. 3; Offb. 2, 2, 3. **Sieg:** Grund unseres Siegs Joh. 16, 33 (1. Joh. 5, 4); vgl. Offb. 5, 5; 12, 11. Sieg 1. Mos. 32, 28 (29); 2. Mos. 17, 11, 12; 1. Sam. 17, 45, 50; Ps. 5, 13 (103, 4); 84, 8; Röm. 8, 37; 12, 21; 1. Kor. 15, 55, 57; 2. Kor. 2, 14; Kol. 2, 15; 2. Tim. 4, 8; 1. Petr. 5, 4 (Saf. 1, 12); 1. Joh. 2, 13, 14; 4, 4; Offb. 2, 7, 10, 11, 17, 26—28; 3, 5, 12, 21; 14, 13; 15, 2; 21, 7.

Leib s. Mensch I 2 a

Leid(en) s. Freude und Leid II

Licht und Finsternis. I. **Licht:** seine Quelle s. Gott 3, c; Berufung zum Licht 1. Petr. 2, 9; im göttlichen Licht Ps. 36, 10; 97, 11 (112, 4); Spr. 4, 18; 13, 9; Matth. 6, 22, 23 (Luf. 11, 34, 36); Luf. 16, 8; Joh. 3, 21; 5, 35; 8, 12; Kol. 1, 12; unsere Pflicht dem Licht gegenüber Jes. 60, 1—3; Matth. 5, 14—16 (Mark. 4, 21; Luf. 11, 33); Joh. 12, 36; Eph. 5, 8, 9, 11, 13; Phil. 2, 15; 1. Theß. 5, 5—8 (s. auch unten); beachte noch Röm. 2,

19 und 1. Joh. 2, 9. **Tag** als Heilszeit Röm. 13, 12; daher die gläubigen Kinder des Tags 1. Theß. 5, 5, 8; die Heilsvollendung als Anbruch des vollen Tags 2. Petr. 1, 19. II. **Finsternis** (Nacht) als Gegensatz zu dem Licht als dem Heil (Hiob 24, 13—17); 1. Theß. 5, 7; als Reich Satans Luf. 22, 53; Eph. 6, 12; Kol. 1, 13; vgl. 2. Petr. 2, 4; Jud. 6 (13); die Menschen in ihrer Beziehung zur Finsternis Ps. 23, 4; Jes. 5, 20; 21, 11 (Leidensnacht); Matth. 6, 23; Joh. 1, 5; 3, 19—21; Eph. 4, 18; Befehung von der Finsternis zum Licht Apg. 26, 18; Eph. 5, 8; 1. Joh. 2, 8; Mahnung Jes. 50, 10; Röm. 13, 12; 2. Kor. 6, 14; Eph. 5, 11; Trost Mich. 7, 8; Loß der Gottlosen Spr. 20, 20; Jer. 13, 16.

Lichtwandel s. Wandel 3

Liebe (1. Kor. 13). I. **Liebe zu Gott und Christus**: 5. Mos. 6, 5; 1. Röm. 3, 3; Ps. 5, 12; 18, 2; 31, 24; 42, 3; 69, 37; 97, 10; 119, 97; 145, 20; Micha 6, 8; Matth. 10, 37; 22, 37; Luf. 7, 47; 11, 42; Joh. 14, 15—21; 15, 9; 21, 15—17 (beachte lieben und lieb haben); Röm. 5, 5; 8, 35. 38. 39; 1. Kor. 2, 9; 16, 22; 2. Kor. 5, 14; Eph. 3, 19; 6, 24; 2. Theß. 3, 5; 1. Petr. 1, 8; 1. Joh. 2, 15; 4, 19; 5, 1, 3; Offb. 2, 4. Damit verbindet sich die Liebe zum Guten Ps. 40, 17; 99, 4; Alm. 5, 15; 2. Theß. 2, 10; (Hebr. 1, 9). Segen dieser Liebe 2. Mos. 20, 6; Richt. 5, 31; Ps. 5, 12; 145, 20; Joh. 14, 21. 23; 16, 27; Röm. 8, 28; 1. Kor. 8, 3; Eph. 6, 24; Hebr. 6, 10. II. **Liebe zu Menschen**. 1) **Selbstliebe** (redter Art): 3. Mos. 19, 34 (Matth. 22, 39); 1. Sam. 18, 1; Matth. 7, 12; Eph. 5, 28. 29. 33; aber beachte Joh. 12, 25; Apg. 20, 24; 1. Kor. 9, 19. 2) **Bruderliebe**: Joh. 13, 34. 35; 15, 17; Röm. 12, 10; 1. Kor. 13, 14, 1; 16, 14; 2. Kor. 6, 6; 8, 24; Gal. 5, 13; Eph. 4, 15. 16; 5, 2; Kol. 3, 14; 1. Theß. 3, 12; 4, 9; 1. Tim. 4, 12; Hebr. 10, 24; 13, 1; 1. Petr. 1, 22; 2, 17; 4, 8; 2. Petr. 1, 7; 1. Joh. 2, 10; 3, 11. 18. 23; 4, 7. 11. 21. 3) **Nächstenliebe**: 1. Mos. 13, 8. 9; 2. Mos. 23, 6; 3. Mos. 19, 15—18. 34; 5. Mos. 15, 7—11; 22, 1—4; Ruth 1, 16; 1. Sam. 20; 22, 3; 2. Sam. 1, 26; Hiob 29, 12—17; 30, 25; 31, 16—20; Ps. 41, 2. 3; 82, 3. 4; 141, 5; Spr. 10, 12 (1. Petr. 4, 8); 18, 24; 28, 27; Pred. 11, 1; Jes. 1, 17; 58, 7 bis 10; Jer. 22, 16; Sach. 7, 9. 10; 8, 17; Matth. 5—7; 22, 39; 25, 35. 36; Luf. 6, 38; 10, 29—37; 14, 12—14; Joh. 15, 13; Apg. 28, 2; Röm. 13, 10 (14, 15) (1. Kor. 8, 9); 15, 1; Gal. 5, 6; 6, 10; Eph. 5, 2; Phil. 2, 1. 2. 4; Kol. 1, 4; 3, 19; 1. Theß. 1, 3; 3, 12; 2. Theß. 1, 3; 1. Petr. 1, 7; beachte noch 1. Röm. 5, 1; 2. Kor. 2, 4; 12, 15; 1. Theß. 2, 8 (1. Tim. 3, 10); 2. Tim. 2, 22; Philem. 5. 7. **Gastfreundschaft**: 1. Mos. 18, 1—8; 24, 25; 2. Mos. 2, 20; Richt. 19, 20—23; Hiob 31, 32; Luf. 10, 38; Apg. 16, 15; 21, 17; 28, 2. 7; Röm. 12, 13; 1. Tim. 3, 2; 5, 10; Hebr. 6, 10; 13, 2; 1. Petr. 4, 9; 3. Joh. 5. 10. **Feindesliebe** (Vorbild Luf. 23, 34; Apg. 7, 60); 2. Mos. 23, 4. 5; Hiob 31, 29. 30; Ps. 35, 11 bis 14; Spr. 24, 17; 25, 21. 22; Matth. 5, 44 (Luf. 6, 27); Röm. 12, 14. 20; 1. Kor. 4, 12; 1. Theß. 5, 15; 1. Petr. 3, 9. **Auswirkungen der Nächstenliebe**: Ehrerbietung (i. d.) **Ehrlichkeit** (Redlichkeit, Treue, Wahrhaftigkeit); wie es nicht sein soll 1. Mos. 27, 11. 19; Hiob 27, 4 (beachte Ps. 5, 7); Ps. 12, 2. 3; 55, 12; Ps. 62, 5; Spr. 3, 28; 11, 1; 12, 22; 19, 9; 20, 14; 21, 6; Jer. 9, 2—5; Hos. 4, 1; 12, 8 (Alm. 8, 5; Micha 6, 10. 11); Sach. 5, 3. 4; Matth. 5, 33—37 (Saf. 5, 12); Luf. 3, 13; Apg. 5,

3; Eph. 4, 28; Kol. 3, 9; 1. Thess. 2, 3; Jak. 5, 4; Offb. 21, 27; wie es sein soll 1. Mos. 42, 11; 43, 12; 2. Mos. 23, 7; 3. Mos. 19, 11. 12. 16; 4. Mos. 12, 7; 22, 38; 5. Mos. 16, 20; 23, 21—24 (Selbstbde); 25, 15; Jos. 14, 9; 24, 14. 16; 1. Sam. 22, 14; 1. Kön. 15, 14; 2. Kön. 12, 16; 20, 3; Ps. 11, 7; 15, 2; 26, 3; 37, 3; 64, 11; 85, 10—12; 101, 2; 107, 42; 119, 30; Spr. 3, 3; 4, 25—27 (8, 20); 12, 5. 17; 16, 6; 23, 23; Jes. 33, 15. 16; 63, 8; Zeph. 3, 13; Sach. 8, 16. 19; Luf. 12, 42; 16, 10; Joh. 17, 17—19 (18, 37); Apg. 26, 25; 1. Kor. 4, 2; 5, 8; 2. Kor. 1, 12. 17; 2, 17; 6, 8; 7, 14; 11, 31; 13, 8; Gal. 2, 5; Eph. 4, 25; 6, 14; Phil. 1, 10; 2, 15; 4, 8; 3. Joh. 3—5; Offb. 2, 10. **Einnützigkeit und Friedfertigkeit** 2. Chron. 30, 12; Ps. 120, 7; 122, 6. 8; 133; Jes. 65, 25; Jer. 32, 39; Matth. 5, 9; Luf. 2, 14; Apg. 1, 14; 2, 42; 4, 32; 6, 5; 7, 26; 15, 22; Röm. 12, 4. 5. 16. 18; 14, 1—7. 19; 15, 5. 6; 1. Kor. 1, 10; 2. Kor. 8, 4; 13, 11; Eph. 4, 3; Phil. 1, 27; 2, 2; 3, 16; 2. Tim. 2, 22; Hebr. 12, 14; Jak. 3, 18 (beachte Vers 16); 1. Petr. 3, 8. **Freundlichkeit** (schließt Menschenliebe, Lieblichkeit, das Liebevollen eines leuchtenden Blicks, das Reden zum Herzen, Milde in sich) 2. Chron. 10, 7; Ps. 34, 9; 90, 17; Spr. 12, 25; 15, 26; 16, 24; Jes. 40, 2; Apg. 27, 3; 2. Kor. 6, 6; Gal. 5, 22; Eph. 2, 7; 4, 32; Kol. 3, 12; 2. Tim. 2, 24; 1. Petr. 2, 3. **Freundlich sei auch der Gruß** (als Friedenswunsch) 1. Mos. 43, 27; 1. Sam. 10, 4; Esra 4, 17; Matth. 10, 12; Apg. 18, 22; Röm. 16; und **der Kuß** 1. Mos. 27, 26. 27; 29, 11; 31, 28; 32, 1; 33, 4; 45, 15; 48, 10; 50, 1; 2. Mos. 4, 27; 18, 7; Ruth 1, 9. 14; 1. Sam. 20, 41; 2. Sam. 14, 33; Spr. 24, 26; Luf. 7, 38. 45; 15, 20; Apg. 20, 37; Röm. 16, 16 (1. Petr. 5, 14); 1. Kor. 16, 20; 2. Kor. 13, 12; 1. Thess. 5, 25; Kuß im Bilde Ps. 85, 11. Kuß der Falschheit 2. Sam. 15, 5; 20, 9. 10; Spr. 7, 13; 27, 6; Luf. 22, 48. **Güte, Gültigkeit**, zugleich im Sinn schonender Liebe und Gnade Röm. 15, 14; Gal. 5, 22; Eph. 5, 9. **Rechtlichkeit** 2. Mos. 22, 25. 26; 5. Mos. 1, 16; 24, 17; 2. Chron. 19, 6; Hiob 29, 14. 17; Ps. 112, 5; 119, 121; Jer. 7, 5; 22, 3; Sach. 7, 9. 10. **Sanftmut** 4. Mos. 12, 3; Spr. 15, 1; 25, 15; Matth. 5, 5; 11, 29 (Vorbild); 21, 5; 1. Kor. 4, 21; 2. Kor. 10, 1; Gal. 5, 22; 6, 1; Eph. 4, 2; Kol. 3, 12; 2. Tim. 2, 25; Tit. 3, 2; Jak. 1, 21; 3, 13; 1. Petr. 3, 4. 16. **Sindigkeit** Apg. 24, 4; 2. Kor. 10, 1; Phil. 4, 5; 1. Tim. 3, 3; Tit. 3, 2; Jak. 3, 17; 1. Petr. 2, 18. **Veröhnlichkeit** (Ps. 103, 3—14; Luf. 7, 47—50; 23, 34; Vorbild) 1. Mos. 32, 20. 21; 33, 1—4; 45, 5; 50, 19—21; 3. Mos. 19, 18; 4. Mos. 12, 1. 13; 1. Sam. 24, 13; 2. Sam. 16, 9—13; 19, 19—24; 1. Kön. 1, 53; Spr. 19, 11; 24, 17. 29; Matth. 5, 23—26 (43—46; Luf. 6, 33—37); 18, 21—35 (Luf. 17, 3. 4); Mark. 11, 25; Luf. 15, 22—27; Apg. 7, 60; (Röm. 1, 31); 12, 19—21; 2. Kor. 2, 6—8; Eph. 4, 32; Kol. 3, 13; (2. Tim. 3, 3; 4, 16); Philem.; 1. Petr. 3, 9. **Betrachten** 1. Mos. 39, 4. 21. 22; Richt. 9, 26; 1. Sam. 29, 6; 2. Chron. 32, 8; aber Vorsicht Spr. 9, 3; 12, 6; Mich. 7, 5; 1. Joh. 4, 1.

Lied s. Gottesdienst 5

Sindigkeit s. Liebe II 3

Lohn und Vergeltung. Lohn ist Mitteilung von Gutem oder von Strafe für unser Tun 1. Mos. 15, 1; Richt. 9, 56. 57; Ruth 2, 12; 2. Chron. 15, 7; Ps. 127, 3; Jes. 61, 8; Jer. 31, 16; Vergeltungsstat Jes. 40, 10; 49, 6; 62, 11; Vergeltung aber ist genaue Entsprechung unseres Tuns (vgl. Matth. 7, 2; Mark. 4, 24; Luf. 6, 38), ist wie ein „Gegenlohn“ (Röm. 1, 27) und ein Zurückgeben von Schuldigem (welche Gnade, wenn Gott

sich als Schuldner betrachtet; vgl. Matth. 6, 4), im Guten Ps. 58, 12 (Spr. 11, 30); Jes. 3, 10; 27, 9; Luf. 14, 14; Kol. 3, 24; im Schlimmen Ps. 91, 8; Spr. 1, 31; Jes. 35, 4; Gottes Richtschnur bei Zuteilung von Lohn und bei Vergeltung (s. oben Matth. 7, 2) Hebr. 6, 10 (nach seiner Gerechtigkeit); Röm. 4, 4 (nach seiner Gnade; denn unser Tun ist mangelhaft Luf. 17, 7—10; Röm. 11, 35); vgl. noch Matth. 20, 1—16. Gottes Belohnung und Vergeltung in Gnade und Gericht 2. Mos. 34, 7 (Jer. 32, 18); 5. Mos. 7, 10; 32, 35 (Röm. 12, 19; Hebr. 10, 30). 41; Ruth 2, 12; 1. Sam. 26, 23; 2. Sam. 22, 21, 25 (Ps. 18, 21, 25); Hiob 21, 19; 27, 13; Ps. 11, 6; 19, 12; 31, 24; 91, 8; 94, 23; Spr. 13, 13, 21; 19, 17; 24, 12; 25, 22; Jes. 59, 18; 61, 7 (vgl. Sach. 9, 12); Jer. 6, 19; 13, 25; 25, 14; 51, 6; Matth. 5, 12; 10, 41, 42; 19, 28, 29; 24, 51; 25, 21, 23, 30—46; Luf. 6, 23 (35); Joh. 4, 36; Röm. 2, 6—10; 6, 23; 11, 9; 1. Kor. 3, 8, 14; Gal. 6, 7—9; 2. Thess. 1, 5—9; Hebr. 10, 35; 11, 6; 2. Joh. 8; Offb. 11, 18; 22, 12. Unser Blick auf die himmlische Belohnung Hebr. 11, 26; Bitte um gnädige Vergeltung Ps. 103, 10; Bitte für andere 1. Sam. 24, 20.

Lüge s. Unwahrheit

Lügenapostel s. Apostel

Mann s. Mensch III

Mäßigkeit s. Genügsamkeit

Maß s. Gewicht

Mensch. I. Der Mensch als Naturwesen: 1) Als **Geschöpf** und in seinem Verhältnis zu Gott 1. Mos. 1, 26, 27; 2, 7, 18—25 (Matth. 19, 4, 6); 5, 2; 9, 6 (Saf. 3, 9); Hiob 10, 8—12; Ps. 8, 5—9 (115, 16; 139, 14); Apg. 17, 26. Ohnmacht und Vergänglichkeit 1. Mos. 3, 19; 18, 27; Hiob 4, 19; 25, 6; Ps. 103, 14—16 (1. Petr. 1, 24); 144, 3, 4; Pred. 12, 7; Jes. 2, 22; 6, 5; 64, 6, 7; Luf. 5, 8; 1. Kor. 15, 47; 2. Kor. 5, 1, 2) **Bestand seiner Persönlichkeit** (Matth. 26, 38; Luf. 1, 46, 47; Joh. 11, 33; 12, 27; 13, 21; 1. Thess. 5, 23; Hebr. 4, 12): a) **Leib**, Begriff 1. Mos. 2, 7 (Geisteswohnung; Saf. 2, 26); Ps. 139, 13; Luf. 23, 29; Offb. 18, 13 (Leiber = Menschen, Sklaven); Hinfalligkeit Röm. 6, 6; 7, 24 (8, 10; Kol. 2, 11); 2. Kor. 5, 1; 2. Petr. 1, 13, 14; mit ins Leiden Christi gezogen Gal. 6, 17; Phil. 1, 20; Kol. 1, 24 (Hebr. 13, 3); Gottes Fürsorge Matth. 6, 25—32; Sünde gegen den Leib Röm. 1, 24; Saf. 3, 6; Pflicht gegen den Leib Matth. 5, 29; 6, 22, 23 (bedenke auch 10, 28); Röm. 12, 1 (13, 14); 1. Kor. 6, 13, 18—20; 7, 34; 9, 27; 2. Kor. 5, 10; Hebr. 10, 22; Saf. 3, 2. b) **Fleisch**, Begriff 1. Mos. 2, 21, 24; 2. Chron. 32, 8; Jes. 40, 5, 6 (1. Petr. 1, 24); Jer. 25, 31; Joh. 1, 13; 3, 6; Gal. 5, 16 (Eph. 2, 3; 2. Petr. 2, 10; 1. Joh. 2, 16). 19; 6, 8; Kol. 2, 13; Jud. 8, 23; Pflicht gegen das Fleisch 2. Kor. 7, 1; Gal. 5, 24; Fleisch und Blut 1. Kor. 15, 50; Eph. 6, 12 (Matth. 16, 17; Gal. 1, 16); fleischern Hes. 11, 19; 36, 26; 1. Kor. 3, 1; 2. Kor. 3, 3; fleischlich Röm. 15, 27; 1. Kor. 3, 3; 2. Kor. 1, 12; 10, 4; 1. Petr. 2, 11. c) **Seele** (von Gott geschaffen Jes. 57, 16), eigentlich „Atem“ 1. Mos. 35, 18 (Hiob 12, 10); Persönlichkeit 1. Mos. 2, 7; 12, 5; Leben 1. Sam. 26, 21; Innerstes des Menschen, die gottbezogene Persönlichkeit Ps. 42, 2, 3, 6, 7; 103, 1; Beschaffenheit der Seele Jes. 49, 7; 58, 10; 61, 10; Jer. 2, 34; 31, 25; Phil. 1, 27; 1. Petr. 1, 22; 2. Petr. 2, 8, 14; unsterblich ist die Seele nur, wie 1. Mos. 2, 7 lehrt, im geistigen Zusammenhang mit Gott; vgl. dazu Hes. 18, 4 und Matth. 10, 28;

darum gilt es, ihr diese Unsterblichkeit zu bewahren in dem Gedanken an ihren Wert Matth. 16, 26; Bitte für die Seele Ps. 6, 5; 26, 9; 35, 3; 41, 5; 69, 19; 121, 7; 141, 8; 142, 8; Gottes Gnade der Seele gegenüber Ps. 16, 10; 19, 8; 23, 3; 34, 23; 54, 6; 97, 10; 138, 3; Klagef. 3, 58; Matth. 11, 29; Jak. 1, 21; Pflicht gegen die Seele 1. Mos. 19, 17; 3. Mos. 11, 43. 44; 5. Mos. 4, 9; 11, 18; Jos. 23, 11; Ps. 33, 20; 35, 9 (84, 3); 42, 2, 3; 62, 2; 63, 9; 103, 1; 119, 109. 129; Spr. 24, 14; Luf. 1, 46; 21, 19 („die Seele“); Pflicht gegen die Seele anderer Spr. 23, 14; Apg. 14, 22 („die Seelen“); Hebr. 13, 17; Jak. 5, 20; beachte Röm. 2, 9; seelisch 1. Kor. 2, 14 (natürlich = seelisch); 15, 44—46; Jak. 3, 15; Jud. 19 („Seelische“).

d) **Herz**, im natürlichen Sinn 2. Sam. 18, 14; Spr. 4, 23; im übertragenen Sinn das inwendige Lebenszentrum, wo Gewissen (1. Sam. 24, 6; 2. Sam. 24, 10), Gemüt und Verstand in gesammelter Kraft beisammen sind und zusammenwirken, Denken (Matth. 15, 19), Fühlen (Apg. 2, 37) und Wollen (Ps. 95, 10), und in diesem Vollfinn Spr. 4, 23; gutes Herz 1. Mos. 20, 5, 6 (2. Sam. 15, 11); 5. Mos. 6, 5, 6 (Matth. 22, 37); 1. Röm. 3, 6, 9, 12; 2. Chron. 17, 6; 19, 9; Ps. 34, 19 (51, 19); 51, 12 (Matth. 5, 8; 2. Tim. 2, 22); 57, 8 (112, 7, 8); Spr. 11, 13; 15, 13, 14; Jer. 30, 21; 32, 39; Hes. 11, 19; 36, 26; Luf. 4, 18; 8, 15; Apg. 2, 46; 11, 23; Hebr. 10, 22; 1. Petr. 1, 22; böses Herz 2. Mos. 7, 13, 14; 3. Mos. 26, 41; Ps. 101, 4; Spr. 12, 10; 16, 5 (Jes. 46, 12); 26, 23, 25 (vgl. Mark. 7, 21); Jes. 1, 5; 35, 4; 44, 20; Jer. 5, 23; 9, 25; 17, 9; Hes. 6, 9; 11, 19; Luf. 24, 25; Röm. 1, 21; 2, 5; Hebr. 3, 12; Pflicht dem Herzen gegenüber Spr. 23, 12, 26; Luf. 21, 34; Jak. 4, 8; 5, 8; Gottes Prüfung und Fürsorge 1. Chron. 28, 9 (29, 17); Jer. 31, 33; 32, 40. e) **Geist** des Menschen, im natürlichen Sinn 1. Mos. 2, 7; Hiob 12, 10; Jer. 10, 14; Hes. 37, 5, 6; im übertragenen Sinn Hiob 6, 4; Ps. 51, 19; 77, 7; 78, 8; 142, 4; 143, 7; 146, 4; Spr. 20, 27 (1. Kor. 2, 11); 25, 28; Jes. 26, 9; 57, 15; 66, 2; Luf. 1, 47. 80 (2, 40); Joh. 11, 33; 13, 21; Eph. 4, 23. II. **Der Mensch seit dem Fall**: 1) **Unter der Sünde** (I, 1) 1. Mos. 3, 6, 1—7; (8, 21); 2. Mos. 33, 20; 4. Mos. 16, 29; Hiob 4, 17; 5, 7; 14, 1, 19; 25, 6; Ps. 39, 6; 90; 116, 11; Spr. 14, 12 (16, 25; 28, 26; 1. Kor. 1, 25; 2. 4. 5. 14; Jak. 3, 15); Jer. 10, 23; Matth. 16, 23; Röm. 1, 18; 2. Theß. 2, 3 (Offb. 13, 11—18); Jak. 1, 10; 1. Petr. 1, 24; darum richtige Stellung zu Gott 3. Mos. 18, 5 (Spr. 8, 34); Pred. 12, 13; Micha 6, 8; Apg. 17, 30; beachte 1. Mos. 3, 7; Gal. 6, 7. 2) **Unter der Gnade**, vom Sünder zum Gottesmenschen 5. Mos. 8, 3 (Matth. 4, 4); 1. Sam. 2, 26; Ps. 84, 6, 13; Spr. 8, 31; Klagef. 3, 21, 33; Hes. 34, 31; Matth. 12, 36; Luf. 2, 14; 9, 55; Apg. 4, 12; 2. Tim. 3, 17. III. **Mann und Weib**: 1) **Mann**, im allgemeinen 1. Mos. 2, 23; 3, 6, 16; 4, 1; Richt. 8, 21; Ps. 128, 4; Klagef. 3, 27; Sach. 6, 12; Luf. 16, 19; Joh. 1, 13, 30; 1. Kor. 7, 11; 11, 3; 13, 11; Offb. 21, 2; beachte noch 1. Mos. 18, 2; 19, 5; 32, 24; Luf. 24, 4. Äußere Verhältnisse und Tugenden 1. Mos. 6, 9; 25, 27; 26, 13 (30, 43); 41, 33; 4. Mos. 19, 9; 27, 18; 5. Mos. 1, 15; Jos. 1, 14; 1. Sam. 4, 9; 9, 2, 6; 14, 52; 2. Sam. 4, 11; 13, 3; 14, 25; 1. Röm. 1, 42; 2, 2, 9; 2. Röm. 5, 1; 1. Chron. 27, 32; 2. Chron. 2, 6; Esra 8, 18; Neh. 7, 2; Spr. 11, 17; 28, 20; Dan. 10, 19; Matth. 7, 24; Apg. 25, 23; Jak. 3, 2. Untugenden Richt. 9, 4; 1. Sam. 25, 3; 2. Sam. 16, 7; 20, 1; Spr. 6, 12; 15, 18; 26, 21; 29, 27;

Sab. 2, 5; Matth. 7, 26; 25, 24; Apg. 17, 5. Mann Gottes 5. Mos. 33, 1; 1. Sam. 2, 27; 9, 6; 1. Kön. 12, 22; 17, 18; 2. Kön. 1, 9; 4, 7, 40; 5, 8; 6, 6; 7, 2; 8, 2; 13, 19; 23, 16; 2. Chron. 8, 14; Jer. 35, 4. Männlich 1. Mos. 17, 10 (2. Mos. 12, 48); 2. Mos. 23, 17 (5. Mos. 16, 16); 1. Kön. 21, 21; 1. Kor. 16, 13. 2) **Weib (Frau)**, im allgemeinen 1. Mos. 2, 25; 3, 20; 16, 3; 19, 26; 20, 2; 2. Mos. 20, 17; 22, 23; 3. Mos. 26, 26; 5. Mos. 29, 11; Jos. 2, 4; Richt. 9, 53; 1. Sam. 28, 7; 1. Kön. 11, 4; 2. Kön. 22, 14; Esf. 1, 20; Jes. 24, 2; 49, 15; Matth. 26, 7; 27, 19, 55; Luf. 1, 28; 14, 26; Joh. 2, 4 (19, 26); 20, 13; Apg. 1, 14; 17, 34; 18, 2; 1. Kor. 7, 11; Eph. 5, 22. 25. 33; 1. Tim. 2, 9; 3, 11; 5, 2; Tit. 2, 3; 1. Petr. 3, 1, 5; 2. Joh. 1, 5; apokalyptisch Offb. 12, 1; 17, 3; 19, 7; 21, 9. Tugenden 2. Mos. 35, 25; 5. Mos. 22, 5; Richt. 5, 29; Ruth; 1. Sam. 25, 3; 2. Sam. 14, 2; 20, 16; Spr. 12, 4; 14, 1; 19, 14; 31, 30; Hohel. 1, 8; Apg. 16, 14. Untugenden 1. Mos. 18, 10—15; 39, 7; 2. Sam. 6, 20 bis 23; Hiob 2, 10; Spr. 6, 24, 26; 11, 22; 19, 13; Pred. 7, 26; Jes. 3, 16 bis 24; 32, 9; Jer. 48, 41; Luf. 7, 37. Weiblich 4. Mos. 31, 18.

Merks, geistlicher f. Wandel 5

Michael f. Engel 4

Mißgunst f. Neid

Mißachtung f. Abfall 3

Mission (f. auch Gemeinde 6). 1) **Der Missionsgedanke**: Jes. 42; 49; 50; 61; Matth. 10; Apg. 2) **Auftrag zur Mission**: (Ps. 68, 12); Jes. 40, 3; 52, 7 (Röm. 10, 14, 15); Matth. 9, 37, 38; 28, 19, 20 (Mark. 16, 15); Luf. 24, 47, 48; Joh. 20, 21. 3) **Ziel und Kraft der Arbeit**: 2. Mos. 4, 12; Ps. 2, 8; 96, 3; Jes. 9, 1, 2; 11, 10; 52, 15; Jer. 1, 19; Matth. 6, 10; 12, 21; 13, 37, 38; Luf. 1, 17; 2, 30—32; 13, 29; Apg. 1, 8; 13, 26, 46, 47 (28, 28); Röm. 1, 5; 10, 18; 15, 16—20; 1. Kor. 2, 2; 2. Kor. 3, 5; Eph. 3, 6—9; Phil. 2, 10; 1. Tim. 2, 4, 7; 1. Joh. 4, 14. 4) **Erfolg der Arbeit**: Jes. 43, 6; Haggai 2, 7; Sach. 2, 15; Mal. 1, 11; 1. Kor. 3, 6; Phil. 2, 10. 5) **Ruf in die Arbeit und Verheißung**: Jos. 13, 1; Apg. 16, 9, 10; Röm. 10, 14, 15; Luf. 18, 29, 30. Missionsbitte Matth. 6, 10; 9, 38, 6) **Rechter Missionsgeist**: Ps. 51, 15; Luf. 5, 28; Apg. 20, 18 bis 24; 1. Kor. 1, 26—29; 2. Kor. 6, 10; Gal. 1, 15, 16; Kol. 1, 23; 2. Tim. 2, 4. 7) **Missionare**: 2. Kön. 17, 28; die Propheten; Johannes der Täufer; die Apostel; vgl. auch Apg. 8; 13, 2—4; Offb. 20, 4.

Mord f. Gewalttätigkeit

Murren f. Widerstreben 3

Muß f. Bindung

Mutter f. 1) Familie 3; 2) Gott 3b

Nachfolge f. Wandel 4

Nächstenliebe f. Liebe II 3,

Nacht f. Licht

Nahrung (des inneren Menschen) f. Leben II 3b

Name (Gottes und Jesu Christi; f. auch Gott 2, und Jesus Christus V).

1) **Begriff** des Namens: Da der Name seinem Begriff nach Erkennungszeichen ist, so setzt das eine im Grund durch Geistesgeburt gezeugte und wachstümlich sich vertiefende Erkenntnis des Wesens Gottes voraus, die zu einer Verbindung mit Gott kommen soll, die ihren zusammenfassenden Ausdruck findet in dem, was „in Christo“ besagt. 2) **Der Name selbst**: 2. Mos. 3, 15; 6, 3; 15, 3; Richt. 13, 18; Ps. 83, 19; Jes. 42, 8; 51, 15; 63, 16; Jer. 23, 6; Am. 9, 6; Matth. 1, 21, 23. 3) **Die Eigenschaften** des Namens: 3. Mos. 20, 3; 1. Kön. 8,

42; 1. Chron. 17, 24; Ps. 8, 2; 48, 11; 72, 17; 99, 3; 111, 9; 148, 13; Sach. 14, 9; Mal. 1, 14. 4) Was Gott **für seinen Namen tut** und was sein **Name für uns** ist: 4. Mos. 6, 27; 1. Sam. 12, 22; 1. Kön. 11, 36; 2. Chron. 7, 14; Ps. 23, 3; 25, 11; 75, 2; 79, 9; 106, 8; 138, 2; Jes. 43, 7; Jer. 44, 26; Hes. 39, 7, 25; vgl. auch Joh. 5, 43; 10, 25; 14, 26; 17, 6, 12; Offb. 3, 12. 5) **Unsere Stellung** zum Namen Gottes und Christi ist entweder die des Gehorsams gegen den Heiligen Geist zur Verherrlichung Gottes oder die des Widerstrebens bis zur Entheiligung und Lästerung des Namens (Jer. 34, 16; Hes. 20, 9; vgl. Matth. 7, 22 „mit deinem Namen“ wie mit einem Zaubermittel) 1. Mos. 4, 26; 5. Mos. 18, 5; 1. Sam. 17, 45; 2. Sam. 7, 13; 1. Kön. 8, 33, 43; 1. Chron. 16, 8, 20; Neh. 1, 11; Ps. 5, 12 (69, 37); 9, 3 (103, 1). 11; 34, 4; 45, 18; 52, 11; 86, 12; 89, 13; 118, 10; Jes. 26, 8; 29, 23 (Matth. 6, 9); 50, 10; Mich. 4, 5 (Sach. 10, 12); Matth. 12, 21; 18, 5, 20; 28, 19; Joh. 1, 12; 14, 13; 20, 31; Röm. 1, 5; 9, 17; Phil. 2, 10; Kol. 3, 17. 6) **Was wir** auf Grund des Namens Gottes und Christi **tun können** Mat. 9, 39; Apg. 3, 6. 7) Der **Segen** des Namens 1. Chron. 23, 13 (Ps. 129, 8); Ps. 124, 8; Apg. 10, 43 (1. Joh. 2, 12); 1. Kor. 6, 11.

Name, neuer f. Leben II 2 d

Reid, Eifersucht, Mißgunst, Haß: 1. Mos. 4, 4, 5; 1. Mos. 26, 14, 27; 30, 1; 37, 11 (Apg. 7, 9); 3. Mos. 19, 17; 4. Mos. 12, 2; 1. Sam. 18, 7—9; Ps. 25, 19; 34, 22; 35, 19, 20; 37, 1; 38, 20; 69, 5 (Joh. 15, 25); Spr. 29, 10; Jes. 11, 13; Hes. 31, 9; Matth. 20, 12, 15; 27, 18; Luf. 15, 28—30; Joh. 12, 19; Apg. 13, 45; Röm. 1, 29; 13, 13; 1. Kor. 3, 3; 2. Kor. 12, 20; Gal. 4, 17; 5, 20, 26; Phil. 1, 15; 1. Tim. 6, 4; Tit. 3, 3; Jak. 3, 14; 4, 2; 1. Petr. 2, 1; 1. Joh. 2, 11; 3, 15; 4, 20. Haß gegen Gott und Christus 2. Mos. 20, 5; 5. Mos. 5, 9; 7, 10; 32, 41; 2. Chron. 19, 2; Ps. 21, 9; 81, 16; Spr. 8, 36; Joh. 7, 7; 15, 23; gegen die Jünger Jesu Matth. 10, 22; 24, 9; Luf. 21, 17; Joh. 15, 18, 19; 17, 14; 1. Joh. 3, 13; gegen Sünde Ps. 97, 10; 119, 104 (128); Spr. 8, 13; Jes. 33, 15; Alm. 5, 15; Röm. 12, 9.

Reiz f. Falle

Neuer Mensch f. Leben II 3 a

Neuschöpfung f. Wiedergeburt

Nieren f. Gewissen.

Nüchternheit f. Genügsamkeit

Obrigkeit. 1) **Im Alten Testament**: Vor dem Königtum 2. Mos. 3, 16; 18, 20—22; 5. Mos. 19, 12; Jos. 24, 1 (5. Mos. 1, 15); Richt. 20, 1, 2 (1. Sam. 10, 17); 1. Sam. 8, 4; Gotteskönigtum 4. Mos. 23, 21; 5. Mos. 33, 5; Richt. 8, 22, 23; Jes. 44, 6; menschliches Königtum 1. Sam. 8 (5. Mos. 17, 14—20; 1. Sam. 10, 1, 20—27); 11, 14; 14, 50; 16, 20; 27, 6; 2. Sam. 23, 8—39; 1. Kön. 21, 7; Alm. 7, 10. David und Salomo 2. Sam. 8, 15—18; 1. Kön. 2, 35; 4, 1—6; 2. Kön. 7, 2; 22, 12; 25, 19. Namen der Obrigkeit 1. Mos. 45, 8; 4. Mos. 27, 17 (Jer. 23, 1; Hes. 34, 2; vgl. Ps. 77, 21; 78, 71); Richt. 3, 9 (2. Kön. 13, 5); Ps. 47, 10; 82, 1, 6. 2) **Pflicht der Obrigkeit**: 2. Mos. 23, 6; 5. Mos. 1, 13—17; 16, 18—20; 25, 1; 1. Sam. 8, 10—17; 2. Sam. 8, 15; 23, 3; 1. Kön. 3, 9; 2. Kön. 8, 6; 2. Chron. 19, 5—7; Esra 7, 25, 26; Spr. 28, 2; Jes. 1, 17; 60, 17; Jer. 22, 3; Sach. 7, 9, 10; Apg. 25, 11, 25; 1. Kor. 6, 1—8. Warnung 2. Mos. 23, 6; 3. Mos. 19, 15; 24, 22; 4. Mos. 15, 15, 16; 5. Mos. 24, 17; 2. Chron. 19, 2;

Pf. 26, 10; Spr. 17, 15, 23; 19, 6; Jes. 1, 23; Hes. 22, 12; Micha 4, 9.
 3) **Unsere Pflicht gegen die Obrigkeit:** 1. Mos. 41, 40; 2. Mos. 22, 27; 5. Mos. 34, 9; Jos. 1, 16—18; 22, 1, 2; Spr. 24, 21 (Pred. 8, 2; 10, 20); Jer. 27, 17; 29, 7; Matth. 8, 9; 17, 24, 25; 22, 21; Apg. 23, 5; Röm. 13, 1—7; 1. Tim. 2, 1, 2; Tit. 3, 1; 1. Petr. 2, 13—17. 4) **Rechtswesen:** Gott oberster Richter Ps. 7, 9; 9, 5, 20; 76, 10; 82, 8; 94, 2; 96, 10, 13; 110, 6; Jes. 33, 22; Job. 5, 27; Apg. 17, 31; Hebr. 9, 27; 2. Petr. 2, 9; Offb. 16, 7. Urteil 2. Mos. 21, 12; 22, 14; 3. Mos. 17, 9, 10, 14; 24, 10 bis 23 (5. Mos. 21, 1—9). Aufgabe des Richters 2. Mos. 23, 3; 5. Mos. 1, 16, 17; 16, 19; 19, 18; 1. Sam. 2, 25; Ps. 82, 3; Spr. 31, 9; Hes. 44, 24; Job. 7, 24; Sal. 2, 1. Siehe auch Gesetz 9. 5) **Unsichtbare Obrigkeiten:** 1. Kor. 15, 24; Kol. 1, 13, 16; 2, 10. 6) **Ende der Obrigkeiten:** 1. Kor. 15, 24.

Offenbarung. 1) **Begriff der Offenbarung:** Enthüllung von Verborgenem Spr. 20, 19; Am. 3, 7; Matth. 10, 26; Eph. 3, 5; Kundtun von bisher Unbekanntem 1. Kor. 3, 13; Hebr. 9, 8; 12, 27 („tut kund“); 1. Petr. 1, 11; 2. Petr. 1, 14; Sichtbarwerden heraus aus dem Unsichtbaren 2. Thess. 2, 8; 1. Tim. 6, 14; 2. Tim. 1, 10; 4, 1, 8; Tit. 2, 13; dieses Sichtbarwerden, diese Erscheinung wird zur Gegenwart, Anwesenheit (s. Vollendung II 3). 2) **Wesen der Offenbarung:** Ihre Quelle und Untrüglichkeit Jer. 11, 18; Dan. 2, 22; Hab. 2, 3; Job. 17, 6; Eph. 1, 17. Ihre Art: Sinnenfällig 1. Mos. 15, 1; 35, 7; 2. Mos. 3, 2; 4. Mos. 12, 6; 1. Sam. 3, 10; 15, 16; Ps. 19, 1—7; 89, 20; Hes. 1, 3; Dan. 8, 1; 10, 5, 6; Am. 7, 15; Matth. 1, 20 Apg. 9, 10; 10, 3; 16, 9; 18, 9; durchs Wort 1. Mos. 15, 1; 1. Sam. 2, 27; 2. Sam. 7, 4; Ps. 19, 8—15; Jes. 38, 4; durch Taten Gottes 2. Mos. 7, 3; Jes. 52, 10; 53, 1; durch den Sohn Job. 1, 14; Röm. 1, 16, 17; Hebr. 1, 2; 2. Petr. 1, 14; durch den Geist (neutestamentliche Geistesoffenbarung) Eph. 1, 17; 3, 5; 1. Petr. 1, 12 (vgl. Apg. 16, 6, 7). Ihre Grenze Matth. 11, 25, 27; 16, 17 (Gal. 1, 16). Wirkung der Offenbarung des Worts Ps. 119, 130; Röm. 1, 17, 18. Gesicht: 1. Mos. 46, 2; Jes. 1, 1; 6, 1; Hes. 11, 24; Dan. 1, 17; 2, 19 (und öfter); Joel 3, 1; Luf. 1, 22; Apg. 26, 19; Offb. 6; 9, 17; Verzüdung: Hes. 8, 3; 11, 24; Apg. 10, 10; 22, 17; 2. Kor. 12, 2, 4; Offb. 1, 10; 17, 3; 21, 10, 3; 1. Sam. 3, 1—4; Jes. 22, 14; 52, 10; 53, 1; Am. 3, 7; Matth. 11, 25; 16, 17; 1. Kor. 2, 10; Eph. 3, 5; 1. Petr. 1, 12. 3) **Offenbarung Gottes und seines Wesens und Tuns und seines Heilsplanes („Geheimnisses“):** 2. Mos. 6, 3; 5. Mos. 6, 4; 32, 39; Ps. 98, 2; 103, 7; Jes. 40, 5; 45, 5, 12; 57, 15; Job. 9, 3; 17, 6; Apg. 17, 26, 27 (Offenbarung in Geschichte); Röm. 1, 17, 20 (Offenbarung in Schöpfung); 2, 14—16 (Offenbarung im Gewissen); 3, 2; Offb. 15, 4; Offenbarung seines Geheimnisses Am. 3, 7; Röm. 16, 25; Eph. 3, 3—5. 9. **Offenbarung Jesu** Mart. 16, 12; Luf. 17, 30; Job. 1, 31; 2, 11; 14, 21; 21, 1, 4; 1. Kor. 1, 7; 2. Kor. 3, 18; 4, 10; 12, 1; Gal. 1, 12, 16; 1. Tim. 3, 16 (Job. 14, 9); 1. Petr. 1, 13, 20; 4, 13; 1. Job. 2, 28; Offb. 1, 1, 4) **Offenbarung unseres Wesens und Tuns; unserer Herrlichkeit:** Spr. 10, 9; Matth. 10, 26; Luf. 2, 35 (Phil. 3, 15); Job. 3, 19, 21; Röm. 8, 18, 19; 1. Kor. 3, 13; 4, 5; 11, 19; 14, 25; 2. Kor. 5, 10, 11; 7, 12; Gal. 5, 19; Eph. 5, 13; Kol. 3, 4; 1. Petr. 1, 5, 5) **Offenbarung des Antichrists:** 2. Thess. 2, 3, 6, 8.

Ökonomie s. 1) Gott 3 a; 2) Heilsratschluß 5

Paradies s. Himmel und Erde I 7 **Parusie** s. Vollendung II 3b

Prählererei s. Hochmut 4

Priesterseelen s. Gebet 9

Propheten. 1) **Begriff und Wesen der Prophetie:** 4. Mos. 12, 6 (5. Mos. 18, 20—22; Jer. 14, 14, 15); 2. Sam. 23, 2; Jes. 42, 9; 46, 10; Jer. 28, 9; Sof. 12, 11; Am. 3, 7, 8; 1. Petr. 1, 10. Bezeichnung der Propheten 1. Sam. 9, 9; 2. Kön. 17, 13; 1. Chron. 21, 9; 29, 29; Jes. 20, 3 (Jer. 7, 25); Hes. 3, 17; Haggai 1, 13. Aufgabe und darum auch Erwählung der Propheten und Apostel entsprechen sich, vgl. Jer. 1, 5 und Röm. 1, 1. Prophetenschulen 1. Sam. 10, 5, 10; 1. Kön. 20, 35 (2. Kön. 2, 3, 5; 4, 38), vgl. aber Am. 7, 14, 2. **Propheten des Alten Bundes:** Wahre Propheten 1. Mos. 20, 7; 2. Mos. 7, 1; 5. Mos. 18, 15—18 (34, 10); 1. Sam. 3, 20; 22, 5; 2. Sam. 7, 2; 1. Kön. 11, 29; 12, 22; 16, 7; Kap. 17—19; 21; 22, 8, 24; 2. Kön. 2; Kap. 4—9; 13 (vgl. 1. Kön. 19, 16, 19); falsche Propheten 5. Mos. 18, 20; 1. Kön. 22, 22; Jes. 9, 14, 15; 28, 7; Jer. 6, 13, 14; 8, 10, 11; 14, 13—15; 23, 14, 16, 25, 32; Kap. 28; 29, 21; Hes. 13, 3—8; 14, 9; Micha 3, 5, 11; Matth. 7, 15—21; 24, 11, 24; Luf. 6, 26; Apg. 13, 6; 2. Petr. 2, 1; 1. Joh. 4, 1; Offb. 16, 13; 19, 20; 20, 10; Prophetin 2. Mos. 15, 20; Richt. 4, 4; 2. Kön. 22, 14; Neh. 6, 14; Jes. 8, 3; Luf. 2, 36; Offb. 2, 20. **Propheten der neutestamentlichen Gemeinde** Matth. 23, 34; Apg. 11, 27; 13, 1; 15, 32; 21, 10; 1. Kor. 12, 28 (Eph. 4, 11); 14, 29—32, 37; (Eph. 2, 20; 3, 5); 2. Petr. 1, 19, 3) **Art der Berufung und Weissagung:** 4. Mos. 11, 25—29; 1. Sam. 10, 5—13; 19, 20—24 (vgl. 1. Kor. 14); 2. Chron. 32, 32; Ps. 89, 20; Jes. 6; Jer. 1; 24; Hes. 1, 1—3, 27; 37, 1—14; Dan. 7, 1; Am. 7, 1—9; 8, 1, 2. Schauptexte Jer. 7, 3; 8, 1; Jer. 13, 1—11; 18, 1—4; 19; 32, 6—15; Hes. 12, 3—7; 15; 16; Sof. 1, 2—9.

Prophet, falscher s. Satan III

Prüfung (Ansehung und Versuchung); Bewährung. 1) **Prüfung:** a) Zur Bewährung (Vorbild Matth. 4, 1; Hebr. 4, 15) 1. Mos. 22, 1 (Hebr. 11, 17); 2. Mos. 15, 25; 16, 4; 5. Mos. 8, 2, 3, 5, 16; Richt. 2, 22; 7, 4; 1. Chron. 29, 17; 2. Chron. 32, 31; Hiob 7, 18; 23, 10; Ps. 7, 10; 11, 4, 5; 17, 3; 26, 2; 38; 66, 10; 81, 8; 88; 139, 23; Spr. 17, 3; Pred. 3, 18; Jes. 48, 10; Jer. 6, 27; 9, 6; 11, 20; 17, 10; Dan. 11, 35; 12, 10; Mal. 3, 3; Joh. 6, 6; Apg. 20, 18, 19; 1. Kor. 10, 13; 1. Thess. 2, 4; 1. Petr. 4, 12; Offb. 2, 10, 23; 3, 10. Bitte Matth. 6, 13. Mahnung Matth. 26, 41 (Mark. 14, 38; Luf. 8, 13); 1. Tim. 6, 9. Segen Jak. 1, 2, 12. b) Selbstprüfung 1. Kor. 11, 28; 2. Kor. 8, 2; 13, 5; Eph. 5, 10; Phil. 1, 10; 1. Thess. 5, 21; Jak. 1, 22—25; 1. Joh. 4, 1; 1. Kor. 12, 10 (Prüfungsvermögen); Pflicht, Luf. 12, 56; Röm. 12, 2; Eph. 5, 10; Phil. 1, 10; 1. Joh. 4, 1, 2) **Bewährung:** Spr. 27, 21; Röm. 5, 4; 16, 10; 1. Kor. 3, 13; 2. Kor. 1, 8 bis 10; 9, 12, 13; Phil. 2, 22; Jak. 1, 12; 1. Petr. 1, 7. Göttliche Hilfe 1. Kor. 10, 13; 2. Petr. 2, 9; Offb. 3, 10.

Rechtfertigung („Gerechtmachung, Zurechtbringung“). 1) **Begriff der Rechtfertigung:** 1. Joh. 3, 7, 12; aber Röm. 3, 10; daher Matth. 5, 6 (beachte aber Vers 10); Apg. 10, 35; Röm. 6, 13, 19 (2. Kor. 6, 7); Eph. 6, 14; Phil. 1, 11 (Jak. 3, 18); Hebr. 11, 33; 12, 11; 1. Petr. 2, 24; 1. Joh. 2, 29; dann auch Röm. 14, 17; Gal. 5, 5; 2. Tim. 4, 8; bedenke aber Jak. 1, 20. **Grundlage der Rechtfertigung** Röm. 4, 25. 2) **Quelle und**

Mittel der durch die Gottestat der Rechtfertigung zustande kommenden Gerechtigkeit (darum nicht Luf. 10, 29; 16, 15; Röm. 9, 31; Gal. 5, 4): 1. Mos. 15, 6; 5. Mos. 6, 25; Ps. 37, 6; Jes. 45, 24; 53, 11; 58, 8; 61, 10; Jer. 51, 10; Luf. 18, 14; Apg. 13, 38, 39; Röm. 1, 17 (Gal. 3, 11); Kap. 3—5; 4, 2, 5; 6, 7; 8, 30, 33; 9, 30; 1. Kor. 6, 11; Gal. 2, 16; 17; 3, 8, 24; Eph. 2, 8, 9; Phil. 3, 8, 9; Tit. 3, 7; Hebr. 11, 7; Jak. 2, 21—26 (Werke aus Jesu Geist heraus geboren, vgl. Gal. 5, 6); Offb. 7, 14. — S. auch Gesetz 7.

Redlichkeit f. Liebe II 3

Rechtswesen f. Obrigkeit 4

Redlichkeit f. Liebe II 3

Regieren f. herrschen

Reich Gottes. 1) **Benennung:** Reich (d. h. Königreich und Königsherrschaft) Gottes; des Vaters (Matth. 26, 29, vgl. 6, 10; 13, 43); Christi (Eph. 5, 5, vgl. Luf. 22, 30); der Himmel (Himmelreich, bei Matth.) 2) **Der Herr** des R. 1. Chron. 29, 11; Matth. 6, 10; der König des R., Jesus Ps. 22, 29; Matth. 16, 28, dem der Vater die Herrschaft übertragen hat Ps. 2, 6; Matth. 28, 18; Luf. 19, 12; 22, 29; seine Diener und Untertanen Dan. 7, 18, 27; Luf. 12, 32; 22, 29; Matth. 13, 43; 16, 19; 25, 34; Kol. 1, 13; Hebr. 12, 28; Jak. 2, 5. 3) **Das Wesen** des R. Ps. 45, 7 (Hebr. 1, 8); 99, 4; 145, 13; Dan. 2, 44; 4, 31; 7, 10, 27; Matth. 26, 29; Mark. 4, 11; Luf. 17, 21; Joh. 18, 36; Röm. 14, 17; 1. Kor. 4, 20; „Rangordnung“ im R. Matth. 5, 19 (vgl. 11, 11); Gleichnisse vom R., besonders Matth. 13 (vgl. 20, 1—16; 22, 1—14; 25, 1—13); Verheißungen (vgl. Israels Heilsgeschichte 6) und Hoffnung 2. Mos. 19, 6 (vgl. 1. Petr. 2, 9; Offb. 1, 6); Jes. 4, 2—6; Matth. 5, 3, 10; 8, 11; 19, 28; Luf. 12, 32; 18, 29, 30; 22, 16 (Apg. 1, 6); 2. Tim. 4, 18; Hebr. 12, 28; Jak. 2, 5; 2. Petr. 1, 11. 4) **Erfordernisse** für das R. Matth. 5, 20; 7, 21; 18, 3 (vgl. Mark. 10, 14, 15); Luf. 9, 2; 18, 29; Joh. 3, 3, 5; Apg. 14, 22 (2. Thess. 1, 5; Offb. 1, 9); 1. Thess. 2, 12 (vgl. Luf. 13, 29). 5) **Zugehörigkeit** zum R. Matth. 13, 38; Kol. 1, 13; 2. Tim. 4, 18; 2. Petr. 1, 11; Zubereitung für das R. durch Warten Mark. 15, 43. Auschluss aus dem R. Matth. 19, 24; 21, 31, 43; 23, 13; Mark. 9, 47; Luf. 9, 62; 13, 28; 1. Kor. 6, 9, 10; 15, 50; Gal. 5, 21; Eph. 5, 5; Offb. 21, 27; 22, 15. 6) **Das Kommen und die Vollendung** des R. Matth. 6, 10; 13, 41 (1. Kor. 15, 24); Luf. 17, 20; 19, 11; 21, 31; Apg. 1, 6; 2. Tim. 4, 1; Offb. 11, 15 (12, 10; 19, 6); ein Abschnitt dieser Vollendung Offb. 20, 4, 6.

Reichtum f. Güter der Welt 2

Reinheit, Reinigung f. Heiligung 4

Richten f. Vollendung II 4 c

Ruhe (Schlaf). 1) **Natürliche Ruhe** (Schlaf, auch Bild der Vergänglichkeit Ps. 90, 5): a) Notwendig und heilsam 1. Mos. 28, 11; 3. Mos. 26, 6; 5. Mos. 5, 14; 1. Kön. 19, 5; Ps. 3, 6; 4, 9; 127, 2; Spr. 3, 24; Pred. 4, 6; 5, 11; Jer. 31, 26; Joh. 11, 12. Schlaf besonderer Art 1. Mos. 2, 21; 15, 12; 1. Sam. 26, 12; Ps. 76, 7. Unzeitig oder böse 5. Mos. 24, 12; Ps. 132, 4 (Spr. 3, 24—26); Spr. 4, 16; 6, 10; 10, 5; 19, 15; 20, 13; 24, 33; Jes. 56, 10; Dan. 6, 18; Matth. 25, 5; 26, 40, 45; Mark. 13, 36; Luf. 12, 19. b) Todes-schlaf 5. Mos. 31, 16; Hiob 3, 17, 18; Jer. 51, 39; Dan. 12, 2, 13; Matth. 9, 24; 27, 52; Joh. 11, 11, 13; Apg. 2, 26, 27; 7, 60; 1. Kor. 15, 20; Offb. 6, 11. 2) **Innere Ruhe:** Ruth 3, 18; Neh. 8, 11; Ps. 131; Jes. 7, 4; 28, 12; 30, 15; 42, 14; Jer. 6, 16 (Matth. 11, 28, 29); Zeph. 1, 7 (Sach. 2, 17); Apg. 11, 18; 15, 12; 1. Thess. 4, 11; 2. Thess. 3, 12; 1. Tim. 2, 2, 12; 1. Petr. 3,

4. 3) **Erquickung**: Ps. 19, 8; 23, 3; 41, 4; 85, 7; 119, 25; Epr. 3, 8; Jes. 35, 3; 57, 15; Jer. 31, 25; Klagef. 1, 16; Matth. 11, 28; Apg. 3, 20; Röm. 15, 32; 1. Kor. 16, 18; Phil. 2, 19; 2. Tim. 1, 16; Philem. 7.

Sabbat (Feiertag, Sonntag). 1) **Ursprung des Sabbats**: 1. Mos. 2, 2. 3. 2) **Gebot der Sabbatfeier**: 2. Mos. 20, 8—11; 23, 12; 31, 12—17; 35, 1—3. Festfeier 3. Mos. 16; 23; 19, 3; 5. Mos. 5, 12—15; Hes. 46, 1—3; Nahum 2, 1; Apg. 15, 21. Beachte noch Ps. 26, 6—8; 27, 4; 42, 5; 43, 3, 4; 63; 84; 100, 4; 118, 24; 122, 1; 132, 7; Apg. 13, 44; 16, 13. Segen der Feier 2. Chron. 30, 8; Ps. 65, 5; 73, 16, 17; 84, 5, 11; 92, 14, 15; Jes. 32, 17, 18; 56, 1—8; 58, 13, 14; Jer. 17, 24, 25. Darum 2. Mos. 31, 14; 4. Mos. 15, 32—36; Neh. 13, 15—22; Jes. 56, 2. 6. 7; Jer. 17, 21—27; Hes. 20, 13; 22, 8; 23, 38. Künftige Sabbatfeier Hebr. 4, 9, 10 (Jes. 66, 23). 3) **Jesus und der Sabbat**: Matth. 12, 1—14 (Mark. 2, 23—28); Luf. 4, 16; 13, 10—17; 14, 1—6; Joh. 5, 1—18; 7, 22—24; 9, 14. 4) **Des Herrn Tag**: Matth. 28, 1; Mark. 16, 9; Joh. 20, 19, 20, 26; Apg. 2, 1; 20, 7; 1. Kor. 16, 2; Offb. 1, 10 (oder wäre es hier der künftige Tag des Herrn?). Was Paulus sagt Röm. 14, 5, 6; Gal. 4, 10, 11; Kol. 2, 16.

Salz. I. In eigentlicher Verwendung als Sinnbild **der Fäulnis verhütenden und unverfehrt erhaltenden Kraft**: 1) Verwendung bei Opfer 3. Mos. 2, 13 (vgl. Mark. 9, 49); bei Bündnis 3. Mos. 2, 13; 4. Mos. 18, 19; 2. Chron. 13, 5; 2) als Zeichen der Tischgemeinschaft Efr. 4, 14 (wörtlich: „essen das Salz“ = das Brot . . .); vielleicht gehört hierher auch Apg. 1, 4 (es kann heißen: „mit ihnen Salz essend“); 3) als Gerichtsmittel 1. Mos. 19, 26; 5. Mos. 29, 23; Zeph. 2, 9; vgl. noch Hiob 39, 6; Ps. 107, 34; Jer. 17, 6; 4) als Reinigungs- und Seilmittel 2. Kön. 2, 19—22; Hes. 16, 4. II. In übertragener Bedeutung, **nach seiner reinigenden und durchdringenden Kraft**, die sich in scharfer Zucht bewähren muß: Matth. 5, 13 (Luf. 14, 34, 35); Mark. 9, 50; Kol. 4, 6. Jeder wahrhaft Gottgeweihte kann nur durch das Salz d. h. durch kräftigen Trieb des Geistes Gott wohlgefallen; damit ist auch das „Dummwerden“ erklärt: es ist der Verlust an der vorhandenen Kraft heiligen Geistes (ist also wie ein Entsalzenwerden des Salzes durch Wiederhereinkommen faulen Weltwesens).

Sanftmut f. Liebe II 3

Satan: Die satanische Dreierheit. I. **Satan**. 1) Seine Namen, nach dem Grundwesen: Der **Böfewicht**, der **Urge** Matth. 13, 19; Eph. 6, 16; 1. Joh. 2, 13; 5, 18, 19; persönlich gedacht wohl auch Matth. 5, 37; Joh. 17, 15; 2. Thess. 3, 3; vgl. 1. Joh. 3, 12; **Lügner** und **Mörder** Joh. 8, 44. Nach dem Verhalten gegen die Menschen: **Feind** (ganz persönlicher) Matth. 13, 39 (Apg. 13, 10; 1. Kor. 15, 26); **Widerfacher**, „der vor Gericht wider uns Auftretende“, weil er ein Recht an uns zu haben glaubt (vgl. Ps. 109, 6; Matth. 5, 25; Luf. 18, 3) 2. Thess. 2, 4; 1. Petr. 5, 8; Satan(as) 1. Chron. 21, 1; Hiob 1, 6; 2, 1—4; Sach. 3, 1, 2 (Jud. 8, 9; vgl. 2. Petr. 2, 10); Matth. 12, 26; Mark. 1, 13; Luf. 10, 18; Apg. 5, 3; Röm. 16, 20; 1. Kor. 5, 5; 2. Kor. 2, 11; 1. Thess. 2, 18; 1. Tim. 1, 20; Offb. 2, 9; 12, 9; 20, 2; Satan von Menschen gesagt (2. Sam. 19, 23) Matth. 16, 23; **Teufel** (von einem griechischen Wort, das = „Duch-einanderwerfer“, Dazwischenwerfer von Streif, Verleumder), der häu-

figürte Name im Neuen Testament; von Menschen gesagt Joh. 6, 70; vgl. Apg. 10, 38, weitere Namen: **Fürst dieser Welt** Joh. 12, 31; 14, 30; 16, 11; Eph. 2, 2; **Verfläger** Offb. 12, 10 (Sach. 3, 1; vgl. Hiob 31, 35); **Versucher** Matth. 4, 3; 1. Thess. 3, 5; **Drache** (vgl. Jes. 14, 29; 51, 9; Jer. 51, 34); Offb. 12, 3. 9; 13, 2. 4. 11; 16, 13; 20, 2; **Löwe** 1. Petr. 5, 8 (vgl. Offb. 13, 2); **Schlange** 1. Mos. 3, 1; Offb. 12, 9; 20, 2. 2) **Fall Satans**: Fingerzeige geben Jes. 14, 12—15; Hes. 28, 12—19; Luf. 10, 18; Phil. 2, 6 (vgl. 1. Mos. 3, 5; Matth. 4, 9. 10); Joh. 8, 44; 1. Joh. 3, 8. Fünf Perioden in Satans Geschichte: Vor seinem Sturz; von da bis auf Christus Hiob 1, 6; 2, 1; Eph. 6, 12; Offb. 12, 7. 8; 1. Petr. 5, 8; von Christus bis zum Tausendjährigen Reich Offb. 12, 9; Tausendjähriges Reich Offb. 20, 2; kurze Freiheit Offb. 20, 7; dann Offb. 20, 10. 3) **Jesu Sieg über Satan**: 1. Mos. 3, 15; Luf. 10, 18; 13, 32; 22, 32; Joh. 12, 31; 14, 30; 16, 33 (1. Joh. 5, 4. 5); 19, 30; Röm. 8, 31—34; 1. Kor. 15, 25 (Ps. 110, 1). 26; Hebr. 2, 14; 1. Joh. 2, 13. 14 (unser Sieg durch Jesus); 1. Joh. 3, 8; 5, 18; Offb. 12, 9; 20, 10. Satans Macht und Freiheit von Gott abgemessen (1. Kor. 5, 5; 1. Tim. 1, 20, als Werkzeug göttlichen Zorns); Offb. 6, 4; 12, 12; 13, 5. 7; 17, 17. 4) **Satans Treiben gegen uns**: 1. Chron. 21, 1; Matth. 13, 19; Mark. 1, 13 (1. Kor. 7, 5, also verführend); Luf. 8, 12; 22, 3. 31 (Apg. 5, 3); Joh. 8, 44; 13, 2; Apg. 26, 18; 1. Kor. 7, 5; 2. Kor. 2, 11; 4, 4; 11, 3; 11, 14; 12, 7; Eph. 2, 2; 6, 16; 1. Thess. 2, 18; 2. Tim. 2, 26; 1. Petr. 5, 8; Offb. 2, 10. Daher Eph. 6, 11; Jak. 4, 7; 1. Petr. 5, 8. 9. 5) **Die Untertanen Satans, die bösen Geister**: Ihre Zahl und ihre Rangstufen Luf. 8, 30; Eph. 6, 12; ihre Namen: **Dämonen** („Teufel“) Matth. 7, 22; 8, 31; Mark. 1, 34; Luf. 4, 33; Joh. 7, 20 („du faßt einen Dämon“); Apg. 16, 18; 1. Kor. 10, 20. 21; 1. Tim. 4, 1; Jak. 2, 19; Offb. 9, 20; sie bringen Beseffenheit, daher heißt ein Beseffener „einer, der von einem oder von mehreren Dämonen beherrscht wird“ Matth. 4, 24 (Mark. 5, 18 und Luf. 8, 36 steht der Sachlage entsprechend „einer, der von Dämonen beherrscht war“); **Geister** 1. Sam. 16, 14. 18, 10 (19, 9); Matth. 10, 1; Mark. 9, 25; Luf. 7, 21; Apg. 19, 12; 1. Kor. 2, 12; 1. Tim. 4, 1 (1. Joh. 4, 6); Offb. 16, 14 („Geister von Dämonen“); **Engel** Ps. 78, 49; Matth. 25, 41; (2. Kor. 11, 14; 12, 7); 2. Petr. 2, 4; Jud. 6; Offb. 9, 11; 12, 7—9. II. **Der Antichrist**: Die Vorläufer 1. Joh. 2, 18. 22; 2. Joh. 7; vgl. Matth. 24, 24; Mark. 13, 22; er selbst Dan. 11, 36; Joh. 5, 43; 2. Thess. 2, 3—12; 1. Joh. 2, 22; 4, 3; Offb. 11, 7; 13; 14, 9. 11; 15, 2; 16, 2. 10. 13; 17; 19, 19. 20; 20, 4. 10. III. **Der falsche Prophet**: Die Vorläufer 5. Mos. 13, 2—4; 1. Röm. 13, 18; 22, 22; Jes. 9, 14; Jer. 5, 31; 23, 14. 21; Hes. 13, 4. 6; Matth. 7, 15; 24, 11. 24; Luf. 6, 26; Apg. 13, 6; 2. Petr. 2, 1; 1. Joh. 4, 1; Offb. 2, 20; er selbst Offb. 16, 13; 19, 20; 20, 10. IV. **Aufenthaltort Satans und seiner Geister**. 1) **Himmlische Örter**: Eph. 6, 12. 2) **Die Erde**: Offb. 12, 9. 13. 3) **Der Abgrund** (als „abgrundlose Tiefe“): Luf. 8, 31; Jud. 6; Offb. 9, 1. 11; 11, 7; 17, 8; 20, 1—3. Bemerte noch 2. Petr. 2, 4. 4) **Der Feuer- und Schwefelfee**: Offb. 20, 10. 14. 15 (vgl. 19, 20; Matth. 18, 8. 9; 25, 41). **Scham, Schande**. 1) **Scham**, als gute Zucht 1. Tim. 2, 9; als gottgewirkt zur Buße Ebr. 9, 6; Jer. 3, 25; 31, 19; Hes. 16, 61. 63; Dan. 9, 7; Röm. 6, 21; Aufforderung Hes. 16, 52; 36, 32. Sich nicht schämen des Guten und

Gottgewollten Pf. 119, 46; Röm. 1, 16; 2. Tim. 1, 8. 12 (1. Petr. 4, 16). 16.
 2) **Schande**, als Heimsuchung und Leiden der Frommen Pf. 44, 16; 69, 20; als Gericht über gottloſes Weſen Jeſ. 35, 4; 45, 16; Jeſ. 16, 27; Micha 7, 10. 16; Dan. 2, 12; Luf. 13, 17; 1. Kor. 1, 18; Tit. 2, 8; 1. Petr. 3, 16; Grund zu Schande Spr. 6, 33; 9, 7; 13, 18; 18, 13; 29, 15; Abwendung der Schande Joſ. 5, 9; Jeſ. 29, 22; 61, 7; Zeph. 3, 11; Bitte um Abwendung Pf. 69, 7. Nicht zuſchanden werden Röm. 5, 5; 9, 33; 2. Kor. 10, 8; Phil. 1, 20; als Ziel 1. Joh. 2, 28. Vgl. noch Dffb. 3, 18 (16, 15).

Schaupredigt ſ. Propheten 3

Schlaf, geiſtlicher ſ. Leben II 4

Schlichtheit ſ. Einfalt

Scheol ſ. Unterwelt

Schlinge ſ. Falle

Schöpfung. 1) **Begriff der Schöpfung:** Im Alten Teſtament Gedanke an den Bildhauer Pred. 12, 1, an den Töpfer Jeſ. 45, 9, an einen, der durch mühevolle Arbeit etwas fertig macht und zubereitet Hiob 32, 22; 35, 10; 36, 3; Spr. 14, 31; Hoſ. 8, 14, und an den Gründer 1. Moſ. 14, 19. 22; Hiob 34, 13; 38, 4; Pf. 24, 2; 74, 16; 78, 69; 119, 90; Spr. 3, 19; 8, 29. Im Neuen Teſtament iſt Schaffen auch ein Gründen, mit dem Blick auf den Grund ſelbſt, der gelegt wird Matth. 13, 35; 25, 34; Luf. 11, 50; Joh. 17, 24; Eph. 1, 4; Hebr. 4, 3; 9, 25. 26; 1. Petr. 1, 20; Dffb. 13, 8; 17, 8; auf den Zweck einer Siedelung oder Wohnſtätte Röm. 1, 20. 25; Hebr. 9, 11; 11, 10 (wohl in Hinſicht auf die Gemeinde); 1. Petr. 4, 19. 2) **Urheber der Schöpfung:** 1. Moſ. 1, 1. 27. 31; 2, 2. 4; Pf. 90, 2; 104; Jeſ. 40, 28; Joh. 1, 3. 10; Apg. 17, 24. Lob des Schöpfers Hiob 38; Pf. 8; 19; 29; 104; 136, 5; 148, 5; Spr. 3, 19. Vergiß nicht des Schöpfers Pred. 12, 1; Hoſ. 8, 14 (beachte auch Röm. 1, 25). 3) **Gott und die Elemente** 1. Moſ. 19, 24; 2. Moſ. 3, 2; 19, 16; 1. Röm. 19, 11. 12; Hiob 36, 33; 37, 2. 5; Pf. 11, 6; 18, 8—16; 104, 7; 148, 8; Jeſ. 6, 4; 29, 6; 66, 24; Jeſ. 3, 12; Nahum 1, 5; Sab. 3, 10. 11; Sach. 9, 14; Matth. 24, 7. 27; 28, 2; Joh. 12, 29; Apg. 16, 26; Dffb. 6, 12; 10, 3; 14, 2; 19, 6. Elemente ſind eigentlich Grundſtoffe 2. Petr. 3, 10. 12; in übertragenem Sinn die Anfangsgründe, das ABC von Erkenntnis Gal. 4, 3. 9; Hebr. 5, 12; in Kol. 2, 8. 20 vielleicht (gegenüber Chriſtus) mehr nach der perſönlichen Seite zu faſſen. 4) **Neuſchöpfung:** Jeſ. 65, 17 (66, 22; 2. Petr. 3, 13; Dffb. 21, 1—5); 2. Kor. 5, 17; Gal. 6, 15; Eph. 2, 15; 4, 24; Hebr. 13, 21. 5) **„Im Anfang“:** 1. Moſ. 1, 1 (Joh. 1, 1. 2; 1. Joh. 1, 1); Spr. 8, 22—31; Eph. 3, 9; Kol. 1, 17; Hebr. 1, 10; 13, 8; Dffb. 1, 8 (1, 17. 18; 21, 6; 22, 13).

Schriftgelehrter ſ. Wort III 3

Schuld ſ. Sünde I 1

Schwachheit ſ. Sünde VI 1

Schwachherzigkeit ſ. Feſtigkeit 3

Schwester ſ. Gemeinde 2

Seele ſ. Menſch I 2 c

Segen ſ. Bann

Selbſtgerechtigkeit ſ. Hochmut 7

Selbſtliebe ſ. Liebe II 1

Selbſttruhm ſ. Hochmut 8

Selbſtſucht, Habſucht, Geiz (urſprünglich = Habgier, Mehrhabenwollen, dazu auch Geldliebe, vgl. 1. Tim. 6, 10) 1. Moſ. 31, 14; 2. Moſ. 20, 17; 22, 24 (3. Moſ. 25, 26. 27); 5. Moſ. 17, 17; 2. Sam. 12, 4; 2. Röm. 5, 20. 26; Pf. 10, 3; 15, 5; Spr. 1, 13. 19; 11, 24. 26; 20, 21; Pred. 2, 26; 4, 8; Jeſ. 56, 11; Jer. 6, 13; Jeſ. 22, 12. 25; Am. 3, 10; 8, 5. 6; Mal. 1, 14; Matth. 6, 19; 23, 14; Luf. 12, 15; Röm. 1, 29; 1. Kor. 6, 10; 11, 21; 2. Kor. 9, 6; Eph. 5, 3. 5; Phil. 2, 4. 21; Kol. 3, 5; 1. Tim. 6, 9; Tit. 1, 11;

Hebr. 13, 5; 1. Petr. 5, 2. **Diebstahl** (aus Habucht) 2. Mos. 21, 37—22, 4; 5. Mos. 24, 7; Jos. 7, 21; Jer. 7, 9; 1. Kor. 6, 10; Eph. 4, 28; 1. Petr. 4, 15; Dffb. 9, 21. **Eitle Ehre** (als Selbstsucht) Richt. 7, 2; 1. Sam. 2, 3; 1. Röm. 20, 11; Hiob 20, 5; Ps. 5, 6; 10, 3; 73, 3; 75, 5; 94, 3, 4; Jer. 9, 22; Zeph. 2, 10; Joh. 5, 44; 7, 18; 12, 43; Röm. 1, 30; 3, 27; 11, 18; 15, 18; 1. Kor. 1, 29; 2. Kor. 11, 18; Gal. 5, 26; 6, 4, 13; Eph. 2, 9; Phil. 2, 3; 3, 4; 2. Tim. 3, 2; Jak. 4, 16. **Eitelkeit** (vgl. dazu besonders Pred. 1—12) ist Hauchähnliches, in nichts Verwehendes, Täuschung und Wahn Spr. 21, 6; 31, 30; Jes. 49, 4 (erfolglos „als Hauch“); ist wie Wind spurlos dahin Führendes Hiob 16, 3; Jes. 26, 18; ist Zweck- und Wirkungsloses, Nichtiges Ps. 2, 1; Jes. 30, 7; Röm. 8, 20; Jak. 1, 26; ist Aufgeblasenes, aber doch nur Hohles, Inhaltleeres, Gehaltloses Ps. 31, 7; 119, 37; Jak. 2, 20. **Der Menschen Eitelkeit**, in Hinsicht auf ihr Dasein Hiob 7, 16; Ps. 62, 10; Jes. 40, 17, auf Reden und Denken Hiob 35, 16; Ps. 94, 11; Röm. 1, 21; Eph. 4, 17, auf Tun und Lassen 2. Röm. 17, 15; Ps. 4, 3; Sach. 10, 2; 1. Petr. 1, 18. **Warnung vor dem Eitlen** Hiob 15, 31 (vgl. 35, 13); Gal. 5, 26 (vgl. Phil. 2, 3).

Selbstverleugnung s. Wandel 4 **Seligkeit** s. Erlösungswert IV
Seraphim s. Engel 4 **Sieg** s. Leben II 5 **Sinnenlust** s. Augenlust
Sklaverei s. Dienst 5 **Söhne** s. 1) Familie; 2) Sohnschaft

Sohnschaft, Kindschaft: Vorgebilder 5. Mos. 14, 1 (Sof. 2, 1—3); Jes. 1, 2; Jer. 31, 9, 20; Apg. 3, 25. Im Neuen Testament a) **Söhne**, als volles Eigentum und inneres Einssein mit dem Vater Matth. 5, 9, 45; 8, 12; 9, 15 („Söhne des Hochzeitssaals“); 13, 38; 17, 25, 26; Luf. 10, 6; 20, 34, 36; Joh. 12, 36; Röm. 8, 14—21; 9, 26; 2. Kor. 6, 18; Gal. 3, 7; Eph. 1, 5; 4, 6, 7; 1. Thess. 5, 5; Hebr. 2, 10; 12, 5, 7; Dffb. 21, 7, b) **Kinder**, nach ihrem Ursprung aus Gott, seiner Liebe und Gerechtigkeit Joh. 1, 12; 11, 52; Röm. 8, 16, 17, 21; 9, 7, 8; 1. Kor. 4, 14, 17; 1. Tim. 1, 2; 2. Tim. 1, 2; 2, 1; Tit. 1, 4; Philem. 10. Vgl. noch 1. Petr. 5, 13. Beachte auch Gal. 4, 28; Eph. 5, 1, 8; Phil. 2, 15; 1. Petr. 1, 14; 1. Joh. 3, 1, 2, 10; 5, 2; 2. Joh. 1, 4, 13; 3. Joh. 4. Kindlein Joh. 13, 33; 1. Joh. 2, 1, 12, 28; 3, 7, 18; 4, 4; 5, 21.

Sonntag s. Sabbat **Sorge** s. Güter der Welt 4
Sprache (der Bibel) s. Wort III **Sterben** s. Ende des Lebens 3
Stillesein s. Geduld 4 **Stolz** s. Hochmut 2
Streit s. Zank

Sünde. I. Begriff und Wesen der Sünde: 1) **Nach dem Wortlaut** Alten und Neuen Testaments **Verfehlung** 2. Mos. 34, 7; Spr. 10, 16; Matth. 3, 6; **Verkehrtheit** 1. Mos. 4, 13; Ps. 90, 8; **Treubruch und Abfall** 1. Mos. 31, 36; 50, 17; 5. Mos. 29, 18; Hiob 33, 9; Ps. 32, 1; Spr. 28, 2; **Ungehörig** als „Vorbeihören“, Widerstreben gegen Gottes Wort und Willen Röm. 5, 19; 2. Kor. 10, 6; Hebr. 2, 2; ungehörig sein Matth. 18, 17 (1. Kor. 5, 13); **Übertretung des Gesetzes** (also anarchisches Gebahren) Jes. 24, 5; Röm. 2, 23; 4, 15; 5, 14; Gal. 2, 18; 1. Tim. 2, 14; Hebr. 2, 2; 9, 15; übertreten Matth. 15, 2, 3; Apg. 1, 25; **Fehltritt** als „Danebenfall“ Matth. 6, 14, 15; Röm. 4, 25; 5, 15; 11, 11, 12; 2. Kor. 5, 19; Gal. 6, 1; Eph. 1, 7; 2, 1, 5; Kol. 2, 13; **Schuld**

(infolge Mangels an Pflichttreue) Matth. 6, 12. Im Alten Testament ist auch **Torheit** als Sünde angesehen 1. Sam. 25, 25; Ps. 38, 6 (vgl. Spr. 12, 23; 13, 16; Matth. 7, 26; 23, 17; Luf. 12, 20; 1. Kor. 1, 18). 2) **Ihrem Wesen nach** ist die Sünde nach der schroffsten Seite satanische Bosheit, nach der sittlichen Seite Schlechtigkeit; sie ist Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit 1. Mos. 6, 11; 1. Sam. 25, 25; Ps. 5, 5; 7, 10; 18, 49; 45, 8; 73, 8; Spr. 3, 31; Jes. 61, 8; Hes. 8, 17; Matth. 7, 23; 22, 18; Luf. 11, 39; Apg. 3, 26; 8, 22; Röm. 1, 29; 1. Kor. 5, 8; 14, 20; Eph. 4, 31; 6, 12 (vgl. Matth. 12, 39; 15, 19); Kol. 3, 8; Tit. 3, 3; Jak. 1, 21; 2, 1—17 (Person ansehen); 1. Petr. 2, 1, 16; 1. Joh. 3, 4; 5, 17; Sünde ist also in erster und letzter Linie Sichauslehnen wider Gott 1. Mos. 39, 9; 5. Mos. 1, 41; 2. Sam. 12, 13; 2. Chron. 12, 14; Ps. 2, 3; 36, 2; 51, 6; Jes. 42, 24; Jer. 3, 13; Luf. 15, 18; 1. Kor. 8, 12.

II. **Ursprung der Sünde** (merke 2. Thess. 2, 7 „Geheimnis“): Bei Satan Joh. 8, 44; 1. Joh. 3, 8; beim Menschen 1. Mos. 3; Matth. 12, 33—35 (weil Jer. 17, 9); 13, 27, 28; 15, 19; Röm. 7, 7, 8; Hebr. 12, 15; Jak. 1, 14, 15.

III. **Allgemeinheit der Sünde**: 1. Mos. 6, 12; 8, 21; 2. Mos. 34, 7 (Nahum 1, 3); 1. Röm. 8, 46; 2. Chron. 6, 36; Hiob 4, 18; 5, 1; 14, 4; 15, 15, 16; Ps. 14, 2, 3; 51, 7; 53, 4; Spr. 14, 34; Pred. 7, 20; Jes. 43, 27; 53, 6; Jer. 2, 9; Joh. 7, 19; Röm. 1, 19—32; 2, 17—29; 3, 4—23; 5, 12; 7, 14; Jak. 3, 2; 1. Joh. 5, 19.

IV. **Versuchung zur Sünde**: 1. Mos. 3, 1; 39, 7; 4. Mos. 17; Jos. 7, 21; 2. Sam. 11, 2, 3; 19, 23; 2. Röm. 18, 31, 32; 1. Chron. 21, 1; Hiob 2, 9; Spr. 1, 10 (1. Kor. 15, 33); 16, 29; 30, 9; Dan. 3, 6; 4, 26, 27; Matth. 4, 3—9; 13, 25; 26, 69; Luf. 22, 31; Apg. 5, 3; Joh. 13, 2; 15, 18, 20 (1. Joh. 3, 13; Haß der Welt); 1. Kor. 7, 5 (1. Thess. 3, 5); 1. Tim. 6, 9; 1. Petr. 5, 8; darum Spr. 23, 26; Matth. 6, 13; 26, 41; Mark. 14, 38; 1. Kor. 10, 12, 13; Gal. 6, 1; Eph. 6, 11, 16; Hebr. 12, 4; Jak. 4, 7, 8; und Vorbild 1. Mos. 39, 9—12; Dan. 3, 16—18; 6, 10, 22; Matth. 4, 1—11; und göttliche Hilfe Luf. 22, 32; Joh. 17, 15; Röm. 16, 20; Hebr. 2, 18; 2. Petr. 2, 9; Offb. 3, 10; Quelle der Sünde unser Herz Matth. 15, 19; Jak. 1, 14 (Gal. 5, 16, 17).

V. **Stufen der Sünde** (nicht wesensmäßige, aber wachstums- und entwicklungsmäßige Stufen): Nach dem Reifegrad 1. Mos. 4, 5; 3. Mos. 4, 2; 1. Sam. 15, 23; Ps. 19, 13; Matth. 6, 14; Joh. 6, 70; Röm. 5, 19; Gal. 6, 1; 2. Thess. 2, 4; Hebr. 9, 7; nach der Auswirkung: Begehrung 1. Mos. 3, 6; Jak. 1, 14; „Freude“, Sinneslust 2. Mos. 20, 17; Luf. 8, 14; Tit. 3, 3; Jak. 4, 1, 3; 2. Petr. 2, 13; Gier 4. Mos. 11, 4; Röm. 1, 27; Leidenschaft Röm. 7, 5; 1. Thess. 4, 5.

VI. **Wirkung und Folge der Sünde**: 1) **Kraftlosigkeit, Schwachheit** (innere, dann auch äußere, daher Krankheit oft als Schwachheit gefaßt; vgl. Freude und Leid II 1) Matth. 8, 17; 26, 41; Hebr. 4, 15. 2) **Feindschaft mit Gott** Ps. 21, 9; 37, 20; 110, 1; Apg. 13, 10; Phil. 3, 18; Kol. 1, 21. 3) **Verstockung (Verhärtung)** 2. Mos. 7, 3 (4, 21; Jos. 11, 20; 1. Sam. 6, 6; Joh. 12, 40; Röm. 9, 18; 1. Joh. 2, 11); Ps. 95, 8; Jes. 6, 10; 63, 17; Jer. 3, 7; 5, 6; Hes. 2, 4; Sach. 7, 11; Matth. 13, 15; Mark. 3, 5; Apg. 19, 9; Röm. 11, 7; 2. Kor. 3, 14; Hebr. 3, 13. 4) **Fluch der Sünde** 5. Mos. 27, 15 bis 26; 28, 15—68; Spr. 12, 13; besonders **Gebundenheit** Röm. 6, 16, 17; 7, 5, 6, 14, 23; 8, 15; 1. Kor. 7, 23; 2. Kor. 11, 20; Gal. 2, 4; 4, 3, 24; 5, 1;

2. Tim. 2, 26; 3, 6; Hebr. 2, 15; 2. Petr. 2, 19; und **Furcht** 2. Sam. 24, 14; 2. Chron. 33, 12; Neh. 9, 27; Ps. 25, 17; 116, 3; Jer. 30, 5, 7; Röm. 2, 9; Hebr. 2, 15; 1. Joh. 4, 18; Offb. 18, 10; wer aber Gott auf seiner Seite hat, braucht sich nicht zu fürchten (daher Ps. 56, 4, 5) 1. Mos. 15, 1 (und oft im Alten und Neuen Testament); Ps. 3, 7; 23, 4; 27, 1, 3; 46, 3, 4; Joh. 14, 1; Röm. 8, 15; 2. Kor. 4, 16—18. 5) **Verderben und Verdammnis** (1. Tim. 6, 9; beachte Joh. 17, 12 und 2. Thess. 2, 3 „Sohn des Verderbens“) 1. Mos. 6, 13; Hiob 33, 30; Ps. 103, 4; Matth. 7, 13; 23, 14, 33; Luf. 23, 40; Röm. 3, 8; 9, 22; Phil. 1, 28; 3, 19; 1. Thess. 5, 3; 2. Thess. 1, 9; 2. Petr. 2, 3, 19; 3, 7, 16; Offb. 17, 8. VII. **Sünder, Übertreter**: 4. Mos. 32, 14; 1. Sam. 15, 18; Ps. 1, 1, 5; 25, 8; 37, 38; 51, 15; 104, 35; Spr. 13, 6, 21, 22; 23, 17; Pred. 2, 26; 8, 12; 9, 2; Jes. 1, 28; 33, 14; 48, 8; 65, 20; Dan. 8, 23; Hos. 14, 10; Am. 9, 10; Matth. 9, 10; 26, 45; Luf. 6, 32; 15, 2, 7; 19, 7; Joh. 9, 24, 25, 31; Röm. 3, 7, 23; 5, 8, 16, 19; Gal. 2, 15, 17, 18; 1. Tim. 1, 9, 15; Hebr. 7, 26; 12, 3; Sat. 2, 9, 11; 4, 8; 5, 20; 1. Petr. 4, 18; Jud. 15. Sünderin Luf. 7, 37, 39. Sündendiener Gal. 2, 17. Sich verjündigen 2. Mos. 9, 27 (aber dann Vers 34); 3. Mos. 26, 40 (5. Mos. 9, 16; 1. Chron. 5, 25); 1. Sam. 12, 23; Neh. 1, 8; Hiob 2, 10; Dan. 9, 8; Hos. 10, 8; 13, 1; Apg. 25, 8. Sündig Jes. 1, 4; Am. 9, 8; Mart. 8, 38; Luf. 5, 8; Joh. 9, 16 (Röm. 7, 13); sündlich Röm. 7, 5. VIII. **Außerungen der Sünde** (einzelne Sünden) s. Abfall, Argerniß, Augenlust, Gewalttätigkeit, Hochmut, Neid, Selbstsucht, Undank, Unwahrheit, Widerstreben, Zank, Zorn, Zungenjünden, Zweifel. Sündenbekenntnis und Sündenenerkenntnis s. Buße I. 1. IX. **Stellung Gottes zur Sünde**: Verurteilung der Sünde Ps. 5, 5; aber auch Beurteilung Joh. 19, 11; Apg. 17, 30; vgl. weiter Röm. 2, 1; 3, 19; vgl. auch 1. Mos. 18, 20; 2. Mos. 32, 7; Liebe und Erbarmen für den Sünder 2. Mos. 34, 6; Hes. 18, 23; Joh. 3, 16; Mittel zur Rettung Röm. 3, 25; 5, 20; 7, 13 (Offenbarung der Sünde in ihrer wahren Gestalt); Gericht Luf. 13, 2—5; daher Vorsicht gegen Verstockung Joh. 3, 18, 19; 12, 37—43, und gegen Wiederabfall Hebr. 6, 4—8; 10, 26; 1. Joh. 5, 16.

Tag s. Licht

Taufe. 1) **Die Taufe von Gott gestiftet** Matth. 21, 25 (vgl. Luf. 7, 30); 28, 19; Tit. 3, 5; darum ist im Grund Bußtaufe und Heilstaufe (Geistestaufe) nur **eine** (wenn auch in wachstümlicher Vertiefung; daher Apg. 19, 3—5) Eph. 4, 5. 2) **Taufe grundlegend** als Zeichen der Zustimmung unsererseits zu grundmäßiger Buße und zum Empfang des Heils in Christo; darum steht im gleichen Zusammenhang neben **ein** Herr, **ein** Glaube auch **eine** Taufe (Eph. 4, 5); Apg. 8, 12 (9, 18); daher aber auch die Aufforderung Matth. 28, 19 (Mark. 16, 16); Apg. 2, 38; 22, 16. 3) **Taufe im Alten Testament und im Neuen Testament**: Vorgebildet (? 2. Mos. 2, 3; 14, 16; 1. Kor. 10, 1, 2); 2. Röm. 5, 10; Joh. 5, 2, 3; im Neuen Testament Matth. 3, 10—15; Apg. 19, 3, 5. 4) **Bedeutung der Taufe**: Zach. 13, 1; Matth. 3, 1—12 (Luf. 7, 29); Joh. 3, 5; Apg. 2, 38; Röm. 6, 3, 4; 1. Kor. 12, 13; Gal. 3, 27; Eph. 5, 26; Kol. 2, 11, 12 (vgl. 1. Mos. 17, 10); Tit. 3, 5; 1. Petr. 3, 21 (Matth. 20, 22, 23; Luf. 12, 50 Leidens- und Todestaufe). 5) **Taufende**: Matth. 3; Joh. 3, 22, 26; 4, 2; 1. Kor. 1, 16. **Täuflinge**, zum Beispiel Matth.

- 3, 13; Mark. 1, 4. 5; Luk. 3, 7; Apg. 9, 18 (19); 10, 47; 16, 15. 33; 18, 8; 19, 5; 1. Kor. 1, 14—16; 15, 29 „sich für das Totenreich taufen lassen“: das will mit feiner Ironie sagen: Was nützt die (an euch selbst vollzogene) Taufe, wenn ihr kein ewiges Leben zu erwarten habt?
- Tod, geistlicher** f. Leben II 4 **Torheit** f. Sünde I, 1
Totschlag f. Gewalttätigkeit **Tragen** f. Geduld 5
Trägheit f. Arbeit 6 **Tränen** f. Freude und Leid II 7
Trenbruch f. Sünde I 1 **Treue** f. Glaube II
Trost f. Freude und Leid II 6 **Trübsal** f. Freude und Leid II
Überhebung f. Hochmut 3 **Übermut** f. Hochmut 1
Übertreter f. Sünde VII **Übertretung** f. Sünde I 1
Unbarmherzigkeit f. Barmherzigkeit **Unbußfertigkeit** f. Buße I 5
Undank: 1. Mos. 40, 23; 2. Mos. 14, 11; 17, 4; 4. Mos. 11, 18—20; 20, 2—5; 5. Mos. 32, 6; 1. Sam. 24, 18 (25, 21); 2. Chron. 32, 24. 25; Neh. 9, 28; Ser. 5, 24; Luk. 17, 17. 18; Röm. 1, 21; 2. Tim. 3, 2.
Ungehorsam f. 1) Sünde I 1; 2) Widerstreben 2
Ungerechtigkeit f. Gewalttätigkeit **Unglaube** f. Zweifel 2
Unreinigkeit f. Augenlust 3 **Unterdrückung** f. Gewalttätigkeit
Untertansein f. Wandel 4
Unterwelt. 1) Das deutsche Wort **Hölle** bedeutet den Ort der Todesgöttin Sel, der „Verbergenden“, und ähnliche Bedeutung hat der neutestamentliche **Hades**; es ist also die Unterwelt als das Totenreich, die alttestamentliche **Scheol**: 1. Mos. 37, 35; 4. Mos. 16, 30. 33; Ps. 28, 1; 86, 13; Hes. 32, 17—32. Beschaffenheit der Scheol (und ihre Stätte) Hiob 10, 21. 22 (18, 14); 38, 17 (vgl. Ps. 9, 14; Matth. 16, 18); Ps. 88, 13; 94, 17; Spr. 27, 20; 30, 15. 16 (Jes. 5, 14); Jes. 14, 15; Matth. 12, 40. Zustand der Toten Hiob 3, 13—19; 7, 9. 10; 14, 13; 21, 26; Ps. 6, 6; 49, 12—15; 88, 6. 11. 12. 13; 115, 17; Pred. 9, 5. 6. 10; Jes. 14, 9. 18—20; 38, 10. 11. 18. Erlösung aus dem Totenreich Hos. 13, 14. 2) Der neutestamentliche **Hades** als Unterwelt (wo auch Jesus war Apg. 2, 27. 31; 1. Petr. 3, 19); Matth. 11, 23; 16, 18; Luk. 16, 23; Offb. 1, 18. Persönlich gefaßt erscheint der Hades Offb. 6, 8 und 20, 13. 14. Beachte noch Luk. 16, 22. 26. 3) **Die Gehenna** („Tal des Stöhnens“; 2. Kön. 23, 10) als Ort der Verdammnis: Matth. 5, 22. 29. 30; 10, 28; 18, 9; 23, 15. 33; Mark. 9, 43; Luk. 12, 5; Jak. 3, 6. 4) Da Hölle zugleich Ort der Finsternis ist, so ist Finsternis auch Ausdruck satanischen Wesens: Matth. 4, 16 (Luk. 1, 79); 6, 23; 8, 12; Luk. 22, 53; Joh. 1, 5; 3, 19; 8, 12; 12, 35. 46; Apg. 26, 18; Röm. 2, 19 (vgl. 1, 21; 11, 10; Eph. 4, 18); 13, 12; 2. Kor. 4, 6; 6, 14; Eph. 5, 8. 11; 6, 12; Kol. 1, 13; 1. Thess. 5, 5; 1. Petr. 2, 9; 2. Petr. 2, 17; 1. Joh. 1, 6; 2, 9. 11.
Untreue f. 1) Abfall 3; 2) Glaube II 4
Unwahrheit (Lüge, Betrug). 1) **Gott gegenüber:** 2. Mos. 8, 24 (gegenüber Vers 28); 3. Mos. 19, 11. 12; 1. Kön. 8, 31. 32; 21, 8 (Luk. 16, 5 bis 7); 2. Chron. 36, 13; Ps. 5, 10; 12, 3. 5; Spr. 28, 23; Jes. 9, 16; 58, 4. 5; Ser. 14, 14; Hes. 13, 10—16; 17, 18. 19; Matth. 5, 20; 7, 5. 21. 22 (Luk. 6, 46); 23; Luk. 12, 56; Röm. 2, 2. 3. 21. 23; 2. Kor. 11, 13—15; Kol. 2, 23;

1. Tim. 1, 9, 10; 6, 3—5; 2. Tim. 3, 5; Tit. 1, 16. 2) **Menschen gegen-
über:** 1. Mos. 12, 13, 18, 19; 27, 15, 16; 29, 25; 31, 7; 34, 13; 2. Mos. 20,
16; 3. Mos. 5, 21—24; 19, 11; Hiob 5, 13; Ps. 5, 7; 27, 12; 34, 14; 38, 13;
55, 12; 116, 11 (Röm. 3, 4); 120, 2, 3; Spr. 6, 16, 17; 12, 20, 22; 20, 10,
(23; Am. 8, 5, 6; Micha 6, 11, 12); 21, 6; 26, 25; 29, 12; Jes. 32, 7; Jer.
5, 2, 27; 9, 2—6; Klagef. 1, 19; Dan. 8, 25; 11, 27 (Diplomatie); Hos. 12,
8; Nahum 3, 1; Sach. 8, 16, 17; Matth. 10, 16; 26, 72; Luf. 19, 8; Röm.
1, 25; 3, 13; 12, 9; 2. Kor. 11, 13; Gal. 6, 3; Eph. 4, 14, 25; Kol. 3, 9; Tit.
1, 12; 1. Petr. 2, 1; 3, 10; 1. Joh. 1, 6; 2, 4, 19; Offb. 2, 2; 21, 8, 27; 22,
15. Zur Unwahrheit gehört auch die **Heuchelei**. Ihr **Begriff:** Im Alten
Testament ist es Verleumdung und Ruchlosigkeit Dan. 11, 32, Lüge
und Trug Spr. 26, 28; Jes. 28, 15; Jer. 3, 10, Gleisnerei und glatte
Zunge Hiob 40, 27; Ps. 5, 10; 12, 3, 4. Im Neuen Testament ist heucheln
soviel wie schauspielern (vgl. zur Sache Matth. 6, 16) und lieblos, heim-
lich und hinterrücks böshaft den Richter spielen. Luf. 12, 1 wird Heuchelei
Sauerteig genannt. Röm. 12, 9 (2. Kor. 6, 6; 1. Tim. 1, 5; 2. Tim. 1, 5;
1. Petr. 1, 22) ist ungefärbt wörtlich „ungeheuchelt“. **Außerungen** der
Heuchelei (besonders in der Rede) Ps. 5, 10; 12, 3; Jes. 28, 15. Jesus
deckt Heuchelei rüchhaltlos auf Matth. 6, 2, 5, 16; 7, 3—5; 15, 7; 16, 3;
22, 18; 23; Luf. 13, 15. **Veranlassung** zu Heuchelei Ps. 35, 16; Jes. 32,
6; Jer. 3, 10; Gal. 2, 12, 13. **Verderblichkeit** der Heuchelei Hiob 8, 13,
(27, 8); 13, 16; 15, 34; 17, 8; 20, 5; Spr. 11, 9; 28, 23; 29, 5; Jes. 9, 16;
10, 6; 33, 14; Jer. 23, 15; Matth. 24, 51; daher Mahnung 1. Petr. 2, 1
und Bitte Ps. 12, 4; Gottes Schutz Hiob 34, 30. — Vgl. noch folgende
Stellen, in denen von Heuchelei als von betrügerlichem Scheinewollen
die Rede ist: Kol. 2, 23; 1. Theß. 5, 22; 2. Tim. 3, 5.

Vater f. 1) Familie 3; 2) Gott 3b **Verbürgung** f. Evangelium 5.

Verdammnis, Verderben f. Sünde VI 5

Verfehlung f. Sünde I 1

Vergeltung f. Lohn

Verkündigung f. Evangelium 4

Vermessenheit f. Hochmut 3

Versöhnlichkeit f. Liebe II 3

Verstand f. Erkenntnis II

Versuchung f. 1) Prüfung; 2) Sünde IV; 3) Zweifel 3

Vertrauen f. Liebe II 3

Verzückung f. Offenbarung

Volk. 1) **Begriff von Volk:** Im allgemeinen von Heiden und von Israel

1. Mos. 15, 14; Jos. 3, 17; von Israel im besonderen 5. Mos. 7, 6;

1. Sam. 2, 24; Matth. 1, 21; Offb. 21, 3 (in der Mehrzahl); Völker =

Heiden im Alten und Neuen Testament 1. Mos. 10, 5; Matth. 6, 32; im

Sinn von Heidenchristen Röm. 11, 13; 15, 27; 16, 4; Gal. 2, 12, 14; Eph. 3,

1; im Sinn von: Mutterhäuser 4. Mos. 25, 15; Ps. 117, 1; im Sinn von

„Demos“ Apg. 12, 22; 17, 5; 19, 30, 33. 2) **Pflichten des Volks:** Pflicht

gegen Gott Ps. 47, 2; 117, 1; Apg. 10, 35; versäumte Pflicht 5. Mos.

32, 6; Jes. 1, 3, 4; 30, 9; 65, 2; Jer. 4, 22; 7, 28; Hes. 3, 3—8; Pflicht

gegen das Volk Spr. 11, 14; 14, 34; 29, 2. Liebe zum Volk und Vater-

land 2. Mos. 2, 11, 12; 32, 31, 32; 2. Sam. 1, 17—21; 1. Kön. 11, 21, 22;

Neh. 1, 3, 4; 4, 11—15; 5, 16, 19; Ps. 102, 15; 122; 128, 5, 6; 137; Jes. 22, 4; 62, 1, 6, 7; 66, 10; Jer. 5, 21—23; 14, 17; Matth. 23, 27 (Vorbild). 3) **Gottes Walten über die Völker:** Ps. 33, 10; 47, 10; 98, 9; Jes. 63, 6; Jer. 18, 7; Apg. 17, 26, 27; Offb. 19, 15. Verheißung 1. Mos. 12, 3; 39, 5; 49, 10; Matth. 4, 16; Röm. 4, 11; Kol. 3, 11; Offb. 7, 9. Gericht 2. Chron. 15, 6; Saggai 2, 22; Sach. 14, 3; Matth. 24, 7. 4) **Gottesvolk** (5. Mos. 4, 6, 7; Ps. 33, 12; vgl. Gemeinde 1): Verheißung 1. Mos. 12, 2 (46, 3); 3. Mos. 26, 12 (Jer. 24, 7; 2. Kor. 6, 16); 5. Mos. 32, 36; Jes. 60, 21; Sof. 2, 25 (Röm. 9, 25); Matth. 1, 21; Luf. 1, 17; Apg. 18, 10; 1. Petr. 2, 9, 10; Offb. 21, 3. Gottes Walten Ps. 44; 50, 4, 7; 60, 5, 7, 21; 94, 14; 95, 7 (100, 3); 144, 15; 149, 4; Jer. 50, 6; Sof. 1, 9; Joh. 11, 50. Bitte für das Volk 1. Chron. 29, 18; Ps. 3, 9; 28, 9. Dank des Volkes Ps. 89, 16, 17; 110, 3; Jes. 25, 3; 43, 21; Luf. 1, 68. Pflicht des Volkes gegen Gott Jes. 48, 20; Jer. 51, 6; 2. Kor. 6, 17; Offb. 18, 4. 5) **Fremdling, Beisasse:** 2. Mos. 12, 45, 49; 18, 3; 22, 20; 3. Mos. 16, 29; 19, 10; 25, 23, 47—55; 4. Mos. 15, 16; 35, 15; 5. Mos. 10, 18, 19; 14, 28, 29; 16, 11, 14; 24, 14, 17—21; Ps. 119, 19 (Hebr. 11, 13); Jer. 7, 6, 7 (22, 3); Jes. 47, 22; Sach. 7, 10; beachte Ps. 146, 9 und Mal. 3, 5; im Neuen Testament Luf. 17, 18; 24, 18; Apg. 2, 10; 17, 21; Eph. 2, 19. Im übertragenen Sinn (Fremdling „der noch neben der Heimat des Volkes Gottes sich Befindende“, Beisasse „der noch neben dem Haus Gottes Wohnende“) Eph. 2, 12; Hebr. 11, 13; 1. Petr. 1, 1, 17; 2, 11; gegenüber dem Daheimsein 2. Kor. 5, 6, 8, 9.

Vollendung. I. Begriff der Vollendung der des „Höhepunkts“, Ziels, Endes, daher Joh. 19, 30. II. **Inhalt und Vollzug der Vollendung:** 1) **Die göttliche Anbahnung der Vollendung in der Zeit** durchs Kreuz, vorlaufende Vollendung Joh. 19, 30. 2) **Unsere Zurüstung für die Vollendung** in Bereitschaft (i. d.) und in Harren und Hoffen (i. d.). 3) **Die Auswirkung der Vollendung in der Zukunft** am Tage Jesu Christi durch seine Wiederkunft: a) Tag des Herrn, im Alten Testament (zumeist Gerichtstag) Hiob 18, 20; 20, 28; 21, 30; 38, 23; Ps. 37, 13; 110, 5; Spr. 11, 4; Jes. 10, 3; 13, 6; 22, 5; 34, 8; Jer. 30, 7; 50, 27; Klagef. 1, 12; Sof. 7, 7, 10; 13, 5; 30, 2, 3; Joel 2, 1, 2, 11; 3, 4; 4, 14; Am. 5, 18, 20; 6, 3; Obadja 15; Micha 3, 6; 7, 4; Zeph. 1, 8, 14—18; 2, 3; Mal. 3, 2, 19, 21, 23 (Apg. 2, 20); Matth. 11, 22; Mark. 13, 32; Luf. 10, 12; 12, 46; Freudentag Ps. 118, 24 (Sof. 2, 2); Saggai 2, 19. Im Neuen Testament Matth. 7, 22, 23; 10, 14, 15; 24, 29, 36, 50; Luf. 17, 22, 24; Joh. 6, 39; 11, 24; 12, 48; Röm. 2, 5 (16); 2. Kor. 1, 14; Eph. 4, 30; Phil. 1, 6; 1. Thess. 5, 2; 2. Thess. 2, 2, 3; 2. Tim. 1, 12; 2. Petr. 1, 19; 3, 12; 1. Joh. 4, 17; Jud. 6; Offb. 6, 17; 16, 14; 18, 8. b) **Die Wiederkunft Christi** (Matth. 16, 27; Hebr. 10, 37; Offb. 1, 7) als „Anwesenheit oder Gegenwart“ (Parusie, s. auch Offenbarung 1) Matth. 24, 3, 27, 37, 39; 25, 1; 1. Kor. 15, 23; 1. Thess. 2, 19; 3, 13; 4, 15; 5, 23; 2. Thess. 2, 1, 8, 9; 1. Joh. 2, 28; 2. Petr. 1, 16; 3, 4; 1. Joh. 2, 28; als „Erscheinung über einem“ (vgl. Tit. 2, 11; 3, 4) 2. Thess. 2, 8; 1. Tim. 6, 14; 2. Tim. 1, 10; 4, 1, 8; Tit. 2, 13; als ein „Kommen“, eine „Ankunft“ Jesu in der Welt Apg. 7, 52 (Luf. 23, 42 „gedenke an mich am Tage deines Kommens“); vgl. 1. Kor. 16, 22; als „Offenbarung“

1. Kor. 1, 7; 2. Thess. 1, 7. 8; 1. Petr. 1, 7. 13; 4, 13. Von der Wiederkunft Christi ist außerdem die Rede Matth. 26, 64; Apg. 1, 11; Phil. 3, 20. 4) **Die in Erscheinung tretende Vollendung**, in dreifacher Weise: a) Die artmäßige und zielstrebende, inhaltbezeichnende, schon in der Zeit durch Jesu Geist sich entfaltende Keimanlage zur Vollendung, die **Vollkommenheit** 1. Mos. 17, 1 (fromm = tabellos); Matth. 5, 48; 19, 21; Luf. 6, 40; Apg. 20, 24; 1. Kor. 2, 6. 7; 14, 20; 2. Kor. 7, 1; Eph. 4, 12. 13; Phil. 1, 6; 3, 12; Kol. 1, 28; 3, 14; 4, 12 (2. Tim. 3, 16. 17); Hebr. 5, 14; 6, 1; 9, 9; 10, 1; 11, 40; 12, 23; Jak. 1, 4; 2, 22; 3, 2; 1. Petr. 1, 13. b) Die verheißungsmäßige, in der Zeit eintretende „**Füllung**“ als **Geistesfülle**, vorbereitet im Alten Testament Ps. 16, 11; 17, 15; 23, 5 (33, 5); 34, 10; 48, 11; 65, 10; Jer. 33, 6; Mal. 3, 10; im Neuen Testament Joh. 15, 11 (1. Joh. 1, 4); Apg. 6, 3. 5. 8; 9, 36; 13, 52; Röm. 15, 13. 14 (Kol. 1, 9); 2. Kor. 7, 4; Eph. 3, 19; 5, 18; Phil. 1, 11; 4, 19; Kol. 2, 10; 2. Tim. 1, 4. Durch solche Fülle haben wir auch eine „**Volltracht**“, eine **Vollgewißheit** des Heils für uns und für andere Röm. 4, 21; Kol. 2, 2; 4, 12; 1. Thess. 1, 5; Hebr. 6, 11 (10, 22), und wir haben eine **Vollfüllung** des Dienstes 2. Tim. 4, 17. Und zu dieser Vollgewißheit unseres Heils trägt die göttliche Gnade bei durch den Reichtum („Überfluß“), den sie an Gaben spendet und der uns instandsetzt, unsererseits vom Überfluß zu geben Matth. 5, 20; Röm. 3, 7; 5, 15. 17; 15, 13; 1. Kor. 15, 58; 2. Kor. 1, 5; 3, 9; 8, 2; Phil. 1, 9; Kol. 2, 7 (2. Kor. 9, 12); 1. Thess. 3, 12; als **Erfüllung** Luf. 21, 22. 24; Röm. 11, 12. 25; Gal. 4, 4 (Eph. 1, 10); Eph. 1, 23; 4, 10. c) **Die Vollendung selbst**. Die Vollendung **des einzelnen** in der **Geistlichkeit** des ewigen Lebens und in der Erlangung des Erbes (s. d.): Auferstehung (s. d.) zur Geistlichkeit; diese vorbereitet Röm. 12, 1; 1. Kor. 6, 15. 19; 15, 44; 2. Kor. 4, 7; 2. Tim. 2, 21; Jesu Erscheinung Matth. 17, 2; Offb. 1, 13—15; unsere Herrlichkeit Jes. 26, 19; Joh. 17, 22; Röm. 5, 2; 8, 18. 19. 30; 1. Kor. 15, 49. 53. 54; 2. Kor. 3, 18; 4, 17. 18; 5, 1. 2. 8; Eph. 1, 18. 19; Phil. 3, 21; Kol. 3, 4; 1. Thess. 2, 12 (1. Petr. 5, 10); 1. Petr. 4, 13; 1. Joh. 3, 2; Offb. 3, 21. **Ewiges Leben** (s. auch Leben I 5; es ist von Gott, durch Jesus Joh. 5, 26; vgl. Matth. 20, 28) Ps. 16, 10. 11; 17, 15; 21, 5; 22, 27; 49, 16; 73, 24; Spr. 4, 23; Pred. 7, 12; Hes. 18, 23; Dan. 12, 2; Sof. 6, 2; Am. 5, 4. 14; Hab. 2, 4; Matth. 18, 8. 9; 19, 16. 17; 25, 46; Luf. 20, 35. 36; Joh. 3, 15; 4, 14; 5, 25. 39; 6, 27. 40. 51. 54. 57; 10, 11. 27—30; 11, 25. 26; 12, 25. 26; 14, 2. 3; 17, 2. 3. 24; Apg. 13, 48; Röm. 2, 7; 6, 8. 23; 8, 16—25; 2. Kor. 4, 10; Gal. 6, 8; Phil. 3, 20, 21; 1. Thess. 5, 10; 1. Tim. 1, 16; 2. Tim. 4, 8; Tit. 1, 2; 3, 7; Hebr. 4, 1—11; 12, 22—24; 1. Petr. 1, 3—9; 2. Petr. 3, 13. 14; 1. Joh. 2, 25; 5, 11. 20; Jud. 21; Offb. 21; 22. Bezeichnungen für ewiges Leben Dan. 7, 18; Matth. 13, 30; Luf. 6, 9. 23; 23, 43; Joh. 14, 2; Apg. 26, 18; Röm. 8, 19. 21; Gal. 4, 26; Phil. 3, 14. 20; 2. Tim. 1, 12. 14; Hebr. 11, 10. 14. 16; Offb. 19, 7. Bedingung für das ewige Leben. Hes. 18, 9; Matth. 7, 14; 19, 29; Joh. 8, 51; 17, 3; Röm. 6, 8; 2. Tim. 2, 11; 1. Joh. 5, 12; Offb. 2, 10; nur merke, daß wir schon hier im Glauben das ewige Leben haben Joh. 3, 36; 5, 24; 6, 47. 54. **Gesamtvollendung** als „**Mitvollendung**“ der einzelnen zum Ganzen (Matth. 13, 39. 40. 49; 24, 3; 28, 20; Hebr. 9,

26; 11, 40); im **Gericht** der endgültigen Abrechnung mit der Sünde: Das Gericht Matth. 10, 15; Apg. 24, 25; Hebr. 6, 2; 9, 27; 10, 27; Jak. 2, 13; 2. Petr. 2, 4, 9; 1. Joh. 4, 17; Offb. 11, 18; 14, 7 (18, 10); 20, 4; der Richter 1. Moſ. 18, 25; 1. Sam. 2, 10; Pf. 7, 9; 9, 9, 20; 82, 8; 96, 13 (98, 9); 105, 7; 110, 6; Pred. 3, 17; 11, 9 (12, 14); (Jeſ. 2, 4); 4, 4; 9, 6 (33, 5); 66, 16, 24; Dan. 7, 9, 10, 22; Joël 4, 12; Matth. 3, 12; 12, 20; 16, 27; 25, 31—46; Joh. 5, 22—29; Apg. 10, 42 (17, 31); Röm. 2, 16; 14, 10 (2. Kor. 5, 10); 1. Petr. 4, 5); 1. Kor. 4, 4, 5; 2. Tim. 4, 1, 8; Jak. 5, 9; die Mitrichter 1. Kor. 6, 2, 3; Verlauf und Vollzug des Gerichts Spr. 24, 12; Jer. 17, 10; Jeſ. 7, 3 (27); Matth. 5, 26 (18, 34); 12, 36, 37; 13, 30, 40—43; 22, 13; 25, 29, 30; Luf. 12, 2, 47, 48; Joh. 12, 48; Röm. 2, 6, 1. Kor. 3, 13—15; 2. Kor. 5, 10; 2. Theſſ. 1, 5—10; Hebr. 2, 2, 3; Jak. 2, 12, 13; 1. Petr. 1, 17; Offb. 11, 8; 16, 16; 22, 12; darum 1. Moſ. 4, 7; Jeſ. 3, 10; Joël 4, 16 (wenn du zu ſeinem Volk gehörſt); 1. Joh. 4, 17 (Hebr. 4, 16); Jud. 24. Geſamtvollendung in **Gnade, durch Vereinigung der Gemeinde mit dem Herrn**, angedeutet Hohel. 1, 4; vorbereitend Luf. 14, 26; Joh. 17, 20, 21; Röm. 8, 9, 38, 39; 13, 14; 1. Kor. 6, 17; 2. Kor. 5, 8, 9; Eph. 4, 12, 15; Phil. 1, 23; Kol. 3, 3, 4; Hebr. 3, 4—6; 10, 22, 25; 13, 13; 1. Petr. 2, 5, 9 (2. Moſ. 19, 5, 6; Offb. 5, 9, 10); ſich vollziehend Matth. 3, 12 (13, 30); Luf. 12, 32; Joh. 10, 16; 12, 26, 32 (beruht auf 6, 44, 65); 14, 3; 17, 9, 21, 24, 26; 1. Theſſ. 4, 15—17 (über den Vorgang vgl. Apg. 8, 39; 2. Kor. 12, 2, 4; Offb. 12, 5); Offb. 7, 17; 21, 3, 7; 22, 4, 5; **durch Annahme Iſraels** 2. Moſ. 4, 22 (Jer. 31, 9); 3. Moſ. 26, 11 bis 13; 5. Moſ. 7, 6; 14, 1; 33, 29; 2. Sam. 7, 23; Pf. 102; Jeſ. 2, 3; 11, 10 bis 16; 12, 3—6; 41, 13—18; 46, 13; 60; Jer. 29, 14; Jeſ. 37; Dan. 7, 27; 12, 1, 7; Joſ. 3, 5; 13, 14; 14, 5—9; Zeph. 3, 14—20; und dieſe Linie läuft Joh. 4, 22; Apg. 3, 25; Röm. 3, 2; 9, 4—13 (beachte Vers 6); 11, 12, 15, 16, 25—36; **durch Welterneuerung** Jeſ. 34, 4; 51, 6; 65, 17 (66, 22); Matth. 19, 28; 24, 29, 35 (Luf. 20, 35); Joh. 17, 2; Apg. 3, 21; Röm. 8, 21; 1. Kor. 2, 9; Hebr. 1, 11, 12; 2. Petr. 3, 5—7, 10—13; Offb. 20, 11; 21, 1, 4, 5, 10.

Vollendungsruhe ſ. Ende des Lebens 4

Völlerei ſ. Augenluſt 2

Vollgewiſſheit ſ. Vollendung II 4b

Vorſehung, Erwählung, Berufung. 1) **Vorſehung**: Als ein Zuvor-erkennen Röm. 8, 29; 11, 2; 1. Petr. 1, 20; als ein für ſich im voraus Erwählen Apg. 10, 41; 22, 14; 26, 16; als ein wie durch Grenzlinie abſonderndes Vorausbeſtimmen Apg. 4, 28; Röm. 8, 29, 30; 9, 11; 1. Kor. 2, 7; Eph. 1, 5, 11 (vgl. Apg. 2, 23; 1. Petr. 1, 2); 3, 11; 2. Tim. 1, 9. Das Seilsmäßige der Vorausſehung liegt auch in dem Begriff des **Wohlgefallens** 1. Sam. 3, 18; 2. Sam. 15, 26; Pf. 44, 4; 145, 16; Jeſ. 42, 1; Matth. 3, 17; 11, 26; Luf. 2, 14; 12, 32; Eph. 1, 5, 9; Phil. 2, 13; Kol. 1, 19. 2) **Erwählung**: 5. Moſ. 4, 37; 7, 6, 7; 14, 2; 26, 18; 1. Sam. 10, 24; 12, 22; 2. Sam. 6, 21; 7, 24; 1. Kön. 8, 53; 1. Chron. 28, 4, 5; Neh. 1, 9; 9, 7; Pf. 33, 12; 47, 5; 65, 5; 78, 70; 80, 16; 100, 3; 105, 6; 132, 13; 135, 4; Jeſ. 14, 1; 41, 8; 43, 10, 20; 44, 2; 45, 4; 48, 10; 65, 9; Jeſ. 20, 5; Am. 3, 2; Haggai 2, 23; Sach. 1, 17; Matth. 20, 16; 22, 14; 24, 22, 31; Luf. 6, 13; 17, 34—36; 18, 7; Joh. 6, 70; 13, 18; 15, 16; Apg. 1, 2; 9, 15; Röm. 8, 33; 9—11; 16, 13; 1. Kor. 1, 27; Eph. 1, 4; Kol. 3, 12; 1. Theſſ. 1, 4;

2. Theß. 2, 13; 2. Tim. 2, 10; 1. Petr. 1, 1; 2, 9; 5, 13; Offb. 17, 14.
 3) **Berufung:** Die Berufung als solche 1. Mos. 12, 1 (Hebr. 11, 8); 2. Mos. 3, 4, 18; 19, 5 (5. Mos. 28, 9); 31, 2, 3; 1. Sam. 3, 4 (Jes. 6, 8; Jer. 1, 4, 5; Hes. 1, 3; Am. 7, 14, 15); Spr. 1, 21, 24, 28; 8, 1, 4 (9, 3); Jes. 41, 9; 43, 1; 48, 12; 49, 1, 16; Hos. 11, 1, 2; Matth. 4, 19, 21; 9, 9, 13; 10, 1; 11, 28 (Joh. 6, 37; 7, 37); 15, 10; 20, 1—16; 22, 3; 24, 40, 41; 25, 14; Mark. 3, 13 (beachte: welche er wollte); Joh. 8, 47; 10, 3; Apg. 13, 2; 16, 10; 26, 16; Röm. 1, 1, 6 (1. Kor. 1, 2); Gal. 5, 8; Eph. 4, 1; 1. Theß. 5, 24; Hebr. 5, 4; 9, 15; 1. Petr. 1, 15; Jud. 1; Offb. 17, 14); 8, 30; 9, 24; 11, 29; 1. Kor. 1, 9, 24, 26; 7, 15; 2. Tim. 1, 9; 2. Petr. 1, 10; Offb. 19, 9. Art und Mittel der Berufung Röm. 8, 28; 1. Kor. 7, 15; Gal. 1, 6; Eph. 4, 4; 2. Tim. 1, 9; 2. Petr. 1, 1, 3. Zweck und Ziel der Berufung Apg. 13, 2; 1. Kor. 1, 9; Gal. 5, 13; Phil. 3, 14; Kol. 3, 15; 1. Theß. 2, 12; 4, 7; 2. Theß. 2, 14; 1. Tim. 6, 12; Hebr. 9, 15; 1. Petr. 2, 9, 21; 3, 9; 5, 10; Offb. 19, 9. Merke noch Apg. 13, 48 und 22, 10: Verordnen, d. h. wie eingegliedert in die Reihen der Streiter.

Wachstum s. Leben II 3b

Wahrhaftigkeit s. Liebe II 3

Wandel, Nachfolge in Selbstverleugnung. 1) **Wandeln:** Im Alten Testament ist es ein Gehen eines Weges 1. Mos. 17, 1; 3. Mos. 18, 4; Ps. 15, 2; 116, 9; ebenso im Neuen Testament Matth. 7, 13; 21, 32; Luf. 1, 79; Joh. 14, 4—6; Apg. 16, 17; Weg zugleich im Sinn von Lehre Apg. 9, 2; 18, 25, 26; 19, 9, 23; 24, 14, 22; 1. Kor. 12, 31; 2. Petr. 2, 2, 15, 21. Weiter ist wandeln im Neuen Testament „immer wieder sich umwenden (oder umgewendet werden) zu demselben Tun und Lassen“ 1. Tim. 3, 15; 4, 12; Hebr. 13, 7, 18; Jak. 3, 13; 1. Petr. 1, 15, 17; 2, 12; 3, 1, 2, 16; 2. Petr. 3, 11; „nach einer Regel wie in Reih und Glied einhergehen“ Gal. 5, 25; 6, 16 (vgl. Phil. 3, 16); „immer wieder zum Ausgangspunkt herumkommen“, sich nicht genug tun können, sich wie in seinem Lebensselement ergehen (wie bei einem Spaziergang, vgl. Luf. 24, 17); Joh. 12, 35 (8, 12); Röm. 6, 4; 8, 4; 13, 13; 1. Kor. 7, 17; Gal. 5, 16; Eph. 4, 1 (Kol. 1, 10; 1. Theß. 2, 12); Phil. 3, 17; Kol. 4, 5; 1. Theß. 4, 1; 1. Joh. 1, 7; 2. Joh. 4; „sein Bürgertum irgendwo haben, Bürger sein“ (vgl. Phil. 3, 20); Apg. 23, 1; Phil. 1, 27. Merke noch: Ps. 56, 14; 119, 45; Jes. 40, 31; Jer. 10, 23; 26, 13; 35, 15. 2) **Erweis des Wandels im Dienste Christi:** Joh. 15, 8; Röm. 7, 4; 14, 18; 2. Kor. 2, 15; Kol. 1, 11; 2. Tim. 3, 17; Hebr. 11, 6; Jak. 4, 10. 3) **Wandel im Licht:** 2. Mos. 28, 36; Hiob 33, 30; Ps. 18, 29; 27; 90, 8; 118, 27; 119, 105; Jes. 2, 5; 60, 1; Dan. 5, 11; Sach. 14, 7; Matth. 5, 14, 16; 6, 22; Luf. 2, 32; Joh. 1, 9; Röm. 13, 12; 1. Kor. 4, 5; 2. Kor. 4, 6; Eph. 1, 18; 3, 9; Phil. 2, 15; Kol. 1, 12; 1. Theß. 5, 5; Hebr. 6, 4; 2. Petr. 1, 19; Offb. 21, 23, 24; 22, 5. Merke noch 2. Kön. 20, 3; Ps. 26, 11; Jes. 57, 2; Eph. 5, 9, 15; Kol. 4, 5; 1. Theß. 4, 12. 4) **Nachfolge und Selbstverleugnung:** Nachfolge 4. Mos. 14, 24; 5. Mos. 1, 36; 1. Sam. 30, 21; 2. Sam. 15, 19—22; Hos. 11, 10; Matth. 4, 20; 8, 19, 22, 23; 9, 9; 19, 27; Mark. 8, 34, 35; 10, 21, 29; Luf. 9, 23—25; 9, 57, 61; 14, 26, 27; 17, 33; 18, 29; Joh. 1, 37; 10, 27; 13, 36; 21, 20; 1. Kor. 9, 27; 10, 24; 1. Petr. 2, 21; Offb. 14, 4 (dann auch Vers 13). Selbstverleugnung (Vorbild 2. Kor. 8, 9; Phil. 2, 6—8); 1. Mos. 13, 8, 9 (mit 14—17); 22, 1—12; Matth. 5, 29; 10, 38, 39;

16, 24; 19, 29; Joh. 21, 18; Apg. 14, 22 (2. Tim. 3, 12); Röm. 6, 6 (Gal. 5, 24; 6, 14); 12, 1; 13, 14; 1. Kor. 6, 12; Phil. 3, 7, 8; Kol. 1, 24; 1. Theß. 3, 3; Tit. 2, 12; Hebr. 11, 24, 25; 1. Petr. 4, 1, 2. Es gibt Kampf 1. Mos. 32, 28; (Jos. 12, 4, 5); Röm. 12, 21; Phil. 1, 30; Eph. 6, 12 (daher Vers 11); Kol. 4, 12; 1. Tim. 6, 12; 2. Tim. 2, 5; 4, 7; Hebr. 10, 32; 12, 14; Jak. 4, 7; Jud. 3; Offb. 2, 3; rechter Kampf in der Treue (Matth. 10, 22; Hebr. 3, 6, 14; 13, 7; Offb. 2, 26) bringt durch Gnade Sieg Joh. 16, 33 (1. Joh. 5, 4); 2. Kor. 2, 14 (Jesu Sieg über uns); Kol. 2, 15; 1. Joh. 2, 13, 14. In der Selbstverleugnung liegt auch eingeschlossen das **Gebundensein** an den Herrn und um des Herrn willen 1. Mos. 22, 9, 10; Apg. 20, 22; 23, 18; Röm. 1, 1; 1. Kor. 7, 22; Kol. 4, 3; 2. Tim. 1, 8; Philem. 1; Hebr. 10, 34; 13, 3; das aber erfordert Stellung unter die **Zucht** des heiligen Geistes in vollem Gehorsam 3. Mos. 26, 23, 24; 5. Mos. 4, 36; Ps. 2, 10, 12; 6, 2; 16, 7; 39, 12; 94, 12; 118, 18 (Hiob 36, 10); Spr. 1, 2, 7; 3, 11 (Hebr. 12, 5); 6, 23; 10, 17; 22, 15; Jer. 10, 24; 30, 11; 31, 18; Röm. 2, 20; 1. Kor. 11, 32; Eph. 6, 4; 2. Tim. 3, 16; Tit. 2, 12; Offb. 3, 19; **Gehorsam** (Vorbild Phil. 2, 8; Hebr. 5, 8, 9); 1. Mos. 26, 5 (Hebr. 11, 8); 2. Mos. 15, 26; 1. Sam. 15, 22; 1. Kön. 3, 9; 12, 24; Jer. 7, 23; Apg. 5, 29, 32; 6, 7; Röm. 1, 5; 6, 16, 17; 15, 18; 16, 19; 2. Kor. 10, 5; Phil. 2, 12; Hebr. 2, 1—4; 12, 9; 13, 7, 16; 1. Petr. 1, 2, 14, 22. Merke noch 1. Mos. 28, 7; Spr. 1, 8; 19, 20; 25, 12; Jer. 35, 8, 10, 14; Apg. 4, 19 (5, 29); Hebr. 13, 17; Segen des Geh. Jer. 35, 18, 19; vgl. Sach. 6, 15; Fluch des Nichtgehorchens 5. Mos. 21, 18; Spr. 30, 17; Röm. 2, 8 (Gal. 3, 1); wo wir nicht gehorchen sollen 1. Mos. 3, 17; 39, 10; Spr. 17, 4. Untertansein (vgl. auch: Obrigkeit 3) Jak. 4, 7; vgl. weiter Luf. 2, 51; 1. Kor. 14, 34 (Eph. 5, 22; Kol. 3, 18); Tit. 2, 9 (1. Petr. 2, 18); in der Gemeinde 1. Kor. 14, 32; Eph. 5, 21, 24; 1. Petr. 5, 5; wo wir nicht untertan sein sollen Gal. 2, 5. 5) **Die im Wandel sich auswirkenden Geisteskräfte**. Diese Auswirkung und zugleich die Erneuerung des Geisteslebens (Röm. 2, 2; Eph. 4, 23) betrifft in erster Linie den **Sinn** (die „Sinnung“) d. h. die das gesamte Geistesleben (das Herz Spr. 15, 32; Eph. 1, 18) zusammenfassende Kraft, die Geistesrichtung in der göttlichen Heilsratschlußlinie, den geistlichen Sinn, der unter dem Einfluß des Heiligen Geistes stehen soll und als „Durchsinnung“ das innere Wesen, das Gemüt, durchwaltet und beherrscht. Dieser Sinn aber soll in seiner Vollkommenheit Christi Sinn sein (1. Kor. 2, 16; Phil. 2, 5), den wir durch Gehorsam (2. Kor. 10, 5) erlangen und durch den Frieden Gottes uns bewahren lassen dürfen (Phil. 4, 7 Gedanken, „Sinnungsäußerungen oder -Gebilde“). Wir werden fähig zu rechter Gottesliebe, zu rechtem Verständnis der Schrift, zum Dienst für Gott, zu rechter Bereitschaft und Lauterkeit und zu voller Gotteserkenntnis (Matth. 22, 37; Luf. 24, 45; Röm. 7, 25; 1. Petr. 1, 13; 2. Petr. 3, 1; 1. Joh. 5, 20). Der Sinn wird unterstützt von der **Einsicht**, der Fähigkeit, seine Gedanken mit denen Gottes zusammenzureimen und dem Willen und Rat Gottes Verständnis entgegenzubringen (5. Mos. 4, 6; 1. Chron. 22, 12; Spr. 2, 3; 9, 10; 16, 16; 23, 23; Dan. 8, 15; Mark. 12, 33; Eph. 5, 17; Kol. 2, 2; 2. Tim. 2, 7). Dazu gesellt sich der **geistliche Merks**, die „Wahrnehmung mit dem inneren Ohr“ (Phil. 1, 9) und die **Klugheit**,

das klar bewußte, zielstrebige Denken (Ps. 119,66; Matth. 7, 24; 10, 16; Röm. 8,5,6; 1. Kor. 14,20; Kol. 3,2), das vor allem „gesund“ sein soll, was der „Gesundmacher“, der Heiland, wirkt; es ist die rechte Besonnenheit (Eph. 3,21; Röm. 12,3; 1. Petr. 4,7), zu der wir uns erziehen lassen sollen (2. Tim. 1,7; Tit. 2,4). So werden wir wachstümlich (vgl. Joh. 10,38) zu klarer, tiefer, glaubens- und zielmäßiger und im Grund gottgezeugter Erkenntnis geführt (vgl. Eph. 1,5; Jes. 11,9; 29, 24; Eph. 1, 17; 1. Tim. 2,4), die mit dem Leben sich deckt, das sich dann willensmäßig auswirkt in Suchen (Eph. 8, 17; 11, 27; 17,9; Jer. 3,5; Am. 5,14; Zeph. 2,3; Matth. 6,33; 7, 7; 13, 45; Röm. 2, 7; Kol. 3,1; Hebr. 11, 14, 16; 13, 14), in Erzeigen von aus dem Herzen kommenden Tatbeweisen (2. Kor. 8, 24; Tit. 2, 10; Hebr. 6, 11), in einem Eifer, der sich spüet (Eph. 12, 24; 2. Petr. 1, 5), der sich müht (Kol. 4, 13), der brennt (Ps. 119, 139; 1. Kor. 12, 31); so werden wir zu allem guten Werk („von innen heraus und völlig“) zubereitet (2. Tim. 3, 17), und unser Glaube wirkt in göttlicher Kraft, die „inkräftig in uns wirkt“ (als „Energie“), inkräftig in Liebe sich aus (Gal. 5,6; vgl. Phil. 6).

Wankelmüt s. Festigkeit 3 **Warten** s. Harren **Weib** s. Mensch III 2

Weisheit s. Erkenntnis III und auch Heilsratschluß 1.

Welt (die sichtbare). 1) **Begriff von Welt**: Schöpfungsal (das Sichtbare und das Unsichtbare) Kol. 1,16,17; Hebr. 1,2,3 (vgl. noch Ps. 104,29,30); Weltall Apg. 17,24; Röm. 1,20; Hebr. 11,3; Erde Matth. 13,38; Mark. 16,15; Joh. 16, 21; 1. Tim. 6,7; Menschheit Joh. 3,16,17; 12,47; gottfeindliche Menschheit Joh. 7,7; 15,18,19; 17,9,14; 1. Joh. 4,5; irdisches Wesen 1. Joh. 2,15—17; Weltlauf, Weltzeit, Weltgeist Matth. 12, 32; 13, 39, 40, 49; 24,3; 28,20; Mark. 10,30; 1. Kor. 10,11; Eph. 1,21; römisches Reich Luf. 2,1; Apg. 17,6; 19,27; Röm. 1,8; 10,18. Der Weltlauf wird gekennzeichnet Pred. 1,4—11. 2) **Das Tun und Treiben und das Schicksal der Welt(finder)**: Hiob 1,4; 21,13; Ps. 49, 15; 78, 29; Jes. 22, 13 (1. Kor. 15, 32); 56, 12; 66, 24 (Mark. 9, 44); Matth. 24, 38; Luf. 12, 19; 16, 19; Joh. 3, 31 (8, 23); 1. Kor. 7, 31; 1. Joh. 2, 13; 1. Joh. 2, 15—17. 3) **Weltverleugnung**: 1. Mos. 19, 15—22; 4. Mos. 16, 19—26; Jes. 52, 11; Jer. 51, 6, 45; Matth. 5, 29, 30; 10, 38; Mark. 10, 21; Joh. 17, 15; Apg. 2, 40; 1. Kor. 7, 31; 2. Kor. 6, 17 (Offb. 18, 4); Eph. 4, 17—32; 5, 6—11; Tit. 2, 12; Hebr. 11, 25, 26; 1. Petr. 4, 1—6; 2. Petr. 1, 4; 1. Joh. 2, 15. 4) **Das Urteil über die Welt**: Matth. 18, 7; Luf. 16, 8; Joh. 14, 27; 16, 33; 18, 36; 1. Kor. 1, 19—29 (2, 6); 7, 31; 11, 32; Eph. 1, 21, 22; Gal. 1, 4; 1. Joh. 2, 17; 5, 19. 5) **Die erbarmende Liebe Gottes gegen die Welt**: 4. Mos. 14, 21; Ps. 2, 8; 22, 28; 24, 7; 98, 3, 4; Jes. 45, 22; Joh. 1, 29; 3, 16, 17; 6, 33; 8, 12 (9, 5; daher auch die Jünger Licht der Welt Matth. 5, 14; Apg. 17, 6 ist dann eine Folge; Phil. 2, 15); 1. Tim. 3, 16. Verheißung Joh. 16, 33; 1. Joh. 4, 4; 5, 4. Daher aber auch die Forderung Ps. 33, 8. 6) **Die Welt als Äon** (Weltzeit): Dieser Äon Röm. 12, 2; 2. Kor. 4, 4; 1. Tim. 6, 17; der künftige Äon Mark. 10, 30; von dem Äon an Luf. 1, 70; in den Äon Matth. 21, 19 und besonders im Johannesevangelium und Hebräerbrief; Hebr. 1, 8 „in den Äon des Äons“; Äonen 1. Kor. 10, 11; vor den Äonen, von den Äonen an 1. Kor. 2, 7; Eph. 3, 9; in

die Äonen Luk. 1, 33; Offb. 14, 11 „in Äonen von Äonen“. Bei Lobpreis: in die Äonen Röm. 1, 25; in die Äonen der Äonen Röm. 16, 27; Eph. 3, 21 „in alle Geschlechter des Äons der Äonen“. 7) **Die Weltreiche**: Ihre Zahl Dan. 2, 7; Sach. 2, 1; als Tiere Ps. 68, 31; 80, 14; Jes. 27, 1; Dan. 7 (vgl. Jes. 14, 29). 8) **Weltgericht**: 1. Mos. 7, 11, 1—8; 18, 25; 1. Sam. 2, 10; Ps. 7, 9; 9, 8; Jes. 24, 1—3, 6 (66, 24); Jes. 39, 21; Dan. 7, 10; Zeph. 1, 3; Matth. 10, 15; 11, 22—24; 12, 36; 13, 28—30; 25, 32—46; Luk. 13, 25—28; 21, 25, 26; Joh. 5, 29; Röm. 14, 10; 1. Kor. 4, 5; 2. Kor. 5, 10; 2. Petr. 3 (Jes. 30, 33; 66, 16); Offb. 20, 12, 13.

Welterneuerung s. Vollendung II 4 c

Weltgericht s. Welt 8

Weltverleugnung s. Welt 3

Werke s. Leben II 2 c

Widersacher s. 1) Satan I 1; 2) Widerstreben 1

Widerstreben. 1) **Widerstreben**: 2. Mos. 4, 23; 3. Mos. 26, 23, 24; 5. Mos. 10, 16; 1. Sam. 8, 19; 2. Kön. 17, 14; 2. Chron. 30, 8; Neh. 9, 26; Hiob 15, 25; Ps. 2, 1—5, 9; 32, 9; Spr. 19, 3, 29, 1; Jes. 37, 29; 65, 2; Jer. 2, 20; 44, 16; Hes. 2, 6; Dan. 8, 25; Am. 4, 6—11; Micha 7, 6; Matth. 10, 21; Mark. 8, 17; Luk. 19, 14; Joh. 5, 40; Apg. 7, 51; Röm. 13, 2; 2. Thess. 2, 4; 2. Tim. 2, 25; Tit. 1, 7; 2. Petr. 2, 10. **Widersacher, Feind** Ps. 21, 9; 27, 2; 68, 2; 109, 2, 3; Jes. 59, 18; Matth. 12, 30. 2) **Ungehorsam**: 2. Mos. 6, 12; 3. Mos. 26, 14—20, 27—29; 4. Mos. 20, 10; 5. Mos. 9, 6, 7, 24; 28, 15, 58—63; 31, 27; Jos. 5, 6; 1. Sam. 15, 19, 23 (Wesen des U.); 2. Kön. 17, 13, 14; Ps. 78, 8; 95, 10; 105, 28; Spr. 13, 1; Jes. 1, 20; 30, 9; 59, 12, 13; Jer. 5, 6, 23; 34, 14; Hes. 2, 5, 8; Hos. 7, 13; 14, 1; Zeph. 3, 2; Luk. 1, 17; Joh. 3, 36 (Apg. 13, 45); Röm. 1, 30; 11, 30, 32; Apg. 7, 51; Röm. 10, 21; Eph. 2, 2; Tit. 1, 16; 3, 3; Hebr. 3, 18; 4, 6, 11; 1. Petr. 2, 8; 3, 20. 3) **Murren (Sadern)**: 2. Mos. 15, 24; 16, 2, 3, 12; 4. Mos. 14, 36; 20, 2, 3, 13; 5. Mos. 1, 34, 35; Jos. 9, 18; 1. Sam. 2, 10; Ps. 59, 16; 106, 25; Jes. 41, 11; 45, 9 (Röm. 9, 20); Jer. 2, 29; Klagef. 3, 39; Hes. 33, 17; Jona 4, 9; Matth. 20, 11; Mark. 14, 5; Luk. 5, 30; 19, 7; Joh. 6, 43; 1. Kor. 10, 10; Phil. 2, 14; Jud. 16.

Wiedergeburt. 1) Die Wiedergeburt ist „Wiederverdung“ oder „Wiederentstehung“, also Neuschöpfung Tit. 3, 5; sie überträgt sich auch auf die Welt Matth. 19, 28 (vgl. Offb. 21, 5); sie ist eine Geburt von, nach und für oben und meist auf den Zeugnenden Joh. 3, 1—21; Eph. 5, 30; Sak. 1, 18; 1. Petr. 1, 3, 23; 2. Petr. 1, 4; 1. Joh. 3, 9 (5, 18). 2) Vorge deutet (und zwar zielmäßig) ist die Wiedergeburt schon im Alten Testament Ps. 51, 12; Jes. 65, 17; 66, 22; Jer. 24, 7; Hes. 11, 19; 18, 21—32; 36, 25—27; im Neuen Testament Joh. 1, 12, 13; 17, 26; Röm. 6, 4; 8, 4, 7—10, 14, 16, 17, 29; 1. Kor. 4, 15; 6, 15; 2. Kor. 3, 18; 4, 16; 5, 17; Gal. 2, 20; 6, 15; Eph. 2, 5, 10; 4, 24; 5, 30; Kol. 2, 12; 3, 10; 1. Joh. 1, 3; 2, 29; 4, 7, 16; 5, 1, 4; Offb. 21, 1. **Herzensbescheidung** 5. Mos. 10, 16; 30, 6; Jer. 4, 4; Röm. 2, 29; 4, 11, 12; Phil. 3, 3; Kol. 2, 11. Das Neue (durch die Wiedergeburt) 1. Kor. 5, 7; 2. Kor. 5, 15, 17; Eph. 2, 15; Offb. 2, 17.

Wiederkunft s. Vollendung II 2 b

Wille Gottes, als der Liebes- und Heilswille (ob jetzt oder erst in Zukunft vollstreckt), der unumschränkt ist Dan. 4, 14 (5, 19, 21); Matth. 20, 14. Er äußert sich in **Gnade** für uns (in Langmut, Vergebung, Fürsorge und Segen, Trost und Frieden, Erlösung; Gott will unter seinem Volk wohnen, sein Gott, Immanuel und Vater sein, der nur das Beste für sein Volk will) 1. Mos. 2, 18; 3, 15; 8, 21; 12, 2; 17, 2, 8; 28, 15; 2. Mos. 3, 21; 4, 12; 6, 6—8; 3. Mos. 26, 6, 11; Jos. 1, 5; 1. Sam. 2, 30; 1. Kön. 19, 18; Ps. 50, 15; 89, 29; Jes. 46, 4; 66, 12; Jer. 24, 7; 31, 4, 13, 34; Hes. 11, 19; 12, 16; 36, 26; Am. 9, 14, 15; Matth. 18, 14; Joh. 6, 39, 40; Apg. 2, 17; Eph. 1, 5 (Saf. 1, 18); Hebr. 8, 10; Offb. 21, 6. Der Wille Gottes an uns 2. Kor. 8, 5; Kol. 4, 12; 1. Theß. 4, 3; 5, 18; 1. Petr. 2, 15; 3, 17 (4, 19). Der Wille Gottes äußert sich in **Gericht** 3. Mos. 17, 10; Ps. 75, 11. **Unser Eingehen auf Gottes Willen** (Vorbild Ps. 40, 9; Matth. 26, 42; Joh. 4, 34; 5, 30; 6, 38) Apg. 13, 36; 21, 14; willig zu Lob und Dank Ps. 7, 18; 28, 7; 145, 5; Erfordernis und Bedingung für dies Eingehen auf Gottes Willen Eph. 5, 17; Kol. 1, 9; Bedeutung des Eingehens oder Nichteingehens auf den göttlichen Willen Jes. 1, 19; Matth. 7, 21; 12, 50; Luf. 12, 47; Joh. 7, 17; 9, 31; Röm. 2, 17—24; 1. Joh. 2, 17; 5, 14. **Jesu Wille** für uns Luf. 22, 29; 24, 49 (Joh. 14, 16); Offb. 2, 26, 28; 3, 10; unser Wille für Jesus Joh. 13, 37 (nur muß er mit Jesu Willen übereinstimmen).

Willensfreiheit s. Gott 5 c

Wohlgefallen s. Vorsehung 1

Wohnung Gottes. 1) Im Himmel (in der Höhe) Ps. 2, 4; Jes. 33, 5; 63, 15. 2) Wohnung des Vaters im Sohne Joh. 14, 10. 3) Wohnung unter Menschen, a) vorübergehend 2. Mos. 24, 16; 5. Mos. 33, 16; b) in der Hütte des Stifts (vgl. dazu 2. Mos. 25, 8; 29, 45; Sach. 2, 14, 15) 2. Mos. 15, 13, 17; 2. Sam. 7, 6; Ps. 78, 60; c) in Jerusalem auf Zion Esr. 7, 15; Ps. 9, 12 (132, 13); 26, 8; 68, 6; Jes. 33, 20, 21; d) im neuen Jerusalem Offb. 21, 3; e) Jesu Zeltten unter uns Joh. 1, 14. 4) Wohnung des dreieinigen Gottes in uns Joh. 14, 23; Röm. 8, 9; Eph. 3, 17; 2. Tim. 1, 14; Saf. 5, 5. 5) Die Mitbewohner Gottes in seinem Zelt Ps. 15, 1, 2; 132, 14; Joh. 14, 2, 3; Offb. 12, 12; Wunsch Ps. 61, 5; Seligkeit Ps. 84, 5 (11).

Wort. 1. **Gottes Wort**. 1) **Jesus, das Wort**: Spr. 8, 22—31; Joh. 1, 1 (1. Joh. 1, 1); 1, 14 (1. Tim. 3, 16); Offb. 19, 13 (vgl. Vers 15). Bemerte noch Hebr. 1, 1. 2. Beglaubigung des Worts durch das Wort, z. B. Matth. 2, 15; 8, 4; Luf. 24, 44; Joh. 5, 46. 47. Jesu Stellung zur Schrift: Matth. 5, 21—48; 19, 8, 9; Joh. 10, 35. 2) **Benennung des Worts**: Nach seinem **Ursprung** 1. Mos. 15, 1; Richt. 3, 20 (Ps. 138, 4); Jer. 23, 36; nach der **Form**, in die es gefaßt ist 2. Mos. 32, 16 (Mark. 12, 10); Jes. 29, 18; beachte noch 2. Mos. 17, 14; 32, 32; nach seinem **Inhalt** 2. Mos. 24, 7; 34, 28 (Hebr. 9, 4); 5. Mos. 17, 19; Pred. 12, 10; Hes. 33, 15; Luf. 24, 44; Joh. 6, 68; Apg. 14, 3; Eph. 1, 13; Offb. 3, 10. Im Bild Ps. 119, 105; Jer. 23, 29; Luf. 8, 11; Eph. 6, 17 (Hebr. 4, 12); 1. Petr. 1, 23 (Saf. 1, 18, 21). 3) **Wesen des Worts**: Seine Göttlichkeit (**Inspiration**) Jes. 51, 16; Jer. 36, 6; Joh. 7, 16; 14, 26 (15, 26, 27; 16, 13); 1. Kor. 2, 4—13; Gal. 1, 11; 1. Theß. 2, 13; 2. Tim. 3, 16; Saf. 1, 18; 1. Petr. 1, 10—12; 2. Petr. 1, 16 bis 21; 3, 2; Offb. 1, 2; seine Wahrheit Joh. 8, 14; Offb. 19, 9; seine Ewigkeit Ps. 119, 89; Jes. 40, 8; Matth. 24, 35 (1. Petr. 1, 25); 1. Petr.

1, 23; ſeine Erfüllung Matth. 5, 18; 26, 54; Luf. 24, 44; Joh. 10, 35; 13, 18; 19, 24. 35; ſeine Koſtbarkeit, Einzigartigkeit und Unverbrüchlichkeit Pf. 12, 7; 19, 8—11; 119 (Spr. 25, 11); Ser. 15, 16; Gal. 1, 6—8; Hebr. 2, 2, 3; ſein Inhalt Joh. 5, 39; 6, 68; Apg. 17, 3; Röm. 16, 25, 26; 1. Kor. 1, 18, 24; 15, 3, 4. 4) **Kraft (Seilsbrunnen), Wirkung und Segen des Worts:** 5. Moſ. 11, 18—25; Joſ. 1, 7—9; Pf. 1, 2, 3; 19, 12; Spr. 30, 5; Jeſ. 55, 8—12; Jer. 23, 25—32; Matth. 4, 4; Luf. 11, 28; Joh. 5, 24; 6, 63; 8, 31, 51; Apg. 6, 7; 17, 4, 12; 19, 20; Röm. 1, 16; 10, 17; 1. Kor. 1, 18; 2. Tim. 2, 9; 3, 15—17; Hebr. 4, 12; Offb. 3, 10. 5) **Verkündigung des Worts:** Röm. 10, 14; 2. Kor. 5, 20; Eph. 2, 17; Hebr. 2, 3, 4; ſeine Aufnahme Jer. 15, 16; Apg. 17, 11. 6) **Unſer Verhalten dem Wort gegenüber** (Benützung, Pflicht, Verantwortung): 5. Moſ. 4, 2; 6, 6, 7; 17, 19; 31, 11—13; Joſ. 1, 7, 8; Neh. 8, 8; Pf. 1, 2; Jeſ. 8, 16—20; 30, 9; 34, 16 (die Widerſpenſtigkeit und Lügenhaftigkeit ſchon eine üble Folge des Nichthörens); Jer. 8, 9; Am. 8, 11, 12; Matth. 7, 24; 22, 29; Mark. 7, 9—13; Apg. 17, 11; 18, 24; Kol. 3, 16; 2. Tim. 3, 14, 15; Hebr. 2, 1; Jak. 1, 21—25; 1. Petr. 2, 8; 2. Petr. 1, 19; 1. Joh. 4, 1—3; 2. Joh. 7; Offb. 22, 18, 19 (Spr. 30, 6). II. **Menschenwort** zur Ausprägung der göttlichen Gedanken mittels der Schrift; daher heißt Gottes Wort zuſammenfaſſend Heilige Schrift oder in Hinſicht auf die einzelnen Teile Heilige Schriften: Matth. 21, 42; Mark. 12, 10; Röm. 1, 2; die Schrift iſt niedergelegt im Buch (in der Buchrolle), wird daher nach dem griechiſchen Wort für Buch Bibel genannt. Ein Urteil über Schreibweiſe 2. Petr. 3, 15, 16. III. **Die Sprache.** 1) **Die Sprache der Menſchheit**, urſprünglich einheitlich 1. Moſ. 11, 1, 6 und wird wieder einheitlich werden Jeſ. 19, 18; Zeph. 3, 9; Sach. 14, 9; Apg. 2, 4—11; Offb. 19, 6; ſeit 1. Moſ. 11, 7, 9 zerteilt 1. Moſ. 10, 5; 1. Kor. 12, 10; 13, 8; 14, 10; daher 5. Moſ. 28, 49; Jeſ. 33, 19; Jer. 5, 15. Die Sprache als Erkennungszeichen Richt. 12, 4—6; Matth. 26, 73; Joh. 8, 43. 2) **Die Sprache der Bibel:** hebräiſch (einiges aramäiſch) im Alten Teſtament und griechiſch im Neuen Teſtament. In dieſem finden ſich Wörter in der dem Hebräiſchen verwandten aramäiſchen Sprache Matth. 6, 24; 26, 36; Mark. 3, 17 (Boanerges); 7, 34; 10, 46, 51; 14, 36; Apg. 1, 19; 1. Kor. 16, 22 (Hebr. 11, 28); auch hebräiſche Wörter Matth. 10, 25; Mark. 7, 11; Röm. 1, 25; 11, 4; 2. Kor. 6, 15; und lateiniſche Wörter Matth. 17, 25; 26, 53; Mark. 6, 27; 12, 42; 15, 39; Apg. 16, 12. Bildlich angewendete Ausdrücke: 1) Von Gott (Jeſus, hl. Geiſt): Altar Hebr. 13, 10; Angeld ſ. Unterpfand; Born Sach. 13, 1; Brot Joh. 6, 35; Eck, Grundſtein Jeſ. 28, 16; 1. Kor. 3, 11, 12; 1. Petr. 2, 6; Fels 5. Moſ. 32, 4; Feuer 5. Moſ. 4, 24 (Hebr. 12, 29); Flügel 2. Moſ. 19, 4; 5. Moſ. 32, 11; Pf. 17, 8; 36, 8; 57, 2; 63, 8; 91, 4; Morgenſtern Offb. 22, 16; Schild 1. Moſ. 15, 1; Pf. 84, 12; Sonne Pf. 84, 12; Unterpfand 2. Kor. 1, 22; 5, 5; Eph. 1, 14. 2) Von Gottes Wort: Feuer Jer. 5, 14; 23, 29; Hammer Jer. 23, 29; Milch 1. Kor. 3, 2; 1. Petr. 2, 2; Same Luf. 8, 11; Schwert Eph. 6, 17. 3) Von Menſchen: Baum Pf. 1, 3; Matth. 3, 10; Gefäß Röm. 9, 22, 23; 2. Tim. 2, 20, 21; Haus 2. Kor. 5, 1; nach der Vergänglichkeit: 1. Moſ. 18, 27; Pf. 103, 15; 1. Petr. 1, 24; nach der inneren Beſchaf-

fenheit: Ps. 1, 4; Zeph. 2, 2; Matth. 3, 12; 7, 6; Luf. 13, 32; Offb. 3, 15, 16; nach der Zugehörigkeit zu Gott oder Welt: Adler Matth. 13, 38; 1. Kor. 3, 9; Braut (f. Familie 3) und Jungfrau Jes. 37, 22; 2. Kor. 11, 2; Brief 2. Kor. 3, 2, 3; Haus f. Gemeinde 1; Same Matth. 13, 38; Säule 1. Tim. 3, 15; Steine 1. Petr. 2, 5, 4) Von der Sünde: Jes. 1, 18 (vgl. Ps. 51, 9); Matth. 7, 3; Hebr. 12, 15, 5) Sonstiges: Anker Hebr. 6, 19; Becher, Kelch Ps. 11, 6; 16, 5 (23, 5); Matth. 26, 39, 42; vgl. Jes. 51, 22; Hes. 23, 33; Offb. 16, 19; Blindsein 5. Mos. 28, 28; Ps. 69, 24; Jes. 6, 10 (Matth. 13, 13, 14); Röm. 11, 8; 2. Kor. 4, 4; Eph. 4, 18; Brunnen und Fels Jes. 51, 1; Buchstabe Röm. 2, 27; 7, 6; 2. Kor. 3, 6; Flügel Ps. 18, 11; 139, 9; Jes. 40, 31; Frucht (vgl. Spr. 12, 14; 13, 2); Matth. 7, 16—20; Röm. 6, 21; Gal. 5, 22; Geruch 2. Kor. 2, 14; Gold 1. Petr. 1, 7; Offb. 3, 18; Grab Ps. 5, 10 (Röm. 3, 13); Helm Jes. 59, 17; Eph. 6, 17; 1. Thess. 5, 8; Horn Ps. 18, 3; Jer. 48, 25; Hes. 34, 21; Micha 4, 13; Luf. 1, 69; Joch 5. Mos. 28, 48; Jes. 9, 3; Matth. 11, 29, 30; Kette Hes. 7, 23; Kleid Matth. 22, 11; Schafskleid Matth. 7, 15; Korn 1. Kor. 15, 37; Kranz, Krone Spr. 27, 24; Klagel. 5, 16; Jes. 62, 3; 1. Kor. 9, 25; Phil. 4, 1 (1. Thess. 2, 19); 2. Tim. 4, 8; 1. Petr. 5, 4; Jak. 1, 12; Offb. 2, 10; Kupfer und Eisen Jer. 6, 28; Hes. 22, 18; Ruß f. Liebe II 3; Natternei Jes. 59, 5; Netz Pred. 7, 26; Ofen Jes. 48, 10; Mal. 3, 19; Panzer Eph. 6, 14; 1. Thess. 5, 8; Pfeil Hiob 6, 4; Ps. 38, 3; 64, 4; 120, 4; Spr. 25, 18; vgl. noch Ps. 127, 4; Pfeiler 1. Tim. 3, 15; Offb. 3, 12; Sauerteig Matth. 13, 33; 16, 6; 1. Kor. 5, 6—8; Gal. 5, 9; Schale Sach. 12, 2; Schild Eph. 6, 16; Schlangenbrut Matth. 3, 7; 12, 34; 23, 33; Luf. 3, 7; Schlüssel Matth. 16, 19; Offb. 1, 18; 3, 7; 9, 1; Schwert Ps. 55, 22; Luf. 2, 35; Siegel Röm. 4, 11; 2. Kor. 1, 22; Offb. 5, 1; 9, 4; Siegelring Hohel. 8, 6; Jer. 22, 24; Sagg. 2, 23, 3) **Schriftgelehrte** heißen Schriftkundige außer in den drei ersten Evangelien auch Joh. 8, 3; Apg. 4, 5; 23, 9; 1. Kor. 1, 20; Gesetzeskundige Matth. 22, 35 (Luf. 10, 25); Luf. 7, 30; 11, 45, 46, 52; 14, 3; Tit. 3, 9, 13; Gesetzeslehrer Luf. 5, 17; Apg. 5, 34; 1. Tim. 1, 7.

Wunder. 1) **Begriff des Wunders:** Wunder im Alten und Neuen Testament sind (von einzelnen abgesehen) auf den Zweck weisende Zeichen (Jer. 10, 2; Joh. 2, 11), außerordentliche Geschehnisse („Wunder“ im eigentlichen Sinn Joel 3, 3; Apg. 2, 20) und auf die Quelle der Kraft deutende Machttaten (Ps. 77, 12; Matth. 13, 54); im Alten und Neuen Testament auch verbunden: Zeichen und Wunder 5. Mos. 4, 34; Joh. 4, 48; Apg. 2, 22. 2) **Urheber der Wunder Gott allein:** Hiob 37, 5; Ps. 66, 3; 72, 18; Jer. 32, 20; daher Jes. 9, 5 (vgl. Richt. 13, 18). Satanische Wunderwirkungen 2. Mos. 7, 11, 12; Matth. 24, 24; 2. Thess. 2, 9; Offb. 13, 13; 19, 20. 3) **Zweck der Wunder:** 2. Mos. 3, 20; Ps. 111, 4; Jes. 7, 11; Luf. 5, 17; 9, 1; Röm. 15, 19; 2. Kor. 12, 12. Darum offene Augen 2. Röm. 6, 17; Ps. 119, 18. Dank und Lob Gottes angesichts seiner Wunder 1. Chron. 16, 24; Ps. 72, 18; 107, 8. Nur keine Wundersucht Matth. 12, 38; 16, 1, 4; 1. Kor. 1, 22. 4) **Wunder im Neuen Testament:** Ausgeübte Wundertaten, berichtet in den Evangelien und in der Apostelgeschichte. Wunderkräfte Röm. 15, 19; 1. Kor. 12, 10, 28, 29; 2. Kor. 12, 12; Gal. 3, 5; Hebr. 2, 4 (6, 5).

Zahl f. Gewicht

Zank, Streit, Zwietracht: 1. Mos. 13, 7, 8; 26, 20; 45, 24; 2. Mos. 2, 13; 17, 2; 2. Sam. 14, 6, 7 (Blutrache); 19, 10; Spr. 3, 30; 6, 19; 17, 19; 19, 13; 20, 3; 21, 9, 19; 23, 29, 30 (die Ursache); 25, 8; 26, 21; 27, 15, 16; 28, 25; Jes. 58, 4; Luf. 22, 24; Joh. 6, 52; 9, 16; Apg. 11, 2; 15, 2, 7; Röm. 2, 8; 1. Kor. 1, 11, 12; 3, 3; 6, 7; 11, 16, 18, 19 (Jud. 19); Gal. 5, 15, 20; 2. Tim. 2, 14, 23, 24; Tit. 3, 9; Jak. 3, 14, 16.

Zauberei f. Abfall 4

Zeit f. Ewigkeit III

Zeuge, zeugen f. Bekennen II

Zorn, Grimm: 1. Mos. 4, 5, 6; 27, 44; 49, 7; 2. Mos. 32, 10—12, 19; 1. Sam. 18, 8; Neh. 4, 1; Ps. 4, 5 (Eph. 4, 26); 37, 8; 76, 11; Spr. 6, 34; 12, 16; 15, 1, 18; 19, 19; 27, 4; 29, 22; Pred. 7, 9; 10, 4; Matth. 5, 22; 21, 15; Apg. 7, 54; 8, 23; Röm. 3, 14; 1. Kor. 13, 5; 2. Kor. 12, 20; (Gal. 5, 26); Eph. 4, 31; Kol. 3, 8, 19, 21.

Zucht des Geistes f. Wandel 4

Zufriedenheit f. Genügsamkeit.

Zungenjünden (Jak. 3, 1—12). 1) **Im allgemeinen:** Ps. 5, 10; 10, 7; 34, 14 (1. Petr. 3, 10); 39, 2; 52, 6; 64, 4, 5, 9, 10; 120, 2—4; 140, 4, 12; Spr. 10, 11, 18, 31, 32; 17, 4, 20; 19, 28; 26, 28; Jes. 59, 3; Jer. 18, 18; (1. Kor. 15, 33); Eph. 4, 29; 1. Tim. 6, 20; 2. Tim. 2, 16; Tit. 1, 10, 11; Jak. 1, 26. 2) **Lästerung:** Gegen **Gott** 3. Mos. 24, 15, 16; 4. Mos. 14, 11; 15, 30; 16, 30; 5. Mos. 31, 20; (1. Sam. 17, 26); 1. Röm. 21, 10; 2. Chron. 32, 17; Hiob 2, 9; 34, 37; Ps. (1, 1); 10, 3, 13; 22, 7, 8; 69, 10 (Röm. 15, 3); 79, 12; Spr. 3, 34; 30, 10, 11; Jes. 1, 4; 48, 11; 52, 5; Jer. 23, 17; Hes. 20, 27; Dan. 3, 29; 11, 36; (Zeph. 2, 10); Matth. 9, 24; 27, 29, 39, 41, 44; Mark. 3, 28, 29; Luf. 23, 35, 36, 39; Röm. 2, 24; Gal. 6, 7; 1. Tim. 6, 1; Hebr. 10, 29; (2. Petr. 2, 2; 3, 3, 4); Dffb. 13, 5, 6; 16, 9, 11, 21 gelästert werden um Gottes willen (Ps. 69, 10); Jer. 15, 15; (Klagel. 3, 61); Matth. 5, 11 (1. Petr. 4, 14). Lästern gegen **Menschen** 2. Mos. 20, 16; 22, 27; 23, 1; 3. Mos. 19, 16; Ps. 15, 3; 34, 14; 42, 11; 59, 8; 69, 12; 101, 5; Spr. 2, 14; 9, 7; 11, 13 (19, 29); 16, 28; 20, 19; 26, 20, 22; Jes. 51, 7; 60, 14; Jer. 33, 24; Zeph. 2, 8; Luf. 20, 11; Apg. 13, 45; 18, 6; Röm. 3, 8; 1. Kor. 4, 12; 6, 10; 2. Kor. 8, 20; 12, 20; Eph. 4, 31; 1. Tim. 1, 13; 5, 1; 2. Tim. 3, 2, 3; Tit. 3, 2; Jak. 4, 11; 1. Petr. 2, 1, 12; 3, 10, 16; 4, 4; 2. Petr. 2, 10, 12 (Jud. 8). Quelle der Lästern, Matth. 15, 19.

Zweifel, Unglaube, Kleinglaube. 1) **Zweifel:** Matth. 14, 31; Luf. 1, 18; Röm. 4, 20; 14, 23; Phil. 2, 14; 1. Tim. 2, 8; Jak. 1, 6—8. 2) **Unglaube** 1. Mos. 3, 4—6; 5. Mos. 9, 23; 2. Röm. 7, 2; Ps. 78, 21, 22; 106, 24; Jes. 7, 9; Matth. 13, 58; Mark. 6, 6; 9, 19 (Luf. 9, 41). 24; 16, 14, 16; Luf. 1, 20; 18, 8; 22, 67; Joh. 3, 18, 36; 5, 38, 47; 7, 5, 48; 8, 24, 45; 12, 47; 16, 9; Apg. 14, 2; 19, 9; Röm. 11, 23; 14, 23 (vgl. 1. Mos. 3; Joh. 16, 9); 1. Kor. 14, 22; 2. Kor. 4, 4; 6, 14; 2. Theß. 2, 12; 1. Tim. 1, 13, 19; 2. Tim. 3, 8; Tit. 1, 15; Hebr. 3, 12, 19; 11, 6; 1. Petr. 2, 7, 8; 4, 17; Dffb. 21, 8. 3) **Kleinglaube** (wenn nicht unmittelbare Sünde, doch gefährlich) 2. Mos. 4, 1; 14, 11; Richt. 6, 36—40; 2. Röm. 4, 43, 44 (Joh. 6, 7—9); Ps. 77, 8—10; Matth. 6, 30; 8, 26; 14, 31; 16, 8; Mark. 8, 18; (16, 14); Luf. 8, 25; 12, 28. Versuchung Gottes durch die Menschen 2. Mos. 17, 2, 7; 5. Mos. 6, 16; Ps. 78, 18, 56; 95, 9 (Hebr. 3, 9); (Mal. 3, 10); Matth. 16, 1; 19, 3; 22, 16—18, 35; Joh. 8, 6; Apg. 15, 10; 1.

Ror. 10, 9. **Allerlei Fragen:** Die Frage des verachtenden Hochmuts 1. Sam. 10, 27; Die vorwurfsvolle Frage 2. Mos. 17, 3; 4. Mos. 20, 4; Hiob 3, 11, 12; 7, 12—21; Jer. 15, 18; 20, 18; die Frage des Zweifels und Unglaubens Joh. 1, 46; 18, 38; die Frage des Kleinmuts und der Verzagttheit 1. Mos. 15, 2; Hiob 6, 11—13; Ps. 10, 1; 42, 10; 43, 2; 88, 15; die Frage sündhafter Unentschiedenheit Matth. 27, 22; die Aufschluß suchende und demutvolle Frage Jos. 7, 7; Ps. 22, 2; Jer. 12, 1; 14, 19; Dan. 12, 8; Matth. 19, 16; Apg. 2, 37; 16, 30; 22, 10.

Zwietracht s. Sauf.

Maße und Gewichte, Geld, Zeitrechnung.

1. Maße.

Das Volk Israel hatte begreiflicherweise kein eigenes Maß- und Gewichtssystem, sondern war abhängig vor allem von dem in Vorderasien herrschenden babylonischen System.

a) Längenmaße. Das Hauptmaß war die Elle (= der Vorderarm von der Spitze des Ellenbogens bis zur Spitze des Mittelfingers). Dabei unterschied man in Babylonien, Ägypten und Israel die allmählich herrschend gewordene gewöhnliche, kleinere Elle und die (um eine Handbreite) größere, die 2. Chron. 3, 3 beim salomonischen Tempel erwähnt wird („nach altem Maß“) und von Hesekiel für die Maße seines Zukunftstempels zugrundegelegt wird. Streitig ist, ob die hebräischen Maße den ägyptischen (die große oder „königliche“ Elle = 52,5–52,8 cm, die kleine = 45 cm) oder den babylonischen (55 bzw. 49,5 cm) gleichzusetzen ist. Je nachdem maß also die kleinere Elle 45 oder 49, die größere 52 oder 55 cm. Die kleine Elle zerfiel in 2 Spannen (2. Mos. 28, 16), die Spanne in 3 Handbreiten (2. Mos. 25, 25), die Handbreite in 4 Fingerbreiten (Jer. 52, 21). Der Fuß kommt im A. T. nicht als Maß vor.

Eine Rute = 6 große Ellen (Hes. 40, 5) = 3,3 m.

Wegmaße: Außer allgemeinen Angaben finden sich im Neuen Test. folgende Bezeichnungen:

Stadion Luf. 24, 13: 3 Stunden, wörtlich 60 Stadien zu 185 m,

Meile (römische) Matth. 5, 41 = 8 Stadien = 1,478 km.

Ein Sabbatweg (Apg. 1, 12) d. h. eine nach rabbinischer Satzung am Sabbat erlaubte Wegstrecke = 2000 Ellen.

b) Hohlmaße. Ursprünglich herrschte das babylonische Maßsystem (die Maße Teile oder Vielfältige der Sechszahl).

Homer (3. Mos. 27, 16; 4. Mos. 11, 32; Hes. 45, 13, 14; Hos. 3, 2; Malter Jes. 5, 10) für Trockenmaß = 364,4 l.

Kor = Homer für Trockenmaß 1. Kön. 5, 12; 2. Chron. 2, 9 und für Flüssiges Hes. 45, 14 = 364,4 l.

Letech nur Hos. 3, 2, nach unsicherer Überlieferung ein halber Homer.

Epha, das häufigste Maß für Trockenmaß, der 10. Teil des Homer, also 36,44 l (Hi. 6, 19; Jes. 5, 10; Spr. 20, 10; Hes. 45, 11.)

Bat für Flüssiges = Epha 36,44 l, Jes. 5, 10; Hes. 45, 14.

Sea für Trockenmaß = $\frac{1}{3}$ Epha = 12,148 l, 1. Mos. 18, 6 (Maß).

Sin für Flüssiges, 2. Mos. 29, 40 u. öfter = $\frac{1}{6}$ Bat = 6,074 l.

Rab = $\frac{1}{6}$ Sea, für Trockenmaß = 2,024 l, nur 2. Kön. 6, 25 ein Viertel-Rab = ein halbes Liter.

Log für Flüssiges = $\frac{1}{12}$ Sin = 0,506 l, 3. Mos. 14, 10.

Bei den Trockenmaßen fand das Dezimalsystem Eingang.

Der Homer oder Issaron (2. Mos. 16, 16; 4. Mos. 15, 5) ist = $\frac{1}{10}$ Epha = 3,64 l.

Im Neuen Testament werden folgende Maße genannt: Joh. 2, 6 fassen die Wassertrüge 2 oder 3 große Eimer (griech. Metretes, größtes griechisches Maß für Flüssiges = 39,39 l). Griechische Maßbezeichnungen

finden sich auch Matth. 5, 15 (Scheffel 8,754 l), Mark. 7, 4 (Krug 0,547 l) Off. 6, 6 (Maß 1,094 l). Die hebräischen Maße Sea, Bat und Kor (s. o.) kommen Luk. 13, 21; 16, 6. 7 in griechischer Form vor (Maß, Sonne, Zentner)

2. Gewichte.

Das baylonische Gewichtssystem, das die Hebräer übernahmen, hatte die Einteilung nach 60 : 1 Talent = 60 Minen = 3600 Schefel. Dabei unterschied man das schwere und leichte Talent, bzw. Mine (das leichte die Hälfte des schweren) und das königliche (1 schweres Talent = 50,6 kg, die schwere Mine = ca. 1 kg) und das gemeine Gewicht. Dieses letztere liegt den Angaben im A. T. zu Grund (doch kannte man auch das königliche Gewicht 2. Sam. 14, 26):

1 Talent =	58,944 kg
1 Mine =	982,4 g
1 Schefel =	16,37 g
1 Beka 1. Mos. 24, 22 = $\frac{1}{2}$ Schefel =	8,185 g
1 Gera 2. Mos. 30, 13 = $\frac{1}{20}$ Schefel =	0,818 g.

Später drang auch hier das Dezimalsystem ein: Des. 45,12 soll nach dem Wert der Septuaginta die Mine zu 50 Schefel berechnet werden; 2. Mos. 38, 25 ff. 1 Talent = 3000 Schefel, die Mine also = 50 Schefel. Talent und Mine wurden entsprechend kleiner, der Schefel blieb gleich.

3. Geld.

Geprägte Münzen gab es in älterer Zeit nicht, man zahlte nach dem Gewicht des Edelmetalls (Gold und Silber, besonders das letztere; Silber war auch das Wort für Geld; Kupfer, obgleich im A. T. nicht erwähnt, wird auch im Umlauf gewesen sein). Zwar waren wohl früh abgewogene Gewichtstücke von bestimmter Form und bestimmtem Wert im Umlauf (1. Mos. 23, 16; 1. Sam. 9, 8); doch pflegte man beim Handel die Metallstücke mit einer Wage, die man samt den Gewichtsteinen im Beutel trug, abzuwägen (5. Mos. 25, 13 ff.; Spr. 16, 11; Jer. 32, 10).

Die Einheit war auch bei dem Geld der Schefel, der 60. oder 50. Teil der Mine, der 3600. oder 3000. Teil des Talentcs. Das Verhältnis des Silberwertes zum Goldwert stand fest = 1 : 13 $\frac{1}{2}$. Der Silberschefel wäre, nach diesem Verhältnis berechnet, zu schwer geworden (nach dem großen Gewicht 218, nach dem kleinen 109 g). Man fertigte daher Silberstücke, die nur $\frac{1}{10}$ (so in Babylonien) oder $\frac{1}{15}$ (so in Phönizien und bei den Israeliten) wogen. Sie waren also in Babylonien 21,82 oder 10,91, bei den Israeliten 14,54 oder 7,27 g schwer, hießen aber, obgleich leichter als der Gewichtschefel, auch allgemein Schefel.

50 Schefel gaben eine Mine, 60 Minen ein Talent. Nach unserem Geld war

1 Goldschefel =	16,37 g =	etwa 45 RM
1 Goldmine =	818,6 g =	2250 "
1 Goldtalent =	49,11 kg =	135 000 "
1 Silberschefel =	14,55 g =	etwa 2,50 "
1 Silbermine =	727,5 g =	125 "
1 Silbertalent =	43,65 kg =	7500 "

Geprägte Münzen tauchen seit dem Exil auf. Erwähnt wird die persische Darikc, eine persische Goldmünze = etwa 23 RM Esra 8, 27; 1. Chron. 29, 7 (in einer Zeit erwähnt, in der sie noch nicht bestand). Esr. 2, 69; Neh. 7, 70 ist vielleicht die Golddrachme = 12 RM gemeint.

Der Mattabäer Simon erhielt 139/138 v. Chr. das Recht, silberne und kupferne Münzen zu prägen. Im Neuen Testament werden griechische und römische Münzen erwähnt, die im Lande umliefen: der *Stater* (Silberstück) Matth. 17, 27 = Vierdrachmenstück = Silberling Matth. 26, 15 = Schefel = 2 *℞* 80 *℔*. Das Zweidrachmenstück Matth. 17, 24 (Tempelsteuer) = $\frac{1}{2}$ Schefel = 1 *℞* 40 *℔*. Drachme (Silberstück) Luf. 15, 8 = $\frac{1}{4}$ Schefel = 70 *℔*. Der römische Silberdenar Matth. 18, 28; Luf. 10, 35 (zwei Silberstücke) ist etwa gleich der attischen Drachme. Kupfermünzen: As Matth. 10, 29 (ein paar Pfennige) = $\frac{1}{16}$ Denar = 4–5 *℔*. Zwei-As-Stück Luf. 12, 6 (zwei Kupferstücke). Quadrans Matth. 5, 26 (Pfennig) $\frac{1}{4}$ As = 1 Pf. Lep-ton, die kleinste griechische Münze Luf. 12, 59 (Seller) Mark. 12, 42 (zwei Scherflein, was einen Pfennig macht) = $\frac{1}{8}$ As = $\frac{1}{2}$ Pf.

4. Die Zeitrechnung.

Die Israeliten haben es nicht zu einer astronomisch begründeten Kalenderrechnung gebracht. 1. Das Jahr wurde nach der Sonne berechnet. Da man gleichzeitig die Monate nach dem Mondlauf mit 29–30 Tagen berechnete (12 Monate = 354 Tage), mußte eine Ergänzung durch Einschaltung von Schaltzeiten herbeigeführt werden. Wie es geschah, wissen wir nicht. Der Jahresanfang, in der voregilischen Zeit im Herbst, wurde im Exil der babylonischen Rechnung gemäß in den Frühling verlegt.

2. Die Teilung des Jahres in 12 Monate bildete sich erst allmählich aus. Von den alten Monatsnamen, die aber längere Zeiträume bezeichnet zu haben scheinen, sind nur 4 erhalten geblieben, der Frühlingsmonat Abib, später der erste im Jahr, 2. Mo. 13, 4 u. ö.; Siv, später der zweite, 1. Kön. 6, 1; Ethanim, wohl der 7., 1. Kön. 8, 2; Bul, wohl der 8., 1. Kön. 6, 38. Vor dem Exil wurde es üblich, die Monate nicht zu benennen, sondern zu zählen (der 1., 2., 3. Monat). Die dann gebräuchlichen babylonisch-assyrischen Monatsnamen sind nur zum Teil aus der Bibel bekannt. Sie heißen:

- | | | |
|---|---|------------------------|
| 1. Nisan, Neh. 2, 1; Esth. 3, 7, ungefähr Mitte März bis April, | | |
| 2. Ijar, | " | April bis Mai, |
| 3. Sivan, Esth. 8, 9 | " | Mai bis Juni, |
| 4. Tammuz, | " | Juni bis Juli, |
| 5. Ab, | " | Juli bis August, |
| 6. Elul, Neh. 6, 15 | " | August bis September, |
| 7. Tischi, | " | September bis Oktober, |
| 8. Marcheschwan, | " | Oktober bis November, |
| 9. Chislew, Sach. 7, 1; Neh. 1, 1 | " | Novemb. bis Dezember, |
| 10. Tebeth, Esth. 2, 16 | " | Dezember bis Januar, |
| 11. Sebat, Sach. 1, 7 | " | Januar bis Februar, |
| 12. Adar, Esr. 6, 15; Esth. 3, 7 u. ö. | " | Februar bis März. |

3. Die Wochentage hatten außer dem Sabbat keine besonderen Namen. Die Tage wurden vom Sonnenuntergang bis wieder zum Sonnenuntergang gezählt. Wahrscheinlich teilte man den Tag in 12 (nicht immer gleich lange) Stunden; zwar findet sich erst Dan. 3, 6 u. ö. ein (aramäisches) Wort für Stunde; aber eine Sonnenuhr wird 2. Kön. 20, 9 ff. erwähnt. Die Nacht wurde in drei Nachtwachen eingeteilt: die erste 6–10 Klugel. 2, 19, die mittlere 10–2 Richt. 7, 19, die dritte oder Morgenwache 2. Mo. 14, 24; 1. Sam. 11, 11. Mit der römischen Herrschaft kam die Einteilung in vier Nachtwachen (6–9, 9–12, 12–3, 3–6) auf Mark. 13, 35; Luf. 12, 38; Matth. 14, 25; Mark. 6, 48.

Zeittafel.

Vorbemerkung.

Das Alte Testament ist reich an chronologischen Angaben. Doch ist's nicht möglich, für die Zeit vor der Königsherrschaft eine gesicherte Chronologie zu gewinnen. Es ist noch nicht gelungen, die Zeit Abrahams und Mose's sicher festzustellen. Besonders hinderlich ist, daß die Zeit Mose's nicht feststeht. Wenn, wie vielfach angenommen wird, Merneptah der Pharao des Auszugs war (1225–1215), so bliebe für die Richterzeit kaum genügend Raum. So wäre doch vielleicht 1350 oder 1400 vorzuziehen.

Von der Königszeit an sind wir der Hauptsache nach auf sicherem Grund. Aber doch auch nur in der Hauptsache. Die Königsbücher geben uns Namen und Regierungszeit der Könige von Juda und Israel; auch geben sie bei den Zeitangaben im einen Reich das entsprechende Regierungsjahr im andern Reich an. Dabei ist aber zu bemerken: 1) Durch assyrisch-babylonische Quellen sind eine Anzahl von Daten durchaus sicher festgestellt worden. Das hat die Folge gehabt, daß in der älteren Königszeit die Zahlen durchweg herabgerückt werden mußten (Teilung des Reichs statt 975 jetzt um 932). 2) Sodann ist die Angabe der Regierungsjahre der einzelnen Könige ursprünglich ganz zuverlässig gewesen, aber einerseits ist dadurch, daß wir nicht wissen, wie die Regierungsjahre, die doch nicht immer volle Jahre gewesen sein können, summiert wurden, eine ganz genaue Bestimmung der Zeit ausgeschlossen, andererseits haben sich in die Regierungszahlen zweifellos Fehler eingeschlichen, die wir nur durch Vermutungen ausscheiden können. So können auch in der Königszeit die Zahlen mit Ausnahme weniger sicherer Daten nur annähernd richtig sein. Die Zeitangaben der folgenden Zeittafel sind im Anschluß an die der zuverlässigsten neueren Darstellungen gemacht (Sttli, Geschichte Israels 1905; Schlatter 1906, R. Kittel, 5. u. 6. Aufl. 1923, 25, Sellin I 1924, vgl. Calver Bibellexikon [D. Volz] 1924, Raussch, Altes Test. 1923).

In der folgenden Zeittafel sind neben den Zahlen aus der Geschichte des Volkes Israel auch die wichtigsten Daten aus der Geschichte der für Israel bedeutsamen andern Reiche aufgeführt.

I. Bis zur Teilung des Reichs.

Israel	Ägypten
1350? Mose. Auszug aus Ägypten. (1220?)	um 1400 Ägypten Herr von Palästina. Das Reich der Cheta erschüttert die ägyptische Herrschaft in Palästina.
Einwanderung in Kanaan.	
1300–1050? Richterzeit.	Ramses II. um 1250 Merneptah 1225–1215.
1050 Samuel.	
1032–1012. Saul erster König.	
1012–972 David.	
972–932 Salomo. Tempelbau.	
932 Teilung des Reiches.	

II. Von der Teilung des Reichs bis 587.

Juda	Israel	Syrien, Assyrien, Babylonien.
932—916 Rehabeam.	932—911 Jerobeam.	
916—914 Abiam.		
914—874 Aſa.	911—910 Nadab.	
	910—887 Baſa.	
	887—886 Ela.	
	886 Simri.	
	886—875 Omri.	
874—850 Joſaphat.	875—854 Ahab.	
	Der Prophet Elia.	
	Kämpfe mit den Königen von Syrien.	
		854 Salmanaſſar III. von Aſſyrien beſiegt 854 bei Karfar Damaſkus und Ahab.
850—843 Joram.	854—853 Ahaſja.	um 845 Haſael von Da- maſtus bebrängt Juda und Iſrael.
843—842 Ahaſja.	853—842 Joram.	
	842 Jehu tötet das Haus Ahab und den Baalſdienſt aus.	
842—836 Athaſja.	842—815 Jehu.	
836—797 Joaſ.	842 Jehuſ Tribut an Salmanaſſar III. von Aſſyrien.	
797—779 Amazja.	815—799 Joaſaſ.	
779—739 Aſarja(Aſſia).	799—784 Joaſ	
	784—744 Jerobeam II., lezte Glanzzeit Iſraels.	
	um 760 Amos.	
	um 750 Joſea.	
	744 Beginn der Auf- löſung des Reichs.	
	743 Sacharja.	
	Sallum.	
	742—736 Menahem.	
739—734 Joſham.		
	736 Peſahja.	
734—719 Ahaſ.	736—733 Peſah.	
735—734 ſyriſch-ephrai- miſcher Krieg.		
um 740—690 Jeſaja. Micha.	733—725 Joſea.	
	724—722 Samaria be- lagert und eingenommen. Ende des Reichs Iſrael.	
		727—722 Salmanaſſar IV. von Aſſyrien ſtürzt Joſea und beginnt die Belagerung von Sa- maria.
		722—705 Sargon von Aſſur.

Reich Juda

719—691 Siskia.

701 Sanherib zieht vor Jerusalem
691—638 Manasse.

um 660 Nahum.

638 Amon.
638—608 Josia; letzte Blüte Juda's.

626—580 Jeremia.

622 Josias Reformation.

608 Josia fällt bei Megiddo
608 Joahas.
608—597 Jojakim von Necho eingesetzt,

Jojakim unterwirft sich Babel,
fällt später ab.

597 Jojachin, Jojakims Sohn, nach
Babel abgeführt. Erste Wegführung.

597—587 Zedekia.

592—570 Jesaiel.

Zedekia fällt von Babel ab.
589—587 Jerusalem belagert.

587 Jerusalem eingenommen.

Zweite Wegführung.
Babylonische Gefangenschaft.

Ägypten, Assyrien, Babylonien

709 Sargon macht sich zum Herrn
von Babel.

705—681 Sanherib von Assur.

681—669 Asarhaddon von Assur unterwirft Ägypten. Assur auf der Höhe seiner Macht.

669—625 Assurbanipal von Assur.
Niedergang Assyriens.

um 650 macht sich Ägypten unter Psammetich I. (664—610) unabhängig.
um 650 Medien ein selbstständiges Reich.

um 635 Skythen-Einfälle in Vorderasien.

625 Babylonien macht sich unter Nabopolassar unabhängig von Assur.

614—612 Nabopolassar von Babel und der Mederkönig machen dem Reich von Assur ein Ende. Ninive eingenommen. Ein Rest besteht bis 609 (606?).

Necho von Ägypten (610—594).

605 Necho von Nebukadnezar bei Rarchemis geschlagen.

605—562 Nebukadnezar von Babel.

594—588 Psammetich II. von Ägypten.

588—564 Saphra von Ägypten.

III. Von der Zerstörung Jerusalems bis Nehemia.

Juda

Babylonien, Persien

561—560 Evilmerodach von Babel.

555—539 Naboned letzter König von Babel.

558—529 Kores (Cyrus) von Persien, macht

Juda	Babylonien, Persien
	550 Medien sich untertänig, zerstört 546 das lydische Reich, nimmt 538 Babel ein.
538 Kores gestattet die Rückkehr aus Babylonien. Josua und Serubabel.	525 Ägypten persische Provinz bis 332. 521—485 Darius I. von Persien.
520—516 Bau des Tempels. Saggai und Sacharja.	485—465 Xerxes (Ahasveros der Bibel). 465—424 Artaxerges I. Longimanus (Arthasastha).
458 Esra kommt mit Vollmachten des Artaxerges I. nach Jerusalem. 450 (?) Maleachi.	
445 Nehemia in Jerusalem. Der Mauerbau. Verkündigung des Gesetzes durch Esra und Verpflichtung des Vol- kes darauf.	
433 Nehemias Rückkehr nach Susa. um 430 zweite Ankunft Nehemias in Jerusalem.	

IV. Die Zwischenzeit zwischen Altem und Neuem Testament.

Palästina	Das Reich Alexanders und die Staaten nach ihm
332 Alexander in Jerusalem. Palä- stina unter mazedonischer Herr- schaft.	332 Alexander der Große in Syrien, Palästina, Ägypten.
323—301 Palästina unter verschie- denen Herren.	323 Alexanders Tod. 323—301 Alexanders Nachfolger (die Diadochen), darunter 323—285 Ptole- mäus I. Lagi in Ägypten.
301—198 Palästina unter ägypti- scher Herrschaft.	312 Seleukus I. in Syrien. Seleukiden bis 64 v. Chr.
Wiederholte Kämpfe um Palästina 218—217 Palästina von Antiochus aber wieder verloren; 198 dauernd unter syrischer Herr- schaft.	Ptolemäer bis 30 v. Chr. zwischen Ägypten und Syrien. III. dem Großen (222—187) erobert, 175—164 Antiochus IV. Epiphanes von Syrien.

Palästina	Das Reich Alexanders und die Staaten nach ihm
168 Antiochus plündert den Tempel zu Jerusalem und verbietet den jüdischen Kultus.	
167 Der Priester Mattathias in Modin beginnt mit seinen 5 Söhnen den Kampf gegen die Religionsunterdrückung.	
166—160 Judas der Makkabäer; besiegt die Syrer bei Emmaus, nimmt	
165 Jerusalem (außer der Burg) ein und reinigt den Tempel; siegreiche weitere Kämpfe.	
164 Lysias belagert den Tempel, schließt Frieden mit den Juden.	164 Antiochus V. Eupator. Lysias Reichsverweser.
	162 Demetrius I. ermordet Antiochus und Lysias.
160 Judas fällt. Jonathan, des Judas Bruder, Haupt der makkabäischen Partei.	
153 Jonathan Hoherpriester.	153 Alexander Balas erhebt sich gegen Demetrius.
	150 Alexander König.
143 Jonathan ermordet.	
142 Simon, Jonathans Bruder, Hoherpriester. Judäas Selbstständigkeit anerkannt.	
141 Simon durch Volksbeschluß erblicher Hoherpriester, Feldherr und Volksführer. Dynastie der Makkabäer oder Hasmonäer.	
135 Simon ermordet.	
135—104 Johannes I. Hyrkanus, Simons Sohn, macht Judäa wieder ganz frei, unterwirft die Idumäer und Samariter.	
104—103 Aristobul I., Sohn des Hyrkanus, Hoherpriester und König.	
103—76 Alexander Jannäus, Aristobuls Bruder.	
Hyrkanus und noch mehr Jannäus im Kampf mit den Pharisäern.	
76 Alexandra, des Jannäus Witwe, Königin, ihr Sohn Hyrkan II. Hoherpriester.	
Alexandra macht die Pharisäer zur herrschenden Partei.	
67 Gegen Hyrkan erhebt sich sein Bruder Aristobul II. und macht sich nach der Mutter Tod zum Hoherpriester und König.	

Palästina

Römisches Reich

63 Pompejus entscheidet zwischen den streitenden Brüdern, nimmt Aristobul gefangen, erstürmt den Tempel und macht dem makkabäischen Königtum ein Ende.

Palästina unter Rom.

Hyrcan Hoherpriester und Ethnarch, der Idumäer Antipater der tatsächliche Regent des Landes.

47 Antipater kommt dem in Ägypten bedrängten Cäsar zu Hilfe, wird Procurator.

Nach Antipaters Tod wird

40 Herodes, sein Sohn, in Rom zum König ernannt.

37 Jerusalem erstürmt.

37—4 Herodes der Große.

30 Herodes auch von Augustus bestätigt.

64 Pompejus macht dem syrischen Reich ein Ende.

31 Sieg Oktavians über Antonius bei Aktium.

30 v. — 14 n. Chr. Augustus.

V. Neutestamentliche Zeit.

Vorbemerkung.

Die Zeitangaben über Jesus und die Apostel sind durchaus unsicher. Wir wissen weder das Geburts- noch das Todesjahr Jesu genau. Daß unsere Zeitrechnung unrichtig angesetzt ist, zeigt sich daran, daß Herodes der Große 4 Jahre vor unserer Zeitrechnung gestorben ist; also wäre Jesus mindestens 6 Jahre vor unserer Zeitrechnung geboren. Auch das Todesjahr (30) ist nur ungefähr zutreffend. Wir wissen ferner nicht, wie lange nach Jesu Tod die Beteuerung des Paulus anzusehen ist. Durch eine neuerdings entdeckte griechische Inschrift glaubt man die Zeit des Landpflegers Gallio in Korinth (Apg. 18, 12) feststellen zu können. Dadurch entstand die Möglichkeit, die vorausgehenden Tatsachen im Leben des Paulus um einige Jahre früher anzusetzen, als früher üblich war. In der folgenden Tafel sind daher bei Paulus zwei Zahlen angegeben, neben den von Theodor Zahn berechneten Zahlen steht in Klammern eine andere Berechnung (von Adolf Schlatter u. a.). Nach dieser Berechnung könnte Paulus aus der Gefangenschaft in Rom (Apg. 28) frei geworden und doch im Jahr 64 hingerichtet worden sein.

Palästina

Jesus und die Apostel

Römisches Reich

4 v. Chr. Herodes stirbt.
Seine Söhne

4 v. — 6 n. Chr. Archelaus Ethnarch von Judäa und Samaria,

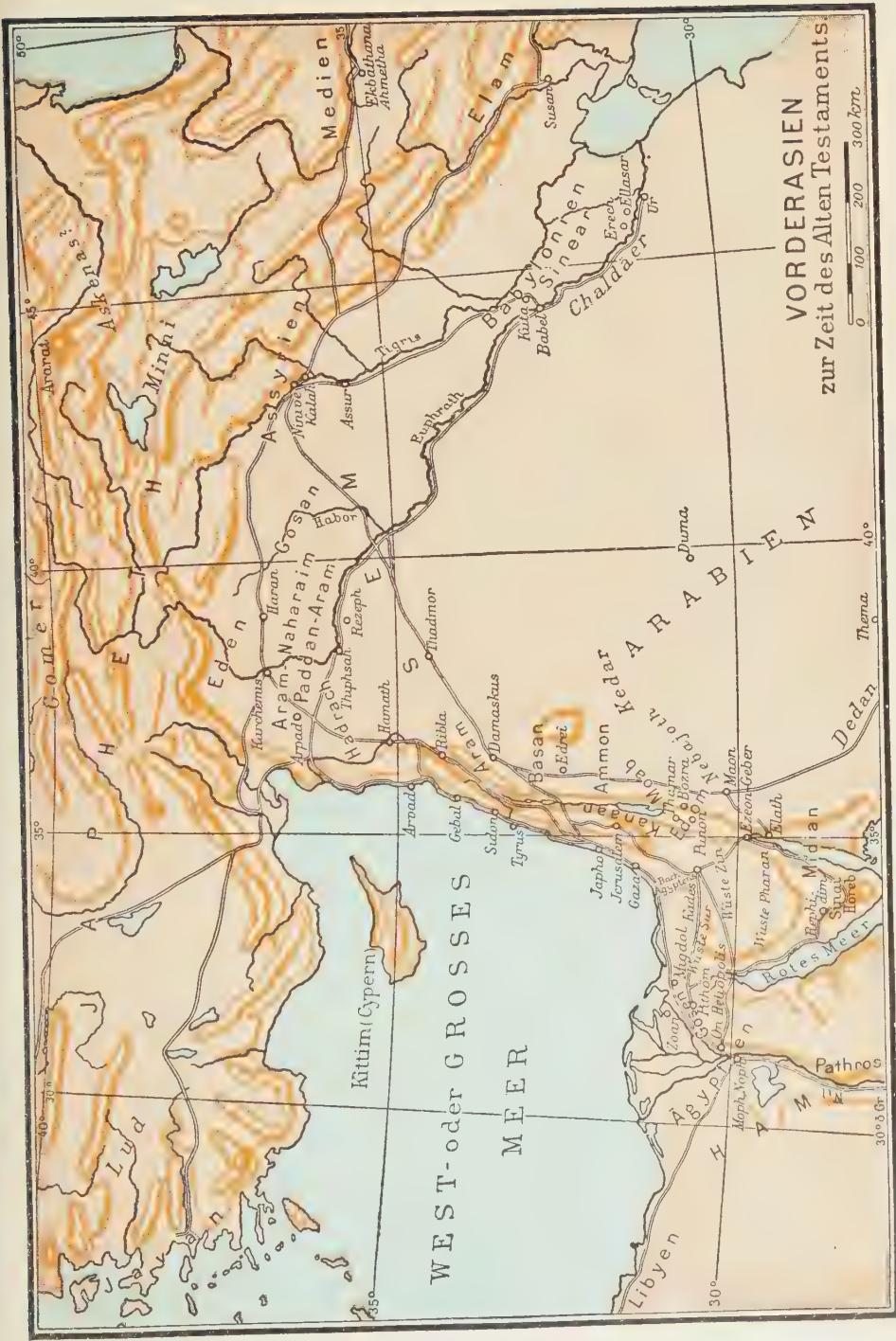
4 v. — 39 n. Chr. Herodes Antipas Tetrarch von Galiläa u. Peräa,

4 v. — 34 n. Chr. Philippus Tetrarch des Nordostens.

30 v. — 14 n. Chr.
Augustus.

Zeittafel

Palästina	Jesus und die Apostel	Römisches Reich
6 n. Chr. Archelaus abgesetzt. Judäa unter römischen Procuratoren.		
26—36 Pontius Pilatus Procurator von Judäa.	um 27 Jesu Auftreten. um 30 Jesu Tod und Auferstehung. 34 (32) Bekehrung des Paulus.	14—37 Tiberius.
37 Herodes Agrippa I. 41—44 König von Jerusalem.		37—41 Gaius Caligula. 41—54 Claudius.
44 römische Landpfleger.	44 Jakobus, des Zebedäus Sohn, hingerichtet.	
50 Herodes Agrippa II. Ethnarch, 53 König.	51 (48) Apostelkonzil. 58 Paulus in Jerusalem gefangen.	54—68 Nero.
52—60 Felix Procurator.	58—60 Gefangenschaft in Cäsarea.	
60—62 Festus Procurator.	61 (59) Ankunft in Rom 63 (61) Paulus wieder befreit ? 64 (67?) Petrus in Rom gekreuzigt.	64 Brand von Rom. Neros Christenverfolgung.
66 Jüdischer Aufstand.	66 Tod des Jakobus, des Bruders des Herrn, in Jerusalem. 66 oder 67 (64) Paulus wieder gefangen, in Rom enthauptet.	
67—69 Vespasian in Galiläa, Peräa und dem südlichen Judäa.		68 Nero's Ende. Galba, Otho, Vitellius in Rom. 69 Titus Vespasianus zum Kaiser ausgerufen (— 79).
70 Frühling Titus beginnt die Belagerung Jerusalems.		79—81 Titus Vespasianus.
70 August Tempel und Stadt zerstört.		81—96 Domitianus. 96—98 Nerva. 98—117 Trajan. 117—138 Hadrian.
132—135 jüdischer Aufstand des Bar Kochba. Jerusalem erobert, Judäa den Juden verboten.	um 100 Johannes †.	



VORDERASIEN
zur Zeit des Alten Testaments

0 100 200 300 km



Bearbeitet von Prof. G. Dalman, Jerusalem.

